Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

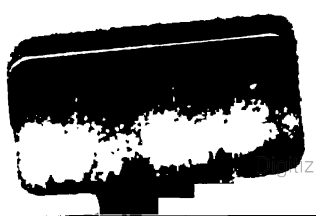
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 335557

Digitized by Google

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

152 143

Militär-Wochenblatt

1917

101. Jahrgang

Verantwortlicher Redakteur: **v. Scriba**, Generalmajor a. D.

Institut für Staatswissenschaft
1938
Ab 73
K

Zweiter Halbjahrsband.

Januar bis Juni

Berlin
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei
Kochstraße 68—71

Digitized by Google

U
3
.M644
v.101
pt.2

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 19. Juni 1901 sind vorbehalten.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis

des Militär-Wochenblattes zum zweiten Halbjahrsband (Januar bis Juni) 1917.

Die Ziffern bedeuten die Nummer des Blattes.

Journalistischer Teil.

Die seit Januar erschienenen Nummern des Militär-Wochenblattes enthalten:

„Unsere Helden": Verzeichnis der gefallenen Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere der Königlich Preußischen, Königlich Bayerischen und Königlich Sächsischen Armee, sowie der Königlich Württembergischen Truppen, der Kaiserlichen Schutztruppen und der Kaiserlichen Marine,

die amtlichen Mitteilungen der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Heeresleitung, des Admiralstabes der Kaiserlichen Marine und des Flottenkommandos der K. u. K. Marine,

in Form eines „Kriegstagebuches": Berichte über die Kämpfe auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande, zur See und in den Kolonien, sowie Aufsätze aus der Presse des neutralen und feindlichen Auslandes.

Alle diese während des Krieges neu entstandenen Abschnitte sind in dem Inhaltsverzeichnis einzeln nicht aufgeführt.

Biographisches, Jubiläen.

An Mein Heer und Meine Marine! 118. 121/122.
Befehl Seiner Majestät des Kaisers an die Marine. 141.
v. Heeringen, Generaloberst. (Zum 11. April 1917.) 167.
Dragonerregiment Nr. 1, Zweihundertjähriges Jubiläum des. 170.
Kaiser, Der, im Felde. 131/132.
Kaisers Geburtstag! 131/132.
Militär-Dienstjubiläum, Fünfzigjähriges. (Gen. Lt. Scharch.) 161.
Pétain, General. 185.
Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern. 118.
v. Zeppelin, Graf, †. 151.

Kriegsgeschichte, Allgemeine Geschichte, Truppengeschichte.

Amerika. 140.
— als unwillkommener Helfer Englands. 171.
Amerikanische Hilfe, Englische Warnung vor Hoffnung auf schnelle, mit Schiffsraum und Lebensmitteln. 179.
Arras, Die ersten Tage der Schlacht von. 173.
Arras und Soissons, Zwischen. 169.
Bagdad. 156.
—, Der Fall, und die Zukunft der Türkei. 170.
Berechnung, Eine verfehlte. 172.
Balkan-Kriegsschauplatz, Vom. XXII. 119. XXIII. 124. XXIV. 126. XXV. 133. XXVI. 137. XXVII. 143. XXVIII. 153. XXIX. 160. XXX. 186.
Bukarest, Über die Donau auf. 23. November bis 6. Dezember 1916. 135. 136.
Deutschland oder England! 147.
— und die Vereinigten Staaten von Amerika. 141.
Diktatur, Die englische, in Rußland 155.
Entscheidung des Krieges, Ein englisches Urteil über die, durch die Munitionsergänzung und die Frage der Überseetransporte. 138.
Farbige Truppen, Die Erfahrungen unserer Feinde mit ihren. 163/164.
Feindesland in deutscher Hand. 134.
Feldart. Regiment König Karl (1. Württ.) Nr. 13, Ehrentage des, in den Karpathen. 121/122.
—, Die vor und in dem Weltkriege. 187.
Frankreich am Vorabend des wirtschaftlichen Ruins. 190.
Friedensangebot, Die Antwort des Zehnverbandes auf das deutsche. 121/122.
— angebote in den Kriegen der Vergangenheit. 128/129.
— verhandlungen, Nach Ablehnung der angebotenen. 123.
Friedrich der Große und die Vereinigten Staaten. 161.
Gebirgskampf, Der, in der Kriegsgeschichte. 170. 171.
Heeresberichte, Entstellungen der englischen und französischen. 169.
— arbeit, Ein Schweizer Offizier über die deutsche. 154.
Hungergespenst, Das, in Rußland. 179.
Jugend, Militärische Vorbildung der. 156.
Kampfweise, Die, der Infanterie im Weltkriege. 139. 140.
Krieg und Friede. 134.
Kriegsbeute. 191.
— grund, Der historische. 150.
— jahr 1916, Das. 118.
— lage beim Beginn des April. 165/166.
—, Die, im Beginn des März 1917. I. II. 148/149.
—, Die gegenwärtige, und ihre Entwicklung. I. 196. II. 199. III. 200. IV. 201. V. 202. VI. 203.
—, Veränderung der, im Westen. 159.
— zweck, Clausewitz über die Erreichung des. 125.

Digitized by Google

Maischlacht, Die, in Mazedonien vom 4. bis 17. Mai 1917. 201. 202.
Marschleistungen im Weltkriege. 153.
Ministerverantwortlichkeit und Militärkabinett. 196.
„Morning Post", Ein ernstes Mahnwort der. 174/175.
Nachrichtenmittel im Kriege einst und jetzt. 152.
Neutrale Schiffahrt, Die neue englische Verordnung über die Behandlung der. 146.
Ostfront, Die Lage an der. 126.
Pétain, Ernennung, — ein neuer Versuch. 191.
Prophezeiungen von Deutschlands wirtschaftlichem Zusammenbruch. 141.
Revolution, Die, in Rußland und der Krieg. 157.
—, Französische Ansichten über die Entwicklung der, in Rußland. 173.
Rumänien, Der Feldzug gegen. Eine spanische und eine englische Stimme. 128/129.
Rußland braucht eine starke Regierung. 195.
St. Quentin, Aus der geschichtlichen Vergangenheit von. 177. 178.
Sapignies und Bapaume. Zur Erinnerung an die Kämpfe am 2. und 3. Januar 1871. 118.
Schlacht im Westen, Die große. 169.
Stellungsschlachten an der Westfront, Taktische Betrachtungen über die. 197.
Stimmungswandel. 155.
Türkischer Krieg, Der, mit den Dreiverbandsmächten. CXIII. 120. CXIV. 123. CXV. 125. CXVI. 127. CXVII. 130. CXVIII. 136. CXIX. 138. CXX. 142. CXXI. 144. 145. CXXII. 147. 148/149. CXXIII. 152. CXXIV. 155. CXXV. 157. 159. CXXVI. 162. CXXVII. 165/166. CXXVIII. 168. CXXIX. 171. CXXX. 176. CXXXI. 178. CXXXII. 181/182. 183. CXXXIII. 186. CXXXIV. 188. CXXXV. 192. 193. CXXXVI. 195. CXXXVII. 197. 199. CXXXVIII. 202. 203.
Verbandsoffensiven, Epikritische Randbemerkungen Clemenceaus zu den. 180.
„Vergeltungsschwert, Das blitzende." 133.
Vertreibung der Deutschen, Die, aus Nordfrankreich und Belgien. 138.
Wasserstraßen, Die, im Kriege. 151.
Wehrhaftigkeit, Die deutsche. 194.
Westen, Neutrale Urteile über die Kämpfe im. 174/175.
Westfront, Die Kriegslage an der. (Schweizer Pressestimmen.) 184.
Winterfeldzüge in der neuesten Kriegsgeschichte. 139.

Heerführung, Generalstabsdienst, größere Uebungen, Kriegsspiel.

Ancre-Stellungen, Zur Aufgabe der. 154.
Arges, Teilnahme der 9. Armee an der Schlacht am (1. bis 5. Dezember 1916) und ihre strategische Bedeutung. 188.
Donau-Armee, Der Vormarsch der, von Bukarest auf Braila. I. 140. II. 141.
Durchbruchsversuche, Die gescheiterten, und ihre Folgen. 181/182.
Entlastungsangriffe, Die, unserer Feinde im Kriegsjahr 1916. 162.
Führung, Die Stetigkeit der, als Bedingung zum Erfolg im Kriege. 144.
Generaloffensive des Verbandes, Die Aussichten der. 189.
Heeresbericht, Zehn Tage. 177.
Herbstfeldzug, Der, am San und an der Weichsel. (12. September bis 9. November 1914.) I. 146. II. III. 147. IV. 148/149. V. 150. VI. VII. 151.
Korps Morgen, Die Kämpfe des, von Campolung bis Focsani. 1. Die Einnahme von Ploesti. 190. 2. Die Weihnachtsschlacht bei Rimnicul Sarat. 192. 3. Der Vorstoß gegen den Sereth. 193.
Oise und Aisne, Zwischen. (Forts. des Aufsatzes „Zehn Tage Heeresbericht" in Nr. 177.) 185.
Operationen, Die strategische Wirkung der deutschen, im Westen. 161.
Rückzug, Der strategische, im Lichte der Kriegsgeschichte. 168.
Somme, Die Schlacht an der, in den Monaten August bis November. II. III. 119. IV. V. 120.
—-Schlacht, Zum Bericht des Generals Sir Douglas Haig über die. 159.
Westen, Zur Entwicklung der Riesenschlacht im. 177.
Westfront, Die Kämpfe an der, und der U.-Bootkrieg. 172.

Taktik, Felddienst, Ausbildung.

Allgemein.

Defensivtaktik, Deutsche, — Erstarrung der englisch-französischen Offensive. (Italienisches Urteil.) 181/182.
Dienstvorschriften, Kürzung der. 184.
Front, Das Zurücknehmen der. 163/164.
Führer, Die Ausbildung der höheren. 157.
Heeresarbeit, Ein Schweizer Offizier über die deutsche. 154.
Hindernismittel, Die Entwicklung der, im Kriege. 137.
Kampffeld, Das vorbereitete. 165/166.
Nachschub auf der Etappenstraße. 156.

Infanterie.

Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege. (A. V. F.) 159.

Kavallerie.

Berittenmachung, Die, der Offiziere der Fußtruppen. 200.
Reiterei, Ist die, nach den Erfahrungen des Weltkrieges zurückgetreten? 179. 180.

Artillerie.

Feldartillerie, Die, vor und in dem Weltkriege. 187.

Ingenieurwissenschaft, Festungskrieg.

Festungsschicksale, Drei, im Weltkriege. Antwerpen, Warschau, Bukarest. 124.

Militärtechnik, Militär-Verkehrs- und Eisenbahnwesen, Telegraphie, Telephonie, Signalwesen, Photographie.

Motor und Flugzeug unserer Gegner. 167.
Panzerzug und Panzerkraftwagen. 143.

Luftfahrt- und Flugwesen, Brieftauben.

Englische Anerkennung der deutschen Überlegenheit im Luftkriege. 137.
Luftbeute, Die, des Jahres 1916. 130.
—kampf-Erfolge. 154.
—krieg, Die Entwicklung des, im Jahre 1915. 127.

Heerwesen.

Deutschland.

Dienstvorschriften, Kürzung der. 184.
Totenlisten: Bayern. 145. 192.
— Sachsen. 140. 183.

Digitized by Google

England.
Zivildienst, Das Fiasko des, in England. 180.

Frankreich.
Instruktionsstunde, Aus der französischen. 150.

Rumänien.
Armee, Der Zustand der rumänischen, beim Eintritt in den Krieg 1916 und seine Folgen. 176.

Rußland.
„Praporschtschiks", Die. 145.

Vereinigte Staaten von Amerika.
Kriegsbereit, Amerika alles andere als. 172.

Kolonien.

Deutschland.
Kriegsmaterial-Versorgung, Das Rätsel der, Deutsch-Ostafrikas. 160.

Marine.

Befehl Seiner Majestät des Kaisers an die Marine. 141.
Deutschland zur See England überlegen. Ein englisches Eingeständnis. 187.
Kreuzerkrieg mit U.-Booten, Erklärung des uneingeschränkten. Die deutsche Note an die Vereinigten Staaten. 135.
Unbeschränkter U.-Bootkrieg, Die Berechtigung des. Ein holländisches Urteil. 142.
U.-Bootkrieg, Die Aussichten des. 145.
—, Die Kämpfe an der Westfront und der. 172.
—, Die Rückwirkung des, auf die Verbandsoffensive. 146.
— und Volksgeist. 136.
— waffe, Englands Ohnmacht gegen die. 181/182.

Reiten, Pferdekunde.

Berittenmachung, Die, der Offiziere der Fußtruppen. 200.

Heeres-Rundschau.

Deutschland.
Deutsch-Ostafrika, Eisenbahnbau in. 177.
Kaiser-Wilhelm-Stiftung für kriegstechnische Wissenschaft. 139.
Lebensmittelbedarf des Feldheeres. 159.
U.-Boot, Das deutsche, in amerikanischer Beleuchtung. 203.

Chile.
U.-Boote. 181/182.

China.
Armeereform. 174/175.

Dänemark.
Kraftfahrzeuge. 125.
Militärpferd. 137.
Seeland, Überbrückung des Meeresarmes zwischen, und Falster. 181/182.

England.
Armeepferde für die Landwirtschaft. 165/166.
Flugwesen. 151. 186.
— zeuge, Außenhandel mit, und Luftschiffen 1916. 186.
Kraftfahrzeugaußenhandel mit Frankreich. 145.
Kraftwagen. 187.
— gegen Südwestafrika. 123.
Kupferverbrauch. 144.
Marine. 189.
Munitions- und Waffenherstellung. 144.
Soldatenstiefel, Ein neues Material für. 152.
Tauchbootnetze. 142.
— neubauten. 172.
Typhus im Heere. 139.
U.-Bootzerstörer, Neue. 163/164.
Verwundetentransport, Motorboot und. 186.

Frankreich.
Altersgrenzen für Offiziere. 172.
Bréguet-Bombenflugzeug. 181/182.
Entfernungsmessung, Schule für. 181/182.
Explosivstoffe, Aufbewahrung von, und Munition. 194.
Flugzeuge, Zeltwagen für. 189.
Kriegskrankheiten, Zwei neue. 154.
Marinestützpunkt. 189.
Maschinengewehre für Flugzeuge. 145.
Schrotpatronen. 189.
Sprengstoffindustrie. 194.

Japan.
Kriegslieferungen. 152.
— materiallieferungen. 165/166.
Marine. 174/175.
Marinebudget 1917. 142.
Radioverbindung mit San Franzisko. 123.
Stahl und Eisen. 125.
U.-Bootwirkungen auf den japanischen Frachtenmarkt. 140.

Italien.
Außenhandel Italiens 1916. 194.
Eisenbahnbauten während des Krieges. 145.
Kriegsausgaben. 187.
Offizierschulen. 165/166.
Schlachtschifftyp, Neuer. 165/166.
Sprengstoffabrikation. 194.

Kanada.
Krieg, Kanadas Anteil am. 139.
Lee-Enfield-Gewehre für die Armee. 123.

Kolumbien.
Armee, Schweizer Offiziere für die. 125.
Radiostation. 139.

Niederlande.
Flotte. 143.

Österreich-Ungarn.
Artillerie-Kraftfahrschule, Organisation der, und des Artillerie-Kraftfahrkorps. 199.
Bergwerksbetriebe in Serbien. 199.
Elektroformationen. 195.
Feldkinos. 189.
Gesundheitszustand in der Armee. 169.
Heereskrankenwagen, Verwendung der, nach dem Kriege. 192.
Hundezug. 195.
Ingenieurtitel für Offiziere. 176.
Ukrainische Legion. 176.

Polen.
Armee. 159. 167.

Rumänien.
Armee, Reorganisation der, durch belgische Offiziere. 143.
Flugwesen. 189.

Rußland.
Eisenbahnbauten. 137.
Luftflotte. 143.

Digitized by Google

Metallmangel. 145.
Murmanbahn. 184.
Ostseeflotte. 151.
Schützengrabenmaschinen. 145.
Tauchboote aus den Vereinigten Staaten. 148/149.
Ural-Waffeninduſtrie. 177.
Verluſte bis Ende 1915. 203.

Schweden.

Ausbildungskurſe. 190.
Heeres- und Flottenetat 1918. 152.
—forderungen. 190.
Kriegsſchulkurſus. 125.
Motorrad-Ordonnanzſchule. 195.

Schweiz.

Flugweſen. 189.
Internierte, Techniſche Fachſchulen für. 169.
Kraftwagenausfuhr 1916. 192.
Schießfertige. 192.
Stahlhelm. 127.

Spanien.

Afrika, Truppen in. 172.
Radioſtation. 139.

Türkei.

Ausbildung, Artilleriſtiſche. 200.
Dienſtpflicht. 200.
Kriegseiſenbahnabteilung. 190.
Marine. 177.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Armee-Ballonabteilung. 140.
—kraftwagen. 141.
Baumwollverbrauch, Zunahme des, für Sprengſtoffherſtellung. 152.
Flieger, Die amerikaniſchen, im franzöſiſchen Dienſt. 137.
Flugweſen. 123. 140. 154.
—zeugbombe. 140.
Funkentelegraphie. 202.
Geſchützfabrik. 140.
Gewehrmaterial, Das, der Entente. 154.
—-Munition. 191.
Heeresſtärke. 191.
Holzſchiffbau. 200.
Kanonen, Neue 40,5-cm-. 125.
Kraftwagen auf Schienen. 127.
Kriegsmaterialinduſtrie, Mißerfolge der amerikaniſchen. 123.
Motorartillerie. 125.
—boottyp der Freiwilligen Motorbootflotte. 202.
Munitions-Ausfuhr. 123.
—-Beſtellungen der Alliierten. 123.
Schiffbau. 191.
Schlachtkreuzer. 163/164.
Tauchboote. 176.
—bau. 148/149.
Telefunkenſtation, Große, auf den Philippinen. 148/149.
Telegraphie, Drahtloſe, auf Flugzeugen. 148/149.
Turbinen in der Kriegsmarine. 169.
Zeppeline. 143.

Aus der militäriſchen Fachpreſſe.

124. 126. 130. 134. 141. 142. 143. 144. 145. 150. 153. 155. 156. 157. 160. 161. 168. 171. 173. 174/175. 177. 178. 183. 186. 192. 193. 197. 203.

Verſchiedenes.

Aluminiumerzeugung der Welt. 191.
Angehörige unſerer Krieger, Wie wird für die, geſorgt? 133.
Arzneimittel, Der Mangel an, im feindlichen Auslande. 135.
Ausrüſtungsſtücke, Freigabe von, für Zwecke der militäriſchen Vorbildung der Jugend. 139.
Bäderverkehr. 188.
Baumwolle, Der Mangel an, eine Gefahr für das Britiſche Reich. 154.
—, Mangelhafte Verſorgung Großbritanniens mit amerikaniſcher. 160.
Bergwerksinduſtrie in England. 185.
Dampferlinien, Neue japaniſche. 157.
„Deutſche Revue". (Januar.) 127. (Februar.) 150. (März.) 156. (April.) 174/175. (Mai.) 185. (Juni.) 195.
„Deutſchlands Erneuerung". 199.
Dienſtalterslиſte der Offiziere der Königlich Preußiſchen Armee und des XIII. (Königlich Württembergiſchen) Armeekorps 1917. 142.
Feldadreſſen, Änderung der. 136.
—poſtpakete, Behandlung unanbringlicher. 143.
—ſendungen, Vorſchriftsmäßige Aufſchriften der. 160.
„Geſchichte des Krieges." 134.
Getreidezufuhr, Stockungen in der algeriſchen. 202.
Golderzeugung, Rückgang der, auch in Rhodeſien. 157.
—währung, Englands bedrohte. 156.
Handel, Der, der Vereinigten Staaten mit dem Verbande. 151.
—flotte der Vereinigten Staaten, Anwachſen der. 144.
Holzmangel in Großbritannien. 192.
Jugend, Militäriſche Vorbildung der. 163/164.
Kadetten, Sonderlehrgänge für kriegsbeſchädigte ehemalige. 146.
—korps, Jubiläumsgabe für das Königlich Preußiſche, zum 200jährigen Stiftungsfeſt 1917. Bericht und Bitte. 131/132.
Kapitulationen. 155.
Karte von Großbritannien, Italien, Japan und den überſeeiſchen Ländern, in denen ſich Kriegs- und Zivilgefangene befinden. 184.
Klagebriefe, Keine, an die Front. 147.
Kriegergräber. 119.
Kriegsanleihe, Zeichnet die ſechſte. 153.
—, Die Einzahlungsbedingungen der neuen. 152.
—atlas. 184.
—beſchädigte, Abiturientenlehrgänge für, in Danzig. 160.
—gefangene, Beförderungsweg von Gebrauchsgegenſtänden an deutſche, in feindlichen Ländern. 131/132.
—, Poſtſendungen an deutſche, in Rußland. 120.
—, Verbotene Nachrichten, nach der Heimat. 119.
—hinterbliebenenfürſorge. 142. 163/164.
—karten der „Schleſiſchen Zeitung" vom weſtlichen Kriegsſchauplatz. 184.
—unterſtützung. 146.
Kupfererzeugung, Zunahme der, in Peru. 193.
— und -ausfuhr Amerikas. 157.
Kurorte und Sommerfriſchen, Aus. 181/182. 189. 191. 195. 199.
Landaufenhalt für Offizierfamilien. 176.
Lebensmittelvorräte der Heeresverwaltung. 150.
Liebesgaben, Sendung von, an deutſche Gefangene in England. 202.
Malaria, Konſervenbüchſen als Verbreiter der. 125.
Militär-Dienſtjubiläum, Fünfzigjähriges. (Gen. Lt. Scharch.) 161.
Menſajero de Ultramar, El. 119.
Molybdän, Gewinnung von, in Sibirien. 151.
Nickelerzlager. (Bolivien.) 139.
Nikolajewsk, Der Hafen. 141.
Ober-Oſt, Militäriſche Landesverwaltung. 183.

Digitized by Google

Ost-Ungarn. (Karte.) 127.
Pensionierte Offiziere, Änderung des Merkblattes für. 156.
Postverkehr, Beschränkter, mit dem französischen und belgischen Etappengebiet. 179.
Rumänien, Die Landwirtschaft im besetzten. 199.
—, Generalkarte des Königreichs, mit Beßarabien. 127.
Rußland, Karte vom Europäischen und Asiatischen. 126.
Salpeterproduktion, Steigerung der, in Chile. 193.
—ausfuhr Chiles 1916. 128/129.
Schweröle, Das Heizen mit. 192.
Schiffahrtslinie, Japanisch-brasilianische. 151.
Simplontunnel, Bau des zweiten. 146.
Steinkohlenerzeugung der Niederlande. 125.
Suezkanalverkehr, Abnahme des, im Kriege. 192.
Transatlantico, D. 141. 200.
Türkisch. (Lehrbuch.) 196.
Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes. 119. 120. 126. 127. 131/132. 135. 139. 141. 144. 145. 147. 151. 152. 153. 157. 160. 162. 165/166. 168. 170. 171. 177. 181/182. 184. 188. 189. 191. 194. 196. 200. 203.
U.-Boote, Abwehrmittel gegen. 195.
U.-Bootkrieg, Abnahme des Außenhandels der Vereinigten Staaten infolge des. 165/166.
Unbekannt Verstorbene, Ermittlung. 136. 183.
Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen. 136. 147. 188.
Vermißte Militärpersonen, Nachforschungen nach. 135.
Versorgungsgebührnisse von Kriegsteilnehmern. 200.
„Die Verteidigung." (Osmanische Militär-Zeitschrift.) 151.
Volkszählung, Ergebnisse der ägyptischen. 202.
Welt-Schiffbau im Jahre 1916. 128/129.
Zellstoffindustrie, Die, in Japan. 125.

Abbildungen, Skizzen usw.

Somme, Übersichtsskizze zu den feindlichen Durchbruchsversuchen südlich der. 119.
Sereth-Linie, Die. 121/122 ff.
Rumänischer Kriegsschauplatz. 127.
Flugzeuge, Darstellung der, im Jahre 1916 an der Westfront abgeschossenen. 130.
Maas, Zu den Kämpfen auf dem Westufer der. 134.
Sperrgebiet, Das, um England und Frankreich. 135.
— —, im Mittelmeer. 135.
Donau-Armee, Die, auf dem Marsche von Bukarest bis Braila. 140.
Deutscher Tauchbot-Minenleger. 141.
Herbstfeldzug, Der, am San und an der Weichsel. (12. 9. bis 9. 11. 1914.) 146 ff.
Bapaume—Péronne, Die Kämpfe bei. 157.
Ober-Ost, Militärische Landesverwaltung. 183.
Arges, Schlacht am. (1. bis 5. 12. 16.) 188.
Focsani bis Campolung, Die Kämpfe des Korps Morgen von. Die Einnahme von Ploesti. 190. Die Weihnachtsschlacht bei Rimnicul Sarat. 192. Der Vorstoß gegen den Sereth. 193.

Digitized by Google

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 118. | **Berlin, Mittwoch den 3. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Becker, Oblt.
Bielefeldt, Lt.
Büchner, Lt. d. Ref.
Bultmann, Lt. d. Ref.
v. Dalwigk zu Lichtenfels, Frhr., Lt. d. Ref.
Dorst, Lt. d. Landw.
Eichacker, Lt. d. Ref.
Gessert, Lt. d. Landw.
Göbel, Lt. d. Ref.
Graefe, Lt. d. Ref.
Gude, Lt. d. Ref.
Hagemann, Lt. d. Ref.
Hellmann, Lt. d. Ref.
Hensel, Lt. d. Ref.
Jaster, Lt. d. Ref.
Jedamczyk, Lt. d. Ref.
Kleeberg, Lt. d. Ref.
Laatsch, Lt. d. Ref.
Lipke, Lt. d. Landw.
Lohfink, Lt. d. Ref.
Ludewig, Lt. d. Ref.
Nicolaus, Lt. d. Ref.
Niemann, Lt. d. Landw.
Ostertun, Lt.
Otto, Oberstlt.
Posthieur, Lt. d. Ref.
Richter, Lt. d. Ref.
Rother, Lt.
v. Seebach, Frhr., Gen. Lt.
Segal, Bats. Arzt.
Schächter, Lt. d. Ref.
Schirmer, Lt. d. Ref.
v. Schlieffen, Graf, Rittm. d. Ref.
Schmitt (Georg), Schmitt (Johannes), Lts. d. Ref.
Schneider, Lt. d. Ref.
Schweckendiek, Lt. d. Ref.
Stangen, Lt. d. Ref.
Stoeßer, Lt.
Stoy, Hauptm. z. D.
Thalmann, Lt. d. Ref.
Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Oberstlt. a. D.
Vogler, Lt.
Voltmer, Lt. und. Adj.
v. Wegnern, Oblt.
Weinmann, Lt. d. Ref.
Wieck, Lt. d. Ref.
Wiese, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 717 bis 719.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

A. B. 3. Inf. R.: Feyen, Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft (n. priv. Mitteilung).

Digitized by Google

Kaiserliche Marine.

Bantz (Julius), Lt.
Besserer (Ernst), Lt. d. Ref.
Birnbaum (Gustav), Hauptm. a. D.
Eysel (Curt), Oblt. z. S.
Flaccus (Ludwig), Oblt. d. Seew.
Hippelein (Theodor), Lt. z. S. d. Ref.
Kaiser (Paul), Hauptm. d. Seew.
Kraft (Aloys), Lt. d. Seew.
Küntzel (Waldemar), Mar. Ob. Ing.
Neumann (Gerhard), Oblt. z. S.
Riedel (Ernst), Lt.
Sahr (Adolf), Lt. d. Ref.
Salow (Ernst), Lt. d. Ref.
Siebels (Johann), Lt.
Schmidt (Erwin), Lt. z. S.
Schrader (Wilhelm), Lt. d. Ref.
Schultze (Heinrich), Oblt. d. Ref.
Vogel (Bruno), Lt. d. Ref.
Volbehr (Friedrich), Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 94 bis 97.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 19. Dezember 1916.

Schuband (Werner), Lt. im Inf. R. Nr. 135, zum Oblt. mit Patent vom 5. Oktober 1916 befördert.

Großes Hauptquartier, den 21. Dezember 1916.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Frhr. v. Puttkamer (Jesko), Maj. a. D., zuletzt im Feldart. R. Nr. 70,
Harmening (Friedrich), Maj. a. D., zuletzt im Feldart. R. Nr. 30.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Althans, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hamburg), jetzt b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 89,
Adams (Wilhelm), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Dortmund).

Großes Hauptquartier, den 22. Dezember 1916.

Denninghoff (Wilhelm), Maj. a. D. zuletzt im Inf. R. Nr. 158, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Schönberg, Maj. d. Landw. a. D. (Bromberg), zuletzt Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif. erteilt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Ahrens, Nebelung, Fähnriche in d. Garde-Train-Abt., jetzt bei San. Kompagnien d. Gardekorps;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Preußler, Hildebrand (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 2, dieses Regts.,
Krüger (Walter) (IV Berlin), Rohland (Aachen) im I. Garde-Pion. B.,
Polster (II Braunschweig), — d. Garde-Pion. Bats.;
Rack (I Darmstadt), d. Pion. Bats. Nr. 9,
Plate (Soest), Kabiersch (Wesel), Panske (Thorn), d. Inf.;

die Vizewachtmeister:

Plessow (IV Berlin), Schlichting (Stade), Feldmann (Wesel) im 1. Garde-Feldart. R., dieses Regts.,
Loubier (IV Berlin) im 2. Garde-Feldart. R., dieses Regts.;

zu Lts. d. 1. Aufgeb. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts.:

Wolff (Eberhard) (IV Berlin), Mudlaff (Recklinghausen), Vizefeldwebel im Garde-Gren. R. Nr. 2

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Fuhrberg, Domizlaff, Nöldeke, Heintzmann, v. Loefen, Peters, Dyes, v. Gabain, Kaemmerer im Inf. R. Nr. 74,
Leusch im Inf. R. Nr. 92;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Fiesel (Göttingen), Tünnermann, Fischer (Robert) (I Hannover), Kanert (I Breslau), Ahlborn, Spohr (Hildesheim) im Inf. R. Nr. 74,

Digitized by Google

Meschonat (Kattowitz) im Inf. R. Nr. 77,
Lüken (Alfred), Wagemann (Aurich), Schürmann (Osnabrück) im Inf. R. Nr. 78,
Hartung (Hildesheim), Högemann, Sander (I Oldenburg), Albers, Kodde (II Oldenburg), Remela (Bonn), Engel (Lingen), Heydemann (Anklam), Feldmann (Coesfeld) im Inf. R. Nr. 91;
Heise (Karl) (Hildesheim), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 46;
Loebing, Vizefeldw. (Celle) im Inf. R. Nr. 78, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Hoppe Fähnr. im Gren. R. Nr. 12, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Goeroldt, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 48, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Reimann d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 52 (III Berlin), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Trettner d. Ref. a. D. (Cüstrin), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 159,
Weißermel d. Landw. a. D. (III Berlin), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Hauptmann d. Landw. a. D. (Frankfurt a. O.), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Spreer d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 149 (Spandau),
Semler d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (IV Berlin);

zu Leutnants d. Ref. d. Inf.:

die Offizieraspiranten:

Schön (III Berlin), Jacobi (Weimar), Kretschmer (II Berlin), d. Gren. Regts. Nr. 12, jetzt im I. Ers. B. desselben,
Mende (II Berlin), Michaelsen (Schwerin), d. Füs. Regts. Nr. 35, jetzt im I. Ers. B. desselben;
v. Belsen Offiz. Aspirant (II Düsseldorf), jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 3, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Merker (II Berlin), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Auf ihr Gesuch übergeführt:

die Leutnants:

Rupprecht im Inf. R. Nr. 64, jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 24, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 2. Juni 1915, zu d. Ref. Offizieren d. erstgenannten Regts.,
Burggraf u. Graf zu Dohna-Schlobitten im Drag. R. Nr. 2. jetzt in d. Ers. Esk. desselben, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. August 1915, zu d. Ref. Offizieren d. genannten Regts.

In das Reserveverhältnis übergeführt:

Weidling, Fähnr. im Kür. R. Nr. 6, jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts.

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Eichel (I Berlin), v. Ulaszewicz (III Berlin).

Gießel, charakt. Lt. (IV Berlin), zuletzt Vizefeldw. im Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1, die Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts. erteilt.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Meyer (Franz), Vizefeldw. (II Berlin), zuletzt im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 117, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

Zech, Fähnr. im Inf. R. Nr. 26, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Michels, Horn, Unteroffiziere im Hus. R. Nr. 10, jetzt im Ers. Depot desselben;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Schumann d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 26 (Magdeburg), jetzt im I. Ers. B. desselben,
Meyer d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. S.), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 66,
Eggert d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. S.),

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Oedingen (I Cöln), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Leist, Henze (Magdeburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Taube (Aschersleben), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt Stellv. Adj. b. Bez. Komdo. Aschersleben,
Wallbaum (Magdeburg), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 4,
Baldamus (Aschersleben), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 40;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Conradi d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 17 (Halberstadt),
Struve d. Ref. a. D. (Halberstadt), zuletzt von d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 11;
Hiltmann, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 15 (Torgau), zum Oblt.,
Liebig, Vizefeldw. (Burg), zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 26, jetzt im I. Ers. B. desselben,
Ladebeck, Vizewachtm. (Rostock), jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 40, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Feldwebelleutnants:

Eggert, Otto, Lippert, Offiz. Stellvertreter;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schuster, Möhring im Füs. R. Nr. 73,
Rocholl im Inf. R. Nr. 74,
Wullekopf, Groß im Inf. R. Nr. 79,
Meier (Wolfgang) im Inf. R. Nr. 92, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Bruns d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 164 (Aurich),
Lemm d. Landw. a. D. (Guben), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Büttner d. Landw. a. D. (Aurich), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;
Schmidt (Hermann), Oblt. d. Landw. a. D. (I Braunschweig), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. X. A. K., zum Rittm.,
Klitzing, Lt. d. Res. d. Garde-Füs. Regts. (Hildesheim), zum Oblt.;

zu Leutnants d. Res. d. Inf.:

Behnsen, Fähnr. im Inf. R. Nr. 85, jetzt im II. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 73,
Drewes, Offiz. Aspirant (Osnabrück), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 78.

Staerker, Lt. im Inf. R. Nr. 91, jetzt im I. Ers. B. desselben, auf sein Gesuch, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1915, zu d. Res. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt.

Befördert:

Kaewel, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 42, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Küttner, Unteroff. im Gren. R. Nr. 10, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Kasperczyk (I Breslau), Frerichs (Göttingen), Bretsch (I Darmstadt) im Gren. R. Nr. 10,
Vollert (Münsterberg), Scholz (I Breslau) im Inf. R. Nr. 51;
Reiners, Vizewachtm. (Ratibor) im Feldart. R. Nr. 42;
Scheele, Fähnr. im Inf. R. Nr. 130, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Partz (III Hamburg), Reimers (II Altona), Ingenhag, Servos (Crefeld), Kielmann (Coesfeld), Vizefeldwebel;
Oetmanns, Vizefeldw. (Aurich), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Zürn, Sand, Fähnriche im Inf. R. Nr. 21;
Hoffmeyer, Unteroff. im Inf. R. Nr. 21, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schily (I Düsseldorf), Habermann, Klinger (Graudenz), Rieck (Preußisch-Stargard), Hoff (Deutsch-Krone), Hinrichs (I Mülhausen i. E.), Wolcke (Danzig) im Inf. R. Nr. 129, dieses Regts.;

die Vizewachtmeister:

Blunck (II Hamburg), Fricke (I Bremen);
Adloff, Oblt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 2 (Lötzen), zum Hauptm.

Versetzt:

Schnitzer, Lt. in d. Train-Abt. Nr. 7, jetzt im Inf. R. Nr. 16, in dieses Regt.,
Böllert, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Mülheim a. d. Ruhr), jetzt im Inf. R. Nr. 159, zu den Res. Offizieren dieses Regts.

Mielke, Feldw. Lt. (Samter), zum Lt. d. Res. d. Fußart. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Steinbach, Vizefeldw. (Neuß), d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Olowson (Rybnik), Scholtz (I Breslau), Offiz. Aspiranten im Inf. R. Nr. 63, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Dahnke (Gmünd), Westhus (Rawitsch), Sowa (Osterode), Goede (Deutsch-Krone), Doege (Schlawe);
Knopfe, Vizefeldw. (Weimar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Smidt, Vizefeldw. (I Hamburg),
Czygan, Vizewachtm. (Goldap),

die Vizefeldwebel:

Kohrherr (Naugard) im Fußart. R. Nr. 2, dieses Regts.,
Rüdiger, Pahde (I Breslau), d. Pion. Bats. Nr. 6,
Griesinger (I Frankfurt a. M.), Diem (Karlsruhe), d. Pioniere;
Hielscher, Vizewachtm. (Münsterberg), d. Feldart.,
Dahm (Kiel), Baars, Schröder (Hermann) (I Hamburg), Iltsch (Lübeck), Merg (Hagen), Vizefeldwebel,
Nagel (Bremen), Knaack (Hagenau), Vizewachtmeister,

die Vizefeldwebel:

Dohrmann (I Hamburg), Naumann (V Berlin), Behrend (Heinrich) (IV Berlin), Kittler (VI Berlin) im Lehr-Inf. R.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Busch (I Bremen), Hamm (Karlsruhe), Neuse (Wesel), Vizefeldwebel im Lehr-Inf. R.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Brunkow (Magdeburg), Müller (Franz) (Neuhaldensleben), Wiesmann (Recklinghausen);

Hachmeister, Vizefeldw. (Osnabrück), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

die Vizefeldwebel:

v. Aschhoff (I Hannover), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Sander (Gelsenkirchen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Lüschow, Feldw. Lt. (Stettin) im Feldart. R. Nr. 38, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Wulf, Vizewachtm. (I Oldenburg) im Feldart. R. Nr. 23, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. befördert.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Kuppe, Lt. d. Res. (Görlitz), jetzt im Ers. B. d. Lehr-Inf. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 4.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Jacobi (Hans), Hoffmann (Hans) (VI Berlin), Ueckermann (Detmold) im Feldart. R. Nr. 3, dieses Regts.,
Herrmann (Guben) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 4, dieses Regts.,
Schelten-Petersen (Aurich), Schnöckel (Stendal), Ulfert (Halle a. S.).

Fisch, Feldw. Lt. (Schrimm), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

Uhink (Göttingen), Maretzke, Steinberg (Liegnitz), Vizewachtmeister,
Funcke (I Dortmund), Wiesmann (Essen), Vizefeldwebel,
Pohlmann, Vizewachtm. (Stendal).

Der Abschied bewilligt:

Frhr. v. Münchhausen, Hauptm. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 91 (I Hannover), jetzt b. Stellv. Gen. Kombo. d. X. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Vizefeldwebel:

Gaffron (I Cöln), Pinkerneil (I Bochum), Marzall (II Cöln), Volkenborn (Elberfeld), d. Pion. Bats. Nr. 7.

Großes Hauptquartier, den 23. Dezember 1916.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

John im Eisenb. R. Nr. 1,
Hartmann im Eisenb. R. Nr. 2,
Hartmann im Eisenb. B. Nr. 4;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Lenczyk (Ernst) d. Inf. Regts. Nr. 22 (Cosel),
Emrich d. Inf. Regts. Nr. 113 (Pforzheim),
Kozel d. Eisenb. Regts. Nr. 2 (Aachen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Roscher (Borna), Schenk (Frankfurt a. O.), Schneider (Fritz) (IV Berlin), Damitz (Danzig), Stiller (IV Berlin), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,
Steffen (IV Berlin), Behler (Straßburg), Kessel (Meiningen), Speth (Elberfeld), Schröder (Werner) (Bielefeld), Brink (Hanau), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Ludwig (I Frankfurt a. M.), Droste (Arolsen), Reimer (Saarbrücken), Fleck (Mühlhausen i. Th.), Storck (Barmen), Kroegel (Hanau), d. Eisenb. Regts. Nr. 3,
Schnepper (Siegen), Brüggemann (Meschede), Fischer (Harry) (Stade), d. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Leutnants d. Landw. d. Eisenb. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Ramspeck (I Darmstadt), Schulte (Rheydt), d. 1. Aufgeb.
Roos (Wiesbaden), d. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Treugebrodt, Stahlberg, Brauer (Robert), Ellendt, Offiz. Stellvertreter;

Herbst, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 1, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Immisch (Naumburg a. S.), Neuschäffer (Halle a. S.), Weltzin (Glogau),
Hoos (St. Wendel), d. Pioniere;
Schipper (Rastenburg), Vizewachtm.

Rauchschwalbe, Feldw. Lt. (Rendsburg), zum Lt. d. Res. ernannt.

Befördert:

Hertel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Wegner, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 20, zum Fähnr.,
Sarnow, Oblt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 9 (Stettin), zum Hauptm.,

Digitized by Google

Ziegler, Oblt. d. Ref. a. D. (Mülheim a. d. Ruhr), zuletzt Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 3 (Mülheim a. d. Ruhr), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Rödiger (I Stuttgart), d. Pioniere,
Müller (Franz) (Gnesen), d. Trains,

die Vizefeldwebel:

Düll (I Berlin), Müller (Heinrich) (II Berlin),
Baranowski (Cottbus), d. Fußart. Regts. Nr. 1;
Mörig (Dessau), Vizewachtm.;
Kopcke (Goldap), Vizewachtm. im Ulan. R. Nr. 8, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Schirmer (Gnesen), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Brandt (Sondershausen), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref.,
Luft (Sondershausen), Dietrich (II Cassel), Offiz. Aspiranten, zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Pistorius (Weimar), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rosenfeldt (Schneidemühl), Schüller (Aachen), Stabenau (Graudenz), Volgmann (Konitz) im Ref. Inf. R. Nr. 5,
Lochert (Mannheim), van Blericq (Graudenz), Kluck (Danzig),

die Vizewachtmeister:

Hollop, v. Petrykowski, Bernsdorff, Lewald (Allenstein), Sternberg, Henfling (VI Berlin), Gratz (Danzig), Roschkowski (Osterode), Michaelis (I Königsberg), Diederichs (Wesel), Skrodzki (Graudenz);
Gehrke (Thorn), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

zu Leutnants der Reserve:

Siemer (Bochum), Brannau (Eisenach), Fisahn (Bartenstein), Vizefeldwebel,
Jaskowski (Danzig), Vizewachtm.;
Schachtzabel (Wiesbaden), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Zimmern (Bruchsal), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.

Rummel (Halle a. S.), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Frhr. v. Wittgenstein (IV Berlin), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Trains,
Sievers (IV Berlin), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Rotter (V Berlin) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 9, dieses Regts.,
Isenbiel (Liegnitz), d. Trains,
Negwer (Glatz), d. Train. Abt. Nr. 6;

zu Feldwebelleutnants:

Winter, Walther, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1916.

Befördert:

Klemke (Bromberg), Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb. (Gnesen), zum Rittm.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Allekotte (I Cöln), Junge (Cassel) im Inf. R. Nr. 28,
Kleine (I Essen), Rotermund (Bonn) im Inf. R. Nr. 160;

zu Leutnants d. Ref. d. Flieger-Tr.:

Breidt (Siegburg), Michaelis (Rochlitz), Gröschler (Liegnitz), Vizefeldwebel;
Neumann (Otto), Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Luftschiffer-Tr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stricker (I Essen),
Kutt (Friedberg) im Inf. R. Nr. 115, dieses Regts.,
Wedemeier (I Frankfurt a. M.), Gien (Rostock), Völcker (Kreuznach), Wagner (Karl) (Karlsruhe), Steiger, Hoch (Freiburg), Naumann, Gropengießer (Mannheim), Nißler (Karlsruhe), Bonsack (Gotha), Beyreiß (I Hamburg), Mattes (Freiburg);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Häberle (Mannheim), Brand (Meiningen), Kleinhenz (Mannheim), Stupp (Lörrach), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schendel (Görlitz), Marg (Danzig), Meyer (Paul) (Allenstein), Gantz (Thorn) im Feldart. R. Nr. 81, dieses Regts.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 7. Dezember 1916. Schmidt, Schaub, Garn. Verw. Ob. Inspektoren in Lötzen und Rastenburg, gegenseitig versetzt.

Den 12. Dezember 1916. Ernannt:

Nehring, Rechn. Rat, Buchhalter bei d. Gen. Mil. Kasse, zum Kassierer bei d. Oberbuchhaltereien,
Hasemann, Geh. Sekr. bei d. Gen. Mil. Kasse, zum Buchhalter.

Digitized by Google

Gründmann, Rogge, Mil. Bauregistratoren auf Probe b. Bauamt in Coblenz II und Magdeburg I, endgültig angestellt.

Den 13. Dezember 1916. Alm, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Sekr. ernannt.

Den 14. Dezember 1916. Blank, Int. Sekretariatsanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Pletat, Bekl. Amts-Insp. vom Kr. Bekl. Amt I. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 15. Dezember 1916. Fromme, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Hannover, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 16. Dezember 1916. Zu Oberapothekern d. Beurl. Standes befördert:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Staub b. Ref. Laz. Spandau,
Schönsiegel b. Ref. Laz. Trier,
Müller b. Ref. Laz. Hannover,
Neumann b. Fest. Laz. Straßburg,
Bischoff b. Fest. Laz. Danzig,
Dr. Fiehe b. Fest. Laz. Posen,
Wismar b. Ref. Laz. Görlitz,
Gruffendorf b. Ref. Laz. Altona,
Hobbert b. Ref. Laz. Magdeburg,
Szajkowski b. Ref. Laz. Minden.

An Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zuschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerschellt!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwelkliche Lorbeern an Eure Fahnen geheftet.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für allen Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer zäher, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916. **Wilhelm.**

Tagesbefehl Seiner Majestät Königs Ludwig von Bayern.

Zum dritten Male in schwerer Kriegszeit entbiete Ich Meiner treuen, tapferen Armee Glück- und Segenswünsche zur Jahreswende. Stolze Freude erfüllt Mich beim Rückblick auf die Leistungen, mit denen das Bayerische Heer auch im abgelaufenen Jahre seinen Waffenruhm gewahrt und gemehrt hat. Unter trefflicher Führung haben Bayern auf allen Fronten in unwiderstehlichem Vorwärtsdringen sieghaften Angriffsgeist bekundet, in standhafter Abwehr überlegenen feindlichen Ansturms ihre zähe Widerstandskraft bewiesen. Weder die mit unerhörtem Kraftaufwand an der Somme geführten Angriffe, noch der neue Bundesgenosse vermochten unseren Feinden die erstrebte Entscheidung zu bringen. Mit wuchtigen Schlägen haben die Heere der verbündeten Mächte Rumänien in kurzer Zeit zu Boden geworfen. Wenn der Feind die Hand, die wir im Gefühl unserer Stärke dargeboten haben, zurückstoßen sollte, so werden wir den Frieden, den er uns verweigert, erzwingen. Mit fester Zuversicht gehen wir der Entscheidung entgegen, die das neue Jahr bringen soll. Ich weiß, daß Meine Armee vom unbeugsamen Willen zum Siege erfüllt ist und jeden Widerstand brechen wird, den unsere Feinde entgegenstellen. Hinter Mir steht Mein ganzes Volk, bereit, alle Kräfte einzusetzen, um mitzuhelfen im vaterländischen Dienst. So danke Ich denn bewegten Herzens dem Allmächtigen, der unsere Waffen sichtlich gesegnet hat, danke Ich den bis in den Tod getreuen Söhnen Meines Landes, die Leben und Gesundheit für die Zukunft Ihres Vaterlandes geopfert haben, danke Ich allen denen, die im Felde und in der Heimat Anteil haben an den Erfolgen des vergangenen Jahres. In freudigem Vertrauen auf Gottes weitere Hilfe, auf die Tüchtigkeit Meiner Armee und auf den einmütigen Willen des deutschen Volkes und seiner mächtigen Verbündeten blicke Ich zuversichtlich dem neuen Jahr entgegen. Vorwärts zu neuen Kämpfen, vorwärts zu Sieg und Frieden. Meine und der Königin heiße Wünsche begleiten die Armee auf allen ihren Wegen.

München, den 28. Dezember 1916. **Ludwig.**

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

30. Dezember. Nordwestlich von **Lille**, an der **Somme** — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der **Aisne-Front** nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

31. Dezember. Der **Artilleriekampf** war zeitweilig südlich des **La Bassée-Kanals**, beiderseits der **Somme** und nordwestlich von **Reims** heftig. Auf dem Südufer der Ancre brachte unser Fernfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Heeresgruppe Kronprinz.

29. Dezember. Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes" Teile der Infanterieregimenter Nr. 13 und 155 und des Füsilierregiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen, bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die 2. und 3. Linie der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere, nnd 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Am Walde von **Cheppy** und **Malancourt** holten sich wackere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

30. Dezember. Auf dem linken Maas-Ufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am **„Toten Mann"** im Laufe des Tages mehrere, durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

---

1. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

29. Dezember. Nichts Wesentliches.

30. Dezember. Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

31. Dezember. Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu.

1. Januar. Südlich von **Riga** und bei **Smorgon** wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripjet bei **Pinsk** stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten einen Offizier und 35 Mann gefangen ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

29. Dezember. Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. **Gerok** hat sich in Übereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. **Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürmt.** Dabei wurden **1400 Russen und Rumänen gefangen,** 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

30. Dezember. In den verschneiten Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im **siebenbürgischen Grenzgebirge** drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschanzten Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

31. Dezember. Im Grenzgebirge zur Moldau nahmen die Kämpfe für uns günstigen Verlauf. **Deutsche Truppen entrissen nördlich des Uz-Tales dem Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße;** 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Oitoz-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Putna-Tal Tulnici in hartem Häuserkampf genommen. Bei Nereju im Zabala-Tal sind unsere Truppen im Vordringen.

Digitized by Google

1. Januar. Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpathen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung.

Zwischen **Uz- und Putna-Tal** nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Heresstrau und Ungureni im Zabala-Tal sind genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

29. Dezember. Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft v. Delmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 km nordwestlich von Rimnicul Sarat.

Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimnicul-Abschnitt und dem Lauf des Buzaul nach Nordosten vor, nahm mehrere zäh verteidigte Dörfer und ließ dem weichenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seey-Abschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Westpreußische Infanterieregiment Nr. 148 aus.

An Gefangenen vom 28. Dezember sind über **1400 Russen,** an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrudscha ist Rachel genommen.

30. Dezember. Unsere unermüdlichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampf in der Linie nordöstlich Vizirul—Suteffi (am Buzaul)—Slobozia (halbwegs Rimnicul Sarat—Plagineffi).

31. Dezember. Die Truppen der Generalleutnants v. Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Rimnicul-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Forschem Angriff gelang es, in die feindliche Stellung einzubrechen und in ihr starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen den Rimnicul-Sarat- und Buzaul-Niederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donau-Armee nähert sich fechtend der stark befestigten Linie Gurgueti—Ciucea (westlich und südwestlich von Braila).

In der Dobrudscha erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen **Macin.**

1. Januar. Im Nordteil der Großen Walachei ist der Russe erneut geworfen.

Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Focsani, die Donau-Armee in den Brückenkopf von Braila zurückgedrängt.

In der Dobrudscha engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopfstellung östlich von **Macin** beträchtlich ein. Gestern wurden dort **1000 Gefangene** gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flußsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-Arm in Kähnen überschritten hatten.

Mazedonische Front.

29. Dezember. Keine besonderen Ereignisse.

30. Dezember. Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

31. Dezember. An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

1. Januar. Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. Dezember. Im Monat November sind **138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Bruttoregistertonnen** durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte **verloren gegangen;** davon sind **244 500 Tonnen englisch.**

Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde **versenkt** worden. Das **Monatsergebnis** beträgt also insgesamt **408 500 Tonnen.**

Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte **3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen,** davon sind **2 794 500 Tonnen englisch.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Dezember. **Nordöstlich und nördlich von Romnicu-Sarat drängt die Armee des Generals v. Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgelände nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Krafft v. Delmensingen erneuert geworfen. Die zu diesen gehörende Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants Ludwig Goldinger steht vor Dedulesci im Kampf. Auch der Südflügel der vom Generaloberſten Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen.**

Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrissen dem Feind im **Oberen Zabala-, Naruja- und Putna-Tal** eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erstürmten bei Harja, nordöstlich von Soos-Mezö, feindliche Linien. Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Focsani **3000 Gefangene,** 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches **Flugzeuggeschwader** belegte am 27. Dezember den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von **Ouesci** mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Wien, 30. Dezember. Die in der **walachischen Ebene** vordringenden verbündeten Streitkräfte haben in ununterbrochenem Kampfe **die Linie Vizirul—Suteſſi und zwischen Romnicul-Sarat und Plainesci den Raum von Slobozia gewonnen.** Westlich von Plainesci nähert sich die Kampfgruppe des Generals v. Krafft den Bergfüßen. Österreichisch-ungarische Bataillone nahmen hier dem Feinde zwei 10 cm-Haubitzen ab.

Der Südflügel der Heeresgruppe des Generaloberſt Erzherzog Joseph hat, trotz dem zähen feindlichen Widerstand, erneuert beträchtliche Fortschritte erzielt. Russische Gegenstöße wurden abgeschlagen, 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre als Tagesbeute eingebracht.

Nördlich des **Uz-Tales** scheiterte ein schwächerer russischer Angriff.

Nordwestlich von Zalosce fühlten unsere Offizierpatrouillen mit Erfolg gegen die feindlichen Stellungen vor.

In Wolhynien hat eines unserer Luftgeschwader das Waldlager östlich von Sadow mit Bomben belegt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 31. Dezember. Der Feind weicht schrittweise gegen die Linie **Braila—Focsani** zurück. Während er sich östlich des Buzeu-Flusses schon gestern im Rückzuge befand, leistete er westlich des genannten Flusses und nördlich von Rimnicu-Sarat noch erbitterten Widerstand, der an mehreren Stellen in heftigem Kampfe gebrochen wurde.

Heeresfront des Generaloberſt Erzherzog Joseph.

Wien, 31. Dezember. Im Gebirgsland östlich und nordöstlich von **Kezdi-Vasarhely** arbeiten sich die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals v. Gerok auf rumänischem Boden vorwärts. **Nereju und Tulici bei Paulesci sind genommen,** beiderseits des Casinu- und Oitoz-Tales ist Raum gewonnen worden. Im Grenzgebirge westlich von Ocna wurde die **Höhe Solyomkar gestürmt.**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 31. Dezember. Nichts von Belang.

Wien, 1. Januar. **Die in der rumänischen Ebene kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben den Feind unter Nachhutkämpfen in seine vorbereiteten Stellungen südwestlich von Braila und halben Weges zwischen Rimnicul-Sarat und Focsani zurückgedrängt.**

In den oberen Tälern der **Zabala, Naruja** und **Putna** sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants v. Ruiz in fortschreitendem Angriff. **Im Raume von Harja stürmten unsere Bataillone mehrere hintereinander liegende Stellungen.** Der Feind verteidigt jeden Fußbreit Bodens.

Weiter nördlich bei den K. und K. Streitkräften keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Dezember. Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als in den vergangenen Tagen. Im Wippachtale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Wien, 30. und 31. Dezember. Nichts von Belang.

Wien, 1. Januar. In der Sylvesternacht unterhielt die feindliche Artillerie zeitweise ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Karsthochfläche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 29., 30., 31. Dezember und 1. Januar.. Unverändert.

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 29. Dezember. Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Bulgarische und deutsche Artillerie beschoß bei Bitolia (Monastir) feindliche Truppen, die vor der Stadt Bewegungen ausführten.

Sofia, 30. Dezember Schwaches Artilleriefeuer auf gewissen Abschnitten der Front. In der Gegend von **Monastir** (Bitolia) lebhafte Tätigkeit in der Luft. Ein **feindliches Flugzeug** wurde östlich von Monastir (Bitolia) **abgeschossen.** In der Ebene von Serres kleine Patrouillengefechte. Über Drama unwirksame Tätigkeit feindlicher Flugzeuge.

Sofia, 31. Dezember. In gewissen Abschnitten der Front geringes Artilleriefeuer. An der Struma unwirksame Tätigkeit der feindlichen Nachhuten.

Rumänische Front.

Sofia, 29. Dezember. Im nordwestlichen Winkel der Dobrudscha dauert die Offensive entsprechend dem Kriegsplan fort. Wir besetzten das Dorf Rachel.

Sofia, 30. Dezember. In dem nordwestlichen Teile der Dobrudscha gehen die Operationen weiter. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen nördlich des Kalmatuilflusses vor.

Sofia, 31. Dezember. In der Dobrudscha versenkten wir durch unser Artilleriefeuer einen feindlichen Schlepper bei Tulcea. Auf den Hafen und Schiffe bei Sulina wurden Bomben abgeworfen. Wir beobachteten einen guten Treffer auf ein feindliches Transportschiff. **Die Offensive gegen den Brückenkopf von Macin geht weiter. Nach einem hartnäckigen Kampf eroberten wir die Höhe 169 östlich von Macin.** Wir brachten 200 Gefangene, 4 Berggeschütze und 5 Maschinengewehre ein. In der östlichen Wallachei überschritten unsere Divisionen die Bahnstrecke **Buzeu—Braila.** Sie stehen 10 km von dieser Stodt entfernt.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 29. Dezember, abends. Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am **„Toten Mann"** geführte Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden. — Ostfront: Nichts Besonderes.

Heeresgruppe Mackensen ist im weiteren Fortschreiten. — In Mazedonien Ruhe.

Berlin, 30. Dezember, abends. Bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Berlin, 31. Dezember, abends. An West- und Ostfront geringe Kampftätigkeit.

In Rumänien ist der Russe bis in den Brückenkopf von Braila zurückgeworfen, gegen den wir im fortschreitenden Angriff stehen.

In der Dobrudscha wurden **russische Stützpunkte östlich von Macin genommen.**

Berlin, 1. Januar, abends. Nur an den rumänisch-russischen Fronten lebhafte Kampftätigkeit.

Berlin, 30. Dezember. Ein deutsches Seeflugzeug hat am 29. Dezember Hafenanlagen und feindliche Schiffe im Hafen von Sulina mit Bomben belegt und Treffer auf einem Transportdampfer erzielt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. Dezember. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel für uns günstige Scharmützel, bei denen wir dem Feinde Verluste zufügten. Im Zentrum wurde ein Angriffsversuch des Feindes abgewiesen. Im Hedschas vertrieben wir am 23. Dezember die Aufständischen aus Beyar Bin Haszany, 130 km südwestlich von Medina.

Konstantinopel, 29. Dezember. An der persischen Front wiesen wir einen von den Russen gegen den Ort Cobaschi (50 km nordwestlich von Hamadan) gerichteten Angriff ab. Der Feind zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. In der Nacht zum 27. Dezember versuchten die Engländer mit Granaten unsere Stellungen am Geraf-Kanal anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Wir erbeuteten zwei Kisten voll Bomben. Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 30. Dezember. Die Insel Tenedos, die vom Feinde besetzt ist, wurde von unserer Artillerie unter wirksames Feuer genommen. Eins unserer Flugzeuge nahm mit Erfolg an der Beschießung teil. Der Feind hißte die hellenische Flagge und das Rote Kreuz, um uns zur Einstellung des Feuers zu veranlassen.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 29. Dezember. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordkap den Dampfer „Suchan" der russischen Freiwilligenflotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangel.

Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U.-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Hier stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladiwostok be-

Digitized by Google

schlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia" war.

Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus: 100000 7,5-cm-Schrapnells, 75000 7,5-cm-Sprenggranaten, 150000 3,7-cm-Patronen, 250000 Zündern für Sprenggranaten, 100000 Zeitzündern, 125000 Zündschrauben, 150000 kg Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175000 kg Röhrenpulver, 40000 kg Schwarzpulver, 127 30-cm-Geschossen, 150 Zylindern mit Säure, 1230000 kg Blei in Barren, 7 Lastautomobilen, 200 Ballen Sohlenleder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

Köln, 31. Dezember. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze:

Das französische Marineministerium gibt bekannt: Das **Panzerschiff „Gaulois"** ist am 27. Dezember im Mittelmeer von einem U.-Boot **torpediert** worden. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick an Bord herrschenden Disziplin und Kaltblütigkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle beträgt die Zahl der Opfer vier Matrosen, wovon zwei durch Explosion getötet wurden.

London, 29. Dezember. Lloydsmeldung. Der englische Dampfer „Copsewood" (599 Br. R. T.) und der norwegische Dampfer „Ida" sind versenkt worden.

Bern, 30. Dezember. „Petit Journal" meldet aus Rennes: Der Segler „Amédée" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 30. Dezember. Lloydsmeldung. Der englische Dampfer „Aislebay" ist versenkt worden, seine Besatzung gelandet, der Kapitän als Gefangener an Bord des U.-Bootes gebracht.

Berlin, 30. Dezember. Der holländische Dampfer „Oldampt", 470 Br. R. T., mit Bannwaare (Lebensmittel) von Holland nach England unterwegs, ist am 29. d. Mts. von unseren flandrischen Seestreitkräften angehalten und nach Zeebrügge eingebracht worden.

London, 31. Dezember. Lloydsmeldung. Der norwegische Dampfer „Thyra" ist versenkt worden; dreizehn Mann der Besatzung sind gelandet. Das englische Segelschiff „Harry W. Adams" ist ebenfalls versenkt worden.

El Ferrol, 31. Dezember. Reutermeldung. Das dänische Schiff „Danmarck" wurde nachmittags auf der Höhe von Vivero versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 1. Januar. Der englische Dampfer „Aspley Hall" ist versenkt worden.

Das Kriegsjahr 1916.

Vor Jahresfrist herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Stimmung, daß wichtige Ereignisse in Vorbereitung seien. Im Januar und Anfang Februar stießen die Deutschen sowohl in der Champagne und im Artois, sowie auch im südlichen Oberelsaß gegen die französischen Befestigungen vor. Am 28. Januar wurde Frise an der Somme genommen. In den Nächten vom 29. und 30. erfuhr Paris die verheerende Kraft deutscher Luftangriffe. Am 19. Februar wurde Belfort stark beschossen, wenige Tage vorher fanden Vorstöße unserer Truppen bei Ypern statt. So erwuchs bei unseren Feinden das Gefühl der Unsicherheit, das sich am 21. Februar durch die Überraschung auslöste, daß wir zu einem gewaltigen Stoß gegen die Nordfront von Verdun auf dem rechten Maasufer schritten. Am 23. begann der großangelegte Angriff. Am 26. war die vielgerühmte Panzerfeste Douaumont in unseren Händen, am 29. die Niederung der Woëvre-Ebene von uns genommen. Die Franzosen hatten nicht nur ein bedeutendes Gelände und den Nordostpfeiler der Festung verloren, sondern auch erhebliche Einbuße an Gefangenen und Gerät erlitten.

Die nächsten Monate standen auf dem westlichen Schauplatz unter dem Eindruck der Kämpfe von Verdun. Am 8. März verpflanzte sich der deutsche Angriff auch auf das linke Maasufer. Der Rabenwald, am 15. der Tote Mann, bald darauf die umliegenden Dörfer, nach einigen Wochen auch die Höhe 304 wurden von uns gestürmt. Auf dem rechten Ufer ging es planmäßig weiter. In heißem Ringen wurde Anfang Juli die Panzerfeste Vaux zu Fall gebracht und etwas später durch die Einnahme von Fleury ein gewaltiger Schritt gegen den Kern der Festung getan. Frankreich setzte seine besten Truppen und ungeheure Munitionsmassen ein, um Verdun vor seinem Schicksal zu bewahren, das mit der Zeit als unabwendbar erschien.

Die Vorgänge von Verdun übten einen tiefen Eindruck auf unsere Gegner aus. England fand es an der Zeit, sich aufs äußerste anzuspannen und den bedrängten Franzosen zu helfen, die sich mehr und mehr zu verbluten drohten. In Frankreich selbst schritt man zum Kommandowechsel und sah die Rettung des Landes in einem auf das höchste gesteigerten Widerstand, der sich zunächst um Verdun drehte. Den gemeinsamen Angriff auf allen Fronten hatte man in den verschiedensten Beratungen festgelegt und auch in der Presse reichlich besprochen.

Wenden wir unseren Blick auf die Ostfront, so war auch dort, da Rußland den Winter zu Neuaufstellungen und Munitionsbeschaffungen ausgenutzt hatte, mit einem Angriff zu rechnen. Um Italien zu entlasten erfolgte bereits um die Jahreswende ein vereinzelter Vorstoß gegen den südlichen Teil von Galizien und gegen die Bukowina, der aber an der Festigkeit der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen scheiterte. Die bei Verdun bedrohten Franzosen verlangten noch mehr und setzten es durch, daß um Ostern ein etwa dreiwöchiger Angriff der Russen gegen die Front zwischen der Düna und dem Sumpfgebiet stattfand. Die hauptsächlichsten Kämpfe drehten sich um den Narocz-See, allgemeines Ziel auf Wilna. Die Anstrengungen blieben vergeblich, kaum daß die Deutschen zu Kräfteverschiebungen gezwungen worden sind. Rußland hat diese Opfer wohl mehr aus moralischen Gründen gebracht, um den bei Verdun bedrohten Franzosen den guten Willen zu zeigen.

Digitized by Google

Auch Italien machte im Frühjahr Entlastungsversuche an verschiedenen Stellen der Front. Als Gegenstoß schritt Österreich-Ungarn dazu, Mitte Mai einen großen Durchbruch einzuleiten, der den österreichisch-ungarischen Truppen in wenigen Tagen große Erfolge brachte. Neben bedeutender Beute wurden die befestigten Stellungen und die Forts bei Asiago und Arsiero genommen, ein gewaltiger moralischer Eindruck ausgeübt und in Italien ein heilsamer Schrecken erregt.

Inzwischen war die Zeit gekommen, wo unsere Gegner mit ihren Vorbereitungen zum gemeinsamen Angriff auf allen Fronten fertig zu sein glaubten. Den Beginn machten die Russen, indem sie Mitte Juni einen mit Riesenkraft unternommenen Stoß ansetzten, der vom Stochod im Norden über die Zlota-Lipa in der Mitte bis zur Bukowina im Süden reichte. Da Österreich-Ungarn durch die Vorgänge auf dem italienischen Schauplatz beschäftigt war, hatten die Russen den Vorteil, ein nicht unbedeutendes Geländestück zu gewinnen. Die Mittemächte gaben die Gegend am Styr bei Luck, dann die Stellungen an der Ikwa bis über Brody hinaus, auch die Strypa-Linie sowie nach und nach fast die ganze Bukowina auf. So blendend aber auch die ersten Erfolge der Russen zu sein schienen, so wenig ließen sie sich weiter ausbauen. Die Mittemächte nahmen schnell eine Umgruppierung der Kräfte vor und setzten den Russen in freigewählten rückwärtigen Stellungen einen unüberwindlichen Widerstand entgegen. Sie vermochten die Stochod-Linie zu halten und dem Feinde jeden weiteren Schritt in Richtung auf Kowel und Wladimir-Wolynsk, sowie auf Lemberg zu verwehren. Südlich des Dnjestr fand der russische Vormarsch bei Stanislau und an dem Karpathenkamme südöstlich des Passes Jablonica einen unüberwindlichen Widerstand, so daß bereits Mitte August mit Sicherheit von unserer Seite eine weitere Gefährdung der Ostfront als ausgeschlossen betrachtet werden durfte.

Unter Ausnutzung der russischen Erfolge im Osten schritten England und Frankreich dazu, Ende Juni den lange vorbereiteten und mit den höchsten Erwartungen begrüßten Massenstoß auszuführen. Ursprünglich auf eine Front von mehr als 50 km von Gommécourt bis Lihons angesetzt, sollte er bei Bapaume und Péronne eine Lücke in die deutschen Linien reißen und dem ganzen Kriege die Wendung geben. Allerdings gelang es unseren Feinden, durch die Ausnutzung eines gewaltigen Artilleriefeuers auf einem Teil der beabsichtigten Einbruchsfront etwas Gelände zu gewinnen und einige Dörfer zu erobern. Die Sommeschlachten vollzogen sich abschnittsweise, indem unsere Feinde Ruck um Ruck mit eingelegten Pausen bald hier bald dort vorwärts zu kommen suchten. Allein die Ergebnisse blieben unendlich weit hinter den Erwartungen zurück. Waren schon die Verluste ganz außer Verhältnis mit dem Geländegewinn, so zeigte es sich, daß die Deutschen nur dort wichen, wo sie eine Stellung mit Rücksicht auf die unnötigen Verluste als wertlos betrachteten und sie freiwillig räumten. Nach halbjährigem Kampf sind weder Bapaume noch Péronne, noch Chaulnes in die Hände unserer Feinde gefallen. Unsere Stellungen stehen so fest, daß, wenn überhaupt von einem Siege in der Sommeschlacht gesprochen werden darf, diese Bezeichnung für uns in Anspruch genommen werden muß.

Auf den sonstigen Fronten im Westen hat das zweite halbe Jahr große Veränderungen nicht gebracht. Allerdings gingen vor Verdun im Spätjahr die Trümmer der Panzerfesten Douaumont und Vaux wieder an den Feind verloren, der im Dezember auch ein Geländestück bei Louvemont und am Pfefferrücken zurückgewann. Mögen die Franzosen sich dieses Erfolges freuen, so ist er in strategischer Hinsicht und in Rücksicht auf die allgemeine Lage ein durchaus bedeutungsloser.

Rumänien trat Anfang September dem Bund unserer Feinde bei. Hatte der Vierverband gehofft, hieraus einen Zuschuß an Kraft zu gewinnen, so war diese Rechnung gründlich falsch. Unsere Fronten im Westen und Osten standen so fest, auch war Österreich-Ungarn trotz der Räumung von Görz seiner Sache so sicher, daß erhebliche Kräfte zur Niederwerfung Rumäniens aufgeboten werden konnten. Im Gegensatz zum Stellungskrieg auf allen anderen Fronten vollzog sich der rumänische Feldzug als ein Bewegungskampf von glücklichstem Verlauf. Die Rumänen hatten etwa ein Drittel von Siebenbürgen überschwemmt und bei den Russen die Hoffnung erwirkt, daß sie den Karpathenangriff gegen Nordostungarn vorwärts treiben würden. Nun aber erfolgte der Gegenschlag. Die Armee Falkenhayn nahm Hermannstadt und Kronstadt zurück, so daß schon im Oktober der Angriff über die rumänische Grenze nach der Walachei getragen werden konnte, wo Bukarest das allgemeine Ziel des Vormarsches wurde. Inzwischen hatte sich die Heeresgruppe Mackensen gegen die Dobrudscha geworfen und nahm Anfang September die Festungen Tutrakan und Silistria. Nachdem der Feind in der Dobrudscha nordwärts geworfen worden war, schritt Mackensen dazu, die Donau-Armee bei Sistov auf das Nordufer überzusetzen und sie mit dem rechten Flügel der Armee Falkenhayn zu vereinigen, die das Gebirge westlich des Alt und gleich darauf die rumänische Stellung bei Targu-Jiu durchbrochen hatte. Die Russen kamen mit ihrer Hilfe zu spät und konnten, selbst wenn sie es gewollt hätten, die Einnahme von Bukarest am 6. Dezember durch die siegreichen Mittemächte nicht mehr hindern. Ende des Jahres standen die Truppen der letzteren beiderseits der Donau in einer Linie, die die Dobrudscha auf dem rechten, die ganze Walachei auf dem linken Ufer in sich schloß. Nach Norden hin war längs des Kammes der Waldkarpathen der Anschluß an die galizische Front erreicht. Die rumänische Streitmacht war zum größeren Teil vernichtet.

Auf der Balkanhalbinsel begann das Jahr 1916 mit der völligen Räumung der Halbinsel Gallipoli

Digitized by Google

und mit dem endgültigen Verzicht auf den Angriff gegen die Dardanellen seitens der Westmächte. Dafür setzten sie ihre Kräfte dazu ein, in Griechenland Fuß zu fassen, um die Wiedereroberung Serbiens einzuleiten. Montenegro hatte sich in den ersten Tagen 1916 Österreich-Ungarn unterworfen. Italien, das Durazzo und damit Mittelalbanien im Februar hatte räumen müssen, hielt Valona fest und suchte von dort aus die gemeinsame Kriegführung mit dem Saloniki-heer zu betreiben. Allein der Sommer verging, ohne daß letzteres entscheidende Taten unternahm, so daß das deutsch-bulgarische Heer ihm zuvorkam und einen beträchtlichen Teil des griechischen Mazedonien besetzte. Das Orientheer raffte sich erst im Spätherbst zum Gegenstoß auf, der jedoch über die Wiederbesetzung des strategisch bedeutungslosen Monastir nicht hinauskam. Die politische Stellung des Vierverbandes in Griechenland hat sich gegen Jahresende entschieden verschlechtert.

Auf dem asiatischen Schauplatz führten die Russen den Winterfeldzug in Armenien weiter, nahmen Erzerum, Bitlis, Trapezunt, Erfinjan, konnten jedoch über diese Ziele nicht hinausgelangen. Ende April erlag das britisch-indische Heer in Kut el Amara den Türken, die nunmehr freie Hand in Persien erhielten und die Russen aus dem Grenzgebiet bei Hamadan vertrieben.

Am Suezkanal fanden große Kämpfe nicht statt. Der von England angezettelte Aufstand gegen die Türken in Arabien wurde unterdrückt. Tripolitanien ging für Italien bis auf einen kleinen Rest an die Aufständigen verloren.

Die letzte deutsche Kolonie, Ostafrika, hielt sich, wenn auch die Randgebiete geräumt werden mußten, während des ganzen Jahres im zähen Kampfe gegen die englisch-belgisch-portugiesische Übermacht.

Zur See wurde die Überlegenheit der deutschen Unterseeboote immer mehr für unseren Feind fühlbar. Seit der Seeschlacht vor dem Skagerrak vom 30. Mai bis 1. Juni hat sich die britische Flotte nicht mehr zum Kampf gestellt.

Die Zahl der Feinde hat sich 1916 für das Deutsche Reich bzw. seine Verbündeten um drei erhöht: Italien und Portugal gegen uns, Rumänien gegen die Mittemächte überhaupt. Wenn hierdurch eine Wendung eingetreten ist, so liegt sie zu unseren Gunsten.

Trotz des Krieges auf allen Fronten hat sich die wirtschaftliche Kraft der Mittemächte auf der Höhe gehalten. Die Aushungerungspläne der Gegner scheiterten. Unsere Finanzwirtschaft feierte mit den Kriegsanleihen volle Erfolge. Unser Hilfsdienstgesetz vom 4. Dezember beweist die volle Überzeugung, daß der Sieg mit Einsatz aller Kräfte erstritten werden wird.

Die letzten Wochen des Jahres brachten die ersten Friedensangebote. Am 12. Dezember fanden sich das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn trotz der durchaus günstigen Kriegslage zum Beginn von Verhandlungen bereit. In den Weihnachtstagen trat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit der Anbahnung von Friedensbesprechungen hervor. Unsere Gegner antworteten ausweichend und unschlüssig, so daß das Jahresende die Frage in der Schwebe ließ. Was aber auch kommen mag, mit berechtigtem Stolz dürfen wir und unsere Verbündeten auf die Kämpfe des Jahres 1916 zurückblicken und aus ihnen mit ganzem Vertrauen in ein kommendes Kriegsjahr treten.

Sapignies und Bapaume.

Zur Erinnerung an die Kämpfe am 2. und 3. Januar 1871.

Am 10. Dezember 1916 hat das deutsche Heer und Volk des hundertjährigen Geburtstages Goebens gedacht, des großen Feldherrn, dessen Geist auf die Taten unserer Führer und Heere im Riesenkampf der Gegenwart in fühlbarer Weise ausstrahlt. Unweit der Stelle, wo heute in den Somme-Kämpfen seit einem halben Jahre unsere Heere mit vollem Erfolg den Ansturm des Feindes aufhalten, hatte ein Teil der deutschen 1. Armee unter Goebens Führung Anfang Januar 1871 ruhmvolle Gefechte zu bestehen, deren Gedächtnis wir in nachstehenden Zeilen eine Erinnerung weihen wollen. Selbstverständlich können in bezug auf die kämpfenden Massen die damaligen Kämpfe mit den heutigen auch nicht annähernd verglichen werden. Die strategische und taktische Lage war eine ganz andere, als sie es heute ist. Aber so klein uns die Kräfte, die 1871 unweit der Somme gefochten haben, im Vergleich zu den Massen unserer Zeit erscheinen mögen, so ist doch der Einsatz, um den es damals galt, und der Heldenmut, mit dem unsere Truppen fochten, eines Gedenkens wert. Der Geist, der im deutschen Einigungskriege lebte, ist bei Führern und Truppen, bei Heer und Volk noch der gleiche, der das Deutsche Reich der Gegenwart in dem Kampf gegen eine Welt von Feinden beseelt.

Neben Chanzy war Faidherbe, der Oberbefehlshaber des Nordheeres, der befähigtste Heerführer der Französischen Republik. Er stützte sich auf den volkreichen Norden Frankreichs und war in seinen Entschlüssen unabhängiger als die anderen Feldherren von den Eingriffen der Regierung, namentlich Gambettas. Faidherbe verfolgte die Aufgabe, von Norden her Paris zu entsetzen. Am 23. und 24. Dezember 1870 hatte er an der Hallue vergeblich versucht, die deutschen Linien zu durchstoßen. Um dem Zerfall seiner neugebildeten Streitkräfte vorzubeugen, zog er sich auf die Festungen Arras und Douai zurück. Kaum acht Tage später erneuerte er seine Anstrengungen, um Paris zu befreien. Hierzu verfügte er über das 21. und 23. Korps in der Stärke von etwa 45 000 Mann und 80 Geschützen.

Diesem Vormarsch gegenüber konnte General v. Manteuffel, der Oberbefehlshaber der 1. Armee, nur schwache Kräfte einsetzen, denn er mußte an der Somme bei

Digitized by Google

St. Quentin—Amiens die Deckung nach Norden und an der unteren Seine bei Rouen nach Westen hin vornehmen.

Am 1. Januar waren die Truppen des rechten Flügels der 1. Armee unter General v. Goeben etwa folgendermaßen verteilt, wobei wir auf die Benutzung jeder besseren Kriegskarte für die heutigen Somme-Kämpfe verweisen können: Zur Belagerung der Festung Péronne die 31. Inf. Brig. und die 3. Ref. Div.; bei Bertincourt die 29. Inf. Brig.; bei Bapaume die 30. Inf. Brig.; bei Bucquoy die 32. Inf. Brig. Die Flügel waren durch Heereskavallerie (3. und 12. Kav. Div.) gedeckt. Die Truppen waren infolge der vorausgegangenen Kämpfe und Anstrengungen in ihrer Frontstärke erheblich vermindert. Der zu deckende Raum hatte zwischen den Straßen Péronne—Cambrai und Amiens—Arras eine Breite von etwas mehr als 30 km.

General Faidherbe wollte zunächst die von den Deutschen belagerte Festung Péronne entsetzen und rückte am 1. Januar 1871 mit dem 22. Korps auf der Straße Arras—Bucquoy, mit dem 23. auf der Straße Arras—Bapaume vor. Seine Truppen waren den deutschen an Infanterie fast um das Doppelte überlegen, während die Zahl der Geschütze eine annähernd gleiche war.

Der erste Stoß traf die 30. Infanteriebrigade unter Generalmajor v. Strubberg, eine bewährte Truppe unter hervorragendem Führer, die sich bereits vor Metz, bei Amiens und anderwärts ausgezeichnet hatte. General v. Strubberg verfügte nur über fünf schwache Bataillone, da erhebliche Teile der Brigade für anderweitige Aufträge abgezweigt waren. Ihm waren zugeteilt: drei Schwadronen der Königshusaren, die 2. schwere und 2. leichte Batterie Regiments 8, die 2. Feldpionierkompagnie.

Gegen 12^0 mittags ging eine französische Division zu umfassendem Angriff gegen das Dorf Béhagnies beiderseits der großen Straße von Arras her vor. Das Dorf war von dem I./28 besetzt. Vor der Übermacht ging dieses Bataillon auf Sapignies zurück, wo es vom II. Bataillon aufgenommen wurde.

General v. Strubberg ließ auf den Höhen bei Sapignies die beiden Batterien auffahren und zog das Regiment 68 von Bapaume her heran. Der Feind entwickelte starke Artillerie und schritt mit weit überlegenen Kräften zum Angriff auf Sapignies. Die Lage wurde bedenklich, namentlich schien die wacker standhaltende deutsche Artillerie durch den sich mehr und mehr verstärkenden Angriff der Franzosen gefährdet. Da warfen sich zwei Züge der Königshusaren unter Leutnant Graf v. Pourtalès trotz des gefrorenen Ackerbodens zur Attacke gegen die bereits auf 250 Schritt herangelangten feindlichen Schützen und brachten sie zum Wanken, ein Beweis dafür, wie selbst schwache Reiterei feuerkräftige Infanterie überwinden kann. Jetzt entschloß sich der deutsche Führer, aus der Verteidigung zum Angriff überzugehen, eine Tat, die ebensosehr den hervorragenden taktischen Blick wie einen frischen Wagemut beweist. Zwar war der Feind erheblich überlegen und konnte noch bedeutende Reserven heranführen. Auf deutscher Seite aber war man von dem Gefühl durchdrungen, daß die eigene kampferprobte Truppe auch eine Übermacht werfen werde, sobald sie zum Angriff schritt und den schwachgefügten französischen Aufgeboten mit eiserner Hand das Gesetz vorschrieb. In raschem Anlauf vertrieben die zehn Kompagnien Regiments 28 um 2^0 nachm. den Feind aus Béhagnies, wo sie 250 Gefangene machten. Das Regiment 68 trat nach und nach ebenfalls in Tätigkeit, so daß das Vorgehen der Infanterie die Franzosen gar nicht dazu kommen ließ, frische Kräfte noch ordnungsmäßig in den Kampf zu werfen und vor Einbruch der Dunkelheit die deutschen Flügel zu umfassen, wie sie es beabsichtigt hatten. Durch besonderen Befehl mußte, als der Tag zur Neige ging, die ungestüme deutsche Infanterie angewiesen werden, nicht über die gewonnene Linie vorzugehen. Um die eigene Schwäche den Franzosen nach Möglichkeit zu verbergen, wurden die Kompagnien des Regiments 28 eingliedrig formiert. Mit eintretender Dunkelheit gab der Feind seine Angriffe auf und ging in den Ortschaften an der Straße von Arras zur Unterkunft über. Die 30. Infanteriebrigade hielt Béhagnies und Sapignies fest und legte die Masse der Truppen in die Ortschaften gegen Bapaume hin. Eine neblige, bitterkalte Nacht brach herein.

Am 2. Januar hatte die Brigade Strubberg fast die ganze Last des Kampfes getragen, denn die deutschen Nebentruppen waren im wesentlichen nur in Fühlung mit den Spitzen des Feindes getreten. Die Bedeutung des Gefechts von Sapignies liegt darin, daß durch den Widerstand und den Angriffsstoß der genannten Brigade der Feind aufgehalten wurde. So konnte General v. Goeben für die Hauptentscheidung, die am 3. fallen sollte, bei Bapaume die weithin verteilten Kräfte vereinigen. Mustergültige Zusammenwirkung der drei Waffen, rechtzeitiger Übergang von der Verteidigung zum Angriff, Täuschung des Gegners über die eigene Schwäche waren die Leistungen, deren sich die Brigade rühmen darf. Ihre Bestandteile haben sich aufs beste bewährt. Die Verleihung des Ordens pour le mérite an den General v. Strubberg war eine wohlverdiente.

General v. Goeben hatte aus den Eindrücken der Gefechte vom 2. Januar mit klarem Blick die Schlußfolgerung gezogen, daß es sich für den nächsten Tag um einen ernsten Angriff überlegener Kräfte handelte. Er entschloß sich, Bapaume mit allen verfügbaren Kräften festzuhalten, während die Flügelabteilungen umfassend zum Angriff gegen die Flanken des Feindes vorgehen sollten. So sehen wir wiederum, diesmal aber in vergrößertem Maßstabe, den Entschluß, die Verteidigung angriffsweise zu führen, durchaus im Sinne Goebens, der sich hier auf der ganzen Höhe als geborener Heerführer erwies.

Dementsprechend sammelte General v. Kummer, Kommandeur der 15. Infanteriedivision, die Brigade Strubberg mit den Königshusaren und der zugeteilten Artillerie auf der Höhe 125 nördlich Bapaume, beider-

Digitized by Google

seits der Straße von Arras. Die vorgeschobenen Stellungen bei Sapignies wurden in der Nacht geräumt, um zum Kampf die Truppen einheitlich in der Hand zu behalten. Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen hatte die Weisung, mit den ihm unterstellten Teilen (drei Bataillonen, acht Schwadronen, drei Batterien) nach Bertincourt heranzurücken, um den feindlichen Ostflügel anzugreifen. General Graf v. der Groeben sollte gleichzeitig gegen den feindlichen Westflügel vorgehen. Er verfügte über ein Bataillon, etwa elf Schwadronen, eine Batterie. Der Rest der Truppen war in Richtung auf Bapaume in Marsch gesetzt, um je nach Bedarf in den Kampf geworfen zu werden. Die Belagerung von Péronne wurde nur mit den nötigsten Kräften, aber unter Einsatz voller Artilleriewirkung fortgesetzt. Somit war die Lage für die Deutschen eine hochgespannte.

General Faidherbe beabsichtigte, seine vier Divisionen so zu verwenden, daß er zwei derselben zum frontalen Angriff gegen Bapaume auf beiden Seiten der Straße von Arras ansetzte, während die beiden anderen den deutschen Westflügel umfassend angreifen sollten. Dieser Entschuß beruhte auf dem Gedanken, den Deutschen die Verbindung mit Amiens abzuschneiden und sie über die Straße Bapaume—Péronne nach Osten hin zurückzudrängen. Faidherbe verfügte hierzu tatsächlich über die doppelte Überlegenheit an Zahl und hatte, von dieser Seite aus betrachtet, die Aussicht, sein Unternehmen erfolgreich durchzuführen. Aber er scheiterte daran, daß der taktische Wert der deutschen Truppen ein unbedingt überlegener war, sowie, daß es die deutsche Führung verstanden hat, im rechten Augenblick aus der Verteidigung heraus zum Angriff zu schreiten.

Tatsächlich gelang es den Franzosen, in den Vormittagsstunden bis unmittelbar an Bapaume heranzukommen. Anstatt aber nach kräftiger Artillerievorbereitung den Sturm zu wagen, ließ Faidherbe eine Gefechtspause eintreten, angeblich, um der Stadt die Beschießung zu ersparen. Er wollte vielmehr den Rückzug der Deutschen durch eine weit ausholende Umfassung ihres Westflügels erzwingen. Die Franzosen gelangten bis über die Straße Bapaume—Amiens hinaus, stießen aber in den Ortschaften Tilloy und Ligny auf den Widerstand der deutschen Truppen, die durch das Vorgehen der Kolonne Graf v. der Groeben wirksam unterstützt wurden. Da General v. Goeben alle verfügbaren Kräfte zur Behauptung der beiden Dörfer einsetzte, gelang es sie zu halten. Eine starke deutsche Artillerielinie trat auf den Höhen südwestlich der genannten Ortschaften in Tätigkeit und trug dazu bei, den französischen Angriff aufzuhalten. Inzwischen hatte sich die 29. Infanterie-Brigade in Bapaume behauptet, so daß General v. Strubberg $2^1/_2$ Bataillone seiner Brigade, die südlich Bapaume in Reserve standen, zum Gegenstoß herbeiführen konnte. Auf dem rechten deutschen Flügel hatte sich das Eingreifen des Prinzen Albrecht wirksam fühlbar gemacht. Frémicourt an der Straße Bapaume—Cambrai fiel in die Hände der Deutschen.

Nach Einbruch der Dunkelheit gaben die Franzosen den Angriff auf und blieben im wesentlichen in den Stellungen, die sie erreicht hatten. Ihnen scharf gegenüber lagerten die Deutschen.

Der Kampf hatte den Deutschen 40 Offiziere, 558 Mann gekostet. Die Verluste im Gefecht von Sapignies betrugen 12 Offiziere, 113 Mann. Vergleichen wir diese Zahlen mit den heutigen Verlusten, so erscheinen sie verhältnismäßig klein, doch muß die geringe Kopfstärke der deutschen Truppen berücksichtigt werden. Faidherbe gibt den eigenen Verlust auf 2100 Mann an.

In der Nacht zum 4. ging das französische Nordheer auf Arras zurück, weil es den Anmarsch deutscher Verstärkung fürchtete. In Wahrheit hielten die erschöpften Truppen, die unter der bitteren Kälte empfindlich gelitten hatten, einen neuen Kampf nicht mehr aus, nachdem sie schon zur Bewältigung der deutschen vorgeschobenen Stellung so erhebliche Opfer gebracht hatten. General v. Goeben nahm seine Truppen am 4. hinter die Somme zurück und beließ nur vorgeschobene Kräfte nördlich des Flusses. Die Belagerung von Péronne wurde mit verstärkter Kraft weitergeführt. Am 9. Januar ergab sich die Festung. Hiermit war der Zweck erreicht. Im Besitz von Péronne beherrschten die Deutschen die Straße auf Paris. Es konnte ihnen in Anbetracht ihrer zahlenmäßigen Schwäche nicht daran liegen, den Franzosen auf Arras zu folgen. Vielmehr mußte man bereit sein, neue Vorstöße des Feindes zurückzuwerfen. Die Schlacht von St. Quentin am 19. Januar hat die Richtigkeit dieser Berechnung erwiesen. Hier wurde Faidherbes Heer bis zur Vernichtung geschlagen. Noch heute rühmen sich die Franzosen, vor Bapaume den Deutschen einige Dörfer abgenommen zu haben, und schreiben sich daher den Sieg zu, dem der freiwillige Rückzug folgte. Den Sieg aber erringt nur der, dem es gelingt, seine Absicht durchzuführen. Dies waren bei Sapignies am 2. und bei Bapaume am 3. Januar 1871 unbedingt die Deutschen. So ergibt sich zum Schluß unserer Betrachtung insofern ein treffender Vergleich mit der heutigen Lage an der Somme, als nicht der Besitz dieser oder jener Dörfer, sondern die Entscheidung im großen den Sieg verleiht. J.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
An Mein Heer und Meine Marine.
Tagesbefehl Sr. Maj. Königs Ludwig von Bayern.

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Das Kriegsjahr 1916.
Sapignies und Bapaume.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 118.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 119. | **Berlin, Donnerstag den 4. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 23. Dezember 1916.

Henrici, Maj. im Inf. R. Nr. 145, in d. Kr. Min. versetzt.

Lauff, Fähnr. im Füs. R. Nr. 35, jetzt im I. Ers. B. d. Regts., d. Charakter als Lt. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1916.

Göhler (Friedrich), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Rawitsch), d. Charakter als Maj. verliehen.

Befördert:

Lönne, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 44 (Aachen), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Bartels (Hildesheim), Methner (Glogau), Soldmann (Neuwied), Nonninger (Crefeld) im Feldart. R. Nr. 44, dieses Regts.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Metzger (Münster), Wollenweber (Siegen), Engelmann (I Braunschweig), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 44;

Karrenstein, Oblt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 39 (Siegen), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Oldendorf (I Altona), Löbeling (I Darmstadt), Maier (Karlsruhe), Vizewachtmeister;

Wagner (Max), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Soetje, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Rendsburg), zum Hauptm.,

Roock, Vizewachtm. (Deutsch-Eylau), zum Lt. d. Ref.,

Schaumann, Vizewachtm. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Gebicke, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 96 (Erfurt), zum Hauptm.

Graf v. Mirbach-Harff, Oblt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 4 (V Berlin), d. Charakter als Rittm. verliehen.

Befördert:

Römmelt, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Hanau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Merg (Kreuznach), Cullmann (St. Wendel), Schmidt (Johannes) (I Cöln), Kämmer (Rheydt), Baum (Deutz), Gronau (Bremerhaven), Sturm (Jülich), Sperling (bisher Pirna), Finter (Görlitz), Goedel (V Berlin);

Kramer (Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

zu Oberleutnants:

Arendt, Lt. d. Landw. a. D. (Stettin), zuletzt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Kiel),

Ringhardtz, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 159 (I Essen), jetzt b. Gouv. Metz;

zu Leutnants der Landw. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Menke (I Bremen), Kaufmann (Celle), Buskiewicz (Soest), d. 1. Aufgeb.,

Künner (I Altona), Schüler (I Hamburg), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Sasse, Heckmanns, Paegelow, Fähnriche in d. Train-Abt. Nr. 2;

Schroeter, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 53 (Anklam), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Storm (Naugard), Böttcher (Anklam), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 14, dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Bordt, Seele (Bromberg), Proſt (Konitz), Tolle (I Darmſtadt), Kroes (Jülich), Wrczyszczynski (Poſen), Wilhelm (Swinemünde) im Inf. R. Nr. 14;

Linke, Fähnr. im Inf. R. Nr. 46, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen und gleichzeitig zu Lts., vorläufig ohne Patent:

v. Brewer, Wimmer, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 67;

zu Leutnants d. Reſ. d. betreff. Regtr.:

Schendel, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 46,

die Vizewachtmeiſter:

Frerichs (Aurich), Michel (Kreuznach), Schweitzer (Saargemünd), Koch (Walter) (I Eſſen), Lehmhaus (Elberfeld), Kruttwig (Andernach), Lange (Joſef) (Münſter) im Feldart. R. Nr. 67;

zu Fähnrichen:

Gieſe, Striemer, Ruſſel, Unteroffiziere im Gren. R. Nr. 4;

zu Leutnants d. Reſ. d. betreff. Regtr.:

Boeniſch (I Berlin), Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 4,
Fiſcher (Werner) (I Königsberg), Arnswald (VI Berlin), Vizewachtmeiſter im Feldart. R. Nr. 37;

zu Fähnrichen:

Lohmann, Brandis, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 132;

zu Leutnants d. Reſ. d. betreff. Regtr.:

die Vizewachtmeiſter:

Andreas (Siegen), Biederlack (Münſter), Martini (Recklinghauſen), Walther, Juſt (Straßburg) im Feldart. R. Nr. 51,
Frenken (Straßburg), Brandt (II Düſſeldorf), Maurenbrecher (Crefeld), Naumann (Celle) im Feldart. R. Nr. 80;

zu Fähnrichen:

v. Eck, Neander v. Petersheiden, Unteroffiziere im Ulan. R. Nr. 10;

zu Leutnants der Reſerve:

Diegel (Frankfurt a. O.), Stümper (Halle a. S.), Vizefeldwebel,
Möller (Kiel), Fröbe (Weißenfels), Forwergk, John, Bierbach (Naumburg a. S.), Vizewachtmeiſter;

Jacob, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reſerve:

Hanſen (Swinemünde), Waſielewski (Flensburg), Hargens (Neumünſter), Vizefeldwebel,
Hambrock, Feußner, Kloßmann, Will, Kluger, Schildert (IV Berlin), Bruns (Sondershauſen), Schrader (Fritz) (II Braunſchweig), Holtmann (Lingen), Vizewachtmeiſter;

Foerſter (Glogau), Vizefeldw., zum Lt. d. Reſ. d. Pion. Bats. Nr. 5.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Bügler (I Cöln) im Gren. R. Nr. 3, dieſes Regts.,
Lewek (Frankfurt a. O.), Seeliger (Brieg), Kayſer (Erhard) (Jülich), d. Jäger,

die Vizewachtmeiſter:

Hencke, Moeſchke, Denzin (I Königsberg) im Feldart. R. Nr. 52, dieſes Regts.;

Grüttner (Poſen), Feldw., zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Schmidt (Werner) (Stettin), Slawik (Wiesbaden), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Fuhlendorf, Hadenfeld, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reſerve:

Addicks (I Bremen), Rombuſch (Hohenſalza), Bispinck (Münſter), Bauer (I Trier), Fiſcher (Anton) (Karlsruhe), Werkmeiſter (Pforzheim), Leonhard (Freiburg), Scheel (Barmen), Gaßner (Heidelberg), Vizefeldwebel;

Vollmer, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Reſ. d. betreff. Regtr:

die Vizefeldwebel:

Mahlſtedt (I Bremen) im Inf. R. Nr. 75,
Stein (Siegfried) (Lübeck) im Gren. R. Nr. 89,
Baldermann (IV Berlin), Bremer, Hannemann (Roſtock) im Füſ. R. Nr. 90,

die Vizewachtmeiſter:

Otting (III Hamburg) im Feldart. R. Nr. 24,
Vagt (I Hamburg), Gönningen (II Hamburg), Möbius (III Hamburg), Schwieger, Stachow (Wismar) im Feldart. R. Nr. 60;

Meyer (Karl), Vizefeldw. (I Bremen) im Inf. Nr. 75, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Dittrich (I Düſſeldorf), Werner (Wetzlar), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Sonnenberger (Duisburg), Koppelkamm, Backes (Saarbrücken), Neiſt (Wiesbaden), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reſerve:

Heiſe (Halle a. S.), Salomon (Halberſtadt), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 165, dieſes Regts.;
Verwohlt, Vizefeldw. (Weißenfels), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Digitized by Google

Kellerhoff, Fähnr. im Inf. R. Nr. 55, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Brinkmann (I Bochum), Flues (Elberfeld) im Feldart. R. Nr. 7, dieses Regts.,
Buck (Ehingen), Schenke (Jüterbog), Steingräber (Stolp), Brüning (Soest), Süffert (Schlettstadt);
Grigull, Vizemachtm. (Insterburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Reichow, Vizefeldw. (Belgard), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt;

Beck (Guben), Schenck (II Berlin), Feldw. Lts.

Zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr. befördert:

Bedau (Konitz), Schliemann (II Hamburg), Schmierer (II Stuttgart), Toepken (Coesfeld), Konnertz (Rheydt), Vizefeldwebel.

Befördert:

Riebeck, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Geisse im Fußart. R. Nr. 3,
Saeger im Fußart. R. Nr. 6;
Brandeß, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 16, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schluß im Fußart. R. Nr. 2,
Carius im Fußart. R. Nr. 5,
Faust im Fußart. R. Nr. 10;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Borchardt (Kiel), d. Garde-Fußart. Regts.,
Koelling (I Königsberg), d. Fußart. Regts. Nr. 1,
König (Oppeln), Preisler (Neiße), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Lerch (Kreuzburg), Starke (Soest), d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Nachbaur (Metz), d, Fußart. Regts. Nr. 8, jetzt im I. Bat. d. Regts.,
Hunschede (Oberlahnstein), d. Fußart. Regts. Nr. 9,
Colson (Forbach), Letzgus (Reutlingen), d. Fußart. Regts. Nr. 10, jetzt im I. Bat. d. Regts,
Baldus (Mannheim), d. Fußart. Regts. Nr. 14,
Puhnke (Deutsch-Krone), d. Fußart. Regts. Nr. 15,
Schneider (II Frankfurt a. M.), Ebhardt (Weimar), d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Reuter (Marburg),
Lehnert (Straßburg), — diese zwei d. Fußart. Regts. Nr. 20,
Rullmann (Friedberg), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 2,
Thiel (Neiße), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Bormann, Hehse (Thorn), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 11,
Friedrich (I Cassel), Huth (Worms), Heida (Posen), Schmidt (Erich) (Schroda), Barelkowski (Neustadt), Wilke (I Bochum), Heitz (Schlettstadt), Späth (Straßburg), Reininger (Kreuznach), Köhler (Magdeburg), Weber (Siegen), Teschmer (Bromberg), Gohlke, Husen, Kühneck, Leimert (Danzig), Mendt (III Hamburg), Martini (Saarbrücken), Kelders (II Düsseldorf), Drawiel (V Berlin), Buchholz (Braunsberg), Lorenz (I Königsberg), Werdermann (Ruppin), Jäger (I Braunschweig), Lenz (Braunschweig), Fremke (Gnesen), Lettau (Osterode), Kuhlo (Bielefeld), Donadt (Bernburg), Schröder (Aschersleben), Bertling (Münster), Köhne (Bielefeld), Müller (Heinrich) (Hagen), Keller (Rottweil), Rothe (Jüterbog), Willibald (Mosbach), Wittneben (Hildesheim), Klemm (I Oldenburg), Kock (Coesfeld), Peters (Jülich), Merklein (Heidelberg), Faber (I Königsberg), Strittmatter (Freiburg), Schütz (Höchst), Koch (Arolsen),
Bruns (Celle), Berndt (Schweidnitz), Hoppe (Glogau), Elsner, Glogen, Linke (Neiße), Mnich (I Breslau), Riedel (Kreuzburg), Schneider (Oppeln), Pilters (Rheydt), Pittius (Guben), Thommen (Lörrach), Wurzel (Bonn), Blome (Gelsenkirchen), Koch (Frankfurt a. M.), Mauch (Hannover), Wurm (Halle a. S.), Drogosch (Danzig), Thurau (I Königsberg), Heer (II Dortmund), Kasch (Stettin), Griesser (Ravensburg), Frömsdorf (V Berlin), Freitag (Siegen), Fritz (Offenburg), Pieper (Aurich), Greiner (Görlitz), Sprenger (Swinemünde), Kiewitt (Königsberg), Katoll (Deutsch-Eylau);
Güldenpenning, Offiz. Aspirant (Bremen), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Linne (Barmen), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 8,
Kirsch (Reutlingen), König (Solingen), Köbele (Pforzheim), Tinschert (Kattowitz), Finger (Sangerhausen);

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.:

Krause (Magdeburg), Fingerle (II Hannover), Offiz. Aspiranten;
Terner, Offiz. Aspirant (Bartenstein), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
Blott, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Weigert b. Art. Depot in Saarbrücken,
Stumpf bei d. Gewehrfabrik in Danzig,
Jacobs b. Art. Depot in Metz;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants:

Groß b. Art. Depot in Erfurt, Verwalter d. Neben-Art. Depots in Naumburg a. S.,
Söll b. Art. Depot in Saarbrücken, jetzt bei d. Feldart. Abt. d. Kr. Min.,
Schmidt (Albert) b. Art. Depot in Magdeburg,
Mauch b. Art. Depot in Bonn,
Borchert b. Art. Depot in Danzig,
Steffen b. Art. Depot in Brandenburg a. H.,
Stadie b. Art. Depot in Cassel,
Schäfer b. Art. Depot in Mainz,
Syring b. Art. Depot in Graudenz,
Schönrock b. Art. Depot in Rastatt,
Pfuhl b. Art. Depot in Breslau,
Meyer b. Art. Depot in Marienburg,
Markwardt b. Art. Depot in Rendsburg,
Stellmacher b. Art. Depot in Metz;

zu Feuerwerks-Oberleutnants:

die Feuerwerks-Leutnants:

Schenk b. Art. Depot in Oldenburg, jetzt bei d. Geschützgießerei,
Kuhlke bei d. 20. Feldart. Brig.,

zu Zeug-Leutnants d. Landwehr 2. Aufgeb.:

Kützing, Bardow, Neumann (VI Berlin), Zeugfeldwebel bei d. Gewehrfabrik in Spandau;

zu Feuerwerks-Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb.:

die Oberfeuerwerker:

Saur (Waldenburg), Sprengel (Flensburg), Hänel (Belgard), Staas (Elberfeld), Loyal, Sturk, Scheibe, Wunderlich, Ebert, Kregelin, Volkmar, Hahn, Melzian (VI Berlin) bei d. Gewehrfabrik in Spandau,
Reck, Bentin, Lehmann, Flöter (VI Berlin) b. Art. Depot in Berlin,
Girader (Wiesbaden), Rieger (Straßburg), Hoffmann (VI Berlin) b. Art. Depot in Straßburg i. E.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Zeug-Leutnants:

Niemann b. Art. Depot in Jüterbog,
Mielcke bei d. Geschützgießerei.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Siekert, Hoefs, Zeug-Hauptleute bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art., unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 23. Dezember 1916.

Im aktiven Heere.

Korff, Ob. St. Veter. b. Huf. R. Nr. 15, zum Korps-St. Veter. befördert.

Zu Oberstabsveterinären befördert:

die Stabsveterinäre:

Stietz b. Drag. R. Nr. 14,
Marks b. Ulan. R. Nr. 7,
Vogler b. Feldart. R. Nr. 47,
Köpcke b. Feldart. R. Nr. 21.

Zu Stabsveterinären, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberveterinäre:

Horstmann b. Fußart. R. Nr. 4,
Otto b. Jäg. R. z. Pf. Nr. 10,
Jaeneke b. Fußart. R. Nr. 8,
Scholz b. Fußart. R. Nr. 6.

Zu Oberveterinären befördert:

die Veterinäre:

Dr. Röttinger bei d. Feldart. Schießschule,
Münnich b. Drag. R. Nr. 20.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Tetzner, Korps-St. Veter. beim Gen. Komdo. d. Gardekorps, jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. d. Gardekorps;

den Oberstabsveterinären:

Zeitz b. Feldart. R. Nr. 4, jetzt bei d. Ers. Abt. d. Regts.,
Laabs b. Kür. R. Nr. 6,
Schmidt b. 1. Garde-Drag. R., jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts.

Im Beurlaubtenstande.

Zu Oberstabsveterinären befördert:

die Stabsveterinäre:

Pahl d. Landw. 1. Aufgeb. (V Berlin),
Melchert d. Landw. 2. Aufgeb. (Hildesheim) b. Feldart. R. Nr. 84.

Zu Stabsveterinären befördert:

die Oberveterinäre:

Schmidt d. Landw. 1. Aufgeb. (Brandenburg a. H.),
Schwarz d. Res. (Recklinghausen), dieser ohne Patent.

Zu Oberveterinären befördert:

die Veterinäre der Reserve:

Dr. Wenz (Bonn), Conrad (I Breslau), Dr. von der Foehr (Rendsburg), Kopf (Stralsund).

Digitized by Google

Zu Veterinären, vorläufig ohne Patent befördert:

die Unterveterinäre:

Brüser d. Res. (I Hannover),
Lauritzen d. Landw. 1. Aufgeb. (Gnesen).

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt:

die nichtapprobierten Unterveterinäre (Feldunterveterinäre):

Scheele bei d. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 10,
Wehlte, Veltmann,
Görlich b. Feldart. R. Nr. 37,
Fleischer, Thesing, Betzel, Schubarth,
Mai b. Hus. R. Nr. 9,
Krause (Lothar), Müller (Heinrich), Köpps, Rieder, Jendryssek, Ettrich, Hartung, Lerche, Rieck, Herz, Pflug, Vogt (Martin), Alberts, Horst,
Döhring b. Feldart. R. Nr. 37,
Leßmann, Wegener, Meyer (Wilhelm), Schubert, Schadowski, Böllert, Röllfing, Schwarz (Waldemar), Holz, Grote, Wendt, Jensen, Kruse, Heusler, Bierbach, Barnau, Bauer (Eugen).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Dr. Morgenstern, St. Veter. d. Res. (Limburg a. L.) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 63.

Der Abschied bewilligt:

Schultze, Korps-St. Veter. d. Landw. 2. Aufgeb. (Naugard) b. Stellv. Gen. Kombo. d. XXI. A. K.

Traeger, auf Kriegsdauer angestellter St. Veter. bei d. Ers. Esk. Drag. Regts. Nr. 1, aus diesem Verhältnis wieder ausgeschieden.

Dietz (Josef), Vizefeldw. d. Res. im Gren. R. Nr. 110, zum Feldw. Lt. befördert. (A. K. O. v. 24. 9. 14.)

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Gen. Lt. v. Kuhl, Chef d. Gen. Stabes einer Heeresgruppe;

den Orden pour le mérite: dem Oberstlt. Bauer, Abt. Chef im Gen. Stabe d. Feldheeres;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse am Bande der Rettungsmedaille: dem Rittm. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. Gause, Ing. Offz. v. Pl. in Posen;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten Muther, Abt. Chef im Kr. Min.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. v. Meiß, Wurtzbacher, dem Maj. Koeth, sämtlich Abt. Chefs im Kr. Min.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Fest. Bau-Obltn. Dietz bei d. Fortif. in Königsberg i. Pr., den Lts. Woelkerling im Inf. R. Nr. 15, Heins, Gambke, dem Feldunterarzt Degner, dem Vizefeldw. und Korpsgendarmen Lehmann, dem Unteroff. Lindemann, dem Unteroff. d. Res. Jesse im Inf. R. Nr. 49, dem Unteroff. d. Landw. Rossel im Pion. Ers. B. Nr. 11, dem Gefreiten Günther im Drag. R. Nr. 8, dem Pionier Schween im Pion. Ers. B. Nr. 9, dem Landsturmmann Sölbrandt, dem Landsturmmann Tolinski im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27, dem Kanonier Junk, dem Kanonier Ludwig im Feldart. R. Nr. 7, dem Ersatzreservisten Wozniakowski.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 10. November 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: dem Obltn. d. Res. Weiger (Karl), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. d. Res. Rahm (Alfred), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Breuninger (Otto) im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Waldmüller (Gustav), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. v. Alberti (Konrad) im Gren. R. Nr. 119, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Bracher (Hermann) im Inf. R. Nr. 121, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schenk (Arnold) im Inf. R. Nr. 124, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 29. März 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. d. Res. Becker (Ernst), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hegner (Alfons) im Inf. R. Nr. 120, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 29. März 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wendler (Ernst), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 29. Juni 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Klemm (Helmut) im Inf. R. Nr. 120, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Rau (Hans) im Inf. R. Nr. 125, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Sautter (Reinhold) im Gren. R. Nr. 123, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hock (Ernst), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Gren. R. Nr. 119, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. September 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, den Lts. d. Res. Gänßle (Ernst), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 3. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Nußbaum (Max) im Inf. R. Nr. 127, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Habermaas (Hans), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 22. August 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Digitized by Google

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Seeger (Alfred), Maj.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Essich (Ernst), Rittm. d. Landw. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Wüst (Paul), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dick (Karl), Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Autenrieth (Artur), Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Kühl (Hugo), Lt. d. Ref., Friz (Wilhelm), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Bostel (Richard), Lt. d. Ref., Thalheimer (Ludwig), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Dr. Mattes (Friedrich), landsturmpflichtiger Arzt d. Inf. R. Nr. 135.

Durch Allerhöchste Ordre vom 11. Novemb. 1916

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Breyer (Hugo), Maj. und Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 13;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: v. Schäfer (Theobald), Maj. im Gen. Stabe XIII. A. K., Gleich (Wilhelm), Maj. und Adj. d. Gen. Komdos. XIII. A. K.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Triebig (Alfred), Maj. und Adj. d. Gen. Komdos. XIII. A. K., Frhr. v. Malchus (August), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 120, den Hauptleuten d. Ref. Strauß (Georg) im Inf. R. Nr. 127, Göz (Walter) im Inf. R. Nr. 127, an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schier (Ernst) im Inf. R. Nr. 127, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Order vom 19. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Kreglinger (Hermann), Rittm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Lanz (Albrecht), Lt., Koch (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. im Gren. R. Nr. 119, Auer (Erich), Lt., Bott (Hermann), Räuchle (Paul), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Möbus (August), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. März 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Eisele (Martin), Lt., Kätzler (Wilhelm), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, Denser (Theodor), Trips (Karl), Zipperer (Otto), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, Hoffmann (Erich), Palm (Julius), Lts. im Inf. R. Nr. 125, King (Alfred), Lt., Ludwig (Eberhard), Lt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 125, Falch (Karl), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Marquardt (Hans), Lt., Bauerle (Erwin), Obermeyer (Wilhelm), Lts. d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, Germann (Wilhelm), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Dr. Treitel (Emil), Assist. Arzt d. Ref. b. Inf. R. Nr. 121, Gantz (Eberhard), Lt. d. Ref., Grözinger (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Gren. R. Nr. 123, Burkhardt (Johann), König (Oskar), Kurz (Ernst), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, Birk (Erwin), Oblt. d. Ref., Buhl (Otto), Hofmeister (Paul), Lts. d. Ref., Wahl (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. im Inf. R. Nr. 125, Barth (Albert), Glatz (Feliz), Lts. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 49, Groos (Wilhelm), K. P. Lt. d. Ref.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 15. Novb. 1916:

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: den Hauptleuten Schließmann, St. Offiz., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stälin (Gustav) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Rittmeistern d. Ref. Schlüter (Eduard), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Österrieth (Albert) d. Drag. Regts. Nr. 26, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Lonhard, St. Arzt und Chefarzt, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. Leipprand (Oskar) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Erpf (Paul) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Lutz (Robert) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. d. Ref. Genal (Paul), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Juni 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Haag (Friedrich) im Inf. R. Nr. 180, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. November 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, den Lts. Hauger (Oskar) d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Höchel (Hermann) d. Ref., Meyer (Wilhelm), K. P. Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dr. Staiger (Wilhelm), St. Arzt d. Landw. a. D., früher b. Füs. R. Nr. 122;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: den Lts. Heudorfer (Gerhard) d. Ref., Metschl (Heinrich), Beckh (Friedrich), Schöck (Karl) d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Lts. Frank (Robert) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Bonzelius (Max) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Lüpke (Ernfried), Assist. Arzt d. Ref.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 21. November 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Dr. Jäger (Franz), Ob. St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Hauptleuten Kauffmann (Karl) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Seeger (Hermann) d. Landw. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Ziegler (Otto) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Most (Albert), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Beckh (Theodor) d. Landw. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. September 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Böttcher (Karl) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Bätzner (Wilhelm), St. Arzt d. Ref. b. Ref. Feld-Laz. Nr. 2/XIII., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Oblts. d. Ref. Schwarzkopf, an Stelle des ihm am 8. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Kreeb, an Stelle des ihm am

Digitized by Google

8. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Herkenrath (August), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 20. Juli 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, den Lts. Gminder (Max) an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hupfer (Karl) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. Juni 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hummel (Erwin) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Januar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wiedenmann (Friedrich) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Strodtbeck (Hans) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. Juni 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. d. Ref. Lauxmann (Otto) im Inf. R. Nr. 126, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schäf (Emil), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Nießen (Robert), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wilß (Ludwig), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. August 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Spang (Friedrich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Glatz (Erwin), Rittm. d. Landw. Kav. 2. Aufgebots;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Fischer (Alfons), Oblt., den Lts. d. Ref. Vermehren (Oskar), Heinz (Gerhard);

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Lts. d. Ref. Bernhardt (Gottfried), Walter (Franz), Stahl (Walter), Kotschote (Constantin), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Hauptleuten Schmidt (Friedrich), v. Breuning (Kurt), Frhr. v. Hirschberg (Hermann), Wilker (Alexander), Frhr. vom Holtz (Georg), Maurer (Alfred), Graf v. Preysing Frhr. v. Altenpreysing gen. Cronwinkl auf Liechtenegg (Anton), Wiedtemann (Alexander);

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Arnold (Georg), Wüterich (Wilhelm), Lts., Sauer (Edmund), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 180, Zettler (Kurt), Oblt. d. Ref., Klipphahn (Karl), Kopf (Max), Lts. d. Ref., Geiger (Emil), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. September 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Weitbrecht (Theodor), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Januar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Riecke (Karl), Lt., Winkler (Max), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Neher (Richard), Oblt. d. Ref. und Orts-Komdt. von Miraumont, den Lts. d. Ref. Armbruster (Emil), Bungeroth (Friedrich) im Inf. R. Nr. 180, Fechter (Hans), Häußler (Wilhelm), Rauth (Robert), Schick (Karl) im Inf. R. Nr. 180, Calwer (Friedrich), Reiser (Franz), Seytter (Karl), Holzapfel (Gustav), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Bittlingmaier (Anton), Mayer (Walter), Seeger (Richard), Lts. d. Ref., Schweizer (Julius), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Schönleber (Walter), Assist. Arzt d. Ref., den Lts. d. Ref. Bader (Erich), Klotz (Otto), Leyers (Rudolf), Schweyer (Alfred), Fischer (Wilhelm), Burr (Jakob), Flad (Fidel).

Stuttgart, den 23. November 1916.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben ferner erhalten:
(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

v. Tognarelli, Gen. Lt. z. D., v. Magirus, Gen. Maj. z. D., Abt. Chefs im Kr. Min., Triebig, Oberstlt. b. Stabe d. Mil. Eisenb. Dir. Nr. 1, Büren (Wilhelm), Rittm. d. Ref., die Hauptleute Waaser (Ludwig) im Inf. R. Nr. 121, Hinrichs (Johann) im Inf. R. Nr. 127, Braun (Robert), die Oblts. Reichle (August), d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Weiger (Karl) d. Ref., Ebbinghaus (Manfred) im Feldart. R. Nr. 49, Eisenlohr (Hermann) d. Ref. im Feldart. R. Nr. 65, Dopfer (Reinhold) d. Ref., Ehrke (Kurt), K. P. Oblt. im III. (K. W.) Bat. Fußart. Regts. Nr. 13, die Lts. v. Alberti (Konrad), Hock (Ernst) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Gren. R. Nr. 119, Hegner (Alfons), Klemm (Helmut) d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Bracher (Hermann) im Inf. R. Nr. 121, Sautter (Reinhold) d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, Schenk (Arnold), im Inf. R. Nr. 124, Rau (Hans) d. Ref. im Inf. R. Nr. 125, Nußbaum (Max) d. Ref. im Inf. R. Nr. 127, Waldmüller (Gustav) d. Ref. im Ref. Inf. R. Nr. 119, Künlen (Richard) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Rahm (Alfred) d. Ref., Breuninger (Otto) d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, Meyer (Wilhelm), K. P. Lt. d. Ref., Becker (Ernst) d. Ref., Gänßle (Ernst), d. Ref., Wendler (Ernst) d. Ref., Dr. Alber (August), Ob. St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb. b. Inf. R. Nr. 180.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

2. Januar. Im Ypern-Bogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatenangriffe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

2. Januar. In der **Champagne**, im **Argonner-Wald** und auf dem **Ostufer der Maas** drangen deutsche Stoßtrupps und Patrouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand.

Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

2. Januar. Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von **Riga**, im Südwesten von **Dünaburg** und westlich von **Stanislau** blieben ohne Erfolg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

2. Januar. Südlich des Trotoşul-Tales gelangte der vielumstrittene Höhenrücken des Mt. Faltucanu durch frischen Ansturm in deutschen Besitz.

Längs der aus dem Bereczker Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unsere Truppen erstürmten beiderseits des Oituz-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveja im Susita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

2. Januar. Die 9. Armee zwang den Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhuten werfend, zu weiterem Rückzug. Vom Westen und Süden nähern sich deutsche und österreich-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen bei Focşani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdlichen Verfolgers.

Zwischen Buzaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf.

Östlich von Braila, in der Dobrudscha, nahmen deutsche und bulgarische Truppen zäh verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das Pommersche Reserve-Infanterieregiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front.

2. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Januar. In der Dobrudscha wurde **der Feind auf Macin zurückgeworfen.** In der Moldau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von **Braila** und **Focşani.** Der Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph machte gestern, namentlich im Raum von **Paulesci und Soveja** Fortschritte; unsere Truppen erstürmten hier und südöstlich Harja mehrere feindliche Stellungen. Bei **Stanislau** wurden russische Streifabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Januar. Unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 1. Januar. Fast auf der ganzen Front nur vereinzeltes Artilleriefeuer. Längs der Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Truppen nordöstlich von Florina.

Rumänische Front.

Sofia, 1. Januar. In der Dobrudscha dauert die Offensive gegen den **Brückenkopf von Macin** an. Unsere Beute erhöhte sich auf 1150 Soldaten und 6 Offiziere als Gefangene, 4 Geschütze und 14 Maschinengewehre. In der östlichen Walachei dauert die Offensive an.

Kriegstagebuch.

Berlin, 2. Januar, abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten nichts Besonderes.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. Januar. Kaukasusfront. Scharmützel zu unseren Gunsten. Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arisch und Magdabah, indem sie die Zahl der Gefangenen und die Beute übertreiben. Wir haben El Arisch freiwillig und ohne Kampf geräumt. Es ist wahr, daß bei Magdabah ein Kampf stattfand, in dessen Verlauf unsere Vorhut Verluste erlitt. Die Bedeutung der englischen Erfolge läßt sich aus der Tatsache erkennen, daß die Engländer Magdabah bereits wieder geräumt und sich auf El Arisch zurückgezogen haben.

Digitized by Google

Armeebefehl des Generals Schekow.

Sofia, 31. Dezember. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Generalissimus Schekow hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten!

Zum zweiten Male verbringt Ihr den Neujahrstag auf dem Schlachtfelde, zum zweiten Male begeht Ihr den Antritt eines neuen Jahres im Angesicht des Feindes, der sich in vergeblichen Bemühungen erschöpft, um dort, wo Eure Bajonette unseren Brüdern in Mazedonien und in der Dobrudscha die Freiheit gebracht haben, das Sklaventum wieder zu errichten. Auch heute steht Ihr im Süden dort, wo Ihr vor einigen Jahren gestanden habt, im Norden aber flattert die bulgarische Fahne über Tulcea und jenseit der Donau. Den Weg, den Euer oberster Herr Euch gewiesen, den Weg des Ruhmes und der Ehre seid Ihr mit Beharrlichkeit und Schneid geschritten. Ich fühle mich überglücklich, Euch aus ganzem Herzen für alles zu danken, was Ihr auf dem Schlachtfelde geleistet habt und Euch zum neuen Jahr zu beglückwünschen, mit dem Wunsche, daß Ihr Euch stets geistiger und körperlicher Gesundheit erfreut. Sieg aller Orten — so war es im vergangenen Jahre, vollständiger Triumph unseres Werkes — so wird es, ich glaube fest daran, im neuen Jahre sein.

Es geziemt uns noch, am heutigen Tage mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit der Hilfe zu gedenken, die die verbündeten Truppen uns überall haben angedeihen lassen, und ihnen zu wünschen, daß das neue Jahr ihnen allenthalben Sieg und Ehre bringen möge.

Nordische Pressestimmen zur Kriegslage beim Jahreswechsel.

Zum Jahreswechsel bringt die hauptstädtische Presse Norwegens ausführliche Artikel über die Kriegslage, die so gut wie einstimmig für die Mittemächte günstig beurteilt wird.

„Aftenposten" schreibt, die Mittemächte, die im vergangenen Jahre militärische Wunder vollbracht und Legionen aus dem Erdboden gestampft hätten, ständen unbestritten am besten da. Die wichtigste Veränderung sei das Eingreifen Rumäniens und seine Zerschmetterung, während die Sommeschlacht kaum erkennbare Änderungen an der Westfront veranlaßt habe, die sich nicht einmal auf der Karte eintragen ließen. — Im **„Morgenblad"** unterstreicht der Militärkritiker Noerregaard, daß die Alliierten nicht hoffen könnten, mit militärischen Mitteln ihre Gegner zu besiegen.

Das Stockholmer **„Svenska Dagblad"** bringt eine ausführliche Übersicht über die militärischen Ereignisse des Jahres 1916 auf allen europäischen Fronten und stellt fest, wenn man Gewinn und Verlust gegen einander abwäge, könne man sagen, daß der Krieg während des Jahres 1916 von den Mittemächten im großen und ganzen erfolgreich geführt worden sei.

Zu dem neuen Sieg der Mittemächte in Rumänien schreibt **„Stockholms Dagblad"** (29. 12.):

Die größte Bedeutung der jetzigen Kämpfe, besonders in der Walachei, liegt darin, daß sie den zum Entsatz Rumäniens gesandten russischen Truppen gelten, auf die man die Hoffnung auf eine Wendung der Kriegslage gesetzt hatte. Jetzt sind sie im Feuer gewesen, und daß sie nicht unbedeutend waren und keineswegs in unvorteilhaften Stellungen standen, geht deutlich aus den Heeresberichten hervor, die von erbittertem Widerstande und stark ausgebauten Stellungen sprechen. Schon die von den Verbündeten angegebene Gefangenenzahl — über 10000! — beweist den Umfang des Sieges.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXII.

Von Oberst Immanuel.

Auf der walachischen Front setzte die Donau-Armee auf dem rechten Flügel, ihr zur Linken die 9. Armee die Verfolgung der Rumänen gegen den Sereth hin fort, wo letztere durch bedeutende russische Kräfte Aufnahme fanden. Die Donau-Armee erkämpfte sich die Übergänge über den Abschnitt des Calmatuiul und nahm nördlich davon am 25. Dezember das zäh verteidigte Dorf Filipesti an der Eisenbahn Buzau — Braila. Hiermit waren die Spitzen der Donau-Armee auf etwa 45 km an Braila herangekommen. Russen und Rumänen legten besonderen Wert darauf, der 9. Armee den Vormarsch von Buzau in Richtung auf Rimnicul-Sarat zu verwehren, einer bedeutenden Stadt, die am Abhang des Gebirges liegt und somit gewissermaßen den Weststützpunkt zum Eingang nach der Moldau zu bildet. Südlich und südwestlich, auch in den Gebirgen westlich von Rimnicul-Sarat, hatten die Russen-Rumänen umfangreiche befestigte Stellungen angelegt, die sich auf die Vorteile des Geländes stützten. Aus den Vorbergen der Transsylvanischen Alpen ziehen sich tief eingeschnittene Schluchten zur Ebene herab, die ausgezeichnete Möglichkeiten zur abschnittsweisen Verteidigung bieten. Auf diese Weise wollten die Russen, die hier den Einfluß ausübten, das Vordringen der Armeen der Mittemächte aufhalten. Sie hatten hinter sich die Linie des unteren Sereth, auf dessen Südufer die ständigen Befestigungen von Fokschani am Fuß des Gebirges, die Forts von Namolosa und, wie es scheint, die neuangelegten Werke von Braila liegen. Außerdem dürfte es den Russen darauf angekommen sein, das Vorgehen des Gegners in dem Gebirge nördlich Buzau nach Norden hin solange wie möglich hinzuhalten. Ob hieraus auf einen hartnäckigen Widerstand südlich des Sereth geschlossen werden darf, oder ob es sich nur darum handelt, für die Verteidigung am Flusse selbst Zeit zu gewinnen, läßt sich jetzt bei Abschluß dieser Darstellung noch nicht übersehen.

Über die Stärke der rumänischen Kräfte, die aus dem Zusammenbruch bei Bukarest entkommen sind, gehen in der Presse des Vierverbandes die Meinungen auseinander. Während auf der einen Seite von einer nahezu völligen Auflösung der Rumänen die

Digitized by Google

Rede ist und kaum noch von 150 000 Mann kampffähiger Truppen gesprochen wird, sieht man anderseits die Lage für günstiger an. Ob es richtig ist, daß Rumänien, von den Russen am Sereth aufgenommen, in einiger Zeit wieder mit 300 000 Mann gefechtsfähiger Truppen auftreten kann, dürfen wir wohl nach allem, was vorangegangen ist, in Zweifel ziehen.

In den Grenzgebirgen zwischen den Tälern des Oituz und des Trotus, sowie an der Bistritza, also in den sogenannten Waldkarpathen bis an die Grenze der Bukowina hin, unternahmen die Russen während der letzten Tage erbitterte Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen der Armee Köveß und der nordwärts von ihr stehenden Teile. Trotz kleiner örtlicher Erfolge sind diese Vorstöße unter schweren Verlusten als durchaus gescheitert zu betrachten. Die diesseitigen Truppen haben sich überall an oder meistens vorwärts der rumänischen Grenze behauptet, an vielen Stellen den Gegner zurückgedrückt. Der Zweck dieser russischen Anstrengungen läßt sich darin erblicken, daß es der russischen Heeresleitung daran gelegen sein muß, dem Feinde die Annäherung an den mittleren Sereth solange als irgend möglich zu verwehren. An der Hand der Karte wird es klar, daß die russisch-rumänische Stellung am unteren Sereth ebenso gefährdet wird wie diejenige in der Bukowina, falls es dem Gegner gelingen sollte, über die Waldkarpathen hinaus nach Osten vorzustoßen.

War somit in der Walachei während der Weihnachtszeit die Lage der Mittemächte eine günstige, so erscheint sie uns in der Dobrudscha als eine ganz besonders glückliche. Am 17. Dezember haben die dort vorgehenden bulgarischen, deutschen, türkischen Kräfte des rechten Flügels der Heeresfront Mackensen die Linie Babadag (nahe der Küste des Schwarzen Meeres) —Pecineaga (an der Donau) erreicht. Der Weitermarsch nach Norden über die waldigen Höhen der nördlichsten Dobrudscha ging mit großer Schnelligkeit vorwärts. Tulcea (Tulscha) wurde genommen, am 24. Isaccea besetzt, der Feind bis unmittelbar vor Macin zurückgedrückt. Die russischen Truppen, denen ursprünglich der Vormarsch durch die Dobrudscha auf Varna, dann die Verteidigung dieses Landstriches übertragen worden war, sind nunmehr aus ihm verdrängt worden und auf das linke Donau-Ufer zurückgegangen. Auf den Höhen von Macin halten sich nur noch schwache Nachhuten, die an dem Verlust des Landes nichts mehr ändern können. Macin bildet den äußersten Vorsprung des Höhenlandes der Dobrudscha nach Nordosten hin gegen das große Donauknie bei Braila—Galatz. Die alte Türkenfeste liegt von Braila etwa 12, von Galatz rund 20 km ab. Die Erreichung der unteren Donau am Nordrande der Dobrudscha durch die Truppen der Mittemächte, hat, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, große strategische Bedeutung. Die Russen sind über die Donau geworfen, ein erneutes Vorgehen über diesen schwierigen Stromabschnitt dürfte ausgeschlossen sein. Anderseits läßt sich der Unterlauf der Donau mit geringen Kräften halten, auch wird der Schiffsverkehr von Galatz nach dem Schwarzen Meer für die Russen und Rumänen völlig unterbunden. Wenn der Dobrudscha-Feldzug hiermit im wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden kann, so kann man das Urteil dahin fällen, daß er von den Mittemächten außerordentlich erfolgreich geführt worden ist. Durch die geschickte Verwendung dieses Kriegsschauplatzes wurden bedeutende russische Kräfte gefesselt, ohne daß man sich selbst binden ließ. Der glückliche Verlauf des Dobrudscha-Feldzuges ermöglichte es, beträchtliche Teile der Donau-Armee von diesem Schauplatz loszulösen und über die Donau zu werfen, wo sie bei den Kämpfen um Bukarest entscheidend mitgewirkt haben.

Auffallend still ist es während der letzten Zeit auf der mazedonischen Front zugegangen. Man hätte erwartet, wie es auch in der Presse des Vierverbandes wiederholt betont wurde, daß das Orientheer unter Sarrail alle Kräfte einsetzte, um den bei Monastir errungenen kleinen Erfolg weiter auszugestalten und den Gegner nach Norden hin zurückzudrängen. Aber es geschah nichts in diesem Sinne. Zwar wiederholten sich die Angriffe der französischen und serbischen Truppen im Bogen der Cerna nordöstlich Monastir, allein die deutsch-bulgarischen Truppen blieben im Besitze ihrer befestigten Stellungen. Die Stadt Monastir selbst liegt noch nahe vor der deutsch-bulgarischen Front. Auch dort wird von einem Nachlassen der feindlichen Kräfte gemeldet. Im Grenzgebiet zwischen Griechenland und Albanien südlich des Ochrida-Sees fanden kleinere Kämpfe bulgarischer und österreichisch-ungarischer Truppen gegen die Italiener statt. Auf der sonstigen Front, im Osten an der Struma und in der Mitte zu beiden Seiten des Wardar, haben sich besondere Ereignisse nicht zugetragen.

Die Presse des Vierverbandes schreibt diese Untätigkeit des Orientheeres weniger der nachhaltigen Verteidigung des Gegners als der Rücksicht auf die Dinge in Griechenland zu. Sie sind allerdings ungeklärter denn je. Zwar hat die griechische Regierung das Ultimatum angenommen und auch einzelne Truppenteile, wie es der Vierverband verlangt hat, aus Thessalien mit der Eisenbahn nach dem Peloponnes befördert. Indessen geht diese Verschiebung sehr langsam vor sich, auch sind umgekehrt Truppen von der Insel Euböa nach Athen herangeschafft worden. Somit hat das Ultimatum seinen Zweck nicht erreichen können, den Rücken des Orientheeres gegen die Griechen in gewünschter Weise zu sichern. Über die Genugtuung, die wegen der Straßenkämpfe in Athen und der Vertreibung der Besatzungen des Vierverbandes aus der griechischen Hauptstadt verlangt wurde, verlautet vorläufig nichts. Die Königliche Regierung hält an den Bedingungen der Neutralität und an ihrer schrittweisen Nachgiebigkeit gegen den Vierverband fest. Allein es stellt sich heraus, daß neben der Regierungsgewalt eine Macht im Lande vorhanden ist, die für den Vierverband eine dauernde Gefahr bildet und mit der gerechnet werden muß.

Digitized by Google

Sie liegt in den Reservistenvereinigungen und in den Offizierverbindungen. Diesen Parteien ist die Königliche Regierung viel zu nachgiebig gegen den Vierverband. Sie wollen eine Ablehnung der Forderungen und verwerfen jedes weitere Zugeständnis. Der König und sein Ministerium müssen mit diesen Parteien rechnen, denn sie beherrschen das Heer, mag es noch so königstreu sein.

Mehr und mehr stellt sich heraus, ein wie großer Fehler es gewesen ist, daß der Vierverband, wenn er doch einmal Griechenland vergewaltigen wollte, nicht scharf und schnell genug vorgegangen ist. Jetzt ist es zu spät dazu geworden, denn es sind Mächte aufgetaucht, die, wie es die jüngsten Ereignisse zeigen, einen erheblichen Einfluß haben.

Eine sehr bedenkliche Maßnahme ist es gewesen, daß der Vierverband geglaubt hat, durch Venizelos und seine Partei ganz Griechenland auf seine Seite zu bringen. Heute gilt Venizelos der Masse des griechischen Volkes als ein Abtrünniger. Sein Einfluß sinkt von Tag zu Tag und geht über Kreta und Saloniki nicht mehr hinaus. Daß Frankreich und England ihn als das Haupt einer selbständigen Regierung anerkannt und seinen Gesandten in Paris zugelassen haben, kann an dieser Enttäuschung nichts ändern. Überdies will weder Rußland noch Italien von Venizelos etwas wissen. Letzteres sieht durch ihn Nordepirus bedroht, das Italien haben möchte, ersteres ist der revolutionären Bewegung in Griechenland überhaupt abgeneigt. Die Blockade des Vierverbandes gegen Griechenland ist wenig wirksam, da Italien lau ist und die Tätigkeit unserer U.-Boote recht fühlbar wird. Alles in allem genommen, liegen die Dinge in Griechenland noch immer so, daß das Orientheer unter Sarrail nach dieser Seite hin nicht frei von Sorge sein kann.

(Abgeschlossen am 27. Dezember 1916.)

Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

II. (Forts. aus Nr. 117/1916.)

Betrachten wir die Gestaltung der feindlichen Front im Somme-Abschnitt zu Beginn des September, so läßt sich feststellen, daß diese im Südabschnitt keine nennenswerte Verschiebung erfahren hatte. Aber auch im Nordabschnitt stößt die Frontlinie noch immer im wesentlichen in der Form eines stumpfen Dreiecks in unsere Stellung hinein, so daß der allgemeine Druck, den der Feind während des Augustmonats ohne einheitlichen strategischen Plan auf beide Schenkel des Dreiecks wie auch auf seine Spitze ausgeübt hatte, keine wesentliche Veränderung der Besitzverhältnisse im umstrittenen Abschnitt gebracht hatte.

Während also bisher die feindlichen Anstrengungen ohne erkennbaren strategischen Grundgedanken dem etwas plumpen Versuch gedient hatten, durch das Übergewicht der Zahl und des Materials unsere unerschütterlichen Fronten allmählich zu zermürben, lassen die nun beginnenden Kämpfe ganz deutlich einen bestimmten Grundgedanken erkennen. Wir besitzen überdies Befehle der französischen Heeresleitung, welche das ausdrücklich bestätigen. Dieser Grundgedanke ist der: an Stelle des Abnutzungskampfes wieder den strategischen Durchbruch treten zu lassen.

Bei Beginn der Sommeschlacht schwebten den beiden gegen uns kämpfenden Heeren als nächstes Ziel ihres Durchbruchs wohl die zwei wirtschaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Péronne, vor, ersteres als Ziel der Engländer, letzteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Péronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des Augusts nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Hauptrichtung ihres Angriffes und sein erstes Ziel verändert haben. Der genannte französische Befehl verzeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie nach auf Bapaume zielen. Mit einem Worte: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählen sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreieckspitze liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fortdauern, entstehen zwei im wesentlichen getrennte Schlachten. Es sei hier zunächst die allgemeine Entwicklung der Südschlacht während der Monate September und Oktober betrachtet.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Péronne nicht mehr im Mittelpunkte der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptwucht aus dem Abschnitt von Péronne nach Südosten. Die Römerstraße, welche wie mit dem Lineal gezogen, die französische Landkarte von Amiens bis Vermand durchquert, bildet die Nordgrenze der nunmehr sich im Abschnitt der Südschlacht entspinnenden Kämpfe. Während bis zum 1. September die Franzosen südlich der Römerstraße kaum nennenswert über ihre Ausgangsstellung hinausgekommen waren, beginnen sie nun mit Macht auf unsere Front südlich der Römerstraße zu drücken, mit dem offenbaren strategischen Ziel, die Kampffront der Sommeschlacht nach Süden zu erweitern. An dieser Stelle dehnt sich nun die Schlacht, welche bis dahin bei Vermandovillers ihren Südpunkt erreicht hatte, von dort bis südlich Chilly aus und erhält in dem Städtchen Chaulnes ein neues örtliches Angriffsziel.

Zunächst stürmten die Franzosen am 5. September auf der 20 km breiten Front von Barleux bis Chilly an und gewannen das in unserer Ausgangsstellung liegende Dorf Chilly und im weiteren Verlaufe ihrer

Digitized by Google

Angriffe am 7. September das Dorf Vermandovillers. Am 17. September eroberten sie im Verlauf eines gewaltigen Gesamtangriffes die Dörfer Berny und Deniécourt. In der Folgezeit nahmen die Kämpfe der Südschlacht eine mildere Form an, bis zu ihrem Wiederaufleben am 10. Oktober. An diesem Tage machten die Franzosen nach mehrtägiger Artillerievorbereitung wiederum einen Fortschritt, welcher die Höfe Génermont und Bovent umfaßte. Im Abschnitt zwischen Génermont und Chaulnes tobten seitdem heftige Kämpfe, deren Mittelpunkt das Dorf Ablaincourt und die benachbarten Waldstücke bilden. Zurzeit befindet sich das letztgenannte Dorf im Besitze der Franzosen. Das feindliche Vordringen hat in Richtung auf das Städtchen Chaulnes Fortschritte gemacht.

Während die Gefechtshandlungen der Südschlacht sich bis zum 10. Oktober nur in ihrem Südabschnitt südlich der Römerstraße abspielten, hat im letzten Drittel des Oktobers eine Gruppe von Kämpfen stattgefunden, deren Mittelpunkt die bereits seit 16. Juli im Besitze der Franzosen befindliche Maisonnete-Ferme und die sie mit Biaches verbindenden Gräben bildeten. Am 18. Oktober nahmen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen zwischen Maisonnette und Biaches. Am 21. wurde ein Gegenstoß angesetzt, der einen Teil der verlorenen Gräben zurückgewann. Am 29. Oktober brachte ein neuer Angriff uns nicht nur den Rest der verlorenen Stellungen, sondern darüber hinaus die Wiedereroberung der Maisonnette-Ferme.

Der November brachte die Südschlacht zu nahezu vollständigem Stillstand. Einzig eine Gruppe örtlicher Kämpfe ist hervorzuheben, die sich um den Besitz des Dorfes Pressoire und des südlich davon gelegenen Waldes drehten. Beides ging am 7. November an den Feind verloren, wir versuchten in hin und her wogenden Kämpfen vergebens, Dorf und Wald wieder in unseren Besitz zu bringen. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit im Südabschnitt während des ganzen Monats November auf Artilleriegefechte von wechselnder Stärke und auf Patrouillenkämpfe.

III.

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre flammte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem wütenden Brand empor. Dieser ergriff die ganze annähernd 30 km breite Front von Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstürmen versuchten die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Nordecke zu verbreitern. Aber obwohl wir vorübergehend bei der Mouquet-Ferme östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher nie erhörten artilleristischen Vorbereitung im Abschnitt von Ginchy bis zur Somme. Mit zähem Ingrimm behaupteten unsere Truppen die völlig eingeebnete erste Stellung und mußten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie dem Stoß Halt zu gebieten vermochten. Dabei sind die Dörfer Guillemont und Le Foreſt in der Hand des Feindes geblieben. Am 4. September setzten die Franzosen ihre Angriffe zwischen Le Foreſt und der Somme fort und entrissen uns am 5. das heißumstrittene Dorf Cléry. Auch am 7. September

Digitized by Google

dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen holten sich bei Ginchy in immer wiederholtem Ansturm blutige Köpfe. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolglose Teilangriffe der Engländer am Foureauxwalde ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 km breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortdauernden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Ginchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feinden Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Cléry waren die Verteidiger in die sogenannte Marrières-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach stärkster Artillerievorbereitung am 12. September von den Franzosen überrannt. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf in raschem Anlauf bis zum Ostrand und trieb so einen Keil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Keil verbreiterte er am 14. durch die Erstürmung des Gehöfts Le Priez westlich von Rancourt.

So war das Städtchen Combles von Süden her bereits fast vollständig umschlossen. Auch nördlich des Ortes gewannen die Engländer in den Kämpfen der nächsten Tage Boden. Nach höchster Feuersteigerung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurück, so daß nunmehr die Höhenstellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpesteten Katakomben gefunden hatten, die sich unter dem Orte hinziehen. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angreifern Trotz, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Kaliber sie Tag und Nacht mit einem Stahlorkan überschüttete. Ohne ein Grabenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 20. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen flaute die Nordschlacht sichtlich ab, ohne daß die örtlichen Teilkämpfe deshalb an Erbitterung verloren hätten. Der Gegner holte zu einem Hauptschlage aus. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcelette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles—Rancourt vorstießen. An diesem und dem folgenden Tage mißlangen alle feindlichen Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach furchtbarer zweitägiger Artillerieschlacht zu einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fehl im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zu dem Kloster Eaucourt-L'Abbaye und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Massenangriffs aber von Eaucourt-L'Abbaye bis nördlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Gueudecourt—Rancourt vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze Zwischengelände mit Lesboeufs und Morval und das endlich vollkommen unhaltbar gewordene Städtchen Combles. Dieses letztere war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gelegt worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchschlagen können.

Dieser 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommeschlacht einen Wendepunkt. Brachte er auf der einen Seite dem Feinde bei einem Höchsteinsatze von Munition und rücksichtsloser Opferung seines Menschenmaterials einen in dieser Stärke seit Beginn der Offensive nicht mehr dagewesenen Erfolg, so strahlte doch schon an diesem Tage die erstarkte Widerstandskraft unserer Truppen in hellstem Lichte. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegestages sicherlich dem Glauben hingab, der Durchbruch sei nun so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

Wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer heißbegehrter und seit langem mit allen Mitteln angestrebter Erfolg. Die Ecke bei Thiepval hatte bisher dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Reservedivision der dortigen Stellung hatte angedeihen lassen, und dank dem hartnäckigen Widerstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Überflutung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trotz. Am 26. September ging sie verloren, und auch östlich anschließend machten die Engländer Fortschritte bei Courcelette. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front des gestrigen Ansturmes zwischen Lesboeufs und Bouchavesnes vortrug, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen rannte der Feind sich in vergeblichem Ansturm gegen die von uns bezogenen rückwärtigen Stellungen immer wieder den Schädel ein, und auch die stärkeren Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abflauen vom 28. September in den letzten Septembertagen angesetzt wurden und wiederum teils auf die Thiepval-Ecke, teils auf das Zentrum der Nordschlacht zielten, konnten entweder im Nahkampf abgeschlagen werden, oder aber sie erstickten bereits in unserem Sperrfeuer.

Verschiedenes.

Verbotene Nachrichten Kriegsgefangener nach der Heimat. Verschiedentlich haben Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken überwiesen sind, versucht, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu senden. Sie bitten Mitbewohner, die Verwandte in Kriegsgefangenschaft haben, Briefe den Postsendungen (Liebesgaben) an ihre Angehörigen beizulegen. Sie wollen

Digitized by Google

angeblich dadurch dem kriegsgefangenen Deutschen sein Los erleichtern helfen.

Darin liegt eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe, falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst wenn einzelne imstande sind, die Briefe zu lesen, vermögen die Kriegsgefangenen durch geheime Zeichen (unsichtbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Landessicherheit zu schaden. Wer solcher Nachrichtenvermittlung Vorschub leistet, macht sich unter Umständen der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Zuchthaus, bestraft.

Kriegergräber. Bereits seit geraumer Zeit hat die Frage einer würdigen, soldatisch schlichten Gestaltung der Gräber der für das Vaterland Gebliebenen in weiten Kreisen der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit gefunden. Das Schaffen pietätvoller Kameradenhände im Felde hat vielfach Gräberanlagen ergeben, deren künstlerisch und menschlich gleich ansprechende Einfachheit auch für die Heimat nur vorbildlich sein kann. Wie bekannt, haben auch die beteiligten militärischen, bürgerlichen und kirchlichen Behörden, insbesondere das Kriegs- und Kultusministerium, sich seit längerem diesen Aufgaben zugewandt. Hervorragende Künstler und Fachmänner sind in die verschiedenen Kriegsgebiete entsandt worden. Im Kultusministerium wie für die einzelnen Provinzen unter dem Vorsitze der Oberpräsidenten sind amtliche Beratungsstellen für Kriegerehrungen begründet worden. Zur Besprechung der die Beratungsstellen gemeinschaftlich berührenden Fragen hat in diesen Tagen auf Einladung des Kultusministers Dr. v. Trott zu Solz eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, an der außer den leitenden Stellen des Kultusministeriums u. a. der Chef der Unterkunftsabteilung des Kriegsministeriums und der Stellvertretende Kommandierende General des Gardekorps, die Konsistorialräte Dr. Duske und Kiehl vom Evangelischen Ober-Kirchenrat, Stiftspropst Dr. Kaufmann und Propst Dr. Kleineidam als Vertreter des Episkopats, sowie eine Reihe von Vertretern kirchlicher und sonstiger Behörden und als Vertreter der Provinzialberatungsstellen die Oberpräsidenten von Ostpreußen, Posen und Westfalen teilnahmen. Auch zahlreiche Mitglieder der Beratungsstellen, namhafte Künstler und Gartenarchitekten beteiligten sich lebhaft an der Aussprache. Es wurde allseits freudig erkannt, in wie ausgiebiger Weise die Beratungsstellen bereits aus behördlichen und namentlich auch privaten Kreisen in Anspruch genommen werden. Um die erforderliche Fühlung zwischen den Stellen zu halten, sollen von Zeit zu Zeit Besprechungen im engeren Kreise folgen. Namentlich fand auch die Frage guter Friedhofsordnungen für Ehrenfriedhöfe Beachtung.

El Mensajero de Ultramar. Illustrierte Monatsschau über Literatur, Wissenschaft, Kunst und Industrie. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin.) Auch das Heft 6/8 dieser vornehm ausgestatteten Zeitschrift, die auch unter dem Titel O Transatlantico erscheint, zeigt, daß sowohl der Verleger als auch der Schriftleiter (Prof. Gast-Aachen) mit Verständnis und Liebe ihre große Aufgabe weiter verfolgen, durch Wort und Bild der spanischen Welt Einblick in deutsche Arbeit und deutsches Können, aber auch in die Schönheiten des deutschen Landes zu geben. Das Titelbild gewährt einen Blick auf die Burg Marxburg bei Braubach; der Aufsatz „Der Rhein mit seinen Quertälern" schildert den schönsten Teil unseres deutschen Heimatlandes. Gute Bilder werden bei manchem Leser den Wunsch erwecken, den sagenumwobenen Rhein selbst einmal aufzusuchen. In derselben Richtung wird die Wiedergabe des Bildes von Hans Thoma „Blick vom Taunus" wirken. Aus dem reichen Inhalt des Heftes seien außerdem folgende Aufsätze genannt: Das Wesen der deutschen Einrichtungen, Der Krieg und die deutsche Industrie, Der Sport in Deutschland während des Krieges, Der größte Bahnhof Europas (Leipzig), Das Handels-U.-Boot „Deutschland", Die Zeppeline usw. Auch diese Artikel fanden in vorzüglichen, selten klaren, Bildern eine wirksame Unterstützung und Ergänzung für das Verständnis des Ausländers. Bei jeder neuen Nummer dieser Zeitschrift bedauere ich, daß sie nicht auch in deutscher Übersetzung erscheint. Sie würde auch im Heimatgebiet dankbare Leser finden. Sch.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Artilleristische Monatshefte. November 1916. Graphische äußere Ballistik. — Gedanken über die Ausbildung des Remontepferdes. — Die Festungen im europäischen Kriege und die befestigte Stadt der Zukunft. — Die Geschichte der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule. — Geschützbenennungen. — Über die Heeresversorgung mit Metall.

Dänemark. Militært Tidskrift. 15 Dezember 1916. Krigen. LVI. — Kampene om Tyskalands sidste Koloni. — Tillægshæfte. IV. Geværfabriken. 23. December 1866 bis 23. December 1916.

Niederlande. Indisch Militair Tijdschrift. September 1916. Terreinvorstelling op kaarten. (Forf.) — De Krijgsgeschiedkundige Afdeeling van het Nederlandsch-Indische Leger. — Alcoholmisbruik in het N. I. Leger. — Vesting of zware Artillerie en het daarbij in te deelen materieel. — Nog eens het inschieten van geweren. — Jets over „buiten". — De Storm „King" lantaarn. — Het Verspreiden van de gesloten Sectie. — Nog eens „Gelijkheid gewenscht".

Österreich-Ungarn. Danzers Armeezeitung. 21./28. Dezember 1916. Feldherrnkunst und Truppenleistung. — Der Krieg und die Aufgaben der Kriminalwissenschaft. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Die Stiftung des Karl-Truppenkreuzes. — Rundschau. 23. Dezember 1916. Die dritte Kriegsweihnacht. — Staatsinteresse — Volksinteresse. — Für unsere Altpensionisten. — Wir und unsere Feinde am Isonzo. — Praktische Marineförderung. — Die deutschen Kriegsverluste in Handelsschiffen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXII.
Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November. II. III. (Mit Skizze.)
Verschiedenes: Verbotene Nachrichten Kriegsgefangener nach der Heimat. — Kriegergräber. — El Mensajero de Ultramar. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 119.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 120. | **Berlin, Sonnabend den 6. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Alms, Lt. d. Ref.
Becker, Lt.
Behrendt, Lt. d. Ref.
v. Bock u. Polach, Hauptm.
Bode, Lt. d. Ref.
Bohnewand, Lt. d. Landw.
Bruch, Lt. d. Ref.
Brüggemann, Lt. d. Ref.
Durst, Lt. d. Ref.
Engelschall, Lt. d. Ref.
Dr. Gärtner, Ob. St. Arzt d. Ref.
Giesecke, Lt. d. Ref. u. Adj.
Happe, Lt. d. Ref.
Hebbel, Lt. d. Ref.
Hellmann, Lt. d. Ref.
Hoppe, Lt. d. Ref.
Jahn, Lt. d. Ref.
Jezierski, Lt. d. Ref.
Kieckebusch, Lt. d. Ref.
v. Klitzing, Lt.
Korfmann, Lt.
Kroppen, Lt. d. Ref.
Krüger, Lt. d. Ref.
Krugmann, Lt. d. Ref.
Löschner, Lt. d. Ref.
Ludwig, Lt. d. Ref.
Milkereit, Lt.
Reichling, Lt. d. Ref.
Retzlaff, Lt. d. Ref.
Rotzler, Lt. d. Ref.
Rüffer, Lt. d. Ref.
Sägebarth, Lt. d. Ref.
Schacht, Lt. d. Ref.
Schelenz, Lt. d. Ref.
Schmidt (Kurt), Lt.
Schoepke, Lt. d. Landw.
v. Schönberg, Lt.
Stück, Lt. d. Ref.
Tiede, Lt. d. Ref.
v. Uckermann, Oberstlt.
Weltz, Lt. d. Ref.
Ziegler, Rittm.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 720 bis 722.

Königlich Württembergische Truppen.

Ackermann, Lt. d. Ref.
Bitzer, Lt. d. Ref.
Broeske, Lt. d. Ref.
Deutsch, Lt. d. Ref.
Dieterich, Lt. d. Ref.
Essig, Lt. d. Ref.
Gaiser, Lt. d. Ref.
Hahn, Lt. d. Landw.
Ihle, Lt. d. Landw.

Digitized by Google

Kläger, Lt. d. Ref.
Knapp, Lt. d. Landw.
Koch, Lt. d. Ref.
Koeberle, Oblt.
zu Königsegg-Aulendorf, Graf, Lt.
Kreß v. Kreffenftein, Frhr., Lt.

Mögling, Oblt. d. Landw.
Müh, Lt. d. Ref.
Müller (Chriftian), Lt. d. Ref.

Nuß, Lt. d. Landw.

Sievert, Lt. d. Ref.

Stapf, Hauptm.
Stier, Lt. d. Ref.
Dr. Stoll, Ob. St. Arzt d. Ref. a. D.

Weber, Lt. d. Ref.
Widmann, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verluftliften Nr. 498 bis 506.

Kaiferliche Marine.

v. Arnim (Hans), Lt. a. D.
Dr. Baade (Ludwig), Mar. St. Arzt.
Bartelt (Karl), Oblt. z. S.
Hahn (Karl), Mar. Ob. Ing.
Hoffmann (Georg), F. Kapt.
Höpker (Walter), Oblt. z. S.
Husmann (Georg), Oblt. z. S. d. Ref.
Littmann (Ferdinand), Torp. Kaptlt. z. D.

v. Mach (Walter), Lt. z. S.
v. Müller (Eberhard), Oblt. z. S.
Kauſch (Ulrich), Oblt. z. S.
Reimann (Wilhelm), Mar. Ob. Ing.
Reineke (Richard), Mar. Ing.
Reiß (Fritz), Kapt. z. S.
Sauermann (Paul). Mar. Ing.
Scheden (Max), Lt. z. S. d. Ref.

Schliemann (Erich), Oblt. z. S.
Schroeder (Kurt), Kaptlt.
Schwink (Eduard), Lt. z. S.
Sommerwerck (Fritz), Lt. z. S.
Thäter (Fritz), Mar. Ing.
Dr. Weißkopf (Karl), Mar. Aſſiſt. Arzt d. Ref.
Wendt (Georg), Kaptlt.
Wiegand (Reinhold), Kaptlt.
Woeldike (Adalbert), Mar. St. Ing.

Nach der amtlichen Verluftliſte Nr. 98.

Erhaben und ehrenvoll iſt es für das Vaterland zu ſterben

Perſonal-Veränderungen.

Königlich Preußiſche Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Großes Hauptquartier, den 23. Dezember 1916.

v. Volkmann, Maj. z. D., komdt. als Diſtrikts-Offiz. bei d. 1. Gend. Brig., als Maj. mit ſeinem Patent vom 30. Juli 1915 in d. 1. Gend. Brig. angeſtellt.

Frhr. v. Edelsheim (Franz), Lt. d. Ref. d. 2. Garde-Ulan. Regts., ein Patent ſeines Dienſtgrades vom 3. März 1915 verliehen.

Elſtermann v. Elſter, ehemal. Kadett d. Haupt-Kad. Anſtalt, als Unteroff. und Fahnenjunker in d. Feldart. R. Nr. 82 eingeſtellt.

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1916.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Jäckle, Weber (Guſtav), Schweigert (Freiburg), Villaret (Halle a. S.) im Inf. R. Nr. 169, dieſes Regts.,

Ott (Stockach), Müller (Paul) (Deſſau), Friedlin (Freiburg), Schaber (Heidelberg) im Inf R. Nr. 170, dieſes Regts.,

Schmidt (Berthold) (Magdeburg), d. Fußart. Regts. Nr. 7,

Dellit (Weimar), Weiers (Rheydt), Schäfer (Otto) (II Caſſel), Gertis (Stockach), d. Inf.,

Schweitzer (Neuwied), Rohl (II Cöln), d. Fußart.

Bosmann, Feldw. Lt. (Offenbach), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Diener, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizewachtmeiſter:

Triep (Coesfeld), Biſchoff (IV Berlin), Froehner (Gleiwitz), Nolte (II Oldenburg), Kalmus (Halle a. S.), Kriſch (Beuthen i. Ob. Schleſ.), Pahl (Stralſund), Prankel (I Breslau), Hilbck (Detmold), Ganſen (Bonn);

Digitized by Google

Weger, Vizewachtm. (Landsberg a. W.), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Heidermanns (Jülich), d. Train-Abt. Nr. 6,
Tappe (Celle), Hilbrands (Aurich), Fortmann (I Oldenburg);

zu Lts. d. Ref. d. Garde-Train-Abt.:

Linnert (Gelsenkirchen), Möllers (Recklinghausen), Vizewachtmeister.

Fago, Feldw. Lt. (Stralsund) b. Gen. Komdo. d. X. A. K., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Ueckermann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Großes Hauptquartier, den 27. Dezember 1916.

v. Werder, Lt. im 1. Garde-R. z. F., z. Dienstl. bei des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen K. H. komdt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Heilmann, Habelmann, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 59;

Zimmermann, Vizefeldw. (Ruppin), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schlange im Drag. R. Nr. 16,
Enferth im Feldart. R. Nr. 9.

Opitz, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 9, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Lorenzen (Flensburg), Schmidt (Hermann), Mansfeld (Schleswig), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 86,
Rodegra (Stade), Schlüter (Schwerin), Claußen (Schleswig), Leffmann (II Hamburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 9;

zu Feldwebelleutnants:

Legart, Schultz (Albert), Offiz. Stellvertreter im Füs. R. Nr. 86;

Preiser, Fähnr. im Inf. R. Nr. 154, zum Lt. vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sieckenius (Otto), Sieckenius (Rudolf) (Görlitz) im Inf. R. Nr. 154, dieses Regts.,
Lemm (V Berlin), d. Pion. Bats. Nr. 5;

Ax, Fähnr. im Gren. R. Nr. 110, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Wittmann (Heidelberg), Wagner (Hermann) (Rastatt) im Füs. R. Nr. 40,
Schleid (Mannheim) im Inf. R. Nr. 111;

zu Fähnrichen:

Süsser, Buchsteiner, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 150;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Dennert (I Altona), Pillmann (Barmen), Thadewald (Gumbinnen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 150,
Migge (Osterode), Reinke (Allenstein), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 73;

Baillet, Vizefeldw. (bisher I München) im Inf. R. Nr. 150, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

---

v. Bogen, Lt. im Inf. R. Nr. 174, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. betreff. Regts. übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 26. Juni 1916.

Fiedler, Kammann, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 15, zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert.

Elvers, Fähnr. im Ulan. R. Nr. 7, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

Gravenstein, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 31 (Spandau), jetzt b. Stabe d. 31. Feldart. Brig., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Stephan, Wagner, Schmidt (Saarbrücken), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 70, dieses Regts.,
Brua, Vizewachtm. (Saargemünd), d. Train-Abt. Nr. 21;

zu Leutnants der Landwehr:

Penningsfeld, Vizefeldw. (I Cöln) im Inf. R. Nr. 17, d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Fecht, Vizewachtm. (Saarbrücken), d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Klähnhardt (Weißenfels), Bube (Sondershausen), Vizefeldwebel,
Bernhard (Stolp), Rienäcker (I Braunschweig), Benicke (Magdeburg), Wolff (Fritz) (Glogau), Vizewachtmeister;

Queck, Vizewachtm. (I Cassel), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hauß (Heidelberg), Schick (Donaueschingen), Bedenk, Guttentag, Grießer, Lengerer, Hofmann, Briem (Freiburg) im Inf. R. Nr. 113;

Stieler. Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 113, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Engelhardt, Stern (Neustettin), Vizefeldwebel,

die Vizewachtmeister:

Rosenberger (Ludwigsburg, d. Train-Abt. Nr. 17,
Dörpinghaus (Bochum), d. Train-Abt. Nr. 20,

die Vizefeldwebel:

Broders (Flensburg), Hinrichsen, Mory (Schleswig), Kirchner (II Hamburg), Sander (Neumünster), Seelk (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 84, des Regts.,

Seydel (bisher Leipzig), Albert, Uhlig (bisher Chemnitz), Strickrodt (Braunschweig),

Beien (II Bochum) im Inf. R. Nr. 67, dieses Regts.,

Deutschmann (IV Berlin), Albrecht, Diedrich, Kluba, Schrader (Arthur) (Spandau), Basten (Geldern), Teetzmann, Scheuerflug (II Frankfurt a. M.), Sachtler (I Hamburg), d. Fußart.,

Bönnig (Deutsch-Krone), d. Fußart. Regts. Nr. 15,

Henjes, Vizewachtm. (VI Berlin), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Hager (II Hamburg), Platz (I Düsseldorf), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Tornier (Danzig), d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Brauer (Emil) (Braunschweig), Loewenstein v. Freudenberg (II Berlin), v. Zameck-Glyscinski (Konitz), Kraft (Posen),

Schlechtriemen (Coblenz), Kühn (Wilhelm), Lehmann (Wilhelm), Ludz, Skowronneck (IV Berlin), Oberender (Meiningen), Schmitt (Josef) (Trier), Schneider (Wilhelm) (Lennep), Hoy (Erfurt), Vogt (Josef) (I Düsseldorf) im Garde-Gren. R. Nr. 5, dieses Regts.

Kracke, Feldw. Lt. (I Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 28. Dezember 1916.

Befördert:

Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Oblt. d. Res. d. 1. Garde-Feldart. Regts. (Geldern), zum Hauptm.,

Meßner, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 10 (Stargard), jetzt im Regt., zum Rittm.,

Vögler, Vizewachtm. (Hagen) im Feldart. R. Nr. 79, zum Lt. d. Res. dieses Regts.

Reinitz, Feldw. Lt. (Braunsberg) im Feldart. R. Nr. 82, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Delbrück, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 38, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Liebel (I Breslau), Dörrfeld (Rostock), Philipp (Stargard), Buske (Deutsch-Krone), Bungeroth (Bromberg), Pommeranz (Neustettin), Darsow (Danzig) im Füs. R. Nr. 34,

Grimm (Bromberg) im Fußart. R. Nr. 15;

Modrow, Bizewachtm. (Anklam) im Feldart. R. Nr. 38;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Knispel im Inf. R. Nr. 53,
Holubars, Schulte, Hoffmeister im Inf. R. Nr. 158;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Berg (I Düsseldorf), Schubert (Barmen), Wilsing (Crefeld) im Inf. R. Nr. 53, dieses Regts.,

Spenner (Paderborn), Medecke (Siegen), Claßen (Rheydt), von der Beeck (Paderborn), Sprawe, Bedder (II Dortmund), Oberdick (Meschede) im Inf. R. Nr. 158, dieses Regts.,

Klotz (Mosbach), Müller (Emil) (II Berlin), Gernß (Braunschweig), Krüger (Alfred) (Landberg a. W.);

Gohrbandt (Schlawe), Brauns (I Hannover, Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Pfeil (Pforzheim), Braun (Karlsruhe), Vizefeldwebel;

Bank, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Veit, Spitzer, Fähnriche im Ulan. R. Nr. 14;

zu Leutnants d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.:

Hohmann (II Trier), Utzat (I Essen), Vizefeldwebel im Jäg. B. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Geerdes (Aurich), Heuer (Celle), Langerhans (III Berlin), Sachse (Magdeburg), Priggert (Aschersleben), Frodien (Graudenz), Rosenbaum (Hagen);

Augsteim, Vizewachtm.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Wulf (I Essen), Ewald (I Düsseldorf), Kleinlosen (Mülheim a. d. Ruhr), Vizefeldwebel;

Beuge, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hartmann (II Hamburg), Werner (I Altona), Wedekind (Nienburg a. d. Weser), Albers (Lingen), Preß (Kiel), Kohlert (Altenburg), Köneke (Hildesheim);

Brohmeyer, Vizefeldw. (Hersfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Blauert, Vizefeldw. (Prenzlau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Kamp (Deutz), Jansen (Elberfeld), Matthes, Kauß, Offergelt, Görres, Bornaß, Vizefeldwebel,

Tölle (Thorn), Palm (Saarbrücken), Steffens (Trier), Vizewachtmeister;

Rößler, Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Münker, Vizewachtm. (Neuß), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,

Thiele, Vizefeldw. (Wiesbaden), zum Lt. d. Ref.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Korsch (I Berlin), Sperber (II Berlin), Vizefeldwebel im Leib-Gren. R. Nr. 8, dieses Regts.;

Fiß, Offiz. Stellvertreter im Leib-Gren. R. Nr. 8, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Mehrhardt (Danzig), Oellrich (Belgard), Schellenberg (Altenburg), Vizewachtmeister;

Kypke, Vizewachtm. (Belgard), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Rapp (Mannheim), Herb (Saarbrücken), Pollner (Straßburg), Drangmeister (Sangerhausen), Jessen (II Hamburg), Leistner (bisher Chemnitz), Pincus (bisher Leipzig).

Großes Hauptquartier, den 29. Dezember 1916.

Dittrich, Oberst z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Erfurt, auf sein Gesuch, unter Verleihung des Charakters als Gen. Maj., von seiner Dienststellung enthoben.

v. Cosel, Oberst von d. Armee, im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 164, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Erfurt ernannt.

Der Abschied bewilligt:

den Hauptleuten:

Ascher d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin),

Frhr. v. Romberg d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Cüstrin), früher Lt. im Inf. R. Nr. 50, jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 48, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Offiziere d. Landw. Bez. Cüstrin;

Wöhlecke, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin),

den Leutnants:

Jacob d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 131 (Saarbrücken), jetzt im II. Ers. B. d. Regts.,

Körbs d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hannover).

Befördert:

Slanina, Fähnr. im Inf. R. Nr. 151, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Hörnlein, Vizefeldw. (Meiningen) im Inf. R. Nr. 147, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Lange (Karl), Lehmann (Willy), Kleeberg, Kius, Ehlert, Gornick im Füs. R. Nr. 73;

zu Leutnants der Reserve:

Heuer, Offiz. Aspirant (Hameln) im Füs. R. Nr. 73, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Siegert (Rostock), Albiez (Freiburg), Müller (Hans Rudolf) (I Mülhausen i. E.) im Drag. R. Nr. 22, dieses Regts.,

Reinhard (Coblenz);

Rothlauf, Fähnr. im Inf. R. Nr. 96, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Rost (Weimar) im Inf. R. Nr. 94,

Günkel (Gera), Scholz (II Breslau), Diller (Meiningen), Lucas (I Düsseldorf), Schunk (Aachen) im Inf. R. Nr. 96;

Sahm, Fähnr. im Inf. R. Nr. 145, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Pauli, Unteroff. im Hus. R. Nr. 16, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Lahusen (I Bremen), Lutteroth, Köster (II Hamburg), Vizewachtmeister im Hus. R. Nr. 16, dieses Regts.;

Michelmann, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 135 (Halle a. S.), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Seif, Vizefeldw. (bisher Ehingen),

Pläcking, Vizewachtm. (Elberfeld);

Sieben, Vizefeldw. (II Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wilhelm (bisher Landau), Kirchmann (Mosbach) im Inf. R. Nr. 114, dieses Regts.,

Glatz (Görlitz), Grabke (Rendsburg), Heilbronner (III Hamburg), Wenske (Duisburg), Namuth (II Braunschweig), Drescher (Mülheim a. d. Ruhr), Keßler (Recklinghausen),

die Vizewachtmeister:

Schoenemann (Mühlhausen i. Th.), Witzel, Knack, Retzerau (Danzig);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Freiwald, Habricht, Schmidt (Hermann) (Thorn), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Burkhardt (Weimar), Borchert (Barmen), Zeth (Meiningen), Bäcker, Straus, Apfel (Mannheim), Glaser (Burg),

Solbrig (Kattowitz) im Jäg. B. Nr. 5, dieses Bats.,

die Vizewachtmeister:

Seidler (Danzig), Dittmann (VI Berlin);

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Lade (I Königsberg), Rick (Bonn), Spitz (II Frankfurt a. M.), Prahl (Liegnitz), Waltzinger (St. Wendel), Vizewachtmeister.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 18. Dezember 1916.

Dr. Schnizer, Ob. Arzt b. Stabe d. 26. Res. Div. (letzte Friedensstellung: b. Drag. R. Nr. 25), z. St. Arzt, vorläufig ohne Patent, befördert.

Stuttgart, den 19. Dezember 1916.

Klein, Oberfeuerwerker (Offiz. Stellvertreter) b. Art. Depot in Ludwigsburg, zum Feuerw. Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Stuttgart, den 22. Dezember 1916.

Befördert:

Stitzel (Karl), Fähnr. im Gren. R. Nr. 123, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bauer (Bernhard), Keppler (Rudolf) im Inf. R. Nr. 125, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.,

Roth (Otto) im Inf. R. Nr. 180, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.;

Graser (Leonberg), Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 124, zum Oblt.;

zu Leutnants d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 122:

die Vizefeldwebel:

Staudenmayer (Friedrich) (Ehingen), Wagner (Karl) (Eßlingen), Decker (Erwin) (Gmünd), Dieterich (Fritz), Mezger (Friedrich), Schafferdt (Eugen), Schiefer (Wilhelm), Seid (Theodor) (Heilbronn), Ehrler (Anton), Mößinger (Otto) (I Stuttgart), Correll (Ernst) (Ulm), im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 123:

Faber (Maximilian) (Gmünd), Zißler (Reinhold) (Reutlingen), Vizefeldwebel, im Ers. B. dieses Regts.;

Hölzle (Friedrich) (Ulm), Vizefeldw. im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 125, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,

Baechler (Erwin) (Reutlingen), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 65;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sandherr (Otto) (Eßlingen) in d. 1. Ers. Masch. Gew. Komp. XIII. A. K.,

Steinbrecht (Kurt) (Leonberg);

Rustige (Heinrich) (II Stuttgart), Vizefeldw. im Ers. B. Füs. Regts. Nr. 122, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Hummel (Friedrich) (I Stuttgart), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter),

Schott (Walter) (II Stuttgart), Vizewachtm. in d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 65;

Jacober (Eugen) (Rottweil), Vizefeldw. im Ers. B. Füs. Regts. Nr. 122, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Mann, Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Lämmle (I Stuttgart), Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 121, im Ers. B. dieses Regts.,

Klöß (I Stuttgart), Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 127, im Ers. B. dieses Regts., — diesen beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif.,

Hagelloch (Hall), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Offiziere d. Landw. Bez. Hall.

Befördert:

Schönle (Alfred) (Biberach), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Borst (Otto) (Eßlingen), Dettinger (Otto), Dietz (Theodor) (I Stuttgart), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kuhnle (Eugen) (Ludwigsburg), Barnbrock (Hans), Krauß (Robert) (I Stuttgart), Vizefeldwebel;

Knobel (Albert) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

Holland (Hans) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Württ. Det. d. K. P. Kraftf. Bats.;

zu Leutnants der Reserve:

Eisenlohr (Friedrich) (Ludwigsburg), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Quenzer (Karl), Spieth (Erwin) (Eßlingen), Vizefeldwebel;

Demmler (Richard) (Ludwigsburg), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Dietrich (Eugen) (Leonberg), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Dettinger (Paul) (Eßlingen), Wachtm.,

die Vizewachtmeister:

Schwenk (Alfred) (Gmünd), Lindenberger (Willy), Schäfer (Karl) (Ludwigsburg), Eisenstuck (Otto), Rombold (Albert) (Reutlingen),

die Vizefeldwebel:

Mayer (Theodor), Mayer (Willy) (I Stuttgart), Oeder (Paul), Rauschnabel (Johannes), Wonke (Hans) (II Stuttgart), Nanz (Helmut) (Ulm).

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 180:

die Vizefeldwebel:

Ottmar (Friedrich) (Calw), Heilemann (Wilhelm) (Eßlingen), Kuhn (Eugen) (Gmünd), Weidler (Robert) (Ludwigsburg), Beck (Richard), Heidenhain (Lothar), Schlegel (Arnold) (Reutlingen), Baier (Franz), Zeiser (Josef) (Rottweil), Weber (Hugo) (II Stuttgart) in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

Grözinger (Ernst) (Leonberg), Feldw.,

die Vizefeldwebel:

Böhme (Ludwig) (Calw), Meßner (Eugen), Rau (Alfred) (Leonberg), Dangel (Rudolf) (Rottweil), Heinrich (Ernst) (I Stuttgart), Reutter (Eugen) (II Stuttgart),

die Vizewachtmeister:

Schlaich (Wolfgang) (Mergentheim), Stimmler (Oskar) (Ravensburg), Körner (Albert) (I Stuttgart), Schaufler (Eugen), Seitz (Hugo) (II Stuttgart);

Mayer (Walter) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), im Inf. R. Nr. 180, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Im Sanitätskorps.

Dr. Blind, St. Arzt b. Inf. R. Nr. 127 (letzte Friedensstellung: Oberarzt b. Drag. R. Nr. 26), ein Patent seines Dienstgrades vom 12. Dezember 1916 erhalten.

Stuttgart, den 23. Dezember 1916.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Neuscheler (Karl) im Inf. R. Nr. 124,
Nagel (Willy) im Inf. R. Nr. 127;

zu Fähnrichen:

Adam (Kurt), Wildermuth (Albrecht), Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 13;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 124:

die Vizefeldwebel:

Häberle (Otto) (Eßlingen), Wetzel (Viktor) (Rottweil), Müller (Gottlieb) (I Stuttgart), Walter (Albert) (II Stuttgart), Zeller (Bruno) (Ulm) in diesem Regt.;

Bauer (Paul) (I Stuttgart), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Stuttgart, den 28. Dezember 1916.

Zu Majoren befördert:

die Hauptleute:

Mayer im Gen. Stabe d. 15. Inf. Div. (Komp. Chef im Inf. R. Nr. 124)*),

Fischer im Gen. Stabe einer Div. (im Gen. Stabe XV. A. K.),

Klewitz von d. Armee (zugeteilt d. Gen. Stabe und komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.),

Spemann im Gen. Stabe d. 5. Inf. Div. (im Gen. Stabe VI. A. K.).

Befördert:

Baumann, Hauptm., zum Maj. (Komp. Chef im Inf. R. Nr. 121),

Farny, Lt. im Inf. R. Nr. 124, zum Oblt. (im Inf. R. Nr. 124).

---

*) Die Angabe in Klammern bezeichnet die letzte Friedensstellung.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Kaptlt. Valentiner, Komdt. eines U.-Boots;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern: dem K. B. Gen. St. Arzt d. Armee (mit dem Range als Gen. Lt.) Dr. Ritter v. Seydel, Chef d. Medizinal-Abt. d. Kr. Min.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem bisherigen K. S. Stellv. Mil. Bevollmächtigten in Berlin, Gen. Lt. z. D. Kinder;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Gen. Lt. Bärensprung, Kom. einer Sächs. Inf. Div.;

die Schwerter zum Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem K. B. Gen. Lt. und Gen. Adj. Walther v. Walderstötten;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am zweimal schwarz- und dreimal weißgestreiften Bande: dem K. B. Maj. und Flügel-Adj. Frhrn. v. u. zu Bodman

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Maj. v. Pappus u. Trazberg Frhrn. zu Laubenberg u. Rauhenzell, Adj. d. Bayer. Mil. Bevollmächtigten;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den K. B. Hauptm. Schwink;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Unteroff. Prenzel im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 144, dem Musketier Diedrich.

Württemberg.

Stuttgart, den 23. November 1916.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben ferner erhalten:

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

Semler (Karl), Lt. d. Ref. — Häberle (Günther), Gerhardt (Adolf), Klink (Pius), Goll (Gustav), Höcklen (Karl), Brutschin (Eugen), Koch (Christian), Lts. d. Ref., Geßler, Assist. Arzt d. Ref. — Weik (Adolf), Schnapper (Ernst), Groß (Ludwig), Lts. d. Ref., Reiner (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Murthum (Lothar), Feldunterarzt. — Richard Graf v. Pückler u. Limpurg, Maj. im Ulan. R. Nr. 20, Rommel (Paul), Lt. d. Ref., Mauthe, Feldunterarzt. — v. Kapff, Lt. (Ulan. R. Nr. 19), Roller (Alfred), Glück (Otto), Lts. d. Ref., Walcher, Feldunterarzt. — Gmelin, Hauptm. d. Landw. a. D., Votteler (Wilhelm), Haug (Richard), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Dr. Kühner, Bats. Arzt. — Schnürlen, Oblt. d. Landw. a. D., Hoch (Oskar), Herrmann (Gottlob), Schimpf (Friedrich), Keller (Gustav), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Zenker, Bats. Arzt. — Junghans (Oskar), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Klumpp (Heinrich), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Niethammer (Hermann), Hauptm. d. Landw. a. D., Dreyfus (Max), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Herrlen, Bats. Arzt. — Villinger (Hermann), Hauptm. d. Landw. a. D., Freytag (Otto), Krafft (Otto), Henrichsen (Hermann), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Schäffer (Otto), Hasenpflug (Kurt), Auer (Alfred), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Lessing (Hans), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Holtzmann, Hauptm. d. Landw. a. D. — Bausenhordt (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — Boeltz (Ludwig), Hauptm. d. Landw. a. D., Rath (Friedrich), Kiefe (Wilhelm), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schmid, Feldunterarzt. — Raiser (Louis), Oblt. d. Landw. a. D., Braun (Albert), Zerweck (Adolf), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Kiemle, St. Arzt d. Landw. a. D., Nageldinger, Feldunterarzt. — Oppold (Felix), Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg (Ulrich), Lts. d. Ref., Hegele (Adolf), Steiff (Robert), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Staiger (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgebots.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 24. November 1916:

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Majer (Hans), Hauptm. und Adj. d. 58. Inf. Div., Fuchs (Erwin), Hauptm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Goll (Hermann), Hartmann (Imanuel), Kleinheinz (Theodor), Laichinger (Salomon), Ziegler (Albrecht), Lts. d. Ref., Dörfler (Hugo), Wieland (Robert), Lts. d. Ref., Jaffoy (Friedrich), Lt., Strobel (Adolf), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hildenbrand (Willy), Lieb (Max), Lohrmann (Gustav), Walter (Albert), Lts. d. Ref., Glaser (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Ernst (Eugen), Lt. d. Ref., Dr. Mühleck (Julius), Ob. Veter. auf Kriegsdauer.

Durch Allerhöchste Ordre vom 27. November 1916

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schwab (Hermann), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 22. Juni 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Böchting (Fritz), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Speidel (Paul), Lt. d. Ref., Kochendörfer (Ludwig), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Flegenheimer (Willy), Feldunterarzt d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Bareiß (Richard), Stooß (Christian), Weber (Wilhelm), Lts. d. Ref., Enßlin (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Miller (Richard), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Hartwich (Adolf), Assist. Arzt d. Ref.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 29. November 1916

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dr. Boesebeck, St. Arzt d. Landw. a. D.

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Köpf (Wilhelm), Lt. d. Ref. im Füs. R. Nr. 122, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 6. September 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Götz (Erich), Riedel (Otto), Lts., Weitbrecht (Paul), Lt. d. Ref., Siegel (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Füs. R. Nr. 122,

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dolderer (August), Engelmann (Otto), Knäble (Hermann), Stotz (Emil), Widmann (Friedrich), Lts. d. Ref. im Füs. R. Nr. 122.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

3. Januar. Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nachmittags **lebhafte Artillerietätigkeit im Maas-Gebiet.**

Am Priester-Walde drangen Patrouillen des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 93 bis in den dritten französischen Graben vor und kehrten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.

---

4. Januar. Bei Regen und Nebel geringe Gefechtstätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

3. Januar. Südlich des **Dryswjaty-Sees** wurden russische Streifkommandos vertrieben.

Östlich von Zloczow, bei Manajow holten Stoßtrupps der Leibhusaren-Brigade im Verein mit österreichisch-ungarischer Infanterie 3 Offiziere und 127 Mann aus den russischen Linien.

4. Januar. Nordwestlich von **Dünaburg** drangen Kompagnien des Oldenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 259 über das Düna-Eis und entrissen den Russen eine Insel. Über 400 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

3. Januar. Starke feindliche Angriffe gegen **Mt. Faltucanu** scheiterten verlustreich.

Zwischen Susita- und Putna-Tal sind mehrere Höhen im Sturm genommen, Gegenstöße der Russen und Rumänen abgeschlagen und **Barsesci und Topesci** nach Kampf **besetzt** worden.

4. Januar. In den Waldkarpathen gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Mestecanesci festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ojtoz-Straße und beiderseits von Soveja (im Susita-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

3. Januar. Unsere Bewegungen vollziehen sich weiter plangemäß.

In den Bergen zwischen Zabala-Tal und der Ebene drängten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind nach Nordosten zurück.

Westlich und südlich von Focsani stehen Truppen der 9. Armee nun vor einer befestigten Stellung der Russen. Pintecesti und Mera am Milcovul wurden gestürmt, 400 Gefangene eingebracht.

In der Dobrudscha ist der Russe trotz zäher Gegenwehr weiter auf Vacareni, Jijila und nach Macin hinein zurückgedrängt worden.

4. Januar. Oberhalb von Odobesti (nordwestlich von Focsani) ist der Milcovu-Abschnitt überwunden.

Westlich der Buzaul-Mündung versuchte starke russische Kavallerie vorzubringen; sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Die **Dobrudscha** ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhuten halten, **vom Feinde gesäubert.**

Mazedonische Front.

3. und 4. Januar. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Januar. In der Dobrudscha neuerlich Fortschritte. **Südlich und westlich von Focsani sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn bis an den stark verschanzten Milcovul-Abschnitt gelangt. Weiter nordwestlich warfen sie den Feind aus Miera zurück.**

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph drangen wir über **Negrilesi** hinaus. Südöstlich von **Haria** und auf dem **Monte Faltucanu westlich von Sulta** wurden starke **Angriffe des Gegners unter schweren Feindverlusten abgeschlagen.** Im Mesticanesti-Abschnitt vereitelten unsere Sicherungstruppen im Bajonett- und Handgranatenkampf russische Vorstöße.

Bei Manajow östlich von Zloczow brachte eine aus unseren und deutschen Kämpfern zusammengesetzte Sturmtruppe in glücklicher Streifung drei russische Offiziere und 127 Mann ein.

Wien, 4. Januar. Die **Dobrudscha** ist mit Ausnahme der schmalen gegen Galatz ziehenden Landzunge **vom Feinde gesäubert.**

In der rumänischen Ebene außer erfolglosem Vorfühlen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Odobesci haben wir den Milcov überschritten, bei Soveja und an der Oituz-Straße feindliche Stellungen gestürmt.

Westlich von Valeputna bemächtigten sich die Russen eines unserer Gräben.

Sonst im Nordosten nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 3. und 4. Januar. Keine bemerkenswerten Kämpfe.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 2. Januar. Schwaches Artilleriefeuer an einzelnen Frontabschnitten. An der Struma Patrouillengefechte. In der Gegend von Seres und Drama entfalteten feindliche Flieger eine erfolglose Tätigkeit.

Sofia, 3. Januar. In einzelnen Abschnitten der Front lebhafteres Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillengefechte nordwestlich von Bitolia, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Wardar und dem Doiransee lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Zwei Kriegsschiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen bei Orfano.

Sofia, 4. Januar. Im Cernabogen und an der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Eine feindliche Kompagnie mit einem Zug Kavallerie versuchte zweimal gegen das Dorf Kupri in der Serresebene vorzurücken, wurde aber durch unser Feuer verjagt.

Rumänische Front.

Sofia, 2. Januar. Nach einem äußerst erbitterten Kampfe warfen wir den hartnäckig widerstrebenden Feind aus der mächtig befestigten Stellung an der Höhe 364 und der Höhe 197 bei Cucovicza. Wir besetzten die ganze feindliche Stellung und Cucovicza. Der Gegner zog sich auf rückwärtige, gut befestigte Stellung zurück, die sich auf einer Linie 300 Schritt östlich von **Macin** und nördlich bis zur **Höhe 105** an der Donau erstreckt. Wir machten noch 217 Russen zu Gefangenen.

Sofia, 3. Januar. In der Dobrudscha zog sich der Gegner auf mächtig befestigte Stellung längs der Straße Macin—Jijila—Vacareni zurück. Der Vormarsch gegen diese Stellung dauert fort. **Wir besetzten die Höhe 108 östlich von Jijila.** Feindliche Monitoren beschossen Tulcea.

Sofia, 4. Januar. In der Dobrudscha wurde nach einem äußerst erbitterten Kampfe der verzweifelte **Widerstand der Russen im Abschnitt Macin—Jijila gebrochen. Teile der 4. (Preslav)-Division nahmen Jijila im Bajonettkampf.** Die verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen zogen nach blutigem und erbittertem Kampf in **Macin** ein. Bisher wurden 10 Offiziere und 700 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre als Beute gezählt.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 3. Januar abends. In der Dobrudscha sind **Macin** und **Jijila genommen.**

Berlin, 4. Januar, abends. Im Osten und Westen keine besondere Gefechtstätigkeit.

In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe aufgelebt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. Januar. An der Tigrisfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellung an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Seine Verluste werden auf 500 bis 600 Mann geschätzt. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Der Vizegeneralissimus.

Digitized by Google

Konstantinopel, 4. Januar. Kaukasusfront. Infolge anhaltender Schneestürme sind die militärischen Unternehmungen notgedrungen verlangsamt. — An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Osmanische Oberbefehlshaber.

Urteile Neutraler über die Kriegslage.

Der militärische Mitarbeiter der Amsterdamer **„Tijd"** gelangt in einer Betrachtung über die Sommeoffensive zu folgenden Schlüssen:

„Alles zusammen betrachtet, müssen wir das Ergebnis der Sommeoffensive der Alliierten ärmlich nennen, so ärmlich, daß, wenn es in diesem Stile weitergeht, die Alliierten noch nicht in 15 Jahren am Rhein sein werden, was auch Joffre hierzu sagen möge, der dazu 15 Monate glaubte nötig zu haben. Die Gründe dieses Mißerfolges sind leicht anzugeben. Die Entente hält Konferenz auf Konferenz über die Einheit des Handelns, und nichtsdestoweniger ist von einer Einheit oder gar von fortgesetzter Einheit des Handelns nichts zu spüren. Auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir gewaltige Angriffe, die, jeder für sich selbst betrachtet, hier und da wohl ein taktisches Ereignis liefern. Trotzdem kann von fortgesetztem Handeln und von einem fortdauernden, unaufhörlichen, gleichzeitigen Druck auf alle Fronten der Zentralmächte keine Rede sein. Und wir glauben, daß die Interessen der Ententestaaten so weit auseinandergehen, daß die ersehnte Einheit niemals zu erreichen sein wird."

„Stockholms Dagblad" (3. 1.) untersucht die Kriegslage zur See und ihre Einwirkung auf die Friedensgedanken. Die Zeitung meint:

Heute muß sich England sagen, daß die deutsche Kriegsflotte mit ungebrochener Kraft aus einem Hauptkampf mit der englischen Übermacht (Skagerrak) hervorgegangen ist. Die deutsche Handelsflotte liegt zum großen Teil in deutschen oder neutralen Häfen, bereit, den Wettstreit mit der während des Krieges stark verringerten englischen Handelsflotte aufzunehmen. Die deutsche Industrie arbeitet mit der gleichen ungebrochenen Betriebsamkeit. Die Absperrungsmaßnahmen haben sie nur gezwungen, neue Auswege zu finden, durch die sie ein mindestens ebenso gefährlicher Konkurrent wie vor Kriegsausbruch ist.

Schon das dürfte genügen, um zu verstehen, daß der Friedensgedanke für England zu früh gekommen ist, aber noch andere Gründe treten hinzu: Militärische Niederlagen kann man vergessen, aber man muß sich in England sagen, daß das deutsche Volk nie die Hungerjahre mit ihren Leiden vergessen wird, es kann nie vergessen, daß die englischen Staatsmänner völkerrechtliche Vereinbarungen zerrissen, die sie selbst vor wenigen Jahren mit dem größten Eifer zustande gebracht hatten, und daß sie mit kaltem Blut ein ganzes Volk zum Hungertode verurteilen konnten. Aus ihrer eigenen Geschichte müssen die Engländer wissen, daß Deutschland in Versuchung kommen kann, die erste Gelegenheit, da England in Schwierigkeiten gerät, zu benutzen, um sich von seinem jetzigen Todfeind zu befreien. Deshalb wagt England nicht, Frieden zu schließen, solange Deutschland im vollen Besitz seiner maritimen Kraft ist, daher gilt es für das Inselreich, auszuhalten und die Verbündeten solange anzufeuern, wie noch die Möglichkeit besteht, den endgültigen Sieg zu erringen. Wenn man auch vom „preußischen Militarismus" spricht, so meint man doch in englischen Kreisen, die wir hier meinen, im Grunde, daß die deutsche Flotte und die deutsche Industrie vernichtet werden müssen, um England Ruhe zu verschaffen.

In einem „Erst Rußland, dann England" überschriebenen Artikel der Stockholmer **„Allehanda"** (8. 12. 16) schildert Nils Christianson seine neusten Eindrücke von der deutschen Kriegsorganisation, die so gewaltige Anstrengungen mache, daß sie gewiß auch England niederwerfen könne.

„Jeder waffenfähige Mann steht an der Front, und bei denen, die hinter ihnen stehen, ist jeder Gedanke, jede Muskel, alles, was lebt und webt, nur auf die Verteidigung gerichtet. Der Feind hat das so gewollt. Der Schmachtriemen in Englands Faust war das Band, welches das ganze deutsche Volk einigte. Die deutsche Frau braucht ihr Haar nicht für die Bogensehne herzugeben, aber sie eilt auf ihren Platz neben oder hinter dem Mann, mit dem Spaten, an die Drehbank, ins Bureau oder als Wagenführer. Die Gegner haben von Deutschland gelernt, aber Deutschland hat auch gelernt und sein mächtiges Haus weiter ausgebaut. Deutschland machte gewiß einen Fehler in der Beurteilung der Stärke seiner Gegner und der Berechnung, die Zerstörungsmittel anzufertigen, sich zu beschaffen und zu kaufen. Das war jene Zeit, als die deutsche Artillerie mit Verzweiflung an der Somme kämpfte, als die deutschen Flieger nur ihre eigenen Linien gegen eine furchtbare feindliche Übermacht schützen konnten. Aber diese Zeit ist vorbei, Trotz Verdun, trotz Brussilow und trotz Rumänien ist nun das volle Gleichgewicht im Westen hergestellt. Millionen frischer Arme und Hände sind in diesen Tagen von einem Groener aufgeboten für die Mannschaft draußen im Trommelfeuer. Deutschland will beweisen, daß es gelernt hat, den Gegner richtig einzuschätzen, und daß es sich den ersten Industriestaat der Welt nennen kann. Es handelt sich nicht darum, zwischen Menschen und Maschinen zu stehen, sondern zwischen Maschinen und Menschen. Der Kriegsminister v. Stein kann sicher und beruhigt mit beiden rechnen. Das, was jetzt in Deutschland geleistet wird, die Kampfvorbereitungen, welche getroffen werden, übersteigen alles, was Deutschland bisher in diesem Kriege geleistet hat."

Frankreich verblutet sich für den Vierverband.

General Perrot schreibt im **„Eclair"** (29. 12.):

Der Hauptvorwurf, den man Briand gemacht hat, war der, daß er die „Entente" unter den Verbandsmächten nicht in Taten umgesetzt hätte. Man kann nicht leugnen, daß die trüben Vorgänge gegen Ende dieses Jahres nur diesem mangelnden Einverständnis der vielgepriesenen „Entente" zu verdanken sind. Als

Digitized by Google

Rumänien in unser Bündnis eintrat, hätten diejenigen unserer Verbündeten, die am wenigsten gelitten hatten, mindestens 400 000 Mann an den Küsten des Adriatischen und Ägäischen Meeres landen müssen. Es war ein Fehler, den Russen die ganze Last aufzubürden und die Stärke unserer Saloniki-Armee absichtlich zu übertreiben. Nur einige Tausend Mann wurden in Varna gelandet, und die russische Hilfe in der Dobrudscha war völlig unzureichend. Unsere Saloniki-Armee setzte nur die Hälfte ihres Bestandes ein. Natürlich wieder nur die Kontingente derjenigen beiden Nationen, die am meisten gelitten hatten. (Serben und Franzosen.)

Die Folge dieses mangelhaften Zusammenwirkens der Verbandsmächte auf dem Balkan wird sein, daß Sarrail einen Stoß erhalten wird, dem er nur mit Mühe wird standhalten können. Nun lese ich in einer großen Tageszeitung, daß die Saloniki-Armee nur französische Verstärkungen erhalten würde. Wenn sich dies bewahrheitet, so muß man zugeben, daß das Bild des „Verbandes" traurig genug aussieht. Am Ende des so hoffnungsvoll begrüßten Jahres 1916 muß man mit Bedauern erkennen, daß wir keinen Schritt weiter gekommen sind als 1915.

Die Mehrheit der englischen Presse ist ganz damit einverstanden, daß Frankreich die einheitliche Führung an der Westfront übernimmt. Sicherlich hat das englische Parlament dem ehrgeizigen Lloyd George nicht deshalb zum Triumph verholfen, damit eine große Nation sich bloß durch die herzlosen Erwägungen eines krassen Egoismus leiten lasse. Nur die Eifersucht auf die eigene Machtvollkommenheit der beiden verbündeten Regierungen legt der Einsetzung eines gemeinsamen Oberbefehls an der Westfront Hindernisse in den Weg. Sollte Hindenburg etwa Recht behalten, daß es uns Verbandsmächten unmöglich sein würde, diesen Plan zu verwirklichen? Ebenso ist es mit der schon so oft geforderten gerechten Verteilung der Kräfte. Hier trifft Briand voll und ganz der Vorwurf, durch seine Zensur unseren Verbündeten die wahre Natur unserer Volksstimmung verheimlicht zu haben. (Große Zensurlücke.) Jede Unterhaltung mit Urlaubern und Verwundeten klärt einen darüber auf, daß unsere tapferen Krieger von den anderen Verbündeten die gleichen Opfer fordern. Ihr Gerechtigkeitsgefühl empört sich. (Zensurlücke.) Man muß über diesen Punkt ganz offen mit den Verbündeten reden, und, wenn dies nichts nützen sollte, dann sind wir schließlich nicht gezwungen, das Unmögliche zu leisten. Denn was kann es uns nützen, daß unsere volksstarken Verbündeten uns immer wieder ihre Millionenreserven vorspiegeln, wenn zur Stunde des Sieges all das edle Blut Frankreichs vergossen sein sollte?

Versenkt.

London, 1. Januar. Wie Lloyds melden, sind der griechische Dampfer „Demetrios Inglessis" und die norwegischen Dampfer „Flora" und „Ena" versenkt worden.

London, 2. Januar. Lloyds melden, daß der britische Dampfer „Sappho" versenkt worden ist.

Rotterdam, 2. Januar. Der englische Fischdampfer „Arran" (176 Br.-R.-T.), der französische Fischkutter „J. 973", sowie der französische Segler „Fees" (325 Br.-R.-T.) wurden durch U.-Boote versenkt.

London, 3. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Holybranch" (3568 Br. R. T.) und der norwegische Dampfer „Erica" (747 Br. R. T.) versenkt wurden.

London, 3. Januar. Lloyds meldet, daß das französische Segelschiff „Aconcagua" (1313 Br. R. T.) und der schwedische Dampfer „Goosebridge" versenkt worden sind.

London, 2. Januar. Die englischen Verluste im Monat Dezember betrugen in der Armee 953 Offiziere (250 gefallen) und 39 711 Mann, in der Flotte 69 Offiziere (47 tot) und 2577 Mann. Die Verlustlisten vom 1. und 2. Januar enthalten die Namen von 84 Offizieren (16 gefallen).

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXIII.

(Vom 14 bis 21. Dezember 1916.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Zu den Arbeiten auf wirtschaftlichem und anderen Gebieten in der Türkei ist folgendes nachzutragen:

An der Universität in Stambul ist ein Lehrstuhl für deutsche Sprache und in Konstantinopel ein „Institut für experimentelle Psychologie und Pädagogik" sowie ein „Allgemeines Institut und Museum für Erziehung und Unterricht" errichtet worden.

Die einschlägigen Handelskammern haben ihre Einwilligung dazu gegeben, daß eine große Anzahl 16- bis 18jähriger Türken (es handelt sich um viele Tausende) als Handwerkerlehrlinge in Deutschland untergebracht werden.

Die Wirtschaftszeitung der Zentralmächte betont, daß die Schaffung einer Großindustrie nur unter Mitwirkung des Türkischen Kriegsministeriums möglich ist; die landwirtschaftliche Erschließung des Landbezirkes Medina, die Gründung einer Handelsgesellschaft „Société de Commerce" in Angora, die Bestellung von Milchapparaten in Deutschland für die landwirtschaftliche Schule in Sevdiköj bei Smyrna, die Bebauung im Wilajet Adrianopel und die Errichtung von 22 Waisenschulen für Gießer, Schmiede, Seiler, Weberarbeiter sowie von Ateliers zum Bau von Wagen und Autos wird gemeldet.

Auch in Beirut sind neue Volksschulen und deutsche Sprachkurse wie im Vorjahre errichtet. Der Ausbau der türkischen Gesundheitspflege ist durch chemische und bakteriologische Untersuchungen gefördert und für die Hedjaz-Bahn ist ein Stamm österreichisch-ungarischen Personals herangezogen worden.

Die Einfuhr von medizinischen Spezialitäten ist neu geordnet, der Handel mit ausländischen Goldmünzen wurde verboten; die Errichtung großer amerikanischer Warenhäuser im Orient sofort nach Friedensschluß wird nach amerikanischen Blättermeldungen angestrebt.

Digitized by Google

Nach Belgrader Meldung werden die Gebeine Kara Mustaphas von dort nach Konstantinopel gebracht. Die durch die Rumänen bei Plewna eroberten türkischen Geschütze sollen auf dem Bajazid-Platze in Stambul aufgestellt werden.

Der Sultan hat am 16. Dezember einen, den gleichen Armeebefehlen der Verbündeten entsprechenden Armeebefehl erlassen, in dem er verlangt, daß die Soldaten ihre Pflicht wie bisher erfüllen und auf ihr Heldentum und Geist der Selbstverleugnung bis zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens Bezug nimmt.

Hali Bey hat sich in der türkischen Kammer am 14. Dezember über die Friedensnote ausgesprochen und u. a. betont, daß die Türkei im Vertrauen auf Gott und gestützt auf die Armee und den Opfersinn des Volkes, zum Frieden bereit und zum Kriege entschlossen sei.

Als türkischer Vertreter für die besetzten rumänischen Gebiete ist der ehemalige osmanische Botschafter in Berlin Generalleutnant Osman Nisami Pascha ernannt worden.

Die Türkei hat darin eingewilligt, daß die dort weilenden rund 6000 wehrpflichtigen Epiroten, die als türkische Untertanen nach den bisherigen Bestimmungen in die türkische Armee hätten einrücken müssen, einstweilen vom Militärdienst enthoben werden.

Der englische Schriftsteller Bartlett macht in der „Sunday-Times" (3. 12.) für die Mißgriffe und falsche Behandlung der Türkei, Bulgariens und Griechenlands auch die Generale verantwortlich, die genau so zu tadeln seien wie die Minister.

In den „Daily News" werden die mutmaßlichen englischen Friedensbedingungen behandelt (Haager Meldung vom 21. 12.). Aus ihnen seien erwähnt: 3. Rußland erhält freie Fahrt durch die Dardanellen auf Grund eines Abkommens mit Bulgarien und Rumänien. Serbien, Montenegro und Rumänien werden wieder geräumt und erhalten von den Zentralmächten und den drei großen Ententemächten Schadenersatz für die erlittenen Verluste. 4. Rußland erhält das Protektorat über Armenien, das von der Türkei geräumt wird. Frankreich wird Protektor von Syrien. England besetzt die Sinai-Halbinsel und das Euphrattal bis Bagdad; Persien kommt unter gemeinsame Aufsicht von Rußland und England, bleibt aber für den Handel mit anderen Ländern geöffnet. Ägypten bleibt wie es ist und Armenien wird autonom. Italien erhält das Protektorat von Albanien und vielleicht die Insel Rhodos sowie den Dodekanes und Zypern.

Ägypten und angrenzende Länder.

Die ägyptischen Nationalisten haben am 19. Dezember ein Telegramm an den Sultan gerichtet, worin die Lage Ägyptens berührt, für die Notwendigkeit der Räumung des Landes eingetreten, das Festhalten der Ägypter an ihrer Nationalität betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, das die ägyptische Unabhängigkeit bei den Friedensverhandlungen anerkannt werde.

Im Hedjaz sind die Aufständischen an der Küste zerstreut und nach Janbo geflohen. (Ber. v. 20. 12.)

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Die U-Boottätigkeit wird durch folgende Tatsache beleuchtet:

Am 11. 12. wurde der französische Truppentransportdampfer „Maghellan" bei der Insel Pantellaria versenkt und am 12. Dezember ein französisches Linienschiff der „Patrie"-Klasse durch einen Torpedoschuß schwer beschädigt. Am 14. 12. teilte das Schicksal des erstgenannten Schiffes der englische Pferdetransportdampfer „Russion".

Die englische Presse ist voll von Betrachtungen über den U.-Boot Krieg und betont, daß jeder Soldat in Mazedonien etwa zwanzigmal so viel Schiffsraum, um ihn dort hinzubringen und zu erhalten, erfordert als ein englischer Soldat in Frankreich; es läge auf der Hand, welche Folgen es habe, „dem General Sarrail noch eine halbe Million zu senden". Der dortige Feldzug sei wegen des Seetransportes für England so schwierig wie ein Feldzug in Amerika für eine europäische Macht, und um so mehr, weil sich das Mittelmeer für die Entfaltung der U.-Boottätigkeit besser eigne als der Atlantische Ozean.

Englische Seeflugzeuge beschossen am 14. Dezember die Brücke von Kuleli Burghas und am 15. Dezember Razlovoi, östlich von Uesküb, die Flotte feuerte gegen Schützengräben östlich von Neochori und gegen die Küste östlich von Kawalla (bulg. Ber. v. 19. 12.). Zwischen Imbros und Tenedos wurde ein feindliches Flugzeug von den Türken abgeschossen (Ber. v. 18. 12.).

In Kanea wurde das deutsche Konsulat von den Engländern zerstört (Wiener Meldung v. 19. 12.).

Kaukasusfront.

Laut Bericht vom 17. Dezember vertrieb eine russische Kompagnie einen türkischen Posten westlich von Kelkit; die Türken melden, daß an den Gestaden des Wansees ein Angriff des Feindes mit Verlusten für denselben zurückgeschlagen wurde (21. 12.).

Persische Front.

In der Gegend von Hamadan klärten die Russen (Bericht v. 17. 12.) nördlich der Straße nach Kaswin auf, kamen jedoch nicht über Kajuran und das Tal des Salpan Tschai hinaus, was von den Türken dahin bestätigt wird, daß Angriffe auf ihre Vorposten nördlich Hamadan am 17. d. Mts. leicht zurückgewiesen wurden.

Irakfront.

Am Tigris ergriffen die Engländer am 13. und 14. Dezember die Offensive, bei Sanajad und am Hai-Flusse. Nach Berichten vom 15. und 18. Dezember hatten sie gute Erfolge.

Die Türken melden dagegen am 16. Dezember, daß sie bei Fellahijéh starke Kavallerietruppen des Gegners zurückschlugen, den Angriff feindlicher Infanterie erfolreich zum Stehen brachten, und am 20. Dezember

Digitized by Google

durch ihr Feuer feindliche Kavallerie, die gegen Kut el Amara vorzurücken versuchte, zurückgeworfen haben.

Der englische Bericht betont wiederum, daß die Truppen längs der beiden Ufer des Flusses nach Norden vorgegangen und Vorposten südlich von Kut, weniger als $^3/_4$ Meilen vom Tigris entfernt, aufgestellt seien.

Nach den vorliegenden Nachrichen hat die kriegerische Tätigkeit wieder ernsthaft eingesetzt; es bleibt abzuwarten, ob die Engländer im Besitz der von ihnen als genommen gemeldeten Stellungen verbleiben werden. Von entscheidender Bedeutung sind die bis jetzt erwähnten Ereignisse keinesfalls.

Persien und Indien.

Über die indische Gefahr schreibt der frühere Gouverneur von Bombay, Lord Sydenham, im „Ninteenth Century": „Kein Teil des britischen Reiches merke vom Kriege so wenig wie Indien — es sei aber zu drei gefährlichen Verschwörungen und allzuviel Militärrevolten gekommen. Die Erregung wegen des Aufstandes des Scherifs von Mekka scheine sich nun gelegt zu haben. Eine Reihe indischer Polizeibeamter sei ermordet worden, und der Vizekönig habe auf die anhaltenden politischen Räubereien und Morde in Benghalen hinweisen müssen . . . . . Der Krieg ließe nach seiner Auffassung einen nachhaltigen Eindruck in Indien zurück; Einfluß würden die Erzählungen der aus Europa zurückkehrenden indischen Truppen haben. Vorauszusehen sei eine starke Bewegung für die Selbstregierung, und dies sei die eigentliche Gefahr, die für Indien befürchtet werde. Schon jetzt sei ein Gesuch eingereicht, um der Bevölkerung des Landes einen größeren Anteil an der Regierung zu sichern. Selbstregierung wie in Australien hält Lord Sydenham jetzt und in Zukunft für unmöglich; Änderungen in der Verwaltung des Landes müßten wohl vorgenommen, die jetzigen Anträge aber schlankweg abgelehnt werden.

Schwarzes Meer und angrenzende Länder.

Türkische Truppen werden in den deutschen Berichten vom 16. und 19. Dezember und in den türkischen vom 19. und 20. erwähnt.

In den Küstenländern haben deutsche Seeflugzeuge am 16. russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugzeug durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht. Aus Petersburg wird berichtet, daß Russisch-Beßarabien und Umgebung am Schwarzen Meer als Kriegszone erklärt worden sind.

In der Dobrudscha wurde nach Bericht vom 16. Dezember die Linie von Cogealac—Cartal—Harsova überschritten und die rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes führte dann die verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteile des Landes.

Der Feind setzte seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fort (Bericht v. 19. 12.) und die Armee v. Mackensen drang gegen die untere Donau vor, woselbst sich der Gegner wieder zum Kampfe gestellt hat (Bericht v. 20. 12.).

Die „Rjetsch" berichtet über die ständig wachsende Flut der rumänischen Flüchtlinge, von denen bis jetzt z. B. in Südrußland 15 000 angekommen sein sollen (Stockholm 16. 12.).

Alle noch selbständigen rumänischen Truppen sind unter russischen Oberbefehl gestellt worden.

In der Dobrudschafront wurden zahlreiche Angehörige der serbischen Freiwilligen gefangengenommen, die sich als österreichische, zum Eintritt gezwungene Kriegsgefangene entpuppten.

Der rumänische Generalstab weist die ihm gemachten Vorwürfe zurück und betont, daß die gegnerischen Erfolge besonders auf die Massenzusammenziehung schwerer Artillerie und auf flugtechnischer Überlegenheit beruhen.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

IV.

Diese letzte Erscheinung: das Wirksamwerden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Tiefpunkt, den der 25. September für uns bedeutet, kommt unser Anstieg um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September befand der Feind sich im Besitze sorgsam angesammelter ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortdauernden Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Ineinandergreifen und Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffsgelüste eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstarkten Front unserer Sommekämpfer abprallen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, bekundet aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewollten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfront der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Gommecourt und Thiepval zu verbreitern, fortdauern, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine

Digitized by Google

Versuche, Péronne zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktobers bei dem Dorfe Sailly-Saillisel. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St. Pierre-Vaast-Wald, der in eine Festung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Reservedivisionen, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Franzose die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Sailly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stießen während des Oktobers die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte.

Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feinde öfter in schneidigem Gegenangriff die kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage" ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchsversuch dem Feinde erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der opferfrohen Hingabe unserer nunmehr selbst an die ungeheuerlichste Artillerievorbereitung gewöhnten und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut trotzenden Infanterie und der erstarkten Artillerieunterstützung mit allerschwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschaften und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftentfaltung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unerhörter Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

V.

Am 5. November indessen raffte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Below zusammen. Auf einer 20 km breiten Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes griffen Engländer und Franzosen mit größter Heftigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter größten blutigen Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abschnitt starker örtlicher Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch als uneinnehmbar erkannten St. Pierre-Vaast-Waldes, bei Sailly und bei Saillisel durchzustoßen.

Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes. In den beiden Dörfern entspannen sich endlose und ohne Unterlaß hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November beide Dörfer bis auf den Ostrand von Saillisel in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. scheiterte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St. Pierre-Vaast-Wald, am 15. wurde im Handstreich das Dorf Saillisel zurückerobert, und am Nachmittag nach größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes wieder gesäubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novembermitte die Engländer einen Erfolg an der Ancre. Von Beginn des Novembers hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwersten Kalibers durch andauerndes Wirkungsschießen einen großen Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte starker Nebel den längst geplanten Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vorbrechen von acht bis neun englischen Divisionen beiderseits der Ancre auswirkte. An je einer Stelle nördlich und südlich der Ancre stieß der Angriff durch und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchstellen bei St. Pierre-Divion tapfer kämpfenden Truppen in Flanke und Rücken zu fassen. An diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Ancre gelegene Dorf Beaumont, am folgenden das hart nördlich des Baches liegende Beaucourt in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchsversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt, auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Eaucourt-L'Abbaye griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Ancre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grandcourt bis Courcelette einige

Digitized by Google

Vorteile; selbst in einen Teil des erstgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchsversuch, an dessen furchtbarer Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Heeresberichten völlig zu unterschlagen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommeschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichnen den Rest des Novembers und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte.

Verschiedenes.

Die Klagen darüber, daß **Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland** nicht in die Hände der Empfänger gelangen, wollen nicht verstummen. Wenn auch die Schuld daran häufig den Zuständen in Rußland zuzuschreiben sein wird, muß doch von den deutschen Absendern alles aufgeboten werden, um die richtige Überkunft der Postsachen zu ermöglichen. Hierzu gehört die peinliche Beachtung folgender Vorschriften: Die Aufschriften der Kriegsgefangenensendungen müssen genau, deutlich und mit großen lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Der Bestimmungsort muß, ebenfalls in lateinischer Schrift, besonders deutlich angegeben sein. Außer Vor- und Zunamen ist auch der Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungslager oder Lazarett und die frühere Truppenzugehörigkeit (Kompagnie, Eskadron, Batterie und Regiment) anzugeben. Die Angabe größerer Einheiten (Brigade, Division, Armeekorps) macht die Aufschrift unübersichtlich, ist zwecklos und daher zu unterlassen.

Die Postanstalten sind angewiesen worden, auf die Beachtung dieser Bestimmungen zu halten und Sendungen, deren mangelhafte Aufschrift von vornherein die sichere Überkunft unwahrscheinlich macht, den Absendern zurückzugeben. Die Postanstalten werden den Absendern auf Wunsch gern Rat und Hilfe bei der Anfertigung der Aufschriften erteilen. Derselben Aufgabe widmen sich die zahlreich verbreiteten Wohlfahrtsstellen für Kriegsgefangene, insbesondere auch die vom Roten Kreuz. (W. T. B.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Chile. Memorial del Ejército de Chile. Oktober 1916. 1810—1916. — La guerra de montañas. — El Ejército la prensa en tiempo de guerra. — Jurisdicion Militar. — Cooperacion de la infantería i artillería en el combate. — Tiro de combate. — La preparacion de nuestra artillería para la guerra. — Importancia de la artillería pesada en la guerra moderna.

Norwegen. Norsk Militært Tidsskrift. 11/12. Heft 1916. Zeppelinerne. — Krigens XVIII. Verdun. — Infanteriets tunge mitraljoseavdelinger, deres opsætning og utstyr. — Kameratskap og kappelyst. — Baneskytning — praktisk skytning.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 23. Dezember 1916. Der Weg nach dem Osten. — Mannespflicht der Zukunft. — Einige Erfahrungen aus dem gegenwärtigen Kriege. — Die Kriegsereignisse im Osten und Süden. — Der Krieg im Westen. — Die Kriegslage im Orient. Ägypten. — Das Armeekreuz 1814. — 30. Dezember 1916. Rückblick auf die Kriegsereignisse des Jahres 1916 an der russischen, rumänischen, italienischen und Balkanfront. — Jahresrückblick über die Ereignisse an der Westfront 1916. — Jahresrückblick auf die Kriegsereignisse im Orient 1916. — Der Unterseebootkrieg. — Das Wirtschaftsleben im Jahre 1916. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Der Krieg im Westen. — Die Friedensvorschläge des Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson. — Die Antwort Österreich-Ungarns. — Das Karl Truppen Kreuz. (Statuten.) — Rundschau. 30. Dezember. Die Kriegslage. — Der neue Kurs. — Die Delegationen und die Armee. — Französische Verlustziffern. — Deutsche Flottenstützpunkte in Afrika.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Dezember 1916. Andre styresmannens anmälan om avlidna ledamöter. (Schluß.) — Anförande av Styresmannen. — Årsberättelse, skökrigsvetenskap. — Ett och annat om utbildningen av infanteriets ersättningssoldater under Krig. — Några ord om passagen till Bodens trupper. — Huvndmoment vid infanteriets eldledning. — Operationerna kring Verdun.

Schweiz. Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Dezember 1916. Schweizer in venetianischen Diensten. (Schluß.) — Die Kompagnie Debrunner. — Die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend. (Schluß.) — Mitteilungen vom Preßbureau des Armeestabes. Die Tätigkeit des Vortragsbureaus beim Armeestab im Winter 1915/16. — Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Dezember 1916. Artilleristische Irrungen, taktische Wirrungen. (Schluß.) — Über Zeitzünderschießen. — Die Lebensdauer der Geschütze. — Befestigungskunst und Festungskrieg in der Berliner Kriegsausstellung. — Flammenwerfer von einst und jetzt.

Regimentsabend.

Gren. Regt. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 10. Januar 1917, abends 8 Uhr, Landwehroffizier-Kasino am Bahnh. Zoo.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXIII.
Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November. IV. V.
Verschiedenes: Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 120.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 121/122. | **Berlin, Dienstag den 9. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Königlich Bayerische Armee.

Dr. Albert, St. Arzt d. Landw.
Breyl, Lt. d. Ref.
Burau, Lt. d. Ref.
Burkhart, Lt. d. Ref.
Dr. Buttron, Veter. d. Ref.
Dennerl, Lt. d. Ref.
Erlewein, Lt. d. Ref.
Feyen, Lt. d. Ref.
Heckel, Lt. d. Ref.
Hell, Hauptm.
Herele, Lt. d. Ref.
Hoffmann, Lt. d. Ref.
Holste, Lt. d. Ref.
Hübner, Lt.
Huttner, Lt. d. Ref.
v. Kirschbaum, Gen. Maj. und Brig. Kom.
Klein, Lt. d. Ref.
Kollert, Lt. d. Ref.
Lettner, Lt. d. Ref.
Maier (Wilhelm), Lt. d. Ref.
Maurer, Lt. d. Ref.
Mayer (Hans), Lt. d Ref.
Montag, Lt.
Narciß, Hauptm. d. Ref.
Neher, Lt. d. Ref.
Nüßlein, Hauptm. d. Ref.
Pauckner, Lt. d. Ref.
Pecht, Gen. Maj. z. D.
Pfister, Lt. d. Ref.
Reitberger, Lt. d. Landw.
Reitlinger, Oblt. d. Ref.
Rittmann, Major.
Dr. Roth, St. Arzt d. Ref.
Satter, Lt.
Saurer, Lt. d. Ref.
Seiler, Lt. d. Ref.
Soyter, Oblt.
Steinfieck, Lt. d. Ref.
Stumm, Lt. d. Ref.
v. Vequel-Westernach, Frhr., Oblt.
Waidelich, Lt. d. Ref.
Wegeli, K. P. Maj.
Weise, Lt. d. Ref.
Weiß, Lt. d. Ref.
Wever, Lt.
Zrenner, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 321 und 322.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. Dezember 1916.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stoermer (Neustadt), Dietrich, Wunderlich, Meißner (Weißenfels), Hilbig (Bernburg), Schmidt (Kurt) (Magdeburg), Noodt (Prenzlau),

die Vizewachtmeister:

Mehl (II Königsberg), Stenig (Freiburg), Schifferdecker (I Königsberg);

Sack, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Saalfelder, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Simon (Siegburg), Schönleber (Wiesbaden), Heinrich (Coblenz), Enters (I Bochum);

zu Leutnants der Reserve:

Matern (Bartenstein), Seubert (Stockach), Simon (Duisburg), Vizefeldwebel;

Blatzheim, Vizefeldw. (Aachen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krieger (Tilsit), Koslowski (Belgard), Hölzel (I Königsberg), Rößler (Weißenfels),

die Vizewachtmeister:

Estrich, Rietdorf (Jüterbog), Schüler (Potsdam), Schirner, Ullstein (VI Berlin), Busch (II Hamburg), Becker (Egon) (Crossen), Bode (Halle a. S.), Tietz (Minden), Hollmann (Stendal), Töpken (Perleberg), Albrecht (Halberstadt), Tannebring (Gießen), Kranich (Guben), Keßler (Eisenach);

Zoch, Vizewachtm. (Cüstrin), zum Lt. d. Ref.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Reuß, Lehmann (Brandenburg a. H.), Wettcke (Hohensalza), Correll (VI Berlin), Vizewachtmeister;

Otto, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Wendt (Emil) (I Oldenburg), Meyer (Adolf) (II Oldenburg), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Podzuhn, Döring, Uez, Davidsmeyer, Adam;

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Plewa b. Art. Depot in Mainz,
Ludwig b. Art. Depot in Glogau,
Genth bei d. Geschützgießerei, jetzt bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art.;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants:

Stubenrauch b. Art. Depot in Saarlouis, jetzt bei d. Art. Depot-Insp.,
Bublitz b. Feuerw. Laboratorium in Spandau,
Schleuder b. Art. Depot in Coblenz, jetzt b. Feuerw. Laboratorium in Spandau;

zu Zeug-Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Zeugfeldwebel:

Müller (Walter), unter Versetzung zum Art. Depot in Spandau,
Kannenberg bei d. Art. Depot-Insp., unter Versetzung zum Art. Depot in Glogau,
Hunger bei d. Pulverfabrik bei Hanau, unter Versetzung zum Art. Depot in Ulm,
Greiner bei d. 3. Art. Depot-Dir., unter Versetzung zum Art. Depot in Rastatt,
Reiß bei d. Art. Depot-Insp., unter Versetzung zum Art. Depot in Danzig,
Benz bei d. Depot-Verw. d. Art. Prüf. Komm., unter Versetzung zum Art. Depot in Schwerin,
Frauenhain bei d. 1. Art. Depot-Dir., unter Versetzung zum Art. Depot in Graudenz,
Bendick bei d. Zentral-Abt. d. Waffen- und Mun. Beschaff. Amts, unter Versetzung zum Art. Depot in Königsberg i. Pr.;

Becker, Oblt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 10 (I Cassel), früher Lt. in diesem Bat., zum Hauptm.;

zu Feuerw. Lts. d. Landw. 2. Aufgeb.:

Szczur (Wohlau), Schöbel (VI Berlin), Oberfeuerwerker, jetzt b. Art. Depot in Spandau.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Zeug-Leutnants:

Röhrig b. Art. Depot in Spandau,
Held b. Art. Depot in Mainz,
Juschka.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Hein bei d. Art. Depot-Insp.,
Baatz bei d. Art. Werkstatt in Danzig,

Digitized by Google

Neumann (Hugo) b. Art. Depot in Straßburg i. E., diesem m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, — allen drei unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif.

Befördert:

zu Hauptleuten:

Pungs, Oblt. d. Res. a. D. (Rheydt), zuletzt Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 70 (Rheydt),

Dabis, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin);

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Mueller (Gerhard) im Inf. R. Nr. 26,

Stiefler im Inf. R. Nr. 165;

Seiler, Unteroff. im Pion. B. Nr. 4, jetzt im I. Pion. B. Nr. 4, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Andrae (Naugard), Krisch (Breslau) im Inf. R. Nr. 153,

Tietz (Aschersleben), Ebeling (Sangerhausen) im Inf. R. Nr. 165;

Lohmann, Vizefeldw. (Hildesheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Dieckmann im Inf. R. Nr. 42,

Mowitz im Inf. R. Nr. 146;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Knoblauch, Maack, Schnetter, Müller (Hermann) im Inf. R. Nr. 42;

zu Leutnants der Reserve:

Radke (Marburg), Nehring (Hagen), Glootz (I Bochum), Schultz (August) (II Düsseldorf), Vizefeldwebel,

Borkowitz (Königsberg), Vizewachtm.

Großes Hauptquartier, den 29. Dezember 1916.

Befördert:

Weydemann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 130, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Reusch, Weber (Bonn), Bakenecker (Recklinghausen), Pack (Mülheim a. d. Ruhr);

Burchard, Vizewachtm. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Stübe, Feldw. Lt. (I Bochum), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Galisch, Unteroff., zum Fähnr., unter Zuteilung zum Inf. R. Nr. 77,

Swalve, Vizefeldw. (Aurich), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Müller (Otto), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants:

Frhr. v. Rosenberg im Ulan. R. Nr. 9, jetzt in d. Ers. Esk. desselben, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 2. Februar 1915, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.,

Kiesche in d. Train-Abt. Nr. 18, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 18, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. erstgenannten Abteilung;

Cremer, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 161 (Kiel), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 131, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. erstgenannten Regts.,

den Leutnants der Reserve:

König d. Inf. Regts. Nr. 14 (Bromberg), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere dieses Regts.,

Abraham d. Inf. Regts. Nr. 154 (Jauer), jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.,

Winkler d. Feldart. Regts. Nr. 16 (I Königsberg), jetzt in d. II. Ers. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.,

Herzog d. Feldart. Regts. Nr. 54 (VI Berlin), jetzt in d. II. Ers. Abt. desselben, unter Verleihung d. Charakters als Oblt. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.,

Lohmann (St. Wendel), jetzt im Ers. B. d. Lehr-Inf. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Garde-Schützen-Bats.,

Brinkmann (Bremen), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 140,

Siebke (II Braunschweig), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 165,

den Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kurtz (Halle a. S.), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Halle a. S.,

Schneider (I Cöln), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,

Ditzel (Nienburg a. d. Weser), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 78, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Nienburg a. d. Weser,

Conrades (I Hannover), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 167, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. I Hannover;

Bohrer, Feuerw. Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. (Posen).

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.

Stelter, Oblt., im Frieden im Füs. R. Nr. 33, jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts.,
Helwig, Lt., im Frieden im Inf. R. Nr. 18, jetzt b. Ers. B. dieses Regts., — auf ein Jahr z. Dienstl. b. d. Gew. Prüf. Komm. kombt.

Befördert:

Meyer (Robert), Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 7 (Mülheim a. d. Ruhr), zum Hauptm.,
Schulte, Vizefeldw. (Paderborn), zum Lt. d. Res.,
Salzmann, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 14 (I Dortmund), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Koppe, Krumm im I. Pion. B. Nr. 9, Vizefeldwebel, d. Pion. Bats. Nr. 9,
Baring (Höchst), Jakobs (VI Berlin), Tappenbeck (I Bremen), Nellen (Elberfeld), Vizewachtmeister;
Vortisch, Vizewachtm. (Lörrach), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Müller (Fritz), Fähnr. im Inf. R. Nr. 111, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizewachtmeister:

Abetz (Karlsruhe), Pfeiffer (Pforzheim) im Feldart. R. Nr. 14,
Henninger, Kimmig (Karlsruhe), Weber (Lörrach) im Feldart. R. Nr. 50;
Vetter, Unteroff. im Pion. B. Nr. 5, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gleichen (VI Berlin), Pech (I Breslau), Schmidt (Walter) (III Berlin), Stephan (Hirschberg) im Gren. R. Nr. 7, dieses Regts.,
Messing, Braun (Rudolf) (Gotha), Sommer (Hans), Nagel (Karl) (Karlsruhe), Strub (Worms), Lüttgen, Conrads, Ludwig, Haamann (Aachen), Bohn (Wilhelm) (Osnabrück), Henßen (Rheydt),

die Vizewachtmeister:

Güsewell (Gotha), Räther (Erfurt), Driesch (Rheydt), Müller (Friedrich) (Hersfeld), Bein (I Dortmund), Mayer (Hans), Brecht (Karlsruhe), Gaebler (I Cöln), Seeber (Jülich), Koger (Lörrach), Lütjens, Poppen (Freiburg), Conrath (Mosbach), Wößner (Donaueschingen),

die Vizefeldwebel:

Brutschi (Karlsruhe), Förster (Liegnitz), Henrichs (Osnabrück), Tiemann (I Hannover), Hertwig (Lauban), Gushurst (Karlsruhe), Rohde (Magdeburg), Busse (Posen), Hummelsheim (I Cöln),

die Vizewachtmeister:

Fechner (Glogau), Sitz, Rühl (VI Berlin), Kaeding (Neustettin), Uhl (I Breslau), Bieweg (Andernach), Heymann (II Hamburg), Grosche, Frank (Edgar) (Heidelberg), Przemeck (Cosel);
Fuhrmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Breit (I Cöln), Hoefinghoff (I Essen), Schneider (Hans) (Lübeck), d. Luftschiffer-Tr.,
Schwarz (Bruno) (I Hamburg), d. Flieger-Tr.,
Jentzsch (Gießen), d. Fußart.,
Halle (Halle a. S.) im Inf. R. Nr. 99, dieses Regts.,
Winterberg (Minden) im I. Pion. B. Nr. 7, d. Pion. Bats. Nr. 7,
Wölk (Allenstein), Rahnenführer (I Königsberg), d. Pion. Bats. Nr. 18,
Morche (Weißenfels;
Zimmer (Fritz), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Voß (Erich) (Anklam), Grüttner (Rawitsch), Streich (Bromberg), Klöver (III Hamburg), Gastreich (Siegen), Schöll (I Frankfurt a. M.), Menger (II Darmstadt), Spanknebel (Wiesbaden), Paetz (Gotha), Schoop (Waren), Laue (I Cassel), Boettcher (Lötzen), Knabe (Ratibor), Schmidt (Walter) (Ratibor), Hubrich (Gleiwitz),

die Vizewachtmeister:

Fischer (Siegfried) (Goldap), Schneider (Max) (VI Berlin), Schmidt (Otto), Behne (I Hamburg), Mertens (Rendsburg);

zu Leutnants d. Landw. Trains 1. Aufgeb.:

Mehne (I Breslau), Dünnebier (Waldenburg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

v. Hagen, Vizewachtm. (Elberfeld),
Schernbeck (III Berlin), Lagotz (II Berlin), Offiz.-Aspiranten,

die Vizewachtmeister:

Krahmer (Bromberg), Becker (Gerhard) (Swinemünde) im Feldart. R. Nr. 2, dieses Regts.,
Rode (Kiel), Casper (Bromberg), Klopfer (Darmstadt), Chappuzeau (Kiel);

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Brünger (Bielefeld), Werminghoff (Worms), Vizewachtmeister.

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.

Befördert:

Kiewitz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 46, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Körner (Paderborn), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 46, dieses Regts.,
Hütt (Metz), Tewes, Bracht (Paderborn), Groß (Lörrach), Seiff (Detmold), Wenzel (Münster), Vizewachtmeister.

Reichelt, Fähnr. im Drag. R. Nr. 16, zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert und in d. Feldart. R. Nr. 63 versetzt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Mooren im Inf. R. Nr. 140,
Garsztka im Inf. R. Nr. 87;

zu Leutnants der Reserve:

Weil (Mainz), Haag (I Frankfurt a. M.), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 63, dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Helmerking im Fußart. R. Nr. 15,
Himmelsbach im Fußart. R. Nr. 16;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Dreher im Fußart. R. Nr. 13,
Siebert im Fußart. R. Nr. 17;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Pirwitz (Deutsch-Krone), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt in diesem Regt.,
Bellin (Schlawe), d. Fußart. Regts. Nr. 4,
Rosengarten (Johannes), Rosengarten (Georg) (Woldenberg), Doogs, Sering, Scholz, Wolff (Posen), — letztere sechs d. Fußart. Regts. Nr. 5, jetzt im III. Bat. d. Regts.,
Güntner (Münsterberg), Petzold (Schweidnitz), d. Fußart. Regts. Nr. 6, jetzt in d. Regt.,
Gawel (I Breslau), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Wigge (Meschede), Wendland (II Cöln), Hammerstein (Solingen), d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Hupertz (Aachen), Prinz (Ulm), d. Fußart. Regts. Nr. 9,
Meißner, Medewitz (II Königsberg), d. Fußart. Regts. Nr. 17,
Heinen (Rheydt), d. Fußart. Regts. Nr. 20,
Schmidt (Alfred) (Tilsit), Peters (Magdeburg), Hoffmann (Lötzen), Kompa (I Königsberg), jetzt im Fußart. R. Nr. 1,
Studzinski (Graudenz), jetzt im Fußart. R. Nr. 5,
Frank (I Cöln), jetzt im Fußart. R. Nr. 7,
Eggert (Halle a. S.), Thiemann (Jülich), Westerhelweg (Wesel), jetzt im Fußart. R. Nr. 16,
Forstmann (I Cöln), Meyer (Gustav) (Lingen), jetzt im Fußart. R. Nr. 20,
Schubert (Kurt), Schubert (Paul) (Danzig), Zeumer (Eisleben), Dancker (Magdeburg), Schröder (II Cöln), Dröge (Siegen), Metz (Marburg), Beck (II Darmstadt), Störmer (II Hannover), Schmachtenberg (II Düsseldorf), Mosbacher (Bochum), Becker (II Dortmund), Bredel (Mainz), Buchholz (V Berlin), Frommer (Rottweil), Willimann (II Stuttgart), Schleipen (II Cöln), Schötz (Gelsenkirchen), Schoenaich (Bromberg), Paschke (Altona), Stahl (Mainz), Müller (Paul) (Deutz), Schüller (Hanau), Schubert (Spandau), Klausch (IV Berlin), Meyer (Erich) (Freiburg), Truckenmüller (Ellwangen), Emter (Stockach), Wanner (Ulm), Borkenhagen, Brehm (Neustettin), Kube (IV Berlin), Klimm (I Breslau), Jeroschewitz, Stachnick (Thorn), Hütten (Münster), Vielhaber (Duisburg), Lauxen (Oberlahnstein), Thiele (Aachen), Zizmann (Rottweil), Muckensturm (Molsheim), Lampe (I Bremen), Reinhardt (III Hamburg), Stang (Siegburg), Fänger (Solingen), Job (St. Wendel), Hug (Ulm), Bock (Mannheim), Carnier (Darmstadt);

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Hauck (Neustrelitz), Hempel (Bartenstein), Offiz. Aspiranten;
Leuschner (I Essen), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Buhe (Magdeburg), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Matthes, Hoffmann, Offiz. Stellvertreter.

Naumann (Danzig), Feldw. Lt., zum Lt. d. Res. d. Fußart. ernannt.

Befördert:

Dermietzel, Fähnr. im Pion. B. Nr. 1, jetzt im I. Pion. B. Nr. 1, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Bender, Lt. a. D. (Neuß), zuletzt im Pion. B. Nr. 6, zum Oblt.

Polaczek, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 51 (I Breslau), zu d. Res. Offizieren d. Pion. Bats. Nr. 29 versetzt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Behrendt (I Königsberg), d. Pion. Bats. Nr. 1,
Eckert (Mainz), d. Pion. Bats. Nr. 25,
Tröbst (I Hannover), Weiß (Kurt) (I Königsberg), Schultz (Erich) (V Berlin), Schaffranek (Rybnik), d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hirschfeld (Lüneburg), Krohn, Schörmer (I Hamburg), Krauß (Mülhausen i. E.),

Digitized by Google

die Offizieraspiranten:

Bandekow (VI Berlin), d. Feldart.,
Beyl (Straßburg), d. Fußart.;
Kolb, Vizewachtm. (I Darmstadt) im Feldart. R. Nr. 25, dieses Regts.

Millies, Feldw. Lt. (Bielefeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Wüstkamp, Vizewachtm. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Wackermann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

den Leutnants:

v. Lilienthal im Inf. R. Nr. 25, jetzt im I. Ers. B. desselben, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915,
Büchner im Inf. R. Nr. 164, jetzt im I. Ers. B. desselben, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1915; sie sind zugleich bei d. Res. Offizieren d. genannten Regtr. angestellt.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 23. Dezember 1916.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt, unter Beförderung zu Veterinäroffizieren:

Scholz (Otto) (Jüterbog), Unt. Veter. a. D., bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 18, zum Veter.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

Krause (Burg), Veter. b. Gouv. Lüttich, zum Ob. Veter.,
Hertel (V Berlin), Ob. Veter., zum St. Veter. ohne Patent.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Stabsveterinären:

die Oberveterinäre:

Löwenstern (II Altona), Bäumler (V Berlin), Dr. Standfuß (Bromberg), Meyer (Emil) (I Königsberg), Rabaschowsky (Kreuzburg), Höpermann (Münster), Stimming (Perleberg), Lowasser (Thorn);

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Heydt (V Berlin),
Dr. Immisch (I Bochum) im Bereiche d. VII. A. K.,
Dr. Lehmer (Bromberg), Dr. Steibing (Bruchsal), Tegtmeyer (Gelsenkirchen), Scherk (Hagen), Schünemann (Landsberg), Hölscher (Neumünster), Dr. Feldhus (Oldenburg), Timmroth (Soest), Jerke (Stendal), Borowy (Thorn), Loer (Weimar).

Als Veterinäroffiziere für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt, unter Beförderung zu Veterinären:

die Unterveterinäre:

Garrelts (Aurich) bei d. Komdtr. Munster (Lager),
Wulff (Bernburg), Letz (Bitterfeld),
Freyer (Bromberg) b. Ers. B. Fußart. Regts. Nr. 15,
Lange (Kurt) (Danzig) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 81,
Greve (Donaueschingen), Dr. Schneiders (Freiburg), Dr. Behnsen (Hannover), Schweigert (Hohensalza),
Kiesel (Magdeburg) bei d. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 5,
Pertenhammer (Meiningen), Dr. Albien (Neumünster),
Dr. Kannenberg (Schneidemühl) bei d. Ers. Esk. Kür. Regts. Nr. 2,
Reisch (Schweidnitz), Dr. Niklas (Stettin), Jautelat (Tilsit).

Beamte der Militärseelsorge.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 19. September 1916. Ernannt:

Steffens, Div. Küster, zum Registrator bei d. evangel. Feldpropstei,
Degen, Garn. Küster, zum Registrator bei d. kathol. Feldpropstei.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 21. Dezember 1916. Neugebaur, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Vortragender Rat im Kr. Min., zum Mil. Int. ernannt.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 21. Dezember 1916. Verliehen:

Seiler, Sonnenburg, Elle, Regierungsbaumeister, Vorstände der Mil. Bauämter Marienburg, Schwerin und Münster, d. Charakter als Baurat mit d. persönl. Range d. Räte vierter Klasse,
Beschorner, Hofrat, Geh. exped. Sekr. im Kr. Min., beschäftigt b. Mil. Kabinett, d. Charakter als Geh. Hofrat,
Thorau, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr.,
Müller, Rechn. Rat, Geh. Registrator, — im Kr. Min. — d. Charakter als Geh. Rechn. Rat.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 21. Dezember 1916. Hilspach, Wirkl. Geh. Kr. Rat und Int. d. Mil. Institute, zurzeit Stellv. Mil. Int. d. III. A. K., auf seinen Antrag zum 1. Januar 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt unter Verleihung d. Ranges d. Räte erster Klasse und Erteilung d. Erlaubn. z. Weitertragen d. Unif. im Pens. Verhältnis.
Weisenberg, Mil. Bau-Insp., Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Berlin VII, bei seinem Übertritt in d. Ruhestand d. Charakter als Geh. Baurat verliehen.

Digitized by Google

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 9. Dezember 1916. Versetzt:

als Amtsvorstände:

Schwarzkopf, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir., von Mainz nach Berlin II, unter Belassung in d. Kriegsstelle,

Scherlitzky, Garn. Verw. Dir., von Cöln nach Magdeburg, unter Belassung in d. Kriegsstelle,

Lichtwarth, Garn. Verw. Ob. Insp. in Mainz, in d. erste Vorst. Stelle seines Standortes,

Gärtner, Garn. Verw. Insp. in Zabern, als 2. Vorst. nach Mainz,

Böning, Garn. Verw. Insp., von Aachen nach Zabern;

als Kontrolleführer:

die Garn. Verw. Inspektoren:

Schalle, von Insterburg nach Tilsit,

Krone, von Diedenhofen nach Aachen;

als Verwalter:

die Garn. Verw. Inspektoren:

Becker, von Cöln nach Diedenhofen,

Schönemann, von Elsenborn nach Cöln.

Den 13. Dezember 1916. Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt:

Weisenberg, Mil. Bau-Insp., Baurat, Vorst. d. Mil. Bauamts Berlin VII,

Herrmann, Geh. Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. im Kr. Min.

Den 14. Dezember 1916. Trakat, Geh. Rechn. Rat, Geh. Registrator im Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 18. Dezember 1916. Tietz, Sprockhoff, Mil. Bauregistratoren bei d. Bauämtern in Düsseldorf und Glogau, der Titel Ob. Mil. Bauregistrator verliehen.

Den 21. Dezember 1916. Versetzt:

Groß, Regierungsbaumeister, Vorst. d. Mil. Bauamts Wittenberg, als Vorst. d. Mil. Bauamts VII nach Berlin,

Rudnicki, Regierungsbaumeister, Vorst. d. Neubauamts Münster, als Vorst. d. Mil. Bauamts nach Wittenberg.

Jörs, Penning, Rasmus, Mil. Int. Sekretäre, d. Titel Ob. Mil. Int. Sekr. verliehen.

Den 22. Dezember 1916. Glück, Laz. Unt. Insp. in Eberbach, zum Laz. Insp. b. Garn. Laz. Mainz ernannt.

Kähler, Ob. Zahlmstr. vom Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 73, jetzt von d. Ers. Abt. d. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 27. Dezember 1916. Domscheit, Zahlmstr. vom 4. Garde-R. z. F., jetzt b. Ers. Bat. eines Res. Inf. Regts., d. Titel Ob. Zahlmstr. verliehen.

Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt:

Koch (Karl), Oebike, Mallwitz, Feyerabend, Rechn. Räte, Ob. Mil. Intendantur-Sekretäre von d. Stellv. Intendanturen d. VI., XI. A. K., d. Abrechn. Int. in Brüssel und d. Stellv. Int. d. I. A. K.,

Schmölling, Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. d. IV. A. K.

Durch Verfügung des Chefs des Stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Den 1. Januar 1917. Adam, Rechn. Rat, Topograph, zum Vermessungsdirigenten ernannt.

Hübner, Ulrich, Topographendiätare, als Topographen angestellt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. Sieger, Kom. einer Res. Div.;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Hofmeier, Kom. einer Ers. Feldart. Brig., dem Gen. Lt. Limbourg, dem Gen. Lt. z. D. Frhrn. v. Willisen, Kom. einer Ers. Inf. Brig.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren Lequis, Kom. einer Inf. Div., v. Bassewitz, Kom. einer Res. Inf. Brig., dem Gen. Maj. z. D. v. Pawel, Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Senne;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Gen. Majoren v. der Heyde, Kom. einer Ers. Inf. Brig., Eckermann, Münter, Kommandeure von Inf. Brigaden:

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten v. Westernhagen, Kundt, v. Kameke, Kommandeure von Inf. Brigaden, dem Obersten v. Westrell, Kom. d. 1. Unterelsäss. Inf. Regts. Nr. 132, den Obersten Hofmann, Kom. eines Inf. Regts., v. Merkatz, Kom. d. 4. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 67;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Streuber, Kom. d. 4. Bad. Feldart. Regts. Nr. 66, Hoffmann, Kom. eines Inf. Regts., Toepfer, Kom. eines Res. Inf. Regts., Frhr. v. Seherr-Thoß, Kom. eines Inf. Regts, Langenstraß, Stabsoffizier, v. Gottberg, Kom. d. Metzer Inf Regts. Nr. 98, Keller, von d. Armee, bisher Kom. eines Landw. Fußart. Regts., den Majoren Bethcke, Kom. d. 2. Oberrhein. Inf. Regts. Nr. 99, Bühl, Kom. eines Inf. Regts., Bleyhoeffer, Kom. eines Inf. Regts., v. Troilo, Kom. d. 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53, Kühl, Kom. d. 7. Lothr. Inf. Regts. Nr. 158, v. Weltzien, Kom. eines Feldart. Regts., Jahn in einem Res. Feldart. R., Schniewindt im Gen. Stabe d. Ob. Komdos. einer Armee, v. Voß im Gen. Stabe eines Res. Korps, Degenkolb im Gen. Stabe eines A. K., Thoma im Inf. R. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, v. Frantzius im Königs-Inf. R. (6. Lothring.) Nr. 145, Eitner im 4. Lothring. Feldart. R. Nr. 70, dem Maj. z. D. Grüner im 3. Schles. Inf. R. Nr. 156, den Hauptleuten Petri, Bergeré im 2. Oberrhein. Inf. R. Nr. 99, v. der Lippe im 4. Unterelsäss. Inf R. Nr. 143,

Digitized by Google

Reichau, Kom. d. Pioniere einer Inf. Div., Siebe im Inf. R. von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, Thümmel im Gen. Stabe eines Res. Korps, Heuser im Gen. Stabe einer Inf. Div., Brückner im Gen. Stabe einer Res. Div., Sachsse im 1. Lothring. Inf. R. Nr. 130, Frhrn. v. Wintzingerode im Königs-Inf. R. (6. Lothring.) Nr. 145, Klingner in einem Res. Inf. R., Rhein im Inf. R. Nr. 186, dem Hauptm. a. D. Böhmer im Straßburger Feldart. R. Nr. 84, dem Oblt. Sümmermann im Inf. R. Nr. 186, dem Oblt. d. Res. Schröder im 3. Lothring. Feldart. R. Nr. 69, dem Lt. d. Res. Schier;

das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Div. Küster Poprawski bei d. 34. Div., jetzt bei d. Komdtr. Metz;

die goldene Krone zum Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Oberschirrmeister Schultz beim Art. Depot in Glogau;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Vizefeldw. d. Res. Krieg, Offiz. Stellvertreter, dem Unteroff. Lotte in d. Ers. Esk. d. Drag. Regts. Nr. 19, dem Kanonier Müller beim Ers. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 20, dem Ersatzreservisten Kuchta.

An Mein Heer und Meine Marine!

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Machthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

Die Antwort des Zehnverbandes auf das deutsche Friedensangebot.

Berlin, 5. Januar.

Die Antwortnote der feindlichen Regierungen ist nunmehr von dem spanischen Botschafter dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und dem schweizerischen Gesandten übergeben worden. Die Note lautet in deutscher Übersetzung:

Die verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumäniens, Rußlands und Serbiens, vereinigt zur Verteidigung der Freiheit der Völker und treu der eingegangenen Verpflichtung, nicht vereinzelt die Waffen niederzulegen, haben beschlossen, gemeinsam auf die angeblichen Friedensvorschläge zu antworten, die ihnen seitens der feindlichen Regierungen durch Vermittelung der Vereinigten Staaten, Spaniens, der Schweiz und der Niederlande übergeben worden sind.

Vor jeder Antwort legen die alliierten Mächte Gewicht darauf, gegen die beiden wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Staaten lauten Einspruch zu erheben, welche auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abwälzen will und die den Sieg der Zentralmächte verkündete.

Die Alliierten können diese doppelt unrichtige Behauptung nicht zulassen, die genügt, jeden Verhandlungsversuch zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen.

Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung sie alles getan haben, sie haben durch Taten ihre Anhänglichkeit an den Frieden nachgewiesen. Diese Anhänglichkeit ist jetzt ebenso fest wie im Jahre 1914; nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Friede nicht auf sein Wort gegründet werden.

Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung von Verhandlungen ist kein Friedensangebot. Der angebliche Vorschlag, der jeden greifbaren Inhaltes und jeder Genauigkeit entbehrend durch die kaiserliche Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensangebot denn als ein Kriegsmanöver.

Er beruht auf der systematischen Verkennung des Charakters des Streites in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Für die Vergangenheit übersieht die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß der Krieg gewollt, hervorgerufen und erklärt worden ist durch Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Haag war es der deutsche Vertreter, der jeden Vorschlag der Abrüstung ablehnte; im Juli 1914 war es Österreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein beispielloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärte, trotz der sofort erlangten Genugtuung. Die Mittemächte haben darauf alle Versuche zurückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um einem örtlichen Streit eine friedliche Lösung zu verschaffen.

Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, die Bitte

Digitized by Google

des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser um ein Schiedsgericht, das zwischen Rußland und Österreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktes zustande gekommene Einvernehmen (entente) — alle Anstrengungen sind von Deutschland ohne Antwort oder ohne Folge gelassen worden. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das seine Neutralität gewährleistet hatte, und das sich nicht scheute, selbst zu erklären, daß Verträge „Fetzen Papier" wären und daß „Not kein Gebot" kennt.

Für die Gegenwart stützt sich das angebliche Angebot Deutschlands auf eine ausschließlich europäische „Kriegskarte", die nur den äußeren und vorübergehenden Schein der Lage und nicht die wirkliche Stärke der Gegner ausdrückt. Ein Friede, der unter solchen Voraussetzungen geschlossen wird, würde einzig den Angreifern zum Vorteil gereichen, die geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten erreichen zu können und nun nach zwei Jahren merken, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verwüstungen, die unzähligen Attentate, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegführenden und gegen die Neutralen verübt haben, Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften (sanctions, réparations, garanties). Deutschland weicht listig dem einen wie dem anderen aus.

In Wirklichkeit ist die durch die Zentralmächte gemachte Eröffnung weiter nichts, als ein wohlberechneter Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzuwirken und zum Schlusse einen deutschen Frieden aufzunötigen.

Sie beabsichtigt, die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren. Diese Meinung hat aber trotz aller Opfer, denen sie zugestimmt, schon mit bewundernswerter Festigkeit geantwortet und die Hohlheit der feindlichen Erklärung ins Licht gestellt.

Sie will die öffentliche Meinung Deutschlands und seiner Verbündeten stärken, die schon schwer geprüft sind durch ihre Verluste, zermürbt durch die wirtschaftliche Not und zusammengebrochen unter der äußersten Anstrengung, die von ihren Völkern verlangt wird.

Sie sucht die öffentliche Meinung der neutralen Länder zu täuschen und einzuschüchtern, die sich schon seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit ein Urteil gebildet hat, die sich über die gegenwärtige Verantwortung klar ist und die zu hell sieht, um die Pläne Deutschlands zu begünstigen, indem sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt.

Sie versucht endlich, vor den Augen der Welt im voraus neue Verbrechen zu rechtfertigen: Unterseebootkrieg, Deportationen, Zwangsarbeit und gewaltsame Aushebung von Staatsangehörigen gegen ihr eigenes Land, Neutralitätsverletzung.

In voller Erkenntnis der Schwere, aber auch der Notwendigkeiten der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden und in voller Übereinstimmung mit ihren Völkern sind, ab, sich mit einem Vorschlage ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen.

Sie versichern noch einmal, daß ein Friede nicht möglich ist, solange nicht Gewähr besteht für die Wiederherstellung (réparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten, solange nicht eine Regelung sicher ist, die geeignet ist, endgiltig die Ursachen zu beseitigen, die so lange die Völker bedroht haben, und die einzig wirksamen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.

Die alliierten Mächte halten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich Belgien nach $2^1/_2$jährigem Kriege befindet. Kraft der durch fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge erfreute sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Satzung, die sein Gebiet unverletzlich machte und es selbst unter die Garantie dieser Mächte stellte, in Sicherheit vor den europäischen Konflikten. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auseinanderzusetzen, weshalb Belgien niemals aufgehört hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten.

Belgien hat immer peinlich die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegt. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichskanzler im Reichstag anerkannt, daß dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei, und hat sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen.

Seit $2^1/_2$ Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grausam verschärft, durch die Kriegsmaßnahmen und eine Besetzung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zugrunde gerichtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niedermetzelungen, die Hinrichtungen und die Einkerkerungen gehäuft haben. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Frieden und von Menschlichkeit spricht, führt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in Sklaverei.

Belgien hat vor dem Krieg nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: die Wiederherstellung des Friedens und des Rechtes. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechtigte Wiedergutmachungen (réparations), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

Paris, den 30. Dezember 1916.

Digitized by Google

Fast drei Wochen haben die Regierungen der zehn feindlichen Staaten sich mit dem deutschen Friedensangebot und den inhaltlich übereinstimmenden Noten unserer Verbündeten befaßt, um schließlich, nach dem im amtlichen Wortlaut vorliegenden Text, zu erklären, daß sie es ablehnen, „sich mit einem Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen".

Die Antwort unserer Feinde entbehrt vor allem der Wahrheit. Sie bringt Anklagen vor, die amtlich so oft schlagend widerlegt sind, daß unter den Neutralen, bei denen die Note offensichtlich gegen Deutschland Stimmung machen soll, sich schwerlich Verteidiger für den Zehnverband finden werden, die die von der Hauptsache ablenkenden und Nebenpunkte auffällig hervorkehrenden Winkelzüge nicht durchschauen. Der Versuch, auf die Leichtgläubigkeit und das schlechte Gedächtnis der neutralen Mitwelt zu spekulieren, ist zu plump, als daß er gelingen könnte. Wer sollte die Versicherung ernst nehmen, denselben Staaten, die unter den schamlosesten Völkerrechtsbrüchen das kleine Griechenland knebeln und aus seiner entschlossenen Neutralität herauszudrängen versuchen, sei ein Friede nicht möglich, „sofern sie nicht die Gewähr haben für die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung der freien Existenz der kleinen Staaten?" Belgien wird in der Antwortnote so auffällig in den Vordergrund geschoben, als gäbe es für den Zehnverband kein höheres Kriegsziel, als Schutz und Genugtuung für dieses Land, das schon vor dem Kriege seine Neutralität an Frankreich und England verkauft hatte. Von den wahren Kriegszielen, die doch so oft und so deutlich von amtlichen Stellen verkündet wurden, von der Eroberung **Konstantinopels**, der Zerstückelung Österreich-Ungarns, der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Erdrosselung Deutschlands, ist natürlich mit keinem Worte die Rede. Man tut, als hätte es eine **englische Einkreisungspolitik** nicht gegeben, als sei nicht durch unverdächtige Zeugnisse nachgewiesen, daß **Belgien** sich längst vor dem Kriege unseren Feinden auf Gedeih und Verderb verschrieben hatte. Wie schon des öfteren wird auch hier der Versuch unternommen, Deutschland die Schuld am Kriege aufzubürden. Bei Beginn des Krieges konnte dieses heuchlerische Mittel Leichtgläubige betören. Nach dreißig Kriegsmonaten hat sich die Wahrheit denn doch schon zu sehr durchgesetzt, als daß sie sich noch vergewaltigen ließe.

Das deutsche Volk weiß nun, was es zu tun hat. „Zum Kampf entschlossen!", so ergänzte der Reichskanzler am 12. Dezember 1916 unsere Friedensbereitschaft. Deutschland wird seine **Unbesiegbarkeit** auch weiterhin beweisen. Die Blutschuld an der Verlängerung des Krieges fällt auf die leitenden Staatsmänner des Zehnverbandes. Auch werden die Völker zu bedenken haben, wie lange sie noch den Blutsold für die Fortsetzung des Krieges zu zahlen gewillt sind, an dessen Ausgang nichts mehr zu ändern ist, es sei denn zu ihrem Nachteil. Deutschlands gepanzerte Faust, sein unbeugsamer Siegeswille und seine gesteigerte Volkskraft werden den Herren Lloyd George, Briand und Genossen zu zeigen haben, wie lange sie sich noch „in voller Übereinstimmnng mit ihren Völkern" befinden. (D. K.)

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

5. Januar. Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Potrouillenunternehmungen erfolgreich.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

5. Januar. Abteilungen des Altenburgischen Infanterieregiments Nr. 153 drangen heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von **Loos** vor, fügten dem Engländer bei Aufräumung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

---

6. Januar. In den Abendstunden **starker Feuerkampf im Ypern-Bogen, auf beiden Somme-Ufern und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maas-Front.**

Bei **Serre**, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtrupps holten in der Gegend von **Massiges** und an der **Nordostfront von Verdun** Gefangene aus den französischen Linien.

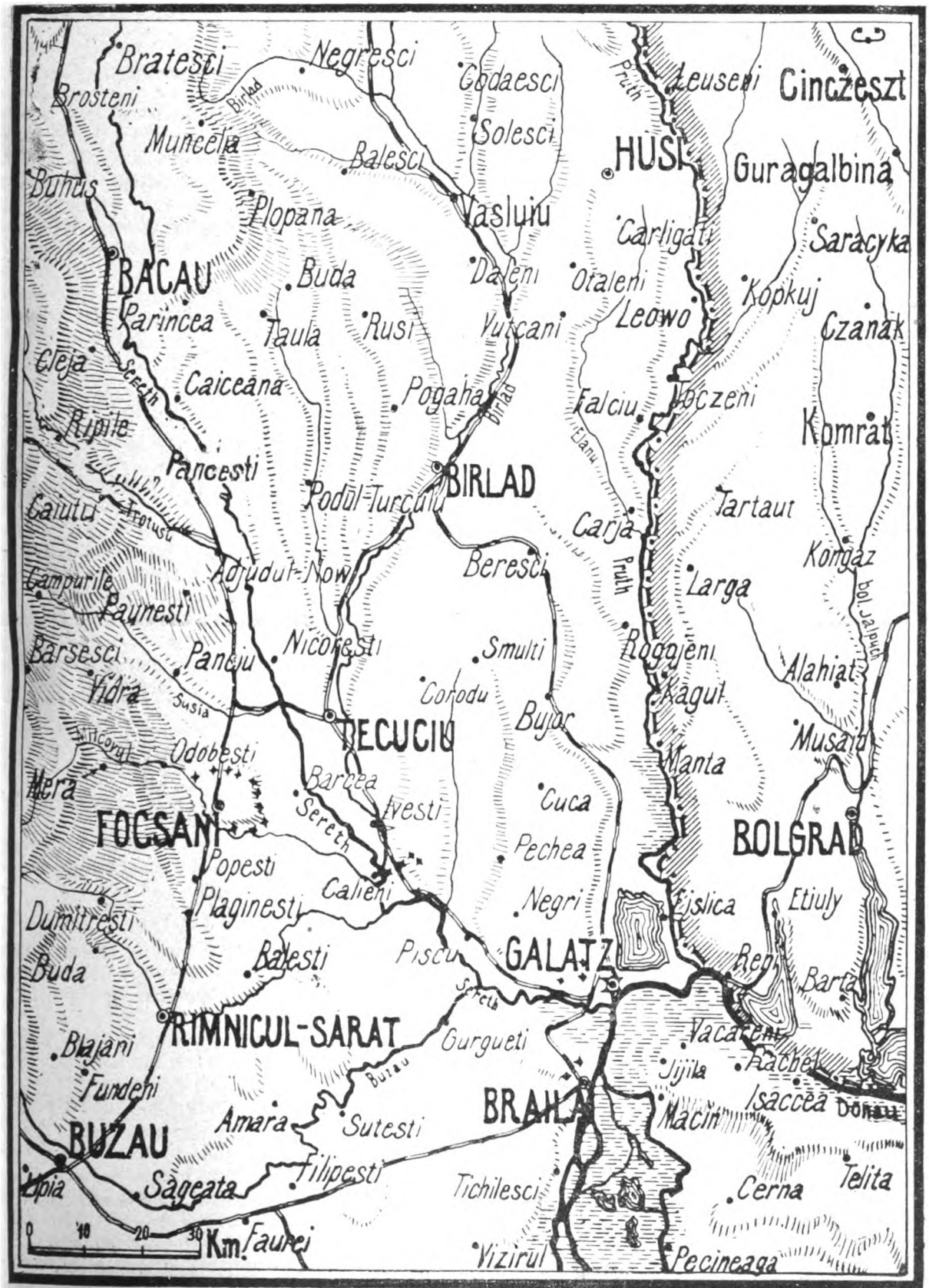
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

7. Januar. Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griffen **englische Bataillone** südlich von **Arras** an. Der Angriff brach in unserem Artillerie und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen ein.

Digitized by Google

Die Sereth-Linie.



Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

5. Januar. Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starker Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an; **die Kämpfe** sind noch im Gange.

Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition **die ihm entrissene Insel nordwestlich von Dünaburg** vergeblich an.

6. Januar. Nach Scheitern der Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der **Küste** und der Straße **Mitau—Riga.** Östlich der Aa drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben **900 Mann** und mehrere **Maschinengewehre** in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Düna-Front und nördlich des Miadziol-Sees hatten keinerlei Erfolg.

7. Januar. Auch gestern erfolgten im Abschnitt von **Mitau** starke russische Angriffe, **die verlustreich** scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei **Kisielin** (westlich von Luck) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von **Stanislau** einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

5. Januar. An der **Goldenen Bistritz** war das Artilleriefeuer heftig. **Vorstöße russischer Kompagnien** und Streifkommandos zwischen **Czokanesti** und **Dorna Watra scheiterten** verlustreich.

Die Angriffe der unter Befehl des Generals der Infanterie v. Gerok fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der **Ostgrenze Siebenbürgens** und der **Sereth-Niederung** liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere Hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

6. Januar. Im Südteil der Waldkarpathen starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von **Kirlibaba** russische Bataillone zurück.

Südlich des Trotusul-Tales stürmten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Columba und Mt. Faltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mgr. Casinului und Susita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Sojeva längs der Täler nach Nordosten vor.

7. Januar. In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillentätigkeit und vereinzelt aufflackerndem Feuer.

Zwischen Ojtoz- und Putna-Tal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

5. Januar. Im Gebirgsstock nordwestlich von **Odobesti** erstürmte ein württembergisches **Gebirgsbataillon** neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen.

Am Rimnicul-Sarat-Abschnitt nahm das Westpreußische Deutsch Ordens-Infanterieregiment Nr. 152 Slobozia und Rotesti im Sturm.

Südlich des Buzaul ist die russische **Brückenkopfstellnng von Braila** von deutschen Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen **durchbrochen. Gurqueti** und **Romanul** sind in hartem Häuserkampf **genommen.** 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donau-Ufer dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf **Braila** und **Galatz** vor.

6. Januar. Nach wirksamer Feuervorbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kuehne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorf (Heinrich) und v. Oetinger die stark ausgebaute, mit Drahthindernissen und Flankierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tartaru bis Rimniceni, nahmen die Ortschaften selbst und drangen über den versumpften Flußabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Reserve-Infanterieregiment Nr. 26 aus.

Weiter südöstlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Grafen v. Schmettow Olancasca, Gulianca und Mazineni. Vortruppen erreichten den Sereth.

Digitized by Google

Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Kosch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Norduser zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der **Dobrudscha** hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerezoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst; **kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!**

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; **Galatz liegt unter unserem Feuer.**

7. Januar. Der Gipfel des Mgr. Odobesti wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Leibregiment im Sturm genommen.

Zwischen **Focsani** und **Fundeni** führte der Russe auf einer Front von 25 km einen großen **Entlastungsangriff.** Nur in Richtung Obilesti gewann er wenig Raum; an der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front.

5. Januar. Nichts Wesentliches.

6. Januar. Im Cerna-Bogen Artilleriefeuer, an der Struma Patrouillengeplänkel.

Von See her werden alltäglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma- und Mesta-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

7. Januar. Versuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiran-Sees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Januar. In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf **Braila** und **Galatz** vor.

Südlich und südwestlich von Lakinul am Buzeu brachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. **Bei Romniceni erstürmten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften.**

Im Gebirge nordwestlich von **Odobesci** wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen.

Auch östlich von Negrilesci, bei **Soveja** und bei **Harjo** schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen **Dorna Watra** und **Czokanesci** starke Aufklärungstätigkeit der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 6. Januar. Unsere Verbündeten haben gestern die Landzunge von Vacareni gesäubert und die Stadt Braila besetzt. Der Feind ist von der Buzeu-Mündung abwärts hinter den Sereth gewichen.

Östlich von Gulianca und bei Romniceni durchbrachen Truppen des Generals v. Falkenhain die stark ausgebauten Linien der Russen und dringen gleichfalls gegen den Sereth vor.

Wien, 7. Januar. Südöstlich von **Focsani** versuchten gestern die Russen auf 25 km Frontbreite einen groß angeleglen **Entlastungsstoß.** Es gelang ihnen nur an einer Stelle nördlich von Obileci etwas Raum zu gewinnen; doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgefangen. Außer schweren blutigen Opfern büßte der Gegner noch mehrere Hundert Gefangene ein. **Nordwestlich von Focsani erstürmte das Münchener Infanterie-Leibregiment den Gipfel des Mgr. Odobesci.**

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 6. Januar. Kämpfe im Gebiete der **Putna** und **Susita** in anhaltendem Fortschreiten. Weiter nördlich wurden russische Gegenstöße abgeschlagen.

Im Bereich des Monte Faltucanu, 4 km nordwestlich Sulta, erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Höhen.

Nordöstlich von **Kirlibaba** schlugen unsere Bataillone einen stärkeren russischen Vorstoß durch Feuer ab. An der Heeresfront wurden gestern über 700 Gefangene eingebracht.

Digitized by Google

Wien, 7. Januar. Der Südflügel der von General Gerok befehligten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Colacu an der Putna und gegen Campurile an der Suşiţa Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Ojtoz-Straße insgesamt neun russische Angriffe unter schweren Feindverlusten zurück. In den Waldkarpathen schränkten Schneefall und Frost die Kampftätigkeit ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 6. Januar. Bei den K. und K. Streitkräften nichts zu melden.

Wien, 7. Januar. Bei Solotwina wurde ein Überfallsversuch zweier russischer Kompagnien auf unsere Sicherungsgruppen durch rasch herbeieilende Reserve vereitelt. Sonst bei den K. und K. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 5., 6. und 7. Januar. Unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 5. Januar. An einigen Frontabschnitten schwaches feindliches Geschützfeuer. Im Cernabogen hat der Fliegerleutnant Brandek seinen zweiten feindlichen Fesselballon abgeschossen, der brennend bei Negotschani herabstürzte.

Sofia, 6. Januar. An einigen Stellen der Front heftigeres Artilleriefeuer. An der ganzen Front, besonders im Wardar-Tale ziemlich lebhafte Lufttätigkeit. Bei Gewgheli schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, dessen englischer Pilot gefangen genommen wurde.

Rumänische Front.

Sofia, 5. Januar. In der Dobrudscha gingen die bei Macin und Isiila geschlagenen Russen gegen Braila zurück; bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf **Cecei**, gegenüber von **Braila**. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in den nordwestlichsten Winkel der Dobrudscha bei **Vacareni** und der **Höhe 162** zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterieregimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen an der Straße nach Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Isaccea beiderseitiges Geschützfeuer; feindliche Monitoren haben Tulcea beschossen.

Sofia, 6. Januar. In der Dobrudscha gingen die bulgarischen und deutschen Truppen, die dem Feinde westlich von Macin folgten, gegenüber von Braila über die Donau und besetzten diese Stadt, in die auch deutsche Kavallerie der Donau-Armee einzog. Unsere in Richtung auf Vacareni operierenden Truppen schlugen den linken russischen Flügel, besetzten in dem nordwestlichsten Zipfel der Dobrudscha den ganzen Streifen festen Landes einschließlich der Höhe Bijak (Höhe 86) und warfen die Russen auf das linke Ufer der Donau in Richtung auf Galatz zurück. Wir machten neuerdings 21 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. **Heute ist infolgedessen die ganze Dobrudscha bis zum Donaudelta endgültig gesäubert und vom rumänischen Joch völlig befreit.** Die verzweifelten Anstrengungen der Russen in der zweiten Hälfte des Dezember, die nördliche Dobrudscha zu halten, mißglückten unter dem mächtigen Druck der bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen. Jetzt feiert die Bevölkerung der gesamten Dobrudscha mit Begeisterung die Wiedererlangung ihrer teuren Freiheit.

Am 15. Dezember begann die Offensive in der Dobrudscha gegen die Russen auf der Linie Tschovlu—Topalu an der Donau. Am 18. Dezember drang unser tapferes Infanterieregiment Nr. 53 in Babadag ein. Am 19. Dezember stießen die verbündeten Truppen wieder auf den Feind, der sich auf der mächtig befestigten Linie Babadag-See—Turkatza an der Donau festgesetzt hatte. Die 3. Kosakendivision vollführte einen Angriff gegen unseren linken Flügel, wurde aber von unserer durch Infanterie und Artillerie verstärkten Kavalleriedivision blutig zurückgeschlagen. Am 20. wurde der Gegner an der ganzen Front angegriffen. Die 4. (Preslav-) Division drückte die Front des Feindes im Abschnitt Balabancea—Höhe 283 nördlich von Cerna ein. Ein Versuch des Feindes, mit seinem rechten Flügel längs der Donau vorzurücken, wurde vereitelt. Am 21. unternahm der Gegner einen Gegenangriff gegen die 4. (Preslav-) Division, doch wurde er blutig zurückgeschlagen. Zwei Angriffe der Russen gegen unsere durch Infanterie und Artillerie verstärkte Kavalleriedivision wurden blutig zurückgeschlagen und die Russen gezwungen, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Am 23. besetzten unsere Einheiten Tulcea. Die Russen zogen sich auf die Stellung des Brückenkopfes von Macin zurück, indem sie die Linie Höhe 90—Höhe 161—Höhe 496—Tailor-Rücken südlich von

Digitized by Google

der Stadt Isaccea besetzten. Am 24. warfen unsere Truppen das Zentrum und den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Stadt Isaccea. Der Gegner, der seinen linken Flügel westlich von Isaccea zurücknahm, setzte uns verzweifelten Widerstand entgegen. Unser Vormarsch stieß in dieser bewaldeten, außerordentlich unebenen und wegelosen Gegend auf große Schwierigkeiten. Die Aufstellung der Artillerie war sehr schwer. Der Feind unternahm hartnäckige Gegenangriffe gegen unsere Kolonnen, die ohne Verbindung in den Wäldern waren, wurde aber überall blutig zurückgeschlagen. Am 30. Dezember durchbrach die 4. Division das Zentrum der feindlichen Stellung, brach aus den nordöstlichen Ausläufern des Waldes hervor und wandte sich gegen die Höhe 197. Der Feind besetzte die stark befestigte, durch Drahtverhaue geschützte Stellung Höhe 90 — Höhe 161 — Höhe 364 — Höhe 197 — Lunkavitza. Am 31. Dezember besetzten unsere Einheiten die Höhe 161 und deutsche Abteilungen die Höhe 90. Die Russen machten einen Gegenangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Am 1. Januar besetzten unsere Truppen die Höhe 197 und Lunkavitza. Der Feind zog sich auf seine letzte, gut befestigte Stellung Macin — Ijila — Höhe 108 zurück. Am 2. Januar besetzte das tapfere Infanterieregiment Nr. 35 die Höhe 108. Am 3. Januar durchbrach die 4. (Preslav-)Division die feindliche Stellung bei Ijila und eroberte diese Ortschaft nach hartnäckigem Bajonettkampf in den Straßen. Unsere Truppen und die verbündeten deutschen und türkischen Truppen sind am 4. Januar in Macin eingezogen. Der rechte russische Flügel zog sich auf Braila zurück, der linke russische Flügel versuchte bei Vacareni Widerstand zu leisten, wurde jedoch von unseren tapferen Infanterieregimentern Nr. 36 und Nr. 33 zurückgeworfen. Am 4. Januar war der Feind aus den Grenzen der Dobrudscha verjagt.

Vom 14. Dezember bis heute wurden in der Dobrudscha 37 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen, 16 Geschütze, 35 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 5. Januar abends. In der Großen Walachei ist Rumäniens Haupthandelsstadt **Braila** von deutschen und bulgarischen Truppen **genommen.**

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Berlin, 6. Januar, abends. Kämpfe südwestlich von Riga sind für uns günstig verlaufen.

Südlich von Focsani und am Milcovu-Abschnitt hat die Gefechtstätigkeit zugenommen.

In Braila hat der Russe vor Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

Berlin, 7. Januar, abends. An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag.

An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

Berlin, 5. Januar. Das deutsche Unterseeboot „U. 46", das nach dem englischen Poldhuebericht vom 21. Dezember 1916 auf der Höhe von St. Nazaire versenkt sein soll, ist wohlbehalten in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Auch ein anderes deutsches U.-Boot kommt für die von unseren Gegnern gemeldete Vernichtung nicht in Frage.

Zur Einnahme von Braila.

Die Schlacht um den Besitz des südlichen Ufers des unteren Sereth wurde auf einer Front von 50 km Breite nach erbittertem Ringen zugunsten der Verbündeten entschieden. Die Russen wurden geschlagen und verloren damit ihre stark ausgebaute, feldmäßig befestigte und seit Wochen vorbereitete Basis auf dem südlichen Sereth-Ufer, von der aus sie nach der laut verkündeten Ansicht der Ententepresse ihre Gegenoffensive ansetzen wollten. Auf einer Breite von 15 km sind die Verbündeten bis auf einige Dörfer südlich von Fundeni an die Sumpfniederungen und das Flußbett des unteren Sereth vorgedrungen. Die blutigen Verluste der geschlagenen russischen Verbände sind schwer. Die Beute konnte, da die Kämpfe noch im Flusse sind, noch nicht genau festgestellt werden. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit der Donau-Armee und der Dobrudscha-Armee, die einen doppelseitigen Druck von Westen nach Osten auf Braila ausübten, fiel Rumäniens bedeutendste Handelsstadt in die Hand der Verbündeten. In genau einem Monat haben die Truppen der Verbündeten unter fortwährenden erbitterten Kämpfen die Strecke von Bukarest nach Braila, annähernd 200 km zurückgelegt. Mit ihren bedeutenden und leistungsfähigen Hafenanlagen, Speichern, Elevatoren und Kranen bildet die 65 000 Einwohner zählende Donaustadt für die Verbündeten einen außerordentlich wichtigen strategischen Stützpunkt. Die Donauschiffe können vom Herzen Deutschlands bis nach Braila vordringen, während andererseits die russisch-rumänische Donauschiffahrt vollkommen unterbunden ist. Der äußerste östliche Stützpunkt der russisch-rumänischen Serethstellung, Galatz, liegt bereits unter dem Feuer der Geschütze. Gegen die Mitte der Serethstellung, Fundeni, sind die Truppen der Verbündeten im siegreichen Vorstoß, während die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände in den Hängen der Grenzkarpathen täglich bedrohlicher gegen den äußersten westlichen Stützpunkt der Serethlinie bei Focsani vorrücken.

(W. T. B.)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 5. Januar. An der Tigrisfront wurde ein Angriff, der von sechs feindlichen Bataillonen gegen unsere Stellungen bei Inam Muhamed in der Nacht zum 3. Januar ausgeführt wurde, zurück-

Digitized by Google

geschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste und flüchtete in seine Gräben.

An der persischen Front griff der Feind am Morgen des 2. Januar mit mehreren Bataillonen Infanterie und zwei Bataillonen Kavallerie unsere Stellungen östlich von Hamadan an, er wurde jedoch vollständig zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Gelände. Wir stellten den Abtransport vieler seiner Verwundeten auf seinen Rückzugslinien fest. Außer einer großen Anzahl von Gefangenen hatte der Feind einen Verlust von mehr als 500 Toten. Unsere Verluste sind dagegen unbedeutend. Ein Angriff, den der Feind mit seiner Infanterie und Kavallerie gegen unsere Sicherungstruppen, die in der Umgegend von Sakiz lagen, unternahm, wurde mit für ihn schweren Verlusten abgeschlagen.

An der Kaukasusfront versuchten drei feindliche Kompagnien einen Angriff auf unsere Stellung nordwestlich von Kighi, sie wurden jedoch mit für sie bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 6. Januar. Irakfront. Feueraustausch der Infanterie und Artillerie.

Persische Front. Eine aus drei Kavallerieeskadrons mit zwei Geschützen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten östlich von Hamadan an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Am gleichen Tage machten zwei Kavallerieregimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Bidjar lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der in die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, während die unseren unbedeutend sind.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

London, 6. Januar. Die Blätter vom 5. und 6. veröffentlichen Verlustlisten mit den Namen von 36 Offizieren (13 gefallen) und 3313 Mann.

Englands Achillesferse.

Die Interessengegensätze, welche zwischen der Nahrungsmittelversorgung Englands einerseits und den militärischen Ansprüchen an die Handelstonnage anderseits bestehen, treten immer deutlicher zutage. Sie bilden den Kernpunkt eines längeren Artikels der Zeitschrift „The Nation" (16. 12.), welcher „die Wahrheit über die Nahrungsmittelknappheit" behandelt. Nachdem in dem Aufsatz die uns bekannten Tatsachen der wachsenden Schwierigkeiten der englischen Getreideversorgung ausführlich behandelt worden sind, kommt der Verfasser im zweiten Teile des Aufsatzes zu seinem eigentlichen Thema. „Man darf ernstlich hoffen," so schreibt er, „daß die neue Regierung in ihren politischen und militärischen Maßnahmen sich bewußt sein wird, daß es von überragender Wichtigkeit ist, keine neuen Maßnahmen zu ergreifen, welche noch weiter diejenige Menge von Schiffsraum bedrohen und vermindern würden, welche der Nahrungsmittelversorgung unserer Streitkräfte und unserer Zivilbevölkerung jetzt zur Verfügung steht." Obschon man nicht annehmen dürfe, daß eine Steigerung der Transportmittel die Knappheit der tatsächlich zur Verfügung stehenden einzuführenden Nahrungsmttel ausgleichen könne, so müsse man doch, soweit es nur irgend möglich sei, den Handelsschiffen ermöglichen, aus allen Ländern, nahen oder entfernten, Lebensmittel herbeizuschaffen. „Unser Volk," so fährt der Verfasser fort, „sollte sich der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Erwägungen voll bewußt sein für den Fall, daß man an dasselbe etwa mit weiteren Plänen zur Verstärkung unserer überseeischen militärischen Unternehmungen, in Saloniki oder anderswo, herantreten würde." Man dürfe keinesfalls den Feinden Englands dadurch in die Hände arbeiten, daß man den für wirtschaftliche Zwecke zur Verfügung stehenden Frachtraum durch militärische Ansprüche weiter kürze. Denn die Feinde Englands, so schließt der Verfasser, „würden zweifellos alle ihre Kräfte anspannen, um die schwächste Fuge in der wirtschaftlichen Rüstung Englands zu treffen, nämlich den Frachtraum, welcher noch zur Verfügung stehe, um die überseeischen Nahrungsmittelvorräte zur Versendung zu bringen, wovon Englands nationale Existenz abhinge".

Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß die genannte Zeitschrift, um ihren Standpunkt möglichst eindringlich zu machen, die Nahrungsmittelversorgung Englands in dunkleren Farben schildert, als es sonst englische Blätter tun, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß weite Kreise Englands sich mehr und mehr der wirtschaftlichen Gefährdung des Inselreiches bewußt werden, eine Gefährdung, welche mit der Zeit auch die militärischen Pläne der englischen Regierung lähmen muß.

*

London, 4. Januar. (Amtlich.) Der **Transportdampfer „Ivernia"** (Cunard-Linie. 14278 Br.-R.-T.) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar von einem **feindlichen U.-Boot versenkt** worden. Er hatte Truppen an Bord. Vier Militäroffiziere und 146 Mann werden vermißt. Die Verluste an Schiffsoffizieren und Bemannung sind noch nicht endgültig bekannt. Man hofft aber, daß die einzigen vermißten Schiffsoffiziere der Schiffsarzt und der erste Maschinist sind.

Eine spätere Bekanntmachung der Admiralität teilt mit, daß nach späterer Meldung die Zahl der von der „Ivernia" vermißten Mannschaften 120, von der Besatzung 35 betrage.

Berlin, 6. Januar. (Amtlich.) Eines unserer U.-Boote hat am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer

Digitized by Google

einen bewaffneten und von Kriegsfahrzeugen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 t durch Torpedoschuß versenkt.

London, 3. Januar. Lloyds meldet aus Oporto vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer „Mopildfirst" traf in Leixoes ein und landete 21 Mann der Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Britannic" (2289 Br. R. T.). Der englische Dampfer „Baycraig" und der norwegische Dampfer „Ellit" (602 Br. R. T.) sind gesunken. Die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Bern, 4. Januar. Die französischen Segler „Quo Vadis" (109 Br. R. T.), „Marie Louise" (168 Br. R. T.) und „Courlis" (181 Br. R. T.) sowie der Fischdampfer „L. R. 2162", und der Fischkutter „L. R. 1007" wurden durch U.-Boote versenkt.

London, 4. Januar. Lloyds meldet: Die griechischen Dampfer „Dimitros Gulasdris" und „Aristoteles" und der spanische Dampfer „San Leandro" sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Borre" wurde versenkt.

London, 5. Januar. Lloyds meldet, daß der griechische Dampfer „Tsiropinas" (3015 Br. R. T.) versenkt wurde, 25 Mann der Besatzung wurden gelandet. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Murex" (3564 t) aus London am 21. Dezember von einem feindlichen U.-Boot versenkt wurde.

Christiania, 6. Januar. Das Ministerium des Äußern erfährt aus Falmouth, daß der Dampfer „Bestik" aus Christiania, von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, Donnerstag abend 8 Uhr 40 Meilen östlich von Bishop Rock von den Deutschen versenkt worden ist. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen.

Bern, 6. Januar. Agence Havas meldet aus Les Sables d'Olonne: Ein deutsches U.-Boot hat das französische Schiff „Dundee Ste. Mile" in die Luft gesprengt. Die Besatzung ist gerettet.

Berlin, 6. Januar. Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 28. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Dronsay", 3761 Br. R. T., mit 5110 t Jute, am 30. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Apsleyhall", 3883 Br. R. T., mit 6500 t Getreide, und am 1. Januar den bewaffneten englischen Dampfer „Baycraig", 3761 Br. R. T., mit 5800 t Zucker, versenkt. Die Kapitäne der drei Dampfer wurden gefangen genommen.

London, 6. Januar. Lloyds meldet: Der Dampfer „Alden" (432 Br. R. T.) aus Bergen ist am 2. Januar durch Geschützfeuer eines deutschen U.-Bootes versenkt worden. Die Mannschaft ist von dem dänischen Dampfer „Charkow" heute gelandet worden.

Bern, 6. Januar. Wie „Petit Journal" aus Lissabon meldet, wurden die französische Goelette „Notre Dame du Berger" und die Bark „Capricieuse" versenkt, die Besatzungen sind gerettet. Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers „Omnium", dessen Besatzung gleichfalls gerettet ist; aus Brest die Versenkung der englischen Dampfer „Hastland" und „Carlyle". Auch deren Besatzungen sind gerettet. — „Petit Parisien" meldet aus St. Malo: Die Goelette „Miß Maud" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde durch einen griechischen Dampfer gerettet, der später aber gleichfalls versenkt wurde.

Ehrentage des Feldart. Regts. König Karl (1. Württ.) Nr. 13 in den Karpathen.

Die Karpathen! — Bisher für die meisten ein Begriff von wilden Zacken und Schroffen. — Er war zu berichtigen. Ähnlich mehr dem Schwarzwald, ist der vor uns liegende Teil der Karpathen, die Beskiden, ein Waldgebirge, gebildet aus zahllosen Kuppen und Höhen, nicht allzu hoch, wenn auch oft steil ansteigend; dafür reich gegliedert, durch Täler, Schluchten und Rinnsale, unwirtlich und unwegsam. Nirgends tritt nackter Felsen zutage. Meistens decken kümmerliches Waldgestrüpp, niedere Forchen, Birken und krüpplige Buchen, den Boden, nur da und dort magere Triften freilassend. Oft sind die Hänge weithin mit dunklen Wachholderbüschen bestanden. Richtiger Hochwald findet sich selten. Von den Höhen aber lohnt den mühsamen Anstieg oft ein überraschender Rundblick, der auch militärisch für Führung und Beobachtung von Bedeutung ist. In den Tälern wohnt spärlich slowakische Bevölkerung. Für Unterkunft der Truppen bietet sich in den Ortschaften wenig, auf den Höhen gar keine Möglichkeit.

Monatelang hatten hier, wo wir nun stehen, in den Tälern der Laboracza und Virava, gegen den Lupkower Paß hin die braven österreichischen Bundesbrüder gleich hartnäckig dem Ansturm des Feindes und dem Grimme der Witterung getrotzt. Da mußten sie, gerade als wir kamen, dem übermächtigen Anprall der Russen nachgeben. Nicht viel hätte gefehlt und wir wären bei Erkundung der Stellungen, in denen wir die verbündeten Truppen ablösen sollten, in die Hände der überraschend über die Höhen vordringenden Russen gefallen.

Alsbald erklettert unser Fußvolk, als wäre es eine altgeschulte Gebirgstruppe, die Berge, um den wackern Honveds Rückhalt und Hilfe zu bringen. Aber auch wir, das Artillerieregiment des Königs, sollen oben in den Kampf mit eingreifen.

Fast unüberwindlich erscheinen die Hindernisse, die sich da entgegentürmen. Nur Gebirgsgeschütze hatten sie bisher zu bewältigen vermocht. Ein Höhenunterschied von mehreren hundert Meter! Als Anstieg nur ein Weg, in seinem größten Teile abschüssiger Saumpfad, den bisher nur Tragetiere erklimmen konnten. Dazu überall ein zäher, aufgeweichter Lehmboden, streckenweise knietiefer Schlamm. Und hier sollen unsere schweren Feldkanonen hinauf! Es erscheint unmöglich.

Der erste Versuch mißlingt und darüber bricht schon die Nacht herein. Der nächste Tag blinkt noch mit keinem Strahl, da ist alles schon am Werk. Weitere Pferdepaare werden vorgespannt. An Seilen helfen die Kanoniere mitziehen. Langsam setzt sich die schwere Last in Gang. Langsam und ruckweise nur kriecht sie den Hang hinauf.

Oben auf dem Gipfel an der für das Geschütz ausgesuchten Stelle harren die Stäbe der beiden Divisionen, der österreichischen und der deutschen, und

Digitized by Google

die Führer der Artillerie. Stunden vergehen. Immer mehr entwickelt sich vorn das schwere Gefecht. Wird die Kanone kommen? Schon streckt der russische Angriff, wenig über 1000 m entfernt, seine Schützenschwärme über den nächsten Hang. Überall tauchen in der Morgensonne die rötlich glänzenden Russenmäntel über den Kämmen auf, um vorn in den Schützengräben zu verschwinden.

Gezogen, geschoben von keuchenden Menschen und Tieren rollt endlich die Kanone durch das Kieferngestrüpp heran. Eine sofort erteilte Auszeichnung ehrt den Leutnant, der das Geschütz geführt, und mit ihm seine Leute.

Der erste Schuß kracht. Die Russen stutzen überrascht: da und dort stürzt einer und bald laufen sie verwirrt hinter den Bergkamm, um Deckung zu suchen. Hier ist es mit ihrem Angriff schon aus. Nur an halbem Hang sitzt noch eingenistet in einem Graben eine Schar; ein Scharfschütze von ihnen langt sogar zuweilen mit seiner Flinte herüber und verwundet einen Offizier. Schon aber hämmern mit Eisenfäusten ein paar Granaten auf die Brustwehr. Da flattern an den Bajonetten weiße Tücher empor, das Zeichen der Ergebung. Das Feuer wird eingestellt. „Die Gefangenen hat die Artillerie gemacht!" ruft der österreichische Divisions-Kommandant. Unsere Kanoniere stürzen den Berg hinunter, um ihren Fang zu holen: 257 Russen und ein Musketier von einem deutschen Regiment, der kurz zuvor in deren Hände gefallen. Nachträglich erfahren wir: Eben der Musketier, der mit ihnen im Graben kauerte, als unser Feuer begann, redete den Russen ein, drüben stände das Regiment 13, das schösse hervorragend gut, und wenn sie sich nicht ergäben, dann stampfe es sie zu Brei. Der Musketier war es auch, der die Russen gleich am Graben zu vier antreten ließ und sie geschlossen herüberführte.

Inzwischen wuchtet Ehrgeiz und zäher Wille immer weitere Geschütze, selbst Feldhaubitzen, die Berge herauf. Bei den noch schweren Munitionswagen, die ja immer neu gefüllt und daher immer wieder ins Tal zurück mußten, ist dies auf die Dauer nicht angängig. Da spannt erfinderischer Sinn die Pferde aus, die Munitionskörbe werden ihnen über den Sattel gehängt und die Tragetier-Kolonne ist fertig. Große Schwierigkeiten bietet auch das Heranbringen von Verpflegung für Mann und Roß; auch ihrer weiß man Herr zu werden.

Nun gilt es noch, die Hauptstellung des Feindes, der längst in die Verteidigung gedrängt ist, zu erschüttern. Noch hält er mit starken Kräften eine mächtige, überragende Kuppe und benachbarte Berggrate. Am dritten Tage, des Jahres 1915 Ostermontag, ist fast das ganze Artillerieregiment des Königs auf die Berge geschafft. Hinter jeder Bergnase, an jedem freien Kamme lauern Geschütze. Planmäßig fallen sie, bissigen Hunden gleich, zu befohlener Zeit von allen Seiten einen Graben nach dem andern an und überschütten ihn mit Geschossen. Unterstützend greifen die österreichischen Kameraden mit ihren Gebirgsgeschützen ein. Tief von der Talsohle grollt der Brummbaß unserer schweren Haubitzen. Ein Wort durch den Draht von vorne und das Feuer schweigt. Unsere Tapferen treten dort zum Sturme an. Ihre Entschlossenheit läßt denen drüben nicht viele Auswege. Entweder heißt es für sie: die Waffen nieder — oder —. Und das Oder zischen ihnen grimmig unsere Granaten zu, die auf einen weiteren Wink von vorne über ihre Köpfe hinwegsausen und den Raum rückwärts bestreichen. Ein Zurückweichen ist für den Feind unmöglich, das Vorkommen von Verstärkungen verwehrt.

Und Graben um Graben wird von den zermürbten Verteidigern geräumt. Zu Hunderten verlassen sie ihre Verschanzungen, wo so mancher von ihnen zerschmettert röchelt, stürzen, weiße Tücher schwenkend, in unsere Linien herüber und lassen sich gefangen nehmen. Und ehe die Sonne, die von wunderbarem Frühlingshimmel herab unsere Arbeit begünstigte, sich neigt, ist die ganze russische Stellung gesäubert. Über fünftausend Gefangene sind in unsern Händen und die unbezwingbar scheinende Festung fällt unserem vordringenden Fußvolk ohne allzuschwere Opfer als reife Frucht in den Schoß.

Es waren Ehrentage des Regiments, unvergänglich in dessen Geschichte, unvergeßlich für jeden, der sie miterleben durfte. Wie waren wir stolz, als angesichts des glänzenden Erfolges der Divisions-Kommandeur Schweigen gebot und vor allen österreichischen Offizieren Worte höchster Anerkennung an den Kommandeur unseres Regiments richtete! Auch der österreichische Oberbefehlshaber sprach in seinem Erlaß an die ihm unterstellten deutschen Truppen „der erfolgreich tätigen deutschen Artillerie seinen ganz besonderen Dank" aus. Als Allerhöchstes Lob aber traf auf die Meldung des Brigadekommandeurs am übernächsten Tage von Seiner Majestät dem König von Württemberg folgender Fernspruch ein: „Mit großer Freude habe Ich den Bericht über die glänzenden Leistungen Meines Artillerieregiments empfangen. Spreche Meinen herzlichen Dank aus und bitte, dem Regiment Meine vollste Anerkennung auszusprechen. Wilhelm."

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen.)
An Mein Heer und Meine Marine!
Die Antwort des Zehnverbandes auf das deutsche Friedensangebot.

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Skizze: Die Sereth-Linie.
Kriegstagebuch.
Ehrentage des Feldart. Regts. König Karl (1. Württ.) Nr. 13 in den Karpathen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 121/122.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 123. | **Berlin, Donnerstag den 11. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Barczewski, Lt.
Benthaus, Lt. d. Landw.
Boettcher, Lt. d. Ref.

Collet, Lt. d. Ref.

Debusmann, Lt.

Finner, Hauptm.
Funke, Lt. d. Ref.

Haber, Lt. d. Ref.
Happe, Lt. d. Ref.
Haupt, Lt. d. Ref.
Hohenstein, Lt. d. Ref.
v. Höhne, Lt. d. Ref.

Köhn, Lt.
Kupffer, Lt. d. Ref.

Langrebe, Lt. d. Ref.

Meyer (Ulrich), Rittm.
Mez, Hauptm. d. Ref.
Mitzenheim, Lt. d. Ref.

Nitschke, Lt. d. Ref.

Pasquay, Lt. d. Ref.
Perron, Lt. d. Ref.

Roßberg, Oblt.

Sauerbrey, Lt. d. Ref.
Seiffert, Lt. d. Ref.

Schädrich, Lt. d. Ref.
Schenk, Lt. d. Ref.
Schieß, Lt. d. Ref.
Schmidt (Heinrich), Oblt. d. Ref.
Schoeneweiß, Lt. d. Landw.

Steffani, Hauptm. d. Landw.

Tewaag, Oblt. d. Ref.
Thölke, Lt. d. Ref.
Treutlein, Hauptm. d. Landw. u. Adj.

Warnecke, Lt. d. Ref.
Welty, Lt. d. Ref.

v. Zastrow, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 723 bis 725.

Königlich Württembergische Truppen.

Dengler, Lt. d. Landw.

Frech, Lt. d. Ref.

Gehweiler. Lt. d. Ref.
Gußmann, Lt. d. Ref.

Hager, Lt. d. Ref.
Hörmann, Lt. d. Ref.

Jockers, Lt. d. Ref.

Lang, Lt. d. Ref.

Majer, Major.
Müller (Joseph), Lt. d. Ref.
Riesch, Lt. d. Ref.
Schmidt (Adolf), Lt. d. Ref.
Steinhibler, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 507 bis 509.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 2. Januar 1917.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Segond v. Banchet, Maj. im Inf. R. Nr. 64, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

---

v. Flügge, Maj. a. D., zuletzt im Huf. R. Nr. 13, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Herhudt v. Rohden, Lt. im 5. Garde-R. z. F., in d. Inf. R. Nr. 64 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 3. Januar 1917.

Befördert:

Helmholz, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 41, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Cosmann (Elberfeld), Hagenguth, Gassmann, Homburger, Kinzel, Gerhard, Braun, Vizewachtmeister;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Kedor im Pion. B. Nr. 26,
Bathe im Inf. R. Nr. 64;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Sproedt d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Solingen),
Querengässer d. Landw. a. D. (II Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schlacht (Prenzlau), Scheck (III Berlin), im Inf. R. Nr. 64, dieses Regts.,
Bahr (Guben), Beutrup (Essen), Bremer (Recklinghausen), Greiner (II Hamburg), Otto (Eisenach), Stockmann (Gera), Hase (Günther) (Altenburg), Scheffel (Karl), Holzhey, Gerharz (Wiesbaden), Gräfen (Geldern), Overbruck (Duisburg), Schlegel (Gera), Müller (Karl) (I Darmstadt), Walde (II Frankfurt a. M.), Dapper (Wetzlar), Hofmann (Willy) (I Frankfurt a. M.), Drees (Gelsenkirchen), Hinrichs (Schwerin), Borchert (Aschersleben), Kupey (Magdeburg),

die Vizewachtmeister:

Reinecke (Alex) (I Dortmund), Brandstetter (Colmar), Mahler (Dessau), Bähr (Bromberg), Hildebrandt (Hanau), Horst (Solingen), Wulff (Brandenburg a. H.), Kahle (Halle a. S.), Zeise (I Altona), Schumacher (Neustrelitz);

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Weißflog, Meyer (Louis) (I Hamburg), d. 1. Aufgeb.,
Hoffa, Riffel, Selig (I Cassel), Erbschloe (Lennep), Baupel (Dessau), d. 2. Aufgeb.;

Minnerop, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Namuth, Feldw. (Neumünster),
Krüger (Ernst), Vizefeldw. (Lüneburg), — beide im Inf. R. Nr. 175,

die Vizewachtmeister:

Menzel (Neutomischel), Lackner (Neustadt), Klawitter (Danzig), Bendig (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 36;

die Vizefeldwebel:

Oelbe (Hildesheim), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Müller (Alfred) (Göttingen), Simon (Gerhard) (Guben), zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fröchte (I Essen), Braun (Wilhelm) (Minden) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,
Dohrn (Rendsburg), Hartmann (Hans), Oeters (I Hamburg), Kinder (Neumünster), Gruhl (Kiel), Liebetrut (I Hannover), Warnecke (Hildesheim), Seyer (Posen), Bibel (II Hannover),
Frick (Ellwangen), Schultze (Hermann) (Neusalz a. O.), Fremke (Kosten), Meyer (Hermann), Naumann (II Bremen), Werner (Glogau), Geuder (Straßburg), Büchler (Crefeld), Paschkowski (II Königsberg),
Greese, Kählert (Anklam), Ströh (II Altona), Jerschkewitz (Gnesen),

die Vizewachtmeister:

Holtkamp (I Dortmund), Wolter (Belgard), Neubauer (Neustettin).

Thoms, Feldw. Lt. (Naugard), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schrumpf (Celle), Weber (Georg), (I Hannover), Theuring (I Cassel), Müller (Franz) (Weimar);
Emmel (Siegen), Vizewachtm.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Wellpott (Minden), Lohmann (Detmold), Marner (I Essen), Hedwig (Meiningen), Krebs (Hersfeld);

Digitized by Google

Jahn, Offiz. Stellvertreter im Drag. R. Nr. 6, zum Feldw. Lt.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Heintges (Coesfeld), Franzes (I Dortmund), zu Lts. d. Ref. d. Jäger,
Warnebold (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Rump (Coesfeld), Bleckmann (IV Berlin), Fudickar (Elberfeld),

die Vizefeldwebel:

Krechel (Andernach), Range (II Frankfurt a. M.), d. Fußart.;
Westhoff (Neuß), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Fröndhoff, Vizefeldw. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Zierau (Stendal, Biesenbach (Wiesbaden), Offiz. Aspiranten.

Reich, Feldw. Lt. (Offenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 4. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Becker (Josef), Bouteiller, Balser, Heynrichs, Fähnriche im Inf. R. Nr. 88;

zu Leutnants der Reserve:

Beltermann (I Berlin), Reifenberg (Wiesbaden), Kieß (Frankfurt a. O.), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 35, dieses Regts.;
Lutz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 172, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Knab, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Ref.,
Saß, Unteroff., im Feldart. R. Nr. 79, zum Fähnr.,
Quickert, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 69 (Schleswig), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Gornick (I Berlin), Vizefeldw.,
Hennig (Rostock), Tenhoff (I Cöln), Reichardt (II Düsseldorf), Jordan (Königsberg), Vizewachtmeister,

die Vizefeldwebel:

Fuchs (Bromberg), Wothke (III Berlin), Tolksdorf (Konitz), Radermacher (Gnesen), Schliep, Arends (Stettin), Hinz (Naugard), Drews (Belgard), Kuschel (Stargard) im Inf. R. Nr. 49, dieses Regts.;
Stolze, Vizefeldw. (Gnesen) im Inf. R. Nr. 49, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Kasemir (I Bremen), Ebert (Kattowitz), Sobotta (Gleiwitz), Böhm (I Breslau), Sonnenberg (Kiel), Brammer (Schwerin), Vizefeldwebel;
Cramer, Vizefeldw. (Neustrelitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Badenbach, Grasberger (Mosbach), Bonn (Mannheim), Heimburger (Offenburg), Balbach (I Frankfurt a. M.), Freudenberger (Arolsen);
Kotthaus, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kayler (II Berlin), Krökel (VI Berlin), Booms (Münster), Süvern, Gieseken (I Hamburg), Schrader (I Hannover), Blomenkamp (Detmold), Kopka (Kreuzburg), Loddigs (I Bremen),
Fligg (Braunsberg), Lockowandt (Lötzen), Weinland (Meiningen), Lotto (Tilsit);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hisgen (Bremerhaven), Zimmermann (III Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Armbrust (Erbach), Schneider (Walther) (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel,
Cammann (II Altona), Röhn (Weimar), Radenbach (VI Berlin), Vizewachtmeister;
Bruck, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Groth (Schlawe), Rieck (Stettin), Liebchen (VI Berlin), Borchmeyer (Recklinghausen), Garrels (Aurich), Ahlers (II Oldenburg);
Callsen (II Düsseldorf), Vizefeldw.;

die Vizewachtmeister:

Barth (Braunschweig), Gramsch (I Frankfurt a. M.), Schmidt (Hermann) (Minden), Röhrig, Peiner (II Düsseldorf), Brenner (Rastatt), Schulte (Meschede);
Stobbe, Vizefeldw. (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Schulz im Fußart. R. Nr. 2,
Holl im Fußart. R. Nr. 16, — jetzt im Ers. B. d. genannten Regtr.;

Digitized by Google

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Kluge d. Fußart. Regts. Nr. 5 (Glogau), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Promnitz d. Fußart. Regts. Nr. 16 (Beuthen i. Ob. Schl.);

zu Leutnants der Reserve:

Goecke (Bonn), Fähnr. d. Ref., d. Fußart. Regts. Nr. 8, jetzt im Ers. B. d. Regts.,

die Offizieraspiranten:

Marquardt (Gnesen), Stahnke (Stralsund), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt im III. Bat. d. Regts.,
Blodt (Worms), Walle (Siegen), Juhnke (Belgard), d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Goswin (Hagen), Zimmermann (Mannheim), d. Fußart. Regts. Nr. 14, jetzt im Ers. B. d. Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Janson (II Frankfurt a. M.),
Gerster (Mainz), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 3.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 21. Dezember 1916. Rosenbaum, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. V. A. K., zum Geh. exped. Sekr. im Kr. Min. ernannt.

Den 23. Dezember 1916. Schreiber, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. II. A. K., zum Geh. exped. Sekr. im Kr. Min. ernannt.

Zu Zahlmeistern ernannt: die Unterzahlmeister:

Müller vom II. b. XVI. A. A.,
Pöhlig vom X. b. XV. A. K.

Versetzt: die Zahlmeister:

Schmidt vom XV. A. K.,
Kemper vom XVI. A. K., — beide zum Gardekorps.

Tollkühn, Mil. Bauregistrator b. Bauamt I in Königsberg, der Titel Ob. Mil. Bauregistrator verliehen.

Den 24. Dezember 1916. Zu St. Apothekern d. Beurl. Standes befördert:

die Oberapotheker d. Beurl. Standes:

Dr. Schmachtenberg b. Fest. Laz. Posen,
Berndt (Braunschweig),
Pabst b. Fest. Laz. Coblenz,
Henning b. Ref. Laz. Hannover,
Dr. Bernhardt (Halberstadt).

Den 28. Dezember 1916. Gerke, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. II. A. K., zum Geh. exped. Sekr. im Kr. Min. ernannt.

Den 29. Dezember 1916. Lenz, Laz. Unt. Insp. in Braunschweig, zum Laz. Insp. b. Garn. Laz. Allenstein ernannt, unter Belassung in seiner Kriegsstelle.

Königlich Bayerische Armee.

München, 30. Dezember 1916.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren und Fähnrichen:

am 22. Dezember den Maj. Prinz Georg von Bayern, K. H., à l. s. d. 1. Schweren Reiter-Regts. usw., zum Oberstlt. mit Patent vom 7. Januar 1915 zu befördern;

am 26. Dezember

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent; die Fähnriche:

Birkelbach, Friedmann d. 13. Inf. Regts.,
Dinges d. 21. Inf. Regts.,
Frhrn. v. Thüngen d. 1. Ulan. Regts.,
Veit d. 3. Feldart. Regts.,
Preisser d. 1. Telegr. Bats.,

zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Unteroff. Rödl d. 10. Inf. Regts.,

zu Fähnrichen ohne Patent:

die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Steinbauer d. 9. Inf. Regts.,
Altstötter, Paulus, Wohlleb d. 16. Inf. Regts.,
Reindl d. 18. Inf. Regts.;

zu ernennen: zum Fähnr. unter gleichzeitiger Beförderung zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Vizefeldw. Weiß d. 21. Inf. Regts.;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 21. Dezember zu Feld-Hilfsärzten zu ernennen:

die Feldunterärzte:

Rebl d. Ref. Inf. Regts. Nr. 23,
Dieterich b. Ers. B. d. 23. Inf. Regts.,
Mai b. Gefangenenlager Würzburg,
Schnebel d. Krankentransport-Abt. einer Armee;

c) bei den Veterinäroffizieren:

am 26. Dezember

zu befördern: zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Dr. Schmid (Andreas) d. 2. Ulan. Regts.,
Schwertschlag d. 6. Feldart. Regts.

Digitized by Google

München, 5. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen bei den Offizieren Allergnädigst zu verfügen:

am 21. Dezember

den Gen. Obersten d. Kav. z. D. Frhrn. Kreß v. Kressenstein, Inhaber d. 6. Chev. Regts. usw., von der Stellung als Bevollmächtigten zum Bundesrat des Deutschen Reiches zu entheben und

den Kriegsminister Gen. Lt. v. Hellingrath zum Bevollmächtigten zum Bundesrat des Deutschen Reiches zu ernennen;

am 28. Dezember

zur Disp. zu stellen: den Maj. a. D. Hagen;

zu befördern:

zum Rittm. den Oblt. a. D. Hauberrisser mit Patent vom 19. November 1916,

zum Oblt. den Lt. a. D. Michaeli;

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

dem Oberstlt. z. D. v. Grundherr zu Altenthan u. Weyherhaus, Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. I München,

dem Maj. z. D. v. Sutner,
dem Maj. a. D. Geyer;

zu charakterisieren:

als Gen. Maj. den Obersten z. D. Fürer v. Heimendorf,

als Oberstlt. den Maj. z. D. Mayer (Joseph).

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. Dezember 1916.

Thilo-Schade, Oberstlt. und Regts. Kom., zum Oberst,

die Majore:

Haßler vom Inf. R. Nr. 107,
Steinhoff vom Pion. B. Nr. 12,
Partzsch vom Feldart. R. Nr. 68, jetzt Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 32, — zu Oberstlts.,

die Hauptleute:

Zschiedrich vom Inf. R. Nr. 105,
Schmidt vom Inf. R. Nr. 107,
Pfannenschmid, Lange vom Feldart. R. Nr. 12,
Toepfer vom Feldart. R. Nr. 48,
Schneider vom Fußart. R. Nr. 19;

v. Ivernois, Rittm. vom Hus. R. Nr. 19, — zu Majoren,

die Oberleutnants:

v. Sandersleben vom Jäg. B. Nr. 13,
Sommer, Fiedler vom Inf. R. Nr. 134,
Saupe, Winkler vom Inf. R. Nr. 102,
Stark von d. Unteroff. Schule,
Deil, Reinhard vom Inf. R. Nr. 182,
Dietze vom Inf. R. Nr. 178,
Kirchenpauer v. Kirchdorff vom Gren. R. Nr. 101,
Harz vom Inf. R. Nr. 181,
Mühlmann, Haase vom Feldart. R. Nr. 12,
Kretzschmar, Händel vom Feldart. R. Nr. 78,
Froehlich vom Feldart. R. Nr. 28,
Schade vom Feldart. R. Nr. 32,
Conradi vom Feldart. R. Nr. 68,
Siewert vom Fußart. R. Nr. 19,
Müller vom Pion. B. Nr. 12,
Rasch vom Det. für d. Betriebs-Abt. d. Eisenb. Tr.,
Schneider von der Flieger-Komp., — zu Hauptleuten,

v. Pawel-Rammingen vom Ulan. R. Nr. 21,
v. Boxberg vom Hus. R. Nr. 20, — zu Rittmeistern,

die Leutnants:

v. Seydlitz-Gerstenberg, Oeser vom Gren. R. Nr. 101,
Brümmer vom Inf. R. Nr. 102,
Ayrer, Beck (Hans) vom Inf. R. Nr. 104,
Bonde vom Inf. R. Nr. 139,
Rudloff vom Inf. R. Nr. 105,
Nette vom Jäg. B. Nr. 12,
Roosen vom Inf. R. Nr. 179,
Frhr. v. Campe vom Jäg. B. Nr. 13, — zu Oblts., — befördert.

Kirsch, Lt. vom Inf. R. Nr. 102, zum Pion. B. Nr. 22 versetzt mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis.

Die Fähnriche:

Rupé, Grimm, Frhr. v. Friesen im Hus. R. Nr. 20, zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Die Fahnenjunker:

Oertel im Inf. R. Nr. 107,
Weicker, Jahns im Inf. R. Nr. 181,
Kob, Spilker im Hus. R. Nr. 20,
Schulze, Kahleyß im Fußart. R. Nr. 12,
Bernhardt im Fußart. R. Nr. 19, unter Belassung in seiner Feldstelle, — zu Fähnrichen ernannt.

---

v. Einsiedel, Maj. im Inf. R. Nr. 107, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt.

Spring, Maj. a. D., jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. XIX, d. Charakter als Oberstlt.,

Endres, charakt. Maj. a. D., ein Patent seines Dienstgrades, — verliehen.

Digitized by Google

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 28. Dezember 1916.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13:

Sander (Rudolf) (Ludwigsburg), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter),
Straub (Hans) (Ulm), Vizewachtm.;

zu Leutnants der Reserve:

Müller (Rudolf) (Heilbronn), Vizefeldw.,
Kauffmann (Wilhelm) (Gmünd), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter);

Benz (Hermann) (Ehingen), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Fiederer (Max) (Gmünd), Held (Friedrich) (Leonberg), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter);

Wahl (Wilhelm) (Gmünd), Feldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Hopff (Ernst) (Ulm), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schniepp (Gottlieb) (Gmünd), Hirner (Josef), Tauber (Rudolf) (Mergentheim), Beerkamp (Alfred) (Rottweil);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Böhringer (Walter) (Heilbronn), Held (Christian) (Ulm), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Grimm (Alois) (Ravensburg), Schaub (Karl) (II Stuttgart), Vizefeldwebel.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Maj. a. D. Wyneken in Minden;

die Rettungsmedaille am Bande: den Lts. d. Ref. Liebert im Inf. R. Nr. 50, Heck in einem Ref. Inf. R., Mathis im Feldart. R. Nr. 41, Büscher in einem Feldart. R., den Unteroffizieren d. Landw. Jacobsmeier bei einer Fest. Fernsp. Abt., Worck bei einer Insel-Komdtr., dem San. Unteroff. Schneider im Garde-Gren. R. Nr. 4, den Gefreiten Schmidt IV im Inf. R. Nr. 50, Kerger in einem Feldart. R., Kasperczak bei einem Pion. Belag. Train, dem Musketier Rieschel in einem Landst. Inf. R., dem Ersatzreservisten Classen in einem Inf. R., zurzeit im Ref. Lazarett V Altona.

Bayern.

München, 5. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Dezember bewogen gefunden, den Hauptm. d. Ref. Eberlein, Komp. Führer im Ers. R. Nr. 2, wegen der im Gefecht bei Bertrimoutier am 26. August 1914 mit außerordentlicher Kühnheit und vorbildlicher persönlicher Tapferkeit durchgeführten Wegnahme zweier feindlicher, zäh verteidigter Maschinengewehre und drei bespannter Geschütze von diesem Tage an zum Ritter des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 29. November 1916

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Heyd (Friedrich), Hauptm. d. Landw. a. D.;
die goldene Militär-Verdienstmedaille: v. Hauff (Wilhelm), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Rubensdörffer (Burkhard), Oblt. d. Ref., Schweickhardt (Emil), Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Liebermann (Josef), Lt. d. Ref., Leipheimer (Hans), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Goetz (Johannes), Koehler (Hermann), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Durch Allerhöchste Ordre vom 30. November 1916

Die Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens: Walter (Richard), Hauptm. d. Landw. a. D.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Hauptleuten Bruckmann (Hans) in einem Gen. Stabe, Gaupp (Eugen) d. Landw. Inf. 2 Aufgebots;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Creydt (Bodo), K. P. Oblt.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dinkelacker (Karl), Oblt. d. Ref., den Lts. Schuhmacher (Karl), Winter (Ernst), d. Ref., Böhringer (Richard) d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Böster (Reinhold) d. Ref., Eisenlohr (Fritz) d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Lang (Gerhard) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Mailänder (Wilhelm) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Seifer (Hartmann) d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Bundies (Adolf), Telge (Walter), K. P. Lts. d. Ref.

Verleihung nichtwürttembergischer Kriegsauszeichnungen.

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

Den nachstehenden Offizieren usw. sind verliehen worden:

der Königlich Preußische Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: Erlenbusch, Oberst;

das Ritterkreuz des Königlich Preußischen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: Frhr. Seutter v. Lötzen, Maj. im Gen. Stabe d. Ob. Komdos. d. 5. Armee, den Hauptleuten Frhr. v. Ellrichshausen, Schaechterle, dieser d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

8. Januar. An der **Yser-Front,** im Ypern-Bogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind sechs Flugzeuge ein.

9. Januar. Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuertätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

8. Januar. Westlich der Straße **Riga—Mitau** griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am Aa-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

9. Januar. Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Aa wurden restlos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Mitau—Olai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entrissene kleine Insel Glaudon (nördl. Illurt) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Düna-Ufer wurde verhindert.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

8. Januar. Trotz Schneesturms und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen **Putna-** und **Oituz-Tal** erneut zurück.

9. Januar. Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Bereczker-Gebirge in die **Moldau-Ebene** führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwierigsten Geländeverhältnissen in dem zerklüfteten Waldgebirge, drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden **beiderseits des Casinu- und Susita-Tals verdrahtete stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen** und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

8. Januar. Der 7. Januar brachte der 9. Armee, im besonderen den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft v. Delmensingen und v. Morgen einen neuen großen Erfolg.

Sie warfen den Rumänen und Russen aus dem stark befestigten Gebirgsstock des Mgr. Odobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt zäh verteidigte **Milcovu-Stellung im Sturm genommen.**

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Focsani und Jarestea zu setzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die **Straße Focsani—Bolotesti überschritten.**

Heute früh wurde Focsani genommen!

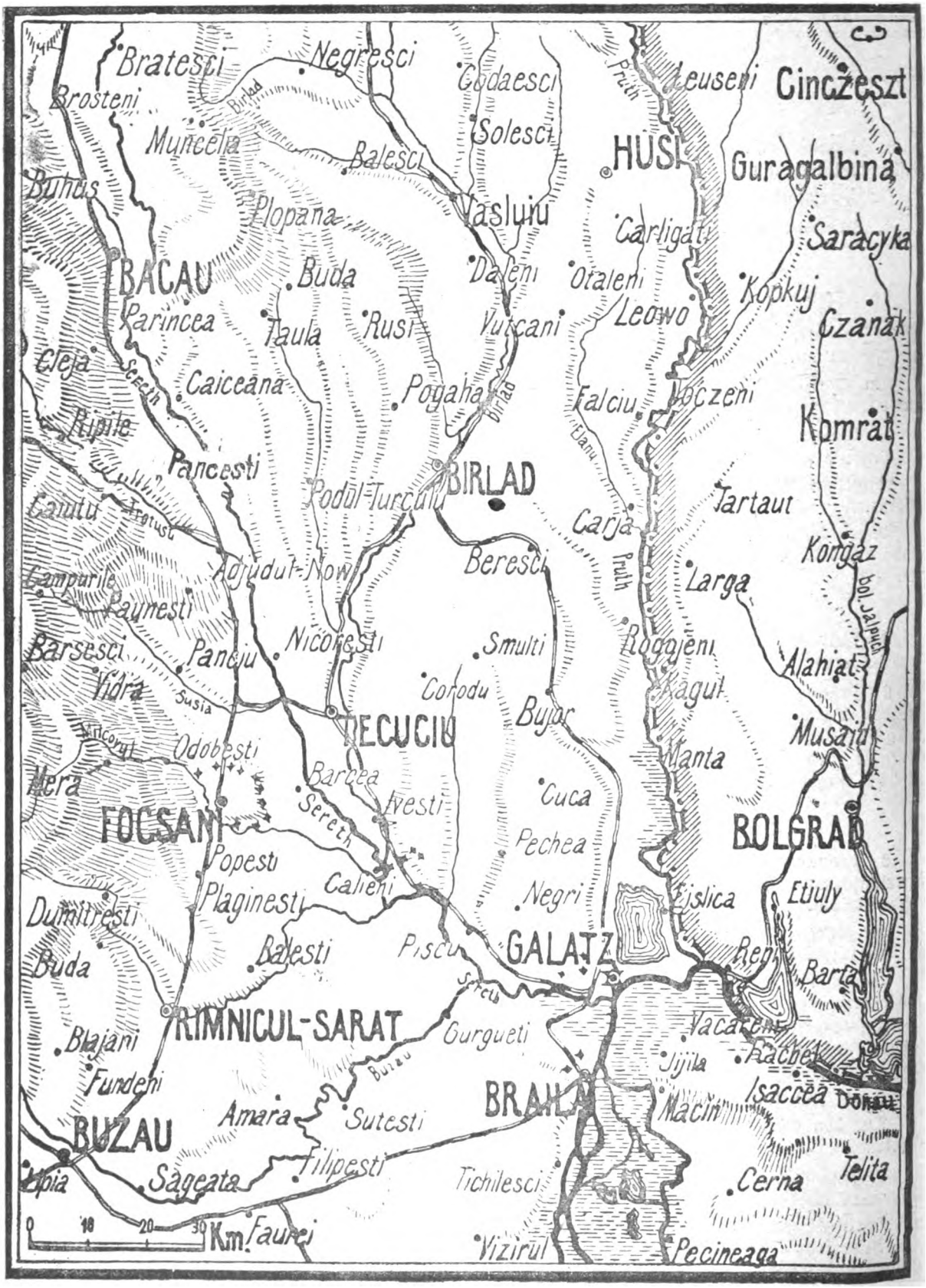
Aus den erkämpften Befestigungen sind **3910 Gefangene,** 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

9. Januar. In Ausnutzung ihres Sieges drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten feindliche Nachhuten werfend den Putna-Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Beiderseits Fundeni ist der Russe in die Linie Crangeni—Nanesti geworfen. Garleaska wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Digitized by Google

Die Sereth-Linie.



Digitized by Google

Die gestern gemeldete **Beute** hat sich auf **99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre** erhöht.

Mazedonische Front.

8. Januar. Zwischen **Ochrida-** und **Prespa-See** blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

9. Januar. Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 8. Januar. Der Feind ist gestern bei Focsani erneut geschlagen worden. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen, stürmten die Truppen des Feldmarschalleutnants Ludwig Goiginger im Raum von **Odobesci** zwei hintereinander liegende feindliche Stellungen; gleichzeitig wurde der Feind auch im Bergland des **Mgr. Odobesci** geworfen. **Die Russen wichen auf ganzer Front, Focsani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten.** Es wurden **3910 Mann gefangen** und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 8 Januar. In den Tälern der **Putna** und **Susita** erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 8. Januar. Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.

Wien, 9. Januar. Im Raume südöstlich von Focsani wurde der Gegner bis an die Mündung des Rimnic-Sarat-Flusses zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei **Focsani** unterlegen ist, gewannen, ihren Sieg ausnützend, die **Putna**, auf deren linkem Ufer sich die Russen erneut zu stellen scheinen. Diese haben in den zwei letzten Kampftagen **99 Offiziere und 5400 Mann an Gefangenen eingebüßt** und drei Geschütze und zehn Maschinengewehre verloren.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph erkämpften die Truppen des Feldmarschalleutnants v. Ruiz bei **Iresci** und **Canpurile** in schwierigem Gelände und in Schnee und Frost weitere Vorteile. Sonst an der Ostfront bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 8 und 9. Januar. Unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 7. Januar. Nordöstlich vom **Doiran-See** versuchten zwei englische Bataillone, von Artillerie unterstützt, gegen unsere Wachabteilungen vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Im allgemeinen auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 8. Januar. Zwischen **Ochrida-** und **Prespa-See** für uns günstige Patrouillengefechte. An einigen Punkten der Front Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Sofia, 7. Januar. In der Walachei erreichten unsere Truppen den Unterlauf des Sereth.

Sofia, 8. Januar. Feindliche Monitoren beschossen mit Unterbrechungen Tulcea. Sonst ist nichts Wichtiges zu melden.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 8. Januar abends. Bei Riga heftiger Artilleriekampf. Der bei Focsani geschlagene Russe wird verfolgt.

Berlin, 9. Januar, abends. Im Westen geringe Gefechtstätigkeit.

Bei Riga und Jacobstadt blieben russische Angriffe erfolglos.

Berlin, 8. Januar. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oblt. z. S. Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meere das von Bewachungsstreitkräften gesicherte **französische Linienschiff „Gaulois"**, 11300 t, durch Torpedoschuß **versenkt.** Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Zerstörern begleiteten **englischen** voll beladenen **Truppentransportdampfer „Ivernia"**, 14278 t, und am 3. Januar einen bewaffneten, tief beladenen **Transportdampfer** von etwa 6000 t **versenkt.**

Berlin, 9. Januar. Deutsche Marineflugzeuge griffen am 7. d. Mts. nachmittags ein Barackenlager westlich von La-Panne-Bad und Nieuport-Bad erfolgreich mit Bomben an.

Die fünftägige Schlacht an der Putna.

Berlin, 9. Januar. Über die letzten Kämpfe vom 4. bis 8. Januar meldet A. O. K. 9:

Der Sieg in der fünftägigen Schlacht an der Putna ist errungen. Der Gegner war in einer von Natur starken und gut ausgebauten Stellung, deren Hauptteile die Brückenköpfe von Fundeni und Focsani bildeten, anzugreifen.

Nach Beendigung der Angriffsvorbereitungen wurden am 4. Vorstellungen genommen. Am 5. brachen deutsche Divisionen in den Brückenkopf von Fundeni ein. Am 6. setzte ein groß angelegter, mit starken Massen geführter russischer Gegenangriff in 25 km Breite ein. Der Plan des Russen war, die Mitte der 9. Armee zu durchbrechen. Er scheiterte an dem zähen Widerstand unserer Truppen und an der Stoßkraft bewährter westpreußischer Bataillone, die den Feind zum Stehen brachten und die durch vorübergehenden Erfolg des Feindes geschlagene Lücke schlossen. So konnte unser Angriff am 7. fortgesetzt werden. Die unter den Generalmajoren Huller und Melms und dem Feldmarschalleutnant Goiginger fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen brachen in die Focsani-Stellung ein, stießen tief durch, überrannten die zweite Linie, während gleichzeitig die deutschen Gebirgstruppen den Feind aus den Waldbergen des Odobesti-Stockes warfen. Damit war die Schlacht entschieden.

Mitte und linker Flügel der Milcovu-Stellung waren nicht mehr zu halten. Am 8. fiel Focsani als Siegespreis sowie das gesamte rechte Putna-Ufer in unsere Hand. Neben schweren blutigen Verlusten büßte der Feind noch 99 Offiziere, über 5400 Gefangene, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre ein.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. Januar. An der Irakfront beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. An der Kaukasusfront bloß Scharmützel. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 8. Januar. Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wurde ein Überfall des Feindes auf unsere Vorposten zurückgeschlagen. Unsere Truppen, die zur Donau-Armee gehören, wiesen in der Nacht vom 6. zum 7. Januar einen Angriff des Feindes ab.

Ultimatum der Entente an Griechenland.

Piräus, 9. Januar. Die Ententemächte Frankreich, England, Rußland und Italien überreichten heute morgen der griechischen Regierung ein Ultimatum, in dem die Annahme der in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen binnen 48 Stunden verlangt wird. (Reuter.)

Athen, 9. Januar. (Reuter.) Das Ultimatum der Alliierten bietet auch Bürgschaften gegen eine Ausdehnung der Venizelistischen Bewegungen.

(Reuter hat die Empfänger dieses Telegramms später ersucht, es nicht zu veröffentlichen.)

Kopenhagen, 8. Januar. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: „Svenska Dagblad" zufolge sind in der letzten Zeit bedeutende russische Streitkräfte nach dem nördlichen Finnland übergeführt worden. Allein nördlich von Tornea befänden sich 3000 Mann, hauptsächlich Truppen, die von der Front gekommen seien. Gleichzeitig sei die Grenze so streng abgesperrt, daß sie nur bei Tornea überschritten werden könne. In den letzten Monaten sei es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. In einem Kampf am Simo-Elf während eines Versuchs von acht Finnen, über die Grenze nach Schweden zu entfliehen, seien fünf russische Soldaten getötet und mehrere verwundet worden. Von den flüchtigen Finnen seien fünf nach Schweden entkommen.

Bern, 8. Januar. Der militärische Mitarbeiter des „Petit Parisien" hält die Lage der Russen und Rumänen im Moldaugebiet für schlimm, da jeglicher Verpflegungsnachschub für die Russen unmöglich werde. Die Deutschen verkennten übrigens die Schwierigkeit der Aufgabe nicht, die ihnen noch bevorstehe, und feierten ihre Erfolge in auffallend mäßiger Sprache.

Bern, 8. Januar. Der militärische Mitarbeiter des „Petit Journal" ist darüber beunruhigt, daß bis jetzt nichts über eine Zerstörung der Verteidigungswerke von Braila und Focsani seitens der Russen gemeldet wird. Sollten diese Werke nicht zerstört sein, so würden die Deutschen zweifellos die gegen Norden gerichteten Befestigungen geschickt gegen die russische Gegenoffensive ausnutzen.

Digitized by Google

Versenkt.

London, 7. Januar. Wie Lloyds meldet, wurde der dänische Dampfer „Ebro" versenkt, die Besatzung ist gerettet. Des weiteren meldet Lloyds die Versenkung des britischen Dampfers „Allié".

Bern, 7. Januar. Laut „Temps" wurden vor La Rochelle vier, und an anderen Punkten der französischen Küste fünf Fischdampfer versenkt.

London, 8. Januar. Lloyds meldet: Der Schoner „Brenda" wurde von einem feindlichen U.-Boot versenkt, die Besatzung gelandet.

Paris, 8. Januar. „Petit Parisien" zufolge wurden vor La Rochelle drei weitere Fischdampfer versenkt.

Christiania, 8. Januar. Das Vizekonsulat von Cherbourg meldet: Der Dampfer „Asta" von Tvesteſtrand wurde von einem deutschen U.-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Lissabon, 8. Januar. Der russische Kohlendampfer „Seemel" ist versenkt worden. Der Kapitän und sieben Mann sind gerettet.

Bergen, 8. Januar. Der Dampfer „Markland" aus Bergen (1637 Br. R. T.) ist am Sonnabend auf der Höhe von Bordeaux versenkt worden.

London, 9. Januar. Lloyds meldet, daß der japanische Dampfer „Chinto Maru" versenkt wurde.

*

Hamburg, 8. Januar. Der norwegische Dampfer „Lupus" ist am Montag als Prise nach Hamburg aufgebracht worden. Er hatte Bannware für England an Bord.

Kopenhagen, 9. Januar. Der Dampfer „Dannewirke" (1431 t) mit Kohlenladung von England nach Gibraltar, ist im westlichen Teile des Kanals von einem deutschen U.-Boot als fünfter dänischer Dampfer seit Neujahr versenkt worden; seine Besatzung ist in dem nordfranzösischen Hafen Lannion gelandet. Der dänische Dampfer „Svend", mit Holzladung von Schweden nach England unterwegs, ist von einem deutschen Kriegsschiff in einen deutschen Hafen aufgebracht worden.

Nach Ablehnung der angebotenen Friedensverhandlungen.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 7. Januar 1917.

Die uns feindlich gegenüberstehenden zehn Staaten haben das am 12. Dezember 1916 von den Zentralmächten ihnen gemachte Angebot, in Friedensverhandlungen mit ihnen einzutreten, in hochmütiger, verletzender Form zurückgewiesen. Sie werden zu ihnen gelegener Zeit bestimmen, ob und unter welchen Bedingungen den Vierbundstaaten und ihren Völkern fernerhin ein Dasein auf Erden zu gewähren sei, — das ist der kurze Sinn der von England und seinen Trabanten uns frech ins Gesicht geschleuderten Antwort. Sie hat den Vorzug, auch die Friedliebendsten in unserem Lande zu überzeugen, daß es in diesem uns aufgezwungenen Kriege für uns keine andere Wahl gibt, als unter Einsatz alles dessen, was wir sind und haben, zu siegen oder ehrenvoll zugrunde zu gehen. Feinde, die sich vermessen, über die Berechtigung und die Bedingungen unseres staatlichen und völkischen Daseins entscheiden zu wollen, dürfen jedoch nicht erwarten, daß wir uns auf die Abwehr beschränken werden. Vielmehr ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, sie so unschädlich wie möglich zu machen. Das ist also das Ziel, das wir gemeinsam mit unseren Verbündeten, unter Beiseitesetzung aller Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten, fortan zu verfolgen haben. In diesem Geiste setzen wir den Kampf, da unsere Feinde es wollen, im neuen Jahre fort bis zum siegreichen Ende. Daß auch jene noch auf eine Wendung des Krieges zu ihren Gunsten hoffen, kann uns in unserer Siegeszuversicht nicht beirren. Wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit.

Gleichwohl sind wir weit davon entfernt, die Schwere der Aufgaben, die unserer noch harren, sowie die Größe der Opfer und Entbehrungen, die wir noch auf uns zu nehmen haben werden, zu unterschätzen. Unsere Feinde werden alles aufbieten, auch vor keiner Steigerung ihrer völkerrechtswidrigen Drangsalierungen der Neutralen zurückschrecken, um unsere Absperrung von der Außenwelt aufrecht zuhalten und zu vervollständigen. Die Schwierigkeiten aber, die sie uns dadurch bereiten können, werden wir nach wie vor überwinden, und die Folgen ihres Handelns werden in nicht geringem Maße auf sie selbst zurückfallen. Als nicht minder unbegründet wird sich die Hoffnung erweisen, die sie auf baldige Erschöpfung unserer Menschenkräfte und unserer Kriegshilfsmittel setzen. Diese mögen der Zahl und Menge nach nicht so weit wie die ihrigen reichen. Aber die Zahl und Menge bildet nur einen Faktor ihres Wertes, der nicht minder wichtige besteht in ihrer Güte, und die sichert uns die dauernde Zulänglichkeit unserer Kräfte.

Besteht sonach für unsere Feinde keine Aussicht, auf einem der beiden vorgedachten Wege uns niederzuzwingen, so sind sie um so mehr auf den Versuch angewiesen, uns durch unmittelbare Waffengewalt zu besiegen. Aber worauf gründen sie nach allem Mißgeschick, das sie im bisherigen Verlauf des Krieges erlitten haben, ihre Hoffnung auf besseren Erfolg in der Zukunft? Wir haben keinen Grund, uns mit der Lösung dieses Rätsels den Kopf zu zerbrechen. Mit Interesse verfolgen wir dagegen ihre Bemühungen, einige der von ihnen erkannten Mängel zu überwinden, die ihrer bisherigen Kriegführung angehaftet haben. Unter ihnen nimmt der mehrfach besprochene Mangel an Einheitlichkeit ihrer Kriegsleitung eine hervorragende Stelle ein. Um ihn zu beseitigen, ist man neuerdings in England dazu geschritten, die obere Leitung des Krieges in die Hand eines mit fast diktatorischer Gewalt ausgestatteten Mannes von bewährter Tatkraft, Lloyd Georges, zu legen. Das gleiche Ziel sucht in Frankreich der sehr ehrgeizige und redegewandte Ministerpräsident Briand zu erreichen. Beiden Männern fehlt es freilich bisher, soweit bekannt, an militärischen und maritimen Kenntnissen und Erfahrungen, ähnlich wie in einer früheren Periode des Krieges in England Herrn Churchill, dem Urheber der englischen Hilfsexpedition nach Antwerpen und des Dardanellen-Unternehmens. Aber das würde sie bei ihren Cha-

Digitized by Google

raktereigenschaften wohl nicht verhindern, auf gesteigerte Tätigkeit im Land- und Seekriege hinzuwirken, und es wird nützlich sein, unserseits fortan die Möglichkeit an sich unwahrscheinlicher Entschließungen unserer Gegner im Auge zu behalten.

Aber welche Aufgaben uns der Krieg auch noch stellen möge, wir sehen ihnen im Vertrauen auf unsere bewährten Führer, auf den Heldenmut unseres Heeres und unserer Flotte, auf die Opferfreudigkeit unseres Volkes und die Treue unserer tapferen Verbündeten mit felsenfester Siegeszuversicht entgegen!

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXIV.

(Vom 21. bis 28. Dezember 1916.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

In Jedikule (Stambul) ist nach dem „Sabah" eine osmanische Gerbereigesellschaft mit türkischem Kapital begründet worden. Das Landwirtschaftsdirektorium von Beirut hat für den Anbau von Tabak den erforderlichen Samen angefordert, in den Orten Sandschakli und Karakuju sind Nomadenstämme (vermutlich Turkmenen) seßhaft gemacht worden, und eine Frachtermäßigung für Saatgut wird aus dem Wilajet Aidin mitgeteilt.

Der türkische Minister des Äußern übergab am 26. Dezember dem amerikanischen Gesandten Elkus die Antwortnote der Pforte auf die Note Wilsons, die mit der der anderen Verbündeten gleichlautend ist.

Der Präsident des türkischen Parlaments Hadji Adil Bey wird Mitte Januar einer Einladung des Präsidenten des Deutschen Reichstages zu einem Besuche in Berlin Folge leisten.

Nach Berichten der russischen Heeresleitung wird im russischen Hinterlande eine neue russische Armee für die kommende Frühjahrsoffensive gebildet. Nach Mitteilungen aus Stockholm ist die Not der russischen Flüchtlinge in letzter Zeit außerordentlich groß geworden; Hunderte gehen täglich in Sibirien zugrunde; auch die rumänischen Flüchtlinge befinden sich im größten Elende.

Da Rußland für seinen überseeischen Gütertransport nach Beendigung des Krieges fast ausschließlich auf England und Frankreich angewiesen sein wird, sollen nach Stockholmer Meldungen Maßnahmen getroffen werden, die russische Handelsflotte noch während des Krieges auszubauen, um sich hierdurch von den Verbündeten unabhängig zu machen.

Die Nachricht, daß Take Jonescu seine Beziehungen zur rumänischen Regierung abgebrochen und sich ins Ausland begeben hat, ist dahin zu berichtigen, daß er (nach Havas) als Minister ohne Portefeuille in das neue rumänische Ministerium getreten ist. Im Kronrat in Jassy wurde beschlossen, daß das Ministerpräsidium und Ministerium des Äußern nach Petersburg, die übrigen Ministerien nach Kiew zu verlegen seien.

Die letzte Vierverbandsnote an Griechenland enthält die Forderung, die Athener Ereignisse vom 1. und 2. Dezember durch einen gemischten Ausschuß untersuchen zu lassen. (Als Österreich-Ungarn dieselbe Forderung an Serbien stellte, wurde sie von den Verbandsmächten für letzteres als absolut unannehmbar erklärt, weil hierdurch Serbiens Souveränität verletzt worden wäre.)

In Athen kam es zu einer Kundgebung gegen Venizelos, dessen Bild verbrannt wurde und gegen den sodann der Metropolit den Bannfluch aussprach.

Nach der „Gazetta Uffiziale" (7. 12.) ist in Italien der Etat des Schatzministeriums „Notwendige Ausgaben für eine Aktion zur Propagierung der Kriegsziele" um 500000 Lire erhöht worden. Wie hoch der Posten selbst ist, wird nicht angegeben.

Im englischen Unterhause kamen nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zahlreiche Diebstähle zur Sprache, die an englischen Offizieren begangen waren: — — — Die Leichen waren keinen Augenblick in den Händen der Türken gewesen! Kann man einen deutlicheren Beweis verlangen, daß unsere eigenen Leute diesen Raub begehen? . . .

Anatolien und östliches Mittelmeer.

Ein italienischer Transportdampfer wurde in der Nähe von Saloniki nach „Le Journal" von dem Dampfer „Ernest Renan" gerammt und sank sofort.

Die Wirkungen des U.-Boots-Krieges machen sich bei der Entente durch die wachsende U.-Boots-Beute immer mehr bemerkbar und die britischen Schiffsraumängste kommen in der dortigen Presse zum Ausdruck, die von Seeräubertaten usw. spricht.

In den griechischen Häfen sind nach „Corriere della Sera" englische U.-Boote eingetroffen und die Flotte der Allierten wird durch die deutsche Tauchbootgefahr in ihrer Bewegungsfreiheit ungünstig beeinflußt.

Laut Berner Mitteilung werden alle zur Zykladengruppe gehörenden Inseln von Beamten der venizelistischen Regierung verwaltet und die königlichen Behörden sollen auf keiner ägäischen Insel mehr in Wirksamkeit sein. (Bern 27. 12.)

Aus Konstantinopel wird am 28. Dezember über die Bestrafung griechischer Räuber auf einer Insel zwischen Adalia und Makri berichtet, die von den französischen Torpedobooten N 250 und N 400 unterstützt wurden.

Ägypten und angrenzende Länder.

Nach englischen Berichten fanden am 23. Dezember erfolgreiche Luftangriffe bei el Arisch und in der Gegend von Ton statt, wobei abgeworfene Bomben bei dem Gegner starke Verluste verursachten.

Im Hedjaz wurden die Aufständischen am 28. Dezember aus Bayar bin Haszani (130 km südwestlich von Medina) vertrieben.

Digitized by Google

Kaukasusfront.

Laut russischem Bericht (21. 12.) vertrieben Aufklärer die Türken aus deren Schützengräben bei Telme (nordwestlich Kelkit). Die Truppenbewegungen werden durch Sturm und Regen ganz außerordentlich erschwert. Ein russischer Handstreich 30 Werst westlich von Gümischhaneh gelang und südöstlich des Wansees wurden die Türken aus Nelages (nordöstlich von Bastan) vertrieben (russ. Bericht vom 23. 12.). Die Türken berichten (26. 12.), daß sie auf ihrem linken Flügel überraschend gegen die feindlichen Vorposten vorstießen, große Beute machten und dann befehlsgemäß in ihre Gräben zurückkehrten.

Wie verlautet, ist der Großfürst Nikolajewitsch schwer erkrankt, so daß er den Oberbefehl über die russisch-rumänischen Truppen in absehbarer Zeit nicht wird übernehmen können.

Persische und Irakfront.

Nach Bericht vom 21. Dezember besetzten russische Abteilungen den Engpaß von Subaschi, 50 Werst nordwestlich Hamadan; die Türken melden aber, daß im Norden von Hamadan überraschende Angriffsversuche der Russen mit Verlusten für diese zurückgeschlagen worden sind (22. 12.).

An der Fellahijéfront und in den Stellungen südlich dieses Ortes dauern die Artilleriekämpfe an. Die Engländer berichten (21. 12.), daß ihre Flugzeuge Explosivstoffe auf eine vorgeschobene türkische Schiffahrtsbasis bei Baghainlan geworfen haben, daß der Überfall am 22. wiederholt und die türkischen Stellungen am südlichen Tigrisufer bei Sannaja heftig beschossen wurden.

Marokko und Nordafrika.

Die Pariser Presse berichtet von neuen Kämpfen in Marokko, woselbst der Ait Aiat-Stamm den Krazza-Stamm angriff, der sich unlängst den französischen Truppen unterworfen hatte. Starke Hilfskolonnen aus Tadla zwangen die Aufständischen zum Rückzuge.

Persien, Afghanistan und Indien.

Die „Frankfurter Zeitung" (19. 12.) folgert aus der Rede Chamberlains im englischen Unterhause, daß die deutsche Expedition nach Afghanistan vom Emir freundlich aufgenommen worden ist. Was Chamberlain nur anzudeuten wagen durfte, habe der höchste englische Verwaltungsbeamte in Britisch-Belutschistan vor einer Versammlung dortiger Stammeshäupter erörtert, wie sich aus seinem Verwaltungsbericht für 1915 ergibt.

Der Tatsache mußte eine möglichst harmlose Deutung gegeben werden, und so wurde erklärt, der Emir könne als orientalischer Herrscher sich nicht den Verpflichtungen entziehen, die nach Landessitte demjenigen obliegen, in dessen Gebiet Fremde Zuflucht gesucht hätten. Daß diese Deutung großen Eindruck gemacht habe, wird man kaum annehmen können, denn zweifellos weiß man in Belutschistan so gut wie in London, daß der Emir es sehr gut versteht, sich ungebetene Gäste, zumal solche europäischer Herkunft, fernzuhalten, So duldet er nicht einmal einen Engländer als Vertreter der britischen Regierung, sondern besteht darauf, daß ein indischer Mohammedaner dieses Amt versieht.

Schwarzes Meer und Küstenländer.

Die türkischen Truppen werden in den bulgarischen Berichten vom 22. und 23. Dezember und in dem deutschen vom 28. sowie im türkischen vom 24. Dezember erwähnt.

In der Dobrudscha machten die Verbündeten entscheidende Fortschritte; nach Überrennung der russischen Nachhutstellungen wurde die Stadt Tulcea besetzt; wobei die Türken vier Kanonen eroberten. Die Truppen der Armee Mackensen beherrschen hierdurch den unteren Donauarm, den Sulinakanal und den Sankt-Georgs-Arm. Die Donauschiffahrt ist völlig unterbunden; für russische Transporte nach Galatz und dem Sereth stehen nur noch die Bahnlinien von Reni und Jassy zur Verfügung. Für den östlichen Flügel ist jetzt ein fester, äußerst wichtiger und nicht zu flankierender Stützpunkt gewonnen; die russischen Verbände Sacharows sind in die äußerste Nordwestecke der Dobrudscha gedrängt worden. Die Eroberung der östlichen Dobrudscha ist eine vollendete Tatsache. Isaccea ist erobert. Beim Angriff auf den Brückenkopf von Macin wirkten Luftschiffe mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen. Die Russen wurden aus befestigten Höhenstellungen östlich Macin geworfen (28. 12.). Die Türken vertrieben den Gegner von den Höhen bei Vizirul. Die Bulgaren gewannen den Höhenkamm von Tailor und den Ausgang aus den Wäldern südlich Lukawitza (27. 12.)*). Das Dorf Rachel (nordöstlich Macin) wurde besetzt.

Eine Beschießung von Isaccea, Tulcea und Mahmudia durch feindliche Monitoren war ohne besondere Wirkung.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

***Kraftwagen gegen Südwestafrika.** Wie die „Automobilwelt — Flugwelt" (52/1916) berichtet, war das 80 000 Mann starke Expeditionsheer technisch auf das beste ausgerüstet. Artillerie und Maschinengewehre waren auf Kraftwagen montiert, selbst weittragende schwere Geschütze führte es mit sich. Über 2000 Lastwagen und eine überhaupt unbeschränkte Anzahl von Personenkraftwagen sowie allein 200 Wasserautos dienten zur Erleichterung des Vorwärtskommens. Funkenstationen auf Autos vermittelten Nachrichten, Motorräder waren überall in Verwendung und Bahnmaterial war in Massen verfügbar, so daß Botha nicht nur die Strecke Priska—Upington—Kalkfontein bauen und damit das Eisenbahnnetz der Union an das unsere anschließen, sondern auch die zerstörte Bahn Lüderitzbucht—Keetmanshoop sowie die Otawi-Bahn wiederherstellen konnte.

*) Lunkavita.

Digitized by Google

Japan.

*Radioverbindung mit San Franzisko. Am 5. Oktober 1916 ist nach „Army and Navy Journal" (14. 10. 1916) die drahtlose Verbindung zwischen San Franzisko und Ockiishi in Japan aufgenommen worden. Das System ist Marconi. Die Entfernung beider Stationen beträgt 9300 km.

Kanada.

*Lee-Enfield-Gewehre für die Armee. Die 2. und 3. kanadische Division werden nach „Army and Navy Journal" (9. 9. 1916) mit Lee-Enfield-Gewehren ausgerüstet. Die bisherige Handfeuerwaffe Kanadas war das Roß-Gewehr, das sich im Feldzuge nicht bewährt hat.

Vereinigte Staaten von Amerika.

*Munitionsausfuhr. Nach einer Statistik im „Army and Navy Journal" (6. 9. 1916) hat die Munitionsausfuhr in der Zeit vom 1. August 1914 bis 1. August 1916 folgende Werte erreicht: Patronen 58 620 663, Geschützpulver 308 755 201, Schußwaffen 30 362 827, insgesamt 604 614 028 Dollar. Die Ziffern verteilen sich auf die einzelnen Zeitabschnitte wie folgt:

1. August 1914	bis 1. Januar 1915	9 235 501	Dollar,
1. Januar 1915	„ 1. „ 1916	199 627 324	„
1. „ 1916	„ 1. August 1916	395 751 203	„

*Munitionsbestellungen der Alliierten. Die neuen Munitionsbestellungen seitens der Alliierten werden von „Independent" (14. 8. 1916) auf über 100 Millionen Dollar eingeschätzt. Davon entfallen ein Munitionsauftrag von 12 Mill. Dollar Wert auf die Midwale Steel Co., drei Munitionsaufträge von je 18 Mill. Dollar und einer von 22 Mill. Dollar auf die Western Co., die zwei neue Fabriken zu errichten beabsichtigt. Hinzu kommt ein Abschluß auf 600 000 Zünder. Neue Bestellungen in einer Höhe von 300 Mill. Dollar sind in den nächsten sechs Monaten zu erwarten. Bemerkenswert ist bei den Aufträgen die Kalibergröße der zu liefernden Munition, es sind nämlich nur Geschosse von 20 bis 30,5 cm-Kaliber in Arbeit, da England und Frankreich die kleinkalibrigen Geschosse selbst herstellen.

*Flugwesen. Wie „Aerial Age Weekly" (3. 7. 1916) berichtet, sind 14 Großflugzeuge zum Preise von 1,155 Mill. Mark für die mexikanische Expeditionsarmee in Bestellung gegeben worden, und zwar bei den Sturtevant-, Thomas-, Curtiß-, L. W. F.- und Martin-Werken. Für die Weiterentwicklung des Flugwesens ist kürzlich ein Vorschlag angenommen worden, der die Organisation der Zivilflieger und der Flieger der Nationalgarde bezweckt und weiterhin die Vereinheitlichung von Propeller, Motor und anderen Ersatzteilen anstrebt.

Die erste Fliegerkompagnie, N. G., N. Y., umfaßt zurzeit 42 Mann, darunter befinden sich acht Flugzeugführer. Die Kompagnie verfügt über vier Apparate. Eine Fliegerkompagnie, gehörig zur Missouri-Nationalgarde, mit dem Bestimmungsort Kansas, ist 105 Köpfe stark.

Die erste Aeroschwadron der Zentralfliegerreserve, aufgestellt in Chikago, besteht aus folgenden Kompagnien: Kompagnie A mit Wasserflugzeugen, Kompagnie B und C mit Landflugzeugen. Zurzeit sind 24 Flieger für diese Formationen vorhanden.

Von einem Armeeflugzeug wurde eine Radiomeldung aus einer Entfernung von 32 km und einer Höhe von 1500 m aufgenommen. Das Radiosystem rührt von Kapitän Culver her.

Für den Luftdienst der Marine sind nach „Flying" (18. 6. 16) Kurse für Offiziere (78) und Mannschaften für die Dauer von zwei Jahren bzw. 18 Monaten eingerichtet worden. Die Offiziere sind eingeteilt in Hörer, Aviatiker, Flugzeugpiloten, Lenkluftschiffpiloten und Militäraviatiker. Nichtstudenten erhalten das Zeugnis als Marineaviatiker erst nach 50 Stunden Flugzeit.

Mißerfolge der amerikanischen Kriegsmaterialindustrie. Ein Börsenbericht der „Financial News" (29. 12.), der vom 16. 12. aus New York datiert ist, enthält folgende Stelle: Viele Millionen von Gewehren haben von den Abnehmern der fremden Käufer verworfen werden müssen, nicht nur weil sie den Pflichtenheften nicht entsprachen, sondern weil sie in der Hand der Truppen wertlos, ja mehr als wertlos gewesen wären, da sie tüchtige Truppen zu unbrauchbaren gemacht haben würden. Hätte es sich um oberflächliche Fehler gehandelt, so hätte man sicher darüber hinweggesehen, da ein so dringender Bedarf danach vorlag. Man stellte aber fest, daß es sich um grundlegende Mängel handelt.

Die amerikanische Industrie war mit einem Übermaß von Selbstvertrauen an die Sache gegangen. Geld für alles, was gekauft werden mußte, Grund und Boden, Maschinen, Material, war leicht zu haben gewesen. Aber etwas hatte man nicht kaufen können, einfach, weil es nicht da war — gelernte Arbeiter; die Herstellung von Gewehren, namentlich das Bohren und Adjustieren der Läufe, erfordert aber etwa ebenso sehr wie bei Uhren den höchsten Grad fachmännischer Ausbildung der Arbeiter. Von den Verlusten kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß auf Grund einiger Abschlüsse auf einen Gewinn von 13 Dollar an jedem Gewehr gerechnet wurde.

Regimentsabend.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5: Sonnabend, den 13. Januar 1917, abends 7 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino, Jebensstr. 2 (Vereinszimmer 2).

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Skizze: Die Sereth-Linie.
Kriegstagebuch.
Nach Ablehnung der angebotenen Friedensverhandlungen.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXIV.
Heeres-Rundschau: England: Kraftwagen gegen Südwestafrika. — Japan: Radioverbindung mit San Franzisko. — Kanada: Lee-Enfield-Gewehre für die Armee. — Vereinigte Staaten von Amerika: Munitionsausfuhr. Munitionsbestellungen der Alliierten. Flugwesen. Mißerfolge der amerikanischen Kriegsmaterialindustrie.
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 123.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 124. | **Berlin, Sonnabend den 13. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Below, Oblt. a. D.
Berendes, Lt. und Adj.
Breiden, Lt. d. Res.
Brendel, Lt. d. Res.

Denk, Hauptm.

Hellwich, Lt. d. Res.
Hinze, Lt. d. Res.
Hundrich, Lt.

Jakobsen, Lt. d. Res.
Jürgen, Feuerw. Lt. d. Landw.

Kirstein, Lt.
Koob, Lt.

Lücker, Lt.

Mersmann, Oberst z. D.
Meyer (Rudolf), Lt. d. Landw.

Petri, Lt.

Rathgen, Lt. d. Res.
Rheineck, Lt. d. Res.

Sachse, Lt. d. Res.
Suchner, Lt. d. Res.

Schenderlein, Lt.
Schettler, Lt.
Schieritz, Lt.
Schmale, Lt. d. Res.

Steinbrenner, Lt. d. Res.
Stern, Lt. d. Res.

Vollmer, Lt. d. Res.
Vonhoff, Lt.

v. Zieten, Gen. Maj.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 726 bis 728.

Königlich Bayerische Armee.

Ableitshauser, Lt. d. Res.
v. Bürkel, Oblt. d. Res.
Emminger, Hauptm. d. Landw.
v. Finck, Lt. d. Res.

Gerstmayer, Lt. d. Res.

Kirmaier, Lt. d. Res.
Köppen, Lt. d. Res.
Krüger, Lt. d. Res.

Lützel, Lt. d. Res.
Sauber, Lt. d. Res.
Stock, Lt. d. Res.
Weichselbaum, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 323.

Digitized by Google

Königlich Sächsische Armee.

Barth, Oblt. d. Ref.
Dalen, Lt. d. Ref.
v. Dechend, Lt.
Erler, Lt. d. Ref.
Flechsig, Oblt.
Gräfner, Lt. d. Ref.
Grohmann, Oblt.
Hofmann, Lt. d. Ref.
Horn, Lt. d. Ref.
Kleindienst, Lt. d. Ref.
Koch, Lt. d. Ref.
Lehns, Lt. d. Ref.
Matthias, Lt. d. Ref.
Mersiovsky, Lt. d. Landw.
Müller (Hugo), Lt. d. Ref.
Munck, Lt. d. Ref.
Oehme, Lt. d. Ref.
Priem, Lt. d. Ref.
Ramfeld, Lt. d. Ref.
Seltmann, Lt. d. Ref.
Siemens, Lt.
Schenkel, Lt. d. Ref.
Schröter, Lt.
Schulz (Martin), Lt. d. Ref.
Tenzler, Lt.
Thalacker, Lt. d. Ref.
Uhlig, Oblt.
Viertel, Lt. d. Ref.
Weiske, Lt. d. Ref.
Wilhelmi, Lt. d. Ref.
Zimmermann, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 364 bis 369.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Schellenschlaeger (Heinrich), Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 2. Januar 1917.

Waitz, Oberstlt. und Abt. Chef im Kr. Min., mit Wahrnehmung d. Geschäfte d. Dir. d. Zentral-Departements im Kr. Min.,
v. Buch, Maj. im Kr. Min., mit Wahrnehmung d. Geschäfte eines Abt. Chefs im Kr. Min., — beauftragt.

Großes Hauptquartier, den 4. Januar 1917.

Tropp, Hauptm. d. Landw. a. D. (Coblenz), zuletzt im 2. Aufgeb. d. 4. Garde-Gren. Landw. Regts., d. Erlaubnis z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Königin Augusta Garde-Gren. Regts Nr. 4 erteilt.
Geyer, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Ref. befördert.

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Heinrich (Friedrich), Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Mainz), zum Hauptm. befördert.

Befördert:

Knust, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 93 (Anklam), zum Hauptm.,
Jordan, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 79 (I Hannover), zum Oblt.;

zu Feldwebelleutnants:

Kirst, Luckat, Offiz. Stellvertreter;
Gomoll, Lt. d. Landw. Fußart. 1 Aufgeb. (I Essen), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 16, zum Oblt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Stein (V Berlin), d. Garde-Fußart. Regts., jetzt im Ers. B. d. 1. Garde-Fußart. Regts.,
Hardeland (I Cöln), jetzt im Ers. B. d. 2. Garde-Fußart. Regts.

Binzer, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 4, jetzt im Ers. B. desselben, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Befördert:

Bürgerle, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig), zum Hauptm.,
v. Salis, Fähnr. im Leib-Drag. R. Nr. 20, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Digitized by Google

Albrecht, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

Stoewahs (Max), Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 3 (Prenzlau), zum Rittm.,
Schulz (Bruno), Vizewachtm. (Karlsruhe) im Leib-Drag. R. Nr. 20, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Seebo, Heinemann, Rühle im Inf. R. Nr. 82,
Greiling, Meiß im Inf. R. Nr. 167,
Pfeiffer im Feldart. R. Nr. 47.

Elster, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 47, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Brethauer, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Hersfeld), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Ranke (Göttingen) im Inf. R. Nr. 82,
Lüsebrink (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 167;
Baurmann, Vizewachtm. (Solingen) im Feldart. R. Nr. 11.

Schildt, Feldw. Lt. (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Wößner, Leferenz, Scheuring, Fähnriche im Inf. R. Nr. 112;
Lührs, Fähnr. im Inf. R. Nr. 76, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lilie, Eisfeld, Schünnhoff, Tackmann, Morath, Nölle (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 76, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Peschke (Cosel), Beutler (I Hamburg), Wandelt (Glogau), Hötte (Limburg a. L.);
Liesecke, Fähnr. im Inf. R. Nr. 144, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Einwaldt, Vizefeldw. (Wesel) im Inf. R. Nr. 144, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Degener, Unteroff. im Huf. R. Nr. 17, zum Fähnr.,
Müller (Johannes), Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Ref.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Hoffmann im Gren. R. Nr. 3,
Klapp im Inf. R. Nr. 45, — jetzt im II. Ers. B. d. genannten Regtr.,
Frhr. v. der Goltz im Jäg. R. z. Pferde Nr. 9, jetzt in d. Ers. Esk. desselben;
Frhr. v. Oer, Fähnr. im Kür. R. Nr. 4, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Jacobi, Unteroff. im Gren. R. Nr. 1, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pfeiffer (Crossen), Freydag (Saarlouis), Brandes (I Braunschweig), d. Jäger;
Boriß, Vizewachtm. (Goldap), im Feldart. R. Nr. 52, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Lantz (I Hannover) im 4. Garde-R. z. F., dieses Regts.,
Scheid (Elberfeld) im I. Garde-Pion. B., d. Garde-Pion. Bats.,

die Vizewachtmeister:

Nauen (Bonn), Eiling (IV Berlin), im 1. Garde-Feldart. R., dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Hold im 3. Garde-R. z. F.,
Neckel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schreek (II Bremen) im Jäg. B. Nr. 10, dieses Bats.,
Stark (Magdeburg), Deubel (II Hamburg), d. Pion.,
Welge (III Berlin), Braszus (Gumbinnen), Bauers (I Hamburg);
Mill, Vizefeldw. (Gumbinnen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schlaadt, Vizefeldw. (Münster), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 26,
Strohmeyer, Vizefeldw. (Bremen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Löllke, Feldw. Lt. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Baumgartner, Vizefeldw. (Lörrach), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Becker (Karl), Farenkopf (Mannheim), Kaibel (Mosbach), Offiz. Aspiranten;
Mayer, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Kattermann (Heidelberg), Widmann, Ruß (Stockach), Schaub (Freiburg), Hrabowski (Mannheim), Vizefeldwebel,

Digitized by Google

Göbell (I Cassel), Rau (Meiningen), Vizewachtmeister, Friedrich (Halle a. S.), Fuchs (Altenburg), Kathke (Konitz), Vizefeldwebel;

Oßenbrügge, Vizefeldw. (III Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Schwartz (Walther), Vizefeldw. (I Königsberg), zum Lt. d. Ref. d. Garde-Pion. Bats.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bloch (Cüstrin), Rybka, Pruß (Bromberg), Mateska (Schneidemühl), Schulz (Stettin), im Inf. R. Nr. 149, dieses Regts.,

Domizlaff (I Hannover), Otto (V Berlin), Deckert (Paul) (Weimar), Deckert (Rudolf) (bisher I München), Passarge (V Berlin),

Vogelbach (Lörrach) im Inf. R. Nr. 114, dieses Regts.,

Kausche (Stettin) im II. Pion. B. Nr. 2, d. Pion. Bats. Nr. 2,

Jessen (Kiel), Niemann (Schleswig), Mau (Wismar), Graber (Beuthen i. Ob. Schles.), Passow (I Hamburg), Kynast (Schwerin), Rickmann (Belgard),

Hahn (I Berlin);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Edelmann (I Berlin), Seiff (III Berlin), Händler (II Hamburg), Vizefeldwebel;

Tümmel, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Kottmann (Bielefeld), Biermann (Aurich), Vizefeldwebel,

Leser, Wendel (Weimar), Wasser (I Essen), Vizewachtmeister;

Kühne, Vizefeldw. (Hameln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Wilke, Feldw. Lt. (Weißenfels), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Witte (Nienburg a. d. Weser), Carstens (I Oldenburg), Lücke (II Hamburg), Lauw (II Oldenburg) im Feldart. R. Nr. 62, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Schulz (Karl) (Hagen), Meyer (Georg) (II Oldenburg), Niemeyer (Wesel), Bergmann (II Düsseldorf), Edel (Duisburg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Reimer (I Braunschweig), Stender (Solingen), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 70, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizewachtmeister:

Brose (Lüneburg), Zühlke (Kosten), Wilkoszewski (Posen) im Feldart. R. Nr. 20,

Vogler (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 56;

Franken, Vizewachtm. (II Düsseldorf), zum Lt. d. Ref.,

Arents, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Habbel, Vizewachtm. (Münster), zum Lt. d. Ref.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Langhans, Vizewachtm. (Schlawe),

Dudeck, Vizefeldw. (II Düsseldorf),

die Vizewachtmeister:

Baltinat, Thomas (Striegau), Klingenberg (Hildesheim), Sorge (Rybnik), Joppich, Ulbrich (I Breslau), Nacken (VI Berlin), im Feldart. R. Nr. 42, dieses Regts.,

Merk (Karlsruhe), Theobald (Mannheim);

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Rudorf (Bromberg), Kallmeyer (Elberfeld), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 17.

Faigle, Feldw. Lt. (Stochach) im Garde-Gren. R. Nr. 5, zum Lt. d. Garde-Landw. 1. Aufgeb. d. genannten Regts. ernannt.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Sinner, Wiedemann, Woye.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Rulniewicz, Zeug-Hauptm., komdt. z. Dienstl. bei d. Feldart. Abt. d. Kr. Min., unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj. m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bish. Unif.

Großes Hauptquartier, den 1. Januar 1917.

Prinz Heinrich XXXIX. Reuß D., Oblt. im Regt. d. Gardes du Corps, vom 1. Januar 1917 ab auf ein weiteres Jahr zur Botschaft in Wien komdt.

Großes Hauptquartier, den 3. Januar 1917.

Franke, Gen. Lt. von d. Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Madlung, Gen. Lt., im Frieden Train-Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Weidlich, Oberstlt. und Abt. Chef im Kr. Min., unter Verleihung d. Charakters als Oberst d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Digitized by Google

Befördert:

Einwächter, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Bruchsal), zum Hauptm.,
Blume, Vizewachtm. (Neuhaldensleben), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,
Weimann, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 59 (Duisburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Lorenz (I Darmstadt), Titze (Jauer), Hoffmann (Friedrich) (Prenzlau), Reiß (Worms), Lucke (I Altona), Hufschmidt (Solingen), Schimmel (Münsterberg), Carl (Montjoie), Mund (Cottbus), Kremer (Aachen), Schnell, Hesse (Halle a. S.), Semprich (Danzig);

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Fink, Middelschulte, Kissel, Feldmann, Fähnriche im Inf. R. Nr. 142;
Busch, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Berlin), früher Lt. im Gren. R. Nr. 110, jetzt im Inf. R. Nr. 142, zum Hauptm.,
Schuler (Lörrach), Spahn (Bruchsal), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 142, zu Lts. d. Ref. dieses Regts.,
Unger, Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 142, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

Frantz, Schröder, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 172;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Detering (Bochum), Lamparter (Reutlingen), d. Fußart. Regts. Nr. 13,
Amend (Limburg a. L.), Hazel (Oberlahnstein), d. Fußart.,
Boesel (I Berlin);
Küstner, Vizefeldw. (Hanau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Schepke, Vizewachtm. (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kunze (Georg) (I Breslau), Gärtner (Josef) (II München) im Feldart. R. Nr. 57, dieses Regts.,
Mangelsdorf (V Berlin), Siebler-Ferry (Straßburg) im Hus. R. Nr. 9, des Regts.,
Atzler (I Königsberg), Henselleck (Braunsberg);
Wolff, Vizewachtm. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Grimm, Kreimann,
Riebecker im Kür. R. Nr. 8.

Großes Hauptquartier, den 6. Januar 1917.

Befördert:

Krüger (Heinz), Unteroff. im Füs. R. Nr. 36, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Harang (Halle a. S.), Brüggemann (Bernburg), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 36, dieses Regts.;
Pustkuchen, Unteroff. im Inf. R. Nr. 171, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schumann (Erich) (Weißenfels), Grebe, Dauber (Elberfeld), Kipping (Weimar), Franz (I Berlin) im Inf. R. Nr. 171, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Fabian (Ratibor), Crone (I Oldenburg), Dresen (I Cöln), Görgen (Coblenz), Rose (Gelsenkirchen), Neyses (Trier), Nitschke, Meiser, Gebhardt (VI Berlin), Schmidt (Siegfried) (Cottbus), Eichenauer (II Cassel), Thye (I Bremen);
Wachholtz, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 18, zum Fähnr.,
Michaelis, Vizefeldw. (Guben) im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Ketelsen, Fähnr. im Jäg. B. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Dethloff (Wismar), Peters (Arnold) (Graudenz), Böttcher (Konitz), Heimbach (IV Berlin), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

Brandt (Otto), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 85 (Celle),
Schütz, Lt. a. D. (III Berlin), zuletzt im Inf. R. Nr. 149;
Allendorf, Vizefeldw. (Altenburg), zum Lt. d. Ref.,
Bergenthal, Vizewachtm. (Meschede), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Schrahe, Vizefeldw. (Stendal),

die Vizewachtmeister:

Steger (Marienburg), Klüber (Hanau), Frohnhäuser (Halle a. S.), Möller (Oldenburg), Rentsch (Meiningen), Haun, Grüber (Erfurt), Vogel (Marburg), Bellmer (II Bremen), Schweitzer (Weimar),

die Vizefeldwebel:

Hertel (Samter), Scheffler (IV Berlin), Naumann (Liegnitz), Hoffmann (Oskar) (I Berlin), Brüggemann (II Braunschweig);
Wagner (Jakob), Vizefeldw. (Straßburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bezner (Leonberg), Rudolph (Brandenburg a. H.), Meißner (Stargard), Michalowski (Bielefeld), Starke (Cüstrin), Schaub (Stockach), Otte (Ratibor), Gebhardt (Bruno), Grimmelt (I Berlin), Ganter (Bruchsal), Hippe (Striegau), Vogler (Kattowitz), Kramarz (Neiße), Jaschke (Cosel),

die Vizewachtmeister:

Katterfeld (II Hamburg), Proescholdt (Höchst), Kuhlmann (II Hannover), Müller (Otto) (Aschersleben), Broglio (II Düsseldorf), May, Pape (VI Berlin), Masberg (Perleberg), Bernhardt (Ratibor), Charitius (Landsberg a. W.), Runge (Neiße), Schulz (Willy) (Schweidnitz), Kawel (Perleberg), Prokſch (Gleiwitz), Schoenawa (Ratibor), Sogalla (Kattowitz),

Janicke (Ruppin), Lafrentz (Flensburg), diese beiden d. Trains.

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt:

Weßling (Bernburg), Toberentz (Dessau), Feldw. Lts.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 31. Dezember 1916. Neugebaur, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Mil. Int., unter Belassung in seiner Kriegsstelle b. Kr. Min. d. Int. Stelle bei d. Mil. Instituten übertragen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. Dieffenbach, Führer eines A. K.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Eisenhart-Rothe, Oberquartiermeister b. Oberbefehlshaber Ost, dem Gen. Maj. z. D. Schoenbeck, Kom. einer Ref. Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten Goslich, dem Obersten v. Oertzen, Kom. einer Feldart. Brig., dem Obersten Kaupert, Inf. Brig. Kom. bei einer Ref. Div., den Obersten Jenrich, Kom. einer Inf. Brig., Wachs, Chef d. Gen. Stabes d. Gen. Gouv. Warschau, den Obersten Peterson, Springmann, Kom. d. 4. Lothr. Inf. Regts. Nr. 136, Frhrn. v. Lüttwitz, Kom. d. Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Frhrn. v. Lützow, Kom. eines Ref. Inf. Regts.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Kunhardt v. Schmidt, Chef d. Gen. Stabes eines Ref. Korps, Krulle, Kom. eines Feldart. Regts., Laue, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Krause, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 185, Felsch, Kom. eines Ref. Inf. Regts., v. Rode gen. Diezelsky, Kom. d. 1. Oberelsäss. Inf. Regts. Nr. 167, Kawelmacher, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Heye, Kom. eines Landw. Inf. Regts., dem Oberstlt. z. D Lamey, Kom. eines Ref. Inf. Regts., den Majoren Grafen v. Hertzberg, Kom. eines Landw. Inf. Regts., v. der Hardt, Kom. d. 1. Kurhess. Feldart. Regts. Nr. 11, Frhrn. v. Hadeln, Kom. d. Königin Elisabeth Garde-Gren. Regts. Nr. 3, Frhrn. v. Meerscheidt-Hülleſſem, Kom. eines Jäg. Regts., Riesenthal, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Dennert, Kom. eines Landw. Inf. Regts., Geiseler, Kom. eines Inf. Regts., Meves, Kom. eines Fußart. Regts., v. Buchwaldt, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Grafen v. Soden, Kom. d. Kurhess. Jäg. Bats. Nr. 11, v. Bülow, Kom. eines Ref. Jäg. Bats., v. Brandt, Kom. eines Ref. Jäg. Bats., Grafen v. Götzen, Kom. d. Garde-Jäg. Bats., Schmedes von d. Armee, bisher Kom. eines Ref. Inf. Regts., Müller in einem Ref. Inf. R., Herold, Frhrn. v. Esebeck im Lehr-Inf. R., Thomas in einem Ref. Inf. R., v. Knauer, Chef des Gen. Stabs eines Landw. Korps, v. Klüfer in einem Ref. Inf. R., Lamotte im Gen. Stabe eines Ref. Korps, dem Maj. a. D. Bronfart v. Schellendorff im Cleveschen Feldart. R. Nr. 43, den Hauptleuten v. Gazen gen. Gaza, Kom. des Jäg. Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, v. Graeffendorff, Führer eines Ref. Jäg. Bats. in einem Jäg. R., Hellwig, Hauptm. zur besonderen Verwendung eines M. W. Bats., v. Stülpnagel im Gen. Stabe d. Ob. Komdos. einer Armee, Soldau im Gen. Stabe d. Ob. Komdos. einer Heeresgruppe, v. Kröcher im Garde-Füs. R., Kaldrack im Colbergschen Gren. R. Graf Gneisenau (Pomm.) Nr. 9, Wehr im Gren. R. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3, v. Wietersheim im im Gen. Stabe einer Inf. Div., dem Hauptm. d. Landw. Mennecke in einem Ref. Inf. R., dem Oblt. Frhrn. v. u. zu Gilsa im Garde-Füs. R.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 30. November 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Dr. Peiffer (Friedrich), K. P. Ob. St. Arzt und Div. Arzt d. 26. Inf. Div., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Dr. Weise (Walter), Ob. St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Inf. R. Nr. 121, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Hauptleuten Marcks (Albert) d. Ref. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dinkelacker (Max) d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 28. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Beck (Christian) d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Dr. Strauß (Friedrich), St. Arzt, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Oblts. Frech (Hans), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, v. der Osten (Fritz-Wedig), an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Oppenländer (Kurt) im Inf. R. Nr. 121, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Lumpp (Friedrich) d. Ref. im Inf. R. Nr. 127, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Goehle (Artur), K. S. Oblt. d. Ref.,

Digitized by Google

Graf v. Westerholt u. Gysenberg (Friedrich), Lt. im Ulan. R. Nr. 20, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenenn Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. Walker (Otto) d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. Mai 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Blessing (Eugen) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Gollmer (Hugo) d. Ref. im Inf. R. Nr. 125, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schauwecker (Max) d. Ref. im Inf. R. Nr. 127, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Meyer-Delius (Heinrich) d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. b. Stabe d. 26. Ref. Div., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. d. Ref. Eiberger (Eugen), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Henzler (Wilhelm) im Gren. R. Nr. 123, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Neuffer (Eduard) im Inf. R. Nr. 180, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. Wizemann (Emil) im Gren. R. Nr. 123, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. September 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Kirchner (Heinrich) d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Mai 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Nietzsch (Kurt) d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 20. Juli 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Sobbe (Georg), Dürr (Josef) d. Ref. im Inf. R. Nr. 126.

Stuttgart, den 6. Dezember 1916.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben ferner erhalten:

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

v. Gaissert (Eugen), Maj. a. D., die Hauptleute Reitmaier (Ludwig) beim bevollmächtigten Generalstabsoffizier des Feldeisenbahnchefs bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Mayer (Wilhelm), Nachrichten-Offiz. b. Ob. Kombo. d. 3. Armee, Schließmann, St. Offiz., Fischer (Herbert) von d. Armee, Beck (Christian) d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Seeger (Hermann) d. Landw. a. D., Hertzler (Emil), Beckh (Theodor), dieser d. Landw. a. D., Kauffmann (Karl) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Ziegler (Otto) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Marcks (Albert) d. Ref. a. D., Böttcher (Karl) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Most (Albert) im Erf. Inf. R. Nr. 52, Osterrieth (Albert), Rittm. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 26, Dinkelaker (Max), Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Stälin (Gustav), Hauptm. d. Ref. im Erf. Feldart. R. Nr. 65, Schlüter (Eduard), Rittm. d. Ref., Oppenländer (Kurt), Oblt. im Inf. R. Nr. 121, die Oblts. d. Ref. Lumpp (Friedrich) im Inf. R. Nr. 127, Kreeb, Herkenrath (August), Schwarzkopf, die Oblts. v. der Osten (Fritz Wedig), Frech (Hans), Goehle (Arthur), K. S. Oblt. d. Ref.,

Meyer-Delius (Heinrich), Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., Nietzsch (Kurt), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, Wizemann (Emil), Lt., Walker (Otto), Henzler (Wilhelm), Lts. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, Gollmer (Hugo), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 125, Laurmann (Otto), Dürr (Josef), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126, Schauwecker (Max), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 127, Haag (Friedrich), Neuffer (Eduard), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 180, Blessing (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Erpf (Paul), Lutz (Robert), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Genal (Paul), Lt. d. Ref., Kirchner (Heinrich), Lt. d. Ref., Hummel (Erwin), Wilß (Ludwig), Lts. d. Ref., Spang (Friedrich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Hupfer (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schäf (Emil), Nießen (Robert), Lts. d. Ref., Gminder (Max), Lt. d. Ref., Strodtbeck (Hans), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Eiberger (Eugen), Lt. d. Ref., Wiedenmann (Friedrich), Lt. d. Ref., Ullrich (Gustav), Lt. d. Ref., Graf v. Westerholt u. Gysenberg (Friedrich), Lt. im Ulan. R. Nr. 20, Höchel (Hermann), Lt. d. Ref., Leipprand (Oskar), Lt. d. Ref., Hauger (Oskar), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Sobbe (Georg), Lt.,

Dr. Hochstetter (Max), Gen. Ob. Arzt und Korpsarzt, Dr. Peiffer (Friedrich), K. P. Ob. St. Arzt und Div. Arzt d. 26. Inf. Div., Dr. Weise (Walter), Ob. St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Inf. R. Nr. 121, Dr. Jäger (Franz), Ob. St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., Dr. Lonhard, St. Arzt, Dr. Bätzner (Wilhelm), St. Arzt d. Ref., Dr. Strauß (Friedrich), St. Arzt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

10. Januar. Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtstätigkeit gering. Nur an der Ancre lebhafte Artilleriekämpfe.

11. Januar. Im Ypern und Wytschaete-Bogen, an der Ancre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

10. Januar. Stärkere russische Angriffe südwestlich **Riga** sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen **Küste** und **Narocz-See** blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Digitized by Google

11. Januar. Lebhafter Artillerietätigkeit zwischen **Riga** und **Smorgon** folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße stärkerer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

10. Januar. Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entrissenen Höhenstellungen beiderseits des **Susita-Tals** zurückzugewinnen. Unter blutigsten Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. **Nördlich und südlich des Casinu-Tales wurde der Feind weiter zurückgedrängt.** In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

11. Januar. Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen **Uz-** und **Susita-Tal** weitere Erfolge.

Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entrissen.

Nördlich der Oitoz-Straße nahm das Infanterieregiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaute, zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei **Marasti** und **Racoasa** wurde die gewonnene Linie gegen feindlichen Angriff behauptet.

An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

10. Januar. Nördlich von Focsani gelang es uns auf dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen.

Zwischen Focsani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht.

An der **Rimnicul-Sarat-Mündung** hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

11. Januar. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

10. Januar. Nächtliche Angriffe an der Struma wurden abgewiesen.

11. Januar. Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Januar. Zwischen der Putna-Mündung und Focsani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen.

Beiderseits der **Susita** versuchen Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Neuerlicher Raumverlust und eine Einbuße von 900 Gefangenen und drei Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampftage.

Weiter nördlich bei den K. und K. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 11. Januar. Keine Änderung.

Wien, 11. Januar. Am Südflügel der vom

Generaloberſten Erzherzog Joseph

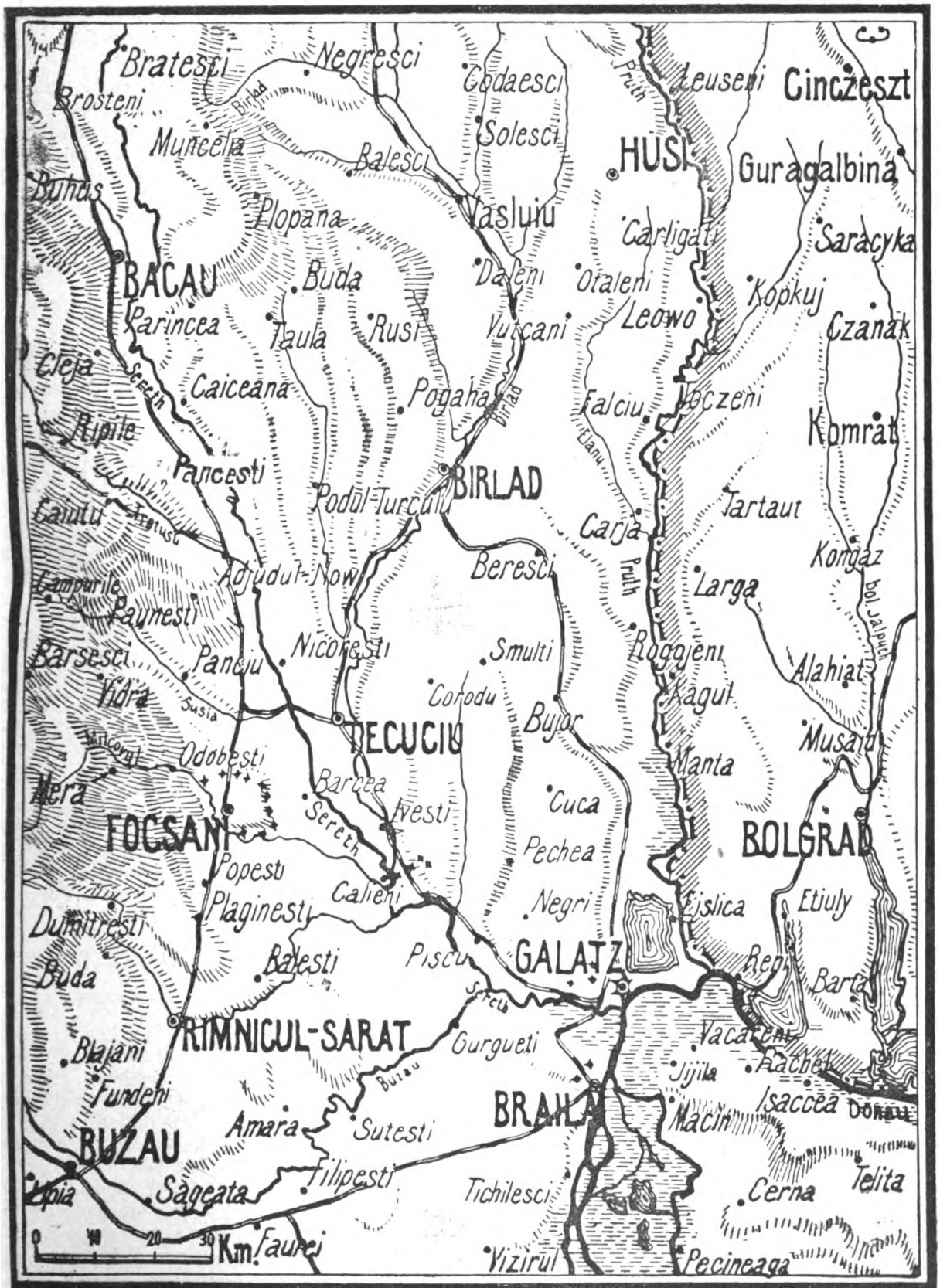
befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im **Susita-** und **Casinu-Tal** wurde unser Angriff vorwärts getragen. **Nördlich der Oitoz-Straße stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen.** An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern; es war vergeblich. Unsere Tagesbeute belief sich gestern in diesem Raum auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsere Feldwachen russische Jagdkommandos ab.

Italienischer und südöstlicher Kriegs chauplatz.

Wien, 10. und 11. Januar. Nichts zu melden.

Digitized by Google

Die Sereth-Linie.



Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 9. Januar. Englische Kompagnien versuchten im nördlichen Teil der Ebene von **Serres** gegen Barakli-Dschumaja und Umgebung vorzurücken. Wir vertrieben sie jedoch durch Artilleriefeuer. An gewissen Punkten der Front spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten und stellenweise vereinzelte Schüsse des Feindes.

Sofia, 10. Januar. An einzelnen Frontabschnitten spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten. In der **Ebene von Serres** drangen unsere Patrouillen an zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und ein Maschinengewehr ein. In der Gegend von **Drama** wurde ein **feindliches Flugzeug** zur Landung gezwungen. Wir nahmen die Insassen, zwei Serben, gefangen. Der Apparat ist völlig unversehrt.

Rumänische Front.

Sofia, 9. Januar. Ein feindlicher Monitor beschoß vom Kilia-Arm die Stadt Tulcea. Wir versenkten durch Artilleriefeuer ein feindliches Transportschiff westlich von Tulcea.

Sofia, 10. Januar. Kein Ereignis von Bedeutung.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 10. Januar abends. An der Westfront stärkeres Feuer nördlich der Ancre. In Rumänien Lage im allgemeinen unverändert.

Berlin, 11. Januar abends. Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen. — An der Düna und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 11. Januar. Während die Verbündeten den Russen das südliche Serethufer entreißen, dringen deutsche und österreichisch-ungarische Verbände unaufhaltsam über das Hochgebirge der Karpathen gegen die Moldau nach Osten vor. Unwegsame enge Gebirgsschluchten, zerklüftete Bachtäler, wegelose verschneite Gebirgszipfel und undurchdringlicher Urwald sind das Kampfgelände. Die Geschütze müssen an Seilen in Schluchten hinabgelassen und auf der anderen Seite wieder emporgewunden werden. Den Nachschub an Munition und Verpflegung können nur an wenigen Stellen Fuhrwerke bewältigen. Größtenteils muß alles auf dem Rücken mitgeschleppt werden. Dazu kommen die Unbilden der Witterung, Nebel, Schneestürme und eine Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistung dieser Verbände muß zu den Großtaten des Krieges gezählt werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten drängen diese Truppen den Feind Schritt um Schritt zurück. Zur großen Verwunderung des Gegners ist es ihnen sogar gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsmassiv zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirges erreicht, in denen Russen und Rumänen in ausgebauten Stellungen ihren Vormarsch vergebens zu hindern versuchen.

Ihr südlicher Flügel steht im Putna- und Susita-Tale wenige Kilometer von der Ebene entfernt und bedroht die russische Flanke nördlich Focsani. Weiter nördlich im Tale des Oituz wurde der Verteidiger durch einen kühnen Vorstoß erneut geworfen. In zwei ausgebauten vorbereiteten und mit Drahtverhau verrammelten Höhenstellungen versuchte der Russe den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, lagen etwa $1^1/_2$ km hintereinander und wurden am 11. Januar durch das Infanterieregiment 189 unter Führung des Oberstleutnants Beyer trotz zähester Verteidigung gestürmt. Alle wütenden Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die zweite Stellung wurde nach Einbruch der Dunkelheit bei heftigem Schneesturm genommen und gegen alle Angriffe gehalten. Während die Truppen der Verbündeten im Osten groß angelegte strategische Operationen ausführen, beschränken sich Franzosen und Engländer auf Feuertätigkeit und schwächere oder stärkere Patrouillenvorstöße, die größtenteils im deutschen Sperrfeuer nicht zur Entfaltung gelangen. Nur bei Beaumont mußte den Gegnern ein knieförmig vorgebogenes unbedeutendes Grabenstück überlassen werden.

Berlin, 10. Januar. Am 10. d. Mts. haben unsere flandrischen Seestreitkräfte den holländischen Dampfer „Import" (847 Br. R. T.), der von Rotterdam nach London bestimmt war, nach Zeebrügge eingebracht. Die Ladung enthielt u. a. Baumwollwaren, Öle, Getränke.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 9. Januar. An der persischen Front hatten die Verteidiger von Devlet-Abad, die sich zum Teil aus persischen Freiwilligen zusammensetzten, die Stadt vor einigen Tagen befehlsgemäß aufgegeben, worauf sie von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Devlet-Abad unternommenen Angriff haben wir den Feind wieder aus der Stadt verjagt. Der Feind, der über 500 Mann verlor, entfloh nach Nordosten und Südosten. Wir machten achtzehn Gefangene.

An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel einen günstig verlaufenen Überfall auf die

Digitized by Google

Russen. Wir verfolgten den Feind bis in seine Unterstände. Er verlor 15 Tote und Verwundete. Außer einer Menge Bomben und Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 10. Januar. An der Kaukasusfront haben unsere Erkundungsabteilungen auf dem rechten Flügel glückliche Überfälle auf die feindlichen Stellungen ausgeführt. Im Hedschas warfen wir am 7. und 8. Januar in erfolgreichen Gefechten die Aufständischen von Denendie unter beträchtlichen Verlusten für sie zurück.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

London, 11. Januar. (Reuter). Amtlich. Das **Schlachtschiff „Cornwallis"** wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen U.-Boot **versenkt.** Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. Dreizehn Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeugschiff (wörtlich Waterplane Currier) „Benmachree", unter dem Kommandanten Samson, wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

(„Cornwallis" wurde im Jahre 1901 gebaut, maß 14 220 t und führte vier 30,5-cm-Geschütze und zwölf 15-cm-Geschütze, die Besatzung zählte 750 Köpfe.)

Kopenhagen, 8. Januar. „Berlingske Titende" meldet, daß der dänische Dampfer „Raesbora" (1547 Br. R. T.), wahrscheinlich im Kanal, versenkt wurde. Der Dampfer befand sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Sunderland nach Bayonne, einer der gewöhnlichen Pflichtreisen, die die englische Regierung von neutralen Dampfern verlangt. Die 18 Mann Besatzung der „Raesborg" wurden wohlbehalten in Brest gelandet.

Bern, 10. Januar. „Temps" erfährt, daß der spanische Dampfer „Pelayo" (1641 Br. R. T.) auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei. — „Nouvelliste de Lyon" erfährt aus Madrid, daß der Hafen von Bilbao infolge erhöhter U.-Bootstätigkeit vollständig stillgelegt sei. Man befürchte infolge des Ausbleibens der Zufuhr schwere Störungen des Handels und der Volksernährung.

London, 10. Januar. Der englische Dampfer „Baynest" ist versenkt worden; der englische Dampfer „Lynfield" (3023 t) wird als versenkt gemeldet. — Wie Lloyds meldet, ist der englische Dampfer „Andoni" (3188 Br. R. T.) gesunken.

Die bewaffneten britischen Handelsschiffe.

Berlin, 10. Januar. Eine durch Poldhu verbreitete Mitteilung der englischen Admiralität besagt:

„Es würden von Deutschland Anstrengungen gemacht, Zweifel auf den streng defensiven Charakter der Bewaffnung zu werfen, die die britischen Handelsschiffe tragen. Die Admiralität sagt, der britische Grundsatz sei ganz klar, sie könnte keinen Unterschied zugeben in den Rechten unbewaffneter Schiffe und der allein zur Verteidigung bewaffneten Schiffe. — Jeder hat das Recht, sich gegen Angriffe, Besuch oder Durchsuchung durch den Feind mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, darf aber den Feind nicht zum Angriff aufsuchen, was die Pflicht der Kriegsschiffe ist."

Mit solcher durchsichtigen Dialektik wird kein sachliches Urteil getrübt werden, es sei denn, daß man die Hülle des Wortschwalls absichtlich nicht zu lüften wünscht. Wir stehen in hartem Kampfe und halten uns an Tatsachen, nicht an Räsonnements. Die feindlichen Handelsschiffe tragen ihre Bewaffnung, um anzugreifen, wobei die englische Marine nach dem Grundsatz handelt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist erwiesen nach den erlassenen Befehlen und deren tatsächlichen Durchführung, die unsere Handlungsweise bestimmen. (W. T. B.)

Bern, 10. Januar. Ein Dekret verfügt, daß in Italien die Jahrgänge 1875/74, soweit sie gedient haben, in der Territorialmiliz im Innern des Landes Dienst zu tun haben. Ferner wird bestimmt, daß alle eingezogenen Militärpersonen vom Jahrgang 1881 an aufwärts im Kriegsgebiet verwendet werden, gleichgültig ob sie zum Frontdienst tauglich sind oder nicht.

Athen, 10. Januar, 4 Uhr 30 Min. nachm (Reuter). Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXIII.

Von Oberst Immanuel.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz schritt um die Jahreswende 1916/17 der siegreiche Vormarsch unserer Heere unaufhaltsam vorwärts. Die Kämpfe kennzeichneten sich dadurch, daß die Russen die Stellungen südlich des Sereth solange als möglich zu halten suchten. Die Gründe hierfür sind in der Erwägung zu finden, daß sie allem Anschein nach unseren Streitkräften die Annäherung an den Serethabschnitt einige Zeit zu verwehren sich bemühten, um die dortigen Stellungen am linken (nördlichen) Ufer auszubauen. Dazu mag die Rücksicht getreten sein, den Trümmern des geschlagenen rumänischen Heeres Rückzugsmöglichkeiten und Gelegenheit zum Sammeln und Ordnen zu gewähren, vielleicht auch — wie einzelne russische Nachrichten besagen — die in dem walachischen Grenzstreifen noch vorhandenen Vorräte, namentlich aus Braila, nach der Walachei abzufahren. Wieweit alles dies gelungen ist, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die nahe Zukunft, die uns gehört, dürfte auch diese Fragen klären.

Demgegenüber sind unsere Heere im stetigen Fortschreiten geblieben.

Wir beginnen mit dem Schauplatz in der Dobrudscha, also auf dem rechten (östlichen) Donauufer. Hier

Digitized by Google

hat der aus deutschen, bulgarischen, türkischen Truppen zusammengesetzte Ostflügel der Heeresgruppe Mackensen (3. bulgarische Armee Nerezoff) die Dobrudscha vom Feinde vollständig gesäubert und ist bis an die durch den Unterlauf der Donau gebildete Nordgrenze vorgedrungen, so daß nur noch der Strom sie vom russischen Beßarabien trennt. Die Kämpfe vom 28. Dezember bis zum 5. Januar bestanden darin, daß sich die Russen in dem bergigen Waldgelände bei Macin, der Nordwestspitze der Dobrudscha, in befestigten Stellungen mit starken Nachhuten festgesetzt hatten, um den Rückzug über die Donau und das Abbrechen der Brücken zu decken, sowie unseren Streitkräften die Annäherung an Braila und Galatz auf dem östlichen Stromufer zu verwehren. Am 2. Januar nahmen bulgarische Truppen nach sehr hartem Kampfe die beträchtlichen Höhen 197 und 364 bei Luncaviza, am 3. im Zusammenwirken mit den Deutschen Jijila (nördlich Macin), am 4. Macin selbst und gewannen am 5. den letzten Rest der Dobrudscha. So ist das ganze ehemals rumänische Gebiet rechts der Donau im Besitz der Sieger, ein wertvolles Unterpfand und eine strategische Stellung von entscheidendem Wert, wenn auch die weiteren Absichten unserer Heeresleitung an dieser Stelle zurzeit noch nicht erkennbar sind. Die Russen sind nach Galatz, Reni, Ismail auf das Nordufer der Donau hinübergegangen. Die Beschießung der rechtsufrigen Donauorte Mahmudia, Tultscha, Isaccea am 1. durch russische Kanonenboote hat militärischen Schaden nicht angerichtet.

In der Walachei schloß am 27. Dezember das gemeinsame Vorgehen der Donau- und der 9. Armee nach mehrtägigen äußerst heftigen Kämpfen mit dem für unsere Waffen höchst glänzenden Ergebnis, daß die wichtige Stadt Rimnicul-Sarat mit einer befestigten Kampffront von 17 km Breite genommen und hiermit ein Durchbruch der russischen Stellungen südlich des Sereth vollzogen wurde. Die Russen büßten neben sehr bedeutenden blutigen Verlusten eine auffallend hohe Zahl von Gefangenen ein. Die Heeresberichte nennen wiederholt unsere wackeren Kämpfer „unermüdlich", denn es ging trotz aller Geländeschwierigkeiten und trotz zäher Gegenwehr der Russen in ununterbrochener Bewegung und mit voller Wucht vorwärts, so daß es für den Gegner kein dauerndes Halten südlich des Sereth mehr gab.

Am 29. war bereits die Linie Vizirul (37 km südwestlich Braila)—Sutesti am Buzau—Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat und Plaginesti an der großen Straße nach Focsani) erreicht. Der folgende Tag brachte unserem rechten Flügel Fortschritte gegen Braila bis in die Front Gurgueti—Cincea. Im Gebirge nordwestlich Rimnicul-Sarat drang der linke Flügel der 9. Armee am 2. bis Mera, am 3. bis Odobesti am Abschnitt des Milcov vor, so daß am 5. die russische Brückenkopfstellung von Focsani unmittelbar vor der Front unserer Truppen lag. Inzwischen war die Mitte unserer Front in der Ebene zwischen dem unteren Laufe der Flüsse Buzau und Rimnicul ebenfalls im planmäßigen Vorgehen gegen den Sereth geblieben, die Russen gegen diesen Fluß zurücktreibend. Vor Braila wurden am 4. von deutschen Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen die befestigten Dörfer Gurgueti und Romanul in hartem Häuserkampf genommen, worauf Braila, der große Donauhafen und die zweite Handelsstadt Rumäniens, in die Hände der Sieger fiel. Die Besitznahme erfolgte nicht nur aus südlicher und westlicher Richtung, sondern auch durch den Stromübergang von Osten her. Die Gewinnung dieses wichtigen Platzes, der, wie es den Anschein hat, nicht mit ständigen Befestigungen umgeben war, besitzt hohe strategische, wirtschaftliche und moralische Bedeutung. Er gibt den Mittemächten einen starken Stützpunkt an der unteren Donau und einen gut angelegten Stromhafen. Galatz, der große Brückenkopf zwischen Donau, Sereth und Pruth, liegt, durch den Unterlauf des Sereth getrennt, bereits unter unserem Feuer. Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet.

Die Gewinnung des Restes der Walachei bis nahezu an den Sereth lieferte uns zwei Drittel Rumäniens in die Hände, dazu am Südufer des Sereth und am rechten Ufer der Donau einen Abschnitt von außerordentlicher Stärke. Der russische Besitz beschränkt sich augenblicklich an dem Südufer des Sereth nur noch auf die Stellungen bei Focsani, die der ganzen Lage nach nicht haltbar sind. Zwischen Focsani und Braila ist der Sereth von uns bereits erreicht.

Das in kurzem Überblick geschilderte unaufhaltsame Vordringen der Heeresfront Mackensen bis nahe an den Sereth wurde in den Waldkarpathen, also fast im rechten Winkel zu der Vorbewegung der unter Mackensens Führung vereinigten Heeresteile, durch die Vorbewegung des Südflügels der Heeresfront Erzherzog Joseph unterstützt. Er verfolgte hierbei die wichtige Aufgabe, über die Waldkarpathen gegen die Ebene der Moldau nördlich Focsani vorzugehen. Natürlich setzten die Russen ihre Anstrengungen dazu ein, dieses Vorgehen aufzuhalten, da es ihre Stellungen am unteren Sereth ebenso in der rechten Flanke bedrohte, wie die linke Flanke der in der Bukowina stehenden russischen Streitkräfte. Witterung und Geländeschwierigkeiten setzten dem Vormarsch unserer Truppen auf der Gebirgsfront beträchtliche Hindernisse entgegen. Gleichwohl blieben die Armeegruppen der Front Erzherzog Joseph unter erbitterten Kämpfen in dauerndem Vorgehen und entrissen den Russen in den Tälern Abschnitt nach Abschnitt. Auf dem Südflügel hielt die Gruppe v. Gerok Verbindung zwischen der 9. Armee und der Armee Koeveß. Sie drang durch die Täler der Zabala, Naruja, Putna unaufhaltsam gegen die Gebirgsausgänge nördlich Focsani vor. Weiter nordwärts fochten mit gleichem Erfolg die anschließenden Teile der Armee Koeveß in den Gebirgen der Gebiete des Uz, Oitoz, Trotus und der Bistritz, überall die Russen von Stellung zu Stellung werfend.

So stellt sich die erste Woche des Jahres 1917 auf dem rumänischen Schauplatz als eine Kette hochwichtiger Fortschritte der Mittemächte dar.

Digitized by Google

Die Vorgänge auf der mazedonischen Front brachten keine Ereignisse von Bedeutung. Es ergab sich, daß der von unserm Feinde so hoch bewertete Vorstoß auf Monastir eine Selbsttäuschung gewesen ist. Sie sind zwar im Besitz der Stadt, doch konnten sie auf diesen Abschnitt des mazedonischen Schauplatzes seither keinen Schritt Boden mehr gewinnen. Überdies liegt Monastir unter der vollen Wirkung unserer Geschütze, so daß die gewonnene Stellung für das Orientheer bedeutungslos ist. Es hat seine Angriffe, die als Entlastungsstöße für Rumänien gedacht waren, nicht fortgesetzt. Es ist vielmehr auf der ganzen Front von der Struma bis zum Ochrida-See bei Artilleriekämpfen und kleinen Infanteriegefechten geblieben. Das schlechte Wetter mag für unsere Gegner wohl nur eine Ausrede sein. Die Hauptgründe sind der starke Widerstand von unserer Seite und die Lage in Griechenland.

Die Dinge in Griechenland haben in den letzten Tagen eine solche Schärfe angenommen, daß sie fast an die Spitze der Vorgänge des Weltkrieges bei Beginn des Jahres 1917 treten. Es sei daran erinnert, daß der Vierverband trotz des Widerstrebens Italiens die Blockade über Griechenland aussprach und Genugtuung für die Vertreibung der Truppen der Verbündeten aus Athen gefordert hat. Die Blockade ist indessen nicht wirksam geworden, wenigstens nicht in dem Maße, wie es die „Schutzmächte" erhofft hatten. Die griechische Regierung hat, gestützt auf die Mehrheit des Volkes und auf das königstreue Heer, die geforderte Zurückziehung der Truppen aus Thessalien nur zum Teil ausgeführt. Noch heute stehen anscheinend beträchtliche Kräfte in Mittelgriechenland und bei Athen, während nur Bruchteile nach den Peloponnes befördert worden sind. Genugtuung ist nicht gewährt worden, da die Regierung, der öffentlichen Meinung folgend, in den Straßenkämpfen zu Athen eine Notwehr gegen die revolutionäre Partei Venizelos erblickt. Die Beschießung Athens durch die Schiffe des Vierverbandes vor dem Piräus am 2. Dezember 1916 hat eine tiefgehende Erbitterung in Griechenland hervorgerufen.

Demgegenüber sah sich der Vierverband dadurch enttäuscht, daß die „nationale" Regierung unter Venizelos keinen Boden gewann und trotz der von England, Rußland, Frankreich ausgesprochenen Anerkennung dieser Regierung machtlos geblieben ist. Ihr Einflußgebiet ist Saloniki und Kreta, in Saloniki aber herrscht der Vierverband.

Daher schritt der Vierverband zu Zwangsmaßregeln, die aber diesmal kein Ultimatum darstellen, sondern recht lau gehalten sind, offenbar in der Befürchtung, daß Griechenland zum äußersten greifen und sogar gegen den Vierverband losschlagen würde. Die Forderungen sind im wesentlichen: 1. als Bürgschaften: die Herabsetzung der griechischen Truppen außerhalb des Peloponnes auf die für den Polizeidienst notwendige Stärke, Überführung der Artillerie, Maschinengewehre und Munition (soweit letztere nicht für den Polizeidienst nötig) nach dem Peloponnes; Verbot der Reservistenvereinigungen und -versammlungen, abgesehen vom Peloponnes; Herstellung der früheren Aufsichtsrechte des Vierverbandes über Griechenland; 2. als Genugtuung: die Freilassung der verhafteten Venizelisten; Absetzung des für die Ereignisse in Athen am 1. Dezember verantwortlichen Generals; förmliche Entschuldigung der griechischen Regierung.

Die griechische Regierung hat bis jetzt noch nicht geantwortet. Die Haltung des Königs, neben dem das Ministerium Lambros feststeht, ist eine vorsichtige und abwartende. Er will den Zusammenstoß vermeiden, aber sich und dem Lande nichts mehr vergeben. Die streng auf dem Rechtsstandpunkt stehende Presse fordert mildere Bedingungen und die Sicherheit, daß Griechenland nach dem Kriege in seinem ganzen Umfange wiederhergestellt wird. Weitergehende Strömungen dringen auf Mobilmachung und Kampf. Vermutlich dürfte der Vierverband einlenken, denn seine Mittel gegen Griechenland beginnen sich zu erschöpfen.

Ganz besonders bedenklich erscheint für unsere Gegner der Umstand, daß betreffs Griechenland Mißstimmungen und Meinungsverschiedenheiten eingetreten sind. Italien nimmt eine Sonderstellung ein und will sich an dem Vorgehen gegen Griechenland nicht beteiligen. Die Angabe, daß es italienischer Grundsatz sei, die „nationalen Rechte aller Völker als unverletzlich" zu betrachten, ist natürlich ein Deckmantel. Der wahre Grund liegt einfach darin, daß Italien Valona und Nordepirus für sich behalten möchte, Gebiete, die die drei anderen Vierverbandsmächte an Venizelos geben wollen.

Um die Spaltung zu überbrücken, ist nach Rom eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner, darunter Lloyd George und Briand, berufen worden. Auch könnte es sich hierbei darum handeln, ob für Sarrails Orientheer Rückzugsmöglichkeiten zu erwägen sind, falls die Lage unhaltbar werden sollte. Nennt man doch in der Londoner und Pariser Presse Saloniki ganz offen schon jetzt ein „zweites Gallipoli". Daß es dazu kommen könnte, droht unter gewissen Voraussetzungen in der Ferne. Darum scheint man vorbauen zu wollen.

(Abgeschlossen am 6. Januar 1917.)

Drei Festungsschicksale im Weltkriege.

Antwerpen, Warschau, Bukarest.

„Die Festungen erlangen ihre volle Bedeutung erst in der Verbindung mit dem Operationsheere." So beurteilte Moltke unter den Eindrücken des Krieges 1870/71 den Wert der Festungen. In diesem Sinne haben alle Staaten nach dem genannten Kriege ihr Festungsnetz ausgebaut. Wir sahen in Frankreich den Gedanken der Sperrbefestigung, hinter denen die großen Lagerfestungen liegen, bis zur höchsten Entwicklung ausgebaut. Rußland hatte sehr große Räume zu decken und entschied sich dafür, bedeutende Festungen an die Flußlinien Polens anzuschließen und die

Digitized by Google

Zwischenräume nach Möglichkeit durch Sperrbefestigungen zu sperren. Österreich-Ungarn und Italien deckten gegenseitig ihre Grenze durch die Anlage von Sperrforts, die sich der Eigenart des Grenzgebietes anschlossen. Belgien rechnete damit, daß es trotz seiner neutralen Stellung von der einen oder anderen Seite her zum Schauplatz des Krieges werden könne. Es hat deshalb ein besonderes Verfahren angewandt, indem es die große Lagerfestung Antwerpen schuf und die gegen Deutschland hin gerichtete Maaslinie durch die Gürtelfestungen Lüttich und Namur deckte. Nach dem Grundgedanken Brialmonts, der die belgischen Werke geschaffen hat, legte sich auch Rumänien in seiner Festung Bukarest ein verschanztes Lager erster Ordnung an und nahm die Serethlinie als Abschluß der Verteidigung.

Man durfte von technischer und strategischer Seite in hohem Maße gespannt darauf sein, wie sich die Festungen im großen Kriege gegenüber der fortgeschrittenen Technik und der Strategie verhalten würden.

Schon die ersten Tage des Krieges brachten erstaunliche Überraschungen. Lüttich, der linke Eckpfeiler des belgischen Festungsnetzes, fiel bereits gegen den ersten Ansturm der deutschen Truppen. Die Forts seiner Ostfront erlagen der Wirkung der Angriffsartillerie in wenigen Stunden, während die besonders starken Werke des linken Maasufers nach wenigen Tagen durch die schwerste Steilfeuerartillerie in Trümmer geschossen wurden. Die Festung Namur folgte diesem Beispiel, Maubeuge konnte sich nur wenige Tage halten, Reims wurde von den Franzosen aus freien Stücken aufgegeben.

Mit Recht war man allenthalben im höchsten Maße überrascht, wie gering die Widerstandskraft bedeutender Festungen gegen einen Angreifer waren, der eine gewaltige Technik mit dem eisernen Siegerwillen zu verbinden wußte. Aber man tröstete sich, vom Standpunkt unserer Feinde aus gesehen, mit der Hoffnung, daß die genannten Festungen in technischer Hinsicht nicht vollwertig waren und im wesentlichen der Überraschung erlegen sind. Antwerpen sollte die Ehre der Festungen wieder herstellen.

Das Gegenteil hiervon trat ein. Die Forts der Südfront galten als wirklich neuzeitige Bauten und wurden durch das Gelände begünstigt. 60000 Mann leidlich guter Truppen standen in der Festung, die nach Norden hin durch die holländische Grenze überdies gedeckt war. Als es zum Kampfe kam, vollzog sich nahezu dasselbe Schicksal, das sich vor Lüttich abgespielt hatte. Am 28. September begann die Beschießung des Fortsgürtels der Südfront, am 9. Oktober war die ganze Festung im Besitz der Deutschen. Der Verteidiger hatte sich rechtzeitig durch den Rückzug aus der Festung gerettet. Nur 5000 Mann wurden gefangen, 8000 traten auf das neutrale holländische Gebiet. Die gesamte Festungsartillerie, worunter an 500 neue Geschütze, bedeutendes Kriegsgerät aller Art, riesige Vorräte auf den Stapelplätzen des Seehafens fielen in die Hände der Sieger.

Man muß sich fragen, wie es möglich gewesen ist, daß eine so hoch bewertete Festung in einer Frist von nur zwölf Tagen dem Angreifer erliegen konnte. Die Gründe sind aus den Tatsachen klar und lassen sich darin finden, daß es der belgisch-englischen Besatzung an Zahl und an Geschick, dabei aber auch jedenfalls am guten Willen gefehlt hat, die große Festung zu halten. Die Scheu vor der Wirkung der deutschen Geschütze, die vor Lüttich und Namur eine Meisterleistung vollbracht hatten, war so groß, daß man es nicht nochmals auf einen ernsthaften Kampf ankommen lassen wollte. Die schnelle Einnahme von Antwerpen wurde auf diese Weise eines der merkwürdigsten Ereignisse in der Geschichte des Festungskrieges. Daß eine Festung von solcher Ausdehnung und Stärke, in die man riesige Summen verbaut und auf deren Widerstandskraft man so hohe Erwartungen gesetzt hatte, nach wenigen Tagen preisgegeben werden müsse, hatte wohl niemand vorausgesehen. Die Mittel des Angreifers hatten sich denen des Verteidigers in ungeheurem Maße als überlegen gezeigt, so daß die Widerstandsmöglichkeit bereits zusammengebrochen war, als der Kampf beginnen sollte.

Warschau war seit 1890 durch die Russen zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut worden. Man versprach sich viel von der Rolle, die es in einem Kriege Rußlands gegen Deutschlands sowohl als Ausfallspforte über die Weichsel nach Westen und Nordwesten hin, wie als Verteidigungsplatz der Weichselfront im Zusammenhang mit der Bug- und Narewlinie spielen sollte. Eine Zeitlang hieß es, daß Warschau als Festung aufgegeben werden müsse, wenn sich Rußland nicht in Polen, sondern weiter östlich bei einem Kriege gegen das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn schlagen werde. Auf Drängen Frankreichs kam jedoch die russische Heeresleitung wenige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges von diesem Gedanken zurück. Sie begann seit 1908 Warschau zusammen mit Nowo-Georgijewsk zu einem befestigten Lager größter Anlage umzuarbeiten. Wenn die Werke durch die in Rußland übliche Verschleppung auch nicht fertig wurden, so versprach doch Warschau, daß es einem deutschen Angriff Widerstand leisten würde. Indessen trat fast das gleiche Schicksal ein, das Antwerpen ereilt hatte. Die Niederlage der Russen im freien Felde setzte die Weichsel-, Bug- und Narewfestung in die Gefahr, daß sie durch den Vormarsch des Gegners in dem Raum zwischen Bug und Weichsel von Süden nach Norden von der Verbindung mit Rußland abgeschnitten und auf sich selbst gestellt wurde. So fragte es sich für die russische Heeresleitung, ob die Festungen ihren Beruf erfüllten und sich auf das äußerste halten sollten, oder ob es nicht vorzuziehen sei, sie zu räumen. Man entschied sich für den letzteren Weg. Der rechte Flügel der Heeresgruppe Hindenburg ging in den letzten Tagen des Juli 1915 mit unwiderstehlicher Kraft über den unteren Narew und nahm in rascher Folge die befestigten Punkte Rozan, Pultusk, Ostrolenka. Zu gleicher Zeit setzte sich die Armeeabteilung Woyrsch oberhalb Warschau in Besitz eines Weichsel-

Digitized by Google

übergangs und zwang die Russen zur Räumung der allerdings veralteten Festung Iwangorod. Östlich Iwangorod drang die Heeresgruppe Mackensen nach Norden hin vor, die Verbindungen zwischen Warschau und Innerrußland bedrohend.

Unter diesen Umständen ließen es die Russen auf einen Kampf um Warschau nicht mehr ankommen, sondern begnügten sich damit, westlich der Festung in vorbereiteten Stellungen den Vormarsch der Armee Prinz Leopold von Bayern aufzuhalten. Dieser Widerstand hatte keinen anderen Zweck, als die Räumung Warschaus zu ermöglichen. Als die Deutschen am 4. August vor Warschau eintrafen, fanden sie die Forts geräumt und von der Artillerie entblößt. Am folgenden Tage wurde die Stadt widerstandslos besetzt. Nur in der Vorstadt Praga, die am östlichen Ufer der Weichsel Warschau gegenüberliegt, wurde ein schwacher Widerstand geleistet. Im übrigen entkamen die Russen ohne Verluste an Menschen und Gerät aus Warschau. Die Preisgabe der polnischen Hauptstadt war ein politisches Ereignis allerersten Ranges und schloß die Räumung Polens in sich. Wenn sich die russische Heeresleitung damit entschuldigt hat, daß Warschau seine Schuldigkeit getan nnd den Rückzug des Heeres gedeckt hätte, so steht dieser Behauptung die Tatsache gegenüber, daß eine Festung ersten Ranges ohne Schuß dem Gegner erlegen war. Die verbündeten Heere hatten die Russen durch eine strategische Umfassung von großartiger Anlage aus Warschau und den Nachbarfestungen „herausmanövriert". Daß es die höchste Zeit für die Russen gewesen ist, Warschau zu räumen, beweist das Schicksal von Nowo-Georgijewsk, das am 20. August mit fast 100 000 Gefangenen und 1640 Geschützen den Siegern in die Hände fiel. Warschau wäre es schwerlich anders ergangen, wenn sich die Russen dort hätten einschließen lassen wollen.

Nächst Paris und Antwerpen galt Bukarest für den größten Waffenplatz Europas. Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war diese Festung, im wesentlichen nach denselben Entwürfen, die Brialmont bei Antwerpen angewandt hatte, ausgebaut worden. Die äußere Umfassung betrug 75 km; 18 Panzerforts, eine große Anzahl von Panzertürmen und fahrbaren Panzerkuppeln sollten die Widerstandskraft des Platzes auch gegen die gesteigerten Angriffsmittel unserer Zeit gewährleisten. Allerdings gehörte zur Verteidigung von Bukarest ein kampftüchtiges Heer von mindestens 150 000 Mann, eine gediegene Geschützausrüstung und eine Fülle von Munition. Unter diesen Voraussetzungen war zu hoffen, daß diese ganz nach neuzeitlichen Erfahrungen aufgebaute Festung jedem Gegner einen langen, auf mehrere Monate zu bemessenden Widerstand leisten würde.

Gerade das Gegenteil dieser Erwartungen trat ein. Allerdings hatte das Schicksal von Antwerpen seinen Schatten auf Bukarest vorausgeworfen. Wurden die Forts und Panzerwerke der großen belgischen Festung von den schwersten Geschützen des Angreifers glatt durchschlagen und unhaltbar gemacht, so war für Bukarest kein besserer Ausgang zu erwarten. Allem Anschein nach hat man sich in Rumänien während des Weltkrieges auch gar nicht weiter bemüht, die Festung umzubauen. Es fehlte hierzu an Zeit und an Mitteln, vielleicht in noch höherem Maße an dem Vertrauen, erfolgreichen Widerstand leisten zu können. In den ersten Dezembertagen 1916 standen die unter dem Oberbefehl Mackensens vereinigten verbündeten Heere im Halbkreis, der von den Transsylvanischen Alpen bis zur Donau reichte, vor Bukarest. Das rumänische Feldheer, von den Russen in der Walachei nur schwach unterstützt, wurde auf der ganzen Linie geschlagen. Wenn die Darstellung unserer Feinde die Kämpfe um Bukarest damit gerechtfertigt hat, daß die Landeshauptstadt geräumt werden sollte, und daß es sich nur um Nachhutgefechte gehandelt hat, so steht der Verlauf der Ereignisse hiermit im Widerspruch. Das rumänische Heer verlor in den Schlachten vor Bukarest vom 30. November bis 4. Dezember mindestens 150 000 Mann und an 400 Geschütze, also eine Einbuße, die sich durch die bloße Räumung von Bukarest nicht gutheißen läßt. Die Wahrheit liegt vielmehr darin, daß die Rumänen durch die Heeresfront Mackensen zum Entscheidungskampf gezwungen worden sind und sich dem Untergang auf keine andere Weise entziehen konnten, als sich gar nicht um Bukarest zu bekümmern. Die große Festung, deren Bau fast eine Milliarde Mark gekostet haben soll, nahm keine andere Stelle ein, als die einer „offenen Stadt", wie es ja auch der rumänische Befehlshaber dem deutschen Unterhändler mitgeteilt hat. Bis jetzt ist über die Beute an Geschützen und Festungsgeräten, die in Bukarest vorgefunden wurden, von unserer Seite noch keine amtliche Darstellung veröffentlicht worden. Hiernach scheint es, daß es den Rumänen geglückt ist, die Verteidigungsmittel der Festung gerade noch rechtzeitig herauszuziehen und nach der Moldau zu schaffen. So läge hier ein Gegenstück zu Warschau vor, jedoch mit dem großen Unterschiede, daß sich die Rumänen angesichts ihrer Hauptfestung schlagen ließen, während die Russen Warschau kampflos aufgegeben haben.

Die drei Namen: Antwerpen, Warschau, Bukarest stehen als überraschende Erscheinungen in der Geschichte des Festungskrieges und in der Kriegsgeschichte überhaupt da. Wir sehen hier drei Festungen erster Ordnung unterliegen, die erstgenannte nach kurzem Kampf, die zweite ohne Kampf, die dritte nach der Niederlage des Heeres vorwärts des Festungsgürtels. Man hat hieraus den Schluß gezogen, daß es sich überhaupt nicht mehr lohne, im Frieden Milliarden über Milliarden in Festungen zu verbauen. Was hilft es, Panzerungen neben Panzerungen zu stellen, Mauerwerk auf Mauerwerk, Beton auf Beton zu häufen, wenn im Ernstfalle die Angriffsartillerie diese Bauten zu Staub zerschlägt, wenn sich keine Kräfte finden, um die Festung zu verteidigen? Es wäre trotzdem voreilig, schon jetzt diese Frage abschließend beurteilen zu wollen. An dem Beispiel von Verdun sieht man deutlich, daß eine Festung auch gegen die

Digitized by Google

furchtbaren Angriffsmittel unserer Tage gehalten werden kann, wenn es der Verteidiger versteht, sich den veränderten technischen Verhältnissen unserer Zeit anzupassen. Die Festung ist kein Kampfmittel an sich, sondern nur ein Glied in der Widerstandskraft des Heeres überhaupt. Inwieweit die Schicksale von Antwerpen, Warschau, Bukarest für den Festungsbau der Zukunft maßgebend sein werden, darf jetzt noch nicht zum Gegenstand von Erwägungen gemacht werden. Eines aber steht fest und wird durch die drei Festungsschicksale bewiesen, daß eine Festung und sei sie noch so groß und kostbar, nur dann Anrecht auf ihr Dasein hat, wenn sie dem Zwecke der Landesverteidigung auch wirklich dient und zu einem Hilfsmittel der Kriegführung wird. Hierzu gehören nicht die Werke an sich, sondern die Ausnutzung der Festung durch den Geist der Heerführung und die Verteidigung durch tüchtige Streitkräfte.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Einzelheiten aus dem Weltkriege. XXXIII. XXXIV. (Svensk Mil. Tidskrift, 8/1916.)

In der Fortsetzung wird der englisch-französische Durchbruchsversuch aus der Zeit vom Sommer und Herbst 1916 entwickelt. Zwei Kartenskizzen unterstützen die klaren Ausführungen, die recht eingehende Angaben über Stärkeverhältnisse und Verluste bringen. Im letzten Kapitel kommt Verfasser bereits auf unser siegreiches Vordringen in Rumänien zu sprechen, es endigt mit der Einnahme von Tutrakan.

Pl.

Aus der letzten Rangliste der belgischen Armee. (Art. Monatshefte, November 1916.)

Unter „Allgemeines" bespricht Gen. Lt. z. D. Rohne die letzte Rangliste der belgischen Armee (Annuaire officiel), soweit sie vom rein artilleristischen Standpunkt Interesse besitzt. Wir erhalten dadurch einen klaren Einblick in die Organisations- und Stärkeverhältnisse der belgischen Armee, insbesondere auch der belgischen Artillerie. Sch.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Geschützbenennungen. Gen. Lt. z. D. Rohne (Art. Monatshefte, November 1916).

Zur Zeit der glatten Geschütze unterschied man streng Kanonen, Haubitzen und Mörser. Nach Einführung der gezogenen Geschütze ist diese Unterscheidung nicht mehr allgemein anerkannt und durchgeführt. In Deutschland hat man sich daran gewöhnt, die Geschütze nach Flach- und Steilfeuergeschützen zu trennen, obwohl diese Trennung auch nicht klare Verhältnisse schafft, denn die leichte Feldhaubitze müßte, da sie vorzugsweise mit der Gebrauchsladung schießt, als ein Flachbahngeschütz bezeichnet werden. Und doch wird sie stets zu den Steilfeuergeschützen gerechnet. Um die Größe des Geschützes kenntlich zu machen, war früher durchweg das Gewicht des verfeuerten Geschosses der Maßstab (3-, 6-, 24pfündige Kanonen, 7-, 10-, 25pfündige Haubitzen oder Mörser). Jetzt erfolgt bei fast sämtlichen Armeen die Bezeichnung nach der Kaliberstärke des Rohres. Sch.

Artilleristische Irrungen, taktische Wirrungen. (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie, November 1916.)

Die im Oktoberheft begonnene Besprechung der Hemmnisse und der damit verbundenen „Irrungen" und „Wirrungen", die der Annahme des Rohrrücklaufs und Schutzschildes entgegenstanden, wird unter Ausdehnung auf die Verhältnisse der schweizerischen Armee fortgesetzt. Besonders anregend sind diese Fragen für das Gebirgsgeschütz dargestellt. An dem Beispiel Italiens, dessen Artillerie gegen das Urteil der von der Armee bestimmten Kommission zum überwiegenden Teil mit dem französischen Deport-Geschütz ausgerüstet wurde, wird gezeigt, wie schwer es in einem Lande, das nicht eine eigene Kriegsindustrie besitzt, für den Taktiker ist, mit seinen Ansichten durchzudringen. Hier hat er nicht nur den Widerstand des Technikers, sondern außerdem noch den der Volksstimmung und des Finanzpolitikers zu überwinden. So ist es zu erklären, daß in Italien weder der Artillerist noch der Taktiker sich durchzusetzen vermochte. Aus diesem Beispiel wird mit Recht gefolgert, daß jedes Land soweit als möglich sich vom Auslande in der Waffen- und Kriegsindustrie unabhängig machen müsse. In allen Ländern, wo dieses anzustrebende Ziel wegen Mangel an Rohstoffen nicht voll zu erreichen sei, müsse besonderer Wert auf die Heranbildung technisch hochgebildeter Offiziere gelegt werden. Nur das unabhängige Urteil solcher Offiziere könne die Armee vor Überschätzung der technischen Fortschritte gegenüber den taktischen Notwendigkeiten, vor „artilleristischen Irrungen" und vor „taktischen Wirrungen" bewahren. Die kurze Wiedergabe des reichen Inhalts wird dem Leser zeigen, daß hier eine Aufsatzreihe von besonderer Bedeutung vor uns liegt. Sch.

Verschiedenes.

Gedanken über die Ausbildung des Remontepferdes. (Art. Monatshefte, November 1916.)

Der Aufsatz ist eine Übersetzung aus der holländischen Zeitschrift „De Militaire Spectator". Über die Ausbildung des Remontepferdes ist viel geschrieben worden. Trotzdem verdienen auch die vorliegenden Ausführungen unsere Aufmerksamkeit. Die Gedanken sind nach folgenden Gesichtspunkten geordnet: Wie muß die Ausbildung vor sich gehen mit Rücksicht auf die körperliche Entwicklung des Pferdes, auf die geistigen Anlagen des Pferdes und schließlich mit Rücksicht auf die dem Pferde eigentümlichen Bewegungen.

Sch.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Skizze: Die Sereth-Linie.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXIII.
Drei Festungsschicksale im Weltkriege.
Aus der militärischen Fachpresse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 124.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 125. | **Berlin, Dienstag den 16. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für die Monate Februar und März 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der Garnison befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt. Bestellschein liegt der heutigen Nummer bei.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ahrem, Lt. d. Landw.
Becker, Lt. d. Ref.
Beneke, Lt. d. Ref.
Boenke, Oblt. d. Ref. a. D.
Brademann, Lt. d. Ref.
Brassart, Lt. d. Ref.
Bühring, Lt. d. Ref.
Dietmar, Lt.
Gaboriaux, Lt. d. Ref.
Griesemann, Lt. d. Ref.
Heilhecker, Lt. d. Ref.
Heimerdinger, Lt. d. Ref.
Hipp, Hauptm.
Hirdes, Lt. d. Ref.
Hoene, Ob. Arzt.
Holz, Lt. d. Landw.
Hotzel, Lt. d. Ref.
Hückel, Lt. d. Ref.
Hué, Lt. d. Ref.
Hundsdörfer, Lt. d. Ref.
Kiefer, Lt. d. Ref.
Kleedehn, Lt.
Kurtzrock, Lt.
Kutsch, Lt. d. Ref.

Digitized by Google

Lindow, Hauptm.
Lutsche, Lt.
Martens, Lt. d. Ref.
Meyländer, Lt. d. Ref.
Runde, Lt. d. Ref.
v. Saldern, Maj. z. D.
Sefeloge, Lt.
v. Sperling, Lt.
Schön, Lt. d. Ref.
Schumacher, Oblt.
Weber, Lt. d. Ref.
Wiegmann, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 729 bis 731.

Königlich Bayerische Armee.

Armbrust, Lt. d. Ref.
Dickhaut, Oblt. d. Ref.
Engelhard, Oblt. d. Ref.
Grieser, Lt. d. Ref.
Heil, Lt. d. Landw.
v. Holnstein aus Bayern, Graf, Lt. d. Landw. Kav.
Kapfer, Lt. d. Ref.
Katzenstein, Lt. d. Ref.
Klein, Lt. d. Ref.
Kraft, Hauptm. d. Landw.
Krug, Lt. d. Ref.
Marschall, Oblt.
v. Mässenhausen, Oblt. d. Ref.
Mayer (Karl), Lt. d. Ref.
Papst, Lt. d. Ref.
Römheld, Lt. d. Ref.
Semmelmann, Lt.
Spitzfadem, Lt. d. Ref.
Walter, Hauptm. d. Landw.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 324.

Kaiserliche Marine.

Baade (Gerhard), Mar. Ob. Ing.
Jacobi (Paul), K. Kapt.
Könecke (Walter), Lt. d. Ref.
Kretschmar (Ulrich), K. Kapt.
Meindl (Gustav), Lt. z. S. d. Ref.
Niefindt (Georg), Lt. d. Ref.
Palis (Karl), Kaptlt.
Schick (Wilhelm), Lt. d. Ref.
Wiegmann (Paul), Mar. St. Ing. z. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 99.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 6. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Landw. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Orthmann (Gleiwitz), Vesper (Osnabrück), Kahle (II Oldenburg), d. 1. Aufgeb.,
Volkhardt (I Hannover), d. 2. Aufgeb.;
Ruschenpickel, Vizewachtm. (Burg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Hermann, Frakstein, Schwaneberg, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hemmer (I Cassel), Leufgen (Bonn), Parusel (Oppeln), Hällmayer (Gießen), Haase (Cottbus), Dislich (Geldern), Ternes (I Frankfurt a. M.), Fritzsche (Saargemünd), Schaerff (Detmold), Hinz (Flensburg), Schmidt (I Düsseldorf);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hartmann (Mülhausen i. Th.), Schwope (Braunschweig), Vizefeldwebel;
Frisius, Vizewachtm. (Oberlahnstein), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Bahrenkamp (Oberlahnstein), Wiegels (Rostock), Wassermeier (I Hamburg), Vizewachtmeister;
Hilgemann, Vizewachtm. (I Dortmund), zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 6,
Knopp, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 7. Januar 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Burckhardt d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Minden),
Heinrich d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II Breslau);

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Gfrörer (VI Berlin), Schneider (Johannes) (Brandenburg a. H.), Wietzer (Magdeburg), Böning (II Oldenburg), Tietzen (Stralsund);

Heuer, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 26, zum Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Apel im Inf. R. Nr. 159,
Stud im Inf. R. Nr. 114;

Dörmer, Vizefeldw. (Siegburg), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Gundlach, Everling (Richard), Wedler, Friderici, Fähnriche im Inf. R. Nr. Nr. 65;

Everling (Eugen), Unteroff. im Inf. R. Nr. 65, zum Fähnr.,

Trzebiatowski, Fähnr. im Inf. R. Nr. 18, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Offhaus (I Breslau), Thiele (Hagen), Vetter (Marienburg), Neumann (Braunsberg), Czudnochowski (Osterode) im Inf. R. Nr. 148, dieses Regts.;

Koenig, Fähnr. im Ulan. R. Nr. 15, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schindler im Gren. R. Nr. 7, jetzt im Ers. B. desselben,

v. Koch im Ulan. R. Nr. 1, jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts.,

Döll, unter Zuteilung zur Train-Abt. Nr. 16;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lorenz (Meschede), Oberthür (III Hamburg) im Inf. R. Nr. 98, dieses Regts.,

Kaltmann (Görlitz), Piwowarzyk (Kattowitz), d. Inf.,

Klein (Friedrich) (Swinemünde), d. Fußart.,

Yandt (II Königsberg) im I. Pion. B. Nr. 1, d. Pion. Bats. Nr. 1,

die Vizewachtmeister:

v. Boettticher (Danzig), d. Kav.,

Fischinger (II Dresden), Habener, Weber (Paul) (VI Berlin), d. Feldart.;

Frank (Willy), Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Ganzel (Deutz), Blaschke, Michael (I Breslau), Vizefeldwebel;

Königsdorf, Vizefeldw. (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Book (VI Berlin), Seyfried (St. Wendel), Vizefeldwebel,

die Vizewachtmeister:

Beier (Altenburg), Sadtler (II Düsseldorf), v. Wieck (Duisburg),

Emmerling (Darmstadt), Bergtold (Rastatt), Uppenkamp (Bielefeld), Hohn (Offenburg) im Feldart. R. Nr. 30, dieses Regts.,

Bodenstein (Münster), v. Wobeser-Warnstedt (Paderborn), Dahm (Andernach), Wichmann (II Altona), Schaumlöffel (I Cassel);

Rump, Vizewachtm. (Coesfeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Boller, Vizewachtm. (Bielefeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Kraus, Zank, Albers, Offiz. Stellvertreter;

Oxé, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Sauerzapf, Fähnr. d. Ref., d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt im I. Bat. desselben,

die Offizieraspiranten:

Poschmann (I Königsberg), d. Fußart. Regts. Nr. 1, jetzt in d. 8. Battr. d. Regts.,

Herter (V Berlin), Hüer (Lingen), Onnen (Aurich), Plinke (II Hannover), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt im I. Bat. d. Regts.,

Mandig (Lauban), Knipping (I Breslau), Coerper (Danzig), d. Fußart. Regts. Nr. 6,

Berka, Ruhrberg (I Essen), d. Fußart. Regts. Nr. 7,

Knippen, Dinsing (Mülheim a. d. Ruhr), Zingsem (II Cöln), d. Fußart. Regts. Nr. 9, jetzt im III. Bat. d. Regts.,

Thönert, Wever (II Cöln), d. Fußart. Regts. Nr. 13,

Wüst (Offenburg), d. Fußart. Regts. Nr. 14,

Vettel (Erbach), Kupfermann (Heidelberg), Wurm (Neutomischel), d. Fußart. Regts. Nr. 16,

Doerk (Marienburg),

Moltrecht (Preuß. Stargard), jetzt im Fußart. B. Nr. 17, — letztere zwei d. Fußart. Regts. Nr. 17,

Laveuve (V Berlin), d. Fußart. Regts. Nr. 18, jetzt in d. 7. Battr. d. Regts.,

Drabek (Rybnik), jetzt in d. 4. Battr. Fußart. Regts. Nr. 6,

Laube (Spandau), jetzt in d. 11. Battr. Fußart. Regts. Nr. 8,

Bäumer (Mainz), Contelly (Straßburg), Cammisar (Neustadt a. H.), jetzt im II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 10,

Digitized by Google

Chmielecki (Preuß. Stargard), Depold (I Braunschweig), Henschel (Halberstadt), Neumann (Neiße), Zacher (II Cöln), Jessen (V Berlin), Sievener (Diedenhofen), Frenzel (Frankfurt a. O.), Schulte (Solingen), Mehmel (II Düsseldorf), Müller (Otto) (V Berlin), Lübke (Meschede), Wöltinger (V Berlin), Kauter (I Darmstadt), Fels (I Essen), Stender (Kiel), Elsner (Rendsburg), Hausknecht (II Königsberg), Weber (II Cöln), Reif (Coblenz), Pape (Magdeburg), Drews (I Königsberg), König (Wiesbaden), Preine (Mainz), Meßmer (Stockach), Fritsche (Stettin), Reichhardt (III Hamburg), Frey (Horb), Schaad (Wiesbaden), Augener (Bitterfeld), Kleemann (Magdeburg), Schaab (Heidelberg), Bernhardt (Straßburg),

Ottes (Wiesbaden), Wintermeyer (Wiesbaden), Roß (Höchst), Heines (Rheydt), Teven (Rheydt), Buldmann (Königsberg), Beck (Wurzen), Micheli (Graudenz), Schneider (I Essen), Weinand (Bonn), Schüßler (IV Berlin), Salzmann (Magdeburg), Dettmer (Straßburg), Evers (I Altona), Bohlmann (Lüneburg), Kläke (IV Berlin), Plum (Siegburg), Glaser (V Berlin), Sieper (Gelsenkirchen), Hohbach (II Hamburg), Göckler (Metz), Pietschmann (Magdeburg), Schecker (I Leipzig), Prinz (Barmen), Treiber (Gmünd), Lapuse (I Königsberg), Ernst (Stettin), Giffels (Andernach), Hirschfeld (II Essen);

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Schöllner (Altenburg), Merres (V Berlin), Buchtien (Rostock), Fuchs (II Cöln), Offiz. Aspiranten;

Frank, Offiz. Aspirant (Hersfeld), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Wenck bei d. 4. Battr. Fußart. Regts. Nr. 2,
Müller (Karl).

Großes Hauptquartier, den 8. Januar 1917.

v. Hennings, Oberst z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Meiningen, d. Abschied mit seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 32 bewilligt.

v. Stockhausen, Maj. von d. Armee, im Frieden zuletzt b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 95, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Meiningen ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Hein (VI Berlin), Marwedel (Göttingen), Stahl (I Frankfurt a. M.), Offiz. Aspiranten;

zu Feldwebelleutnants:

Trede, Riebe, Offiz. Stellvertreter.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Sternberg (Kiel), Vizefeldw. und Offiz. Aspirant, bisher im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 75, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Evers, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 60 (Wismar), jetzt in d. II. Ers. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

v. Stössel, Unteroff. im Garde-Gren. R. Nr. 3, jetzt im Ers. B. desselben, zum Fähnr.,

Stiehl, Oblt. d. Landw. a. D. (IV Berlin), zuletzt von d. Landw. 2. Aufgeb. d. 4. Garde-Gren. Landw. Regts., zum Hauptm.;

zu Feldwebelleutnants:

Ball, Ermschel, Offiz. Stellvertreter.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Kupfer (IV Berlin), Vizefeldw. und Offiz. Aspirant, bisher im Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

Grabow, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wutschke (Stolp), Murawski (Stettin), Tode (Neumünster), Römer (Gießen),

die Vizewachtmeister:

Hanff (Halle a. S.), Sydow (Cüstrin), Kliem (Gotha), Hahn (II Hamburg), Kotyrba (I Mülhausen i. E.), Blomeyer (Weimar), Schwochow (Altenburg);

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Busch, Schmidtke (Bromberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 17;

Beyer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stillhammer (Stockach) im Inf. R. Nr. 112, dieses Regts,

Thomas (I Düsseldorf), Ehlers (Lüneburg), Schlecht (Görlitz), Sprenger (II Dortmund), Krüger (Richard) (Ostrowo), Schlee (I Bremen), Hollacks (I Berlin), Krebs (Danzig);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Johannes (Saarbrücken), Heyer (Erfurt), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Funke (Mülheim a. d. Ruhr), Kleinertz (II Cöln), Kamper (Neuß), Eichhorn (Siegburg), König, Steinberg (Duisburg),

Digitized by Google

Gauger (I Altona), Wachholtz (Neumünster), Hansen (Rendsburg), im Feldart. R. Nr. 9, dieses Regts.,
Block (Karl) (Schlawe);
v. Sarnowski (Konitz), Vizefeldw., d. Fußart.,
Mühlen (Rheydt), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 44, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Haarmann (Duisburg), Engelmann (II Bremen), Ingenschay (Rheydt), Rettig (Münster),
Schott (I Dortmund) im Feldart. R. Nr. 22.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Simmat, Ob. St. Veter. d. Landw. 2. Aufgeb. (Eisleben), jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. d. XV. A. K., zum Korps-St. Veter. befördert.

Großes Hauptquartier, den 7. Januar 1917.

Schulze, Hauptm., im Frieden in d. Masch. Gew. Abt. 2, bis auf weiteres als Mitglied zur Gew. Prüf. Komm. komdt.
Frhr. v. Wittenhorst-Sonsfeld, Maj. in d. 4. Gend. Brig., in d. 6. Gend. Brig.,
Frhr. v. Strombeck, Maj. in d. 6. Gend. Brig., in d. 4. Gend. Brig., — versetzt.

Großes Hauptquartier, den 8. Januar 1917.

v. Schiller, Maj., im Frieden Adj. d. Gen. Komdos. d. I. A. K., jetzt b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 1, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gren. Regts. Nr. 1 z. Disp. gestellt.
Frey, Vizefeldw. (Lörrach, d. Charakter als Lt. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 9. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Gruben im 1. Garde-Ulan. R.,
v. Strantz im 3. Garde-Ulan. R.,
Woerner in d. Train-Abt. Nr. 6;
Zeblin, Vizefeldw. (Oppeln) im Inf. R. Nr. 63, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Hollweg im Jäg. B. Nr. 5,
Albat im Füs. R. Nr. 33,
Dahl, Godendorff im Inf. R. Nr. 48;
Praedikow, Vizefeldw. (II Berlin) im Inf. R. Nr. 48, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Sauer, Unteroff. im Füs. R. Nr. 35, zum Fähnr.,
Koch, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 12, früher im Jäg. R. z. Pf. Nr. 3, jetzt im erstgenannten Regt., zum Oblt.,
Badendieck (I Hamburg), Dettmann (Lübeck), — zu Lts. d. Ref.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krull, Tesmer (Lübeck), Camehn, Möller (II Hamburg), Gretemeier (Altona), Thiessen (Rendsburg), Rehders, Schützler (Kiel), Boysen (Neumünster), Westphal (Flensburg), Saggau,
Pollmeier, Lorkiewicz, Krug (Ostrowo), Klawitter (Posen), Jeltsch (Breslau) im Inf. R. Nr. 155, dieses Regts.;
Höhne, Vizefeldw. (Kosten) im Inf. R. Nr. 155, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Siegel (I Altona), Spieß, Pfannkuche (Halberstadt), Thom (Magdeburg), Stoppenbrink (I Hamburg), Reincke (III Hamburg), Gramzow (Halle a. S.), Striebel (Karlsruhe);
Schroth, Vizefeldw. (bisher Wurzen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Gabriel (I Breslau), Falk (Danzig), Hasenjäger (Stargard), Vizewachtmeister,
Wagner (Reinhold), Vizefeldw. (Sondershausen),
Pfaff, Vizewachtm. (Mannheim),
Krayer, Vizewachtm. (Wiesbaden) im Drag. R. Nr. 6, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Kellner, Duda, Schröder (Bernhard).

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Laz. Insp. a. D. Winkler in Mainz;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Majoren v. Ditfurth im Gen. Stabe eines Ref. Korps, v. Schenckendorff im Gen. Stabe eines A. K., v. Stülpnagel im Gen. Stabe eines Ref. Korps, v. Loewenfeld im Gen. Stabe eines Ref. Korps, v. Stünzner im Gen. Stabe einer Garde-Ref. Div.,

Digitized by Google

Obkircher im Gen. Stabe eines A. K., Frhrn. v. Hoiningen gen. Huene im Gen. Stabe einer Inf. Div., Keim im Gen. Stabe eines Ref. Korps, v. Schütz im Gen. Stabe einer Erf. Div., dem Maj. d. Ref. v. Heydebreck im Gen. Stabe einer Ref. Div., dem Hauptm. Frhrn. v. Fritsch im Gen. Stabe einer Garde-Inf. Div., den Hauptleuten von d. Armee Kriegsheim, Killmann, v. Roques, Thilo, Blankenhorn, sämtlich d. Ob. Kombo. einer Armee zur besonderen Verwendung zugeteilt, den Hauptleuten Franke im Gen. Stabe einer Ref. Div., Elschner im Gen. Stabe einer Inf. Div., v. Bethacke im Gen. Stabe einer Ref. Div., den Hauptleuten Carlsen, Graf v. Stillfried u. Rattonitz, v. Lindequist, sämtlich im Gen. Stabe einer Inf. Div.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. d. Ref. Wencker, dem San. Sergeanten Hagist, beide im Pion. B. Nr. 3, dem Assist. Arzt d. Ref. Lindenborn beim Inf. R. Nr. 50, dem Unteroff. Mielke, dem Gefreiten Schäfer, dem Kanonier Witz, beide in einem Feldart. R., dem Landsturmmann Hesse im Erf. B. eines Ref. Inf. Regts.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem K. B. Gen. Lt. Krafft v. Dellmensingen, Kom. eines Korps;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. W. Gen. Lt. v. Moser, Kom. einer Württ. Inf. Div.;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse: dem K. B. Gen. Lt. z. D. Kiefhaber, Kom. einer Bayer. Erf. Div.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Gen. Lt. Ipselkofer, Kom. einer Bayer. Ref. Div., dem K. B. Gen. Maj. z. D. Ritter v. Schmauß, Kom. einer Bayer. Ref. Inf. Brig., dem K. W. Gen. Maj. v. Körbling, Kom. einer Stellv. Inf. Brig., dem K. W. Gen. Maj. z. D. v. Schippert, Kom. einer Württ. Feldart. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Obersten Graßmann, Kom. eines Bayer. Ref. Inf. Regts., den K. W. Obersten Haas, Kom. einer Württ. Inf. Brig., Breyer, Kom. d. Inf. Regts. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120, Ströhlin, Kom. des Gren. Regts. Königin Olga (1. Württ.) Nr. 119;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem K. B. Oberstlt. Friedmann, Kom. d. 23. Bayer. Inf. Regts., den K. W. Oberstlts. Stühmke, Kom. d. Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württ.) Nr. 125, Frhrn. v. Lupin, Kom. d. Gren. Regts. König Karl (5. Württ.) Nr. 123, dem K. S. Maj. Imhof im 15. Sächs. Inf. R. Nr. 181, dem K. W. Maj. Goez im 8. Württ. Inf. R. Nr. 126, Großherzog Friedrich von Baden.

Württemberg.

Stuttgart, den 6. Dezember 1916.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben ferner erhalten:

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

Ulan. R. Nr. 19: Mann, Lt., Ott, Feldunterveterinär. — **Ulan. R. Nr. 20:** v. Hofacker, Frhr. v. Palm, Lts. — **Württ. Ref. Drag. R. XIII:** Riesterer (Trudbert), Krebs (Hans), Etzold (Kurt), Mangold (Otto), Schönleber (Adolf), Lts. d. Ref.

Butz (Erwin), Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., du Roi-Droege (Walter), Lt d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., Dr. Nagel (Karl), Veter. d. Ref.

Feldart. R. Nr. 13: Roth, Biesenberger, Lts. — **Feldart. R. Nr. 29:** Gwinner (Helmut), Lt., Eisenlohr (Georg), Messinger (Walter), Lts. d. Ref. — **Feldart. R. Nr. 49:** Paulus (Alfred), Josenhanß (Walter), Mann (Albert), Lts. — **Feldart. R. Nr. 65:** Grub (Otto), Mohn (Otto), Wider (Hans), Lts., Wacker (Alfred), Lt. d. Ref.

Weith (Gerold), Hugger (Anton), Lts. d. Ref., Ihle (Robert), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Dr. Heckmann, Veter. auf Kriegsdauer, Zügel (Oskar), Lt. d. Ref., Böhme, St. Veter. d. Landw. 2. Aufgeb., Schmid (Georg), Hauptm. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Schickler (Wolfgang), Lt. d. Ref., Moser (Julius), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Wendelstein (Georg), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Dr. Hummel, K. P. Ob. St. Arzt a. D., Dr. Rau, Ob. Veter. d. Ref., Haupt, Veter. d. Ref., Seelen, Feldunterveterinär, Hillers (Willy), K. P. Lt. d. Ref., Mayer-Beckh (Martin), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Rehfuß (Fritz), Lt. d. Ref., Wagner (Hans), K. P. Lt. d. Ref., Kurz (Gottlob), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Riekert (Wilhelm), Oblt. d. Landw. a. D., Schwenk, K. P. Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 9. Dezember 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Dr. v. Wegelin, Ob. Gen. Arzt z. D. und Armeearzt d. 8. Armee, Dr. Hochstetter (Max), Gen. Ob. Arzt und Korpsarzt, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verliehenen Ehrenkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Schmidt (Otto), Maj. und Bats. Kom., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Mann, Ob. St. Arzt d. Landw. a. D. b. Feldart. R. Nr. 29, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Majer (Gustav), Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Lichtenberg (Otto), Hauptm. im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dammron (René), Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Frhr. v. Türckheim zu Altdorf, Hauptm. a. D. im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Reitmaier, Hauptm., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Mayer, Hauptm. und Nachrichten-Offiz. b. Ob. Kombo. der 3. Armee, an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Hafermalz (Friedrich), K. P. Hauptm. d. Ref. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Reuchlin (Hermann), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Ref. Inf. R. Nr. 120, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Müller (Friedrich), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Werner (Eberhard), Oblt. im Ulan. R. Nr. 19, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Julius Graf v. Schaesberg-Thannheim, Oblt. d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Krieg (Otto), Oblt. im Ulan. R. Nr. 19, kombt. zum Inf. R. Nr. 126, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. August 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hafner, Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Allmendinger (Karl), Oblt. im Füs. R. Nr. 122, an Stelle der ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

12. Januar. Auf unseren Stellungen bei **Armentières** und **Lens**, sowie beiderseits der Straße **Albert—Bapaume** lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei **Serre** brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. **Nördlich Beaucourt** wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

13. Januar. Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen **Serre** an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

Heeresgruppe Kronprinz.

12. Januar. Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den **Combres-Höhen** und **östlich Nomeny** eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

---

14. Januar. Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

12. Januar. An der Düna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn **Wilna—Dünaburg** wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

13. Januar. Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

14. Januar. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

12. Januar. In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern **beiderseits der Oitoz-Straße mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt.** Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des **Susita-Tales** blieben feindliche Angriffe erfolglos.

13. Januar. Durch erfolgreichen Angriff deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entrissenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des **Oitoz-Tales** blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

14. Januar. In den Ostkarpathen drangen nördlich der **Goldenen Bistritz** deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der **Oitoz-Straße** wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Digitized by Google

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

12. Januar. **In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burlea wurde genommen.**

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten **bewaffnete feindliche Schiffe,** Isaccea donauaufwärts zu passieren. Ein **Dampfer** wurde durch unser Artilleriefeuer **versenkt,** ein anderer **gezwungen,** auf das Nordufer aufzulaufen.

13. Januar. Am Zusammenfluß von Buzaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden **400 Mann gefangen,** der Rest, welcher zu entkommen vermochte, ertrank im Sereth. 40 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

14. Januar. Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtstätigkeit ein. **Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.**

Mazedonische Front.

12. Januar. Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

13. Januar. Östlich der Cerna gegen **Stravina** vorgehende feindliche Kompagnien **wurden** zurückgeworfen.

14. Januar. Zwischen Wardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojakovo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Januar. Im Mündungswinkel des Sereth nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. **Am Südflügel** der

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph

warfen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone des Generalmajors Goldbach südlich der Oitoz-Straße den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinanderliegenden Höhenstellungen. Der Kampf kostete den Russen außer schweren blutigen Verlusten sechs Maschinengewehre und drei Minenwerfer, die nebst einem Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie an den Vortagen ergebnislos. Sonst bei den K. und K. Streitkräften der Ostfront nichts von Belang.

Wien, 13. Januar. **Mihalea, westlich Vadeni, wurde durch osmanische Truppen gestürmt.** 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaul-Flusses nächst dessen Mündung. Beiderseits des **Oitoz-Tales** wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte starke russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, restlos ab. Nördlich des **Slanic-Tales** wurde durch Angriff deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Wien, 14. Juni. **Westlich von Vadeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück.** Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit.

Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh die Bataillone des Generals **Goldbach** in überraschendem Angriff die **Höhe 704.** Im Raume von **Tölgyes** erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. und 13. Januar. Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Januar. Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Januar. Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen **am Südende des Ochrida-Sees** von Osten her an. Der **französische Angriff** wurde

Digitized by Google

abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerana zurück.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 12. Januar. Ein **Geschwader von Seeflugzeugen** hat in der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. das feindliche **Abwehrflugfeld bei Belgna,** welches seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember vorigen Jahres wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neuerrichteten Hangars wurden mehrere Volltreffer erzielt.

Flottenkommandos.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 11. Januar. Auf der ganzen Front schwaches Geschützfeuer beider Parteien. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte und Tätigkeit der beiderseitigen Flieger.

Sofia, 12. Januar. Zwischen **Ochrida- und Prespasee** machten die bulgarischen und die verbündeten Truppen Fortschritte. Von der übrigen Front ist außer schwachem Artilleriefeuer an einigen Punkten nichts von Bedeutung zu melden.

Rumänische Front.

Sofia, 11. Januar. Feindliche Monitoren haben Tulcea beschossen. Sonst nichts zu melden.

Sofia, 12. Januar. Feindliche Monitoren beschossen Tulcea. Feindlicher Flieger warfen Bomben auf Tulcea und Isaccea. In Tulcea wurden Frauen und Kinder getötet. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Vor Isaccea **versenkten** wir durch Artilleriefeuer einen **feindlichen Schlepper.**

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 12. Januar, abends. Nördlich der Ancre sind Kämpfe im Gange.

Berlin, 13. Januar abends. An West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 14. Januar, abends. An der West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.

An der Bahn Braila—Galatz ist der Ort **Vadeni genommen.**

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 11. Januar. Nach Artillerievorbereitung, die 48 Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in der Gegend von Iman Muhamed östlich von Kut el Amara an. Dem Feind gelang es zuerst, in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen; er wurde dann aber durch einen Gegenangriff gegen mittag überall zurückgeworfen.

Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbeitung mit Bomben an der Fellahijéh-Front angriff.

In der Umgebung von Hamadan unternahmen wir einen erfolgreichen Überfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir eine Anzahl Gefangener machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und die zweite Hindernislinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor ungefähr 100 Mann.

Kaukasusfront. Kein wichtiges Ereignis.

Wir eröffneten ein überraschendes Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meiys (?) befanden. Wir zerstörten durch Volltreffer einen englischen Kreuzer vom Typ „Yano" (Juno?), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Wrack des Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloh nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen war. Ein anderes Wachtschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Flucht einen Volltreffer und entfernte sich stark zur Seite überneigend in südlicher Richtung.

Konstantinopel, 12. Januar. Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane" und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück.

Eine Erkundungspatrouille, die zu den Truppen an der mazedonischen Front gehört, schlug am 9. Januar südwestlich von **Serres** eine englische Erkundungspatrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer.

Von den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Konstantinopel, 13. Januar. An der Tigrisfront griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar

Digitized by Google

einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara an. Wir wiesen diesen Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe am 9. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen.

An der Kaukasusfront versuchte eine russische Abteilung, etwas mehr als eine Kompagnie, einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen.

Eine unserer Divisionen in Rumänien hat am 12. Januar um Mittag Mihalea angegriffen. Sie machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Konstantinopel, 13. Januar. Die Engländer melden in ihrem Bericht vom 18. Dezember: sie hätten sich in Schat-El-Hays eingerichtet, und in dem vom 26. Dezember erklären sie, sie hätten einige arabische Forts und Lager zerstört, Vieh erbeutet und unsere Schiffe in den Gewässern vor Bagile sowie eine Brücke über den Kut Hay beschossen. Wir dementieren diese Behauptungen, die nur erfundene Tatsachen darstellen, kategorisch.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 12. Januar. (Amtlich.) Am 28. Dezember 1916 hat eines unserer U.-Boote im Englischen Kanal einen abgeblendeten, von Zerstörern begleiteten **Transportdampfer** von etwa **8000 t versenkt.**

London, 13. Januar. Lloyds meldet, daß der russische Dampfer „Rubny" versenkt wurde. Der griechische Dampfer „Evangelos" und der englische Dampfer „Beaufort" wurden versenkt.

*

Rom, 12. Januar. Das Marine-Ministerium teilt mit: Da ernsthafte militärische Gründe gegen die Veröffentlichung der folgenden Mitteilungen weggefallen sind, kann bekannt gegeben werden, daß in der Nacht zum 11. Dezember das **Linienschiff „Regina Margherita"** unterwegs auf zwei Minen gestoßen und **gesunken** ist. Das Ereignis vollzog sich in wenigen Minuten wegen der Schwere der Zerreißungen des Schiffskörpers, infolge deren das Schiff mit dem Bug voran sank. Von 945 Mann, die sich an Bord befanden, wurden die meisten in die Tiefe gerissen und verschwanden mit dem Schiffe. Ungünstige Umstände machten die Rettung der Überlebenden sehr schwierig, deren immerhin 270 geborgen werden konnten. Der Kommandant des Schiffes und 14 Offiziere sind unter den Vermißten.

Die letzte Phase des Krieges.

Im **„Bund"** (13. 1.) kommt Stegemann in der heutigen Betrachtung der allgemeinen Kriegslage zu nachstehendem Schluß: Die allgemeine Kriegslage wird heute von den militär-politischen Gesichtspunkten beherrscht, die durch die Bekanntgabe der Kriegsziele der Entente und mehr oder weniger unbestimmte Umschreibung der Kriegsziele der Zentralmächte bestimmt worden sind. Sie entzieht sich daher fortan der absoluten militärischen Betrachtungsweise. Dadurch wird ein Element der Unsicherheit wirksam, das die letzte Phase des europäischen Krieges für die kriegführenden Parteien zur blutigsten, krampfhaftesten und gewaltigsten machen und besonders jenen Interessenverband aktiv sehen wird, der die proklamierten territorialen Ziele noch erstreiten muß, und für die Neutralen zur gefährlichsten Phase, weil man nun von einem Tag auf den andern in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung vor eine neue Lage gestellt werden kann. Unter diesen Umständen wird auch die vom ozeanischen Toben des Weltkrieges umbrandete Schweiz nicht umhin können, sich ihrer insularen Lage entsprechend vorzusehen, ihre Lebenshaltung den bittersten Verhältnissen anzupassen und ihre militärische Bereitschaft und politische Unabhängigkeit unter vollkommener Wahrung ihrer Neutralität nach allen Seiten tunlichst sicherzustellen.

„Die moralischen Gründe für Rumäniens Niederlage."

Unter diesem Titel veröffentlicht in **„Stockholms Dagblad"** (24. 12. 1916) ein rumänischer Student, der lange in Paris studiert hat und mit französischen wie mit rumänischen Verhältnissen wohlvertraut ist, einen Artikel, in dem folgendes ausgeführt wird.

Die Erklärung für den raschen Zusammenbruch Rumäniens ist nicht nur in militärischen, sondern auch in moralischen Ursachen zu suchen. Rumänien leidet unter dem Mangel einer natürlichen Entwicklung; es ist ein frühreifes Kind. Von starkem slawischen Einschlag und lange Zeit kulturell ganz unter slawischer Herrschaft stehend, hat es, zu nationalem Bewußtsein erwacht, plötzlich seine Zugehörigkeit zu der großen romanischen Schwester „Frankreich" entdeckt und krampfhaft deren Kultur sich aufzupfropfen bemüht. Daher dieser klaffende Zwiespalt in dem Wollen und Können dieses Volkes, daher diese Großmannssucht und Affektiertheit auf allen Gebieten, die so typisch für den Rumänen ist — es handelt sich dabei natürlich nur um die oberen, aber ausschlaggebenden Schichten, Adel und Bourgeoisie. Das gesuchte, theatralische in der Sprache, die dekadente Literatur, die schiefe und flache Lebensauffassung, die grotesken sozialen Zustände, schließlich auch die Selbstüberhebung, mit der sie mit der Kriegserklärung den Zentralmächten den Todesstoß zu versetzen meinten — alles das geht auf die eine große Ursache zurück.

Politisch zeigt Rumänien bei freiester Verfassung — sie ist der belgischen nachgebildet — unumschränkte Beamtenwillkür. In Europa gibt es kaum ein Land, wo individuelle Freiheit und Menschenrechte so wenig gelten, als hier. Rumäniens soziale und politische Struktur, so fährt der Verfasser fort, weist überhaupt die stärksten Widersprüche auf. Die Armut der großen Mehrzahl des Volkes steht in grellem Gegensatz zu

Digitized by Google

dem natürlichen Reichtum des Landes. Not und Elend bei den fünf Millionen Bauern, die eine kleine Minorität von Großgrundbesitzern und Politikern in wirtschaftlicher Knechtschaft hält, haben stets die Träume des offiziellen Rumäniens durchkreuzt. Es ist die Agrarfrage, die das Leben des jungen Staates vergiftet hat, und indirekt ist sie auch eine der Hauptursachen der letzten großen Niederlagen gewesen. Wie soll man sich ein irredentistisches Ideal und Expansionsgelüste bei diesen Bauern vorstellen, die dem Hungertode nahe sind und deren Gerechtigkeitsgefühl und Billigkeitssinn ein Ministerium nach dem andern systematisch zu ersticken sucht? Wie sollte man wohl den rumänischen Bauern für die Befreiung der Rumänen unter fremder Herrschaft begeistern können, wo deren wirtschaftliche Lage und materielle Wohlfahrt ihm selbst als fernes Ideal vorschwebt, nach dem er sicher streben würde, wenn nur seine materiellen Sorgen und die Unwissenheit, unter deren Druck er kümmerlich sein Leben fristet, ihm Zeit zum Nachdenken ließen? Die durch so viele Unbilden zur Verzweiflung getriebenen Bauern erhoben sich 1907. Im Blute von 11 000 Bauern wurde der Aufstand erstickt, und das Land setzte sein Leben des hohlen Scheines fort.

So braucht man sich nicht zu wundern, daß die rumänischen Bauern, die die Mehrzahl des Heeres ausmachen, sich ohne Überzeugung und Begeisterung schlagen. Rumänien bedarf innerer Reformen, eines Körnchens sozialer Gerechtigkeit und Mitgefühls für die Landbevölkerung, nicht die problematische Annektion von Gebieten, die historisch nie zu ihm gehörten.

Haß gegen die Deutschen, die er nur als Lehrer und Meister kennt, liegt dem rumänischen Soldaten fern. Nie haben sie in seiner Vorstellungswelt als Gegner figuriert, sondern als das Volk, mit dem er in friedlichen Handelsbeziehungen stand, das seine Industrie geschaffen, sein Land wirtschaftlich gefördert hat. Sein Haß richtet sich vielmehr gegen die „ciokoi", die Adeligen und Großgrundbesitzer. Dieser Haß bildet den ständigen Grundton ihrer Lieder, ihrer Klagen.

Wenn nur die deutschen Behörden, so schließt der Artikel, die das besetzte Rumänien verwalten, ein wenig Mitgefühl für den Bauern zeigen und diese 5 Millionen, jetzt in Sklaverei Schmachtenden, nur ein klein wenig nachsichtiges Wohlwollen spüren lassen, so wird dies Volk zum ersten Male mit einem Gefühl der Erleichterung aufatmen.

Dann werden viele Rumänen die Niederlage des offiziellen Rumänien als ein Ereignis von hoher sozialer Gerechtigkeit ansehen.

Südamerikanische Anerkennung der deutschen moralischen Überlegenheit.

Die in Lima, der Hauptstadt von Peru, erscheinende Zeitung **„La Chronica"** führt in einem Artikel über die Kriegspropaganda der verschiedenen Staaten u. a. aus:

„Die englische Propaganda beginnt und endet stets mit den Behauptungen, daß die Deutschen Grausamkeiten aller Art ausführen, die bürgerliche Bevölkerung der besetzten Teile verschleppen, Kinder malträtieren, Verwundete verstümmeln usw. usw. Vergleichen wir damit die deutsche Propaganda; diese beschäftigt sich mit den Alliierten nur soweit, wie deren Verleumdungen es notwendig machen; nie aber greift sie dazu, die Alliierten zu verleumden, vielmehr benutzt sie zur Propaganda die wunderbaren Taten ihrer unzähligen Helden, die sie als gutes Beispiel darstellt. Eine englische Broschüre voller Verleumdungen, neuerdings erschienen, betitelt sich »Germanys dishonoured army«. Wer glauben kann, glauben machen will, daß eine Armee, wie die deutsche, welche nicht nur dem Ansturm einer fünffachen Übermacht widersteht, sondern auch noch Siege über sie erringt, mit »dishonoured« (ehrlos) zu kennzeichnen ist, muß wahrlich vom Teufel besessen sein, denn eine solche Armee kann ihre Erfolge nur ihrer Moral, ihrer Disziplin und Organisation verdanken. Wenn die Alliierten glauben, daß es »dishonoured« ist, überall zu siegen und die sibirischen, senegalischen, anamitischen und indischen Horden zurückzuschlagen, dann mögen sie mit ihrer bisherigen Propaganda fortfahren. Wir aber sind nicht so verrückt, der Propaganda der Alliierten irgendwelchen Glauben zu schenken."

Clausewitz über die Erreichung des Kriegszwecks.

Von Oberstleutnant Buddecke.

Es dürfte heute nicht unangebracht sein, die Grundgesetze über den Zweck des Krieges und die Mittel zu dessen Erreichung in Erinnerung zu bringen, die unser größter Kriegstheoretiker, General v. Clausewitz, in seinem Buche „Vom Kriege" niedergelegt hat, und die zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen ihre Gültigkeit behalten werden, so sehr auch sonst das „Chamäleon" des Krieges Gestalt und Farbe wechseln möge. In dem ersten Buche „Über die Natur des Krieges" finden sich über die wichtige Frage folgende Ausführungen, die hier auszugsweise wiedergegeben seien:

„Der Krieg ist ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen. Wenn der Gegner unseren Willen erfüllen soll, so müssen wir ihn in eine Lage versetzen, die nachteiliger ist als das Opfer, welches wir von ihm fordern. Soll also der Gegner zur Erfüllung unseres Willens durch den kriegerischen Akt gezwungen werden, so müssen wir ihn entweder faktisch wehrlos machen oder in einen Zustand versetzen, daß er nach Wahrscheinlichkeit damit bedroht sei. Wollen wir den Gegner niederwerfen, so müssen wir unsere Anstrengung nach seiner Widerstandskraft abmessen; diese drückt sich durch ein Produkt aus, dessen Faktoren sich nicht trennen lassen, nämlich: die Größe der vorhandenen Mittel und die Stärke der Willenskraft.

Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Je großartiger und stärker die

Digitized by Google

Motive des Krieges sind, je mehr sie das ganze Dasein der Völker umfassen, je gewaltsamer die Spannung ist, die dem Kriege vorhergeht, um so mehr wird der Krieg sich seiner abstrakten Gestalt nähern, um so mehr wird es sich um das Niederwerfen des Feindes handeln, um so mehr fallen das kriegerische Ziel und der politische Zweck zuiammen, um so reiner kriegerisch, weniger politisch scheint der Krieg zu sein.

Es ist die Streitkraft, das Land und der Wille des Feindes, (die bezwungen werden müssen). Die Streitkraft muß vernichtet, d. h. in einen solchen Zustand versetzt werden, daß sie den Kampf nicht mehr fortsetzen kann. Das Land muß erobert werden, denn aus dem Lande könnte sich eine neue Streitkraft bilden. Ist aber auch beides geschehen, so kann der Krieg, d. h. die feindliche Spannung und Wirkung feindseliger Kräfte nicht als beendet angesehen werden, solange der Wille des Feindes nicht auch bezwungen ist, d. h. seine Regierung und seine Bundesgenossen zur Unterzeichnung des Friedens oder das Volk zur Unterwerfung vermocht sind. Da von jenen drei Gegenständen die Streitkraft zur Beschützung des Landes bestimmt ist, so ist die natürliche Ordnung, daß diese zuerst vernichtet, dann das Land erobert, und durch diese beiden Erfolge, sowie durch den Zustand, in welchem wir uns dann noch befinden, der Gegner zum Frieden vermocht werde. Gewöhnlich geschieht die Vernichtung der feindlichen Streitkraft nach und nach, und in eben dem Maße folgt ihr auf dem Fuße die Eroberung des Landes.

Das Wehrlosmachen des Gegners ist in der Wirklichkeit keineswegs allgemein vorhanden, ist nicht die notwendige Bedingung zum Frieden, und kann also auf keine Weise in der Theorie als ein Gesetz aufgestellt werden. Es gibt eine zahllose Menge von Friedensschlüssen, die erfolgt sind, ehe einer der beiden Teile als wehrlos angesehen werden konnte, ja ehe das Gleichgewicht auch nur merklich gestört war.

Es sind zwei Dinge, welche in der Wirklichkeit als Motiv zum Frieden an die Stelle der Unfähigkeit zum ferneren Widerstande treten können. Das erste ist die Unwahrscheinlichkeit, das zweite ein zu großer Preis des Erfolges. Es braucht also der Krieg nicht immer bis zum Niederwerfen des einen Teils ausgekämpft zu werden, und man kann denken, daß bei sehr schwachen Motiven und Spannungen eine leichte, kaum angedeutete Wahrscheinlichkeit schon hinreicht, denjenigen, gegen welchen sie gerichtet ist, zum Nachgeben zu bewegen. Noch allgemeiner wirkt die Beachtung des Kraftaufwandes, welcher schon erforderlich gewesen ist und noch sein wird, auf den Entschluß zum Frieden. Da der Krieg kein Akt blinder Leidenschaft ist, sondern der politische Zweck darin vorwaltet, so muß der Wert, den dieser hat, die Größe der Aufopferung bestimmen, mit welcher wir ihn erkaufen wollen. Dies wird nicht bloß der Fall sein bei ihrem Umfang, sondern auch bei ihrer Dauer. Sobald also der Kraftaufwand so groß sein wird, daß der Wert des politischen Zwecks ihm nicht mehr das Gleichgewicht halten kann, so muß dieser aufgegeben werden und der Friede die Folge davon sein. Man sieht also, daß in den Kriegen, wo der eine den anderen nicht ganz wehrlos machen kann, die Motive zum Frieden in beiden Teilen steigen und fallen werden nach der Wahrscheinlichkeit der ferneren Erfolge und des erforderlichen Kraftaufwandes.

Es entsteht nun die Frage, wie man auf die Wahrscheinlichkeit der Erfolge wirken kann. Zuerst natürlich durch dieselben Gegenstände, welche auch zum Niederwerfen des Gegners führen: die Vernichtung seiner Streitkräfte und die Eroberung seiner Provinzen; aber beide sind darum nicht genau dieselben, welche sie bei jenem Zweck sein würden. Wenn wir die feindliche Streitkraft angreifen, so ist es etwas ganz anderes, ob wir dem ersten Schlage eine Reihe anderer folgen lassen wollen, bis zuletzt alles zertrümmert ist, oder ob wir uns mit einem Siege begnügen wollen, um das Gefühl der Sicherheit beim Gegner zu brechen, ihm das Gefühl unserer Überlegenheit zu geben, und ihm also für die Zukunft Besorgnisse einzuflößen. Das Einnehmen einer schwach oder garnicht verteidigten Provinz ist schon an sich ein Vorteil, und ist dieser Vorteil groß genug, um den Gegner für den allgemeinen Erfolg besorgt zu machen, so ist er auch als ein naher Weg zum Frieden zu betrachten.

Nun kommen wir aber noch auf ein eigentümliches Mittel, auf die Wahrscheinlichkeit des Erfolges zu wirken, ohne die feindliche Streitkraft niederzuwerfen, nämlich auf solche Unternehmungen, die eine unmittelbare politische Beziehung haben. Gibt es Unternehmungen, die vorzugsweise geeignet sind, Bündnisse unseres Gegners zu trennen oder unwirksam zu machen, uns neue Bundesgenossen zu erwerben, politische Funktionen zu unserem Besten aufzuregen usw.: so ist leicht begreiflich, wie dies die Wahrscheinlichkeit des Erfolges sehr steigern und ein viel kürzerer Weg zum Ziele werden kann, als das Niederwerfen der feindlichen Streitkräfte.

Die zweite Frage ist, welches die Mittel sind, auf den feindlichen Kraftaufwand, d. h. die Preiserhöhung, zu wirken. Der Kraftaufwand des Gegners liegt in dem Verbrauch seiner Streitkräfte, also in der Zerstörung derselben von unserer Seite, in dem Verlust von Provinzen, also in der Eroberung derselben durch uns. Außer diesen beiden Gegenständen gibt es nun noch drei eigentümliche Wege, die unmittelbar darauf gerichtet sind, den Kraftaufwand des Gegners zu steigern. Der erste ist die Invasion, d. h. die Einnahme feindlicher Provinzen. Der unmittelbare Zweck ist hier bloß allgemein der feindliche Schaden. Der zweite Weg ist, unsere Unternehmungen vorzugsweise auf solche Gegenstände zu richten, die den feindlichen Schaden vergrößern. Der dritte Weg, an Umfang der ihm zugehörigen Fälle bei weitem der wichtigste, ist das Ermüden des Gegners. In dem Begriff des Ermüdens bei einem Kampfe liegt eine durch die Dauer der Handlung nach und nach hervorgebrachte Erschöpfung der physischen Kräfte und des Willens. Wie weit kann nun diese Negativität gehen? Offenbar nicht bis zur absoluten Passivität, denn ein bloßes

Digitized by Google

Leiden wäre kein Kampf mehr; der Widerstand aber ist eine Tätigkeit, und durch diese sollen so viele von des Feindes Kräften zerstört werden, daß er seine Absicht aufgeben muß.

Wir sehen also, daß es im Kriege der Wege zum Ziele viele gibt, daß nicht jeder Fall an die Niederwerfung des Gegners gebunden ist, daß Vernichtung der feindlichen Streitkraft, Eroberung feindlicher Provinzen, bloße Besetzung derselben, bloße Invasion derselben, Unternehmungen, die unmittelbar auf politische Beziehungen gerichtet sind, endlich ein passives Abwarten der feindlichen Stöße — alles Mittel sind, die, jedes für sich, zur Überwindung des feindlichen Willens gebraucht werden können, je nachdem die Eigentümlichkeit des Falles mehr von dem einen oder dem anderen erwarten läßt. Wir können noch eine ganze Klasse von Zwecken als kürzere Wege zum Ziele hinzufügen, die wir Argumente ad hominem nennen könnten. In welchem Gebiete menschlichen Verkehrs kämen diese alle sächlichen Verhältnisse überspringenden Funken der persönlichen Beziehungen nicht vor, und im Kriege, wo die Persönlichkeit der Kämpfer, im Kabinett und im Felde, eine so große Rolle spielt, können sie wohl am wenigsten fehlen. Mit diesen, kann man wohl sagen, wächst die Zahl der möglichen Wege zum Ziel bis ins Unendliche."

In diesen Ausführungen sind die Linien vorgezeichnet, in denen sich auch die gegenwärtige Kriegführung bewegt. Wir gewinnen dadurch Verständnis für den Gang der Ereignisse und das Handeln der leitenden Persönlichkeiten, sowie einen Anhalt für die Beurteilung der Frage der Kriegsdauer und Friedensmöglichkeit.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXV.

(Vom 28. Dezember 1916 bis 4. Januar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Die Verwendung der Elektrizität in Damaskus für Straßenbahnen, Fabrikbetriebe und Beleuchtung macht weitere Fortschritte und ein großes Kraftwerk bei el Schehab in Syrien zum Betriebe der Bahn Damaskus—Jerusalem sowie zur Abgabe von Elektrizität an die umliegenden Ortschaften ist unter Ausnutzung mehrerer Wasserfälle in Aussicht genommen.

Der 30. Dezember wurde als Jahrestag der Gründung des türkischen unabhängigen Staates festlich begangen, General Pertew Pascha, bisher in Smyrna, zum militärischen Bevollmächtigten beim Kaiser von Österreich ernannt und der erste Dragoman bei der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Konstantinopel, Dr. Weber, als Konsul nach Smyrna versetzt.

Der bulgarische Generalissimus Schekow hat am 2. Januar folgenden Erlaß an die Armee veröffentlicht, in dem er sich im besonderen an die türkischen Truppen wendet:

„Ruhmreiche Offiziere und Soldaten der Osmanischen Armee!

Heute feiert die bulgarische Armee zusammen mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Beginn des neuen Jahres 1917. Bei einem Rückblick sehen wir mit besonderer Dankbarkeit die wertvolle Mitarbeit der Kaiserlich Osmanischen Truppen im Laufe des Jahres 1916 zur Erreichung des gemeinsamen Erfolges, ganz besonders der Erfolge an den Fronten von Saloniki, in der Dobrudscha sowie nördlich der Donau. Es ist mir eine überaus angenehme Pflicht, im Namen aller bulgarischen Offiziere und Soldaten der besonderen Dankbarkeit für die Osmanischen Truppen Ausdruck zu verleihen, welche Schulter an Schulter mit den bulgarischen Truppen den gemeinsamen Feind vernichteten. Das gemeinsam vergossene Blut gab unserer treuen Waffenbrüderschaft die Weihe, was uns große Hoffnungen auf eine ruhmreiche Zukunft einflößt. Der bisher durchlaufene Weg war ruhmvoll, und dieser Weg ist der einzige, welchen auch im Laufe des jetzt beginnenden Jahres die verbündeten Truppen gehen werden, um den endgültigen Sieg zu erringen."

In England hat die Steuer auf Mehrgewinne rund $48^1/_2$ Millionen Pfund Sterling eingebracht, die den Kriegsfinanzen zugute kommen. „Financial News" (22. 12.) suchen zu bestimmen, was das Programm Lloyd Georges zu bedeuten habe, und heben u. a. dabei hervor, daß Rußland Konstantinopel zufallen müsse.

Die „Westminster Gazette" erörtert die deutschen Bemerkungen, daß die Kriegsziele der Alliierten hinsichtlich Konstantinopels und der Dardanellen mit den von ihnen vertretenen Grundsätzen über die Rechte der Nationalitäten nicht in Einklang zu bringen sind. Das Blatt betont: „Wir gehen in der Doktrin nicht so weit, daß wir sie zu einem Hort für korrupte und blutbefleckte türkische Tyrannei machen wollen; es gibt eine Grenze einer Rasse oder Nationalität gegenüber, die ihre Souveränität fortdauernd mißbraucht, die eigenen Untertanen ermordet und den Frieden ihrer Nachbarn stört." Die deutsche Presse weist auf die wahren Gründe dieser Differenzierung hin.

Infolge der Friedensaktion Norwegens hört die englische Kohlenlieferung nach diesem Lande auf; die Regierung ist nicht benachrichtigt, nur die Privatkohlenimporteure haben die betreffende Mitteilung erhalten.

Kanada hat seit Kriegsbeginn rund 386000 Mann für England gestellt.

Eine Londoner Depesche des „Secolo" betont den zunehmenden Widerwillen der Londoner Kreise gegen das Saloniker Unternehmen, welches sich immer mehr als ein zweites Gallipoli entpuppe, fragt, wie es komme, daß 200000 Bulgaren genügten, um eine halbe Million Ententetruppen in Schach zu halten, und betont die Vorteile der Verwendung der letzteren im Westen betreffs der Verproviantierung, der freiwerdenden Frachträume sowie den begangenen schweren Irrtum der Saloniki-Expedition.

Im „Novy Economist" stellt der russische Politiker Migulin als Kriegszielforderung Rußlands große

Digitized by Google

Landerwerbungen in Kleinasien mit einem Ausgange zum Mittelmeere in Alexandrette auf, und in dem Manifest des Zaren an seine Truppen wird betont, daß Rußland die durch den Krieg entstandenen Pflichten noch nicht erfüllt habe und daß die Besitznahme von Konstantinopel und der Meerengen . . . noch nicht sichergestellt sei, um einen der Truppen würdigen Frieden zu geben, so daß künftige Generationen deren Andenken segnen würden.

Nach der „Deutschen Tageszeitung" vom 2. 1. 17 ist unter den Lieferanten für Kriegsmaterial auf dem eingebrachten russischen Dampfer „Suchan" der russische Militärattaché in Washington enthalten.

Nach Stockholmer Mitteilung vom 2. Januar hat der Siegeszug in Rumänien in Rußland tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen und der „Rjetsch" gibt eine scharfe, abfällige Kritik der russischen Heeresleitung.

Beim Versuch der Vertagung des Semstwo-Städteverbandes haben in Moskau am 28. Dezember ernstliche Unruhen stattgefunden.

Trotz der Kriegs- und inneren Unruhen wurde in Kiew das Projekt eines Kanals erwogen, der die Ostsee mit dem Schwarzen Meere verbinden soll.

Bei den Verhandlungen eines italienischen Ausschusses in London wurde Italiens katastrophale Kohlennot stark betont und auf die Tätigkeit der deutschen U.-Boote im Mittelmeere und an der französischen Atlantik-Küste zurückgeführt („Hamburger Fremdenblatt").

General Roques ist von seiner Mission nach Frankreich zurückgekehrt.

Über mangelnde Verpflegung usw. in der Armee Sarrails berichtet T. U. aus Sofia am 3. Januar für letztere bezeichnende Nachrichten: Der Kommandierende habe strenge Maßnahmen gegen die Verbreitung solcher Schilderungen angeordnet.

Die Gesandten der drei Schutzmächte haben der griechischen Regierung eine Note mit ganz außerordentlichen Forderungen überreicht, welche nach Athener Meldungen unannehmbar sind. Die Erbitterung der Bevölkerung soll auf das äußerste gestiegen sein.

Nach dem „Matin" hat Frankreich beschlossen, einen Vertreter bei der provisorischen Regierung in Saloniki zu ernennen und auch England hat unter Anerkennung der Venizelos-Regierung einen diplomatischen Agenten für dieselbe bestimmt.

Ägypten und angrenzende Länder.

Die Engländer haben am 23. Dezember einen Vorstoß gegen el Arisch und Magdabah gemacht. Nach türkischer Mitteilung wurde ersteres freiwillig und ohne Kampf geräumt; bei Magdabah fand ein Kampf statt, der Feind zog sich jedoch wieder auf el Arisch zurück (Türk. Ber. 1. 1. 17).

Die „Agentur Milli" weist mit Abscheu die Gerüchte zurück, die durch den ehemaligen Scherif Hussein verbreitet sind, daß die Türken Schmuckgegenstände aus dem Heiligtum von Mekka fortgenommen hätten.

Die Wünsche des früheren Großscherifs von Mekka betreffs des Titels, den er annehmen will, sind von England, Frankreich und Italien anerkannt worden (Reutermeldung London 2. 1.)

Anatolien und östliches Mittelmeer.

„Le Journal" beklagt in bitteren Worten den Verlust des „Gaulois" und fragt, wozu die gewaltigen Kolosse dienen, solange sie durch die unscheinbaren U.-Boote in Grund gebohrt werden können. Die „Deutsche Tageszeitung" (5. 1.) schreibt: Die „Ivernia" ist der 16. englische Handelsdampfer von mehr als 10000 Tonnen, der in diesem Kriege versenkt wurde. Dazu kommen 3 (bzw. 4?) als Hilfskreuzer ausgerüstete englische Handelsschiffe von mehr als 10000 Tonnen; ferner verloren die Franzosen 3 Schiffe, die Japaner eins von mehr als dem erwähnten Tonnengehalt. Die Namen derselben werden dabei angeführt.

Infolge des U.-Bootkrieges sind die Getreideschwierigkeiten für England sehr gestiegen.

Die Erregung in England betreffs der Bewaffnung der Handelsdampfer ist im Steigen und alle englischen Zeitungen sind einig, daß das von Amerika zugelassene Heckgeschütz nicht genüge; in den „Times" wird sogar geäußert: „Neutrale hin, Neutrale her: Das vorderste Geschütz muß kommen." Ein neuerer Aufsatz des Blattes fordert eine vollkommenere Bewaffnung der Kauffahrteischiffe zu Angriffszwecken.

Bei Drama fand unwirksame Tätigkeit feindlicher Flugzeuge statt. (Bulg. Bericht v. 30. 12.)

Dardanellen.

Nach Stockholmer Nachricht vom 5. Januar hat sich im Auftrage der russischen Regierung der „Wietschernieje Wremja" zufolge eine besondere Mission nach England begeben, um den englischen Kriegsrat für eine neue Expedition nach den Dardanellen zu gewinnen. Die Beherrschung der Meerengen und der Besitz Konstantinopels sei Rußlands bedeutendstes Kriegsziel, auf das die westlichen Bundesgenossen angesichts der ungeheuren Opfer, die Rußland gebracht habe, Rücksicht nehmen müßten. In politischen Kreisen Petersburgs ist indessen die Hoffnung, daß Großbritannien unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer neuen Dardanellenexpedition zustimmt, außerordentlich gering.

Der russische Kadettenführer Miljukow äußert sich im „Journal„ u. a. dahin, daß die Erwerbung der Dardanellen nicht als Annexion, sondern als logische und unvermeidliche Folge einer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung zu betrachten sei. . . . Dies sei eine conditio sine qua non, weil die Türkei ein Vasall des Deutschen Kaisers geworden sei. . . . Die Dardanellen müßten wie der Panama-Kanal verwaltet werden, nur sei den Kriegsschiffen die Durchfahrt absolut zu verbieten.

Kaukasusfront.

Am 25. Dezember 1916 wurde der Angriff eines türkischen Bataillons bei Petrakaleh abgeschlagen (Russ. Ber. v. 27. 12.) und beim Dorfe Sefker, 25 Werst nord-

Digitized by Google

westlich Kelkit, eine türkische Feldwache aufgehoben (Russ. Ber. v. 2. 1.)

In der Wan-See-Gegend besetzten die Russen das Dorf Ataman, trieben ein türkisches Bataillon zurück (Russ. Ber. v. 27. 12.) und gewannen dann die Höhen des Ataman-Gebirges. Der Gegner (ein türkisches Bataillon) ging auf Dorf Ili zurück.

Westlich von Musch machten ferner russische Aufklärer türkische Gefangene. (Ber. v. 27. 12.)

Der türkische Bericht vom 1. Januar betont, daß Scharmützel zugunsten der osmanischen Truppen stattfanden.

Heftiges Schneetreiben und anhaltende Schneestürme im Kaukasus hindern oder verlangsamen notgedrungen die militärischen Operationen daselbst.

Persische Front.

Türkischerseits wird berichtet, daß der von den Russen gemeldete und abgeschlagene Angriff bei Sultanabad freiwillige Abteilungen der persischen Stämme Lorlar und Bodari betrifft, die infolge russischer Grausamkeit mit den osmanischen Truppen zusammen wirken (Ag. Milli 27. 12.), und dann, daß der bei Sakis von den Russen erbeutete Pferdetransport ein persischer gewesen ist.

Ein russischer Angriff gegen Cobaschi, 50 km nordwestlich von Hamadan, wurde abgewiesen; der Gegner zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. (Türk. Ber. v. 29. 12.)

60 Werst nordwestlich Revanduz herrschen heftige Schneestürme. (Russ. Ber. vom 2. 1.)

Irakfront.

In der Nacht zum 27. Dezember wurde ein englischer Angriff auf die türkische Stellung am Garaf-Kanal abgewiesen und an der Tigrisfront wurde der Gegner am 31. Dezember mit schweren Verlusten zurückgetrieben. (Türk. Ber. vom 3. 1.)

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Türkische Truppen werden im bulgarischen Bericht vom 4. Januar erwähnt.

An der Westküste hat am 29. Dezember ein deutsches Seeflugzeug Hafenanlagen und feindliche Schiffe im Hafen von Sulina mit Bomben belegt und Treffer auf einem Transportdampfer erzielt.

Bei Tulcea wurde durch bulgarisches Artilleriefeuer ein feindlicher Schlepper versenkt (Ber. v. 31. 12.) und im Mündungsgebiete der Donau machte die bulgarische Flußsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-Arm in Kähnen überschritten hatten.

In der Dobrudscha wurden nach der Einnahme von Rachel am 29. Dezember die Operationen fortgesetzt, Fortschritte gegen Macin gemacht und dieser Ort sowie Jijila genommen. Die Bulgaren haben nach Bericht vom 2. Januar die stark befestigte Stellung an der Höhenlinie 364 und 197 bei Lucovicza und diesen Ort selbst besetzt.

Die Dobrudscha ist somit bis auf die schmale, gegen Galatz verlaufende Landzunge vom Gegner gesäubert. Deutsche und bulgarische Kräfte dringen auf Braila und Galatz vor. (Ber. v. 5. 1.)

Die Kriegslage in Rumänien wird an anderer Stelle geschildert. Die russische Brückenkopfstellung bei Braila ist südlich des Buzaul durchbrochen (Ber. v. 5. 1.), die Stadt selbst genommen. (Ber. v. 5. 1. abends.)

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus dem vom Feinde bedrohten Gebiet nimmt nach der französischen Presse einen ungeheuren Umfang an und wird als niederschmetternder Anblick geschildert.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Dänemark.

***Kraftfahrzeuge.** Die Anzahl der Kraftfahrzeuge ist dauernd in ganz erheblichem Steigen begriffen. Die neueste Statistik (1. September 1916) gibt nach der „Allgemeinen Automobil-Zeitung" (53/1916) folgende Ziffern an:

	Personenwagen		Lastwagen	
	1916	1914	1916	1914
Anzahl der Wagen bis zu 6 P. S.	1725	1105	192	109
Von 6 P. S. bis 12 P. S.	2485	1676	344	165
Über 12 P. S.	785	298	187	77

Außer diesen Kraftwagen sind 7766 Krafträder mit 23066 P. S. eingetragen worden.

Japan.

***Stahl und Eisen.** Es ist bekannt, in welcher Weise die Eisenindustrie Fortschritte gemacht hatte. Einige bemerkenswerte Zahlenangaben bringt „Prometheus" (12/1916). Hiernach ist der Bedarf Japans an Eisen und Stahl während des Krieges auf 1 300 000 t für das Jahr 1916 gestiegen, wovon aber nur etwa 320 000 t im Lande selbst erzeugt werden können. Die Haupterzeuger sind die Wakamatsu-Werke, die von der Regierung 1898 gegründet wurden und im Jahre 1911 eine Jahresleistung von 100 000 t erreichten. Sie sind inzwischen erweitert worden und kommen in 1917 auf eine Leistung von über 200 000 t. Wenn nun auch durch die Erweiterung der Wakamatsu-Werke die Jahresleistung zunächst um 65 000 t vergrößert wird und späterhin wohl auch eine Vermehrung der heimischen Erzeugung möglich ist, so steigt doch auch der Verbrauch um 150 000 bis 200 000 t jährlich, so daß die heimische Erzeugung immer nicht viel mehr als ein Viertel des Bedarfs ergibt. Hauptabnehmer ist der Schiffbau, dessen Bedarf durch die heimische Erzeugung kaum gedeckt wird. Die Schiffbauindustrie verwendete etwa die Hälfte der heimischen Erzeugung in 1915 und führte noch ungefähr ebensoviel Material ein. Gerade die Versorgung der Werften ist aber nun in Frage gestellt. Die Jahreserzeugung der Werften, die sich vor dem Kriege auf 52 000 t Bruttoraum-inhalt im besten Jahre belief, ist gewaltig gewachsen. Im Mai 1915 waren 52 Dampfer mit 238 000 t im Bau oder bestellt, im Dezember 1915 waren es schon 101 mit 443 000 t. Für 40 000 t Schiffsraum braucht man etwa 220 000 t Stahl und Eisen. Die Beschaffung des Bedarfs der Werften stößt auf große Schwierigkeiten. Großbritannien und Deutschland können kaum etwas an Material abgeben, da sie es für die eigene Industrie gebrauchen. Etwaige kleine Überschüsse nehmen die skandinavischen Länder, die Niederlande und

Digitized by Google

Spanien gern und für jeden Preis. In den Vereinigten Staaten treten ebenfalls diese europäischen Länder als Käufer auf. Außerdem ist dort die Nachfrage nach Stahl und Eisen so groß, daß die amerikanischen Werften schon seit Ende 1915 über starken Mangel an Material klagen. Durch den Mangel an Stahl und Eisen wird auch die japanische Lieferung von Munition und Waffen an die Feinde Deutschlands beeinträchtigt. Außerdem werden die Japaner hierdurch gehindert, die Lage zur Ausdehnung ihrer Schiffahrt so auszunutzen, wie sie es gern tun würden. Verwenden könnten sie jährlich 300 000 t neuen Schiffsraum und würden damit im Stillen Ozean völlig die Oberhand gewinnen. Doch können die Werften infolge Mangels an Material nur wenig mehr als 100 000 t fertigstellen.

Kolumbien.

***Schweizer Offiziere für die Armee.** Aus „Army and Navy Journal" (2. 9. 1916) ist zu entnehmen, daß auf Ansuchen der Regierung von Kolumbien die Schweiz drei Offiziere für einen Zeitraum von drei Jahren nach Kolumbien entsenden wird, um die dortige Armee nach Schweizer Art zu reorganisieren.

Schweden.

***Kriegsschulkursus.** Die Anzahl der zur Kriegsschule Kommandierten betrug für den beginnenden Offizierkursus nach „Svensk Mil. Tidskrift" (8/1916) 165. Sie verteilten sich auf die einzelnen Waffengattungen wie folgt: Infanterie 95, Kavallerie 17, Artillerie 31, Pioniere 18, Train 4.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Neue 40,5-cm-Kanonen.** Das Watervliet-Arsenal ist nach „Army and Navy Journal" (19. 8. 1916) zurzeit mit der Herstellung von neuen 40,5 cm-Kanonen beschäftigt, von denen die ersten am Kap Henry und eine am Panamakanal zur Aufstellung gelangen sollen. Die Geschütze besitzen eine Länge von 50 Kalibern, ihr Geschoß wiegt 1089 kg.

***Motorartillerie.** Auf Grund günstig verlaufener Versuche mit Caterpillars und Schleppern wird nach „Army and Navy Journal" das 9. Feldartillerie-Regiment ausschließlich mit Motorzug bespannt. Das Regiment ist auf den Hawai-Inseln stationiert, es erhält 30 Schlepper für Geschütze und Munitionswagen sowie eine Regiments-Motorkompagnie zu 27 Fahrzeugen. Die letztere besteht aus Kraftwagen für Offiziere und Motorrädern mit Seitenwagen für Unteroffiziere und Mannschaften. Das Regiment soll innerhalb eines Jahres vollkommen verwendungsfähig sein. Vier Batterien erhalten 12-cm-Kanonen und die beiden anderen 15-cm-Haubitzen.

Verschiedenes.

Konservenbüchsen als Verbreiter der Malaria. Um Niederlassungen oder Lagerplätze in wenig kultivierten Ländern sammeln sich Konservenbüchsen oftmals in großer Zahl an. Das Gesundheitsamt der Vereinigten Staaten hat festgestellt, daß diese Büchsen eine sehr gefährliche Brutstelle für Moskitos, die Verbreiter der Malariakeime, sind, weil sich in ihnen fast immer etwas Wasser findet und die Bedingungen zur Entwicklung der Insektenbrut dadurch begünstigt werden, daß die offen umherliegenden Büchsen der Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind und erwärmt werden. Während man in Gegenden, in denen Malaria auftritt, sonst alle Wassertümpel auszutrocknen sich bemüht, wenn dies aber nicht möglich ist, das Wasser mit einer Petroleumschicht überzieht oder mit chemischen Mitteln zur Brutstätte für Moskitos ungeeignet macht, hat man die Gefahr der kleinen Wasserbehälter, die die Konservenbüchsen bilden, bisher übersehen. Das Gesundheitsamt warnt dringend vor der Ansammlung der Konservenbüchsen in der Nähe von Wohn- und Lagerplätzen. Wo man sie nirgendwo anders unterbringen kann, sollte wenigstens der Boden mit mehreren Löchern so durchbohrt werden, daß sich in ihnen kein Wasser mehr sammeln kann. („Scientific American" und „Umschau" 52/1916.)

Die Zellstoffindustrie in Japan. Veranlaßt durch das Vorhandensein großer Vorräte an Rohstoff wurden vor einer Reihe von Jahren zwei große Gesellschaften für Zellstoffabrikation eingerichtet, deren Erzeugnisse aber den Wettbewerb gegen die deutschen Fabrikate nicht aufrechterhalten konnten, ebensowenig wie der heimische Markt die gesamten Erzeugnisse aufzunehmen imstande war. Durch das Ausbleiben der deutschen Zufuhren infolge des Krieges beherrscht jetzt die japanische Zellstoffindustrie nunmehr allein den Markt. An der Gesamterzeugung der Erde von 2 200 000 Pfd. ist die eine Gesellschaft allein mit 1 700 000 Pfd. beteiligt, die andere hat ihren ganzen Betrieb in eine Pulverfabrik umgewandelt. Von der Ausfuhr im Gewicht von 1 400 000 Pfd. gehen 610 000 Pfd. als roher Zellstoff nach England und Frankreich, während die restlichen 800 000 Pfd. Fertigware darstellen. („Zeitschrift für angewandte Chemie", S. 575.)

Steinkohlenerzeugung der Niederlande. Wie „Glückauf" (25. 11. 1916) berichtet, ist Holland eins der wenigen Länder, die während der Kriegszeit eine Zunahme ihrer Steinkohlengewinnung zu verzeichnen haben. Der holländische Bergbau hat sich in den letzten Jahren bedeutsam entwickelt und spielt in dem Wirtschaftsleben des Landes bereits eine wichtige Rolle. Während 1902 erst 390 778 t Kohlen gefördert wurden, steigerte sich die Ausbeute 1910 auf 1 292 289 t und erreichte 1915 2 262 148 t im Werte von 21 Millionen Gulden. Gegen 1914 ergab sich eine Zunahme der Förderung von 17,3 vH. Die höchste Förderleistung zählt die Grube „Wilhelmina" mit 450 000 t.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Clausewitz über die Erreichung des Kriegszwecks.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXV.
Heeres-Rundschau: Dänemark: Kraftfahrzeuge. — Japan: Stahl und Eisen. — Kolumbien: Schweizer Offiziere für die Armee. — Schweden: Kriegsschulkursus. — Vereinigte Staaten von Amerika: Neue 40,5-cm-Kanonen. Motorartillerie.
Verschiedenes: Konservenbüchsen als Verbreiter der Malaria. — Die Zellstoffindustrie in Japan. — Steinkohlenerzeugung der Niederlande.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 125.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 126. | **Berlin, Donnerstag den 18. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Königlich Bayerische Armee.

Broll, Lt. d. Res.	Holzheid, Lt. d. Res.	Walter, Lt. d. Res.
Edert, Lt. d. Res.	Mittelberger, Lt. d. Res.	Walther, Lt. d. Res.
Frischmann, Lt. d. Res.	Schaaff, Lt. d. Res.	Wurm, Hauptm. d. Landw. a. D.
		Wutz, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 325.

Königlich Sächsische Armee.

Grünler, Lt. d. Res.	Lukanek, Lt.	Peter, Lt. d. Res.
Jaeschke, Lt. d. Res.	Mirus, Lt. d. Res.	Richt, Lt. d. Res.
Langer, Lt. d. Res.	Neef, Lt. d. Res.	Schneider, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 370 bis 373.

Kaiserliche Marine.

Andreae (Arthur), Lt. d. Res.	Frankenberg (Kurt), Oblt. z. S.	Salzbrunn (Hans-Werner), Lt. z. S. d. Res.
Bauer (Cäsar), Kaptlt.	Gleiniger (Erich), Lt.	Suntheim (Friedrich), Mar. Ob. Ing.
Berendt (Emil), Oblt. z. S.	v. Nathusius (Christian-Albrecht), Oblt. d. Res. d. M. A.	
v. Bülow (Max), Kaptlt.	Neiling (Peter), Lt. z. S. d. Res.	
Dietrich (Max), Kaptlt. d. Res.		

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 100.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 9. Januar 1917.

Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Lt. im Drag. R. Nr. 8, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts., d. Abschied bewilligt.

Hecker, Hauptm. a. D. (Freiburg), früher Lt. im Feldart. R. Nr. 34, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. erteilt.

Großes Hauptquartier, den 10. Januar 1917.

Schneider, Oberst von d. Armee, im Frieden Kom. d. Kad. Hauses in Potsdam, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. I Düsseldorf ernannt.

Fretzdorff, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. Gren. Regts. Nr. 3, im Frieden Kom. d. Kr. Schule in Cassel, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Posen ernannt.

Witte, Maj., im Frieden an d. Haupt-Kad. Anstalt, jetzt aggreg. d. Gren. R. Nr. 11 und komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., von diesem Komdo. behufs Verwendung als Vertreter d. Kom. d. Kad. Hauses in Wahlstatt enthoben.

Großes Hauptquartier, den 11. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Günther, v. Caron, Sartorius, Fähnriche im Hus. R. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Herkenrath (I Cöln), Frey (Montjoie), Fuchs (Mülhausen i. E.), Vizefeldwebel;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Meyer in d. Train-Abt. Nr. 2,

Petzsch im Pion. B. Nr. 5;

Bahr, Unteroff., zum Fähnr., unter Zuteilung zur Train-Abt. Nr. 5,

Thewalt, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 5 (VI Berlin), früher im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Köhn (Wismar),

Drolshagen (Münster) im Inf. R. Nr. 21, dieses Regts.,

Treiber, Büchner (Meiningen), Seifert (Eisenach), Sebold (I Cassel), Stipp (II Frankfurt a. M.), Roß (Offenburg), Nowsky (V Berlin), Langkau (Braunsberg), Beier (Bochum), Hardt (Siegen);

Appel (Mainz), Vizewachtm.,

Schoenen (Crefeld), Vizefeldw.;

zu Leutnants d. Res. d. Kraftf. Bats.:

Berg (Mosbach), Schmidt (Gustav) (Straßburg), Junghans (Potsdam), Jahn (IV Berlin), Vizefeldwebel;

Burger, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Sagert, Feldw. Lt. (Prenzlau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Ridder (Oldenburg), Engel (II Hamburg), Westrum (Celle), Hütwohl (Coblenz), Köhler (Neuhaldensleben), Vizewachtmeister,

Meierdierks (I Bremen), Vizefeldw.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Euler (Breslau), Heberling (II Hamburg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Goebel (Danzig), Kleberger, Hainebach (I Darmstadt), Pfeiffer, Kreis, Pauli (II Darmstadt), Kay, Blohm (Landsberg a. W.), Schulze (Wilhelm) (Sondershausen), Schlesinger (II Cassel), Schmarsow (Hirschberg), Kettner (Stettin), Trutschler (Kreuznach), Krämer (Erbach), Darré (Wiesbaden), Schneider (Richard) (Mainz), Staege (Perleberg), Diethe (Gerhard), Diethe (Martin) (I Bremen), Ollig (Coblenz), Leuenberg, Schubert (IV Berlin), Boltz (Woldenberg), Fluhme (VI Berlin);

Moll, Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Seifert, Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Gerb, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Bahr (Hirschberg), als Lt. mit einem Patent vom 18. November 1915 im Inf. R. Nr. 19,

Lemmerich d. Drag. Regts. Nr. 14, als Lt. mit einem Patent vom 23. März 1914 in diesem Regt.,

Vent d. Feldart. Regts. Nr. 55, als Lt. mit einem Patent vom 10. Mai 1915 in diesem Regt.,

Macht d. Feldart. Regts. Nr. 67 (I Essen), als Lt. mit einem Patent vom 29. Januar 1916 in diesem Regt.

Versetzt:

Rulau, Hauptm. im Inf. R. Nr. 69, komdt. z. Dienstl. b. Bekl. Amte d. VIII. A. K.,

Digitized by Google

Heyme, Hauptm. im Inf. R. Nr. 41, komdt. z. Dienstl. b. Bekl. Amte d. XI. A. K., — als Mitglieder zu diesen Bekl. Amtern.

v. Stegmann u. Stein, Oblt. in d. Masch. Gew. Abt. 1, komdt. zur Gew. Prüf. Komm., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. Bats. Nr. 6 bewilligt.

Kleinert, Aselmann, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts. befördert.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1917.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Saeftel (Rybnik) im Inf. R. Nr. 22, als Lt. mit einem Patent vom 10. August 1914 in diesem Regt.,
Baare d. Inf. Regts. Nr. 29 (Bonn), als Lt. mit einem Patent vom 21. Mai 1914 in diesem Regt.,
Kuhne (Magdeburg), als Lt. mit einem Patent vom 19. Juli 1914 im Inf. R. Nr. 129,
Franck (Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 65, als Lt. mit einem Patent vom 22. Mai 1914 in diesem Regt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Wagner, Dallmer-Zerbe im Gren. R. Nr. 4,
Schulz (Wilhelm), Wöstmann im Füs. R. Nr. 73;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Hammerschmidt im Inf. R. Nr. 27,
Runge im Füs. R. Nr. 36,
Immelmann im Inf. R. Nr. 72,
Frhr. v. Uckermann im Inf. R. Nr. 153, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.,
Frhr. Knigge im Hus. R. Nr. 10, jetzt im Ers. Depot desselben;
Bethke, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Aschersleben), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Baumeister, Löhr (Magdeburg), Vizefeldwebel, d. Inf. Regts. Nr. 26, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Schwarz (Halle a. S.), jetzt im I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 27,
Semmelroth (Bernburg), Romann (Münsterberg);
Oberländer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied bewilligt:

Holland, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. S., vorher Liegnitz), früher Lt. im Inf. R. Nr. 49.

Befördert:

Pfaff, Fähnr. im Inf. R. Nr. 112, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kaphengst (II Berlin), Dörschel (II Altona) im Garde-Füs. R., dieses Regts.,
Arps (Neumünster), Jürgensen (I Hamburg), Schmidt (Wilhelm), Wamser (Flensburg), Siemon, Terno (Schleswig) im Inf. R. Nr. 84, dieses Regts.,
Schliemann (Wismar) im Füs. R. Nr. 90, dieses Regts.,
Baass (Karlsruhe), Rossow, Emmerich (Anklam), Haase (II Altona), Meyer (Erich) (Lüneburg), Kiesow (Stettin), Rudloff (Neustrelitz), Köpstein (II Hamburg), Heinrich, Seebeck (Bremerhaven), Viefhaus (I Bremen), Bandlow (Anklam), Heinzenburg (IV Berlin), Lenzen (II Altona), Denker (Flensburg), Paepke (Schwerin),

die Vizewachtmeister:

Rieger (Wohlau), Heinze (Weißenfels), Krampe (Bitterfeld), Mügge (Potsdam), Jaeger (VI Berlin), Schmidt (Kurt) (Halberstadt), Wiartalla (Königsberg), Endres (Heidelberg), Heuer (Coesfeld), Tesch (Görlitz), Boländer (Karlsruhe), Dartsch (Liegnitz);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Bössow (Waren), Hoepner, Reglin (Kiel), Graf (Aschersleben), Holzapfel (I Altona), Lindemann (III Hamburg), Hilmer (II Hamburg), Liebert (Neustadt);

zu Leutnants der Reserve:

Münch (Bremen), Hildebrandt (II Bremen), Witte (Karl), Nickel (Dessau), Wissing (Coesfeld), Vizefeldwebel,
Boeken (Hanau), Trenne (Guben), Hahn (II Hamburg), Miethe (Braunschweig), Vizewachtmeister;
Schweichler, Vizefeldw. (Goldap), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Ebendorff (Elberfeld), Lüsse (Soest), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 39, dieses Regts.,
Werner (II Hannover), Danger (I Bremen), Schulze (Georg) (I Hannover), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Kotthaus (Lennep), Baum (I Dortmund), Vizewachtmeister;
Otte, Vizefeldw. (Schrimm), zum Lt. d. Res.

Jaeger, Feldw. Lt. (Mülheim a. d. Ruhr), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Morr (Wiesbaden),
Thunig (Kreuzburg), d. Fußart. Regts. Nr. 6;
Selck, Vizewachtm. (I Bremen) im Feldart. R. Nr. 45, dieses Regts.,
Lühmann, Vizefeldw. (Lüneburg);
Seidel, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Singer (bisher Aschaffenburg), Dahlmann (Naumburg a. S.), Weber (Minden), Vizewachtmeister;
Berg, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Franke, Fähnr. im Inf. R. Nr. 98, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Im Sanitätskorps.

Großes Hauptquartier, den 9. Januar 1917.

Scholvien, Ob. Arzt d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt b. Inf. R. Nr. 144, zum St. Arzt mit Patent vom 12. Dezember 1916 befördert.

(Die bei den aktiven Sanitätsoffizieren angegebenen Dienststellen bezeichnen die bisherige Friedensdienststelle.)

Zu Generaloberärzten befördert:

die Oberstabs- und Regimentsärzte:

Guß d. Füs. Regts. Nr. 33,
Dr. Sydow d. Feldart. Regts. Nr. 43,
Dr. Zabel d. Feldart. Regts. Nr. 60.

Zu Oberstabsärzten befördert:

die Stabs- und Bataillonsärzte:

Dr. Eckert d. II. Bats. Garde-Gren. Regts. Nr. 4,
Köhler d. III. Bats. Inf. Regts. Nr. 17,
v. Bolko d. III. Bats. Inf. Regts. Nr. 62,
Dr. Dannenberg d. III. Bats. Füs. Regts. Nr. 38,
Dr. Regling d. II. Bats. Inf. Regts. Nr. 171,
Dr. Servé d. II. Bats. Füs. Regts. Nr. 80,
Dr. Hüne d. Pion. Bats. Nr. 2.

Den Charakter als Oberstabsarzt haben erhalten:

Dr. Schulten (Elberfeld), St. Arzt d. Ref. a. D.,
Dr. Fürbringer (I Braunschweig), St. Arzt d. Landw. a. D.

Zu Stabsärzten befördert:

die Oberärzte:

Dr. Rhode beim Huf. R. Nr. 16,
Dr. Trost b. Mil. Reit-Institut,
Dr. Seiler b. Inf. Leib-R. Nr. 117,
Dr. Atzrott b. Gren. R. Nr. 5,
v. Holly u. Ponientzitz b. Garde-Gren. R. Nr. 4,
Dr. Bartke b. Feldart. R. Nr. 30,
Dr. Krankenhagen b. Inf. R. Nr. 175,

die Oberärzte der Reserve:

Dr. Peitzsch (Barmen) b. Ref. Laz. Barmen,
Dr. Wernicke (V Berlin),
Dr. Stroemer (I Bochum) b. Ref. Laz. I Bochum,
Dr. Freyburger (Diedenhofen) b. Erf. B. Fußart. Regts. Nr. 7,
Dr. Schunck (II Dortmund) b. Ref. Laz. II Düsseldorf,
Dr. Berens (I Düsseldorf) b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 135,
Schüller (I Düsseldorf), Dr. Knotte (I Essen), Dr. Lindemann (I Essen), b. Ref. Laz. I Düsseldorf,
Dr. Boerger (II Essen) b. Ref. Laz. Essen,
Dr. Deutelmoser (II Essen),
Dr. van Elsbergen (Geldern), Dr. Mappes (Geldern),
Dr. Elze (Heidelberg) b. Ref. Laz. Heidelberg,
Dr. Wolf (Minden) b. Ref. Laz. Minden,
Dr. Schultz (Soest) b. Ref. Laz. Münster,
Dr. Zachen (Wesel) b. Fest. Laz. Wesel,

die Oberärzte d. Landw. 1. Aufgeb.:

Dr. von Döhren (II Bochum) b. San. Amt d. VII. A. K.,
Dr. Kleinschmidt (Halle a. S.), Dr. Schopp (Worms);
Dr. Feldmann (Mülheim a. d. Ruhr), Ob. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb. b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 159,
Dr. Heinecke (Glatz), Ob. Arzt d. Ref. a. D.

Zu Oberärzten befördert:

die Assistenzärzte:

Langenbach b. Leib-Gren. R. Nr. 109,
Strauch b. Gren. R. Nr. 11,
Dr. Eunike b. Feldart. R. Nr. 83,
Uebel b. Gren. R. Nr. 110, — alle vier mit einem Patent vom 25. Oktober 1916,

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Jaspers (Bielefeld),
Dr. Goergens (Crefeld) b. Ref. Laz. Crefeld,
Glaser (Gumbinnen) b. Bez. Komdo. Gumbinnen,
Israel (Hersfeld) b. Fußart. R. Nr. 18, 4. Battr.

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

Dr. Kunze, Ob. Arzt d. Ref. (Weimar), als Ob. Arzt mit einem Patent vom 1. Oktober 1913 O 1 b. Pion. B. Nr. 18,

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Fischer (V Berlin), unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1916 b. Inf. R. Nr. 98,
Dr. Grumme, unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1916 b. Inf. R. Nr. 74.

Digitized by Google

Im aktiven Sanitätskorps unter Ernennung zu Assistenzärzten und Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

die Feldhilfsärzte vom Landw. Bez. V Berlin:

Jacobi b. Inf. R. Nr. 57,
Rühe, jetzt b. Gren. R. Nr. 7, b. Feldart. R. Nr. 54,
Smend,
Fleischer b. Feldart. R. Nr. 63,
Hollaender b. Inf. R. Nr. 71,
Herrmann b. Inf. R. Nr. 165,
Haassengier, jetzt b. Inf. R. Nr. 16, b. Feldart. R. Nr. 71;
Linne, Feldhilfsarzt vom Landw. Bez. VI Berlin, jetzt b. Gouv. von Brüssel und Brabant, b. Inf. R. Nr. 64.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Brietz (Anklam), Schinck (V Berlin), Wolff (V Berlin), Albrecht, Milde, Egelkamp, v. Oepen, van Rey (Bonn),
Rüsing (Bonn) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 112,
Wiener (Bitterfeld), Metzker (I Breslau), Müller (I Breslau), Jacobson (I Breslau), Rüster (I Darmstadt), Sprüth (I Dortmund), Hirsch (II Frankfurt a. M.), Balhorn (Göttingen), Heise (Göttingen), Ancker (Landsberg a. W.), Smechula (Lüneburg), Zielezinski (Marienburg), Wichhusen (Rostock), Modes (Schwerin), Hueck (Siegen), Bäsell (Weimar), Eichwald (V Berlin),
Froemsdorff (I Breslau) b. Inf. R. Nr. 156,
Niedermeyer (I Breslau) b. II. Ers. Bat. Inf. Regts. Nr. 51,
Leppelmann (Coesfeld), Gerz (I Düsseldorf), Alfs (II Düsseldorf), Schott (II Frankfurt a. M.), Fuchs (Freiburg), Hoffmann (Glatz), Heilmann (Göttingen), Nordmann (Göttingen), Böttger (I Hannover), Behmann (Hildesheim), Becker (I Königsberg), Faerber (I Königsberg), Matzdorff (Kiel), Baer (Posen), Wischeropp (Stendal).

Zu Assistenzärzten d. Landw. 2. Aufgeb. ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Krahe (Reuß),
Peters (I Oldenburg) b. Inf. R. Nr. 128.

Zu Assistenzärzten der Reserve befördert:

die Unterärzte:

Büchler (V Berlin) b. Res. Laz. Jüterbog,
Istel (I Breslau),
Dr. v. Bönninghausen (Coesfeld) b. Ulan. R. Nr. 7,
Spangenberg (Kiel),
Dr. Schütz (I Königsberg),
Oppenheim (Marburg) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 3,
Dr. Springer (Straßburg),
Moses (Belgard), Dr. Klopsch (II Berlin), Sterkel (V Berlin), Greven (Freiburg),
Dr. Pflug (Heidelberg) b. Res. Laz. Heidelberg,
Dr. Meißner (Straßburg) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 136,
Kaufhold (Straßburg) b. Fest. Laz. Straßburg,
Metz (Straßburg) b. Fest. Laz. Straßburg.

Zu Assistenzärzten d. Landw. 1. Aufgeb. befördert:

die Unterärzte:

Dr. Salomon (V Berlin) b. Res. Laz. II Spandau,
Dr. Sternberg (V Berlin);
Dr. Schoenfeld (V Berlin), Unt. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Zu Assistenzärzten d. Landw. 2. Aufgeb. befördert:

Stender (I Bochum), Zoepffel (II Frankfurt a. M.), Kaltenbach (Freiburg), Dr. Stern (Rastatt), Unt. Ärzte.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Besser (V Berlin) bei d. Kaiser Wilhelms-Akad.,
Fricke (V Berlin) b. Res. Laz. Gelsenkirchen,
Jancke (Bonn),
Schwarz (Brandenburg a. H.) b. Res. Laz. Brandenburg a. H.),
Balsam (II Cöln) b. Fest. Laz. Cöln,
Laurent (II Düsseldorf) b. Res. Laz. Bielefeld,
Sturm (Freiburg) b. Ers. B. Fußart. Regts. Nr. 7,
Schröter (Gelsenkirchen) b. Res. Laz. Gelsenkirchen,
Großekettler (Mülheim a. d. Ruhr) b. Res. Laz. Kempen,
Chantraine (Aachen) b. Res. Laz. Fürstenwalde,
Radant (Anklam), Schlegelberger (V Berlin),
Friederichs (Bonn) b. Fest. Laz. Coblenz,
Gayk (Osterode) b. Res. Laz. Cottbus,
Masermann (I Königsberg),
Iseke (Siegburg) b. Fest. Laz. Cöln,
Blies (Wiesbaden),
Brogsitter (Wiesbaden) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 161,
Avé Lallement (Anklam) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 85,
Konietzko (Anklam), Birkenstock (I Essen), Feller (Göttingen), Koch (Arolsen), Mehl (I Darmstadt), Bell (Stockach),
Graebe (Wiesbaden) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 62,
Gerlach (V Berlin) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 9,
Trant (I Bremen) b. Res. Laz. I Bremen,
Sponsel (Hanau), Dederich (Rheydt), Börnke (Soest),
Spielberg (I Altona) b. Res. Laz. I Altona,
Burger (Colmar) b. Fest. Laz. Straßburg,
Bonsmann (Hagen), Foerster (II Hamburg),
Wünsch (Hirschberg) b. Res. Laz. Liegnitz,
Nebendahl (Kiel) b. Ers. B. 5. Garde-Regts. z. F.,

Digitized by Google

Baumeister (Recklinghausen), Noack (Straßburg), Hammes (I Trier), Blaß (Worms) b. Fest. Laz. Straßburg,
John (Anklam), Brandes (II Braunschweig), Bietense (Rostock), Schilken (I Trier),
Senff (Neuhaldensleben) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 72,
Flatzek (Anklam), Watermann (Aurich),
Beck (V Berlin) bei d. Reit. Abt. 1. Garde-Feldart. Regts.,
Kuhn (V Berlin), Heedt (I Bochum), Matzerath (Bonn), Jansen (II Cöln), Claus (Detmold), Westrick (II Dortmund), Müller (Görlitz), Leineweber (Göttingen), Ruhl (Hanau), Mammas (Lingen), Reuter (Lübeck), Doermer (Rheydt),
Keller (Rheydt),
Schulz (Stendal), Ehses (I Trier), Jansen (Aachen), Hähne (V Berlin), Hilge (Bonn), Stock (Bonn),
Schmidt (Bonn) b. Fest. Laz. II Metz,
Freund (I Breslau), Barthelemy (Colmar), Kunold (Dessau), Bien (I Dortmund),
Linsmann (I Dortmund) b. Fest. Laz. Metz,
Ruhenstroth (Elberfeld), Dieckmann (Essen), Dutzen (Flensburg), Wolschendorf (Hagen), Sosniers (Kattowitz), Franke (Minden), Schaal (Straßburg), Züscher (I Trier), Amuser (I Trier),
Nette (Weimar) b. Fest. Laz. Metz.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Dr. Weber, Gen. Arzt, Korpsarzt d. XVII. A. K.,

den Generaloberärzten:

Dr. Föhlisch, Garn. Arzt in Mainz,
Dr. Scholz, Garn. Arzt in Breslau,

den Oberstabs- und Regimentsärzten:

Dr. Richter d. Hus. Regts. Nr. 16, jetzt b. Ref. Laz. in Eberswalde,
Dr. Uppenkamp d. Inf. Regts. Nr. 13,
Dr. Heraucourt d. Hus. Regts. Nr. 8, jetzt b. Ref. Laz. in Lippstadt,
Dr. Wagener d. Fußart. Regts. Nr. 3, jetzt b. Fest. Laz. in Mainz, — allen vier unter Verleihung d. Charakters als Gen. Ob. Arzt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Dr. Fischer, Assist. Arzt d. Ref. (Rostock) b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 154.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Wildenrath, Assist. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb. (Rheydt).

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern: dem K. B. Gen. Lt. Huller, Kom. einer Inf. Div.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Gen. Maj. Ritter v. Tutschek, Kom. einer Jäg. Brig.;

die Schwerter zum Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem Gen. d. Inf. Dürr, Gen. Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. Frhrn. Seutter v. Lötzen, Flügel-Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem K. B. Obe:stlt. Jaud, Kom. eines K. B. Ref. Inf. Regts., den K. B. Majoren Aschauer, Kom. d. komb. Jäg. Regts., Hoeller, Kom. eines K. B. Fußart. Bats., dem K. S. Maj. v. Kirchbach, Abt. Chef b. Stabe d. Chefs d. Feldeisenbahnwesens, dem K. W. Hauptm. Geyer im Gen. Stabe d. Feldheeres;

das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Gold: dem Registrator Beck bei d. Gen. Adjutantur Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Hauptm. a. D. Corsepius bei d. Etapp. Mun. Verw. einer Armee, dem Feldarzt Dr. Weihmann b. Jäg. R. z. Pf. Nr. 8, dem Veter. d. Ref. Dr. Neuerburg b. einem Feldart. R., dem Feldw. Ronicke, dem Vizefeldw. Ehli, dem Oberjäger Wehage, dem Jäger Krüger, sämtlich im Jäg. B. Nr. 7.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Messing, bisher Insp. d. Mil. Luft- und Kraftfahrwesens;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. z. D. Schönfeld, Kom. d. Stellv. 3. Inf. Brig.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Maj. z. D. Elteſter, bisher Stellv. Train-Insp.;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern: den Obersten a. D. Frhrn. v. Stetten, bisher Kom. d. Etapp. Wesens einer Armee, Wellmann, bisher von d. Armee, vorher Kom. eines Ref. Feldart. Regts., dem Oberstlt. a. D. Fischer, bisher Kom. d. Landw. Bez. Andernach;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: den Oberstlts. a. D. v. Franke, bisher Kom. d. Landw. Bez. Arolsen, v. Zülow, bisher Kom. d. Landw. Bez. Erbach, v. Falkenhayn, bisher 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. Aachen, Maentell, bisher St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. III Berlin, dem Gen. Ob. Arzt a. D. Dr. Krause, bisher Garn. Arzt in Königsberg i. Pr.;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: den Majoren a. D. v. Freyhold, bisher Kom. eines Landst. Inf. Erf. Bats., Rach, bisher im Erf. B. d. Fußart. Regts. Nr. 17, v. der Schulenburg, bisher Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Offenburg;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern: dem Gen. d. Art. z. D. Serno, bisher Insp. d. Etapp. Insp. einer Armee;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: den Oberstlts. a. D. Sieberg, bisher mil. Vorst. Mitglied d. Wilhelmsheilanstalt in Wiesbaden, Matting, bisher St. Offiz. b. Komdo.

Digitized by Google

d. Landw. Bez. VI Berlin, dem Maj. a. D. v. Memerty, bisher in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 11, den Majoren a. D. und bisherigen Bez. Offizieren v. Chaulin-Egersberg b. Landw. Bez. Eisenach, Frhr. v. Binzer b. Landw. Bez. I Altona, v. Otterstedt b. Landw. Bez. I Hamburg, v. Falckenberg b. Landw. Bez. II Hamburg, v. Schmid b. Landw. Bez. Danzig, v. Hesse b. Landw. Bez. Thorn, Wentzel b. Landw. Bez. I Hannover, Granier b. Landw. Bez I Oldenburg, Hesse b. Landw. Bez. Osnabrück, Köhn v. Jaski b. Landw. Bez. Bonn, Spangenberg b. Landw. Bez. II Cöln, Nolte b. Landw. Bez. Neuwied, Franquet b. Landw. Bez. Jüterbog, Gaupp b. Landw. Bez. I Bochum, v. Zitzewitz b. Landw. Bez. I Düsseldorf, Kämmerer b. Landw. Bez. Gelsenkirchen, Frhr. v. Buttlar-Ziegenberg b. Landw. Bez. Burg, Hofmann, v. Petersdorff b. Landw. Bez. Halle a. S., Hagenberg b. Landw. Bez. Glatz, Hinze b. Landw. Bez. Gumbinnen.

Bayern.

München, 13. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, Allergnädigst zu ernennen:

am 4. Januar den Gen. d. Inf. Ritter v. Fasbender, kom. General eines Bayer. Res. Korps, wegen seiner hervorragenden, tatkräftigen, auch in schwierigsten Lagen stets erfolgreichen Führertätigkeit, insbesondere wegen der in den ersten Oktobertagen 1914 durch die schweren, siegreichen Kämpfe seines Korps um die Höhe von Vimy und Loretto errungenen, für die Gesamtlage hochbedeutsamen Erfolge vom 5 Oktober 1914 an zum **Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens,**

am 10. Januar den Gen. d. Kav. und Ritter d. Militär-Max-Joseph-Ordens Frhrn. v. Gebsattel, kom. Gen. d. III. A. K., wegen seiner hervorragenden Leistungen als Führer dieses Korps im gegenwärtigen Kriege vom 7. Januar 1917 an zum **Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens.**

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 9. Dezember 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Schumacher (Johannes), Lt. d. Res. im Inf. R. Nr. 126, an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Brenner (Erich), Lt. d. Res., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schulte (Hans), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Preßel (Karl), Lt. d. Res., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Juni 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Stierle (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Kirchhauser (Alfred), Lt. im Inf. R. Nr. 126, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Reihlen, Lt. d. Res., König (Herbert), Lt. d. Res. im Inf. R. Nr. 126, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Februar 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Borgmann (Erwin), Rittm. d. Res., Dörtenbach (Karl), Rittm. d. Landw. a. D., Hartmann (Herbert), Hauptm. d. Landw. a. D.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Arnstein (Arnold), Lt. d. Res., Dr. Lanz (Julius), Ob. Arzt d. Res.

Durch Allerhöchste Ordre vom 11. Dezember 1916

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Breitschwerdt (Eugen), Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schopf (Karl), Lt. d. Res., Rößler (Karl), Lt. d. Landw. Pion. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

15. Januar. Nördlich der **Somme** hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

16. Januar. Der Versuch französischer Abteilungen, bei **Beuvraignes** (südlich Roye) in unsere Stellungen einzudringen, wurde durch die Grabenbesatzung verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

15. Januar. Bei trübem Wetter blieb die Gefechtstätigkeit gering.

16. Januar. Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

15. Januar. Nördlich des **Susita-Tals** wurden unsere neugewonnenen Stellungen von stärkeren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen.

Digitized by Google

16. Januar. Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen **Casinu- und Susita-Tal** ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

15. Januar. Zwischen Buzaul- und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort **Vadeni im Sturm genommen.**

16. Januar. Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fundeni starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen **brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen.** Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front.

15. und 16. Januar. Unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Januar. Osmanische Truppen erstürmten gestern nachmittag das Dorf Vadeni, den letzten durch den Feind noch besetzt gehaltenen Ort südlich des Sereth.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des **Susita-Tales.** Die Angreifer wurden überall abgeschlagen. Weiter nördlich nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 16. Januar. Gestern nachmittag brach der Feind aus seiner **Brückenkopfstellung bei Namoloſa** (Nemoloasa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends vermochte er in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 16. Januar. Russen und Rumänen führten zwischen der **Susita** und dem **Cadinu-Tal** gegen die Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants v. Ruiz starke Angriffe; sie wurden überall abgeschlagen, auf einer Höhe südlich Cadinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des **Mesticanesti-Tunnels** stießen K. und K. Erkundungsabteilungen durch die feindlichen Sicherungslinien bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 16. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Januar. An der **Dolomitenfront** sprengten unsere Truppen in der vergangenen Nacht am **Großen Lagazuoi** das Felsband an der Südwand zwischen eigener und feindlicher Stellung ab. Die Sprengung ist vollkommen gelungen, eine breite Kluft trennt nun die beiden Gegner. An der **Karstfront** zeitweise etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Wien, 16. Januar. An der Karstfront hält die Artillerietätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 15. und 16. Januar. Unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 15. Januar. Schwaches Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Lebhafte feindliche Lufttätigkeit in der Gegend von Monastir, im Wardartal und an der Struma. Wir brachten ein feindliches Flugzeug, das über die Umgebung von Xanthi flog, durch unser Artilleriefeuer zum Absturz. Das Flugzeug versank im Meer.

Digitized by Google

Rumänische Front.

Sofia, 15. Januar. Vom rechten Donau-Ufer aus wurden durch unser Artilleriefeuer Eisenbahnanlagen in der Umgebung von Galatz beschossen. Feindliche Artillerie erwiderte mit schwachem, unwirksamem Feuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 15. Januar abends. Im Westen und Osten geringe Gefechtstätigkeit. — Zwischen **Casinu-** und **Susitatal** sowie bei **Fundeni** sind starke **russische Angriffe abgeschlagen.**

Berlin, 16. Januar abends. Im Westen keine besonderen Ereignisse. — Im Osten haben sich südlich Smorgon Kämpfe entwickelt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 14. Januar. Östlich von Kut el Amara Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. — Persische Front. Wir warfen eine russische Kompagnie zurück und zogen in Rayat ein. — Kaukasusfront. Kein Ereignis von Bedeutung.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

„Journal" (15. 1.) schreibt, Deutschland drohe mit dem verschärften U.-Bootskrieg, es gelte auf der Hut zu sein. Deutschland werde mit seinen U.-Booten *wohl* kaum die Blockade brechen können, aber es wäre kindisch zu leugnen, daß die Störungen, die die U.-Boote im Seeverkehr verursachten, einen beunruhigenden Umfang angenommen hätten. Alle Abwehrmaßnahmen hätten nicht verhindert, daß immer größerer Schaden verursacht werde, man solle alle Handelsschiffe mit zwei Geschützen und geschulter Mannschaft, mit gewöhnlichen Torpedos und mit unter Wasser explodierenden Lufttorpedos ausrüsten, damit die U.-Boote sowohl in aufgetauchtem wie untergetauchtem Zustande getroffen werden könnten. — In der **„Information"** schreibt das Mitglied des Kammerausschusses für Handelsmarine, Abgeordneter Bergeon, die Alliierten müßten im Kampf gegen deutsche U.-Boote entschlossen zur Offensive übergehen, da die Defensive nicht mehr genüge. Bergeon schlägt vor, mit Wasserflugzeugen, Torpedobootszerstörern und besonderen Jagd-U.-Booten auf die deutschen U.-Boote Jagd zu machen und mit der englischen und französischen Hochseeflotte die norddeutschen und österreichischen Häfen anzugreifen. Die Einnahme der deutschen Nordseeinseln würde den Todesstoß für den U.-Bootkrieg bedeuten. Die Unternehmung würde viel kosten, aber das Ergebnis würde das Opfer lohnen.

London, 15. Januar. (Reuter). Der norwegische Dampfer „Bestfold" ist versenkt worden.

Bern, 15. Januar. Lyoner Blätter melden die Versenkung des französischen Seglers „Saint Michel" (174 Br. R. T.). Die Besatzung wurde gerettet.

London, 16. Januar. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Martin" (1904 Br. R. T.) und der schwedische Dampfer „Norna" versenkt wurden. Es sind Dampfer mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Tholma" aus Drom und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers „Brookwood", die versenkt wurden, angekommen. Der erste Offizier und 12 Mann der Besatzung des „Brookwood" werden vermißt.

Höchstleistungen — keine Improvisationen.

In einem Leitartikel schreibt **„Temps"** (15. 1.), Frankreich müsse auf allen Gebieten Höchstanstrengungen unternehmen und in nationaler wie internationaler Beziehung, in den Fragen der Landesverteidigung, der Truppenbestände, des Kriegsmaterials müsse das Programm, dessen Richtlinien von allen Alliierten gebilligt worden seien, nun endlich auch durchgeführt werden. Das Jahr 1916 habe den Alliierten mit den Kämpfen bei Verdun und im Trentino in defensiver Hinsicht gute Erfolge gebracht, bezüglich der Offensive sei die Bilanz magerer. Die Sommeschlacht habe nur sehr beschränkte und nur taktische Früchte getragen. Die Brussilowsche Offensive habe die strategische Lage auf der Ostfront nicht verändern können. Der dunkle Punkt im Jahre 1916 sei der Balkan, wo die Alliierten die Bedingungen und Folgen ihrer Handlungen ständig verkannten. Rumänien habe im Augenblick angegriffen, als die russischen Kräfte erschöpft waren. Die Saloniki-Expedition habe nur ein geringes Ergebnis gezeitigt. Die Handlungsweise der Alliierten gegenüber Griechenland habe die Lage noch verschärft. Die Verantwortlichkeiten der einzelnen Alliierten würden später festgelegt werden, aber schon heute stehe fest, daß die Übereinstimmung in ihren Bemühungen weit unter dem Wünschenswerten und Erreichbaren bliebe. Bisher hätten die zahlreichen Zusammenkünfte der Oberhäupter der verbündeten Regierungen in der Hauptsache Salonunterhaltungen geglichen, es sei unumgänglich notwendig, eine Arbeitsmethode, ein Arbeitszentrum zu schaffen. In einem Kriege, wie dem gegenwärtigen, seien Improvisationen und Improvisatoren nicht am Platze.

*

Oberst Repington schreibt in der **„Times"** (15. 1.): Die Lage an der Westfront ist so, daß die Zahl der französischen, englischen und belgischen Divisionen, selbst wenn man auf die wechselnde Stärke der Divisionen auf beiden Seiten Rücksicht nimmt, doch nicht so groß ist, daß sie in einem Offensivkampfe eine Entscheidung verspricht. Vor dem Kriege nahmen wir an, daß für einen Angriff eine Übermacht von zwei oder selbst drei gegen einen nicht zu groß sei, und wir müssen immer von neuem wiederholen, daß wir keineswegs über eine solche Übermacht verfügen, und daß doch der Sieg davon abhängt, ob wir sie bekommen. Es ist außerdem für die Deutschen jederzeit möglich, im Westen die mobilen strategischen Reserven in die Wagschale zu werfen, die sie jetzt gegen Ru-

Digitized by Google

mänien verwenden. Wenn wir im Jahre 1917 nur eine geringe Übermacht gegen den Feind ins Feld bringen können, können wir billigerweise auch nicht mehr erwarten, als einen kleinen Erfolg. Der Grundsatz Nelsons, daß die Zahl allein den Feind vernichten kann, hat sich immer wieder als richtig herausgestellt, und es muß infolgedessen unser Hauptziel sein, diese Zahl, sowohl was Mannschaften als was Geschütze betrifft, aufzubringen. Oberst Repington fährt fort, daß Politiker, die im übrigen tüchtig seien, diese höchst einfache Theorie nicht einsehen wollen und tadelt die Zersplitterung der Kräfte in verschiedene Expeditionen. Erst seit der Konferenz in Rom könne man hoffen, daß der Rat sachverständiger Soldaten wie Cadorna und Robertson befolgt werden würde.

Haag, 13. Januar. (Amtlich.) Der Jahrgang 1911 der unberittenen Waffen, mit Ausnahme des Torpedokorps und der Fortartillerie, wird vermutlich in der ersten Hälfte des Monats März beurlaubt werden.

Bern, 16. Januar. Pariser Blättern zufolge ist beabsichtigt, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahresklassen 1917 bis 1896 sowie alle Zurückgestellten, mit Ausnahme der infolge Kriegsverwundungen untauglich Erklärten, erneut auszumustern. Der entsprechende Gesetzesantrag wird heute der Kammer vorgelegt werden.

Verkehrsnöte im feindlichen Auslande.

„Wir müssen doch dankbar sein, daß die Eisenbahnen sich überhaupt noch bewegen," schrieb der bekannte russische Schriftsteller Menschikoff im November 1915 in der „Nowoje Wremja". Damals schon waren die Verkehrsschwierigkeiten in Rußland ungeheuerlich. In Moskau standen nach amtlichen Mitteilungen am 18. November 1915 9000 und in Petersburg 5300 unausgeladene Waggons.

Besser geworden ist es natürlich keineswegs, denn sonst würde Ende Oktober 1916 der Kommandierende des Petersburger Militärbezirks, Generalleutnant Chabaloff, nicht einen Befehl erlassen haben, wonach der Weiterverkauf von Eisenbahnkarten zu erhöhten Preisen bei einer Strafe von 3000 Rubel oder drei Monaten Gefängnis verboten ist.

Von der Transportkrise und der Verkehrsnot in Frankreich haben die französischen Abgeordneten am 12. November v. Js. nicht anders gesprochen als von einem „unentwirrbaren Durcheinander". Tatsächlich stockt der Handel wie der Abtransport und Austauschverkehr von Waren fast vollständig. Am 4. Dezember 1916 lagerten in Bordeaux 200 000 Tonnen, die sogar für Munitionsfabriken bestimmt waren, aber nicht fortgeschafft werden konnten. Im „Matin" wird berichtet, daß infolge der Verkehrsnot der Versand von Äpfeln, Kartoffeln, Wein, Ölkuchen und Konserven in großen Bezirken fast völlig aufgehört hat. Viele Bahnhöfe sind jetzt im Monat nur drei Tage geöffnet. Der Eilgutverkehr ist so eingeschränkt, daß eine Firma täglich nur 300 kg Eilgut befördern darf; nur Zeitungspapier und Särge sind von dieser Beschränkung ausgenommen. In den beiden letzten Jahren war der Personenverkehr gegenüber der Friedenszeit bereits um 40 v. H. eingeschränkt. Nach einer Meldung des „Temps" werden die französischen Eisenbahnen in kürzester Zeit die noch bestehende Zahl von Personenzügen erheblich einschränken. Sie sind infolge Kohlen- und Personalmangels zu dieser Maßnahme gezwungen. Trotzdem England im Jahre 1915 37,9 v. H. mehr Kohle nach Frankreich geliefert hat als im Jahre 1913, werden die Verkehrseinschränkungen zum größten Teil mit Kohlenmangel begründet. Außerdem muß aber besonders der Wagenmangel die Verkehrsnot zum großen Teil mitverschulden. Denn wie Oberst Gassouin, der Vorsteher der Abteilung für das Verkehrswesen im französischen Kriegsministerium, mitteilt, sind von den 35 000 im vorigen Jahre im Ausland bestellten Eisenbahnwagen bis zum November 1916 nur 3000 geliefert worden.

Die jüngsten großen Verkehrseinschränkungen in England stellen in ihrer Gesamtwirkung den Reiseverkehr um ein Vierteljahrhundert zurück. Die großen, durchgehenden Züge fahren nicht häufiger als vor 30 Jahren. Vom 1. Januar ab sind 330 Bahnhöfe überhaupt geschlossen. Die Fahrpreise wurden um die Hälfte erhöht. Plätze und Abteile werden nicht mehr reserviert, Schlafwagen sind größtenteils ausgeschieden, die Speisewagenbetriebe fast überall durch Eßkörbe ersetzt. Kein Reisender darf mehr als 45 Kilogramm Gepäck aufgeben.

In Italien sind hauptsächlich infolge Kohlenknappheit mit dem neuen Winterfahrplan 2000 Züge ausgefallen. Die Anzahl der täglich von den Personenzügen in Italien im Juli 1914 durchlaufenen 206 000 km ist gegenwärtig auf 120 000 km herabgesetzt.

Das Defizit der italienischen Staatsbahnen von 33 Millionen Lire erklärt sich hauptsächlich aus den wucherisch hohen Kohlenpreisen. Der im Kohlenabkommen mit England festgesetzte Höchstpreis von 160 Lire (gegen etwa 30 vor dem Kriege) für die Tonne ist bisher nur frommer Wunsch geblieben.

Die Entrüstungsausbrüche der italienischen Zeitungen sind daher sehr verständlich, und die hohnvoll verzweifelte Frage der „Stampa", ob denn das Ministerium Salandra vor Ausbruch des Krieges keinen festen Vertrag wegen Kohlenlieferung mit England abgeschlossen hätte, gibt dem Unmut aller Volksschichten über die große unverzeihliche Nachlässigkeit in wirtschaftlicher Beziehung beredten Ausdruck. In der augenblicklichen Kohlennot, infolge deren das Privatpublikum friert, während auch die Gasanstalten fast ohne Kohlen sind, und sogar die Eisenbahnen und Munitionsfabriken auf immer schmälere Rationen gestellt werden, wird ganz übersehen, daß die schönsten festen, vor dem Kriege getroffenen Abmachungen angesichts der unvorhergesehenen Frachtraumnot ohnehin hinfällig geworden wären. Und daran sind die deutschen U-Boote schuld.

Digitized by Google

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXIV.

Von Oberst Immanuel.

Der Zeitabschnitt vom 6. bis 12. Januar 1917 auf dem rumänischen Kriegsschauplatz kennzeichnet sich durch das weitere, an allen Stellen siegreiche Vordringen unserer Heere. In der Dobrudscha wurden die letzten russischen Truppen vom Südufer der Donau verjagt, so daß der auf dem rechten Ufer des Stromes befindliche Teil unserer Donau-Armee sein Ziel erreicht und die Dobrudscha restlos besetzt hat. Die Russen halten ihm gegenüber auf dem Nordufer der Donau Galatz, Reni, Ismail fest. Eine Wiederaufnahme des Angriffs ihrerseits über die Donau hinüber ist durch die Verhältnisse völlig ausgeschlossen. Wie unsere Heeresleitung über die in der Dobrudscha versammelten Kräfte verfügen wird, entzieht sich natürlich vorerst der Beurteilung.

Auf dem westlichen Donauufer drang der linke Flügel der Donau-Armee unter General Kosch nach der Einnahme von Braila am 5. Januar gegen Galatz vor. Die Befestigungen dieser Stadt wurden unter Feuer genommen. Weiter nach links (Westen) hin schritt der Angriff der 9. Armee gegen den Sereth weiter. Die Russen hatten auf dem südlichen Ufer dieses Flusses die Brückenköpfe von Fundeni (etwa halbwegs zwischen Galatz und Focsani) und Focsani *selbst* zur nachhaltigen Verteidigung eingerichtet. Im Gebirgsgelände nordwestlich Focsani zogen sich ihre Stellungen von der Gebirgsgruppe Odobesti quer über die Täler der Putna, Susita, des Oitoz, Uz, Trotus bis an die Grenzkämme zwischen Siebenbürgen und der Moldau. Sie hofften, auf diese Weise sowohl die untere Serethlinie mit der Front nach Südwesten zu halten, als auch dem Feinde das Vordringen aus dem Gebirge nach Osten hin gegen den mittleren Sereth zu verwehren. Die gesamte Linie war von langer Hand her durch umfangreiche Befestigungen ausgebaut worden.

Gleichwohl vermochten die Russen ihre Front gegen den gewaltigen Druck des Angreifers nicht zu halten. Die Einflüsse des Geländes und der Witterung waren dem Angreifer in hohem Maße ungünstig. In der Tiefebene bei Focsani und am Sereth abwärts war das Gelände durch das Tauwetter aufgeweicht, die zahlreichen Wasserläufe angeschwollen, die Annäherung an den Sereth selbst durch Versumpfungen erschwert. Im Gebirge herrschte scharfer Frost und lag hoher Schnee. Das Vordringen über die bis 1200 m hohen Berge, die durch tiefe Schluchten getrennt werden, wurde hierdurch außerordentlich behindert, namentlich forderte das Heranschaffen der schweren Artillerie die äußersten Anstrengungen. Alle diese Schwierigkeiten angesichts eines zu hartnäckigem Widerstand vorbereiteten Feindes wurden jedoch glänzend überwunden.

Nach Beendigung der Vorbereitungen, die in der Durchführung eines gewaltigen Artilleriefeuers bestanden, wurden auf der ganzen Front am 4. Januar die vorgeschobenen russischen Stellungen genommen. Bereits am nächsten Tage brachen deutsche Divisionen der Armeegruppe Kuehne in den Brückenkopf von Fundeni ein, während weiter nach Südosten hin das Kavalleriekorps Schmettow den Sereth erreichte.

Am 6. Januar unternahmen die Russen in der Gegend von Fundeni beiderseits des Flusses Rimnic auf einer Breite von 25 km einen mit großen Massen angesetzten Vorstoß, um die Mitte der Angriffsfront zu durchbrechen. Nur an wenigen Stellen erreichten sie kleine örtliche Erfolge, schon am 6. abends war der Stoß aufgehalten und der russische Angriff gebrochen. Am nächsten Tage wurde die Vorbewegung von unserer Seite fortgesetzt, und das Gelände bis an den Sereth und an die Putna unterhalb Focsani genommen.

Gleichzeitig vollzog sich der Vormarsch der Armeegruppe Krafft v. Delmensingen aus südlicher Richtung gegen Focsani, während die Armeegruppe Morgen durch das Gebirge westlich herumgriff. Infolge dieser umfassenden und mit vernichtender Wucht durchgeführten Bewegungen konnten die Russen ihre Stellungen bei Focsani nicht mehr halten, sondern zogen sich am 8., die Werke der Stadt preisgebend, auf das Nordufer der Putna gegen den Sereth hin zurück. Die fünftägigen Kämpfe beiderseits Focsani, die unter dem Namen der Schlacht an der Putna zusammengefaßt werden können, hatten den Russen allein an Gefangenen einen Verlust von 5500 Mann gebracht. Höher als diese Einbuße steht das Ergebnis, daß die Russen nunmehr hinter den unteren Sereth und über die Putna zurückgedrängt worden sind und hierdurch jede Angriffsmöglichkeit gegen die Walachei hin verloren haben.

Während die Heeresgruppe Mackensen in dieser Weise von Sieg zu Sieg schritt, blieb der Südflügel der Heeresfront Erzherzog Joseph unter schweren Kämpfen in gleichmäßigem Vorgehen durch das Gebirge nordwestlich Focsani. Bis zum 11. Januar wurde eine Linie erkämpft, die im allgemeinen durch die Punkte Campurile im Tale der Susita und durch die Gegend südwestlich Ocna am Trotus bezeichnet wird.

Die aus Rußland vorliegenden Nachrichten deuten darauf hin, daß der ungünstige Ausgang der Kämpfe am Sereth einen tiefen Eindruck auf die Stimmung bis in die höchsten Kreise gemacht hat. Wenn auch die rumänischen Truppen in der Moldau hinter der russischen Front wieder hergestellt werden sollen, so haben sie durch Verluste in den unglücklichen Kämpfen mindestens zwei Drittel ihres ursprünglichen Standes verloren und jedenfalls an Kampfkraft empfindlich gelitten. Daher kann man sich in Rußland der Besorgnis nicht verschließen, daß sehr erhebliche russische Kräfte aufgeboten werden müssen, um die eigene Südfront zu decken, wenn auch über die Absichten des Gegners noch keine Sicherheit besteht.

Auf der mazedonischen Front herrschte während der Zeit, über die wir zu berichten haben, nahezu

Digitized by Google

vollständige Ruhe. Zwar kam es an vielen Stellen zu Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen, aber nirgends zu Gefechten größeren Umfangs. Die Stadt Monastir, die bereits als Sitz der serbischen Regierung in dem gewonnenen schmalen Grenzstreifen serbischen Gebietes in Aussicht genommen war, lag so sehr unter dem Feuer der deutschen und bulgarischen Batterien, daß die feindliche Heerführung bereits mit der Räumung des Platzes rechnet.

Der Oberbefehlshaber des Orientheeres, General Sarrail, befand sich bei den Verhandlungen in Rom (7. u. 8. 1.), zu denen sich die leitenden Staatsmänner unserer Feinde mit ihren militärischen Beratern eingefunden hatten. Daß Sarrail gerade jetzt, wenn auch nur vorübergehend, Saloniki verlassen konnte, läßt den Schluß zu, daß es sich um eine sehr wichtige Frage gehandelt haben muß. Aus der Presse unserer Gegner entnimmt man mit genügender Deutlichkeit den Zwiespalt der Meinungen über die Fortführung des mazedonischen Unternehmens. Man fühlt die Gefahr, die von zwei Seiten her droht, einmal von Norden her, wo sich der Gegner nach seinen Siegen in Rumänien vielleicht erheblich verstärken könnte, sodann aber auch aus südlicher Richtung gegen den Rücken des Orientheeres, falls die Dinge in Griechenland zum endgültigen Bruch führen sollten. Unter diesen Erwägungen ist bei unseren Feinden recht unverhohlen die Meinung aufgetreten, daß das Unternehmen von Saloniki ebenso aufgegeben werden müsse wie vor Jahresfrist dasjenige von Gallipoli. Man bekäme hierdurch 400 000 Mann für anderweitige Zwecke frei und sparte den immer knapper werdenden Schiffsraum durch den Wegfall des Nachschubes nach Saloniki. Demgegenüber trat die Ansicht, daß das Unternehmen von Saloniki unmöglich preisgegeben werden könne, wollte nicht der Vierverband seinen letzten Einfluß auf dem Balkan verlieren und eine schwere moralische Niederlage in Kauf nehmen. Als Endergebnis scheint der Entschluß zustande gekommen zu sein, an der Durchführung festzuhalten, ja sogar noch Verstärkungen nach Mazedonien zu ziehen, die vorwiegend aus französischen, demnächst aus italienischen Truppen bestehen sollten. Über die Aussichten des Unternehmens läßt sich jetzt noch nicht urteilen, doch dürfte es zu seiner Kennzeichnung dienen, daß eine große Minderheit bei unseren Feinden der weiteren Entwicklung mit ernsten Sorgen gegenübersteht.

Die letzten Tage haben keine Klarheit über die Vorgänge in Griechenland bringen können. Die Verhandlungen zu Rom scheinen das Ergebnis gezeitigt zu haben, daß England und Frankreich den Widerstand Italiens gegen Beteiligung am Vorgehen gegen Griechenland durch Überredungskunst beseitigen konnten. Wenigstens hat sich Italien dem neuesten Ultimatum angeschlossen, das am 10. Januar an Griechenland abging. Dieses Ultimatum ist an Stelle der Vorstellungen vom 31. Dezember 1916 getreten, in denen Griechenland zur Zurückziehung seiner Truppen nach dem Peloponnes und zur Genugtuung veranlaßt werden sollte. Da Griechenland nicht darauf eingegangen ist, und die Mehrheit der Bevölkerung sich streng ablehnend verhielt, haben nunmehr die Verbandsmächte in Form eines Ultimatums die sofortige Unterwerfung verlangt. Durch schärferes Anziehen der Blockade, an der sich nunmehr auch Italien beteiligt, soll allerdings ein gewisser Notstand in Griechenland eingetreten zu sein, wenn wir auch die Berichte der Verbandspresse als gefärbt und übertrieben betrachten dürfen. Nach der Meldung vom 11. abends scheint sich Griechenland dem Ultimatum unterworfen zu haben, um eine Milderung der Blockade zu erzielen und, was wohl der Hauptbeweggrund sein dürfte, die Verhandlungen hinauszuziehen. Ob es wirklich dazu kommt, daß das griechische Heer mit Ausnahme der zum Polizeidienst erforderlichen Truppen nach dem Peloponnes zurückgezogen wird, daß die Venizelisten unbestraft bleiben und freigelassen werden, daß dem Vierverband eine förmlich Genugtuung gewährt wird, ist mit der Annahme des Ultimatums noch keineswegs gesagt, wenigstens nicht in dem Sinne, als die auferlegten Bedingungen sehr schnell ausgeführt werden dürften. Alles in allem genommen hat sich die Spannung in Griechenland augenblicklich etwas gemildert, ohne daß jedoch eine Klärung der schwebenden Fragen eingetreten ist.

(Abgeschlossen am 12. Januar 1917.)

Die Lage an der Ostfront.

Die Kampfhandlungen der Russen an der Dünafront sind der erste Versuch, schreibt Stegemann im „Bund“ (10. 1.) u. a., an einer exzentrischen Stelle aus der Defensive herauszutreten. Eine so exzentrische Offensive hat nur sehr geringe Aussichten auf größere Erfolge. Selbst wenn es den Russen gelänge, in der Richtung auf Mitau vorwärts zu kommen, hätten sie wenig Nutzen, denn sie gerieten dann selbst in Gefahr, flankiert zu werden. Immerhin sind diese Symptome stärkerer Regsamkeit an einer seit langer Zeit erstarrten Front beachtenswert, und man kann die Vermutung aussprechen, daß es sich zunächst um Entlastungsversuche handelt, die aber gewisse Rückschlüsse auf die Verminderung der russischen Truppen in den anderen, dem Serethabschnitt näher liegenden Frontstücken zulassen. Daß auf beiden Seiten weitläufige Verschiebungen stattgefunden haben, als die Rumänen sich zu ihrem Unglück in das strategische Spiel mischten, ist bekannt.

Was die russischen Gegenmaßregeln gegen die große Flankenattacke der Mittemächte am Sereth und an der Donaumündung betrifft, so läßt sich die Kampftätigkeit an der Düna vorläufig nur im Lichte einer Teiloperation betrachten, die nicht genügen wird, dem Angreifer, der heute schon den Sereth und Beßarabien bedroht, sein Vordringen zu erschweren. Dazu bedürfte es stärkerer Mittel. Bei der heutigen Frontgestaltung besitzt die russische Heeresleitung nirgends

Digitized by Google

besonders günstige Ausfallsstellungen. In dieser Hinsicht ist die russische Sommeroffensive des Jahres 1916 nahezu vollständig unfruchtbar geblieben. Vergebens hat Leschitzki versucht, den Jablonikapaß zu bezwingen, und umsonst waren alle Bemühungen, die Linie Marmaros Sziget—Bistritz zu gewinnen, an die die Russen schon im Januar 1915 auf Kanonenschußweite herangekommen waren. Damals wie heute wurde um Dornawatra erbittert gekämpft und der Mestikaneftipaß von den Russen mit unermüdlicher Tapferkeit bestürmt, aber von Österreichern und Ungarn unerschütterlich gehalten. Heute stehen dort die Dinge ähnlich, die strategischen Voraussetzungen aber liegen für die Österreicher günstiger als damals, denn Dornawatra bildet nicht mehr den gefährdeten End- und Eckpunkt ihrer Gesamtfront, sondern den Brechpunkt der alten und neuen Karpathenfront, und an der neuen, nach Focsani greifenden Front wächst ihr Druck, gerät, staffelweise nach Norden fortschreitend, die Front des Erzherzogs Joseph bereits in Bewegung, um ins Sereth- und Bistritztal hinunterzusteigen.

Den Auftakt dazu gab der Fall von Focsani, das die russische Heeresleitung nicht leichten Herzens und ohne Schwertstreich preisgegeben hat. Erst als die 9. deutsche Armee fest mit der Armee Arz verschweißt war und das Alpenkorps an der Nietstelle eingesetzt wurde, der beherrschende Gipfel des Odobesti fiel, von dem die auf Focsani konvergierenden Täler der Putna und der Milcova aufgeschlossen werden konnten, räumten die Russen die große Lagerfestung und zogen nach Nordosten ab. Sie haben noch mehr getan; sie haben, solange Focsani noch verteidigungsfähig war, einen Frontalstoß gegen die Armee Falkenhayn in der Ebene angesetzt und ihn in Gestalt eines Durchbruchs der Linie Plaginesti—Fundeni zwischen Focsani und der Serethschleife mit mindestens sechs Divisionen vorgetragen. Er zielte auf die Linie Martinesti—Rimnicul—Maicanesti und hätte im Falle des Gelingens in die linke Flanke der Donau-Armee geführt, die nur durch das Kavalleriekorps Schmettow gedeckt war, das seine Rosse bereits im Sereth tränkt. Aber es war zu spät zu einem so weit zielenden Stoß, der zudem kurz nach dem Einbruch aufgefangen wurde und sich rasch abstumpfte und krummbog. Vom Gegenangriff erfaßt und durch die Bedrängung von Focsani, das als Flankenstützpunkt unentbehrlich gewesen war, eingeengt, fluteten die Russen über den Unterlauf der Putna zurück.

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Artilleristische Irrungen, taktische Wirrungen. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie, Dezember 1916.)

In dem Schlußartikel dieser interessanten Aufsatzreihe, die in fünf Fortsetzungen erschienen ist, wird gezeigt, daß seit dem Kriege 1870/71, ja eigentlich schon seit den Tagen des großen Artilleristen Napoleon I., der Kampf um ein Einheitsgeschütz der Feldartillerie geführt worden ist. Nach mancherlei Irrungen und Wirrungen wurde in der Schweiz, ebenso wie in den meisten Militärstaaten, ein solches angenommen. Zu gleicher Zeit liefen die Bestrebungen um das Einheitsgeschoß. Auch dieses Problem wurde durch die Technik gelöst. Als beide Neuerungen eingeführt waren oder zur Einführung bestimmt waren, forderten die im Anschluß an die Erfahrungen des Krieges 1877/78 angestellten Versuche eine Neuorientierung. Es hatte sich erwiesen, daß das Schrapnell der Feldkanone gegen verdeckte und besonders gegen eingedeckte Ziele machtlos war. Aus dieser Erkenntnis entstand die Konstruktion eines Geschosses, das auch gegen Ziele hinter Deckungen, aus Flachbahngeschützen verfeuert, Wirkung erzielt. Sehr bald erkannte man, daß die Feldartillerie außerdem noch ein Geschütz besitzen müßte, mit dem die wirksame Bekämpfung eingedeckter Ziele möglich sei. Manche Irrwege waren zu durchlaufen, bis diese Erkenntnis sich durchsetzen konnte.

Den Rückblick auf die Entwicklungsjahre der modernen Artillerie schließt der ungenannte Verfasser mit der auch bei uns sinngemäß zu beachtenden Forderung: Die Offiziersausbildung muß so angelegt und betrieben werden, daß auch der Offizier, der keinem technischen Berufe angehört, zu einem Urteil über taktische Zweckmäßigkeit von technischen Dingen vorbereitet wird. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Über Zeitzünderschießen. Von Hauptmann Huber, Instruktionsoffizier der Artillerie. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie, Dezember 1916.)

An die Schweizerische Vorschrift aus der Schießanleitung für die Feldkanonen über die Beobachtung der Zeitzünderschüsse knüpft der Verfasser eine interessante Studie zu der Frage, welche Schüsse als „vorn" zu gelten haben und welche Änderungen der Schießregeln nötig sind, wenn für Beobachtung „vorn" die Bedingung „Sprenghöhe tiefer als halbe Normale" aufgehoben würde.

Auch bei uns war in den letzten Jahren vor Beginn des Krieges häufig über die Ausnutzung der beobachteten Brennzünderschüsse mit Bezug auf die Sprenghöhe Meinungsverschiedenheit vorhanden. Die reichen Erfahrungen des Krieges haben bei uns Klarheit über diese Frage verschafft. Trotzdem wird die Studie auch jetzt noch von jedem Artilleristen gern gelesen werden. Sch.

Flammenwerfer von einst und jetzt. (Schweiz. Zeitschrift für Artillerie und Genie, Dezember 1916.)

Die Flammenwerfer, die nach Angabe eines französischen Blattes, wie „Die Zeit" berichtet, die Deutschen zum ersten Male während des jetzigen Krieges angewandt haben, besitzen eine lange Geschichte, die soweit zurückreicht, als Kriege zwischen Menschen geführt worden sind. Es werden die geschichtlich festzustellenden Beispiele, wo Flammenwerfer angewandt worden sind, aufgeführt; demnächst folgt eine Beschreibung der deutschen Flammenwerfer und ihrer Wirkung. Sch.

Die Festungen im europäischen Kriege und die befestigte Stadt der Zukunft. (Art. Monatshefte, November 1916.)

Die Kriegsschule des Generalstabes der Vereinigten Staaten hat in den Mai- und Juniheften 1916 des „Journal of the U. S. Artillery" eine Denkschrift über die Lehren des europäischen Krieges veröffentlicht. Naturgemäß ist hierbei auch die Bedeutung der Festungen eingehend erörtert. Die Übersetzung gibt im Auszug die Ausführungen zu dieser wichtigen Frage wieder. Der Krieg hat gezeigt, daß die Forts für den Verteidiger nicht den allgemein erwarteten Nutzen gebra-

Digitized by Google

haben. Für diesen Mißerfolg werden folgende Gründe angeführt:

1. Die Lage der Forts und ihre Einrichtungen waren dem Gegner bekannt, weil sie schon mehrere Jahre vor Beginn des Krieges erbaut waren. Dadurch ging der Vorteil ihrer verdeckten Lage verloren.

2. Die Geschützausrüstung der Forts war nicht auf der Höhe der Zeit, gemessen an der Leistungsfähigkeit der Geschütze des Angreifers.

3. Die Besatzung der Forts erlaubte dem Feinde, seine Geschütze auf wirksame Schußweite heranzuschaffen, ohne in die Reichweite der Fortgeschütze zu kommen.

In Zukunft müssen die Forts in erster Linie Stützpunkte für die Organisation von Gegenangriffen sein, wenn die Front des Verteidigers durchbrochen sein sollte. Keinesfalls dürfen in ihrem engen Raume Nah- und Fernkampfmittel vereinigt sein. Die Festung der Zukunft muß einen großen Raum umfassen, der den Truppen und Geschützen die größte Bewegungsfreiheit sichert. Statt Panzer und Mauerwerk muß Deckung gegen Sicht in den Vordergrund treten. Schützengräben mit beweglichen Truppen und Geschützen bieten besseren Schutz als große Fortsfestungen. Sch.

Der mechanische Zug bei der Feldartillerie. (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie, November 1916.)

Zunächst wird entwickelt, daß der mechanische Zug schon seit langem in den Kriegen eine große Rolle gespielt hat. Die erste Verwendung hat er im Krim-Kriege 1854/55 durch die englische Armee gefunden. Im gegenwärtigen Kriege hat er eine so große Bedeutung erhalten, daß nach dem Kriege ein teilweiser Ersatz des tierischen Zuges mit Bestimmtheit nicht nur bei den Kolonnen, sondern auch bei der Artillerie zu erwarten ist. Als Beweis hierfür werden die in jeder Beziehung günstigen Erfahrungen der österreichischen Artillerie mit ihren schweren Motorbatterien und die Ausführungen des Hauptmanns Polster über diese Frage in Nr. 78/79 des Militär-Wochenblattes angeführt. Anscheinend wird die Feldartillerie der Vereinigten Staaten Nordamerikas als erste den Motorzug bei einem Teil ihrer Formationen einführen. Sch.

Eine Handgranatenschule in Frankreich. (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie, November 1916.)

Der Herausgeber der „New York World" hat Gelegenheit gehabt, eine Schule zu besuchen, die hinter der französischen Front zur Ausbildung von Infanteristen im Gebrauch von Handgranaten eingerichtet ist. Der kurze Aufsatz gibt die Schilderung des Berichterstatters wieder. Sch.

Verschiedenes.

Karte vom Europäischen und Asiatischen Rußland nebst alphabetischem Verzeichnis der Orte, in denen sich Kriegsgefangene und Zivilverschickte befinden, sowie Bestimmungen über den Postverkehr nach diesen Orten. Der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, gibt soeben die fünfte, ergänzte Auflage dieser Karte heraus. Das fortlaufende Anwachsen der Zahl der Orte, in denen sich Kriegsgefangene und Zivilverschickte befinden, machte es in der neuen Auflage unmöglich, wie bisher die Orte in die Karte einzuzeichnen. Man mußte sich daher darauf beschränken, nur die Namen der Gouvernements und die Gouvernementshauptstädte aufzuführen, dagegen sind aber die Kreisgrenzen eingezeichnet und jeder Kreis und jedes Gouvernement ist mit einer Nummer versehen. Mit Hilfe des alphabetischen Verzeichnisses und der Karte ist demnach ohne weiteres die Lage eines Ortes festzustellen. Das Verzeichnis der Lager ist wie bei den vorhergehenden Auflagen wieder in russischer Druckschrift als Vorlage für die Adressen angefertigt. Auch sind den Bestimmungen über den Postverkehr noch Anleitungen zur Verringerung der beim Lesen russischer Namen sich ergebenden Schwierigkeiten hinzugefügt, so daß durch diese neue Auflage in weitestgehender Weise der Verkehr der Gefangenen mit den Angehörigen in der Heimat erleichtert wird. (L. Friederichsen & Co., Hamburg, Mönckebergstraße 22. M. 2,25.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 1. Januar. Krigen. LVII. — Eksempler paa Rekylgeværernes taktiske Anvendelse. — Lidt om Anvendelsen af og Forsvar mod giftige Luftarter.

Kuba. Boletin del Ejército. Oktober 1916. Fabricación de cartuchos U. M. C. Co. — Empleo de la pistola — La instrucción militar obligatoria. — El oficial ante la patria. — La justicia fundamento de la disciplina. — El alto mando en Alemania. — Constitución de los cuarteles generales de brigada, división y cuerpo de ejército, en paz y en guerra, en los principales ejércitos. — La fortificacion ligera.

Niederlande. Indisch Militair Tijdschrift. Oktober 1916. Handbeschermers, halsbeschermers en maskernetten voor de mitrailleur. — Een mislukte patrouilletocht. — Terreinvoorstelling op kaarten. (Forts.) — Patrouilletroepen. — Onze infanterie-afstandmeter. — Gietijzeren granaten.

Österreich-Ungarn. Danzers Armee-Zeitung. 4. Januar. Der neue Kurs. — Die Ergebnisse des letzten Kriegsjahres. — Als wir das erste Mal in Belgrad waren. — Streffleurs Militärblatt. 6. Januar. Zeitgemäße Gedanken. — Die Kämpfe im Osten und Westen. — Ausbildung und Beförderung der Einjährig-Freiwilligen. — Rundschau. 3. Januar. Die Kriegslage. — Triumvirat in England. — Erkundigungsflüge. — 6. Januar. Die Kriegslage. — Triumvirat in England. — Die Vorstöße deutscher Seestreitkräfte. — Die feindlichen Schiffsverluste. — Die „Beschleunigung" der britischen Schiffbautätigkeit. — 10. Januar. Die Ernährungsfrage. — Die Kriegslage.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXIV.
Die Lage an der Ostfront.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Karte vom Europäischen und Asiatischen Rußland. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 126.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 127. | **Berlin, Sonnabend den 20. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ackermann, Oblt. d. Landw.
Becker, Lt. d. Ref.
Dr. Benario, Ob. St. Arzt d. Landw.
Bernau, Lt.
Beyer, Lt. d. Ref.
Conrad, Lt. d. Ref.
Dietrich, Lt. d. Ref.
Frank, Oblt. d. Ref.
Fuhrig, Oblt. d. Ref.
Gabbe, Lt. d. Ref.
Grube, Oblt. d. Ref.
Dr. Hauffe, Mar. St. Arzt d. Ref.
Jeske, Lt. d. Ref.
Kopf, Lt. d. Ref.
Koßwig, Gen. Ob. Arzt.
Lorenz, Lt. d. Ref.
Marten, Lt.
Mauerhoff, Lt.
Meyer (Hans), Lt. d. Ref.
Niehoff, Hauptm. d. Ref.
Ramdohr, Lt.
Prinz Reuß D., Heinrich XLI., Lt.
Rockstroh, Lt.
Rohlfing, Hauptm.
Rosenkranz, Oblt. d. Ref.
Rösler, Lt. d. Landw.
Schönlank, Assist. Arzt.
Schultze (Karl), Lt. d. Ref.
Stiegler, Lt.
Witte, Lt. d. Ref.
Witz, Lt. d. Ref.
Wortmann, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 732 bis 734.

Königlich Sächsische Armee.

v. Berlepsch, Frhr., Lt. d. Ref.
Bonitz, Lt. d. Landw.
Clauß, Lt. d. Ref.
Ehrler, Lt. d. Ref.
Eichelkraut, Lt. d. Ref.
Hentschel, Lt. d. Landw.
Hering, Lt. d. Ref.
Kießling, Lt. d. Ref.
Kürzel, Lt.
Schieblich, Lt. d. Ref.
Voigt, Hauptm. d. Landw.
Zengel, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 374 bis 377.

Ehrenvoll und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1917.

Ausbildungskursus Truppenübungsplatz Döberitz.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Großgebauer (I Berlin), Kakuschke (Cüstrin), Schenck (IV Berlin), Gren. R. Nr. 8,
Egert (Spandau), Furchtbar (Crossen), Kottmann (Gmünd), Kuhrock (Frankfurt a. O.), Laugisch (Guben), Gren. R. Nr. 12,
Christ (III Berlin), Donat (Halle a. S.), Heße (III Berlin), Schmidt (Karl) (Jüterbog), Inf. R. Nr. 20,
Beyer, Fischer (Erich) (Potsdam), Ludewig (Ruppin), Klinge (II Berlin), Inf. R. Nr. 24,
Jacobs (II Berlin), Keck (Worms), Füs. R. Nr. 35,
Poesch (Calau), Schillbach (II Berlin), Inf. R. Nr. 48,
Gemberg (V Berlin), Weber (Cottbus), Inf. R. Nr. 52,
Falk (V Berlin), Loewens (IV Berlin), v. Quast (Ruppin), Wachsel (Liegnitz), Inf. R. Nr. 64,
Fritz (Thorn), Harder (Danzig), Inf. R. Nr. 176,
Feigel (Potsdam), Fritze (V Berlin), Gloerfeld (Siegen), Voigt (V Berlin), Jäg. B. Nr. 3,
Laue (IV Berlin), Wiedow, Sperling, Wasserzier (III Berlin), Johl (II Berlin), Schüßler, Tessendorf (Cottbus), Vorwerk (III Berlin), Gern (V Berlin), Schultz (Paul) (Sondershausen), Weitekamp (II Bochum).

Zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Grewatsch (Jüterbog), Johns (Brandenburg a. H.), Muchow (Prenzlau), Schulze (Ernst) (Calau), Inf. R. Nr. 24,
Escher (Essen), Ruthotto (I Dortmund), Inf. R. Nr. 48,
Klink (Brandenburg a. H.).

Maschinengewehr-Lehrkursus Döberitz.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Zerba (IV Berlin), Garde-Gren. R. Nr. 3,
Brock (Heilbronn), Lent (V Berlin),
Hertel (I Breslau), Gren. R. Nr. 3,
Walter (Rostock), Gren. R. Nr. 8,
Steuer (I Breslau), Gren. R. Nr. 11,
Hackethal (Münster), Inf. R. Nr. 16,
Scheunemann (I Hannover), Inf. R. Nr. 17,
Maaß (Kiel), Inf. R. Nr. 21,
Brumm (I Hamburg), Inf. R. Nr. 31,
Heinevetter (Spandau), Füs. R. Nr. 35,
Tilscher (Kattowitz), Füs. R. Nr. 36,
Beyersmann (Hagen), Füs. R. Nr. 39,
Hager (Kosten), Kniffert (IV Berlin), Inf. R. Nr. 47,
Beckmann (Anklam), Inf. R. Nr. 61,
Reutler, Goergen (Saarbrücken), Voormann (Hagen), Wetzel (Gera), Inf. R. Nr. 70,
Diehl (I Hamburg), Hebel (Hersfeld), Inf. R. Nr. 76,
Bodensick, Frömbling (Osnabrück), Inf. R. Nr. 78,
Martins (Karlsruhe), Inf. R. Nr. 85,
Hoffmann (Walter) (Gera), Inf. R. Nr. 96,
Fischer (Kurt) (Schweidnitz), Gren. R. Nr. 109,
Damrow (I Frankfurt a. M.), Inf. R. Nr. 117,
Seifert (IV Berlin), Inf. R. Nr. 132,
Geisler (Neuhaldensleben), Inf. R. Nr. 136,
Huß (IV Berlin), Inf. R. Nr. 146,
Höper (Neumünster), Inf. R. Nr. 149,
Franke (Gnesen), Inf. R. Nr. 155,
Schenk (Stade), Tschampel (I Breslau), Inf. R. Nr. 157,
Stietzel (Sondershausen) Inf. R. Nr. 167,
Troesch (Molsheim), Inf. R. Nr. 171,
Weichenhan (I Breslau), Laakmann (Posen), Hönig (Hirschberg), Zibis (Rybnik), Borgmann (Stettin), Herkt (Glogau), Gauerke (Thorn), Partisch (I Breslau), Banke (Wohlau), Lettan (Neiße), Fricke (I Braunschweig), Richter (I Trier), Feuereissen (Bitterfeld), Hagelberg (V Berlin),
Krüger (II Berlin), Lüders (Magdeburg), Egly (Friedberg), Jüngst (I Altona), Schwiening (II Hamburg), Glasmeier (Recklinghausen), Schaible (Wesel), Hack (Mosbach), Pohland (V Berlin), Budke (Münster), Schmidt (Eduard) (Osnabrück), Schüler (I Hamburg), Beckmann, Tietjen (Osnabrück), Groh (Saarbrücken), Rückert (Meiningen), Cramer (Mannheim), Perey (Coesfeld),
Grosse (III Berlin), Redantz (Bernburg), Zwetsch (St. Wendel), Kuntzemüller (Rastatt), Michel (I Altona), Fritzsche (Erfurt), Worch (Osnabrück),
Böhm (Waldenburg), Jäg. B. Nr. 5,
van de Kamp (Münster), Glashoff (Rendsburg), Mörch (Jülich), Klingspor (Siegen), v. Beck (I Hamburg), Lampe (Hameln), Kempf (Neuwied), Gerhard (I Frankfurt a. M.), Siemer (II Oldenburg), Kauffmann (Weimar), van Laak (Mülheim a. d. Ruhr), Sjuts (I Düsseldorf).

Zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Pajonk (Gleiwitz), Inf. R. Nr. 22,
Korte (Hagen), Inf. R. Nr. 46,
Gosebruch (Münster), Inf. R. Nr. 95,
Maurer (I Frankfurt a. M.), Lenz (Posen), Kremer (Burg), Reins (I Berlin), Kurtz (Saarbrücken), Kubon (Gleiwitz), Olbrich, Treutler (Waldenburg), Michel (II Darmstadt), Haake (Göttingen), Fengler (VI Berlin), Fraenkel (I Breslau),

Digitized by Google

Knoop (Minden), Müller (Heinrich) (Kreuznach), Schmidt (Fritz) (Kiel).

Truppenübungsplatz Munster.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Boos (II Trier), Inf. R. Nr. 30,
Grimmig (Bitterfeld), Urbach (Halle a. S.), Hahn (Weißenfels), Füs. R. Nr. 36,
Probst (Sondershausen), Heitz (Straßburg), Lauterbach (Swinemünde), Inf. R. Nr. 71,
Eisenhart (Graudenz), Füs. R. Nr. 73,
Ringeln (I Hannover), Inf. R. Nr. 74,
Otte, Schröder (August) (Celle), Hoppe (Hildesheim), Harms (Münster), Inf. R. Nr. 77,
Kindling (Nienburg a. d. Weser), Inf. R. Nr. 78,
Niemeyer (II Braunschweig), Lüttich, Steuwer (Hildesheim), Krückeberg (Nienburg a. d. Weser), Inf. R. Nr. 79,
Becker (Ludwig) (I Cassel), Heß (Wiesbaden), Füs. R. Nr. 80,
Schweitzer (I Frankfurt a. M.), Inf. R. Nr. 81,
Heine, Hocke (Arolsen), Strippel (I Cassel), Pfalzgraf (II Cassel), Inf. R. Nr. 83,
Altendorf (Mainz), Inf. R. Nr. 87,
Kordes (I Oldenburg), Brumund, Bühring (II Oldenburg), Inf. R. Nr. 91,
Rommel (V Berlin), Wolf (Emil) (Bitterfeld), Lehne (I Braunschweig), Meier (Wilhelm) (II Braunschweig), Mählmann (Celle), Jasper (Osnabrück), Inf. R. Nr. 92,
Senff (Dessau), Sack (Weimar), Inf. R. Nr. 93,
Cziupka (Cosel), Inf. R. Nr. 94,
Bräunlich (Gera), Inf. R. Nr. 96,
Erdmann (I Berlin), Eisenlohr (V Berlin), Wieser (Saargemünd), Hartig (Straßburg), Inf. R. Nr. 99,
Bender, Berthold, Eichholz (I Frankfurt a. M.), Inf. R. Nr. 115,
Becker (Karl) (Gießen), Korbmacher (Meschede), Rompf (Oberlahnstein), Inf. R. Nr. 116,
Scheibel (II Darmstadt), Klee (Erbach), Grünewald (I Frankfurt a. M.), Männel (Weimar), Inf. R. Nr. 117,
Nuß (I Darmstadt), Seelmann (I Frankfurt a. M.), Knoll (Gera), Joch (Siegen), Inf. R. Nr. 118,
Geiß (Erfurt), Inf. R. Nr. 136,
Fürstenberg (Neuhaldensleben), Inf. R. Nr. 143,
Ahrens (Hameln), Inf. R. Nr. 164,
Rabe (Aschersleben), Rosemeyer (Halberstadt), Inf. R. Nr. 165,
Rosenberger (Hersfeld), Inf. R. Nr. 167,
de Brnycker (Stendal), Blum (Wiesbaden), Gentsch (I Frankfurt a. M.), Duckstein (Magdeburg), Zscheyge (Halle a. S.), Müller (Richard) (Neuhaldensleben), Stappenbeck (Halberstadt), Hackler (I Düsseldorf), Gergen (Mülheim a. d. Ruhr), Günther (Bernburg), Oertel (Naumburg a. S.), Kruse (I Bremen), Fritzsche (Eisleben), Ruthenberg (Anklam), Neumann, Volze (Hersfeld), Maschwitz (Bitterfeld), Kloß (Torgau), Münster (Saarlouis), Stamme (I Hannover), Hildebrandt (Lüneburg), Donnerberg (I Oldenburg),
Röttger (II Oldenburg), Pleines (I Frankfurt a. M.), Brandt (Hermann) (Siegen), Albracht (Arolsen), Bolsen (I Hamburg), Pfuhl (II Cassel), Behringer (II Darmstadt), Riedel (Erfurt), Schäfer (Friedrich) (Hanau), Meyer (Richard) (Hildesheim), Bauermeister (Hameln), Mügge (Lingen), Faller, Gebhardt (I Darmstadt), Doelitzsch (I Hamburg), Schwarz (III Hamburg), Schulze-Steinen (Münster), Lippert (Paderborn), Bäthis (Höchst), Gehrig (Freiburg), Siegfried (Wiesbaden), Bollert (Flensburg), Wurtmann (I Frankfurt a. M.), Johannesmeier (Gelsenkirchen), Kloß (Bitterfeld), Regel (Magdeburg), Krahl (Brieg), Donndorf (Halle a. S.), Friesenhausen (Dessau), Böddeker (Elberfeld), Benninger (Lingen),
Wiesner (II Altona), Erenius (Aurich), Rohlmann (Celle), Kunkel (Hameln), Körber (Osnabrück), Remmers (II Oldenburg), Gärtner (Weißenfels), Pettig (Arolsen), Saltzer (II Cassel), Homann (Göttingen), Hempel (Gera), Klapprott (Bernburg), Lange (Erfurt), Langbein (Gotha), Fabry (II Trier), Müller (Hermann) (Hanau), Albig (I Darmstadt), Hillmer (Celle), Spies (Duisburg), Roggenkamp (Erfurt), Kappe (Celle), Driemeier (Osnabrück), Grapenthin (V Berlin), Knackstedt (Neuhaldensleben), Meinhardt (Naumburg a. S.), Althoff (II Dortmund), May (Erfurt), Haag (Marburg), Grote (I Braunschweig), Reichwage (Hameln), Riedel (II Berlin), v. der Brelie (Celle),
Bärenz (I Frankfurt a. M.), Seipp (Limburg a. L.), Buchmann (I Cassel), Sterzing (Gotha), Muschalek (I Breslau), Politsch (I Darmstadt), Bormann, Giesen (Rheydt), Gareis (Mainz), Schulze (Rudolf) (Halle a. S.), Stille (I Cassel), Lange (Meiningen), Schäfer (Herbert) (II Braunschweig), Ebeling (II Hannover), Lehmann (Gera), Born (II Darmstadt), Schütz (Wetzlar),
Günther (Straßburg), Beck (Worms), Jäg. B. Nr. 8,
Breyer (II Bremen), Herm (Erfurt), Abt (II Mülhausen i. E.), Reichmann (Marburg), Honigmann (Aachen), Westphal (Gotha), Hecht (Liegnitz), Pape (Hildesheim).

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Gellert (Rostock), Inf. R. Nr. 115,
Löw (II Frankfurt a. M.), Busch (Magdeburg), Loewenthal (Freiburg), Reisig (Heidelberg).

Truppenübungsplatz Warthelager.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Claessen (Bonn), Thomas (Marienburg), Wüst (Halle a. S.), Gren. R. Nr. 1,
Strate (Anklam), Gren. R. Nr. 2,

Digitized by Google

Höngen (Hagen), Mödinger (Königsberg), Gren. R. Nr. 3,
Otto (Tilsit), Reißland (V Berlin), Gren. R. Nr. 4,
Heintz (Perleberg), Gren. R. Nr. 5,
Hempel (Berlin), Husader (Münster), Krugel (Neustettin), Gren. R. Nr. 9,
Zimmer (Schweidnitz), Gren. R. Nr. 10,
Rostek (Ratibor), Gren. R. Nr. 11,
Müller (Arthur) (Hohensalza), Schmidt (Georg) (Bromberg), Inf. R. Nr. 14,
Marczinski (Osterode), Inf. R. Nr. 18,
Semler (V Berlin), Inf. R. Nr. 19,
Blumenau (V Berlin), Inf. R. Nr. 21,
Kunert, Thimel (Gleiwitz), Inf. R. Nr. 22,
Schomaker (Stade), Inf. R. Nr. 23,
Kropp (II Berlin), Füs. R. Nr. 33,
Bünger (Anklam), Cochanski (Stettin), Müller (Bruno) (III Berlin), Füs. R. Nr. 34,
Hippe (Kreuzburg), Füs. R. Nr. 38,
Wurffbain (I Essen), Inf. R. Nr. 41,
Kauffmann (I Königsberg), Inf. R. Nr. 44,
Schulz (Franz) (III Berlin), Inf. R. Nr. 45,
Oestreicher (Rawitsch), Schätze (Görlitz), Ulbrich (Posen), Inf. R. Nr. 46,
Paepke (Breslau), Inf. R. Nr. 51,
v. Knorre (Berlin), Inf. R. Nr. 54,
Kunze (Wilhelm) (Lauban), Märkisch, Pfahl (Berlin), Inf. R. Nr. 58,
Römer (Frankfurt a. M.), Gutapfel (Schlettstadt), Inf. R. Nr. 60,
Glettnick (Rybnik), Hubrich (Beuthen i. Ob. Schles.), Kulik (Kattowitz), Scholz (Kreuzburg), Inf. R. Nr. 62,
Anschütz (Saarbrücken), Klein (Berlin), Koch (Herbert), Weidemann (Essen), Leutheuser (Saarbrücken), Inf. R. Nr. 97,
Rettig (Marienburg), Schlatholt (Recklinghausen), Stutzke (Danzig), Inf. R. Nr. 128,
Uselmann (Kiel), Bambach (Gießen), Jordan (Frankfurt a. M.), Inf. R. Nr. 129,
Kuckelsberg (Elberfeld), Inf. R. Nr. 137,
Friedlaender (I Breslau), Inf. R. Nr. 140,
Kohrs (I Hamburg), Schultz (Hellmuth) (Schlawe), Inf. R. Nr. 141,
Bronsert (Lötzen), Inf. R. Nr. 147,
Gramkow (I Hamburg), Inf. R. Nr. 148,
Kaupert (Frankfurt a. M.), Schulz (Heinrich) (Deutsch-Krone), Inf. R. Nr. 149,
Exner (IV Berlin), London (II Berlin), Pistorius (Düsseldorf), Inf. R. Nr. 150,
Brinkmeyer (Osnabrück), Inf. R. Nr. 152,
Eule (Beuthen i. Ob. Schles.), Inf. R. Nr. 156,
Beckmann (Neustrelitz), Brändle (I Hamburg), Inf. R. Nr. 166,
Grein (IV Berlin), Hild (Lennep), Klicker (Saarbrücken), Lissigkeit (Königsberg), Inf. R. Nr. 174.
Budich (Spandau), Kade (Muskau), Lassen (Altona), Reich (Gleiwitz), Liese (II Berlin), Uffmann (Bielefeld), Mosch (Neustrelitz), Raulf (Thorn), Haubitz (Guben), Höhn (Breslau), Jüttner (Ratibor), Gensior (Ratibor), Rommel (Brieg), Schwierholz (Ratibor), Maschke (II Bochum), Hellmuth (I Berlin), Leinhas (Mannheim), Laehne (II Berlin), Simon (Insterburg), Schnarbach (Rastenburg), Wiechert (I Königsberg), Dittmann (I Hamburg), Lohner (Berlin), Dittberner (VI Berlin),
Scholz (Erich) (Liegnitz), Jäg. B. Nr. 2,
Kossel (V Berlin), Schulz (Johannes) (Hirschberg), Sparr (V Berlin),
Deckert (Görlitz), Pehle (III Berlin), Wasserstradt (Lübeck), Jäg. B. Nr. 5,
Nelke (Brieg), Schicketanz (Calau), Sattig (Essen), Schermers (Frankfurt a. M.), Volkmann (Detmold), Winter (IV Berlin), Köppen (Posen), Kuntze (Karl) (Lauban), Schindler (Cosel), Wilke (I Hamburg), Füllgraf (I Berlin), Mannel (Recklinghausen), Brüse (II Dortmund), Czech (Ratibor), Petersen (II Altona), Zientek (Gleiwitz), Dürr (II Breslau), Matzner (Schweidnitz), Salmon (Stralsund), Arens (Gelsenkirchen), Bäumer (Münster), Donitzky (Berlin), Milde (Ostrowo), Rauthenberg (I Berlin), Schulz (Karl) (Sangerhausen), Werner (Hamburg), Cibura (Beuthen i. Ob. Schles.), Dillmann (Mainz), Westermann (Hamburg), Keiper (Glatz), Reimann (Danzig), Segnitz (I Bremen), Vilter (Stettin), Anger (Berlin), Kempowski (Rostock), Becker (Erich), (Swinewünde), Schmidt (Friedrich) (Anklam), Schmidt (Wilhelm) (Flensburg), Koppermann (I Bremen), Schroeder (Helmut) (Danzig),
Helmchen (Schneidemühl), Deltau (Erbach), Streller, Wacks (Berlin), Rolefs (Solingen), Schagen, Schmitz (Joseph) (I Düsseldorf), Kluge (Beuthen i. Ob. Schles.), Krause (II Breslau), Behnke (Berlin), Husmann (Magdeburg), Donath (Neutomischel), Kläring (Dessau), Gerling (Magdeburg), Ihm (I Breslau), Klotzsche (Halle a. S.), Küchler (Stockach), Eckart (Königsberg), Lieke (Nienburg a. d. Weser), Rammoser (Prenzlau), Rensmeyer (Celle), Blank (Anklam), Kirschke (Sprottau), Remer (Glogau), Rech (Saarbrücken).

Großes Hauptquartier, den 16. Januar 1917.

Truppenübungsplatz Senne.

Zu Lts. d. Ref. mit Patent vom 15. Januar 1917 befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Buchholz (Essen), 1. Garde-R. z. F.,
Sievers (II Altona), Garde-Füs. R.,
Leue (IV Berlin), Reichardt (I Berlin), 3. Garde-R. z. F.,
Kastner, Möhring (I Berlin), Berlemann (Aachen), 4. Garde-R. z. F.,
Stockmann (Bromberg), Garde-Gren. R. Nr. 3,
Schranz (Wetzlar), Garde-Gren. R. Nr. 4,

Digitized by Google

Baeker (Burg), Gutmann (IV Berlin), Hastenpflug, Klünder (III Berlin), Menke (I Cöln), Pott (Cöln), Schenck (Brandenburg a. H.), Schnause, Westphal (III Berlin), 5. Garde-R. z. F.,
Blum (Düsseldorf), Hüttenmüller (Mülheim a. d. Ruhr), Dechamps (III Berlin), Matthes (I Berlin), Wunderlich (IV Berlin), Garde-Gren. R. Nr. 5,
Hochsprung (I Hamburg),
Biesterfeld (II Altona), Rücker (V Berlin), Weingardt (Gotha), Lehr-Inf. R.,
Nordhaus (Coesfeld), Reiner (Münster), Inf. R. Nr. 13,
Ohly (Minden), Inf. R. Nr. 15,
Eckardt (Dortmund), Vollmar (Solingen), Inf. R. Nr. 16,
Altenkamp, Aretz (Aachen), Bormann, Dautzenberg (Rheydt), Kamphoff (Cöln), Inf. R. Nr. 25,
Salomon (II Cöln), Inf. R. Nr. 28,
Grochowski (Graudenz), Clemens (Trier), Saur (Jülich), Inf. R. Nr. 29,
Burghardt (Düsseldorf), Müller (August) (Deutz), Rauth (I Dortmund), Füs. R. Nr. 39,
Bergmann (Heidelberg), Füs. R. Nr. 40,
Kleß (Posen), Inf. R. Nr. 55,
Lantzsch-Nötzel (Mülheim a. d. Ruhr), Inf. R. Nr. 56,
Vogler (Oppeln), Inf. R. Nr. 57,
Baumhauer (Bonn), Hisserich (Cöln), Inf. R. Nr. 65,
Reichel (Düsseldorf), Oehler (Siegen), Inf. R. Nr. 67,
Mensing (Paderborn), Inf. R. Nr. 68,
Theiß (II Trier), Siemeister (Neuwied), Gosmann (Bochum), Inf. R. Nr, 69,
Trautmann (I Bremen), Inf. R. Nr. 75,
Meyer (Franz) (Hamburg), Inf. R. Nr. 76,
Feiste (Stade), Schacht (Hamburg), Trahn (Schleswig), Inf. R. Nr. 84,
Reeps (Stettin), Inf. R. Nr. 85,
Bredebusch (I Hamburg), Gren. R. Nr. 89,
Spahn (Halle a. S.), Inf. R. Nr. 98,
Hubenschmid (Freiburg), Dürr (Pforzheim), Karcher (Eisenach), Hauser (Mannheim), Gren. R. Nr. 109,
Blickensdörfer (Mannheim), Inf. R. Nr. 111,
Hahn (Stockach), Inf. R. Nr. 113,
Gaebert (I Dortmund), Inf. R. Nr. 130,
Jarosch (Berlin), Lorenz (Düsseldorf), Inf. R. Nr. 131,
Nordmann (Elberfeld), Inf. R. Nr. 144,
Biermann (Crefeld), Echterbeck (Münster), Fricke (Hildesheim), Kühn (Mülheim a. d. Ruhr), Inf. R. Nr. 159,
Boeder (Neuwied), Koester (Deutz), Noß (Siegburg), Traß (Bonn), Inf. R. Nr. 160,
Trippen (Neuß), Hillard (Elberfeld), Inf. R. Nr. 161,
Stegeberg (Neumünster), Zöpf (Kiel), Inf. R. Nr. 163,
Bender (Karlsruhe), Krautinger (Heidelberg), Inf. R. Nr. 169,
Tautz (Schrimm), Reuthebuch (Stockach), Inf. R. Nr. 170,
Hennenlotter (Stockach), Zschau (Hamburg), Kahr (II Bochum), Wellhausen (Detmold), Bodenstein (Soest), Sußenburger (Siegburg), Teichler (Neusalz a. O.), Tongern (Rheydt), Nickels (Schleswig), Petersen (Flensburg), Freese (II Altona), Jost (Flensburg), Stilke (Hamburg), Koppelmann (Schleswig), Andreas (I Berlin), Müller (Wilhelm) (Höchst), Heiser, Langenberg (Cöln), Kranz (Marburg), Schulze (Konrad) (I Berlin), Zeller (Freiburg), Eßmann (II Düsseldorf), Beckmeier (Detmold), Hanusek (Essen), Manns (Bielefeld), van de Loo (Cöln), Olbrich (Oppeln), Reuschling (Frankfurt a. M.), Doerr (Mannheim), Schlüter (Bremen), Kolbe (Hamburg),
Grünwaldt (Mosbach), Krause (II Altona), Spenker (Schwerin), Glüsing (Kiel), Pieper (IV Berlin), Langenbach, Holzer (Karlsruhe), Schiffers (II Düsseldorf), Kauffmann (Heidelberg), Schütte, Peglow, Pfütze gen. Grottewitz (Berlin), Schumacher (V Berlin), Neuendorf (Berlin), Wolff (Cüstrin), Bremme (Soest), Gärisch (Potsdam), Dopheide (Bielefeld), Gründler (Rendsburg), Jäschke (I Berlin), Winkelmann (II Bremen), Hildebrandt (Berlin), Eßner (Ostrowo), Grethe (I Hannover), Rebers (Bremen), Süße (Neuhaldensleben), Sirringhaus (Bochum), Fischer (Lübeck), Bode (Pforzheim), Reihing (Heidelberg), Bleidorn (Minden), Hamm (I Düsseldorf),
Kircher (Elberfeld), Brünker (Bonn), Kirschner (I Breslau), Behncke (I Hamburg), Faßbinder (II Cöln), Doering (III Berlin), Florin (Magdeburg), Kattein, Klotzsch (VI Berlin), Hüpeden, Gratenau (I Hamburg), Ohlhoff (Wismar), Rienau, Warnecke (Schleswig), Huep (Detmold), Quiel (I Darmstadt), Kochs (Coblenz), Humbke (I Dortmund), Leiser (Pforzheim). Hanken (Bremen), Meier zu Bentrup, Entschladen (Bonn), Peters (Stade), Schaar (Hamburg), Hermann (Kreuznach), Jaenisch (Eisenach), Maase (I Dortmund),
Bonacker (IV Berlin), Reimann (VI Berlin), Garde-Jäg. B.,
Lipphaus (Breslau), Garde-Schützen-B.,
Heinemann (I Berlin), Ohmstede (I Oldenburg), Zacher (V Berlin), Mauerhoff (Cöln), Suffert (Marburg),
Fliegner (II Bochum), Keienburg (Minden), Schwanbach (Soest), v. der Warth (Mülheim a. d. Ruhr), Jäg. B. Nr. 7,
Nöldeke (III Hamburg), Jäg. B. Nr. 9,
Schwenke (Kreuznach), Süllwald (Detmold), Wemeyer (Minden), Jungklaus (Stettin), Winckler (VI Berlin), Haß (Neumünster), Mehlis (Elberfeld), Sievers (Hamburg), Sturm (Bruchsal), Bowinckel (Bielefeld).

Digitized by Google

Zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. mit Patent vom 15. Januar 1917 befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Strauß (Elberfeld), Füs. R. Nr. 39,
Merkel (Bremen), Inf. R. Nr. 84,
Geertz (Hamburg), Inf. R. Nr. 85,
Tiedemann (Bremerhaven), Füs. R. Nr. 86,
Wilhelms (Lüneburg), Inf. R. Nr. 159,
Masberg (II Trier), Inf. R. Nr. 160,
Grüning (Hamburg), Fischer (Schwerin), Krackow (IV Berlin), Möller (Berlin), Müller (Friedrich) (Recklinghausen), Steinvorth (II Hamburg), Köml (Glogau), Zippel (V Berlin), Schad (Mannheim), v. Mörß (II Berlin), Wirth (Cöln), Hiep (Hamburg), Höving (Soest), Stute (Crefeld), Puhl (Geldern), Koch (Solingen), Sehm (II Altona), Armbrecht (Bremen), Hepting (Donaueschingen), Duttenhofer (Bruchsal).

Zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. mit Patent vom 15. Januar 1917 befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Voigt (Spandau), Wülfing (II Cöln), Schierding (Essen).

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 24. Dezember 1916.

Ritter, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Altona, zum Zeug-Oblt. befördert.

Stuttgart, den 5. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Herter (Rudolf), v. Kirschbaum (Friedrich-Wilhelm), Lang (Karl), Schall (Karl), Zorer (Kurt) im Gren. R. Nr. 123,
Botsch (Walter), Gönner (Hubert), Gröber (Adolf) im Inf. R. Nr. 124,
Hanne (Ulrich) im Inf. R. Nr. 124, zurzeit im Inf. R. Nr. 125,
Föll (Ernst) im Inf. R. Nr. 127;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Fideler (Eugen), Hepp (Alfons), Ricker (Otto), Walk (Oskar) im Inf. R. Nr. 124;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 120:

Steiner (Franz) (Gmünd), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

die Vizefeldwebel:

Pfeiffer (Fritz) (Calw), Heimberger (Johannes) (Ehingen), Riefer (Erwin) (Ellwangen), Schäfer (Karl) (Reutlingen), Müller (Ernst), Mürdel (Heinrich), Stark (Otto) (Ulm), — sämtlich in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 123:

Baßler (Richard) (Reutlingen), Kynast (Friedrich) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 65:

Müller (Richard) (Ravensburg), Widmaier (Erwin) (II Stuttgart), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter) in diesem Regt.;

Neunhöffer (Wilhelm) (Ulm), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter) im Feldart. R. Nr. 65, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Im Veterinärkorps.

Befördert:

Dieter (Ludwigsburg), auf Kriegsdauer angestellter Ob. Veter., zum St. Veter.;

zu Oberveterinären:

Dr. Kübler (Reutlingen), Veter. d. Ref.,
Dr. Grimm (Biberach), Veter. d. Landw. 1. Aufgeb.

Geßler (Otto) (Heilbronn), Reiser (Emil) (II Stuttgart), Unt. Veterinäre, unter Beförderung zu Veterinären auf Kriegsdauer bei d. Veter. Offizieren angestellt.

Marine-Infanterie.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Januar 1917.

Befördert:

zu Lts., unter Vorbehalt der Patentierung:

Martin, Schütze, Bödecker, Grösche, Fähnriche;
Wilkening (Ernst) (Aurich), Vizefeldw. d. Ref., zum Lt. d. Ref.,
Erichsen (Jakob) (Rendsburg), Vizefeldw. d. Seewehr 2. Aufgeb., zum Lt. d. Seewehr 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Ruckenbrodt (III Hamburg), Schröder (Ernst) (I Oldenburg), Behse (II Hannover), Becker (Eugen) (Marburg), Sieck, Boe, Göttsch, Thomsen (Bernhard) (Kiel), Zimmermann (Peter) (Aachen);

Hansohn (Kiel), Vizefeldw. d. Seewehr 2. Aufgeb., zum Lt. d. Seewehr 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Erichsen (Wilhelm) (Kiel), Schweim (Schleswig), Eden (Gerhard) (I Oldenburg), Kläs (Elberfeld), Thalmann (Aurich), Dürrholz (Ernst) (Siegen), Wetters (Detmold).

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Ob. Sekr. a. D., Rechn. Rat Rhode in Berlin-Friedenau, bisher b. Reichs-Mil. Ger.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Vermessungsdirigenten a. D., Rechn. Rat Seliger in Berlin-Lichterfelde, dem Trigonometer a. D., Rechn. Rat Kickhöfel in Berlin-Friedenau, beide bisher b. Stellv. Gen. Stabe d. Armee;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Zahlmstr. a. D. Schwarz in Potsdam;

die Rettungsmedaille am Bande: den Unteroffizieren Schlichter im Garde-Gren. R. Nr. 4, Hano im Königs-Inf. R. Nr. 145, Wecker bei einer Etapp. Fuhrp. Kol., den Gefreiten Gollub im Erf. B. d. Fußart. Regts. Nr. 1, Stefen im Erf. B. d. Eisenb. Regts. Nr. 2, dem Musketier Steinmann in einem Ref. Inf. R., den Pionieren Hecht, Bennekötter in einer Eisenb. Bau-Komp.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 15. Dezember 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Dr. Schloßberger, Ob. St. Arzt und Div. Arzt d. 1. Inf. Div., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Dr. Gärtner (Oskar), Ob. St. Arzt d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1914 verliehenen Schwerter zum Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone, Dr. Pfleiderer (Richard), Ob. St Arzt d. Ref. b. Feldart. R. Nr. 13, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Eckardt (Maximilian), K. P. Rittm. d. Landw. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Jonas (Albert), K. P. Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Order vom 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Graewe (Hans), K. P. Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schäfer (Friedrich), Hauptm. d. Landw. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schlößer (Hugo), Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wagner (Paul), Hauptm. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Henzler (Karl), Hauptm. d. Ref., an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Surkow (Edwin), Hauptm. a. D., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Juni 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Frech (Albert), Hauptm., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Hartmann (Otto), Hauptm., an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

17. Januar. An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im **Ypern-Bogen** wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt.

Erfolgreiche eigene Patrouillen-Unternehmungen bei **Le Sars, Gueudecourt** und **westlich Péronne** brachten 27 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

18. Januar. An eine englische Sprengung bei **Loos** schlossen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorgedrungener Feind in erbittertem Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde.

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar wurden nach den Kämpfen bei **Serre** die noch von uns gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig und unbehindert vom Feinde geräumt. Seitdem lag täglich schweres Feuer auf den verlassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte hiergegen der von uns erwartete **englische Luftstoß**, welcher dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Heeresgruppe Kronprinz.

17. Januar. Nach wirkungsvoller Sprengung auf den **Combres-Höhen** drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Überwältigung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

17. Januar. Heftigem Artilleriefeuer folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich **Smorgon**, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungener Feind wurde zurückgeworfen. **Die Stellung ist restlos in unserer Hand.** Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld.

Digitized by Google

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

18. Januar. In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf.

Nördlich **Kraschin** drangen russische Stoßtrupps mit zehnfacher Überlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwachstellung ist wieder in unserem Besitz. An anderen Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

17. Januar. In den **Ostkarpathen** holten Stoßtrupps deutscher Jäger am **Coman** (nördlich der Goldenen Bistriz) mehrere Russen und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Zwischen **Casinu-** und **Susita-Tal** setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entrissenen Höhenstellungen mit starken Massen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen.

18. Januar. Während südlich der **Oituz-Straße** ein von starken russischen Kräften unternommener Angriff in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns durch überraschenden Vorstoß zwischen **Susita- und Putnatal** 1 Offizier, 230 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Stellungen zu holen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

17. Januar. In der Sumpfniederung zwischen **Braila** und **Galatz** sind vorgeschobene türkische Postierungen bei **Vadeni** vor überlegenen feindlichen Kräften befehlsgemäß auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen.

Gegen **La Burtea** vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer zum Halten gezwungen.

18. Januar. In der Dobrudscha werden seit einigen Tagen Tulcea und Isaccea von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor allem Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front.

17. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

18. Januar. Vereinzelte geringe Gefechtstätigkeit.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die **Flugtätigkeit im Monat Dezember** erheblich einschränkten, gelang es unseren Fliegern und Flugabwehrformationen dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen.

Wir verloren siebzehn Flugzeuge.

Unsere Gegner büßten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hiervon sind in unserem Besitz 22, jenseit der Linien erkennbar abgestürzt 44 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 17. Januar. Bei **Vadeni** wurden vorgeschobene osmanische Sicherungen vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen. Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen etwa 2 km westlich von Vadeni kam durch unser Sperrfeuer zum Stehen.

Wien, 18. Januar. Tulcea und Isaccea in der Dobrudscha wurden von russischer Artillerie beschossen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 17. Januar. Zwischen **Casinu-** und **Susita-Tal** gingen die Russen und Rumänen mit starken Kräften zum Angriff über. Es gelang dem Feind, sich auf einer Höhe festzusetzen, während er auf den übrigen Frontteilen restlos abgewiesen wurde.

Wien, 18. Januar. Zwischen dem **Putna-** und **Susita-Tal** hatte ein kleines Unternehmen vollen Erfolg. Ein Offizier, 230 Mann und ein Maschinengewehr wurden eingebracht. Südlich der **Oituz-Straße** brachen starke russische Angriffe in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Digitized by Google

Rumänischer Kriegsschauplatz.

Digitized by Google

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 17. Januar. Bei den K. und K. Truppen keine Ereignisse.

Wien, 18. Januar. In Wolhynien erhöhte feindliche Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Januar. Auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tale lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.

Wien, 18. Januar. Auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tale hielt auch gestern stärkeres Artilleriefeuer an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 17. und 18. Januar. Lage unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 16. Januar. An der gesamten Front unbedeutende Kampftätigkeit.

Sofia, 17. Januar. An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. An gewissen Stellen, besonders an der Struma, Patrouillengefechte. Zwei feindliche Kreuzer beschossen erfolglos unsere Stellungen in der Nähe der Struma-Mündung.

Rumänische Front.

Sofia, 16. Januar. Die Artillerie auf dem rechten Donau-Ufer schoß den Bahnhof von Barbochie in Brand und bestrich die Straße **Mobileni—Galatz—Dzurdzuleski,** auf der lebhafte Bewegung von Truppen und Fahrzeugen beobachtet worden war. Bei **Isaccea** hat unsere Artillerie bis jetzt **sieben feindliche Leichter** und ein kleines Torpedoboot **zum Sinken gebracht.**

Sofia, 17. Januar. Vier feindliche Flugzeuge überflogen Tulcea, wir vertrieben sie aber durch Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 17. Januar abends. Außer lebhafterer Gefechtstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden.

Im Osten blieb die Artillerietätigkeit südlich Smorgon rege, Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Berlin, 18. Januar, abends. An der West- und Ostfront ist der Tag ohne besondere Kampfhandlungen verlaufen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. Januar. An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel warfen wir an zwei Stellen feindliche Angriffe zurück.

An der rumänischen Front wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff ab. Sie nahmen ferner Badeni im Sturm trotz heftigen feindlichen Feuers.

Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Konstantinopel, 16. Januar. Auf keiner Front wichtige Ereignisse.

Konstantinopel, 17. Januar. Persische Front. An der persischen Grenze schlugen wir zwei russische Kompagnien zurück, die sich in östlicher Richtung zurückzogen. — Rumänische Front. Nach späteren Feststellungen machten unsere nordöstlich von Braila kämpfenden Truppen in den gestrigen Kämpfen 144 Gefangene. Sonst kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Neue Entente-Note an Griechenland.

Paris, 17. Januar. Die Gesandten der Entente richteten am 13. Januar eine neue Note an die griechische Regierung, in der es heißt, die Gesandten der Alliierten hätten ihren Regierungen die griechische Note vom 28. 12. 16/10. 1. 17 übermittelt und den Auftrag empfangen, die griechische Regierung wissen zu lassen, daß die alliierten Regierungen zwar Kenntnis nähmen von ihrer Zustimmung zu den durch die Note vom 6. Januar geforderten militärischen Maßnahmen, daß sie aber diese Antwort auf einzelne Forderungen der Note vom 31. Dezember nicht annehmen könnten vor Klarstellung über folgende Punkte.

Erstens: Trotz der durch die Alliierten eingegangenen Verpflichtungen, die Kontrolle so wenig lästig als möglich zu gestalten, könnten die Alliierten keine Einschränkung der griechischen Regierung zulassen, die ihre Wirksamkeit in Frage stellen könnte.

Zweitens: Die Alliierten beständen auf der sofortigen und bedingungslosen Ausführung des Versprechens der Freilassung der aus politischen Gründen in Haft genommenen Personen.

Drittens: Die Alliierten könnten sich infolge des speziellen Charakters der durch Paragraph 3 der Note vom 18./31. 12. vorgesehenen Untersuchung nicht darauf festlegen lassen, daß die infolge dieser Unter-

Digitized by Google

suchung zu bewilligenden Entschädigungen nach den Bestimmungen der griechischen Erklärung festgelegt würden. Die Blockade würde erst aufgehoben werden können nach der genauen und formellen Annahme dessen, was vorhergehe und ebenso nach Annahme aller Forderungen der Alliierten und Erfüllung der in der Note vom 28. 12./8. 1. angezeigten Bedingungen.

Die griechische Regierung antwortete, sie habe nicht die Absicht, Einschränkungen bei der Annahme der von den Alliierten festgesetzten Forderungen vorzunehmen, sie stimme auch den durch Nummer 1 und 3 der Note dargelegten Einzelheiten zu, sie nehme ebenfalls den Inhalt des Paragraphen 2 über die Freilassung der politischen Gefangenen an und sie nehme Kenntnis von den Erklärungen der Alliierten über die Aufhebung der Blockade.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

London, 17. Januar. Die Admiralität teilt mit: Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Kauffahrteischiffe, die lange Zeit überfällig waren, von den Deutschen versenkt worden seien. Britische Schiffe: „Dramatist", „Radmorshire", „Minieh", „Netterby", „Hall", „Mount Temple", „King George", „Georgie", „Volta"; französische Schiffe: „Nantes", „Amieres". Es liegt jetzt die definitive Nachricht aus Pernambuco vor, daß diese Annahme richtig war.

Am 15. Januar abends ist der japanische Dampfer „Hudson Maru" in der Höhe von Pernambuco mit den Kapitänen und 237 Mann der Besatzungen einiger der verloren gegangenen Schiffe, die an verschiedenen Daten zwischen dem 12. Dezember und dem 12. Januar versenkt worden sind, angekommen. Außerdem wurde der Dampfer „Saint Theodore" beschlagnahmt und mit einer Prisenbesatzung versehen und der Dampfer „Yarrowdale" beschlagnahmt und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollten, weitergeschickt. Über den Verbleib dieser beiden Schiffe ist nichts Näheres bekannt.

Amsterdam, 18. Januar. Aus dem Wortlaut der vorstehenden Bekanntmachung der englischen Admiralität über die Versenkung von Handelsschiffen geht hervor, daß es sich um das Werk eines deutschen Kaperschiffes handelt. Der als „Netterby Hall" gemeldete Dampfer dürfte richtig „Netherby Hall" heißen. An Stelle von „Georgie" ist vermutlich „Georgic" (White Star-Linie, 10077 Br. R. T.) zu lesen; an Stelle von „Amieres" vielleicht „Asmieres" (Segelschiff, 3103 t).

London, 18. Januar. „Daily Chronicle" schreibt in einem Artikel über das deutsche Kaperschiff im Atlantischen Ozean, daß die Kriegsschiffe, die nötig seien, um auf dieses Schiff Jagd zu machen, anderer Art seien als die, die zur Bekämpfung von U.-Booten benutzt würden, so daß die Operationen gegen den Kaper durch die gegen die U.-Boote nicht behindert würden.

London, 18. Januar. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „City of Tampico" ist versenkt worden. Es bestätigt sich, daß der Dampfer „Hansi" aus Bergen am 7. Januar versenkt und die Besatzung gerettet worden ist. Der englische Dampfer „Garfield" (3838 t) wurde versenkt.

*

Kopenhagen, 16. Januar. Das russische Torpedoboot „Dobrowolez" von 660 t ist, wie jetzt festgestellt, am 21. August 1916 am Eingang des Rigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

London, 16. Januar. Die Verlustlisten vom 15. und 16. enthalten die Namen von 58 Offizieren (26 gefallen) und 3454 Mann.

Ein schweizerisches Urteil über die russische Strategie.

Oberst Egli schreibt in den **„Basler Nachrichten"** (14. 1.): Trotz der Zähigkeit in der Verteidigung und trotz zahlreicher Gegenangriffe zeugt die russische Kriegführung gegenwärtig von dem Unvermögen, durch eine groß angelegte und kräftig durchgeführte Operation die Kriegslage zu ändern.

Als nach den raschen Erfolgen im Juni in Wolhynien und in Ostgalizien die russische Offensive zum Stehen kam, hat sich der Hauptteil der russischen Angriffskraft in Massenstürmen vor den deutschen und österreichisch-ungarischen Stellungen erschöpft. Das Eingreifen Rumäniens konnte diesen übergroßen Kraftverbrauch um so weniger ausgleichen, als es selbst bald hilfsbedürftig war. Rußland hat Rumänien ohne Zweifel soviel unterstützt, wie es konnte, aber gerade die Kämpfe der letzten Wochen dürften das russische Heer wiederum große Opfer gekostet haben. Die geringen Verluste an Geschützen und Maschinengewehren lassen vermuten, daß die russische Infanterie die Hauptlast der Kämpfe zu tragen hatte, während die Angreifer die Hauptarbeit durch ihre Artillerie leisten ließen. Unter diesen Umständen ist es fraglich, ob die russische Heeresleitung nicht besser getan hätte, jetzt entscheidende, aber aussichtslose Kämpfe zu vermeiden und lieber etwas mehr Raum dem Angreifer zu überlassen, dafür aber ein intaktes Heer zu behalten. Es müssen schwerwiegende Gründe gewesen sein, die noch nicht erkennbar sind, welche die russische Oberste Heeresleitung bewogen haben, dieses Mal von der Überlieferung von 1812 abzuweichen und ihre Armeen in der Walachei Niederlagen auszusetzen, die mit Rücksicht auf die später angesagte „einheitliche" Handlung des Verbandes vermutlich besser vermieden worden wären.

Die wirtschaftlichen Nöte in England.

In der vom englischen Handelsamt herausgegebenen Monatszeitschrift „Labour Gazette" wird im Dezemberheft 1916 über die Steigerung der Kleinhandelspreise der wichtigsten Nahrungsmittel am 1. Dezember 1916 gegenüber der Zeit unmittelbar vor Kriegsausbruch berichtet, und es zeigt sich dabei, daß in letzter Zeit gerade die Lebensmittel, welche für die Arbeiterschichten hauptsächlich in Betracht kommen, wie Kartoffeln, Brot, Mehl, Butter, Käse und Eier, besonders stark im Preise gestiegen sind.

Am 1. Dezember 1916 waren in den größeren Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern die Eier um 179 vH., der Zucker um 173, Fische um 147, Kartoffeln um 130, Fleisch um 59—121, Mehl um 81, Brot um 76, Butter und Käse um 68 und Milch um 55 vH. teurer als am 1. Juli 1914, also kurz vor dem Kriege. Gegenüber dem 1. November 1916 wuchs die Verteuerung bei den Eiern von 139 auf 179 vH., beim Käse von 56 auf 68, beim Mehl von 72 auf 81, bei der Butter von 60 auf 68, bei den Kartoffeln von 123 auf 130 und beim Brot von 69 auf 76 vH. Da die Preissteigerungen in den kleineren Städten und auf dem Lande in der Regel nicht ganz so hoch sind wie in den größeren Städten (für Mehl ist die Verteuerung auf dem Lande aber höher als in den Städten), so sind die Durchschnittspreise für

Digitized by Google

Großbritannien insgesamt etwas niedriger als die für die Städte mit über 50 000 Einwohnern angegebenen Preiserhöhungen. Doch stellt sich die Verteuerung der Lebensmittel im November nach den Berechnungen für Großbritannien insgesamt fast eben so hoch wie für die großen Städte. Sie stieg z. B. vom 1. November zum 1. Dezember für Eier von 138 vH. auf 178, für Käse von 57 auf 68, für Mehl von 76 auf 85, für Kartoffeln von 104 auf 112, für Butter von 61 auf 68 und für Brot von 65 auf 71 vH. Nur beim Preise der Fische, der am 1. November im Landesdurchschnitt um 132 vH. höher war als vor Kriegsausbruch, macht sich ein kleiner Rückgang auf 126 vH. geltend.

Im ganzen ergibt sich, daß die Preissteigerungen in England, was Brot, Mehl, Kartoffeln, Milch und Zucker anbelangt, zum Teil wesentlich größer sind als bei uns. Gerade also für die Nahrungsmittel, die für die Hauptmasse der Bevölkerung als die unerläßlichsten in Frage kommen, sind in England also größere Ausgaben als in unserem „ausgehungerten" Lande erforderlich.

Die Entwicklung des Luftkrieges im Jahre 1915.

In der „Deutschen Luftfahrer-Zeitung" hat Diplomingenieur Roland Eisenlohr englische und französische Berichte zusammengestellt, durch die wir ein klares Bild über die Entwicklung des Flugzeugwesens hüben und drüben erhalten. Wir entnehmen die Angaben den „Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Geniewesens" (1916, 10. Heft). Der Aufsatz wurde unter „Verschiedenes" im Militär-Wochenblatt Nr. 109/1916 bereits kurz besprochen. Wir geben ihn heute, im wesentlichen unverändert, wieder, weil das Urteil des Gegners, besonders wenn er sich bemüht, unparteiisch zu sehen und zu schreiben, wie es in diesen Berichten ausnahmsweise geschieht, immer lehrreich ist.

„Zu Anfang des Jahres 1915 entwickelten die Franzosen auf ihren leichten Maschinen eine rege Tätigkeit und bewiesen dabei die gleiche Begabung für den Luftkriegsdienst wie die englischen Flugzeugführer. Einige von ihnen leisteten ganz besonders Hervorragendes, so Pegoud — der bekannte Erfinder des Looping the Loop —, der als erster bei Nacht aufstieg. Ein kleines Licht genügte ihm, um bei Dunkelheit seinen Heimatflughafen zu finden und glatt zu landen. Ein weiterer Herr der Luft war der englische Sergeant Louis Hoel. Ihm und seinem ganzen Geschwader wurde es zur Gewohnheit, nachts zu fliegen. Leider sind beide später im Luftkampf gefallen gegen den von den Deutschen Mitte 1915 herausgebrachten Fokker-Kampfeindecker.

Immer wurden bei uns (d. h. bei den Engländern und Franzosen) große Geschwaderflüge organisiert, deren Zweck war, die Eisenbahnverbindungen und Automobilkolonnen anzugreifen und vor allem auch die deutschen Hauptquartiere, um so das Gehirn der gegnerischen Streitmächte zu zerstören. In dieser Hinsicht wurde zu Anfang des Krieges bei uns zu wenig getan, da alles, was wir an Maschinen hatten, dringend zu Aufklärungszwecken gebraucht wurde.

Auch waren die kleinen Versuchsbomben, die anfänglich verwendet wurden, nicht geeignet, großen Schaden anzurichten. Erst während des später einsetzenden Stellungskrieges auf der ganzen Front trat ein Wandel ein, als die Franzosen den von den Brüdern Voisin gefertigten großen Doppeldecker herausbrachten. Er war mit einem 200-P. S.-Salmson-Motor ausgerüstet und vermochte mehrere Bomben zu tragen, die 65 kg schwer waren. Letztere wühlen beim Aufschlag in gewöhnlichem Erdreich ein Loch von 9 m Durchmesser und 1,5 m Tiefe auf. Außerdem wurden auch die leichteren 10-kg-Bomben mitgeführt, die durch die größere Zahl Erfolge erzielten. Auch die Deutschen haben letztere bei ihren Ende 1914 herausgebrachten Maschinen angewendet und uns (d. h. der Entente) empfindliche Verluste durch ihre immer mit viel Aufmerksamkeit durchgeführten Angriffe beigebracht."

„Im Laufe des Jahres 1915 entwickelte sich ein immer erbitterterer Kampf der Flugzeuge untereinander. Aus den Armeeberichten ergaben sich zahlreiche interessante Anhaltspunkte für die Verluste in den Luftkämpfen. Wenn wir nur die Verluste auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Betracht ziehen, so zeigt sich, daß die Verbündeten während eines Monats elf feindliche Flugzeuge zerstört haben, während die Deutschen 26 gegnerische Flugzeuge zum Absturz brachten. Daraus ist leicht zu folgern, daß Deutschland es noch einmal vermocht hatte, die Herrschaft der Luft an sich zu reißen."

„Diese Überlegenheit ist unzweifelhaft durch eine Ungleichheit des Flugzeugmaterials verursacht worden. Als im Sommer 1915 der furchtbare Zweirumpfdoppeldecker der Albatroswerke (die Russen nennen ihn »Zweischwanzflugzeug« und die Franzosen »Arminius«) auf dem Kampfplatz erschien, war die Luftmacht der Verbündeten ernstlich bedroht. Denn nichts von den damals vorhandenen Flugzeugen erschien hinreichend, um den Kampf mit diesen Großkampfflugzeugen erfolgreich aufnehmen zu können. Ihre zwei 165-P. S.-Mercedes-Motoren gaben ihnen eine Geschwindigkeit von 145 km in der Stunde, die sie während acht Stunden beizubehalten vermochten. Ferner hatten sie zwei Maschinengewehre, eins vorn und eins hinten, was dem Gegner fast jede Möglichkeit eines Angriffs nahm.

Es war ein Glück für die Verbündeten, daß die Franzosen gerade damals eine Anzahl von neuen, schnellen Morane-Saulnier-Eindeckern in Auftrag gegeben hatten, die von unsern besten Fliegern geführt wurden. Das erste dieser Kampfflugzeuge, die mit einem feststehenden Maschinengewehr ausgerüstet waren, das durch den Propeller feuerte, führte Roland Garros, der seinen deutschen Gegnern ein sehr gefährlicher Feind wurde. Er führte einen Parasol-Eindecker, bei dem die Tragfläche etwa 60 cm über dem Rumpf ohne Unterbrechung durchgeführt war. Der neue Morane-Jagdeindecker hatte wieder die Flächen seitlich am Rumpf

Digitized by Google

und über dem vorn liegenden Rotationsmotor ein feststehendes Maschinengewehr. Ein solches Flugzeug führte auch Gilbert, der es »le vengeur« genannt hatte. Mit diesen Flugzeugen wurde nun auf »Arminius« Jagd gemacht, nachdem dieser schon 10 bis 12 französische und englische Flugzeuge abgeschossen hatte. Gilbert erreichte es als erster, erfolgreich gegen einen »Arminius« vorzugehen, und nachdem diese kleinen Jagdeindecker sich als immer gefährlicher erwiesen hatten, wurde die Tätigkeit der Arminiusse an die russische Front verlegt.

Zweifellos war der »Arminius« ein furchtbares Kampfmittel, und wenn seine Manövrierfähigkeit trotz seiner großen Geschwindigkeit nicht der Wendigkeit der kleinen französischen Eindecker unterlegen gewesen wäre, so hätten die Verbündeten überhaupt nichts gehabt, was ihm nur annähernd gleich gewesen wäre.

Die nächste Überraschung, welche die Deutschen den Verbündeten bereiteten, war das Erscheinen einer neuen Albatros-Bauart, eines 160-P. S.-Mercedes-Doppeldeckers, der ebenfalls zwei Maschinengewehre trug, weshalb er von den Engländern den Spottnamen »Hans und Fritz« erhielt. Diese Flugzeuge waren fast ebenso schnell wie der »Arminius«, aber von weit besserer Manövrierfähigkeit. Um dieser neuen Luftgefahr zu begegnen, verließen sich die Engländer auf ihre neuen Bristol- und Shopwith-Doppeldecker, die zwar schnell genug waren, um »Hans und Fritz« einzuholen, aber nur ein Maschinengewehr hatten, mit dem sie gegen die Breitseite von zwei Maschinengewehren im deutschen Flugzeuge nicht ankommen konnten. Zu diesen Flugzeugarten englischer Fertigung mit einer Stundengeschwindigkeit von 156 bis 160 km kam noch der französische Nieuport-Zweidecker, der ein Maschinengewehr auf der oberen Tragdecke trug. Dadurch waren diese Zweidecker imstande, die Gegner von unten anzugreifen. Wenn das glückte, waren die deutschen Flugzeuge außerstande, ihre Breitseite (d. h. beide Maschinengewehre) in Tätigkeit zu setzen. Die Wirkung dieser Jagdflugzeuge erwies sich dadurch, daß die Flugzeuge in der Bauart des »Hans und Fritz« allmählich durch einen Aviatik-Doppeldecker ersetzt wurden, der auch mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet war, aber noch schneller und manövrierfähiger als der Nieuport-Zweidecker war.

Zu gleicher Zeit, als diese deutschen Maschinen über der Westfront erschienen, hatten die Franzosen ihre Avion-Canon-Flugzeuge herausgebracht, die, auch von Voisin erbaut, eine Schnellfeuerkanone von 37 mm Kaliber trugen. Das von ihr verfeuerte Explosivgeschoß hat ein Gewicht von einem Pfund. Diese Kanonenflugzeuge, die ersten ihrer Art, ermöglichten es auch den Franzosen, sich gegen die neuesten deutschen Zerstörerflugzeuge, die Fokker-Eindecker, erfolgreich zu wehren, von denen innerhalb 30 Tagen nicht weniger als 14 englische Flugzeuge abgeschossen waren. Die Fokkerflieger hatten eine eigene Kampfmethode. Sie stürzten sich, von oben angreifend, im Spiralflug fast kopfüber nieder und richteten dabei auf den feindlichen Flieger einen Feuerhagel, aus dem zu entkommen fast unmöglich war, wenn nicht Panzerschutz oder eine stark überlegene Artillerieausrüstung vorhanden war. So sahen sich die Franzosen gezwungen, auch Großkampf-Flugzeuge anzufertigen."

„Die ersten Großkampf-Flugzeuge hatte wohl Italien in seinem Caproni-Zweimotorenflugzeug herausgebracht, das sich die Deutschen zum Vorbild genommen haben (?). Da sie sich aber dessen bewußt waren, daß ihre Flieger sich in der Flugkunst mit den Franzosen und Engländern nicht messen können, haben sich die Deutschen mit ihrer bekannten Energie und Tatkraft daran gemacht, diese Flugzeugbauart zu verbessern. Dies ist ihnen auch gelungen, und für mehrere Monate sicherten sie sich durch diese die Überlegenheit in der Luft.

Die Aufgabe, diesen Luftriesen etwas Gleichartiges entgegenzustellen, war ein interessantes Problem, und die richtige Antwort auf diese Dreadnoughts der Luft wurde von den Verbündeten mit großer Spannung erwartet."

„Mit größter Eile machte sich Frankreich ans Werk, Großkampf-Flugzeuge zu bauen, mit denen im Frühjahr 1916 eine große Offensive geplant wurde. Am besten hat sich von den Neukonstruktionen bis jetzt der Caudron-Zweimotoren-Doppeldecker bewährt. Außerdem sind bei einer anderen Fabrik Großflugzeuge von 30 m Spannweite im Bau, die mit vier 120-P. S.-Anzani-Motoren ausgerüstet werden sollen und zwei Maschinenkanonen erhalten werden.

Das größte Flugzeug hat endlich Voisin im Bau, einen Riesendreidecker, der mit vier 140-P. S.-Salmson-Motoren ausgestattet werden soll; bei einer Spannweite von über 40 m soll er elf Personen aufnehmen."

Hoffentlich wird die „Deutsche Luftfahrer-Zeitung" auch im kommenden Jahre in der Lage sein, über die Entwicklung im Jahre 1916 in ähnlicher Weise zu berichten. Jedenfalls scheint schon jetzt festzustehen, daß dieser Rückblick mindestens ebenso günstig für unsere schneidigen Flieger und für unsere Flugzeugindustrie ausfallen wird, vorausgesetzt allerdings, daß die Gegner auch in Zukunft der Wahrheit die Ehre geben. Sch.

*

Im **„Matin"** (11. 1.) unterzieht ein ungenannter Flieger das französische Flugwesen einer scharfen Kritik. Frankreich besitze eine Anzahl ausgezeichneter Flieger, aber die Organisation sei unzulänglich. In gewissen technischen Abteilungen des Flugdienstes seien Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit an der Tagesordnung. Auf deutscher Seite erstrebe man die Höchstleistung bei geringstem Risiko, in Frankreich spiele man mit dem Feuer; man lache, weil die deutschen Flieger nicht öfter über französisches Gebiet kämen, aber die Deutschen unterließen dies, weil es überflüssig sei. Sobald es jedoch notwendig werde, kämen sie jedesmal; die Deutschen sparten eben. Wie bei den Zentralmächten, sollte das Flugwesen der Alliierten einer einheitlichen Leitung unterstellt werden, dann könne man etwas erreichen.

Digitized by Google

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXVI.

(Vom 4. bis 11. Januar 1916.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

In der Türkei sind besonders die Leistungen von Djemal Pascha anzuführen, welche in der Presse gebührend Erwähnung finden. Sie betreffen u. a. die Etappenanstalten der 4. Armee, in denen 10000 Frauen, darunter ein Viertel Armenierinnen, beschäftigt sind, die Waffenabteilung, eine Wattefabrik, eine Konservenfabrik u. a. m.

Musterfarmen, ein Museum für Damaszener Kunstarbeiten, eine Armenküche, eine Mädchenschule in Beirut, eine Landwirtsschule am Ost-Libanon sind zu verzeichnen.

Die Schaffung eines Waldgebietes an den süßen Wässern von Europa ist in Konstantinopel in die Wege geleitet. Dort sind auch Freibäder für die ärmere Bevölkerung eröffnet, was einen großen Fortschritt in hygienischer Beziehung bedeutet.

Zum Direktor der Osmanischen Nationalen Kreditbank ist ein österreichischer Bankfachmann ausersehen. Nach Ablauf der Konzession der „Banque Ottomane" wird die neue Bank eine Staatsbank mit dem Recht der Banknotenausgabe werden.

In Berlin sind die Vertreter der Türkei behufs Abschluß von Rechts- und Handelsverträgen eingetroffen.

Enver Pascha hat dem Garde-Füsilierregiment, à la suite dessen er steht, als Weihnachtsgeschenk eine große Zahl bester türkischer Zigaretten gestiftet, deren Papier in Golddruck einen Maikäfer aufweist.

Die Übungen des Osmanischen Jugendbundes (Oberstlt. v. Hoff) gehen in gewohnter Weise weiter und in die ganze Jugend ist ein frischer neuer Geist eingezogen.

Der Sultan hat folgenden Erlaß an sein Heer gerichtet:

Soldaten, meine Kinder!

Wie in dem letzten Kaiserlichen Erlaß auseinandergesetzt war, haben wir aus Gründen der Menschlichkeit und um großes Blutvergießen zu vermeiden, im Einvernehmen mit den verbündeten Herrschern Vorschläge über einen Eintritt in Friedensverhandlungen gemacht. Da die feindlichen Staaten die Ernsthaftigkeit und die hohe Gesinnung unsers Vorschlags nicht berücksichtigt und das Angebot verächtlich zurückgewiesen haben, sind wir mit unsern Verbündeten gezwungen, den Krieg, welchen wir seit zweieinhalb Jahren ehrenvoll und ruhmreich führen, fortzusetzen, wobei die moralische und materielle Verantwortung für das erneute Blutvergießen und die neuen Zerstörungen auf den Feind zurückfällt. In dem Krieg, in dem wir für die Verteidigung unserer Rechte und unsers Bestands kämpfen, haben unsre Soldaten, meine Kinder, durch Tapferkeit und Opfermut zu Lande und zur See den verehrten Namen des Osmanentums mit neuem Glanz bedeckt. Ich bin überzeugt, daß wir sicher die Frucht so vieler Anstrengungen und Opfer ernten werden. Mit Hilfe des Allmächtigen werden wir den endgültigen Sieg erringen und wird es uns gelingen, das Land und seinen Bestand vor der Begehrlichkeit unsrer Feinde zu schützen. In Zukunft werden wir mit unsern Verbündeten unsern Eifer und unsre Anstrengungen verdoppeln, um mit Gottes Hilfe unsre Feinde überall zu vernichten. Von diesen Gefühlen erfüllt, werden die Soldaten, meine Kinder, neue Beweise von Tapferkeit geben, die würdig des osmanischen Namens sind. Möge der Allmächtige die religiösen und vaterländischen Anstrengungen, welche ihr für die Verteidigung des Vaterlandes machen werdet, krönen und überall dem osmanischen Soldaten seinen göttlichen Beistand gewähren.

Pariser Fachkritiker betonen, daß die Türkei sich als tatkräftiger Bundesgenosse erwiesen und es verstanden habe, den feindlichen Angriffen an den asiatischen und afrikanischen Fronten Halt zu gebieten. Das überraschend starke Aufgebot türkischer Wehrkräfte entziehe eine allzu große Anzahl englischer und russischer Einheiten anderen wichtigen Operationsfeldern.

Dschavid Bey, der frühere türkische Finanzminister, ist in Berlin eingetroffen.

Die Presse erwähnt, daß die russische Regierung endgültig darauf verzichtet hat, Herr in ihrer inneren und äußeren Politik zu sein, und sich dazu bequemt hat, widerspruchslos die englische Vormundschaft anzunehmen. — Seit dem 7. Januar werden alle russischen Zeitungen an der Grenze zurückgehalten.

Im „Echo de Paris" erklärt „Hutin", daß er die größte Gefahr in der Eroberung der Donaumündung sehe, wodurch Deutschland eine großartige Operationsbasis erhielte.

Die „Neue Freie Presse" meldet, daß die serbischen Truppen von der Front bei Monastir wegen Kriegsmüdigkeit verschickt werden mußten.

Die der Entente freundliche Wochenschrift „Independent" bespricht die Ergebnisse und Rückschläge, welche in dem bisherigen Kriegsverlauf für England zu verzeichnen sind, kommt zu einem sehr ungünstigen Schluß und meint, wenn überhaupt eine Besserung möglich sei, so müsse diese sehr bald erfolgen.

Die Konferenz der Entente in Rom ist beendet und die italienische Presse feiert den Kriegsrat als unfehlbare Bürgschaft des Sieges. „Tribuna" erklärt: Nie trugen Staatsmänner vor der Geschichte und der Menschheit eine höhere Verantwortung, als die in Rom Versammelten. Sie haben die Verpflichtung übernommen, den Vergewaltigern der europäischen Freiheit ein für allemal die Masken abzureißen.

„Secolo" befürchtet ganz offen die Preisgabe Salonikis. Die Räumung würde nach der „Idea Nazionale" das Ende des Einflusses der Entente auf dem Balkan bedeuten und die Räumung Valonas das den Italienern heute günstigere Adria-Gleichgewicht vernichten. Saloniki wie Valona seien für die Entente zwei unersetzliche Eroberungen.

„Manchester Guardian" versucht in der Türkei Mißtrauen gegen Deutschland zu erregen und bemüht sich, die Notwendigkeit nachzuweisen, daß Konstantinopel unter russische Oberhoheit käme, verschweigt aber, wie dies mit dem oft betonten Nationalitätenprinzip in Einklang zu bringen sei.

Digitized by Google

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Im U.-Bootkriege sind u. a. die nachstehenden Schiffe versenkt worden: Am 23. Dezember ein bewaffneter, von Kriegsfahrzeugen begleiteter Entente-Transportdampfer von über 5000 t und am 9. Januar das Schlachtschiff „Cornwallis". Nach türkischem Bericht vom 11. Januar ist durch Geschützfeuer ein englischer Kreuzer im Hafen von Meys (Kastellorizo) zerstört, ein feindliches Torpedoboot und ein Wachtschiff beschädigt worden.

Die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Mestamündung wurden durch Schiffe der Entente beschossen. (Deutscher Bericht v. 6. Januar.) Ein englisches Flugzeuggeschwader zerstörte am 4. Januar nach dem französischen Orientbericht einen Bogen der Eisenbahnbrücke bei Kuleli Burgas.

Ägypten und angrenzende Länder.

Laut englischem Bericht wurde am 9. Januar eine starke Stellung, welche Rafa, 30 Meilen von El Arisch, deckte, genommen und eine von Schalal (16 Meilen östlich Rafa) heranrückende türkische Abteilung vernichtet.

Im Hedjas warfen die Türken am 7. und 8. Januar in erfolgreichen Gefechten die Aufständigen von Denendie unter beträchtlichen Verlusten für diese zurück.

Kaukasusfront.

Nordwestlich von Kighi wurde der Angriff dreier feindlicher Kompagnien von den Türken zurückgeschlagen und auf deren linkem Flügel erfolgte ein günstig verlaufener Überfall auf die Russen, welche bis in ihre Unterstände verfolgt wurden. Der Schneesturm in der Kaukasusfront dauert an. In den „Times" gibt Oberst Repington Angaben über die türkische Armee, beziffert sie auf etwa 50 bis 55 Divisionen und nimmt an, daß sich Anfang Oktober davon 23 bis 25 an der Kaukasusfront, 5 bis 7 in Arabien, 5 bis 6 in Österreich und der Dobrudscha, 5 in Syrien, 3 in Mesopotamien, 3 in Persien, 2 an den Dardanellen, je eine in Konstantinopel, Smyrna, Zylicien und an der Strumafront befanden. Er nimmt an, daß jetzt etwa die Hälfte der türkischen Armee den Russen im Kaukasus gegenüberstände und daß nur 2 Divisionen im südlichen Syrien seien, von denen eine kürzlich starke Verluste gehabt hätte.

Die Armenier erfreuen sich seitens der Russen trotz ihrer Parteinahme für diese laut Pressenachrichten keiner guten Behandlung. Das Juniheft 1916 der „Revue Politique Internationale" enthält ein sehr absprechendes Urteil über die Armenier aus der Feder eines englischen Orientalisten ersten Ranges, den niemand als Anhänger der amtlichen Türkei zu betrachten wagen wird.

Persische Front.

Die türkischen Stellungen östlich von Hamadan wurden am 2. und 4. Januar und die bei Bidjar lagernden Türken am 4. Januar von den Russen erfolglos angegriffen.

Letztere melden, daß Abteilungen von Sultanabad her, in Richtung auf Burudjird, am 30. Dezember das Dorf Agna nahmen, im Passe von Tulja türkische Kavallerie schlugen, am 31. Dezember die türkische befestigte Linie bei Djurab durchbrachen, abends Dovletabad besetzten, die Türken verfolgten und auf Kokilbad zurückwarfen. Laut türkischem Bericht vom 9. Januar sind die Russen aber wieder aus Dovletabad vertrieben. (Vgl. auch russischen Bericht vom 8. Januar.)

Irakfront.

An der Tigrisfront wurde in der Nacht zum 3. Januar ein feindlicher Angriff bei Iman Muhamed unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Demnächst wurde beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer gemeldet; am 9. Januar erfolgten heftige Vorstöße gegen die türkische Stellung in der Krümmung des Tigris, auf dem rechten Ufer nordöstlich von Kut el Amara, und am gleichen Tage gingen die Engländer auch gegen die Stellung bei Sanaijad vor.

Der türkische Bericht vom 11. Januar erwähnt, daß der Gegner, der in einigen Teilen der Stellung östlich von Kut el Amara Fuß gefaßt hatte, durch einen Gegenangriff überall zurückgeworfen wurde. Das gleiche erfolgte nach heftiger Artillerievorbereitung an der Fellahie-Front.

Persien und Indien.

Der im Frühjahr 1915 nach Afghanistan aufgebrochenen Expedition (v. Hentig) ist es gelungen, auch archäologische Studien zu treiben und wissenschaftliche Aufnahmen von mehreren griechischen Städten und dem mohammedanischen Heiligtum Massar i Scherif zu machen. Die Existenz griechischer Städte auf dortigem Boden und der bis nach China und Japan reichende Kunst- und Kultureinfluß (bisher den Forschungen nicht zugänglich) ist dadurch einwandfrei festgestellt worden.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Türkische Truppen werden im deutschen Bericht vom 6. Januar und im türkischen Bericht vom 8. Januar erwähnt.

In der Dobrudscha wurde die Landzunge von Vacareni gesäubert und laut deutschem Bericht vom 6. Januar befindet sich kein russischer oder rumänischer Soldat mehr im Lande. Ghezet, gegenüber von Braila, wurde am 5. Januar besetzt und Braila an demselben Tage genommen. Dieser Haupthafen öffnet somit den Donauverkehr und bietet einen festen Stützpunkt. Der hohe strategische und moralische Erfolg wird in der Presse betont.

Die Russen haben die Flüchtlinge aus Beßarabien zwangsweise nach Osten abgeschoben, wobei unglaubliche Szenen vorkamen. Alle Männer zwischen 16 und 60 Jahren sind in die Armee eingereiht worden.

Der bulgarische Bericht vom 6. Januar gibt einen Überblick über den Verlauf der Operationen.

Digitized by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Schweiz.

***Stahlhelm.** Nach Ausführungen des „Prometheus" (14/1917) ist die schweizerische Armee im Begriff, für die Fronttruppen einen Stahlhelm einzuführen. Das Modell weicht von den französischen und deutschen Helmen sehr erheblich ab und ist vor allen Dingen leichter. Die Helme werden nach dem Schoopschen Metallspritzverfahren verzinkt und nachher feldgrau gebeizt. Die französischen oder englischen Helme besitzen Firnis- oder Emailüberzüge. Ein zuverlässiger Rostschutz ist nicht vorhanden, im Gegensatz zum Spritzzinküberzug, der überall in vollkommen gleichmäßiger Stärke aufgetragen werden kann und so außerordentlich dünn ist, daß eine bemerkenswerte Gewichtsvermehrung nicht in Frage kommt. Die Temperaturerhöhung beträgt beim Schoop-Prozeß nur 50 bis 60 Grad, so daß ein Ausglühen oder sonstige Beeinträchtigungen der technologischen Eigenschaften des Stahlhelms ausgeschlossen sind.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Kraftwagen auf Schienen.** In der mexikanischen Expeditionsarmee und auf anderen Plätzen werden nach „Scientific American" Kraftwagen in Versuch genommen, die man mit Hilfe von Schienenradreifen in kürzester Zeit für den Betrieb auf Eisenbahnlinien einrichten kann. Je ein solcher Schienenradreifen besteht aus zwei Hälften, die sehr leicht mit dem Autorade in Verbindung gebracht und zusammengeschraubt werden können. Die gemachten Versuche haben sehr befriedigt.

Verschiedenes.

Generalkarte des Königreichs Rumänien mit Beßarabien und den bulgarischen, serbischen und österreichisch-ungarischen Grenzgebieten. Diese von Dr. K. Peucker bearbeitete Karte (1 : 864 000) stellt einen Neudruck dar. In Form einer Tabelle ist der Karte ein wirtschaftsgeographischer Überblick Rumäniens beigegeben, der ein gutes Bild liefert von Land und Volk, Landwirtschaft und Gewerbe, Verkehr und Handel. Zur Ergänzung der Karte sind in alphabetischer Reihenfolge seitlich eingedruckt die magyarisch-deutschen Ortsnamen und die deutsch-magyarischen Ortsnamen im südöstlichen Ungarn. (Artaria & Co., Wien. M. 1,50.)

Ost-Ungarn. Siebenbürgisch-rumänische Grenze (Dreiländerecke). Diese ebenfalls von Dr. K. Peucker bearbeitete Karte (1 : 500 000) zeichnet sich durch die Eintragung einer großen Zahl von Ortsnamen aus; sie stellt das Gebirge, die Ebenen und Talsohlen (über 500 m, 200 m, unter 200 m), letztere in mehrfachem Grün, anschaulich dar. Zum Verständnis tragen eine Wort-Erklärung (magyarisch-deutsch) und eine Tabelle der Ortsnamen (magyarisch-deutsch) in den deutschsprachigen Teilen Siebenbürgens bei. (Artaria & Co., Wien. M. 2,10.)

Deutsche Revue. (42. Jahrgang.) Januar-Heft. Unter den Beiträgen zu diesem Hefte möchten wir den Aufsatz des Archivrats Dr. Lulvès „Hindenburg, die Zivildienstpflicht und der Kampf Englands gegen unsere Volksernährung" hervorheben. Verfasser bezeichnet Hindenburgs Vorgehen nicht ohne Beispiel, nicht ohne Präzedenzfall in der Geschichte Preußens — „Analogien, erzeugt durch die gleiche Schwere und Größe zwingender Zeitumstände". Es ist jene Periode der preußischen Geschichte, die durch die Schlachten von Jena und Leipzig gekennzeichnet ist, die bedeutungsvollen Jahre der Stein-Hardenbergschen Reform, an der außer ihren Haupturhebern Männer wie Wilhelm v. Humboldt, Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz, Boyen usw. mitarbeiteten und durch Wort, Beispiel und Organisierung schlummernde Talente weckten: „Starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden", wie Hindenburg es in seinem Briefe bezeichnete. Der zweite Teil des Themas behandelt Englands Programm mit dem Mittelpunkte Calais, das wieder englisch ist und, nach des Verfassers Ansicht, auch in englischem Besitz bleiben wird — ein ungeheurer Zwang für Deutschland in bezug auf Welthandel und Volksernährung, sofern ihm nicht die Verbindung mit dem Orient und die Bagdadbahn zugute kommt. — Es sei noch erwähnt der Aufsatz des K. Ung. Ministers a. D. Barons Wlassics „Erinnerungen an den Kaiser und apostolischen König Franz Joseph I." (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Hans und Pierre. (18 farbige und getönte Voll- und Teilbilder mit begleitendem Text.) Eine lustige Schützengrabengeschichte, ein nettes Kriegsbilderbuch für unsere Jungen hat hier Arpad Schmidhammer geschaffen. Der gesunde, urdeutsche Humor wird seinen Eindruck auf die kleinen Leser nicht verfehlen. (Jos. Scholz, Mainz. M. 1,50.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine. Januar. Volkstum und Heimat als Grundlagen der Wehrerziehung. — Der rumänische Feldzug. (1. u. 2. Abschnitt.) — Das vaterländische Hilfsdienstgesetz. (Ergebnisse und Folgerungen.) — Kavallerie in Kurland. — Im Soldatenheim Wilna.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 13. Januar. Der Herbstfeldzug 1914 am San und an der Weichsel (12. September bis 5. November 1914). — Die Kämpfe im Osten und Süden (4. bis 10. Januar). — Der Krieg im Westen. — Die Antwortnote der Entente. — FZM. Otto Frank †. — Rundschau. 13. Januar. Die Slaven der Donaumonarchie und der Panrussismus. — Die historische Entwicklung der italienischen Armee. — Englands Flotte und Englands Not vor dem Forum des britischen Parlaments.

Inhalt:

Unsere Helden.

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Marine-Infanterie).

Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Skizze: Rumänischer Kriegsschauplatz.

Die Entwicklung des Luftkrieges im Jahre 1915.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXVI.

Heeres-Rundschau: Schweiz: Stahlhelm. — Vereinigte Staaten von Amerika: Kraftwagen auf Schienen.

Verschiedenes: Generalkarte des Königreichs Rumänien mit Beßarabien. — Ost-Ungarn. — Deutsche Revue. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 127.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 128/129. | **Berlin, Dienstag den 23. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bach, Lt. d. Ref.
Bischoff, Lt. d. Ref.
Bölkow, Lt. d. Ref.
Brandt, Lt. d. Ref.
Bultmann, Lt. d. Ref.
Eckardt, Oblt. a. D.
Erdmann, Lt.
Goebels, Lt. d. Ref.
Graetschel, Lt. d. Ref.
Gültig, Lt. d. Ref.
Horn, Lt. d. Ref.
Keil, Lt. d. Ref.
Lagershausen, Lt. d. Ref.
Poerschke, Lt. d. Ref.
Posner, Assist. Arzt d. Ref.
Roßberg, Lt. d. Ref.
Rußin, Lt. d. Ref.
Schmidt (Hugo), Lt. d. Ref.
Schulz (Fritz), Lt.
Schwarz, Lt. und Adj.
Stuelp, Lt.
Wilken, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 735 und 736.

Königlich Bayerische Armee.

Duthweiler, Oblt. d. Ref.
Engelhard, Lt. d. Ref.
Haensch, Lt. d. Ref.
Krauß, Lt. d. Ref.
Motz, Lt. d. Ref.
v. Perfall, Frhr., Hauptm. d. Ref.
v. Pfetten, Frhr., Lt.
Roth, Lt. d. Ref.
Seibert, Lt.
Schierlitz, Lt. d. Ref.
Wild, Lt. d. Ref.
Zeh, Lt. d. Ref.
Zink, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 326.

Digitized by Google

Königlich Württembergische Truppen.

Albert, Lt. d. Ref.
Arfken, Assist. Arzt d. Ref.

Bader, Lt. d. Ref.
Bezler, Lt. d. Ref.
Bofinger, Lt. d. Ref.

Diebolt, Lt. d. Ref.
Dolbatsch, Lt. d. Ref.
Dopffel, Oblt. d. Ref.

Eberhard, Lt.
Eberhardt, Lt. d. Ref.
Egelhaaf, Lt. d. Ref.

Feeser, Lt. d. Landw.
Fehl, Lt.
Feller, Lt. d. Ref.
Fischer, Lt. d. Ref.

Gangloff, Lt. d. Ref.
Gaupp, Lt. d. Ref.
Glauner, Lt. d. Ref.
Großkurth, Lt. d. Landw.

Haug, Lt. d. Ref.
Held, Lt. d. Landw.
Henninger, Lt. d. Ref.
Herter, Lt.

Kayser, Lt. d. Ref.
Kern, Lt.
König, Lt. d. Ref.

Lämmle, Lt. d. Ref.

Nauen, Lt. d. Ref.

Obermiller, Lt. d. Ref.

Rieder, Lt. d. Ref.
Röhrich, Lt. d. Ref.
Rupp, Lt. d. Landw.

Salzmann, Lt. d. Ref.
Schmid (Otto), Lt.
Striefler, Hauptm. d. Ref.

Traub, Lt. d. Ref.

Ullrich, Lt. d. Ref.

Vogel, Oblt. d. Ref.

Welte, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 510 bis 526.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 7. Januar 1917.

v. Goetze, Oberstlt. von d. Armee, im Frieden zuletzt im Inf. R. Nr. 92, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Cüstrin ernannt.

Großes Hauptquartier, den 9. Januar 1917.

Sckeyde, Oberst von d. Armee, vorher beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte d. Insp. d. Techn. Institute d. Inf., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1917.

Wittmeyer (Hans), Oblt. a. D., zuletzt im Pion. B. Nr. 4, d. Charakter als Hauptm. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 14. Januar 1917.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

v. Michael d. Drag. Regts. Nr. 17, als Lt. mit einem Patent vom 19. Februar 1913 in diesem Regt.,

Dietz d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 8, als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in diesem Regt.,

Chüden (I Bremen), jetzt im Inf R. Nr. 163, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in d. genannten Regt.,

Renisch d. Pion. Bats. Nr. 8 (I Essen), als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1913 im Pion. B. Nr. 8.

Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1917.

v. Below, Oberst z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Allenstein, d. Abschied mit seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

v. Zitzewitz, Maj. und Kom. d. Füs. Regts. Nr. 90, im Frieden b. St. d. Gren. Regts. Nr. 4, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Allenstein ernannt.

Großes Hauptquartier, den 16. Januar 1917.

Dünnebier, Feldw. Lt. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hegel (Elberfeld), Thieme (Sondershausen), Weidemann, König (I Cassel), Hahn (Mühlhausen i. Th.), Dassel (Meschede), Husserl (Göttingen), Kamm (Arolsen), Ziemann (Mühlhausen i. Th.),

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Vogel (Rudolf), Wernscheid (Bonn), Ummen (Paderborn), Schmitt (August) (Heidelberg), Hinkel (Friedberg), Meyer (Hermann) (Gotha), Appel (Hersfeld), Kraft (Karlsruhe), Urban (Mannheim);

Pfrang, Vizefeldw. (Trier),

Wiesenberg (Bromberg), Weiß (Artur) (I Breslau), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 57, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Langer im I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 30,
Martin.

Volmer, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Graudenz, ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1916 verliehen.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Wissmann, Kayser, Fähnriche im 5. Garde-R. z. F.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Joersen (I Altona), Laeck (IV Berlin), Fischer (Wilhelm) (I Frankfurt a. M.), Brepohl (Gelsenkirchen) im 5. Garde-R. z. F., dieses Regts.,

Krüger (Peter) (Flensburg), Lehmann (Alfred) (II Altona), Klapperich (Andernach), Oehlert (II Frankfurt a. M.), Schemm (II Bochum), Melhop (II Düsseldorf), Frühling (II Bremen), Lütje (Graudenz),

die Vizewachtmeister:

Dehn (Schleswig), Flachmann (Detmold), Ambrée, Gemsjäger (IV Berlin);

Caspary, Fähnr. im Inf. R. Nr. 70, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Bleser, Unteroff. im Inf. R. Nr. 174, jetzt im I. Ers. B. d. Regts., zum Fähnr.,

Kirchesch, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kreuznach), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 138, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Deutschbein (Bonn), d. Inf. Regts. Nr. 174, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,

Bick (St. Wendel), d. Train-Abt. Nr. 21, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 21,

Ohn (Saarbrücken), d. Inf.;

Müller-Hillebrand, Fähnr. im Jäg. B. Nr. 7, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Becker (II Hamburg) im Drag. R. Nr. 17, dieses Regts.,

Klein (Brandenburg a. H.), Glade (Jüterbog), Böttcher (Lübeck) in der IV. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 3;

Hennings, Vizewachtm. (Schwerin) im Drag. R. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

v. Holleben, Fähnr. im Ulan. R. Nr. 9, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Boehn im Drag. R. Nr. 2,
Crüsemann im Ulan. R. Nr. 4,
Ihnken im Inf. R. Nr. 83, jetzt im Ers. B. d. Regts.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Gallwitz d. Inf. Regts. Nr. 52 (Gotha),

Küthe (Friedrich) d. Inf. Regts. Nr. 83 (I Cassel), jetzt im Ers. B. d. Regts.;

Eisenschmidt, Vizefeldw. (Erfurt), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 71, zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

Hose, Fehling, Offiz. Stellvertreter.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Diez, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Weimar), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Reinert d. Inf. Regts. Nr. 151 (Goldap),

Jaehnike d. Inf. Regts. Nr. 14 (Lötzen);

Frey, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 137 (Straßburg), jetzt im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 146, zum Oblt.,

Patschke, Naujoks, Offiz. Stellvertreter im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 152, zu Feldw. Lts.,

Jerschke, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 9 (I Breslau), zum Rittm.,

Fuhrmeister Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Rimpau, Lt. im Hus. R. Nr. 17, jetzt b. Inf. R. Nr. 78, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 10. Dezember 1915 zu d. Res. Offizieren d. erstgenannten Regts. übergeführt.

Befördert:

Grauerholz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 74, zum Lt. vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Traphagen, Hintz (Johannes) (I Hannover) im Inf. R. Nr. 74,

Cobet (Soest), Holtkamp, Sperveslage (Lingen), Knälmann (II Oldenburg), Schütte (Nienburg a. d. Weser) im Inf. R. Nr. 78,

Digitized by Google

Sandtvos, Wedekind, Bodenstein (Hildesheim), Wehrmann (Nienburg a. d. Weser), Hipler (Detmold) im Inf. R. Nr. 79,

die Vizewachtmeister:

Morgenstern (Hildesheim), Urmetzer (II Cöln) im Feldart. R. Nr. 46;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mengelbier (I Cöln), Gnädinger (Stockach), Mayer (Karl) (Bruchsal), Magener (Mannheim), Scheeper (I Hamburg).

Großes Hauptquartier, den 13. Januar 1917.

v. Schierstaedt, Oblt. im Garde-Kür. R. und komdt. z. Dienstl. bei des Fürsten Reuß j. L. D., mit Beibehalt seiner bisher. Unif., zum persönl. Adj. Seiner Durchlaucht des Fürsten ernannt.

Befördert:

Ditter, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Mainz), zum Hauptm.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Wagner, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 132 (Metz), jetzt im II. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Arent im Gren. R. Nr. 5,
Gotzmann im Inf. R. Nr. 61,
Dettbarn im Inf. R. Nr. 141,
Trapp im Inf. R. Nr. 175;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Güting (I Düsseldorf), Brose (Stolp) im Inf. R. Nr. 61,
Ullrich (Geldern) im Inf. R. Nr. 175;

Taubert, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Pechel, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Lüneburg), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Zernik (Ratibor), Hill (Zweibrücken), Schreiber (Neuß), Bathe (Münster), Koßmann (V Berlin), Vizefeldwebel,
Kalk (I Frankfurt a. M.), Oeken (II Bochum), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Levin (II Berlin), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Seyb (II Düsseldorf), d. Landw. Pion. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Kaltschmidt, Bode, Fähnriche im Inf. R. Nr. 163;
Bucholtz, Unteroff. im Inf. R. Nr. 162, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ramcke (Kiel) im Inf. R. Nr. 162, dieses Regts.,
Clausen, Sasse (Kiel), Hennings, Schwarte (Lübeck), Olischer (Schwerin) im Inf. R. Nr. 163, dieses Regts.,
Buschhoff (Worms), Hertel (Lennep), Weihmüller (Mühlhausen i. Th.), Herbort (Göttingen), Rothfuchs, Hillebold (I Cassel), ter Vehn (Aurich), Möhle (II Braunschweig), Braun (V Berlin), Bethge (Kiel), Walter (Thorn), Rudloff (II Hamburg);

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Braun (Bremerhaven), Lüdicke (Erfurt), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Stille (II Bremen), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;
Eschenburg (Lübeck), Vizewachtm., d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Steffler im Gren. R. Nr. 10,
Nandelstaedt im Inf. R. Nr. 51;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Müller (Paul) (Rybnik), Küpper (Waldenburg) im Gren. R. Nr. 10,
Gnielka (Gleiwitz), Riepl (bisher Regensburg), Schleupner (I Breslau) im Inf. R. Nr. 51;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Scholz, Breyer (I Breslau), Cyganek (Beuthen i. Ob. Schl.), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 51.

Aulig, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 54, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Peuker, Vizefeldw. (Rybnik), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Nölke (I Düsseldorf), Hanewinkel (Paderborn), Kramann (Coesfeld), Pechhold (Duisburg), Riekenbrauck (Soest), Kittel (I Breslau), Pingel (II Berlin), Nagel (Geldern), Thiemeyer, Strade (Münster), Dunkelberg (Mülheim a. d. Ruhr), Bilstein (Hagen),

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Thomas (I Dortmund), Dieminger (II Dortmund), Schätzlein (I Bochum), Heiermann (II Bochum), Schlaghecke (Recklinghausen), Wedekind (Göttingen);

Hallensleben, Vizefeldw. (Geldern), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Bultmann (II Oldenburg), Kamrath (Calau), Alsleben (Halle a. S.), Evers (Hildesheim), Vizefeldwebel;

Brandt, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Heinemann, Vizewachtm. (Magdeburg), zum Lt. d. Ref.,

Welz, Hollnagel, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.

Großes Hauptquartier, den 14. Januar 1917.

v. Brauchitsch, Oberstlt., im Frieden im Garde-Gren. R. Nr. 2, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. z. Disp. gestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Kluth im Inf. R. Nr. 15,
Blasche im Inf. R. Nr. 16,
Boecker, Wancke im Inf. R. Nr. 57,
Sperl, Heyn im Feldart. R. Nr. 58;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Becker (Karl), Gutbier, Müsse (Solingen), Schriever (II Bremen), Hesse (Friedrich) (Duisburg), Schmidt (Josef) (I Düsseldorf), Baukhage, Schumacher (Adolf) (I Bochum) im Inf. R. Nr. 16,

die Vizewachtmeister:

Nierhoff, Holtmeier (Bielefeld) im Feldart. R. Nr. 22,
Gieseke (Detmold), Köhler (Robert), Schorn (II Düsseldorf), Meier-Hermann (Bielefeld) im Feldart. R. Nr. 58;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Fasse (Detmold) im Feldart. R. Nr. 22,
Rösler (Minden) im Feldart. R. Nr. 58;

zu Feldwebelleutnants:

Hoschke, Dobberstein, Offiz. Stellvertreter;

Seiffert, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 2, jetzt in d. Ers. Esk. desselben, zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Stolle d. Füs. Regts. Nr. 37 (Torgau),
Schindler d. Feldart. Regts. Nr. 57 (I Breslau);

zu Oberleutnants:

Goedtke, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kattowitz),
v. Kortzfleisch, Lt. a. D. (I Breslau), zuletzt im Inf. R. Nr. 91, jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 22.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Symbol d. Inf. Regts. Nr. 62 (I Breslau), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Skowronek (Ratibor), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 62.

Der Abschied bewilligt:

v. Falkenhausen, Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Neiße).

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Hartmann (Berthold), Hartmann (Gerhard), Kohlbrügge im Inf. R. Nr. 74,
Arenhold im Inf. R. Nr. 92, — sämtlich jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.,
v. Mycielski im Ulan. R. Nr. 13, jetzt in d. Ers. Esk. desselben;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Täger d. Inf. Regts. Nr. 19 (I Oldenburg),
Richter d. Füs. Regts. Nr. 80 (I Oldenburg, vorher II Hamburg),
Wilotzki d. Inf. Regts. Nr. 128 (I Oldenburg, vorher Danzig),
Mester d. Inf. Regts. Nr. 164 (I Bremen),

die Oberleutnants:

Braun d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Aurich),
Magunna d. Landw. a. D. (I Hannover), zuletzt vom 2. Aufgeb. d. 2. Garde-Landw. Regts.;

Grote, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 82 (I Hannover), früher Lt. im Inf. R. Nr. 160, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ryssel (I Hannover), Fischer (Osnabrück), Schütte (I Hannover), d. Inf. Regts. Nr. 74, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.;

Germer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Charakter als Hauptmann verliehen:

Bulling, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 91 (II Oldenburg).

Den Charakter als Leutnant haben erhalten:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Ulrich (Osnabrück), bisher b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 74,
Seidel (Görlitz).

Digitized by Google

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Harbers d. Füs. Regts. Nr. 73 (Hildesheim), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,

v. Grone d. Feldart. Regts. Nr. 46 (Weißenfels), jetzt in d. II. Ers. Abt. d. Regts., — beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regtr.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Tilly, v. Beltheim im Kür. R. Nr. 2,

v. der Heyden-Rynsch im Drag. R. Nr. 2;

Ehaus, Oblt. a. D. (Halle a. S.), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 138, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Radermacher (Montjoie), Thempel (Aachen), Vizefeldwebel, d. Inf. Regts. Nr. 25, jetzt im I. Ers. B. desselben;

Jaecker, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Weber (I Cöln), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Ruhrmann d. Inf. Regts. Nr. 65 (II Essen), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,

Schulze (Erich) d. Feldart. Regts. Nr. 23 (Halle a. S.),

Willemsen d. Feldart. Regts. Nr. 23 (VI Berlin), — letztere zwei jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 59, beiden unter Verleihung d. Charakters als Oblt. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Feldart. Regts. Nr. 23.

Befördert:

Hempel, Unteroff. im Pion. B. Nr. 9, jetzt im I. Pion. B., zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Feindt (Stade), Bruhn (Schleswig), Abrahamsen (Flensburg), Scheuer (Kiel), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 86, dieses Regts.;

Hocke, Vizewachtm. (Striegau) im Feldart. R. Nr. 57, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

v. Bentheim, Oblt. a. D., zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 95, zum Hauptm.;

zu Leutnants d. Ref. d. Luftschiffer-Tr.:

Jessel (Limburg a. L.), Schmitz (Friedrich) (Bonn), Basse (I Cöln), Köhler (Eduard) (II Leipzig), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Ref. d. Flieger-Tr.:

die Vizefeldwebel:

Seyfert (Willy) (Annaberg), Schneider (Adolf) (II Hannover), Koch (Hans) (Höchst), Kühn (Karl) (Eisleben), Müller (Hans) (II Dresden), Rustenbach (Chemnitz), Krupp (Osterode);

Furthmann, Vizewachtm. (Wesel), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

Schmidt (Hans), Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Garde-Trains 1. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Schaper (Halberstadt), Huyssen (I Essen), Vizefeldwebel,

Hedtke (Bromberg), Vizewachtm.;

Prestin, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Kaemmel, Vizefeldw. (II Leipzig), zum Lt. d. Ref. d. Flieger-Tr.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Koll (Deutz), Güthmann (Münster), Böning (Rheydt), Rudolph, Fricke (I Trier), Knob (II Trier) im Inf. R. Nr. 65,

Schützdeller (Gelsenkirchen) im Inf. R. Nr. 161;

zu Leutnants der Reserve:

Ludewig (I Düsseldorf), Vizefeldw.,

Faßbender (Bonn), Krautwig (I Cöln), Kleindorp (Geldern), Vizewachtmeister,

die Vizefeldwebel:

Seydl (V Berlin), Pickhardt (Mühlhausen i. Th.), Dohm (Bromberg), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Geißler (bisher I Dresden),

Steinecke (I Königsberg), d. Trains;

Junck, Fähnr. (I Altona), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Haßlinger, Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,

Clemens, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Stübing, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1917.

Befördert:

Stens, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 53, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Langhans (Schlawe), Otto (Hanau), im Inf. R. Nr. 14, dieses Regts.,

Hendrichs (Schrimm), Mildebrath (Swinemünde), Marquardt (Anklam), im Inf. R. Nr. 140, dieses Regts.;

Keppi (Straßburg), Vizewachtm., d. Train-Abt. Nr. 2;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Appel (I Hamburg), Witt (Schlawe), Meurers (I Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 14,
Fasbender (Stettin) im Inf. R. Nr. 140;
Pilaski, Vizewachtm. (Bromberg) im Feldart. R. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Borowski, Vizewachtm. (Stettin), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Käppel, Erken, Fähnriche im Inf. R. Nr. 130;
Westhoff, Vizefeldw. (I Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 130, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Platz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 113, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Heinze, Unteroff. im Inf. R. Nr. 20, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sulzmann (Freiburg), Stroppel, Kaiser (Stockach) im Inf. R. Nr. 114, dieses Regts,
Ziehe, Wittjen (III Berlin),

die Vizewachtmeister:

Blankenburg, Krabo (Frankfurt a. O.), Säuberlich, v. Schierstaedt (Spandau), Zeidler, Ebert (Crossen), Beyer, Pavel, Geick, Langen, Halle, Götzky (VI Berlin), Lange (Karl) (Landsberg a. W.), Schaeffer (I Dortmund);
Winkelmann, Offiz. Aspirant (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Cochius, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Immele, Vizefeldw. (II Mülhausen i. E.),
Naumann, Vizewachtm. (III Hamburg);
Leist, Vizewachtm. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Nachtigahl (Flensburg), May, Blümel (I Hamburg), Roßkath (Wiesbaden), Buß (Hanau), Gran (I Darmstadt), Day (Stockach), Edelmann, Gunderloch (Straßburg);
Vogelsang, Vizewachtm. (Siegen);
Timm, Vizefeldw. (Rendsburg), zum Lt. d. Res.,
Fischer (Adolf), Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Clausen, Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 89, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Darge (Naugard), Brandt (Neustrelitz), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 89;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jeiter (Andernach), Paas (Rheydt), Meinhardt (Crefeld), Franck, Meyer (Friedrich), Pomplitz, Lehmbruch (VI Berlin), Lichte (Lingen), Saßmannshausen (Siegen), Manitz (III Berlin), Riesner, Hamacher (Potsdam), Voß (I Düsseldorf), Prellwitz (Ostrowo), Schimmler (I Oldenburg),

die Vizewachtmeister:

Greulich, Erstmann (Halle a. S.), Hülshoff (II Dortmund), Engel (II Hannover);
Duncker, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Eschelbach, Vizefeldw. (Mannheim) im Gren. R. Nr. 110, dieses Regts,
Hellwig, Vizefeldw. (Kosten);
Ackers, Vizewachtm. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Bontjes (Frankfurt a. O.), Fortmeier, Stelter (II Bremen), Saemann (II Königsberg), Brill (Deutz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Krüger (Franz) (II Berlin), Noack (II Berlin), Vizefeldwebel;
Geib, Vizewachtm. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Beines (I Düsseldorf), Herrig (I Trier), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 69, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Schleicher, Schlenter (II Cöln) im Feldart. R. Nr. 59, dieses Regts.,
Amend (Erfurt), Koch (August) (Karlsruhe), Witt (Danzig), Müller (Emil) (Wiesbaden), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Hesse (Rudolf) (II Braunschweig), Hildebrand (Lüneburg), Otto (Hildesheim), Kleine, Saring (Osnabrück), Spielmann (Meschede), Strohmeyer (Meiningen), Roth (Limburg a. L.),
Kraft (VI Berlin), Burggraf (Limburg a. L.), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schulenberg (Celle), Creutzburg (II Braunschweig), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gentsch, Haberling (VI Berlin), Tillmann (Soest), Temme (Paderborn), Eidtmann (Sangerhausen) im Inf. R. Nr. 145, dieses Regts.,
Krumfuß, Edler.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Radtke (VI Berlin), Gaudlitz (Halle a. S.), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Strube (Aschersleben), Feustell (II Altona), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Raabe (I Altona), Schönberg, Erichson (I Hamburg), Grün (Flensburg),
Neckermann (Mosbach), d. Feldart. Regts. Nr. 14;
Hoffmann (Waldemar), Vizefeldw. (Bromberg),
Wandersleb (Halle a. S.), Leonhard (I Frankfurt a. M.), Vizewachtmeister;
Humann, Vizewachtm. (Wiesbaden), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
Erbe, Vizewachtm. (Neuhaldensleben), zum Lt d. Ref. d. Trains,
Lehl, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Ludwig, Guschall, Hofmann (Rudolf), Heimann, Dos (I Breslau), Baildon (Beuthen i. Ob. Schles.) im Feldart. R. Nr. 6, dieses Regts.,
Sachs (Hildesheim).

Ernst, Feldw. Lt. (Straßburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.
Häberer, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. befördert.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 22. Dezember 1916. Wiese, Unt. Zahlmstr. bei d. Mil. Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, zum Inspektor bei dieser ernannt.

Den 1. Januar 1917. Lampart, Mil. Bauregistrator auf Probe b. Bauamt I in Posen, endgültig angestellt.

Den 2. Januar 1917. Englinsky, Int. Kanzleidiätar bei d. Stellv. Int. XVI. A. K., zum Int. Kanzlisten ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 11. Januar 1917. Ernannt:

Ruhnke, Cordes, Lange (Max), Mil. Int. Diätare, zu Mil. Int. Sekretären,
Wiegand, Sauer, Wohlfart, Int. Sekretariatsanwärter, zu Mil. Int. Diätaren.

Schulze (Heinrich), Rechn. Rat, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. d. IV. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 15. Januar 1917. Zu Oberapothekern befördert:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Sachse b. Ref. Laz. Bernburg,
Stuertz (Duisburg),
Christmann b. Ref. Laz. Altona,
Elvert (Höchst a. M.),
Mielke b. Ref. Laz. Hannover,
Dr. Görte b. Ref. Laz. Goslar.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 10. Januar 1917.

die Fähnriche:

Loewenherz im Feldart. R. Nr. 12,
Alfken, Everth, Schaller, Elterich, Tridon im Feldart. R. Nr. 48,
Andreae im Feldart. R. Nr. 78, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Die Fahnenjunker:

Frhr. v. Beschwitz im Garde-Reiter-R.,
Brendel, Struve im Hus. R. Nr. 18,
Thieme im Hus. R. Nr. 19,
v. Einsiedel, Frhr. v. Welck im Ulan. R. Nr. 17,
Heintke im Feldart. R. Nr. 28,
Hübner im Feldart. R. Nr. 64,
Schulze, Steinert in d. Train-Abt. Nr. 19, — zu Fähnrichen ernannt.

Die Leutnants der Reserve:

Winkler d. Inf. Regts. Nr. 133, unter Versetzung in d. Inf. R. Nr. 179,
Schlobach d. Hus. Regts. Nr. 19,
Ashelm, Fischer d. Feldart. Regts. Nr. 28, — in d. aktiven Armee angestellt und zwar als Lts. unter Vorbehalt der Patentierung.

---

v. Poncet, Rittm. im Hus. R. Nr. 19, unter Verleihung d. Charakters als Maj. und Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,
v. Bünau, Rittm. im Garde-Reiter-R., unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.,
Stephan, Oblt. im Inf. R. Nr. 102,
Kreutzberg, Lt. im Inf. R. Nr. 102, — m. Pens. d. Abschied bewilligt.
Jäckel, Lt. vom Inf. R. Nr. 106, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. überführt.

Digitized by Google

Die Oberleutnants a. D.:
Meschwitz, jetzt Erzieher b. Kad. Korps,
Hünefeld, Zwicker, Dabbert, Werner,
v. Werlhof, jetzt beim Ers. B. Inf. Regts. Nr. 107,
Ahrendts, Günther, Weigel, Dumas, Drache, — zu Hauptleuten,
Naumann, Etzel, v. Zeschau, — zu Rittmeistern, befördert.

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 2. Dezember 1916.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse: dem Oberstlt. z. D. Schleicher, den Majoren Friedreich b. Stabe d. 2. Feldart. Regts., Wirth, Battr. Chef im 12. Feldart. R., Würkert d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kaiserslautern), den Hauptleuten Vara, Adj. bei d. Insp. d. Eisenb. und Telegr. Wesens, Knoblauch d. Ref. d. Inf. Leib-Regts., Schlatter d. 15. Inf. Regts., Strauß d. Ref. d. 20. Inf. Regts., Jäger d. Ref. d. 1. Jäg. Bats., Hoffmann, Battr. Chef, Wuggätzer d. 5. Feldart. Regts., Hüttlinger d. 8. Feldart. Regts., v. Allweyer, Battr. Chef, Weigmann d. 12. Feldart. Regts., Scherer d. Ref. dieses Regts., Schmitt (Anton), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Würzburg), Eberle (Rosenheim) d. Landw. 1. Aufgeb. d. 1. Masch. Gew. Abt., Sander d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Aschaffenburg), den Oblts. Vollmer d. Ref. d. 9. Inf. Regts., Streitel d. 12. Inf. Regts., Jacob d. Ref. d. 16. Inf. Regts., Steichele d. 19. Inf. Regts., Paufinger d. 20. Inf. Regts., Reichert, Reil d. 23. Inf. Regts., Gollwitzer d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Augsburg), Mezger d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., dem Oblt. a. D. Lindner, den Lts. Mayer (Otto) d. Ref. d. Inf. Leib-Regts., Staub d. Ref. d. 12. Inf. Regts., Mäusezahl, Deppen, Drexel, Edert, Handrich, Hartrich, Henne, Herget, Hocke, Keeser, Müller I (Georg) (23. Inf. R.), Sailer, Schröder, Taeffner, Thyes, Volkheimer d. Ref. d. Inf., Seekirchner d. 5. Feldart. Regts., Thörl d. Ref. d. Fußart., Binder, Kranz d. Ref. d. Pioniere, Peter d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., dem Ob. Arzt Dr. Wiesner d. 17. Inf. Regts.;

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse: dem Maj. a. D. Müller (Richard), den Hauptleuten Vara, Adj. bei d. Insp. d. Eisenb. und Telegr. Wesens, Reuling, Direktions-Assist. bei d. Art. Werkstätten, dem Zeug-Hauptm. Schlosser d. Art. Depots Germersheim, dem Feuerw. Hauptm. Marsching d. Hauptlaboratoriums, dem Hauptm. Wörpel d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Hof), den Hauptleuten d. Landw. a. D. Herz, Kiendl, Weiß, den Oblts. Roth d. Ref. d. 14. Inf. Regts., Riegler d. 18. Inf. Regts., Wagner d. Ref. d. 21. Inf. Regts., dem Oblt. a. D. Rohe, den Lts. Bögl, Künneth d. 19. Inf. Regts., Quante, Bierfelder, Blaul, Burkert, Dotterweich, Eder, Feiner, Fischer, Genth, Hausser, Higelin, Keßl, Kühberger, Langkammerer, Lindl, Meister, Rast, Reuter, Roth, Schmale, Seebacher, Spalteholz, Vaas, Wittmann, Yblagger, Zucker d. Ref. d. Inf., Reh d. 8. Chev. Regts., Hecker d. Ref. d. Kav., Bauernfeind, Seither d. 3. Feldart. Regts., Kalb d. 9. Feldart. Regts., Barthelmeß, Heppes, Kämpgen, Mühlberger, Selmair d. Ref. d. Feldart., Biehler, Großmann, Heyd d. Ref. d. Fußart., Binder, Seitz d. Ref. d. Pioniere, Fuchsbüchler, Gloßner, Kaiser, Krieger, Oswald, Plettner, Rochu, Witt d. Ref. d. Trains, den Zeug-Lts. Büttel d. Feldzeugmeisterei, Röder d. Art. Depots Ingolstadt, den Lts. Dauch (Würzburg), Mailänder, Seitz d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Dey, Peter, Schmeckenbecher (dieser I München), Seidenberger (I München), Söllner (Regensburg), Thilo d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Kohlmann d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., Emden d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Nürnberg), Ermann d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (II München), dem Lt. a. D. Kruse,

dem Gen. Arzt Dr. Penzoldt d. Landw. 1. Aufgeb. (Erlangen), dem Ob. St. Arzt Dr. Hartmann d. Landw. 1. Aufgeb. (Würzburg), dem Ob. St. Arzt d. Landw. a. D. Dr. Simon, dem St. Arzt Dr. Kühne d. Landw. 1. Aufgeb. (Landau), dem St. Arzt. auf Kriegsdauer Dr. Oberndorfer, den Ob. Arzten Dr. Wolff (Ludwigshafen), Dietz (Würzburg), Hofmann (Bayreuth) d. Ref., dem Ob. Arzt auf Kriegsdauer, Riedl, den Assist. Arzten Dr. Oechsner d. 11. Inf. Regts., Daschner (II München), Lackmann (Erlangen), Schubach (Neustadt a. H.), Dr. Borggreve (II München), Vogt (Erlangen), Daube (Würzburg) d. Ref., den Veterinären Hofmiller (Weilheim), Gutmann (Bamberg), Rütger (Nürnberg) d. Ref.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

19. Januar. Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

20. Januar. Bei **Wytschaete** und westlich **La Bassée** wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Doller und Rhein—Rhone-Kanal angesetzte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

21. Januar. Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

19. Januar. Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab.

20. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

21. Januar. Östlich **Baranowitschi** drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

19. Januar. Nördlich des **Susita-Tals** in der Gegend von **Marasti** scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

20. Januar. In den Karpathen nordöstlich Belbor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.

Nördlich des **Susita-Tals** erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihre verzweifelten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampf blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

21. Januar. In den Ostkarpathen kam ein geplanter feindlicher Angriff an der **Valeputna-Straße** in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

19. Januar. Die Lage ist unverändert.

20. Januar. Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behindern die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort **Nanesti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.**

21. Januar. Mit Nanesti fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch zäh verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde in heißem Häuserkampf genommen.

Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und **erlitten schwere Verluste.**

1 Offizier, 555 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front.

19. Januar. Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen **Seres** wurde leicht abgewiesen.

20. Januar. Tag und Nacht verliefen ruhig.

21. Januar. Im **Cerna-Bogen östlich Paralowo** führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Januar. Der Feind richtete gestern nachmittag heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem **Susita-** und **Casinu-Tal,** die in unserem Feuer restlos scheiterten.

In Wolhynien hat die Gefechtstätigkeit wieder abgenommen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 20. Januar. Der Ort Nanesti, westlich von Nomoloasa, ist durch deutsche Regimenter erstürmt worden.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 20. Januar. Nördlich des **Susita-Tales** sandten auch gestern die Russen und Rumänen ihre Truppen zum Angriff vor. Alle **fünf Anstürme scheiterten,** wobei der Feind außer schweren blutigen Verlusten 400 Gefangene einbüßte. Nordöstlich von **Belbor** wurden russische Erkundungstruppen **abgewiesen,** bei **Valeputna** unternahmen unsere Aufklärungsabteilungen einen Überfall auf die feindlichen Feldwachen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 20. Januar. Nichts zu melden.

Digitized by Google

Wien, 21. Januar. Bei der **Erstürmung des Brückenkopfes Nanesti,** westlich von Nomoloasa, wurden 556 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Im **Mestikanesti-Abschnitt** wirkte gestern Nachmittag starke russische Artillerie gegen unsere Stellungen. Nachfolgende Angriffsversuche der Russen scheiterten schon im ersten Ansetzen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug bei Marmaros-Szigeth zum Landen. Flugzeug und Insassen fielen unversehrt in unsere Hand. Weiter nördlich bei den K. und K. Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Januar. Im nördlichen Abschnitt der **Karstfront** brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die feindlichen Vorstellungen 4 Offiziere, 120 Mann als Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Wien, 20. und 21. Januar. Keine Änderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 19., 20. und 21. Januar. Nichts von Belang.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 18. Januar. Schwaches Geschützfeuer auf der ganzen Front. Südlich von **Seres** versuchte eine feindliche Kompagnie vorzudringen, wurde aber durch Geschützfeuer vertrieben. Im Wardar-Tal und an der Struma Fliegertätigkeit von feindlicher Seite.

Sofia, 19. Januar. Nur an einzelnen Abschnitten der Front Artilleriefeuer, das mit Einbruch der Nacht bei dem Dorfe Tarnowo, nordwestlich von Bitolia, besonders heftig wurde.

Sofia, 20. Januar. In der Gegend von Bitolia vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen lebhafte Tätigkeit der beiden feindlichen Artillerien. In der Gegend von Moglenitza Infanteriefeuer sowie Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale Artilleriefeuer. Längs der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Patrouillengefechte südlich von Seres, am Wardar und in der Gegend des Golfes von Orfano. Südwestlich vom Doiran-See schoß Unterleutnant Brauneck sein zweites feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Sofia, 18. Januar. Feindliche Artillerie hat die Städte **Isaccea** und **Tulcea** beschossen, die unsrige hat erwidert; in Tulcea sind fünf Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet worden.

Sofia, 19. Januar. Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Ufern der Donau zwischen Isaccea und Mahmoudi.

Sofia, 20. Januar. Bei **Isaccea** Infanteriefeuer von beiden Ufern der Donau.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 19. Januar abends. Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Berlin, 21. Januar abends. An der West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 21. Januar. Von den laut Heeresbericht vom 17. Januar im Monat Dezember in unseren Besitz gelangten 22 feindlichen Flugzeugen sind an der Westfront 18 in unsere Hand gefallen, nämlich 8 französische und 10 englische.

Berlin, 19. Januar. Am 31. Dezember 1916 ist **der englische Dampfer „Yarrowdale" (4600 Br. R. T.) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht** worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Prisenkommando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht waren. Die Ladung der aufgebrachten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter 6000 t Weizen, 2000 t Mehl, ferner aus 1900 Pferden. Der eingebrachte Dampfer „Yarrowdale" hatte 117 Lastautomobile, ein Personenautomobil, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 30 000 Rollen Stacheldraht, 3300 t Stahl in Knüppeln, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord. Von den versenkten Dampfern waren drei englische bewaffnet. Unter den Besatzungen der aufgebrachten Schiffe befanden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern Heuer genommen hatten. Führer des Prisenkommandos war der Offizierstellvertreter Badewitz.

Die Einbringung der Prise „Yarrowdale" wurde bisher aus militärischen Gründen geheim gehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Ad-

Digitized by Google

miralität sich erst dann entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als diese durch das Einlaufen der japanische Prise „Hudson Maru" in einen brasilianischen Hafen auch dem neutralen Ausland bekannt geworden waren.

Die Kaperfahrt der neuen „Möwe".

Amsterdam, 19. Januar. Die Londoner Zeitungen vom 18. erörtern ausführlich die Nachrichten über die Schiffsverluste, die die Kaperfahrt der neuen „Möwe" verursacht hat. Da weitere Nachrichten noch fehlen, so stellt man Vermutungen über die Fahrt und die Maskierung des Schiffes an und frischt die Erinnerung an die Leistungen der „Appam" und „Möwe" wieder auf. Einige Blätter bemühen sich, die Schiffsverluste als ziemlich geringfügig hinzustellen, da die „Möwe" eine größere Beute gemacht habe. Zu gleicher Zeit wird die Admiralität entschuldigt, daß sie diese Kreuzfahrt nicht verhindert hat. Es sei nahezu unmöglich, ein einzelnes Schiff in dem weiten Ozean aufzuspüren. Archibald Hurd teilt im „Daily Telegraph" mit, daß die britischen Kreuzergeschwader wöchentlich 80 Schiffe anhielten und durchsuchten. „Daily Mail" schreibt, der Beutezug wäre an sich nicht gefährlich, aber er werde es in Verbindung mit der Tätigkeit der deutschen U.-Boote. Der Feind zerstöre Tag für Tag etwa 10000 Br. R. T. der Handelsflotte der Alliierten, und die einfachste Berechnung zeige, daß dies im Jahre eine gewaltige Totalsumme ergibt. Das Blatt schiebt die Schuld auf das frühere Admiralitätskollegium. Carson müsse die U.-Bootgefahr durch neue Schiffsbauten, durch Bewaffnung der Handelsflotte und durch andere Mittel bekämpfen, deren Geheimnis das Blatt nicht enthüllen will. Aber England dürfe Jellicoes Warnung keinen Augenblick außer Augen lassen, daß die U.-Bootgefahr jetzt größer sei als in irgendeiner früheren Periode des Krieges.

Bern, 19. Januar. „Progrès de Lyon" meldet aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möwe" versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Hudson Maru", der die Besatzungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem deutschen Fahrzeug gezwungen, bis zum 12. Januar in seinem Fahrwasser zu bleiben. Erst dann wurde dem „Hudson Maru" gestattet, nach Pernambuco zu fahren, wo er am 15. Januar eintraf. Der Hafenkapitän von Pernambuco wurde benachrichtigt, daß Mannschaften anderer versenkter Schiffe, 441 an der Zahl, demnächst durch den Dampfer „Yarrowdale" gelandet werden sollten. Der Dampfer „Theodor", der von dem deutschen Schiff gekapert worden sei, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie die „Appam" benutzt.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

„L'Oeuvre" (12. 1.) schreibt zum U.-Bootkrieg: Es ist Zeit zu handeln, denn alles, was man bis jetzt getan hat, ist ungenügend und die Zahl der in Dienst gestellten deutschen U.-Boote hat sich seit Anfang des Krieges vervierfacht. Unsere französischen Küsten, von der Gironde bis nach Havre, werden seit einigen Monaten ständig von den feindlichen U.-Booten heimgesucht. Täglich verschwinden zahlreiche Fahrzeuge von 50 bis 400 t, wodurch der Verkehr mit England und der von Hafen zu Hafen erschwert wird, was wieder auf unsere schon überlasteten Eisenbahnen zurückwirkt. Unsere kleinen Schiffe haben weder Geschütze noch Vorrichtungen für drahtlose Telegraphie und die Überwachung des Meeres sowohl wie der Küsten ist ungenügend — um nicht zu sagen nicht vorhanden.

Im **„Petit Parisien"** (12. 1.) schreibt der Deputierte Victor Boret: Seit einigen Monaten zeigt sich eine Art wirtschaftlichen Unbehagens in der Nation, das auch diejenigen berührt, die durch diesen langen Krieg am wenigsten direkt betroffen waren, und von denen man sagte, sie hätten sich darauf eingerichtet. Bisher hatte es Frankreich im allgemeinen an nichts gefehlt. Niemand wollte glauben, daß die Belästigung, von der ich sprach, in Frankreich auftreten würde, bevor Deutschland, dessen Entbehrungen übrigens jeden Tag härter werden, durch den Hunger bezwungen wäre. Die Kohlenkrise hat schon Schwierigkeiten in Heizung und Beleuchtung herbeigeführt. Der Mangel und die Teuerung von Zucker, Salz, Eiern und Milch (um nur die wesentlichsten Nahrungsmittel zu nennen) sind offenbar. Denken wir an die Zukunft! Die überseeischen Ausfuhrhäuser vermindern ihre Getreidesendungen. Unser Boden bleibt an zu vielen Stellen unbebaut. Die Seetransporte werden immer schwieriger. Die deutschen U.-Boote verdoppeln ihre Angriffe. Jeden Tag verlängert sich die Liste der versenkten Schiffe, und die Piraten werden, wie man weiß, bald noch zahlreicher sein. Deutschland, das glückliche Optimisten schnell durch die Blockade niederzuzwingen hofften, hat sich zum Widerstande organisiert und versucht jetzt seinerseits, uns zu blockieren. Mehr als je müssen wir der Gefahr klar ins Auge sehen; gewiß nicht, um unseren Mut zu mindern, sondern gerade, um unsere Entschlossenheit anzuspannen.

Berlin, 19. Januar. (Amtlich.) Eines unserer U.-Boote, Kommandant Kaptlt. Hartwig, hat am 9. Januar 60 sm südöstlich von Malta das durch leichte Streitkräfte gesicherte **englische Linienschiff „Cornwallis"** (14200 Br. R. T.) **versenkt.**

Berlin, 19. Januar. Am 12. Januar 1917 sichtete eines unserer U.-Boote im englischen Kanal einen Dampfer und forderte ihn durch Signal auf, zu stoppen und ein Boot zu entsenden. Es wurden deutlich die dänischen Neutralitätsabzeichen, die dänische Flagge und die in großen weißen Buchstaben aufgemalten Worte „Kai", Danmark, erkannt. Nach geraumer Zeit wurde am Bug des Dampfers ein Ruderboot sichtbar. Der Unterseebootskommandant glaubte nunmehr einen harmlosen dänischen Dampfer vor sich zu haben und näherte sich ihm. Plötzlich ließ der nur noch einige hundert Meter entfernte Dampfer

Digitized by Google

seine Maskierung fallen. Die Planken vom achteren Ruderhaus fielen herab und es wurde ein Geschütz von 10 bis 15-cm-Kaliber sichtbar, über welchem die dänische Flagge wehen blieb. Gleichzeitig fielen aus mehreren, bis dahin unsichtbar gebliebenen, an der Breitseite oder vorn aufgestellten Geschützen mehrere Schüsse, die in unmittelbarer Nähe des U.-Bootes einschlugen. Es gelang diesem, durch schnelles Tauchen sich der Gefahr zu entziehen. Es ist inzwischen einwandfrei festgestellt worden, daß der — tatsächlich existierende — Dampfer „Kai" bis zum 13. Januar 1917 (also einen Tag nach dem Vorfall) in dem englischen Hafen Sunderland gelegen hat. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier wieder um einen jener schamlosen Fälle gehandelt hat, in denen englische Dampfer als U.-Bootsfallen neutrale Farben und Flaggen in gröbster Weise mißbrauchen, um ihre Geschütze gefahrlos auf deutsche, in Ausübung des legitimen Handelskrieges begriffene Kriegsfahrzeuge zum Schuß zu bringen. Daß dieser Dampfer es nicht einmal für nötig gehalten hat, bei Eröffnung des Feuers die dänische Flagge herunterzuholen, sondern unter wehender dänischer Flagge geschossen hat, setzt der ganzen verbrecherischen Handlungsweise die Krone auf.

Kopenhagen, 16. Januar. Der dänische Dampfer „Norma" (2800 Br. R. T.), mit Südfrüchten von Valencia nach London, ist am letzten Sonntag von einem U.-Boot versenkt worden. In dem Telegramm wird nichts über das Schicksal der Besatzung gesagt, es ist jedoch anzunehmen, daß sie gerettet ist, da die Versenkung im Kanal erfolgte.

London, 19. Januar. Lloyds meldet: Die britischen Dampfer „Manchester", „Inventor" (7679 Br. R. T.) und „Wragby" (3641 Br. R. T.) sind versenkt worden, ebenso der spanische Dampfer „Valle".

Der dänische Dampfer „Dagmar" und der spanische Dampfer „Manuel" wurden versenkt.

Bern, 19. Januar. „Novelliste de Lyon" meldet aus Hortea auf den Azoren: Der amerikanische Dampfer „Borinquen" landete 27 Matrosen des versenkten norwegischen Dampfers „Bergenhus" (3600 Br. R. T.). — „Progrès de Lyon" meldet aus Madrid: 28 Matrosen des versenkten französischen Dampfers „Sidney" landeten bei Cap Finisterre.

Rotterdam, 19. Januar. Hier sind heute zwei Kapitäne und 33 Mann der dänischen Dampfer „Gerda" und „Chassiemaerst" angekommen, die Mitte Dezember bei Finisterre von einem deutschen U.-Boot versenkt wurden. Am 16. Dezember wurde die „Gerda" von einem deutschen U.-Boot ohne Nummer angehalten. Das Schiff erhielt eine aus sieben Köpfen bestehende Prisenbesatzung und wurde darauf als Rettungsschiff benutzt. Am selben Tage wurde die „Chassiemaerst" angehalten und versenkt. Die Besatzung von 19 Mann wurde auf die „Gerda" gebracht, dann ging das U.-Boot auf die Jagd nach anderen Schiffen. Das nächste Opfer war der englische Dampfer „Bayhall", dessen Besatzung von 30 Mann ebenfalls an Bord der „Gerda" gebracht wurde. Einige Stunden später ereilte den japanischen Dampfer „Taki Maru" dasselbe Los. Hierauf erhielt die „Gerda" Befehl, Finisterre anzulaufen. Dort wurden die verschiedenen Besatzungen gelandet, worauf die „Gerda" selbst außerhalb der territorialen Gewässer von der Prisenbesatzung zum Sinken gebracht wurde. In zwei Tagen hatte das deutsche U.-Boot zwölf Schiffe versenkt, darunter norwegische und portugiesische Fahrzeuge.

Christiania, 20. Januar. Das norwegische Vizekonsulat Plymouth drahtet: Der Dampfer „Asp" (1759 Br. R. T.) aus Christiansand, von Barry nach Fayal mit Kohlen unterwegs, ist am 18. Januar von einem U.-Boot 45 Meilen nordöstlich von Bishop Rock versenkt worden. Der Kapitän und die Mannschaft wurden $3^1/_2$ Stunden später von einem britischen Kriegsschiff geborgen und in Plymouth gelandet.

Bern, 20. Januar. Nach dem „Temps" ist das französische Segelschiff „Liberté" (166 t) aus Paimpol, nach Meldung des „Petit Parisien" aus Brest der norwegische Dampfer „City of Tampico" (1513 t) und der Schoner „Emerande", diese von einem U.-Boot, sowie der Dampfer „Fécamp", nach La Rochelle unterwegs, versenkt und die Besatzungen gerettet worden.

London, 20. Januar. Lloyds meldet, daß die englische Goelette „Lilian H" gestern von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde. Der Kapitän und die Besatzung wurde gelandet.

London, 21. Januar. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Neilsea Court" (3295 t), der spanische „Parahyba" (2537 t) und die norwegischen Dampfer „Ast" und „Marietta di Giorgio" (988 t) sind versenkt worden.

London, 20. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Rio de Janeiro, der Marineminister habe in einem Interview erklärt, daß der Dampfer „Hudson Maru" als deutsches Schiff betrachtet und deshalb nicht in Pernambuco interniert werde. Er werde als deutsche Prise dort bleiben.

*

Amsterdam, 20. Januar. Die Blätter melden, daß der holländische Dampfer „Westerdijk" mit 4500 Br. R. T. Getreide für die niederländische Regierung schon 34 Tage in Stornoway liegt. Das Schiff mußte den Hafen wegen Kohlenmangels anlaufen. Man bedeutete dort dem Kapitän, daß er nur dann Kohlen bekommen könne, wenn seine Reederei sich verpflichte, 30 vH. ihres Laderaums der englischen Regierung zur Verfügung zu stellen oder jedes ihrer Schiffe eine Reise für englische Rechnung machen zu lassen. Die Reederei konnte auf das Angebot nicht eingehen, weil ihre Schiffe von der niederländischen Regierung für die Getreideanfuhr requiriert sind. Reederei und Regierung haben seitdem vergeblich alle möglichen Schritte unternommen, um den Dampfer frei zu bekommen. Die einzige Möglichkeit, das Schiff herauszubekommen, wäre, es durch einen Schleppdampfer abholen zu lassen. Aber die Schleppdampferredereien weigern sich aus Furcht vor englischen Repressalien, diese Arbeit zu übernehmen.

Berlin, 20. Januar. Unsere Torpedoboote brachten am 19. früh den holländischen Postdampfer „Prins Hendrik", von Vlissingen nach London bestimmt, zur Untersuchung nach Zeebrügge ein.

Haag, 20. Januar. Der nach Zeebrügge aufgebrachte Dampfer „Prins Hendrik" ist wieder freigelassen worden. Er wird morgen früh nach Vlissingen zurückkehren.

Unwahre Berichterstattung der „Times".

Berlin, 21. Januar. Die „Times" v. (1. 1.) greift, offenbar mit großer Genugtuung, einen angeblich dem dänischen Blatt „Politiken" entnommenen Artikel auf, der sich mit der Versenkung des dänischen Dampfers „Hroptatyr" durch ein deutsches U.-Boot befaßt. Die Besatzung sei gezwungen worden, in die Boote

Digitized by Google

zu gehen. Als eins von diesen eben zu Wasser gelassen worden wäre, hätte das von der anderen Seite des Dampfers kommende U.-Boot das Rettungsboot im Vorbeifahren gerammt, wobei es gegen die Bordwand geschleudert worden wäre. Der Erfolg wäre der Tod des Kapitäns gewesen, dem der Kopf vom Rumpf getrennt worden wäre. Ein schwer verletzter Matrose wäre nachher seinen Verwundungen erlegen.

Was an diesen „haarsträubenden Einzelheiten" (wie die „Times" sich ausdrückt) wahr ist, ergibt sich aus der inzwischen vorliegenden Meldung des betreffenden U.-Bootskommandanten:

Der dänische Dampfer „Hroptatyr" wurde am 23. 12. 16 angehalten und eine Sprenggruppe an Bord geschickt. Beim Zuwasserfieren des Rettungsbootes schlippte durch die Schuld der Schiffsbesatzung die hintere Talje aus; alle im Boot befindlichen Leute fielen ins Wasser. Ein anderes Schiffsboot hatte den Dampfer bereits verlassen. Die Sprenggruppe fierte das Rettungsboot ganz zu Wasser und beteiligte sich in hervorragender Weise an der Rettung der ins Wasser gefallenen Dänen. Das U.-Boot, das die Vorgänge beobachtete, kam heran, um die im Wasser schwimmenden Leute zu retten. Das Rettungsboot, in dem alle Leute aufgenommen waren, kam in der Nähe des Hecks des Dampfers, der stark nach Lee abtrieb, zwischen Dampfer und U.-Boot und wurde umgekantet. Ein Teil der Bootsbesatzung sprang vorher ins Wasser, andere auf das U.-Boot, der Rest war während des Umkantens im Boot geblieben. Ein Mann — nach Aussage der Dänen der Dampferkapitän — wurde gegen die Bordwand des Dampfers gedrückt, fiel außenbords und versank, ein zweiter, der achteraus trieb, wurde, am Bein verletzt, von dem gerade ankommenden Boot des vorher versenkten dänischen Dampfers „Dansborg" aufgenommen, ein dritter blieb, anscheinend schwerer verletzt, in dem halb zertrümmerten Boot liegen. Inzwischen erschien ein französisches Bewachungsfahrzeug; die Sprenggruppe fand gerade noch Zeit, das Seeventil zu öffnen, eine Sprengpatrone anzuschlagen, ein auf der Brücke stehendes kleines Boot auszusetzen und, nachdem der Schwerverletzte aufgenommen war, an Bord zu gelangen, worauf das U.-Boot noch rechtzeitig vor dem herankommenden Bewachungsfahrzeug tauchte. Der Dampfer sank dann.

Aus diesem Bericht erhellt wieder die Haltlosigkeit auf dreister Entstellung beruhender fremder Berichterstattung. (W. T. B.)

Eine holländische Betrachtung über den Seekrieg.

Moralisch hat Deutschland — so meint ein Leitartikel des **„Standaard"** (12. 1.) — die Schlacht am Skagerrak gewonnen, denn die Engländer hatten so bestimmt ein „Trafalgar" erwartet und — dazu kam es nicht. Jetzt hofft England, Beatty werde nochmals einen Schlag versuchen, aber vorläufig muß es sich damit trösten, daß seine „silent flet" das Meer nur über Wasser beherrscht. Für den englischen Stolz ist es ganz unerträglich, daß keine Waffe gegen die U.-Boote zu finden ist, und daß nicht einmal ein solches „Nest" wie Zeebrügge ausgerottet werden kann.

Vielleicht wird die deutsche Hochseeflotte nochmals versuchen, die englische Flotte, wie am Skagerrak, zu überlisten. Allerdings meinen die Engländer, daß das nie glücken werde. Wie innig entzückt würden die Engländer sein, wenn ihnen solch „Trafalgar" beschert werden würde. Aber damit wäre der Krieg noch nicht gewonnen, der wird zu Lande entschieden.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 19. Januar. Östlich von **Kut el Amara** griff der Feind nach Artillerievorbereitung von mehreren Stunden dreimal einen Teil unserer Stellung an. Alle diese Angriffe blieben ergebnislos, und der Feind erlitt große Verluste. Unsere Mannschaften der freiwilligen Kavallerie griffen eine Brigade feindlicher Kavallerie an, die sich auf dem Marsche befand. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere freiwilligen Reiter nahmen außerdem dem Feinde drei Maschinengewehre ab und schossen ein **englisches Flugzeug** nieder. Die Trümmer des Flugzeuges befinden sich in unserem Besitz.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel wiesen wir Angriffe zurück, die eine feindliche Kompagnie auf unsere Vorposten unternahm.

London, 18. Januar. Die Verlustlisten der englischen Blätter vom 17. und 18. enthalten die Namen von 56 Offizieren (11 gefallen) und 2966 Mann.

Der Feldzug gegen Rumänien.

Eine spanische und eine englische Stimme.

„El Mundo" (31. 12.) würdigt die deutschen Erfolge in Rumänien in folgender Weise:

Der zähe Vormarsch der Mittemächte und das ständige Zurückweichen der russisch-rumänischen Heere läßt erkennen, daß weder die Verteidigungslinie am Sereth noch die am Pruth, dessen Lauf der beßarabischen Grenze folgt, noch das Donau-Delta das ungestüme Vorwärtsdrängen eines Heeres wesentlich aufhalten kann, dessen Moral den denkbar höchsten Grad erreicht hat. Es ist außer Zweifel, daß ein gut geführtes Heer, das ständig neue Lorbeeren erntet, in seiner Brust gleichsam einen kostbaren Talisman trägt, der ihm die Kraft verleiht, ungezählte Heldentaten zu verrichten. Tagtäglich erleben wir dies an den Armeen der Mittemächte, mögen auch viele vor der Wirklichkeit die Augen verschließen und sich auf diese Weise nur selbst täuschen und betrügen.

Frankreich und England beauftragten den russischen Koloß, Rumänien zu Hilfe zu eilen. Als Rußland die Aufgabe auf sich nahm, atmeten sie gleichsam befreit von einer drückenden Last auf und waren überzeugt, daß das unerschöpfliche Rußland, vor den

Digitized by Google

Toren des neuen Kriegstheaters stehend, die erbetene Unterstützung reichlich gewähren würde. Ein unbegreiflicher schwerer Irrtum! Die Schwerfälligkeit des russischen Reiches ist sprichwörtlich; innerlich geschwächt, ohne organisatorisches Geschick, konnte es bei der Dringlichkeit seiner Aufgabe kein zahlreiches Heer ausrüsten und zur schleunigen Rettung Rumäniens entsenden; es begnügte sich damit, untergeordnete Einheiten zusammenzufassen und in aller Eile nach dem am nächsten bedrohten Platze zu senden. Diese Kräfte mußten — es konnte nicht anders kommen — bei ihrem Einrücken in den Kampf unwiderruflich geschlagen werden, denn alle aufgewandte Kraftanstrengung reichte keinesfalls aus, um ihnen eine absolute Überlegenheit über den Feind zu geben.

Das Mißgeschick, das sich an ihnen unabänderlich vollzieht, verschafft den Mittemächten Triumph über Triumph und wird sie unzweifelhaft zu dem gesteckten Ziele führen. Welche Absicht aber verfolgen die Mittemächte bei dieser Balkan-Unternehmung, die niemand voraussehen konnte? Deutschland wird sich nicht darauf beschränken, bis an die russische Grenze vorzurücken (obgleich sich dann ganz Rumänien in seinen Händen befindet), aus dem einfachen Grunde, weil es dann durch das strategisch höchst bedeutsame südliche Beßarabien bedroht sein würde. Dringen dagegen die Mittemächte in Beßarabien ein, so beseitigen sie nicht nur diese Gefahr, sondern beherrschen, wenn sie an die Linie Jassy—Kischinew—Odessa vorrücken, die zwei Eisenbahnstränge, die diese russische Gegend von Osten nach Westen und von Norden nach Süden durchqueren. Sie werden sich des „Magens" Rußlands bemächtigen und Odessa wird in ihre Hände fallen.

Wird aber die nach Norden vordringende Invasions-Armee die Offensivkraft besitzen, die zur Vollendung eines so gewaltigen kühnen Planes gehört? Nach unserem Ermessen sicherlich, vorausgesetzt, daß nicht Teile der Divisionen, die die Walachei eroberten und in der Dobrudscha operierten, nach einem anderen Kriegsschauplatz abgezogen werden. Die Folge? Sicherlich übel für den Verband, zumal da der Verlust der Reichtümer Rumäniens und Beßarabiens im Verein mit der Ausschaltung des Schwarzen Meeres ihnen einen Schlag versetzt, der notwendigerweise ihre Lebenskräfte in entscheidender Weise trifft. Wird nun Rußland in diesem kritischen Augenblick noch einmal auf seine alte Kampfweise zurückgreifen, nämlich mit einer Flut von Menschen und einem Hagel von Munition wenigstens zeitweise die Entwicklung dieses unglücklichen Feldzuges aufzuhalten suchen? Japan und die Vereinigten Staaten haben das Wort.

Es wäre ein bemitleidenswerter Stumpfsinn, schreibt der **„Observer"** (31. 12.) in einem großen Rückblick auf 1916, wollte man leugnen, daß der Feind der Krisis, in die ihn Rumäniens Eintritt in den Krieg brachte, durch Anstrengungen begegnete, die in ihrer Art zu den geschicktesten und entschlossensten in der neueren Geschichte gehören.

Hindenburg wurde an die Spitze gerufen, so wie das alte Rom, wenn es sich in Gefahr befand, einen Diktator ernannte. Kein Genie, aber eine durch und durch verständige und entschlossene Persönlichkeit, die sich der besten Ratschläge wohl zu bedienen weiß, ist sein Ansehen bei den breiten deutschen Volksmassen fast ebenso nützlich wie Genie. Es wurde beschlossen, Rumänien oder wenigstens die walachische Hälfte, koste es, was es wolle, durch wuchtigen Eisenhagel, Überzahl und konzentrischen Angriff zu zerschmettern. Von Riga bis zur Dobrudscha wurden Deutsche, Österreicher, Türken und Bulgaren zusammengebracht, wie wenn man reines Metall mit einem Hartbelag behandelt, wie wenn man Kupfer mit Zinn mischt, um Bronze zu erhalten. Das war wenigstens der leitende Gedanke, und die Legierung ist nicht schlecht gewesen. Eine klug ausgedachte Neugestaltung der Feldtruppen vermehrte die Zahl der verfügbaren Divisionen. Eine gewisse, abgemessene, für die Zwecke von 1916 wohl berechnete Gefahrengrenze an der Somme wurde in Betracht gezogen.

Nachdem diese Anordnungen getroffen waren, wurden die Operationen auf dem neuen Kriegsschauplatz in die stärksten Hände gelegt. Mackensen und Falkenhayn überließen nichts dem Zufall und brachten an den entscheidenden Stellen eine überwältigende Menge von Männern und Metall zur Wirkung. In militärischer Technik ist die deutsche Arbeit rücksichtslos und musterhaft gewesen. Rumänien ist tatsächlich in zwei Teile getrennt worden. Des Feindes Vorrücken ist noch nicht ganz zum Stehen gebracht. Wir zweifeln nicht, daß es dem Feinde gestattet werden wird, bis zum Laufe des Sereth vorzurücken — also der kürzesten Linie zwischen Donaumündung und Gebirge. . .

Schwarzseherische Gemüter mögen den rumänischen Feldzug wie jedes unwillkommene Ereignis übermäßig aufbauschen, aber anderseits könnten nur die Vertreter eines Vogel-Strauß-Optimismus leugnen, daß das Ergebnis ein beträchtliches, wenn auch begrenztes Unheil ist. Strategisch ist der Vierbund im Osten für alle Zwecke der Verteidigung wesentlich gestärkt worden. Die rumänische Enttäuschung muß notwendigerweise den Krieg verlängern. Wirtschaftlich ist die walachische Ernte für Deutschlands Durchhalten unschätzbar. Gleichwohl ist Rumäniens Eintritt in den Krieg für den Zehnverband ein Gewinn, weil ohne diese zwangsweise Ablenkung der Hindenburgschen Kräfte Sarrails ohnehtn nicht sehr angenehme Lage von Grund aus hätte gefährdet werden können. Auch wären die Türken auf ihrem asiatischen Gebiet, wo sehr bedeutende Ereignisse stattfinden können, stärker gewesen.

Friedensangebote in den Kriegen der Vergangenheit.

Die Friedensangebote und Friedensvorschläge, die sich im Weltkriege um die Jahreswende 1916 17 abgespielt haben und unter dem eisernen Zwange der Tatsachen so schnell wieder erstickt worden sind, lenken unsere Blicke auf die Vergangenheit zurück. Es ist

Digitized by Google

nicht ohne Wert, dieser Frage an der Hand der Kriegsgeschichte näher zu treten und eine kurze Betrachtung darüber anzustellen, ob und wie sich Friedensangebote im Laufe der Kriege der Neuzeit vorfinden. Natürlich soll hiermit kein Vergleich mit der Gegenwart angestellt werden, denn der Weltkrieg unserer Tage übertrifft an Größe und Umfang alles, was sich bisher in der Kriegsgeschichte abgespielt hat.

Wir beschränken uns auf eine Betrachtung des 19. Jahrhunderts. Hier finden wir als erstes Friedensangebot die Verhandlungen Napoleons I. mit dem russischen Zaren im Oktober 1812. Napoleon war nach dem Siege von Borodino nach Moskau gekommen und verfügte nur noch über den vierten Teil des Heeres, mit dem er im Juni den Njemen überschritten und den Krieg gegen Rußland eröffnet hatte, rund 100 000 Mann. Die Russen waren an Zahl der Feldtruppen kaum stärker, besaßen aber noch ungeheure Mittel, um neue Kräfte zur Fortsetzung des Krieges aufzubieten. Hinter Napoleon lag der weite Rückweg durch die Steppen Rußlands nach Polen angesichts des Winters. Eine Fortsetzung des Krieges zum Marsch gegen die Wolga oder auf St. Petersburg schloß die Jahreszeit aus, auch mußten Verstärkungen aus Frankreich und Deutschland abgewartet werden. Napoleon war gewohnt, im Besitze der Hauptstadt des Feindes den Frieden zu diktieren, wie es ihm 1805 und 1809 gegen Österreich gelungen war. So bot er auch jetzt dem Kaiser Alexander den Frieden an, aber der Unterschied war ein gewaltiger. Damals hatte er endgültig gesiegt, jetzt war die Entscheidung noch in keiner Weise gefallen. Er glaubte daher, das politische Gebiet als Ansatz für die Friedensverhandlungen ausnutzen zu sollen. Er bot dem Zaren ein Bündnis gegen England und Unterstützung zur Freiheit des Handelns gegen die Türkei an, wohlbewußt, daß Rußlands Pläne auf den Besitz der Ausfahrt aus dem Schwarzen Meere hinzielten. Selbst einen Teil von Polen hätte er Rußland geopfert unter der Bedingung, daß man ihm in Deutschland freie Hand ließ. Zum ersten Male verrechnete sich Napoleon in der Einschätzung seines Gegners, denn die Kriegslage stand völlig zu seinen eigenen Ungunsten. Rußland konnte, je länger der Krieg dauerte, nur gewinnen, während er selbst mehr und mehr in Nachteil geriet. Zar Alexander ging deshalb auf ernstliche Verhandlungen überhaupt nicht ein, nicht einmal auf das Angebot, daß sich das Heer des Kaisers unter der Bedingung eines Waffenstillstandes bis hinter den Dnjepr zurückziehen und dort Winterquartiere nehmen sollte. Ergebnislos verstrich die für Napoleon so kostbare Zeit. Mitte Oktober sah er ein, daß die Friedensverhandlungen nicht nur ergebnislos geblieben, sondern durch die gewonnene Zeit dem Feinde zugute gekommen waren. In Moskau war seines Bleibens nicht mehr, er mußte den Rückzug antreten, der seinem Heere und damit seiner Macht den Todesstoß versetzen sollte.

Den nächsten Fall von Friedensverhandlungen während des Krieges brachte der Feldzug 1813 in Deutschland. Obwohl Preußen in flammender Begeisterung alle Kräfte aufgeboten und den Befreiungskampf auf Tod und Leben unternommen hatte, war es vorerst doch nicht gelungen, der überlegenen Kriegskunst Napoleons den Sieg abzuringen. Die russische Führung unter Wittgenstein erwies sich als unzulänglich, Rußland führte den Krieg trotz des guten Willens des Zaren nur mit halbem Herzen. Das schwedische Heer stand tatenlos in Mecklenburg, Österreich hatte seine Stellungnahme noch nicht erklärt. Am 20. und 21. Mai hatte Napoleon bei Bautzen das verbündete Heer zwar nicht geschlagen, aber doch vom Schlachtfelde verdrängt und den Marsch nach Schlesien fortgesetzt. Die französische Vorhut erreichte Breslau, der Zwiespalt zwischen der preußischen und russischen Heerführung blieb Napoleon nicht verborgen. Auf Gneisenaus Rat wollten die Preußen auf Schweidnitz zurückgehen, um eine Flankenstellung einzunehmen, die sie mit Österreich in Verbindung hielt. Die Russen dagegen hielten die Lage für so bedrohlich, daß sie den Rückmarsch nach Polen antreten wollten, um die natürliche Rückzugslinie nicht zu verlieren und sich auf ihre Verstärkung zurückzuziehen.

Die Kriegslage war für Napoleon eine sehr günstige, dennoch bot er selbst einen Waffenstillstand an. Man hat viel darüber gestritten, ob er klug damit gehandelt hat, und ist im allgemeinen zum Schlusse gekommen, daß der Abschluß dieses Waffenstillstandes der Ursprung seines baldigen Untergangs geworden ist. Allerdings waren die inneren Verhältnisse des kaiserlichen Heeres zerrüttet, denn nach dem Zusammenbruch in Rußland 1812 besaßen die neu aufgebotenen Massen nicht mehr den kriegerischen Wert von ehedem. Napoleon hoffte, seine Gegner durch politische Zugeständnisse zu entzweien. Mit Alexander wollte er das Bündnis von Tilsit erneuern, an Österreich Tirol und Illyrien zurückgeben, auch das Großherzogtum Polen opfern. Die Verhandlungen, die nach Eintritt des Waffenstillstands von Poischwitz am 4. Juni ernstlich begannen, wurden von beiden Seiten dazu benutzt, Verstärkungen heranzuziehen. Preußen bot jetzt erst seine volle Volkskraft auf, die russischen Verstärkungen waren durch Polen in Anmarsch, während Napoleon aus Frankreich und den Rheinbundstaaten das Letzte herauszupressen suchte. Der Kernpunkt der beiderseitigen Bemühungen aber drehte sich um die Gewinnung Österreichs. Kaiser Franz forderte die Auflösung des Rheinbundes und wollte Frankreich auf die Rheingrenzen und die Etschlinie beschränken. Hierauf glaubte Napoleon nicht eingehen zu können, denn seine Macht beruhte auf seinem Ansehen und auf der Erhaltung der gemachten Eroberungen.

Der Waffenstillstand, der ursprünglich sieben Wochen dauern sollte, wurde bis zum 15. August verlängert und endete mit dem Wiederbeginn des Krieges. Napoleon hatte sich über die Stellungnahme Österreichs und über die Lauheit des Zaren, namentlich aber auch über die gewaltige Lebenskraft Preußens gründlich getäuscht. Als die Feindseligkeiten von neuem begannen, sah er sich, abgesehen von dem Kräftezuwachs, den der Beitritt Österreichs seinen Feinden

Digitized by Google

verschafft hatte, in einer strategisch viel ungünstigeren Lage als zuvor. Die Verbündeten hatten ihre Kräfte in der Weise verschoben, daß Napoleon auf die strategische Abwehr sich beschränkt fand. Aber noch mehr als dieser Umstand war den Verbündeten der Gewinn an Zeit zugute gekommen. Der preußische Geist hatte über alle Schwierigkeiten diplomatischer Kunst gesiegt und war sowohl in Österreich als in Rußland zum Durchbruch gelangt. Hatte man Anfang Juni bei den Verbündeten unter dem Eindruck des Rückzugs gestanden, so siegte jetzt das Gefühl, daß der allgemeine Angriff bis zur Vertreibung des Gegners aus Deutschland fortgesetzt werden müsse. Die Tage von Großbeeren und der Katzbach gaben dem Kriege das Gepräge, das bei Leipzig den siegreichen Ausgang verbürgte.

Noch einmal schien es, als ob durch Friedensverhandlungen die Wucht der Kriegführung und der endgültige Sieg verkümmert werden sollten. Napoleon war nach dem Rheinübergang der verbündeten Heere im Januar 1814 nach dem Inneren Frankreichs zurückgegangen. Anfang Februar erfocht er bei La Rothière Erfolge und führte bald darauf bei Montmirail und Château-Thierry siegreiche Vorstöße aus. Dieser vorübergehende Rückschlag genügte, um bei der in Händen Schwarzenbergs ruhenden Oberleitung der Verbündeten ernstliche Gedanken an Friedensverhandlungen anzuregen. Zwar lag der Sieg vor ihnen, aber die Politik trat hemmend dazwischen. Im Inneren der sogenannten Koalition tobten die heftigsten Kämpfe. Nachdem am 7. Januar bereits Napoleon die baldige Eröffnung von Verhandlungen angeregt hatte, und um die Mitte des Monats Châtillon (Seine) als Versammlungsort festgesetzt worden war, glaubte die österreichische Politik, jetzt ihrem Ziele nahe zu sein. Man hätte sich von dieser Seite mit der Rheingrenze und der Preisgabe Italiens durch Napoleon begnügt, allein Zar Alexander sprach sich dahin aus, daß Napoleon abgesetzt und die feindliche Hauptstadt erobert werden müsse. Dieser starke Schritt erweckte in Österreich lebhafte Besorgnis darüber, daß künftig an Stelle der napoleonischen die russische Oberherrschaft in Europa treten werde. Österreich willigte nun in die französischen Grenzen von 1792 und gab Ende Januar die Erklärung ab, daß die österreichischen Truppen von dem Bündnis zurücktreten würden. Es war eine hochgefährliche Lage, denn aus der Sprengung der Koalition wäre eine Verständigung zwischen Frankreich und Österreich erfolgt, deren Wirkung sich kaum abschätzen läßt. Erst auf die Erklärung hin, daß Rußland und Preußen den Krieg allein bis zum äußersten fortsetzen würden, fügte sich Österreich nach langem Zögern. Die preußisch-russischen Siege in den ersten Märztagen gaben der gefährlichen Lage die glückliche Wendung, daß die Politik die Kriegführung nicht lähmte, und daß der Kampf bis zur Vernichtung des Gegners fortgesetzt werden konnte.

Der Schlag von Sedan war am 1. September 1870 gefallen, die deutschen Heere standen nahe vor Paris. Die republikanische Regierung in Frankreich hatte durch ihre ersten Schritte dargetan, daß sie auch nach Gefangennahme und Absetzung Napoleons III. den Krieg bis aufs äußerste fortzusetzen gesonnen war. Angesichts der bedrohten Lage der Hauptstadt und der völligen Zerrüttung des französischen Heeres regte sich jedoch in Frankreich bei den gemäßigten Parteien der dringende Wunsch, eine vorläufige Verständigung mit dem Sieger zu finden. In diesem Sinne fragte Jules Favre als Minister der Auswärtigen Angelegenheiten bereits am 10. September bei dem Grafen Bismarck an, ob er zu einer Unterredung über die Bedingungen eines friedlichen Ausgleichs geneigt sei. Auf deutscher Seite ersehnte man sicherlich die Beendigung des Krieges, dessen Weiterführung große Opfer erfordern mußte, wenn auch die Bedingungen des Siegers nicht wesentlich höher als bisher gestellt werden konnten. Da aber Bismarck angesichts der Parteispaltungen in Frankreich die Befugnisse von Jules Favre als rechtmäßigem Vertreter des französischen Volkes nicht anzuerkennen vermochte, lehnte er die Anfrage ab.

Daraufhin setzte sich die französische Regierung mit einem englischen Vertreter zu Paris in Verbindung und ließ durch diesen eine neue Anfrage an Bismarck gelangen. Am 19. September traf Jules Favre zu Schloß Ferrrières ein und trat, wiederum ohne vorheriges Benehmen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung, mit Bismarck in Verhandlungen.

Als Grundsatz stellte Bismarck die Forderung auf, daß angesichts der gebrachten Opfer und der erreichten Erfolge eine erhebliche Gebietsabtretung verlangt werden müsse, daß aber auf die näheren Bedingungen eines Friedensschlusses erst dann eingegangen werden könne, wenn diese Forderungen auch von französischer Seite zugestanden worden seien. Jules Favre erklärte daraufhin, daß Frankreich zwar zur Zahlung jeder möglichen Geldentschädigung bereit sei, Landabtretungen aber unbedingt ablehnen müsse. Unter diesen Umständen schrumpfte die Beratung auf die Frage der Möglichkeit eines Waffenstillstandes zusammen. Während eines solchen sollte dem französischen Volke die Gelegenheit gegeben werden, ordnungsmäßig eine Vertretung zu wählen, die in der Lage sei, einen völkerrechtlich gültigen Friedensabschluß zustande zu bringen. Deutscherseits konnte daher auf einen Waffenstillstand nur gegen gewisse Bürgschaften eingegangen werden, denn die Waffenruhe wäre den Franzosen zur Stärkung ihrer damals noch mangelhaften Widerstandskraft zugute gekommen.

König Wilhelm ließ daher durch Bismarck dem französischen Unterhändler eröffnen, daß die Verpflegung der deutschen Truppen in Frankreich auf Kosten des letzteren während des Waffenstillstandes sichergestellt werden müßte. Die Festungen Straßburg, Toul, Bitsch sollten sofort übergeben werden, der Kriegszustand vor Metz fortdauern. Betreffs Paris wurde der französischen Regierung zur Wahl gestellt, ob die Einschließung aufrechterhalten oder die Übergabe einiger beherrschender Forts an die deutschen Truppen erfolgen sollte. Für den ersteren Fall wurde

Digitized by Google

die Berufung der französischen Volksvertretung nach Tours vorgeschlagen.

Jules Favre erklärte daraufhin, daß er weder in die Übergabe der Forts von Paris noch der Festung Straßburg einwilligen könne. Betreffs der übrigen Bedingungen müsse er zuvor die Ansicht des Ministeriums einholen. In Paris hatte man inzwischen den Grundsatz aufgestellt, daß „kein Fußbreit französischen Bodens und kein Stein französischer Festungen" an Preußen abgetreten werden dürfte. Am 21. September erhielt Graf Bismarck folgende amtliche Antwort: „Die Regierung kann Ihre Vorschläge nicht annehmen. Sie würde einen Waffenstillstand zum Zweck der Wahl und der Vereinigung der Nationalversammlung eingehen. Aber sie kann niemals die Bedingungen unterschreiben, welchen Frankreich unterworfen werden soll".

So scheiterten die Verhandlungen. Wenige Tage später waren Straßburg und Toul in deutscher Hand. Der Krieg schlug Frankreich die schwersten Wunden, bis Ende Januar 1871 Paris gefallen war und im Frankfurter Frieden dem Deutschen Reiche der Siegespreis zufiel, den Bismarck bereits in den Besprechungen von Ferrières angedeutet hatte. J.

Verschiedenes.

Salpeterausfuhr Chiles 1916. Einer Londoner Nachricht im „Sole" (6. 1.) zufolge war die Salpeterausfuhr Chiles im Jahre 1916 etwas größer als 1915. Die Ausfuhr nach Europa und Ägypten belief sich auf 1 603 000 Tonnen gegen 1 059 000 im Jahre vorher.

Die Gesamtproduktion des Jahres 1916 von 63,2 Millionen Zentnern, die größte, die je dagewesen ist, war sehr viel größer als die des Jahres vorher mit 38,2 Millionen. Dabei betrug der Anfangsvorrat in Chile 17,099 Millionen und der Endvorrat 16,3 Millionen Zentner.

Welt-Schiffbau im Jahre 1916. „Lloyd's List" (29. 12.) gibt eine Übersicht über den Welt-Schiffbau im abgelaufenen Jahr. Danach haben die britischen Schiffswerften insgesamt 412 Schiffe mit einem Gehalt von 582 305 t fertiggestellt und mit Maschinen, die 410 281 P. S. aufweisen. Nicht inbegriffen in diesen Ziffern sind alle Kriegsschiffe sowie alle Schiffe, die von der britischen oder einer anderen Verbandsregierung bestellt worden sind und die eine beträchtliche Zahl ausmachen. Zum Vergleich werden die entsprechenden Zahlen der Vorj hre angegeben: Im Jahre 1915 wurden 517 Schiffe mit 649 336 t und 540 594 P. S. neu gebaut; 1914 betrug die Zahl 1294 Schiffe mit 1 722 154 t und 1 366 834 P. S; 1913 weist 1424 Schiffsneubauten auf mit 1 977 573 t und 1 556 560 P. S. Daraus ergibt sich eine gewaltige Abnahme ausschließlich zuungunsten der Handelsschiffe. Bei einem Vergleich des Jahres 1916 mit 1915 schneidet das letzte Jahr nicht besonders schlecht ab. Da aber beide Jahre volle Kriegsjahre gewesen sind, so hat dies wenig Bedeutung. Nur rund 600 000 t neuer Schiffsraum der Handelsflotte ist herzlich wenig im Vergleich zu dem jetzt vorhandenen starken Bedarf des britischen Handels.

Nach amerikanischen Statistiken beträgt die gesamte Neuherstellung von Schiffen in fremden (das ist nichtenglischen) Ländern 971 Schiffe mit 1 335 791 t und 1 172 440 P. S. gegenüber 955 Schiffen mit 989 337 t und 975 010 P. S. in 1915. In den britischen Dominien liefen vom Stapel 98 Schiffe mit 37 031 t und 15 940 P. S. gegenüber 183 Schiffen mit 32 937 t und 14 072 P. S. im Jahre vorher.

Die Zusammenzählung dieser Ziffern gibt für 1916 in allen Ländern eine Gesamtzahl von 1481 Schiffen mit 1 955 127 t und 1 598 661 P. S. gegenüber 1665 Schiffen mit 1 671 610 t und 1 529 676 P. S. in 1915. Hier zeigt sich eine Abnahme der Zahl der Schiffsneubauten um 184, aber eine Zunahme der Tonnenzahl um 273 507 und der Pferdekräfte um 68 985. Die Abnahme in der Zahl der Schiffe ist natürlich unwichtig, und den richtigen Maßstab der geleisteten Arbeit ergibt nur die Tonnenzahl.

Auf die Werften der Vereinigten Staaten entfielen 1916 insgesamt 178 Schiffe mit 554 810 t und 306 895 P. S. gegenüber 127 Schiffen mit 270 124 t und 322 168 P. S. in 1915. Auch hier zeigt sich wieder, daß die eigentliche Bedeutung der Zahl im Tonnengehalt zum Ausdruck kommt. 25 der amerikanischen Neubauten werden für norwegische Eigentümer hergestellt. Von sonstigen Ländern verdient namentlich Japan Beachtung. Hier sind nicht weniger als 250 Schiffe (gegenüber 127 im Vorjahr) mit 246 234 t (98 213 im Vorjahr) und 327 776 P. S. (182 039 im Vorjahr) hergestellt worden. Der japanische Schiffsneubau zeigt also eine Zunahme, die fast der ganzen Produktion des letzten Jahres gleichkommt. Japan ist auf dem Wege, einer der ersten schiffbauenden Staaten zu werden. Die Schwierigkeiten, welche sich dem holländischen Schiffbau boten, gehen daraus hervor, daß hier im Jahre 1916 nur Neubauten von 211 693 t im ganzen stattfanden gegenüber 217 592 t im Jahre 1915. Für Deutschland werden 20 Schiffsneubauten mit 81 595 t angegeben, aber diese Ziffern sind keineswegs vollständig, sondern bedeuten nur, daß man lediglich hierüber Bescheid bekommen hat. Tatsächlich ist so gut wie nichts darüber bekannt, was auf den deutschen Schiffswerften vor sich geht. In Schweden zeigt der Schiffsneubau eine Zunahme von 25 927 auf 40 090 t, während in Norwegen eine Abnahme von 61 477 auf 44 902 t wahrnehmbar ist und in Dänemark eine Abnahme von 51 361 auf 37 150 t. Italien hingegen hat 60 471 t Schiffsneubauten aufzuweisen gegenüber 20 230 im Vorjahre. Französische Schiffsneubauten umfassen 39 457 t gegenüber 41 438, Spanien weist 11 171 t auf gegenüber 14 306. China 7862 gegenüber 8975. In Rußland lief, soweit bekannt, überhaupt kein Handelsschiff vom Stapel.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen).
Ordens-Verleihungen (Bayern.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Feldzug gegen Rumänien.
Friedensangebote in den Kriegen der Vergangenheit.
Verschiedenes: Salpeterausfuhr Chiles 1916. — Welt-Schiffbau im Jahre 1916.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 128/129

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 130. | **Berlin, Donnerstag den 25. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für die Monate Februar und März 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die **mobilen Kommandos und Truppenteile** bestellen bei ihrem **Feldpostamt**, die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal **wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes** beträgt **1 Mark 50 Pf.**

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Altmann, Lt. d. Ref.
Bandt, Lt. d. Ref. und Adj.
Dr. Bothe, St. Arzt. d. Ref.
Cott, Lt. d. Ref.
Fischer, Lt. d. Ref.
Dr. Fischer, St. Arzt.
Goltzsch, Lt. d. Ref.
Haeger, Lt.
Höck, Lt. d. Ref.
Hogrefe, Oberstlt. a. D.
Holtz, Lt. und Adj.
Jacoby, Lt.
Kaloff, Lt.
Kilian, Lt. d. Ref.
v. Kleist, Hauptm.
Köchel, Lt. d. Ref.
Dr. Königer, Ob. Arzt d. Ref.
Koschmider, Lt.
Kuster, Lt. d. Ref.
Leffers, Lt. d. Ref.
Mohr, Hauptm. a. D.
Monius, Lt. d. Ref.
Mülling, Lt. d. Ref.
Münter, Gen. Ob. Arzt z. D.
Nordbruch, Lt. d. Ref.

Digitized by Google

Pahl, Feuerw. Lt. d. Landw.
Piehler, Lt. d. Ref.
Räuchle, Lt. d. Ref.
Rossenbeck, Lt. d. Ref.
Seekamp, Lt. d. Ref.
Schneider, Lt.
Schreiber, Lt. d. Ref.
Schröder, Lt. d. Ref.
Stevens, Lt.
v. Tessin, Frhr., Oblt.
Thieme, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 737 bis 739.

Königlich Württembergische Truppen.

Alber, Lt. d. Ref.
Arand Edler v. Ackerfeld, Lt.
Bez, Lt. d. Landw.
Friedrichs, Lt. d. Ref.
Hahn, Lt. d. Ref.
Hertzler, Hauptm.
Lang, Lt. d. Ref.
Müller (Julius), Lt. d. Landw.
Pfeuffer, Lt. d. Ref.
Seeger, Lt. d. Ref.
Staiger, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 527 bis 529.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 16. Januar 1917.

Angestellt:

Rühl, Lt. d. Ref. (Brandenburg a. H.), jetzt im Inf. R. Nr. 24, als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in d. genannten Regt.,

v. Lenthe (Arthur), Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 9, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in diesem Regt.,

Müller (Wolfgang), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 83 (Heidelberg), früher in diesem Regt., unter Belassung in d. Komdo. zur Fliegertruppe als Lt. mit einem Patent vom 2. Juli 1913 im Inf. R. Nr. 31.

Großes Hauptquartier, den 18. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Driesel im Pion. B. Nr. 3, jetzt im I. Pion. B. Nr. 3,

Schmidt (Walter), Schäfer im Pion. B. Nr. 20;

zu Fähnrichen:

Schunck, Schlüter, Unteroffiziere im Pion. B. Nr. 10, jetzt im I. Pion. B. Nr. 10;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Neumann (Wilhelm) (Wiesbaden), Loers (Crefeld), d. Pion. Bats. Nr. 25,

Schneider (Karl) (Gießen), Gramzow (Stettin), Engel (Posen), Berger (Theodor) (I Hamburg), Fahrenbruch (Metz), Bautze (Danzig), Schipper (Rastenburg), Weißer (Donaueschingen), Kirschner (IV Berlin), Wehrung (Metz), Werner (Bremen), Manegold (Paderborn);

Brill (Siegen), Vizewachtm., d. Trains.

Schygulla, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 22, zum Lt.,
Kirschbaum, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 44, zum Fähnr., — befördert.

Befördert:

v. Bülow, Unteroff. im Drag. R. Nr. 20, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Tillmanns (Hagen) in d. III. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 8, dieses Regts.,

Treichel (Graudenz), v. Prandota-Trzinski (Hohensalza).

Cornelius, Lt. im Inf. R. Nr. 72, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915 zu d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt.

Befördert:

Reinking, Fähnr. im Pion. B. Nr. 4, jetzt im I. Pion. B. Nr. 4, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Wetzstein (Spandau), Gelberg (Hagen), Heyne (Otto) (Halle a. S.), Steffens (Paderborn), Bertram (I Berlin), Erfmann (II Dortmund) im Inf. R. Nr. 72,

Baditz, Blau, Flötgen (Dessau), Seeger (Burg), Steiner (Bitterfeld) im Inf. R. Nr. 93;

Dulon (Magdeburg), Vizewachtm. im Huf. R. Nr. 10;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Behe (I Braunschweig), d. Inf.,

Klose (Magdeburg) im I. Pion. B. Nr. 4, d. Pion. Bats. Nr. 4,

Hahn (I Königsberg), Kabitzsch (Bernburg), Schaack (VI Berlin), Tuffentsammer (III München), Reppe (Schneeberg), d. Pioniere;

zu Feldwebelleutnants:

Beschke, Paul, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 165;

Herold, Fähnr. im Inf. R. Nr. 43, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Riemann (II Königsberg), Boguſch (I Königsberg) im Inf. R. Nr. 43, dieses Regts.,

Berndt (I Cassel) im Jäg. B. Nr. 11, dieses Bats.;

Hellgardt (Rheydt), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 16, dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Heyd, v. Grolman, Krawielitzki, Fähnriche im Inf. R. Nr. 116;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Winiker, Leis im Füs. R. Nr. 80,

Brauns, Ebel, Hohenadel im Inf. R. Nr. 116;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Damm (Landau) im Inf. R. Nr. 115,

Illius (II Darmstadt) im Inf. Leib-R. Nr. 117,

die Vizewachtmeister:

Menzel (Bitterfeld) im Feldart. R. Nr. 25,

Bender (I Frankfurt a. M.) im Feldart. R. Nr. 61;

Blankenagel, Unteroff. im Inf. R. Nr. 156, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ephraim (III Berlin), Brieger (Max), Kreutzberger, Wokittel, Hoffmann (Wilhelm) (I Breslau), Meise (Schweidnitz), Mende (Kreuzburg), Mai (Oppeln), Schwarz (Max) (Mannheim), Kotzias, Christoph (Ratibor), Gruhl (Wohlau), Keitel (I Bremen), Nickel (Magdeburg), Michael (I Breslau), d. Inf.,

Boellmer (Limburg a. L.), Kroll, Steuer (Beuthen i. Ob. Schles.) im Inf. R. Nr. 156, dieses Regts.,

Textor (Bromberg), d. Fußart. Regts. Nr. 15,

Boese (Stargard), Schmidt (Otto) (IV Berlin), Hasselberg (Göttingen), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Barthe (Lüneburg), Evers (Wismar), Rehfeldt (Waren), Töpert (Schweidnitz), d. Feldart.;

Jebens, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Heß, Oblt. d. Landw. a. D. (Hildesheim), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Göttingen), zum Hauptm.,

Pagels (Lübeck), Vizewachtm. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 3, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Oberleutnants der Reserve:

Oehring d. Gren. Regts. Nr. 2 (I Bremen), unter Verleihung d. Charakters als Hauptm. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Hirschberg d. Gren. Regts. Nr. 10 (I Breslau), jetzt im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 11, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. erstgenannten Regts.,

den Leutnants der Reserve:

Petri d. Inf. Regts. Nr. 16 (Detmold), jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Fincke d. Inf. Regts. Nr. 52 (Cottbus), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Classen d. Füs. Regts. Nr. 90 (I Hamburg), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

den Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Podschun (II Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Insp. Berlin,

Hübener (I Breslau), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 22;

Güldner, Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. (Aachen), jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 8.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Lovenfosse, Lt. im Inf. R. Nr. 74, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.; zugleich ist derselbe bei d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. angestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Dietrich, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Wurzen), jetzt im I. Ers. B. d. Sächs. 11. Inf. Regts. Nr. 139.

Digitized by Google

Bäsecke, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Braunschweig), zum Hauptm. befördert.

Befördert:

Lüttig, Oblt. d. Landw. a. D. (Halle a. S.), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Halle a. S.), zum Rittm.,
Westhoff (Coesfeld), Vizefeldw., zum Lt. d. Res.,
Steller (Hagenau), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
v. Elpons, Lt. a. D. (IV Berlin), zuletzt Lt. in d. Train-Abt. Nr. 18, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Martin (Karlsruhe), Bolte (Osnabrück), Entner (I Düsseldorf), Rewolle (Aurich), Vizefeldwebel,
Wiethaus (Bonn), Schütt (Ruppin), Brenner (Heidelberg), Vizewachtmeister;
Wittholt, Vizefeldw. (Göttingen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt:

Frhr. v. Lentz, Lt. im 2. Garde-Ulan. R., jetzt bei d. Fliegertruppe, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915.

Befördert:

Grimpe, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 3 (Posen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Roe (Offenburg), Wendt (I Düsseldorf), Illert (Worms), Nies (Limburg a. L.) im Inf. R. Nr. 118, dieses Regts.,
Strub (Mainz);

zu Feldwebelleutnants:

Herwig, Neumann (Gustav), Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Lütke (Stettin), Scheel (Naugard), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 2, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Schiemann, v. Knebel (Rastenburg), Seeger (Rostock) im Feldart. R. Nr. 82, dieses Regts.,
Schoetzau (Beuthen i. Ob. Schles.);
Molzahn, Vizefeldw. (Stettin) im Gren. R. Nr. 2, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kaspers (Duisburg), Petermann (Soest), Samans (Geldern), Stallknecht (II Essen), Wenner (Hagen), Wensemius (Detmold);
Schmitz, Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Heermann (II Dortmund), Horten (Crefeld), Offiz. Aspiranten;
Steinmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Krause (Walter) (Halle a. S.), Schmalhoff (I Braunschweig), Szyfter (Posen), Vizefeldwebel,
Wohlgehagen (II Altona), Vizewachtm.;
Gaede, Vizefeldw. (Burg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gluth (Danzig), Uhlmann (Ellwangen), Kämpfer (I Braunschweig), Meister (Anklam), Bagard (Saargemünd), Henninger (Heilbronn).

Simon, Feldw. Lt. (Posen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.
Winters, Vizefeldw. (Rybnik), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. befördert.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Faull (Schwerin), d. Kav.,
Borgnis (I Frankfurt a. M.) im Ulan. R. Nr. 6, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.:

Orschler (Hanau), Schmidt (Ludwig) (Gießen), Vizewachtmeister im Ulan. R. Nr. 6;
Schroeder, Vizewachtm. (II Hamburg) im Hus. R. Nr. 15, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Keil (Halle a. S.), v. Priem (IV Berlin), Vizewachtmeister, zu Lts. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,
Rehfeldt, Jägeler, Reder, Kalisch, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.

Wilkening, Lt. im Inf. R. Nr. 60, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. September 1916 zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Großes Hauptquartier, den 19. Januar 1917.

Befördert:

Besmöhn, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Königsberg), zum Hauptm.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Mertner im Feldart. R. Nr. 17,
Eisfeld im Pion. B. Nr. 5, jetzt im I. Pion. B. Nr. 5,
Krings im Feldart. R. Nr. 8;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Pohl (Saarlouis), Mühlhan (I Braunschweig), Neuenhofer (Saarbrücken) im Inf. R. Nr. 70,

Digitized by Google

Ganſſer, Bennecke (Saarbrücken), Fuchs (Mülheim a. d. Ruhr), Mähler (II Cöln) im Inf. R. Nr. 166, Altmeyer (Saarbrücken), Mädge (I Braunſchweig), Rottſieper (Lennep) im Inf. R. Nr. 174,

die Vizewachtmeiſter:

Leiſt (Solingen), Conzen (Aachen), Vedder (I Eſſen), Hoffmann (Mannheim) im Feldart. R. Nr. 31;

Schmitz (Werner), Vizefeldw. (Barmen), zum Lt. d. Reſ.;

zu Leutnants der Landwehr:

Schrödter (Max), Vizefeldw. (Bitterfeld), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Krauß, Vizewachtm. (Saarlouis) im Feldart. R. Nr. 8, d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Pfeiffer (Karl), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt., Krebs, Unteroff. im Inf. R. Nr. 60, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Melsheimer, Frantz (Saarbrücken), Wittenberger (Hagenau) im Inf. R. Nr. 60, dieſes Regts., Suppert (I Dortmund),

die Vizewachtmeiſter:

Haarhaus (Elberfeld), Dermitzel (VI Berlin), v. Kintzel (Aachen), Kiſtmacher, Buſch (Bitterfeld), Seufert (bisher Kiſſingen), d. Feldart.;

Romünder, Vizefeldw. (Siegen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Becker (Hermann), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reſerve:

Rikowski, Vizefeldw. (Oſterode),

Klinkenberg (Aachen), Fleer (Duisburg), Vizewachtmeiſter;

Friebe, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reſerve:

Neiling, Vizefeldw. (III Hamburg),

Meyer (Werner) (Bielefeld), Lowrek (VI Berlin), Tornier (Marienburg), Bennwitz (Guben), Vizewachtmeiſter,

Broſe (Magdeburg), Irrgang (Görlitz), Mauſſer (Bernburg), Prylewski (Thorn), Sperber (Caſſel), Schulten (Metz), Vizefeldwebel,

Witt, Vizewachtm. (Flensburg),

die Vizefeldwebel:

Martens, Pfützner (I Hannover), Wohlers, Perlebach (I Bremen), Behrens (Roſtock), Sterzing (Neumünſter), Krüger (Friedrich-Karl) (Deſſau),

Abt, Schwarz (Paul) (I Dortmund) im Inf. R. Nr. 159, dieſes Regts.,

Waltemath (Celle), Görlitzer, Gleffe (I Berlin), Preul (II Berlin);

Lauenſtein, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Oſter (Andernach), Kornacker (Hildesheim), Reverey (Hameln), Mönkehues (Lingen), Mohr (Erbach), Becker (Karl) (Aſchersleben), Rötelmann (Siegen), Renzing (Hagen), Hölzer, Schopp;

Rooſen, Vizefeldw. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schubert, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Herring (Münſter), Dello (Altona), Nagel (Hagen), Rieken (III Hamburg), Lutze (Recklinghauſen), Scheel (I Bremen),

die Vizewachtmeiſter:

Rogge (Hildesheim), Lotze (Osnabrück), Stühmer (I Oldenburg);

Miehe, Vizefeldw. (Hildesheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Hamblock, Stark, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reſerve:

Terberger (Münſter), Bäcker (Hagen), Vogel, Schultz (Otto), Schoop (II Altona), Merz (Bonn), Möller (Flensburg), Vizefeldwebel,

Kummert (Bromberg), Henſchel (Cüſtrin), Wellenſiek, v. Warzewski (Neuſtadt), Vizewachtmeiſter;

Benter, Vizefeldw. (II Bremen), zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Buhl, Offiz. Aſpirant (Coblenz), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Pagalies, Bocklacker, Meinke, Boisly, Arends, Menzel, Lüders (Glogau), Ahlert (Poſen), Vizewachtmeiſter;

Gerdts, Vizewachtm. (Stade), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,

Erdmenger, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Becker (Konrad), Vizewachtm. (Anklam), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Schwinning, Franke (VI Berlin), Brandes (Halle a. S.), Vizewachtmeiſter;

Bauer, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Der Abſchied mit der geſetzlichen Penſion bewilligt:

Jenner, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Marburg).

Digitized by Google

Königlich Bayerische Armee.

München, 13. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren und Fähnrichen:

am 8. Januar

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent:

den Vizewachtm. Pöhlmann d. 9. Feldart. Regts. wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde,

die Fähnriche:

Rüßlein d. 13. Inf. Regts.,
Holmer, Greif d. 20. Inf. Regts.,
Abel d. 2. Chev. Regts.,
Schuster, Scanzoni v. Lichtenfels d. 1. Feldart. Regts.,
Heuber d. 4. Feldart. Regts.,
Schöller d. 3. Fußart. Regts.,

zu Fähnrichen ohne Patent:

die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Gebhardt d. 4. Inf. Regts.,
Bayerlein, Binder, Geyer, Limberger, Meinel, Schöpf, Wirsing d. 7. Inf. Regts.,
Fichtbauer d. 19. Inf. Regts.,
Kirchner d. 1. Jäg. Bats.,
v. Kirschbaum d. 2. Chev. Regts.;

zu ernennen: zum Fähnr. ohne Patent den Fahnenjunker, Vizewachtm. Herold d. 8. Feldart. Regts.;

am 10. Januar

in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen:

den Gen. d. Kav. Frhrn. v. Gebsattel, kom. Gen. d. III. A. K., unter Belassung im Verhältnis à l. s. d. 1. Ulan. Regts.,

den Gen. Lt. v. Heydenaber, Kom. d. 10. Inf. Brig., unter Verleihung des Sternes zum Militär-Verdienstorden zweiter Klasse mit Schwertern;

m. d. gesetzl. Pens. z. Dispos. zu stellen:

den Oberstlt. Reifert b. Stabe d. 21. Inf. Regts.,

die Hauptleute:

Herrmann, Battr. Chef im 5. Feldart. R.,
Holzmann d. 8. Feldart. Regts., sämtliche m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

den Abschied m. d. gesetzl. Pens. zu bewilligen:
dem Lt. Schrör d. 18. Inf. Regts. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

den Abschied aus d. aktiven Heere m. d. gesetzl. Pens. zu bewilligen:

den Lts.:

Kefer d. 10. Inf. Regts. unter Überführung zu d. Ref. Offizieren dieses Regts.,
Fürst d. 19. Inf. Regts. unter Überführung zu d. Ref. Offizieren dieses Regts. und unter Verleihung d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienste,

dem Feuerw. Lt. Mayer (Joseph) d. Art. Depots Ingolstadt unter Überführung zu d. Feuerw. Offizieren d. Landw. 1. Aufgeb.;

den Abschied aus d. aktiven Heere zu bewilligen: dem Lt. Baier d. 9. Inf. Regts. unter Überführung zu d. Ref. Offizieren dieses Regts.;

den Hauptm. Cuno von d. Landw. 2. Aufgeb. d. Pioniere zu den m. Pens. z. Dispos. gestellten Offizieren überzuführen m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Uni. d. 4. Pion. Bats.;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 8. Januar

den Gen. Ob. Arzt Dr. Ebner, Regts. Arzt d. 21. Inf. Regts., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. zu stellen,

dem St. Arzt Dr. Banholzer d. Landw. 1. Aufgeb. (Augsburg) m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. d. Abschied zu bewilligen,

den Assist. Arzt Dr. Burger (Würzburg) von d. Ref. in d. aktiven Stand d. 13. Inf. Regts. zu versetzen unter Vorbehalt d. späteren Regelung seines Ranges.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Garn. Verw. Insp. a. D. Eich in Tilsit;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem K. B. Hauptm. Giehrl im Gen. Stabe einer Inf. Div., dem K. W. Hauptm. Klewitz von d. Armee, bisher im Gen. Stabe d. Ob. Komdos. einer Armee;

das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Gold: dem Garn. Verw. Insp. a. D. Fröhlich in Insterburg;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. d. Ref. Pietsch in einem Ref. Inf. R., dem Sergeanten Bauer in einem Mar. Inf. R., den Musketieren Quasdorff im Inf. R. Nr. 138, Saemann in einem Ref. Inf. R., dem Grenadier Schmid von einem Etapp. Hilfs-B., dem Armierungssoldaten Voß von einem Armierungs-B.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Obersten Hell, Chef d. Gen. Stabes einer Heeresgruppe;

den Orden pour le mérite: dem Kapitl. Walter, Komdt. eines Unterseeboots, dem Lt. Frhrn. v. Richthofen im Ulan. R. Nr. 1, jetzt Flieger-Offiz. bei einer Jagdstaffel.

Digitized by Google

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit der Königlichen Krone und den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Gen. Lt. Frhrn. Leuckart v. Weißdorf, Gen. à l. s. Seiner Majestät des Königs von Sachsen und Sächsischen Mil. Bevollmächtigten im Gr. Hauptquartier;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern: dem Gen. Lt. v. Below, Kom. einer Inf. Div., komdt. zur Vertretung d. kom. Gen. eines A. K.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten Wobring, Kom. eines Res. Inf. Regts.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern: dem Maj. d. Landw. a. D. Pfannstiel, zurzeit Kom. eines Pferde-Laz.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oblt. d. Garde-Landw. d. Masch. Gew. Tr. Neubürger, zurzeit bei einer Feldflieger-Abt., dem Lt. v. Keudell im Ulan. R. Nr. 3, jetzt bei d. Jagdstaffel einer Armee, dem Lt. Bernert im 9. Lothr. Inf. R. Nr. 173, jetzt bei d. Insp. d. Flieger-Tr., dem Lt. d. Res. d. Flieger-Tr. Baldamus, zurzeit bei d. Jagdstaffel einer Armee;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. d. Res. Siebke im Inf. R. Nr. 78, dem Gefreiten Haase in einem Inf. R.

Bayern.

München, 20. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchsten Entschließungen vom 12 Januar bewogen gefunden, zu Rittern des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen:

den Oblt. (jetzt Hauptm.) Kollmann, Komp. Führer in einem Res. Inf. R., wegen der in ungünstiger und schwieriger Kampflage aus eigenem Entschluß mit großer Klugheit und zielbewußter Tatkraft erfolgreich durchgeführten Erstürmung der Kammhöhe des Reichsackerkopfes am 19. Februar 1915 und der dadurch für spätere Kämpfe geschaffenen günstigen Kampfbedingungen von diesem Tage an,

den Oblt. (jetzt Hauptm.) Heilingbrunner, Battr. Führer in einem Res. Feldart. R., wegen der im Gefecht bei Mailly (Galizien) am 20. Juni 1915 der schwer bedrängten eigenen Infanterie aus eigenem Entschluß durch vorbildlich kühnen, persönlichen Einsatz eines Geschützes in vorderster Gefechtslinie gebrachten durchschlagenden Entlastung von diesem Tage an,

den Lt. (jetzt Oblt.) Würffel d. 19. Inf. Regts. wegen der in den schweren Kämpfen um das Bois brûlé am 10. Oktober 1914 bei der Führung einer von überlegenem Feind umklammerten, stark gelichteten Bataillonskampfgruppe bewiesenen hervorragenden Verantwortungsfreudigkeit und vorbildlich wagemutigen Tat und Entschlußkraft vom 10. Oktober 1914 an.

München, 13. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Ordensauszeichnungen Allergnädigst zu verleihen:

an Königlich Preußische Offiziere:

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit Schwertern: dem Maj. v. dem Hagen im Gen. Stabe d. 2. Garde-Div.;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Majoren Mende im Gen. Stabe, v. Bahlkampf im Gen. Stabe d. XI. A. K., dem Maj. a. D. Frhrn. v. Puttkamer, dem Ob. St. Arzt a. D. Dr. Kaufmann.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

22. Januar. Bei **Lens** wurde ein schwächerer englischer Angriff im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei **Bezonvaux** und östlich **Pont-à-Mousson** brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehrere Franzosen und 1 Maschinengewehr zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

23. Januar. Nordöstlich von **Armentières** drangen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellung nordwestlich von **Fromelles** vorgehende englische Trupps wurden abgewiesen.

Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

22. Januar. Westlich **Friedrichstadt** wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen.

23. Januar. Längs der **Düna** und nordwestlich von **Uxkull** steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von **Dünaburg** vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war.

Digitized by Google

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

22. Januar. In den Ostkarpathen kam es an mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen.

Nördlich des **Oitoz-Tales** war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

23. Januar. An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen.

Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen **Slanic- und Putna-Tal** 100 Gefangene ab und schlugen südlich des **Casinu-Tals** stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

22. Januar. Westlich **Panciu** griff eine feindliche Kompagnie unsere Sicherungen an der Putna an. Sie wurde zurückgeschlagen.

23. Januar. Am unteren **Putna-Lauf** hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russischen Angriff.

Mazedonische Front.

22. Januar. Außer vereinzelten Erkunderzusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

23. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Januar. Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootsstreitkräfte kam es am 23. früh in den **Hoofden** zu einem **Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften.** Hierbei wurde ein **feindlicher Zerstörer** während des Kampfes **vernichtet,** ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eins durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Ymuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Januar. Im **Odobesci-Gebirge** wurden feindliche Aufklärungstruppen abgewiesen. Östlich von **Nielnica in Wolhynien** stießen Abteilungen des Brünner Infanterieregiments Nr. 8 überraschend in die russischen Gräben vor und brachten einen Offizier, 109 Mann, ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Gut geleitetes Geschützfeuer fügte dem Gegner starke blutige Verluste zu.

Wien, 23. Januar. Die Bulgaren gewannen bei Tulcea das Nordufer des St. Georgsarmes. An der unteren **Putna** wurden russische Vorstöße abgewiesen, ebenso fühlten südlich des **Casinu-Tales** feindliche Abteilungen vergeblich in unsere Stellungen vor.

Bei der Armee des Generaloberſten v. Koeveß stellenweise lebhafterer Geschützkampf.

Weiter nördlich ist bei den K. und K. Truppen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Januar. Keine besonderen Ereignisse.

Wien, 23. Januar. Nächst Görz nahmen unsere Jagdkommandos einen feindlichen Graben, brachten 3 Offiziere und 134 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Januar. Südlich des **Ochrida-Sees** vereitelten unsere Truppen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 21. Januar. Nordwestlich Monastir vereinzeltes Feuer der Artillerie sowie von Infanterie, Maschinengewehren und Minenwerfertätigkeit. Im Cernabogen schwache Artillerietätigkeit. **Eine deutsche Patrouille drang in die italienischen Gräben ein** und fügte dem Gegner Verluste zu. Östlich des Cerna und in der Gegend von Moglenitza nur an gewissen Stellen vereinzeltes Feuer von Artillerie, Infanterie, Maschinengewehren und Minenwerfertätigkeit. Im Wardartale schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Patrouillengefechte und einzelne Kanonenschüsse.

Sofia, 22. Januar. Zwischen dem Prespa-See und der Cerna schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Im Cerna-Bogen nichts von Bedeutung. Östlich von der Cerna in der Umgegend von **Gradeschnitza** versuchte eine feindliche Abteilung sich unseren vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde aber durch Gegenangriff vertrieben. In der Gegend der Moglena vereinzeltes Artillerie-, Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Im Wardartale und an der Struma schwaches Artilleriefeuer und an einigen Stellen Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Sofia, 21. Januar. An der unteren Donau östlich Galatz nichts Bermerkenswertes zu melden.

Sofia, 22. Januar. Artilleriefeuer feindlicher Schiffe gegen Tulcea.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 22. Januar abends. An keiner Front größere Kampfhandlungen.

Berlin, 23. Januar abends. Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit.

An der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf aufgelebt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. Januar. Tigrisfront. Östlich von Kut el Amara wurden unsere Stellungen vom Feinde unter anhaltendes und heftiges Artilleriefeuer genommen. Der Angriff, den der Feind dann mit einem Teil seiner Streitkräfte gegen unsere Stellungen unternahm, wurde mit Erfolg abgeschlagen.

Kaukasusfront. Der feindliche linke Flügel griff mit überlegenen Kräften unsere Erkundungsabteilungen an, die sich anfangs befehlsgemäß zurückzogen, dann aber verstärkt den Gegner zurückwarfen und ihre alten Stellungen wieder einnahmen.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Konstantinopel, 21. Januar. Östlich Kut el Amara nahm der Feind während der ganzen Nacht zum 19. Januar die von uns geräumte Stellung unter das Feuer seiner leichten und schweren Artillerie und griff am folgenden Morgen diese Stellung mit einer Infanteriebrigade an. Bei diesem Angriff wurde der Feind von uns unter Flankenfeuer genommen und erlitt dadurch schwere Verluste.

Persische Front. Eine feindliche Abteilung griff unsere in der Gegend Daulet Abad stehenden Kräfte an, wurde jedoch abgewiesen und zog sich in Richtung auf Diz Abad zurück.

Kaukasusfront. Der rechte Flügel des Feindes griff unsere Vorposten in Stärke einer Kompagnie an, wurde jedoch völlig zurückgeschlagen. Im Abschnitt des linken Flügels entfalteten unsere Patrouillen trotz unwegsamen Geländes lebhafte Aufklärertätigkeit. Eine unserer Patrouillengruppen trieb vorgeschobene feindliche Aufklärer vor sich her und näherte sich der Hauptstellung der Russen. In einer anderen Stellung verjagte eine unserer Kompagnien bei der Erkundung eine feindliche Kompagnie und bemächtigte sich ihrer Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes mit drei Kompagnien wurde blutig abgewiesen, teilweise im Bajonettkampf. Ebenso machte auf dem linken Flügel unsere Artillerie geschickte Feuerüberfälle und nahm feindliche Kolonnen auf dem Marsche und das feindliche Lager unter das wirkungsvolle Feuer ihrer Geschütze, in dem sie dem Feinde schwere Verluste zufügte.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Versenkt.

Bern, 21. Januar. Lyoner Blätter melden aus Madrid: Der norwegische Dampfer „Gaea" (1002 t) und der Dreimaster „Louis Josephe" (197 t) aus Quimper wurden versenkt, die Besatzungen gerettet. „Temps" zufolge wurde der spanische Dampfer „Valle" (2365 t) versenkt.

Kopenhagen, 22. Januar. Der dänische Dampfer „Klampenborg" (1785 t) ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Sonnabend von einem deutschen U.-Boot versenkt worden, die Besatzung ist an der französischen Küste gelandet.

London, 22. Januar. Lloyds meldet: Der englische Fischdampfer „Certus" und der japanische Dampfer „Kisagata Maru" (2588 t) sind versenkt worden.

London, 23. Januar. Lloyds meldet: Die dänische Goelette „Standard", der norwegische Dampfer „Jotunfjöll" und der englische Dampfer „Mohaofield" wurden versenkt. Der Kapitän des „Mohaofield" wurde gefangen genommen. Zwei Mann sind untergegangen. Ferner wurde der schwedische Dampfer „Komma" versenkt. Die Dampfer „Carlisle", „Lonelara", „Softwood", „Pont Nicholson" und „Matina" wurden versenkt.

Bern, 23. Januar. Nach „Pariser Blättern" ist der Dreimaster „Brenn" vor La Rochelle versenkt worden, die Besatzung gerettet. „Temps" berichtet, daß der spanische Dampfer „Armandi" versenkt, die Besatzung gerettet worden ist.

Digitized by Google

Englische Urteile über Belgien einst und jetzt.

Die belgische Frage nimmt nicht nur in der Antwort des Vierverbandes auf das deutsche Friedensangebot einen auffallend breiten Raum ein, auch die feindliche Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit außerordentlich stark mit dem „edlen" Belgien. Früher dachte man über Belgien wesentlich anders; die jetzt so begeistert gepriesene belgische Kultur war noch vor kaum einem Dutzend Jahre als ein Schandfleck der europäischen Zivilisation verschrieen, und jenes England, das heute so „uneigennützig" für Belgien eintritt, trat damals mit gleicher „Uneigennützigkeit" als sein erbitterter Gegner auf.

Die Aufdeckung der belgischen „Kongo-Greuel" erfolgte durch England, ob allerdings aus Gründen reinster Menschenliebe, wie die Engländer es darzustellen liebten, dürfte mehr als zweifelhaft sein. Die Vermutung liegt nahe, daß der englische Afrikatraum „Vom Kap bis Kairo" durch die Kongogründung Leopolds II. zu empfindlich gestört wurde. Jedenfalls aber trat England als öffentlicher Ankläger gegen die belgische Greuelwirtschaft im Kongogebiet auf. Die Volksstimmung in England, die so leicht geneigt ist, auch in bezug auf die Humanität Sport zu treiben, namentlich wenn es sich um eine fremde Nation handelt oder wenn ein politischer Vorteil dabei herausschauen könnte, wandte sich voller Empörung gegen die gewalttätige belgische Kolonialpolitik, und die britische Regierung sah sich veranlaßt, gegen die skandalösen Zustände im Kongogebiet in einer formellen Note vom 8. August 1903 bei den Signatarmächten der Berliner General-Akte vom 26. Februar 1885 Protest zu erheben.

Die englische Note stellte Verletzungen der in der Kongo-Akte dem König Leopold als dem derzeitigen Besitzer des Kongos auferlegten Verpflichtungen fest. Die Berliner Generalakte sollte dem König der Belgier zwar den Besitz dieser Kolonie zuerkennen, zugleich aber auch die Freiheit des Handels und der Schiffahrt für alle Nationen im Kongobecken, die Neutralität des Gebietes und durch das Verbot des Sklavenhandels auch den Schutz der eingeborenen Bevölkerung sicherstellen. Der wesentlichste Teil der englischen Anklagen richtete sich gegen die Behandlung der Eingeborenen: „Das ganze Verwaltungssystem des Kongostaates ist ein System der Grausamkeit oder Unterdrückung der Eingeborenen".

Mit äußerster Schärfe verfolgte auch die englische Presse die „Kongo-Greuel". Dazu erschien eine Fülle von Druckschriften und Büchern, die an Hand eines außerordentlich umfangreichen Materials das „System des Hängens und Prügelns" an den Pranger stellten, das von den belgischen Beamten und Soldaten zur Ausbeutung der Eingeborenen und zur Selbstbereicherung durchweg angewandt wurde. So empörte sich nicht nur die britische Öffentlichkeit, sondern auch die Meinung der ganzen gesitteten Welt gegen die belgischen Unterdrücker und Henker.

Heute aber ist Belgien ein „edles" Land, für dessen Errettung aus der Gewalt der „Hunnen" England angeblich alles zu opfern bereit ist. Und seine Einwohner sind „edle" Dulder, denen man in Wort und Schrift die wärmste Teilnahme und Fürsorge der stärkeren Freunde zuteil werden läßt. Das hindert aber nicht, die belgische Volkswirtschaft durch Sperrung der Rohstoffzufuhr zu ruinieren, die Bevölkerung durch Fernhalten von Lebensmitteln dem Hunger preiszugeben oder die Belgier, soweit sie die englische Gastfreundschaft aufgesucht haben, zwangsweise unter den Arbeitsbedingungen von Kulis in englischen Munitionsfabriken zu beschäftigen. (D. K.)

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXVII.

(Vom 11. bis 18. Januar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Die Vorarbeit für die Versorgung der Kriegsinvaliden ist in die Wege geleitet. In der Industrie und im Verkehrswesen, bei neu zu gründenden türkischen Banken und bei Reedereien wird ihnen entsprechende Gelegenheit zur Betätigung geboten, während Invalidenschulen die Leute für den zu ergreifenden Beruf vorbereiten.

In Syrien ist Kohle geschürft und von der Wünschelrute für Wasserversorgung mit Erfolg Gebrauch gemacht worden. — Die Reise Bagdad—Aleppo kann unter besonders günstigen Umständen jetzt in sechs Tagen zurückgelegt werden.

Seit Dezember 1916 erscheint in Konstantinopel eine neue Zeitung »La Pensée turque« mit französischem Text und dem Zwecke, Europa ein Verständnis von der Umbildung in der Türkei zu geben.

Für die neuen Hafenanlagen bei Konstantinopel hat die zuständige Kommission die Bucht bei Jedikule empfohlen.

Türkische Stimmen über die Ententenoten betonen deren Zynismus sowie Leidenschaftlichkeit und die Absicht, einen Frieden durch Verhandlungen nicht zustandekommen zu lassen. Die geforderte Vertreibung der Türken aus Europa wird nicht mit Zorn, sondern mit Lächeln der Geringschätzung begrüßt. „Le Soir" erinnert dabei an die türkischen Erfolge.

Die türkischen Prinzen Osman Fuad und Abdur Rahim Effendi sind vor ihrer Abreise in die Türkei von der Deutschen Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen worden.

Meißner Pascha hat sich in einer Unterredung („Vossische Zeitung") über den Charakter von Djemal Pascha geäußert und dessen festen Willen und die Energie, die ihn gegebenen Falles zur erwünschten Strenge befähigt, betont. Früher sei das Unglück der Türken die Barmherzigkeit oder das sogenannte »merhamet« gewesen; Djemal kenne dieses nicht und seine Energie befähige ihn, am rechten Ort auch Vertrauen zu zeigen.

Über das türkische Personal äußert Meißner Pascha: „Für Vermessungsarbeiten, für Arbeiten im Gelände

Digitized by Google

ist der türkische Ingenieur dank seinem guten, frischen Auge und seiner allgemeinen Veranlagung bei gleicher Praxisdauer dem deutschen Ingenieur überlegen, letzterer aber dem Türken bei Entwürfen und Berechnungen sowie in der allgemeinen Organisation."

Die Deutsch-Türkischen Rechtsverträge sind in Berlin abgeschlossen worden; die Türkei hat damit einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zu ihrem Aufstiege getan. Die Verträge bilden einen Eckstein in ihrer Geschichte, weil hierdurch der türkischen Finanz- und Wirtschaftspolitik neue Wege gebahnt und die früheren kläglichen Zustände, die Zwangsjacke und das Nessusgewand, beseitigt worden sind.

Aus der Note Balfours an den Präsidenten Wilson seien die auf die Türkei sich beziehenden Sätze wiedergegeben:

Es ist unnötig, zu erwägen, ob die Errichtung einer reformierten Türkei als Vermittlerin zwischen nebeneinander bestehenden Nationen des Ostens zu verwirklichen wäre, wenn der Sultan aufrichtig und die Mächte einig gewesen wären. Sie kann jetzt bestimmt nicht verwirklicht werden, denn die neue Türkei der Einigkeit und des Fortschrittes ist gleich barbarisch und weit aggressiver als die Türkei Abdul Hamids. In den Händen Deutschlands hat die Türkei sogar aufgehört, dem Scheine nach ein Bollwerk des Friedens zu sein, und wird öffentlich als ein Werkzeug der Eroberung benutzt. Unter deutschen Offizieren kämpfen türkische Soldaten in Ländern, aus denen sie längst vertrieben wurden. Eine türkische Regierung, welche auch von Deutschland subventioniert und unterstützt wird, hat sich in Armenien und Syrien Menschenschlächtereien zuschulden kommen lassen, welche sogar furchtbarer waren als alles, was bisher in der Geschichte jener unglücklichen Länder verzeichnet wurde. Somit im Interesse des Friedens sowie der Nationalitäten ist es nötig, daß der türkischen Herrschaft über fremde Rassen, wenn möglich, ein Ende bereitet wird, und wir dürfen hoffen, daß die Verbannung der Türkei aus Europa gleich günstig für den Weltfrieden sein wird wie die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen.

Die deutsche Presse bemerkt dazu u. a.: Auf die türkischen Vergeltungsmaßregeln gegen die Armenier hat Amerika bei der Pforte Vorstellungen erhoben und eine feste und würdige Antwort erhalten. Balfour glaubt nun, daß man in diesem Punkt in Washington besonders empfindlich sei. Er vergißt leider hinzuzufügen, daß die Aufstände in Syrien und Armenien seinerzeit lediglich durch englische und russische Agitation und Gelder erfolgten, und daß es für die Türkei eine Lebensfrage war, hier energisch durchzugreifen. Die Engländer vergessen auch, daß sie sich über die internationalen Verträge, die in der Note so betont werden, in Persien, Marokko, Griechenland, Algier, China und Korea kaltblütig hinwegsetzten, und in der als barbarisch bezeichneten Türkei hätten sie 1914 ganz anders geredet, als sie noch glaubten, die dortigen führenden Männer vor den englischen Triumphwagen einspannen zu können.

Laut Genfer Meldung vom 14. Januar sind von der 600 000 Mann starken rumänischen Armee 200 000 gefallen oder verwundet und 100 000 gefangen genommen.

In Marseille verweigerten Soldaten, die man nach Saloniki einschiffen wollte, den Gehorsam und erklärten, sie hätten nichts am Balkan zu suchen und keine Lust, für die Serben in Mazedonien zu kämpfen, wo täglich 100 Mann am Typhus stürben. Die Meuternden wurden in die Front nach Franreich zurückgesandt.

Die französische Kammer erhob auf Grund eines Manifestes der Negerabgeordneten Einspruch gegen das deutsche Verlangen, daß die farbigen Truppen von den Schlachtfeldern ausgeschlossen würden, und will bekunden, daß alle Kinder Frankreichs sich ohne Unterschied der Farbe erheben, um mit ihm das menschliche Geschlecht zu retten. Die deutsche Presse betont, daß diese Forderung nicht gestellt sei und daß früher die weißen Franzosen die Zivilisation nach dem schwarzen Afrika zu tragen angaben und von nun an die schwarzen Franzosen die Zivilisation nach dem weißen Frankreich überführten.

Nach dem „Temps" ist in Frankreichs nichtbesetzten Gebieten die Zahl der Geburten 1915 gegen das Jahr 1913 um 226 000 zurückgegangen und die Sterbefälle sind 1914 und 1915 gegen 1913 um je 60 000 gestiegen. Das Heeresgebiet, in welchem beinahe alle Todesursachen für die auf dem Schlachtfeld Gefallenen ausgefertigt werden, ist hierin nicht einbegriffen.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Im „Observer" (31. 12.) wird betont, daß die syrische Küste die Herzschlagader für Heere ist, die gegen oder von Ägypten aus operieren; die Herrschaft zur See gäbe einer verhältnismäßig kleinen Heeresmacht ungeheuer erhöhte Stärke. Hier sei also ein Bezirk, wo die spezifisch britische Strategie gemeinsamer Verwendung von Land- und Seemacht sehr gut in Anwendung gebracht werden kann; jede ernstliche Bedrohung der Türken, deren Truppen für die deutschen Herren durch Europa verstreut sind, habe wahrscheinlich eine überaus störende Wirkung auf die militärischen Pläne der Mittemächte.

Marokko und Nordafrika.

In der Antwort auf die Reuter-Auslassung über die deutsche Note betont das Wolffsche Telegraphenbureau u. a., daß zahllose Mohammedaner im Kaukasus zu Tode gequält wurden und daß Deutschland kein Schuldkonto aufzuweisen habe wie das, mit dem England in Indien und Frankreich in Marokko belastet sind.

„Echo de Paris" schreibt über die Arbeit der Eingeborenen bei der Munitionsarbeit und betont, daß die Araber sich wenig für die Verwendung außerhalb ihrer Heimat eignen und die in Frankreich längere Zeit Verwendeten keine befriedigende Arbeit geliefert hätten; sie seien sehr widersetzlich und häufig wäre die

Digitized by Google

Rückbeförderung nach Algier notwendig gewesen. Mit den Kabylen habe man gute Erfahrungen gemacht und würde ungefähr 50000 aus Algier zur Munitionsfabrikation nach Frankreich schicken.

Pariser Blätter berichten von neuen Kämpfen mit zahlreichen Stämmen in Marokko; das Lager des Rebellenstammes Riata und dreier anderer Stämme seien mit Bomben belegt (7. 1.) und der Mittelatlas noch nicht ganz unterworfen; man suche die Stämme durch die Besetzung der Weideplätze zur Übergabe zu zwingen.

Der neue Gouverneur von Marokko, General Gourad, erkannte bei einer Ansprache in Rabat die wichtigen Dienste an, welche Marokko Frankreich im Kriege geleistet habe; 40000 Soldaten gingen nach Frankreich und im Jahre 1916 seien 235000 Zentner Getreide, 18000 Zentner Reis und drei Millionen Kilogramm Wolle dorthin gesandt. Das französische Gebiet von Marokko erfreue sich einer bis dahin unbekannten Wohlfahrt. Der Hafen von Casablanca dehne seinen Geschäftsbereich immer mehr aus, die fahrbaren Wege seien auf 500 englische Meilen und die Eisenbahnen auf 520 Meilen fertiggestellt („Times").

Persien und Indien.

Nach der Wochenschrift „Spectator" gährt es an allen Ecken für ein unabhängiges Indien; dies Land sei nicht in der Lage, ein einheitliches Staatswesen zu bilden, weil es hinsichtlich der Sprache, Religion und Rassen zersplittert wäre. Geschürt würde die Gärung durch Inder, die in England studiert hätten und bei ihrer Heimkehr von dem geringsten Briten in Indien nicht als ebenbürtig angesehen würden.

Nach Reuter hat das indische Amt erklärt, daß für das Jahr 1917/18 eine besondere indische Kriegsanleihe aufgenommen würde. In der deutschen Presse hält man dies als neuen Beweis für die finanziellen Nöte Englands.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachricht, daß eine sehr große Anzahl kampffähiger Perser, 200000 Mann, sich entschlossen habe, an türkischer Seite für die Verdrängung der Russen vom persischen Boden zu kämpfen, hat die lebhafte Zustimmung aller in der Türkei lebenden Perser hervorgerufen. Auch unter ihnen haben sich alle Wehrfähigen ins türkische Heer eingestellt. Der Kriegsminister verfügte, daß alle persischen Freiwilligen von 18 bis 25 Jahren an die persische Front zu bringen seien.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Türkische Truppen werden im deutschen Bericht vom 13. und 17. Januar, im türkischen vom 12., 13. und 15. und im österreichischen vom 13., 14., 15. und 17. Januar erwähnt.

Die südrussischen Eisenbahnen sind für Zivilpersonen infolge starker russischer Truppentransporte gesperrt.

Nordwestlich von Braila erstürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. An der Bahn Braila—Galatz ist Badeni genommen. Das Südufer des Sereth ist somit vom Feinde gesäubert.

In Rumänien werden Kriegsgerichte gebildet, die untersuchen sollen, auf welche Weise rumänische Soldaten und Offiziere in Gefangenschaft gerieten.

Nach dem „Temps" lenken sich die Flüchtlingsströme nach der Räumung von Braila auf Odessa; das Elend sei schrecklich, die Stadt unglaublich übervölkert. Die Verpflegungsschwierigkeiten und die Teuerung der Lebensmittel steigerten sich dauernd.

Ägypten und angrenzende Länder.

Wie gut vorbereitet der Aufstand in Mekka war, geht u. a. auch aus der Herausgabe von besonderen Unabhängigkeitsbriefmarken hervor, die offenbar in England gefertigt waren.

Die von Frankreich nach Mekka entsandte Abordnung „loyaler Abgeordneten" an Hussein ist mit dem Kriegsschiffe „Suffren" untergegangen.

„A Villag" berichtet, daß zwischen dem Sultan von Ägypten und dem englischen Gouverneur ein Konflikt ausgebrochen sei, weil England trotz bestimmter Versprechen verlangt, daß Truppen von Mekka gegen die Türken ausgesandt werden sollen. Der Sultan drohe mit seiner Abdankung.

Dardanellen.

Nach der „Kölnischen Zeitung" (13. 1.) hält man als Ergebnis des römischen Kriegsrates einen erneuten Vorstoß gegen die Dardanellen nicht für ausgeschlossen, betrachtet aber eine Landung in Syrien für wahrscheinlicher.

In Petersburg wurde eine Gesellschaft mit dem Zwecke begründet, die Öffentlichkeit gegen jeden Gedanken eines Verzichtes auf Konstantinopel aufzubringen und in aufklärenden Vorträgen zu betonen, daß Rußland ohne Konstantinopel zugrunde gehen müßte.

Kaukasusfront.

Über die Vernichtung der Mohammedaner in den besetzten Teilen Anatoliens treffen erschütternde Nachrichten ein. Die in der Krim erscheinende tatarische Zeitung „Terdshuman" vom 8. November 1916 fleht die Mohammedaner in Rußland um Hilfe für die Glaubensbrüder an. Die Notlage ist eine unbeschreibliche. Nach Zehntausenden zählen die kaum bekleideten, barfüßigen, frierenden, hungernden Kinder. Die russischen Behörden im besetzten Gebiet kümmern sich um die Zivilbevölkerung nicht. Der ganzen Bevölkerung droht der Untergang, wenn nicht schnelle Hilfe eintrifft. Die einzige Nahrung der frierenden Kinder besteht aus den Abfällen, die sich bei den Soldatenküchen sammeln. Des nachts müssen diese Unglücklichen in den Häuserruinen des verwüsteten Landes zusammengedrängt schlafen, um auf diese Weise gegen die Kälte anzukämpfen.

Nach „Ruskoje Slowo" nehmen die Unruhen im Kaukasus einen bedrohlichen Umfang an; blutige Zusammenstöße kamen vor (Stockholm 16. 1.).

Die durch Dekret der russischen Regierung erfolgte Ernennung des neuen Mufti für die Krim (sogenannte mohammedanische geistliche Verwaltung) hat schwere

Digitized by Google

Enttäuschung ausgelöst und zu Protesten geführt (Berliner Nachrichtenstelle für den Orient, 8. 1.).

Irakfront.

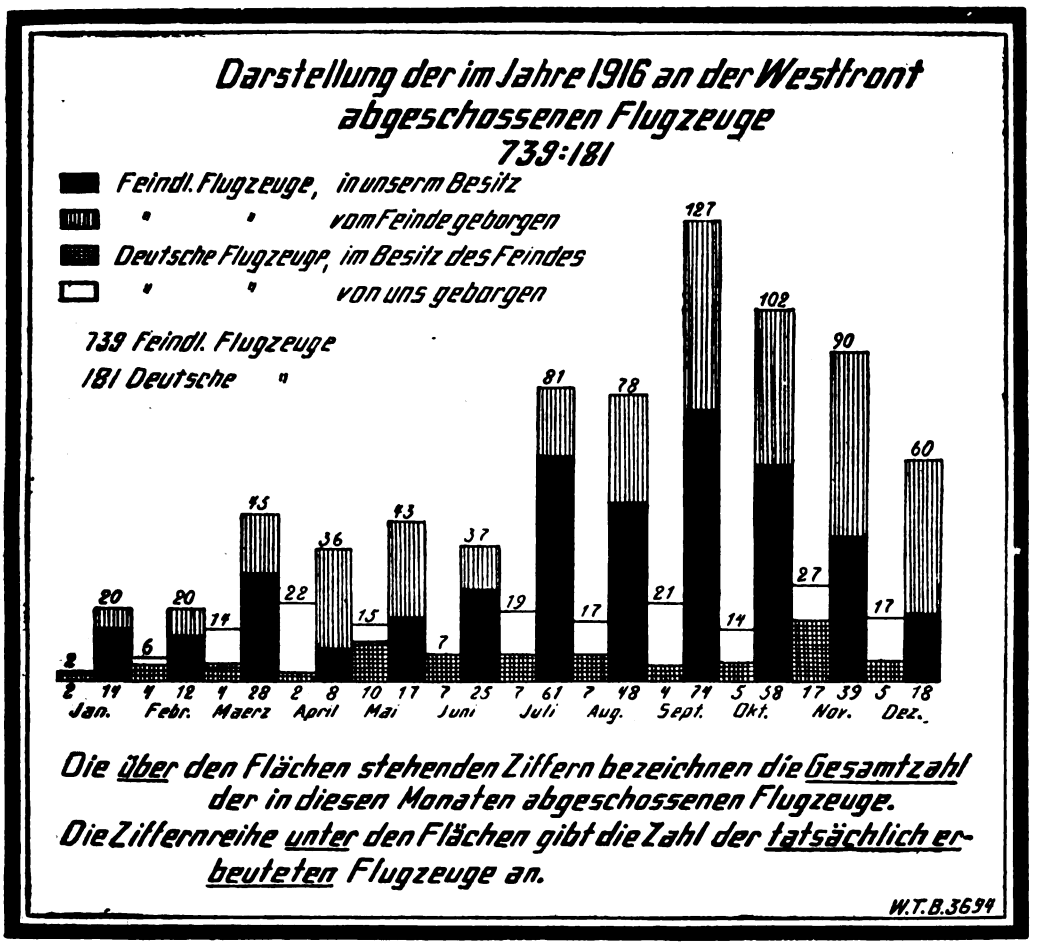
An der Irakfront haben am 9. Januar englische Vorstöße begonnen, die am 11., 12. und 13. nach englischem Bericht von weiteren Erfolgen begleitet waren. Der Ort Hai wurde besetzt und die Türken halten nur das kleine Gebiet nordöstlich von Kut el Amara; das ganze dortige rechte Ufer des Tigris ist in englischer Hand.

Überschwemmungen und nebeliges Wetter beeinträchtigen die Operationen.

---

erwiesen, wer der Stärkere im Kampf ist. Trotz starker zahlenmäßiger Überlegenheit der Gegner ist es der Tüchtigkeit und dem opfermutigen Angriffsgeist unserer Flieger gelungen, den Luftraum über den eigenen Truppen freizuhalten von feindlichen Fliegern. Selten und nur in starken Geschwadern wagt sich der Feind über unsere Front, um ziellos seine Bomben abzuwerfen, sobald sich die deutschen Flugzeuge nahen, den Eindringling zu verjagen.

Rühmend sei dabei auch der Tätigkeit unserer Beobachtungsflieger gedacht, die bis auf die weitesten Entfernungen hinter die Front aufklärend, genaue Meldung bringen über die feindlichen Bewegungen



Die Luftbeute des Jahres 1916.

Durch die Kampftätigkeit der deutschen Flieger sind im Monat Dezember 66 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, denen ein Verlust von 21 deutschen gegenübersteht.

Damit haben seit Beginn des Jahres 1916 unsere Flieger (im Verein mit den Abwehrmaßnahmen von der Erde aus) **784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht** oder zum Niedergehen hinter unseren Linien gezwungen. Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum 221 Flugzeuge. Für die Westfront allein betragen die Zahlen 739 feindliche gegen 181 deutsche Flugzeuge. Schlagend ist mit diesen Zahlen

und Maßnahmen. Ebenso hoch steht die Leistung der Artillerie- und Infanterieflieger, die, obwohl ständig beschossen durch die feindlichen Abwehrbatterien und in der Beobachtung behindert durch den Angriff feindlicher Flugzeuge, trotzdem pflichtbewußt ihre Aufgaben erfüllen und der oft schwer bedrängten eigenen Truppe aufklärend, beobachtend und selbst mit Maschinengewehrfeuer und Bombenangriff in den Kampf eingreifend, die wichtigsten Dienste leisteten. Ebenso haben unsere Bombengeschwader durch zielbewußt geführte Angriffe bei Tag und Nacht dem Gegner vielfach empfindlichsten Schaden zugefügt.

Im einzelnen verteilen sich die Verluste an deutschen

Digitized by Google

und feindlichen Flugzeugen auf die Monate des Jahres 1916 folgendermaßen:

Monat	Feindliche Verluste	Deutsche Verluste
Januar . .	20	5
Februar . .	23	8
März . . .	49	19
April . . .	36	24
Mai . . .	47	16
Juni . . .	43	10
Juli	85	23
August . . .	84	24
September .	133	23
Oktober . .	104	17
November . .	94	31
Dezember . .	66	21
Im ganzen .	784 feindliche und 221 deutsche.	

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Jahresübersicht. Ein Vortrag über Seekriegswissenschaft. 1916. Frhr. K. Sparre, Kapt. z. S. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 23., 24./1916.)

Der Vortrag, welcher am 20. November 1916 in der Königl. Kriegswissenschaftlichen Akademie gehalten wurde, bringt im ersten Kapitel den Einfluß einer Seemacht, bezogen auf die kriegführenden Mächte, des weiteren den Seekrieg vor den Dardanellen, die Schlacht bei Jütland, die Wehrpflicht in der Marine, Flottenübungen, Neutralitätswacht, Artillerie, Torpedowesen. Den Beschluß bildet das neue Flottenprogramm der Vereinigten Staaten. Pl.

Instruktion für die Mannschaftsausbildung bei der Feld- und Positionsartillerie. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 23. 24./1916.)

Durch Königl. Beschluß ist unter dem 16. November 1916 eine Instruktion für die Ausbildung der Mannschaften von der Artillerie herausgekommen, die drei Abschnitte umfaßt, und zwar 1. die artilleristische Ausbildung, 2. die Ausbildung zur Förderung der Disziplin, 3. die Fourierausbildung. Nach welchen Richtlinien diese Ausbildung gehandhabt werden soll, wird eingehend in dieser Vorschrift erläutert. Pl.

Die Vorbereitung unserer Artillerie für den Krieg. Marcial Urrutia, Hauptm. der Kriegsakademie. (Memorial del Ejercito de Chile. 10./1916.)

Angesichts der heftigen Artilleriekämpfe auf allen Kriegsschauplätzen, die eine wohlvorbereitete Artillerie und deren Munition erforderlich machen, wird die Kriegstüchtigkeit der chilenischen Artillerie und deren Vorbereitung für den Krieg hervorgehoben. Feldartillerie-Schießschule und die hiermit verbundene Artillerie- und Ingenieurschule, Vorbereitungsschulen bei den Waffenfabriken, Munitionsvorbereitungen u. a. sind Kapitel, die sich mit obiger Frage beschäftigen. Pl.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Gehalts- und Pensionsverhältnisse von Offizieren und Unteroffizieren in Schweden. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 23. 24./1916.)

Eine Anzahl von Tabellen geben über die Gehalts- und Pensionsverhältnisse Schwedens eingehende Auskunft und werden demjenigen, der sich hiermit beschäftigt, ein wertvolles Hilfsmittel bilden. Pl.

Verschiedenes.

Zeppeline. Einar Sem-Jacobsen. (Norsk Mil. Tidsskrift 11. 12./1916.)

Die Abhandlung nimmt zunächst Bezug auf die Anfänge der technischen Entwicklung eines Zeppelin-Luftschiffes, aus dem sich mit erwiesener Brauchbarkeit ein Armee- und Marinetyp entwickelt hat. Die ausgiebige Verwendung der neuen Überzeppeline auf allen Kriegsschauplätzen finden des weiteren eingehende Betrachtung. In gemeinverständlicher Art werden die technischen Einzelheiten eines Lenkluftschiffes, die jedem Offizier geläufig sein sollten, ausreichend erläutert, wie z. B. Steuerorgane, Motoren und Propeller, Bewaffnung, Nutzlast, Besatzung, Ballast. Den Schluß bildet eine Betrachtung über die neuesten Lenkluftschifftypen (Titan - Super - Zeppeline), deren Fahrten am 3. September und 2. Oktober 1916 den Engländern bekannt sind. Pl.

Krieg. XVIII. Oblt. Schiotz. (Norsk Mil. Tidsskrift. 11. 12./1916.)

Den Inhalt der Geschichte des Weltkrieges in seiner Fortsetzung bilden die Kämpfe um Verdun, die eingehend geschildert werden. Sie umfassen die Zeit vom 21. Februar bis 4. Juli 1916 und sind, zumal von neutraler bestunterrichteter Seite geschrieben, durchaus lesenswert. Pl.

Alkoholmißbrauch bei der niederländisch-indischen Armee. Mr. J. Meihuizen, Batavia. (Indisch Militair Tijdschrift. 9/1916.)

Über den Alkoholmißbrauch im niederländisch-indischen Heere hat der dortige Militärgerichtshof eine Statistik der drei Jahre 1912 bis 1914 aufgestellt, wie folgt:

Jahr	Anzahl der europäischen Mannschaften	Bestraft wegen Alkoholmißbrauch	Anzahl der auferlegten Disziplinarstrafen wegen Alkoholmißbrauchs zum 1. Male	Wiederholt	Zusamm.
1912	-	1709	577	1646	2223
1913	9138	1776	529	1789	2318
1914	8557	1582	384	1678	2062

Pl.

Regimentsabend.

Inf. R. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54: Freitag, 2. Februar 1917, von 7 Uhr abends ab, im Kasino der inaktiven Offiziere, Kleiststr. 8, Zwischenstock.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXV
Die Luftbeute des Jahres 1916. (Mit Skizze.)
Aus der militärischen Fachpresse.
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 130

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 131/132. | **Berlin, Sonnabend den 27. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Kaisers Geburtstag!

Zum dritten Male feiert der Deutsche Kaiser, unser Preußischer König, Allerhöchst seinen Geburtstag im Felde! Zum 27. Januar 1915 gelobten wir, eisernen Willens mit unserem Kaiserlichen Herrn durchzuhalten um jeden Preis. Dieses Gelübde, erneuert zum Geburtsfeste 1916, haben die deutsche Armee und das deutsche Volk in $2^1/_2$ jähriger Kriegszeit getreulich gehalten.

Dieses feste, unvergleichliche Zusammenhalten ist nur möglich gewesen und wird fürderhin bestehen bleiben in dem durch nichts zu zerstörenden Gefühl vollsten Vertrauens, das der Kaiser dem Volk, das Volk seinem Kaiser entgegenbringt, dem Kaiser, der mit reinem Gewissen vor Gott, aus edler Menschlichkeit, als Ritter ohne Furcht und Tadel, den vergeblich anstürmenden Feinden die Hand zum Frieden bietet.

„Ich will es auf Gott wagen", so schrieb der Kaiser dem Kanzler, als er ihn anwies, dem Friedensangebot feste Form zu geben. So hörte die leidende Menschheit Europas die Botschaft des Deutschen Kaisers und der verbündeten Monarchen vom 12. Dezember 1916, die eines der edelsten Dokumente der Weltgeschichte bleiben wird.

Verbrecherischer Wahnsinn stieß die dargebotene offene Hand zurück, die sich nunmehr zur Faust schloß. Die Kaiserliche Faust ist zur Faust des deutschen Volkes geworden. Der Aufruf „An das deutsche Volk" vom 12. Januar 1917 hat Widerhall in jeder echt deutschen Brust gefunden.

Der Feind hat endlich sein wahres Gesicht gezeigt, er hat zugestanden, Deutschland vernichten zu wollen. Nun wir es klar wissen, schließen wir uns zu unüberwindbarer Stärke zusammen, Mann für Mann; heiliger Zorn durchglühe alle, die noch einen Finger für das Vaterland zu rühren vermögen; der eherne Wille, den Feind zu vernichten, verlasse uns nicht, bis ihn sein Schicksal erreicht hat, das er sich frevelhaft selbst bereitet.

Deutsche Faust, umklammere den Hammer, hämmere auf den Feind mit wuchtigen Schlägen ein und rufe mit jedem Schlag: Dieser Hieb dafür, daß du unsere dargebotene Friedenshand zurückgestoßen hast, dieser für deine schandbaren Aushungerungspläne, die uns niemals niederringen werden!

Und alle diese Hammerschläge, die unsere Feinde zertrümmern mögen, führen wir unter dem Feldgeschrei:

Mit Gott für König und Vaterland!
Es lebe der Kaiser!

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 11. Januar 1917.

v. Falkenhayn, Gen. d. Inf., à l. s. d. 4. Garde-Regts. z. F. usw., zum Chef d. Deutsch Ordens-Inf. Regts. Nr. 152 ernannt.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden.

Zum Generaloberst befördert:

der General der Artillerie

v. Schubert, à l. s. d. Feldart. Schießschule, zuletzt Insp. d. Feldart.

Zu Generalen der Infanterie befördert:

die Generalleutnants:

Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Kaiserliche und Königliche Hoheit, Chef d. Jäg. Bats. Nr. 6, à l. s. d. 1. Garde-Regts. z. F. usw.,

v. Hutier, Kom. d. 1. Garde-Div.*)

Zum General der Kavallerie befördert:

der Generalleutnant

Frhr. v. Hollen, Kom. d. 21. Div.

Zu Generalleutnants befördert:

die Generalmajore:

v. Kehler, Kom. d. 65. Inf. Brig.,
Weinschenck, Kom. d. 38. Kav. Brig,
Heidborn, Kom. d. 31. Kav. Brig.,
Wellmann, Kom. d. 31. Inf. Brig.,
v. der Esch, Kom. d. 41. Inf. Brig.,

der Generalmajor z. D.

v. Arnim (Bonn), zuletzt Kom. d. 28. Kav. Brig.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Generalmajore z. D.:

v. Arnim, zuletzt Oberst und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 72,
v. Hake, zuletzt von d. Armee, vorher Kom. d. 40. Inf. Brig., im Frieden zuletzt Kom. d. Füs. Regts. Nr. 80,
v. Weise, zuletzt Oberst und Abt. Chef im Gr. Gen. Stabe,
v. Zehmen, zuletzt Oberst und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 72.

Zu Generalmajoren befördert:

die Obersten:

v. Lorne v. St. Ange, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 111,
v. Below, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 27,
Dieterich, Kom. d. Landw. Bez. I Berlin,
Kaupert, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 48,
v. der Schulenburg, Führer d. 6. Kav. Brig.,
v. Rosenberg-Lipinsky, Führer d. 15. Kav. Brig.,
Pohlman in d. 3. Ing. Insp. und Insp. d. 8. Fest. Insp.,
Bacmeister, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 22,
Feldtkeller, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 176,
Frhr. v. der Wenge Graf v. Lambsdorff, Chef d. Gen. Stabes d. X. A. K.,
v. Berendt, Kom. d. Garde-Fußart. Regts.,
Jung, Abt. Chef im Kr. Min.,
Meister, Kom. d. Füs. Regts. Nr. 90,
v. Lenthe, Abt. Chef im Kr. Min.
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg Königliche Hoheit, à l. s. d. Hus. Regts. Nr. 3 usw.

Den Charakter als Generalmajor haben erhalten:

die Obersten z. D.:

Arnold, Kom. eines Inf. Regts., unter gleichzeitiger Enthebung von seiner Friedensstelle als Kom. d. Landw. Bez. Stettin,
Boedicker, zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 29,
Bormkam (Wiesbaden), zuletzt Dir. d. 3. Art. Depot-Dir.,
Brose (I Berlin), zuletzt Abt. Chef im Gr. Gen. Stabe, jetzt Abt. Chef im Stellv. Gen. Stabe d. Armee,
Caesar, zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 112,
v. Griesheim, zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 56,
v. Holleben, zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 176,
v. Holy u. Poniecitz (V Berlin), zuletzt Kom. d. Hus. Regts. Nr. 8,
Jochmus (Göttingen), zuletzt Kom. d. Drag. Regts. Nr. 9,
Thelemann (Stettin), zuletzt Insp. d. 3. Fest. Insp.,
v. Weidlich (V Berlin), zuletzt Kom. d. Drag. Regts. Nr. 10.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Obersten z. D. und a. D.:

v. Dobschütz, zuletzt Oberstlt. b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 17,
Leyde, 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. Münster,
Pfafferott (Hildesheim), zuletzt Oberstlt. und Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 73, jetzt Linien-Komdt. in Erfurt.

Zu Obersten befördert:

die Oberstleutnants:

Faelligen, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 26,
Schwartz, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 158,
v. Wedel, Kom. d. Unteroff. Schule in Weißenfels,
Weiz, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 117,
Schenck b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 172,
Voigt, Kom. d. Unteroff. Schule in Ettlingen,
v. Rango, Kom. d. Jäg Bats. Nr. 7,
Bracht, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 164,
v. Wickede im Militärkabinett,
Thümmel, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 14,

*) Die Angabe hinter dem Namen bezeichnet in der Regel die letzte Friedensstellung.

Digitized by Google

v. Baumbach b. Stabe d. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
v. Hartwig, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 161,
v. Oppen, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 91,
Czettritz, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 66,
Kannengießer von d. Armee, früher Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 27,
v. Fransecky, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 142, jetzt Abt. Chef im Kr. Min.,
v. Zimmermann, Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 89,
Frhr. v. Tettau, Kom. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 7,
v. Tschirschky u. Bögendorff, Kom. d. 3. Garde-Ulan. Regts.,
v. Knobelsdorff, Kom. d. Kür. Regts. Nr. 2,
Blecken v. Schmeling, Kom. d. Drag. Regts. Nr. 9,
Berring, Kom. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 10,
Ritter u. Edler v. Rogister, Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 15,
Gobbin b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 4,
Wangemann b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 10,
Hasse b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 20,
Becker b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 47,
Frhr. v. Bülow b. Stabe d. 1. Garde-Feldart. Regts.,
Mohaupt, Art. Offiz. v. Pl. in Diedenhofen,
Fehr, 1. Art. Offiz. v. Pl. in Straßburg i. E.,
Rothardt in d. 1. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Friedrichsort,
Haenichen, Kom. d. Pion. Bats. Nr. 5,
Klotz, Kom. d. Pion. Bats. Nr. 3,
Bischof von d. Armee, früher im Kr. Min.,
Rommel bei d. Train-Depot-Insp,
Kritzler, Vorstand d. Bekl. Amts d. XVI. A. K.;
v. Baumbach, Oberstlt. z. D., Komdt. d. Tr. üb. Pl. Munster.

Den Charakter als Oberst haben erhalten:

die Oberstleutnants:

v. Uckro, Flügel-Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen,
Pennrich, Brigadier d. 11. Gend. Brig.,
v. Selle, Brigadier d. 5. Gend. Brig.;
Nöhring, Oberstlt. z. D., zuletzt aggreg. d. Inf. R. Nr. 67,

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Oberstleutnants z. D. und a. D.:

Graf v. Bismarck, zuletzt à l. s. d. 1. Garde-Drag. Regts.,
v. Restorff, 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. I Braunschweig.

Zu Oberstleutnants befördert:

die Majore:

Wehrig, Bats. Kom. im Füs. R. Nr. 34,
Weyrach, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 25,
v. Hohnhorst, Bats. Kom. im Füs. R. Nr. 73,
v. Troilo, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 19,
v. Selle, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 54,
Krebs, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 146,
v. Rauch, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 163,
Stange von d. Armee, früher Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 21,
Burchardi, Bats. Kom. im Füs. R. Nr. 38,
v. Hertell, Adj. d. Gen. Komdos. d. XIV. A. K.,
Bethcke, Adj. d. 30. Div.,
Rothenbücher im Kr. Min.,
Springefeld, Dir. Mitglied an d. Kr. Akad.,
Siehr, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 70,
Bielitz, Adj. d. 9. Div.,
v. Schmidt, persönl. Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen, jetzt Kom. eines Inf. Regts.,
Frhr. v. Troschke b. Stabe d. Hus. Regts. Nr. 6,
Graf Schack v. Wittenau im Gen. Stabe d. Dritten Armee-Insp.,
Baensch, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 70,
Meves, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 4,
Bissinger, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 5,
Schulz, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 1,
Stavenhagen im Kr. Min.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

v. Winterfeldt, Maj. in d. 11. Gend. Brig.,

die Majore z. D. und a. D.:

v. Alten (Detmold), zuletzt Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 17, jetzt Kom. d. I. Ers. Bats. d. Inf. Regts. Nr. 55,
Graf v. Blumenthal (Potsdam), zuletzt persönl. Adj. des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen K. H.,
v. Brandt (Braunsberg), zuletzt Vorsitzender d. 3. Remont. Komm.,
v. Dammann, zuletzt Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 65,
v. Goßler (Jüterbog), zuletzt Esk. Chef im Leib-Garde-Hus. R.,
Henning, zuletzt Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 50, jetzt Stellv. Vorst. d. Art. Depots in Cassel,
Lattke (V Berlin), zuletzt in d. 2. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Glatz,
Meyer (II Cöln), zuletzt Mitglied d. Ing. Komitees,
v. Schultz (Wismar), zuletzt in d. 8. Gend. Brig.,
Frhr. v. Seherr-Thoß (Danzig), zuletzt b. Stabe d. Drag. Regts. Nr. 10,
Weise (Mainz), zuletzt Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 169.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Majore a. D.:

v. Böhlendorff-Kölpin (Swinemünde), zuletzt Rittm. à l. s. d. Hus. Regts. Nr. 3, jetzt im Kr. Min.,
Mack (Lötzen), zuletzt Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. I Königsberg, jetzt Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 92,
Reuter (Striegau), zuletzt Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 26,
v. Vogel (V Berlin), zuletzt Rittm. und Esk. Chef im Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1;
Frhr. v. Lützow, Maj. d. Res. d. 5. Garde-Regts. z. F. (Gera), früher Hauptm. und Komp. Chef in diesem Regt.

Digitized by Google

Zu Majoren befördert:

die Hauptleute:

Herda, Müller, Grau, John v. Freyend, Clausnitzer im Kr. Min.,
Hardt, Adj. d. Gouv. von Königsberg i. Pr.,
Hesterberg, Rittm. und Adj. d. 34. Kav. Brig.,
Huppertz, Adj. d. 3. Feldart. Brig.,
v. Oertzen, Adj. d. Dir. d. Armee-Verw. Depots im Kr. Min.,
v. Weiß, Rittm. im Kür. R. Nr. 3, — letztere fünf jetzt im Gen. Stabe,
Müldner v. Mülnheim, Adj. d. 4. Garde-Inf. Brig., dann im Gen. Stabe, jetzt persönl. Adj. des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen Kaiserl. und Königl. Hoheit,
Friedrichs, Komp. Chef im 3. Garde-R. z. F.,
Ziehm, Komp. Chef im Garde-Gren. R. Nr. 4,
Gronemann, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 15,
Boehm, Dobschitzky, Komp. Chefs im Inf. R. Nr. 43,
Wallis, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 47,
Willemer, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 57,
Friederici, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 68,
v. Rundstedt, Adj. d. Komdtr. von Berlin, jetzt im Inf. R. Nr. 113,
Kleinke, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 129,
Heuck, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 160,
Fertsch, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 167,
Schreiber, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 168,
Schulz in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika,
v. Raven in d. Schutztruppe für Kamerun, jetzt in einem Ref. Inf. R.,
v. Stephani in d. Schutztruppe für Kamerun, jetzt in einem Ref. Inf. R.,

die Rittmeister:

v. Reichmeister, Flügel-Adj. Seiner Hoheit des Herzogs von Anhalt,
Graf v. Zech sonst v. Burckersroda gen., Esk. Chef im Garde-Kür. R.,
v. Roehl, Esk. Chef im 1. Garde-Drag. R.,
Graf zu Eulenburg, Esk. Chef im 2. Garde-Drag. R.,
v. Tiedemann, Esk. Chef im 3. Garde-Ulan. R.,
Cleinow, Esk. Chef im Kür. R. Nr. 5,
v. Meßling, v. Wulffen, Esk. Chefs im Kür. R. Nr. 6,
Doin, Esk. Chef im Drag. R. Nr. 6,
Thiel, Flügel-Adj. Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen, jetzt aggreg. d. Drag. R. Nr. 10,
v. Harnier, Esk. Chef im Drag. R. Nr. 18,
v. der Wense, Esk. Chef im Drag. R. Nr. 19,
v. Leßing, Esk. Chef im Leib-Drag. R. Nr. 20,
Kern, Esk. Chef im Drag. R. Nr. 22,
Mackensen v. Astfeld, Esk. Chef im Leib-Hus. R. Nr. 1,
v. Schuckmann im Hus. R. Nr. 5,
v. Rudolphi, Esk. Chef im Ulan. R. Nr. 1,
v. Diringshofen, Esk. Chef im Ulan. R. Nr. 7,
Rinke, Esk. Chef im Jäg. R. z. Pf. Nr. 6,
Ramin, Lehrer an d. Offiz. Reitschule in Soltau,

die Hauptleute und Batteriechefs:

Melms im Feldart. R. Nr. 8,
v. Liebenau im Feldart. R. Nr. 10,
Scheffel im Feldart. R. Nr. 15,
Leo im Feldart. R. Nr. 16,
Brüggemann im Feldart. R. Nr. 18,
Schunke im Feldart. R. Nr. 19,
Hüger im Feldart. R. Nr. 22,
v. Ellerts im Feldart. R. Nr. 38,
v. Westernhagen im Feldart. R. Nr. 45,
Rintelen im Feldart. R. Nr. 51,
Schulz-Welchhausen im Feldart. R. Nr. 59,
v. Wienskowski im Feldart. R. Nr. 61,
Groos im Feldart. R. Nr. 63,
Klapp im Feldart. R. Nr. 66,
Kähler, v. Besser im Feldart. R. Nr. 73,
Rasmus im Feldart. R. Nr. 79,
Eckardt im Fußart. R. Nr. 4,
Oldenburg, Schwarz im Fußart. R. Nr. 5,

die Hauptleute:

Lierau im Fußart. R. Nr. 10, komdt. z. Dienstl. b. Gr. Gen. Stabe,
von Daacke, Battr. Chef im Fußart. R. Nr. 18,
Groß, Mitglied d. Art. Prüf. Komm.,
Kayser, Lehrer an d. Kr. Schule in Danzig,
Lindemann in d. 4. Ing. Insp.,
Lanz, Verw. Dir. bei d. Art. Werkstatt in Spandau,
Aly, Verw. Dir. b. Feuerw. Laboratorium in Spandau,
Helmcke bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Inf.,
Krahmer-Möllenberg, Vorst. d. Traindepots d. XXI. A. K.,
Wöltge, Mitgl. d. Bekl. Amts d. IV. A. K.,
Meisner, Mitgl. d. Bekl. Amts d. XIV. A. K.,
Doergé in d. 6. Gend. Brig.

Den Charakter als Major haben erhalten:

die Hauptleute:

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Pl. Maj. in Glogau,
Kaempf, Pl. Maj. in Königsberg i. Pr.,

der Hauptmann z. D.

Coenegracht, Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Solingen.

die Hauptleute a. D.:

Kasiski (II Berlin), zuletzt Bez. Offiz. b. Land. Bez. Neusalz a. O.,
Sturm (Brandenburg a. H.), zuletzt Komp. Chef im Pion. B. Nr. 3,
Wendt (III Berlin), zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Insterburg,
Wiener (Hirschberg), zuletzt Komp. Chef im Pion. B. Nr. 15, jetzt b. Stabe d. Pion. Ers. Bats. Nr. 23,

die Rittmeister a. D.:

v. Buch (Torgau), zuletzt Esk. Chef im Drag. R. Nr. 21,
v. Goetzen (Neustadt), zuletzt Esk. Chef im Hus. R. Nr. 3, jetzt bei d. Komdtr. von Berlin,
Herwarth v. Bittenfeld (IV Berlin), zuletzt Esk. Chef im 3. Garde-Ulan. R.,

Digitized by Google

die Hauptleute d. Reserve:

Alsen d. Feldart. Regts. Nr. 72 (Marienburg), jetzt Abt. Führer in diesem Regt.,
Court d. Feldart. Regts. Nr. 44 (II Cöln),
v. Heynitz d. Inf. Regts. Nr. 92 (Potsdam),
Menckhoff d. Inf. Regts. Nr. 15 (Rheydt), jetzt Bats. Führer im Füs. R. Nr. 39,
Thomas d. Pion. Bats. Nr. 10 (Bielefeld),
Weede d. Inf. Regts. Nr. 85 (Spandau), jetzt Bats. Führer im Inf. R. Nr. 163,

die Hauptleute:

Bernecker d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Königsberg),
Flemming d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Preußisch-Stargard),
Gersdorf d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Torgau),
Holzmann d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hamburg),
Pehlemann d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Stettin),
Ruge d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig),
Sander d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. (Konitz),
Schulze d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Tr. (I Breslau),
Schweickert d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Mannheim),
Simanowski d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Lötzen),
Steinberg d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Bonn),
Uhde d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (II Hamburg),
Williard d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Heidelberg),

die Hauptleute der Reserve a. D.:

Heim (Prenzlau), zuletzt von d. Res. d. 4. Garde-Regts. z. F.,
Heller, zuletzt von d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 95 (Frankfurt a. O.), jetzt Bats. Führer im Inf. R. Nr. 52,
Jensen (Detmold), zuletzt von d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 39,
Mückenberger (Bartenstein), zuletzt von d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 16,
Stapf (IV Berlin), zuletzt von d. Res. d. Eisenb. Regts. Nr. 1, jetzt bei d. Gen. Insp. d. Mil. Verkehrswesens,

die Hauptleute der Landwehr a. D.:

Armack (Weißenfels), zuletzt von d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Bahls (Karlsruhe), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt b. Stellv. Gen. Komdo d. XIV. A. K.,
Dörzbacher (Mannheim), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
v. Oerthel (II Berlin), zuletzt von der Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Breslau),
Siebert (Elberfeld), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Wiesike (Oberlahnstein), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Ratibor),

die Rittmeister:

Fehling d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 18 (Lübeck),
v. Killisch-Horn d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 11 (Cottbus), jetzt in diesem Regt.,
Websky d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Celle),

die Rittmeister der Reserve a. D.:

Frhr. Knigge (Deutsch-Krone), zuletzt von d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 10,
Neumann (IV Berlin), zuletzt von d. Res. d. damal. Garde-Train-Bats., jetzt in d. 1. Garde-Train-Ers. Abt.,
Graf v. Reichenbach-Goschütz (Oels), zuletzt von d. Res. d. Leib-Kür. Regts. Nr. 1,
v. Schöppenthau (V Berlin), zuletzt von d. Res. d. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 (Calau),

die Rittmeister der Landwehr a. D.:

Hoffmann (IV Berlin), zuletzt vom 2. Aufgeb. d. Garde-Landw. Trains,
Schmitt-Pessenhausen (V Berlin), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Wiesbaden),
Steinbach (Cüstrin), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberleutnants:

v. Arnim im 4. Garde-R. z. F.,
v. Zülow im 5. Garde R. z. F.,
Runge, Guercke im Gren. R. Nr. 9,
Siegmund-Schultze im Gren. R. Nr. 10,
Matthiolius im Füs. R. Nr. 35,
Willenbücher im Inf. R. Nr. 43,
Büllers im Inf. R. Nr. 53,
Trebst im Inf. R. Nr. 55,
Köttgen im Inf. R. Nr. 65,
Steinbrecht im Inf. R. Nr. 67,
Deichmann im Füs. R. Nr. 73,
Lindenberg im Inf. R. Nr. 79,
v. Wartenberg im Inf. R. Nr. 81,
Scheffer im Inf. R. Nr. 83,
Böhm im Inf. R. Nr. 88,
Felber im Inf. Leib-R. Nr. 117,
Müller im Inf. R. Nr. 118,
Frhr. v. Ziegesar im Inf. R. Nr. 160,
Hauenschild im Inf. R. Nr. 165,
Wegner im Inf. R. Nr. 166,
Schmitz in d. Masch. Gew. Abt. 3,
Mundt in d. Fest. Masch. Gew. Abt 13,
Schwartz an d. Unteroff. Schule in Wetzlar,
Boeder im Fußart. R. Nr. 2,
Rammelt im Fußart. R. Nr. 4,
Meyer, Großmann im Fußart. R. Nr. 16,
Rünger, Ziegler, Güntzel im Fußart. R. Nr. 20,
v. Natzmer, Kaiser im Garde-Pion. B.
Wolffram im Pion. B. Nr. 6,
Harnisch im Pion. B. Nr. 14,
Thomas im Pion. B. Nr. 18,
Michelmann im Pion. B. Nr. 21,
Krüger im Pion. B. Nr. 25,
Mager im Pion. B. Nr. 27,
Boehmer im Pion. B. Nr. 30,
Bork im Eisenb. R. Nr. 2,
v. Münstermann im Eisenb. R. Nr. 3,
Ubach im Telegr. B. Nr. 2,
Steegmann im Luftschiffer-B. Nr. 3.

Digitized by Google

Mahncke im Flieger-B. Nr. 2,
Schmeidler im Kraftf. B.,
Karge in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Zu Rittmeistern befördert:

die Oberleutnants:

Braun v. Stumm im 2. Garde-Drag. R.,
Parthey im Drag. R. Nr. 14,
Hummel im Drag. R. Nr. 22,
Weinschenck im Hus. R. Nr. 9,
Lagemann im Ulan. R. Nr. 2,
v. Düring im Ulan. R. Nr. 13.

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten:

Heuber, Oblt. im Füs. R. Nr. 90.

Zu Oberleutnants befördert:

die Leutnants:

v. der Heyde im Garde-Gren. R. Nr. 1,
v. Geyso im Garde-Gren. R. Nr. 3,
v. Kalckreuth im Gren. R. Nr. 2,
Wisselinck im Gren. R. Nr. 12,
Krüger (Rudolf) im Inf. R. Nr. 18,
Huth im Füs. R. Nr. 33,
Koenig im Füs. R. Nr. 34,
Arndt im Füs. R. Nr. 39,
Strache im Inf. R. Nr. 42,
Wittig, Bodenstein im Inf. R. Nr. 46,
Neumann im Inf. R. Nr. 52,
Hannmann im Inf. R. Nr. 54,
Oehler, Raaschè im Inf. R. Nr. 58,
Haendly im Inf. R. Nr. 63,
Staewen im Inf. R. Nr. 67,
Labesehr im Inf. R. Nr. 75,
Müller (Franz) im Inf. R. Nr. 79,
v. Schütz im Füs. R. Nr. 80,
Ziegler gen. Stege im Inf. R. Nr. 87,
Frhr. v. Rechenberg im Inf. R. Nr. 93,
Jahn (Theodor) im Inf. R. Nr. 96,
Engelke im Inf. R. Nr. 118,
Hendrischke im Inf. R. Nr. 129,
Meyer im Inf. R. Nr. 132,
Simanowski im Inf. R. Nr. 147,
Worm im Inf. R. Nr. 151,
Hellweg im Inf. R. Nr. 159,
von Gösseln im Inf. R. Nr. 162,
Kuhnow im Inf. R. Nr. 166,
Lattmann im Inf. R. Nr. 167,
Bergling im Inf. R. Nr. 168,
Hauffe im Inf. R. Nr. 171,
Meerwein im Inf. R. Nr. 174,
v. Bismarck im Jäg. B. Nr. 6,
v. Doemming, Feldmann, Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps,
Graf v. Wedel im Garde-Kür. R.,
v. Deuster im 2. Garde-Ulan. R.,
Poetsch im Kür. R. Nr. 5,
Brecht im Drag. R. Nr. 14,
v. Randow im Drag. R. Nr. 18,
Frhr. v. Schorlemer im Drag. R. Nr. 19,
Burandt im Drag. R. Nr. 21,
v. Jerin im Hus. R. Nr. 6,
v. Damnitz (Ferdinand) im Hus. R. Nr. 14,
Schmidt (Robert) im Hus. R. Nr. 15,
Frhr. v. Loën im Ulan. R. Nr. 1,
Pauly im Ulan. R. Nr. 2,
v. Cornberg im Ulan. R. Nr. 10,
Boelkerling im Ulan. R. Nr. 12,
Arfsten (Ernst-Adolf) im Ulan. R. Nr. 15,
v. Doering im Ulan. R. Nr. 16,
v. Borcke im Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1,
Altenburg im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5,
Frhr. v. Werthern im 2. Garde-Feldart. R.,
Voigt im 4. Garde-Feldart. R.,
Schuchardt im Feldart. R. Nr. 3,
Thomas im Feldart. R. Nr. 7,
Henning im Feldart. R. Nr. 9,
v. Holst im Feldart. R. Nr. 14,
Heller im Feldart. R. Nr. 21,
Koenig im Feldart. R. Nr. 37,
v. Alten im Feldart. R. Nr. 42,
Huffmann im Feldart. R. Nr. 45,
Martini im Feldart. R. Nr. 47,
Gronewald im Feldart. R. Nr. 53,
Simon, v. Paris im Feldart. R. Nr. 54,
Schenk im Feldart. R. Nr. 56,
Göttke im Feldart. R. Nr. 57,
Ehrhardt im Feldart. R. Nr. 69,
v. Asmuth im Feldart. R. Nr. 75,
v. Heimann, Fricke im Feldart. R. Nr. 81,
v. Knobelsdorff im Garde-Fußart. R.,
Steinbach im Fußart. R. Nr. 2,
Rosenstirn im Fußart. R. Nr. 4,
Diehls im Fußart. R. Nr. 13,
Muhl im Fußart. R. Nr. 14,
Heise im Fußart. R. Nr. 18,
Herrmann im Pion. B. Nr. 3,
Groener im Pion. B. Nr. 11,
Haenlein im Pion. B. Nr. 16,
Kesseler im Pion. B. Nr. 20,
Medem im Pion. B. Nr. 23,
Albrecht im Pion. B. Nr. 27,
Witt, Ueberhorst (Adalbert) im Eisenb. R. Nr. 1
Höfner im Eisenb. R. Nr. 2.

Großes Hauptquartier, den 4. Januar 1917.

Rudolph, K. S. Lt. d. Ref. a. D., als Lt. mit seinem Patent vom 24. November 1914 bei d. Ref. Offizieren d. Pion. Bats. Nr. 25 angestellt

Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1917.

Schotte, Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. Inf. Regts. Nr. 172, im Frieden zuletzt b. Stabe d. Regts., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Neutomischel ernannt

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 19. Januar 1917.

Ohme, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Belgard, unter Verleihung d. Charakters als Oberstlt. d. Abschied m. seiner Pension und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 135 bewilligt.

In der Armee als Fähnriche angestellt und zunächst den Ersatz-Abteilungen der betreffenden Regimenter überwiesen:

die Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt:

v. Wißell im Feldart. R. Nr. 1,
Materne im Feldart. R. Nr. 42,
Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem im Feldart. R. Nr. 24.

Fitz, Oblt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 5 (I Cassel), früher Lt. in diesem Bat., als Oblt. mit einem Patent vom 28. Januar 1916 in d. genannten Bat. wieder angestellt.

Großes Hauptquartier, den 20. Januar 1917.

Als Mitglieder zur Art. Prüf. Komm. versetzt:

die Hauptleute:

Spieß im Feldart. R. Nr. 19,
Krüger, im Feldart. R. Nr. 82, komdt. bei d. Geschoßfabrik Spandau.

Befördert:

v. Scotti, Fähnr. im 4. Garde-Feldart. R., zum Lt, vorläufig ohne Patent,
von der Heyden, Unteroff. im Garde-Pion. B., jetzt im I. Garde-Pion. B., zum Fähnr.,
Marks, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Geldern), zum Hauptm.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

v. Wedel (Hagenau) im 2. Garde-R. z. F.,
Hölscher (Bielefeld) im Garde-Gren. R. Nr. 1,
Kirmß, Kühnel (IV Berlin), Kuschert (II Altona) im 4. Garde-R. z. F.,
Angermann (I Dresden), Hardrat (II Hamburg), Klemunt (Hohensalza) im Garde-Gren. R. Nr. 4;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Hübner (Georg) (Görlitz), Dettloff, Maurer, Schmid (Berthold) (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 1, d. 1. Aufgeb. d. 1. Garde-Gren. Landw. Regts.,
Doehring (Spandau), Koenings, Göhrmann, Ostermann (IV Berlin), Wehr (Mühlhausen i. Th.) im Garde-Gren. R. Nr. 3, d. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Gren. Landw. Regts.,
Kruft (I Essen), Pladra (Geldern), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Lüter (Mülheim a. d. Ruhr), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;
Kaldenbach, Offiz. Stellvertreter im 1. Garde-R. z. F., zum Feldw. Lt.,
Gauer, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 15, jetzt im II. Bat. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Fiedler, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 15, jetzt im II. Bat. dieses Regts., zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Staudacher (Elberfeld), Hummert (Lingen), Haensgen (Flensburg), Großklaß (Neutomischel), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Hoyer (Lötzen), d. 1. Aufgeb.,
Boehl (Sondershausen), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Hauck, Roth, Fähnriche im Jäg. B. Nr. 6;

zu Leutnants der Reserve:

Fuhr, Scholz (Oels), Vizefeldwebel, d. Jäg. Bats. Nr. 6,
Boges, Zimmer (VI Berlin), Paszerat (I Königsberg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Toepfer, Kuntze, Voigdt, Fähnriche im Inf. R. Nr. 150;

zu Fähnrichen:

Simony, Schwingel, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 150;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Greiff, Hahn, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 11;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Wind, Lange, Köhler, Hoffmann (Hans), Winge, Veith im Inf. R. Nr. 82;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Geupel (Gotha), Freytag, Maurer (I Cassel), Schulze (Christian), Neumeyer (Arolsen) im Inf. R. Nr. 83, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

Hoffmann, Schönfeld, Koch, Unteroffiziere im Füs. R. Nr. 37, jetzt im Ers. B. desselben;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Klawun d. Inf. Regts. Nr. 47 (Gnesen), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Bubolz d. Inf. Regts. Nr. 50 (Swinemünde),
Otte d. Inf. Regts. Nr. 82 (Ostrowo);
v. Randow, Oblt. d. Landw. a. D. (Schrimm), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (IV Berlin), früher Lt. im Ulan. R. Nr. 9, jetzt im Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 6, zum Rittm.,

Digitized by Google

Linke, Offiz. Aspirant (Wohlau), zum Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 5, jetzt in d. Ers. Abt. d. Regts.,
Behrens, Offiz. Aspirant (Neusalz a. O.), jetzt im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 46, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Köhler, Fähnr. im Inf. R. Nr. 47, jetzt im I. Ers. B. desselben, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Seeger im Inf. R. Nr. 116,
Rosdeck im Inf. R. Nr. 117, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Müller d. Gren. Regts. Nr. 109 (I Frankfurt a. M., früher Höchst),
Frhr. Löw v. u. zu Steinfurth d. Feldart. Regts. Nr. 25 (II Darmstadt);
Frohneberg, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 116 (Hanau), zum Oblt.,
Lemp, Offiz. Aspirant (Wiesbaden), jetzt im I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 80, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Fleischer, Fähnr. im Inf. R. Nr. 117, jetzt im I. Ers. B. d. Regts., in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Thiemann, Lt. d. Res. a. D. (Siegen), zuletzt von d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 78, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts. erteilt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Keller (I Darmstadt), Schick (Mannheim), Vizefeldwebel,

die Vizewachtmeister:

Weber (Wilhelm), Bosselmann (I Darmstadt), Daab (Gießen), Kraut (Cassel), Wilhelm (Heidelberg), Wüsthof (Solingen), Achelis (Bonn), Benhelm (Pforzheim);
Leinert, Vizewachtm. (II Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bergner (Altenburg), Behrendts, Schwarz (Paul) (IV Berlin), Schnapauff (I Hamburg), Höppner (Rostock), Hesse (Stade),

die Vizewachtmeister:

Schütt (bisher II Leipzig), Baum (I Altona), Brandes (II Hannover), Schellenberg (Marburg), Simon (I Breslau),

die Vizefeldwebel:

Jäger (Stockach), Sauer, Eck (Bruchsal), Scheid (Bruchsal), Tegeler (Bonn), Bierling (bisher Chemnitz), Rieck, Norrenberg (I Cöln),

die Vizewachtmeister:

Hommer (Coblenz), Lenge (Saarbrücken), Krämer (I Frankfurt a. M.), Neuerburg (II Trier);
Ossemann, Vizefeldw. (Jülich), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Osterloff (Straßburg), Stoll (Cüstrin), Vogt (Donaueschingen), Reschka (Bromberg), Spruth (Siegen),
Rother (Robert) (Breslau) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 8, dieses Regts.,
Osswald (Sondershausen), d. Feldart.

Tritschler, Feldw. Lt. (I Mülhausen i. E.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landwehr:

Neumeyer, Vizefeldw. (Colmar), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Rademacher, Vizewachtm. (Ruppin), d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;
Fricke, Vizewachtm. (I Braunschweig), zum Lt. d. Res.

Großes Hauptquartier, den 21. Januar 1917.

Wittich, Oberst, im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 158, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Duisburg ernannt.

Zur Kav. Abt. des Kr. Min. versetzt:

Wöhler, Korps-St. Veter. an d. Mil. Veter. Akad.,
Schulze, St. Veter. bei d. Mil. Lehrschmiede in Berlin.

Befördert unter Belassung im Kraftf. Korps:

die Vizefeldwebel im Kraftfahrkorps:

Stumpf (VI Berlin), Tietmann (I Bochum), zu Lts. d. Res. d. Kraftf. Bats.,
Göricke (Bielefeld), Rahe (Rostock), v. Zitzewitz (V Berlin), zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.

---

v. Bloedau, Lt. d. Kür. Regts. Nr. 6, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. November 1914 zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Digitized by Google

Befördert:

Dullens, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Witte, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 80, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Schleich, Vizewachtm. (Stockach), im Feldart. R. Nr. 66, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Knickmann, Schultis, Fähnriche im Inf. R. Nr. 170;

zu Leutnants d. Ref. der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Korfes (Göttingen) im Inf. R. Nr. 66,
Emmerich (Heidelberg), Wetterer (Offenburg), Haller (Rottweil), Stammer (Mosbach) im Inf. R. Nr. 169,
Keinath, Duttle (Stockach), Wohlschlegel (Offenburg), Metz (V Berlin) im Inf. R. Nr. 170;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Sahla, Klie im Inf. R. Nr. 77,
Meyer (Hans Hermann), Brack, Heinze, Günther, Kollibay, Schmidt (Walter) im Inf. R. Nr. 79;

zu Fähnrichen:

v. Garmissen, Böhme, Roese, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 92.

Harnisch, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 84, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Zech, Unteroff. im Inf. R. Nr. 84, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Söfner (Flensburg) im Inf. R. Nr. 84, dieses Regts.,
Kahl (Gleiwitz), d. Pioniere.

Wilck, Feldw. Lt. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere;

Kleinschmidt, Debüser, Flotho, Stahel, Jetter im Inf. R. Nr. 130,
Kreuzberger im Gren. R. Nr. 9,
v. Günther im Ulan. R. Nr. 6;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Kahle d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kiel),
Nielsen d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 78 (Flensburg);
Kirchhoffer, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Ref.,
Kräuter, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnannts der Reserve:

Dombrowski, Stengel (I Königsberg), Vizefeldwebel,
Schulze (Walter) (Stolp), Vizewachtm.,

die Vizefeldwebel:

Bähre (II Hannover), Unruh (Crossen), d. Pioniere,
Heidrich (Gleiwitz), Rinke (Münster) im Inf. R. Nr. 173, dieses Regts.,
Würth (Mannheim), Weber (Gottlieb) (Karlsruhe), Buhrt (I Berlin), Nocon (Kreuznach), v. Lücken (Waren), Pflug (II Berlin), Jahn (Jauer), Fornfeist (Liegnitz),

die Vizewachtmeister:

Zetzsche (Meiningen), Ratig (Perleberg),

die Vizefeldwebel:

Pfeiffer (Graudenz), Hochfeldt (Gumbinnen), Jannowsky (II Berlin), Lemke (I Königsberg), Lingens (Geldern), Buchmann (I Berlin);
Dettmann (Potsdam), Vizewachtm.;
Hennig, Vizewachtm. (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Rieke (Münster), Landau (Insterburg), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 4, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Schulte (Bernhard) (Glogau), Glomb (Cosel), Tomm (Samter) im Gren. R. Nr. 6,
Hoefig (Rawitsch) im Inf. R. Nr. 47,

die Vizewachtmeister:

Köhler (Karl) (Hildesheim), Kochendörfer (Göttingen) im Feldart. R. Nr. 20;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schliephacke (Cüstrin), Wolff (Edmund), Reinkober (Neiße), Bönninghaus (II Bochum), Schwieger (I Hamburg), Jesse (II Hamburg), Lüth (Wismar), Babczynsky (I Hamburg), Schwarzwald (III Berlin), Lüpke (Posen), Wernicke (Sondershausen), Berg (Schroda),

die Vizewachtmeister:

Koch (Friedrich), Meckel (I Cöln), Kornblum (Halle a. S.);
Wiedrich, Vizefeldw. (Bernburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Petersmann, Vizefeldw. (II Dortmund), zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 132;

zu Leutnants d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.:

Fluck, Thomas (I Hamburg), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

Bredt, Vizefeldw. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Neeff (I Oldenburg), Kramme, Brennecke (I Braunschweig), Fritzsche (Gelsenkirchen),
Maybaum (Reutlingen), Tarnow (Schwerin), v. Döhren (II Altona), Pultke (I Königsberg), im Feldart. R. Nr. 60, dieses Regts.,
Heitemeyer, Jantzen (Robert), Jantzen (August) (II Hamburg) im Feldart. R. Nr. 24, dieses Regts.;
Wätjen, Vizewachtm. (I Bremen), im Feldart. R. Nr. 24, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
Frietzsche, Vizewachtm. (Schrimm), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Borchers, Samson, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 22. Januar 1917.

Befördert:

v. Bremer, Oblt. d. Ref. a. D. (Meiningen), zuletzt d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 19 (Hannover), zum Rittm.,
Wentzcke, Lt. a. D. (I Hannover), zuletzt im Inf. R. Nr. 99, zum Oblt.;

zu Feldwebelleutnants:

Riedel, Meyer (Karl), Offiz. Stellvertreter.

Auf sein Gesuch zu den Ref. Offizieren übergeführt:

Crome, Lt. im Inf. R. Nr. 77, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Rehfeld, Butenberg, Bandlow, Fähnriche im Jäg. B. Nr. 9;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Stahl, Schroeter, Kandt, Gittner im Inf. R. Nr. 45,
Pöppelmann im Inf. R. Nr. 146;

zu Leutnants der Reserve:

Schütte, Martens (II Hannover), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 10, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Freitag (Hamburg) im Inf. R. Nr. 146, dieses Regts.,
Brune (Detmold), Müller (Herbert) (II Königsberg);
Heine (Wilhelm), Vizewachtm. (II Hannover) im Feldart. R. Nr. 10, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
Seger (Rudolf), Unteroff. im Inf. R. Nr. 172, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Brasse (I Breslau), Hähling (V Berlin), Kiefer (Straßburg), Schäfer (Otto) (Gießen), Siemianowsky (Posen),

die Vizewachtmeister:

Helff (Karlsruhe), Wilke (Münster), Krantz (Bonn), Reichardt (Offenburg), Schimming (Straßburg), Peters (Münster), Busch (Coesfeld), Severin (II Bochum);

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Kleinjung (Cöln), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Carstens (I Hamburg), d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Piper (Belgard), d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.;
Jarre (Walter), Fähnr. im Inf. R. Nr. 43, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Alten, Vizefeldw. (I Hannover) im Inf. R. Nr. 43,
Sprang (Tilsit), Wendeler (Cüstrin), Rohse (I Königsberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 16;
Daukſch, Vizefeldw. (Bartenstein) im Inf. R. Nr. 43, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Liebau, Unteroff. im Inf. R. Nr. 55, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Finke (Paderborn), Brückmann (Siegen), Hausmann (Detmold) im Inf. R. Nr. 13,
Röhm (I Essen), Schneider (Friedrich) (Detmold), Winter (Karl) (Lennep) im Inf. R. Nr. 57,

die Vizewachtmeister:

Pungs (Lothar) (II Düsseldorf), Pattberg (Geldern) im Feldart. R. Nr. 7;
Hubrich, Vizefeldw. (I Bochum) im Inf. R. Nr. 57, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Rosenblatt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Thost, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 20, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Immich (I Trier), Martin (Schweidnitz), Peter (Hersfeld),
Lundberg (IV Berlin), d. Luftschiffer-Tr.,
Udet (II München), d. Flieger-Tr.;
Lex, Vizewachtm. (Ratibor), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bode (Aachen), Klein (Anton) (Trier), Karras (Halle a. S.), Mäder (Deutz), Bieszk (Schneidemühl);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Steeg, Fölgner (I Cöln), Bartholme (Neuß), Groß (Karl) (Siegburg), Holomoncky (Saarbrücken);

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Homm, Möller (Heinrich), Paskarbeit, Sabrowski, Thieß;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Zeidler, Vizefeldw. (Goldap) im Inf. R. Nr. 141,

Brandes, Paeschke (Danzig), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 36;

Schwaarck, Vizewachtm. (Danzig) im Feldart. R. Nr. 36, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Nullmeyer, Vizefeldw. (Hanau),

Piachnow, Vizewachtm. (Posen),

Molzahn (Neustettin), Timm (Waren), Jagade (Magdeburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Eßkuchen, Elling (I Bochum), Luttner (I Dortmund), Domagk (Crossen), Greve (Minden), d. Feldart.,

Titzck (II Hamburg), d. Trains;

Scherzer, Vizefeldw. (Swinemünde), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schwarz (Paul), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Sido, Vizefeldw. (Mannheim) im Inf. R. Nr. 114, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Langenstraßen, Becker (Ludwig), Strauß, Ecker (I Breslau), Sander, Siemon (Hirschberg) im Inf. R. Nr. 50, dieses Regts.;

Frings, Offiz. Aspirant (I Trier) im Feldart. R. Nr. 44, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Fey, Vizefeldw. (I Breslau) im Inf. R. Nr. 50, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Ludwig, Feldw. Lt. (II Berlin), zum Lt. d. Ref. ernannt.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Floto (I Berlin), zum Lt. d. Ref.,

Freitag (I Berlin), Zierholtz (IV Berlin), zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

die Vizewachtmeister:

Oppermann (Osnabrück), Ueberschaer (Görlitz), zu Lts. d. Ref. d. Feldart.,

Thieme (Lübeck), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Wilking (II Oldenburg), Neizert (Neuwied), zu Lts. d. Ref.

Großes Hauptquartier, den 21. Januar 1917.

Remy, Lt. d. Ref. (Rheydt) im Inf. R. Nr. 96, als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in d. genannten Regt. angestellt.

Großes Hauptquartier, den 23. Januar 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Kolwitz, Clausnitzer, Daniels, Unteroffiziere im Gren. R. Nr. 4;

Friese, Vizefeldw. (Schwerin) im Inf. R. Nr. 44, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,

Scheyer, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schlags (II Trier) im Jäg. B. Nr. 8, dieses Bats.,

Merkelbach (II Cöln), Maneval (Pforzheim), Fegers (Rheydt), Zimmer (Saarlouis), Neumann (Emil) (Bromberg);

Mügge, Vizewachtm. (II Hamburg);

Pfanz, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Müller (Heinrich), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Gallewski, Oblt. in d. Train-Abt. Nr. 20, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 9, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Train-Abt. Nr. 9 übergeführt.

Hückstedt, Vizefeldw. (Spandau), zum Lt. d. Ref. befördert.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Schenkemeyer (Halberstadt), Ködding (I Cassel), Liebetrau, Schmidt (Walter) (Eisenach), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Brox, Schrag (Bruchsal), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Pohl (Görlitz), Schrader (Magdeburg), Elster (I Berlin), Vizefeldwebel;

van de Sandt, Vizefeldw. (Geldern), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Willi) (Bernburg), Hohenschurz (Saarlouis), Grenzebach (Minden), Hartmann (I Hamburg), Stahmer (III Hamburg), Bertrams (Bonn);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Rettig (Brandenburg a. H.), Braams (Aurich), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Thoratier (II Cöln), Domnick (Königsberg), Jung (I Hannover), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bormann (Meschede), Jakobs (II Trier), Schnettler (Neuwied), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Meyer (Otto) (Schneidemühl), Buhlmann (I Frankfurt a. M.), Abb (I Berlin), Goldmann (Cosel) bei d. Kraftf. Tr.,

Roessing (IV Berlin), Refflinghaus (Hagen), Fiffer (Aurich);

Brockhaus (Siegen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Steller (Lauban) in d. III. Abt. Feldart. Regts. Nr. 5,

Bossert (Heidelberg), Englert, Wesche (Rastatt), Lydtin (Bruchsal), Bozenhardt (I Hamburg), Jennicke, Röhlinghaus (Karlsruhe), Bertrams (Reuß);

Dalberg, Vizewachtm. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Kuscha, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 20. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Januar bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen bei den Offizieren Allergnädigst zu verfügen:

zu befördern:

die Gen. Lts.:

Walther v. Walderstötten, vortragender Gen. Adj. Seiner Majestät des Königs, zum Gen. d. Kav. (1),

Ritter v. Schoch, Kom. d. 1. Div., zum Gen. d. Inf. (2),

v. Stetten, Insp. d. Kav., zum Gen. d. Kav. (3),

zu Gen. Lts. mit d. Prädikate Exzellenz:

die Generalmajore:

Rauchenberger (3), Kom. d. 1. Inf. Brig.,

Ritter v. Schoch (4), Kom. d. 4. Inf. Brig.,

Ritter v. Riedl (2), Kom. d. 8. Inf. Brig.,

Köhl (1), Insp. d. Techn. Institute,

zu Generalmajoren: die Obersten:

Ritter v. Kleinhenz (6), Kom. d. 4. Inf. Regts.,

Schulz (Jakob) (1), Kom. d. 13. Inf. Regts.,

Hierthes (4), Kom. d. 14. Inf. Regts.,

Meyer (Georg) (5), Kom. d. 17. Inf. Regts.,

v. Reck (3), Kom. d. 20. Inf. Regts.,

Langhäuser (2), Kom. d. 2. Feldart. Regts.,

zu Oberstlts.: die Majore:

Plötz (1) b. Stabe d. 2. Jäg. Bats.,

Herzog Christoph in Bayern, K. H. (5), à l. s. d. 1. Schweren Reiter-Regts.,

v. Bomhard (2), Abt. Kom. im 1. Feldart. R.,

Grafen v. Holnstein aus Bayern (3), Abt. Kom. im 7. Feldart. R.,

Herold (4) d. Insp. d. Techn. Institute,

zu Majoren:

die Hauptleute (Rittmeister) und Komp. usw. Chefs:

Detzner (21) im 3. Inf. R.,

Schleich (38) im 4. Inf. R.,

Schlichtegroll (10) im 5. Inf. R.,

Windschügl (23), Krummel (29) im 6. Inf. R.,

Ulrich (11), Holle (15) im 7. Inf. R.,

Wimmer (31) im 9. Inf. R.,

Utz (25) im 10. Inf. R.,

Opel (16), Hofmann (24) im 13. Inf. R.,

Louis (37) im 14. Inf. R.,

Backmund (2), Bourier (34) im 15. Inf. R.,

Baumann (8), Leeb (18) im 16. Inf. R.,

Reuß (3) im 18. Inf. R.,

Ritter v. Hofer (27) im 19. Inf. R.,

Meuth (5) im 23. Inf. R.,

Kroen (40) im 2. Jäg. B.,

Prinz Adalbert von Bayern, K. H. (39), im 2. Schweren Reiter-R.,

Frhrn. v. Lilgenau (13), Wieser (14), im 1. Ulan. R.,

Wimmer (22) im 1. Chev. R.,

Rose (30) im 6. Chev. R.,

v. Savoye (12) im 7. Chev. R.,

Frhrn. v. Stengel (4) im 2. Feldart. R.,

Wand (26) im 5. Feldart. R.,

Herforth (17) im 1. Fußart. R.,

Schimpf (32) im 3. Fußart. R.,

die Hauptleute:

Verstl (36), Giehrl (42) d. Zentralstelle d. Gen. Stabes,

Conrad (9), Führer d. 1. Masch. Gew. Abt.,

Hörauf (33), Mil. Lehrer an d. Kr. Akad.,

Digitized by Google

zu Majoren ohne Patent:

die Hauptleute (Rittmeister):

Bonn, Fischer d. Kr. Min.,
Ritter v. Jahreiß d. Zentralstelle d. Gen. Stabes,
Eberth im Gen. Stabe d. III. A. K.,
Brößler, Adj. bei d. 1. Inf. Brig.,
Hagen, Adj. bei d. 8. Inf. Brig.,
Frauenholz, Adj. bei d. 11. Inf. Brig.,
Ritter v. Gonnermann, Esk. Chef. im 1. Schweren Reiter-R.,
Manz, Battr. Chef im 3. Feldart. R.,
Engel, Battr. Chef im 5. Feldart. R.,
Ritter v. Schrenk, Battr. Chef im 1. Fußart. R.,
Berthold, Adj. bei d. Komdtr. d. Fest. Germersheim,
Seyler, Mil. Lehrer an d. Kr. Akad.,
Kraußold, Lehrer an d. Kr. Schule,
Hotz d. Insp. d. Techn. Institute,
Königsdorfer d. Fortif. Ingolstadt,

zu Hauptleuten (Rittmeistern): die Oblts.:

Frhrn. v. Pranckh (4) d. Inf. Leib-Regts.,
Böhm (41) d. 1. Inf. Regts.,
Schenk (6), Schmidt (Joseph) (23) d. 2. Inf. Regts.,
Kollmann (29) d. 3. Inf. Regts.,
Moser (16) d. 4. Inf. Regts.,
Radlmaier (12) d. 10. Inf. Regts.,
v. Pigenot (26) d. 11. Inf. Regts.,
Gehring (28) d. 13. Inf. Regts.,
Gunzelmann (39) d. 14. Inf. Regts.,
Kirchbauer (32) d. 15. Inf. Regts.,
Schweinle (25) d. 17. Inf. Regts.,
Frhrn. v. Adrian-Werburg (20), Kripp (24) d. 18. Inf. Regts.,
Auffhammer (31) d. 20. Inf. Regts.,
Miller (8), Kühn (38), Fluch (40) d. 22. Inf. Regts.,
Eckstein (30) d. 23. Inf. Regts.,
Ritter u. Edlen v. Dall' Armi (19) d. 1. Jäg. Bats.,
Haus-Seuffert (42) d. 2. Schweren Reiter-Regts.,
Frhrn. Harsdorf v. Enderndorf (7) d. 1. Chev. Regts.,
Sendel (10) d. 1. Feldart. Regts.,
Seither (9) d. 3. Feldart. Regts.,
Gareis (15), Gries (21) d. 4. Feldart. Regts.,
Baur (2) d. 7. Feldart. Regts.,
Krapp (27) d. 8. Feldart. Regts.,
Scherer (14) d. 9. Feldart. Regts.,
Lechner (22) d. 10. Feldart. Regts.,
v. Gönner (36) d. 2. Fußart. Regts.,
Schinnerer (5), Fürnrohr (33) d. 1. Pion. Bats.,
Dorn (34) d. 2. Pion. Bats.,
Hauck (17), Barth (35) d. 4. Pion. Bats.,
Walde (37) d. Luft- und Kraft-Fahr-Bats.,
Walz (43) d. Flieger-Bats.,
Bauch (1) d. Eisenb. Bats.,
Vogt (13) d. 1. Telegr. Bats.,
Krafft (3), Weißensee (18) d. 2. Telegr. Bats,
Casselmann (11) d. Fortif. Ingolstadt,

zu Oblts.: die Lts.:

Zorn, Kittel, Wilhelm d. 2. Inf. Regts.,
Lindner, Grau, Westermayer d. 3. Inf. Regts.,
Zimmermann, Frhrn. v. Hirschberg, Reiner d. 6. Inf. Regts.,
Forster, Rockstroh d. 7. Inf. Regts.,
Bickel d. 8. Inf. Regts.,
Schuegraf d. 9. Inf. Regts.,
Meirhofer, Küspert, Neumayr d. 12. Inf. Regts.,
Barth, Weber, Straßer d. 13. Inf. Regts.,
Ziegler, Ritter v. Mann Edlen v. Tiechler d. 14. Inf. Regts.,
Müller (Kurt), Danhauser, Kolb d. 15. Inf. Regts.,
Toussaint d. 18. Inf. Regts.,
Hußlein des 19. Inf. Regts.,
Schmidt (August), Klein d. 21. Inf. Regts.,
Weber d. 22. Inf. Regts.,
Hummel d. 1. Jäg. Bats.,
Strobel, Luck d. 2. Jäg. Bats.,
Frhrn. v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim, Grafen v. Spreti d. 1. Schweren Reiter-Regts.,
Leuze, Frhrn. v. Gahre d. 2. Schweren Reiter-Regts.,
Löll d. 2. Ulan. Regts.,
Schmidhuber, Fürer v. Haimendorf d. 1. Chev. Regts.,
Wölfel, Schmidt-Polex d. 2. Chev. Regts.,
Hörmann v. Hörbach, Grafen v. Zech auf Neuhofen d. 4. Chev. Regts.,
Saemmer d. 5. Chev. Regts.,
Hübner d. 6. Chev. Regts.,
Müller (Gustav) d. 7. Chev. Regts.,
Pückert d. 8. Chev. Regts.,
v. Faber du Faur d. 1. Feldart. Regts.,
Föckersberger, Scherer d. 2. Feldart. Regts.,
Fronmüller, Sterzer, Brenner d. 3. Feldart. Regts.,
Croissant d. 4. Feldart. Regts.,
Ochsner, Breith, v. Gropper, Koller, Seekirchner, Rühl d. 5. Feldart. Regts.,
Brandenberger d. 6. Feldart. Regts.,
Müller (Angelo) d. 7. Feldart. Regts.,
Greim, v. Safferling d. 8. Feldart. Regts.,
Kieffer, Schwarz d. 9. Feldart. Regts.,
Kirschner, Frhrn. v. Wolfskeel d. 11. Feldart. Regts.,
Nopitsch, Wintergerst d. 1. Fußart. Regts.,
Weiß, Berdel, Jungmann d. 2. Fußart. Regts.,
Justinus, Waldeck, Matt d. 3. Fußart. Regts.,
Wachter, Vogel d. 1. Pion. Bats.,
Leibold, Hofmann, Wagner d. 2. Pion. Bats.,
Häfner d. 3. Pion. Bats.,
Lehmann d. 4. Pion. Bats.,
Koerbler, Will, Brückl d. Eisenb. Bats.,
Lehner, Rinecker, Hörmann, Peißner d. 1. Telegr. Bats.,
Römer, Bründl d. 2. Telegr. Bats.,
Trauch d. 1. Train-Abt.,
Zantner d. 3. Train-Abt.,

Digitized by Google

zu Zeug-Oblts.: die Zeug-Lts.:
Meßner, Zeiler d. Art. Depots Augsburg,
Röder, Selle d. Art. Depots Ingolstadt,

zu Feuerw. Oblts.: die Feuerw. Lts.:
Höllein d. Hauptlaboratoriums,
Einberger d. Art. Depots Landau,

zum Festungsbau-Oblt. den Festungsbau-Lt. Göldel d. Fortif. Germersheim;

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

den Majoren:
Preitner (1) d. Kr. Min.,
v. Bomhard (20) d. Inf. Leib-Regts.,
Schnitzlein (19) d. 2. Inf. Regts.,
Tumma (41) d. 3. Inf. Regts.,
Knoll (35) d. 9. Inf. Regts.,
Muxel (28) d. 20. Inf. Regts.,
Frhrn. v. Roman (6) d. Stabe d. 2. Chev. Regts.,
Münsterer (7) d. 4. Chev. Regts.;

Patente des Dienstgrades zu verleihen (an Stelle der bisherigen):

den Majoren:
Fießenig d. 19. Inf. Regts. vom 22. Januar 1915 (5d),
Rhomberg d. Stabe d. 6. Chev. Regts. vom 3. November 1914 (33b);

zu versetzen: den Hauptm. Münzer vom Luft- und Kraft-Fahr-B. zum Kr. Min.,

zu charakterisieren:

die Gen. Lts.:
Ritter v. Göringer, Komdt. d. Haupt- und Residenzstadt München, als Gen. d. Inf.,
Ritter v. Seither, Feldzeugmeister, als Gen. d. Art.,

die Gen. Lts. z. D.:
Ritter v. Fischer, Ritter v. Hetzel als Generale d. Inf.,
Ritter v. Schrott als Gen. d. Kav.,
den Gen. Maj. z. D. Frhrn. v. Redwitz als Gen. Lt. mit d. Prädikate Exzellenz,

als Generalmajore: die Obersten:
Lehmann, Fest. Insp.,
Blanc, Kom. d. 1. Train-Abt.,
Ritter v. Waechter, Vorst. d. Bekl. Amts II. A. K.,
die Obersten z. D. v. Grundherr zu Altenthan u. Weyherhaus, Steinbauer,
die Obersten a. D. Schmidt (Hans), Bocke,

als Oberstlts.: die Majore:
Neumüller d. Stabe d. 13. Inf. Regts.,
Dick, St. Offiz. d. Bekl. Amt d. I. A. K.,
als Maj. den Hauptm. z. D. Karner.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 11. Januar 1917.

Gittner, Int. Sekr. bei der Korps-Int., zurzeit im Felde, d. Titel Ob. Mil. Int. Sekr. verliehen.

Stuttgart, den 12. Januar 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:
Eberhard (Leo), Häußler (Paul), Lundie (Herbert), Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 120, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.;
Pflüger (Ulm), Oblt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 123, zum Hauptm.,
Mörgenthaler (Reinhold) (Eßlingen), Vizefeldw. im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 120, zum Lt. d. Res. dieses Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:
Albrecht (Hermann), Altfuldisch (Theodor), Eckert (Wilhelm), Hohenacker (Erwin), Ramge (Otto) (Heilbronn), Straus (Moriz) (Mergentheim), Gschwind (Adolf) (I Stuttgart), Leberecht (Franz) (Ludwigsburg).

Fetscher (René), Lt. im Inf. R. Nr. 121, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 30. August 1915 zu d. Res. Offizieren d. vorgenannten Regts. übergeführt.

Befördert:

zu Oberleutnants:
Ostertag (II Stuttgart), Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 29,
Schmid (II Stuttgart), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:
Breitenöder (Karl) (Heilbronn), Faden (Franz) (I Stuttgart), Vizefeldwebel;
Jerger (Johannes) (Rottweil), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Deiß (Emil) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:
Roschmann (Willy) (II Stuttgart), Fuchsloch (Ulrich) (Ulm), Majer (Friedrich) (Ellwangen), Holzapfel (Otto) (Ravensburg), Rieger (Karl) (Reutlingen), Räuchle (Eberhard) (II Stuttgart);

Digitized by Google

Schmalzried (Karl) (Leonberg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Müller (Hermann) (Leonberg), Rupp (Robert), Schaller (Hans-Otto) (II Stuttgart), Vizefeldwebel,

Wagner (Hans) (II Stuttgart), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter),

Wüst (Theodor) (Mergentheim), Diem (Otto) (I Stuttgart), Vizewachtmeister;

Kölle (Robert) (Ulm), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

Wieland (Robert) (Ulm), Lt. d. Ref., als Lt. unter Vorbehalt späterer Patentfestsetzung im Feldart. R. Nr. 13 angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Bechtle (Otto), Ebner (Otto), Jetter (Lothar), Radziejewski (Max), Rammenstein (Fritz) im Gren. R. Nr. 119,

Fahr (Friedrich, Leube (Gustav) im Gren. R. Nr. 123;

Botsch (Karl) (I Stuttgart), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 25:

Deffner, Hausmann, Hinderer (I Stuttgart), Siegert (II Stuttgart), Vizewachtmeister in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 26:

Faber (Otto), Kock (Arnold) (I Stuttgart), Wittich (Max) (II Stuttgart), Vizewachtmeister in diesem Regt.

Stuttgart, den 9. Januar 1917.

Zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes ernannt:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Wünsch bei einem Feld-Laz. d. IX. A. K.,
Dr. Blezinger b. Ref. Laz. Mergentheim.

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 20. Dezember 1916.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse:
dem Obersten Treutlein-Mördes, Kom. d. 10. Feldart. Regts., den Majoren Frhr. v. Kramer, persönl. Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, Wachter, Komp. Chef im 13. Inf. R., Kalb, b. Stabe d. 6. Feldart. Regts., Frhr. Loeffelholz v. Colberg, Abt. Kom. im 10 Feldart. R., den Hauptleuten Ruland d. 7. Inf. Regts., Ritter v. Kaufmann d. 9. Inf. Regts., Koder d. Ref. d. 11. Inf. Regts., Schmidt (Alfred) d. 6. Feldart. Regts., Kipfmüller, Weber d. 10. Feldart. Regts., Resenscheck d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Erlangen), Robinow d. Landwehr-Fußart. 2. Aufgeb. (Aschaffenburg), den Rittmeistern Frauenholz d. 2. Schweren Reiter-Regts., Mühlhäuser, Esk. Chef im 2. Ulan. R., v. Sigriz d. 2. Chev. Regts., Leythäuser d. 5. Chev. Regts., Rauch d. Ref. dieses Regts., den Oblts. Wiedemann d. 3. Inf. Regts., Schaidler d. 7. Inf. Regts., Engelhard d. Ref. dieses Regts., Zimmermann d. Ref. d. 9. Inf. Regts., Gürtner, Breher, Lorenz, Prütting d. Ref. d. 11. Inf. Regts., Gunzelmann, Eckerlein, Lippmann d. 14. Inf. Regts., Frhr. v. Groß zu Trockau d. 1. Ulan. Regts., Eckel d. 5. Chev. Regts., Gramich d. 6. Chev. Regts., Frhr. v. Vequel-Westernach d. 9. Feldart. Regts., Fritzsche, Gorter, Toennieshen, Bielenberg d. Ref. d. 10. Feldart. Regts., Lehr d. Ref. d. 4. Pion. Bats., dem Oblt. a. D. Bauriedel, dem Oblt. d. Ref. a. D. Schermann, den Lts. Rockstroh, Haber d. 7. Inf. Regts., Uhl d. Ref. d. 11. Inf. Regts., Schmidt (August), Sailer d. 21. Inf. Regts., Schermer d. Ref. dieses Regts., Aldebert, Amberg, Heidenreich, Herold, Hoffmann, Neumüller, Popp, Schreiner, Trümbach d. Ref. d. Inf., Stark d. Ref. d. 2. Chev. Regts., Herfs, Kurz, Vogg d. Ref. d. Feldart., Vogel d. 2. Pion. Bats., Friderich d. Ref. d. 4. Pion. Bats., dem Ob. St. Arzt Dr. Ruidisch, Regts. Arzt d. 4. Chev. Regts., dem Korps-St. Veter. Grüner, Korps-Veter. d. I. A. K.;

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse:
dem Obersten Treutlein-Mördes, Kom. d. 10. Feldart. Regts., dem Maj. Frhr. Loeffelholz v. Colberg, Abt. Kom. im 10. Feldart. R., den Hauptleuten Frhr. v. Kramer, persön. Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Siegfried in Bayern, Kipfmüller, Weber d. 10. Feldart. Regts., Meixner d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Aschaffenburg), dem Rittm. v. Sigriz d. 2. Chev Regts., den Oblts. Fritzsche, Toennieshen, Bielenberg d. Ref. d. 10. Feldart. Regts., Schmähling d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Würzburg), dem Oblt. a. D. v. Schilcher, dem Oblt. d. Landw. a. D. Rückert, den Lts. Munk d. 20. Inf. Regts., Bantele, Binstadt, Daschner, Eisenhofer, Ewig, Holland-Cunz, Kaeuffer, Kunkel, Lesch, Moßner, Müller I. (Nikolaus), Posl, Preu, Schmoll gen. Eisenwerth, Stößel, Sturm, Tretter, Wirth d. Ref. d. Inf., Greve, Hauser, Koch, Kurz, Paur, Vogg d. Ref. d. Feldart., Dreyer, Eck d. Ref. d. Fußart., Friderich d. Ref. d. 4. Pion. Bats., Süßenbach d. Ref. d. Telegr. Tr., Sensburg d. 1. Train-Abt., Anhäuser, Geith, Kellner, Link, Schlör d. Ref. d. Trains, Baader, Bauer (dieser Hof), Gollong, Nauer, Vogel (I München) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Deglmann, Eizinger (dieser Neustadt a. H.), Graetz, Martin (dieser Passau) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Heyl d. Landw Kav. 1. Aufgeb. (Würzburg), Meyer (Kurt) d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II München), Bergdolt (Neustadt a. H), Pröbster (Nürnberg) d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Miller (Kaiserslautern) d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Bats.;

dem Ob. St. Arzt d. Ref. a. D. Dr. Schum, dem St. Arzt Dr. Kremser d. Landw. 1. Aufgeb. (Aschaffenburg), dem St. Arzt d. Landw. a. D. Dr. Perrenon, dem St. Arzt auf Kriegsdauer Dr. Kreuter, den Oberärzten Dr. Alexander (Ingolstadt), Dr. Frank (Nürnberg) d. Ref., dem Oberarzt auf Kriegsdauer Dr. Marcus, den Assist. Arzten Dr. Kappelmeyer d. 4. Inf. Regts., Dr. Meißner, Schubeus (II München) d. Ref., dem Feldhilfsarzt Schmidt (Ferdinand), den St. Veterinären Remmele (Ludwigshafen), Dr. Promnitz, Hatzold (Bamberg) d. Ref., Dr. Huth d. Landw. 1. Aufgeb. (Kaiserslautern), den Ob. Veterinären

Digitized by Google

Ebert (Würzburg), Dr. Burgkart (Dillingen) d. Ref., den Veterinären Seefelder, Hederer (dieser II München) d. Ref.

München, 31. Dezember 1916.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse: dem Gen. Lt. z. D. Löll, dem Oberstlt. Bäuerlein, Bats. Kom. im 6. Inf. R., den Majoren Frhrn. v. Tautphoeus, Battr. Chef im 3. Feldart. R., Frhrn. v. Gagern d. 10. Feldart. Regts., Brommer d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Landau), dem Maj. z. D. Luckinger, Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Mindelheim, dem Maj. z. D. Lohmann, den Hauptleuten Frhrn. v. Pechmann, Komp. Chef im Inf. Leib-R., Schwandner, Donle d. 1. Inf. Regts., Ritter v. Reitzenstein d. 6. Inf. Regts., Dreßler d. 9. Inf. Regts., Ritter u. Edlen v. Schallern d. 6. Feldart. Regts., Bucher d. 11. Feldart. Regts., Köber d. Ref. d. 3. Pion. Bats., Walter (Dillingen), Ehrlicher, Hickl (I München) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., den Oblts. Grafen v. Bothmer d. Inf. Leib-Regts., Bems d. Ref. dieses Regts., Elsäßer d. 1. Inf. Regts., Debon d. Ref. d. 4. Inf. Regts., Moosmair d. 9. Inf. Regts., Karrer d. Ref. d. 19. Inf. Regts., Schäfer d. Ref. d. 23. Inf. Regts., v. Ranke d. 2. Ulan. Regts., v. Grafenstein d. Ref. d. 8. Chev. Regts., Grasmann d. 11. Feldart. Regts., den Lts. Semmelmann d. 1. Inf. Regts., Kienle d. 12. Inf. Regts., Peißl d. 14. Inf. Regts., Gain d. Ref. d. 18. Inf. Regts., Bauer I., Cremer, Dierks, Dudenhöfer, Echinger, Fillmann, Hertel, Krüer, Masser, Moelke, Mölter, Schade, Spitz, Stumm d. Ref. d. Inf., Seubert d. Ref. d. 11. Feldart. Regts., Liebermann d. Ref. d. Pioniere, Will d. Eisenb. Bats., Herr d. Ref. d. Fl. Tr., Käsbohrer d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Delage d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I München), Helmschrot, Rolle d. 12. Inf. Regts., Bauer d. 1. Chev. Regts.;

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz 2. Klasse: dem Maj. Frhrn. v. Gagern d. 10. Feldart. Regts., dem Maj. z. D. Mergner, Bez. Offiz. d. Bez. Komdo. Nürnberg, den Hauptleuten Limpach d. 10. Feldart. Regts., Kaufmann d. Ref. dieses Regts., Heckenberger (Ansbach), Schellbach (Aschaffenburg) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Sauter d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Ludwigshafen), dem Hauptm. a. D. Lobenhoffer, dem Hauptm. d. Landw. a. D. Schanz, den Oberlts. Hefele d. 13. Inf. Regts., Pürkner d. Ref. d. 21. Inf. Regts., dem Oberlt. a. D. Neumaier, den Oberlts. d. Landw. a. D. Braun, Wild,

den Lts. Alzheimer d. 5. Inf. Regts., Cammerer, Veitengruber d. 7. Inf. Regts., Potzler d. Ref. dieses Regts., Müller (Ernst) d. 10. Inf. Regts., Zahler d. 14. Inf. Regts., Gain d. Ref. d. 18. Inf. Regts., Bauer d. 20. Inf. Regts., Weber d. 22. Inf. Regts., Schierlinger, Weickgenannt, Boßlet, Eißner, Engelhard, Eppenauer, Fischer, Frömter, Gerstmeier, Göller, Hagen, Hertel, Käppel, Kayser, Köberlin (verliehen am 14. 11. 1914), Köhler, Liebhardt, Lindner, Meyer III (Wilhelm), Rockstroh, Sammetreuther, Schiller, Sölch, Stumm, Thiel, Thum, Wagner (Heinrich), Wagner II (Richard), Würffel d. Ref. d. Inf., Schuchmann d. Ref. d. Jäger, Mößmer d. 3. Feldart. Regts., Nicolaus d. Ref. d. 9. Feldart. Regts., Prenner, Dreßler, Martin, Niedermayer, Nießen, Sell, Steger, Syller, Trübswetter d. 10. Feldart. Regts., Schaal d. Ref. dieses Regts. (verliehen am 16. 10. 1914), Asmus, Böhning, Curtius, Engelhard, Engelhardt, Hermberg, Kämmerer, Kögel, König, Martin, Müller II (Hans), Popp, Reinhardt, Scherer, Schmauser, Stammberger d. Ref. d. Feldart., Häfele d. 1. Fußart. Regts., Reifenrath d. Ref. d. Eisenb. Bats., Meisenbach d. Ref. d. Kraftf. Tr., Herr d. Ref. d. Flieger-Tr., Schmidt (Albert) d. Ref. d. Trains, Gerstle, Graichen (dieser Hof), Kimmelmann (Kitzingen), Nusser (Regensburg), Weiß (Nürnberg) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Berchtold (Deggendorf), Bohner, Etsch (dieser Kaiserslautern), Felsenstein (Hof), Müller (Johannes) (Würzburg), Schilling (Erlangen) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Wittmann d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Landshut),

dem St. Arzt d. Landw. a. D. Dr. Bartz, dem Ob. Arzt Dr. Stubenvoll d. Landw. 2. Aufgeb. (II München), dem Ob. Arzt auf Kriegsdauer Dr. Gutmann d. 27. Inf. R., den Assist. Ärzten Stolze (II München), Wohlfromm (Nürnberg) d. Ref., dem Feldhilfsarzt Illgen, dem Ob. Veter. Wirz d. Ref. (Deggendorf), den Veterinären Dr. Carl (Erlangen), Eichinger (Augsburg) d. Ref.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 15. Dezember 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens:

Dr. Sippel (Georg), St. Arzt a. D. beim Feldart. R. Nr. 65, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wieland (Eugen), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Kündinger (Emil), Oblt., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Heinzmann (Hans), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 13, an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Zimmer (Hermann), Lt. in der Feldflieger-Abt. Nr. 2, an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Kunz (Adolf), Lt. im Inf. R. Nr. 121, an Stelle der ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Kleindienst (Friedrich), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Pilger (Hans), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Weippert (Eugen), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Niemann (Ernst), Lt., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Oktober 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Röck (Artur), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hoffmann (Erich), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Januar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Lanz (Hubert), Lt. im Inf. R. Nr. 125, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Beutter (Siegfried), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Frank (Helmut), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. September 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Kelber (Eugen), Lt. d. Ref. im Landw. Inf. R. Nr. 120, Sapper (Carlos), Schmid (Paul), Lts. d. Ref.

Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: v. Berrer (Hermann), Oberstlt. z. D. und Bats. Komm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Beck (Willy), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Klemm (Eugen), Krauß (Karl), Lts. d. Ref.

Digitized by Google

Köhle (Eugen), Ob. Veter. d. Ref. bei d. 3. Battr. Fußart. Regts. Nr. 13.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Funk (Karl), K. P. Hauptm. d. Ref.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 19. Dezember 1916

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Leipprand (Oskar), Hauptm. und Adj. d. 27. Inf. Div., Schaidler (Franz), Hauptm. im Inf. R. Nr. 120, Dr. Wiedersheim (Walter), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Gren. R. Nr. 123, Feldmann (Heinrich), St. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb., früher b. Feldart. R. Nr. 65;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Knorr (Karl), Oblt. d. Ref. a. D., Junginger (Johannes), Lt. d. Ref., beide b. Stabe d. 27. Inf. Div., Haas (Richard), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Brock (Karl), Murr (Karl), Weinmann (Emil), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Fischer (Hermann), Lt., Abegg (Fritz), Göckelmann (Hugo), Lts. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 13, Müller (Albert), Oblt. d. Ref., Reichert (Hermann), Walkhoff (Fritz), Lts. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, Becker (Otto), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 49, Dr. Belz (Erich), Ob. Veter. d. Ref. b. Feldart. R. Nr. 49, Büchsenstein (Gustav), Lt. d. Ref., Endreß (Karl), Assist. Arzt d. Ref.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Kopf (Erich), Hauptm. und Mitglied d. Gew. Prüf. Komm., Hinderer (Otto), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Pfaehler (Ernst), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Mai 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schumann (Karl), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. Juni 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Sturm (Josef), Oberarzt, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Groß (Karl), Knoch (Karl), Mörschner (Hermann), Pfannmüller (Ludwig), Lts. d. Ref., Fischer (Kilian), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Balluff (Hermann), Lt. d. Ref., Pilz (Adolf), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Ullmer (Otto), Assist. Arzt d. Ref.

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Dezember 1916

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Nick, Oberstlt. und Regts. Kom., Frhr. v. Lützow, Oberstlt. z. D. und Regts. Kom., Port, Oberstlt. z. D. und Regts. Kom.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Kübler (Emil), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Bayer (Karl), Göggelmann (Jakob), Seitzer (Otto), Stierle (Hermann), Lts. d. Ref., Gelbing (Adolf), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schimmer (Wilhelm), Lt. in d. Train-Abt. Nr. 13, Maucher (Fridolin), Soergel (Ottmar), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Bittlingmaier (Josef) Blindow (Wilhelm), Ihle (Georg), Ulrich (Emil), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Hahn (Amandus), Assist. Arzt d. Ref., Merkt (Emil), Müller (Karl), Schairer (Hermann), Siegeneger (Robert), Lts. d. Ref., Friederichs (Hugo), Rapp (Richard), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Mayer (Hermann), Ott (Erwin), Rütger (Georg), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Börner (Hermann). Assist. Arzt d. Ref.. Dr. Kögel (Eugen), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Bilfinger (Rudolf), Lt., Wullen (Eugen), Lt. d. Ref., Mangold (Rudolf), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Huß (Hugo), Lt. d. Ref., Kurtz (Walter), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Stein (Theodor), K. P. Maj. und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 126, Blezinger (Alfred), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 126;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Goez (Artur), Maj. und Bats. Kom., Tobias (Heinrich), Hauptm., beide im Inf. R. Nr. 126, Dr. Bonnet (Hans), K. P. St. Arzt d. Ref. b. Inf. R. Nr. 126;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Clausnizer (Reinhold), Fiebig (Ernst), Lange (Wolfgang), Lts., Ruf (Alfons), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Heiligmann (Georg), Layh (Albert), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126, Jungbluth (Julius), K. P. Assist. Arzt d. Ref. b. Inf. R. Nr. 126.

Das Kommenturkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: v. Berger, Gen. Lt. z. D. und Brig. Kom.;

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld (Max), Oberstlt. und Regts. Kom., Opitz (Max), Oberstlt. z. D. und Regts. Kom.;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Niethammer (Hermann), Maj. und Regts. Kom.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Kothmüller (Eugen), Hauptm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Ruopp (Karl), Lt. d. Ref., Scheuermann (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Loos (Fritz), Oblt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 25, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Ranck (Heinrich), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Locher (Rudolf), Elwert (Eberhard), Lts. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse d s Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Haag (Friedrich), Burr (Leonhard), Eissler (Gottlieb), Pfannenschmid (Gustav), Trost (Franz), Widmann (Karl), Koch (Hermann), Lts. d. Ref.

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern: Dederer (Richard), Hauptm., Heinburg (Kurt), Marquardt (Franz), Lts. d. Ref., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., Bofinger (Erwin), Lt. d. Ref., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min. (Nachweisebureau), Kuttroff (Karl), Oberstlt. a. D. und St. Offiz. d. Fl. A. K., Weigle (Georg), Lt. d. Ref. und Adj. d. St. Offiz. d. Fl. A. K., Letzgus (Karl), Hauptm. d. Landw. a. D., sämtlich b. Stellv. Gen. Komdo. XIII A. K., Simon (Georg), Oberstlt. b. Stabe d. Stellv. 52. Inf. Brig., Holtz (Karl), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. b. Gericht d. Stellv. 52. Inf. Brig., Bauer (Karl), Oberstlt. b. Stabe d. 2. Stellv. 54. Inf. Brig., Größler (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Münsingen, Stotz (Gustav), Lt. d. Ref. im Erf. B. Gren. Regts. Nr. 119, Paradeis (Franz), Oblt. d. Ref. a. D. im Erf. B. Gren. R. Nr. 123, Fischer (Josef), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. im Erf. B. Inf. R. Nr. 125, Frhr. v. Wächter (Eugen), Oblt. d. Ref., Reitz (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Frhr. v. Ulm-Erbach (Aurel), Schmidt (Alfred), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Kirn (Hermann), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Bauer (Adolf), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schmolz (Karl), Hauptm. d. Landw. a. D., Ringler (Albert), Maj. z. D., Löflund (Richard), Hauptm. d. Ref. b. Kr. Bekl. Amt XIII. A. K., Kienzle, Maj. d. Landw. a. D., Bellino (Karl), Hauptm. d. Landw. a. D. b. Bez. Komdo. Gmünd

Digitized by Google

Fink (Paul), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Graf v. Reischach (Georg), K. P. Hauptm. d. Landw. a. D., v. Raben (Karl), Maj. a. D., Gannter (Eugen), Maj. d. Ref. a. D., Adae (Fritz), Oblt. d. Ref. a. D. und Kreis-Hauptm. in Wilna,

Prof. Dr. Perthes (Georg), Gen. Ob. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., fachärztl. Beirat für Chirurgie und ordinierender Arzt d. Ref. Laz. II Tübingen, Dr. Buhl (Hermann), Ob. St. Arzt a. D., fachärztl. Beirat für Chirurgie und ordinierender Arzt d. Fest. Haupt-Laz. Ulm, Dr. Denison (Walter), Ob. St. Arzt d. Landw. a. D. und ordinierender Arzt d. Ref. Laz. II Canstatt, Gans (Wilhelm), St. Arzt d. Ref., Dr. Ruffing (Hans), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. und assistierender Arzt d. Fest. Haupt-Laz. Ulm, Dr. Keßler (Heinrich), Assist. Arzt d. Ref. und assistierender Arzt d. Ref. Laz. XI Stuttgart.

Durch Allerhöchste Ordre vom 22. Dezember 1916.

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit mit Schwertern: Wendlandt (Georg), Hauptm. a. D., Kautter (Richard), Hauptm. d. Ref., früher im Füs. R. Nr. 122;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Keicher (Gotthold), Lt. d. Ref., Rupp (Albert), Lt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 180, Schilling (Theodor), Lt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 125, Sontheimer (Walter), Lt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 180, Dr. Bernoulli, Ob. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Zimmermann (Emil), Maj., Reich (Gustav), Maj., v. Mauch (Eberhard), Hauptm. d. Stabe d. Chefs d. Feldeisenbahnwesens, Frhr. v. Valois (Alfred), Rittm. a. D. im Württ. Ref. Drag. R. XIII., Boldt (Wilhelm), Rittm. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schiller (Max), Schröder (Paul), Lts. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Müller (Kurt), Oblt. d. Ref. im Württ. Ref. Drag. R. XIII.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

24. Januar. Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. **Die Gegner büßten** in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer **sechs Flugzeuge ein.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

25. Januar. Im **Artois,** zwischen **Ancre** und **Somme** und an der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von **Berry au Bac** (nordwestlich von Reims) drangen preußische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben und kehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

25. Januar. Durch forsches Zupacken gelang es an der **Combres-Höhe** zwei Erkundern eines hannoverschen Reserveregiments einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzubringen.

In den **Vogesen** scheiterte am **Hilsenfirst** der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

24. Januar. Beiderseits der **Aa** und südlich von **Riga** haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

25. Januar. Beiderseits der **Aa** brachten unsere Angriffe mehrere **russische Waldstellungen in 10 km Breite** mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von **Luck** brachen Sturmtrupps Rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von **Semerynki** ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

24. Januar. Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

25. Januar. Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Artilleriefeuer wiederholen sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen **Casinu-** und **Putna-Tal** wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Digitized by Google

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

24. Januar. Das Nordufer des St. Georg-Arms nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

25. Januar. In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

Längs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

Mazedonische Front.

24. Januar. Die Lage ist unverändert.

25. Januar. Feuerüberfälle im Cerna-Bogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 24. Januar. Das Nordufer des St. Georg-Arms wurde wieder geräumt.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 24. Januar. Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf nichts zu melden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 24. Januar. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Wien, 25. Januar. Bei der Armee des Generaloberſten v. Tersztyanszky eine von Erfolg begleitete Unternehmung eines deutschen Stoßtrupps. Sonst an der Ostfront südlich vom Priviat nirgends größere Kampfhandlungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 24. und 25. Januar. Unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 24. Januar. In der Gegend von Bitolia Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen nur an manchen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend der Moglena Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Im Wardar-Tale schwaches Artilleriefeuer und Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Abteilung versuchte längs des rechten Wardar-Ufers vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben. An der Struma vereinzeltes Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Sofia, 24. Januar. Bei **Galatz** Artilleriefeuer, bei **Tulcea** Austausch von Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen unseren Aufklärern und feindlichen, das nördliche Ufer des **St. Georgs-Arms** haltenden Abteilungen. Gegenüber von Mahmudieh, Karabussuat und Prislava zerstreuten wir durch Artilleriefeuer schwache feindliche Abteilungen.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 25. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen das **Großkreuz des Eisernen Kreuzes** verliehen.

In einem Allerhöchsten Handschreiben erkennt Seine Majestät die besonderen Leistungen der dem Generalfeldmarschall unterstellten verbündeten Truppen an, die in rühmlichem Wetteifern Anstrengungen und Entbehrungen ertrugen und überall den Sieg errangen. Seine Majestät hat dem Generalfeldmarschall, seinen Generalen und Offizieren sowie jedem einzelnen seiner tapferen Krieger seinen und des Vaterlandes Dank und Gruß ausgesprochen.

Berlin, 24. Januar, abends. Deutsche Angriffe beiderseits der Ala entrissen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

Berlin, 25. Januar, abends. Auf dem westlichen Maas-Ufer rege Kampftätigkeit am **Toten Mann**, sonst an der Westfront nichts Wesentliches.

Im Osten machten unsere Truppen auf beiden **Ala-Ufern Fortschritte.**

Digitized by Google

Zur Kriegslage.

Berlin, 24. Januar.

Artilleriekämpfe, Patrouillengefechte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampflage im Westen. Die deutschen Flugzeuge stießen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Hüttenwerke von Pompey und Frouard nördlich Nancy wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 kg Bomben. In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner büßte dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant v. Bülow schoß in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Leutnant Frhr. v. Richthofen errang südlich Lille seinen 17. Flugsieg, Leutnant Baldamus in der Champagne den 10., drei weitere Flugzeuge, zwei Nieuports und ein Farman-Doppeldecker wurden beim Fort Douaumont nach heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Frankl besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

Zu den vorstehend gemeldeten Luftgefechten im Westen ist nachzutragen, daß der Gegner noch zwei weitere Flugzeuge, im ganzen also zehn verlor, denn ein neuntes Flugzeug stürzte nach Luftkampf über Villers-Bretonneux ab, das zehnte, ein Nieuport-Einsitzer, wurde bei Chauny zur Landung gezwungen.

Über das französische Flugwesen schreibt im „Oeuvre" (17. 1.) General Verraux: Man hat die Zeit mit der Suche nach einem idealen Flugzeug vertrödelt, das für alle Zwecke geeignet sein sollte. Man vergaß, daß man im Landkriege, je nach den Umständen, den Infanteristen oder den Reiter, das Pferd oder den Kraftwagen, das leichte oder das schwere Geschütz, das Maschinengewehr oder den Schützengrabenmörser verwendet. Nacheinander hat man den Bau dieses oder jenes Typs ermutigt und wieder entmutigt. Man hat mit großen Kosten Rohstoffe, Arbeitskräfte und Maschinen zusammengebracht, um sie unbenutzt zu lassen, weil man inzwischen andere Pläne gefaßt hatte. Zwischen den Leitern des Flugwesens an der Front und denen des Hinterlandes gab es ständig Meinungsverschiedenheiten, die oft aus mangelndem Vertrauen, zuweilen aus mangelnder Sachkenntnis entsprangen. Deswegen sind viele Luftangriffe aufs Geratewohl unternommen worden, nur um der öffentlichen Meinung durch einen eindrucksvollen Heeresbericht Genugtuung geben zu können. So hat man die Unternehmungslust mancher Flieger gelähmt und es dahin gebracht, daß in letzter Zeit sogar Stimmen laut geworden sind, die die Beschießungen durch Flugzeuge für gefährlich und unnütz erklären.

In den Karpathen herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht tasten sich die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den klaren Nächten ist der Feuerschein der brennenden Stadt meilenweit sichtbar. Die aus zwei Kompagnien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war 1 km nördlich vom St. Georgsarm über das gefrorene Sumpfgelände vorgedrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wich sie den Angriffen starker russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den St. Georgsarm zurück. Sieben russische Schleppschiffe, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit Reni zu erreichen versuchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

H. Stegemann schreibt im „Bund" (21. 1.) zur Lage am Sereth:

Es wäre verkehrt, aus der Verlangsamung der Operationen in der Moldau zu schließen, daß die Deutschen genötigt worden wären, Truppen vom Südflügel nach Norden zu leiten, um diesen Diversionen zu begegnen. Die Verlangsamung erklärt sich nicht nur aus der Unwegsamkeit des von schlechter Witterung heimgesuchten Operationsgebietes zwischen Adjudul und Galatz, sondern auch aus der Annäherung der deutsch-österreichischen Truppen und der ihnen zugeteilten bulgarischen und türkischen Kontingente an den Sereth. Die Russen werden Galatz, die Serethlinie Galatz—Fundeni und die Trotuslinie mit starken Kräften und bis zum äußersten halten, denn der Fall von Galatz oder der Zusammenbruch der Trotuslinie, rollt — der erstere von Süden, der andere von Norden — die ganze Moldaufront des russisch-rumänischen Heeres bis in die Bukowina hinein auf. Dann würde es den Russen sogar schwer werden, den Rückzug hinter den Pruth in Ordnung zu bewirken, um dort Stand zu fassen. Nicht ohne tieferen Grund haben sie jetzt starke Artillerie zwischen Reni und Tulcea aufgefahren, um die Donauflanke sicherzustellen und nicht umsonst machen sie Ausfall auf Ausfall aus der Galatzer Südfront in der Richtung Vadeni und aus der Serethschleife von Fundeni, um dem Gegner das Näherkommen zu erschweren, während hinter der Serethfront bereits strategische Rückbewegungen im Gange sein dürften. Vor allem aber halten sie, wie vorauszusehen war, die Trotuslinie und verwehren dem Erzherzog mit großer Hartnäckigkeit den Austritt aus dem Gebirge, und haben, wie vorauszusehen war, heftige Gegenstöße aus dieser Richtung angesetzt. Erzherzog Joseph trifft fortgesetzt auf den zähesten Widerstand, der nur schrittweise gebrochen werden kann.

Neue erfolgreiche Kämpfe im Rigaer Brückenkopf.

Berlin, 25. Januar. Die russischen Angriffe Anfang Januar südwestlich von Riga wurden rasch mit einem machtvollen deutschen Gegenstoß beantwortet. Nachdem das Tauwetter neueinsetzendem Frost gewichen war, gingen am 23. Januar um 9 Uhr vormittags beiderseits der Aa die deutschen Truppen nach kurzer wirksamer Artillerievorbereitung auf einer Front von ungefähr 10 km Breite zum Angriff vor. Obwohl der russischen Führung dieser Angriff nicht unerwartet kam, waren bereits um Mittag auf dem linken und rechten Flügel der östlich der Aa gelegenen Angriffsfront kleinere Erfolge erzielt. Am Nachmittag gelang es nach erneuter Artillerievorbereitung in der Mitte entscheidend vorzustoßen, obwohl die Sturmtruppen stellenweise knietief in den trotz des Frostes nachgebenden Tirulsumpf einsanken. Bereits am Abend des 23. waren beiderseits des Aa-Flusses etwa 3 km Gelände gewonnen. In der Nacht zum 24. Januar gelang es dem rechten Flügel, östlich der Aa weiter Boden zu gewinnen. Ein Russennest, das sich in einer

Digitized by Google

Mulde nahe dem östlichen Ende der deutschen Angriffslinie befand und schon am Abend des 23. Januar umstellt war, wurde aufgehoben und 400 Gefangene gemacht. Nach Gefangenenaussagen hatte der Führer dieser russischen Abteilung den Bataillonsbefehl bekommen, sich zurückzuziehen, dem er indessen keine Folge leistete. Er erklärte seinen Leuten, daß er sich halten wolle. Als die Russen sich von den Deutschen umstellt sahen, schossen sie ihren Führer nieder. Gegen Mittag des 24. Januar waren schon 1100 Gefangene und zehn Offiziere eingebracht, dreizehn Maschinengewehre erbeutet. Auch westlich der Aa waren am Vormittag des 24. Januar die Truppen erheblich vorwärts gekommen. Der größte Teil des den Russen Anfang Januar überlassenen Geländes ist bereits wieder in deutscher Hand. Die Größe der russischen Verluste geht aus den Gefangenenaussagen hervor. Von manchen Regimentern, die 3000 zählten, kamen nur 500 zurück, die übrigen waren getötet, verwundet oder gefangen. Dabei leisteten die früheren deutschen Unterstände, worin sich die Russen eingenistet hatten, den Verteidigern vorzügliche Dienste. Wie russische Gefangene erklären, würden ihre eigenen Unterstände dem Artilleriefeuer nicht im entferntesten so gut standgehalten haben. In den Kämpfen beiderseits der Aa wurden bisher bekanntlich vierzehn Offiziere, 1700 Mann zu Gefangenen gemacht und dreizehn Maschinengewehre erbeutet.

Das Seegefecht in den Hoofden.

In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Gefecht zwischen einem Teil unserer Torpedoboote und englischen leichten Streitkräften am 23. früh werden nachstehende Einzelheiten bekannt:

Gleich zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „V 69" einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer tötete den Flottillenchef, Korvettenkapitän Max Schultz, der seine Flottille seit Beginn des Krieges stets mit Schneid und Erfolg geführt hatte, sowie weitere zwei Offiziere und einige Mannschaften und verursachte eine Ruderhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „V 69" ist dann in schwerbeschädigtem Zustande unbelästigt vom Feinde nach dem niederländischen Hafen Ymuiden eingelaufen.

Das von „V 69" gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigungen am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf desselben einen englischen Zerstörer durch Rammen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugaufklärung in sinkendem Zustande festgestellt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner infolge des zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit ungehindert vom Feinde einen deutschen Stützpunkt zu erreichen.

Ein drittes deutsches Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechtes die Fühlung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche feindliche Torpedobootszerstörer, griff sofort an und versenkte durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberstehenden Übermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbehelligt durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Wie dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" (24. 1.) aus London gemeldet wird, widmet der Marinemitarbeiter der **„Daily News"** dem **ernsten Charakter des U.-Bootkrieges** einen längeren Artikel. Er schreibt darin, die Warnung, die Jellicoe vor einigen Monaten ausgesprochen habe, sei nicht genügend beachtet worden. In den letzten 90 Tagen seien 470 Schiffe in den Grund gebohrt worden, darunter 187 englischer Nationalität. Der Verfasser des Artikels gibt zu, daß es schwierig sei, die neuen U.-Boote mit ihrem großen Aktionsradius zu bekämpfen und fordert das Publikum auf, selbst an der Bekämpfung der Gefahr dadurch mitzuarbeiten, daß es weniger eingeführte Luxusartikel verbrauche und daß für den Bau von mehr Schiffen gesorgt werde.

In einem Leitartikel schreibt die „Daily News" über denselben Gegenstand: Während Deutschland die Schiffe in den Grund bohrt, bauen wir in einem Augenblick, in dem wir soviel Schiffe als möglich herstellen sollten, nicht genug, um den riesigen Verlust wettzumachen. Wir bauen viel weniger als in normalen Zeiten, und zwar aus denselben Gründen, warum wir auch weniger Lebensmittel in unserem eigenen Lande anpflanzen, nämlich, weil wir nicht über die nötigen Arbeitskräfte verfügen. Schiffe mit einem Inhalt von Hunderttausenden von Tonnen warten auf ihre Fertigstellung. Man nimmt an, daß wir im Juni 700 000 t von Stapel lassen können, und wenn wir uns gegen den Angriff Deutschlands entsprechend wehren wollen, so müssen wir diese Schiffe auch um jeden Preis fertigbringen. Das kann aber nur geschehen, wenn wir alle geschulten Arbeiter, die in der Armee oder anderswo aufzutreiben sind, zum Schiffsbau verwenden. Volk und Heer müssen verpflegt und mit Vorräten versorgt werden. Deutschland geht darauf aus, unsere Zufuhr abzuschneiden. Es ist seine einzige Aussicht zu siegen. Wir müssen diesem Aushungerungsfeldzug auf unseren Äckern und noch mehr auf unseren Schiffswerften entgegenarbeiten.

Lovat Fraser schreibt in der **„Daily Mail"**: Die allergrößte Notwendigkeit sind Männer für die Front. Alles andere ist gleichgültig, selbst eine vollständige Zufuhr von Lebensmitteln für die Inlandsbevölkerung kommt erst in zweiter Linie. Die Zivilbevölkerung in Deutschland muß sich dort seit mehr als einem Jahre Entbehrungen auferlegen und Deutschland kommt doch weiter. Dieses ist unser Schicksalsjahr. Wir können niemals hoffen, im Felde stärker zu sein, als wir in diesem Jahre sein werden. Um den Krieg zu gewinnen, brauchen wir augenblicklich jeden entbehrlichen Mann. Was nutzt es, volle

Digitized by Google

Mägen zu haben, wenn wir nicht den Krieg gewinnen?

Die **Notwendigkeit des verschärften U.-Bootkrieges** betont das Kopenhagener **„Ekstrablad"** (19. 1.). Der Kampf wird weder auf der einen noch auf der andern Front entschieden werden, sondern auf dem Meere. Der englische Aushungerungskrieg war für die Deutschen der gefährlichste Punkt. Es ist noch nicht ganz sicher, ob sie die durch die Blockade gestellten schwierigen Probleme lösen können.

Obwohl zuverlässige Nachrichten über die Ernährungsverhältnisse in Deutschland fehlen, kann man doch sagen, daß im ganzen Reiche viel gehungert wird, wenn auch manche Gegenden günstiger dastehen. Es ist deshalb nur natürlich, daß es immer tiefer in das deutsche Bewußtsein übergeht, daß England der Feind ist, der getroffen werden muß. Hierfür gibt es aber keine andere Möglichkeit, als den mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit geführten U.-Bootkrieg. Viel deutet darauf hin, daß der sich hiergegen bisher in Deutschland geltendmachende Widerstand überwunden ist. Es wird sich nun zeigen, daß die übermütige Ablehnung des deutschen Friedensangebots eine diplomatische Ungeschicklichkeit war, die mit den größten Dummheiten Greys und Churchills auf einer Stufe steht. Wenn die Idee einer verschärften U.-Bootskriegführung in Deutschland siegt, kann man dies mit Sicherheit der höhnischen und hochmütigen (das deutsche Friedensangebot abweisenden) Verbandsnote zuschreiben. Wie stark auch die Friedenssehnsucht der Deutschen war und noch ist, die Verbandsnote mußte die Kriegstendenzen stärken. Geht es nun weiter, so muß der Krieg auf eine solche Weise geführt werden, daß er zum baldigen Abschluß kommt. Gibt es hierfür aber eine andere Möglichkeit als den U.-Bootkrieg? In deutschen Marinekreisen ist man der Meinung, daß durch eine Blockade Englands das Inselland in kurzer Zeit von der Umwelt abgeschnitten werden kann. Darf man im voraus an der Verwirklichung eines so gigantischen Planes zweifeln? Man darf ja nicht nur mit der Anzahl der Torpedierungen rechnen, sondern muß in erster Linie die Panik in allen Schiffahrtskreisen, die ein völlig rücksichtsloser und systematischer U.-Bootkrieg hervorrufen würde, berücksichtigen. Außer den versenkten Schiffen, die England nicht erreichen, würde eine viel größere Zahl aus Furcht vor Torpedierungen gar nicht wagen, ins Meer zu gehen.

Schwere Zeiten, so schließt das Blatt, stehen auch uns bevor. Die Durchführung des U.-Bootkrieges würde zum Beispiel für Dänemark gleichbedeutend sein mit der völligen Unterbrechung der landwirtschaftlichen Ausfuhr nach England und unserer Zufuhr besonders von Kohlen. Man kann sich die Folgen gar nicht vorstellen, aber sie werden fürchterlich werden.

London, 23. Januar. (Lloydsmeldung.) Der norwegische Dampfer „Reinunga" ist versenkt worden; seine Besatzung ist gelandet.

London, 24. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Fischdampfer „Lucy", das englische Fischerfahrzeug „Ethel" und der holländische Dampfer „Holland" versenkt wurden. Die Mannschaft des Dampfers „Holland" wurde gerettet. Der Dampfer „Tremendour" wurde von einem Unterseeboot versenkt, die Besatzung wurde gerettet. — Lloyds meldet, daß der Schooner „Ellen Roberts" gesunken sei.

London, 25. Januar. Drei Trawler aus Fleetwood wurden von einem U.-Boot durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht.

Bern, 25. Januar. „Nouvelliste de Lyon" meldet: Der Postdampfer „Quebec" ist vor der Girondemündung gesunken. Der Dampfer konnte bei Royan auf Strand laufen. Der norwegische Dampfer „Sterly" traf in Corcubion mit 28 Schiffbrüchigen des französischen Dreimasters „Duc d' Aumale" ein, der von einem U.-Boot versenkt worden war. Er war an der Unglücksstelle eingetroffen, als das U.-Boot sich anschickte, die Schiffbrüchigen zu retten.

*

Stockholm, 23. Januar. Laut „Stockholms Dagblad" hat die Versenkung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Ingeborg" durch ein deutsches U.-Boot zur Folge gehabt, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufgehört hat; der schwedische Lloyd, dem die „Ingeborg" gehörte, und der mindestens dreiviertel der englischen Paketpost nach Schweden befördert, teilt nämlich mit, daß er keine Post mehr anzunehmen gedenke, von der man befürchten müsse, daß sie Bannware enthalte.

Die Verluste der norwegischen Handelsmarine.

Christiania, 23. Januar. „Morgenblad" teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelstonnage nur noch $3^1/_2$ bis 4 vH. für Norwegen selbst verfügbar sind. „Sjöfartstitende" meldet, daß einschließlich der letzten norwegischen Schiffsversenkungen die norwegische Handelsmarine seit Kriegsbeginn Verluste von insgesamt 406 000 t erlitt, darunter 234 Dampfer mit 358 000 t.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. Januar. (Verspätet eingetroffen.) Kaukasusfront. Im Abschnitt des linken Flügels haben unsere Aufklärungstruppen im Verfolg ihrer in dem gestrigen Berichte gemeldeten Unternehmungen die erste Stellung des Feindes in einer Ausdehnung von 16 km erobert.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Englische Brandstifter in Rumänien.

Die rumänischen Behörden befürchteten eine Erbitterung der rumänischen Bevölkerung infolge der Zerstörungen englischer Brandkommandos, wie aus folgender Bekanntmachung des Kommandanten von Braila hervorgeht:

„Infolge der Ausweisung des russischen Kommandos und auf Grund der telegraphischen Order Nr. 465/916 des Großen Hauptquartiers, übermittelt mit telegraphischer Order Nr. 28 528/916 des Großen Generalstabes, wird sowohl den Truppen als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landeserzeugnisse durch englische Agenten erfolgt, weil diese Erzeugnisse der englischen Regierung gehören und die Agenten den Befehl haben, diese Erzeugnisse nicht in die Hände des Feindes fallen zu

Digitized by Google

lassen. Zur Feststellung der Wahrheit hält es das russische Kommando für notwendig, und das Große Hauptquartier ist derselben Meinung, daß obiges zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, damit keine unberechtigte Erbitterung zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreichs entsteht.

Der Garnisonkommandant Oberstleutnant Cernescu."

Athen, 25. Januar. (Havasmeldung.) Die griechische Regierung hat gestern an die Gesandten der alliierten Mächte ein amtliches Schriftstück gerichtet, in dem es heißt: Gemäß der Antwort auf das Ultimatum der alliierten Regierungen vom 28. Dezember 1916 und vom 8. Januar 1917 übermittelt die Königliche Regierung den Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland ihre formellen Entschuldigungen wegen der bedauerlichen Ereignisse vom 18. November bzw. 1. Dezember 1916.

Nach einer weiteren Havasmeldung wird die feierliche Zeremonie des Grußes vor den Fahnen der Alliierten am nächsten Sonnabend vor dem Zappeion stattfinden. Die Gesandten der alliierten Mächte werden ihr in Uniform beiwohnen, ebenso auch der Admiral, der als Oberbefehlshaber die alliierten Seestreitkräfte befehligt, und Vertreter der alliierten Marinen.

London, 23. Januar. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Künftig werden die jungen Männer statt wie jetzt im Alter von 18 Jahren sieben Monaten im Alter von 18 Jahren zur Ausbildung im militärischen Landesverteidigungsdienst aufgerufen werden. Es wird keiner bis zum 19. Jahr außer Landes verwandt werden. Der Zweck der Maßnahme besteht einfach darin, das Bedürfnis nach älteren Männern und gesundheitlich schwächeren Kategorien einzuschränken.

Der Kaiser im Felde.

Unsere Feinde und das neutrale Ausland haben wiederholt ihre staunende Bewunderung darüber ausgesprochen, daß im großen Kriege bei uns die höchste Leitung geradezu geräuschlos arbeitet. Ein schöneres Lob könnte man gewiß nicht aussprechen, namentlich, wenn man bedenkt, welche Reibungen und welcher Lärm sich bei unseren Gegnern in bezug auf die immer wieder vergeblich angestrebte Gesamtleitung der Welt darbieten. Was unser Kaiser im stillen während des Krieges gearbeitet und geleistet hat, weiß das deutsche Volk und erkennt es mit tiefer Dankbarkeit an. Unermüdlich eilt der Oberste Kriegsherr von Front zu Front, um hier zu loben und anzuerkennen, dort nach dem Rechten zu sehen, überall die Macht seiner Persönlichkeit zum Besten des Vaterlandes einsetzend.

Vorliegendes Buch*) hat es unternommen, die Reisen unseres Kaisers während des Krieges in der Heimat und auf den Kampfplätzen in klarer, schlichter, aber doch erschöpfender Weise zu schildern. Besonderes Gewicht ist auf die Ansprachen gelegt worden, die der Kaiser bei den verschiedensten Gelegenheiten an Führer und Truppen gerichtet hat. Sie geben in ausgeprägter Weise ein vortreffliches Bild der Stimmungen und Eindrücke, des Vertrauens und der Zuversicht, die unseren Kaiser als den Träger der höchsten Gewalt und der ganzen Verantwortlichkeit in diesem Kampf ums Dasein unseres Volkes beherrscht haben. Das Buch beruht, wie ein ausführlicher Quellennachweis auseinandersetzt, auf urkundlichen Berichten der beteiligten Dienststellen und Truppen. Der Zeitraum umfaßt die beiden ersten Kriegsjahre und schließt mit Anfang August 1916. Das Ganze ist jedoch keine zusammenhanglose Darstellung der Kaiserreisen und -reden, sondern ein abgerundetes Bild der gesamten Tätigkeit des Kriegsherrn während des geschilderten Zeitabschnittes. So entsteht vor uns gewissermaßen eine anschauliche Darstellung, die den Leser in höchstem Maße fesselt und durch die Größe des behandelten Stoffes erhebt. Wir finden zunächst die Vorgänge in Berlin bei der Mobilmachung und beim Kriegsausbruch, die ergreifenden Ansprachen des Kaisers bei Eröffnung des Reichstages und den gewaltigen Appell an das deutsche Volk, der bis zu dieser Stunde mit ungebrochener Wucht und festem Siegeswillen nachwirkt. Hieran schließt sich der Aufenthalt zu Coblenz, Luxemburg und im Großen Hauptquartier West. Dann werden wir an die Ostfront nach Polen, zurück nach Westen vor Soissons geführt, wo der Kaiser Zeuge der Siege seiner Brandenburger gewesen ist. Hieran reiht sich eine Reise durch die großen Übungslager des Reiches und nach Wilhelmshaven. Die weitere Schilderung wechselt zwischen Ost und West, je nachdem es die Ereignisse verlangen. Überall sehen wir die innigste persönliche Teilnahme des Kaisers an seinen Truppen und ein Eingehen auf alle Einzelheiten, ohne auch nur einen Augenblick die großen Gesichtspunkte aus den Augen zu verlieren. Besonders anziehend ist die Reise nach Serbien im Spätherbst 1915 geschildert, auf der der Kaiser mit dem König der Bulgaren zu Nisch zusammentraf. Sobald der Kaiser im Osten weilte, nahm er Fühlung mit den österreichisch-ungarischen Bundesgenossen auf und hatte die Freude, von ihren Truppen mit derselben Begeisterung begrüßt zu werden, wie es bei dem eigenen Heere der Fall war.

Das Buch ist mit einem ganz vorzüglichen Bildschmuck versehen, der uns nahezu allein schon für sich eine Darstellung der Frontreisen des Kaisers gibt. Es eignet sich zur Verbreitung in den weitesten Kreisen sowohl für die Heimat wie draußen an der Front. Es kann als ein in seiner Art einzig dastehender Beitrag zur Geschichte des Krieges betrachtet und in vielen Beziehungen als ein urkundliches Werk angesehen werden.

Immanuel.

---

*) Der Kaiser im Felde. Dr. Bogdan Krieger. 80 Vollbilder und ein Titelbild. Kameradschaft W. G. m. b. H., Berlin 1917. Soldatenausgabe M. 3,50, Luxusausgabe M. 7,50.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Jubiläumsgabe für das Königlich Preußische Kadettenkorps zum 200jährigen Stiftungsfeste 1917.

Bericht und Bitte.

Nachdem unser verehrter Vorsitzender Herr Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz im Dienste des Vaterlandes den Tod gefunden hat, hat Seine Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt, mit dem Vorsitze unseres Arbeitsausschusses zu betrauen Seine Exzellenz den Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der auch ein Zögling des Kadettenkorps war.

Unsere Einnahmen betrugen bis zum 21. Dezember 1916 aus Spenden und deren Zinsen 60 041,70 M., von denen 58 000 M. Kriegsanleihe gezeichnet und in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind.

So dankenswert dieses Ergebnis ist, so bleibt es doch hinter den Erwartungen zurück, die wir bei Erlaß unseres ersten Aufrufes im Herbst 1913 hegen durften. Viele gabenfreudige Hände hat der Krieg geschlossen, viele alte Kadetten und Gönner hat er hinweggerafft und dabei hat er den Kreis derer, denen die Jubiläumsgabe in der Zukunft dienen soll, erweitert und wird ihn noch mehr erweitern.

Zahlreiche Mütter, deren Männer den Heldentod starben, viele Offiziere und andere, die Kraft und Gesundheit im Kriege verloren, suchen und finden für ihre Knaben Aufnahme im Kadettenkorps. Und unter diesen befinden sich sehr viele ganz Mittellose.

Die Aufgabe der Jubiläumsgabe soll es sein, diesen Bedürftigen das Leben im Kadettenkorps durch kleine Zulagen und sonstige Beihilfe zu erleichtern und ihnen beim Übertritt in die Armee oder Marine die Beschaffung der Ausrüstung zu ermöglichen. Darum bitten wir alle, denen der junge Nachwuchs des Offizierkorps und damit die Zukunft der Armee am Herzen liegt, zu unserem Werke nach Kräften beizusteuern. Auch die kleinste Gabe wird willkommen sein.

Alle Gaben bitten wir zu senden an die „Landesbank des Fürstentums Lippe" in Detmold, unter der Bezeichnung „Für die Jubiläumsgabe für das Königlich Preußische Kadettenkorps 1917".

Berlin-Lichterfelde, den 18. Januar 1917.

Der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsausschusses:
v. Hennigs, General der Kavallerie z. D.

Für die Kassenverwaltung:
v. Hake, Oberst z. D. (Detmold).

Beförderungsweg von Gebrauchsgegenständen an deutsche Kriegsgefangene in feindlichen Ländern. Für die Versorgung unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Auslande mit Lebensmitteln, Kleidung, Büchern usw. wird aus Mitteln der Heeresverwaltung sowie aus dem Ertrage der im Sommer 1916 stattgehabten „Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen" dauernd gearbeitet. Trotzdem geht immer noch eine große Menge von Paketen mit — zum Teil leicht verderblichen — Lebensmitteln und anderen Waren (besonders Unterkleidung) in die feindlichen Länder. Den Absendern, die sich die Nahrungsmittel häufig nur unter eigenen Entbehrungen verschaffen können, ist anscheinend nicht bekannt, daß Mittel und Wege vorhanden sind, um unsere Kriegsgefangenen vom neutralen Auslande aus mit Eßwaren, Wäsche, Tabak, Zigarren und anderen Gegenständen zu versorgen. Die in allen Landesteilen bestehenden Organisationen der Kriegsgefangenenfürsorge, die zum Teil bei den Vereinen vom Roten Kreuz eingerichtet, zum Teil als „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" selbständig sind, nehmen nach einer Preisliste Bestellungen auf diese Waren entgegen. Sie werden dann unter Beachtung aller für den Versand geltenden Bestimmungen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes abgeschickt und haben die größte Aussicht, die Empfänger zu erreichen. Man wende sich deshalb an die nächste örtliche Rote Kreuz-Stelle.

Mit Rücksicht hierauf kann, wie von amtlicher Stelle hervorgehoben wird, nur dringend ersucht werden, alle unmittelbaren Sendungen dieser Art zu unterlassen. Verderbliche Lebensmittel kommen auf dem langen Beförderungswege nach Sibirien oder anderen entfernten Gefangenenlagern fast regelmäßig in völlig ungenießbarem Zustande an. Viele Privatpakete gehen auch verloren oder sind bei ihrem Eintreffen zum Teil ihres Inhalts beraubt. Wer daher Waren versendet, die in Deutschland selbst gebraucht werden, schädigt die deutsche Bevölkerung, ohne die geringste Gewähr zu haben, daß der Zweck seiner Sendung erreicht wird.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 15. Januar. Krigen LVIII. — Stormangrebet i Skyttegravskrigen.

Österreich-Ungarn. Danzers Armee-Zeitung. 11. Januar. Unterlassungssünden. — Der Krieg dauert fort. — Als wir das erste Mal in Belgrad waren. (Forts.) — 18./25. Januar. Die Friedensbedingungen der Entente. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Eine Vermögenssteuer. — Als wir das erste Mal in Belgrad waren. (Schluß.) — Der Frost der Hände und Füße. — Rundschau. 17. Januar. Die Entente und das Nationalitätenprinzip. — Die Niederringung Englands. — England als Festlandsmacht. — Die Verpflegung des deutschen Soldaten. — 20. Januar. Die Kriegslage. — Kriegserfahrungen. — Japans Vorherrschaft im Stillen Ozean. — Der Stand des feindlichen Unterseebootswesens. — Maritime deutsche Kriegsziele im fernen Osten. — Streffleurs Militärblatt. 20. Januar. Der Herbstfeldzug 1914 am San und an der Weichsel. (12. 9. bis 5. 11. 1914) (Forts. und Schluß.) — Plan zu einer fruchtbringenden Fürsorge für Kriegswaisen und -invaliden. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (11. bis 17. 1.) — Der Krieg im Westen. — Eine Note über die Ablehnung des Friedensangebots. — Die Antwort der Entente an Wilson. — Englands Westfront und Ägypten.

Inhalt:

Kaisers Geburtstag!
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Bayern, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Kaiser im Felde.
Verschiedenes: Jubiläumsgabe für das Königlich Preußische Kadettenkorps zum 200jährigen Stiftungsfeste 1917. — Beförderungsweg von Gebrauchsgegenständen an deutsche Kriegsgefangene in feindlichen Ländern. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 131/132

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 133. | **Berlin, Dienstag den 30. Januar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ahles, Rittm.
Beling, Lt. d. Res.
Borsdorf, Oblt.
Eggerstedt, Lt. d. Res.
Elsner v. Gronow, Rittm. d. Landw. a. D.
v. Fabeck, Gen. d. Inf.
Prinz Friedrich Eduard zu Fürstenberg, Lt.
Grune, Lt. d. Landw.
Hallersleben, Hauptm. d. Landw. a. D.
Hauerstein, Lt. d. Landw.
Heidenreich, Lt. d. Res.
ter Horst, Lt. d. Res.
Jeutner, Lt. d. Res.
Kuesfeld, Lt. d. Res.
Landsberg, Oblt. d. Res.
Lange, Lt.
Langschied, Lt. d. Res.
Lippold, Hauptm. d. Landw. a. D.
Müller (Max), Lt.
Neveling, Lt. d. Res.
v. Owstien, Lt. d. Res.
Pawlowski, Lt. d. Res.
Raymund, Lt. d. Res.
Reinshagen, Lt. d. Res.
Sander, Lt. d. Res.
Seifried, Lt. d. Landw.
Sitte, Lt. d. Res.
Scherrer, Lt. d. Res.
Schmid (Friedrich), Lt.
Schnare, Lt. d. Res.
Schramm, Lt. d. Landw.
Schramm, Feld-Unterarzt.
Schrötter, Oberstlt. a. D.
Schulze (Karl), Lt. d. Res.
v. Schwerin, Graf, Maj. d. Res.
Steinhausen, Hauptm. a. D.
Tillmann, Lt. d. Res.
v. Tresckow, Oberstlt.
Twardocus, Lt.
Vollmer, Lt. d. Res.
Walddörfer, Lt. d. Res.
Weißenstein, Lt.
v. Wenden, Lt. d. Res.
Winter, Lt.
Witt, Lt. d. Res.
Zellmann, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 740 bis 743.

Digitized by Google

Königlich Sächsische Armee.

Aehnelt, Hauptm. d. Ref. | Holzapfel, Lt. d. Ref. | Niethammer, Lt. d. Ref.
Ernst, Lt. d. Ref. | Kielhorn, Lt. d. Ref. | Rothe, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 378 und 379.

Königlich Württembergische Truppen.

Reichle, Lt. d. Ref. | Seeger (Wilhelm), Lt. d. Ref. | Staiger, Lt. d. Landw.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 530.

Kaiserliche Marine.

Hüllmann (Hermann), Lt. d. Ref. | Metzner (Gustav), Lt. d. Ref. | Schierning (Otto), Kaptlt.
Hütter (Hermann), Lt. | Pinkernelle (Rudolf), Hauptm. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 101.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 24. Januar 1917.

v. Schenck, Gen. d. Inf., Gen. Adj. Seiner Majestät des Kaisers und Königs und kom. Gen. d. XVIII. A. K., à l. s. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 gestellt unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone mit Schwertern.

Großes Hauptquartier, den 24. Januar 1917.

v. Wurmb, Gen. Maj., im Frieden Kom. d. 59. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung d. Charakters als Gen. Lt. m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Meder, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Berlin),
Graf v. Reischach (Georg), Hauptm. a. D., früher im Inf. R. Nr. 95,
Wallis (Karl), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Görlitz),
Scholtz (Hermann), Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt im Landw. Train 1. Aufgeb. (Brieg),
v. Buhl gen. Baron Schimmelpenning v. der Oye (Friedrich), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 3 (Bartenstein),
v. Sydow (Theodor), Rittm. a. D., zuletzt in d. Train-Abt. Nr. 14, jetzt Esk. Führer in d. Train-Ers. Abt. Nr. 14,
Linsen (Bruno), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Mannheim), Stellv. Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Offenburg,
Mathy (Ludwig), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stockach),
Sartorius (Albert), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Marburg),
Porcher (Georg), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 20 (Cöln),
Berthold, Hauptm. d. Ref. d. Feldart. Schießschule (Glogau),
Frhr. v. Kleydorff, Rittm. a. D. (Arolsen), zuletzt im Huf. R. Nr. 13, jetzt bei d. Komdtr. von Berlin,
Kroehnke (Otto), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 3 (Konitz),
Zahn (Friedrich), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 4 (Jauer),
Rübsam (Paul), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Regts. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1 (Belgard);

Baron v. Ardenne, Hauptm., im Frieden Adj. d. Dir. d. Allgemeinen Kriegs-Departements im Kr. Min., unter Beförderung zum Maj. in d. Kr. Min. versetzt.
Vogel, Hauptm., im Frieden im Fußart. R. Nr. 3,
Trepper, Hauptm., im Frieden im Fußart. R. Nr. 9,
— unter Beförderung zu Majoren in d. Kr. Min. versetzt.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 28. Januar 1917.

Frhr. Raitz v. Frentz, Gen. Maj. von d. Armee, zuletzt Kom. d. 15. Inf. Div., im Frieden Kom. d. 80. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung d. Charakters als Gen. Lt. m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 25. Januar 1917.

Befördert:

v. Schweinitz, Oblt. d. Ref. d. 1. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin), früher Lt. in d. Regt., jetzt im Ers. B. desselben, zum Hauptm.,

Stoltenberg, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Ehm im Ers. B. d. Garde-Füs. Regts.,

Hill im Ers. B. d. Lehr-Inf. Regts.;

Michaelis, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 23, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rampendahl (I Bremen), Kohlhaas (Andernach) im Inf. R. Nr. 28, dieses Regts.,

Dittmann (Potsdam), Fuchs (Bernburg), Klüser, Weyand (Bonn), Dhein (Andernach), Bernhardt (Halle a. S.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Himmelsbach (Freiburg), Spitz (Hamburg), d. Feldart.;

Geßner, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

v. Borzyskowski, Offiz. Stellvertr., zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Müller (Gerhard), Baecker, Fähnriche im Füs. R. Nr. 37;

Dehnisch, Vizewachtm. (I Breslau) im Ref. Feldart. R. Nr. 10, zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Straub, Tauwel, Nicola, Fäßler, Fähnriche im Inf. R. Nr. 170,

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Lehnen, Trefz, Bobzin, Schwarz (Kurt), Selle im Inf. R. Nr. 169,

Wagner (Benno) im Inf. R. Nr. 170;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Goralczyk (Beuthen i. Ob. Schles.), Hirsch (Mannheim), Meerwein, Spielmann (Mosbach) im Inf. R. Nr. 169, dieses Regts.,

Battiany (Offenburg) im Inf. R. Nr. 170, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Schulz (Otto) (Weimar), Altgassen (Crefeld) im Feldart. R. Nr. 34, dieses Regts.,

Kühn (Adolf) (Karlsruhe), Hummelsheim (Solingen), d. Feldart.;

Werne, Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 169, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Scheffels, Unteroff. im Inf. R. Nr. 99, zum Fähnr.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schneider, Moser, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 50;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Dörr, Joachim, Treutle (Mannheim), Frank, Zenker, Uhl (Karlsruhe) im Leib-Gren. R. Nr. 109,

Heim, Fischer (Raimund) (Pforzheim), Wehling (Sangerhausen), Kölling (Dortmund) im Inf. R. Nr. 111;

Majer (Lörrach), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 14;

Brendle, Vizefeldw. (Freiburg), im Inf. R. Nr. 111, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Klein, Unteroff. im Pion. B. Nr. 3, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sarre (V Berlin) im I. Pion. B. Nr. 3, d. Pion. Bats. Nr. 3,

Liebich (Schweidnitz), Liedl (Glatz), d. Pion. Bats. Nr. 6,

Brand (Hameln), d. Pioniere,

Wolffram (Oppeln), Wilken (Neumünster), Leipolz (Thorn) im I. Pion. B. Nr. 17,

Scherer (II Essen), — d. Pion. Bats. Nr. 17,

Bludau (II Dresden) im Pion. Ers. B. Nr. 18, d. Pion. Bats. Nr. 18,

Jaeutner (Rheydt), Lüttschwager (Coblenz), Bernhofer, Tornau (I Cöln), Wille (II Cöln), Reuß (III Hamburg), Willers (Lüneburg), Stempel (Lübeck), Scadock (I Hamburg), Hesse (Schneeberg), Rössing (Minden), Kreis (I Düsseldorf), Loef (Coblenz), Nedden (Hagen), Petersdorff (Cüstrin), Ehrcke (Stargard), d. Pioniere,

Sprenger (Bromberg), d. Inf.;

Reicke, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Festungsbau-Oberleutnants:

die Festungsbau-Leutnants:

Senske bei d. Fortif. in Thorn,

Neuerburg bei d. Fortif. d. Feste Kaiser Wilhelm II.,

Blasenhauer bei d. Fortif. in Straßburg i. E.,

Gottsmann bei d. Fortif. in Metz-West,

Hinze bei d. Fortif. d. Feste Kaiser Wilhelm II.,

Holzberg b. d. Fortif. in Geestemünde,

Digitized by Google

Hoffmann bei d. Fortif. in Posen-West,
Wermter bei d. Fortif. in Pillau;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schluß im Fußart. R. Nr. 2,
Leisler, Drieſſen, Erdmann im Fußart. R. Nr .3,
Müller (Rudolf) im Fußart. R. Nr. 4,
Kümpers im Fußart. R. Nr. 7,
Schoppmeyer im Fußart. R. Nr. 11,
Tellenbach im Fußart. R. Nr. 18;
Weßner, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 11, zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Weber d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 9 (II Cöln),
Graeſer d. Landw. a. D. (Stralſund), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Königlich Württembergiſche Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Stuttgart, den 27. Januar 1917.

Kronprinz des Deutſchen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiſerliche und Königliche Hoheit, Gen. Lt. à l. s. d. Inf. Regts. Kaiſer Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, unter Belaſſung à l. s. dieſes Regts. zum Gen. d. Inf. befördert.

Stuttgart, den 19. Januar 1917.

Befördert:

Rueß (Hugo) (Ravensburg), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Leiner (Simon) (Ehingen), Liebert (Otto) (Ellwangen), Bosler (Otto) (Eßlingen), Weiß (Max) (Rottweil),

die Vizewachtmeiſter:

Scholl (Friedrich) (II Stuttgart), Kienlin (Hans) (Eßlingen), Rung (Fritz) (Gmünd), Leidl (Eßlingen), Stadelmaier (Otto) (Ulm);
Leihenſeder (Oskar) (Gmünd), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schmid (Bernhard) (Reutlingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Falch (Hermann) (Ulm), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 180:

die Vizefeldwebel:

Waldmann (Paul) (Eßlingen), Wiedmann (Helmut) (Horb), Fuchs (Helmut) (Mergentheim), Hammer (Adolf) (Ravensburg), Deffner (Fritz), Merz (Heinrich), Mink (Albert), Schott (Wilhelm) (Reutlingen), Ruß (Auguſt) (II Stuttgart), Brielmaier (Eugen) (Ulm) in dieſem Regt.;
Kaupp (Ludwig) (Ellwangen), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119:

Dinkel (Hermann) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

die Vizefeldwebel:

Pfeiffer (Jakob) (Calw), Krebs (Johann) (I Stuttgart), Heim (Bernhard), Schenkel (Karl) (II Stuttgart), — ſämtlich in dieſem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 121:

die Vizefeldwebel:

Krack (Friedrich), Zinßer (Georg) (Hall), Pfleiderer (Albert), Rapp (Albert), Wägerle (Paul) (Heilbronn) in dieſem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 123:

Ziegelbauer (Nikolaus) (Ellwangen), Finſterle (Albert) (Gmünd), Vizefeldwebel in dieſem Regt.;
Vollmer (Karl) (II Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter) im Inf. R. Nr. 127, zum Lt. d. Ref. dieſes Regts.

Befördert:

zu Lts. d. Ref. d. Württ. Det. d. K. P. Kraftf. Bats.:

Freiſtetter (Alfred) (I Stuttgart), Sauter (Max) (II Stuttgart), Winkler (Rudolf) (Ulm), Vizefeldwebel;
Auch (Rudolf) (Heilbronn), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.

Feiſt (Gerhard) (Gmünd), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Kraftf. Tr. ernannt.

Zu Zeug-Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert:

Bea (Joſef), Geiger (Eugen), Zeug-Feldwebel (Offiz. Stellvertreter) (b. Art. Depot in Ludwigsburg)*),
Wier (Adolf), Zeug-Feldw. (b. Kaiſerl. Art. Depot in Ulm).

---

*) Die Angabe in Klammern bezeichnet die letzte Friedensſtellung.

Digitized by Google

Stuttgart, den 27. Januar 1917.

Befördert:

zu Obersten:

die Oberstleutnants:

v. Hoff (Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 119),
Frhr. v. Mühlen (b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 29),
Mohs, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 2 (b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 17);

Fack, Maj., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min. — unter Verleihung des Ranges und der Gebührnisse eines Regts. Kom. für d. fernere Kriegsdauer — (Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 127), zum Oberstlt.,

Zimmerle (Eduard), Hauptm. im Feldart. R. Nr. 49 (Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 49), zum Maj.,

Frhr. Pergler v. Perglas, Lt. (im Gren. R. Nr. 119), zum Oblt.

Stuttgart, den 17. Januar 1917.

Reebig, Rechn. Rat, Ob. Int. Registrator bei d. Stellv. Int., unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens auf seinen Antrag m. d. gesetzl. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Marine-Infanterie.

Den 27. Januar 1917.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

Wicht (III Hamburg), Gahl (Reinhold) (Posen), Himboldt (II München), Vizefeldwebel d. Ref.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

den Hohen Orden vom Schwarzen Adler nebst den Schwertern zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub en sautoir: dem Gen. Obersten z. D. Frhrn. v. Falkenhausen, à l. s. d. Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4, Oberbefehlshaber einer Armee, dem Gen. d. Inf (mit dem Range als Gen. Oberst) v. Linsingen, Chef d. 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74 und à l. s. d. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen, dem Gen. d. Inf. Grafen v. Kirchbach, à l. s. d. Inf. Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Führer des Landwehrkorps;

den Hohen Orden vom Schwarzen Adler nebst den Schwertern zu dem en sautoir zu tragenden Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone: Allerhöchstihrem Gen. Adj., Gen. d. Inf. Frhrn. v. Plettenberg von d. Armee, bisher kom. Gen. d. Gardekorps;

das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Schwertern: dem K. S. Gen. d. Kav. z. D. und diensttuenden Gen. Adj. Frhrn. v. Müller;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse und den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Staats- und Kriegsminister, Gen. Lt. v. Wilsdorf;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Maj. d. Ref. a. D. Grafen v. Saurma-Jeltsch auf Schloß Dyhernfurth, Kreis Wohlau;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Obersten und diensttuenden Flügel-Adj. Baron O'Byrn;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Maj. und diensttuenden Flügel-Adj. Frhrn. v. Fritsch;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den K. B. Majoren Grafen v. Bothmer im Gen. Stabe einer Ref. Div., Preitner im Gen. Stabe einer Bayer. Ref. Div., Grafen v. Tattenbach im Gen. Stabe eines Bayer. A. K., Ritter v. Seißer im Gen. Stabe einer Bayer. Inf. Div., Trautmann im Gen. Stabe eines Bayer. A. K., Hierl im Gen. Stabe einer Bayer. Inf. Div., den K. S. Majoren Sage im Gen. Stabe eines Sächs. A. K., Bramsch im Gen. Stabe b. Chef d. Gen. Stabes d. Feldheeres, den K. W. Majoren v. Greiff im Gen. Stabe eines Ref. Korps, v. Schäfer im Gen. Stabe eines A. K., Riedel im Gen. Stabe eines A. K., den K. W. Hauptleuten Fischer im Gen. Stabe einer Ref. Div., Spemann im Gen. Stabe einer Inf. Div., Muff (Friedrich) im Gen. Stabe einer Inf. Div.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Oblt. d. Ref. Bantow bei einem Landst. Inf. Erf. B., dem Lt. d. Ref. Reinhardt in einem Landw. Feldart. R., dem Zahlmeisterstellvertreter Kühl bei einem Armier. B., dem Unteroff. Drischel bei d. Garn. Feuerwehr d. Fest. Straßburg i. E., dem Unteroff. d. Landw. Pfeiffer im Pion. Erf. B. Nr. 7, den Gefreiten Schinzinger bei einer Kraftw. Kol., Kunst bei einem Armier. B., dem Musketier Horstkamp im Inf. R. Nr. 144, dem Wehrmann Zeeh in einem Landst. Inf. Erf. B., dem Landsturmmann Hohl in einem Landst. Inf. B., den Kanonieren Keisers in einem Ref. Feldart. R., Bremer in einer Ref. Inf. Mun. Kol.;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Des Kaiserlich und Königlich Österreichisch-ungarischen Militär-Verdienstkreuzes dritter Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Hauptm. à l. s. d. Armee Prinzen Viktor zu Erbach-Schönberg.

Bayern.

München, 30. Dezember 1916.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Ordensauszeichnungen Allergnädigst zu verleihen:

an Königlich Preußische Offiziere:

den Militär-Verdienstorden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. v. Petersdorff, Kom. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 5;

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: dem Obersten Neuland, Dir. d. Art. Konstruktions-Bureaus;

Digitized by Google

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit Schwertern: den Oberstlts. v. Dobschütz, Dir. d. Pulverfabrik bei Hanau, Hasse b. Stabe d. 1. Posenschen Feldart. Regts. Nr. 20, Bender, Abt. Kom. im Torgauer Feldart. R. Nr. 74, dem Oberstlt. z. D. Jacobi, Pferdevormusterungs-Kommissar in Bartenstein;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Majoren Bader b. Stabe d. Füs. Regts. (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, Jaedicke, Bats. Kom. im Bad. Fußart. R. Nr. 14, Haupt b. Stabe d. 3. Lothr. Inf. Regts. Nr. 135, Lange, Bats. Kom. im Lauenb. Fußart. R. Nr. 20, Steinhausen bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art.;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit Schwertern: den Hauptleuten v. Bethacke, Komp. Chef im Garde-Gren. R. Nr. 1, Rosenberg, Komp. Führer an d. Unteroff. Vorschule in Wohlau, Franke d. Res. d. Inf. Regts. (Ostfries.) Nr. 78, Aewerdieck d. Res. d. 1. Elsäss. Pion. Bats. Nr. 15, Plaskuda, Assist. bei d. Art. Prüf. Kom., v. Löhneysen d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. (VI Berlin), Kuhn d. Inf. Regts. (7. Brandenb.) Nr. 60, den Oblts. Neubürger d. Res. d. Garde-Masch. Gew. Abt. Nr. 1, Hillebrand d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Mainz), den Lts. Labesehr d. Inf. Regts. (1. Hanseat.) Nr. 75, Bauch d. 8. Lothr. Inf. Regts. Nr. 159, Koppe d. Res. d. Drag. Regts. (2. Brandenb.) Nr. 12, Werner d. Eisenb. Regts. Nr. 2, Brinkmann d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Nierhaus d. Landw. 1. Aufgeb., den Lts. d. Res. Schwanke, Thomsen, Schmitt (Heinrich).

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Dezember bewogen gefunden, nachstehende Ordensauszeichnungen Allergnädigst zu verleihen:

vom K. P. Inf. R. (2. Niederschles.) Nr. 47:

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: dem Maj. Plewig, Komp. Chef im 7. Westpr. Inf. R. Nr. 155, dem Ob. St. Arzt d. Landw. a. D. Herschel;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit Schwertern: dem Hauptm. Perle d. Res. d. Regts., dem Lt. Kersten, den Lts. d. Res. Fricke, Luitjens, Loosch, Henkel, Ideler, Zell, Kuhn.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

26. Januar. Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie v. François unter dem Befehl des Generalleutnants v. dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 m Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund **500 Gefangene,** dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am **Toten Mann** und nordöstlich von **Avocourt** zum gewünschten Ergebnis.

27. Januar. Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf **Höhe 304** folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei **Manheulles** in der Woevre, auf der **Combres-Höhe** und im **Maas-Bogen westlich von St. Mihiel** drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtrupps des Hannoverschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 73 aus.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

27. Januar. Südwestlich von Dixmude wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

27. Januar. Südlich des Kanals von **La Bassée** scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von **Chilly** wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

28. Januar. Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linien südwestlich von **Le Transloy** (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

26. Januar. Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreußischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. **500 Gefangene** wurden eingebracht.

Digitized by Google

27. Januar. Östlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

28. Januar. An der **Aa** war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

26. Januar. Im Berecker Gebirge wurden im **Casinu-Tal** Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

27. Januar. Zwischen **Casinu-** und **Putna-Tal** nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

28. Januar. Im Mestecanesci-Abschnitt an der Goldenen Bistritz mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

26., 27. und 28. Januar. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

26. Januar. Bei **Buejuek tas** an den Hängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

27. Januar. Nichts von Bedeutung.

28. Januar. Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der **Struma-Niederung** errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Januar. In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen **deutsche leichte Streitkräfte** in die englischen Küstengewässer **südlich Lowestoft** vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesuchten Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der **befestigte Platz Southwold** auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellt und danach **unter Artilleriefeuer genommen.** Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Januar. Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph wurde im **Casinu-Tal** ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Flieger schoß am 23. Januar bei Kimpolung ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab. Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Wien, 27. Januar. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants v. Ruiz brachten bei ihren Streifungen im **Putna-** und **Casinu-Tal** 300 Gefangene ein. Sonst im Bereiche österreichisch-ungarischer Streitkräfte nichts von Bedeutung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 28. Januar. Nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph

Wien, 28. Januar. Westlich von Valeputna drang örtlich überlegener Feind in unsere vorderſten Gräben ein. Unsere Kampflinie wurde auf die nächste Kuppe verlegt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 28. Januar. Bei den österreichisch-ungarischen Kräften nichts von Belang.

Digitized by Google

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Januar. Keine besonderen Begebenheiten.

Wien, 27. Januar. Geschützkampf und Fliegertätigkeit waren im Görzischen lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend des Doberdo-Sees hielt das Artilleriefeuer in unverminderter Stärke bis gegen Mitternacht an.

Wien, 28. Januar. Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 26., 27. und 28. Januar. Keine besonderen Begebenheiten.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 25. Januar. Nordwestlich von Bitolia spärliches Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Moglenagebiet vereinzelte Kanonenschüsse und schwaches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Auf dem rechten Ufer des Wardar einzelne Kanonenschüsse, auf dem linken Ufer ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Annäherungsversuch feindlicher Patrouillen scheiterte in unserem Feuer. Auf den Südabhängen der Belasica Patrouillengefechte. Bei dem Bahnhof von Poroja versuchten starke feindliche Patrouillen vorzugehen, sie wurden jedoch durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vertrieben. An der Struma schwache Artillerietätigkeit. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Sofia, 26. Januar. Westlich vom Prespa-See schwaches Gewehrfeuer unter den Feldwachen. Zwischen Prespa-See und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen vereinzelte Kanonenschüsse. In der Gegend von Moglena vereinzeltes Gewehrfeuer, Minenwerfen und Geschützkampf. Schwache feindliche Abteilungen versuchten gegen Büjüktas vorzugehen; sie wurden aber durch Artilleriefeuer zersprengt. Im Wardar-Tal schwaches Geschützfeuer; längs der Südabhänge der Belasica Planina und an der Struma vereinzeltes Geschützfeuer. An der Front am Ägäischen Meere haben feindliche Schiffe die Küste westlich von der Mündung der Mesta ergebnislos beschossen.

Sofia, 27. Januar. In der Gegend von Bitolia spärliches Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen- und Artilleriefeuer. Im Cernabogen schwache Artillerietätigkeit. In der Moglenagegend nur in einigen Abschnitten vereinzelte Kanonenschüsse und spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, wie gewöhnlich. Auf beiden Ufern des Wardar ziemlich spärliches Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen Feldwachen. An der Struma schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung näherte sich unseren Schützengräben in der Richtung gegen Barakli Dschumaia. Aber unsere Wachabteilungen machten einen Gegenangriff und schlugen den Feind in die Flucht. Dieser ließ mehrere Tote zurück, darunter den Führer der Abteilung, einen Offizier. Unsere Soldaten machten ferner 15 Gefangene. Überall in der Ebene von Serres wurden feindliche Patrouillen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 25. Januar. Wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer gegen Isaccea. Zwei feindliche Monitoren beschossen vom Sulina-Arm aus das Dorf Prislovi, östlich von Tulcea, westlich von Mahmudie. Wir eröffneten ein Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem **Nordufer des St. Georgs-Arms** und zerstreuten sie.

Sofia, 26. Januar. Zwischen **Tulcea** und **Mahmudie** Geschütz- und Infanteriefeuer zwischen beiden Ufern des St. Georgs-Armes. Feindliche Monitoren haben vom Sulina-Kanal aus Prislava beschossen.

Sofia, 27. Januar. Zwei feindliche Monitoren beschossen vom Sulinakanal aus die Dörfer Malkotsch und Prislava östlich von Tulcea.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Kabinettsordre an Generaloberst Frhrn. v. Falkenhausen.

Berlin, 28. Januar. Der Kaiser hat an den Generaloberſten Frhrn. v. Falkenhauſen folgende Kabinettsordre gerichtet:

Ich wünſche Ihnen erneut Meine warme Anerkennung Ihrer Mir und dem Vaterlande während einer langen Reihe von Jahren und insbeſondere jetzt als Armeeführer im Felde geleiſteten vortrefflichen Dienſte zu beſtätigen, indem Ich Ihnen hierdurch Meinen Hohen Orden vom Schwarzen Adler nebſt den Schwertern zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub en sautoir verleihe.

Ihr dankbarer König
Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

An den Generaloberſt Frhrn. v. Falkenhauſen, à l. s. des Königin Auguſta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, Oberbefehlshaber der 6. Armee.

Ordre Seiner Majeſtät des Kaiſers an den Staatsſekretär des Reichskolonialamts.

Berlin, 27. Januar.

Seine Majeſtät der Kaiſer hat anläßlich Allerhöchſt Seines heutigen Geburtstages an den Staatsſekretär des Reichskolonialamts nachſtehende Ordre zu richten geruht:

Seit dreißig Monaten ſteht die Schutztruppe für Deutſch-Oſtafrika abgeſchnitten von jeder regelrechten Verbindung mit der Heimat in ununterbrochenem Kampf gegen einen an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner. In tropiſchem Klima kämpfend und nur mit den einfachſten Mitteln verſehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Taten vollbracht, die den Leiſtungen der Streitkräfte in der Heimat würdig zur Seite ſtehen.

Unter den denkbar ſchwierigſten Verhältniſſen hat ſie in zahlreichen Schlachten und Gefechten die gegen das Schutzgebiet aufgeſtellten engliſchen, belgiſchen und portugieſiſchen Streitkräfte geſchlagen und den Krieg lange Zeit in feindliches Gebiet getragen. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe hat ſie jeden Fußbreit deutſchen Bodens erſt nach zäheſter Gegenwehr überwältigender Übermacht überlaſſen, und heute noch ſchirmt ſie die deutſche Flagge in Oſtafrika.

Welches Schickſal Gott der Herr auch der kleinen Heldenſchar beſchieden haben mag, das Vaterland gedenkt mit ſtolzem Bewußtſein ſeiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich ſpreche der Truppe für ihr heldenmütiges Ausharren in dem ungleichen Ringen Meinen Kaiſerlichen Dank und Meine hohe Anerkennung aus.

Ich beauftrage Sie, dieſen Meinen Erlaß ſobald als möglich zur Kenntnis Meiner Schutztruppe zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Wilhelm.

Berlin, 26. Januar, abends. Auf dem Weſtufer der Maas wurden franzöſiſche, an der Aa ruſſiſche Gegenangriffe abgeſchlagen.

Berlin, 27. Januar, abends. Zwiſchen Ancre und Somme und auf beiden Aa-Ufern zeitweilig rege Kampftätigkeit der Artillerie.

Berlin, 28. Januar, abends. Auf dem Weſtufer der Maas ſind mehrere franzöſiſche Angriffe gegen **Höhe 304** geſcheitert.

An der **Zlota Lipa** wieſen osmaniſche Truppen wiederholte Angriffe der Ruſſen ab.

Die Kämpfe nördlich Mitau am 24. Januar.

Am 24. Januar nahmen die Kämpfe weſtlich und nordweſtlich von Kaluzen ihren Fortgang. Nach kräftiger Artillerievorbereitung ſtürmten wiederum unſere tapferen Oſtpreußen in heldenmütigſter Weiſe die ruſſiſchen Stellungen. Letztere waren nicht, wie gewöhnlich, in die Erde eingegraben, ſondern des ſumpfigen Geländes wegen mit Hilfe von Baumſtämmen und ſonſtigen Materials auf dem gewachſenen Boden aufgebaut. Unſere Sturmkolonnen ſtießen bei ihrem Vordringen bald auf neue, ſehr ſtarke feindliche Kräfte und konnten ſich daher nur langſam vorarbeiten. Sie gelangten unter Benutzung eines feindlichen Laufgrabens bis $3^1/_2$ km nördlich Rohno und zwangen dadurch die Ruſſen zum Ausweichen nach Norden. Unſere Linie folgt jetzt dieſem Laufgraben und biegt dann in allgemein öſtlicher Richtung nach der Aa ab.

Die Verluſte der Ruſſen waren, wie am Tage vorher, ſehr groß. Wie die Gefangenen eines Regiments übereinſtimmend ausſagen, ſind von ihrem Regiment höchſtens 3 Offiziere und 400 Mann mit dem Leben davongekommen, der größte Teil des Regiments wurde durch die furchtbare Wirkung unſerer Artillerie in den Stellungen verſchüttet. Außerdem geben die Gefangenen noch an, daß ſie zwei Tage nichts zu eſſen bekommen und viele ihrer Kameraden gemeutert hätten.

Rechts der Aa hielten wir unſere Stellungen. Der Gegner griff ſie an zwei verſchiedenen Stellen fünfmal mit großer Heftigkeit an, wurde aber mit ſchweren Verluſten abgewieſen. Die Zahl der Gefangenen ſtieg auf 11 Offiziere, 1700 Mann.

Die Kämpfe nördlich Mitau am 25. und 26. Januar.

In der Nacht vom 24. zum 25. Januar flaute die Gefechtstätigkeit beiderſeits der Aa etwas ab. Aber ſchon in den erſten Morgenſtunden begannen ſich die Ruſſen zu regen. Sie ſtürmten tagsüber an verſchiedenen Stellen mit Einſatz immer neuer Truppenmaſſen, durch heftiges Artilleriefeuer unterſtützt, gegen unſere Stellung vor. Ihre Reihen wurden von unſeren zähen Verteidigern buchſtäblich niedergemacht; aber immer wieder wurden die Lücken durch neue Reſerven ausgefüllt, die in den Tod getrieben wurden. So wurden z. B. die Letten-Regimenter, die in den Kämpfen Anfang Januar faſt aufgerieben und deshalb aus den vorderſten Linien herausgezogen worden waren, nach

Digitized by Google

Auffüllung nun wieder eingesetzt. Aber auch deren Versuche, unsere Reihen zu durchbrechen, waren vergeblich; sie konnten nicht einen Zollbreit Boden gewinnen und mußten Hunderte von Toten und Verwundeten zurücklassen.

Am westlichen Ufer der Aa gingen unsere Truppen zum Angriff über und stürmten mit unwiderstehlicher Kraft den Russen entgegen, nicht achtend des knietiefen Schnees, der zum Teil noch offenen Sumpfstellen und der kaum zugefrorenen Granattrichter. Unaufhörlich drangen sie vorwärts und besetzten die von den Russen eben noch zäh verteidigte Stellung. Nur in einigen Blockhäusern konnte sich der Feind noch halten, aber auch diese fielen nach hartnäckigem Kampfe in unsere Hand. Am Abend des 25. war die ganze Hauptstellung wieder in unserem Besitz. Am 26. Januar wiederholten die Russen ihre Angriffe, wurden aber überall abgewiesen.

Die blutigen Verluste des Feindes waren auch an diesen beiden Tagen sehr erheblich, die Beute wuchs auf 21 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 20 Offiziere, 2100 Mann.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 24. Januar. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Vorposten abgeschlagen. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlaufe eines für uns günstigen Gefechtes von Aufklärungspatrouillen einige Gefangene.

Persische Front. Der östlich von Devletabad zurückgeworfene Feind setzt seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dizabad und südöstlich von Tula fort. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Konstantinopel, 26. Januar. Bei einem erbitterten Luftkampf in der Gegend von Kut el Amara gelang es dem Unteroffizier Jopp am 24. Januar trotz feindlicher Überlegenheit ein feindliches Flugzeug abzuschießen und ein zweites zur Landung zu zwingen. Ein drittes, das wahrscheinlich getroffen wurde, konnte entfliehen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Im Hedschas wurde eine Anzahl Aufständischer, die unsere zu ihrer Unterdrückung ausgesandte Truppenmacht angriffen, unter großen Verlusten verjagt.

Konstantinopel, 27. Januar. An der Irakfront nahm der Feind am 24. Januar unsere Fellahie-Stellung unter heftiges Artilleriefeuer, ging aber nicht zum Angriff über. Südlich des Tigris griff der Feind, nachdem er unsere Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer genommen hatte, am 25. Januar mit starken Kräften an. Mit sehr schweren Verlusten gelang es ihm an diesem Tage, ein wenig Gelände zu gewinnen. 2000 englische Leichname liegen vor unserer Front auf geringer Breite. Am 26. Januar griff der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront versuchte der Feind vergeblich, unsere Vorposten auf dem rechten Flügel anzugreifen. Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 28. Januar. (Amtlich.) Eines unserer U.-Boote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar **einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von zirka 5000 t**, am 15. Januar den **bewaffneten englischen Tankdampfer Garfield (3838 B. R. T.)** mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Port Said **versenkt**; der Kapitän des Dampfers Garfield wurde gefangen genommen.

Dasselbe U.-Boot hat am 25. Januar etwa 250 sm östlich von Malta einen östlich steuernden **bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer**, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß **versenkt**. Der mit Truppen vollbesetzte Dampfer sank nach zehn Minuten.

London, 25 Januar. Lloyds Agentur meldet den Untergang des dänischen Dampfers „Dan".

London, 26. Januar. Lloyds meldet, daß der schwedische Dampfer „O. A. Brodin" versenkt worden ist.

Bern, 26. Januar. Wie italienische Blätter melden, ist der italienische Dampfer „Taormina" (1526 t) versenkt worden.

(Lloyds Register gibt einen norwegischen Dampfer von 1345 Br. R. T. und einen italienischen Dampfer von 8298 Br. R. T. an; es ist zweifelhaft, um welchen von beiden es sich hier handelt.)

Bern, 26. Januar. Laut Meldungen der französischen Blätter sind folgende französische Schiffe versenkt worden: Der Dreimaster „Precurseur" (364 Br. R. T.), die Schooner „Bearnais" (302 Br. R. T.) und „Leontine" (201 Br. R. T.), der Dampfer „Victoire", der Dreimaster „Louis Josephe" (197 Br. R. T.) und das Fischerboot „Aurelie". Die Besatzungen sind gerettet. Man befürchtet ferner den Verlust mehrerer überfälliger Fischdampfer.

An der Mündung der Gironde sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden.

Der dänische Schooner „St. Peter" ist gleichfalls versenkt worden.

Bern, 27. Januar. Lyoner Blätter melden aus Rio de Janeiro, neun Mann der Besatzung des französischen Seglers „Asnières" und 25 Matrosen des französischen Dreimasters „Nantes" seien an Bord des portugiesischen Dampfers „Ceara" in Bahia eingetroffen. Beide Segelschiffe seien von dem deutschen Hilfskreuzer versenkt, die Mannschaft sei von dem deutschen Schiff an Bord genommen worden. An Bord des deutschen Schiffes hätte sich eine sehr große Anzahl Gefangene von versenkten Schiffen befunden.

„Das blitzende Vergeltungsschwert."

Von Oberstleutnant Buddecke.

Ein herrliches Wort, das uns General v. Clausewitz geprägt hat. Wem durchzuckte es nicht bis ins Tiefste die Seele und wieviel Deutungen läßt es heute zu! Findet nicht dieser ganze Deutsche Krieg darin ein Sinnbild? Es ist die Antwort auf die Einkreisungspolitik unserer Gegner, die uns national und wirtschaftlich zugrunde richten wollen, die Antwort auf

Digitized by Google

ihren Ansturm gegen unsere Grenzen, zu dem sie die Waffenfähigen und die Kriegsmittel der halben Welt aufgeboten haben, die Antwort endlich auf die schnöde Ablehnung unseres ehrlich gemeinten Friedensangebots.

Clausewitz hat dieses Wort zwar in einem engeren, auf die Kriegskunst bezüglichen Sinne gebraucht. Er versteht darunter den schnellen kräftigen Übergang zum Angriff aus dem Zustande der Verteidigung. Aber auch in dieser Hinsicht liefert uns der gegenwärtige Krieg schon eine ganze Reihe von treffenden Beispielen, und wer könnte leugnen, daß die heutige Kriegslage den Gedanken an „das blitzende Vergeltungsschwert" besonders nahelegt? Es mag daher ein Privatissimum darüber bei Meister Clausewitz nicht unangebracht sein.

Einen breiten Raum in seiner Lehre vom Kriege nehmen die Betrachtungen über das Wesen von Angriff und Verteidigung ein. Clausewitz geht dabei von dem Vernichtungsgedanken als dem obersten Gesetz der Kriegführung aus. Er meint: „Wenn man den Krieg als einen Akt gegenseitiger Vernichtung ansieht, so muß man beide Teile notwendigerweise als im allgemeinen vorschreitend denken, zugleich aber muß man sich, was den jedesmaligen Augenblick anbetrifft, fast ebenso notwendigerweise den einen als abwartend und den anderen als vorschreitend denken, denn die Umstände werden niemals auf beiden Seiten gleich sein. Meist wird der politische Zweck oder die Wahrscheinlichkeit einer Verbesserung oder Verschlimmerung der Lage den einen Teil zum Vorschreitenden machen. Der Stillstand im kriegerischen Akt ist somit streng genommen ein Widerspruch mit der Natur der Sache, wird aber gleichwohl eintreten können, wenn sich beide Teile zum Angriff zu schwach fühlen oder zu schwach sind." So kommt es, daß der kriegerische Akt nicht in ununterbrochener Bewegung fortläuft, sondern ruckweise, und daß Handlung und Stillstand miteinander abwechseln.

In einem Wechsel von Gleichgewicht, Spannung und Bewegung sieht Clausewitz das dynamische Gesetz des Krieges. Aus ihm leitet er seine Theorie „über das Verhältnis von Angriff und Verteidigung und über die Vollziehung dieses doppelseitigen Aktes" ab. Das Wesentliche daran ist die Lehre, daß Angriff und Verteidigung nicht streng voneinander zu scheidende Dinge sind, sondern daß beide ineinander fließen, ja daß dem einen Elemente vom anderen innewohnen. „Man kann in einem verteidigenden Feldzuge angriffsweise schlagen, in einer verteidigenden Schlacht angriffsweise seine Kräfte anwenden. Ebenso ist aber auch der Angriff kein homogenes Ganzes, sondern mit der Verteidigung unaufhörlich vermischt." Es findet eben im Kriege ein beständiges „Wechseln und Verbinden von Angriff und Verteidigung" statt.

Clausewitz hat die Verteidigung für die stärkere Form der Kriegführung erklärt und sie zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen auch hinsichtlich der Natur des Angriffs genommen. Diese Lehre ist oft mißverstanden und falsch angewendet worden in dem Sinne, als ob die Verteidigung in jedem Falle das Hauptmittel zur Erreichung des Kriegszweckes sei. Unser großer Kriegstheoretiker, der unter der unmittelbaren Einwirkung Friderizianischer und Napoleonischer Kriegführung schrieb, war weit davon entfernt, der Verteidigung eine solche Bedeutung beizulegen. Er sieht vielmehr im Angriff allein das tätige, vorschreitende Prinzip mit dem positiven Zweck des Eroberns, in der Verteidigung aber nur die abwartende, abwehrende Form mit dem negativen Zweck des Erhaltens. Freilich will er aber — und das ist ein Kernpunkt seiner Lehre — die Verteidigung nicht als eine absolute, die nur duldet und leidet, verstanden wissen, sondern nur als eine relative, als eine Kampfform, die den Stoß nicht nur hinnimmt, sondern ihn auch wiedergibt, als einen „Schild, gebildet durch geschickte Streiche". Clausewitz nennt nur deshalb die Verteidigung die stärkere Form des Kriegführens, weil sie den leichter zu erreichenden Zweck des Erhaltens verfolgt, weil sie dem Schwächeren gestattet, sich gegen den Stärkeren zu behaupten und mit einem geringeren Kräfteaufwand Erfolge zu erringen vermag. Sie ist deshalb auch ein Mittel zur Vernichtung der feindlichen Streitmacht und damit zur Erreichung des Kriegsziels, insofern sie dazu verhelfen kann, ein Übergewicht über den Gegner zu gewinnen, vermittels dessen man zum Angriff, d. h. zum positiveren Zweck des Krieges überzugehen vermag. Die Verteidigung ist nach Clausewitz nur ein Notbehelf, ein Übergangsstadium, in dem Kraft gesammelt und eine Lage geschaffen wird, die zum Angriff befähigt. „Da sie nur einen negativen Zweck hat, so folgt von selbst, daß man sich ihrer nur solange bedienen muß, als man ihrer der Schwäche wegen bedarf, und sie verlassen muß, sobald man stark genug ist, sich den positiven Zweck zu setzen." „Hat der Verteidiger einen bedeutenden Vorteil errungen, so hat die Verteidigung das ihrige getan, und er muß unter dem Schutze dieses Vorteils den Stoß zurückgeben, wenn er sich nicht gewissem Untergange aussetzen will. Ein schneller kräftiger Übergang zum Angriff — das blitzende Vergeltungsschwert — ist der glänzendste Punkt der Verteidigung; wer ihn sich nicht gleich hinzudenkt, oder vielmehr, wer ihn nicht gleich in den Begriff der Verteidigung aufnimmt, dem wird nimmermehr die Überlegenheit der Verteidigung einleuchten." In dem geschickten Wechsel im Gebrauch beider Kampfformen sieht also Clausewitz eine Hauptkunst der Kriegführung.

Clausewitz stützt seine Theorie von der aktiven Verteidigung in operativer Hinsicht hauptsächlich auf das Verhalten Friedrichs des Großen im Siebenjährigen Kriege. Bei einer gewissen Ähnlichkeit zwischen der damaligen Lage Preußens und derjenigen, in der sich heute Deutschland befindet, ist sein Urteil über den Gesamtverlauf dieses Krieges besonders lehrreich. Er sagt: „Im Siebenjährigen Kriege dachte Friedrich der Große, wenigstens in den letzten drei Jahren desselben, nicht an eine Offensive; ja er sah überhaupt die Offensive in diesem Kriege nur wie ein besseres Mittel der Verteidigung an; seine ganze Lage nötigte ihn dazu. Nichtsdestoweniger kann man dieses Beispiel

Digitized by Google

einer Verteidigung im großen nicht betrachten, ohne dabei den Gedanken einer möglichen offensiven Mitwirkung gegen Österreich dem Ganzen zugrunde zu legen und sich zu sagen: Der Augenblick dazu war nur bis dahin nicht gekommen. Daß diese Vorstellung nicht ohne Realität war, zeigt der Friede; was hatte wohl die Österreicher zum Frieden bewegen können als der Gedanke, daß sie allein nicht imstande sein würden, mit ihrer Macht dem Talent des Königs das Gleichgewicht zu halten, daß ihre Anstrengung in jedem Falle noch größer sein müßte als bisher, und daß bei dem mindesten Nachlassen derselben ein neuer Länderverlust zu fürchten sei."

Die Napoleonische Zeit hatte Clausewitz über den Charakter derjenigen Kriege belehrt, „welche mit der ganzen Schwere der gegenseitigen Nationalkraft geführt werden", und ihn darüber ein Urteil fällen lassen, das bis in unsere Zeit maßgeblich bleibt. Es dürfte nicht schwer sein, in dem gegenwärtigen Kriege Parallelen zu den Beispielen zu finden, die Clausewitz anführt, wenn er sagt: „Seitdem die Spanier durch ihren anhaltenden Kampf gezeigt haben, was trotz ihrer Schwäche und Porosität im einzelnen Nationalbewaffnungen und Insurrektionsmittel im großen vermögen; seitdem Rußland durch seinen Feldzug von 1812 gelehrt hat, erstens, daß ein Reich von großen Dimensionen nicht zu erobern ist, zweitens, daß die Wahrscheinlichkeit des Erfolges nicht in allen Fällen in dem Maße abnimmt, als man Schlachten, Hauptstädte, Provinzen verliert, sondern daß man oft mitten in seinem Lande am stärksten ist, wenn die Offensivkraft des Gegners sich schon erschöpft hat, und mit welcher ungeheuren Gewalt dann die Defensive zur Offensive überspringt; seitdem ferner Preußen 1813 gezeigt hat, daß plötzliche Anstrengungen die gewöhnliche Stärke einer Armee auf dem Wege der Miliz versechsfachen können, und daß diese Miliz ebensogut außerhalb des Landes als im Lande zu gebrauchen ist, — nachdem alle diese Fälle gezeigt haben, welch ein ungeheurer Faktor in dem Produkt der Staats-, Kriegs- und Streitkräfte das Herz und die Gesinnung der Nation sei, — ist nicht zu erwarten, daß dieselben Hilfsmittel in künftigen Kriegen unbenutzt gelassen werden, sei es, daß die Gefahr der eigenen Existenz ihnen drohe, oder ein heftiger Ehrgeiz sie treibe".

Die angeführten Kriegslagen sind recht eigentliche Belege für die Clausewitzsche Lehre vom dynamischen Gesetz des Krieges, vom wechselseitigen Verhältnis zwischen Angriff und Verteidigung und der Bedeutung der letzteren, wenn sie im rechten Augenblick zum blitzenden Vergeltungsschwert zu greifen weiß.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXV.

Von Oberst Immanuel.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz hat die Bedeutung der Serethlinie im Laufe der letzten Woche eine Rolle gespielt, auf die im vorigen Bericht bereits hingewiesen wurde. Von russischer Seite war anzunehmen, daß die Heeresleitung alle Kräfte daransetzen würde, um den Abschnitt des unteren Sereth und der unteren Putna aufs äußerste zu halten. Die Russen wandten in diesem Sinne ihre Anstrengungen dazu an, auf ihrem linken (östlichen) Flügel die Festung Galatz mit Hilfe starker Befestigungen, bedeutendem Artillerieaufwand und erheblichen Kräften zu verteidigen. Galatz bildet die Anlehnung ihres linken Flügels an die Donau. Der Verlust dieses Platzes würde die Stellung am unteren Sereth in der Flanke gefährden und könnte zum Aufrollen führen, das die gesamte Verteidigung der Moldau unhaltbar machen würde.

Am 12. Januar ging der rechte Flügel unserer Donau-Armee von Braila gegen Galatz vor und nahm am 13. das auf dem Südufer des Sereth unweit des Flusses gelegene La Burtea. Am folgenden Tage stürmten türkische Truppen in der gleichen Gegend den Ort Mihalea. An den nächsten Tagen versuchten die Russen die verlorenen Stellungen südlich des Sereth zurückzuerobern, doch scheiterten diese Gegenstöße. Im weiteren Verlaufe der Gefechte wurde der vielumstrittene Ort Badeni von diesseitigen Truppen genommen, zeitweise wieder geräumt, zum Schluß aber behauptet. Die Festung Galatz lag dauernd unter starkem Artilleriefeuer sowohl vom westlichen wie auch vom östlichen Donauufer her. Umfangreiche Brände in den Hafenanlagen und den dortigen militärischen Baulichkeiten wurden beobachtet.

Weiter aufwärts am Sereth verminderten das ungünstige Wetter, Schneestürme und ausgedehnte Überschwemmungen der Serethniederungen zeitweise die Gefechtstätigkeit. Am 15. Januar gingen beiderseits Fundeni, einem Ort, der auf dem linken (nördlichen) Ufer des Sereth etwa gegenüber der Mündung des Rimnicul liegt, sehr starke russische Massen zum Angriff auf das Südufer vor. Einige hundert Meter vor den diesseitigen Stellungen brachen die Sturmwellen des Feindes im Sperrfeuer zusammen. Einzelne russische Teile, die in die vordersten Gräben eingedrungen waren, wurden am Abend wieder zurückgetrieben. Dem Gegner gelang es in dieser Weise nicht, sich des Geländes bei Namolosa auf dem Südufer dauernd zu bemächtigen, um sich Möglichkeiten für die Wiederaufnahme seines Angriffs zu schaffen. Für das befestigte Gelände von Namolosa spielte der weiter oberhalb am Sereth südlich des Flusses gelegene Brückenkopf von Nanesti eine entscheidende Rolle. Gegen diese Stelle wurden am 19. Januar starke deutsche Truppen angesetzt. Es glückte ihnen, bereits an diesem Tage mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten, schließlich den Ort selbst nach heftigem Häuserkampf zu nehmen. Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen gerieten in das wirksamste Verfolgungsfeuer der deutschen Batterien und Maschinengewehre, so daß sie sehr erhebliche Verluste erlitten. Die Kämpfe von Fundeni, Namolosa, Nanesti sind somit zum Nachteil der Russen verlaufen, die nur noch einen unbedeutenden Gelände-

Digitized by Google

streifen auf dem rechten Serethufer besitzen. Wetter und Gelände legten unseren Truppen außerordentliche Schwierigkeiten auf, so daß, zusammen mit der offenbar vorhandenen Zähigkeit der Russen, eine bedeutende Leistung errungen worden ist.

In der Gegend nördlich und nordöstlich von Focsani haben während der letzten Tage keine größeren Gefechte stattgefunden. Der rechte Flügel der 9. Armee begnügte sich mit der Festhaltung des südlichen Ufers der Putna. Dagegen versuchten die Russen das Vordringen des Südflügels der Heeresfront Erzherzog Joseph durch die Waldkarpathen aufzuhalten, um ihm die Annäherung an die Gebirgsausgänge gegen den Sereth nördlich Focsani zu verwehren. In den Tälern der Susita, des Casinu, des Oitoz und weiter nördlich kam es vom 12. bis 20. Januar zu lebhaften Gefechten. Die Russen gingen vielfach zum Angriff über, vermochten aber nirgends Fortschritte zu machen. Vielmehr blieben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im langsamen Fortschreiten, das an der Schwierigkeit des Geländes bei scharfem Frost und tiefem Schnee erhebliche Hindernisse fand.

Die Gesamtlage in Rumänien westlich der Donau kennzeichnet sich somit dahin, daß die Russen, teilweise von den Rumänen unterstützt, sich vergeblich bemüht haben, das Vordringen der Mittemächte bis zum Sereth und in den Waldkarpathen aufzuhalten. Ob unserseits die Absicht besteht, die Serethlinie zu bezwingen oder in dieser Front vorläufig haltzumachen, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls haben die Russen sehr bedeutende Kräfte nach der Moldau entsenden müssen, ohne Vorteile erkämpfen zu können. Nach zuverlässigen Nachrichten ist die Stimmung in Rußland wegen dieser Mißerfolge eine sehr gedrückte.

Das rumänische Heer in der Moldau, das unter den Oberbefehl des Generals Avorescu getreten ist, wird auf Grund von Nachrichten der Vierverbandspresse auf höchstens noch 150 000 Mann geschätzt, deren Kampffähigkeit wohl nicht mehr allzu hoch veranschlagt werden dürfte. Die Zustände bei der flüchtenden und notleidenden Bevölkerung der Moldau scheinen unter dem Einfluß der Kälte und des Hungers verzweiflungsvolle zu sein.

Der Feldzug in der Dobrudscha darf als abgeschlossen betrachtet werden. Russische Kanonenboote haben die rumänischen Uferorte im Mündungsgebiet der Donau beschossen, ohne jedoch militärischen Schaden anzurichten.

In Mazedonien ist die Zeit, über die wir zu berichten haben, ohne größere Kämpfe verlaufen, wenn auch an der Struma, beiderseits des Wardar und namentlich bei Monastir Artilleriekämpfe und kleinere Unternehmungen stattfanden. Zweifellos steht die diesseitige Linie unwandelbar fest, während die Angriffskraft des Gegners sichtlich gelähmt ist. Bemerkenswert sind die Zusammenstöße im Gelände am Südende des Ochrida-Sees, wo am 11. Januar österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen mehrere französische Regimenter, die einen Angriff versucht haben, hinter den Abschnitt der Cerava zurückwarfen. Dieser Abschnitt liegt im Berglande zwischen Ochrida-, Prespa- und Malik-See, wo albanisches, griechisches und ehemals serbisches Gebiet zusammenstoßen, und schneidet die Straße Monastir—Korca (Goritza)—Valona. Unsere Gegner legen den Kämpfen auf albanischem Gebiet deshalb besondere Bedeutung bei, weil es ihnen darauf ankommt, die Verbindungen quer durch Albanien nach Valona offenzuhalten. Dies dürfte seinen Grund darin haben, daß man damit rechnet, italienische Hilfstruppen für das Orientheer von Valona aus einzusetzen. Wie es mit dieser Frage zurzeit steht, läßt sich noch nicht übersehen. Auch scheint die Rücksicht auf Griechenland, von dem man immer noch Gefahren für das Orientheer vermutet, die Verlängerung des Westflügels der Truppen Sarrails bedingt zu haben. Italienische Nachrichten sprechen sich darüber aus, daß es wichtig sei, einen Anschluß der Griechen an die Mittemächte über Albanien im äußersten Falle zu verhindern. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß man in Paris Besorgnisse über die Zukunft des Salonikiheeres hegt, das man ebenso sehr aus nördlicher Richtung wie von Süden her unter gewissen, vorläufig nicht näher zu erörternden Verhältnissen für bedroht hält.

In Griechenland hat sich die Lage, soweit sie sich von außenher und mit Rücksicht auf die gefärbten Meldungen des Vierverbandes beurteilen läßt, anscheinend beruhigt. Die griechische Regierung hat das Ultimatum des Vierverbandes angenommen. Tatsächlich findet die Abbeförderung griechischer Truppen und griechischen Heeresgeräts nach dem Peloponnes statt, wenn auch ziemlich langsam, denn es ist ein am 20. Januar beginnender Aufschub bewilligt worden. Ein Teil der verhafteten Venizelisten ist freigelassen worden. Die Überwachung des Post- und Telegraphenverkehrs durch den Vierverband wurde wiederhergestellt. Die Auflösung der Reservistenvereine soll jetzt tatsächlich eingeleitet sein. Über die von Griechenland zu gebende Genugtuung wird noch verhandelt.

Anderseits liegen aus Griechenland Nachrichten vor, die über die gereizte Stimmung des Volkes und Heeres wegen der Nachgiebigkeit der Regierung berichten. Die Blockade wird, wenn auch in abgeschwächter Weise, fortgesetzt. Vom 22. ab sollen nach Athener Meldungen wegen Mangels an Steinkohlen die Fabrikbetriebe stillgelegt, die Beleuchtung der Städte unmöglich sein. Trotz dieser Knebelung fehlt noch viel daran, bis der Vierverband die wirkliche Niederzwingung Griechenlands erreicht und jede Besorgnis über dessen Haltung beseitigt hat.

(Abgeschlossen 22. Januar 1917.)

Verschiedenes.

Wie wird für die Angehörigen unserer Krieger gesorgt? Ratgeber für Kriegerfamilien, herausgegeben von Fischbacher, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. im K. P. Kriegsministerium. — Die Angehörigen unserer Krieger sind nicht selten in Unkenntnis über die ihnen auf Grund der in weit-

Digitized by Google

gehender Weise getroffenen zustehenden Ansprüche und über die Mittel und Wege zu ihrer Erlangung. Ein umfangreiches diesbezügliches Buch — und sei es noch so gut geschrieben — auf die für seinen Fall passenden Bestimmungen zu studieren, ist nicht nach jedermanns Geschmack. Alle diese Unsicherheiten und Schwierigkeiten hat der Verfasser auf 24 Seiten des vorliegenden Heftes mit einem Schlage aus der Welt geschafft. So kann sich z. B. jede Frau, auch die einfache Arbeiterfrau, beim Eintritt des Ernährers in den Kriegsdienst schnell unterrichten, welche Unterstützungen, Entschädigungen usw. sie zu beanspruchen hat. Ebenso verhält es sich mit den Fällen, in denen der Ernährer in ein Militär-Lazarett aufgenommen wird, in Kriegsgefangenschaft gerät, vermißt wird oder stirbt. Eine sehr wertvolle Beigabe bilden die dem Hefte angefügten elf Muster für Anträge an für den jeweiligen Fall in Frage kommende Behörden (Magistrat, Polizeiverwaltung, Regiment, Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene usw.). Bei dem bekannten Wohlwollen, das unsere Offiziere ihren Mannschaften entgegenbringen, dürfte vielen das Heft ein praktischer Wegweiser sein, um ihre Leute über die Fürsorge zu unterrichten, der die Angehörigen seitens des Reiches teilhaftig werden. — Wir können die Anschaffung des Büchleins allen, die es angeht, auf das wärmste empfehlen. (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW68. 25 Pf.)

Regimentsabend.

Colbergsches Gren. R. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9: Sonnabend, 3. Februar, 8 Uhr abends, Spatenbräu, Viktoria-Luise-Platz 9.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Marine-Infanterie).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
„Das blitzende Vergeltungsschwert."
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXV.
Verschiedenes: Wie wird für die Angehörigen unserer Krieger gesorgt?
Regimentsabend.

Zufolge höherer Anordnung erscheint soeben in neuer Ausgabe der in der amtlichen **Rangliste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps** enthaltene Teil

Dienstalterslisten
der Generale und Stabsoffiziere
Nach dem Stande vom 1. Januar 1917.
Redaktion: Kriegsministerium, Geheime Kriegskanzlei.

Nachdem diese Dienstalterslisten dem Buchhandel zum Vertriebe übergeben sind, stellt sich ihr Preis auf **M 1,50**.

Im Anschluß daran wird demnächst erscheinen:

Dienstalters-Liste der Offiziere
der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württemberg.) Armeekorps für 1917

Achtzehnter Jahrgang. • Abgeschlossen Januar 1917.

Preis einschl. portofreier Zusendung gebunden **M 5,25.**

Diese Liste enthält alle Offiziere des aktiven Dienststandes waffenweise geordnet sowie die Offiziere z. D. in etatmäßigen Stellen mit ihren Patentbezeichnungen. Die letzte Ausgabe (17. Jahrgang) ist im November 1913 erschienen. Mit der vorliegenden hoffen wir die durch den Krieg unterbrochene regelmäßige Herausgabe wieder aufnehmen zu können. Ihre Bearbeitung war infolge der Fülle des Stoffes besonders schwierig. Sie wird sich als ein zuverlässiges, unentbehrliches Auskunftsmittel in den Dienstaltersverhältnissen des Offizierkorps erweisen

E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei,
Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 133

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 134. | **Berlin, Donnerstag den 1. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 25. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Keuchel (Osterode), d. Garde-Fußart. Regts.,
Wolter (Calau), Sehring (Marienburg), d. Fußart. Regts. Nr. 1,
Heppner (Bartenstein), Bluhme (Anklam), Müller (Wilhelm) (Stettin), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt in d. Regt.,
Hellriegel (St. Wendel), d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Cibis (Cosel), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Matthes (Swinemünde), Steffens (II Düsseldorf), Massing (St. Wendel), Perger (Münster), d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Rupprath (Recklinghausen), d. Fußart. Regts. Nr. 8,
Ploeger (Kiel), Schirp (Deutz), Veltins (Meschede), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 9,
Paßmann (I Essen), Härter (Deutz), — letztere fünf d. Fußart. Regts Nr. 9,
Thielemann (I Hannover), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 10,
Zimmermann (Straßburg), Regisser (II Mülhausen i. E.), Heinrich (Molsheim), van Voorthuysen (Straßburg), — diese fünf d. Fußart. Regts. Nr. 10,
Schäfer (Magdeburg), d. Fußart. Regts Nr. 11,
Bitzer (Rottweil), Engelfried (Reutlingen), Baggen (Crefeld), d. Fußart. Regts. Nr. 13,
Sieber (Oberlahnstein), d. Fußart. Regts. Nr. 16,
Wiese (Graudenz), Keuchel (Danzig), Habermann (Danzig), Paszkiet (Preuß. Stargard), Citron (Danzig), Hannemann (Neustadt), Huffnagel (Graudenz), jetzt in d. 2. Battr. Fußart. Regts. Nr. 17,
Bieschke (Danzig), — letztere acht d. Fußart. Regts. Nr. 17,
Meuser (Bonn), Weißleder (Hildesheim), d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Zickfeld (Calw), Kühl (Rostock), jetzt im IV. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 1,
Dreyer (I Braunschweig), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 4,
Eistert (Rybnik), jetzt im II. Bat. (Mörser) d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Trapp (II Cöln), jetzt in d. 5. Battr. Fußart. Regts. Nr. 8,
Schlüter (II Düsseldorf), jetzt im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 8,
Ehlers (I Hamburg), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 15,
Friedrich (Dessau), Sprungmann (Elberfeld), jetzt in d. 7. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 15,
Nöcker (Gelsenkirchen), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 16,
Kordatzki (Braunsberg), jetzt in d. 3. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 17,
Dicke (Meschede), Keuper (Münster), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 22,
Carstensen (Neumünster), Markert (Anklam), Röhm (Cassel), Dittmann (I Bochum), Meys (Siegburg), Mees (I Essen), Sackmann (Karlsruhe), Trautmann (Heidelberg), Hängler (Offenburg), Ackermann (Thorn), Adrian (Danzig), Bieler (Danzig), Lotz (Kreuznach), Ziegler (IV Berlin), Nordt (I Königsberg), Stöwe, Drendel (IV Berlin), Heidgreß (Münster), Prütz (Neustrelitz), Claussen (Schleswig), Großkopf (Kiel), Reinau (Lörrach), Weidmann (Jülich), Kühn (Mannheim), Hartwig (Bonn), vom Rath (Aachen), Gerecht (I Dortmund), Laskowski (Graudenz),
Kötz (Halberstadt), Bloch (Offenburg), Schall (V Berlin), Schipper (Wiesbaden), Karschnick (Danzig), Fuchs (Mülheim a. d. Ruhr), Ebert (Gotha), Jertz (Mainz), Schaupp (Ehingen), Laubach (Mainz), Kost (I Stuttgart), Kissling (Len-

Digitized by Google

nep), Konrad (Worms), Bernhard (Kreuznach), Kieslich (Bromberg), Traumüller (Worms), Böhm (I Breslau), Walther (Mainz), van Look (II Cöln), Wilhelmy (II Cöln), Sieg (Danzig), Dieckmann (I Dortmund), Anacker (Diedenhofen), Ahrberg (II Frankfurt a. M.), Droge (Posen), Boeck (Anklam), Jeziorski (Gleiwitz), Leising (Münster), Klick (Ratibor), Goetz (Insterburg), Brundke (Kosten), Weyrauch (I Breslau), Bung (II Cöln), Möbius (Fulda), Himmelsbach (Mannheim),

Ulrich (Halle a. S.), Kathke (Konitz), Wiese (V Berlin), Hartmann (Ehingen), Zangemeister (I Dortmund), Finke (I Cöln), Bongardt (Bonn), Rentrop (II Cöln), Dietz (Mainz), Bienengräber (Posen), Buschmann (Bonn), Weismantel (II Cöln), Kohn (Bartenstein), Döring (Swinemünde), Maciejewski (Straßburg), Syrowy (Hersfeld), Wolfram (II Frankfurt a. M.), Zumbruch (Rheydt), Borch (Gleiwitz), Ratzke (I Breslau), Stroinsky (V Berlin), Freitag (I Königsberg), Glomp (Danzig), Schönfeld (Calau), van Riesen (Marienburg), Haas (Reutlingen), Hepperle (Straßburg), Tritz (Diedenhofen), Kübler (Marienburg), Lewin (Bonn), Wermter (I Königsberg), Flebbe (Höchst), Schneider (II Frankfurt a. M.), Lossow, Kuptz (Danzig), Bofinger (I Dortmund), Gebhardt (Magdeburg), Hundt (Siegen), Raulien (Marienburg), Rosenfeld (Magdeburg), Taeffner (II Düsseldorf);

Müller (Rudolf), Offiz. Aspirant (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Bäsmann (V Berlin), Wolffsohn (I Bochum), Mertlich (II Cöln), Meyer (Wilhelm) (Spandau), Hipp (I Mülhausen i. E.), Ilse (Bielefeld), Raisch (Mannheim), Blum (Crefeld), Cron (Erfurt), Dick (Düsseldorf), Hennig (Spandau);

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.:

v. der Heidt (Barmen), Bihler (Ulm), Schlesies (Wiesbaden), Offiz. Aspiranten;

Webber, Offiz. Aspirant (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Eickholt, Krull, Oppermann, Offiz. Stellvertreter.

Nowald, Feldw. Lt. (Posen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Offizieraspiranten:

Gerdes (Flensburg), Müller (Karl), Schlüter (Neumünster), Tietze, Domnick, Rolfs (Kiel), Sandmann (Burg), Sievers, Reinhold (Rendsburg), Jöhnk (Schleswig), Henning (Lüneburg) im Inf. R. Nr. 85,

Hansen, Paulsen, Sommerfeld, Petersen (Redleff), Bönning (Flensburg), Petersen (Albert) (I Hamburg) im Füs. R. Nr. 86;

Paulsen (II Altona), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 45;

Thode, Vizefeldw. (Rendsburg) im Inf. R. Nr. 85, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lecher (Cottbus), Matz (I Königsberg),

Schmidt (Richard) (Braunsberg), Lüdtke (Schwerin), Haße (Neumünster);

Kaczke (Marienburg), Vizewachtm.,

die Vizefeldwebel:

Lambersteipen (I Dortmund), Großmann (Siegen), Amoulung (Glatz), Höfel, Krohn (III Berlin) im Inf. R. Nr. 21,

Arntz (Elberfeld), Bartels (Göttingen), Rohde (Graudenz), Wiese (Danzig) im Inf. R. Nr. 129, — d. genannten Regtr.,

Winter (Meschede), Hinnerkort (I Bochum), Klein (Robert) (Siegen), Dietrich (Bruchsal), Buch (Heidelberg), Heuberger (Mannheim), Schill (Freiburg), Ochs (I Frankfurt a. M.);

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Flöß, Zippelius (I Frankfurt a. M.), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Kemmann, Kranen (I Frankfurt a. M.), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

Schaffner (II Frankfurt a. M.), Vizewachtm., d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Loeble, Müller (Erwin), Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Schäfer (III Hamburg), Kriegeskotte (Elberfeld), Cäsar (I Bremen), Köhler (I Cöln), Vizefeldwebel;

Wilhelm, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Hentschel, Vizefeldw. (Muskau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Blaesius, Vizewachtm. (Molsheim) im Feldart. R. Nr. 84, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Reiß, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 84, zum Feldw. Lt.,

Jacoby, Vizewachtm. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Albrecht (Bitterfeld), d. Feldart.,
Conrad (Deutsch-Eylau), d. Train-Abt. Nr. 20;
Höhre, Vizewachtm. (I Cassel), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Scholten (I Düsseldorf), Röchling (Saarbrücken), Ackermann (I Frankfurt a. M.), Gripp (Neumünster);
Simon (Georg), Feldw. (Münster), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.

Beamte der Militärjustizverwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 8. Januar 1917. Dr. Selle, Kr.-Ger.-Rat bei d. Garde-Kav. Div., zum Ob. Kr. Ger. Rat ernannt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 8. Januar 1917. Hammann, Ob. Mil. Int. Rat, unter Belassung in seiner Feldstelle zum Geh. Kr. Rat und vortragenden Rat im Kr. Min. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 12. Januar 1917. Zastrow, Unt. Zahlmstr. vom II. A. K., zum Zahlmstr. b. I. A. K. ernannt.

Den 15. Januar 1917. Kochanowski, Int. Rat von d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, als Mil. Int. Rat im Heere wieder angestellt und die Int. d. XVII. A. K. als seine künftige Friedens-Int. bestimmt.

Den 19. Januar 1917. Wilke, Gehrke (Alfred), Mil. Int. Sekretäre, d. Titel Ob. Mil. Int. Sekr. verliehen.

Haberland, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Jüterbog, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren Frhrn. v. Langermann u. Erlencamp, Friedrich, Departementsdirektoren im Kr. Min.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten (mit dem Range eines Brig. Kom.) Oschmann, Abt. Chef im Kr. Min., dem Obersten Hoffmann, Kom. einer Landw. Brig., bisher beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte eines Departementsdirektors im Kr. Min.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Obersten v. Estorff, dem Hauptm. Mewes, diensttuenden Flügel-Adj. Seiner Majestät des Kaisers und Königs, dem Maj. Hoffmann im Militärkabinett Seiner Majestät des Kaisers und Königs, dem Oberstlt. Gießler, Abt. Chef im Kr. Min., den Majoren Frhrn. v. Gall, Erdmann, dem Hauptm. v. Gilsa im Kr. Min., dem Maj. Frhrn. v. Maltzahn, persönl. Adj. des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen K. H.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Vizefeldw. Wilkening im 3. Oberelsäss. Inf. R. Nr. 172, dem Unteroff. Schulz bei einer Armee-Fernspr. Abt., dem Ersatzreservisten Kusche im I. Ers. B. eines Landw. Inf. Regts.;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Des Königlich Württembergischen Charlottenkreuzes: dem Oberarzt d. Landw. a. D. Dr. Bäumer in Berlin.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Obersten v. Berendt, Gen. d. Fußart. Nr. 1;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. Melms, Kom. einer Inf. Div.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten v. Preinitzer, Kom. einer Kav. Brig., Matern, Kom. einer Inf. Brig., Paschke, Kom. eines Inf. Regts., Schmidt, Gen. d. Fußart. Nr. 32, Plantier, Kom. d. 2. Masur. Feldart. Regts. Nr. 82;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Beyer, Kom. eines Inf. Regts. Sanner, Kom. d. Neumärk. Feldart. Regts. Nr. 54, v. Knobelsdorff, Kom. d. Kür. Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, van den Bergh, Chef d. Gen. Stabes einer Etapp. Insp., Hassenstein, Chef d. Gen. Stabes eines Gen. Kombos. zur besonderen Verwendung, den Majoren Bellier de Launay, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Pfafferott, Kom. d. Deutsch Ordens-Inf. Regts. Nr. 152, Zehr, Kom. d. 3. Ostpr. Feldart. Regts. Nr. 79, Liman im Neumärk. Feldart. R. Nr. 54, Würz im Gen. Stabe eines Ref. Korps, Brandt im Gen. Stabe eines Gen. Kombos. zur besonderen Verwendung, den Hauptleuten Picht im 5. Westpr. Inf. R. Nr. 148, Brandenburg im 6. Westpr. Inf. R. Nr. 149, zurzeit Führer einer Flieger-Abt., Müller im Gen. Stabe einer Ref. Div., Hinze, v. Schwerin im Gen. Stabe einer Inf. Div., Köhler, Braemer im Gen. Stabe einer Kav. Div.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

29. Januar. **Nördlich von Armentières griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des Bayerischen Infanterieregiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies.** Westlich von **Fromelles**, östlich von **Neuville—St. Vaast**, auf dem **Norduser der Ancre** und nördlich von **Vic sur Aisne** blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg.

Südwestlich von **Le Transloy** wurde ein englischer Posten aufgehoben.

30. Januar. An der **Artois-Front** mehrfach Erkundungsgefechte, zwischen **Ancre** und **Somme** zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

29. Januar. Auf dem **Westufer der Maas** herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuervorbereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnenen Stellungen auf **Höhe 304** vorzubrechen. **In unserem sofort einsetzenden Feuer fluteten sie zurück.** Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch **drei französische Angriffe**, die sämtlich **erfolglos zusammenbrachen.**

Die braven Westfälischen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das Badische Reserve-Infanterieregiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fußbreit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß neun Gefangene ein.

Nach starker Feuervorbereitung drangen auf dem **Hartmannsweiler Kopf** Sturmtrupps des Württembergischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

30. Januar. Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die **Höhe 304** blieben ergebnislos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

29. Januar. An der Aa schränkte unsichtiges Wetter und Schneetreiben die Gefechtstätigkeit ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Zlota Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben, im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen.

Deutsche Stoßtrupps holten an der **Narajowka** aus der russischen Stellung neun Gefangene.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

29. Januar. Im **Mestecanesci-Abschnitt** unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

29. Januar. Nichts Besonderes.

---

30. Januar. Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

29. Januar. Nichts Besonderes.

30. Januar. Im Cerna-Bogen und in der Struma-Niederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Januar. Am 13. Januar hat eins unserer U.-Boote im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Digitized by Google

Berlin, 30. Januar. Im Monat Dezember sind **152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329 000 Br. R. T.** durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte verloren gegangen, davon sind 240 000 Br. R. T. englisch. Außerdem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Br. R. T. wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Das **Dezemberergebnis** beträgt also insgesamt **415 000 Br. R. T.** Seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte **4 021 500 Br. R. T. feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen,** davon sind 3 069 000 Br. R. T. englisch, dies sind fast 15 vH. der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittemächte 401 neutrale Schiffe mit 537 500 Br. R. T. wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Januar. Im **Mestecanesci-Abschnitt** verhielt sich der Feind gestern ruhig. Heute früh setzte er erneut zum Angriff ein, wurde aber unter schweren Verlusten abgeschlagen. An der **Zlota Lipa** griffen gestern vormittag die Russen das **osmanische 15. Korps** mit starken Kräften an. **Die tapferen türkischen Truppen warfen den Feind in erbitterten Kämpfen zurück und stießen in der Verfolgung bis zu den zweiten Linien der russischen Stellungen nach.** Sie brachten zahlreiche Gefangene ein. Sonst nichts von Belang.

Wien, 30. Januar. An ganzer Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Januar. Im Abschnitt östlich des **Doberdo-Sees** brachte eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 91 von einer gelungenen nächtlichen Unternehmung 31 gefangene Italiener zurück. Die Artillerietätigkeit ist im allgemeinen mäßig; nur zwischen Gardasee und Etschtal richtete der Feind zeitweise ein lebhafteres Feuer gegen unsere Ortschaften.

Wien, 30. Januar. Unternehmungen unserer Truppen im Görzischen hatten wieder Erfolg. Bei **Kostanjovica** drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 71 in die feindlichen Stellungen ein, sie überwältigten mehrere italienische Kompagnien, zerstörten die Gräben und kehrten mit 6 Offizieren 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück. Östlich **Versojba** brachten Abteilungen des K. K. Landsturm-Infanterieregiments Nr. 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unsere Ortschaften zwischen Gardasee und Etsch-Tal standen auch gestern unter Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 29. und 30. Januar. Nichts Neues.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 28. Januar. Vom Prespa-See bis zur Struma nur an einigen Stellen das übliche vereinzelte Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Wardartale Fliegertätigkeit. An der Küste des Ägäischen Meeres zwischen Struma und Kawalla lebhafte Tätigkeit feindlicher Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug fiel nördlich von Kawalla zu Boden. Der Flieger wurde gefangen genommen. Das Flugzeug ist unversehrt.

Sofia, 29. Januar. Nordwestlich von Bitolia schwacher Kampf der Artillerie-, Infanterie, Maschinengewehre und Minen. Im Cernabogen schwaches Artilleriefeuer, das nur an einzelnen Punkten lebhafter war. In der Moglenagegend zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer und der gewöhnliche Kampf mit Gewehren, Maschinengewehren und Minen. Im Wardartal spärliches Artilleriefeuer und Fliegertätigkeit. An der Struma nur an einzelnen Stellen lebhafteres Artilleriefeuer. Südlich von Serres Patrouillengefechte. An der Front des Ägäischen Meeres feuerte ein feindliches Schiff ergebnislos mehrere Schüsse auf die Küste östlich von Porto Lagos. Zwischen Struma und Mesta Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 28. Januar. Vereinzeltes Geschützfeuer auf beiden Ufern der Donau bei Isaccea und Galatz.

Sofia, 29. Januar. Bei Isaccea von seiten des Feindes Artillerie- und Infanteriefeuer.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 29. Januar. Über den **Verlauf der Kämpfe** am 28. Januar auf dem **Westufer der Maas** meldet General v. François:

8 Uhr vorm. setzten die Franzosen zum Angriff auf unsere neuen Linien auf Höhe 304 ohne Artillerievorbereitung an. In unserem gut zu beobachtenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen.

12 Uhr mittags begann starkes feindliches Feuer, das sich 2 Uhr nachm. zum Trommelfeuer steigerte. 3 Uhr 15 Minuten nachm. brach feindliche Infanterie auf der ganzen neuen Front zum zweiten Angriff vor, wurde aber durch Infanterie-, Handgranaten- und Sperrfeuer zurückgeworfen.

Ein dritter Angriff um 3 Uhr 40 Minuten nachm. kam in unserem wirksamen Vernichtungsfeuer nur stellenweise aus den Gräben.

Darauf setzte wieder starkes Artilleriefeuer auf unsere vorderen Gräben ein; 4 Uhr nachm. erfolgte der vierte Angriff, der vom Infanterieregiment Nr. 13 und Reserve-Infanterieregiment Nr. 109 im Handgemenge abgeschlagen wurde. Infanterieregiment Nr. 15 stürmte dem Gegner aus den eigenen Gräben entgegen und trieb ihn zurück. Alle Stellungen sind restlos gehalten.

Der Gegner hat sehr schwere blutige Verluste erlitten, während die eigenen gering sind. Die Stimmung der Truppen ist siegesfroh und ausgezeichnet.

Berlin, 30. Januar, abends. Im Westen die übliche Grabenkampftätigkeit, im Osten an der Aa neue Kämpfe, die für uns günstig verliefen.

Zur Kriegslage.

Auch am 30. Januar erneuerten die Franzosen vergeblich ihre Wiedereroberungsversuche der verloren gegangenen Gräben auf Höhe 304, die den Talkessel von Esnes und die dort befindlichen wichtigen Zugangsstraßen beherrscht. Nach lebhafter Feuertätigkeit während des Tages wurden um 5 Uhr die Vorbereitungen zu einem französischen Angriff erkannt. Heftiges deutsches Artilleriefeuer hielt den Angriff nieder. Um 7 Uhr unternahmen die Franzosen einen Vorstoß, der überlegen und leicht zurückgewiesen wurde. Ein 7 Uhr 45 Minuten erneut vorgetragener feindlicher Angriff erlitt dasselbe Schicksal. Die Nacht verlief ruhig. — An der russischen Front beeinträchtigt empfindliche Kälte, an einzelnen Abschnitten bis zu 20 Grad, die Kampftätigkeit. — Auch in Rumänien herrscht neben heftigem Schneetreiben seit einigen Tagen empfindliche Kälte.

Luftkämpfe am 27. Januar.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Die feindlichen Flieger hielten sich auffallend zurück; in der Hauptsache beschränkten sie sich auf Flüge hinter ihren Linien. — Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Von ihren Flügen brachten die Beobachter wichtige Meldungen über den Verkehr hinter der feindlichen Front zurück. Die wertvollen Erkundungsergebnisse wurden in zahlreichen Lichtbildern festgelegt — Calais, Boulogne, Etaples, Amiens, Toul, Luxeuil und Montbeliard sind dabei erneut von uns photographiert worden. Der Bahnhof Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerstem Geschütz beschossen, feindliche Batterien und Unterkunftsräume westlich Péronne, Bahnhof Rosières, feindliche Lager bei Cappy und Bray in zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beworfen. Eins unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachtetem Erfolg Neuves Maisons südlich Nancy mit 1900 kg und Dombasle mit 550 kg Bomben. Französische Truppenlager im Forêt de Haye bei Toul wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. — Eine besonders kühne Tat vollbrachte ein Flugzeug, indem es die Eisenbahnbrücke über die Authie 20 km südlich Etaples aus 30 m Höhe mit 40 Pack Sprengladungen bewarf. Der Erfolg war der beabsichtigte. Die Explosionen zerstörten den ganzen Bahnkörper. Das gleiche Flugzeug griff sofort nach der Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug nördlich der Brücke mit Maschinengewehrfeuer an, brachte ihn zum Stehen und schoß einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer holten wir fünf feindliche Flugzeuge herunter. Im Osten wurde ein russisches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Gasangriff an der Aa am 26. Januar.

Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Aa am 26. Januar regte sich der Russe am Abend noch an einer anderen Stelle der Front. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abds. blies er an der Straße Riga—Mitau zwei Gaswolken ab.

Unsere trotz Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Horchposten wußten das laute Zischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war und in mustergültiger Ordnung, als handle es sich um irgendeine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasschutzmittel waren unsere Braven des russischen Mißerfolges von vornherein sicher.

Schon nach wenigen Minuten kroch eine 5 m hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschossene Leuchtkugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Träge zog die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite, erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten.

Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellung ausgeräuchert oder Ratlosigkeit und Aufregung unter

Digitized by Google

unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben. Aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdkommandos Halt geboten; daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größerem Maßstabe fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Gasschutzmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährten.

Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 29. Januar. (Amtlich.) Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes **U.-Boot hat elf Fahrzeuge mit 32469 t, ein anderes acht Schiffe mit 22244 t versenkt.** Unter den 19 Schiffen befanden sich sieben Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Ländern, zwei Dampfer mit 13200 t Weizen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Bleierzladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Fische, Flachs und sonstige Bannware geladen. Von dem ersten U.-Boot wurde außerdem ein 6-cm-Geschütz erbeutet, durch das zweite U.-Boot neun Gefangene eingebracht.

Ein **drittes U.-Boot** hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar **insgesamt dreizehn Fahrzeuge versenkt von zusammen etwa 12000 t.** Unter ihnen befanden sich 4 Schiffe mit Kohlen, 6 mit Grubenholz, 1 mit Erz, 1 mit Pech und 1 mit gemischter Bannware.

Schließlich hat ein **U.-Boot drei englische Fischdampfer nahe der englischen Küste auf- und in den heimischen Hafen eingebracht.** Die drei Dampfer werden der deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

London, 29. Januar. (Amtlich.) Der **Hilfskreuzer „Laurentic"** (14892 Br. R. T.) ist am 25. Januar spät abends an der irischen Küste durch ein deutsches U.-Boot oder eine Mine **zum Sinken gebracht** worden. Zwölf Offiziere und 109 Mann wurden gerettet.

Berlin, 30. Januar. Eines unserer U.-Boote hat in der Zeit vom 18. bis 25. Januar außer dem englischen Zerstörer noch **17 Schiffe mit 18056 Br. R. T. versenkt.** Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 5000 t Getreide, etwa 7500 t Kohlen, weiter besonders Grubenholz, Phosphat und sonstige Bannware.

Kapstadt, 28. Januar. (Reuter.) Der Kapitän und die ganze Besatzung der von einem deutschen U.-Boot am 4. Januar versenkten russischen Bark „Rube" wurden hier gelandet.

London, 29. Januar. Lloyds meldet, daß die norwegischen Dampfer „Hero", „Vidar" und „Domstad" versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Lloyds meldet ferner, daß der englische Dampfer „Jevington" (2747 Br. R. T.) versenkt worden ist.

Las Palmas, 29. Januar. (Reutermeldung.) Der holländische Dampfer „Maasland" landete 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Tharaseland", der von einem deutschen U.-Boot versenkt worden ist.

Marstal, 29. Januar. Die Kopenhagener Schoonerbrigg „Vega", die mit einer Ladung Pech von England nach Frankreich unterwegs war, ist am 24. Januar von einem deutschen U.-Boot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Morbihan in Frankreich eingetroffen.

Christiania, 30 Januar. Nach einer Meldung von „Söfartstidende" aus Bergen hat der in Bergen beheimatete Dampfer „Hallejoerg" New York mit einer Ladung Stückgut nach Bordeaux verlassen. Seitdem wurde nichts mehr von ihm gehört. Nunmehr meldet der Kapitän aus Bamdrup, daß der Dampfer am 4. Dezember bei 26 Grad westlicher Länge versenkt und die Mannschaft gerettet worden sei.

*

Berlin, 30. Januar. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind bei Kriegsausbruch in den Häfen der Mittemächte 99 feindliche Fahrzeuge mit 189000 Br. R. T., davon 75 englische Schiffe mit 173500 Br. R. T., beschlagnahmt worden. (W. T. B.)

„Manchester Guardian" (26. 1.) schreibt im Leitartikel: Nach den Verlusten an Schiffen, die England im Dezember erlitten hat, könnten die Verluste im neuen Jahre fünf Millionen Tonnen erreichen. Die gewöhnlich angegebene Gesamttonnage der englischen Handelsflotte sei 20 Millionen, aber nur ein Teil davon bestehe aus Schiffen, die für den Außenhandel brauchbar sind, und von diesem Teile habe die Admiralität einen sehr hohen Prozentsatz für ihre eigenen Zwecke requiriert. Wenn England in jedem der nächsten zwölf Monate ebensoviel Schiffe verliere wie im Dezember, so würde es nach einem Jahre die Hälfte der Handelsflotte, die im Außenhandel tätig ist, verloren haben. England müsse in den nächsten zwölf Monaten zweieinhalb Millionen neuer Schiffe bauen, wenn das nicht möglich sei, dann befände sich England in Gefahr. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen.

London, 25. Januar. Die Blätter vom 24. und 25. enthalten Verlustlisten mit den Namen von 102 Offizieren (48 gefallen) und 1511 Mann.

London, 27. Januar. Die Verlustlisten vom 26. und 27. enthalten die Namen von 40 Offizieren (20 gefallen) und 1699 Mann.

Krieg und Friede.

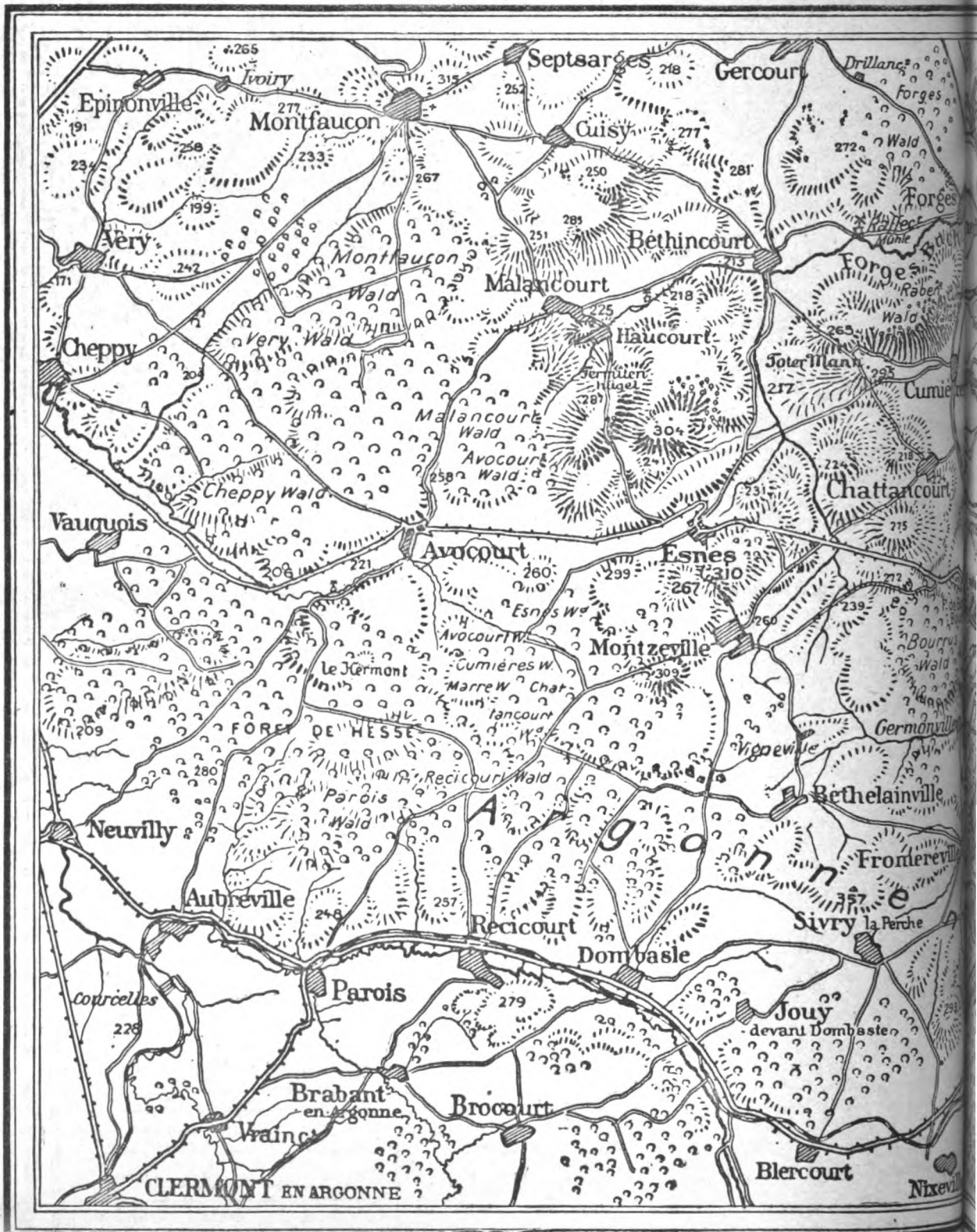
Von Oberstleutnant Buddecke.

Zur Beurteilung der Friedensbestrebungen und Vorschläge des Präsidenten Wilson dürfte es angebracht sein, die Anschauungen über Krieg und Frieden in Erinnerung zu bringen, wie sie sich seither in den besten Köpfen der Menschheit gebildet haben.

Über das Problem des Krieges ist zu allen Zeiten viel nachgedacht und sehr verschieden geurteilt worden. Einig ist man sich im allgemeinen nur darüber, daß der Krieg für die Menschheit eine schwere Prüfung ist. Bezüglich seiner sonstigen Bedeutung, vor allem der Möglichkeit seiner Verhütung, gehen die Ansichten der größten Geister auseinander. Zwei Anschauungen stehen sich schroff gegenüber: Die einen halten den

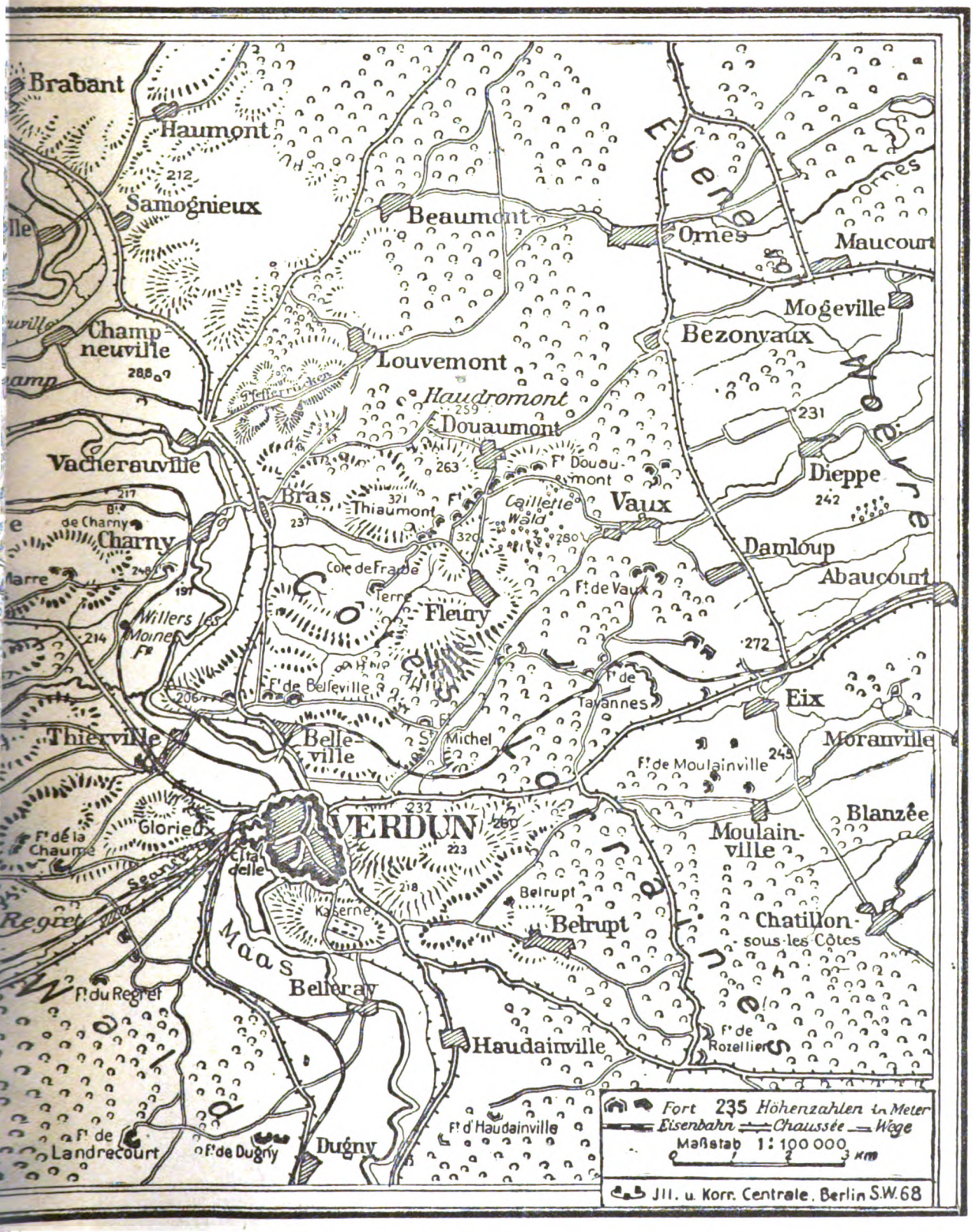
Digitized by Google

Zu den Kämpfen am



Digitized by Google

Westufer der Maas.



Digitized by Google

Krieg für ein unabänderliches Geschick, als etwas Notwendiges und selbst Nützliches, während die andern der Meinung sind, daß er eine vom Willen der Menschlichkeit abhängige Erscheinung sei, die bekämpft und verhindert werden könne.

Die Notwendigkeit des Krieges wird aus biologischen, religiösen, ethischen und völkischen Gründen hergeleitet.

Die erstere Anschauung geht von dem Gedanken aus, daß das Weltgeschehen ein ewiger Wandel, ein fortwährender Kampf widerstreitender Kräfte ist: „Der Streit ist der Vater aller Dinge," sagt schon Heraklit. »Vivere est militare«, das bekannte Wort Senecas, lautet in Goethescher Übersetzung: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein." Auch das Leben der Völker ist ein Daseinskampf wie das des einzelnen Menschen. Nach dem Satze »homo homini lupus« hält Schopenhauer den Krieg für eine Naturnotwendigkeit. „Der Krieg bedarf keines besonderen Beweggrundes, sondern scheint auf die menschliche Natur gepfropft zu sein," sagt Kant. Der Krieg ist hiernach nur eine Teilerscheinung des allgemeinen Daseinskampfes. Er gehört zu den Requisiten der Weltordnung wie die elementaren Naturereignisse: Erdbeben, Zyklone und Seuchen.

Den religiösen Standpunkt vertritt ein Kriegsphilosoph, wenn er ausführt: „Die Welt ist das Werk der höchsten Weisheit und der wohltätigen Macht. Sie ist ein harmonierendes Ganzes, und kein Teil desselben ist an unrechter Stelle, ist vergeblich oder der Vollkommenheit des Ganzen hinderlich. Alles was in der Welt geschieht, ist gut, alles mit in den Plan der Vorsehung eingeflochten. Das Übel ist nur transitorisch und relativisch. Das Auge, welches das ganze Universum übersieht und die ganze Ewigkeit durchschaut, dieses Auge sieht kein Übel, keine Disproportion, keine Unordnung. Mag der Krieg zunächst immer ein Werk der menschlichen Bosheit und Lasterhaftigkeit sein, so ist er doch auch als vorhergesehenes und zugelassenes Übel ein Werk Gottes."

Dieser Auffassung vom Kriege steht die große Zahl derjenigen Denker nahe, die den Krieg aus ethischen Gründen für eine Notwendigkeit halten und in ihm den großen Erzieher und Kulturbringer sehen; an ihrer Spitze Hegel und Fichte, die in dem ewigen Frieden die Gefahr der Versumpfung für die Menschheit erblicken. Schiller, ein Hauptverherrlicher der Kriegsidee singt: „Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen, alles erhebt er zum Ungemeinen." „Im Kriege, da ist der Mann noch was wert" usw. Eduard v. Hartmann zählt den Krieg zu den Hauptmitteln, den Kulturfortschritt zu fördern, und Treitschke meint: „Die Hoffnung, den Krieg aus der Welt zu tilgen, ist nicht nur sinnlos, sondern tief unsittlich, sie müßte verwirklicht den Erdball verwandeln in einen großen Tempel der Selbstsucht." Nietzsche sagt: „Der Krieg und der Mut haben mehr große Dinge getan als die Nächstenliebe."

Ähnlich, aber doch einschränkend und die völkische Seite des Krieges mehr betonend, äußern sich Kant und Moltke. Kant sagt in seiner Kritik der ästhetischen Urteilskraft: „Selbst der Krieg, wenn er mit Heilighaltung der bürgerlichen Rechte geführt wird, hat etwas Erhabenes an sich und macht zugleich die Denkungsart des Volkes, welches ihn auf diese Weise führt, desto erhabener, je mehreren Gefahren es ausgesetzt war und sich mutig darunter hat behaupten können; dahingegen ein langer Friede den bloßen Handlungsgeist, mit ihm aber den niedrigen Eigennutz, Feigheit und Weichlichkeit herrschend zu machen und die Denkungsart des Volkes zu erniedrigen pflegt."

Moltke äußert sich auf die Zuschrift Goubaroffs, der den Krieg für ein Verbrechen erklärte: „Ich halte den Krieg für ein letztes, aber vollkommen gerechtfertigtes Mittel, das Bestehen, die Unabhängigkeit und die Ehre eines Staates zu behaupten. Hoffentlich wird dies letzte Mittel bei fortschreitender Kultur immer seltener in Anwendung kommen, aber ganz darauf verzichten kann kein Staat. Ist doch das Leben des Menschen, ja der ganzen Natur, ein Kampf des Werdenden gegen das Bestehende. Wer möchte in Abrede stellen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein Unglück für das eigene Volk ist. Aber wer vermag sich in dieser Welt dem Unglück, wer der Notwendigkeit zu entziehen? Sind nicht beide nach Gottes Fügung Bedingungen unseres irdischen Daseins? Und daß der Krieg auch seine schönen Seiten hat, daß er Tugenden zur Ausführung bringt, die sonst schlummern und erlöschen würden, kann wohl kaum in Abrede gestellt werden." In demselben Sinne hat sich Moltke auch in einem Briefe an den Pazifisten Bluntschli ausgesprochen in dem bekannten Wort: „Der ewige Friede ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner", sowie in einem solchen an den Reichstagsabgeordneten Braun-Wiesbaden, in dem er sagt: „Ein regelmäßiger Krieg ist wie ein Gewitter, welches in großen Schlägen Strecken verwüstet, aber befruchtet."

Ein Hauptvertreter der Anschauung, daß der Krieg als ein notwendiges Mittel zur Erhaltung und Entwicklung völkischer Kraft und des Rassenbewußtseins sei, ist neben den zuletzt Genannten auch Lasson, der ihn für eine „Prüfung des Volkes im höchsten Sinne" hält. Auf diesem Boden steht auch Diedrich Bischoff, indem er meint, daß „der Geistesfortschritt ohne die Erschütterung des völkischen Innenlebens durch gewaltige Kriegsaufgaben nicht zu erwarten steht". Paulsen endlich ist ein Vertreter derjenigen Richtung, die den Krieg als einzige „Notwehr für den Staat" und darum für unvermeidbar ansieht.

Den Anschauungen von der Notwendigkeit und Nützlichkeit des Krieges steht die große Zahl der Kriegsverneiner und -bekämpfer gegenüber, deren Ideen hauptsächlich in den Bestrebungen des Pazifismus greifbare Gestalt gewonnen. Die ersten pazifistischen Bestrebungen gingen merkwürdigerweise von England, von der Sekte der Quäker, um die Mitte des 17. Jahrhunderts aus. Dann folgte der Franzose Abbé de St. Pierre, der bereits einen Staatenbund mit einem Schiedsgericht vorschlug. Im 18. Jahrhundert traten Rousseau, Voltaire und ganz besonders auch Herder

Digitized by Google

für die Idee des ewigen Friedens ein. Voltaire meint: »Dans toutes les guerres il ne s'agit que de voler«, während Herder in seinen Briefen zur Beförderung der Humanität den Krieg für „ein unmenschliches, ärger als tierisches Beginnen" erklärt. Auch Kant schrieb 1795 seinen philosophischen Entwurf zum ewigen Frieden, als dessen Garantien er Einrichtungen wie: Republik, Völkerbund mit Schiedsgericht und Weltbürgerrecht vorschlägt. Im 19. Jahrhundert mehrte sich die Zahl der Friedensschwärmer, unter denen nur Bluntschli, Goubaroff, Hauschild, Berta v. Suttner und Peter Rosegger hervorgehoben seien. Letzterer faßt seinen Abscheu gegen den Krieg in die Worte: „Der Krieg ist kein in natürlicher Leidenschaft verübtes Verbrechen, sondern ein vorsätzlich berechneter Massenmord, ein ungeheuerlicher Blutkultus alter Barbarei". Auch der Vertreter der Rassentheorie, Paul de Lagarde, ist gegen den Krieg, indem er sagt: „Kriege sind durchaus nicht in unserm Geschmack, aber ein Krieg, der ordentlich geführt wird, macht den zweiten, dritten, vierten unnötig".

Endlich auch hat sich Moltke auffallenderweise nach einem an kriegerischen Erfolgen so reichen Leben viel mit dem Problem des ewigen Friedens beschäftigt und ihm letzten Endes nicht ganz ablehnend gegenübergestanden. Auf den Vorschlag Bluntschlis, zur Verhütung des Krieges einen Areopag Auserwählter aller Völker einzusetzen, antwortete er: „Mehr Vertrauen *habe ich* zu der Einsicht und der Macht der Regierungen selbst". An Hauschild schrieb er: „Glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntnis gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist. Diese Überzeugung kann nur aus einer besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen, einer Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung". Und in demselben Sinne hat sich auch Kant ausgesprochen, wenn er sagt: „Nur nach einer — Gott weiß wann — vollendeten Kultur würde immerwährender Friede für uns heilsam und durch jene allein möglich sein".

Zur Abschaffung des Krieges und Verwirklichung der Idee des ewigen Friedens werden also zwei Wege gezeigt. Die Pazifisten wollen dieses Ziel durch äußere Einrichtungen und Bestimmungen erreichen, während die von Kant und Moltke vertretene Richtung die Lösung der Frage auf dem Wege organischer Entwicklung zu einer höheren Menschheitskultur erhofft.

Präsident Wilsons Vorschläge sind nur eine Fortsetzung der bisherigen Bestrebungen des Pazifismus, deren Zweckmäßigkeit nicht gerade durch den gegenwärtigen Krieg bewiesen worden ist. Diese Vorschläge müssen ein Volk, das in der Wirklichkeit eines Krieges steht, bei dem es sich um Sein oder Nichtsein handelt, wie blasse Theorie anmuten. Gewiß bekennen auch wir uns zu dem Schillerwort: „Im Kriege selber ist das letzte nicht der Krieg." Aber wir sind auch tief von der Überzeugung durchdrungen, daß heute noch das Heil der Menschheit auf des Schwertes Spitze liegt, und daß wir Deutsche auch dem Friedensgedanken keinen höheren Dienst erweisen können, als wenn wir diesen Krieg mit den Waffen unbedingt siegreich beenden!

Feindesland in deutscher Hand.

Der unaufhaltsame Siegeszug unserer unvergleichlichen Heere hat zu einem Ergebnis geführt, das gar nicht in unserer Absicht lag, als wir vor $2^1/_2$ Jahren zur Verteidigung unseres heimatlichen Bodens, zur Behauptung unseres staatlichen Daseins und zur Wahrung unserer Weltgeltung gegen unsere Feinde zu den Waffen zu greifen gezwungen waren. Der alte Grundsatz, daß die beste Abwehr der Hieb ist, trug unsere Waffen siegreich an allen Fronten tief in Feindesland hinein, und gegenwärtig sind nicht weniger als 551 847 qkm feindlicher Ländergebiete von den deutschen und den uns verbündeten Heeren besetzt, wogegen die 900 qkm deutschen Bodens in Händen der Franzosen und die 28 231 qkm österreichisch-ungarischen Bodens in Händen der Russen überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Auch nach Abzug dieser von den Feinden besetzten Gebiete umfaßt das eroberte Land eine Fläche, die fast genau so groß ist wie das Gesamtgebiet des Deutschen Reiches.

In ihrer an sich begreiflichen maßlosen Wut über diesen ungeahnten deutschen Erfolg versuchen unsere Feinde in ihrem systematischen Hetzfeldzug gegen Deutschland in aller Welt das Riesenmaß von Arbeit und Energie zu verkleinern, das dauernd und mit wachsender Anspannung für Verwaltung, Ernährung nur der besetzten Gebiete und ihrer Bevölkerung geleistet werden muß und mit steigendem Erfolge tatsächlich geleistet wird. Unbefangene Urteile neutraler Beobachter mögen besser als eigene Feststellungen in der Lage sein, das Lügengewebe über die „barbarische" Herrschaft der Deutschen in den besetzten Gebieten zu zerstören. So schreibt u. a. im „Vanguardia" der spanische Berichterstatter Rodiño in einem aus Wilna datierten Brief:

„Die deutsche Energie beschränkt sich nicht allein darauf, das Eroberte zu verteidigen. Sie ist vielfältig und gleichzeitig so intensiv, daß sie andere Gebiete für ihre Betätigung sucht. Es genügen ihr nicht die Schlachtfelder und die heimatlichen Gefilde. Der Krieg hat die Welt für Deutschland sehr verkleinert, aber deswegen sichert es sich, indem es seine erstaunliche Kraft auf das konzentriert, was ihm noch bleibt, gerade dort seine Herrschaft. Energie erzeugt wieder Energie. Daher haben sich jene besetzten Gebiete, die auf den ersten Blick zu einer Schwächung führen mußten, weil sie Energie verbrauchten, allmählich in feste Stützen des Gebäudes verwandelt. Daß die Besetzung dieser Gebiete Deutschland den tödlichen Haß seiner Feinde zugezogen hat, daß diese es verstanden haben, ihr Schicksal auszunutzen, indem sie sich seiner als eines mächtigen Propagandamittels bedienten, um Deutschlands Ansehen in den Augen

Digitized by Google

der Welt herabzusetzen und es mit Schmach bedeckt dem Urteil der Geschichte zu überliefern, haben wir alle gesehen und bedauert."

„Wenn nach Ende des Krieges und nach Verlauf einiger Jahre die Geister sich beruhigt haben werden, und es möglich sein wird, gleichmütig und unabhängig zu urteilen, werden die Geschichtsschreiber dieses Krieges, im Besitze allen Materials, das die von Deutschland in den besetzten Gebieten geleistete Arbeit enthält, nicht umhin können, sich aufs höchste zu verwundern, wenn sie das Kapital von Energie und den Grad der Kultur, den diese Arbeit darstellt, betrachten. Die heutigen Heere sind Völker in der Bewegung, und wo sie sich auch niederlassen mögen, brauchen sie, um zu bestehen, eine neue Wirtschaft. Aber es gibt viele Arten, sie zu schaffen, und unseres Erachtens hat Deutschland es unvergleichlich verstanden, sich seine Wirtschaft zu schaffen in ungeheuren Gebieten, in ganzen Städten mit dichter Bevölkerung, über die der Krieg mit all seinen unvermeidlichen Verwüstungen gezogen war. Zunächst schien es, als ob infolge des Schreckens alles Leben in diesen Gebieten erstorben wäre: die Industrie gelähmt, der Handel unterbrochen, der Ackerbau eingestellt, das geistige Leben aufgehoben, die ganze Volkswirtschaft in Unordnung, ohne Behörden, die sie in so schwierigen Augenblicken leiten und führen könnten. Der Eroberer, der in erster Linie an das höchste Interesse des Kampfes denkt, sucht für sich den ganzen möglichen Vorteil seiner Eroberung herauszuziehen, mag er sie als vorübergehend oder endgültig ansehen. Aber gleichzeitig, wenn er ein Gefühl für seine moralischen Pflichten hat, muß er versuchen, den besetzten Gebieten mit allen Mitteln das Leben wieder zurückzugeben, es zu organisieren und wieder in Gang zu bringen. Er muß die fremden Bedürfnisse mit seinen eigenen in Harmonie bringen, muß Produktion schaffen, um die Erschöpfung des Landes zu vermeiden; muß Ernst mit Gerechtigkeit paaren, ehrlich verwalten, Achtung zeigen, um geachtet zu werden, muß Schmerz und Haß in den Herzen der Unterdrückten verstehen.

Die Geschichte zeigt uns wenige Fälle von Eroberern dieser idealen Art. Man kann deswegen auch nicht sagen, daß die heutige deutsche Invasion vor dem Urteile der Nachwelt frei von jedem Makel dastehen werde. Wohl aber kann man versichern, daß niemals ein Volk, das andere besiegte, sich so vorzüglich benommen hat, wie das deutsche sich in den feindlichen von ihm zurzeit besetzten Gebieten benimmt. Seit fast zwei Jahren durchreise ich die von Deutschland besetzten Gebiete, und meine Aufrichtigkeit drängt mich, die Gesamtheit meiner Beobachtung in dieses Urteil zusammenzufassen. Man mag sie wegen tausend Verbrechen anklagen, mag ihnen vollkommene Selbstsucht vorwerfen und Berge von Schlamm auf sie werfen. Ich aber sage Euch, daß die Deutschen in den heute von ihnen besetzten Gebieten sich wie ein durch und durch zivilisiertes Volk aufführen, und daß morgen trotz allem die Geschichte dies wird anerkennen müssen!"

Aus der militärischen Fachpresse.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Munitionsfabrikation. Gustavo Rodriguez, Chef des Generalstabes. (Boletín del Ejército 8./1916.)

Die Anfertigung der Munition für die kleine kubanische Armee erfolgt in den Fabriken zu Bridgeports, im Staate Connecticut, das durch seine umfangreichen Munitionslieferungen bereits bekannt sein dürfte. Die Fabriken fertigen Geschosse bis zum 127-mm-Kaliber. In welcher Weise solcher Bau von Geschossen vor sich geht, wird auf Grund von Eindrücken einer Belehrungsreise in gemeinfaßlicher Darstellung geschildert. Pl.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Hand-, Schulter- und Halsschützer für Maschinengewehr-Bedienungsmannschaften. (Indisch Militair Tijdschrift 10/1916.

Während der Marsch- und Gefechtsübungen der vierten Brigade wurden bei der vierten Maschinengewehrkompagnie neuartige Handschützer in Versuch genommen. Diese und die ihnen ähnelnden Schulterschützer bestehen aus einem Rohrgeflecht von 1 cm Durchmesser, der weiterhin erwähnte Halsschutz aus Leder. Einige Zeichnungen erläutern die gemachten Ausführungen. Pl.

Verschiedenes.

„Geschichte des Krieges." Von Hermann Stegemann dem bekannten militärischen Mitarbeiter des „Berner Bund" wird in einigen Wochen im Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart der erste Band einer auf 3 bis 4 Bände angelegten großen Geschichte des Krieges erscheinen. Der erste Band wird außer der Vorgeschichte des Krieges die Kampfhandlungen bis Spätherbst 1914, also bis zum Beginn des Stellungskrieges, auf Grund umfangreichen Akten- und Quellenmaterials schildern.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Skizze: Zu den Kämpfen auf dem Westufer der Maas.
Kriegstagebuch.
Krieg und Friede.
Feindesland in deutscher Hand.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: „Geschichte des Krieges."

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu eine Beilage des Verlages Gustav Kiepenheuer, Weimar-Berlin, die Neueste Militär-Literatur Nr. 1/2 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 134.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 135. | **Berlin, Sonnabend den 3. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Brand, Lt. d. Res.
Braun, Lt. d. Res.
Driehorst, Lt. d. Res.
Dütschke, Lt. d. Res.
Goetz, Lt. d. Res.
Hannemann, Hauptm.
Harnau, Lt. d. Res.
Hoffschildt, Lt. d. Res.
Hönsch (Hänsch), Lt. d. Res.
Husen, Lt. d. Res.
Janßen, Lt. d. Res.
Klaembt, Lt. d. Res.
Knoke, Rittm. d. Res. a. D.
Korndörfer, Lt. d. Res.
Kranich, Lt. d. Res.
Krems, Lt.
Dr. Kristeller, Feldarzt.
Leiteritz, Lt. d. Res.
Meyer (Klaus), Oblt.
Muhlert, Lt.
Passow, Feldhilfsarzt.
Petersen, Oblt. d. Landw. a. D.
Spiekermann, Lt. d. Res.
Scherber, Lt. d. Res.
Strauß, Lt. d. Res.
Streuber, Hauptm. d. Res.
Unshelm, Lt. d. Landw.
Winterfeldt, Lt.
Wittstock, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 744 und 745.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Lindner, Lt. d. Res., nicht gefallen, sondern verwundet und in Gefangenschaft.
Karst, Lt. d. Res., nicht gefallen, sondern noch vermißt.

Königlich Bayerische Armee.

Conrad, Lt. d. Res.
Daschner, Assist. Arzt d. Res.
Dornhecker, Lt. d. Res.
Eberhard, Maj.
Gagel, Lt. d. Res.
Gründig, Lt. d. Res.
Dr. Hadelich, St. Arzt d. Res.
Heckenberger, Hauptm. d. Landw.
Hertlein, Oblt.
Holl, Lt. d. Res.
Jungmann, Lt.
Kollmann, Lt.
Künneth, Lt.

Digitized by Google

Meyer (Georg), Hauptm. d. Ref.
Müller (Rudolf), K. P. Lt. d. Landw.
Oswald, Lt. d. Ref.
Reichard, Hauptm. z D.
Rubenbauer, Lt. d. Ref.
Seebauer, Lt. d Ref.
Scharrer, Lt.
Schlegel, Lt. d. Ref.
Steinhauer, Lt. d. Ref.
Steinmetz, Lt. d. Landw.
Wagner, Oblt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 327.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. Januar 1917.

v. Lochow, Gen. d. Inf. von d. Armee, vorher kom. Gen. d. III. A. K., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. und gleichzeitig auch à l. s. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8 gestellt.

Großes Hauptquartier, den 25. Januar 1917.

Walkling, Maj., im Frieden Lehrer an d. Kr. Schule in Anklam und komdt. z. Dienstl. bei d. Haupt-Kad. Anstalt, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 41 z. Disp. gestellt.

Brack, Vizefeldw. (Kiel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert.

Großes Hauptquartier, den 26. Januar 1917.

Ollmann, Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 9, jetzt im I. Erf. B. desselben, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

Breitkopf, Unteroff. im Inf. R. Nr. 140, jetzt im I. Erf. B. desselben, zum Fähnr.,
Haltermann, Oblt. d. Landw. a. D. (I Berlin), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 42, zum Hauptm.,
v. Stammer, Oblt. d. Ref. a. D. (Halle a. S.), zuletzt von d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 22, früher Lt. in diesem Regt., jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 2, zum Rittm.,
Gahnz, Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 149, jetzt im I. Erf. B. d. Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Kalf im I. Erf. B. d. Gren. Regts. Nr. 2,
Fürstenau.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Prendoerfer, Vizewachtm. a. D. (Swinemünde).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Brekenfeld, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 42 (I Berlin), jetzt im I. Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Gramse, Pelzer, Pawlowski im Inf. R. Nr. 129, jetzt im II. Erf. B. desselben,
Meyer, Klönne, Blümcke, Heil, Kiebach im Inf. R. Nr. 141, jetzt im II. Erf. B. desselben,
Buch, Jaehnike, Beyer, Krause im Inf. R. Nr. 176, jetzt im I. Erf. B. desselben,
v. Puttkamer, Petersen, Dennig im 1. Leib-Hus. R. Nr. 1,
v. Wissmann im 2. Leib-Hus. Nr. 2,
Karow im Jäg. R. z. Pf. Nr. 4, — jetzt in d. Erf. Esk. d. genannten Regtr.;

zu Feldwebelleutnants:

Widmann, Otter, Offiz. Stellvertreter.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Kaldewey, Lt. im Inf. R. Nr. 128, jetzt im I. Erf. B. desselben, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. November 1914,
Huhse (Thorn), Lt. d. Ref., m. d. Erlaub. z. Tr. d Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 61.

Befördert:

Gonnermann, Fähnr. im Eisenb. R. Nr. 3, zum Lt, vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Brandl im Eisenb. R. Nr. 1,
Philipp im Eisenb. R. Nr. 3;

Digitized by Google

zu Hauptleuten:

Parow, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (I Frankfurt a. M.),

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Loesener (Sangerhausen), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Sangerhausen),

Hartwig (Preuß. Stargard), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Konitz),

Pfennings (I Cöln), zuletzt Lt. d. 2. Aufgeb. d. 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (Aachen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gottschall (Halle a. S.), Goerlich (IV Berlin), Scherhag (IV Berlin), Gehrke (IV Berlin), Hetzer (Weißenfels), d. Eisenb. Regts. Nr. 1.

Brückner (IV Berlin), Lastig (Halle a. S.), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,

Lehmann (Paul) (IV Berlin), d. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Lts. d. Landw. d. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Müller (Rudolf) (Nienburg a. d. Weser), Weinkauff (Erfurt), Genest (IV Berlin), Bangert (Barmen), Günther (Lennep), Wais (II Cöln);

Gottsmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Befördert:

Wiest, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 111 (Bruchsal), zum Hauptm.,

vom Berg, Vizewachtm. (Kiel), zum Lt. d. Res.,

Conert, Lt. a. D (Striegau), zuletzt im Füs. R. Nr. 34, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Felsing (I Frankfurt a. M.), Huber (Offenburg), Jakisch (Rybnik), Lotz (Gießen), Schlünder (Hagen), Vizefeldwebel,

Wester (Elberfeld), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Weber (Otto) (Siegen), Raisch (Mannheim), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Grahl (IV Berlin), Schott (Cassel), Ohnemüller (Gotha), Vizefeldwebel;

Heigel, Vizefeldw. (Prenzlau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Feddersen (Flensburg), Hoefer (I Berlin), Vizefeldwebel;

Strato, Vizefeldw. (Paderborn), zum Lt. d. Res.,

Wehmeyer, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Reimann, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Montag, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Verliehen:

Küpper, Oberstlt. z. D., d. Charakter als Oberst,

v. Weller (Kurt), Maj. a. D., zuletzt Bez. Offiz. beim Landw. Bez. Schwerin, ein Patent seines Dienstgrades,

Meyer (William), Hauptm. d. Res. a. D., zuletzt in d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 66 (Magdeburg),

Ueberschaer (Hermann), Hauptm. d. Res. a. D., zuletzt in d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 11 (Hannover), — d. Charakter als Maj,

Dobers (Ewald), Feuerw. Hauptm. a. D., zuletzt bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Jüterbog, d. Charakter als Feuerw. Maj.

Im Sanitätskorps.

(Die bei den aktiven Sanitätsoffizieren angegebenen Dienststellen bezeichnen die bisherige Friedensdienststelle.)

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Generaloberärzte a. D.:

Dr. Koch, zuletzt Ob. St. und Regts. Arzt d. Garde-Gren. Regts. Nr. 5,

Dr. Hobein, zuletzt Ob. St. und Regts. Arzt d. Inf. Regts. Nr. 79.

Befördert:

zu Generaloberärzten:

die Oberstabs- und Regimentsärzte:

Dr. Leuchtenberger d. Fußart. Regts. Nr. 14,

Zemke d. Füs. Regts. Nr. 80;

zu Oberstabsärzten:

die Stabs- und Bataillonsärzte:

Dr. Vormann d. III. Bats. Inf. Regts. Nr. 64,

Dr. Jaerisch d. III. Bats. Inf. Regts. Nr. 129,

Dr. Krahn d. II. Bats. Inf. Regts. Nr. 56,

die Stabsärzte:

Prof. Dr. Stier b. Bez. Komdo. III Berlin,

Dr. Gelinsky an d. Kaiser Wilhelms-Akad. für d. militärärztl. Bildungswesen,

Dr. Frank d. Res. (I Darmstadt) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 66,

Dr. Bukofzer d. Landw. 2. Aufgeb. (Karlsruhe) bei d. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 50,

Dr. v. Tietze u. Hennig d. Landw. 2. Aufgeb. (Freiburg).

Den Charakter als Oberstabsarzt haben erhalten:

Dr. Rittmeier (Neuwied), St. Arzt a. D., zuletzt b. Inf. R. Nr. 163,

die Stabsärzte der Reserve a. D.:

Dr. Stadler (I Bremen), Dr. Kühne (Göttingen), Dr. Braune (V Berlin), Dr. Nicolas (Flensburg), Dr. Schultz, Dr. Sander (V Berlin), Dr. Sa-

Digitized by Google

muelson (I Königsberg), Dr. Körner (Brandenburg a. H.), Dr. Peeck (III Hamburg), Dr. Winter (Aurich), Dr. Riebeth (Brandenburg a. H.), Dr. Stoller (Münsterberg),
Dr. Aren (Stettin) b. Erf. Pion. B. Nr. 2,
Dr. Beuthner (I Breslau), Dr. Jahn (Stettin),

die Stabsärzte der Landwehr a. D.:

Dr. Ritterbusch (Hildesheim) b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 79,
Dr. Trompetter (Geldern), Dr. Pullmann (I Darmstadt), Dr. Heinrichs (Jülich), Dr. Kauffmann (V Berlin), Dr. Hollmann (I Cassel), Dr. Stricker (Wiesbaden), Dr. Schrader (Naumburg a. S.), Dr. Herms (Burg), Dr. Garms (Soest), Dr. Moog (Freiburg), Zielinski (Konitz), Dr. Beckmann, Dr. Roberg (Münster), Dr. Floeck (Oberlahnstein), Dr. Schauen (Neustadt), Dr. Raske (V Berlin), Dr. Reuter (Lübeck), Dr. Neuendorff (I Bremen),
Dr. Brauch (Offenburg), Dr. Klinke (Kreuzburg), Dr. van Perlstein (II Cöln), Dr. Beyerle (I Darmstadt), Dr. Stein (Görlitz), Dr. Doermer (Rheydt), Dr. Jaenicke (Belgard), Dr. Schober (Metz), Dr. Fischer (Heidelberg), Dr. Flügge (Hildesheim), Dr. Ahlers (Gera), Dr. Hager (Stettin), Dr. Specht (Saarbrücken), Dr. Althauße (Wiesbaden).

Zu Stabsärzten befördert:

die Oberärzte:

Dr. Broese bei d. Unteroff. Vorschule in Biebrich, früher Jülich,
Dr. Stadtländer b. Feldart. R. Nr. 59,
Dr. Hevelke b. San. Amt XVII. A. K.,
Dr. Grubert b. Feldart. R. Nr. 53,
Müller b. San. Amt V. A. K.,
Jung-Marchand b. Garde-Drag. R. Nr. 23,
Dr. Lackner b. Gren. R. Nr. 1,

die Oberärzte der Reserve:

Dr. Erhard (Rastatt),
Dr. Lützow (Hildesheim) b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 172;
Dr. Thalwitzer (V Berlin), Ob. Arzt a. D., zuletzt b. Ulan. R. Nr. 2,
Dr. Brenning (Halberstadt), Ob. Arzt d. Reserve a. D.,
Dr. Bäumer (V Berlin), Ob. Arzt d. Landwehr a. D.

Zu Oberärzten befördert:

die Assistenzärzte:

Schauß b. Inf. R. Nr. 135,
Schwarz b. Gren. R. Nr. 9,
Fritze b. Feldart. R. Nr. 38,
Delius b. Inf. R. Nr. 79, — alle vier mit einem Patent vom 25. Oktober 1916,
Pieper b. Telegr. B. Nr. 2,
Schubert b. Inf. R. Nr. 94,
Brüser b. Inf. R. Nr. 69,
Staeckert b. Huf. R. Nr. 17,
Insch b. Inf. R. Nr. 156,
Bruns b. Fußart. R. Nr. 18,
Dr. Burkhard b. Inf. R. Nr. 88,
Walter b. Inf. R. Nr. 148,
Oberdieck b. Feldart. R. Nr. 46,
Niemann b. Feldart. R. Nr. 3,

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Kallas (Göttingen), Dr. Vossenberg (Wesel), Dr. Hilgers (Emil) (Aachen),
Dr. Hammer (Wilhelm) (Allenstein) b. Inf. R. Nr. 146,
Dr. Stegmann (Otto), Dr. Saaler (Bruno), Dr. Stein (Bruno), Dr. Henning (Georg) (V Berlin),
Dr. Vogel (Herbert) (V Berlin) b. II. Erf. Bat. Inf. Regts. Nr. 136,
Dr. Elmendorf (Friedrich) (Bielefeld), Kurtzhalß (Hans) (Bitterfeld), Schmidt (Hans), Dr. Peters (Wilhelm) (Bonn),
Klein (Karl) (Bonn) b. Feldart. R. Nr. 83,
Schoppe (Walter), Ritter (Leo), Kreuz (Bernhard) (Bonn),
Dr. Zimmermann (Paul) (I Braunschweig) b. Inf. R. Nr. 164,
Dr. Kubis (Franz) (I Breslau) b. Inf. R. Nr. 32,
Dr. Weidner (Edgar) (I Breslau),
Jaensch (Walter) (I Breslau) b. Inf. R. Nr. 22,
Blieske (Gottfried) (I Breslau), Caesar (Julius) (Coblenz),
Hugenbruch (Ernst) (II Cöln) b. Inf. R. Nr. 28,
Dr. Rody (Karl) (II Cöln), Dr. Houncheringer (Peter) (Diedenhofen), Dr. Lehmann (Paul) (I Düsseldorf), Dr. Frenkel (Karl), Rosenberg (Fritz) (II Frankfurt a. M.), Dr. Behringer (Adolf) (Freiburg), Schmitz (Hans) (Gleiwitz), Dr. Grote (Louis), Dr. Beyer (Bruno), Dr. Rammelt (Friedrich) (Halle a. S.),
Dr. Meinshausen (Walter) (II Hamburg) b. Inf. R. Nr. 31,
Büsch (Oskar) (II Hamburg),
Petzold (Richard) (I Hannover) b. Drag. R. Nr. 19,
Dr. Seifert (Ludwig) (Kiel) b. Inf. R. Nr. 31,
Hungrecker (Ernst) (I Königsberg), Dr. Röttger (Walter) (Magdeburg), Trenkmann (Eberhard) Korndörfer (Otto), Dr. Kehl (Hermann) (Marburg), Dr. Huestedde (Franz) (Münster),
Dr. Harms (Theodor) (Neumünster) b. Inf. R. Nr. 31,
Dr. Flügger (Georg) (Neumünster), v. Cetkowski (Heinrich) (Posen), Liesen (Wilhelm) (Potsdam), Dr. Arnst (Josef), Dr. Schulte-Vennbur (Hermann) (Recklinghausen),
Dr. Siepe (Wilhelm) (Rheydt) b. Feldart. R. Nr. 59,
Dr. Uterhart (Hans), Dr. Brandenburg (Fritz) (Rostock), Dr. Schmidt (Walther) (Sangerhausen), Dr. Meyer (Robert) (Schlettstadt),
Dr. Guthke (Franz) (Schwerin) b. Gren. R. Nr. 89,
Dr. Schröder (Kurt) (Stargard) bei d. Erf. Esk. Kür. Regts. Nr. 2,
Regnier (Anton), Dr. Hanau (Alfred), Dr. Wagner (Hugo) (Straßburg), Dr. Steinhoff (Karl) (Weimar),

Digitized by Google

die Assistenzärzte der Landwehr 1. Aufgeb.:

Dr. Edenhuizen (Bernhard) (I Bremen), Paszkiet (Hieronymus) (I Breslau),
Dr. Hodiesne (Gustav) (Halle a. S.) b. Inf. R. Nr. 165,
Dr. Schlippe (Ludwig), Dr. Jürst (Gustav) (II Hamburg), Dr. Vordtriede (Wilhelm) (I Hannover), Dr. Röttinger (Michael) (Mannheim), Dr. Hug (Joseph) (Schlettstadt), Dr. Puls (Heinrich) (Stade),
Dr. Haukohl (Torgau) bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 4;
Brühann (Ewald) (Stendal), Assist. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb.,

die auf Kriegsdauer angestellten Assist. Ärzte:

Dr. Malade (Anklam), Dr. Schütz (Mannheim).

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in seiner Feldstelle angestellt:

Krause (Gleiwitz), Assist. Arzt d. Res., unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1916, b. Gren. R. Nr. 9.

Im aktiven Sanitätskorps unter Ernennung zu Assistenzärzten und Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

die Feldhilfsärzte vom Landw. Bez. V Berlin:

Brörken, jetzt b. Füs. R. Nr. 33, b. Inf. R. Nr. 77,
Böttcher b. Garde-Fußart. R.,
Gully, jetzt b. II. Pion. B. Nr. 5, b. Inf. Leib-R. Nr. 117,
Jauerneck b. Inf. R. Nr. 176,
Schulz (Helmuth) b. Feldart. R. Nr. 2,
Herbing b. Inf. R. Nr. 154,
Kraemer b. Inf. R. Nr. 111,
Ruhbaum b. 5. Garde-R. z. F.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Schwarzenberg, Volckmann (Anklam), Dr. Zimmer (IV Berlin),
Doenicke (V Berlin) b. Garde-Gren. R. Nr. 3,
Ettisch, Franz, Meyer (Ernst), Ulrich (V Berlin), Kügler, Pavel, Zielinski (I Breslau), Deschêne (Barmen), Lehmann (Calau), Hunstein Prinz (I Cassel), Höfken (II Cöln),
Thiemann (II Dortmund) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 138,
Buschmann (I Düsseldorf), Cürten (II Düsseldorf), Mergelsberg (II Düsseldorf) b. Feldart. R. Nr. 58,
Schaefer (Eisenach), Salomon (Gießen), Kelle (Göttingen),
Jentz (II Hamburg) b. Inf. R. Nr. 61,
Rath (I Hannover),
Weihl (Heidelberg) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 130,
Specht (Kiel),
Landsberg (I Königsberg) b. Gren. R. Nr. 4,
Ulrich (I Königsberg),
Huber (Lörrach) b. Inf. R. Nr. 27,
Ufer (Magdeburg), Wippern (Marburg), Wurm (Oberlahnstein),
Kröger (Rostock) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 147.

Zu Assistenzärzten d. Landw. 2. Aufgeb. ernannt:

Böttger (Weimar), Fürstchen (Wiesbaden), Lewin (Worms), Feldhilfsärzte.

Zu Assistenzärzten der Reserve befördert:

die Unterärzte:

Seeliger (Barmen), Borghardt (Belgard), Hammer (VI Berlin), Arndt (I Breslau), Kleinsorg (II Cöln), Leineweber (Göttingen), Weber (Heidelberg), Werhahn (Neuß), Feibes (Münster).

Zu Assistenzärzten d. Landw. 1. Aufgeb. befördert:

Dr. Tosetti (Bonn), Ples (Meschede), Unterärzte,
Burkhard (Danzig), Unterarzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Zu Assistenzärzten d. Landw. 2. Aufgeb. befördert:

Dr. Mayer (II Hamburg), Unterarzt bei d. II. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 45,
Dr. Fürbringer (Weimar), Unterarzt d. Landw. 2. Aufgeb.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Bakker (Aurich), Krönig (V Berlin), Frhr. v. Boetzelaer (Crefeld), Finsterlin (Kiel), Scholz (Stargard), Noher (I Breslau), Brun (I Darmstadt), Huneke (I Düsseldorf), Müller (Ernst) (Hersfeld), Untiedt (Münster), David (Neuwied), Alfes (I Bremen), Elter (Eisenach), Schmeer, Struwe (I Königsberg), Buttenwieser (Straßburg), Brinksmeyer (Detmold), Vogt (II Essen), Kröncke (Freiburg), Brandau (Gießen), Doering (II Hamburg), Mertens (Recklinghausen), Königsmann (Bartenstein), Kretz (Bruchsal), Meier (Friedberg), Langenbuch (Kiel),
Nithack (Liegnitz) b. I. Erf. B. Inf. R. Nr. 74,
Schäfer (Potsdam) bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 15,
Seuwen (Rheydt), Richter (Stettin),
Wolf (Straßburg) b. Erf. B. Pion. Regts. Nr. 19,
Martin (Schlettstadt).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisher. Unif. bewilligt:

den Generaloberärzten:

Dr. Schoenhals, Garn. Arzt in Spandau,
Dr. Robert, Garn. Arzt in Jüterbog,

den Oberstabs- und Regimentsärzten:

Dr. Richter d. Inf. Regts. Nr. 31, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Ob. Arzt,
Immig d. Inf. Regts. Nr. 158;
Dr. Stricker (V Berlin), St. Arzt d. Res.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Kajüter (Münster), Ob. St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,
Hoffmann (Richard) (V Berlin), Ob. Arzt d. Res.,
Dr. Anders (II Braunschweig), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 20. Januar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Ordensauszeichnungen Allergnädigst zu verleihen:

dem Obersten Ritter Mertz v. Quirnheim d. 6. Inf. Regts. das **Offizierskreuz des Militär-Verdienstordens mit Schwertern,**

an Königlich Preußische Offiziere:

dem Gen. d. Inf. Ludendorff, Erstem Gen. Quartiermeister d. Gr. Hauptquartiers, das **Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens;**

den Militär-Verdienstorden erster Klasse mit Schwertern: den Gen. Lts. v. Stein, Kriegsminister, v. Gontard, dienstuenden Gen. à l. s. Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen;

den Militär-Verdienstorden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. Frhrn. v. Reischach à l. s. d. Armee;

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Oberstlts. Bauer im Gr. Gen. Stabe, Tieschowitz v. Tieschowa, Erster Adj. d. Chefs d. Gen. Stabes d. Armee;

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit Schwertern: den Majoren v. Wehrs, v. Hake im Mil. Kabinett, Wetzell im Gen. Stabe d. III. A. K., v. Vollard-Bockelberg, Battr. Chef im 2. Pomm. Feldart. R. Nr. 17;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Majoren Grafen v. Westphalen à l. s. d. Armee, v. Götz im Mil. Kabinett;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit Schwertern: dem Rittm. Walzer d. Ulan. Regts. (Ostpr.) Nr. 8, den Oblts. v. Bodecker d. Inf. Regts. (4. Brandenb.) Nr. 24, v. Prittwitz u. Gaffron d. Ref. d. Garde-Kür. Regts.

München, 18. Januar 1917.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse: dem Gen. Lt. z. D. Kuchler, Abt. Chef im Kr. Min., den Gen. Majoren z. D. Etzel, Kombt. d. Tr. Üb. Pl. Hammelburg, Ritter v. Beckenbauer, Harlander, dem Gen. Maj. a. D. Pfluegl, dem Obersten z. D. Kleemann, verwendet im Kr. Min., dem Maj. Wolpert d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Hof), dem Maj. z. D. Färber, Bez. Offiz. d. Bez. Kommdo. II München, dem Maj. d. Ref. a. D. Seidel, den Hauptleuten Preisinger d. Ref. d. 1. Inf. Regts., Strähuber d. 2. Inf. Regts., Buchberger, Komp. Chef im 8. Inf. R., Mahr, Hilsbos d. Ref. d. 5. Feldart. Regts., Bickhoff d. Ref. d. 7. Feldart. Regts., Künzlen d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Aschaffenburg), dem Hauptm. d. Ref. a. D. Vogel, dem Rittm. Herzog Luitpold in Bayern, K. H., à l. s. d. 1. Ulan. Regts., den Oblts. Abt d. 3. Inf. Regts., Beich d. Ref. d. 10. Inf. Regts., Schwub d. 16. Inf. Regts., Lang d. Ref. dieses Regts., Reill d. Ref. d. 1. Jäg. Bats., Schmalschläger d. 5. Chev. Regts., Siry d. 2. Feldart. Regts., Käuffer d. 4. Feldart. Regts., Flach d. Ref. dieses Regts., Schleip d. 5. Feldart. Regts., Becker d. Ref. d. 7. Feldart. Regts., Limper d. Ref. d. 12. Feldart. Regts., den Lts. Hierl, Müller (Hans Karl) d. Ref. d. 6. Inf. Regts., Küffner, Kunz, Barth, Biener, Bonsac, Emmel, Engelhart, Glötzner, Kaufmann, Matthias, Matuch, Prechtl, Schmidt (Johannes), Schneider, Schroeder II, Tutscheck, Wiesend, Winter d. Ref. d. Inf., Schmid (Joseph) d. Ref. d. 1. Jäg. Bats., Beringer, Neubert d. Ref. d. Jäg., Hörmann d. Ref. d. Flieger-Tr., Holzfelder d. Ref. d. Trains, dem Ob. St. Arzt Dr. Glas, Dozenten an d. Militärärztl. Akademie;

die silberne Spange zum Königlich Preußischen Eisernen Kreuz zweiter Klasse von 1870/71: dem Gen. Maj. z. D. Otto, dem Maj. d. Landw. a. D. Göhler.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

31. Januar. Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gefechtstätigkeit ein.

An der **Lothringer Grenze bei Leintrey** war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

1. Februar. An vielen Stellen der Front brachten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

31. Januar. Auf dem Ostufer der Aa stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

1. Februar. Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhafte Kampftätigkeit.

An der **Narajowka,** südöstlich von **Lipnica Dolna,** drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen und 1 Maschinengewehr als Beute zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

31. Januar. Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der **Valeputna-Straße** an. Zwei Starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

1. Februar. Kleine Vorfeldgefechte und vereinzeltes Artilleriefeuer.

Digitized by Google

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

31. Januar. Nahe der Donau gingen **starke feindliche Aufklärungsabteilungen** vor; sie wurden **von den osmanischen Posten zurückgetrieben.**

1. Februar. Kleine Vorfeldgefechte und vereinzeltes Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

31. Januar. Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cerna-Bogen mehrere Italiener gefangen ein.

1. Februar. Südwestlich des **Doiran-Sees** nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 31. Januar. Die **osmanischen Truppen** wiesen zunächst der Sereth-Mündung starke russische Erkundungstruppen ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 31. Januar. Im **Mestecanesci-Abschnitt** nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Zwei ihrer Anstürme wurden restlos abgewiesen. Bei einem dritten ging uns ein Stützpunkt südlich der Valeputna-Straße verloren.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 31. Januar. Südlich des Pripjat keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 31. Januar. Unverändert.

Wien, 1. Februar. Außergewöhnlich strenges Winterwetter unterbindet auf der ganzen Ostfront jedwede stärkere Kampftätigkeit. Auch vom italienischen Kriegsschauplatz und aus Albanien ist nichts Wesentliches zu melden.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 30. Januar. Nur an einigen Abschnitten schwaches Geschützfeuer, außer an denen nordwestlich von Bitolia (Monastir). In der Gegend von Moglena und im Wardar-Tale vereinzelt Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und Minenwerfen. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Sofia, 31. Januar. Auf der gesamten Front schwache Artillerietätigkeit. An einzelnen Stellen spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen Feldwachen. Im **Cerna-Bogen** gelangen Unternehmungen deutscher Patrouillen, die in feindliche Gräben eindrangen, dort dem Gegner Verluste zufügten und mit Gefangenen zurückkehrten. Unsere Aufklärungsabteilungen wirkten erfolgreich, nordöstlich vom **Doiran-See** und brachten Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial ein.

Rumänische Front.

Sofia, 30. Januar. Nichts Wesentliches zu melden.

Sofia, 31. Januar. Zeitweilig aussetzendes beiderseitiges Artilleriefeuer an der Donau um Isaccea. Feindliche Monitoren beschossen am Sulina-Kanal erfolglos unsere Stellungen östlich von Tulcea.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 31. Januar abends. Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gefechtstätigkeit.

Berlin, 1. Februar, abends. Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Die Fliegertätigkeit an der West- und Ostfront.

Am 29. Januar herrschte an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Durch klares Frostwetter begünstigt, unternahmen unsere tapferen Flieger viele Fernflüge bis ans Meer und brachten wichtige Erkundungsergebnisse zurück. In den Häfen Calais, Boulogne und Etaples wurden zahlreiche Schiffe und reger Verkehr festgestellt. Auch auf den Bahnen hinter der englischen und französischen Front wurde von unseren Beobachtern der feindliche Verkehr überwacht. Die wichtigen Beobachtungsergebnisse wurden durch zahlreiche photographische Aufnahmen belegt. Mit Fliegerbeobachtung wurden eine große Menge wichtiger Schießen durchgeführt. Wir belegten den für den Nachschub der Engländer wichtigen Bahnhof von Albert mit 500 kg Bomben, Truppenlager westlich Péronne mit beobachtetem guten Erfolge mit 550 kg Abwurfmunition. Durch ein anderes Geschwader wurden die Fabrikanlagen von Dombasle, südöstlich Nancy, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten, mit insgesamt 1000 kg Bomben beworfen.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Moryesi, Bapaume und in der Gegend von St. Quentin forderten als Opfer mehrere französische Einwohner und verletzten einige Pferde. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Am 30. Januar war die Fliegertätigkeit an der Westfront überall durch Schneetreiben behindert. Trotzdem führten unsere Flieger zahlreiche Feindflüge durch. Sie bewarfen in der Nacht vom 29. zum 30. Januar den Bahnhof Albert und die wichtigen Lager von Biencourt, Cappy und Bray, alle an der Somme, mit 3000 kg Bomben. In der Nacht vom 30. zum 31. wurde der Bahnhof von Guillaucourt und Herleville mit 300 kg Bomben belegt. Feindliche Bombenwürfe in Gegend Athies bei Ham und Meslie blieben ohne Erfolg.

An der Ostfront unterstützten unsere Flieger mit Erfolg die Angriffsbewegung der deutschen Truppen an der Aa. Bei klarem Frostwetter führten unsere Flieger am 30. auf der schmalen Front über 50 Feindflüge durch, schossen mit beobachtetem Erfolg zahlreiche eigene Batterien ein und erkundeten viele des Gegners als feuernd. Obwohl in den höheren Luftschichten eine Kälte bis zu — 40 Grad herrschte, bewarfen wir in zahlreichen Flügen die Gasanstalt von Riga, feindliche Bahnhöfe und Truppenlager mit 900 kg Bomben. Eine feindliche Flug-Abwehrbatterie wurde durch den kühnen Angriff eines Flugzeuges zum Schweigen gebracht. Von den Russen zeigten sich den ganzen Tag auf der gesamten Front nur zwei Flugzeuge weit hinter ihren Linien

Einzelheiten über die Kämpfe in Rumänien.

Aus dem rumänischen Feldzuge werden einzelne Kampfhandlungen bekannt, die ein Beweis sind für die Unerschrockenheit der deutschen Truppen und ihren kühnen Kampfgeist. Eine bayerische Division erreichte beim Vormarsch nachts die Brücke über die Prahova zwischen Darmanesti und Aricesti. Die 250 m lange Brücke war stark besetzt, indes griff Leutnant Stab von einem bayerischen Infanterieregiment mit 30 Mann unerschrocken an und brachte die Brücke nach kurzem Gefecht in seinen Besitz. Ein rumänischer Oberst fällt. Mit knapper Not entkommt der rumänische Divisionsstab im Auto. Leutnant Stab schickt sechs Mann als Patrouille vor, die einem rumänischen Soldaten erzählen, daß eine ganze Division angreifen wird, worauf sich 350 Rumänen und 14 Offiziere ergeben. Ein Zug eines bayerischen Regiments, der nur noch 50 Mann stark war, überraschte bei Süslanesti eine rumänische Batterie zu fünf Geschützen in Marschkolonne und eroberte sie nach kurzem Gefecht. Bei dem starken Aufstieg nach Matau erhielt dieser 50 Mann starke Zug heftiges Flankenfeuer. Der kommandierende Leutnant erbittet Unterstützung, kann indessen seine Leute nicht zurückhalten, die mit Hurra vorwärts stürmen und zwei feindliche Kompagnien samt Bataillonskommandeur und einer gerade auffahrenden Haubitzbatterie zu vier Geschützen in ihre Hand bringen. Im ganzen nahm dieser 50 Mann starke Zug 600 Mann gefangen und erbeutete neun Geschütze, 23 Munitionswagen und einen Sanitätswagen. Sechs Mann dieses Zuges wurden schwer verwundet. Auf der Straße von Targoviste—Ploesti drang der Offizierstellvertreter Florath in das Dorf Brataseanca mit zwei Mann Begleitung ein. Drei rumänische Offiziere ergeben sich und liefern die Waffen aus. Florath läßt den rumänischen Brigadeadjutanten herbeirufen. Dieser verweigert die Übergabe und schließt einen Kreis um die drei Bayern. Florath indes überzeugt die Rumänen von der Nutzlosigkeit jedes weiteren Widerstandes, worauf sich vier Offiziere und 540 Mann mit vier Maschinengewehren ergeben, angesichts in der Ferne marschierender deutscher Artillerie, der das rumänische Feuer hätte gefährlich werden können. Leutnant Seemüller des gleichen Bataillons berichtet, daß der Erfolg bei Ancetesti von Lolojaska aus hauptsächlich der Unerschrockenheit der Bayern zu danken ist. 123 Mann überrannten in 2 km Breite trotz lebhaften Maschinengewehr- und Artilleriefeuers drei rumänische Stellungen. Eingeschüchtert durch solches Ungestüm, ergaben sich die Besatzungen der rumänischen Gräben und ließen sich von einzelnen Leuten der stürmenden Bayern abführen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 29. Januar. An der Tigrisfront wurde ein feindlicher Angriff am 27. Januar von Anfang an in Schach gehalten; in der Nacht zum 28. blieb ein feindlicher Feuerüberfall wirkungslos.

Digitized by Google

An den Dardanellen hat der Fliegerleutnant Meinecke am 27. Januar in einem Gefecht gegen sechs feindliche Flugzeuge einen Zweidecker des Gegners zur Landung gezwungen; dies Flugzeug wurde erbeutet.

Konstantinopel, 30. Januar. Tigrisfront. Unsere tapferen Erkundungspatrouillen, die von unserer Fellahie-Stellung ausgegangen waren, drangen bis zur zweiten feindlichen Drahtverhau-Linie durch und zerstörten einen Teil des Drahtverhaus sowie die Telephonleitung des Gegners. Im Verlaufe unseres Gegenangriffs am 25. Januar erbeuteten wir drei Maschinengewehre und zwölf automatische Gewehre. In der Nacht zum 29. Januar fand südlich vom Tigris kräftiger Artillerie- und Infanterie-Feueraustausch statt. Am 29. Januar vorm. richtete der Feind starkes Artilleriefeuer gegen unsere Fellahie-Stellung, das wir wirksam erwiderten. Einige schwache Angriffsversuche des Feindes konnten sich nicht entwickeln.

Persische Front. Wir sind in Diz Abad eingezogen. Unsere Kavallerie verfolgt den Feind weiter, der sich von Devlet Abad zurückzieht. Unsere Kavallerie nähert sich Sultanabad.

Galizische Front. Die Russen griffen am 28. Januar wiederholt mit überlegenen Kräften die Stellungen unseres 15. Armeekorps an. Alle ihre Angriffe wurden mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Die Russen konnten sich nur an einer kleinen Stelle unserer Stellung halten, aber auch diese wurde durch unseren Gegenangriff, der uns bis zur zweiten Linie des Feindes führte, wieder zurückgewonnen. Gegen Abend zogen sich unsere Truppen befehlsgemäß in ihre alten Stellungen zurück und führten 13 Gefangene mit sich.

Konstantinopel, 31. Januar. Tigrisfront. Nachdem der Feind am 29. Januar mit seinen sechs Batterien die Stellung eines unserer Bataillone auf dem südlichen Tigrisufer unter Feuer genommen hatte, führte er einen Infanterieangriff aus. Die feindliche Infanterie, die zum Angriff überging, wurde, abgesehen von einem Teil, dem es gelang, nach rückwärts zu flüchten, völlig vernichtet. Ein von einem durch zwei Kompagnien Infanterie verstärkten Kavallerieregiment unternommener Einkreisungsversuch mißlang in unserem Artilleriefeuer. Am 30. Januar nahm der Feind mehrere Stunden lang unsere Stellungen bei Fellahie und diejenigen südlich des Tigris unter Artilleriefeuer. Wir beantworteten das Feuer heftig. Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

„Daily Telegraph" (23. 1.) schreibt im Leitartikel:

In gewissem Sinne ist unsere Beherrschung der See bedroht, denn die U.-Boote zernagen die Lebensader nicht nur des britischen Reiches, sondern auch die seiner Verbündeten. Handelsschiffe werden in immer steigendem Maße versenkt, und man tut gut, zu erkennen, daß die Lage ernst geworden ist. Eine Zivilbevölkerung von 45 Millionen muß durch überseeische Zufuhren ernährt werden, und die überseeischen Heere beanspruchen vielen Schiffsraum. Es gibt keinen Sieg für uns zu Lande, sofern wir nicht zur See siegen. Die Leistungen der modernen deutschen U.-Boote beweisen, daß sie durch die Maßnahmen der Regierung noch nicht geschlagen sind. Wir müssen ein für allemal den Gedanken fallen lassen, daß die Lage nur eine vorübergehende Unbequemlichkeit bedeutet. Wir müssen weniger verbrauchen, wir müssen den Schiffbau auf das äußerste beschleunigen, wir müssen die Facharbeiter von der Front zurückrufen, und schließlich müssen den Arbeitern die Augen geöffnet werden darüber, was von ihrer Tätigkeit abhängt, damit endlich die Arbeitsversäumnis aufhört. Wenn die Schiffswerften nicht genügend leisten, so bringen uns der Ausbau unserer Heere und die Munitionsherstellung dem Siege keinen Tag näher.

Der Marinesachverständige der **„Daily News"** (24.1.) schreibt u. a.:

Die deutsche Blockade durch U.-Boote wurde bekanntlich am 18. 2. 1915 erklärt, und einige Monate lang veröffentlichte die Admiralität eine wöchentliche Aufstellung aller Schiffe von 300 und mehr Tonnen, die in englische Häfen einliefen und sie verließen, und ebenso eine Liste der vom Feinde versenkten Schiffe. Diese Praxis wurde später ohne Angabe von Gründen wieder aufgegeben. Es scheint nicht beachtet worden zu sein, daß die Verluste der letzten drei Monate fast dreimal größer sind als während der ersten 35 Wochen der U.-Bootkampagne. Diese hat feste Wurzeln geschlagen, und es hat keinen Zweck, die Zeit mit müßigen Streitigkeiten für und wider zu vergeuden. Die Anzahl der Boote ist rapid gewachsen, und was viel ernster ist, auch deren Entwicklung in technischer Beziehung. Das Problem ist damit seit Frühjahr 1915 ein ganz anderes geworden. Die Deutschen nennen die Kampagne einen Kreuzerkrieg und haben damit insofern Recht, als er sich auf den großen Schiffahrtsstraßen des Ozeans abspielt. Obgleich der Erste Seelord überzeugt ist, die Gefahr beschwören zu können, muß England erkennen, daß es von einer furchtbareren Gefahr bedroht ist als je zuvor. Es ist nötig, um Tonnengehalt zu sparen, alle unnötige Einfuhr einzuschränken. Handelsschiffe sollten nur noch zum Transport des Allernotwendigsten gebraucht werden. Auch das Parlament kann schließlich nichts anderes tun als die Schwierigkeiten der Lage, die ja auch in den maßgebenden Regierungskreisen vollständig erkannt werden, der Regierung und der Admiralität ans Herz zu legen.

Pressestimmen zum verschärften U.-Bootkrieg.

Die Wiener **„Reichspost"** sagt:

Die Mittemächte haben es gewagt, und wir haben Hindenburgs Wort, daß sie es wagen konnten und wagen durften. Gott segne unsere Waffen, die berufen sind, dem blutenden Europa den Frieden wiederzubringen. Die Jahreszeit ist günstig, denn England zehrt bereits an dem Rest der schlechten Welternte des letzten Jahres. Die Kohlennot in Frankreich und Italien steigt. Die Frachtraumnot unserer Feinde ist heute eine ihrer ernstesten Sorgen, und schon mangelt es in England außer an Lebensmitteln auch an Holz und Metallen. — **„Neues Wiener Journal"** sagt: Lloyd George hat den Krieg bis aufs Messer angekündigt. Er soll ihn haben, auf den Meeren, die schrankenlos zu beherrschen sich England anmaßt, soll es niedergerungen werden.

Digitized by Google

Der Hungerkrieg, mit dem uns England und seine Verbündeten überzogen haben, soll Großbritannien selbst bezingen. „Blockade wider Blockade" ist die Parole!

Zum Beginn des **verschärften U.-Bootkrieges** erklärt das Wiener **„Fremdenblatt"**: Die Mittemächte wollen, soweit es nur irgend mit ihrer Selbstverteidigung vereinbar ist, den neutralen Staaten die Leiden des Krieges ersparen, während eben jetzt von der Entente die Blockierung neutraler Nordseeküsten angeordnet wurde, wodurch die Fortdauer des Weltkrieges zur Qual für die Völker wird, welche dem Kriege vollständig fernstanden. Die Neutralen sehnen sich nach dem Frieden, welcher sie von dem furchtbaren Druck befreien soll. Diesen Frieden bringen wir uns und damit auch ihnen näher, wenn wir jetzt darangehen, das stärkste Mittel im Kampfe gegen die Mächte, welche Seetyrannei ausüben, zu verwenden. Wir haben mit dem Entschluß zur Verschärfung des U.-Bootkrieges lange zugewartet, weil wir immer noch gehofft haben, daß sich ein Ausweg aus dem Kriege finden lassen werde. Wir hatten uns bereit erklärt, den Frieden auf solcher Grundlage abzuschließen, welche mit den berechtigten Interessen auch der uns feindlichen Länder vereinbar war. Die Antwort war höhnische Ablehnung und ihr folgte als Erwiderung auf die Einladung des Präsidenten Wilson eine Liste von Bedingungen, welche das Zerrbild einer idealistischen Zukunft bildet, Bedingungen, welche die Zertrümmerung Österreich-Ungarns, die Teilung der Türkei, Beraubung und Verminderung Deutschlands, Herabdrückung des zu verkleinernden Bulgariens zum Vasallenstaat in sich schließen. Diese unerhörten Forderungen hätte der Vierbund verwerfen müssen, auch wenn die feindlichen Truppen weit drinnen innerhalb seiner Grenzen stünden. Da sie aber erhoben wurden, obwohl ganz im Gegenteil wir auf allen Kriegsschauplätzen siegreich vorgedrungen sind, so war es klar, daß die Waffe, mit welcher die Entente ihr Eroberungs- und Vernichtungsprogramm durchsetzen zu können hoffte, der Hunger ist. Mit Absperrung und Aushungerung will die Entente in ihrem Sinne Weltgeschichte machen. Diesem frevelhaften Plan setzen wir den Willen zum äußersten Widerstand entgegen, zum Widerstand der rücksichtslosen Offensive unter Wasser. Da man uns dem Tode weihen will, so schicken wir uns an, dem Feinde die Quellen seines Lebens abzuschneiden.

Die Budapester Blätter begrüßen die Note über den verschärften U.-Bootkrieg mit dem Gefühl der Erleichterung und der Hoffnung, daß die Entscheidung dadurch näher gebracht wird. Der **„Pester Lloyd"** schreibt: Die Seekonferenz der Entente ist natürlich nicht zusammengetreten, um über das Heil der Neutralen nachzusinnen, und diese wissen, daß die neuen englischen Blockadebestimmungen den Zweck haben, ihnen den letzten Rest einer freien Schiffahrt zu rauben. Die Mittemächte lassen, indem sie einen breiten Saum der Gewässer um Großbritannien und Frankreich und im Mittelmeer als Kriegsgebiet erklären und jeden Seeverkehr des Feindes und mit dem Feinde zu unterbinden sich anschicken, den Neutralen noch die Möglichkeit, unbehindert und, wenn sie sich der Beförderung von Bannware enthalten, gefahrlos untereinander zu verkehren. Dennoch ist das Los der zwischen zwei Feuer genommenen Zuschauer des Kampfes sicherlich nicht beneidenswert. Sie kennen aber die Sachlage, und es ist unmöglich, daß sie sich nicht schon öfter im stillen die Frage vorgelegt haben sollten, warum wir, im Besitze der geeigneten Waffe, um den Krieg abzukürzen, solange zögerten. Sie kennen auch die militärische Sachlage und wissen demnach, daß nicht etwa die Not des Augenblicks uns die Entscheidungswaffe in die Hand drückte und daß der U.-Bootkrieg, wie er von nun an geführt wird, eine Forderung ist, die nicht nur die Flottenfachmänner der Mittemächte, sondern auch ihre öffentliche Meinung seit gut zwei Jahren immer wieder an ihre Regierungen richteten, und welche Mühe diese hatten, die Ungeduld einzudämmen. Die Neutralen waren Zeugen dessen, daß alle unsere Versuche, den Frieden durch gütliche Verständigungen herbeizuführen, an der entschiedenen Absage der Entente scheiterten.

Die Kopenhagener Presse ist bestrebt, jede übertriebene Beunruhigung von vornherein zu zerstreuen. **„Politiken"** schreibt u. a.: Die Note ist ein Beweis dafür, daß wir uns nun im letzten Abschnitt des Krieges befinden, von dem schon seit langem vorausgesagt wurde, daß er den neutralen Staaten die größten Schwierigkeiten bereiten werde. Leider bestätigt die deutsche Note in allzu hohem Maße diese Voraussage. Wäre es nicht unvernünftig, verbergen zu wollen, daß der letzte deutsche Schritt gegen England uns eine besonders schwierige Lage bereitet? Wäre es aber anderseits nicht unrichtig, sich zu übertriebener Unruhe verleiten zu lassen? Ist es doch der Regierung bisher gelungen, das Land und das Volk glücklich durch den $2^1/_2$jährigen Weltkrieg zu bringen, obgleich die Flammen dicht neben uns hoch emporschlugen. Nun kommen wir hoffentlich auch durch den letzten Teil des Krieges, selbst wenn er, wie erwartet, der schwerste Teil ist, sowohl für die Kriegführenden selbst, wie für die Neutralen, denen die Kriegswirkungen immer näher auf den Leib rücken. — **„Berlingske Tidende"** sagt, daß es im Augenblick unmöglich sei, die Lage zu übersehen, und empfiehlt, sich ruhig abwartend zu verhalten und in weitestem Maße dem Versuche eventueller Unruhestifter, die Lage auszubeuten, entgegenzuwirken. Das Blatt fährt fort: Daß die in der deutschen Note angekündigten Maßnahmen zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben müssen, ist selbstverständlich. Wir warnen jedoch die öffentliche Meinung eindringlich davor, sich von übereilten Stimmungen mitreißen zu lassen, indem wir auch darauf hinweisen können, daß selbst erfahrene Schiffahrtskreise die Lage recht kaltblütig betrachten.

Die Amsterdamer **„Tijd"** schreibt in einem Leitartikel über den verschärften U.-Bootkrieg: Unsere Regierung sieht sich sehr großen Schwierigkeiten gegenüber. Es ist zwar richtig, daß den Neutralen das Gebiet vorher bezeichnet wurde, in dem Deutsch-

Digitized by Google

land sich der U.-Bootwaffe bedienen will, ebenso wie England es bei der Abschließung der Deutschen Bucht tat. Aber das von Deutschland für gefährlich erklärte Gebiet ist viel ausgedehnter und umfaßt die Route der großen Schiffahrtslinien und außerdem ist die U.-Bootgefahr unendlich viel größer als die Gefahr der Minensperre. Außerdem steht zu befürchten, daß auch das freigegebene Seegebiet nicht ganz ungefährlich sein wird. Die Erklärung des Deutschen Gesandten an unsere Regierung, daß die deutsche Regierung bereit ist, besondere Vorkehrungen zu treffen, um den Post- und Passagierverkehr zwischen Holland und England auf der Linie Vlissingen—Southwold zu schonen, nützt unseren Handelsschiffen, die mit Frachten an unsere Regierung, z. B. aus Südamerika kommen und in England bunkern müssen, nichts. Unsere Lebensmittelversorgung ist in Frage gestellt und unser Volk wird den Ernst der Zeit vermutlich noch stärker zu fühlen bekommen als bisher.

Die U.-Boot-Note Deutschlands und Österreich-Ungarns an die Neutralen werden in der schwedischen Presse sehr ruhig beurteilt. **„Svenska Dagblad"** erklärt, die durch die Mittemächte angesagte Blockade gehe eigentlich parallel mit den englischen Maßnahmen, die seit Anfang des Krieges die Alleinherrschaft Englands auf dem Meere bedeutet hätten. In einer Hinsicht halte sich das deutsche Vorgehen in maßvolleren Grenzen, als das englische, da es sich nur auf den Verkehr der Neutralen mit den feindlichen kriegführenden Ländern, nicht auf die Verbindung der Neutralen untereinander beziehe. — **„Stockholms Dagblad"** erinnert an die kürzlich bekannt gegebenen englischen Maßnahmen zur Absperrung der holländischen Küste und erklärt, auch durch diese sei der neutrale Handel eingeschränkt worden. In der jetzigen Lage bedürfe es für Schweden vor allem kalten Blutes und engen Anschlusses an die verantwortliche Regierung. — **„Dagens Nyheter"** fordern einiges, entschlossenes Auftreten der drei nordischen Regierungen, durch das man wahrscheinlich die bevorstehenden Schwierigkeiten am besten überwinden könne.

Die Stockholmer Abendblätter behandeln in ausführlichen Aufsätzen die Bedeutung des angekündigten deutschen U.-Bootkrieges. **„Allehanda"** schreibt: Auf Amerikas Haltung wartet man mit größter Spannung. Sollte sich Amerika jetzt, nachdem es sich so sehr um den Frieden bemüht hat, wirklich noch in den Krieg stürzen? Wagt es das im Hinblick auf Japan? Was die Wirksamkeit der deutschen Blockade anbelangt, so ist man in schwedischen Marinekreisen allgemein der Ansicht, daß diese sehr bedeutend sein wird. Der Umstand, daß die Blockadelinie so weit ab von England liegt, erfordert große Mengen von U.-Booten, erschwert aber zugleich die Möglichkeit, daß sich Schiffe im Schutz der Dunkelheit durch die gefährliche Zone hindurchschmuggeln können. — **„Aftonblad"** betrachtet die U.-Bootblockade der Mittemächte gegen England als notwendige Folge des abschlägigen Bescheides der Ententemächte auf das deutsche Friedensangebot und als entsprechende Antwort auf den Hungerkrieg gegen Deutschland. Was wir Neutralen jetzt leiden müssen, heißt es weiter, ist eine Sache für sich; wir müssen uns darein finden, — nur die Einfalt kann verlangen, mitten im Feuermeer in unerschütterlicher Sicherheit sitzen zu dürfen, wir müssen mit Tatsachen rechnen, nicht mit dem theoretischen Recht.

*

London, 30. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Fischdampfer „Alexandra" versenkt wurde. Die dänische Goelette „Vega" wurde am 24. versenkt. — Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Cambrian Range" (4234 t), von dem deutschen Hilfskreuzer in den Grund gebohrt wurde.

London, 31. Januar. Die Admiralität teilt mit: Es ist jetzt festgestellt, daß die „Laurentic" durch eine Mine untergegangen und nicht durch ein Unterseeboot versenkt worden ist.

Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Daisy" versenkt und die Besatzung gelandet wurde. — Lloyds meldet, daß der spanische Dampfer „Punta Teno" versenkt wurde.

Ymuiden, 31. Januar. Den holländischen Dampfern „Zeelandia", Ystroom" und „Rynstroom" ist auf Veranlassung der holländischen Regierung die Ausfahrt verboten worden. Das Verbot bezieht sich auf alle holländischen Dampfer und Fischerfahrzeuge, die die niederländischen Hoheitsgewässer verlassen wollen, und ist durch die verschärfte deutsche Tauchboottaktik, die mit dem 1. Februar beginnt, veranlaßt worden. Fremde Fahrzeuge sollen beim Verlassen der Häfen gewarnt werden. Man wartet auf die Festlegung der ungefährdeten Fahrstraße.

Rotterdam, 1. Februar. Infolge Ankündigung eines verschärften U.-Bootkrieges sind heute nacht keine Schiffe aus dem Nieuwe Waterweg ausgefahren.

Erklärung des uneingeschränkten Kreuzerkrieges mit U.-Booten.

Die deutsche Note an die Vereinigten Staaten.

Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist heute die folgende Note übermittelt worden:

Berlin, den 31. Januar 1917.

Euere Exzellenz haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. d. M. von der Botschaft Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat. Die Kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der ernsten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt. Es gereicht ihr zu großer Genugtuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutsamen Kundgebung in weitem Umfange mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Hierzu gehört an erster Stelle das Recht der Selbstbestimmung und die Gleichberechtigung aller Nationen; in Anerkennung dieses Prinzips würde Deutschland es aufrichtig begrüßen, wenn Völker, wie Irland und Indien, die

Digitized by Google

sich der Segnungen staatlicher Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangten. Bündnisse, die die Völker in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben und in ein Netz eigennütziger Intrigen verstricken, lehnt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist seine freudige Mitarbeit allen Bemühungen gesichert, die auf die Verhütung künftiger Kriege abzielen. Die Freiheit der Meere als Vorbedingung für den freien Bestand und den friedlichen Verkehr der Völker hat ebenso wie die offene Tür für den Handel aller Nationen stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen Politik gehört.

Um so tiefer beklagt es die Kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich macht, schon jetzt die Verwirklichung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten, und hatten als Grundlage die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Zerschmetterung und Vernichtung der Gegner gerichtet und nach ihrer Überzeugung mit den Rechten der anderen Nationen wohl vereinbar. Was insbesondere Belgien anlangt, das den Gegenstand warmherziger Sympathien in den Vereinigten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals in Deutschlands Absichten gelegen habe. Deutschland wollte in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorsorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem die Kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von den Gegnern nicht zur Förderung feindlicher Anschläge ausgenutzt werden kann. Solche Vorsorge ist um so dringender geboten, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden und namentlich in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz unverhüllt die Absicht ausgesprochen haben, Deutschland auch nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr systematisch weiterzubekämpfen.

An der Eroberungssucht der Gegner, die den Frieden diktieren wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Aushängeschild des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel enthüllt, Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstückeln und zu entehren. Dem Versöhnungswunsch stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. Sie wollen den Kampf bis aufs äußerste.

So ist eine neue Sachlage entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt. Seit zweiundeinhalb Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht zu dem frevelhaften Versuch, Deutschland durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. In brutaler Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführte Mächtegruppe nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner; durch rücksichtslosen Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten, jeden ihr nicht genehmen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Gesetz der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung verharrt bei ihrem Aushungerungskrieg, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzliche, die Volkskraft gefährdende Entbehrungen zu erdulden. So häuft britische Herrschsucht kalten Herzens die Leiden der Welt, unbekümmert um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Proteste der schwer geschädigten Neutralen, unbekümmert selbst um die stumme Friedenssehnsucht bei den Völkern der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das furchtbare Ringen andauert, bringt neue Verwüstungen, neue Not und neuen Tod. Jeder Tag, um den der Krieg abgekürzt wird, erhält auf beiden Seiten Tausenden tapferer Kämpfer das Leben und ist eine Wohltat für die gepeinigte Menschheit.

Die Kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgendein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses Ziel durch Verhandlungen zu erreichen. Nachdem der Versuch zur Verständigung von den Gegnern mit verschärfter Kampfansage beantwortet worden ist, muß die Kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschheit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht versündigen will, den ihr von neuem aufgedrungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muß daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegt hat.

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Entschlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen werden, hofft die Kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen und auch an ihrem Teil mithelfen werden, weiteres Elend und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhüten.

Indem ich wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmaßnahmen zur See auf die anliegende Denkschrift Bezug nehmen darf, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die Amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Ich benutze diesen Anlaß, um Euerer Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

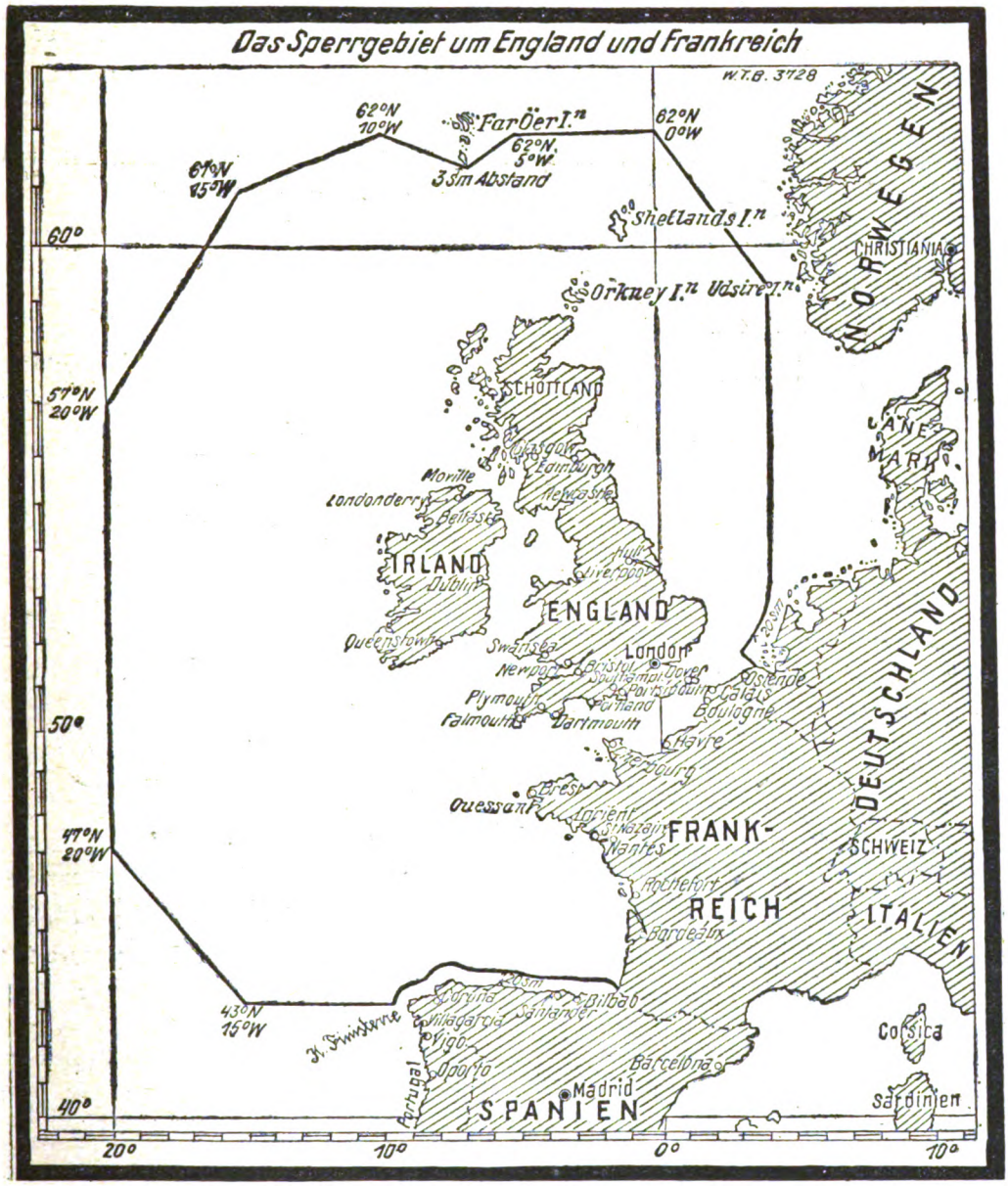
(gez.) Zimmermann.

*

Digitized by Google

Die in der Note erwähnte Denkschrift lautet wie folgt:

Vom 1. Februar 1917 ab wird in den nachstehend bezeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden. Solche Sperrgebiete sind:



a) im Norden ein Gebiet um England und Frankreich, das begrenzt wird durch eine Linie in 20 sm Abstand längs der Holländischen Küste bis Terschelling-Feuerschiff, den Längengrad von Terschelling-Feuerschiff bis Udsire, eine Linie von dort über den Punkt 62° Nord 0° Länge nach 62° Nord 5° West, weiter zu einem Punkt 3 sm südlich der Südspitze der Faroer, von dort über Punkt 62° Nord 10° West nach 61° Nord 15° West, dann 57° Nord 20° West bis 47° Nord 20° West weiter nach 43° Nord 15° West, dann auf dem Breitengrad 43° Nord entlang bis 20 sm von Kap Finisterre und in 20 sm Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.

b) im Süden das Mittelmeer. Der neutralen Schiffahrt bleibt offen das Seegebiet westlich der Linie Pt. de l'Espiquette bis zu 38° 20 Min. Nord und 6° Ost, sowie nördlich und westlich eines 60 sm breiten Streifens längs der nordafrikanischen Küste beginnend auf 2° Westlänge.

Zur Verbindung dieses Seegebiets mit Griechenland führt ein 20 sm breiter Streifen nördlich bzw. östlich folgender Linie: 38° Nord und 6° Ost nach 38° Nord und 10° Ost nach 37° Nord und 11°

Digitized by Google

30 Min. Ost nach 34° Nord und 11° 30 Min. Ost nach 34° Nord und 22° 30 Min. Ost.

Von hier führt ein 20 sm breiter Streifen westlich 22° 30 Min. Ostlänge in die griechischen Hoheitsgewässer.

Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete befahren, tun dies auf eigene Gefahr. Wenn auch Vorsorge getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen der Sperrgebiete sind, während einer angemessenen Frist geschont werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgeleitet werden.

Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unbehelligt weitergehen, wenn

a) Falmouth als Zielhafen genommen wird,

b) auf dem Hin- und Rückwege die Scillys sowie ein Punkt 50° Nord 20° West angesteuert wird. Auf diesem Wege werden keine deutschen Minen gelegt werden,

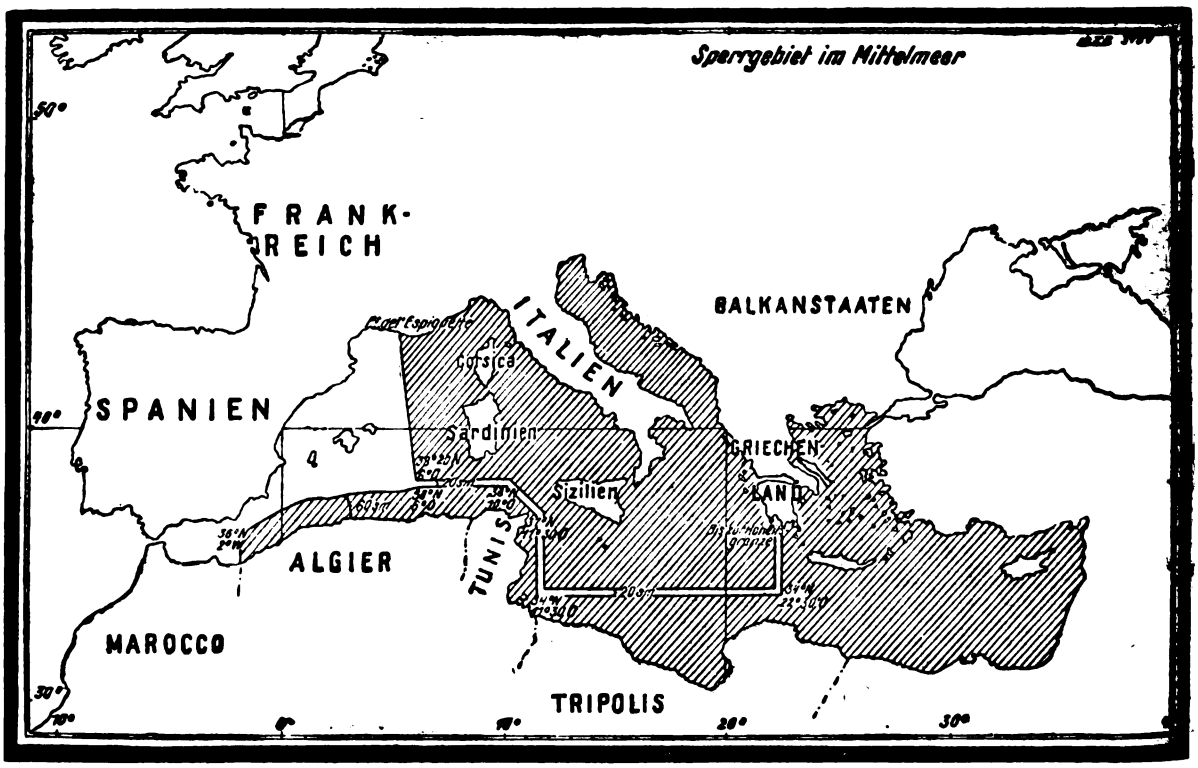
c) die Dampfer folgende besondere in den amerikanischen Häfen ihnen allein gestattete Abzeichen führen: Anstrich des Schiffsrumpfes und der Aufbauten 3 m breite Vertikalstreifen abwechselnd weiß und rot. In jedem Mast eine große weiß und rot karierte Flagge, am Heck amerikanische Nationalflagge. Bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anstrich der Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein,

d) ein Dampfer wöchentlich in jeder Richtung geht, dessen Ankunft in Falmouth Sonntags, Abfahrt aus Falmouth Mittwochs erfolgt,

e) Garantie der amerikanischen Regierung gegeben wird, daß diese Dampfer keine Bannware (nach deutschen Bannwarelisten) mit sich führen.

Karten, in welchen die Sperrgebiete eingezeichnet sind, sind in je zwei Exemplaren beigefügt.

Den Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.



Über die Donau auf Bukarest.

23. November bis 6. Dezember 1916.

Von einem Teilnehmer.

Über ein Jahr war vergangen, seitdem die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen im Oktober 1915 den Donaustrom an drei Stellen von Nord nach Süd überschritten und in serbisches Land einbrachen, um an ihm Strafe zu üben für seine Verbrechen. Ein volles Kriegsjahr lag hinter uns mit all seinen Mühen und Opfern, aber auch mit dem vollen Erfolg unserer gerechten Sache. Zwei Völker waren zu Boden geworfen, die sich in eitler Verblendung unseren Feinden ausgeliefert hatten, den Schützern kleiner Staaten; eine Mauer war errichtet weit unten im Süden von der Adria bis ans Ägäische Meer im Frühling des Jahres, gehärtet in tropischer Sonnenglut des Sommers, gefestigt in den Stürmen des Herbstes. Und nun standen unsere Truppen wieder

Digitized by Google

am Donaustrom bereit zum vernichtenden Schlag gegen den rumänischen Verräter, zu neuem Drüber und Drauf, diesmal von Süd nach Nord.

Die rechte Zeit war gekommen. Schon brachen die Befreier Siebenbürgens unter General v. Falkenhayn nach wochenlangen schweren Kämpfen um die Gebirgspässe von Norden her in die walachische Ebene vor, ein Anzeichen dafür, daß der rumänische Widerstand nachzulassen begann.

Trotz der Erfahrungen eines ersten Donau-Übergangs und trotz der mit peinlichster Sorgfalt betriebenen Vorbereitungen, bleibt es doch immer ein gewaltiges Unternehmen, angesichts des Feindes einen Strom von fast Kilometerbreite zu überqueren. Das Gelingen an sich stand wohl außer Frage, zumal wenn der Feind über die gewählte Übergangsstelle im unklaren blieb; doch konnten Wind und Wetter und die dadurch bedingten Wasser- und Geländeverhältnisse ebenso wie die Aufmerksamkeit eines wachsamen Gegners nicht vorauszusehende Schwierigkeiten bereiten und die eigenen Opfer vergrößern. Eine starke Masse schwerer Artillerie war hinter den Hängen und in den Schluchten des südlichen Ufers bei Svistov bereitgestellt, die für den Übergang bestimmten Truppen in ihren Unterkunftsräumen möglichst weit vorgeschoben. Wenn auch alle Bewegungen im Schutz der Dunkelheit stattfanden, so war doch ein stark vermehrter Verkehr nicht zu vermeiden und man hatte in den Tagen und Nächten vor dem Übergang das Gefühl, es sei fast unmöglich, daß dem Feinde das knatternde Motorengeräusch der Lastkraftwagenkolonnen, die endlosen Züge von Munitions- und Verpflegungsfahrzeugen und die Arbeiten beim Einbau der schweren Artillerie verborgen blieben.

Spannende Stunden waren es, als der nebelgraue Morgen des 23. November anbrach. Um 7 Uhr vorm. sollte der Übergang an zwei Stellen von Svistov und von Belene aus beginnen. Bald zeigte es sich, daß die dicke Nebelwand einen Aufschub von einigen Stunden erforderlich machte. Kaum 50 Schritt war Sicht auf dem Wasser, eine Landung an den beabsichtigten Stellen daher bei der starken Strömung unmöglich. Gegen 10 Uhr vorm. lichtete sich der Nebel so weit, daß das jenseitige Ufer erkennbar wurde. Sofort setzten sich die ersten Ruderpontons in Bewegung.

An mehreren anderen Stellen der Donaufront wurde der Rumäne durch demonstrative Übergänge und Artilleriefeuer irregeführt. Am ehesten hatte der Feind wohl einen Übergang bei Silistria erwartet. Darin bestärkte ihn am Morgen des 23. November plötzlich einsetzendes starkes Artilleriefeuer gegen das feindliche Ufer, ebenso bei Tutrakan und Rustschuk. Die Insel Kalnovec sowie die Inseln nördlich Vardin und Popadija werden gleichzeitig besetzt; bei Corabia werden Abteilungen am feindlichen Ufer gelandet. Überall leistete der Feind nur schwachen Widerstand.

Bei Svistov folgen von drei Punkten aus den ersten Ruderbooten größere, von Motorbooten geschleppte Pontons. Mit den ersten Staffeln setzten Artillerie-Verbindungsoffiziere für die Infanteriestäbe und Artilleriebeobachter für die vordersten Infanterielinien über und bald beginnt die Artillerie ihre dumpfe Melodie. Zimnicea und die Gegend im Halbkreis darum wird vom Feinde gesäubert, was drüben gelandet ist, drängt die überraschte schwache Uferbesatzung vor sich hertreibend, ohne Aufenthalt nach Norden vor durch den ausgedehnten Ort hindurch bis zum Nordrand. Das Unwahrscheinliche war geglückt, der Feind völlig überrascht und im unklaren über unsere Absichten. Um 4^{30} nachm. konnte der Oberbefehlshaber, der sich seit dem frühen Morgen mit seinem Stabe bei Svistov befand, bereits vom Zollhaus Zimnicea aus an Seine Majestät die Meldung erstatten, daß der Übergang geglückt sei. Am Abend des 23. November sind die Hauptteile der Infanterie von drei Divisionen und einige Batterien übergesetzt und haben eine Brückenkopfstellung in Höhe des Nordrandes von Zimnicea eingenommen, unter deren Schutz mit Tagesanbruch sofort der Brückenbau beginnen konnte.

Nächst der sorgfältigen Vorbereitung des Übergangs hat wesentlichen Anteil an dem Gelingen die geschickte Beteiligung der K. u. K. Donauflottille, der deutschen Motorbootflottille, der K. u. K. Pioniere des Detachements General Gaugl und das Beispiel des deutschen Landsturmregiments Nr. 115, das als erstes der rechten Flügelstaffel von unterhalb Svistov aus das feindliche Ufer erreichte.

Ganz hervorragend waren die technischen Leistungen. Am 24. November morgens wurde mit dem Bau der Herbertbrücke begonnen, die in ihren einzelnen Gliedern fertig, seit Wochen in den Donauarmen bei Belene lag. Nach 22stündiger Bauzeit, am 25. November 6 Uhr vorm., wurde sie dem Verkehr übergeben, „für alle Fahrzeuge, auch schwere Artillerie benutzbar". Elegant und mit gefälligen Formen überbrückte sie wie ein Spielzeug den Strom, an einem kurzen Novembertag und einer langen, in Nebel gehüllten Nacht entstanden. Ihr voraus war der elektrische Funke geeilt. Schon am 23. November war ein siebenpaariges Fernsprechkabel und ein zweiadriges Telegraphenkabel betriebsfähig und ohne Unfall durch die Donau verlegt worden in einer Stunde bzw. 35 Minuten.

Es zeigte sich auch weiterhin in den nächsten Tagen, daß der Feind völlig im unklaren über unsere Absichten und jedenfalls nicht imstande war, schnell Kräfte zu ernstlichem Widerstand zusammenzuraffen. Unsere Infanterie erweiterte am 24. die Brückenkopfstellung bis in Linie Nasturelu—Fantanele, während eine deutsche Kavalleriedivision mit Artillerie über die Brücke geht und den Vormarsch nach Norden antritt. Ihr fällt gleichzeitig die Aufgabe zu, die linke Flanke der Armee, die zunächst den Vedea-Abschnitt erreichen soll, zu schützen und Verbindung mit der Kavallerie der am Alt kämpfenden Armee Falkenhayn aufzunehmen. Das zu diesem Zweck bestimmte gemeinsame Ziel der Kavallerie beider Armeen war Alexandria; während die Kavalleriedivision der Donau-Armee es bereits am 26. November erreichte und vom Feind

Digitized by Google

geräumt fand, stand die Kavallerie der 9. Armee mit der Masse nach Überschreiten des Alt-Abschnitts südlich Slatina noch in schwerem Kampf östlich davon. Eine auf Rosiori de Vede entsandte Kavalleriedivision war dort ebenfalls auf heftigen Widerstand gestoßen, der erst am 27. endgültig gebrochen wurde. An demselben Tage trafen deutsche Reiter beider Armeen bei Plosca, halbwegs Alexandria und Rosiori de Vede aufeinander; die Verbindung, die bisher nur durch Funkspruch bestanden hatte, war somit hergestellt. Die Donau-Armee war, mit dem rechten Flügel an der Donau, mit dem linken Flügel über Smardioasa, nach Überwindung des Vedea-Abschnittes in nordöstlicher Richtung jeden Widerstand brechend, vormarschiert.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Der Mangel an Arzneimitteln im feindlichen Auslande macht sich immer mehr geltend. Vor dem Kriege bezog fast die ganze Welt die unübertroffenen deutschen Medikamente. Jetzt kommt die Überlegenheit der deutschen pharmazeutischen Industrie nur noch den Verwundeten und Kranken der Mittemächte zugute. Hierauf beruhen z. T. die großen Erfolge der deutschen ärztlichen Kunst, die schnell und dauerhaft die meisten Gesundheitsschädigungen beseitigt und neue Kriegsverwendungsfähigkeit schafft. In Frankreich bemüht man sich nun, den Anbau von Heilpflanzen zu organisieren, um den französischen Markt zu versorgen und eine neue gewinnverheißende Nationalindustrie zu schaffen.

Nach dem „Temps" (8. 1. 1917) hat ein Herr de Pommeyrol dem Generalsyndikat des französischen Drogenwesens vorgeschlagen, in den landwirtschaftlichen und bäuerlichen Schulen ein kleines Handbuch hierüber zu verteilen, auch sonst den Heilpflanzenbau durch Prämien und Transportverbilligung zu begünstigen. Er weist darauf hin, daß neuerdings dem russischen Landwirtschaftsministerium bereits eine Sonderabteilung für den gleichen Zweck angegliedert worden ist und für neun Millionen Rubel Sämereien an Landleute und Prämien für Arzneipflanzenkultur ausgegeben worden sind.

Nachforschungen nach vermißten Militärpersonen. Trotz wiederholter Hinweise werden noch immer in großem Umfange Nachfragen nach Vermißten an Einzelpersonen des In- und Auslandes, an die Rote Kreuz- und andere Vereine neutraler Länder gerichtet. Demgegenüber wird von amtlicher Seite dringend empfohlen, nur die Nachweisebureaus der Kriegsministerien in Berlin, München, Dresden und Stuttgart in Anspruch zu nehmen (für Preußen: Zentralnachweisebureau in Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48). Liegt bei diesen Stellen keine Meldung vor, so wende man sich an den zuständigen örtlichen Verein vom Roten Kreuz (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Provinzialverein oder Landesverein vom Roten Kreuz). Alle diese Vereine sind in einer großen Organisation zusammengeschlossen, die die Anfragen zunächst auf Grund des bereits vorliegenden Materials prüft und, wenn dieses nicht ausreicht, unentgeltlich Ermittlungen im feindlichen und neutralen Auslande anstellt. Unmittelbare Schreiben von Privatpersonen ins Ausland, mögen sie an Vereine oder Bureaus gerichtet sein, führen meistens nicht zum Ziel, verursachen oft unnütze Kosten und schaden letzten Endes der Vermißtennachforschung überhaupt. Noch weniger sind irgendwelche private Bureaus im Inlande in der Lage, Auskünfte zu beschaffen, die nicht bereits von den amtlichen Nachweisebureaus oder von dem Roten Kreuz erteilt werden könnten.

Privatpersonen, die trotz dieser Warnung unmittelbare Anfragen über Vermißte an ausländische Stellen richten, müssen außerdem gewärtigen, daß ihre Briefe aus militärischen Gründen angehalten und nicht weiterbefördert werden.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Artilleristische Monatshefte. Dezember 1916. Mitwirkung der Feldartillerie bei nächtlichen Unternehmungen im Feldkriege. — Artillerie und Maschinengewehre im Europäischen Kriege. — Die Winkelmaße der Artillerie. — Über ein Verfahren, den wahrscheinlichen Treffpunkt beim Schießen gegen Seeziele zu ermitteln. — Zum Gedächtnis von Werner v. Siemens.

Norwegen. Norsk Militært Tidsskrift. 1. Heft Fædrelandet i verdenskrigens lys. — Hjemmesoldaten. — Baneskytning — praktisk skytning. — Krigen XIX. Kampene paa Ostfronten vaaren og sommeren 1916. — Kappelyst.

Österreich-Ungarn. Rundschau. 24. Januar. Die Botschaft des Präsidenten Wilson. — Deutsche Staatssprache. — Das Maschinengewehr im Stellungskampfe. — 27. Januar. Die Freiheit der See und die Zugänge zum Weltmeere. — Das Ernährungsproblem und der Krieg. — Das Maschinengewehr im Stellungskampf. — Die Entwicklung der U.-Boote. — Explosionsunfälle auf Kriegsschiffen. — Mitteilungen der Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. 11. Heft. Das Wesen der Elektrizität. — Die Herstellung der Artilleriegeschosse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Forts.) — Artilleristisches aus dem Feldzuge. I. — Über Radioelemente. — Das Orthoman-Brünierverfahren, Schnellbrünierung ohne Salpetersäure. — Die Verarbeitung von Fichten-Scheerpech. — Streffleurs Militärblatt. 27. Januar. Tätigkeit der Gruppe GM. Lilienhoff bei der Wiedereroberung der Bukowina durch die Armeegruppe Pflanzer-Baltin im Winter 1915. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (18. bis 24. 1.) — Der Krieg im Westen. — Deutschlands neueste Erfolge zur See. — Die Alandsfrage.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Erklärung des rücksichtslosen Kreuzerkrieges mit U.-Booten. (Mit Skizzen.)
Über die Donau auf Bukarest.
Verschiedenes: Der Mangel an Arzneimitteln im feindlichen Auslande. — Nachforschungen nach vermißten Militärpersonen. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 135

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 136. | **Berlin, Dienstag den 6. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bartels, Lt. d. Ref.
Biernat, Lt. d. Ref.
Borchardt, Lt. d. Ref.
v. Borries, Hauptm.
Dirksen, Lt. d. Landw.
Edzard, Lt. d. Ref.
Gahren, Lt. d. Landw.
Golz, Lt. d. Landw.
Grömm, Lt. d. Ref.
Gruber, Lt. d. Ref.
Grunewald, Lt. d. Ref.
Jensch, Lt.
Keim, Lt. d. Ref.
v. dem Knesebeck, Oberstlt. a. D.
Koehler, Oberstlt. a. D.
Krahmer-Möllenberg, Maj.
Kühn, Lt. d. Landw.
Kuhn, Lt. d. Ref.
Leßmann, Hauptm. d. Landw.
Marquardt, Lt. d. Ref.
Moser, Lt.
Neumann, Lt. d. Ref.
Rabes, Lt. d. Ref.
Simon, Lt. d. Ref.
Schilling, Oblt.
Waehner, Hauptm. d. Landw. a. D.
Warnecke, Lt. d. Ref.
v. Wentzky u. Petersheyde, Gen. Maj. z. D.
Winterstein, Lt. d. Ref.
Wollenhaupt, Hauptm. a. D.
Zabel, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 746 und 747.

Königlich Sächsische Armee.

Bergmann, Lt. d. Ref.
Gontard, Lt. d. Ref.
Graesse, Oberst und Bats. Kom.
Guteraßer, Hauptm. d. Ref.
Heinke, Lt.
Mohr, Hauptm. a. D. u. Bats. Führer.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 380 und 381.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 31. Januar 1917.

Erzherzog Maximilian Eugen Ludwig von Österreich Kaiserliche und Königliche Hoheit, à l. s. d. Hus. Regts. Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn (Schlesw. Holstein.) Nr. 16 gestellt.

Großes Hauptquartier, den 24. Januar 1917.

Sieger, Hauptm. im Inf. R. Nr. 135, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1917.

Poleck, Maj. a. D. (I Breslau), früher im Feldart. R. Nr. 9, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
Schnell (Karl), Rittm. a. D., zuletzt im Ulan. R. Nr. 14,
Hoffmann-Scholtz (Gottfried), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt Hauptm. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. (Glogau), — d. Charakter als Maj. verliehen.

Befördert:

zu Hauptleuten:

Tiechowitz v. Tieschowa, Oblt. a. D. (III Berlin), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 45, jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 1,
Prellwitz, Oblt. d. Landw. a. D. (Insterburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Ruhdel d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 12 (Insterburg), jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. I. A. K.,
Maul d. Landw. a. D. (Goldap), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Insterburg);
Dechsling, Lt. d. Ref. d. Garde-Fußart. Regts. (Tilsit), zum Oblt,
Frost, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Kohn, Vizefeldw., bisher Offiz. Stellvertreter im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 41.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Hagen, Hauptm., im Frieden Komp. Chef im Inf. R. Nr. 41, jetzt im II. Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. Bats. Nr. 4.

Befördert:

Ratz, Oblt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 9 (II Frankfurt a. M.), zum Rittm.,
Borsutzky, Oblt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Rastenburg), zum Hauptm.,
Möller-Holtkamp, Lt. d. Landw. a. D. (Rheydt), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., zum Oblt.;

zu Feldwebelleutnants:

Barczyk, Dorenz, Schulz, Offiz. Stellvertreter;
Havemann, Oblt. d. Landw. a. D. (I Mülhausen i. E.), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Schwerin), zum Hauptm.,
Hülsenbeck, Oblt. d. Landw. a. D. (Paderborn), zuletzt vom Landw. Train 2. Aufgeb., zum Rittm.,
Hartmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Müller (Adolf), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Höchst), zum Oblt.,
Fürst von Bismarck, Fähnr. im Regt. d. Gardes du Corps, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Knoke im Füs. R. Nr. 40, jetzt im I. Erf. B. desselben,
Ullrich im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5, jetzt in d. Erf. Esk. desselben;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Bechtold d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Donaueschingen, früher Freiburg),
Wagner d. Ref. a. D. (Karlsruhe), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 111,
Schmidt (Gustav) d. Ref. a. D. (Heidelberg), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 111 (Rastatt),
Hollerbach d. Landw. a. D. (Offenburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 170;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants der Reserve:

Vögele d. Drag. Regts. Nr. 21 (Mannheim), jetzt in d. Erf. Esk. d. Regts.,
Koehler d. Drag. Regts. Nr. 22 (Bernburg), jetzt in d. Erf. Esk. desselben;
Glaß, Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 110 (Mannheim), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

die Offizieraspiranten:

Scheifele (Heidelberg), d. Gren. Regts. Nr. 110, jetzt im II. Erf. B. d. Regts.,
Hug (Stockach);
Dübell, Offiz. Aspirant (Wasserburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Hank, Offiz. Stellvertreter in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 76, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. der Dollen im Inf. R. Nr. 94,
Weber im Feldart. R. Nr. 19;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Eilenberger (Gotha), Vogt (Mühlhausen i. Th.), Albert (Arolsen) im Inf. R. Nr. 94,

Voigt (Weren), Pohlmann (Arolsen), Partenheimer (Kreuznach), Heß v. Wichdorff (Karlsruhe), Beltz (I Essen) im Inf. R. Nr. 95;

Post, Vizefeldw. (Metz) im Inf. R. Nr. 95, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Janßen, Lt. im Kür. R. Nr. 6, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. November 1914, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Schröder, Fähnr. im Inf. R. Nr. 131, jetzt im I. Erf. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Röhl, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 67, jetzt im I. Erf. B. desselben, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Michaelis im Inf. R. Nr. 159, jetzt im I. Erf. B. desselben,

Claus-Meyer im Huf. R. Nr. 11, jetzt in d. Erf. Esk. desselben;

Beigang, Offiz. Aspirant (Münster), zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 67, jetzt im I. Erf. B. d. Regts.,

Meyer (Richard), Offiz. Aspirant (Metz) im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 130, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Husemann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Lükermann, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Detmold), jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 55, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bezirks Detmold.

Schröder, Lt. d. Ref. a. D. (Elberfeld), zuletzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 95, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 68 erteilt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Oberjäger:

Pütter, Pilaski, Jahn, Kujath im Jäg. B. Nr. 2, jetzt im Jäg. Erf. B. Nr. 2,

v. Dobschütz, v. Gerlach im Jäg. B. Nr. 5, jetzt im Jäg. Erf. B. Nr. 5,

Lauenstein, Biehl, Erlinghagen, Schmidt (Jobst) im Jäg. B. Nr. 9, jetzt im Jäg. Erf. B. Nr. 9;

Goerbing, Offiz. Aspirant (I Bochum), jetzt im II. Erf. B. d. Jäg. Bats. Nr. 7, zum Lt. d. Ref. d. Jäger.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Münch, Hauptm. d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 3 (Potsdam), jetzt im I. Erf. B. d. Jäg. Bats. Nr. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. erstgenannten Bats.,

Mitzka, Lt. d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 2 (I Königsberg), jetzt im Jäg. Erf. B. Nr. 2, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. erstgenannten Bats.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Witte, Lippold, Barelmann, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 162, jetzt im Erf. B. d. Regts.;

Meißner, Oblt. a. D. (Schwerin), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 84, jetzt Stellv. Adj. b. Bez. Kmdo. Schwerin, zum Hauptm.,

Becker (August), Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin), jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 9, zum Rittm.,

Sleumer, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 152 (Schleswig), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

Hudoffsky (I Hamburg), Tabel (Schwerin), Offiz. Aspiranten;

Haehling v. Lanzenauer, Fähnr. im Leib-Gren. R. Nr. 109, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Jauch, Feldw. Lt. (Pforzheim) im Inf. R. Nr. 111, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Reunert, Terwelp, Fähnriche im Inf. R. Nr. 91;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Hantelmann im Huf. R. Nr. 17,

Schlüsser im Feldart. R. Nr. 26;

Ullrich, Fähnr. im Inf. R. Nr. 165, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Günther (Bernburg), Pett (Magdeburg), Harter (Offenburg) im Inf. R. Nr. 26,

Baerthold (Halberstadt) im Inf. R. Nr. 165,

die Vizewachtmeister:

Boltze (Weißenfels), Jähnichen, Schwarz (Ernst) (Bitterfeld), Ruppel, Thieme, Fischer (Gustav) (Halle a. S.), Schlegel (Sangerhausen) im Feldart. R. Nr. 75;

Hoffmann v. Waldau, Unteroff. im Drag. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

Digitized by Google

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Pfuhlstein, Sieber, Schmidt (Werner), Fähnriche im Jäg. B. Nr. 4;

zu Leutnants der Reserve:

Schwannecke (Halle a. S.), Podobsky (Hirschberg), Vizefeldwebel im Jäg. B. Nr. 4, dieses Bats.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bage (Magdeburg), Hardt (Lötzen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.:

Köberling (Halle a. S.), Nieke (Burg), Vizefeldwebel im Jäg. B. Nr. 4;

Conrad, Unteroff. im Füs. R. Nr. 35, zum Fähnr.,
Reichert, Vizefeldw. (Woldenberg) im Füs. R. Nr. 35, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Kümpers, Fähnr. im Ulan. R. Nr. 11, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Scheidges, Struck, Treeck, Unteroffiziere im Drag. R. Nr. 13;

Kaeuffer, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 160 (Bonn), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Eyring (I Altona), Reinbold (II Hamburg) im Drag. R. Nr. 13, dieses Regts.,
Reinhardt (II Cassel), Rost (Leipzig), Klucken (Duisburg) im Ulan. R. Nr. 11, dieses Regts.;

Schick, Vizefeldw. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Crummenerl, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Walter, Feldw. Lt. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Alte, Japcke, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 64;

zu Leutnants der Reserve:

Eylers (II Oldenburg), Kolster (Stade), Rosin, Fick (Lübeck), Weidt (Heidelberg), Vizefeldwebel.

Strack, Feldw. Lt. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Güttler (Waldenburg), Brandes (I Berlin) Borell (Karlsruhe), Vizefeldwebel;

Feubel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Schulz, Lt. a. D. (Tilsit), zuletzt Ob. Wachtm. in d. 1. Gend. Brig., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 1 erteilt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krüger (Willy) (IV Berlin), d. Garde-Fußart. Regts.,
Samlowsky (II Cöln), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Düsing (Swinemünde), d. Fußart.,
Thill (Ratibor), Thiel (Glatz), Dührkop (Schleswig), Kempf (Offenburg), Pfalz (Rheydt), Heise (Bernburg), Gomolka (Striegau), Seibert (Arolsen), Stenger (Aschaffenburg);

zu Leutnants der Landwehr:

Strohmenger (Muskau), Löwe (Meiningen), Sieper (Halberstadt), Vizefeldwebel, d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Werther (Liegnitz), Vizewachtm., d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Lichter, Vizefeldw. (Münster),
Hickler (I Darmstadt), Vorbrodt (Anklam), Westphal (Naugard), Vizewachtmeister,
Krohn (I Hamburg), Witt (Kiel), Gödecke (Altona), Blümler (I Berlin), Vizefeldwebel.

Schmidt, Feldw. Lt. (Saarbrücken), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Limbach (Eisenach), Dorbeck (Magdeburg), Neufeld, Vizefeldwebel;

Burkhardt, Vizefeldw. (Eisenach), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hoffmann (Friedrich) (Siegen), Rolef (I Düsseldorf), Probst (I Bochum), Moser (Magdeburg), Vogelsang (I Bremen), Crismann (Soest), Franken (I Düsseldorf), Cremer (Crefeld), Köhler (I Darmstadt), Ilschner (II Dortmund), Schlaugk (Guben), Purfürst (I Düsseldorf), Seele;

Kayser (Göttingen), Vizewachtm.;

die Vizefeldwebel:

Martens (Flensburg), Kremer (I Düsseldorf), Schwanneke (I Leipzig), Pfisterer, Frei (Bruchsal), Kramer (Barmen), Korioth (II Hamburg), Zimmermann (Walter) (Siegburg), Meisters (Rheydt), Rieth (Karlsruhe), Kathol (I Cöln);

Klotz, Vizefeldw. (Aachen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dix (Gera), Britting (Halle a. S.), Harck (Neumünster), Philipp (Rybnik), Przewloka, Sommer (Beuthen i. Ob. Schles.), Nebhut (Gießen), Sonn-

Digitized by Google

abend (Brieg), Zwanziger (II Berlin), Thiemann (Dessau), Schulze (Erich) (Bernburg);

Alt (Trier), Vizewachtm.,

die Vizefeldwebel:

Rohde (Rostock), Hinrichsen (Schleswig), Klapproth (I Bremen), Popper (III Hamburg), Rolff (Stade), Wienberg (Schleswig), Hinn (Marburg), Rath (Stade), Hansen (Flensburg), Schwichtenberg (I Hamburg), Dawecke (Jülich), Richter (Gustav) (V Berlin),

die Vizewachtmeister:

Hoeck (Flensburg), Fleischhauer (Wesel), Romanowski (Osterode), Burfeind (I Altona), Utermann (I Cassel), Trier (Meiningen), Bielfeld (Marienburg);

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Fickel (I Hamburg), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Kirschke (Kiel), Lämmerhirt (Weimar), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Johenning (Recklinghausen), d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Groth (Neustadt), Marquardt (Stargard), Marten (Belgard), Gröning (Danzig), Fay (Gießen), Spanhake (II Oldenburg);

Berliner (IV Berlin), Vizewachtm.,
Kleffner (Hagen), Heeger (I Bochum), Vizefeldwebel,
Leurs (Geldern), Vizewachtm.;

Halbach, Vizefeldw. (Detmold), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Nießen (I Cöln), Folkerts (Aurich), Pabel (Neiße),
Schmidt (Werner) (Freiburg) im Inf. R. Nr. 112, dieses Regts.,
Scheuffler (Oppeln), Gehrmann (Graudenz);

Mahner (Liegnitz), Vizewachtm.,
Modrow (II Berlin), Vizefeldw.;

Busch, Vizefeldw. (Dessau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Anton, Vizefeldw. (Lüneburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kruschinski (Deutsch-Eylau), Grotheer, Spitzner (I Bremen), Thöne (Elberfeld) im Inf. R. Nr. 59, dieses Regts.,

Großmann (bisher Freiberg), Runge (Stendal), Fust (Waren), Roth (Neustettin), Bergmann (Osnabrück), Ritter (Paul) (Gotha), Klug (Belgard), Rupprecht (III Hamburg), Ebel (Brandenburg a. H.), Gensch (Schneidemühl), Zybarth (Deutsch-Krone), Bartusch (Frankfurt a. O.) Wagner (Oldwig) (Posen), Pieper (Prenzlau), Heinzel (Beuthen i. Ob. Schles.), Edel (Heidelberg), Herzberg (Stettin), Lutz (Cottbus), Greger (I Berlin), Prissok (Oppeln), Dietsch (Gera), Krüger (Heinrich) (II Braunschweig), Diehl (Höchst),

die Vizewachtmeister:

Hussel (VI Berlin), Spandau (Bonn), Kuh (Brandenburg a. H.), Schwefel (Cüstrin), Lotze, Kumbier (Landsberg a. W.), Pusch (Calau), Schuster (I Trier), Renner, Wagner (Karl) (I Breslau), Adlung (Kattowitz), Büttner (Cosel), Glantz (Rostock), Hesse (II Hamburg), Kofahl (Perleberg), Strecker (II München);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schmidt (Hugo) (Crossen), Przyrembel (I Breslau), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Haeske (Stendal), Teßner (Bitterfeld), Schmidt (Karl) (Celle), Vizefeldwebel;

Wagner (Bernhard), Vizefeldw. (Rendsburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Türkis (Lüneburg), Senft (Hagen), Raven (II Dortmund), Allwermann (I Essen), Vogler (I Frankfurt a. M.), Edenfeld gen. Heilf (Bielefeld), Vierboom (Geldern);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Pieper (Detmold), Schneider (Heinrich) (II Bochum), Krüpe (Lennep), Happe (I Dortmund);

Lakemann, Vizefeldw. (Soest), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Seidel, Neumann (Muskau), Schulte (Paderborn), Dannehl (Stendal), Maschke (Posen), Engel (Bitterfeld), Flössig (Torgau), Rost (Belgard), Bogsch (Rawitsch), Brinkmann (Bromberg);

Stöcker (Görlitz), Vizewachtm.;

Schmackpfeffer, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Köpke, Offiz. Aspirant (Konitz), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 23. Dezember 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Dr. Krauß (Paul), Gen. Ob. Arzt und Etapp. Arzt d. Armee-Abt. Strantz, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 28. Juni 1915 verliehenen Ehrenkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Dr. Koetzle (Hermann), Ob. St. Arzt und Chefarzt eines Feld-Laz., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Ostermayer (Eduard), Ob. St. Arzt d. Landw. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 28. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Köbel (Fritz), Hauptm. d. Landw. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Faber (Georg), Hauptm. d. Res. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens, Bosch (Julius), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 28. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Spitta (Wolfgang), Hauptm. d. Res., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stockmayer (Edmund), Hauptm. d. Res., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Umrath (Julius), Rittm. d. Res. im Ulan. R. Nr. 20, an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

2. Februar. Zwischen **Armentières** und **Arras** scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Beiderseits von **Ancre** und **Somme** herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwestlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars 1 Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten.

Am Wege **Gueudecourt—Beaulencourt** drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompagniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

2. Februar. An der **Combres-Höhe** und im **Ailly-Walde** kehrten Stoßtrupps aus den zerschossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den **Vogesen** brachten unsere Aufklärer sechs Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der **nördlichen Westfront** waren die **Flieger** sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil **Frankreichs** wertvolle Feststellungen. **Die Gegner büßten bei Luftkämpfen sieben Flugzeuge ein.**

Östlicher Kriegsschauplatz.

2. Februar. Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

2. Februar. Die Lage ist unverändert.

---

3. Februar. Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

4. Februar. Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen **Lens** und **Arras** und von **Serre** bis zum **St. Pierre Vaast-Walde** lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaucourt die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Kronprinz.

4. Februar. Nordöstlich von **Pont à Mousson** und nördlich von **St. Mihiel** waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

4. Februar. Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Aa entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

4. Februar. Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

4. Februar. Lage unverändert.

Mazedonische Front.

4. Februar. Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Wardar und Doiran-See nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Wien, 2. Februar. Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Februar. Bei **Bekas** an der ungarischen Ostgrenze schlugen unsere Sicherungstruppen einen Vorstoß russischer Abteilungen zurück. Sonst nichts zu melden.

Wien, 4. Februar. Im Bereiche der K. und K. Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Februar. Ein italienischer Flieger belegte, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, Nabresina mit Bomben.

Wien, 4. Februar. Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Februar. Unverändert.

Wien, 4. Februar. Südlich des **Ochrida-Sees** griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer an.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 1. Februar. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Nur westlich des **Doiran-Sees** wurde das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag recht lebhaft. Östlich der **Cerna** und im **Wardar-Tal** Feuer zwischen Patrouillen und Wachtposten. Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des Doiran-Sees vorzugehen, wurde aber durch Sperrfeuer angehalten. Südlich von Serres gingen feindliche Erkundungsabteilungen vor, wurden aber durch Feuer türkischer Truppen zerstreut. Der Feind ließ einen Offizier und 11 Mann tot zurück.

Sofia, 2. Februar. An der gesamten Front spärliches Artilleriefeuer und an einigen Stellen nur vereinzelte Kanonenschüsse. Im Cerna-Bogen Artilleriefeuer. Mehrmals kurzer heftiger Feuerkampf in der Gegend von **Bitolia**. Im Wardar-Tale Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten.

Sofia, 3. Februar. An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend von Bitolia und an der Struma Feuerwechsel zwischen Wachabteilungen. Im Wardar-Tale lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 1. Februar. Feuer der Posten auf beiden Ufern des St. Georgs-Kanals östlich Tulcea. Heftige Schneestürme.

Sofia, 2. Februar. In der Umgegend von Prislava östlich von Tulcea Artillerie- und Minenfeuer auf beiden Seiten des St. Georg-Kanals.

Sofia, 3. Februar. Feuerwechsel zwischen den Posten zu beiden Seiten des Sankt Georgs-Kanals.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 2. Februar abends. An keiner Front besondere Kampfhandlungen.

Berlin, 3. Februar, abends. An der Somme und an der Aa zeitweilig starkes Feuer.

Berlin, 4. Februar, abends. Zwischen Ancre und Somme lebhafte Artillerietätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 2. Februar. Am 1. Februar nachmittags hat einer unserer See-Kampfeinsitzer an der flandrischen Küste einen englischen Land-Kampfeinsitzer abgeschossen. Das feindliche Flugzeug fiel in unsere Hände; der Flieger, ein englischer Seeoffizier, wurde gefangen genommen.

Berlin, 4. Februar. Am 2. Februar abends haben mehrere unserer flandrischen Marineflugzeuge Furnes und Adinkerke ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Kämpfe an der Aa in den letzten Januartagen.

Am 28. und 29. Januar wurde durch die unsichtige Witterung die Gefechtstätigkeit beiderseits verhindert. In der Nacht vom 29. zum 30. Januar klärte es sich auf, und gleichzeitig setzte strenger Frost von 15 bis 20° ein. Schon beim Morgengrauen begann unsere Artillerie in erhöhtem Maße ihr Vernichtungswerk, kräftig unterstützt durch zahlreiche Minenwerfer, welche in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffsgeschütze schwersten Kalibers sprechen. Dessenungeachtet gingen unsere altbewährten ostpreußischen Regimenter in ihrem nie nachlassenden Drange vorwärts. Patrouillen und Artilleriefeuer hatten ihnen im Schutze der Dunkelheit den Weg durch die feindlichen Drahthindernisse gebahnt. Der Stoß war so unwiderstehlich und überraschend geführt, daß sie in kürzester Zeit nach Überwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentsstäben vordrangen. Zwei Regimentsführer (Obersten) wurden gefangen genommen. Insgesamt sind eingebracht 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre.

Trotzdem diese Erfolge von alten, sieggewohnten Truppen errungen worden sind, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welch enorme Anstrengungen und Entbehrungen unsere Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt werden, läßt sie fast bis zum Koppel versinken, und manch einer hätte früher dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das er jetzt in feldmarschmäßiger Ausrüstung in stärkstem feindlichen Feuer im Sturmschritt durchschreitet. Ist dann der sich zäh verteidigende Gegner aus seinen Stellungen geworfen, so findet der Sieger einen von unserem wirksamen Artilleriefeuer zerschossenen Wirrwarr von Balken, Erde, Schmutz, aufgewühltem Schnee und Toten vor, der die russische Stellung darstellen soll. Nun gilt es, schleunigst diese sogenannte „Stellung" zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände angefroren sind. Die Nacht steht bevor, und wenigstens ein paar Unterstände müssen hergerichtet werden, doch nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben, und so liegen sie denn bei 25 bis 30° C Kälte im Schnee, aufmerksam den Gegner beobachtend. Dieser Kampf gegen die feindliche Übermacht unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen, in denkbar ungünstigstem Gelände stellt Anforderungen an die Truppe, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind, und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. Unsere braven Truppen leisten dort oben an der kurländischen Aa Taten eines stillen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Luftkämpfe am 1. und 2. Februar.

Trotz der im Westen im allgemeinen ungünstigen Witterung war die Tätigkeit der deutschen Flieger am 1. und 2. Februar rege und erfolgreich. Die Gegner büßten im Luftkampfe am 1. sieben Flugzeuge ein, am 2. im Luftkampfe fünf und eines durch unser Abwehrfeuer. Leutnant Baldamus brachte in der Gegend von Cernay einen Farman-Doppeldecker brennend zum Absturz, er hat damit seinen 11. Gegner erledigt. In der Nacht vom 31. 1. zum 1. 2. belegten wir Lager und Dorf Proyart mit 1075 kg Bomben. Mehrere gute Treffer wurden beobachtet. Am 2. fanden Bombenangriffe statt auf feindliche Lager bei Croombeke, den englischen Flugplatz Bailleul und auf Truppenlager nördlich Lorce. Ein feindliches Aufklärungsgeschwader, das am 1. sich über unserer Front in Flandern zeigte, wurde auseinandergesprengt und nach Verlust von drei Flugzeugen über die Front zurückgetrieben.

Im Osten zwang während der Kämpfe um Illurt am 1. 2. ein deutscher Kampfeinsitzer einen russischen Doppeldecker zu beschleunigter Landung auf dem östlichen Dünaufer.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. Februar. Tigrisfront. Nach heftigem Artilleriefeuer griff der Feind am 30. Januar unsere südlich des Tigris gelegene Stellung an. Er wurde mit beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der folgenden Nacht versuchte eine feindliche Infanterieabteilung einen Angriff, der gleichfalls zum Scheitern gebracht wurde. Bei einer glücklichen Erkundung nahmen wir dem Feinde Material und Bomben ab.

An der Fellahiefront nur Artillerietätigkeit.

An der Serethfront wiesen unsere Truppen starke feindliche Aufklärungsabteilungen ab.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Konstantinopel, 2. Februar. Tigrisfront. In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar nahm der Feind unsere Stellungen südlich des

Digitized by Google

Tigris und die rückwärtigen Verbindungen unter heftiges Artilleriefeuer. Trotzdem führten unsere Erkundungspatrouillen mehrere glückliche Überfälle aus. Der 1. Februar war ein wichtiger Kampftag. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit mehreren Infanterieabteilungen alle unsere südlich des Tigris gelegenen Stellungen an und zwang eines unserer Bataillone sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen. Indessen wurde der Angriff, den der Feind mit überlegenen Kräften gegen diese zweite Linie machte, sofort abgeschlagen. An den anderen Teilen der Front gelang es dem Feinde zuerst, in unsere erste Stellung einzudringen, aber er wurde durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett verjagt und unsere Stellung wurde wieder genommen. Bei diesem Angriff erlitt der Feind größere Verluste, als er jemals bei den blutigsten Kämpfen, die bisher im Irak stattfanden, erlitten hatte. Allein vor der Front eines unserer Infanterieregimenter liegen mehr als 1000 Tote. Die Verluste des Feindes an Toten allein betragen sicher nicht unter 2000. Außerdem machten wir 41 Gefangene. Wären die englischen Soldaten, wenn sie versuchten sich zu ergeben, nicht von ihrer eigenen Artillerie unter Feuer genommen und vernichtet worden, so wäre die Zahl der Gefangenen noch größer. Im Zusammenhang mit dieser Kampfhandlung versuchte der Feind eine Einkreisungsbewegung mit starken, durch Artillerie und Infanterie verstärkten Kavallerietruppen gegen unseren rechten Flügel. Wir wiesen auch diesen Versuch zurück und fügten dem Feind durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beträchtliche Verluste zu, die wir später noch durch Artilleriefeuer steigerten. Unsere Verluste am 1. Februar sind verhältnismäßig unbedeutend.

Persische Front. Ein Angriffsversuch des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Truppen östlich von Hamadan wurde abgewiesen.

Kaukasusfront. Nur Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen. Am 31. Januar sank eines der vier feindlichen Schiffe, die nördlich von Hafra im Schwarzen Meer gesichtet wurden, nach einer furchtbaren Explosion.

Konstantinopel, 3. Februar. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie abgeschlagen. Im Abschnitt des linken Flügels fügte eine unserer Erkundungspatrouillen beträchtliche Verluste zu und brachte einige Gefangene ein.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Daß in England schon vor dem 1. Februar eine arge Beklemmung vor den deutschen U.-Booten bestand, beweist u. a. der Aufsatz des Marinesachverständigen der **„Daily News"** in der Nummer vom 26. 1.:

Die Zeit sollte gekommen sein, wo im nationalen Interesse der englischen Bevölkerung ausführlichere Informationen über den U.-Bootkrieg gegeben werden, als in den malerischen Schilderungen der Dichter Kipling und Noyes enthalten sind. Seit Kriegsbeginn schweigen sich die Behörden über die Anzahl der versenkten feindlichen U.-Boote aus, weil angeblich dieses Schweigen einen großen moralischen Eindruck auf Deutschland im allgemeinen und auf die Bemannung der deutschen U.-Boote im besonderen machte. Das war auch einige Zeit lang der Fall. Heute aber gilt die Schweigsamkeit nichts mehr, und die Deutschen sind davon überzeugt, daß von der Vernichtung der Handelsschiffe durch U.-Boote der Sieg abhängt.

Churchill brachte einmal das Parlament dadurch zum Lachen, daß er erklärte, der Feind veröffentliche keine seiner Verluste an U.-Booten. In dieser Beziehung stimmt die feindliche Politik ganz mit der englischen überein, aber außerdem klagen uns die Deutschen offen der Fälschung der Verlustlisten unserer Handelsflotte an. Eine genaue, aus sieben Londoner Blättern gezogene Aufstellung gibt die Verluste im Dezember an Handelsschiffen mit 63 an. Nach einer mit Schiffsnamen erhärteten Statistik haben die Deutschen im Dezember aber 162 Schiffe mit einem Gehalt von 400 000 t versenkt. Nach unseren eigenen Ziffern und nach dem Eingeständnis des Ersten Seelords wäre **der U.-Bootkrieg die schlimmste Gefahr, welche England je bedroht hat.** Man würde dem Feinde in die Hände arbeiten, wenn man ein Sicherheitsgefühl nähren wollte, für welches es keine Rechtfertigung gibt, und schweigen oder verschönern, wenn nur die volle Mitwisserschaft die besten Instinkte des Volkes wecken kann.

Am 12. 9. 1916 veröffentlichten die „Daily News" den Bericht eines in Berlin lebenden Neutralen, in welchem dieser sagte, daß mit Beginn dieses Jahres eine verschärfte U.-Boot-Blockade einsetzen werde. Damals tat die „Morning Post" sehr entrüstet und erklärte, derartige Albernheiten dürften nicht gedruckt werden; denn Deutschland habe gar nicht so viele U.-Boote. Am 19. 1. 1917 druckte die „Times" einen Bericht aus Köln ab, laut welchem ein großer europäischer Industrieller u. a. die Anzahl der im Bau befindlichen U.-Boote mit 1000 und der im Dienst stehenden mit 300 angibt.

„Daily Mail" (26. 1.) behandelt in einem Leitartikel den ungenügenden Schutz gegen die U.-Boote und schreibt:

Die alte Zeit, in der die Herrschaft über die Meeresoberfläche alles bedeutete, ist vorüber. Gegenwärtig ist es für eine Flotte möglich, die Herrschaft über die See auszuüben, ohne imstande zu sein, den nationalen Handel zu schützen. So könnten wir zum Beispiel über Deutschland eine große Überlegenheit in Dreadnoughts, schnellen Kreuzern und Zerstörern besitzen und doch die Erfahrung machen, daß die deutschen U.-Boote die See für unsere Handelsschiffe so unsicher machen, daß weder Nahrungsmittel noch Rohstoffe unsere Küsten erreichen. Etwas Ähnliches muß unserem Ersten Seelord vorgeschwebt haben, als er vor einigen Tagen vor den U.-Booten warnte. So sehr weicht diese neue Kriegsart von den bisher dagewesenen

Digitized by Google

Methoden ab, daß wir für sie nicht Offiziere aus der alten Zeit der Panzerfahrzeuge, sondern junge und wachsame Leute gebrauchen.

Die Deutschen haben schnell ihre Kriegsmethode geändert, als sie herausfanden, daß wir dem Typ ihrer alten Unterseeboote überlegen waren. Eine gleiche Elastizität des Geistes müssen wir auch zeigen. Unsere neue Marine-Verwaltung hat nicht mehr mit kleinen Fahrzeugen, sondern mit großen Unterseebooten zu tun, die über einen großen Radius verfügen und imstande sind, den Ozean für Wochen zu beherrschen. Erfreulicherweise besitzen wir ein neues Kabinett und können eine kräftigere Politik zur Durchführung bringen. Die Aufgabe, die uns zur Lösung gestellt wird, ist jedoch schwierig. Schon jetzt betragen unsere Schiffsverluste in diesem Kriege im ganzen 2700000 t, und sie vermehren sich täglich. Überdies wird die Wirkung der Verluste durch den enormen Gehalt von Schiffsraum verstärkt, der durch den Saloniki-Feldzug und durch andere Unternehmungen aufgesogen wird.

Berlin, 2. Februar. (Amtlich.) Die Ostgrenze des Sperrgebietes um England ist folgendermaßen geändert worden:

Vom Punkt 52° 30′ Nordbreite 4° Ostlänge über Punkt 56° Nordbreite 4° Ostlänge nach Punkt 56° Nordbreite 4° 50′ Ostlänge. Im übrigen verläuft die Grenze wie bisher.

Bern, 31. Januar. „Temps" zufolge wurde der russische Dampfer „Egren" (3180 t) versenkt.

Berlin, 2. Februar. Von in diesen Tagen zurückgekehrten U.-Booten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30000 Br. R. T. versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich u. a. etwa 7500 t Kohlen, 5000 t Erz, außerdem Phosphat und Grubenholz.

Bern, 1. Februar. „Progrès de Lyon" meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Punteno" ist versenkt, die Besatzung gelandet worden. Wie dasselbe Blatt aus Cadiz meldet, ist der griechische Dampfer „Aristoteles" versenkt, die Besatzung in Cadiz gelandet worden.

London, 1. Februar. (Reuter.) Die Segler „Helena" und „Samuel" wurden versenkt.

London, 1. Februar. (Lloydsmeldungen.) Der englische Dampfer „Trevan" und der belgische Dampfer „Euphrates" (2809 t) sind versenkt worden. Der Schlepper „Ida Duncan" (139 t) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Dandy" ist gestern durch ein U.-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet. Der Segler „Trevoune" ist durch ein U.-Boot versenkt worden. Der holländische Dampfer „Epsilon" wurde versenkt, die Mannschaft gerettet. Die Segelschiffe „Merit Wah" und „Wetherill" wurden versenkt.

London, 2. Februar. (Lloydsmeldungen.) Der norwegische Dampfer „Partia" (1127 Br. R. T.), der englische Dampfer „Ravensbutns" und der norwegische Dampfer „Hekla" wurden versenkt, die Mannschaft des erstgenannten gelandet.

London, 2. Februar. Lloyds meldet: das englische Fischerfahrzeug „Violet", 141 Br. R. T., der englische Dampfer „Essonite", 589 Br. R. T., der spanische Dampfer „Alerta", 2117 Br. R. T., und das belgische Fischerfahrzeug „Marcelle", 219 Br. R. T., wurden versenkt.

Christiansand, 3. Februar. Das Schiff „Hird" aus Christiania traf hier mit der Besatzung des Gothenburger Dampfers „Edda" ein, der am Sonntag mit voller Ladung England verlassen hatte, um nach Halmstad zu fahren. „Edda" wurde am Montag nachmittag in der Nähe der „Hird" versenkt.

Bern, 3. Februar. „Petit Journal" meldet aus Quimper: Der norwegische Dampfer „Ymer", 1123 Br. R. T., ist versenkt, die Besatzung gerettet worden. Der Schoner „Saint Leon", 230 Br. R. T., ist auf der Höhe von Fécamp versenkt, die Besatzung gerettet worden.

London, 3. Februar. Lloyds meldet, daß die Bark „Speeonia", 3283 Br. R. T., versenkt wurde.

Madrid, 3. Februar. Ein deutsches U.-Boot versenkte den griechischen Dampfer „Helicon" und den spanischen Dampfer „Butron". Die Besatzungen wurden bis auf zwei Spanier gerettet.

Rotterdam, 3. Februar. Die französischen Segelschiffe „Bernadotte", 128 t, „Jeune France", 126 t, „Couronne", 169 t, und „Ophelie", 159 t, wurden versenkt.

Weitere Pressestimmen zum verschärften U.-Bootkrieg.

„Echo de Bulgarie" schreibt: Die inneren Gründe, die der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung den Entschluß aufgedrängt haben, jener Waffe, über die sie seit Beginn der Feindseligkeiten in Europa verfügt und die sie bisher nur mit größter Schonung angewendet haben, volle Bewegungsfreiheit zu geben, sind mehr als einleuchtend; sie sind übrigens mit Klarheit und Energie in den Noten dargelegt, die die beiden Regierungen den Vertretern der neutralen Staaten übermittelt haben. Diese Entschlüsse werden eine mächtige, unmittelbare Wirkung ausüben. Der Feind wird die Bitternisse der Blockade zu spüren bekommen, die er rücksichtslos nicht nur gegen die Mittemächte, sondern auch gegen die Neutralen anwendet, deren Leben von den Praktiken der Entente auf dem Meere schwer erschüttert wird. Der U.-Bootskrieg ist in eine aktive Phase eingetreten; der Feind wird an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Die Folgen werden zweifellos schwer sein. Mit der Eröffnung der neuen energischen Kampagne auf dem Meere tritt auch der Weltkrieg überhaupt in sein entscheidendes Stadium. Der Feind hat die ihm zur Versöhnung entgegengestreckte Hand zurückgewiesen. Um ihn zum Frieden zu bringen, muß sich der Arm von neuem erheben und kräftige Schläge austeilen. Der Krieg, der jetzt auf dem Meere beginnt, ist eine Ergänzung der Kraftäußerungen zu Lande. Er wird die Pläne des Gegners zunichte machen und der Welt den Frieden näher bringen. Er ist ein Krieg für den Frieden.

Die Konstantinopler Blätter billigen einmütig die Note Deutschlands und Österreich-Ungarns betreffend die Verschärfung des U.-Bootkrieges. **„Tania"** schreibt: Die Menschheit weiß heute, welches die Ziele der beiden kriegführenden Gruppen sind. Wir kämpfen, um unsere legitimen Rechte zu verteidigen. Wir wollen niemanden vernichten. Jene wollen zu den Völkern, die sie in Sklaverei halten, noch einige hinzufügen. Die Neutralen werden daher gegen die

Digitized by Google

Seesperre nichts einzuwenden haben. Die Welt hat durch den Krieg bis jetzt so fürchterliche Schäden erlitten, daß der Gebrauch der schrecklichsten Kriegsmittel zur Abkürzung des Krieges berechtigt ist.

Die „Züricher Post" schreibt: Wieweit die Hoffnungen auf Erfolg berechtigt seien, könnten Fernstehende nicht beurteilen, doch wisse man, daß Deutschland die Waffe des U.-Boots zur höchsten jetzt überhaupt möglichen Vollendung gesteigert habe. Das Blatt fährt fort: Die Erfolge deutscher U.-Boote waren die Sensation dieses Krieges, und der Satz, daß, wenn England die Herrschaft über See besitze, Deutschland mit seinen U.-Booten die Herrschaft unter See mit Erfolg angestrebt habe, hat seine innere Berechtigung. Von einer absoluten Herrschaft Englands über See kann nicht mehr gesprochen werden, seit diese Herrschaft an so vielen Punkten durch die deutschen U.-Boote durchbrochen worden ist. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß der Entschluß die schwersten Folgen haben könnte, und daß für die Neutralen trübe Aussichten in wirtschaftlicher Hinsicht beständen. Man könne nur die Hoffnung haben, daß die Periode rücksichtslosesten Kampfes nur von kurzer Dauer sein werde. Ein Krieg mit den schärfsten, furchtbarsten Mitteln, die mit einem Schlage den Frieden erzwingen sollten, könne nicht lange dauern.

„Nieuws van den Dag" schreibt im Leitartikel: Niederländische Interessen sind ernstlich bedroht, ohne daß man ein Mittel sieht, um daran etwas zu ändern. Mit den vorhandenen Lebensmitteln wird man sparsam umgehen müssen, aber eine Hungersnot braucht man glücklicherweise nicht zu befürchten. Das Blatt stellt in einem Leitartikel (2. 2.) die Frage, ob man auf der Seite der Entente auch genügend berücksichtigt habe, was es heiße, eine Katze in die Enge zu treiben, zumal man es weniger mit einer fauchenden Katze, als mit einem gefährlich starken Tiger zu tun habe. Niemand kann vorher sagen, fährt das Blatt fort, wieweit Deutschland imstande sein wird, sein Programm durchzuführen. Auf militärischem Gebiete hat Deutschland so viel Großes und Unerwartetes geleistet, daß nur ein leichtsinniger Optimismus in der neu einsetzenden Kriegsphase nichts weiter als eine schlaue Drohung sehen kann. Wie es auch weitergehen wird, die Neutralen, wenigstens die kleinen, sitzen jetzt in der Falle, und es ist die Entente, die sie hineingebracht hat.

„Maasbode" schreibt: Durch die neuen Maßregeln der Mittemächte wird der Verkehr unseres Landes nach den feindlichen Ländern ganz abgeschnitten und auch der Verkehr mit den neutralen Ländern fast unmöglich gemacht. Es fragt sich, ob die Engländer nicht Maßregeln treffen werden, um auch den Weg, der Holland jetzt noch frei steht, unbefahrbar zu machen, ob sie nicht an ihrer bisherigen Gepflogenheit festhalten werden, von allen Schiffen das Anlaufen eines englischen Hafens zu verlangen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" befürchtet, daß die Engländer die holländischen Schiffe mit Waffengewalt zwingen werden, sich in das Gebiet zu begeben, in dem Deutschland jede Schiffahrt unmöglich machen will.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" schließt einen Artikel über die deutsche Seesperre mit folgenden Ausführungen ab: Für die neutralen Mächte, die auf den Verlauf des Krieges keinen Einfluß haben können oder sollen, gilt es, mit kaltem Blute die Entwicklung der Ereignisse abzuwarten und mit kluger Berücksichtigung der Verhältnisse durch Verhandlungen mit den kriegführenden Mächten sich gegen die überwältigenden Folgen einer vollständigen Seesperre zu sichern. Diese Aufgabe ist durch die deutsche Denkschrift vom 31. Januar schwieriger geworden, vielleicht viel schwieriger als vorher, aber die Erfahrungen, die wir seit dem 4. Februar 1915 gewonnen haben, geben uns gute Hoffnung, daß es uns gelingen wird, zum wenigsten die schlimmsten Folgen der neuen Kriegführung abzuwenden.

Die abgeänderte norwegische U.-Bootverordnung.

Durch Königlichen Erlaß wurde verfügt, daß der Königliche Erlaß vom 13. Oktober 1916 betreffend U.-Boote mit Wirkung vom 6. Februar 1917 an folgendermaßen lauten soll:

U.-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und kriegführenden Mächten gehören, dürfen sich nicht in norwegischen Hoheitsgewässern bewegen oder aufhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot soll nicht gegen U.-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, Havarie oder um Menschenleben zu retten, auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U.-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebiets in Überwasserstellung mit gehißter Nationalflagge oder internationalem Signal halten, welches den Grund seiner Anwesenheit angibt. Das U.-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, welcher es zum Verweilen berechtigt, weggefallen ist. U.-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nichtkriegführenden fremden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in norwegische Hoheitsgewässer einlaufen oder sich dort bewegen, außer bei hellem Tag in sichtigem Wetter und in Überwasserstellung mit gehißter Nationalflagge.

Berlin, 4. Februar. Reuter meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson habe im Kongreß davon Mitteilung gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Päße zugestellt worden. Der amerikanische Botschafter Mister Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Digitized by Google

Washington, 3. Februar. (Reuter.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat Auftrag erhalten, die Botschaft zu schließen. Alle amerikanischen Konsuln und Attachés sollen Deutschland verlassen. Spanien wird die Vertretung der amerikanischen Interessen in Berlin übernehmen.

Über die Donau auf Bukarest.

23. November bis 6. Dezember 1916.

Von einem Teilnehmer.

(Schluß.)

Am 27. wird auf dem rechten Flügel unter Mitwirkung übergegangener Teile der Besatzung von Rustschuk die Stadt Giurgiu genommen. Der linke Flügel hatte Draganesti durchschritten und am Abend nach heftigstem Häuserkampf das Dorf Prunara besetzt. Außerordentlich blutig waren die Kämpfe, die sich in diesen Tagen auf dem linken Flügel der Armee abspielten, die Verluste der Rumänen enorm. Feindliche Kavallerie hatte bei Prunara eine Attacke geritten, 500 tote Rumänen deckten hier die Wahlstatt.

Es zeigte sich jetzt, von welcher Bedeutung der Donau-Übergang und das unaufhaltsame Vordringen der Donau-Armee nach Osten hin für die gesamten Operationen war. Unter dem übereinstimmenden Druck der Donau- und 9. Armee gab der Feind seinen Widerstand am Alt-Abschnitt auf und trat den Rückzug an, um sich selbst und seine Hauptstadt zu retten. Die kommenden Ereignisse zeigen, daß es zu spät war. Seine Lage war verzweifelt.

Ein Mittel wäre ihm vielleicht geblieben, um sein Geschick zu wenden, ein energischer Vorstoß über Alexandria auf Soistov in die Lücke zwischen den Infanteriedivisionen der beiden Armeen. Diese schwache Stelle und der geeignete Augenblick wurde aber vom Gegner nicht erkannt. Als der Stoß später tatsächlich gegen den linken Flügel der Donau-Armee aus der Linie Bulbucata—Nereni einsetzte, war der rechte Flügel der 9. Armee bereits bei Blejesti angelangt, so daß es nur des Abdrehens einer Division dieses Flügels nach Süden bedurfte, um den Stoß, der immerhin die linke Flügeldivision der Donau-Armee vorübergehend in harte Bedrängnis brachte, zu einem für den Gegner vernichtenden Schlage umzugestalten. Es war ein wildes Durcheinander von Kämpfen, die sich in den ersten Dezembertagen in dem Raum von Epuresti—Bulbacata—Balaria—Chimputi abspielten und dem Feinde an einzelnen Stellen Erfolge brachten, aber, weit entfernt von einer groß angelegten Operation, sich in Teilvorstößen auflösten.

Zunächst warf am 29. November die Donau-Armee den südlich des Glavaciocu-Abschnitts kämpfenden Gegner auf der ganzen Front über den Abschnitt zurück und erreichte unter Sicherung der rechten Flanke bei Blads Tepes und Dadilov den Abschnitt in der Linie Calugareni Monastirea—Tangir—Copaciu. Eine als Armeereserve gefolgte türkische Division stand bei Draganesti. Die Kavallerie der Donau-Armee war bereits bis Clojani vorgestoßen. Bei Bascoveni und Ciolanesti kämpfte noch die Kavallerie der 9. Armee, während sich deren rechte Flügeldivision bei Mihaesti befand.

Schon am nächsten Tage wird von der Donau-Armee auch der Neajlovu-Abschnitt erreicht; die Orte Comana, Singureni, Balaria werden besetzt. Jetzt machte sich das Auftreten der vor der 9. Armee zurückgegangenen rumänischen Teile bemerkbar, die etwa aus der Linie Coleasca—Blojesti im Anmarsch nach Süden und Südosten gemeldet wurden. Unsere Kavalleriedivision wich zunächst vor überlegenem Feind auf Mereni aus; die türkische Division, die sich noch bei Draganesti—Prunara befand, wurde von überlegenem Feind angegriffen und zurückgedrückt, bis es einem von Alexandria im Anmarsch befindlichen türkischen Regiment gelang, durch Vorgehen in die Flanke des Gegners die Lage wiederherzustellen und Tarnava zu besetzen. Das Waldstück nördlich Draganesti zeugte von den blutigen Verlusten des Feindes.

Die 9. Armee, die am 30. November 8 Uhr abds. unter den Befehl der Heeresgruppe Mackensen trat, erreichte um diese Zeit mit rechtem Flügel über Blejesti vorgehend, Coleasca, weiter nördlich den Argesu bei Cascioarele und Fundu Parului, Costesti und Badoestidin.

Wie aus einem Befehl der 1. rumänischen Armee, den die gefangenen Generalstabsoffiziere der 8. rumänischen Division bei sich führten, hervorgeht, sollte die 1. Armee dem Vordringen der 9. Armee bis zum letzten Mann Widerstand leisten. Nichtsdestoweniger wurden die feindlichen Stellungen am Argesu durchbrochen, die Eisenbahn Pitesti—Bukarest überschritten.

Auf dem rechten Flügel der Donau-Armee setzten im Laufe des Tages starke russische Angriffe ein, die aber keinen Erfolg hatten. Desgleichen widerholten die Rumänen ihre Verzweiflungsstöße bei Bulbucata, Letca Noua und Letca Veche; deutscher Landsturm und Kavallerie hielten stand.

In der Nacht wurde der linke Flügel der bulgarischen Division, der bei Höhe 89 südlich Popesti stand, gezwungen, etwas zurückzugehen. Der Feind kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung. Am 2. Dezember gelangte ein feindlicher Vorstoß von Norden her trotz heldenhafter Gegenwehr deutscher Jäger über Bulbucata bis Epuresti, bedrohte also den Rücken der linken Flügeldivision der Donau-Armee, die sich demgemäß in der Linie Höhe 89, südwestlich Popesti—91—Gurneni—Stilpu nach allen Seiten verteidigen mußte. Inzwischen war eine Division der 9. Armee von Coleasca abgedreht und gelangte bis Rusi lui Asan und Moroni. Deutsche Kavalleri nahm Balaria wieder. Der bedrohte Flügel der Donau-Armee bei Stilpu wich nicht, bis es am folgenden Tage (3. 12.) gelang, mit türkischen und bayerischen Kräften und deutscher Kavallerie über Matei Basarab in Epuresti einzudringen, während weiter nördlich die Bayern

Digitized by Google

durch Mihalesti auf Buda stießen. Die blutigen Verluste der Rumänen waren ungeheuer, außerdem verloren sie an diesem Tage vor der Donau-Armee allein 100 Offiziere, 5000 Mann an Gefangenen, 39 Geschütze, 3 Maschinengewehre, 2 Autos und eine große Anzahl Munitionsfahrzeuge. Das Schlachtfeld bot ein Bild trostlosester Verwüstung, voll von rumänischen Leichen und zusammengeschossenem Kriegsmaterial. Die Gefangenen gehörten 22 verschiedenen Infanterie- und 6 Artillerieregimentern an.

Auch vor der 9. Armee tobte der Kampf.

Während deutsche Kavalleriemassen den Feind siegreich von Catunu auf Saxoni warfen und nach Erzwingung des Argesu-Übergangs bei Malu Spart über Bolintinudin vorstießen, und es der Infanterie gelang hier und bei Casioarele Teile über den Abschnitt hinüberzuschieben, wurde weiter nördlich am Abend die 300 m lange Brücke bei Fundu Parului durch Handstreich genommen und bis Odobesti vorgestoßen.

Hartnäckigen Widerstand leistete der Feind noch vor den Divisionen des Generals v. Krafft beiderseits Pitesti. Am 3. Dezember brach auch hier die feindliche Kraft zusammen. Der Tag brachte der Donau- und 9. Armee den vollen Sieg über die 1. rumänische Armee. Überall waren die Feinde im Rückzuge, unsere Truppen in der Verfolgung. Die Schlacht am Argesu war gewonnen, der letzte entscheidende Versuch des Feindes, seine Hauptstadt zu retten, gescheitert. Weder die Angriffe der Russen gegen die bulgarischen Divisionen auf dem rechten Armeeflügel noch ihre Entlastungsoffensive in der Dobrudscha konnten das Schicksal Rumäniens aufhalten.

Am 5. abends waren alle Ortschaften südlich des Argesu vom Feinde gesäubert, die Donau-Armee stand entlang des Abschnitts zum Vorgehen bereit mit dem linken Flügel vorwärts Saxoni, dort anschließend die 9. Armee in allgemeiner Linie Ioita—Buftea—Cojasca—Vladenii.

Nachdem die Möglichkeit gegeben war, mit weittragendem Geschütz das Innere der Festung Bukarest zu beschießen, wurde am 5. Dezember ein Parlamentär, Hauptmann im Generalstabe Lange, in die Stadt entsandt, mit der schriftlichen Aufforderung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, die Festung zu übergeben. Er wurde an der Postenlinie von einem rumänischen General in Empfang genommen und ihm eröffnet, die Verhandlungen würden längere Zeit in Anspruch nehmen. Hauptmann Lange erklärte, daß das Feuer eröffnet würde, falls er nicht binnen 24 Stunden zu seiner Truppe zurückgekehrt sei.

Wenn es auch mit Sicherheit anzunehmen war, daß nach der entscheidenden Niederlage am Argesu der Rumäne nicht mehr in der Lage sein würde, seine Hauptstadt wirksam zu verteidigen, so überraschte das nun einsetzende Tempo der Ereignisse doch.

Am 6. Dezember, dem Geburtstage des Generalfeldmarschalls, 6 Uhr vorm., ging vom Kavalleriekorps durch Funkspruch die Meldung ein, daß das Fort an der Straße Mogosaia—Bukarest von Kavallerie besetzt, Patrouillen im Vorgehen auf Bukarest seien. Kurz darauf nehmen Teile der 9. Armee in überraschendem Handstreich die Fortlinie von Chiajna bis Odaile in Besitz.

Um 9 Uhr vorm. trifft Hauptmann Lange aus Bukarest beim Heeresgruppen-Kommando ein und meldet, daß ihm nach längeren Beratungen der rumänischen Generale von dem Oberbefehlshaber General Istrati der Bescheid gegeben sei, Bukarest sei keine Festung, sondern eine offene Stadt, demzufolge gäbe es auch keinen Kommandanten der Festung Bukarest und daher sei er nicht in der Lage, die so adressierten Briefe des Herrn Feldmarschalls zu öffnen.

Generalfeldmarschall v. Mackensen, der am Vormittag den Vormarsch der bayerischen Division von Mihalesti bis zur Brücke westlich Virtej begleitet hatte, fuhr um 2 Uhr nachm. als erster in die Hauptstadt Rumäniens ein. In der Vorstadt meldete ein berittener rumänischer Polizist, daß die Stadt von rumänischen Truppen frei sei. Die Einzelheiten der Einfahrt sind bekannt. Statt von Kugeln und Bajonetten wurden die Deutschen überall von den erst am Morgen des 6. aus der Gefangenschaft entlassenen deutschen und österreichischen Bewohnern und deutschgesinnten Rumänen jubelnd begrüßt und mit Blumen überschüttet.

Auch Ploesti fiel am 6. in unsere Hand und weit hinten am Alt vollzog sich das Schicksal der von Orsova her im Rückzuge befindlichen rumänischen Abteilungen. Sie wurden von österreichischen und deutschen Truppen am Alt gestellt, angegriffen und zur Kapitulation gezwungen. 10000 Mann, darunter 6 Obersten, und 26 Geschütze fielen dort in unsere Hand.

Seit dem Donau-Übergang und seit der Unterstellung der 9. Armee verloren die Rumänen an Gefangenen 285 Offiziere, 35000 Mann, dazu 170 Geschütze, 50 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer.

Der Oberbefehlshaber schloß den Dank an seine Truppen mit den Worten:

„Bukarest war ein Ziel, vor uns liegt ein neues!“

U.-Bootkrieg und Volksgeist.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 1. Februar 1917.

Wer, von Mörderhand unmittelbar mit dem Tode bedroht, den Angreifer totschlägt, während es für den Zweck auch genügt haben würde, ihn zu entwaffnen, begeht kein Unrecht, rettet aber sein Leben, das er eingebüßt haben würde, wenn er sich auf den Versuch der Entwaffnung des Angreifers beschränkt hätte, dabei jedoch von ihm überwältigt worden wäre. Unter diesem Gesichtspunkte muß auch die viel umstrittene, jetzt glücklich entschiedene Frage des U.-Bootkrieges betrachtet werden. Und wer das tut, würde unserer bewährten Obersten Kriegsleitung ein schweres Unrecht mit der Annahme zufügen, daß Mangel an Entschlossenheit oder übelangebrachte Humanität sie bis

Digitized by Google

abgehalten habe, von der U.-Bootwaffe vollen Gebrauch zur Niederwerfung der Feinde zu machen. Es sind sicherlich schwerwiegende Gründe gewesen, durch die sie veranlaßt worden ist, den Zeitpunkt hierfür bis auf den heutigen Tag zu verschieben. Nun aber dieser Tag gekommen, wollen wir uns dessen von Herzen freuen, gewiß, daß unsere braven Blaujacken die neue Aufgabe mit derselben frischen Tatkraft erfassen werden, die sie bisher bei jeder Gelegenheit in so ruhmvoller Weise bewiesen haben. Und nicht zum wenigsten wollen wir uns darüber freuen, daß die neuen Weisungen, die unser Allerhöchster Kriegsherr im Einvernehmen mit seinen hohen Verbündeten und unter Einmütigkeit seiner Ratgeber in bezug auf den U.-Bootkrieg erlassen hat, einem Zwiespalt der Meinungen im Lande ein Ende machen, der in einem Kriege wie dem gegenwärtigen zu ernsten Bedenken Anlaß geben mußte. Wir stehen vor großen, folgenschweren Ereignissen, die mehr als je ein einmütiges, vertrauensvolles, opfer- und entsagungsbereites Zusammenhalten der ganzen Nation erfordern. Zeigen wir, daß wir würdig sind, aus dem großen Völkerringen als Sieger hervorzugehen!

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXVIII.

(Vom 18. bis 25. Januar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Der Wirtschaftsrat, der sich mit dem wirtschaftlichen Erschließen der Türkei befassen soll, hat am 1. Januar seine erste Sitzung abgehalten. Der »Tschiftschiler Derneghi« (Landwirtschaftsverein) hat unter Vorsitz von Talat Bey seine Generalversammlung abgehalten. Schürfscheine sind erteilt für Kohlen in Ak hissar und für Schwefel in Tscheschme-Baschi, in Jenidze und in Kujudjik. Eine Bank zur Förderung der Tabakkultur ist in Smyrna mit 40 000 Ltq. Stammkapital gegründet und eine Eisenschmiederei für landwirtschaftliche Maschinen wird in Konia eröffnet.

Die Rechtsverträge Deutschlands mit der Türkei sind abgeschlossen worden und bezeichnen einen bedeutenden Fortschritt in der zukünftigen Entwicklung durch die Regelung der Verhältnisse nach Aufhebung der Kapitulationen, weil dieses Nessusgewand, diese Zwangsjacke, nunmehr verschwunden ist. Die türkische Presse begrüßt dies als großen Erfolg, da das Land mit gleichen Rechten und vollem Genuß der Souveränität im Inneren in die Gruppe der Großmächte eingetreten ist. Betont wird, daß dieses wichtige Ereignis mit der Forderung der Entente nach Vertreibung der Osmanen aus Europa zusammenfalle und die beste Antwort auf diese sei.

Der „Temps" schreibt über den Wert der Türken, und betont, welch wertvolle Hilfe die Türkei den Mittemächten gebracht habe.

Einer über Bern kommenden Meldung aus Saloniki zufolge sind auf der Halbinsel des Berges Athos von den Alliierten neue Truppen gelandet und drei Klöster militärisch besetzt worden. Es bedeutet dies eine neue Neutralitätsverletzung, da der Berg Athos nach den Balkankriegen internationalisiert wurde.

Nach der „Balkanska Posta" haben die serbischen Truppen an der griechischen Front gemeutert, als sie erfuhren, daß das Versprechen, Monastir werde nach der Einnahme sofort als provisorische Hauptstadt Serbiens erklärt werden, nicht gehalten wurde; die Meuternden wurden nach Saloniki zurückgezogen.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Nach dem „New York Herald" entsendet die Washingtoner Regierung den Kreuzer „Desmoines" und den Kohlenschiff „Cäsar" nach Beirut zur Aufnahme der amerikanischen Familien, welche Syrien verlassen wollen.

Der U.-Bootkrieg geht wie bisher weiter; eine Perlensendung im Werte von fünf Millionen Mark ist auf dem Wege von Indien nach Europa verlorengegangen. Das Schiff wurde nach dem „Globe" von einem deutschen U.-Boot torpediert.

Ägypten und angrenzende Länder.

Über den Kampf um Arabien schreibt Dr. Fritz v. Makay in Nr. 1/1917 der „Deutschen Kolonial-Zeitung", verweist auf das Werk von Charles Dilke „Größer-Britannien", schildert die geschichtliche Entwicklung und erwähnt, daß Imam Jahia mit seinen Truppen Schulter an Schulter mit dem Befehlshaber einer türkischen Division im Süden des Landes kämpfe; Aden sei bedroht und wäre zweifellos längst gefallen, wenn schwere Geschütze dorthin hätten gebracht werden können. Die Briten hielten heute außer der Felsenfeste nur noch die Orte Scheich Osman und Imad. Auf die „Wissenschaftlichen Reisenden der Entländer" und das Fiasko dieser Politik wird hingewiesen. Die Bedeutung Ibn er Rschids, des gefeierten Herrn des Nedschd, wird hervorgehoben und Arabien als „zweiter Balkan Englands" bezeichnet, welch letzteres durch die arabischen Stämme beim Vormarsche auf Bagdad im Irak (wie Sarrail bei der Offensive gegen Sofia) im Rücken bedroht ist. England hielte noch Kuweit am arabischen Golfe, welches als sein Salonik zu bezeichnen sei. Die Stämme des Djeziret ständen heute zum Padischah.

Dardanellen.

In der Note Wilsons wird in Beziehung auf Rußland und die türkischen Meerengen deutlich angedeutet, daß diese unter allgemeiner Garantie zu neutralisieren seien. — Die deutsche Presse betont mit Recht, daß dies den Untergang des Türkischen Reiches und das Ende deutscher Orientpolitik bedeute, da Rußland sich hiermit keineswegs begnügen will, sondern nach ausdrücklicher Vereinbarung mit den anderen Ententemächten die Russifizierung Konstantinopels verlange.

Digitized by Google

Kaukasusfront.

In der Kriegslage ist keine besondere Änderung eingetreten.

Die Nachricht, laut welcher Großfürst Nikolaus in Tiflis an einer Lungenentzündung erkrankt sei, wird von anderer Seite dahin ergänzt, daß er sich in Petersburg befinden soll.

Persische und Irakfront.

Die Russen melden, daß sie Dobrudjir am 16. Januar (Richtung Sultanabad) besetzt haben und daß eine türkische Abteilung in der Gegend von Dewletabad angegriffen habe, worauf die eigenen Truppen sich auf die Höhen am Engpaß von Dochtabad zurückgezogen hätten. Die Türken berichten am 24. Januar, daß der östlich von Dewletabad geworfene Feind seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dirabad und südlich von Tula fortsetze.

An der Irakfront fanden nach türkischen Berichten vom 19. und 20. Januar ergebnislose Angriffe bei Kut el Amara statt, und die Engländer melden am 21., daß das ganze Schützengrabennetz in ihren Händen und das rechte Ufer des Tigris von Kut el Amara stromabwärts vom Feinde gesäubert sei. Weiterer Fortschritt sei auch gegen die Gräben am rechten Ufer südwestlich von Kut el Amara erzielt worden.

Marokko und Nordafrika.

„Manchester Guardian" versucht, die gegen die Verwendung Farbiger vorgebrachten Beschwerden zu umgehen, indem er sagt, man könne die afrikanischen Arbeiter, die das Schiff im afrikanischen Hafen beladen haben, einfach mitbringen, um es in England wieder zu löschen; auf diese Weise brauchten sie das Schiff nicht verlassen usw.

Über die Kämpfe in Tripolitanien wird amtlich das Nachstehende aus Rom vom 14. und 21. Januar berichtet:

„Suleiman el Baruni, der bekannte Agitator aus dem Dschebel, der aus Tripolitanien hatte fliehen müssen, war zurückgekehrt und hatte sich als Abgesandter des türkischen Sultans erklärt, der den Aufstand gegen Italien organisieren und leiten solle. Im westlichen Tripolitanien hatte er sich mit den Parteien des Mahdi Sunni und des Kalifats Ben Ascar zusammengeschlossen, welche gegen die treue Bevölkerung und die Italiener in Zuara und Nuail drei starke Kolonnen von zusammen über 6000 Mann zusammengezogen hatten. Als diese Mehallas der Aufständischen einheitlich vorgingen, um Zuara anzugreifen, befahl General Ameglio, um die treue Bevölkerung zu schützen und die verbündeten Feinde niederzuwerfen, am 15. Januar dem General Latini, die Streitkräfte Barunis anzugreifen.

Am 16. Januar traten unsere Truppen um 2 Uhr morgens mit der feindlichen Hauptmacht in Berührung; der Kampf begann um $9^1/_2$ Uhr und dauerte sehr lebhaft bis $2^1/_2$ Uhr nachm. gegen die aufständischen Mehallas, deren Stärke an dieser Stelle auf über 5000 Mann geschätzt wurde. Der Kampf war hart, aber eine Umgehung des linken feindlichen Flügels entschied unseren Sieg. Die Aufständischen versuchten gleichwohl einen heftigen Gegenangriff auf unseren rechten Flügel, wurden aber neuerdings zurückgeschlagen und zur Flucht gezwungen. Der Feind verlor auf dem Gefechtsfelde 408 Mann tot und viele Gewehre; man glaubt, daß der Gesamtverlust der Aufständischen etwa 1000 Mann betrage. Unter den Toten soll sich Osman Ben Ascar, der Bruder des Kalifen der Ben Ascar, befinden. Unsere Verluste sind nicht erheblich. Die Verfolgung der fliehenden Aufständischen dauert an.

Die zur Verfolgung des am 16. Januar geschlagenen Feindes entsandte Kolonne des Generals Latini erreichte ihn am 17. bei Agileh, wo er sich zu erbittertem Widerstand vorbereitet hatte. Trotz heftigen Sandsturmes, der den Kampf sehr schwierig machte, entwickelte sich zwischen mittag und 3 Uhr nachm. ein Gefecht. Der Feind wurde vollständig in die Flucht geschlagen und zog sich nach Osten und Süden zurück. General Latini hatte damit das ihm vom Gouverneur von Tripolitanien bezeichnete Ziel erreicht, die Zuara bedrohenden Rebellen zu schlagen. Er kehrte, nachdem er ihnen schwere Verluste beigebracht hatte, mit seinen Truppen nach Zuara zurück. Die letzten Nachrichten besagen, die Rebellen hätten am 16. Januar 700 Tote und 1000 Verwundete, am 17. Januar 120 Tote und etwa 300 Verwundete gehabt. Unsere Verluste sind leicht."

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

An der unteren Donau war dauernd starkes Artillerie- und Infanteriefeuer. Galatz wurde mit Erfolg beschossen, die Stadt steht in Flammen. Der Ort Nanesti wurde am 19. Januar genommen, wodurch der Brückenkopf Fundeni vollständig in unsere Hände fiel. Die Bulgaren gewannen das Nordufer des St. Georgsarmes bei Tulcea, räumten dasselbe jedoch wieder. Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung hinderten öfters die Tätigkeit der Artillerie, welche die Eisenbahnlinien Galatz—Reni, Galatz—Tecuciu und Galatz—Birlad beherrscht. Auf der Sereth-Linie hat sich ein gigantischer Kampf entwickelt. Über schwere Verluste der Russen wird in der Presse berichtet, die auch rumänische Grausamkeit bei der Behandlung der deutschen Zivilinternierten, systematische Mißhandlungen und Quälereien an den Pranger stellt.

Die „Birshewija Wjedomosti" meldet von Plünderungen rumänischer Truppen bei deren Zurückziehung von der Front und betont die zu Hunderten vorgekommenen Desertionen in bürgerlichen Kleidern. Auch aus Armeebefehlen, die von deutschen Truppen aufgefunden wurden, geht die innere Zerrüttung des rumänischen Heeres hervor.

Die Not in Jassy hat ihren Höhepunkt erreicht; die Bevölkerungszahl ist auf das Zehnfache gestiegen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Änderung der Feldadressen.

Vom 15. Februar 1917 ab werden die Vorschriften über die Adressierung der Feldpostsendungen an Truppenangehörige dahin geändert, daß in den Aufschriften jegliche Angabe über Kriegsschauplatz, Armee, Armeegruppe oder Armeeabteilung, Armeekorps, Division und Brigade wegfällt. Die Angabe eines höheren Stabes ist nur bei der Adresse von Angehörigen dieser Stäbe zulässig. Die Feldadressen dürfen daher künftig im allgemeinen außer dem Namen und Dienstgrad des Empfängers nur die Bezeichnung des Truppenteils bis zum Regiment aufwärts enthalten, also entweder:

1. Regiment, Bataillon (Abteilung) und Kompagnie (Eskadron, Batterie) oder
2. selbständiges Bataillon (Abteilung) und Kompagnie (Eskadron, Batterie) oder
3. bei besonderen Formationen (Kolonnen, Flieger, Funker usw.) deren amtliche Bezeichnung.

Bei Truppenteilen, die keinem Regimentsverband angehören, also den vorstehend zu 2 und 3 aufgeführten, ist außerdem die zuständige Feldpostanstalt mit ihrer Nummer anzugeben, z. B. „Deutsche Feldpost Nr. 945". Bei Formationen, die in der Bezeichnung die Angabe des Regimentsverbandes enthalten (Infanterieregimenter, Kavallerieregimenter, Artillerieregimenter, Pionierregimenter) ist eine Feldpostanstalt (Deutsche Feldpost-Nummer) nicht hinzuzufügen. Ebenso darf bei den Stäben von Armeekorps (Generalkommandos), Divisionen und Brigaden die Feldpost-Nummer nicht genannt werden.

Die Heeresverwaltung behält sich vor, Sendungen an solche Adressen, die neben dem Regimentsverband noch die Bezeichnung eines höheren Verbandes enthalten, und Sendungen an Angehörige höherer Stäbe, die neben der Bezeichnung dieser Stäbe noch die Bezeichnung einer Feldpost-Nummer enthalten, von der Beförderung auszuschließen.

Beispiele:

a) ohne Angabe einer Feldpost-Nummer, da im Regimentsverband:

An
Unteroffizier Friedrich Müller
Infanterieregiment 91
1. Bataillon
3. Kompagnie.

b) mit Angabe einer Feldpost-Nummer, da nicht im Regimentsverband:

An
Jäger August Meyer
Jäger-Bataillon 3
2. Kompagnie.
Deutsche Feldpost Nr. 163.

c) mit Angabe einer Feldpost-Nummer, da besondere Formation und nicht im Regimentsverband:

An
Trainsoldat Otto Schulz
Reserve-Fuhrpark-Kolonne Nr. 190.
Deutsche Feldpost Nr. 180.

Der Wortlaut der Adressen wird den Angehörigen in der Heimat von den Truppenangehörigen rechtzeitig mitgeteilt werden. Die pünktliche Beförderung der Feldpostsendungen verlangt, daß die Aufschrift genau nach dem Muster abgefaßt wird und daß irreführende Abkürzungen und Zusätze vermieden werden. Sendungen, die auf den Adressen die Bezeichnung eines höheren Verbandes oder einer Feldpost-Nummer entgegen den Bestimmungen führen, erreichen, soweit sie nicht überhaupt von der Beförderung ausgeschlossen werden, den Empfänger mit großer Verspätung oder kommen als unanbringlich zurück. Diese Bestimmungen treten durchweg am 15. Februar in Kraft; sie dürfen aber auf keinen Fall früher angewandt werden.

Ermittlung unbekannt Verstorbener. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannt Verstorbener vom Zentralnachweisebureau des Kriegsministeriums Photographien solcher Verstorbener in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Sonderverlustlisten veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Ortspolizeibehörden, militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen und Lazaretten eingesehen werden.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen. Die 5. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen" ist am 1. Februar als Beilage zur „Deutschen Verlustliste" erschienen. Der Liste liegt auch diesmal eine Bildertafel bei, die außer den Photographien wieder einige besonders auffällige Nachlaßsachen wie Uhren und Uhrketten, Taschenmesser, Wappenringe usw. bringt. Vervollständigt wird die Liste durch Mitteilungen über unermittelte Heeresangehörige, durch Namensverzeichnisse von Gefallenen und Vermißten, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren, sowie durch Mitteilungen über angefundene Gepäckstücke. — Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstr. 32, zu beziehen.

Regimentsabend.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5: Donnerstag, den 8. Februar 1917, abends 7 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino, Jebensstr. 2 (Vereinszimmer).

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Über die Donau nach Bukarest. (Schluß.)
U.-Bootkrieg und Volksgeist.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXVIII
Verschiedenes: Änderung der Feldadressen. — Ermittlung unbekannt Verstorbener. — Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen.
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 137. | **Berlin, Donnerstag den 8. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 31. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Milsmann (Gelsenkirchen), Nicolas (II Berlin), Vizefeldwebel;

Kaufmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schmücker (Magdeburg), Kösters (Recklinghausen), Köhler (Max) (Weißenfels), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Vorster, Vizewachtm. (II Cöln) im Hus. R. Nr. 7, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Cornelius (I Bremen), Scherer (Rheidt), Flecken (I Cöln), Bock (Cassel), Kamphausen (Kreuznach), Klepzig (Hagen), Rings (Siegburg), Bürgers (I Cöln), Lais (Freiburg);

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Hanke (I Breslau), Brand (Gustav) (I Bochum), Brenne (Siegen), Oberender (I Düsseldorf), d. 1. Aufgeb.,
Schramm, Wolter (I Hamburg), d. 2. Aufgeb.;
Blohm, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Bachmann (Bonn), Bischoff (Bruchsal), Jeitter (Heidelberg), Mersmann (Münster), Kiel (I Cöln), Quodbach (Stettin);

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Chan (I Berlin), d. 1. Aufgeb.,
Henrich (Wetzlar), d. 2. Aufgeb.;
Klein (Hugo), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Konow (II Oldenburg) im Feldart. R. Nr. 62, dieses Regts.,
Frietzsche (Schrimm);
Lenke, Fähnr. (Belgard),

die Vizewachtmeister:

Schoenermarck (Perleberg), Kaubes (Rheydt), Stake (Bremen), Boeters (Görlitz), Röttcher (Arolsen);

Zimmermann, Vizewachm. (Neusalz a. O.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Koesling (Rastenburg), Ude (Bitterfeld), Lück (Konitz), Vizewachtmeister.

Haubold, Feldw. Lt. (Schwerin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Rehberg, Vizewachtm. (Anklam) im Feldart. R. Nr. 53, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Siebert (Stettin), Haß (Bromberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 53;

Bartz, Vizefeldw. (Stettin) im I. Pion. B. Nr. 2, zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Erdmann, Turetscheck, Bähren (I Königsberg), Krüger (Martin) (Graudenz), Tributeit (Tilsit), Klischan (Elberfeld);

Noelte, Vizewachtm. (V Berlin) im Ulan. R. Nr. 3, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Dorn, Draeger (VI Berlin), Hüttebräucker (Hagen), Rösler (Potsdam),
Trupp (Hanau), d. Trains;

Heidmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Dyck, Vizefeldw. (I Berlin) im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Teetzmann, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Königsberg), d. Abschied bewilligt.

Befördert:

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Hesse b. Art. Depot in Berlin (früher Metz),
Nagel b. Art. Depot in Mainz;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants:

Winter bei d. Gewehrfabrik in Danzig,
Klingbeil b. Art. Depot in Straßburg i. E.,
Wiemann b. Art. Depot in Thorn,
Prehn b. Art. Depot in Jüterbog,
Schulze b. Art. Depot in Neubreisach (früher Metz),
Wilke b. Art. Depot in Metz,
Neumann (August) b. Art. Depot in Posen (früher Metz),
Wilhelm b. Art. Depot in Saarlouis,
Sommer b. Art. Depot in Metz,
Strunck bei d. Geschoßfabrik in Spandau,
Pantel b. Art. Depot in Straßburg i. E.,
Peters (Karl) b. Art. Depot in Metz (früher Königsberg i. Pr.),
Schulte bei d. Geschoßfabrik in Siegburg,
Wehlmann b. Art. Depot in Berlin;

zu Zeug-Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Zeugfeldwebel:

Kroschewski b. Art. Depot in Thorn, unter Versetzung zum Art. Depot in Stettin,
Kopkow b. Art. Depot in Brandenburg a. H., unter Versetzung zum Art. Depot in Thorn,
Stiebert, unter Versetzung zum Art. Depot in Sprottau,
Schüßler bei d. Feldart. Abt. d. Kr. Min., unter Versetzung zum Art. Depot in Magdeburg,
[illegible]drich bei d. Feldart. Abt. d. Kr. Min., unter [illegible]setzung zum Art. Depot in Straßburg i. E.,
[illegible]tza, unter Versetzung zum Art. Depot in Erfurt,
Kleinschmidt bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Inf., unter Versetzung zum Art. Depot in Hannover;

zu Feuerwerks-Hauptleuten:

die Feuerwerks-Oberleutnants:

v. Winning bei d. Art. Werkstatt in Lippstadt,
Knöpke bei d. Art. Werkstatt in Spandau;

zu Feuerwerks-Oberleutnants:

die Feuerwerks-Leutnants:

Ohnacker bei d. Fußart. Abt. d. Kr. Min., im Frieden bei d. 37. Feldart. Brig.,
Reiß bei d. Depot-Verw. d. Art. Prüf. Komm.,
Salzwedel b. IV. Bat. Fußart. Regts. Nr. 13, im Frieden b. Art. Depot in Saarlouis,
Kotzan bei d. Art. Werkstatt in Spandau, im Frieden b. Art. Depot in Mainz,
Puschmann, im Frieden b. Art. Depot in Cöln,
Feldmann, im Frieden bei d. Art. Prüf. Komm.,
Gleue, im Frieden b. Art. Depot in Posen;

zu Feuerwerks-Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb.:

die Oberfeuerwerker:

Wachlin (Hirschberg),
Brückmann (I Cassel) b. Art. Depot in Cassel.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Pfennig, Schmidt (Wilhelm), Zeug-Lts.,

die Feuerwerks-Leutnants:

Dorrong,
Bucher b. Art. Depot in Straßburg i. E.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Wittke, Zeug-Hauptm. b. Art. Depot in Königsberg i. Pr., unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj., m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Feuerwerks-Hauptleuten:

Seiffart b. d. Art. Prüf. Komm.,
Danielowski b. Art. Depot in Königsberg i. Pr., diesem m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, — letzteren beiden unter Verleihung d. Charakters als Feuerw. Maj. m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif.

Großes Hauptquartier, den 28. Januar 1917.

Junge, K. W. Zeug-Hauptm. b. Art. Depot in Metz, von dieser Stellung enthoben.

Großes Hauptquartier, den 29. Januar 1917.

Bertram, Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 2 (Hohensalza), jetzt in d. Ers. Train-Abt. Nr. 2, als Lt. mit einem Patent vom 18. Februar 1915 in d. Train-Abt. Nr. 2 angestellt.

Befördert:

de la Sauce, Oblt. d. Res. d. 4. Garde-Regts. z. F. (St. Wendel), zum Hauptm.,

Digitized by Google

v. Schack, Oblt. a. D. (Hannover), zuletzt Lt. im Drag. R. Nr. 8, zum Rittm.,
Rehse, Fähnr. im Inf. R. Nr. 75, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Zinsser (I Bremen) im Inf. R. Nr. 75,
Grufki (Schwerin), Jens (II Altona) im Füs. R. Nr. 90;

Langrehr, Vizefeldw. (I Bremen) im Inf. R. Nr. 75, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Kreutz, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 14, jetzt im III. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.:

Jäger (Donaueschingen), Keller (Karlsruhe), Vizefeldwebel im I. Pion. B. Nr. 14;

Schmidt-Sibeth, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 84, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Frey, Vizewachtm. (Rastatt) im Feldart. R. Nr. 84, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Krauthausen, Fähnr. im Inf. R. Nr. 28, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Sichtermann, Dekker, Unteroffiziere im Pion. B. Nr. 8, jetzt im I. Pion. B. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Heckelsberg (Coblenz) im Feldart. R. Nr. 23, dieses Regts.,
Reinstein (Rastatt), Breitbach, Reitz (Coblenz), Brandenberg (Andernach), Sennhenn (Weimar), d. Feldart.;

Holle, Fähnr. im Inf. R. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Drögemeier (Minden), Reuter (I Dortmund) im Inf. R. Nr. 15,
Stürmer, Schagen, Landers (Wesel), Borgman (Geldern), Spier (I Braunschweig), Flasche (Soest), Gravert (Paderborn), Boertz (Barmen), Hennig (I Düsseldorf) im Inf R. Nr. 56;

Webner (I Bremen), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 22;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

Kempter (Wiesbaden), Simons (Hagen), Beck (Montjoie), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Klenk (Erbach), Thüringer (Wiesbaden), Vizefeldwebel;

Hempel, Fähnr. im Pion. B. Nr. 5, jetzt im II. Pion. B. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Somogyvár, Unteroff. im Pion. B. Nr. 5, jetzt im II. Pion. B. Nr. 5, zum Fähnr.,
Flink, Oblt. d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt b. Ing. Komitee, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Randewig (Graudenz), d. Garde-Pion. Bats.,
Thiele (Calau), d. Pion. Bats. Nr. 3,
Dollmann (Barmen), d. Pion. Bats. Nr. 5,
Spatz (Duisburg), d. Pion. Bats. Nr. 6,
Kühl (Graudenz), d. Pion. Bats. Nr. 17,
Kohlhoff (Posen), d. Pion. Bats. Nr. 29,
Dartsch, Reining (IV Berlin), Baufpieß (V Berlin), Rackles (II Frankfurt a. M.), Weinacht (V Berlin), Moser (I Breslau), Misselke (Elberfeld), Altenburg (Stettin), Prüfer (Saarlouis), d. Pioniere.

Husen, Feldw. Lt. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landwehr-Pioniere:

Heydenreich (I Cassel), Lohrmann (Karlsruhe), Vizefeldwebel, d. 1. Aufgeb.,
Langer (Karl) (Neiße), Feldw., d. 2. Aufgeb.;
Duffhauss, Unteroff. in d. Garde-Train-Abt., jetzt in d. 2. Garde-Train-Ers. Abt., zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Schmidt (Karl) d. 3. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin, früher I Königsberg),
Krull d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (Oels), jetzt im Ers. B. d. Regts.;
Reineke, Oblt. d. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Gren. Landw. Regts. (Gelsenkirchen);

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

Gnilke (I Berlin), v. Leszczynski (II Berlin), Vizefeldwebel;
Willbrecht, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Puck, Lt. d. Ref. d. 1. Garde-Feldart. Regts. (Kiel), jetzt in d. Ers. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Seydlitz-Kurzbach im Leib-Gren. R. Nr. 8,
Knütter im Inf. R. Nr. 64, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.,

Digitized by Google

Frhr. v. Wackerbarth gen. v. Bomsdorff, v. Goßler, v. Treuenfels im Huf. R. Nr. 3,
Frhr. v. Falkenhausen, v. Hake, v. Grolman, Ritter Hänel v. Cronenthall im Ulan. R. Nr. 3, — letztere sieben jetzt in d. Erf. Esk. d. genannten Regtr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Crull d. Inf. Regts. Nr. 48 (I Berlin),
Weisker d. Inf. Regts. Nr. 52 (Ruppin),
Sandberg d. Inf. Regts. Nr. 131 (III Berlin);

v. Poser (II Berlin), Oblt. a. D., zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. Nr. 99, jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 52;

Dohrn, Lt. d. Landw. a. D. (VI Berlin), zuletzt von d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 54, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

die Offizieraspiranten:

Knoke (II Berlin), d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8, jetzt im I. Erf. B. d. Regts.,
Brettner (I Berlin), Schumacher (Perleberg);

Hartmann, Offiz. Aspirant (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Den Charakter als Leutnant haben erhalten:

Lüders (II Berlin), Fähnr. a. D., früher Fähnr. im Inf. R. Nr. 67,
Balla (I Berlin), Vizefeldw. d. Ref. a. D., bisher im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 24.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Hartrodt d. Feldart. Regts. Nr. 18 (VI Berlin), jetzt in d. II. Erf. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
Nöldechen (Prenzlau), jetzt im I. Erf. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 3,
Schmeidler (III Berlin), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 64, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 24,
Spornitz (Frankfurt a. O.), jetzt im II. Erf. B. d. Gren. Regts. Nr. 12, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Der Abschied bewilligt:

Richert, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin), früher Lt. im Inf. R. Nr. 149,
Kernke, Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin, früher I Oldenburg).

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Pralow im Inf. R. Nr. 46, jetzt im Erf. B. desselben,
Theyse im Gren. R. Nr. 89, jetzt im I. Erf. B. desselben;

zu Leutnants d. Landw. Trains 1. Aufgeb.:

Richter (Kiel), Fürst (I Bremen), Offiz. Aspiranten, jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 9.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Rose, Lt. d. Ref. (Schleswig), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Befördert:

Schlegel, Unteroff. im Huf. R. Nr. 17, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Thüme (Lüneburg), Stehr (Lübeck), Schrader (Stade), Brauer (Celle) im Inf. R. Nr. 77,
Eimbeck, Behme, Fricke, Kuchenbuch (I Braunschweig) im Inf. R. Nr. 92;
Koop (II Oldenburg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 46;
Brandes, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 79, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Keller, Fischer, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 20;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Eckhardt (I Berlin) im Gren. R. Nr. 5, dieses Regts.,
Hinse (Meschede), d. Inf.,
Jaffke (V Berlin), Krey (Weimar),
Hölscher (Hildesheim), d. Pion. Bats. Nr. 4;
Möhring, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wolff (Cosel), Naumann (Prenzlau),
Schneider (Goswin) (Saarbrücken), Zurmühlen (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 60, dieses Regts.,
Munscheid (I Düsseldorf), Mielsch (Hagen), Chaskel (V Berlin);
De la Corde, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fredershausen (Göttingen) im Inf. R. Nr. 137, dieses Regts.,
Ohrhausen (II Cöln),

die Vizewachtmeister:

Wedemeyer (Waren), Gaedertz (Lübeck),

die Vizefeldwebel:

Kaufhold (II Bochum), Baaken (Geldern) im Inf. R. Nr. 135, dieses Regts.,

Digitized by Google

Schwerin (III Berlin), Müller (Franz) (Crossen), Adam (Guben), Boschke (Danzig), Wessels (Lingen), Sturies (Celle), Hußmann (Deutz), van Moll (I Cöln), Comanns (Crefeld), Theiß (II Cöln), Blödel (Worms), Utsch (Diedenhofen);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Theidel (I Hannover), Sieben (Montjoie), Pauen (Rheydt), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Paalzow, Schmidt (Hermann), Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

Kracke (I Hannover), Dierking (Lüneburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Römer (Mühlhausen i. Thür.), Trebel (I Königsberg), Vizefeldwebel.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. Januar 1917.

Marschalck v. Bachtenbrock, charakt. Oberst z. D., St. Offiz. mit dem Range und den Gebührnissen als Regts. Kom. bei d. Stellv. 64. Inf. Brig., ein Patent seines Dienstgrades,

Meischner, Oberstlt. z. D., bisher Kom. eines Res. Regts., d. Charakter als Oberst, — verliehen.

Den 22. Januar 1917.

Planck, Maj., bisher im Gen. Stabe einer Etappen-Insp., unterm 1. 2. 17 in d. Kr. Min. versetzt mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis.

Den 27. Januar 1917.

Wilhelm Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit, Gen. Lt., Chef d. Hus. Regts. Nr. 19 und à l. s. d. Gren. Regts. Nr. 101, zum Gen. d. Kav. befördert.

Frhr. v. Oldershausen, Oberst und Chef d. Feldeisenbahnwesens, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Die Majore:

Schultz vom Feldart. R. Nr. 68,
Schulz, Kom. d. Hus. Regts. Nr. 20, jetzt Kom. eines Landw. Inf. Regts.,
Meichsner vom Eisenb. R. Nr. 1, — zu Oberstlts.,

die Hauptleute:

Möbius vom Inf. R. Nr. 106,
Huth vom Feldart. R. Nr. 64,
Koch (Ferdinand) vom Inf. R. Nr. 104;
Beyer, Rittm. vom Ulan. R. Nr. 17, — zu Majoren,

die Oberleutnants:

Lahode, Leonhardi vom Kad. Korps,
Agricola, Zimmermann, Reichel vom Inf. R. Nr. 177,
Graf v. Mandelsloh vom Schützen-R. Nr. 108,
Gilbert vom Inf. R. Nr. 181,
Voigtmann vom Inf. R. Nr. 178,
Anspach vom Inf. R. Nr. 106,
Bamberg vom Inf. R. Nr. 179,
Horn vom Inf. R. Nr. 102,
Vogel vom Feldart. R. Nr. 64,
Hauffe, Hartig vom Feldart. R. Nr. 48,
Rudloff vom Feldart. R. Nr. 32,
Merz vom Feldart. R. Nr. 28,
Behrens vom Fußart. R. Nr. 12,
Bauer, Ulbricht vom Fußart. R. Nr. 19,
Bauch vom Pion. B. Nr. 22,
Krause von d. Fest. Fernspr. Komp. Nr. 7, — zu Hauptleuten,
Frhr. v. Brandenstein vom Ulan. R. Nr. 21,
Calberla von d. Train-Abt. Nr. 19, — zu Rittmeistern,

die Leutnants:

Wahle vom Schützen-R. Nr. 108,
Hirschberg (Heinrich), Eisenstuck, Niezoldi vom Inf. R. Nr. 104,
Florey vom Gren. R. Nr. 101,
May, Sinz vom Inf. R. Nr. 134,
Brotke vom Inf. R. Nr. 139,
Wienicke, Wengler, Jäckel vom Inf. R. Nr. 179,
Lucius vom Inf. R. Nr. 107,
Elste vom Inf. R. Nr. 106,
v. Geldern-Crispendorf vom Gren. R. Nr. 100,
v. Glaß (Edmund) vom Ulan. R. Nr. 18,
v. Einsiedel vom Hus. R. Nr. 18,
Wolf vom Ulan. R. Nr. 17,
Marschner, Schütze, Weigel vom Feldart. R. Nr. 48,
Jugelt, Hempel vom Feldart. R. Nr. 68,
Burdach vom Feldart. R. Nr. 12,
Ulbricht vom Feldart. R. Nr. 64,
Rauch, Thümmler vom Feldart. R. Nr. 78,
Haucke vom Feldart. R. Nr. 32,
Oßwald vom Fußart. R. Nr. 19,
Brink vom Pion. B. Nr. 12,
Hüttner vom Pion. B. Nr. 22,
Kohlschmidt von d. Train-Abt. Nr. 12,
Grob von d. Train-Abt. Nr. 19, — zu Oblts., — befördert.

Die Fähnriche:

Fürstenau im Inf. R. Nr. 105,
Sommer im Inf. R. Nr. 106,
Ferchland, Dietzmann, Goltzsch im Inf. R. Nr. 178, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Digitized by Google

Die Fahnenjunker:

Roschlau im Inf. R. Nr. 107,
Cüppers, Adler, Vogt, Nitsche, Groß im Schützen-R. Nr. 108,
Lindner, Mosgau, Thieme im Inf. R. Nr. 178,
Arnold im Feldart. R. Nr. 32,
Lindemann im Fußart. R. Nr. 12,
Lindner im Telegr. B. Nr. 7, — zu Fähnrichen ernannt.

Sebastian, Hauptm. im Inf. R. Nr. 182, mit Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. der Abschied bewilligt.

Den charakterisierten Oberstleutnants z. D.:

Leschke, bisher Kom. d. Landw. Bez. Auerbach,
Bucher, jetzt Kom. eines Landst. Inf. Bats.,
Jaeckel, jetzt Feldintendant bei einem A. O. K.,
Bieweg, — der Charakter als Oberst;

v. Sichart, Hauptm. z. D.,
v. Hinüber, Rittm. z. D., jetzt b. Garde-Reiter-R., — der Charakter als Maj., — verliehen.

Schubert, Oblt. a. D., zum Hauptm.,
Schultze (Ernst), Oblt. a. D., zum Rittm., — befördert.

Reichs-Militärgericht.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 2. Februar 1917.

Dr. jur. v. Schlayer, Reichs-Mil. Gerichtsrat, zum Senatspräsidenten,
Steinberger, Reichs-Mil. Anwalt, zum Reichs-Mil. Gerichtsrat, — ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem K. B. Gen. Lt. Ritter v. Kneußl, Kom. einer Bayer. Inf. Div.;

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: Allerhöchstihrem Gen. à l. s., Gen. Maj. v. Cramon, zugeteilt der Person Seiner Majestät des Kaisers Karl von Österreich, Apostolischen Königs von Ungarn;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. v. Homeyer, Kom. einer Inf. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Below, Kom. einer Inf. Div.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten v. Gottberg, Kom. einer Inf. Brig., dem Obersten z. D. Schulz, Kom. eines Inf. Regts.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oberstlt. Dieckmann, Kom. eines Ref. Inf. Regts., den Majoren v. Mutius im Gren. R. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, Klein, Kom. eines Feldart. Regts., den Hauptleuten Leonhardy in einer Feldflieger-Abt., Hausser im Gen. Stabe einer Inf. Div., Münster, Adj. einer Inf. Brig., den Lts. d. Ref. Tiede, Frhr. v. Gregory in einer Feldflieger-Abt.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Gefreiten Polewski im Feldart. R. Nr. 79.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

5. Februar. Vom Norduser der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch **Infanteriekämpfe** ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entrissen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt, nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich **Grandcourt** bis südlich von **Pys.** Auch am Wege von Beaulencourt nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

---

6. Februar. Infolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering; nur zwischen **Ancre** und **Somme** war vorübergehend der Feuerkampf stark.

Digitized by Google

Von Erkundungsvorstößen im Somme-Gebiet, auf dem Ostufer der Maas und an der Lothringer Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

5. Februar. An der **Narajowka** fühlten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

5. Februar. Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

5. Februar. Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

---

6. Februar. Von der Rigaer Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

5. Februar. Nichts Neues.

6. Februar. Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen und in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Februar. Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen südwestlich **Brzezany** vorfühlten, wurden durch Feuer vertrieben.

Wien, 6. Februar. Nordöstlich von **Kirlibaba** stießen Abteilungen des Feldjägerbataillons Nr. 26 in die feindliche Hauptstellung vor, machten 20 Russen nieder und verschütteten die feindlichen Gräben. Bei **Comanesci** wurde ein **feindlicher Jagdflieger** durch Luftkampf zur **Notlandung** gezwungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Februar. Gestern morgen drang eine Abteilung des Feldjägerbataillons Nr. 30 in eine feindliche Stellung westlich des **Plöcken-Passes** (Karnischer Kamm) ein, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr, einen Minenwerfer und mehrere Gewehre. Nach Zerstörung der genommenen Anlagen des Feindes kehrten unsere Jäger ohne nennenswerte eigene Verluste in ihre Stellungen zurück.

Sonst keine Ereignisse von Belang.

Wien, 6. Februar. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 5. und 6. Februar. Lage unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 4. Februar. Nordwestlich von **Bitolia** recht häufiges Trommelfeuer der feindlichen Artillerie. Zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhafte Artillerietätigkeit. Auf den übrigen Fronten das übliche Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica und in der Ebene von Serres Patrouillengefechte.

Sofia, 5. Februar. In der Gegend von **Bitolia** ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer wie gewöhnlich. Südlich von Serres Patrouillengefechte. Lufttätigkeit im Wardartale und an der Küste bei Orfano.

Rumänische Front.

Sofia, 4. Februar. Bei Isaccea spärliches beiderseitiges Artilleriefeuer. Bei Tulcea und beim Dorfe Preslava Artillerie-, Minenfeuer, sowie Feuerwechsel zwischen Feldwachabteilungen.

Sofia, 5. Februar. Nichts von Bedeutung zu melden.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 5. Februar, abends. Von den Fronten sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Berlin, 6. Februar, abends. Nordwestlich von Mülhausen blieben bei einem gescheiterten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand.

Im Osten war eine Unternehmung an der Beresina für uns erfolgreich.

An der Mazedonischen Front zeitweise lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen.

Berlin, 5. Februar. Ein deutsches Marineflugzeug belegte am 3. Februar abends die Hafenanlagen von Dünkirchen erfolgreich mit Bomben. Ein in den dortigen Schuppen entstandener Brand war beim Rückflug noch weithin sichtbar.

Fliegertätigkeit im Westen und in Mazedonien.

Deutsche Bombengeschwader belegten in der Nacht vom 4. zum 5. Februar die Bahnhöfe von Albert, Amiens und Avelny (nördlich Albert) mit 1550 kg, die Truppenlager und Bahnverladestelle bei Bray mit 250 kg Bomben. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden beobachtet. In derselben Nacht griffen feindliche Flieger ohne Erfolg Guiscard, Bussy und Noyon an. Den Flugplatz Douai bewarf ein feindliches Geschwader mit 20 Bomben, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu verursachen. — Nach dem französischen Heeresbericht vom 5. Februar nachmittags sollen französische Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. und 4. zum 5. den Flugplatz Colmar mit Bomben beworfen haben. Davon ist in der Colmarer Gegend nichts bekannt. Man hat dort die französischen Flieger weder gesehen noch gehört, noch irgendwelche Bombeneinschläge gefunden. — Im Luftkampf schossen wir am 5. bei Craonne einen Nieuport ab; zwei weitere feindliche Flugzeuge werden nördlich Arras, ein viertes nördlich der Somme als abgeschossen gemeldet. Das fünfte, ein Farman-Doppeldecker, wurde auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz bei Mogila nördlich Monastir durch eines unserer Jagdflugzeuge brennend zum Absturz gebracht.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. Februar. Tigrisfront. Südlich des Tigris heftiger Artilleriekampf. In der Felahiestellung Infanterie- und Artilleriefeuer und Kämpfe zwischen Aufklärungspatrouillen zu unseren Gunsten. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß während des Kampfes am 1. Februar 1917 zwei feindliche Bataillone, jedes in einer Stärke von 700 Mann, denen es gelang, in unsere Gräben einzudringen, vollständig vernichtet wurden.

Persische Front. Wir nahmen dem Feinde einen Zug von 335 beladenen Kamelen ab.

Kaukasusfront. Wir schlugen feindliche Angriffsversuche gegen unseren rechten Flügel ab. Nach späteren Meldungen wurden bei unserer Beschießung von Tenedos ein Ballonabwehrgeschütz und der Leuchtturm der Insel zerstört sowie acht Lastkähne versenkt. Ein von Tenedos geflüchteter Einwohner erklärte, daß auf der Insel kein Hospital vorhanden sei. Infolgedessen hat der Feind durch das Aufziehen von Rote Kreuz-Fahnen im Augenblick unserer Beschießung neuerdings einen Verstoß gegen die Genfer Konvention begangen. Ein feindliches Schiff, das sich dem früher von uns bei Castellorizo versenkten feindlichen Kreuzer zu nähern versuchte, wurde durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Der Stellvertretende Osmanische Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 6. Februar. Eines unserer rückkehrenden U.-Boote hat außer zwei bereits durch die Presse als versenkt bekannt gewordenen englischen Dampfern von zusammen 7500 t noch weiterhin versenkt: Den italienischen Dampfer „Bisagno" (2252 t), den portugiesischen Segler „Minho" (500 t), einen armierten Frachtdampfer von 3500 t im Atlantischen Ozean, ferner im Nachtangriff in den englischen Gewässern zwei unbekannte Frachtdampfer von etwa 2000 bzw. 4000 t. Außerdem wurde ein Geschütz erbeutet und drei Gefangene gemacht.

Amsterdam, 4. Februar. Nach einer Reutermeldung aus Washington ist beim Staatsdepartement eine Depesche vom amerikanischen Konsul in Plymouth eingetroffen, daß der Dampfer „Housatonic" vor der Versenkung durch das deutsche U.-Boot eine Warnung und Gelegenheit zur Rettung der Besatzung erhalten hat. Lloyds meldet, daß der Kapitän und die Besatzung der „Housatonic" gelandet worden sind.

London, 4. Februar. (Lloydsmeldung). Das russische Segelschiff „Pomotchaik" wurde versenkt.

Bern, 4 Februar. „Petit Parisien" meldet die Versenkung des spanischen Dampfers „Nuepa Montana" (2030 t).

London, 6. Februar. (Lloydsmeldungen.) Der englische Dampfer „Hurstwood" (1229 t) wurde versenkt. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, zwei verwundet, die Überlebenden gelandet. Der englische Segler „Belford" (1905 t) und der englische Dampfer „Warley Pickering" (4196 t) wurden versenkt.

London, 6. Februar. Reuter meldet, daß der englische Dampfer „Floridian" (6930 t) versenkt wurde; die Besatzung von 16 Mann wurde gerettet.

Christiania, 6. Februar. Nach einem Telegramm an das Ministerium des Äußern wurde der Bergener Dampfer „Odin Barry", nach Lissabon unterwegs, am 2 Februar 4 Uhr 20 Meilen nordwestlich Quessant ohne Warnung versenkt. Ein Maschinist und ein Heizer, beide aus Bergen, wurden getötet.

*

Christiania, 5. Februar. Die norwegischen Dampfer „Athene" und „Ull" von Narwik nach Hull mit Magneteisen unterwegs, wurden im Oktober 1916 versenkt. Das Ministerium des Äußeren legte deshalb Verwahrung in Berlin ein. Die deutsche Regierung sprach nunmehr ihr Bedauern über den Vorfall aus und bot Schadenersatz an.

Amsterdam, 6. Februar. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet: Dadurch, daß der Dampfer „Housatanik", ehe er versenkt wurde,

Digitized by Google

gewarnt und die Besatzung human behandelt worden ist, ist die sofortige Gefahr eines Krieges offenbar abgewendet, da der Vorfall in Washington nicht als eine Tat ausgelegt wird, die im Widerspruch zu Deutschlands Versprechungen steht. Trotzdem bleibt die Lage sehr gespannt. Außerdem wird der uneingeschränkte U.-Bootkrieg erst beginnen. Inzwischen weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Präsident in seinem Auftreten gegen Deutschland äußerst umsichtig zu Werke gehen wird. Man wartet das Ergebnis der Instruktionen an die amerikanischen Gesandten in den neutralen Ländern ab, in denen den Vertretern der Vereinigten Staaten der Auftrag erteilt wurde, den Regierungen mitzuteilen, daß es nach der Ansicht des Präsidenten im Interesse der Zivilisation gelegen wäre, wenn sie sich seinem Vorgehen anschlössen. In Washington erwartet man von diesem Schritt offenbar nicht sehr viel.

Washington, 6. Februar. (Reuter.) Präsident Wilson hat eine Proklamation erlassen, in der auf Grund des Schiffahrtsgesetzes den amerikanischen Reedern verboten wird, ihre Schiffe unter fremde Souveränität zu stellen.

Neutrale Pressestimmen zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland.

Die Stockholmer Zeitungen erklären einstimmig, daß dieses Ereignis keineswegs unerwartet, wenn auch etwas rascher als man dachte, eingetroffen sei. Doch könne man den unmittelbaren Anlaß zu Wilsons Schritt nicht erkennen und stehe in dieser Hinsicht vor einem Rätsel. Im übrigen sind die führenden Blätter der verschiedenen Parteirichtungen der Ansicht, daß die Gesamtlage nicht verändert oder wesentlich beeinflußt werde, und beurteilen das Ganze mit Ruhe.

„Aftonblad" behandelt im Leitartikel die Möglichkeit für die Vereinigten Staaten, bei der gegenwärtigen politischen Lage eine entscheidende Rolle zu spielen. Der Verfasser des Aufsatzes betont zunächst, daß Wilson als Friedensmakler eine mächtige Stimme sein könnte und imstande wäre, sich die Dankbarkeit der ganzen Welt zu erwerben, wenn er im rechten Augenblick die Kämpfenden zum Frieden bewegen würde. Was aber werde geschehen, wenn er an der Seite der Entente in den Krieg eingreife? Die Mittemächte seien sicher auf diese Möglichkeit vorbereitet, denn, so heißt es weiter, leichtsinnig hat ihre Leitung nicht den schicksalsschweren Schritt getan. Lange und sorgfältig hat sie überlegt und nach einjährigem Erwägen und Meinungsaustausch war man sich zweifellos über die Bedeutung der denkbaren Folgen seines Beschlusses vollkommen klar. Ganz gewiß wurden die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen. Demgegenüber kann aber Amerika durch Teilnahme am Kriege nicht viel erreichen. Für den Kampf auf den Schlachtfeldern wird es bedeutungslos sein. An der Kriegsbereitschaft seiner Flotte kann man zweifeln. Die Lebensmittelzufuhr für die Westmächte wollen Deutschland und Österreich-Ungarn jetzt lahmlegen. Der deutsche Schiffsraum, den Amerika jetzt beschlagnahmen und der Entente zur Verfügung stellen könnte, ist nicht mehr als das, was die deutschen Boote im Dezember versenkt haben. Alles in allem macht das Eingreifen Wilsons die Lage der Mittemächte keineswegs verzweifelt und kaum wirklich schwieriger.

Präsident Wilson an die Neutralen.

Amsterdam, 5. Februar. Ein Pressebureau veröffentlicht eine Depesche aus Washington vom 5., daß Präsident Wilson eine Note an die Neutralen abgeschickt habe, worin er sie auffordert, seinen Protest gegen das Auftreten Deutschlands gegen den neutralen Seehandel zu unterstützen. Dieser Schritt sei eine Vorbereitung für den Plan, gemeinsam auf die Beschleunigung des Friedens und auf die Beschützung der Rechte der Neutralen hinzuarbeiten

In einem Artikel über die Botschaft des Präsidenten Wilson lehnt das „Allgemeen Handelsblad" die Aufforderung an die neutralen Länder, ebenso zu handeln wie Amerika, ab. Das Blatt schreibt: Es ist natürlich unsere Pflicht, das Recht unserer Völker so gut wie möglich zu verteidigen, aber es ist die Frage, ob wir es am besten dadurch verteidigen, daß wir so handeln wie Amerika. Auch Präsident Wilson wird zugeben, daß die Verhältnisse für ein Volk von sechs Millionen Seelen, das eine Grenzlinie von ungefähr 400 km gegen die deutschen Armeen zu verteidigen haben würde, einigermaßen anders liegt, als für ein Volk von 130 Millionen, das durch einen Ozean vom blockierten Deutschen Reiche getrennt ist.

Bern, 5. Februar. (Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur.) Präsident Wilson hat an die schweizerische Regierung eine Note gerichtet, in der er diese einlädt, sich dem Vorgehen Amerikas gegenüber Deutschland anzuschließen. Der Bundesrat hat heute in einer besonderen Sitzung sich mit dieser Note befaßt und die Antwort an den Präsidenten Wilson festgestellt. Diese Antwort der schweizerischen Regierung wird erst veröffentlicht werden, wenn Präsident Wilson in ihrem Besitz ist. Die aus Amerika stammende Nachricht, nach der die Schweiz mit der Vertretung der deutschen Interessen in Amerika betraut worden sei, ist verfrüht. Dagegen besteht nach Erkundigungen der Schweizerischen Depeschen-Agentur kein Zweifel darüber, daß die Schweiz gegebenenfalls einen solchen Auftrag annehmen werde.

Zu diesem Vorschlage Wilsons an die Neutralen, sich seinem Vorgehen anzuschließen, schreibt das „Berner Tagblatt": Die Schweiz werde wohl dankend ablehnen. Das Blatt sagt: Die Schweiz als Binnenstaat steht zur Blockadefrage in einem wesentlich anderen Verhältnis als Amerika. Wir haben keine Handelsdampfer zu verlieren. Wohl aber hätte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland auch eine Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge.

Der „Bund" schreibt:

Nach unserer Auffassung, die sicherlich die des ganzen Schweizer Volkes ist, wird sich der Bundesrat nicht

Digitized by Google

von der strikten Neutralität entfernen, die ein Grundprinzip und eine Lebensfrage der schweizerischen Politik ist. Die Schweiz ist in dieser Beziehung in einer anderen Lage als die Vereinigten Staaten von Amerika es sind. — Die **„Basler Nachrichten"** führen aus: Über den Inhalt der Antwortnote des Bundesrats kann kein Zweifel obwalten. Die Zumutung Wilsons an die Schweiz, aus ihrer Neutralität herauszutreten, ist nur erklärlich aus der völligen Verkennung der Faktoren, welche unsere Neutralität bisher bestimmt haben. Die Geschichte, die geographische Lage und die politischen Daseinsbedingungen verbieten ein Heraustreten aus der Neutralität, außer wenn unsere territoriale Integrität oder unsere Nationalehre verletzt würden. — Die **„Nationalzeitung"** legt dar: Unsere Neutralität ist auf der Geschichte und der Tradition aufgebaut und in der Verfassung niedergelegt. Deshalb darf die Schweiz sich dem Vorgehen Wilsons nicht anschließen. — Die **„Neue Zürcher Zeitung"** äußert sich wie folgt: Das Schweizer Volk von der Rhone bis zum Rhein und Tessin wird einverstanden sein, wenn der Bundesrat neuerdings seine strikte Neutralität bekundet. Für den Frieden wären wir gern mit Amerika gegangen. Soweit aber sein Verhalten einen feindseligen Charakter gegen eine kriegführende Partei annimmt, verbietet die traditionelle Neutralität der Schweiz, ihm auf diesem Wege zu folgen. Die Kriegführenden haben bis jetzt unsere Neutralität geachtet, und auch unsere wirtschaftliche Existenz berücksichtigt. Es wäre daher um so weniger entschuldbar, wenn wir die Neutralität preisgeben würden. Wenn die Schweiz der Einladung zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gefolgt wäre, hätte sie sich einer wichtigen Funktion entäußert, nämlich der Möglichkeit weiterer Friedensvermittlung. Wer sollte diesen wichtigen Dienst leisten, wenn keine Neutralen mehr da sind? Amerika wird es verstehen, wenn die Schweiz aus Sorge für ihre nationalen Traditionen und im Bewußtsein ihrer auf den Völkerfrieden gerichteten Mission der Einladung ihrer viel mächtigeren und von den Kriegführenden ungleich unabhängigeren überseeischen Schwesterrepublik nicht folgen kann.

Der **„Bund"** schreibt weiter über die Schweiz und Amerika u. a.: Die rechtliche und tatsächliche Lage der Vereinigten Staaten einerseits und der Schweiz anderseits sind so augenfällig verschieden, daß Wilson ernsthaft an eine solche „zustimmende Auffassung" seiner nach Bern gesandten Einladung überhaupt nicht gedacht haben kann. Das Blatt führt dann folgendes bezeichnendes Argument an: Als die Entente in ausgedehnter Auslegung bisher anerkannter Grundsätze des Seekrieges das Schweizer Wirtschaftsleben einschränkte, hat das Schweizer Volk den Willen zum Frieden scharf betont. Haben wir damals, bei den ersten Einschränkungen den Verkehr mit den Alliierten nicht abgebrochen, so können wir es logischerweise auch heute gegenüber den Zentralmächten nicht tun.

Zu Wilsons Aufforderung an die Neutralen, sich seinem Auftreten gegen die Mittemächte anzuschließen, schreibt **„Stockholms Dagblad"**:

Bestätigt sich diese Nachricht, so kann die Welt darin den deutlichen Beweis für den paradoxen Charakter der Politik Wilsons erblicken, in der sich die idealistische Friedensbewegung mit einer sehr praktisch realistischen Werbearbeit für die Entente paart. Das Blatt behandelt Amerikas Haltung im allgemeinen und betont, daß Deutschlands Schuld federleicht wiege im Vergleiche mit Englands Entschluß, „Millionen von Frauen und Kindern langsam verhungern zu lassen, um auf diese grausame Weise für lange Zeit eine ganze große Kulturnation zu lähmen". Weiter habe Wilson sich in die englischen Völkerrechtsbrüche gefunden und geduldet, daß Schiffe der Vereinigten Staaten gezwungen wurden, sich in den Häfen einer kriegführenden Macht untersuchen zu lassen, daß amerikanische Waren beschlagnahmt und Postsendungen zensiert wurden. Vergleiche man mit dieser Nachgiebigkeit Wilsons Eifer, die Munitionstransporte für die Westmächte sicherzustellen, so könne man sich des Gefühls nicht erwehren, daß Wilsons Handlungsweise mehr durch seine Sorge um den einträglichsten Handel, als durch seine Bestrebungen, das Völkerrecht zu wahren, bestimmt werde. Die Geschichte werde einst die Regierung der Vereinigten Staaten nicht davon freisprechen können, durch ihr Verhalten während des ganzen Krieges den kleinen neutralen Staaten die mächtige Stütze vorenthalten zu haben, die sie ihrem Bestreben nach Erhaltung ihres Lebens hätte gewähren können.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Madrid: **„Diario Universal"**, das Organ des Grafen Romanones, beglückwünscht die spanische Regierung, daß sie alle Gefahren abzuwenden gewußt habe, indem sie die Friedensnote Wilsons nicht unterstützt habe. Das erspare Spanien jetzt, die Geste des amerikanischen Volkes nachmachen zu müssen. Wir hoffen, sagt das Blatt, daß der Takt und die Vorsicht unserer Regierung uns erlauben, die strikte Neutralität, die wir seit Kriegsbeginn beobachtet haben, aufrechtzuerhalten.

Bern, 4. Februar. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist in Italien angeordnet worden, daß sich alle in den ersten vier Monaten des Jahres 1899 Geborenen zwischen dem 15. und 25. Februar ausmustern lassen müssen. Die Tauglichen werden sofort zum Landsturm eingezogen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXVI.

Von Oberst Immanuel.

Dem raschen Vormarsch durch die Walachei bis an den Sereth, der im besten Sinne des Wortes einem Siegeszug glich, ist naturgemäß ein gewisser Stillstand gefolgt. Dieser Umstand darf selbstverständlich keine Ungeduld oder gar Beunruhigung in den weiterstehenden Kreisen erregen, denn er erklärt sich

Digitized by Google

in einfacher Weise aus der ganzen Kriegslage in Rumänien.

Zunächst ist das Ziel, das sich die Oberste Heeresleitung der Mittemächte vorläufig stecken konnte, im allgemeinen wohl erreicht worden. Betrachten wir in diesem Sinne die Gesamtlage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, wie sie sich uns in den letzten Tagen des Januar 1917 darbietet, so hat die Heeresfront Mackensen nunmehr einen Abschnitt von entscheidender Bedeutung erlangt.

Man kann sie in dieser Beziehung in drei Gruppen gliedern. Beginnen wir vom rechten (östlichen) Flügel, so steht sie in der Dobrudscha unmittelbar am südlichen Donauufer auf den Höhen zwischen Tulcea und Bacareni (gegenüber Galatz). Sie besitzt hiermit die Möglichkeit, sowohl den Lauf der Donau und das Nordufer mit Artilleriefeuer zu beherrschen, als auch bei einer Beschießung von Galatz in vorteilhafter Weise mitzuwirken. Weiter nach Westen hin auf dem linken Donauufer gliedert sich die Heeresfront Mackensen in zwei Abschnitte. Am weitesten rechts zwischen der Donau und dem unteren Lauf des Buzau ist sie so nahe an den Sereth herangekommen, daß auch von dieser Seite her die Beschießung der Werke von Galatz stattfinden kann. Die Russen besitzen am unteren Sereth zwar noch einzelne Stellungen auf dem südlichen Flußufer, sind aber so weit zurückgedrängt, daß ihr Einfluß auf die diesseitigen Maßnahmen als ausgeschlossen betrachtet werden kann. Zu angriffsweisen Bewegungen größeren Maßstabes sind sie nicht mehr befähigt, ebensowenig wie sie die artilleristische Fernwirkung von unserer Seite nach dem Nordufer hin verhindern können.

In dem Abschnitt zwischen dem unteren Buzau und der Gegend von Focsani ist die 9. Armee bis unmittelbar an den Sereth herangekommen. Ihre Stellungen haben sich so nahe an den Fluß vorgeschoben, daß sie die ständigen Befestigungen des Gegners auf dem Nordufer bei Namolosa unter Feuer halten. So ist auch hier die Bewegungsfähigkeit des Feindes über den Sereth hinaus aufgehoben. Im Abschnitt von Focsani konnte noch nicht bis an den Sereth selbst vorgegangen werden. Die Russen besitzen das Gebiet zwischen der Putna nordöstlich Focsani und dem Sereth, wo sie starkverschanzte Stellungen angelegt haben.

Links (nordwestlich) der 9. Armee steht der Südflügel der Heeresgruppe Erzherzog Joseph in den Tälern der Putna und der Susita sowie des Casinu und weiter nach Norden hin im hinhaltenden Gebirgskampf mit einem Gegner, der sich bemüht, das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen aus den Waldkarpathen gegen das Hügelland am Sereth hartnäckig zu verwehren.

Unter diesem Bilde ist somit auf beiden Seiten ein gewisser Stillstand eingetreten. Nach den ungeheuren Leistungen und Kämpfen der letzten Wochen, unter der Einwirkung des Winters und mit Berücksichtigung der schlechten Wege ist begreiflicherweise auch für den Sieger eine Ruhepause nötig, die bei aller Kraft und Wucht der Heerführung den Truppen gegönnt und zur Ordnung der Verbindungen ausgenutzt werden muß.

Die weiteren Absichten der diesseitigen Heerführung liegen im dunkeln, sodaß es keinen Zweck hat und außerhalb des Rahmens unserer Darstellung fällt, auf die verschiedenen Möglichkeiten näher einzugehen. So genüge uns einstweilen die Tatsache, daß wir und unsere Verbündeten auf dem rumänischen Schauplatz eine entscheidende Stellung erreicht und den Gegner mindestens dazu gezwungen haben, sehr erhebliche Streitkräfte von anderen Stellen her dort einzusetzen. Der Einfluß auf die Gesamtlage im Osten ist an der Hand dieser Tatsache nicht zu verkennen. Hinter uns liegt das eroberte Gebiet der Walachei und der Dobrudscha mit seinen hoch einzuschätzenden Hilfsmitteln. Weiterhin bleibt zu berücksichtigen, daß die Winterkälte mit äußerster Schärfe auf dem rumänischen Schauplatz eingesetzt hat, ein Umstand, der auf die kriegerischen Ereignisse gewiß nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz herrschte im wesentlichen Ruhe. Die bulgarischen Heeresberichte sprechen sich eingehend darüber aus. Auf der ganzen Front von der Struma bis Monastir fanden in den letzten Tagen neben vereinzelten Artilleriekämpfen nur kleinere Erkundungsgefechte statt. Ebenso blieb die Lage an der griechisch-albanischen Grenze südlich des Ochrida-Sees ruhig. Inwieweit die Witterungsverhältnisse hierbei maßgebend sind, läßt sich nicht mit Zuverlässigkeit beurteilen. Die vom Vierverband immer wieder angekündigte und als nahe bevorstehend bezeichnete Entlastungsbewegung ist ausgeblieben. Ob die in Aussicht gestellten französischen und italienischen Verstärkungen mittlerweile eingetroffen sind, ist nicht bekannt. Selbst die Presse unserer Feinde gibt zu, wie gefährlich der U.-Bootkrieg im Mittelländischen Meere für den Nachschub des Orientheeres ist.

In Griechenland haben sich die Dinge so gestaltet, daß zurzeit eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Die griechische Regierung hat das Ultimatum des Vierverbandes angenommen und hiermit zwar nicht die Aufhebung, aber doch eine gewisse Milderung der Blockade erreicht. Die Überführung des griechischen Heeres nach dem Peloponnes dauert an. Über die Ablieferung von Waffen schweben noch Verhandlungen. Die Mehrzahl der wegen Hochverrats festgenommenen Anhänger der venizelistischen Partei soll freigelassen, das Verfahren gegen sie niedergeschlagen sein. Auch die Auflösung der Reservistenvereine scheint sich, wenn die Pressenachrichten des Vierverbandes richtig sind, unter englischer Aufsicht ebenso zu vollziehen, wie die Überwachung des Postverkehrs unter französischer Obhut. Die Genugtuung für die Vertreibung der Vierverbandsbesatzungen aus Athen in den ersten Dezembertagen 1916 hat sich in einer etwas eigenartig wirkenden Weise derart vollzogen, daß seitens der griechischen Regierung eine feierliche Begrüßung

Digitized by Google

der Verbandsflaggen stattgefunden hat. In London, Paris, Rom rühmt man sich somit eines sichtlichen Erfolges gegen Griechenland und schmeichelt sich mit dem Bewußtsein, sogar noch großmütig gegen das niedergetretene Land vorgegangen zu sein. Hierbei muß indessen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle Nachrichten aus und über Griechenland mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sind.

(Abgeschlossen am 1. Februar 1917.)

Englische Anerkennung der deutschen Überlegenheit im Luftkriege.

Die **„Sunday Times"** (14. 1.) bringt einen Aufsatz von C. G. Grey über den Luftkrieg, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Im vergangenen November wurde mit ziemlicher Bestimmtheit festgestellt, daß die Deutschen schon mindestens drei verschiedene Flugzeugtypen besaßen, die tatsächlich schneller und außerdem befähigt waren, höher zu steigen als irgendein Flugzeug bei der englischen Armee in Frankreich.

Die Moral der deutschen Flieger ist außerordentlich gestiegen. Natürlich muß es für den Führer eine Beruhigung sein, zu wissen, daß seine Maschine schnell genug ist, um seinem Gegner einfach fortfliegen zu können, wenn die eigene Munition zu Ende gegangen oder eine Ladestörung eingetreten ist. Auch muß es den Mut des deutschen Fliegers heben, zu wissen, daß er immer höher steigen kann als sein Gegner und auf diesen herunterfeuern kann. Denn dies hat die Bedeutung, daß er den Feind angreifen kann, wann und wo er will.

Ganz kürzlich hörte ich von einem britischen Kampfgeschwader auf Patrouille, das nach seinem Aufstieg vom Flugplatz zufällig auf einen neuen deutschen Albatros-Zweidecker stieß, der ruhig 5 oder 6 Meilen hinter den britischen Linien dauernd seine Kreise zog und anscheinend die Truppenbewegungen beobachtete. Die britische Patrouille, die aus sechs oder sieben Maschinen bestand, flog über ihn, da er zum Zwecke der Beobachtung ziemlich tief gegangen war, und stieg dann herunter, um ihn von allen Seiten anzugreifen. Sobald der deutsche Führer die englischen Flugzeuge bemerkte, vergrößerte er seine Schnelligkeit und flog im Kreise, wobei er nach einer Öffnung im Ring seiner Feinde suchte. Nachdem er verschiedenen englischen Flugzeugen ausgewichen war und dabei herausfand, daß er von seinen eigenen Linien abgeschnitten war, machte er einen furchtbaren Sturzflug. Er flog so schnell, daß die englischen Maschinen ihm nicht folgen konnten; in einiger Entfernung traf er auf ein anderes englisches Flugzeug, das einer zweiten Patrouillengruppe angehörte. Dieses englische Flugzeug kam ihm entgegen, um ihn anzugreifen. Zu dieser Zeit war der Deutsche seinen eigenen Linien ziemlich nahe; er steuerte in direkter Linie auf diese zu, um der anderen Patrouille keine Gelegenheit zu bieten, ihn abzuschneiden. Aber er mußte ganz nahe an seinem neuen Feinde vorbei. Wer von unten dem Kampfe zusah, beobachtete, daß der Deutsche der englischen Maschine genau so geschickt auswich, wie man beim Fußballspiel an einem Gegner vorbeizukommen sucht. Als er über die deutschen Linien gekommen war, zog er das Höhensteuer und schoß wie eine Rakete nach oben. Der Führer der letzten englischen Maschine erzählt, der Deutsche habe ihn geradezu ausgelacht, als er so nahe an ihm vorbeiflog. Natürlich ist es für den englischen Flieger enttäuschend, wenn er seine Beute auf solche Weise verlieren muß."

Die Entwicklung der Hindernismittel im Kriege.

Die Anwendung der Hindernismittel im Kriege ist so alt wie die Kriegsgeschichte selbst. Sie reicht in die grauen Vorzeiten zurück und hat damals eine Rolle gespielt, deren Bedeutung noch heute der Augenschein lehrt. Je mangelhafter die Waffen gewesen sind, desto sorgfältiger suchte sich der schwächere Teil durch Hindernisse aller Art gegen Angriffe zu schützen. Wir staunen noch heute die gewaltigen Ringwälle aus Felsblöcken an, die sich die Völker der Urzeit auf unseren Bergen aufgebaut haben, um beim Einbruch des Feindes für sich und ihre Herden Zuflucht zu finden. Die Römer waren Meister im Bau von Hindernissen. Die Lager, die von den Legionen auf den Märschen durch das Land der Barbaren aufgeschlagen wurden, waren von tiefen Gräben umschlossen. Bis vor kurzem gab es in unserer Feldbefestigung die sogenannten „Cäsarpfählchen", die, wie schon der Name sagt, aus der Römerzeit stammen. Wolfsgruben, d. h. tiefe Löcher mit spitzen Pfählen, wurden damals bereits allgemein angewendet. Der sogenannte Pfahlgraben, der von den Römern zwischen dem Rhein und der Donau gegen die Germanen angelegt wurde, könnte, wenn man von dem Wandel der Zeiten und der Technik absieht, in gewissem Sinne beinahe mit den heutigen befestigten Feldstellungen verglichen werden, die viele Hunderte von Kilometern umspannen. Der Pfahlgraben bestand aus Wall und Graben, und verwandte eingerammte Pfähle und die Anlage von Dorngestrüpp als Sperr- und Hindernismittel. Die Reste sind noch jetzt an vielen Stellen im südwestlichen Deutschland, namentlich im Taunus, erhalten geblieben.

Das Mittelalter war erfinderisch in der Anwendung von Hindernismitteln aller Art. Die Städte umgaben ihr Gebiet mit sogenannten Landhagen oder Landwehren, die meistens durch Anpflanzungen von dichtem Dornwerk abgeschlossen wurden. Die Burgen des Mittelalters wurden entweder auf unzugänglichen Felsen angelegt oder schützten sich, wie wir es in Niederdeutschland noch beobachten können, durch den Bau auf Inseln inmitten von Sümpfen oder Wasserläufen.

Der Wert solcher Hindernismittel mußte sich naturgemäß vermindern, als weittragende und wirksame

Digitized by Google

Schußwaffen aufkamen. So entstanden neue Maßregeln, um dem Feinde die Annäherung an Städte, Burgen, Befestigungen zu verwehren. Man erfand solche Mittel, die man schnell und nach Bedarf von Ort zu Ort versetzen konnte. So kamen Palisadenwände (zugespitzte Baumstämme) und die sogenannten „Spanischen Reiter" auf, letztere in ihrer ursprünglichen Form Balken, in die spitze Pfähle oder lange Nägel eingeschlagen waren. Auch benutzte man Eggen und benagelte Bretter, die Spitzen nach oben, als tragbare Hindernisse. Neben den sichtbaren Hindernissen kamen die Minenanlagen auf, die nicht nur zum Schutze des unmittelbaren Vorgeländes der Festung, sondern auch im Feldkriege in den verschiedensten Formen Anwendung fanden. Man unterschied nach Anlage und Zündung Tret-, Fladder- und Steinminen, von der einfachsten Art bis zu den vollkommenen Einrichtungen, die sich in der neuesten Zeit allmählich herausgebildet haben — die Wiedererstehung eines sehr alten Kampfmittels in neuer Form.

Mit der Entstehung eines planmäßigen, auf gründlicher Ausbildung beruhenden Feldbefestigungswesens entwickelte sich auch die Anlage der Hindernisse, die im Laufe der Zeit mehr und mehr vervollkommnet wurden.

Im allgemeinen kann man zwei Hauptarten unterscheiden, nämlich natürliche und künstliche Hindernisse. Unter den natürlichen Hindernissen spielen die Wasserhindernisse die Hauptrolle. Es sei daran erinnert, daß sich die Niederlande zu Zeiten der Not, namentlich beim Einbruch der Franzosen unter Ludwig XIV. und in den Revolutionsjahren am Ende des 18. Jahrhunderts, durch die Überschwemmung vor dem Untergang bewahrt haben.

Anstauungen haben sehr oft eine wichtige Rolle gespielt. In der Schlacht von Wörth genügte es, daß bei der Bruckmühle westlich Gunstett ein Wehr geschlossen gehalten wurde, um den Sauerbach anzustauen. Der deutsche Angriff fand hierdurch sehr erhebliche Schwierigkeiten, denn man entdeckte die Ursache der Anstauung erst sehr spät und mußte unter erheblichen Verlusten die versumpften Wiesen überschreiten. Vor Paris zur Zeit der Einschließung im Winter 1870/71 wurde der Morée-Bach angestaut und bildete einen unüberschreitbaren Abschnitt vor der Nordostfront. An die Überschwemmungsgebiete, die während des Weltkrieges in Flandern entstanden sind, braucht hier nur kurz erinnert zu werden, um zu beurteilen, welche schwierigen Hindernisse sich auf diese Weise schaffen lassen. Mustergültig wurde 1871 das Flüßchen Lisaine westlich Belfort von den deutschen Truppen angestaut und ergänzte die befestigte Linie des Forts Werder in ausgezeichneter Weise. Allerdings machte es viel Mühe, als scharfer Frost eintrat und der Wasserlauf durch Aufeisen ungangbar gehalten werden mußte.

Die künstlichen Hindernisse haben in neuerer Zeit dadurch an Bedeutung verloren, daß die Sprengmittel in außerordentlichem Maße vervollkommnet worden sind. Das Steilfeuer der Artillerie zerstört, sobald das Hindernis unter wirksames Feuer genommen werden kann, auch gut angelegte Hindernismittel, allerdings meist erst unter Aufwand großer Munitionsmengen und unter Zeitverlust. Das Artilleriefeuer zur Gangbarmachung der Hindernismittel wird durch die Sprengmittel der Pioniere und durch den Minenangriff ergänzt, geleitet von dem Bestreben, die Hindernisse zu sprengen, auch ihre Reste und Trümmer zu beseitigen und das Gelände für den Angriff gangbar zu machen. Unter diesen Umständen sind die alten Hindernisarten, die nur eine geringe Widerstandsfähigkeit gegen das Artilleriefeuer und die Sprengmittel besitzen, mehr und mehr zurückgedrängt. Hierzu gehören Baum- und Astverhaue, Wolfsgruben, Verpfählungen, Spanische Reiter, Eggen und andere Mittel, die zwar noch angewendet werden, aber im Stellungskampf nur einen bedingten Wert besitzen.

Wie die gesteigerten Angriffsmittel auf allen Gebieten des Kriegswesens Verbesserungen in der Verteidigung hervorgerufen haben, so ist diese Erscheinung auch in bezug auf die Hindernismittel eingetreten. Das neuzeitliche Hindernismittel wurde unter diesen Voraussetzungen der Draht. Zuerst wurde es, soviel bekannt, in den amerikanischen Bürgerkriegen angewandt, wo man die befestigten Stellungen durch Drahtgeflechte zu schützen suchte. Auch im Kriege 1870/71 kam es in den Einschließungslinien vor Metz, Paris, Belfort vor und hat sich sehr gut bewährt. Meisterhaft verstanden es die Buren in ihrem Kampf gegen die Engländer, vor ihre Stellungen ganz einfache Drahthindernisse zu ziehen. Sie bestanden aus den Drähten der Viehkoppeln, wurden im hohen Steppengras versteckt und bereiteten den Engländern höchst gefährliche Schwierigkeiten. Die Buren legten meistens sogenannte „Stolperdrähte" an, durch die die Sturmtruppen im wirksamsten Feuer des Verteidigers zu Fall kamen, in Unordnung gerieten und oft geradezu vernichtet wurden. Der unglückliche Angriff der Engländer auf Ladysmith gibt hierfür eine ernste Lehre.

Wie die Japaner in allen technischen Angelegenheiten Erfindungsgeist besaßen, so verstanden sie es auch, in den Stellungskämpfen des mandschurischen Krieges 1904/05 dem Drahthindernis eine überaus große Wirksamkeit zu geben. Selbst die schwächlichen, oft nur 2 bis 5 m breiten Drahthindernisse haben den Russen die größten Schwierigkeiten bereitet, namentlich wenn diese Sperren vom Verteidiger mit Handgranaten beworfen werden konnten. Indessen ahmten die Russen das Beispiel der Japaner erfolgreich nach und brachten es, da sie zuletzt ausschließlich in der Verteidigung fochten, zu erstaunlicher Vollkommenheit. Die Hänge vor den Werken Port Arthurs waren auf viele Kilometer mit Draht verflochten, der teils an besonderen Pfählen, teils an abgehauenen Baumstämmen und durch das Gestrüpp hindurch gezogen war. Auch Stacheldraht kam zur Anwendung. Viele japanische Angriffe sind unter der Wirkung dieser Drahthindernisse blutig gescheitert. Man kann es japanischen Berichten sehr gut glauben, welch ein

Digitized by Google

schweres Kampfmittel das russische Drahthindernis gewesen ist. Es heißt dort: „Der Angriff über die freie Ebene im Infanterie- und Schrapnellfeuer ist nichts gegen den Sturm auf das russische Hindernis, das aus Stacheldraht geflochten ist, vom Scheinwerfer bei Nacht beleuchtet und vom Maschinengewehrfeuer bestrichen wird."

Das Drahthindernis erfuhr unter den Eindrücken des Russisch-Japanischen Krieges in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg eine außerordentliche Weiterbildung. Grundsätzlich wurde Stacheldraht in Aussicht genommen, die Tiefe des Hindernisses möglichst erweitert und die Anlage so eingerichtet, daß durch schweres Artilleriefeuer und Sprengung keine Gangbarkeit erzielt wurde. Vielmehr bildete sich ein Gewirr von Drähten, zerschlagenen Pfählen, tiefen Löchern, die den Truppen des Angreifers beim Sturm große Schwierigkeiten bereiteten. Erst ein gründliches Aufräumen mit Hilfe von Drahtscheren, fortgesetzte Beschießung, die die letzten Reste fortschleudert, oder Anwendung von Minensprengung ermöglichten die Gangbarmachung der Hindernisse. Sie sind in dem Stellungskrieg unserer Zeit zu einem Kampfmittel geworden, das dem Verteidiger einen außerordentlichen Zuschuß an Widerstandskraft verleiht und den Angreifer vor sehr schwere Aufgaben stellt. Die Technik arbeitet unermüdlich an der Vervollkommnung der Kampfmittel. So hört man von Erfindungen, die durch die Anwendung von Starkstromleitungen das Drahthindernis noch zu einem wesentlich gefährlicheren Hindernis machen sollten, als es jetzt schon ist.

Wenn auch auf Einzelheiten in dieser Beziehung hier nicht eingegangen werden kann, so genügt doch diese Andeutung, um zu erkennen, wie unter den Bedingungen des heutigen Stellungskampfes das Drahthindernis seine Rolle nicht nur behauptet hat, sondern sogar noch erweitert.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Dänemark.

***Militärpferd.** In einer Bearbeitung des Veterinärkorps wird in „Dansk Mil. Tidsskrift" auf das dänische Militärpferd im Jahre 1916 eingegangen. Im Gegensatz zum Jahre 1914/15 ist hiernach für das Jahr 1915/16 zunächst eine ganz bedeutende Verminderung der Druckschäden zu verzeichnen, nämlich von 1602 auf 332. Der Gesamtpferdebestand betrug 1914/15 9944 und 1915/16 8357, eine Anzahl, die sich durch die infolge von Druckschäden ausgefallenen Pferde auf 8342 bzw. 8025 stellt. Auf 5596 Pferde wurde die Zahnuntersuchung ausgedehnt, wovon 46 vH. in Behandlung blieben, bei 8 vH. stellten sich größere Zahnkrankheiten heraus. Die Brustseuche, die besonders Ende 1914/15 auftrat, und eine Sterblichkeitsziffer von 6,5 vH. aufweist, ist 1915/16 weniger in die Erscheinung getreten, ihr fielen nur 2,32 vH. zum Opfer. Der Gesamtabgang an verkauften, toten und getöteten Pferden betrug im letzten Jahre 772 gegen 445 im Jahre 1914/15. Davon waren im Jahre 1915/16 tot 125 gegen 92 im vorhergehenden Jahre, und die Anzahl der getöteten Pferde betrug 142 gegen 123.

Rußland.

Eisenbahnbauten in Rußland. Nach „Nowoje Wremja" (11. 1.) geht dem zweiten Departement des Reichsrats, nach Billigung des Ministerrats, ein Entwurf zu, der der Südsibirischen Eisenbahn-Gesellschaft den Bau einer Linie von Orsk nach Barnaul mit einer Zweigbahn nach Sempalatinsk gestattet. Gleichzeitig wird in das Statut der Südsibirischen Bahn die Verpflichtung aufgenommen, die Aktien der Altai-Bahngesellschaft anzukaufen, für den Fall, daß die Regierung die beabsichtigte Fusion der genannten beiden Bahngesellschaften gestatten sollte. — Ferner soll der Kulundiner Eisenbahn das Recht gewährt werden, Slawgorod mit der Linie Pawlodar—Barnaul zu verbinden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Die amerikanischen Flieger im französischen Dienst.** Henry Wood, der Korrespondent der „United Preß" bei der französischen Armee an der Somme, gibt einige interessante Einzelheiten über das Geschwader freiwilliger Flieger der Vereinigten Staaten, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß dem französischen Gebrauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Indianerkopf angenommen, und das wilde Gesicht des roten Mannes ist auf jede Maschine gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über 100 amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich die große Masse derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kunststücke der französischen Flieger (Looping the Loop, Gehen auf Drahtdecks und Fallen mit dem Schwanz nach unten) anzueignen. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort ein 110-P. S.-Kampfflugzeug und werden einer Kampfabteilung zugewiesen. Wenn ihnen diese Kunststücke, welche für einen Kampfflieger unerläßlich sind, zu schwer fallen, so wird ihnen ein Doppeldecker zugewiesen und sie damit einem Bombengeschwader zugeteilt. Dies gilt für das größte Unglück, das einem Amerikaner zustoßen kann, und tatsächlich haben fast alle, die ihre Ausbildung beendigten, ihre Befähigung für die Kampfmaschine nachgewiesen.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Reichs-Militärgericht).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXVI.
Englische Anerkennung der deutschen Überlegenheit im Luftkrieg.
Die Entwicklung der Hindernismittel im Kriege.
Heeres-Rundschau: Dänemark: Militärpferd. — Rußland: Eisenbahnbauten in Rußland. — Vereinigte Staaten von Amerika: Die amerikanischen Flieger im französischen Dienst.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 137

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 138. | **Berlin, Sonnabend den 10. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ahrens, Lt. d. Landw.
v. Bothmer, Hauptm. d. Landw.
Butz, Lt. d. Ref.
Dr. Cohn, St. Arzt d. Ref.
Dreßler, Lt. d. Landw.
Ehlert, Lt. d. Ref.
Gloerfeld, Lt. d. Ref.
Johannsen, Lt. d. Ref.
Kampermann, Lt. d. Landw.
Kiefer, Lt. d. Landw.
Körner, Hauptm.
Dr. Mankiewitz, Gen. Ob. Arzt.
May, Lt.
v. Meding, Lt. d. Ref.
Mielack, Lt. d. Ref.
Molly, Lt.
Niemeyer, Oblt.
v. Papen, Lt.
Plath, Lt. d. Ref.
Riemann, Lt. d. Ref.
Sieck, Lt.
Dr. Simon, St. Arzt d. Landw. a. D.
Sommer, Lt. d. Ref.
Schäfer, Lt.
Schmalfuß, Lt. d. Ref.
Schmitt (Heinrich), Lt. d. Ref.
Stage, Lt. d. Landw.
v. Veltheim, Hauptm.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 749 bis 751.

Königlich Württembergische Truppen.

Boës, Lt. d. Ref.
Bürger, Hauptm. d. Landw.
Gakenheimer, Lt. d. Ref.
Lauterbach, Lt. d. Ref.
Lemke, Hauptm.
Dr. Lindemann, St. Arzt.
Lustig, Lt. d. Ref.
Raff, Lt. d. Ref.
Scheu, Lt. d. Ref.
Steinbrenner, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 531 bis 533.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Blechacz (Bromberg), Enderle, Hashagen (I Berlin), Schaar (Muskau), Weber (Ernst) (Cosel) im Inf. R. Nr. 47, dieses Regts.,

Puzig (Deutsch-Krone), Schütz (Helmut) (Bromberg), d. Fußart.,

Schütz (I Darmstadt),

Bruner (bisher Kitzingen), d. Pion. Bats. Nr. 11,

Türk (I Dortmund), Kasporick (Muskau), Scheuermann (Görlitz), Zucker (Erlangen), Denkhaus (Mülheim a. d. Ruhr), Bier (Naumburg a. S.), d. Inf.,

Sprotte (Posen), Kowalski (Gnesen), im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,

Ehrke (Bernburg), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Stinshoff (II Düsseldorf), Habbes (Soest), Wolf (Max) (I Dortmund), Jacob (Ernst) (VI Berlin), Sachsenmayer (Gmünd), Latz (Bonn), Kruska (I Cöln), d. Feldart.

Hentschel, Feldw. Lt. (Altenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jux (II Mülhausen i. E.), Keseling (Göttingen), Fischer (Heinrich) (Duisburg), Friedrich (Freiburg), Werth (Braunsberg), Schuler (Freiburg), Freder (Danzig), Hanckel (Flensburg), Bergmann (I Cassel), d. Inf.;

Dietze (II Dortmund), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 35 (4. Battr.), dieses Regts.

Burk (I Darmstadt), Küthe (Mainz), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schröder (Erhard), Feldw. (I Cöln),

Isenbörger, Vizefeldw. (I Düsseldorf);

zu Feldwebelleutnants:

Schiller, Vogt (Karl), Offiz. Stellvertreter;

Berkhoff, Vizefeldw. (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 145, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Dittmann, Vizefeldw. (Lüneburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Härlin, Feldw. Lt. (I Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Scheufele, Vizefeldw. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw. Jäger 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Rein (Eisleben), Brock (I Hamburg), Lepsius (VI Berlin), Dippe (Halle a. S.) im Feldart. R. Nr. 55, dieses Regts.

Reineke, Feldw. Lt. (Minden) b. Feldart. R. Nr. 55, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kirstein (Schweidnitz), Zobel (Posen),

Barck (Rostock) im Feldart. R. Nr. 24, dieses Regts.,

Schmidt (Kurt) (Weißenfels), Ehlers (I Altona), Johannsen (Flensburg), Krüger (Wilhelm) (I Königsberg), Mooslehner (Schwerin), Rulf (Neuhaldensleben), Müller (Gustav Adolf) (Schleswig).

Rosengarten, Hauptm. a. D. (Bromberg), zuletzt Oblt. im Feldart. R. Nr. 34, jetzt bei d. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 17, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 34 erteilt.

Behrendt, Lt. im Inf. R. Nr. 45, jetzt b. II. Ers. B. d. Regts., in d. Inf. R. Nr. 157 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 30. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Fritzsche (II Leipzig), Welle (IV Berlin), Gerhards (Siegburg), Schepers, Preuße (IV Berlin), Steinhaeuser (Gera), d. Telegr. Bats. Nr. 1,

Koelle (Potsdam), Moritz (Jüterbog), Eichhorst (Sprottau), Engel (IV Berlin), Barth (Bromberg), d. Telegr. Bats. Nr. 2,

Bülow (Coblenz), Birkenbach (Siegburg), Hübers (I Cöln), Sandner (Deutz), Loewe (I Bochum), Kreitz (Siegburg), Roeting (II Düsseldorf), Schwerber (Siegburg), d. Telegr. Bats. Nr. 3,

Hagemann, Baldermann, Dieckmann, Eichelberger, Brill (Karlsruhe), Ballof (Saarbrücken), d. Telegr. Bats. Nr. 4,

Bock (Robert) (I Darmstadt), Paul (IV Berlin), Kliewer (Marienburg Westpr.), Jurasch (Schneidemühl), Schedler (Posen), Budde gen. Dohmann, Joseph (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 5,

Digitized by Google

Breywisch (I Bremen), Lampe (II Hannover), van Kampen (Lingen), Bellguth (I Braunschweig), Bojens (II Hannover), d. Telegr. Bats. Nr. 6,

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.:

die Vizewachtmeister:

Glawina (Wesel), Renken (Hameln), Baehcker (IV Berlin), Wasserburger (II Düsseldorf), Langel (Duisburg), Lahmann, Krienitz, Lohde (IV Berlin), Lucken (Elberfeld), Togrund (Rheydt), Schweiker (I Bochum), Heintze (IV Berlin), Glöckner (Gera), Knabben (Deutz).

Keese, Feldw. Lt. (II Hannover), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr. ernannt.

Befördert:

Narjes, Vizewachtm. (II Hannover), zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Telegr. Tr.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schubert (Spandau), Haak (Walter) (Danzig), Vizefeldwebel;

Beck, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 30. Januar 1917.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Majore a. D.:

Reimer (Richard), zuletzt im Füs. R. Nr. 33,
Riese (Alfred), zuletzt b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 40, jetzt zugeteilt d. Art. Depot in Cöln,
Zacher (Eduard), zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Posen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Ignée (V Berlin), Goebel (I Königsberg), Hauptleute d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Fraedrich, Feldw. Lt. (IV Berlin) bei d. Komdtr. Berlin, zum Lt. d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 31. Januar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Kreth im Gren. R. Nr. 1,
Grunenberg, Bartel im Gren. R. Nr. 3,
v. Glasow im Feldart. R. Nr. 16;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Peetz (Posen), Heinrich (Tilsit), Bierfreund (Bartenstein), Reimer (I Königsberg) im Gren. R. Nr. 1,
Raat (Preuß. Stargard) im Gren. R. Nr. 3;
Kirchhoff (I Bremen), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 52;
Sternberg, Vizewachtm. (II Cöln), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Bonn, Vizewachtm. (Mosbach), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Hartmann, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 79, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Pieper, Vizefeldw. (V Berlin),
Borrieß, Vizewachtm. (Lötzen) im Feldart. R. Nr. 82;
Geiger, Vizefeldw. (Lörrach), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Moll, Vizefeldw. (Hagen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Voigdt, Oblt. d. Landw. a. D. (Insterburg), zuletzt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Insterburg), zum Hauptm.;

zu Feldwebelleutnants:

Mohr, Menkhaus, Offiz. Stellvertreter;
Buchenau, Oblt. d. Landw. a. D. (I Cassel), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Cassel), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fürstenau (Prenzlau) im Inf. R. Nr. 64, dieses Regts.,
Stauch (Eisenach), Schmidt (Heinrich) (Münster), Richters (Paderborn), Podzun (Gelsenkirchen), d. Inf.,
v. der Bey (I Darmstadt), Böhm (Karl) (Meiningen), d. Pioniere;
Wunderlich, Vizefeldw. (Sondershausen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Hesse, Lt. a. D. (Dessau), zuletzt im Inf. R. Nr. 93, zum Oblt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Kappenstein, Aufermann, Vizefeldwebel;
Struve, Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Szitnick (II Königsberg), Henning (I Berlin), Dankowski (Bartenstein), Strozyk (Beuthen i. Ob. Schl.), Heckhausen (I Düsseldorf), Bartel (Schwerin), Luxem (Andernach), Friedrich (Weißenfels) im Inf. R. Nr. 41, dieses Regts.,
Lezius (Jüterbog), Frhr. v. Maltzahn (bisher II Leipzig);

zu Leutnants der Ref. der Flieger-Tr.:

die Vizefeldwebel:

Veltjens (IV Berlin), Canzler (Jülich), Wendland (II Cöln), Blume (Hirschberg), Voigt (Hermann) (Spandau), Richter (Friedrich) (Stuttgart), Lorenz (Mannheim);

Digitized by Google

Zimmermann (Otto), Vizefeldw. (Münster), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
v. Oertzen, Unteroff. im Telegr. B. Nr. 1, zum Fähnr.,
Mestern, Vizewachtm. (III Hamburg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,
Lüttge, Vizewachtm. (II Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Behrens, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Anschütz (Trier), Weise (Adolf) (Erfurt), Stiegler (Karlsruhe), Vizewachtmeister;
Rutkiewicz, Engel, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.

Befördert:

zu Fähnrichen:

v. Prollius, v. Blücher, Unteroffiziere im Drag. R. Nr. 17;

zu Leutnants der Reserve:

Hofmeister (V Berlin), Gervais (Rastenburg), Zogeiser (Tilsit), Vizewachtmeister,
Kuhnert (Ruppin), Rossow (Anklam), Vizefeldwebel,
Retzlaff, Vizewachtm. (Stettin),
Lenz (St. Wendel), Fritsch (Weimar), Stutte (Siegen), Lüling (Potsdam), Schütze (Halle a. S.), Vizefeldwebel,
Tscheppan, Beck (Posen), Richter (Hugo) (Magdeburg), Vizewachtmeister,
Tambornino (Rheydt), Vizefeldw.,
Engel (Aschersleben), Schleifenbaum (Siegen), Vizewachtmeister.

Großes Hauptquartier, den 31. Januar 1917.

Befördert:

Graf v. Westarp, Fähnr. im Garde-Kür. R., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Rimpau, Vizewachtm. (Halberstadt), zum Lt. d. Ref.,
Foerster, Fähnr. im Leib-Hus. R. Nr. 1, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Furbach, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 35, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Finne, Merz (Hirschberg), Herms (Prenzlau), Kohlrusch (Görlitz), Wetzel (VI Berlin), Staub (Stendal), Hammer (Altenburg),

die Vizewachtmeister:

Hoesch (Essen) im Leib-Drag. R. Nr. 24, dieses Regts.,
Bauer (Saargemünd), v. Darl (II Essen), Glasewald (VI Berlin), Hildebrandt (Saarbrücken) im Feldart. R. Nr. 15, dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Graf v. Pückler im Kür. R. Nr. 1,
Rötger im Kür. R. Nr. 7;
Vogt, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (I Cassel), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Zastrow, Edler v. Braunmühl, Frhr. Ostman v. der Leye, Fähnriche im Hus. R. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

Schulte, Hüffer (Paderborn), Vizewachtmeister im Hus. R. Nr. 8, dieses Regts.,
Roye (Görlitz), Wittke (Marienburg), Vizefeldwebel;
Müller (Wolfgang), Fähnr. im Inf. R. Nr. 50, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Müller (Wolfgang), Unteroff. im Feldart. R. Nr. 7, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Dorsemagen (Wesel), Leckebusch (Geldern) im Feldart. R. Nr. 7, dieses Regts.,
Schaeffer (Hagenau;
v. Zaluskowski, Oblt. a. D. (I Bochum), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 15, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Ref. der Infanterie:

Glas, Vizefeldw. (Karlsruhe),
v. Köppen (Darmstadt), Paradies (V Berlin), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Budde (Rheydt), Fischbach (Siegen), Feick (I Darmstadt), Vizefeldwebel,
Pape (Stade), Schallehn (Wohlau), Vizewachtmeister,

die Vizefeldwebel:

Fürl (Sangerhausen), Benke (Halle a. S.), Heinemann (Stendal), Klemme (II Berlin), Schneider (Emil) (Celle), Knerr (Saarbrücken),
Niederländer (I Königsberg), Schattauer (Gumbinnen), d. Fußart. Regts. Nr. 1,

die Vizewachtmeister:

Böhm (Waldenburg) im Ulan. R. Nr. 8, dieses Regts.,
Mey (Bromberg), d. Feldart.;
Harms, Vizefeldw. (I Oldenburg),
Murray (II Hannover), Schaub (Rheydt), Vizewachtmeister, d. Trains;
Becker (Emil), Vizefeldw. (I Oldenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Winterhalder (Donaueschingen), Dittmann, Heß (Karlsruhe), Flick (Saarbrücken), Uhl (Offenburg), Bauer, Picard (Stockach), Eck (Sondershausen), Malteur (Pforzheim), Schwanz (Heidelberg), Goetz (Gumbinnen);

Digitized by Google

Jardot, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hummel (VI Berlin), Müller (Paul) (Neiße), Vizewachtmeister,
Thomas, Vizefeldw. (Striegau) im Pion. B. Nr. 1, dieses Bats.;
Förster, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Pevestorff, Vizewachtm. (Magdeburg), zum Lt. d. Ref.,
Rennert, Vizefeldw. (Eisleben), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Lutz (Graudenz) im Feldart. R. Nr. 81, dieses Regts.,
Laux (Elberfeld), Oelmann (Hildesheim), Schenk (Eisenach), Steffe (Siegen);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Latterner (Pforzheim), Weber (Hans) (I Mülhausen i. E.), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Witt (VI Berlin), Janssen (bisher München),
Keilmann (Bernburg), Wolff (Weimar), Seume (Erfurt) im Feldart. R. Nr. 19, dieses Regts.;
Sachtleben, Vizewachtm. (Göttingen) im Feldart. R. Nr. 19, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Dettmer (Cassel), Krause (Fritz) (II Königsberg), Goßner (Stettin), Breitkopf (Osnabrück), Peschlow (VI Berlin), Zeidler (Jüterbog), Pezenburg (Horst) (Königsberg),

die Vizefeldwebel:

Töllner (Soest), Klotz (Coblenz);
Urban, Vizewachtm. (Woldenberg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,
Schroetter, Offiz. Stellvertreter,
Tenzler, Offiz. Stellvertreter im Jäg. B. Nr. 5, — zu Feldw. Lts.

Großes Hauptquartier, den 2. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Pfafferott im Garde-Gren. R. Nr. 2,
v. Seebach im Garde-Gren. R. Nr. 3;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Möller (Karl), Madsen (III Hamburg), Brüning (Münster), Thiele (Celle), Both (IV Berlin) im 1. Garde-R. z. F.,
Niemann (Neuhaldensleben), Redeker, Röpking (Hildesheim), Gruber (Hanau), Erbert (IV Berlin) im 3. Garde-R. z. F.;
Brix (Potsdam), v. Zedtwitz (Stockach), Vizewachtmeister im 2. Garde-Feldart. R.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

Steinbrink, Limper (Hagen), Seelbinder (III Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landwehr:

Humpert, Feldw. (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 3, d. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Gren. Landw. Regts.,
Lohmann (Elberfeld), Kiel (Geldern), Vizefeldwebel, d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;
Walther, Fähnr. im Inf. R. Nr. 44, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Nietsch, Unteroff. im Inf. R. Nr. 44, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hintz (I Königsberg) im Inf. R. Nr. 44, dieses Regts.,
Zwingmann (Rawitsch), Reinecke (Lüneburg), Helms (Flensburg), Neukirch (Saargemünd);
Herrmann, Offiz. Aspirant (Stettin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Kritzinger, Graf v. Arnim, v. der Schulenburg, v. Braunschweig im Drag. R. Nr. 2, jetzt in d. Ers. Esk. desselben;
Engelmann, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 17 (VI Berlin), zum Hauptm.,
Böttcher, Vizewachtm. (Tilsit), zum Lt. d. Ref.,
Jessat, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Kleyenstüber (St. Wendel), Rittstieg (III Hamburg), Behrendt (Konitz), Hofmann (Karl) (I Berlin), Hoffmann (Gustav) (II Königsberg), Vizefeldwebel,
Mietz, Vizewachtm. (Schneidemühl);
Witzsch, Offiz. Aspirant (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bungert (I Bochum), Adam, Oschmann (Stockach), Reiboldt (Heidelberg), Becker (Alex) (II Essen), Heise (I Hannover), Schubert (Hildesheim),

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Blaß (Osnabrück), Hesselmann (Elberfeld), Hoyer (I Oldenburg);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Gobbers (I Düsseldorf), Eble (Karlsruhe);

Schaefer, Vizefeldw. (I Düsseldorf) im II. Pion. B. Nr. 7, zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 7.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schur (Osterode), Schäfer (II Cöln), Bramesfeld (Bonn) im Feldart. R. Nr. 73, dieses Regts.;

Exner, Offiz. Stellvertreter im Gren. R. Nr. 2,
Leppert, Offiz. Stellvertreter, — zu Feldw. Lts.

---

v. Brockhusen, Rittm. z. D. und Bez. Offizier b. Landw. Bez. Barmen, unter Verleihung d. Charakters als Maj. mit seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. Regts. Nr. 7 d. Abschied bewilligt.

Der Abschied mit seiner Pension bewilligt:

Gillet, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Landw. Bez. I Bochum, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 66.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Wagner, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 87 (Höchst), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Lange, Lt. der Ref. d. Inf. Regts. Nr. 115 (II Hamburg), d. Abschied bewilligt.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 2. Februar 1917.

Im aktiven Heere.

Befördert:

Nippert, St. Veter. b. Drag. R. Nr. 16, zum Ob. St. Veter.,

Müller, Ob. Veter. b. Ulan. R. Nr. 5, zum St. Veter., vorläufig ohne Patent;

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Dr. Lanz b. Drag. R. Nr. 6,
Dr. Greßel b. Feldart. R. Nr. 38,
Dr. Müller b. Drag. R. Nr. 9,
Dr. Geddert b. Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1,
Dr. Nußhag bei d. Train-Abt. Nr. 10.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Kaden, Ob. St. Veter. b. Feldart. R. Nr. 22, jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. d. XIV. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Oberveterinären:

Martin b. Feldart. R. Nr. 15, jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts.,

Pahlen b. Feldart. R. Nr. 41, jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts.

Im Beurlaubtenstande.

Befördert:

zu Stabsveterinären:

die Oberveterinäre:

Klütz d. Ref. (Osterode),
Dr. Hempel d. Landw. 1. Aufgeb. (V Berlin) bei d. Mil. Veter. Akad.,
Kühner d. Landw. 1. Aufgeb. (Meiningen) b. Stabe d. 22. Inf. Div.,
Tillmann d. Ref. (Erfurt) bei d. Ers. Esk. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2,
van Betteraey d. Ref. (Wesel, früher Geldern) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 43, — letztere beide ohne Patent;

zu Oberveterinären:

die Veterinäre der Reserve:

Dr. Müller (V Berlin), Dr. Heuer (I Braunschweig), Dr. Demcker (Burg), Dr. Rehder (Rendsburg);

zu Veterinären, vorläufig ohne Patent:

die Unterveterinäre:

Thomas d. Ref. (Lüneburg),
Winkler v. Mohrenfels d. Landw. 1. Aufgeb. (Guben) b. Feldart. R. Nr. 3,
Achilles d. Landw. 1. Aufgeb. (Tilsit) b. Inf. R. Nr. 43.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt:

die nichtapprobierten Unterveterinäre (Feldunterveterinäre):

Schewe, Freudenthal, Schäfer,
Müller bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 61,
Hausamen b. Fußart. R. Nr. 9,
Micheel, Pfeiffer,
Neufeld b. Fußart. R. Nr. 1,
Semmler, Christiani, Kasbohm, Kutzer, Blumers, Quast, Hettenbach, Janeck, Classen, Kuske, Semrau.

Lucas, Ob. Veter. d. Ref. (Veter. Beamter) (Hanau) bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Orb, unter Beförderung zum St. Veter. zu d. Veter. Offizieren d. Ref. übergeführt.

Der Abschied bewilligt:

Mörler (Friedberg), Ob. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb.

Piroth (Saarlouis), auf Kriegsdauer angestellter St. Veter., aus diesem Verhältnis wieder ausgeschieden.

Digitized by Google

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 27. Januar 1917. Verliehen:

der Charakter als Geheimer Kriegsrat:

Köstlin, Ob. Mil. Int. Rat,
Ahlemann, Praße, Huck, Koch, Schallehn, Nerlich, Mil. Int. Räte,

der Charakter als Rechnungsrat:

Schneider, Kohlmeyer, Geh. exped. Sekretäre im Kr. Min.,
Bartelt, Proviantamts-Dir. in Düsseldorf,
Hillig, Registrator b. Stellv. Gen. Komdo. VIII. A. K.,
Hofmann, Registrator bei d. Gen. Insp. d. Ing. und Pion. Korps und d. Festungen,
Borchers, Registrator b. Stellv. Gen. Komdo. d. X. A. K.,

den Oberzahlmeistern:

John vom Inf. R. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15,
Heise vom Füs. R. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36,
Palm von d. 1. Rhein. Train-Abt. Nr. 8,
Bechtner vom 1. Ostpr. Feldart. Nr. 16.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 27. Januar 1917. Verliehen:

der Charakter als Rechnungsrat:

den Oberzahlmeistern:

Lange von der Unteroff. Schule in Jülich,
Kork vom Drag. R. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1, — aus Anlaß d. Übertritts in d. Ruhestand.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 27. Januar 1917. Klang, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. XX. A. K., zum Geh. exped. Sekr. im Kr. Min. ernannt.

Den 30. Januar 1917. Denkel, Gerichtsreferendar, unter Übernahme in d. Mil. Verw. Dienst zum Mil. Int. Referendar ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 18. Januar 1917.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse: dem Gen. Maj. Frhrn. v. Reitzenstein, Vorst. d. Remont. Komm., dem Gen. Maj. z. D. Sickel, den Obersten z. D. v. Wachter, Kom. d. Landw. Bez. Kempten, v. Steinsdorf, Kom. d. Landw. Bez. III München, den Oberstlts. z. D. Fels, Pferdevormust. Kommissär in Augsburg I, Steyrer, Kom. d. Landw. Bez. Bamberg, Küffner, Kom. d. Landw. Bez. Gunzenhausen, Schreiner, Kom. d. Landw. Bez. Hof, Schmidt (Heinrich), Kom. d. Landw. Bez. Straubing, Döllner, Vorst. d. Art. Depots Fürth, Wach, Vorst. d. Art. Depots München, den Oberstlts. z. D. Hertlein, Lautenbacher, Wörner, Schmid (Johann), Schneider, Zöllner, den Oberstlts. a. D. v. Kirschbaum, Then, Semmelmann, Gleitsmann, Schobacher, Holler, Schiller, Frhrn. v. Godin, Hofmann, Pommer, Griesbach, den Majoren van Calker d. Ref. d. Inf. Leib-Regts., Mohr d. Ref. d. 1. Inf. Regts., Sichart, Pl. Maj. in Würzburg, Prühäußer, beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte d. Unterdirektors d. Gewehrfabrik, Lidl, Unterdirektor d. Hauptlaboratoriums, Döderlein, Mitglied b. Bekl. Amt I. A. K., Beck, St. Offiz. b. Bekl. Amt II. A. K., v. Wening (III München), Maul (Weiden), Dollacker (III München) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Clemens d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Landau), den Majoren z. D. Frhrn. v. Seckendorff-Aberdar, Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Bamberg, Cramer, Konservator b. Topograph. Bureau d. Gen. Stabes, den Majoren z. D. Badhauser, Frhrn. v. Schrottenberg, v. Rücker, Hammerschmidt, den Majoren a. D. Matulka, Muschi, v. Hartlieb gen. Walsporn, Rinecker, den Majoren d. Ref. a. D. Frhrn. Truchseß v. Wetzhausen, Gleich, Scanzoni v. Lichtenfels, dem K. P. Maj. d. Ref. a. D. Soltmann, eingeteilt als Führer d. Ers. Depots d. 4. Chev. Regts., den Majoren d. Landw. a. D. Becker, Küfner,

den Hauptleuten Diehl d. Ref. d. 4. Inf. Regts., Winter d. Ref. d. 19. Inf. Regts., Erb d. Ref. d. 22. Inf. Regts., Mahr d. Ref. d. 5. Feldart. Regts., Kühner, Dir. Assist. b. Hauptlaboratorium, Prinz d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I München), Renner (Kaiserslautern), Engelhardt (I München), Angerer (Kaiserslautern) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schöpperl d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Nürnberg), Streck (Weilheim) d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Bats, Langlotz d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr. (II München), dem Hauptm. z. D. Velhorn, dem Hauptm. a. D. Fuchs, den Hauptleuten d. Landw. a. D. Roos, Raab, Stauber, Diesel, Jäger, dem Rittm. Herzog Luitpold in Bayern, K. H, à l. s. d. 1. Ulan. Regts., dem Rittm. a. D. Grafen Adelmann v. Adelmannsfelden, dem Rittm. d. Landw. a. D. Roßi.

München, 3. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Januar bewogen gefunden, den Lt. d. Ref. Rudolph, Komp. Führer im Ref. Inf. R. Nr. 20, wegen seines hervorragend mutigen und entschlossenen Verhaltens als Kompagnieführer in den Kämpfen bei Neuve Chapelle am 12. März 1915 und der trotz zweimaliger Verwundung unentwegt gegebenen Beweise höchster Tatkraft und heldenhafter Ausdauer von diesem Tage an zum Ritter des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen.

München, 3. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, Allergnädigst zu verleihen:

an Königlich Preußische Offiziere:

den Stern zum Militär-Verdienstorden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. v. Seeckt, Chef d. Gen. Stabes III. A. K.;

den Militär-Verdienstorden zweiter Klasse mit Stern und mit Schwertern: dem Ob. Gen. Arzt z. D., Prof. Dr. v. Kern;

den Militär-Verdienst-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. v. der Esch, Kom. d. Gren. Regts. (1. Württ.) Nr. 119;

Digitized by Google

das Offizierskreuz des Militär-Verdienst-Ordens mit Schwertern: dem Obersten Hoffmann, Bats. Kom. im 4. Bad. Inf. R. Nr. 112;

den Militär-Verdienst-Orden dritter Klasse mit Schwertern: den Oberstlts. Grafen v. Hutten-Czapski d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin), Roeßler, Bats. Kom. im 5. Rhein. Inf. R. Nr. 65, Keller im Gr. Gen. Stabe, Rostock, Lehrer an d. Feldart. Schießschule, den Majoren Ludwig im Gen. Stabe d. 33. Div., v. Westhoven im Gen. Stabe d. 5. Div.;

den Militär-Verdienst-Orden vierter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Majoren Wittmer im Gen. Stab d. Gouv. von Ulm, Liebenow d. Ref. d. 4. Garde-Feldart. Regts., Becker, Battr. Chef im 2. Oberschles. Feldart. R. Nr. 57, Hofmann d. 3. Ing. Insp., Grafen Wolffskeel v. Reichenberg, Esk. Chef im Drag. R. (Pomm.) Nr. 11, Caracciola im Gen. Stabe d. 22. Div., dem Korps-St. Veter. Steffens, Korps-Veter. d. III. A. K.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

7. Februar. Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von **Sennheim** griff vormittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei **erfolgreichen Erkundungsvorstößen** nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und am Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

8. Februar. Im **Ypern-Bogen** herrschte abends lebhafte Feuertätigkeit.

Im **Wytschaete-Bogen** zerstörten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule 1 Frau und 16 Kinder getötet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

8. Februar. Beiderseits des Kanals von **La Bassé**, an der **Ancre** und bei **Bouchavesnes** war der **Artilleriekampf** gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe Kronprinz.

8. Februar. Im **Aire-Tal** und bei **Vauquois** östlich der Argonnen holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

7. Februar. An der **Beresina** drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn **Kowel—Luck** hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und 1 Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

8. Februar. Bei **Kisielin**, westlich von Luck, war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

7. Februar. Nordöstlich von **Kirlibaba** scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien.

8. Februar. In den verschneiten Karpathen und im Berggelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuertätigkeit und Gefechte von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

7. Februar. Längs **Putna** und **Sereth** nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

8. Februar. Die Lage ist unverändert.

Digitized by Google

Mazedonische Front.

7. Februar. Im **Cerna-Bogen** und auf beiden **Wardar-Ufern** einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtstätigkeit.

8. Februar. Zwischen Ochrida- und Prespa-See Vorpostenscharmützel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Februar. An der rumänischen Front stellenweise reger Geschützkampf. Nordöstlich von **Kirlibaba** wiesen wir einen Vorstoß zweier feindlicher Kompagnien ab. An der **Beresina** wurden bei einem erfolgreichen Vorfeldunternehmen 2 russische Offiziere, 50 Mann und 9 Minenwerfer eingebracht. An der Aktion nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen teil.

Wien, 8. Februar. Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des **Casinu-Tales** wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich **Woronczyn** in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche Stoßtrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste zu und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Februar. Unverändert.

Wien, 8. Februar. Außer kleinen für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valarsa (südöstlich Rovereto) kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Februar. Unverändert.

Wien, 8. Februar. In der Gegend von Berat wurde ein **italienisches Flugzeug** durch einen patrouillierenden Gendarmen **abgeschossen.**

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 6. Februar. Im **Wardartale** lebhafteres Artilleriefeuer, an der übrigen Front vereinzelt Geschützfeuer und Feuergefecht zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine feindliche Abteilung, welche sich unseren Stellungen südlich von **Serres** zu nähern suchte, wurde durch Feuer vertrieben. An der ganzen Front lebhafter Flugbetrieb; Vizefeldwebel **Könicke** brachte in der Ebene von Bitolia (Monastir) ein **feindliches Flugzeug zum Absturz**, das hinter unseren Linien herabfiel, und dessen Führer und Beobachter tot sind.

Sofia, 7. Februar. Der Feind beschoß ergebnislos mit Artillerie und Minen einen Teil unserer Stellungen im **Cernabogen** und auf dem **linken Wardarufer** sowie die Gräben unseres Postens in der Nähe von Palmich. Feindliche Infanterieabteilungen, die gegen das Dorf Palmich vorzurücken versuchten, wurden mit fühlbaren Verlusten vollständig zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front verhältnismäßige Ruhe. Ein **feindliches Flugzeug** wurde von unserem Feuer getroffen und fiel 3 km von der Küste bei dem Dorfe Kale Tschiflik am Gestade des Golfes von Leftera ins Meer.

Rumänische Front.

Sofia, 6. und 7. Februar. Nichts von Bedeutung.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 7. Februar, abends. An allen Fronten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Dem Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge fielen durch Treffer in eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht.

Berlin, 8. Februar, abends. Im Somme-Gebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Teilkämpfe im Gange. — An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

An der Beresina.

Fast $1^1/_2$ Jahre lang steht bereits die Front an der Beresina, im Sommer scheinbar im Sumpf versinkend, im Winter zu Eis erstarrt; aber frisch wie am Anfang

Digitized by Google

lebt in der Truppe deutscher Offensivgeist, der auch vor den festesten, in langer Zeit ausgebauten feindlichen Stellungen nicht zurückschreckt. Am 6. Februar brachen bei Saberesina Sturmtrupps deutscher Landwehr im Verein mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden nach ausgezeichneter Feuervorbereitung mit großem Schneid über die Beresina in die russischen Stellungen ein, brachten 2 Offiziere, 54 Mann, 9 Minenwerfer, 2 Maschinengewehre mit 3 Maschinengewehrschlitten und viel sonstiges Material heraus und kehrten auftragsgemäß in die eigenen Gräben zurück. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer; an freiliegenden Toten wurden allein in einem Grabenstück der zerstörten feindlichen Stellung über 50 gezählt. Wie groß der moralische Eindruck des Angriffs auf den Feind war, kann aus dem fluchtartigen Verlassen rückwärtiger feindlicher Stellungen geschlossen werden. Herangeführte feindliche Reserven brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Sorgfältige Vorbereitung und vorbildliches Zusammenarbeiten aller Waffen bewirkten, daß der erfolgreiche Vorstoß fast ohne eigene Verluste (nur einige leicht Verwundete) durchgeführt werden konnte.

Fliegerkämpfe am 5. und 6. Februar.

Trotz strenger Kälte herrschte auch am 6. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegertätigkeit. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar wurden die wichtigen Bahnhofsanlagen von Albert und Dernancourt von unseren Kampfgeschwadern erneut und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Auf feindliche Lager bei Hebuterne und Propart wurden insgesamt 440 kg Bomben abgeworfen. Mehrere Treffer wurden beobachtet. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Überreste von dreien sind in unserer Hand.

Die englische Offensive am Tigris.

Am Schluß einer Darstellung der Kämpfe in Mesopotamien, die er durch eine kritische Gegenüberstellung der türkischen und englischen Januarberichte gewinnt, schreibt Oberst Egli in den **„Basler Nachrichten"** (3. 2.):

Aus den bisherigen Angriffen der Engländer läßt sich noch keineswegs erkennen, welchen Zweck ihre neue Offensive am Tigris verfolgt. Allem Anschein nach sind die in Mesopotamien stehenden englischen Truppen namentlich an Artillerie verstärkt worden. Bis jetzt ist ihr Vorgehen so langsam, daß nicht angenommen werden kann, daß es sich um die Wiederaufnahme des Vormarsches gegen Bagdad handelt. Die Erfahrungen von 1915/16 haben gezeigt, daß es dazu bedeutender Kräfte bedarf, wenn die Unternehmung nicht scheitern soll. Es liegt auf der Hand, daß die Engländer in der gegenwärtigen allgemeinen Lage sehr unzweckmäßig handeln würden, wenn sie größere Truppenmassen auf einen so weit entfernten Nebenkriegsschauplatz entsenden würden. Diese Überlegung führt zur Vermutung, daß die jetzige Offensive der Engländer bei Kut el Amara lediglich den Zweck verfolgt, Kräfte der Türken zu binden und diese, wenn möglich, zu veranlassen, noch mehr Truppen dorthin zu senden.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 8. Februar. Ein **rückkehrendes U.-Boot** hat im Atlantischen Ozean **zehn Schiffe** mit einem Gesamt-Tonnengehalt von **19 000 t versenkt.**

Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 t, die englischen Fischdampfer „Shamrock" und „Thistle", sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

London, 5. Februar. (Lloydsmeldung.) Das englische Schiff „Isle of Arran" ist am 2. Februar durch ein deutsches U.-Boot versenkt worden.

Bern, 6. Februar. Die französische Presse meldet, daß die englischen Dampfer „Solway" und „Prince" versenkt worden sind.

Amsterdam, 7. Februar. Wie aus Vigo gemeldet wird, hat der holländische Dampfer „Samarinda" aus Rotterdam, der gestern abend in Vigo eingetroffen ist, die Überlebenden von folgenden untergegangenen Dampfern gelandet: 89 Mann der Besatzung und sieben Passagiere des englischen Dampfers „Port Adelaide", 27 Personen des norwegischen Schiffes „Norgfanga", 17 Personen der norwegischen Bark „Wasdale", 22 Personen des norwegischen Schiffes „Regal" (892 t). Die „Samarinda" setzte diese Überlebenden in verschiedenen Häfen ans Land. — Die englische Admiralität stellt die in einem anderen Telegramm gemachte Angabe in Abrede, daß diese Schiffe an der brasilianischen Küste gesunken seien.

London, 7 Februar. (Reuter.) Der schwedische Dampfer „Bravalla" (1519 t) wurde durch ein U.-Boot versenkt, das auf die Mannschaft während ihrer Einschiffung in die Boote schoß. (Immer dieselbe haltlose Beschuldigung!) — Lloyds meldet, daß die englischen Dampfer „Azul" (3074 Br. R. T.) und „Saxon-Briton" (1337 Br. R. T.) versenkt wurden. Zwei Mann der Besatzung des „Saxon-Briton" wurden getötet.

Haag, 7. Februar. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß heute früh der norwegische Dampfer „Kinak", der von Rotterdam nach England fuhr, fünf Meilen nordwestlich vom Leuchtschiff Noordhinder versenkt wurde. 24 Mann der Besatzung wurden unverwundet auf das Leuchtschiff gebracht.

Bern, 7. Februar. „Temps" meldet: Der französische Dampfer „Sylvie" (2590 t) wurde versenkt, die Besatzung in Marseille gelandet.

London, 7. Februar. Lloyds meldet, daß das Fischerfahrzeug „Romeo" (114 Br. R. T.) und der Dampfer „Ferruccio" versenkt wurden. — Wie Lloyds meldet, wurde der Dampfer „Corsican Prince" (2776 Br. R. T.) heute morgen versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gelandet.

Paris, 7. Februar. (Angence Havas.) Feindliche U.-Boote haben folgende Schiffe versenkt: das französische Fischerfahrzeug „Yvonne" (163 Br. R. T.), das englische Fischerfahrzeug „Anonymous", die englischen Dampfer „Crown Point" (5218), „Vestra" (1021), „Azul" (3074), „Saxon Briton" (1337), das englische Fischerfahrzeug „Primerose" (113) und die peruanische Bark „Lorton" (1419 Br. R. T.).

Bern, 8. Februar. „Matin" zufolge trafen in Havre 80 Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Bisago" ein. — Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo" drahtet unterm 7. Februar abends, **in den letzten 24 Stunden** seien

Digitized by Google

52 000 t **Schiffsraum verloren gegangen.** Die Erfolge seien um so bedauerlicher, als zwei Überseedampfer „Port Adelaide" (8181 t) und „Floridian" (4777 t) dem U.-Bootkrieg zum Opfer fielen.

London, 8. Februar. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Torino" (1850 t) von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde, die Besatzung wurde gerettet. Der norwegische Dampfer „Songelo" wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Hollinside" (2682 t) wurde versenkt; der Kapitän wurde gerettet, die Besatzung wurde in einem Boote zurückgelassen. Der englische Dampfer „Dauntleß" (2157 t) wurde versenkt. Von 23 Mann der Besatzung wurden 6 gelandet, wovon seither 2 Personen gestorben sind. — Der britische Passagierdampfer „California" wurde von einem deutschen U.-Boot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. 4 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Überlebenden sagen, daß keine Warnung gegeben wurde. (Reuter.)

Die Aufnahme der Wilson-Note bei den Neutralen.

Die Aufforderung Wilsons an die Neutralen, sich seiner Aktion anzuschließen, wird von der schwedischen Presse einstimmig aufs schärfste verurteilt. **„Nya Dagligt Allehanda"** erklärt, die Maßnahme Wilsons überrasche nicht nur durch ihre Rücksichtslosigkeit, sondern auch durch die primitive Auffassung, die ihr zugrunde liege. Auf solche Politik könne sich ein unabhängiger neutraler Staat wie Schweden natürlich nicht einlassen. — **„Svenska Dagblad"** schreibt: Viele einflußreiche Stimmen in den Ententeländern haben seit Anfang des Krieges das Recht, neutral zu sein, in Abrede gestellt und Maßnahmen gefordert, um die neutralen Staaten als Hilfstruppen für das Kriegsziel der Entente mit in den Kampf zu zwingen. Daß ein solcher Versuch schließlich in der jetzt gewählten Form gemacht wird, gehört doch zu den allergrößten Überraschungen dieses Krieges.

Christiania, 7. Februar. (Meldung des Norwegischen Telegramm-Büros.) Die Aufforderung der amerikanischen Regierung an Norwegen, eine ähnliche Haltung wie die amerikanische gegenüber der deutschen Erklärung bezüglich des Seekrieges einzunehmen, beantwortete die norwegische Regierung dahin, daß sie nicht der Meinung sei, sich dem Schritte der Vereinigten Staaten anschließen zu können. Die Regierung fügte hinzu, es seien augenblicklich in Stockholm Verhandlungen zwischen den drei nordischen Reichen im Gange über die Stellung, die sie auf der Grundlage des Völkerrechts zu der Erklärung Deutschlands einnehmen werden.

„Aftenposten" (Kristiania) schreibt, es müsse den europäischen Staaten überlassen bleiben, einen derartigen Schritt nach den eigenen Verhältnissen zu entscheiden, nicht nach amerikanischen Stimmungen. Die skandinavischen Länder hätten sich Wilson angeschlossen, als er die Kriegführenden aufforderte, Frieden zu schließen, dagegen lägen nicht dieselben Gründe vor, wenn Wilson einen Schritt tue, der bisher immer zum Kriege geführt habe. Auf die letzte Note habe Norwegen keine andere Antwort zu geben, als ein bestimmtes Nein.

Nach sicherem Verlauten wird die Antwort der dänischen Regierung auf die Note Wilsons darauf hinweisen, daß die Stellung der Vereinigten Staaten tatsächlich wie formell von der Stellung Dänemarks vollständig verschieden und es deshalb unmöglich sei, einen Vergleich anzustellen, und daß die skandinavischen Länder in Stockholm verhandelten, um gemeinsame skandinavische Vorstellungen auf völkerrechtlicher Grundlage anläßlich der deutschen Seesperrebestimmungen in Berlin zu erheben. **„Berlingske Tidende"** weist auch auf den Unterschied der Stellung Skandinaviens und derjenigen Amerikas hin, der u. a. in der von Amerika befolgten Exportpolitik zum Ausdruck komme. Niemand in der Bevölkerung der europäischen, besonders der nordischen Länder könne gegenüber diesem fundamentalen Unterschied in den Verhältnissen dieser Länder und Amerikas blind sein und man könne als sicher annehmen, daß der Hinweis darauf in der Note an Wilson hervorgehoben werden würde. **„Extrablad"** schreibt, die deutsche Seesperre brächte die kleinen neutralen Staaten in eine sehr peinliche Lage, aber die Note Wilsons mache die Lage noch peinlicher. Das Blatt sagt zum Schluß: Hoffentlich wird das skandinavische Zusammenarbeiten, das bisher so glücklich die Probe bestanden hat, auch dieses Mal die drei Länder, bezüglich deren festen Neutralitätswillen kein Zweifel herrschen kann, über alle Schwierigkeiten hinwegbringen. Gerade jetzt dürfte die skandinavische Einigkeit größere Bedeutung haben als je vorher.

In einem weiteren Artikel wirft das Blatt die Frage auf, ob Amerika überhaupt ein neutraler Staat genannt werden kann, und macht darüber folgende Ausführungen:

Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt $2^1/_2$ Jahre gedauert hat, ohne daß es Wilson jemals eingefallen ist, als Beschützer der neutralen Staaten aufzutreten. In dieser Zeit hat Amerika an dem Kriege auf seiten Englands für gute Bezahlung teilgenommen. Wenn wir angeben sollten, wieviele Tausende Tote und Verwundete Amerika auf seinem Gewissen hat, so würden wir ganz gewiß zu einer hohen Zahl gelangen. Amerika hat England Geld geliehen und unzählige Millionen Granaten und Patronen und unzählige Mengen Geschütze, Gewehre und anderes Kriegsmaterial an England und Rußland geliefert. Ist es nicht eigentlich eine Verzerrung des Begriffes „neutral", die Vereinigten Staaten eine neutrale Macht zu nennen?

Wenn Amerika im August 1914 alle Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten hätte, so wie es Dänemark getan hat, dann hätte man in Verbindung mit der Republik Wilsons von Neutralität sprechen können, aber Amerika hat förmlich die ganze Industrie umgestellt, um für eine Partei des Weltkrieges Waffen zu schmieden, und die Republik tat es im Schutze der Neutralität. In dieser ganzen Zeit war die Lage der kleinen neutralen Staaten Europas nicht angenehm aber Herr Wilson kam uns nicht zu Hilfe, er rührte sich n eher, als bis ein paar amerikanische Schiffe angegriff

Digitized by Google

einige amerikanische Bürger getroffen wurden. Da stand plötzlich die ganze Welt in Flammen, und als die deutsche Seesperrenote erschien und jetzt endlich der amerikanischen Waffenausfuhr ein Ende gemacht werden sollte, da zeigte sich plötzlich das Interesse Wilsons für die kleinen Staaten so lebhaft, daß er sie einlud, das Schicksal Serbiens, Montenegros und Rumäniens zu teilen. Ist das nicht ein großartiger Gedanke?

Amerika erklärt Deutschland den Krieg in einer Weise, daß Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, die Schweiz und Spanien die Arbeit und Gefahr übernehmen. Das Wort, daß die Einladung Wilsons an die neutralen Staaten ein verhängnisvoller diplomatischer Fehlgriff gewesen sei, wird bestehen bleiben. Man ist versucht, die Einladung, sich zu Ehren der verspäteten amerikanischen Friedensbestrebungen schlachten zu lassen, eine Dummheit oder Frechheit zu nennen. Wir wollen uns aber mit „Fehlgriff" begnügen, denn die Meinung ist ja doch die gleiche.

In einem Leitartikel von **„Politiken"** heißt es: Der Schritt Wilsons kann, wie zu erwarten war, keine andere Antwort hervorrufen als die, daß man die Auffassung des Präsidenten nicht teilen könne, daß der Krieg durch Anschluß an seine Politik schneller beendet werden würde.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt, die Einladung Wilsons an die Neutralen sei einzig und allein durch den Optimismus des Präsidenten zu erklären, der geglaubt habe, daß Deutschland vom verschärften U.-Bootkrieg absehen werde, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgen würden. Tue Deutschland das aber nicht, dann laufe die Aufforderung des Präsidenten auf eine Einladung an die Neutralen hinaus, für Amerika die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Wie der Vertreter des K. K. Korrespondenzbüros in Madrid meldet, erklärte **„Epoca"**: Die von den Zentralmächten ergriffenen Maßnahmen, deren Durchführbarkeit wir bezweifeln, schädigen keinen Neutralen so hart wie Spanien. Wir müssen jedoch trotz aller Schwierigkeiten die Neutralität aufrechterhalten. **„Tribuna"** sagt: Der Seesperrerlaß der Mittemächte, der eine Folge der unerlaubten Maßnahmen Englands ist, wird zweifellos den Krieg abkürzen. **„Liberal"** gibt Mittel und Wege an, die geeignet seien, die nachteiligen Folgen der U.-Bootsperre zu vermindern.

Bern, 7. Februar. „Gazette de Lausanne" meldet aus Paris: Die Kaufverträge der Alliierten in den Vereinigten Staaten von Amerika, die im ersten Halbjahr 1917 ausgeführt werden sollen, umfassen insgesamt 600 000 t Granatenstahl (für das zweite Halbjahr sogar 800 000 t) für England, Frankreich und Italien. Außerdem bestellten diese Länder für denselben Zeitraum 100 000 t Panzerplatten, 160 000 t Schienen, 100 000 t Roheisen, 50 000 t Baueisen und 40 000 t Eisendraht. Diese Bestellungen nehmen die amerikanische Metallindustrie derart in Anspruch, daß sich die Vereinigten Staaten über eine Beeinträchtigung des eigenen inneren Marktes beklagen.

Die Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien.

Von Dr. Karl Brockhausen, Universitätsprofessor in Wien.

Die derzeit herrschenden Vertreter der französischen Nation haben den Beschluß gefaßt, es dürfe keine Friedensverhandlung stattfinden, solange deutsche Heere auf französischem Boden stehen. Dieser Beschluß ist möglicherweise vor allem eine große reklamemachende Geste, aber er kann auch von der Hoffnung eingegeben sein, daß neue bisher nicht beobachtete Ereignisse eintreten, oder daß die bisherigen Kräfte in einem neuen Tempo wirken.

Insoweit solche Gefühlsmomente den Beschluß beeinflußt haben, oder eine rege Phantasie jenen Wunderglauben befördert, der reale Posten hoffnungsfroh überspringt, ist jede Diskussion zwecklos und jene — allerdings nicht imponierende — Zahl von, wie es heißt, 125 Senatoren, die an dem Beschlusse mitgewirkt haben, müssen ihn vor ihrem Volke verantworten. Ein anderes ist es, wenn man versucht, einfach mathematisch zu berechnen, welcher Zeitpunkt uns noch von den Friedensverhandlungen trennt, wenn vorher in Wahrheit jener Beschluß durchgeführt, jene Erwartung erfüllt sein muß.

Ähnliche Berechnungen sind ja schon öfter angestellt worden, sie gewinnen angesichts des deutschen Friedensangebotes und jenes vorerwähnten Beschlusses neue Aktualität, und die folgenden Berechnungen möchten sich von aller Kritik der Feinde ebenso wie von aller Überhebung der eigenen Kräfte gleich fernhalten, kurzum ohne Phantasterei, frei von Furcht und Hoffnung nur auf die bisher beobachteten Tatsachen stützen, um mit mathematischer Kühle aus dem Vergangenen auf das Kommende zu schließen.

Nehmen wir einerseits an, die Alliierten wären in der Lage, weitere Durchbruchsversuche mit gleicher Stärke wie bisher ins Unbegrenzte zu erneuern, und es wäre ihnen der gleiche Erfolg beschieden, dessen sie sich bisher gerühmt haben; unterdrücken wir ferner vollständig das Gegenargument, daß die Deutschen Tag für Tag durch neue Fortifikationsarbeiten hinter ihrer Front den Durchbruch schwieriger machen, stellen wir demnach die Voraussetzungen so, daß sie den Alliierten gewiß günstig sind, so ergibt sich für die Berechnung der Zeitdauer bis zur völligen Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich folgende Grundlage:

Der Beginn des ersten Durchbruchsversuches an der französisch-englischen Nordfront ist der 1. Juli 1916; von da bis Ende Dezember 1916 sind also 182 Tage verflossen. Der während dieser Zeitspanne von den Alliierten gewonnene Landgewinn beträgt 320 qkm, das bedeutet im Durchschnitt pro Tag 1,7582 km.

Digitized by Google

Da nun der Raum zwischen der heutigen Kampflinie und der französischen Nordgrenze 22 310 qkm beträgt, so müßte bis zur Vertreibung der Deutschen noch mindestens ein Zeitraum von 12 676 Tagen = 39 Jahre 9 Monat verfließen; wird auch die Wiedereroberung jenes Belgiens einbezogen, das 29 000 qkm umfaßt, so dauert diese Vorarbeit des Friedens mindestens 16 363 Tage = fast 45 Jahre.

Aus der Berechnung des zur Vertreibung der deutschen Heere erforderlichen Zeitraumes läßt sich auch einigermaßen die Zahl der Menschenopfer feststellen, die dieses Unternehmen kosten dürfte. Die Zahl der seit der großen Durchbruchsversuche kampfunfähig gewordenen Alliierten wird von fachmännischer Seite mit 640 000 Mann geschätzt. Wenn also in 182 Tagen 640 000 Mann für die Alliierten verlorengingen, so werden unter sonst gleichen Verhältnissen in den noch erforderlichen 79 Jahren = 29 039 Tagen annähernd 101 120 000 Mann auf jener Seite verlorengehen. Wer jedoch meint, daß die Berechnung des Zeitraumes eine etwas unsichere Basis für weitere Berechnungen sei, der möge die weniger bestreitbare Zahl der noch zu erobernden Quadratkilometer zugrunde legen. Da bisher 320 qkm 640 000 Mann, also 2000 Mann pro 1 qkm gekostet haben, so werden 51 qkm 102 000 000 Menschenopfer kosten, also etwa die gleiche Zahl.

Um diesen Preis erhalten die Alliierten ein Landgebiet, welches ähnlich aussehen dürfte wie dasjenige, was sie mit so blutigen Opfern genommen haben: einen Schutt- und Trümmerhaufen ohne Häuser und Bäume, einen Morast voll Leichen, eine Wüstenei, einen Sumpf, der einst Nordfrankreich und Belgien hieß.

Um nun die Rechnung vollständig zu machen, muß man noch den Wert der zu dieser Friedensarbeit zerstörten Werte in Betracht ziehen. Es handelt sich um 51 000 qkm heute blühenden Landes, das entwertet werden mußte. Allerdings wird diese Wertberechnung sich nur auf schwankender Grundlage bewegen können. Um ja nicht zuviel zu sagen, soll das Quadratmeter Landes unter Berücksichtigung der minderwertigen Landteile mit nur 40 Centimes angenommen und zugleich die gesamte Verwüstung durch Zerstampfen der Erde, Vernichtung der Kulturen, Abhacken der Obstbäume und Wälder, Brachliegen der Gründe, Ausbleiben der Ernte, Vernichtung von Kanalisationen usw. nur mit ein Viertel des Wertes = 5,1 Milliarden eingesetzt werden, so daß nur zehn Centimes Schaden auf das Quadratmeter entfallen; ferner sollen die Häuser, Paläste, Fabriken, Nutz- und Wohnstätten, deren Zahl bei einer Bevölkerung von etwa dreizehn Millionen Menschen bescheiden nur mit 100 000 angenommen werden möge, auf einen Durchschnittswert von je 10 000 Franken geschätzt werden = $^{10}/_{2}$ Milliarden = fünf Milliarden und entgegen den bisherigen Erfahrungen im Stellungskriege behauptet werden, daß sie nur zur Hälfte des Wertes beschädigt werden. Ferner soll die gesamte Inneneinrichtung gleichfalls so niedrig eingeschätzt werden, daß sie den Gebäudewert nicht übersteigt, und auch die Annahme gelten, daß auch von diesen die Hälfte unbeschädigt gerettet wird, lauter Annahmen, die keineswegs ungünstig sind. Dann ergibt sich:

An zerstörten Grundwerten 10 Centimes pro Quadratmeter, das ist 1 Million Centimes pro Quadratkilometer, das ist für Frankreich und Belgien 10 000 Franken . . . . . = 5 100 000 000 Franken,
dazu an Gebäudeschaden 5000 mal . . . . = 5 000 000 000 „
dazu an Einrichtungsschaden die gleiche Summe . . . . . = 5 000 000 000 „

zusammen = 15 100 000 000 Franken.

Dazu kommen noch die durchschnittlichen täglichen Kriegskosten der Alliierten für die Nordfront, multipliziert mit der Zahl der Tage: 29 000 × 150 Millionen Franken . . . . . = 4350 Milliarden Franken,

Gesamtsumme = 4365,1 Milliarden Franken.

Das Endergebnis also wäre: nach 29 000 Tagen, nach Hinopferung von 102 Millionen Belgiern, Franzosen und Engländern, und nach einem Sachschaden von 4365 Milliarden Franken an französischem und belgischem Nationalgute dürfen laut Antrag jener 125 französischen Senatoren die Friedensverhandlungen beginnen.

Die Vaterlandsliebe jener Herren Senatoren in allen Ehren: aber es ist doch ernstlich zu bezweifeln, daß sie vor der Abstimmung derartige Berechnungen gemacht haben oder daß sie nachträglich wesentliche Einwendungen gegen dieselbe erheben können. Wundergläubige mögen an ganz unvorhergesehene Ereignisse und neue Naturkräfte oder ähnliches denken, wodurch die Rückeroberung um einige oder viele Tage beschleunigt, die Zahl der Menschenopfer verringert oder einige Landstrecken vor Verwüstung gerettet werden. Wer jedoch mit solchen Möglichkeiten (etwas phantastischer Art) rechnet, dem darf man wohl erwidern, daß die Ereignisse auch einen entgegengesetzten Verlauf nehmen können, so daß die Rechnung bedenklicher ausfallen kann. Der bisherige Verlauf zeigt jedenfalls eine mittlere Durchschnittslinie an, um welche die Ereignisse erfahrungsgemäß in geringen Schwankungen auch fernerhin oszillieren dürften.

Selbstverständlich wären alle diese Berechnungen unhaltbar, falls Frankreich oder England bisher ihre besten Feldherren, ihre tüchtigsten Leute und ihre furchtbarsten Waffen im Hinterlande unbenützt gelassen hätten oder wenn die bisher ins Feld geführten Streitkräfte ihre Pflicht bis Ende 1916 nicht voll erfüllt hätten — lauter Annahmen, die doch sehr zweifelhafter Natur sind. Fast scheint es als ob es für Frankreich wenigstens ein glänzendes Geschäft wäre, wenn es das gleiche Ziel, die Rückgewinnung seiner Nordgrenze, ohne solche Opfer erreichen könnte. Wem Belgiens Schicksal wahrhaft am Herzen liegt, den wird dieser Gedanke seiner schrittweisen Wiedereroberung mit Besorgnis erfüllen.

Digitized by Google

Ein englisches Urteil über die Entscheidung des Krieges durch die Munitionserzeugung und die Frage der Überseetransporte.

In der Januarnummer der „Fortnighlly Review" unterzieht Dr. E. J. Dillon die Lage des Verbandes gegenüber Deutschland einer kritischen Betrachtung. Die allgemeine Lage zu Beginn des Jahres 1917 — so urteilt der Verfasser des bereits Anfang Dezember 1916 geschriebenen Aufsatzes — zeigt gegenüber der des Vorjahres einen ungeheuren Fortschritt. Damals waren die Verbandsmächte in der Kunst der Kriegführung die reinsten Anfänger; jetzt haben sie im Westen die Initiative ganz an sich gerissen, haben einige beherrschende feindliche Stellungen erobert und ihre früheren Fehler in der Versorgung des Heeres mit Kriegsmaterial und in der einheitlichen Durchführung der strategischen Pläne auszugleichen verstanden. Deutschland hingegen steht wirtschaftlich jetzt so schlecht, daß es sich zu einem Friedensanerbieten gezwungen sah, das der Verband in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf den Endsieg zurückgewiesen hat.

Aber trotz dieser für den Verband so günstigen Umstände steht das bisher positiv Erreichte in keinem richtigen Verhältnis zu dem dafür gezahlten Preis. Es hätte heute, da die Würfel im Rollen sind, keinen praktischen Wert, die Verantwortlichkeit für diese unbefriedigende Tatsache festzustellen; unsere Aufgabe kann es nur sein, alles das zu verwirklichen, was noch im Bereich des für uns Erreichbaren liegt. Welche Möglichkeiten auch immer unausgesetzt geblieben sind: eine gewaltige Chance ist dem Verbande noch geblieben, nämlich der endgültige Sieg.

Deutschlands großer Vorteil gegenüber seinen Gegnern bleibt nach wie vor der Umstand, daß es zusammen mit seinen Bundesgenossen einen einzigen einheitlichen kriegführenden Organismus bildet. Die eigene innere Politik des Reiches, die Sonderinteressen Österreichs und Ungarns, die nationalen Bestrebungen der Bulgaren — alles dies tritt zurück gegenüber der beherrschenden Idee des Sieges. Alle strategischen und diplomatischen Probleme werden gründlich studiert, sobald sie beginnen aktuell zu werden, und längst bevor sie ausgeführt werden können, liegen die Pläne ausgearbeitet vor.

Umgekehrt liegen die Dinge beim Verbande. Die Konferenz von Boulogne ist ein typisches Beispiel dafür. Sie fand erst dann statt, als Tutrakan, Silistria und Kronstadt bereits gefallen waren, und obwohl die Beratung den Krieg auf dem Balkan betraf, war weder Rumänien noch Rußland oder Italien vertreten. Dies auszusprechen bedeutet keine Kritik — es ist lediglich die Feststellung einer Tatsache. Die Verbandsvölker sind in ihrer ganzen Denkweise zu liberal, um einer so straffen Konzentration ihrer Gesamtleitung fähig zu sein, wie sie auf seiten der Mittemächte vorhanden ist. In Ermangelung einer solchen Konzentrierung der obersten Kriegführung einigen sie sich angesichts der einzelnen auseinanderstrebenden Ansichten auf ein Kompromiß — sehr zum Schaden der gemeinsamen Sache. Die günstige Gelegenheit, die Rumäniens Intervention geboten hätte, wurde nur deshalb nicht ausgenutzt, weil auf seiten des Verbandes der einheitliche Plan und das einheitliche Handeln fehlte. So spielte man denn den entscheidenden Trumpf, den man im Spiel zu haben glaubte, dem Gegner in die Hände.

Abgesehen von dem rein strategischen und wirtschaftlichen Gewinn, den die Unterwerfung Rumäniens für Deutschland bedeutete, muß auch die moralische Bedeutung dieses Erfolges sehr hoch eingeschätzt werden. Glücklicherweise ist die Energie des englischen, französischen, russischen und italienischen Volkes so gewaltig, daß der Verband auch die moralische Seite einer Niederlage wie die der rumänischen verwinden kann. Indes hat alles seine Grenzen. Den Verbandsvölkern ist so oft versichert worden, daß ihnen der Endsieg sicher sei — bald auf Grund ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit, bald auf Grund der Erfolge im Westen oder der Brussilowschen Offensive —, daß schwachmütige Seelen an allem zu zweifeln beginnen. Sie sagen sich: Wenn trotz der materiellen Überlegenheit des Verbandes der als sicher hingestellte Erfolg im Westen und auf dem Balkan ausblieb, wer garantiert, daß es mit den künftigen Operationen auch auf anderen Kriegsschauplätzen besser bestellt sein wird? Es ist nicht leicht, hierauf eine befriedigende Antwort zu geben. Und es wäre auch verfehlt zu behaupten, daß alle unsere Fehlschläge den Sieg lediglich verzögerten, nicht aber ernstlich in Frage stellten. Jeder Monat, den wir verlieren, bringt dem Feinde ungeheure neue Möglichkeiten. Deutschland weiß sehr wohl, daß sich die Hoffnungen des Verbandes hauptsächlich auf zwei Tatsachen gründen: die Überlegenheit der Munitionserzeugung und die gewaltige Entwicklung seines überseeischen Transportwesens. Daß der Plan des Feindes darauf hinausläuft, dieses Transportwesen empfindlich zu treffen, und daß deshalb die U.-Bootkriegführung für uns eine furchtbare Perspektive eröffnet, betonte ich in einem warnenden Aufsatz bereits im Mai 1916. Gegenwärtig ist die Lage zur See noch viel ernster geworden, und offenkundig geht Deutschland zielbewußt darauf aus, unsere Verluste derartig zu vervielfachen, daß dadurch auch unser Vorsprung in der Munitionserzeugung eingeholt wird.

Dazu kommt ein zweiter Umstand: Deutschland richtet den Zivildienst ein, um die eigene Munitionserzeugung ebenfalls auf eine gewaltige Höhe zu bringen. Wenigstens um 75 vH. hofft man die Gesamtproduktion steigern zu können — jeder kommende Monat wird also für unseren Gegner einen erheblichen Gewinn an Kriegsmaterial bedeuten, wie er dementsprechend für uns einen Ausfall bedeuten muß. Das Problem lautet jetzt einfach so: Kann Deutschland durch äußerste Ausnutzung seiner Volkskraft und denkbarst gesteigerte Herstellung und Vervollkommnung seiner U.-Boote die eigene Munitionsmenge um 75, 50 oder auch nur um 30 vH. heben und gleichzeitig

Digitized by Google

diejenige seines Feindes um 30 oder auch nur um 10 vH. verringern? Ist dies möglich, dann kann es trotz seiner geringeren Menschenzahl, trotz finanzieller und wirtschaftlicher Schwierigkeiten der furchtbarsten Koalition der Welt die Stirn bieten. So lautet jetzt für Deutschland das Problem des Krieges. Von unserer Seite ist zu hoffen, daß der Verband seinerseits sich dieser Sachlage gewachsen zeigen und eine schnelle, erschöpfende und uns befriedigende Lösung finden wird.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXIX.

(Vom 25. Januar bis 2. Februar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Zu den inneren Arbeiten in der Türkei sei nachstehendes berichtet:

Halid Sia Bay ist zum Rektor der Universität ernannt; in Konia wird ein modernes Post- und Telegraphenamt gebaut, in Jerusalem eine Kanalanlage geschaffen und eine hohe theologische Schule neben anderen Volksschulen begründet.

Im Libanon sind ferner in verschiedenen Distrikten Armenasyle gegründet und in Beirut eine Klinik für Mittellose eröffnet.

Die türkische Kammer hat eine Postkonvention mit Bulgarien beschlossen. Die Osman- und Mitrovitza-Züge (Warenverkehr) aus Österreich-Ungarn werden demnächst ihre Fahrten beginnen.

Im Hinblick auf die enge Verbindung Deutschlands mit der Türkei erwähnen wir nachstehende Hochschulnachrichten über die Förderung der Auslandsstudien:

Zur Unterstützung des orientalischen Unterrichts an der Universität Münster ist von der deutschen Regierung die Errichtung eines orientalischen Seminars und die Schaffung einer Bücherei geplant: ferner werden Auslandssachverständige für Wirtschaftsgeographie, Landeskunde, Recht, Weltwirtschaft, Geschichte, religiöse sowie kulturelle Verhältnisse fremder Länder daselbst herangezogen. Ein Extraordinariat für die Kunde des christlichen Orients in der katholisch-theologischen Fakultät in Münster und eine außerordentliche Professur für orientalische Hilfswissenschaften an der Universität Berlin werden geschaffen.

Die osmanische Regierung hat der Kalenderreform in der Türkei zugestimmt und den gregorianischen Kalender eingeführt.

Der amerikanische Botschafter Elkus betonte bei Tagung der Handelskammer, daß sich in den wirtschaftlichen Beziehungen seines Landes mit der Türkei große Möglichkeiten bieten und neue Verkehrswege erschlossen würden.

Die Universität Stambul, beauftragt, einen Kandidaten für den Nobelpreis vorzuschlagen, hat Kaiser Wilhelm als Vorkämpfer des Friedensgedankens namhaft gemacht.

„Sunday Pictorial" (21. 1.) betont u. a., es werde z. B. nicht genügen, den fürchterlichen Türken nach Asien zu jagen, damit er dort neue Pläne ausbrüte und zur Verseuchung Europas weiterverbreite. Alle, die der gleichen Richtung angehören, ob sie Türken oder Teutonen seien, müßten während einer Periode moralischer Erziehung unter strenge Aufsicht gestellt werden.

Der türkische Gesandte in Stockholm hat sich nach „Aftonblad" zu Balfours Note dahin geäußert, er verstände es nicht, wie man es jungtürkische Angriffslust nennen könne, wenn der Staat den schrecklichen Kampf auf Leben und Tod kämpfe, nur um seine Unabhängigkeit zurückzugewinnen und die freie Entwicklung seiner Völker zu sichern. Letztere suche nur den Sieg des Rechtes.

In England ist die Errichtung einer freiwilligen Landwehr geplant. Die Konferenz der Arbeiterpartei in Manchester hat einstimmig eine Resolution gegen die Einstellung von farbigen Arbeitern in England angenommen; eine Abordnung von Bergleuten usw. ist vom Premierminister aus denselben Gründen empfangen wurden.

Der frühere Oberbefehlshaber der französischen Orientarmee, General Cordonnier, sowie dessen Nachfolger Léblois sind pensioniert worden. Zum neuen Oberkommandanten wurde General Grossetti ernannt.

In Saloniki ist eine englisch-diplomatische Vertretung mit Earl Georg Granville als diplomatischem Agenten errichtet worden.

In Frankreich gaben bei Erörterung der Nachmusterungsvorlage fast alle Redner mehr oder minder deutlich der Meinung Ausdruck, daß das Land wirklich an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen sei.

Ägypten und angrenzende Länder.

Die ägyptischen Nationalisten machten den Präsidenten Wilson in einem Telegramm auf die Zustände in ihrem Vaterlande aufmerksam.

Alle in Ägypten wohnenden Bürger des Dodekanes sind als italienische Bürger erklärt und unter den Schutz der italienischen Konsulate in Ägypten gestellt worden.

Lord Cromer, der von 1883 bis 1907 in Kairo residierte, ist am 28. Januar gestorben.

Im Hedjaz wurde eine Anzahl Aufständischer, die die türkischen Truppen angriffen, unter großen Verlusten verjagt.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Der U.-Bootkrieg hat im Januar weitere Resultate erzielt. Am 9. Januar wurde ein bewaffneter Frachtdampfer von etwa 5000 t, am 15. der bewaffnete englische Tankdampfer „Garfield" (3838 t) und am 25. Januar östlich von Malta der bewaffnete, von einem französischen Torpedoboot geleitete Transportdampfer „Amiral Magon" versenkt.

Am 1. Februar ist der uneingeschränkte U.-Boot-

Digitized by Google

krieg mit einem Sperrgebiete um England, Frankreich und Italien eröffnet worden.

Die deutsche Note an Amerika und die Skizzen für das Sperrgebiet im Mittelmeer sowie um England und Frankreich sind an anderer Stelle des Militär-Wochenblattes wiedergegeben.

Im Ägäischen Meere beschossen feindliche Schiffe wirkungslos die Küste westlich der Mündung der Mesta. (Bulg. Ber. 26. 1.)

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront hindert die Witterung größere Unternehmungen. Besondere Vorkommnisse werden nirgends gemeldet, außer einem vergeblichen Versuch der Russen, auf dem rechten Flügel die türkischen Vorposten anzugreifen.

In Persien besetzten die Türken Dizabad und ihre Kavallerie nähert sich laut Bericht vom 30. 1. Sultanabad. Der Gegner zog sich auf Devletabad zurück.

An der Irakfront schoß Unteroffizier Jopp ein feindliches Flugzeug am 24. Januar in der Gegend von Kut el Amara ab. Am 24. Januar wurde ferner die türkische Fellahijé-Stellung heftig unter Artilleriefeuer genommen. Die Engländer griffen aber erst am 25. Januar südlich des Tigris an, woselbst sie einiges Gelände gewannen. Am 26. wurden sie vollständig zurückgeschlagen.

Englische Angriffe am 29. und 30. sowie in der Nacht zum 31. 1. waren erfolglos. Eine glückliche türkische Erkundung brachte Beute ein. An der Fellahijéhfront nur Artilleriefeuer.

Die Engländer berichten von türkischen Gegenangriffen in der Nacht vom 25./26., am 26., von eigenen Angriffen in der Nacht vom 27./28., ferner am 28. und von der Einnahme der ersten und zweiten türkischen Linie und Besetzung von 600 Yards der dritten und vierten Linie. (Engl. Ber. 25. und 29. 1.)

Marokko und Nordafrika.

Der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika erklärte nach dem „Temps" (29. 1.), die allgemeine Lage der Kolonie sei zwar günstig, die politische Lage gäbe jedoch zu Bedenken Anlaß. Seit Ende 1915 habe sich infolge Aushebung von 50 000 Eingeborenen eine aufständische Bewegung geltend gemacht, die einen bedenklichen Umfang annahm und erst spät wieder bekämpft werden könnte, während bei Timbuktu, im Tschad-Gebiet und in der ganzen französischen Sahara sowie im französischen Äquatorialafrika Unruhen beständen, die mit dem Aufstand in Tripolitanien zusammenhingen.

Im Namen der muselmanischen Religionsgenossen aus Algerien, des marokkanischen Volkes und der Bewohner Tunesiens sind von hervorragenden Vertretern, laut Züricher Meldung, Telegramme an Präsident Wilson abgegangen, in denen er auf die Zustände in jenen Ländern aufmerksam gemacht wird.

Persien, Afghanistan und Indien.

Die indische Nationalpartei hat durch ihr Exekutivkomitee (europäische Zentrale) an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegramm gerichtet, in dem sie die Leiden der Inder schildert und fordert, daß Indien vom englischen Joch befreit werde, sowie u. a. erklärt, daß es ohne ein freies und unabhängiges Indien keinen dauernden Weltfrieden geben könne.

Über die englisch-russische Rivalität in Persien veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" verschiedene Briefe, die den „friedlichen Wettbewerb" und Englands Verhalten gegenüber geschlossenen Verträgen erläutern.

Persische Parlamentarier haben ein Telegramm an Präsident Wilson abgesandt und ihn im Namen des Volkes gebeten, seinen mächtigen Einfluß aufzubieten, um auch für die persische Nation die Anwendung jener geheiligten Grundsätze zu sichern, welche er als eine gerechte Vorbedingung für einen dauernden Weltfrieden erklärt habe.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Türkische Truppen werden erwähnt in den deutschen Berichten vom 29. und 31. Januar, im österreichischen vom 29. und in der amtlichen Mitteilung des W. T. B. vom 28. Januar.

Nach „Rußkoje Slowo" ist Jekaterinoslaw in Südrußland als Residenz des Königs von Rumänien bestimmt worden und nach „Djen" sind alle Banken aus Jassy bereits auf russischem Boden. Während der Überführung der rumänischen Nationalbank nach Cherson wurden große Unterschlagungen ermittelt.

Nach der Wiener „Allgemeinen Zeitung" hat Ende Januar das starke Frostwetter in Rumänien etwas nachgelassen, der heftiger gewordene Schneefall aber verhindert ernstere Operationen, besonders da die Tätigkeit der Artillerie hierdurch beeinträchtigt wird. Der deutsche Bericht vom 2. 2. erwähnt starken Frost und Schneefälle und verzeichnet keine besonderen Ereignisse.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien.
Ein englisches Urteil über die Entscheidung des Krieges durch die Munitionserzeugung und die Frage der Überseetransporte.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten (XIX.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 138

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 139. | **Berlin, Dienstag den 13. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Allner, Hauptm. d. Landw.
Biedrzynski, Lt. d. Landw.
Deicke, Lt.
Heuner, Lt. d. Ref.
von der Horst, Frhr., Hauptm.
Huch, Hauptm. d. Ref.
Korgiel, Lt. d. Ref.
Lauter, Lt. d. Ref.
Lipke, Lt. d. Ref.
Ludwig, Lt. d. Ref.
v. der Malsburg, Lt. d. Ref.
Möhle, Lt. d. Ref.
v. Otterstedt, Hauptm.
v. Parpart, Lt.
Petersen, Lt.
Poppe, Lt. und Adj.
Puttlich, Hauptm.
Reifenrath, Lt.
Remy, Maj. z. D.
Schneider, Lt. d. Ref.
Schönfeld, Lt. d. Ref.
Schuch, Lt. d. Ref.
Schwarz, Lt.
Stegemann, Lt. d. Landw.
Vonhoff, Lt.
Wermuth, Lt.
v. Zelewski, Hauptm. d. Landw. a. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 752 und 753.

Königlich Bayerische Armee.

Brandt, Lt. d. Ref.
Dierks, Lt. d. Ref.
Frantz, Lt. d. Ref.
Gold, Lt. d. Ref.
Gollwitzer, Lt. d. Ref.
Huber I (Ernst), Lt. d. Ref.
Lauerer, Hauptm. d. Ref.
Dr. Ritter, St. Arzt.
Salge, Lt. d. Ref.
Seel, Lt. d. Ref.
Scheurer, Oblt. d. Landw.
Schuch, Lt. d. Ref.
Dr. Schur, Ob. Arzt d. Ref.
v. Steinsdorf, Lt.
Thiel, Lt. d. Ref.
Thomas, Rittm. u. Esk. Chef.
Troeger, Lt. d. Landw.
Weinmann, Lt. d. Ref.
Witt, Lt. d. Ref.
Zirker, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 328 und 329.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 23. Januar 1917.

Schoof, Maj. und Kom. d. Fußart. Regts. Nr. 7, in d. Kr. Min. versetzt und m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs beauftragt.

Großes Hauptquartier, den 2. Februar 1917.

Baltz, Lt. im 2. Lothr. Inf. R. Nr. 131, in d. 6. Westpr. Inf. R. Nr. 149 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 3. Februar 1917.

Schürmann, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Münster), d. Charakter als Maj. verliehen.

Schell, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 113 (Offenburg), zum Hauptm. befördert.

Hensel, Feldw. Lt. (Donaueschingen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Roessner (V Berlin), Krüger (Emil) (Bielefeld), Arnsberg (Münster), Vizefeldwebel,
Reinhold, Vizewachtm. (Göttingen);

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

Anders (Waldenburg), Ciolek (Cosel), Wiesiollek (Gleiwitz), Mihatsch (Kattowitz), Mader (Glatz), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 38,
Geisler, Dyhr (Schweidnitz), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 42;

zu Leutnants der Reserve:

Möller, Kreiling, Hernsdorf (Calau), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Heine (Heinrich), Engelmann, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Schulz (Kurt) (Frankfurt a. O.), Leyendecker (I Trier), Bertges (Höchst), Vizewachtmeister;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Ebersbach, Timm, Fähnriche im Füs. R. Nr. 35;

zu Leutnants der Reserve:

Böhme (Weimar), Wolf (Wilhelm) (Bielefeld), Hartung (Halle a. S.), Vizewachtmeister;
Bruchausen, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 47, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
v. Hoff, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 47, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Zimmermann (Braunsberg), Krahmer (Tilsit), Rüster (Neusalz a. O.), Vizefeldwebel;
Reuther, Unteroff. im Inf. R. Nr. 23, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Großes Hauptquartier, den 4. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Rühle v. Lilienstern im Garde-Fußart. R.,
Credé im Fußart. R. Nr. 3,
Pohl, Hemmer, Böllert im Fußart. R. Nr. 7, jetzt im II. Bat. d. Regts.,
Thiemer im Fußart. R. Nr. 9,
Brausewetter im Fußart. R. Nr. 20;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Mögenburg, Söcknick im Fußart. R. Nr. 1,
Große im Fußart. R. Nr. 11,
Eckholt im Fußart. R. Nr. 18;

zu Leutnants d. Res. d. Fußartillerie:

die Offizieraspiranten:

Krüger (Erich) (I Königsberg), d. Fußart. Regts. Nr. 1,
Hartzfeld (V Berlin), Fehlhaber (Anklam), Pabst (V Berlin), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt in d. Regt.,
Krentz (V Berlin), d. Fußart. Regts. Nr. 8, jetzt im I. Bat. desselben,
Korspeter (Münster), d. Fußart. Regts. Nr. 13,
Textor (Mannheim), Cahn (Mainz), Wessel (Siegburg), diese drei d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Flimm (I Cöln), van Norden (II Cöln), Reimers (III Hamburg), diese drei d. Fußart. Regts. Nr. 20,
Tepper (Goldap),
Bachmann (St. Wendel), Mühlen (Wiesbaden), Franke (I Frankfurt a. M.), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Pantke (Cosel), jetzt im Fußart R. Nr. 6,
Fuhrmann (Kattowitz), Jost (Bromberg), Kuhn (Marienburg), Wolffram (Bromberg), jetzt im I. Bat. d, Fußart. Regts. Nr. 11,
Moser (Detmold), Overzier (II Cöln), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 23,
Klose, Ristow (Posen), Richardt (I Essen), Helbig (Freiburg), Richter (Pirna), Kroll (Aurich), Heermann (Soest), Melzer (Kattowitz), Roos (Lübeck), Bahlke (V Berlin), Mammen (Spandau), Planert (Neuhaldensleben), Schmittner (Friedberg), Böttticher, Freyer (Magdeburg), Holthaus (Hagen), v. Asten (Aachen), Weber, Wolf (Straßburg), Frick (Wiesbaden), Tils (Neuß), Schrader (Magdeburg), Schulte (Coesfeld), Nordhaus (Münster), Lessmann (II Cöln), Weber (Stuttgart), Haasen (Rheydt), Heck (Karlsruhe), Kraft (Mainz), Gentner (Augsburg), Böhringer (Gmünd), Ulex (I Hamburg), Kießling (Halle a. S.), Ziegler (Goldap), Gothe (V Berlin), Gangloff (Straßburg), Orth (Montjoie), Jentsch

Digitized by Google

(Glogau), Weidlich (II Cöln), Ritter (Straßburg), Schmidt (Wilhelm) (V Berlin), Rahnenführer (Danzig), Frhr. v. Reitzenstein (Striegau), Weck (Colmar), Baum (Saarlouis), Schreder (Andernach), Kotschote (II Breslau), Bruhns (Lübeck), Baumeister (Siegen), Berger (Tilsit), Henselmann (Dortmund),

Röntgen (Lennep), Stute (Soest), Heinemann (I Darmstadt), Nehring (II Cöln), Nigmann (Wiesbaden), Ebering (I Berlin), Alexander (Saargemünd), Baur (Ehingen), Rehder (III Hamburg), Allekotte (Recklinghausen), Bastian (Perleberg), Kersting (Meschede), Polakowski (Graudenz), Spieß (Heilbronn), Beyrodt (Mühlhausen i. Th.), Frentzel (Marienburg), Aßmann (I Königsberg), Müller (Anton) (Coblenz), Kettle (II Hamburg), Schmidt (Eugen) (Kreuznach), Pose, Gilka (I Königsberg), Ehrlich (Bromberg), Hilgers (Aachen), Steuer (Duisburg), Zehle (Jüterbog), Laqua (Neiße), Schulze (Detmold), Sponheimer (Straßburg), Eimert (Kreuznach), Friedrich (Swinemünde), Kallmann (V Berlin), Bublitz (Görlitz), Stelter (V Berlin), Hoffmann (I Darmstadt), Kiehne (Cassel), Römer (Bonn);

Randebrock (Münster), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Woelcke (II Frankfurt a. M.), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Scheibler (II Cöln), Offiz. Aspirant im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 7, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Stoffer (Wismar), Basse, Stolz (II Cöln), Schmidt (Hermann) (Allenstein), Keßler (Meschede), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.:

Kollath, Braun (Straßburg), Lehmann (II Königsberg), Leibinnes (I Königsberg), Offiz. Aspiranten;

zu Feldwebelleutnants:

Karstädt, Kahlke, Sieverling, Offiz. Stellvertreter;

Palm, Fähnr. im Gren. R. Nr. 110, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Baumann (Mannheim), Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 110, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Dörich (Pforzheim) im Feldart. R. Nr. 14,

Gässler (Karlsruhe), — d. Feldart. Regts. Nr. 14;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Beilschmidt, Herrmann, Fähnriche im Inf. R. Nr. 19;

zu Fähnrichen:

Hammer, Kittelmann, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 19;

zu Leutnants der Reserve:

Paulig (Muskau), Winkler (Görlitz), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 19, dieses Regts.;

Meyer (Eduard), Fähnr. im Inf. R. Nr. 168, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fauser (I Hamburg), Hofmann (Adolf), Pfältzer (Hanau), Hoppe (Brandenburg a. H.), Frankl (I Darmstadt), im Inf. R. Nr. 168, dieses Regts.,

Höckesfeld (Münster), Hedrich (Wetzlar);

Gräwe, Vizefeldw. (Siegen) im Inf. R. Nr. 168, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Rössler, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Zechmeister (Mainz),

Demeaux (Marienburg), Krieger (II Berlin), Semmler (Hohensalza), im Inf. R. Nr. 14, dieses Regts.;

Weißmann, Vizefeldw. (Metz) im Inf. R. Nr. 14, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Gerecht (I Cassel), Hubbert (I Dortmund), Disselhoff (I Düsseldorf), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 71, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Heinze (Gotha), Weißenborn (Erfurt), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 71;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kummert (Bromberg), Zimmermann (Alfred) (III Berlin), Theisig, Hellweger (I Breslau), Manthey (Kreuzburg), Kuschel (Glogau), Hünerbein (II Essen),

die Vizewachtmeister:

v. Jackowski (Kattowitz), Zillmann (Stolp), Seidel (Striegau), Kamrath (Stettin);

Brischke, Vizefeldw. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Schwarzer, Jürges (II Berlin), Vizefeldwebel;

Hübscher, Offiz. Strllvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Germer, Krappe, Hansen, Heinemann (Halberstadt), Freydank (Torgau) im Inf. R. Nr. 27, dieses Regts.,

Schmitt (Leo) (Hagenau),

Digitized by Google

zur Löwen (Elberfeld), Wiemerslage (Recklinghausen);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Horstmann (I Cöln), Bickenbach (Deutz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Degenhardt (II Dortmund), Baumgart (Brieg), Reisacher (I Braunschweig), Lehne (II Braunschweig), Florenz (Weißenfels), Fladt (Gotha), Hund (Rastatt), Siefert (Mosbach), Roser (Karlsruhe);

König (Eisenach), Vizewachtm.;

Gassemann, Vizefeldw. (Bruchsal), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schneider (Josef), Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hecker (Jülich), Henningsen (Flensburg), Vizefeldwebel,

Bumann (Wismar), Ulbrich (Coblenz), Vizewachtmeister,

Schaper (I Braunschweig), Ehlers (I Oldenburg), Lentze (Magdeburg), Vizefeldwebel;

Mengel, Vizewachtm. (Calau), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schulze (Werner) (Weimar) im Feldart. R. Nr. 7, dieses Regts.,

Vogt;

zu Feldwebelleutnants:

Voigt (Karl), Versteck, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 5. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Pittler, Patzer, Fähnriche im Pion. B. Nr. 6;

zu Leutnants der Reserve:

Niggemann (Kattowitz), Springer (Leipzig), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Schuletzka (Kattowitz), Müller (Hagen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 156;

Janssen, Fähnr. im Inf. R. Nr. 114, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Heid, Vizefeldw. (Rastatt) im Inf. R. Nr. 114, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

Fritz, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Erfurt),

Fischer (Georg), Oblt. a. D. (I Berlin), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 46;

Gläßner, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Görlitz), zum Oblt,

Hühnermann, Fähnr. (Dessau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Maczewsky, Knop, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.,

Stambke, Vizefeldw, (Dessau), zum Lt. d. Ref.

Befördert:

Holzenkämpfer, Vizefeldw. (Oldenburg), zum Lt. d. Ref.,

Gothe, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Berghofer (I Berlin) im Leib-Gren. R. Nr. 8, dieses Regts.,

Gerlach (Gelsenkirchen) im Inf. R. Nr. 145 dieses Regts.,

Tünnerhoff, Klein (Paul) (Hagen), Budich (Cottbus), Danke (I Breslau), d. Inf.,

Jansen (Aachen),

Heberlein (Mainz), d. Pioniere;

Tiktin (V Berlin), Meibes (Hagen), Nöhring (Lübeck), Vizewachtmeister;

Siegel, Vizewachtm. (Aschersleben), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,

Stahl, Vizewachtm. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Klein (Mannheim), Wartenberg (VI Berlin), Vizewachtmeister;

Meyer (August), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Dieckmann (Soest), Schmitz (Paul) (Münster), Nölle (Düsseldorf), Grunwald (Minden) im Feldart. R. Nr. 69, dieses Regts.;

Paßmann, Vizewachtm. (I Essen) im Feldart. R. Nr. 34, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Befördert:

die Vizewachtmeister:

Hoffmann (Friedrich) (Stettin), zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Stucken (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Haß (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.

Zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr. befördert und im Kraftf. Korps belassen:

Bassermann (VI Berlin), Schoeller (Glatz), Vizefeldwebel im Kraftf. Korps.

Befördert:

Proeschel, Vizewachtm. (Colmar), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Kröller (Limburg a. L.), Weiß (Otto) (Mannheim), Meister, Herbst (Oberlahnstein), Stähler (I Frankfurt a. M.), Neuhaus (Emil) (Siegen), Weckerling (Wiesbaden), Gail (Höchst), Muth (Friedberg) im Füs. R. Nr. 80,
Selzer (Wetzlar), Sommer (Oberlahnstein) im Inf. R. Nr. 87,

die Vizewachtmeister:

Goedecke (I München), v. Bleichröder (V Berlin), Kalteyer (Limburg a. L.), Tillmanns (Solingen) im Drag. R. Nr. 6,
Trautmann (Erbach), Dietz (Friedberg), Wentzel (I Hamburg), Carnier (Beuthen i. Ob. Schles.) im Feldart. R. Nr. 25,
Dörr (I Frankfurt a. M.) im Feldart. R. Nr. 61.

Dickert, Feldw. Lt. (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 81, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Petmecky, Vizewachtm. (Wiesbaden) im Feldart. R. Nr. 63, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Mazein (III Hamburg), Müller (IV Berlin), Schwarzenberg (III Berlin), Meyerhof (III Hamburg), Duisberg (Solingen), Schriever (Rastatt), Ludewig, Norgall, Faatz (Darmstadt), Schmidt (Kurt) (II Dresden), Grote (Hannover);

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

Mager (Metz), Paulus (Aachen), Jankowsky (Bromberg), Vizefeldwebel;

Schilling, Meißner, Offiz. Stellvertreter,
Gründemann, Offiz. Stellvertreter im Gren. R. Nr. 2, — zu Feldw. Lts.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Rademacher (Albert), Hauptm. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (V Berlin),
Günther (Paul), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Belgard).

Mosberg, Lt. im Inf. R. Nr. 22, in d. Gren. R. Nr. 1 versetzt.
Berger, Feldw. Lt. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Wiglenda (Ratibor), Horn (I Breslau), Demuth (I Berlin), Kost (IV Berlin), Vizefeldwebel,
Justus, Ruth, Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Butzbach (II Altona), Guse (I Berlin), Stichert (II Berlin), Schultz (Herbert) (III Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Reinhaus (Crefeld), Pohl (bisher I Leipzig), Vizefeldwebel;
Matthes, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 3. Februar 1917.

Wienecke, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 13 (I Cöln), als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 im Fußart. R. Nr. 2 angestellt.
Tüllmann, Unterprimaner d. Haupt-Kad. Anstalt, als Fähnr. im Fußart. R. Nr. 4 angestellt und zunächst d. Ers. B. überwiesen.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Koch (Essen) im Inf. R. Nr. 25, dieses Regts.,
Weitsch (Magdeburg), Morlock (Karlsruhe), Schröter (Torgau), Loew (Mannheim).

Großkopf, Feldw. Lt. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 5. Februar 1917.

Frhr. v. Gall, Maj. im Kr. Min., m. Wahrn. d. Stelle eines Abt. Chefs im Kr. Min. beauftragt.
v. Schiller, Maj. z. D., im Frieden zuletzt Adj. d. Gen. Kombos. d. I. A. K., unter Erteilung d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Gren. Regts. Nr. 1 zu d. m. Pens. verabschiedeten Offizieren übergeführt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 16. Januar 1917. Zu Stabsapothekern des Beurlaubtenstandes befördert:

die Oberapotheker des Beurlaubtenstandes:

Dr. Quincke (V Berlin),
Rehm b. Ref. Laz. Karlsruhe,
Niemeyer b. Ref. Laz. Allenstein.

Den 19. Januar 1917. Böhm, Regierungsbaumeister, Vorst. d. Neubauamts Angerburg, als Vorst. d. Neubauamts nach Insterburg versetzt.

Den 23. Januar 1917. Versetzt, unter Belassung in ihren Kriegsstellen:

die Lazarettinspektoren:

Neumann, Kassen-Vorst. in Gleiwitz, nach Prenzlau,
Macionga, Kassen-Vorst. in Osterode, nach Gleiwitz,
Goltz in Stettin, als Kassen-Vorst. nach Osterode.

Digitized by Google

Wermke, Laz. Unt. Insp. in Tilsit, unter Belassung in seiner Kriegsstelle zum Laz. Insp. b. Garn. Laz. Stettin ernannt.

Rindermann, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Insterburg, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 26. Januar 1917. Zu Proviantmeistern (des Friedensstandes) ernannt:

Westermann, Proviantamts-Insp. und Vorst. d. Zweig-Verw. in Metz,

Keil, Proviantamts-Insp. und Amts-Vorst. in Neustadt Oberschles.

Schröder, Proviantamts-Unt. Insp., zum Proviantamts-Insp. (des Friedensstandes) ernannt.

Den 29. Januar 1917. Brandt, Int. Kanzleidiätar bei d. Stellv. Int. XVII. A. K., zum Int. Kanzlisten ernannt.

Durch Allerhöchstes Patent.

Den 27. Januar 1917. Blume, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. im Kr. Min., d. Charakter als Geh. Rechn. Rat verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 29. Januar 1917. Schubert, Reich, Bohmsach, Kleiber, Garn. Verw. Inspektoren a. Pr. in Königsberg, Elsenborn, Cöln und Colmar, zu Garn. Verw. Inspektoren ernannt.

Den 30. Januar 1917. Auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt:

Cibis, Proviantamts-Insp. und Kontrolleführer in Gumbinnen,

Schmidt, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Deutsch-Eylau.

Den 31. Januar 1917. Martin, Garn. Verw. Insp. in Saarlouis, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 1. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren und Fähnrichen:

am 25. Januar

dem Gen. Lt. z. D. Seekirchner ein Patent des Dienstgrades zu verleihen;

zu charakterisieren:

als Generale d. Inf. die Gen. Lts. z. D. Grafen v. Montgelas, Ritter v. Breitkopf mit d. Range vom 16. Januar 1917,

als Oberstlt. den Maj. z. D. Eder,

als Maj. den Rittm. a. D. Miehr;

am 26. Januar

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Reitinger d. 17. Inf. Regts.,
Löweneck, Isselhard d. 5. Feldart. Regts.,
Fruhmann d. 2. Fußart. Regts.,
Sell d. 3. Train-Abt.,

zu Fähnrichen ohne Patent: die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Sommerrock d. I. Ers. Bats. 13. Inf. Regts.,
Wolfrum d. I. Ers. Bats. 20. Inf. Regts.,
Frhrn. Harsdorf v. Enderndorf d. 1. Chev. Regts.,
Brechbiehl d. 5. Feldart. Regts.,
Kettemann d. 9. Feldart. Regts.,
Dömens d. 1. Train-Abt.;

zu ernennen: zum Fähnr. unter gleichzeitiger Beförderung zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Vizewachtm. Hagemann d. 2. Feldart. Regts.;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 29. Januar

zu befördern:

zu Gen. Ob. Ärzten ohne Patent: die Ob. St. Ärzte:

Dr. Martius, Regts. Arzt d. 1. Inf. Regts.,
Dr. Wittwer, Regts. Arzt d. 11. Inf. Regts.,
Dr. Schmidt (Hermann), Regts. Arzt d. 6. Feldart. Regts.,
Dr. Barthelmes, Dozent an der militärärztl. Akad.,

zu Ob. St. Ärzten (überzählig): die St. Ärzte:

Dr. Seitz d. Inf. Leib-Regts.,
Dr. Schuch d. 5. Inf. Regts.,
Dr. Fuchs d. 16. Inf. Regts.,
Dr. Guthmann d. 20. Inf. Regts.,
Dr. Fuß d. 2. Jäg. Bats.,
Dr. Grohe d. 1. Pion. Bats.,
Dr. Eckart d. 3. Train-Abt.,
Dr. Botz, Chefarzt d. Garn. Laz. Lechfeld,

zu St. Ärzten (überzählig): die Oberärzte:

Dr. Grimm d. 3. Inf. Regts.,
Dr. Müller (Hans) d. 9. Inf. Regts.,
Dr. Holzapfel d. 13. Inf. Regts.,
Dr. Riester d. 18. Inf. Regts.,
Dr. Mayer (Franz) d. 1. Schweren Reiter-Regts.,
Dr. Meyer (Wirich) d. 7. Chev. Regts.,
Dr. Eisenreich d. 3. Feldart. Regts.,
Dr. Schuh d. 6. Feldart. Regts.,
Dr. Herterich d. 8. Feldart. Regts.,
Dr. Wellein d. 11. Feldart. Regts.,
Dr. Seitz d. 1. Train-Abt.,
Dr. Dürig d. 3. Train-Abt.,

zu Oberärzten: die Assist. Ärzte:

Dr. Stöber, Wiedemann d. 6. Inf. Regts.,
Dr. Scheu, Steinhäuser d. 8. Inf. Regts.,

Digitized by Google

Bayer d. 10. Inf. Regts.,
Dr. Oechsner d. 11. Inf. Regts.,
Bracker d. 13. Inf. Regts.,
Reinmuth d. 14. Inf. Regts.,
Blaul d. 15. Inf. Regts.,
Dr. Bauer, Berger d. 17. Inf. Regts.;

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

den Gen. Ob. Ärzten:

Dr. Wolffhügel, Regts. Arzt d. 2. Schweren Reiter-Regts.,
Dr. Mayr (Anselm), Regts. Arzt d. 2. Ulan. Regts., beiden vom 7. September 1916,

dem Ob. St. Arzt Dr. Wiedemann d. 11. Inf. Regts. vom 22. Januar 1917,

dem Ob. St. Arzt a. D. Dr. Mohr;

zu charakterisieren:

als Gen. Ob. Ärzte: die Ob. St. Ärzte und Regts. Ärzte:

Dr. Knauth d. 9. Inf. Regts.,
Dr. Schlier d. 13. Inf. Regts.,
Dr. Laible d. 15. Inf. Regts.,
Dr. Rothenaicher d. 16. Inf. Regts.;

zu ernennen:

zu Feld-Hilfsärzten: die Feld-Unterärzte:
Thannheimer d. Fußart. Bats. Nr. 10,
Wich b. Ref. Laz. München G,
Beigele d. San. Komp. 8 einer Inf. Div.,
Schumacher,
Taucher d. 2. Fußart. Regts.,
Rothwinkler;

c) bei den Veterinäroffizieren:

am 24. Januar

den Korps-St. Veter. Forthuber, Korps-Veter. d. II. A. K., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. zu stellen unter Verleihung d. Militär-Verdienst-Ordens dritter Klasse mit Schwertern,

den Korps-St. Veter. Dr. Sigl, Regts. Veter. d. 1. Schweren Reiter-Regts., zum Korps-Veter. d. II. A. K. zu ernennen,

den St. Veter. z. D. Costa zum Ob. St. Veter. zu befördern,

zu Feld-Hilfsveterinären zu ernennen: die Feld-Unterveterinäre Trauth (Landau), Fetzer (Ansbach), Franta (II München), Heiß (II München), Enzenbach (II München), Jöchle (II München).

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

9. Februar. Im Ypern- und Wytschaete-Bogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei **Serre** an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Baillescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des **St. Pierre-Vaast-Waldes** ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchstelle geblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen **Maas** und **Mosel** stieß bei **Flirey** nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompagnie bis in die **dritte französische Linie** vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

10. Februar. An der Ypern—Wytschaetefront mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

10. Februar. Im **Artois** sowie zwischen **Ancre** und **Somme** mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von **Sailly** stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

11. Februar. Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe, sowie im nördlichen Teil des Somme-Gebiets lebhafter Artilleriekampf.

Auf dem Nordufer der Ancre griffen die **Engländer** mit starken Kräften nordöstlich von **Beaumont**, auf dem Südufer östlich von **Grandcourt** und nördlich von **Courcelette** mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Puisieux nach Beaucourt drangen sie in Kompagniebreite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, **zurückgewiesen** worden.

Digitized by Google

Heeresgruppe Kronprinz.

10. Februar. Auf dem **Westufer der Maas** setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender **Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt** worden.

Auf dem östlichen Flußufer, am **Pfeffer-Rücken,** scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei **Vaux** (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

11. Februar. Auf dem **linken Maasufer** nahm wie am Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte.

Im Walde von **Ailly** (südöstlich von St. Mihiel) und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unser Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere **Fliegergeschwader** weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

9. Februar. Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

10. Februar. Nordwestlich von **Stanislau** brachte ein plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

11. Februar. Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechtstätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei **Postawy** (nördlich des Narocz-Sees) und südöstlich von **Zloczow** wurden **russische Jagdkommandos abgewiesen.**

Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stoßtrupps ohne eigenen Verlust eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben.

11. Februar. An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

10. Februar. Zwischen Wardar und Doiran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

11. Februar. Nordwestlich von **Monastir** blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des **Doiran-Sees** ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflossenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen büßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseit der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitz sind.

Außerdem wurden **drei feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht;** wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Februar. An einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillen-Unternehmungen.

Wien, 10. Februar. Nordwestlich von **Stanislau** hatte eine von unseren Truppen durchgeführte Unternehmung vollen Erfolg. Die in die russischen Gräben eingedrungenen Abteilungen brachten 17 Gefangene und drei Maschinengewehre als Beute zurück.

Wien, 11. Februar. Südwestlich von **Ocna** bei **Bekas** und südöstlich von **Zloczow** wurden **feindliche Jagdkommandos abgewiesen.** Am unteren Stochod holte ein Stoßtrupp eine Anzahl Gefangener aus den russischen Stellungen.

Digitized by Google

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Februar. **Im Görzischen gewannen unsere Truppen durch nächtliche Unternehmungen mehrere feindliche Grabenstücke,** fügten den Italienern schwere blutige Verluste zu, brachten 15 Offiziere und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 10 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial. Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 85 und 87 und Landsturminfanterie aus Nieder-Österreich und der Bukowina hatten an diesem Erfolg hervorragenden Anteil.

Wien, 11. Februar. Im Görzischen wurde an mehreren Stellen um die von unseren Truppen eroberten Gräben gekämpft. Die feindlichen Gegenstöße scheiterten. Weitere 370 Gefangene blieben in unseren Händen. Abteilungen des K. K. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 37 zeichneten sich im Angriff aus. Italienische Flieger warfen auf Triest, Muggia, die Werft San Rocco und das Feldspital in Opcina Bomben ab. Nördlich von **Tolmein** brachte eine gelungene Unternehmung 42 Italiener ein Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen am **Stilfser Joch** wurde blutig abgewiesen.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 8. Februar. Nur in einzelnen Abschnitten das übliche Artilleriefeuer und Feueraustausch zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Sofia, 9. Februar. Nördlich von Bitolia im Cernabogen und in der Moglena-Gegend das gewöhnliche Artilleriefeuer. In der Gegend von Serres vereinzelte Patrouillengefechte. An der übrigen Front herrscht Ruhe.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 9. Februar, abends. Im Westen nur an der Somme rege Feuertätigkeit. — In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 10. Februar abends. Auf dem Norduser der Somme, dem Westufer der Maas, in mehreren Abschnitten der Ostfront und zwischen Wardar und Doiran-See lebhafte Artillerietätigkeit.

Berlin, 11. Februar, abends. Beiderseits der Ancre lebhafte Artillerie- und Grabenkampftätigkeit. — Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

„An der Ancre."

Berlin, 9. Februar.

Die englischen Angriffe im Sommegebiet verfolgen das Ziel, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolglosen Zusammenbruch der großen Offensive im vorigen Sommer besonders ungünstig liegen, an einzelnen Abschnitten der Sommefront zu verbessern. Besonders die Anstrengungen der Engländer im vereisten Ancrebach-Tale dienen diesem Zwecke. Die Einnahme des zusammengeschossenen Örtchens Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern drei Tage verborgen geblieben war, bezeichnet der englische Funkspruch Carnarvon als einen neuen Markstein des Generals Haig auf dem Wege nach Bapaume, woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Engländer nach den Mißerfolgen des vorigen Jahres ihre Ansprüche äußerst gemäßigt haben. Der Funkspruch Lyon erklärt, daß durch die Einnahme von Grandcourt sich die Zahl der zurückeroberten Dörfer auf 53 erhöhe, eine Feststellung, in der sich weniger Triumph als Hoffnungslosigkeit ausspricht. Die deutschen Truppen bestehen den dritten Kriegswinter in der gleichen unerschütterlichen moralischen Haltung, wie die beiden verflossenen. Sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet, gut verpflegt sind, und die Unterstände auf der gesamten Front durch Holzkohlenöfen erwärmt werden. In unzähligen kühnen und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen von Kundschaftern und Patrouillen drückt sich jener ungebrochene Kampfgeist aus, mit dem sie den Ereignissen des Frühjahrs entgegensehen.

Fliegertätigkeit an der Westfront.

Berlin, 9. Februar.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 7. und 8. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegertätigkeit. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen zeigten sich auch die feindlichen Flieger mehr, konnten uns aber an der Fernaufklärung nicht hindern. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant v. Bülow brachte bei Linselles seinen achten Gegner zum Absturz. — Unsere Kampfgeschwader belegten wichtige Bahnhöfe, Unterkunftsorte, Munitionslager und Industrieanlagen mit rund 5000 kg Bomben. Besonders im Munitionslager Néricourt und in den Industrieanlagen von Pompey und Neuves Maisons wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.

Die deutschen Flieger waren in der Nacht vom 8. zum 9. Februar außerordentlich tätig. Sie belegten die englischen Flugplätze von St. Pol und Coxyde, die Bahnhöfe von Acheux und Albert ausgiebig mit Bomben, ebenso feindliche Truppenlager bei Proyart und Chappy und die Bahnanlagen von Bray an der Somme und Ruillancourt südwestlich Péronne. Eines unserer Bombengeschwader, das in der letzten Zeit mehrfach rühmend erwähnt wurde, warf in derselben

Digitized by Google

Nacht 1000 kg Abwurfmunition auf die Industriewerke von Pompey. Tags darauf wurden von uns die für Heereszwecke arbeitenden Fabrikanlagen in Neuve Maison und militärische Anstalten in Nancy mit rund 2000 kg Bomben erfolgreich belegt.

Die Zahl der von deutschen Fliegern im Dezember abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von 66 auf 68 erhöht, nachdem sich der zuerst fragliche Abschuß zweier feindlicher Flugzeuge bestätigt hat.

Berlin, 11. Februar.

In der Nacht vom 9. zum 10. Februar war an der Westfront die Tätigkeit unserer und der feindlichen Flieger eine besonders rege. Deutsche Geschwader belegten mit ausgezeichnetem Erfolg den Bahnhof von Avelny bei Albert mit 1500 kg, den Ostbahnhof von Amiens mit 3300 kg Bomben. Infolge des Angriffs brach auf dem letzteren ein Brand aus, der an den dort aufgestapelten großen Vorräten immer erneute Nahrung fand. Der gewaltige Feuerschein war noch um 7 Uhr morg. weithin zu sehen. Andere Geschwader verursachten durch ihren Bombenwurf Brände in den Barackenlagern von Boyart und Ecluſier. Die Industrieanlagen von Neuve Maison wurden erneut mit über 2000 kg Sprengstoff beworfen, die von Pompey mit 300 kg. Ein weiterer nächtlicher Flugzeugangriff richtete sich gegen den Flughafen und die Luftschiffhalle von Epinal, die mit 600 kg Bomben eingedeckt wurde.

Demgegenüber unternahmen die Gegner mehrere Nachtflüge in das lothringische Becken und Saargebiet. Der durch diese Besuche angerichtete Schaden ist jedoch ganz unerheblich. Unser Abwehrfeuer zwang bei Differdingen einen der nächtlichen Angreifer, einen französischen Farman-Doppeldecker, zur Erde. Das Flugzeug ist zertrümmert, die Insassen, Unterleutnant Lautiron und Korporal Fourgerot, beide tot.

Eine neue Schmach haben die Franzosen durch einen in der gleichen Nacht auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Die traurige Tat unternahm ein Flugzeug, das einige Bomben auf die friedliche Stadt abwarf. Drei Bürger wurden dadurch verletzt, der angerichtete Sachschaden ist bedeutungslos.

Am Tage des 10. Februar schossen darauf unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge in Brand. Das eine stürzte in der Gegend von La Bassée brennend nieder, die anderen beiden zerschellten an der Sommefront.

1002 feindliche Flugzeuge seit Kriegsbeginn abgeschossen.

Berlin, 10. Februar. Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht aufgeführten Luftbeute-Ziffern haben die deutschen Flieger und Abwehr-Formationen seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge erledigt, genau gerechnet bis Ende Januar 1002!

Dabei sind nur die an der West- und Ostfront heruntergeholten englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt; Balkan und Türkei mit ihren nicht geringeren Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet.

Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu sechs Apparaten gerechnet) entsprechen. Ferner sind dabei etwa **1700 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt** und etwa **fünfzig Millionen Wert an Maschinen vernichtet** worden.

Im einzelnen setzt sich die Siegeszahl folgendermaßen zusammen:

1914/15:	163	Flugzeuge
1916:	784	=
Januar 1917:	55	=
zusammen:	1002	Flugzeuge.

*

Berlin, 10. Februar. Deutsche Marineflugzeuge griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coxide erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer auf den Flugplätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 10. Februar. In der Nacht vom 9. zum 10. Februar griffen mehrere unserer flandrischen Marineflugzeuge die Hafenanlagen von Dünkirchen und in der Nähe gelegene feindliche Flugplätze mit Bomben an. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Wien, 9. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird über die **Luftkämpfe im Januar 1917** gemeldet:

Ungeachtet der jede Fliegertätigkeit, besonders in den höheren Luftschichten, stark behindernden ungewöhnlichen Kälte ist eine lange Reihe von Flügen zu Aufklärung und Kampf unternommen worden. Eine weitere besondere Schwierigkeit liegt in der Natur unseres Kriegsschauplatzes selbst, wo sich Erkundung und Kampf durchweg über breiten Gebirgsmassen abspielen, wo nicht nur jede Notlandung völlig ausgeschlossen ist, sondern auch Unregelmäßigkeit der Luftströmung besonders kritische Gefahren bringt und an Geschicklichkeit und Geistesgegenwart der Piloten Anforderungen stellt, wie an keinem anderen Kriegsschauplatz. Sechs Flugzeuge sind im Januar im Luftkampf abgeschossen worden, wogegen wir nur drei Maschinen verloren.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 8. Februar. Tigris-Front. Am 6. Februar und in der Nacht darauf starke Artillerietätigkeit südlich vom Tigris. Am 6. Februar scheiterte südlich vom Tigris der Versuch von drei feindlichen Kompagnien, gegen unsere Stellungen vorzugehen, in unserem Feuer, und die Kompagnien mußten sich zurückziehen.

An der Fellahie-Front rege Tätigkeit von Erkundungs-Patrouillen.

Kaukasusfront. Nördlich von Bitlis vertrieben unsere Freiwilligen eine Kompagnie des Feindes. Auf dem linken Flügel wurde der Angriff einer starken

Digitized by Google

feindlichen Erkundungsabteilung abgeschlagen. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. Februar. Tigrisfront. Nach Nachrichten, die infolge Drahtunterbrechung erst kürzlich eingetroffen sind, hat am 3. Februar südlich vom Tigris ein größeres Treffen stattgefunden. In der Nacht zum 3. und am Morgen nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Geschützfeuer und griff um 11 Uhr vorm. an. Bei seinem ersten Angriff gelang es dem Gegner, sich eines Teiles unserer ersten Linie zu bemächtigen, er wurde aber durch unseren Gegenangriff teilweise zurückgeworfen. Er drang darauf abermals vor, aber es gelang uns, unsere zweite Linie bis auf einen kleinen Bruchteil durch einen heftigen Gegenangriff wiederzunehmen. Weitere Angriffe am Nachmittag desselben Tages wurden abgewiesen. Weiter östlich wurde eine Kavalleriebrigade nebst Artillerie, welche gegen den Tigris vorzudringen versuchte, durch das Feuer unserer Kanoenboote gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Am 9. Februar und an den folgenden Tagen Infanterie- und Artilleriefeuer südlich vom Tigris in der Stellung von Fellahie.

Kaukasusfront. Im Abschnitt des rechten Flügels sind unsere Sturmtruppen in die erste Linie des Feindes eingedrungen, haben ihm viele Verluste beigebracht und eine Menge Ausrüstungsstücke und Kriegsgerät erbeutet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Über die **Wirkungen des unbeschränkten U.-Bootkrieges auf die gegnerischen Offensiven** schreibt H. Stegemann im **„Bund"** (4. 2.): Haben Engländer und Franzosen ihre Bereitschaft zur Offensive durchgeführt, so müssen sie jetzt angreifen, ist die Ansammlung von Truppen, die Verteilung an Munition und Artilleriematerial, die Bereitstellung nach den ausgearbeiteten Plänen noch nicht so weit gediehen, daß die Offensive ohne Verzug eröffnet werden kann, so wird sie durch jeden Tag „ungehemmten Unterseebootskrieges" geschädigt, bevor sie noch begonnen hat. Schon während der Sommeschlacht und der rumänischen Offensive machten sich auf englischer und russisch-rumänischer Seite Störungen geltend, als deutsche U.-Boote in beschränktem Maße vor Archangel und im Atlantischen Ozean operierten. Und heute? Im November 1916 haben die deutschen Unterseeboote rund 400 000 t Schiffsraum versenkt. Nimmt man an, daß diese Rekordziffer des beschränkten U.-Bootkrieges zur Normalziffer des unbeschränkten U.-Bootkrieges wird, was zu vorsichtig gerechnet ist, so wird die Frachtraumnot rasch unerträglich werden. Soweit sich die Sache heute überblicken läßt, neigen wir zu der Auffassung, daß der rücksichtslose U.-Bootkrieg die allgemeine kriegerische Auseinandersetzung im Sinne stärkerer Verwicklung und steigender Erbitterung beeinflußt, Deutschland und seinen Verbündeten eine furchtbare, zweischneidige Waffe in die Hand gibt und Kriegführende wie Neutrale in Mitleidenschaft zieht, daß aber in keinem Falle daraus eine Verlängerung, sondern eine Verkürzung des Krieges sich ergeben wird.

Berlin, 9. Februar. (Amtlich.) Eines unserer in See befindlichen U.-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 t versenkten Schiffsraums; ein anderes hat bisher 7 Dampfer und 3 Segelschiffe versenkt.

Berlin, 10. Februar. Eines unserer U.-Boote hat in der Nordsee neuerdings fünf unbekannte englische Dampfer von insgesamt 14 000 Br. R. T. im Unterwasserangriff versenkt.

Berlin, 11. Februar. Unter den am 9. Februar als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen befanden sich zwei Dampfer, die Eisenerz geladen hatten, je einer mit Ladung Weizen bzw. Nüssen und einer der Grubenholz für England an Bord hatte. Von den Segelschiffen führten zwei Lebensmittel nach England.

Weiterhin wurden versenkt zehn Dampfer und dreizehn Segelschiffe mit insgesamt 32 000 Br. R. T. sowie acht Fischdampfer.

London, 8. Februar. Reuter meldet, am 6. und 7. Februar seien 27 Schiffe mit 60 000 t Inhalt versenkt worden. — Der einzige amerikanische Reisende auf der „California" ist gerettet worden. — Lloyds melden: Der britische Dampfer „Boyne Castle" (245 Br. R. T.) und der schwedische Dampfer „Vaung" sind gesunken. Der englische Dampfer „Saxonian" (4855 t) wurde versenkt. Der britische Dampfer „Vedamore" (6330 t) und der russische Schooner „Bangpuhtis" (259 t) sind versenkt worden. Der amerikanische Schooner „Charles K. Schull" (884 t) ist auf der Fahrt von Gulfport nach Rotterdam am Sonntag westlich von Tortugas (Westindien) gesunken und vollständig verloren.

Ymuiden, 9. Februar. Der Segellogger „Houano" meldet, daß am 8. 2. um 11 Uhr vorm. etwa 35 Meilen nordwestlich von Ymuiden ein niederländischer Fischdampfer von einem deutschen U.-Boot mit Bomben versenkt worden sei. Die Besatzung sei vom U.-Boot einem anderen Segellogger übergeben worden. Nach einer Amsterdamer Meldung handelt es sich um den Fischdampfer „Derika Ymuiden 265".

London, 10. Februar. Nach einer Madrider Depesche landeten in Gijon 13 Mann des norwegischen Schiffes „Solbakken" (2616 Br. R. T.), das auf der Höhe von Finisterre versenkt wurde. Es kam von Buenos-Aires mit einer Getreideladung für Cherbourg. Ein Mann ist erfroren, ein anderer ertrunken. Ein Boot mit dem Kapitän und 14 Mann wird vermißt. — An Bord eines hier eingetroffenen Dampfers befinden sich der zweite Offizier und ein Matrose der norwegischen Bark „Storskoa" (2191 Br. R. T.), die von einem deutschen U.-Boot versenkt worden ist. — Lloyds meldet, daß die englischen Dampfer „Lullington" und „Matola" versenkt wurden. Die Besatzung des „Lullington" wurde gelandet.

Haag, 10. Februar. Letzte Nacht wurden acht Mann des Segelloggers „Marianne Sch. 235" der versenkt wurde, an Bord des Leuchtschiffes „Terschellingbank" gebracht.

*

London, 10. Februar. (Amtlich.) Ein Torpedobootszerstörer älterer Klasse, der zum Aufklärungsdienst benutzt wurde, ist letzte Nacht auf eine Mine geraten und gesunken. Alle Offiziere sind tot, fünf Mann der Besatzung wurden gerettet.

Digitized by Google

Schwedens Absage an Wilson.

Stockholm, 8. Februar. (Meldung des Svenska Telegrambyran.) Die Note, die der schwedischen Minister des Äußern dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Nelson Morris, in Beantwortung des Vorschlages des Präsidenten Wilson an die Neutralen übergeben hat, lautet:

Die Politik, die die Regierung des Königs während des Krieges befolgt hat, ist streng unparteiische Neutralität. Die Königliche Regierung hat alles ihr Mögliche getan, um treu alle Pflichten zu erfüllen, die ihr diese Politik auferlegt, und gleichzeitig hat sie soweit möglich die Rechte geltend gemacht, die daraus abzuleiten sind. Um ein praktisches Ergebnis zu erzielen, hat die Königliche Regierung die Grundsätze des Völkerrechts aufrechterhalten, sich mehrmals an die neutralen Mächte gewandt, um zu einem Zusammenarbeiten zu dem geplanten Zwecke zu gelangen. Insbesondere hat die Regierung nicht unterlassen, der Regierung der Vereinigten Staaten Vorschläge zu diesem Zwecke zu unterbreiten.

Mit Bedauern hat die Regierung des Königs festgestellt, daß die Interessen der Vereinigten Staaten ihnen nicht erlaubt haben, sich diesen Vorschlägen anzuschließen.

Die so von der Regierung des Königs gemachten Vorschläge haben zu einem System von gemeinsamen Maßnahmen zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen gegenüber den beiden kriegführenden Parteien geführt.

In der Politik, die die Regierung des Königs zur Aufrechterhaltug der Neutralität und zur Sicherung der legitimen Rechte des Landes befolgt, ist die Regierung des Königs, die ein Herz hat für die unbeschreiblichen Leiden, die von Tag zu Tag grausamer auf der ganzen Menschheit lasten, bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um zur Herbeiführung eines nahen, dauernden Friedens beizutragen.

Sie hat sich daher beeilt, sich der edlen Initiative des Präsidenten anzuschließen, zu dem Zwecke, die Möglichkeiten zur Herbeiführung von Verhandlungen zwischen den Kriegführenden zu prüfen.

Der Vorschlag, der den Gegenstand des gegenwärtigen Schriftwechsels bildet, gibt als Ziel die Abkürzung der Übel des Krieges an. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten hat als Mittel, zu diesem Ziel zu kommen, ein Verfahren gewählt, das durchaus im Gegensatz zu den Grundsätzen steht, die bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der Königlichen Regierung geleitet haben.

Die Regierung des Königs, die sich stützt auf die Meinung der Nation, wie sie durch die einstimmigen Resolutionen ihrer Vertreter dargetan wurde, will in Zukunft wie in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber den beiden kriegführenden Parteien weiter verfolgen und wird nur dann ihn zu verlassen geneigt sein, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation sie zwingen, ihre Politik zu ändern.

Washington, 10. Februar. (Reuter.) Der Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten hat sich zugunsten eines allgemeinen Militärdienstgesetzes ausgesprochen, das vorsieht, daß sämtliche männlichen Bürger zwischen 19 und 26 Jahren sich sechs Monate einer militärischen oder Marineausbildung zu unterziehen haben.

Die Kampfweise der Infanterie im Weltkriege.

In der „Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen" (Mai bis August 1916) hat Oberst Heinrich Heusser Erfahrungen und Ansichten über die Kampfweise der Infanterie im Weltkriege veröffentlicht, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Wir müssen es uns versagen, zu den Ausführungen Stellung zu nehmen, und beschränken uns darauf, den Inhalt dieser Aufsatzreihe in freier Bearbeitung wiederzugeben.

Die Infanterie ist die Hauptwaffe, ihr wichtigstes Kampfmittel ist das Feuer geblieben. Trotzdem schon Napoleon mit Bezug auf die Gefechtstätigkeit der Infanterie sagte: „Le feut est tout, le reste n'est rien", hatten die Franzosen während der Friedensausbildung der Bewegung gegenüber der Feuertätigkeit der Infanterie den Vorzug gegeben: „Vaincre c'est avancer. Avancer c'est vaincre. Donc avancons toujours." So hieß es bei ihnen. Die Franzosen sind gute Soldaten. Sie haben daher im Kriege schnell umgelernt, zumal da die Erfolge ihrer Alpenjäger, deren Schießausbildung schon im Frieden auf einer erheblich höheren Stufe stand, bald zeigten, daß der wohlgezielte Schuß im jetzigen Kriege nicht leicht zu hoch bewertet werden kann. Mit dieser Erkenntnis verschwand mehr und mehr die im Frieden geübte Feuerart der rafales, die als Kommandofeuer zweifellos im Widerspruch zum innersten Wesen der Schießkunst steht. Die Franzosen sind auch auf diesem Gebiete den Lehren ihres Altmeisters Napoleon im Verlaufe des Krieges wieder gefolgt, der sagte: „Jl n'y a de bon feu, et qui sera practicable, à la guerre, que le feu de file a volonté."

Die englischen Infanteristen haben nach deutschem Urteil schon zu Beginn des Krieges einen hohen Grad der Schießausbildung gezeigt. Die Engländer schießen ganz hervorragend, so soll es in vielen Briefen von der deutschen Front übereinstimmend lauten. Sie wenden selten Schnellfeuer, nie Salvenfeuer an. Beim Angriff beginnen sie spät die Feuereröffnung, bei der Verteidigung sparen sie die Patronen bis zu den kleinen Entfernungen auf. Sie sparen zwar auch nachts keine Patronen, sorgen aber dafür, daß bei Tage die Richtung der Gewehre festgelegt ist.

Geradezu im Gegensatz zu der englischen Infanterie steht die russische Infanterie. Die Russen bevorzugen die Salve — sogar nachts. Die Unselbständigkeit der Schützen ist so groß, daß das Feuer, selbst wenn keine Zeit mehr vorhanden ist, erst auf Kommando

Digitized by Google

eingestellt werden darf. Die Masse der russischen Infanterie schießt fast durchweg ungezielt, überläßt das Treffen der natürlichen Streuung der Gewehre. Die Feuereröffnung erfolgt meistens schon auf Entfernungen über 1200 m, die die russische Schießvorschrift bezeichnenderweise schon zum Feuerbeginn freigibt. Eine Ausnahme machen die Schützen der sibirischen Armeekorps. Bei ihnen zeigt sich, welchen Einfluß die Kriegserfahrung ausübt. Sie haben den Krieg in der Mandschurei von Anfang bis zu Ende mitgemacht und haben daher erkannt, daß „Treff" Trumpf ist.

Die Italiener sind, was Temperament angeht, Antipoden der Russen. Man sollte daher glauben, daß sie im Gefecht sich als besonders selbsttätige Schützen bewähren würden. Das ist aber nach dem Urteil unparteiischer Beobachter keineswegs der Fall. Trotz guter friedensmäßiger Ausbildung sei außerordentlich viel Geschrei in der italienischen Schützenlinie. Das Feuer werde schon auf großen Entfernungen — 1600 bis 2000 m — eröffnet. Bei den Toten und Verwundeten fänden sich sehr oft falsche Visiere.

Die österreichische Infanterie versteht, „das Feuer auf kurze Entfernungen und auf den richtigen Augenblick aufzusparen". Eine größere Anerkennung vermag niemand der Infanterie des treuen Waffengenossen zu spenden.

In Deutschland hat man der Schießausbildung der Infanterie seit vielen Jahren besondere Aufmerksamkeit geschenkt mit dem Streben, jeden Mann in der Feuerlinie zum selbständig denkenden und handelnden Schützen zu machen. Deswegen habe es in Deutschland nicht mehr verschiedene Feuerarten, sondern schlechthin nur ein Feuer gegeben, dessen Feuergeschwindigkeit je nach Lage zu- oder abnehme.

Nachdem in dieser Weise die Eigenart der Infanterie in den verschiedenen Armeen kurz umschrieben ist, werden allgemeine Erfahrungen aus den bisherigen Kriegserfahrungen gezogen.

Wer in den Berichten aus Ost und West nach Angaben über die Feuerleitung sucht, der sieht sich enttäuscht. Kein Kommando dringt durch für die Feuereröffnung, so berichtet ein deutscher Kompagnieführer über einen Kampf in den Vogesen: „Schon aber haben die Leute den Kolben an der Backe. Ein mörderisches Feuer setzt ein. Ich zeige mit der Hand nach dem Gehöft und dem dahinter liegenden Waldrand." Auch solche Zeichen versagen. Nur die Signalpfeife dringt durch. Dadurch läßt sich unnötiger Patronenverbrauch verhindern, aber auch nur bei einer Truppe mit guter Feuerdisziplin. Noch schwieriger ist es, Kommandos für Veränderung der Visierstellung durch die Schützenlinie zu bringen. Die Signalpfeife im Verein mit Zeichen, die auf Verabredung beruhen, muß auch hier statt der Stimme aushelfen. Daher bleibt auch die Wahl der Visierstellung in der Hauptsache der Selbständigkeit der einzelnen Schützen überlassen. Wieviel von der richtigen Wahl abhängt, weiß jeder Mann bald richtig selbst einzuschätzen. Der erste Ruf von Verstärkungen lautet daher: „Welches Visier habt Ihr?" Ebenso leicht löst sich vom feuertechnischen Standpunkt die Frage, welches Ziel zu beschießen ist: auf den Gegner, der unmittelbar Gefahr bringt, richten sich instinktmäßig die meisten Läufe. Darin ändert kein Kommando etwas. Zielwechsel drängt sich dadurch dem Schützen selber auf. Nur wenn es nicht möglich ist, den nächsten Teil des Gegners zu sehen oder zu treffen, kann die Feuerleitung mit Aussicht auf Erfolg überhaupt einen Zielwechsel vornehmen. Die Zielbezeichnung muß, um verstanden zu werden, möglichst kurz sein. Im Felde ist das, zumal im Stellungskrieg, auch viel einfacher als im Frieden, wo nur zu oft noch eine bunte Menge vieler Scheiben erschien. Aber auch beim Angriff ist ein verhältnismäßig kleiner Zielraum durch Zuweisung des Angriffsraumes für die Kompagnie, des Richtungspunktes für den Zug festgelegt.

Die Wirkung des Feuers hängt aber nicht nur von rein feuertechnischen Rücksichten, sondern ebenso sehr von der Stellung ab, aus der das Feuer abgegeben wird. Leitender Grundsatz ist geblieben, die Überlegenheit durch das Feuer zu gewinnen. Früher wurden deswegen dichte Schützenlinien eingesetzt. Die gegnerische Wirkung fordert jetzt noch mehr als in den letzten Kriegen dünne Linien. Die dadurch verringerte Zahl der Gewehre hat im gegenwärtigen Kriege zur Anwendung des Stockwerksfeuers, wo immer es anwendbar ist, geführt. Die Russen haben das Beispiel gegeben, alle andern sind nachgefolgt. Mit Vorliebe werden auch Hochsitze auf Bäumen eingebaut, die oft mit Maschinengewehren besetzt werden.

(Schluß folgt.)

Winterfeldzüge in der neuesten Kriegsgeschichte.

Außerordentlich hohe Kältegrade haben Ende Januar und Anfang Februar 1917 die Kriegsereignisse, wenn auch nicht aufgehoben, so doch wesentlich eingeschränkt. Diese Tatsache gibt uns Veranlassung, in die neueste Kriegsgeschichte zurückzublicken, um ähnliche Beispiele zu betrachten, in denen der Einfluß des Winters den Verlauf der Kriegshandlung mehr oder weniger behindert hat. Im allgemeinen stellt man sich vor, daß die frühere Zeit überhaupt im Winter keinen Krieg geführt, sondern grundsätzlich Winterquartiere bevorzugte. Diese Annahme trifft indessen nur teilweise zu. Lenken wir in diesem Sinne unseren Blick etwas weiter rückwärts in der Kriegsgeschichte, so sehen wir, daß der Große Kurfürst sich durch den sehr kalten Winter 1678/79 nicht aufhalten ließ. Die Schweden waren von Kurland her in Ostpreußen eingefallen. Der Kurfürst schlug sie zurück und benutzte das Eis des Kurischen Haffes, um dem Gegner auf der Verfolgung zuvorzukommen und ihn trotz tief verschneiter Wege bei harter Kälte bis nach Livland hin zu jagen. Vielleicht weniger bekannt als diese nach den Be-

Digitized by Google

griffen der damaligen Zeit ungewöhnlich tatkräftige Kriegführung ist der Übergang des Königs Karl X. Gustav über den zugefrorenen Kleinen Belt von Jütland nach der Insel Fünen im Februar 1658. Die Dänen hatten sich gerühmt, daß ihr Inselland für die Schweden unangreifbar sei. Da wagte es Karl Gustav, mit etwa 10000 Reitern über das Eis zu gehen. Einige hundert Mann brachen ein und kamen um. Mitten auf dem Eise wurden die Dänen überrascht, völlig geschlagen und in der Stärke von 5000 Mann mit 60 Geschützen gefangen genommen. Der Sieg wirkte derartig, daß die Dänen Fünen räumten, worauf Karl auch noch über das Eis des Großen Beltes nach Seeland vordrang und den Feind bereits im Februar zum Frieden nötigte.

Im 18. Jahrhundert galt der Winter für die Zeit der Unterbrechung des Krieges. Selbst Friedrich der Große, der an Wucht und Tatkraft der Kriegführung ein Meister war und bis auf unsere Tage vorbildlich dasteht, mußte mit seinen verhältnismäßig geringen Kräften vorsichtig rechnen. So kam es, daß mit Eintritt des Winters gleichsam nach stillschweigender Übereinkunft sich die beiderseitigen Heere in Winterquatiere legten, um sich zu erholen, Rekruten auszubilden, die Verpflegung zu ordnen und sich für neue Kämpfe bereit zu machen. Daß aber der König, wenn es sein mußte, ohne Rücksicht auf den Winter den Feldzug fortsetzte, beweisen die Ruhmestage von Leuthen. Ein gelinder Frost hatte Ende November 1757 die schlechten Wege der Lausitz so fest gemacht, daß der König sein Heer auf Eilmärschen in erstaunlich kurzer Zeit von Roßbach bis Breslau führen konnte. Der Feind rechnete nicht mehr damit, noch in diesem Winter angegriffen zu werden, und stellte sich nur zaghaft zum Entscheidungskampf. Am 5. Dezember, dem Schlachttage von Leuthen, kam der gefrorene Boden den Preußen dadurch zu Hilfe, daß die schweren Geschütze herangebracht werden konnten. Man staunte damals über eine solche Tat. Nachdem der Sieg errungen und Breslau befreit war, verfolgte der König trotz des Winters den weichenden Feind bis nach Oberschlesien. Unvergänglich sind die Worte des Großen Königs an Zieten: „Man soll dem Feinde in die Hessen sitzen, denn ein Tag Fatigue bringt uns hundert Ruhetage." Nachdem der Zweck erreicht war, ging der König mit seinem Heere in die wohlverdienten Winterquatiere. Erst im Frühjahr 1758 begann der Krieg von neuem.

Erzherzog Karl, sonst ein Feldherr von großer Rücksichtslosigkeit und ungestümer Tatkraft, war ein Feind der Unternehmungen im Winter. Seine Lehre: „Winterfeldzüge haben meist den unausbleiblichen Ruin zur Folge", galt bis in die Napoleonische Zeit hinein als eine unumstößliche Wahrheit.

Anders dachte Napoleon I. Hatte er schon 1800 durch seinen Übergang über den verschneiten St. Bernhard bewiesen, daß ihm kein Hindernis zu groß erschien, so fand er 1805 in dem Kriege gegen die Österreicher und Russen in Mähren keinen Halt für seine Unternehmungen im Winter. Die Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember wurde bei scharfem Frost geschlagen. Auf dem Südflügel wurden erhebliche russische Streitkräfte mit viel Artillerie auf das Eis des Satschaner Teiches gedrängt, wo sie einbrachen und zugrunde gingen. Auch der Feldzug 1807 wurde von Napoleon trotz Schnee und Kälte von Polen aus über den Narew nach Ostpreußen hinein fortgeführt. Napoleon begrüßte damals den Frost als eine gute Hilfe, nachdem vorher seine Kolonnen in den Sümpfen eingebrochen waren und ihm der „Morast als ein neues Element der Kriegführung" gegolten hatte. Bei Preußisch-Eylau verirrten sich Korps Augereau und die Division St. Hilaire im Schneegestöber.

Der Einfluß der Winterkälte auf den Rückzug des Napoleonischen Heeres von Moskau nach Polen ist vielfach überschätzt worden. Der Marsch bis zur Beresina führte nicht wegen der Kälte, auch nicht wegen der Verfolgung durch die Russen, sondern wegen der mangelnden Mannszucht und infolge des Versagens der inneren Ordnung zum Zusammenbruch. Als Napoleon vor der Beresina eintraf, war der Fluß nicht zugefroren. Nur leichtes Eis bedeckte die Wasserfläche, so daß Brücken geschlagen werden konnten. Die Vernichtung durch die Kälte trat erst auf dem Westufer der Beresina ein, so daß der Weg über Wilna nach Kowno tatsächlich eine Todesstraße geworden ist. Der Frost stieg auf mehr als 25 Grad. Von 36000 Mann, die über die Beresina durchgebrochen waren, kamen nur wenige Tausend nach Polen, diese in übelster, gefechtsunfähiger Verfassung.

Der Feldzug in Frankreich 1814 wurde entgegen der Erwartung Napoleons von den Verbündeten, namentlich von Blücher, trotz des scharfen Winters kraftvoll geführt. Schneegestöber verbarg nach der Schlacht La Rothière den Abmarsch des Napoleonischen Heeres. Glatteis hemmte damals die beiderseitigen Heeresbewegungen, ohne sie aufhalten zu können. Die dürftig bekleideten Landwehren des Korps Yorck litten höchst empfindlich unter dem Frost und schrumpften auf eine geringe Gefechtsstärke zusammen.

Der dänische Feldzug 1864 ist ein hervorragendes Beispiel des Krieges unter den Unbilden des Winters. Vor den Danewerken verdeckte Schneesturm den Rechtsabmarsch des I. Armeekorps am 5. Februar, um sich zum Übergang über die Schlei bei Arnis bereitzustellen. Am folgenden Tage hörte die preußische Garde-Infanteriedivision infolge des Schneegestöbers nichts von dem nur $1^1/_4$ Meile entfernten Gefechte der Österreicher unter Gablenz bei Oeversee.

Im Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 hat der Winter, der teilweise mit großer Schärfe einsetzte, die Heeresbewegungen nicht aufhalten können. Die Einschließung von Paris wurde mit unverminderter Kraft fortgesetzt, in Nordfrankreich und an der Loire erlitten die Kämpfe keine Einbuße. Bei der Verfolgung nach der Schlacht von Beaugency westlich Orléans trat am 11. Dezember nach strenger Kälte Tauwetter ein, so daß die Truppen auf den tief auf-

Digitized by Google

geweichten Straßen nicht mehr vorwärts kamen, bis wieder Frost eintrat und im Januar 1871 den Marsch der 2. Armee auf Le Mans wesentlich erleichterte. Ein gewaltiges Beispiel für den Untergang eines Heeres in der Winterkälte ist das Schicksal der französischen Ostarmee unter Bourbaki im Januar 1871. Schlecht bekleidet und mangelhaft verpflegt, kam sie schon in ziemlich erschöpftem Zustand vor der Stellung des Korps Werder an der Lisaine an. Die Deutschen hatten Mühe, die gefrorenen Wasserläufe vor ihrer Front aufzueisen und hierdurch Hindernisse zu schaffen. So zersplitterte der französische Vorstoß ebenso sehr an der Kraft der deutschen Truppen, wie der Einfluß der Kälte zur Auflösung beitrug. In den ersten Februartagen gingen die Trümmer des französischen Heeres in dem tiefen Schnee auf den Straßen des Jura bei Pontarlier des inneren Haltes verlustig und entzogen sich nur durch den Übertritt auf das neutrale Gebiet der Schweiz dem völligen Untergang.

Der Balkankrieg im Winter 1877/78 wurde trotz sehr scharfer Kälte weitergeführt. In den Kämpfen um den Schipkapaß litten die türkischen Truppen unter Suleiman furchtbar durch den Frost, aber auch die russischen Divisionen unter Gurko büßten erhebliche Kräfte durch die Kälte ein.

Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05 zeigt uns gewissermaßen einen neuzeitlichen Rückfall in die Kriegführung des 18. Jahrhunderts. Der Winter in der Mandschurei zeichnet sich durch eine trockne Kälte mit wenig Schnee aus. Dafür treten äußerst heftige Stürme ein, die gewaltige Staubmassen aufwirbeln. Unter diesen Verhältnissen legten sich beide Parteien nach der unentschiedenen Schlacht am Schaho bereits im November 1904 in ausgedehnte befestigte Stellungen. So entwickelte sich südlich Mukden auf einer Front von rund 150 km der Stellungskampf, der, allerdings in wesentlich verkleinertem Maßstabe, mit den Erscheinungen des Weltkrieges verglichen werden kann. Schützengräben und Unterstände wurden so ausgebaut, daß den Truppen, soweit es möglich war, Schutz gegen den Frost geschaffen werden konnte. Die beiden großen russischen Angriffsunternehmungen im Januar und Februar 1905 scheiterten, soweit es die russische Darstellung beleuchtet, weniger an dem Widerstand der Japaner als an den Unbilden des Winters. Die russischen Vorstöße in der Schlacht von Sandepu wurden bei einem Frost von 15 Grad ausgeführt. Die Streife des Kavalleriekorps Mischtschenko mißlang auf den spiegelglatt gefrorenen Niederungen des Liaoho, wenngleich mangelhafte Zurüstung und schwächliche Durchführung seitens der Russen es den Japanern ermöglicht hat, mit wenigen Landsturmbataillonen das russiche Unternehmen zum Scheitern zu bringen. Damals wollte man die Lehre aufstellen, daß strenger Winter eine wirkliche Kriegführung nicht zuläßt. Auch entschuldigte sich die russische Heerführung damit, daß die Sandstürme der russischen Reiterei den Einblick in die Umfassungsbewegung der Japaner gegen den rechten Flügel der Heere Kuropatkins bei Mukden verwehrt haben.

Der Weltkrieg hat neue Verhältnisse geschaffen. Der Kampf wird jetzt bereits im dritten Winter weitergeführt, wenn auch namentlich in den hohen Gebirgen, wie in den Alpen und in den Karpathen, manche Einschränkung der Bewegungen notgedrungen in Kauf genommen werden muß. J.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutschland.

***Kaiser-Wilhelm-Stiftung für kriegstechnische Wissenschaft.** Die Errichtung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für kriegstechnische Wissenschaft hat die Genehmigung des Kaisers gefunden. Der Zweck der Stiftung ist, in der Zusammenarbeit der hervorragendsten wissenschaftlichen Kräfte des Landes mit den Kräften von Heer und Flotte die Entwicklung der naturwissenschaftlichen und technischen Hilfsmittel der Kriegführung zu fördern. Indem wechselseitig die wissenschaftlichen und die militärischen Kreise für die Arbeiten der Stiftung neue Anregung geben, soll die Grundlage des Zusammenwirkens von Wissenschaft und Technik mit der Heeresverwaltung ständig erweitert werden. („Die Umschau" 5/1917.)

England.

***Typhus im Heere.** Auf eine Anfrage im englischen Unterhause wurde mitgeteilt, daß unter den englischen Truppen in Frankreich bis zum 15. August 1916 1411 Fälle von Typhus vorgekommen seien, wovon 903 bei geimpften und 508 bei ungeimpften Leuten. Es waren im ganzen 166 Todesfälle zu verzeichnen, 47 (5 vH.) unter den geimpften und 119 (23,4 vH.) unter den ungeimpften. In dem gleichen Zeitraum wurden 2118 Fälle von Paratyphus festgestellt, und zwar 1968 Fälle unter geimpften und 150 unter ungeimpften Leuten. Unter ersteren zählte man 22 (1,12 vH.) und unter letzteren 7 (4,66 vH.) Todesfälle. („Die Umschau" 4 1917.)

Kanada.

***Kanadas Anteil am Kriege.** „Independent" (19. 10. 1916) gibt über die Beteiligung Kanadas am Kriege folgende bemerkenswerte Ziffern an. Die täglichen Kosten für Kriegszwecke belaufen sich auf eine Million Dollar; die Verluste auf 30 000 Tote, Verwundete und Vermißte. In den ersten sechs Wochen nach Ausbruch des Krieges wurden 33000 Mann eingeschifft, eine Anzahl, die sich zurzeit auf 250000 Mann vermehrt hat. Die gesamten Kriegskosten betragen 400 Millionen Dollar. In 400 Munitionsfabriken wird monatlich Munition im Werte von 30 Millionen Dollar hergestellt. Zahlreiche Übungslager wurden eingerichtet, darunter eins (Borden, Ontario) für 30000 Mann. Wenig beteiligt am Kriege ist die Provinz Quebec, die etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Kanadas umfaßt. Die Rekrutierung dieser Provinz stellt sich auf nur 36 890 Mann, davon nur 10 000 englisch sprechende Mannschaften.

Kolumbia.

***Radiostation.** Von der Regierung sind nach „New York Times Magazine" (29. 10. 1916) zwei neue Stationen errichtet worden, und zwar eine an der Grenze von Kolumbia und Venezuela bei Arauca, die andere bei Orocue, 200 Meilen östlich Bogota.

Digitized by Google

Spanien.

*Radiostation. Wie „New York Times Magazine“ (29. 10. 1916) berichtet, ist von Spanien auf Kap Juby, an der atlantischen Küste von Afrika, eine neue Radiostation errichtet worden, die mit der etwa 100 Meilen entfernt liegenden Station Teneriffa auf den Kanarischen Inseln Verbindung hält.

Verschiedenes.

Freigabe von Ausrüstungsstücken für Zwecke der militärischen Vorbildung der Jugend. Von den gemäß Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 1. 2. 1916 Nr. WM. 1300/2. 16 KRA beschlagnahmten Gegenständen sind größere Mengen Tornister, Zeltbahnen, Brotbeutel, Spatenfutterale, Floßsäcke usw. als nicht kriegsbrauchbar befunden worden. Diese Gegenstände sollen den Eigentümern freigegeben werden unter der Bedingung, daß sie Organisationen zur militärischen Vorbildung der Jugend angeboten und von diesen auch angekauft werden. Die Eigentümer werden von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung entsprechend benachrichtigt werden.

Jugendkompagnien (-Abteilungen), die nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Geldmittel von der Ankaufsgelegenheit Gebrauch machen wollen, haben über den beabsichtigten Ankauf eine Erklärung abzugeben, die vom militärischen Vertrauensmann des Regierungspräsidenten (Bundesstaat) dahin zu bescheinigen ist, ob die Organisation der Oberleitung des Stellvertretenden Generalkommandos (des General-Kommissariats) unterstellt ist. Diese Bescheinigung ist dem Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamtes einzusenden, das auf Grund dieser Ankaufsverpflichtung die Freigabe der betreffenden Gegenstände verfügen wird. Für die Anträge der Jugendkompagnien hat das Kriegsministerium ein Muster bekanntgegeben.

An einzelne Mitglieder der Jugendkompagnien usw. dürfen Gegenstände aus den eingangs erwähnten Beständen seitens der Eigentümer nicht verkauft werden.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt ist es zu begrüßen, daß durch diese Maßnahme Ausrüstungsstücke, die wegen kleiner Mängel für Zwecke des Feldheeres nicht abnahmefähig befunden sind, nicht unverwertet bleiben. Anderseits werden viele Jugendkompagnien dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Ausrüstungsstücken durch die Freigabe derartiger Stücke abhelfen können.

*Nickelerzlager. Nach Meldungen aus Bolivia wurden im Ororubezirk bedeutende Nickelerzlager entdeckt. Diese Nachricht ist auch für Deutschland wichtig, da bisher die Nickelerze, die Deutschland bisher verarbeitete, aus Kanada und Neukaledonien bezogen wurden. Die kanadische Regierung und auch die Franzosen bemühen sich nun, ihre Nickel- und Kobalterze im Lande selbst zu verarbeiten. Wenn daher die neuaufgefundenen bolivianischen Lagerstätten abbauwürdig sind, so würde für Deutschland ein unabhängiger Erzeuger dieses wichtigen Metalls in Erscheinung treten. („Metall und Erz“ 23/1916.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 3. Februar. Das heutige Deutsche Reich und seine Entstehung. — Eine Kampfepisode aus der neunten Isonzo-Schlacht. — Kurze Erläuterungen über die prinzipiellen taktischen Grundsätze des Maschinengewehrs. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (25. bis 30. Januar.) — Der Krieg im Westen. — Finnland im Weltkriege. — GM. Viktor Grzesicki †. — Die Kriegsleistungen der britischen Dominien. — Rundschau. 31. Januar. Die Unruhen in Rußlands Völkerherberge. — Englands Luftschiffe. — Das Maschinengewehr im Stellungskampf. — 3. Februar. Die Kriegslage. — Die Freiheit der See und die Zugänge zum Weltmeer. — Das Maschinengewehr im Stellungskampf. — Die Kriegsschiffsverluste der Entente. — Die bewaffneten Handelsschiffe. — Das Anwachsen der amerikanischen Handelsflotte. — 7. Februar. Die Kriegslage. — Nationalismus und Wirtschaftspolitik. — Der Rhythmus des Weltkrieges. — Danzers Armee-Zeitung. 1. Februar. Verschärfung des U.-Bootkrieges. — Wilsons Friedensrede. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Wie Österreich-Ungarn die kleinen Völker unterdrückt. Die Lage der Serben in Bosnien. — Militär und Demokratie in der Schweiz.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Januar. Några betraktelser med anledning av världskriget. — Den tyska manliga ungdomens militära förberedelse. — Huvuddragen av krigshändelserna på Balkan hösten 1916. — Militär idrott såsom förberedelse för närstriden. — Svensk Militär Tidskrift. Nr. 1. Året 1916. — Sjöförsvaret, dess betydelse och utveckling. — Spridda drag ur världskriget. XXXIV. Kriget på Balkanhalfön hösten 1916. — Det nyaste ryska stridssättet. — Ännu några ord om vakttjänsten. — Karoliner. I. Karl Gustaf Leijonhufvud.

Schweiz. Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar 1917. Rumäniens Krieg 1916. Von Oberst K. Egli. I. — Die Lehren des Weltkrieges. I. Ausnutzung der Volkswehrkraft und militärische Volkserziehung. — Psychologisches aus dem Weltkriege. — Aus dem Großen Krieg. Zwei Infanterie-Angriffe. a) Der französische Angriff gegen Montfaucon am 29. Oktober 1914. b) Der Angriff der 12. Kompagnie des K. K. Inf. Regts. Nr. 94. — Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Januar. „L'Artillerie suisse.“ Chroniques et esquisses biographiques. — Schießkarten. — Brisanztechnik des jetzigen Krieges. I. — Explosionen und Brände in der Explosivindustrie in den Jahren 1913 und 1914.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Kampfweise der Infanterie im Weltkriege.
Winterfeldzüge in der neuesten Kriegsgeschichte.
Heeres-Rundschau: Deutschland: Kaiser-Wilhelm-Stiftung für kriegstechnische Wissenschaft. — England: Typhus im Heere. — Kanada: Kanadas Anteil am Kriege. — Kolumbia: Radiostation. — Spanien: Radiostation.
Verschiedenes: Freigabe von Ausrüstungsstücken für Zwecke der militärischen Vorbildung der Jugend. — Nickelerzlager. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 139

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 140. | **Berlin, Donnerstag den 15. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für den Monat März 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt. Bestellschein liegt der heutigen Nummer bei.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Alberti, Hauptm.
Bethge, Oblt.
Brausewetter, Maj.
Dresler, Lt.
Fleckmann, Lt. d. Res.
Graefe, Lt. d. Res.
Graßhoff, Lt. und Adj.
Grosse, Oblt. d. Res.
Habeck, Ob. Veter.
Heinicke, Rittm. d. Landw. a. D.
Hennig, Lt. d. Res.
Herbst, Lt. d. Res.
Holzendorff, Oblt. d. Res.
Hübinger, Lt. d. Res.
Imelmann, Lt. d. Res.
Jenrich, Lt. d. Landw.
Juffa, Lt.
Just, Lt. d. Res.
Kalff, Lt.
Kleine, Hauptm. d. Landw.
Köhler, Lt. d. Res.
Körner, Lt. d. Res.
Krüger, Lt.
v. Lübeck, Maj. a. D.
Mahlmann, Lt. d. Landw.
Marquard, Lt. d. Res.
May, Lt. d. Res.
Nieme, Lt. d. Res.
Opitz, Lt. d. Res.

Digitized by Google

Paul, Lt. d. Landw.
Peters, Lt. d. Ref.
Püttker, Lt.
Reibedanz, Oblt.
Riehl, Lt. d. Ref.
v. Saldern, Lt.
Sonnenmayer, Lt. d. Ref.
Schaer, Lt. d. Ref.
Schnell, Lt.
Schulz (Fritz), Lt.
Tews, Lt. d. Ref.
Trusen, Lt.
Wernicke, Lt.
Wessinghage, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 754 bis 756.

Königlich Württembergische Truppen.

Fischer, Lt. d. Ref.
Frommann, Hauptm.
Gehweiler, Lt. d. Ref.
v. Gemmingen-Guttenberg, Frhr., Lt.
Gültig, Lt. d. Ref.
Heintze, Lt. d. Ref.
Müller (Karl), Lt. d. Landw.
Umrath, Rittm. d. Ref.
Erbgraf von Waldburg-Zeil, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 534 bis 537.

Kaiserliche Marine.

Barandon (Carl), Oblt. z. S.
Bertling (Ernst), Torp. Kaptlt.
Büsing (Wilhelm), Mar. Ob. Chef-Ing.
Fritsch (Bernhard), Oblt. d. Seewehr d. M. A.
Krause (Johannes), Lt. d. Ref. d. M. A.
Riediger (Ernst), Oblt. z. S. d. Ref.
Thon (Hermann), Kaptlt. z. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 102.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 2. Februar 1917.

v. Strantz, Gen. d. Inf. und kom. Gen. d. V. A. K. usw., zum Chef d. Inf. Regts. Nr. 50 ernannt.

Frhr. v. Dalwig, Oberst im Inf. R. Nr. 14, zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 143, unter Enthebung von d. Stellung als St. Offiz. b. Stabe d. Stellv. 60. Inf. Brig. m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bezirks Stettin ernannt.

Großes Hauptquartier, den 6. Februar 1917.

Frhr. v. Plettenberg, Gen. Adj., Gen. d. Inf. von d. Armee, bisher kom. Gen. d. Gardekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt; derselbe verbleibt in d. Verhältnis als Gen. Adj. Seiner Majestät des Kaisers und Königs und à l. s. d. 1. Garde-Regts. z. F. und wird auch ferner in d. Dienstalterliste d. Generale geführt.

Großes Hauptquartier, den 12. Februar 1917.

Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich und Apostolischem König von Ungarn ist die Würde eines Preußischen Generalfeldmarschalls verliehen.

Großes Hauptquartier, den 6. Februar 1917.

Befördert:

Ehrhardt, Fähnr. im Inf. R. Nr. 63, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Schröder (Friedrich), Vizefeldw. (I Breslau) im Inf. R. Nr. 23, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Zimmermann, Sigmund, Fähnriche im Inf. R. Nr. 142;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gegenheimer (Pforzheim), Hoßenlopp (II Mülhausen i. E.), Kraus (Rastatt) im Inf. R. Nr. 142, dieses Regts.;

Reichert, Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 142, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Renner, Fähnr. im Füs. R. Nr. 38, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Riechling, Wassermann, Schramm, Trostorff, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 53;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Scherrer (I Düsseldorf), Klee, Genzel (I Berlin) im Inf. R. Nr. 53, dieses Regts.;

Jaehde, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 5, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Hübner (Liegnitz) im Feldart. R. Nr. 5, dieses Regts., Ullmann (Rybnik).

Grüder, Feldw. Lt. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Waldow im Gren. R. Nr. 11,
Gese, Bailleul im Inf. R. Nr. 42,
Baumann im Inf. R. Nr. 146;

Niemann, Oblt. d. Landw. a. D. (Magdeburg), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Burg), jetzt im Inf. R. Nr. 42, zum Hauptm.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel;

Skwara (Rybnik), Pfeiffer (Arthur) (Schweidnitz), Lilge (Wohlau), Flenck (I Breslau), Maiborg (Aurich), Fusch (Schneidemühl) im Gren. R. Nr. 11,
Beckmann (Fritz) (Detmold) im Inf. R. Nr. 42,
Wedig (Braunsberg), La Motte (Allenstein) im Inf. R. Nr. 146;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Thurm (Guben), Hauke, Felsmann (I Breslau), Gdynia (Neiße), Eger (Halle a. S.), Schoeller (Bonn), Meier (Hermann) (Rastatt), Mast (VI Berlin).

Seitz, Lt. im Inf. R. Nr. 91, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 15. September 1916 zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hanke (I Berlin), Gzella (Preuß. Stargard), d. Inf.,
Rudel (IV Berlin), d. Garde-Fußart. Regts.,
Schäfer (Ludwig) (Höchst), Müller (Wilhelm) (Solingen), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Häusele (Dillingen), Herrmann (Schneidemühl), Deckert (I Frankfurt a. M.), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Wiggert (I Altona), König (Arno) (VI Berlin), Knitter (I Königsberg), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

Both, Vizefeldw. (Marienburg), d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Holert, Vizewachtm. (I Hamburg), d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Willam (Calau), Schobbert (Aschersleben), Peters (Franz) (Stockach),
Schäffer (III Berlin),
Kuhn (Bernburg) im II. Pion. B. Nr. 4, d. Pion. Bats. Nr. 4,
Tillmann (Soest), Gerlach (Calau), Krüger (Kurt) (Schrimm), Röth, Klein (Rawitsch), Janus (Kosten), Wilkskamp (Münster),
Dennstedt (Weimar) im II. Pion. B. Nr. 11, d. Pion. Bats. Nr. 11,

die Offizieraspiranten:

Klawitter (Konitz), Stoltenburg (Stettin), Haak (Eßlingen), Groß (Neustadt), Moede (Thorn);
Müller (Willi), Vizefeldw. (Ruppin);
Faßnacht, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Potthoff, Klos (St. Wendel), Horst (Bromberg);
Saftig, Vizefeldw. (Kreuznach), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hansen (Schleswig), Crackau (Aschersleben), Vizefeldwebel,
Remer (Rostock), Vizefeldw.;
Schmidt (Karl), Vizefeldw. (Meiningen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Trautmann, Vizefeldw. (II Darmstadt), zum Lt. d. Ref.,
Behnck, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Dahlkötter (Bielefeld), Schirneker (Detmold), Reineke (Münster), Vizefeldwebel;
Wippermann, Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Edelmann, Rausch (Gießen), Gras (Wetzlar),
Wolter (Frankfurt a. O.) im Füs. R. Nr. 40, dieses Regts.,
Gerstenäcker, Möller (Karlsruhe), Schwerdtfeger (Kattowitz);
Rehmann (II Essen), Vizewachtm.,

Digitized by Google

die Vizefeldwebel:

Preller (Eisenach), Schramm (IV Berlin), Hillesheim (Barmen), Ahrens (Kiel), Hübner (II Hamburg), Herhahn (Barmen), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,
Dittmar (Meschede), Wehling (II Bochum), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Klockemeyer (IV Berlin), Langmann (Hagen), Schmidt (Wilhelm) (Soest), Krahmann (IV Berlin), d. Eisenb. Regts. Nr. 3,
Hardering (Geldern), Haselau (IV Berlin), d. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr.:

Herzog (Stockach), Feldw.,

die Vizefeldwebel:

Satine (II Dresden), Pflug (I Altona), Reiff (Lübeck), Hotopf (Mannheim);

Holzmüller, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Adam, Vizefeldw. (Hagen),
Hummelke (Hameln), Wevelhütten (Wesel), Friederici (I Breslau), Vizewachtmeister,

die Vizefeldwebel:

Elteſter (Glogau), Sponholtz (I Hannover), Ludwig (Liegnitz), Waßmann (Görlitz), Schoechert (Liegnitz);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Dobczynski (Schrimm), v. Stachelski (Ratibor), Becker (Adolf) (Halle a. S.), Ruckau (Liegnitz), Dornschneider (Gelsenkirchen);

Wendt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Seidler, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Busch, Vizewachtm. (Göttingen), zum Lt. d. Ref.,
v. Treskow, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Anfgeb.,
Affeldt, Vizewachtm. (Stettin), zum Lt. d. Ref.,
Grote, Vizewachtm. (Graudenz), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Paschke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Haase, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Weißenfels),
Gomoll, Oblt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (I Essen), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Fußart. Offiziere VII. A. K.,

den Leutnants der Reserve:

Hansen d. Inf. Regts. Nr. 42 (I Bremen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 140,
Schumacher d. Inf. Regts. Nr. 87 (I Frankfurt a. M.), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
Wittelsbach d. Inf. Regts. Nr. 149 (Deutsch-Krone), jetzt im I. Ers. B. desselben,
Vogt d. Inf. Regts. Nr. 167 (Marburg), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
Frenck (Potsdam), jetzt im II. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 35, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 64,
Büßem (Crefeld), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 158, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 158,
Fischer (Bruno) (I Hamburg),
Stepputat (Lötzen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 59,

den Leutnants:

Ballauf d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Hamburg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. I Hamburg,
Borrmann d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Tilsit), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Der Abschied mit ihrer Pension bewilligt:

v. der Dollen, Oberstlt. z. D., 4. St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. III Berlin, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gren. Regts. Nr. 10,
Guradze, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Landw. Bez. III Berlin, unter Verleihung d. Charakters als Oberstlt. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 61.

Wilken, Oberstlt. z. D., zuletzt aggreg. d. Inf. R. Nr. 149, vorher Kom. dieses Regts., im Frieden zuletzt Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 9, zum St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. III Berlin ernannt.
v. Trotha, Maj. im Feldart. R. Nr. 3, jetzt in d. Ers. Abt. d. Regts., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. III Berlin ernannt.

Der Abschied bewilligt:

Burmeister, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Insp. Berlin,
Pißowotzki, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Königsberg), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Großes Hauptquartier, den 7. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schmude, Meyer zu Jöllenbeck, Meißner, Stellhorn im Inf. R. Nr. 131,
Donat im Inf. R. Nr. 138;

Digitized by Google

zu Fähnrichen und gleichzeitig zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Unteroffiziere:

Kniepkamp, Pelzer im Inf. R. Nr. 131,
Hoffmann, Kühn im Inf. R. Nr. 138,
Bronleewe im Inf. R. Nr. 166;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Hagemann (I Essen) im Inf. R. Nr. 17,
Düro, Mosbach, Nalbach (Saarbrücken), Delges (Saarlouis), Wiemann (I Essen), Schmidt (Jakob) (St. Wendel), Holbach (II Trier), Henke (Göttingen), Scholl (Neustadt a. d. H.) im Inf. R. Nr. 70,
Meyer (Karl) (Hagenau), Schumann (III Berlin), Groß (II Trier), Karstens (II Berlin) im Inf. R. Nr. 131,
Becker, Schmidt (Saarbrücken), Vits (Rheydt), Fischbach (Jülich), Born (Duisburg), Boeger (Soest) im Inf. R. Nr. 138,
Ast (Nienburg a. d. Weser) im Inf. R. Nr. 166;
Elvers (Celle), Fähnr.,

die Vizewachtmeister:

Liebrecht (Duisburg), Heckel (Saarbrücken), — letztere drei im Ulan. R. Nr. 7,
Angel (St. Wendel) im Feldart. R. Nr. 8;
Marbitz, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Schmohl, Vizewachtm. (Saarlouis) im Feldart. R. Nr. 8, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Kittel, Sellnow, Offiz. Stellvertreter.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Böhmer (II Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 131, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Welsch (St. Wendel) im Inf. R. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

Radoslavoff, Unteroff. im 1. Garde-Drag. R., zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Huth, Moldenhauer, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.,
Heyer, Vizefeldw. (Sangerhausen), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 6,
Ohl, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 8. Februar 1917.

Heyer, Lt. d. Landw. a. D. (I Altona), zuletzt von d. Inf. d. damal. I. Bats. (Danzig) d. 8. Ostpr. Landw. Regts. Nr. 45, zum Oblt. befördert.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 27. Januar 1917.

v. Tognarelli, Gen. Lt. z. D. und Abt. Chef im Kr. Min. (letzte Friedensstellung: Gen. Maj. und Kom. d. 14. Feldart. Brig.), erhält ein Patent seines Dienstgrades.

Befördert:

Drössel (Alfons), Fähnr. im Inf. R. Nr. 120, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Speidel, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Heilbronn), zum Hauptm.;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119:

Luft (Oskar) (I Stuttgart), Talmon (Christian), Weinbrenner (Hermann) (II Stuttgart), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses. Regts.;
Vosseler (Hermann) (Biberach), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 125;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 180:

Bader (Max) (Gmünd), Röck (Ludwig) (Ravensburg), Reiber (Karl), Schumacher (Karl) (Reutlingen), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses Regts.;
Schmidgall (Hermann) (Mergentheim), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 65, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Haug (Hermann) (Hall), Kiesel (Reinhold) (Gmünd), Storz (Emil) (Ulm), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Wagner (Otto) (Rottweil), Beck (Walter), Mayer (Theodor), Megerle (Richard), Munk (Albert) (I Stuttgart), Röhr (Richard), Zeitler (Eugen) (II Stuttgart);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Sahm (Milton) (II Stuttgart), Rothschild (Siegfried) (Rottweil), Vizefeldwebel.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Daub (Karl), Widmann (Karl) (Eßlingen), Häußermann (Adolf) (Ludwigsburg), Keßler (Karl) (Ravensburg), Hildenbrand (Ludwig) (I Stuttgart);
Schmid (Adolf) (II Stuttgart), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 29:

die Vizewachtmeister:

Huß (Eugen) (Ludwigsburg), Kösler (Hans) (I Stuttgart), Schönhardt (Erich), Schwaderer (Wilhelm) (II Stuttgart) in diesem Regt.;

Bantle (Albert) (Rottweil), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. 4. (K. W.) Komp. d. K. P. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Leutnants d. Ref. d. 3. (K. W.) Komp. d. K. P. Telegr. Bats. Nr. 4:

Schumann (Winfried) (Reutlingen), Matt (Stephan) (I Stuttgart), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter);

zu Leutnants der Reserve (Infanterie):

Ruf (Hugo) (Rottweil), Sailer (Gottlob) (II Stuttgart), Roth (Erich) (II Stuttgart), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve (Feldartillerie):

Götz (Eduard) (Eßlingen), Scholl (Otto) (Ulm), Ulmer (Otto) (II Stuttgart), Reichardt (Konrad) (Eßlingen), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter);

Stocker (Wilhelm) (Mergentheim), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. (Fußartillerie),

Mayer (Walter) (Heilbronn), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Peucker (Paul) (II Stuttgart), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.

Stuttgart, den 2. Februar 1917.

Baron Hoiningen-Huene, Hauptm. im Ers. B. Gren. Regts. Nr. 119 (letzte Friedensstellung: Oblt. in vorgenanntem Regt.), mit Wirkung vom 10. Februar dieses Jahres ab z. Dienstl. als persönl. Adj. des Herzogs Albrecht Eugen von Württemberg, K. H., komdt.

Im Sanitätskorps.

Stuttgart, den 27. Januar 1917.

Befördert:

zu Oberärzten:

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Schlund (II Stuttgart), Geßler, Berner (I Stuttgart), Dr. Finckh (Eßlingen),

Dr. Gäbel (Reutlingen) b. Feldart. R. Nr. 13,

Dr. Geißler (I Stuttgart), Glöklen (Hall), Dr. Göz (I Stuttgart), Dr. Günther (Hall), Dr. Hartter (Reutlingen),

Dr. Leonhardt (Reutlingen) b. Inf. R. Nr. 180,

Dr. Meinhardt (Gmünd),

Dr. Reimold (Reutlingen) b. Gren. R. Nr. 119,

Rieth (II Stuttgart) b. Feldart. R. Nr. 29,

Dr. Schleich, Dr. Seiz (Heilbronn), Stemmer, Dr. Waldmann (II Stuttgart), Wannenwetsch (Rottweil), Bauer (Hans), Dr. Bosler (I Stuttgart), Burkhardt (Gmünd), Dölker (Eßlingen), Enneker (Hall),

Dr. Espent (Heilbronn) bei d. 4. Esk. Ulan. Regts. Nr. 20,

Dr. Fleckenstein (Ludwigsburg), Gmelin (Leonberg),

Haag (I Stuttgart) b. Inf. R. Nr. 124,

Dr. Holz (I Stuttgart), Dr. Klein (Heilbronn), Nick, Dr. Pohl (II Stuttgart),

Schliz (Heilbronn) b. Gren. R. Nr. 123,

Schroth (Reutlingen), Speidel, Ulmer (II Stuttgart), Dr. Umbach (Ludwigsburg), Dr. Vogel (Calw), Dr. Volkmann (Heilbronn), Dr. Wendler (Reutlingen),

die Assistenzärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Haffner (Ludwigsburg) b. Inf. R. Nr. 125,

Dr. Wagner (II Stuttgart),

Dr. Funk Ellwangen) b. Inf. R. Nr. 120,

Dr. Lubenau (Ulm), Dr. Stingel (Reutlingen), Dr. Walcher (II Stuttgart), Dr. Bauer (Robert) (Reutlingen), Einstein (I Stuttgart), Dr. Käß (Mergentheim), Schnabel (Ulm), Dr. Ullrich (II Stuttgart),

die Assistenzärzte der Landwehr 2. Aufgebots:

Dr. Knödler (I Stuttgart),

Stänglen (Rottweil);

zu Assistenzärzten der Reserve:

die Unterärzte:

Dr. Steng (Hermann) (II Stuttgart), Riedlinger (Josef) (Rottweil).

Dordt (Karl) (Horb), Feldhilfsarzt, zum Assist. Arzt d. Ref. ernannt.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nicht approbierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Reischle (Helmut) (Leonberg), Schuberth (Hans) (Ulm).

Im Veterinärkorps.

Stuttgart, den 27. Januar 1917.

Zu Oberveterinären befördert:

Dammbacher (Ulm), Dr. Hofherr (Eßlingen), auf Kriegsdauer angestellte Veterinäre.

Unter Beförderung zu Veterinären auf Kriegsdauer bei den Veterinäroffizieren angestellt:

Schach (Anton) (Ehingen), Dr. Denzler (Berthold) (Ulm), Unterveterinäre.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt:

Vollmer (Erwin), Buchmiller (Benedikt) (Ulm), nicht approbierte Unterveterinäre (Feldunterveterinäre).

Digitized by Google

Stuttgart, den 27. Januar 1917.

Hospach, Zahlmstr., der Titel Ob. Zahlmstr. verliehen.

Adamheid, Unt. Zahlmstr., im Frieden b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 127, unter Belassung in seiner Feldstelle zum Zahlmstr. ernannt.

Stuttgart, den 28. Januar 1917.

Junge, Zeug-Hauptm. b. Art. Depot in Metz unter Enthebung von d. Kombo. nach Preußen und unter Verleihung des Charakters als Zeug-Maj. d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif., sowie d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst bewilligt.

Stuttgart, den 30. Januar 1917.

Hils, Unt. Apoth. d. Ref. b. Ref. Laz. II Ludwigsburg, zum Ob. Apoth. d. Beurl. Standes ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Stuttgart, den 30. Januar 1917, Hils, Ob. Apoth., vom 1. Februar 1917 ab dem Ref. Laz. I Ludwigsburg überwiesen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Schwertern: dem Gen. d. Inf. z. D. v. Lochow, à l. s. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8, bisher kom. Gen. eines A. K.;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. z. D. Madlung, im Frieden zuletzt Train-Insp.;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Franke, bisher Feldzeugmeister;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. v. Nieber, bisher Insp. d. Etapp. Insp. einer Armee;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: den Obersten a. D. v. Hennings, bisher Kom. d. Landw. Bez. Meiningen, v. Klitzing in Biebrich, zuletzt Kom. d. Landw. Bez. II Bochum, v. Below, bisher Kom. d. Landw. Bez. Allenstein, den Gen. Ob. Ärzten a. D. Dr. Schoenhals, bisher Garn. Arzt in Spandau, Dr. Föhlisch, bisher Garn. Arzt in Mainz, Dr. Scholz, bisher Garn. Arzt in Breslau;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Hauptm. a. D. Hagen, bisher im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 41:

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten v. Baumbach, Kom. eines Ref. Inf. Regts.;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Oberstlt. z. D. v. Brauchitsch, bisher im Garde-Gren. R. Nr. 2, jetzt St. Offiz. bei einer Insp. d. immob. Garde-Inf., dem Gen. Ob. Arzt a. D. Dr. Robert, bisher Garn. Arzt in Jüterbog;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oberstlt. Groos, Kom. d. Inf. Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13, dem Maj. v. Bila, Kom. d. Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15, dem Hauptm. Knochenhauer im Gen. Stabe einer Inf. Div., dem Lt. Grosse, Führer einer M. W. Komp.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. Elstermann v. Elster, Kom. einer Ref. Div.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern: dem K. B. Gen. Lt. Frhrn. v. Stein, Kom. einer Bayer. Ref. Div.;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. Sunkel, Kom. einer Inf. Div.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am zweimal schwarz- und dreimal weißgestreiften Bande: dem Gen. Maj. v. Hofmann, Kom. einer Inf. Div.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren v. Ditfurth, Kom. einer Inf. Div., v. Wurmb, Kom. einer Kav. Brig., Krahmer, Kom. einer Feldart. Brig.;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Geh. Kalkulator im Kr. Min., Rechn. Rat Gülzow;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Weicke, Kom. einer Ref. Inf. Brig., Rodig, Kom. eines Ref. Inf. Regts., v. Roden, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Gündell, Kom. einer Inf. Brig., Leu, Inf. Brig. Kom. bei einer Ref. Div., Frhrn. v. Wechmar, Kom. d. Ulan. Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. zur Megede, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Hohnhorst, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Frhrn. v. Ledebur, Kom. d. Inf. Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79, Huebner, Oberquartiermeister einer Armee, Tüllmann, Kom. eines Ref. Feldart. Regts., Dove von d. Armee und d. Ob. Komdo. einer Heeresgruppe zur besonderen Verwendung zur Verfügung gestellt, dem Oberstlt. z. D. Seelbach, Kom. eines Inf. Regts., den Majoren Krall im Gen. Stabe eines Korps, Scheunemann, St. Offiz. d. Pioniere b. Ob. Komdo. einer Heeresgruppe, Hopfen, Kom. eines Inf. Regts., Wehrig, Kom. d. 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77, Lennich, Kom. eines Inf. Regts., v. Dresky in einem Feldart. R., v. Westhoven, Chef d. Gen. Stabes eines Ref. Korps, Woltersdorf in einem Ref. Inf. R., dem Maj. d. Landw. Reddemann, den Hauptleuten v. Waldow im Gen. Stabe einer Ref. Div., Friese im Gen. Stabe einer Inf. Div., v. Kalckreuth im Gen. Stabe eines Div. Komdos. zu besonderer Verwendung, Heller im Gen. Stabe einer Landw. Div., Gaede in einem Inf. R., v. Taysen von d. Armee und d. Ob. Komdo. einer Armee zur besonderen Verwendung zugeteilt, Lange in einem Ref. Inf. R., Jarosch im Gen. Stabe eines Ref. Korps, dem Hauptm. d. Ref. Fastje d. 2. Oberelsäss. Inf. Regts. Nr. 171, dem Hauptm. a. D. Pfannenstiel, nach der Türkei komdt. und d. Militärmission zugeteilt, dem Oblt. Bieneck im 4. Schles. Inf. R. Nr. 157, dem Lt. d. Ref. Boer in einem Ref. Inf. R.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Vizewachtm. d. Landw. Klopfer in d. Ers. Abt. d. 4. Garde-Feldart. Regts., dem Oberjäger d. Ref. Richter im Garde-Schützen Ers. B., den Grenadieren Karel, Schulz im Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 3, dem Mil. Bäcker Kempen in d. Mil. Bäcker-Abt. d. Gardekorps.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

12. Februar. Östlich von **Armentières** und südlich des **La Bassée-Kanals** scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. **Während** der Nacht griffen die **Engländer** sechsmal die zerschossenen Gräben von **Serre** bis zum Fluß an. **Alle Angriffe sind abgewiesen worden.** Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat **in** unserem Abwehrfeuer, nördlich von Serre im Nahkampf, schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer **unbrauchbar** gewordenen Grabenlinie südöstlich von Serre war vor Einsetzen der englischen Angriffe **planmäßig und** ohne Störung durchgeführt worden.

---

13. Februar. Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechtstätigkeit an fast der ganzen **Front** ein.

Im Somme-Gebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen **St. Pierre-Vaast-Wald** und **Péronne** an.

Zwischen **Ypern** und **Arras** scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

12. Februar. Vorstöße unserer Sturmtrupps an der **Düna** und bei **Kisielin,** westlich von **Luck, gelangen** in vollem Umfang. Bei Kisielin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und 1 Maschinengewehr **eingebracht.**

13. Februar. Südlich des **Dryswjaty-Sees** drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten mit 90 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Zwyzyn am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte **Angriff mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen.**

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

12. Februar. In den Bergen zu beiden Seiten des **Ojtoz-Tales** und in der **Putna-Niederung** vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

13. Februar. Südlich der **Valeputna-Straße** nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 **Maschinengewehre** und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uz- und Putna-Tal vielfach lebhafte Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

12. Februar. Am Sereth Postengeplänkel, an der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

13. Februar. Im **Cerna-Bogen** griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsere **Truppen** eine **feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo** an und **stürmten** sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 **Maschinengewehre** und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Februar. Im **Putnatal** scheiterte ein russischer Handgranatenangriff.

Bei Unternehmungen von Patrouillen und Sturmabteilungen, die südlich **Halicz** und nordwestlich **Woronczyn** zur Durchführung kamen, wurden 2 Offiziere und 40 Mann als Gefangene **eingebracht und** 1 Maschinengewehr erbeutet.

Wien, 13. Januar. Südlich der Valeputna-Straße erstürmten unsere Truppen einen stark befestigten russischen Stützpunkt. Hierbei wurden 3 Offiziere und 168 Mann als Gefangene eingebracht und 3 Maschinen-

Digitized by Google

gewehre erbeutet. Bei Zwyzyn am oberen Sereth sprengte der Feind einen Minengang und versuchte hierauf in zweimaligem Angriff vergeblich in unsere Stellungen einzudringen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Februar. Im Südabschnitt der **Karsthochfläche** und im **Wippachtal** war der Geschützkampf zeitweise recht lebhaft.

Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Triest einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

An der Tiroler Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch. Im **Suganertal** nahm eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 14 eine feindliche Stellung südlich der Coalba-Schlucht, machte 2 Offiziere und über 60 Mann zu Gefangenen und erbeutete 1 Maschinengewehr, 2 Pistolenmaschinengewehre und einen Minenwerfer. Im **Vallarsa-Abschnitt** überfielen Kaiserschützen nachts die italienische Vorstellung in der Leno-Schlucht und brachten 22 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Wien, 13. Februar. Im **Wippach-Tal** hielt der lebhafte Geschützkampf auch gestern an. Die Italiener verfeuerten zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raume von St. Peter wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der Coalba-Schlucht eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 88 Mann erhöht. **Am Tonale-Paß überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.**

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Februar. An der **Vojusa** ist die Lage unverändert.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 13. Februar. Am Nachmittag des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer **Seeflugzeuge** einen gelungenen **Erkundigungsflug** nach **Valona, Santi Quaranta** und **Korfu.** Eine andere Gruppe hat in den frühen Morgenstunden des 12. militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in **Brindisi** angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingerückt. Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 10. Februar. (Verspätet eingetroffen.) Heftiger Kampf mit Artilleriefeuer und ohne jedes Ergebnis. Minensprengungen an unseren Stellungen westlich des Doiran-Sees.

Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer auf unseren Stellungen bei dem Dorfe Neohori in der Richtung von Lumnitza und im Strumatal. Bei dem Dorfe Kaumlo Patrouillengefechte mit für uns günstigem Ausgang.

Sofia, 11. Februar. Während des ganzen Tages hat der Feind ein ziemlich heftiges Geschütz- und Minenwerferfeuer unterhalten, welches gegen Abend in ein **Trommelfeuer** auf unsere Stellung südlich vom **Doiran-See** überging. Gegen 10 Uhr abends ging ungefähr ein Bataillon der Engländer gegen unsere Stellung vor, wurde aber von unseren Truppen mit Bajonett und Bomben angegriffen und blutig zurückgeworfen, wobei es schwere Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitt. Viele tote Feinde liegen in und vor unseren Drahtverhauen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr, Infanteriegewehre und anderes Kriegsgerät. Unter den Gefangenen befindet sich ein englischer Offizier. Auf der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit von beiden Seiten und Feuerwechsel zwischen Vortruppen. Lebhafte Fliegertätigkeit im Wardartal und längs der ägäischen Küste zwischen Mesta und Struma.

Sofia, 12. Februar. Ziemlich schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front, in einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Wachtposten. In der Luft lebhafte Kampftätigkeit im Wardartale und oberhalb der Küste von Orfano. Östlich vom Bahnhof Dovon zwang Unterleutnant **Braunock** einen **englischen Zweidecker niederzugehen.** Das Flugzeug zerbrach auf dem Erdboden, der Führer ist tot.

Rumänische Front.

Sofia, 11. Februar. Durch Geschützfeuer haben wir Abteilungen feindlicher Infanterie zerstreut, die auf dem linken Ufer des **St. Georgkanals** nördlich von **Tulcea** sichtbar wurden.

Sofia, 12. Februar. Bei Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer an beiden Ufern der Donau, bei Mahmudie Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Seiten des Sankt Georgarmes.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 12. Februar, abends. Auf dem Nordufer der Somme hielt auch nach Scheitern der englischen Nachtangriffe das Feuer in beträchtlicher Stärke an. — Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

Berlin, 13. Februar, abends. Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff südlich von Serre. Im Westen und Osten sonst keine größeren Kampfhandlungen. — Im Cerna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von uns genommenen Höhenstellung abgewiesen.

Berlin, 12. Februar. In der Nacht vom 12. zum 13. Februar ist die bisher nicht bekannt gegebene **Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals** für neutrale Dampfer, denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, **abgelaufen.**

In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 6. zum 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 10. zum 11. Februar. Nunmehr gilt nur die allgemeine für die Sperrgebiete erlassene Warnung, nach der die Schiffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Schiffe, die dennoch das Sperrgebiet befahren, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen drohenden Gefahr.

Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß alle von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Torpedieren neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor obigen für die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten falsch sind. Die angegebenen Schonzeiten galten sogar auch für feindliche Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seesperre sein konnten.

Kämpfe zwischen Serre und Ancre.

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar tobten heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. Sechs englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordentlich starkes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Eintritt der Dunkelheit zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenstück bei Serre wurde während der englischen Feuervorbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das verschneite, zusammengeschossene Gelände zum Angriff in der Gegend Beaumont vor. Sie wurden blutig zurückgewiesen. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein vierter englischer Angriff östlich Beaucourt von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt, vorgetragen. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei 1 Offizier und über 30 Mann in deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken Kräften. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneeanzügen nach wütenden Handgranatenkämpfen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgetragenen Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder geworfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren sechsten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Berlin, 12. Februar. Das deutsche Torpedoboot V69 ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wiederhergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Ymuiden ausgelaufen und heute früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen.

Eines unserer U.-Boote hat am 10. Februar in den Hoofden ein **französisches Marinekampfflugzeug abgeschossen,** zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. Februar. Tigrisfront. Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vorm. unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es anfangs einem einzigen seiner Bataillone, in unsere Linien einzudringen, es wurde jedoch durch Handgranaten- und Bajonettkampf wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren um 3 Uhr nachm. unsere Stellungen völlig wiedergenommen. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer zur Landung gezwungen.

Kaukasusfront. Im Abschnitt des linken Flügels wurde ein Überfall starker feindlicher Aufklärungsabteilungen auf unsere Stellungen vollkommen abgeschlagen. Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers.

Konstantinopel, 11. Februar. Tigrisfront. Am Nachmittag des 9. Februar griff der Feind unsere Stellungen südlich vom Tigris aufs neue an. Die Kämpfe dauerten mit äußerster Heftigkeit bis in die vorgerückten Abendstunden. Nur auf unserem linken Flügel gelang es dem Feinde, Boden zu gewinnen. Im Verhältnis zu den Verlusten, die der Feind erlitt, und die nach Feststellungen mindestens drei- oder viermal so groß waren als die unsrigen, waren seine Erfolge sehr gering. Am Morgen des 10. Februar nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Feuer seiner schweren Artillerie. Es fand jedoch weder gegen unseren linken Flügel noch gegen unsere Mitte ein feindlicher Angriff statt. Drei feindliche Kompagnien,

Digitized by Google

die sich im Schutze des ungünstigen Wetters bis auf 20 m unseren Stellungen auf dem rechten Flügel näherten, wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Persische Front. Eine unserer Abteilungen, die nördlich von Hamadan operiert, warf feindliche Kavallerie in nordöstlicher Richtung zurück und machte einige Gefangene.

Kaukasusfront. Ein überraschender Angriffsversuch starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen verschiedene Punkte unserer Abteilungen auf dem linken Flügel zog einen Mißerfolg des Feindes nach sich, der überall zurückgeschlagen wurde.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Berlin, 12. Februar. Der britische Funkspruch — Carnarvon — vom 12. 2. 17 bringt eine Meldung der „Sunday Times", die sagt: „Deutschland hat eine volle Woche lang Amok gelaufen, seine U.-Boote haben jedes Schiff versenkt, das ein Ziel für seine Torpedos bot; wir können jetzt sicherlich die Möglichkeit des Erfolges seines verzweifelten Spieles einsehen. Es braucht seine Zuflucht nicht dazu zu nehmen, um uns zu überzeugen, daß die neue Politik jetzt schon ein gewisser Fehlschlag ist. Es muß daran erinnert werden, daß, als zuerst die Piraterei begann, sie nur in den ersten Tagen erfolgreich war; sie verminderte sich aber, als in den folgenden Tagen die Abwehrmaßregeln besser wurden".

Die englische Presse täte gut daran, in bezug auf die Erfolge des uneingeschränkten U.-Bootkrieges nicht den Propheten zu spielen. Die jetzt bereits vorliegenden Ziffern über versenkte Tonnage und die gewaltige Störung des ganzen Schiffsbetriebs innerhalb des Sperrgebiets reden eine deutlichere Sprache als die Worte der „Sunday Times", hinter denen sich eine gewisse Angst nur schlecht verbirgt. Wenn übrigens in früheren Phasen des Seekrieges die Erfolge der U.-Boote nach einem gewissen Zeitabschnitt nachließen, so ist aller Welt bekannt, auf welche Hemmungen dies zurückzuführen war, Hemmungen, die aber heute nicht mehr bestehen und zu der besten Hoffnung berechtigen, daß auch die „Sunday Times" bald umlernen und die Gefolgschaft der „Morning Post" antreten werden, die soeben erst eine klägliche Jeremiade über die eventuell katastrophalen Folgen des U.-Bootkrieges herübertönen ließ. (W. T. B.)

Berlin, 12. Februar. Unter den am 11. Februar als versenkt gemeldeten zehn Dampfern befanden sich außer einem englischen Getreidedampfer von etwa 7500 Br. R. T. drei bewaffnete große Frachtdampfer und ein unbewaffneter englischer Frachtdampfer von 3500 t.

Neu eingegangenen Meldungen unserer U.-Boote zufolge wurden ferner versenkt: ein englischer Schoner unbekannten Namens von etwa 300 Br. R. T. mit Rohgußgranaten, die französische Bark „Hoeland" (305 t) mit Salz und Wein, die französischen Segler „Confiante" und „St. Marie", beide mit Kohlenladungen nach Frankreich, ein abgeblendeter Dampfer von etwa 4000 Br. R. T., der russische Dampfer „Cerera" mit 5000 t Kohlen für die französische Admiralität, außerdem 7 Dampfer und 3 Segler, welch letztere insgesamt 22 000 Br. R. T. hatten.

Berlin, 13. Februar. Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein rückkehrendes U.-Boot im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit 19 000 t Gesamtraumgehalt versenkt habe. Unter diesen befanden sich zwei Schiffe von 4900 Br. R. R. mit Getreide und Lebensmitteln, eins von 2300 Br. R. T. mit Salpeter nach England, zwei Schiffe von 5000 Br. R. T. mit Kohlen nach Gibraltar bzw. für die italienische Staatseisenbahn und ein Schiff von 2100 Br. R. T. mit Öl nach Queenstown. Von dem U.-Boot wurde ein englischer Prisenoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt. — Nach neu eingegangener U.-Bootmeldung wurden ferner versenkt sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25 000 Br. R. T.

Bern, 13. Februar. „Figaro" veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten der Alliierten und der Neutralen vom 1. bis 10. Februar. Die Aufstellung umfaßt insgesamt 58 Handelsschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 176 925 t. Sie stützt sich lediglich auf Lloydsmeldungen und läßt die große Anzahl der selbst in der französischen Presse versenkt gemeldeten Schiffe außer acht. Trotz der zu niedrig gegriffenen Angaben glaubt aber „Figaro" seine Leser mit der Hoffnung vertrösten zu müssen, daß die U.-Boottätigkeit nicht lange auf solcher Höhe bleiben könne.

Die letzten Ergebnisse des verschärften U.-Bootkrieges rufen in Paris Beunruhigung hervor. „La France" fragt: Wo stehen wir? Man muß wünschen, daß die Regierung schnellstens dem Parlament Erklärungen abgibt, damit den Gerüchten ein Ende bereitet wird, die die Öffentlichkeit nervös machen. Das Blatt fragt weiter: Welche Bedeutung hat der neue U.-Bootkrieg? Sind unsere Verteidigungsmittel wirksam? Werden die Neutralen die Schiffahrt fortsetzen? Wohin gehen die Waren, die nicht zu uns gelangen? In welchem Maße wird die wirtschaftliche Notlage unserer Feinde erleichtert? Das Blatt fügt hinzu: Dies sind lauter Fragen, auf die wir genaue Auskunft haben müssen.

London, 8. Februar. „Daily Telegraph" gibt den Gesamtverlust an Schiffsraum vom 7. Februar auf 28 941 t an.

„Daily Telegraph" meldet noch den Untergang folgender Schiffe: „Cliftonian" (englisch) 4303 t, „Explorer" (englisch) 7608 t, drei kleine Schoner, der englische Dampfer „Palmleaf", der Dampfer „St. Ninian" aus Glasgow 3026 t, der Fischdampfer „Adelaide" 133 t.

London, 11. Februar. Lloyds meldet: Der englische Leichter „Bendow" und das Fischerboot „Inverlyen" sind versenkt worden.

London, 12. Februar. Lloyds meldet, daß die englischen Dampfer „Netherlee" (4227 Br. R. T.) und „Lycia" (2715 Br. R. T.) und das Fischerfahrzeug „Ostrich" (148 Br. R. T.) versenkt wurden.

London, 12. Februar. (Reuter.) Das Segelschiff „Ada" ist durch Geschützfeuer eines feindlichen U.-Bootes versenkt worden. Die Mannschaft ist gelandet. Der ehemals griechische Dampfer „Aghios Spyridon" ist durch ein Unterseeboot versenkt worden. Fünf Mann der Besatzung wurden gelandet.

Digitized by Google

Bern, 12. Februar. „Temps" bringt die Lloydliste der versenkten Schiffe von gestern, die vier englische Dampfer, darunter den bereits gemeldeten Postdampfer „Mantola" (8250 t), zwei norwegische Schiffe und drei holländische Segler, insgesamt ungefähr 25 000 t, aufweist. Demselben Blatte zufolge wurde der französische Schoner „Marthe" (154 t) versenkt.

Amerika rüstet eigentlich gegen Japan.

Unter der Überschrift „Die ersten Geschädigten Wilsons" schreibt das **„Berner Tagblatt"** (6. 2.):

Das erste Opfer ist Japan geworden. Schon längst hat Amerika erkannt, daß eine Abrechnung mit dem Inselreich kommen werde. Allein es hat Angst, die Katastrophe heraufzubeschwören, versäumt, sich zu rüsten. Man dürfe den mongolischen Gegner nicht reizen — war die Weisung, die Herr Wilson noch dieser Tage an einige Staaten der Union richtete, die sich anschickten, die Einwanderung der Japaner wieder einmal zu unterbinden. Angesichts der europäischen Verwicklung kann Amerika nun, ohne sich von Japan deshalb scheel ansehen lassen zu müssen, eine große Armee aufstellen. Man hört von zwei Millionen Mann, die sofort ausgebildet und in vier Monaten schlagbereit sein werden. Damit ist aber für alle Zeit jegliche Hoffnung der Japaner, Amerika eines Tages seine pazifischen Besitzungen abzunehmen, vereitelt. Nur wenn Japan jetzt sofort losschlagen würde, hätte es noch einige Aussicht auf Erfolg. In vier Monaten ist's damit aus und vorbei. Die von den Verbandsmächten so heiß begrüßte Aktion Wilsons hat also in erster Linie eine ganz deprimierende Wirkung auf einen Verbündeten des Verbandes. Alle seine Pläne auf Vergrößerung gegen Osten hin sind zerronnen, und so tief einschneidend ist der Schritt Amerikas, sich unter die Militärmächte zu begeben, daß es uns nicht wundern sollte, wenn Japan diesen Entschluß als direkt gegen sich und nicht gegen Deutschland gerichtet auffassen würde. Die Zeit wird lehren.

Der zweite Geschädigte aber wird der Verband selber sein, indem schon heute sicher ist, daß Amerika seine Munitionslieferungen nach Europa einstellen wird. Es muß unbedingt damit rechnen, daß Japan unter Umständen im Trüben zu fischen versucht, und muß nun mit aller Macht auf diese Eventualität hin rüsten. Der Verband ist also auf sich selber angewiesen, und da die deutschen U.-Boote die Zufuhren nach Frankreich und Italien ebenfalls unterbinden werden, so dürften die Armeen Frankreichs und Italiens bald einmal Schwierigkeiten aller Art bei der Munitionsbeschaffung erfahren. Es wird sogar schwer sein, den Weg zwischen Dover und Calais offen zu halten, und damit müßte bald auch die englische Hilfe ausbleiben. Die Wirkung der amerikanischen Mobilisation wird also den Verband und seine Freunde früher treffen als Deutschland, ja, sie kann geradezu die Folgen des U.-Bootkrieges noch verschärfen.

Rotterdam, 9. Februar. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß der Generaldirektor des Nationaldienstes angeordnet hat, alle beamteten jungen Männer zwischen 18 und 20 Jahren sofort unter die Waffen zu rufen. Der Befehl betrifft Beamte aller Art, darunter Polizisten, Feuerwehrleute, Schullehrer, Gemeindeangestellte, Postbeamte und Zollbeamte. Er kommt nicht in Anwendung gegenüber Männern, die in der Landwirtschaft, der Stahlindustrie, in Bergwerken und Steinbrüchen, in Eisenbahnbetrieben, beim Transportwesen, in Schiffswerften usw. tätig sind. Außerdem werden auch die Männer der Gruppe B2 und C2 unter die Waffen gerufen.

Amerika.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 10. Februar 1917.

Das Urteil über die Bedeutung, die dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Nordamerikas mit uns beizumessen ist, ergibt sich aus der Beantwortung der Frage, welche Vorteile und Nachteile der dadurch eingetretene Zustand im Vergleich mit dem, der zuvor bestand, an und für sich, sowie unter der Annahme bietet, daß er als Vorläufer des Kriegszustandes betrachtet werden muß.

Das bisherige Verhältnis Nordamerikas zu uns wird am richtigsten als das einer unsern Feinden wohlwollenden Neutralität gekennzeichnet. Durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen hat es sich zu einem Verhältnis ausgesprochenen Übelwollens gegen uns entwickelt. Es ist für uns niemals zweifelhaft, noch auch befremdlich gewesen, daß der Präsident Wilson und die große Mehrzahl der Freistaatenbürger, wie überhaupt, so besonders in dem gegenwärtigen Kriege mehr Hinneigung zu der unter der Leitung ihrer angelsächsischen Blutsverwandten stehenden Entente als zu den Mächten des Vierbundes empfinden. Das bedingt an sich nicht feindselige Gesinnung gegen uns. Auch ist es nicht Yankeeart, im praktischen Leben der Stimme des Herzens ein Vorrecht vor den Forderungen kühler Überlegung einzuräumen, und diese gingen und gehen dahin, aus politischen und geschäftlichen Rücksichten auch mit der deutschen Nation möglichst gute Beziehungen zu unterhalten. Das Ergebnis war die bisher formell gewahrte Neutralität unter Wahrnehmung jedes geschäftlichen Vorteils, der auf der einen oder der andern Seite zu erzielen war, aber auch unter Benutzung jeder Gelegenheit zu Begünstigungen der Entente, die allenfalls noch mit den Grundsätzen der Neutralität vereinbar erschienen. Beweis hierfür sind die glänzenden, vom Staate zwar nicht begünstigten, aber auch nicht verhinderten Geschäfte, die Amerikaner durch Munitionslieferungen mit den Ententemächten gemacht haben, ebenso gewisse Proteste, die von der amerikanischen Regierung den Vierbundstaaten gegenüber erhoben, und andere, die von ihr der Entente gegenüber unterlassen worden sind, obwohl mindestens gleicher Anlaß zum Protestieren vorlag.

Bei dieser Sachlage bedeutet der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Nordamerika und den Zentralmächten nur insofern mehr als die Klarstellung eines tatsächlich bereits bestehenden Verhältnisses, als er uns von Rücksichten befreit, die wir bisher unter Verzichtleistung auf den uneingeschränkten Gebrauch unserer kriegerischen Machtmittel genommen haben, um eine weitere Trübung unserer Beziehungen zu Amerika zu vermeiden. Wir werden von dem Entschlusse jener Macht nicht mehr Schaden als sie selbst haben, auch dann nicht, wenn noch dieser oder jener Staat der anderen Welthälfte dem Beispiel Amerikas folgen sollte. Wenn aber Herr Wilson, wie es scheint, darauf gerechnet hat, durch seine Geste

Digitized by Google

die neutralen Staaten Europas in sein Schlepptau zu bekommen, so wird er heute bereits wissen, daß er sich darin zum Schaden seines eigenen Ansehens und des Ansehens seines Staates geirrt hat.

Für einen ehrgeizigen Staatsmann kann in solcher Erfahrung die Versuchung zum Fortschreiten auf dem betretenen Wege, d. h. zum Kriege, liegen. Wir werden guttun, uns darauf gefaßt zu halten, obgleich eine Kriegserklärung ein eigenartiger erster Schritt zu dem vom Präsidenten Wilson angestrebten Ziele des ewigen Friedens wäre. Auch ist nicht abzusehen, welchen Nutzen Amerika davon erhoffen könnte, zumal es nicht die Mittel besitzt, um mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg in den schwebenden großen Krieg einzutreten. Und bevor es sie sich verschaffen könnte, wird dieser Krieg endgültig entschieden sein. Wir können das also ruhig abwarten. Wenn gleichwohl der Eintritt Nordamerikas in die Entente bei uns allgemein bedauert werden würde, so ist nicht Sorge um den Ausgang des Weltkrieges die Veranlassung, sondern der Gedanke an die Zeit, die dem Kriege folgen wird. Deutschland und Nordamerika haben so viele und so wichtige gemeinsame Interessen, daß jede dauernde Trübung des guten Verhältnisses zwischen ihnen für sie selbst wie für die Menschheit beklagenswert wäre. Das würde aber die Folge sein, wenn die Vereinigten Staaten in unserm gegenwärtigen Kampf ums Dasein den Arm gegen uns erheben sollten.

Die Kampfweise der Infanterie im Weltkriege.

(Schluß.)

Von jeher hat das Flankenfeuer im Infanteriekampf eine große Rolle gespielt. Wie zu erwarten war, ist die Bedeutung im jetzigen Kriege noch gewachsen, da die Stärke der Front dauernd zugenommen hat. Mit Vorliebe werden die Maschinengewehre gegen die Flanken eingesetzt. Besonders für den Verteidiger, der alles aufwenden muß, um die Feuerüberlegenheit zu erringen und zu behaupten, ist das Flankenfeuer unentbehrlich. Deswegen hauptsächlich werden die Schützengräben in Zickzack- und Schlangenlinien geführt.

Für das Vorgehen der Infanterie gibt es keine Regel. Die Hauptsache ist, daß in jedem einzelnen Mann der Drang vorhanden ist, dem Feinde auf den Leib zu rücken. Jeder muß den inneren Befehl hören: „Sobald das feindliche Feuer nur im geringsten nachläßt, stürzest Du vor. Wenn kein anderer es tut, so tue Du es als erster.“ Im Frieden hatten sich bestimmte Gebräuche für das Vorgehen herausgebildet. Im blutigen Ernst fällt jede regelmäßige Form von selbst. Die Hauptsache ist, daß das Vorstürzen blitzschnell erfolgt, und daß das Kriechen geläufig vor sich geht, ohne daß sich der Mann dabei vom Boden erhebt.

Eine viel erörterte Streitfrage bot seit langem das Vorgehen über die deckungslose Ebene. Der Krieg scheint sie jetzt schon endgültig gelöst zu haben. Man geht in dünnen Wellen vor, die sich an geeigneter Stelle zur Kampflinie verdichten. L'abri pour le fantassin qui veut avancer, c'est le canon, sagt ein französischer Offizier. In diesem Urteil stimmen alle Kriegserfahrungen überein. Der Angriff der Infanterie kann nur dann gelingen, wenn die Artillerie den Gegner unter Feuer hält. Auf geringeren Entfernungen, zumal wenn der Gegner keine Artillerie gegen die stürmende Infanterie einsetzt, kann der Schutz mit gleicher Wirkung durch Maschinengewehre ausgeübt werden. Und doch ist für die Infanterie, wenn sie einmal die Deckung verlassen hat, die Bewegung das einzige Mittel, um die Wirkung der feindlichen Artillerie herabzusetzen. Jeder Halt, das Hinwerfen hinter einem deckenden Grabenrand oder dgl., erleichtert der Artillerie das Einschießen, ohne daß die Deckung des Geländes doch einen wirklichen Schutz gegen die Wirkung der Geschosse gewährt.

Einen wirksamen Schutz gegen das Artilleriefeuer, vor allem gegen solches aus größeren Kalibern, gibt nur lange, mühselige Arbeit des Spatens. Dadurch ist letzterer zur Waffe geworden, wenn auch nur zur Schutzwaffe. Das sonst so gering geschätzte, ja fast verachtete Werkzeug ist nun allgemein begehrt. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten tragen es mit sich und gebrauchen es mit angestrengtem Fleiß. Blut oder Schweiß heißt eben die Wahl, und man entscheidet sich doch lieber für den Schweiß! Mit dem Spaten schützt sich der Soldat übrigens auch noch vor zwei weiteren Feinden, die Leben und Gesundheit bedrohen: Vor der Nässe und der Kälte. Bis zum Beginn dieses Krieges hat man sich an vielen Stellen gegen den Gebrauch des Spatens in der Schützenlinie geradezu gewehrt. Der Angriff, hieß es, würde sich mit dem Spaten sein Grab schaufeln. Und jetzt? Sobald die Schützen in einer neuen Stellung sind, heißt es: Eingraben! Ja, man geht noch weiter. „Die Leute sollen beim Sturm den Spaten in das Koppel vor den Leib stecken, dann haben sie ihn griffbereit und er ist zugleich ein Schutz vor Bauchschüssen,“ empfahl ein deutscher General seinen Regimentern.

Der Gebrauch des Spatens will gelernt sein. In einer Anleitung des Mannes für den Spatenkrieg heißt es: „Den Spaten losgeschnallt, sobald befohlen wird: Hinlegen oder Stellung! Ein paar Stiche — Kopfdeckung fertig. Auf die Seite gelegt und die Erde unter dem Körper weggebuddelt und nach vorn geschafft! Hereingewühlt in die bergende Erdhülle!“ Die nachrückenden Schützenreihen benutzen das leere Bett und vertiefen es immer mehr, bis aus der liegenden Schützenstellung die knieende geworden ist. Durch diese Spatenarbeit werden vor allen Dingen die Brust- und Kopfverletzungen vermieden und damit ist schon sehr viel erreicht. Zudem hat man während der Arbeit keine Zeit zu grübeln und trüben Gedanken nachzuhängen. Man ist tätig, man kämpft gegen die feindlichen Mächte an und dient nicht nur als Ziel. Bei der Arbeit darf der Mann kein größeres Ziel bilden als beim Schießen.

Digitized by Google

Der Krieg hat gelehrt, daß der Deckung gegen Sicht mindestens die gleiche Bedeutung zukommt wie dem wirklichen Schutz gegen das feindliche Feuer durch Erde, Sandsäcke und dgl. Die Sichtbarkeit zieht das Feuer an. Die Kunst des Deckungnehmens erlernt sich deswegen sehr schnell. Schon das Anschmiegen an den Boden gelingt besser. Schmutz und Nässe hindern nicht mehr wie oft im Frieden. Die Felduniform mit ihrer erdähnlichen Farbe ist unentbehrlich geworden. Nach der Schlacht bei Mülhausen behaupteten die Franzosen, sie hätten die Deutschen, die ihnen gegenüberlagen, erst wirklich erkennen können auf Entfernungen unter 400 m. Gegen Fliegersicht ist die Bewegungslosigkeit der beste Schutz. Wie das Wild bei Gefahr zur anscheinend leblosen Masse erstarrt, so macht es jetzt auch der Soldat, wenn über ihm der Flieger seine Kreise zieht. Das gebietet auch die Rücksicht auf das Ganze. Unachtsamkeit in dieser Beziehung gefährdet nicht nur das eigene Leben, sondern auch das vieler Kameraden.

Ebenso ist Selbstzucht des einzelnen bei Nacht notwendig. Die Truppe, die nicht lautlos durch Nacht und Nebel huschen kann, ist nicht feldtüchtig. Diese Fähigkeit zu beweisen, hat sie fast täglich Gelegenheit, denn alle Truppenverschiebungen usw. werden jetzt nachts ausgeführt.

Durch den Spatenkrieg hat die Befehlsübermittlung eine besondere Bedeutung erhalten. Im Frieden hatte man große Hoffnungen auf die Verwendung der Winkerflaggen gesetzt. Im Kriege haben sie sich nicht einmal im Bewegungskrieg, geschweige denn im Stellungskrieg bewährt. Besonders eindrucksvoll ist die Angabe aus dem Feldbriefe eines deutschen Offiziers nach der Winterschlacht in der Champagne. „Alle paar Tage wiederholte sich das Schauspiel: Eine Kompagnie braver französischer Infanterie ist, erheblich dezimiert, in ein völlig zusammengeschossenes Stück unserer Stellung eingedrungen. Während man zur Vorbereitung des Gegenangriffs das Einschießen der eigenen Batterien auf das neue Ziel leitet, sieht man sie in fieberhafter Hast schaufeln und hacken, um den Graben oder das, was einmal Graben war, gewissermaßen umzuwenden, ihn zur Verteidigung nach der andern Seite einzurichten. Da meldet sich die französische Artillerie wieder, die während des Infanterievorstoßes pausiert oder unsere Batteriestellungen beschossen hat. Anstatt jedoch ihr Feuer in die deutschen Linien zu verlegen, funkt sie kaltblütig in den alten, vorher so schön und gründlich sturmreif gemachten Graben, Tod und Verderben auf die eigenen Infanteristen herniederspeiend, die verzweifelt mit roten Fahnen nach hinten winken: Stellt euer Feuer ein; hier sind wir ja, eure eigenen Landsleute. Aber ohne Erbarmen kommen die Ricochette-Granaten, an der tiefschwarzen Rauchwolke kenntlich, angesaust, mähen die eigenen Leute nieder, die Tapfersten der Tapferen, die den Graben erstürmt haben." Also nicht nur einmal, sondern alle paar Tage einmal versagten die Winker[illegible]en, und zwar bei ganz verhängnisvollen Ge[illegible]eiten. Kein Wunder, daß man sie beiseite geworfen hat. An ihre Stelle sind andere Mittel getreten, vor allem der Fernsprecher, der das Nervensystem der modernen Kriegführung bildet.

Über die Anlage der Hindernisse ist wenig gesagt. Die Angaben beschränken sich auf die Feststellung, daß der Stacheldraht das gebräuchlichste Hindernis geworden ist. Ungezählte Eisenbahnzüge voll Stacheldraht, so heißt es in dem Aufsatz, werden den befestigten Fronten im Osten und im Westen zugeführt. In mehrfachen Linien, um die Zerstörung mühevoll und zeitraubend, ja unmöglich zu machen, werden die Hindernisse angelegt. Alles wird getan, um wenigstens die letzte der Sicht des Gegners von vorn und aus der Luft zu entziehen. Daß das Hindernis im schärfsten Feuer liegen muß, ist selbstverständlich.

Das Schlußwort lautet: „Das Schlagwort vom frischen, fröhlichen Krieg ist verklungen. Alle Welt betrachtet ihn jetzt als die bitterste und schwerste Arbeit der Völker. Jede Kraft und jede Gabe muß notgedrungen in seinen Dienst gestellt werden. Die Anstrengung ist ungleich vielseitiger geworden. Mußte der Infanterist früher marschieren und schießen, so muß er jetzt namentlich auch schanzen. Was alles mit diesem Begriff verbunden ist, davon hatte man bisher nur eine schwache Ahnung. Auch an die Seelenstärke werden ganz andere Zumutungen gestellt als in früheren Zeiten. Was wir vom Heldentum der Alten gelernt und gepriesen haben, das ist Kinderspiel gegen die Anforderungen des heutigen Kampfes." Sch.

Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila.

I.

Die Verfolgungskämpfe östlich Bukarest.

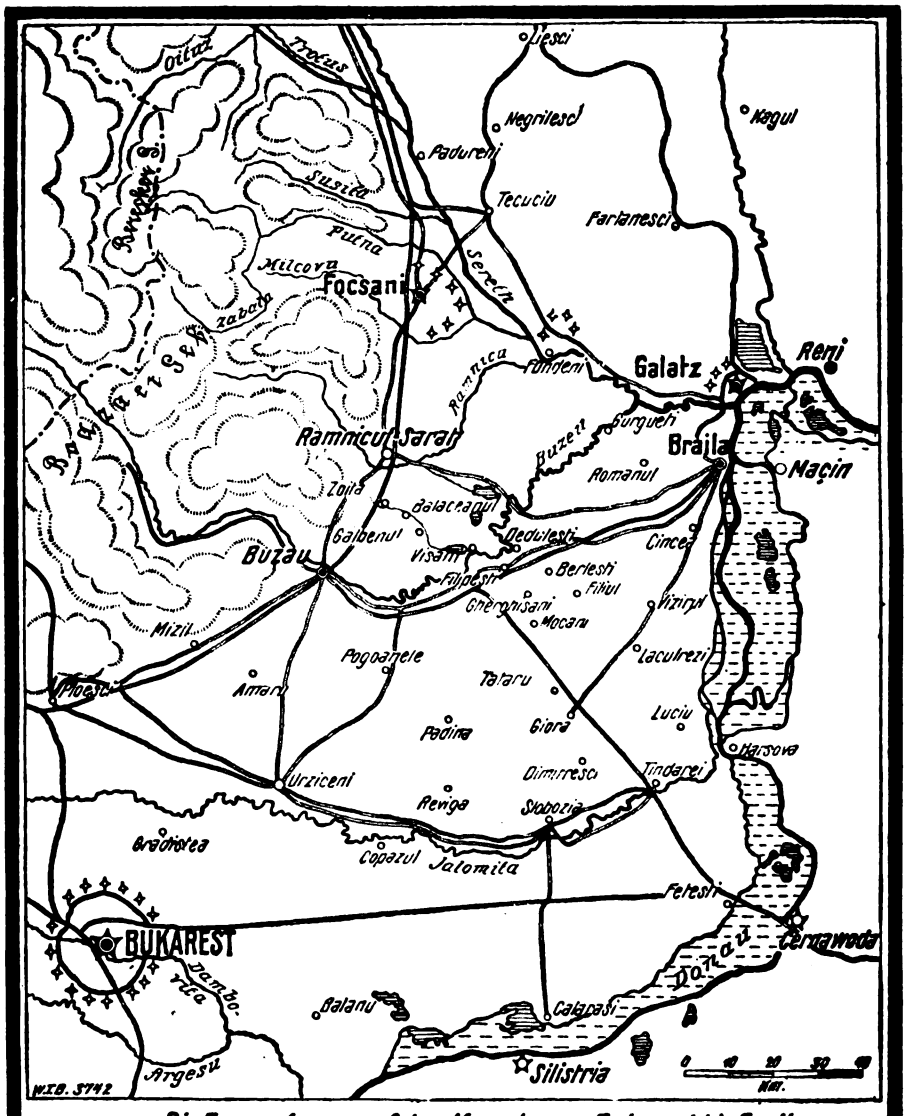
Am 6. Dezember war die Festung Bukarest besetzt worden. Der Heeresgruppe v. Mackensen war als Ergebnis großzügig entworfener und energisch durchgeführter Operationen eine kostbare Frucht in den Schoß gefallen, aber das erstrebte strategische Ziel war damit noch nicht erreicht. Mit klingendem Spiel zogen die Regimenter in raschem Marsch durch die festlich gestimmten Straßen der Hauptstadt — hinaus in die walachische Ebene. Die inneren Flügel der beiden Armeen hatten am 6. Dezember Bukarest durchstreift, ohne daß es zu Straßengefechten kam. Sie nahmen ohne Verweilen die Verfolgung des fliehenden Gegners auf. Am Nachmittag desselben Tages hatten Truppen des Generals v. Falkenhayn den letzten Widerstand des verschanzten Gegners westlich Ploesti gebrochen und diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt gestürmt. Es wurde ein rascher Vorstoß auf Buzau befohlen. Der Sack, den die zwischen Bukarest und dem Sereth ausgebreitete walachische Ebene bildet, sollte gewissermaßen durch Druck vom Gebirge her ausgepreßt werden. Der Donau-Armee fiel die mühsame Aufgabe zu, mit der auf Buzau—

Digitized by Google

Rimnicul-Sarat vordringenden 9. Armee in einer weitausholenden Linksschwenkung Schritt zu halten. Da an den größeren Abschnitten mit heftigem Widerstand zu rechnen war, war die Leitung der Heeresgruppe darauf bedacht, durch ein kräftiges Vorschieben des linken Flügels die befestigten Linien der Ebene ihres Wertes zu berauben. Die Schachzüge des gestaffelten Vorgehens sind völlig planmäßig geglückt, und sie haben ihre Wirkung auch auf die Dobrudscha-Front ausgeübt. Am 5. Januar 1917, einen Monat nach der Einnahme von Bukarest, war der Sereth erreicht und die Donau von Giurgiu bis Braila, also auf einer Strecke von etwa 260 km, dem Feinde entrissen.

Die Verteidigungskraft des Feindes war zunächst gering. Die rumänischen und russischen Verbände hatten vor Bukarest in den schweren Schlachten am Argesu so vernichtende Schläge erhalten, daß sie sich eiligst nach rückwärts zogen. Aber ein anderer Feind stemmte sich dem Vormarsch entgegen: der durch Regen versumpfte, auch auf den wenigen Wegen grundlose Boden, der selbst unsere an Schwierigkeiten gewohnten Balkandivisionen vor außergewöhnliche Aufgaben stellte. Der Wille der Führung und das Pflichtgefühl der Truppen bis zum letzten Kolonnenfahrer arbeiteten sich aber unverdrossen durch den knietiefen Schmutz und die sonstigen Hindernisse hindurch. Und unmittelbar hinter der fechtenden Truppe arbeiteten die Eisenbahner an der Sicherung des Nachschubs. In aufopfernder Hingabe brachten die Pioniere das Kunststück fertig, die Brücken, die über die vielen, zum Teil tief eingeschnittenen Wasserläufe führten und die fast alle zerstört waren, so rasch wiederherzustellen, daß die Verfolgung keine Unterbrechung erlitt. Auch damit hatte der Gegner nicht gerechnet, daß es in diesem Gelände möglich sei, schwere Artillerie nachzuziehen.

Die in starker Auflösung zurückgehenden rumänischen Kräfte und das südlich Bukarest geschlagene russische Korps hatten wohl die Absicht, an der Jalomitza zu verschnaufen und sich neu zu kräftigen. Zwischen diesem Fluß und dem Buzau hatte der Russe starke Kavalleriemassen versammelt, um die gehetzten Divisionen wenigstens eine Zeitlang der lästigen Verfolger zu erwehren. Weiter rückwärts vor der Linie Braila—Rimnicul-Sarat sollte alsdann in vorbereiteten Stellungen der Vormarsch auf den Sereth mit starken Kräften endgültig zum Stehen gebracht werden. Einige Zeit früher hatte man offenbar noch damit gerechnet, dem Siegeszug unserer Armeen schon an der Jalomitza ein Ende zu bereiten. Da zu einer



Die Donau-Armee auf dem Marsche von Bukarest bis Braila

widerstandsfähigen Verteidigung dieses wichtigen Abschnittes die Überreste der geschlagenen Verbände nicht ausreichten, hatte die russische Heeresleitung den schweren Entschluß gefaßt, Verstärkungen aus der Dobrudscha herüberzuziehen und damit den Besitz der nördlichen Dobrudscha aufs Spiel zu setzen. Der Widerstand an der Jalomitza war aber von vornherein aussichtslos, da er durch die auf Buzau vordringenden Teile der 9. Armee der Seitenstütze be-

Digitized by Google

raubt war. Bereits am 10. Dezember erschien die Kavallerie der Donau-Armee an der Jalomitza bei Copuzul und stieß in der Richtung auf Reviga durch. Bulgarische Kräfte, die zwischen Silistria und Cernavoda über die Donau setzten, bedrängten den linken Flügel des Feindes. Ohne sich einen Tag Ruhe zu gönnen, setzte die Heeresgruppe die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort, mit der Absicht, mit vorgeschobenem starken linken Flügel und Staffelung nach rechts stärkere Widerstandsversuche in der Ebene vom Gebirge her zu umfassen. Auf der freiwerdenden Donau wurden an mehreren Stellen Fähren und Brücken gebaut. Es wurde dadurch eine festere Verbindung zwischen den beiden Armeen in der Walachei und der in der Dobrudscha kämpfenden bulgarischen Armee hergestellt.

Nachdem am 15. Dezember der Buzau-Übergang beiderseits der Stadt erkämpft war, setzte der Feind seinen Rückzug in zwei Hauptgruppen fort, mit einer Kolonne, dem Rest der rumänischen Armee und einer russischen Division, in der Richtung auf Rimnicul-Sarat, mit der anderen — in der Hauptsache russischen Kräften — in der Richtung auf Braila. Es war damit zu rechnen, daß der Russe in dem bei Braila ausgebauten Brückenkopf hartnäckigen Widerstand leisten werde, da mit dem Schicksal von Braila das der russischen Dobrudscha-Armee eng verknüpft war. Dieselben Erwägungen veranlaßten die Leitung der Heeresgruppe, die neu eingesetzte Offensive in der Dobrudscha mit größter Tatkraft durchzuführen, durch hartnäckigste Bedrängung der russischen Kräfte diese über die Donau zu werfen und Braila durch Umfassung im Rücken seiner Widerstandskraft zu berauben.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Japan.

U.-Bootwirkungen auf den japanischen Frachtenmarkt. Die „Manchuria Daily News" (13. 12. 1916) melden: Die neuerliche Erweiterung des Tätigkeitsbereichs der deutschen U.-Boote hat offenbar die Furcht verbündeter und neutraler Schiffahrtskreise gesteigert. Infolgedessen hat nicht nur die Suche britischer und norwegischer Käufer nach japanischen Schiffen plötzlich nachgelassen, sondern einige Käufer zögern, bereits gekaufte Dampfer abzunehmen wegen der möglichen U.-Bootgefahr auf dem Wege nach Europa. So sind z. B. die Anzahlungen für die Dampfer „Haru Maru" und „Shingo Maru", für welche Verkaufskontrakte von europäischen Käufern gezeichnet sind, nicht geleistet worden. Unter diesen Umständen sind Schiffstransaktionen mit Europa zum Stillstand gekommen. Viele norwegische Reeder sind geneigt, ihre Dampfer nach dem Stillen Ozean vom Atlantischen, der voller Gefahren ist, zu überführen. Tatsächlich sollen sich am japanischen Markt norwegische Dampfer befinden, die unter der Bedingung, auf dem Stillen Ozean verwandt zu werden, sich verchartern. Auf diese Weise ist reichlich Frachtraum für den Handel im Stillen Ozean zur Verfügung gestellt. Es ist also den Operationen deutscher U.-Boote gelungen, einen tatsächlichen Einfluß auf den japanischen Frachtenmarkt auszuüben.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Flugwesen.** In den ersten sieben Monaten des Jahres 1916 hatten nach „Army and Navy Journal" (14. 10. 1916) die Militärflieger 4000 Flüge hinter sich bei 1800 Stunden Flugzeit. Die Gesamtstrecke betrug 110 000 Meilen. Ein nennenswerter Unfall bzw. Materialschaden war nicht zu verzeichnen.

***Armee-Ballonabteilung.** Die Fliegerabteilung des Signalkorps hat, wie „Army and Navy Journal" berichtet, kürzlich eine Abteilung organisiert, die der Förderung von Frei-, Fessel- und Lenkballons dienen soll. Ganz besonderes Interesse bringt man auf Grund der günstigen Ergebnisse auf den Kriegsschauplätzen den Fesselballons entgegen. Die für die Abteilung notwendige Ausrüstung ist in Fort Omaha, das gleichzeitig als aeronautische Station dient, untergebracht.

***Flugzeugbombe.** Nach Ausführungen in „Arms and the Man" (5. 10. 1916) sind kürzlich in der Armee Versuche mit neuartigen Flugzeugbomben veranstaltet worden, die eine hervorragende Zerstörungsarbeit erwiesen haben sollen. Die „Barlow"-Bombe ist 1,8 m lang und mißt 127 mm im Durchmesser. Sie hat ein dem Torpedo ähnliches Aussehen. Neben einer Explosivstoffladung ist in einer besonderen Kammer ein Gasgemisch nichtbenannter Herkunft eingelagert. Die Bombe kann entweder als Fallgeschoß oder auch als Lufttorpedo verwendet werden. Sie ist mit einem neuen Typ von Elektromotor und Propeller versehen; ihre Lagerung im Flugzeug ist an der Unterseite. Die Auslösung erfolgt durch Fußdruck.

***Geschützfabrik.** Am 26. Oktober ist nach „New York Times" (27. 10. 1916) die Einverständniserklärung zum Bau einer neuen Geschützfabrik der Bridgeport-Geschoßfabrik, die an dritter Stelle im Lande steht, erteilt worden. Die Fabrik ist innerhalb von 90 Tagen errichtet worden; sie mißt 90 m Länge und 36 m Breite und ist zwei Stockwerke hoch. Die Fabrik hat zunächst von der Marine einen Auftrag von 146 127-mm-Kanonen sowie vom Kriegsministerium eine Lieferung von 600 000 Granaten verschiedener Kaliber erhalten. Die Marinegeschütze sollen in der Zeit von zwei Jahren zur Übernahme fertiggestellt sein.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Amerika.
Die Kampfweise der Infanterie im Weltkriege. (Schluß.)
Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila. I. (Mit Skizze.)
Heeres-Rundschau: Japan: U.-Bootwirkungen auf den japanischen Frachtenmarkt. — Vereinigte Staaten von Amerika: Flugwesen. Armee-Ballonabteilung. Flugzeugbombe. Geschützfabrik.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 140.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 141. | **Berlin, Sonnabend den 17. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 12. Februar 1917.

v. Schenck, Gen. Adj., Gen. d. Inf. von d. Armee, bisher kom. Gen. d. XVIII. A. K., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt. Er verbleibt in d. Verhältnis als Gen. Adj. Seiner Majestät des Kaisers und Königs und à l. s. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 und wird auch ferner in d. Dienstaltersliste d. Generale geführt.

Großes Hauptquartier, den 8. Februar 1917.

Befördert:

Berlinicke, Oblt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb. (Guben), zum Rittm.,

Mechler, Fähnr. im Füs. R. Nr. 36, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Walter (Neuhaldensleben), Fechner (Halle a. S.), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 36, dieses Regts.;

Teutenberg, Fähnr. im Inf. R. Nr. 99, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heckmann (II Cassel), Kersten (Straßburg), Gunß (Schlettstadt), Elss (Weimar), Moll (Hildesheim), Hosters (Lennep), Pfeiffer (II Berlin), Frantzen (Mülheim a. d. Ruhr) im Inf. R. Nr. 143, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Lehr (I Darmstadt), Dünnebeil (Sondershausen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 143;

Poensgen, Fähnr. im Drag. R. Nr. 23, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

v. Francken-Welz, Unteroff. im Drag. R. Nr. 23, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Marquardt, Fähnr. im Inf. R. Nr. 14, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Garski im Inf. R. Nr. 18,

Dieffenbacher, Kauffmann im Feldart. R. Nr. 76;

zu Leutnants der Reserve:

Hachfeld, Offiz. Aspirant (Frankfurt a. O.) im Feldart. R. Nr. 44, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Heinbockel (II Bremen), Wittmüß, Schäuble (Stettin);

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Böhme (Göttingen) im Inf. R. Nr. 164,

Jarick (I Berlin) im Leib-Gren. R. Nr. 8,

Kaul (Glogau) im Inf. R. Nr. 154,

Berndsen (Paderborn) im Inf. R. Nr. 145;

zu Leutnants der Reserve:

Zuschke (Danzig), Harneit (I Hamburg), Vizefeldwebel,

Notzny, Vizewachtm. (Ratibor);

Jacobs, Vizefeldw. (Schwerin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Elison (Offenburg), Neumann (VI Berlin), Vizewachtmeister;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Georg) (Perleberg), Wolf (Alfred), Welack (Glogau), Kersten (Dessau), Lohnert, Fritsch (Gießen), Marten (Posen), Schmolling, Moritz (IV Berlin), Henschke (II Hamburg), Bremer (Solingen), Aston (Naugard), Thomsen (Schleswig);

Steinle, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Petring (I Dortmund), Zimmermann (Heidelberg), Baumgärtner (Mannheim), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Tinschmann (I Königsberg), Paskert (I Essen), Kitt (Beuthen i. Ob. Schles.), Klages (I Braunschweig), Nagel (Mannheim), Vizefeldwebel;

Enderling, Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schübert (I Cöln) im Inf. R. Nr. 161, dieses Regts.,
Tipp (Barmen), Breitenbach (Sangerhausen), Körver (II Dortmund), d. Pioniere;

Jordan (II Cassel), Brannschön (Halle a. S.), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Ladicke (Burg), Riekmann (Mülheim a. d. Ruhr), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 66, dieses Regts.

Ockel, Fähnr. im Inf. R. Nr. 169, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Korn (Görlitz) im Jäg. B. Nr. 5, zum Lt. d. Res. dieses Bats.,
Stahlbock (I Hamburg) zum Lt. d. Res.,
Seffen (Meschede), jetzt im Jäg. Ers. B. Nr. 11, zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Wilckens (II Altona),
Hartmann (Montjoie) im Gren. R. Nr. 12.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schulte (Minden),
Brauns (II Hannover), Hachez (I Bremen), Lemcke (II Hamburg), Peschken (Nienburg a. d. Weser), Hansing (Minden) im Feldart. R. Nr. 26, dieses Regts.,
Pohl (Göttingen);
Schneider, Vizewachtm. (Muskau) im Feldart. R. Nr. 54, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Pahlke (I Königsberg), Wurtz (Offenburg), Vizewachtmeister;

Wietbrock, Nitsch, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.

Hannebauer, Feldw. Lt. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Pradler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Oertel, Offiz. Aspirant (II Königsberg);
Richter (Friedrich), Böhmerle (Pforzheim), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Res. d. Fußart.:

Holschbach (Neuwied), Lippert (I Hamburg), Offiz. Aspiranten.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Schiel (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Mertz (Montjoie), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.

Jesionek, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 47 (Schroda), d. Abschied bewilligt.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 2. Februar 1917.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinäroffizieren:

Ledschbor (I Breslau), Unt. Veter. a. D. bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 42, zum Veter.,
Dietz (Arthur) (Frankfurt a. M.), Ob. Veter. a. D. bei d. Ers. Abt. von Garde-Feldart. Regtrn., zum St. Veter. ohne Patent.

Als Veterinäroffizier für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt:

Prof. Dr. Knuth (V Berlin), Tierarzt bei d. Mil. Veter. Akad., als St. Veter.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Stabsveterinären:

die Oberveterinäre:

Schmidt (Paul) (V Berlin), Nimz (Bromberg), Dr. John (II Cöln), Weischer (I Dortmund), Schultz (Karl) (Forbach), Gundel (Hagenau), Hüttemann (I Mülhausen i. E.), Dr. Brohl (Mülheim a. d. R.), Schüler (Oels), Bonatz (Stade), Dahms (Stargard), Morell (Wiesbaden);

Digitized by Google

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Dr. Laß (V Berlin), Schroeder (Ludwig) (II Braunschweig), Dr. Kegel (I Düsseldorf), Marten (Gnesen), Neumann (Naugard), Meuser (Neuhaldensleben), Dr. Blumenfeld (Paderborn), Mord (Rastenburg), Koplinski (Schroda), Markwardt (Schwerin).

Als Veterinäroffiziere für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinären:

die Unterveterinäre:

Hartwig (V Berlin), Loges (Bromberg), Robben (Lingen), Rösch (Stargard), Schmidt (Friedrich) (Stendal), Dr. Pallmann (Straßburg i. E.), Dr. Dennstedt (Weimar).

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 29. Januar 1917. Lindner, Garn. Verw. Dir. in Königsberg i. Pr., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 3. Februar 1917. Riedel, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Trier, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Durch Verfügung des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amts.

Den 1. Januar 1917. a) **Zu Buchführern ernannt:**

die Oberverwaltungsschreiber:

Faust, Merker, Haase, Wendel, Staake, Neumann, Weise, Liskow, Schünemann (Paul), Zimmermann (Robert), Hutt, Grow, Saß, Neureuther, Lanzendörfer, Schley, Höner, Matthias, Maschlanka, Synergius, Kost, Stapf, Maire, Weigand, Eßmann, Noack, Luckow, Dörffer, Becker, Petsch, Hecken, Schünemann (Maximilian), Schilling, Schwemme, Paech, Bau, Müller (Karl), Voigt, Wetzel, Gauert, Spiegler (Eduard), Dregler, Gröben, Tiedemann, Renz, Brandenburg, Günther (Konrad), Eichhorn, Gräfedünkel, Heidepriem, Kleist, Scheidt, Eisner, Ganzer, Schneider (Friedrich), Schuhmann, Riepenhausen, Hoffmann (Peter), Piechowski, Schmidt (Hermann), Nolle, Klaußner, Boltz, Linde, Klein, Münch, Walter (Robert), Hoßbach (Karl), Herberg, Krause (Bruno), Neuendorf, Warnstädt (Richard), Krause (Johann), Hübner (Robert), Illmann, Schönwald, Kornblum;

b) **zu Kanzlisten ernannt:**

die Kanzleischreiber:

Kehr, Hanf, Granzow, Köppen, Traub, Rose, Schulz (Gustav), König, Markgraf, Thelemann, Illers, Braesecke, Schräpel, Mohr, Prätzel, Wege, Hörnlein, Reiche, Meier, Gebbert.

Den 10. Januar 1917. Ernannt: Ewald, Waffenrevisor bei d. Mun. Fabrik in Spandau, zum Waffenoberrevisor,

Eisengrein, Waffenrevisordiätar b. Feuerw. Laboratorium in Siegburg, zum Waffenrevisor.

Den 11. Januar 1917. Dr. Obermüller, Betriebsleiter, Mil. Chemiker von d. Pulverfabrik Spandau, zur Pulverfabrik Hanau versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 18. Januar 1917.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse: den Oblts. Schmalschläger d. 5. Chev. Regts., v. Heckel, Höß d. Res. d. 1. Fußart. Regts., den Lts. Ebner d. 16. Inf. Regts., Augspurger, Baumeister, Berend, Braunmüller, Buchleitner, Dechant, Eichler, Kneuttinger, Kulzer, Nieberle, v. Preislinger, Rüger, Schieder, Spalke, Stelzel, Stursberg, Welpe d. Res. d. Inf., Frhrn. v. Hoenning ó Carroll d. 2. Chev. Regts., Schweinfest d. Res. d. Jäger, Aschbacher, Berthold, Kittel, Lotz, Meyer (Hermann), Meyer (Karl), Pfaffmann d. Res. d. Feldart., Beck, Danker, Fischer, Hirkes, Klebe, Waibel d. Res. d. Fußart., Lang, Wochinger d. Res. d. Trains, dem Feuerw. Lt. Eckel d. Art. Depots Fürth,

den Lts. Lederle (Weiden), Lindenberger, Rußhart (I München), Schultes (Bayreuth) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Endres (Würzburg), Hermann (Amberg), Rothaas (Wasserburg), Susemihl (I München) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Jacquet d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., Foertig d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (Würzburg),

dem Gen. Arzt Dr. Riedinger à l. s. d. San. Korps, ordentl. Prof. an d. Universität Würzburg, den Gen. Ärzten a. D. Dr. Rotter, Dr. Patin, dem Gen. Ob. Arzt z. D. Dr. Melzl, dem Ob. St. Arzt a. D. Dr. Marc, dem K. P. Ob. St. Arzt a. D. Dr. Weidenhammer, verwendet b. San. Amt I. A. K., dem St. Arzt Dr. Lurz d. 21. Inf. Regts., den St. Ärzten Dr. Hetzel (Erlangen), Dr. Stengel (II München) d. Res., dem Ob. Arzt Schreyer d. Res. (Ingolstadt), den Assist. Ärzten Seufert (Nürnberg), Dr. Schmitt (II München) d. Res., dem Assist. Arzt auf Widerruf Dr. Enders, dem Feldhilfsarzt Lorenz,

dem Ob. St. Veter. Dr. Vogel d. Landw. 1. Aufgeb. (II München), dem St. Veter. Lenz d. Landw. 1. Aufgeb. (Aschaffenburg), dem Ob. Veter. Loeb d. Res. (Würzburg), dem Veter. Jungwirth d. Res. (Ingolstadt).

München, 22. Januar 1917.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse: dem Gen. Maj. z. D. Frhrn. v. Pfetten-Arnbach, dem

Digitized by Google

Oberstlt. z. D. Dennefeld, den Majoren Verstl d. Zentralstelle d. Gen. Stabes, kombt. zum Kaiserl. Gouv. d. Fest. Metz, Bauer, Komp. Chef im 7. Inf. R., Grafen v. Freyen-Seyboltstorff Herrn zu Seyboltstorff, Kom. d. 4. Chev. Regts., Stöber d. Ref. d. 3. Feldart. Regts, Theysohn b. Stabe d. 8. Feldart. Regts., Goldschmidt b. Stabe d. 12. Feldart. Regts., den Hauptleuten Roth, Komp. Chef im 1. Inf. R., v. Oelhafen d. 14. Inf. Regts., Hauer, Komp. Chef im 15. Inf. R., Wohlfahrt d. Ref. d. 1. Feldart. Regts., Vollnhals d. Ref. d. 6. Feldart. Regts., Eidam d. 8. Feldart. Regts., den Oblts. Wiedemann d. Ref. d. 3. Inf. Regts., Lechner d. 4. Feldart. Regts., Dierichs d. Ref. d. 9. Feldart. Regts., Peter d. Ref. d. 1. Telegr. Bats., den Lts. Rohmeder d. 2. Inf. Regts., Krafft d. 15. Inf. Regts., Baltin d. 19. Inf. Regts., Biersack, Bömer, Fischer II., Kuchenreuther d. Ref. d. Inf., Grafen v. Quadt zu Wykradt u. Isny d. 1. Ulan. Regts., Schlemmer d. 5. Feldart. Regts., Weißmüller, Zehler d. Ref. d. Feldart., Völkl d. 3. Fußart. Regts., Schaich d. Ref. d. Pioniere, Eßlinger d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Krüger d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., dem St. Arzt Dr. Dietrich d. 5. Inf. Regts.;

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse:

den Majoren Braun d. Ref. d. 15. Inf. Regts., Weigel d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Nürnberg), dem Maj. z. D. v. Schab (verliehen am 23. 12. 1914), den Hauptleuten Frhrn. v. u. zu Fraunberg, Battr. Chef im 8. Feldart. R., Raithel d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Aschaffenburg), dem Hauptm. z. D. Franck (verliehen am 17. 9. 1914), dem Hauptm. d. Ref. a. D. Riedel, den Hauptleuten d. Landw. a. D. Kammerer, Frischholz, dem Rittm. a. D. Merz (verliehen am 29. 11. 1914), den Oblts. Beh d. Ref. d. 19. Inf. Regts., Mayer (Luitpold) d. 2. Train-Abt. (verliehen am 18. 11. 1914), Puricelli d. Ref. d. 2. Train-Abt., dem Feuerw. Oblt. Skopec d. Landw. 1. Aufgeb. (Würzburg), dem Oblt. d. Ref. a. D. Schumacher,

den Lts. Grafen zu Pappenheim à l. s. d. Armee, Wüst d. 7. Inf. Regts., Birkelbach d. 15. Inf. Regts., Böllert, Bömer, Eckart, Heinrich, Heiß, Hof (verliehen am 25. 12. 1914), Link I. (20. Inf. R.), Loos, Machleb, Söldner, Suppmann, Traidl, Wolfrum (Johann), Wolfrum (Paul) d. Ref. d. Inf., Weidenhammer d. 3. Feldart. Regts., Baumgärtner, Entres, Franz, Giegold, Jürgen, Schadenfroh, Westermayer d. Ref. d. Feldart., Eckert, Cejka, Fohr, Helmberger, Müller (Joseph), Schadenfroh d. Ref. d. Fußart., Scherer d. Ref. d. Pioniere, Abt, Böhner, Scheibmaier d. Ref. d. Trains, dem Zeug-Lt. Schneider d. Art. Depots Landau,

den Lts. Haas d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Würzburg), Hugendubel (I München), Stöhr d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Handrich d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Neustadt a. H.), Blaul d. Landw. Trains 1. Aufgeb, dem Lt. d. Landw. a. D. Bergmiller (verliehen am 28. 9. 1915),

dem Ob. St. Arzt a. D. Dr. Riegel, den Oberärzten Dr. Löwenstein (Dillingen), Dr. Schilling (II München) d. Ref., den Assist. Ärzten Wiedemann d. 6. Inf. Regts., Ziegler (Nürnberg), Hörhammer (Landshut) d. Ref., Dr. Zeitler d. Landw. 2. Aufgeb. (II München), dem Feldhilfsarzt Mettenleiter bei einem Etapp. Laz., den St. Veterinären Dr. Kuhn d. 1. Schweren Reiter-Regts., Kaußel d. Landw. 2. Aufgeb. (Bamberg), den Veterinären Notz (Landshut), Welzmüller (II München) d. Ref.

Nachweisung

der im 4. Vierteljahr 1916 zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommenen Todesfälle von Königlich Sächsischen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten.

	Gestorben am:	
v. Zehmen, Maj. z. D., zuletzt (1890) im Karab. R.	27. Oktober	1916.
Bohland, Rittm. d. Landw. Kav. a. D., zuletzt (1900) im Landw. Bez. Wurzen.	27. "	"
Lelansky, Hauptm. d. Landw. Feldart. a. D., zuletzt (1903) im Landw. Bez. II Dresden.	2. November	"
v. Einsiedel, Rittm. a. D., zuletzt (1875) im vormaligen 2. Reiter-R.	28. "	"
Grube, Hauptm. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1913) im Landw. Bez. I Leipzig.	15. Dezember	"
Krappe, Hauptm. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1893) im Landw. Bez. Leipzig.	15. "	"
Preibsch, Hauptm. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1913) im Landw. Bez. I Dresden.	20. "	"
Fritzsche, Oblt. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1891) im Landw. Bez. II Leipzig.	21. "	"

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

14. Februar. Auf dem **Nordufer der Ancre** führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von **Serre** an. **Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen,** vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

15. Februar. In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen **Armentières** und **Arras** zahlreiche **Gefechte von Aufklärungsabteilungen** abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuervorbereitung angesetzten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene

Digitized by Google

Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen **Serre** und **Somme** unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der **Artilleriekampf** vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die **Fliegertätigkeit.**

Die Gegner verloren gestern sieben Flugzeuge, von denen Leutnant Frhr. v. Richthofen zwei — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abschoß.

Heeresgruppe Kronprinz.

14. Februar. Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhang der **Vogesen waren** erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

15. Februar. An der Bahn von **Kowel** nach **Luck** überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon, bei **Kisielin,** holten Stoßtrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von **Zloczow** nach **Tarnopol** glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung **drangen Sturmtrupps etwa 100 m tief in die russischen Linien ein,** nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte, geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

14. Februar. Im **Mestecanesci-Abschnitt** errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. **Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten.** Die **Gefangenenzahl** hat sich auf **23 Offiziere** und **über 1200 Mann,** die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

14. Februar. Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

15. Februar. An der **Putna** wurde ein russischer Posten aufgehoben, am **Sereth** der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen.

Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von **Galatz** wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

14. Februar. Im **Cerna-Bogen** blieben **Angriffe der Italiener** zur Wiedernahme der Höhen östlich von **Paralovo** trotz lebhafter Feuerwirkung **ohne jeden Erfolg.**

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Februar. Bei **Focsani** wiesen wir einige russische Kompagnien ab. An der **Putna** betätigten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgelände.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 14. Februar. Südlich von **Bekas** wiesen wir mehrere russische Vorstöße zurück. **An der Valeputna-Straße erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung,** zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergeblich starke Gegenstöße führte. Es wurden **23 Offiziere und 1200 Mann gefangen** und 12 Maschinengewehre, sechs Minenwerfer und drei Geschütze erbeutet.

Wien, 15. Februar. Südlich des Mestecanesci-Tunnels wurde ein russischer Vorstoß vereitelt.

Digitized by Google

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 15. Februar. Nördlich der Bahn **Zloczow—Tarnopol** und bei **Swidniki** in Wolhynien überfielen Stoßtrupps die russischen Gräben. Die Unternehmungen glückten. Der Feind erlitt starke Einbuße an Menschen und Kriegsgerät. Östlich von **Zloczow** wurden überdies 6 russische Offiziere und 275 Mann als Gefangene abgeführt.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 13. Februar. Im Cerna-Bogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an und erstürmten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie fünf Maschinengewehre erbeuteten und einen Hauptmann und 90 Mann vom italienischen Infanterieregiment 162 gefangennahmen. Auf dem übrigen Teil dieser Front spärliches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica Planina und in der Serre-Ebene sowie Patrouillengefechte in der Gegend von Bitolia, im Wardartal und an der unteren Struma. Die **Fliegertätigkeit** war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Demir Hissar nieder. Flugzeug und Flieger sind unversehrt. An der Küste des Ägäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Hafen von Orfano die Ortschaften Radulevo und Kupekuyo. Drei Männer, sieben Frauen und sechs Kinder der dortigen Bevölkerung wurden getötet, elf Häuser zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschoß ergebnislos Karaburnu im Westen von Porto Lagos. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg auf den Bahnhof von Oktschylar und auf die Eisenbahnbrücke von Buk Bomben.

Sofia, 14. Februar. Im **Cerna-Bogen** versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung die Stellung anzugreifen, die ihm gestern entrissen worden war; er wurde jedoch durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer, das sich an zahlreichen Stellen auf einzelne Schüsse von beiden Seiten beschränkte. Südlich von Serres Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen und Vorposten.

Rumänische Front.

Sofia, 13. Februar. In der Umgebung von Mahmudie Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Seiten des St. Georgs-Arms.

Sofia, 14. Februar. In der Umgegend von Mahmudie schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georgs-Armes. Bei **Tulcea** haben wir durch vereinzeltes Feuer unserer Artillerie feindliche Gruppen, die auf dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, zerstreut.

Kriegstagebuch.

Befehl Seiner Majestät des Kaisers an die Marine.

An Meine Marine.

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Aushungerung, mit dem unser gehässigster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu kehren, durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfreudige Werften gestützte Waffe, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden Taten befähigt hat, den Kriegswillen unserer Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier, den 1. Februar 1917.

Wilhelm.

Wien, 15. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Kaiser erließ nachstehendes Handschreiben:

Lieber Herr Vetter
Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Seitdem Ich das Armeeoberkommando übernommen habe und insbesondere seit Ich Mich in dessen Standort aufhalte, sind der Betätigung Euer Liebden in Ihrer Eigenschaft als Mein Stellvertreter zu enge Grenzen gezogen. Dankbar Ihrer großen als Armeeoberkommandant erworbenen Verdienste gedenkend, enthebe Ich Sie daher vom Posten Meines Stellvertreters und stelle Sie zur Disposition Meines Oberbefehls. Ich werde Euer Liebden fallweise mit besonderen Aufgaben betrauen. Nicht eingeengt durch

Digitized by Google

die täglichen Dienstpflichten werden Sie in dieser Verwendung Ihre Kriegserfahrung und Ihre von Mir hochgeschätzte Tatkraft zum Wohle Meiner Wehrmacht voll zur Geltung bringen. Ihr Amtssitz ist Wien. Ihr Gefolge hat zu bestehen aus Ihrem Generaladjutanten, einem Flügeladjutanten, einem Personaladjutanten, einem Ordonnanzoffizier.

Baden, 11. Februar 1917. Karl. m. p.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 14. Februar, abends. Von keiner Front sind größere Gefechtshandlungen gemeldet.

Berlin, 15. Februar, abends. Zwischen Somme und Ancre lebhafte Artillerietätigkeit.

In der Champagne, südlich von Ripont, entwickelten sich Infanteriekämpfe, die für uns günstig verliefen.

Im Osten nichts Besonderes.

Berlin, 15. Februar. Unsere Marineflugzeuge belegten am 14. Februar morgens die Flugplätze bei Dünkirchen und Coxyde ausgiebig mit Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ferner hat ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelsschiffe mit gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

Die Neueinteilung der russischen Front.

Stegemann schreibt im „**Bund**“ (11. 2.):

Brussilows Befehlsreich scheint nun an der Goldenen Bistritz sein Ende zu finden und Gurko das Kommando über die ganze Moldau, also an der Sereth- und Donaufront auszuüben. Trifft das zu, so sind die Russen durch den Hinzutritt Rumäniens genötigt worden, ihre Ordre de bataille abzuändern. Es wären nun, statt drei, vier Hauptgruppen zu unterscheiden: die beiden nördlich des Pripjet stehenden Armeegruppen Rußki und Everth und südlich davon außer der alten Gruppe Brussilow noch als vierte Gruppe Gurko, die zum Teil auf Kosten der drei übrigen geschaffen worden ist. Gurko hat am Trotus, am Sereth und an der Donau Truppen vereinigt, die vorher teils im Raume Baranowitschi, teils in Wolhynien und Galizien und im Kaukasus gefochten haben. Nun machen sich in letzter Zeit aber auch Anzeichen bemerkbar, die auf den Zustrom frisch ausgebildeter Truppen aus dem Innern und dem Osten des Reiches hinweisen.

Die russische Trotus- und Serethfront hat zweifellos auch in den letzten Wochen noch Verstärkungen empfangen, ob solche, die von Anfang an für sie bestimmt waren oder Ersatztruppen, die ursprünglich Brussilow zugeteilt werden sollten, bleibe dahingestellt. Jedenfalls spüren die Russen den Druck sehr stark, der von Turgu Ocna bis Tulcea ausgeübt wird und polstern die Südfront, die bei der Vereisung der Sümpfe und Wasserläufe nicht genug geschützt werden kann — bereits sind von Mackensen Erkundungen über das Seretheis vorgetrieben worden — auf das eifrigste aus. Ob die russischen Armeen sich unter diesen Umständen an einer großen allgemeinen Angriffsbewegung des Verbandes beteiligen können, muß die Entwicklung lehren, doch wird man gut tun, ihre Operationsfähigkeit nicht zu unterschätzen, obwohl sie als operativ unterlegen gelten und den Rumänen eine stärkere Bindung ihrer Kräfte verdanken.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 12. Februar. An der Tigrisfront im Abschnitt Garraf Artilleriefeuer. — An der kaukasischen Front wurden auf dem linken Flügel vorfühlende Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Konstantinopel, 13. Februar. Tigrisfront. In der Gegend von Fellahie Artilleriekampf und gegenseitiges Infanteriefeuer. Südlich des Tigris rückte der Feind am 12. gegen unsere Flügel vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittag desselben Tages griffen zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an. Dieser Angriff scheiterte gleichfalls in unserem Feuer.

Dardanellenfront. Offizieraspirant Meinicke griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Absturz. Die Insassen des Flugzeugs, zwei englische Offiziere, wurden gefangengenommen. Das Maschinengewehr des zerstörten Flugzeugs sowie drei Bomben wurden erbeutet.

Konstantinopel, 14. Februar. An der Tigrisfront nahm der Feind in der Nacht vom 13. Februar unsere Stellungen südlich des Tigris unter heftiges Artilleriefeuer. Zwei Barken, die der Feind auf einen Kanal nach dem Tigris lenken wollte, wurden durch das Feuer unserer Beobachtungsposten gezwungen, sich zu entfernen. Am Morgen des 13. Februar steigerte der Feind abermals sein Artilleriefeuer und näherte sich unseren Stellungen mit Infanterie und abgesessener Kavallerie, ohne indessen zum Angriff überzugehen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

„**Mattino**“ (12. 2.) führt in einem Leitartikel aus, es sei jetzt unausbleiblich, daß Amerika mit seinem Vorgehen gegen den U.-Bootkrieg vereinzelt bleiben werde. Die verschiedenen Schattierungen in den Protesten der Neutralen hätten nur eine Bedeutung, nämlich Amerika als unsicheren Kriegführenden sich selbst zu überlassen. Die Liga der Neutralen sei mit einem Schlage verschwunden und Amerika bleibe nun nichts weiter übrig, als seine Würde und die Freiheit der Meere allein zu verteidigen. Der Traum Amerikas, ein zukünftiges Europa nach seinem Ebenbild umformen zu können, sei zerstört. Amerika könne nun nichts weiter tun, als zu seinem Imperialismus zurückzukehren, um das während des Krieges erworbene Geld in einem neuen Krieg wieder auszugeben.

Digitized by Google

Paris, 13. Februar. Das Marineministerium gibt bekannt: Gestern, am 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, tauchte nahe der Adour-Mündung ein feindliches U.-Boot auf und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das von unserer Artillerie mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen sind verwundet, eine davon schwer; die Sachschäden sind unbedeutend.

Berlin, 14. Februar. Von den am 12. Februar als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen mit einem Gesamtraumhalt von 22 000 Br. R. T. hatten fünf Schiffe von 13 100 Br. R. T. Getreide, zwei von 1700 Br. R. T. Pyrit, eins von 1700 t Grubenholz und zwei von 5500 Br. R. T. Kohlen geladen.

Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Br. R. T. mit 4000 t Kohlen für Italien versenkt.

Berlin, 15. Februar. Das U.-Boot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16 000 t bekannt gegeben wurden, hat im ganzen 35 000 Br. R. T. versenkt.

London, 13 Februar. (Reuter.) Der Passagierdampfer der White Star Line „Afric" (11 999 Br. R. T.) ist versenkt worden. 17 Mann der Besatzung werden vermißt. Bei der Versenkung wurden 5 Personen getötet. — Lloyds meldet, daß das Motorboot „Norwege West" versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Das Fischerfahrzeug „Athenian" und die Bark „Leche Victoria" wurden versenkt. Die Besatzung des „Athenian" wurde gelandet.

London, 13. Februar. (Reuter.) Der englische Dampfer „Foreland" und der Fischdampfer „Brissons" sind versenkt worden.

Bern, 13. Februar. Wie „Temps" meldet, sind 17 Mann von der Besatzung des versenkten italienischen Dampfers „Famiglia" (2942 Br. R. T.) in Barcelona eingetroffen.

Kopenhagen, 14. Februar. (Ritzaumeldung.) Der norwegische Dampfer „Bellax", von Frederikstad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. 2. in der Nordsee von einem U.-Boot versenkt worden. Ein Boot mit 8 Mann landete gestern in Agger an der Westküste Jütlands. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und 7 Mann wird vermißt.

Rotterdam, 14. Februar. Der italienische Dampfer „Fridania" (3171 Br. R. T.) sowie die englischen Dampfer „Shakespeare" und „Ireland" wurden versenkt.

Lugano, 14. Februar. Im vorigen Monat wurden die italienischen Dampfer „Avanti" (1723 Br. R. T.) und „Luigi Chiampa" (3988 Br. R. T.) versenkt, außerdem der italienische Segler „Doride" (1250 Br. R. T.).

London, 14. Februar. Reuter meldet, daß der britische Dampfer „F. D. Lambert" und die britischen Fischdampfer „Barnsley" (144 Br. R. T.) und „Dale" (198 Br. R. T.) versenkt wurden.

Cagliari, 14. Februar. Nach einer Reutermeldung ist das amerikanische Segelschiff „Lyman M. Law" (1300 Br. R. T.) versenkt worden. Die Besatzung wurde in Cagliari gelandet. — Dazu meldet die Agenzia Stefani: Der amerikanische Dampfer „Lyman M. Law" war mit Geräten beladen. Er begegnete in der Nacht zum 12. Februar der Höhe der sardinischen Küste einem feindlichen U.-Boot, das ihn in Brand schoß und versenkte. Die aus zehn Mann, darunter acht Amerikanern, bestehende Besatzung landete in Cagliari.

Washington, 14. Februar. (Reuter.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das vor Cagliari versenkte Schiff „Lyman M. Law" ein Schoner. Es wurde durch die Bombe eines österreichisch-ungarischen U.-Bootes in Brand gesetzt, das keine Flagge gehißt hatte. Es sind keine Menschenleben verloren gegangen.

Amsterdam, 15. Februar. Bis zum 8. Februar einschließlich waren bei Lloyds Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar versenkt oder verunglückt sind.

London, 15. Februar. Lloyds meldet, daß der Segler „Endora" und der Dampfer „Anzul" versenkt wurden.

London, 15. Februar. (Reuter.) Der Dampfer „Inishowen Head" ist versenkt worden.

London, 15. Februar. Lloys meldet, die englischen Dampfer „Cilicia" und „Ferga" wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. — Reuter meldet, daß der englische Fischdampfer „King Alfred" von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet. Der Kapitän wurde gefangen genommen.

*

Kopenhagen, 15. Februar. „Nationaltidende" meldet aus Christiania: Norwegen hat im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66484 t verloren.

Die Russen auf den Alandsinseln.

Die Russen haben sich nicht damit begnügt, die Alandsinseln, die ihnen die Möglichkeit einer ständigen Bedrohung Schwedens und Beherrschung des Bottnischen Meerbusens geben, entgegen den ihnen auferlegten internationalen Vereinbarungen zu befestigen. Sie üben auch, wie eine Persönlichkeit, der es gelang, von den Alandsinseln über Finnland nach Schweden zu kommen, in „Stockholms Dagblad" berichtet, auf den Alandsinseln eine Schreckensherrschaft aus, deren letzter Gedanke zu sein scheint, auf diesen für Rußlands Ostseestellung so wichtigen Eilanden die finnisch-schwedische Bevölkerung möglichst zu unterdrücken, um so Platz für gründliche Russifizierung zu schaffen. In dem Bericht heißt es u. a.: „Auf Aland ist die Russenherrschaft noch schlimmer als auf dem finnischen Festlande. Morde und Plünderungen gehören zur Tagesordnung. Man stiehlt bis ins Unendliche. Am schlimmsten ist es in der Beziehung auf dem flachen Lande. Alle Ausländer wünschen, daß der Krieg bald zu Ende sein möge. Aland würde sonst gänzlich verwüstet werden."

London, 9. Februar. Die Verlustlisten der Blätter vom 1. bis 8. Februar enthalten die Namen von 295 Offizieren und 4660 Mann; ferner die Namen von 215 Seeleuten, die mit dem Hilfskreuzer „Laurentic" umkamen, und mehrere Verlustlisten von überseeischen Kriegsschauplätzen.

Rotterdam, 12. Februar. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge erfährt die „Times" aus Bombay: Es ist dort eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis zum 50. Lebensjahre melden müssen.

Digitized by Google

Die „Times" bemerkt dazu, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Übungspflicht in Britisch-Indien.

Bern, 14. Februar. Das Mailänder Blatt „Sera" enthält eine Korrespondenz aus Rom, die ein bezeichnendes Licht auf die Vorstellung der Entente von einer einheitlichen militärischen Leitung wirft. General Marazzi hatte kürzlich in einem Artikel im „Giornale d'Italia" die Forderung nach einheitlicher militärischer Leitung bei der Entente vertreten und ist nun nicht nur, wie die Korrespondenz mitteilt, vom italienischen Oberkommando verleugnet worden, sondern hat obendrein noch ein territoriales Kommando erhalten. Außerdem hat das Oberkommando verboten, daß Offiziere, die irgendwie am Krieg teilgenommen haben, während der Dauer des Krieges einen Artikel über Kriegführung schreiben. Damit nicht genug, bringt „Esercito" noch einen langen Artikel gegen Marazzi, in dem dargelegt wird, daß die Einführung einer einheitlichen Leitung praktisch ein Ding der Unmöglichkeit sei, die Entente habe bisher noch keinen Napoleon gefunden, dem sich alle Heere willig beugen würden.

Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila.

II.

Der Durchbruch bei Filipesti und die Einnahme von Braila.

Der Donau-Armee des Generals v. Kosch fiel die Aufgabe zu, den Brückenkopf von Braila von der walachischen Ebene aus in Besitz zu nehmen. Sie befand sich am 17. Dezember ebenso wie die links anschließende Armee des Generals v. Falkenhayn vor stark ausgebauten feindlichen Stellungen, die sich zwischen Rimnicul-Sarat—Buzau entlang der Linie Zvita—Balaceanul—Galbenul—Visani—Filipesti—Gherghisani—Filiul—Laculrezi hinzogen.

In Eile wurde der Angriff auf diese Hauptstellung des Feindes vorbereitet, unter den schwierigsten Bedingungen wurden Munition und Geräte herangeschafft.

Den von dem monatelangen ununterbrochenen Vormarsch stark ermüdeten Truppen wurde eine Rast von wenigen Tagen gegönnt. Sie wurde dazu benutzt, die zum Durchbruch geeigneten Abschnitte zu erkunden und den Feind durch Feuerüberfälle über die Absichten zu täuschen. Die Sturmtruppen arbeiteten sich an die Gräben des Feindes heran, der auf der ganzen Front mit starken Abteilungen vortastete und auch Kampfflieger einsetzte.

In diesen Tagen war die Allerhöchste Kabinettsorder des Obersten Kriegsherrn mit der Mitteilung des Friedensangebots zu den Truppen in der Walachei gelangt, auf deren sieggekrönten Taten die Blicke der Welt ruhten. Es mag ihnen allen eine tiefe Befriedigung gewesen sein, daß ihre gewaltigen und erfolgreichen Leistungen mit die Anregung geben konnten zu diesem historischen Akt.

Für den Angriff auf die vom Feinde mit frischen Kräften und schwerer Artillerie erheblich verstärkte mehrlinige Verteidigungsstellung wurde vor der Front der Donau-Armee Filipesti als Durchbruchspunkt bestimmt. Hier an der Eisenbahnlinie kämpften in der Hauptsache deutsche Truppen, während bulgarischen und türkischen Divisionen nach der Donau zu der Flankenschutz der Armee zufiel. Vier russische Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen standen den Truppen der Donau-Armee in sorgsam ausgebauten Stellungen gegenüber. Der Vorstoß der Heeresgruppe erfolgte wiederum wellenförmig. Die 9. Armee erstürmte am 22. Dezember die Vorstellungen des Gegners westlich der Bahn Buzau—Rimnicul-Sarat. Die Donau-Armee hielt zunächst mit dem Angriff noch zurück. Wenn der vorgeschobene linke Flügel der Heeresgruppe über Rimnicul-Sarat vorkam, wurde die Rückzugslinie der südlich Braila stehenden feindlichen Kräfte bedroht und ihr Widerstand aussichtslos. Als dann nach schweren hin und her wogenden Kämpfen im Gebirge der Gegner auf seinem rechten Flügel zurückzuweichen begann, ging die Donau-Armee am ersten Weihnachtstage gegen die ihr gegenüberliegenden verschanzten Stellungen beiderseits der Bahn Buzau—Braila vor. Besonders schwer war der Kampf um den Stützpunkt bei der Kirche von Filipesti und der Höhe 55. Beide wurden von Bayern gestürmt. Im Verbande der deutschen Truppen kämpfte auch das österreichisch-ungarische Detachement Scivo, das seinerzeit die bei Orsova abgeschnittenen Abteilungen des Feindes entlang der Donau verfolgt, aufgerieben oder gefangengenommen und ihnen reiche Beute abgenommen hatte. Die Gegenstöße des Feindes von Bagdad her wurden abgewiesen. Die türkische Artillerie zwang ein Panzerauto auf der Straße von Vizirul zur Umkehr. Am folgenden Tage wurde der Geländegewinn ausgenützt und der Feind in erbitterten Gefechten aus den rückwärtigen Stellungen geworfen. Die Türken haben bei Vizirul die schweren Kämpfe mit den Russen ruhmreich bestanden und die bulgarischen Sturmtruppen bewährten ihre zähe Tapferkeit in dem Ringen um Mocani, wo sie mit Feuerwellen überschüttet wurden. Starker Nebel erschwerte während der nächsten Tage die Operationen. Offensivstöße des Gegners kamen in dem Flanken- und Rückenfeuer der Nachbargruppen nicht zur Durchführung. Am 28. Dezember war die Heeresgruppe in einheitlicher Front aufgerückt. Es wurde nunmehr sofort die Verfolgung wieder aufgenommen. Sie stieß auf eine neue starke Hauptstellung mit mehreren Reihen Drahthindernissen, die sich von Deduleşti über die Eisenbahn nach Berlesti zog. Es mußte daher zunächst die schwere Artillerie umgruppiert und die neue Stellung erkundet werden.

Noch bevor es zum Sturm kam, lockerte sich durch das Vorkommen der 9. Armee die Verteidigungskraft des an der Bahn nach Braila verschanzten Gegners. Er geriet in Gefahr, seitlich umfaßt zu werden, und wich zurück. Die Donau-Armee blieb ihm in scharfer

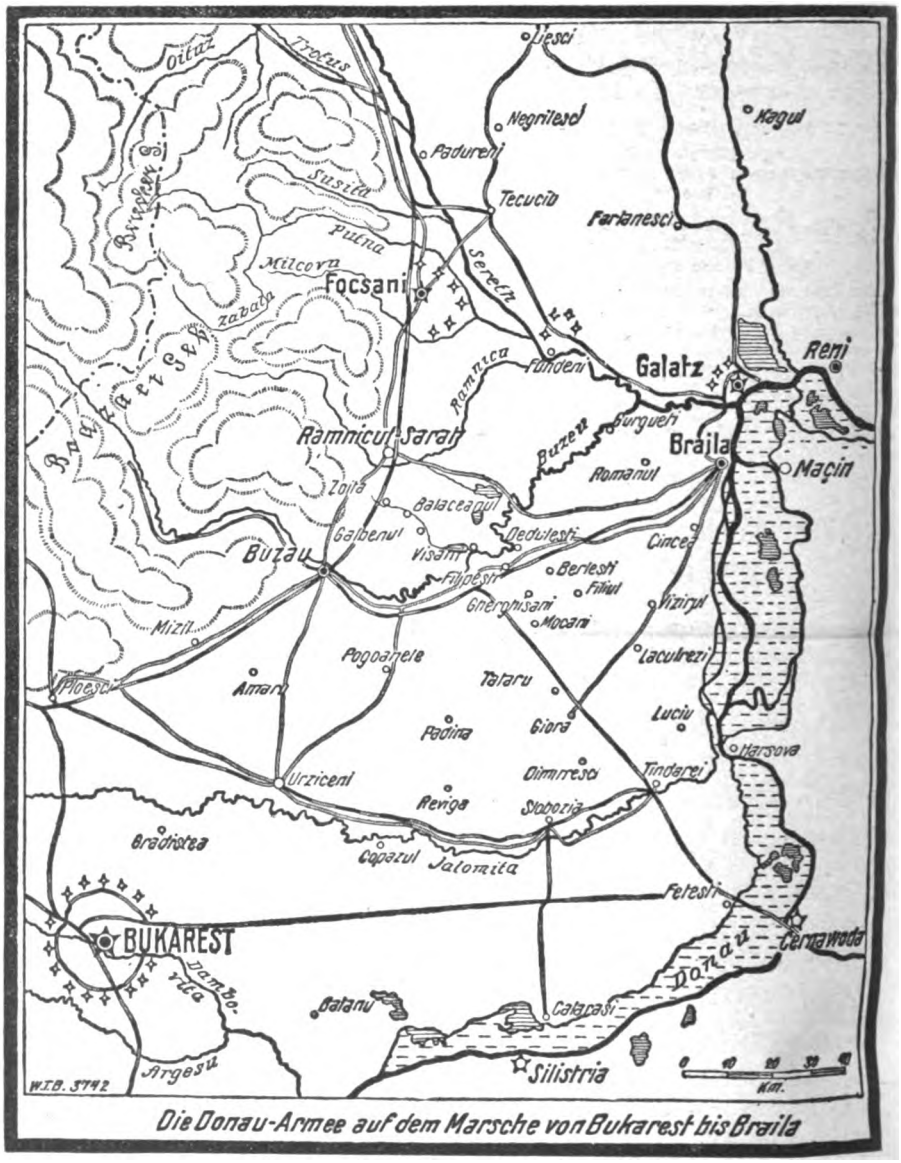
Digitized by Google

Verfolgung auf den Fersen. Die Nachhutkämpfe waren erbittert. Einige Dörfer, in denen der Feind sich festsetzen wollte, wurden im Sturm genommen.

Die Vermutung, daß der Russe im Brückenkopf von Braila erneuten starken Widerstand leisten würde, bestätigte sich. Ein sofortiger Sturmangriff auf diese neuen Hindernisse konnte nicht ins Auge gefaßt werden, da die Nachführung der für einen Erfolg erforderlichen Artillerie und Munition in dem schwierigen Gelände Vorbereitungen erforderte. Es durfte aber anderseits dem Feinde nicht eine so lange Frist gewährt werden, den um Braila gezogenen Gürtel von Feldbefestigungen zu verstärken. Da brachte das Vordringen der Bulgaren östlich der Donau die Stadt in wenigen Tagen zu Fall. Die Dobrudscha-Armee hatte Befehl, die angestrengteste Verfolgung bis in den Nordwestzipfel dieses Landes fortzusetzen und von Macin aus Braila anzugreifen, insbesondere auch die Straßen nördlich dieser Stadt, und damit das Rückzugsgelände der Russen unter ihr Feuer zu bekommen.

Noch am 31. Dezember donnerte zahlreiches Geschütz aller Kaliber aus der dicht besetzten Brückenkopfstellung, deren Erkundung durch unsichtiges Wetter erschwert war.

Am 3. Januar hatten sich die Sturmtruppen der Donau-Armee an die feindlichen Linien herangearbeitet. Die rege Gefechtstätigkeit kam, durch die helle Nacht begünstigt, nicht mehr zur Ruhe. Der 4. Januar brachte die Entscheidung. Eine deutsche Division durchbrach bei Roman die feindlichen Stellungen, die daraufhin nach der Donau zu aufgerollt wurden. Der Feind, der sich zunächst noch verzweifelt wehrte, aber dem Sturm erlag, erlitt überaus blutige Verluste und eine große Einbuße von Gefangenen. Es zeigte sich bei der Verfolgung, daß die Gräben für den Stellungskrieg ausgebaut und mit zahlreichen Unterständen versehen waren. Die schwere Niederlage ließ eine weitere Verteidigung der Donaustadt Braila, die am selben Tage auch von Macin her gestürmt wurde, aussichtslos erscheinen. Die geschlagenen, aufgelösten russischen Kolonnen fluteten seit dem Morgengrauen des 5. Januar auf der ganzen Front vor der rücksichtslos nachdringenden Kavallerie der Donau-Armee zurück, deren Kavallerie in der Mittagsstunde in Braila einritt. Die Bevölkerung der Stadt war nicht geflüchtet, aber alle Fabriken waren systematisch zerstört. Am gleichen Tage erreichte der linke Flügel der Donau-Armee den Sereth.



Die Donau-Armee auf dem Marsche von Bukarest bis Braila

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wenn wir auch keineswegs den uns aufgezwungenen Weltkrieg, den wir bis zu seinem Ende durchfechten müssen, als einen vergeblichen oder unnützen Streit empfinden, sondern als eine Lebensnotwendigkeit für das Deutsche Reich, so bleibt doch für die Vereinigten Staaten von Amerika die Wahrheit bestehen, daß es glücklich sein müßte, den Schrecknissen auch dieses Krieges entgehen zu können.

Digitized by Google

In der Tat, es zeigen einige nüchterne Erwägungen, daß die Vereinigten Staaten heute weniger Grund als je haben, in die kriegerischen Verwicklungen des Festlandes einzugreifen. Die Hilfe, welche die Vereinigten Staaten unseren Feinden zuteil werden lassen könnten, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für Nordamerika möglichen Folgen recht bedenklich sein. Man könnte daran denken, daß die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, die Alliierten durch Entsendung von Truppenmassen zu unterstützen. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Vereinigten Staaten an dem Menschenreichtum hängt, und daß die Vereinigten Staaten in diesem wichtigsten Teile ihrer selbstschaffenden Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen worden sind, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Wehrpflichtigen haben abgeben müssen, während die für die Vereinigten Staaten unentbehrliche jährliche Einwanderung im Kriege stark zurückgegangen ist. Dazu kommt, daß ein Heer von den Vereinigten Staaten aus unterhalten, ausgerüstet und verpflegt werden müßte. Nach allen im Kriege gemachten Erfahrungen würde eine derartige überseeische Unternehmung ungeheuer viel Frachtraum beanspruchen, so daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mehrbedarf an Frachtraum noch erhöhen würden.

Auch bezüglich einer Unterstützung der Alliierten durch stärkeren Versand von Lebensmitteln und Rohstoffen liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten im Augenblicke keineswegs günstig. Die schlechte Ernte, welche eine immer lebhaftere Bewegung zur Beschränkung der Ausfuhr von Weizen hervorgerufen hat, steht einer stärkeren Lebensmittelversorgung der Entente durch die Vereinigten Staaten entgegen. Was die Kohlenausfuhr der Vereinigten Staaten angeht, so ist diese während des Krieges nicht unbeträchtlich gestiegen, denn die Union hat vielfach den Ausfall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr ersetzen müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß im Falle einer kriegerischen Verwicklung die Kohlenerzeugung stärker gesteigert werden könnte als bisher.

Alle diese Tatsachen zeigen, wie wenig die Hilfe der Vereinigten Staaten für die Alliierten bedeuten würde, selbst wenn man ganz davon absieht, daß eine kriegerische Verwicklung zwischen Deutschland und der Union für den amerikanischen Frachtraum Gefahren mit sich bringen würde, welche ohne diese Verwicklung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Setzt man diese erhöhten Gefahren für den amerikanischen Frachtraum in eine eventuelle Kriegsbilanz für die Unionsstaaten ein, so ergibt sich, daß den oben geschilderten, sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr eine wesentlich höhere Gefährdung der Transporte selbst gegenüberstehen würde. Angesichts dieser Tatsache würde auch eine stärkere geldliche Unterstützung der Vereinigten Staaten an die Alliierten an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Vorräte und die Menge kommt es im Augenblick unseren Feinden an.

Wenn man nun die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung zwischen Nordamerika und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere weltwirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gemalt hat, so gilt es, gerade in diesem Augenblick, sich stärker an die nackten rechnerischen Tatsachen zu halten als an irgendwelche allgemeine und zumeist übertriebene Vorstellungen von der Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft. Im Jahre 1913 führten wir aus den Vereinigten Staaten für 1711 Millionen Mark ein, d. h. 15,9 vH. vom Werte unserer Einfuhr fiel auf die Vereinigten Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im Deutschen Reiche standen. Demgegenüber stellte unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 713 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 vH. des Wertes unserer Gesamtausfuhr dar. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß wir als Käufer amerikanischer Waren für die Vereinigten Staaten eine viel größere Bedeutung hatten als diese als Käufer für unsere Waren. In der Tat standen wir in der Liste derjenigen Länder, nach denen die Union ausführte, im Jahre 1913/14 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr machte allein den etwa vierten Teil der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa aus.

Nun wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welche die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der Art der Waren abhängig ist, welche die betreffenden Länder ein- oder ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ein Zeichen dafür wäre, daß wir sie wirtschaftlich benötigten. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Ein- und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 461 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus diesem Lande ein, für 294 Millionen Mark Kupfer, für 164 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweineschmalz, für 66 Millionen Mark Felle und für 53 Millionen Mark Erdöl. Dies wären die Hauptposten unserer Einfuhr. Es dürfte nun in einem Handelskriege nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen unterschiedlichen, im besonderen gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer zu legen, denn solche unterschiedlichen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Die Vereinigten Staaten könnten im Frieden keine Überwachungsstelle schaffen, welche, wie im Kriege etwa der N. O. T. (Niederländische Übersee-Trust), dafür bürgen würde, daß etwa nach Schweden, Norwegen oder Holland ausgeführte Baumwolle von dort nicht wieder nach Deutschland weiter verfrachtet würde. Solche unterschiedlichen Ausfuhrzölle können vielmehr nur dann in der Handelspolitik Anwendung finden, wenn sich aus der Beförderungsrichtung der betreffenden Ware ohne weiteres ergibt, daß sie nur in ein bestimmtes Land auf einem bestimmten Wege gelangen kann. Amerika würde also mit einem Ausfuhrzoll

Digitized by Google

auf Baumwolle oder Kupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporteure zugunsten anderweitigen Wettbewerbes schädigen. Was die amerikanische Weizen-, Schweineschmalz- und Erdöleinfuhr angeht, so könnten wir uns von ihr nach dem Kriege durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Bezug verhältnismäßig unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Einfuhr von Fellen verzichten können. Betrachtet man demgegenüber das, was wir nach den Vereinigten Staaten ausführten, so handelt es sich in erster Linie um Chlorkalium, Abraumsalze, Teerfarbstoffe und eine große Reihe anderer chemikalischer und pharmazeutischer Produkte. Sollte sich Amerika von diesen unabhängig zu machen suchen, so kann es dies nicht beim Kali. Ein Ausfuhrzoll auf Kali, für das es keinen anderweitigen Wettbewerb gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Kinderspielzeug, Glacéhandschuhe, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Stahlwaren und Maschinen, Strümpfe, Porzellane, elektrische Vorrichtungen usw., besteht aus Waren, welche die Vereinigten Staaten angesichts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir, deren Ausschluß vom amerikanischen Markte also nur auf Grund einer starken Belastung der amerikanischen Verbraucher vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl ohne die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Rechen- und Schreibmaschinen usw. auskommen, da wir in diesen Gewerbezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Verteuerung ausdehnen können.

So haben wir also auch für die Zukunft von einer unfreundlichen Gestaltung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten weniger zu befürchten als diese, wenn sie einen ihrer wichtigsten und kaufkräftigsten Kunden verlieren würden.

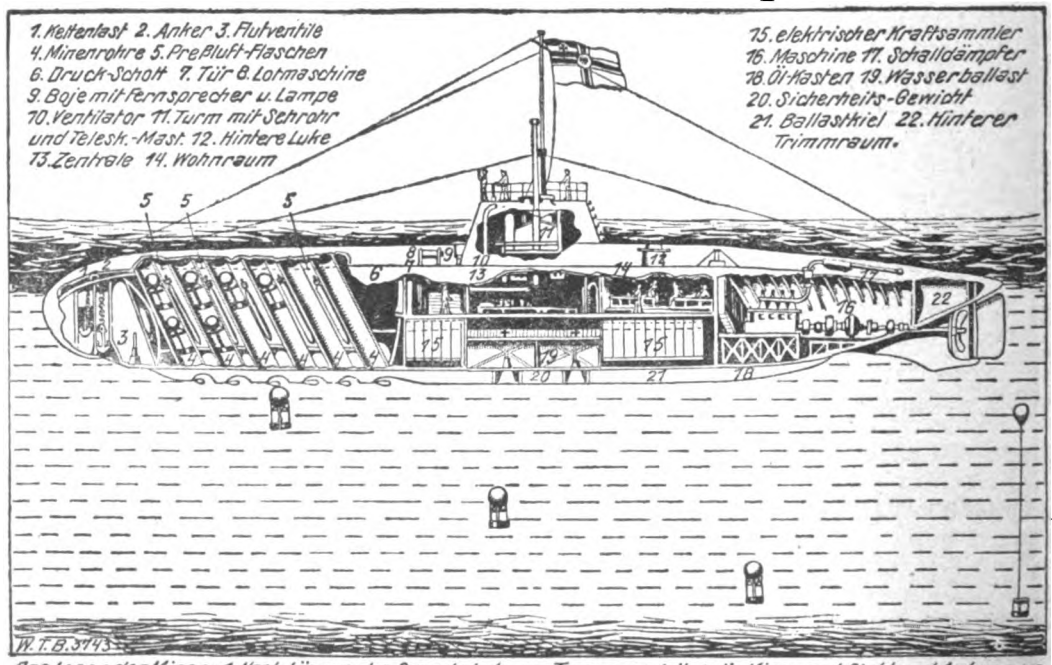
Niemand wird sich der schweren Sorge verschließen können, welche ein von uns sicher nicht gewünschter Bruch mit den Vereinigten Staaten mit sich bringen würde. Aber diese Sorge wird völlig in den Schatten gestellt durch das uns jetzt viel näher, ja einzig am Herzen liegende Ziel: **den Krieg zu gewinnen.** Nur die Erreichung dieses Zieles kann uns überhaupt die Grundlage erhalten, auf der das Deutsche Reich wirtschaftlich lebensfähig bleibt. Selbst die besten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten würden uns nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verlorenginge. Das Mittel aber, die Erreichung jenes Zieles zu sichern, halten wir mit unserer **U.-Bootwaffe** fest in der Hand.

Prophezeiungen von Deutschlands wirtschaftlichem Zusammenbruch.

Die Presse der Entente behauptet wieder einmal, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands nun unmittelbar bevorstehe. Da sei daran erinnert, wie oft diese Behauptungen schon in den ersten Monaten des Krieges aufgetaucht sind. Ein paar zufällige Pressestimmen können das veranschaulichen.

So schreibt der **„Temps"** (20. 11. 1914): „In Deutschland gibt es zwei Millionen Arbeitsloser. Der

Deutscher Tauchboot-Minenleger.



Das Legen der Minen: 1. Nach Lösung des Sperrhebels vom Turm aus gleitet die Mine samt Stuhl und Anker zum Rohr hinaus und sinkt. 2. Nach Berührung des Bodens beginnt die Sperrung der Mine im Stuhl sich zu lösen. 3. Die nach gewisser Zeit freigewordene Mine steigt, das Ankertau wickelt sich ab. 4. Die Mine stellt sich selbsttätig auf bestimmte Tiefe unter dem Wasserspiegel ein.

Digitized by Google

Kleinhandel ist zugrunde gerichtet. Über 40 vH. aller Hypotheken ist gekündigt, da keine Zinsen mehr gezahlt wurden."

„Algemeen Handelsblad" (5. 11. 1914) berichtet nach „Economist": „Die deutsche Währung könne nach einem Kriegsjahr nur noch 56,5 vH. des Nennwertes haben. Die Folge sei für Deutschland vernichtender als eine neue feindliche Armee."

„Figaro" (17. 12. 1914): „Nach einem Vortrag des Elsässers Paul Müller in der »Société d'Agriculture«: In Deutschland herrsche binnen kurzer Zeit Hungersnot."

„Journal" (20. 12. 1914): „Nach E. Théry im »Economiste Européen«: Die deutschen Vorräte reichen nur noch 8 bis 9 Monate. Infolge schlechter Ernte stehe Anfang Sommer 1915 völliger Mangel in Aussicht."

„Matin" (14. 1. 1915): „Nach Edmond Théry steht der finanzielle und wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands dicht bevor. (Rede in der Budgetkommission.)"

„Matin" (29. 1. 1915): „Die Beschlagnahme der Getreidevorräte durch die deutsche Regierung sei ein sicherer Beweis für das nahende Ende. Deutschlands wirtschaftliche Ermattung sichere den Verbündeten den ohnehin gewissen Sieg."

Seitdem sind reichlich zwei Jahre ins Land gegangen. Trotz der Überlegenheit des Zehnverbandes an stofflichen Hilfsmitteln blieb der so oft als sicher in Aussicht gestellte militärische Erfolg im Westen, wie im Osten und auf dem Balkan aus. Im Geldpunkt sowie wirtschaftlich stehen wir heute mindestens nicht ungünstiger da, als zu der Zeit vor mehr denn zwei Jahren, wo man unsern nahen Zusammenbruch voraussagte. Nachdenkliche und sehr ernsthafte Stimmen im feindlichen Auslande fragen denn auch besorgt, wer denn dafür Gewähr leiste, daß es mit den künftigen Unternehmungen auch auf anderen Kriegsschauplätzen besser bestellt sein wird. Dazu kommen nun noch die furchtbaren Sorgen vor der Wirkung des ungehemmten deutschen U.-Boot-Krieges, die unsere Feinde jetzt schon ahnen lassen, daß wir trotz geringerer Menschenzahl, trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten durch äußerste Ausnutzung unserer unerschöpflichen Volkskraft, stetige Vervollkommnung unserer besten Waffen und nicht zuletzt durch die sittliche Überlegenheit unseres Menschenmaterials auch der furchtbarsten Vereinigung der Welt überlegen sein werden.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Vereinigte Staaten von Amerika.

*Armeekraftwagen. Am 30. und 31. August 1916 fand eine Übungsfahrt von Panzerkraftwagen von New York nach Plattsburg statt, die innerhalb von 41 Stunden und 31 Minuten vonstatten ging. Die Betriebszeit zählte 22 Stunden und 13 Minuten. Fahrzeuggewicht 4300 kg, Anschaffungskosten 34 000 Mk. ausschließlich Bewaffnung. Fahrgeschwindigkeit 24 km/Std.

Am 30. Juni 1914 besaß nach „Review of Reviews" (16. 10. 1916) die Armee der Vereinigten Staaten 62 Motorwagen. Erst die mexikanische Unternehmung im Jahre 1916 ließ eine ganz erhebliche Vermehrung des Kraftwagenparks eintreten. Bei Beginn der Expedition lieferte eine Firma innerhalb von acht Stunden 56 Fahrzeuge im Werte von 780 000 Mk, 30 3 t-Lastwagen wurden einer weiteren Firma übertragen, die diesen Auftrag in kaum zwei Tagen ausführte. 700 Lastwagen französischer Bestellung wurden übernommen. So befanden sich am 1. August 1916 1050 Lastwagen in der mexikanischen Expeditionsarmee, darunter auch zahlreiche Tankwagen, Werkstattwagen usw. Eine Motorkompagnie besitzt 28 Fahrzeuge, darunter einen Werkstattwagen. Die Aero-Schwadron bevorzugt $1\frac{1}{2}$-t-Wagen. Am 30. Juni genehmigte das Kriegsministerium außerdem für das Jahr 1916 einen weiteren Auftrag von 1958 Fahrzeugen, darunter $1\frac{1}{2}$-t-Typen, 2 und 3-t-F. W. B.-Wagen und $\frac{3}{4}$ und 5-t-Motorfahrzeuge.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Rumäniens Krieg 1916. Oberst K. Egli. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar 1917.)

Der bekannte schweizerische Militärschriftsteller Oberst Egli beginnt in dem 1. Heft 1917 eine Aufsatzreihe über die politischen Gründe, die Rumänien zur Teilnahme am Kriege veranlaßt haben, und über die militärischen Vorbereitungen, die vorhergingen. Die Angaben sind gestützt auf die Wiedergabe amtlichen Materials. Diese Tatsache und der Name des Verfassers geben die Gewähr dafür, daß die hier begonnene Aufsatzreihe ein besonders wertvoller Beitrag für die Geschichte des rumänischen Krieges wird. Wir machen die Leser auf diesen Aufsatz ganz besonders aufmerksam.

Sch.

Die Lehren des Weltkrieges. K. u. K. Maj. Josef Bartunek. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar 1917.)

Der erste Teil dieses Aufsatzes beschäftigt sich mit der Ausnutzung der Volkswehrkraft und mit der militärischen Volkserziehung. Am vollkommensten ist beides nach Ansicht des Verfassers in Deutschland erreicht. Hier ist der Anfang mit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, zu der sich jetzt alle am Weltkrieg beteiligten Staaten bekannt haben, gemacht worden. Hier auch ist die militärische Volkserziehung durch die Schule, durch das Turn- und Vereinswesen vom Staate so unterstützt worden, daß jetzt in der Zeit höchster Kraftäußerung ein nahezu unversiegbarer Ersatz an bereitem Soldaten- und Hilfspersonal zur Verfügung steht. Wir erwarten mit besonderem Interesse die Fortsetzung dieses Aufsatzes.

Sch.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Artillerie und Maschinengewehre im Europäischen Kriege. (Art. Monatshefte. Dezember 1916.)

Die Kriegsabteilung des Generalstabes der Vereinigten Staaten hat in einem Dokument, das in der amerikanischen Zeitschrift „Field Artillery Journal" veröffentlicht ist, einige Lehren aus dem Weltkriege niedergelegt. Der Inhalt wird, soweit er insbesondere die schwere Artillerie und die Maschinengewehre betrifft, wiedergegeben. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen des Krieges wird in dem Dokument außerdem ein Vorschlag für die zukünftige Bewaffnung der nordameri-

Digitized by Google

kanischen Artillerie und Infanterie mit schweren Geschützen und mit Maschinengewehren gemacht. Sch.

Mitwirkung der Feldartillerie bei nächtlichen Unternehmungen im Feldkriege. v. Richter, Gen. Maj. z. D. (Art. Monatshefte. Dezember 1916.)

Der Verfasser gibt einen nicht uninteressanten geschichtlichen Überblick über die Gründe, die allmählich zur wirksamen Teilnahme der Feldartillerie an nächtlichen Kämpfen geführt haben. Der Aufsatz bringt sachlich nichts Neues, da er naturgemäß die Erfahrungen des jetzigen Krieges noch nicht verwerten konnte. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Über ein Verfahren, den wahrscheinlichen Treffpunkt beim Schießen gegen Seeziele zu ermitteln. Oblt. a. D. Narath. (Art. Monatshefte. Dezember 1916.)

Es wird ein Verfahren beschrieben, durch das der wahrscheinliche Treffpunkt — auf Grund der Methode der kleinsten Quadrate — in solchen Fällen zu bestimmen ist, wo es auf größere Genauigkeit ankommt, als sich lediglich durch die Messung mit Meßgeräten erreichen läßt. In erster Linie kommt diesem Verfahren eine Bedeutung bei ballistischen Schießversuchen zu. Es ist aber auch in der Praxis überall dort verwendbar, wo eine gute Beobachtung der Geschoßaufschläge, z. B. beim Seeschießen möglich ist. Sch.

Verschiedenes.

Der Hafen Nikolajewsk. Vor einiger Zeit hat der Hafen Nikolajewsk an der Mündung des Amur die Rechte eines Seehafens erhalten. Es sind an diesem Hafen große Erneuerungs- und Vertiefungsarbeiten vorgenommen worden, die anscheinend augenblicklich noch nicht vollendet sind. Der Ausbau des Hafens steht im Zusammenhang mit dem Bau der Amur-Eisenbahn, der vor einer Reihe von Monaten beendet worden ist. Man will also mit Hilfe der Amur-Eisenbahn, die in das allgemeine Netz der russischen Eisenbahnen einbezogen wird, eine Verbindung Rußlands zum Meere herstellen, von der man sich, wie die Auslassungen der russischen Handelspresse erkennen lassen, sehr viel verspricht. Im Anschluß an die Eröffnung des Hafens Nikolajewsk sind in der russischen Fachpresse vielfach Vorschläge zur Reform des russischen Seehandels gemacht worden. Man ist fast allgemein der Ansicht, daß die sogenannte Freiwilligen-Flotte einer einschneidenden Änderung unterworfen werden müsse. Nur dann könne man damit rechnen, die äußersten Reichsgebiete sowie die ausländischen Märkte des Fernen Ostens mit Massenartikeln aus dem Inneren Rußlands zu beschicken. Umgekehrt werde man dann in vermehrtem Umfange sibirisches Getreide, mandschurische Bohnen und andere Waren nach dem europäischen Rußland führen können. Was speziell den Hafen von Nikolajewsk angeht, so strebt man dahin, den deutschen Verkehr mit diesem Hafen, der im Frieden hauptsächlich über Hamburg ging, an sich zu reißen, und zwar in einer für russische Denkungsart recht kennzeichnenden Weise. Man rät nämlich, die Archive der Sibirischen Handelsbank und der Russisch-Asiatischen Bank zu öffnen und zu untersuchen, um die deutschen Handelsmethoden kennen zu lernen. Man möchte gern den Handel mit dem Fernen Osten in die Hand bekommen, sieht aber keine andere Möglichkeit als den deutschen Weg. Es ist anzunehmen, daß man nach dem Kriege sich wieder in friedlicherer Weise der deutschen Handelskenntnisse bedienen wird, ähnlich wie man es vor dem Kriege getan hat. Die Gegnerschaft weiter russischer Kreise gegen das Pariser Wirtschaftsprogramm zeigt deutlich, daß mit dem Kriege auch die Wirtschaftshetze in Rußland den größten Teil ihres Einflusses verlieren wird. („Züricher Post" 31. 1.)

O Transatlantico. Illustrierte Monatsschau über Literatur, Wissenschaft, Kunst und Industrie. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Heft 6/8 (Juni/August 1916) enthält einen Teil der Aufsätze, die in der gleichzeitig erschienenen Nr. 6/8 der Zeitschrift „El Mensajero de Ultramar" veröffentlicht sind und an dieser Stelle in Nr. 119 besprochen wurden. Neu ist der Eingangsartikel von Ernst Troeltsch: „Der Geist der deutschen Kultur", „Der Sonntag eines Deutschen" u. a. Auch der Bilderschmuck ist nicht durchweg der gleiche, zeichnet sich aber ebenso wie im O Transatlantico durch klaren Druck und Vielseitigkeit aus. Sch.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 1. Februar. Krigen. LIX. — Kampene om Tysklands sidste Koloni. — Lidt om Haandgranatkastning og Rensning af Skyttegrave. — Tillægshæfte 1: Besvarelse af den af Det Krigsvidenskabelige Selskab stillede Opgave Nr. 3 1913/14.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 10. Februar. Der Sinn des Krieges. — Das Gefecht bei Visegrad am 20. und 21. August 1914. — Die Ankündigung des verschärften U.-Bootkrieges. Die österreichisch-ungarische Note. — Die verschärfte U.-Bootblockade. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Der Krieg im Westen. — Die Murman-Bahn. — Danzers Armee-Zeitung. 8. Februar. Eine geklärte Lage. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Die Union als Seemacht. — Eine Weltmacht ohne Heer. — Unsere Sappeure. — Rundschau. 14. Februar. Die Kriegslage. — Die ungarische Wahlreform. — Truppentransporte über See.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Bayern).
Totenliste (Sachsen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila. II. (Mit Skizze.)
Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.
Prophezeiungen von Deutschlands wirtschaftlichem Zusammenbruch.
Skizze: Deutscher Tauchboot-Minenleger.
Heeres-Rundschau: Vereinigte Staaten von Amerika: Armeekraftwagen.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Der Hafen Nikolajewsk. — O Transatlantico. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 141

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 142. | **Berlin, Dienstag den 20. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Appenrott, Lt.
Becker, Rittm.
Brück, Lt. d. Res.
v. Cramm, Frhr., Rittm.
Dahlmann, Maj. z. D.
Dahmer, Lt. d. Res.
Esche, Lt. d. Res.
Fürer, Lt. d. Res.
Grittner, Lt. d. Res.
Hecker, Lt. d. Res.
Hobeisel, Lt. d. Res.
Hofmann, Lt. d. Res. u. Adj.
Hoffmann, Lt.
Hoffmann, Lt. d. Res.
v. Ketelhodt, Frhr., Oblt.
Kissel, Lt. d. Res.
Kost, Oblt.
Krauß, Lt. d. Res.
Kremmling, Lt.
Lehmann, Hauptm. d. Res.
Liesenberg, Lt. d. Res.
Mau, Lt. d. Res.
Metzger, Lt. d. Res.
Neike, Lt.
Ostrowsky, Lt. d. Res.
Paetow, Lt. d. Res.
Parisius, Lt. d. Res.
Pertz, Lt. d. Landw.
Rapmund, Lt. d. Res.
Rendtorff, Lt. d. Res.
Richter, Hauptm. d. Landw.
Rost, Oblt. d. Res.
Rüdel, Lt. d. Res.
Sayer, Hauptm.
Sucker, Lt. d. Res.
v. Schepke, Maj.
Schnackenburg, Lt. d. Res.
Schulze (Ernst), Lt. d. Res.
Stoc, Hauptm. d. Landw.
Dr. Wahn, St. Arzt.
Wahnschaffe, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 757 bis 760.

Königlich Württembergische Truppen.

Eisenmenger, Lt. d. Res.
Gantz, Lt. d. Res.
Schüle, Lt. d. Res.
Zeller, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 538 bis 540.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 7. Februar 1917.

Gellert, Lt. d. Ref. (Stade), als Lt. mit einem Patent vom 9. April 1915 im Feldart. R. Nr. 81 angestellt.

Großes Hauptquartier, den 9. Februar 1917.

v. Lutz, Oblt. im 5. Garde-R. z. F., jetzt b. Ers. B. d. Regts., in d. Inf. R. Nr. 41 versetzt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Mühlig-Hofmann, Faber, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 4;

Mahler, Vizewachtm. (II Braunschweig) im Feldart. R. Nr. 4, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Brandt, Vizewachtm. (Bitterfeld) im Feldart. R. Nr. 4, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Fink, Oblt. d. Landw. a. D. (I Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Berlin), zum Hauptm.,
Kaufmann (Friedrich), Vizefeldw. (Bitterfeld), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Franken, Vizefeldw. (Bielefeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Köster, Vizefeldw. (Jüterbog), d. Fußart.,
Nierhaus (II Essen), Zabel (VI Berlin), Vizewachtmeister in d. Reit. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 15, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

Weiß (August), Schmidtke, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 10. Februar 1917.

Graf Neidhardt v. Gneisenau, Lt. im 3. Garde-Ulan. R., in d. 1. Garde-Feldart. R. versetzt.
Graf v. der Groeben (Harald), Gen. Maj. a. D., zuletzt Kom. d. Drag. Regts. Nr. 10, m. seiner Pens. z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Müller, Lt. im Inf. R. Nr. 148, jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 52, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. Mai 1915 m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. erstgenannten Regts.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt:

Meurin, Oblt. im Telegr. B. Nr. 6; er ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. genannten Bats. angestellt,

den Leutnants:

Mayr im Inf. R. Nr. 97; er ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. angestellt,
Behrens im Inf. R. Nr. 149, jetzt im I. Ers. B. desselben; er ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. angestellt,
v. Tietze u. Hennig im Jäg. B. Nr. 5, jetzt im Jäg. Ers. B. Nr. 5; er ist zugleich unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. Januar 1915 bei d. Ref. Offizieren d. Jäg. Bats. Nr. 5 angestellt.

Der Charakter als Major verliehen:

Bauer (Friedrich), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Kreuzburg).

Befördert:

Weydt, Oblt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 80 (Kreuznach), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 172, zum Hauptm.,
Gompertz, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 15 (IV Berlin), jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 15, zum Rittm.,
Schöner, Vizefeldw. (Straßburg), zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 143,
Fischer (Philipp), Vizewachtm. (Bielefeld), jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 15, zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Scriba im Inf. R. Nr. 87,
Frhr. v. Lersner (Karl), Frhr. v. Lersner (Werner), Ziehen im Inf. R. Nr. 115,
Gunderloch, Schaafhausen, Goltermann, Römheld im Inf. R. Nr. 117,
Wesp, Ernst, Danielsen im Inf. R. Nr. 118, — sämtlich jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.

Türck, Fähnr. im Inf. R. Nr. 31, jetzt im I. Ers. B. desselben, wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden.

Befördert:

Wachholtz, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 18, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Große (Frankfurt a. O.), Iggensen (Prenzlau), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 18, dieses Regts.;
Vogel, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 14, jetzt im III. Bat. dieses Regts., zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Over, Vizefeldw. (I Cöln), d. Pion. Bats. Nr. 30,
Lehmann (Johannes), Vizewachtm. (Magdeburg) im Feldart. R. Nr. 66, dieses Regts.;

Digitized by Google

Seibert, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 7, jetzt im III. Bat. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Feldwebelleutnants:

Maaß, Stopp, Offiz. Stellvertreter;

Rocholl, Fähnr. im Drag. R. Nr. 21, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

v. Rohland, Fähnr. d. Ref. im Drag. R. Nr. 21, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Pels Leusden im Inf. R. Nr 16,

Kiel im Inf. R. Nr. 56,

Vogelsang im Ulan. R. Nr. 16;

Schneider (Bernhard); Unteroff. im Feldart. R. Nr. 43, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Holzenhauer (Hagen) im Inf. R. Nr. 16,

Hillmer (Solingen) im Inf. R. Nr. 57;

Dreyling, Fähnr. im Inf. R. Nr. 128, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Dahlmann, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 33, zum Fähnr.,

Rothenberg, Vizewachtm. (Straßburg), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Wernigk, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Eichen, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 11, zum Fähnr.,

Nickel, Vizewachtm. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Ref. d. Kav.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Jacobi im Gren. R. Nr. 1,

Koelling im Inf. R. Nr. 43;

zu Fähnrichen:

Behrend, Unteroff. im Inf. R. Nr. 43,

v. Machui, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 5;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Franke (Horst) (Chemnitz), Kühn (Leo) (Bartenstein), Müller (Richard) (Goldap), Ankermann (I Königsberg) im Inf. R. Nr. 43, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Schulze (Heinrich) (Soest), Scheib (II Cöln), Schramm (Duisburg), d. Feldart.;

Plümecke, Vizewachtm. (Bernburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Wernicke, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 1, jetzt im Ers. B. desselben, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wilde d. Fußart. Regts. Nr. 6 (I Breslau), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 5,

Ranke d. Fußart. Regts. Nr. 16 (Coblenz),

Gassner d. Fußart. Regts. Nr. 20 (Recklinghausen), jetzt im Ers. B. d. Regts.;

Schuster, Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Rybnik), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 6;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

Binsch (Stolp), Bracher (I Frankfurt a. M.), Offiz. Aspiranten;

Heine, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Mörig, Unteroff. im Inf. R. Nr. 68, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Kuntz (Ludwig) (II Trier), Rüdig (Neuwied), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 160, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Joswig, Gromelski, Wichert (Allenstein), Hocquell (Forbach), Moeller (Hans) (Osterode),

Stolze (Stettin), — d. Feldart.;

Baentsch, Unteroff. im Gren. R. Nr. 4, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Hacker (Stralsund), Burmeister (Stettin), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 34, dieses Regts.;

Armbröster, Fähnr. im Inf. R. Nr. 167, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Sooft, Siebert (I Cassel), Keller (I Darmstadt), Krauskopf (Marburg) im Inf. R. Nr. 83,

Berger (Kosten), Hupach (Mühlhausen i. Th.), Panecke (Neuhaldensleben), Wehner (I Cassel), Dörries (II Cassel) im Inf. R. Nr. 167,

die Vizewachtmeister:

Rügge (I Dortmund), Wittich (Hersfeld) im Feldart. R. Nr. 11;

Dreßler, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 14, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Rumler, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 84, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Jüngst im Inf. R. Nr. 71,

Mynarek, Maecker im Inf. R. Nr, 46;

Frhr. v. Buddenbrock, Oblt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 5 (II Königsberg), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

Vollrath, Vizefeldw. (Freiburg), Suse, Vizewachtm. (I Hamburg);

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Janßen (Beuthen i. Ob. Schles.), Heuck (I Breslau), Vizefeldwebel;

Kissing, Vizewachtm. (Hagen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Rothe, Vizefeldw. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Birr (Schlawe), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Achenbach (Thorn), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Befördert:

Foerste, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 17 (Burg), zum Hauptm.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Sandmann, Kaschke, Steuer, Schoknecht, Zernegal, Menard;

zu Leutnants der Reserve:

Beauqué (Forbach), Sperr (Gera), Wansorra (Neiße), Rowe (Gumbinnen), Vizefeldwebel,

Neidhöfer, Deinert (Danzig), Ott (Belgard), Schinz (Insterburg), Schmidt (Ernst), (II Dortmund), Wegener (Minden), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Rothmann (I Breslau), Cyris (I Breslau), Golibrzuch (Weimar), Hochmuth (Gera), Rücker (Erfurt), Schmitt (Otto) (Gotha), Vizefeldwebel;

Engler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Klipper (I Essen), Engels (I Düsseldorf), Saß (Halle a. S.), Berresheim (I Breslau),

Jorzick (VI Berlin), Gockisch (Waldenburg) im Jäg. B. Nr. 5, dieses Bats.,

Weber (Paul) (Gotha), Zimmer (I Breslau);

Bender, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Giseke, Feldw. Lt. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krauskopf (Lötzen), Krause (Wilhelm) (Königsberg), Kirst (St. Wendel), Schulz (Otto) (Swinemünde), Kölzsch (Bromberg), Lünser (Graudenz), Meyer (Ernst) (Preußisch-Stargard), Boenke (Braunsberg), Behnke (Thorn), Ebeling (Jauer), Reimann (Deutsch-Eylau), Hinz (Danzig), Langenberg (II Berlin), Benz (Bruchsal),

Berendes (I Berlin), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Pinnow (Frankfurt a. O.), d. Feldart.,

Gorisch (Posen), d. Train-Abt. Nr. 5,

Will (Königsberg), d. Train-Abt. Nr. 1;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizewachtmeister:

Weber (Georg) (Heidelberg), d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Schulze (Max) (Deutz), d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

Grothe, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pallhon (Beuthen i. Ob. Schles.),

Müller (Hermann) (III Hamburg), Rechlin, Witt, Hinsch (I Hamburg), Volkwein (Braunschweig), d. Inf.,

Lehnhoff (II Hamburg) im II. Pion. B. Nr. 9 (4. Feldkomp.), d. Pion. Bats. Nr. 9,

Günther (IV Berlin), d. Luftschiffer-Tr.,

Oberle (Mannheim), Schmitz (Franz) (Bonn), Willers (VI Berlin), Matthiesen (Deutsch-Eylau), Sander (Aschersleben), d. Flieger-Tr.,

die Vizewachtmeister:

Schmölder (Rheydt), Hahn (Fritz) (Gera), Richter (Manfred) (Frankfurt a. O.), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Pichert (Marienwerder), Chevalier (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 172, dieses Regts.,

Schleunes (II Frankfurt a. M.), Luthardt (Essen), Arp (Meschede), Küllmer (Wiesbaden), Spahn (I Darmstadt), Römer (Mülheim a. d. R.), Koestle (Straßburg),

die Vizewachtmeister:

Becker (Johann) (Rendsburg), Ihssen (Magdeburg);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Martin (Worms), Hopff, Marxheimer (Wiesbaden), Hugues (Cassel), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Res. d. Pioniere:

Weis (Siegburg), Mark (Deutz), Bartholomae (Wetzlar), Vizefeldwebel;

Schmitz (Walter), Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Föllmer (I Berlin), Hümmeler, Huhn (I Berlin), Vizefeldwebel;

Grünwald, Vizewachtm. (Bonn), zum Lt. d. Res. d. Kür. Regts. Nr. 8,

Vorsteher, Vizewachtm. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Grimm (I Frankfurt a. M.), d. Pion. Bats. Nr. 30,

Digitized by Google

Linnartz (II Cöln), Splittgerber (Neustettin), Bauer, Zakrzewski (Deutsch-Krone), Zimmer (Stettin), Thomas (Brieg),
Dombrowski (Lötzen), Meyer zur Heyde (Detmold), Bleyer (Marienburg), Miebach (Hagen), Stern (Allenstein), Rösel (I Breslau) im Inf. R. Nr. 148, dieses Regts.;
Baumann (Osterode), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 79, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Albers (Münster), Schatz (Solingen), Oertel (Gera), Lünz (I Essen) im Inf. R. Nr. 130, dieses Regts.,
Alpert (Hildesheim);
Spremberg, Zeug-Feldw. (VI Berlin), zum Zeug-Lt. d. Landw. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kaufmann (Heidelberg), Mertens (Martin) (II Hannover), Regener (Hameln), Stuck (Bitterfeld), Himmelheber (Karlsruhe), Schmidt (Karl) (Lennep),
Schmitz (Joseph) (II Cöln), Bartsch (Belgard), Ihle (II Hamburg), d. Feldart.;
Arens, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Wiedenhoff (Lötzen), Gärtner (Halle a. S.), Vizewachtmeister;

zu Feldwebelleutnants:

Strepkowsky, Schade, Offiz. Stellvertreter;
Schwinne, Zeug-Oblt., im Frieden b. Art. Depot in Metz, zum Zeug-Hauptm.,
Michler, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Posen, zum Zeug-Oblt.,
Ripp, Feuerw. Oblt. bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art., zum Feuerw. Hauptm.,
Buschatzki, Feuerw. Lt., im Frieden bei d. 5. Feldart. Brig., zum Feuerw. Oblt.;

zu Zeug-Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Zeug-Feldwebel:

Lehnert b. Art. Depot in Feste Boyen, unter Versetzung zum Art. Depot in Insterburg,
Hübner, unter Versetzung zum Art. Depot in Swinemünde,
Göbel b. Art. Depot in Cassel, unter Versetzung zum Art. Depot Karlsruhe,
Reimer b. Art. Depot in Königsberg i. Pr., unter Versetzung zum Art. Depot in Magdeburg;

zu Zeug-Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb.:

die Zeugfeldwebel:

Schilling, Achenbach (VI Berlin) b. Art. Depot in Berlin,
Opitz (VI Berlin), Hoffmann (Naugard), Litsche (VI Berlin) b. Art. Depot in Spandau;

zu Feuerw. Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb.:

die Oberfeuerwerker:

Last (VI Berlin) b. IV. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 1,
Jurock (VI Berlin),
Segger (Görlitz), Beinlich (II Frankfurt a. M.), Hölzermann (Dortmund), Voigt (Hanau), Noachsen (II Düsseldorf), Kucklick (I Hamburg), Burghardt (VI Berlin), Ringer (Paderborn), Kolbe, Laurent (VI Berlin), Rothgaenger (Saarbrücken), Meyer (Wilhelm) (II Hannover), Schäfer (I Cassel), Granicky (Bonn), Wenzel (Barmen), Lellig (Saarbrücken), Goebel (Saarlouis) bei d. Geschoßfabrik in Siegburg,
Michel (VI Berlin) bei d. Depot-Verw. d. Art. Prüf. Komm.,
Maskow (IV Berlin) b. Art. Depot in Cüstrin,
Köhler (I Breslau) b. Art. Depot in Erfurt.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Fengler, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Metz,
Pietzker, Feuerw. Lt. b. Art. Depot in Thorn.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Stephan, Zeug-Hauptm., im Frieden bei d. Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei, unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj., m. der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst,
Duesberg, Feuerw. Hauptm. bei d. Geschoßfabrik in Spandau.

Verbücheln, Lt. d. Res. d. Telegr. Bats. Nr. 1 (I Dortmund), zum Oblt. befördert.

Beck, Oberstlt. a. D., dessen Komdo. zur Vertretung eines Distrikts-Offiz. d. 5. Gend. Brig. ist aufgehoben.

Großes Hauptquartier, den 11. Februar 1917.

Breusing, Oberst z. D., zuletzt Kom. d. Fußart. Regts. Nr. 8, d. Charakter als Gen. Maj. verliehen.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Danner, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Schweidnitz,
v. Derschau, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Cüstrin, bisher Stellv. Kom. dieses Landw. Bez.,
Ebell (Maximilian), Maj. a. D., zuletzt Verw. Mitglied bei d. Gewehrfabrik in Spandau, jetzt Zweiter Vorst. d. Art. Depots in Mainz.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Bredow (Hans), Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 24, bisher Führer eines Inf. Bats.,
Winterfeldt (Erich), Hauptm. a. D., zuletzt im Feldart. R. Nr. 15,
Fitzner (Max), Hauptm. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 22 (Kattowitz), jetzt Bats. Kom. in einem Inf. R.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 12. Februar 1917.

Loewenberger v. Schoenholtz, Oberstlt. z. D., im Frieden Kom. d. Landw. Bez. Schroda, d. Charakter als Oberst verliehen.

Befördert:

Grude, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 17, jetzt im I. Pion. B. Nr. 21, zum Lt., vorläufig ohne Patent, unter gleichzeitiger Versetzung in d. Pion. B. Nr. 21,

Eylmann, Unteroff. im Pion. B. Nr. 29, zum Fähnr.,

Adamy, Oblt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 15 (Calau), zum Hauptm.,

Tobien, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 19 (Hagen), jetzt b. Pion. Ers. B. Nr. 10, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heinzel (V Berlin), Mattern, Alexewicz (I Königsberg) im I. Pion. B. Nr. 1, d. Pion. Bats. Nr. 1,

Lettow (Stettin) im I. Pion. B. Nr. 2, d. Pion. Bats. Nr. 2,

Hohenstein (V Berlin) im I. Pion. B. Nr. 3, d. Pion. Bats. Nr. 3,

Minkner (Elberfeld), d. Pion. Bats. Nr. 17,

Hamme (Hagen), d. Pion. Bats. Nr. 19,

Dammann (Stralsund) im III. Pion. B. Nr. 28, d. Pion. Bats. Nr. 28,

Wiedecke, Bauer (Herbert) (V Berlin), Rasch (Braunschweig), Wraase (Bromberg), Webel (Mainz), — der Pioniere;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Schultz (Roland) (II Cöln), d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,

Metaschk (II Berlin), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

Aßmann, Unteroff. im Inf. R. Nr. 140, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Steffen (III Hamburg), Badtke (Konitz), Wellnitz (Stettin), Franz (Offenburg), Arndt (Anklam) im Inf. R. Nr. 140, dieses Regts.

Heinemann, Maj. im Inf. R. Nr. 79, jetzt im I. Ers. B. d. Regts., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Halle, Hauptm. b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 151, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. II Mülhausen i. E. ernannt.

v. Kleist, Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. Gren. Regts. Nr. 9, im Frieden b. Stabe dieses Regts., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und z. Dienstl. b. Bez. Kombo. Detmold, dessen Unif. er zu tragen hat, kombt.

Lemcke, Maj. im Inf. R. Nr. 63, bisher Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 23, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Glogau ernannt.

Wegmann, Hauptm. und Komp. Führer an d. Unteroff. Schule in Ettlingen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. I Bochum ernannt.

Von ihren Friedens-Dienststellungen enthoben:

die Oberstleutnants z. D.:

Weber, Kom. d. Landw. Bez. Osnabrück,

v. Restorff, Zweiter St. Offiz. b. Kombo. d. Landw. Bez. I Braunschweig, — beide unter vorläufiger Belassung in ihren jetzigen Kriegsstellen.

Ernannt:

Oelze, Oberstlt. z. D., zuletzt. Maj. von d. Armee, im Frieden zuletzt Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 29, zum Kom. d. Landw. Bez. Osnabrück,

Gündell, Maj. von d. Armee, im Frieden Adj. d. Gen. Komdos. d. IV. A. K., unter Stellung z. Disp. m. d. gesetzl. Pens. zum Zweiten St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. I Braunschweig.

Knaudt, Oberstlt. von d. Armee, im Frieden Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 29, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. unter Verleihung d. Charakters als Oberst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. bewilligt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Quedenfeld, Richter, Hennig, Marschalleck im Inf. R. Nr. 27, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Boese (Burg), Müller (Richard) (Weißenfels), Feldwebel im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 27,

Hühne (Alschersleben), Vizefeldw. in demselben Bat., dieser d. Inf. Regts. Nr. 165.

Bleichert, Feldw. Lt. (Dessau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Losch, Offiz. Stellvertreter im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 27, zum Feldw. Lt.,

v. Hahn, Fähnr. im Hus. R. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Keferstein, Büchting, Ehlert, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 71;

zu Leutnants der Ref. d. Inf. Regts. Nr. 61:

Karg (Darmstadt), Morawski (Preußisch-Stargard), Bertram (Rheydt), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 61;

Reuter, Vizefeldw. (Danzig) im Inf. R. Nr. 175, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schroeder im Gren. R. Nr. 2, jetzt im I. Ers. B. desselben,

v. Dieſt im Kür. R. Nr. 2,

v. Jacobi im Gren. R. z. Pf. Nr. 3, — jetzt in d. Ers. Esk. d. genannten Regtr.,

Schmidt (Gerhard), Geppert in d. Train-Abt. Nr. 2, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 2;

Elgeti, Offiz. Aſpir. (Stralſund), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 42, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schmidt (Otto), Offiz. Stellvertreter im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 2, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schumann (Hans) im Gren. R. Nr. 4,

Röſeler, Ahrens im Füſ. R. Nr. 34;

zu Leutnants der Reſerve:

Kirſchſieper (Deutz), Redmann (Hohenſalza), Lünſe (Anklam), Vizefeldwebel im Füſ. R. Nr. 34, dieſes Regts.;

Weigel, Oblt. a. D. (I Leipzig), zuletzt Lt. im Pion. B. Nr. 3, zum Hauptm.,

Collani, Lt. d. Reſ. a. D. (Ruppin), zuletzt von d. Reſ. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reſerve:

Meyer (Albert) (Schlettſtadt), Wald (II Braunſchweig), Erdmann (Colmar), König (II Breslau), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Striebel (Schlettſtadt), Möller (Dortmund), Schleipen (Jülich), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Cremer (Frankfurt a. O.), Niggemann (Duisburg), Brinkhoff (Poſen), d. Fußart.,

Höpke (Guben), Vizewachtm.,

Neuhart (Straßburg), Reith (Caſſel), Strang (Geldern), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Krimphove (Münſter), Klett (Weimar), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reſerve:

Sander (Weimar), Weingärtner (I Hamburg), Vizefeldwebel;

Boſſe, Vizefeldw. (Naugard), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeiſter:

Metz, Krüger (Johannes), Bärwald, Fachmann, Lampe, Kardel (Halle a. S.), Wiegmann (Burg), Höhne (Bernburg), Kupferſchmidt (Marburg), Schultz (Paul) (Weimar), Otto (Ratibor), Bruer (Braunſchweig), Peter (Weißenfels), Lache (Calau), Weyhing (II Düſſeldorf), Schröter (Erfurt), Koppe (VI Berlin);

Kunze, Vizefeldw. (Gelſenkirchen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

Der Inhalt der Aufſätze iſt nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfaſſer.

Journaliſtiſcher Teil

Nachdruck der Aufſätze und Skizzen ſowie die Überſetzung der Aufſätze iſt nur mit beſonderer Genehmigung der Schriftleitung geſtattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

16. Februar. Nordöſtlich von **Armentières,** ſüdlich des **Kanals von La Baſſée** und im **Somme-Gebiet** war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht geſteigert. Anſammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, weſtlich von Lens und auf beiden Ancre-Ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben ſich daher nicht entwickelt.

17. Februar. An der **Artois-Front** und im **Somme-Gebiet,** beſonders auf beiden Ufern der Ancre, erreicht der **Artilleriekampf** beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden engliſche Erkundungsabteilungen, ſüdlich von **Miraumont** ein nach Trommelfeuer einſetzender ſtärkerer Angriff abgewieſen.

18. Februar. Nach lebhafter Feuervorbereitung verſuchten ſtarke **engliſche Erkundungsabteilungen** nördlich von **Armentières** und ſüdweſtlich von Lille, ſowie nördlich des **La Baſſée-Kanals** und bei **Ranſart** in unſere Gräben zu dringen. Sie ſind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unſerer Hand blieben, teils durch Feuer abgewieſen worden.

Nach dem Scheitern ſeines Angriffs ſüdlich von **Miraumont** am 16. Februar abends verſtärkte der Feind die Nacht hindurch ſeine Artilleriewirkung und griff auf **beiden Ancre-Ufern** am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechſelvollen Kampfe machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maſchinengewehre und überließen dann dem Gegner unſere vorderen Trichterſtellungen.

Südlich von **Pys** wurde ein heftiger engliſcher Angriff zurückgeſchlagen; alle Stellungen ſind gehalten.

An der Oiſe bei Dreslincourt brachte uns ein Vorſtoß 14 Gefangene ein.

Digitized by Google

Heeresgruppe Kronprinz.

16. Februar. In der Champagne wurde **südlich von Ripont** nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein **Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne Fe. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 m Breite und 800 m Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht.** Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entrissene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 **Gefangene**, meist aus der dritten französischen Linie zurückgebracht.

17. Februar. An der **Aisne**, westlich von **Berry au Bac**, und in der Champagne, südlich von **Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.**

18. Februar. In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von **Ripont**, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im **Priesterwalde** unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

---

16. Februar. Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige **Fliegertätigkeit** rege. **Die Gegner verloren** im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer **sieben Flugzeuge.**

17. Februar. Unsere **Fliegergeschwader** bewarfen wichtige Anlagen hinter der Front **ausgiebig** mit Bomben. An der **Somme** flogen mehrere **Munitionslager der Gegner** in die Luft; **Knall und Erderschütterung** waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

18. Februar. In der Nacht zum 17. Februar bewarf eins unserer **Luftschiffe** Stadt und Hafen von **Boulogne** ausgiebig mit Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

16. Februar. Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft.

An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von **Borohodczany** einen russischen Angriff ab.

17. Februar. Bei Illuxt, südwestlich von Luck, bei Zborow, südlich von Brzczany und südwestlich von Stanislau **scheiterten russische Unternehmungen.**

18. Februar. An der **Lawkessa**, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

17. Februar. Auf den Höhen nördlich des **Oitoz-Tales** haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

18. Februar. In den Bergen nördlich des **Oitoz-Tales** stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeflutet waren.

Mazedonische Front.

18. Februar. Nördlich des **Doiran-Sees** wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Februar. Nördlich von **Dorna Watra** wurde ein russischer Angriff durch Sperrfeuer vereitelt, an der Bystrzyca **Solotwinska** ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Wien, 17. Februar. Seit heute morgen greift der Feind unsere Stellungen nordwestlich **Herestrau** an; die Kämpfe sind im Gange.

Bei Stanislau, südlich Zborow und südlich Brzezany, wiesen unsere Feldwachen stärkere russische Erkundungsabteilungen ab.

Digitized by Google

Wien, 18. Februar. Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des **Oitoz-Tales** flauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. An der Front nördlich der Karpathen vielfach stärkere Aufklärungsarbeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Februar. Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von **Korca** aus die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-ungarischen Grenzjägerkompagnien und Albanerformationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 15. Februar. Nördlich von Bitolia schwaches Feuer der Grabenartillerie und Maschinengewehre. Im **Cernabogen** heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf **Höhe 1050.** Deutsche Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben bei **Paralovo** ein und machten Italiener zu Gefangenen. Auf der übrigen Front geringe Artillerietätigkeit.

Sofia, 16. Februar. Nördlich von Bitolia, in der Gegend von Moglena und auf dem rechten Ufer des Wardar spärliches Feuer der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und der Infanterie. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Ein Zug feindlicher Infanterie, der gegen unsere Stellungen westlich von **Gewgheli** vorzugehen versuchte, wurde durch Gewehrfeuer und Bomben unserer Truppen zurückgeschlagen.

An der Ägäischen Front beschossen feindliche Schiffe einzeln und ohne Ergebnis die West- und Ostküste des Meerbusens von Kawalla.

Sofia, 17. Februar. Im **Cernabogen** ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Patrouillenscharmützel auf dem linken Ufer des Wardar und in der Ebene von Serres. **Fliegertätigkeit** in der Gegend von Bitolia, im Wardartal und an der unteren Struma.

Im Golf von Kavalla beschoß ein feindliches Schiff erfolglos Tscherpandi und Tschiflik östlich von Kavalla.

Sofia, 18. Februar. Zwischen Prespa- und Doiran-See schwache Artillerietätigkeit. Nordöstlich des **Doiran-Sees** versuchten zwei feindliche Kompagnien nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen. Sie wurden aber durch Feuer zum Halten gebracht. In der Ebene von Serres vereinzeltes Feuer. Auf der gesamten Front Tätigkeit in der Luft. Ein **feindliches Flugzeug** wurde im **Cernabogen** durch Artilleriefeuer **abgeschossen.** Zwei feindliche Flugzeuge warfen ohne Wirkung acht Bomben auf den Bahnhof von Oktschirlar.

Rumänische Front.

Sofia, 15. Februar. Artilleriefeuer von dem von uns besetzten Donauufer auf den Hafen und militärische Anlagen von Galatz. Bei **Tulcea** Feueraustausch zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georg-Kanals.

Sofia, 16. Februar. Eine russische Infanterieabteilung versuchte über den zugefrorenen St. Georgs-Arm sich unseren Posten zu nähern, wurde aber mit Handbomben und Gewehrfeuer verjagt und ließ mehrere Tote und Verwundete zurück.

Sofia, 17. Februar. Östlich von Tulcea beschoß unsere Artillerie einen feindlichen Monitor, der vom Sulinakanal auf das Dorf Prislava Feuer eröffnet hatte.

Sofia, 18. Februar. Spärliches Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Seine Majestät der Kaiser zum Großadmiral der k. u. k. Kriegsmarine ernannt.

Wien, 17. Februar. Die „Wiener Zeitung" meldet:

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 12. Februar d. J. Seine Majestät Wilhelm II., Deutschen Kaiser und König von Preußen, zum Großadmiral Allergnädigst zu ernennen geruht.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 17. Februar, abends. An der Ancre haben sich vormittags bei starkem Artilleriefeuer neue Infanteriekämpfe entwickelt. — Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 16. Februar. Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in Flugzeugschuppen und Brand wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei

Digitized by Google

Dünkirchen ein starker Feuerschein noch weithin sichtbar. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 17. Februar. Deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coxyde mit Bomben. Einschläge in Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden beobachtet. Ferner hat ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelsschiffe mit 20 Bomben angegriffen. Sämtliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Kämpfe der Kronprinzen-Armee bei Ripont.

Berlin, 16. Februar.

Die Kämpfe südlich von Ripont spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 Abertausende seiner Soldaten in nutzlosen Angriffen opferte. Mit ihrem kühnen Sturmangriff am 15. Februar haben die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 185 aus einem nahezu 1000 m tiefen und über $2^1/_2$ km breiten Grabensystem geworfen, das die Franzosen seit dem 25. September 1915 behaupteten und mit allen Erfahrungen der Feldbefestigungen und Nahkampfmitteln aller Art außergewöhnlich stark ausgebaut hatten. Außer einer großen Anzahl an Gefangenen, Toten, Verwundeten und Maschinengewehren büßte der Franzose sehr wichtige Beobachtungsstellen ein. Mit dem anbrechenden Tage nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei herrlichem klarem Wetter leiteten Fliegergeschwader und Beobachter der Artillerie und Minenwerfer das deutsche Feuer, das bis ins kleinste vorbereitet, in kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmer trommelte und erfolgreich die französische Artillerie niederrang. Die französischen Drahtverhaue wurden weggefegt, Unterstände von schweren Granaten und Minen durchschlagen und ganze Grabenabschnitte zermalmt. Mit den angesetzten Sekunden verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und überrannten in unwiderstehlichem Anprall vier Linien der französischen Stellung. An einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Bajonett und Kolben erbittert gerungen. Abgeschnitten, durch das deutsche Feuer dezimiert, verschüttet in Gräben und Unterständen mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolge der exakten Feuervorbereitung waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe, die am Abend und am folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe vorgetragen wurden, brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

Berlin, 18. Februar.

Die Franzosen zeigen sich durch die Wegnahme der wichtigen Höhe 185 beunruhigt. Ihre wiederholten Versuche, die verloren gegangenen Höhenstellungen wieder zu erobern, brachen blutig zusammen. Ein in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vorgetragener Handgranatenangriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, die trotz der Zähigkeit mit der die Franzosen in die deutschen Stellungen einzudringen versuchten, zu keinem Ergebnis für den Angreifer führten. Am 17. Februar vormittags begann der Franzose sich mit schwerem Kaliber auf die neuen deutschen Stellungen einzuschießen. Zahlreiche französische Flugzeuge lenkten das Feuer. Am Nachmittag und besonders am Abend steigerte sich die französische Artillerietätigkeit, anscheinend durch rasch herangeführte Batterien unterstützt, zu großer Heftigkeit. Die deutschen Geschütze legten indessen eine so heftige und wirksame Feuersperre auf die französischen Stellungen, daß die Franzosen einen erneuten Angriff nicht wagten. Der französische Heeresbericht versucht den schweren Verlust zu verschleiern, indem er lediglich andeutet, daß es den Deutschen mit Hilfe mehrerer Minensprengungen gelungen sei, in einen vorspringenden Winkel westlich von Maison de Champagne einzudringen. Der vorspringende Winkel war indessen eine kunstvoll ausgebaute Höhenbastion, die weithin das Gelände beherrschte und einen Angelpunkt der französischen Champagnefront bildete.

Bei dem Angriff eines deutschen Luftschiffes auf Hafen und Festung Boulogne wurden Brände in militärischen Anlagen beobachtet und ebenso gut liegende Treffer in den Hafenanlagen.

*

Stegemann behandelt im **„Bund"** die Frage, ob die Entente den Durchbruch im Westen nochmals versuchen werde, und bemerkt, daß selbst nach einem geglückten Durchbruch erst im Bewegungskrieg die Entscheidung gesucht werden müsse, und führt dazu folgendes aus:

Der Bewegungskrieg ist dem deutschen Heere in Fleisch und Blut übergegangen, während die englische Armee in ihrer heutigen Gestalt ihn überhaupt nicht kennt, die französische Armee ihn zum mindesten seit November 1914 nicht mehr geübt hat. Dann wird sich zeigen, wie wichtig und richtig es für die auf den inneren Linien stehenden Deutschen war, ihre Divisionen immer aufs neue einzusetzen und stets darauf zu halten, daß möglichst alle einmal an einem großen Bewegungsfeldzug und somit am wahren Krieg teilnähmen. Gerade die Feldzüge im Osten und zuletzt die Feldzüge in Serbien und Rumänien haben gezeigt, daß zwar auch hier die Artillerie eine sprunghaft wachsende Bedeutung genießt, daß aber nach wie vor die geistige Führung und die in erprobter Manneszucht gereifte Marsch- und Bewegungsfähigkeit der Truppe das strategische Gesetz prägt, das im Westen heute noch zwischen den Gräben eines entarteten Materialkrieges verscharrt liegt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. Februar. Tigrisfront. In der Nacht zum 13. Februar nahm der Feind unsere am Tigris gelegenen Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Infanterie, welche einen Angriff gegen unseren rechten Flügel ausführte, wurde vollständig abgewiesen, als sie sich noch 200 m vor

Digitized by Google

unseren Stellungen befand. Zwei durch zwei Batterien verstärkte feindliche Reiterregimenter griffen erfolglos am Morgen des 13. Februar die Sicherungsabteilungen unseres rechten Flügels an. Der Feind setzte sein Artilleriefeuer gegen unsere auf dem südlichen Tigrisufer gelegenen Stellungen fort. Am gleichen Tage griff die feindliche Infanterie nach heftigem vorbereitenden Artilleriefeuer unseren linken Flügel an, wurde aber zurückgeschlagen.

Kaukasusfront. Vorfühlende starke Erkundungsabteilungen gegen unseren linken Flügelabschnitt blieben erfolglos.

Konstantinopel, 16. Februar. Tigrisfront. In der Nacht zum und am Morgen des 15. Februar wurde sehr lebhaftes Artilleriefeuer gegen unsere Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternommener Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel wurde abgeschlagen. Ein Teil unserer Stellungen wurde befehlsgemäß geräumt, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Persische Front. Nordöstlich von Hamadan wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Ebenso wurde nordöstlich von Bidjar eine feindliche Kavallerieeskadron zerstreut.

Der Stellvertretende Osmanische Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Die Sofioter **„Narodni Prava"** hebt hervor, daß selbst englische Schriftsteller in der „Times" zugegeben haben, daß der verschärfte Tauchbootkrieg seerechtlich einwandfrei sei, und sagt: Wie sich die Staatsmänner der Entente auch verstellen mögen, daß sie sich vor dem Tauchbootkrieg nicht fürchten, so ist doch die in London eingetretene Verwirrung jedem klar. Die meisten neutralen Dampferlinien haben die Schiffahrt eingestellt, und England muß jetzt seine eigenen Schiffe riskieren, wo doch die Engländer bisher gewohnt waren, daß andere für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Durch die täglichen hohen Schiffsverluste werden die englischen Begriffe von der Beherrschung der See gewaltig erschüttert. Als sichere Folge hiervon wird überdies Mangel an Munition und Nahrungsmitteln eintreten. Diesem aber wird der Frieden und die Befreiung der Welt von den englischen Ketten folgen.

Berlin, 16. Februar. Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unserer U.-Boote neuerdings versenkt:

Ein Hilfskreuzer von 20000 Br. R. T., zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13600 Br. R. T. und ein Transportdampfer von 4600 Br. R. T., **insgesamt 51800 Br. R. T.**

Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25000 Br. R. T. führte ein Dampfer 1000 t Heu, 1500 t Weizen, 2000 t Hafer und ein Dampfer von 5000 Br. R. T. Petroleum nach England.

Als Gefangene wurden eingebracht drei Kapitäne, zwei Ingenieure, ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Berlin, 17. Februar. Am 15. Februar wurde veröffentlicht, daß ein U-Boot Schiffe von insgesamt 35000 Br. R. T. versenkt habe. Hierunter befanden sich folgende, bisher in der Presse nicht genannte Schiffe: englischer Dampfer „Gravina" (1142 Br. R. T.), Ladung Südfrüchte; italienischer Segler „Maria" (1082 Br. R. T.), mit Kaffee nach London; schwedischer Segler „Hugo Hamilton" (2563 Br. R. T.) mit Salpeterladung. Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 B. R. T. mit Kriegsmaterial im Werte von sechzig Millionen nach Ägypten, ein Dampfer von 8200 Br. R. T. mit Stückgut nach Australien, ein Segler von 2000 Br. R. T. mit Maisladung, ein Dampfer von 3000 Br. R. T. mit Kohlen nach Frankreich und ein Dreimast-Vollschiff von 2700 Br. R. T., das Salpeter nach Bordeaux führte. Achtzehn Gefangene wurden eingebracht, darunter vier Kapitäne.

Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet: Drei Dampfer mit 9500 Br. R. T. und sechs Fischerfahrzeuge mit 900 Br. R. T.

Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote gemeldet hat, daß sie in der Nordsee keinen Handelsschiffverkehr angetroffen haben.

Berlin, 16. Februar. Die schwedische Presse meldete Anfang dieses Monats, der schwedische Dampfer „Edda" wäre am 29. Januar 1917 vor der norwegischen Küste von einem deutschen U.-Boot versenkt worden. Er fuhr mit Kohle von Seaham nach Halmstad. Die Versenkung wäre auf ein Versehen oder einen Übergriff zurückzuführen.

Dazu wird festgestellt, daß die „Edda" laut Chartervertrag verpflichtet war, nach Löschung der Kohlen in Halmstad von Karlskrona nach England zurückzukehren. Die Versenkung ist daher in Übereinstimmung mit der deutschen Prisenordnung zu Recht erfolgt. (W. T. B.)

Christiania, 15. Februar. Das norwegische Konsulat in Bordeaux drahtete an das Handelsdepartement: Der Dampfer „Progreso" (1620 Br. R. T.) ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet.

Göteborg, 15. Februar. Der Göteborger Dampfer „Adolf" (825 Br. R. T.) ist bei den Orkneyinseln versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Lugano, 16. Februar. Das französische Torpedoboot 317 ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Bern, 16. Februar. „Intransigeant" meldet aus Santander: Im Angesicht der Küste wurde ein Dreimaster durch ein deutsches U.-Boot versenkt.

London, 16. Februar. (Lloydsmeldungen.) Der Dampfer „Margarita" (2788 Br. R. T.) und die Schaluppen „Ashwold" (129 Br. R. T.) und „Ireland" sind versenkt worden. Die Besatzung der „Ireland" wurde gelandet, nachdem sie 90 Stunden auf dem offenen Meere gewesen war. Der englische Dampfer „Longscar" (2777 Br. R. T.), das Fischerfahrzeug „Mary Bell" und der englische Segler „Perey Roy" sind versenkt worden. — (Reutermeldungen.) Der englische Dampfer „Kyanite" und das Fischerfahrzeug „Belvoircastle" sind gesunken. Der englische Dampfer „Greenland" wurde versenkt, die Bemannung wurde gerettet.

Christiania, 16. Februar. Die norwegische Gesandtschaft in London telegraphiert an das Ministerium des Äußeren: Der Dampfer „Dalmata" ist am 11. Februar morgens versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Digitized by Google

Rotterdam, 16. Februar. Der belgische Dampfer „Egypte" (2412 Br. R. T.), der französische Dampfer „Mont Vantoux" (3233 Br. R. T.) sowie der französische Segler „Aimée Maria" (327 Br. R. T.) wurden versenkt.

London, 17. Februar. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Hopemoor" (3740 Br. R. T.) und „Afton" (1156 Br. R. T.) sind versenkt worden. Der englische Dampfer „Lady Ann" (1016 Br. R. T.) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, fünf verwundet.

Rotterdam, 17. Februar. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß am 12. Februar in der Themsemündung beim Sunkfeuerschiff ein englisches Transportschiff auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

London, 17. Februar. Lloyds meldet, daß die englischen Dampfer „Marie Leonhardt" (1466 Br. R. T.), „Marion Dawson" (2300 Br. R. T.) und „Queenswood" (2701 Br. R. T.) versenkt wurden. Die Besatzungen der „Marion Dawson" und „Queenswood" wurden gerettet. Der Segler „Friendship" aus Brixham und das Baggerschiff „Leven" wurden versenkt.

Paris, 17. Februar. (Agence Havas.) Der französische Dampfer „Hermine" (3810 Br. R. T.) ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 17. Februar. Die norwegische Gesandtschaft in Paris drahtet, daß der norwegische Dampfer „Nordkap" (322 Br. R. T.), von Bilbao nach Nantes mit einer Ladung Hufeisen unterwegs, am 12. Februar ohne Warnung zwölf Meilen vom Lande entfernt versenkt worden ist. Von der Besatzung von elf Mann sind vier Mann am 13. Februar in Talmont gelandet. Das Schicksal der anderen ist unbekannt.

*

Bern, 18. Februar. Agenzia Nationale meldet, der amerikanische Dampfer „Lyman Law" sei von einem österreichisch-ungarischen U.-Boot versenkt worden, wovon Washington benachrichtigt worden sei.

Bern, 18. Februar. Mailänder Blätter melden aus Palma (Mallorca): Ein österreichisch-ungarisches U.-Boot versenkte den italienischen Dampfer „Oceania" (4217 t). Die Besatzung wurde gerettet

---

Die Berechtigung des unbeschränkten U.-Bootkrieges.

Ein holländisches Urteil.

Der holländische Wirtschaftslehrer Dr. J. P. Lotsy schreibt im Abendblatt des **„Nieuwe Courant"** (Haag) (8. 2.) u. a.:

Deutschlands verschärfter U.-Bootkrieg wird in unserer Presse, zum Teil in sehr scharfer Form, als unrechtmäßige Maßnahme verurteilt, während das Vorgehen des Präsidenten Wilson gutgeheißen wird. Aber Recht und Unrecht sind, hier wie in so vielen anderen Fällen, nicht bloß auf einer Seite zu finden. Um unbefangen zu urteilen, muß man sich über eine Phrase klar werden, die von vielen unbewußt, von manchen bewußt benutzt wird, nämlich: Deutschland torpediere neutrale Schiffe „ohne Warnung". Diese Phrase ist packend, bringt unsere Gefühle in Wallung und veranlaßt zur Verurteilung Deutschlands, aber — es ist eine Phrase und weiter nichts wie eine Phrase.

Deutschland torpediert nicht ohne Warnung. Deutschland zieht einen Kreis um England, innerhalb dessen torpediert wird, während außerhalb keine Torpedierungen erfolgen. Es handelt sich nicht um die Frage, ob eine solche Blockade gesetzlich ist, ob sie effektiv ist oder die Rechte der Neutralen beeinträchtigt — das tut sie meines Erachtens zweifellos —, sondern es handelt sich darum, ob hier ohne Warnung torpediert wird, und auf diese Frage kann bloß verneinend geantwortet werden.

Jedes Schiff, das sich innerhalb des gezogenen Kreises begibt, weiß, daß es sich damit der Torpedierungsgefahr aussetzt, und ist mithin gewarnt. Nachdem ich dies klargestellt habe, möchte ich noch nachweisen, warum ich weder Deutschland noch England noch auch den Präsidenten Wilson schneeweiß sehen kann.

England aus dem einfachen Grunde nicht, weil es versucht, Deutschland auszuhungern, ohne dabei auf die Neutralen Rücksicht zu nehmen — eine Handlungsweise, die zweifellos in Widerspruch steht mit Recht und Billigkeit. Ferner deshalb nicht, weil es Deutschlands Friedensangebot kurzerhand ablehnte und dadurch tatsächlich den verschärften U.-Bootkrieg herausforderte. Man kann nun einmal eine Katze nicht in die Ecke jagen, ohne sich ihren Krallen auszusetzen, und es ist pharisäisch, wenn man sich über ein Volk empört, das sich dem Versuch, es zu vernichten, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzt. Warum ist die englische Blockade Deutschlands mit widerrechtlicher Einbeziehung der Neutralen anständiger als die deutsche Blockade Englands durch Absperrung eines Teiles des Meeres? Ein jeder, der nicht voreingenommen ist, wird zugeben müssen, daß kein Grund vorliegt, England für weißer anzusehen als Deutschland. Nach meiner Ansicht ist sogar in diesem Falle Englands Schuld — indem es die Friedensverhandlungen ablehnte — viel größer als jene Deutschlands. Womit aber keinesfalls gesagt sein soll, daß Deutschland die blanke Unschuld ist, um so mehr, als man nicht sicher ist, daß die U.-Bootkommandanten ihre Instruktionen befolgen, das heißt, sich innerhalb der bekanntgegebenen Grenze halten werden.

Aber auch Wilsons Kleid ist nicht schneeweiß. Daß er Deutschland erklärt: „Ich lasse mir nicht das Recht nehmen, mit dem mir befreundeten England freie Verbindung zu unterhalten", wird kein Mensch ihm verübeln. Aber wenn er gerecht und parteilos handeln wollte, dann hätte er hinzufügen müssen: „Ebensowenig lasse ich mir von England mein Recht verkürzen, die Verbindung mit den Häfen des mir gleichfalls befreundeten Deutschland aufrechtzuerhalten". Ferner hätte er dagegen protestieren müssen, daß die Verbindung zwischen Amerika und den übrigen Neutralen durch englische Minenfelder behindert wurde, mittels derer niederländische Schiffe gezwungen werden, sich in die Nähe der englischen Küste zu begeben, Post und Ladung durchsuchen zu lassen und für die in England gekauften Kohlen — außer Bezahlung — noch einen Teil ihres Schiffsraumes bereitzustellen.

Digitized by Google

Hätte Wilson einen solchen Protest seiner Erklärung an Deutschland hinzugefügt, dann hätte dieses Land sicher von dem verschärften U.-Bootkrieg Abstand genommen. Wilson hätte dann tatsächlich die Sache des Rechtes vertreten, und kein Mensch wäre ihm dankbarer dafür gewesen als wir Holländer, die wir unter Maßnahmen beider Parteien leiden. Jetzt kann unsere Losung nur lauten: Den Kopf kühl und das Pulver trocken halten! Für letzteres sorgt die Regierung, auf deren vernünftiges Handeln wir bauen können; unserseits wollen wir sie unterstützen, indem wir dafür sorgen, daß auch der erste Teil jener Losung befolgt wird.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXX.

(Vom 2. bis 9. Februar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Auch diesen Bericht können wir wieder mit der Aufführung weiterer Arbeiten sozial- und kriegswirtschaftlicher Natur beginnen.

In der Brussa-Ebene ist die Errichtung eines neuen Staudammes im Süssürürli-Tal beabsichtigt, um die umliegenden fruchtbaren Ländereien vor Überschwemmung zu schützen und ihnen in der trockenen Jahreszeit Wasser zuzuführen. Im Anschluß an das Staubecken wird ein 8 km langer Kanal für das abfließende Wasser gebaut, durch den man 2000 P. S. zu gewinnen hofft. Nicht minder wichtig sind die Gründung einer neuen Gesellschaft zum Zwecke der Anlage breiter Straßenzüge in Smyrna, einer Gesellschaft für Taucher- und Bergungsarbeiten in türkischen Gewässern sowie eine solche der ersten Volksküche nach Berliner Muster. Die osmanische Regierung plant ferner, die Aidin-Bahn anzukaufen, und läßt die Wertabschätzung bereits vornehmen.

Die Ausstellung des Roten Halbmondes ist am 3. Februar unter großer Beteiligung in Konstantinopel vom Thronfolger eröffnet worden.

Das Ereignis der Woche bildet der Zusammentritt des neuen türkischen Kabinetts. Großvezir Said Halim Pascha hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten und Talat Bey hat die Kabinettsbildung übernommen, den Titel Vezir und Pascha erhalten und nachstehende Mitglieder zur ferneren Arbeit gewonnen: Mussa Kisim Effendi: Scheich ül Islam und Wakuf; Nessimy Bey: Äußeres; Halil Bey: Justiz und Vorsitz des Staatsrates; Enver Pascha: Krieg; Djemal Pascha: Marine; Schükri Bey: Öffentlicher Unterricht sowie zeitweilig Post und Telegraphie; Scherif Bey: Handel und Ackerbau; Ali Münif Bey: Öffentliche Arbeiten; Djavid Bey: Finanzen.

Das neue Kabinett findet allgemein günstige Aufnahme und wird die bisherige Politik weiter verfolgen, nämlich den Krieg bis zur Erreichung des Endzieles an der Seite der Verbündeten fortzusetzen. Der Sultan hat aus Anlaß des Rücktrittes von Said Halim Pascha einen eigenhändigen, äußerst gnädigen Brief an diesen gerichtet, dessen hervorragende Verdienste betont und seiner Wertschätzung und Wohlgeneigtheit Ausdruck gegeben.

Osman Nisami Pascha ist zum Regierungskommissar in Rumänien ernannt worden.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland hat in Konstantinopel einen tiefen Eindruck hervorgerufen; der dortige amerikanische Botschafter hat noch keinerlei Weisung seiner Regierung erhalten und bezweifelt auch die Möglichkeit eines amerikanisch-türkischen Konfliktes. Sämtliche Konstantinopeler Blätter stellen fest, daß Deutschland sich in einer aufgezwungenen Lage befindet und in gutem Rechte handelt. Die Solidarität der Türkei mit ihren Verbündeten wird als selbstverständlich hervorgehoben.

Der „Manchester Guardian" zieht aus dem Umstand, daß in der Antwort Deutschlands an Wilson die Türkei nicht besonders erwähnt wird, den Schluß, Deutschland wolle die Türkei beim Friedensschluß als Kompensationsobjekt benutzen. Das ist natürlich eine ebenso böswillige wie gewaltsame Auslegung, derart böswillig und gewaltsam, daß sie sicherlich eine Wirkung auf die Türkei nicht ausüben wird. Vielmehr zeigt dieser plumpe Versuch der Störung des Vertrauensverhältnisses eine beleidigende Unterschätzung der Intelligenz der Türken, die diese noch mehr gegen die Verführungsversuche der Entente sichern wird. (Schles. Zeitg. 3./2.)

Ägypten und angrenzende Länder.

Die deutsche Presse bringt den Artikel eines Neutralen über die wahre Lage in Ägypten, aus dem u. a. angeführt sei, daß das Land mit seiner Lage keineswegs zufrieden ist. Man sage nicht zuviel, wenn man von einem englischen Schreckensregiment daselbst spreche. Denunziationen und Verdächtigungen seien an der Tagesordnung, Bestrafungen mit der Knute kämen häufig vor und Hunderte von Jahren an Gefängnisstrafen seien verhängt. Die Skrupellosigkeit der englischen Methode sei kaum zu übertreffen und alle Mittel würden angewandt, um ein Geständnis der Angeklagten oder Verdächtigten zu erlangen. Von außen kommende Nachrichten würden dreimal gesiebt, insbesondere gelte dies für die Vorgänge in Arabien. Nach Ansicht des genannten Neutralen ist der Aufstand daselbst jedoch für die Türkei gefahrlos; er sei eine rein englische Mache. Auch habe England bereits vor Monaten Geschütze nach Djidda und Mekka bringen lassen, und im Oktober seien etwa 600 anglo-ägyptische Truppen, von Port Sudan kommend, dort gelandet. Die Loyalität dieser ausgesuchten Truppe habe sich jedoch nicht bewährt und besonders bei der Artillerie soll der Gedanke einer an Sabotage grenzenden Handlungsweise nahegelegen haben. Die Auswahl eines Minaretts in Jambo zum Artilleriebeobachtungsposten habe die Bevölkerung sehr gegen England aufgebracht, dessen Einfluß auf einen schmalen

Digitized by Google

Küstenstreifen beschränkt sei. Die Scheichs Jahia und Idris sollen entschiedene Gegner des Scherifen Hussein sein. Zwischen letzterem und der englischen Regierung bestände eine starke Meinungsverschiedenheit, welche auf Mobilisierung der ägyptischen Truppen für den Kriegsschauplatz dränge und die Emission einer englischen Anleihe in Ägypten durchzusetzen versuche. Der dortige Sultan habe protestiert, sich von den Beiramsfestlichkeiten ferngehalten und sei in Abgeschiedenheit in Heliopolis geblieben, wo er wie ein Gefangener gehalten werde. Der Wechsel im Generalkommissariat, das Wingate an Stelle von Mc. Mahon erhielt, werde mit diesen Vorgängen in Beziehung gebracht und man hielte einen Rücktritt des Sultans für wohl möglich.

Das Vorgehen gegen feindliche Privatpersonen und deren Eigentum in Ägypten, die Unterbringung in dem „Suspect Camp" in Ras el Tin und die dortigen unglaublichen Zustände, die Liquidation des Eigentums der Staatsangehörigen der Mittemächte und die systematische Vernichtung des Privateigentums werden betont und erwähnt, daß die Liquidatoren in der anglo-ägyptischen Presse auf solche Verkäufe als ganz besondere, nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe hinweisen.

Scherif Hussein (der neue König von Arabien?) ist in Kairo amtlich durch Scherif Omar Faruki, England in Djidda durch Kaimakam Wilson und Frankreich ebendaselbst durch Oberstleutnant Brémont vertreten. (N. O. Nr. 9/1917.)

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Bei der Beschießung von Tenedos durch die Türken wurde der Leuchtturm der Insel zerstört sowie acht Lastkähne versenkt. Laut türkischem Bericht vom 5. Februar hat sich der Gegner durch Aufziehen von Roten Kreuz-Fahnen erst im Augenblick der Beschießung (ein Hospital war nicht vorhanden) neuerdings eines Verstoßes gegen die Genfer Konvention schuldig gemacht.

Die Wirkung des verschärften U.-Bootkrieges beginnt sich empfindlich bemerkbar zu machen. Eine Flotte von Kohlendampfern, die nach Italien bestimmt unter starker Eskorte englischer Torpedoboote sich vor Gibraltar sammelte, erreichte nur mit dem fünften Teil ihrer Gesamttonnage den italienischen Bestimmungshafen.

Nach Lyoner Blättern ist Admiral Fournet, der Befehlshaber der zur Vergewaltigung Griechenlands aufgebotenen Entente-Flotte, in den Ruhestand versetzt worden.

Die Blockade Griechenlands ist nach der „Nationaltidende" aufgehoben und in den Häfen werden wieder Weizenladungen gelöscht.

Nach der „Times" sind die Versicherungsprämien besonders für Ladungen in neutralen Schiffen für den transatlantischen Verkehr von 40 Schilling auf 10 Pfd. St. und für Passagierschiffe von 30 Schilling auf 5 Pfd. St. gestiegen. Nach einer Reutermeldung aus Washington hat das Bundesversicherungsbureau die Versicherungsprämie gegen Kriegsrisiken um 125 bis 900 vH. erhöht. Die höheren Prämien gelten für alle Schiffsrouten.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront sind keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen, russische Angriffsversuche auf dem türkischen rechten Flügel wurden abgeschlagen. (Türk. Ber. vom 5. 2.)

An der Persischen Front sind in der Provinz Fars Unruhen ausgebrochen und die anglo-indischen Truppen mußten sich zurückziehen. Ein Angriffsversuch des Feindes gegen die türkischen vorgeschobenen Truppen östlich von Hamadan wurde nach türkischem Bericht vom 2. Februar abgewiesen. Von Interesse ist ferner, daß am Südostgestade des Kaspischen Meeres laut türkischer Meldung vom 4. Februar zwischen Turkmenen und Russen Zusammenstöße stattfanden.

An der Irakfront machen die Engländer die größten Anstrengungen, um das seinerzeit verlorene Gelände zurückzugewinnen. Sie wurden durch Zuzug aus Indien verstärkt und haben die Türken an einigen Stellen zurückgedrängt. Der amtliche türkische Bericht vom 2. Februar erläutert die vorgekommenen Kämpfe und zeigt, daß die Offensive der Engländer von keinem durchschlagenden Erfolge begleitet war.

Südlich des Tigris herrscht heftiger Artilleriekampf und in der Fellahijéh-Stellung Infanterie- und Artilleriefeuer, wobei Kämpfe zwischen Aufklärungspatrouillen laut Bericht vom 4. Februar zu türkischen Gunsten verlaufen. Die starken englischen Verluste am 1. Februar werden betont.

Marokko und Nordafrika.

Das Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient bringt in der Nr. 9/1917 Nachrichten aus Marokko, „dem Baumwollland der Zukunft für Frankreich", erwähnt ein neues Patentgesetz, die Veranstaltung einer Messe in Fez im vorigen Jahre, deren Wiederholung in diesem Jahre in Rabat und ein Kolonisationsdekret des Generalresidenten vom 9. November 1916.

Persien, Afghanistan und Indien.

Die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft in Persien setzt sich zurzeit aus folgenden Herren zusammen: Wirklicher Legationsrat Nadolny, Geschäftsträger; Fürst Blücher, Legationssekretär; Wustrow, Erster Dragoman; v. Draffel, Hilfsdragoman; Major Sarre, Militärattaché.

Über die Loyalität Indiens berichtet ein aus Indien zurückgekehrter Deutscher der „Kölnischen Zeitung", daß eine dort beabsichtigte Kriegsanleihe hinsichtlich der Ergebnisse wohl ebenso fehlschlagen dürfte, wie es mit früheren derartigen Versuchen der Fall gewesen ist; das Vertrauen der Indier sei jedenfalls nicht derartig gestärkt, daß sie jetzt ihre Schätze freiwillig einer Sache opfern würden, die den eigenen politischen Bestrebungen entgegenstände; bei Beginn

Digitized by Google

des Krieges habe die englische Regierung in der ihr gefügigen Presse alles getan, um die Welt von der Loyalität Indiens zu überzeugen, und zum Beweise die Gaben indischer Fürsten angeführt. Ob diese Beiträge ganz freiwillige waren, möge dahingestellt bleiben; es wird darauf hingewiesen, daß dieselben aus alten Forderungen bestanden, welche die Fürsten an England hatten, die seit mehr als fünfzig Jahren nicht reguliert worden seien. Da jede Hoffnung auf Wiedererlangen vergeblich war, hätten die von den Engländern angeführten Fürsten diese Summen als Ausdruck ihrer Loyalität und als Kriegsbeitrag gern gezeichnet.

Schwarzes Meer und Küstengebiete.

Aus dem Küstengebiet meldet der türkische Bericht vom 3. Februar, daß am 31. Januar vier feindliche Schiffe nördlich vom Hafra gesichtet wurden, von denen eines nach einer furchtbaren Explosion gesunken ist.

An der rumänischen Front sind keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen. An der unteren Donau wird spärliches beiderseitiges Artilleriefeuer sowie Feuerwechsel zwischen Feldwachabteilungen gemeldet.

Die Bevölkerung mehrerer bei Cherson gelegener Dörfer hat einen Lebensmitteltransportzug vollkommen ausgeplündert. (Stockholm 4. 2.)

Die Moldau ist völlig zu einer russischen Provinz geworden. Die Übertragung des Oberkommandos an König Ferdinand ist rein nominell. General Gurko ist Kommandeur der russisch-rumänischen Armee. Im Raume von Galatz ist das Eintreffen bedeutender Verstärkungen durch Flieger festgestellt.

Unter der Bevölkerung der Moldau hat die Cholera trotz der Winterkälte überhand genommen.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

*Tauchbootnetze. Über Netze zum Fang von Tauchbooten hat man in letzter Zeit wiederholt in Tageszeitungen gelesen. Einige Einzelheiten über solche Netze veröffentlichte vor kurzem eine amerikanische Zeitschrift. Hiernach werden die Tauchbootnetze ganz so verwendet wie Treibnetze zum Fang von Fischen. An den Stellen, wo man Tauchboote zu fangen hofft, sieht man lange Reihen eiserner Tonnen in Abständen von etwa 80 m schwimmen, die durch ein Drahtseil miteinander verbunden sind. An dem Seil hängt ein weitmaschiges Stahlnetz, das recht tief hinabreicht. Wenn ein Tauchboot gegen das Netz stößt, so wird die daran befindliche Tonne oder werden einige benachbarte Tonnen untergetaucht. Eine große Zahl von schnellen Motorbooten fährt ständig an der Tonnenreihe entlang, um sie zu beobachten. Die Fahrzeuge sind mit einem 5,7-cm-Geschütz ausgerüstet, um ein auftauchendes Tauchboot angreifen zu können. Wenn sie irgendwo bemerken, daß eine Tonne untertaucht, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich dort ein Tauchboot im Netz gefangen hat. Das Boot, das zuerst Verdacht auf das Vorhandensein eines Tauchbootes schöpft, ruft durch Signale andere Boote herbei, die nun über ein auftauchendes Tauchboot herfallen können. („Prometheus" 16/1917.)

Japan.

*Marinebudget 1917. Nach den Mitteilungen der „Japan Times" hat das Finanzministerium 254 Millionen Yen auf Rechnung des Marinebudgets für das Jahr 1917 angewiesen. Für das Jahr 1917 ist der Bau von 3 Linienschiffen, 2 Linienkreuzern, 11 leichten Kreuzern, 32 Torpedobootzerstörern und 16 U.-Booten vorgesehen. Von diesen Einheiten sollen 1 Linienschiff, 2 leichte Kreuzer, 1 Torpedobootzerstörer und 1 U.-Boot z. T. schon in Angriff genommen sein. Die übrigen der angeführten Einheiten sollen programmäßig bis 1921 fertiggestellt werden. Das neue Bauprogramm bedeutet eine nennenswerte Verstärkung der japanischen Kriegsflotte, deren Hauptkraft heute aus acht Linienschiffen und vier Linienkreuzern besteht, wobei die nach dem Budget von 1915 und 1916 im Bau befindlichen Schiffe nicht in Betracht gezogen sind, da sie noch nicht fertiggestellt wurden. Die neuen Linienschiffe sollen einen größeren Gefechtswert als der englische Typ „Queen Elizabeth" (27 000 t) besitzen, doch nicht deren Fahrgeschwindigkeit (25 sm in der Stunde) erreichen. Ebenso heißt es, daß die neuen japanischen Linienkreuzer von den amerikanischen Einheiten dieser Klasse übertroffen werden, da die amerikanischen Linienkreuzer eine stärkere Artillerie besitzen und eine Fahrgeschwindigkeit von 35 sm in der Stunde entwickeln. Es sei erwähnt, daß gerade die japanischen maßgebenden Marinebehörden dieses Bauprogramm als nicht genügend erachten, da die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1921 drei Flotten zu acht Linienschiffen und vier Linienkreuzern besitzen werden und auch andere Seemächte ihre Flotten ganz erheblich verstärken.

*Schiffslieferungen an die Entente. Wie „Daily Chronicle" berichtet, sind im Jahre 1916 bei den japanischen Marinebehörden Bestellungen auf Lieferung von zehn Torpedobootzerstörern eingegangen, die angenommen wurden. Der Tonneninhalt dieser Schiffe beträgt je 6000 t, sechs davon sind in den Marinearsenalen, die übrigen auf Privatwerften erbaut worden. Im Jahre 1915 sind gleichfalls zehn Torpedobootzerstörer an die Entente innerhalb von sechs Monaten geliefert worden.

Aus der militärischen Fachpresse.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Die Winkelmaße der Artillerie. Gen. Lt. z. D. H. Rohne. (Art. Monatshefte. Dezember 1916.)

Während des Krieges hat sich häufig gezeigt, daß die verschiedene Einteilung der Richtgeräte bei der Feld- und Fußartillerie mancherlei Reibungen verursacht hat. Da ein sachlicher Grund gegen die Anwendung gleicher Winkelmaße nicht besteht, regt der Herr Verfasser die Einführung dieser an. Ohne Zweifel würde das eine wesentliche Vereinfachung bedeuten, zumal wenn auch für die Messung der Höhen- und Seitenwinkel in Zukunft nur eine Art der Winkeleinteilung angenommen würde. Sch.

Die Herstellung der Artilleriegeschosse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 11/1916.)

Die zweite Fortsetzung dieser interessanten Aufsatzreihe bringt eine Besprechung von Einzelvorgängen bei der Anfertigung

Digitized by Google

der englischen 4,5zölligen (114-mm)-Sprenggranaten. Ein besonderes Kapitel ist der Herstellung der Zünder und der Handgranaten gewidmet. Ein zweiter Hauptabschnitt bringt die Beschreibung der amerikanischen Sondermaschinen zur Herstellung von Schrapnells und Granaten. Zum Schluß dieser 56 Seiten umfassenden Fortsetzung wird — wiederum an Hand von Berichten in amerikanischen technischen Zeitschriften — die Herstellung der englischen Achtzehnpfünder-Sprenggranaten geschildert. Sch.

Das Orthoman-Brünierverfahren, Schnellbrünierung ohne Salpetersäure. Dr. Prettner, Militärchemiker in Spandau. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Geniewesens. Heft 11/1916.)

In dem Herstellungsverfahren von Rohren und Handwaffen war bisher das Brünieren, d. h. die künstliche Rostbildung, ein Vorgang, der verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch nahm. Der Mangel an Salpeter und Salpetersäure, die bei dem bisherigen Verfahren notwendig waren, hat zur Anwendung des Orthoman-Schnellbrünierverfahrens geführt, bei dem keine Salpetersäure verwandt und eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit erreicht wird. Das Verfahren wird beschrieben. Sch.

Verschiedenes.

Kriegs-Hinterbliebenenfürsorge.

Zur Durchführung und Vereinheitlichung der gesamten Hinterbliebenenfürsorge sind im Laufe des vergangenen Jahres in fast allen Städten und Gemeinden amtliche Fürsorgestellen errichtet, die sich der Kriegshinterbliebenen mit Rat und Tat annehmen. Das Kriegsministerium hat einen Leitfaden herausgegeben, der das auf dem Gebiete der Hinterbliebenenversorgung und sozialen Fürsorge für die amtlichen Fürsorgestellen Wissenswerte enthält. Er ist den Fürsorgestellen bereits zugegangen.

Ferner werden von jetzt ab alle Erlasse und Bestimmungen, die für die Kriegshinterbliebenen von allgemeinem Werte sind, in den „Amtlichen Mitteilungen für kriegsbeschädigte oder versorgungsberechtigte Militärpersonen und für Hinterbliebene von Heeresangehörigen" veröffentlicht. Die „Amtlichen Mitteilungen" erscheinen in zwangloser Reihenfolge als Beihefte der vom Kriegsministerium herausgegebenen Zeitschrift „Anstellungs-Nachrichten", die sämtlichen Fürsorgestellen zugestellt wird und dort eingesehen werden kann.

Das Kriegsministerium hofft, auf diese Weise dem berechtigten Wunsche der Kriegshinterbliebenen auf Beistand und Raterteilung nach Möglichkeit entgegenzukommen. Derartige Anliegen sind zunächst an die amtliche Fürsorgestelle des Wohnorts zu richten. Diese Stelle gibt auch Auskunft über Annahme von Kindern an Kindesstatt, Unterbringung von Kindern in Pflege und Übernahme von Kriegspatenschaften für Kriegerwaisen.

Als Vermittlungsstelle der gesamten sozialen Kriegshinterbliebenenfürsorge dient der Arbeitsausschuß der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge in Berlin W 30, Münchener Straße 49, der jederzeit über Fragen der sozialen Fürsorge nähere Auskunft erteilt.

Die „Anstellungs-Nachrichten" dienen im übrigen der Zivilversorgung der Offiziere und Kapitulanten und der Berufsfürsorge für Kriegsbeschädigte. Sie gehen deshalb auch allen Truppenteilen, Lazaretten, Bezirkskommandos und den Kriegsbeschädigtenfürsorgestellen zu, wo sie gleichfalls eingesehen werden können. Durch die Post bezogen kostet die Zeitschrift 2 M. vierteljährlich.

Dienstalters-Liste der Offiziere der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1917. 18. Jahrgang. (E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin 1917. M. 4,50, geb. M. 5,25.) Nach mehr als dreijähriger Unterbrechung, die durch den Krieg bedingt worden ist, liegt mit dem Abschluß vom 1. Januar 1917 die neue Dienstalters-Liste vor. Die Arbeit war wegen der Fülle des Stoffes diesmal ganz besonders schwierig. Es verdient vollste Anerkennung, daß trotz dieser Umstände in altbewährter Form ein zuverlässiges Auskunftsmittel geschaffen worden ist, das auch im Kriege auf alle Fragen der Dienstaltersverhältnisse des Offizierkorps Antwort gibt und geradezu unentbehrlich ist. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ist als Dienststelle die letzte Friedensstelle angegeben.

Gewaltige Lücken hat der Krieg gerissen, gar viele Namen stehen nicht mehr in der Dienstalersliste. Ihre Träger starben den Heldentod, andere schieden wegen Kriegsbeschädigung aus. Ein Vergleich mit der letzterschienenen Liste vom November 1913 gewährt in diesem Sinne fesselnde, ernste Vergleiche. Aber ein starker Nachwuchs hat anderseits nicht gefehlt, wie wir mit Freude und Beruhigung aus der Liste klar erkennen. Am 1. Januar 1917 hatten wir 7 General-Feldmarschälle, 15 General-Obersten. Während sich in den oberen Stellen bis zum Oberst abwärts das Aufrücken nicht wesentlich besser als in Friedenszeiten stellte, vollzog es sich in den niederen Dienstgraden infolge des Krieges überraschend schnell. So sind bei der Infanterie die zum Oberstleutnant heranstehenden Majore am 1. 1. 17 vom Januar 1912, die ältesten Hauptleute, von Ausnahmen abgesehen, vom Januar 1911. Man vergleiche hiermit die rund zwölfjährige Hauptmannszeit im Frieden, bis erst ganz kurz vor dem Kriegsausbruch eine Hebung erfolgte. Die Oberleutnants gebrauchen jetzt eine Gesamtoffizierdienstzeit von etwas mehr als acht Jahren zum Hauptmann, der Leutnant eine solche von knapp sechs zum Oberleutnant, den Durchschnitt berechnet. Das sind höchst günstige Verhältnisse, die junge Kräfte schnell aufwärtsführen. Die anderen Waffen stehen entsprechend.

Auf diese und viele andere Fragen gibt die neue Liste in einfacher, höchst übersichtlicher Weise Auskunft. Sie wird allenthalben mit besonderer Freude gerade diesmal begrüßt werden und, wie früher, allen Erwartungen bestens entsprechen. J.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Berechtigung des unbeschränkten U.-Bootkrieges.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXX.
Heeres-Rundschau: England: Tauchbootnetze. — Japan: Marinebudget 1917. Schiffslieferungen an die Entente.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Kriegs-Hinterbliebenenfürsorge. — Dienstalters-Liste der Königlich Preußischen Armee und des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps 1917.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 142

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 143. | **Berlin, Donnerstag den 22. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 12. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Karmeyer (I Dortmund), Schwartz (I Bochum), Vizefeldwebel,

Besser (I Breslau), Groß (Saarbrücken), Göbel (Oberlahnstein), Vizewachtmeister;

Kahle, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

v. Hammel, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 53, zum Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schroer (I Dortmund), Nößler (I Bremen), Kesting (Dortmund), Vizefeldwebel,

Flöck (Andernach), Vizewachtm.,

Heitmann (Coesfeld), Munkert (Elberfeld), Roese (Aschersleben), Vizefeldwebel;

Ollendorff, Offiz. Aspir. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Spengler (III Berlin), Peperkorn (Kiel), Siegfriedt (Neumünster), Vizefeldwebel.

Frankenbach, Feldw. Lt. (Höchst), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schumann (Max) (Striegau), Loda (Beuthen i. Ob. Schles.), Bühl (Oberlahnstein), Rittershofer (Straßburg), Kammerer (Heidelberg),

die Vizewachtmeister:

Dülken (Rheydt), Hausbrendel (Mainz);

Busch, Vizefeldw. (Lennep), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schulz (Oskar) (Cüstrin), Sieker (III Berlin), Böhm (I Berlin) im Inf. R. Nr. 48, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Mayer (Mannheim), Kern (Karlsruhe), Wernecke (Halle a. S.), Dalmer (Dessau),

die Vizefeldwebel:

Feien (Saarbrücken) im Inf. R. Nr. 137, dieses Regts.,

Müller (Walter) (Bromberg), Saegert (V Berlin), Possehl (Danzig) im Inf. R. Nr. 21, dieses Regts.;

Pfaffmann, Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Jacobs, Vizefeldw. (Brandenburg a. H.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Müller (Wilhelm), Behrens (II Braunschweig), Brundick (II Hannover), Eisfeld (I Braunschweig) im Feldart. R. Nr. 46, dieses Regts.;

Borchers, Vizewachtm. (Hildesheim) im Feldart. R. Nr. 46, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Fischer (I Dortmund), d. Feldart.,

Würtz (Thorn), d. Trains;

Soltau, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Mutzenbach (IV Berlin), Rindfleisch (VI Berlin), Treichel (Naugard), Dupont (Ruppin), Todsen

Digitized by Google

(Altona), Schlüter (Wismar), Bender (Marienburg), Alexander (V Berlin), Buhe (Magdeburg), Fust (Waren), Henschel (Görlitz), Engstfeld (I Darmstadt), Bottenberg (Osnabrück), Hinz (Osterode), Milda (Halle a. S.), Bräuer (I Breslau), Todtenhöfer (Gumbinnen), Freidberg (I Königsberg), Wagner (Belgard), Rzymski (I Königsberg), Seume (II Hannover),
Kratzenberg, Ramdohr (Perleberg), Ehlers (Schwerin) im Feldart. R. Nr. 39, dieses Regts.,
Fischer (Erich) (II Cassel), d. Trains,
Clement (Duisburg), Abrie (I Darmstadt),
Liebenow (Lüneburg), Münchmeyer (IV Berlin), Daube (Altona) im Drag. R. Nr. 16, dieses Regts.,
Vogt (Göttingen), Hancke (Posen), Nowag (Sprottau);

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Becker (Wilhelm), Aberle, Sprenger, Starck, Carius, Kricheldorf.

Kneiding, Feldw. Lt. (Preußisch-Stargard), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Lorent, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. Posen-Ost, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bish. Unif.

Schulz (Emil), Fest. Bau-Oblt. b. Ing. Komitee, zum Fest. Bau-Hauptm. befördert.

Großes Hauptquartier, den 13. Februar 1917.

Befördert:

Cammerer, Vizefeldw. (Altona), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Jacobsen (Kiel), Meyer (Franz) (I Hamburg), Serk (Neumünster), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Ebner (Bruchsal), Treize (Metz), Vizefeldwebel,
Kunzmann, Berninger, Ritter u. Edler v. Traiteur (Karlsruhe), Vizewachtmeister,
Hieber (Heidelberg), Roth (Rastatt), Vizefeldwebel,
Brambach, Herich (I Berlin), Offiz. Aspiranten,
Müller (Karl) (Rottweil), Vizefeldw.;

Lohrer, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Habild, Feldw. Lt. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Stattmiller, Vizefeldw. (Marienburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Koch (Ferdinand), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lingnau (Danzig), d. Fußart.,
Steegmann, Lehne (IV Berlin), Natusch (Calau) im Garde-Füs. R., dieses Regts.,
Schulz (Paul) (III Berlin),
Drape (I Hannover), Polstorff, Töppermien (Hildesheim) im Inf. R. Nr. 74, dieses Regts.,
Enke (I Berlin), Rath (Wiesbaden), d. Kraftf. Bats.,
Voß (Stralsund), Kalthoff (Hagen) im Inf. R. Nr. 149, dieses Regts.

Plog, Feldw. Lt. (Swinemünde) im Inf. R. Nr. 149, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Marggraf, Vizefeldw. (Hirschberg),
Strehlke (Graudenz), Dunkelbeck (Stettin), Vizewachtmeister;
Herter, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Zinsel, Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Garde-Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Grünkorn, Lippert (I Braunschweig), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Hinkelmann, Herzog, Schulz (Gustav), Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 10. Februar 1917.

Befördert:

Kunze, Fähnr. im Jäg. B. Nr. 2, zum Lt., vorläufig ohne Patent.
Bartezky, Vizewachtm. (Gumbinnen) in d. Reit. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 1, zum Lt. d. Ref.

Großes Hauptquartier, den 13. Februar 1917.

Befördert:

Weishaar, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Gante, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 10, zum Fähnr.,
Frahm, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 2 (Graudenz), zum Hauptm.;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

Gehrig, Fähnr. d. Ref. (Münster), zuletzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 2,

die Offizieraspiranten:

Blancke (Rheydt), Hoffmann (Prenzlau), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt in d. Regt.,
Hilgers (II Frankfurt a. M.), d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Mühlens (II Cöln), Radermacher (Siegburg), Stockey (Hagen), Ufer (Mülheim a. d. Ruhr), d. Fußart. Regts. Nr. 7,

Digitized by Google

Windscheif (II Cöln), Schaurer (Coblenz), d. Fußart. Regts. Nr. 9,
Neuhoff (Forbach), d. Fußart. Regts. Nr. 16,
Schmitt (Otto) (Mainz), d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Franken (II Düsseldorf), jetzt im III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 4,
Merner (Posen), jetzt im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 5,
Diel (Limburg a. L.) im II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 5,
Engelhardt (Lötzen) im III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 8,
Becker (I Bochum), Hüttmann (Schleswig) im II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 20,
Latte (I Königsberg), Natorp (IV Berlin), Engel (I Breslau), Motte (Hagen), Kamps (Rheydt), Lindemann (II Cöln), Bretting (V Berlin), Raderschall (Bonn), Millack (Danzig), Rieth (Molsheim), Schrobsdorff (Potsdam), Grünewald (Hagen), Grzybowski (Braunsberg), Stein (Heidelberg), Hermanuz (Hagenau), Kraemer (Deutz), Metzger (Gelsenkirchen), Austerhoff (Münster), Günther (Bernburg), Westhofen (II Frankfurt a. M.), Dreesen (Bonn), Leppert (Bruchsal), Schütz (Mannheim), Bäuerle (Rastatt), Nicolai (III Hamburg), Scholz (Mannheim), Wendling (Heidelberg), Graalfs (I Bremen), Hille (Posen), Klitsche (Crossen), Otto (Glogau), Eichner (II Breslau), Dudzik (Kattowitz), Höger (Bruchsal), Gastmann (Coblenz), Strümpel (V Berlin), Küther (Schlawe), Lenz (Deutsch-Krone), Henry (Diedenhofen), Beck (I Cöln), Bastian (Straßburg), Bodammer (Neustadt), v. Chamier-Glyszinski (Konitz), Hoffmann (Bromberg), Buchholz (I Hamburg), Stiewe (Schlawe),
Roer (Münster), Richter (V Berlin), Schmidt (Georg) (I Breslau), Merz (Karlsruhe), Döring (Deutz), Albrecht (Danzig), Hegelmann (I Stuttgart), Kurtzrock (V Berlin), Mähl (Liegnitz), Tampier (Meschede), Reiß (Rostock), Mengewein (Mühlhausen i. Th.), Körner (V Berlin), Lennertz (Aachen), v. Halfern (II Düsseldorf), Loef (Coblenz), Marx (Waldenburg), Behrend (Neustadt);
Jahn, Offiz. Aspirant (Stettin), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

die Offizieraspiranten:

Stindt (II Hamburg), Rösch (Mannheim), Rosengart (I Altona), Mayser (II Cöln), Eby (Mainz), Schüler (Bromberg), Osterheld (Hanau), Weyel (Wetzlar), Kurth (Siegen), Rindt (II Hamburg);
Körber, Offiz. Aspirant (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.,
Landmann, Offiz. Aspirant (I Bochum), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Kaschewski b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 17,
Hicking, Steinmeier.

Bendix, Feldw. Lt. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Fußart. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Nolte, Wagner im Inf. R. Nr. 118,
Frank im Inf. R. Nr. 68;
Ibold, Unteroff. im Inf. R. Nr. 28, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Kaspari, Quickert, Monreal (Andernach), Barnoski (Rheydt), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 68, dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Busse im Gren. R. Nr. 12,
v. Oertzen (Karl Hugo), Guse im Inf. R. Nr. 24,
Winter im Inf. R. Nr. 46,
Panzer im Pion. B. Nr. 30;

zu Leutnants der Reserve:

Wachlolz (Cottbus), Kluth (Schwerin), Vizefeldwebel;
Graff, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 43, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Wittenburg, Feldw. Lt. (Detmold), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Wiegner in d. Train-Abt. Nr. 9,
Witschel im Inf. R. Nr. 71,
Koeppel im Inf. R. Nr. 96,
Strauch im Drag. R. Nr. 14;
Koch, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Ostertag (I Mülhausen i. E.) im Inf. R. Nr. 72,
Kunze (Ernst), Blaschke, Meyer (Walter) (Dessau), Schwennicke (Calau), Röhrborn (Halle a. S.), Kahleyhs (II Dresden) im Inf. R. Nr. 93,
Winter (Max), Schache, Kirste (Altenburg) im Inf. R. Nr. 153,
Elöesser (Magdeburg) im Inf. R. Nr. 165,

die Vizewachtmeister:

Barth, Geldnen (Burg), Böhmer (I Braunschweig), Behr (Neuhaldensleben) im Feldart. R. Nr. 40;

Digitized by Google

zu Leutnants der Landwehr:

Müller (Hugo), Vizefeldw. (Altenburg) im Inf. R. Nr. 93, d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

die Vizewachtmeister:

Hänsch (Mainz), Bertrand (Altona) im Feldart. R. Nr. 40, d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Ulrich, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 165, zum Feldw. Lt.,

Riese, Vizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Made, Keller (I Cassel), Bezold (Mainz), Vizefeldwebel;

Niemann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Fiek, Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref.,

Krauledat, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Stulz, Vizewachtm. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Schröder, Lt. d. Ref. a. D. (I Cöln), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 116, jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 65, zum Oblt.

Großes Hauptquartier, den 14. Februar 1917.

Befördert:

Bücher, Fähnr. im Inf. R. Nr. 65, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Peters (Bonn), Bünnagel (I Cöln), Walter (Solingen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 65, dieses Regts.

Tischer, Feldw. Lt. im Inf. R. Nr. 65, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Trübenbach (Mühlhausen i. Th.) im Inf. R. Nr. 136, dieses Regts.,

Blasius, Maurer, Renger (Mannheim), Lau (Donaueschingen), Amthauer (Mosbach), Vaterrodt, Rupnow (III Berlin), Maring (Bochum);

Kraus, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Lau (I Hamburg), Lindhorst (Celle), Best (Marburg), Kleylein (Meiningen), Meßner (Rottweil), Vizefeldwebel;

Bülling, Vizefeldw. (Gotha), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Gietz, Feldw. Lt. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Vonderhagen (Soest), Witte (I Düsseldorf), Uloth (Hersfeld), Vizefeldwebel;

Ludwig, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.,

Hilgendorf, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Biedermann (I Bremen), Greve (I Hamburg), Vizefeldwebel,

die Vizewachtmeister:

Hiby (VI Berlin), Ivers (Lüneburg), Vogel (Barmen), Podeus (Wismar), Reinhard (Eisenach), Waldow (Rostock), Landmann (I Bochum), Böhner (Weißenfels), Nöldecke (Cüstrin);

Seppeler (Bielefeld), Vizefeldw.;

Mühlen, Vizewachtm. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Heckert (I Berlin), Härdle (Karlsruhe), Gocht (I Berlin), Fischer (I Essen), Zachen (Kiel), Popken (Hameln), Vizefeldwebel,

Franzen (Schleswig), Vizewachtm.;

zu Feldwebelleutnants:

Bartels, Bartholomäus, Offiz. Stellvertreter;

Leyh, Unteroff. im Inf. R. Nr. 171, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Unter Belassung im Kraftfahrkorps befördert:

a. zu Leutnants der Reserve d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Heymann (Crossen), Heyn, Voelkel (IV Berlin), Müller (Hermann) (II Leipzig), Rudolph (Magdeburg), Tritzschler (Münsterberg) im Kraftf. Korps;

b. zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Michahelles, Schneemann (II Hamburg), Reddig (I Königsberg), Tischbein (II Hannover), Weber (Friedrich) (I Braunschweig), Stoewer (Stettin) im Kraftf. Korps.

Befördert:

Rumpff, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 69, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Wilke, Vizefeldw. (Aschersleben), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Schultz (Georg) (IV Berlin), d. Feldart.,

Lauff (IV Berlin), d. Trains;

Digitized by Google

Stich, Lt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 8 (Kosten), jetzt b. Stabe d. 39. Inf. Div., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Asmus, Vizefeldw. (Weißenfels),

die Vizewachtmeister:

Damerow, Voigt (Walter) (VI Berlin), Beßlage (Hildesheim), Belling (Neustettin),

die Vizefeldwebel:

Buschhaus (Hagen), Diebenbusch (Paderborn), Stäckel (Elberfeld), Unfeld (I Essen), Jütte (Gelsenkirchen), d. Inf.,
Grötz (Pforzheim), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Tucht (Hagen), Gockel (Soest), d. Feldart.

Großes Hauptquartier, den 14. Februar 1917.

Befördert:

v. Dreßler, Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 3 (Tilsit), zum Oblt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Dierich, Blankenagel, Fähnriche im Inf. R. Nr. 156;

zu Leutnants der Reserve:

Domisch, Vizewachtm. (Straßburg),
Burkhardt (Pforzheim), Przymuszala (Neutomischel), Zaisser (I Essen), Köhler (Hans) (Neuhaldensleben), Vizefeldwebel,
Hartmann (Michel) (I Bochum), Nadler (Cüstrin), Zinnow (Karlsruhe), Dyes (Celle), Oelgart (II Cöln), Vizewachtmeister,
Glaeser (Posen), Schulze (Albert) (Ostrowo), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Cronjäger (I Hannover), Pohlmann (Osnabrück), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Horch (II Hamburg), d. Inf.,
Müller (Erwin) (Barmen), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Hennings, Husfeldt (Rendsburg), Kleppe (I Königsberg), Glinicke (VI Berlin), Schütz (Paul) (Tilsit), Magin (II Altona), Koch (Hans) (I Cassel), d. Feldart.;

Kohlberg, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lessing (IV Berlin), d. Luftschiffer-Tr.,
v. Wissmann (Weimar), Brandt (Franz) (Minden), Schulte (Eberhard) (IV Berlin), d. Flieger-Tr.,

die Vizewachtmeister:

Grantz (Danzig), Cornelius (VI Berlin), Lüttig (Naumburg a. S.), Ergenzinger (II München), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Burmeister, Wiegand, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Memmel, Vizefeldw. (Soest),
Engling, Vizewachtm. (Rastenburg);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Peltzer, Kattenstroth (Bielefeld) Starke (Geldern), Schaaps (Recklinghausen), Biel (I Berlin), Muhl (I Darmstadt);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wolff (Erich) (Goldap), d. Feldart.,
Schmidt (Erich) (Deutz), d. Train-Abt. Nr. 8,
Geiger, d. Trains,
Keßler (Marburg),
Stephany (Frankfurt a. O.), Schröter (Gerhard) (I Königsberg) im Feldart. R. Nr. 16, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Freytag (I München) im Jäg. B. Nr. 11, dieses Bats.,
Schulz (Max), Ebert (Gotthold) (VI Berlin), Geyer (Göttingen), Redlich (IV Berlin),

die Vizewachtmeister:

Driever (Coesfeld), Granget (Karlsruhe), Merkens (II Düsseldorf), Dückert (Frankfurt a. O.);
Berlage, Vizewachtm. (Gelsenkirchen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Heider, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Kull, Hauptm. im Inf. R. Nr. 49, jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.,
Kern, Lt. im Inf. R. Nr. 147, jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Poschmann, Paulicke, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts. befördert.

Großes Hauptquartier, den 15. Februar 1917.

v. Oheimb (William), Rittm. a. D., zuletzt im Huf. R. Nr. 7, d. Charakter als Maj. verliehen.
v. Witzendorff, Hauptm. im Gren. R. Nr. 89, komdt. z. Dienstl. bei des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, mit dem 1. März 1917 Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog behufs Ernennung zum Flügel-Adj. überwiesen.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Käswurm, Ebel, Fähnriche im Drag. R. Nr. 1;
Drescher, Vizewachtm. (V Berlin), zum Lt. d. Res.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Volkening d. Kür. Regts. Nr. 7 (Glogau),
Roloff d. Feldart. Regts. Nr. 4 (Halberstadt),
Werneburg d. Feldart. Regts. Nr. 19 (Erfurt);
Twele, Vizefeldw. (II Hamburg), zum Lt. d. Res.,
v. Schnitzler, Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 7 (II Cöln), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Neuhaus (Bochum), Faßbender, Münzfeld (I Frankfurt a. M.), Giersberg (Freiburg), Boldt (Deutsch-Krone), Bell (I Trier), Vizewachtmeister.

Melchior, Feldw. Lt. (Wetzlar), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Möllers (Hagen), Kühn (Gnesen), Bachmann (Rastenburg), Czychowski (Lötzen), Münchau (Preußisch-Stargard), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Dülken, Hahn (I Frankfurt a. M.), Lochmann (I Darmstadt), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Schmuck (Wiesbaden), Wild, Thüre (I Frankfurt a. M.), Jacobi (I Darmstadt), Vizewachtmeister;

Petter, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Wahler (Hanau), Schuh (Heidelberg), Vizewachtmeister.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allernädigst zu verleihen geruht:

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Obersten Kunzmann, Kom. einer Bayer. Inf. Brig., dem Obersten v. Koppenfels, Abt. Chef im Sächs. Kr. Min.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den K. B. Majoren Frhrn. Kreß v. Kreßenstein, Abt. Chef im Bayer. Kr. Min., Vogt, Kom. d. 22. Bayer. Inf. Regts., dem K. S. Maj. Thomas, Kom. d. 16. Sächs. Inf. Regts. Nr. 182, dem K. W. Maj. Koethe im Gen. Stabe eines Gen. Komdos. zur besonderen Verwendung, dem K. B. Hauptm. Hörauf im Gen. Stabe einer Bayer. Inf. Div., dem K. W. Hauptm. Zeltmann im Gen. Stabe einer Inf. Div.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Musketier Becker im Inf. R. Nr. 138, dem Ersatzreservisten Witt im Ers. B. eines Res. Inf. Regts., dem Trainfahrer Czimek im Feld-Laz. 1 einer Inf. Div.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

19. Februar. An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ.

An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unsern Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

20. Februar. Ein nach Feuervorbereitung vormittags einsetzender **Vorstoß der Engländer scheiterte westlich von Messines.** Ein Offizier und sechs Mann blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

20. Februar. An der **Artois-Front** wurden einige **englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.**

Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte sieben Gefangene zurück.

Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen **Stützpunkt südlich von Le Transloy** im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Digitized by Google

Heeresgruppe Kronprinz.

20. Februar. In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der **Nordostfront von Verdun** gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

20. Februar. In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als in den Vortagen, besonders südlich des Dryswjaty-Sees und auf dem Ostufer der Narajowka.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

20. Februar. In den **Karpathen** bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt.

Nördlich des **Slanic-Tales** schoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

20. Februar. Bei **Radulesti am Sereth** drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit elf Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

19. Februar. Vorpostengeplänkel und vereinzeltes Artilleriefeuer. **Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.**

20. Februar. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen; ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Februar. Am 18. Februar abends griff eines unserer **Marineluftschiffe** Hafen- und militärische Anlagen von **Arensburg auf Oesel** mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 19. Februar. Östlich Lipnica Dolna an der **Narajowka** brachte der Russe einen Minenstollen unter unseren vordersten Gräben zur Sprengung und besetzte in raschem Nachstoß den Trichter. Durch Gegenangriff kam dieser wieder in unseren Besitz. Südlich **Brzezany** wurde ein nach starker Minenwerfervorbereitung erfolgter feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. In Wolhynien erfolgreiche Unternehmungen unserer Stoßtrupps.

Wien, 20. Februar. Nordöstlich von **Focsani** brachten Stoßtrupps nebst einer Anzahl von Gefangenen drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im **Ludova-Gebiet** wurde ein russisches Blockhaus gesprengt.

An der **Narajowka** lebhafter Geschützkampf. Bei **Radziwilow** hat einer unserer Flieger ein **russisches Flugzeug abgeschossen.**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Februar. In den letzten Tagen begann sich die italienische Artillerie auch in einzelnen Abschnitten der Gebirgsfronten wieder zu rühren. **Tarvis** wurde wiederholt beschossen. Heute früh brachten Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 73 von einer Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen östlich des Monte Zebio nördlich von Asiago 22 Gefangene ein.

Wien, 20. Februar. Gestern nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstenländischen Front zwischen Plava und dem Meere an Stärke zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen.

Digitized by Google

An der Tiroler Front war die italienische Artillerie namentlich im Abschnitt zwischen **Torbole** und **Loppio** tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 20. Februar. Südöstlich von Berat Feldwachengeplänkel.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 19. Februar. An der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Nordöstlich vom Doiran-See Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Im Wardar-Tal lebhafte Fliegertätigkeit. Nach einem Luftkampf in der Gegend von Gewgheli wurde ein **feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.** Bei Drama schoß Leutnant v. Eschwege ein anderes feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Sofia, 19. Februar. Östlich von Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer. Westlich von Mahmudie schwacher Feueraustausch zwischen Posten.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 19. Februar, abends. Am Morgen scheiterte ein englischer Vorstoß südwestlich von Messines (nördlich von Armentières); sonst im Westen bei unsichtigem Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Berlin, 20. Februar, abends. Außer der erfolgreichen Abwehr französischer Teilvorstöße zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Regen und Nebel die Gefechtstätigkeit gering. — Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 16. Februar. Kaukasusfront. Der Feind machte mit starken Aufklärungsabteilungen Angriffe auf unserem linken Flügel. Einer dieser Angriffe wurde durch unser Feuer zurückgeschlagen. Beim zweiten Angriff gelang es dem Feinde anfangs in die Stellung unseres Postens einzudringen. Er wurde aber später vollkommen durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen. Auf diese Weise eroberten wir unsere ganze Stellung zurück. Im Verlaufe eines dritten Angriffes lockten wir den Feind in eine Falle, machten eine Anzahl Russen zu Gefangenen und töteten eine große Zahl.

Konstantinopel, 18. Februar. Tigrisfront. Südlich des Tigris zog der Feind das Gros seiner Streitkräfte 10 km zurück und ließ in den von uns geräumten Stellungen nur Beobachtungsposten zurück. Am 17. Februar griff der Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung mit schätzungsweise einer Infanteriebrigade unsere Stellung bei Fellahie an. Es gelang dem Feinde vorübergehend in unsere Stellung einzudringen. Er wurde aber nach Stürmen mit dem Bajonett und Handgranatenkämpfen wieder vertrieben, so daß wir am Ende des Kampfes unsere Stellung vollkommen wieder besetzten und die Brigade des Gegners fast ganz vernichteten. Wir machten einen Offizier und 60 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und einige automatische Gewehre. Unsere Verluste sind unbedeutend.

An den Dardanellen schoß Leutnant Meinecke am 17. Februar ein mit zwei Maschinengewehren bewaffnetes englisches Flugzeug ab, dessen Führer gefangen genommen wurde. Das feindliche Flugzeug ist fast unversehrt und nach wenigen Ausbesserungen verwendbar. Es befindet sich in unserem Besitz.

Galizische Front. Am 17. Februar machte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zwei Angriffe auf die Stellungen unserer Truppen bei Dziekilany. Alle Angriffe wurden vollkommen durch unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeschlagen.

Konstantinopel, 19. Februar. Tigrisfront. Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront. Im Abschnitt unseres linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsere Vorpostenlinie an. Es glückte ihr anfänglich, in unsere Stellung einzudringen, sie wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem richtete der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt.

Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer starke russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück. In Galizien erneuerte der Feind am 18. Februar seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Dziekilany. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserem wirksamen Feuer.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Die erfolgreiche Durchführung des U.-Bootkrieges fängt an, auch in Kreisen, die ihr ursprünglich einigermaßen skeptisch gegenüberstanden, in ihrer wirklichen Bedeutung gewürdigt zu werden. So steht z. B. die gesamte niederländische Presse sichtlich unter dem Eindruck des bisher bereits Erreichten. Selbst deutschfeindliche Politiker, wie Professor Kernkamp in der Wochenschrift „De Amsterdammer", erkennen an, daß der U.-Bootkrieg keine Verzweiflungs-

Digitized by Google

tat ist, daß eine große Anzahl von Schiffen der Alliierten versenkt worden ist, daß die neutrale Schiffahrt nahezu stilliegt. **„Algemeen Handelsblad"** schreibt: Deutschland erreicht seinen Zweck, wenn der gegenwärtige Zustand anhält, da Englands Schiffe allein für die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nicht ausreichen. **„De Nederlander"** sagt: Deutschland erzielt durch die einfache Ankündigung verbotener Fahrtzonen ohne einen Torpedoschuß ein bedeutendes Resultat. **„Nieuwe Courant"** hebt hervor, daß der U.-Bootkrieg sich hauptsächlich gegen die bewaffnete Handelsflotte richtet, also Kriegsflotte gegen Kriegsflotte kämpft.

„Oereblad" (Christiania) schreibt zu den Äußerungen englischer Blätter und Staatsmänner über die Bekämpfung der U.-Bootgefahr: Das lautet vielversprechend, aber man erhält wohl auch aus Lord Beresfords und Lord Lyttons Äußerungen eigentlich den Eindruck, daß es der englischen Admiralität noch nicht gelungen ist, ein wirklich befriedigendes Mittel zur Bekämpfung der deutschen U.-Boote zu finden.

In einem Leitaufsatz des Kuyperschen Blattes **„De Standaard"** wird die Gefahr der Hungersnot für die Verbandsländer auf Grund statistischer Berechnungen geschildert. Der Getreidebedarf der Welt — so führt „De Standaard" aus — ist kaum zu zwei Dritteln gedeckt, und diese Vorräte liegen in der ganzen Welt verstreut. Der größte Teil muß aus Australien eingeführt und in einigen Monaten verschifft werden. Selbst wenn dies möglich wird, läßt sich der Bedarf an Getreide nur für die Hälfte der Zeit vom 1. Dezember 1916 bis zum 1. September 1917 decken. Das bedeutet, daß die Verbandsländer Ende April 1917 so gut wie ohne Brot sein werden. Das Hungergespenst grinst den Mächten des Verbandes — und nicht diesen allein — um so unweigerlicher entgegen, je größer der Erfolg des deutschen U.-Bootkrieges sein wird. Es ist freilich keine ritterliche Art der Kriegführung mehr, aber wer sie mit Wilson als unmenschlich brandmarken will, darf um der Gerechtigkeit willen keinen Augenblick vergessen, daß England mit diesem Aushungerungssystem den Anfang gemacht hat. Jetzt wird es mit gleichartigen, aber noch schärfer geschliffenen Waffen von Deutschland bekämpft. Unter solchen Umständen noch von Recht oder Unrecht zu sprechen, hat keinen Sinn mehr. Man mag auf die Neutralen noch gewisse Rücksichten nehmen (meist aus egoistischen Gründen) — tatsächlich aber ist vom Völkerrecht nichts mehr geblieben. Auch über den Neutralen schwebt das Schwert des Hungers, das beide kriegführende Parteien zu ihrem Wappen erkoren haben.

Berlin, 19. Februar. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein voll besetzter großer **italienischer Truppentransportdampfer**, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 t mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Oceania" von 4217 Br. R. T., der französische Dampfer „Mont Ventaux", 3233 Br. R. T., der französische Segler „Aphrodite", 600 Br. R. T., mit 735 t Eisen für Italien.

London, 18. Februar. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Romsdalen" (2548 t) ist versenkt worden.

London, 19. Februar. (Reuter.) Der englische Dampfer „Jolo" (3903 Br. R. T.) wurde versenkt. — Lloyds meldet: Das englische Segelschiff „Netherton" und der englische Fischdampfer 11 sind von einem deutschen U.-Boot versenkt worden.

Christiania, 19. Februar. „Verdensgang" zufolge ist der norwegische Dampfer „Stralsund" (510 Br. R. T.), mit Fischen auf der Reise von Island nach Italien, von einem deutschen U.-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist von einem englischen Patrouillenboot aufgenommen und in Stornoway gelandet worden.

Bern, 19. Februar. „Petit Parisien" meldet aus Havre: Der Frachtdampfer „Hermine" der Compagnie Generale Transatlantique ist versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet. „Matin" meldet aus Caën: Der Dampfer „Niobe" ist versenkt worden.

Christiania, 20. Februar. Das Ministerium des Äußeren hat Mitteilung über Versenkung folgender Dampfer erhalten: „Thorgny" aus Christiania (734 Br. R. T.), „Dalbeattic" aus Kragerö (1327 Br. R. T.), „Rutenfjell" aus Christiania (1744 Br. R. T.), „Cabo" aus Christiania (1254 Br. R. T.) und „Juno" (2416 Br. R. T.).

Haag, 20. Februar. Der Minister des Äußeren hat von dem niederländischen Generalkonsul in London ein Telegramm erhalten, in dem die Versenkung der Dampfer „Dotmarsun" (2313 Br. R. T.) und „Trompenberg" (1608 Br. R. T.) bestätigt wird. Die beiden Schiffe waren mit englischen Kohlenladungen von England nach Las Palmas unterwegs.

London, 20. Februar. „Times" schreibt, daß es vielleicht nötig sein wird, das militärische Alter bis auf 50 Jahre zu erhöhen, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte. „Daily Expreß" erfährt, daß beabsichtigt ist, die Männer in der britischen Armee in England und Frankreich, die jetzt bei der Verwaltung oder als Köche, Aufseher und Kraftwagenführer beschäftigt sind, durch Frauen zu ersetzen, um viele Männer für die Front frei zu bekommen.

Zu der in der „Times" vorgeschlagenen Maßregel, schreibt „Daily News" in einem Leitartikel: Wir brauchen nicht so sehr mehr Männer in den Schützengräben als Männer auf dem Lande, in den Schiffswerften und in den Maschinenfabriken. Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte auftreiben können, dann wird die Politik Hindenburgs gesiegt haben, gleichgültig, wie viel Millionen Mann wir in Uniform stecken.

Bern, 20. Februar. Der Lyoner „Nouvelliste" meldet aus Paris: Das Nachmusterungsgesetz wird veröffentlicht und tritt demnach heute in Kraft. Die Nachmusterungen sollen nächsten Monat beginnen.

Im „Homme Enchaîné" wird das Gesetz von Clémenceau besprochen, der neben scharfen Ausfällen gegen die Regierung feststellt, daß Maßnahmen, wie die Nachmusterung, eine schwere Schädigung der Landwirtschaft darstellen.

Digitized by Google

Panzerzug und Panzerkraftwagen.

Von Hauptmann Polster.

Der Krieg hat mit so manchen Vorurteilen gebrochen, Vorurteile u. a., die sich auf Taktik und nicht zum mindesten auch auf unsere Technik im Kriege bezogen. Vor Beginn des Völkerringens kannte man z. B. einen gepanzerten Eisenbahnzug nur wenig. Daß im Feuer feindlicher Infanterie und Artillerie ein solches Fahrzeug oder gar eine Reihe von solchen Panzermaschinen, die an einen festen, mit Schienen verstärkten Unterbau gefesselt waren, erfolgreiches zustande bringen würden, daran glaubten nur recht wenige. Den Panzerkraftwagen hatte man bereits gänzlich abgetan, von seiner Unzuverlässigkeit, dem kostbaren, im feindlichen Feuer unbehilflichen Material war man fest überzeugt, so daß man seit dem Jahre 1912 fast nichts mehr von ernsthaften Versuchen in der Panzerkraftwagentechnik hörte. Heute klingt es anders! Die erfolgreichen Erkundungsfahrten von Panzerzügen und Panzerkraftwagen, der Rückhalt in solchen Stahlungetümen für Erkundungstrupps, die Sicherung der eigenen Nachhut, der Zwang, den der Panzerwagen auf den Feind ausübt, sich bereits auf weite Entfernungen, ohne daß die eigene Truppe da ist, zu entwickeln, Munitionsnachschub in die Feuerlinie, Verwundetenrücktransport aus dem Feuer und viele andere Gefechtsstufen geben ein einleuchtendes Bild davon, welch ungeheuren Nutzen die menschliche Erfindung, des Menschen Sieg über die tote Materie, sich trotz aller Mißachtung im Frieden geschaffen hat, nicht nur, um lebende Wesen zu entlasten, sondern auch Menschenleben zu schonen. Das Maschinenzeitalter hat ganz besonders jetzt im Kriege seine Daseinsberechtigung voll und ganz bewiesen.

Dringt man in die geschichtliche Entwicklung des gepanzerten Eisenbahnzuges ein, die eigentlich recht spärlich bemessen ist, so findet man seine erste Verwendung im Deutsch-Französischen Kriege auf französischer Seite, und zwar zur Entlastung von Paris in den Gefechten bei Villiers und Le Bourget. Ein solcher Panzerzug bestand aus mehreren mit Geschützen bestückten und mit dünnen Eisenblechen gepanzerten Gütereisenbahnwagen, die, von einer Lokomotive an ihren Bestimmungsort vorgeführt, alsdann abgegliedert wurden, wobei die Lokomotive Deckung suchte. In der Folgezeit tritt besonders im Burenkriege die Verwendung des Panzerzuges auf beiden Seiten hervor. Während sich jedoch die Buren meistenteils aus begreiflichen Gründen nur behelfsmäßig hergerichteten Eisenbahnmaterials bedienten, waren die im englischen Heere gebräuchlichen Maschinenzüge sechs bis sieben eigens für ihren Gefechtszweck hergestellte Stahlkolosse. In ihrer damaligen Zusammensetzung oder Marschgliederung fuhr zuerst ein vollgepanzerter Maschinengewehrwagen, ihm schlossen sich an ein halbgepanzerter Geschützwagen, ein Wagen, der mit Petroleummotor und Dynamo ausgerüstet war, um den nötigen Strom für die Beleuchtung des Panzerzuges zu liefern. Hinter diesen Wagen kam alsdann die Lokomotive, ein Wasserwagen, ein ungepanzerter Güterwagen mit Vorratstation und Lebensmitteln; den Schluß bildete ein Maschinengewehrwagen.

Auf die technische Verwendung dieses Eisenbahnmaterials im Burenkriege war England ganz besonders stolz, was aus zahlreichen öffentlichen Bekanntgaben über die Zweckmäßigkeit und Verwendungsmöglichkeit dieses britischen Erzeugnisses hervorgeht. Ja, man ging sogar so weit, sich als Erfinder des gepanzerten Eisenbahnfahrzeuges zu bezeichnen, was aber, wie bereits erwähnt, widerlegt sein dürfte.

Diese im Burenkriege überaus rege Betätigung mit dieser Art Kriegsmaschine — es waren auf englischer Seite Ende 1900 etwa 20 Züge im Gebrauch — brachte es mit sich, daß England in den Weltkrieg nicht nur für sich, sondern auch für seine Verbündeten mit Fertigware oder zum mindesten mit ausgearbeiteten Plänen eintrat, die rasch zur Ausführung gebracht wurden. Gleichzeitig ging man in Südafrika mit regem Eifer daran, sobald als möglich einige Panzerzüge zur Verfügung zu haben.

Die ersterwähnten Panzerzüge kamen den im Burenkriege zur Verwendung gekommenen Fahrzeugen sehr nahe. So zeigt z. B. ein belgischer Zug englischen Ursprungs aus dem Jahre 1914 zwei bis drei offene und drei bis vier gedeckte Panzerwagen mit einer gepanzerten Lokomotive in der Mitte. Die auf den ungedeckten Wagen befindlichen Geschütze sind 75-mm-Kanonen in Pivotlafette; die Besatzung zählt 30 Mann. Während diese und andere Typen von Panzerzügen aus einer Lokomotive und mehreren einzeln angekuppelten Eisenbahnwagen bestehen, ist ein anderer Eisenbahnzug, gleichfalls englischen Ursprungs, nur ein einziges Fahrzeug, das in seinem Mittelbau die Lokomotiveinrichtung und vorn und hinten je ein Drehgestell mit einem bzw. zwei Maschinengewehren aufnimmt. Der Maschinengewehrraum ist nur mit vorderer und seitlicher Panzerung versehen. Als besondere Vorzüge dieses Systems werden ruhiger Gang, geringe Entgleisungsgefahr wegen des schweren Eigengewichts, große Geschwindigkeit u. a. m. hervorgehoben.

Wie bereits erwähnt, wurden auch in den südafrikanischen Kolonien Englands mit Kriegsausbruch Panzerzüge (5) in Gebrauch genommen, über die einige Ziffern wiedergegeben seien. Ein derartiger Zug hatte in seinen einzelnen Wagen ein nach der Vorder- und Rückseite abgeschrägtes Dach, das in der Mitte durchbrochen ist und hier auf einer Plattform, im Panzerturm freistehend, einen Zwölfpfünder aufnimmt. Ein anderer Typ ist mit einem in einem lang ausgefallenen Panzerturm (Rücklauf) untergebrachten langen Schiffsgeschütz (12 cm) bewehrt, das zur Verkürzung des Rücklaufs — es handelt sich hier um ein Geschütz ohne Rohrrücklaufvorrichtung — mit schweren, hohen, speichenlosen Eisenrädern bewegungsfähig gemacht ist. Das Fahrzeug, auf dem der genannte Turm steht, ist ein gewöhnlicher Güterwagen.

Digitized by Google

Es würde zu weit führen, all die bisher bekannt gewordenen Panzerzüge unserer französischen, russischen und sonstigen Gegner in ihren Einzelheiten zu erwähnen. Im allgemeinen handelt es sich stets um dieselben oder sich sehr nahekommende Aufbauten, die nur wenig voneinander abweichen. Ein dem erstenerwähnten Kolonialtyp ähnliches Material haben kürzlich die Vereinigten Staaten von Amerika für ihre mexikanische Expeditionsarmee eingeführt. Das bewegliche Blockhaus, wie es genannt wird, enthält einen vorderen Maschinengewehrraum, einen mittleren Munitionsraum mit einem auf einer Plattform aufmontierten Feldgeschütz unter Schildschutz und einem hinteren Maschinengewehrraum. Die Gesamtlänge dieses Panzerzuges beträgt 14 m, sein Gewicht 39000 kg, seine Besatzung zählt zwölf Köpfe. Zum Antrieb gehört naturgemäß auch eine Vorspannmaschine.

Daß unsere und unserer Verbündeten Panzerzüge ihre Tatkraft mit Beginn des Krieges bewiesen haben, ist allbekannt. Über diese näheres zu berichten, sei einer späteren Zeit vorbehalten.

Eine gewisse Sonderstellung nehmen die »affûttrucs« der Creusot-Werke ein, die eigentlich für den französischen Küstenschutz bestimmt waren und deren Hauptmerkmal das schwere Kaliber von 200 mm ist, das neuerdings noch ganz bedeutend überschritten wurde. Ein solcher Panzerzug führt zunächst die Lokomotive, ihm folgen 1 Beobachtungs-, 1 Geschütz-, 1 Munitions-, 1 Geschützwagen. Einzelne Ziffern über das Material mögen folgen: Kaliber 200 mm, Anfangsgeschwindigkeit 170 bis 425 m/Sek., Gesamtlänge des Geschützrohres 3 m, Feuerhöhe 2920 mm, Erhöhungsgrenzen — 5+60 Grad, Seitenrichtfeld 360 Grad, Geschoßgewicht 100 kg, Gewicht der Ladung 6,35 kg, Gewicht des Beobachtungswagens 18000 kg, Gewicht des Geschützwagens 38245 kg, des Munitionswagens 22500 kg, Gesamtgewicht der vier Panzerfahrzeuge rund 117000 kg. Der Beobachtungswagen sowie der Munitionswagen (64 Geschosse) sind mit Stahlplatten in Stärke von 25 mm gepanzert.

Erwähnung finden soll hier noch ein Panzerfahrzeug, das in der mexikanischen Expeditionsarmee zur Anwendung gekommen ist. Es ist eine Vereinigung von gleislosem Motorwagen und Eisenbahnfahrzeug. Die für diesen Zweck benötigten Hilfsmittel stellen für jedes Rad zwei halbe Schienenradkränze dar, die dem Rade mit geringer Mühe umgelegt werden können. Hierdurch wird das Fahrzeug instandgesetzt, jede vorhandene Eisenbahnstrecke ohne weiteres zu benutzen.

Eine wesentlich schlechtere Kritik hat in Friedenszeiten das gepanzerte Motorfahrzeug über sich ergehen lassen müssen. Am Schluß der angestellten Versuche gegen Ende 1911 war man ganz und gar davon abgekommen, den seinerzeit noch immer als launenhaft geltenden Motor, dazu noch umgeben von einer schweren, schlecht fahrbaren Panzerung, in die Rüstkammer moderner Technik einzufügen. Man sagte sich, im Eifer des Gefechtes mit einem solchen schweren unhandlichen Fahrzeug z. B. umzudrehen, sei ein Ding der Unmöglichkeit, auch würde es wohl bald ein rasches, dabei aber teures Opfer der Artillerie werden. Jedenfalls hörte man nach 1912 wenig von diesem damals mißachteten Fahrzeug, bis wiederum der Krieg das Vorurteil aufhob und das Panzerauto zunächst doch als das einzig berechtigte hinstellte.

Mit Beginn des Krieges trat Belgien als einziger Staat, der eine vollkommen durchgearbeitete Panzerautomobil-Organisation aufweisen konnte, in den Kampf. Diese zu Schwadronen zusammengesetzten Fahrzeuge, nämlich Offiziererkundungswagen, Batteriewagen, Hilfswagen, Lazarettwagen usw., sollen sich nach dem Urteil gegnerischer Fachmänner bewährt haben. Neuerdings ist eine derartige belgische Kraftwagenbatterie (drei Offiziererkundungswagen, zwei Kraftwagen für den Munitionstransport, drei Fahrzeuge für Nachschub an Brennstoff, Öl und Reifenmaterial, ein Werkstattwagen und ein Lazarettautomobil) einschließlich Personal auf russischer Seite tätig.

Betrachtet man die Entwicklung der im Laufe der Zeit erbauten beweglichen Kampffahrzeuge, so lassen sich zurzeit leichte und schwere Wagen oder auch halb- und ganz gepanzerte Fahrzeuge unterscheiden. Die halb gepanzerten und leichten Panzerautos sind fast ineinander verschmolzen, nicht jedoch der ganz gepanzerte und schwere Wagen. Bei den leichten halb gepanzerten Fahrzeugen fällt die Überdachung und auch ein Teil der Seitenpanzerung weg, der Wagen wird also schon dadurch zu einem leichten. Fast immer handelt es sich hier um schnell hergestellte Panzerautos, über die im Anfange des Krieges des öfteren berichtet wurde, wenn sie auch jetzt noch überall dort, wo die Ganzpanzerung überflüssig ist, anzutreffen sind. Im Laufe des Krieges sind nun bei den ganz gepanzerten Wagen auf gegnerischer Seite eine ganze Anzahl verschiedenartigster Systeme aufgetaucht, bei denen es sich im allgemeinen um Fahrzeuge mit einem oder zwei drehbar angeordneten Türmen handelt, die zumeist mit je einem Maschinengewehr bestückt sind. Von gewissem Interesse sind die Einsteigvorrichtungen des Wagens, die bisweilen derart niedrig ausgefallen sind, daß die Bedienungsmannschaft für die Maschinengewehre bzw. für die Geschütze ihre vorgeschriebenen Plätze nur in kriechender Stellung oder auch nur vom Dach aus erreichen kann. Die Drehung des Turmes geht entweder durch Handbetrieb oder Pedalbewegung von einem Fahrradsattel aus vor sich. Einem bestimmten Raum ist der Munitionsvorrat zugeteilt, was gewöhnlich durch einen hinteren Ausbau erreicht wird. Von weiteren technischen Einzelheiten sind die umständliche Luftkühlung, da der Kühler von allen Seiten gepanzert zu halten ist, ferner der Antrieb auf alle vier Räder, bisweilen auch Steuerung an beiden Wagenenden erwähnenswert. Solche Panzerfahrzeuge sind heute zu Tausenden auf allen Kriegsschauplätzen tätig.

Ganz besonders wiederum interessieren sich für diese Frage die Vereinigten Staaten von Amerika, die zurzeit mit der Aufstellung von Panzerkraftwagen-Batterien nach belgischem Muster tätig sind. Eine

Digitized by Google

Anzahl solcher Wagen findet auch auf mexikanischem Boden im Kriegsdienst Verwendung. Amerika hatte vor kurzem noch kein solches Fahrzeug, erst die Massenbestellungen der Alliierten im Lande jenseit des Ozeans gaben Amerika die Anregung, auch diesen Stahlwagen für sein Heer sich nutzbar zu machen.

In den technischen Fachzeitschriften wird vielfach auch ein Panzerkraftwagen italienischen Ursprungs eingehend beschrieben, dessen Seitenwände in jedem beliebigen Winkel bis zu 180 Grad geschwenkt werden können, um im günstigsten Falle die beiden Breitseiten (je zwei Maschinengewehre) auf den Feind wirken zu lassen. Ob der durch diese Anordnung empfindliche Mechanismus im Eifer des Gefechts wirklich kriegsbrauchbar zu nennen ist, darüber geben die bekannt gewordenen Versuche keine Aufklärung.

Viel genannt, und zumal in letzter Zeit, wurden die britischen Landkreuzer oder Tanks, mit denen man unsere Schützengräben zu überrennen gedachte. Bei dieser Maschine von Panzerauto befindet sich als Erdauflage ein Kettensystem breiter Abmessung, auf dem sich Räder bewegen. Diese Kettenglieder, die durch die Räder vorgelegt werden, erleichtern ein Vorwärtskommen auf nachgiebigem Boden. Der Kampfraum ist bei diesen Panzermaschinen vorn gelegen, während sich der Motor hinten befindet. Einige weitere Ausführungen, die sich besonders auf das System beziehen, sind bereits in Nr. 78/79 des Mil. Wochenbl. behandelt worden.

Die Panzerumhüllung eines Stahlwagens ist gewöhnlich Nickelstahlmaterial, wobei scharfkantige Ecken vermieden werden. Gerade die Stahllast in Platten von rund 6 mm Durchmesser und darüber machen das Fahrzeug so schwer. Aus diesem Grunde sind auch die belgischen Geschützwagen oben ungepanzert, um geringes Gewicht und große Geschwindigkeit (50 km/Std.) zu erreichen.

Nach dem Kriege wird gerade der Panzerfrage von der Technik weitestgehende Beachtung geschenkt werden, um einen zähen, dabei aber noch leichteren Panzerstahl und hiermit auch ein leichtes, wendiges und schnellfahrendes Kraftfahrzeug als Schöpfung und Frucht von Kriegserfahrungen in die Heereskampfstaffel einzugliedern.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXVII.

Von Oberst Immanuel.

Auf der rumänischen Front südlich von Braila bis nordwestlich von Focsani haben in den letzten zwei Wochen größere Kämpfe nicht mehr stattgefunden. Der eingetretene scharfe Frost hat den Truppenbewegungen einen gewissen Stillstand auferlegt. Unsere Heeresberichte sprechen nur von Vorfeldgefechten und von gelegentlichen Artilleriekämpfen. Die Festung Galatz lag wiederholt unter heftigem Feuer, das sowohl vom westlichen wie vom östlichen Donauufer unterhalten wurde.

In der Dobrudscha ist es ebenfalls nicht mehr zu ernsten Zusammenstößen gekommen. Die dortigen Truppen der Mittemächte sind in sicherem Besitz des südlichen Donauufers. Russische Kanonenboote, die durch die Kiliamündung, die nicht vom Eis gesperrt ist, stromaufwärts zu dringen suchten, wurden zur Umkehr gezwungen. Gelegentliche Artilleriekämpfe von Ufer zu Ufer fanden bei Isaccea und Tulcea statt.

Trotz der Winterkälte und des tiefen Schnees spielten sich auf dem Südflügel der Heeresfront Erzherzog Joseph verschiedene Kämpfe ab. In den Bergen zu beiden Seiten des Oitoz-Tales und in der Putna-Niederung kam es vielfach zu Zusammenstößen von Streifabteilungen. Auch weiter nordwärts im Uz-Tal ereigneten sich lebhafte Artillerie- und Vortruppengefechte. Am 12. Februar wurden südlich der Valeputna-Straße von österreichisch-ungarischen Truppen stark befestigte Stützpunkte gestürmt. Am folgenden Tage errangen die deutschen Truppen im Mestecanesci-Abschnitt neue Erfolge. Mehrere russische Stellungen wurden genommen und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Zahl der Gefangenen betrug über 1200 Mann, erbeutet wurden 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer.

Aus diesen Ereignissen ergibt sich das Bild, daß trotz des Winters in den Bergen zwischen der Walachei und Siebenbürgen der Kampf mit ziemlicher Lebhaftigkeit weitergeführt wird. Offenbar liegt den Russen daran, das Vordringen des Gegners aus den Gebirgstälern gegen den Sereth zu verhindern. In der Moldau östlich des genannten Flusses wird, wie die Berichte aus St. Petersburg besagen, an der Wiederherstellung des rumänischen Heeres gearbeitet. Wieweit bis jetzt Fortschritte in dieser Beziehung gemacht worden sind, ist nicht bekannt. Von einer gewissen Kriegsmüdigkeit der rumänischen Truppen nach allen ihren Niederlagen, Verlusten und Rückzügen ist wiederholt die Rede gewesen. Die Neugruppierung des russischen Heeres, über die in neutralen Blättern berichtet wurde, hat für den südlichen Kriegsschauplatz General Gurko an die Spitze der vierten Heeresgruppe gestellt. Über die Abgrenzung dieses Verbandes im Norden liegen bestimmte Nachrichten nicht vor. Immerhin läßt sich folgern, daß der Befehlsbereich Gurkos die Bukowina, die Waldkarpathen und die Serethfront umfaßt. Weiterhin wird mitgeteilt, daß der genannte General am Trotus, am Sereth und an der Donau bei Galatz und weiter abwärts Truppen vereinigt hat, die vorher teils im Raume von Baranowitschi, teils in Wolhynien und Ostgalizien, sogar im Kaukasus gefochten haben. Nach einer Mitteilung des Berner „Bund" sollen sich seit kurzer Zeit Anzeichen bemerkbar machen, die auf einen Zustrom neu ausgebildeter Truppen aus dem Innern und im Osten Rußlands hinweisen. Was hieran auf Wahrheit beruht, muß abgewartet werden, ebenso wie die Gesamtlage auf dem rumänischen Schauplatz jede Erörterung über die künftige Gestaltung einstweilen ausschließt.

Digitized by Google

Sehr lehrreich ist ein Bericht aus dem K. u. K. Kriegspressequartier vom 13. Februar über die rumänische Beute. Während, wie wir gesehen haben, die Kampftätigkeit am Sereth und in den Karpathen während des strengen Frostes auf ein Mindestmaß zurückgegangen ist, nimmt die wirtschaftliche Arbeit in den besetzten Gebieten Rumäniens ihren ungestörten Fortgang. In erster Linie kommt es darauf an, die gewonnenen rumänischen Bodenschätze auszunutzen und zu bergen. Die Donau ist von Braila aufwärts nicht zugefroren, sondern führt nur Scholleneis, das dem Dampferverkehr donauaufwärts nicht hinderlich ist. Kenner des Landes behaupten, daß ein Stillstand des Eises jetzt nicht mehr eintreten wird. Dabei kann ununterbrochener Schiffsverkehr aufrechterhalten werden. Nach dem österreichisch-ungarischen Bericht sind zurzeit 400 Dampfer und 2500 Schleppkähne an der Fortschaffung der Getreidevorräte beteiligt, die jetzt über dem gefrorenen, mit dichter Schneeschicht bedeckten Boden der Walachei in die Donauhäfen herangeführt werden können. Da ein Dampfer mit zehn Schleppern etwa dem Fassungsraum von 650 Eisenbahnwagen entspricht, so kann man sich ein Bild über den Umfang dieses Verkehrs machen. Nur die größten Schleppkähne von 20 000 und mehr Tonnen müssen am Osteingang zum Eisernen Tor umgeladen werden, während die anderen bis zu dem Endpunkte des ungarischen Eisenbahnnetzes weitergehen. Die abwärts fahrenden Schleppkähne bringen die Bedürfnisse für die in Rumänien stehenden Heere mit, so daß die Eisenbahnen wesentlich entlastet werden.

Auf der mazedonischen Front haben trotz des Winters fast überall lebhafte Kämpfe stattgefunden. Am 11. Februar wurde ein englischer Angriff gegen die bulgarische Stellung südlich vom Doiran-See verlustreich abgewiesen. Im Cernabogen griffen nach wirkungsvoller Vorbereitung durch Artilleriefeuer die deutschen Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und stürmten sie nebst einigen hinter der Front befindlichen Lagern. Die hier kämpfenden italienischen Truppen erlitten empfindliche Verluste. Die Fliegertätigkeit wurde lebhaft fortgesetzt und erstreckte sich über die gesamte Front. Österreichisch-ungarische Seeflugzeuge unternahmen am 11. Februar einen gelungenen Erkundungsflug nach Valona, Santi Quaranta, Korfu. Im übrigen herrschte an der Vojusa (Albanien) Ruhe.

Die Lage des Orientheeres unter Sarrail sollte bei den bevorstehenden Besprechungen in St. Petersburg eingehend erörtert werden. Ob es überhaupt angesichts des von uns geführten verschärften Unterseebootkrieges zu dieser Zusammenkunft kommen kann, bleibt fraglich. Im Lager unserer Feinde tritt die Besorgnis hervor, ob und wie der Nachschub für das Orientheer künftighin noch aufrechterhalten werden kann. Wohl schon die nächste Zukunft dürfte Klarheit darüber bieten, wie sich die Verhältnisse zur See in diesem Sinne wirksam machen werden. Unter den großen Sorgen unserer Feinde spielt das Schicksal des genannten Heeres eine erhebliche Rolle.

In Griechenland dauert die Seesperre seitens des Vierverbandes an und scheint tatsächlich eine erhebliche Knappheit der Lebensmittel hervorgerufen zu haben. Da jedoch die Nachrichten aus Griechenland die Prüfungsstelle des Vierverbands durchschreiten müssen, ist auf ihren wahren Wert nicht allzu viel zu geben. Ob es wahr ist, daß die Brotpreise in Athen auf das Vierfache gestiegen sind, und daß die arme Bevölkerung tatsächlich Mangel leidet, bleibe dahingestellt.

Die griechischen Truppen sind nach englischen Berichten noch immer im Transport aus Thessalien nach dem Peloponnes, während das gesamte Artilleriegerät im Piräus lagert und zur Verschiffung bereit sein soll. Die Kopfstärke der Regimenter sei auf 640 Mann herabgemindert, die Auflösung der Reservistenverbände angeblich vollzogen. Die Gesandten des Vierverbandes wollen entdeckt haben, daß 52 000 Gewehre fehlen, die von den Reservisten widerrechtlich in die Heimat mitgenommen wurden. Der griechischen Regierung sei anheimgestellt, sie sofort zu beschaffen und nach dem Peloponnes zu bringen oder das Volk durch die Seesperre weiter hungern zu sehen. Einen schärferen und unwürdigeren Druck einem kleinen Lande gegenüber kann man sich wohl kaum vorstellen.

Die Partei Venizelos, die wenigstens in Frankreich als eine eigene Regierung Anerkennung gefunden hat, bemühte sich, auf den Abbruch der Beziehungen Griechenlands zu den Mittemächten im Sinne der ersten amerikanischen Forderungen zu drängen. Die königliche Regierung hat sich jedoch hierauf nicht eingelassen, in der Erwartung, daß für Griechenland der durch die deutsche Note freigelassene Verkehrsweg unangetastet bleibt. Im übrigen ist auch sonst der Einfluß der Partei Venizelos erheblich gesunken. Die von ihr aufgebotene Truppenstärke soll kaum die Hälfte einer Division betragen, schlecht bewaffnet und ohne Kampflust sein.

(Abgeschlossen 15. Februar 1917.)

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Niederlande.

*Flotte. Aus Mitteilungen des Marineministeriums geht hervor, daß von den bewilligten Kreuzern im Jahre 1919 kein einziger rechtzeitig abgeliefert werden kann. Falls genügende Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, werden die U.-Boote erst Mitte 1918 fertig werden. Man steht in Unterhandlungen über den Ankauf von zwei U.-Booten, die in den Niederlanden interniert sind. Es sind dies ein englisches Tauchboot mit einer Wasserverdrängung von 355 t an der Oberfläche und 434 t untergetaucht, sowie das deutsche U.-Boot U. 8, das als Minenleger eingerichtet ist.

Rumänien.

*Reorganisation der Armee durch belgische Offiziere. Nach Wiener „Rundschau" (10/1917) schweben zwischen der rumä-

Digitized by Google

nischen und belgischen Regierung zurzeit Verhandlungen bezüglich Entsendung belgischer Offiziere und Militäringenieure nach Rumänien. Diese Offiziere sollen das Heer vollständig reorganisieren und es insbesondere technisch ausbilden.

Rußland.

*Luftflotte. „Rußkoje Slowo" berichtet, daß die Reorganisationsarbeiten für die Flotte beendet sind. Die Arbeiten hierfür nahmen zehn Monate in Anspruch. Ganz bedeutend ist die Anzahl der Flugzeuge erhöht worden, deren Führer in 14 Fliegerschulen vorbereitet werden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

*Zeppeline. Nach einer Mitteilung des Marinesekretärs Daniels („Rundschau" 10/1917) werden in Amerika Zeppeline gebaut. Der Bau der Zeppeline erfolgt unter Leitung des Oberingenieurs des Marinedepartements Taylor. Armee und Marine tragen die Ausgaben zu gleichen Teilen. Der erste Zeppelin soll in Kürze fertig werden.

Es ist bereits des öfteren an die Öffentlichkeit gedrungen, daß Zeppeline in Amerika fertiggestellt werden, Angaben, die sich stets als aus der Luft gegriffen erwiesen. Bisher hat Amerika nicht ein einziges Lenkluftschiff aufzuweisen. Auch das von der Heeresverwaltung genehmigte kleine Lenkluftschiff zur Ausbildung von Luftschiffführern, das bereits vor Jahresfrist in allen seinen Einzelheiten durch die amerikanische Presse ging, ist bisher noch nicht an die Öffentlichkeit getreten.

Aus der militärischen Fachpresse.

Verschiedenes.

Die Verarbeitung von Fichten-Scheerpech. Dr. G. Austerweil, K. u. K. Oblt. des K. u. K. Techn. Militärkomitees. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. u. Geniewesens, Heft 11/1916.)

Der Mangel an überseeischen Rohstoffen hat die Industrie Mitteleuropas gezwungen, während des Krieges zur Herstellung von Kolophonium die Fichtenwaldungen des Heimatgebietes zur Harzgewinnung heranzuziehen. Die fabrikmäßige Verarbeitung des Harzes wird, erläutert durch die schematische Darstellung von zwei Anlagen, beschrieben. Bei der großen Bedeutung, die dem Kolophonium in der Munitionsfertigung zukommt, wird der kurze Aufsatz für manchen Leser von Interesse sein. Sch.

Zum Gedächtnis von Werner v. Siemens. (Art. Monatshefte. Dezember 1916.)

Bekanntlich hat Werner v. Siemens 15 Jahre, von 1834 bis 1849, der Artillerie angehört. Mit Recht ist daher in den Art. M. H. der Wiederkehr des 100jährigen Geburtstages des großen Barbarajüngers ein Artikel gewidmet, in dem das einfache und doch an Erfolgen so überreiche Leben des weltbekannten Mannes nach seiner eigenen Schilderung an uns vorüberzieht. Sch.

Psychologisches aus dem Weltkriege. Von einem aktiven deutschen General. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Januar 1917.)

Für die Psychologie des jetzigen Weltkrieges ist ausschlaggebend die Tatsache, daß alle an ihm beteiligten Staaten die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt haben. Dadurch ist das ganze Volk an dem Kriege beteiligt. Nur so erklärt sich auch der Haß ganzer Völker gegeneinander, anderseits aber auch die früher nicht für möglich gehaltene Leistungsfähigkeit der Heere im Ertragen von unglaublichen Kriegsstrapazen. Sch.

Verschiedenes.

Behandlung unanbringlicher Feldpostpakete. Vor einiger Zeit ging durch die Presse eine Notiz über die Rücksendung von Feldpostpaketen an den Absender mit dem Vermerk „Krank". Der Einsender dieser Notiz rügte, daß den erkrankten Empfängern die Pakete nicht nachgesandt würden und bezeichnete die Art der Zustellung an den Absender mit dem Vermerk „Empfänger krank" als „barbarisch lieblos".

Dazu wird uns von maßgebender Seite geschrieben: Jeder Truppenteil erhält zwar über die Aufnahme seiner Angehörigen in ein Lazarett möglichst bald eine Benachrichtigung, doch wird immerhin in besonderen Fällen, z. B. während des Bewegungskrieges in Rumänien, eine gewisse Zeit vergehen, bis er über den Verbleib des einzelnen unterrichtet ist. Der Aufenthaltsort der Erkrankten wechselt häufig infolge notwendig werdender Verlegungen aus einem Lazarett in ein anderes (Feld-, Kriegs-, Etappen- und schließlich Heimatlazarett). Die Verbindung zwischen dem Erkrankten und dem Truppenteil geht dadurch zeitweise verloren. Will man die Pakete nicht ins Ungewisse nachleiten, bleibt nur übrig, sie an den Absender zurückzusenden, falls er nicht auf das Paket zugunsten des Truppenteils verzichtet.

Zu dem beanstandeten Vermerk „Krank" sei folgendes gesagt: In einer Zeit, in der fast jeder den Verlust eines nahen Angehörigen zu beklagen hat und immer auf die Nachricht „gefallen auf dem Felde der Ehre" gefaßt sein muß, darf bei einem deutschen Gemüt die nötige Nervenstärke vorausgesetzt werden, die Erkrankung eines Angehörigen auf diesem Wege zu erfahren. Besser ist zweifellos die klare Mitteilung „Krank" als der unbestimmte, alle Vermutungen zulassende Vermerk „Unbestellbar".

Regimentsabend.

Inf. R. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54: Freitag, 2. März 1917, von 7 Uhr abends ab, im Kasino der inaktiven Offiziere, Kleiststr. 8, Zwischenstock, Bismarckzimmer.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Panzerzug und Panzerkraftwagen.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXVII.
Heeres-Rundschau: Niederlande: Flotte. — Rumänien: Reorganisation der Armee durch belgische Offiziere. — Rußland: Luftflotte. — Vereinigte Staaten von Amerika: Zeppeline.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Behandlung unanbringlicher Feldpostpakete.
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 143

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einzelne Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 144. | **Berlin, Sonnabend den 24. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das **Militär-Wochenblatt** für den Monat März 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ahlheim, Lt. d. Ref.
Bach, Lt. d. Ref.
Baetzner, Lt. d. Ref.
Bahr, Lt. d. Ref.
Ehrke, Lt. d. Ref.
Fimmen, Lt. d. Ref.
Geschwandtner, Lt. d. Landw.
Gribnitz, Lt. d. Ref.
Haaß, Lt. d. Ref.
Helbing, Lt. d. Ref.
Herbener, Lt. d. Ref.
Isphording, Lt. d. Ref.
Kaiser, Lt. d. Ref.
Kinne, Lt. d. Ref.
Kohlmeier, Lt. d. Ref.
Krause, Lt. d. Landw.
Kreiter, Lt. d. Ref.
v. Luckwald, Hauptm.
Münch, Unterarzt.
Patheiger, Lt.
Pillokat, Lt. d. Ref.
Rechlitz, Lt. d. Ref.
Reichardt, Lt. d. Ref.
Rochna, Lt. d. Landw.
Sentz, Lt.
Dr. Sommer, St. Arzt d. Landw.
Sydow, Lt. d. Ref.

Digitized by Google

Schrötter, Lt.	Wahlen, Lt. d. Ref.	Wiesner, Lt. d. Ref.
	Walther, Maj. a. D.	Witte, Lt.
Tack, Lt. d. Ref.	Welsch, Oblt.	

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 761 bis 763.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Heckel, Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern schwer verwundet und vermißt.
Imelmann, Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern vermißt.

Königlich Bayerische Armee.

Knoll, Lt. d. Ref.	Limmer, Lt. d. Ref.	Nell, Lt. d. Ref.
Köhler, Lt. d. Ref.		

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 330.

Königlich Sächsische Armee.

Brassel, Lt.	Hoffmann, St. Arzt d. Ref.	Meier (Hellmuth), Lt. d. Ref.
Engelken, Lt. d. Ref.	Kretzschmar, Lt. d. Ref.	Scholze, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 382 bis 384.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 15. Februar 1917.

Henning, Oblt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 5 (I Breslau), früher im Pion. B. Nr. 5, als Oblt. mit einem Patent vom 26. November 1916 im genannten Pion. B. wieder angestellt.

Krausbauer, Lt. im Pion. B. Nr. 26, jetzt im II. Pion. B. Nr. 26, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. Juli 1916 zu d. Ref. Offizieren d. erstgenannten Bats. übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

v. Schmeling d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 9 (Belgard), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Gren. Regts. Nr. 9,

Fuchs d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Dessau), jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 93, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Dessau,

Meder d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,

Peltason d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Beuthen i. Ob. Schles.);

Bunnemann, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 55 (Osnabrück), unter Verleihung d. Charakters als Hauptm., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

den Leutnants der Reserve:

Rolle d. Inf. Regts. Nr. 149 (Stettin), jetzt im II. Erf. B. d. Gren. Regts. Nr. 9, unter Verleihung d. Charakters als Oblt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. erstgenannten Regts.,

Grahn d. Feldart. Regts. Nr. 46 (Celle), jetzt in d. II. Erf. Abt. desselben, unter Verleihung d. Charakters als Oblt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Lewerenz (Lübeck), jetzt im Erf. B. d. Lehr-Inf. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 4,

Köllner (Gotha), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 41,

Schweinebart (Hameln), jetzt im I. Erf. B. d. Jäg. Bats. Nr. 8,

den Leutnants:

Goedtke d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kattowitz),

Digitized by Google

Bulla d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Kattowitz), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 72, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Spitzbarth, Unteroff. im Inf. R. Nr. 47, jetzt im I. Erf. B. dieses Regts., zum Fähnr. befördert.

Befördert:

Bresges, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 27, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Kloſe, Freſenius, Gramm, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 87;

zu Leutnants d. Reſ. der betreff. Regtr.:

Funke (I Frankfurt a. M.), Winkler (Friedrich) (III Berlin), Hanſen (Schleswig), Siebel (Recklinghauſen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 87,
Hedfeld (Siegen), Schick (Höchſt), Rumſchöttel (Duisburg), Vizewachtmeiſter im Feldart. R. Nr. 27;
Oeſterlink, Lt. d. Reſ. d. Huſ. Regts. Nr. 6 (I Breslau), zum Oblt.,
Werr, Vizefeldw. (Höchſt), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Schramm, Vizewachtm. (I Hamburg) im Huſ. R. Nr. 2, zum Lt. d. Reſ. dieſes Regts.,
Potempa, Vizewachtm. (IV Berlin) im Huſ. R. Nr. 2, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.

Laſer, Feldw. Lt. (Goldap), unter Verleihung eines Patents vom 1. Auguſt 1915 zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Reſ. d. Train-Abt. Nr. 15:

Roesle (Lörrach), Flieg (Colmar), Vizewachtmeiſter;

zu Leutnants der Landw. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Gebauer (Rudolf) (I Frankfurt a. M.), d. 1. Aufgeb.,
Wolfinger (Freiburg), d. 2. Aufgeb.;
Baun, Oberfeuerwerker (Lingen), zum Feuerw. Lt. d. Landw. 2. Aufgeb.

Der Abſchied mit der geſetzlichen Penſion aus dem aktiven Heere bewilligt:

Boller (Kurt), Lt. im Inf. R. Nr. 65; er iſt zugleich bei d. Reſ. Offizieren d. genannten Regts. angeſtellt.

Großes Hauptquartier, den 16. Februar 1917.

Die zur Dienſtleiſtung beim Militär-Kabinett Seiner Majeſtät des Kaiſers und Königs kommandierten Hauptleute:

Stockmeyer im Kr. Min.,
Kahler im Leib-Gren. R. Nr. 8, — in d. Mil. Kabinett verſetzt.

---

v. Falkenhayn (Kurt), Maj. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 132, jetzt b. Stellv. Gen. Stabe d. Armee, d. Charakter als Oberſtlt. verliehen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Leo (Oskar), Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 135, jetzt b. Bez. Komdo. Bromberg,
Müllenſiefen (Theodor), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (I Bochum),
Koch, Rittm. d. Reſ. a. D., zuletzt in d. Reſ. d. Ulan. Regts. Nr. 6 (Weimar), jetzt bei d. Erſ. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 19.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

Eiſele (I Stuttgart), Hinze, Kuphal (IV Berlin), Vizefeldwebel,
Wohlfarth (Raſtatt), Müller (Friedrich) (Jüterbog), Vizewachtmeiſter;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schultz (Erich) (Wismar), Renzenbrink (Lingen), Scharkowski (Gleiwitz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Niemann (Detmold), Eckes (I Düſſeldorf), Vizefeldwebel.

Hellmann, Feldw. Lt. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Schweickhardt, Vizefeldw. (Straßburg), zum Lt. d. Reſ.,
Jaehnigen, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Wicht, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Wedelſtädt (Danzig), Amling (Elberfeld), Offiz. Stellvertreter;
Suhr, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Reſ.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Eckart (I Berlin), Pfalzgraf (Osnabrück), Vizefeldwebel;
Störmer (II Königsberg), Vizefeldw., zum Lt. d. Reſ.,
Langſch (I Königsberg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Utz (Bromberg), Koenig (Graudenz), Dreuſe (II Hannover), Riepe (I Braunſchweig), Hohberg (Meſchede) Viëtor (Marburg), Hügel (St. Wendel).

Großes Hauptquartier, den 17. Februar 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Ziethen (Hermann), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt im 1. Aufgeb. d. 1. Garde-Gren. Landw. Regts

Digitized by Google

v. Jena (Fritz), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. 1. Garde-Regts. z. F.,
Baudouin (André), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 10.

Großes Hauptquartier, den 18. Februar 1917.

Trimborn, Gen. Maj., im Frieden Kom. d. 2. Garde-Feldart. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. und unter Verleihung d. Charakters als Gen. Lt. z. Disp. gestellt.
Fouquet, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 12. Div., im Frieden Kom. d. 2. Feldart. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Beamte der Militärjustizverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 6. Februar 1917. Schulz, Ob. Kr. Ger. Rat beim Stellv. Gen. Komdo. d. Gardekorps, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. Januar 1917. Versetzt:

als Amtsvorstände:

Diebener, Garn. Verw. Dir., Rechn. Rat, von Erfurt nach Hannover,
Völker, Garn. Verw. Ob. Insp., von Wiesbaden nach Erfurt,
Schneider, Garn. Verw. Ob. Insp., von Paderborn nach Insterburg,

die Garnisonverwaltungs-Inspektoren:

Reckmann, von Arolsen nach Wiesbaden,
Meyer, von Naumburg nach Arolsen,
Bernd, von Beuthen nach Paderborn,
Bauszus, von Osterode Ostpr. nach Beuthen,
Hoppe, von Goslar nach Müllheim i. B.,
Bock, von Quedlinburg nach Goslar;

als Kontrolleführer:

die Garnisonverwaltungs-Inspektoren:

Franke, von Torgau nach Naumburg a. S.,
Rohde, von Graudenz nach Osterode Ostpr.,
v. Balluseck, von Liegnitz nach Quedlinburg,
Monsler, von Posen nach Liegnitz.

Den 1. Februar 1917. Manke, Ob. Mil. Bau-Sekr., zum Mil. Int. Bau-Sekr. bei d. Stellv. Int. IX. A. K. ernannt.

Den 8. Februar 1917. Kohlmann, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Int. d. 42. Div., zur Int. d. Gardekorps versetzt.

Den 9. Februar 1917. Ernannt:

Reich, Koch (Adolf), Mil. Int. Diätare, zu Mil. Int. Sekretären,
Sprockhoff, Fritz, Int. Sekretariatsanwärter, zu Mil. Int. Diätaren.

Den 11. Februar 1917. Retzlaff, Ob. Veter. d. Ref., m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 9. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Fränkel (Max), Hoffmeister (Alfred) (Ludwigsburg), Messer (Otto) (Mergentheim), Pufahl (Richard) (Ravensburg), Schreck (Walter) (Rottweil);
Steinbrück (Walter) (Calw), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Kaundinya (Manfred), Scherff (Walter), Volck (Walter), Wiech (Max) im Füs. R. Nr. 122,
Berrer (Manhart), Blezinger (Fritz) im Drag. R. Nr. 25;

zu Leutnants der Ref. d. Füs. Regts. Nr. 122:

Baumann (Eugen) (Heilbronn), Reinhardt (Max) (Mergentheim), Hiller (Friedrich) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

Bayer (Rudolf), Kießling (Ulrich) (I Stuttgart), Widmann (Richard) (II Stuttgart), Schropp (Wilhelm) (Ulm), Vizefeldwebel.

Befördert:

Menton (Hermann), Fähnr. im Gren. R. Nr. 119, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Abele (Friedrich) im Gren. R. Nr. 123,
Hafner (Karl) im Inf. R. Nr. 124;
Riethmüller (Max) (Eßlingen), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13:

Kayser (Erich) (I Stuttgart), Bauer (Albert) (Ulm), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Diem (Hugo), Portheine (Tönnis) (Heilbronn), Bühler (Christian) (I Stuttgart), Vizefeldwebel,

Digitized by Google

Arand Edler v. Ackerfeld (Fritz) (I Stuttgart), Vizewachtm.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Koser (Christian), Memminger (Hermann), Rothschild (Max) (Reutlingen), Vizefeldwebel;

Haug (I Stuttgart), Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 124, zum Hauptm. im Erf. Pion. B. Nr. 13,

Peltzer, Lt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Ludwigsburg), zum Oblt. in d. Erf. Esk. Huf. Regts. Nr. 15,

Eisele (Josef) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. K. W. Det. d. K. P. Kraftf. Bats.;

zu Leutnants der Reserve:

Heimberger (Paul) (Ulm), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Schiller (Friedrich) (Reutlingen), Krämer (Auguft) (I Stuttgart), Schapitz (Wolfgang) (II Stuttgart), Vizefeldwebel,

Stetter (Paul), Berberich (Karl) (Heilbronn), Vizewachtmeiſter.

Marine-Infanterie.

Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Den 20. Februar 1917.

Befördert:

Blunck, Lt. d. Ref. (III Hamburg), zurzeit von d. Komdtr. Brüſſel, zum Oblt. d. Ref;

zu Leutnants der Reserve:

Griesner, Feuerwerker d. Ref. (I Breslau),

die Vizefeldwebel der Reserve:

Langner (Felix) (Burg), Suckow (Magdeburg), Schäfer (Ewald) (Gelſenkirchen), Goerlitz (Kiel), Schäfer (Joſef) (I Bremen), Heinen (Adolph) (Rheydt), Jungclauſſen (III Hamburg), Schroeder (Wilhelm) (III Hamburg), Vierow (Wiesbaden), Knop (Soeſt), Sattler (Heinrich) (Soeſt), Wagner (Richard) (Calau), Herbſt (I Bremen), Hanſohm (Karl), Fincke (VI Berlin), Thelen (Crefeld), Rüther (Chemnitz), Brunn (II Oldenburg), Simonſen (I Eſſen), Heinzenberger (Hagen), Benker (Hof);

Schneider (Fritz), Vizefeldw. d. Seewehr 2. Aufgeb. (Glauchau), zum Lt. d. Seewehr 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Schreiber (Heinrich) (Worms), Geerdes (Aurich), Wilhelmi (VI Berlin), Krebedünkel (III Hamburg), Tügel (II Bremen), Stier (Mosbach);

Matthies, Vizefeldw. d. Seewehr 2. Aufgeb. (Aſchersleben), zum Lt. d. Seewehr 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Hornack (Neuſtrelitz), Günther (Rudolf) (Chemnitz), Ketzler (Barmen), Bargmann (Hermann) (Bremerhaven);

Schultes, Vizefeldw. d. Seewehr 2. Aufgeb. (Duisburg), zum Lt. d. Seewehr 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Frhr. v. Mengerſen (Hameln), Wagener (Otto) (Duisburg), Thaden (Hans) (I Oldenburg), Marquardt (Kurt) (III Hamburg), Bilſtein (Hagen), Hemprich (Cottbus).

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majeſtät der König haben Allergnädigſt zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren Gentner, v. Groddeck, Kommandeure je einer Inf. Div., dem Gen. Maj. z. D. v. Kurnatowski, Kom. eines Inf. Regts.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klaſſe mit Schwertern: dem Gen. Maj. Frhrn. v. Ziegeſar, Führer eines Div. Kombos. zur beſonderen Verwendung;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klaſſe mit dem Stern und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Hippel von d. Armee, bisher Kom. einer Feldart. Brig.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klaſſe mit Schwertern: dem Oberſten Frhrn. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Kom. einer Inf. (Radf.) Brig., dem Oberſten (m. d. Range eines Brig. Kom.) v. Dunker von d. Armee und d. Ob. Komdo. einer Heeresgruppe zu beſonderer Verwendung überwieſen, den Oberſten Thierry, Kom. d. Inf. Regts. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Poſ.) Nr. 59, Ehrke, Gen. d Fußart. Nr. 27, zugeteilt d. Gen. Komdo. eines Ref. Korps, Gerſtenberg, Kom. einer Feldart. Brig., Grafen Finck v. Finckenſtein, Kom. einer Ref. Inf. Brig., v. Zimmermann, Komdt. von Grodno, Tilmann, Gen. d. Pioniere b. Ob. Komdo. einer Heeresgruppe, dem Oberſten z. D. Windell, Kom. eines Landw. Inf. Regts.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberſtlts. Olfenius, Kom. eines Landſt. Inf. Regts., Friederichs, Kom. eines Ref. Inf. Regts, Tiemann, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Meiſter, Chef d. Gen. Stabes einer Etapp. Inſp., Lannert, Kom. eines Ref. Feldart. Regts., den Majoren Rohde, Kom. eines Landw. Inf. Regts., Bronſart v. Schellendorff, Kom. eines Jäg. Regts., Sanner, Kom. eines Feldart. Regts., v. Greve-Dierfeld, Kom. eines Feldart. Regts., Schulz, Kom. eines Ref. Inf. Regts., v. Jacobi, Kom. eines Ref. Inf. Regts., Bieler, Kom. eines Ref. Jäg. Bats., v. Rudorff, Kom. eines Ref. Jäg. Bats., Becker im Gen. Stabe d. Ob. Komdos. einer Heeresgruppe, Roſe, St. Offiz. d. Pioniere b. Ob. Komdo. einer Heeresgruppe, Weniger, Chef

Digitized by Google

d. Gen. Stabes eines Gen. Kommdos. zur besonderen Verwendung, Kuhr im Inf. R. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Pos.) Nr. 59, Hart in einem Inf. R., Krause, St. Offiz. d. Pioniere Nr. 70, v. Rundstedt im Gen. Stabe eines Res. Korps., Hofmann im Gen. Stabe eines Oberbefehlshabers, v. Menges, Kom. eines Res. Jäg. Bats., Hasse, Führer einer Versuchs-Abt., bisher in einem Feldart. R., Hartig in einem Res Feldart. R., Liebe in einem Res. Inf. R, den Hauptleuten Schmidt im 8. Ostpr. Inf. R. Nr. 45, Fletcher in einem Feldart. R., Bernhard in einem Res. Inf. R., Gerlich in einem Res. Inf. R., Rumland im 4. Schles. Inf. R. Nr. 157, Neymann im Gren. R. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3, Lehmann in einem Res Inf. R., Schlettwein in einem Res. Inf. R., Dieterich in einem Inf. R., Grambsch in einem Res. Inf. R., Seidler, Führer einer Pion. Komp., dem Hauptm. d. Res. Theuer in einem Res. Inf. R., dem Hauptm. d. Landw. Stoecker in einem Res. Inf. R., dem Hauptm. a. D. v. Graberg, Ordonn. Offiz. einer Inf. Div., dem Rittm. v. Obernitz im 2. Pomm. Ulan. R. Nr. 9, dem Lt. d. Res. Brauneck in einer Fe.dflieger-Abt.;

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren usw. folgende Auszeichnungen zu verleihen:

die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse: Dr. Buß, St. Arzt d. Landw. a. D. in Bremen, Dr. Cunze, Gen. Ob. Arzt, Garn. Arzt in Thorn. Dr. Ehrlich, Ob. St. Arzt, Garn. Arzt in Posen, Dr. Gehrich, Gen. Ob. Arzt a. D., Chefarzt d. Res. Laz. in Neustadt Westpr., Dr. Hausburg, St. Arzt d. Res. in Zoppot, Dr. Janz, Ob. St. Arzt a. D. in Thorn, Dr. Knoch, Ob. St. Arzt in Cöln, Dr. Korte, St. Arzt d. Landw. in Danzig, Dr. Kuhn, Ob. St. Arzt in Bremen, Dr. Machotz, Ob. St. Arzt a. D. und Chefarzt d. Res. Laz. in Zoppot, Dr. Marquardt, St. Arzt a. D. in Wirsitz, Dr. Pillath, Ob. St. Arzt in Pr. Stargard, Dr. Reepel, Gen. Ob. Arzt a. D., Chefarzt d. Kriegsgefangenen-Laz. in Hammerstein und d. Res. Laz. daselbst, Dr. Richter, St. Arzt d. Landw. in Czersk, Kreis Konitz, Dr. Schubert, Gen. Ob. Arzt, Dir. d. Res. Laz. in Oliva.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

21. Februar. Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von **Ypern** und beiderseits des **Kanals von La Bassée** schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei **Flirey** zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

22. Februar. Südlich von **Armentières** drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen abgeführt.

Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton, südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz.

21. Februar. In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den **Waldkarpathen** und beiderseits des **Oitoz-Tales** Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

22. Februar. Südwestlich von **Riga** und am Südufer des **Narocz-Sees** scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labusy an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und den Waldkarpathen wurden einige Handstreiche von unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

22. Februar. Bei Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

22. Februar. Bei Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

21. Februar. Lebhaftem Feuer zwischen Wardar und Doiran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

22. Februar. Östlich des **Wardar** versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten; sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Februar. Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtrupps war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen **Dorna Watra** und dem **Dnjestr.** Unsere Abteilungen entledigten sich ihrer Aufträge überall mit Erfolg und brachten — selbst nur sehr geringe Verluste erleidend — zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Februar. Der Artilleriekampf an der küstenländischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft. Nachts warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Karststellungen und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Judikarien-Abschnitte holte unser Maschinengewehrfeuer ein **italienisches Flugzeug** östlich vom Monte Cadria herunter. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Februar. An der Vojusa lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich von Tepeleni wurden feindliche Banden zersprengt.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 20. Februar. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Gegen 8 Uhr abds. steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer südlich von **Stojakovo** zum Trommelfeuer, das ungefähr eine Stunde anhielt. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal lebhafte Fliegertätigkeit.

Sofia, 21. Februar. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** lebhaftes Artilleriefeuer, das namentlich in der Umgegend von Matschukowo gegen Mitternacht sehr lebhaft wurde, wo feindliche Infanterieabteilungen vorzurücken versuchten, aber durch Sperrfeuer angehalten wurden. Auf dem übrigen Teile der Front schwache Artillerietätigkeit. Längs der Südabhänge dee **Belasica Planina** und in der Ebene von **Serres** zerstreuten wir durch Feuer feindliche Patrouillen. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos Bomben auf den Bahnhof von Oktschylar.

Rumänische Front.

Sofia, 20. Februar. Östlich von **Tulcea** schwaches Feuer der Artillerie, der Infanterie und der Maschinengewehre auf beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

Sofia, 21. Februar. Östlich von Tulcea Infanterie- und Maschinengewehrfeuer auf beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

Kriegstagebuch.

Berlin, 22. Februar, abds. (Amtl.) Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung. — Im Osten brachte östlich von Zloczow ein Vorstoß von Sturmtrupps 250 Gefangene ein.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. Februar. Tigrisfront. Am 18. Februar Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Fellahie. Am folgenden Tage nahm der Feind unsere Stellung bei Fellahie unter heftiges Artilleriefeuer.

Sinaifront. Am 5. Februar wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen hinter unseren Stellungen gezwungen. Das feindliche Flugzeug verbrannte, aber der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Konstantinopel, 21. Februar. Tigrisfront. Schwacher Infanterie- und Artilleriekampf auf beiden Seiten.

Kaukasusfront. Vorfühlende Bewegungen einer schwachen feindlichen Erkundungsabteilung gegen die Vorposten unseres rechten Flügels wie gegen unseren linken Flügelabschnitt wurden erfolgreich abgeschlagen. Wir erbeuteten in einer Stellung eine gewisse Menge Waffen und Kriegsmaterial. Im übrigen richtete der Feind schwaches Artilleriefeuer gegen unsere linke Flügelstellung.

Der stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Der Kreuzerkrieg mit U.-Booten.

Während die meisten französischen Blätter fortfahren, auf Grund der Statistik über den Schiffsverkehr in den französischen Häfen die U.-Bootgefahr als gering hinzustellen, schreibt **„Petit Parisien"** am Schluß eines langen Artikels über die verschiedenen

Digitized by Google

Mittel der U.-Bootbekämpfung: Die U.-Bootgefahr bleibt trotzdem ernst. Die öffentliche Meinung, die besorgt ist, muß beruhigt oder wenigstens unterrichtet werden. Im **„Matin"** führt der Abgeordnete Garat, Sekretär der Kriegsmarinekommission aus, die vom Marineminister angeführte Verlustzahl sei irreführend, da die Deutschen hauptsächlich Getreide, Kohle, Kriegsmaterial und Stahl versenkten. Auch bezüglich der angeblich geringen Zahl der U.-Boote und der Schwierigkeit ihrer Versorgung fragt Garat, ob sich nicht die Offiziellen und Offiziösen zu großen Selbsttäuschungen hingäben. Es wäre verwegen, in den jüngsten Drohungen nur einen Bluff zu sehen.

Lord Beresford sagte laut **„Morning Post"** in einer Rede im Automobilklub, er fürchte, das Land wisse noch gar nicht, wie ernst die Lage sei. Man brauche nur die Zahl n der verlorenen Schiffe und der verlorenen Tonnage zu sehen, um über die Größe der gegenwärtigen Verluste Englands entsetzt zu sein. Es werde schwer sein, das Land zu verproviantieren. Ohne die Handelsmarine sei keine Verproviantierung möglich. Ziehe man die für Heer, Flotte und Regierungsleistungen vorbehaltenen Dampfer ab, so bleiben nur sehr wenige Schiffe für den Handel übrig. Bei den Mittemächten sei eine chinesische Hungersnot vorauszusehen, doch stehe auch eine allgemeine Welthungersnot bevor. Die Lage Englands werde durch den Verlust an Seetransportmitteln immer schlimmer.

Der Militärschriftsteller Ernst Liljedahl behandelt in **„Aftonblad"** die rechtliche Grundlage des deutschen U.-Bootkrieges und weist zunächst nach, daß England das Land war, das zuerst die alten Völkerrechtsregeln mit Füßen getreten hat. Im Anschluß hieran erklärt Liljedahl: Die Lage ist jetzt so, daß England seit zweieinhalb Jahren die Hungerblockade aufrechterhält, aber keine Moral kann das deutsche Volk zwingen, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten und Rücksicht auf die neutrale Schiffahrt nach England genommen. Jetzt aber hat die große Entscheidungsstunde geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffe gewählt. Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe. Das ist auch sein volles Recht. Kants Volk kommt hier mit dem kategorischen Imperativ, der beabsichtigt, England zu besiegen, und das bedeutet für uns Schweden vor allem, daß Rußland nach Asien zurückgedrängt wird. Wir hatten vor dem Kriege nichts gegen England, aber dieses Reich kämpft für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa. Deshab müssen wir Englands Niederlage wünschen. Wir können nichts Besseres tun, als unsere Schiffahrt nach England soviel wie möglich zu unterbrechen, um das Leben der eigenen Matrosen zu retten. Dabei können wir über die Ostsee mehr Fühlung mit Deutschland gewinnen. Wird England durch die Nemesis erreicht, so wird die Entente geschwächt, so daß die Neutralen sich zu den Mittemächten hingezogen fühlen. Dadurch kommen auch Schwedens Interessen in eine bessere Lage.

Zum U.-Bootkrieg schreibt Stegemann im **„Bund"** u. a.: Den nachweisbarsten Erfolg des U.-Bootkrieges erblicken wir in der Unterbindung des Seeverkehrs im Mittelmeer. Er trifft Italiens überseeische Kohlen-, Munitions- und Lebensmittelzufuhr und gefährdet überdies die Verschiffung italienischer Truppen nach Saloniki in hohem Maße. Es ist ein Verhängnis für Italien, daß gerade ihm eine weitere Verstärkung der Sarrail-Armee und der albanischen Armee übertragen wurde und die Verstärkungen im Zeitpunkt der uneingeschränkten Entfesselung des Tauchbootkrieges abgehen.

Berlin, 22. Februar. (Amtlich.) Eins unserer U.-Boote hat am 17. Februar im Mittelmeer den **italienischen Truppentransport-Dampfer „Minas"** (2854 t) durch Torpedoschuß **versenkt.** Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von drei Millionen Mark für Saloniki an Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem U.-Boot gerettet wurden.

(Der Dampfer „Minas" ist schon in dem Bericht vom 19. Februar erwähnt.)

Berlin, 21. Februar. Zwei heute zurückgekehrte U.-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderem hatten geladen Schiffe von 9100 Br. R. T. Kohlen, von 3000 Br. R. T. Eisenerz, von 3500 Br. R. T. Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Br. R. T. Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 Br. R. T. Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Br. R. T. Zinn, von 800 Br. R. T. Stückgut von 300 Br. R. T. Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Br. R. T. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Bern, 21. Februar. Die in der französischen Presse gestern und vorgestern veröffentlichten amtlichen Berichte über Schiffsversenkungen umfassen 36 823 t, wobei die in der Liste aufgeführten beiden Neufundlandsegler „Rosee" und „Dorothy", der italienische Segler „Ala" und der englische Dampfer „Yola" (3504 Br. R. T.) in diese Tonnenzahl nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen, künftig täglich amtliche Berichte über Kriegsverluste herauszugeben und alle privaten Meldungen zu unterdrücken. In den Tagesberichten werden anscheinend nur Lloydsmeldungen aufgenommen.

Berlin, 22. Februar. Von unseren U.-Booten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken" mit 3470 t Weizen von Buenos-Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer „Ellavore" mit Früchten und Wein von Neapel nach London; an demselben Tage der norwegische Dampfer „Havjard" mit Erdnüssen nach Dünkirchen.

Haag, 22. Februar. Zu der Versenkung der beiden in englischen Diensten fahrenden holländischen Schiffe „Oostmarsum" und „Trompenberg"

Digitized by Google

schreibt der „Haag'sche Courant" vom 21. Februar: Beide Schiffe waren mit aufgezwungenen Kohlenladungen für englische Rechnung von Holland nach Las Palmas unterwegs. Das sind die beiden ersten Schlachtopfer des Frondienstes, den die bekannte Beschirmerin der Rechte kleiner Nationen von uns fordert.

London, 19. Februar. Lloyds meldet, der englische Dampfer „Okement" (4349 Br. R. T.) ist versenkt worden.

London, 20. Februar. Lloyds meldet: Die Goeletten „Terre Neuve", „Mayola" und „Dorovhy" wurden versenkt.

London, 21. Februar. Der englische Dampfer „Brigade" (425 Br. R. T.) ist versenkt worden. — (Reutermeldung.) Der englische Segler „Centurion" (1828 Br. R. T.) wurde versenkt.

Paris. Liste versenkter Schiffe vom 21. Februar, 7 Uhr abends. Am 19. Februar: Der englische Dampfer „Corso ex Caradoc", 3242 Br. R. T. Fischerfahrzeug 989 aus Boulogne, Fischerfahrzeug 2979 aus Boulogne. Am 20. Februar: Der norwegische Segler „Falls of Afton", 1965 Br. R. T. Am 21. Februar: Der norwegische Dampfer „Dukat", 1452 Br. R. T.

Amsterdam, 22. Februar. Der holländische Dampfer „Driebergen" ist versenkt worden.

Carson zum U.-Bootkrieg.

London, 21. Februar. Bei der Vorlage des Marinebudgets im Unterhause sprach Carson über die U.-Bootdrohung:

Die U.-Bootdrohung ist keine neue Drohung, sondern es ist eine Gefahr, die während der letzten Monate uns immer wachsend ins Gesicht starrte. Die Bedrohung ist schwer. Sie ist noch nicht gelöst worden. Kein einzelnes Wundermittel besteht oder kann bestehen, aber ich bin voll Vertrauen, daß bei der Entwicklung der Maßnahmen, die erdacht worden sind oder erdacht werden, der Ernst der Bedrohung allmählich gemildert werden wird.

Während der letzten zwei Monate ist die Zahl der bewaffneten Handelsschiffe um 47,5 vH. vermehrt worden. Das hat eine riesige Menge Arbeit bedingt. Die Bewaffnung der Handelsschiffe schreitet jede Woche immer besser fort. Der Bruchteil bewaffneter Handelsschiffe, die nach einem Angriff fliehen konnten, beträgt 7,5 vH., der der unbewaffneten Handelsschiffe 24 vH.

Carson machte dann Ausführungen über die bisherigen Versenkungen bis zum 18. Februar und sagte:

Unsere Verluste sind schlimm und ernst genug, aber sie erreichen die offensichtlich übertriebene Prahlerei der deutschen Berichte über sie nicht. Trotz dieser Versenkungen und der damit verbundenen Opfer und Leiden habe ich von keinem einzigen Seemann gehört, daß er sich geweigert hätte, zu fahren. Das wird den Krieg gewinnen. Wie sehr auch die Neutralen nervös gemacht oder erschreckt worden sind, sie werden unserem Beispiel folgen und ich glaube, neutrale Schiffe werden in kurzem ihre Fahrten wieder aufnehmen.

Ich schlage vor, in Zukunft möglichst täglich die Zahl britischer, durch Minen oder Torpedos versenkter Handelsschiffe zu veröffentlichen; außerdem die Zahl der Handelsschiffe, die in Häfen des Vereinigten Königreichs angekommen sind oder sie verlassen haben, und eine Liste von Schiffen, die von Unterseebooten angegriffen wurden, aber ihnen entkommen sind.

Zur Kriegslage

schreibt Stegemann im **„Bund"** u. a.: Die große Kälte hat unter den französischen Kolonialtruppen Opfer gefordert, die Verschiebungen nötig machten. Es ist die Vermutung nicht abzuweisen, daß die mehr an der Peripherie angehäuften französischen Truppen vorübergehend auch nach dem Innern dislociert werden mußten, und man wird wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß Neugruppierungen erfolgt sind. Das Problem des englisch-französischen Durchbruchs in einfacher oder konzentrischer Gestalt, mit oder ohne Flankenbedrohungen, wird räumlich allmählich so genau abgegrenzt, daß die Deutschen es verhältnismäßig leicht haben, die zentrale Aufstellung zu suchen oder offensive Gegenmaßnahmen zu treffen. Wenn es den Russen nicht gelingt, deutsche Kräfte zu binden, verfügt die Oberste Deutsche Heeresleitung heute über größere Streitmittel als im Juli vorigen Jahres, um im Westen zu operieren.

Bern, 22. Februar. In von der Zensur stark gestrichenen Erörterungen über die englischen und französischen Anstrengungen im Kriege schreibt „La France", man müsse zwar anerkennen, was England geleistet habe, für Frankreich sei es jedoch sehr notwendig, daß ein schneller Sieg errungen werde. England müsse größere Opfer bringen, es solle sich ein Beispiel an Frankreich nehmen, das jetzt seine letzten Mannschaften zusammenraffe. Gegenüber den Rekrutierungen in Frankreich seien diejenigen Englands ein Kinderspiel.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXI.

(Vom 9. bis 16. Februar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Die Wiederaufforstung der 1913 auf 8,83 des Gesamtflächeninhaltes des Landes geschätzten Forstbestände ist in Aussicht genommen und die Beiräte haben die Vorarbeiten bereits weit gefördert.

Eine österreichische wissenschaftliche Expedition in Mesopotamien ist zur Erforschung des dortigen Naphthageländes vor längerer Zeit abgereist. Dr. Grothe berichtet ferner im Dezemberheft 1916 des „Deutschen Vorderasien- und Balkan-Archivs" über Salpeterlager

Digitized by Google

in Kleinasien und Persien sowie über Kohlen in Mesopotamien.

Seit dem 1. Februar des Jahres erscheint in Berlin eine illustrierte unabhängige deutsch-türkische Wochenschrift (Herausgeber Dr. M. Sadi Bey), die es sich zur Aufgabe stellt, nicht nur die militärische und wirtschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei zu fördern, sondern auch das Verständnis zwischen dem deutschen und dem türkischen Volke zu mehren.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland hat in Konstantinopel tiefen Eindruck hervorgerufen. Der dortige amerikanische Botschafter bezweifelt die Möglichkeit eines amerikanisch-türkischen Konfliktes und die türkische Presse stellt fest, daß ein festes Zusammenhalten der Türkei mit ihren Verbündeten selbstverständlich sei.

Die türkische Kammer nahm in zweiter Lesung einen Gesetzentwurf an, wonach die Militärenthebungsakte aufgehoben und die Regierung ermächtigt wird, nötigenfalls die Enthobenen einzuberufen, ausgenommen diejenigen, die als unentbehrlich für die Fabriken und andere Unternehmungen von öffentlichem Interesse auf ihren Posten gelassen werden können. Sie beschloß einen Kredit von 100000 Pfund behufs Rückzahlung der geleisteten Enthebungstaxen zu bewilligen.

Am 4. Februar fand die feierliche Einführung des neuen Großwesirs Talaad Pascha in sein Amt statt. Das neue Kabinett wurde von der ganzen Bevölkerung mit überaus lebhafter Befriedigung aufgenommen.

Die türkische Wirtschaftspolitik wird in der Antrittsrede des neuen Finanzministers berührt und u. a. erklärt: Wenn es uns gelingt, während der Jahre, die dem Kriege folgen, Kapitalien in Höhe von 100 oder 150 Millionen Pfund ins Land zu bringen, dann ist unter der Bedingung, daß dieses Geld für Ackerbau, Eisenbahnen, Straßenbauten, Fabriken usw. gute Verwendung findet, die Türkei zehn Jahre später imstande, ihre ordentlichen Ausgaben sowie die Zinsen und Amortisierung der Staatsschuld, die vor dem Kriege bestand, als auch derjenigen Staatsschulden, die im Laufe des Krieges hinzukamen, zu decken.

Großwesir Talaad Pascha hat am 15. Februar zum Programm des neuen Kabinetts in der Kammer eine Erklärung gegeben und u. a. dabei gesagt: Wir geben Konstantinopel nicht preis, solange es noch einen einzigen Osmanen gibt. Es dürfte dies wohl die Erwiderung auf die Rede des früheren französischen Ministerpräsidenten Doumergue in Moskau sein, nach welcher das russische Konstantinopel das »sine qua non« des Friedens bildet, die Türkei aus Europa verjagt und Konstantinopel Zarigrad werden müsse.

Der Mangel an Scheidemünze macht sich in Konstantinopel sehr bemerkbar, da das alte Kleingeld und die neuen Nickelmünzen gänzlich verschwunden sind. Scheine zu 40 und 100 Para werden ausgegeben. Stempelmarken und Gutscheine dienen zur Aushilfe.

In Petersburg sind laut Rotterdamer Meldung vom 15. Februar überall Plakate angeschlagen, auf denen die Einberufung der Jahresklasse 1898 verkündet wird; man hofft, dadurch über eine Million neuer Mannschaften zu erhalten.

Die französische Regierung hat ihre Behörden offiziell angewiesen, mit den Vertretern von Venizelos in Verbindung zu treten und den Marseiller Generalkonsul der Saloniker Regierung anerkannt.

Am 9. Februar fanden in Athen nach dem „Corriere della Sera" große Kundgebungen wegen des durch die Verbandsblockade verursachten Brotmangels statt.

Ein Leitartikel der „Idea Nazionale" stellt fest, daß durch das neue amerikanische Einwanderergesetz Italien an erster Stelle getroffen werde, denn von 700000 Einwanderern in Amerika habe Italien etwa 300000 gestellt, deren größter Teil aus Leuten ohne jede Schulbildung bestand. Von Interesse ist diese Mitteilung im Hinblick auf die Kritiken betreffs der Schulbildung in der Türkei, die seit Jahrzehnten keine Schonzeit und Ruhe hatte, um diesem Übelstande mit Erfolg abzuhelfen.

Ägypten und angrenzende Länder.

Aus einem Artikel der „Kölnischen Zeitung" (7. 2.) „Der Krieg in außereuropäischen Erdteilen" geht hervor, daß im August vorigen Jahres el Rumani der damalige Endpunkt der englischen Eisenbahn und Wasserleitung war. Beide sollen dann um etwa 1 km täglich verlängert worden sein. Am 21. 12. 16 besetzten die Engländer el Arisch und am 9. 1. 17 das Dorf Rafa unfern der türkischen Grenze. Während also jetzt die im Bereich der Schiffsgeschütze liegende Mittelmeerküste in englischen Händen ist, beherrschen die Türken andauernd das Binnenland der Sinaihalbinsel bis in die Nähe des Suezkanals. Der englische Vorstoß von el Arisch nach Maghdaba ist, wie bereits gemeldet, nicht geglückt. Der Artikel betont, daß die Mehrheit des Volkes aus der arabischen Halbinsel gemeinsame Sache mit den Türken wider fremde Eroberungslust macht, daß aber leider einzelne Häuptlinge den Verlockungen des englischen Geldes unterlagen, wie z. B. der frühere Großscherif von Mekka.

Vor Alexandrien wurden zwei große englische Dampfer von 10000 und 11000 t in der Zeit vom 20. bis 29. Januar durch U.-Boote versenkt.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Die Eidesleistung der Abgeordneten des Libanon wurde in der türkischen Kammer als Beweis der Wiederherstellung der vollkommenen osmanischen Souveränität und als erster materieller Vorteil des jetzigen Krieges bezeichnet. (Konstantinopel 8. 2.)

Zur wirksamen Abwehr der U.-Boote empfiehlt „Resto del Carlino" (5. 2.) die Begleitung der Handelsdampfer durch Kriegsschiffe oder die Bewaffnung der ersteren als Erfolg versprechend, fügt aber hinzu, daß die geringe Geschwindigkeit und die große Anzahl der geschlossen fahrenden Schiffe den U.-Booten ein bequemes und sicheres Zielen ermögliche, der allgemeinen Bewaffnung der Handelsschiffe ständen

Digitized by Google

unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Es bliebe also im Hinblick auf die erforderliche große Anzahl von Geschützen und Bedienungsmannschaften nichts übrig, als die Schiffahrt auf das äußerste zu beschränken und ein gemischtes System der Abwehrmittel einzuführen.

Die neutralen Schiffe, die mit Eisenmaterial aus mittelländischen Häfen, wohin sie Kohlen gebracht haben, wieder nach England zurückkehren, werden infolge der U.-Bootssperre mit 70 Schilling für die Tonne bei der Fahrt durch den Kanal von Bristol und mit 75 Schilling bei der Fahrt nach ostenglischen Häfen entlohnt.

Verpflegung und sonstiger Nachschub an Kriegsmaterial für die Saloniki-Armee stößt auf bedeutende Schwierigkeiten, die bald von ernsten Folgen begleitet sein dürften. Falls es den U.-Booten gelingt, die Zufuhr dauernd zu unterbrechen, ist eine Katastrophe nicht ausgeschlossen.

Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung" teilte unter dem 7. Februar aus Rotterdam eine Berechnung der deutschen U.-Boote mit, die „Le Journal" (Herr Lestonnat) aufstellt. Der Verfasser berechnet ihre Zahl für Juli 1914 auf etliche 30 und im Anfang 1916 auf nicht mehr als 130, glaubt, daß im Laufe des Krieges etwa 50 verlorengingen und fußt auf der Ansicht, daß in 18 Monaten (vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915) 100 U.-Boote gebaut und auch während des Jahres 1916 nicht mehr als 100 neu in Dienst gestellt wurden; er kommt zu dem Schlusse, daß Deutschland gegenwärtig etwa 180 Boote zur Verfügung habe.

Dardanellen.

In der Kriegslage ist keine Veränderung zu verzeichnen; feindliche Aufklärungen dauern an.

Laut türkischem Bericht vom 13. Februar hat Offizieraspirant Meinicke drei feindliche Flieger angegriffen und einen zum Absturz gebracht, wobei ein Maschinengewehr und drei Bomben erbeutet wurden.

(Schluß folgt.)

Die Stetigkeit der Führung als Bedingung zum Erfolg im Kriege.

Von Oberst Immanuel.

„Am glücklichsten ist ein Volk daran, bei welchem im Falle des Krieges die Staatsgewalt und die Oberste Heerführung in der Hand seines Fürsten vereinigt wird. Hier ist die Einheit des Willens gegeben und damit die Möglichkeit gewährt, der Handlung die größte Kraft zu verleihen." Mit diesen Worten hat Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz schlagend das Wesen der Oberleitung im Kriege gekennzeichnet. Was er 1901 geschrieben hat, wurde durch den Weltkrieg Punkt für Punkt bestätigt. Auf unserer Seite sehen wir die mit nie versagender Sicherheit und unbedingter Einheitlichkeit arbeitende Heeresleitung in der Hand unseres Kaisers, in dem sich die Führung der Streitmittel vor dem Feinde und die gesamten Kräfte des Reiches untrennbar vereinigen. Irgendeine Reibung ist ausgeschlossen. In wohlverstandener Wahrung des eigenen Vorteils haben sich unsere treuen Verbündeten diesem Verhältnis angepaßt. Das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn, die Türkei, Bulgarien bilden somit ein geschlossenes Ganze, gewissermaßen einen Felsen im Toben des Krieges, an dem alle Anstrengungen unserer Feinde zerschellt sind und auch in Zukunft ebenso zersplittern werden. Der Grund liegt nicht nur, wie unsere Feinde oft genug beklagt haben, an der Stellung des Vierbundes in der Mitte, wo er eine festgeschlossene Einheit einnimmt. Allerdings ist der Vorteil der inneren Linie, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, von vornherein klar. Die Streitkräfte können nach Bedarf verschoben an entscheidender Stelle gehäuft, an weniger wichtigen Punkten zeitweise gemindert werden. Schulter an Schulter sehen wir auf der Ostfront und auf den Schauplätzen der Balkanhalbinsel die Truppen der einzelnen verbündeten Staaten gemischt. Alles vollzieht sich nach großen Gesichtspunkten, die Einheit der Führung ist gewahrt, die Grundlage der Kraft und hiermit des Sieges gegeben. Ein Beweis hierfür braucht nicht geführt zu werden, denn die Tatsachen reden eine deutliche Sprache. „Einheit ist Kraft, Kraft ist Macht, Macht bedeutet Überlegenheit und Sieg." Dieser von Moltke stammende Satz hat in der Hand seiner Schüler zu unserem Besten bis auf diese Stunde eine glänzende Bestätigung gefunden.

Blicken wir in diesem Sinne in die Kriegsgeschichte zurück, so finden wir Tatsachen, deren unvergleichlicher Wert bis in die Gegenwart hineinragt. Friedrich der Große behielt an der Spitze seines kleinen Staates im Kampfe gegen fast ganz Europa, also gegen eine Welt von Feinden, nicht nur durch die eigene Geistes- und Feldherrngröße, nicht nur durch die Tüchtigkeit seines Heeres und die Widerstandskraft seines Staates, sondern auch durch die Zustände bei seinen Feinden den Sieg. Vergebens versuchte Österreich seine beiden großen Bundesgenossen, Frankreich und Rußland, immer wieder zum einheitlichen Vorgehen zu bringen und hierdurch einen Gegner zu erdrücken, dem man an Zahl unendlich weit überlegen war. Aber ein wirksames Zusammenarbeiten hat kaum jemals stattgefunden. Politische Gegensätze trennten die Verbündeten, die mehr äußerlich als innerlich einen gemeinsamen Krieg führten. Frankreich wollte den Österreichern keineswegs zu einem unbedingten Siege verhelfen. Der Gegensatz zwischen Österreich und Rußland war so groß, daß nur in den Tagen von Kunersdorf ein strategisches und taktisches Zusammenwirken eintrat. Rußland hatte sich besondere Eroberungsziele gesetzt und sah im geheimen Österreich als einen Gegner in bezug auf seine Fortschritte gegen die Türkei an. Nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth trennte sich Rußland von Österreich und hat hierdurch zum Siege Preußens wesentlich beigetragen. Das österreichische Heer selbst machte, von tüchtigen, dem Großen König allerdings nicht

Digitized by Google

ebenbürtigen Feldherren geführt, unverkennbare Fortschritte an innerem Werte. Aber die Kraft der Kriegshandlung wurde immer wieder gelähmt durch die Einmischung des Hofkriegsrats in Wien, der aus der Entfernung den vor dem Feinde stehenden Führern das Verhalten vorschrieb und nicht selten ihre Tatkraft lähmte. „Bei alle dem Kriegsrat Halten" urteilte Friedrich hierüber, „kommt nichts heraus, sondern Einer muß mit Resulution kommandieren." Dies ist das Bekenntnis des großen Feldherrn, dessen Taten bis in unsere Zeit hinein ihre vorbildliche Bedeutung noch nicht eingebüßt haben.

Diese Erscheinungen traten mit gleicher Schärfe hervor, als die Französische Revolution ganz Europa zum Kampfe in die Schranken forderte. Der Feldzug 1792 in Frankreich scheiterte weniger wegen der taktischen Unzulänglichkeit der preußischen und österreichischen Truppen als wegen des Mangels an Übereinstimmung in der Heerführung. Österreich, Preußen, England konnten sich über die wahren Ziele bei Niederwerfung der Revolutionsheere nicht einigen. Bei straffer Zusammenfassung aller Kräfte hätte das von inneren Wirren heimgesuchte Frankreich unbedingt niedergerungen werden können, aber es fehlte an Einheit. Preußen trat, durch seine polnische Politik veranlaßt, vom Bunde zurück, England führte den Krieg nur matt auf dem Festlande. So blieb die Last auf Österreich liegen, wo der Hofkriegsrat sich zur höchsten Blüte entwickelt hatte. Indessen darf man seine Mängel auch nicht überschätzen. Er hat sich niemals in taktische Einzelheiten gemischt, auch keineswegs bindende Befehle erteilt. Durch Ratschläge, Gutachten, Bezeichnung von Operationszielen hat er in den Feldherren das Gefühl der Abhängigkeit und der Rücksichtnahme auf Stimmungen und Strömungen hervorgerufen, ihre Blicke mehr nach rückwärts nach der leitenden Stelle als vorwärts auf den Feind gelenkt. Das oft gerügte zögernde Verhalten der österreichischen Feldherren in den Feldzügen gegen die Revolutionsheere in Italien wie am Rhein beruhte nicht sowohl auf ihrer Verantwortlichkeit dem Hofkriegsrat gegenüber, als auf der Gewohnheit, sich selbst durch solche Rücksichten zugleich gebunden wie entlastet zu fühlen. Selbst Persönlichkeiten wie Clerfait, Wurmser, selbst Erzherzog Karl, die tüchtige und entschlossene Führer gewesen sind, vermochten sich von diesem Banne nicht loszulösen. Beaulieu, der unglückliche Führer im Frühjahrsfeldzuge 1796 ist, wie Kuhl treffend nachweist, keineswegs „das Werkzeug eines steifen, unbehilflichen Hofkriegsrats" gewesen. Aber er hatte seine ganze Laufbahn im Geiste einer solchen Bevormundung zurückgelegt, daß er einem Bonaparte gegenüber dem Druck der eigenen Verantwortung erliegen mußte.

Bonaparte arbeitete sich durch seine Geisteskraft zur unabhängigen Stellung als Heerführer empor und befreite sich spielend vom Einfluß des Direktoriums und der sogenannten Volksrepräsentanten, die im Namen der Republik 1796 in den Gang der Ereignisse einzugreifen versuchten. Der Erfolg gab ihm recht. Er ist der alleingebietende Feldherr gewesen, neben dem kein Rat, kein Vorschlag, keine Bemängelung sich vernehmbar machen konnten. „Ein Kriegsrat wird nur zusammengerufen, wenn es sich darum handelt, einen ausweichenden Entschluß zu fassen," sagte er 1796, „und die Verantwortung dafür abzuschwächen, indem man sie mit mehreren teilt." Einem solchen Gegner gegenüber mußte natürlich eine Heerführung zusammenbrechen, die 1800 und 1804 nicht den Gedanken der Einheit vertrat, sondern jede wichtige Entschließung von einem Kriegsrat abhängig machte. Der Zusammenbruch Österreichs bei Ulm bezeichnet wohl den Höhepunkt dieser Richtung.

Der Feldzug 1806 ging durch die Rücksicht Preußens auf Rußland, von anderen Gründen abgesehen, verloren. 1812 mißlang die Vernichtung Napoleons auf dem Rückzug von Moskau, weil das russische Heer durch den Kriegsrat in St. Petersburg gehemmt wurde.

Der Feldzug 1813 ist der deutliche Beweis dafür, wie wenig es eine Übermacht, die sich aus einer Anzahl von Verbündeten zusammensetzt, vermag, einen einzelnen Gegner niederzuringen, der selbst noch in seinem Niedergang weiß, was er will. Die Schlachten von Großgörschen und Bautzen sind deshalb keine Siege der Verbündeten geworden, weil sich die russische und preußische Heerführung nicht einigen konnten. Als dann Österreich und Schweden dem Bunde gegen Napoleon beitraten, bedurfte es umständlicher Verhandlungen und weitläufiger Festsetzungen, damit die Einheit der Führung wenigstens notdürftig gewährleistet war. Der Sieg Napoleons bei Dresden ist hauptsächlich der Uneinigkeit im Lager der Verbündeten zuzuschreiben. Wenn Bülow bei Großbeeren und Dennewitz nicht die ganze Kraft seines urpreußischen Willens eingesetzt hätte, so wäre es dazu gekommen, daß Bernadotte Berlin den Feinden preisgab. Blücher gewann 1813 und 1814 den Entschluß, die hemmenden Fesseln bindender Weisungen des Kriegsrats von sich abzuschütteln, die eine allzu vorsichtige Oberleitung der verbündeten Heere ihren Feldherren für die verschiedenen Möglichkeiten auferlegt hatte. Zweimal verstand er es durch seine Entschlußkraft und durch sein Ungestüm die trägen, dem Zerfall ausgesetzten Heeresbewegungen in Fluß zu bringen und den Sieg zu begründen. Leipzig und Paris sind seine großen Ziele gewesen. „Was das Schwert erworben, hat die Feder verdorben." Dieses von Blücher 1814 geprägte Wort klingt hinaus in den Wechsel der Zeiten.

1870 lastete der in Paris maßgebende Einfluß auf dem verhängnisvollen Marsche Mac Mahons, der den Untergang bei Sedan brachte. Im Kampfe der republikanischen Heere während des Winters 1870/71 schwebte die Einmischung Gambettas und seiner Gehilfen über den französischen Heerführern und behinderte ihre Selbständigkeit. Die Generale wurden ein- und abgesetzt, nur Faidherbe und Chanzy hielten sich bis zu einem gewissen Grade frei, Bourbaki ging an jener Last unter. Moltke hat sich ausdrücklich gegen

Digitized by Google

die laienhafte Ansicht verwahrt, daß im Großen Hauptquartier zu Versailles ein sogenannter „Kriegsrat" getagt habe. Davon war keine Rede. Neben dem Kriegsherrn, der die Entscheidung traf, stand der Chef des Großen Generalstabes mit vorschlagender Stimme, deren Ansehen und Einfluß durch Erfahrung und Erfolg fest begründet war. Er besaß das Vertrauen des Kriegsherrn und entwickelte so seinen Rat zu entscheidender Bedeutung. Jede andere Anschauung auf diesem Gebiet verkennt das Wesen der heutigen Kriegführung.

Unsere jetzigen Feinde haben zu Paris und London, zu Boulogne und Rom Kriegsrat über Kriegsrat abgehalten. Eine neue Zusammenkunft soll für die nächste Zeit nach St. Petersburg berufen werden. Die Anschauungen über den Zweck und die Führung des Krieges gehen trotz aller Versicherung der Einheit in Wahrheit ebenso weit auseinander, wie sich die wirtschaftlichen und politischen Ziele trennen. Immer wieder wird von der Vereinheitlichung der Fronten, von einer scharfen Zusammenwirkung der Kriegführung, von gemeinsamen Anstrengungen auf Grund großzügiger Pläne geredet und geschrieben. Der Verlauf des Krieges hat an der Hand der Tatsachen einwandfrei bewiesen, wie unendlich schwer es ist, diese Vielköpfigkeit zu einem gemeinschaftlichen Handeln zusammenzufassen. Jedesmal bei Jahresbeginn wird versichert, daß die bevorstehende gemeinsame Anstrengung die Entscheidung bringen werde. Sie ist nicht eingetreten. Auch die Zukunft wird sie niemals herbeiführen können. Hier Einheit, dort trotz aller Bemühungen Zwiespalt. Von allen anderen Rücksichten abgesehen, liegt allein schon hierin ein Vorteil von unschätzbarem Wert, der den Endausgang des Krieges beeinflussen wird. Dessen dürfen wir gewiß sein!

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

***Munitions- und Waffenherstellung.** „Times" (26. 12. 1916) enthalten die folgenden Angaben über die Steigerung in der englischen Erzeugung der Munition und Waffen. Setzt man nach diesen Ausführungen die Wochenerzeugung im Zeitraum August 1914 bis Ende Juni 1915 gleich 1, so ergeben sich für die nachfolgenden Zeiten folgende Verhältniszahlen:

Geschoßart	Wochendurchschnitt 1. 7. 15 bis 30. 6. 16	Wochenerzeugung 27. 6. 16 bis 1. 7. 16	Wochenerzeugung 20. 11. 16 bis 25. 11. 16
Achtzehnpfünder . .	6,5	17,5	43,0
12,5-cm-Feldhaubitzen	8,0	27,0	46,0
Mittlere Geschütze und Haubitzen	7,5	34,5	66,0
Schwere Haubitzen (über 15 cm) . .	22,0	94,0	323,0

Unter Einsetzung derselben Verhältniszahl ergibt sich für die Geschütze folgende Steigerung:

Geschütz	Wochendurchschnitt 18. 7. 15 bis 31. 7. 16	Wochendurchschnitt 31. 7. 16 bis 29. 11. 16 (4 Monate)
Achtzehnpfünder	2,4	1,35
12,5-cm-Feldhaubitzen . .	6,54	3,12
Mittlere Geschütze (Sechzigpfünder = 15 cm)	18,48	36,0
Schwere Geschütze (über 15 cm)	6,23	10,89

Die Herstellung der Achtzehnpfünder (75-cm)-Geschütze mußte während des letzten Zeitraumes, wie es die Übersicht angibt, eingeschränkt werden, da die Ausrüstung des englischen Heeres mit leichten Feldgeschützen annähernd vervollständigt war; dasselbe gilt auch von den 12,5-cm-Feldhaubitzen.

Die Steigerung der Erzeugung an Maschinengewehren, Granaten und Sprengstoffen ist aus folgenden Angaben ersichtlich. Bezeichnet man die Gesamtlieferungen von Maschinengewehren an das Heer im ersten Kriegsjahr mit 100, so beträgt die Gesamtlieferungszahl am Ende des zweiten Jahres 1250 und am 2. Dezember 1916 2000. Gegen November 1915 hatte sich die wöchentliche Erzeugung an Maschinengewehren bis November 1916 vervierfacht.

An Sprengstoffen wurden für jede im September 1914 verbrauchte Tonne im Juli 1915 350 t und im Juli 1916 zwischen 11 000 und 12 000 t verbraucht. Bei den Minen betrug die Steigerung vom Mai 1915 bis Mai 1916 das 33fache und das 150fache des Gewichts ihrer Sprengstoffüllung. („Stahl und Eisen" 4/1917.)

***Kupferverbrauch.** Nach „Allgemeine Automobil-Zeitung" (5/1917) hat das englische Munitionsministerium die industrielle Verwendung des Kupfers für irgendwelche Gegenstände, die nicht bei der Landesverteidigung gebraucht werden, verboten, es darf auch kein Kupfer mehr verkauft werden ohne die Bewilligung des Munitionsministeriums.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Krieg. XIX. Oblt. Schiotz. (Norsk Mil. Tidsskrift. 1/1917.)

In der Fortsetzung behandelt Verfasser die Kämpfe an der Ostfront im Frühjahr und Sommer 1916. Unter Hinweis auf zahlreiche Skizzen wird besonders auf die russische Sommeroffensive eingegangen. Pl.

Verschiedenes.

Das Wesen der Elektrizität. Dr. Friedrich Wächter, K. u. K techn. Rat. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. u. Geniewesens, Heft 11/1916).

Der Aufsatz ist eine Fortsetzung der im Heft 6/1916 unter dem gleichen Titel erschienenen Veröffentlichung und behandelt jene beiden Erscheinungen, die man „elektrische Strahlung" und „elektrischen Strom" nennt. Beide Fragen werden vom Standpunkt der mechanischen Naturanschauung erörtert, d. h. es wird dargelegt, daß diese Erscheinungen auf einer bestimmten Art der Bewegung der kleinsten Teilchen (Moleküle) der Materie beruhen. Sch.

Die deutsche militärische Jugendvorbereitung. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 1 u. 2/1917.)

Die schwedische Militärpresse zollt den Vorbereitungen Deutschlands für den Krieg, den neuen ins Leben gerufenen Organisationen stets höchste Anerkennung; sie werden stets

Digitized by Google

in klarer und eingehender Weise ihren Lesern geboten. Der vorliegende Artikel befaßt sich mit der militärischen Vorbereitung der Jugend vom 16. Lebensjahre ab, deren Organisation und Dienstbetrieb ausführliche Erläuterung findet und als nachahmenswertes Beispiel zur Förderung schwedischer Mannszucht hingestellt wird. Pl.

Militärische Übungen als Vorbereitung für den Krieg. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 1 u. 2/1917.)

Auf Grund von Kriegserfahrungen im Stellungskriege, wo das Handgemenge, der Kampf von Mann gegen Mann nichts Seltenes bedeutet, schlägt Verfasser eine eingehende Ausbildung des Mannes für diesen Gefechtszweck vor. Als besondere Anforderungen an den Soldaten, der im Handgemenge dem Gegner überlegen sein soll, werden hingestellt: Fertigkeit im Laufen: Schnellauf, Dauerlauf und Hindernislauf, Bajonettkampf, Schleudern von Handgranaten im Weit- und Zielwurf, Kampf von Mann gegen Mann. Pl.

Verschiedenes.

***Anwachsen der Handelsflotte der Vereinigten Staaten.** Während im Jahre vor dem Kriege, am 30. Juni 1913, die amerikanische Handelsflotte 21 662 Schiffe mit 4 800 000 Br. R. T. umfaßte, ist sie Mitte 1916 auf 26 444 Schiffe mit 8 471 000 Br. R. T. angewachsen. Selbstverständlich nimmt darunter einen ganz besonderen Raum die Küsten- und Fischschifferei ein. In der Zwischenzeit ist nach allem, was man gehört hat, die Flotte weiter sehr stark gewachsen. Im einzelnen gibt der amerikanische Handelsminister noch folgendes über die Flotte bekannt: Im Rechnungsjahr 1915/16 bauten die amerikanischen Werften 937 Handelsschiffe mit 325 414 Br. R T. gegen 1157 Dampfer mit 225 000 im Jahre vorher. Im ersten Halbjahre 1916 liefen in den Vereinigten Staaten 524 Schiffe mit 240 000 Br. R. T. vom Stapel, während gleichzeitig in England nur 160 Schiffe mit 238 000 t fertiggestellt werden. Seit Juni aber haben die englischen Schiffbauer wieder aktiver mit dem Bau begonnen nnd so haben sie in den ersten neun Monaten 246 Schiffe mit 430 522 t vom Stapel gelassen. Gleichzeitig sind in Amerika 846 Schiffe mit 361 000 t für amerikanische Rechnung und fünf Schiffe mit 17 000 t für fremde Rechnung, zusammen also 851 Schiffe mit 378 000 t dem Verkehr übergeben worden. Einige der fertiggestellten britischen Schiffe warten aber einstweilen noch auf ihre maschinelle Ausrüstung, die durch die Munitionsherstellung verzögert wird. Im Jahre 1916 wurde in Amerika gewaltig gearbeitet. So waren am 1. Juli 186 Stahlschiffe mit 700 000 t in Arbeit und, wenn nichts Unerwartetes dazwischenkommt, müßten all diese Schiffe im Betriebsjahre 1916/17 fertiggestellt sein. Im Kalenderjahr 1915 haben die britischen Werften 651 000 t geliefert. Am 1. Oktober 1916 waren auf amerikanischen Werften bereits 417 Stahlschiffe mit 1 454 000 t in Arbeit, wovon sie 326 mit einer Million Tonnen bis Mitte 1917 abzuliefern gedenken. Einige Werften arbeiten 24 Stunden pro Tag in drei Schichten. Niemals, so schließt der Bericht des Staatssekretärs, hat die amerikanische Schiffahrt derartig schnelle Fortschritte gemacht, wie in den letzten beiden Jahren. Die in der Hochseeschiffahrt arbeitenden Schiffe sind nämlich von 1 076 000 Br. R. T. auf 2 192 000 gebracht, somit also mehr als derdoppelt worden. Durch das Schiffsregistrierungsgesetz, das im Auslande gebaute Schiffe zum amerikanischen Register zuläßt, wurden 182 Schiffe mit 616 000 t hinzufügt. („Rundschau" 10 1917.)

***Der Verkehr im Hafen Wladiwostok 1915.** Wie „Nature" berichtet, wurden im Jahre 1915 Waren im Werte von 640 Millionen Mark verzollt, die ungefähr 27 vH. der gesamten russischen Einfuhr darstellten. Die Tonnenzahl stieg im Vergleich zu 1914 von 250 000 auf 625 000. Viel höher war jedoch das Verhältnis der Wertsteigerung, die sich von 1914 auf 1915 verzehnfachte. Dies erklärt sich daraus, daß z. B. sehr wertvolle Waren über Wladiwostok eingeführt werden mußten, die man vor dem Kriege nur in geringem Maße aus dem Fernen Osten bezogen hatte, wie Eisen, Stahl, Lederwaren, Wollstoffe, Arzneimittel usw. Von den 640 Millionen entfielen nicht weniger als 73 vH. auf Japan und die Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr betrug nur 16,8 Millionen Mark.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Februar. Zur Geschichte des Fahneneides. — Kriegsminister General v. Boyen zu Beginn des Feldzuges 1815. — Die katholischen Jugendorganisationen. — Der rumänische Feldzug. 3. Abschnitt.

Österreich-Ungarn. 17. Februar. Rundschau. Die Kriegslage. — Der Entschluß des Präsidenten Wilson. — Das österreichische Parlament. — Großadmiral Haus †. — Die Eisblockade. — Streffleurs Militärblatt. 17. Februar. Die Gefechte in der Gegend von Jedlnia. 22. bis 27. Oktober 1914. — Die Kämpfe im Osten und Süden. 8. bis 14. Februar. — Der Krieg im Westen. — Betrachtungen über den verschärften U.-Bootkrieg. — Großadmiral Anton Haus †. — Persönliche Erinnerungen an Großadmiral Anton Haus.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Februar. Årsberättelse av föredraganden i krigsförvaltning, träng och sjukvårdsväsende. — Årsberättelse av föredraganden i krigskost. (Forts.) — Anfall under ställningskrig. — De större genombrytningsförsöken under pågående världskrig åren 1915—1916. — Terrängtavlors användning.

Inhalt:

Unsere Helden.

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Marine-Infanterie).

Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXI.

Die Stetigkeit der Führung als Bedingung zum Erfolg im Kriege.

Heeres-Rundschau: England: Munitions- und Waffenherstellung. Kupferverbrauch.

Aus der militärischen Fachpresse.

Verschiedenes: Anwachsen der Handelsflotte der Vereinigten Staaten. — Der Verkehr im Hafen Wladiwostok 1915. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 144

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 145. | **Berlin, Dienstag den 27. Februar 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Baier, Lt. d. Ref.
Beier, Lt. d. Landw. u. Adj.
Beye, St. Veter. d. Ref.
Blasche, Lt.
Brassart, Lt. d. Ref.

Dedat, Lt. d. Ref.
Doß, Lt. d. Ref.
Duesterberg, Lt. d. Ref.

Gernand, Lt. d. Ref.
Grall, Lt.

Hannemann, Hauptm.

Lange, Oblt. d. Landw. a. D.
Lange II (Gerhard), Lt.
Lange, Lt. d. Ref.
Lapp, Lt. d. Ref.
v. Lorck, Maj. z. D.

Maaßen, Lt. d. Landw.
Mireau, Lt. d. Landw.
Montag, Lt. d. Ref.

v. Platen, Lt.
Prien, Lt. d. Ref.

Rätsch, Lt. d. Ref.

v. Scheele, Lt.
Schendel, Lt. d. Ref.
Schönfeld, Lt.

Vieting, Lt. d. Landw.

Wehnert, Lt.
Westphal, Lt d. Ref.
Wick, Lt. d. Ref.
Windeck, Hauptm.
Wolbold, Lt. d. Ref.

Zech, Maj.
Zietlow, Oblt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 764 bis 766.

Königlich Sächsische Armee.

Alsken, Lt.

Blätterlein, Lt. d. Landw.

Eisold, Lt. d. Ref.

Gräfe, Lt. d. Ref.

Lindner, Lt. d. Ref.
Loß, Lt. d. Ref.
Luckner, Lt. d. Ref.

Meyer (Fritz), Lt. d. Ref.

Preller, Lt. d. Ref.

Sauerbrey, Lt. d. Ref.

Weihmann, Hauptm. im Gen. Stabe.
Dr. Weißwange, Ob. St. Arzt d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 385 und 386.

Erhaben und ehrenvoll ist es für's Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 9. Februar 1917.

Drogand, Hauptm. im Füs. R. Nr. 36, zum Kr. Min. komdt.

Großes Hauptquartier, den 16. Februar 1917.

Wendt, Vizefeldw. (Swinemünde), zum Lt. d. Ref. d. Fußart. befördert.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Heuschert im Eisenb. R. Nr. 2,
Hänel im Eisenb. B. Nr. 4;
Dörge, Unteroff. im Eisenb. R. Nr. 1, zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Silbereisen d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 166 (I Cassel), jetzt b. Ers. B. d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Pösentrup d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr. (I Breslau);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krug (Chemnitz), Raynal (III Hamburg), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,
Helms (Spandau), Rapps (II Frankfurt a. M.), Hoffmann (Kurt) (Höchst), Lange (Otto) (II Hamburg), Huppe (I Darmstadt), König (Balduin) (Forbach), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Bödicker (II Cassel), Laber (Hanau), Backs (Posen), Großmann (II Breslau), Knieling (IV Berlin), Möslein (Meiningen), d. Eisenb. Regts. Nr. 3,
Fritz (Augsburg), d. Eisenb. Bats. Nr. 4,
Schwarz (Johannes) (Potsdam), d. Pion. Bats. Nr. 17;

zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr.:

Köhle (Stockach), Milbe (Mainz), Brückner (IV Berlin), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Sepp, Schmidt (Adolf), Schmidtmann, Offiz. Stellvertreter.

Der Abschied bewilligt:

Lippitz, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Marienburg).

Großes Hauptquartier, den 17. Februar 1917.

Graf v. der Schulenburg, Maj. a. D. (Cottbus), zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Gren. R. Nr. 8, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Simon, Maj. z. D. und Bez. Offiz. d. Landw. Bez. Schneidemühl, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

v. Oheimb, Hauptm. im 1. Garde-Feldart. R., jetzt Adj. d. 1. Garde-Feldart. Brig., als Mitglied z. Art. Prüf. Komm. komdt.

Moll, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 14 (Marienburg), zum Oblt. befördert.

Befördert:

Suhle, Unteroff. im Inf. R. Nr. 20, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Wagner (Otto) (I Essen), Vizefeldw.,
Sanders (Geldern), Vizefeldw., d. Garde-Pion. Bats.;

zu Hauptleuten:

Hruschka, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 63 (I Breslau), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Kern, Oblt. d. Landw. a. D. (I Breslau), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Straßburg);
Lipps (Hagen), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 157, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.

Der Charakter als Hauptmann verliehen:

v. Heimburg (I Breslau), Oblt. d. Ref. a. D., zuletzt von d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 10.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Tippolt, Lt. d. Ref. (Striegau), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 63, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 154.

Bartels, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 135, jetzt im Regt., zum Oblt. befördert.
Krudewig, Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. ernannt.
Geibel, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 38 (Altenburg), jetzt im Regt., zum Oblt. befördert.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bahr (Neustettin) d. Inf. Regts. Nr. 54, jetzt im Regt.,
Cunow (Kasimir) (Osterode) d. Inf. Regts. Nr. 14,
Claaßen (Bartenstein), Puder (VI Berlin) d. Feldart. Regts. Nr. 72;
Schulz (Bruno), Vizefeldw. (Thorn), zum Lt. d. Ref.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bluhm d. Gren. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Stolp), jetzt im Regt.,
Rockstroh d. Feldart. Regts. Nr. 74 (VI Berlin);

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Schock (Anklam), Schreiber (Hanau), Frerichs (Oldenburg), Vizewachtmeister;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Raasch d. Inf. Regts. Nr. 42 (Kattowitz),
Neugebauer d. Kür. Regts. Nr. 7 (Brieg),
Zippel d. Garde-Train-Abt. (IV Berlin);

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Friemel, Biermann, Noetzel im Inf. R. Nr. 41,
Funk, Sperl im Inf. R. Nr. 45, — jetzt im II. Ers. B. d. genannten Regtr.

Westphal, Lt. d. Landw. a. D. (Tilsit), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif. erteilt.

Frhr. v. Racknitz, Unteroff. im Leib-Drag. R. Nr. 24, zum Fähnr. befördert.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heuelmann, Köring (Bielefeld), Hanxleden (Hagen), Kuhlmann (Barmen), Löwenstein (Mülheim a. d. Ruhr),
Beckmann (I Hannover), Rasmus (Stralsund), Schmidt (Hans) (II Düsseldorf), Lange (Göttingen), Ließ (Lingen);
Fischer (Wilhelm), Vizefeldw. (Lingen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lübke (Schleswig),
Weitenauer (II Berlin), Friederici (Göttingen), Leipziger (Halle a. S.), Grammel (Gera), Liebelt (Eisenach), Richter (Max) (Gotha), Drechsel (Erfurt),
Laube (Hirschberg) im Gren. R. Nr. 7, dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Buttler (Rastenburg), Grzimotz (Kattowitz) im Gren. R. Nr. 4,
Koeppen (II Berlin), Baedeker (VI Berlin) im Füs. R. Nr. 33,
van Norden (I Bremen) im Inf. R. Nr. 44;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Eiben (I Cöln) im Inf. R. Nr. 144, dieses Regts.,
Schmölder (Wiesbaden), Reupke (Bremen) im Inf. R. Nr. 173, dieses Regts,
Grenzdörfer (Weimar), Ibach (Rastatt),
Hoppe (Rendsburg), Kunze (I Breslau), Pietzuch (Oels), Berve (Beuthen i. Ob. Schles.),
Bär (Friedberg), Diegelmann (Hanau), Kreis (II Darmstadt), Wetter (Mainz),
Graf (Rheydt), Schröer (Deutz), Schäfer (I Trier),
Schuster (Leipzig), Jungeblodt (Elberfeld);

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Bergemann (I Berlin) im Gren. R. Nr. 7,
Werkmeister (III Berlin) im Inf. R. Nr. 154;

zu Leutnants der Reserve:

Labujewski (I Breslau), Wendland (Graudenz), Vizefeldwebel;

Kaminski, Vizefeldw. (Bromberg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fischer (Rheydt), Blumberg (Gotha), Schubart (I Hamburg), Braunholz (II Braunschweig);

Bäckenstädt, Vizewachtm. (Halle a. S.);

Sthamer, Vizewachtm. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Rode, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Eyer, Feldw. Lt. (Straßburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Reppe (Weimar), Berberich (Mosbach), Feßenmeier (Karlsruhe), Spohn (Stettin), Hoffmann (Wilhelm) (Naugard), Heckendorff (Belgard),
Uhde (Thorn) im Feldart. R. Nr. 72, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

König (Neuhaldensleben), Dickert (Pr. Stargard), Krüger (Theodor) (Graudenz), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 72;

zu Leutnants der Reserve:

Hartge (I Hamburg), Mohnhaupt (Brandenburg a. H.), Timner (VI Berlin), Vizewachtmeister;

Roberg, Vizewachtm. (Münster), zum Lt. d. Ref.

Brüne, Feldw. Lt. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Kessel, Vizewachtm. (Bitterfeld) im Feldart. R. Nr. 55, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Ehrig, Wachtm. im Feldart. R. Nr. 47, zum Lt.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Sauer, Jarosch, Helmbold, Bauer, Speck.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 18. Februar 1917.

Hapke (Paul), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Hannover), d. Charakter als Maj. verliehen.

Befördert:

Bengs, Oblt. d. Ref. a. D. (I Berlin), jetzt im Füs. R. Nr. 35, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Burdinski, Domke (I Berlin), Reissig (II Berlin) im Füs. R. Nr. 35,
Krieger, Hähnel, Hauser (Mannheim), Weber (Bruchsal), Schuster (II Altona), Gerhardt (Wiesbaden), Binz (Molsheim), Schwiesau (St. Wendel), Braun (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 88, — sämtlich d. genannten Regtr.,
Bischkopf (Altona),

die Vizewachtmeister:

Sturm (Mannheim), Emmerich (Halberstadt), Hiob (Dessau);

Braun, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 16 (Hildesheim), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Lange (Walter) (Lüneburg), Zimmermann (V Berlin), Vizefeldwebel;

Plein, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 9 (Aachen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

König (Rendsburg), Reidenbach (I Frankfurt a. M.), Merz (Beuthen i. Ob. Schles.), Behnert (Straßburg), Westram (Ratibor), Köhler (Brandenburg a. H.);

Scheel, Vizefeldw. (Görlitz), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Graf, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Klein (Helmut), Vizewachtm. (Kaiserslautern),
Bender, Vizewachtm. (Rastatt) im Drag. R. Nr. 20, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Barth, Ernst (Rastatt), Hohl (Heidelberg), Henninge (Offenburg), Lierse (Stendal) im Inf. R. Nr. 160,
Reichardt (Heidelberg) im Inf. R. Nr. 170, — d. genannten Regtr.;

Heithecker (Halle a. S.), Vizewachtm.,
Reimer (Stralsund), Kolzk (II Berlin), Vizefeldwebel;

Kirchner (II Berlin), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

---

v. Branconi, Rittm. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13, jetzt Führer d. Ers. Esk. d. Regts., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Gotha ernannt.

Befördert:

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Kullak bei d. Depot-Verw. d. Art. Prüf. Komm.,
Weber, im Frieden b. Art. Depot Karlsruhe;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants:

Kienbaum b. Art. Depot in Posen,
Arft b. Art. Depot in Graudenz,
Gerber bei d. Pulverfabrik in Spandau,
Nell b. Art. Depot in Cöln,
Seemann b. Art. Depot in Spandau,
Diefenthäler bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art.,
Reuter b. Art. Depot in Jüterbog,
Lenz bei d. Gew. Fabrik in Erfurt,
Krutzikowsky b. Art. Depot in Neubreisach,
Fellmann b. Art. Depot in Spandau,
Zehn b. Art. Depot in Straßburg;

Löffler, Feuerw. Oblt. b. Feuerw. Laboratorium in Spandau, zum Feuerw. Hauptm.;

zu Feuerwerks-Oberleutnants:

die Feuerwerks-Leutnants:

Szonnell bei d. Art. Werkstatt in Spandau,
Marquardt, im Frieden b. Art. Depot in Posen,
Busse b. Feuerw. Laboratorium in Siegburg,
Koch, im Frieden b. Art. Depot in Graudenz.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Müller (Willi), Krause, Zeug-Lts.,
Caesar, Feuerw. Lt.

Schütz, Zeug-Hauptm. b. Art. Depot in Magdeburg, zur 1. Art. Depot-Dir. versetzt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Skorczewski d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 8 (V Berlin),
Schumacher d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Königsberg), jetzt b. Traindepot d. I. A. K.;

Göbbels (VI Berlin), Oberfeuerwerker, jetzt bei d. Pulverfabrik in Spandau, zum Feuerw. Lt. d. Landw. 2. Aufgeb.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Schütte, Franke, Zeug-Hauptleute, m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, — beiden unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj.,

Digitized by Google

Barg, Feuerw. Hauptm. bei d. Art. Prüf. Komm., m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst unter Verleihung d. Charakters als Feuerw. Maj.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Böttcher, Steinhoff, Mueck, Koch, Schoeler im Gren. R. Nr. 5, jetzt im II. Ers. B. desselben,
Lenzer, Pepino im Inf. R. Nr. 128, jetzt im I. Ers. B. desselben,
Hirsch, Waser, Störmer im Inf. R. Nr. 141, jetzt im II. Ers. B. desselben.

Grüber, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 141, jetzt im II. Ers. B. desselben, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

Klewitz, Oblt. d. Res. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (Thorn, früher Bromberg), zum Hauptm.,
Klutmann (VI Berlin), Offiz. Aspirant, jetzt in d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 72, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Westphal, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 61 (Stettin), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.

Lange, Lt. im Pion. B. Nr. 2, jetzt b. Ers. B. d. Pion. Bats. Nr. 3, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915 zu d. Res. Offizieren d. Pion. Bats. Nr. 3 übergeführt.

Befördert:

Borck, Fähnr. im Pion. B. Nr. 3, jetzt im I. Pion. B. Nr. 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Husmann im Pion. B. Nr. 7, jetzt im I. Pion. B. Nr. 7,
Brinkmann, Joerning im Pion. B. Nr. 23;

zu Leutnants der Reserve:

Hlubek (Kattowitz), Feldw., d. Pioniere,

die Vizefeldwebel:

Züchner (V Berlin) im I. Pion. B. Nr. 1, d. Pion. Bats. Nr. 1,
Dieckmann (Bielefeld) im II. Pion. B. Nr. 10, d. Pion. Nr. 10,
Henn (Limburg a. L.), Eckert (Thorn), Bodesohn (Madeburg), Arera (Duisburg), Warnke (Neustettin), v. de Fenn (II Düsseldorf), Biermann (V Berlin), Jackels (Aachen), Herzog (Landsberg a. W.), Lange (Herbert) (Münster), Kawalek (Posen), Grönefeld (Aurich), Neu (Saarbrücken), Nickel (V Berlin), d. Pioniere,
Bergmann (Wilhelm) (II Bochum), d. Jäger.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Vielhauer, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 8 (II Hamburg), jetzt b. Ers. B. dieses Bats., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Zu überzähl. Festungsbau-Hauptleuten befördert:

die Festungsbau-Oberleutnants:

Helm bei d. Fortif. in Posen-Ost,
Wons bei d. Fortif. in Cüstrin,
Steffen bei d. Fortif. in Posen-Ost,
Kueßner b. Ing. Komitee.

Befördert:

Schultze, Fähnr. im Kür. R. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Herfarth, Unteroff. im Drag. R. Nr. 15, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Sadewasser (Walter) d. Garde-Gren. Regts. Nr. 5 (IV Berlin),
Ovenbeck d. Hus. Regts. Nr. 14 (Crefeld), jetzt im Regt.,
Hausdörffer d. Inf. Regts. Nr. 76 (I Hamburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schmiedel im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2,
Miketta (IV Berlin), d. Garde-Train-Abt.,
Lebrenz (Prenzlau) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 1, dieses Regts.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 25. Februar 1917.

Befördert:

Wilhelm Herzog von Urach, Graf von Württemberg, D., Gen. Lt. (letzte Friedensstellung: Kom. d. 26. Div. [1. K. W.]), zum Gen. d. Kav.,
v. Teichmann, Gen. Maj. (letzte Friedensstellung: Kom. d. 52. Inf. Brig. [2. K. W.]), zum Gen. Lt.
v. Rom, Maj. und Flügel-Adj. Seiner Majestät des Königs, zum Oberstlt. befördert.

Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten:

v. Schaefer, charakt. Gen. d. Inf. z. D., zuletzt Gen. Lt. und Kom. d. 31. Div., zurzeit Stellv. kom. Gen. XIII. A. K.,

Digitized by Google

die charakterisierten Oberstleutnants z. D.:

v. Kern, zuletzt Kom. d. Landw. Bez. Ellwangen, unter Verleihung d. Ranges und d. Gebührnisse eines Regts. Kom. für d. fernere Kriegsdauer,

Frhr. v. Tessin, zuletzt Maj. b. Stabe d. Drag. Regts. Nr. 26, zurzeit komdt. z. Dienstl. als dienstt uender Flügel-Adj. Seiner Majestät des Königs;

Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg, charakt. Oberstlt. a. D., zuletzt Maj. im Kr. Min.,

de Greiff, charakt. Maj. z. D., zuletzt Rittm. und Esk. Chef im Drag. R. Nr. 25,

die charakterisierten Majore a. D.:

v. Goslkowski, zuletzt Rittm., aggreg. d. (damaligen) Train-B. Nr. 13,

Graf v. Normann-Ehrenfels, zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Gren. R. Nr. 119.

Den Charakter als Major erhält:

Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg, Rittm. z. D., zuletzt persönl. Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Philipp von Württemberg.

Die Erlaubnis z. Tr. d. Unif. d. Drag. Regts. Nr. 26 erhält:

Hofmann, Rittm. a. D., zuletzt Oblt. à l. s. d. Ulan. Regts. Nr. 20.

Den Charakter als Major erhalten:

die Hauptleute der Reserve a. D.:

v. Wiedersheim, zuletzt d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119 (Stuttgart), bis 28. Dezember 1916 b. Kr. Bekl. Amt XIII. A. K.,

Herzog, zuletzt d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 124 (Eßlingen),

Marcks, zuletzt d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119 (Stuttgart);

Graf v. Berlichingen-Rossach, Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 19 (Mergentheim),

die Hauptleute der Landwehr a. D.:

Lerch (Stuttgart), Zimmerle (Heilbronn), Schulz (Reutlingen), zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Franck, zuletzt in d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Ludwigsburg),

Fröhner, zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Ellwangen).

Den Charakter als Hauptmann erhält:

Framhein, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Reutlingen).

Gantter, charakt. Maj. d. Ref. a. D., zuletzt Hauptm. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119 (Stuttgart), erhält d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere vorgenannten Regts.

Befördert:

Hoppe (Willi), Fähnr. im Inf. R. Nr. 126, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Hertzberg (Hansjürgen), Partenheimer (Jakob) im Inf. R. Nr. 126, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.,

Berckhemer (Oskar) im Inf. R. Nr. 127, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

Rümelin (II Stuttgart), Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 29,

Lang, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Ehingen);

zu Leutnants der Ref. d. Inf. Regts. Nr. 180:

Neuffer (Erwin) (Eßlingen), Weber (Walter) (Hall), Schäuble (Johannes) (Reutlingen), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Kahn (Josef) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

die Vizefeldwebel:

Schumacher (Karl) (Reutlingen), Horn (Otto), Schönherr (Karl) (Heilbronn), Barth (Karl) (Ludwigsburg), Willenbacher (Josef) (Ulm);

Pawlecki (Hans) (II Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Wolf (Karl), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Kunz (Friedrich) (I Stuttgart), wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschiedener Vizefeldw., zuletzt im Ers. B. Gren. Regts. Nr. 119, den Charakter als Lt. d. Ref. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Gren. Regts. Nr. 119 erhalten.

Bischer (Hans), K. P. Lt. d. Ref. a. D., zurzeit im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 180, als Lt. mit seinem bisherigen Patent (29. Juli 1916) im Württ. Heere, und zwar bei d. Ref. Offizieren d. Inf. Regts. Nr. 180 (Calw) wieder angestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Schlichte (Ravensburg), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 180, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif.

Befördert:

zu Leutnants der Ref. d. Inf. Regts. Nr. 126:

Fuchs (Hans) (Ludwigsburg), Rieber (Artur) (Reutlingen), Büttner (Hermann), Frank (Wilhelm) (I Stuttgart), Schneider (Wilhelm) (II Stuttgart), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

Ahrenholz (Wilhelm) (Hall), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Naeher (Karl) (Calw), Hertter (Fritz) (Heilbronn), Aldinger (Heinrich), Klaeger (Hermann) (Ulm), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter),

Krattenmacher (Alfons) (Biberach), Vizefeldw.;

Digitized by Google

Speth (Oskar) (Ulm), Vizefeldw. im Füs. R. Nr, 122, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schmid (Walter), Fähnr. im Inf. R. Nr. 121, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Moericke (Kurt), Unteroff. im Feldart. R. Nr. 13, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Reserve d. Inf. Regts. Nr. 124:

Weber (Ignaz) (Ellwangen), Herzog (Hermann) (Eßlingen), Ritter (Wilhelm) (Ravensburg), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Reserve d. Feldart. Regts. Nr. 13:

Truckses (Heinrich) (Hall), Böhringer (Fritz) (Ludwigsburg), Zimmermann (Martin) (II Stuttgart), Vizewachtmeister in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve d. Pion. Bats. Nr. 13:

die Vizefeldwebel (Offizierstellvertreter):

Eicher (Karl) (Biberach), Meffle (Hermann) (Leonberg),
Seybold (Gustav) (Gmünd) in d. 2. Pion. Komp.,

die Vizefeldwebel:

Mangold (Eugen) (Eßlingen), Schmid (Gotthilf) (Reutlingen) in d. 1. Pion. Komp.,
Vollmar (Erich) (Ulm);

zu Leutnants der Reserve d. Train-Abt. Nr. 13:

Beckmann (Paul), Beuttler (Friedrich) (I Stuttgart), Vizewachtmeister.

Befördert:

Cappeller (Richard), Fähnr. im Inf. R. Nr. 180, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Hauser (Sigmund) (Reutlingen), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),
Geißlinger (Leonhard) (I Stuttgart), Fick (Reinhold) (Mergentheim), Vizefeldwebel,
Sihler (Fritz) (Biberach), Schrade (Oskar) (Leonberg), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter),
Maier (Helmut) (Reutlingen), Vizewachtm.;
Walther (Friedrich) (Ulm), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. der Telegr. Tr.

Rößler, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Ludwigsburg, zum Zeug-Oblt. mit Patent vom 31. Januar 1917 befördert.

Im Sanitätskorps.

Dr. Distel, charakt. Gen. Ob. Arzt, Div. Arzt d. 27. Inf. Div. (letzte Friedensstellung: Ob. St. Arzt und Regts. Arzt d. Ulan. Regts. Nr. 19), ein Patent seines Dienstgrades vom 3. September 1916 erhalten.
Dr. Reinhardt, Gen. Ob. Arzt, bis 15. August 1916 Korpsarzt XIII. A. K. (letzte Friedensstellung: Div. Arzt d. Großherzogl. Hess. [25.] Div.), erhält d. Charakter als Gen. Arzt.

Zu Stabsärzten, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Oberärzte:

Dr. Jaeger (letzte Friedensstellung: b. Gren. R. Nr. 123),
Dr. Mutschler b. Füs. R. Nr. 122 (letzte Friedensstellung: b. Inf. R. Nr. 121).

Den Charakter als Generaloberarzt erhält:

Prof. Dr. Gaupp, Ob. St. Arzt d. Landw. a. D., zuletzt St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb. (Reutlingen), fachärztl. Beirat für Nerven- und Gemütskrankheiten.

Den Charakter als Oberstabsarzt erhalten:

Dr. Krimmel (Ravensburg), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.,
Dr. Bok, St. Arzt d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart).

Verliehen:

Schneider, Int. und Baurat bei d. Stellv. Int., d. Titel Geh. Baurat,

der Titel Baurat:

den Militär-Bauinspektoren:

Werner b. Mil. Bauamt I Ludwigsburg,
Wachter b. Mil. Neubauamt Tübingen,
Tränkle b. Mil. Bauamt I Ulm,

der Titel Rechnungsrat:

Imhof, Ob. Mil. Int. Sekr. bei d. Stellv. Int.,
Hahn, Proviantamts-Dir. b. Proviantamt Stuttgart,
Kuhn, Ob. Zahlmstr.,
Beck, Buchhalter b. Kr. Zahlamt, jetzt im Felde,

der Titel Ober-Militär-Intendantursekretär:

Friederichs, Mil. Int. Sekr. bei d. Stellv. Int.

Scheuerle, Dr. Krauss, Graf, Unterapotheker d. Beurl. Standes, zu Oberapothekern d. Beurl. Standes ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917 Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Ulrich von Württemberg, Gen. Maj. und Kom. d. 16. Kav. Brig., das **Dienstehrenzeichen erster Klasse** Allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 23. Dezember 1916

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens:

Strauß (Friedrich), Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen Ritter-

Digitized by Google

kreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dieterich, Hauptm. und Adj., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Frhr. v. Neurath (Ernst), Hauptm. a. D., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Bernhard (Kurt), Hauptm. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Ritter (Hans), Rittm., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. Dezember 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Uhland (Ludwig), Oblt., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Villinger (Werner), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Herrmann (Hans), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Rapp (Oskar), Oblt. d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. September 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Hochdörfer (Theodor), Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Maisch (Ulrich), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Graf Adelmann v. u. zu Adelmannsfelden (Wilhelm-Siegfried), Oblt., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Januar 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Koehler (Kurt), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stepp (Karl), Lt., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 22. Oktober 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Buhle (Walter), Lt., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schleich (Otto), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Heselschwerdt (Otto), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Faber (Erich), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Januar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schwaibold (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 6. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stern (Bernhard), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. Juli 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern Mutter (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. Juli 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Hering (Wilhelm), Lt. d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 22. Juni 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Nachweisung

der zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommenen Todesfälle von Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee im 4. Vierteljahr 1916.

	Gestorben am:
Deml, Joseph, Oberstlt. a. D., zuletzt St. Offiz. b. Bez. Komdo. Nürnberg.	22. September 1916.
Dr. Baumann, Gustav, Gen. Arzt 2. Klasse a. D. (früherer Ernennung), zuletzt Garn. Arzt b. Gouv. d. Fest. Ingolstadt.	30. " "
Leichsenring, Oskar, Rechn. Rat, Ob. Int. Sekr. bei d. Int. d. Mil. Institute.	4. Oktober "
Weinberger, Alois, Hauptm. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (II München).	8. " "
Mayer, Karl, Rechn. Rat, Zahlmstr. a. D., zuletzt im 4. Inf. R.	9. " "
v. Prielmayer, Frhr. v. Priel, Maximilian, Oberstlt. z. D., zuletzt verwendet im Kr. Min.	11. " "
Ritter u. Edler v. Grundner, Christian, Oblt. a. D., zuletzt im 5. Chev. R.	16. " "
Bresselau v. Bressensdorf, Robert, Maj. a. D., zuletzt. im 3. Inf. R.	18. " "
v. Grundherr zu Altenthan u. Weyherhaus, Ludwig, Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.	19. " "
Schreiner, Joseph, Lt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. vormal. Eisenb. Komp.	24. " "
Beck, Martin, Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in der Landw. Inf.	29. " "
Frhr. v. Bibra, August, Gen. Maj. a. D., zuletzt Kom. d. 8. Inf. Regts.	2. November "
Engelhardt, Bernhard, Hauptm. d. Ref. d. 12. Feldart. Regts.	4. " "
Frhr. v. Stengel, Stephan, Maj. a. D., zuletzt Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Nürnberg.	6. " "
Jung, Friedrich, Geh. Kanzlei-Sekr. a. D., zuletzt im Gen. Stabe.	8. " "
Grohe, Adolf, Oberstlt. a. D., zuletzt Bats. Kom. im 10. Inf. R.	9. " "
Reichard, Karl, Hauptm. z. D., zuletzt Komp. Chef im 2. Pion. B.	14. " "
Oppel, Ludwig, Zeug-Maj. a. D., zuletzt bei d. Gewehrfabrik.	16. " "
Schreiber, Konrad, Feuerw. Hauptm. a. D., zuletzt b. Art. Depot Ingolstadt.	16. " "
Bauernschmitt, Baptist, Garn. Verwalt. Insp. a. D., Oblt. a. D., zuletzt bei d. Garn. Verw. Augsburg.	16. " "
Dr. Berton, Ludwig, St. Arzt d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. 1. Aufgeb.	17. " "
Hensler, Otto, Feuerw. Maj. z. D., zuletzt im Kr. Min.	18. " "
Günther, Rudolf, Hauptm. a. D., zuletzt Komp. Chef im 6. Inf. R.	23. " "
Mann, Ernst, Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Kaiserslautern).	1. Dezember "
Schonger, Christian, Oberstlt. z. D., zuletzt Pferdevormust. Kommissär in Landau.	2. " "
Scholl, Ernst, Zahlmstr. d. 13. Inf. Regts.	2. " "
Ritter v. Henigst, Heinrich, Gen. Maj. z. D., zuletzt Kom. d. 18. Inf. Regts.	5. " "
Weber, Wilhelm, Oberstlt. a. D., zuletzt Kom. d. Landw. Bez. Hof.	6. " "
Kneer, Joseph, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Hof).	9. " "
Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmeß-Oberbrennberg, Maximilian, Gen. Lt. z. D., zuletzt Kom. d. 5. Inf. Brig.	11. " "
Custer, Friedrich, Rechn. Rat, Rendant a. D., zuletzt b. Bekl. Amt d. II. A. K.	15. " "

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

23. Februar. Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der **Artois- und Somme-Front,** auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

24. Februar. Im **Wytschaete-Bogen** war der Artilleriekampf lebhaft.

An der **Artois-Front** wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im **Somme-Gebiet** haben die Engländer einzelne von uns aufgegebene, verschlammte Stellungsteile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von **Ripont** an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von **Avocourt** in einen unserer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

25. Februar. Südlich von Ypern, sowie zwischen **Armentières** und **Arras** wurden mehrere teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtrupps westlich von **Clévin** bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden.

Im Somme-Gebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes.

Östlich von **St. Mihiel** blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene, im mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein **französisches Luftschiff** durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralben **brennend zum Absturz gebracht** worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

23. Februar. Bei Smorgon, westlich von Luck sowie zwischen Zlota Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei **Zwyzyn,** östlich von Zloczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Sprengung von vier Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei drei Offizieren, und zwei Maschinengewehren zurück.

Südöstlich von **Brzezany** war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

25. Februar. Am Tatarenpaß im Nordteil der Waldkarpathen schlug ein russischer Angriff fehl.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

23. Februar. Unsere Sicherungsposten wiesen in der Sereth-Niederung bei **Corbul** den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Mazedonische Front.

24. Februar. Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. Februar. Im Monat Januar sind **170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Br. R. T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte verloren gegangen,** davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 000 Br. R. T. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 B. R. T. wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der **Monatsverlust** beträgt also insgesamt **228 Fahrzeuge mit 439 500 Br. R. T.** — Seit Kriegsbeginn sind somit 4 357 500 Br. R. T. feindlichen

Digitized by Google

Handelsschiffsraumes verloren gegangen, davon sind 3 314 500 Br. R. T. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittemächte 450 neutrale Schiffe mit 641 000 Br. R. T. wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prisen verurteilt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 23. Februar. Westlich der **Buzeau-Mündung** scheiterten Annäherungsversuche russischer Kompagnien.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 23. Februar. Bei andauerndem Frost geringe Gefechtstätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 23. Februar. An mehreren Frontabschnitten erhöhter Geschütz- und Minenwerferkampf. Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos war auch gestern erfolgreich. Größere Unternehmungen dieser Art wurden bei **Brzezany** und nordwestlich von **Zalozce** ausgeführt. An beiden Punkten verrichteten die Stoßtrupps gründliche Zerstörungsarbeit. Bei Zalozce wurden überdies 3 Offiziere, 250 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben geholt.

Wien, 24. Februar. Auf allen drei Kriegsplätzen keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Februar. Nordwestlich des **Tartaren-Passes** griff der Feind nach siebenstündiger Artillerievorbereitung an. Er drang vorübergehend in unsere Gräben ein, wurde aber im Gegenangriff völlig zurückgeworfen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Februar. An der Küstenländischen Front ist die Artillerietätigkeit nunmehr bei guter Sicht wieder alltäglich recht lebhaft. Im Görzischen hatte sich vorgestern im Abschnitt von **Versolba** ein besonders heftiger Geschütz- und Minenkampf entwickelt, der auch nachts fortdauerte und morgens zu höchster Kraft anwuchs. Unter dem Schutz eines starken Sperrfeuers griffen sodann einige italienische Kompagnien unsere Stellungen an. Dem Feind gelang es, in die vorderste Linie einzudringen; Abteilungen des bewährten K. K. Landsturm-Infanterieregiments Nr. 2 warfen ihn jedoch vollständig heraus, fügten ihm schwere Verluste zu und verfolgten ihn bis in seine Sappen.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 22. Februar. Ziemlich schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Eine englische Abteilung von etwa 100 Mann, der es gelungen war, sich in der vergangenen Nacht den Drahtverhauen bei Matchukovo zu nähern, wurde zerstreut. In einem Bombengefecht wurde der die Abteilung führende Offizier verwundet und gefangen genommen.

Sofia, 23. Februar. An der ganzen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend von Bitolia und Moglena hin und wieder Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenfeuer. Auf dem rechten Wardarufer und südlich von Serres Patrouillengefechte.

Sofia, 24. Februar. Wenig Artilleriefeuer an der ganzen Front. Für uns günstige Patrouillenscharmützel in der Gegend von **Bitolia.** Schwaches Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenfeuer östlich der Cerna und in der Moglenagegend.

Rumänische Front.

Sofia, 22. Februar. Bei Isaccea Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Donau-Ufern.

Sofia, 23. Februar. Zwei Monitoren eröffneten vom Sulinakanal aus Feuer gegen Tulcea, wurden aber durch Artilleriefeuer verjagt. Gegenseitiges Feuer der Posten bei Isaccea und Mahmudia.

Sofia, 24. Februar. Feueraustausch zwischen Posten auf beiden Seiten des St. Georgsarmes, östlich von Tulcea. Am **Sereth** wiesen unsere Truppen durch Feuer zwei russische Kompagnien ab, die vorzugehen versuchten.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein **französisches Lenkluftschiff in Brand geschossen.** Es stürzte in Flammen gehüllt bei Wölferdingen westlich Saargemünd zur Erde nieder. Beim Aufschlagen auf dem Erdboden explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die gesamte 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Die im übrigen gut erhaltenen Überreste des Schiffes lassen die Konstruktionseinzelheiten gut erkennen.

Zusammenstoß deutscher und italienischer Truppen.

Der italienischerseits befürchtete Zusammenstoß deutscher und italienischer Truppen ist in Mazedonien am 12. Februar erfolgt und hat den Italienern ihre Stellungen südlich der Höhe 1050 bei Paralovo gekostet. Mit Rücksicht auf die Stimmung in Italien, wo die Presse wiederholt Befürchtungen über eine Offensive im Trentino unter deutscher Beteiligung äußerte, haben die Italiener diese Niederlage mit allen Mitteln zu verschleiern versucht. Der Orientbericht der Entente meldete am 15. die Wiedereroberung der verloren gegangenen italienischen Stellungen. Den Sieges- und Jubelhymnen, die italienische Blätter daraufhin über die unvergleichliche Tapferkeit ihrer Truppen anstimmten, muß leider entgegengehalten werden, daß die vermeintlich zurückeroberten Stellungen noch immer in deutschen Händen sind. Die Italiener versuchten lediglich am Tage nach ihrer Wegnahme einen schwächlich durchgeführten und völlig fehlgeschlagenen Gegenstoß. Seitdem ist kein neuer Gegenangriff erfolgt, nicht einmal der Versuch dazu. Inzwischen ist die Stellung deutscherseits planmäßig ausgebaut worden und die deutschen Patrouillen beherrschen nach wie vor das Vorfeld auch dieser neuen Stellung.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. Februar. Tigrisfront. Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer. — Kaukasusfront. An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Der Angriffsversuch einer feindlichen Erkundungsabteilung gegen einen einzelnen Punkt scheiterte. Ein feindliches Torpedoboot, das gegen unsere Truppen das Feuer eröffnete, zog sich infolge des von unserer Artillerie erwiderten Feuers, das das Torpedoboot voll traf, zurück.

Konstantinopel, 23. Februar. Tigrisfront. Am 22. Februar machte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mit vier Brigaden einen Angriff auf unsere Stellung bei Fellahie. Der Kampf spielte sich hier mit äußerster Heftigkeit ab. Trotz seiner sehr schweren Verluste gelang es dem Feinde nicht einen entscheidenden Erfolg zu erringen.

Kaukasusfront. Auf dem Abschnitt unseres linken Flügels drang eine unserer starken Aufklärungsabteilungen in die feindliche Stellung ein, fügte dem Gegner schwere Verluste zu und kehrte nach Erfüllung ihrer Aufgabe in ihre Stellung zurück.

Konstantinopel, 24. Februar. An der Kaukasusfront in unserem linken Flügelabschnitt auf beiden Seiten lebhafte Tätigkeit der Artillerie und von Erkundungsabteilungen, von welchen eine eine feindliche Kompagnie verjagte und einige Waffen erbeutete. Eine andere Abteilung führte einen gelungenen Überfall auf feindliche Posten aus, tötete eine große Zahl Feinde und erbeutete Gewehre, Bomben und eine Menge Material. Zwei feindliche Kompagnien, die vorzubrechen versuchten, wurden durch unser Artilleriefeuer angehalten und zwei Erkundungspatrouillen wurden vertrieben.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 23. Februar. Der Berichterstatter der Agentur Milli in Mesopotamien teilt mit: Südlich von Kut el Amara ist es den Engländern nach ihrer letzten Niederlage nicht möglich, ihren gewagten Vorstoß zu erneuern. Im Laufe der Schlacht vom 17. Februar vor unseren Fellahie-Stellungen wurde eine bis in unsere Gräben vorgedrungene Brigade farbiger Engländer vernichtet. Die wiedereroberten Gräben waren mit Leichen von Engländern angefüllt. Nach Aussagen Gefangener und Mitteilungen aus anderen Quellen fuhren mehrere Schiffe voll englischer Verwundeter südwärts ab. Die englischen Verluste in den letzten Kämpfen übersteigen 30000 Mann.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

„Echo de Bulgarie" schreibt: Durch den Tauchbootkrieg tritt der abenteuerliche Charakter der Salonikier Entente-Expedition deutlich hervor. Nach allen bisherigen Mißerfolgen Sarrails wird die Lage seiner Truppen um so ungünstiger, als sie aus dem ausgesogenen Mazedonien keine Lebensmittel beziehen können und bloß auf den Seeweg angewiesen sind. Anstatt einen Machtfaktor zu bilden, wird die Armee Sarrails für die Regierungen der Entente zu einer Quelle neuer Verlegenheiten. Zu einer ernsteren Aktion unfähig, wird die Armee Sarrails, wenn es den Tauchbooten gelingt, sie von ihrer Basis gänzlich abzuschneiden, dem sicheren Untergang geweiht sein. Die neuere Bewegung der Ententediplomatie in Athen scheint bereits die Bangigkeit zu verraten, die sich Briands, des berühmten Urhebers der Balkanexpedition bemächtigt hat. Jedenfalls hat der Tauchbootkrieg der Armee Sarrails einen schweren Schlag versetzt, indem er die von der Entente ersehnte Einheit der Fronten zerstört hat.

Bezeichnend für die immer stärker werdende Unruhe in England über die Folgen des U.-Bootkrieges ist eine Korrespondenz des Londoner Mitarbeiters des **„Messaggero"**, worin es heißt, wenn morgen, um etwas Unwahrscheinliches anzunehmen, die deutsche Blockade gegen England so vollständig und wirkungsvoll werden sollte, wie die Englands gegen Deutschland, so würde sich England in einer

Digitized by Google

viel schwierigeren Lage befinden als Deutschland, weil die Lebensmittelerzeugung in England unendlich viel geringer als in Deutschland ist. Um ungünstige Folgerungen aus dieser Feststellung zu verhüten, sieht sich der Londoner Mitarbeiter des „Messaggero" zu dem Geständnis genötigt, die englische Blockade habe das erhoffte Ziel nicht erreicht, Deutschland aber, das noch immer die mächtigsten Heere aufstellen und unterhalten könne, dürfte nicht hoffen, in den zu der Entscheidung notwendigen wenigen Monaten das zu erreichen, was England in 30 Monaten seiner ungleich wirksamener Blockade nicht habe erzielen können.

Der militärische Mitarbeiter von **„Morgenblad"** bespricht Artikel Bartletts in der „Times" und Frasers in der „Daily Mail" über den Ernst der Lage auf dem Kriegsschauplatz sowie zur See infolge des U.-Bootkrieges. Er kommt zu dem Ergebnis, daß man also nicht nur in den neutralen Ländern Schwierigkeiten habe, die Kriegslage so optimistisch anzusehen wie General Haig, sondern daß auch in England selbst erfahrene Fachleute sie mit beträchtlichem Mißtrauen ansähen.

Berlin, 24. Februar. Von zurückgekehrten U.-Booten sind neuerdings **11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt** worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Transporter A. 19 (Dampfer „Afric" der White-Star-Line, 11 999 t), der am 12. Februar auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth vernichtet wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen u. a. verloren 8600 Br. R. T. Kohlen, 1800 t Stückgut und 3000 t Salpeter.

Da nach obiger Meldung der Dampfer „Afric" am 12. Februar und nicht am 16. Februar versenkt worden ist, haben die Engländer die am 16. Februar als Erfolge eines U.-Bootes in 24 Stunden bekanntgegebenen vier Hilfskreuzer bzw. Transporter sämtlich verschwiegen.

Die Versenkung des schwedischen Dampfers „Edda", über die am 16. Februar berichtet wurde, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, zu Unrecht erfolgt. Es ist anzunehmen, daß die Eigentümer von Schiff und Ladung für ihren Verlust schadlos gehalten werden.

Köln, 24. Februar. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der französische Marineminister gibt die Versenkung des Postdampfers „Athos" bekannt. Er wurde im Mittelmeer torpediert. An Bord befanden sich senegalesische Schützen, die nach Frankreich gebracht werden sollten. (Der Dampfer „Athos" gehörte den Messageries Maritimes und maß 12 644 Br. R. T.).

Haag, 24. Februar. Der Minister des Innern hat die Nachricht von dem niederländischen Gesandten in London erhalten, daß nach einem Telegramm von den Scilly-Inseln die niederländischen Schiffe „Noorderdijk" (7100 t), „Zaandijk" (4189 t), „Jacatra" (5373 t), „Bandoeng" (5851 t), „Eemland" (3770 t) und „Gaasterland" (3900 t), die am 22. Februar gemeinsam von Falmouth abgefahren waren, um 5 Uhr nachm. desselben Tages von einem deutschen U.-Boot torpediert wurden.

Bei der Direktion der Holland-Amerika-Linie ist die Nachricht eingetroffen, daß die Besatzungen der Dampfer „Noorderdijk" und „Zaandijk" gerettet und in St. Mary auf den Scilly-Inseln gelandet wurden. Die Dampfer „Eemland" und „Bandoeng" treiben noch. Von den Besatzungen sind 200 Mann in Penzance gelandet worden; auch der Rest der Besatzungen dürfte in Sicherheit sein.

Christiania, 24. Februar. Die norwegische Gesandtschaft in London drahtet: Die Dampfer „Normanna" aus Sandefjord (2900 Br. R. T.), „Ajax" aus Christiania (1468 t) und „Blenhein" aus Frederikstad (1029 Netto-R. T.) wurden versenkt.

London, 22. Februar. Lloyds meldet, daß die englischen Dampfer „Corso", „Rosalie", „Perseus" (6728 t), das Fischerfahrzeug K. L. M., sowie der schwedische Dampfer „Skogland" und die Goelette „Teewyn" versenkt wurden.

Bern, 22. Februar. Aus einem Tagesbefehl des französischen Marineministeriums geht hervor, daß das französische Schiff „Algerie" versenkt worden ist. (Es gibt drei französische Schiffe dieses Namens von 4035 t, 3386 t und 2491 t).

Bern, 23. Februar. „Temps" meldet aus Boulogne: Die Fischerdampfer Nummer 989 und 2979 wurden am 19. Februar von einem U.-Boot versenkt.

Amsterdam, 23. Februar. Nach einer Londoner Meldung eines hiesigen Blattes wurde der holländische Dampfer „Ambon" (3598 t) am 21. Februar von einem deutschen U.-Boot angehalten und versenkt.

London, 23. Februar. (Reutermeldungen.) Das Fischerfahrzeug „Ziroon" aus Lowestoft ist am 13. Februar von einem U.-Boot versenkt worden. Vier Verwundete und zwei Tote von der Besatzung des Dampfers „John Miles" (637 Br. R. T.) aus London wurden gelandet; der Dampfer ist von einem U.-Boot versenkt worden. Die übrigen 14 Mann der Besatzung werden vermißt. Zwei Mann der Besatzung des Dampfers „Corso" aus Cardiff wurden von einem deutschen U.-Boot gefangen genommen, das den Dampfer darauf versenkte. — Lloyds meldet, daß die Fischerbarken „Monarch" und „Energy" versenkt wurden.

London, 23. Februar. Lloyds melden: Die englischen Dampfer „Belgier" (4588 Br. R. T.) und „Watchfield" sowie die englische Bark „Invercauld" (1416 Br. R. T.) sind versenkt.

Rotterdam, 23. Februar. Auf der Börse wurde heute berichtet, daß die norwegische Bark „Falls of Afton" (1965 Br. R. T.) im Kanal von einem deutschen U.-Boot zum Sinken gebracht wurde.

Rotterdam, 24. Februar. Die englischen Dampfer „Berrima" (11 137 Br. R. T.), „Headley" (4953 B. R. T.), der Fischdampfer „Picton Castle" (245 Br. R. T.), der französische Schoner „Violette" (145 Br. R. T.), der griechische Dampfer „Laertis" (3911 Br. R. T.) sowie die englischen Dampfer „Lundy Island" (3095 Br. R. T.), „Lucent" (1409 Br. R. T.) und „Sunderland" (4349 Br. R. T.) wurden versenkt.

Amsterdam, 24. Februar. Nach englischen Blättern werden die folgenden Schiffe von Lloyds als vermißt angegeben: Dampfer „Bayreaulx" (3000 t) aus London und die britischen Segler „Baltic", „Brocklesby" und „Columbia". Der norwegische Dampfer „Mauranger" (1024 t) ist sehr stark überfällig, der spanische Dampfer „Josefa Raich" (2654 t) ist gesunken.

Digitized by Google

London, 24. Februar. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Grenadier" (1004 t) versenkt wurde. Der Kapitän und sechs Mann der Besatzung wurden getötet. Der englische Dampfer „Trojan Prince" (3196 t) wurde versenkt.

Bern, 25. Februar. Die Versenkung des schwedischen Dampfers „Manningham" (1988 Br. R. T.) und des französischen Schoners „Saint Sauveur" (158 Br. R. T.) wird gemeldet.

London, 22. Februar. Die englischen Verlustlisten vom 13., 15. und 16. Februar geben die Namen von 111 Offizieren und 2190 Mann an.

Bern, 23. Februar. Laut „Temps" wurde mit Aushebung des tunesischen Kontingents 1917 begonnen, das 35 000 Mann umfassen soll. Das Kontingent soll die tunesischen Tirailleurregimenter auffüllen. Andere kleine Kontingente sollen für landwirtschaftliche Arbeiten verwendet werden.

Die Aussichten des U.-Bootkrieges.

Der verschärfte U.-Bootkrieg ist eine reiflich nach allen Seiten hin erwogene und sorgfältig vorbereitete Maßregel. Hindenburg ist nicht ein Mann, der ins Blaue hineinredet, und wenn er sagt, wir könnten alle Folgen unserer Sperrgebietserklärung auf uns nehmen, so wird es damit wohl seine Richtigkeit haben. England scheint es auch gar nicht mehr recht wohl in seiner Haut zu sein. Natürlich suchen die leitenden Persönlichkeiten die Gemüter zu beschwichtigen. Die besten Kräfte beschäftigen sich damit, Abwehrmittel gegen die große Gefahr zu finden, die dem englischen Brotkorbe droht, aber daß man eins gefunden hat, davon verlautet nichts. Die Hoffnung ist alles, was man den täglichen Zahlenangaben über versenkte Schiffe entgegenstellen kann.

Die Speisekammer Englands ist aber keineswegs so gefüllt, daß es der nächsten Zukunft mit Gleichmut entgegensehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des „Economist" oder anderer volkswirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Streckung läßt sich die Zeit des Aushaltens mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erfahrung lehrt, was sich durch systematische Zuteilung erreichen läßt.

Mit Sicherheit wissen wir nur, daß in Friedenszeiten bei dem Rückgange der englischen Landwirtschaft fünf Sechstel aller Lebensmittel von außen eingeführt werden mußten, und daß während des Krieges die angebaute Fläche nicht nur nicht größer geworden, sondern sogar etwas eingeschrumpft ist, obgleich Hunderttausende von Hektaren des besten Weizenbodens verfügbar waren, die nur als Viehweide dienen. Es ist für England eben unmöglich, die eigene Erzeugung von Lebensmitteln zu vermehren, weil es auf dem Lande an Arbeitskräften fehlt. Die immer mehr fortschreitende Industrialisierung hat dem Ackerbau viele Menschen entzogen, und bei dem herrschenden Landsystem, das dem Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage, ein Selbständigwerden, unmöglich macht, sind die jungen Leute, die noch Schneid hatten, ausgewandert, zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, und so der alten Heimat verlorengegangen. Im Vergleich zu Deutschland war die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Die Lage ist nun so, daß England für die Ernährung seiner Bevölkerung zum größten Teil auf überseeische Zufuhr angewiesen ist, und wenn diese unterbunden wird, muß eine Gefahr entstehen, wie sie größer gar nicht gedacht werden kann. Die Entziehung des besten Blutes der Nation durch Auswanderung hat bereits ihren Einfluß auf die allgemeine Gesundheit ausgeübt; in neuerer Zeit ist z. B. die Zahl der Geisteskranken bedenklich gestiegen. Bisher hat England noch keinen Mangel an Lebensmitteln gehabt. Bei den hohen Frachtsätzen fanden sich immer noch genügend neutrale Schiffe, die das Wagnis unternahmen, England mit Korn und Fleisch zu versorgen. Jetzt aber scheint den Neutralen der mögliche Gewinn nicht mehr in Einklang mit der Gefahr zu stehen, und sie ziehen vor, ihre Schiffe aufzulegen. England selbst braucht von seinem eigenen Schiffsraum mehr als die Hälfte für Heer und Flotte, so daß für andere Zwecke nicht genügend übrig bleibt, und dieser Teil ist nicht minder dem Versenktwerden ausgesetzt. Wenn England nicht sehr große Vorräte aufgespeichert hat, und um für 45 Millionen Menschen zu genügen, müßten sie schon sehr groß sein, so liegt die Gefahr wirklichen Mangels in nicht allzu weiter Ferne.

Trotz aller Beschwichtigungsversuche verhehlt man sich in England den Ernst der Lage nicht, daß nämlich England endlich am eigenen Leibe zu spüren haben wird, was Krieg bedeutet. Deutschland ist entschlossen, den ungehemmten U.-Bootkrieg durchzuführen. Was das heißt, kann nicht besser gesagt werden als mit den Worten der „Morning Post":

„Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen!"

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXX.

(Vom 2. bis 9. Februar 1917.)

Kriegstagebuch.

(Schluß.)

Kaukasus- und Irakfront.

In der ersten Februarwoche dauerten auf der Kaukasusfront die Stürme überall an und an einzelnen Stellen fiel der Schnee in großen Massen. Unternehmungen von Erkundungs-, Aufklärungs- und Jagdabteilungen beiderseits finden statt. Im Abschnitt des linken türkischen Flügels wurden russische Überfälle vollkommen abgeschlagen. In der Nähe von Kelkit wurde am 4. Februar ein heftiges Erdbeben

Digitized by Google

verspürt. Nördlich von Bitlis vertrieben türkische Freiwillige eine Kompagnie des Feindes und im Abschnitt des rechten Flügels sind laut Bericht vom 11. 2. Sturmtruppen in die erste Linie der Russen eingedrungen, haben ihnen viele Verluste beigebracht und eine Menge Ausrüstungsstücke und Kriegsgerät erbeutet.

An der Irakfront fand am 3. Februar ein größeres Treffen südlich vom Tigris statt, in dem die Engländer Teilerfolge errangen, dann aber zurückgeschlagen wurden. Eine englische Kavalleriebrigade mußte östlich jener Gegend vor dem türkischen Artilleriefeuer den Rückzug antreten.

Am 6. Februar herrschte südlich vom Tigris starke Artillerietätigkeit; ein Vorstoß dreier englischer Kompagnien scheiterte.

An der Fellahijéh-Front wurde an diesem Tage rege Tätigkeit von Erkundungspatrouillen gemeldet, am 8. Februar erreichten die Kämpfe ihren Höhepunkt und am 9. wird wieder Infanterie- und Artilleriefeuer südlich des Tigris und in der Stellung bei Fellahijéh gemeldet, dann ein englischer Angriff mit Teilerfolgen, worauf die türkischen Stellungen aber wieder von den Türken besetzt wurden. Der „Manchester Guardian" (12. 2.) schreibt, daß ein ernstes Gefecht im Gange sei, Fortschritte aber nur schwer zu erzielen seien. Nach türkischen Berichten erzielten die Engländer gar keine Erfolge. In den schweren Kämpfen am Tigris sind bis jetzt alle englischen Angriffe zurückgeschlagen worden. (Türk. Bericht vom 14. 2.)

Der englische Heeresbericht vom 10. 2. besagt:

Die bei unserm Vorrücken am 5. Februar gewonnenen feindlichen Stellungen sind jetzt befestigt worden. Während der Befestigungsarbeiten wurden mehrere Minen- und Bombenunternehmungen ausgeführt, und die Artillerie beschoß bei mehreren Gelegenheiten eine vom Feinde stark besetzte Süßholzfabrik. Am 7. wurde bei einer erfolgreichen Kavallerieunternehmung eine große Menge Korn erbeutet. Am 8. wurde die Offensive wieder aufgenommen und unter dem Schutze schwerer Beschießung ein Teil der neuen feindlichen Frontlinie westlich des Hai genommen und angesichts zweier Gegenangriffe befestigt. Weiter westlich drangen wir nach erfolgreichem Bombenkampf in feindliche Schützengräben ein, die auf einer Front von 1200 Yards gesichert und befestigt wurden. Während dieser Unternehmungen trieb unsere Kavallerie auf dem Westflügel feindliche Truppen südlich und westlich von Schunran zurück.

Marokko und Nordafrika.

Daß auf gegnerische Siegesmeldungen nur wenig Verlaß ist, zeigt neuerdings wieder Italien mit jenem Erfolg, den es am 11. Januar bei Suara im westlichen Tripolitanien errungen haben will. Soviel diesseits bekannt, haben die Italiener nur noch die sechs Küstenplätze Tobruk, Derna, Benghasi, Lebda, Tripolis und Suara besetzt. Die von den Senussen und wenigen türkischen Offizieren unterstützten Aufständischen stehen dicht vor der Hauptstadt Tripolis; wenn letztere in der Stärke von 5000 bis 6000 Mann bis Suara an der Grenze Französisch-Tunesiens vorrücken konnten, so spricht das für alles eher als für den Fortschritt der italienischen Waffen. Die genannten, von der Flotte gestützten Hafenplätze einzunehmen, liegt keinesfalls in der Macht und schwerlich in der Absicht der Aufständischen, die vielleicht über einige Geschütze, aber jedenfalls nicht über schwere Artillerie verfügen.

Betreffs Italiens und der Seesperre meldet der „Tag" aus Malmö, daß die Genueser Schiffahrtsgesellschaften ihren Verkehr mit Tripolis seit dem 7. Februar völlig unterbrochen haben und die Befürchtung vorläge, bei einer längeren Dauer dieses Zustandes würde die Besatzung dieser schon arg eingeschrumpften Kolonie in schwere Gefahren geraten. (Köln. Zeitung 7. 2.)

Persien, Afghanistan und Indien.

Das Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient bringt in Nr. 4 des dritten Jahrganges einige Auszüge aus den Tagebuchblättern des Bischofs von Madras, die für die Stimmung der indischen Bevölkerung bezeichnend sind. Es geht aus ihnen hervor, daß die Heldentaten unserer „Emden" beim indischen Volke großen Eindruck hervorriefen und das Ansehen der Engländer dadurch jedenfalls nicht gestiegen ist.

Die „Times" berichten aus Bombay vom 9. Februar, daß die britischen Untertanen europäischer Herkunft im Alter von 16 bis 50 Jahren sich in die Stammrollen eintragen lassen müssen.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Laut russischem Bericht vom 5. Februar wurden an der anatolischen Küste 18 türkische Segelschiffe versenkt. Besondere Ereignisse sind von der unteren Donau und vom Serethflusse nicht zu melden; die Witterung verhindert jede größere Bewegung; der Stellungskrieg hat wieder begonnen.

In der Ukraine herrscht gegenwärtig ein fürchterliches Elend. In Kiew und Charkow sowie in Odessa ist großer Mangel an Mehl und Lebensmitteln und die ungewöhnliche Kälte fordert schwere Opfer.

Nach einer Budapester Nachricht vom 10. Februar will Rußland noch im Laufe des Krieges Odessa (nach dem Muster Hamburgs) zum Freihafen erklären. Eine Erklärung des dortigen Hafenkommandanten betone, Konstantza sei die größte Gefahr für Rußland, und die Notwendigkeit des Beginns des Baues eines Freihafens noch während des Krieges.

Die „Praporschtschiks".

Im russischen Heere ist für den Krieg ein besonderer Offiziersrang geschaffen worden, die sogenannten „Praporschtschiks" oder Unterleutnants. Über ihre Stellung machte ein gefangener russischer Leutnant interessante Angaben, die auf den Geist und die Organisation im russischen Heere ein bezeichnendes Licht

Digitized by Google

werfen. Die Praporschtschiks werden in drei Monaten durch eine besonders hierzu eingerichtete Schule gepeitscht und dann in der Regel in Gruppen von 300 bis 350 Mann dem Stabe irgendeiner Armee zur Verfügung gestellt. Da aber im Heere großer Offiziermangel herrscht, so werden diese Unterleutnants in der Regel schon, bevor sie noch die Schule absolviert haben, von den einzelnen Verbänden angefordert. Zu Fuß, ihr Gepäck auf dem Rücken, kommen sie wie die gewöhnlichen Soldaten bei den einzelnen Verteilungs- und Etappenstationen an und werden dann rasch zu Offizieren befördert. Sie sind aber nur Offiziere zweiten Ranges. Gesellschaftlich werden sie von den aktiven Offizieren in keiner Weise anerkannt, wie überhaupt der Gegensatz zwischen den aktiven und den Reserve- oder Landwehroffizieren im russischen Heere mit jedem Tage schärfer hervortritt. Die Unterleutnants sind z. B. von den Besichtigungen und Paraden ausgeschlossen; die anderen Offiziere verkehren mit ihnen gesellschaftlich nicht. Der aktive Offizier haßt den Praporschtschik, weil er weiß, daß diese Unterleutnants zum Teil aus Kreisen stammen, die politisch zur äußersten Linken gehören und die im Frieden im schroffsten Gegensatz zu ihren jetzigen Kameraden stehen. Die aktiven Offiziere sehen sich bereits bei den unausbleiblichen Unruhen, die ausbrechen werden, an der Spitze der Truppen, die dann gegen die Volksscharen vorgehen müssen, an deren Spitze viele der jetzigen Unterleutnants stehen werden.

Vorläufig schließt man den Praporschtschik zwar von allen Ehren aus, bürdet ihm aber alle Lasten auf. Der betreffende Offizier gibt darüber folgendes an:

„Die Schiebungen gehen so weit, daß die Praporschtschiks in der Regel alle möglichen Ämter und Kommandos in der vorderen Linie aufgehalst bekommen und die aktiven Offiziere unter irgendeinem Vorwand hinter der Front beschäftigt werden, andere sich selbst solche Beschäftigungen suchen oder im Notfalle bei geeigneter Gelegenheit krank werden. Eine Flucht der aktiven Offiziere aus der gefährlichen Zone ist ein sicheres Zeichen, daß ein Angriff geplant wird oder zum mindesten der Besuch einer höhergestellten Persönlichkeit zu erwarten ist. Um diese Zeit werden den Praporschtschiks sogar Bataillons- und Regimentskommandos angeboten. In der Regel verschwinden zuerst die Stabsoffiziere und kurz darauf allmählich auch die anderen Offiziere. Der Soldat selbst wird rücksichtslos und rigoros angefaßt. Bestrafungen mit 25 Rutenhieben sind an der Tagesordnung. Sobald aber schwere Artillerie auf den Gräben liegt, werden sie kameradschaftlich, ja sogar zärtlich behandelt; sie sind dann die Freunde, Landsleute und ähnliches mehr; es wird auf die Vaterlandsliebe und Pflicht hingewiesen, um sie hierdurch zum Aushalten in den vorderen Linien anzuspornen, damit man selbst in den sicheren, rückwärtigen Unterständen verschwinden kann."

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

***Kraftfahrzeugaußenhandel mit Frankreich.** „Allgemeine Automobil-Zeitung" (2/1917) berichtet, daß der englisch-französische Kraftfahrzeughandel sich folgendermaßen stellt: England lieferte an Frankreich im Jahre 1911 159 Kraftwagen, 1912 240, 1913 553, 1914 264 und 1915 445 Fahrzeuge. Viel bedeutender war die Ausfuhr nach England von Frankreich aus, nämlich 1911 6676 Wagen, 1912 6699, 1913 6952, 1914 5047 und 1915 1821 Fahrzeuge.

Frankreich.

***Maschinengewehre für Flugzeuge.** Eine eigenartige Maschinengewehrbestückung wurde kürzlich auf einem von unseren Kampffliegern abgeschossenen Farman-Doppeldecker festgestellt. Zwei Maschinengewehre, dicht nebeneinander befindlich, sind zusammengekuppelt und brauchen zu ihrer Bedienung nur einen Mann.

Italien.

***Eisenbahnbauten während des Krieges.** Nach der „Neuen Zürcher Zeitung" wurden in Italien während des Krieges Eisenbahnbauten in einer Länge von 160 km geschaffen. Erwähnung finden die Strecken Susegana—Montebelluna—Castelfranco, ferner die Linien Cuneo—Ventimiglia, Spilimbergo—Gemona, Paola—Cosenza. Von besonderer Bedeutung ist die Strecke Tortona—Arquata, welche die Linie Mailand—Genua abkürzt. Im Bau befinden sich 350 km, eine Strecke von 87 km erhält elektrischen Betrieb.

Rußland.

***Metallmangel.** „Djen" und andere Blätter bringen neuerdings einige beunruhigende Artikel über den allgemeinen Metallmangel in Rußland, der so groß sei, daß den für die Landesverteidigung arbeitenden Industrien nur die Hälfte, für die Arbeiten des Landwirtschaftsministeriums nur ein Drittel der benötigten Rohmetalle zur Verfügung stehen. Der Privatmarkt sei gänzlich ohne Metalle, nur kleine, auf ungesetzlichem Wege in die Hände von Spekulanten gelangte Metallmengen kämen zum Angebot. Besonders wird geklagt über Mangel an Nägeln und sonstigem Schmiedebedarf.

***Schützengrabenmaschinen.** Unter dem zahlreichen von Amerika gelieferten Kriegsmaterial befinden sich auch Maschinen zum Auswerfen von Schützengräben mit dazugehöriger Brustwehr. Als Grabenmaschinen in der Landwirtschaft zum Bau von Kanälen sind diese Maschinen längere Zeit bereits bekannt. Nach „The Engineer" sind verschiedene derartige Modelle im Gebrauch, große Baggermaschinen, die im hinteren Ende schräg nach oben gerichtete Träger besitzen, in denen die Baggereinrichtung befestigt ist. Bei der Fahrt zur Arbeitsstätte wird die Baggerleiter bis in die wagerechte Stellung heraufgezogen, so daß sich der ganze Wagen frei bewegen kann. Die Becher der Baggereinrichtung haben an ihrer schneidenden Seite Zähne aus Manganstahl und sind so breit, wie der Graben verlangt wird. Ihre Größe beträgt: 60 cm lang, 56 cm breit und 23 cm tief. Das Baggerwerk kann zur Erzeugung breiterer Gräben maschinell seitlich hin und her bewegt werden, und zwar so, daß man Gräben bis zu 1 m Breite auswerfen kann. Die größte Tiefe desselben beträgt mit der normalen Leiter 3,65 m. Die Gesamtlänge der Maschine mißt 14,5 m und der Radstand 4 m, die Spurbreite 2,85 m und die Gesamthöhe bis zu dem Abdampfrohr

Digitized by Google

3 m. Das Gesamtgewicht der Maschine im Betrieb kommt auf 17 000 kg. Die Fahrgeschwindigkeit ist 2,5 km/Std. zur reinen Fortbewegung. Zum Graben sind 16 geringere Geschwindigkeiten für die Vorwärtsbewegung vorgesehen. Mit einer kleinen Geschwindigkeit und beim Graben wird sie mit 30 cm bis zu 1,8 m in der Minute je nach dem Erdreich eingestellt. Die Räderanordnung beruht auf dem Prinzip der endlosen Kette, die bei den sogenannten Caterpillars zur Anwendung gekommen ist.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Der Weltkrieg. XXXIV. (Svensk Mil. Tidskrift 1/1917.)

Mit dem Eintritt Rumäniens in den Kampf hat sich die Lage auf dem Balkan erheblich geändert. Vorliegender Artikel befaßt sich mit den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel in der Zeit des Herbstes 1916. Zum Schluß wird auf die Tätigkeit von Sarrails Orientarmee in Griechenland eingegangen. Pl.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Das Maschinengewehr im Stellungskriege. („Rundschau"-Wien. 8, 9, 10/1917.)

Im Festhalten wichtiger Stützpunkte und vorgeschobener Stellungen haben die Maschinengewehre, wie bekannt, viel geleistet. Die Arbeit des ungenannten Verfassers setzt sich aus einer Reihe von Erfahrungssätzen aus dem jetzigen Kriege zusammen, insbesondere gegen italienische Angriffe. Ganz besonders werden die anfangs gemachten Fehler in der Verwendung des Maschinengewehrs eingehend behandelt. Zum Schluß kommt Verfasser darauf zu sprechen, daß jeder Offizier der Infanterie mit Gebrauch und Bedienung eines Maschinengewehrs vollkommen vertraut sein muß, um z. B. ein verlassenes oder erbeutetes Gewehr in Feuerstellung zu bringen oder auch für den außer Gefecht gesetzten Zugführer einzuspringen, ohne seine eigene Abteilung zu vernachlässigen. Der Aufsatz, aus den jetzigen Zeitereignissen geschöpft, ist höchst lesenswert. Pl.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Englands Luftschiffe. Dipl. Ing. R. Eisenlohr. („Rundschau"-Wien, 9/1917.)

Der auf dem Gebiete des Lenkluftschiffwesens bekannte Verfasser gibt, soweit möglich, ein Bild der Entwicklung englischer Lenkschiffe bis zur Jetztzeit. Ganz besonders interessieren die Angaben über Lenkluftschiffe aus dem jetzigen Kriege. Bisher ist nur eine einzige Nachricht über eine Verwendung von Luftschiffen in England an die Öffentlichkeit getreten, die aus der Zeit des Sommers 1915 stammt, als kleine Lenkschiffe zur Aufklärung gegen deutsche U.-Boote die Truppentransporte nach der Nordwestküste Frankreichs begleiteten. Wohl sind hier und dort noch einige Nachrichten über neuerbaute Lenkschiffe in der Presse verbreitet worden und solche auch in den Spalten des Militär-Wochenblattes zur Sprache gekommen. Doch handelt es sich hier in der Regel nur um kleine Luftschiffe, die der Heimatluftflotte angehören, deren Aktionsradius nicht einmal bis zur deutschen Küste reicht. Auch die kleinen neuen Luftschiffe mit einem Flugzeugrumpf, von denen eins z. B. auf einem Kriegsschauplatz am Mittelmeer stationiert ist, sind, wie bewiesen wird, vollkommen kriegsverwendungsunfähig. Wie weiterhin berichtet wird, sollen demnächst noch halbstarre Lenkschiffe italienischen Ursprungs mit Lizenz von den Armstrong-Werken in England erbaut werden. Da diese mit einem Inhalt von 10 000 cbm einen größeren Aktionsradius besitzen, steht zu erwarten, daß diese wenigstens zu kleineren Unternehmungen an der Front herangezogen werden. Pl.

Verschiedenes.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 15. Februar. Kriget. LX. — De nordamerikanske Fristater. I. Flaaden. II. Hæren.

Kuba. Boletín del Ejército. November 1915. Fabricación del fusil New Springfield. — Notas de Campaña de Mexico y la Frontera Mexicana. Experiencias adquiridas en la Campaña. — Estado de la Hacienda pública y costo de la presente Guerra Europea. — Administración Militar. II. Administración en tiempo de Guerra. — La Educación Fisica en el Peru. — La Cirugia en la Guerra. — Rumania en Armas.

Norwegen. Norsk Militært Tidsskrift. 2. Heft. Militære tidsstromninger. — Automobilernes anvendelse i felt. — Gardens vintermarsj 21.—27. mars 1916.

Österreich-Ungarn. Rundschau. 21. Februar. Die Kriegslage. — Die Erweiterung des Seekriegsgebiets durch England. — Die Entwicklung der Hindernismittel im Kriege. — Danzers Armee-Zeitung. 15./22. Februar. Großadmiral Anton Haus †. — Amerikas Rüstungen. — Unser Militär — die zweite Volksschule.

Schweden. Svensk Militär Tidsskrift. Nr. 2. Magnus Stenbock på tvåhundrade årsdagen af hans död. — Några synpunkter rörande den högre operativa ledningen i fält. — En inspektion af militieombudsmannen. — Inlandsbanans provisoriska fullbordande. — Spridda drag ur världskriget. XXXV. Kriget flyttar sig till Sereth. — Världskrigets orsaker fran asiatisk synpunkt.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Württemberg).
Totenliste (Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Aussichten des U.-Bootkrieges.
Die „Praporschtschiks".
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXI. (Schluß.)
Heeres-Rundschau: England: Kraftfahrzeugaußenhandel mit Frankreich. — Frankreich: Maschinengewehre für Flugzeuge. — Italien: Eisenbahnbauten während des Krieges. — Rußland: Metallmangel. Schützengrabenmaschinen.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 145.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 146. | **Berlin, Donnerstag den 1. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 20. Februar 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Metz, Topf im Inf. R. Nr. 32, jetzt im I. Ers. B. desselben,

Fliegenschmidt im Inf. R. Nr. 83, jetzt im Ers. B. desselben,

v. Bassewitz, Hahn, Welker im Inf. R. Nr. 95, jetzt im I. Ers. B. desselben;

Euler (Marburg), Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 71, zum Hauptm.,

Kuhlmann, Offiz. Aspirant (Sondershausen), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 32, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Neuenroth, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied bewilligt:

Göring, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Cassel).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Holzapfel, Lt. d. Res. (Hersfeld), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 166.

Wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden:

Hoesch, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2, jetzt in d. Ers. Esk. desselben, unter Verleihung d. Charakters als Lt.

---

v. Aschoff, Hauptm. a. D. (Cüstrin), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 32, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. erteilt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Lieber im Leib-Gren. R. Nr. 8,

Krause, Schüler im Füs. R. Nr. 35, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

Mahnke, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 143 (II Berlin), zum Hauptm.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Kupsch im Inf. R. Nr. 29, jetzt im I. Ers. B. desselben,

v. Salviati im Hus. R. Nr. 7, jetzt in d. Ers. Esk. desselben;

zu Hauptleuten:

Fischer, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 83 (Tilsit), jetzt in d. Ers. Abt. d. Regts.,

Bermbach, Oblt. d. Res. a. D. (I Cöln), zuletzt von d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 65 (Bonn);

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Wittmann im Füs. R. Nr. 40,

Heigl im Gren. R. Nr. 110, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

Elsasser, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Hartmann (Mannheim), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Der Abschied bewilligt:

Goetz, Oblt. im Inf. R. Nr. 169, jetzt im I. Ers. B. desselben.

Wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden:

Petersen, Fähnr. im Gren. R. Nr. 110, jetzt im I. Ers. B. desselben.

Digitized by Google

Befördert:

Loerbroks, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Schwandt, Unteroff. im Inf. R. Nr. 138, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Sabarth (II Bremen) im Inf. R. Nr. 70,
Scherb (Freiburg) im Inf. R. Nr. 131,
Altmann (Kiel) im Inf. R. Nr. 166,
Schulze, Sprockhoff (III Berlin), v. Seigneux (Saarbrücken), Breit (St. Wendel), Schmidt (Ernst) (II Bochum) im Inf. R. Nr. 174;

zu Leutnants d. Landw. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Huber (Saarbrücken) im Inf. R. Nr. 70, d. 1. Aufgeb.,
Sennewald (Sondershausen), d. 2. Aufgeb.;
Spormann, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 174, zum Feldw. Lt.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Forster (Saarbrücken) im Inf. R. Nr. 131, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Hartmann (Liegnitz), Gräfe (Weimar), zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

Praedel, Lt. d. Ref. d. 3. Garde-Feldart. Regts. (IV Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stümpel (I Bochum), Klabisch (II Berlin), Schnieffsky (IV Berlin), Knopf (V Berlin), Birnbaum (Kiel), Röhr (Lüneburg), Rahlfs (I Bremen), Müller (Erich) (Stendal), Lemke (IV Berlin), Zeller (II Bremen), Zeiske (Oldenburg), Lehrmeier (bisher I München);
Köster, Lt. d. Ref. d. Masch. Gew. Abt. Nr. 4 (Nienburg a. d. Weser), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Nolting (Cassel), Hottewitsch (Osnabrück), Vizefeldwebel;
v. Fischer, Lt. d. Ref. d. Garde-Drag. Regts. Nr. 23 (Mannheim), zum Oblt.,
Hand, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Ref.,
Monden, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Braun d. Inf. Regts. Nr. 41 (I Königsberg),
Seneberg d. Pion. Bats. Nr. 9 (II Hamburg),
laut d. Pion. Bats. Nr. 21 (Mainz), jetzt im Pion. B. Nr. 5;
Ludwig, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 132 (Metz), zum Oblt.

Mehls, Feldw. Lt. (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 80, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Janson, d. Kür. Regts. Nr. 3 (Bartenstein), jetzt im Regt.,
Schauß (Bruno) d. 3. Garde-Regts. z. F. (Potsdam),
Krause d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2 (Swinemünde), jetzt im Regt.,
Warmbrunn (Paul) d. Feldart. Regts. Nr. (Neiße),
Scupin d. Feldart. Regts. Nr. 42 (Oels),
Oltersdorf d. 4. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin),
Witten d. Gren. Regts. Nr. 10 (Schweidnitz);
Geß, Vizefeldw. (Jauer), zum Lt. d. Ref.,
Volkmer, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. zum Oblt.

Auf sein Gesuch zu den Ref. Offizieren des nachgenannten Regts. übergeführt:

v. Alvensleben (Udo), Lt. im Ulan. R. Nr. 3, mit Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915.

Befördert:

Frhr. v. Reitzenstein, Unteroff. im Hus. R. Nr. zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Zuchowski (Ruppin) im Inf. R. Nr. 24, Regts.,
Wember (I Essen), Jahraus (Offenburg), d.
Viehmann, Vizewachtm. (I Cassel), zum Lt. d. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gerber (Lübeck), Hübner (Cüstrin), Schei (Montjoie), Terheggen (Rheydt), Klinge (L berg a. W.), Osberg (Bernburg),

die Vizewachtmeister:

Ottmann (II Hannover), Kempe (Konitz), Höp (Hildesheim), Peters (VI Berlin),
Springer (VI Berlin);
Wachenheim, Vizewachtm. (Mannheim), zum Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Bodenheimer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw.

zu Leutnants der Reserve:

Graemer (Königsberg), Müller (Fritz) (Fran a. O.), Vizewachtmeister;
Weisel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Digitized by Google

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. Januar 1917. Schubert, Proviantamts-Amt. Insp., als Proviantamts-Insp. angestellt.

Den 2. Februar 1917. Lemcke, Hofrat, Geh. Registrator im Kr. Min., beschäftigt im Mil. Kabinett, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 3. Februar 1917. Probst, Registrator b. Stellv. Gen. Komdo. d. V. A. K., der Titel Ob. Registrator verliehen.

Den 10. Februar 1917. Karsch, Bausekretariats-diätar b. Bauamt II in Hannover, als Mil. Bau-Sekr. angestellt.

Den 12. Februar 1917. Auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt:

Hoen, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Allenstein,
Linsingen, Garn. Verw. Insp. in Halberstadt.

Den 13. Februar 1917. Graef (Johannes), Proviantmeister in Stralsund, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 17. Februar 1917. Zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes befördert:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Dr. Eras b. Res. Laz. Cüstrin,
Aue b. Res. Laz. Hannover,
Dr. Wächter b. Haupt-San. Depot Berlin,
Schramm b. Fest. Laz. Breslau,
Trapp, Lüer, Lackner b. Fest. Laz. Königsberg,
Wolinski b. Fest. Laz. Breslau,
Zimmermann b. Res. Laz. Neiße,
Langner b. Fest. Laz. Breslau,
Obermaier b. Res. Laz. Rastatt.

Vollmar, Rechn. Rat, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. d. III. A. K., auf seinen Antrag zum 1. April 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 22. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Aller-bewogen gefunden, nachstehende Personalver-ungen Allergnädigst zu verfügen:

ei den Offizieren und Fähnrichen:

5. Februar

er gesetzlichen Pension z. Disp. zu stellen:

auptleute:

nhärl, Högerl, Komp. Chefs im 10. Inf. R.,
glein, St. Hauptm. im 19. Inf. R., sämtliche
d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

bschied aus dem aktiven Heere mit der etzlichen Pension zu bewilligen: dem Lt. ntsch d. 7. Inf. Regts. unter Überführung zu Res. Offizieren dieses Regts. und mit der Auf-t auf Anstellung im Zivildienste;

er anzustellen: im 10. Inf. R. den Oblt. ch d. Res. dieses Regts. mit dem Range un-telbar nach dem Oblt. Schwemmer d. 8. Inf. gts.;

fördern:

s. ohne Patent: die Fähnriche:

erer d. 10. Inf. Regts.,
inger, Berger d. 11. Inf. Regts.,
Ott d. 2. Ulan. Regts.,
Mayrhofer d. 6. Feldart. Regts.,
Finck d. 1. Fußart. Regts.,
den Fähnr. d. Res. Schlegel im 11. Inf. R.,
zum Fähnr. ohne Patent den Fahnenjunker, Unteroff. Hetzel d. 12. Inf. Regts.,

zu ernennen: zum Fähnr. unter gleichzeitiger Beförderung zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Vizewachtm. Krieg d. 8. Feldart. Regts.;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 8. Februar

dem Gen. Ob. Arzt Dr. Herrmann, Regts. Arzt d. Inf. Leib-Regts., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Abschied zu bewilligen;

zu ernennen:

zu Feld-Hilfsärzten: die Feld-Unterärzte:

Ritter, v. Asten bei d. Kr. Laz. Abt. eines Res. Korps,
Schlegel eines Landw. Inf. Regts.,
Kluth b. Fest. Laz. Straßburg,
Hofmeyer b. Res. Laz. Würzburg,
Müller (Erwin) d. Fußart. Bats. Nr. 4.

Königlich Sächsische Armee.

nnungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Februar 1917.

Die Fähnriche:

er im Inf. R. Nr. 102,
er, Werner im Inf. R. Nr. 103,
Graf v. Rothenburg im Garde-Reiter-R.,
Hupfeld, v. Larisch, Wolf im Ulan. R. Nr. 17,
Ludwig, Bernhardt im Fußart. R. Nr. 19, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Digitized by Google

Die Fahnenjunker:

v. Kospoth im Gren. R. Nr. 100,
Thiemann, Wolf, Trinks im Inf. R. Nr. 102,
Weiland, Illing, Näumann im Inf. R. Nr. 103,
Franz im Inf. R. Nr. 181,
Garcke, Ficke, Traenckner im Inf. R. Nr. 182,
Nöller im Jäg. B. Nr. 12,
de Liagre im Ulan. R. Nr. 18,
Kenzler im Feldart. R. Nr. 64, — zu Fähnrichen ernannt.

Die Leutnants der Reserve:

Westmann, unter Belassung in seiner Feldstelle, im Inf. R. Nr. 134,
Flachmann d. Fußart. Regts. Nr. 12,
Trautmann d. Fußart. Regts. Nr. 19, diesen unter Befreiung von der Fähnrichsprüfung, — in d. aktiven Armee angestellt, und zwar als Lts. unter Vorbehalt der Patentierung.

---

d'Elsa, Gen. d. Inf., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. Pension und d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. z. Disp. gestellt unter Belassung à l. s. d. Gren. Regts. Nr. 100.

Briegleb, L. im Inf. R. Nr. 139, wegen überkommener Feld- und Garnisondienstunfähigkeit d. Abschied bewilligt.

Alfeis, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 12, zur Res. übergeführt.

Höckner, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Flöha, d. Charakter als Oberstlt. verliehen.

v. Einsiedel, Maj. z. D., unter Fortgewährung d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 107, d. Abschied bewilligt.

Sachße, Hauptm. z. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 133 erteilt.

Zwicker, Andresen, Oblts. a. D., zu Hauptleuten befördert.

v. Heygendorff, Oblt. z. D., jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. XIX, d. Charakter als Hauptm. verliehen.

v. Lossow, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. d. Landw. Bez. Großenhain, zu d. Res. Offizieren d. Schützen-Regts. Nr. 108 versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Verdienst-Orden der Preußischen Krone mit Schwertern: dem K. S. Gen. d. Inf. d'Elsa, à l. s. d. Sächs. 1. (Leib-) Gren. Regts. Nr. 100, bisher Führer einer Armee-Abt.;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B Gen. Lt. z. D. Langhäuser, Kom. einer Bayer. Res. Inf. Brig., dem K. S. Gen. Lt. Leuthold, Kom. einer Res. Div.;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Obersten Grafen v. Mandelsloh, Kom. einer Res. Brig.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den K. B. Majoren Bogendörfer, Kom. d. 26. Bayer. Inf. Regts., Pflügel, Kom. eines Bayer. Res. Jäg. Bats., Feeser im Gen. Stabe eines A. O. Komdos., dem K. S. Oberstlt. z. D. Lüddecke, Kom. eines Res. Inf. Regts., dem K. S. Maj. im Gen. Stabe Stäcker, Kom. eines Etapp. Komdos., dem K. S. Maj. v. Loeben, Chef d. Gen. Stabes eines Res. Korps, dem K. S. Maj. a. D. Wittchow in einem Res. Inf. R., dem K. W. Maj. Zimmermann im Gen. Stabe eines Res. Korps;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Wachtm. Kohsiek, dem Gefreiten Wieschemann, beide im Feldart. R. Nr. 22.

Bayern.

München, 22. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Februar bewogen gefunden, den Gen. Lt. und Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens Krafft v. Dellmensingen, Führer des Alpenkorps, wegen seiner hervorragenden, durch unbeugsamen Offensivgeist und außerordentliche Verantwortungsfreudigkeit gekennzeichneten Führertätigkeit während der Operationen gegen Rumänien, insbesonders bei der Durchführung der außergewöhnlich schwierigen Umgehungskämpfe am Roten-Turm-Paß vom 22. bis 26. September 1916 von letzterem Tage an zum **Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen.

Württemberg.

Seine Majestt der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 28. Dezember 1916

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Spohn (Max), Lt.

Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Wöllwarth (Erich), Oberstlt. und Chef d. Gen. Stabes eines Res. Korps.

Durch Allerhöchste Ordre vom 30. Dezember 1916

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Mohs (Hans), Oberstlt. und Chef d. Gen. Stabes eines Res. Korps;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Kneile (Willi), Lt., früher im Inf. R. Nr. 121, Bubenhofer (Kurt), Lt.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Schuke (Rudolf), K. P. Maj. und Bats. Kom.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 28. Dezember 1916 dem Lt. d. Res. Pfeiffle (Karl) in einem Feldart. R. die **Rettungsmedaille** Allergnädigst zu verleihen geruht.

Stuttgart, den 4. Januar 1917.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben ferner erhalten:

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

v. Schroeder, Gen. Maj. und Mil. Gouv. d. Provinz Antwerpen, Schmidt (Otto), Maj. und Bats. Kom., Jonas

Digitized by Google

bert), K. P. Hauptm., Surkow (Edwin), Hauptm. a. D., Neubronner (Rudolf), Rittm. im Drag. R. Nr. 26, ytenberg (Otto), Hauptm., Frhr. v. Türckheim zu tdorf, Hauptm. a. D. im Feldart. R Nr. 29, Damm- n (René), Hauptm., Graewe (Hans), K. P. Hauptm., ech (Albert), Hauptm., Majer (Gustav), Hauptm., Hart- ann (Otto), Hauptm., Allmendinger (Karl), Oblt. im f. R. Nr. 122, Krieg (Otto), Oblt. im Ulan. R. Nr. 19, ndt. zum Inf. R. Nr. 126, Werner (Eberhard), Oblt. im an. R. Nr. 19, Kündinger (Emil), Oblt, Kirchhauser lfred), Lt. im Inf. R. Nr. 126, Niemann (Ernst), Zim- er (Hermann), Lts, Dr. v. Wegelin, Ob. Gen. Arzt D. und Armeearzt einer Armee, Dr. Schloßberger, b. St. Arzt und Div. Arzt d. 1. Inf. Div.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben ferner erhalten:

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

Sobbe (Georg), Frank (Werner), Steinhauser (Franz), Schmitz (Paul), Digel, Brintzinger (Walter), Lts., Frhr. Barnbühler v. u. zu Hemmingen, Oblt. Dieter, Ob. Veter.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 2. Februar 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld (Dietrich), Rittm. im Drag. R. Nr. 26, an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, den Hauptleuten v. Abel (Kurt), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Dezember 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Spaeth (Karl) d. Ref., an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Haußer (Hugo) d. Landw. a. D., an Stelle der ihm am 8. Dezember 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Frhr. v. Wächter (Eberhard), Rittm. a. D., an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Bosch (Fritz), Hauptm d. Ref. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Tillenberg (Johannes), Rittm. d. Landw. a. D., an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Rübling (Ernst), Rittm. d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Stange (Rudolf), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Flaischlen (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 17. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Gäußlen (Max), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. August 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Mäusle (Adolf), Lt. d. Ref, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Dr. Schnitzer (Clemens), St. Arzt und Chefarzt, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

26. Februar. In mehreren Abschnitten zwischen **Armentières** und der **Avre** scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuervorbereitung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von **Cernay** in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern **acht Flugzeuge,** dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

27. Februar. Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen **Ypern** und der **Somme** gelangte nur einer in unsere Gräben. **Der östlich von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.**

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

26. Februar. Westlich der Aa wurden russische Jagdtrupps abgewiesen.

An der Bahn **Kowel—Luck** glückte unsern Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von **Brzezany** schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

26. Februar. Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarenpasses.

---

27. Februar. Bei abnehmender Kälte war die Gefechtstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Februar. **In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer Torpedoboots-Streitkräfte unter Führung der Korvettenkapitäne Tillessen und Albrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover—Calais und in die Themsemündung vor.**

Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht zersprengt; mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete **vom Gegner nichts gesichtet.** Ein anderer Teil unsere Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach **Nord-Foreland** und in die **Downs** vor. Die militärischen Küstenanlagen bei Nord-Foreland, die dahinter liegende Stadt **Margate,** sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem guten Erfolge unter Feuer genommen; Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 26. Februar. Nordwestlich des **Tartarenpasses** schlugen unsere Truppen einen neuerlichen russischen Angriff im Handgranatenkampf ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 26. Februar. Südlich von **Brzezany** wurde ein neuer russischer Vorstoß abgeschlagen. Westlich von **Luck** überfielen unsere Stoßtrupps mehrere feindliche Feldwachen.

Wien, 27. Februar. Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Februar. Nachmittags setzte wieder an der **küstenländischen Front** und in einzelnen **Tiroler Abschnitten** stärkeres Artilleriefeuer ein. Bei **Vertoiba** drangen unsere Truppen nachts in eine stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingebracht wurden.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 25. Februar. Zwischen Prespa-See und dem Wardar schwaches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Beim Dorfe Skloep südlich von Gewgheli vertrieben wir eine starke feindliche Erkundungsabteilung. Zwischen dem Wardar und dem Doiran-See ziemlich heftiges feindliches Artilleriefeuer. In der Ebene von Seres Patrouillenscharmützel und die übliche Artillerietätigkeit.

Sofia, 26. Februar. Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen in der Gegend von **Bitolia** und **Moglena.** Lebhafte Tätigkeit in der Luft im Tale des Wardar und an der Küste bei Orfano. **Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Gewgheli im Luftkampf abgeschossen.**

Rumänische Front.

Sofia, 25. Februar. In der Umgebung von Mahmudie Feueraustausch zwischen den Posten. Bei Tulcea vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten.

Sofia, 26. Februar. Bei Mahmudie Vorpostengeplänkel. Östlich von **Tulcea** versuchte eine russische Infanterieabteilung unter Führung von zwei Offizieren sich über den gefrorenen Fluß unseren Posten zu nähern. Sie wurden aber durch Feuer zerstreut. Ein Offizier wurde gefangen genommen.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 26. Februar abends. Östlich von Arras scheiterte mittags ein englischer Vorstoß, im Sailly-Abschnitt hat sich abends die Gefechtstätigkeit gesteigert. Im Osten nichts Besonderes.

Berlin, 27. Februar, abends. An einzelnen Stellen der Westfront zeitweilig lebhafte Gefechtstätigkeit; im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Wie an den Vortagen, so beschränkte auch am Vormittag des 25. Februar auf allen Fronten dichter Dunst jede Sicht. Die Aufklärungstätigkeit der eigenen und feindlichen Flieger wurde dadurch stark beeinträchtigt. Gegen Mittag aber durchbrach die Sonne die Wolkenmassen und mit einem Schlage starteten auf beiden Seiten die Flieger zu ihren Kampf- und Erkundungsaufgaben. Regster Fliegerbetrieb herrschte in den Mittags- und Nachmittagsstunden zwischen Lens und Arras und über der langen Sommefront. Besonders lebhaft war die Fliegertätigkeit in der Champagne. Auf beiden Seiten der Front kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf es den deutschen Fliegern gelang, nicht weniger als acht feindliche Flugzeuge herunterzuholen. Davon wurden drei Flugzeuge nördlich der Somme zur Erde niedergezwungen; ein viertes liegt östlich von St. Mihiel zerschossen dicht vor unseren Linien. Das fünfte, ein Nieuport, liegt zertrümmert im Elsaß zwischen Pfastatt und Lutterbach, während das sechste, ebenfalls ein Nieuport, an der mazedonischen Front zum Absturz gebracht wurde. Das siebente und achte Flugzeug wurde aus einem englischen Geschwader herausgeholt, das nachmittags Saargemünd anzugreifen versucht hatte. Den Engländern gelang es nicht, an das beabsichtigte Ziel heranzukommen. Unser Abwehrfeuer nötigte sie zu vorzeitigem Abdrehen; die abgeworfenen Bomben zerplatzten wirkungslos im Gelände. Unsere Kampfflieger zwangen im Luftkampf zwei von den Angreifern zur Erde nieder. Ein zerschmettertes Flugzeug liegt dicht bei Saargemünd, dem anderen gelang es, mit knapper Not bis hinter seine Linie zurückzukommen, wo es zu Bruch ging. Im Verein mit dem in der Nacht vorher bei Saaralben abgeschossenen französischen Lenkluftschiff dürften diese Verluste unseren Gegnern zeigen, daß unser Heimatluftschutz auf seinem Posten ist und es kein unbestraftes Beginnen bleibt, deutsche Industriestätten anzugreifen.

Berlin, 27. Februar. Ein deutsches Seeflugzeug hat im nord-ägäischen Meere einen feindlichen Transportdampfer erfolgreich mit Bomben beworfen; trotz starken Geschützfeuers und Verfolgung durch zwei feindliche Flugzeuge kehrte es wohlbehalten zurück.

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

Die achte Mitteilung des Reichskolonialamts über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten bringt u. a. auch eine ausführliche Schilderung der kriegerischen Vorgänge in Deutsch-Ostafrika während des Jahres 1916. Der Heldenkampf unserer Schutztruppe gegen eine erdrückende Übermacht, ihre siegreichen Vorstöße, ihre kühne und geschickte Verteidigung gegen die bereits von allen Seiten durchgeführte Umfassung hat den Engländern und ihren Hilfsvölkern, den Portugiesen, Belgiern und Buren, die Eroberung dieses Schutzgebietes bisher unmöglich gemacht, ihnen ganz außerordentliche Verluste zugefügt und vom europäischen Kriegsschauplatz eine nicht unbeträchtliche Truppenzahl ferngehalten. Und noch heute ist, wie die erst vor kurzem bekannt gewordene Vernichtung der beiden Brigaden des Generals Northey und der Truppen des Obersten Barrendall bewiesen hat, ihre Kampfkraft und ihr zäher Wille zum Ausharren ungebrochen. Die dankbare Bewunderung der Heimat folgt mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Heldenkampfe dieses kleinen Häufleins tapferer deutscher Männer und ihrer braven Askaris, die unter der Tropensonne fern der Heimat und abgeschnitten von jeder Verbindung mit ihr die deutsche Waffenehre hochhalten und fürs Vaterland zu kämpfen und zu sterben wissen.

Was das Schicksal der Zivilbevölkerung anbetrifft, so befindet sich ein großer Teil in Gefangenschaft, darunter auch Frauen, Kinder, Missionare und nicht wehrfähige männliche Personen, obwohl die englische Regierung in einer Note vom 2. Dezember 1916 versichert hat, daß sie „niemals die Absicht gehabt hätte, die Zivilbevölkerung dauernd gefangen zu halten oder sie gar nach Indien zu verbringen". Nach der Kolonialverwaltung zugegangenen Mitteilungen ist ein großer Teil von ihnen in Konzentrationslagern im Schutzgebiet selbst untergebracht, z. B. in Wilhelmstal; ein anderer Teil der Gefangenen befindet sich in Blantyre (Nyassaland) oder in Entebbe (am Nordufer des Victoria-Sees) und in Nairobi (an der Uganda-Bahn in Britisch-Ostafrika). Daneben ist eine größere Anzahl von Leuten, darunter auch ordinierte Missionare und Frauen, wie einwandfrei festgestellt worden ist, nach Indien verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen sofort nach Bekanntwerden auf diplomatischem Wege bei der britischen Regierung Verwahrung eingelegt, sowie unter Androhung von Gegenmaßregeln verlangt, daß die widerrechtlich gefangen gehaltenen Personen alsbald in Freiheit gesetzt und, soweit es ihr Wunsch ist, in die Heimat befördert werden.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Unter der Überschrift „Sind die Alliierten blockiert?" schreibt Admiral Degouy im **„Petit Parisien"**, man müsse zugeben, daß die verhältnismäßig geringe Zahl von versenkt gemeldeten neutralen Schiffen im letzten Monat darauf zurückzuführen sei, daß viel weniger neutrale Schiffe auf See verkehrten als je zuvor. Dies sei ein Erfolg für die Deutschen. Immerhin dürfe man nicht zu schnell urteilen, müsse vielmehr abwarten, ob die Neutralen bald

Digitized by Google

wieder die Schiffahrt aufnehmen würden. Inzwischen müsse man allerdings fragen, ob die Handelsschiffe der Alliierten für die Verproviantierung ausreichen würden; man müsse daher zum mindesten vorerst auf allen Seiten sparen.

Berlin, 27. Februar. Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekannt gegeben, daß ein feindliches U.-Boot am 12. Februar 5 Uhr nachm. nahe der Adour-Mündung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschüsse auf die Küste abgegeben habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte.

Das betreffende U.-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Forges de l'Adour bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer genommen.

Das betreffende U.-Boot und noch ein anderes haben versenkt 11 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37 000 Br. R. T.

London, 25. Februar. Lloydsmeldungen: Die englischen Dampfer „Falcon" und „Iser" sind versenkt worden. Der britische Dampfer „Beneficent" (1963 t) ist gesunken.

London, 26. Februar. Lloyds meldet: Der englische Fischdampfer „Frolic" (183 Br. R. T.) ist versenkt worden. — Meldung des Reuterschen Bureaus. Der englische Dampfer „Algiers" (2361 t), der Malteser Segler „Nostra Signora del Porto Salvo" (136 t) und die zwei Kutter „Agnes Benson" und „George Benson" sind versenkt worden.

London, 26. Februar. (Reuter. Amtlich.) Der Passagierdampfer der Cunardlinie „Laconia" (18 099 Br. R. T.), der von New York kam, wurde ohne Warnung torpediert. Ein Schiff mit 270 Überlebenden der „Laconia", darunter eine Anzahl Passagiere, wird um Mitternacht im Hafen erwartet.

London, 26. Februar. (Reuter.) Die Cunard-Gesellschaft teilt mit, daß alle Personen an Bord der „Laconia" gerettet seien.

London, 27. Februar. Lloyds meldet, daß die britischen Dampfer „Seagull" und „Headley" sowie der englische Segler „Hannah Croasdell" (151 Br. R. T.) versenkt wurden.

*

Bern, 27. Februar. „Temps" zufolge ist der Minensucher „Noella" bei einer Patrouillenfahrt auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. Februar. Tigrisfront. Plangemäß und um ihre Verbindung mit eingetroffenen Verstärkungen herzustellen, wurden unsere tapferen und heldenhaften Truppen, die seit einem Jahre die vorgeschobenen Stellungen bei Kut el Amara und östlich und westlich davon gehalten haben, jetzt in westlicher Richtung zurückgenommen. Der Feind merkte die Bewegung gar nicht.

Kaukasusfront. Im Abschnitt des linken Flügels mäßiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Die Tätigkeit der Erkundungsabteilungen war auf beiden Seiten rege. An drei verschiedenen Stellen schlugen wir drei russische Abteilungen ab, deren jede etwa 100 Mann stark war.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Washington, 26. Februar. (Reuter.) Präsident Wilson verlangte im Kongreß Vollmacht, Handelsschiffe, wenn nötig mit Waffen zur Verteidigung und mit Mitteln auszurüsten, diese Waffen zu gebrauchen, sowie irgendwelche anderen Werkzeuge und Methoden anzuwenden, die zum Schutze amerikanischer Schiffe und amerikanischer Bürger bei rechtmäßiger Ausübung friedlicher Unternehmungen zur See nötig seien. Wilson verlangte auch die genügenden Kredite zu diesem Zweck.

Washington, 27. Februar. (Reuter.) Im Repräsentantenhause wurde eine Bill eingebracht, durch die der Präsident ermächtigt wird, die Handelsschiffe zu bewaffnen und andere Maßregeln zu treffen, um sie auf hoher See zu schützen. Außerdem sieht die Bill eine besondere Ausgabe von Obligationen im Betrage von 100 Millionen Dollar vor.

Rotterdam, 27. Februar. Die Verlustliste der „Times" vom 22. 2. enthält die Namen von 108 Offizieren (27 tot) und 1020 Mann.

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

(12. September bis 9. November 1914.)

I. Bis zum Beginn der zweiten Offensive. (4. Okt.)

Obgleich das M. W. Bl., Literaturbeilage Nr. 16 (zu Nr. 89/16), eine kurze Besprechung des 5. Hefts der Österreichisch-Ungarischen Kriegsberichte (6. Beiheft zu Streffleurs Militärblatt) von berufener Feder gebracht hat, scheint es mit Rücksicht darauf, daß von deutscher Seite über jenen Zeitabschnitt des Krieges noch keine genügende Darstellung erschienen ist, zu lohnen, den Verlauf der Heeresbewegungen auf dem polnisch-galizischen Kriegsschauplatze im Herbst 1914 auf Grund jener bundesgenössischen Berichte zu verfolgen. Wenn auch begreiflicherweise unter den jetzigen Verhältnissen jede Kritik sowohl der Führung wie der Darstellung unterbleiben muß, so glaube ich doch, vielen Kameraden einen Gefallen dadurch zu erweisen, daß ich den Inhalt des Hefts durch eine wesentlich kürzere und möglichst übersichtliche Zusammenfassung zu leichterem Verständnis bringe.

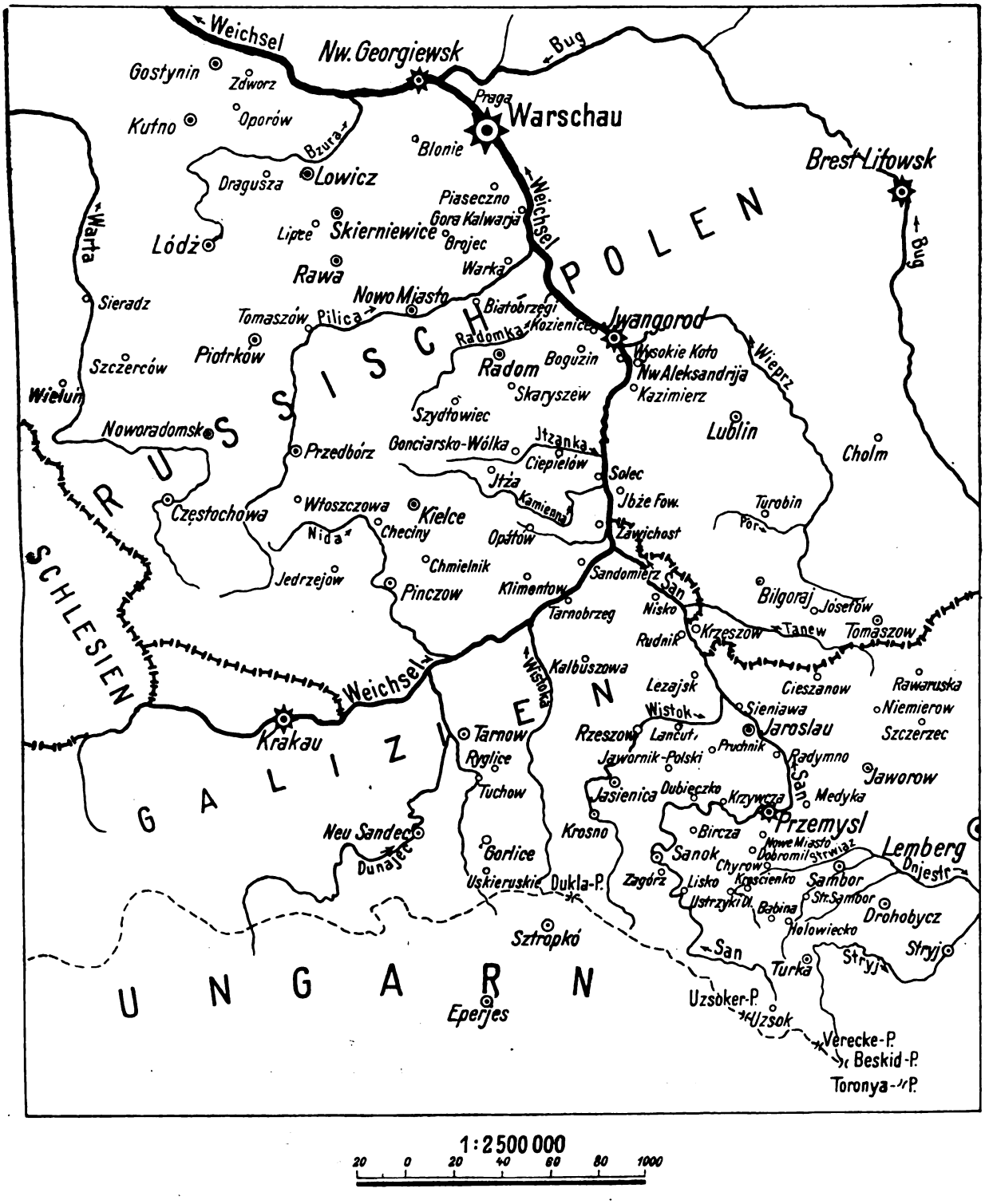
Am 12. September 1914 war die Lage auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze etwa folgende:

Die 1. K. u. K. Armee (Dankl) hatte, von überlegenen Kräften angegriffen, nach den Kämpfen am Por-Abschnitt (südl. Lublin) schon am 9. September den Entschluß zum Rückzuge hinter den San gefaßt, während die 2., 3. und 4. Armee (Böhm-Ermolli, Boroevic, Auffenberg), in der linken Flanke durch die Heeresgruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand gedeckt,

Digitized by Google

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

12. September bis 9. November 1914.



Digitized by Google

ihre Angriffe westlich Lemberg nicht ohne Erfolg fortsetzten.

Als aber der Erzherzog durch weit überlegene feindliche Massen zum Rückzuge gezwungen wurde und infolgedessen der Gen. d. Inf. v. Auffenberg die 4. Armee in die Linie Szczerzec (östl. Niemierow)—Cieszanow zurücknehmen mußte, als weiterhin der Vormarsch starker russischer Kolonnen in Richtung Bilgoraj und Jozefow (östl. Bilgoraj) gemeldet wurde, hatte die Oberste Heeresleitung am 11. September das Abbrechen der Kämpfe bei Lemberg und den allgemeinen Rückzug hinter den San befohlen.

Der Rückmarsch vollzog sich ohne wesentliche Störungen durch den Feind; er wurde aber durch Regenwetter und grundlose Wege erschwert.

Bis zum Abend des 15. September gelangte die 2. Armee in die Gegend von Stary-Sambor und Nove-Miasto, die 3. in den Raum bei und südlich Przemysl, die 4. hinter die Sanstrecke abwärts dieser Festung bis Jaroslau, die 1., der die Russen schärfer nachdrängten und der es deshalb nicht gelang, die San-Linie zu halten, in den Raum zwischen Wola-Zarczycka (nordwestl. Lezajsk)—Machow (an der Weichsel, südl. Tarnobrzeg).

Bisher hatte die deutsche Heeresleitung, die ihre Hauptkräfte zur Vernichtung der drei westlichen Gegner notwendig brauchte, den Bundesgenossen nur durch ein Landwehrkorps unterstützen können, das an den Kämpfen der Armee Dankl vom 7. September an hervorragenden Anteil genommen hatte. Nach den Siegen in Ostpreußen (Tannenberg 26.—30. August, Goldap—Gerdauen 9.—11. September) unter Feldmarschall Hindenburgs ruhmreicher Führung nahm die deutsche Oberste Heeresleitung in Aussicht, die freigewordenen Kräfte mit der Bahn nach Südpolen zu befördern, um dadurch dem bedrängten Bundesgenossen Luft zu machen. Es wurde beabsichtigt, demnächst gemeinschaftlich die Offensive zu ergreifen. Das K. u. K. Armee-Oberkommando hielt es aber für nötig, den durch die unaufhörlichen Kämpfe gegen einen überlegenen Feind, sowie durch die Rückzugsbewegungen bei schlechtem Wetter und grundlosen Wegen stark erschöpften Truppen einige Ruhe zu gönnen und sie zu diesem Zwecke noch weiter zurückzunehmen. Es marschierten daher bis zum 26. September:

die 2. Armee in die Gegend von Sztropko (südl. des Dukla-Passes),

die 3. und 4. Armee in die Linie Uskie ruskie—Gorlice—Ryglice—südöstl. Tarnow,

sechs Infanteriedivisionen der durch die Gruppe Kummer*) verstärkten 1. Armee auf die Höhen östlich des unteren Dunajec. Sie richteten sich zur nachhaltigen Verteidigung ein und zogen ihre Ergänzungen an Mannschaft und Material heran.

*) Die Gruppe Kummer war bei Beginn der Augustoffensive auf dem linken Weichselufer vorgegangen, hatte am 29. August diesen Strom bei Jozefow überschritten und schließlich an der Schlacht bei Lublin im Verbande der Armee Dankl teilgenommen.

Diese ganze Rückwärtsgruppierung gelang ohne wesentliche Störung durch den Feind.

Die übrigen Teile der 1. Armee, fünf Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen, sowie das in den Verband der 9. deutschen Armee abzugebende preußische Landwehrkorps begannen am 27. September den Übergang über die Weichsel und standen am 30. an der unteren Nida bereit, sich den Deutschen anzuschließen, die in raschem Vormarsch, feindliche Kavallerie vor sich hertreibend, in die Linie Chmielnik—Kielce—Przedborz—Petrikau gelangt waren.

Die Ziele der auf den 4. Oktober festgesetzten allgemeinen Offensive waren für die K. u. K. Hauptkräfte die in Mittelgalizien eingedrungenen feindlichen Heere und der Entsatz der Festung Przemysl, die seit dem 1. Oktober von den Russen ganz eingeschlossen war.

Trotzdem infolge des überraschenden Vordringens der Deutschen in Südpolen rückgängige Bewegungen bei den westlich des San befindlichen feindlichen Truppen festgestellt waren, war mit ernstem Widerstande zu rechnen, da den Russen die schnelle Einnahme von Przemysl von großer Wichtigkeit sein mußte. „Für diesen Fall war in Aussicht genommen, die Nordgruppe der 1. Armee und die nächsten beiden deutschen Korps von Norden über die Weichsel in die Flanke des Feindes einschwenken zu lassen, während die Hauptkraft der Deutschen in Russisch-Polen dem Übergang bei Jozefow nördlich Zawichost zustreben sollte, um die sich in jener Gegend verschiebenden russischen Kräfte möglichst vor ihrer vollständigen Versammlung zu schlagen und sodann in den Rücken des in Galizien fechtenden Feindes vorzudringen."

Dieser glänzende Plan scheiterte an der alles gewohnte Maß übersteigenden Kräfteentwicklung des russischen Heeres.

Rückwirkung des U.-Bootkrieges auf die Verbandsoffensive.

Zur strategischen Lage im Westen schreibt A. Feuerleber im **„Basler Anzeiger"** (14. 2.):

Die Erwartung, daß in diesem Jahre die Operationen an der Westfront noch früher als 1916 beginnen würden, hat sich nicht erfüllt. Bei den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Angriffsvorbereitungen in den Weg stellen, kann es begreiflich erscheinen, wenn General Nivelle, der viel auf gründliche Vorbereitung hält, den Zeitpunkt zum Losschlagen noch nicht für gekommen ansieht. Wie alles seine Vorteile und Nachteile hat, so auch dieses systematische Arbeiten, das zwar nach großem Zeitaufwand bestimmte Erfolge verspricht, aber natürlich auch den Nachteil hat, dem Gegner Zeit zu geben, sich entsprechend einzurichten. Wenn die Sommeschlacht, wie die Militärkritiker des Verbandes immer behaupteten, die deutschen Linien zermürbt hätte, dann hätte man

Digitized by Google

sie eben fortsetzen müssen, um diese Zermürbung auszunützen. Aber man konnte einfach nicht, weil man sonst u. U. vor dem Gegner selber mürbe geworden wäre. Inzwischen ist ein Vierteljahr vergangen; man wird sich wohl darüber klar sein, was das bedeutet, es heißt ganz einfach: Wieder von vorn anfangen.

So kann man verstehen, daß auch aus dem Verbandslager Stimmen kommen, die vor einer Fortsetzung der Offensive geradezu warnen. Bei neuen großen Angriffen ist die Gefahr größer als der mögliche Gewinn, die Verluste sind auch im Falle eines Erfolges so schwer, daß dieser nicht ausgenutzt werden kann, ja, daß mit einem Rückschlag zu rechnen ist; schließlich ist es wichtiger, daß man zur Zeit des Friedensschlusses möglichst ungeschwächt dasteht, als erfolgreich und dabei auf das äußerste geschwächt. Denn vom Kräfteverhältnis am Ausgange des Krieges werden die Friedensresultate abhängen. Es ist ganz unverkennbar, daß gerade dieser Gedanke in Frankreich und in Italien zu ernsthaften Besorgnissen geführt hat; besonders in Frankreich ist man immer energischer mit dem Verlangen an den englischen Bundesgenossen herangetreten, größere Leistungen für die Gesamtheit aufzubieten. Die Engländer haben denn auch Stück um Stück ihre Front ausgedehnt. Immer mehr mußte England seit Kriegsbeginn sein Landheer verstärken und über die Hilfe hinausgehen, die es anfangs seinen Bundesgenossen zu Lande zugesagt hatte, weil sonst der Krieg einfach verloren gewesen wäre. Nur zögernd ist England an die gewaltige Aufgabe des Landkrieges herangetreten, dann aber bewies es Leistungen staunenswerter Energie. Flotte und Aushungerungskrieg hatten nicht zur Bezwingung Deutschlands ausgereicht, es blieb nur die Entscheidung zu Lande übrig.

Unterdessen hatte der U.-Bootkrieg eine ungeahnte Entwicklung genommen, dessen Gefahr jetzt endlich in seiner ganzen Größe erkannt ist. Alle Mittel und Wege müssen versucht werden, um diese Gefahr zu beschwören, besonders muß schleunigst der Bau von Handelsschiffen gefördert werden. Das kann nur geschehen, wenn der Landarmee Kräfte entzogen werden; dadurch werden wiederum deren Vorbereitungen verlangsamt oder bleiben unvollständig. In dem einen Falle kann die nützliche Zeit verpaßt werden, im anderen kann die erhoffte Wirkung ausbleiben. Es ist deshalb sehr wohl zu verstehen, wenn man sich in Frankreich und England wegen der Rückwirkung des Seekrieges auf den Landkrieg Sorge macht. Die Rücksicht auf die Volksstimmung nun kann dazu führen, daß man versuchen wird, bald zu Lande einen Erfolg zu erzielen. Mancherlei Anzeichen sprechen für diese Absicht.

Eine direkte Einwirkung des U.-Bootkrieges auf die kommenden Operationen läßt sich allerdings solange nicht feststellen, als es diesem nicht gelingt, die Verbindungen über den Kanal nach England zu unterbrechen oder doch ernsthaft zu stören. Anderseits kann aber den englischen verantwortlichen Führern nicht ganz wohl sein bei dem Gedanken, die ganze eigene Streitmacht fern vom eigenen Lande jenseit des Meeres stehen zu haben, das eigene Land aber entblößt zu sehen. Sie sind zwar angesichts der Bindung ihrer Gegner wohl ziemlich sicher, aber sie können den Schutz vor einer etwaigen Bedrohung im eigenen Lande fast nur noch in dieser Bindung sehen. Mit der Ausdehnung des U.-Bootkrieges und durch entsprechende Anlage von Minenfeldern ist jedenfalls die Möglichkeit geschaffen, zum mindesten ein rechtzeitiges Eingreifen der englischen Flotte zu verhindern, wenn nicht unmöglich zu machen. Die Möglichkeit, durch das Meer hindurch eine Gasse vermittels Minenbarragen nach England zu schaffen, ist so sicher, wie sie für England bestand, eine solche Gasse oder mehrere von England nach Frankreich einzurichten. Die Überlegenheit der englischen Kriegsflotte über die deutsche ist durch U.-Boot und Mine nur noch sehr bedingt, und angesichts der Tatsache, das eigene Heer außer Landes zu wissen, muß der Gedanke einer möglichen Bedrohung im eigenen Lande für die Engländer etwas sein, von dem sie wohl sagen könnten: „Es erfüllet die Seele mit Grausen".

*

Die neue **englische Verordnung über die Behandlung der neutralen Schiffahrt** gibt A. Keuerleber Veranlassung zu folgenden Ausführungen im **„Basler Anzeiger"** (22. 2.):

Diese Verordnung bedeutet nichts anderes, als daß der Verkehr der Neutralen unter sich, der sich trotz des Krieges erhielt und gerade jetzt nach der Verschärfung des Seekrieges sich noch hätte verbessern lassen, weil für die Zwecke der Neutralen mehr Schiffsraum zur Verfügung stand, nun lahmgelegt wird. Der Zweck Englands kann nur der sein, die neutrale Schiffahrt in vermehrtem Maße den eigenen Bedürfnissen dienstbar zu machen, zunächst wohl nur in bezug auf den Schiffsraum, weiterhin aber, wenn die Gefahr steigt, selbst mit der Ladung. England geht mit dieser Forderung so weit, daß es riskiert, daß die neutrale Schiffahrt eines schönen Tages sich nicht mehr so gehorsam den englischen Forderungen unterwirft wie bisher, sondern sich überhaupt nicht mehr daran kehrt, denn überall kann England bei der zunehmenden Bedrohung seines eigenen Landes seine Flotte nicht haben. Kommt es aber einmal dazu, daß die Neutralen merken, daß England die Macht nicht mehr hätte, sie zu zwingen, seinen eigenmächtigen Anordnungen zu folgen, dann würde das wohl den Anfang vom Ende bedeuten, das Gegenteil der erhofften Wirkung, die Meidung Englands durch die neutralen Schiffe, statt vermehrten Verkehrs. Mag es so oder anders kommen, auf jeden Fall sieht die Lage für die Neutralen wiederum recht viel trüber aus als noch vor wenigen Tagen.

Auch das Verfahren ist höchst eigentümlich. Eine Mitteilung an die betroffenen neutralen Regierungen scheint überhaupt nicht erfolgt zu sein. England scheint sich mit der einfachen Veröffentlichung in der Londoner „Gazette" begnügen und es den Neutralen überlassen zu wollen, wie sie sich damit abfinden.

Digitized by Google

Inwiefern die ganze Maßregel eine Gegenmaßnahme gegen die deutsche Blockade sein soll, ist mit dem besten Willen nicht zu sehen. Sie ist in keiner Weise geeignet, diese irgendwie zu hemmen oder zu erschweren, und die ganze Maßregel charakterisiert sich wohl als Verlegenheitsmaßregel, als Anwendung einer Macht, die man gegen einen unfaßbaren Feind nicht anwenden kann, und die man, um überhaupt etwas zu tun, gegen einen anwendet, der sich nicht wehren kann. Sie muß diesen verärgern und tut darüber hinaus noch etwas, das sich, wie schon angedeutet, für das eigene Land sogar als recht unvorteilhaft erweisen kann. Gerade an solchen Maßnahmen läßt sich aber zunehmende Bedrängnis erkennen, die einfach Taten verlangt, gleichviel welche, nur um den Eindruck zu erwecken, daß etwas geschehe.

Verschiedenes.

Kriegsunterstützung. Mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse wird auch den hilfsbedürftigen Heeresbeamten im Ruhestande und den versorgungsberechtigten Witwen von Heeresbeamten eine einmalige Kriegsunterstützung im Höchstbetrage von 100 M. gewährt, wenn das Gesamteinkommen des Beamten weniger als 2500 M., das der Witwe weniger als 1200 M. — und zwar ohne etwaiges Waisengeld — beträgt. Dasselbe gilt für pensionierte Offiziere und die gesetzliche Versorgung beziehenden Offizierswitwen, wenn die gleichen Einkommensverhältnisse vorliegen.

Diese Kriegsunterstützungen sind von den Heeresbeamten und den Beamtenwitwen bei der Stellvertretenden Intendantur — am Sitz des Stellvertretenden Generalkommandos —, von den Offizieren und den Offizierswitwen bei dem Stellvertretenden Generalkommando zu beantragen. Die für die Anträge vorgeschriebenen Muster werden bei den Kassen vorrätig gehalten, die Pension usw. zahlen.

Auch den Militärrentenempfängern und den versorgungsberechtigten Witwen von Militärpersonen der Unterklassen wird in diesen teuren Zeiten wie bisher geholfen werden. Sie haben ihre Gesuche unter kurzer Schilderung der Einkommensverhältnisse (Angabe der Rente, des Witwengeldes, der Zinsen aus Kapitalvermögen, des Ertrages aus Grundvermögen usw.) und unter Beifügung der Militärpapiere bei dem Stellvertretenden Generalkommando anzubringen.

Sonderlehrgänge für kriegsbeschädigte ehemalige Kadetten. Den aus dem Kadettenkorps hervorgegangenen jüngeren Berufsoffizieren, die infolge von Kriegsbeschädigung einen neuen Beruf ergreifen müssen, soll der Weg dazu nach Möglichkeit geebnet werden. Zu diesem Zweck beabsichtigt die Haupt-Kadettenanstalt zu Berlin-Lichterfelde Ostern 1917 Sonderlehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung einzurichten.

Zugelassen werden ehemalige Kadetten, die das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben, aus der Obersekunda oder der Prima des Kadettenkorps in das Heer eingestellt sind und eine Kriegsbeschädigung erlitten haben, die einen Wechsel des Berufs erforderlich macht.

Zunächst sollen zwei Lehrgänge eingerichtet werden, einer on halbjähriger und einer von einjähriger Dauer. Zu dem ersten werden kriegsbeschädigte ehemalige Kadetten zugelassen, die aus der Prima der Haupt-Kadettenanstalt in das Heer eingestellt sind, und solche, die nach mindestens einjährigem Besuch der Obersekunda die regelrechte Versetzung nach Unterprima erlangt haben; zu dem einjährigen Lehrgang solche die die regelrechte Versetzung nach Obersekunda erreicht haben. Die Teilnehmer werden als zum Unterricht Zugelassene betrachtet und haben die satzungsmäßige Unterrichtsgebühr von 50 M. für den halbjährigen und 100 M. für den einjährigen Lehrgang zu zahlen. Im Falle der Bedürftigkeit kann die Gebühr auf Antrag erlassen werden.

Die Beschaffung der Lehrbücher und der anderen Unterrichtsmittel liegt den Teilnehmern ob. Falls die Bestände der Anstalt ausreichen, können Hefte zum Selbstkostenpreis abgegeben und Lehrbücher leihweise überlassen werden.

Für den Beginn der Lehrgänge ist der 16. April 1917 in Aussicht genommen. Die Anmeldung hat bis spätestens zum 15. März d. Js. beim Kommando des Kadettenkorps (Berlin SW. 11, Hallesches Ufer 24) zu erfolgen. Beizufügen sind ein kurzer Lebenslauf und der Nachweis, daß der Betreffende wegen erlittener Kriegsdienstbeschädigung aus dem Militärdienst ausscheiden mußte oder zum demnächstigen Ausscheiden gezwungen ist. Noch nicht Ausgeschiedene haben außerdem eine Bescheinigung ihres Truppenteils darüber beizubringen, daß sie von dem zuständigen Vorgesetzten bis zu ihrem Ausscheiden beurlaubt sind.

Bau des zweiten Simplontunnels. Wie die „Basler Nachrichten" (22. 2.) nach der „Ingegneria ferroviaria" mitteilen, haben die Arbeiten am zweiten Simplontunnel durch den Krieg sehr gelitten. Die wegen der Mobilisation geschlossenen nördlichen Arbeitsstellen waren erst Februar 1916 wieder eröffnet worden, doch kaum mit der Hälfte der Arbeiter, zudem meist solchen unter 18 oder über 42 Jahren. Die Arbeiten rücken täglich von Norden 6, von Süden 4,5 vor. Man hofft aber im Norden bis 31. 12. 1917, im Süden bis 31. 8. 1918 fertig zu sein. Das Zentralamt für internationalen Eisenbahntransport bemerkt dazu noch, daß aus Mangel an Spezialarbeitern im Süden die Ausbruchsarbeiten demnächst eingestellt werden müssen, es bleiben dort zurzeit noch 2 km unvollendet Sobald aber von Norden die Innenstation erreicht ist, wird die Südstrecke von dort aus in Angriff genommen werden. Ob aber die geplante Eröffnung der fertigen Doppelspur bis Domodossola am 1. Mai 1918 erfolgen kann, bleibt zweifelhaft.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen).

Ordens-Verleihungen (Preußen, Sachsen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischer Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel. I. (Mit Skizze.)

Rückwirkung des U.-Bootkrieges auf die Verbandsoffensive.

Verschiedenes: Kriegsunterstützung. — Sonderlehrgänge für kriegsbeschädigte ehemalige Kadetten. — Bau des zweiten Simplontunnels.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu die Neueste Militär-Literatur Nr. 3 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 146.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 147. | **Berlin, Sonnabend den 3. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bauder, Lt. d. Res.
Beckelmann, Lt. d. Res.
Belz, Lt. d. Res.
Bosselmann, Lt. d Res.
Brunstermann, Lt.

Conrady, Lt. d. Landw.

Degenkolb, Maj.

Flies, Lt. d. Res.

Grams, Oblt. d. Landw.
Gronemann, Lt. d. Res.

Hanft, Lt. d. Res.
Heymons, Lt. d. Res.
Hinrichsen, Lt. d. Res.

Kavitzky, Hauptm. d. Landw.
Keller, Lt. d. Res.
Kellermann, Lt.
Klockenbring, Lt. d. Res.
Kühn, Lt. d. Res.

Lindner, Lt. d. Res.
v. Lüpke, Maj.

Magens, Lt. d. Res.
Meyer (Alfred), Maj. d. Landw.
Mittag, Lt. d. Res.
v. Mutius, Rittm. a. D.

Ringelmann, Lt. d. Res.
Rösler, Lt.

Spamer, Hauptm.
Springmann, Oberst.
Schonebom, Oblt. d. Landw. a. D.
Schönlein, Maj.
Schumann, Lt.
Tolzmann, Lt.
Vitenius, Lt. d. Landw.
Weise, Lt. d. Res.
Winzerling, Lt.
Wünsch, Oblt.
Ziemke, Lt. d. Res.
v. Zimmermann, Maj.
Zipfel, Hauptm. d. Landw. a. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 767 bis 769.

Königlich Bayerische Armee.

Dietmayr, Lt. d. Res.

Emslander, Lt. d. Res.
Epstein, Lt. d. Res.

Fischer, Lt. d. Res.

Greve, Hauptm. d. Landw.
Groß, Lt. d. Res.

Heinrich Prinz von Bayern K. H., Maj. und Bats. Kom.

Köchel, Lt. d. Res.
Kosak, Lt. d. Res.
Dr. Krebs, St. Arzt d. Res.

Müller (Johannes), Lt. d. Res.

Digitized by Google

Sack, Lt. d. Ref.
Seringer, Lt. d. Ref.
Schneider II (Nikolaus), Lt. d. Ref.
Stelzel, Lt. d. Ref.
Stoer, Oblt. d. Ref.
Veith, Maj.
Weighart, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 331.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Dr. Hadelich, St. Arzt d. Ref., nicht gefallen, sondern schwer verwundet und vermißt.
Waidelich, Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Königlich Württembergische Truppen.

Adrion, Lt. d. Ref.
Kapp, Lt. d. Ref.
Keßler, Lt. d. Ref.
Weis, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 541 bis 544.

Kaiserliche Marine.

Dr. Goebels (Ernst), Mar. Ob. Assist. Arzt d. Ref.
Gruber (Rupert), Oblt. z. S.
Herrmann (Fritz), Mar. Ing.
Holtzapfel (Walter), K. Kapt.
Kistenmacher (Johannes), Lt. d. Ref.
Leuthel (Heinrich), Mar. Ob. Ing.
Ludewig (Gustav), Lt. d. Ref.
Thon (Hermann), Kaptlt. z. D.
Dr. Voretzsch (Oskar), Mar. St. Arzt d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 108.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 20. Februar 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Grünberg (Friedrich), Rittm. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 12,
Heine (Albert), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 26 (I Braunschweig), jetzt Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 46,
Troske (Ludwig), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hannover).

Großes Hauptquartier, den 21. Februar 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Cölle d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Hameln),
Geisberg d. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 (Görlitz),
Halven d. Feldart. Regts. Nr. 45 (I Hannover);

zu Leutnants der Reserve:

Ligowski (Braunsberg), Quante (IV Berlin), Weimann (Glogau), Vizefeldwebel;
Hjertqvist, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Hamburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Heynacher, Gutzeit, Michaelis (Stettin), Böhme (Fritz) (Crossen), Hahn (Marienburg), Krzywicki, Bobke (Bromberg);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Schimony-Schimonsky d. Feldart. Regts. Nr. 6 (Cosel), jetzt im Regt.,
Papendick d. Feldart. Regts. Nr. 16 (Posen);

zu Leutnants der Reserve:

Kaumann (Kiel), Rost (Meiningen), Vizefeldwebel;
Knipschild, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 81 (I Frankfurt a. M.), zum Oblt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bagedes (Coesfeld), Bischoff (I Frankfurt a. M.), Eberling (Paderborn), Duessing (Lennep), Buschhaus, Bick (Hagen), Münten (Crefeld), Caesar (Elberfeld);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Heikamp (I Bochum), Händel (Eisleben), Vogt (Duisburg), Vizefeldwebel;

Dietzsch, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Becker, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 67 (I Darmstadt), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Güldenstein, Vizefeldw. (bisher I München),

Neumeier, Vizewachtm. (bisher Zweibrücken);

Ackerknecht, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Vollrath, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

v. Dippe, Lt. d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 7 (Aschersleben), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Constapel (Aurich), During (Calau), Viereck (I Cassel), Vizefeldwebel;

Merziger, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 59 (I Trier), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Roeper (III Berlin), Sander (Elberfeld), Vizefeldwebel;

Mahrenholz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

Schockenhoff (Neuß), Bode (Elberfeld), Lts. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 59, jetzt im Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Böhmer (Neuwied), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 28,

die Vizewachtmeister:

Honderich (Bonn), Pelzer (Montjoie), Wahle (Deutz), Gail (Marburg), Spitte (I Essen), Höhfeld (Elberfeld), Heising (Paderborn), Eiselen (Neuß), Brückner (Crefeld) im Feldart. R. Nr. 83;

Treibs, Vizewachtm. (Bonn) im Feldart. R. Nr. 23, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Heller d. Jäg. Bats. Nr. 3 (VI Berlin), jetzt in diesem Bat.,

Spaethe d. 2. Garde-Feldart. Regts. (Gera),

Krah d. Feldart. Regts. Nr. 62 (Bartenstein),

Orlovius d. Train-Abt. Nr. 17 (Deutsch-Eylau);

Huth, Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (I Hamburg);

Müller (Franz), Vizewachtm. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Ref. d. Trains.

Schröder, Feldw. Lt. (Burg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Drescher d. Inf. Regts. Nr. 51 (Coblenz), jetzt b. Stabe d. 13. Inf. Div.,

Nölle (V Berlin), v. Windheim (I Cassel), Bennecke (Neustadt) d. Ulan. Regts. Nr. 16, jetzt im Regt.,

Willecke d. Ulan. Regts. Nr. 16 (V Berlin), jetzt b. Stabe d. 13. Inf. Div.,

Thielemann d. Feldart. Regts. Nr. 58 (I Dortmund), jetzt im Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Noirhomme (I Cöln), Welter (Wesel), Epking (Elberfeld), Seippel (Bielefeld), Schönenbrücher (Siegburg), Doetsch (Barmen) im Inf. R. Nr. 16,

Weber (Karl) (Geldern) im Inf. R. Nr. 56;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Tiers (I Bochum), Mevissen (Crefeld), Hammesfahr (Solingen), Mühlen (Elberfeld), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 16;

zu Feldwebelleutnants:

Herrmann (Julius), Overath, Hax, Offiz. Stellvertreter;

Müller (Ernst), Fähnr. im Pion. B. Nr. 7, jetzt im II. Pion. B. Nr. 7, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Felde d. Feldart. Regts. Nr. 7 (Lennep),

Becker (Friedrich) d. Feldart. Regts. Nr. 22 (Barmen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Klumpe (Münster) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,

Meiling (Straßburg), d. Pioniere;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Pfau, Hoede, Fähnriche im Inf. R. Nr. 165;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Herold im Inf. R. Nr. 26,

Alicke (Adolf) im Inf. R. Nr. 165;

Digitized by Google

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wrede (Friedrich) (Halberstadt), Wackenroder (Stendal) d. Hus. Regts. Nr. 10, jetzt im Regt.,
Schneider (Wilhelm) (Halberstadt) d. Inf. Regts. Nr. 165, jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Arp (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 153, dieses Regts.,
Kötter (I Dortmund), d. Pioniere;
Schmahl (II Hamburg), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

Kriegeskotten (Halle a. S.), Otto (I Breslau), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 165, d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Buchholz (Walter) (Magdeburg), Vizewachtm. d. Inf. R. Nr. 165, d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.

Schulze (Hans), Unteroff. im Telegr. B. Nr. 6, zum Fähnr. befördert.

Befördert:

v. Bonin, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 1, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Immendorf (Weimar) im Feldart. R. Nr. 52, dieses Regts.,
Müller-Hillebrandt (Hameln), d. Feldart.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Haarde, Engels, Reichelt im Inf. R. Nr. 78,
Schaefer, Nebelthau im Inf. R. Nr. 91, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Bruncke d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Hildesheim),
Volger d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Braunschweig);
Friese, Lt. d. Res. d. Jäg. Bats. Nr. 4 (Hildesheim, früher Brieg), zum Oblt.,
Andersen, Unteroff. im Inf. R. Nr. 76, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Fähnr.,
v. Katzler, Oblt. d. Landw. a. D. (I Hamburg), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., früher Lt. im Drag. R. Nr. 18, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 9, zum Rittm.;

zu Leutnants d. Res. der Infanterie:

die Offizieraspiranten:

Düsing (Lübeck), jetzt im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 162,
Koethke (II Hamburg), Heineberg (I Hamburg);
Stahmer (I Hamburg), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Everts (I Hamburg), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Ahlborn, Mißler, Offiz. Stellvertreter.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Ritter (Lübeck), jetzt im I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 86, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
v. Bülow d. Feldart. (Waren), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Feldart. Regts. Nr. 60.

Befördert:

Schütz, Unteroff. im Inf. R. Nr. 55, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Fähnr.,
Wittus, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 28 (Recklinghausen, früher I Dortmund), zum Hauptm.,
Schmidt, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 21 (I Essen, früher II Cöln), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Markmann (Duisburg), Stallknecht (II Essen), Conradi (Deutz), d. Inf. Regts. Nr. 16, jetzt im Ers. B. desselben,
Bohn (Münster), jetzt im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 13;
Morgenstern (Elberfeld), Offiz. Aspirant, jetzt im II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 130, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schermer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Nolda d. Inf. Regts. Nr. 55 (II Berlin), bisher im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiz. d. genannten Regts.,
Dahmen (Reuß), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 158, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

den Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Scheele (II Bochum), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,
Graser (I Berlin), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 56, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Insp. Berlin.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schmidt (Walther), Settele im Inf. R. Nr. 70,
Marbach im Inf. R. Nr. 97,
Jores, Tornow im Inf. R. Nr. 138,
Herrmann, Rückriem im Inf. R. Nr. 174, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

Digitized by Google

v. Schlumberger, Oblt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Saargemünd), zum Rittm.,
Becker, Offiz. Stellvertreter im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 174, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Winter (Ludwig), Wirth (Arthur) (III Berlin), Kutzer (Schweidnitz), Stepputat (Duisburg), d. Inf.; Wippermann (Minden), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Schulz (Karl), Weber (Heinrich), Gebhardt, Hoener.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Damm (Flensburg), Starck (Zittau), zu Lts. d. Ref., Merrettig (II Bremen), Debus (Limburg a. L.), zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Heitzwebel (Potsdam), Hein (Tilsit), Vizefeldwebel,

die Vizewachtmeister:

von Thaden (Lübeck), Peitsch (IV Berlin), Klee (Weimar), Scherf (IV Berlin), Loeben (IV Berlin), Quiring (IV Berlin), Szalla (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 1,
Meineck (I Breslau), Hagemann (II Hamburg), von Have (IV Berlin), Hoffstaetter (IV Berlin), Schott (Gotha), d. Telegr. Bats. Nr. 2,
Muhr (Solingen), Hoppe (Coblenz), Smits (Neuß), Müller (Ernst) (I Frankfurt a. M.), d. Telegr. Bats. Nr. 3,
Burgbacher (Karlsruhe), Witt (Karlsruhe), Brüderlin (Freiburg), Hüser (Metz), Werner (Hermann) (II Frankfurt a. M.), Meyer (Ernst) (Freiburg), d. Telegr. Bats. Nr. 4,
Cassel, Fiedler (IV Berlin), Böhm (Glatz), Solbrig (Lötzen), Wöhler (IV Berlin), Thiele (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 5,
Schmidt (Ferdinand) (II Bremen), Ziegler (I Bremen), Breuer (I Bremen), Selchow (II Altona), Hoff (Kiel), Marx (II Hannover), Fechtrup (Münster), Küster (Detmold), Grote (I Braunschweig), Arndt (Brieg), Trautmann (II Oldenburg), Fuhrberg (I Cassel), d. Telegr. Bats. Nr. 6;

zu Leutnants d. Landw. d. Telegr. Tr.:

Hertwig, Wachtm. (I Königsberg),

die Vizewachtmeister:

Gospos (Kreuzburg), Schneider (Oskar) (Mannheim), Ottens (Lüneburg), Diehl (IV Berlin), Lampert (Karlsruhe), Schulte (II Cöln), Merten (IV Berlin), Hane (Bromberg), Seemann (I Hamburg), Ortmann (Kreuznach), Engelmann, Meyer (Friedrich), Haase (IV Berlin), Neubacher (Schleswig), Putscher (I Bremen), d. 1. Aufgeb.,
Burmeister (Schwerin), Baumgärtel (Hildesheim), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Wahrenberg (IV Berlin), Zwarg (Halle a. S.), Vizefeldwebel.

Pfennig, Feldw. Lt. (Schweidnitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Zu Feldwebelleutnants befördert:

die Offizierstellvertreter:

Rieder, Helg, Gerber, Fuhrmann, Benecke, Garz, Günther, Bau, Porsch, Hock, Werner (Lothar),
Lahmer, Mandel.

Großes Hauptquartier, den 20. Februar 1917.

Reuß, Lt. d. Ref. (Rostock), früher im Füs. R. Nr. 90, als Lt. mit einem Patent vom 23. März 1914 im Pion. B. Nr. 30 angestellt.

Großes Hauptquartier, den 21. Februar 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Wischer, Wilhelmi, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 24;
Klöwer, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 24, jetzt in diesem Regt.

Großes Hauptquartier, den 22. Februar 1917.

v. Mejer, Oblt. im 5. Garde-R. z. F., von d. Komdo. als mil. Begleiter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) enthoben.
v. Heyden, Rittm., im Frieden im 2. Garde-Drag. R, als mil. Begleiter zu Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) komdt.

Befördert:

Mulert, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (II Hamburg), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Renesse d. Masch. Gew. Abt. 1 (Posen),
Vorsteher d. Feldart. Regts. Nr. 43 (Barmen),
Gosewisch (Ferdinand) d. Feldart. Regts. Nr. 63 (I Frankfurt a. M.),
Bethge (Johannes) d. Train-Abt. Nr. 3 (Prenzlau),
Schütz d. Train-Abt. Nr. 5 (Cüstrin);
Riemann, Oblt. d. Landw. a. D. (Neustettin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Neustettin), zum Hauptm.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Dunkel, Vizefeldw. (I Braunschweig),

die Vizewachtmeister:

Kirchhoff (Hagen), v. Weyhe (II Königsberg) im Drag. R. Nr. 16, dieses Regts.,
Reiß (Lötzen), Kuhlmann (Neumünster) im Feldart. R. Nr. 35, dieses Regts.,
Dos, Rosenthal (I Breslau), d. Feldart.

Zu Leutnants der Landw. Inf. ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Mehlhardt (Magdeburg), d. 1. Aufgeb.,
Kerber (Osterode), d. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Landwehr:

Ulmer, Feldw. (Schlettstadt),

die Vizefeldwebel:

Heuser (II Frankfurt a. M.), Kalker (I Frankfurt a. M.), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Gottschalk (Osterode), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;
Zabler (Rastatt), Vizewachtm., d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Kühne, Wünsche, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Frhr. v. Richthofen d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 8 (Liegnitz),
Andrée d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 18 (I Altona),
Wacker d. Landw. a. D. (Bruchsal), zuletzt von d. Landw. Jägern 2. Aufgeb., jetzt im Ers. B. d. K. W. Gren. Regts. Nr. 119,

die Leutnants der Reserve:

Puhl d. Feldart. Regts. Nr. 59 (II Cöln),
Seneberg d. Pion. Bats. Nr. 9 (II Hamburg),
Schimpf d. Train-Abt. Nr. 4 (Halle a. S.),
Trull d. Train-Abt. Nr. 10 (IV Berlin),
Hall (I Königsberg), Sommerfeldt (Marienburg) d. Inf. Regts. Nr. 21, — beide jetzt im Regt.,
Kauffmann d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4 (Thorn), jetzt im Inf. R. Nr. 21,
Gröne d. Inf. Regts. Nr. 129 (Gelsenkirchen), jetzt im Regt.,
v. der Lancken d. Feldart. Regts. Nr. 60 (Schwerin);

zu Leutnants der Reserve:

Deuser (Graudenz), Krohn (Lübeck), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 129, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Mengel (Peter-Friedrich) d. Gren. Regts. z. Pf. Nr. 3 (V Berlin),
Schreyer d. Feldart. Regts. Nr. 19 (Diedenhofen),
Conrad d. Feldart. Regts. Nr. 57 (Liegnitz), jetzt im Regt.,
Fridrich d. Feldart. Regts. Nr. 42 (Schweidnitz).

zu Leutnants der Reserve:

Lohmann (Bernburg), Schmahl (Gießen), Vizewachtmeister im Drag. R. Nr. 6, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Blombach d. Feldart. Regts. Nr. 25 (Lennep),
Straub d. Feldart. Regts. Nr. 76 (Karlsruhe),
Fechner d. Feldart. Regts. Nr. 36 (Allenstein), jetzt im I. B. Fußart. Regts. Nr. 11,
Marsch d. Feldart. Regts. Nr. 19 (Jüterbog),
Behrens d. Inf. Regts. Nr. 74 (Göttingen),
Beck d. Feldart. Regts. Nr. 44 (II Trier),
Kappel d. Feldart. Regts. Nr. 75 (Halle a. S.),
Köhler d. Train-Abt. Nr. 8 (Limburg a. L.);
Ehinger, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Ref.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Löns d. Inf. Regts. Nr. 13 (Stade),
Zurbonsen d. Inf. Regts. Nr. 79 (Münster),
Oehlmann d. Gren. Regts. Nr. 89 (I Cassel),
Becker (Gerhard) d. Feldart. Regts. Nr. 10 (II Hannover);
Wittland, Vizewachtm. (I Hannover), zum Lt. d. Ref.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Seidel d. Gren. Regts. Nr. 7 (I Bremen),
Pick d. Inf. Regts. Nr. 19 (Lauban),
Reichel d. Inf. Regts. Nr. 154 (Dessau),
Unterberger d. Regts. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1 (Braunsberg), — sämtlich jetzt in d. genannten Regtrn.,
Will d. Gren. Regts. Nr. 1 (Deutsch-Krone),
Ockel d. Jäg. Bats. Nr. 1 (Gumbinnen),
Müller d. Feldart. Regts. Nr. 1 (VI Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

Korting (Crefeld), Frank (bisher II München), Vizefeldwebel,
Johr (Rastenburg), Teschner (Insterburg), Scheffler (Goldap), Glang (II Königsberg), Vizewachtmeister.

Behrens, Feldw. Lt. (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Peschutter, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 43 (Allenstein), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Hecht (Sangerhausen), Vizefeldw., d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Meyer (Herbert) (I Breslau), d. Kav.,
Klembt (I Bremen), d. Feldart.;

Digitized by Google

Schick, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Jakubowsky, Michalski, Feldbinder, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schweinitz d. Pion. Bats. Nr. 24 (II Düsseldorf), jetzt im Bat.,

Häusel d. Fußart. Regts. Nr. 16 (Worms);

Zimmermann (Robert), Vizefeldw. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Murken, Fähnr. im Pion. B. Nr. 11, jetzt im II. Pion. B. Nr. 11, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Jacobs, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 87 (Sondershausen), zum Oblt.,

Huske, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Ref.,

Harmsen, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 5, jetzt im Jäg. Ers. B. Nr. 5, zum Fähnr.,

Israel, Oblt. d. Landw. a. D. (IV Berlin), zuletzt von d. Landw. Jägern 1. Aufgeb., zum Hauptm.;

zu Fähnrichen:

Jentges, Roetzschke, Unteroffiziere im Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1, jetzt in d. Ers. Esk. desselben;

Frahne, Lt. d. Landw. a. D. (Hirschberg), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1, zum Oblt.

Bunzel, Feldw. Lt. (Liegnitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Chatenay, Hauptm., im Frieden Komp. Chef im Inf. R. Nr. 154, jetzt im Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 37, unter Verleihung d. Charakters als Maj. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. Bats. Nr. 8,

Immer, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 46 (Aurich), jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Der Abschied mit seiner Pension bewilligt:

Vogel, Maj. z. D., im Frieden Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Glogau, m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 68.

Der Abschied bewilligt:

Bau, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Görlitz).

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Graf Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz im Hus. R. Nr. 4,

Rosenthal im Feldart. R. Nr. 73;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Stolze (I Bremen), Gäth (Lübeck), Gohde (II Bremen), Warburg (Stade), Bewarder (Neumünster) im Inf. R. Nr. 75,

Albers (III Hamburg) im Füs. R. Nr. 86,

die Vizewachtmeister:

Grau, Höck (II Altona) im Feldart. R. Nr. 45,

Bahn (Schwerin) im Feldart. R. Nr. 60;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Buchholz (V Berlin), Güssefeldt (Bromberg), Fix (Meschede), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Holst (Lübeck), Backe (Wesel), Harten, Heimburg (II Hamburg), Münster (III Hamburg), Hildebrand (I Altona), Steffen (Neumünster), Senius (Hannover) im Inf. R. Nr. 31;

zu Leutnants der Reserve:

Dahm (Heidelberg), Müller (Hermann) (Horb), Vizefeldwebel im I. Pion. B. Nr. 14, d. Pion. Bats. Nr. 14,

Bremme (II Bremen), Steinbrecht (Naumburg a. S.), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 50, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Matthies (I Hannover), Petersen (Kiel), Mittag (Schwerin), Wockenfuß (Stettin), Schultz (Wilhelm) (Göttingen), Alwert (Stralsund), Schmale (Siegen), Büssenschütt (I Bremen), Weber (Prenzlau), Zimmer (II Trier), Wolf (Flensburg), Zieger (Spandau), Windisch (Darmstadt),

die Vizewachtmeister:

Henkel (Aachen), Bornstedt (Magdeburg), Westphal (Braunschweig), Voigt (Potsdam), Bertina (I Frankfurt a. M.), Frhr. v. Oeynhausen, Venzlaff (IV Berlin), Ditschke (Guben), Lehmann (Otto) (Sprottau);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Brumder (Hagenau), Hinrichs (Schwerin), Woller (Belgard), Petersen (Flensburg), Maisch (Karlsruhe), Jira (bisher I München), Vizefeldwebel;

Kuhlmann, Vizewachtm. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Eyssen, Offiz. Aspirant (Heidelberg),

Thomas, Vizefeldw. (Marburg);

Schudt, Vizewachtm. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Goldstaub, Vizefeldw. (Rybnik), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Wagner, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Fedders, Feuerw. Lt. b. Art. Depot in Brandenburg a. H., zu d. Feuerw. Offizieren d. Ref. übergeführt.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 2. Februar 1917

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schweigardt (Felix), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Willibald Graf v. Waldburg-Zeil, Oblt. d. Ref. a. D., Lauth (Viktor), Lt. d. Ref., Hengel (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Schwarz (Albert), Ob. Veter.

Verleihung nichtwürttembergischer Kriegsauszeichnungen.

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

Den genannten Offizieren usw. sind verliehen worden:

Der Stern zum Königlich Preußischen Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: v. Moser, Gen. Lt. und Kom. d. 27. Inf. Div.;

der Königlich Preußische Rote Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: v. Schippert, Gen. Maj. z. D. und Kom. d. 27. Feldart. Brig., v. Körbling, Gen. Maj. und Kom. d. 1. Stellv. 54. Inf. Brig.;

der Königlich Preußische Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Haas, Kom. d. 51. Inf. Brig., Breyer, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 120, Ströhlin, Kom. d. Gren. Regts. Nr. 119;

das Ritterkreuz des Königlich Preußischen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: Stühmke, Oberstlt. und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 125, Frhr. v. Lupin, Oberstlt. und Kom. d. Gren. Regts. Nr. 123, Goez, Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 126, Fischer (Eberhard), Maj. im Gen. Stabe, Klewitz, Maj. von d. Armee, Spemann, Maj. im Gen. Stabe d. 5. Inf. Div., Muff (Friedrich), Hauptm. im Gen. Stabe d. 22. Inf. Div., Geyer, Hauptm. im Gen. Stabe.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

28. Februar. Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der **Artois-Front** wurden abgewiesen.

Im **Ancre-Gebiet** verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.

Westlich von **Bailly an der Aisne** wurde eine unserer Flußsicherungen von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maas-Ufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von **Avocourt** vorbrachen.

Westlich von **Markirch** (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

1. März. Auf beiden **Ancre-Ufern** ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und plangemäß geräumt und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden.

Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen; umsichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorfühlenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns aufgegebenen, zerschossenen Geländestreifens. Bei überlegenem Angriff befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschen noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei **Le Transloy** vor dem Hindernis, bei **Sailly**, wo er auch nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingedrungener Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen; an zwei räumlich eng begrenzten Stellen sind englische Schützennester entstanden.

Auf dem **Westufer der Maas** bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

28. Februar. Beiderseits der Valeputna-Straße im Südteil der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiteter, forsch durchgeführter Angriff unsere Truppen in Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Digitized by Google

1. März. Bei starkem Schneefall war in den **Waldkarpathen** nur auf den Höhen östlich der Bistritz das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der **Valeputna-Straße** griff der Russe am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an.

Am **Slanic-** und **Oitoz-Tal** wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen **Susita-** und **Putna-Tal** Angriffe stärkerer Kräfte abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

1. März. Russische Streifkommandos sind bei Faurei (nördlich von Focsani) und bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front.

28. Februar. Im **Cerna-Bogen** griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von **Paralovo** nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen; kein Fußbreit Bodens ging uns verloren.

1. März. Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Paralovo im Cerna-Bogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 1. März. Im Sperrgebiet des **Mittelmeeres** wurden von unseren Unterseebooten versenkt:

Am 17. 2., südlich von Malta,, ein vollbeladener ostwärts steuernder Transportdampfer von etwa **9000** t, am 23. 2. ein vollbesetzter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa **5000** t, am gleichen Tage ein beladener, ebenfalls begleiteter Transportdampfer von etwa **5000** t, am 24. 2. der bewaffnete Truppentransportdampfer „Dorothy" von **4494** t mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist ertrunken.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 1. März. Westlich der **Buzau-Mündung** und der Bahn nördlich **Faurei** sind feindliche Vorstöße gescheitert.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 28. Februar. Östlich **Campulile** wurde eine feindliche Feldwache aufgerieben.

Beiderseits der Valeputna-Straße erstürmten unsere Truppen gestern nachmittag in überraschendem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der „Tunnel-Stützpunkt" wurde nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere hartnäckige Angriffe behauptet.

Die Tagesbeute beträgt 12 Offiziere, über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Wien, 1. März. Ein im **Susita-Abschnitt** nach stärkerer Artillerievorbereitung angesetzter heftiger rumänischer Angriff wurde im Nahkampf ganz abgeschlagen. Nordöstlich von **Dorna Watra** wurde eine russische Kompagnie überfallen und zersprengt. Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Mestekanesti-Stellung blieb erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 28. Februar. Westlich von **Luck** überfielen unsere Stoßtrupps einen russischen Vorposten.

Wien, 1. März. Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Februar. An der küstenländischen Front hielt sich die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Unsere Flieger warfen auf italienische Truppenlager im Görzischen mit Erfolg Bomben ab.

Südlich der Marmalata vernichtete ein Feuerüberfall gegen die feindlichen **Ombretta-Stellungen** zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die Unterkünfte der Italiener.

Wien, 1. März. Der Artilleriekampf war an einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front, dann am Plöcken und am Tonale-Paß lebhafter.

Digitized by Google

Nordwestlich von Tolmein brachte eine Patrouille des Infanterieregiments Nr. 80 aus den feindlichen Gräben nächst Gabrije 14 Gefangene. Im Gebiete des **Monte Zebio** drangen Sturmpatrouillen des K. K. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 3 durch Schnee-Tunnel in die italienische Stellung ein, zerstörten diese und fügten dem Feinde beträchtliche, blutige Verluste zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Februar. Unsere Sicherungstruppen zersprengten nordwestlich von **Malik** eine feindliche Abteilung.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 27. Februar. An der ganzen Front lebhafter Feueraustausch der Artillerie und schwaches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. In der Gegend von Bitolia und im Wardartale lebhafte Tätigkeit in der Luft.

Ägäische Front. Drei feindliche Schiffe beschossen ohne Erfolg die Westküste und Ostküste der Bucht von Portolagos.

Sofia, 28. Februar. Im **Cernabogen** versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal einen Angriff auf die **Höhe 1050,** und zwar auf einer Front von 2 km, wurde aber überall zurückgeworfen, zum Teil im Bombenkampf. In der Gegend von Bitolia und im Wardartal spärliches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. In der Ebene von Serres zeitweilig Kanonenschüsse und Patrouillenscharmützel. In der Nähe der Struma-Mündung feindliches Artilleriefeuer zu Lande und von den Schiffen im Golf von Orfano. Lebhafte Lufttätigkeit auf der gesamten ägäischen Front. Ein feindliches Schiff feuerte von der Westseite des Golfes von Portolagos, wurde aber von unseren Wasserflugzeugen vertrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 27. Februar. Feueraustausch zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georg-Arms.

Sofia, 28. Februar. Östlich von Mahmudie und bei Isaccea Kugelwechsel zwischen den Posten.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 28. Februar abends. Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen Le Transloy und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden; an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft. — Im Osten keine größeren Gefechtshandlungen.

Berlin, 1. März, abends. Östlich von **Souchez** ist ein starker englischer Angriff gescheitert; sonst ist von der Westfront und aus dem Osten nichts Wesentliches gemeldet.

An der Ostfront und am Cernabogen.

Die Vorgänge an der Ostfront stehen bei nachlassender Kälte im Zeichen der Vorbereitung der großen Operationen für Frühjahr und Sommer. Die Versuche der Russen, durch blutige Massenstürme am Tartarenpaß am 23. und 24. Februar einen eventuellen späteren Einbruch nach Ungarn vorzubereiten, blieben erfolglos und wurden bisher nicht wieder aufgenommen. Dagegen brachten deutsche Vorstöße an der Valeputna-Straße neuen Gewinn, welcher die bisherigen Erfolge bei Mestecanesti planmäßig weiter ausbaut. Auf der Höhe südlich der Straße wurden die für die deutschen Linien unbequemen feindlichen Anlagen zerstört und die Unterstände gesprengt. Die Höhe nördlich der Straße wurde für dauernde Besetzung eingerichtet und an das deutsche Grabensystem angegliedert. Die Größe des Erfolges geht, abgesehen von dem hohen taktischen Wert der eroberten Höhe, schon aus den im Heeresbericht gemeldeten erheblichen Beutezahlen hervor.

Am 27. Februar versuchten die Italiener neuerdings die Höhe 1050 im Cernabogen zu nehmen, gegen die sie bereits verschiedene Male vergeblich angerannt sind, und deren angebliche Eroberung die italienische Presse bereits mehrmals unter bombastischem Ruhmgerede verkündete. Nach starkem, mittags einsetzenden Artilleriefeuer gingen dichte Schwärme in 2 km Breite gegen die Bergkuppe und die anschließenden Höhen vor. Wo die Stürmenden bis an die Gräben herankamen, wurden sie mit Handgranaten blutig abgewiesen. Nur in ein kleines Grabenstück vermochten sie einzudringen. Ein sofortiger Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Das Verfolgungsfeuer, in das die Fliehenden gerieten, verdoppelte die Verluste der Angreifer. Die gesamte Stellung verblieb restlos in deutschem Besitz.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. Februar. Unsere Operationen an der Tigrisfront vollziehen sich planmäßig. — An der Sinaifront griff feindliche Kavallerie in Verbindung mit einer Batterie und sechs Maschinengewehren eine unserer vorgeschobenen Kompagnien an. Nach dreistündigem Kampf wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Konstantinopel, 27. Februar. Tigrisfront. Der Feind befestigte sich vor der ersten Linie unserer neuen Stellung nördlich vom Tigris.

Digitized by Google

Kaukasusfront. Am 26. Februar vorm. warf auf unserem linken Flügel einer unserer Flieger erfolgreich Bomben auf eine Flughalle des Feindes, sowie auf seine Lager.

Galizische Front. Am 27. Februar versuchte der Feind nach Vorbereitungen durch Bombenwerfen einen Teil unserer Gräben mit schwachen Infanteriekräften und Handgranaten anzugreifen, wurde aber nach einem Kampfe unter Verwendung von Bomben zurückgeworfen.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Berlin, 1. März. (Amtlich.) Außer den bekanntgegebenen Transportdampfern wurden von unseren U.-Booten in den letzten Tagen **im Mittelmeer noch 13 Fahrzeuge mit insgesamt 25166 t versenkt,** darunter der italienische Dampfer „Ozeania", 4217 t, mit Weizen von Amerika nach Italien, der versteckt bewaffnete englische Dampfer „Corso", 3264 t, mit 5000 t Manganerz, Leinsamen und Baumwolle von Bombay nach Hull, der bewaffnete italienische Dampfer „Prudenza", 3307 t, mit Mais von Argentinien nach Italien, der schwedische Dampfer „Skogland", 2903 t, mit Kohle von Norfolk nach Neapel, der griechische Dampfer „Priconisos", 3537 t, auf dem Wege von Saloniki nach Algier.

Berlin, 1. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelaufen. Von diesem Zeitpunkt ab gilt in allen Sperrgebieten nunmehr nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schiffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Berlin, 28. Februar. Eins unserer U.-Boote hat am 6. Februar mittags etwa 30 sm westlich der Scilly-Inseln im Sperrgebiet den holländischen Dampfer „Jakatra" angetroffen. Es wurde festgestellt, daß der Dampfer sich mit Getreide für die holländische Regierung auf dem Wege nach Rotterdam befand. Da die Schonfrist für neutrale Schiffe in dem fraglichen Gewässer noch nicht abgelaufen war, wurde der Dampfer entlassen, ihm aber dringend geraten umzukehren, das Sperrgebiet zu verlassen und nördlich und östlich desselben nach Holland zu fahren. Außerdem wurde ihm ein Plan des deutschen Sperrgebiets mitgegeben. Trotz der dringenden Warnung setzte der Dampfer seine Fahrt in Richtung auf den Kanal fort. Die „Jakatra" hat dann — ob freiwillig oder unfreiwillig ist hier nicht bekannt, — den englischen Hafen Dartmouth oder Falmouth angelaufen. Die Folge davon war, daß sie sich später unter den am 22. Februar aus diesen Häfen ausgelaufenen und bei den Scilly-Inseln versenkten holländischen Dampfern befand.

*

„Journal de Genève" schreibt bezüglich des U.-Bootkrieges, die Drohung sei für England ernst geworden. Dem Anscheine nach sei Englands Seeherrschaft nicht in Frage gestellt, aber bereits im Mai vorigen Jahres sei man der Ansicht gewesen, Deutschland könne mit einer genügenden Anzahl von U.-Booten ohne Mithilfe der Hochseeflotte England blockieren. Jetzt habe Deutschland nicht nur die Zahl der U.-Boote erhöht, sondern auch den günstigsten Augenblick für ihre Wirksamkeit gewählt. Dieser verschärften Lage gegenüber habe England noch nicht genügend Vorsorge getroffen. Trotz aller Warnungen sei die englische Regierung überrascht worden. Der europäische Krieg habe gezeigt, daß die englischen Staatsmänner eine gewisse Sorglosigkeit und Unbekümmertheit besäßen und nicht mit der Zeit rechneten, aber es sei ihnen doch gelungen, in Fällen dringlicher Gefahr Abhilfe zu schaffen.

Das Zahlenmaterial des englischen Marineministers.

Zeitungsnachrichten zufolge hat der englische Marineminister Sir Edward Carson im Unterhaus, um seine Hörer über die Bedeutung des uneingeschränkten U.-Bootkrieges zu beruhigen, einige Ziffern genannt, aus denen die Geringfügigkeit der bisherigen Leistungen der deutschen U.-Boote hervorgehen soll. Er hat einer Zahl von 134 britischen, verbündeten und neutralen Schiffen, die in der Zeit vom 1. bis 18. Februar versenkt worden seien, gegenübergestellt, daß während desselben Zeitraumes 6075 Schiffe in britischen Häfen eingelaufen und 5875 Schiffe aus diesen Häfen ausgelaufen seien.

Diese Darstellung leidet zunächst an dem Grundfehler, daß die Zahl von 134 versenkten Schiffen falsch ist und vielmehr erheblich hinter der Wahrheit zurückbleibt. Es liegen Gründe vor, die dem Admiralstabe bekannten Ziffern nicht zu nennen, wir müssen uns vielmehr damit begnügen, daß, wie gesagt, die Zahl von 134 längst nicht den Tatsachen gleichkommt.

Welche Glaubwürdigkeit unter diesen Umständen den Angaben des Ministers über den Ein- und Auslauf von Schiffen in britischen Häfen beikommt, bleibe zunächst dahingestellt. Die Nebeneinanderstellung der eingelaufenen und ausgelaufenen Schiffe könnte übrigens zu der Annahme verführen, daß man die beiden Gruppen von 6075 eingelaufenen und 5875 ausgelaufenen Schiffen zusammenzuzählen habe, um den Frachtraum zu ermitteln, der den englischen Seeverkehr vom 1. bis 18. Februar dargestellt hat. Das wäre indessen falsch, denn die meisten in einem Monat eingelaufenen Schiffe laufen angesichts der durch die jetzige Schiffsraumnot veranlaßten Beschleunigung des Verkehrs in demselben Monat wieder aus.

Entsprechend sind die in einem Monat ausgelaufenen Schiffe zum weit überwiegenden Teile solche, die in demselben Monat eingelaufen waren. Man wird schätzungsweise auf Grund jener Ziffern, ihre Richtigkeit zunächst einmal vorausgesetzt, annehmen dürfen, daß rund 6500 Schiffe den englischen Seeverkehr vom 1. bis 18. Februar bestritten haben. Davon würden dann freilich die 134 versenkten Schiffe nur 2 vH. darstellen.

Wie irreführend diese Gegenüberstellung ist, zeigt eine kurze Überlegung, die statt der Zahl der Schiffe ihren Tonnengehalt ins Auge faßt. Man nehme einmal, um durch ein krasses Beispiel die Sachlage zu beleuchten, an, daß von 100 Schiffen zehn, d. h. 10 vH. versenkt sind, daß aber die versenkten zehn Schiffe im Durchschnitt 3000 t und die übrig gebliebenen 90 Schiffe im Durchschnitt nur 500 t Räumte haben. Dann wären von 75000 t Räumte 30000 t = 40 vH. versenkt.

Die Tonnage des englischen Seeverkehrs im Februar kennen

Digitized by Google

wir nicht. Wir können aber die Angaben der amtlichen englischen Statistik über die Tonnage des Januarverkehrs der britischen Häfen zu Hilfe nehmen. Danach sind in britischen Häfen im Januar 3331000 t eingelaufen und 3690000 t ausgelaufen. Der Seeverkehr des Januar wird also von schätzungsweise vier Millionen Tonnen bestritten worden sein. Berücksichtigt muß werden, daß, wie wir wissen, im Februar der neutrale Schiffsverkehr, der sonst etwa ein Drittel des englischen Seeverkehrs ausmachte, ganz außerordentlich eingeschränkt worden ist. Mit Rücksicht hierauf wird man die eben ermittelte Zahl von vier Millionen Tonnen um mindestens ein Fünftel auf 3200000 t reduzieren müssen. Rechnet man diesen Frachtraum nach Verhältnis der Zeit auf die Tage vom 1. bis 18. Februar um, so ergibt das eine Tonnage von rund zwei Millionen Tonnen. Legt man die eingangs erwähnten Angaben des englischen Marineministers zugrunde und rechnet man danach mit einem Verkehr von 6500 Schiffen, so käme man zu einer Durchschnittstonnage für jedes Schiff von rund 300 t; ein offenbar unmögliches Ergebnis, da die Durchschnittstonnage im Seeverkehr eine weitaus höhere ist.

Sollte Sir Edward Carson die Küstenschiffahrt mitgerechnet haben, so stellt sich die Rechnung nicht wesentlich anders. Danach würde sich die Tonnage von zwei Millionen um höchstens 500000 t erhöhen. Außerdem ist im Zusammenhang des U.-Bootkrieges die Küstenschiffahrt naturgemäß belanglos.

Man sieht also, daß die Zahlen des englischen Ministers nach jeder Richtung zweifelhaft und ungeeignet sind, irgendwelche Schlüsse hinsichtlich der Wirksamkeit des U.-Bootkrieges zu tragen. Wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird, zu welchem der Admiralstab die Leistungen des U.-Bootkrieges im Monat Februar zu veröffentlichen sich in der Lage sehen wird, dann wird, soviel läßt sich heute schon mit Sicherheit angeben, ein Verhältnis zur Tonnage des englischen Seeverkehrs sich herausstellen, das die aus den Reden der englischen Staatsmänner und den Ausführungen der englischen Presse trotz mancher Beruhigungsversuche hervorleuchtende schwere Besorgnis voll rechtfertigen wird.

Deutschland oder England!

Von v. Hellingrath,
Generalleutnant, Königl. Bayer. Kriegsminister.

Ein neuer Abschnitt des großen Krieges hat begonnen.

Weit vorgeschoben in feindliches Gebiet stehen unsere tapferen, kampfbewährten Truppen in festen Stellungen und schlagbereit. Rumänien, der Entente jüngster Bundesgenosse, liegt zerschmettert am Boden und teilt das Schicksal der Belgier, Serben und Montenegriner.

Jetzt gilt es mit England abzurechnen.

England trägt die ganze, schwere Schuld an diesem Kriege. Denn klar, folgerichtig und brutal war seine Politik seit Jahrzehnten auf ein einziges Ziel gerichtet: auf die Vernichtung Deutschlands.

Seit der Entstehung des Deutschen Reiches verfolgt uns Englands Mißgunst.

In innerer Zerrissenheit und weltfremder Kleinbürgerei hatte das deutsche Volk die Zeit, als man die Welt verteilte, versäumt; spät erst hat es im eigenen Hause Ordnung geschaffen, um dann im siegreichen Kampfe die Kraft zu entdecken, die es in seiner Geschlossenheit besaß. Stark nach außen und tüchtig im Innern trat das neuerstandene Reich an die Lösung der großen Aufgaben, die seiner harrten, heran: in langer, glücklicher Friedenszeit bestellte das deutsche Volk mit freudiger und zäher Arbeitslust sein Land, brachte seinen Handel zu blühender Entwicklung, überholte, auf technischem Gebiete unaufhaltsam vorwärts schreitend, die Leistungen des Auslandes, schuf bleibende Werte in Wissenschaft und Kunst, und führte seine Jugend durch die harte und heilsame Schule der Wehrpflicht.

Das war das große Unrecht, das wir uns in Englands Augen haben zuschulden kommen lassen und das uns England nie verziehen hat: daß wir uns einen Platz an der Sonne erarbeitet haben, daß England in einen Wettkampf der Arbeit eintreten mußte, der ihm reichlich unbequem und häufig nicht erfolgreich war.

So war England vor die Wahl gestellt: entweder mehr zu arbeiten oder sich seines geschäftlichen Wettbewerbers in anderer Weise zu entledigen.

Die englische Geschichte lehrt, wie man lästige Konkurrenten beseitigt. Das deutsche Volk, das man mit friedlichen Waffen nicht besiegen kann und will, — es war politisch und wirtschaftlich zu vernichten, um es in die alte Ohnmacht zurückzuwerfen und die Quellen seiner Kraft zu verschütten. Schnöde Habgier und gemeine Gewinnsucht also sind die Wurzeln britischer Politik. In diesem Sinne trägt englischer Kapitalismus die Schuld am Kriege.

England konnte nicht hoffen, in einem solchen Kriege aus eigener Kraft sein Ziel zu erreichen. Dazu brauchte es Bundesgenossen, die bereit waren, ihre eigenen Interessen in den Dienst englischer Politik zu stellen. Frankreichs eitle Revanchesucht und Rußlands wirtschaftliche Nöte erleichterten dem König Eduard das Spiel. In seiner Einkreisungspolitik lag darum seit langen Jahren eine schwere Bedrohung der Mittemächte, eine ständige Gefahr des europäischen Friedens.

Neben dieser großen geschichtlichen Entwicklung, die mit zwingender Notwendigkeit auf eine gewaltsame Lösung hindrängte, sind alle die kleinen Geschehnisse, die die politische Lage des Festlandes verschärften und schließlich den äußeren Anlaß zum Kriegsausbruch gaben, von untergeordneter Bedeutung. Erst nach und nach klärten und klären sich noch immer die inneren Zusammenhänge der englischen Einkreisungspolitik. Und mit dieser Klärung beantwortet sich auch mit vollster Sicherheit die Frage: Wer war der Angreifer in diesem Kriege?

Heute wissen wir, daß es das britische Reich war, das seit Jahrzehnten die Vernichtung eines unbequemen Konkurrenten vorbereitet hat, nicht aber Deutschland, das nur in der Erkenntnis ringsum lauernder Gefahren seine Wehrmacht stärkte und stärken mußte, wollte es bleiben, was es geworden war.

Trotzdem wagte England das Spiel. Frankreich, Rußland und später die durch englisches Geld, englische Lüge und englischen Zwang gewonnenen kleineren Mächte sollten die Blutarbeit leisten, England dagegen

Digitized by Google

wollte das Unternehmen finanzieren und so unberührt wie nur möglich aus dem Kriege hervorgehen. „Business as usual", so verkündete Sir Edward Grey im August 1914 der Welt das britische Kriegsprogramm.

Diese Rechnung schlug fehl! Ungebrochen trotzten Deutschlands und seiner treuen Verbündeten Heere auf allen Fronten der gewaltigen Übermacht und vermochten Erfolg an Erfolg zu reihen. Die deutsche Flotte wehrte dem Feinde in ruhmreicher Schlacht, sich die Seeherrschaft zu retten; deutsche Tauchboote störten den Verkehr auf allen Meeren; deutsche Luftschiffe trugen Tod und Verderben nach England. Unser Volk trägt willig die ihm durch den schmählichen Aushungerungskrieg auferlegten Entbehrungen und wird sie auch ferner zu tragen wissen. Der Bauer gibt ihm das tägliche Brot, der Arbeiter schafft dem Heer, was es zur Vernichtung des Feindes braucht.

England erkennt heute, daß es sich mit seinem heimtückischen Anschlag selbst in die äußerste Gefahr gebracht hat, die für die Unantastbarkeit des Inselreiches hereingebrochen ist. Es fühlt, daß mit dem Prestige der Unbezwinglichkeit des Mutterlandes der Zusammenhalt des Weltreiches, das schon jetzt in seinen Grundfesten zittert, zerfallen muß, daß ein England, das nicht als Sieger aus dem Kriege hervorgeht, seinem Niedergang entgegengehen wird.

Aus dieser Erkenntnis hat aber auch England mit einer Entschlußkraft, die Bewunderung verdient, die notwendigen Folgerungen gezogen: es hat alle Überlieferungen seiner Geschichte verleugnet und die allgemeine Wehrpflicht, das Wahrzeichen des verhaßten preußischen Militarismus, auf sich genommen; es hat — im Lande der höchsten individuellen Freiheit — keinen Zwang gescheut, um alle heimatlichen Kräfte in den Dienst der Kriegführung zu stellen, und endlich hat es zum erstenmal in seiner militärischen Geschichte seine gesamte Volkskraft zu einer großen Waffenentscheidung auf dem Festlande eingesetzt. Aber es scheut auch nicht davor zurück, mit Mitteln, die jeder Auffassung von Völkerrecht Hohn sprechen, auf die neutralen Staaten einzuwirken; es hält mit harter Faust seine Verbündeten an der Kette des Londoner Vertrages, und in diesen Tagen bemüht es sich besonders, auch noch Amerika in seinen Krieg, den Krieg des Angelsachsentums gegen das Deutschtum, zu verstricken.

Nichts aber hat das englische Spiel klarer enthüllt und vor der ganzen Welt bloßgestellt, als der Friedensvorschlag unseres Kaisers! Mit diesem wohl einzig dastehenden Dokument sittlicher Größe, tiefinnerlichster Herrscherverantwortlichkeit, wahrer Humanität und echten Christentums ist für alle Zeiten England ein Brandmal in der Geschichte aufgedrückt, ist dem historischen Heuchler die Maske abgerissen worden!

England will keinen Frieden ohne Deutschlands Untergang!

So geht es denn heute nicht mehr um Sieg oder Niederlage, sondern um Sein oder Nichtsein. Und in dieser klaren Erkenntnis werden wir unseren Daseinskampf führen. Wir werden England, dem Rückgrat der Entente, seine Verbindungen übers Meer, seine Nervenstränge durchschneiden, wir müssen es lähmen, auf daß es zu böser Tat fürderhin nicht mehr fähig ist.

Wir wissen, daß solche Kriegführung, zu der England uns zwingt, unseren neutralen Nachbarn schwere Opfer auferlegt. Wir haben den redlichen Willen gezeigt, es ihnen zu ersparen. England wollte es anders!

Darum: England oder Deutschland!

Es gilt einen Zweikampf, bei dem es nur einen Sieger gibt, es gilt ein Gottesurteil!

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

(12. September bis 9. November 1914.)

II. Die zweite Offensive bis zum 12. Oktober.

Am 3. und 4. Oktober begann die befohlene Offensive der K. u. K. Heere, und zwar:

mit der 2. Armee über Uzsoker und Dukla-Paß gegen Stary-Sambor und Dobromil,
mit der 3. über Krosno,
mit der 4. (jetzt unter Erzherzog Josef-Ferdinand) über Rzeszow,
mit dem Südflügel der 1. Armee über Kolbuszowa.

Den Heeresleitungen der verbündeten Mittemächte wurde es bald klar, daß die Russen große Massen auf dem rechten Weichselufer nach Norden warfen. Bei Iwangorod sollte sich eine neue (9.) Armee bilden; aber auch zwischen dieser Festung und Warschau wurden starke, stromabwärts strebende Kolonnen gemeldet. Offenbar waren die russischen Kräfte in Galizien — wenigstens augenblicklich — geschwächt, weshalb es auch der österreichisch-ungarischen Hauptgruppe nach nicht allzu schweren Kämpfen gelang, die San-Linie unterhalb Jaroslau zu erreichen.

Währenddessen war die Nordgruppe der K. u. K. 1. Armee (I. Korps, 37. H. J. T. D.*) und Landsturmkräfte) in gleicher Höhe mit der deutschen 9. Armee vorgerückt, die 3. und 7. K. T. D. hatten am 2. Oktober feindliche Reiterei zurückgeworfen.

Am 4. Oktober gelang es dann deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften, bei Klimontow (westl. Sandomierz) und Opatow die Vorhut der sich zwischen Sandomierz und Jozefow zum Weichselübergang anschickenden russischen Heeresgruppe vernichtend zu schlagen.

Nachdem auch Sandomierz erobert war, übernahm der Nordflügel der 1. Armee den Schutz der Weichsel

*) Abkürzungen österreichisch-ungarischer Truppenbezeichnungen: J. T. D. = Infanterietruppendivision. L. J. T. D. = Landwehrinfanterietruppendivision. H. J. T. D. = Honvedinfanterietruppendivision. K. T. D. = Kavallerietruppendivision.

Digitized by Google

von Zawichost bis zur Kamienna, zwei deutsche Korps den Abschnitt bis zur Festung Iwangorod.

Südlich der Weichsel hatte die größere Hälfte der 2. Armee sich bei Lisko und Sanok (südwestl. Przemysl) versammelt, ihr rechter Flügel (Kolonne Terszyansky) rang um den Besitz des Uzsoker Passes, wo die Russen von Stellung zu Stellung heftigen Widerstand leisteten, die 4. Armee hatte bei Lancut mehrere feindliche Infanteriedivisionen geschlagen, die 3. nach heftigen Kämpfen bei Jasienica und Jawornik-Polski die Russen zum Rückzuge gezwungen. Als die Russen trotz alledem die Belagerung von Przemysl nicht aufgaben, ordnete das K. u. K. Armeeoberkommando den konzentrischen Vormarsch der 2., 3. und 4. Armee gegen den Raum um Przemysl an, und zwar

mit der Kolonne Terszyansky auf Stary-Sambor,
mit dem Gros der 2. Armee auf Chyrow—Dobromil (südl. Przemysl),
mit der 3. gegen Nizankowice (zwischen Nowe-Miasto und Przemysl)—Przemysl—Radymno,
mit der 4. auf Jaroslau—Lezajsk.

Bis zum Abend des 9. erreichte Terszyansky nach überaus heftigen Kämpfen in schwierigstem Berggelände Turka, der linke Flügel der 2. Armee, der auf eine einzige, im Strwiaz-Tale führende Straße angewiesen war, Kroscienko, die 3. nach Gefechten bei Dubiecko und östlich Jawornik-Polski die Linie Bircza (nordöstl. Sanok)—Krzywcza—Pruchnik (südwestl. Jaroslau), die 4. mit dem linken Flügel den San bei Lezajsk, mit dem rechten Kanczuga (nordwestl. Pruchnik), wo sie Widerstand fand.

Aber die Absicht der Heeresleitung war jetzt erreicht. Die russische Belagerungsarmee von Przemysl unter dem Oberbefehl Radkos Dimitrjew, die mit der den Russen in diesem Kriege eigentümlichen Verschwendung von Menschenleben die vom FML. Kusmanek tapfer verteidigte Festung zu stürmen versucht hatte, mußte am 9. Oktober nach zehntägiger völliger Einschließung diese aufgeben und ging auf die Höhen von Medyka zurück. Man muß gestehen, daß die Festung Przemysl ihre Aufgabe gut erfüllt hat, da ihre Besatzung, eine H. J. T. D. und vier Landsturmbrigaden, sämtlich durch vorgehende Kämpfe geschwächt, sechs Korps der russischen 3. und 6. Armee gefesselt hat.

Da die feindlichen Hauptkräfte in dem Raume hinter dem unteren San und der Weichsel, von der Tanew-Mündung bis Warschau, in der Versammlung begriffen schienen, voraussichtlich um im Sinne ihrer Bundesgenossen eine Offensive in Richtung Posen einzuleiten, in Galizien dagegen, nach dem Verhalten dem Vormarsche der K. u. K. Truppen gegenüber zu urteilen, schwächere Heeresgruppen standen, wurde beschlossen, daß die Armee Hindenburg gegen Iwangorod und Warschau vorzustoßen habe, um dem Feinde diese Übergänge zu sperren, während die österreichisch-ungarischen Armeen die ihnen gegenüberstehenden Kräfte werfen und dann der russischen Hauptkraft über Cholm und Lublin in die Flanke fallen sollten.

Es kam also vor allem darauf an, unterhalb von Przemysl über den San zu gelangen, wozu die am südlichen Flügel befindliche 2. Armee durch Vornahme ihres rechten Flügels wesentlich beitragen konnte.

Bis zum 12. Oktober hatten die K. u. K. Truppen etwa die Linie Stary-Sambor—Chyrow—Mizynie (nordöstlich Nowe-Miasto)—Przemysl—San bis zur Mündung erreicht. Die ganze 2. Armee kämpfte unter großen Geländeschwierigkeiten gegen einen starken (also vorher wohl unterschätzten) Feind in gut verschanzten, günstig gelegenen Stellungen, ebenso der Südflügel der 3. Armee. Das ganze westliche San-Ufer von Przemysl abwärts war an diesem Tage (12. Oktober) im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen. Aber ein Übergang über den durch das anhaltende Regenwetter angeschwollenen Fluß war infolge des geradezu unglaublichen Zustandes der Nachschubstraßen, der Überhöhung des westlichen Ufers durch das östliche und des sumpfigen Charakters der Talniederung mit den größten Schwierigkeiten verknüpft.

III. Ereignisse in Russisch-Polen vom 10. bis 12. Oktober.

Inzwischen war es in Russisch-Polen zu ernsten Kämpfen gekommen. In zweitägiger Schlacht wurde das russische Grenadierkorps von deutschen Truppen zum Rückzuge über die Brücke bei Nowo-Aleksandrija gezwungen, die 77. Reservedivision und Teile des II. Sibirischen Korps bei Grojec (südlich Warschau) geschlagen. Aber immer kräftiger wurden die Vorstöße der Russen, die fortwährend neue Massen aus Galizien und dem Innern des Reiches, selbst aus dem fernsten Osten, heranholten. So schlugen sie eine Brücke bei Kazimierz, über die Teile des XVI. Korps auf das westliche Ufer der Weichsel gelangten; bei Iwangorod gab es heiße Kämpfe gegen das III. Kaukasische Korps, die allerdings mit einem Siege der Deutschen endigten, bei Kozienice unterhalb Iwangorod ging das russische XVII. Korps über den Strom und behauptete sich gegen alle Angriffe; endlich überschritt auch das XXIII. Korps die Weichsel bei Gora Kalwarja (nördlich der Pilica-Mündung, wurde aber schließlich gänzlich auf das andere Ufer zurückgeworfen.

„Tatsächlich stand damals die russische 9. Armee der K. u. K. 1. Armee gegenüber, die russische 4. war zum Teil schon bei, zum Teil im Anmarsch auf Iwangorod, die 2. oberhalb Warschau, und bei dieser Festung waren bereits ansehnliche Teile einer neuen, großen Warschauer Armee eingetroffen."

In Anbetracht dieser Lage wurden am 11. und 12. Oktober von der 1. K. u. K. Armee zur Verstärkung der deutschen 9. Armee abgesendet: das Kavalleriekorps Korda (3. und 7. K. T. D.), zwei deutsche und die 5. K. u. K. J. T. D.

Am 12. Oktober drang zwar der linke Flügel der deutschen 9. Armee bis zur Linie Piaseczno—Blonie vor und vereitelte den Versuch des russischen II. Korps, nächst der Pilica-Mündung die Weichsel zu überschreiten, aber die Angriffe des bei Kazimierz vorstoßenden russischen XVI. Korps wurden immer be-

Digitized by Google

drohlicher; auch gegenüber Iwangorod hatten die Deutschen einen schweren Stand, und bei Kozienice gelang es den Deutschen nur mit großer Mühe, dem Vordringen des Feindes Schranken zu ziehen.*)

Diese Verhältnisse erforderten eine abermalige Verstärkung der 9. Armee durch 3 K. u. K. J. T. Divisionen, die am 12. Oktober abrückten. Infolgedessen wurde von dem K. u. K. Armee-Oberkommando der Gedanke eines Vorstoßes über San und Weichsel aufgegeben; festgehalten wurde aber an der Absicht, durch ein Vordringen der 2. und 3. Armee an die Straße Jaroslau—Jaworow, verbunden mit einem San-Übergang der 4. Armee, die russische Armee von Süden her umfassend anzugreifen.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXII.

(Vom 16. bis 23. Februar 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Betreffs der inneren Arbeiten in der Türkei ist zu vermerken:

Errichtet oder in Aussicht genommen sind eine nationale Bäckereigesellschaft in Konstantinopel, ein Hotel-Sanatorium in Bolu, die Schaffung einer Zuckerindustrie unter Beteiligung von vierzig Zuckerfabriken, deren Kapital mindestens zur Hälfte türkisches sein muß, der Ausbau der elektrischen Anlagen in Eskischehir, die Errichtung eines türkischen Nationalmonumentes in Brussa, die Gründung einer Stadtbibliothek in Beirut und einer Schule für Kunst und Handwerk in Kastamuni. Ein Gesetz zur Verbesserung der Tierrassen (für alle Sandschaks werden Hengste angekauft) ist erlassen und der Ausbau der Anlagen in Asisijé verfügt. Außer den Kais und Hafenanlagen in Smyrna ist auch die Straßenbahn von der bisherigen Eigentümerin, einer französisch-belgischen Gesellschaft, zurückgekauft worden. Die Konzession zum Abbau von Chromerz bei Köften (Denizli) ist erteilt worden.

In Hafik (Wilajet Sivas) ist ein Denkmal des Sultans Osman, des Gründers des Osmanischen Reiches, eingeweiht worden; diese erste Darstellung einer geschichtlichen Persönlichkeit in der ganzen Türkei ist ein Beweis für den wieder erwachten Ahnenkultus.

Auf Anregung Envers Pascha werden 300 junge Türken zur Ausbildung als Handwerker nach Deutschland gesandt, denen später weitere 300 als Bergwerkslehrlinge folgen werden.

Der Sultan hat am 15. Februar die Ausstellung des Roten Kreuzes besucht und 400 Ltq. für diese gestiftet.

*) Daß die russischen Grenadiere in diesen Tagen nochmals bei Nowo-Alexandrija über die Weichsel gekommen seien, ist nicht richtig.

Nach der „Balkanska Posta" hat der amerikanische Botschafter in Konstantinopel die dortigen Vertreter neutraler Staaten ohne Erfolg zu einem Gedankenaustausch eingeladen. (Budapester Meldung vom 16. Februar 1917.)

In der Kammer hat sich der Präsident Hatschi Adil Bey über seine Eindrücke in Deutschland geäußert und öffentlich für den dortigen Empfang gedankt; der Großwesir Talaat hat an derselben Stelle über die Lage gesprochen. Besonderen Beifall erregte die Stelle seiner Rede: „Wir lassen nicht von Konstantinopel, solange auch nur ein einziger Osmane lebt." Das Bündnis auf Leben und Tod mit den Mittemächten wurde dabei betont.

Erzherzog Max hat dem Sultan die Thronbesteigung des Kaisers Karl mitgeteilt und auf die Waffenbrüderschaft, die gemeinsame gerechte Sache und die Freundschaft zwischen beiden Reichen hingewiesen. Der Sultan erwiderte mit einem innigen Willkommengruß und Dank an Kaiser Karl.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet über eine Rede Ponsonby's im Unterhause, aus der das Nachstehende betreffs der Türkei angeführt sei: Zypern und Ägypten wurden schon einverleibt, Mesopotamien soll unter die britische Krone kommen. Die Türken sollen durch den Verlust Armeniens amputiert werden. Ein führender russischer Liberaler gab Syrien an Frankreich, Smyrna an Italien und Arabien an England. Wir haben den Krieg angefangen zur Beschützung der kleinen Völker, wir führen ihn fort zur Ausdehnung des großen Reiches. Wir sind keine Heuchler, aber da wir den Krieg mit reinen Händen angefangen haben, sollten wir da mit leeren Handen den Kampfplatz verlassen?

Nach der „Rjetsch" ist die Verlegung des rumänischen Parlaments nach Cherson rückgängig gemacht; es wird demnächst in Jassy eröffnet werden.

Nach dem „Rußkoje Slowo" (23. 12. 16) ist den 30 000 Armeniern, die zurzeit als Flüchtlinge in Rußland leben, die Rückkehr in ihre Heimat verboten. Für sie werden Russen in das zwangsweise entvölkerte Land geschickt. Die Arbeiterbataillone an der kaukasischen Front sollen den Stamm der künftigen russischen Ansiedler bilden. Kein autonomes Armenien, ja nicht einmal ein armenisches Armenien soll entstehen; das Blatt schreibt: „Was wir brauchen, ist ein Armenien ohne Armenier."

Ägypten und angrenzende Länder.

Die Presse betont den Unterschied in dem Gesichtswinkel, unter dem in England ein und dieselbe Maßregel betrachtet wird, wenn solche von einem anderen Reiche gegen die Interessen der Entente angewendet wird. So ist der frühere Emir von Mekka tatsächlich von England veranlaßt worden, gegen seinen Herrn, den Kalifen in Stambul, zu kämpfen. Die Aufstellung einer polnischen Truppe in dem befreiten Lande unter Begünstigung durch die Deutschen erregt aber die Entrüstung und ist gegen den Zaren gerichtet.

Digitized by Google

Ein englischer Bericht vom 20. Februar meldet aus Ägypten, daß kleinere türkische Posten in Nakhl und in Bir el Hassana auf der Sinai-Halbinsel aufgehoben wurden, die danach ganz im Besitze der Engländer wäre.

Laut Bericht vom 20. wurde am 5. Februar ein feindliches Flugzeug zum Landen hinter den türkischen Stellungen gezwungen.

Eine Truppenverschiebung aus Ägypten zur Verstärkung der Saloniki-Armee ist durch den verschärften U.-Bootkrieg stark bedroht. Nachrichten über eine solche liegen bis jetzt noch nicht vor.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Keine Klagebriefe an die Front. „Die Militärbehörde hat den Beweis erhalten, daß trotz aller Warnungen immer noch wertvolle militärische, politische und wirtschaftliche Nachrichten durch den Briefwechsel mit den Kriegsgefangenen zur Kenntnis der Feinde gelangen", so schreiben eine Anzahl französischer Zeitungen. Hat dieser Mahnruf nicht auch für uns Deutsche Gültigkeit? Glaubt nicht bei uns manche Frau, manche Mutter ihren im Felde stehenden Angehörigen von den Sorgen des täglichen Lebens Kenntnis geben zu sollen? Gibt sich jede Rechenschaft über die Tragweite solcher Ausführungen, denkt sie daran, daß derartige Klagen in die Hände der Feinde fallen können, die daraus Waffen gegen uns schmieden? Macht sie nicht mit solchen Briefen dem Kämpfer draußen an der Front das Herz unnötig schwer? Kann ihr der Krieger in ihrer Bedrängnis helfen? Er, der selbst jede Minute bereit sein muß, sein Leben hinzugeben! Ihm wird das Sterben fürs Vaterland nicht leichter, wenn er weiß, daß seine Lieben zu Hause mit Sorgen zu kämpfen haben. Gewiß die Ernährung ist schwierig und die Beschaffung von Lebensmitteln erfordert Zeit und Mühe; sie zwingt zu Einschränkungen und Entbehrungen. Was sind diese Entbehrungen aber gegen die großen Aufgaben, die jeder an der Front auf sich nehmen muß? In Sturm und Wetter, in von Granaten durchwühlten Gräben, in verschütteten Unterständen, in knietiefem Wasser, bei grimmigem Frost und sengender Sonnenhitze harrt er im Kugelregen auf seinem Posten aus, von dem einen Gedanken beseelt, den Sieg an die deutschen Fahnen zu fesseln. Jetzt gilts den Entscheidungskampf, das wissen wir, das wissen unsere Feinde. Bei diesem Entscheidungskampf muß jeder sein Äußerstes hergeben, gleichviel ob Mann oder Frau, ob im Felde oder in der Heimat. Ein Volk, ein Wille!

Wie seit undenklichen Zeiten die deutsche Frau in Not und Gefahr dem Manne treu zur Seite gestanden hat, so wird sie auch in diesem Entscheidungskampfe Deutschlands alle Opfer auf sich nehmen, um dem geliebten Vaterlande nicht nur das Durchhalten, sondern auch den Sieg zu ermöglichen. Auch das Kleinste und Unscheinbarste trägt hierzu bei. Deshalb nochmals die Mahnung: „Keine Klagebriefe an die Front!"

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen. Die 6. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen" ist am 2. März als Beilage zur Deutschen Verlustliste erschienen. Dazu gehören wieder eine Bildertafel, die außer den Photographien einige besonders auffällige Nachlaßsachen, wie Uhrketten, Börsen, Zigarettentaschen usw. bringt, und ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren. Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf unmittelbar durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin SW., Wilhelmstr. 32, zu beziehen.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Chile. Memorial del Ejército de Chile. Dezember 1916. Los piezas de tiro curvo. — Importancia militar i empleo de los ferrocarriles. — Los ejercicios doctrinales i la guerra europea. — Los ferrocarriles i la guerra. — La importancia i proporcionalidad relativa de las armas.

Österreich-Ungarn. Rundschau. 24. Februar. Die Kriegslage. — Fünfzig Jahre Dualismus. — Der Minenkrieg zu Lande. — Die Befehlsführung im französischen Heere. — Konvoi. — Materialstransport für Schiffswerften — ein öffentliches Interesse. — Die Reederei Oceania A. G. — Der kommende mitteleuropäische Donauweg. — Streiflichter. Militärblatt. 24. Februar. Die Zukunft der Kavalleriewaffe. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Der Krieg im Westen. — Der Krieg im Orient. — Japans Monroedoktrin. — Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. 12. Heft. Der Einfluß Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. auf die Entwicklung der Artillerie und der technischen Truppen (1848 bis 1916). — Das Wesen der Elektrizität. (Schluß.) — Die Herstellung der Artilleriegeschosse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Schluß.) — Neue Hilfseinrichtungen zur amerikanischen Geschoßfabrikation. — Die schwedische Feldartillerie. — Jahresbericht des Königlichen Materialprüfungsamts zu Berlin-Lichterfelde für 1914. — Gedanken über Kriegsmuseen, vorbereitenden musealen Anschauungsunterricht für die militärische Vorbildung und Kriegsabteilungen der Provinzmuseen, sowie das Sammeln, Präparieren und Aufstellen. — Studien über Nitrierung der Zellulose und Zersetzung der Nitrozellulose durch Säuren und Alkali. — Sonderverputz, System Landsturmingenieur-Leutnant Székely. — Neue Walzträger. — Der Ersatz von Sparstoffen in der Elektrotechnik. — Leinöl- nnd Holzölpolymerisation. — Das Weltkabelnetz. — Verwundungen und Krankheiten der Kriegspferde.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Deutschland oder England!
Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel. II. u. III.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXII.
Verschiedenes: Keine Klagebriefe an die Front. — Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 147.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 148/149. | **Berlin, Dienstag den 6. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Altgelt, Lt. d. Ref.

Behr, Lt. d. Ref.
Bentz, Oblt.
Bonties, Lt. d. Ref.

Christgen, Lt. d. Ref.

Egert, Lt. d. Landw.
Emmermann, Lt.

Fortmeier, Lt. d. Ref.
Freytag, Lt. d. Ref.
Fürbringer, Lt.

Herbst, Lt. d. Ref.
Holtschulte, Lt. d. Ref.
Hübner, Lt. d. Ref.

Johannsen, Lt. d. Ref.
Juschka, Lt. d. Ref.

Köhler, Lt. d. Ref.

Lange, Lt. d. Ref.
Latza, Oblt. d. Ref.
Lichte, Lt. d. Ref.
Lohmeyer, Hauptm.

Mattern, Lt. d. Ref.
Minor, Lt. d. Ref.
Mueller (Ernst), Lt. d. Ref.
Oßowski, Lt.

Pagel, Lt. d. Ref.
Dr. Pistner, St. Arzt.
Pott, Oblt. d. Ref.

Preuß, Hauptm.

Rettkowski, Lt. d. Ref.

Sutter, Lt. d. Ref.

Schubert, Lt.
Schuch, Lt. d. Landw.
Schulz (Hans), Lt. d. Ref.

Steinbrück, Lt. d. Ref.

Thode, Lt. d. Landw.

Valbruch, Lt. d. Ref.
Varenhorst, Hauptmann d. Landw.

Wagner, Hauptm. d. Ref.
Wöhler, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 770 bis 772.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Grosklos, Lt., nicht gefallen, sondern verwundet und vermißt.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 23. Februar 1917.

Befördert:

Trostorff, Fähnr. im Inf. R. Nr. 53, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schulte (Coesfeld), Schleutker (III Berlin) d. Inf. Regts. Nr. 158, beide jetzt im Regt.,
Sprickmann-Kerkerinck d. Train-Abt. Nr. 7 (Crefeld),
Gerlach (I Cassel) d. Inf. Regts. Nr. 98, jetzt im Regt.,
Dißmann (II Bochum) d. Inf. Regts. Nr. 98,
Schmidt (Cäsar) (Barmen) d. Inf. Regts. Nr. 13, jetzt im Inf. R. Nr. 98;

Joost, Vizefeldw. (Magdeburg) im Inf. R. Nr. 98, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gutzeit d. Inf. Regts. Nr. 43 (I Königsberg),
Wisseler d. Inf. Regts. Nr. 81 (I Frankfurt a. M.);

Quasebarth, Vizefeldw. (Flensburg), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Neumann (Fritz) (II Berlin), Pohl (Konitz), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Krützfeldt (Kiel) d. Inf. Regts. Nr. 85, jetzt im Inf. R. Nr. 77,
Biereye (Liegnitz) d. Inf. Regts. Nr. 148, jetzt im Inf. R. Nr. 92;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Homann, Wollram (I Hannover), Reinsch (Halle a. S.), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 79,
Floto (Günther) (II Braunschweig), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 46;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Senger (Lörrach) im Inf. R. Nr. 114, dieses Regts.,
Schmidt (Karl) (Oberlahnstein), Stohldreyer (Bromberg), Bensel (Friedberg), Neuhaus, Mühlen (Rheydt), Grede (II Cassel), Selbach (I Trier), Pullig, Hüttepohl (II Trier), Heidrich (Karlsruhe), Schneider (Marburg), Doerk (Crefeld), Baumanns (Montjoie),

die Vizewachtmeister:

Prelle (II Oldenburg), Gählert (I Braunschweig), Heinrichs, Lansberg (Rheydt), Windmeier (Detmold), Ehrhardt (Insterburg), Jannasch (Kattowitz);

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Simpson im Gren. R. Nr. 1,
Wolter, Triebel im Gren. R. Nr. 3, — jetzt im II. Ers. B. d. genannten Regtr.;
Gehrke, Oblt. d. Landw. a. D. (I Königsberg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., zum Hauptm.,
Frhr. v. der Goltz, Oblt. d. Landw. a. D. (Bartenstein), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., zum Rittm.,
Graf v. Kanitz, Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 3 (I Königsberg), zum Oblt.,
Zesch, Offiz. Aspirant (III Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 4, jetzt im II. Ers. B. desselben,
Gatzmann, Offiz. Aspirant (Cüstrin), jetzt im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 4, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Der Abschied bewilligt:

Dechsling, Oblt. d. Ref. d. Garde-Fußart. Regts. (Tilsit).

Befördert:

Labenski, Unteroff. im Inf. R. Nr. 152, jetzt im Ers. B. desselben, zum Fähnr.,
Gandy, Lt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 39 (Braunsberg), zum Oblt.

Fieberg, Feldw. Lt. (Braunsberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 23. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Lütcken, Weske, Fähnriche im Garde-Gren. R. Nr. 1;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Feyerabend (Weißenfels) im 1. Garde-R. z. F.,
Hoffmann (Otto) (Neustrelitz), Rottmann, Samm, Kaspereit, Kleemann, Lobeck (IV Berlin), Bröhan (I Hamburg), Tillmann (Münster), Schlichting (Stade) im 2. Garde-R. z. F.,
Hahnke (Marienburg), Jäger (Lennep), Wilkens (Bremen), Borowski (Bartenstein), Hoß (Andernach), Haßelbusch (Nienburg a. d. Weser) im Garde-Gren. R. Nr. 4,

die Vizewachtmeister:

Madlung (II Hamburg) im 1. Garde-Feldart. R.,

Digitized by Google

Tiemann (I Bremen), von Velsen-Zerweck (Soest) im 3. Garde-Feldart. R.;

zu Leutnants d. Ref. der Infanterie:

Schlicht (Limburg a. L.), Thronicke (Halle a. S.), Birschel (Elberfeld), Bockam (I Düsseldorf), Knothe (Glogau), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Garde-Landw. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Feldart. Regts.:

Thormann (IV Berlin), Jansen (Soest), Vizewachtmeister im 3. Garde-Feldart. R.;

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Lindecke (II Berlin), Reichelt (Johannes) (III Berlin), d. 1. Aufgeb.,
Kukla (Woldenberg), d. 2. Aufgeb.;
Warmke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Fleischel, Fähnr. im Kür. R. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Wussow im Garde-Füs. R., jetzt im Ers. B. desselben,
v. Loeper im 2. Garde-Ulan. R., jetzt in d. Ers. Esk. desselben;
Scherbarth, Oblt. d. Ref. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 3 (Stettin), zum Hauptm.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Kleist (Berndt), Lt. im 1. Garde-R. z. F., jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Der Abschied bewilligt:

v. Byern, Oblt. d. Garde-Landw. 2. Aufgeb. d. 1. Garde-Feldart. Regts. (Brandenburg a. H.), früher Lt. in d. genannten Regt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Czernek im Inf. R. Nr. 61,
Bekker im Inf. R. Nr. 175,
Wenzel, Häußler, Büge im Inf. R. Nr. 176;

zu Fähnrichen:

Morgenroth, Weise, Block, Rhode, Hoerder, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 175;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Horn d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 5 (Marienburg), jetzt im Regt.,
Schwartz-Hafter d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig), jetzt im Inf. R. Nr. 175,
Siemens d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 5 (Stolp), jetzt b. Stabe d. 36. Inf. Div.,
Eyser d. Feldart. Regts. Nr. 71 (Graudenz), jetzt im Regt.;

zu Fähnrichen:

Richter, Kähn, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 99;
Hasenclever (Kurt), Lt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 11 (Lennep), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Esdohr, Röser (Osnabrück), Neubert (Bitterfeld), Lange (Heinrich) (Rheydt) im Feldart. R. Nr. 84, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Zaborowski d. Ulan. Regts. Nr. 12 (Goldap), jetzt im Regt.,
Schade d. Gren. Regts. Nr. 4 (Dessau),
Pflüger d. Huf. Regts. Nr. 7 (Bonn);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Richter (Kurt) (I Breslau), Schmidt (Fritz) (Altenburg), Walz (Offenburg), Sickfeld (Braunschweig), Dieckmann (Aurich), Kirfel (Aachen),

die Vizewachtmeister:

Büttner (Stolp), Noack (Guben), Harnisch, Seener, Spitta, Grohmann (Görlitz), Jüttner (Sprottau);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wilke d. Inf. Regts. Nr. 29 (Oberlahnstein),
Müller d. Inf. Regts. Nr. 69 (Lüneburg),
Geisthoff d. Inf. Regts. Nr. 65 (Münster),
Stumme (II Hamburg), Stade (Karl) (I Dortmund) d. Feldart. Regts. Nr. 23,
Stein d. Feldart. Regts. Nr. 39 (Hagen),
Posse d. 3. Garde-Feldart. Regts. (Beuthen i. Ob. Schles.);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hartwig (IV Berlin) im 5. Garde-R. z. F., dieses Regts.,
Wunsch (III Berlin), d. Inf.,
Kienast (V Berlin), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

v. Meding (Wismar), d. 5. Garde-Regts. z. F.,
Wiese (Potsdam), Vogt (Paul) (Recklinghausen) im Feldart. R. Nr. 34, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Hansemann d. Regts. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1 (I Trier), jetzt b. Gen. Kombo. d. III. A. K.,
Lüttig d. Inf. Regts. Nr. 96 (Naumburg a. S.), jetzt im Regt.,

Digitized by Google

Rautenberg d. Inf. Regts. Nr. 150 (Lötzen),
Rommel d. Feldart. Regts. Nr. 19 (VI Berlin), jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wasmer (Karlsruhe), Mann (Hildesheim), Fienup (Bonn) im Inf. R. Nr. 94, dieses Regts.,
Söhns (Halle a. S.), Nießen (Aachen), Buchsteiner (I Berlin),

die Vizewachtmeister:

Irmisch (Mühlhausen i. Th.), Keilhäuber (Meiningen), Sachtleben (Göttingen) im Feldart. R. Nr. 19, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Kröplin (Rostock), Sameith (III Berlin),
Burmester (I Hamburg), Müller (Wilhelm) (Flensburg) im Inf. R. Nr. 84, dieses Regts.,
Rhode (Rostock), Schaumkell (Beuthen i. Ob. Schles.), van Diemen (I Hamburg), Arnecke (Lübeck), Beyer (Schwerin), Prüß (Waren), Albert (Bremerhaven),
Krahn (V Berlin), d. Fußart.;
Tönnesmann (II Düsseldorf), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Falk, Böker (I Hamburg), Beck (Rostock), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants der Reserve:

Becker (Friedrich) (Hildesheim), Luhmann (Frankfurt a. O.), Vizefeldwebel,
Herrmann (Kurt) (Gnesen), Stams (Görlitz), Arendt (Posen), Hasenclever (II Düsseldorf), Niederschulte (I Dortmund), Knaut (Bromberg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Henze (I Hannover), d. 1. Aufgeb.,
Pezold (I Braunschweig), Flemming (Reuß), d. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Mikutta, Held, Offiz. Stellvertreter.

Der Abschied bewilligt:

Pfeiffer (Friedrich), Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr. (Pforzheim), behufs Übertritt in K. W. Mil. Dienste.

Großes Hauptquartier, den 21. Februar 1917.

Frhr. v. Tettau (Georg), Rittm. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 3, der Charakter als Maj. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 22. Februar 1917.

Ritter u. Edler v. Loeßl (Georg), Lt. im Hus. R. Nr. 15, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts., in d. Hus. R. Nr. 11 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 23. Februar 1917.

Meier (Wolfgang), Fähnr. im Inf. R. Nr. 92, in d. Füs. R. Nr. 36,
Wirth, Fähnr. im Kür. R. Nr. 6, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts., in d. Ulan. R. Nr. 4, — versetzt.

Großes Hauptquartier, den 24. Februar 1917.

Dr. Summa, St. Arzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika usw., zum Ob. St. Arzt mit Patent vom 27. Januar 1917 befördert.
Hansen, Oblt. d. Landw. a. D. (Flensburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., d. Charakter als Hauptm. verliehen.

Befördert:

zu Oberleutnants:

Hoffmann, Lt. d. Ref. d. Masch. Gew. Abt. 1 (II Königsberg),
Bartens, Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 89 (I Hamburg),
Butt (Flensburg), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Matthies (I Hamburg), Rewald (Schlawe), Beisner (Lüneburg), Franz (Stade), Vizefeldwebel;
Stolle, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Friesel, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 69 (II Braunschweig), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Muß (Kiel), Gillkötter (Hagen), Bathow (Cottbus), Vizefeldwebel;
Frey, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 145 (Soest), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Küstner (Heidelberg), Büttner (Gera), Heß (II Darmstadt), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Albrecht (Frankfurt a. O.), Hauptmann (I Königsberg) d. Inf. Regts. Nr. 155, jetzt im Regt.,
Bormann (Glogau) d. Feldart. Regts. Nr. 20,
Wetzel d. Feldart. Regts. Nr. 81 (Stettin), jetzt im Regt.,
Erpenbeck d. Ulan. Regts. Nr. 16 (Münster), jetzt im Hus. R. Nr. 16,
Meinhardt d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Siegen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fluche (Bremen), Grzimek (I Breslau), Franuschczyk (Gleiwitz), Schwarze (V Berlin), Kempe (Magdeburg);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bergen (Rybnik), Worbs (Kreuzburg), Rösner (Glatz), Heumann (Rawitsch), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

Duvigneau (Otto), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 4 (II Cöln), zum Oblt.,
Morsch, Oblt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Potsdam), zum Hauptm.,
Kindler, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 15 (Deutsch-Eylau), zum Oblt.

Befördert:

Bestehorn, Fähnr. im Drag. R. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Wagner, Zimmermann, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 117;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Massing (Wiesbaden) im Inf. R. Nr. 115,
Lange (Wilhelm) (Sondershausen), Heckmann (Karlsruhe) im Inf. R. Nr. 117,

die Vizewachtmeister:

Grüling, Scheld (I Darmstadt) im Feldart. R. Nr. 61,
Beuttenmüller, Schneider (Otto), Braumann (I Frankfurt a. M.), Meinhold (Bonn), Barthel (Mainz) im Feldart. R. Nr. 63;
Christmann, Vizefeldw. (I Braunschweig), zum Lt. d. Ref.,
Lehmann (Gustav), Offiz-Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Befördert:

Meinardus, Fähnr. im Inf. R. Nr. 145, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Ayecke, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 70 (II Bremen), jetzt im Regt., zum Oblt.,
Reiff, Krenkel, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.,
Meusel v. Rittersberg, Fähnr. im Inf. R. Nr. 163, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Merres d. Inf. Regts. Nr. 84 (I Altona),
Saß d. Füs. Regts. Nr. 86 (Rendsburg),
Höhn d. Inf. Regts. Nr. 94 (I Cassel),

die Leutnants:

Holleck-Weithmann d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin),
Kolster (Klaus) d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 9 (Stade);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gädke (Kiel), Liebig (Dresden), Lehnen, Steinbock (Neumünster), Heins (Stade) im Inf. R. Nr. 163, dieses Regts.,
Schwarz (Hans) (III Berlin), d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Holzbrecher (I Altona), Fischbach (I Berlin), Wüstefeld (IV Berlin),
Grosbendtner (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 163;
Menneking, Unteroff. im Pion. B. Nr. 2, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Polzin d. Inf. Regts. Nr. 14 (Deutsch-Krone), jetzt im Regt.,
Raasch d. Inf. Regts. Nr. 54 (Konitz), jetzt im Inf. R. Nr. 140;
Buchholtz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 62, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Roehr im Inf. R. Nr. 62,
Kaernbach im Inf. R. Nr. 157.

Knoche, Feldw. Lt. (Weimar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.
Drinneberg, Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Ref. d. Trains befördert.

Großes Hauptquartier, den 25. Februar 1917.

Herrmann (Karl), Maj. a. D., zuletzt à l. s. d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und komdt. z. Dienstl. b. Auswärtigen Amte, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Befördert:

Westphal, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Halle a. S.), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Terstappen (Rheydt), Rütters (Aachen), Vizefeldwebel,
Hasselmann (Altona), Vizewachtm.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Jürs (II Altona), Pfingsten (Aachen), Vizefeldwebel;
Vollack, Vizefeldw. im Garde-Jäg. B., zum Lt.;

zu Fähnrichen:

Peßler, v. Pufendorf, Fromme, Dickhuth, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 10;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Graeßner (IV Berlin), Boldt (Preuß. Stargard) im Garde-Jäg. B., dieses Bats.,
Hillmann, Grabolle (I Breslau) im Gren. R. Nr. 11, dieses Regts.,
Bundschuh (Mosbach), Braun (Hans) (Stargard), Müller (Erich) (Guben), Fleck (Mannheim);

Digitized by Google

Kusche, Vizefeldw. (I Breslau) im Gren. R. Nr. 11, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Korber, Puschmann, Offiz. Stellvertreter im Gren. R. Nr. 11;

zu Leutnants der Reserve:

Bergmann (Anton) (Geldern), Vizefeldw., d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Schilmann (Hamburg), Gillmann (Bonn), Beckelmann (Dessau), d. Feldart.,
Pappier (Oldenburg), d. Train-Abt. Nr. 16;

zu Leutnants der Landwehr:

Feigenbutz, Vizefeldw. (Mosbach), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Lehmann (Arthur), Vizewachtm. (Bochum), d. Landw. Trains 1. Aufgeb.

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt:

Walterspiel, Zabler (Rastatt), Feldw. Lts.

Befördert:

Hertrich, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.; .

zu Leutnants der Reserve:

Hackenberg (Straßburg), Döring (II Breslau), Curtius (Kiel), Vizewachtmeister;

Lehmann (Max), Oblt. d. Landw. a. D. (Stettin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stettin), zum Hauptm.,
Schlüter (Kurt), Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 75 (Halle a. S.), zum Oblt,
Schulz (Heinrich), Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Thiele, Lt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 13 (II Braunschweig), jetzt b. Stabe d. 37. Inf. Brig., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

v. Campen, Eisenträger, Glombik, Kramer, Schweigmaan, Grabhorn, Schuir, Pohlmann (Osnabrück), Fißmann (Lingen) im Inf. R. Nr. 78, dieses Regts.

Auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt:

Gerdes, Lt. im Inf. R. Nr. 78, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. April 1916.

Befördert:

Schmitt, Vizefeldw. (Hagen), zum Lt. d. Res.,
Kümmel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Borbor, Vizefeldw. (I Berlin),
Wamser, Vizewachtm. (Lübeck);
Schmole, Vizewachtm. (Göttingen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 26. Februar 1917.

Schmidt (Paul), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Calau), d. Charakter als Maj. verliehen.
Ehlers (Hans), Oblt., zuletzt im Füs. R. Nr. 90, d. Charakter als Hauptm. verliehen.

Befördert:

Timm, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Kiel), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Heiland (Bitterfeld), Feder, Saße (Magdeburg), Dirr (Torgau), Vizewachtmeister;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Thomasius d. Kür. Regts. Nr. 3 (Osterode),
Honroth d. Inf. Regts. Nr. 92 (I Essen),
Schröder d. Inf. Regts. Nr. 78 (III Berlin);
Gast (Osnabrück), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

die Leutnants der Reserve:

Detert d. Garde-Füs. Regts. (IV Berlin), jetzt im Lehr-Inf. R.,
Wilhelms d. Feldart. Regts. Nr. 43 (Mühlhausen i. Th.),
Neumann (Kurt) d. Feldart. Regts. Nr. 54 (Cüstrin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heise (Prenzlau), Strube (III Berlin), Gritzbach (Cottbus), Tamm (Naumburg a. S.), Weber (Weißenfels), Peters (Richard) (I Altona),

die Vizewachtmeister:

Hammer, Nellen (VI Berlin), Reinmann (Frankfurt a. O.), Dennstedt (Guben), Pötter (Crossen);
Geue, Vizefeldw. (Brandenburg a. H.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Kupitz (Ruppin), Schmidt (Erich) (Crossen), Vizefeldwebel,
Schulz (Joachim) (Liegnitz), Bocianski (Schrimm), Stempelmann (Kattowitz), Michalk (Cottbus), Heidrich (Königsberg), Sautter (II Stuttgart), Vizewachtmeister;
v. Krause, Lt. d. Res. d. 1. Garde-Feldart. Regts. (IV Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Grobe, Kähler (III Hamburg), Werner (Otto) (Neumünster), Vizewachtmeister.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schlüter d. Füs. Regts. Nr. 80 (Wiesbaden),
Waschow d. Feldart. Regts. Nr. 17 (Bromberg),

Digitized by Google

Linckelmann d. Feldart. Regts. Nr. 18 (II Hannover);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmalz (Hanau), Rütz (III Berlin), Breymann (I Essen), Camson (I Düsseldorf), Schultz (Ernst) (Anklam), Hippler (I Darmstadt), Seidelmann (Guben), Parthy (Stendal), Hein (Ewald) (Woldenberg), Emberger (Hildesheim), Müller (Willy) (Calau), Lehmann (Otto) (Torgau), Block (Walter) (I Berlin), Schiller (Sprottau), Schröter (Emil) (Striegau), Becker (Erwin) (Prenzlau), Schahn (Oppeln), Koch (Friedrich) (I Dortmund), Rogowski (I Düsseldorf), Rusitzka (Ratibor), Fenske (I Berlin), d. Inf.,

Drescher (Georg) (Lennep), Tiede (Richard) (Bremerhaven), d. Fußart.,

Loose (Weißenfels), Slowak (I Breslau), Beune (I Dortmund), Mathes (Bitterfeld), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Piper (Stettin), Kinkel (Hagen), Schmidt (Johannes) (Perleberg), Görlitz, Haucke (VI Berlin), Keilich (Weimar), Kruse (I Braunschweig), Scholz (Walter) (Schweidnitz), Tänzer (Oels), Vogel (Robert) (I Breslau), Busowietz, Habel (Cosel), Frantzioch, Thomas (Kattowitz), Kaluza (Oppeln), Kempkens (Rheydt), Kahnert (Braunsberg), Schröter (Anton) (Bartenstein), Corves (VI Berlin), Sachs (Karlsruhe), Staberok (Anklam), Juncker (VI Berlin), Franke (Erich) (Perleberg), Krull (Anklam);

Thilo, Vizefeldw. (I Breslau), — d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

Schneider (Arno), Vizefeldw. (Bromberg), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Lehmann (Theophil), Vizewachtm. (II Braunschweig), d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Dinter, Warnecke, Fähnriche im Inf. R. Nr. 47;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bieneck d. Gren. Regts. Nr. 6 (Rawitsch), jetzt im Regt.,

v. Bake d. Regts. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1 (Samter), jetzt b. Stabe d. 10. Inf. Div.,

Schiffmann d. Feldart. Regts. Nr. 56 (I Breslau), jetzt im Regt.;

Börsing, Vizefeldw. (Minden) im Gren. R. Nr. 6, zum Lt. d. Res. dieses Regts.

Horn, Feldw. Lt. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Tavernier, Lücker, Becker, Fähnriche im Füs. R. Nr. 40;

Biermann, Lt. d. Res. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 5 (Rostock), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

Ihle (Bruchsal), Isele (Lörrach), Amend (Mannheim), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 110,

Bilger (Stockach), Schmidt (August) (Karlsruhe), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 14;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Vogt (Franz) (Freiburg) im Gren. R. Nr. 110, d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

v. Karwat (Glogau), d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Nauke (Brieg), Zackel, Brinschwitz (Gleiwitz), Philippek (Rybnik) im Inf. R. Nr. 22, dieses Regts.,

Walters (Rheydt), d. Fußart. Regts. Nr. 9,

Steege (I Königsberg), d. Fußart.;

Jensen (Hamburg), Vizewachtm., d. Feldart.,

Kolmsee (Thorn), Beineke (I Bremen), Vizefeldwebel.

Gebhardt, Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II Düsseldorf), jetzt im Feldart. R. Nr. 47, zu d. Res. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Weick (Graudenz), Wolff (Fritz) (I Darmstadt), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Res. befördert.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. aus d. aktiven Heere bewilligt:

Schindler, Hauptm. im Feldart. R. Nr. 41; er ist zugleich bei d. Offizieren d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. angestellt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

2. März. Zwischen **Ypern** und **Arras** blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von **Souchez** drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Digitized by Google

Im **Ancre-Gebiet** vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländernester bei **Sailly** wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt; südlich von Nouvron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

3. März. Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei **Hulluch** und **Liévin,** in den Abendstunden an anderen Stellen der **Artois-Front** kleine Trupps in unsere Gräben zu bringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden **Ancre-Ufern** spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

An der **Aisne** und in der **Champagne** scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

4. März. Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei **Chilly** (zwischen Somme und Avre) wurden 18 Engländer, an der Straße Etain—Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Doller (Oberelsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

2. März. Westlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol- und Narocz-See, an der Schtschara sowie zwischen dem oberen Sereth und dem Dnjestr war zeitweilig die Gefechtstätigkeit rege. **Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg.** In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

3. März. Zwischen **Illuxt** und dem **Narocz-See** sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woronczyn, westlich von Luck, brachen Sturmtrupps in $2^1/_2$ km Breite etwa 1500 m tief in die russische Stellung und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der **Narajowka** hat sich die **Gefangenenzahl** auf **3 Offiziere, 276 Mann,** die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

2. März. In fünfmaligem, sehr verlustreichen Ansturm versuchten die Russen die Höhen nördlich der **Valeputna-Straße** wiederzunehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

3. März. Bei anhaltendem Schneefall Gefechtstätigkeit gering.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

3. März. Bei anhaltendem Schneefall Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. März. Zwei neuerdings zurückgekehrte U.-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Br. R. T. versenkt.

Eines dieser U.-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als U.-Bootfalle eingerichteten Tankdampfer mit vier gut verdeckten Breitseitgeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U.-Boot zu werfen. Nach dem Auftauchen führte das U-Boot von 3 Uhr nachm. bis zum Dunkelwerden gegen die U.-Bootfalle und einen hinzukommenden U.-Bootsjäger der „Foxglove"-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Treffer auf den „Foxglove" erzielt wurden. **Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet: 8800 t Granaten, 3300 t Getreide, 3000 t Leinsamen, ferner etwa 15 000 t Kohlen, 2500 t Kriegsmaterial, 3500 t Stückgut, 4300 t Heu, 1200 t Eisenerz und 1800 t Erdnüsse.**

Berlin, 3. März. Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 2. März. Im **Mestecanesti-Abschnitt** nahmen die Russen gestern nachmittag ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie.

Im Raume von **Kirli-Baba** scheiterten feindliche Kompagnievorstöße.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 2. März. An der **Narajowka** brachten Stoßtrupps einen russischen Offizier und 170 Mann als Gefangene und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer ein.

Östlich von **Zloczow** und im **Stochod-Gebiet** lebte der Geschützkampf auf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 2. März. Unsere Truppen säuberten den Raum südöstlich von Tomorica von feindlichen Banden.

Wien, 3. März. Das gestern gemeldete Sturmtruppenunternehmen an der **Narajowka** brachte 3 russische Offiziere, 276 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Ein bei **Woronczyn in Wolhynien angesetzter Vorstoß** gleicher Art führte unsere Abteilungen **auf $2^1/_2$ km Frontbreite und $1^1/_2$ km Tiefe in die feindlichen Stellungen** und bot Gelegenheit zu wirksamer Zerstörungsarbeit, nach deren Abschluß sie mit 122 Gefangenen und 4 erbeuteten Maschinengewehren zurückkehrten.

Wien, 4. März. Bei neuerlich anwachsender Kälte geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 3. März. Im **Suganer-Abschnitt** unterhielt die italienische Artillerie an einzelnen Stellen zeitweise ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Linien bei **Scurelle** (am Masobach) vorging, wurde sogleich wieder in ihre Stellung zurückgedrängt.

Westlich von Asiago überschritt eine Tiroler Landsturmpatrouille nachts die **Astachschlucht,** stürmte einen italienischen Graben westlich von Canove, überwältigte die Besatzung und brachte von dieser Erkundung einige Gefangene zurück.

Wien, 4. März. Gestern Abend zerstörten Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 24 und des K. u. K. Landwehrregiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nächst Ober-Vertoiba, brachten 47 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unser Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei Podsabotin.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 1. März. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im **Cernabogen** nahmen die deutschen Truppen gestern beim Scheitern des italienischen Angriffes 5 Offiziere und 31 Mann vom italienischen Infanterieregiment Nr. 162 gefangen. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Im Wardartale und an der Struma Fliegertätigkeit.

Sofia, 2. März. An der ganzen Front wüten Schneestürme, so daß die Gefechtstätigkeit ziemlich gering war und sich hauptsächlich in vereinzeltem Geschützfeuer und schwachem Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten kundgab.

Sofia, 3. März. Auf dem ganzen Struma-Abschnitt von der **Belasica Planina** bis zum **Golf von Orfano** gingen während der Nacht starke feindliche Abteilungen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren und durch stellenweise recht heftiges Artilleriefeuer unterstützt wurden, vor, wurden aber überall durch unsere Wachabteilungen verjagt. Auf der übrigen Front schwache Tätigkeit.

Sofia, 4. März. Am südlichen Fuß der **Belasica** rückten nach heftiger Artillerievorbereitung ungefähr zwei feindliche Kompagnien mit einem Maschinengewehr in der Richtung auf die Station Proroj vor, wurden aber von unseren vorgeschobenen Posten blutig zurückgeschlagen. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Wardartale und an der Küste von Orfano schwache Artillerietätigkeit.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Handschreiben Seiner Majestät Kaisers Karl.

Wien, 2. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Seine K. u. K. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben Allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Feldmarschall Freiherr von Conrad!

In den ersten Phasen dieses Krieges haben Sie als Berater des Armee-Oberkommandanten die gewaltige Überlegenheit unserer Feinde durch klare Erkenntnis ihrer Schwächen und durch nie erlahmende Initiative wettgemacht. Ihr abgeklärtes Urteil fand den sicheren Ausweg aus den schwierigsten Lagen.

Im weiteren Verlaufe des Krieges wußten Sie, in zielbewußtem Zusammenarbeiten mit unseren treuen Verbündeten — am entscheidenden Orte, zur richtigen Zeit — die notwendigen Streitkräfte einzusetzen, auf allen Kriegsschauplätzen die Grundlage siegreicher Operationen zu schaffen und die Pläne neuerstandener treubrüchiger Gegner zum Scheitern zu bringen.

Auch Mir waren Sie stets ein selbstloser hingebungsvoller Berater.

Wenn Ich Sie jetzt von Ihrem Posten als Chef des Generalstabes Meiner gesamten bewaffneten Macht enthebe, um Ihre bewährte Kraft an anderer, wichtiger Stelle zur Geltung zu bringen, so ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen ein sichtbares Zeichen Meines Vertrauens und Meiner dankbaren Anerkennung Ihrer unvergänglichen Verdienste zu geben. Ich verleihe Ihnen das Großkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens. Mögen Sie in dem Umstand, daß Ich Ihnen jenes Kreuz übergebe, das Ich über Bitte Meiner treuen, tapferen Wehrmacht am 17. Jänner dieses Jahres anlegte und seit diesem Tage trug, den Ausdruck Meiner besonderen Wertschätzung erblicken.

Baden, am 2. März 1917. Karl m. p.

Lieber General der Infanterie von Arz!

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes Meiner gesamten bewaffneten Macht.

Baden, am 2. März 1917. Karl m. p.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 2. März, abends. Von einem räumlich begrenzten Gefecht an der Artois-Front abgesehen, ist besonderes vom Westen und Osten nicht gemeldet. — In Rumänien und Mazedonien schränkte starker Schneefall die Gefechtstätigkeit ein.

Berlin, 4. März, abends. In den Morgenstunden rege Gefechtstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas. Zahlreiche Luftkämpfe.

Berlin, 2. März. Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vorm. auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem guten Erfolge geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

An der Valeputna-Straße und an der Ancre.

Berlin, 2. März.

An der Valeputna-Straße erschöpfte sich der Russe in weiteren Versuchen, die am 27. Februar an die Deutschen verlorenen Stellungen zurückerobern. Südlich der Straße kam der Angriff gar nicht erst zur Entwicklung. Das deutsche Sperr- und Zerstörungsfeuer lag wirkungsvoll auf den mit Sturmkolonnen angefüllten russischen Gräben. Wo geringe Teile zum Angriff vorbrachen, jagte sie das heftige Artilleriefeuer alsbald in die Gräben zurück. Nördlich der Straße rannten die Russen fünfmal gegen die neuen deutschen Stellungen an, brachen aber vor den Hindernissen im heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammen. In ihrer bekannten rücksichtslosen Sturmtaktik ließen sich die Russen durch ihre schweren blutigen Verluste nicht schrecken. Sie setzten am Nachmittage nach stärkster Artillerievorbereituug neue Angriffe in 2 km Breite ein. Dreimal hintereinander versuchten immer neue Scharen den Sturm, allein nicht einer kam bis an die deutschen Gräben. Am Abend wurde ein fünfter Angriff versucht, der wie alle vorhergehenden im Feuer erstickte. Die gesamten Stellungen blieben restlos in deutscher Hand.

An der Westfront sind mehrere feindliche Fesselballone brennend abgestürzt. Bei der Abwehr englischer Erkundungsabteilungen südlich des La Bassée-Kanals wurden nach blutigen Nahkämpfen zwei Offiziere, 19 Mann gefangen genommen, ein Maschinengewehr und ein Brieftaubenschlag erbeutet. Die Engländer benutzen, wie festgestellt wurde, den Turm der Kathedrale von Ypern als Beobachtungsstand.

An der Ancre wurden die Vorfeldkämpfe fortgesetzt. Die deutschen Postierungen wiesen gegnerische Aufklärungsabteilungen in heftigen Gefechten ab und zwangen die Engländer zur Entwicklung starker Abteilungen, die im Artillerie- und Gewehrfeuer schwere Verluste erlitten. Jede Deckung im Gelände benutzend, aus den Schutthaufen der Dörfer, aus Granattrichtern und Grabenresten immer wieder überraschend vorbrechend, verlegten diese schwache Nachhuten in zähem und geschicktem Widerstande den Engländern von neuem den Weg. Ihre harnäckige Verteidigung zwang die Engländer, Batterien vorzuziehen, allein die deutsche schwere Artillerie war auf dem Posten. So wurde eine englische Batterie, die an der Butte de Warlencourt am 27. Februar in Stellung zu gehen versuchte in kurzer Zeit zusammengeschossen. Ein Beweis für die mustergültige Art und Weise, in der deutscherseits die Aufgabe der alten Stellungen vorbereitet und durchgeführt wurde, ist die kläglich geringe Beute, die die Engländer machten. Nicht einmal kleine Minenwerfer und Maschinengewehre fielen in ihre Hände und die gemeldete Gefangenenzahl beträgt noch nicht 56 Mann. Dagegen brachten es die deutschen Nachhuten fertig, dem weit überlegenen Gegner sieben Maschinengewehre und 218 Mann an Gefangenen abzunehmen. Das Vorfeld der neuen deutschen Stellung wird noch immer von ihnen beherrscht. Ebenso wurden

Digitized by Google

die Engländernester bei Sailly, das einzige Resultat der letzten großen Angriffe, gesäubert.

Im Laufe des Februar brachten wir 4900 Gefangene, 89 Maschinengewehre und 30 Minenwerfer ein.

*

Der militärische Mitarbeiter des **„Nieuwe Courant„** (2. 3.) schreibt: Die Engländer schreiben den deutschen Rückzug an der Somme ihrer Übermacht, ihrer Initiative und Hartnäckigkeit zu, und inzwischen reiben sie sich die Augen, denn sie stehen an der Front vor einer unbekannten neuen Erscheinung und fragen erstaunt nach den Beweggründen des Rückzuges.

Zur Räumung der deutschen Ancrestellung schreibt das **„Journal de Genève"** (2. 3.): Die Engländer scheinen durch die Rückwärtsbewegung des Feindes überrascht worden zu sein. Sie haben sie nicht vorausgesehen, nicht erkannt noch ausnützen können, machten keinen Gefangenen, während sie selbst solche verloren. Der Rückzug ist sehr gut ausgeführt. Es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erleichtert, die jetzt gezwungen sind, Stellungen anzugreifen, welche sie nicht erkundeten.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. März. In Persien versuchte am 26. Februar starke feindliche Kavallerie, begleitet von Infanterie, an unsere vorgeschobenen Stellungen an der Straße Hamadan—Kaswin heranzukommen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. Am 27. Februar nur ein Gefecht von Aufklärungspatrouillen.

Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wurde in der Nacht zum 28. Februar ein Überrumpelungsversuch des Feindes abgewiesen.

Konstantinopel, 2. März. Nördlich vom Tigris näherte sich der Feind am 1. März sehr langsam und zögernd unserer neuen Stellung. In dem Kampf vom 26. Februar wurde ein feindliches Kanonenboot durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein Panzerautomobil beschädigt und 16 Mann und ein Offizier gefangen genommen.

Konstantinopel, 4. März. Tigrisfront. Nördlich des Tigris beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten vor unserer neuen Stellung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Im englischen Oberhause empfahl Lord Chaplin am 21. Februar (nach „Times" vom 22. 2.) eine möglichste Steigerung der Lebensmittelerzeugung in England, im Hinblick auf die „schnelle Entwicklung der U.-Bootdrohung". Er erklärte, nach seiner Überzeugung könne die britische Nation auch von noch so vielen Feinden nicht überwunden werden. Sie habe nur eins zu fürchten, nämlich die Aushungerung. — Lord Lansdowne äußerte indessen seine Bedenken, ob es je möglich sein wird, daß England sich selbst ernährt. Gegenwärtig ist von fünf Scheffeln Getreide, die im Lande verzehrt werden, nur einer in England erzeugt. Auch wenn es möglich wäre, die Weizenproduktion des Landes zu verdoppeln, das heißt, zwei Fünftel statt ein Fünftel zu erzeugen, wäre England doch immer noch von der Zufuhr überseeischer Lebensmittel abhängig.

Das Kopenhagener **„Extrablad"** (26. 2.) schreibt: Ein Pariser Telegramm meldet, daß 19 englische und französische Schiffe an der kalabrischen Küste angekommen sind, wozu der Korrespondent bemerkt, die deutsche Blokkade sei Bluff. Das Telegramm ist ein Glied in der langen Kette von Depeschen, die in diesen Tagen ausgesandt werden, um die neutralen Reeder zur Wiederaufnahme der Schiffahrt zu veranlassen, und die in ihrer Verzerrung der Tatsachen fast als verbrecherisch bezeichnet werden müssen. Die Lage zur See ist so fürchterlich ernst, daß ein Land, dem das Leben seiner Seeleute lieb ist, und dessen Reeder einsehen, daß ihr Schiffsraum nach Beendigung dieser Schreckensperiode hundertmal mehr wert ist, sich nicht irreführen lassen wird. Trotzdem kann das beständige Reden vom Bluff nicht unwidersprochen bleiben. Jeder einigermaßen vernünftige Mensch muß sich doch folgendes sagen: Ist der rücksichtslose U.-Bootkrieg ein Bluff, so ist es auch Bluff, daß die Deutschen Belgien, Polen, Kurland, Serbien, Montenegro und den größten Teil von Albanien und Rumänien erobert haben, so ist mit anderen Worten der ganze Weltkrieg Bluff, und das will doch wohl selbst der „Temps" nicht behaupten.

Nein, was auf dem Meere vor sich geht, ist bitterer Ernst. Diese Auffassung kann nicht geändert werden, weil es 19 Schiffen gelang, die kalabrische Küste zu erreichen. Was die Neutralen in erster Linie interessiert, ist nicht die Meldung, daß einige Schiffe zufällig dem Torpedo entgehen, sondern eine Mitteilung darüber, ob die Verbandsmächte ein Mittel finden, um den Seeweg für die neutralen Schiffe wieder sicher zu machen. Wie außerordentlich ernst die Lage ist, geht allein aus den 236 Torpedierungen seit dem 1. 2. hervor, besonders auch aus der Versenkung der holländischen Dampfer.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg, so schließt der Artikel, bedroht ganz Europa mit Hungersnot. Er ist grausam und widerspricht dem Völkerrecht, aber weshalb kam er? Weil die Verbandsmächte jeden Vorschlag zu Friedensverhandlungen ablehnten, und weil sie ein Eroberungsprogramm veröffentlichten, dessen Durchführung eine Niederlage ihrer Gegner, eine Auflösung der Mittemächte bedeuten würde. Dies soll keine Verteidigung des U.-Bootkrieges sein, sondern nur eine einfache Feststellung der Tatsachen, die jedermann an der Hand der offiziellen Äußerungen und Noten nachprüfen kann.

Der Londoner Korrespondent des **„Bund"** macht in einem Aufsatz „Es ist spät, allerdings, aber hoffentlich nicht zu spät", u. a. folgendes Geständnis über die Wirkung des U.-Bootkrieges:

„Englands eigene Überlegenheit zur See ist durch die Erfolge der feindlichen U.-Boote, wenn auch nicht gerade bedroht, so doch beträchtlich vermindert worden." Carson habe zwar beruhigende Zusicherungen über die Bekämpfung der U.-Bootgefahr gegeben, „immerhin hört und liest man tagtäglich von versenkten Schiffen, die nicht so schnell ersetzt werden können, auch wenn die Schiffswerften mit verdoppelter Kraft arbeiten."

Der Korrespondent gibt ferner zu, daß die Holzeinfuhr nach England aufgehört habe und deshalb

Digitized by Google

für die Kohlengruben und andere Zwecke Holz in England gefällt werde. Selbst Eisenerz werde in England gefördert, auch seien die Binnenkanäle, die bisher vernachlässigt worden wären, durch die staatliche Beschlagnahme zu neuer Bewertung gekommen.

London, 24. Februar. Die „Times" gibt folgende Schiffsverluste an: Dampfer „Wattsfield" (2012 t), Stahlbark „Invercauld" (1416 t) und Motorschoner „Deewyn".

London, 27. Februar. (Reuter.) Die Cunardlinie teilt mit, daß drei Passagiere der „Laconia" tot sind und drei vermißt werden. Ferner würden sechs Mann der Besatzung vermißt, sechs seien im Krankenhaus.

New York, 27. Februar. (Reuter.) Ein Telegramm der Associated Preß aus Washington besagt, daß eine amtliche Depesche die Berichte über den Tod von Amerikanern auf der „Laconia" bestätigt, und erklärt, dies und die Tatsache, daß der Passagierdampfer ohne Warnung torpediert worden sei, stelle eine „offenkundige Tat" (overt act) dar. In diesen amtlichen Berichten wird die Versenkung der „Laconia" als ein neuer Lusitaniafall angesehen, selbst wenn weniger Menschenleben verloren gegangen sind.

Christiania, 2. März. Einem Telegramm aus Le Havre zufolge ist der in Christiania beheimatete Dampfer „Sjöstad" am 28. Februar vor Cap d'Antifer durch eine Mine oder infolge Torpedoschusses gesunken.

Lugano, 2. März. Die italienischen Dampfer „Prudenza" (3307 Br. R. T.), „Cromerna" (3132 Br. R. T.), der italienische Segler „Assunta V" (101 Br. R. T.) sowie der russische Schoner „Mery" (178 Br. R. T.), wurden versenkt.

London, 2. März. (Reutermeldung.) Bark „Galgon-Castle" (1596 t) aus Belfast wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen U.-Boot versenkt. Eines der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter zwei Amerikanern, wird vermißt.

Rotterdam, 3. März. Die englischen Dampfer „Burnby" (3665 Br. R. T.), „Tritonia" (4445 Br. R. T.), der französische Dampfer „Cacique" (2917 Br. R. T.), der französische Schoner „Kléber" (277 Br. R. T.) sowie der griechische Dampfer „Victoria" (1388 Br. R. T.) wurden versenkt.

Christiania, 3. März. Das Segelschiff „Mabelle" aus Drammen (1497 t) ist am 1. März von einem deutschen U.-Boot bei Kinsale versenkt worden.

Deutschlands Bündnisangebot an Mexiko.

Berlin, 2. März.

Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amts an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten U.-Bootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diesen Meldungen liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. Js. den uneingeschränkten U.-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unserer Sperrgebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

In Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um den Zutritt eines weiteren Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe.

Auf welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiete verübt worden zu sein.

*

Das **„Berner Tagblatt"** erachtet das Vorgehen Deutschlands gegen Amerika in der Angelegenheit des Bündnisvertrages an Mexiko als selbstverständlich und schreibt: Präsident Wilson drohte nun schon so lange mit dem Kriege, daß die deutsche Diplomatie geradezu der Unfähigkeit geziehen werden müßte, wenn sie sich nicht auf diesen Fall hin nach Verbündeten umgesehen hätte. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. — Die **„Züricher Post"** schreibt: Auch der Wortlaut der Zimmermannschen Instruktion drückt den Wunsch nach Erhaltung des Friedens mit der Union aus und nimmt die in Frage stehenden Bündnisversuche mit Mexiko lediglich für den Fall in Aussicht, daß der Krieg mit der Union gewiß und ohne Zweifel wäre. Ist aber einmal der Krieg zwischen Amerika und Deutschland erklärt, dann findet das Wort Anwendung à la guerre comme à la guerre. — Die **„Basler Nachrichten"** sagen: Man muß sich mehr darüber, daß Deutschland überhaupt mit Mexiko und Japan Anknüpfung sucht, als über den späten Moment wundern, in dem der Versuch unternommen wird. Machiavellistischer als andere diplomatische Stellen der Großmächte ist das deutsche Auswärtige Amt gewiß nicht. Darum kann man moralische Betrachtungen über den Fall unterlassen.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 28. Februar. (Reutermeldung). Die Kommission des Repräsentantenhauses hat die Bill, durch die der Präsident ermächtigt wird, Handelsschiffe zu bewaffnen usw., stark abgeändert und vor allem die Regierungsversicherungen für Munitionsschiffe abgelehnt. Es ist möglich, daß eine Konferenz beider Häuser des Kongresses über die endgültige Form der Bill wird entscheiden müssen.

Washington, 1. März. (Reutermeldung.) Das Repräsentantenhaus hat mit 403 gegen 13 Stim-

Digitized by Google

men eine Bill angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelsschiffe zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt, andere Mittel (wörtlich: other instrumentalities) in Anwendung zu bringen, die Wilson besonders wünscht. Wenn die Bill des Repräsentantenhauses morgen an den Senat gelangt, wird die Bill des Senats, die die Regierung in jeder Beziehung empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden, und man erwartet, daß sie schließlich von beiden Häusern angenommen werden wird.

Washington, 2. März. (Reuter.) Der Senat nahm einen Zusatzantrag zum Flottenbaugesetz an, nach dem alle Bewilligungen sofort anstatt erst im Juli in Kraft treten. Der Senat nahm ferner einen Zusatzantrag zur Errichtung einer weiteren Schiffswerft an der Küste des Stillen Ozeans an und billigte einstimmig die Streichung der Klausel, wonach die Vereinigten Staaten ihre internationalen Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht beizulegen haben. Der Senat nahm endlich ein Gesetz an, das die Bewilligung von 535 Millionen Dollar ausspricht.

Washington, 2. März. (Reuter.) Der Senat nahm eine Vorlage an, die 150 Millionen Dollar Bonds für den Aushilfsfonds, 115 Millionen für den Präsidenten zur Beschleunigung des Schiffbaues und 35 Millionen für die Vermehrung der U.-Boote vorsieht.

Paris, 3. März. Der Heeresausschuß der Kammer nahm einen Antrag an, nach dem alle im aktiven Heer oder in der Reserve Mobilisierten in die Kampftruppen eingereiht werden sollen.

Die Kriegslage im Beginn des März 1917.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 1. März 1917.

I.

Während sich die allgemeine Lage im Landkriege seit dem Ende des vorigen Jahres kaum bemerkbar verändert hat, ist in derselben Zeit in der Kriegspolitik eine wesentliche Klärung und Verschärfung und im Seekriege eine bedeutungsvolle Wendung eingetreten.

Im Landkriege hat die Natur ihr Recht verlangt. Ein ungewöhnlich harter Winter hemmte in Verbindung mit der Kürze der Tage bisher die Tätigkeit der Truppen. Bei 20° Kälte und hoher Schneedecke kann man mit entsprechend gekleideten und abgehärteten Soldaten wohl noch kleine Unternehmungen ohne Gefahr für ihre Gesundheit wagen, aber nicht solche, die langes Verweilen unter freiem Himmel erfordern. Daher stehen sich die vorderen Linien von Freund und Feind im westlichen, östlichen und südlichen Europa heute nahezu ebenso gegenüber wie im Spätherbst des vorigen Jahres, und zwar durchweg in Grabenstellungen mit schützenden Unterkunftsräumen. Die östliche Linie hat sich südwärts vom westlichen Teile der Bukowina bis zur Serethmündung verlängert, von wo sie längs der Donau bis zum Schwarzen Meer verläuft, derart, daß Rumänien mit Ausnahme des durch jene Linie ausgeschlossenen Teils der Moldau zu dem vom Vierbund beherrschten Gebiet gehört.

Zwischen den beiderseitigen Linien sind, zumal in Anbetracht ihrer nahen Entfernung voneinander, auch im Winter Artilleriekämpfe, bei denen ein häufiger Wechsel der Geschütz-Bedienungsmannschaften leicht ausführbar ist, sowie Infanteriescharmützel nicht ausgeschlossen, haben vielmehr vielfach stattgefunden. Und selbst einige ernstere Unternehmungen von kurzer Dauer zum Zweck von Stellungsverbesserungen sind im Januar und Februar vorgekommen, so namentlich im Somme- und Ancregebiet, wo uns jetzt nur noch Engländer gegenüberstehen, bei Verdun (Höhe 304), in der Champagne (Höhe bei Ripont), in dem Grenzgebirge zwischen Siebenbürgen und der Moldau und in dem Cernabogen der mazedonischen Front (Höhe bei Paralovo), wo zum ersten Male italienische Truppen die Überlegenheit deutscher kennen gelernt haben. Hervorragender Leistungen in mehrtägigen Winterkämpfen können sich unsere Truppen rühmen, die einen größeren russischen Angriff in den vereisten und tiefverschneiten Sumpfwäldern südwestlich von Riga zurückgewiesen haben. Und in Mesopotamien, an der Tigrisfront, in der Gegend von Kut el Amara, sind neuerdings die Engländer nach langer Pause zum Angriff geschritten. Es haben dort lebhafte Kämpfe stattgefunden, deren Ausgang aus den einander widersprechenden Nachrichten noch nicht klar zu erkennen ist.

Außerordentlich rege und von bestem Erfolge gekrönt war auch in den vergangenen Wintermonaten auf allen Kriegsschauplätzen die Tätigkeit unserer Flieger, besonders zur Aufklärung der Vorgänge in und hinter den feindlichen Fronten und zur Abwehr gleichartiger Unternehmungen der Gegenpartei. Die Masse unserer Truppen aber befindet sich, warm gekleidet, gut verpflegt und in vortrefflichem Gesundheitszustande in Winterquartieren hinter der Front der vorderen Linien, eifrig bestrebt, sich für den wohl nahe bevorstehenden Frühjahrsfeldzug in jeder Hinsicht tüchtig zu machen. Jeder Mann weiß, daß von unseren Feinden die größten Anstrengungen, uns die Früchte unserer bisherigen Siege zu entreißen, zu erwarten sind. Es wird ihnen nicht gelingen. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf die noch in Dunkel gehüllten Pläne unserer Obersten Heeresleitung und dem entschlossensten Willen zum Siege harren unsere braven Feldgrauen des Rufes zu neuen Taten.

Den 2. März 1917.

II.

Die Klärung der politischen Lage verdanken wir der Kollektivantwort der uns feindlich gegenüberstehenden zehn Staaten vom 30. Dezember 1916 auf die ihnen am 12. Dezember kundgegebene Bereitwilligkeit der Vierbundmächte zur Eröffnung von Friedensverhandlungen. Im Auslande hat man vielfach bezweifelt, daß dieser Schritt der Vierbundstaaten ehrlich gemeint sei. In Deutschland gibt es keinen über die poli-

Digitized by Google

tischen Verhältnisse und die leitenden Persönlichkeiten einigermaßen unterrichteten Menschen, der diesen Zweifel geteilt hätte. Die feindlichen Staaten haben die Einladung schnöde abgewiesen. Das war, wenn man von der Form absieht, ihr Recht. Sie haben uns aber einen unschätzbaren Dienst geleistet, indem sie, die Maske der idealen Ziele ihrer Kriegführung abwerfend, uns und der ganzen Menschheit durch die Angabe ihrer Friedensbedingungen ihr wahres Gesicht enthüllten. Wir wissen nun, daß ihr Krieg ein Eroberungskrieg ist. Nicht nur das Deutsche Reich, besonders Preußen soll einen großen Teil seines Gebietes verlieren, die deutsche Nation soll zur Ohnmacht verurteilt, Österreich-Ungarn zerstückelt, das Türkenvolk aus Europa vertrieben, Konstantinopels und der Herrschaft über die Meerengen beraubt, in Asien auf engen Raum beschränkt, den Bulgaren jede Entwicklungsmöglichkeit genommen werden. England aber, selbstlos wie immer, wird sich die deutschen Kolonien aneignen, im übrigen sich mit der Sicherung seiner Weltherrschaft begnügen. Angesichts solcher Absichten haben die Vierbundstaaten keine Wahl, sie müssen auf Tod und Leben kämpfen. Nach erfochtenem Siege aber haben sie das Recht und die durch die Rücksicht auf Selbsterhaltung gebotene Pflicht, ohne Schonung die Forderungen zu stellen, die ihre Sicherheit und ihre unbehinderte Fortentwicklung gewährleisten. Einiger als je in sich und fest zusammenhaltend, werden die Völker und Staaten des Vierbundes den Krieg in diesem Sinne fortsetzen, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden, nach dem Völkerrecht und Menschlichkeitsrücksichten zulässigen Mitteln bis zum siegreichen Ende.

Eine Folge dieses Entschlusses ist der von uns Anfang Februar verkündete und verwirklichte Übergang zum uneingeschränkten Tauchbootkriege. Wir haben diesen bis dahin nur als Kreuzerkrieg und unter weitgehender Rücksichtnahme auf die Neutralitätsansprüche geführt, die Nordamerika trotz seiner unneutralen, uns schädigenden Haltung erhob. Wir sind auch jetzt nicht zur Blockade der feindlichen Küsten übergegangen, weil diese völkerrechtlich nur dann zulässig sein würde, wenn sie „effektiv", d. h. so vollständig wäre, daß sie kein feindliches oder neutrales Schiff zu durchbrechen vermöchte, und weil unsere Kräfte hierfür bei der großen Ausdehnung der feindlichen Küsten nicht ausreichen. Aber wir haben, dem von England in der Nordsee gegebenen Beispiele folgend, das die feindlichen Küsten umspülende Meer in gewisser Breite für Kriegsgebiet unter Warnung der feindlichen und neutralen Schiffahrt vor den sie dort bedrohenden Gefahren erklärt und es durch unsere Tauchboote und Seeminen, soweit unsere Kräfte hierfür ausreichen, gesperrt. Die Sperrung ist daher keine vollständige, aber doch, wie die Erfahrung bereits lehrt und fernerhin zeigen wird, so wirksam, daß sie sich den feindlichen Ländern mehr fühlbar machen wird, als uns die völkerrechtswidrige Blockade unserer Häfen. Und wenn die neutralen Länder gleichfalls darunter leiden, so ist das bedauerlich; aber sie haben die Absperrung unserer Häfen über sich ergehen lassen und werden nun auch unsere Gegenmaßnahmen ertragen müssen.

Nordamerika freilich hat aus diesem Anlaß die diplomatischen Beziehungen mit uns bereits abgebrochen und droht mit Krieg. Die Behauptung, daß Deutschland ein ihm gegebenes Versprechen gebrochen habe, beruht offenkundig auf Unwahrheit. Amerika wird den Krieg haben, wenn es ihn will. Wir wünschen ihn nicht, aber wir haben auch keine Veranlassung, ihn zu fürchten, und gehen auf dem eingeschlagenen Wege bis ans Ziel — selbst dann, wenn noch andere Staaten uns bedrohen sollten —, die Brücken hinter uns sind abgebrochen. Mit wenigen Ausnahmen haben aber bereits die anderen neutralen Staaten die Einladung Nordamerikas, seinem Beispiele zu folgen, abgelehnt.

Hocherfreulich ist die einheitliche Entschlossenheit des Willens zum Siege, mit der die deutsche Nation der nahenden Entscheidungsstunde entgegengeht. Wenn allerdings aus einigen entlegenen Gegenden des Reiches noch Nachrichten kommen, die Zweifel erwecken können, ob dort die Pflichten, die jeder einzelne in dieser ernsten Zeit zu erfüllen hat, allen zu klarem Bewußtsein gekommen sind, so liegt darin eine dringende Aufforderung, jede in dieser Hinsicht noch bestehende Lücke durch energische Aufklärungsarbeit schleunigst auszufüllen. Diese Mahnung sei mir zum Schluß gestattet.

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

(12. September bis 9. November 1914.)

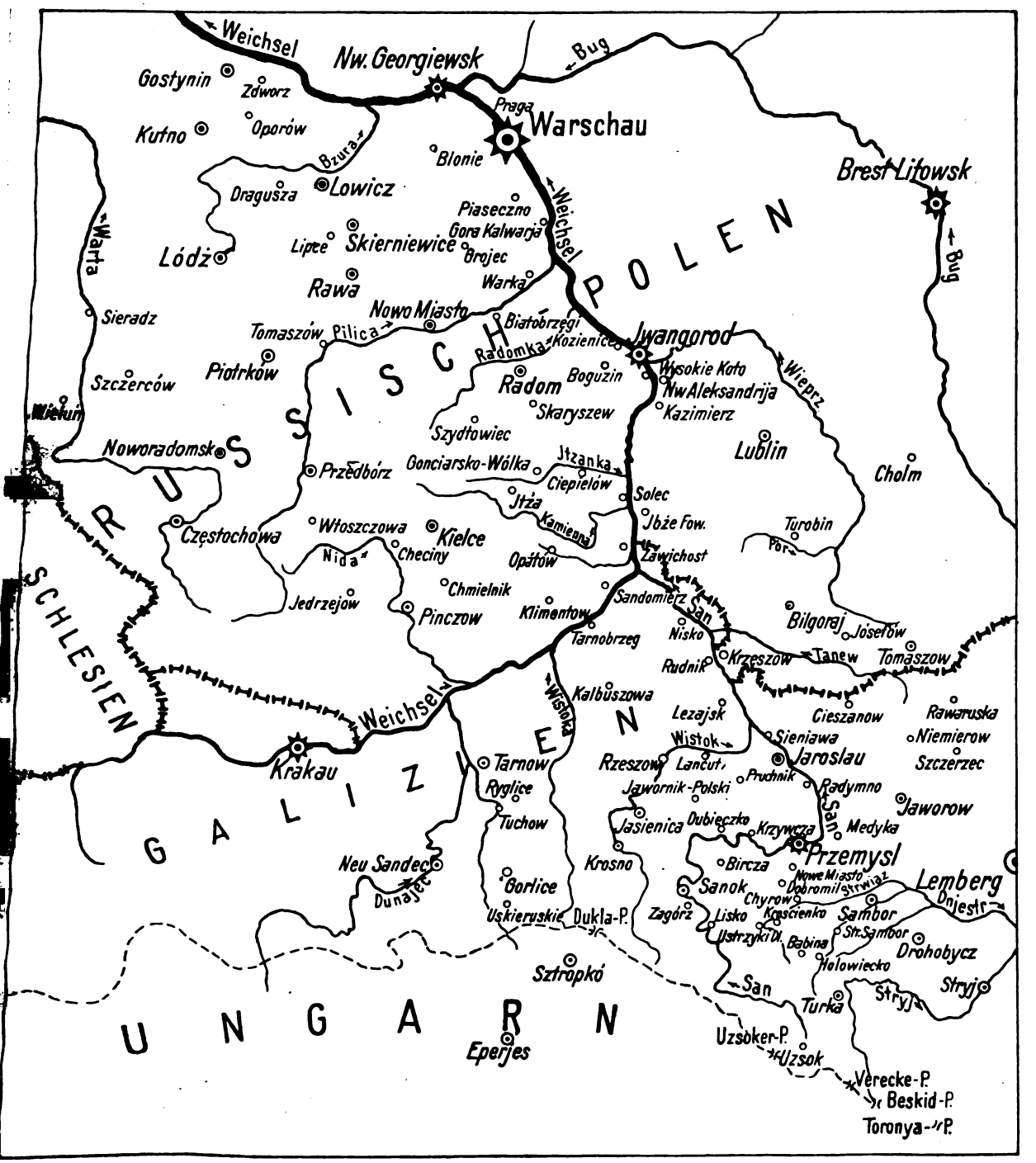
IV. Die Kämpfe der k. u. k. Armee vom 13. bis zum 22. Oktober.

Vom 13. bis 19. Oktober sehen wir die 2. und den Südflügel der 3. Armee in hin und her wogenden Kämpfen, in denen um Höhen und Dörfer zwischen Stary-Sambor und Przemysl mit großer Erbitterung gestritten wurde, ohne daß zunächst wesentliche Erfolge errungen worden wären. Immerhin machte sich den fünf Korps, die in 50 km Frontbreite fochten, mehr und mehr eine Überlegenheit der Russen an Zahl bemerkbar, so daß die 3. Armee ihr III. Korps der 2. zu Hilfe schicken und selbst ihre Reserve, das XI. Korps, in die Front einrücken lassen mußte. Dadurch wurden allerdings einige Fortschritte erzielt, aber nun begann Munitionsmangel sich einzustellen. Die Entfernung bis zur nächsten Eisenbahnstation (Zagorz südöstlich Sanok) betrug über 50 km, die Wege dorthin waren wenig zahlreich und ihr Zustand spottete jeder Beschreibung. Infolgedessen mußte die Festung Przemysl aushelfen, was sich später rächte. Vom 20. Oktober an wurde der Stand der 2. Armee immer schwieriger, da die Russen allmählich deren rechte Flanke mehr und mehr umfaßten. Die im Bystrzyca-Tale (zwischen Drohobycz und Sambor) vorgehende 38. H. J. T. D., die hier entlastend wirken sollte,

Digitized by Google

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

12. September bis 9. November 1914.



Digitized by Google

wurde bald selbst stark bedrängt. Nun hoffte man noch auf das Eingreifen der aus Landsturmtruppen zur Verteidigung der Karpathen neu gebildeten Armeegruppe Pflanzer-Baltin. Von dieser hatte das Korps Hofmann (26 Bataillone, 3 Eskadrons, 4 Batterien) den Toronya-, Beskia- und Verecke-Paß genommen und am 20. Oktober Stryj (25 km östlich Drohobycz) besetzt. Es sollte von hier aus gegen Drohobycz und von dort aus gegen die den rechten Flügel der 2. Armee bedrohenden Kräfte vorgehen, stieß aber auf einen so starken Gegner, daß es Stryj bald wieder räumen und beinahe einen Tagemarsch zurückgehen mußte. Die anderen noch weiter östlich vorgehenden Teile der neuen Armeegruppe (Division Attems, Gruppe Racz, 54. J. T. D.) konnten auf die bedenkliche Lage der 2. Armee erst recht keinen Einfluß ausüben.

Trotz dieser schwierigen Lage griffen die 2. und 3. Armee am 21. Oktober abermals an. Aber wenn auch das XII. und XI. Korps mühsam einige Fortschritte machten, so lag doch die Entscheidung auf dem nicht angelehnten rechten Flügel. Hier aber begann am 22. die Umfassung durch die Russen zu wirken. Zuerst ging die 38. H. J. T. D., nur noch 1400 Feuergewehre stark (!), zurück, dann folgte die 31. J. T. D., die aus der Gegend südlich Stary-Sambor Dnjestr-aufwärts bis Lopuszanka-chomina (13 km südlich Stary-Sambor) wich. Die Russen folgten in Richtung Turka.

Immer bedrohlicher wurde die Lage der 2. Armee. War durch die Richtung des Rückzuges der 31. J. T. D. schon eine breite Lücke zwischen dieser und dem XII. Korps entstanden, so gab es einen zweiten klaffenden Zwischenraum zwischen der 38. H. J. T. D. und dem Korps Hofmann (Karpathenkorps), durch deren Benutzung der Feind das IV. Korps vom Uzfoker Paß abschneiden konnte. Mit anerkennenswerter Tatkraft bemühte sich die 3. Armee, ihrer Nachbarin durch unausgesetzte Angriffe Luft zu machen. Mangel an Munition und das Umsichgreifen der Cholera setzten auch diesen Anstrengungen ein Ziel. Waren die Kompagnien zum großen Teil doch nur noch 80, ja 50 Mann stark! General Boroevic versuchte nun auf andere Weise Abhilfe zu schaffen. Er befahl allen Truppen strengste Defensive und verstärktes Eingraben. Dadurch wurde es möglich, die erste Linie dünner zu besetzen, neun Bataillone aber herauszuziehen und als „Gruppe Krautwald" der 2. Armee zuzuschicken. Diese kam gerade an, als durch das weitere Zurückgehen des rechten Flügels der 2. Armee auf die Höhen von Holowiecko und Babina (16 km südwestlich Stary-Sambor) der Durchbruch der Russen zwischen diesem und der 38. H. J. T. D. gelungen und der wichtige Etappenort Ustrzyki-Dl. (südöstlich Sanok) aufs äußerste bedroht schien.

Zunächst war für die 2. Armee die Gefahr beseitigt. Immerhin blieb ihre Lage nach wie vor äußerst bedenklich, so daß der Entschluß zum Rückzuge in Frage kam. Hierbei mußten aber die Ereignisse auf der übrigen Kampffront in Erwägung gezogen werden.

Die 4. und der Nordflügel der 3. Armee machten vom 13. bis 17. Oktober vergebliche Versuche, den angeschwollenen San zu überschreiten. Gelang es auch, an einzelnen Punkten ein paar Bataillone über den Fluß zu bringen, so schlug doch die Mehrzahl der Versuche fehl, ja, bei Krzeszow hatten die K. u. K. Truppen alle Mühe, ihrerseits die Russen am Übergehen zu hindern. Am 17. traf aber einerseits die Weisung ein, das XI. Korps in den Kampfraum südlich Przemysl abzusenden, anderseits mußte die 4. Armee sich bis zur San-Mündung ausdehnen, da das X. Korps nach Russisch-Polen abrückte. Nur zwei Landsturmbrigaden der 1. Armee blieben am San zurück.

Diese Zeit der Umgruppierung, die den Russen wohl nicht unbekannt geblieben war, benutzten sie dazu, selbst den San zu überschreiten. Trotz tapfersten Widerstandes der Österreicher und Ungarn gelang ihnen dies allmählich an vier Stellen (Radymno, Sieniawa, Rudnik und Nisko), ohne daß jedoch diese erkämpften Brückenköpfe wesentlich erweitert werden konnten. Freilich mußte hierzu nicht nur die letzte Reserve der 4. Armee, sondern auch sechs Bataillone des II. Korps (von der 3. Armee) eingesetzt werden. Die 4. Armee war jetzt ganz in die Defensive gedrängt; sie begnügte sich damit, die sich immer wiederholenden Vorstöße der 8. russischen Armee zurückzuweisen, im übrigen die besetzten Stellungen stärker auszubauen, um aus ersparten Kräften neue Reserven bilden zu können.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXII. (Schluß.)

(Vom 16. bis 23. Februar 1917.)

Kriegstagebuch.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Im Golf von Kavalla beschoß ein feindliches Schiff erfolglos Wohnstätten östlich von Kavalla.

Die Wirkungen der Seesperre machen sich immer mehr bemerkbar. Das Ausbleiben der nötigen Zufuhren beginnt bereits empfindlich auf das Wirtschaftsleben Italiens zu drücken, und General Sarrail versucht mit allen Mitteln die Verproviantierung und Verbindung seiner Truppen nach rückwärts zu sichern. Unzweifelhaft hat die Verschärfung des U.-Bootkrieges eine Verschlechterung der dortigen Entente-Heeresgruppe nach sich gezogen.

„Streffleurs Militärblatt" (Nr. 7/1917) betont: Das englische Volk braucht mit 50 Millionen Köpfen bei einem Tagesbedarf von $^1/_2$ kg Brot täglich 25 Millionen Kilogramm oder 25 t, im Jahre also ungefähr neun Millionen Tonnen. Der bisherige Jahresbedarf ist immer auf rund elf Millionen veranschlagt worden. In Anbetracht der Einschränkungen wollen wir aber an neun Millionen festhalten.

Von diesen neun Millionen werden zurzeit ungefähr zwei Millionen Tonnen im Lande erzeugt und bilden

Digitized by Google

den eisernen Lebensmittelvorrat Englands. Es bleiben also durch Einfuhr sieben Millionen oder täglich rund 20000 t Brotfrucht zu beschaffen.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bedeuten 100000 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum nicht weniger als 250000 t Getreide. Es entfällt daher auf 20000 t solcher Ladung ein Schiffsraum von 8000 t. Hieraus folgt: Wenn täglich mit Getreide beladene Schiffe im Gesamtbetrage von 8000 t vernichtet werden, so entspricht dieser Verlust einer jedesmaligen Einbuße einer eintägigen Brotration für das ganze englische Volk.

Ist der eiserne Vorrat von zwei Millionen Tonnen völlig unberührt, so wird er in Ermangelung eines Nachschubs spätestens in hundert Tagen aufgezehrt sein.

Die englische Presse hat seinerzeit erwähnt, daß jeder Soldat in Mazedonien etwa zwanzigmal soviel Schiffsraum, um ihn dorthin zu bringen und zu erhalten, bedarf, als ein englischer Soldat in Frankreich, und auf die Schwierigkeiten des dortigen Feldzuges hingewiesen. (Siehe Bericht 113.)

Die spanische Schiffahrt im Mittelmeer und die Zufuhr an Lebensmitteln aus Algerien für Frankreich haben starke Einbuße erlitten.

Dardanellen.

Dem „Daily Expreß" zufolge enthält der Bericht über den Verlauf der Dardanellen-Expedition eine überraschend offene Kritik verschiedener Militärs und Staatsmänner, die sich besonders gegen zwei Persönlichkeiten richtet, von denen eine nicht mehr am Leben *ist* und offenbar Kitchener sein soll.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

Der Schneefall an der Kaukasusfront hielt in der verflossenen Woche an. Besondere Ereignisse sind nicht zu verzeichnen. An der ganzen Front teilweise schwaches Artilleriefeuer. Starke Aufklärungsabteilungen der Russen gegen den türkischen linken Flügel wurden zurückgewiesen. (Bericht vom 17. 2.)

Nach der „Gazette de Lausanne" macht sich in Erserum und Ersindjan die Teuerung stark fühlbar. Ein Kilogramm Zucker kostet $3^1/_2$ bis 4 Rubel. Die Nahrungsmittelkrise wird durch die Tätigkeit eines Moskauer Komitees zwar ein wenig erleichtert, die Lage der Flüchtlinge aus Beiburt soll aber erschütternd sein und 5000 von ihnen droht der Hungertod.

An der Persischen Front wurde nordöstlich von Hamadan ein feindlicher Angriff abgeschlagen und nordöstlich von Bidjar eine russische Eskadron zerstreut. (Türk. Ber. 16. 2.)

An der Irakfront dauern die Kämpfe an, die jedoch unentschieden geblieben sind. Die Türken berichten am 16. Februar von lebhaftem Artilleriefeuer gegen die Stellung südlich des Tigris und einem abgeschlagenen Angriff gegen den eigenen rechten Flügel sowie am 19. 2., daß die Engländer ihre Streitkräfte 10 km zurückgezogen und nur Beobachtungsposten zurückgelassen haben. Am 17. hätte allerdings eine feindliche Infanteriebrigade bei ihrem Angriff auf die Felahijéh-Stellungen vorübergehend Erfolge erzielt, sei dann aber fast ganz vernichtet worden.

Die Engländer melden am 17. Februar, daß die Angriffsbewegungen auf dem rechten Tigris-Ufer im „Dahra"-Knie am 15. wieder aufgenommen wurden, wobei Erfolge erzielt und türkische Gegenangriffe abgeschlagen sind. Das ganze Dahra-Knie sei bis auf kleine feindliche Abteilungen am Flußufer gesäubert. Englische Kavallerie auf dem linken Flügel habe inzwischen südlich und westlich vom Schumranbogen gute Fortschritte gemacht. Am 16. Februar war das ganze Gelände im Dahra-Knie in englischen Händen und trotz ungünstigen Wetters ein weiterer Fortschritt von 1200 Yards südlich vom Schumranbogen zu verzeichnen. Englische vorgeschobene Truppen halten jetzt die Südwestecke dieses Knies.

Kut el Amara sowie die umliegenden Stellungen befinden sich sämtlich in türkischem Besitz. Der bisherige Verlauf der Kämpfe war für die Türken günstig! Die Anstrengung der Engländer, die durch indischen Nachschub verstärkt sind, weist darauf hin, welche Wichtigkeit der Eroberung von Kut el Amara und dem Besitz von Bagdad zugeschrieben wird, um später ein Faustpfand in der Hand zu haben, welches die Verbindung zwischen Indien, Arabien und Ägypten sichern soll.

Persien, Afghanistan und Indien.

Die persische Regierung hat einem Vertreter russischer Finanzkreise auf 70 Jahre die Konzession zur ausschließlichen Ausbeutung der Naphthaquellen in der Provinz Ardebil erteilt, wodurch nun mit den in den Provinzen Gilan, Massanderan und Astrabad bestehenden Konzessionen alle Naphthareichtümer Nordpersiens in russische Hände übergegangen sind. Nach der „Nowoje Wremja" ist damit die ausländische Konkurrenz, die der Vorherrschaft Rußlands in den kaspischen Provinzen Persiens entgegenstand, vollkommen beseitigt.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Ein russisches U.-Boot hat nach Bericht vom 20. Februar in der Nähe des Bosporus einen kleinen Dampfer und acht Segelschiffe versenkt.

An der Sereth- und unteren Donaufront sind keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen; der Stellungskrieg dauert an und die Witterung verhindert jede größere Unternehmung. Beiderseitiges Feuer der Erkundungsabteilungen und Aufklärer, insbesondere östlich von Tulcea schwaches Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre auf beiden Seiten des Sankt Georgs-Armes werden gemeldet.

Die „Deutsche Levante-Zeitung" (Nr. 4) bringt einen Aufsatz von Dr. Loritz in Planegg bei München über die Erklärung des Namens Dobrudscha (sprich Dóbrudscha), aus dem erwähnt sei:

1. Der Name wird mit dem Namen des Dobritza, der als halb unabhängiger Herrscher zwischen unterster Donau und Schwarzem Meer in der Geschichte bekannt ist und gegen Ende des zweiten bulgarischen Kaiser-

Digitized by Google

reiches dort regierte, in Zusammenhang gebracht; der Fürst führte auch den Namen Dobrutitsch.

2. Die nächste Erklärung geht von dem slawischen Worte Dobro aus (gleich: gut), das sich auf die günstigen Lebensbedingungen und die Fruchtbarkeit dieses Landes beziehen soll.

3. Eine fernere Lesart bezeichnet Dobr-udscha als gleich mit den Worten Dobra-strana, d. h. gutes Land.

4. Eine weitere Erklärung will das Wort Dobrudscha auf die Zusammensetzung des slawischen Wortes dobra (gut) und des tatarischen Wortes budschak (unbekanntes Land) zurückführen.

In neuerer Zeit verteidigt man die Herkunft des Namens Dobrudscha von „Land am Dobritsch", was im Bulgarischen übersetzt wird mit „strana na dobritscha".

In Nr. 1 der Zeitschrift „Otetscheſtwo" (7. 1. 17) tritt Professor Ischirkof für die historische Erklärung des Namens der Landschaft Dobrudscha vom Landesfürsten Dobrutitsch ein.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Rußland.

***Tauchboote aus den Vereinigten Staaten.** Bei der amerikanischen Submarine Boat Co. soll nach „Motorschiff und Motorboot" (25/1916) die russische Regierung 20 Tauchboote bestellt haben, die noch bis Ende 1916 fertig sein sollten. Die Fahrzeuge sollen bei einer kanadischen Werft im Bau sein, an die das Material und die einzelnen Teile aus der Union geliefert werden. Die Gesamtkosten der Fahrzeuge betragen über 15 Millionen Dollar, worauf sich auf eine Größe von etwa 400 bis 500 t schließen läßt.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Tauchbootbau.** Seit drei Jahren hat man fortwährend etwas von dem Bau großer Tauchkreuzer in den Vereinigten Staaten gehört, und seit 1914 ist bei der Electric Boat Co. für die Kriegsmarine der Union der Tauchkreuzer „Schley" von 1000 bis 1500 t im Bau. Der Bau dieses Schiffes war nach amtlichen Mitteilungen bis zum Frühjahr 1916 nicht weiter als bis zur Kiellegung geschritten. Die Werft fühlte sich offenbar nicht fähig, den Tauchkreuzer mit der verlangten Geschwindigkeit von 20 Knoten herzustellen, weil es an geeigneten Motoren fehlte. Man hat dann im Sommer 1916 infolge der Schwierigkeiten bei dem Bau solcher Motoren auf die Herstellung weiterer Tauchkreuzer verzichten müssen. Nun lassen aber die Mitteilungen über den Baufortschritt der Kriegsschiffe erkennen, daß am Tauchkreuzer „Schley" im vergangenen Jahre ganz flott gearbeitet wurde. Von 1 vH. Bauzustand im März 1916 ist das Fahrzeug bis auf 30 vH. im September 1916 gekommen, so daß es Ende 1916 zur Hälfte hätte fertig sein können. Man fragte sich nun, ob die Schwierigkeiten, die den Bau solange verzögert haben, behoben sind. Inzwischen ist nun von der Electric Boat Co. für die spanische Marine das große Tauchboot „Isaac Peral" vom Stapel gelassen worden. Bei der Meldung über den Stapellauf bemerkt die amerikanische Presse, daß das Tauchboot vom Typ „Schley" ist. Bedeutet dies, daß das spanische Schiff ein Schwesterschiff von „Schley" wird, was sehr wahrscheinlich ist, so wäre damit eine Erklärung für den schnellen Baufortschritt von „Schley" gegeben. Man baut „Schley" offenbar nicht in der ursprünglich geplanten Größe von 1000 bis 1500 t, sondern erheblich kleiner. „Isaac Peral" wird nur 56 m lang und verdrängt untergetaucht 950 t. Die Geschwindigkeit dieses Schiffes wird kaum über 16 Knoten hinauskommen. Tauchkreuzer kann ein solches Schiff überhaupt nicht genannt werden, es steht auch an Größe und Geschwindigkeit gegen die neuesten Konstruktionen anderer Länder ziemlich erheblich zurück. Jedenfalls beweist aber dieser Verlauf der Angelegenheit, daß die amerikanische Technik und Industrie längst nicht soweit fortgeschritten ist, wie es die Amerikaner selbst zu glauben scheinen. Der große Plan mit dem Tauchkreuzer „Schley" ist nicht durchführbar gewesen, und kann man noch jetzt nicht die Dieselmotoren herstellen, die für ein solches Fahrzeug gebraucht werden. („Mortorschiff und Motorboot" 5/1916.)

***Drahtlose Telegraphie auf Flugzeugen.** Bei dem Signalkorps waren nach „Scientific American" (23. 12. 1916) zwei Arten von drahtloser Telegraphie erprobt. Die erste hat ein Gewicht von 27 kg und ist mit ihr eine Verständigung auf 190 km erreicht worden. Die zweite Art wiegt 20 kg. In einer Höhe von 2100 m wurden Meldungen auf 168 km weitergesandt.

***Große Telefunkenstation auf den Philippinen.** Die größte Telefunkenstation wird gegenwärtig, wie der Erfinder des drahtlosen Systems Poulsen dem „Sydwenska Dagblad" mitteilt, auf den Philippinen erbaut, die an Größe und Ausführung dem Eifelturm in Paris ähnelt. Die Reichweite der neuen drahtlosen Station soll bedeutend sein. Man hofft die Entfernung Kopenhagen — San Franzisko überbrücken zu können.

Regimentsabende.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Sonnabend, 10. März 1917, abends 7 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino, Jebensstr. 2 (Vereinszimmer).

Gren. Regt. König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4: Mittwoch, 14. März 1917, abends 8 Uhr, Landwehroffizier-Kasino am Bahnh. Zoo.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Kriegslage im Beginn des März 1917. I. u. II.
Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel. IV. (Mit Skizze.)
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXII. (Schluß.)
Heeres-Rundschau: Rußland: Tauchboote aus den Vereinigten Staaten. — Vereinigte Staaten von Amerika: Tauchbootbau. Drahtlose Telegraphie auf Flugzeugen. Große Telefunkenstation auf den Philippinen.
Regimentsabende.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 148/149

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 150. | **Berlin, Donnerstag den 8. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Brüggemann, Lt. d. Ref.
Didczun, Lt. d. Ref.
Ewald, Lt. d. Ref.
Finke, Lt. d. Ref.
Fliedner, Lt. d. Ref.
Gittner, Lt. d. Ref.
Grulich, Lt. d. Ref.
Heidrich, Lt. d. Ref.
van Kampen, Lt. d. Ref.
v. dem Knesebeck, Oberstlt. z. D.
Kretschmer, Lt. d. Ref.
Leeder, Oblt. d. Ref.
Lemberg, Lt. d. Ref.
Möller, Lt. d. Ref.
Müller (Friedrich), Lt. d. Ref.
Piehler, Lt. d. Ref.
Rintelen, Lt.
Seegebrecht, Lt. d. Ref.
Schlüter, Lt. d. Ref.
Schröder, Lt. d. Ref.
v. Schwartzkoppen, Gen. d. Inf.
Thomas, Lt.
Voigt, Lt. d. Landw.
Volbarth, Lt. d. Ref.
Weicht, Oblt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 773 und 774.

Königlich Württembergische Truppen.

Deyhle, Hauptm.
Ewald, Lt. d. Ref.
Lederer, Lt.
Strölin, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 545 und 546

Kaiserliche Schutztruppen.

Deutsch-Ostafrika. Gildemeister, Lt. d. Ref.
Dr. Oehme, Mar. Ob. Assist. Arzt d. Ref. a. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 25.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 23. Februar 1917.

Hesse, Gen. Maj. von d. Armee, im Frieden Kom. d. Inf. Regts. Nr. 42, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 26. Februar 1917.

Schott, Vizefeldw. im Fußart. R. Nr. 20, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Große, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 11, zum Fähnr.,
Dehler, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 18;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

Engels, Vizefeldw. (Bonn),
Reichelt (Kreuzburg), Rubarth (Neusalz a. O.), Offiz. Aspiranten;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Moritz d. Inf. Regts. Nr. 13 (Recklinghausen), jetzt im Regt.,
Lappe (Coesfeld), Lippold (II Berlin), d. Inf. Regts. Nr. 15, jetzt im Regt.,
Dabelstein d. Inf. Regts. Nr. 136 (Schwerin),
v. Campe d. Feldart. Regts. Nr. 58 (Lingen), jetzt im Feldart. R. Nr. 43;
Dehn, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Frankfurt a. M.);

zu Leutnants d. Ref. der betreff. Regtr.:

Küster, Vizefeldw. (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 15;
Scherf, Vizewachtm. (Rheydt) im Feldart. R. Nr. 43.

Großes Hauptquartier, den 27. Februar 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Hölzel d. Ulan. Regts. Nr. 4 (Thorn),
Franke d. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 (Graudenz), jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

Fölsche (Magdeburg), Giesecke (Halle a. S.), Sehringer (Lörrach), Vizewachtmeister im Drag. R. Nr. 5, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Fromme d. Inf. Regts. Nr. 129 (Halle a. S.),
Fliedner d. Jäg. Bats. Nr. 5 (Glatz),
Ziegler d. Train-Abt. Nr. 8 (II Cöln);

zu Feldwebelleutnants:

Sukatsch, Bauer, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

Hedding (Lennep), Bönnhoff (Hagen), Lts. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 13, jetzt im Regt.,

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kluck (Saarbrücken) in d. IV. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 8, d. Regts.,
Morsbach (Minden);
Drescher, Vizewachtm. (Saarlouis) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Boele, Lt. d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 7 (Münster), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Immhoff (Bonn), d. Fußart.,
Schmitz (Josef) (II Cöln) im II. Pion. B. Nr. 7, d. Pion. Bats. Nr. 7;
Müller (Josef), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Heinz, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 141 (Gera), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Böhm (Hans) (Graudenz), Seedig (Bromberg), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 141, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kalefeld d. Inf. Regts. Nr. 28 (Bonn),
Hilgenberg d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 7 (I Essen), — beide jetzt im Inf. R. Nr. 28,
Vogt d. Inf. Regts. Nr. 69 (I Trier), jetzt im Regt.,
Legner d. Inf. Regts. Nr. 140 (Lötzen);
Nellen, Vizefeldw. (Bonn) im Inf. R. Nr. 160, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Befördert:

Sellschopp, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 25 (Schwerin), jetzt im Regt., zum Oblt.,
Hahn (Peter) (Worms), Geiger (Erbach), Schül (Gießen), Weishaupt (Erfurt), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 25, zu Lts. d. Ref. dieses Regts.,
v. Keudell (Otto), Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 3 (Oppeln), jetzt b. Gen. Komdo. d. I. A. K.,
Lorentzen, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 54 (Köslin), — zu Oblts.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Kolb (I Mülhausen i. E.), Masche (Stendal), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Bernsee (Prenzlau), Enger (Bitterfeld), Vizewachtmeister;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Giulini d. Hus. Regts. Nr. 14 (I Cassel),
Zinndorf d. Feldart. Regts. Nr. 63 (I Frankfurt a. M.);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Royer (Hanau), Nölke (Hagen), Zander (II Frankfurt a. M.),
Janssen (II Braunschweig), d. Fußart.,
Faust (I Bochum), Gollasch (Gleiwitz), Susa (I Breslau), d. Feldart.;
Hundert, Vizefeldw. (Gelsenkirchen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schillig (Mülheim a. d. Ruhr), du Maire (Goldap), Breuer (Arolsen), Hosch (Marburg), Zander (Sondershausen);
Wiedel (Arolsen), Vizewachtm.,
Koch (Hans) (Glogau), Jung (Görlitz), Vizefeldwebel,

die Vizewachtmeister:

Raethjen (Rastenburg) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 10, dieses Regts.,
Dralle (II Hannover);
Stark, Offiz. Aspirant (Lauban), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Meyer (Friedrich), Vizefeldw. (Osnabrück), zum Lt. d. Res.,
Krieger, Vizefeldw. (Lüneburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Ledermann, Vizewachtm. (Saarbrücken), zum Lt. d. Res.,
Schacht, Vizefeldw. (Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Böninger, Fähnr. d. Res. im Drag. R. Nr. 15, früher im Hus. R. Nr. 11, als Fähnr. mit seinem bisher. Patent im erstgenannten Regt. angestellt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Klose, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 82, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
v. Baehr, Vizewachtm. (Allenstein) im Drag. R. Nr. 10, zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Neumann (Josef) im Füs. R. Nr. 35,
Dreher im Fußart. R. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Eickhoff (Mühlhausen i. Th.), Schütt (Worms), Weidenbusch (II Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hill (Weimar), Schellenberg (Wiesbaden), Vizefeldwebel;
Baumeister, Fahnenjunker in einem Fußart. B., zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, unter Belassung bei demselben und Zuteilung zu d. Train-Abt. Nr. 1;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Weber, Dyckerhoff im Drag. R. Nr. 20,
Grützmann, Maurer im Fußart. R. Nr. 8;
Gustmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 28. Februar 1917.

Winkler, Maj., im Frieden im Feldart. R. Nr. 34, unter vorläufiger Belassung in seiner jetzigen Stelle zur Train-Ers. Abt. Nr. 18 versetzt, deren Unif. er zu tragen hat.

Befördert:

Pohle, Lt. d. Res. d. Masch. Gew. Abt. 7 (Dessau) zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Knörr, Heymann, Golz, Maste (Hagen), Vizefeldwebel;
Pagel, Vizefeldw. (Hildesheim), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Masch. Gew. Tr.,
Blick, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 4 (Magdeburg), zum Oblt.,
Witte, Vizefeldw. (II Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 26. Februar 1917.

Zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission auf ein Jahr kommandiert:

Müller, Oblt., im Frieden im Jäg. B. Nr. 2, jetzt b. Ers. B. dieses Tr. Teils,

die Leutnants:

v. Leipzig, im Frieden im Garde-Gren. R. Nr. 1, jetzt b. Ers. B. dieses Regts.,
Buchwald im Inf. R. Nr. 168, jetzt b. I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 80,
Brenning b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 66,
Ludwig im Inf. R. Nr. 96, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 27. Februar 1917.

v. der Hagen (Hans), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 5 (Prenzlau), d. Charakter als Maj. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 28. Februar 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Busch, Meißner, Reinholdt, Rottmann im Inf. R. Nr. 30,
Prölß, Döink, Greiner im Pion. B. Nr. 30;

zu Fähnrichen:

Lagemann, Witte, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 30;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Marum (Gelsenkirchen) im Inf. R. Nr. 145, dieses Regts.,
Fourier (Gießen), Sauer (Erbach), Colberg (I Berlin), Brühl (Saarlouis), Beisch (Coesfeld), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Liesecke (VI Berlin), Jürgens (Rendsburg), Jülich (I Essen), Lampe (I Bremen), Nickoll (Weißenfels), Woch (Guben), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Auler (I Altona),
Luckey (Crefeld) im Inf. R. Nr. 145,
König (Karl) (II Breslau), Wanjek (Gleiwitz), Rünger (III Berlin), — d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Becker (Ludwig) (Gießen), Brendel (I Berlin), Rieper (Oberlahnstein), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Schwarzkopf (Friedrich) (Calau), d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;
Schwarz (Richard) (II Hannover), Vizewachtm., d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Küttner im Gren. R. Nr. 10,
v. Gumpert, Blindow im Füs. R. Nr. 38;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Vogel (Friedrich) d. Feldart. Regts. Nr. 42 (I Breslau), jetzt im Regt.,
Mehl d. Fußart. Regts. Nr. 3 (Wiesbaden), jetzt im II. Bat. 3. Bayer. Fußart. Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Paul (II Breslau), Arndt (Glatz), Jochimsen (Schleswig), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 10,
Ankermann (Posen), Wennrich (Gleiwitz), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 42;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Rauch, v. der Lancken, v. L'Estocq im 1. Garde-R. z. F., jetzt im Ers. B. desselben,
v. Tilly, v. Kriegsheim, Ihlow, Bluth, v. Bülow im 4. Garde-R. z. F., jetzt im Ers. B. desselben,
v. Stein-Liebenstein zu Barchfeld, v. Waldenburg im Garde-Gren. R. Nr. 1, jetzt im Ers. B. desselben,
Bitzthum v. Eckstaedt im Garde-Gren. R. Nr. 3, jetzt im Ers. B. desselben,
Kleinenberg im Garde-Gren. R. Nr. 5, jetzt im Ers. B. desselben;
Frhr. v. Hodenberg, Oblt. a. D. (IV Berlin), zuletzt Lt. im Garde-Gren. R. Nr. 1, zum Hauptm.,
Grugel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Arnold, Lt. d. Ref. d. 3. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin), jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

Zimmer, Unteroff. im Inf. R. Nr. 64, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Eckolt d. Inf. Regts. Nr. 64 (Oberlahnstein), jetzt im Regt.,
v. Dannenberg d. Hus. Regts. Nr. 3 (II Frankfurt a. M.), jetzt b. Stabe d. 12. Inf. Brig.;

zu Fähnrichen:

Otto, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 6,
Ernst, Lang, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 11;
Krantz, Vizewachtm. (Tilsit) im Feldart. R. Nr. 16, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Heinke, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Jahn d. Inf. Regts. Nr. 78 (I Hannover),
Schmitz d. Feldart. Regts. Nr. 59 (II Cöln);
Gramberg, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Zimmermann, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Tilsit), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Jäkel (Breslau), Buth, Artelt (I Berlin), Schultz-Fademrecht (Preußisch-Stargard), Vizefeldwebel,
Mevs (Cüstrin), Sterz (Deutsch-Eylau), Vizewachtmeister;
Lohe, Lt. d. Ref. d. Garde-Jäg. Bats. (Göttingen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Naschke (Guben), Haegert (Tilsit), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Weske (Tilsit), Seelig (Altenburg), Erb (I Berlin), Vizefeldwebel;

Hannemann, Lt. d. Res. d. Garde-Jäg. Bats. (I Königsberg), zum Oblt.,

Peters (Albert), Vizefeldw., zum Lt. d. Res.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Rahe d. Füs. Regts. Nr. 37 (Bielefeld),

Loeber d. Inf. Regts. Nr. 56 (Wesel),

Mühge d. Inf. Regts. Nr. 131 (Wesel),

Wagemann d. Feldart. Regts. Nr. 46 (Celle),

Fürbringer d. Feldart. Regts. Nr. 62 (Bromberg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

du Buisson (I Hannover) im Inf. R. Nr. 60, dieses Regts.,

Fenner (VI Berlin);

Trompeter, Vizefeldw. (I Essen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Engel (Schwerin),

Rettke (IV Berlin), d. Train-Abt. Nr. 17.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Herrmann, Maj., im Frieden Hauptm. b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 71, jetzt zugeteilt d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 50, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 54.

Befördert:

Mutzenbecher, Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 16 (II Hamburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Assmy (I Bremen), d. Inf.,

Schoppen (Detmold), Müller (Ernst), Schulze (Karl) (V Berlin), Stade (Kiel), v. der Brelie (Freiburg), Hahn (Otto) (Flensburg), Hoffmann (Josef) (Andernach), Höhmann (Cassel), d. Fußart.,

Gröpler (Neumünster) in d. 4. Feld-Komp. d. Pion. Bats. Nr. 9, dieses Bats.,

die Vizewachtmeister:

Helm, Krohn, Krabbenhöft, Körding (II Hamburg), Höhnke (Rendsburg), Hintz (Kurt) (VI Berlin), Schwarz (Friedrich) (Rostock), Wendemuth (I Hamburg), Klempnauer (Danzig), Schreinert, Hansen (Hans) (Flensburg), Nagel (II Altona), Hacker (I Bremen), Gieseler (Lennep), André (Detmold), Neugebauer (Hubert) (Schweidnitz), Joosten (II Hamburg), Wodarz (Neiße), d. Feldart.

Großes Hauptquartier, den 1. März 1917.

Zu Zeug-Hauptleuten befördert:

die Zeug-Oberleutnants:

Dünker b. Art. Depot in Münster (Neben-Art. Depot in Minden), unter Versetzung zum Art. Depot in Magdeburg,

Maxheimer b. Art. Depot in Diedenhofen,

Lindow b. Art. Depot in Wittenberg (Neben-Art. Depot in Torgau).

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Zeug-Leutnants:

Gaekel b. Art. Depot in Bromberg,

Hildebrandt b. Art. Depot in Coblenz,

Horrmann bei d. Fußart. Abt. d. Kr. Min.

Versetzt:

Syring, Zeug-Oblt. b. Art. Depot in Graudenz, zum Art. Depot in Münster (Neben-Art. Depot in Minden).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Niendorf, Rother bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art., beiden mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst,

Hartmann bei d. Geschützgießerei, — allen dreien unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldmebel:

Kopp (Friedberg),

Stiller (II Breslau), Ramser (Beuthen i. Ob. Schles.),

Petermann (I Dortmund), Laufft (Kattowitz),

Xander (Worms) b. III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 18;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Knieper, Taake im Inf. R. Nr. 17,

Falke im Inf. R. Nr. 138;

Sennewald, Unteroff. im Inf. R. Nr. 138, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Schmidt (Willy), Unteroff. im Pion. B. Nr. 27, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Rosch d. Inf. Regts. Nr. 70 (Saarbrücken), jetzt im Regt.,

Schenkel d. Feldart. Regts. Nr. 7 (I Essen), jetzt im Feldart. R. Nr. 8;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Schulz (Hagen) im Inf. R. Nr. 131,
Witte (II Essen) im Inf. R. Nr. 166,
Hans (I Berlin), Büch (Saarbrücken) im Inf. R. Nr. 174;
Manke, Vizefeldw. (Neustettin), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 27,
Butz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Köhl, Nöldeke, Eisser, Unteroffiziere im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 14;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wunsch d. Füs. Regts. Nr. 39 (I Cöln),
Steinhauer d. Fußart. Regts. Nr. 8 (Saarbrücken), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Floetgen (I Düsseldorf), Thieß (Stralsund), Stobberg (Geldern), Metger (Aurich), Heerlein (Mannheim), Liebrecht (Burg), Hartmann (Heinrich) (Wiesbaden), Oexle (Stockach), Letsche (Metz) Zech (Osnabrück), Spier (Minden);

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Porzig (Gera), Schleicher (Arolsen), Milzer (II Braunschweig), Offermann (Barmen), Esch (Thorn), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Hippler (I Trier), Schübel (Dessau), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Wiegand (I Cassel), d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Löwel, Schüler, Ziemer, Krüger (Wilhelm), Brausch, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 23. Februar 1917.

Im Sanitätskorps.

(Die bei den aktiven Sanitätsoffizieren angegebenen Dienststellen bezeichnen die bisherige Friedensdienststelle).

Zu Oberstabsärzten befördert:

die Stabsärzte:

Dr. Saar, Bats. Arzt d. II. Bats. 4. Garde-Regts. z. F.,
Dr. Prütz d. Ref. (Gleiwitz).

Dr. Frank, St. Arzt d. Landw. a. D. (Offenburg), d. Charakter als Ob. St. Arzt verliehen.

Zu Stabsärzten befördert:

Glaschker, Ob. Arzt b. Inf. R. Nr. 32,

die Oberärzte der Reserve:

Dr. Berliner (Altenburg) b. II. Ers. B. Füs. Regts. Nr. 73,
Dr. Lange (Barmen) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 7,
Dr. Arnoldi, Dr. Davidsohn, Dr. Rosenberg (V Berlin), Dr. Eckstein (Beuthen i. Ob. Schles.), Dr. Kramer (I Bochum),
Dr. Wallis (I Braunschweig) b. I. Ers. B. Füs. Regts. Nr. 73,
Dr. Wolf (I Braunschweig), Dr. Neumann (I Bremen), Knauth, Dr. Simon, Dr. Serog (I Breslau), Dr. Pretschker (Brieg), Dr. Menche (I Cassel), Dr. Paysen (Celle), Dr. Assenmacher, Dr. Bally (II Cöln), Dr. Steinberg (I Dortmund),
Dr. Rocco (Duisburg) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 7,
Dr. Schulze-Bentrop (Duisburg), Dr. Jansen (Flensburg), Dr. Klee (II Frankfurt a. M.), Dr. Luft (Friedberg), Dr. Riedel (Geldern), Dr. Meyer (Gelsenkirchen),
Rolle (Gera) b. II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 167,
Dr. Koch (Gießen), Dr. Gaebelein, Dr. Kias, Dr. David (Halle a. S.), Dr. Wittig, Dr. Fromm, Dr. Rühsen (III Hamburg),
Dr. Curtze (Hanau) bei d. Ers. Esk. Drag. Regts. Nr. 7,
Dr. Lex (I Hannover) bei d. Ers. Esk. Ulan. Regts. Nr. 13,
Dr. Albert, Dr. Langes (Kiel), Dr. Siebert (I Königsberg), Dr. Altstaedt (Lübeck), Dr. Ebner (Mainz), Dr. Kaeppele (Mannheim), Dr. Everke (Meschede), Dr. Klose (Neiße),
Dr. Grzembke (Neuwied) b. Inf. R. Nr. 161,
Dr. Henze (Recklinghausen),
Dr. Hartnack (Siegen) b. II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 97,
Dr. Aue (Soest), Dr. Moos (Stockach), Dr. Lübken (Stralsund),
Dr. Geis (Torgau) b. Inf. R. Nr. 72,
Dr. Schultz (Weimar),

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Cordes, Dr. Moses (V Berlin), Dr. Ruete (Bonn), Dr. Krauß (Erbach),
Dr. Fromherz (Freiburg) b. Inf. R. Nr. 113,
Dr. Mayer (Mainz), Dr. Pagels (Wesel), Gebser (Mühlhausen i. Th.),

die Oberärzte der Landwehr a. D.:

Dr. Luther (Bitterfeld) b. Inf. R. Nr. 59,
Dr. Schneider (I Königsberg).

Zu Oberärzten befördert:

Bormann, Assist. Arzt b. Inf. R. Nr. 169, mit einem Patent vom 25. Oktober 1916,

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Dessecker (Karl) (V Berlin) b. Inf. R. Nr. 87,
Opitz (Joseph), Dr. Degner (Ewald) (V Berlin),
Dr. Dohme (Bruno) (V Berlin) b. Feldart. R. Nr. 39,

Digitized by Google

Dr. Friedrich (Walter) (Bernburg), Dr. Gaebler (Otto) (Beuthen i. Ob. Schles.), Dr. Schulze (Rudolf) (Bitterfeld),
Dr. Faßbender (Heinrich) (Bonn) b. Ulan. R. Nr. 15,
Dr. Weill (Robert) (Colmar) bei d. Ers. Esk. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2,
Dr. Sasse (Alfred) (Cottbus), Dr. Beumer (Hans) (Halle a. S.), Seitz (Theodor) (I Hamburg), Dr. Hintzelmann (Hellmuth), Dr. Brack (Erich) (II Hamburg), Dr. Reichmann (Waldemar) (Kattowitz), Dr. Warstat (Gerhard), Dr. Bennigson (Walther) (I Königsberg),
Dr. Dockhorn (Willy) (Lübeck) b. Inf. R. Nr. 163,
Fröhling (Rudolf) (Meschede) bei d. 1. Komp. Pion. Bats. Nr. 21,
Brockmann (Wilhelm) (Weimar) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 71,
Dr. Barten (Otto) (Wismar),

die Assistenzärzte der Landw. 1. Aufgeb.:

Dr. Veit (Franz) (II Düsseldorf), Levy (Simon) (II Hamburg).

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

Freese (V Berlin), Assist. Arzt d. Res., als Assist. Arzt mit einem Patent vom 12. Dezember 1916 b. Feldart. R. Nr. 17,

die Feldhilfsärzte:

Lohmeyer, jetzt b. Füs. R. Nr. 37, b. Inf. R. Nr. 95,
Bieber b. Inf. R. Nr. 140, — letztere beide unter Ernennung zu Assist. Ärzten.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Bernhardt (V Berlin) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 20,
Gerlach, Schmelcher (V Berlin), Queck (Bonn),
Schmitz (Bonn) b. II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 161,
Vogt (Bonn), Restemeier (Bielefeld), Hartwich, Mallet (I Bremen), Welzel (I Breslau), Schüssler (II Darmstadt), Heck (Elberfeld), Kaufmann (Freiburg), Flucke, Gärner, Schwietering (Göttingen), Roos (Hagenau), Sinner (Karlsruhe), Hellgardt (I Königsberg), von Fischer-Benzon (Kiel), Schneider (Mühlhausen i. Th.),
Röper (Münster) b. Drag. R. Nr. 21,
Huck (Rostock), Jacquelot (Straßburg).

Zu Assistenzärzten d. Landw. 2. Aufgeb. ernannt:

Grevers (Geldern), Engelke (Hildesheim), Möllers (Meschede), Feldhilfsärzte.

Zu Assistenzärzten der Reserve befördert:

die Unterärzte:

Fischer (V Berlin), Krüger (Flensburg), Seuwen (Gotha), Haas (III Hamburg), Oertel (Heidelberg), Wiedemann (Rheydt), Dr. Sundheim (Stettin), Dr. Lingelbach (I Trier).

Zu Assistenzärzten d. Landw. 1. Aufgeb. befördert:

die Unterärzte:

Schucany (Neustrelitz),
Dr. Jacobi (I Königsberg) b. Ers. B. Fußart. Regts. Nr. 1.

Zu Assistenzärzten d. Landw. 2. Aufgeb. befördert:

die Unterärzte:

Riemerschmid (Halle a. S.), Cropp (II Oldenburg),
Dr. Gorzelanczyk (Samter) bei d. I. Abt. Feldart. Regts. Nr. 15,
Dr. Andreß (V Berlin).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Dr. Buchholtz, St. Arzt, Regts. Arzt d. Kür. Regts. Nr. 2, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Ob. Arzt und m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,
Dr. Hotzen (Saarbrücken), Assist. Arzt d. Res.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 14. Februar 1917. Finke, Ob. Zahlmstr. von d. II. Abt. Feldart. Regts. Nr. 46, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 15. Februar 1917. Kluska, Geh. Kanzlei-Sekr., zum Kalkulator in d. Versorgungs-Abt. für Hinterbliebene im Kr. Min. ernannt und d. Charakter als Geh. Kalkulator verliehen.

Den 16. Februar 1917. Zu Zahlmeistern ernannt:

die Unterzahlmeister:

Schwenzer vom III. b. III. A. K.,
Varsbotter, Cyrullies vom I. b. I. A. K.

Stiglorus, Zahlmstr. vom I. zum VIII. A. K. versetzt.

Den 20. Februar 1917. Goyke, Zahlmstr. vom Inf. R. General-Feldmarschall von Mackensen (3. Westpr.) Nr. 129, der Titel Ob. Zahlmstr. verliehen.

Den 21. Februar 1917. Sauthoff, Ob. Zahlmstr. von d. II. Abt. Feldart. Regts. Nr. 76, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 22. Februar 1917. Forner, Ob. Zahlmstr. vom II. Bat. Gren. Regts. Nr. 11, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag zum 1. März 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Feldmarschall Frhrn. Conrad v. Hötzendorf, Chef d. Gen. Stabes für die gesamte bewaffnete Macht Österreich-Ungarns;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberstlt. a. D. Rogalla v. Bieberstein, zurzeit mil. Mitglied eines Ref. Bekl. Amts.;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Oblt. Heinrichshofen im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 117, den Unteroffizieren Krüger, Loos, Franke, den Gefreiten Choinowski, Heinze, sämtlich im Inf. R. Nr. 52.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Schroter, Maj. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Frhr. v. Krauß, Maj. z. D., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 31. März 1915 verliehenen Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens, Bäumler (Julius), Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Griesinger (Albert), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Bendler (Franz Eduard), Rittm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Bopp (Ulrich), Rittm. b. Gen. Komdo. XIII. A. K., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 20. September 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Oblts. Kienzle (Egon) d. Ref. a. D., an Stelle der ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Hillenbrand (Artur) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 29. Juni 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Maisch (Herbert) im Füs. R. Nr. 122, an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schmidt-Köppen (Helmut), an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Braun (Friedrich) d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 28. Dezember 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Borst (Albert) d. Ref., an Stelle des ihm am 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Prestinari (Albert) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 6. Dezember 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schneckenburger (Wilhelm), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 12. Mai 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille,

den Lts. Bode (Ernst) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Neuffer (Oskar) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Irion (Albrecht) d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. August 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Immendörfer (Paul) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 16. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Haußmann (Adolf) d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Oktober 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, den Lts. d. Ref. Ritter (Wilhelm), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 28. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schumann (Karl), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Dezember 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Kaufmann (Adolf) im Inf. R. Nr. 125, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. September 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Pannwitz (Walter), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. Juni 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Gerhardt (Adolf), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Oktober 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, den Lts. Wehl (Wolfgang) im Drag. R. Nr. 26, Hauser (August) d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. August 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Scheiffele (Adolf) d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. September 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Dr. Hartmann (Gustav), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. August 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Fritz (Johann), St. Arzt, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

5. März. Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtstätigkeit gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des **St. Pierre Vaast-Waldes** an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes—Moislains in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Caurières-Wald in etwa 1500 m Breite im Sturm und wiesen nächtliche Gegenstöße ab. Auch an der Südostecke des **Fosses-Waldes** wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen.

Digitized by Google

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind **6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnellladegewehre an Beute** ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern achtzehn Flugzeuge, 1 durch Abschuß von der Erde; unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

5. März. Auf dem **rechten Somme-Ufer** nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von **Bouchavesnes** erneut an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe Feuertätigkeit. Erkunder, die den Verlauf der französischen Stellung am Caurières-Wald gegenüber den uns dort gewonnenen Linien feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

6. März. Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von **Brzezany** scheiterte.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

6. März. An den Ostabhängen des **Kelemen-Gebirges** im Südteil der Waldkarpathen wurden mehrere russische Kompagnien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

6. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurde eine französische Feldwache überrumpelt und gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 6. März. In der **Bukowina** scheiterten russische Vorstöße.
Südlich von **Brzezany** wurde ein nächtlicher Überfall abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 5. März. An der **küstenländischen Front** war das Artillerie- und Minenwerferfeuer nach Aufheiterung des Wetters wieder lebhafter. Abends beschossen die Italiener Costanjevica besonders heftig. Nächst Dolje bei **Tolmein** stießen Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 37 bis in einen rückwärtigen Laufgraben des Feindes vor, überwältigten die Besatzung und brachten ohne eigenen Verlust zehn Gefangene zurück. An der **Tiroler Ostfront** greifen die Italiener nördlich des San Pellegrino-Tales gegen Cima di Costallella an. Nach wechselvollem Kampfe gelang es ihnen, eine Vorstellung in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Wien, 6. März. Starke Niederschläge behinderten im allgemeinen die Gefechtstätigkeit und unterbrachen auch den Kampf nördlich des San Pellegrino-Tales. Nachts setzte wieder Minenfeuer gegen unsere **Costabella-Stellung** ein. Angriffsversuche der Italiener kamen in unserem Sperrfeuer zum Stehen. Ein feindlicher Überfall auf den Col Bricon wurde mit Handgranaten abgewiesen.

Heute früh führte der Gegner vor dem Monte Sief eine größere Sprengung durch, unsere Stellungen blieben jedoch unversehrt.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 5. März. In der Gegend von **Bitolia** und **Moglena** vereinzeltes Artillerie- und Minenwerferfeuer. Im **Wardar-Tale** schwaches Artilleriefeuer und lebhafte Tätigkeit in der Luft. An der unteren Struma zeitweiliges Artilleriefeuer und unbedeutende Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Sofia, 5. März. Östlich und westlich von **Tulcea** Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen Posten bei Mahmudieh. Eine russische Infanterieabteilung versuchte sich auf dem Eise unseren Posten zu nähern, wurde aber durch Feuer zerstreut und vertrieben.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Berlin, 6. März, abends. (Amtlich.) Außer Vorfeldgefechten im Ancre-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Zu den Kämpfen an der Westfront.

An der Ancre nahmen die Vorfeldkämpfe am 3. März ihren Fortgang. Trotz starken Kräfteeinsatzes ist es den Engländern noch nicht gelungen, an die neuen deutschen Stellungen heranzukommen. Bei diesen Kämpfen nahmen die deutschen Sicherungen den Engländern in der Gegend von Gommecourt zwei weitere Maschinengewehre ab. Einem nach ausgiebiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften gegen den Biezwald östlich Gommecourt angesetzten Angriff wichen sie elastisch nach Osten aus. Außer in dem freiwillig geräumten Gelände konnte sich der Engländer nirgends festsetzen. Wie am 28. Februar bei Sailly scheiterten am 4. März auch seine mit starken Kräften unternommenen Angriffe bei Bouchavesnes. Die in 2 km Breite vorgestoßenen englischen Sturmtruppen wurden an beiden Flanken durch sofort einsetzenden Gegenangriff umfaßt und größtenteils wieder zurückgeworfen. Nur in der Mitte vermochten sie ein kleines Grabenstück zu halten; Versuche, es durch einen Nachtangriff zu erweitern, scheiterten jedoch. An der ganzen übrigen Front entfalteten die Deutschen eine lebhafte Tätigkeit. Bei Chilly südlich der Somme wurden außer den gemeldeten Gefangenen zwei Maschinengewehre eingebracht. Die feindliche Stellung wurde planmäßig zerstört und schwere englische Verluste festgestellt.

Der Vorstoß an der Straße Etain—Verdun trug noch zehn Maschinengewehre ein. Ein weiteres Maschinengewehr und ein Minenwerfer wurden in der Gegend von Niederaspach und bei Ammerzweiler erbeutet. Ferner wurden hier weitere Gefangene gemacht. Der größere deutsche Vorstoß auf dem östlichen Maasufer, der, wie gemeldet, Gelände in 1500 m Breite und an 600 Gefangene eintrug, zeichnete sich durch besonders geringe deutsche Verluste aus. Bereits nach kurzer Artillerievorbereitung war die französische Grabenbesatzung so weit niedergekämpft, daß die Sturmtrupps an drei Stellen in die französischen Linien einbrechen konnten. Durch rasch hineingeworfene Handgranaten wurden die Unterstände ausgeräuchert und die französische Besatzung truppweise gefangen genommen.

Zusammenbruch englisch-französischer Angriffe.

Berlin, 6. März. Der englische Angriff bei Bouchavesnes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf breiter Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend vom St. Pierre Vaast-Walde und Bouchavesnes lag, verstärkte sich um 5 Uhr 30 Min. zum Trommelfeuer. Die englischen Sturmtruppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen, so daß es den Engländern nicht gelang, die bereitgestellten Kolonnen zum Angriff herauszubringen. Nur östlich Bouchavesnes verließen die Engländer die Gräben, ihr Ansturm brach jedoch unter blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Desgleichen kam ein zweiter Angriffsversuch um 9 Uhr 40 Min. abds. in unserem Feuerwirbel nicht zur Durchführung. Die französischen Versuche, das am 4. im Caurières-Walde verlorene Gelände zurückzuerobern, scheiterten sämtlich. Die französische Funkspruchmeldung vom 6. März 1 Uhr vorm., daß ein Teil der verlorenen Stellungen zurückerobert sei, ist freie Erfindung. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und befinden sich restlos in deutschem Besitz.

Achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das klare Wetter am 4. März führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter Fliegertätigkeit. Die englischen Flieger waren besonders rege in Flandern und im Artois. Unsere Flieger waren mit großem Erfolge vor Arras und über der Somme tätig. In zahlreichen erbitterten Luftkämpfen zwangen sie hier nicht weniger als zwölf feindliche Flugzeuge zur Erde nieder. Weitere sechs Flugzeuge verlor der Gegner an den anderen Fronten, eins davon durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze.

Vizefeldwebel Manschott schoß nördlich Verdun seinen achten Gegner, einen Caudron-Doppeldecker, ab und am Nachmittag desselben Tages einen feindlichen Fesselballon, der südlich des Belleville-Rückens brennend abstürzte. Im Osten wurde der Bahnhof von Molodeczno mit über 500 kg Bomben belegt. Einschläge im Ziel wurden einwandfrei beobachtet.

An der mazedonischen Front griff ein deutsches Geschwader feindliche Munitionslager nördlich Saloniki an. Mehrere Brände und eine Explosion wurden festgestellt. Einer unserer Flughäfen wurde von zwölf feindlichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben angegriffen.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Der Stellvertreter des Chefs des K. u. K. Admiralstabes, Konteradmiral Rodler, sagte einem Interviewer der Budapester Zeitung „Nap“: Wir haben durch die Seesperre insbesondere Saloniki in eine sehr schwierige Lage gebracht, so daß die Ententemächte in ihrem Verkehr ungemein gehindert sind. Im Norden sind Getreidetransportschiffe, im Mittelmeer Kohlentransportschiffe die wertvollste Beute. Man kann annehmen, daß die Lebensmittelversorgung Englands durch elf bis zwölf Millionen Tonnen Schiffsraum versehen wird. Ein Teil dieses Schiffsraums ist schon am Tage des Inslebentretens der Seesperre stillgelegt worden, denn neutrale Schiffe, die man auf zweieinhalb bis drei Millionen Tonnen veranschlagen kann, sind ausgeblieben. Es ist sehr leicht einzusehen, daß jede einzelne Tonne Schiffsraum, welche von England ferngehalten wird, die Notlage in England steigert, und falls es in dem verschärften U.-Bootkrieg gelingt, zwei Millionen Tonnen zu versenken, so muß sich die Lage sehr kritisch gestalten. Nach den bisherigen Erfolgen ist sehr leicht auszurechnen, wann

Digitized by Google

dieser kritische Punkt erreicht sein wird. Die Lage der U.-Boote gestaltet sich jetzt von Tag zu Tag günstiger. Überdies wird rüstig an ihrer Vermehrung gearbeitet, so daß man annehmen kann, ihre Wirksamkeit werde noch weiter erhöht werden, als dies im Anfang der Fall gewesen ist.

Die wöchentliche Schiffsbaubeilage des „Journal of Commerce" (22. 2.) beschäftigt sich mit dem Problem **der Bewaffnung von Handelsschiffen** und sucht die Zahl dieser Fahrzeuge festzustellen. Die amtliche Ankündigung hat klugerweise jede genaue Ziffernangabe unterlassen, immerhin aber doch nicht verschwiegen, daß die Zahl der britischen Handelsdampfer, welche mit Geschützen ausgerüstet sind, jetzt 40 oder 50 vH. mehr beträgt als die Zahl der Anfang Dezember 1915 bewaffneten britischen Handelsdampfer. Das bedeutet zwar nicht, wie einige Kommentatoren vermuten, daß nun 40 bis 50 vH. der ganzen britischen Handelsflotte bewaffnet sind; vielleicht ist der Prozentsatz größer, er kann aber auch geringer sein, und es ist wohl besser, letzteres zu vermuten. Denn wenn beispielsweise Anfang Dezember 20 vH. der britischen Handelsschiffe bewaffnet gewesen sind und die Zahl jetzt um 40 bis 50 vH. gestiegen ist, so ergibt sich heute ein Prozentsatz von 30 bis 40 vH. der gesamten britischen Handelsschiffe. Wie groß aber auch augenblicklich die Zahl sein mag, es ist klar, daß wir in bezug auf die Bewaffnung der Handelsschiffe jetzt befriedigende Fortschritte machen. Auch die neutralen Völker richten ihre Aufmerksamkeit auf die Bewaffnung ihrer Schiffe, denn diese Vorsichtsmaßregel ist unerläßlich.

Rotterdam, 5. März. Die englischen Dampfer „Huntsman" (7460 Br. R. T.), „Clan Farquhar" (5858 Br. R. T.), „Jolo" (4000 Br. R. T.), „Longhurst" (3053 Br. R. T.), der französische Dampfer „Elorn" (603 Br. R. T.), die Bark „Lamentine" (725 Br. R. T.), das Vollschiff „La Bayonne" (2589 Br. R. T.), der Schoner „Marie Joseph" (492 Br. R. T.), ebenso elf französische Fischkutter und zwei Fischdampfer wurden versenkt.

Christiania, 5. März. Das norwegische Vizekonsulat in Lerwick berichtet, daß die Bark „Norma" aus Lillesand am 1. März von einem deutschen U.-Boot durch Geschützfeuer versenkt worden ist. Das Vizekonsulat in Queenstown telegraphiert, daß die Bark „Storeneß" aus Christiania am 1. März außerhalb Kinsale von einem deutschen U.-Boot versenkt worden ist. Die Besatzung wurde in Queenstown gelandet.

Amsterdam, 6. März. Die Blätter melden, daß der Dampfer „Copenhagen" (2570 Br. R. T.) der Harwich-Linie auf der Reise von London nach Rotterdam gestern früh vermutlich infolge eines Torpedoschusses gesunken ist. — Der Direktor des Arsenals von Cherbourg teilte inoffiziell einem Pariser Blatte mit, daß seit Beginn des verschärften U.-Bootkrieges nur vier Dampfer mit Kriegsmaterial aus überseeischen Ländern französische Häfen erreicht hätten. Augenblicklich seien keine mit der Bestimmung für Frankreich unterwegs.

Hamburg, 6. März. Der mit einer Ladung Salpeter nach England bestimmte Dampfer „Livingstone" ist in der Nordsee aufgebracht und wegen Beförderung von Bannware als Prise nach Hamburg eingebracht worden.

*

London, 4. März. Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken ist. Wahrscheinlich sei das Schiff auf eine Mine gelaufen.

London, 3. März. (Reuter.) Der Armeerat hat die Revision aller Befreiungen, die Männern unter 31 Jahren gewährt wurden, mit Einschluß der geistlichen Berufe und der Studenten der Theologie angeordnet. Der Armeerat teilt den Gerichtshöfen mit, daß es unerläßlich sei, mehr Mannschaften für die Armee zu erhalten, da der Krieg ein kritisches Stadium erreicht habe.

Washington, 5. März. (Reuter.) In einer am 4. d. Mts. abends veröffentlichten Erklärung teilt Wilson dem Lande mit, es könne sein, daß er mangels einer Ermächtigung vom Kongreß nicht die Vollmacht haben werde, die Handelsschiffe zu bewaffnen oder andere Maßregeln zu ergreifen, um der U.-Bootsgefahr zu begegnen. Der Präsident erklärt, es würde eine außerordentliche Session des Kongresses erforderlich sein, um ihm die nötige Ermächtigung zu geben, aber es wäre zwecklos, eine außerordentliche Session einzuberufen, solange der Senat unter der gegenwärtigen Geschäftsordnung arbeite, die es einer kleinen Minderheit ermögliche, eine überwältigende Mehrheit im Schach zu halten. Der Präsident schlage deshalb vor, eine außerordentliche Session des Senats für heute einzuberufen, um die Geschäftsordnung abzuändern und für Mittel zu sorgen, um das Land vor einer Katastrophe zu bewahren.

Wilsons Rede beim Amtsantritt.

Washington, 5. März. (Reuter.) In der heutigen Inaugural-Adresse sagte Wilson:

Von Anfang an hat der Krieg unvermeidlicherweise unserem Geiste, unserer Industrie, unserem Handel und unserer Politik seinen Stempel aufgedrückt. Es war unmöglich, ihm gleichgültig oder unabhängig gegenüberzustehen. Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten sind wir einander näher gebracht worden. Man hat uns zur See großes Unrecht zugefügt. Wir haben aber nicht den Wunsch gehabt, mit Unrecht und Beleidigungen zu antworten. Obwohl einige uns zugefügte Übel unerträglich wurden, sind wir uns stets bewußt gewesen, daß wir nichts für uns selbst wünschen, was wir nicht für die ganze Menschheit zu fordern bereit wären, nämlich rechtschaffenes Handeln (fair dealing), Gerechtigkeit, die Freiheit, zu leben, und Schutz vor organisiertem Unrecht. In diesem Geiste und mit diesem Gedanken sind wir mehr und mehr zu der Überzeugung gelangt, daß unsere Aufgabe die sein muß, für die Erhaltung und Stärkung des Friedens zu arbeiten. Wir mußten uns bewaffnen, um unseren Anspruch auf ein gewisses Mindestmaß von Recht und Freiheit des Handelns durchzusetzen. Wir stehen fest in bewaffneter Neutralität, weil es scheint, daß wir auf keine andere Weise zum Ausdruck bringen können, worauf wir bestehen und was wir nicht missen können. Es kann sogar sein, daß wir durch die Umstände zu einer aktiven Verteidigung unserer Rechte und zu einer mehr unmittelbaren Teilnahme

Digitized by Google

an dem großen Kampfe selbst veranlaßt werden. Aber nichts wird unsere Ideen oder unseren Zweck ändern. Wir wünschen weder zu erobern, noch Vorteile zu erringen. Wir wünschen nichts, was nur auf Kosten eines anderen Volkes erreicht werden kann. Wir sind nicht länger Provinzler. Die tragischen Ereignisse dieser Monate eines Kampfes auf Leben und Tod haben uns zu Weltbürgern gemacht. Wir können nicht zurück. Unser eigenes Geschick als Nation steht auf dem Spiel. Das Folgende ist es, wofür wir einstehen werden:

Daß alle Nationen gleich viel Interesse am Weltfrieden und der politischen Stabilität der freien Völker haben und dafür in gleichem Maße verantwortlich sind; daß das wichtigste Prinzip des Friedens wirkliche Gleichheit der Völker in allen Rechtsfragen ist; daß der Friede sich nicht sicher und gerechterweise auf ein scheinbares Rechtsgleichgewicht stützen kann; daß die Regierungen alle gerechte Macht (wörtlich: just power) von der Zustimmung der Regierten ableiten; daß die Meere gleich frei und sicher für alle Völker sein sollten nach Gesetzen, die durch gemeinsames Abkommen festgesetzt sind; daß die Rüstungen der Völker auf die innere Ordnung eines Volkes und die häusliche Sicherheit beschränkt werden sollten; daß es die Pflicht jedes Volkes ist, darauf zu achten, daß jeder Versuch, in anderen Ländern einer Revolution beizustehen, streng und wirksam unterdrückt und verhindert werde.

Zu diesen Grundsätzen sollten wir uns einträchtig bekennen. Zu dieser neuen Einigkeit werden wir, in den Flammen zusammengeschmiedet, durch deren Glut wir von Parteiungen und Uneinigkeit befreit sind, sowohl in der Erfassung unserer Pflicht als auch in dem erhabenen Entschluß, sie zu erfüllen, vereinigt werden. Wir wollen uns im Angesicht aller Menschen der großen Aufgabe, welche wir jetzt zur Hand nehmen müssen, weihen.

Der historische Kriegsgrund.

Von Oberstleutnant Buddecke, Abteilungschef im Stellvertretenden Generalstabe.

Man muß schon tief in die Geschichte Europas zurückgreifen, um die Wurzeln dieses Krieges bloßzulegen. Deutschland ist durchaus nicht der Neuling in der heutigen Staatenwelt, als den unsere Gegner es hinzustellen belieben. Es kann für sich vielmehr das Erstgeburtsrecht unter den europäischen Staaten in Anspruch nehmen. Zuerst von allen Völkern haben sich die deutschen Stämme schon im frühen Mittelalter zu einer Staatengemeinschaft zusammengeschlossen. Jahrhundertelang hat das alte deutsche Kaisertum eine überragende Stellung als Träger der Zivilisation in Europa innegehabt. Seine größte Macht und Ausdehnung erlangte es im 13. Jahrhundert. Während es von da an aber infolge der Uneinigkeit seiner Fürsten und Stämme allmählich zerfiel, erstarkten in seiner Nachbarschaft fremde Staatengebilde: zuerst Frankreich und Spanien, dann England, Polen und die skandinavischen Länder, zuletzt das Moskowiterreich Rußland. Trotzdem vermochten das Ansehen und die kluge Politik des Hauses Habsburg noch eine Zeitlang den Wirren im Innern des Reiches und den Stürmen von außen zu gebieten. Erst die Religionskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert führten zu einer solchen Zerklüftung des Reiches, daß es zu völliger Ohnmacht herabsank und bald ein Spielball seiner Nachbarn wurde. Im Dreißigjährigen Kriege tummelten sich auf deutschem Boden die fremden Heerhaufen der Franzosen und Schweden, die beide das Ziel verfolgten, die kaiserliche Macht zu Boden zu werfen. Bei dem großen Abbröckelungsprozeß im Besitzstande des Reiches nach diesem Kriege trug Frankreich den Löwenanteil davon. Nachdem es schon früher die Burgundischen Lande sowie die Bistümer Metz, Toul und Verdun an sich gerissen hatte, nahm Ludwig XIV. in seinen Raubkriegen noch den Rest des Reichsgebietes, Elsaß-Lothringen, in Besitz. Ost- und Westpreußen wurden um diese Zeit polnisch, Vorpommern und das Bistum Bremen fielen an Schweden, und mit dem Verlust der Seeküste war die deutsche Seemacht, die sich in der Hansa verkörperte, vernichtet.

Deutschland wäre die Beute seiner eroberungssüchtigen Nachbarn geworden, wenn nicht in seiner Mitte das kraftvoll aufstrebende brandenburgisch-preußische Staatswesen erstanden wäre, das die Verteidigung des Reiches gegen die immer stärker werdenden Übergriffe seiner Feinde übernahm. Der Große Kurfürst schuf zu Verteidigungszwecken eine Heeresmacht, mit der er sich siegreich gegen Franzosen, Schweden und Polen behauptete. Friedrich der Große hatte sich bereits einer gewaltigen Koalition fremder Mächte zu erwehren, die das junge Preußen nicht aufkommen lassen wollten. Sein Feldherrngenie schlug nacheinander Österreicher, Franzosen und die hier zum erstenmal als Deutschlands Gegner auftretenden Russen aus dem Felde. Nur England unterstützte ihn mit Hilfsgeldern, aber lediglich aus dem selbstsüchtigen Grunde, weil Frankreich ihm damals seine Besitzungen in Nordamerika streitig machte. Friedrich hat nicht nur Preußen zu einer führenden Macht im nördlichen Deutschland erhoben, sondern auch die deutsche Sache nach außen und innen geschützt und gestärkt. In dem von ihm noch an seinem Lebensabend gegründeten Deutschen Fürstenbund waren die Grundlinien für das heutige Deutschland bereits vorgezeichnet. In den Koalitionskriegen um die Wende des 18. Jahrhunderts schob Frankreich seine Grenzen überall bis an das linke Rheinufer vor, wobei Preußen den Verlust seiner linksrheinischen Besitztümer zu beklagen hatte.

Dem durch die Jahrhunderte sich offenbarenden Eroberungsdrange Frankreichs gab die Erscheinung Napoleons I. den vollendeten Ausdruck. Die Napoleonischen Kriege waren im wesentlichen nur ein Kampf zwischen Frankreich und England um die Vormachtstellung in der Welt, wobei die übrigen europäischen Staaten, um den eigenen Bestand kämpfend, mittelbar die Arbeit Englands besorgten. So begann denn auch der Kampf mit dem Zug Napoleons nach Ägypten, wodurch er Englands Indienhandel treffen wollte, und endete mit dem durch Blüchers Hilfe erfochtenen Siege Wellingtons bei Waterloo. Die ganze Ohnmacht des deutschen Reichsorganismus trat vor

Digitized by Google

der elementaren Gewalt dieser Kriegsereignisse, die sich zum größten Teil auf deutschem Boden abspielten, in die Erscheinung. Der Mangel an einheitlicher Leitung brachte es dahin, daß Österreich und Preußen einzeln niedergeworfen wurden und daß die kleineren westdeutschen Staaten im Rheinbund Napoleon Heeresfolge leisten mußten. Damit war das alte Reich tatsächlich in Stücke geschlagen. Sein letzter Kaiser Franz erklärte sich zum Kaiser von Österreich und legte die deutsche Kaiserkrone nieder. Preußen erfuhr 1806 seine tiefste Erniedrigung und wäre verloren gewesen, wenn es nicht aus sich die Kraft zu einer Erhebung ohnegleichen gefunden hätte, die den Anlaß zu einer mächtigen Koalition zwischen den Gegnern Napoleons gab. Nur dieser Erhebung ist die Niederwerfung des korsischen Eroberers, die Befreiung Deutschlands von fremder Zwingherrschaft und die Erhaltung der Selbständigkeit der übrigen europäischen Staatengemeinschaften zu verdanken.

Auf den stolzen Aufschwung französischer Kraftentfaltung folgte ein langsamer Niedergang. Vergebens versuchte Napoleon III. das alte „Prestige" der »Grande Nation« wiederherzustellen und die fortschreitende Entwicklung Preußen-Deutschlands hintanzuhalten. Der aus „Rache für Sadowa" vom Zaune gebrochene Krieg 1870/71 hatte eine der Absicht entgegengesetzte Wirkung. Er führte zu der verdienten Demütigung und Schwächung Frankreichs und zur politischen Einigung aller deutschen Bundesstaaten unter Führung Preußens im neuen deutschen Kaisertum. Die nationale Einigung und der sich an sie anschließende gewaltige materielle Aufschwung rückten das neue Deutschland in die Reihe der Weltmächte, zugleich aber auch in einen noch stärkeren Widerstreit mit diesen.

Die Politik Rußlands zielte bereits seit Peter dem Großen auf die Vorherrschaft an der Ostsee und am Balkan ab, während England seit Cromwell eine weltbeherrschende See- und Kolonialmacht anstrebte. Beiden Ländern war daher die Entwicklung eines mächtigen Staatswesens im Herzen Europas unerwünscht. Rußland sah sich dadurch besonders in seiner Balkanpolitik gehemmt, da es in Deutschland den starken Rückhalt für die von ihm unmittelbar bedrohten Länder erblickte. „Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin!" verkündete schon 1882 Skobelew, und auf das Schutzbündnis Deutschlands mit Österreich-Ungarn antwortete Rußland 1891 mit einem Trutzbündnis mit Frankreich, wozu sich dieses Land um so bereiter fand, als es allein nicht mehr hoffen konnte, an dem übermächtigen deutschen Gegner Rache zu üben. England sah in der wirtschaftlichen, maritimen und kolonialen Entwicklung des neuerstandenen Deutschen Reiches eine wachsende Gefahr für seine See- und Handelsmacht. An Stelle Frankreichs wurde für England nunmehr Deutschland der zu bekämpfende Rivale. Zwar verharrte es noch zunächst in seiner »splendid isolation«, um die gespannte Lage auf dem Kontinent für seine Sonderinteressen und besonders für den Ausbau seiner Kolonialmacht auszunutzen. Mit dem Regierungsantritt Königs Eduard VII. aber nahm die kontinentale Einflußnahme Englands eine bestimmtere Form an in Gestalt jener Einkreisungspolitik, die nichts Geringeres anstrebte, als die Erdrosselung und Vernichtung Deutschlands. Durch diesen Schritt wurde England der mittelbare Urheber des Weltkrieges. Aus englischer Herrschsucht, fränkischer Rachegier und slawischer Eroberungssucht ward die „Entente" geschmiedet, in deren Übermacht sich bereits die Kriegsabsicht deutlich aussprach. Hierdurch wurde das bisher zwischen Zwei- und Dreibund nur mühsam aufrechterhaltene europäische Gleichgewicht derartig gestört, daß der Zustand in Europa nur noch einen Scheinfrieden darstellte, dessen Wettrüsten auf beiden Seiten nichts anderes als Kriegsvorbereitung war.

Mit elementarer Gewalt trieben die Dinge der Entscheidung zu, und der Kriegsausbruch war nur eine Frage der Gelegenheit. Eine solche war der Fürstenmord von Serajewo, die Frucht der von Rußland genährten panslawistischen Bewegung. Das berechtigte Verlangen Österreich-Ungarns nach Genugtuung beantwortete Rußland mit der allgemeinen Mobilmachung, die nach einem Erlaß des Zaren vom Jahre 1912 auch den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Rußland wurde dadurch der unmittelbare Urheber des Weltkrieges. Wenn unsere Gegner die Frage der formellen Kriegserklärung in den Vordergrund rücken, um daraus die Schuld Deutschlands am Kriege abzuleiten, so tun sie dies nur in der Absicht, die wahre Kriegsursache zu bemänteln und den Schein des Rechtes vor der Welt auf ihre Seite zu bringen.

Wer aber die europäische Staatengeschichte überblickt, der sieht, daß die Frage, wen die Schuld an diesem Kriege trifft, überhaupt nicht aus der Gelegenheitsursache zu beantworten ist, sondern nur in der alten wieder aufgenommenen Feindseligkeit der europäischen Randstaaten gegen die zentrale deutsche Macht ihre Erklärung findet. Es ist das alte Spiel, das sich heute wiederholt: Gegen das machtvoll entwickelte neue Deutsche Reich, das im Bunde mit Österreich-Ungarn gewissermaßen die Wiederauferstehung der alten deutschen Kaisermacht feiert, richtet sich wiederum der Angriff der von Neid und Habgier erfüllten Nachbarstaaten. Der Vernichtungsgedanke, den unsere Feinde heute als ihr Hauptkriegsziel offen bekennen, ist keineswegs, wie sie glauben machen möchten, erst mit dem Kriege selbst als eine Folge der angeblichen Herausforderung durch Deutschland entstanden, er war vielmehr die Grundidee ihres Zusammenschlusses; verraten doch auch ihre Kriegsziele im einzelnen alle diejenigen Absichten, die von jeher in ihrer Politik gegen Deutschland zutage getreten sind.

Für Deutschland handelt es sich in diesem Kriege darum, ob es in die alte Ohnmacht zurückgeworfen wird oder seine mühsam errungene, gleichberechtigte Stellung unter den Großmächten behauptet, die ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Digitized by Google

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

(12. September bis 9. November 1914.)

V. Kämpfe in Russisch-Polen vom 13. bis zum 27. Oktober.

Vom 13. bis 15. Oktober hatten überaus heftige Kämpfe bei Iwangorod und Kozienice stattgefunden, die den Einsatz einer deutschen und der K. u. K. 5. Inf. Div. und die Bereitstellung der übrigen österreichischen Verstärkungen als Reserve bei Radom erforderten. Allmählich klärte sich aber die Lage der Dinge dahin, daß die Hauptgefahr für die 9. Armee nicht aus der Linie Zawichost—Iwangorod, sondern von Warschau und Nowo-Georgiewsk her drohte. Dort schienen sich zwei starke Heeresgruppen zu sammeln, um gegen den linken Flügel der Deutschen frontal und umfassend vorzustoßen. Das deutsche A. O. K. beschloß daher, die Iwangoroder und Warschauer Gruppe in die Linie Radom—Skierniewice zurückzunehmen. Die K. u. K. 1. Armee, der gegenüber zunächst nur drei Divisionen standen, sollte sich mit allen entbehrlichen Kräften bei Ciepielow—Skarysżew bereitstellen, um in die Flanke des nachfolgenden Feindes zu stoßen.

Am 17. Oktober drangen tatsächlich sechs russische Korps gegen die Warschauer Gruppe vor, die dem Angriff bis zum Abend standhielt. Da aber den Russen offenbar noch Verstärkungen folgten, wurden drei deutsche Divisionen aus der Weichsellinie zur Warschauer Gruppe herangezogen. Die 1. Armee mußte sich deshalb bis Wysokie-Kolo ausdehnen und dafür das X. Korps und die zwei Kav. Divisionen vom unteren San heranholen. Die Ablösung der deutschen durch K. u. K. Truppen erfolgte am 18.

In der Nacht zum 20. Oktober nahm die Warschauer Gruppe die neue Stellung Radom—Skierniewice ein, in der folgenden Nacht ging die Iwangoroder Gruppe bis Radom zurück. Befehlsgemäß marschierte nun das K. u. K. I. Korps, schwache Kräfte an der Weichsel stehen lassend, in den Raum Gonciarsko-Wolka—Radom, das V. Korps stellte sich an der Ilzanka, die 43. L. J. T. D. als Reserve hinter beiden Korps zum Angriff bereit.

Die Russen folgten dem rechten Flügel der 9. Armee vorsichtig bis in die Linie Wysokie-Kolo—Bogucin—Stanislawow (westlich Kozienice) und gruben sich dort ein.

Am 22. Oktober trat die 1. Armee zum Angriff an, rechter Flügel an der Weichsel, linker über Jedlnia (an der Straße Kozienice—Radom) auf Kozienice, wohin auch zwei Divisionen der 9. Armee von Stanislawow aus vorgingen. Der K. u. K. 1. Armee gegenüber hatten sich die russischen Massen folgendermaßen gruppiert: 4. Armee (XVI., XVII., III. Kaukas. und Gren. Korps) zwischen Wysokie-Koto und Kozienice, 9. Armee (Garde, XIV., XXV., XVIII. Korps) rechts der Weichsel von Kazimierz bis Nowo-Aleksandrija. Aus dieser Gruppierung ergibt sich, daß bei dem beabsichtigten Vorstoß der 1. Armee alles darauf ankam, daß der Flankenschutz an der Weichsel fest blieb. Leider war das nicht der Fall. Während der Angriff der Front, wenn auch langsam, Fortschritte machte, wurde die Flanke von Tag zu Tag mehr durch Vorstöße der russischen 9. Armee über die Weichsel beunruhigt; auch drängten auf dem linken Flügel starke feindliche Kräfte die 3. K. T. D. zurück, so daß eine der beiden rechten Flügeldivisionen der 9. Armee die Front nach Norden nehmen mußte.

Dadurch daß das sehnlichst erwartete X. Korps vor dem 29. Oktober nicht eintreffen konnte, war die Lage der 1. Armee vorderhand so ernst, daß der Führer schon an Rückzug dachte. Aber da die deutsche 9. Armee in ihrer neuen Stellung Bialobrzegi—Nowo-Miasto—Skierniewice den Anprall der russischen 5. und 2. Armee auszuhalten hatte, und gegen deren schwachen linken Flügel (Kavalleriekorps Korda, Landwehr- und Landsturmtruppen), der über Lowicz bis zur Weichsel reichte, die russische 1. Armee anstürmte, war die Fortsetzung des Angriffs ein Gebot der Pflicht. So arbeiteten sich denn am 25. Oktober die K. u. K. Truppen unter dem Schutze der quer über die Straße Zwolen (halbwegs Radom—Nowo-Aleksandrija)—Nowo-Aleksandrija eingegrabenen 14. J. T. D. vorwärts, und es wurden auch Erfolge erzielt, besonders auf dem linken Flügel, wo die Russen unter Mitwirkung einer deutschen Brigade an die Weichsel und über die Pilica geworfen wurden. Trotz dieser Erfolge zwangen die Ermüdung der Truppen und der schwierige Nachschub die 1. Armee, sich bis zum Eintreffen des X. Korps, das jetzt eben die Weichsel bei Sandomierz überschritt, mit dem Festhalten des Erreichten zu begnügen.

Inzwischen hatten zwar die Mitte und der rechte Flügel der deutschen Armee alle Angriffe von sechs russischen Korps heldenmütig abgewiesen, aber der linke war von vier Korps bis in die Linie Dragusza—Oporow—Zdworz zurückgedrängt worden. Infolgedessen wurde die Armeereserve nach Lodz verschoben; die der K. u. K. 1. Armee zugeteilten Divisionen erhielten Befehl, den Raum zwischen Radomka und Pilica zu säubern, sich aber am 27. bei Jedlinsk (nördlich Radom, an der Radomka) hinter dem rechten Flügel der Armee zu sammeln, um diesem bei dem am 28. beabsichtigten Rückzuge zur Aufnahme zu dienen.

Diese Ankündigung und das Bewußtsein, einer großen Überlegenheit gegenüberzustehen, veranlaßte die K. u. K. 1. Armee, schon am 26. Oktober den Rückmarsch hinter die Ilzanka anzutreten. Aber an demselben Tage griffen die Russen nicht nur in der Front so heftig an, daß das I. und V. Korps aus ihren Stellungen verdrängt wurden, sondern sie überschritten auch bei Solec, also südlich der Ilzanka, die Weichsel und setzten sich dort fest, trotzdem die inzwischen eintreffenden Teile des X. Korps in den Kampf eingriffen. Hierdurch sah sich die 1. Armee genötigt, nicht hinter die Ilzanka, sondern in die Linie Ilza—Szydlowiec zurückzugehen. Trotz der nahen Berührung mit dem Feinde gelang die Loslösung ohne allzu große Verluste, ja, man führte sogar noch 10 000 Gefangene mit. Die Gefahr des Durchbruchs

Digitized by Google

bei Solec wurde durch kräftiges Eingreifen der 2. J. T. D. beseitigt.

Die deutsche 9. Armee hatte am 26. und 27. schwere Kämpfe gegen gewaltige Übermacht zu bestehen. Während die Mitte (Nowe-Miasto—Rawa) standhielt, mußten der linke Flügel der Hauptfront (Rawa—Lipce) und die schwachen Truppen nördlich Skierniewice vor dem weiteren Drängen der russischen 1. Armee zurückgehen.

Es stand jetzt einwandfrei fest, daß die deutsch-österreichisch-ungarische Minderheit bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen an eine Offensive gegen eine solche Übermacht nicht denken konnte. Das A. O. K. 9 brach daher am 27. abends die Schlacht ab, um die Freiheit des Handelns wieder zu gewinnen.

Aus der französischen Instruktionsstunde.

Der Haß gegen Deutschland ist schon vor dem Kriege in ganz Frankreich, besonders aber in der Kaserne, geschürt worden. Wie die Offiziere in der Instruktionsstunde auftraten, das geht aus den unterschiedlichen Lehrbüchern und Anregungen, die im Laufe der Jahre veröffentlicht worden sind, mit ziemlicher Deutlichkeit hervor. Sie erziehen den Soldaten nicht nur in der Anschauung, daß ein Krieg mit Deutschland für Frankreich politisch ein ungeheures Glück bedeuten würde — „wenn wir angegriffen würden, so hätten wir uns nur zu freuen, denn das gäbe uns die Gelegenheit zu einer Aufsehen erregenden Revanche", schreibt der »Manuel patriotique du citoyen et du soldat« — sie impfen ihm auch die Überzeugung ein, daß die Niederwerfung Deutschlands ein Kinderspiel sein werde. Zahlreiche Zukunftskriegsromane stellen ihm die Revanche als erreichbar hin und die Soldatenlesebücher malen ihm die Umsicht der Pariser Heeresleitung, die Überlegenheit der französischen Artillerie derartig lebhaft aus, daß er Binsenwahrheiten zu hören meint, wenn etwa Hauptmann Coralys in seiner »Education morale du soldat« den Endsieg mit den Worten skizziert: „Jeder Vorteil ist also auf der Seite der Franzosen. Vorwärts! Er marschiert, er läuft, stürzt sich auf die Rauchwolke. Kein Feind mehr! Da hält er inne und sieht, wie die Reserven mit Salvenfeuer den fliehenden Feind verfolgen. An diesem Tage wird unser Selbstvertrauen vollkommen werden, und Frankreich wird seine alte Stellung in der Welt wieder eingenommen haben. Es wird wieder die große Nation sein und in seiner zivilisatorischen Aufgabe fortfahren: Gesta Dei per Francos!« Freilich mißtraut das französische Offizierkorps der Begeisterung seiner Soldaten, und so sorgt es dafür, daß die Notwendigkeit der Revanche, der Haß gegen den Nationalfeind, der, wie sich Chapuis' »Catéchisme du soldat« im tiefsten Frieden ausdrückte, „eure Väter und Brüder getötet, die Frauen geschändet und die schönen Landstriche des Elsaß und Lothringens geraubt hat", zum Rückgrat der militärischen Erziehung wird, „Wir täten Unrecht, nicht den rechtmäßigen Vorteil aus den Gefühlen zu ziehen, welche das französische und das deutsche Volk gegeneinander aufbringen", schreibt der Hauptmann Gaillard in seinen »Lettres à un jeune officier sur l'éducation militaire«, „wir werden zu unseren Soldaten von der Revanche reden. Das ist im übrigen ein Thema, bei dem sie immer aufmerksam zuhören. Selbst beim unwissendsten Rekruten, der zum ersten Male an dem Tage, an dem er seinen Acker verläßt, Soldaten sieht, um selbst zum Regiment zu kommen, erweckt das Wort Revanche Gefühle, die wach geblieben sind, trotz der langen Friedensjahre, die uns von der Niederlage trennen. Die, welche berufen sind, diese Niederlage zu rächen, sind nicht mehr die gleichen, die sie erlitten haben, aber die Überlieferung muß dauernd fortleben." Dieselbe Ansicht vertritt Major Poirot in seinen »Devoirs moraux du Soldat«, und Hauptmann Coralys versichert geradezu: „Der Geist ist im Hinblick auf den Erfolg der wichtigste Faktor einer Armee. Der Lebensatem, der ihn bewegt, heißt Vaterland, Ehre, Eroberung, Religion, eine soziale Existenz, Plünderung — je nach der Epoche. Und dieser vaterländische Geist wird es sein, der unsere Fahnen schwellen, der in unsere Hörner stoßen und uns auf den Erbfeind werfen wird."

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Angriff im Stellungskrieg. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 3/4/1917.)

Ein französischer Hauptmann des 53. Inf. Regts., André Lafargue, hat auf Grund seiner Erfahrungen im Stellungskriege im ersten Halbjahre 1915 eine Studie „Étude sur l'attaque dans la période actuelle de la guerre. Impressions et réflexions d'un commandant de compagnie" (Paris 1916), verfaßt, die französischerseits den Truppen zur Beachtung anempfohlen wurde. Die Ausführungen verdienen in der Tat eine gewisse Beachtung, da sie in eingehender Weise wiedergeben, wie der Angriff auf deutsche Linien französischerseits zu regeln ist. Das erste Kapitel bringt die Vorbereitungen zum Angriff, das zweite die Angriffsform, das dritte die Vorbereitung der Truppe für den Durchbruch. Im letzten Kapitel wird auf den Angriff selbst übergegangen. Eine schematische Skizze veranschaulicht die Aufstellung der Sturmtruppe für eine Front von 1800 m, und zwar in einer Stärke von sechs Bataillonen für die erste Linie, die zweite Sturmlinie in einer Stärke von vier Bataillonen, dazu alsdann zwei Reservebataillone und die nachfolgenden Abteilungen wie Kavallerie, Automobilkanonen, Automobilmaschinengewehre, Infanteriebataillone auf Kraftwagen und Pionierabteilungen. Pl.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Truppentransporte über See. („Rundschau"-Wien. 13/1917.)

Unter den augenblicklichen militär-politischen Verhältnissen gewinnt die Frage nach der technischen Durchführung größerer Truppentransporte über See eine besondere Bedeutung. Wieviel Raumbedarf für Mann, Pferd, Geschütz, Fahrzeug, Verpflegung usw. in Betracht kommt, wird eingehend erläutert. Nach den Ziffern kommen unter Zugrundelegung der eng-

Digitized by Google

lischen Sätze für eine Seefahrt bis zu einer Woche für ein Bataillon 3900 Registertonnen, für eine Eskadron 2300, eine fahrende Batterie 2000, eine reitende Batterie 3000 in Anrechnung. Die anderen Formationen finden gleichfalls Beachtung. Ganz anders stellen sich dagegen die Raumverhältnisse, wenn es sich um eine wochenlange Fahrt über den Atlantischen Ozean handelt. Zum Schluß kommt Verfasser auf amerikanische Verschiffungsmöglichkeiten zu sprechen. Pl.

Militär-Erziehungs- und Sanitätswesen. Sport.

Jahresbericht. Vortrag über Kriegsverwaltung, Train- und Sanitätswesen. Gehalten von Regimentsarzt J. Hammar. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 3/4/1917.)

Der in der Akademie im Dezember 1916 gehaltene Vortrag berührt folgende Punkte: 1. Sanitätstaktische Aufgaben in der vorderen Linie. 2. Kriegschirurgische Erfahrungen, soweit sie von sanitätstaktischer Bedeutung sind. 3. Hygienische Maßnahmen. Im ersten Teile kommt Vortragender auf Hilfsverbandplätze, Verbandplätze, Sanitätskompagnien, Beförderungsmittel im Stellungs- wie Bewegungskriege zu sprechen. Im zweiten Teile werden Geschoßwirkung, die erste Hilfe zur Blutstillung, Schußverletzungen der Extremitäten, Tetanus, Vorsichtsmaßregeln bei Gegenangriffen usw. einer näheren Betrachtung unterzogen. Im letzten Teile behandelt Verfasser die Vorsichtsmaßregeln gegen Seuchen mannigfacher Art wie Cholera, Flecktyphus u. dgl. Pl.

Verschiedenes.

Lebensmittelvorräte der Heeresverwaltung. Trotz wiederholter Aufklärung liest man immer wieder, daß die Heeresverwaltung größere Verpflegungsvorräte ansammle, als zur Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt nötig sei. Die Verfasser solcher Äußerungen befinden sich in einem großen Irrtum. Die Organisation der Verpflegung und besonders des Nachschubs ist ihnen anscheinend nur oberflächlich bekannt. Sonst würden sie wissen, daß die Heeresverwaltung Vorratswirtschaft treiben muß, um der Verpflegung die erforderliche Stetigkeit zu sichern. Unterbrechungen in der Zufuhr können zum Verhängnis werden.

Die täglich aus der Heimat in das Feld nachzuschiebenden Mengen der verschiedensten Verpflegungsmittel füllen viele Eisenbahnzüge und Schiffstransporte aus. Ihr Ersatz in den heimischen Magazinen läßt sich nicht jedesmal so regeln, daß die weitere Versendung nach vorn sofort möglich ist. Unmittelbar vor und nach der Ernte versiegt der Zustrom von Getreide und Getreideerzeugnissen usw. fast gänzlich und kommt erst nach und nach wieder in Fluß. Ein Teil der Vorräte bedarf überdies zunächst sorgsamer Bearbeitung in den Magazinen, bevor er versandbereit ist.

Bei Gegenständen, die vom Auslande bezogen werden, spielen die wechselnden Einfuhrmöglichkeiten eine Rolle. Schließlich stellen Störungen und Hemmungen im Eisenbahn- und Schiffsverkehr und andere Imponderabilien einen nicht unwesentlichen Faktor in der Rechnung dar. Auch für etwaige schleunigst einsetzende Heeresverstärkungen, Truppenverschiebungen und für Portionserhöhungen usw. müssen Vorräte in den einzelnen Magazinen angesammelt werden. Sie mögen dem Nichteingeweihten vielleicht sehr umfangreich erscheinen, sie bedeuten aber im Vergleich zu dem täglich zu befriedigenden Gesamtbedarf ein nur geringes Mehr. Eine derartige, wie sie oft bezeichnet wird — Vorratspolitik —, ist die Grundlage für die rechtzeitige und ausreichende Verpflegung des Heeres. Ohne sie kann die Heeresverwaltung ihre schwere Pflicht — die unbedingte Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres — nicht erfüllen. Daran möge jeder denken, der von übermäßiger Vorratsanhäufung spricht oder sprechen hört.

Deutsche Revue. Februar-Heft. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Prof. Philipp Zorn geht bei seinem Aufsatz „Das Problem des Weltfriedens" vom 12. Dezember 1916 aus und bezeichnet ihn als einen der höchsten Ehrentage des Kaisers und auch seines Kanzlers, der an diesem welthistorischen Tage mit ruhigem Ernst auf unsere durchaus glänzende militärische Lage und die für uns günstige Gesamtlage hinwies. Ganz anders tönte es aus den feindlichen Lagern! Prof. Zorn befaßt sich nun mit den von unerhörtesten Beleidigungen im besonderen gegen Deutschland strotzenden Reden der Sonnino, Briand und Lloyd George und teilt diese ministeriellen Hetzreden in zwei Teile, deren einer die Gründe des deutschen Friedensangebots und im Zusammenhang damit die gesamte politische und militärische Lage der Welt behandelt, indes der andere das Kriegsziel unserer Feinde, von den Kriegsursachen ausgehend, zu bestimmen unternimmt. Ein besonderer Abschnitt behandelt die von Lloyd George geforderten Bürgschaften für die Zukunft. Verfasser beantwortet die Frage, worin sie bestehen sollen, an Hand der eingehenden Vorarbeiten in den Haager Verhandlungen und Beschlüssen von 1899 und 1907, die lediglich der weiteren systematischen Ausgestaltung bedürften, damit das sowohl vom englischen wie vom deutschen Staatsmann geforderte Ziel erreicht werde. — Wir empfehlen diese Arbeit des Bonner Gelehrten besonderer Beachtung. Aus der Reihe der übrigen Aufsätze seien erwähnt Erinnerungen an ein Gespräch, das der Wiener Publizist Sigmund Münz 1908 in Karlsbad mit dem damals das Amt des Schatzkanzlers bekleidenden Lloyd George hatte, und unter dem Titel „Der große englische Demagoge" feststellt, wie dieser Mann früher über deutsche Kultur und Politik dachte: „Es gibt eigentlich keine Streitobjekte zwischen England und Deutschland, wie es etwa solche zwischen England und Frankreich vor wenigen Jahren gegeben hat." „Auch zwischen England und Deutschland muß inniges Einvernehmen werden, denn ohne Frieden kein Fortschritt." So damals vor acht Jahren. Lloyd George scheint sich seither gründlich gewandelt zu haben.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der historische Kriegsgrund.
Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel. V.
Aus der französischen Instruktionsstunde.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Lebensmittelvorräte der Heeresverwaltung. — Deutsche Revue.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 150

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 151. | **Berlin, Sonnabend den 10. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Königlich Bayerische Armee.

Bohner, Lt. d. Landw.
Fadinger, Lt. d. Ref.
Halbig, Lt. d. Ref.
Hetzel, Lt. d. Ref.
Hiemer, Maj.
Hierstetter, Lt. d. Ref.
Kneer, Oblt.
Küntzel, Oblt. d. Landw.
Meyer I (Ludwig), Lt. d. Ref.
Moldenhauer, Lt. d. Ref.
Niemes, Lt.
Ponader, Lt. d. Ref.
Schauppmeyer, Lt. d. Ref.
Veitengruber, Lt.
Weinig, Lt. d. Ref.
Ziegler, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 332.

Königlich Sächsische Armee.

Baltzer, Lt.
Bräunlich, Lt. d. Ref.
Fauler, Lt.
Friedrich, Lt. d. Ref. u. Bats. Adj.
Gabriel, Lt. d. Ref.
Goldacker, Lt. d. Ref.
v. Lniski, Lt. d. Ref.
Rehn, Lt. d. Ref.
Schönherr, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 387 bis 389.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 6. März 1917.

Frhr. v. Hoiningen gen. Huene, Gen. d. Inf. von d. Armee, im Frieden kom. Gen. d. XIV. A. K., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Belassung in d. Verhältnis à l. s. d. 1. Badischen Leib-Gren. Regts. Nr. 109, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 27. Februar 1917.

Luther, Lt. im Garde-Jäg. B.,
Lüderssen, Lt. im Jäg. B. Nr. 2, — als Lts. und Feldjäger in d. Reit. Feldjägerkorps versetzt.

Großes Hauptquartier, den 28. Februar 1917.

Hosemann, Lt. d. Res. a. D. (I Berlin), zuletzt Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 46 (I Berlin), d. Charakter als Oblt. verliehen.

Befördert:

zu Fähnrichen und gleichzeitig zu Lts., vorläufig ohne Patent:

Brockmann, Meyer (Willy), Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 59;

zu Leutnants der Reserve:

Schroeter, Vizewachtm. (Braunsberg),
Christian, Vizefeldw. (II Bochum), dieser d. Pioniere;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Dotti, Schaefer im Inf. R. Nr. 148,
Herzfeld im Pion. B. Nr. 26;

Dammann, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 24 (Meschede), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

die Vizefeldwebel:

Francke (Paul) (Aachen), Stielow (V Berlin), Hübner (II Cöln),
Dischkowitz (II Oldenburg) im II. Pion. B. Nr. 10,
Wermuth (Arolsen) im I. Pion. B. Nr. 11,
Seehaus (Potsdam), Ehlers (IV Berlin) im III. Pion. B. Nr. 28;

Stier, Vizefeldw. (Potsdam) im Pion. B. Nr. 29, zum Lt. d. Res. dieses Bats.,
Lüttke, Vizefeldw. (Spandau) im II. Pion. B. Nr. 21, zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.,
Haasenbein, Vizefeldw. (II Königsberg), zum Lt. d. Res.,
Wohlgemuth, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Marquardt, Feldw. Lt. (Stettin) im Pion. B. Nr. 2, zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. ernannt.
Born, Vizefeldw. (Goldap), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. befördert.

Großes Hauptquartier, den 1. März 1917.

Nachgenannte Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den Ersatztruppenteilen überwiesen:

die Kadetten-Abiturienten:

Müller, im Garde-Gren. R. Nr. 3,
Schian, im Gren. R. Nr. 3,
Siecke, im Gren. R. Nr. 6,
Schmidt zur Nedden, im Gren. R. Nr. 9,
v. Görschen, im Inf. R. Nr. 24,
Leue, im Inf. R. Nr. 26,
v. Schmitz, im Füs. R. Nr. 36,
Seidemann, im Inf. R. Nr. 48,
Sester, im Inf. R. Nr. 53,
Ziegler, im Inf. R. Nr. 93,
Bottke, im Inf. R. Nr. 128,
v. Borries, im Inf. R. Nr. 136,
Babel, im Inf. R. Nr. 157,
Hillmann, im Inf. R. Nr. 162,
Mackeldey, im Inf. R. Nr. 167,
Giessen, im Inf. R. Nr. 171,
Schultze, im Jäg. B. Nr. 1,
v. Bassewitz, im Drag. R. Nr. 18,
Gaertner, im Fußart. R. Nr. 14,
v. Held, im Garde-Pion. B.,
Kupffender, im Pion. B. Nr. 6,

die Unterprimaner:

Maas, im Gren. R. Nr. 5,
Seyberth, im Gren. R. Nr. 11,
Lottner, im Inf. R. Nr. 15,
Schmidt, im Inf. R. Nr. 43,
Euler, im Gren. R. Nr. 110,
v. Lengerke, im Jäg. B. Nr. 11.

Dreifke, Vizefeldw. (Bromberg), zum Lt. d. Res. befördert.

Großes Hauptquartier, den 2. März 1917.

Smieszek, Lt. d. Res. (Konitz), zu d. Res. Offizieren d. Inf. Regts. Nr. 61 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 3. März 1917.

Befördert:

Vorwerk, Oblt. d. Res. d. Kraftf. Bats. (IV Berlin), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants d. Res. d. Kraftf. Bats.:

Weinreich (Magdeburg), Goltermann, Bernert (IV Berlin);

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Mall (Karlsruhe), Kentler (I Cöln), Glaeser (Heidelberg), Niepmann (Elberfeld), Hautkappe (Recklinghausen), Bolzani (IV Berlin);

Buchholz (Friedrich), Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.

Befördert:

Preuße, Oblt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 4 (II Berlin), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Primavesi d. Train-Abt. Nr. 16 (Prenzlau),
Heidlauff d. Drag. Regts. Nr. 22 (I Hamburg),
Dieckmann d. Inf. Regts. Nr. 164 (Hildesheim);

Weißmann, Lt. d. Landw. a. D. (III Berlin), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Schweidnitz),

die Leutnants der Reserve:

Meininghaus d. Ulan. Regts. Nr. 11 (I Dortmund),
Albrecht d. Train-Abt. Nr. 4 (Burg);

Chevalier, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Lobeck, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 17 (Belgard), zum Oblt.,
Krienitz, Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schröder d. Drag. Regts. Nr. 17 (II Hamburg),
Tempelmann d. Pion. Bats. Nr. 20 (Hagen), jetzt im Bat.,
von Borstel (Christoph) d. Train-Abt. Nr. 9;

Müller (Gerhard), Unteroff. im Pion. B. Nr. 5, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Westrick (Münster), Plößl (Mannheim), d. Fußart.,
van Dawen (Crefeld), d. Pioniere;

Gnahm, Vizefeldw. (Ulm), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Dierkes (Coesfeld), Süßmann (I Breslau), zu Lts. d. Ref. d. Fußart.,
Bertrams (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Spoo (Trier), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Dießel (I Oldenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Potoßky, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants:

Dunoyer d. Ref. (II Bremen),
Hardtmann d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Thorn), jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 79.

Kortmann, Lt. im Inf. R. Nr. 56, jetzt im I. Ers. B. desselben, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt.

Befördert:

v. Zanthier, Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 2 (Stralsund), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Klein (Bonn), Schmidt (Karl) (Soest), Hörster, Spielmann (II Essen), Vizefeldwebel;

Thoma, Vizefeldw. (Bonn), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Bresser, Offiz. Aspirant (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Müller (Otto), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Meschede), jetzt im Feldart. R. Nr. 41, zum Oblt.,
Domanetzki, Vizefeldw. (Rawitsch) im Inf. R. Nr. 154, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Castringius, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 44 (Soest), zum Oblt.,
Brötz, Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Ref.,
Sperschneider, Vizefeldw. (Eisenach), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Beiling d. Inf. Regts. Nr. 81 (I Frankfurt a. M.),
Kahmann d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 5 (Halberstadt),
Mikeska d. Train-Abt. Nr. 5 (Tilsit),
Abele d. Train-Abt. Nr. 15 (Karlsruhe),
Zobel d. Train-Abt. Nr. 18 (IV Berlin);

Bausch (Freiburg i. B.), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref.,
v. Bergh (I Düsseldorf), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Grotehenn (I Braunschweig), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Rotter, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 9 (V Berlin),
Rath, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Burg), — zu Oblts.

Befördert:

Bornscheuer, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 80, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Eichholz d. Inf. Regts. Nr. 88 (I Frankfurt a. M.),
Hannig d. Inf. Regts. Nr. 172 (Weißenfels), jetzt im Regt.;

Digitized by Google

Reeps, Vizewachtm. (Rostock) im Feldart. R. Nr. 80, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Saurbier, Hallbaum, Voigts, Loeschigk, Crusius im Füs. R. Nr. 73,
v. Müller, Weinert, Windschügl im Inf. R. Nr. 76,
Laufer im Feldart. R. Nr. 5;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

von Garßen (I Berlin), Sievert (I Königsberg) d. Inf. Regts. Nr. 164, jetzt im Regt.,
Rudeloff d. Hus. Regts. Nr. 17 (I Braunschweig);

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Schaper (Göttingen), Wedemeyer (I Hannover), Neumann (Otto) (Osnabrück) im Füs. R. Nr. 73,
Triebe, Flick, Hasselbach (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 76,
Weise (Hildesheim), Mühlmeister (I Hannover) im Inf. R. Nr. 164;
Marx (II Düsseldorf), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref.,
Frodien (Friedrich-Wilhelm), Fähnr. im Inf. R. Nr. 58, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Suckel d. Inf. Regts. Nr. 58 (Glogau), jetzt im Regt.,
Lembeck (II Düsseldorf), Altenburg (Recklinghausen) d. Feldart. Regts. Nr. 67, jetzt im Regt.,
Kretschmann d. Feldart. Regts. Nr. 61 (VI Berlin);
Schumacher (Kurt), Unteroff. im Feldart. R. Nr. 55, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Köning (I Düsseldorf), Schneider (Josef) (Molsheim) im Füs. R. Nr. 39, dieses Regts.,
Fleisch (Lüneburg) im Inf. R. Nr. 173, dieses Regts.,
Köhler (Fritz), Vizefeldw. (Schleswig),
Härtel, Vizewachtm. (Geldern),
Kniepert (Halberstadt), Seibert (III Berlin), Vizefeldwebel,
Lehmann (Kurt), Lößl, Frentzel (VI Berlin), König (Essen), Zachow (Neusalz a. O.), Paulsmeier (Altona), Krüger (Kunz) (Perleberg), Goebel (Torgau), Vizewachtmeister;
Levin, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Godtfring (Kiel), Bellé (Erfurt), Lammers (Rendsburg), Zander (Potsdam), Vizefeldwebel;
Brauns, Vizefeldw. (Göttingen), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Peters (Oton) (III Hamburg), Moeller, Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Zinsel, Vizefeldw. (I Darmstadt),
Krutmeyer, Vizewachtm.,
Berger, Dam (I Berlin), Oldehaver, Müller (Georg) (II Berlin), Sengstock (I Königsberg), Vizefeldwebel,
Krumrey, Pansegrau (Bromberg), Kuck, Pezenburg (Königsberg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schulze (Hermann) (III Berlin), Schmidt (Hermann) (V Berlin), Vizefeldwebel;
Engelhardt, Vizefeldw. (Siegen), zum Lt. d. Ref.,
Trummel, Vizewachtm. (Aachen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Broscheit (Allenstein), Petersdorff (Braunsberg), Meller (I Königsberg), Vizefeldwebel,
Zinck (Lennep), Vizewachtm.;
Marr, Vizefeldw. (Gotha), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Schmidt (August), Feldw. Lt. (Meiningen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Bossert (I Darmstadt), Wagner (Wilhelm) (Oberlahnstein), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 73, dieses Regts.,
Marszallek (Deutsch-Eylau), Vizefeldw., d. Trains;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Conrads (Ratibor), Hentschel (Striegau), jetzt in d. 3. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Gette (Magdeburg), Wein (Crefeld), Meyer (Karl) (V Berlin), Kruchen (I Cöln), Frank (Bayreuth), Gröninger (I Darmstadt), Röder (Weimar);
Steins (II Cöln), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Dahlmann, Vizewachtm. (Rheydt), zum Lt. d. Ref.,
Kopitzke, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 135, zum Feldw. Lt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Ewald, Fehr, Meller, Weidenfeld, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 8;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Benedix (II Leipzig), Riegels (Magdeburg), Schacht (Anklam), d. Fußart. Regts. Nr. 2, jetzt im I. Bat. desselben,
Dankworth (Magdeburg), d. Fußart. Regts. Nr. 4,
Hönscher (Rybnik), Hoepner (Kiel), d. Fußart. Regts. Nr. 6, jetzt im III. Bat. desselben,
Maus (Neuß), d. Fußart. Regts. Nr. 7, jetzt im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 2,
Kayser (Jülich), Niesen (Solingen), Hertzogenrath (Lennep), Schreiber (II Dortmund), Hornemann (I Breslau), Bücher (Wiesbaden), Hofmann (Darmstadt), Martenstein (Mainz), Hessenmüller (Gotha);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Stieger d. Inf. Regts. Nr. 68 (III Berlin),
Färber d. Füs. Regts. Nr. 73 (I Hannover),
v. Borries d. 1. Garde-Feldart. Regts. (II Dortmund),
Vogt d. Feldart. Regts. Nr. 15 (Barmen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Scheller (Tilsit), Hinsch (I Bremen), Winkels (II Cöln), Lexow (IV Berlin), d. Flieger-Tr.,
Röcker (II Cöln), Willikens (Hildesheim), Rees (Karlsruhe), Exner (I Frankfurt a. M.), Hausmann (Stade), d. Luftschiffer-Tr.,

die Vizewachtmeister:

Greiner (Meiningen), Schmidt (Wilhelm) (Höchst), Bode (Weimar), Held (Detmold), Muhl (Crossen), Schefers (I Darmstadt), Eckhardt (I Cassel), Hinnerks (Soest), d. Feldart.,
Walther (Kreuznach), d. Trains.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Heimann, Vizefeldw.,
Hansen, Vizefeldw. (I Trier);
Möhring, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 62, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Marcus, Blaschke, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 156;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Vollhardt (Kattowitz) im Inf. R. Nr. 22, dieses Regts.,
Gerndt (Beuthen i. Ob. Schles.) im Inf. R. Nr. 156, dieses Regts.,
Rohde (I Breslau), Herrmann (Albert) (Marienburg), Stahn (Kattowitz), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Delfs (Neumünster), Deus, Meynen, Peters (II Oldenburg), Twisterling, Ibbeken (I Oldenburg) im Feldart. R. Nr. 62, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Schöner (Bitterfeld), Strietzel (Oels), Pohl (Hans) (Münsterberg), d. 1. Aufgeb.,
Niemand (I Breslau), d. 2. Aufgeb.

Zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt:

Rosbander (Gleiwitz), Buchholz (I Breslau), Kruber (Kreuzburg), Feldw. Lts.

Befördert:

Haastert, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 83 (II Cöln), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Barufke, Vizefeldw. (Striegau), d. Inf.,
v. Heusinger, Vizewachtm. (Cassel) im Kür. R. Nr. 8, dieses Regts.;
Erber, Vizefeldw. (Glatz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Quiring (I Breslau), Hennig (Crossen) d. Feldart. Regts. Nr. 54, jetzt im Regt.,
Leggewie d. Inf. Regts. Nr. 160 (I. Düsseldorf),
Graf Finck v. Finckenstein d. 2. Garde-Drag. Regts. (Anklam), jetzt d. 5. Garde-R. z. F.;

zu Leutnants der Reserve:

Beulen, Vizefeldw. (Bonn),
Osterwald, Vizewachtm. (Detmold);

zu Fähnrichen:

Kyrieleis, Braun, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 69;
Kleist, Vizefeldw. (Münster), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Schier, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schultze (Werner) (Hirschberg), Wolff (Hans) (Anklam), Vizewachtmeister.

Maschlanka, Feldw. Lt. (Tilsit), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 8. Februar 1917. Versetzt:

Behrens, Tesche, Garn. Verw. Inspektoren in Metz I und Zossen, als Kontrolleführer nach Saarlouis und Pillau.

Den 24. Februar 1917. Versetzt:

Tschorn, Ob. Mil. Int. Sekretär von d. Int. d. 16. Div. zur Int. d. VIII. A. K.

Den 27. Februar 1917. Befördert:

Lichtwarth, Garn. Verw. Ob. Insp. in Mainz, zum Garn. Verw. Dir.,
Rudolph, Garn. Verw. Insp. in Pillau, zum Garn. Verw. Ob. Insp.

Digitized by Google

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 16. Februar 1917.

Holland, Oberstlt. und Flügel-Adj. Seiner Majestät des Königs, komdt. z. Dienstl. b. Mil. Kabinett Seiner Majestät des Kaisers, behufs Ernennung zum Abt. Chef im Mil. Kabinett, auf dessen Etat er übertritt, in d. Komdo. nach Preußen belassen.

Stuttgart, den 26. Februar 1917.

Kübel aus d. Haupt-Kad. Anstalt ausscheidender Abiturient, Portepee-Unteroff., als Fähnr. im Inf. R. Nr. 125 angestellt und zunächst d. Ers. Tr. Teil überwiesen.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Bleibler (Hermann), Eppler (Artur), Haußmann (Willy), Ott (Julius), Fähnriche im Inf. R. Nr. 120;

Munz (Reutlingen), Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 121, zum Oblt. in diesem Regt.,

Meyer (Heinrich) (Heilbronn), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 124, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve d. Feldart. Regts. Nr. 65:

Robitschek (Max) (Hall), Ziegler (Karl) (Ludwigsburg), Fahr (Hermann), Hoffmann (Klaus), (I Stuttgart), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter),

Malmsheimer (Hans) (Horb), Kittel (Walter) (Reutlingen), Vizewachtmeister, — sämtlich in diesem Regt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Landenberger (Adolf) (I Stuttgart), Schweikhardt (Oskar) (Calw), Wolf (Anton) (Ellwangen), Ilg (Max) (Gmünd), Bader (Paul) (Leonberg), Decker (Walter), Erfle (Hugo), Haidle (Gottlob), Lude (Otto) (I Stuttgart), Werner (Martin) (II Stuttgart);

Hausmeister (Otto) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Burkhardt (Johannes) (Ehingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Tafel (II Stuttgart), Koehler (I Stuttgart) d. Drag. Regts. Nr. 26,

Wendler (Reutlingen) d. Feldart. Regts. Nr. 49,

Sautier (Ludwigsburg) d. Train-Abt. Nr. 13;

Mann (I Stuttgart), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hub (Paul) (Ehingen), Bader (Alfred) (II Stuttgart), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Staudacher (Gustav) (Eßlingen), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Frey (Adolf) (Mergentheim), Appinger (Karl), Fischer (Immanuel) (I Stuttgart), Vizefeldwebel.

Im Sanitätskorps.

Befördert:

Dr. Bernoulli (I Stuttgart), Ob. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., zum St. Arzt;

zu Oberärzten mit Patent vom 27. Januar 1917:

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Keppeler (I Stuttgart) b. Res. Laz. Ravensburg,

Roth (II Stuttgart),

Sickinger (Reutlingen) b. Res. Laz. II Weingarten,

Gayler (Reutlingen) b. Res. Laz. XII Stuttgart,

Dr. Hagmaier (Hall) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 126,

Dr. Hein (I Stuttgart) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 121,

Dr. Kapff (Heilbronn),

Keßler (I Stuttgart) b. Res. Laz. XI Stuttgart,

Dr. Moll (I Stuttgart),

Dr. Teufel (II Stuttgart) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 13,

Wallies (Heilbronn) b. Res. Laz. II Weingarten,

Bausch (I Stuttgart) b. Res. Laz. V Stuttgart,

Dr. Beckmann (I Stuttgart) b. Res. Laz. I Stuttgart,

Dr. Futterer (Biberach), Jäger (Hall),

Junginger (Reutlingen) b. Drag. R. Nr. 25,

Dr. Keller (I Stuttgart) b. Res. Laz. Freudenstadt,

Köster (Reutlingen),

Kuder (Reutlingen) b. Res. Laz. II Tübingen,

Landauer (I Stuttgart) b. Ers. B. Füs. Regts. Nr. 122,

Dr. Mäulen (Rottweil) b. Fest. Haupt-Laz. in Ulm i. U.,

Metzger (Reutlingen) b. Vereins-Laz. Überruh,

Dr. Muff (Gmünd),

Dr. Neu (Heilbronn) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 124,

Dr. Seeliger (Leonberg) b. Res. Laz. I Stuttgart,

Stanglmayr (Ludwigsburg),

Weskott (Reutlingen) b. Res. Laz. I Stuttgart,

die Assistenzärzte der Landwehr 1. Aufgebots:

Dr. Opp (II Stuttgart) b. Res. Laz. X Stuttgart,

Storck (Leonberg),

Dr. Wiegandt (II Stuttgart), Dr. Eychmüller (Heilbronn) b. Kr. Bekl. Amt XIII. A. K.,

Dr. Höfer (Ulm) b. Ers. B. Gren. Regts. Nr. 119,

Dr. Lechler (I Stuttgart) b. Res. Laz. I Stuttgart,

Dr. Münzenmaier (Leonberg) b. Res. Laz. III Stuttgart,

Dr. Sattler (Reutlingen),

die Assistenzärzte der Landwehr 2. Aufgebots:

Dr. Daiber (Leonberg), bis 31. August 1916 bei d. Ers. Esk. Ulan. Regts. Nr. 19,

Digitized by Google

Dr. Caesar (I Stuttgart) b. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 125,
Dr. Pietzcker (Reutlingen) b. Ref. Laz. Ravensburg;
Krauß (Egon) (Ulm), Unt. Arzt b. Fest. Haupt-Laz. in Ulm l. U., zum Assist. Arzt d. Ref.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kr. San. Dienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Abt (Alois) (Reutlingen), Dobler (Theodor) (Ludwigsburg), Einstein (August) (Ravensburg), Elwert (Julius) (Reutlingen), Ende (Gottfried) (Mergentheim),
Fischer (Ferdinand) (Ellwangen) b. Ref. Laz. II Cannstatt,
Fleischer (Anton) (Biberach) b. Ref. Laz. IX Stuttgart,
Gärttner (Hermann) (I Stuttgart),
Gundert (Hermann) (I Stuttgart) b. Inf. R. Nr. 121,
Heidenhain (Adolf) (Reutlingen),
Hubmann (Paul) (Mergentheim) b. Inf. R. Nr. 125,
Mauthe (Otto) (Ravensburg), Neu (Josef) (II Stuttgart), Pettenpohl (Ludwig) (Reutlingen), Pfäfflin (Walter) (Mergentheim), Sänger (Fritz) (Rottweil), Seybold (Karl) (Ludwigsburg), Steiner (Egon) (Mergentheim), Steinthal (Erich) (II Stuttgart), Thieringer (Karl) (Reutlingen),
Tscherning (Walter) (Reutlingen) b. Inf. R. Nr. 124,
Vollmer (Friedrich) (Mergentheim) b. Ref. Laz. Hornegg,
Weinsheimer (Karl) (Reutlingen), Zeller (Karl) (Gmünd), Zetkin (Konstantin) (Ludwigsburg).

Im Veterinärkorps.

Befördert:

Beck (Ellwangen), auf Kriegsdauer angestellter Ob. Veter. b. Feldart. R. Nr. 49, zum St. Veter.,
Reiser (II Stuttgart), auf Kriegsdauer angestellter Veter., zum Ob. Veter.

Bretzler (Otto) (Gmünd), Feld-Hilfs-Veter., zum Veter. d. Ref. ernannt.
Gänßbauer (Karl) (Mergentheim), Unt. Veter., unter Beförderung zum Veter. auf Kriegsdauer bei d. Veter. Offizieren angestellt.
Burkart (Viktor) (Rottweil),
Klarmann (Franz) b. Ulan. R. Nr. 19, nichtapprobierte Unt. Veterinäre (Feld-Unt. Veterinäre), für die Dauer ihrer Verwendung im Kr. Veter. Dienst zu Feldhilfsveterinären ernannt.

Stuttgart, den 25. Februar 1917.

Bühner, Kr. Ger. Rat b. Gericht d. Stellv. 52. Inf. Brig.,
Flayland, Kr. Ger. Rat, — d. Rang auf d. VI. Stufe d. Rangordnung verliehen.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

7. März. An der **Scarpe**, beiderseits von Ancre und Somme, in der **Champagne** und auf dem **Ostufer der Maas** herrschte gestern rege Artillerietätigkeit; mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen am **Cauriès-Wald** an; sie sind durch Feuer abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. **In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.** Wir haben durch gegnerische Einwirkung 1 Flugzeug verloren.

8. März. Nur in der **Champagne** heftiges Artilleriefeuer; die übrigen Fronten blieben bei dunstigem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig.

Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Oise wurden 17 Engländer und Franzosen sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

7. März. Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

8. März. Keine Gefechtshandlungen von Bedeutung. Zwischen Wilejka und Molodeczno kam durch Bombenwurf ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung.

Mazedonische Front.

7. März. Zwischen Wardar und Doiran-See und in der Struma-Niederung schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

8. März. Nördlich des Doiran-Sees Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. März. Im Mittelmeer wurden versenkt 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen über 40 000 t, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 t bei Porto d'Anzio, am 20. Februar der norwegische Dampfer „Doravore", 2760 t, mit Stückgut von Genua nach London, am 22. Februar vier italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Kreta ein mit 15-cm-Geschütz bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 t und der griechische Dampfer „Mioulis", 2918 t, mit Baumwollsaat nach England, am 25. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Clan Farquhar", 5858 t, mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Brodmore", 4071 t, mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

Berlin, 8. März. Im Mittelmeer wurden versenkt: Neun Dampfer und drei Segler mit zusammen rund 32 000 t, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino" (4159 t) mit Baumwolle und Mais von Alexandrien nach Genua, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Rosalie" (4237 t) mit Munition und Hafer von New York nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Wathfield" (3012 t) mit 4500 t Magnesium auf dem Wege nach England, am 22. Februar ein französischer Dampfer von etwa 1000 t, am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince" (3691 t) mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Burnby" (3665 t) mit 5200 t Kohle von Cardiff nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 t mit Kohlenladung und der griechische Dampfer „Viktoria" (1388 t), am 3. März der bewaffnete englische Dampfer „Craygendoran" (2789 t) mit Kohle.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 8. März. In den Waldkarpathen nordwestlich des Tartarenpasses wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. In Wolhynien Vorfeldgeplänkel und verstärkter Feuerkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 7. März. An der Tiroler Ostfront fanden in mehreren Abschnitten Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere Waffen statt.

Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellungen an der Mündung des Masobaches vorging, wurde vertrieben. Zwei Nachtangriffe der Italiener auf unsere Costabella-Stellungen scheiterten am zähen Widerstand unserer Truppen. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte Sief brach schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Die dortige Sprengung, die unseren Stellungen galt, hat nur die italienischen beschädigt.

Wien, 8. März. Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Sturmpatrouillen des Honved-Infanterieregiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich von Kostanjevica 15 Gefangene ein.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 6. März. Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Westlich von Bitolia Patrouillengeplänkel. Unsere Posten nahmen eine französische Patrouille gefangen. Im Wardartal Tätigkeit der Flugzeuge. In der Ebene von Serres lebhafte Patrouillentätigkeit. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren rückte gegen das Dorf Köpri vor, wurde aber von dem Feuer unserer Posten empfangen und mußte in Richtung auf das Dorf Kumli fliehen.

Sofia, 7. März. Auf der ganzen Front schwaches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Eine englische Kompagnie versuchte westlich des Doiran-Sees gegen unsere Posten vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zurückgetrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 6. März. Zwischen Tulcea und dem Meere Feuerwechsel zwischen Wachtabteilungen und Patrouillengefechte auf dem zugefrorenen Arm des St. Georgs-Kanals.

Sofia, 7. März. Östlich von Tulcea näherte sich eine russische Kompagnie auf dem zugefrorenen St. Georgs-Kanal unseren Posten, wurde aber durch Gewehr- und Artilleriefeuer zerstreut.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Graf v. Zeppelin †.

Berlin, 8. März. Graf v. Zeppelin ist heute vormittag 11¾ Uhr im Westsanatorium zu Charlottenburg einer Lungenentzündung erlegen.

Aus der militärischen Laufbahn des Verblichenen sei seine Teilnahme am Deutsch-Französischen Kriege als Generalstabsoffizier der Württembergischen Reiterbrigade in Erinnerung gebracht und damit sein kühner Patrouillenritt, der den Zweck verfolgte, zu erkunden, was südlich der Lauter vorgehe, ob Mac Mahon zum Einbruch in die Pfalz aufmarschiere und ob eine dritte Division bei seinem Korps sei, da man bisher nur Truppen der 1. und 2. Div. festgestellt hatte.

1872 zum Schleswig-Holsteinschen Ulanenregiment Nr. 15 kommandiert, 1874 Major und etatmäßiger Stabsoffizier beim Dragonerregiment König (2. Württ.) Nr. 26, 1879 Oberstleutnant im Ulanenregiment König Karl (1. Württ.) Nr. 19 wurde Graf Zeppelin 1882 zum Kommandeur dieses Regiments, 1885 zum Militärbevollmächtigten in Berlin und 1886 zum Kommandeur der 27. Kav. Brig. ernannt. 1887 trat er unter Belassung in der Stellung als Flügeladjutant in den diplomatischen Dienst über als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am preußischen Hofe, 1888 Generalmajor, am 13. Januar 1890 Kommandeur der 30. Kav. Brig. und im November desselben Jahres Generalleutnant wurde der Graf im Dezember in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. 1905 erhielt er den Charakter als General der Kavallerie. Graf Zeppelin führte den Diensttitel: General à la suite Seiner Majestät des Königs und stand à la suite des Ulanenregiments König Karl (1. Württ.) Nr. 19.

Der Gedanke, ein lenkbares Luftschiff zu bauen, hatte bei der Verabschiedung des Grafen schon greifbare Gestalt angenommen und von diesem Zeitpunkt bis 1892 wurden die Konstruktionszeichnungen für Flugschiff Nr. 1 entworfen, wobei er sich für das sogenannte starre System entschied, d. h. ein ganz aus Aluminium hergestelltes Gestell, das in seinem Innern besondere Gasbehälter enthält. Im Sommer 1900 war das erste Flugschiff fertig, das leider durch einen nicht aufgeklärten Zufall in der Halle mitten durchbrach, aber Zeppelin ging mit der ihm eigenen Tatkraft sofort an die Erbauung eines zweiten, dessen beide Gondeln eine Maschine von 85 P. S. bei 400 kg Gewicht erhielten. Beim ersten Flugversuch (17. Januar 1906) landete das Flugzeug infolge ungünstiger Windverhältnisse, ohne Schaden zu nehmen, bei Leutkirch, wurde aber durch einen Gewittersturm derart beschädigt, daß sein Abbruch angeordnet werden mußte. Das neu erbaute Flugschiff Nr. 3 erbrachte den Beweis für seine militärische Brauchbarkeit, indem es durch die höchst genial ersonnene Einrichtung der Höhensteuer das Auf- und Niedersteigen ohne Gas- oder Ballastverlust gestattete und sich damit zu jeder Zeit der Beschießung entziehen konnte. Die Aufstiege im Oktober 1906 brachten einen vollen Erfolg; die Technische Hochschule zu Dresden verlieh dem Grafen die Würde eines Dr.-Ing. Es gelang Zeppelin nach diesen Erfolgen das Reich für sein System zu interessieren, der jahrelange Kampf gegen das absprechende Urteil der Mitwelt war überwunden: sein Fahrzeug übertraf die Tragfähigkeit aller anderen Systeme bei weitem und gestattete die Mitnahme von Geschützen, worin die Hauptbedeutung der Zeppelinschen Erfindung auf dem Gebiete des Kriegswesens liegt.

Was die „Zeppeline" im Weltkriege leisteten, im besonderen gegen unseren ärgsten Feind England, dem sie auf seiner Insel manchen Willkommengruß entboten, ist in aller Gedächtnis. Exegit monumentum aere perennius!

Der Generalstab des Feldheeres gibt seiner tiefen Trauer um den Entschlafenen in folgendem Nachruf Ausdruck:

Am 8. März verschied zu Berlin der Königlich Württembergische General der Kavallerie, General à la suite Seiner Majestät des Königs

Graf von Zeppelin.

Die Trauer des deutschen Volkes um den Heimgang seines großen Sohnes teilt in tiefstem Schmerze der Deutsche Generalstab.

Wir gedenken dankbar der langen Jahre unermüdlicher Arbeit, in denen des Entschlafenen schöpferischer Geist und seine kühne Hand das Werkzeug schuf, aus dem uns Deutschen im Daseinskampfe ein starkes Kriegsmittel erstand.

Und wie sein Werk dem Heere zur stolzen Waffe wurde, so ward sein ganzes Leben uns zum Vorbild höchster Kriegertugend.

Es gab uns das Beispiel unbeugsamen Willens, zäher Arbeit, nie ermattender Kraft und unerschütterlicher Zuversicht.

Dies Vorbild soll für alle Zukunft unser Streben leiten.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres:

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Für die Luftstreitkräfte erließ der Kommandierende General nachstehenden Nachruf:

Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben! Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum aus unserer Zeit hat er zur Waffe gestaltet. Bis zum letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen Reiches Luftmacht.

Seine Werke ehren den unauslöschlichen Namen, nicht unsere Worte.

Digitized by Google

Berlin, 8. März. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 5. März. Persische Front. Östlich von Hamadan versuchten zwei feindliche Kavallerieregimenter nacheinander unsere Stellung anzugreifen, wurden aber durch Artilleriefeuer zurückgeworfen.

Konstantinopel, 6. März. Tigrisfront. Am 5. März morgens griffen die Engländer mit zwei Kavallerieregimentern, sechs Panzerautomobilen und zwei Kanonenbooten vom Lande und vom Flusse aus unsere Vorposten westlich von Azizie, 80 km südöstlich von Bagdad, an. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen; wir nahmen einen Offizier und drei Soldaten gefangen. Nachmittags wiederholten die Engländer ihren Angriff mit Infanterie, aber auch dieser Angriff hatte dasselbe Ergebnis wie der vorhergehende. Nachdem unsere Vorposten ihre Aufgabe durchgeführt hatten, wurden sie in der Nacht befehlsgemäß in ihre Hauptstellung zurückgenommen.

Konstantinopel, 7. März. Tigrisfront. Die Engländer nähern sich zögernd unseren Stellungen.

Kaukasusfront. Nur an einigen Stellen Gefechte von Erkundungsp atrouillen.

Sinaifront. Versuche der Engländer, gegen unseren rechten Flügel vorzugehen, wurden durch unsere Vorposten zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeuggeschwader machte einen Bombenangriff auf die Station Tel el Cheria, es gelang ihm aber nicht, Schaden zu verursachen. Unsere Luftabwehrgeschütze schossen ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden.

Galizische Front. In der Umgebung von Dzikielany schlugen unsere Truppen im Laufe eines Bombenkampfes den Angriff eines russischen Bataillons ab und fügten ihm schwere Verluste zu.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Berlin, 8. März. (Amtlich.) An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Minas" befanden sich nach den Aussagen der beiden von unseren U.-Booten aufgefischten italienischen Soldaten ein General, drei Obersten, zwei Majore und 1000 Mann italienische Truppen von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden See mit dem Schiff untergegangen sind.

Paris, 7. März. Der Marineminister teilt mit: Der Torpedobootszerstörer „Cassini", der dem Patrouillendienst im Mittelländischen Meere zugeteilt war, ist am 28. Februar um 1 Uhr morg. von einem feindlichen U.-Boot torpediert worden. Die Pulverkammer explodierte, worauf das Boot in weniger als zwei Minuten versank. Der Kommandant, sechs weitere Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind umgekommen; zwei Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mannschaften sind gerettet worden.

Die Leistungen des deutschen Volkes.

Der Spezialberichterstatter der **„Neuen Zürcher Zeitung"**, der schweizerische Oberleutnant Riggenbach, berichtet in der Nummer vom 3. 3. aus Berlin über die Leistungen des deutschen Volkes:

Es ist ganz ungeheuer, was von deutschen Truppen noch so „nebenbei" geleistet werden muß; da sich der weitaus größte Teil der Kampffront auf feindlichem Gebiet befindet, wird eine gewaltige Truppenmenge von der Bewachung der Etappenlinien und eine große Zahl waffenfähiger Männer von dem ganz in deutschen Händen liegenden Betriebe der Eisenbahnen in Belgien, Nordfrankreich, Westrußland-Polen und jetzt auch noch Rumänien absorbiert. Auch die große Zahl der Kriegsgefangenen erfordert Divisionen an Bewachungsmannschaften. Auf allen Truppenübungsplätzen werden nun wieder Mannschaften ausgebildet, die Kasernen sind voll von Soldaten, an den Sonntagen sieht man die Rekruten in hellen Scharen durch die Straßen ziehen. Urlauber von allen Fronten kommen und gehen täglich, wenn auch nicht mehr in solcher Zahl wie zur Zeit der Ernte: damals hatte man das Gefühl, es seien ganze Armeen nach der Heimat zurückgekehrt. In der Herstellung von Kriegsmaterial sind allerlei nennenswerte Fortschritte erzielt worden, die Armee wird damit im neuen Jahre ebenfalls ungleich besser dastehen als bisher. Technik, Wissenschaft und Kriegserfahrung haben einander in die Hände gearbeitet.

Die Wasserstraßen im Kriege.

Von Oberst Immanuel.

Der Gebrauch von Wasserstraßen für die Zwecke des Verkehrs und des Handels reicht weit in die Vergangenheit zurück. Schon im Mittelalter bediente man sich, da gute Straßen im heutigen Sinne noch nicht vorhanden waren, der Ströme und Flüsse für den Verkehr verhältnismäßig in höherem Maße, als es in der neueren Zeit geschehen ist. Der Rhein und die Donau, die Elbe und die Oder waren bereits im späteren Mittelalter vielbefahrene Handelswege. Der Bau künstlicher Wasserstraßen (Kanäle) setzte Unternehmungslust, Geld, Einheit der Bestrebungen voraus. Nachdem sich die Niederlande von der Fremdherrschaft befreit hatten, wurden sie an erster Stelle das Gebiet, wo man ein günstiges Flußnetz nach großzügigem Plan ausbaute und durch Kanäle verband. Die Vorherrschaft Hollands in Verkehr und Handel beruhte vornehmlich auf diesem Umstand. In militärischer Beziehung haben die Wasserwege dieses

Digitized by Google

Landes eine entscheidende Rolle gespielt, als die Heere Ludwigs XIV. die Niederlande unterwerfen wollten. Die Schleusen wurden geöffnet, die Dämme durchstochen, so daß ausgedehnte Überschwemmungen dem Feinde das Vordringen verwehrten. Das gleiche Kampfmittel wandten die Niederländer in den Revolutionskriegen an, als die Franzosen 1794 Holland erobern wollten und wiederum in den überschwemmten Gebieten die Grenzen ihres Vordringens fanden.

In unserem Vaterlande hat zum ersten Male der Große Kurfürst die Erfahrungen, die er in den Niederlanden gesammelt hatte, in weitblickendem Sinne für die Hebung seines Landes ausgenutzt. Er schuf die künstlichen Wasserstraßen zwischen Oder und Havel, die noch heute, wenn auch durch die Technik unserer Zeit durchaus überholt, vorhanden sind und benutzt werden. Friedrich der Große folgte dem Beispiel seines Vorfahren und ergänzte das brandenburgische Kanalnetz durch Anschlüsse zwischen Oder und Elbe, ja sogar mit Hilfe der Warthe und Netze bis zur Weichsel. Im Siebenjährigen Kriege haben die brandenburgischen Wasserstraßen eine bedeutende Rolle gespielt und das preußische Heer oft mit Nachschub versehen. Es sei daran erinnert, daß der Große König mit Hilfe des Finowkanals zwischen der Havel bei Liebenwalde und Oderberg die Schiffsgefäße in die Oder bringen ließ, die er im August 1758 zum überraschenden Übergang brauchte. Unbemerkt von den Russen gelang ihm die Überschreitung des Stromes, woraus sich der Sieg bei Zorndorf ergab.

Napoleon I. hat die Grundlage des ausgezeichneten französischen Kanalnetzes gelegt, das von Napoleon III. ausgebaut wurde. In der altnapoleonischen Zeit bildete in den Feldzügen gegen Österreich 1806 und 1809 die Donau die große Nachschublinie des französischen Heeres. Der Kaiser plante auf dem Gebiete des Wasserverkehrs die größten Entwürfe. 1807 wurden die Vorarbeiten eines Kanals begonnen, der, bei Wesel vom Rhein ausgehend, die Weser bei Bremen schneiden und die Elbe bei Hamburg erreichen sollte. Dieses Unternehmen war nur in zweiter Linie für den Handelsverkehr bestimmt, denn es sollte vor allem militärischen Zwecken dienen und das Napoleonische Herrschaftsgebiet von England abhängig machen, das damals die See beherrschte. Durch den Zusammenbruch der Napoleonischen Macht kam der Gedanke nicht zur Ausführung. Unsere Zeit ist ihm wieder nahegetreten und hat ihn durch die Verbindungen vom rheinisch-westfälischen Werkgebiete nach dem Rhein und der Ems zum Teil, wenn auch auf anderer Grundlage, verwirklicht.

Die künstlichen Wasserstraßen Frankreichs, die am Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in bahnbrechender Weise durchgeführt wurden, verbinden den Rhein mit der Seine, diese mit der Loire und Rhone. Auch das übrige Frankreich ist nach allen Seiten hin von Kanälen durchzogen, die zwar nicht mehr auf der Höhe der heutigen Ansprüche stehen, aber für den inneren Verkehr noch immer wertvolle Dienste leisten. Die Deutschen haben diese Wasserstraßen, namentlich den Rhein—Marne-Kanal und den Rhein—Rhone-Kanal im Kriege 1870/71 zum Nachschub erfolgreich ausgenutzt. Auch im jetzigen Kriege hat das Kanalnetz Nordostfrankreichs, z. B. der Ardennen-Kanal, uns wesentliche Dienste geleistet, um die Bodenschätze des Landes für unsere Zwecke zu verschieben.

In Deutschland war die Zeit, bevor die Eisenbahnen aufkamen, der gegebene Abschnitt, um unser ausgezeichnetes Flußnetz durch künstliche Wasserstraßen zu verbinden. Allein die Uneinigkeit im alten Deutschen Bunde schloß eine Arbeit in diesem Sinne nach großzügigen Plänen aus. König Ludwig I. von Bayern gebührt das hohe Verdienst, mit weitem Blick auf diesem wichtigen Gebiete bahnbrechend gewirkt zu haben. Er ließ 1836 bis 1845 durch den Ludwigs-Kanal den Main mit der Donau verbinden. Allerdings genügt diese Wasserlinie wegen ihrer geringen Breite und ungenügenden Tiefe nicht mehr den heutigen Anforderungen, aber der große Gedanke, der diesem Werke zugrunde lag, hat reiche Früchte getragen und ist vorbildlich für die gewaltigen Kulturaufgaben unserer Tage geworden. König Ludwig III. hat sich mit unermüdlichem Eifer der Kanalfrage angenommen und durch sein Vorbild bewirkt, daß wir heute an die Verwirklichung der Pläne gegangen sind, die unser Vaterland mit großen, der Gegenwart und Zukunft entsprechenden Wasserstraßen ausstatten werden.

Vielfach war die Ansicht verbreitet, daß die mächtige Entwicklung des Eisenbahnwesens den Verkehr auf den Wasserstraßen des Inlandes entbehrlich machen würde. Diese Meinung hat sich als unhaltbar erwiesen. Bereits in den letzten 30 Jahren vor Beginn des Weltkrieges sah man ein, daß die Eisenbahnen selbst beim höchsten Ausbau des Netzes auf die Dauer nicht mehr in der Lage sein würden, den inneren Verkehr zu bewältigen. Allerdings erfordert die Herstellung von Kanälen unter Berücksichtigung der Ansprüche unserer Zeit sehr erhebliche Baukosten. Dafür ist die Unterhaltung, nachdem sie einmal fertiggestellt sind, eine billige. Namentlich können mit geringer Zugkraft weit größere Lasten befördert werden, als es auf den Eisenbahnen möglich ist. Überall da, wo es sich um den Massenverkehr, z. B. von Steinkohlen, Erzen, Getreide usw., handelt und es nicht gerade auf die Schnelligkeit ankommt, bietet der Wasserweg wohlfeilere Bedingungen, als es die Eisenbahnen leisten können. Wurden letztere zur Kriegszeit anderweitig in Anspruch genommen, ja überlastet, so stellte sich der unermeßliche, volkswirtschaftliche wie militärische Wert der Wasserstraßen ohne weiteres an der Hand einer einfachen Berechnung heraus. Wenn wir in diesem Sinne einige Zahlen geben dürfen, so zeigt der Vergleich zwischen Kanal- und Flußschiffen mit den Eisenbahnen für die Zeit von 24 Stunden folgendes Bild: Zwanzig Schleppzüge zu je 2000 t befördern auf 120 km rund $^1/_2$ Million Tonnen, wogegen 36 Züge einer zweigleisigen Bahn, jeder zu 500 t, im Verhältnis nur

Digitized by Google

die Hälfte dieser Lasten bewältigen können. Ein Schleppzug auf dem Niederrhein, bestehend aus einem Schlepper und vier Schleppkähnen zu je 1000 t, befördert den Inhalt von acht Eisenbahnzügen, allerdings nur mit einer Geschwindigkeit von rund 5 km in der Stunde bei der Bergfahrt. Der geringen Geschwindigkeit des Wasserverkehrs steht somit das ungeheure Übergewicht der fortzuschaffenden Lasten gegenüber. Hierbei ist in Erwägung zu ziehen, daß der Wasserverkehr viel weniger Bedienung, eine bedeutend geringere Menge von Heizstoffen und ein Mindestmaß von Abnutzung beansprucht. Allerdings muß der Nachteil in Kauf genommen werden, daß die Zeit des niedersten Wasserstandes im Sommer und der Eissperre im Winter die Wasserstraßen in ihrer Verwendung herabsetzt oder ganz aufhebt. Langjährige Erfahrung zeigt, wenn wir die Lehren der Vergangenheit in Rechnung stellen, daß der Bromberger Kanal rund 250, die Wasserstraßen zwischen Elbe und Oder 300, westlich der Elbe 330 Schiffahrtstage im Jahre gestatten. Der Kanalbau im heutigen Sinne überwindet die Schwierigkeiten des niedrigen Wasserstandes durch die Vertiefung der Fahrrinnen, umfangreiche Schleusenbauten und die Anlage von gewaltigen Staubecken. In Deutschland kann, wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, durch Eisbrecher der Winterverkehr in der Regel fast ununterbrochen aufrechterhalten werden.

Alle diese Rücksichten hat man bei uns in vollem Maße gewürdigt und ist zu dem Entschluß gekommen, unsere Wasserstraßen auszubauen und durch Kanäle zu ergänzen. Was sie auf militärischem Gebiete im Sinne der Landesverteidigung zu leisten vermögen, beweist der Kaiser-Wilhelm-Kanal, der die Ostsee von Kiel mit der Unterelbe oberhalb Cuxhaven verbindet. Moltke hat sich um die Verwirklichung dieses großen Planes verdient gemacht und gesagt, daß sein Ausbau allein für sich den Kampfwert der deutschen Kriegsflotte verdoppeln würde. Bekanntlich wurde der Kanal, da inzwischen der Tiefgang der größten Seeschiffe bedeutend zugenommen hatte, nachträglich erweitert. Vor dem Kriege ist sogar die Rede davon gewesen, einen zweiten Kanal zwischen Hamburg und Lübeck herzustellen. Wenn es hierzu durch den Kriegsausbruch auch nicht mehr gekommen ist, so bedarf es doch keines Beweises, welchen riesenhaften Nutzen uns der Kaiser-Wilhelm-Kanal bei der Verteidigung der deutschen Küsten gebracht hat. Man geht gewiß nicht zu weit, wenn man die Überlegenheit unserer Seemacht auf das Vorhandensein dieser großartigen Wasserstraße gründet, die in keinem anderen Lande ihresgleichen hat, natürlich vom Suez- und Panama-Kanal abgesehen.

Zwei große künstliche Wasserstraßen waren schon vor dem Kriege in Betrieb, der Dortmund—Ems-Kanal und der Rhein—Herne-Kanal. Sie verbinden das rheinisch-westfälische Kohlengebiet mit der Ems und dem Rhein. Beide Anlagen haben geradezu ungeheures während des Krieges geleistet. Die Ausfuhr von Kohlen und Eisen aus dem Erzeugungsgebiet stützte sich für mehr als die Hälfte der Lasten auf diese beiden Kanäle, namentlich auf den Rhein—Herne-Kanal. Da der Krieg das rollende Eisenbahngerät für militärische Zwecke und zur Volksverpflegung im höchsten Maße beanspruchte, haben diese Wasserstraßen eine ganz außerordentliche Entlastung gebracht und sind zum Segen des Vaterlandes geworden.

Die Donau erwies sich als eine Wasserstraße von höchstem militärischen Wert. Auf diesem Wege empfingen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die in Serbien und später in Rumänien fochten, ihren Nachschub unabhängig von den Eisenbahnen. Es läßt sich nicht daran zweifeln, daß die beiden genannten Feldzugsabschnitte neben anderen Zwecken auch der Forderung entsprungen sind, die ungehinderte Verbindung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn nach Bulgarien und von hier nach der Türkei herzustellen und auf solche Art die wirtschaftliche wie militärische Einheit der Mittemächte zu steigern. „Die Donau ist frei", so lautete die jubelnde Begrüßung, als im Oktober 1915 nach Niederwerfung der Serben die Wasserstraße von Ungarn nach Bulgarien geöffnet war. Nachdem die Walachei von uns und unseren Verbündeten erobert war, entwickelte sich auf der unteren Donau bis Braila abwärts ein Riesenverkehr. Er diente dazu, die in Rumänien gewonnenen Bodenschätze der Heimat zuzuführen. Ein Dampfer mit zehn Schleppkähnen besitzt auf diesem Strom den Fassungsraum von rund 650 Eisenbahnwagen, so daß sich ohne weiteres entnehmen läßt, welche Vorteile hieraus erwachsen.

Es ist ein Zeichen der lebendigen Kraft wie des Vertrauens auf Sieg und Zukunft, daß mitten im Kriege die Grundlagen für die weitere Entwicklung der deutschen Wasserstraßen im künftigen Frieden geschaffen worden sind. Vor einigen Tagen hat die bayerische Abgeordnetenkammer eine Million Mark für die Vorarbeiten des Main—Donau-Großschiffahrtsweges einstimmig genehmigt. Hierdurch soll, die Arbeit Ludwigs I. ausbauend, die Strecke von Aschaffenburg bis Passau zu einem auf der Höhe der Zeit stehenden Kanal umgeschaffen werden. Er wird 734 km lang sein, wovon 281 auf den Main bis Bamberg, 285 auf die Donau von Kelheim bis Passau, der Rest auf den Kanal selbst entfallen. Die Gesamtkosten werden auf 650 Millionen Mark, die Bauzeit auf sechs bis acht Jahre berechnet. Man legt einen Verkehr von fünf Millionen Tonnen, für spätere Jahre von zehn Millionen zugrunde. Der Aufwand Bayerns wird durch das Reich, gewerbliche Verbände, Städte usw. unterstützt werden. Die Wasserstraße ist auf Schiffe von 1200 t bei einer Breite von 38 und einer Tiefe von 3,5 m berechnet. Der Betrieb soll auf elektrischem Wege erfolgen. Wenn man bedenkt, daß hierdurch der Rhein mit der Donau, die Nordsee mit dem Schwarzen Meere verbunden wird, so ist gewiß die Hoffnung nicht unberechtigt, daß in absehbarer Zeit eine Handelsstraße von unmeßbarem Wert im Herzen Mitteleuropas durch deutsche Kraft entstehen wird. Das Beispiel wirkt vorbildlich. Pläne zur Verbindung

Digitized by Google

der Oder mit der Elbe, dieser mit dem Rhein, die Kanalisierung des letzteren von der niederländischen bis zur schweizerischen Grenze, auch zur Verbindung der Elbe mit der Donau durch Böhmen sind aufgetreten. Der deutsche Unternehmungsgeist und die deutsche Gestaltungskraft haben in dem Kriege gezeigt, was sie vermögen. Wenn nach dem Kriege völlig freie Bahn geschaffen sein wird, so kann sich der Entfaltung auf diesem Gebiete keine Möglichkeit mehr entgegenstellen. Der volkswirtschaftliche und militärische Wert der Wasserstraßen hat sich an den Tatsachen erwiesen. Wir werden es verstehen, sie zum Besten unseres Vaterlandes und der mit ihm befreundeten Mächte auszubauen und auszunutzen.

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

(12. September bis 9. November 1914.)

VI. Kämpfe der K. u. K. 1. Armee vom 28. Oktober bis 6. November.

Beim Rückmarsch der 1. Armee war zu beachten, daß die linke Flanke der am San stehenden 4. Armee nicht entblößt wurde. Der rechte Flügel jener Heeresgruppe war also annähernd längs der Weichsel zurückzuführen, der linke derart, daß der Zusammenhang mit der deutschen 9. Armee aufrechterhalten werden konnte. Deshalb ordnete das K. u. K. A. O. K. (anscheinend gegen die anfänglichen Absichten des Kommandos der 1. Armee, s. Abschnitt V) an, daß die 1. Armee hartnäckigen Widerstand in der Linie Opatowka—Opatow—Kielce zu leisten habe, und wies die 4. und 3. Armee an, ihr je eine Division zur Verstärkung zu schicken.

Die 1. Armee hatte am 30. Oktober nach Gefechten geringeren Umfanges die befohlene Stellung hinter der Opatowka erreicht. Unaufhörliche Kämpfe und Marschverluste hatten einzelne Divisionen bis auf 5000 Feuergewehre geschwächt; die Mannschaften waren äußerst ermüdet, Offiziere nur spärlich vorhanden; die Bespannungen der Artillerie zum großen Teile den Anstrengungen erlegen, die Munition äußerst knapp.

Unterdessen hatte die deutsche 9. Armee sich am 28. Oktober ohne wesentliche Zusammenstöße mit dem Feinde von diesem getrennt und zog nun am 31. in die Linie Wloszczowa—Noworadomsk—Szczercow—Sieradz ab, nachdem sie ein Korps und drei K. u. K. Kavallerietruppendivisionen (Kav. Korps Hauer) bei Checiny zur Unterstützung des linken Flügels der 1. Armee bereitgestellt hatte. Die Russen folgten langsam mit der 5. und 2. Armee über Tomaszow und Lodz, während ihre 1. Armee über Kutno in westlicher Richtung vordrang und schon die Provinz Posen bedrohte. Das deutsche A. O. K. plante deshalb schon jetzt ein weiteres Zurückgehen in die Linie Czenstochau—Wielun, um sich volle Bewegungsfreiheit für eine neue Offensive zu verschaffen.

Am 31. Oktober erschienen die Russen vor dem rechten Flügel der 1. Armee. In den nächsten Tagen führten sie gegen fast alle Teile der Front heftige Angriffe, die auf dem linken Flügel, bei Kielce, durch Eingreifen eines deutschen Korps abgeschlagen wurden, aber an der Opatowka zu einem völligen Durchbruch führten, der zunächst den Rückzug des ganzen X. Korps hinter die Koprzywianka (gegenüber von Tarnobrzeg) veranlaßte. Da auch bei den anderen Korps wenig Aussicht auf ein längeres Behaupten der Stellung war, erbat und erhielt das Armeekommando vom A. O. K. die Erlaubnis, den allgemeinen Rückzug hinter die Nida anzutreten.

Dadurch wurde aber das A. O. K. zugleich in die bittere Notwendigkeit versetzt, den sich eben günstig entwickelnden Kampf in Galizien abzubrechen.

Bis zum 5. November hatten alle Korps die Stellung hinter der Nida erreicht. Da aber die deutsche 9. Armee in der Nacht zum 4. den Rückzug in die Linie Czenstochau—Wielun angetreten hatte, war die linke Flanke der K. u. K. 1. Armee durch russische Truppen, die Jedrzejow besetzt hatten, bedroht. Sie trat deshalb plangemäß am 6. November den weiteren Rückzug nach Krakau an.

VII. Die letzten Kämpfe der 2., 3. und 4. Armee.

Wir haben gesehen, in welche bedenkliche Lage die 2. Armee durch den drohenden Durchbruch der Russen in Richtung Ustrzyki-Dl. geraten war, und wie das rechtzeitige Eintreffen der Gruppe Krautwald (Abschnitt IV) das Schlimmste verhindert hatte. Seitdem aber durch Wiederherstellung der großen Sanbrücke bei Zagorz (südöstlich Sanok) der Eisenbahnverkehr zunächst bis Chyrow, am 28. Oktober sogar bis Przemysl wieder aufgenommen werden konnte, hegte man die Hoffnung, die bisher so schwierige materielle Lage der 2. und 3. Armee, sowie deren Ausstattung mit Munition binnen kurzem bessern und demnächst wieder zum Angriff schreiten zu können. Das K. u. K. A. O. K. schickte deshalb der 2. Armee noch zwei Landsturmbrigaden als Verstärkung und befahl ein neues Vorgehen. In Ausführung dieses Befehls warf zunächst die Gruppe Krautwald im Verein mit der 4., 5. und 8. K. T. D. die bis Holowiecko und Babina (westlich der Bahn Turka—Sambor) vorgedrungenen Russen zurück. In den nächsten Tagen wurde dann im Verein mit dem IV. und XII. Korps gegen zähen Widerstand des Gegners die Linie Podbuz (15 km westlich Drohobycz)—Höhe Zalarski—Höhe Lisyj—Spas (südlich Stary-Sambor) erreicht. Schon schickten sich die tapferen Truppen am 2. November zur Wegnahme von Stary-Sambor an, als der infolge der Ereignisse in Russisch-Polen gegebene Befehl zum Rückzuge des ganzen Heeres eintraf.

Die 3. Armee, die noch immer mit der Bekämpfung der Cholera beschäftigt war, verstärkte ihre Stellungen weiter und stellte eine allerdings schwache L. J. T. D. zum Abmarsch nach Przeworsk (westlich Jaroslau) bereit, von wo diese am 2. November nach Russisch-Polen verladen werden sollte. Auch diese Armee erhielt den Befehl, bis zum Morgen des 5. November

Digitized by Google

Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel.

12. September bis 9. November 1914.

Digitized by Google

ihre Loslösung vom Feinde zu beenden. Dadurch wurde die Festung Przemysl abermals einer Belagerung ausgesetzt, der sie diesmal mit weit mangelhafterer Ausrüstung entgegensehen mußte. Am unteren San versuchten die Russen in richtiger Beurteilung der Lage durch fortwährende heftige Vorstöße jede Truppenverschiebung nach Norden zu stören. Sie erstürmten Nisko und Moskale (hart westlich Nisko) und kämpften tapfer, aber ohne Erfolg, um Rudnik. So setzten sie es durch, daß die 4. Armee die Loslösung der 13. L. J. T. D. nicht bewirken konnte, sondern aus verschiedenen Reserven eine zusammengesetzte Division zur Verstärkung der 1. Armee bilden mußte. Aber auch diese wurde am 31. Oktober durch einen beinahe gelungenen Durchbruchsversuch der Russen bei Jaroslau gefesselt. Nur der dichte Nebel, der am Morgen des 3. November auf der San-Niederung lag, ermöglichte den befohlenen Rückzug der 4. Armee in die Linie Lezajsk—Tarnobrzeg. Hierbei gelang es noch Teilen des XVII. und IX. Korps, die nachdrängenden Russen sehr empfindlich zurückzuschlagen und ihnen 2000 Gefangene und 13 Maschinengewehre abzunehmen.

Der nicht viel über einen Monat dauernde Herbstfeldzug 1914 hatte die an ihn geknüpften Erwartungen nicht erfüllt. Gerade in den ersten beiden Wochen, in denen es auf Schnelligkeit ankam, hemmten die denkbar ungünstigste Witterung, grundlose Wege und angeschwollene Flüsse den Vormarsch und führten einen verhängnisvollen Mangel an Munition und Verpflegung herbei; zudem traten an einzelnen Stellen verderbliche Seuchen auf.

„Wenn aber die Offensive," so schließt der Bericht, „nicht den erhofften Erfolg hatte, so störte sie doch empfindlich die Pläne des Feindes. Er glaubte, die Initiative an sich gerissen zu haben, und baute in aller Ruhe das Gebäude eines Riesenheeres auf, mit dem er den entscheidenden Stoß im Weltkriege zu führen gedachte. Der jähe Anfall griff störend in die sorgfältig vorbereiteten Verschiebungen ein, und als der Feind mit unleugbarem Geschick diese Krise überwunden und die Versammlung zustande gebracht hatte, zwang ihn die Gegenwirkung der Verbündeten, die Hauptkraft zuerst nach Süden statt nach Westen wirken zu lassen. Der ungelenke Koloß stand nun wieder vor zeitraubenden Verschiebungen, die seinen Gegnern Gelegenheit zur Einleitung einer neuen Offensive boten."

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

*Flugwesen. Vom englischen Kriegsamt wird ein Bericht veröffentlicht, der das Verhalten der Fliegertruppen verteidigt. Der Ausschuß weist hin auf die Verhältnisse der Fliegertruppe bei Kriegsanfang, wo etwa 100 Lenker und 56 Flugzeuge für die Front zur Verfügung gestanden hätten, während etwa 20 der Flugzeuge im Lande für die Ausbildung neuer Flieger hätten zurückbleiben müssen, während ferner keines der Flugzeuge in England hergestellt und die Truppe für ihr Gebiet größtenteils von Frankreich abhängig gewesen war. Wenn man dagegen vergleiche, in welchem Maße die Zahl der Flugzeuge zugenommen habe, wie die Beschaffenheit der letzteren verbessert sei, wenn man in Betracht ziehe, daß die britische Industrie jetzt den Bedarf der Fliegertruppen decke, wenn man schließlich die Übungsplätze und Hallen aufzähle und die Ausrüstung der Lenker und Beobachter sowie das ganze Heer von Mechanikern übersehe, so ergebe sich, daß die Truppe als eine ganz neue Schöpfung erscheine. Das sei um so bewundernswerter, als man sich erinnern müsse, daß all die Leistungen, um die Fliegertruppe auf diese Höhe zu bringen, vollbracht wurden während man dafür habe sorgen müssen, daß die Flieger dem Feldheere die Hilfe leisteten, deren es bedurft hätte. In dem Bericht wird der Tadel gegen eine gewisse Bauart von Flugzeugen als unrichtig zurückgewiesen mit dem Bemerken, daß ein Flugzeug dieser Art von Fliegern benutzt worden sei, die in England drei Zeppeline vernichtet hätten. Ferner wird in dem Bericht vermerkt, daß der Ankauf amerikanischer Flugzeuge durch die englische Admiralität bei Beginn des Krieges eine Enttäuschung verursacht habe, weshalb man denn auch von dem weiteren Ankauf solcher Flugzeuge abgesehen habe.

Rußland.

*Ostseeflotte. Nach Petersburger Berichten (Wiener „Rundschau" 14/1917) rüstet die russische Admiralität unter tatkräftiger Mitwirkung von englischen Seeoffizieren aller Grade fieberhaft für den kommenden Kampf in der Ostsee, der wahrscheinlich bereits in den ersten Frühjahrsmonaten seinen Anfang nehmen wird. In eingeweihten Kreisen ist bekannt, daß die russische Ostseeflotte gegenüber dem April 1916 im April 1917 eine Zunahme von 17 größeren Torpedobootzerstörern aufweisen wird. Wie festgestellt werden konnte, befinden sich gegenwärtig auf der Böckerwerft vier große Zerstörer, auf der Baltischen Werft vier neuzeitliche Torpedojäger, auf der Putilow-Werft ebenfalls vier Zerstörer und auf der Nobel-Werft weitere drei Zerstörer. Daneben verfolgt die russisch-englische Admiralität noch große Pläne mit der neugeschaffenen englisch-russischen Tauchbootflotte. Diese Flotte weist nach zuverlässigen Angaben eine Vermehrung von 28 Tauchbooten auf. Davon sind bereits fertiggestellt oder befinden sich noch im Bau auf der Petersburger Werft vier U.-Boote, auf der Admiralswerft fünf, auf der Newskiwerft drei, auf der Admiralitätswerft vier, in Reval vier, auf der Nobel-Werft acht Tauchboote. Ferner werden noch vier moderne englische Tauchboote erwartet, die aller Wahrscheinlichkeit in zerlegtem Zustande nach Rußland gelangen werden. In erster Linie soll die englisch-russische Ostseeflotte jeden Verkehr zwischen Skandinavien und Deutschland unterbinden, ferner deutsche Kriegsmaterialtransporte in der Ostsee unmöglich machen. Sämtliche russischen Ostseehäfen, insbesondere die finnischen, werden ganz außerordentlich befestigt. In Helsingfors ist mit umfangreichen Hafenbefestigungsarbeiten begonnen worden. Die Hafenbatterien bestehen hauptsächlich aus schweren japanischen Marinegeschützen. Wie aus einer Ansprache des britischen Botschafters in Petersburg, Sir Buchanan, an russische Flottenoffiziere aus Anlaß von englischen Ordensauszeichnungen dieser Offiziere hervorgeht, ist mit Sicherheit auf eine neue Durchbruchsschlacht der englischen Flotte am Skagerrak zu rechnen, da in London nach wie vor der Plan besteht, eine gemeinsame Operationsmöglichkeit zwischen der englischen und russischen Flotte zu schaffen. In einer Redewendung der Ansprache gab der britische Botschafter indirekt zu, daß die letzte Schlacht

Digitized by Google

am Skagerrak die Möglichkeit einer gemeinsamen Operation der englischen und russischen Flotte erbracht habe. England wird voraussichtlich im März des laufenden Jahres 65 Marineoffiziere nach Petersburg zum Dienst in der russischen Ostseeflotte abkommandieren.

Verschiedenes.

Der Handel der Vereinigten Staaten mit dem Verbande. Die Ausfuhr aus der Union betrug, wie „Rußkoje Slowo" (6. 2.) meldet, in den ersten neun Monaten: 1914: 3 Milliarden Rubel, 1915: 5,1 Milliarden Rubel, 1916: 8,1 Milliarden Rubel, die Einfuhr in den gleichen Zeitabschnitten: 2,9 — 2,7 — 3,8 Milliarden Rubel. Die Ausfuhr betrug in Milliarden Rubeln:

	nach England	nach Frankreich	nach Rußland
in den 6 Monaten bis Juni 1914 . . .	0,53	0,12	0,03
in den 6 Monaten bis Dezember 1914	0,67	0,21	0,02
in den ersten 6 Monaten 1915	1,15	0,52	0,09
in den letzten 6 Monaten 1915	1,23	0,47	0,24
in den ersten 6 Monaten 1916	1,79	0,78	0,38

Im Juli 1914 führte Amerika nach Rußland Waren im Werte von 3,8 Millionen Rubel, im Juni 1915 von 40 und im Juni 1916 von 90 Millionen Rubel aus.

Gewinnung von Molybdän in Sibirien. Wie „Birshewija Wjedomosti" (8. 2.) sich aus Werchneudinsk melden lassen, sind bis jetzt in den im Frühjahr 1916 entdeckten Molybdänvorkommen im südwestlichen Teile Transbaikaliens in der Nähe des Dorfes Gatalskoje mehr als 100 Pud (je 16 kg) reiner Molybdänglanz gewonnen worden. Im Staatsinteresse erscheint es notwendig, den Handel des gesamten gewonnenen Molybdäns in den Händen des Fiskus zu konzentrieren, dann könnte Rußland der einzige Lieferant dieses seltenen Metalls auf dem Weltmarkte werden.

Japanisch-brasilianische Schiffahrtslinie. Nach einer Meldung aus Rio im „Economista d'Italia" (3. 2.) begann der regelmäßige Schiffsverkehr zwischen Japan und Brasilien am 6. Februar mit einem 6000-t-Dampfer, der über Singapore—Ceylon—Madagaskar und das Kap der Guten Hoffnung fährt; fünf weitere Dampfer von je 7500 t werden folgen.

„Die Verteidigung." Wissenschaftliche und Technische Osmanische Militär-Zeitschrift. Bis zur Verwirklichung des deutsch-türkischen Bündnisses war die genannte, in Konstantinopel in deutscher, türkischer und französischer Sprache erscheinende Halbmonatsschrift das einzige Organ der osmanischen Presse, das in offener Sprache seine Stimme gegen die Bestrebungen der Entente, die Türkei für ihre Zwecke einzufangen, Front machte, den Sympathien für die Mittemächte in maßgebenden Volkskreisen den Boden ebnete und zugleich ein Bindeglied zwischen deutschen und osmanischen Offizieren wurde. Als die Ereignisse dann die Türkei an die Seite Deutschlands und Österreichs treten ließen, erschien „Die Verteidigung" folgerichtig nur noch in deutscher und türkischer Sprache. Seit kurzem erscheint das Blatt in einer deutschen Ausgabe, unter Leitung des bisherigen Redakteurs Mehmed Zeki, in Berlin. Zu Nr. 1/2 hat Gen. Lt. Frhr. v. Freytag-Loringhoven die Einleitung geschrieben, die mit dem Wunsche schließt, es möchte der Zeitschrift beschieden sein, „jetzt mit noch größerem Erfolge als bisher an der Festigung des deutsch-türkischen Bündnisses zu arbeiten". Wie die erste Ausgabe beweist, ist schon damit bei der Auswahl des Stoffes ein vielversprechender Anfang gemacht. Eine große Anzahl gut ausgeführter Bildnisse: die Herrscher und Thronfolger des Vierbundes, leitende Führer der verbündeten Armeen, hervorragende Persönlichkeiten des diplomatischen Korps des Vierbundes, schmücken das Erstlingsheft. (Verwaltung: R. Boll, Berlin NW, Schiffbauerdamm 19.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Artilleristische Monatshefte. Januar. Der Rechenschieber und seine Verwendung im Waffenbau und in der Ballistik. — Arbeitsleistung und Lebensdauer schwerer Kanonen. — Beobachtungsübungen. — Luftgeschütze ohne Rückstoß. — Über die Form flußeiserner Granatsplitter. — Leitsätze für den mathematischen Unterricht. — Nachtrag zu „Erweiterung eines bemerkenswerten ballistischen Satzes mit Beweis".

Österreich-Ungarn. Rundschau. 28. Februar. Die Kriegslage. — Betrachtungen über unseren Parlamentarismus. — Die Zahl der deutschen Tauchboote. — Die neuen deutschen Unterseeboote. — Der Kampf um Deutsch-Ostafrika. — Die französischen Kolonialtruppen. — 3. März. Die Kriegslage. — Erneuerung. — Der deutsche Flottillenangriff auf die Themsemündung. — Streffleurs Militärblatt. 3. März. Das Verhalten des Detachements Oberstlt. Wolff in der Offensive von der Nida zur Weichsel vom 13. bis 22. 5. 15. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (Vom 22. bis 28. Februar.) — Der Krieg im Westen. — Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. — Einiges über Rechtskenntnisse. — Das politische Problem des Weltkrieges. — GM. Leodega v. Chizzola †.

Schweiz. Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Februar. „L'Artillerie suisse". (Forts.) — Eigene Wege. — Brisanztechnik des jetzigen Krieges. (Schluß.) — Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Februar. Rumäniens Krieg 1916. II. — Die Lehren des Weltkrieges. II. Truppenausbildung. — Der Westeuropäer im Weltkrieg. — Aus dem Großen Krieg. — Der Weltkrieg. Die kriegerischen Ereignisse im Januar 1917.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Wasserstraßen im Kriege.
Der Herbstfeldzug am San und an der Weichsel. VI. u. VII. (Mit Skizze.)
Heeres-Rundschau: England: Flugwesen. — Rußland: Ostseeflotte.
Verschiedenes: Der Handel der Vereinigten Staaten mit dem Verbande. — Gewinnung von Molybdän in Sibirien. — Japanisch-brasilianische Schiffahrtslinie. — „Die Verteidigung". — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 151.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 152. | **Berlin, Dienstag den 13. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Behring, Lt.
Bernstein, Lt. d. Landw.
v. Bismarck, Hauptm.
Bönning, Lt. d. Ref.
Böttcher, Hauptm.
Brandt, Lt. d. Ref.
Buchwitz, Oblt. d. Ref.
Buhr, Lt. d. Ref.

Düding, Lt. d. Ref.

Fischer, Lt. d. Ref.

v. Gajewski, Lt.
Göbel, Lt.

Hoymann, Lt. d. Ref.

Idel, Lt. d. Ref.

Jakob, Lt.
Jessen, Lt. d. Ref.
Jürgensmann, Lt. d. Ref.
Jung, Lt. d. Ref.

v. Kaisenberg, Oberstlt.
Kaufmann, Lt. d. Ref.
Kaupp, Lt. d. Ref.
Kayser, Lt. d. Ref.
Kolb, Lt. d. Ref.
Kolle, Lt. d. Ref.
Kretzer, Lt. d. Ref.
Kuschel, Lt. d. Ref.

Dr. Laenge, Ob. St. Arzt d. Landw.
Leonhard, Lt. d. Ref.
Lortz, Lt.

v. Mellenthin, Lt. d. Ref.
Mittelstaedt, Lt. d. Ref.
Mowwe, Lt. d. Ref.

Niebisch, Lt. d. Ref.

Pfeiffer, Lt. d. Ref.
Pforte, Lt.
Priepke, Lt. d. Ref.

Reinisch, Lt. d. Ref.
Römisch, Lt.
Rudzki, Lt. d. Ref.

v. Seldeneck, Frhr., Lt.
Spengler, Lt. d. Ref.

v. Scheven, Hauptm. a. D.
Schimkönig, Lt. d. Landw.
Schweßinger, Lt. d. Ref.

Velthusen, Hauptm.

Wiedemhöver, Maj. d. Landw.

Zachow, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 775 bis 778.

Königlich Bayerische Armee.

Becker, Hauptm. d. Landw.
Boeckler, Lt. d. Landw.

Falk, Lt. d. Ref.

Goller, Lt. d. Ref.

Hefele, Oblt.
v. Hellingrath, Lt. d. Ref.

Herbert, Lt. d. Ref.

Krug, Lt. d. Landw.

Leis, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 333.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 28. Februar 1917.

Behr, Maj. a. D., früher Maj. b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 77, eine Pfleglingsoffizierstelle bei d. Invalidenhause in Berlin verliehen.

Großes Hauptquartier, den 3. März 1917.

Dr. Schwesinger, St. Arzt a. D. (II München), zuletzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, d. Charakter als Ob. St. Arzt verliehen.

Jungbluth, Oblt. a. D. (I Cöln), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 65, d. Charakter als Hauptm. verliehen.

Rosbach, Fähnr. im Inf. R. Nr. 21, zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Motzkus im Füs. R. Nr. 33,
Lochner, Redmann, Ludwig im Feldart. R. Nr. 1;

zu Oberleutnants:

Drews, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 64 (Neusalz a. O.),
Rost, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Spandau);

zu Leutnants der Reserve:

Gurran (Guben), Irrgang (Stettin), Vizefeldwebel,
Freyberg (Halberstadt), Kurth (Perleberg), Haberland (Magdeburg), Bade (Rostock), Albers (Rendsburg), Vizewachtmeister;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kolping d. Feldart. Regts. Nr. 8 (Neuß),
Erb d. Jäg. Bats. Nr. 8 (Barmen);

zu Leutnants der Reserve:

Schlickum (Recklinghausen), Spangler (Karlsruhe), Determann (Heilbronn), Strüvy (Hildesheim), Vizewachtmeister;

Securius (Adolf), Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 68 (III Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Thülen (Aachen), Haverkamp (Bonn), Vizefeldwebel;

Groh, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 111 (Karlsruhe), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Doerr (Pforzheim), Beutel (Karlsruhe), Vizefeldwebel,
Linnenkohl (I Cassel), Vizewachtm.;

v. der Heyden, Oblt. d. Res. a. D. (V Berlin), zuletzt d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 23 (Kiel), früher Lt. im Pion. B. Nr. 11, zum Hauptm.,

Sasse, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 65 (I Cöln), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Locke (Beuthen i. Ob. Schles.), Goebel, Vaterrodt (I Cöln) im Inf. R. Nr. 65, dieses Regts.,
vom Bauer (Elberfeld),

die Vizewachtmeister:

Werner (II Cöln), Stephani (Marburg), Siemer (Oldenburg);

Schwedhelm, Vizewachtm. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Tesch, Feldw. Lt. (Lingen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Görge (Edmund) (Hanau), Sommer (I Breslau), Görge (Fritz) (Limburg a. L.), Doerr (Heidelberg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Res. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Nawrotzki (Thorn), Schwarzer (Neiße), jetzt in d. 4. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 11,
Müller (Paul) (Meschede), Latz (Straßburg), Reiß (Offenburg), Ulrich (Bromberg), Adrion (Ravensburg),
Franke (Gera), Tinner (Reutlingen), Henke (Münster), Richter (Burg), Jeromin (Marienburg), Peter (Gumbinnen), Staschull (Lötzen), Zillikens (Jülich), Gebhard (Molsheim), Groll (II Frankfurt a. M.), Eichler (Hagenau), Winter (Coblenz), Urban (I Königsberg), Stroh (Marienburg), Pies (II Dortmund),
Koch (Spandau), d. Fußart. Regts. Nr. 9,
Franke (Liegnitz), Wimmelmann (Gelsenkirchen), Fiebrand (Spandau);

Hinz, Offiz. Aspirant (Osterode), zum Lt. d. Res. d. Feldart.,

Raddatz, Offiz. Aspirant (Gnesen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Res. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Glombik (Hohensalza), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 17,
Scheer (V Berlin), Sieburg (II Düsseldorf), Denner (Hall), Walther (I Stuttgart).

Digitized by Google

Paetzold (I Trier), Feldw. Lt., jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

die Offizieraspiranten: .

Kühl (Rostock), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,
Kneier (St. Wendel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;
Scheben, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,
Giebel, Vizefeldw. (II Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Römer, Vizefeldw. (Weimar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Böke, Vizefeldw. (I Essen), zum Lt. d. Ref.,
Dahlke, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Brill (Metz), Hoffmann (Ernst) (Weißenfels), Vizefeldwebel;
Sonntag, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Funken (Trier), Soriba (I Darmstadt), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 84, dieses Regts.

Großes Hauptquartier, den 4. März 1917.

Frhr. v. Seherr-Thoß (Gotthard), Maj. a. D., zuletzt in d. 10. Gend. Brig., d. Charakter als Oberstlt. verliehen.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Majore a. D.:

Steineck (Walter), zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Danzig, jetzt b. d. Geschoßfabrik in Siegburg,
v. der Groeben (Max), zuletzt im Drag. R. Nr. 13, jetzt Kom. d. Luftschiffer-Ers. Abteilungen,
Frhr. v. Ritter zu Grünstein (Gisbert), zuletzt im Leib-Gren. R. Nr. 109.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Scheidel (Adolf), Rittm. a. D., zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Swinemünde,

die Hauptleute:

Le Tanneux v. Saint-Paul-Illaire (Walter) d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. 1. Garde-Feldart. Regts. (Cöln),
Wessel (Louis) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Danzig),
van Nes (August) d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 78 (Schleswig).

Krüger, Fähnr. im Inf. R. Nr. 72, jetzt b. Inf. R. Nr. 165, in d. Inf. R. Nr. 50 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 5. März 1917.

Graf zu Münster-Derneburg Frhr. v. Grothaus, Unterprimaner d. Haupt-Kad. Anstalt, als Fähnr. im Regt. der Gardes du Corps angestellt und zunächst d. Ers. Esk. d. Regts. überwiesen.

Mit der gesetzlichen Pension ausgeschieden:

Rentel, Oblt. im Inf. R. Nr. 146, jetzt im Ers. B. desselben.

Befördert:

Wichmann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 23, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Schneider (Max), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 23 (Neiße), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sobek (Gleiwitz) im Inf. R. Nr. 63, dieses Regts.,
Roloff (Magdeburg), d. Pion. Bats. Nr. 6,

die Vizewachtmeister:

Teuscher (Kattowitz), Schaffrath (Beuthen i. Ob. Schles.),
Meyer (Wilhelm) (I Bremen) im Feldart. R. Nr. 21, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Flaminius, Kleinau, Heide im Inf. R. Nr. 24,
Heuschert im Feldart. R. Nr. 3;

zu Leutnants der Reserve:

Steltzner, Kostorz, Lindow (Ruppin), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 24, dieses Regts.;
Smits, Vizefeldw. (Ruppin) im Inf. R. Nr. 24, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Klein, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 3, jetzt b. II. Bat. d. Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Hoffmann (Hermann), Unteroff. im Fußart. R. Nr. 11, zum Fähnr.,
Pracejus, Oblt. d. Landw. a. D. (Woldenberg), zuletzt d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Woldenberg), jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 2, zum Hauptm.,
Lehmann, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 1 (II Königsberg), jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 1, zum Oblt.;

zu Leutnans der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hinz (I Königsberg) im Pion. Ers. B. Nr. 1, d. Pion. Bats. Nr. 1,
Stortz (Straßburg), d. Pion. Bats. Nr. 19.

Befördert:

Luther (Hans), Oblt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 5 (Hohensalza), zum Rittm.,
Reußner, Lt. d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 10 (Eisleben), zum Oblt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Schulz (Otto) (Lötzen), Giese (Graudenz), Jacobi (Heinrich) (I Darmstadt), Jacoby (Georg), (II Darmstadt), Schosland (Glogau), Vizewachtmeister,
Brendgen (I Breslau), Hausmann (Eßlingen), Vizefeldwebel;

Tüngler, Vizefeldw. (Weißenfels), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Puchebuhr, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Linden, Oblt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 11 (Coblenz), früher Lt. in dieser Abt., zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Müller (Bruno) d. Inf. Regts. Nr. 135 (II Cassel),
Weitz d. 3. Garde-Feldart. Regts. (Jülich);

zu Leutnants der Reserve:

Dau (Schwerin), Reich (II Altona), Wittmeier (Stade), Vizefeldwebel;

Bredschneider, Lt. d. Res. d. 4. Garde-Feldart. Regts. (Rastenburg), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Preller (Göttingen), Wolff (Friedrich) (VI Berlin), Vizefeldwebel, im 3. Garde-R. z. F., dieses Regts.;

Hubach, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 118 (Mannheim), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Christians (Solingen), Althaus (Münster), Schwarzkopf (II Düsseldorf), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Schreiber (Fritz) (bisher II Leipzig), Vizewachtm., d. Kav.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Claus-Meyer d. Ulan. Regts. Nr. 16 (II Düsseldorf),
Carp d. Feldart. Regts. Nr. 43 (Wesel);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lehmann (Fritz) (Bernburg), Rappers, Bangert (Recklinghausen), Zielinski (Münster), Lippig (Eisleben), Fiedler (Essen).

Befördert:

Hohmann, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 57 (Coesfeld), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Nöring, Henrich (Siegen), Stock, Ricker (I Darmstadt), Vizefeldwebel,
Hoffmeister (Halberstadt), Kammerer (Pforzheim), Vizewachtmeister;

Treiber, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Unter Belassung im Kraftfahrkorps für die weitere Dauer des mobilen Verhältnisses befördert:

a. zu Leutnants d. Res. des Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Seyfarth (Brandenburg a. H.), Aschoff, Heckmann, Machenheimer, Sperling (IV Berlin), Fuchslocher (I Cöln), v. Döring (Cottbus), Schlubach (II München), Luetkens (I Altona) im Kraftf. Korps;

b. zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Behlert (Meiningen), Geibel (II München), Hommel (Mainz), Schmid (Oskar) (IV Berlin), Klemm (II Breslau) im Kraftf. Korps.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Behr (Tilsit), Bunk (Oels), Czychowski (Lötzen) im Inf. R. Nr. 45, dieses Regts.,
v. der Heyde (Rendsburg) im Garde-Schützen-B., dieses Bats.,
Bauche (Lübeck), Halbert (VI Berlin) im Jäg. B. Nr. 9, dieses Bats.,

die Vizewachtmeister:

Marwede, Boesenberg, Rietz (II Hannover) im Feldart. R. Nr. 10, dieses Regts.,
Stuffer (Rastatt), Keveloh (Essen), Boll (Donaueschingen), Hirt (Beuthen i. Ob. Schles.), Pöverlein (II München), Pinagel (I Bochum), d. Feldart.;

Lonnes, Vizewachtm. (Reuß), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Res. der Pioniere:

Lößer (Rastatt), Petersen (Rendsburg), Jancke (IV Berlin), Vizefeldwebel;

Riebicke (V Berlin), Vizefeldw. im Pion. B. Nr. 28, zum Lt. d. Res. dieses Bats.,
Behrns (I Cöln), Christ (Görlitz), Stock (Mannheim), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bräuer (Wetzlar), Eschner (Neutomischel), Heidemann (II Oldenburg), Lütteken (Münster),
Winckler (Magdeburg), d. Pioniere;

Oehlers, Vizefeldw. (II Bremen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Warlich, Feldw. Lt. (Stade), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Franke (Max) (Weißenfels),
Langner (V Berlin), d. Pioniere;

zu Leutnants d. Ref. der Fußartillerie:

die Offizieraspiranten:

Preuß (Braunsberg), Strohbücker (Coesfeld), Mauser (Eßlingen);

Lange (Brandenburg a. H.), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Schiborski (Marienburg), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Winckler (Bielefeld), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pankonin (II Berlin), Kalpers (Elberfeld),

Gronau (II Bremen), Thienel (Anklam), Völzke (Stettin), Banaszak (Gnesen), Dauer (Deutsch-Krone), Brunzlow (I Breslau), Olowinski (Kreuzburg), Knoll (Magdeburg), Kunze (Sangerhausen), Schultheis (I Darmstadt),

Foest (Glogau) im Füs. R. Nr. 37, dieses Regts.,

Rechtenbach (Göttingen), Goronzi (Rastenburg), Köller (II Hamburg), Marx (Deutz), Brüne (Arolsen);

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Neuhaus (I Bochum), d. Fußart. Regts. Nr. 17,

Kirschbaum, Eggeling (I Essen), Friedrich, Strauch (Ratibor), Pletsch (Soest),

Heeg (II Cöln), Kaufhold (Magdeburg), Menken (Coblenz), jetzt im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 18,

Gertz (Danzig), Dörner (I Frankfurt a. M.), Wede (Neuhaldensleben),

Scheider (Mainz), Benninghoff (I Dortmund), Lutter (I Cassel);

Hofmann (I Cöln), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Baak, Vizewachtm. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Garde-Train-Abt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

Ganz (II Cöln), Fellmann (Siegen), Vizefeldwebel;

Güssow, Vizefeldw. (Magdeburg) im Pion. B. Nr. 3 (5. Komp.), zum Lt. d. Ref. dieses Bats.;

zu Leutnants der Reserve:

Kaiser (II Bochum), Mackel (Hildesheim), Wiemann (II Dortmund), Vizefeldwebel im Pion. B. Nr. 19, dieses Bats.

Falk, Feldw. Lt. (Osterode), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Meyer (Kurt), Meyer (Gustav) (Ruppin), Randel (I Königsberg) im Feldart. R. Nr. 38, dieses Regts.,

Kluge (Oppeln), Papenzin (VI Berlin);

Schöppach, Vizefeldw. (Meiningen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Eitel, Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Ref.

Cramer, Feldw. Lt. (Aurich), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt,

Beier, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Großes Hauptquartier, den 6. März 1917.

In das Kriegsministerium versetzt:

Augustin, Maj., im Frieden in d. 2. Ing. Insp., jetzt komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.,

die Hauptleute:

Eichelkraut, Mitglied d. Gew. Prüf. Komm., im Frieden im Füs. R. Nr. 35,

Richter im Inf. R. Nr. 74, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.,

Girschner im Inf. R. Nr. 23,

v. Priesdorff, im Frieden Adj. d. 37. Inf. Brig., jetzt komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.,

v. Wietersheim im Leib-Gren. R. Nr. 8,

Nitschmann im Feldart. R. Nr. 18, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.,

Kunckel v. Loewenstern, im Frieden im Luftschiffer-B. Nr. 5,

Sorsche im Gen. Stabe, komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Meißner, Hirsch (Posen), Ries (Rastatt), Kille (Freiburg), Breenkötter (Bielefeld);

Wasser, Offiz. Aspirant (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Rive (Bonn), Krüsemann (Crefeld), Offiz. Aspiranten, zu Lts. d. Ref. d. Fußart.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

9. März. Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der **Champagne** gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von **Wytschaete** drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück.

Im **Somme-Gebiet** kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps; dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von **Ripont** von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne Fe. einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die **Grabenstücke auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht;** das tief gelegene Gehöft hält der Gegner.

Auf dem **linken Maas-Ufer** richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhang der **Höhe 304**; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Walde von **Avocourt** durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verlust 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

10. März. Südlich der Avre griffen die Franzosen Teile unserer Gräben bei **Lancourt** und südlich von **Crapeaumesnil** an. Sie wurden im Handgemenge geworfen. Zwölf Gefangene blieben in unserer Hand.

Östlich von **Reims** holten unsere Stoßtrupps 14 Mann aus den feindlichen Linien.

In der **westlichen Champagne** gingen beiderseits von Prosnes **Russen, geführt von französischen Offizieren,** gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich von **Ripont** entspannen sich westlich der **Champagne Fe.,** die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 55 Gefangene einbehalten.

Auf dem Westufer der Maas blieb am Walde von **Cheppy** ein französischer Vorstoß ergebnislos.

Östlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Caurrières-Wald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht.

Auch bei **Flirey,** zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtrupp-Unternehmung wie beabsichtigt; dabei wurden 15 Gefangene eingebracht.

11. März. Im Vorfeld unserer neuen **Ancre-Front** kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei **Irles** zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen.

Zwischen Avre und Oise blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südhang der **Höhe 185** und beiderseits der Champagne Fe. Sie sind trotz Einsatzes starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

---

9. März, Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. **Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt,** von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseit der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

10. März. Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons ab; durch Abwehrfeuer wurde ein gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht.

Leutnant Frhr. v. Richthofen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

9. März. Zwischen Trotus- und Uz-Tal stürmten unsere Truppen den Höhenkamm des Magyaros und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

10. März. Die Zahl der bei Erstürmung des **Magyaros** gemachten Gefangenen erhöhte sich auf **13 Offiziere, 991 Mann,** die Beute auf **17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.**

11. März. In räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtstätigkeit auf.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 10. März. Von zurückgekehrten U.-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen **42 177 Br. R. T. versenkt** worden und eine Prise von 1100 Br. R. T. mit Salpeter eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 9. März. Zwischen dem Uz- und dem Csobanyos-Tale bemächtigten sich österreichisch-ungarische Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der stark verschanzten Grenzhöhe Magyaros im Sturm. Der Feind ließ 4 Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Besonderes Lob gebührt dem Honved-Infanterieregiment Nr. 10.

Östlich von Gyimes wurde ein russisches Blockhaus zerstört.

Wien, 10. März. Bei dem vorgestrigen Angriff auf die Höhe **Magyaros** wurden **13 Offiziere und 991 Mann gefangen genommen.** Die Beute beträgt 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, ein Granatenwerfer und viel Munition und Kriegsgerät. Versuche des Gegners, die verlorene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten in unserem Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 10. März. Geschützkämpfe und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein **„Caproni"**, der nächst St. Andrae niederging, von unserer Artillerie **zerschossen.**

Auf der **Cima di Bocca** (südlich des Pelegrino-Tales) drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten einen Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

Wien, 11. März. Die lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Muggia, Isola und Pirano mit Bomben.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 8. März. Nordöstlich des Doiran-Sees versuchten zwei englische Kompagnien vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer aufgehalten. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale lebhafte Fliegertätigkeit.

Sofia, 9. März. An der gesamten Front schwaches Artilleriefeuer, das zwischen Wardar und Doiran-See stärker war. Am Südfuß der **Belasica Planina** längs der Eisenbahn **Dovetepe—Butkovo** verjagten wir feindliche Patrouillen. Nach Luftkampf wurde bei Serres ein feindliches Flugzeug gezwungen, hinter den feindlichen Linien niederzugehen.

Rumänische Front.

Sofia, 9. März. Stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 9. März, abends. Bei wechselnder Sicht war an vielen Stellen der Westfront die Gefechtstätigkeit rege. Zahlreiche Luftkämpfe. — Im Osten nichts Besonderes.

Berlin, 10. März, abends. Bei dunstigem Wetter im Ancre-Gebiet Vorfeldgefechte, in der Champagne auflebende Gefechtstätigkeit. — Im Osten nichts Besonderes.

Berlin, 11. März, abends. An der Ancre, zwischen Avre und Oise, in der Champagne und beiderseits der Maas war die Feuertätigkeit lebhaft. — Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Höhe 185 und Champagne Fe. in deutschen Händen.

Berlin, 9. März.

Die Franzosen erneuerten gestern ihre wiederholt blutig gescheiterten Versuche, die Höhe 185 zurückzuerobern. Nachdem starkes Feuer auf den deutschen Stellungen südlich Ripont gelegen hatte, steigerte es sich gegen 3 Uhr zum Trommelfeuer; um 4 Uhr brachen die Franzosen gegen die ganze Front der am 15. Februar von den Deutschen eroberten Stellung vor, wobei es ihnen gelang, vorübergehend in Grabenteile am Südost- und Südwest-Hang der Höhe 185 einzudringen. Diese Grabenteile gehörten zum vierten Graben des seinerzeit von den Deutschen genommenen französischen Grabensystems. Durch rasche und energisch

Digitized by Google

geführte Gegenstöße wurden die Franzosen indessen wieder aus diesen Grabenabschnitten zurückgeworfen. Nur die Champagne Ferme und ein westlich davon gelegenes Grabenstück blieben in ihrer Hand. Die beherrschende Höhe 185 selbst, auf die es die Franzosen naturgemäß abgesehen hatten, blieb fest in deutschem Besitz. Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsvorstößen erzielten die Deutschen Erfolge. So stießen deutsche Stoßtrupps gegen Abend nach wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich Wytschaete bis in den dritten feindlichen Graben vor. Die Gräben lagen voll von toten Engländern, der Rest der Besatzung wurde unter heftigen Handgranatenkämpfen vertrieben. Nach Sprengung der Unterstände kehrten die deutschen Abteilungen unter sehr geringen Verlusten mit den gemeldeten 27 Gefangenen, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer, in die Ausgangsstellung zurück. Weitere gelungene deutsche Unternehmungen erfolgten westlich der Maas sowie zwischen der Maas und Mosel. An verschiedenen Stellen drangen Stoßtrupps bis in die zweiten französischen Linien vor und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Schnelladegewehre zurück. Dagegen wurden feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach verlustreich für den Angreifer abgewiesen. So bei Bucquoy, wo von einer stärkeren englischen Patrouille der Führer und 6 Mann getötet, 10 Mann gefangen wurden. Weitere Verluste erlitten Engländer und Franzosen bei Erkundungsversuchen beiderseits der Ancre, südlich der Somme und an der Maas.

Der deutsche Rückmarsch hat an der Ancre ganz eigenartige Verhältnisse geschaffen, die ein Mittelding zwischen Stellungs- und Bewegungskrieg darstellen. Wie wenig die englischen Truppen, die lediglich auf die einfache Form des Stellungskrieges eingedrillt sind, den neuen Verhältnissen gewachsen sind, ergibt sich aus der beträchtlichen Gefangenenzahl, die den schwachen deutschen Nachhuten in die Hände fielen. Art der Gefangennahme und Verhalten der Gefangenen zeigen eine auffallende Unsicherheit der gewohnten Lage gegenüber. Der Abzug der Deutschen hat große Überraschung und Verwirrung hervorgerufen. Niemand weiß, wo die neue deutsche Stellung sich befindet. Eine zusammenhängende Grabenlinie gibt es nicht mehr auf englischer Seite. Die Kompagnien werden in Zug- und Gruppenformationen über das Gelände verteilt, wo sich die Leute während der Nacht zum Schutz gegen deutsche Feuerüberfälle kleine Grabenstücke ausheben. Diese Feuerüberfälle kosten bei der geringen vorhandenen Deckung große Opfer. Bei nachfolgenden deutschen Vorstößen fallen die Überlebenden dieser Posten meist als Gefangene in deutsche Hände. Vielfach laufen englische Patrouillen in völliger Unkenntnis der deutschen Stellungen direkt bis dicht vor die deutschen Gräben, wo sie ohne Kampf gefangen genommen werden. Selbst die Führer der Patrouillen und Posten sind in keiner Weise orientiert. Die Verbindung nach rückwärts ist häufig unterbrochen und das Zusammenarbeiten mit Artillerie hat aufgehört. Die Gefangenen klagen über schlechte Verpflegung, die Australier über Zurücksetzung durch die Engländer. Größtenteils meinten die Leute, daß dicht hinter Bapaume Deutschland beginne. Ein Wahn, der offenbar von den Vorgesetzten genährt wird.

Berlin, 10. März.

Bei der Höhe 185 entspannen sich erneut hartnäckige Kämpfe. In einem glänzend vorgetragenen Angriff gelang es den Deutschen die Champagne Ferme mit den anschließenden Grabenstücken zurückzuerobern. Die Franzosen legten darauf ein mehrstündiges Trommelfeuer auf die zerschossenen Grabenreste und in einem gegen Abend angesetzten Gegenstoß gelang es ihnen, sich in diesen Teilen, sowie in einzelnen Grabenstücken des vordersten Grabens am Südwest-Rand der Höhe einzunisten. Bei diesen wechselvollen Kämpfen verloren sie, außer schweren blutigen Verlusten, einen Offizier und 55 Mann an Gefangenen. Der deutsche Vorstoß im Caurrières-Walde, der sechs Offiziere und 200 Mann an Gefangenen einbrachte, wurde nach kurzer Artillerievorbereitung unternommen. Überraschend brachen die Sturmabteilungen in die französischen Gräben ein. Wo die Verteidiger Widerstand leisteten, wurden sie niedergemacht. Die übrigen warfen die Gewehre von sich und ergriffen eiligst die Flucht, so daß die Sturmtrupps ungehindert die feindliche Stellung zerstören und die Unterstände sprengen konnten. Weitere kleine Vorstöße wurden mit bestem Erfolg bei Flirey und in der Gegend von Prunay gemacht, die insgesamt 29 Gefangene eintrugen. Feindliche Erkundungsvorstöße scheiterten in der Gegend von Bucquoy, südlich der Avre und in der Gegend von Avocourt. Hier verloren Engländer und Franzosen 20 Gefangene und zwei Maschinengewehre. Bei diesen Vorstößen erlitten die Angreifer empfindliche Verluste, an einer einzigen Stelle südlich der Avre, wo die Engländer vorübergehend in ein deutsches Grabenstück gedrungen waren, ließen sie 30 Tote zurück.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 8. März. Tigrisfront. Ein feindliches Kavallerieregiment, welches sich unserer Stellung zu nähern versuchte, wurde mit Verlusten zurückgewiesen.

Konstantinopel, 9. März. Tigrisfront. Eine schwache feindliche Kavallerieabteilung, die sich unserem linken Flügel zu nähern versuchte, wurde mit schweren Verlusten für sie zurückgeworfen. Wir erbeuteten dabei ein Maschinengewehr. An Bord eines feindlichen Kanonenboots wurde durch unsere schwere Artillerie ein Brand hervorgerufen.

Konstantinopel, 10. März. Tigrisfront. Seit gestern ist die Kampftätigkeit auf beiden Ufern des Tigris heftig geworden. Ein von fünf feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südufer des Tigris gemachter Angriff wurde unter schweren

Digitized by Google

Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr 800 m Entfernung vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen.

Kaukasusfront. Die beiderseitige Patrouillen- und Erkundungstätigkeit war stark. Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Die Untersuchung über die Dardanellen-Expedition.

London, 8. März. (Reuter.) Der Bericht der königlichen Kommission, die ernannt worden war, um eine Untersuchung über die Dardanellen-Expedition anzustellen, wurde heute veröffentlicht. Es heißt darin u. a., daß die Frage eines Angriffs auf die Dardanellen von Churchill als eine ideale Methode zur Verteidigung Ägyptens angeregt worden sei. Kitchener habe erklärt, daß keine Truppen für den Angriff auf die Dardanellen verfügbar seien. Wenn man aber, so fährt der Bericht fort, Erkundigungen eingezogen hätte, so hätte sich herausgestellt, daß genügend Truppen für eine gemeinsame Operation zur See und zu Lande vorhanden gewesen wären. Die Möglichkeit eines überraschenden Angriffs auf Gallipoli zu Wasser und zu Lande hätte so große militärische und politische Vorteile geboten, daß die übereilte Entscheidung, einen rein maritimen Angriff zu unternehmen, mit dem man das gewünschte Ziel nicht vollständig erreichen konnte, ein verfehltes und unbesonnenes Aufgeben dieser Möglichkeit war. Der Kriegsrat hätte, so heißt es weiter, ehe mit den Operationen zu Lande angefangen wurde, die ganze Lage sorgfältig überprüfen müssen. Der Premierminister hätte zu diesem Zweck den Kriegsrat einberufen sollen. Daß das nicht geschehen sei, sei ein ernster Fehler. Ferner wird gesagt, daß Kitchener seinen Generalstab nicht genug ausnutzte und mehr Arbeit auf sich nahm, als er bewältigen konnte, was zu Unordnung und zu ungenügender Ausnutzung der Kräfte führte. Obwohl das Hauptziel nicht erreicht wurde, wurden durch die Expedition doch gewisse politische Vorteile erzielt. Ob diese Vorteile die Verluste an Menschenleben und kostbarem Material aufheben, wird stets eine Frage bleiben, über die die Meinungen auseinandergehen können.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Zur Beruhigung der eigenen Völker und zur Täuschung der Neutralen wird die Entente nicht müde, wie schon früher, so besonders seit Einsetzen des ungehemmten U.-Bootkrieges überall Nachrichten über große deutsche U.-Bootverluste zu verbreiten. Solche allgemein gehaltenen Behauptungen ohne jegliche positive Unterlagen sind billig wie Brombeeren und lassen sich nicht sachlich widerlegen. Es wiederholt sich hier dasselbe Spiel wie bei der Berichterstattung über Flugzeugverluste im Landkriege, denn ebenso wie die bewußten unwahren Behauptungen nach dieser Richtung, sind auch diejenigen über deutsche U.-Bootverluste lediglich auf tendenziöse Stimmungsmache berechnet. Die meisten konkreten Einzelfälle, wo deutsche U.-Boote dem Feinde zum Opfer gefallen oder schwer beschädigt sein sollen, haben sich, abgesehen von Weddigen, Cromptom und Baralongfall, an deren Bekanntwerden die englische Regierung weislich kein Interesse hatte, immer noch mit Erfolg widerlegen lassen. Es sei nur erinnert an den angeblichen Verlust von U. 61 an der portugiesischen Küste durch einen französischen Zerstörer, ferner an die Beschießung von Bayonne durch ein U.-Boot, wobei dieses durch französische Küstenartillerie mehrfach getroffen sein sollte.

Gelegentliche Verluste sind selbstverständlich unausbleiblich bei einer technisch so empfindlichen Waffe, dem Wagemut unserer U.-Bootleute und dem ungeheuren Abwehrapparat, den der Feind in Bewegung gesetzt hat. Die Verluste haben sich nach wie vor in geringen Grenzen gehalten und bleiben im besonderen ganz außerordentlich hinter der Zahl zurück, die im feindlichen und zum Teil auch neutralen Ausland verbreitet wird, um die Wirksamkeit unseres U.-Bootkrieges herabzusetzen.

Die Wirksamkeit des U.-Bootkrieges wird durch gelegentliche Verluste nicht im geringsten beeinträchtigt; umso weniger, als der laufende und dauernd steigende Zuwachs an U.-Booten selbst etwaige größere Verluste um ein Vielfaches übertrifft. An diesen Tatsachen werden auch in Zukunft die vom Feinde bombastisch angekündigten neuen und durchgreifenden Abwehr- und Vernichtungsmaßnahmen nichts ändern.

Zu den Beschwichtigungsversuchen der englischen Regierung gegenüber dem erfolgreichen deutschen U.-Bootkrieg schreibt die englische Wochenschrift **„Truth"** (28. 2.): „Solche künstlich aufgeblasenen Statistiken unserer Regierung schaden uns mehr als sie nützen. Wir stehen einem Versuch uns zu blockieren gegenüber. Die Erfolge dieser Blockade werden nicht dadurch verringert, daß wir in unseren Statistiken das Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen in unseren Häfen und unsere Küstenschiffahrt irreführenderweise mit einbeziehen. Allein der Überseeverkehr zählt. Und will unsere Regierung volles Vertrauen genießen, so muß sie jeglichen Verdacht falschen Spieles in solchen Dingen vermeiden. Die große Masse läßt sich zwar täuschen, aber sowohl der Feind, wie die Neutralen und unsere eigenen Schiffsreeder lassen sich durch solche Mittel nicht fangen."

Über das Ergebnis des ersten Monats der deutschen Seesperre veröffentlicht die „Gotenburger Handels- und Schiffahrtszeitung" eine eingehende Betrachtung mit folgendem Schluß: Es ist natürlich schwer, Prophezeiungen zu machen, aber nach dem Ergebnis des ersten Monats zu urteilen, müssen wir zugeben, daß der von Deutschland eingeschlagene Weg zum Ziele führen kann. Die durch neue Erfahrung zunehmende Festigkeit und Dauer der Seesperre ist nur geeignet, deren Wirksamkeit zu vergrößern.

Das **„Berner Tagblatt"** (6. 3.) schreibt in einem Leitartikel, es gäbe eine starke Partei in Amerika, die absichtlich dem Kriege mit Deutschland zustrebe.

Digitized by Google

Es sei klar, daß die U.-Boote jedes bewaffnete Handelsschiff, das nicht sofort auf Anruf halte, berechtigt waren, anzugreifen. Wenn aber dieses Handelsschiff, so heißt es weiter, gar selber angriffe, bevor es auch nur angerufen werde, so sei ebenso klar, daß dies eine feindliche Handlung darstelle, die den Krieg zur Folge haben müßte. Auf diese Weise versucht nun Herr Wilson, Deutschland zum Kriege zu reizen, nachdem ihm dies durch den Versuch mit den beiden Dampfern „New Orleans" und „Rochester" nicht gelungen ist. Für uns Neutrale, so bemerkt das Blatt, bedeutet diese Schwenkung Amerikas eine furchtbare Enttäuschung. Wir haben als gutgläubige Leute in die Friedenstöne eines Mannes eingestimmt, der jetzt plötzlich die Kriegsposaune bläst. Für Wilson handelt es sich jetzt nur darum, einen brauchbaren Kriegsgrund zu finden. Durch die Bewaffnung der Handelsschiffe soll Deutschland gereizt werden, etwas zu tun, das die amerikanische Volksseele aufregt. Unsere gute Meinung von der Wilsonschen Friedensliebe ist bitter enttäuscht worden. Die toll gewordene Menschheit hat noch nicht genug Blut vergossen.

Die holländische Zeitung **„De Standaard"** (8. 3.) führt bei Besprechung der Kriegslage aus, Amerikas Mitwirkung könne wohl entscheidend werden, wenn der Krieg allein durch silberne Kugeln zu gewinnen wäre. Jetzt indes komme es mehr denn je auf Männer und deren Anführung an, auch sei der verschärfte U.-Bootkrieg etwas, wogegen kein Kraut gewachsen scheine; ausreichende Vernichtungsmittel gegen Tauchboote könnten eben nicht gefunden werden.

Nach der **„Times"** (27. 2.) erklärte am 26. 2. der Liberale Lambert im Unterhaus: Die Nation beginnt einzusehen, daß eine riesenhafte Anstrengung nötig ist, um der U.-Bootdrohung zu begegnen. Es ist uns versichert worden, daß Lord Fisher und die ausgezeichneten Gelehrten, die mit ihm zusammen im „Amt für Erfindungen" sitzen, die Befugnis haben, sich mit der U.-Bootfrage zu beschäftigen. Das aber entspricht den Tatsachen nicht. Lambert betont seine Überzeugung, daß die Admiralität Lord Fisher nicht ins Vertrauen gezogen hat, und das ist einer der Gründe, warum die U.-Bootdrohung den „augenblicklichen, schreckenerregenden Umfang" angenommen hat.

Carson hielt am 8. März in London eine Rede, in der er über den Unterseebootkrieg sprach und sagte, er glaube nicht, daß irgend etwas dadurch gewonnen würde, wenn man die Verhältnisse schwärzer male oder sie als günstiger hinstelle, als sie in Wirklichkeit seien. Er glaube, daß der Mut des englischen Volksstammes sich in jeder Lage behaupten werde. Die Marine habe sich ernstlich mit neuen Aufgaben schwieriger Art zu befassen, deren Lösung nötig sei zur Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft. England habe mit einem Feind zu kämpfen, der sich über alle Grundsätze der Menschlichkeit hinwegsetze (!), die als das Ergebnis von Jahrhunderten im Völkerrecht niedergelegt seien. Die Nation müsse zur Marine Vertrauen haben. Er glaube zwar, daß die Einfuhr noch stärker eingeschränkt werden müsse, aber das Volk solle sich daran erinnern, daß die Regierung alles tue, um der Nation so wenig wie möglich Unbequemlichkeiten zu machen. Wir werden, so schloß Carson, durchhalten bis zum Ende, was die Deutschen auch immer tun oder zu tun versuchen werden.

Berlin, 10. März. Der italienische Dampfer „Porto di Smirne" (2576 Br. R. T.), sowie die italienischen Segler „Venere" (290 Br. R. T.), „Teresidet" (212 Br. R. T.), „San Vinzenzo" (150 Br. R. T.), „Emacipita" (50 Br. R. T.), sowie der griechische Dampfer „Nikolaos" (1215 Br. R. T.) wurden von unseren Unterseebooten versenkt.

Rotterdam, 10. März. Im Monat Februar sind nach amtlichen Aufzählungen über 40 englische Küstenbewachungsfahrzeuge verloren gegangen.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 9. März. (Reuter.) Es wurde beschlossen, für den 16. April eine außerordentliche Session des Kongresses einzuberufen.

Die Namen der zu bewaffnenden Schiffe werden nicht veröffentlicht werden. Der Befehl, die Anordnungen des Präsidenten unverzüglich auszuführen, wird sofort zum Marinedepartement gesandt werden. Geschütze zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marinewerften an der atlantischen Küste angesammelt und es ist alles bereit.

Amsterdam, 8. März. Der hier eingetroffene „Daily Telegraph" gibt die englischen Verlustlisten für Februar an. Danach wurden 1216 Offiziere und 16 277 Mann getötet, verwundet oder vermißt.

Ein französisches Urteil über Hindenburg und Ludendorff.

Pariser Militärkritiker lassen hin und wieder eine gewisse **Beunruhigung über die Pläne der deutschen Heeresleitung** durchblicken. So Polybe Reinach im **„Figaro"**, der auf einige beachtenswerte Vorzeichen hinweist, indem er schreibt:

Es ist möglich, daß Hindenburg zu einer neuen oder doch erneuerten Kriegsform gekommen ist. Reinach hebt, wenn auch widerwillig, und nicht ohne boshafte Ausfälle die Feldherrngaben Hindenburgs und des Ersten Generalquartiermeisters Ludendorff, den er den bei weitem bemerkenswertesten deutschen General dieses Krieges nennt, hervor. Er schreibt: Unter Bewahrung der berühmten Traditionen des Moltkeschen Generalstabes bereitete er mit viel Sorgfalt ohne Überstürzung und ohne Verzögerung den rumänischen Feldzug vor. Dies ist ein Mann, für den die Lehren des Krieges nicht verloren sind. Wir haben keinen furchtbareren Feind. Der Mann ist hart und erbarmungslos, aber stark. Er hat nicht das Vorurteil der Vornehmheit der Offensive, noch verkündet er, daß

Digitized by Google

das letzte Wort der militärischen Kunst sei, Armeen in betonierten Unterständen und Schützengräben zu vergraben.

Nachrichtenmittel im Kriege einst und jetzt.

Von Oberst Immanuel.

Der Gedankenaustausch, der Raum und Zeit überbrückt und Heeresleitung und Truppen in Verbindung setzt, hat zu allen Zeiten einen bedeutenden Einfluß auf die Kriegführung ausgeübt. Sehen wir von den älteren Zeiten ab und wenden wir unsere Aufmerksamkeit nur der neueren Kriegsgeschichte zu, so erkennen wir einen geradezu riesenhaften Unterschied in bezug auf die Übermittlung von Nachrichten im Kriege. Friedrich der Große bediente sich zur Übermittlung wichtiger Nachrichten mit Nutzen und Vorliebe seiner Flügeladjutanten, die von Ordonnanzoffizieren und besonders gut berittenen Husaren unterstützt wurden. Er legte hohen Wert auf einen gut eingerichteten Postdienst, der durch berittene Boten in Gestalt von Meldeketten besorgt wurde. Man bewunderte damals die Schnelligkeit, mit der z. B. königliche Befehle von Berlin nach Breslau kamen, obwohl die Straßen schlecht und die Leistungen der Reiter von Wetter und Wind, auch von Bedrohung durch den Feind abhängig waren. Heute erscheint es uns fast undenkbar, wie eine schnelle Kriegführung mit den Hilfsmitteln der damaligen Zeit überhaupt möglich gewesen ist.

Sehr wesentliche Fortschritte zeigt uns der Kriegsabschnitt Napoleons I. Auch auf diesem Gebiete hat sich Napoleon als bahnbrechend erwiesen und die Übermittlung von Nachrichten und Befehlen auf neue Grundlagen gestellt. Er forderte vor allem von seinen Generalen die rücksichtslose Ausnutzung der Adjutanten und Ordonnanzoffiziere zur schleunigen und sicheren Übermittlung. „Ich empfehle Ihnen", schrieb er in den Tagen von Ulm im August 1805, „Ihre Adjutanten und Gehilfen die Pferde tot reiten zu lassen. Sie haben ihren Zweck erfüllt, wenn ich rechtzeitig unterrichtet werde und meine Befehle auf die Stunde ankommen. Alles andere ist gleichgültig." Am Tage vor der Schlacht von Jena schickte Napoleon an alle Korps Adjutanten mit dem Befehle ab, in höchster Beschleunigung auf das Schlachtfeld heranzukommen. „Reiten Sie Ihre Pferde tot, wenn Sie Ihr Ziel rechtzeitig erreichen, so werde ich mich erkenntlich zeigen und der Sieg wird unser sein." Napoleon wiederholt immer wieder diese Mahnung und stattete sein Hauptquartier sowie alle oberen Kommandostellen ungemein reichlich mit Ordonnanzoffizieren aus. Meist hatte er deren zwölf zur persönlichen Verfügung, die jeden Augenblick bei Tag und Nacht zum Reiten bereit sein mußten. Er verlangte überaus schnelle Dauerritte von ihnen, die der damaligen Zeit als ganz außerordentliche Leistungen erschienen sind. Daneben hielt Napoleon auf den Ausbau der Straßen und versah Ostfrankreich und das Land bis zum Rhein mit einem vorzüglichen Straßennetz, das fast bis in die Gegenwart vorbildlich geblieben ist. Außerdem schuf er zum ersten Male sogenannte „optische Telegraphenlinien". Sie bestanden in Sehzeichen (Semaphoren), die bei Tage eine für damalige Begriffe überaus schnelle Mitteilung von Nachrichten gestatteten. So wird berichtet, daß die Kunde von der Schlacht von Bautzen durch den optischen Telegraphen in 20 Stunden nach Paris gelangt sei, eine Leistung, die uns heute natürlich als eine geringe erscheinen mag, während sie für die damalige Technik einen sehr bemerkenswerten Fortschritt darstellt. Bei Nacht wurden kurze und wichtige Nachrichten durch Feuerzeichen weitergegeben, ein Verfahren, das bis in die graue Vorzeit mit seinen Anfängen zurückgreift. Nach der Napoleonischen Zeit wendete man überall den optischen Telegraphen an, der nach Einführung guter Fernrohre ein nützliches und schnelles Nachrichtenmittel wurde, aber natürlich bei unsichtigem Wetter nicht angewandt werden konnte. In Preußen wurden 1832 die ersten optischen Telegraphenlinien zwischen den Hauptstädten eingerichtet und auch in militärischem Sinne benutzt.

Um ein Gegenstück zur schnellen Befehlsübermittlung, wie sie Napoleon eingeführt hatte, aus der Zeit der Befreiungskriege zu erwähnen, sei auf die Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen Blücher im Feldzug 1815 in bezug auf Nachrichtenübermittlung zu kämpfen hatte. Am 17. Juni, also am Tage nach der Schlacht von Ligny, sandte Blücher von Wawre aus einen gut berittenen Offizier an das Korps Kleist mit der Nachricht vom ungünstigen Kampf bei Ligny und dem Befehl zum Marsch auf Aachen. Korps Kleist war um diese Zeit 200 km von Blücher entfernt, im Marsch von Trier auf Luxemburg. Der Offizier, über die Marschrichtung des Korps nicht unterrichtet, ritt in drei Tagen 450 km über Cöln, Bonn, Trier und traf am 20. abends das Korps in Arlon, halbwegs Luxemburg und Namur, wohin bereits Gerüchte von Napoleons Niederlage bei Belle-Alliance gelangt waren. Heute hätte der Telegraph oder Fernsprecher eine solche Verbindung in wenigen Minuten hergestellt, ein schlagender Beweis für den ungeheuren Unterschied in der Heeresleitung damals und jetzt.

Optische Telegraphen wurden von den Franzosen im größeren Maßstabe zum ersten Male in den algerischen Feldzügen 1830 bis 1840 angewandt. Die Erfindung des elektrischen Telegraphen brachte einen völligen Umschwung in das militärische Nachrichtenwesen. Im Krimkrieg wurden die ersten Anfänge gemacht, im italienischen Feldzuge 1859 erweitert und von da ab zu einem unentbehrlichen Bestandteil der Kriegführung. In den amerikanischen Bürgerkriegen zu Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts war das neuzeitliche Telegraphenwesen bereits völlig ausgebildet und gewährte der Heerführung ein vortreffliches Mittel für die Übermittlung von Nachrichten und Befehlen.

Der Scharfblick Moltkes erkannte die ausschlaggebende Wichtigkeit des neuen Kriegsmittels. Der Feldmarschall schuf für den Krieg 1866 eine vortrefflich eingerichtete Militär-Telegraphie, die sich allerdings nur der Frie-

Digitized by Google

denseinrichtungen bediente, aber trotzdem hervorragende Dienste geleistet hat. Immerhin reichte der Militär-Telegraph noch nicht annähernd bis in alle Gebiete der Kriegführung hinein, wie wir es heute als eine Selbstverständlichkeit voraussetzen. Es sei erinnert an die außerordentlichen Schwierigkeiten, die die preußische Heeresleitung in der Nacht vor der Schlacht von Königgrätz zu überwinden hatte, um die Verbindung des Großen Hauptquartiers mit der 2. Armee aufzunehmen. Es handelte sich hier um einen Befehl von allergrößter Wichtigkeit, denn die Entscheidung des Feldzuges hing vom pünktlichen Eingreifen der 2. Armee ab. Telegraphische Verbindung war auch auf Umwegen nicht zu erlangen, so daß der Flügeladjutant Oberstleutnant Graf Finckenstein, nur von einem Diener begleitet, den verantwortungsvollen Ritt zurücklegte. Das Schreiben war mitternachts ausgehändigt, wurde 3 Uhr 15 Min. vorm. einem Vorpostenoffizier der 2. Armee übergeben und gelangte schon um 4 Uhr früh in die Hände des Chefs des Stabes dieser Armee.

Im Kriege 1870/71 besaß das deutsche Heer ausgebildete Telegraphentruppen in Gestalt von Feld- und Etappen-Telegraphenabteilungen, die ausgezeichnetes geleistet haben. Bei Ende des Krieges waren fast 11000 km Feldtelegraphenleitungen mit 400 Dienststellen in Betrieb, wozu 12500 km Staatsleitungen mit 120 Ämtern traten. Gleichwohl erstreckte sich, wenn wir den heutigen Maßstab anlegen, der Telegraphenbetrieb noch nicht in den Gefechtsbereich selbst hinein. Es sei nur an die Schwierigkeiten erinnert, die in mehreren großen Schlachten in diesem Sinne hervorgetreten sind. Bei Wörth konnte die Verbindung zwischen dem V. Korps und dem Bayerischen II. Korps mehrere Stunden hindurch nicht hergestellt werden, was zu großen Irrtümern geführt hat. Bei der Einleitung der Schlacht von Gravelotte—St. Privat ergaben sich große Reibungen in der Befehlsübermittlung, namentlich war es schwierig, den frontalen Angriff der 1. Armee mit der Umfassungsbewegung der 2. in Einklang zu bringen. Man war noch immer auf dem Schlachtfelde an die Befehlsübermittlung durch den Reiter angewiesen, verlor deshalb Zeit und wurde von Zufälligkeiten aller Art abhängig. „Die Übersicht über ein neuzeitliches Schlachtfeld von einer Stelle schien ausgeschlossen", sagt das vortreffliche Werk unseres Generalstabes „Der 18. August 1870", „und selbst wenn sie vorhanden sein sollte, mußte es viel Zeit kosten, bis die Entschließungen der oberen Führung, die sich auf die gemachten Beobachtungen gründeten, von den oft weit entfernten Unterführern in die Tat umgesetzt wurden. Um wieviel mehr vergrößerte sich noch der Zeitaufwand, wenn die Entschließungen erst auf Grund von Meldungen der unteren Stellen erfolgten." Man war damals davon überzeugt, daß die telegraphische Verbindung fechtender Truppen kaum ein Vorteil sei, denn man sah hierin eine Lähmung des selbständigen Handelns. Sagte doch Moltke selbst, daß ein Truppenführer „den Telegraphendraht im Rücken" im kühnen Wagen scheitern werde. Man wollte vielmehr den Telegraphen nur für die höheren, also für die strategischen Zwecke benutzen. Dies hat die deutsche Heeresleitung 1870/71 allerdings glänzend durchgeführt. Die telegraphischen Weisungen Moltkes mit wenigen Worten an den Prinzen Friedrich Karl im Loire-Feldzug, an Goeben im Norden, an Manteuffel und Werder im Südosten dürfen noch heute als mustergültig hingestellt werden.

Die neueste Zeit hat solche Fortschritte in der Technik der Nachrichtenübermittlung gemacht, daß alles umgestoßen wurde, womit die ältere Heerführung gerechnet hat. Wir fordern und erwarten heute unbedingt, daß der Fernsprecher den Führern und Truppen bis zu den kleinsten Verbänden herab in das Gefecht folgt. Im Stellungskampfe ist die ganze Linie von einem Fernsprechnetz durchzogen, das auch im Bewegungskriege mit dem Vorschreiten der Truppen nahezu gleichen Schritt hält. Erziehung und Gewöhnung geben die Gewähr, daß die Selbständigkeit und die Entschlußkraft nicht Not leiden. Hiermit ist ein unmittelbarer und sich innerhalb von Minuten vollziehender Gedankenaustausch der Führer untereinander, sowie zwischen diesen und den Truppen bis in alle Einzelheiten hinein gewährleistet. Der Meldung kann der Befehl, dem Befehl die Ausführung ohne den geringsten Zeitverlust folgen. Der aufklärenden Reiterei sind die Fernsprechabteilungen beigegeben, die den Bewegungen unmittelbar folgen, die Verbindungen herstellen und die oberen Stellen in ununterbrochener Folge mit Meldungen versorgen.

Bei dem Fernsprecher hat aber die Technik noch lange nicht haltgemacht. In den letzten Jahren vor den großen Kriegen bildeten der Radfahrer und der Kraftfahrer, genügende Wegeverbindungen vorausgesetzt, neue Mittel zur Nachrichtenübertragung. Allein dieses Verfahren darf als überholt bezeichnet werden, ebenso wie die Brieftaube und die Winkerflagge nicht mehr auf der Höhe der Anforderungen stehen. Der schnellfahrende Kraftwagen, der sogar schwierige Straßenverhältnisse überwindet, ermöglicht es den oberen Führern und deren Hilfskräften Anordnungen schnellstens zu übermitteln, Nachrichten und Erkundigungen einzuziehen.

Die Lichtsignale, die zum ersten Male in den Kolonialkriegen im größeren Umfange zur Anwendung kamen, haben sich bis zu einem gewissen Grade gut bewährt, namentlich in unseren Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika. Immerhin ist dieses Hilfsmittel von äußeren Einflüssen und Zufälligkeiten in einem Maße abhängig, daß seine Anwendung gewiß Bedingungen voraussetzt, die nicht überall zutreffen. Deshalb trat diese Erfindung wieder zurück, als die Einführung der Funkentelegraphie die drahtlose Übermittlung sicherstellte. Die Kriegführung im heutigen Sinne läßt sich ohne dieses neueste Mittel der Nachrichtentechnik kaum noch vorstellen. Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können, sei nur darauf hingewiesen, wie heute die Kriegsschiffe ihre Nachrichten drahtlos übermitteln, wie die höchsten Kommandostellen auf diesem Wege miteinander verkehren, wie Luftschiff und Flugzeug mit diesen Einrichtungen ausgestattet sind. Dem Erfindungs-

Digitized by Google

geist scheinen keine Schranken mehr in dieser Beziehung gezogen zu sein, so daß sich Fortschritt an Fortschritt reiht. Natürlich treten äußere Hemmungen auch für die feinsten Ausgestaltungen der Technik hier und dort ein. Auf dem Gefechtsfeld selbst arbeitet der Fernsprecher mit dem Meldegänger zusammen, um auf diese Weise die Sicherheit der Nachrichtenverbindungen herzustellen. Im weiteren Sinne gewährt der drahtlose Verkehr die Mittel des Gedankenaustausches über die weitesten Räume hinweg. Die Reibungen, die ehedem für das Nachrichtenwesen im Kriege bestanden haben, scheinen so gut wie ausgeschaltet zu sein, denn wenn die eine Art versagt, läßt sich eine andere verwenden. Die Technik ist zwar an sich noch nicht die Grundlage der Entscheidung im Kriege, denn über ihr steht der Wille der Führer und die Moral der Truppe, aber sie bildet ein unentbehrliches Glied in der heutigen Kriegführung, die mit Millionenheeren auf ungeheure Entfernungen hin arbeiten muß. Im Rahmen der Technik aber ist der Nachrichtendienst von umwälzendem und entscheidendem Einfluß geworden.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXIII.

(Vom 23. Februar bis 1. März 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Eine ständige deutsche Lehrmittelausstellung wurde in Konstantinopel eröffnet. In einer Unterredung erkannte der Vizepräsident der Kammer die Notwendigkeit, das lateinische Alphabet in die türkische Sprache einzuführen, an. Was die Justizreformen betrifft, so sieht Artikel 2 eines neuen Gesetzes die Bildung eines besonderen Scheriatsenates beim Kassationshofe vor. Am 27. Februar ist das Gesetz betreffend den obligatorischen Landwirtschaftsdienst angenommen worden.

Die Enver-Züge sind deutsche Eisenbahnzüge, die unseren südöstlichen Bundesgenossen, den Türken, Spezialtruppen, Kriegsmaterial und Gegenstände für die Zwecke des Roten Kreuzes bringen.

Der englische Armee-Etat sieht nach Reuter fünf Millionen Mann mit Ausschluß der in Indien dienenden Soldaten vor. Das englische Kriegsamt gibt bekannt, daß Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren für die Armee in Frankreich angeworben werden sollen, die für ein Jahr als Schreiberinnen, Köchinnen, Wäscherinnen, Kutscherinnen und Telephonistinnen Verwendung finden. Außerdem ist beschlossen, daß alle Regierungsbeamten zwischen 18 und 61 Jahren sich als Freiwillige für den nationalen Dienst eintragen lassen sollen, um im Notfalle bereitzustehen.

Die Lage in Griechenland schildert der Abgeordnete Helsey im „Journal" außerordentlich trübe: der Piräus sei tot und still, Athen leide furchtbar unter der Blockade, Schwarzbrot sei fast ungenießbar, das Kilo Salz koste 5 Franken, Benzin und Brennstoff sei unauffindbar, der Handel mit Olivenkernen erstorben, die Magazine leer und kleine Angestellte zu Bettlern geworden. Die Zeitungen verbreiteten Listen von Verhungerten. „Diese Blockade ist nicht mißlungen", schließt der Bericht.

Über die Arbeiten des deutschen Hilfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient und die Stationen in Marasch, Mesereh und Harunijéh, die viel von den Feldgrauen aufgesucht werden, wird in Heft 1 ff. der Zeitschrift „Sonnenaufgang" für 1916/17 berichtet.

Ägypten und angrenzende Länder.

Das „Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient" (Nr. 10 vom 22. 2.) berichtet, daß trotz aller Anstrengungen der Entente der neu eingesetzte „König des Hedjaz" auch nach seiner Unabhängigkeitserklärung nach wie vor den Sultan Mehmed V. als den allein rechtmäßigen Kalifen anerkennt. In den unter Husseins Einfluß stehenden Moscheen wird ebenso wie in Ägypten und Tunesien im Gebet immer noch an erster Stelle der Name des osmanischen Sultans genannt.

An der Sinaifront hat englische Kavallerie, verstärkt durch Artillerie und Maschinengewehre, eine türkische vorgeschobene Kompagnie angegriffen; sie wurde jedoch zum Rückzug gezwungen. (Türk. Ber. 26. 2.)

Bei Genehmigung eines Kredits von 350000 Ltq. für die Hedjaz-Bahn wurde erwähnt, daß von der nach Ägypten führenden Zweigbahn bereits 230 km vollendet sind.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Am 26. Februar wurde ein feindlicher Doppeldecker in der Nähe von Lemnos abgeschossen.

Auch im türkischen Reiche ist die Verkündung des uneingeschränkten U.-Bootkrieges mit Genugtuung und dem Gefühl empfunden worden, daß hierdurch ein endgültiger Schritt zur Entscheidung getan ist. Bezeichnend ist das dortige feste Vertrauen, daß alles, was seitens unserer Obersten Heeres- und Marineleitung bisher unternommen wurde, infolge reifer Überlegung die Gewißheit des verbürgten guten Ausganges in sich birgt.

Die Folgen der Absperrung machen sich in mehrfacher Weise bemerkbar und sind bereits recht empfindlich geworden. In erster Linie wird Ersatz, Ernährung und Munitionsergänzung der Sarrail-Armee dadurch betroffen. Ihre Versorgung ist nun zwar vor allem Italien übertragen, aber die Absperrung dieses Landes gelang vollkommen und damit die Unterbindung des Nachschubes für die Sarrail-Armee.

Mitteilungen aus Sofia besagen, daß General Sarrail durch wiederholte Angriffe die Verbesserung der Lage hinter seiner eigenen Front bezwecke und die rückwärtige Verbindung mit der Absicht zu sichern suche, Saloniki als Zufluchtsort zu befestigen, falls er zum Rückzuge gezwungen werden sollte. Der Abgang an Mannschaften durch Seuchen ist außerordentlich groß.

Die Bedrohung des Seeverkehrs von Ägypten nach Saloniki für den Nachschub bildet eine nicht zu unter-

Digitized by Google

schätzende Gefahr. Soll die Hilfe nicht tropfenweise, sondern großzügig erfolgen, so ist dieser Gesichtspunkt für die Entwicklung der Ereignisse auf der Sinaihalbinsel ebenfalls nicht ohne Einfluß.

Der indirekte Einfluß der deutschen Flotte, die das Gros der englischen Seemacht in der Nordsee fesselt, macht sich hier, wie seinerzeit bei den Dardanellenkämpfen, bemerkbar, denn durch die Entsendung einer großen Anzahl von Schlachtschiffen und U.-Booten nebst Zerstörern nach dem östlichen Mittelmeer könnte doch seitens der Entente gegebenenfalls ein Gegengewicht geschaffen werden.

Die italienische Armee in Tripolis ist ebenfalls stark bedroht, da nur einzelne Küstenstädte von ihr besetzt sind, die aus dem Hinterlande keine Zufuhr erhalten.

Frankreichs Zufuhren aus Algier haben starke Einbuße erlitten, zumal da die spanische Schiffahrt in östlicher Richtung fast eingestellt wurde. Die bedrohte Zufuhr für Frankreich wird durch die Versenkung des Dampfers „Athos" am 17. 2. in das rechte Licht gerückt.

. Daß der englische und holländische Handelsverkehr von Indien über Suez—Gibraltar lahmgelegt ist, beweist das Zurückhalten holländischer Schiffe in Port Said, deren Ladung für ihr Heimatland von großer Wichtigkeit ist.

Die „Morning Post" schreibt, daß deutsche Gefangene von U.-Boot-Besatzungen, falls sie Lazarettschiffe angegriffen haben, als Seeräuber hingerichtet und im Falle, daß sie englische oder neutrale, unbewaffnete Handelsschiffe ohne besondere Warnung versenkt haben, wegen Raubmords auf offener See gerichtlich verurteilt werden.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront drang eine türkische Aufklärungsabteilung auf dem linken Flügel in die feindliche Stellung ein und kehrte nach Erfüllung ihrer Aufgabe zurück. (Türk. Ber. 23. 2.)

Am 26. Februar belegte ein türkischer Flieger auf dem linken Flügel eine russische Flughalle erfolgreich mit Bomben.

Ein türkischer Angriff nördlich der Straße nach Sivas wurde durch russisches Feuer und Gegenangriff abgewiesen (russ. Ber. 27. 2.) und auf dem Westufer des Wan-Sees gelang ein russischer Handstreich auf eine türkische Vorhut. (Russ. Ber. 26. 2.)

Auf der persischen Front wurde am 26. Februar feindliche Kavallerie an der Straße Hamadan—Kaswin von den Türken zurückgewiesen.

An der Irakfront bildet die Einnahme von Kut el Amara durch die Engländer das Ereignis der Woche.

Der türkische Abzug nach Westen ist planmäßig erfolgt. Ersichtlich ist nicht, ob für genügenden Nachschub rechtzeitig gesorgt war, um gegen die Angriffe der aus Indien verstärkten Engländer genügenden Widerstand leisten zu können.

Die Türken haben eine neue Stellung eingenommen, sich dort eingegraben und erwarten einen neuen englischen Angriff.

Der taktische Erfolg der englischen Truppen ist nicht abzuleugnen, Grund zur ernstlichen Beunruhigung aber vorläufig nicht vorhanden. Die bald eintretende Sommerhitze wird von wesentlichem Einflusse auf die militärischen Operationen sein.

Bezeichnend ist ein Leitartikel der „Times", welcher betont:

Wir haben schon längst die Operationen in Mesopotamien nicht mehr mit Begeisterung betrachtet, weil wir der Ansicht sind, daß die frühere Phase der Operationen ein Fehler war, und auch weil die Ansprüche, welche sie an unsere anderen militärischen Hilfsmittel stellt, ihrem Werte nicht entsprechen. Nie war es für die Alliierten wichtiger als jetzt, ihre Tätigkeit auf die Hauptfront zusammenzuziehen, aber wir würdigen die Gründe, welche die Regierung bewogen haben zu dem festen Entschluß, die Türken aus Kut el Amara hinauszuwerfen. Das Ansehen der Engländer stand auf dem Spiel, und es war vermutlich notwendig, den Feind nicht im ungehinderten Besitz einer strategischen Stellung zu lassen, welche unsere Truppen solange tapfer verteidigt hatten. Die eigentliche Schlachtfront, wo unser Schicksal entschieden wird, bleibt im Westen.

Persien, Afghanistan und Indien.

Nach dem „Indiaman" (11. 1.) hat die Regierung von einer weit verbreiteten Verschwörung in Bengalen Kenntnis erhalten, welche hauptsächlich durch Schullehrer und wohltätige Gesellschaften vorbereitet wurde.

Der „Times" wird aus Bombay gemeldet, daß es Frauen und Kindern verboten ist, Reisen nach der gefährlichen Zone zu unternehmen; wo diese liegt, wird nicht gesagt. Das Verbot läßt aber darauf schließen, daß irgendetwas in Britisch-Indien nicht in Ordnung ist.

Amtlich wird gemeldet, daß die indische Regierung der britischen Regierung einen Beitrag von hundert Millionen Pfund zu den allgemeinen Kriegskosten angeboten hat, der dankend angenommen wurde. Es betrifft dies nicht das indische Volk, die hundert Millionen fließen aus einer Tasche Großbritanniens nur in die andere.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Russische Blätter berichten, daß Großfürst Nikolajewitsch eine kommende russische Offensive im Südosten leiten werde.

Rumänien macht die letzten Anstrengungen, denn amtlich wird mitgeteilt, daß die Rekrutenjahrgänge von 1919/1920 einberufen werden, ebenso alle bisher Zurückgestellten und Dienstuntauglichen.

Das Elend der rumänischen Flüchtlinge ist im Wachsen begriffen.

Eine im Interesse der deutschen Siedelungen in der Dobrudscha an Generalfeldmarschall v. Mackensen gerichtete Eingabe des Vereins für das Deutschtum im Auslande ist dahin beantwortet worden, daß außer den deutschen auch den bulgarischen und türkischen Kommandostellen im Sinne der Eingabe die nötigen Weisungen erteilt sind.

Digitized by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

Ein neues Material für Soldatenstiefel. Leder für Soldatenstiefel, sog. „East India Kips", kommt, wie „Financial News" (15. 2.) berichten, fast ausschließlich aus Indien, von wo die Häute roh gegerbt nach England ausgeführt wurden, während in ganz rohen Häuten vor dem Kriege deutsche Firmen ein Monopol hatten und sie nach Deutschland und Österreich für militärische Zwecke ausführten. Argentinische Häute gelten als zu schwer für diese Zwecke. Nach dem Kriege wird es sich empfehlen, einen Ausfuhrzoll auf diese Häute zu legen, der bei Ablieferung innerhalb des Reiches teilweise zurückvergütet wird, so daß Deutschland und Österreich den Zoll tragen oder Fabriken im britischen Reiche eröffnen müssen. Jedenfalls dürfen sie nicht wieder ein Monopol erhalten.

Japan.

***Kriegslieferungen.** Die „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen" (4/1917) schreibt über die Kriegsgewinne Japans aus dem jetzigen Weltkriege u. a. folgendes: Nächst den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist Japan das Land, das aus dem verheerenden europäischen Kriege den größten Vorteil zieht. Japan hat sich trotz seiner Teilnahme am Kriege nicht in große militärische Unkosten zu stürzen brauchen. Die Eroberung von Tsingtau kostete Japan infolge des tapferen deutschen Widerstandes einige Opfer, der Raub der deutschen Südseeinseln so gut wie gar keine. Desto größeren Gewinn bringt ihm die Lieferung von allerhand Kriegsmaterial an unsere Feinde, vornehmlich an Rußland. Japan war aus dem Kriege mit Rußland reicher an Land, aber ärmer an Geld hervorgegangen. Es hat bekanntlich keinen Pfennig Kriegsentschädigung erhalten, und das japanische Volk mußte seine Siege teuer genug bezahlen, wobei namentlich in England aufgenommene Anleihen in Betracht kamen. England suchte durch diese freigebig gewährten Anleihen seinen japanischen Bundesgenossen in finanzielle Abhängigkeit von Großbritannien zu bringen. Jetzt ist es durch den von England entfesselten Krieg ganz anders gekommen. England wird finanziell immer schwächer, Japan dagegen immer stärker. Rußland ist Großabnehmer für japanische Kriegslieferungen geworden, und man freut sich in Japan des doppelten Vorteils, den man durch den Krieg genießt. Politisch hat man Rußland an der Hand, indem man ihm einfach nur mit dem Einstellen der Lieferungen zu drohen braucht, wenn es nicht willfährig ist, und man hat auf diese Weise dem Verbündeten bereits den für Japan so überaus vorteilhaften Mandschureivertrag abgenommen. Wirtschaftlich anderseits kräftigt sich Japan durch die großen Zahlungen, die der Russe für zum Teil noch minderwertiges Kriegsmaterial leisten muß. So hat die japanische Regierung u. a drei ältere Kriegsschiffe, noch dazu ursprünglich russische, die Rußland im Kriege abgenommen waren, für 31 Millionen Mark verkauft.

Von Staats wegen wie von japanischen Privatleuten wird systematisch die Lieferung an Rußland betrieben. Es trifft durchaus zu, wenn der japanische Botschafter in Rom einmal erklärte, ganz Japan sei heute eine einzige und ungeheure Waffen- und Munitionsfabrik. Genauere Ziffern über die japanischen Lieferungen lassen sich nicht in vollem Umfang geben. „Japan Chronicle" schätzt die von der japanischen Regierung für 1916 seinerzeit übernommenen Lieferungen auf 110 Millionen Yen (220 Millionen Mark). Seit Kriegsbeginn bis zum Mai 1916 sollen allein für 80 Millionen Yen (160 Millionen Mark) Munition geliefert worden sein. Dazu kommen Kanonen, Gewehre, Uniformen, Schuhwerk usw. Bei der japanischen Privatindustrie sollen die Bestellungen im Jahre 1916 130 Millionen Yen (260 Millionen Mark) ausgemacht haben. Besonders lehrreich sind Mitteilungen, die der frühere japanische Finanzminister Sakatani und der Präsident der Yokohama Specie Bank, Inouye, in der Londoner „Times" im Juli 1916 gemacht haben. Danach stieg nach dem Kriege mit Rußland in Japan die Schuldenlast derart, daß selbst die strengste Sparsamkeit und die Beschneidung aller Staatsausgaben die Steuerlast nicht wesentlich herabdrücken konnten. Dazu überstieg in der Handelsbilanz die Einfuhr stets die Ausfuhr. Alles das änderte sich mit einem Schlage durch den Weltkrieg. Im Jahre 1915 hat die japanische Ausfuhr zum ersten Male die Einfuhr überstiegen, und zwar gleich um 350 Millionen Mark. Die erste Hälfte des Jahres 1916 lasse noch eine gewaltigere Steigerung voraussehen. Der Goldbestand des japanischen Staatsschatzes übersteige bereits eine Milliarde Mark, alles dank den Waffen- und Munitionslieferungen und den Schiffsleistungen für die Verbündeten.

Schweden.

***Heeres- und Flottenetat 1918.** Die Gesamteinnahmen des Reiches, mit denen der Reichstag zurzeit arbeitet, betragen 480 Millionen Kronen gegen 274 Millionen Kronen im Jahre 1914. Auf das Heer entfallen hiervon 112 Millionen Kronen. Neben zahlreichen Neueinrichtungen für Regimenter und Ausbildungszwecke, die eine Anzahl von Vorgesetztenstellen erfordern, kommen an Ausgaben für das nächste Jahr 12 051 687 Kronen in Betracht. Hiervon entfallen auf die Armee folgende Summen: Übungen der Jahresklasse 1914 246 264 Kronen, Anschaffung von Intendanturmaterial 5 326 423 Kronen, von Artilleriematerial 3 132 600 Kronen, Ingenieurmaterial 464 900 Kronen. Auf die Flotte entfallen für Übungen der Jahresklasse 1914 131 500 Kronen, für die Küstenverteidigung 2 750 000 Kronen. Die Einteilung des Feldtelegraphenkorps hat eine Änderung erfahren, und zwar besteht es aus dem Korpsstabe, 2 Feldtelegraphen-, 1 Radio-, 1 Ballon-, 1 Flieger-, 1 Park- und 1 Gerätekompagnie mit einer Abteilung in Boden. Eine Schneelaufanleitung ist für die Armee genehmigt worden. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 3, 4/1917.)

Vereinigte Staaten von Amerika.

Zunahme des Baumwollverbrauchs für Sprengstoffherstellung. Laut „Economista d'Italia" (14. 2.) hat der Verbrauch von Baumwolle für die Herstellung von Sprengstoffen in den Vereinigten Staaten sich von 244 000 Ballen im Jahre 1915 auf 584 000 Ballen im Jahre 1916 gehoben, wovon auf das letzte Vierteljahr 162 000 (also mehr als ein Viertel) entfielen.

Verschiedenes.

Die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe.

Die neue Kriegsanleihe besteht wieder in fünfprozentigen Schuldverschreibungen und ferner in viereinhalbprozentigen mit 110 vH. bis 120 vH. auslosbaren Schatzanweisungen, wobei der Zeichnungspreis für beide Anleihearten auf 98 vH. (Schuldbucheintragungen der fünfprozentigen Reichsanleihe

Digitized by Google

mit Sperre bis zum 15. April 1918 97,80 Mk.) unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen festgesetzt ist.

Obwohl der Zeichnungstermin die Zeit vom 15. März bis 16. April umfaßt, dürfen Voll- und Teilzahlungen, die letzteren in runden, durch hundert teilbaren Beträgen des Nennwerts, bereits vom 31. März ab geleistet werden. Da der Zinsenlauf, und zwar beider Anleihearten, am 1. Juli 1917 beginnt, der erste Zinsschein mithin am 2. Januar 1918 fällig wird, ist denen, die bereits am 31. März Zahlungen leisten, ein Vierteljahr Zinsen zu vergüten, das heißt, bei einer Vollzahlung von beispielsweise 1000 Mk. Anleihe am 31. März empfangen die Zeichner der fünfprozentigen Schuldverschreibungen eine Zinsvergütung von $1^1/_4$ vH. gleich 12,50 Mk., die Zeichner der viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen eine Vergütung von $1^1/_8$ vH. gleich 11,25 Mk. Der Zeichnungspreis ermäßigt sich mithin im Falle der Vollzahlung am 31. März auf $96^3/_4$ vH. für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen, auf 96,55 vH. für Schuldbucheintragungen der fünfprozentigen Reichsanleihe und auf $96^7/_8$ vH. für die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen. Erfolgt die Zahlung später, so werden entsprechend weniger Zinsen vergütet, also z. B. am 20. April für 70 Tage.

Der erste Pflichtzahlungstermin ist der 27. April. An diesem Tage müssen 30 vH. des dem Zeichner zugeteilten Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24. Mai werden weitere 20 vH. und am 21. Juni und 18. Juli jeweilig 25 vH. fällig. Diese Pflichtzahlungstermine müssen von den Zeichnern innegehalten werden, sofern die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mk. ergibt. Hat jemand z. B. 1000 Mk. fünfprozentige Kriegsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten, so muß er 300 Mk. Kriegsanleihe am 27. April bezahlen, wobei ihm die Stückzinsen für 63 Tage vergütet werden, so daß die Barzahlung (300 Mk. à 98 vH. = 294 Mk. abzüglich 2,60 Mk. Stückzinsen) 291,40 Mk. beträgt. Hat jemand 400 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet, so sind am 27. April, dem ersten Pflichtzahlungstermin, 100 Mk. Kriegsanleihe zu begleichen. Hat jemand 300 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet, so braucht er am 27. April noch gar nichts einzuzahlen, denn 30 vH. von 300 Mk. ergeben nicht den Mindestbetrag von 100 Mk. Die ersten 100 Mk. sind vielmehr bei einer Zeichnung von 300 Mk. erst am 24. Mai fällig, weitere 100 Mk. wären am 21. Juni zu bezahlen und die restlichen 100 Mk. am 18. Juli. Bei einer Zeichnung von 200 Mk. Kriegsanleihe sind je 100 Mk. am 24. Mai und am 18. Juli zu bezahlen. Bei einer Zeichnung von 100 Mk. Kriegsanleihe wird die ganze Zahlung erst am 18. Juli fällig. In allen Fällen können, wie schon erwähnt, ebenso wie die Vollzahlung auch Teilzahlungen geleistet werden, indes immer nur in runden, durch 100 Mk. teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Zunächst ist hier zu bemerken, daß die Postanstalten nur Zeichnungen auf die fünfprozentige Kriegsanleihe, nicht aber auf die Reichsschatzanweisungen entgegennehmen. Ferner ist hervorzuheben, daß auch bei den Postanstalten zwar schon am 31. März die Vollzahlung vorgenommen werden kann, daß sie jedoch am 27. April geleistet werden muß. (Teilzahlungen sind nicht zulässig.) Für die Vollzahlung, die am 31. März geleistet wird, werden 90 Tage Zinsen gleich $1^1/_4$ vH. vergütet. Für die Vollzahlung, die am 27. April oder in der zwischen dem 31. März und 27. April liegenden Zeit geleistet wird, werden zur Vereinfachung des Verkehrs bei den Postanstalten gleichmäßig 63 Tage gleich $^7/_8$ vH. vergütet.

Alles nähere über die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe wird nach Erscheinen der amtlichen Zeichnungsaufforderung aus dieser selbst zu ersehen und bei den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu erfahren sein.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Österreich-Ungarn. Danzers Armee-Zeitung. 1./8. März. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Wirtschaftliche Notwendigkeiten für Mitteleuropa. — Das Zielfernrohr. — Soldatenheime. — Der Unterseekreuzer. — Rundschau. 7. März. Die soziale Monarchie — eine Reichsnotwendigkeit. — Der Spatenkrieg. — Vor Hindenburgs Berufung. — Italienische Grundsätze für den Gebirgskrieg. — Der Lebensmittelbedarf des deutschen Feldheeres. — Aufstellung und Kaliber der schweren Geschütze auf Großkampfschiffen.

Niederlande. Indisch Militair Tijdschrift. November 1916. Terreinvoorstelling op kaarten. (Schluß.) — Iets over de verpleging van het Nederlandsche veldleger tijdens de mobilisatie 1914—1915. — Spionnage en geheime dienst. — Het schieten op vliegtuigen met Schwarzlose-mitrailleurs en de werkingszekerheid der Madsen-geweer- mitrailleurs in het jongste Wetenschappelijke Jaarbericht van de Indische Krijgskundige Vereeniging. — De belangstelling voor het paard en de bevordering der paardensport in Nederlandsch-Indië. — Overzicht over de militaire actie in Djambi en Palembang.

Vereinigte Staaten von Amerika. The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916. Field Artillery Schools of fire in other countries. — Howitzer fire. — English artillery harness. — Notes of the present european war. — The massing of artillery. — Notes from the artillery line in France. — Military aviation. — Motor transport in campaign. — Duties of the Army General Staff. — Report on the Goodyear Kite Balloon. — Annual meeting of the United States Field Artillery Association.

Berichtigung. Auf Sp. 3685, 17. Z. v. u., muß es statt: von England abhängig, heißen: von England unabhängig.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Nachrichtenmittel im Kriege einst und jetzt.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXIII.
Heeres-Rundschau: England: Ein neues Material für Soldatenstiefel. — Japan: Kriegslieferungen. — Schweden: Heeres- u. Flottenetat 1918. — Vereinigte Staaten von Amerika: Zunahme des Baumwollverbrauchs für Sprengstoffherstellung.
Verschiedenes: Die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 152

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 153. | **Berlin, Donnerstag den 15. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Böhmke, Lt. d. Ref.
Brumberg, Lt. d. Ref.
Bultmann, Lt. d. Ref.
Crecelius, Lt. d. Ref.
Dießlin, Hauptm. d. Landw. a. D.
Friedrich, Lt. d. Landw.
Goedeke, Lt. d. Ref.
Grapow, Oberst z. D.
Groeber, Lt. d. Ref.
Grunenberg, Lt. d. Ref.
Hohenstein, Lt.
Hultzsch, Lt. d. Ref.
Mund, Lt.
Ottmer, Lt.
Pertz, Lt. d. Landw.
Reischauer, Hauptm. d. Ref.
Schmidtke, Lt. d. Ref.
Schmitt (Georg), Lt. d. Ref.
Steudemann, Lt. d. Ref.
Vietz, Lt. d. Ref.
Wetzel, Lt. d. Ref.
Zaeske, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 779 und 780.

Königlich Bayerische Armee.

Müller (Hans), Lt. d. Ref.
Schubert, Lt. d. Ref.
Schülein, Lt. d. Ref.
Thum, Lt. d. Ref.
Westernacher, Lt. d. Ref.
Westphal, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 333 (Schluß).

Königlich Sächsische Armee.

Knoll, Lt. d. Ref.
Legler, Hauptm.
Lindner, Oblt.
Lohß, Lt. d. Ref.
Sträter, Lt. d. Landw.
Zettler, Hauptm. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 390 und 391.

Königlich Württembergische Truppen.

Friedrichs, Lt. d. Ref.
Hauff, Lt. d. Ref.
Hermann, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 547 und 548.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 14. März 1917.

v. Strantz, Gen. d. Inf. von d. Armee, im Frieden Kom. Gen. d. V. A. K., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Belassung in d. Verhältnis als Chef des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 4. März 1917.

Maiweg, Lt. d. Res. d. 3. Garde-Feldart. Regts. (I Dortmund), jetzt bei diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 im Feldart. R. Nr. 55 angestellt.

Großes Hauptquartier, den 5. März 1917.

Grunert, Maj., im Frieden Art. Offiz. v. Pl. in Glatz, jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 7, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Fußart. Regts. Nr. 6 bewilligt.

Angestellt:

Zingeler, Lt. d. Res. d. Matrosen-Art. (Stockach), aus d. Marine ausgeschieden und als Lt. mit Patent vom 11. September 1913 im Füs. R. Nr. 40,
Foerster, Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 13 (Naumburg a. S.), als Lt. mit Patent vom 9. August 1916 in diesem Regt.,
Fasch, Lt. d. Res., jetzt im Inf. R. Nr. 84, als Lt. mit einem Patent vom 23. März 1914 in d. genannten Regt.

Befördert:

die Offizieraspiranten:

Schlosser (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
van der Grinten (Soest), Hackenberg (Barmen), zu Lts. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Sauer (Aachen), zum Lt. d. Res. d. Fußart.

Großes Hauptquartier, den 6. März 1917.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Goretzko (II Berlin), jetzt im Inf. R. Nr. 138, als Lt. mit einem Patent vom 18. Februar 1914 in diesem Regt.,
Rohrbach d. Inf. Regts. Nr. 169 (Offenburg), als Lt. mit einem Patent vom 22. März 1916 in diesem Regt.,
Sturtzkopf d. Ulan. Regts. Nr. 2 (Braunsberg), als Lt. mit einem Patent vom 10. September 1916 in diesem Regt.,
Bajohr (Danzig), früher im Gren. R. Nr. 5, jetzt im Inf. R. Nr. 61, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in d. letztgenannten Regt.,
Resch (Halle a. S.), früher im Füs. R. Nr. 36, jetzt im Inf. R. Nr. 46, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in d. letztgenannten Regt.

Großes Hauptquartier, den 7. März 1917.

Befördert:

Treeck, Fähnr. im Drag. R. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gerloff d. Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (IV Berlin),
Sandes v. Hoffmann d. Hus. Regts. Nr. 3 (Detmold),
Grabert d. Gren. Regts. Nr. 12 (I Berlin),

die Leutnants:

von Scheven d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Wesel),
Schleifenbaum d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 13 (Siegen), jetzt im Regt.,
Radeke d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 54 (VI Berlin),
Rossow d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. S.),
Schmidt (Adolf) d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 62 (I Oldenburg).

Helms, Feldw. Lt. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Langer (Friedrich), Vizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

zu Feldwebelleutnants:

Austenat, Nöfer, Sültemeier, Geyer, Offiz.-Stellvertreter;

Krafft, Fähnr. im Jäg. B. Nr. 14, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Hellmuth, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 97 (I Cöln), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

v. Chlebowski, Vizewachtm. (Preußisch-Stargard), d. Feldart. Regts. Nr. 72,
Schmidt (Wilhelm) (Coblenz), Kappes (II Düsseldorf), Daum (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;

zu Fähnrichen:

Porzig, Haack, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 71;
Brüns, Vizefeldw. (Göttingen) im Inf. R. Nr. 32, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Ueberfeld, Unteroff. im Inf. R. Nr. 170, zum Fähnr.,
Colsman, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 14 (Barmen), zum Oblt.,
Bader, Vizefeldw. (Mannheim) im Inf. R. Nr. 170, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,

Digitized by Google

Herfurth, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Limburg a. L.), zum Hauptm.,
Frhr. v. Thielmann, Lt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 7 (Wohlau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Disselnmeyer (Paderborn), d. Inf.,
Sündermann (V Berlin) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 7, dieses Regts.,
Bruder (II Frankfurt a. M.), Hentschel, Stöckel (Diedenhofen), d. Fußart.,
Wolf (Georg) (Mainz), d. Pioniere.

Feihstel, Feldw. Lt. (Waren), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Schadow, Vizefeldw. (Anklam) im Gren. R. Nr. 2, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Petrick, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schieb d. Füs. Regts. Nr. 38 (Lüneburg),
Richter d. Feldart. Regts. Nr. 75 (Halle a. S.);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Höcker (I Hannover), Harnisch (Beuthen i. Ob. Schles.), Joseph (Beuthen i. Ob. Schles.), Steuer (Ratibor), Karcher (II Hamburg), Wollenhaupt (Höchst), Köhler (I Breslau),

die Vizewachtmeister:

Meixner (II Breslau), Sießenbüttel (Lüneburg), Seipt (Soest), Müller (Richard) (III Hamburg), Reinecken (I Altona), Henke (Graudenz);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kendziorra (Schweidnitz), Köhler (Gießen), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Urbach, Prange, Offiz. Stellvertreter;
Weyland, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 11 (Deutz), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schade (Münster), Poppendieck (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Ohmann d. Inf. Regts. Nr. 92 (Rendsburg),
Pommerehne d. Ulan. Regts. Nr. 7 (II Braunschweig),
Waeldin (Paul) d. Feldart. Regts. Nr. 66 (Offenburg), jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Jansen (Hildesheim) im Feldart. R. Nr. 66, dieses Regts.,
Bläsing (I Darmstadt);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bernhardt d. Inf. Regts. Nr. 162 (I Hamburg),
Schuster d. Feldart. Regts. Nr. 6 (II Cöln),
Löber d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Neustrelitz).

Befördert:

Hilbig, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Torgau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Wittrien (Allenstein), Nagel (Stettin), Flechtker (Münster), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Faßmann d. Inf. Regts. Nr. 61 (I Berlin),
Buchborn (Tilsit) d. Gren. Regts. Nr. 4,
Thomas (Posen) d. Füs. Regts. Nr. 33, — beide jetzt in d. genannten Regtrn.,
Bandlin d. Fußart. Regts. Nr. 15 (V Berlin);
Brandschwei, Feldw. (Weimar), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Beier (Gießen), Grohe (I Darmstadt), Petersen (Rendsburg),
Schmidt (Richard) (Weimar), Lill (I Frankfurt a. M.);
Berges, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Freyse (I Cöln), Hoffmann (Walter),
Damzog (I Breslau), Detering (Bielefeld), Maul (I Hannover), Mensing (Göttingen), Becker (Richard), Hummerich (Aurich), Heerwald (Bitterfeld), Heinz (Mainz);
Menn, Vizefeldw. (Siegen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Trenckner, Vogel (Stettin), Lehmann (Gnesen), Hinz (Stralsund), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 49, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Sockold (Belgard), Haase, Stengel (Bromberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 17;
Hoffmann, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 14, zum Feldw. Lt.,
Wittland, Vizefeldw. (Osnabrück), zum Lt. d. Ref.,

Digitized by Google

Wegert, Vizefeldw. (Mosbach), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,
Biedermann, Vizefeldw. (Wohlau), zum Lt. d. Ref.,
Baltruschat, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Rütters (Crefeld), Hofmann (Hermann) (Hagenau), Vizefeldwebel im Jäg. B. Nr. 8, dieses Bats.;

zu Leutnants d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.:

Schürmann (Crefeld), Klöckner (Limburg a. L.), Kaiser (Siegen), Vizefeldwebel im Jäg. B. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Giesecke, Niehus (I Hannover), Schulze (Ernst) (Celle), Krägeloh (Siegen), Schreiner (Wetzlar), Herterich (Marburg), Teschner (Swinemünde), Giesen (Neuß), Meyer (Walter) (I Hamburg), Vigier (Aachen) im Inf. R. Nr. 25, dieses Regts.,
Vogt (Mülheim a. d. Ruhr);
Mäckel (Oldenburg), Vizewachtm.;
Goebel, Vizefeldw. (I Dortmund) im Inf. R. Nr. 25, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Tunkel (Gleiwitz), Pohl (Ratibor), Albers (I Hamburg), Offiz. Aspiranten,

die Vizewachtmeister:

Herbst (Magdeburg), Meier (Rudolf) (Halberstadt), Eckermann (Wiesbaden), Mejer (Waren), Dormanns (Rheydt),
Kley (Bonn), d. Trains;
Walraf, Vizewachtm. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stoltz (I Hannover), Piechatzek (Gleiwitz), Timmer (Lingen), Beitler (I Breslau), Spieker (Schwerin), Werther (I Hamburg), Elbrechter (Elberfeld), Schüßler (Cottbus),

die Vizewachtmeister:

Hofmann (Heinrich (Bonn), Liepold (VI Berlin), Michael (I Breslau);
Zilger, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.
Warnholtz, Vizewachtm. (I Hamburg), zum Lt. d. Ref.,
Porraz, Vizewachtm. (Molsheim), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Mechlenburg (III Hamburg) im Feldart. R. Nr. 86,
Dethier (Barmen);
Stadie (II Königsberg), Vizefeldw.;
Voß (Friedrich), Vizefeldw. (Kiel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schick (Bonn) im Kür. R. Nr. 8, dieses Regts.,
Ludwig, Viertel (I Breslau), Schlüter, Metzger (II Hannover), Wundram (Celle), Rutenberg (I Bremen);
Müller (Ludwig), Vizefeldw. (Danzig), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 4. März 1917.

Im aktiven Heere.

Seegert, Ob. St. Veter., im Frieden b. Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1, jetzt b. Gen. Komdo. d. XVI. A. K., zum Korps-St. Veter., vorläufig ohne Patent,
Woite, St. Veter. bei d. Mil. Lehrschmiede in Frankfurt a. M., zum Ob. St. Veter., — befördert.

Befördert:

zu Stabsveterinären, vorläufig ohne Patent:

die Oberveterinäre:

Gaußelmann gen. Eßing b. Fußart. R. Nr. 14,
Dr. Roelcke b. Ulan. R. Nr. 1,
Naucke b. Fußart. R. Nr. 20;

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Stosiek b. Ulan. R. Nr. 10,
Dr. Griese b. Ulan. R. Nr. 6,
Dr. Scheffrahn b. d. Train-Abt. Nr. 20,
Hinz b. Drag. R. Nr. 12,
Daniels b. Kür. R. Nr. 8.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Duvinage, Korps-St. Veter., im Frieden b. Gen. Komdo. d. IV. A. K., jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. d. XXI. (für XVI.) A. K.,

den Stabsveterinären:

Blunk, im Frieden bei d. Train-Abt. Nr. 15, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 15,
Krack, im Frieden b. Feldart. R. Nr. 1, jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts.

Im Beurlaubtenstande.

Befördert:

Prof. Dr. Toepper (V Berlin), Ob. St. Veter. d. Landw. 2. Aufgeb. beim Stellv. Gen. Komdo. d. Gardekorps, zum Korps-St. Veter.;

zu Oberstabsveterinären:

die Stabsveterinäre:

Dr. Zehl d. Landw. 1. Aufgeb. (V Berlin), verwendet im Bereiche d. Stellv. Gen. Komdos. d. III. A. K.,

Digitized by Google

Wiesner d. Landw. 2. Aufgeb. (II Königsberg) bei d. Erſ. Esk. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 10;
Kempa (II Breslau), Ob. Veter. d. Reſ. bei d. Train-Erſ. Abt. Nr. 6, zum St. Veter.;

zu Oberveterinären:

die Veterinäre der Reſerve:

Dr. Schultze (Altenburg) b. Fußart. R. Nr. 4,
Dr. Wenzel (Braunsberg), Zettler (Freiburg), Dr. Neuerburg (I Hamburg),
Dr. Mayer (Offenburg) b. Drag. R. Nr. 22,
Jaeckel (Poſen) b. Fußart. R. Nr. 5,
Dr. Möller (Rendsburg), Daniels (Solingen).

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienſt zu Feldhilfsveterinären ernannt:

die nichtapprobierten Unterveterinäre

(Feldunterveterinäre):

Bobke, Brumm, Fiſcher (Maximilian),
Göbel b. Feldart. R. Nr. 35,
Henric-Petri,
Schnauder b. Kür. R. Nr. 6,
Seelen, Wimmers, v. der Bracke, Kleiber, Boye,
Neuber b. Feldart. R. Nr. 45,
Scharrenberg, Langner, Pielok,
Voigt (Erich) b. 2. Garde-Drag. R.

Großes Hauptquartier, den 7. März 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reſerve:

Ruhſtrat d. Feldart. Regts. Nr. 62 (II Oldenburg),
Kleymans d. Feldart. Regts. Nr. 27 (Recklinghauſen),
Bath d. Feldart. Regts. Nr. 36 (Ruppin),
Hermichen d. Feldart. Regts. Nr. 40 (Naumburg a. S.),
Simon d. Feldart. Regts. Nr. 5 (Görlitz),
Schmidt d. Feldart. Regts. Nr. 36 (Braunsberg),
Flügge d. Füſ. Regts. Nr. 38 (I Breslau),
Levien d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Stralſund),
Lorenz d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4 (V Berlin);

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Huth (IV Berlin), d. Luftſchiffer-Tr.,
Hollinger (Diedenhofen), Wendel (Erfurt), d. Flieger-Tr.,

die Vizewachtmeiſter:

Schmidt (Walter) (IV Berlin), Keſſler (Hagenau), Leiſter (I Caſſel), Uhſemann (Weißenfels), Scheuermann (Schwerin), Piſko (Rybnik), Hölk (I Altona), Beutner (II Königsberg), Wiechert (Raſtenburg), d. Feldart.;
Kretſchmann, Vizewachtm. (Waldenburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Angeſtellt:

die Leutnants der Reſerve:

Drekmann (Mülheim a. d. Ruhr), früher im Füſ. R. Nr. 39, jetzt im Inf. R. Nr. 160, als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1913 in d. letztgenannten Regt.,
Wendtland (Jauer), früher im Inf. R. Nr. 154, jetzt im Inf. R. Nr. 17, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in d. letztgenannten Regt.,
Schmilinsky d. Garde-Fußart. Regts. (III Berlin), jetzt b. II. Bat. 1. Garde-Fußart. Regts., als Lt. mit einem Patent vom 18. Juni 1915 im Garde-Fußart. R.

Befördert:

v. Münchow, Unteroff. im Inf. R. Nr. 152, zum Fähnr.,
Theiſſen, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Reſ.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Strauß, Reichrath (Münſter), Ingenhütt (Rheydt), Lüdecke (II Hamburg), Seekamp (I Hamburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Gennies (Lötzen), Schulz (Emil) (Preuß. Stargard), Berlitzki (Danzig),
Schultz (Viktor) (III Berlin) im Inf. R. Nr. 176, dieſes Regts.;
Bialkowski, Vizefeldw. (Danzig) im Inf. R. Nr. 176, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Hambüchen (I Düſſeldorf), Kühling (II Dortmund), Schumacher (Werner) (Bielefeld), Wegmann (I Eſſen), Vizefeldwebel im Füſ. R. Nr. 39, dieſes Regts.;
Cronenberg, Vizefeldw. (Solingen) im Füſ. R. Nr. 39, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Huet (Stendal), Kopp (Bruchſal), Schrader (I Bremen), Piſchner (I Breslau),
Hoffmann (Wilhelm) (St. Wendel), d. Pioniere;
Reitz (Mannheim), Schimmelpfeng (Stendal), Vizewachtmeiſter;
Fundinger, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizewachtmeiſter:

Schütte (Lüneburg), Thieme (Bitterfeld), Hochheim (Naumburg a. S.), Barg, Werneburg (Halle a. S.), Witzel (Deſſau), Gernentz (Roſtock), Neckel (Schwerin);
Kagel, Vizefeldw. (Potsdam), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Digitized by Google

Kroos (Bruno), Vizewachtm. (Stralsund) im Feldart. R. Nr. 3, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Sander, Offiz. Aspirant im Inf. R. Nr. 58 (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Schlünder, Feldw. Lt. (Hagen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 8. März 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Gerlach (Karl), Hauptm. a. D., zuletzt im Garde-Gren. R. Nr. 5, jetzt b. Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
Modrow (Walter), Hauptm. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 53, jetzt bei d. Ers. Abt. desselben Regts.,
Gadebusch (Ernst), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Potsdam), jetzt b. Bekl. Amte d. III. A. K.,
Kühlenthal (Hugo), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Donaueschingen),
Raecke (Johannes), Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt im Landw. Train 2. Aufgeb. (Neuhaldensleben).

Wronsky, Rittm., im Frieden in d. Train-Abt. Nr. 18, jetzt Kom. d. Ers. Abt. d. Train-Abt. Nr. 9, zum Adj. d. Train-Insp. ernannt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Hildebrandt im Gren. R. Nr. 2, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., mit Patent vom 27. Januar 1917,
Reuter d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 38 (II Altona);
Kantelberg, Oblt. d. Ref. a. D. (II Königsberg), zuletzt Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 4, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Friedrich d. Gren. Regts. Nr. 8 (Frankfurt a. O.),
Stuht (Walther) d. Gren. Regts. Nr. 9 (Stralsund),
Altmann d. Inf. Regts. Nr. 19 (I Breslau);

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schunkert, Eichelbaum, Fähnriche im Inf. R. Nr. 69;

zu Leutnants d. Reserve d. betreff. Regtr.:

Simon (II Trier), Schneiderwind (Aachen), Mergens, Schieben (I Trier), Breuer (I Cöln), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 69,
Behrens (Martin) (Halberstadt), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 23;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schoenian, Plagge im Inf. R. Nr. 116,
Henschler im Pion. B. Nr. 21,
Wilhelmi, Pustau, Friederici, Bülbring im Feldart. R. Nr. 63;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Nöll d. Inf. Regts. Nr. 116 (I Frankfurt a. M.), jetzt im Regt.,
Goebel d. Feldart. Regts. Nr. 27 (Siegen), jetzt im Regt.,
Dönneweg d. Feldart. Regts. Nr. 61 (Siegen),
Funcke d. Feldart. Regts. Nr. 25 (Hagen), — diese zwei jetzt im Feldart. R. Nr. 61;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Winkelmann (III Berlin) im Inf. R. Nr. 41, dieses Regts.,
Spoerhase (Gießen), Breitenbach (Siegen) im Inf. R. Nr. 81, dieses Regts.,
Merz (I Frankfurt a. M.), Muth, Herrmann (Adolf), Gombel, Simon, Ruppel (Gießen), Neher (Friedberg), Jacob (IV Berlin), Heimrich (Marburg), Haberkorn (Limburg a. L.), Knodt (Wetzlar) im Inf. R. Nr. 116, dieses Regts.,
Dorn (I Frankfurt a. M.), Schierloh (I Bremen), Hülsmann, Oetken (Altona), Sachse (III Berlin), Oberthür (Mühlhausen i. Th.), d. Inf.,
Hüls (II Bochum), d. Pioniere;
Heller, Vizewachtm. (I Bochum), d. Feldart.;
Heise (Paul), Vizefeldw. (V Berlin) im Inf. R. Nr. 41, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Pfeifer (Mainz, Ohlig (Elberfeld), Menzel (Reutomischel), d. Fußart.,
Bauer (Weißenfels), d. Feldart.,
Lisso (Burg), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 4,
Roggenkämper (I Dortmund), Michler (I Breslau), Nowak (Ratibor), Goerke (Graudenz), — d Fußart.;
Kaisig, Offiz. Aspirant (Ratibor), zum Lt. d. Landw Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Weiß (Gießen), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Dost (Thorn), Dallach (Magdeburg), Müller (Friedrich) (Burg);
Grebe, Offiz. Aspirant (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Prauser (Görlitz), Rieve (I Breslau), Hoffmann (Paul) (Striegau), Hansen (Rendsburg), Offiz. Aspiranten;

Digitized by Google

Oldenburg, Offiz. Aspirant (Lübeck), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Jerratsch (Schwerin), Jacobsen (Flensburg), Hildebrand (Halle a. S.), Wackermann (Dessau), Vizefeldwebel,
Dau (Flensburg), Posselt (Neumünster), Vizewachtmeister,
Möller (Johannes) (Gotha), Rachfahl (Rawitsch), Vizefeldwebel,
Schrader (Friedrich) (Halle a. S.), Sanftenberg (Dessau), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
Schürmann, Vizewachtm. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Pflug, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 1 (Prenzlau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Wartisch, Vizefeldw. (Magdeburg), d. Pioniere,
Baltzer, Vizewachtm. (Lübeck), d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Voigt (Richard) (Gera), Conrady (I Berlin), Vizefeldwebel;
Lingemann, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 18, zum Fähnr.,
Müller (Max), Offiz. Aspirant (Cosel), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Frey, Offiz. Aspirant (Bromberg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

Weiß, Lt. d. Landw. a. D. (Bromberg), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (I Breslau);

die Leutnants der Reserve:

Rassow d. Gren. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Stralsund), jetzt im Regt.,
Schultz d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Anklam),
Mönnig d. Train-Abt. Nr. 18 (Meschede),
Schwenke d. Feldart. Regts. Nr. 22 (VI Berlin);
Stromeyer, Vizefeldw. (Aachen) im Jäg. B. Nr. 3, zum Lt. d. Res. dieses Bats.;

zu Oberleutnants:

Ulitz, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 16 (Kattowitz),
Luchmann, Lt. a. D. (Jüterbog), zuletzt im Fußart. R. Nr. 2;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Corodonnoff (I Cassel), Göcking (Marburg), Offiz. Aspiranten;
Neumann, Offiz. Aspirant (Oels), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Zander, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Greuel, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 17 (Stolp), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Blücher (Magdeburg), d. Fußart. Regts. Nr. 4,
Miesges (Andernach), Dienemann (Rawitsch), Keck (Magdeburg);
Schöny, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 16 (Rheydt), jetzt im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 10, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

v. Gauvain (Siegburg), d. Fußart. Regts. Nr. 13, jetzt in d. 7. Battr. dieses Regts.,
Gräßlin (Lörrach), Mitzlaff (Thorn), Drepper (Schweidnitz), Czarnecki (Thorn), Engelke (II Hannover), Clos (Kaiserslautern), Kliver (I Bochum);
Schorch, Offiz. Aspirant (Weimar), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Boente, Lt. d. Res. d. Garde-Fußart. Regts. (Recklinghausen), zum Oblt.,
Kalthoff, Offiz. Aspirant (Hagen), zum Lt. d. Res. d. Feldart.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Ahrens (Hagen), Hanß (Wiesbaden), Offiz. Aspiranten, jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 21;
Schueßler, Offiz. Aspirant (Bielefeld), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Doehring, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 15 (Danzig), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Plücker (I Bochum), Große-Wietfeld (Münster), Botschen (Coesfeld), Offiz. Aspiranten;
Balzer, Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Calau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Pohl (Magdeburg), Koegel (Stendal), Vorberg (Straßburg), Offiz. Aspiranten;
Winninger, Offiz. Aspirant (Molsheim), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Zimmermann (Posen), d. Fußart. Regts. Nr. 5, jetzt b. III. Bat. d. Regts.,
Vonnegut (Felix), Vonnegut (Heinrich) (Siegen), jetzt b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Wendnagel (Eßlingen), Kalaß (Spandau), Pommerenke (Lübeck), Lemke-Dallmann (II Bochum), Hoech (Bruchsal);
Köckritz, Offiz. Aspirant (Calau), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Büntgen (II Essen), Maier (Erbach), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 11:

Johow (Tilsit), Faby (Thorn), Offiz. Aspiranten;

zu Fähnrichen;

Schmale, Klingspor, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 3, jetzt im I. Bat. desselben;

Digitized by Google

Fritzsche, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 4 (Magdeburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Jung (Worms). jetzt b. I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 3, Kramer (II Cöln), Theurer (Calw), Behrens (Halberstadt), Richter (Neiße), Beyer (Swinemünde), Offergeld (Aachen), Löhr (II Essen);

Homberg, Offiz. Aspirant (Barmen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Crebert, Offiz. Aspirant (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aujgeb.,

---

Kadler, Feldw. Lt. (Mülheim a. d. Ruhr), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den nachbenannten Offizieren usw. folgende Auszeichnungen zu verleihen:

die Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse: Blumenthal, Hauptm. z. D. in Aachen, Grünweller, Maj. a. D. in Lübeck, Dr. Rusche, St. Arzt, Chefarzt der Ref. Lazarette in Bremerhaven;

die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse: Dr. Berger, K. S. St. Arzt d. Ref. a. D. in Dresden, Dr. Bispinck, St. Arzt d. Landw. a. D. in Mülheim a. d. Ruhr, Dr. Engelberger, St. Arzt a. D. in Berching, Bayern, Dr. Haubold, St. Arzt d. Ref. a. D. in Aue i. Erzgeb., Dr. Hoffmann, Gen. Arzt a. D. in Bremen, Dr. Rieder, Ob. St. Arzt, Garn. Arzt in Coblenz, Dr. Schmidt, K. S. Ob. St. Arzt d. Ref. in Dresden, Schmidt, Gen. Maj. z. D. in Dresden, Dr. Schmohl, Ob. St. Arzt d. Ref. a. D. in Kötzschenbroda, Sachsen, Dr. Schwabe, St. Arzt d. Ref. a. D. in Plauen i. V., Dr. Selle, Gen. Arzt z. D., Leibarzt Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Dr. Tillmanns, Gen. Arzt à l. s. d. K. S. San. Korps in Leipzig, Dr. Walther, St. Arzt d. Ref. in Loschwitz bei Dresden.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

die Rettungsmedaille am Bande: dem Oblt. d. Ref. Münstermann, Ordonn. Offiz. bei einer Inf. Div., dem Vizefeldw. Katzer im Ers. B. eines Füs. Regts., dem San. Vizefeldw. d. Landw. Kindling bei einem Bez. Komdo., dem Unteroff. Meysel in einem Landst. Inf. Ers. B., dem Unteroff. d. Landw. Karsunke in der Kontrolle eines Bez. Komdos., dem Gefreiten Rasch in einem Ref. Inf. R., komdt. zum Stabe einer Ref. Inf. Brig., dem Musketier Becker I in einem Ref. Inf. R., dem Pionier Müller in einer M. W. Komp., dem Krankenträger Schulz in einer San. Komp.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Frhr. v. Gültlingen (Emil), Rittm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, de Ahna (Ernst), Rittm., an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Burkhardt (Hermann), Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 3. Mai 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Brill (Eduard), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens, den Oblts. Plank (Kurt), an Stelle des ihm am 1. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Fischer (Alphons), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. November 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Scheerer (Max) d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. im Feldart. R. Nr. 49, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Metz (Iwan) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. August 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Widmer (Otto) im Inf. R. Nr. 180, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 3. Mai 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille,

den Lts. Speidel (Wilhelm) im Gren. R. Nr. 123, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Wagner (Otto) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Limpert (Erich), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 2. Juni 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Ott (Alfred) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wahrenberger (Richard) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Lang (Hermann) d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 19. Juli 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Tochtermann (Johannes) d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schoder (Felix) d. Ref. im Füs. R. Nr. 122, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schüz (Alfred), Lt., den Lts. d. Ref. Seyfarth (Emil) im Gren. R. Nr. 119, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 20. Juli 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Waidelich (Otto) im Inf. R. Nr. 125, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. Mai 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Krämer (Hugo), an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 3. November 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Mack (Walter), an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 20. Juli 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Jaiser (Robert), Lt. d. Ref., Dr. Jaeger (Max), Ob. St. Arzt d. Landw. a. D. b. Inf. R. Nr. 125, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. September 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern. Dr. Doerenberger (Gustav), St. Arzt d. Ref. b. Gren. R. Nr. 119, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Lindenmeyer (Otto), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Inf. R. Nr. 127, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 9. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Fetzer (Max), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Digitized by Google

Trauer für den General der Kavallerie Graf v. Zeppelin.

Mein General à la suite, General der Kavallerie à la suite Meines Ulanen-Regimens Nr. 19 Graf **v. Zeppelin** ist nach rastlosem, von reichen Erfolgen begleitetem Schaffen und Wirken um die Mittagsstunde des gestrigen Tages aus dem Leben geschieden.

Um das Andenken des hochverdienten Generals, der noch vor der Schicksalsstunde Deutschlands der Wehrmacht eine besonders scharfe Waffe in die Hand gegeben hat, zu ehren, bestimme Ich, daß Meine Offiziere, die zu dem Verstorbenen als dem leuchtenden Vorbild der Pflichttreue und Tatkraft in begeisterter Bewunderung aufblickten, auf drei Tage Trauer anzulegen haben.

Für die Offiziere Meines militärischen Gefolges und des Ulanen-Regiments König Karl, in deren Reihen der General bis zur letzten Stunde gestanden hat, dauert die Trauer sieben Tage.

Auch hat eine Abordnung dieses Regiments, nach näherer Anordnung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals, an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Stuttgart, den 9. März 1917.

Wilhelm.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

12. März. Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge.

Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen **Bucquoy** und **Le Transloy**, lebhaft in mehreren Abschnitten längs der Aisne und in der Champagne.

Südlich von **Ripont** griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

13. März. Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuervorbereitung auf breiterer Front bei **Beaurains** einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug.

An der **Ancre**, zwischen **Avre** und **Oise**, westlich von **Soissons**, in der **Champagne** und auf beiden Maas-Ufern war die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Avre drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von **Ripont** griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heiß umstrittene **Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten**; eng begrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Östlicher Kriegsschauplatz.

12. März. Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

13. März. Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde.

Nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei **Brzezany** und an der **Narajowka** brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

Mazedonische Front.

12. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgespielt.

13. März. Zwischen **Ochrida-** und **Prespa-See** griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer **Fluggeschwader** auf **Bahnhof Verkekop** (südöstlich von Vodena) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. März. Im **Mittelmeer** wurden versenkt: **Sechs Dampfer und acht Segler mit zusammen über 35 000** t, darunter am 17. Februar der bewaffnete französische, von Zerstörern gesicherte Truppentransportdampfer „Athos" (12644 t) mit einem Bataillon Senegalesen sowie 1000 chinesischen Munitionsarbeitern an Bord; am 27. Februar ein bewaffneter begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 t; am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 t mit Eisenbahnmaterial als Ladung; am 6. März der italienische Dampfer „Porto di Smyrne" (2576 t) mit Mehl und Stückgut von Genua nach Alexandrien; am 7. März ein bewaffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 t.

Berlin, 13. März. Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März **zwei russische Zerstörer** der „Bistry"-Klasse, die sich im Anmarsch auf **Constanza** befanden, mit Bomben **angegriffen** und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Vor- und Hinterschiff eines Zerstörers wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 13. März. Im Raum südlich und östlich von **Brzezany** mehrere erfolgbringende Vorfeldunternehmungen.

Nördlich der von **Zloczow** nach **Tarnopol** führenden Bahn holten unsere Stoßtrupps drei Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben.

In Wolhynien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. März. Bei Buzi, 25 km südlich von Berat, zersprengten unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung.

Wien, 13. März. In der Landenge zwischen **Ochrida-** und **Prespa-See** schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen **französischen Vorstoß** zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 12. März. Gegen die **Karst-Hochfläche** unterhielten die Italiener zeitweise ein stärkeres Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh wurde ein feindlicher Angriff vor **Kostanjevica** abgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen Lager bei Presna mit Bomben.

Wien, 13. März. Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der **Karsthochfläche** und im **Wippachtale** hielten Tag und Nacht an.

Auf der **Cima di Costabella** wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 13. März. Am 12. d. Mts. vor Tagesanbruch hat eines unserer **Seeflugzeuggeschwader** die militärischen Anlagen von **Valona** angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 kg mit sichtlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 10. März. Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In der Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Minen- und Maschinengewehrfeuer. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte nach Artillerievorbereitung in Richtung auf **Tschiflik Tewfik**, südlich von Serres, vorzurücken, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Wardartale und an der Küste bei Orfano Fliegertätigkeit.

Sofia, 11. März. An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit; der Kampf beschränkte sich auf vereinzeltes Artilleriefeuer, das an gewissen Stellen bei den vorgeschobenen Abteilungen von schwachem wechselseitigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer begleitet war.

Sofia, 12. März. Starke feindliche Abteilungen versuchten nach regerer Artillerievorbereitung in dem schmalen Raum zwischen **Ochrida-** und **Prespa-See** vorzugehen, sie wurden jedoch aufgehalten. Östlich vom

Digitized by Google

Prespa-See bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im **Cernabogen** drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer, an der Struma außerdem auch Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Sofia, 10. März. An der gesamten Front zwischen Galatz und Sulina beiderseits Fliegertätigkeit. Wir schossen durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das brennend am linken Ufer des St. Georg-Kanals, nördlich von Tulcea, abstürzte.

Sofia, 11. März. Bei Isaccea und Tulcea Gewehrfeuer und vereinzeltes Geschützfeuer.

Sofia, 12. März. Bei Isaccea vereinzelte Artillerieschüsse; östlich von Tulcea Postengeplänkel.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 12. März, abends. Im Somme-Gebiet, zwischen Avre und Oise sowie in der Champagne lebhafte Gefechtstätigkeit.

Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als in den Vortagen.

Beiderseits des Prespa-Sees und im Cerna-Bogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Berlin, 13. März, abends. Lebhafte Gefechtstätigkeit an der Ancre, südlich der Avre und in der Champagne. — Im Osten brachte ein Vorstoß an der Narajowka über 250 Gefangene ein.

Höhe 185 in deutschem Besitz.

Berlin, 13. März. An der Höhe 185 südlich Ripont haben sich die Franzosen abermals blutige Köpfe geholt. Nach verhältnismäßig ruhig verlaufenem Vormittag griffen sie nach außerordentlich heftiger Feuervorbereitung mit allen Kalibern um 4 Uhr 30 Min. nachm. die dortigen neuen deutschen Stellungen mit überlegenen Kräften an. Vorübergehend gelang es ihnen, auf dem Südwesthang der Höhe in ein schmales Grabenstück einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden sie wieder zurückgeworfen und nur ein kleiner Teil des Grabens blieb in ihrer Hand. Die Höhe 185 selbst ist fest in deutschem Besitz. Die Eiffelturm-Meldung vom 13. März 1 Uhr 50 Min. vorm., welche die Eroberung des deutschen Grabens in Breite von 1500 m und die Eroberung der Höhe 185 meldet, entspricht nicht den Tatsachen.

Der gemeldete Angriff der Engländer südlich von Arras bei Beaurains wurde in drei Sturmwellen vorgetragen. Die erste Welle der englischen Sturmkolonnen, der es in raschem Ansturm gelungen war, in den deutschen Graben einzudringen, wurde im Nahkampfe vollkommen vernichtet. Die zweite und dritte Welle wurden noch vor den Hindernissen verlustreich abgewiesen. Ohne die Verluste der ersten Welle verloren die Engländer 50 Tote und Verwundete. Die feindliche Unternehmung nördlich der Avre in der Gegend der Straße Amiens—Roye scheiterte trotz fünfstündiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer unter schwersten Verlusten, noch bevor die Sturmkolonnen die deutschen Hindernisse erreichten.

Erfolgreiche Luftkämpfe im Westen.

Berlin, 12. März. Nach heftigen Luftkämpfen zwangen unsere Flieger am 11. d. Mts. an der Westfront 16 Flugzeuge zur Erde nieder, davon mindestens vier hinter unseren Linien. Außerdem wurde durch unsere treffsicheren Flugabwehrkanonen ein feindliches Flugzeug südlich Zillebeke heruntergeholt.

Leutnant Frhr. v. Richthofen schoß bei Vimy seinen 26., Leutnant Baldamus östlich Rouvroy seinen 12. und Leutnant Pfeiffer östlich Berfieux seinen 9. Gegner ab. Während eines Luftkampfes, wobei Vizefeldwebel Kamandel einen „Sopwith" erledigte, schoß Leutnant v. Bülow, der bereits acht Flugzeuge abgeschossen hat, nordwestlich Armentières einen feindlichen Fesselballon ab. Ein zweiter Fesselballon wurde bei Sivry-la-Perche durch Oberflugmeister Schönfelder vernichtet.

Die Jagdstaffel Boelcke hat am Sonntag das 100. Flugzeug abgeschossen. Der Geist Boelckes lebt noch weiter unter seinen Kameraden.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 11. März. Kaukasusfront. Angriffsversuche starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt.

Sinaifront. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen, sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserem Besitz. Im Hedschas wurde eine Bande Aufständiger, 500 Meharisten, in einen Hinterhalt gelockt und mit schweren Verlusten für sie zersprengt.

Konstantinopel, 12. März. Keine neue Nachricht von den beiden Tigrisfronten und von der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen.

Kaukasusfront. Am gestrigen Tage herrschte auf unserem linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Auch fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutz heftigen Artilleriefeuers gegen unseren äußersten linken Flügel unternahm, vollständig ab.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

„Stockholms Dagblad" schreibt: Die deutsche Minenlegung an der Küste von Ceylon und

Digitized by Google

Südafrika sei ein erstaunlicher Beweis für die rücksichtslose deutsche Energie. Die englischen Rationierungsbestimmungen und die Klagen der französischen Kammer bewiesen, daß die nüchtern Denkenden in beiden Ländern nicht den Glauben teilen, daß der U.-Bootkrieg seinen Höhepunkt bereits erreicht habe. Es sei noch immer ungewiß, wann der Kriegsausbruch mit Amerika zu erwarten stehe.

„Svenska Dagblad" schreibt: Reuters Behauptung, daß die U.-Bootblockade der Saloniki-Expedition ungefährlich sei, steht im direkten Widerspruch mit den Tatsachen. Die U.-Bootgefahr im Mittelmeer wird am besten beleuchtet durch die Verlegung des Güterverkehrs auf französische und italienische Eisenbahnen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXVIII.

Von Oberst Immanuel.

Strenger Frost und Schneetreiben haben, abgesehen von sonstigen Gründen, die Heeresbewegungen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz in den letzten drei Wochen wesentlich beeinträchtigt, zum Teil ganz aufgehoben.

In der Dobrudscha haben kleine russische Abteilungen versucht, über das Eis des St. Georgs-Armes bei Tulcea die bulgarischen Posten auf dem Südufer der Donau anzugreifen. Die Unternehmungen schlugen unter starken Verlusten für die Russen fehl. Donauabwärts von Tulcea, namentlich bei Mahmudie, fanden Artilleriekämpfe von Ufer zu Ufer statt.

Am unteren Sereth ist es nur zu kleinen Vorfeldkämpfen gekommen, so am 20. Februar bei Raduleşti und Focşani. Lebhafter war trotz der Schwierigkeiten des Winters die Kampftätigkeit im Gebirge auf dem Südflügel der Heeresfront Erzherzog Joseph. Beiderseits des Oitoz-Tales sowie im Susita-Tal griffen die Russen die deutschen und österreichisch-ungarischen Stützpunkte ergebnislos an. In den Waldkarpathen erstürmten am 27. Februar österreichisch-ungarische Truppen im überraschenden Angriff mehrere russische Höhenstellungen und machten über 1300 Gefangene. An der Valeputna-Straße bauten deutsche Truppen die bisherigen Erfolge bei Mestecaneşti planmäßig weiter aus. In der Presse unserer Feinde wurde die Nachricht mitgeteilt, daß wiederum eine Neuordnung der russischen Befehlsverhältnisse eingetreten ist. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sollte den Oberbefehl auf dem Südteil der russischen Front übernehmen, wozu die Bukowina, die Moldau, Beßarabien gerechnet werden. Ob hiermit Angriffsgedanken verknüpft sind, liegt vorläufig in der Weite. Es wird jedoch gemeldet, daß starke Truppenverschiebungen in Rußland stattgefunden haben, vielleicht noch stattfinden, wobei keine Rücksicht auf die Transportschwierigkeiten für die Volksverpflegung genommen worden sein sollen.

Auf der mazedonischen Front haben nur kleinere Kämpfe stattgefunden. Artilleriegefechte spielten sich am Doiran-See, beiderseits des Wardar, in der Moglena-Ebene, namentlich bei Monastir (Bitolia) ab. Diese Stadt lag wiederholt unter starkem Feuer der bulgarischen und deutschen Artillerie, so daß ihr Besitz für das Orientheer von zweifelhaftem Wert geworden ist. Am 15. Februar wurde die Höhe 1050 bei Paralowo, im sogenannten Cerna-Bogen östlich Bitolia, lebhaft umkämpft. Die Angriffe italienischer Truppen wurden verlustreich abgewiesen, wobei die Deutschen und Bulgaren im Gegenstoß Fortschritte machten und dem Feind zahlreiche Gefangene abnahmen. An der griechisch-albanischen Grenze im Süden des Ochrida-Sees wiesen österreichisch-ungarische Grenztruppen im Verein mit albanischen Neuaufstellungen bei Korca französische Angriffe ab. Die bulgarische Presse hebt hervor, daß durch den verschärften U.-Bootkrieg die Lage des Orientheeres eine immer schwierigere zu werden beginnt. Der italienische Truppendampfer „Minas", rund 3000 t, wurde mit 1000 Mann versenkt. Mehrere andere Transportschiffe, sowie Fahrzeuge mit Munition und Lebensmitteln gingen auf der Fahrt durch die Straße von Otranto unter. Italien sinnt vergeblich auf Maßnahmen, um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, konnte jedoch bis jetzt keine Abhilfe schaffen. Nach den bisherigen Mißerfolgen des Orientheeres wird hierdurch die Lage um so ungünstiger, als Mazedonien selbst und Griechenland keine Bedürfnisse für die Truppen Sarrails mehr aufbringen können. Die Zufuhr ist auf den Seeweg beschränkt, der durch unsere U.-Boote in steigendem Maße gefährdet ist. Anstatt eine Entlastung für die sogenannte „allgemeine Front" zu bringen, wird daher das Orientheer zu einer Quelle wachsender Verlegenheiten für unsere Feinde. Ob es unter diesen Umständen noch in der Lage ist, einen Kräftezuschuß zu bieten, erscheint höchst zweifelhaft. In der französischen Abgeordnetenkammer hat man sich deshalb ernstlich über die Zukunft des Unternehmens von Saloniki beunruhigt. Die Stellung des französischen Ministerpräsidenten Briand ist besonders aus diesem Grunde eine gefährdete, da man ihm mit Recht vorwirft, das ganze Unternehmen eingeleitet und bis jetzt unter aussichtslosen Bedingungen fortgeführt zu haben.

Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland wird fortgesetzt. Obwohl unsere Feinde durch unseren U.-Bootkrieg aufs höchste bedrängt werden, versuchen sie ihrerseits die Absperrung Griechenlands zur See aufrechtzuerhalten. Ob es richtig ist, daß in diesem Lande wirkliche Hungersnot herrscht, auch Handel und Wandel stillgelegt sind, bleibe dahingestellt, da alle Nachrichten aus Griechenland gefärbt sind. Der Vierverband drückt mit allen Mitteln auf den Abtransport des griechischen Heeres nach dem Peloponnes. Nach italienischem Bericht sollten bis zum 19. Februar rund 16000 Mann, 300 Geschütze und große Munitionsmassen dorthin geschafft worden sein. Die Frage über die Entschädigung an die Anhänger der Patei Venizelos, die von der griechischen Regierung zu leisten ist, befindet sich noch in der Schwebe.

(Abgeschlossen 6. März 1917).

Digitized by Google

Marschleistungen im Weltkriege.

Um die Marschleistungen im Weltkriege richtig zu bewerten, sei zunächst ein kurzer Rückblick auf die Kriegsgeschichte getan. „Der Kaiser gewinnt die Schlachten durch die Beine, weniger durch die Waffen seiner Soldaten", hat Napoleon I. von sich selbst gesagt, während Jomini als einen Ausspruch Napoleons hinzufügt: „12 lieues (36 km) täglich marschieren, zwischendurch kämpfen und dann in Ruhe Unterkunft beziehen, ist das Geheimnis des Erfolges". An anderer Stelle betont dieser Beurteiler Napoleonischer Kriegsleistungen, daß nach Napoleons Ansicht freilich der Erfolg im Kriege niemals allein in den Beinen der Soldaten liegt, sondern ganz und gar von dem Kopfe ausgeht, der die Beine der Truppen in Bewegung setzt. „Ein Heer kann in einem ganzen Feldzug Gewaltmärsche über Gewaltmärsche ausführen und wird doch geschlagen werden, wenn Richtung und Zweck dieser Märsche fehlerhaft sind." Hierin liegt zweifellos eine treffende, noch heute gültige Ansicht über den Wert großer Marschleistungen im Kriege.

Friedrich der Große zeigt eine Meisterschaft darin, seine Heere mit Rücksicht auf die schlechten Wege der damaligen Zeit, auf die Schwierigkeiten der Verpflegung, auf die Schwerfälligkeit des Heerwesens mit außerordentlicher Schnelligkeit zu verschieben. Seine Märsche von Roßbach nach Leuthen im Spätjahre 1757 und von Mähren nach Zorndorf im Sommer 1758 sind wunderbare Leistungen. Clausewitz hat von Napoleon I. gesagt, daß ein Feldherr, der den Truppen solche Anstrengungen abzufordern vermag wie er, allein schon hierdurch einen der ersten Plätze unter den Heerführern aller Zeiten verdient hat. Der Marsch von Boulogne nach Ulm, von dort nach Austerlitz ist vielleicht die größte Marschleistung aller Zeiten. Der Sieg von Jena beruhte auf der unerhörten Schnelligkeit und eisernen Rücksichtslosigkeit, mit der Napoleon von Franken aus die Truppen nach Thüringen führte. Der Zusammenbruch Preußens nach der Jenaer Schlacht ergab sich in besonderer Weise aus der Raschheit der Verfolgung, die bis nach Lübeck und Prenzlau führte und den weichenden Gegner nicht mehr zu Atem kommen ließ. „Schnelligkeit und immer wieder Schnelligkeit, Härte gegen die Klagen der eigenen Truppen" bezeichnete damals Napoleon als die Bedingungen des Sieges. Selbst noch in seinem Zusammenbruch verstand er es, sich gefährlichen Lagen durch die höchsten Marschleistungen zu entziehen. Wir erinnern an den Rückzug der Heerestrümmer von Moskau an die Beresina, dem die siegreichen Russen nicht zu folgen vermochten. Weiterhin sei des berühmten Marsches von Bunzlau nach Dresden gedacht, der Napoleon noch einen letzten Sieg auf deutschem Boden brachte. Auch der Marsch von Leipzig nach dem Rhein im Oktober 1813, die blitzartige Bewegung an der Marne 1814, der Zug von Paris nach Ligny 1815 sind staunenswerte Leistungen eines Heeres, das in taktischer Hinsicht im Niedergang begriffen war.

Moltke hat seine strategischen Entwürfe auf den Grundsatz gebaut, getrennt zu marschieren und vereinigt zu schlagen. Auf dieser Voraussetzung beruhte die Möglichkeit, zu bestimmter Stunde die Heeresmassen in voller Kampfkraft genau an der Stelle zu versammeln, wo sie zur Einkreisung und Niederzwingung des Feindes gebraucht wurden. Königgrätz und der Marsch von dort bis vor Wien sind vollgültige Beweise dieser überragenden Feldherrntätigkeit. Sie gelangten im Kriege 1870/71 zur höchsten Entfaltung. Während das französische Rheinheer noch an Metz klebte, umstellte es Moltke, dessen Entschlüsse mit der zuverlässigen Marschleistung der Truppen rechneten, und brachte es zum Untergang. Die Eilmärsche durch die Argonnen und Ardennen auf Sedan, der Zug von dort bis vor Paris sind ebenso hervorragende Beispiele wie die Marschgeschwindigkeit der deutschen Heere im Winterfeldzug. In überraschend kurzer Zeit gelangte die 2. Armee von Metz bis vor Orléans, die Südarmee von Paris bis in den Jura. Im Loire-Feldzug hat sich die Division Wittich den Ehrennamen der „Kilometerdivision" erworben, das IX. Armeekorps durch seinen 36stündigen Gewaltmarsch von Blois nach Orléans unvergänglichen Ruhm verdient.

Das deutsche Heer hat in der Zeit nach 1871 mit unermüdlicher Ausdauer an der Marschausbildung der Truppen aller Verbände gearbeitet, denn es war sich bewußt, daß der Zukunftskrieg die gleichen hohen Aufgaben stellen werde wie die vergangenen Feldzüge. Unsere großen Herbstübungen waren vorzugsweise darauf angelegt, die Anmärsche zum Prüfstein der erlangten Truppenausbildung in bezug auf Marschfähigkeit auszunutzen. Anderseits sind vor dem Kriege viele Stimmen dahin laut geworden, daß die Massenheere der Zukunft nicht mehr das gleiche Maß an Marschgewöhnung zeigen würden. Man berief sich darauf, daß der weit überwiegende Teil der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Marschleistungen entwöhnt sei, und daß auch die Mehrzahl der ausgehobenen Pferde den plötzlich herantretenden Anstrengungen der ersten großen Märsche nicht mehr voll entsprechen werde. Hierzu trat die Befürchtung, daß durch die Eisenbahnen die Truppen bis unmittelbar an den Schauplatz ihrer Verwendung gebracht und sogar im Kriegsgebiet selbst mit Hilfe der Bahnen verschoben würden. Wenn dann plötzlich durch besondere Verhältnisse große Marschanforderungen herantreten würden, so folgerte man, müsse mit einem Versagen gerechnet werden. Außerdem traten von mancher Seite ernstliche Bedenken auf, ob nicht doch die immer mehr zunehmende Belastung des Mannes durch die vermehrte Patronenzahl, das Schanzzeug, die Zeltausrüstung, die eisernen Bestände eine wesentliche Beeinträchtigung in der Marschleistung der Truppen bedingen müsse, namentlich in bezug auf die älteren Leute. Unsere Heeresleitung hat bereits im Frieden auf weitsichtige Art diesen Einwendungen Rechnung getragen und, soweit es möglich war, für tunlichste Entlastung zu sorgen gesucht.

Der Weltkrieg selbst hat bewiesen, daß die ange-

Digitized by Google

deuteten Besorgnisse im wesentlichen zu weit gegangen sind, und daß die Befürchtungen sich nicht bestätigt haben.

Wir greifen in diesem Sinne einige Beispiele heraus. Es handelte sich auf dem westlichen Schauplatz zunächst darum, mit möglichster Schnelligkeit die Hand auf Belgien zu legen und dem Aufmarsch der Feinde in diesem Lande zuvorzukommen. Dieser Forderung ist von den deutschen Truppen in geradezu mustergültiger Weise entsprochen worden. Sie standen, nachdem am 7. August 1914 Lüttich überrannt worden war, schon am 22. nahe der französischen Grenze in Richtung auf Valenciennes und nördlich davon. Das englisch-französische Heer wurde über den Haufen geworfen, worauf die drei deutschen Heere des rechten Flügels (1., 2., 3.) in Sturmeseile sich gegen Paris wandten. Schon am 4. September standen sie südlich der Marne. Die meisten Armeekorps hatten Räume bis zu 500 km bei glühender Augustsonne durch das Hügelgelände Belgiens und Nordostfrankreichs, andere durch Luxemburg und die Berge der Ardennen und Argonnen bewältigt. Ruhetage hatten nicht eingelegt werden können, fast täglich wurde gegen einen Feind gekämpft, der zwar wich, aber jeden Abschnitt hartnäckig zu verteidigen suchte. Namentlich hat die Infanterie der Armee Kluck wirklich hervorragendes geleistet, Durchschnittsmärsche von 40 km täglich waren die Regel. Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten hierbei unmittelbar nach Feldzugseröffnung überwunden werden mußten, so wird man zugeben, daß diese Marschleistungen durchaus auf der Höhe derjenigen von 1870/71 stehen.

Der Beginn des Krieges auf dem östlichen Schauplatz zeigt uns das gleiche Bild. Das deutsche Heer an der Ostgrenze Ostpreußens sah sich genötigt, vom 21. August ab seine Front nach Westen hin zu verlegen, um der drohenden Umklammerung durch zwei aus verschiedenen Richtungen kommende überlegene russische Heere zu entgehen. Auf dem Marsche von der Rominte bis in die Gegend von Allenstein, durchschnittlich 300 km, dabei noch auf dem Rückzug, wurden ununterbrochen bei Tag und Nacht in der größten Ordnung und nahezu ohne Marschverluste Leistungen von rund 40 km täglich zurückgelegt. Schon am 26. und 27. August stand das Heer, von der russischen Wilna-Armee losgelöst, unter Hindenburgs Leitung bereit, sich auf die russische Narew-Armee zu werfen. Bei Tannenberg vollzog sich der große entscheidende Schlag, der sich neben der überragenden Feldherrngröße Hindenburgs auf die Tapferkeit, dabei aber auch auf die Ausdauer und Marschfähigkeit der deutschen Truppen stützte. Dann wurde kehrtgemacht, die Front herumgeworfen und in gleicher Geschwindigkeit unter denselben Marschleistungen der Zug nach Nordosten angetreten. Bei Goldap, Angerburg, Gerdauen gelang es der Führung Hindenburgs, die hier ebenso wie bei Tannenberg auf die Marschfähigkeit der Truppen bauen konnte, die Russen zu werfen, zum Abmarsch zu nötigen und bis gegen den Njemen hin zu verfolgen.

Der weitere Verlauf des Feldzuges im Osten beweist von neuem den hohen Stand deutscher Marschfähigkeit. Mit überraschender Schnelligkeit drangen die deutschen, ihnen zur Seite die österreichisch-ungarischen Truppen, durch Westpolen bis an die Weichsel vor, die Russen von Abschnitt zu Abschnitt vor sich hertreibend. Sie gelangten in den Bereich der Festungen Iwangorod und Warschau, um ebenso schnell und gewandt gegen die posensche und schlesische Grenze wieder auszuweichen, als der Anmarsch eines weit überlegenen russischen Millionenheeres aus strategischen Gründen die Rückverlegung der Fronten gebot. Dann folgten im November die Tage von Lodz und Lowicz, wo wir bewiesen haben, daß die schwerfällige russische Masse durch unsere Bewegungsfähigkeit, die sich auf Marschleistungen und Kampfkraft zugleich stützte, überwältigt und zum Abmarsch in ihre befestigten Stellungen nahe westlich der Weichsel gezwungen wurde.

So bildete sich im Osten von den Karpathen bis nach Tilsit der Stellungskampf heraus, der bereits seit Mitte September 1914 auf der gesamten Westfront an Stelle des Bewegungskrieges getreten war. Von vielen Seiten wurde damals die Befürchtung ausgesprochen, daß ein monatelanges Verharren in den Schützengräben die Truppen der Marschleistungen verlustig machen würde. Wie sollten die Mannschaften, die in den Schützengräben und Unterständen auf lange Zeit hinaus ihre Glieder nicht regen konnten, noch befähigt sein, plötzlich an sie herantretenden, sehr großen Marschanforderungen zu entsprechen? Auch in dieser Hinsicht hat der weitere Kriegsverlauf die geäußerten Besorgnisse nicht bestätigt. Die gediegene Ausbildung, der innere und sittliche Wert der Truppen, die Umsicht und die Fürsorge der Leitung haben es bewirkt, daß in dieser Hinsicht die allerdings vorhandenen Schwierigkeiten glücklich beseitigt wurden.

Auf der Ostfront in Galizien und in Ostpreußen wurde der Beweis erbracht. Die Winterschlacht in Masuren, zu der die Mehrzahl der Truppen von anderen Kriegsschauplätzen her Anfang Februar 1915 herangeführt wurde, stellte in Eis und Schnee, bei bitterer Kälte die höchsten Ansprüche nicht nur an die Kampftüchtigkeit, sondern im gleichen Umfange auch an die Marschfähigkeit. Die von der Obersten Heeresleitung verlangten Leistungen wurden in der Vollendung erfüllt. Die Vernichtung eines ganzen russischen Heeres in den Sumpfwaldungen von Augustow ist der vollgültige Beweis hierfür.

In den ersten Maitagen 1915 durchbrach die Armee Mackensen am Dunajec bei Gorlice-Tarnow die befestigte russische Front. Dann ging es auf Lemberg los, zugleich von Süden her über das tiefverschneite hohe Waldgebirge der Karpathen. Man hätte annehmen dürfen, daß unsere deutschen Truppen für den Gebirgskrieg unter diesen schwierigen Verhältnissen nicht im vollen Maße vorbereitet gewesen sind. Aber auch diese Annahme hat sich nicht erfüllt. Vielmehr verstanden sie es, auch den ungewöhnlichsten

Digitized by Google

Forderungen in mustergültiger Weise gerecht zu werden. Dann ging es, immer abwechselnd Tag um Tag vom Marsch zum Gefecht, vom Gefecht zum Marsch, unaufhaltsam bei großer Hitze im Sommer 1915 hinein nach Polen, Wolhynien, Litauen und Kurland. Die Russen hatten Mühe, sich der Umklammerung durch diese raschen Bewegungen zu entziehen, indem sie ihre Festungen opferten und unter schweren Verlusten in die befestigte Stellung auswichen, die sich heute noch von der unteren Düna bis in die östlichen Karpathen zieht.

Wie wenig unsere Truppen sich der höchsten Marschleistungen entwöhnt haben, obwohl der Stellungskampf sie fast vollzählig so lange in die Schützengräben bannte, beweisen die Feldzüge in Serbien und Rumänien. In den ersten Oktobertagen 1915 führte Mackensen sein Heer über die Donau und Save. Durch das serbische Bergland hindurch, über Schluchten und auf teils bodenlos aufgeweichten, teils tief verschneiten, schlechten Wegen ging es unermüdlich hinter den Serben her, die sich zu verzweifeltem Widerstand an vorbereitete Stellungen von Abschnitt zu Abschnitt klammerten. Die Unterkunftsverhältnisse in Innerserbien waren höchst mangelhaft, meist mußte bei Kälte und Schnee biwakiert werden. Trotzdem gelang es der Infanterie, jedem Anspruch zu genügen, während die schwere Artillerie, die Verpflegungskolonnen und der sonstige Nachschub stets zu folgen vermochte. Der Krankenstand erhob sich nicht über das Durchschnittsmaß. Schon nach 42 Tagen war das serbische Heer zerstreut, das ganze Land besetzt — Errungenschaften, die sich wesentlich auf ganz hervorragende Marschleistungen bauten.

Die Überlegenheit unseres Bewegungskrieges trat zur bitteren Überraschung der Feinde während des rumänischen Feldzuges hervor. Die Umstellung der Rumänen am Roten Turm-Paß südlich Hermannstadt wurde nur dadurch möglich, daß unsere Alpentruppen geradezu außerordentliche Schwierigkeiten in einem als nahezu ungangbaren Berggelände in kürzester Zeit bewältigten. Hierauf ergoß sich der Strom der Sieger in die walachische Ebene, zersprengte an deren Eingang den linken rumänischen Heeresflügel und stand schon nach wenigen Tagen am unteren Alt, um der über die Donau kommenden Heeresgruppe Mackensen vor Bukarest die Hand zum entscheidenden Schlag zu reichen. Am 5. Dezember fiel die rumänische Hauptstadt in unsere Gewalt. Rücksichtslos wurde mitten im Winter auf den überaus schlechten Wegen der östlichen Walachei der Marsch bis zum Sereth fortgesetzt, 250 km in knapp drei Wochen, dabei tägliche Gefechte gegen die Nachhuten des Feindes an starken Abschnitten. Selbst unsere Feinde mußten staunend zugestehen, daß der deutsche Bewegungskrieg, der unsere Verbündeten ebenfalls beseelte, hier eine Glanztat erster Ordnung geleistet hat. Diese Überlegenheit, das Vermächtnis der Friedensausbildung und des hohen Geistes der Truppen, fand seinen Ausdruck ebensowohl auf den Gefechtsfeldern wie in der Marschfähigkeit aller Teile. Hierdurch wurden sie nach alter Art zum Werkzeug der Führung, die dem Feinde an der rechten Stelle ihren Willen aufgezwungen und das Gesetz bis zur Vernichtung vorgeschrieben hat. Gleiche Leistung in den Schützengräben und auf Gewaltmärschen bleibt das Unterpfand für den Endsieg.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Magnus Stenbock. Zur 200jährigen Wiederkehr des Todestages. Drei Abbildungen. (Svensk Mil. Tidskrift. 2/1917.)

Magnus Graf Stenbock, schwedischer Feldmarschall, wurde am 22. Mai 1664 in Stockholm geboren und starb am 23. Februar 1717 als Gefangener in Fredrikshavn. Seine Wirksamkeit im Kampf gegen die Dänen, seine Siege über diese im Jahre 1710 bei Helsingborg, 1712 bei Gadebusch und schließlich seine Ergebung bei Tönning finden eingehende Besprechung. Pl.

Der Weltkrieg. XXXV. (Svensk. Mil. Tidskrift. 2/1917.)

Die Fortsetzung der Kriegsgeschichte bringt die weiteren Kämpfe in Rumänien, und zwar aus der Zeit vom Anfang Dezember bis zu den Kämpfen am Sereth. Kurz berührt werden noch die Vorgänge in Griechenland. Pl.

Der Wintermarsch der Garde vom 21. bis 27. März 1916. Kapitän R. Hoosleſ. (Norsk Mil. Tidskrift. 2/1917.)

Die Abhandlung ist eine recht ausführliche und befaßt sich mit einer Winterübung einer Abteilung, die 4 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 3 Korporale und 61 Mann stark war. Nach Darlegung des Marschweges werden Ausrüstung, Proviant u. dgl. recht übersichtlich aufgezählt und wiedergegeben. Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit den Erfahrungen hinsichtlich Uniform, Ausrüstung und Proviant. Besondere Beachtung finden Erfahrungen im Schneelauf. Pl.

Bemerkungen zu dem Feldzuge in Mexiko und an der mexikanischen Grenze. Übersetzung aus „Journal of the U. S. Cavalry Association". Oktober 1916. (Boletín del Ejercito. Cuba. 9/1916.)

Die Abhandlung bringt eine Reihe von kavalleristischen Feldzugserfahrungen. Ausrüstung von Mann und Pferd, die Anpassung verschiedener Pferdejahrgänge und -arten der Truppe werden, recht übersichtlich gegliedert, besprochen. Befremden erregt es, daß der 45-Kaliber-Colt-Revolver sich besser bewährt hat als die automatische Pistole, die zu einer „Last" herabgesetzt wird. Das Gewehr bezeichnet Verfasser als zu lang und zu schwer und schlägt einen Karabiner vor, der kleiner als der alte Krag-Karabiner ausfallen soll, dabei aber die Munition des Springfield-Gewehres verfeuern kann. Pl.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Herstellung des neuen Springfield-Gewehrs. Oberst Gustavo Rodriguez. (Boletín del Ejercito. Cuba. 9/1916.)

Eine technische, gemeinverständliche Abhandlung, die der neuen kubanischen Armee den Herstellungsgang eines Springfield-Gewehrs erläutert. Leider fehlen hierzu die Abbildungen. Pl.

Verwendung des Kraftwagens im Felde. Christian Hellesen. (Norsk Mil. Tidskrift. 2/1917.)

Die Bedeutung des Kraftwagens im Weltkriege ist in hervorragender Weise zur Geltung gekommen. Verfasser beschäftigt sich zunächst mit den allgemeinen Bedingungen für die Verwendbarkeit eines Motorwagens, den verschiedenen

Digitized by Google

Kraftwagensystemen, kommt alsdann auf dessen Tätigkeit im jetzigen Kriege zu sprechen, und zwar als Verbindungsorgan, als Wagen zum Transport von Truppen und Material, als Kampffahrzeug und Spezialwagen. Den Schluß bildet eine Betrachtung über einen Kraftwagenpark. Die deutschen Leistungen finden in der Abhandlung eingehende Würdigung. Pl.

Militär-Erziehungs- und Sanitätswesen. Sport.

Chirurgische Erfahrungen im Kriege. Übersetzung aus „Army and Navy Journal". (Boletín del Ejercito. Cuba. 9/1916.)

Gelegentlich einer medizinischen Sitzung in San Francisko brachte Dr. Earle Drennen von der Armee der Vereinigten Staaten einige interessante Ausführungen über Erfahrungen, die er während seiner Anwesenheit im amerikanischen Hospital zu Paris gesammelt hatte. Die statistischen Angaben entstammen anscheinend dem Jahre 1915. Von 436 Verwundungen bei 260 Soldaten der französischen Armee rührten 169 von Artilleriegeschossen, 127 von Sprengstücken der Granate, 41 von Schrapnellkugeln und nur 99 von Gewehrgeschossen her. Bemerkenswert sind folgende statistische Angaben:

	Verwundung vH.	tödlich vH.
Kopf	15	51
Hals	2	18
Wirbelsäule	2	75
Brust	4	25
Unterleib	3	65
Arme	25	2
Beine	30	2

Pl.

Verschiedenes.

Provisorische Vollendung von Inlandbahnen. (Svensk Mil. Tidskrift. 2/1917.)

Grund zu den Ausführungen hat die Aalandfrage mit ihren russischerseits ausgeführten Befestigungen gegeben. Um dem Lande das Gefühl gewisser Sicherheit zu verleihen, wird vorgeschlagen, einige Bahnen — genannt werden die Strecken Wilhelmina—Porjus und Sveg—Brunflo — mit mehreren Ausweichstellen und anderen Vorarbeiten militärisch zu stärken. Welche Arbeitskräfte und Arbeitstage hierzu erforderlich sind, wird eingehend erläutert. Pl.

Volksvermögen und Kosten des europäischen Krieges. Übersetzung einer Abhandlung des Generalstabes der Vereinigten Staaten. Washington. November 1915. (Boletín del Ejercito. Cuba. 9/1916.)

Im ersten Kapitel werden die verschiedenen Methoden zur Deckung der Kriegskosten jedes einzelnen Landes erörtert. Es folgen dann die jährlichen Kriegskosten, die täglichen Kriegsausgaben, die Anleihen im eigenen Reiche und im Auslande. Eine Tabelle veranschaulicht das Volksvermögen mit Beginn des Krieges und die nationale Schuldenlast. In einer ausführlicheren Übersicht soll hierüber an anderer Stelle berichtet werden. Pl.

Verschiedenes.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsopfer für alle Völker abzukürzen, hat Kaiserliche Großmut angeregt.

Nun die Friedenshand verschmäht ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftsstärke, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne nnd Waffenbrüder halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde zerschellen. Deren Hoffen auf ein Müdewerden daheim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehernen Grunde des deutschen Volksvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschafts- und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Heer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewußter Darbietung der Kriegsgelder vollbrachte, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und wetteifernd Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wuchtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen!

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 10. März. Der Feldzug von Krakau. (6. November bis 17. Dezember 1914.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (1. bis 7. März.) — Der Krieg im Westen. — Rundschau. 10. März. Conrads Berufung. — Die Aufgaben des Parlaments. — Der deutsche Spatenkrieg.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 1. März. Oversigt over de Krigsforende Magters Tab i Sokrigen i andet Halvaar 1916. — Krigen LXI. — De nordamerikanske Fristater. II. Hæren. — Eksempler paa Rekylgeværernes taktiske Anvendelse II. — III. Rekylgeværernes Anvendelse i Skyttegravskrigen. — Artilleriets Skydning i Skyttegravskrigen. — Nattemarch i Skyttegravene.

Kuba. Boletín del Ejército. Dezember 1916. Fábrica de revólvers, pistolas y ametralladoras »Colt«. — Patrullas. — Los Estados Mayores de algunos Poderes Beligerantes. — La nueva ley de promociones del Ejército Argentino. — Ejército en campaña. — Administración militar.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXVIII.
Marschleistungen im Weltkriege.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Zeichnet die sechste Kriegsanleihe. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 153

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 154. | **Berlin, Sonnabend den 17. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das **Militär-Wochenblatt** für das 2. Vierteljahr 1917 **bitten wir recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die **mobilen Kommandos und Truppenteile** bestellen bei ihrem **Feldpostamt**, die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt. Bestellschein liegt der heutigen Nummer bei.**

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Baum, Lt.
Dahlhaus, Lt. d. Res.
Hengel, Lt. d. Res.
Dr. Jacobsohn, Ob.Arzt d. Res.
Junge, Lt.
v. Kanitz, Graf, Rittm. d. Res.
Kettner, Hauptm.
v. Klitzing, Lt. u. Adj.
Mayer (Edmund), Lt. d. Res.
Miesitscheck v. Wischkau, Gen. Maj. z. D.
Oehrke, Lt. d. Res.
Rosenow, Hauptm. d. Res.
Spohr, Lt. d. Res.
Schrader, Lt. d. Res.
Schütt, Lt. d. Res.
Shamer, Lt. d. Res.
Stüven, Lt.
Trapp, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 781 und 782.

Digitized by Google

Königlich Sächsische Armee.

v. Criegern, Hauptm. u. Bats. Kom.
Piske, Lt. d. Res.
Rahn, Lt. d. Res.
Seiler, Lt. d. Res.
Schwarz, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 392.

Kaiserliche Marine.

Apel (Kuno), Hauptm.
Berndt (Friedrich), Lt. z. S.
Bodenstedt (Kurt), Oblt. z. S.
Brümmer (Friedrich), Lt. z. S.
Burmeister (Ernst), Mar. Ing.
Düvelius (Theodor), Oblt. z. S.
Exner (Leopold), Lt. z. S.
Hansen (Claus), Kaptlt.
König (Edo), Lt. z. S. d. Res.
Ninz (Wilhelm), Lt. d. Seewehr.
Schneider (Julius), Oblt. z. S.
Wegener (Bernd), Kaptlt.
Wengler (Hans), Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 104.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 9. März 1917.

Befördert:

Caesar, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 4, zum Fähnr.,
Nicolaier, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin), zum Rittm.,
Hohmann, Lt. d. Res. d. Garde-Fußart. Regts. (Anklam), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Morawe (Glatz), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Loegel (Straßburg). Priester (Wiesbaden), d. Fußart. Regts. Nr. 14,
Gräßl (Andernach), Koinzer (Guben), Sigel (Ulm), Grill (Saarbrücken), Teuffel (Stuttgart), Höriger (Ellwangen), Wittlinger (Ulm), Wamser (Frankfurt a. M.), Kaempfe (Gera), Matte (Magdeburg), Mann (Worms), Fuchs (Essen), Jerofke (Striegau), Goß (Bartenstein), Behrend, Radtke, Grunwald (I Königsberg), Peterson (Braunsberg), Krebs (I Frankfurt a. M.), Kornacker (Weißenfels), Schwarz (Straßburg);

zu Leutnants der Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Pinnau (III Hamburg), Rehbein (Swinemünde), Eichhorn (Straßburg), Offiz. Aspiranten;
Kohlhaas, Offiz. Aspirant (Höchst), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Scherping, Offiz. Aspirant (Neuhaldensleben), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 4, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
Lothes, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 7, jetzt im I. Bat. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Laarmann, Frhr. v. der Pfordten im Fußart. R. Nr. 8,
Fellenz im Fußart. R. Nr. 9;
Benninghoven, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 7 (I Essen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Gieseler (Magdeburg), Stucke (Minden), Schimmelpfennig (I Königsberg), jetzt im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 1,
Ruhfus (II Dortmund), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 2,
Diefenbach (Limburg a. L.), Klemenz (I Breslau), jetzt im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5,
Martin (Mühlhausen i. Th.), Kusenberg (Mülheim a. d. Ruhr), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Horn (Diedenhofen), Wolski (I Dortmund), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 16,
Fiebig (Recklinghausen), Deidert (Hersfeld), Förster (Naumburg a. S.), Hofmann (Magdeburg), Dres (Coesfeld), Goldschmidt (II Cöln), Spaemann (II Dortmund), Julius (Magdeburg);

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Gräter (Mainz), Rosenthal (II Frankfurt a. M.), Offiz. Aspiranten;

Weber, Offiz. Aspirant (II Cöln), jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 16, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,

Friedlein, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Meydam d. Feldart. Regts. Nr. 50 (Geldern),

Hoene d. Leib-Hus. Regts. Nr. 2 (Stargard),

Schulze d. Feldart. Regts. Nr. 72 (Frankfurt a. O.), — diese zwei jetzt in d. genannten Regtrn.,

Kreutz d. Garde-Fußart. Regts. (Magdeburg);

Emundts, Feldw. (II Cöln), zum Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 20,

Stölzel, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 72, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Nicolaus d. Hus. Regts. Nr. 6 (Münsterberg),

Friedländer (Brieg), Hermstein (Ratibor) d. Feldart. Regts. Nr. 21;

zu Leutnants der Reserve:

Speckhardt (I Darmstadt), Vizefeldw.,

Mierzejewski (Kattowitz), Hebbeln (Rendsburg), Läubin (Donaueschingen), Vizewachtmeister.

Großes Hauptquartier, den 9. März 1917.

Walliser, Maj. z. D., komdt. z. Dienstl. bei d. 1. Gend. Brig., unter Enthebung von seiner Friedensstelle als Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Gera als Maj. mit seinem Patent vom 18. Oktober 1915 N in d. 1. Gend. Brig. angestellt.

Lucke, Maj. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 174, komdt. z. Dienstl. bei d. 6. Gend. Brig., als Maj. mit Patent vom heutigen Tage in d. 6. Gend. Brig. angestellt.

Befördert:

Strücker, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 27 (Potsdam), zum Hauptm.,

Müller, Oblt. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Lt. im Drag. R. Nr. 9, zum Rittm.;

die Vizefeldwebel:

Mühling (V Berlin), Banik (Gleiwitz), zu Lts. d. Res. d. Fußart.,

Schröter (Aurich), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Anders (Willy), Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 17 (Belgard), zum Oblt.,

Stinsky, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Res. d. Fußart,

Robrecht, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 1, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Heeder d. Inf. Regts. Nr. 43 (I Königsberg), jetzt im Regt.,

Gerlach d. Feldart. Regts. Nr. 16 (VI Berlin), jetzt im Regt.,

Rhode d. Feldart. Regts. Nr. 38 (Marburg),

Scheer d. Feldart. Regts. Nr. 62 (II Oldenburg), jetzt b. Stabe d. 1. Feldart. Brig.;

Putze, Vizefeldw. (II Mülhausen i. E.) im Inf. R. Nr. 43, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Jannusch im Gren. R. Nr. 1,

Müller (Robert);

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Jonas im Inf. R. Nr. 31,

v. Henning auf Schönhoff im Gren. R. Nr. 89.

Weigmann, Vizefeldw. im Füs. R. Nr. 86, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

Hahn, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 10, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Buengner d. Drag. Regts. Nr. 17 (Waren), jetzt b. Gren. R. Nr. 89,

Scheel d. Füs. Regts. Nr. 90 (Rostock), jetzt im Regt.,

Stölting (Edzard) d. Drag. Regts. Nr. 16 (Hildesheim), jetzt b. Stabe d. 34. Inf. Brig.,

Ebsen d. Feldart. Regts. Nr. 45 (Flensburg), jetzt im Regt.,

Carstens d. Feldart. Regts. Nr. 60 (I Bremen), jetzt im Regt.,

Prien d. Pion. Bats. Nr. 9 (I Altona), jetzt im Bat.,

Eckstein d. Train-Abt. Nr. 4 (Bernburg);

zu Leutnants der Res. der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Rohwer (Rendsburg), Munsch (Trier), Parnow (I Altona), Thordsen (Schleswig), Klee, Kahlke, Meißner (Kiel), Telschow, Sievers (Curt) (I Hamburg), Stolzenburg (III Berlin), Peters (Schwerin) im Inf. R. Nr. 85,

Schottin (Aschersleben), Thrams (Lübeck), Wegener (Karl) (Flensburg) im Füs. R. Nr. 86,

die Vizewachtmeister:

Canel im Drag. R. Nr. 16,

Voß (Wilhelm) (I Altona), Schultze (Walter), Sprecher (II Hamburg), Sager (Neumünster), Hinrichsen (Schwerin) im Feldart. R. Nr. 9,

Digitized by Google

Manecke (Bielefeld), Schön (Neumünster), Samson (Görlitz), Hübener (I Bremen), Goldschmidt (Schwerin), Pfaff (Rostock) im Feldart. R. Nr. 60;

zu Leutnants der Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 31:

Hase (Wismar), d. 1. Aufgeb.,
Schwarz (Heinrich) (Rendsburg), d. 2. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Struß d. Inf. Regts. Nr. 31 (Neumünster),
Kelchheuser d. Inf. Regts. Nr. 50 (Cüstrin),
Mangold d. Inf. Regts. Nr. 141 (Danzig);

zu Leutnants der Reserve:

Krzenciessa (Rawitsch), Vahlbusch (I Hannover), Wüst (III Berlin), Vizefeldwebel;

Dill, Offiz. Stellvertreter. zum Feldw. Lt.,
Jacobsen, Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 6 (Glogau), zum Oblt.

Befördert:

Füllner, Oblt. d. Landw. a. D. (II Cassel), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Hildesheim), zum Hauptm.,
Edler v. Görbitz, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Rostock), zum Oblt.,
Kautzmann, Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Res.,
Graef, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Graf v. Polier d. Drag. Regts. Nr. 17 (Wismar), jetzt im Regt.,
Wolff d. Hus. Regts. Nr. 16 (I Braunschweig), jetzt im Regt.,
Rosenthal d. Feldart. Regts. Nr. 3 (VI Berlin), jetzt in d. IV. Abt. dieses Regts.;
Waechter, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Danzig), jetzt im Inf. R. Nr. 56, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Abeck (Münster), Fischer (Gustav) (Detmold), Steinhauer (Hagen), Bronstert (Recklinghausen) im Inf. R. Nr. 13, dieses Regts.,
Heinz (Aachen).

Huhn, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin), zu d. Offizieren d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. versetzt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Koell (Bromberg), Wiehemeyer (II Hannover), Vizewachtmeister,
Funke, Vizefeldw. (Mühlhausen i. Th.);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bienau (Muskau), Wichmann (I Hamburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Krömker, Bockelmann, Schreiber (Hugo), Sachse, Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Werkmeister, Linn, Lyding, Hartmann, Kern, Fähnriche im Inf. R. Nr. 97;
Klockenbring, Fahnenjunker im Inf. R. Nr. 97, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Ganz Edler Herr zu Putlitz, v. Willich, Unteroffiziere im 3. Garde-Ulan. R.;
Korge, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 56 (Bromberg), zum Oblt.,
Nölke, Vizefeldw. (Meschede) im Inf. R. Nr. 97, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Hebebrandt, Unteroff. im Inf. R. Nr. 99, zum Fähnr.,
Schulze-Sölde, Vizewachtm. (Soest), zum Lt. d. Res.

Großes Hauptquartier, den 10. März 1917.

v. Buddenbrock, Oberst von d. Armee, im Frieden im Inf. R. Nr. 160, zur Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein komdt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 28. Februar 1917. Geiersbach, Garn. Verw. Dir. in Magdeburg, aus Anlaß des Übertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn. Rat verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. Februar 1917. Köhler, Garn. Verw. Unt. Insp. in Arys, zum Garn. Verw. Insp. in Insterburg ernannt.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 2. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Blankenstein (Werner) im Inf. R. Nr. 126, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.,
Häffner (Karl) im Inf. R. Nr. 180, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Merz (August) im Inf. R. Nr. 120, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.,
Kromer (Karl) im Inf. R. Nr. 180, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.;

Digitized by Google

Theobald (Karl) (Heilbronn), Vizefeldw. im Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 120, zum Lt. d. Ref. dieſes Regts.;

zu Leutnants d. Ref. des Füſ. Regts. Nr. 122:

Foss (Wilhelm), Schill (Gottlob) (Heilbronn), Maier (Erwin) (Horb), Vizefeldwebel im Erf. B. dieſes Regts.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Eberle (Georg) (Ehingen), Spaich (Theodor) (II Stuttgart), Mößmer (Reinhard), Schärtl (Joſef) (Ulm), Höflinger (Max) (I Stuttgart), Amann (Max) (Ulm), Höpfer (Hermann) (Ellwangen), Ambühler (Otto) (Eßlingen), Rath (Hermann) (Horb), Janſon (Fritz) (Mergentheim), Reutter (Paul) (Ravensburg), Vogel (Wolfgang), Volz (Otto), Weitbrecht (Martin) (II Stuttgart), Geiger (Franz) (Ravensburg);

Gutöhrle (Karl) (Mergentheim), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Glaſer (Artur) (I Stuttgart), Feldw.,
Wachter (Paul) (II Stuttgart), Vizefeldw. im Erf. B. Füſ. Regts. Nr. 122.

Befördert:

Götting (Erich), Fähnr. im Gren. R. Nr. 119, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119:

die Vizefeldwebel:

Wendel (Eugen) (Calw), Mayer (Max) (Horb), Draenert (Alwin), Hammer (Otto), Löffler (Friedrich) (I Stuttgart) in dieſem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 125:

Gmelin (Eberhard) (Leonberg), Traber (Honorius) (Ravensburg), Vizefeldwebel in dieſem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 13:

Ayen (Hermann), Manz (Max) (I Stuttgart), Vizewachtmeiſter in dieſem Regt.;

Mozer (Erich) (Heilbronn), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. 3. (K. W.) Komp. d. K. P. Telegr. Bats. Nr. 4,

Simon (Georg) (Ellwangen), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.

Befördert:

v. Baumbach (Ulm), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 29, zum Oblt.,

Söll (Otto) (II Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. 4. (K. W.) Komp. d. K. P. Eiſenb. Bats. Nr. 4;

zu Leutnants der Reſerve:

Jäger (Max) (I Stuttgart), Uber (Artur), Hieber (Eduard) (Reutlingen), Wild (Wilhelm) (Eßlingen), Vizewachtmeiſter (Offiz. Stellvertreter);

Rapp (Heilbronn), Wachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Waag (Alexander), Wanner (Fritz), Weiß (Wilhelm) im Inf. R. Nr. 125, zurzeit im Erf. B. dieſes Regts.;

Siegmann (Hermann) (Heilbronn), Vizefeldw. im Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 120, zum Lt. d. Ref. dieſes Regts;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 121:

Majer (Richard) (Ellwangen). Etter (Eugen) (Ludwigsburg), Vizefeldwebel im Erf. B. dieſes Regts.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Sick (Karl) (Ehingen), Lindenmeyer (Friedrich) (Hall), Schneidt (Eugen) (Heilbronn), Lang (Albert) (Ludwigsburg),

die Vizefeldwebel (Offizierſtellvertreter):

Vater (Joſef) (Horb), Ziegler (Georg) (Mergentheim), Walcher (Helmut) (Ehingen), Brielmaier (Alfons) (Ulm).

Engelhorn (I Stuttgart), Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119 im Erf. B. dieſes Regts., d. Abſchied m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt.

Durch Verfügung des Kriegsminiſteriums.

Stuttgart, den 26. Februar 1917. Seitz, Feldw. (Beamtenſtellvertreter) b. Mil. Neubauamt Tübingen, mit Wirkung vom 1. März 1917 zum Mil. Bauregiſtraturdiätar ernannt.

Marine-Infanterie.

Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Den 10. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants unter Vorbehalt d. Patentierung:

Schulze (Gerhard), Illing, Voß, Fähnriche;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Becker (Kurt), Zimmermann (Gottfried), Wenzel, Krauſe (Karl), Vincenti;

Digitized by Google

zu Oberleutnants der Reserve:

die Leutnants der Reserve:

Ulhorn, Schrag (I Oldenburg), Huch (Nürnberg), Erbe (II Cöln), Elsing (Benno) (Recklinghausen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Grabenhorst (II Hannover), Frerich (I Dortmund), Golücke (Hagen), Flieter, Dörner (Elberfeld), Martin (II Leipzig), Kirchherr (Calw), Stoltz (III Hamburg), Gsänger (Ansbach), Vollmer (I Oldenburg), Auth (II Düsseldorf), Waldeck (Albert) (Hersfeld), Schöler (Siegburg), Schönwandt (VI Berlin), Kastmann (III Hamburg), Ringel (Lennep), Meiß (Solingen), Weise (VI Berlin).

Der Abschied bewilligt:

Wattrodt (Bitterfeld), Lt. d. Res.

Ordens-Verleihungen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917

das Kommenturkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: v. der Osten (Rudolf), K. P. Oberst und Kom. d. 53. Inf. Brig.;

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Stühmke (Reinhold), Oberstlt. und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 125, Kündinger (August), Oberstlt. und Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 19;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Müller-Löbnitz (Wilhelm), Maj. und Chef d. Gen. Stabes XIII. A. K., v. Baumer (Emil), K. P. Maj. und Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 29;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Deyhle (Robert), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 127, Wollaib (Theodor), Maj. und Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 13;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Frhrn. v. Neurath (Wilhelm), Maj. und Adj. d. Gen. Kombos. XIII. A. K., Landbeck (Karl), Maj. und Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 123, Weber (Alfred), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 127, v. Stockmayer (Ludwig), Maj., den Hauptleuten Hahn (Eugen) im Gen. Stabe d. 26. Inf. Div., Stahl (Theodor), Adj. d. 26. Inf. Div., Richard Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, D., Rittm. und Ordonn. Offiz. d. 26. Inf. Div., Heidemann (Fritz), Hauptm. und Adj. d. 27. Feldart. Brig., Nagel (Erwin), Hauptm. im Gren. R. Nr. 119, Tafel (Paul), Hauptm. a. D. im Inf. R. Nr. 120, den Hauptleuten Baeßler (Wilhelm) im Gren. R. Nr. 123, Roell (Franz) im Feldart. R. Nr. 13, Zimmerle (Friedrich) im Feldart. R. Nr. 49, Scherer (Ludwig) im Feldart. R. Nr. 65, Landenberger (Hermann), St. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb. b. Feldart. R. Nr. 29, Weiß (Franz), St. Veter. d. Res., früher b. Stabe d. 51. Inf. Brig.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Scholl (Max), Zeller (Hans), Lts. im Gren. R. Nr. 119, Behringer (Ernst), Lt., Blankenfeld (Wilhelm), Lt. d. Res. im Inf. R. Nr. 121, Speidel (Hans), Lt., Miller (Peter), Walter (Paul), Lts. d. Res. im Gren. R. Nr. 123, Mohr (Adolf), Schultes (Rudolf), Lts. d. Res. im Inf. R. Nr. 124, Freytag (Fritz), Schmid (Gustav), Ziegler (Friedrich), Lts. d. Res. im Inf. R. Nr. 125, Scharrer (Hans), Lt. im Feldart. R. Nr. 49, Kleucker (Walter), Wiedersheim (Richard), Lts. d. Res. im Feldart. R. Nr. 65, Staengel (Kurt), Lt. d. Res., Zachariae (Hans-Heinrich), Lt.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hochdanz (Percy), Lt., Schad (Alexander), Schwarz (Karl), Werner (Hans), Lts. d. Res. im Gren. R. Nr. 119, Bossert (Robert), Speidel (Wilhelm), Lts. d. Res. im Inf. R. Nr. 120, Glatz (Otto), Lt., Nesper (Karl), Lt. d. Res. im Inf. R. Nr. 121, Naegele (Otto), Lt., Megerle (Karl), Lt. d. Res., früher im Inf. R. Nr. 121, Müller (Eberhard), Schmieg (Franz), Lts. d. Res. im Gren. R. Nr. 123, Sorger (Urban), Lt. d. Res. im Inf. R. Nr. 124, Braun (Hermann), Oblt. d. Res., Bauer (Fritz), Frey (Martin), Häberle (Max), Lts. d. Res. im Inf. R. Nr. 125, Wachter (Josef), Lt., Dürr (Friedrich), Maier (Robert), Merkle (Alfred), Schuster (Ewald), Lts. d. Res., Schaal (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Inf. R. Nr. 127, Werner (Max), Lt. d. Res. im Ulan. R. Nr. 19, Neidert (Alfons), Lt. im Feldart. R. Nr. 13, Künzel (Alfred), Lt. im Feldart. R. Nr. 49, Dr. Bendele (Reinhold), Ob. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb., Meeß (Theodor), K. P. Lt. d. Res., Dürr (Erich), Lt. d. Res., Dr. Wolf (Wilhelm), Vet. d. Res., Schickhardt (Karl), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Eberhardt (Kurt), Lt. d. Res., Dr. Volkmann (Johannes), Ob. Arzt d. Res., Woerner (Eugen), Lt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

14. März. Nördlich von **Armentières** wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im **Ancre-Gebiet** griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen **Achiet le Petit** und **Grevillers**, nachts nach starkem Feuer beiderseits von **Bucquoy** an; sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von **Ripont** mit wechselndem Erfolg an.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei **St. Mihiel**; einer unserer Flußposten wurde zurückgedrückt.

Digitized by Google

15. März. Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der **Höhe 185** südlich von Ripont in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erkundungsvorstöße im **Somme-Gebiet** und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von **Cumières** durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

14. März. Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dnjestr.

An der Narajowka stürmten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und kehrten mit 2 Offizieren und 256 Mann an Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Bahnhof Radziwillow, nordöstlich von Brody, wurde ausgiebig **mit Bomben beworfen.**

15. März. Bei **Wiloniez** am Stochod und bei **Jamnica** südlich des Dnjestr wurden **Unternehmungen von Stoßtrupps mit vollem Erfolg durchgeführt.** Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

14. März. Mehrere französische Vorstöße zwischen Ochrida- und Prespa-See blieben ergebnislos; auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und nördlich von **Monastir** schlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

15. März. Auf beiden Ufern des **Prespa-Sees** und nördlich von **Monastir** setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen, verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein.

Zwischen Cerna und Doiran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Entente-Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 14. März. Neuerdings sind von unseren U.-Booten 17 Dampfer, zwei Segler und drei Fischdampfer **von insgesamt 48 150 Br. R. T. versenkt** worden.

Eines der U.-Boote hat außerdem einen **feindlichen kleinen Kreuzer** mit drei schrägen Schornsteinen und ein **als Unterseebootsfalle** eingerichtetes **Spezialschiff „Q 27" vernichtet.** Von letzterem wurden ein Leutnant, ein Deckoffizier und vier Mann gefangen genommen, darunter ein schwer verwundeter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 14. März. Die gestern gemeldeten Stoßtruppsunternehmen im Raume von **Brzeczany** zeitigten vollen Erfolg. Es wurden nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Kampfanlagen 2 russische Offiziere 256 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer eingebracht. Unsere **Flieger** belegten, Angriffe der feindlichen Kampfflugzeuge abweisend, den **Bahnhof von Radziwillow** mit Bomben.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 15. März. Außer stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerietätigkeit keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 15. März. Nördlich **Stanislau** und südlich **Solotwin** brachten unsere Stoßtrupps von erfolgreichen Unternehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 14. März. Die Gefechtstätigkeit war im allgemeinen gering. Im Görzischen warfen unsere **Flieger** auf feindliche Lager bei **Lucinico** Bomben ab.

Wien, 15. März. Der Artilleriekampf lebte an einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Asiago drangen heute früh Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des **Monte Forno** ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten 22 Alpini zu Gefangenen.

Digitized by Google

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 14. März. Im Ost-Albanischen Seengebiet wird weitergekämpft. Die Franzosen griffen unsere Stellungen zwischen dem Ochrida- und Prespa-See wiederholt erfolglos an.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 13. März. Am Westufer des **Prespa-Sees** drangen mehrere feindliche Kompagnien vor. Sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von **Bitolia** standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhafte Artillerietätigkeit. An der übrigen Front spärliches Geschützfeuer und Gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhafte Tätigkeit in der Luft. **Bei Miletkowo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt.**

Sofia, 14. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See wiederholte Angriffe des Feindes, die mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung griffen die **Franzosen** wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich von **Bitolia** im Abschnitt zwischen **Tarnova** und der **Bitoliaebene** an, wurden aber **zu regellosem Rückzug gezwungen,** wobei sie außerordentlich große Verluste erlitten. Auf der übrigen Front geringe Kampftätigkeit. Eine französische Kompagnie versuchte gegen unsere Stellungen südlich von **Gewgheli** vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zersprengt. Eine andere, eine englische Kompagnie, näherte sich unseren vorgeschobenen Stellungen östlich vom Wardar, wurde aber durch heftiges Feuer gezwungen, das Weite zu suchen.

Rumänische Front.

Sofia, 13. März. Östlich von Tulcea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des **Sereth** schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück. — Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste bei Durankulak.

Sofia, 14. März. Mehrere militärische Anlagen in Galatz wurden von uns mit Geschützfeuer belegt.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 14. März, abds. (Amtlich.) Im Westen bei regnerischem Wetter ruhiger Tag. — Im Osten lebhafte Artillerietätigkeit bei Brzezany. — Neue Entente-Angriffe beiderseits des Prespa-Sees scheiterten.

Deutsche Erfolge im Westen und Osten.

Berlin, 14. März. Bei Armentières, Bucquoy und Grevillers scheiterten englische Angriffe. Weder vorhergegangene sehr heftige Feuerüberfälle durch mittlere und schwere Minen, noch der Versuch überraschender Vorstöße ohne Artillerievorbereitung vermochten die deutsche Besatzung zu überrumpeln. Der Feind wurde überall unter Zurücklassung von Gefangenen blutig abgewiesen. In der Champagne dauerte das wütende Anrennen der Franzosen gegen die verlorene Höhe 185 an. Die Höhe selbst ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Auch die französischen Truppen in Mazedonien zwischen Ochrida- und Prespa-See fochten ebenso wie die Alliierten nordwestlich und nördlich von Monastir nicht glücklicher. Der nach starker Artillerievorbereitung in breiter Front vorgetragene Angriff wurde mehrfach wiederholt, allein jedesmal unter schweren Verlusten abgewiesen. Als die Verbündeten zum Gegenstoß übergingen, wichen die Franzosen fluchtartig zurück.

Der Vorstoß der Verbündeten an der Narajowka, bei dem außer den gemeldeten 2 Offiziere, 256 Mann, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet wurden, kam einem russischen Unternehmen zuvor. Die Russen hatten eine umfassende Minensprengung vorbereitet. Vier Stollen waren gegen unsere Stellungen vorgetrieben, von denen zwei von 90 bzw. 60 m Länge bereits geladen und gedämmt waren. Diese Stollen wurden sämtlich von Pionieren der Verbündeten gesprengt. Außerdem wurde die ganze Stellung gründlich und sachgemäß zerstört. Sie wurde so lange besetzt gehalten, bis alle diese Arbeiten in Ruhe erledigt waren. Die im Heeresbericht vom 13. gemeldete Gefangenenzahl bei Zloczow—Tarnopol erhöht sich auf 337.

*

Eine Meldung des „Giornale d'Italia" aus London bespricht die geschickte Zurücknahme der deutschen Linien an der Ancre, die man jetzt auch in England anerkenne. Die Engländer würden dadurch gezwungen, ihre Offensive auf einem Boden vorzubereiten, der ihnen unbekannt und den Deutschen sehr bekannt sei. Zeit, Geld und Leute müßten die Engländer hierfür opfern. Die britische Offensive werde dadurch hinausgeschoben und alle Vorbereitungen, die die Engländer getroffen hätten, seien ins Wasser gefallen.

Digitized by Google

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 13. März. Tigrisfront. Unsere Truppen zogen sich nach einem Kampfe südlich von Bagdad am 10. März zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein.

Kaukasusfront. Starke russische Erkundungsabteilungen wurden überall abgewiesen.

Konstantinopel, 14. März. Kaukasusfront. Auf beiden Seiten lebhafte Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Der Feind hatte bei keiner seiner Unternehmungen einen Erfolg. Unsere Erkundungspatrouillen machten einige Gefangene und erbeuteten etwas Munition und etwas Kriegsmaterial.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Im **„Sankt Galler Tagblatt"** schreibt Hauptmann Dr. Karl Meyer zum verschärften U.-Bootkrieg: Werden die neutralen Schiffe in starkem Maße von englischen Häfen ferngehalten und schreitet die Vernichtung englischen und anderen Schiffsraumes nur einigermaßen in jetzigem Maßstabe vorwärts, so ist eine Katastrophe umso weniger zu vermeiden, als 1916 vom Verkehr Englands per Schiff nicht weniger als $12^1/_2$ Millionen Schiffstonnen auf den Verkehr zwischen England und Frankreich entfielen. Die Aufrechterhaltung der großen englischen Armee in Frankreich und die Versorgung Frankreichs mit Munition, Eisen Kohlen und Lebensmitteln erforderte 1916 allein $10^1/_2$ Millionen Tonnen Schiffsraum. Da diese Bedürfnisse noch fortwährend steigen, ist es klar, daß die rasche Verringerung des Frachtraumes, der den Alliierten zu Gebote steht, von bedenklichsten Folgen nicht nur für die Versorgung Englands, sondern für die Aufrechterhaltung der großen englischen Armee und französischen Widerstandskraft werden muß.

Der Londoner Sonderberichterstatter des **„Daily Telegraph"**, Leonard Spray, der seit ungefähr zehn Monaten täglich von der deutschen Hungersnot zu berichten wußte, hat auf einmal den Ton völlig geändert. Er führt neuerdings in seinem Blatte aus: „Die ganze deutsche Darstellung über die wirtschaftlichen Nöte in Deutschland ist nur bestimmt, das Mitgefühl weichherziger Neutraler auszulösen. Die jüngsten Informationen über die deutschen Lebensmittelhilfsquellen, sowohl die augenblicklichen, als auch die zu erwartenden, bestätigen das. Zwar ist es durchaus wahr, daß die Bevölkerung mit Lebensmitteln auszukommen hat, die sie in Friedenszeiten als halbe Hungerrationen ansehen würde. Aber bisher ist noch niemand Hungers gestorben, und dies wird wahrscheinlich auch nicht geschehen. Deutschland ist kein Land, dessen Zivilbevölkerung hungern oder nur halb satt gemacht zu werden braucht. Es hat innerhalb seiner Grenzen, wenn auch nicht einen Überfluß, so doch durchaus genügende Nahrungsmittel. Es hat genug, um seinen Einwohnern eine angemessene Lebensführung zu ermöglichen, und könnte das auch tun, ohne sich den Gefahren auszusetzen, welche eine Verlängerung des Krieges über alle vernünftigen Berechnungen hinaus mit sich bringen könnte."

Die norwegische Zeitung **„Tidens Tegn"** erfährt aus Paris, daß die wirtschaftliche Lage in Frankreich immer bedrohlicher werde, da starker Kohlenmangel infolge Verminderung der Anzahl von Transportmitteln herrsche, sowie gewisse Lebensmittel, wie vor allem Butter und Kartoffeln, fast nicht mehr aufzutreiben wären. Hinzukämen noch andere Schwierigkeiten, unter denen man bereits jetzt leide und die sich aller Voraussicht nach noch verschlimmern würden.

Der Ernst der deutschen U.-Bootdrohung — so wird in einem Aufsatz der **„Truth"** (28. 2.) ausgeführt — liegt in der Tatsache, daß einige Millionen Tonnen Schiffsraum ihrer gewöhnlichen Bestimmung für Handelszwecke entzogen und verschiedenartigen militärischen Hilfsdiensten nutzbar gemacht worden sind. Was uns mithin bevorsteht, wenn die deutsche Blockade erfolgreich durchgeführt wird, ist außer der (nicht so unmittelbar bedrohlichen) Hungersgefahr die Notwendigkeit für unsere Kriegsflotte, eine Reihe von Fahrzeugen wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben, damit die Ernährung der Zivilbevölkerung sichergestellt wird. Dies kann jedoch, selbst in begrenztem Maße, nicht geschehen, ohne daß darunter unsere militärischen Aufgaben und die Kriegführung unserer Verbandsgenossen leiden. Denn unser Heer, unsere Flotte und unsere Bundesgenossen verlangen eine ständige Vermehrung des Schiffsraums, nicht aber eine Verringerung.

Wahrscheinlich ist dies ein ebenso entscheidender Faktor in der deutschen Berechnung wie die Hoffnung auf eine Hungersnot in England. Jede Schiffsladung mit Kriegsmaterial, mit Rohstoffen und Fertigfabrikaten, die versenkt wird, jedes dem Transport solcher Waren entzogene Schiff ist ein direkter Gewinn für Deutschland und seine Verbündeten. Unter diesem Gesichtspunkt sollte von unserer Seite die deutsche Drohung betrachtet werden.

Wir wollen also den Gürtel enger schnallen, die Zähne zusammenbeißen und den Mund halten. Wenn der Krieg zu jenem Abschluß gebracht werden soll, den wir alle wünschen, kann dies nur durch einen Gnadenstoß geschehen, den wir dem Feinde zu Lande versetzen. Unsere Überlegenheit zur See kann den Weg dazu wohl vorbereiten, aber sie ist außerstande, einen Staat direkt tödlich zu treffen, dessen Heere soviel erreicht haben wie Deutschlands und seiner Bundesgenossen. Ob wir unser Ziel in diesem Kriege erreichen werden, kann nur die Zukunft lehren. Wenn wir aber überhaupt darauf rechnen, so meine ich, müssen wir den Feind noch in diesem Jahre entscheidend schlagen. Um der Gefahr der Hungersnot vorzubeugen, wollen wir uns eher all den Unbequemlichkeiten und Einschränkungen unterziehen, die unsere Soldaten an der Front zu erdulden haben, als daß wir die Aussichten auf schnellen Sieg in Frage stellen, die wir der Tapferkeit unserer Kämpfer verdanken.

Digitized by Google

Haag, 12. März. Die Niederländisch-Indische Tankstoomboot-Maatschappij hat aus Lissabon die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Ares" 40 Meilen von Cascaes in der Tajomündung von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Die Besatzung wurde nach dem vorliegenden Bericht gerettet.

Christiania, 12. März. (Meldung des Norwegischen Telegrammbüros.) Der Haugsunder Dampfer „Lars Fostenäs" wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrzone versenkt. Die Mannschaft wurde in Pembroke gelandet.

Das Grimstader Segelschiff „Silas" (750 Br. R. T.) wurde versenkt. — Der Christianssunder Dampfer „Asbjörn" (3459 Br. R. T.) wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrzone versenkt. Ein Schiffsoffizier wurde getötet, drei Leute sind krank oder verwundet. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist unbekannt. — Das Toedestrander Segelschiff „Spartan" (2287 Br. R. T.) wurde außerhalb des Nordseesperrgebietes versenkt. Die Mannschaft wurde in Irland gelandet.

Amsterdam, 13. März. Der britische Schoner „Moama" ist gesunken.

Christiania, 15. März. Wie „Morgenblad" meldet, ist der bereits als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Dana" am 9. März unterhalb von Lerwick torpediert worden, obgleich er von englischen Kriegsfahrzeugen begleitet war.

Haag, 15. März. Es ist hier ein Bericht eingelaufen, daß der Dampfer „Lacampine", der Rotterdam verlassen hatte, in der Nordsee versenkt wurde.

Rotterdam, 14. März. Folgende Schiffe, die zwischen dem 21. Oktober und 18. Januar ausgefahren sind, werden von Lloyds als vermißt bezeichnet: „Adriatic" (englich, 3028 t) mit Steinkohlen, „Giant" (englisch), „Pacifique" (französische Bark, 2241 t) und „Planudus" (englisch, 542 t) mit Kohlen. Das Schiff „Michael" ist stark überfällig.

Der Fischdampfer „Vlaardingen" 100 ist gestern abend auf eine Mine gelaufen und gesunken, die Mannschaft ist gelandet.

In der Woche vom 4. bis 10. März sind keine Schiffe mit einem Tiefgang von sieben Metern und darüber in den Nieuwe Waterweg ein- oder ausgefahren.

•

New York, 12. März. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.) Laut Associated Preß hat die vom Staatsdepartement den fremden Regierungen übersandte Mitteilung folgenden Wortlaut:

„Im Hinblick auf die Bekanntmachung der Kaiserlich Deutschen Regierung vom 31. Januar 1917, daß alle Schiffe mit Einschluß derjenigen der Neutralen, die in bestimmten Zonen der hohen See angetroffen werden, versenkt werden würden, ohne Vorsorge für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen zu treffen und ohne Untersuchung anzustellen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, auf alle amerikanischen Handelsschiffe, die durch die gesperrten Gebiete fahren, eine bewaffnete Wache zu verbringen, zum Schutze der Schiffe und des Lebens der an Bord befindlichen Personen."

Revolutionäre Bewegung in Rußland.

Petersburg, 14. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus zwölf Dumamitgliedern bestehender Exekutivausschuß ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch ?), dem dritten Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Eine weitere Meldung der Agentur besagt:

Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murrte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldete, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen voraussah, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem verfügte sie die Auflösung des Reichsrats und der Duma. Aber diese beschloß am 11. März, dem kaiserlichen Ukas keine Folge zu leisten, sondern die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß von 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuß erließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. In vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefaßten Entschlusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß Bevölkerung und Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt."

Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die in Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte, verhaftete alle Minister und steckte sie ins Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die ihn unterstützen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstabe, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese auffordert, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen.

Petersburg, 15. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Duma-Abgeordneten Pepelajew und Taskin begaben sich heute auf Befehl des Exekutiv-Komitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Pepelajew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Digitized by Google

London, 15. März. (Reuter.) Bonar Law teilte im Unterhause mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten ernannt worden.

Amsterdam, 13. März. „Nieuws van den Dag" schreibt: Es war zu erwarten, daß die englische und französische Presse die Bedeutung des Falls von Bagdad übertreiben würde, aber daß sie so weit gehen würde, wie sie es jetzt tut, hätte doch niemand gedacht. Die Franzosen und Engländer haben in Europa noch keine feindliche Hauptstadt besetzt und die Städte, die sie bisher außerhalb Europas eroberten, waren immer so gelegen, daß sie keine Verbindung mit Deutschland hatten, und ihr Fall nur eine Frage der Zeit war.

Rotterdam, 13. März. Die Verlustlisten in der „Times" vom 7. enthalten die Namen von 37 Offizieren und 620 Mann, darunter 293 Seeleute und Mannschaften der Marinedivision.

Rotterdam, 14. März. Die Verlustlisten in den englischen Blättern von 5., 6. und 8. enthalten die Namen von 226 Offizieren (70 gefallen) und 3446 Mann.

Zur Aufgabe der Ancre-Stellungen.

In den **„Basler Nachrichten"** (4. 3.) schreibt Oberst Egli:

Mit dem Abschluß der Kämpfe am Sereth ist auf allen Kriegsschauplätzen in der Kriegshandlung ein Stillstand eingetreten; die gegenwärtig auf allen Fronten stattfindenden Patrouillengefechte dienen mehr Aufklärungszwecken, als daß sie als Einleitung großer Operationen anzusehen wären. Die siegreiche Beendigung des ersten rumänischen Feldzuges hat die Südostfront der Mittemächte um über 1000 km verkürzt, dadurch sind zweifellos ganz bedeutende Kräfte frei geworden. Damit haben die Mittemächte die Möglichkeit erlangt, auf dem Kriegsschauplatz ihrer Wahl und zu der Zeit, die ihnen als passend erscheint, zum Angriff überzugehen. Außerdem würde es naheliegen, daß die deutsche Oberste Heeresleitung auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine Verkürzung der Kampffront vornähme, um hierdurch noch mehr Kräfte frei zu bekommen für die bevorstehende Entscheidungsoffensive. Dadurch könnte deren „lebendige Kraft" bedeutend erhöht werden. Doch ist es wenig wahrscheinlich, daß sie eine derartige Anordnung treffen wird, nachdem sie sich im Spätsommer 1916 dazu nicht entschlossen hat, als die Situation nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg kritisch war. Heute ist unzweifelhaft die Lage der Mittemächte viel günstiger; sie besitzen wiederum die Freiheit des Entschlusses. Damals, im September 1916, sprachen allerdings gewichtige Gründe für eine solche Maßnahme, die übrigens auf Seite der Verbandsmächte erwartet und in ihrer Presse vielfach erörtert wurde.

Hindenburg und Ludendorff haben schon mehrfach den Beweis geliefert, daß man große Räume preisgeben kann, ohne dadurch das Vertrauen von Armee und Volk in die Führung zu zerstören. Nach den Schlachten von Tannenberg und Angerburg drang die Armee Hindenburg in das Gouvernement Suwalki ein und trieb Spitzen bis gegen den Njemen vor. Plötzlich, ohne sichtbare Notwendigkeit und ohne es auf entscheidende Kämpfe ankommen zu lassen, gingen die Deutschen vor den Russen bis an die Angerapp zurück, wo sie stehen blieben und hielten, bis sie im Februar in der Winterschlacht in Masuren wieder zum Angriff und Sieg vorgingen. Der damals im Osten aufgegebene Raum hatte eine Tiefe von nahezu 100 km; im Westen würde das einem Rückzug der Deutschen von Bapaume bis Mons, also über die belgische Grenze, entsprechen. Der Grund dieses Aufgebens eines breiten Landstreifens lag damals in der Verwendung der Masse der östlich Ostpreußen stehenden Armee zu einer Offensive in Südpolen, die bis vor Iwangorod und Warschau geführt wurde. Auch sie endete mit einem raschen Rückzug und der Preisgabe fast des ganzen eroberten Gebietes. Aber auch dieses Mal war der russische Erfolg gegen die Heeresgruppe Hindenburgs nur kurz, denn der gewaltige, gegen Galizien und Oberschlesien in Bewegung gesetzte russische Gewalthaufen wurde plötzlich von Mackensen aus Nordpolen mit solcher Kraft angefallen, daß die Russen hinter die Rawka—Bzura—Nida-Linie weichen und sich dort verschanzen mußten, trotzdem sie eine Zeitlang einen gewissen Erfolg hatten. Das Ergebnis der beiden Rückzüge war für die Deutschen somit die Eroberung eines großen Teiles Westpolens; außerdem wurden große Teile der russischen Streitkräfte so festgelegt, daß die russische „Dampfwalze", die Deutschland zerdrücken sollte, endgültig nicht mehr vorwärts kam.

Im Herbst 1915 hat mir ein General, der heute auch im Westen ein gewichtiges Wort hat, davon gesprochen, welch ungünstigen Einfluß die Tagesberichte auf die Entschlüsse der hohen Führung haben können, weil dadurch unter Umständen der Rückzug aus Stellungen oder Räumen verhindert wird, die der Gesamtlage nach besser preisgegeben würden, um die Freiheit des Entschlusses und der Bewegung wiederzugewinnen, die man im Stellungskrieg so leicht verliert. Diese Unterredung ist mir in Erinnerung gekommen, als ich die Meldungen von den letzten Ereignissen an der Ancre las.

Es ist etwas anders geworden an der deutschen Westfront, das kann auch der oberflächliche Leser der deutschen Tagesberichte erkennen; was dort jedoch werden und entstehen soll, das kann der Fernstehende kaum vermuten, geschweige denn erkennen. Der Wegfall der Fronteinteilung in den deutschen Tagestelegrammen läßt eine Umgruppierung der deutschen Truppen annehmen. Als sicher kann angenommen werden, daß es nicht die englischen Angriffe waren, die zur Räumung der deutschen Stellungen an der Ancre führten, denn diese waren nicht stark genug dazu.

Schon Mitte Februar war das Ausweichen der Deutschen gegenüber den englischen Angriffen an der

Digitized by Google

Ancre erkennbar. Daß das Aufgeben der deutschen Stellungen plangemäß und nicht unter dem Druck der Engländer erfolgt ist, geht zur Genüge daraus hervor, daß diese bei der Besetzung keine Beute gemacht haben. Die Vorsicht, mit der die Angreifer gegen die geräumten Stellungen vorgerückt sind, ist daran erkennbar, daß sie zur Besetzung eines schmalen Geländestreifens die Zeit vom 25. bis 28. Februar, also vier Tage, gebraucht haben.

Im weiteren Vorgehen der Engländer wird jetzt wohl eine Pause eintreten müssen, denn bevor sie mit Aussicht auf Erfolg angreifen können, muß zunächst die gewaltige Artilleriemasse vorwärts gebracht werden, die zur Vorbereitung der Offensive gegen die jetzt von den Deutschen besetzten Höhen notwendig ist. Das braucht Zeit.

Die neue deutsche Stellung ist wohl stärker als die bisherige, aber nicht nennenswert kürzer. Sie bildet immer noch westlich der Linie Bapaume und Arras einen feindwärts ausspringenden Bogen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser von den Deutschen gelegentlich aufgegeben wird. Das ist vielleicht schon der Fall, ohne daß es zur Kenntnis gekommen wäre. Immerhin wäre auch das eine Verkürzung, die für den Gesamttruppenbedarf zur Besetzung der 560 km langen Kampffront auf dem westlichen Kriegsschauplatz von Bedeutung wäre.

Wenn die Äußerungen der Presse Frankreichs die Stimmung richtig wiedergeben, so schwankt man noch zwischen den Entschlüssen, eine große Angriffsschlacht mit großen Zielen zu schlagen oder noch abzuwarten und, wenn irgend möglich, die Deutschen angreifen zu lassen. Es ist kein Zufall, daß gerade die besonnenen Leute in Frankreich zuwarten wollen.

Luftkampf-Erfolge.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 10. März 1917.

Nach den Berichten unseres Generalstabes vom 5. und 7. März haben unsere Gegner im Westen in zahlreichen Luftkämpfen am 4. d. Mts. achtzehn, am 6. fünfzehn Flugzeuge, am letztgedachten Tage außerdem ein solches durch Abschuß von der Erde verloren, während wir am 4. nur vier Flugzeuge, am 6. nur eines einbüßten. Da der deutsche Generalstab seit längerer Zeit monatlich genaue Angaben über jedes einzelne der von ihm als vernichtet gemeldeten feindlichen Flugzeuge veröffentlicht hat, während die Gegner der Aufforderung, ihre oft weit abweichenden Angaben in gleicher Weise zu begründen, bisher nicht nachgekommen sind, so ist jeder etwaige Zweifel an der Genauigkeit der deutschen Nachrichten ausgeschlossen. Wir dürfen daher als erwiesen betrachten, daß die Überlegenheit im Luftkampf, die unsere Gegner häufig für sich in Anspruch genommen haben, auf unserer Seite besteht.

Das ist eine bedeutungsvolle Tatsache. Denn der Dienst der Luftfahrer ist heute kein nebensächlicher Zweig kriegerischer Tätigkeit, sondern das wichtigste Hilfsmittel des strategischen und taktischen Aufklärungs- und Sicherungsdienstes. In der Fernaufklärung hat er zum Teil die Aufgaben übernommen, die bisher ausschließlich der Kavallerie zufielen, und die er oft in vollkommenerer Weise als diese zu lösen vermag. Denn schneller als der Reiter legt der Flieger weite Wege zurück, unbehindert fliegt er über die feindlichen Linien hinweg und kann aus der Höhe oft beobachten, was dem Auge des Reiters verborgen bleibt. Von atmosphärischen Einflüssen ist freilich der Flieger abhängiger als der Reiter, unabhängiger dagegen von der Geländebeschaffenheit. Schon aus diesem Grunde bedarf es für den Aufklärungs- und Sicherungsdienst beider, wenigstens im Bewegungskriege. Im Dunkel der Nacht aber und im Nebel müssen sie beide die Aufklärung und Sicherung in der Hauptsache der Infanterie überlassen.

Nahezu unentbehrlich ist heute der Hilfsdienst der Flieger auch für die Feuerleitung der Artillerie. Der Erfolg des Geschützfeuers ist wesentlich durch die Möglichkeit, den Einschlag der Geschosse zu beobachten, bedingt, und diese Beobachtung ist vom Boden aus bei der jetzigen Schußweite der Geschütze und bei der Fähigkeit der Artillerie, aus völlig verdeckten Stellungen zu schießen, sehr erschwert. Der Flieger aber kann aus der Höhe über oder hinter den feindlichen Zielen die Wirkung jedes Schusses beobachten und seine Wahrnehmungen mit Hilfe der heutigen Fernsprechmittel dem Leiter des Feuers ohne Zeitverlust melden.

Zu diesen verschiedenen Dienstleistungen der Flieger gesellt sich ihre Fähigkeit, dem Feinde durch Abwerfen von Bomben unmittelbar Abbruch zu tun.

Zur Abwehr der feindlichen Fliegertätigkeit gibt es außer passiven Maßnahmen, wie Benutzung der Nacht zum Marschieren, Anwendung schwer zu erkennender Marschformen, Wahl verdeckter Aufstellungen usw., nur zwei Mittel: Feuer von der Erde aus und Luftkampf. Infanteriefeuer hat sich bisher als wenig wirksam erwiesen. Dagegen hat man brauchbare Abwehrkanonen verschiedener Konstruktion erfunden und zweckmäßige Schießregeln für sie aufgestellt. Doch kann man solche Geschütze, auch wenn sie auf Kraftwagen gestellt sind, nicht überall zur Hand haben, wo es feindliche Flugzeuge abzuwehren gilt. Auch ist das Treffen hoch und schnell fliegender Maschinen schwierig. Das Hauptabwehrmittel besteht im Luftkampf. Man benutzt für ihn besonders konstruierte, jetzt meistens mit leichten Schnellfeuergeschützen oder Maschinengewehren ausgerüstete Flugzeuge, die einzeln oder in Geschwadern zum Kampf ausrücken, sei es zum Schutz eigener, sei es zur Vernichtung oder Vertreibung feindlicher Beobachter oder zum Aufsuchen der Kampfgelegenheit gegen das feindliche Flugwesen im allgemeinen. Denn wie eine tüchtige Heereskavallerie stets danach streben wird, über die des Feindes eine solche Überlegenheit zu erlangen, daß deren Unternehmungsgeist gelähmt ist, so muß dies auch das höchste Ziel tüchtiger Fliegertruppen sein. Und daß die unsrigen jetzt, nachdem sie dieses Ziel allem Anschein nach erreicht haben, es

Digitized by Google

festhalten werden, ist die Hoffnung, zu der uns die im Eingange erwähnten Nachrichten berechtigen.

Es ist in der Natur des Luftkrieges, der ein hervorragendes Maß von persönlichem Mut, Geistesgegenwart, Gewandtheit und Entschlossenheit erfordert, begründet, daß die Augen des ganzen Volkes mit besonderer Teilnahme auf ihn gerichtet sind. Erinnern doch die Flugkämpfe in ihrer Eigenart lebhaft an die der Homerischen Helden, nur daß das Flugzeug an die Stelle des Streitwagens und die Luft in grausiger Höhe an die Stelle festen Bodens unter den Hufen der Rosse getreten ist. — Glück zu, ihr wackeren Streiter!

Ein schweizer Offizier über die deutsche Heeresarbeit.

Über „Deutschland unter den Waffen und im Zivilhilfsdienst" schreibt der Schweizer Oberstleutnant Riggenbach in der „Neuen Zürcher Zeitung" (3. 3.):

„Aus dem mir von den deutschen Behörden zur Verfügung gestellten Material ergibt sich, daß Deutschland zurzeit 25 Jahrgänge unter den Waffen stehen hat, der jüngste davon, der Jahrgang 1917 (also der in diesem Jahre 20jährig Werdenden), ist erst im Laufe des Herbstes an die Front gekommen, während die Achtzehnjährigen meist noch nicht einmal gemustert, die älteren Jahrgänge des Landsturms zum Teil nach Hause entlassen sind, daß unzählige Urlauber sich in ständigen Ablösungen in der Heimat befinden, und daß endlich noch viele Tausende überall herumlaufen, die „im Falle der Not" auch ein Gewehr tragen könnten. Die deutsche Heeresmacht hat seit dem Eingreifen Rumäniens in den Krieg nicht nur nicht abgenommen, sie hat an Kraft merklich gewonnen. Die Verkürzung der Front um rund 1000 km bei relativ geringen eigenen Verlusten, der Eintritt großer Mannschaftsbestände in die Front infolge Neuausbildung und Ablösung durch Zivildienstpflichtige, endlich Erbeutung riesiger Mengen an Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Kriegsmaterial — alles dient dazu, die Wehrmacht noch wirksamer als bisher auszugestalten. Die Verluste sind dank der vorzüglichen Organisation der Verwundetenpflege um ein Vielfaches geringer, als die Gegner der Zentralmächte sie bisher ausgerechnet haben. Von 100 am Leben gebliebenen Verwundeten werden 75 wieder kriegsverwendungsfähig, 18 garnisondienstfähig und 7 vH. müssen als verstümmelt endgültig aus dem Heere ausgeschieden werden. Eine Reserve von mehreren Millionen liegt noch in der Möglichkeit der Wiedereinberufung der Vierundvierzig- und Fünfundvierzigjährigen sowie der, wohl allerdings erst im Notfalle eintretenden Ausdehnung der Dienstpflicht über das 45. und unter das 19. Altersjahr. Die eventuelle Durchführung dieser Maßnahmen würde durch das Gesetz über die zivile Hilfsdienstpflicht wesentlich erleichtert. Auf allen Truppenübungsplätzen werden nun wieder Mannschaften ausgebildet, die Kasernen sind voll Soldaten, an den Sonntagen sieht man die Rekruten in hellen Scharen durch die Straßen ziehen. Urlauber von allen Fronten kommen und gehen alltäglich, wenn auch nicht mehr in solcher Zahl, wie zur Zeit der Ernte; damals hatte man das Gefühl, es seien ganze Armeen nach der Heimat zurückgekehrt. In der Herstellung des Kriegsmaterials sind allerlei nennenswerte Fortschritte erzielt worden, die Armee wird damit im neuen Jahre ungleich besser dastehen als bisher. Technik, Wissenschaft und Kriegserfahrung haben einander in die Hände gearbeitet. Der Wille zum Durchhalten und der Glaube an den glücklichen Erfolg, die bisher noch nie ins Wanken gekommen sind, haben durch die Veröffentlichung der Kriegsziele der Entente eine gewaltige Steigerung erfahren. Jedermann in den Staaten des Vierbundes weiß jetzt, um was es geht, und richtet sein ganzes Tun und Lassen danach ein. Ich hatte in letzter Zeit mehrmals Gelegenheit, mit Großindustriellen und Kaufleuten, die speziell zur Beratung der Regierung bei der Anwendung des Hilfsdienstgesetzes berufen worden waren, über diese Fragen zu reden. Auch wurde uns direkter Aufschluß von einem Mitgliede des Kriegsamtes erteilt. Die Organisation ist im Fluß, wird es wohl auch stets bleiben, da hier durchaus nicht nach einem Schema verfahren werden kann und soll. Menschenmangel besteht bisher noch in keiner der mit dem Kriege zusammenhängenden Industrien; dagegen hat das Gesetz eine solche Flut von freiwilligen Anmeldungen zur Folge gehabt, daß sich das Kriegsamt ihrer kaum erwehren konnte. Auf längere Zeit hinaus werden diese ersten Freiwilligen genügen, für ersetzbare wehrpflichtige Männer in den Kriegsbetrieben einzuspringen."

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Frankreich.

*Zwei neue Kriegskrankheiten. Der französischen Zeitschrift „La Nature" entnehmen wir die Beschreibung zweier neuer Krankheiten, deren Ursprung im Kriege zu suchen sein soll.

Es handelt sich in erster Linie um einen Krankheitszustand, den gegen Ende des Jahres 1915 englische Ärzte an den Fronten im Artois und in Flandern unter dem Namen „trench fever" (Schützengrabenfieber) beschrieben haben. Der französische Arzt Moricheau Beauchant hat neun Fälle dieser Art beobachtet und berichtet darüber, daß nach einer kurzen Inkubationszeit die Krankheit mit Schüttelfrost, heftigen Kopfschmerzen und erhöhter Temperatur einsetzt. Die Temperatur bleibt während einiger Tage erhöht, während sich zugleich, meistens im Laufe der Nacht, Schmerzen in den Beinen und den Lenden einstellen. Diesem Anfangsstadium folgt eine Periode, in denen Fieberanfälle auftreten, die zwei bis drei Tage anhalten mit Pausen von vier oder fünf Tagen, in denen die Temperatur nahezu normal ist. Im Verlauf von etwa vier Wochen ist der Kranke geheilt. Die Krankheit ist ungefährlich. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ihren Erreger festzustellen, jedoch weiß man, daß er sich im Innern der

Digitized by Google

roten Blutkörperchen aufhält und Übertragung durch stechende und saugende Insekten, namentlich die Laus, stattfindet. Laboratoriumversuche haben ergeben, daß er nicht identisch ist mit den Bazillen des Typhus, des Paratyphus, der Influenza und des Sumpffiebers.

Bei dem zweiten Krankheitsbilde (spirochétose ictéro hémorragique) handelt es sich um den sogenannten infektiösen Ikterus (Weilsche Krankheit), eine schon früher bekannte Krankheit, welche durch den Krieg wieder in die Erscheinung getreten ist. Der Kranke hat Fieber, Blutungen, Muskelschmerzen und eine eigenartige Gelbsucht, sowohl die Leber als die Nieren sind angegriffen. Die Krankheit, von der die französischen und englischen Ärzte bis jetzt etwa zehn Fälle in Frankreich festgestellt haben, kann durch Anwendung von Serum oder arsenhaltiger Heilmittel, besonders Arseno-Benzol, behandelt werden. Durch Beobachtung geeigneter hygienischer Maßnahmen läßt sie sich vermeiden. („Die Umschau" 9/1917.)

Vereinigte Staaten von Amerika.

*Das Gewehrmaterial der Entente. Von welchem Material die der Entente gelieferten Gewehre waren, darüber gibt ein Bericht in „Financial News" (16. 12. 1916) folgende bemerkenswerte Auskunft: Viele Millionen von Gewehren mußten von den Abnehmern verworfen werden, weil sie die Truppe wehrlos gemacht hätten. Beim Bestehen oberflächlicher Fehler wäre man darüber hinweggegangen, da ein so dringender Bedarf nicht vorlag. Man stellte aber fest, daß es sich um grundlegende Mängel handelte. Die amerikanische Industrie war mit einem Übermaß von Selbstvertrauen an die Sache herangegangen; sie kaufte Maschinen, Material usw., was aber nicht käuflich, waren die gelernten Arbeiter. Die Herstellung von Gewehren, namentlich das Bohren und Richten der Läufe, erfordert etwa ebenso wie bei Uhren den höchsten Grad fachmännischer Ausbildung der Arbeiter. Von den Verlusten kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß auf Grund einiger Abschlüsse mit einem Gewinn von 13 Dollar an jedem Gewehr gerechnet wurde. Auch „Nowoje Wremja" befaßt sich mit dem minderwertigen Gewehrmaterial, das in Amerika erzeugt wurde. Bereits nach 300 Schuß seien solche Gewehre unbrauchbar geworden.

*Flugwesen. Zum Studium amerikanischer Flugtechnik hat sich der schwedische Fliegerleutnant Netzler im Auftrage seiner Regierung längere Zeit in den Vereinigten Staaten aufgehalten. Der Offizier veröffentlicht in „Stockholms Dagblad" einen Bericht über die Ausgestaltung amerikanischen Flugwesens, der in Ergänzung der bisherigen im Militär-Wochenblatt gebrachten Angaben hier wiedergegeben werden soll. In Amerika hat die Flugwaffe erst im Jahre 1916 eine wirkliche Organisation erfahren. 9 640 800 Dollar für Einrichtung und Unterhaltung von zwölf „Aero Squadrons" sind für den Armeebeitrag des Jahres 1917 bewilligt worden. Diese Mittel sollen die Ausbildung und Trainierung einer größeren Anzahl von Fliegern ermöglichen, und zwar von 114 Mann in „The Regular Army", von 296 Offizieren und 2000 Mann in „The Aerial Reserve Corps" und von einer unbegrenzten Anzahl freiwilliger Flieger in „The National Guard". Was das Marineflugwesen betrifft, so ist ein Antrag zur Errichtung einer größeren Anzahl von Fliegerstationen an den Küsten bewilligt worden. Ferner sollen Marinefliegerschulen zur Ausbildung von Aviatikern eröffnet werden.

Verschiedenes.

Der Mangel an Baumwolle, eine Gefahr für das britische Reich. Die britische Baumwollpflanzer-Vereinigung hat eine wichtige Denkschrift über die Entwicklung der Baumwollproduktion im britischen Reich veröffentlicht, welche in „Lloyds List" (13. 2.) wiedergegeben wird. Es heißt darin, daß die ganze Welt in zunehmendem Maße darunter zu leiden hat, daß es nicht genügend Baumwolle gibt, daß es sich hierbei aber besonders um eine Gefahr für das britische Reich handelt. Der Weltbedarf an Baumwolle steigt jährlich um 3 bis 3½ vH. Es müßten infolgedessen jährlich mindestens 600 000 bis 800 000 Ballen, im Gewicht von je 500 Pfd., mehr produziert werden. Nach der amtlichen amerikanischen Statistik betrug am 31. Juli 1915 die Weltproduktion 22,6 Millionen Ballen von je 500 Pfd. Das im Baumwollhandel steckende Kapital wird auf über 500 Millionen Pfund Sterling geschätzt und nicht weniger als 10 Millionen der englischen Bevölkerung sind unmittelbar oder mittelbar vom Baumwollhandel in ihrer Lebenshaltung abhängig. Von besonderer Bedeutung ist der Baumwollhandel für die Spinnereien von Lancashire. Diese können zurzeit aus keinem anderen Lande die für sie besonders in Betracht kommende amerikanische Baumwolle beziehen, von der sie 3,2 Millionen Ballen benötigen. Unter der Unsicherheit bezüglich amerikanischer Baumwolle haben die englischen Spinnereien sehr zu leiden. In der Denkschrift wird aus diesen wie aus anderen Gründen vorgeschlagen, umfassende und schnelle Maßnahmen zur Förderung des Baumwollbaues in anderen Teilen der Welt zu treffen, in denen die klimatischen Verhältnisse nicht so sehr schwanken wie in Amerika und die Baumwollernte zu verschiedenen Jahreszeiten reif wird. Die britische Baumwollpflanzer-Vereinigung hat bereits befriedigende Ergebnisse in einigen Teilen Afrikas, namentlich im Sudan, in Uganda, Nigeria, Njassaland und auch in Westindien erzielt. Der Baumwollbau kommt auch diesen Kolonien in starkem Maße zugute. Ebenso wie hier kann, nach Auffassung der Denkschrift, auch in Indien der Baumwollbau stark gefördert werden. Die Denkschrift gibt zahlreiche einzelne Ratschläge, wie dies geschehen kann, und befürwortet die Einsetzung eines Ausschusses, welcher das ganze Problem eingehend studieren soll. Auch wird zur Förderung des jungen Baumwollbaues in Afrika eine vorübergehende finanzielle Hilfe seitens der Regierung gewünscht.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Zur Aufgabe der Ancre-Stellungen.
Luftkampf-Erfolge.
Ein schweizer Offizier über die deutsche Heeresarbeit.
Heeres-Rundschau: Frankreich: Zwei neue Kriegskrankheiten. — Vereinigte Staaten von Amerika: Das Gewehrmaterial der Entente. Flugwesen.
Verschiedenes: Der Mangel an Baumwolle, eine Gefahr für das britische Reich.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 154

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 155. | **Berlin, Dienstag den 20. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bartsch, Lt. d. Res.
Behschnitt, Hauptm.
Beilfuß, Lt.
Bernsdorf, Lt. d. Res.
Bollschweiler, Lt. d. Res.

Engelhardt, Lt. d. Res.

Fischer, Lt. d. Res.
Förtsch, Oblt. d. Res. u. Battr. Führer.
Frank, Oblt. d. Res.

Gutmann, Lt.

Hänsch, Lt. d. Res.

Kasten, Lt. d. Res.
Keller, Lt. d. Res.
Ködding, Lt. d. Res.
Küster, Maj.
Küster, Lt.

Lansert, Lt. d. Res.
Lentz, Lt. d. Res.
Liedtke, Lt. d. Res.
List, Lt. d. Res.

Meyer (Willy), Lt. d. Res.
Mogwitz, Oblt. d. Res.

Schatull, Lt. d. Res.
Schmuckert, Lt. d. Res.
Steuer, Maj.
Toosbuy, Lt. d. Res.
Unruh, Lt. d. Res.
Woche, Lt. d. Res.
Zielonka, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 783 und 784.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Schröder (Paul), Lt. d. Res., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Königlich Württembergische Truppen.

v. Biberstein, Hauptm. d. Landw.
Brauer, Lt. d. Landw.

Dietz, Lt. d. Res.
Hofmann, Oblt. d. Res.
Kübler, Lt. d. Res.

Mannesmann, Oblt. d. Res.
Reuschler, Maj.

Nach drn amtlichen Veeluftlisten Nr. 548 (Schluß) und 549.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 7. März 1917.

Witt, Lt. d. Res. (III Berlin), jetzt im Inf. R. Nr. 52, als Lt. mit einem Patent vom 18. Juni 1915 in d. genannten Regt. angestellt.

Großes Hauptquartier, den 9. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Rößler (Göttingen), Hehnen (I Cöln), Kroll (Neustadt), Becker (Karl) (II Cöln), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 20:

Reutter (III Hamburg), Gnutzmann (Kiel), Offiz. Aspiranten, jetzt im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 20;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Jungbluth (Trier), Bartsch (Duisburg), Brimmer (Mergentheim),
Schultze (Hellmuth) (Marienburg), jetzt in d. 3. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 17,
Röhm, Zeile (Leonberg), Dewald (Crossen), Krause (V Berlin), Winter (Swinemünde), Deibert (Hersfeld), Schmidt (Karl) (Swinemünde), Falk (Naugard), Droese (Swinemünde), Bollmann (I Bremen);
Lomoth, Vizefeldw. und Offiz. Aspirant (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 10. März 1917.

Der Abschied bewilligt:

Gubba, Rittm. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 1 (Tilsit), jetzt bei d. Ers. Esk. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Freitag, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Friedberg), m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst.

Befördert:

Ibach, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Halberstadt), zum Hauptm.,
Nimptsch, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 57 (I Breslau), zum Oblt.,
Kemper, Vizewachtm. (Siegen), zum Lt. d. Res. d. Garde-Train-Abt.;
François, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Hammer, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 71 (Danzig), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Emken (Kiel), Richter (Wilhelm) (III Berlin), Müller (Kiel), Nawroth (II Breslau), Burchard (Stralsund), Sauer (I Breslau), Manzke (Schlawe), Franz (Naugard), Knaak (Belgard),

die Vizewachtmeister:

Wischmeyer (Hagen), Brandenburg, Klutz (Stettin), Christoph (Insterburg), Jürgens (Hameln), Wölle (Anklam), Radlauer (VI Berlin);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Rothmeister (I Breslau), Kucharz (Beuthen i. Ob. Schles.), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Freudemann (Karlsruhe), Wendel (I Hannover), Vizefeldwebel;
Mantwill, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Baur, Hövelhaus (Münster), Demuth (I Essen), Vizefeldwebel;
Jürges (Wesel), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Haferkamp (Duisburg), Schulze (I Essen), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Härtig (II Bochum), Tschapke (Kreuzburg), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Bolm, Meyer (Adolf) (Osnabrück), Weigel, Kasparek (I Breslau), Nolte (Wismar), Nahnsen (Celle), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schlieper (Elberfeld) im Kür. R. Nr. 8, dieses Regts.,
Leveloh (Soest),
Fischer (Edmund) (Metz), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Burau (I Königsberg), Federlin (Straßburg), Goost (Coesfeld), Edelhoff (II Dortmund), Crantz (I Berlin), Spierling (V Berlin),
Schwirzer (V Berlin), der Fußart.;
Schilling, Vizewachtm. (Bonn), d. Trains.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 11. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Jetter, Flotho, Stahel, Debüser, Fähnriche im Inf. R. Nr. 130;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pagendarm (Münster), Wilmanns (II Stuttgart) im Inf. R. Nr. 67, dieses Regts.,
Klinge (Lingen), Bergmann (Hagen), d. Inf.,
Detert (Hagen) im Pion. B. Nr. 30, dieses Bats.;

zu Leutnants der Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Bürger (I Dortmund) im Inf. R. Nr. 67,
Bente (I Bochum), — d. 1. Aufgeb.,
Engbrox (Geldern), Wenzel (I Essen), d. 2. Aufgeb.;
Schultze (Kurt), Fähnr. im Fußart. R. Nr. 11, jetzt im II. Bat. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Bannasch (I Breslau), Drewski (Tilsit), Offiz. Aspiranten, zu Lts. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 1;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Hövel im 3. Garde-Feldart. R.,
Meinshausen, van Spankeren, Bahlinger, Uckermann, Salzenberg im Garde-Pion. B.;

zu Fähnrichen:

v. Borsig, v. Busse, v. Wrisberg, Unteroffiziere im 1. Garde-Feldart. R.,
v. Griesheim im 2. Garde-Feldart. R.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Lottner d. Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (IV Berlin), jetzt im Regt.,
Haßlacher d. 1. Garde-Feldart. Regts. (I Bochum), jetzt im Regt.;

zu Leutnants d. Ref. der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Freyberg (IV Berlin), Schrader (Paderborn) im Garde-Gren. R. Nr. 2,
Stark, Thomas, Lehmann (Karl), Wetzold (IV Berlin), Mähl (II Altona) im 4. Garde-R. z. F.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Grobbel, v. Büttner, Rusch (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 2, d. 1. Aufgeb. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts.,
Karle (II Berlin), Partke (Jüterbog), Fritz (I Berlin), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Fielitz (I Berlin), Jakubaschk (Cottbus), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Holz im Inf. R. Nr. 48,
v. Schwedler im Kür. R. Nr. 8;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Semlow (Magdeburg) im Füs. R. Nr. 36,
Bültemann (Hildesheim), Grunwald (I Berlin), Strecker (III Berlin) im Inf. R. Nr. 48;
Steinfelder, Offiz. Stellvertreter im Füs. R. Nr. 36, zum Feldw. Lt.,
Erdmann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 152, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Wermter, Vizefeldw. (Rastenburg) im Inf. R. Nr. 18, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schaaff, Behle, Fähnriche im Inf. R. Nr. 32;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wittler (Mannheim) im Jäg. B. Nr. 6, dieses Bats.,
Pieper (Meschede), Brinkmann (Bielefeld);

zu Fähnrichen:

Lesser, Möller, Klatt, Frey, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 165;
Bierth, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 163 (Schleswig), jetzt im Inf. R. Nr. 93, zum Oblt.,
Bodenburg, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 153, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Hackenberger, Rimpler, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 51;
Rittau, Vizewachtm. (Neustadt) im Ulan. R. Nr. 2, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Krüger (Erich), Unteroff. im Pion. B. Nr. 2, zum Fähnr.,
Groß, Vizefeldw. (bisher Neustadt a. H.), zum Lt. d. Ref.;

zu Fähnrichen:

Ahrens, Claassen, Krüger, Lentz, Meißner, Uhlmann, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 42;
Neuhaus, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 4 (V Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Falkenburg (Neuwied), Anbrecht (I Königsberg), Jagenberg (I Cöln), Klinkhammer (I Dortmund), Haesner (V Berlin), d. Fußart.,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Neckelmann (III Hamburg), Schenkel (Rastatt), d. Feldart.;

Schmitz (Wilhelm), Vizefeldw. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Hempfing, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 20, jetzt im II. Bat. desselben, zum Fähnr.,

Elley, Offiz. Aspirant (Lübeck), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.

Frhr. v. Sanden, Lt. im Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 8. Mai 1915 zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Befördert:

Migge, Fähnr. im Inf. R. Nr. 47, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

John (Lauban) im Inf. R. Nr. 154, dieses Regts.,

Fünck (Karlsruhe), Schenkel (Münster), d. Inf.,

Grün (Jülich), Miller (Magdeburg), Hartmann (Hans), Traetzel (Weimar), Ohlmer (II München), Saenger (Erfurt), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Appaly (I Breslau), Schnedlage (Soest), Hüttmann (Hohensalza) im Feldart. R. Nr. 41, dieses Regts.,

Schwinck (Halle a. S.), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Maisch, Feldw. (Mannheim),

Holzinger (Pforzheim), Hofmann (Hugo) (Freiburg), Vizefeldwebel;

Behrendt, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 11 (Bartenstein), zum Hauptm.,

Penz, Offiz. Aspirant (Barmen), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Pfützner, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 83 (Erfurt),

Gensel, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 21 (II Düsseldorf), — zu Oblts.;

zu Leutnants der Reserve:

Faust (Dortmund), Müller (Bernhard) (Mannheim), Dietz (V Berlin), Vizefeldwebel;

Dreckmann, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 9 (Lübeck), zum Oblt.,

Foerster, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Frhr. v. Nordenflycht, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 8 (Königsberg), jetzt b. Inf. R. Nr. 157, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schröder (Karl) (Hagen), Feldw., d. Inf.,

die Vizefeldwebel:

Jentsch, Paritschke (Gleiwitz), Hahnel (Brieg), Bösch, Riemann (I Bremen) im Inf. R. Nr. 157, dieses Regts.,

Lüttge (Hannover), Richtarsky (Gleiwitz), Sonneck (Kattowitz), d. Inf.;

Stankalla, Vizefeldw. (Ratibor), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Herbst, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 6 (Kattowitz), zum Oblt.,

Schug, Offiz. Aspirant (I Essen), zum Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 18;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Mall (Anton) d. Feldart. Regts. Nr. 30 (Donaueschingen),

Winkelhausen d. Train-Abt. Nr. 17 (Danzig);

Schlemmer, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 161 (Kreuznach), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Hansen, Vizefeldw. (Aachen), d. Inf.,

Backhaus, Vizewachtm. (Essen), d. Feldart.

Ringel, Feldw. Lt. (Deutsch-Krone), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Heck, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Paeßens (Geldern), Kaiser (Siegen), Sokolowski (Kattowitz), Dederich (Hagen), Warnke (Posen), Heth (Neutomischel), Seitz (Donaueschingen), Vizefeldwebel,

Wever (Siegen), Vizewachtm.;

zu Leutnants der Ref. d. Pion. Bats. Nr. 2:

Malß (Stettin), Roseck (Schneidemühl), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Erich, Auerbach (V Berlin), Moritz (Danzig), Krönert (bisher Nürnberg), Vizefeldwebel,

Schmitz (Bonn), Schmidt (Willi) (II Hannover), Hüffer (Münster), Vizewachmeister,

die Vizefeldwebel:

Kohler (Stockach), Wolbers (Münster), Mainka (Oppeln), Heidecke (Aschersleben), Reichel (Waldenburg), Kirchhoff (Hildesheim), Mohrmann (Schweidnitz), Riedel (Neuhaldensleben), Scherling (Naumburg a. S.), Weber (Andernach), Thiele (I Cassel), Jentzsch (Posen),

Auer (Saarlouis), d. Fußart.;

Bierau, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve:

Wagner (Friedrich), Kohlstock (Gotha), Jahn (Göttingen), Vizefeldwebel im Inf. Regt. Nr. 95, dieses Regts.

Digitized by Google

v. Buschmann, Fähnr. im Inf. Regt. Nr. 95, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Arndt (Deutsch-Eylau), Graudenz (Osterode), Figura (Lötzen), Lorentzen (Erfurt), Rohkohl (Stendal), Vizefeldwebel;

Goerlich, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Barth, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Lenz (Coblenz), Bürger (I Breslau), Vizefeldwebel;

Schwanke, Vizewachtm. (I Cassel), zum Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 5;

zu Leutnants der Reserve:

Goergen (Saarlouis), Roß, Jammrath (Thorn), Vizewachtmeister;

Bender, Vizefeldw. (Bonn), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Musolff, Vizewachtm. und Offiz. Aspirant (VI Berlin), jetzt b. II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 17, zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Briede, Vizefeldw. (II Düsseldorf), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Biermann (Ellwangen), Stuber (Eßlingen), Schnekenburger (Rottweil),

Melber (Reutlingen), Waldmüller (Höchst), jetzt im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 13,

Wolff (Allenstein), Kösling (Gumbinnen);

die Offizieraspiranten:

Stahl (Calw), jetzt im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 13, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,

Herbert (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Kohlhage (Soest), Dreymann (Mainz), Dusch a (V Berlin), Hoppe (Konitz), Brinkmann (Soest), Eldracher (I Frankfurt a. M.), v. Nuys (Hannover), Heyer (IV Berlin);

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 20:

van Norden, Henk (II Cöln), Offiz. Aspiranten;

Sudau, Vizewachtm. (Rastenburg), zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Jennerich, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 12. März 1917.

Verliehen:

Duhme, Maj., im Frieden b. Fest. Gefängnis in Cöln, ein Patent seines Dienstgrades,

v. Wachs (Hans-Joachim), Rittm. a. D., zuletzt im Kür. Regt. Nr. 4, d. Charakter als Maj.,

Schulze, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Hildesheim, ein Patent seines Dienstgrades,

v. Sassen (Leopold), Hauptm. a. D., zuletzt in d. 5. Gen. Brig.,

v. Schwertzell, Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 5 (Marburg), — d. Charakter als Maj.

Lüders, Lt. d. Ref. d. Matrosen-Art. (Marburg), aus d. Marine ausgeschieden und im aktiven San. Korps d. Armee, und zwar als Ob. Arzt mit Patent vom 25. Oktober 1916 b. Inf. R. Nr. 162 angestellt.

Prinz Georg zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Lt. im Inf. R. Nr. 87, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts., d. Abschied bewilligt.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. März 1917.

Frhr. v. dem Busche-Streithorst (Hans), Krug v. Nidda (Hans-Roland), Lts., unter Belassung in ihren Feldstellen in d. Garde-Reiter-R. versetzt.

Die Fähnriche:

Frhr. v. Stein zu Lausnitz im Gren. R. Nr. 100,

v. Scheel im Gren. R. Nr. 101,

Pester im Inf. R. Nr. 104,

Beyer im Inf. R. Nr. 106,

Bucher im Inf. R. Nr. 107,

Trachbrod im Inf. R. Nr. 139,

Stein im Fußart. R. Nr. 19, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Die Fahnenjunker:

v. Zobel im Gren. R. Nr. 100,

Pfitzner, v. Loeben, Schmaltz, Süßmilch im Gren. R. Nr. 101,

Pfeiffer im Inf. R. Nr. 105,

Fritzsche im Inf. R. Nr. 182,

Putscher im Jäg. B. Nr. 13,

Herfurth im Karab. R.,

Edler v. Querfurth im Feldart. R. Nr. 48,

Apel im Fußart. R. Nr. 12, — zu Fähnrichen ernannt.

---

v. der Decken, Mosche, Kadetten, Obersekundaner d. Kad. Korps, als Fähnriche in d. Armee angestellt und zwar ersterer im Gren. R. Nr. 100, letzterer im Inf. R. Nr. 103.

Digitized by Google

Kluge, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 12, in d. aktiven Armee angestellt und zwar als Lt. unter Vorbehalt d. Patentierung.

Frhr. v. Campe, Oberst, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj. und Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen. Unif. m. Pens. z. Disp. gestellt.

Kaurisch, charakt. Hauptm. z. D., ein Patent seines Dienstgrades vom 19. Oktober 1914 verliehen.

Die Oberleutnants a. D.:

v. Linsingen,
v. Hugo, jetzt b. Gen. Komdo. XIV. A. K.,
v. Voigt, v. Loeben (Hans), Jacobi, Hinze, Vogelsang, v. Carlowitz (Iren), Gerhardt, — zu Hauptleuten befördert.

Koll, charakt. Lt. a. D., zuletzt in einem Ref. Inf. R., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. erteilt.

Reichs-Militärgericht.

Durch Bestallung vom 14. März 1917.

Rotermund, Cruse, Preußische Kriegsgerichtsräte, mit Wirkung vom 23. März zu Hilfsrichtern ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Gnädigst zu verleihen geruht:

den Hohen Orden vom Schwarzen Adler: Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Frederik von Dänemark.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. d. Inf. von d. Armee v. Strantz;

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. d. Art. z. D. Kuhn;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren z. D. Fouquet, Hesse;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Fest. Bau-Hauptm. a. D. Lorent;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern: dem Gen. d. Kav. z. D. v. Unger;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern: dem Gen. Maj. Balck;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: den Oberstlts. a. D. v. der Dollen, Beck;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Feuerw. Hauptm. a. D. Duesburg;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oberstlt. v. Mengersen, den Majoren Winterfeldt, Bachmann, den Hauptleuten Kastner, Haehnelt, Walter, Queis, dem Lt. Conrad;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Oblt. d. Ref. Siebert, den Lts. d. Ref. Hauske, Lurch, Stertz, dem Wachtm. Graf, dem Gefreiten Ganswind, dem Pionier Lindhorst, dem Landsturmmann Schleberger.

Bayern.

München, 12. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, zu Rittern des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen:

am 17. Februar den Rittm. d. Ref. a. D. Schrön, verwendet als Esk. Führer im 7. Chev. R., wegen des im Juni 1915 in kritischer taktischer Lage freiwillig, mit außergewöhnlichem Geschick, zäher Ausdauer, vorbildlichem persönlichen Mut und durchschlagendem Erfolg geleiteten Wiederaufbaues der schwer erschütterten Stellungen im Ailly-Wald und der dadurch um das fernere Festhalten dieser Kampffront erworbenen bedeutsamen Verdienste vom 1. Mai 1915 an,

am 27. Februar
den Gen. Lt. Frhrn. v. Stein, verwendet als Kom. Gen. d. III. A. K., wegen seiner außerordentlich zielbewußten, weitblickenden und in kühnen, durchgreifenden Entschlüssen sich ausprägenden erfolgreichen Führerleistungen in den schweren Kämpfen an der Somme im Juli und August 1916 vom 23. Juli 1916 an,

den Major Grafen v. Tattenbach im Gen. Stabe d. II. A. K. wegen seiner durch hervorragende Voraussicht, Klugheit und verantwortungsfreudigem Unternehmungsgeist gekennzeichneten beratenden Tätigkeit als 1. Gen. St. Offiz. einer Kav. Div. in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober 1914 von ersterem Tage an.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

16. März. Keine größeren Kampfhandlungen.

Im Ancre-Gebiet, beiderseits der Somme und zwischen Avre und Oise Vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer der Maas bei der Chambrettes Fe. und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein—Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtrupps 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Digitized by Google

17. März. Zwischen dem Kanal von **La Bassée** und der **Ancre** lebhafte Feuertätigkeit; an mehreren Stellen sind englische Erkundungstrupps zurückgewiesen worden.

Zwischen Sailly und dem St. Pierre-Vaast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns plangemäß aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der **Aisne-Front** Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer; der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von **Tahure** scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe **Moncel** an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

---

17. März. Unsere Flieger brachten durch Luftangriff 4 Fesselballons der Gegner brennend zum Absturz.

18. März. Zwischen **La Bassée-Kanal** und der **Scarpe** war die Gefechtstätigkeit rege. Bei **Loos** holten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von **Arras** drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen, bei **Roclincourt** und **Tilloy** wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.

Zwischen **Arras** und der **Oise** haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Bapaume, Péronne, Roye und Noyon besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maas-Ufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der **Chambrettes Fe.** an; der Vorstoß scheiterte.

An der **Combres-Höhe** und bei **Maizey** nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

---

18. März. Von der Küste bis zur Oise hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer drei Flugzeuge ein. Lt. Frhr. v. Richtofen schoß seinen 27. und 28., Lt. Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab.

Wir haben drei Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

16. März. Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

16. März. Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von **Monastir** an. Westlich von **Nizopole** drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

17. März. Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange. Östlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unserer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poroj besetzt.

18. März. Starke Angriffe der Franzosen zwischen **Ochrida- und Prespa-See** sind abgeschlagen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von **Monastir** hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 17. März. Im Monat **Februar** sind insgesamt **368 Handelsschiffe mit 781 500 Br. R. T.** infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittemächte **verloren gegangen;** davon sind 292 feindliche Schiffe mit 644 000 Br. R. T. und 76 neutrale Schiffe mit 137 500 Br. R. T. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U.-Boote versenkt worden, also 16,5 vH. des Gesamtergebnisses im Februar, gegenüber 29 vH. neutralen Verlustes im Durchschnitt der letzten vier Monate.

Berlin, 18. März. Eines unserer **Marineflugzeuge** belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von **Dover** mit Bomben.

Digitized by Google

In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover—Calais und die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein **feindlicher Zerstörer** der Kanalbewachung im Nahkampf **versenkt**, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 t durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hierauf beschoß sie den befestigten Hafen **Margate** wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgekehrt.

Berlin, 18. März. In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein **Marineluftschiffgeschwader** trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze **London** in halbstündigem Angriff und die **südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt.** Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt bis auf L. 39, das nach französischer Meldung bei Compiègne (nordöstlich von Paris) in einer Höhe von 3500 m durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 17. März. Nördlich des **Oitoz-Passes**, westlich von **Solotwina** und südwestlich von **Stanislau** wurden **russische Vorstöße abgeschlagen.** In den Waldkarpathen von Erfolg begleitete Patrouillenarbeit. Nördlich des Dnjestr bei beträchtlicher Kälte geringe Kampftätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 16. März. Am Ochrida- und Prespa-See Geschützkampf und vereinzelte Feindvorstöße, die vereitelt wurden.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 17. März. Auf der **Costabella** eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vorstellung zurück, nahmen drei Offiziere und 34 Alpini gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 16. März. Gestern abend stand der Raum von **Kostanjevica** unter stärkerem Geschützfeuer. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Ortschaft abgeschlagen. Im Karstabschnitte herrschte rege Fliegertätigkeit. An der Tiroler Front beschossen weittragende feindliche Geschütze Arco und Villa Lagarina.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 15. März. Auf dem Westufer des Prespa-Sees griff der Feind mehrmals an, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von **Bitolia** wurden von der feindlichen Artillerie heftig beschossen. Mehrere feindliche Gruppen versuchten, am Ostufer des Prespa-Sees entlang vorzurücken, ergriffen aber die Flucht, als sie in unser vernichtendes Feuer kamen. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Südlich von **Gewgheli** vertrieben wir eine feindliche Erkundungsabteilung. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte in der Ebene von Serres gegen das Dorf Köprü vorzurücken, wurde aber durch Feuer verjagt.

Sofia, 16. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See nachmittags ziemlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie. Vom östlichen Ufer des Prespa-Sees bis zur Straße **Bitolia—Prilep** während des ganzen Tages außerordentlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie aller Kaliber. Hier griffen die Franzosen während des ganzen Tages ununterbrochen unsere Stellungen an, sie wurden aber jedesmal mit überaus schweren Verlusten zurückgeschlagen.

An der übrigen Front das übliche Artilleriefeuer. Am südlichen Fuße der **Belasica** versuchte ein englisches Bataillon in der Richtung auf das Dorf Dolni Poroi vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 16. März. Östlich von Tulcea schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten beiderseits des St. Georgs-Armes.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 16. März, abends. Im Westen und Osten nur vereinzelt lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Berlin, 17. März, abends. An der Artois-Front, von der Avre bis zur Oise und auf dem östlichen Maas-Ufer zeitweilig lebhafte Gefechtstätigkeit. — Im Osten bei anhaltender Kälte nichts Besonderes.

In Mazedonien wurden französische Angriffe zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie nordwestlich von Monastir abgewiesen; nördlich der Stadt wurde abends noch gekämpft.

Berlin, 17. März. Am 16. vormittags wurden die Bahnhofs- und Schuppenanlagen von Margate von einem unserer Marineflugzeuge erfolgreich mit Bomben beworfen. Zwei große Brände konnten vom Flugzeug festgestellt werden.

Berlin, 18. März, abends. In dem von uns freiwillig geräumten Geländestreifen zwischen Arras und Aisne besteht nur an einigen Stellen Gefechtsberührung unserer Sicherungen mit feindlicher Kavallerie und Infanterie. — Beiderseits der Maas zeitweilig rege Gefechtstätigkeit. — Im Osten nichts Besonderes.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und nördlich von Monastir sind heute wieder aufgelebt und sind noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 18. März. Zu dem Angriff eines Marine-Luftschiffgeschwaders auf London erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten: Von den Luftschiffen wurden auf dem unter ihnen liegenden Komplex von London nicht weniger als 50 bis 60 Scheinwerfer beobachtet, unter deren Beleuchtung sie heftig mit Brandgranaten erfolglos beschossen wurden. Auch feindliche Flieger beteiligten sich an der Abwehr, ohne jedoch an die Luftschiffe heranzukommen. Die Themse war gut zu erkennen, ebenso London, obwohl es verdunkelt war. Auf dem Rückmarsche, während dessen starker Sturm aufgekommen war, wurden die Luftschiffe von den Themsebefestigungen, sowie englischen Vorpostenstreitkräften mit Scheinwerfern ohne Erfolg gesucht. (W. T. B.)

Im Februar abgeschossene feindliche und deutsche Flugzeuge.

An der Westfront wird der feindliche große Frühjahrsangriff erwartet. Unsere dortigen Fliegerverbände haben jede Minute des klaren Winterwetters für Aufklärung, Artillerieeinschießen und Kampf ausgenutzt.

Trotzdem Besatzung und Flugzeug unter strengster Kälte zu leiden hatten, ist wie bisher hervorragendes von unseren erprobten Fliegern geleistet worden!

Der Gegner hat im verflossenen Monat fast viermal so viele Flugzeuge verloren wie wir. Unsere Erkundungs-, Artillerie- und Infanterieflieger haben besonders schwierige Aufgaben zu lösen gehabt. Wir werden in der nächsten Zeit erfahren, daß sie in engster Zusammenarbeit mit unseren Fronttruppen und unterstützt von unseren vorzüglichen Flugabwehrkanonen diese ihre wichtigen Aufgaben glänzend gelöst haben.

Die näheren Angaben über die feindlichen und deutschen Flugzeugverluste im Februar gibt folgende Liste:

A. Feindliche Flugzeugverluste.

Im Westen: Diesseit der deutschen Linien 30, jenseit 53. Im Osten: Diesseit der deutschen Linien 7, jenseit 1.

B. Deutsche Flugzeugverluste.

Im Westen: Diesseit der deutschen Linien 8, jenseit 12. Im Osten: Diesseit der deutschen Linien 2, jenseit 2.

Außerdem wurde im Westen ein Fesselballon durch einen deutschen Flieger brennend zum Absturz gebracht. 91 abgeschossenen feindlichen Flugzeugen steht der Verlust von 24 deutschen gegenüber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Die Februarausbeute.

Im Februar sind durch U.-Boote und Minen, soweit festgestellt, 781000 Br. R. T. Frachtraum versenkt worden. Davon entfallen mindestens $^1/_2$ Million t auf englische Schiffe; mit voller Genauigkeit läßt sich diese Zahl nicht ermitteln, weil nicht bei allen versenkten Schiffen die Flagge auszumachen gewesen ist.

Das Ergebnis übertrifft die vor dem 1. Februar gehegten Erwartungen bei weitem. Man hatte, was zu verschweigen kein Anlaß mehr vorliegt, auf 600 000 t monatlich gerechnet auf Grund des damaligen Seeverkehrs nach Abzug eines gewissen Anteils neutralen Schiffsraums, der wie man annahm, dem Sperrgebiet fernbleiben würde. Tatsächlich ist der weit überwiegende Teil der neutralen Schiffe, die auf England fahren, ausgeblieben. Unter Berücksichtigung der dadurch hervorgerufenen Einschränkung des englischen Seeverkehrs wären die Erwartungen der Marine schon erfüllt worden, wenn rund 525 000 t versenkt worden wären. Statt dessen beläuft sich die Zahl auf 781 000 t. Das Mehr von 256 000 t bedeutet also, daß die Erwartungen um nahezu 50 vH. übertroffen worden sind.

Stellt man die Februarausbeute von 781 000 t dem englischen Seeverkehr gegenüber, der im Januar 1917 rund 3 300 000 Tonnen im Einlauf und rund 3,7 Millionen Tonnen im Auslauf betrug, so sieht man alsbald, wie unsinnig die von der englischen Admiralität allwöchentlich veröffentlichten Ziffern sind, die den englischen Hafenverkehr mit den versenkten Schiffen vergleichen und die den Anschein erwecken sollten, als wenn nur etwa 1 vH. des englischen Verkehrs getroffen werde.

Man kann berechnen, daß ein gesamter Frachtraum von annähernd $9^1/_2$ Mill. Tonnen erforderlich gewesen ist, um den Seeverkehr der englischen Häfen im Januar 1917 zu bestreiten. Davon waren knapp $2^1/_2$ Millionen Tonnen neutraler Schiffsraum. Rechnet man, daß von diesem nur 80 vH., gleich 2 Mill. Tonnen

Digitized by Google

ausgeblieben sind, und rechnet dazu die versenkten Räume von 780 000, so ergibt sich, daß der auf England fahrende Frachtraum im Monat Februar überschläglich eine Verminderung von etwa 30 vH. erfahren hat.

Unter diesen Umständen wird eine unscheinbare Notiz verständlich, die durch die englischen Zeitungen vom 8. März gegangen ist. Von jeher wurden am 7. jedes Monats die Zahlen der englischen Außenhandelsstatistik nebst denjenigen des Seeverkehrs veröffentlicht und erschienen dann am folgenden Tage auszugsweise in den Zeitungen. Am 8. März heißt es jetzt, daß infolge der Überlastung des Personals und von Schwierigkeiten des Drucks die Veröffentlichung der Ziffern des Außenhandels und Seeverkehrs für den Februar nur mit einer Verspätung von etlichen Tagen erfolgen könne. Der Februar, der erste Monat des uneingeschränkten U.-Bootkrieges, ist der erste Kriegsmonat, in dem sich solches ereignet. Es gewinnt fast den Anschein, als habe man sich nicht rechtzeitig darüber schlüssig werden können, wie man das Bild der Zahlen retouchieren soll.

Interessant ist übrigens auch, daß die Ziffer der im Februar versenkten Schiffe mit 781 000 t bei weitem höher ist als die Ziffer der Neubauten des ganzen Jahres 1916. Diese belaufen sich auf etwa 580 000 t.

Rotterdam, 15. März. Der norwegische Dampfer „Stavanger", dessen Besatzung in Hellevoetsluis gelandet wurde, ist gestern nachmittag ungefähr 40 Meilen von der holländischen Küste entfernt von einem deutschen U.-Boot zum Sinken gebracht worden.

Berlin, 16. März. Die englischen Dampfer „Sadamore" (5197 Br. R. T.), „Newstead" (2836 Br. R. T.), „Lucy Andersen" (1073 Br. R. T.), der japanische Dampfer „Shinsei Maru" (3060 Br. R. T.), die italienischen Segler „S. Michele" (583 Br. R. T.), „Adelina" (528 Br. R. T.), „Ape" (301 Br. R. T.), „Albino" (187 Br. R. T.), „Giovanni" (105 Br. R. T.), „Elena" (210 Br. R. T.), „Salvadore" (129 Br. R. T.), sowie die kleineren italienischen Segler „Giustina Madre", „Elisabetha Concettina" und „Ciropalmic", ferner der portugiesische Segler „Guadina" (326 Br. R. T.), die englischen Fischdampfer „Vulcana" (219 Br. R. T.), „Navenby" (167 Br. R. T.) sowie „C. Y. 289" wurden durch U.-Boote versenkt.

Christiania, 17. März. Nach einer Mitteilung an das Ministerium des Äußeren wurde die norwegische Bark „Aquile" Mittwoch durch Geschützfeuer eines deutschen U.-Bootes versenkt. „Aquile" war von Aberdeen nach Stavanger mit Ballast unterwegs.

Berlin, 17. März. Der englische Dampfer „Tilly Corthie" (382 Br. R. T.) sowie der holländische Segler „Engelina" (88 Br. R. T.) wurden versenkt.

Amsterdam, 17. März. Der belgische Dampfer „Hainaut" ist gesunken, die Besatzung ist gerettet.

*

Ein Londoner Telegramm an „Aftenposten" (Christianie) meldet, daß der englische Marineminister Carson im Aldwynklub sich über Englands Lage bezüglich der Zufuhren von Lebensmitteln auf dem Seewege sehr ernst geäußert habe. Der Minister habe gesagt, daß die deutschen U.-Boote allein im Februar eine halbe Million Tonnen versenkt hätten. Selbst wenn die Deutschen ihr Vernichtungswerk nicht in dem gleichen Maßstabe fortsetzen könnten, würden weitere Einfuhreinschränkungen nötig werden. Seine Auffassung der Lage sei keineswegs pessimistisch, er wolle nur dem Volk die Wahrheit sagen, damit es sich seine eigene Meinung bilden könne.

London, 16. März. Die Admiralität teilt mit: Ein Torpedobootszerstörer alten Typs stieß am 15. März im Kanal auf eine Mine und sank. Alle Offiziere wurden gerettet. Ein Mann wurde getötet und 28 Mann werden vermißt, die vermutlich ertrunken sind.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. März. Kaukasusfront. Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf Bitlis und auf eine unserer Ambulanzen, ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen. An dem Abschnitt unseres linken Flügels war die Tätigkeit von Patrouillen und Erkundungsabteilungen sehr lebhaft. An zwei Stellen wurden Angriffsversuche starker feindlicher Patrouillen durch unser Feuer abgeschlagen. Der Gegner ließ einige Tote auf dem Gelände. An einem dritten Punkt griff der Feind mit ungefähr 200 Mann eine unserer Aufklärungspatrouillen an. Es glückte ihm zuerst, in unsere Stellung einzudringen, aber nach Ankunft unserer Verstärkungen wurde er durch einen Gegenangriff vertrieben.

Konstantinopel, 16. März. Kaukasusfront. Ein feindliches Bataillon, das im Abschnitt unseres rechten Flügels vorzurücken versuchte, wurde nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen. An den anderen Punkten der Front nur Zusammenstöße von Patrouillen und Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Thronentsagung des Zaren.

Petersburg, 16. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Kaiserliches Manifest.

Wir von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Russen, Zar von Polen, Großherzog von Finnland usw. tun unseren getreuen Untertanen hierdurch folgendes kund: In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung schicken wollen. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armee, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teueren Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum sieg-

Digitized by Google

reichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Übereinstimmung mit unseren glorreichen Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In diesen für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volke die enge Vereinigung und die Organisation aller seiner Kräfte, um einen schnellen Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Übereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohn trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unseren Bruder den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Staates segnen. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Übereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrechtzuerhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Zaren im schweren Augenblick nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes behilflich zu sein, dem russischen Staat den Weg des Glückes und des Ruhmes zu führen. Gott schütze Rußland!

Proklamation des Großfürsten Michael.

Kopenhagen, 17. März. Ritzaus Bureau meldet aus Petersburg von heute: Großfürst Michael Alexandrowitsch hat nachstehende Proklamation erlassen: Durch meines Bruders Willen wurde mir eine schwere Aufgabe auferlegt, indem mir während eines Krieges ohne Seitenstück und unter inneren Unruhen der kaiserliche Thron übertragen wurde. Beseelt von dem gleichen Gedanken, der das ganze Volk erfüllt, daß das Wohl des Vaterlandes allem vorangehe, faßte ich den festen Entschluß, die höchste Macht nur unter der Bedingung anzunehmen, daß dies der Wille des Volkes ist, indem das Volk, durch ein Plebiszit, ausgedrückt durch seine Repräsentanten in einer konstituierenden Versammlung, die Regierungsform und die neue Verfassung des russischen Staates festsetzen muß. Indem ich den Segen des Höchsten herabflehe, stelle ich also allen russischen Mitbürgern anheim, sich der Regierung unterzuordnen, die auf Initiative der Duma gebildet und mit aller Macht und Autorität ausgerüstet ist, bis die durch eine allgemeine, direkte, gleiche und geheime Abstimmung gewählte konstituierende Versammlung durch ihren Beschluß über die Regierungsform den Volkswillen ausgedrückt hat.

*

Petersburg, den 17. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die russische Regierung hat soeben folgendes Telegramm an ihre Vertreter im Auslande gerichtet:

Die von der Petersburger Telegraphen-Agentur übermittelten Nachrichten haben Ihnen schon die Ereignisse der letzen Tage und den Fall des alten politischen Regimes Rußlands bekanntgemacht, das kläglich vor der durch seine Sorglosigkeit, seine Mißbräuche und seine sträfliche Nichtvoraussicht hervorgerufenen Volksentrüstung zusammenbrach. Die Einmütigkeit des Grolls, welche die heute in Verfall geratene Ordnung der Dinge unter allen gesunden Elementen der Nation hervorgerufen hatte, erleichterte die Krise merklich und kürzte sie ab. Da alle diese Elemente sich mit bewunderungswürdiger Begeisterung um die Fahne der Revolution geschart und die Armee ihnen schnelle und wirksame Unterstützung gebracht hat, hat die nationale Bewegung nach Verlauf von kaum acht Tagen einen entscheidenden Sieg davongetragen. Diese Schnelligkeit der Durchführung erlaubte es glücklicherweise die Zahl der Opfer auf Verhältnisse zu beschränken, wie sie in den Annalen der Umwälzungen von ähnlicher Weite und solcher Schwere unerhört sind.

Durch eine Akte, datiert Pskow, den 15. März, verzichtete Kaiser Nikolaus II. für sich selbst und für den Großfürst-Thronfolger Alexej Nikolajewitsch zugunsten des Großfürsten Michael Alexandrowitsch auf den Thron. Auf die Mitteilung hin, die ihm von dieser Akte gemacht wurde, verzichtete der Großfürst Michael Alexandrowitsch durch eine Akte, datiert Petersburg, den 16. März, seinerseits darauf, die höchste Gewalt zu übernehmen, bis zu dem Augenblick, wo eine konstituierende Versammlung, gebildet auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts, die Form der Regierung und die neuen Grundgesetze Rußlands festgesetzt haben wird. Durch dieselbe Akte forderte der Großfürst Michael Alexandrowitsch die russischen Bürger auf, sich bis zur endgültigen Bekundung des nationalen Willens der Autorität der provisorischen Regierung zu unterwerfen, die auf die Initiative der Reichsduma hin gebildet ist und alle Machtvollkommenheit besitzt.

Die Zusammensetzung der provisorischen Regierung und ihr politisches Programm sind bekanntgegeben und dem Ausland übermittelt worden. Die Regierung, welche die Macht übernimmt, im Augenblick der schwersten äußeren und inneren Krise, die Rußland im Laufe seiner Geschichte durchgemacht hat, ist sich der ungeheuren Verantwortlichkeit, die ihr zufällt, vollkommen bewußt. Sie wird sich zu allererst bemühen, den niederdrückenden Fehlern abzuhelfen, welche ihr die Vergangenheit hinterlassen hat, um Ordnung und Ruhe im Lande zu sichern und endlich die notwendigen Bedingungen vorzubereiten, damit der Wille der souveränen Nation sich frei über ihr zukünftiges Geschick aussprechen kann. Auf dem Gebiet der äußeren Politik wird das Kabinet, in welchem mir das Ministerium des Äußeren übertragen worden ist, die internationalen Verpflichtungen achten, die von dem gefallenen Regime übernommen worden sind, und das Wort Rußlands ehren. Wir

Digitized by Google

werden sorgfältig die Beziehungen pflegen, die uns mit den anderen befreundeten und verbündeten Nationen verbinden, und wir vertrauen darauf, daß diese Beziehungen noch inniger und noch dauerhafter werden unter dem neuen Regime in Rußland, das entschlossen ist, sich leiten zu lassen von den demokratischen Grundsätzen der Achtung, die man kleinen und großen Völkern schuldet, der Freiheit ihrer Entwicklung, dem guten Einvernehmen unter den Nationen.

Ich bitte Sie, dem Minister des Äußeren den Wortlaut dieses Telegramms mitzuteilen.

gez. Miljukow.

Stimmungswandel.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 13. März 1917.

Die Stimmen, die gegenwärtig aus den feindlichen Ländern zu uns herübertönen, haben einen anderen Klang, als die, die bisher die Luft erfüllten. Noch vor kurzem war es selbstverständlich, daß jede auf den Krieg bezügliche Kundgebung eines ordentlichen feindlichen Staatsmannes, Parlamentsredners oder Zeitungsschreibers von der Voraussetzung ausging oder in der Versicherung gipfelte, daß der Krieg mit der vernichtenden Niederlage der Zentralmächte endigen werde. Ein Zweifel daran schien Verrat. Heute ist das anders. Bedenken, Besorgnisse und Notrufe werden laut, selbst Friedenskundgebungen wagen sich hervor. Und auch die gesteigerten Ausbrüche von Wut und Haß, mit denen die Gegenparteien antworten, sind Kennzeichen der schwindenden Zuversicht. Besonders auffallend ist, daß dieser Wandel sich in derselben Zeit vollzieht, in der sich die Vereinigten Staaten von Amerika anschicken, unseren Feinden zu Hilfe zu kommen. Dieser Machtzuwachs wird von letzteren augenscheinlich für unzureichend erachtet, um ihnen den Sieg zu sichern, wie ihre kläglichen, auf den ganzen Erdkreis sich erstreckenden Bewerbungen um weitere Hilfe beweisen.

Zwei Umstände scheinen diesen Wandel herbeigeführt zu haben: die Erkenntnis der von dem Tauchbootkrieg drohenden Gefahr und die Wahrnehmung, daß wir von der Erschöpfung unserer Kräfte, die die Wortführer unserer Feinde als nahe bevorstehend angekündigt haben, weit entfernt sind.

Knappheit an Bedarfsgegenständen mancherlei Art hat sich seit geraumer Zeit mehr oder weniger in allen kriegführenden Staaten fühlbar gemacht. Sie ist eine unvermeidliche Folge der erschütternden Rückwirkung, die der schwere Krieg je mehr je länger auf die Erzeugung wie auf den Verbrauch von Gütern und auf die Verkehrsverhältnisse ausübt. Eine Steigerung der hierdurch entstandenen Schwierigkeiten hat die ungünstige Welternte des vergangenen Jahres verursacht, für uns überdies die seit Beginn des Krieges bestehende, fast vollständige Absperrung vom Weltverkehr. Aber, während man bei uns noch gerade rechtzeitig die drohende Gefahr erkannt und ihr unter opferfreudiger Mitwirkung des ganzen Volkes die Spitze abgebrochen hat, haben in den feindlichen Ländern, für die die Gefahr, in schwere Not zu geraten, anscheinend fern lag, die Regierungen und Bevölkerungen bisher wenig oder nichts getan, um ihr vorzubeugen. Und schon machten sich die Folgen dieser Unterlassung empfindlich fühlbar, als unsere Ankündigung des uneingeschränkten Tauchbootkrieges erfolgte. Anfänglich versuchten die feindlichen Machthaber und Wortführer dieser Maßnahme jede ernste Bedeutung abzusprechen. Das war aber nur für kurze Zeit möglich, überdies unklug, weil durchgreifende Gegenmaßnahmen erschwerend. Als erster unter den feindlichen Machthabern hat der neue Diktator Englands, Lloyd George, den Mut gehabt, öffentlich auf den Ernst der eingetretenen Lage hinzuweisen. Ob es ihm dadurch gelungen ist, seine Mitschuld an den bisherigen Versäumnissen der Regierung, der er seit langem angehört, vergessen zu machen, wird die Zukunft lehren. Aus allen anderen feindlichen Ländern, besonders aus Italien und Frankreich, hallt sein Mahnruf wider, und es ist erklärlich, daß die erschreckten Geister sich in erster Linie gegen die Machthaber wenden, die rechtzeitige Vorsorge versäumt haben. Es sind großenteils die Urheber und Schürer des Krieges, ihnen wird in ihrer Haut nicht wohl sein. Ein Mittel, den Tauchbootkrieg unwirksam zu machen, besitzen sie nicht. Wenn ihnen nicht ein Glückszufall solches noch an die Hand gibt, so wird bei ihnen daheim die Not bald hart an die Türen klopfen und sie werden deren erstes Opfer sein. Durch innere Maßnahmen der Not noch vorzubeugen, ist es zu spät. Dazu bedarf es längerer Zeit, als ihnen vergönnt ist. Das können wir ihnen auf Grund der Schwierigkeiten sagen, die wir bei Lösung der gleichen Aufgabe zu überwinden gehabt haben, obgleich der deutsche Volkscharakter und der deutsche Staatsorganismus sie erleichterten.

Auch dessen, daß sie sich in der Hoffnung, wir würden nur mit geschwächten Kräften den Krieg im laufenden Jahre fortsetzen können, getäuscht haben, sind unsere Feinde sich inzwischen bewußt geworden. Sie wissen jetzt, daß ihnen zahlreichere Streitkräfte und Streitmittel des Vierbundes als je gegenüberstehen, und haben in den einleitenden Kämpfen des laufenden Jahres bereits ausreichende Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß auch der Geist unserer Truppen und ihrer Führer ungeschwächt ist. Wir aber werden gut tun, anzunehmen, daß unsere Feinde sich durch diese Erkenntnis nicht abschrecken lassen, vielmehr sich zu gesteigerten Anstrengungen im Landkriege aufraffen werden, in der Hoffnung auch, durch entscheidende Erfolge in ihm den drohenden Gefahren des Tauchbootkrieges zu entgehen. Und wenn wir uns anderseits gegenwärtig halten, daß eine Entscheidung des Krieges zu unseren Gunsten auch davon abhängt, daß wir die uns auferlegten Entbehrungen standhafter und länger ertragen als unsere Feinde die

Digitized by Google

Schwierigkeiten, die ihnen durch die Tätigkeit unserer Tauchboote bereitet werden, so müssen wir darauf gefaßt sein, daß die Tage und Monate, denen wir jetzt entgegengehen, zu den schwersten des gegenwärtigen Krieges gehören werden. Die Entscheidung über Sein oder Nichtsein, über eine glänzende Zukunft oder tiefes Elend wird in nicht ferner Zeit fallen. Gibt es da einen Deutschen, der nicht entschlossen wäre, sein alles einzusetzen für den Erfolg unserer Waffen sowie für die Überwindung innerer Schwierigkeiten und Leiden? Nein, und wenn die Welt voll Teufel wär', der Sieg muß unser sein!

Die englische Diktatur in Rußland.

Ein holländischer Arzt, der mit der niederländischen Ambulanz in Rußland war, äußerte sich kürzlich — also noch vor Ausbruch der Petersburger Unruhen — über die Art, wie England das öffentliche Leben in Rußland beherrscht, u. a.: „Sir George Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg, verteilt dort die Ämter." Der Arzt ging als warmer Verbandsfreund nach Rußland, aber sechs Monate Aufenthalt dort machten ihn zu einem Englandhasser. „Die widersinnige Art und Weise, wie England seine Diktatur über Rußland ausübt," erklärt er, „ist nicht zu beschreiben. Neben jedem russischen Beamten von irgendwelcher Bedeutung, sei er Militär oder Zivilist, steht ein — meist junger — englischer Offizier. Diese Herren, welche in der Regel keinen rechten Begriff von der von ihnen auszuübenden Tätigkeit haben, treten mit unglaublichem Hochmut auf. Ganz Rußland ist nichts anderes mehr als ein Vasall Englands, und die englische Diktatur ist russischer als jemals eine russische Diktatur sein kann. Ich sehe jetzt ein, daß meine Sympathie früher übel angebracht war."

Aber nur mit knirschenden Zähnen scheint man in Rußland die englische Vormundschaft zu ertragen. Die esthnische Zeitung „Postimees" brachte die Nachricht von Bemühungen der Engländer, in Reval einen Freihafen zu schaffen. Dieser Freihafen, so meint man in Reval, sei in Wirklichkeit dazu bestimmt, ein englischer Hafen an der Ostsee zu werden. Auch in Petersburg wird befürchtet, daß England das Abhängigkeitsverhältnis, in das es Rußland während des Krieges gebracht hat, dazu benutzen möchte, um seine Hand auf die Ostseeprovinzen zu legen. Auf diese Weise würde England für die Ausnutzung der mannigfachen Konzessionen, die es der russischen Regierung während des Krieges abpreßte, eigene Häfen bekommen, die es zugleich in die Lage setzten, nach dem Kriege eine Wiederaufnahme des alten deutschen Exports nach Rußland zu unterbinden. Und außerdem würde England auf diese Weise zu der unvermuteten Möglichkeit kommen, Deutschland in Zukunft auch von Osten her politisch zu bedrohen, wie es dies im Westen von Belgien aus möchte.

Aber auch Rußland selbst fühlt sich mehr und mehr von England bedroht. Der russische Hof empfindet die Abhängigkeit von London als unwürdig. Das russische Unternehmertum, das agrarische wie das industrielle, sieht den Reichtum der russischen Erde fremden Ausbeutern zugute kommen. Mehr als 20 000 Engländer sind über ganz Rußland zerstreut, haben alle wichtigen Posten im Bahn-, Post-, Telegraphen- und Bankverkehr inne. Die russische Grenze überwachen Engländer in russischer Uniform. In Skandinavien wird kein Paß nach Rußland ausgestellt, der nicht auf der englischen Gesandtschaft visiert ist. Ebenso ist es mit den Ausfuhrbewilligungen nach Rußland, die samt und sonders über die englische Gesandtschaft gehen.

Ein guter Kenner der Verhältnisse schilderte unlängst die Lage, wie sie sich während des Krieges entwickelt hat, folgendermaßen: „England beabsichtigt heute, Rußlands finanzielle und militärische Lage völlig in seine Gewalt zu bekommen. Es hat bereits die Bezahlung der aus dem Auslande kommenden Munition garantiert. Die Munition kommt in Archangel und Wladiwostok an. Hier wird sie von einer englischen Kommission abgenommen, auch an leitenden Stellen in den Departements und bei den größten Bahngesellschaften befinden sich Engländer. Also alles unter englischer Aufsicht! Für die Amerika und Japan gegenüber übernommene Garantie der Bezahlung der an Rußland gelieferten Munition hat Rußland den dritten Teil des in der Reichsbank liegenden russischen Goldes nach England befördern, sowie ferner einen Teil der Güter des Staats und des Zaren verpfänden müssen, in erster Linie die großen Platingruben im Ural, sowie Gold- und Silbergruben. Ferner wurden verpfändet die Einkünfte der größten Bahnen."

*

Aus den vorliegenden Äußerungen der österreichisch-ungarischen und neutralen Presse über die **revolutionäre Bewegung** in Rußland verzeichnen wir die nachstehenden:

Die Abdankung des Zaren wird von der gesamten **Wiener Presse** als Ereignis von höchster politischer Bedeutung für die Vorgänge in Rußland sowie für den Verlauf des Krieges betrachtet. Aus dem Schicksal des Zaren, des ehemaligen allmächtigen Beschützers der Balkanherrscher, der nunmehr selbst das Schicksal der Könige von Montenegro, Serbien und Rumänien teilt, und dem seine Allianz mit England ebenso wie diesen den Thron kostete, möge die Menschheit erkennen, so führen die Blätter aus, wie verderblich und verhängnisvoll die Abhängigkeit von England wird, das keinen Augenblick zögerte, seinem Verbündeten das Haus anzuzünden. Über die Rückwirkung der Abdankung des Zaren auf die Kriegslage enthält sich die Presse übereilter Vorhersagungen, bezeichnet es indes als sicher, daß Rußland aufs äußerste erschüttert ist und daß der weitere Verlauf der russischen Revolution zu erweisen haben wird, ob das russische Volk, dessen Kriegsmüdigkeit keinen geringen Anteil an ihr hatte, willig den auf eine Verlängerung des Krieges abzielenden Bestrebungen der neuen Gewalthaber folgen wird.

Digitized by Google

Der „Pester Lloyd“ bespricht die russischen Ereignisse folgendermaßen: Österreich-Ungarn und Deutschland haben ihr Heil in diesem Kriege niemals in die Erwartung solcher Ereignisse gesetzt, wie sie jetzt in Petersburg eingetreten sind. Auch heute verlassen sie sich lediglich auf ihre militärische Leistungsfähigkeit und auf die bewährte Kunst, durch Organisation die wirtschaftlichen Kriegsnöte zu überwinden. Aber nicht ohne tiefe Genugtuung erinnern wir uns in dieser Stunde an die zahllosen Lügenmeldungen, die jeden Augenblick in Österreich-Ungarn und Deutschland Hungersnot und Revolution wüten ließen. Hunger und Revolution suchen nun in Wahrheit die Länder unserer Feinde heim. Rußland ist mit der Revolution vorangegangen und, wer weiß, ob nicht früher oder später das Beispiel in andern Ländern der Entente eine Wirkung übt, die von den Ratgebern und Helfern der russischen Machthaber von heute nicht vorausgesehen wurde.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt: Die erste Phase der russischen Revolution ist ein Sieg für die Kriegspartei, und insofern auch für die Entente. Aber eine Revolution ist selten mit ihrem ersten Stadium beendet. Auch die neue Regierung, mag sie so parlamentarisch sein wie sie will, kann nicht Brot aus den Petersburger Pflastersteinen machen. Das Blatt weist auf die Schwierigkeiten hin, die das Komitee gehabt hat, um zu einer Art von Kompromiß mit den Sozialisten zu kommen. In dem neuen Kabinett sind alle Parteien vertreten, außer der äußersten Rechten, aber die äußerste Linke ist es gewesen, die schließlich, durch den Hunger in Bewegung gesetzt, durch einen Aufstand den Weg für die neue Regierung bereitet hat. Die neue Regierung steht nun vor der Aufgabe, die Gefahr, die ihr von dieser Seite droht, zu beschwören. Zu den Möglichkeiten gehört auch, daß Zwietracht im Heere entsteht. Was bedeutet ferner die Abdankung des Zaren? Man muß abwarten, ob die gemäßigten Elemente die Geschäfte lange in den Händen behalten können, und wie stark auf die Dauer die Tendenz nach links oder die Tendenz zu einer reaktionären Gegenrevolution sein wird.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Der Wille des Zaren war nicht ganz fest und unveränderlich und er mußte abdanken, da sein Verbleiben auf dem Throne eine Gefahr für das Bündnis geworden wäre. Das Blatt meint, man könne im Zweifel sein, ob die russische Revolution eine Quelle neuer Kraft für die Entente sein werde, denn ihre Folgen könnten Rußland dermaßen schwächen, daß der stärkste Feind der Zentralmächte erheblich ungefährlicher würde. Es sei sehr wohl möglich, daß in den nächsten Monaten noch große Unordnung im politischen und namentlich im wirtschaftlichen Leben Rußlands herrschen werde. Und ein solcher Boden sei ebenso günstig für gegenrevolutionäre Bestrebungen, wie für eine allgemeine Friedensbewegung im Volke, auch wenn der Frieden nicht Konstantinopel brächte.

Das „Berner Tagblatt“ sagt u. a.: Unter allen Umständen wird die Revolution ungünstig für die Entente ausklingen. Nicht nur erkannten weite Kreise des Volkes, daß die immer stärker werdende Abhängigkeit von England des Reiches unwürdig sei, sondern die Fragen der Verproviantierung, die durch die alte Regierung nicht gelöst werden konnten, werden in der Revolution noch viel größere Schwierigkeiten bereiten, die endlich zum Frieden zwingen müssen. Der alten Regierung ist doch wenigstens die Verproviantierung des Heeres geglückt, die Revolutionsregierung, die hier versagen würde, könnte sicher sein, daß das hungernde Heer sich gegen sie wenden würde.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXIV.

(Vom 1. bis 8. März 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Ein Austauschprofessoren-Abkommen in der Türkei und die Anlage eines Kriegsmuseums wurde beschlossen. Zur Erweiterung der geplanten Sprachreformen ist eine Kommission zwecks Bearbeitung eines vollständigen türkischen Wörterbuches eingesetzt. — Die Scheriatgerichte sind dem Justizministerium unterstellt, die Rechtskompetenz des Scheichs ül Islam bleibt jedoch selbstverständlich aufrechterhalten.

Die „Deutsche Levantezeitung“ (Nr. 5/1917) weist auf das Fehlen deutscher Handelskammern im ganzen Orient sowie die Pläne für elektrische Schnellbahnen längs des Bosporus hin.

Dschavid Bey hat sich über die künftige Zollpolitik der Türkei in der Kammer geäußert und bei Erörterung der finanziellen Lage erwähnt, daß die von Deutschland bis zum August 1917 gewährten Vorschüsse 142 Millionen türkische Pfund betragen.

In England ist die Revision aller Befreiungen, die Männern unter 31 Jahren gewährt wurden, angeordnet. Der Armeerat hat es für unerläßlich gefunden, mehr Mannschaften für die Armee zu erhalten, „da der Krieg ein kritisches Stadium erreicht habe.“

Ägypten und angrenzende Länder.

Reuter teilt am 7. März mit, daß die Türken eine sehr starke Stellung in der Nachbarschaft von Scheich Muran, westlich von Schellal, aufgegeben haben und englische Flugzeuge Bombenangriffe mit Erfolg auf feindliche Eisenbahnen usw. ausführten. Die Türken berichten am 6., daß englische Versuche, gegen ihren rechten Flügel vorzugehen, durch die Vorposten zurückgewiesen wurden und der Bombenangriff auf die Station Tel el Sheria erfolglos war. Ein feindliches Flugzeug wurde dabei abgeschossen.

„Der Weltmarkt“ bringt in Nr. 38 einen Aufsatz über die im August eröffnete und drei Wochen später geschlossene ägyptische Industrieausstellung im Kriegsjahre 1917. Erwähnt sei daraus u. a., daß die Feuerungsfrage, von der hauptsächlich die Entwicklung

Digitized by Google

einer großen Industrie abhängt, noch nicht gelöst ist und daß Ägypten daher nach dem Kriege ein ergiebiges Betätigungsfeld für die verschiedenen unter sich konkurrierenden ausländischen Industrien bleibt.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Nach einer Haager Meldung vom 5. März haben deutsche Luftschiffe Saloniki mit Bomben belegt.

Die „Gazette de Lausanne" erfährt aus Paris, daß Palästina unter der gemeinsamen Aufsicht der Entente sowie unter Zustimmung Amerikas neutralisiert werden solle. Frankreich, das Ansprüche auf Palästina erhab, werde durch ausgedehnten Besitz in Syrien bis zur Euphratebene entschädigt, woselbst dann die russische Zone beginnt.

Die Beunruhigung der Entente über den U.-Bootkrieg macht sich steigend in ihrer Presse bemerkbar; die Veröffentlichungen in Frankreich werden als statistische Spielerei und optimistische Irreführung bezeichnet („Matin"). Die deutschen U.-Boote nagen an der Nabelschnur des Britischen Reiches und der ganzen Entente („Daily Telegraph"). Als italienische Abwehrmaßnahme ist die Ernennung eines Seediktators anzuführen (Lugano 7. März). In den englischen Kriegswerkstätten sind Preisausschreiben für die Abwehr der U.-Boote ausgehängt und in Frankreich Prämien von $^1/_2$ Million Franken für die Vernichtung jedes U.-Bootes ausgesetzt. Der deutschen Versenkungsstatistik wird geglaubt; deren Daten werden ohne weiteres als positiv angenommen („Stampa"). Falls das Jahr 1917 dem Kontinent eine gute Ernte bringt, so kann England weit schlimmer daran sein als das ausgehungerte Deutschland. Italien sieht von der täglichen Veröffentlichung der U.-Bootversenkungen ab, und Churchill bezweifelt in England, ob man in diesem Jahre noch durch langsames Aufreiben des Feindes eine Entscheidung herbeiführen könne. Bonar Law lehnte es ab, über das Für und Wider der Saloniki-Expedition zu sprechen und äußerte Zweifel über den Nutzen einer beabsichtigten Geheimsitzung. In Mazedonien gehört das frühere häufige und heftige Artilleriefeuer jetzt zu den Seltenheiten; früher trugen die Munitionskisten öfters die Aufschrift „Schone nicht", diese fehle jetzt gänzlich und der Munitionsmangel scheint eine große Rolle für die Änderung von Sarrails Taktik zu spielen. Die für die Bewaffnung der Handelsschiffe erforderlichen Kanonen werden auf Zehntausende berechnet. Man fragt, woher sie und insbesondere auch die erforderliche eingeübte Bedienung kommen sollen. Im englischen Sperrgebiet ist u. a. eine wöchentliche Lohnerhöhung von 2 Pfd. St. für die Mannschaften eingetreten und eine englische Äußerung besagt: Wenn es in gleichem Tempo weitergeht, droht unserer Kauffahrteiflotte eine Katastrophe.

Dardanellen.

Die englische Presse nennt die Dardanellen-Expedition ein gewaltiges Hasardspiel und bedauert die Veröffentlichung des Berichtes (vgl. Nr. 152) gerade jetzt, da er der Außenwelt zu viel enthülle.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

Im Kaukasus dauern die Schneestürme an. Gegenseitiges Feuer wurde besonders vom Taurus her gemeldet, und ferner nach russischem Bericht vom 5. März ein türkischer Angriff nordwestlich von Kelkit abgeschlagen.

An der persischen Front haben die Russen nach ihrem Bericht vom 4. März am 2. März Hamadan genommen und das Dorf Hani kale (35 Werst südwestlich Bidjar) besetzt. Laut Bericht vom 7. kämpften die verfolgenden Russen in Richtung auf Bidjar bei Sineh, besetzten zwei Dörfer, bemächtigten sich ferner des Passes von Asadabad und bedrängten die auf Kengower zurückgehenden Türken. Auch in Richtung Devlotabad dauerte die Verfolgung an.

Die Türken berichten nur am 5. März, daß russische Kavallerie östlich von Hamadan durch Artilleriefeuer zurückgeworfen wurde.

Das Vordringen der Engländer im Irak scheint sie jedoch zur Aufgabe der Stellungen ihres weit vorgeschobenen persischen rechten Flügels veranlaßt zu haben.

An der Irakfront haben die Engländer die türkischen Vorposten westlich von Azizijé (80 km südöstlich von Bagdad) angegriffen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Vorposten wurden dann in der Nacht befehlsgemäß in die türkischen Hauptstellungen zurückgenommen. Die Engländer nähern sich ihnen zögernd, ihre Reiterei lagerte aber doch in der Nacht vom 5. zum 6. bei Bawi, 14 Meilen von den südlichen Außenvierteln Bagdads entfernt. Ktesiphon (Selman Pak) ist also überschritten. Englische Kavallerie wurde laut türkischem Bericht vom 8. vor den Stellungen zurückgewiesen.

Marokko und Nordafrika.

Die nach Frankreich übergeführten Marokkodeutschen werden noch immer, seit nunmehr fast 31 Monaten, in französischen Gefängnissen gefangengehalten, obwohl ihre Festnahme auf einem durch internationale Verträge gesicherten neutralen Boden erfolgte und ihnen bei der Festnahme die amtliche Zusicherung gegeben wurde, daß sie nach einem neutralen Hafen gebracht würden. (Aus dem Vortrage einer Marokkodeutschen über ihre Erlebnisse. „Tägl. Rundschau" v. 2. März.)

Persien und Indien.

Bei der Festsetzung des Staatshaushaltes 1917/18 ist ein Betrag von sechs Millionen Pfund Sterling ausgeworfen worden, um die Zinsen für die in Indien untergebrachten Stücke der britischen Anleihe sowie die Zinsen der in Indien herausgegebenen Anleihe zu decken.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

An der rumänischen Front näherte sich eine russische Kompagnie auf dem zugefrorenen Sankt Georg-Kanal den bulgarischen Posten, wurde jedoch zurückgetrieben, und am 6. März haben deutsche Seeflugzeuge Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulina erfolgreich mit Bomben belegt.

Digitized by Google

Aus Rumänien wird starkes Schneetreiben gemeldet und nach Privatnachrichten ist ein großer Teil der dortigen Bevölkerung ziemlich deutschfreundlich oder stellt sich wenigstens so. Die Reste der rumänischen Armee sollen kriegsmüde sein und an eine erfolgreiche Reorganisation glaubt der Briefschreiber nicht, da die Russen in schroffster Weise gegen ihre Verbündeten vorgehen und das Erschießen von Offizieren und Mannschaften, die Friedenswünsche äußern, nach Aussage der recht zahlreichen Überläufer zur Tagesordnung gehört. Die letzten russischen Gefangenen am 19. 2. sahen gut aus, die Stoßkraft der Russen wird jedoch im großen und ganzen für gebrochen gehalten.

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Die schwere Artillerie. Einfluß und Verwendung im Kriege. Kapitän Gmo Novoa. (Memorial del Ejército de Chile. 12/1916.)

Die Abhandlung umfaßt fünf Kapitel, die sich vielfach an deutsche Veröffentlichungen halten. Im ersten Teil wird klargelegt, was man unter schwerer Artillerie versteht, im zweiten Teil folgt ihre geschichtliche Entwicklung. Die weiteren Ausführungen beschäftigen sich mit der schweren Artillerie in Frankreich, Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Rußland, Italien, Japan, Schweiz und den Balkanstaaten. Im letzten Kapitel kommt Verfasser auf den Einfluß der schweren Artillerie im jetzigen Kriege zu sprechen. Pl.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Feldartillerie-Schießschulen im Auslande. H. Eager, Oblt. im 4. Feldart. R. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

Vorliegende Arbeit befaßt sich mit der Organisation der Schießschulen verschiedener Länder und vergleicht kurz hiermit die getroffenen Einrichtungen in den Vereinigten Staaten. Soweit Zahlen zur Verfügung standen, wird die Anzahl der ausgeworfenen Übungsmunition für die Schulschießen angeführt. Ganz besonders findet die deutsche wohlorganisierte Arbeit ihre verdiente Würdigung. Zweck und Ziel der deutschen Feldartillerie-Schießschule, die verschiedenen Lehrkurse, die Art des Lehrbetriebes und die ausgeworfene Munition werden recht ausführlich behandelt. Es folgen Österreich-Ungarn und die Schießschulen Frankreichs zu Châlons und Mailly, Rußlands, Englands, Italiens, Japans, Hollands, Schwedens und Norwegens. Pl.

Haubitz-Schießen. Major E. D. Scott. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

Die Arbeit lehnt sich an Vorträge, die in Armeeschulen gehalten sind, an. Verfasser erläutert zunächst den Unterschied von Kanone und Haubitze, wobei Fallwinkel, Verteilung von Schrapnellkugeln auf der Zielfläche zur Sprache gelangen. Zum Vergleich kommen das 75-cm-Gebirgsgeschütz, die 76-mm-Kanone, die 93-mm-Haubitze, die 12-cm-Feldhaubitze, die 12-cm-Kanone und die 15-cm-Feldhaubitze. Im zweiten Teil folgt eine Ausführung über das Überschießen der Infanterie. Pl.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Die Eisenbahnen im jetzigen Kriege. Oberstleutnant M. Anabalon Urzua. (Memorial del Ejército de Chile. 12/1916.)

Im März-April 1916 ist in den „Annalen der Universität" eine Arbeit „Die Eisenbahnen im jetzigen Kriege. Wie ist das chilenische Eisenbahnnetz zu ergänzen?" erschienen, an die sich Verfasser anlehnt. Es werden zahlreiche Berechnungen angestellt, um zu zeigen, in welcher Anzahl Truppenverschiebungen vermittels der Eisenbahn vonstatten gehen können. Im Schlußkapitel wird auf eine dringend notwendige Vervollkommnung des chilenischen Eisenbahnnetzes mit Aufführung zahlreicher Linien hingewiesen. Pl.

Die Verpflegung in der Niederländischen Armee in der mobilen Zeit 1914/1915. J. J. v. dem Berge, Oblt. der Mil. Adm. (Indisch Militair Tijdschrift. 11/1916.)

Mit dem 1. August 1914 war der Verpflegungsdienst der Armee in andere Bahnen gelenkt worden. Als Direktor des Etappendienstes wurde ein Oberst vom Generalstabe eingesetzt, dem man einen besonderen Stab beigab. Regelungsetappenplatz war Rotterdam. Der Dienstbetrieb einer Divisionsstation, die für rund 22 000 Mann zu sorgen hatte, die Verbindung mit der Truppe, Beförderungsmittel, Kühleinrichtungen usw. werden eingehend erläutert. Pl.

Verschiedenes.

Kapitulationen. Nicht kriegsverwendungsfähige Personen, so z. B. auch kriegsbeschädigte Unteroffiziere und Mannschaften, können im Heere kapitulieren. Sie erhalten damit die Möglichkeit, später im Zivildienst als Beamte versorgt zu werden. Solche Kapitulationen schließen in der Regel die Bezirkskommandos ab, bei denen die Kapitulanten nur im Bureaudienst beschäftigt werden.

Offene Stellen dieser Art geben die vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten" bekannt, die zweimal wöchentlich erscheinen und in der Hauptsache der Stellenvermittelung dienen. Sie können bei jedem Bezirkskommando, Truppenteil, Lazarett kostenfrei eingesehen oder für 2 Mk. vierteljährlich durch die Post bezogen werden.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Reichs-Militärgericht).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Stimmungswandel.
Die englische Diktatur in Rußland.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXIV.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Kapitulationen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 155

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 156. | Berlin, Donnerstag den 22. März 1917. | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bade, Lt. d. Ref.
Birlehm, Lt. d. Ref.
Breuninger, Lt. d. Ref.
Brook, Lt. d. Ref.
Brune, Lt. d. Ref.
Cordes, Lt. d. Ref.
Duwe, Lt. d. Ref.
Eggeling, Lt. d. Ref.
Gadamer, Lt.
Geisler, Hauptm.
Hagemann, Oberstlt.
Hasper, Lt.
Heinrich, Lt. d. Ref.
Huber, Hauptm.
v. **Kemnitz**, Oberstlt. a. D.
Kreier, Lt. d. Ref.
Marnitz, Lt. d. Ref.
Moeller, Ob. Veter.
Ohlenschlager, Lt. d. Ref.
Salowski, Lt. d. Landw.
Schindler, Lt.
Unruh, Lt. d. Ref.
Wegner, Lt.
v. **Weidlich**, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 785 und 786.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Naefe (Bruno), Oblt. d. Ref., nicht gefallen, sondern schwer verwundet und vermißt.

Königlich Bayerische Armee.

Edenhofer, Lt. d. Ref.
Eich, Lt. d. Ref.
Fischer, Lt. d. Ref.
Hörner, Oblt. d. Ref.
Klaußner, Lt. d. Ref.
Köglmayr, Lt. d. Ref.
Kollert, Lt. d. Ref.
v. **Le Suire**, Lt.
Rötzsch, Lt. d. Ref.
v. **Speidel**, Frhr., Oblt.
Zettner, Maj.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 334.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 4. März 1917.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinäroffizieren:

zu Korpsstabsveterinären:

Kösters (Mainz), Ob. St. Veter. a. D.,
Reinländer (II Bremen), Ob. St. Veter. a. D. (Beamter);
Lampe (I Hamburg), St. Veter. d. Landw. a. D., zum Ob. St. Veter.,
Schwarz (Gelsenkirchen), Ob. Veter. a. D. (Beamter), zum St. Veter.,
Fitting (V Berlin), Ob. Veter. a. D. (Beamter), zum St. Veter. ohne Patent.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Stabsveterinären:

die Oberveterinäre:

Augat (Braunsberg), Schnitzler (Celle), Boye (Crefeld), Schick (Geldern), Lehmann (Rostock), Dr. Baumgart (Wismar);

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Daasch, Türk (V Berlin), Tönnes (Bonn), Nitzschke (Cosel), Siefke (Frankfurt a. M.), Frölich (Gießen), Wisnefsky (Guben), Haarmann (I Hamburg), Schmidt (Otto) (I Hannover), Wulff (Münster), Wilde (Neiße), Rogacki (Rastenburg), Krüger (Hans) (Schlawe), Joeris (Schroda), Schnitki (Sondershausen), Kaselow (Maximilian) (Stargard), Ohl (Ratibor), Dr. Pröfch (Rawitsch), Capelle (Wesel).

Als Veterinäroffiziere für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinären:

die Unterveterinäre:

Becker (Hermann) (Arolsen), Kliem (Friedrich) (V Berlin), Uhde (II Braunschweig), Brunner (I Frankfurt a. M.), Kreuzberg (II Hamburg), Brandt (Hannover), Beelitz, Dr. Marquordt (Hildesheim), Hünerbein (Jülich), Mahlstedt (Königsberg), Dinter (Münsterberg), Altrogge (Paderborn), Dr. Leue (Perleberg), Repp (Sondershausen), Oppermann (Stendal), Stampa (Stettin), Lappe (Tilsit).

Königlich Bayerische Armee.

München, 12. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

am 2. März

zu befördern:

zum Hauptm. den Oblt. a. D. Schmid (Sigbert),
zum Rittm. den Oblt. a. D. Frhrn. v. Flotow, beide mit Patent vom 19. November 1916;

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

dem Maj. z. D. Eilles, Bez. Offiz. b. Bez. Komdo. Landshut,

dem Rittm. a. D. Queck, letzterem vom 27. März 1913;

zu erteilen:

dem Maj. d. Ref. a. D. v. Normann d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 2. Ulan. Regts.,

dem Hauptm. d. Landw. a. D. Weithaas d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 14. Inf. Regts., — beiden unter Überführung zu den aus dem aktiven Dienste ausgeschiedenen Offizieren;

zu charakterisieren als Oberstlts.:

den Maj. z. D. Schmalhofer,
die Majore a. D. Hofmann, Frhrn. v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim,
als Rittm. den Oblt. a. D. Frhrn. v. Thüngen;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

zu Feldhilfsärzten zu ernennen:

am 20. Februar

die Feld-Unterärzte:

Altmann d. 2. Inf. Regts.
Baum, Dölle, Schlesinger b. Ref. Laz. Fürth,
Baumüller b. Ref. Laz. München M,
Billigheimer eines Inf. Regts.,
Blümlein, bei einem Feld-Laz.,
Burgkart b. Ref. Laz. Augsburg B,
Dannewitz eines Landw. Inf. Regts.,
Fesenbecker b. Ref. Laz. München D,
Flieg b. Fest. Laz. Germersheim,
Hepp, Poschacher bei einer Krankentransport-Abt.,
Jünemann einer San. Komp.,
Kaiser einer San. Komp. d. III. A. K.,
Knoop,
Kortzeborn einer San. Komp. einer Inf. Div.,
Küffner, Wild eines Inf. Regts.,
Lederer b. Ref. Laz. Nürnberg II,
Raps bei einem Feld-Laz.,
Reis eines Ers. Inf. Regts.,

Digitized by Google

Renner d. Erf. Bats. eines Ref. Inf. Regts.,
Rothschild b. Ref. Laz. München G,
Rumler bei einem Feld-Laz.,
Schedler bei einer Kr. Laz. Abt.,
Schweinberger einer San. Komp. d. I. A. K.,
Spatz bei einem Feld-Laz. d. I. A. K.,
Städtler d. 6. Inf. Regts.,
Tiefenbrunner b. Erf. B. d. Eisenb. Bats.,
Weiß d. 1. Inf. Regts.,
Würdinger bei einem Feld-Laz. d. I. A. K.,

am 28. Februar

die Feld-Unterärzte:

Ackermann, Haas, Mayer (Julius), Bändel bei einem Feld-Laz.,
Bassenge, Dahl, Ficht, Haas, Rödel, Bönheim, Moldenhauer bei einer Kr. Laz. Abt.,
Böwing bei einem Feld-Laz.,
Ebersberger eines Ref. Inf. Regts.,
Engelbrecht,
Entian d. 2. Fußart. Regts.,
Fuchs, Gottsmann, Gundel bei einem Feld-Laz.,
Haas, Thomsen bei d. Krankentransport-Abt. einer Armee,
Haaß, Reichert einer San. Komp.,
Härlein bei einem Etapp. Laz.,
Hellmann, Hering bei einem Feld-Laz.,
Holstein d. 21. Inf. Regts.,
Jacob einer San. Komp.,
Kopp d. 3. Fußart. Regts.,
Lackerbauer b. Ref. Laz. Regensburg,
Levi d. 8. Feldart. Regts.
Möser, Pfeiffer einer San. Komp.,
Müller (Karl) bei einem Feld-Laz.,
Nußbaum, Reichlein eines Ref. Inf. Regts.,
Preisendörfer eines Fußart. Bats.,
Regensburger d. 13. Inf. Regt.,
Reischer d. 6. Inf. Regts.,
Rieger bei einem Staffelstabe,
Ritz d. 11. Feldart. Regts.,
Rogge einer San. Komp.,
Sartorius d. 8. Inf. Regts.,
Schulmann eines Pion. Regts.,
Schützinger, Wolff bei einer Kr. Laz. Abt.,
Schwarz bei einem Feld-Laz.,.
Simon bei einem Feld-Laz.;

c) bei den Veterinäroffizieren:

am 19. Februar

zu befördern:

zu Ob. Veterinären: die Veterinäre:

Stauber d. 2. Schweren Reiter-Regts.,
Dr. Mederle d. 1. Ulan. Regts.,
Dürschinger d. 7. Chev. Regts.,
Dr. Lindner d. 3. Feldart. Regts.,
Gackstatter d. 5. Feldart. Regts.,
Dr. Krieger d. 7. Feldart. Regts.,
Dr. Knörzer d. 12. Feldart. Regts.;

zu ernennen:

zu Feldhilfsveterinären die Feldunterveterinäre Wohlgemut (II München), Schuldenzucker (Ansbach), Stade.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 9. März 1917.

Pfaff, vorübergehend z. Dienstl. b. Kr. Min. komdtr. Hauptm., im Frieden im Feldart. R. Nr. 65, von seinem Komdo. enthoben.

Befördert:

Mecheels (Otto), Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 13, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hartmann (Wilhelm) (Calw), Bertsch (Paul) (Reutlingen), Kaiser (Ferdinand) (I Stuttgart), Sonnenleiter (Johann) (Horb), Doerr (Paul) (I Stuttgart);

Stolz (Erich) (Heilbronn), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Heß (Hermann) (Ludwigsburg), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Jetter (Gustav) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Schink (Wilhelm) (II Stuttgart), Eichberger (Franz), Hofmann (Gustav) (I Stuttgart), Vizefeldwebel.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Stark (Heilbronn) d. Gren. Regts. Nr. 123,
Rahm (Ludwigsburg) d. Inf. Regts. Nr. 127,
Schiellein (Calw) d. Inf. Regts. Nr. 126,
Roller (Rottweil) d. Train-Abt. Nr. 13,
Müller (Ludwigsburg) d. Drag. Regts. Nr. 25,
Trainé (II Stuttgart) d. Drag. Regts. Nr. 26,
Herion, Hufemeyer (Ludwigsburg) d. Feldart. Regts. Nr. 65;

Plitsburg (Ernst) (Reutlingen), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. 4. (K. W.) Komp. d. K. P. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Leutnants der Reserve:

Walter (Wilhelm) (Heilbronn), Bonz (Alfred) (Reutlingen), Vizefeldwebel.

Digitized by Google

Wiederangestellt:

Staelin, Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt Oblt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Eßlingen), bei d. Ref. Offizieren d. Drag. Regts. Nr. 25 mit seinem bisherigen Patent (24. Dezember 1914 M 10 m),

Pfeiffer (Friedrich), K. P. Lt. d. Landw. a. D., als Lt. mit seinem bisherigen Patent (23. Januar 1916) bei d. Offizieren d. Landw. 1. Aufgeb. (Calw) d. Württ. Kraftf. Tr.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Stätter (Wilhelm) (Ehingen), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Bauer (Ludwig) (Mergentheim), Vizefeldw.,

Schott (Ulrich) (Heilbronn), Schmid (Hermann) (II Stuttgart), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter),

die Vizewachtmeister:

Augat (Eugen), Wurster (Eugen) (Eßlingen), Schlatter (Hermann) (Gmünd), Klotz (Willy), Krüger (Rudolf), Mädler (Hermann) (I Stuttgart), Stähle (Theodor), Staelin (Hans) (II Stuttgart);

Bihler (Robert) (Reutlingen), Feldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Huber (I Stuttgart) d. Inf. Regts. Nr. 120,
Wohlgemuth (Gmünd) d. Inf. Regts. Nr. 121,
Kühn (Gmünd) d. Feldart. Regts. Nr. 49;

Lange (Ravensburg), Kettnaker (Horb), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Kaiser (Otto) (I Stuttgart), Vizefeldw. im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 121, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 127:

Harder (Eugen) (Biberach), Greiner (Georg) (Gmünd), Binder (Eugen), Freitag (Franz), Häußler (Emil) (Rottweil), Back (Hans) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.

Tuttmann (Klaus), Lt. im Inf. R. Nr. 126, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., d. Abschied aus d. aktiven Heer m. d. gesetzl. Pens. bewilligt; zugleich wird er bei d. Ref. Offizieren seines bisher. Regts. angestellt.

Hammer, Zeug-Lt. b. Württ. Art. Depot in Ulm, zum Zeug-Oblt. mit Patent vom 18. Februar 1917 befördert.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern: dem Gen. d. Art. z. D. Pelkmann;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem Gen. Lt. z. D. v. Hoffmeister;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. Bausch, den Gen. Lts. z. D. Schumann, Senden;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren Sontag, v. Suter, v. Borries, Scholz, v. Campe;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Gen. Majoren Neubaur, Frhr. v. Eichendorff, v. der Osten, Bromeis;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Haehling v. Lanzenauer, Zimmermann, v. Schlechtendal, v. Cramer, Golling, Randt, Jonas, Zechlin, Paris, Frhr. v. Rotsmann, Riebensahm, Grote;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Lueder, v. Radowitz, v. Tayßen, Stuckenschmidt, v. Sydow, Dey, dem Maj. und Regts. Kom. Grafen v. Klinckowstroem, den Majoren Weidenhammer, Benkendorff, Radermacher, v. Aschoff, Schubert, v. Plüskow, Scherlau, v. Ondarza, Frhr. v. Rössing, Graf v. Klinckowstroem, Frhr. v. Leesen, v. Kietzell, Kißler, Rasch, v. Brösigke, Martens, v. Uechtritz u. Steinkirch, v. Hertell, Frhr. v. Kittlitz, Seyfert, Rahmmacher, v. Keiser, v. Reckow, Wachenfeld, v. König, Engler, Hellich, Frhr. v. Linstow, v. Schütz, Hayner, Daniels, Heuduck, dem Hauptm. à l. s. d. Armee Zeyß, den Hauptleuten Pfaff, Frhr. v. Hoiningen gen. Huene, Woytasch, Gerlach, v. Dewitz, Goepel, Schaumburg, v. Festenberg-Packisch, Gutknecht, Stieler v. Heydekampf, Rocholl, Seederer, Simon, v. Knobelsdorff, v. Düring, Caspari, v. Hesse, Riebes, Liese, Pagenstecher, Kristen, Jeltsch, v. Heyne, den Hauptleuten d. Ref. Hollender, v. Ditfurth, Capeller, Giersberg, dem Hauptm. d. Landw. a. D. Seeßelberg, den Oblts. v. Ravenstein, Herrlein, Model, dem Oblt. d. Ref. Westmann, dem Lt. Leistikow, den Lts. d. Ref. Paczoch, Krischer.

Bayern.

München, 16. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, zu Rittern des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen:

am 1. März den Maj. Löhr, Bats. Führer in einem Ref. Inf. R., wegen seines klugen, selbständigen Handelns, womit er eine gefahrvolle Lage im Gefecht bei Liedersingen am 19. August 1914 gewendet hat, und wegen der in vorderster Kampflinie gegebenen Beweise hervorragender persönlicher Tapferkeit vom 19. August 1914 ab,

am 6. März den am 8. November 1916 auf dem Felde der Ehre gefallenen Maj. Prinz Heinrich von Bayern, K. H., Bats. Kom. im Inf. Leib-R., wegen der in den schweren Kämpfen bei Fleury am 25. Juni 1916 und später am Roten-Turm-Paß in Rumänien gegebenen Beweise außergewöhnlicher todesverachtender Tapferkeit, kühner Entschlußkraft und vorbildlicher, persönlicher Einwirkung auf die Truppe vom 25. Juni 1916 ab.

Digitized by Google

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917

das Kommenturkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: v. Hoff, Oberst von d. Armee;

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Schlee, Oberstlt. von d. Armee;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Koethe (Erich), Maj. im Gen. Stabe, Klewitz (Gaston), Maj. im Gen. Stabe, zurzeit von d. Armee, Frhr. Capler v. Oedheim gen. Bautz (Dietrich), Rittm. im Ulan. R. Nr. 20, Prof. Dr. Reinhardt (Richard), St. Veter. d. Landw. 2. Aufgeb.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Knöringer (Otto), Lt.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Bulling, Oblt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 125, Teuffel (Rudolf), Lt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 127, Seemann (Heinrich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Das Kommenturkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Mohs (Heinrich), Oberst und Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 2;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Frhr. Seutter v. Lötzen (Hans), Maj. im Gen. Stabe;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Ruoff (Max), Maj. im Gen. Stabe d. XVII. A. K., Griesinger (Adolf), Frhr. v. Wächter (Ottmar), Majore, Gerok (Kurt), Kleemann (Walter), Schimpf (Oskar), Hauptleute, Graf v. Urkull-Gyllenband (Friedrich), Rittmeister, Rümelin (Georg), Rittm. d. Ref. a. D., Burk (Walter), Rittm. d. Landw. a. D., Schliz (Alfred), Rittm. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Deuchler (Alfred), Oblt. a. D., Schur (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Sauter (Otto), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Martz (Georg), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Haase (Kurt), Hauptm. im Gen. Stabe, Frhr. v. u. zu Weiler (August), Hauptm., v. Ribbentrop (Constantin), K. P. Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Pichler (Karl), Oblt. a. D., Schmid (Albert), Steiff (Oskar), Lts. d. Ref., Knoll (Walter), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Sommer (Julius), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schaeffer (Maximilian), Lt. d. Ref., Letsche (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Hartmann (Martin), Rapp (Lorenz), Rößle (Hugo), Schuhmann (Otto), Traub (Friedrich), Weißinger (Wilhelm), Lts. d. Ref., Birlinger (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Dörr (Alois), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Arnold (Wilhelm), Bayha (Albert), Georgii (Rudolf), Grimm (Wilhelm), Kißling (Albert), Kramer (Sebo), Krassel (Franz), Rösle (Adolf), Weber (Gotthilf), Lts. d. Ref., Berger (Otto), Schneider (Hans), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Fauché (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Kirchner (Hermann), Knittel (Ludwig), Motsch (Otto), Rothfuß (Willy), Bertsch (Manfred), Wetter (Alfons), Lts. d. Ref., Heim (Richard), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Finkbeiner (Wilhelm), Lt. d. Ref.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Schmidt (Max), Maj., Salzmann (Otto), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 180;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hartenstein (Ernst), Maj., Klaus (Max), Hauptm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Alber (Rudolf), Morasch (Karl Eduard), Lts., Fleig (Friedrich), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 180, Großmann (Franz), Horn (Karl), Prinzing (Hermann), Lts. d. Ref., Teufel (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Greiner (Richard), Hermann (Karl), Lts. d. Ref., Gayler (Erich), Sanzenbacher (Wilhelm), Lts. d. Ref., Heudorfer (Hermann), Lt., Heimberger (Konrad), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Baader (Adolf), Krauß (Ernst), Wagner (Hermann), Lts. d. Ref., Drück (Gottlob), Mutschler (Karl), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Inf. R. Nr. 180, Nagel (Wilhelm), Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13, komdt. zum Inf. R. Nr. 180, Dr. Mattes (Franz), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Inf. R. Nr. 180, Marquardt (Ernst), Lt., Baur (Karl), Diegel (Max), Kaiser (Karl), Lts. d. Ref., Fischer (Karl), Nast (Hugo), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Gerster (Alfred), Wohnhas (Alfred), Lts. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13, Beutler (Gustav), Beutel (Wilhelm), Stahl (Christian), Lts. d. Ref., Matthäs (Hermann), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Angelmaier (Anton), Hirschfeld (Ludwig), Kortmann (Emil), Wittenstein (Friedrich), Haußer (Felix), Kilbel (Walter), Majer (Hans), Lts. d. Ref., Dr. Schol (Willy), Assist. Arzt d. Ref., Christ (Otto), Lt. d. Ref., Dr. Wurm (Theodor), Ob. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Dr. Hörr (Friedrich), Ob. Veter. d. Ref., Deiß (Albert), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Krauß (Oskar), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Kreuter (Hans), Lt. d. Ref., Böhringer (Karl), Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Klotz (Eugen), Maj.;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Winke (Karl), Maj.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Baumann (Alfons), Mügge (Ernst), Majore, Schaechterle (Karl), Hauptm. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb., Dr. Mülberger (Artur), St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., Dr. Glöser (Karl), St. Veter. auf Kriegsdauer;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Luckert (Ernst), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 10. März 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stäbler (Ferdinand), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Mai 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Groß (Gustav), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Juni 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Grießer (Hans), Kleemann (Richard), Lts. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Binder (Wilhelm), Birkle (Franz), Friz (Karl), Huber (Theodor), Kammerer (Emil), Keppler (Hermann), Kieschke (Gerhard), Lempp (Eugen), Reichert (Karl), Spieth (Richard), Ziegler (Theodor), Lts. d. Ref., Beisbarth (Paul), Dizler (Philipp), Wiehl (Andreas), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Gerber (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Krauß (Otto), Munz (Karl), Reiner (Wilhelm), Simon (Artur), Spieth (Friedrich), Lts. d. Ref., Schreiber (Gustav), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Stricker (Otto), Lt., Keller (Hermann), Krauter (Ernst), Lieb (Gustav), Müller (Gustav), Wurster (Ernst), Lts. d. Ref., Hammes (Friedrich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Mieg (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Eichelmann (Heinrich), Geiger (Rudolf), Klemm (Richard), Ziegler (Ludwig), Russ (Emil), Lts. d. Ref., Dr. Reichle (Rudolf), Assist. Arzt d. Ref., Dr. Kegel (Willibald), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

19. März. In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von **Arras** und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet, zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste, an der **Artois-Front** und auf beiden **Maas-Ufern** die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 m Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhang der Höhe **„Toter Mann"** brachte ein Vorstoß von Stoßtrupps mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der **Chambreitres Fe.**

20. März. In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiet zu beiden Seiten der **Somme** und **Oise** verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für den Gegner.

Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes machte es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen von Vorteil sein konnte.

Im **Ypern-Bogen** holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung.

Zwischen **Lens** und **Arras** war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maas-Ufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der **Höhe 304** stieß aus eigenem Antrieb eine unserer Kompagnien dem weichenden Feinde nach und entriß ihm ein weiteres 200 m breites Grabenstück, dessen Besatzung (25 Mann) gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des **Rhein—Rhone-Kanals** fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

---

20. März. In Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgeschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

20. März. In einigen Abschnitten regere Gefechtstätigkeit als in den Vortagen. Von Streifen an der **Beresina** und am **Stochod** brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

19. März. Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und im Becken von **Monastir** wurden gestern fortgesetzt. In der **Seen-Enge** und **nordwestlich von Monastir** sind die **Franzosen zurückgeschlagen** worden; nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht.

Östlich des Doiran-Sees ist der **Bahnhof Poroj** nach Vertreibung der Engländer wieder **von uns besetzt** worden.

20. März. Der nun seit neun Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seen-Enge wie im Norden von Monastir vor; in unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Doiran-Sees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. März. Neuerdings sind von unseren U.-Booten im **englischen Kanal**, im **Atlantik** und der **Nordsee insgesamt 116 000 Br. R. T. versenkt** worden. Unter anderen befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlicheren Meldungen der U.-Boote unter den versenkten Schiffen: der englische bewaffnete Dampfer „Connaught“ (2648 t), eine englische unbekannte bewaffnete Bark von 1200 t, die englischen Segler „Adelaide“, „Mac Lean“, „Abaja“, „Gazelle“, „Utopia“, die englischen Fischdampfer „Redkap“ und „H. Ingram“, ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 t, der italienische Dampfer „Cavour“ (1929 t), sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 t, der belgische Dampfer „Hainaut“, der russische Segler „St. Theodor“, ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 t und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 t, der spanische Dampfer „Grazia“ (3129 t), der griechische Dampfer „Thodoroff Pangalos“ (2838 t), die norwegischen Dampfer „Storaas“, „Davanger“, „Lars Forstenaes“, „Thode Fagelund“ und der norwegische Segler „Hermes“.

Berlin, 20. März. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Moraht, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer **ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß versenkt.** Das Linienschiff, das Zickzackkurse lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 20. März. In den **Waldkarpathen**, westlich von **Luck**, und am **Stochod**, erfolgreiche Vorfeldunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 18. März. Auf der **Costabella** scheiterte ein Gegenangriff der Italiener in unserem Sperrfeuer.

Wien, 19. März. An der küstenländischen Front rege Fliegertätigkeit und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer. Im Etsch-Tale wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt. Südlich des **Stilfser Joches** eroberte eines unserer alpinen Detachements die herrschende Spitze der Hohen Schneid.

Wien, 20. März. An der Fleimstaler Front bedeutend gesteigerte, sonst nur gewöhnliche Artillerietätigkeit. Triest war neuerdings das Ziel feindlicher Fliegerbomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 19. März. Zwischen dem Ochrida- und Prespa-See griffen die Franzosen abermals vergeblich an.

Wien, 20. März. Nördlich von Tepeleni an der Vojusa rieben unsere Aufklärungsabteilungen eine feindliche Bande auf. **Östlich des Ochrida-Sees wurden neuerlich starke französische Angriffe abgeschlagen.**

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 17. März. Am Westufer des Prespa-Sees den ganzen Tag hindurch heftiges feindliches Artilleriefeuer. Nach längerem Trommelfeuer aus Geschützen aller Kaliber griffen die Franzosen unsere Stellungen nördlich von **Bitolia** an, wurden aber blutig abgewiesen. Nur südlich von dem Dorfe Snegovo gelang es ihnen in einen unserer am weitesten vorgeschobenen Gräben einzudringen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. In der **Ebene von Serres** rückten englische Patrouillen an mehreren Stellen vor, wurden aber durch das Feuer unserer Vorposten vertrieben.

Sofia, 18. März. Am Westufer des Prespa-Sees wurden mehrere heftige Angriffe des Feindes abgeschlagen. Östlich vom Prespa-See bis zur Straße Bitolia—Resna zerstreuten wir durch Feuer feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nördlich von **Bitolia** vorrückten. Schwere Kämpfe fanden während des ganzen Tages um den Besitz der **Höhe 1248** statt. Auf der übrigen Front lebhafte Artillerietätigkeit. Zwei englische Kompagnien versuchten erfolglos gegen eine unserer Feldwachen auf dem nordöstlichen Ufer des Doiran-Sees vorzugehen.

Sofia, 19. März. Zwischen dem Ochrida- und Prespa-See griff der Feind mehrmals an. Er wurde aber überall zurückgeschlagen. Östlich des Prespa-Sees griffen starke feindliche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, unsere Stellungen bei **Tscherweya Stena** an. Sie wurden aber blutig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von **Brationdol**, an der **Höhe 1248**, bei **Snegowo** und **Kastani** kam es zu **erbitterten Kämpfen** während des ganzen Tages. Sie gehen noch weiter. Im **Cernabogen** heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die **Höhe 1050**. An der übrigen Front Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im Wardartale lebhafte Fliegertätigkeit.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 19. März, abends. Im Somme- und Oise-Gebiet mehrfach Gefechte unserer Sicherungen mit englischen und französischen Streifabteilungen. — Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Westlich des Prespa-Sees und nördlich von Monastir sind neue Angriffe der Franzosen gescheitert.

Berlin, 20. März, abends. Im Westen bei Regen einige Gefechte im Gebiet beiderseits der Oise, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse.

Die Kriegslage an der Westfront.

Berlin, 19. März. Zögernd und vorsichtig folgen die Engländer den Deutschen mit Kavallerie und schwächeren Abteilungen in das geräumte Gebiet nach. Vielfach beschießen sie mit großer Heftigkeit Ortschaften, die bereits geräumt sind. Auf Malancourt feuerten sie nach der Räumung 200 Granaten. Die deutschen Sicherungen brachten den vorfühlenden englischen Patrouillen östlich Bapaume schwere Verluste bei und zogen sich dann befehlsgemäß weiter zurück. Die Franzosen, die nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen zwischen Avre und Oise sehr stark massiert standen, versuchten stärker nachzudrängen, doch auch sie wurden überall von den deutschen Nachhuten in Schach gehalten und erlitten vielfach schwere, blutige Verluste. So wurden einige Kompagnien zusammengeschossen, die aus Beaulieu vorbrechen wollten. Das gleiche Schicksal ereilte eine andere Abteilung bei dem Versuch, aus Noyon gegen Mont St. Simeon vorzugehen. Auch die Franzosen nahmen vielfach deutscherseits längst geräumte Dörfer unter Artilleriefeuer. Während die Rückzugsbewegung planmäßig den gewollten Verlauf nahm, errangen bei Verdun deutsche Stoßtrupps nicht unwesentliche Erfolge im Walde von Malancourt, an der Höhe 304 und am Toten Mann. Im Walde von Malancourt wurden drei hintereinanderliegende Stellungen gestürmt und besetzt. Hier und an der Höhe 304 wurden die genommenen Stellungen gegen alle feindlichen Gegenangriffe gehalten. Am Toten Mann kehrten die Stoßtrupps befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die Ausgangsgräben zurück. Die Franzosen erlitten, vor allem bei den mehrfach wiederholten Gegenangriffen, schwere blutige Verluste.

Berlin, 20. März. Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung unternahmen die Franzosen verschiedene vergebliche Versuche, die am 18. März von den Deutschen eroberten Stellungen am westlichen Maasufer zurückzuerobern. Die mit großer Heftigkeit vorgetragenen Sturmangriffe wurden blutig zurückgewiesen. Es gelang den Franzosen nicht einmal, die deutschen Stellungen zu erreichen. Vom Feuer gefaßt, fluteten sie in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Auch gestern folgten die Engländer südlich Arras dem deutschen Abmarsch nur zögernd. Die Nachhutgefechte, in die sie verwickelt wurden, verliefen für sie ungünstig. Mit größerer Energie drängten die Franzosen aus der Gegend zwischen Avre und Oise nach, während sie südlich der Oise ohne jeden Nachdruck folgten. Die deutsche Kavallerie hält Fühlung mit dem Gegner.

*

Stegemann bezeichnet im **„Bund"** die von Hindenburg im Westen insgeheim vollzogene Umgruppierung als glänzend geglückt und sagt: Der am 17. März zur vollen Sichtbarkeit gediehene Entschluß Hindenburgs den entscheidenden Zug im Endspiel zu tun, indem er die Armeen zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Nerven hat in diesem unberechenbaren, aber dennoch von geistigen Gesetzen bewegten Kriege. Im strategischen Sinne ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine erlösende Tat, denn diese deutsche Rekonzentration stellte das alte Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit zur Entscheidung frei.

Der militärische Mitarbeiter der Amsterdamer **„Tijd"** schreibt, man könne nicht glauben, daß der weitere Rückzug der Deutschen an der Westfront eine Folge der englischen Angriffe sei, wie in den englischen Berichten behauptet werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Engländer in der kurzen Zeit, seit die Deutschen ihre Stellungen an der Ancre räumten, imstande waren, alle für den Angriff auf eine starke feindliche Grabenstellung notwendigen schweren Geschütze mit Munition und dem anderen Material zu verlegen, namentlich in einem so verwüsteten und zerwühlten Gelände, wie das von den Deutschen aufgegebene. Wenn die Deutschen wirklich standhalten wollten, so werde das in einer Stellung geschehen, die mindestens ebenso stark ausgebaut sei wie die aufgegebene, und eine solche Stellung könne man nicht einfach überlaufen. Man gelange also zu dem Schluß, daß die Engländer wieder nur Nachhutstellungen eingedrückt hätten. Wenn sich das so verhält, dann werde es auch klar, daß das Manöver der Deutschen an der Ancre nicht nur den Zweck hatte, die englische Offensive durch einen Rückzug über einige Kilometer zu vereiteln, sondern daß man es auch mit einem Versuch zu tun habe, den nötigen Raum für die erste große Schlacht des Bewegungskrieges zu erhalten. Die ganzen Operationen an der Ancre zeigten eine auffallende Übereinstimmung mit der Strategie Hindenburgs in Masuren.

— Die Kopenhagener **„Politiken"** beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Frontveränderungen im Westen und betont, die geringe Anzahl von Gefangenen und der schnelle Vormarsch zeigten, daß es sich hier um ein von den Deutschen aufgegebenes Gebiet handele. Das Blatt schließt: Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß es sich um einen strategischen Rückzug handelt, der wahrscheinlich die Einleitung zur Durchführung eines neuen Planes Hindenburgs ist.

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei dem am 17. März herrschenden guten Wetter war die beiderseitige Fliegertätigkeit an der West-

Digitized by Google

front äußerst lebhaft. Unsere kampferprobten Flieger bewiesen von neuem ihre Überlegenheit. In erbitterten Luftkämpfen büßte der Gegner nicht weniger als 19 Flugzeuge ein, von denen sich 7 in unserem Besitz befinden, und zwar wurden 3 Flugzeuge bei Ypern, 9 im Raum zwischen Lille und Arras und 2 an der Sommefront niedergezwungen. Die anderen Flugzeuge verteilen sich auf die übrige Front. Die altbewährten Flieger Leutnant Frhr. v. Richthofen und Leutnant Baldamus sind an diesen Erfolgen in hervorragender Weise beteiligt.

Drei weitere Flugzeuge des Gegners wurden durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht, davon eins hinter unserer Linie.

Demgegenüber haben wir nur den Verlust von drei Flugzeugen zu verzeichnen.

Selbst die englischen Flieger geben jetzt die Überlegenheit der neuen deutschen Flugzeuge rückhaltlos zu. Am 9. März wurden von einer deutschen Jagdstaffel elf englische Fliegeroffiziere abgeschossen. Einer von ihnen, der Oberleutnant Sh., Sohn eines aktiven englischen Majors, sagte nach seiner Gefangennahme aus: Sein auf neun Flugzeuge verstärktes Geschwader habe am 9. März den Auftrag gehabt, über die deutschen Linien hinüber eine „offensive patrol" zu fliegen. Sie wären sehr bald von deutschen „Albatros"-Einsitzern angegriffen worden, die infolge ihrer Überlegenheit mit ihnen gemacht hätten, was sie wollten. Anscheinend sei das ganze Geschwader aufgerieben worden. Gegen den neuen „Albatros"-Einsitzer, der auf einmal hier auftrete, sei der F. E.-Einsitzer hoffnungslos unterlegen. — Ein anderer Gefangener, der Unterleutnant G. J. Haseler von der 40. squadron, betont gleichfalls lebhaft die Überlegenheit der deutschen Fliegerwaffe. Bei seinem letzten Gefecht seien die englischen Kampfeinsitzer neun gegen vier deutsche gewesen, aber der Kampf habe sich von vornherein für sie aussichtslos gestaltet. — Der seit vier Monaten als Pilot im Felde stehende Unterleutnant D. B. Hills von der 40. squadron sagt: „Vor zwei Monaten hätte die squadron noch stundenlang über den deutschen Linien fliegen können, ohne angegriffen und gestört zu werden. Seit dem Erscheinen der Kampf-Albatrosse habe sich das dermaßen geändert, daß die Flieger der 40. squadron am 6. März gegen den Auftrag, einen offensiven Patrouillenflug über die deutschen Linien zu machen, im Gefühl der Unterlegenheit ihrer Maschinen protestiert hätten. Da aber der Befehl befolgt werden mußte, sei es gekommen, wie nicht anders zu erwarten war. Der F. E.-Einsitzer besitze gegenüber diesem Gegner eine ganz ungenügende Steigfähigkeit. Sei man einmal unter diesem Gegner, dann sei man verloren."

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Wegen Kohlenmangels mußten in verschiedenen Provinzgegenden Frankreichs Fabriken mit Kriegsindustrie schließen oder starke Betriebseinschränkungen vornehmen. Der U.-Boot-Krieg macht schwere Sorge in wirtschaftlicher Hinsicht und stört empfindlich die für jetzt geplante Ueberführung starker Truppenverbände von Algier nach Frankreich.

Vlissingen, 17. März. Die zurückgekehrte Besatzung des versenkten Groninger Schiffes „Angelina" berichtet, daß ihr Schiff am Donnerstag 1/2 12 Uhr abends von einem deutschen Zerstörer angehalten und versenkt wurde. Der Zerstörer nahm die Besatzung an Bord und fuhr dann längs der englischen Küste weiter.

Christiania, 17. März. Der Dampfer „Storaas" (3047 Br. R. T.) aus Christiania ist am Mittwoch vor der norwegischen Küste versenkt worden. Ein Boot mit dreizehn Mann wird vermißt.

London, 18. März. (Reuter.) Der amerikanische Dampfer „Vigilancia" wurde ohne Warnung torpediert. Der amerikanische Dampfer „Illinois" (5225 Br. R. T.), der mit Ballast von London nach Port Arthur bestimmt war, wurde versenkt. Der amerikanische Dampfer „City of Memphis" (5252 Br. R. T.) ist durch Geschützfeuer versenkt worden. Der Dampfer war mit Ballast von Cardiff nach New York bestimmt.

Madrid, 18. März. (Funkspruch des Vertreters des Wiener Telegr. Korr. Bureaus.) „Imparcial" meldet aus Bilbao, daß der dänische Dampfer „Bivina" (425 t) mit einer Ladung Kohlen von England nach Frankreich in der Nähe von Bordeaux von einem Unterseeboot torpediert wurde.

Amsterdam, 19. März. Das „Algemeen Handelsblad" erfährt, daß mit dem Dampfer „Laconia" der Cunard-Linie, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, die niederländische Post, die zwischen dem 18. Januar und 17. Februar aus Holland abgeschickt worden war, untergegangen ist.

Christiania, 19. März. Einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris zufolge sind die drei norwegischen Dampfer „Ronald" (3221 Br. R. T.), „Solferino" (1155 Br. R. T.) und „Alfred" versenkt worden. (Es gibt mehrere norwegische Dampfer Namens „Alfred".)

Christiania, 20. März. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der Stavanger-Dampfer „Expedit" (680 Br. R. T.) in der Nordsee versenkt worden.

Berlin, 19. März. Der norwegische Dampfer „Avance" (273 Br. R. T.), mit einer Ladung von 200 t Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Seebrügge eingebracht worden.

Eine Kritik des englischen Dardanellenberichts.

„Glasgow Herald" (9. 3.) führt im Leitaufsatz aus: Es ist nahezu unfaßbar, daß die Geschicke unseres Landes während vieler Monate auf Gnade und Ungnade in der Hand einer Körperschaft lagen, die in wohlgefälliger Dummheit und unglaublicher Langsamkeit unheilvolle Entschlüsse faßte, ohne sich die Mühe zu machen, zu prüfen, ob sie mit den Tatsachen oder der Theorie übereinstimmten, die die Ausführung ihrer Entschlüsse dem Zufall überließ, ohne zu wissen, wann das geschah; eine Körperschaft, die hilflos dastand, wenn eins ihrer Mitglieder die Befehle des andern, die nach dessen Ansicht für den Ausgang des Unternehmens von vitalster Bedeutung waren, durch Gegenbefehle einfach aufhob. Schließlich schloß diese Körperschaft ein Kapitel des Durcheinanders und der schlimmsten Fehler dadurch ab, daß sie in Wahrheit während einer Reihe von Monaten zu existieren

Digitized by Google

aufhörte, alles, während Gallipoli einer der heißest umkämpften Punkte auf Erden war. Dies ist erstaunlich und keine Worte können schildern, wie traurig es ist. Das gehört zu den Geschichten, die zu grotesk sind, um sie zu erfinden, zu erbitternd, um bei ihr zu verweilen, und zu demütigend, um sie zu wiederholen. Hoffen wir, daß unsere erfolglose Vergangenheit gestorben, und daß der Bericht über die Dardanellen ihr Grab ist.

Die Revolution in Rußland und der englische Einfluß.

„Sydsvenska Dagblad" (Malmö) (16. 3.) schreibt: Das Gespenst der Hungersnot und die Unzufriedenheit der Petersburger Garnison mit den geringen militärischen Erfolgen haben die Dumaführer bestimmt, schon jetzt zu handeln. Wer aber hat ihnen den Nacken gesteift? Von einer Revolution des Liberalismus gegen die Reaktion zu sprechen, ist geradezu kindlich. Nichts ist verkehrter, als westeuropäische Begriffe auf Rußland anzuwenden. Der Einfluß des Panslawismus und der orthodoxen Kirche dürfte schon größer sein. Entscheidend aber waren die englischen Ränke. Die englische Gesandtschaft hat ja tatsächlich Rußland seit Kriegsbeginn beherrscht. Sowie ein Minister Friedensneigungen zeigte, mußte er gehen, und der Nachfolger begann seine Tätigkeit mit der üblichen Erklärung, daß Rußland aushalten werde bis zum Endsieg.

In letzter Zeit hatte der englische Einfluß auf das Ministerium abgenommen, in der Duma jedoch war er bedeutend gestiegen. Vom englischen Standpunkte war somit die logische Folge, daß die Regierung beseitigt werden müßte. Vorläufig hat England sein Ziel erreicht, die Gefahr des Sonderfriedens ist wieder einmal beschworen.

Bern, 20. März. Französische und italienische Blätter veröffentlichen die **Depesche Miljukows an die russischen Vertreter im Auslande** (vgl. Militär-Wochenblatt Nr. 155) **in einem anderen Text, als er in den neutralen Ländern erschienen ist, nämlich mit Einschaltung folgender Sätze vor dem Schluß:**

„Rußland hat den Krieg, welcher seit fast drei Jahren die Welt in Blut badet, nicht gewollt. Aber das Opfer eines vorbedachten und von langer Hand vorbereiteten Angriffs, wird Rußland fortfahren, wie früher gegen den Eroberungsgeist einer räuberischen Rasse zu kämpfen, welche sich einbildet, eine unerträgliche Hegemonie über ihre Nachbarn aufrichten zu können und dem Europa des 20. Jahrhunderts die Schmach der Herrschaft des preußischen Militarismus aufzuerlegen. Treu dem Vertrag, welcher Rußland unlöslich mit seinen ruhmvollen Verbündeten einigt, ist Rußland gleich ihnen entschlossen, der Welt um jeden Preis eine Völkerfriedensära auf Grundlage einer stabilen nationalen Organisation, welche die Achtung des Rechts und der Gerechtigkeit gewährleistet, zu sichern. Rußland wird an ihrer Seite den gemeinsamen Feind bis ans Ende ohne Pause und Schwäche bekämpfen. Die Regierung, welcher ich angehöre, wird alle Energie auf die Vorbereitung des Sieges verwenden und schnellstens den Irrungen der Vergangenheit, welche bisher den Schwung und den Opfergeist des russischen Volkes paralysieren konnten, abzuhelfen suchen."

(Der uns aus Kopenhagen zugegangene Text hat diese Sätze so wenig enthalten, wie der in der Schweiz verbreitete. W. T. B.)

Bagdad.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 15. März 1917.

Seit dem bedeutsamen Erfolge, den unsere Bundesgenossen, die Türken, am 27. April 1916 durch die Eroberung von Kut el Amara und die Gefangennahme der etwa 12 000 Mann starken englischen Besatzung dieses Ortes erzielt hatten, war an der Tigrisfront in Mesopotamien Ruhe eingetreten. Das wiederholt zurückgeschlagene englische Entsatzkorps war eine kurze Strecke, in seine beiden früheren Lagerstellungen, zurückgegangen, wurde dort von den Türken unbehelligt gelassen und verhielt sich selbst, wohl unter dem Einfluß der eingetretenen heißen Jahreszeit und von mancherlei Unterhaltsschwierigkeiten, völlig tatenlos. Die Türken hatten nur einen Teil ihrer Kräfte bei Kut el Amara und Fellahie — 30 km östlich von Kut el Amara, gleichfalls am Tigris, der zwischen den genannten beiden Orten in östlicher Richtung fließt — zurückgelassen, mit dem anderen, anscheinend stärkeren Teile sich gegen die Russen in Persien gewandt, wo diese inzwischen südwärts bis Ispahan sowie über Kirmanschah, Bagdad bedrohend, bis nahe an die mesopotamische Grenze vorgedrungen waren, mit Streifkorps die Grenze sogar schon überschritten hatten. Durch ihre Gegenoffensive war es den Türken gelungen, die Russen bis Mitte August 1916 über Hamadan, fast 300 km weit von der Grenze Mesopotamiens, zurückzuwerfen und sich seitdem dort zu behaupten.

Seit Beginn des laufenden Jahres sind nun aber die Engländer, nach Verbesserung ihrer rückwärtigen Verbindungen und Heranziehung bedeutender Verstärkungen, aufs neue zum Angriff gegen die Tigrisfront der Türken geschritten. Zahlreiche Angriffe, die sie gegen deren Vorstellungen unternahmen, hatten zunächst keinen oder nur geringen Erfolg. In der zweiten Hälfte des Februar haben jedoch die dortigen Kämpfe offenbar einen sehr ernsten Charakter angenommen. Die über ihren Verlauf und Ausgang von beiden Seiten vorliegenden Nachrichten sind freilich so lückenhaft und widerspruchsvoll, daß es zurzeit nicht möglich ist, eine einigermaßen klare Vorstellung davon zu gewinnen. Nur das Ergebnis der neuen Offensive der Engländer muß als feststehend angenommen werden: sie sind, wenn auch unter schweren Verlusten, bis Bagdad vorgedrungen und haben sich dieser Stadt, während die Türken sich darüber hinaus nordwärts zurückzogen, am 11. März bemächtigt.

Es wäre verfehlt, die Bedeutung dieses von den Engländern erzielten Erfolges zu verkleinern. Bagdad mit seinen 100 000 Einwohnern ist nicht nur die größte Stadt jener Gebiete weit und breit, es ist auch die Hauptstadt Mesopotamiens, der wichtigste Knotenpunkt

Digitized by Google

der Handelsstraßen zwischen der Türkei und dem asiatischen Osten, ein Kernpunkt der türkischen Macht im Südosten des Reiches. Hatte das Ansehen Englands im Orient, besonders bei den arabischen Völkerschaften und in Indien, durch die Katastrophe von Kut el Amara einen schweren Schlag erlitten, so wird die Einnahme von Bagdad die entgegengesetzte Wirkung ausüben. Englands Bestreben ist seit langer Zeit darauf gerichtet, in Mesopotamien festen Fuß zu fassen, nicht nur, um sich die Herrschaft über den Persischen Golf zu sichern, sondern seine weit ausblickende Politik hat auch die allmähliche Gewinnung einer von ihm beherrschten Landverbindung zwischen Ägypten und Indien im Auge, für die das eroberte Irak eine Etappe bilden würde. Wenn diese Fragen in erster Linie für die Türken wichtig sind, so werden doch auch wir, als deren Bundesgenossen, von ihnen betroffen. Und selbst eine unmittelbare Bedeutung haben sie für uns, da die wesentlich mit deutschem Kapital geförderte Bagdadbahn unter anderem auch der Verbindung Zentraleuropas mit dem Persischen Golf dienen sollte, was illusorisch werden würde, wenn es den Engländern gelänge, sich dauernd im Irak festzusetzen.

Noch aber sind sie nicht so weit. Selbst wenn sie sich bis zum Ende des Krieges dort behaupten sollten, so würde über den künftigen Besitz dieses Gebietes wie über die Zukunft manches anderen der Gesamtausgang des Krieges entscheiden. Immerhin würde es bei den Friedensverhandlungen, wenn die Engländer es alsdann noch in ihrer Gewalt hätten, für den Vierbund einen Minusposten bedeuten. Im Hinblick hierauf wird jedoch von Interesse sein, zu beobachten, wie sich die Russen zu dieser Frage stellen. Denn auch sie haben ein Auge auf Mesopotamien geworfen, und ihren Handelsverkehr nach dem Persischen Golf unter englische Kontrolle gestellt zu sehen, werden sie schwerlich wünschen. Zunächst freilich gewährt ihnen die Offensive der Engländer am Tigris den Vorteil, daß die in Persien eingedrungenen Türken zum Rückzuge von dort gezwungen sind, um nicht von ihren heimatlichen Hilfsquellen abgeschnitten zu werden. Hamadan ist aus diesem Grunde bereits von den Türken geräumt worden.

Um aber die Bedeutung der immerhin unerfreulichen Tatsache des Einzuges der Engländer in Bagdad auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, dürfen wir schließlich nicht vergessen, daß unseren Feinden die Kräfte, die sie für Nebenzwecke verwenden, da fehlen, wo die Entscheidung fällt.

Militärische Vorbildung der Jugend.

Durch die Presse ging die Mitteilung eines Erlasses des Kriegsministeriums vom 29. Dezember 1916 über die Unterstellung von Jugendabteilungen der Turn-, Sportvereine, Jugendpflege-Organisationen usw. unter die Stellvertretenden Generalkommandos. Diese Mitteilung ist geeignet, die Öffentlichkeit über Inhalt und Zweck des angeführten Erlasses irrezuführen.

Folgende Feststellungen mögen zur Klärung dienen.

Der Erlaß vom 29. Dezember 1916 erweitert die unterm 19. August 1914 getroffenen Anordnungen. Er soll allen Vereinen, Jugendpflegeorganisationen usw. — in gleicher Weise den konfessionellen Vereinen und den Handlungsgehilfenverbänden, wie den Vereinen für Leibesübungen (den Turn-, Sportvereinen usw.), und schließlich allen Jugendpflegeorganisationen — die Möglichkeit geben, ihre über 16 Jahre alten Mitglieder zusammenzufassen und sie als „geschlossene" Abteilungen der staatlichen Einrichtung der militärischen Vorbildung der Jugend anzugliedern.

Mit dieser neuen Bestimmung gibt die Heeresverwaltung die Leitung der militärischen Vorbildung der Jugend weder an die deutsche Turnerschaft, noch an andere Vereine, Jugendpflegeverbände usw. ab, sondern behält sie nach wie vor selbst in der Hand.

Denn der Beitritt als „geschlossene" Jugendabteilung kann nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Jugendabteilung sich dem zuständigen Stellvertretenden Generalkommando und militärischen Vertrauensmann unterstellt. Selbstverständlich geschieht dies nur insoweit, als es sich ausschließlich um Angelegenheiten der militärischen Vorbildung der Jugend handelt.

Diese Unterstellung schließt folgende Verpflichtungen in sich:

a) Die Jugendabteilung hat die vom Kriegsministerium für die militärische Vorbildung der Jugend vorgeschriebenen Übungen zu betreiben.

b) Die Vereine usw. können zu Führern geeignete Personen, die sie aus ihrer Mitte wählen, stellen oder Vorschläge für die Wahl der Führer machen. Die Bestellung der Führer erfolgt jedoch durch den militärischen Vertrauensmann.

Können die Vereine usw. die Führer für ihre Jugendabteilungen nicht stellen, so werden sie ihnen durch den Vertrauensmann zur Verfügung gestellt.

c) Ort und Zeit der Übungen zur militärischen Vorbildung sind dem militärischen Vertrauensmann mitzuteilen.

d) Der militärische Vertrauensmann ist berechtigt, jederzeit diesen Übungen beizuwohnen und sich vom Stande der Leistungen zu überzeugen.

e) Die „geschlossene" Jugendabteilung kann auf Anfordern des militärischen Vertrauensmannes monatlich zweimal zu gemeinsamen Marsch- und Geländeübungen mit Abteilungen der militärischen Vorbildung der Jugend (Jugendkompagnien) herangezogen werden.

Hierbei wird ausdrücklich betont, daß die Tätigkeit der militärischen Vertrauensmänner sich ausschließlich auf die der militärischen Vorbildung dienenden Übungen erstreckt. Der übrige Vereinsbetrieb wird durch eine Einwirkung des Vertrauensmannes in keiner Weise berührt.

Den Jugendabteilungen werden dafür folgende Vergünstigungen zugestanden:

a) Über die Teilnahme von Jungmannen und Führern an den Übungen zur militärischen Vorbildung

Digitized by Google

werden von den Vertrauensmännern Ausweise und Dienstleistungszeugnisse ausgestellt, die den Inhabern beim Eintritt ins Heer als Empfehlung dienen sollen.

b) Auf Grund der Bescheinigungen zu a) können Jungmannen und Führer Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil der Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind.

c) Die Postsendungen aus Anlaß der militärischen Vorbildung der Jugend werden mit Ausnahme der Stadtpostsendungen gebührenfrei befördert, wenn sie offen bei einer Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörde aufgeliefert und dort nach Prüfung ihres Inhalts mit der Bezeichnung „Heeressache" und dem Dienststempel der Behörde versehen werden.

Außerdem ist den Mitgliedern der Jugendabteilungen der Vereine usw. gestattet, eine Armbinde zu tragen, wie sie für die Jugendkompagnien eingeführt ist.

Nachschub auf der Etappenstraße.

Immer und immer wieder muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Erfolg am Feind, insbesondere der große entscheidende Erfolg keineswegs allein durch die kämpfende Truppe errungen wird oder auch nur errungen werden kann.

Die Leistungen des Nachschubs, die Selbstaufopferung im Dienst der großen Sache, wie sie von denen, die an ihm mitwirken, genau so gut wie von den Kameraden im Schützengraben oder in der Batterie verlangt wird, sind unerläßliche Voraussetzungen für das Gelingen der Operationen und darum ebenso wichtig als deren Anlage und Durchführung selbst. Der Feldherr muß ebensogut berechnen und zu leiten verstehen, was beim Feinde und an seiner Front, wie was im Rücken der Armee auf den Etappenstraßen vorgeht; mit anderen Worten: er muß in einer Person ein ebenso guter Taktiker und Stratege wie ein umsichtiger, findiger, nie ermüdender und nie verzagter Ober-Quartiermeister sein. Von den Generalstäblern sind denn auch der Leiter der Operationsabteilung und der erwähnte Ober-Quartiermeister die wichtigsten Organe des Generalstabschefs, der seinerseits wieder dem Feldherrn selbst als letzter und entscheidender Berater zur Seite steht.

Der denkende Soldat wird gern auch auf die feinere Organisation der großen Maschine, in der er ein Rädchen ist, einen Blick werfen; es liegt in der Natur der Sache, daß er hierbei in einem Vierteljahr des Krieges mehr zu sehen und zu hören Gelegenheit hat, als in zehn Jahren Friedensdienst.

Voll verstehen und würdigen kann man, was sich vor unseren Augen abgespielt hat, nur, wenn man wohl beachtet, wie gewaltiges hierbei nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern ganz besonders auch im Rücken der Armee geleistet worden ist. Die Schwierigkeiten des Nachschubs von Munition und Verpflegung, der Abbringung der Verwundeten usw., wie sie beispielsweise im Gebirgskriege in Rumänien den verbündeten Truppen entgegengetreten sind, waren ungeheuer und schwer; sie sind aber mit großer Aufopferung aller Beteiligten, namentlich auch mit viel Aufwand an Nachdenken, Sachkenntnis und Willenskraft bei der Leitung niedergezwungen worden.

Welche Arbeit gehörte dazu, nach dem Abstieg der Armee in die Ebene der Walachei und beim Übergang über die Donau mit dem Nachschub ihrem dem Sturmwind gleichenden Siegesmarsch zu folgen! Über die reißenden Gebirgswasser hinweg, die vom Hochgebirge zur Donau eilen, bei grundlosen Wegen!

War es nicht ein stärkerer Feind als der, dem man mit Maschinengewehr, Handgranate, Bajonett und Schrapnells zu Leibe gehen kann? Doch es ist geschafft worden. Die Leitung des Nachschubs hat, wo die normalen Wege versagten, sich immer wieder neue zu schaffen gewußt; uralte Verkehrsmittel, wie das Tragtier, haben mit ganz modernen, wie dem auf den Schienenstrang gestellten Auto, zusammen gearbeitet, der Truppe herbeizuschaffen, was sie vorn am Feinde brauchte, um sich zu behaupten und zu siegen. So ist auch das Schwerste möglich geworden. Und wenn die verbündeten Truppen auf die denkwürdigen Tage ihres Feldzuges in Rumänien dereinst mit besonderem Stolze werden zurückblicken können, so werden sie das nicht zuletzt der Organisation ihres Nachschubs in der kritischen Zeit zu danken haben. Das Geschäftsgebiet des Leiters der Operationen und das des Ober-Quartiermeisters haben in geradezu klassischer Vortrefflichkeit ineinander gearbeitet, die Niederzwingung des Feindes und damit die Durchführung der Absichten des Feldherrn zu ermöglichen. V.

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Feldhaubitzen im Verfolgungskampf. (Art. Monatshefte. Januar 1917.)

Unter „Verschiedenes" wird ein Brief aus dem Felde wiedergegeben, der ein eindrucksvolles Bild eines Kampftages aus Rumänien gibt, wie eine Batterie des Neumärkischen Feldart. Regts. Nr. 54 Schulter an Schulter dem mit K. E. Inf. R. Nr. 88 voreilt und in mustergültiger Weise das Letzte aus Mann und Pferd herausholt, um den zurückgehenden Gegner nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Sch

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Der Einfluß weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. auf die Entwicklung der Artillerie und der technischen Truppen (1848—1916). (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Geniewesens. Heft 12/1916.)

Bis zum Jahre 1848 waren Artillerie und technische Truppen in Österreich eine Waffe, die, unbeachtet und unverstanden, ohne Gönner bei Hof und in der Gesellschaft, von allen Seiten vernachlässigt wurde. Mit dem Regierungsantritt Kaisers Franz Joseph I. wurde es anders. Wenn jetzt in dem großen Weltenbrand gerade diese beiden Waffen unvergänglichen Ruhm erringen konnten, so verdanken sie das nicht zum geringsten Teil dem Scharfblick und der Fürsorge

Digitized by Google

des heimgegangenen Obersten Kriegsherrn. In welcher Weise sich dadurch in den 68 Jahren beide Waffen entwickelt haben, wird des näheren ausgeführt. Sch.

Die Herstellung der Artillerie-Geschosse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 12/1916.)

Der Schlußartikel dieser ganz besonders lehrreichen Aufsatzreihe beschreibt die Massenanfertigung der 7,5-cm-Schrapnells und die hierfür angewandten Maschinen, die in der Stunde die Herstellung von 100 Schrapnells ermöglichen. Außerdem wird geschildert, wie die Herstellung der Zünderstopfen aus Birkenholz vor sich geht. Die Stopfen haben den Zweck, die gefüllte Granate abzuschließen, bevor der Zünder eingeschraubt wird. Sch.

Neue Hilfseinrichtungen zur amerikanischen Geschoßfabrikation. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 12/1916.)

Es wird beschrieben ein neues selbstzentrierendes Futter zum Einspannen von Granaten, ein eben solches für Schrapnellboden, eine Stahlhalterstange, eine Abstechvorrichtung für Kupferringe, eine Maschine zum Abschleifen der Geschoßenden sowie ein Verfahren zum Abschleifen von Geschossen und die dazu angewandte Schleifmaschine. Sch.

Jahresbericht des Königlichen Materialprüfungsamtes zu Berlin-Lichterfelde für 1914. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 12/1916.)

Nach Ausbruch des Krieges hat das Amt sich naturgemäß in erster Linie in den Dienst des Heeres und der Kriegsindustrie gestellt. Deswegen verdienen die hier geschilderten Untersuchungen, die in den Abteilungen für Metallprüfung, für Metallographie und für Ölprüfung ausgeführt sind, die Aufmerksamkeit eines Teils der Leser des Mil. Wochenbl. Sch.

Verschiedenes.

Gedanken über Kriegsmuseen. Dr. Friedrich König. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 12/1916.)

Der auf dem Gebiete des Museumswesens schon im Frieden bekannte Verfasser bringt eine Fülle von Gedanken und Anregungen zum Ausdruck, die bei der Anlage der nach Beendigung des jetzigen Krieges zu errichtenden Museen Beachtung verdienen. Nicht Ruhmeshallen, wie bisher, die in erster Linie nach historisch-pietätvollen Rücksichten ausgestattet und eingerichtet wurden, sondern Museen, die unter Wahrung des historisch-dankbaren Sinnes im Volke gleichzeitig zur Quelle fruchtbarer Belehrung werden! Das ist das Ziel, das sich der Verfasser setzt. Sch.

Der Ersatz von Sparstoffen in der Elektrotechnik. G. Dettmar, Generalsekretär des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 12/1916.)

Zunächst wird eine Übersicht über die für die Elektrotechnik wichtigsten Sparstoffe und über die dafür angewandten Ersatzstoffe gegeben. Die wesentlichen Eigenschaften der letzteren werden beschrieben und hiernach einzelnen die Hauptverwendungsgebiete besprochen, in denen die Ersatzstoffe eingestellt wurden. — Der Aufsatz ist die Wiedergabe eines Vortrages, den der Verfasser am 3. Juni 1916 auf der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker in Frankfurt a. M. gehalten hat. Wenn auch, wie anzunehmen, die wichtige Frage im Druck nicht restlos erledigt werden konnte, so bietet doch der Inhalt des Aufsatzes so viel Lehrreiches, daß wir die Leser des Mil. Wochenbl. besonders auf hin aufmerksam machen. Sch.

Der Westeuropäer im Weltkriege. (Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Februar 1917.)

Vor Beginn des Krieges galt der Westeuropäer als „überkultiviert" und daher als ungeeigneter Soldat für die Strapazen eines langen Krieges. Der ungenannte Verfasser wirft dieser allgemeinen Anschauung gegenüber die Frage auf: Wie besteht das abendländische Europa die Prüfung? Die Antwort lautet: Größeres und Schwereres hat das Menschengeschlecht zu keinen Zeiten geleistet als der Westeuropäer im gegenwärtigen Kriege. Als Beweis hierfür werden Beispiele aus dem Bewegungs- und Stellungskriege angeführt. Sch.

Das Weltkabelnetz. Ingenieur E. F. Petrisch, Wien. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. Heft 12/1916.)

Am 5. August 1916 hat das Weltkabel das 50. Wiegenfest gefeiert. Diesen Tag benutzt Verfasser, um einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Kabeltelegraphie zu werfen und ihre Aussichten für die Zukunft unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Weltlage zu erörtern. Wir behalten uns vor, auf diesen ganz besonders fesselnden Aufsatz an anderer Stelle ausführlicher einzugehen, möchten aber jetzt schon die Aufmerksamkeit auf ihn besonders hinlenken. Sch.

Verschiedenes.

Änderung des Merkblatts für pensionierte Offiziere.

Der Wortlaut des Abschnitts B des Merkblatts für pensionierte Offiziere (A. V. Bl. Nr. 35/1914, S. 23), das den Pensionsempfängern mit der Nachricht über die Pensionsfeststellung zugeht, wird durch nachstehende Fassung ersetzt.*)

B. Offizier-Zivilversorgung.

1. Auskunftstellen.

Im Kriegsministerium und bei den Generalkommandos befindet sich je eine Auskunftsstelle für Offizier-Zivilversorgung. Die Auskunftsstellen bei den Generalkommandos sollen den in ihren Korpsbezirken sich aufhaltenden verabschiedeten Offizieren bei der Erlangung einer Stelle im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst sowie in privaten Betrieben beratend zur Seite stehen. Rat wird schriftlich oder mündlich erteilt. Zu empfehlen ist, daß der Ratsuchende, nachdem er das Buch „Offizier-Zivilversorgung" und die Zeitschrift „Anstellungs-Nachrichten" (vgl. Ziffer 3 und 4) durchgesehen hat, sich dem Leiter der Auskunftsstelle des für seinen Wohnort zuständigen Generalkommandos persönlich vorstellt und seinen Besuch möglichst vorher schriftlich anmeldet. Die Auskunftsstelle im Kriegsministerium (Berlin W9, Leipziger Platz 17) erteilt nach wie vor jedem der Berufsfürsorge bedürfenden Offizier usw. auf Wunsch Rat und Auskunft. Offiziere usw., bei denen zunächst noch die Wahl eines Berufs erörtert werden muß (erste Berufsberatung), oder die eine nicht in den „Anstellungs-Nachrichten" bekanntgegebene Stelle erlangen möchten, werden zur Beschleunigung ihrer Beratung gut tun, sich zuerst an die Auskunftsstelle des für ihren Aufenthaltsort zuständigen Generalkommandos zu wenden. Rücksprachen bei der Auskunftsstelle im Kriegs-

*) Die bereits mit Pension verabschiedeten Offiziere erhalten auf Wunsch ein Deckblatt von der die Pension zahlenden Kasse. Auch kann die Übersendung des Merkblattes bei der zuständigen Auskunftsstelle (vgl. Ziffer 1) beantragt werden.

Digitized by Google

ministerium sind ebenfalls möglichst vorher schriftlich anzumelden.

2. Fahrpreisermäßigung und Beihilfen.

Über die Fahrpreisermäßigungen für kriegsbeschädigte Offiziere bei Eisenbahnfahrten zum Besuche der Auskunftsstellen usw. sowie über die Möglichkeit der Gewährung von Beihilfen zur Deckung der Kosten der Vorbereitung usw. auf einen neuen Beruf vgl. „Anstellungs-Nachrichten" Nr. 86/1917, Beiheft 10 S. 133.

3. Druckvorschrift Nr. 182. „Offizier-Zivilversorgung".

Die Druckvorschrift Nr. 182 vom 30. Januar 1913 enthält die allgemeinen Grundsätze der Offizier-Zivilversorgung, die in Preußen und den einzelnen Bundesstaaten ohne eigene Militärverwaltung bestehenden Sonderbestimmungen, sowie alles Nähere über die zur Besetzung mit verabschiedeten Offizieren vorzugsweise geeigneten Stellen im Reichs-, Staats- und Kommunaldienste, über die Stellen bei der Lebensversicherungs-Anstalt für Armee und Marine, sowie über die Besetzung der Lotterieeinnehmerstellen. (Vgl. „Anstellungs-Nachrichten" Nr. 38/1916, Beiheft 11 S. 142.) Sie ist im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW68, Kochstraße 68/71, erschienen und kann zum Preise von Mk. 1,30 (gebunden Mk. 1,55) durch den Buchhandel bezogen werden, aber auch bei jedem Truppenteil, Bezirkskommando oder Lazarett eingesehen werden.

4. „Anstellungs-Nachrichten".

Die im Kriegsministerium herausgegebenen, wöchentlich zweimal erscheinenden „Anstellungs-Nachrichten" enthalten u. a. auch Stellenangebote für pensionierte Offiziere und nehmen Stellengesuche kostenlos auf. Die für die „Anstellungs-Nachrichten" bestimmten Sendungen sind an die Fürsorge-Abteilung des Kriegsministeriums (Berlin W 9, Bellevuestraße 12a) zu richten und auf dem Briefumschlage mit der Bezeichnung „Anstellungs-Nachrichten" zu versehen. In den nach Bedarf erscheinenden Beiheften werden alle die Offizier-Zivilversorgung betreffenden Einrichtungen, Erleichterungen und Erweiterungen bekanntgegeben.

Die „Anstellungs-Nachrichten" können bei den Truppenteilen, Bezirkskommandos, Meldeämtern und in den Lazaretten und Offizierspeiseanstalten eingesehen oder für Mk. 2,— vierteljährlich durch die Post bezogen werden. Einzelnummern sind gegen Voreinsendung von 15 Pf. und 5 Pf. Postgeld beim Verlag Kameradschaft (Berlin W35, Flottwellstraße 3) zu haben.

5. Deutscher Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere.

Auf dem Gebiete der Offizier-Zivilversorgung ist auch der „Deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere", E. V., in Berlin W8, Leipziger Straße 104, tätig. Seine Tätigkeit erstreckt sich hauptsächlich auf die Unterbringung verabschiedeter Offiziere in privaten Stellen des Handels und der Industrie. Beratung und Stellenvermittlung geschehen kostenlos. Der deutsche Hilfsbund gibt unter dem Namen „Deutscher Hilfsbund" eine Wochenschrift heraus, die für Mk. 1,70 vierteljährlich durch die Post bezogen werden kann. Die Wochenschrift wird den Ratsuchenden empfohlen.

Englands bedrohte Goldwährung. Bei Besprechung der ungünstigen Lage der englischen Reeder wird in der Wochenschau der Londoner Schiffahrtszeitung „Fairplay" (15. 2.) die Errichtung einer Staatsbank angeregt, die zu möglichst günstigen Bedingungen Kriegsanleihen zu beleihen bereit ist, sofern die englische Regierung sich nicht dazu entschließen sollte, einen mehr oder minder großen Betrag der Kriegsanleihe als gesetzliches Zahlungsmittel zu erklären. Auf alle Fälle müsse England für die Dauer einer Generation mit Papiergeldwährung rechnen; die Form, in der diese Währung eingeführt werde, ändere an der Sache selbst nichts.

Deutsche Revue. Aus der Aufsatzreihe des März-Heftes sei zunächst die Fortsetzung der Arbeit „Die Probleme des Weltfriedens" aus der Feder von Professor Philipp Zorn erwähnt, die sich mit den Noten der Ententemächte an Präsident Wilson befaßt, und zwar zuerst mit der Prüfung der Note, die namens der Koalition der zehn zum Kriege gegen die Zentralmächte verbündeten Staaten dem Präsidenten als Antwort auf dessen zu Friedensverhandlungen auffordernde Note vom 19. Dezember amtlich überreicht wurde. Den Ton der Note, die spätere Geschichtschreiber als Staatsschrift von hervorragender Bedeutung schwerlich anerkennen werden, bezeichnet Verfasser, angesichts der militärischen Erfolge der Mittemächte, als ein Zeichen geistiger Verwirrung, als die Ausgeburt einer kranken Phantasie. In beweiskräftigen Sätzen werden die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg – in der Note als eine „historische Tatsache" des „Überfalls" speziell Deutschlands über das friedliche Europa dargestellt – sowie die Erklärung der Entente, für die Sicherheit der kleinen Staaten gegen die „systematische Mißachtung" der Zentralmächte kämpfen zu müssen, auf Grund historischer Tatsachen der Vergangenheit und Gegenwart noch einmal von berufenster Seite kritisch beleuchtet. — Es sei auch dieser Aufsatz des Bonner Gelehrten der besonderen Beachtung empfohlen. – Als für die Leser des Militär-Wochenblattes von fachlichem Interesse sei noch hingewiesen auf den Aufsatz des Gen. Lts. Frhrn. v. Freytag-Loringhoven „Das moralische Element im Kriege" und dabei hervorgehoben, wie recht die Ereignisse dem Verfasser gegeben haben, als er zehn Jahre vor Kriegsausbruch in seinem Buche „Die Macht der Persönlichkeit im Kriege" schrieb: „Im deutschen Volke schlummern jedenfalls zahlreiche Keime höchster kriegerischer Leistungen, Keime, die sich kräftig entfalten werden, wenn es dereinst zu den Waffen gerufen wird." (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Vierteljährlich Mk. 6,—.)

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Bagdad.
Militärische Vorbildung der Jugend.
Nachschub auf der Etappenstraße.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Änderung des Merkblatts für pensionierte Offiziere. — Englands bedrohte Goldwährung. — Deutsche Revue.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 156

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 157. | **Berlin, Sonnabend den 24. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Beck, Lt. d. Ref.
Bemmer, Lt. d. Ref.
Fricke, Lt. d. Ref.
Gutersohn, Lt. d. Landw.
Klein, Lt. d. Ref.
Leiner, Lt.
Linck, Lt. d. Ref.
Litzinger, Hauptm. d. Ref.
Moench, Lt. d. Ref.
Müller (Walther), Lt.
Ottendorff, Lt. d. Ref.
Paesler, Lt. d. Ref.
Petersen, Lt. d. Ref.
Prinz, Lt. d. Ref.
Richter, Lt. d. Ref.
Sinnecker, Lt.
Schnell, Maj. a. D.
Schrader, Lt. d. Ref.
Vitzthum v. Eckstädt, Graf, Rittm. a. D.
Wasserfuhr, Lt. d. Ref.
v. Zieten, Oberst z. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 787 und 788

Königlich Sächsische Armee.

Hamscher, Lt. d. Ref.
Hasenwinkel, Lt. d. Landw.
Meyer (Fritz), Lt. d. Ref.
Storz, Lt. d. Ref.
Ulbricht, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 393 und 394.

Königlich Württembergische Truppen.

Dinkelacker, Lt. d. Landw.
Kopf, Lt.
Dr. Reinhardt, Gen. Ob. Arzt, zuletzt Feld-Korpsarzt.
Schauffler, Hauptm. d. Landw. a. D.
Stehle, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 550 und 551.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 14. März 1917.

Frhr v. Medem, Hauptm. und mil. Begleiter des Prinzen Georg von Sachsen-Meiningen, Herzogs zu Sachsen, D., mit dem 1. April 1917 von dieser Stelle enthoben und in d. 3. Garde-Feldart. R. zurückversetzt.

Frhr. v. Holzschuher, Lt. a. D., früher im Inf. R. Nr. 114, jetzt b. Leib-Drag. R. Nr. 20, ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1914 verliehen.

Delkeskamp, Fähnr. im Inf. R. Nr. 16, zum Lt., vorläufig ohne Patent, mit einem Dienstalter vom 8. September 1916 befördert.

Großes Hauptquartier, den 15. März 1917.

Angestellt:

Gallwitz, Lt. d. Res. (Schweidnitz), jetzt im Feldart. R. Nr. 21, als Lt. mit einem Patent vom 19. Juli 1914 in d. genannten Regt.,

Jaffé, Lt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 15 (Straßburg), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in diesem Regt.

Großes Hauptquartier, den 16. März 1917.

v. Strempel, Oberstlt. a. D., zuletzt im Gen. Stabe d. Armee und Mil. Attaché bei d. Botschaft in Konstantinopel, d. Charakter als Oberst verliehen.

Mestern, Hauptm. im Inf. R. Nr. 77, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts., d. Abschied bewilligt.

Wehle, Hauptm. und Komp. Führer an d. Unteroff. Vorschule in Mölln, mit 1. April 1917 in d. Inf. R. Nr. 22 versetzt.

Dr. Schultz, St. Arzt a. D. (Dresden), zuletzt in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, der Charakter als Ob. St. Arzt verliehen.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Haenisch in d. Train-Abt. Nr. 18,
Bertling in d. Train-Abt. Nr. 20,
Brüninghaus im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5;

zu Leutnants der Reserve:

Mayer, Vizewachtm. (Magdeburg) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5, dieses Regts.,
Girzig, Vizefeldw. (Thorn), d. Pion. Bats. Nr. 14;
Kunzmann, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 36, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Keller, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 36, zum Fähnr.,
v. Buttlar, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 11, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Mohrhenn, Vizewachtm. (Lennep) im Feldart. R. Nr. 11, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Gottlob, Unteroff. im Füs. R. Nr. 35, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Döhring (Cottbus), Gail (Wiesbaden), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 35, dieses Regts.,
Wagner (Otto), Vizewachtm. (Andernach);

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Herman im Ulan. R. Nr. 12,
Sowa im Inf. R. Nr. 49;
Schultrich, Vizefeldw. (Bromberg) im Inf. R. Nr. 14, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Thost, Unteroff. im Inf. R. Nr. 20, zum Fähnr.,
Ruegenberg (Paul), Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (II Düsseldorf), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. betr. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Heinemann (I Cassel), Witte (Soest) im Inf. R. Nr. 82,
Woitenneck (II Cassel), Wiegand (Hersfeld), Pfützenreuter (Mühlhausen i. Th.) im Inf. R. Nr. 83;
Stautz (Soest), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 11;
Höfer, Vizefeldw. (I Cassel) im Inf. R. Nr. 82, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

Bonse, Lt. d. Res. d. Masch. Gew. Abt. 2 (Prenzlau),
Bosse, Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Bitterfeld);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Möller, Lange (I Bremen), Schwesig (II Königsberg), Thomas (I Altona) im Inf. R. Nr. 59, dieses Regts.,
Bonatz (Halle a. S.), Fröhlich (Offenburg), Krüger (Erich) (Danzig), Schultze (Fritz) (IV Berlin),

die Vizewachtmeister:

Broscheit (Allenstein), Bernstein (Rastenburg), Romanus (Jüterbog),
Strehlau (II Königsberg), d. Trains;
Wenger, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Engels d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 11 (II Cöln),
Lerbs d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Allenstein);

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Heimes (Jülich), Meyer (Erich) (Solingen), Vizewachtmeister;

Schumann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

v. Saucken, Lt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 3 (Insterburg), zum Oblt.

Ernannt:

Berenbruch (Dessau), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schütz (Stettin), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schaefer d. Ulan. Regts. Nr. 11 (Halle a. S.),

Müller d. Feldart. Regts. Nr. 67 (I Trier),

Forst d. Inf. Regts. Nr. 114 (Stockach),

Kroll d. Inf. Regts. Nr. 146 (I Königsberg), — beide jetzt bei d. Unteroff. Schule in Ettlingen;

Kocks (Essen), Lt. a. D., zuletzt im Fußart. R. Nr. 7;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ehlich (Marburg), Horn (Breslau),

Jordan (Hildesheim), Wallach (Straßburg) im Füs. R. Nr. 73, dieses Regts.,

Christian (Diedenhofen), v. Gartzen (Bonn);

Buken (II Oldenburg), Vizewachtm.,

Morlang (Arolsen), Flicker (Barmen), Derenbach (Siegburg), Vizefeldwebel;

Wehrle, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schumacher (Hannover),

Prien, Pallas (I Hamburg), Pawelke (Cottbus), Wissel (Lüneburg),

die Vizewachtmeister:

Mieruch (Deutsch-Eylau), Helm (Potsdam), Uhlenküken (II Dortmund), Lehmann (Walter) (Thorn), Kinzel (Hildesheim), Rakowicz (Mülhausen i. E), Waldecker (Bielefeld);

Tipp, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schäfer, Vizefeldw. (I Leipzig), zum Lt. d. Ref.,

Döppe, Vizefeldw. (Wismar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schlachta (Brieg), d. Fußart.,

Heber (I Berlin), Kinnebrock (Münster),

die Vizewachtmeister:

Windels (V Berlin) im Ulan. R. Nr. 16, dieses Regts.,

Kleffner (Hagen) Feltmann (Bochum), Drolshagen (Münster), Weidenbach (Wetzlar), Hielscher (Halle a. S.), Spieker (Mülheim a. d. Ruhr), Sauerländer (I Düsseldorf), Büngner (Geldern);

Schmelzer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schmidt (Heinrich), Backhaus (—), Weissig (I Cassel), Heinig (Weimar), Koch (Gerhard) (Recklinghausen), Gerlach (Sondershausen), Vizefeldwebel;

Schmidt (Heinrich) (Oberlahnstein), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Kahn, Vizewachtm. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Retzlaff (Crossen), Fredersdorf (Magdeburg), Hartmann (Stettin),

Riemer (Stettin), d. Pioniere.

Ilgner, Feldw. Lt. (Aachen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Krawinkel, Vizefeldw. (Deutz), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Kobelius, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Wuest (Straßburg), Goldmann (Mühlhausen i. Th.), Steinert (Crefeld), Gaebler (Danzig), Vizewachtmeister;

Tracinski, Vizewachtm. (Gleiwitz) im Feldart. R. Nr. 44, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wodsak (Konitz),

Endlich (Naumburg a. S.), d. Feldart.,

Berens (I Trier), d. Fußart.,

Lindenberg (Stettin), Egtermeyer (Deutsch-Krone) im Fußart. R. Nr. 15, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

Liesecke, Rößler, Offiz. Stellvertreter.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schultz d. Gren. Regts. Nr. 4 (Neuß),

Eyert d. Inf. Regts. Nr. 77 (Halle a. S.),

Ehrentreich d. Inf. Regts. Nr. 129 (I Berlin),

Brückel d. Inf. Regts. Nr. 173 (Arolsen),

Röhmer (Crossen), Schäfer (Waldenburg), Gerke (Halle a. S.) d. Eisenb. Regts. Nr. 1,

Dransfeld d. Eisenb. Regts. Nr. 3 (Coesfeld),

Digitized by Google

Kammler d. Fußart. Regts. Nr. 5 (Liegnitz), Gleißner d. Inf. Regts. Nr. 155 (Kosten);

Rabe, Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Gotha);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Foemmel (Bielefeld), Schnell (Celle), Schütze (Aurich), Maaßen (II Hannover), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,

Pieper (II Düsseldorf), Hartmann (I Frankfurt a. M.), Klaesner (IV Berlin), Geußenhainer (I Frankfurt a. M.), Perschbacher (I Frankfurt a. M.), Schwarz (Alfred) (Saarbrücken), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,

Bludau (I Dortmund), Abt (I Frankfurt a. M.), Henkes (II Hannover), d. Eisenb. Regts. Nr. 3,

Dahmann (II Frankfurt a. M.), Jung (I Braunschweig), Müller (Karl) (Mühlhausen i. Th.), Schneider (Walter) (St. Wendel), d. Eisenb. Bats. Nr. 4;

Staaf (IV Berlin), Vizewachtm., d. Feldart. Regts. Nr. 17;

zu Lts. d. Landw. der Eisenb. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Sacht (IV Berlin), Pega (Burg), Meise (Auerbach), Ebelt (II Frankfurt a. M.), Gegg (Offenburg), d. 1. Aufgeb.,

Brune (Bielefeld), d. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Eisenschmidt, Schulz (Ernst), Szameitat, Fuchs, Offiz. Stellvertreter.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 28. Februar 1917. Fuhse, Kr. Ger. Rat von d. 19. Div., zuletzt b. Gen. Komdo. IX. A. K., zum Geh. Kr. Rat und vortragenden Rat im Kr. Min. ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 2. März 1917. Dr. Müller, Oberlehrer am Kadettenhaus Oranienstein, zum 1. April 1917 an d. Kadettenhaus Wahlstatt versetzt.

Den 8. März 1917. Zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes befördert:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Rolffs b. Ref. Laz. Frankfurt a. O.,
Riß b. Ref. Laz. Saarbrücken,
Baunach, Weiß b. Fest. Laz. Metz,
Klepper b. Ref. Laz. Cassel.

Königlich Bayerische Armee.

München, 16. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren und Fähnrichen:

am 2. März den Rittm. Welsch, im Frieden Reitlehrer bei d. Mil. Reitschule, im 2. Chev. R. wieder anzustellen;

am 6. März

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Steinberger d. 1. Inf. Regts.,
Lanz d. 10. Inf. Regts.,
Heß, Graf d. 16. Inf. Regts.,
Winter d. 21. Inf. Regts.,
Manz d. 2. Schweren Reiter-Regts.,
Schmid (Siegfried) d. 5. Chev. Regts.,
Selmair d. 8. Chev. Regts.,
Will d. Eisenb. Bats.,

zu Fähnrichen ohne Patent:

die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Herd d. 3. Inf. Regts.,
Völker d. 9. Inf. Regts.,
Herrmann d. 11. Inf. Regts.;

zu ernennen: zu Fähnrichen unter gleichzeitiger Beförderung zu Lts. ohne Patent:

die Fahnenjunker, Vizefeldwebel:

Vollkommer d. 2. Inf. Regts.,
Strauß d. 10. Inf. Regts.,
Wisgickl d. 14. Inf. Regts.;

am 10. März

den Gen. d. Inf. Ritter v. Göringer, Komdt. der Haupt- und Residenzstadt München, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen unter Verleihung des Militär-Verdienstordens erster Klasse mit Schwertern;

mit d. gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen:

den Oberstlt. Frhrn. v. Freyberg, Bats. Kom. im Inf. Leib-R.,

die Majore:

Edlen v. Braunmühl, Adj. bei d. 5. Div.,
Inderwies, Komp. Chef im 8. Inf. R.,
Leopolder, Komp. Chef im 19. Inf. R.,

die Hauptleute:

Schinner, Komp. Chef im 10. Inf. R.,
Unkelhäuser d. 17. Inf. Regts.,
Hegerich d. Unteroff. Schule, — sämtliche m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

Digitized by Google

den Abschied aus dem aktiven Heere mit der gesetzlichen Pension zu bewilligen: dem Oblt. Pirner d. 13. Inf. Regts. unter Überführung zu d. Ref. Offizieren d. Kraftf. Tr.;

den Abschied mit der gesetzlichen Pension zu bewilligen: dem Oblt. Wild d. 1. Jäg. Bats. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

zu befördern:

zum Obersten ohne Patent den Oberstlt. Frhrn. Kreß v. Kreffenstein d. Zentralstelle d. Gen. Stabes,

zum Zeug-Lt. den Zeugfeldw. Eisenreich d. Geschützgießerei und Geschoßfabrik;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 9. März

zu ernennen:

zu Feld-Hilfsärzten: die Feld-Unterärzte:

Ballbach eines Landw. Inf. Regts.,
Beerel, Hartz bei einer Kr. Laz. Abt.,
Böwing b. Ref. Laz. II Zweibrücken,
Brummer, Jeremias, Meyer (Heinrich) d. 7. Chev. Regts.,
Burger einer San. Komp.,
Cron eines Landw. Inf. Regts.,
Fischer, Reiter, Gierisch bei einem Feld-Laz.,
Götz eines Landw. Inf. Regts.,
Hartl bei einem Feld-Laz.,
Heilmann b. Ref. Laz. I Zweibrücken,
Hoffmann einer San. Komp.,
Hümmert, Käser bei einem Leichtkrankenzug,
Keßler, eingeteilt bei einer Kr. Laz. Abt.,
Klenk, Luger, Rötter, Ulrich bei einer Kr. Laz. Abt.,
Leopolder, Martin einer San. Komp.,
Motzet bei einem Feld-Laz.,
Offowski, Röder b. Ref. Laz. Würzburg,
Reichl eines Inf. Regts.,
Schmidt (Heinrich) b. Ref. Laz. Nürnberg IV,
Schrode eines Ref. Inf. Regts.,
Seelmann beim Kriegsgefangenenlager Würzburg,
Simon eines Ref. Inf. Regts.,
Waldmann,
Weinbuch b. II. Erf. B. d. 6. Inf. Regts.;

am 10. März

zu charakterisieren:

als Generalärzte: die Generaloberärzte:

Dr. Kölliker à l. s. d. San. Korps, außerordentl. Professor an d. Universität Leipzig,
Dr. v. Kolb, Garn. Arzt bei d. Komdtr. d. Fest. Germersheim,
Dr. Fruth, Garn. Arzt bei d. Komdtr. d. Haupt- und Residenzstadt München,
Ehehalt, Chefarzt d. Garn. Laz. Würzburg;

c) bei den Veterinäroffizieren:

am 8. März

zu ernennen: zum Feld-Hilfs-Veter. den Feld-Unt. Veter. Pöschl (Landshut).

Hessen.

Darmstadt, den 13. März 1917.

Frhr. v. Heyl, Gen. Maj., unter Belassung in dem Verhältnis à l. s., zum Gen. Lt.,
Frhr. Röder v. Diersburg, Oberst z. D., unter Belassung in d. Verhältnis als Flügel-Adj. à l. s. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, zum Gen. Maj. à l. s., — ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. Bansi;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. Schmundt;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Schulenburg, Spennemann, v. Diringshofen, v. Horn, Büstorff, Böhm, Mummenhoff, v. Schönberg, Frhr. v. Brandenstein, v. Zglinicki, v. Brauchitsch, dem Obersten von d. Armee Wolf, dem Obersten z. D. v. Block;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. v. Thadden, Hundrich, Frhr. v. Forstner, Schmidt, v. Loeben, Reinicke, Petzel, v. Kleist, den Majoren Heuck, v. Blankensee, Hagemann, Tietze, Frhr. v. Forstner, v. Krogh, v. Kahlden, v. Collani, v. Johnston, v. Gluszewski, v. Rosenberg-Lipinsky, v. Klewitz, v. Löbbecke, v. Bagenski, Frhr. v. Mirbach, Scheuermann, dem Maj. d. Ref. a. D. Schmaltz, den Hauptleuten Speer, Brauer, König, v. Schönebeck, v. Cappeln, Lüters, v. Schickfus u. Neudorff, v. Frantzius, Brisken, v. Beltheim, Soldan, Wahl, Goebel, v. Kluge, Peterson, v. Seeler, Metz, dem Hauptm. von d. Armee v. Theobald, den Hauptleuten d. Ref. Ziervogel, Kuenzer, Nörenberg, Leßner, v. Both, Möhring, Gädeke, den Oblts. Niemann, Blumenbach, Fricke, den Lts. Neumann, Runge, den Lts. d. Ref. Bodenstedt, Schumm, Böhme, Müller, dem Lt. d. Landw. Biergutz;

das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Gold: dem Garn. Verw. Insp. a. D. Martin in Roßbach, Rheinpfalz;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. d. Ref. Bettin.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

21. März. Bei Regen und Schneetreiben geringe Gefechtstätigkeit.

Zwischen **Arras** und **Bertincourt**, nordöstlich von **Ham** und im Norden von **Soissons** zwangen unsere Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen der Gegner zu verlustreichem Zurückgehen.

Auf dem rechten Maas-Ufer sind heut früh zwei Vorstöße der Franzosen am Fosses-Walde gescheitert.

22. März. Zwischen **Lens** und **Arras** kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstrupps.

Im Landstrich beiderseits von **Somme** und **Oise** verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. **Bei Chivres und Missy, auf dem Nordufer der Aisne, sind französische Bataillone zurückgeworfen worden.**

Auf dem linken Maas-Ufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten.

Von Vorstößen in die französischen Linien am **Aisne—Marne-Kanal**, nordöstlich von **Verdun**, bei **St. Mihiel** und am Westhang der Vogesen im **Plaine-Tale** brachten unsere Sturmtrupps 40 Gefangene zurück.

Drei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das von Prinz Friedrich Carl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Péronne nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

22. März. Bei Saberesina, östlich von Lida, drangen unsere Stoßtrupps in 4 km Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

22. März. Die Gefechtstätigkeit lebte auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

22. März. Die Gefechtstätigkeit lebte auf.

Mazedonische Front.

21. März. Teilangriffe der Franzosen bei **Nizopole, Trnova** und **Rastani** (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten oder **abgewiesen.**

Kürzlich in Feindesland verbliebene Höhen nordöstlich von Trnova und bei Snegovo wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wiederzunehmen, schlugen fehl.

Im Cerna-Bogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz.

22. März. Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen **Höhen nördlich von Monastir** waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen.

Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

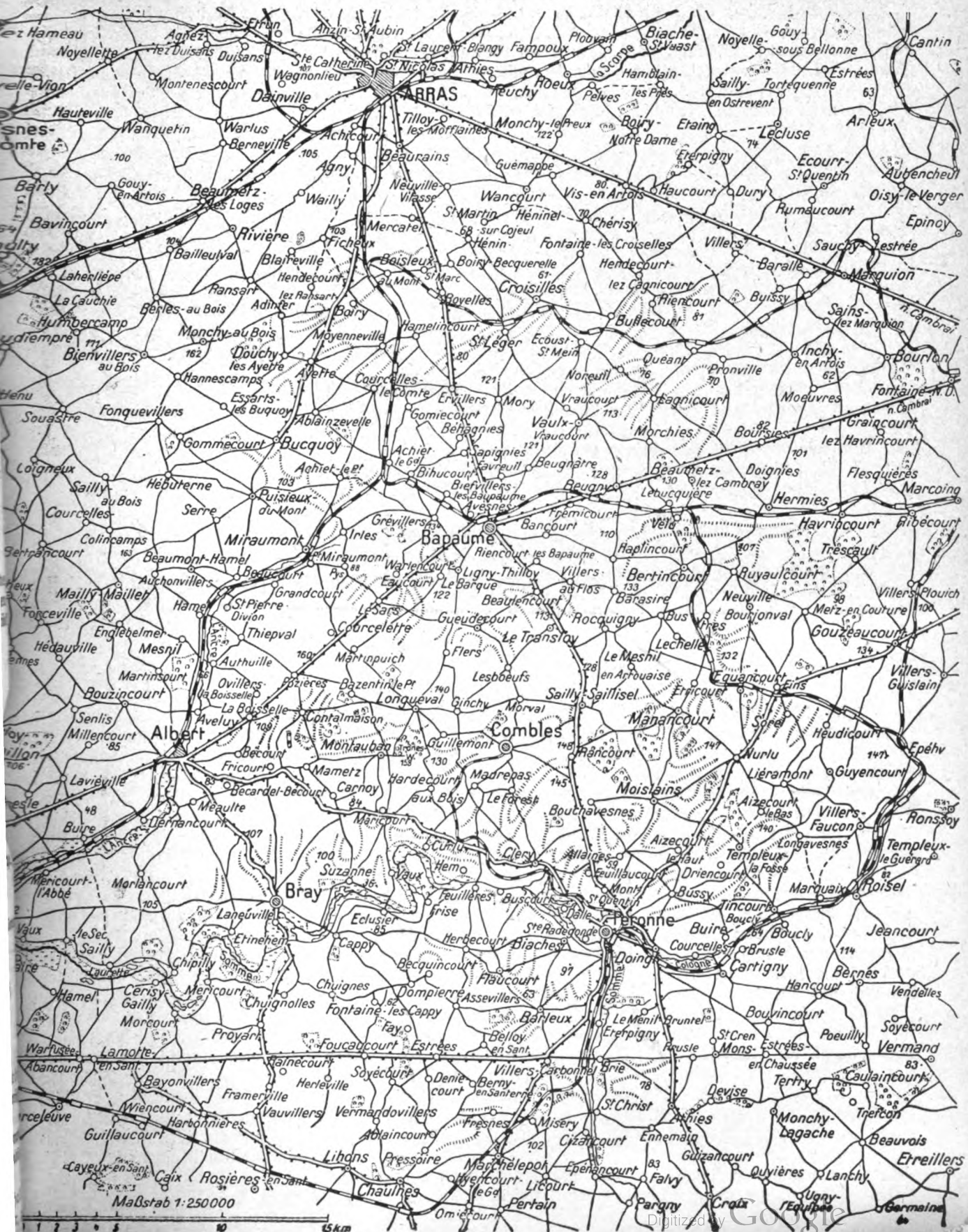
Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. März. S. M. Hilfskreuzer **„Möwe“**, Kommandant Burggraf u. Graf zu Dohna-Schlodien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegshafen **zurückgekehrt.**

Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123 100 Br. R. T., darunter 21 feindliche Dampfer, von denen acht bewaffnet waren und fünf im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und vier feindliche Segler aufgebracht:

1. „Voltaire“, englischer Dampfer mit einem 12-cm-Geschütz, 8617 Br. R. T., in Ballast. 2. „Hallbjorg“, norwegischer Dampfer, 2587 Br. R. T., Stückgut. 3. „Mount Temple“, englischer Dampfer, mit

Digitized by Google



Digitized by Google

einem 7,5-cm-Geschütz, 9792 Br. R. T., Lebensmittel, Stückgüter, Pferde. 4. „Ducheß of Cornwall", englischer Segler, 152 Br. R. T., Fische. 5. „King George", englischer Dampfer, 3852 Br. R. T., Explosivstoffe, Lebensmittel, Stückgut. 6. „Cambrian Range", englischer Dampfer, 4235 Br. R. T., Weizen, Stückgut. 7. „Georgic", englischer Dampfer, mit einem 12-cm-Geschütz, 10 077 Br. R. T., Weizen, Fleisch, Pferde. 8. „Yarrowdale", englischer Dampfer, 4652 Br. R. T., Munition, Lebensmittel und Kriegsbedarf. 9. „Saint Theodore", englischer Dampfer, 4992 Br. R. T., Kohlen. 10. „Dramatist", englischer Dampfer, 5400 Br. R. T., Munition, Früchte. 11. „Nantes", französischer Segler, 2600 Br. R. T., Salpeter. 12. „Asnières", französischer Segler, 3100 Br. R. T., Weizen. 13. „Hudson Maru", japanischer Dampfer, 3800 Br. R. T., Stückgut. 14. „Radnorshire", englischer Dampfer, mit einem 12-cm-Geschütz, 4300 Br. R. T., Kaffee und Kakao. 15. „Minieh", englischer Dampfer, 3800 Br. R. T., Kohlen. 16. „Netherby Hall", englischer Dampfer, 4400 Br. R. T., Reis und Stückgut. 17. „Jean", kanadischer Segler, 215 Br. R. T., Zucker. 18. „Staut", norwegischer Segler, 1200 Br. R. T., Walöl. 19. „Brecknockshire", englischer Dampfer, mit einem 12-cm-Geschütz, 8400 Br. R. T., Kohlen. 20. „French Prince", englischer Dampfer, 4800 Br. R. T., Hafer, Mais, Cornedbeef. 21. „Eddi", englischer Dampfer, 2650 Br. R. T., Kohlen. 22. „Katherine", englischer Dampfer, 2900 Br. R. T., Weizen. 23. „Rhodanthe", englischer Dampfer, 3000 Br. R. T., in Ballast. 24. „Esmeraldas", englischer Dampfer, 4680 Br. R. T., in Ballast. 25. „Otaki", englischer Dampfer, 7400 Br. R. T., mit einem 12-cm-Geschütz, in Ballast. 26. „Demeterton", englischer Dampfer, 6000 Br. R. T., mit einem 7,5-cm-Geschütz, Holz. 27. „Governor", englischer Dampfer, 5500 Br. R. T., mit einem 12-cm-Geschütz, in Ballast.

Von diesen Prisen hat der englische Dampfer „Yarrowdale" am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hudson Maru" am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist", „Radnorshire", „Minieh", „Netherby Hall", „Nantes", „Asnières" den Hafen von Pernambuco erreicht, die übrigen wurden versenkt.

S. M. Hilfskreuzer „Möwe" hat 593 Gefangene mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. März. An der Bieriezina stießen unsere Abteilungen bis in die zweite Linie der Russen vor und kehrten mit einem gefangenen Offizier, 226 Mann, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. Vorstöße feindlicher Jagdkommandos scheiterten überall, wo sie versucht wurden.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 20. März. Zwischen dem **Ochrida-** und **Prespa-See** wurden mehrere neue **feindliche Angriffe zurückgeschlagen,** fünf französische Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Im Westen von **Bitolia** versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal unsere Stellungen bei **Tschervena Stena** anzugreifen, wurde aber durch Feuer abgewiesen, wobei er ziemlich große Verluste erlitt. **Ebenso scheiterte ein Angriff gegen die Höhe 1248** und deren östliche Abhänge an dem eisernen Widerstand der bulgarischen und deutschen Truppen. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Deutschen ein feindliches Maschinengewehr. An zahlreichen Stellen wurde der Feind gezwungen, sich fluchtartig zurückzuziehen. Im Nordosten von Bitolia und im Knie der Tscherna lebhaftes Artilleriefeuer während des ganzen Tages und eines Teils der Nacht. Im Norden vom **Doiran-See** versuchten drei englische Kompagnien gegen unsere vorgeschobene Stellung bei **Dreftakandjali** vorzugehen, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Lebhafte Fliegertätigkeit im Wardar- und Struma-Tal. Auf dem übrigen Teil der Front Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten und Patrouillentätigkeit.

Sofia, 21. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See Ruhe. Auf der Tschervena Stena östlich vom Prespa-See und in der Gegend von Tarnova, **westlich von Bitolia,** wurden **zwei feindliche Angriffe,** die nach heftiger Artillerievorbereitung unternommen wurden, mit blutigen Verlusten für den Feind **abgewiesen. Nördlich von Bitolia** versuchte der Feind nach langer Vorbereitung durch Trommelfeuer zum Angriff überzugehen, wurde aber gleich anfangs durch unser Vernichtungsfeuer angehalten. In diesem Abschnitt gelang es am Nachmittag bulgarischen und deutschen Truppen, durch einen, durch heftiges Artilleriefeuer unterstützten Gegenangriff, **die Franzosen aus früher verlorenen Gräben zu verjagen.** Alle Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Zwei französische Maschinengewehre, 10 Schnelladegewehre und 28 französische Gefangene wurden eingebracht. Im Cernabogen unterhielt der Feind mehrmals heftiges Trommelfeuer. Östlich der Cerna in der Umgegend von Budimirtzi versuchten zwei feindliche Kompagnien vorzugehen, wurden aber durch Feuer verjagt. Auf der übrigen Front nur von Zeit zu Zeit das gewöhnliche Artilleriefeuer. Längs des Bahnhofes und der Bahnlinie Dolni—Poroj—Budkovo für uns günstige Patrouillenscharmützel. Wir rieben eine englische Patrouille von acht Mann und einem Offizier auf.

Auf der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Berlin, 22. März. Seine Majestät der Kaiser hat an den Chef des Admiralstabes, Admiral v. Holtzendorff, nachstehendes Telegramm gerichtet:

Indem Ich Ihnen an dem heutigen Gedächtnistage den **Orden pour le mérite** verleihe, will Ich Meine warme Anerkennung für die wertvollen Dienste aussprechen, welche Sie Mir als Mein Berater in der Seekriegführung geleistet haben. Ich wünsche damit auch dem ganzen Admiralstabe Meine Würdigung seiner ernsten und zielbewußten Arbeit zum Ausdruck zu bringen.

Wilhelm. I. R.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 21. März, abends. Außer Gefechten im Somme—Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse. — Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Beresina in vollem Umfange.

Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden.

Berlin, 22. März, abends. Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Verlustreiches Nachrücken der Engländer und Franzosen im geräumten Gebiet.

Berlin, 21. März. In Regen und Schneetreiben versuchen Engländer und Franzosen den Deutschen über das geräumte und zerstörte Gebiet zu folgen. Das Tempo ihres Vormarsches wird durch die deutschen Kavallerie- und Infanteriesicherungen bestimmt. Bei dem Versuchen, die deutsche Postenkette zu zerreißen, erlitten die Engländer in dem ihnen unbekannten Gelände schwere Verluste. Bei einem Dorfe südlich von Arras lagen auf engstem Raume 52 tote Engländer. An einer zweiten Stelle lagen 200 tote Engländer dicht beieinander. Zwei Bataillone, die in einem riesigen gesprengten Straßentrichter sich festzusetzen versuchten, wurden von der deutschen Artillerie unter schweres Vernichtungsfeuer genommen. Unter dem einschlagenden Granathagel blieb ein großer Teil tot am Platze. Der Rest ging eilig zurück. Auch sonst fügten die deutschen Batterien, die genau eingeschossen sind, und aus gut vorbereiteten Beobachtungsstellen das geräumte Gelände weithin überschauen, den nachrückenden Alliierten schweren Schaden zu. Auffahrende Batterien der Alliierten litten in gleicher Weise wie Truppenansammlungen auf den Straßen und schanzende Infanterie unter dem schweren deutschen Feuer. Die Franzosen hatten am 20. versucht, mit starken Artillerieabteilungen Roupy nordöstlich Ham zu besetzen, mußten es jedoch am Nachmittag wieder räumen. Ein Angriff, den sie mit zwei Bataillonen aus der Gegend von Leury-Clamesy nordöstlich Soissons versuchten, scheiterte unter schweren Verlusten. Auf den Höhen westlich der Maas, wo allen französischen Ableugnungsversuchen zum Trotz die genommenen Gräben sämtlich in deutschem Besitz verblieben, ist die Beute auf 8 Offiziere, 546 Mann, 33 Maschinen- und Schnelladegewehre und 3 Minenwerfer gestiegen.

Berlin, 22. März. Die englisch-französischen Truppen fühlen im geräumten Gebiet gegenüber den schleierartig aufgestellten deutschen Sicherungen nur langsam vor. An verschiedenen Stellen sind die Alliierten dazu übergegangen, sich einzugraben. Ihre Verluste bleiben andauernd hoch. Nordöstlich von Péronne und auf dem Nordufer der Aisne, wo die Franzosen gestern zweimal verlustreich geworfen wurden, kam es zu schwereren Zusammenstößen mit dem Gegner. Entgegen einer Meldung des Eiffelturms vom 21. März vollzog sich die Räumung von Noyon ebenso wie der übrigen Ortschaften in großer Ruhe und ohne jeden Gewaltakt. Südöstlich von Berry-au-Bac drang eine Patrouille in den feindlichen Graben ein und kehrte mit fünf Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

*

Stegemann schildert zur Kriegslage im **„Bund"** die Dreiteilung des von den Deutschen geräumten Gebiets im Westen. Die erste Zone sei etwa 10 km tief, ein ehemaliges Grabensystem, das schon durch die gesprengten Verteidigungsanlagen und fortgesetzte Beschießung ungangbar geworden sei. Die zweite Zone dahinter, etwa 10 bis 15 km tief, umfasse einen Gebietsstreifen, der bis auf wenige Ortschaften, in denen Bewohner gesammelt wurden, vollständig zerstört sei, wie man vor einer Festung das Glacis rasiere, in diese Zone seien nach Überwindung einer dünnen Schonschicht Franzosen und Engländer jetzt eingedrungen und arbeiteten sich, wie zu erwarten, unter größten Schwierigkeiten vorwärts, zumal sie sich jeden Abend neu eingraben müßten. Je weiter sie vorrückten, desto mehr würden sich die Schwierigkeiten häufen und desto mehr entfernten sich die Franzosen und Engländer von ihrer Basis mit Verpflegung, Material und Munition. So erscheine heute schon die Verfolgung in einen unleidlichen Zwiespalt gepreßt. Die dritte Zone sei noch nicht von den Verfolgern erreicht und umfasse das eigentliche Vorgelände der neuen deutschen Hauptstellungen.

Im **„St. Galler Tagblatt"** (17. 3.) schreibt der militärische Berichterstatter Hauptmann C. M.:

Es ist außer Zweifel, daß alle diese Rückzugsbewegungen der freien Entschließung der deutschen Heeresleitung entsprungen sind und noch entspringen, und daß die Engländer nur zögernd und gewissermaßen beklommen nachfolgen. Sie ahnen, daß hinter diesem Rückzug eine bestimmte, wohlüberlegte Absicht steckt, und wissen auch, daß die furchtbarsten Schläge Hindenburgs immer dann gefallen sind, wenn er anscheinend vor dem Gegner das Feld räumte. Der deutsche Feldherr strebt die Zurückgewinnung einer Bewegungs- und Ellenbogenfreiheit an. Er wird den Gegner sich so weit und so rasch nachziehen wollen, daß es ihm unmöglich wird, nicht bloß eine, sondern gleich eine vielfache Kette von Hindernislinien stärkster Art aufzubauen, so daß, wenn der Augenblick gekommen ist, ihn zu stellen und ihn zu schlagen, nicht der Verfolgung schon an der nächsten, nur wenige hundert Meter zurückgelegenen weiteren Hindernislinie ein Ende bereitet werden kann. Es ist gewissermaßen eine Herausforderung an die Engländer, die noch eine

Digitized by Google

mehrfache numerische Übermacht besitzen, es auf einen Kampf im Bewegungskriege ankommen zu lassen, statt den Krieg in der Weise zu führen, daß einige hundert Geschütze schwerster Art jeweils einen neuen Quadratkilometer Boden mit allem, was darauf ist, in den Boden trommeln, um sich einige hundert Meter vorwärts bewegen zu können. Denn der Einbau so schwerer Geschütze und das Heranschaffen so großer Massen von Munition, von Schanz- und Baumaterial aller Art kann nicht so rasch geschehen, daß dies mit der nun eingeleiteten Rückzugsbewegung Schritt halten kann.

Im Widerspruch zu der **französischen Ansicht**, der deutsche Rückzug sei eine Folge des Druckes der englisch-französischen Heere, stehen die Artikel der meisten Fachkritiker, die fragen, wo die neuen deutschen Linien sind. General Verraux betont das beklemmende Dilemma der gegenwärtigen militärischen Lage und schreibt, wenn man den weichenden Feind sehr schnell verfolge, laufe man Gefahr, sich auf freiem Felde einem offensiven Rückstoße des Feindes auszusetzen. Folge man jedoch nicht schnell nach, so lasse man dem Feinde Zeit, sich in den vorbereiteten Stellungen zu organisieren. Schließlich ist für die französische Presse die Bemerkung des **„Temps"** kennzeichnend, der sagt, es sei unnütz zu suchen, ob der deutsche Rückzug eine Falle verberge. Man müsse sich für den Augenblick damit begnügen, sich zu freuen.

„Times" warnt in einem Leitartikel vor übereilter Ekstase über den Vormarsch der Alliierten an der Westfront. Es sei zwar erfreulich, daß soviel französisches Gebiet zurückgewonnen worden sei, aber man müsse auch zugeben, daß der deutsche Rückzug bisher ziemlich gut gelungen sei, und daß die Deutschen nur sehr wenige Mannschaften und keine Kanonen verloren hätten.

Bei Besprechung des deutschen Zurückgehens an der Westfront betont **„Tribuna"**, daß man die Bedeutung dieses militärischen Ereignisses nicht übertreiben oder daraus schließen dürfe, die kriegerische Kraft Deutschlands sei geschwächt. Wie groß auch die inneren Schwierigkeiten Deutschlands seien, und obgleich die deutsche Militärmacht im Vergleich mit derjenigen der Alliierten abnehme, würde es ebenso unsinnig wie gefährlich sein, diese Kraft zu unterschätzen. „Tribuna" stellt ferner Vermutungen über die Kriegspläne Deutschlands an.

Die Kämpfe bei Monastir.

Berlin, 21. März. Auf den Höhen nördlich Monastir, wo die Franzosen sich in verlustreichen Stürmen an die Stellungen der Mittemächte herangearbeitet hatten, wurden sie durch einen Gegenstoß um die kleinen, mit so schweren Opfern erkämpften Vorteile gebracht. Sie wurden von den Hängen des wichtigen Beobachtungshügels 1248 hinuntergeworfen und ebenso aus den Stellungen, die sie sich nördlich Snegovo erkämpft hatten, wieder vertrieben. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als auch das von ihnen noch gehaltene Grabenstück von 1 km Länge zwischen diesen beiden Punkten freiwillig zu räumen. Alle Versuche, die verlorenen Stellungen durch mehrfache nächtliche Angriffe wieder zu nehmen, mißlangen verlustreich bei dem glänzenden Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie sowie der einheitlichen Befehlsführung auf seiten der Mittemächte.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers

Konstantinopel, 18. März. Kaukasusfront. Im Abschnitt des linken Flügels führte eine unserer Erkundungsabteilungen einen überraschenden Angriff gegen die feindliche Stellung aus. Ein feindliches Maschinengewehr wurde zerstört und einige Leute wurden zu Gefangenen gemacht.

Konstantinopel, 20. März. Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten. Auf dem linken Flügel wurde eine feindliche Erkundungsabteilung verjagt.

Konstantinopel, 21. März. Russische Kavallerie, die auf persischem Boden angriff, wurde mit beträchtlichen Verlusten für sie zurückgedrängt. Ein russischer Kavallerieangriff in der Gegend von Bane wurde gleichfalls in derselben Weise zurückgeworfen. Ein Offizier und elf Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Tigrisfront. Bisher näherte sich nur feindliche Kavallerie den neuen Stellungen, die wir seit dem 11. März besetzt halten.

Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wurden an verschiedenen Stellen russische Patrouillen und Aufklärungsabteilungen verjagt. Bei diesen Operationen erbeuteten wir Waffen und einiges Ausrüstungsmaterial.

Sinaifront. In der Gegend von Hamame schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das verbrannte. In der letzten Nacht warf eins unserer Luftschiffe Bomben im Gewicht von 1400 kg auf den Hafen Mudros, auf der Insel Lemnos, sowie auf feindliche, in dem genannten Hafen ankernde Schiffe. Trotz ziemlich starken gegen unser Luftschiff gerichteten Feuers ist es unbeschädigt zurückgekehrt.

Angriffe der Aufständischen südwestlich von Medina wurden abgeschlagen.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Berlin, 21. März. Mit der Vernichtung des Schiffes der „Danton"-Klasse haben sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich Hilfskreuzer und Hilfsschiffen!) auf rund 850 000 t Wasserverdrängung erhöht. Das ist soviel Kriegsschifftonnengehalt, wie Rußland und Japan zusammen zu Beginn des Krieges besaßen, oder nur 60 000 t weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt zu Anfang des Krieges.

Berlin, 22. März. (Amtlich.) An der Untergangsstelle des im Mittelmeer am 19. März versenkten französischen Großkampfschiffes wurde von dem Unterseeboot eine Kiste aufgefischt, die Briefe enthielt, aus denen festgestellt werden konnte, daß das versenkte Schiff das französische Linienschiff „Danton" war.

Digitized by Google

London, 21. März. Das Reuterbureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet, daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Zarskoje Sselo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Bousikow, Werschinine, Gribonmine und Kalinine, die nach Mohilew geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Die Revolution in Rußland und der Krieg.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 18. März 1917.

Die über die Revolution in Rußland bisher zu uns gelangten Nachrichten sind noch so unsicher und widerspruchsvoll, daß es nicht möglich ist, ein einigermaßen zuverlässiges Bild von den dort eingetretenen Verhältnissen zu gewinnen. Daher können Betrachtungen über die Bedeutung und die wahrscheinlichen Folgen jenes Ereignisses auch nur mit allem Vorbehalt angestellt werden. Anderseits greift es so tief in unsere vaterländischen Interessen, insbesondere in den Verlauf des gegenwärtigen Krieges ein, daß ein natürliches nationales Bedürfnis besteht, seine möglichen Folgen scharf ins Auge zu fassen. Auch stehen bereits einige wichtige Tatsachen fest, die geeignet sind, als Unterlage dafür zu dienen. Als solche kommen besonders in Betracht: die Abdankung des Zaren; der Versuch der Führer des liberalen Bürgertums, das Staatsruder zu ergreifen; der Treubruch, den mindestens ein großer Teil der im Innern des Landes befindlichen Truppen, einschließlich der Garden, begangen hat; endlich eine tiefe Erschütterung des ganzen russischen Staatsorganismus.

Die Würde des Staatsoberhauptes ist an den Großfürsten Michael übertragen, der jedoch erklärt hat, sie nur aus der Hand des Volkes annehmen zu wollen, die des Oberkommandierenden der Feldarmeen an den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, über dessen Aufenthalt und Stellungnahme wir nichts wissen. Die zwölf Führer der liberalen Parteien, die als Vollziehungsausschuß die Staatsleitung in die Hand genommen haben, scheinen ein Staatsministerium aus Angehörigen derselben Parteien und einem Mitgliede der Arbeiterpartei eingesetzt zu haben. Die liberalen Parteien Rußlands schwimmen im Fahrwasser der englischen Politik, und einen Hauptpunkt ihres Programms bildet, was für uns von besonderer Bedeutung ist, die energische Fortsetzung des Krieges. Sie erinnern lebhaft an die Girondisten der Französischen Revolution und ähneln ihnen auch durch den schroffen Gegensatz, in dem sie sich einerseits zu den konservativen, anderseits zu den radikalen Elementen des Landes, besonders den Sozialisten befinden. Das Beamtentum steht ihnen politisch feindlich gegenüber, ist überdies großenteils verrottet. Für Selbstverwaltung sind mit den Semstwos und in den Städten einige Anläufe genommen, aber im ganzen ist der russische Boden dafür der denkbar ungünstigste. Erwägt man dazu die finanziellen und wirtschaftlichen Nöte, in denen sich das Reich befindet, so liegt schon aus diesen Gründen die Vermutung nahe, daß die bisherige innere Verwaltung des Reiches zusammenbrechen und eine neue sobald nicht herzustellen sein wird. Kann bei dieser Sachlage die revolutionäre Regierung hoffen, daß es ihr gelingen wird, ihre Autorität und die Ordnung gegenüber den feindlichen Elementen aller Schattierungen im Lande aufrechtzuhalten, zumal wenn, wie es vielleicht schon in wenigen Tagen der Fall sein wird, der Hunger die große Masse zur Verzweiflung treibt? Die Regierung von heute ist nicht sicher davor, daß sie morgen durch eine sozialistische, den Frieden erstrebende, abgelöst wird. Wenn sie sich aber behaupten sollte, so wird sie die Erfahrung machen, daß energische Kriegführung nach außen heute weniger als je mit Revolution im Innern vereinbar ist.

Nun hat ja die Revolution die Hilfe der bewaffneten Macht gefunden und die aus ihr hervorgegangene Regierung mag hoffen, sich auch mit deren Hilfe behaupten zu können. Aber selbst dann, wenn anzunehmen wäre, daß tiefe politische Überzeugung der Truppen in Petersburg usw. zu dem schmachvollen Treubruch verleitet hat, was bei dem niedrigen Bildungsgrade der Masse des russischen Volkes ganz ausgeschlossen ist, so sind solche Truppen doch ebensowenig eine zuverlässige Stütze für die neue Regierung, wie sie es für die alte waren. Wahrscheinlicher ist, daß sie es eintretendenfalls mit neuen Revolutionären halten würden, zumal die Kriegslust bei ihnen nicht größer als bei diesen sein wird. Überdies bilden die Truppen, von denen uns bisher bekannt geworden ist, daß sie gemeutert haben, nur einen geringen Bruchteil des russischen Heeres. Wie die vor dem Feinde stehenden Truppen und deren Führer sich der Revolution gegenüber verhalten werden, wissen wir zur Stunde noch nicht. Bleiben sie ihrem Eide treu, so werden sich die Wogen der Revolution an ihnen brechen, aber die Lähmung der inneren Kräfte Rußlands wird sich in der Kriegführung noch lange fühlbar machen. Versagen aber auch bei ihnen Treue, Ehrgefühl und Disziplin, so wird das der Energie der Kriegführung noch schweren Abbruch tun.

Wenn wir daher auch nicht, gleich den Engländern, aber aus entgegengesetzten Gründen, über die russische Revolution jubeln wollen, so haben wir doch keinen Anlaß, der weiteren Entwicklung der Ereignisse im Osten mit Besorgnis für den weiteren Verlauf des Krieges entgegen zu sehen.

Ausbildung der höheren Führer.

[General v. Bernhardi beklagt in seinem Buche „Deutschland und der nächste Krieg“ (S. 259 f.) die unzureichende Ausbildungsmöglichkeit für unsere höheren Führer. Diesem unbestrittenen Übelstande könnte

Digitized by Google

wie folgt abgeholfen werden (Kosten dürfen keine Rolle spielen):

1. Die Stabsoffiziere bei den Stäben der Infanterieregimenter werden Regimentskommandeure. Damit verjüngt man die Regimentskommandeure der Infanterie um drei Jahre und beseitigt hier den nicht sehr befriedigenden Stand der Stabsoffiziere beim Regimentsstabe.

2. Die Obersten, welche in zwei Jahren zur Beförderung zum Generalmajor heranstehen und Aussicht bieten, geeignete Divisionskommandeure zu werden, werden für diese beiden Jahre zur Kriegshochschule Berlin versetzt und wie folgt in der Kenntnis anderer Waffen und der höheren Truppenführung ausgebildet:

3. Kriegshochschule. Praktischer Teil: Kommandos zu anderen Waffen, Oktober bis Juli.

Obersten der	Es werden kommandiert zu folgenden Waffen auf Monate							Zusammen
	Inf.	Kav.	Feldart.	Fußart.	Pion.	Verk. Tr.	Train	
Inf. . .	—	3	4	4	2	5	2	20
Kav. . .	3	—	4	4	2	5	2	20
Feldart. .	5	4	—	2	2	5	2	20
Fußart. .	5	4	2	—	2	5	2	20
Pioniere .	3	3	4	4	—	4	2	20
Verk. Tr. .	4	4	4	4	2	—	2	20
Train . .	3	2	4	4	2	5	—	20

Um die Truppen nicht zu belasten, werden die Kommandierten auf alle Waffen und alle Truppenteile dieser Waffen in Berlin, Potsdam, Spandau, Charlottenburg tunlichst gleichmäßig verteilt. Wohnsitz einer dieser Standorte.

August ist Urlaubsmonat. Im September Teilnahme an möglichst vielen Manövern anderer Korps und am Kaisermanöver als Schiedsrichter oder Schiedsrichtergehilfe. Im Sommer Teilnahme an einer Korps-Generalstabsreise.

4. Kriegshochschule. Wissenschaftlicher Teil.

Leiter: Der Chef des Generalstabes der Armee.

Lehrer: Generalstabsdienst: Die Oberquartiermeister; Festungskrieg: Die Generale, welche während des Krieges Festungen genommen haben; Kriegsgeschichte, Militärrecht, Völkerrecht, Verfassung, Volkswirtschaft, Militär-Verwaltungsdienst: Die besten, vom Chef des Generalstabes der Armee ernannten Lehrer.

5. Stundenplan: Zweimal in der Woche 3 (4) Stunden.

Fach	Wöchentl. Stunden im 1. Jahr	2. Jahr
1. Generalstabsdienst	2	2
2. Kriegsgeschichte	—	2
3. Mil. Verwaltungsdienst	2	2
4. Festungskrieg	—	2
5. Mil. Recht, Völkerrecht	1	—
6. Verfassung, Volkswirtschaft . . .	1	—
Zusammen	6	8

Schlußurteil durch Lehrer und Leiter: „Geeignet zum höheren Führer" oder „Nicht geeignet". Die kommandierenden Generale haben Gelegenheit, sich von der Geeignetheit ihrer Untergebenen zu überzeugen, während diese Generalmajore sind. Weicht ihr Urteil von dem Schlußurteil des Chefs des Generalstabes ab, so liegt die Entscheidung bei Seiner Majestät.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXV.

(Vom 9. bis 15. März 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Der landwirtschaftliche Anbau in der Türkei ist erheblich gegen das Vorjahr erweitert und über die Zuckerrübenkultur sind besondere Vorschriften erlassen, nach denen u. a. die betreffenden Fabriken staatliche Unterstützung erhalten.

Zur vollkommenen Ausbildung technisch vorgebildeter Offiziere und Ingenieure für das Heer sendet die osmanische Regierung eine größere Anzahl Leutnants und Studenten so lange nach Deutschlands, bis sie über die nötigen Schulen verfügen wird.

Zur Wahrung der Interessen der osmanischen Hersteller wurde eine Zentralkommission für das türkische Ausfuhrwesen errichtet und die Bildung einer Abteilung zum Einkauf von Getreide und zur Sicherung der Lebensmittelversorgung Konstantinopels und der Provinzen durch die Kammer genehmigt.

Leitende Beamte der türkischen Geheimpolizei befinden sich auf einer Studienreise in Deutschland, um die Einrichtung der Kriminalpolizei mehrerer Großstädte kennen zu lernen.

Enver Pascha hat sich in der türkischen Kammer nach Rückkehr von der Sinaifront über die Kriegslage dahin ausgesprochen, daß die Türken im Vertrauen auf die Zukunft und die Gnade des Allmächtigen den endgültigen Sieg erringen werden.

Die türkische Kammer nahm ein Gesetz an, das eine fünfzehnjährige Dienstpflicht für die in der Admiralität beschäftigten Lehrlinge und Werkleute vorsieht, die ins Ausland gesandt werden, um sie auf dortigen Werften auszubilden, bewilligte ferner einen Nachtragskredit von 15 Millionen Ltq. zum Budget des Kriegsministeriums und stimmte außerdem dem Abschluß eines Vorschusses von 340 Millionen Kronen mit einer österreichisch-ungarischen Bankengruppe zu. Die Kammersitzungen selbst wurden bis zum 31. März verlängert.

Die Einbeziehung der Frauen in den englischen Hilfsdienst nimmt immer größere Ausdehnung an, so dürfen z. B. mit Ende März nach den neuen Vorschriften höchstens noch 20 vH. der Arbeitskräfte Männer sein.

In Frankreich wurde von der Regierung an der

Digitized by Google

Einberufung der Ackerbauer der Jahresklasse 1918 auf den 1. Mai festgehalten.

Der französische Kriegsminister Lautey hat abgedankt und der Marineminister Lacaze vorläufig dessen Amt übernommen.

Die Ausgaben Frankreichs seit Kriegsausbruch bis Ende Juni 1917 betragen 82,9 Milliarden, wozu noch die an Verbündete und befreundete Staaten gewährten Vorschüsse von 3875 Millionen kommen, so daß die Gesamtbelastung seit Kriegsbeginn rund 86 Milliarden beträgt.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Was den U.-Bootkrieg angeht, so ist eine Presseübersicht von Interesse, in der u. a. aus einer Rede des Ministers Neville Chamberlain in Bradford der Satz hervorgehoben sei, daß es unmöglich ist, auf englischen Werften Ersatz für alle versenkten Handelsschiffe in absehbarer Zeit herzustellen, und als einziger Ausweg nur die weitere Verschärfung der Einfuhrverbote übrig bliebe. — Im Unterhause hat der englische Marineminister geäußert, der U.-Bootkrieg schädige die englische Schiffahrt sehr, dazu komme, daß es den Deutschen gelungen sei, überall, sogar am Kap der Guten Hoffnung, im Golf von Aden und an den indischen Küsten Minen zu legen; Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Kampfmethoden des Feinden seien bis jetzt nicht gefunden worden.

Die italienische Regierung hat vom 1. März 1917 ab die Küsten am Tyrrhenischen Meere in ausgedehntester Weise durch Minen gesperrt; neutralen Schiffen wird der einzuschlagende Weg bekanntgegeben.

Die Sorge um die Armee bei Saloniki macht sich in der Entente-Presse deutlich bemerkbar; Nahrungsmittel jeder Art, insbesondere Fleisch, seien knapp, Munition und Kohlenzufuhr fehlten fast gänzlich. Die „Deutsche Orientkorrespondenz" (10. 3.) betont, daß das einzige, was zur Begründung der Fortsetzung des Unternehmens im englischen Unterhause angeführt wurde, die Erwägung sei, nach einem Abzug der Armee Sarrails' würde Griechenland für die Gegner offen daliegen, womit der ganze Balkan in der Hand des Feindes wäre. Im übrigen habe man sich auf die Verpflichtungen bezogen, die für England bindend seien, geheime Verpflichtungen Englands, die den Abzug verhindern und über die man sich auch hinter verschlossenen Türen nicht aussprechen könne.

In englischen Zeitungen ist in dem Abschnitt „Eingesandtes" der Unterschied zwischen der Auffassung der Verfasser der Leitartikel und der des Publikums in bezug auf die Wirkung des U.-Bootkrieges deutlich zu erkennen. — Letzterer hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht (Stockholms Dagblad v. 11. 3.) und Lloyd George hat ihn als die dringendste Gefahr bezeichnet, von der England je bedroht gewesen sei.

Die „Agentur Milli" weist die Reutermeldung zurück, wonach von den Türken der Typhus absichtlich unter den Arabern verbreitet und die Einfuhr von Lebensmitteln in Palästina und Syrien für die notleidende Bevölkerung gehindert worden sei. Bemerkt wird, daß das amerikanische Angebot von 2000 t Lebensmittel sofort angenommen wurde und die bedürftige Bevölkerung ohne Unterschied von Rasse und Religion Unterstützung findet.

(Schluß folgt.)

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Rumäniens Krieg 1916. Oberst K. Egli. (Schweizerische Zeitschrift für Offiziere aller Waffen. Februar 1917.)

Der bekannte schweizerische Militärschriftsteller setzt in besonders klarer und fesselnder Form seine Untersuchungen über die Vorgänge fort, die der Kriegserklärung Rumäniens voraufgingen. In dem vorliegenden Heft sind die Ereignisse besprochen, die zwischen der russischen Offensive im Juni 1916 und der am 27. August erfolgten Kriegserklärung lagen. Hier treten schon die militärischen Fragen und Erwägungen scharf in den Vordergrund. U. a. wird gezeigt, daß der Chef des rumänischen Generalstabes durchaus ungenügend über die militärische Lage auf beiden Seiten unterrichtet gewesen ist. Wenn auch manches aus den Vorgängen jener Tage durch die Tagespresse bekannt geworden ist, bieten doch die Ausführungen des neutralen Fachmanns wertvolle Ergänzungen, wie sie nur der Offizier geben kann. Sch.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Die Lehren des Weltkrieges. K. u. K. Major Josef Bartunek. (Schweiz. Zeitschrift für Offiziere aller Waffen Februar 1917.)

Die Fortsetzung der im Januarheft begonnenen Aufsatzreihe ist dem weiten Gebiet der Truppenausbildung gewidmet. Der reiche Inhalt sei in folgenden Sätzen kurz wiedergegeben: Der niedere Truppenoffizier hat im Kriege nur sehr einfache Aufgaben zu lösen, die ein verhältnismäßig geringes Maß von taktischen Kenntnissen beanspruchen. Die Einzelausbildung des Mannes ist ausschlaggebend. Zu dieser Ausbildung ist ein gut geschultes Unteroffizierkorps notwendig. Gute Schulbildung des Soldaten, wie in Deutschland, erleichtert die Ausbildung. Dabei darf die Ausbildungsdauer trotzdem nicht zu kurz bemessen sein. Die Leistung hängt in erster Linie von der Persönlichkeit des Führers ab. Hierfür sind einige gut gewählte Beispiele angeführt. Sch.

Die Pflichten des Generalstabes. Oberstleutnant F. J. Diaz, Abt. Chef im Generalstabe. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

Die recht ausführlich gehaltene Abhandlung bezieht sich auf chilenische Verhältnisse. In Kürze ist der Inhalt folgender: 1. Begriff des Generalstabes. 2. Die Rolle des Generalstabes im Frieden. 3. Die Rolle des Generalstabes im Kriege. 4. Organisation des chilenischen Generalstabes im Frieden. 5. Organisation des chilenischen Generalstabes im Kriege. 6. Der Generalstab in Verbindung mit der Truppe. 7. Der Generalstab in Verbindung mit dem Kriegsministerium. Pl.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Eigene Wege. (Schweizerische Zeitschrift für Art. und Genie. Februar 1917.)

Die Schrift des Oberst F. Gertsch „Maschinengewehre" (Verlag A. Francke-Bern) gibt dem ungenannten Verfasser Gelegenheit dafür einzutreten, daß die Schweiz auf militärischem Wege in Zukunft eigene Wege gehen müsse. Die

Digitized by Google

Schrift selbst ist in „Neueste Militär-Literatur" Nr. 3, Sp. 19, besprochen. In dem vorliegenden Aufsatz werden die letzten Folgerungen aus dieser Schrift für die schweizerische Armee gezogen. Deswegen lenken wir nochmals die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Ausführungen des Oberst Gertsch. Er weist der Schweiz in der Tat „Eigene Wege" zu, die für die besonderen Verhältnisse dieses Landes vielleicht die richtigen Wege sind. Sch.

Motortransport im Kriege. Eine Studie des Generalstabes. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

In der Abhandlung wird eine Übersicht der Wirksamkeit des motorischen Zuges geboten. Es kommen zur Sprache die verschiedenartigen Systeme von Fahrzeugen, ihre Verwendung im Felde, ihr Fassungsvermögen, Bedarf an Personal, die Kraftwagenparks, der Panzerkraftwagen, das Motorrad, der Kraftwagen in wegsamem Gelände, das Sanitätsfahrzeug, die Brennstoffversorgung und einige Erfahrungen auf technischem und organisatorischem Gebiete, die von europäischen Kriegsschauplätzen stammen. Pl.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Verwundungen und Krankheiten der Kriegspferde. Militärarzt Dr. Ludwig Reifinger, Assistent an der K. u. K. Tierärztlichen Hochschule in Wien. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Geniewesens. Heft 12/1916.)

Trotz der großen Bedeutung, die dem Pferdematerial im Kriege zukommt, hat man erst in neuerer Zeit seiner zweckmäßigen Erhaltung volle Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders lehrreich auch auf diesem Gebiet sind die reichen Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges. Die Ausführungen des Verfassers bringen einen dankenswerten Beitrag, der später wesentlich vertieft und erweitert werden müßte. Sch.

Verschiedenes.

Rückgang der Golderzeugung auch in Rhodesien. Die Goldproduktion Rhodesiens hat laut „Financial News" (24. 2.) im Januar 1917 nur den Wert von 296 113 Pfd. erreicht. Seit Oktober war sie ständig von 325 808 über 317 135 im November auf 306 205 Pfd. im Dezember zurückgegangen. Im Januar 1916 hatte sie 318 586 Pfd. betragen; der Monatsdurchschnitt des Jahres 1916 betrug fast 325 000, der von 1915 rund 320 000 Pfd.

Amerikas Kupfererzeugung und -ausfuhr. „Scotsman" (22. 2.) bringt nachstehenden Eigenbericht aus Londdn: Die Kupferverschiffungen der Vereinigten Staaten betrugen im Januar 1917 über 25 000 t, d. h. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, und mehr als im November und Dezember 1916. Die weitere Ertragsteigerung der Raffinerien mag in diesem Jahre möglicherweise die Höhe des Vorjahres fast erreichen, da nach dem Urteil eines maßgebenden amerikanischen Fachmannes die Monatsmenge wahrscheinlich auf rund 110 000 t anwachsen und die Gesamtproduktion 1 345 000 t betragen werde. Gegenwärtig beträgt der monatliche Ertrag fast 90 000 t. Die Herstellungskosten scheinen, im ganzen genommen, keine große Veränderung gegenüber 1915 erfahren zu haben.

Neue japanische Dampferlinien. Einem Bericht des Handelsattachés in Yokohama entnehmen die „Financial News" (28. 2.) folgendes:

Die Nippon Yusen Kaisha hat einen neuen Frachtdampferdienst zwischen Japan, Neuseeland und Australien begonnen. Die Schiffe gehen direkt nach Auckland, dann nach Wellington, Sydney, Melbourne, Ballarat (?) und Port Perry, von wo die Rückreise nach Kobe und Yokohama erfolgt. Vier Reisen von je drei Monaten sollen jährlich gemacht werden. Der erste Dampfer lief am 11. Dezember aus mit einer Ladung von 1000 t, die hauptsächlich aus Zement, Baumwollwaren und Glasflaschen bestand.

Das erste Schiff der neuen Linie der Osaka Shosen Kaisha nach Südamerika sollte mit über 1000 t Fracht (Düngemittel, Holz, Öl usw. für Südafrika und verschiedene Waren für Südamerika) am 20. Dezember die Fahrt über Hongkong, Singapore, Durban, Kapstadt, Rio de Janeiro nach Buenos Aires antreten.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. März. Die Artillerie unserer Feinde im jetzigen Kriege. — Die belgischen Greuel im Urteil eines Neutralen. — Die Bewohner der okkupierten Gebiete. — Aus der Praxis der Kriegsjugendwehr. — Kriegsminister General v. Boyen zu Beginn des Feldzuges 1815. (Schluß.)

Österreich-Ungarn. Danzers Armee-Zeitung. 15. März. Vom Dreiverband zum Mammuthbündnis. — Graf Zeppelin †. — Wirtschaftliche Notwendigkeiten für Mitteleuropa. II. — Shakespeare über Offiziersfragen. — Streffleurs Militärblatt. 17. März. Der Feldzug von Krakau. (6. 11. bis 17. 12. 1914.) (Schluß.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden (7. bis 14. März.) — Der Krieg im Westen. — Einiges über Rechtskenntnisse. II. — Die italienische Finanzkrise. — Die kriegstechnische Sammlung an der K. K. Deutschen Technischen Hochschule in Brünn. — Rundschau. 17. März. Die russische Revolution. — Die Kriegslage. — Deutsch-Österreich und seine Abgeordneten. — Amerika, Wilson und Deutschland. — Neue Kriegsschifftypen. — Die Fortschritte der amerikanischen Handelsflotte. — 21. März. Die russische Revolution. — Der deutsche Stellungswechsel an der Westfront. — Die Entwicklung der Feldbefestigung. — Unterseeboots-Zerstörer. — Die Ergebnisse des Weltkrieges in Zahlen.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Hessen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Skizze zu den Kämpfen bei Bapaume—Péronne.
Kriegstagebuch.
Die Revolution in Rußland und der Krieg.
Ausbildung der höheren Führer.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXV
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Rückgang der Golderzeugung auch in Rhodesien. — Amerikas Kupfererzeugung und -ausfuhr. — Neue japanische Dampferlinien. — Übersicht über die Militärliteratur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 157

Digitized by Google

Sonder-Ausgabe

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
in SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr — Jahrespreis 4,50 M Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 158. | Berlin, Sonnabend den 24. März 1917. | 101. Jahrgang.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Großes Hauptquartier, den 22. März 1917.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden.

Zu Generalen der Infanterie befördert:

die Generalleutnants:

Bura, Kom. d. 5. Div., *)
Below, Kom. d. 9. Div.,
Winckler, Kom. d. 2. Garde-Div.

Zu Generalleutnants befördert:

die Generalmajore:

Habel, Kom. d. 2. Fußart. Brig.,
Ilck, Insp. d. Feld-Telegr.,
Meyer, Kom. d. 56. Inf. Brig.,
Engelbrechten, Kom. d. 69. Inf. Brig.

Zu Generalmajoren befördert:

die Obersten:

Popp, Komdt. von Graudenz,
Hydemann, Kom. d. Kür. Regts. Nr. 7,
Baumbach, Kom. d. Huf. Regts. Nr. 3.
Davans, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 81,
Lentin, Kom. d. Pioniere d. VII. A. K.,
Schuckmann, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 26,
Diringshofen, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 65,
Bay v. Ehrenwiesen, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 31,
der Chevallerie, Insp. d. Fest. Verkehrswesens,
Lebann, Kom. d. Fußart. Regts. Nr. 5,
Anker, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 22,
Arst, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 17,
Hr. v. Reitzenstein, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 7,
Hickert, Abt. Chef im Ing. Komitee,
Hugo, Kom. d. Huf. Regts. Nr. 9,
Breßler, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 129.

Den Charakter als Generalmajor haben erhalten:

die Obersten:

Pietsch, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 67,
Busse, Komdt. d. Feste Boyen,
Alberti, Dir. d. Mil. Eisenbahn,
v. Kleist, Mil. Veter. Insp.

Zu Obersten befördert:

die Oberstleutnants:

Bürkner, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 150,
Böckler, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 41,
Nollau, Kom. d. Kad. Hauses in Naumburg a. S.,
v. Radowitz, Bats. Kom. im Garde-Gren. R. Nr. 5,
Dieckmann, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 137,
Brentano, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 75,
Esche, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 23,
Fabarius, Dir. Mitglied an d. Militärtechn. Akad.,
Fleischer, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 43,
v. Kleist, Dienstuend. Flügel-Adj.,
Graf v. Kanitz, Kom. d. Drag. Regts. Nr. 1,
Dietze, Kom. d. Drag. Regts. Nr. 16,
Ritter u. Edler v. Loessl, Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 13,
Hotop, Kom. d. Drag. Regts. Nr. 15,
v. Lewinski, Kom. d. Kür. Regts. Nr. 3,
Opitz beim Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 9,
Forberg b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 37,
Jablonsky b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 57,
Stock b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 41,
Krampff b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 71,
Hohnhorst b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 62,
v. Gilsa b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 84,
Rostock b. Stabe d. Feldart. Schießschule,

*) Letzte Friedensdienststelle.

Digitized by Google

Sanner b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 3,
Lannert b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 72,
Ingenohl b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 14,
v. Aulock b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 76,
Wennhak in d. 3. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Straßburg i. E.,
Ziegler, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. Gardekorps,
Allardt, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. VI. A. K.,
Neugebauer, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. VIII. A. K.,
Nebelung, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. XVII. A. K.,
Walewski, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. I. A. K.,
Götze, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. V. A. K.;
Graf Berghe v. Trips, Oberstlt. z. D., Kom. d. Landw. Bez. I Dortmund.

Zu Oberstleutnants befördert:

die Majore:

Händler, Kom. d. Kad. Hauses in Plön,
Kropff, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 47,
v. Huth, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 93,
v. Behr, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 153,
Frhr. v. Rössing, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 138,
Fischel, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 24,
Wagler in d. Eisenb. Abt. d. Gr. Gen. Stabes,
Böhme, Linien-Komdt. in Breslau,
Frhr. v. Forstner, Bats. Kom. im Leib-Gren. R. Nr. 109,
Bleyhoeffer, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 156,
v. Wissmann b. Stabe d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4,
v. Bagenski b. Stabe d. Gren. Regts. Nr. 7,
v. Ihlenfeld, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 114,
Graf v. Hoym, Bats. Kom. im Leib-Gren. R. Nr. 8,
v. Puttkamer b. Stabe d. Drag. Regts. Nr. 18,
Koehne v. Wranke-Deminski b. Stabe des Kür. Regts. Nr. 8,
Koeth, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 44, jetzt beauftr. m. Wahrnehmung d. Geschäfte eines Abt. Chefs im Kr. Min., unter Ernennung zum Abt. Chef in demselben,
v. Klewitz im Gr. Gen. Stabe,
v. Blessingh, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 73,
Krappe, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 5,
von Laer, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 63,
Jaedicke, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 14,
Dix im Kr. Min.,
Lehmann, Kom. d. Pion. Bats. Nr. 23,
Roos, Kom. d. Train-Abt. Nr. 16,
Vogeler, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. X. A. K.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

die Majore:

Schmitt, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. VI. A. K.,
Warnberg, St. Offiz. d. Bekl. Amts. d. XVI. A. K.,
v. der Chevallerie, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. II. A. K.
Simon in d. 3. Gend. Brig.,
v. Kries in d. 5. Gend. Brig.,
zur Megede in d. 8. Gend. Brig.

die Majore z. D.:

Maas, Kom. d. Landw. Bez. Friedberg,
v. Rappard, Pferdevormust. Komm. in Bremen,
v. Balluseck, Zweiter St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. III Hamburg.

Zu Majoren befördert:

die Hauptleute und Kompagniechefs:

Schüler im Füs. R. Nr. 37,
Müldner v. Mülnheim im Füs. R. Nr. 39,
Lehmann im Inf. R. Nr. 61,
Huber im Inf. R. Nr. 72,
Schindler im Inf. R. Nr. 147,
Baumann im Inf. R. Nr. 171,
Moritz im Inf. R. Nr. 173,

die Rittmeister:

v. Schwichow, Esk. Chef im Leib-Kür. R. Nr. 1,
Dekkert, Esk. Chef im Ulan. R. Nr. 14,

die Hauptleute:

Weste. Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 1,
Seederer, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 25,
Hepp, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 31,
Ziegert, Battr. Chef im Fußart. R. Nr. 4,
Wabnitz, Komp. Chef im Pion. B. Nr. 28,
Pfuhle, Lehrer an d. Kr. Schule in Potsdam,
Borck, Mitglied d. Bekl. Amts d. X. A. K.

Den Charakter als Major hat erhalten:

Rühle, Hauptm. z. D., Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Preußisch-Stargard.

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten:

v. Uslar, Rittm. im Drag. R. Nr. 13.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberleutnants:

Erbprinz von Hohenzollern D. im 1. Garde-R. z. F.,
Frhr. v. Hoiningen gen. Huene im Garde-Gren. R. Nr. 2,
Rehdans im Gren. R. Nr. 5,
Borchers im Inf. R. Nr. 18,
Unger im Inf. R. Nr. 21,
Demuth, v. Bodecker im Inf. R. Nr. 24,
Philipp im Füs. R. Nr. 37,
Sell im Inf. R. Nr. 42,
Klaeber im Inf. R. Nr. 63,
Kalle im Inf. R. Nr. 136,
Irrgang im Inf. R. Nr. 140,
Dennert im Inf. R. Nr. 141,
Austen im Inf. R. Nr. 151,
Himer im Inf. R. Nr. 157,
Zoch im Inf. R. Nr. 170,
Buschmann im Inf. R. Nr. 172,
Schilling im Inf. R. Nr. 173,
Becker im Inf. R. Nr. 174.
Prinz zu Solms-Hohensolms-Lich im Jäger-B. Nr. 11,
Raths in d. Masch. Gew. Abt. 5,

Digitized by Google

Groß im Feldart. R. Nr. 8,
v. Hachenburg im Feldart. R. Nr. 27,
Puttkammer im Fußart. R. Nr. 1,
Poetsch im Fußart. R. Nr. 15,
Bauer im Fußart. R. Nr. 17,
Stein in d. 4. Ing. Insp.,
Starzynowski im Telegr. B. Nr. 3,
Spangenberg in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Zu Rittmeistern befördert:

die Oberleutnants:

v. Helldorff (Wolff-Dietrich) im Regt. d. Gardes du Corps,
v. Loebenstein im 1. Garde-Ulan. R.,
Ohl im Drag. R. Nr. 13, kombt. als Insp. Offiz. an d. Kr. Schule in Glogau.
Krause im Drag. R. Nr. 15,
v. der Osten im 1. Leib-Hus. R. Nr. 1,
Ritter v. Oberkamp im Hus. R. Nr. 9,
Dzondi im Hus. R. Nr. 11,
v. Wuthenau im Ulan. R. Nr. 16,
Frhr. v. Fürstenberg im Jäg. R. z. Pf. Nr. 8.

Zu Oberleutnants befördert:

die Leutnants:

v. Kreckwitz im Garde-Füs. R.,
Stolle im Gren. R. Nr. 6,
Frhr. Vogt v. Hunoltstein gen. Stein-Kallenfels im Inf. R. Nr. 28,
v. Nathusius im Inf. R. Nr. 52,
Eckert im Inf. R. Nr. 56,
Atorff im Inf. R. Nr. 57,
v. Wachter im Inf. R. Nr. 64,
Kallab im Inf. R. Nr. 69,
de Wyl im Inf. R. Nr. 70,
Westhoff im Inf. R. Nr. 87,
v. Reckow, Rossi im Inf. Leib-R. Nr. 117,
Trampe im Inf. R. Nr. 128,
Krehmke im Inf. R. Nr. 131,
Feldhoff im Inf. R. Nr. 160,
Damm im Inf. R. Nr. 166,
Zierhold im Inf. R. Nr. 167,
Kremp im Inf. R. Nr. 170,
Krause im Jäg. B. Nr. 2,
v. Oven im Jäg. B. Nr. 5,
Torgany im Jäg. B. Nr. 14,
Graf v. Kanitz im Regt. d. Gardes du Corps,
v. Jena (Eduard) im 2. Garde-Drag. R.,
Graf v. Westerholt u. Gysenberg (Engelbert) im Kür. R. Nr. 4,
v. Dolęga-Kozierowski im Ulan. R. Nr. 6,
Frhr. v. Langermann u. Erlencamp im Ulan. R. Nr. 9,
Schönau im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13,
v. Webern im 3. Garde-Feldart. R.,
Krahmer im Feldart. R. Nr. 2,
Stier im Feldart. R. Nr. 20,
v. Schubert im Feldart. R. Nr. 25,
Weiß im Feldart. R. Nr. 54,
von der Au im Feldart. R. Nr. 75,
Schmidt im Feldart. R. Nr. 80,
v. Hünersdorff im Garde-Fußart. R.,
Hahn im Fußart. R. Nr. 3,
Müller im Pion. B. Nr. 6,
Sensfuß im Pion. B. Nr. 18,
Süß in d. Garde-Train-Abt.,
Peschel in d. Train-Abt. Nr. 1,
Krüger in d. Train-Abt. Nr. 6,
Kolbe in d. Train-Abt. Nr. 11.

Großes Hauptquartier, den 16. März 1917.

Brodbeck, Lt. im Inf. R. Nr. 70, jetzt im I. Ers. B. d. Regts., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Kemter, Krebs, Fähnriche im Inf. R. Nr. 60;

zu Leutnants der Reserve:

Ober (Metz), Otte (Paderborn), Vizefeldwebel,
Kruchen (II Düsseldorf), Düerkop (Halberstadt), Kempe (Aurich), Wenzel (Kreuznach), Vizewachtmeister.

Großes Hauptquartier, den 19. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Süsser, Buchsteiner im Inf. R. Nr. 150,
Nesemann im Pion. B. Nr. 26;

Teschner, Vizewachtm. (Allenstein) im Feldart. R. Nr. 73, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
v. Scharnweber-Kegel, Fähnr. im Gren. R. z. Pf. Nr 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Holland, Oblt. d. Landw. a. D. (Glatz), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Fröhner d. 4. Garde-Feldart. Regts. (IV Berlin),
Otzen d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Flensburg),
Michelsen d. Feldart. Regts. Nr. 46 (Lübeck), jetzt bei d. Art. Prüf. Komm.,
Wiethaus d. Hus. Regts. Nr. 11 (II Düsseldorf);

zu Leutnants der Reserve:

Meyer (Oldenburg), Diekow (Stettin), Groeger (Glogau), Vizefeldwebel,
Schaub, Vizewachtm. (Rheydt), dieser d. Train-Abt. Nr. 16;
Bölling, Vizewachtm. (II Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Roßberg d. Train-Abt. Nr. 8 (II Düsseldorf),

Digitized by Google

Sperber d. Feldart. Regts. Nr. 39 (VI Berlin), jetzt im Regt.,
Kauffmann d. Feldart. Regts. Nr. 10 (Göttingen);

zu Leutnants der Reserve:

Opale (I Breslau), Dieckmann (I Berlin), Vizefeldwebel.

Mattejat, Feldw. Lt. (Gumbinnen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Nickel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Johannigmann (Brieg), Hirt (V Berlin), Häusler (Münsterberg), Klinzmann (Bielefeld),
Kollar (Crossen) im Pion. B. Nr. 29, dieses Bats.,
Woy, Adler, Herrmann (I Breslau), Schmidt (Lothar) (II Breslau), Rentzsch (Kreuzburg) im Inf. R. Nr. 51, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Scholz (I Breslau), Krusch (Kreuzburg), Philipp (Hirschberg), Offiz. Aspiranten im Inf. R. Nr. 51;

zu Leutnants der Reserve:

Roling (I Dortmund), Bethke (Heidelberg), Pogge (Bremerhaven), Ficker (Naumburg a. Saale), Heyne (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;
Collmann von Schatteburd, Vizefeldw. (Meiningen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Reininger (Oberlahnstein), Weinberger (Gießen), Buchmann (I Breslau), Lauck (Wiesbaden), Dobbert (Düsseldorf), Witt (Kattowitz), Pohl (Kosten), Machill (Ratibor),
Hartmann (Geldern), Heinen (Mülheim a. d. Ruhr) im Inf. R. Nr. 99, dieses Regts.,
Witt (II Altona), Staub (Perleberg), Roth (Oberlahnstein), Strech (Bitterfeld), Wittrock (Naumburg a. S.).

Zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt:

Holländer (Flensburg), Möllgaard (Kiel), Feldw. Lts.

Befördert:

Clemens, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Busch, Grünstraß, Zimmermann, Vizewachtmeister;
Grisar, Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Simon (Görlitz),
Berninger (I Frankfurt a. M.), d. Train-Abt. Nr. 21,
Sellhorn (Celle), d. Train-Abt. Nr. 10,
Sasse (IV Berlin), d. Garde-Train-Abt.

Gasse, Feldw. Lt. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1917.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Rauchfuß, Oblt. im Inf. R. Nr. 49, jetzt im Ers. B. d. Lehr-Inf. Regts.; er ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. angestellt,
Desch, Lt. im Inf. R. Nr. 87, jetzt im I. Ers. B. desselben; er ist zugleich bei d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. angestellt.

Großes Hauptquartier, den 22. März 1917.

v. Hahn, Gen. Maj. z. D., zuletzt Kom. d. 11. Feldart. Brig., d. Charakter als Gen. Lt. verliehen.
Döring (Adolf), Oberstlt. z. D., zuletzt im Gren. R. Nr. 1, d. Charakter als Oberst verliehen.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

die Majore a. D.:

Kretzschmer (Friedrich), zuletzt im Fußart. R. Nr. 5, jetzt Vorst. d. Art. Depots in Stettin,
Liese (Klemens), zuletzt im Fußart. R. Nr. 11, jetzt Vorst. d. Art. Depots in Thorn,
v. Tilly (Bernhard), zuletzt im Inf. R. Nr. 59, jetzt Stellv. Kom. d. Landw. Bez. Perleberg.

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten:

Weber (Ernst), Maj. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 70.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Braun (Hans), Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 23, jetzt Komp. Führer b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 27,
Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck (Friedrich), Hauptm. d. Ref. d. 2. Garde-Regts. z. F. (Meschede).

Prinz Wilhelm zu Wied, Maj. a. l. s. d. 3. Garde-Ulan. Regts., jetzt zug. d. Stabe d. Garde-Kav. Div., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
v. Kempis, Maj. z. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 176, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Gen. d. Art. z. D. Scanzoni v. Lichtenfels;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. W. Gen. Lt. z. D. v. Berger, dem K. S. Gen. Maj. v. der Decken;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den K. S. Obersten Frhr. v. Oldershausen, Kaden, v. Hopffgarten;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem K. S. Oberstlt. Frhr. v. Bodenhausen, dem K. S. Oberstlt. z. D. v. Schönberg, dem K. W. Oberstlt z. D. Fromm, dem K. B. Maj. Prager, den K. S. Majoren Leonhardt, Eckhardt, Schanz, Schroeder, den K. W. Majoren Schäfer, Lauffer, Reich, dem K. W. Hauptm. Stahl.

Bayern.

München, 16. Februar 1917.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse: dem Gen. d. Art. Ritter v. Seither, Feldzeugmeister, dem Gen. Maj. a. D. Frhrn. v. Schönhueb, dem Oberstlt. z. D. Lissignolo, den Majoren v. Wenz zu Niederlahnstein, Komp. Chef im Inf. Leib-R., Prager, Komp. Chef im 2. Inf. R., Lehmann b. Stabe d. 2. Feldart. Regts., Grafen v. Luxburg d. Ref. dieses Regts., Prunner b. Stabe d. 7. Feldart. Regts., dem Maj. z. D. Bram, Bez. Offiz. b. Bez. Kombo. Gunzenhausen, dem Maj. d. Landw. a. D. Frank, den Hauptleuten Lutz, Adj. b. d. Insp. d. Ing. Korps, Deschauer, St. Hauptm. im 2. Inf. R., Frhrn. v. Hacke, Komp. Chef im 3. Inf. R. (verliehen am 21. 3. 1916), Gruber d. 4. Inf. Regts., Engelen d. Ref. d. 13. Inf. Regts., Mehler d. 20. Inf. Regts., Ritter u. Edlen v. Schmädel, Battr. Chef im 2. Feldart. R., Wiethoff d. Ref. d. 4. Feldart. Regts., Neuß d. Ref. d. 7. Feldart. Regts., Arnold d. Ref. d. 8. Feldart. Regts., Horschelt d. 9. Feldart. Regts., Rosenberger d. 11. Feldart. Regts., Engel, Müller (Heinrich) d. 12. Feldart. Regts., Schwaab, Hilgard d. Ref. dieses Regts., Winneberger, Battr. Chef, Fürholzer d. 1. Fußart. Regts., Frank d. Ref. d. 2. Pion. Bats., Petri d. 2. Telegr. Bats., Hell, Erzieher am Kad. Korps, Stepf, Adj. b. Gend. Korps-Kombo., dem Ritm. Waydelin, Esk. Chef im 4. Chev. Regt.,

den Oblts. Griebenow d. Ref. d. Inf. Leib-Regts., Schuegraf d. 9. Inf. Regts., Lehmann d. Ref. d. 17. Inf. Regts., Mebert d. 20. Inf. Regts., Bayer d. Ref. d. 21. Inf. Regts., Zehler d. 6. Feldart. Regts., v. Stubenrauch d. 11. Feldart. Regts., Forsboom, Gruber d. Ref. dieses Regts., Kastner d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Landau), den Lts. Flach d. 7. Inf. Regts., Mauler, Müller (Gottlob) d. 15. Inf. Regts., Kemper, Burlein, Flicker, Forstner, Jäger, Landenberger, Lang I (15. Inf. R.), Mayer (Alois), Menke, Münch, Oswald, Pröger, Rötzsch, Stehr, Wasmann, Weniger, Wittmann d. Ref. d. Inf., Frhrn. v. Godin d. 1. Schweren Reiter-Regts., Hörmann v. Hörbach d. 4. Chev. Regts., Walther d. 10. Feldart. Regts., Schauer, Frhrn. Truchseß v. Wetzhausen d. 11. Feldart. Regts., Stöhr d. Ref. dieses Regts., Braun, Bahr, Dörfler, Ebert d. Ref. d. Feldart., Werner d. 1. Fußart. Regts., Probst (Zweibrücken), Straßer (Ludwigshafen) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Ast d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

dem Gen. Ob. Arzt Dr. Böhm, Chefarzt d. Garn. Laz. Nürnberg, den St. Ärzten Dr. Wuth (II München), Dr. Koch (Aschaffenburg), Dr. Holzbach (Mindelheim) d. Ref., dem Oberarzt Lunz d. Ref. (Erlangen);

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse: den Majoren v. Wenz zu Niederlahnstein, Komp. Chef im Inf. Leib-R. (verliehen am 16. 9. 1914), Krekeler d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Hof), dem Maj. a. D. Poli, den Hauptleuten Frhrn. v. Hacke, Komp. Chef im 3. Inf. R. (verliehen am 16. 8. 1915) und Berghausen (Ernst) d. Ref. d. 1. Feldart. Regts., Hensolt d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Nürnberg), Graff d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Ludwigshafen), den Hauptleuten d. Landw. a. D. Dauber, Maier (Franz), Summa, Dimroth, dem Rittm. Grafen v. Mirbach-Geldern-Egmond d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Mindelheim), den Oblts. Pfaffenzeller, Schwenck d. Ref. d. 13. Inf. Regts., Frhrn. v. Pechmann d. 4. Chev. Regts., Bach d. 5. Feldart. Regts. (verliehen am 18. 10. 1914), Wamsler d. Ref. d. 9. Feldart. Regts., den Oblts. d. Landw. a. D. Höchstetter, Link,

den Lts. Höver d. 8. Inf. Regts., Frank d. 23. Inf. Regts., Bill, Böhm, Braband, Emrich, Guthmann, Jacobi, Jerusalem, Lehmann, Lettner, Münchmeier, Münker, Netzsch, Oswald, Raithel, Reusche, Schweizer, Simon, Stettner, Wenninger, Zeiß d. Ref. d. Inf., Frhrn. v. Godin d. 1. Schweren Reiter-Regts., Hierthes, Röckl d. 4. Chev. Regts., v. Haniel-Niethammer, Rogg, Ruhland, Selmayr d. Ref. d. Kav., Körner d. 2. Feldart. Regts., Bach, Bauer, Cramer, Creutzburg, Fleischmann, Gyßling, Heimendahl, Mezger, Niebler, Schuster, Spenkuch, Stadelmaier, Trümmer, Frhrn. v. Tubeuf, Vogl d. Ref. d. Feldart., Besgen, Freytag, Prantl, Pulvermüller, Sartori, Saule d. Ref. d. Fußart., Dick d. Ref. d. Pioniere, Wilke d. Ref. d. Eisenb. Bats., Boeckler, Kohl (dieser I München), Lösch, Schmitt II (Emil) (dieser Ludwigshafen) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Bruckmaier (Anton) (III München), Eckenweber (Mindelheim), Gottschalk, Jacobi (dieser Ludwigshafen), Rehm (Augsburg), Scheitinger (Weiden) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Glüber d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Ansbach), Drescher d. Landw. Trains 1. Aufgeb., Rosenberg d. Landw. Trains 2. Aufgeb. (II München),

den St. Ärzten Dr. Holländer (Hof), Dr. Mayer (Heinrich) (Ansbach), Dr. Vandenhoff (Kaiserslautern) d. Landw. 1. Aufgeb., Dr. Rosenbaum d. Landw. 2. Aufgeb. (II München), den Oberärzten Dr. Rothkeppel d. 1. Schweren Reiter-Regts., Emmert d. Ref. (Erlangen), Simons d. Landw. 1. Aufgeb. (Kaiserslautern), den Oberärzten auf Kriegsdauer Dr. Hörrmann b. 1. Feldart. R., Dr. Aumüller, den Assist. Ärzten Falkner d. Ref. (Ansbach), Dr. Ott (II München), Dr. Siegler (Aschaffenburg) d. Landw. 1. Aufgeb., dem Feldhilfsarzt Holzinger d. 6. Chev. Regts., den Veterinären Steinert, Wick d. Ref. (II München), dem Feld-Hilfs-Veter. Burkhardt d. 1. Fußart. Regts.

München, 22. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Ordensauszeichnungen Allergnädigst zu verleihen:

an Königlich Preußische Offiziere:

den Militär-Verdienstorden erster Klasse mit Schwertern: dem Gen. d. Inf. z. D. v. Boehn;

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Obersten v. Jordan, Flügel-Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, v. Berendt, Kom. d. Garde-Fußart. Regts., Vietze, Kom. d. Pioniere d. VIII. A. K., Trenkmann, Abt. Chef bei d. Art. Prüf. Komm., Storch b. Stabe d. 3. Magdeb. Inf. Regts. Nr. 66, dem Oberstlt. v. Thaer im Gen. Stabe d. Gardekorps;

Digitized by Google

den Militär-Verdienstorden dritter Klasse mit Schwertern: den Oberstlts. Schwartz, Bats. Kom. im 7. Lothr. Inf. R. Nr. 158, v. Heynitz, Kom. d. Unteroff. Schule in Treptow a. R., Frhrn. v. Seherr-Thoß, Bats. Kom. im Gren. R. (1. Schles.) Nr. 10, den Majoren v. Gellhorn im Gen. Stabe d. 18. Div., v. Brunn, Komp. Chef im 2. Ermländ. Inf. R. Nr. 151;

den Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit der Krone und mit Schwertern: den Majoren v. Amann b. Stabe d. Garde-Füs. Regts., v. Wedderkop, Flügel-Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, v. Stülpnagel im Gen. Stabe d. 16. Div., v. Blomberg, Komp. Chef im 1. Lothr. Inf. R. Nr. 130, v. Stülpnagel, Komp. Chef im 2. Lothr. Inf. R. Nr. 131.

München, 28. Februar 1917.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, haben zu verleihen geruht:

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz erster Klasse: dem Obersten Haushofer b. Stabe d. 7. Feldart. Regts., den Majoren Holländer d. Ref. d. 3. Inf. Regts., v. Haasy, Komp. Chef im 16. Inf. R., v. Kiliani b. Stabe d. 1. Schweren Reiter-Regts., Leonhard d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., den Majoren z. D. Hoffmann, verwendet im Kr. Min., Frhrn. Ebner v. Eschenbach, Bibliothekar bei d. Armee-Bibliothek, den Hauptleuten Proebst d. Ref. d. 1. Inf. Regts., Wolter d. Ref. d. 16. Inf. Regts., Kühn d. 22. Inf. Regts., Hofmann d. Ref. d. 1. Feldart. Regts., Sturm d. 3. Fußart. Regts., Fürnrohr d. 1. Pion. Bats., Bruner d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I München), Mickel d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Ludwigshafen), den Rittmeistern Gonnermann d. 5. Chev. Regts., Scheiblein, Esk. Chef im 7. Chev. R., Meyn d. 8. Chev. Regts.,

den Oblts. Steinheimer d. Ref. d. 5. Inf. Regts., Bickel d. 8. Inf. Regts., Luck d. 2. Jäg. Bats., Schnizlein d. Ref. dieses Bats., Hofmeier d. 2. Schweren Reiter-Regts., Ritter v. Speck d. 3. Feldart. Regts., Müller (Rudolf) d. 5. Feldart. Regts., Berdel d. 2. Fußart. Regts., Weingart d. 2. Train-Abt., dem Oblt. a. D. Vogl, den Lts. Fürst d. 14. Inf. Regts., Eberlein, Gerhardinger, Gloystein, Rathkamp, Ruttmann, Zieglwalner d. Ref. d. Inf., Leiner d. Ref. d. 1. Fußart. Regts., Grabinger d. Ref. d. Fußart., Berthold d. Ref. d. Pioniere, Wilisch d. Ref. d. 1. Telegr. Bats., dem St. Arzt Dr. Moszkowski d. Ref. (Hof);

das Königlich Preußische Eiserne Kreuz zweiter Klasse: dem Obersten Haushofer b. Stabe d. 7. Feldart. Regts., den Majoren a. D. v. Staudt, Köhler, dem Hauptm. Hofmann d. Ref. d. 1. Feldart. Regts., den Hauptleuten d. Landw. a. D. Schmidt (Heinrich), Fritz, Buchner, dem Oblt. Berdel d. 2. Fußart. Regts., dem Oblt. a. D. Vogl, dem Oblt. d. Ref. a. D. Wolf,

den Lts. Wachter d. 5. Inf. Regts., Hötzsch d. Ref. d. 6. Inf. Regts., Tietz d. 12. Inf. Regts., Ziegler d. 14. Inf. Regts., Bergmann, Biber (verliehen am 23. 7. 1915), Birlo, Böhner, Clauß, Diehl, Ertl II (Johann), Fitz, Grüner, Moser, Rörig, Rösch I (Johann) (13. Inf. R.), Schmaus, Seeberger, Sturmfels, Werthmann d. Ref. d. Inf., Nopitsch, Zöllner d. 1. Jäg. Bats. (verliehen am 13. 3. 1916), Frhrn. v. Manteuffel-Szöge d. 1. Schweren Reiter-Regts., Abel d. 2. Chev. Regts., Pfeiffer d. 3. Feldart. Regts., Burkart d. Ref. d. 7. Feldart. Regts. (verliehen am 8. 10. 1914), Beck, Bock d. Ref. d. Feldart., Bortscheller, Reuther, Attenkofer, Hartl, Menzel, Grafen Waldbott v. Bassenheim d. 1. Fußart. Regts., Hofmann I (Karl) (1. Fußart. R.), Uhler d. Ref. d. Fußart., Schwarz d. Ref. d. Eisenb. Bats., Grafenberger d. 3. Train-Abt., Dispeker. Egersdörfer, Sternberger d. Ref. d. Trains, Birkmann, Gerle (I München), Heinle (Mindelheim), Hösl (Regensburg), Reif, Schneider (dieser Kempten), Schnell (Erlangen), Scholz (I München), Walter (Augsburg) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Wiedemann d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Augsburg), Ammon d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Nürnberg), Grötsch d. Landw. [illegible] 2. Aufgeb.,

den Stabsärzten Dr. Moser (Aschaffenburg), Dr. Bermann (Bamberg) d. Ref., den Oberärzten Barth (III München), Kirschbaum, Dr. Groos, Dr. Schmann, Euler (II München) d. Ref., dem Oberarzt auf Zdauer Dr. Aull, den Assist. Ärzten Konopinski burg), Wirz (II München) d. Ref., dem Feldh Mager, dem Feldhilfsveterinär Fortner.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachst Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 191

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen mit Schwertern: Ziegler (Friedrich), Koch (Herm Majore;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens Schwertern: Mücke (Walter), Maj. d. Ref., Zell (Max), Maj. d. Landw. a. D., Niethammer (Emil), d. Ref. a. D., Deyle (Willy), Hauptm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Wieder (Paul), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Fehrle (E Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens Schwertern: Barth (Hermann), Essich (Eberhard), (Willi), Müller (Helmut), Lts. d. Ref., Jung (Max Landw. Inf. 1. Aufgeb., Boscheck (Wilhelm), Assist Ref., Daiß (Ernst), Harrer (Wilhelm), Wahler Lts. d. Ref., Caspar (Ernst), Lt. d. Landw. Inf. 2 Bay (Michael), Sauter (Franz), Schmoller (Ha d. Ref., Handtmann (Karl), Ulrich (Friedrich) Landw. Inf. 1. Aufgeb., Pfeiffle (Otto), Lt. d. Ref. (Eugen), Landenberger (Richard), Lts. d. Landw 1. Aufgeb., Dr. Mögle (Erich), Veter. d. Ref., Glen Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb., Dittmann Esswein (Karl), Berg (Oskar), Lts. d. Ref., Dr. Stei heimer (Waldemar), Assist. Arzt d. Ref., Dölker Ob. Arzt d. Ref., Dr. Schäfer, Ob. Veter. d. Ref.

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: hes (Kurt), K. P. Hauptm. im Gen. Stabe, an Stelle ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. April 1916 nen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens Schwertern;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens Schwertern: Fetzer (Hermann), Hauptm. d. Land 2. Aufgeb., Haegele (Wilhelm), Hauptm. d. Landw 2. Aufgeb., Dr. Kauffmann (Max), Ob. St. Landw. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Her (Friedrich), Woche (Otto), Firnkorn (Hermann), (Hermann), Lts. d. Ref., Keller (Albert), Lt. d. Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 20. verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrich mit Schwertern, Döttinger (Heinrich), Lt. d. Land 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Or 4. Mai 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Lell (Adolf), (Erich), Köhler (Friedrich), Lts. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens Schwertern: Clemm v. Hohenberg (Christian), d. Ref., Schramm (Eugen), Stauch (August), Lts. Stegmaier (Hermann), Deschler (Wilhelm), Lts. Inf. 1. Aufgeb., Haag (Karl), Holland (Heinrich) (Paul), Lts. d. Ref., Rothacker (Julius), Sieber Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Lohmann (E Assist. Arzt d. Ref., Endreß (Richard), Mayer Steinheil (Sigmund), Vollmer (Karl), Wei (Friedrich), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Stierlin

Digitized by Google

Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schäfer (Gottlieb), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Ullrich (Herbert), Lt. d. Ref. im Ulan. R. Nr. 20, Schuster (Julius), Oblt. d. Landw. a. D., Bräuninger (Alexander), Güntter (Erich), Laukhuff (Adolf), Renner (Johannes), Lts. d. Ref., Dr. Vogel (Hans), Ob. Arzt d. Ref., Müller (Anton), Ammer (Friedrich), Lts. d. Ref., Keller (Fritz), K. P. Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Gmelin (Albert), Ob. Arzt d. Ref.

Die Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens: Rosenstock v. Rhöneck (Friedrich), Hauptm.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dr. Denzel (Ernst), St. Arzt d. Landw. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Kuhnle (Eugen), Lt. d. Landm. Inf. 1. Aufgeb., Nagel (Emil), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Langheck (Friedrich), Musper (Fritz), Stauß (Richard), Lts. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Häuser (Hermann), Heimberger (Erwin), Lts. d. Ref., Bandle (Theodor), Barth (Eugen), Bollacher (Alfred), Braun (Hans), Faulhaber (Otto), Keh (August), Menzel (Konrad), Schmid (Heinrich), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Jordan (Paul), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Maier (Markus), Assist. Arzt d. Ref., Hagenmayer (Hans), Lt., Liebendörfer (Walter), Späth (Franz), Lts. d. Ref., Haas (Albert), Speth (Friedrich), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Beeh (Otto), Meyer (Paul), Schlegel (Eugen), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Mangold (Wilhelm), Rechkemmer (Walter), Scheid (Ferdinand), Stierkorb (Albert), Lts. d. Ref., Bergmann (Simon), Brenner (Leonhard), Fuchs (Walter), Lohrmann (Felix), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Geßler (Hans), Ob. Arzt d. Ref., Schimpf (Eugen), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Frhr. v. Gültlingen (Paul), Maj., Dr. Hummel (Paul), Ob. St. Arzt a. D.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schmidt (Ludwig), Hauptm., an Stelle der ihm am 1. November 1914 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Aichinger (Xaver), Oblt. a. D., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 11. Mai 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Sorg (Otto), Lt., Bitsche (Friedrich), Dannecker (Robert), Deffner (Karl), Finck (Arnold), Jung (Erich), Lts. d. Ref., Kraiß (Artur), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Erwin Graf v. Neipperg, Lt. im Ulan. R. Nr. 20, Bertsch (Heinrich), Maier (Karl), Maier (Julius), Schmidt (Walter), Wink (Kuno), Lts. d. Ref., Reiff (Wilhelm), Vogl (Georg), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Dettinger (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Halder (Emil), Kanhäuser (Richard), Lts. d. Ref., Gottschick (Friedrich), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Frhr. v. Gültlingen (Alfred), Maj. und Kom. d. Drag. Regts. Nr. 26;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Krauße (Karl), Lauffer (Hans Joachim), Lts., Crasemann (Rudolf), Lt. d. Ref., Hahn (Paul), Müller (Wilhelm), Lts. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. im Drag. R. Nr. 25, Scholl (Kurt), v. Sydow (Kurt), Lts., Schultz (Ludwig), Lt. d. Ref., Knapp (Ulrich), Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. im Drag. R. Nr. 26.

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Renner (Wilhelm), Lt. d. Ref. im Füs. R. Nr. 122, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Hahn (Wilhelm), Weidner (Otto), Lts. d. Ref., Hofmann (Ludwig), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Füs. R. Nr. 122;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Brenner (Josef), Oettinger (Alfred), Späth (Alfons), Ziegler (Max), Lts. d. Ref., Sauter (Friedrich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Füs. R. Nr. 122.

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Linder (Theodor), Lt. im Inf. R. Nr. 126;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Elben (Wilhelm), Fischer (Hermann), Hummel (Anton), Müller (Otto), Schwammberger (Alfred), Taglieber (Anton), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126.

Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Bader (Wilhelm), Oberstlt.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Oßwald (Erwin), Hauptm. im Gen. Stabe;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Brutschin (Eugen), Weitmann (Viktor), Lts. d. Ref.

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Grau (Adolf), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. Mai 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Freitag (Karl), Kehrer (Friedrich), Lts. d. Ref., Stemmer (Walter), Assist. Arzt d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 25. Februar 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Lieb (Theobald), Rommel (Erwin), Oblts., Haußer (Ernst), Werner (Theodor), Lts. d. Ref., Hummel (Alfred), Vischer (Karl), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Kurz (Gustav), Lt. d. Ref., Leicht (Robert), Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Verkehrstruppen.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Stump (Ernst), Maj.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schmückle (Georg), Hauptm. d. Ref., Baldes (Moritz), K. P. Hauptm. d. Ref.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Gwinner (Helmut), Mohn (Otto), Wagner (Herbert), Lts., Pfeiffle (Karl), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Becker (Karl), Dessecker (Gustav), Dortenmann (Anton), Entenmann (Eugen), Magirus (Heinrich), Mayer (Alfred), Schickardt (Willy), Stein (Erhard), Lts. d. Ref., Schiedt (Richard), Lt d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Majer (Maximilian), Hoffmann (Paul), Oberstlts. z. D.;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Gerner (Karl), Oberstlt. z. D.;

die Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens: Boeltz (Ludwig), Hauptm. d. Landw. a. D.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Großmann (Karl), Maj. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Beythien (Hermann), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Rall (Alfred), Sindlinger (Hermann), Mußotter (Franz), Hauptleute d. Landw. a. D., Fetzer (Karl), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Elwert (Oskar), St. Arzt d. Landw. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Leimenstoll (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

Digitized by Google

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Streich (Willy), Lt. d. Ref., Rottenbacher (Albert), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Bellon (Hugo), Beyer (Rudolf), Hoffmann (Robert), Layer (Max), Schäffer (Otto), Weigel (Wilhelm), Groz (Adolf), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Schleehauf (Gustav), Lt. d. Ref., Keller (Gustav), Schimpf (Friedrich), Wilbrandt (Robert), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Strohhäcker (Otto), Lt. d. Ref., Kraft (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Bubeck (Wilhelm), Lempenau (Friedrich), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Henrichsen (Hermann), Schäßle (Richard), Steinmayer (Wilhelm), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Mack (Ernst), Lt. d. Ref., Kübler (Jakob), Pfeiffer (Otto), Carl (Ferdinand), Müller (Karl), Bauer (Leo), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Hermann (Otto), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Mertens (Alfred), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Sautter (Max), Oblt. d. Ref., Eberle (Julius), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Möhn (August), Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.

Das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Volz (Gustav), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Dr. Markgraf (Hans), K. P. Assist. Arzt d. Ref., Heiniz (Ludwig), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Zerb (Heinrich), St. Veter. d. Landw. a. D., Cavallo (Wilhelm), Rittm. d. Landw. a. D., Daege (Hermann), K. P. Hauptm. d. Ref., Unglert (Richard), St. Veter. auf Kriegsdauer;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Blaicher (Theodor), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Maier (Paul), Lt. d. Ref., Seitter (Max), Ob. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb., Merath (Adolf), Enßlin (Hugo), Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Hagenbucher (Hermann), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Lietzenmayer (Richard), Lt. d. Ref., Eberlein (Friedrich), Veter. d. Ref., Banck (Louis), Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb, Binder (Ulrich), Lt. d. Ref., Hötsch (Emil), Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb., Klemm (Erwin). Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Müller (Robert), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Unger (Erwin), Billig (Emil), Lts. d. Ref., Gaucher (Felix), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Stollwerck (Fritz), Oblt. d. Ref., Dieterich (Robert), Lt. d. Ref, Bausch (Heinrich), K. P. Ob. Veter. auf Kriegsdauer, Laile (Ernst), K. P. Lt. d. Ref., Stahl (Friedrich), Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Etter (Robert), Hauptm. d. Landw. a. D., v. Niebelschütz (Hans), K. P. Hauptm., Goede (Erich), Rittm. d. Ref. a. D., Gericke (Rudolf), K. P. Hauptm. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb., Andreae (Heinrich), Rittm. d. Ref., Dr. Authenrieth (Alfred), Ob. St. Arzt d. Landw. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Kommerell (Eugen), Lt d. Ref., Joeden (Helmut), K. P. Lt., Haffner (Erich), K. P. Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Drehmann (August), Dreyfus (Max), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Weisser (Wilhelm), K. P. Lt. d. Ref., Haase (Kurt), Lt. d. Ref., Reindl (Emil), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Knoll (Eduard), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Etzold (Kurt), Krebs (Hans), Lts. d. Ref., Hangleiter (Otto), Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., Leopold (Eduard), Lt., Haehnle (Hermann), K. P. Lt., Wocher (Alfons), K. P. Lt. d. Ref., Kübler (Immanuel), K. P. Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb., Gerlach (Wilhelm), Lamparter (Hans), Bach (Karl), Lts. d. Ref., von Lehmann (Edwin), K. P. Lt. d. Ref., Frohnmayer (Otto), Lt. d. Ref., Mayer-Beckh (Martin), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Schmidt (Friedrich), Lauer (Alfred), Lts. d. Ref., Dr. Blümel (Fritz), Dr. v. Rom (Albert), Assist. Ärzte d. Landw. 1. Aufgeb., Kettner (Wilhelm), K. P. Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Jung (Adolf), K. P. Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Jacobi (Erich), K. P. Oblt. d. Ref., Schrai: (Otto), Seitz (Fritz), Lts. d. Ref.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Seeger (Adolf), Hauptm. d. Landw. a. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Steinhauser (Franz), Lt., v. Hofacker (Cäsar), Reihlen (Ernst), Lts. d. Ref., Reuschle (Walter), Lt., v. Ustino (Jona), Wiessner (Ernst), Lts. d. Ref., Raunecker (Erich), Lt.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Frauer (Helmut), Oblt. d. Landw. Inf 2. Aufgeb.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 9. März 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Graf v. Degenfeld-Schonburg (Konrad), Rittm. und persönl. Adj. d. Herzogs Robert von Württemberg, K. H., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 29. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, König (Hans), Hauptm., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 21. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Haas (Adolf), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm am 16. November 1914 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Becker (Sigmund), K. P. Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 5. Oktober 1916 verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schüller (Ludwig), Hauptm., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 23. Januar 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schmidt (Ernst), K. P. Lt. d. Ref., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 13. November 1915 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Bantlin (Willy), Lt. im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 30. August 1915 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Maier (Karl), Lt. d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 7. Februar 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Haaga (Franz), Lt. d. Ref., an Stelle der ihm durch Allerhöchste Ordre vom 15. August 1916 verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Haefelin (Kurt), Lt., an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 18. Februar 1916 verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Johner (Karl), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

Durch Allerhöchste Ordre vom 10. März 1917

die goldene Militär-Verdienstmedaille: v. Hofacker (Alfred), Lt. im Ulan. R. Nr. 20.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 9. März 1917 dem Gen. Maj. z. D. v. Faber du Faur, Stellv. Mil. Bevollmächtigten in Berlin, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen **Komturkreuzes erster Klasse des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens** Allergnädigst zu erteilen geruht.

Inhalt: Personal-Veränderungen (Preußen). — Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Württemberg).

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 158.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einzelne Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 159. | **Berlin, Dienstag den 27. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 2. Vierteljahr 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die **mobilen Kommandos und Truppenteile** bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt.**

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1917.

Forchhammer, Oblt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Magdeburg), zum Hauptm. befördert.

Sachs, Hauptm. in d. 4. Ing. Insp., jetzt b. Ing. Komitee, in d. Ing. Komitee versetzt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Reichenbach d. Pion. Bats. Nr. 7 (Cassel), jetzt b. Pion. Ers. B. Nr. 7,

Nehring d. Pion. Bats. Nr. 17 (II Hamburg),

Roßkath d. Pion. Bats. Nr. 19 (Wiesbaden),

Zedler d. 4. Garde-Regts. z. F. (Coblenz),

Conrad d. Inf. Regts. Nr. 41 (Allenstein);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Haupt, Hoenig (Gumbinnen) im Gren. R. Nr. 1, dieses Regts.,

Heinze (Walter) (Annaberg), Schwarz (Walter) (I Hamburg), Radmann (VI Berlin), d. Jäger;

Ripke (IV Berlin), Vizewachtm., d. Trains;

zu Leutnants der Landwehr:

Bachthaler, Vizefeldw. (Offenburg), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Vespermann, Vizewachtm. (Hameln), d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

Meves, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 85 (Kiel), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Lebeck (Gleiwitz), Schöler (Hirschberg), Kerner (Kiel), Vizefeldwebel;

Weinert, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 75 (Cosel), zum Oblt.,

Beese, Vizefeldw. (Wismar), zum Lt. d. Res.,

Laux, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 7 (II Cöln), zum Oblt.

Fehlauer, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 128 (Danzig), jetzt im Inf. R. Nr. 176, als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 im Pion. B. Nr. 17 angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schotte im Inf. R. Nr. 77.

Digitized by Google

v. Krogh, Born (Karl), v. Garmissen im Inf. R. Nr. 92,
Schunck im Pion. B. Nr. 10;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bietmeyer im Inf. R. Nr. 77,
Kasten im Pion. B. Nr. 10;

zu Leutnants d. Ref. d. genannten Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Groß (Brieg), Gain, Hoffmeister, Dobberkau, Breling (Celle), Schulz (Gerhard) (I Breslau) im Inf. R. Nr. 77,
Seifert, Schneider (Albert) (I Braunschweig), Fischer (Friedrich) (Neuhaldensleben) Hoffmann (Ernst) (Göttingen) im Inf. R. Nr. 92,

die Vizewachtmeister:

Koken (I Braunschweig), Wermbter (Hildesheim) im Feldart. R. Nr. 46;
Bienert (Rastatt), Riemer (Halle a. S.), Römer (Neuhaldensleben), Beckmann (Stendal), Vizewachtmeister, zu Lts. d. Ref.;
Schmidt, Fähnr. im Inf. R. Nr. 44, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Lorenz, Penner, Diezel, Nürnberg, Klinkhart, Jahrisch im Inf. R. Nr. 44;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Nelle, Biesantz, Fähnriche im Inf. R. Nr. 158;

zu Fähnrichen:

Haas, Wirtz, Dörken, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 53;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Markus (Münster), Kraft, Daniel (Paderborn) im Inf. R. Nr. 158, dieses Regts.,
Themal (V Berlin);

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Dohse im Feldart. R. Nr. 23,
Sichtermann, Dekker im Pion. B. Nr. 8;
Zeiß, Unteroff. im Inf. R. Nr. 28, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schell (Rheydt), Heitkamp (Reutlingen) im Inf. R. Nr. 28, dieses Regts.,
Laus (Weißenfels), Winkel (Halle a. S.), Stappen (Jülich), Kammerer (Freiburg), d. Inf.,
Hirsch (V Berlin), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Bachem (II Cöln), Zeddies (II Braunschweig) im Feldart. R. Nr. 23, dieses Regts.;
Heller, Fähnr. im Inf. R. Nr. 16, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Bernemann (Coesfeld), Figgemeier (Minden) im Inf. R. Nr. 15,
Schulte-Holtey (II Bochum) im Inf. R. Nr. 16,
Gruhlke (II Bochum) im Inf. R. Nr. 57;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schmidt, Bucholtz, Fähnriche im Inf. R. Nr. 162;
Seltz, Unteroff. im Inf. R. Nr. 162, zum Fähnr.,
Schuster, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 6 (II Frankfurt a. M.), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Tönnies (Schleswig), Schweder, Storck (Lübeck) im Inf. R. Nr. 162, dieses Regts.,
Sievers (Hans) (Flensburg), d. Inf.

die Vizewachmeister:

Fenner (Celle), Vitali (I Bremen), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Dettmann (Lübeck) im Inf. R. Nr. 162,
Mallgraf (I Hamburg);
Stein, Fähnr. in d. Train Abt. Nr. 11, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schwoch (IV Berlin), d. Inf.,
Bressel (Posen), Aßmann (Spandau), d. Fußart.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schmidt (Wilhelm), Beudel, Freund, Knoke, Thomas, Neumann, Maaß, Dehne im Inf. R. Nr. 159;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

de Vries (Mülheim a. d. Ruhr), Stens (Geldern), Cornehls (Anklam) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,
Nocke (II Essen), Binder (Hildesheim), Schickel (Höchst), d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Burgholz (Münster), Kuhlen (Wesel), Geilenkeuser (Elberfeld), Hausvogel (II Braunschweig), Vizefeldwebel.

Digitized by Google

Gutbrod, Feldw. Lt. (Karlsruhe) im Gren. R. Nr. 110, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Geiß, Vizefeldw. (Mannheim) im Gren. R. Nr. 110, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schott, Vizefeldw. (Weimar), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Siemon (Schleswig), Junge (II Altona), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 31;

zu Leutnants der Reserve:

Naucke (Göttingen), Schulte (Rawitsch), Heckert (I Königsberg), Vizefeldwebel,
Krabler (I Breslau), Schwiertz (Beuthen i. Ob. Schles.), Klings (Neiße), Vizewachtmeister.

Zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. ernannt:

Pauli, Feldw. Lt. (Metz), d. Landw. Inf.,
Müller (Friedrich), Feldw. Lt. (VI Berlin), d. Landw. Feldart.

Befördert:

Richter (Hans), Vizefeldw. (Dessau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kloß (II Berlin) im Inf. R. Nr. 64, dieses Regts., Döhler (I Dortmund), Petermann (Spandau), Meurin (Bielefeld).

Volkmer, Feldw. Lt. (Liegnitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Giese (Stade), Günther (Münster), Vizefeldwebel,
Rosfelder (Schlettstadt), Ahnels (I Oldenburg), Vizewachtmeister;
Krieger, Vizewachtm. (Neustrelitz), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Geiseler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Mit der gesetzlichen Pension ausgeschieden:

Northe, Lt. d. Ref. (Magdeburg), jetzt b. I. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 11.

Der Abschied bewilligt:

Obst, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 115 (I Darmstadt), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.

Großes Hauptquartier, den 22. März 1917.

Holtz, Maj., im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 96, zum Kom. d. Mil. Knabenerziehungsanstalt in Annaburg ernannt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

23. März. Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der **flandrischen Front** und im **Arras-Abschnitt** zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben.

Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über Somme und Crozat-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diese Abschnitte zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein.

Zwischen **Oise** und **Aisne** entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von **Margival**; **Angriffe starker französischer Kräfte** sind durch Feuer und im Gegenstoß **verlustreich abgeschlagen** worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und -bewegungen.

Am Walde von **La Ville-aux-Bois** ist ein nach starkem Feuer einsetzender **französischer Vorstoß gescheitert.**

Bei Watronville in der Woevre-Ebene brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

24. März. Beiderseits von **Somme** und **Oise** spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorfühlen, vielfach schanzen und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich **La Fère,** längs der **Ailette-Niederung** und bei **Neuville** und **Margival** an; sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der **Champagne** gelang es unseren Erkundungstrupps an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

25. März. Bei klarem Wetter war an der **flandrischen** und **Artois-Front** die Artillerietätigkeit lebhaft. Südöstlich von **Ypern** führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch; im Anschluß daran vordringende **Erkunder** fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor.

Digitized by Google

Bei **Beaumetz, Roisel** und östlich des **Crozat-Kanals** trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen; in einem Gefecht bei **Bregny** (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei **Soupir** und bei **Cerny** auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtrupps nach wirksamer Feuervorbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück.

---

25. März. Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer **Flieger** gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. **In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge;** Oberleutnant Frhr. v. Richthofen brachte den 30., Leutnant Voß seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

24. März. Nach Feuervorbereitung bei **Smorgon, Baranowitschi** und am **Stochod** vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von **Dünaburg** ist ein **feindliches Flugzeug,** am **Dryswjaty-See ein Fesselballon** von unseren Fliegern **abgeschossen** worden.

25. März. Bei einem Handstreich nahe **Samman** an der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei **Smorgon,** westlich von **Luck,** bei **Brody** und **Brzezany** nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

24. März. Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotosul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzkamm zwischen Solyomlar und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des **Magyaros** sind gescheitert.

Mazedonische Front.

23. März. Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seen-Enge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose ruhig.

Eins unserer **Luftschiffe** hat in der Nacht vom 20. zum 21. März **englische Anlagen bei Mudros** auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unversehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

24. März. Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis zum 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 57. Division sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht; die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausharren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Wollen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

25. März. Nördlich von **Monastir** säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützennest.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. März. Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere U.-Boote **in den letzten Tagen versenkt:**

25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamtkonnengehalt von 80 000 Br. R. T.

Ferner wurde am 9. März von einem unserer U.-Boote im Kanal **ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.**

Die versenkten Schiffe setzen sich zusammen aus:

1. Englische Schiffe: die bewaffneten Dampfer „Brika" (3549 t), „Denpark" (1980 t), das englische Bewachungsfahrzeug „Granton" mit Heringslogger „G. N. 34" im Schlepp; die Dampfer „Glynymel" (1394 t), „Memnon" (3203 t) und das Lazarettschiff „Asturias" (12 002 t). Der Segler „Sir Joseph"

Digitized by Google

und die Fischerfahrzeuge „Robert", „Rivind", „Jessamine", „Gratia", „Lent Lilly", „Hyacinth", „Case", „Internose", „Nelly", „Ena", „Kestrel", „Reindeer", „Forget me not", „Try" und „Avance".

2. **Französische Schiffe**: „Bark Sully", die Schoner „La Marne", „Eugène Robert", „Anais", „Madeleine Davoust", die Segler „Adieu Va", „Marie Louise" aus Fecamp, „Marie Louise" aus St. Malo, „Americain", die Lotsenschoner „Marta Yvonne" und „Cordouan". Die Fischerfahrzeuge „Petit Jean", „Henry Louis", „Dieu de Garde", „Nozal", „Rupella", „Louis XIV.", „Pentilen", „Acide Maria", „Juliette", „Camille Emile", „L. R. 1289", „L. R. 1329", „Madeleine", „Felicite" „Madonna" und „Entente Cordiale".

3. Der italienische Dampfer „Medusa" (etwa 1000 t).

4. **Norwegische Schiffe.** Die Dampfer „Solferino" (1155 t), „Wilfred" (1121 t), „Girda" (1824 t), „Blaamanden" (954 t), „Ronald" (3021 t), „Expedit" (680 t), „Frisk" (1138 t), „Einar Jarl" (1849 t) und der Segler „Efeu" (etwa 500 t).

5. Die **amerikanischen Dampfer** „Illinois" (5225 t) und „City of Memphis" (5252 t), der **spanische** Dampfer „Bivina" (3034 t) und der **holländische** Dampfer „La Campine" (2557 t).

6. An Schiffen, deren Namen beim Nachtangriff oder weil sie keinen Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, wurden vernichtet: ein unbekannter beladener Dampfer von etwa 3000 t, aus einem Convoy heraus durch Torpedoschuß, ein englischer bewaffneter Dampfer von etwa 3000 t, ein Dampfer von 3500 t, ein Tankdampfer von etwa 3000 t, ein Dampfer von etwa 8000 t, ein norwegischer Dampfer von etwa 2500 t, ein Dreimastschoner von 300 t sowie 3 englische und 2 französische Fischkutter.

Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa **34 000 t Kohlen,** in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, **3000 t Brennöl, 3300 t Erz,** von Huelva nach Westhartlepool unterwegs, **3300 t Getreide** und **9900 t Lebensmittel,** abgesehen von den mit den Fischerfahrzeugen versenkten Fischen, **vernichtet.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 23. März. Unser gestern gemeldeter Vorstoß an der **Bieriezina** kostete dem Feinde starke blutige Verluste. Sonst nichts zu melden.

Wien, 25. März. Westlich von **Luck** auf unserer Seite günstig verlaufene Stoßtruppsunternehmen. Sonst nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 24. März. Unsere Truppen standen gestern beiderseits des **Csobanyos-Tales** in heftigem Kampfe. **Nördlich des Tales erstürmten sie in 2 km Breite und $1^1/_2$ km Tiefe die feindlichen Gräben auf dem Solyomtar.** Ein bald darauf südlich des Tales einsetzender russischer Gegenstoß gegen unsere **Magyaros-Stellung** brach im Sperrfeuer zusammen; der Feind flüchtete in seine Gräben zurück. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 500. Unsere Verluste sind sehr gering.

Südöstlich von Dorna Watra stießen unsere Aufklärungsabteilungen bis zur vierten russischen Linie vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 23. März. Östlich des **Ochrida-Sees** scheiterte abermals ein französischer Angriff.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 25. März. Auf der **Karsthochfläche** drangen unsere Sturmpatrouillen gestern früh bei Kostanjevica in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Posten und kehrten befehlsgemäß wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des **Stilfser Joches** wiesen unsere Truppen einen Angriff der Italiener auf den Monte Scorluzzo unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 22. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurde ein schwacher feindlicher Angriff leicht abgeschlagen. Östlich des Prespa-Sees, bei der Straße Bitolia—Resna, Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Auf der **Höhe 1248 nördlich von Bitolia** machten die **Franzosen** dauernd **Gegenangriffe,** um die ihnen gestern entrissenen Gräben wieder zu nehmen. Sie wurden aber jedesmal **mit blutigen Verlusten abgewiesen.** Die hier den Franzosen entrissene Beute vermehrte sich um drei Maschinengewehre und eine große Menge Ge-

Digitized by Google

wehre, Munition und anderes Kriegsmaterial. Gefangene versichern, daß im Augenblick des Angriffs die französischen Soldaten allein gewesen seien. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front.

Sofia, 23. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff abgeschlagen. In der Gegend von **Bitolia** von Zeit zu Zeit kurzes feindliches Trommelfeuer. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardartal, nächst der unteren Struma und am Gestade des Ägäischen Meeres Fliegertätigkeit. Bei Drama hat der deutsche Leutnant v. Eschwege sein sechstes feindliches Flugzeug abgeschossen. Führer und Beobachter des Flugzeuges, zwei Leutnants, wurden verwundet gefangen genommen.

Kriegstagebuch.

Dank und Anerkennung des Obersten Kriegsherrn.

Berlin, 23. März 1917.

Seine Majestät der Kaiser sandte folgendes Schreiben an den König von Bayern:

„Seiner Majestät dem König von Bayern.

Die glänzende Durchführung der großen Heeresbewegung an der Westfront ist der erfolgreichen Tätigkeit Deines Sohnes mit in erster Linie zu danken. Er hat damit eine Leistung vollbracht, die höchste Anerkennung verdient und in der Geschichte dieses Krieges ein Ruhmesblatt bilden wird. Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Dir hiervon Kenntnis zu geben. Wilhelm."

An den Oberbefehlshaber der beteiligten Armeen richtete Seine Majestät der Kaiser folgendes Telegramm:

„Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit besonderer Befriedigung habe Ich Kenntnis genommen von dem planmäßigen Verlauf der großangelegten und mit unübertrefflicher Genauigkeit durchgeführten strategischen Bewegung der Dir unterstellten Armeen.

Ich spreche Dir und Deinen Helfern, unter ihnen in erster Linie Deinem bewährten Chef des Generalstabes und Deinen Armeen Meine uneingeschränkte Anerkennung aus.

Wilhelm I. R."

Seine Majestät der Kaiser erließ folgende Allerhöchste Kabinettsordre an den Chef des Generalstabes des Feldheeres:

„Mein lieber Generalfeldmarschall!

Die jetzt in Frankreich sich vollziehenden Bewegungen bedeuten eine Maßnahme, die für die gesamte Lage an unserer Westfront von größter Bedeutung ist. In weiser Voraussicht haben Sie mit Ihrem bewährten Berater, dem General der Infanterie Ludendorff, den schwerwiegenden Entschluß hierzu gefaßt und damit wiederum eine Probe großzügiger Feldherrnkunst geliefert, die sich würdig Ihren großen Erfolgen im Osten anreiht. Ist doch dadurch eine neue Grundlage für die weitere Kriegführung geschaffen. Den weittragenden Entschluß in die Tat umzusetzen, konnte aber nur gelingen, wenn alles bis ins einzelne eingehend durchdacht und planmäßig vorbereitet wurde — eine Aufgabe, die die vollste Hingebung und angespannteste Arbeit aller Ihrer Generalstabsoffiziere beanspruchte. Der glatte reibungslose Verlauf sämtlicher, bislang zur Durchführung gekommener Maßnahmen bildet somit ein neues Ruhmesblatt in der Tätigkeit Meiner Obersten Heeresleitung. Wie Ich schon durch Sie den Truppen für deren Leistungen meine volle Anerkennung habe aussprechen lassen, so nehme Ich nun Veranlassung, in ganz besonderem Maße Ihnen, dem General Ludendorff und allen Ihren Mithelfern Meinen Dank und Meine uneingeschränkte Befriedigung zum Ausdruck zu bringen und bitte Sie, dies allen Beteiligten bekannt zu geben.

Gr. H. Qu., den 19. Oktober 1917.

Ihr wohlaffektionierter und dankbarer König

Wilhelm I. R.

An den Generalfeldmarschall v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Chef des Generalstabes des Feldheeres, Chef des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masur.) Nr. 147 und à l. s. des 3. Garde-Regiments zu Fuß."

Dem ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, überreichte Seine Majestät der Kaiser persönlich den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern.

Berlin, 23. März. Seine Majestät der Kaiser sandte an den Zaren der Bulgaren das nachstehende Telegramm:

Gr. H. Qu., den 23. März 1917.

Mit stolzer Freude erfüllt Mich die Meldung des Feldmarschalls v. Hindenburg, daß sich die bulgarischen und deutschen Truppen in den Kämpfen bei Monastir glänzend geschlagen haben. Ich habe den General v. Below angewiesen, den deutschen Truppen Meine volle Anerkennung und Meinen Dank auszusprechen. Indem Ich Dir zu der vortrefflichen Haltung Deiner tapferen Truppen Meinen Glückwunsch ausspreche, bitte Ich Dich, durch den General v. Below auch den beteiligten Führern und Truppen Deiner braven Armee die Meldung des Feldmarschalls und Meinen Glückwunsch zur

Digitized by Google

Kenntnis bringen zu lassen. Ich weiß, daß unsere braven Truppen stets mit derselben zähen Hingebung und dem gleichen festen Willen dem Feinde Stand halten, wie ihn angreifen werden, bis der Endsieg unser ist. Das walte Gott!

Wilhelm.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 23. März, abends. Im Somme- und Oise-Gebiet Vorpostengefechte; sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 25. März, abends. Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit im Winkel zwischen Somme und Crozat-Kanal.

Vom Osten und von der mazedonischen Front ist nichts Besonderes gemeldet.

Pressestimmen zur deutschen Frontveränderung im Westen.

„Tanin" (Konstantinopel) sagt in einem Leitartikel über das Zurückgehen der Deutschen an der Westfront: Diese Bewegung ist eine neuartige, sehr geschickt von den Deutschen auf den Grabenkrieg angewandte Maßregel. Als das deutsche Genie, das sich in Hindenburg verkörpert, bemerkte, daß der Feind sich zu einer Frühjahrsoffensive vorbereitete, brachte es die feindlichen Vorbereitungen durch geschicktes Ausweichen mindestens für einige Wochen zum Scheitern; unter den jetzigen Umständen aber genügt die Verzögerung selbst um nur eine Woche, um den Plan des Feindes zu vereiteln. — **„Taswir-i-Efkiar"** schreibt zu demselben Gegenstand: Manche Rückzüge sind ebenso wirkungsvolle Maßregeln wie die glänzendsten Siegeszüge; zu solchen gehört auch der deutsche Rückzug. — **„Sabah"** sagt: Der Urheber dieses Planes ist Hindenburg. Wir wollen nicht vergessen, daß der Feldmarschall sich ohne Rücksicht auf die Ausdeutung seiner Maßregel durch den Feind von Lodz zurückgezogen und Tausende von Quadratkilometern geräumt hat. Dieser Rückzug aber leitete die glänzende Offensive ein, welche mit der Besetzung mehrerer russischer Provinzen abschloß. So können wir auch das Ergebnis dieses neuen Planes kaltblütig abwarten.

Stegemann bemerkt im **„Bund"** bei Besprechung der Kriegslage, es sei noch gar nicht gesagt, daß die deutsche Rückwärtsbewegung zur Erlangung von Handlungsfreiheit bereits abgeschlossen sei, weshalb die Unruhe bei den Franzosen und Engländern sehr erklärlich sei. Ein weiterer Abbau deutscherseits würde den Zeitgewinn zur Vornahme späterer Operationen erhöhen. Darin liege der ungeheure strategische Vorteil, den Hindenburg sich gesichert habe, als er die Annahme der neugeplanten „Übermaterialschlacht" zwischen Gommecourt und Dreslincourt verweigerte. Hindenburg habe für seine Gegner eine strategische Unsicherheit geschaffen, die größer nicht gedacht werden könne. Die Kriegsgeschichte lehre, daß die Verweigerung einer Schlacht durch einen tatkräftigen und schlachtenkundigen Feldherrn wie Hindenburg, dem Gegner meist größere Nachteile bringe als eine taktische Niederlage.

Der militärische Mitarbeiter von **„Aftonblad"** schreibt über den deutschen Rückzug in Nordfrankreich: Für die Deutschen bedeutet der Rückzug aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes als den Austausch einer taktisch und technisch schwachen Stellung gegen eine bessere. Diejenigen, die das Trommelfeuer erfunden haben, sind selbst am ersten in der Lage, ein Gegenmittel dagegen zu schaffen. Daher wäre es nicht verwunderlich, wenn die Stellungen, die die Deutschen jetzt wählen, taktisch so gelegt und technisch so ausgebaut sind, daß sie verhältnismäßig unempfindlich gegen das gröbste Artilleriefeuer sind. Durch den umfassenden Rückzug sind auch sonst Vorteile gewonnen. Die Quadratmeile, die Frankreich jetzt umsonst erhält, muß es teuer bezahlen — mit Zeit. Früher war das Hauptaxiom der Entente, daß sie die Zeit auf ihrer Seite habe. Aber jetzt, durch den U.-Bootkrieg, hat Deutschland die Möglichkeit zu warten, während die Entente nicht warten kann, weil sie jeden Monat den zwanzigsten Teil ihres verfügbaren Schiffsraums verliert. Dazu kommt, daß sich die Verhältnisse in Rußland immer mehr verschlechtern. Da die Deutschen Hindenburgs starke Autorität haben, der sie vertrauen, weichen sie ganz einfach auf der Front, wo der Gegner zum Angriff ansetzen wollte, zurück und überlassen es ihren Feinden, neue Vorbereitungen zu beginnen.

Neben dem Jubel über das Zurückgehen der Deutschen ist in der französischen Presse doch ein Unterton von Besorgnis über die deutschen Absichten unverkennbar. **„Journal du Peuple"** (21. 3.) schreibt: es sei gefährlich, die Kaltblütigkeit aufzugeben. Gewiß könnten die großen, seit drei Tagen errungenen Vorteile nur erfreuen, aber man dürfe sich nicht zu überschwänglichen Phantasien hinreißen lassen und beachtenswerte Erfolge als endgültige Siege ansehen. Es sei frappierend, in wie guter Ordnung die Deutschen zurückgingen. Die französischen Tagesberichte schwiegen in der Tat über die gemachten Gefangenen und erbeuteten Geschütze. Die Lage sei dazu angetan, die Behauptung der deutschen Presse zu bestätigen, welche erkläre, daß es sich nur um einen strategischen Rückzug handle. Es sei kindisch, die militärischen Fähigkeiten Hindenburgs zu leugnen, der zu viele Beweise von kalter Entschlossenheit und strategischem Genie gegeben habe, als daß man sich in Frankreich durch die errungenen Vorteile einlullen lassen dürfe.

Bei der Erörterung der Ereignisse an der Westfront, die in der französischen Presse immer noch einen breiten Raum einnehmen, sprechen die Fachkritiker bereits von einer Erstarrung der neuen Linien. Aus Sonderberichten von der Front geht hervor, daß in den geräumten Gebieten keine Straße, keine Bahnstrecke mehr benutzbar ist.

Dem Londoner **„Daily Chronicle"** wird aus Petersburg berichtet, man glaube dort, daß der rasche Rückzug der Deutschen an der Westfront zu großen

Digitized by Google

Truppenverschiebungen an der russischen Front führen werde, und daß Hindenburg die Übergangsperiode, die Rußland durchmacht, dazu benutzen werde, dem Lande einen tüchtigen Schlag zu versetzen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. März. Persische Front. Die russischen Gefangenen, deren Gefangennahme wir gestern gemeldet haben, bestehen aus einem Oberstleutnant, drei Offizieren und sieben Soldaten. — Kaukasusfront. Kein bemerkenswertes Ereignis außer Gefechten von Patrouillen von Aufklärern auf dem rechten Flügel.

In Galizien ließen die Russen vor unserer Front drei Minen springen, ohne irgendwelchen Schaden in unseren Stellungen anzurichten. Im Gegenteil wurden ihre Stellungen durch die Minenwirkung zerstört.

Konstantinopel, 23. März. Kaukasusfront. Eine unserer Erkundungsabteilungen drang auf dem rechten Flügel in die feindliche Stellung ein und nahm einen Teil der von Jägern besetzten Gräben ein, den sie gegen einen vom Feinde in Stärke eines Bataillons ausgeführten Gegenangriff hielt. Im Verlauf dieser Unternehmung machten wir einige Gefangene und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Nur auf einem Abschnitt des linken Flügels schwaches Artilleriefeuer. Ein von den Russen auf einem Punkt gegen unsere Vorposten gemachter Angriff wurde abgeschlagen.

Mazedonische Front. Unsere Truppen, die am 21. März bei der Abweisung des feindlichen Angriffes zwischen Ochrida- und Prespa-See zusammengewirkt hatten, eroberten an der mazedonischen Front nach späteren Meldungen die zuvor vom Feinde genommenen Gräben zurück und machten einige Gefangene, wobei sie ihm zugleich schwere Verluste zufügten.

Konstantinopel, 24. März. In Persien seitens des Feindes keine Tätigkeit, außer dem Angriff, den wir, wie gemeldet, am 21. März abgeschlagen haben. Ein Angriff, der von drei feindlichen Kavallerieregimentern, die von Artillerie und Maschinengewehren unterstützt waren, in der Umgegend von Bane ausgeführt wurde, wurde abgeschlagen. Unsere Truppen verfolgen den Gegner.

Tigrisfront. Lage unverändert. Zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie wurden durch das Feuer unserer Euphratflottille zerstreut, die ihnen schwere Verluste beibrachte. Bei dieser Gelegenheit nahmen wir einen Offizier und 11 Soldaten gefangen und erbeuteten Kriegsmaterial und Vieh.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel versuchte eine feindliche Kompagnie einen überraschenden Angriff gegen unsere Stellung, wurde aber abgeschlagen.

Sinaifront. Der Feind nähert sich zögernd unserer Stellung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

Der militärische Mitarbeiter von „Asteuposten" schreibt über den deutschen unbeschränkten U.-Bootkrieg. Wahrscheinlich verfügen die Deutschen über wenigstens 250 U.-Boote. Ihre Abschreckungsversuche sind zwar mißlungen, aber die Wirkung macht sich besonders in England sowie in den anderen kriegführenden und den neutralen Ländern sehr stark geltend. Aus englischen Blättern und aus Lloyd Georges Rede am 24. Februar geht deutlich hervor, daß der hemmende Einfluß der deutschen Sperre sich fast in jeder Hinsicht auf die Dauer ernstlich fühlbar macht.

Berlin, 24. März. (Amtlich.) Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismeeres östlich des 24. Grad östlicher Länge und südlich des 75. Grad nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebiets sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Paris, 23. März. (Amtlich.) Das Panzerschiff „Danton" ist am 19. März im Mittelländischen Meer torpediert worden und untergegangen. 296 Mann sind ums Leben gekommen, 806 gerettet worden.

London, 21. März. Die Admiralität meldet: Zwei Minensucher stießen auf Minen und sind gesunken. In einem Falle kein Opfer, im zweiten sind 14 Mann ertrunken.

Bern, 24. März. Französische Blätter veröffentlichen ein Gesetz, wonach während der Kriegsdauer neutrale Schiffe ausnahmsweise provisorisch unter der französischen Flagge fahren können, wenn sie der Verproviantierung Frankreichs oder seiner Verbündeten dienen. Die Schiffe müssen zur Verfügung und unter der Oberhoheit des französischen Staates stehen und einen Vertreter des französischen Staates an Bord haben.

Lugano, 24. März. Wie aus gut unterrichteter Quelle aus Brindisi verlautet, sind in den letzten vier Wochen in Saloniki zehn Dampfer überfällig. Der Verpflegungs- und Munitionsnachschub nach Saloniki leidet dadurch sehr stark. Trotzdem denkt die Entente nicht daran, die Salonikiexpedition aufzugeben, da hierdurch Englands Prestige stark leiden würde.

London, 21. März. (Reuter.) Das französische Segelschiff „Jules Gomes" ist am 12. März versenkt worden.

Lissabon, 21. März. Nach einer amtlichen Meldung haben zwei deutsche U.-Boote gestern die vier Fischerfahrzeuge „Rita Segunda", „Flor de Abril", „Senora del Rosario" und „Restaurador" angegriffen und versenkt.

Terschelling, 22. März. Der amerikanische Dampfer „Healdton" wurde am 21. März um 8 Uhr 20 Min. abds bei der Doggerbank torpediert. Es wurden drei Boote zu

Digitized by Google

Wasser gelassen, wovon eins mit acht Mann, darunter ein Schwerverwundeter, von einem Torpedoboot eingebracht wurde. Ein Mitglied der Besatzung ist unterwegs gestorben. Von den anderen Booten weiß man nichts. Es sind vermutlich 14 Mann bei einer Explosion des Kessels umgekommen.

Ymuiden, 21. März. (Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur.) Der Dampftrawler „Java" aus Vlaardingen hat 13 Schiffbrüchige von dem amerikanischen Dampfer „Healdton" gelandet, der von Philadelphia nach Rotterdam mit 6000 t Petroleum unterwegs war. Der Dampfer ist durch ein deutsches U.-Boot in Brand geschossen worden. Von der 41 Mann zählenden Besatzung sind 21 Mann wahrscheinlich ertrunken, 19, weil das Boot, in dem sie das Schiff verließen, kenterte, und 2, weil sie über Bord sprangen.

Bergen, 22. März. Der Dampfer „Bergsti", von Cardiff nach Bordeaux mit Kohlen unterwegs, ist versenkt worden. Drei Mann sind umgekommen.

Christiania, 23. März. Der Bergener Dampfer „Malmanger" (5400 t oder 1442 t), von New York nach Avonmouth unterwegs, ist am 22. März fünf Meilen westlich von Fastmouth durch eine Mine oder einen Torpedo zum Sinken gebracht worden.

Ymuiden, 24. März. (Meldung der Nederlandsch Telegraaf Agentschap.) Der niederländische Dampfer „Amstelstroom" (1413 Br. R. T.), der am Donnerstag abend von Ymuiden nach London abfuhr, ist versenkt worden.

*

Die Wiener Blätter drücken vollste Anerkennung und Bewunderung für die **Zweite Kreuzfahrt** der **„Möwe"**, deren Leistungen seemännisch wie militärisch gleich groß seien, aus. Die Blätter betonen, vielleicht niemals vorher habe ein Kreuzer, und noch dazu ein Hilfskreuzer, unter so schwierigen Verhältnissen seine Aufgabe durchgeführt wie jetzt die „Möwe". Die Erfolge der „Möwe" seien ein weiterer Beweis für die Überlegenheit deutscher Ausbildung und deutschen Könnens im Seewesen. Die Blätter betonen ferner, daß diesmal die Beute der „Möwe" fast doppelt so groß sei als bei der ersten Kreuzfahrt.

„Wo bleibt", fragen die Blätter, „die englische Blockade in der Nordsee, wenn die zweite „Möwe" sie abermals so sicher zu brechen weiß? In der Seekriegsgeschichte aller Zeiten und Völker stehen die Leistungen des Kommandanten, Grafen zu Dohna-Schlodien, beispiellos da. Sie bereichern die Geschichte der deutschen Flotte um ein neues Ruhmesblatt."

Zu den Vorgängen in Rußland.

Der Staatsstreich der Duma und die Revolution war gedacht, schreibt die **„Basler Nationalzeitung"** (16. 3.), als Sieg der russischen Nationalidee, als Triumph des Kriegswillens, aber bei einer Tat kommt es auf die Folgen an. Eine Stärkung der Nationalkraft für diesen Krieg ist aus der Umwälzung kaum zu folgern. Hunderttausende tüchtiger Beamter und Offiziere, eine blühende Industrie, Tausende Kilometer von Bahnen und Straßen, Zehntausende von Lagerhäusern und Spitälern, ein neuer Volksgeist lassen sich nicht durch Dumabeschlüsse schaffen. Das Volk hat der neuen Regierung zugejubelt, es erwartet von ihr Brot und Sieg. Eine Regierung, die geschaffen wurde, um Brot und Sieg zu schaffen, die muß eben diese beiden liefern, und wenn sie das nicht vermag — dann wehe ihr! Vielleicht wird sich herausstellen, daß beides zugleich nicht zu erreichen ist, und daß es heißen muß — entweder Brot oder Sieg. Der zu erwartende Jubel der Verbandspresse über die neue russische Regierung ist durchaus ungerechtfertigt, für diesen Krieg ist Rußland sehr wahrscheinlich schwächer und nicht stärker geworden. Eine neue Staatsleitung läßt sich nicht improvisieren. Die Moral des Heeres empfängt einen starken Stoß. Das Entsetzlichste scheint Rußland noch bevorzustehen.

Zum Bericht des Generals Sir Douglas Haig über die Somme-Schlacht.

Den Bericht über die Somme-Schlacht, den der englische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig am 23. Dezember 1916 dem englischen Kriegsamt erstattete, ist für die Öffentlichkeit bestimmt und muß allein unter diesem Gesichtspunkte bewertet werden. Mit seiner Verbreitung in den führenden Zeitungen erfüllte die englische Oberste Heeresleitung den durchaus begreiflichen Wunsch des britischen Volkes, eine amtliche Darstellung des gewaltigen Ringens zu erhalten. Das Volk sollte insbesondere darüber aufgeklärt werden, welches die Ziele und welches die erreichten Ergebnisse der großen Schlacht waren. Über beide Punkte herrschte in England, wie die „Times" berichten, verschiedenartige Ansichten. Offenbar war angesichts der riesigen Opfer, die den Engländern die Schlacht kostete, eine große Beunruhigung in der Öffentlichkeit entstanden. Es mußte daher der englischen Obersten Heeresleitung darauf ankommen, eine Darstellung der Schlacht und ihrer Erfolge zu geben, welche die gewaltigen Opfer rechtfertigen sollte.

Sir Douglas Haig betont in seinem Bericht, daß die Somme-Schlacht „eine der größten, wenn nicht überhaupt die größte Schlacht aller Zeiten" gewesen sei, ein Gedanke, der von den „Times" in ihren erläuternden Betrachtungen nochmals ausdrücklich unterstrichen wird. Für diesen Kampf hatte England seine lange geschonte Wehrmacht voll eingesetzt, Frankreich alles, was es an verfügbaren Kräften besaß, in die Wagschale geworfen und die Kriegsindustrie der ganzen Welt Waffen und Munition geliefert. Fast ein ganzes Jahr hatten die Vorbereitungen gedauert und die immer sehr geschwätzige Presse der Entente hatte die Erwartungen ihrer Völker auf das höchste gespannt. Heerführer und Staatsmänner ließen sich bald von diesem, bald von jenem Berichterstatter ausfragen und die Hoffnung aller Pressemeldungen, die deutsche Front zu durchbrechen und den Vormarsch nach Berlin anzutreten, ist offenbar von den maßgebenden Heeresleitungen genährt worden. Besonders die französische Presse ging in ihren Aufsätzen so weit, daß sie schon mit dem deutschen Industriegebiet in Westfalen als einem sicheren Besitz rechnete.

Digitized by Google

Die Stärke des Einsatzes, die alles bisher Dagewesene überstieg, und die mächtigen Vorbereitungen rechtfertigten die Hoffnung der Presse, daß die Offensive sich das höchste Ziel gesteckt habe.

Nun teilt Sir Douglas Haig der Welt mit, daß er sein Ziel wesentlich niedriger gesteckt habe. Nach seiner Erklärung hatte die Offensive einen dreifachen Zweck:

1. Sie sollte den deutschen Druck auf Verdun, der den Franzosen bereits unerträglich geworden war, abschwächen, also eine Entlastungsoffensive.
2. Sie sollte die deutschen Truppen festhalten, um einen Abtransport nach den anderen Fronten unmöglich zu machen.
3. Sie sollte die deutschen Truppen, die an der Somme den Engländern und Franzosen gegenüberstanden, erschöpfen und aufreiben.

Und für diese, im Rahmen dieses gigantischen Krieges betrachtet, recht ärmlichen Ziele waren 53 englische und 51 französische Divisionen bereitgestellt. Diese wurden zwei-, drei-, ja viermal angesetzt, so daß 225 Divisionen auf einer Frontbreite von Gommécourt bis Chaulnes, also rund 100 km, in Tätigkeit traten.

Wenn es wirklich Sir Douglas Haig gelungen sein sollte, seine Landsleute von der Wahrheit seiner Darstellung zu überzeugen und auch den leichtgläubigen Franzosen die Meinung beizubringen, daß die Offensive von Anfang an nichts anderes als den angegebenen dreifachen Zweck verfolgt habe, der auch erreicht worden sei, so wird er gegenüber einer nüchternen Kritik nicht bestehen können. Es ist nicht schwer, den britischen Oberbefehlshaber sowohl aus den Tatsachen, als aus seinen eigenen Angaben heraus zu widerlegen.

Haig gibt zu, daß die große Offensive im Prinzip im Rate aller Alliierten schon lange vor ihrem Einsetzen beschlossen war, und zwar für den Sommer 1916. Auch der Angriffsort war damals bereits festgelegt worden, sicherlich zu einer Zeit, wo die Offensive auf Verdun noch gar nicht eingesetzt hatte, von einer Entlastung der Franzosen an dieser Gefechtsfront mithin gar keine Rede sein konnte. Keinesfalls ist der englische Befehlshaber frei in seiner Entschließung gewesen, denn nach seinem Willen sollte die Offensive spät im Sommer beginnen. Er wollte die Armee erst wesentlich vermehren, größere Massen Munition heranführen, die Ausbildung der jungen Truppen verbessern, um so mit einer größeren Sicherheit in den gewaltigen Kampf eintreten zu können. Aber unser Druck auf Verdun war inzwischen so furchtbar geworden, daß ihn die Franzosen nicht mehr ertragen konnten und nun sehr energisch die Entlastungsoffensive forderten. Auch die Italiener, die der österreichischen Maioffensive im Trentino nicht standhalten konnten, riefen die Hilfe der Engländer an, die immer noch zögerten, ihre bereitgestellten Kräfte ins Feuer zu führen. Haig war also nicht mehr Herr seines Handelns, er hatte nicht mehr die Kraft und Freiheit, den Zeitpunkt seines Angriffs zu wählen, sondern unsere kriegerischen Maßnahmen schrieben ihm streng die Bedingungen seines Handelns vor. Rückblickend kann er nun mit großer Leichtigkeit weit enger gesteckte Ziele, als die überhaupt beabsichtigten, angeben.

Aber, wenn wir uns fragen, ob er wenigstens die berichteten Ziele erreicht hat, so müssen wir auch diese Frage verneinen. Freilich muß zugegeben werden, daß er die Entlastung der Verdunfront erreicht hat. Das ist aber auch der einzige Erfolg jener beispiellosen Opfer der Somme-Schlacht.

Sein zweites Ziel, die Verbündeten auf anderen Kriegsschauplätzen dadurch zu unterstützen, daß er die deutschen Truppen im Westen fesselte und den Abtransport nach anderen Fronten verhinderte, dieses zweite Ziel muß als nicht erreicht bezeichnet werden. Trotz der ungeheuren Kampfhandlung an der Somme konnten wir ungestört hinreichend Truppen nach dem Osten abtransportieren, um die mit starken Kräften und großer Wucht ausgeführte Offensive Brussilows zum Stehen zu bringen. Und des weiteren — eine Kraftprobe Deutschlands, die immer noch nicht hoch genug bewertet wird — konnten wir Rumänien, das uns ein Heer von etwa 600 000 Mann entgegenstellte, in ebenso schnellen, wie furchtbaren Schlägen überwinden und seine Armeen vernichten.

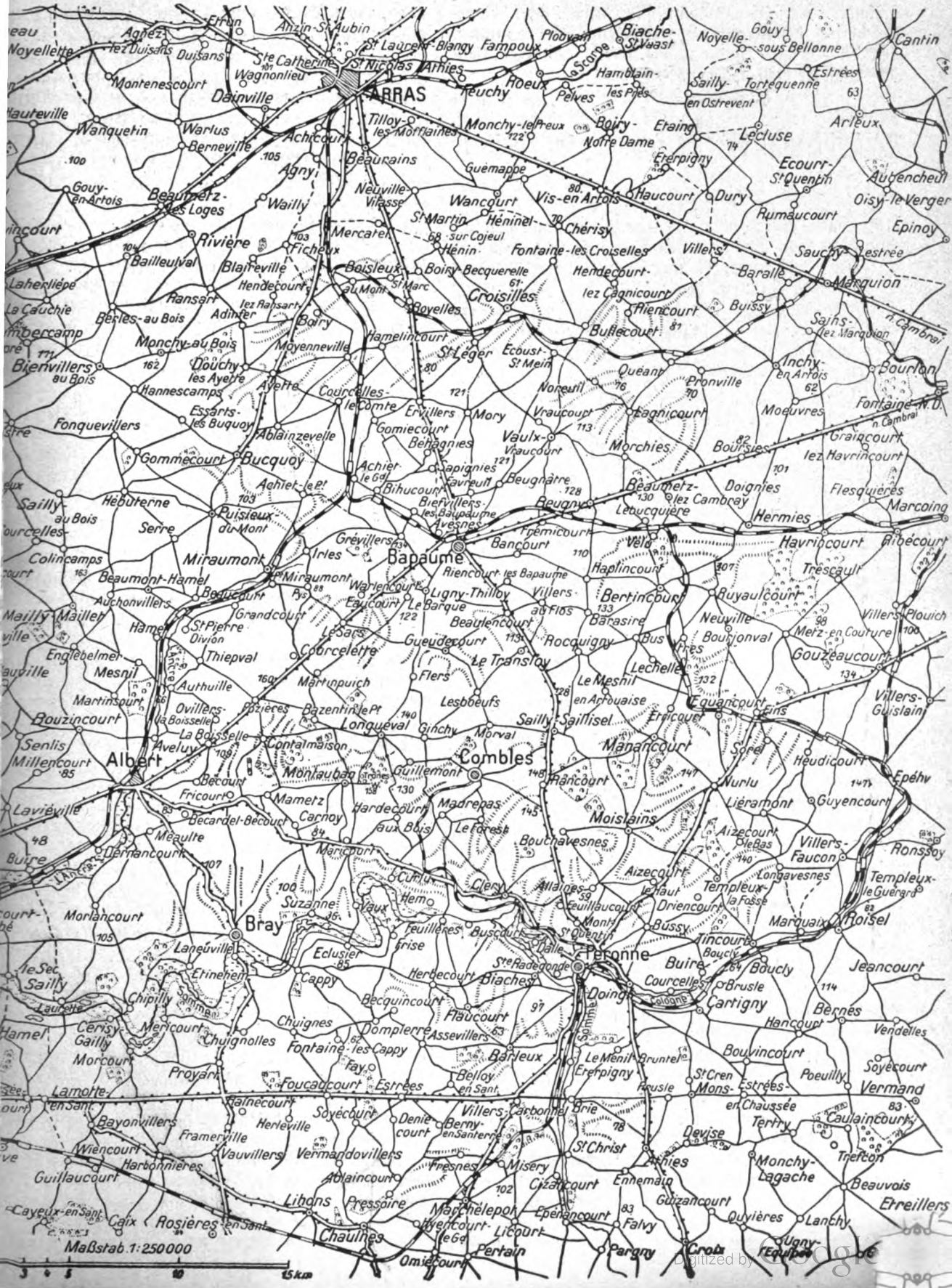
Auch das dritte angegebene Ziel, die Zermürbung und Erschöpfung der deutschen Truppen an der Somme, ist nicht erreicht worden. Schlagfertig und angriffsfroh stehen heute noch unsere Kräfte dem britischen Feinde gegenüber. Freilich haben auch wir in diesem gewaltigen Ringen Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zu verzeichnen, aber sie stehen in keinem Verhältnis zu den ungeheuren Opfern, die England und Frankreich gebracht haben. Bis Ende November betrugen die Verluste der Franzosen 250 000 Mann, die der Engländer 500 000, das sind rund 750 000 Mann. Dafür wurden etwa 300 qkm Gelände gewonnen, das bedeutet, daß jedes Quadratkilometer dem Feinde 2500 Mann kostete.

Es ist sehr bezeichnend, daß Feldmarschall Haig in seinem Bericht den örtlichen Geländegewinn gar nicht erwähnt, offenbar fürchtet er, daß ihm seine Landsleute, die ja als kühle Rechner bekannt sind, ein Gewinn- und Verlustkonto präsentieren, das den Ruhm seines Sieges bedenklich in Frage stellen dürfte.

Nach einem Angriffsbefehl, den zu nennen Sir Douglas Haig sich wohlweislich hütet, den wir aber bei einem gefangenen Engländer gefunden haben, sollte schon am ersten Tage die Linie Puisieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden. Die Engländer haben Martinpuich erst im September 1916 erreicht, und die Trümmerstätten, wo einst Miraumont und Puisieux standen, fielen erst im Februar 1917 in ihre Hand, als unsere Truppen freiwillig das Gebiet beiderseits der Ancre räumten.

Nach den Grundsätzen, die der bedeutendste Kriegstheoretiker aller Zeiten, der preußische General v. Clausewitz in seinem klassischen Buche „Vom Kriege" aufstellt, hat jede Strategie die Vernichtung des Feindes zum Ziel. Bei Vorbereitungen, wie sie der Somme-

Digitized by Google



Digitized by Google

Schlacht vorangingen, kann einzig und allein nach Durchbruch der Front die Vernichtung der deutschen Armeen das Ziel Haigs gewesen sein. Dies Ziel ist aber nicht erreicht worden.

Veränderung der Kriegslage im Westen.

Von General der Infanterie z. D. v. Blume.

Den 20. März 1917.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist bereits seit einigen Wochen eine bedeutungsvolle Veränderung der Kriegslage im Gange, die aus naheliegenden Gründen solange als möglich in den Schleier des Geheimnisses gehüllt bleiben mußte, nunmehr aber für jedermann deutlich erkennbar ist. Wir haben dort beträchtliche Teile unserer stark befestigten, seit zweiundeinhalb Jahren zähe verteidigten Stellung aufgegeben, unsere Streitkräfte im Sommegebiet bereits bis hinter die Linie Bapaume—Péronne zurückgezogen und nach den neuesten Nachrichten auch in dem am weitesten gegen Paris vorspringenden Teile unserer Westfront, zwischen Arras und der Aisne, eine rückgängige Bewegung angetreten. Diese Wendung ist für unsere Gegner — etwa von Noyon nordwärts Engländer, südostwärts Franzosen —, und nicht nur für sie, eine so große Überraschung, daß sie die, wie auch von ihnen anerkannt wird, mit hervorragender Geschicklichkeit ausgeführte Räumung unserer bisherigen Verteidigungslinien im Sommegebiet erst nach mehreren Tagen bemerkt haben. Und dann benahmen sie sich so hilflos, daß sie sich von unseren schwachen, zur Täuschung zurückgelassenen Abteilungen blutige Köpfe holten. Auch zwischen Arras und der Aisne ist das schwierige Manöver der Loslösung von dem nahe gegenüberstehenden Feind völlig glatt verlaufen. Wodurch sich unsere Heeresleitung zu dieser rückgängigen Bewegung veranlaßt gesehen hat, ist allem Anscheine nach für unsere Gegner noch ein ungelöftes Rätsel. Den Versuch, unseren Abmarsch als einen von ihnen erzielten großen Erfolg auszuposaunen, haben sie bald aufgegeben. Heute bezweifeln sie so wenig wie wir, daß es sich um ein aus völlig freiem Entschluß hervorgegangenes, wohldurchdachtes Manöver handelt. Aber wohin geht die Reise und was ist ihr letzter Zweck? Das ist die große Frage, auf die sie allem Anscheine nach noch keine Antwort gefunden haben, und die wohl erst die Zukunft klären wird.

Gewisse Umstände, die wohl eine Änderung der bisher von uns befolgten Taktik ratsam erscheinen lassen konnten, liegen jedoch so offen zutage, daß sie schon heute unbedenklich besprochen werden können. Die Verkürzung der Front, die wir erzielen, ist schwerlich das Hauptmotiv, denn sie hat zur Folge, daß sich die Front des Gegners, wenn er nachrückt, in gleichem Maße verkürzt. Die besonderen Umstände, unter denen gleichwohl eine Frontverkürzung für uns von überwiegendem Vorteil sein könnte, liegen im gegenwärtigen Falle nicht vor. Aber wir haben die starre Form der Verteidigung in befestigter Stellung auch nicht deshalb gewählt, weil wir ihr an sich einen Vorzug vor anderen Formen zuerkennen, sondern wegen der Vorteile, die sie uns in Anbetracht der Gesamtkriegslage bot. Diese erforderte Sicherung des Gewinns, den wir im Anfang des Krieges im Westen erzielt hatten, mit möglichst geringen Kräften, um möglichst starke Kräfte für die Aufgaben zu erübrigen, die unser im Osten und Südosten harrten. Dafür war die Einnahme und die Behauptung einer mit allen Mitteln der Kunst und Technik verstärkten, in den Flanken gesicherten Verteidigungsstellung das geeignetste Mittel. Wir haben zwar anderwärts, namentlich bei Gorlice, den Beweis geliefert, daß der Durchbruch einer solchen Stellung für tüchtige Truppen mit Hilfe einer überlegenen Artillerie ausführbar ist. Wie groß aber seine Schwierigkeiten und die mit ihm verbundenen Verluste sind, das haben unsere Gegner im Westen bei ihren durchweg mißglückten Unternehmungen dieser Art erfahren. Ihnen fehlte allerdings bis in den Sommer des vorigen Jahres eine wesentliche Vorbedingung des Erfolges, die Überlegenheit an materiellen Kriegsmitteln, besonders an schwerer Artillerie und Munition. Seit sie diesen Mangel mit Hilfe Amerikas und Japans ausgeglichen haben, konnten wir uns zwar auch noch behaupten, aber nur unter schweren Verlusten in unseren vorderen Grabenstellungen.

Nun wissen wir, daß unsere Gegner seit Monaten vor gewissen Teilen unserer Front Tausende von schweren Geschützen mit einer unerschöpflichen Munitionsmenge angehäuft und mit einem gewaltigen Aufwand von Zeit und Kräften die sorgfältigsten Vorbereitungen für einen Angriff mit überlegenen Massen getroffen haben. Was hätten wir wohl für Veranlassung, den von ihnen gesuchten Entscheidungskampf in einer Lage anzunehmen, in der wir voraussichtlich den Sieg nur mit unverhältnismäßig schweren Opfern, überdies mit zweifelhafter Aussicht auf seine volle strategische Verwertung gewinnen würden? Die unter Verzicht auf die Initiative lange durchgeführte Defensive hat ihren Zweck erfüllt. Jetzt kommt alles darauf an, für den Entscheidungskampf, die Absichten und Vorbereitungen der Gegner vereitelnd, Verhältnisse herbeizuführen, die nach Zeit und Ort sowie nach den Eigenschaften der beiderseitigen Streitkräfte und ihrer Führer für uns möglichst günstig sind. Alles andere ist Nebensache, auch vorübergehendes Aufgeben von Gelände, das überdies im vorliegenden Falle in dem Zustande, in dem es den Feinden überlassen wird, ihnen mehr Hindernisse bereitet als Vorteile bietet. Und daß ein Rückzug unter Umständen eine gute Vorbereitung für Handlungen anderen Charakters ist, haben mehrfache Erfahrungen, die wir im gegenwärtigen Kriege, besonders in Polen, der russischen „Dampfwalze" gegenüber, gemacht haben, erwiesen. Allerdings ist unbedingtes Vertrauen zur Führung Vorbedingung hierfür. Aber das ist, Gott sei Dank, in unserem Heere und Volke vorhanden.

Digitized by Google

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXV.

(Vom 9. bis 15. März 1917.)

(Schluß.)

Kriegstagebuch.

Ägypten und angrenzende Länder.

Enver Pascha hat in der Kammer nach der Rückkehr von der Sinai-Front geäußert, daß dort die Lage fast unverändert sei.

Das im Jahre 1907 in Kairo geschaffene Institut für türkische Alterskunde wurde nach Kriegsausbruch ebenso wie das deutsche Haus in Theben dem Schutze der Vereinigten Staaten unterstellt, jetzt aber abgerissen und vernichtet. („Deutsche Orient-Korrespondenz" v. 14. 3.)

Dardanellen.

Die englische Presse kritisiert sehr scharf das frühere britische Kabinett im Zusammenhange mit dem Dardanellenbericht und spricht von dieser Expedition als von einem gewaltigen Hasardspiel, bei dem das Leben von 40 000 britischen Soldaten den Einsatz bildete.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

Auf dem linken Flügel der türkischen Kaukasusfront wurden seitens der Russen südwestlich von Ellehu am Schwarzen Meere schwache türkische Angriffe und an anderer Stelle russische Erkundungsabteilungen von den Türken zurückgewiesen.

Türkische Versuche, längs der Straße nach Siwas vorzudringen, gelangen nicht, während westlich Gümüsch haneh russische Aufklärungsabteilungen die Türken mit Erfolg angriffen. (Russ. Ber. v. 10. u. 11. 3.)

An der persischen Front haben sich die Erfolge der Engländer in Mesopotamien bemerkbar gemacht und das Zurückgehen des rechten türkischen Flügels in Richtung auf Kirmanschah veranlaßt. In der russischen Mitteilung an den persischen Ministerresidenten wird bekanntgegeben, daß Bidjar, Sineh, Hamadan, Kenkover und Devletabad von den Russen besetzt wurden, und in einer anderen Meldung erwähnt, daß sie bis 25 Werst südwestlich Sakis in tiefem Schnee vorgedrungen sind. (Russ. Ber. v. 9. 3.)

An der Irakfront haben die Engländer weitere Fortschritte gemacht; eine entscheidende Schlacht wurde nicht geschlagen, wohl aber haben die Türken zielbewußten Widerstand geleistet; Angriffe in der Front und Umfassungen nötigten sie zur Aufgabe ihrer Stellungen.

Der Einnahme von Azizijéh, Ktesiphon und Bawi durch die Engländer folgte die Besetzung Bagdads am 11. März; die britischen Truppen drangen bis Koldiman (?) mit Kavallerie vor und klärten gegen die türkischen Stellungen zwischen Bagdad und Samarra auf. Soweit ersichtlich, sind die Engländer bis jetzt 48 km im Norden von Bagdad vorgedrungen. Die bisherigen Erfolge verdanken sie außer den aus Indien herangezogenen bedeutenden Verstärkungen hauptsächlich der energischen Förderung der neu angelegten Feldbahn Basra—Kut el Amara und der Ausnutzung der Flußschiffahrt. Das weitere Vorgehen nördlich Bagdad wird durch die von den Türken sicher zerstörte Bahn Bagdad—Samarra nicht mehr gefördert. Die Türken stehen dem bisherigen Endpunkt der Bagdad-Bahn jetzt allerdings näher, sind aber immerhin noch durch Hunderte von Kilometern davon getrennt.

Der Einfluß der Besetzung Bagdads äußert sich in mancherlei Beziehung. Militärisch wird besonders die Lage der Türken in Persien beeinflußt, wie dies bereits oben angedeutet wurde, denn die dort befindlichen türkischen Truppen sind von zwei Seiten bedroht, moralisch wird ohne Zweifel eine Rückwirkung auf die arabischen Stämme und das Ausland in Erscheinung treten, und in politischer Beziehung dürfte klar werden, daß das Unternehmen nicht nur gegen die Türken, sondern auch gegen Rußland gerichtet ist. Sollte der frühere Plan der beabsichtigten Einheitsfront vom Schwarzen Meere bis zum Persischen Meerbusen sich nun dennoch verwirklichen, so dürfte England keinesfalls geneigt sein, in dem für die Türken ungünstigsten Falle, Bagdad im Interesse der Russen wieder aufzugeben, weil es diesen Verkehrsmittelpunkt als Faustpfand in Mesopotamien in der Hand behalten will und damit den gesicherten Landweg nach Indien besitzt, so daß ihm nunmehr alle Zugänge des Mittelmeers zum großen Ozean (Gibraltar, Suez, Persischer Meerbusen) gesichert erscheinen.

Es läßt sich nicht übersehen, welche Gründe die Türken zur Aufgabe Bagdads veranlaßt haben, wir wissen aber, daß sie auf allen Fronten bis jetzt mit großem Erfolge Widerstand leisteten und mit diesem englischen Erfolge die Entscheidung auf diesem Teilkriegsschauplatze noch nicht gefallen ist, auf dem jetzt die Hitze herannaht und die rückwärtigen Verbindungen für die Engländer sich verschlechtern. Erst der endgültige Erfolg ist maßgebend. Selbstredend darf der englische Erfolg nicht unterschätzt werden.

Persien, Afghanistan und Indien.

Die englische Regierung hat vom Nizam von Heiderabad 100 000 Pfd. St. angenommen, die zur Bekämpfung der U.-Boote verwandt werden sollen. Der Gesetzentwurf, wonach europäische Engländer in Englisch-Indien dienstpflichtig sind, ist rechtskräftig geworden.

Auf dem Wege über Niederländisch-Indien wird bekannt, daß die Stimmung in Indien für das englische Regime immer ungünstiger wird. Seit Kriegsbeginn sind nicht weniger als 120 Zeitungen vollständig unterdrückt worden.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Ein russisches U.-Boot vernichtete einen größeren türkischen Dampfer, zwei Schlepper und acht Segelboote in der Gegend des Bosporus.

Digitized by Google

Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege (A. V. F.)

Unter vorstehendem Titel ist eine neue Dienstvorschrift an die Truppen ausgegeben worden. Wie in der Einleitung dieser als Entwurf gedruckten Vorschrift angegeben ist, tritt die Vorschrift an die Stelle des ersten Teils des Exerzier-Reglements für die Infanterie.

Die Vorschrift zerfällt in zwei Teile, in die Exerzierschule und in die Kampfschule. Diesen beiden Teilen ist der Abschnitt: Vorgesetzte, der die hierzu erforderlichen Eigenschaften darlegt, und der Abschnitt: Kommandos, Befehle und Zeichen, vorausgeschickt. Bei letzterem ist von Wichtigkeit, daß die Zeichen mit Winkerflaggen nach dem Morsealphabet darin nicht mehr enthalten sind.

Die Exerzierschule umfaßt die Einzelausbildung, die Ausbildung der Kompagnie, der Maschinengewehr-Kompagnie und des Infanterie-Maschinengewehr-Trupps, des Bataillons und Regiments. Bei der Einzelausbildung und der Ausbildung in der Kompagnie fallen eine Reihe von Übungen weg; deren wichtigste sind: Wendungen im Exerziermarsch, Präsentiergriff, Zum Schuß fertigmachen, Sturmangriff, Laufschritt, Zugkolonne. Neu hinzugekommen ist die Kolonne zu Einem. Jedes Bataillon verfügt jetzt über eine eigene M. G. Kompagnie und jede Infanteriekompagnie hat ihren Inf. M. G. Trupp. Beim Bataillon fallen die Versammlungsformen (Breit- und Tiefkolonne) weg.

Die Kampfschule behandelt die Ausbildung im Gelände vom Einzelschützen bis zum Regiment. Einen breiten Raum nehmen die Vorschriften über die Maschinengewehr-Kompagnien und die Inf. M. G. Trupps ein. Alle Unterabschnitte trennen sich in Vorschriften für den Bewegungskrieg und in solche für den Stellungskrieg. Die ersteren sind gegen die bisherigen nur wenig verändert, die letzteren enthalten die Erfahrungen aus diesem Kriege.

Als Anlage ist der neuen Vorschrift eine Fahrordnung für Infanterie-Gespanne beigegeben. Die Anlage behandelt in besonderen Abschnitten das Fahren, die Wartung und Pflege des Pferdes, die Futter- und Ersatz-Futtermittel, das Verladen von Pferden auf Eisenbahnen und die Behandlung der Pferdeausrüstung. —t.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutschland.

*Lebensmittelbedarf des Feldheeres. Im ersten Kriegsjahre, also vom 1. August 1914 bis Ende Juli 1915 wurden ins Feld gesandt: 338 539 t Backmehl, im zweiten Kriegsjahre, von Anfang August 1915 bis Ende Juli 1916, dagegen 795 006 t. Das Speisemehl ist dabei nicht einbegriffen. Dazu kommen noch in den beiden ersten Kriegsjahren 40 375 t Zwieback, die aus der Heimat nachgeführt wurden. Fleisch und Fleischkonserven, ausgenommen lebendes Vieh und Fischkonserven, wurden nachgeführt im ersten Kriegsjahre 94 965 t (im zweiten Kriegsjahre 159 170 t), Salzheringe 107 t (18 685 t). Dazu große Mengen frischer Salz- und Räucherfische. Reis 17 168 t (28 881 t), Graupen 8816 t (16 598 t), Grütze 3892 t (11 177 t), Grieß 3872 t (10 620 t), Erbsen und Bohnen 33 028 t (49 107 t), Nudeln 8153 t (21 839 t), Backobst 8139 t (16 627 t), Sauerkohl 15 555 t (20 146 t), Gemüse (frisches, Konserven, Schnittbohnen) 31 803 t (45 865 t), Kartoffeln ausschließlich Kartoffelflocken und Dörrkartoffeln, 39 657 t (246 120 t), Käse 22 239 t (35 664 t), Kaffee, Tee und Kakao 28 724 t (54 431 t), Zucker 19 586 t (51 117 t), Gewürz 28 022 t (60 687 t). Daneben wurden noch große Mengen Linsen, Hafer und Gerstenflocken, Grünkern, Sago, Hirse, Wurstkonserven usw. für das Feldheer benötigt. Im ersten Jahre gingen allein an Zigarren 1 461 578 000 (im zweiten Kriegsjahre 2 767 850 000) und an Zigaretten 1 418 386 000 (2 740 778 000), also insgesamt in den beiden ersten Kriegsjahren beinahe 8½ Milliarden Zigarren und Zigaretten an die Front. Daneben bekam unser Feldherr an Getränken (Wein, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Rum, Kognak) 668 472 hl im gleichen Zeitraum aus der Heimat. Das Bier ist in dieser Zahl nicht miteingerechnet. Außerdem wurden 930 934 Rinder, 573 321 Hammel und 1 035 159 Schweine dem Feldheere aus der Heimat zur Verfügung gestellt.

Polen.

*Armee. Über einige Vorbereitungen zur Schaffung der neuen polnischen Armee geben „Nowa Reforma" und „Ziema Lubelska" einen Bericht. Hiernach erhalten Offiziere und Mannschaften in einem Übungslager ihre Ausbildung. Lehrer sind Deutsche und Legionsoffiziere. An Vorbereitungsschulen werden aufgeführt: Eine höhere und eine niedere Offizierschule, eine Unteroffizierschule, eine Telephonschule, eine Pionierschule, eine Offizier- und eine Unteroffizier-Verwaltungsschule. In der höheren Offizierschule werden alle Oberleutnants, Leutnants und Fähnriche ausgebildet, in der niederen 90 Soldaten und Unteroffiziere. Für die Ausbildung der Offiziere des Generalstabes sind seit dem 1. Februar 1917 in Warschau vierwöchige Ausbildungskurse eingerichtet, wozu bisher 21 Offiziere verschiedener Waffengattungen kommandiert sind.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Zum Bericht des Generals Sir Douglas Haig über die Somme-Schlacht. (Mit Skizze.)
Veränderung der Kriegslage im Westen.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXV (Schluß.)
Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege (A. V. F.)
Heeres-Rundschau: Deutschland: Lebensmittelbedarf des Feldheeres. — Polen: Armee.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 159

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 160. | **Berlin, Donnerstag den 29. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Alewyn, Maj.
Bartholomae, Lt. d. Res.
Bertling, Lt. d. Res.
Biermann, Lt. d. Res.
Eisermann, Lt.
Goertz, Oblt. d. Landw.
Grauerholz, Lt.
Jungcurt, Lt. d. Res.
Kinnebrock, Lt. d. Res.
Kluge, Hauptm. d. Landw.
Kriete, Lt. d. Res.
Kroog, Lt.
Lieser, Lt. d. Res.
Obernesser, Hauptm. d. Landw.
Oesterding, Lt.
Pasig, Lt. d. Res.
Remy, Maj. z. D.
Ropers, Lt. d. Landw.
Somnitz, Oblt.
Schellwitz, Hauptm. a. D.
Schroeter, Oblt.
Starke, Lt.
Titz, Lt. d. Res.
Waßmer, Lt.
Weil, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 789 bis 792.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Bender (Karl), Lt., nicht gefallen, sondern nach privater Mitteilung in Gefangenschaft.

Königlich Bayerische Armee.

Ast, Hauptm. d. Res.
Edelmann, Lt. d. Res.
Gerl, Lt. d. Res.
Köberlein, Lt. d. Res.
Kopp, Hauptm. d. Res.
Leibenger, Lt.
Lippert, Lt. d. Res.
Müller II (Ernst), Lt. d. Res.
Reinlein, Lt. d. Res.
Silberhorn, Lt. d. Res.
Ulrich, Lt. d. Res.
Wening, Gen. Lt. z. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 335.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1917.

Graf v. der Recke v. Volmerstein, Lt. im Garde-Jäg. B., jetzt im Garde-Jäg. Ers. B., als Lt. und Feldjäger in d. Reit. Feldjägerkorps versetzt.

Großes Hauptquartier, den 21. März 1917.

Befördert:

Schulz, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 149 (Schneidemühl), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dührkoop (Stargard), Kleineidamm (II Breslau), Mielke (Bromberg), Schalle (Schlawe), Liebe (Neustrelitz), Küpper (Aachen), Rosery (Coesfeld);

Driehaus (I Hamburg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

Krahmer, Lt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 10 (Anklam),
Uhles, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 23 (II Cöln),
Gathmann, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (II Dortmund);

zu Leutnants der Reserve:

Beerbaum (Weimar), Vizefeldw.,
Beeh, Prüssing (Weimar), Meyer (Woldemar) (II Bremen), Einloos (Elberfeld), Busse (VI Berlin), Fischer (Ernst) (Erfurt), Vizewachtmeister;

Oemler, Vizewachtm. (Naumburg a. S.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Leutnants und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps:
Luther, vom 22. Mai 1915,
Lüdersen, vom 5. November 1916.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

vom Hof, Rupprecht, Hammerschmidt, Fähnriche im Inf. R. Nr. 27;

v. Ferentheil u. Gruppenberg, Unteroff. im Hus. R. Nr. 6, jetzt bei d. Ers. Esk. desselben, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Krömer d. Inf. Regts. Nr. 50 (Beuthen i. Ob. Schles.),
Wronka d. Inf. Regts. Nr. 51 (I Breslau),
Plattner d. Inf. Regts. Nr. 62 (I Breslau),
Winkler d. Inf. Regts. Nr. 62 (Gleiwitz), jetzt b. II. Ers. B. desselben;
Neuber, Lt. d. Res. a. D., zuletzt von d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 154 (Schweidnitz), jetzt b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 10;
v. Pritzelwitz (Jauer), Vizewachtm., zum Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 4, jetzt in d. Ers. Esk. desselben,
Franz (I Breslau), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Raschke, Lt. im Füs. R. Nr. 38, jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Rose, Burger, Conrad, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 72, jetzt im I. Ers. B. desselben;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Weihe (Magdeburg), Bartels (Burg), d. Inf. Regts. Nr. 26, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Hollstein d. Inf. Regts. Nr. 27 (I Berlin), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Klaer d. Inf. Regts. Nr. 93 (Waldenburg), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Schütze d. Inf. Regts. Nr. 173 (III Berlin), jetzt im I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 36,
v. Borck d. Drag. Regts. Nr. 2 (Rostock);
Bringezu (Aschersleben), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 165, jetzt im I. Ers. B. desselben,
Muder, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Müller (Ernst) (Stendal), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Fügemann (Eisleben), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Der Abschied bewilligt:

v. Doetinchem de Rande, Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 10 (Neuhaldensleben), jetzt im Ers. Depot desselben.

Befördert:

Bresler, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 5, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 5, zum Fähnr.,
Riebold, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Hirschberg), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Liebe d. Gren. Regts. Nr. 6 (II Berlin), jetzt im Ers. B. desselben,
Barella d. Gren. Regts. Nr. 6 (I Berlin),

Digitized by Google

Röser d. Inf. Regts. Nr. 19 (Gumbinnen),
Krampe d. Inf. Regts. Nr. 19 (Görlitz), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 155,
Lück d. Inf. Regts. Nr. 50 (II Berlin),
Lukas d. Inf. Regts. Nr. 58 (Solingen),
Preibisch d. Jäg. Bats. Nr. 9 (Görlitz),
Frhr. v. Schlotheim d. Kür. Regts. Nr. 6 (Muskau), jetzt in d. Erf. Esk. d. Regts. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1,
König (Rostock), Schwartzkopf (Posen) d. Ulan. Regts. Nr. 10, jetzt in d. Erf. Esk. d. Regts.,
Lamy d. Feldart. Regts. Nr. 20 (I Breslau), jetzt in d. II. Erf. Abt. desselben,
Bode (Brandenburg a. H.), Ohmke (Stettin) d. Train-Abt. Nr. 5, jetzt in der Train-Erf. Abt. Nr. 5;
Kahler (Samter), Hohls (I Hannover), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;
Blankenburg, Fähnr. im Inf. R. Nr. 128, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Neumann (Emil), Feldw. (II Berlin) im Inf. R. Nr. 176, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Reitzke, Unteroff. im Drag. R. Nr. 11, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Kittelmann (Rheydt), Adelmann (bisher Würzburg), Vizefeldwebel.

Bücheler, Feldw. Lt. (I Berlin), zum Lt. d. Ref. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Vogel, Hüllenhagen (I Braunschweig), Feldwebel,
Döhler (Nienburg a. d. Weser), Kupfer (Kiel), Schrempf (I Königsberg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Bäßler, Erler (I Berlin), Vizefeldwebel;
Ohrtmann (Halberstadt), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Helfert (Gießen), Gerstenhauer (Flensburg), Vizefeldwebel;
Zettel (I Hamburg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hölzer (Höchst), Trübner (Dessau), Knolle (II Berlin) im Lehr-Inf. R.,
Bergmann (I Cöln),

die Vizewachtmeister:

Deutschländer (Landsberg a. W.), Hanholz (II Bochum), Langer (I Breslau), Römer (IV Berlin), Tophoff (I Bremen) in einem Garde-Feldart. R.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Ficks (Mannheim), Weise (III Berlin), Vormann (Hagen), Vizefeldwebel im Lehr-Inf. R.;
Beutner (Guben), Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Schwerin (III Berlin), Meyer (Heinrich) (V Berlin), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 12, zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schumann (Walther) (IV Berlin), Uetzmann (II Bremen), Schwarznau (Erfurt), Krüger (Otto) (Rostock),
Dames (Prenzlau), d. Garde-Fußart. Regts.;
Zülch (II Bremen), Vizewachtm. im Drag. R. Nr. 11, dieses Regts.;
Röper, Vizefeldw. (Schwerin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Danehl, Vizefeldw. (Lübeck), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hofmeister,
Kobusch (Dortmund), Bredow (V Berlin), Kirch (II Hamburg), d. Pioniere;
Schüssler, Offiz. Aspirant (IV Berlin), zum Lt. d. Garde-Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krum (Rastatt), Zahn, Roth (Karlsruhe), im Inf. R. Nr. 111, dieses Regts.,
Hohmann, Weimar, Otto, Vesper (I Cassel), Bartels, Gildemeister (Göttingen), Banff (Marburg), Hillemann (II Bremen), Kohl (II Cassel), Wagner (Heinrich) (Arolsen), d. Inf.;
Baumgartner, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Saß (Rostock), Baedeker (I Dortmund), Thormeyer (Bernburg), Somfleth (VI Berlin);
Peukert (Danzig), Vizefeldw.;
Vahldiek, Vizefeldw. (Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Gena (Eisleben), d. Train-Abt. Nr. 4,
Herberg (II Düsseldorf), d. Ulan. Regts. Nr. 5,
Riesener (Göttingen), Leupold (Erfurt), Butenschön (Bitterfeld), Fiedler (Bernburg), Becherer (Lübeck);

Digitized by Google

Sonnenberg (Sangerhausen), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Blank (Wismar), Schütt (Lübeck), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 24, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

Wunderlich (IV Berlin), Feldw.,

die Vizefeldwebel:

Frings (Wesel), Wilms (Mülheim a. d. Ruhr), Hardewig (Münster), Geßner (Karlsruhe), Müller (Johannes) (Crefeld), Eichenberg (II Altona), Wachsmuth (I München), Alexander (I Hamburg), Breidenstein (I Frankfurt a. M.), Brücher (Neuß), Gaartz, Zeller (IV Berlin), Meißner (Rendsburg), Simon (IV Berlin), Fessel (Bernburg), Rehm (Kiel), Happach (II Hamburg), Koetz (Saarbrücken), Hebestreit (Göttingen), Schmidt (Willy) (II Hannover), Tietz (Deutsch-Krone);

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

Muff, Feldw. (I Bremen),
Weinand, Vizefeldw. (IV Berlin).

Zu überzähligen Festungsbau-Hauptleuten befördert:

die Festungsbau-Oberleutnants:

Wayand bei d. Fortif. in Cöln,
Schütz bei d. Fortif. auf Helgoland,
Hamann bei d. Fortif. auf Borkum, jetzt in Wesel.

Der Charakter als Festungsbau-Hauptmann verliehen:

Reimann, Festungsbau-Oblt. bei d. Fortif. d. Feste Kaiser Wilhelm II.

Zu Festungsbau-Oberleutnants befördert:

die Festungsbau-Leutnants:

Günter bei d. Fortif. in Thorn,
Cramer bei d. Fortif. in Straßburg i. E.,
Kühnhold bei d. Fortif. in Cuxhaven,
Gericke bei d. 9. Fest. Insp.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Krause d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 167 (I Cöln), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
Voßkühler d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 61 (I Essen), jetzt in d. II. Ers. Abt. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts.,
König d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,
Fleck d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. (Schneidemühl);
v. Borstell, Rittm. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Calau), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 48,

den Leutnants der Reserve:

Rehse d. Inf. Regts. Nr. 54 (Stettin), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
Jäger d. Inf. Regts. Nr. 94 (Weimar), jetzt im II. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts.,
Meyer (Calau), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 63, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 3,
Witzel (Marburg), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 44,
Witt (Hohensalza), jetzt im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 9, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 14,

den Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgebots:

Monheim (Cottbus), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Cottbus.
Marckwardt d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Torgau), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,
Ebel (Gelsenkirchen), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Gelsenkirchen,
Pfeiffer (Brandenburg a. H.), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Brandenburg a. H.,

den Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Pollems (II Berlin), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 64, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Insp. Berlin,
Wind (Insterburg), diesem unter Verleihung d. Charakters als Oblt.

Großes Hauptquartier, den 22. März 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Rückert (Wilhelm), Hauptm. a. D., zuletzt aggreg. d. Inf. R. Nr. 16,
Lungershausen, Rittm. a. D., zuletzt im Drag. R. Nr. 24,
v. Eicke u. Polwitz, Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 4 (Ratibor).

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Frerichs d. Inf. Regts. Nr. 78 (Aurich), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 18. Juni 1915 in d. genannten Regt.
Warnatsch (Metz) im Inf. R. Nr. 130, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1915 in diesem Regt.,
Wenzky d. Huf. Regts. Nr. 2, jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in d. genannten Regt.

Versetzt:

die Hauptleute:

Settekorn im Inf. R. Nr. 129, als Mitglied zu einem Bekl. Amte,

Digitized by Google

Fitzau im Inf. R. Nr. 168, als Mitglied zu einem Bekl. Amte.

Befördert:

Buzello, Oblt. a. D. (IV Berlin), zuletzt in d. Train-Abt. Nr. 9, zum Rittm.,
Adler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Kleist, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 5 (Jüterbog), zum Oblt.,
Kebbel (I Braunschweig), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Clevenz, Schatz, Ritschl, Locherer, Fähnriche im Inf. R. Nr. 113,

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 112:

Veidt (Karlsruhe), Flaig, Berner (Donaueschingen), Preusch (Lörrach), Terbrack (Kosten), Fuchs (Stockach), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 112;

Löffler, Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 112, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Hoffmann v. Waldau, Fähnr. im Drag. R. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Bartmann (Meschede), Bude (I Breslau), Vizefeldwebel;

Wagner (Benno), Fähnr. im Inf. R .Nr. 170, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Käpernick (Stendal), Hermens (Magdeburg), Kürbs (Weimar), Jacobs (Neuhaldensleben) im Inf. R. Nr. 66, dieses Regts.,
Allweiler (Stockach) im Inf. R. Nr. 170, dieses Regts.,
Kirschner (Rastatt), d. Pion. Bats. Nr. 5;

v. Oven, Fähnr. im 3. Garde-R. z. F., zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Grünwoldt, Feldw. Lt. (Schwerin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Metzner (Oppeln) im Inf. R. Nr. 129, dieses Regts.,
Bönner (Meschede), Tiggemann (II Essen), Schneider (Karl) (Prenzlau), Berger (Mülheim a. d. Ruhr), Seidig (Potsdam), Giesel (VI Berlin);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Muths (Diedenhofen), Mertens (IV Berlin), Kufeke (I Hamburg), Bothe (Rostock), Vizefeldwebel;

Müller (John), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Gundlach (I Berlin), Verwiebe (Schlawe), Vizefeldwebel;

Stecher, Vizefeldw. (Soest), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schneider (Schweidnitz), Gordt (Mannheim), Ernsting (Minden), Vizefeldwebel,
Henrichsen (I Altona), Kreipe (Glogau), Sentrup-Froning (Rheydt), Vizewachtmeister;

Römer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Idelberger (Neuwied), Lange (Torgau), Gehlhoff, Ackermann, Goebel (II Cassel), Knauer (Gotha);

Michel, Offiz. Aspirant (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Schmidt (August), Skotta, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.;

zu Leutnants der Reserve:

Brantin (VI Berlin), Steinmetz (Breslau), Scheid (St. Wendel), Schwarz (Wilhelm) (Tilsit), Vizewachtmeister.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Majore z. D.:

v. Prittwitz u. Gaffron, Vorst. einer Arrestanstalt in Berlin,
Vogel, Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Saargemünd,

die Majore a. D.:

Winkler (Armin), zuletzt im Inf. R. Nr. 59, jetzt Kom. d. II. Ers. Bats. d. Gren. Regts. Nr. 11,
v. Bonin (Hans), zuletzt im Garde-Gren. R. Nr. 1.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Köppen (Wilhelm), Rittm. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 5 (II Breslau), jetzt b. Stellv. Gen. Komdo. d. VI. A. K.,

die Hauptleute:

Hildebrand (Karl) d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 36 (Belgard), jetzt Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 85,
Ahrens (Ernst) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Düsseldorf),
Neßler (Friedrich) d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Neutomischel), jetzt Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 5,
Fischer (Max) d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. (Magdeburg), jetzt b. Art. Depot in Spandau,
Hirschberg (Jakob) (Thorn), Kase (Richard) (V Berlin) d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 23. März 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Behrmann d. Inf. Regts. Nr. 91 (I Berlin),
Rohmeyer d. Inf. Regts. Nr. 91 (Aurich), jetzt im I. Ers. B. desselben,
Othmer d. Inf. Regts. Nr. 92 (II Hamburg),
Düvell d. Inf. Regts. Nr. 164 (Hersfeld),
Kisker d. Drag. Regts. Nr. 16 (Bielefeld), jetzt b. Ers. Depot desselben,
Bückendorf d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Minden), jetzt in d. II. Ers. Abt. desselben;
Sametschek, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kreuzburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bode (Hildesheim) d. Inf. Regts. Nr. 79, jetzt im I. Ers. B. desselben,
Gronau (I Braunschweig), d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Wall im Ers. Depot d. Drag. Regts. Nr. 16,
Dürkoop.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Pütz (II Hannover), jetzt im I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 73, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,
Nippold (Nienburg a. d. Weser), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 74, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts.

Der Abschied bewilligt:

Schultze (Wilhelm), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 91 (II Oldenburg), unter Verleihung des Charakters als Oblt.

Zu Feldwebelleutnants befördert:

die Offizierstellvertreter:

Dienstbach im Ref. Inf. R. Nr. 68 (A. K. O. v. 30. 9. 15),
Reimann im Inf. R. Nr. 69 (A. K. O. v. 14. 7. 15).

Beamte der Militärjustizverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 15. März 1917. Hubrich, Kr. Ger. Sekr. von d. 34. Div., zum Ob. Kr. Ger. Sekr. b. Gen. Komdo. XV. A. K. unter Belassung in seiner Feldstelle ernannt.

Beamte der Militärverwaltung.

Den 1. März 1917. Etatmäßig angestellt sind:

die Regierungsbaumeister:

Arnade, techn. Hilfsarbeiter in d. Bau-Abt. d. Kr. Min.,
Hoffmann (Albrecht), techn. Hilfsarbeiter d. Stellv. Int. II. A. K.,
Lücker, Schmidt (Erich), Leiter von Neubauten in Düsseldorf und Stolp i. Pomm.,
Schultze (Kurt), techn. Hilfsarbeiter im Kr. Min.,
Meyer (Kurt), Vorst. eines Neubauamts in Posen,
Klinkert, Vorst. d. Neubauamts Lamsdorf,
Borchert, Stellv. Vorst. d. Mil. Bauamts Straßburg i. E. IV,
Grubel, Vorst. d. Neubauamts Stuhm,
Moser bei Neubauten in Metz,
Kämmer, Vorst. d. Neubauamts in Jüterbog,
Petersen, Stellv. Vorst. d. Mil. Bauamts Spandau III,
Gruber, techn. Hilfsarbeiter d. Stellv. Int. XXI. A. K.,
Reischig, Leiter von Neubauten in Bonn,
Heller, Vorst. d. Neubauamts Pleschen,
Schmidt (Albrecht), techn. Hilfsarbeiter d. Int. d. Mil. Institute,
Dahms, Vorst. d. Neubauamts Lublinitz,
Steimann bei Neubauten in Straßburg i. E.,
Schröder, Lehmann, techn. Hilfsarbeiter d. Stellv. Intendanturen d. XIV. und X. A. K.,
Schumacher, Vorst. d. Neubauamts Darmstadt,
Becker, Cuno, Stellvertretende Vorstände d. Mil. Bauämter Colmar i. E. und Frankfurt a. M.

Den 9. März 1917. Hoene, Geh. Rechn. Rat, Geh. Kanzlei-Dir. im Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 12. März 1917. Zu Zahlmeistern ernannt:

die Unterzahlmeister:

Lange vom XXI. b. VI. A. K.,
Krüger vom XVI. b. III. A. K.,
Arens vom XVI. b. VI. A. K.

Bauermeister, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom II. Bat. Füs. Regts. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 13. März 1917. Müller, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Stabe d. Feldart. Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, auf seinen Antrag zum 1. April 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 15. März 1917. Pluntke, pens. Kasernen-Insp., zurzeit Laz. Ob. Insp. a. W. in Ohlau, als Laz. Insp. b. Garn. Laz. Wesel unter Belassung in seiner Kriegsstelle wieder angestellt.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Hohen Orden vom Schwarzen Adler: dem Gen. Obersten z. D. v. Schubert, à l. s. d. Feldart. Schießschule;

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Geh. exped. Sekr. a. D., Geh. Rechn. Rat Schlieter, beschäftigt im Kr. Min.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Fliegeroffizieren, Hauptleuten Kleine, Möhn;

die Rettungsmedaille am Bande: den Gefreiten Nagel, Schotte.

Bayern.

München, 24. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, zu Rittern des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen:

am 10. März

den Hauptm. Füchtbauer d. 14. Inf. Regts., verwendet als Adj. b. Gen. Komdo. eines Ref. Korps, wegen seiner in den schweren Kämpfen bei Givenchy am 9. Mai 1915 bei der erfolgreichen Abwehr eines feindlichen Durchbruchversuchs bewiesenen verantwortungsfreudigen Selbsttätigkeit, vorbildlichen Entschlußkraft und hervorragenden persönlichen Tapferkeit vom 9. Mai 1915 an, und

den am 5. November 1914 auf dem Felde der Ehre gefallenen Lt. Leitenstorfer d. 11. Feldart. Regts. wegen der im Gefecht bei Charmois südwestlich Lunéville am 25. August 1914 in bedrohlicher Nähe des Feindes und unter andauerndem Artilleriefeuer aus eigenem Entschluß mit hervorragender Kühnheit und Umsicht durchgeführten Bergung von vier auf dem Gefechtsfeld zurückgebliebenen eigenen Geschützen vom 25. August 1914 ab,

am 16. März den am 28. Dezember 1916 auf dem Felde der Ehre gefallenen Oblt. Frhrn. v. Speidel, Komp. Führer im Inf. Leib-R., wegen der bei der Wegnahme der vom Feinde zäh verteidigten Dedina stolica-Höhe in Serbien am 15. November 1915 und in vielen anderen Gefechtslagen gegebenen Beweise vorbildlicher kühner, verantwortungsfreudiger Entschlußkraft und hervorragender persönlicher Tapferkeit vom 15. November 1915 ab.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917.

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Drechsel (Ernst), Hauptm.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Zürndorfer (Hermann), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Birschel (Robert), K. P. Lt. d. Ref., Dr. Mantel (Heinrich), Ob. Arzt d. Landw. 2 Aufgeb., früher b. Inf. R. Nr. 120, Dr. Baumann (Walafried), Dr. Seeliger (Siegfried), Assist. Ärzte d. Ref.

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern und Krone: v. Bernhard, Gen. Maj., v. Strölin, Oberst und Vorst. d. Kr. Bekl. Amts XIII. A. K., v. Finckh, Oberst z. D. und Kom. d. Landw. Bez. II Stuttgart, v. Spindler, Oberst z. D. und Kom. d. Landw. Bezirks I Stuttgart, v. Marval, Oberst, diensttuender Flügel-Adj. Seiner Majestät des Königs und Kom. d. Schloßgarde-Komp., v. Andler, Oberst z. D. und Abt. Chef im Kr. Min., v. Bockshammer, v. Schwab, Oberstlts. z. D., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., v. Jitschin, Oberstlt. z. D. und Leiter d. Versorgungs-Abt. d. Stellv. Gen. Komdos. XIII. A. K., Hummel, Oberstlt. a. D. und Adj. d. Stellv. Gen. Komdos. XIII. A. K.

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern: v. Stohrer, Gen. d. Inf. z. D., v. Ebbinghaus, Oberst und Kom. d. Stellv. 51. Inf. Brig., Frhr. v. Hügel, Oberst z. D. b. Stabe d. Stellv. 51. Inf. Brig., Paschke, Maj., Jobst, Maj. z. D., Knoch (Franz), Oblt., komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., Fischer (Albert), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. b. Stellv. Gen. Komdo. XIII. A. K., Vorsheim (Karl), Hauptm. und Adj. d. Landw. Insp. Stuttgart, Koch (Erwin), Lt. d. Ref. bei d. Insp. d. Ers. Abteilungen d. Feldart., Lang (Eduard), Hauptm. und Pl. Maj. in Stuttgart, Meyer (Leopold), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., früher im Ers. B. Füs. Regts. Nr. 122, Stickel (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 125, Jürgensen (Karl), Maj. und Kom. d. Ers. Bats. Inf. Regts. Nr. 126, Buschle (Emil), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Klinckerfuß (Walter), Motz (Karl), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Hornung (Friedrich), Hauptm. d. Landw. a. D., Hoelzgen (Adolf), K. P. Maj., Müller (Friedrich), Oblt. d. Ref., Häcker (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

26. März. Vom **Kanal von La Bassée** bis auf das **Südufer der Scarpe** war gestern der **Geschützkampf** heftig.

Im Hügelgelände südwestlich von St. Quentin stießen unsere Truppen gegen die über Somme und Crozat-Kanal vorgedrungenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen in heftigem Gefecht starke Verluste zu; 100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 1 Infanteriegeschütz sind eingebracht worden.

Östlich des **Allette-Grundes** und gegen die Linie **Lenilly—Neuville** führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen dreimal anlaufenden Feind verlustreich abwiesen.

Bei **Craonelle nördlich der Aisne** ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert.

Digitized by Google

Am 24. März abds. griff ein **Fliegergeschwader Dünkirchen** an; mehrere Brände wurden beobachtet. **Gestern verlor der Feind in Luftkämpfen elf Flugzeuge.**

27. März. Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering.

An den von Bapaume nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie **Noreuil—Lagnicourt,** ebenso bei Equancourt nordöstlich von Péronne.

Roisel, am Cologne-Bach, ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde besetzt worden.

In den Waldungen zwischen Oise und Coucy le Château trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

27. März. Unternehmungen unserer Stoßtrupps bei **Illuxt** brachten in den letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleichviele Russen mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus feindlichen Gräben geholt.

Südöstlich von **Baranowitschi** gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. **Die auf dem Westufer der Schtschara gelegenen russischen Stellungen zwischen Darowo und Labusy wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.**

Westlich von **Luck,** nördlich der Bahn **Zloczow—Tarnopol** und bei **Brzezany** griffen nach heftigen Feuerwellen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

27. März. Südlich des **Trotusul-Tales** vereitelte unser Abwehrfeuer einen sich vorbereitenden Angriff; gegen den **Magyaros-Kamm** vordringende russische Kräfte wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.

26. März. Bombenabwurf unserer Flieger auf **Truppenlager bei Suevce** südöstlich des Doiran-Sees hatte sehr gute Wirkung.

27. März. Nordwestlich von **Monastir** haben die Franzosen erneut angegriffen. **Mehrere starke** Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl; westlich von Trnova hat der Feind in einem schmalen Grabenstück Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. März. Einer unserer **Torpedobootsverbände** hat in der Nacht vom 25. zum 26. März **die Anlagen des Kriegshafens Dünkirchen** auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuß **beschossen.** Feindliche Seestreitkräfte wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbehelligt wieder eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 26. März. Nördlich des **Csobanyos-Tales** scheiterte ein russischer Angriff; sonst nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 27. März. Südlich des Csobanyos-Tales griff der Feind gestern die **Magyaros-Stellungen** mit starker Artillerieunterstützung an. Er wurde teils durch Feuer teils im Nahkampfe **abgeschlagen.** Südlich des Sulta-Tales erstickte unser Geschützfeuer einen russischen Angriffsversuch.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 27. März. Südöstlich von Brzezany bei Olejow und westlich von Luck stieß der Feind ohne Erfolg gegen unsere Linien vor; er erlitt starke Verluste. Im Raume von **Baranowitschi** wurde er durch Überfall **aus seinen Stellungen westlich der Szczara geworfen,** wobei er neben schwerer blutiger Einbuße 300 Mann an Gefangenen verlor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 27. März. Im Görzischen drangen Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung südlich von Bialia in die feindlichen Stellungen ein, nahmen neun Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer und behaupteten sich gegen mehrere Gegenangriffe.

Digitized by Google

Auf dem **Plöcken-Passe** wurden die Italiener aus dem Finanzwachthause vertrieben, das Gebäude flog in die Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und verlassen worden war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 27. März. Lage in Albanien unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 24. März. Zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie in der Gegend von **Bitolia** von Zeit zu Zeit lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten am Nordostufer des **Doiran-Sees** vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. Im Wardartale und in der Gegend von Drama lebhafte Fliegertätigkeit.

Sofia, 25. März. Am Ostufer des Ochrida-Sees Patrouillenscharmützel. Auf beiden Ufern des Prespa-Sees schwaches Artilleriefeuer. Der Gegner beschoß mit starkem Artilleriefeuer **Tschervena-Stena** und die Dörfer **Tarnova** und **Magareve.** Hier gingen **bulgarische und deutsche Truppen vor** und **nahmen den ersten feindlichen Graben, aus dem die Franzosen flohen.**

Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Wardartale Fliegertätigkeit.

Sofia, 26. März. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Am Nachmittag beschoß der Feind im Cernabogen die **Höhe 1050** mit stärkerem Artilleriefeuer. Im Wardartal und in der Gegend von Drama lebhafte Tätigkeit der Flugzeuge.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldung.

Berlin, 26. März, abends. Vorpostengefechte bei Lagnicourt nordöstlich von Bapaume und bei Roisel östlich von Péronne; sonst im Westen bei schlechtem Wetter nichts Besonderes.

An der mazedonischen Front hat die Kampftätigkeit nordwestlich von Monastir wieder zugenommen.

Von der West- und Ostfront.

Berlin, 27. März. In dem von den Deutschen geräumten Gelände kommen Engländer und Franzosen nur im langsamsten Tempo vorwärts. Hinter ihnen wie vor ihnen häufen sich die Schwierigkeiten. Geschütze und schwere Bagagewagen bleiben stecken und halten dadurch ganze Kolonnen auf, die langsam im Morast zu versinken beginnen und nur durch unerhörte Anstrengungen wieder flott gemacht werden können. Die Truppen, die nirgends Unterkunft finden, werfen sich abends trotz Nässe und Kälte erschöpft zum Schlaf auf den morastigen Grund. Nach Gefangenenaussagen ist die Stimmung der Leute, die hofften, endlich aus dem Schlamm der Sommestellung herauszukommen, verzweifelt. An der Front aber macht sich der deutsche Widerstand immer stärker geltend. Dabei sind diese Nachhuten jedoch nie zu fassen. Nachdem sie den Engländern bei Lagnicourt und Roisel verlustreichen Aufenthalt bereitet und sie aus beiden Dörfern mehrmals wieder herausgeworfen hatten, gaben sie nach, sobald starke Kräfte nach ausgiebiger Artillerievorbereitung mit Unterstützung einer Anzahl Panzerkraftwagen zum Angriff vorgingen. Südlich der Somme ist die Lage unverändert, da die Franzosen seit dem deutschen Gegegenstoß bei Seraucourt am 25. März sich nicht weiter vorwagten. Hier gemachte Gefangene, deren Zahl sich auf 120 erhöhte, sagten aus, daß die Angriffsziele am 25. erheblich weiter gesteckt waren, als sie bis heute erreicht sind.

An der Ostfront herrscht Tauwetter. Die Sicht klärte etwas auf und infolge vielfacher Vorstöße der Russen war die Kampftätigkeit lebhafter als bisher. Jedoch die Angriffe gegen die am 8. März von den Verbündeten eroberte Magyarosstellung, wo nach vierstündiger Artillerievorbereitung drei angreifende russische Bataillone schwerste Verluste erlitten, scheiterten, ebenso wie ein Sturm bei Brzezany und Vorstöße nördlich Zlocyow—Tarnopol und westlich Luck. Dagegen gelang, wie gemeldet, der deutsche Vorstoß an der Schtschara, der nicht unerhebliche Beute an Gefangenen, Maschinengewehren und Minenwerfern einbrachte.

*

„Politiken" (Kopenhagen) (22. 3.) schreibt: Der deutsche Rückzug zwischen Arras und Soissons hatte augenscheinlich ein dreifaches Ziel: der englischen Frühjahrsoffensive an der Somme auszuweichen, offenes Feld vor den deutschen Linien zu schaffen und endlich durch eine Frontverkürzung Mannschaften zur möglichen Verwendung an anderer Stelle freizumachen.

Die Engländer hatten hinter ihrer Front die größten Vorbereitungen getroffen, wie sie eine große Offensive erfordert, und es war zweifellos, daß sie an der Sommefront, wo alles bereit war, wieder loshämmern wollten. Hindenburg wollte aber unter diesen Umständen eine neue Abnutzungsschlacht an der Somme nicht annehmen. Er hat seinen Willen durchgesetzt.

Rotterdam, 27. März. Die Verlustlisten in der Times vom 19. bis 21. März enthalten die Namen von 298 Offizieren und 5080 Mann.

Digitized by Google

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. März. In Persien ist die Lage unverändert. Die Russen blieben untätig. — Tigrisfront. Auf dem linken Flügel Artilleriekampf. Ein feindlicher Infanterieangriff scheiterte in unserem Feuer. — Euphratfront. Der Feind hat das rechte Ufer wieder geräumt, auf das er zuvor übergegangen war. — Sinaifront. Starke feindliche Kavallerie näherte sich unseren Posten, zog sich aber ohne Kampfberührung wieder zurück.

Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wurden Angriffe einiger feindlicher Erkundungspatrouillen abgewiesen. Auf dem rechten Flügel führten unsere Erkundungspatrouillen einen Angriff durch, besetzten eine wichtige Stellung eines vorgeschobenen feindlichen Postens und erbeuteten einiges Material.

Konstantinopel, 26. März. In Persien ist die Lage unverändert.

Tigrisfront. Auf dem linken Ufer des Tigris versuchte der Feind eine umfassende Bewegung gegen den äußersten Teil unseres linken Flügels, er wurde jedoch zurückgewiesen und erlitt schwere Verluste durch einen von uns ausgeführten starken Gegenangriff. Im Verlaufe dieser Operation machten wir 26 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Mittels einer Vorwärtsbewegung unseres rechten, in der Folge verstärkten Flügels rückten wir an den Flanken und im Rücken des Feindes vor, dem wir schwere Verluste beibrachten.

Sinaifront. Ein feindlicher Flieger stürzte, von dem Feuer unserer Fliegerabwehrgeschütze getroffen, in Flammen gehüllt hinter unseren Linien zu Boden, unweit Feloudje, 40 km südwestlich von Jerusalem.

Kaukasusfront. Gefechte von Erkundungsabteilungen verliefen an verschiedenen Stellen zu unseren Gunsten. Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

In der Wochenschau (10. 3.) äußert die **„Nation"** ihre Unzufriedenheit mit Carson: Trotz seiner Versprechungen wird die Öffentlichkeit eher mehr als weniger über den Stand der U.-Boot-„Blockade" im dunkeln gelassen. Der einzige unzweideutige Punkt im Wochenbericht ist die Zunahme der Ankünfte und Abfahrten, die sich auf ungefähr 10 vH. der Zahl der Schiffe beläuft. Die Versenkungen sind von 27 auf 24 zurückgegangen. Es fehlt aber jede Angabe über den Tonnenraum, der verloren ist, selbst hinsichtlich englischer Schiffe. Die Verluste der Verbandsgenossen und Neutralen werden nicht bekanntgegeben. Nichts an den Zahlen ist künstlich aufgemacht; aber die Wirkung ist doch so, daß eine völlig genaue Darlegung der Lage am Platze wäre. Carson hatte anfangs den Mut, Gesamtzahlen zu geben, bedauerlich ist, daß er diesen Standpunkt aufgegeben hat. Seine Rede im Aldwych-Klub enthielt eine Warnung ganz im Sinne unserer wiederholten Ausführungen. Es ist nötig, daß man sich klar macht, daß der U.-Bootfeldzug der Angelpunkt des Krieges ist.

Kopenhagen, 24. März. Nach Lloydslisten sind vom 1. bis 15. März 110 Schiffe als Totalverlust bezeichnet; das macht für den Tag durchschnittlich 6,1 Schiffe. Der durchschnittliche tägliche Schiffsverlust vor dem Kriege betrug nach Lloyds für die gesamte Welttonnage 2,2 Schiffe.

Christiania, 24. März. (Meldung des Norwegischen Telegrammbüros.) Wie das Ministerium des Äußern bekanntgibt, ist der Stavangerer Dampfer „Ebenäs" am 22. März 9 Uhr früh von einem deutschen U.-Boot 10 Meilen südlich Peterhead versenkt worden. Der Kapitän und 6 Mann sind gerettet, die übrigen werden vermißt. — Der hiesige Dampfer „Frisk" wurde versenkt, sieben Mann sind in Yarmouth eingetroffen, die übrigen werden vermißt. — Der Dampfer „Blomvaag" aus Bergen, von Leith nach Bergen unterwegs, ist versenkt.

Christiania, 27. März. Einem Telegramm an das Ministerium des Äußeren zufolge ist der in Christiania beheimatete Dampfer „Grenmar" am Sonnabend durch Geschützfeuer versenkt worden. — Nach einem Telegramm aus Cherbourg ist der Dampfer „Hugin" von einem deutschen U.-Boot versenkt worden. — Nach einem Telegramm aus Liverpool ist der Dampfer „Korsnes" am 24. März vor Bradsey Island (Wales) von einem deutschen U.-Boot versenkt worden. Der Dampfer war von St. Malo nach Liverpool unterwegs. — Wie das Ministerium des Äußeren mitteilt, ist am 22. März die norwegische Bark „Sirius", mit einer Ladung Korn von Buenos Aires nach Nyborg unterwegs, von einem deutschen U.-Boot in die Luft gesprengt worden.

Washington, 26. März. (Reuter.) Das Kriegsdepartement gibt die Aufrufung von 14 Regimentern Nationalgarde verschiedener Staaten zum Bundesdienst bekannt. Der Präsident unterzeichnete eine Order, durch die das Personal der Flotte auf 87 000 Mann erhöht wird.

Washington, 26. März. (Reuter.) Wilson gab die Ermächtigung zur Rekrutierung für das Marinekorps, um es auf die Kriegsstärke von 17 400 Mann zu bringen.

New York, 23. März. (Funkspruch des Vertreters von W. T. B., verspätet eingetroffen.) Die Presse des ganzen Landes bespricht die Krisis, die zu energischem Handeln dränge. Einige Blätter schlagen nur Verteidigungsmaßregeln gegen Unterseeboote vor, aber viele treten für offensives Zusammengehen mit den Alliierten ein. **„Evening Post"** fragt, ob es nicht klug wäre, das angekündigte Programm der Alliierten gründlich zu prüfen, bevor man seinen Namen darunter setze und das Leben, die Ehre und das unantastbare Eigentum der Amerikaner für seine Durchführung verpfände. Wir haben, sagt das Blatt, genug Einzelheiten daraus in der Antwort der alliierten Regierungen an Präsident Wilson. Ein Punkt auf dieser Liste ist die Vertreibung der Türken aus Europa und der Übergang Konstantinopels an Rußland. Das mag schließlich an sich erwünscht sein, aber sind denn die Vereinigten Staaten irgendwie berufen, dafür zu kämpfen? Ein anderes von den Alliierten angekündigtes Ziel ist die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, aber ist das eine amerikanische Angelegenheit? Wir können sie billigen und, wenn sie vollzogen wird, begrüßen, aber sollen wir uns einen Friedensschluß versagen, bis dieses Ziel

Digitized by Google

erreicht ist? Diese Frage beantwortet sich selbst, ebenso diejenige betreffend Zerstückelung Österreichs. Was haben wir damit zu tun? Wir leugnen nicht, daß bei Feindseligkeiten ein gewisses Zusammenwirken mit den Alliierten angebracht sein würde; aber wenn wir gegen Deutschland die Waffen ergreifen, so ist das ein Handel allein zwischen jenem Reiche und dieser Republik, und die Republik muß von Anfang bis zu Ende seine Leitung behalten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXIX.

Von Oberst Immanuel.

Auf der rumänischen Front ist die seit einigen Wochen herrschende Ruhepause nur unwesentlich unterbrochen worden. Der harte Frost, zeitweise Schneefälle, dann Überschwemmungen auf diesem Kriegsschauplatz haben hierzu beigetragen. Im Mündungsgebiet der Donau fanden bei Tulcea gelegentliche Artilleriekämpfe statt. Die Versuche kleiner russischer Abteilungen, über die zugefrorenen Donauarme zu kommen und die bulgarischen Vorposten auf dem Süduser zu beunruhigen, wurden unter leichten Kämpfen vereitelt. Hafenanlagen und Befestigungswerke von Galatz lagen wiederholt unter unserem Artilleriefeuer. Längs des Sereth kam es zu kleinen Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Vorfeldtruppen, ohne daß diesen Gefechtsberührungen wohl eine besondere Bedeutung zukommen dürfte. Auf der Karpathenfront längs der Ostgrenze der Moldau ist es nur an einer Stelle zu einem größeren Kampf gekommen. Am 8. März erstürmten Truppen der Südfront Erzherzog Joseph zwischen dem Trotus- und Uztale den Höhenkamm des Magyaros und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. Rund 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die genannten Höhenstellungen sperrten auf dem Gebiete der Moldau die Straßen, die von der siebenbürgischen Grenze her zwischen den beiden Tälern den Zugang in das Trotustal oberhalb Ocna beherrschen.

Mitteilungen in der neutralen Presse brachten Anfang März beachtenswerte Berichte über die Zustände in dem von den Russen und Rumänen besetzten Teile der Moldau. Die dortige Lage ist noch immer von der Strenge des Winters und den Ernährungsfragen bestimmt. In militärischer Beziehung soll an der Wiederherstellung des zertrümmerten rumänischen Heeres eifrig gearbeitet werden, während von Unternehmungen bei einer Kälte von 20° und mehr keine Rede sein konnte. Feindliche Flieger haben wiederholt über den Hauptplätzen der Moldau sich fühlbar gemacht. Das rumänische Heer soll aus zwei Armeen bestehen, über deren Verteilung nichts gesagt wird. Ebensowenig ist bekannt, wie stark die in der Moldau und in Beßarabien vorhandenen russischen Truppen sind. Als Oberbefehlshaber der Rumänen wird General Averescu bezeichnet, General Presan nimmt die Stelle als Generalstabschef ein. Die übrigen Generale sollen meist junge Offiziere sein, die sich in dem bisherigen unglücklichen Verlauf des Krieges durch Entschlossenheit und Zuverlässigkeit hervorgetan haben. Heute werden, so sagt der Bericht, die Divisionen von Leuten befehligt, die bei Ausbruch des Krieges im Sommer 1916 erst Majore oder Hauptleute gewesen sind. Die Mannszucht soll von Averescu mit eiserner Strenge gehandhabt werden, die Strafen für militärische Vergehen sehr hart sein. Die meist sehr jungen Rekruten werden nach mehrwöchigem Drill an die Front befördert, während die hierdurch abgelösten Mannschaften hinter der Feuerlinie angestrengte Exerzierübungen machen müssen. Wieweit solche Maßnahmen die Fehler der Vergangenheit, die zum Zusammenbruch Rumäniens geführt haben, ausgleichen können, bleibt abzuwarten. Die Lebensmittelversorgung bildet, wenn wir den erwähnten Berichten weiterhin folgen, die größten Schwierigkeiten. Die Moldau ist im Vergleich zur Walachei ein armes Land, muß aber jetzt außer den 2½ Millionen der eigenen Bewohner und der zahlreichen walachischen Flüchtlinge das rumänische und russische Heer ernähren, so daß die Lebensmittel äußerst knapp und sehr teuer sind. Für die Frühjahrsbestellung sollen umfangreiche Maßnahmen getroffen sein, um die bisher oberflächliche Bewirtschaftung des an sich fruchtbaren Bodens auf neue Grundlagen zu stellen, da sonst die Hungersnot unvermeidlich erscheint.

Im Gegensatz zu diesen trüben Mitteilungen sei auf die amtliche deutsche Darlegung hingewiesen, wonach von unserer Seite die sorgsamsten Anordnungen für die Unterbringung und Verpflegung der Bevölkerung in dem von uns besetzten Gebiete getroffen worden sind. Bekanntlich hat die rumänische Heeresleitung bei ihrem Rückzuge über den Sereth große Massen der Einwohner zur Flucht gezwungen, um sie dann der Kälte, dem Elend und Hunger zu überlassen. Von deutscher Seite wurde, wie unter dem 16. März ausdrücklich gemeldet wird, eine besondere Flüchtlingsfürsorgestelle eingerichtet, deren Aufgabe die Ansiedlung und Verpflegung der Flüchtlinge ist — ein neuer Beweis für die Verwaltungskunst unserer Heeresleitung.

Auf dem mazedonischen Schauplatz ist es am Westflügel zu heftigen Kämpfen gekommen, während auf dem Ostflügel und in der Mitte der weitgedehnten Front nur Zusammenstöße kleiner Art stattgefunden haben. An der Struma, am Doiran-See und am Wardar traten vorwiegend englische Truppen in Tätigkeit, ohne daß sie irgendeinen Erfolg erzielen konnten. Sehr ernst wurde vom 11. März ab beiderseits von Monastir gerungen. Hier versuchten namentlich französische Truppen, unterstützt durch serbische und italienische Streitkräfte, einen Durchbruch zu erzwingen. Die Hauptanstrengungen richteten sich gegen die Höhen unmittelbar im Norden des Beckens von Monastir westlich der Cerna. Die französischen Berichte rühmen sich kleiner Fortschritte. Sie werden durch unsere und durch die bulgarische Darstellung widerlegt, wonach die Sturmtruppen des Gegners zum Teil im Nahkampf blutig zurückgeworfen wurden. Bei Nizopote und Trnova westlich, bei Snegovo und Rastani

Digitized by Google

nördlich von Monastir, namentlich bei der Höhe 1248 (Kjeromarica) nahmen unsere Truppen im Gegenstoß den Franzosen früher geräumtes Gelände ab. Man erkennt hieraus, wie verschwindend gering die Fortschritte unserer Feinde bei Monastir gewesen sind. Höhe 1248 liegt nur 5½ km nordwestlich des Mittelpunktes der Stadt. Unser Bericht vom 20. März hebt hervor, daß sich unsere und die verbündeten Truppen sehr gut geschlagen haben. Zu beiden Seiten des Prespa-Sees und in der Enge zwischen diesem See und dem Ochrida-See gingen die Franzosen mit sehr starken Kräften zum Angriff vor, offenbar in der Absicht, die Stellungen bei Monastir in Richtung über Resna aufzurollen. Sie fanden jedoch seitens der Verbündeten erfolgreichen Widerstand und konnten trotz schwerer Verluste keinen Boden gewinnen. Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Zaren der Bulgaren seiner Anerkennung für die Leistungen der deutschen und bulgarischen Truppen um Monastir in den Kämpfen der letzten Tage Ausdruck gegeben.

Auf welche Gründe sich diese anscheinend ernsthaften Bemühungen des Orientheeres zum Durchbruch zurückführen lassen, ist mit Sicherheit nicht zu übersehen. Ob es gewissermaßen eine Einleitung zu der vielbesprochenen Angriffsbewegung auf allen Fronten sein soll, bleibe dahingestellt. Möglicherweise läßt sich der verzweifelte Vorstoß damit begründen, daß die Lebensmittelzufuhr durch die Wirkungen unseres verschärften Unterseebootkrieges erschwert wird und die Heeresleitung des Gegners vor bedenkliche Fragen stellt. Daher liegt der Gedanke nahe, sich nach Norden hin Luft zu machen und Gelände zu gewinnen.

Aus Griechenland, dessen Verkehr mit der Außenwelt durch den Verband unserer Feinde abgeschlossen wird, liegen neue Nachrichten nicht vor. Soweit es sich übersehen läßt, ist der Rest des griechischen Heeres nach dem Peloponnes abbefördert worden. Die Ruhe scheint überall wiederhergestellt zu sein. Ob die sogenannte Seesperre seitens des Verbandes gegen Griechenland noch aufrechterhalten wird, ist nicht bekannt. Sie soll in den letzten Tagen gemildert worden sein. Eigenartig mutet uns die Erscheinung an, daß der Verband die griechischen Küsten zu sperren sucht, während er selbst durch unsere Unterseeboote im Mittelmeere eine empfindliche Beschränkung des Verkehrs erfährt.

(Abgeschlossen am 21. März 1917.)

Das Rätsel der Kriegsmaterial-Versorgung Deutsch-Ostafrikas.

Angesichts der unlängst vom Reichskolonialamt veröffentlichten Einzelheiten über die erfolgreichen Kämpfe unserer Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die es immer wieder verstanden hat, den Feinden trotz ihrer großen Übermacht empfindliche Niederlagen beizubringen und die noch heute deutsches Land erfolgreich verteidigt, erhebt sich in Deutschland von neuem die Frage, wie es möglich ist, daß den deutschen Helden in Afrika trotz ununterbrochener, mehr als zweieinhalbjähriger Kriegführung noch nicht die Munition und das sonstige zur Kriegführung notwendige Material ausgegangen ist. Haben doch die Feinde nicht nur eine Überzahl an Menschen gegen das deutsche Schutzgebiet in den Kampf geführt, sie besitzen auch von Anfang an die Möglichkeit, alle Hilfsmittel neuzeitlicher Kriegführung, die sie in Afrika verwenden, stets nach Belieben zu ergänzen. Das deutsche Schutzgebiet aber hat keine Munitionsfabriken und ist dazu angeblich von der Welt abgeschnitten, da die englische Flotte es sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Zufuhren abzuschneiden. Ohne Ergänzungsmöglichkeit des so notwendigen toten Materials aber hätte selbst der größte Heldenmut der Besatzung nicht auf die Dauer Widerstand leisten können. Wie also ist es unserer Schutztruppe möglich gewesen, die in einem solchen Kriege in kurzer Zeit verbrauchten Vorräte an Kriegsmaterialien wieder zu ergänzen? Die Lösung dieses Rätsels liegt darin, daß deutsche Schiffe es verstanden haben, die englischen Sperrlinien mehr als einmal zu durchbrechen; dem Wagemut deutscher Seeleute gelang es, unserer Schutztruppe die Zufuhren zu bringen, deren sie zur Fortsetzung ihres heldenmütigen Widerstandes unbedingt bedurfte.

Schon im Februar 1915 ging von einem deutschen Hafen unter Führung des Oberleutnants z. S. d. R. Christiansen ein Dampfer ab. Seine Ladung bestand aus Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen mit Munition und Maschinenausrüstung für den Kreuzer „Königsberg", sowie Proviant, Bekleidungs- und Sanitätsausrüstungen. Im April durchbrach der Dampfer glücklich die Kette der englischen Bewachungsschiffe und lief in die Mansa-Bucht in Deutsch-Ostafrika ein. Erst beim Einlaufen wurde er von dem englischen Kreuzer „Hyacinth" verfolgt und beschossen; das Schiff geriet teilweise in Brand und sank auf flachem Wasser; dennoch war eine Bergung der kostbaren Ladung zu rechter Zeit möglich, ohne daß die Feinde dies hätten verhindern können.

Der Hilfsdampfer „Marie" lief als zweites Schiff zu Beginn des Jahres 1916 unter Führung des Leutnants z. S. R. Sörensen nach Ostafrika aus. Auch seine Ladung bestand in erster Linie aus Munition und Kriegsmaterial, mehreren tausend Gewehren, vielen Millionen Patronen, Artilleriemunition sowie mehreren Geschützen, Feldkanonen und Feldhaubitzen; ferner brachte er Radlafetten für die Geschütze des Kreuzers „Königsberg", um diese auf dem Lande besser verwerten zu können, sowie eine große Menge Uniformen und sonstige Ausrüstungsgegenstände für Europäer und eingeborene Soldaten; außerdem hatte er in großem Umfange Material zur Herstellung weiterer Munition nach dem deutschen Schutzgebiet an Bord. Ebenso wie dem Oberleutnant Christiansen glückte es dem Leutnant Sörensen, sein Schiff durch die Kette der englischen Schiffe in der Nordsee und den atlantischen Gewässern sowie an der afrikanischen Küste hindurchzubringen, obwohl er kurz vor dem Einlaufen in einer

Digitized by Google

Entfernung von nur 15 sm an einem „aufpassenden" englischen Kreuzer vorbeifuhr. Mitte März kam die „Marie" in der Sudi-Bucht an, wo bis Ende März die Ladung vollständig gelöscht wurde. Anfang April wurde der Dampfer, nachdem er bereits zur Wiederausfahrt gerüstet und alles seeklar gemacht war, von englischen Kriegsschiffen entdeckt und mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, ohne daß ein Mann von der Besatzung getötet oder verwundet wurde. Als die englischen Kreuzer sich zurückgezogen hatten, ging die Besatzung sofort an die Ausbesserung des Schiffes. Fünf Tage später erfolgte eine zweite Beschießung, und zwar diesmal mit 15-cm-Granaten, bei der das Schiff über 100 Treffer erhielt. Wenn die Engländer annahmen, es durch den Hagel von Granaten für die weitere Dauer des Krieges unbrauchbar gemacht zu haben, so wurde diese Hoffnung an der Arbeitskraft und dem Willen der deutschen Besatzung zuschanden. Nach unermüdlicher schwerer Arbeit war das Schiff trotz der erlittenen schweren Beschädigungen bereits am 22. April wieder in einigermaßen seetüchtigem Zustande, verließ in der darauffolgenden Nacht die Sudi-Bucht und gelangte glücklich durch die englische Sperrlinie hindurch in den Indischen Ozean. Am 14. Mai 1916 lief die „Marie" vorbei an englischen Kreuzern, die in der Sundastraße einen holländischen Küstendampfer durchsuchten, in Tandjong Priock (Batavia) ein. Zum ersten Male während des Krieges konnten deutsche Seeleute zutreffende Nachrichten über Deutschlands Heldenkampf nach Holländisch-Indien bringen.

Die Aufgabe der beiden Blockadebrecher wurde trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren in vollem Umfange gelöst: Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika hatte nun wieder Kriegsmaterial, um ihren heroischen Kampf zur Verteidigung deutschen Eigentums und deutscher Kultur gegen eine von allen Seiten heranstürmende Übermacht fortzusetzen!

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Beobachtungsübungen. Bircher, Maj. im Schweizerisch. Gen. Stabe. (Art. Monatshefte. Januar 1917.)

Unter obiger Überschrift hat Verfasser einen Aufsatz für die „Allgemeine Schweizerische Militärzeitung" geschrieben, der hier wiedergegeben wird. Nach Berichten von Kriegsteilnehmern zeigt er, welche Bedeutung den Augen und den Ohren im Kriege zukommt. Daraus wird gefolgert, daß das Beobachten ebenso wie das Schießen, Entfernungsschätzen usw. geübt, ja geradezu einexerziert werden muß. Für die militärische Beobachtung sollte derselbe Grundsatz gelten wie für die wissenschaftliche: genau und erschöpfend, aber vor allem auch frei von unbewußten Schlüssen. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Arbeitsleistung und Lebensdauer schwerer Kanonen. Gen. Lt. z. D. Rohne. (Art. Monatshefte. Januar 1917.)

Die Lebensdauer der Geschütze ist in erster Linie durch die Beanspruchung des Rohres beim Schusse beeinflußt, die naturgemäß je nach dem Geschoßgewicht, der Rohrlänge und der Ladung verschieden ist. Bei den schweren Geschützen haben die starken Ladungen, deren man zur Erreichung der höchsten Leistungen bedarf, die Lebensdauer der Rohre besonders ungünstig beeinflußt. Es ist daher erklärlich, daß der Herr Verfasser die Untersuchung, in welchem Verhältnis das Gewicht der Pulverladung, die Größe des Kalibers, die Länge des Rohres, das Gewicht des Geschosses usw. zueinander in dem Einfluß auf die Lebensdauer der Geschütze stehen, für die schweren Kanonen anstellt. Diese so wichtige Frage ist bisher wenig bearbeitet. Wahrscheinlich stehen die Faktoren, von denen die Lebensdauer der Rohre abhängig ist, unter einer bestimmten, noch nicht erforschten Gesetzmäßigkeit. Daher verdient der Beitrag zu dieser Frage volle Aufmerksamkeit. Sch.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Englisches Artillerie-Geschirr. Kapitän Roger D. Swaim. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

Ein Kriegsauftrag Englands in den Vereinigten Staaten hat kürzlich Gelegenheit geboten, die dortige Ausrüstung der Artilleriezugpferde kennen zu lernen. An der Hand von Vorlagen ist die Beschirrung eines Stangensattelpferdes, eines Handpferdes und ein Kolonialsattel zu ersehen. Die näheren Erläuterungen über Abmessungen sind weiterhin geboten. Pl.

Verschiedenes.

Militärflugwesen. Eine Studie des Generalstabes. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

Die Abhandlung nimmt Bezug auf Erfahrungen des europäischen Kriegsschauplatzes und stellt Betrachtungen für die amerikanische Ausgestaltung des Flugwesens an. Im ersten Teil wird auf die Bedeutung des Luftfahrzeugs im Dienste der Küstenverteidigung, auf das Flugzeug auf Überseestationen hingewiesen. Im zweiten Teil kommt Verfasser auf die einzelnen Systeme von Luftfahrzeugen, wie Fesselballon, Lenkschiff, Flugzeug und Flugzeugmotor, zu sprechen. Es folgen Ausführungen über kriegsmäßige Flughöhe, Erkundung, Phototechnik, Flugzeug und Artillerie, Bombenwurf. In den letzten Kapiteln wird die Organisationsfrage der Fliegereinheiten, der Ersatz und die Heranbildung von Fliegerpersonal kurz berührt. Pl.

Bericht über den „Goodyear"-Fesselballon. Kapitän F. B. Hennessey. (The Field Artillery Journal. Oktober-Dezember 1916.)

Vom Marinedepartement der Vereinigten Staaten ist ein Drachenballon der Goodyear-Co. übernommen worden, dessen Versuchen auch spanische und portugiesische Armeeoffiziere beigewohnt hatten. Der Ballon gleicht mit einigen wenigen Abweichungen fast vollkommen dem deutschen Drachenballon. Seine Abmessungen und sonstigen Einrichtungen sind kurz folgende: Länge 25 m, Durchmesser 6,7 m, Inhalt 700 cbm, Ballonett 141 cbm, Auftrieb 362 kg, zwei Insassen und fünf Sack Ballast zu je 22,5 kg. Bemerkenswert ist die Betätigung der Kabelwinde, die von einem Benzinkraftwagenmotor angetrieben wird. Zu letzterem Zweck wird die Hinterachse des Fahrzeugs einseitig hochgehoben und zwischen Rad und Winde eine Übertragung eingebaut. Pl.

Leitsätze für den mathematischen Unterricht. Gen. Lt. z. D. Rohne. (Art. Monatshefte. Januar 1917.)

Der mathematische Unterricht, richtig erteilt, ist mindestens ebenso geeignet, zur Selbsttätigkeit im Denken und in der Arbeit zu erziehen, wie die Beschäftigung mit den alten Sprachen. Daher darf der mathematische Unterricht in Zukunft keineswegs eine Kürzung im Stundenplan der höheren

Digitized by Google

Lehranstalten erfahren. Und man sollte, wie vor 30 Jahren, wieder für den Fahnenjunker der Artillerie den Nachweis einer guten mathematischen Bildung fordern. Sch.

Verschiedenes.

Abiturientenlehrgänge für Kriegsbeschädigte in Danzig. Ende April d. Js. beginnt ein neuer Lehrgang zur Vorbereitung für die Reifeprüfung. Die Lehrgänge sind vom Stellv. Generalkommando XVII. A. K. eingerichtet und haben sich bewährt. Im ersten Lehrgang haben die zur Prüfung zugelassenen Teilnehmer sämtlich die Reifeprüfung bestanden. Die zweite Prüfung findet Mitte April d. Js. statt. Dadurch werden Plätze frei.

Zur Teilnahme am neuen Lehrgang sind berechtigt: Kriegsbeschädigte Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker, Reserve-Offizieraspiranten und Kriegsfreiwillige des Heeres und der Marine, die regelrecht nach Unterprima versetzt sind und möglichst nicht das 25. Lebensjahr überschritten haben. Ausnahmsweise können, soweit Platz vorhanden ist, auch Teilnehmer mit Obersekundareife aufgenommen werden. Die Dauer des Lehrganges beträgt für Teilnehmer mit Primareife sechs Monate, für solche mit Obersekundareife zwölf Monate. Schulgeld 25 Mk. monatlich. Meldungen der Bewerber sind möglichst bald, spätestens bis zum 10. April d. Js., auf dem Dienstwege an die Versorgungsabteilung des Stellv. Generalkommandos XVII. A. K. in Danzig zu richten. Die Militärpapiere, selbstgeschriebener Lebenslauf und das Schulabgangszeugnis sind beizufügen.

Vorschriftsmäßige Aufschriften der Feldpostsendungen. Seit Einführung der neuen Feldadressen kommt es, wenn die Unbestellbarkeit oder wenigstens Verzögerungen in der Überkunft vermieden werden sollen, besonders darauf an, daß die Aufschriften auf den Feldpostsendungen vorschriftsmäßig vollständig und genau nach den aus dem Felde mitgeteilten Mustern abgefaßt werden. Leider lassen die Adressen in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig. So wird namentlich gegen die Bestimmung verstoßen, daß

a) bei Truppenteilen, die keinem Regimentsverband angehören (selbständigen Bataillonen, höheren Stäben — außer solchen von Armeekorps, Divisionen und Brigaden — Kolonnen, Fliegern, Funkern usw.) die Nummer der zuständigen Feldpostanstalt („Deutsche Feldpost Nr. . . .") hinzugesetzt, dagegen

b) bei Formationen in Regimentsverbänden und bei Stäben von Armeekorps, Divisionen und Brigaden diese Nummer weggelassen werden muß. Auch werden vielfach den Formationsbezeichnungen gehörige notwendige Zusätze, wie „Reserve"-, „Landwehr"-, „Landsturm"-, „Ersatz"-, „bayerisch"-, „österreichisch"- usw. weggelassen, so daß Verwechselungen unausbleiblich sind. Den Absendern wird daher dringend empfohlen, auf die ordnungsmäßige Adressierung der Feldpostsendungen besondere Sorgfalt zu verwenden.

Mangelhafte Versorgung Großbritanniens mit amerikanischer Baumwolle. Der „Statist" (24. 2.) enthält folgende Zahlen (in tausend Ballen Baumwolle):

	Vorräte in Liverpool	Unterwegs	an Bord	zusammen
1917	742	123	24	889
1916	579	343	87	1009
1915	781	549	—	1330
1914	927	242	97	1266
1913	1254	181	24	1459

Die Tabelle zeigt, daß die sichtbaren Vorräte für England augenblicklich kleiner sind, als zu irgendeiner entsprechenden Zeit der fünf Vorjahre. Handelte es sich nur um eine zeitweilige Einfuhrunterbrechung, so würde das nicht viel Anlaß zu Besorgnissen geben, aber dieses Jahr ist die Ernte zugegebenermaßen hinter dem Bedarf zurückgeblieben. Jeder Markt, der seinen Anteil nicht vor dem späteren Teil des Baumwolljahres erhalten hat, kann daher zu spät finden, daß die Gelegenheit versäumt ist. Der Verbrauch ist bisher unverhältnismäßig groß gewesen, wie es folgende Übersicht in Tausenden von Ballen für die Zeit vom 1. August bis jetzt ergibt:

	1916/17	1915/16	1914/15
Großbritannien . . .	1 727	1 786	1 487
Amerika	5 135	4 705	4 053
Europäisches Festland .	1 361	1 636	1 520
Japan und Mexiko . .	401	229	336
	8 624	8 356	7 396
Jahresmenge	?	13 903	13 891

Dieser Verbrauchsmaßstab bedeutet einen Verbrauch von etwa $14^1/_2$ Millionen Ballen für das Jahr 1916/17. Da dazu die Deckung nicht ausreicht, fragt es sich, wer das Nachsehen haben wird.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Die Verteidigung. (Osmanische Militär-Zeitschrift.) 15. März. Graf Zeppelin †. — Die Kriegsmacht der Vereinigten Staaten. — Der Wille zum Siege. — Die Erstürmung des Magyaros-Kammes. — Deutsche Flieger über Kairo. — Die Bedeutung des Falles von Bagdad. — Die Tätigkeit der deutschen Flotte im Jahre 1916.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 15. März. Krigsv. LXII. — Tilvejebringelse og Uddannelse af Officerer til de nye engelske Hære. — Zeppelinere. — Nogle Bemærkninger om Krigserfaringer og krigsmæssig Uddannelse. — De tyske Tab.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. März. Årsberättelse av föredraganden i krigskonst. (Schluß.) — Årsberättelse av föredraganden i artillerivetenskap. — Gymnastiken under soldatutbildningen. — Avståndsbestämming. — Skjutinstruktionsförslaget ännu en gang.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXIX.
Das Rätsel der Kriegsmaterial-Versorgung Deutsch-Ostafrikas.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Abiturientenlehrgänge für Kriegsbeschädigte in Danzig. — Vorschriftsmäßige Aufschriften der Feldpostsendungen. — Mangelhafte Versorgung Großbritanniens mit amerikanischer Baumwolle. — Übersicht über die Militärliteratur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 160.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 161. | **Berlin, Sonnabend den 31. März 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ausbüttel, Lt. d. Landw.
Ettling, Lt. d. Res.
Flacke, Lt. d. Res.
Francken, Lt. d. Res.
Götz, Lt. d. Res.
de Gruyter, Lt. d. Res.
Hirzel, Lt. d. Landw.
Jockwer, Lt.
Johannsen, Lt. d. Res.
Klebs, Feld-Unterarzt.
Kruse, Lt. d. Res.
Lohmann, Lt. d. Res.
Metzler, Lt. d. Res.
Meyer (Heinrich), Lt. d. Res.
Muth, Lt. d. Res.
Nachbaur, Lt. d. Res.
Niems, Lt. d. Res.
Schwarting, Lt. d. Res.
Thielke, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 793 und 794.

Kaiserliche Marine.

Arnold (Wilhelm), Kaptlt.
Castagne (Fritz), Mar. St. Ing.
Eckleben (Herbert), Lt. d. Res. d. M. A.
Rode (Max), Oblt. z. S.
Schick (Wilhelm), Lt. d. Res.
Tasche (Friedrich), Lt. d. Res. d. M. A.
Walter (Hans), Oblt. d. Res. d. M. A.
Wild (Julius), Lt. z. S.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 105.

Kaiserliche Schutztruppen.

Deutsch-Ostafrika: v. Kornatzki, Hauptm.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 26.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. März 1917.

Nachgenannte Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatztruppenteilen überwiesen:

die Unterprimaner:

Hammerschmidt, im Inf. R. Nr. 48,
v. Tluck u. Toschonowitz, im Inf. R. Nr. 72,
Henz, im Inf. R. Nr. 167,
v. Preinitzer, im Drag. R. Nr. 19,

die Obersekundaner:

v. Friedeburg, Graf v. Merveldt (Gisbert), im 1. Garde-R. z. F.,
v. Bonin, im 2. Garde-R. z. F.,
Fiedler, im Garde-Gren. R. Nr. 1,
Hauck, im Garde-Füs. R.,
v. Zedlitz, im 3. Garde-R. z. F.,
v. Pfuhlstein, im 4. Garde-R. z. F.,
v. Olszewski, im Garde-Gren. R. Nr. 3,
Schulemann, v. Bülow, im Garde-Gren. R. Nr. 4,
v. Falkenhayn, im 5. Garde-R. z. F.,
Philipp, im Garde-Gren. R. Nr. 5,
Djevad, im Garde-Jäger-B.,
Gibsone, im Garde-Jäger-B.,
Bachmann, im Garde-Schützen-B.,
Thoma, im Gren. R. Nr. 1,
Kalmus, im Gren. R. Nr. 2,
Harich, im Gren. R. Nr. 3,
Hassenstein, Böhm, im Gren. R. Nr. 4,
v. Arent, im Gren. R. Nr. 5,
Gayl, im Gren. R. Nr. 6,
Billig, im Gren. R. Nr. 7,
v. Debschitz, Wetzell, Frhr. v. Forstner, im Gren. R. Nr. 8,
v. Tesmar, im Gren. R. Nr. 9,
Hochbaum, v. Reuter, im Gren. R. Nr. 10,
Kaps, im Gren. R. Nr. 11,
Grall, im Gren. R. Nr. 12,
Czopnik, im Inf. R. Nr. 14,
Ludwig (Georg), im Inf. R. Nr. 15,
in der Stroth, im Inf. R. Nr. 16,
Dollmann, im Inf. R. Nr. 17,
Waechter im Inf. R. Nr. 18,
Fabienke, im Inf. R. Nr. 19,
Luedke, im Inf. R. Nr. 20,
Scheunemann, im Inf. R. Nr. 21,
Westphal, im Inf. R. Nr. 22,
Schaffranek, im Inf. R. Nr. 23,
Kottig, im Inf. R. Nr. 24,
Biermann, im Inf. R. Nr. 25,
Hoyer, im Inf. R. Nr. 26,
v. dem Borne, im Inf. R. Nr. 27,
Krebs, im Inf. R. Nr. 28,
Kappes, im Inf. R. Nr. 29,
Breithaupt, im Inf. R. Nr. 30,
Sprenger, im Inf. R. Nr. 31,
Krause, im Inf. R. Nr. 32,
Hinterlach, Bornemann, im Füs. R. Nr. 33,
Jahnke, im Füs. R. Nr. 34,
v. Lühmann, im Füs. R. Nr. 35,
Frhr. v. Maltzahn, im Füs. R. Nr. 36,
Bartsch, im Füs. R. Nr. 37,
v. Puttkamer, im Füs. R. Nr. 38,
Bieber, im Füs. R. Nr. 39,
Erck, im Füs. R. Nr. 40,
Thielmann, Totzke, im Inf. R. Nr. 41,
Leopold, im Inf. R. Nr. 42,
Macholz, im Inf. R. Nr. 44,
Schubert, im Inf. R. Nr. 45,
Grüner, im Inf. R. Nr. 47,
Schramm (Arno), im Inf. R. Nr. 49,
Kaudewitz, im Inf. R. Nr. 50,
Langsch, im Inf. R. Nr. 51,
Seibertz, im Inf. R. Nr. 52,
Stenkhoff, im Inf. R. Nr. 53,
Bruns, im Inf. R. Nr. 54,
Böhme, im Inf. R. Nr. 55,
Sunkel, im Inf. R. Nr. 56,
v. Roell, im Inf. R. Nr. 58,
Schnüll, im Inf. R. Nr. 60,
Zechlin, im Inf. R. Nr. 61,
Nagel, im Inf. R. Nr. 62,
Luckow, im Inf. R. Nr. 63,
Coulon, im Inf. R. Nr. 64,
Röttger, im Inf. R. Nr. 66,
Bossart, im Inf. R. Nr. 67,
Mallinckrodt, im Inf. R. Nr. 68,
Thierig, im Inf. R. Nr. 70,
Hornung, im Inf. R. Nr. 71,
v. Zglinitzki, im Füs. R. Nr. 73,
Bertling, im Inf. R. Nr. 74,
Narten, im Inf. R. Nr. 75,
Gnügge, im Inf. R. Nr. 76,
Braun, im Inf. R. Nr. 77,
Masberg, im Inf. R. Nr. 78,
Schmidt (Eberhard), im Inf. R. Nr. 79,
Rudolph, im Füs. R. Nr. 80,
Nolte (Robert), im Inf. R. Nr. 81,
Seebohm, im Inf. R. Nr. 82,
Schlüter, im Inf. R. Nr. 83,
Kilian, im Inf. R. Nr. 85,
Baacke, im Füs. R. Nr. 86,
Werneyer, im Inf. R. Nr. 87,
Dietz, im Inf. R. Nr. 88,
v. Aspern, v. Alt-Stutterheim, im Gren. R. Nr. 89,
Mercker, Kirchhoff, im Füs. R. Nr. 90,
Saul, im Inf. R. Nr. 91,
Ewald, Dalitzsch, im Inf. R. Nr. 92,
v. Limburg, v. Wurmb, im Inf. R. Nr. 94,
v. Bentivegni, im Inf. R. Nr. 95,

Digitized by Google

Schmidt (Kurt), im Inf. R. Nr. 96,
Nolte (Eberhard), im Inf. R. Nr. 97,
Schleusener, im Inf. R. Nr. 98,
Hoffmann, im Inf. R. Nr. 99,
v. Eckardt, im Gren. R. Nr. 109,
v. Dawans, Lindhorst, im Gren. R. Nr. 110,
Haas, im Inf. R. Nr. 112,
Reichardt, im Inf. R. Nr. 114,
v. Boddien, im Inf. R. Nr. 115,
Beyer, im Inf. R. Nr. 128,
Wilde, im Inf. R. Nr. 129,
Schneider, im Inf. R. Nr. 130,
Großmann, im Inf. R. Nr. 131,
Kohlstock (Wilhelm), im Inf. R. Nr. 132,
Otto, im Inf. R. Nr. 135,
Popp, im Inf. R. Nr. 136,
Swoboda, im Inf. R. Nr. 137,
Lohse, im Inf. R. Nr. 138,
Gleich, im Inf. R. Nr. 140,
Droß, im Inf. R. Nr. 141,
Stricker, im Inf. R. Nr. 143,
Kusserow, im Inf. R. Nr. 144,
Blumberg, im Königs-Inf. R. Nr. 145,
Münchau, im Inf. R. Nr. 146,
Romahn, Arendt, im Inf. R. Nr. 147,
Schindke, im Inf. R. Nr. 148,
Kegler, im Inf. R. Nr. 149,
Lampe, im Inf. R. Nr. 150,
Galow, im Inf. R. Nr. 151,
Neumann, im Inf. R. Nr. 152,
Martin, im Inf. R. Nr. 154,
Kuke, im Inf. R. Nr. 155,
Negwer, im Inf. R. Nr. 156,
Koscky, im Inf. R. Nr. 157,
Garbsch, im Inf. R. Nr. 158,
Wiebel, im Inf. R. Nr. 159,
Prayon, im Inf. R. Nr. 161,
Block, im Inf. R. Nr. 162,
Kaltschmidt, im Inf. R. Nr. 163,
v. Friderici-Steinman gen. v. Mellentin, im Inf. R. Nr. 164,
Nebelung, im Inf. R. Nr. 165,
Seyffert, im Inf. R. Nr. 166,
Carstanjen, im Inf. R. Nr. 168,
Krauß, im Inf. R. Nr. 170,
Redicker, im Inf R. Nr. 171,
Wehl, im Inf. R. Nr. 172,
Geyer, im Inf. R. Nr. 173,
Schlegtendal, im Inf. R. Nr. 174,
Markgraf, Mach, im Inf. R. Nr. 175,
Büchs, im Inf. R. Nr. 176,
Kohlstock (Hans), im Jäg. B. Nr. 1,
v. der Lancken, im Jäg. B. Nr. 2,
Schipp v. Branitz, im Jäg. B. Nr. 3,
Bauer, im Jäg. B. Nr. 4,
v. Wedel, im Jäg. B. Nr. 5,
Franz, im Jäg. B. Nr. 6,
v. Schütz, im Jäg. B. Nr. 7,
Bielitz, im Jäg. B. Nr. 8,
Dickhäuser, im Jäg. B. Nr. 9,
de Niem, im Jäg. B. Nr. 10,
Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, im Jäg. B. Nr. 11,
v. Waldow, im Jäg. B. Nr. 14,
Graf v. Keyserlingk, im 2. Garde-Ulan. R.,
Heyl, im Drag. R. Nr. 4,
Albinus, im Drag. R. Nr. 5,
Lehmann, im Drag. R. Nr. 11,
Pancke, im Drag. R. Nr. 16,
Wagner, im Hus. R. Nr. 2,
v. Livonius, im Hus. R. Nr. 5,
Frhr. v. Wechmar, im Hus. R. Nr. 6,
Büscher, im Hus. R. Nr. 15,
Oehme, im Ulan. R. Nr. 1,
Wölle, im Ulan. R. Nr. 4,
v. Oppeln-Bronikowski, im Ulan. R. Nr. 10,
Crome, im Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1,
Hotze, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 3,
van Schellenbeck, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5,
Frhr. Digeon v. Monteton, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 6,
v. Studnitz, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 8,
Sperling, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 9,
Amen, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 10,
Kirschstein, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11,
v. Heineccius, im 1. Garde-Feldart. R.,
v. Grimm, im 3. Garde-Feldart. R.,
v. Hülsen, im 4. Garde-Feldart. R.,
v. Rosenberg, im Feldart. R. Nr. 3,
Müller, im Feldart. R. Nr. 4,
Roloff, im Feldart. R. Nr. 8,
v. Stoltzenberg, im Feldart. R. Nr. 10,
Scherbening, im Feldart. R. Nr. 11,
Schramm (Walter), im Feldart. R. Nr. 21,
Graf v. Merveldt (Hubertus), im Feldart. R. Nr. 22,
Muther, im Feldart. R. Nr. 24,
v. Grolman, im Feldart. R. Nr. 25,
Nessel, im Feldart. R. Nr. 39,
Nippraschk, im Feldart. R. Nr. 47,
Framm, im Feldart. R. Nr. 54,
Hentschel, im Feldart. R. Nr. 56,
v. Wussow, im Feldart. R. Nr. 60,
Ueberschaer, im Feldart. R. Nr. 79,
Cramer, im Garde-Fußart. R.
Krokisius, im Fußart. R. Nr. 1,
Ulrich, im Fußart. R. Nr. 2,
Strohmeyer, im Fußart. R. Nr. 3,
Kilburger, im Fußart. R. Nr. 4,
Langer, im Fußart. R. Nr. 5,
Potyka, im Fußart. R. Nr. 6,
Froben, im Fußart. R. Nr. 7,
Herold, im Fußart. R. Nr. 14,
Ludwig (Günther), im Fußart. R. Nr. 18,
Stern, im Fußart. R. Nr. 20,
Moßner, im Pion. B. Nr. 3,
Roos, im Pion. B. Nr. 14,
Ankermann, im Pion. B. Nr. 18,
Meyer, im Telegr. B. Nr. 1.

Digitized by Google

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 13. März 1917. Zu Stabsapothekern d. Beurl. Standes ernannt:

die Oberapotheker des Beurlaubtenstandes:

Fraude (II Hamburg), Hartwig b. Ref. Laz. Magdeburg,
Moch b. Ref. Laz. Saarbrücken,
Steinruck b. Fest. Laz. Coblenz,
Dr. Lillig b. Fest. Laz. Danzig,
Dr. Langenkamp b. Fest. Laz. Straßburg,
Dr. Müller (Fritz) b. Gouv. Grodno.

Den 14. März 1917. Schumacher, Regierungsbaumeister bei Neubauten in Darmstadt, als techn. Hilfsarbeiter d. Stellv. Int. IV. A. K. nach Magdeburg versetzt.

Den 18. März 1917. Laß, Mil. Int. Registrator von d. Int. d. Mil. Verkehrswesens, zum Geh. Registrator im Kr. Min. ernannt.

Den 19. März 1917. Gärtner, Garn. Verw. Insp. in Mainz, zum Garn. Verw. Ob. Insp. befördert.

Stößlein, Jandke, Garn. Verw. Inspektoren auf Probe in Torgau und Hannover, zu Garn. Verw. Inspektoren ernannt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 24. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

am 19. März

den Gen. Lt. Kreppel, Kom. d. Fußart. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen unter Verleihung des Militär-Verdienstordens erster Klasse mit Schwertern,

den Oberstlt. z. D. Plaß von d. Verwendung als Vorst. d. mil. Strafanstalten auf Oberhaus zu entheben m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.,

den Hauptm. Becker von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. zu den m. Pens. z. Disp. gestellten Offizieren überzuführen m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 22. Inf. Regts.,

dem Hauptm. Schäffer, Komp. Chef im 19. Inf. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Abschied zu bewilligen,

dem Hauptm. z. D. Höttinger, Aufsichts-Offiz. bei d. mil. Strafanstalten auf Oberhaus, unter Fortgewährung d. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Abschied zu bewilligen;

mit der gesetzlichen Pension zur Disposition zu stellen:

den Obersten Lettenmayer, Kom. d. 2. Jäg. Bats., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 13. Inf. Regts.,

die Hauptleute

Käfferlein, Komp. Chef im 22. Inf. R.,
Bermüller, St. Hauptm. im 8. Inf. R., beide m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

überzuführen zu d. aus d. aktiven Dienste ausgeschiedenen Offizieren unter Stellung z. Disp.:

den Maj. Stöber d. Ref. d. 3. Feldart. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. und unter Verleihung eines Patentes des Dienstgrades vom 25. August 1913,

den Maj. Schilling d. Ref. d. 1. Feldart. Regts. unter Fortgewährung d. Pens. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. genannten Regts. und unter Verleihung eines Patentes des Dienstgrades vom 22. Juni 1915;

zu versetzen:

den Maj. Bresselau v. Bressensdorf, Kom. d. 6. Chev. Regts., diesen unter Belassung d. Ranges eines Regts. Kom.,

den Maj. Engel, Battr. Chef im 5. Feldart. R., beide zum Kr. Min.,

zu befördern:

zum Maj. den Hauptm. Ritter v. Kohlmüller (1), Komp. Chef im 18. Inf. R.,

zum Hauptm. den Oblt. Ritter v. Schöpf d. 12. Feldart. Regts. mit Patent vom 17. Januar 1917 (27a) und d. Range unmittelbar nach d. Hauptm. Krapp d. 8. Feldart. Regts.;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 16. März

den Assist. Arzt Dr. Thoma (Würzburg) von d. Ref. in d. aktiven Stand d. 2. Feldart. Regts. zu versetzen,

den Unterarzt Muntsch eines Ref. Inf. Regts. zum Assist. Arzt im 14. Inf. R. zu befördern, beide unter Vorbehalt der späteren Regelung ihres Ranges.

München, 26. März 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 24. d. Mts. bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

bei den Sanitätsoffizieren:

den Gen. Ob. Arzt Dr. Nießen, Garn. Arzt b. Garn. Komdo. Nürnberg, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Unif. z. Disp. zu stellen,

dem Ob. St. Arzt Dr. Seitz, Bats. Arzt im Inf. Leib-R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Uniform d. Abschied zu bewilligen.

Digitized by Google

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 16. März 1917.

Ein Patent seines Dienstgrades erhält:

v. Stein, charakt. Oberstlt. z. D., zuletzt Kom. d. Landw. Bez. Heilbronn, zurzeit Komdt. einer mobilen Etapp. Komdtr., unter Verleihung d. Ranges und d. Gebührnisse eines Regts. Kom. für d. fernere Kriegsdauer.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 121:

Mayer (Gottlieb) (Eßlingen), Maier (Fritz) (Gmünd), Siegle (Gustav) (Heilbronn), Seibold (Paul) (Horb), Weil (Otto) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 123:

Sailer (Karl) (Biberach), Funk (Josef) (Gmünd), Lehnemann (Karl) (Hall), Kieß (Richard) (I Stuttgart), Köngeter (Karl) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

Hornung (Gustav) (Mergentheim), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 13:

Krehl (Adolf) (Eßlingen), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter,

Stützel (Hans) (Ellwangen), Vizewachtm., — beide in diesem Regt.

Den Charakter als Major erhält:

v. Schmeling, Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 20 (Ludwigsburg), bis Ende Februar 1915 b. Gouv. Posen.

Befördert:

Hünten, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Eßlingen), zum Hauptm.,

Leipprand (I Stuttgart), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 29, zum Oblt.,

Burger (Paul) (I Stuttgart), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Hohl (Christian) (Gmünd), Vizefeldw.,

die Vizewachtmeister (Offizierstellvertreter):

Kohnle (Otto) (Ellwangen), Leuze (Adolf) (Eßlingen), Erbe (Hugo) (Gmünd), Frick (Otto) (Ludwigsburg), Brand (Emil), Kern (Hermann), Krämer (Lothar) (I Stuttgart), Ulrich (Ernst) (Ulm);

Henne (Ernst) (Reutlingen), Häberle (Richard) (I Stuttgart), Vizewachtmeister,

Dürrich (Ludwig) (Heilbronn), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter);

Hilzinger (Heinrich) (Reutlingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Baur (Artur) (Hall), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Hertkorn (Anton) (Ulm), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Baßler (Rudolf) (Leonberg), Feldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Landauer (Eßlingen), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., zu d. Offizieren d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Tr. versetzt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schurr (Reutlingen) d. Inf. Regts. Nr. 124, in diesem Regt.,

Heinzmann (Gmünd) d. Feldart. Regts. Nr. 13, in diesem Regt.,

Mathis (Ludwigsburg) d. Feldart. Regts. Nr. 29, in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 120:

die Vizefeldwebel:

Leupolz (August) (Biberach), Aichholz (Eugen) (Gmünd), Boy (Gustav) (Ludwigsburg), Prée (Eduard) (Mergentheim), Hommel (Eugen) (Ulm) in diesem Regt.

Beck, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 65 (I Stuttgart), d. Abschied bewilligt.

Im Veterinärkorps.

Befördert:

Dr. Zeller (Leonberg), Ob. Veter. d. Ref. bei d. Mil. Veter. Akad., zum St. Veter., vorläufig ohne Patent;

zu Oberveterinären:

Dr. Bechinger (I Stuttgart), Veter. d. Ref. b. I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 13,

Riehlein (Biberach), Geßler (Heilbronn), auf Kriegsdauer angestellte Veterinäre.

Zimmermann, Engelen, Unterapotheker d. Beurl. Standes, zu Oberapothekern d. Beurl. Standes ernannt.

Stuttgart, den 22. März 1917.

Befördert:

v. Ebbinghaus, Oberst und Kom. d. Stellv. 51. Inf. Brig. (Kom. d. Inf. Regts. Nr. 125)*), zum Gen. Maj.;

zu Obersten:

Herrmann, Zeller, Oberstlts. (Bats. Kommandeure im Inf. R. Nr. 121);

Schwab, Maj., Kom. d. Inf. Regts. Nr. 127 (Adj. d. 26. Div. [1. K. W.]), zum Oberstlt.,

Kleemann, Oblt. (Lt. im Drag. R. Nr. 25), zum Rittm.

*) Die Angabe in Klammern bezeichnet die letzte Friedensstellung.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern: dem Gen. d. Inf. und Ersten Generalquartiermeister Ludendorff;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse: dem K. W. Gen. Lt. z. D. v. Wencher;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den K. B. Obersten Sämmer, Gartmayr, den K. W. Obersten Wencher (Karl), Mohs;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den K. B. Oberstlts. Ritter v. Füger, Ritter v. Brunner, dem K. S. Maj. a. D. Schröder, dem K. B. Hauptm. Sperr;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Vizefeldw. Biesenbach, dem Unteroff. d. Landst. Adamietz, den Gefreiten Bittner, Schnieber, dem Pionier Zeuse, den Landsturmmännern Grimmer, Noack.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Februar 1917.

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern: Soergel (Hermann), Lt. d. Ref., Keßler (Eugen), Hauptm. d. Landw. a. D., Landauer (Theodor), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Sterkel (Emil), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Obermüller (Richard), Hauptm. d. Landw. a. D., Wunder (Max), K. P. Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb., Bauer (Ernst), Lt. d. Ref., Neuburger (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Graf v. Bullion (Albert), Maj. und Kom. d. Unteroff. Vorbildungsanstalt Ellwangen, Ableiter (Rudolf), Hauptm. an d. Unteroff. Vorbildungsanstalt Ellwangen, Scheele (Ludwig), Serlo (Walter), Majore d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Haasen (Robert), Rettig (Hermann), Schimpf (Ernst), Hauptleute d. Landw. a. D., — sämtlich b. Kr. Beff. Amt XIII. A. K., Frauer (Albert), Maj. z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Rottweil, Steus (Richard), Oblt. d. Ref. a. D., Hänel (Artur), Schwartz (Otto), Hauptleute d. Landw. a. D., Wrede (Konrad), Rittm. a. D., Deusch (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Haerle (Hermann), Oblt. d. Landw. a. D., Werlitz (Hugo), Maj. a. D., Graf v. Uxkull-Gyllenband (Woldemar), Hauptm. a. D., Hieronymi (Fritz), K. P. Hauptm. d. Ref., Schwenger (Karl-Heinrich), K. P. Lt. d. Ref., Perrenon (Robert), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Riegger (Johann), Maj. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Weyers (Maximilian), Hauptm. d. Landw. a. D. b. Fest. Gefängnis Cöln, Brückmann (Eugen), Oblt. d. Landw. a. D., Frhr. v. Gültlingen (Konrad), Rittm. d. Ref. a. D.;

die Schwerter zum Wilhelmskreuz: Roth (Jonathan), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. und Adj. d. Bez. Kombos. Leonberg.

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern: Dr. Übelmesser (Hugo), St. Arzt bei d. Linien-Komdtr. W, Dr. Reiß (Eduard), K. P. St. Arzt d. Ref., Dr. Bergheimer (Lehmann), St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., Dr. Staiger (Eberhard), Ob. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., Dr. Hein (Siegfried), Assist. Arzt d. Ref. b. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 121, Storck (Otto), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Dr. Landauer (Karl), Assist. Arzt d. Ref. b. Erf. B. Füs. Regts. Nr. 122, Kuder (Hermann), Dr. Keller (Fritz), Assist. Ärzte d. Ref., Dr. Sattler (Richard), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Dr. Höfer (Reinhold), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. b. Erf. B. Gren. Regts. Nr. 119, Mok (Franz), Berner (Karl), Schmolze (Wilhelm), Dr. Hoffmann (Hermann), Assist. Ärzte d. Ref., Kraiß (Karl), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., Elsas (Ludwig), Hinrichs (Helmut), Mayer (Jakob), Feldunterärzte, Dr. Weiß (Eugen), Unt. Arzt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

28. März. Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits von Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgaben dort lösen, erhellt daraus, daß auf dem Gefechtsfelde vom 26. März **zwischen Lagnicourt und Morchies etwa tausend tote Engländer gezählt** wurden.

Gestern erlitten die **Franzosen** auf dem Westufer der Oise bei **La Fère** beim Scheitern eines Vorstoßes **blutige Verluste.**

In der Champagne wurden **einige französische Gräben südlich von Ripont genommen.** Dort und bei Unternehmungen südlich von **St. Souplet** und bei **Tahure** sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Nördlich von **Reims** und in den **Argonnen** in unsere Stellung gedrungene **feindliche Erkundungsabteilungen** wurden **im Gegenstoß vertrieben.**

29. März. Lebhafter Geschützkampf zwischen **Lens** und **Arras,** der auch nachts anhielt.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinnenden Gefecht bei **Croisilles und Ecoust-St. Mein** (nordöstlich von Bapaume) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der **Champagne** schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene **Angriffe der Franzosen** zur Wiedergewinnung der ihnen entrissenen Gräben verlustreich fehl.

Digitized by Google

Auf dem **linken Maas-Ufer** vereitelte gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die **Höhe 304** vorbereitende französische Vorstöße; heut morgen scheiterte ein auf breiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Östlich von Verdun schossen unsere Flieger **zwei Fesselballons** ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind **vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht** worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

28. März. Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrs-Tauwetter eingesetzt, das größere Gefechtshandlungen ausschließt.

Die **Beute** aus den Kämpfen an der **Schtschara** hat sich auf **20 Minenwerfer** und **11 Maschinengewehre** erhöht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

28. März. Bei einer Streife am Nordosthang des **Coman** in den Waldkarpathen brachen Stoßtrupps in die russische Stellung, sprengten mehrere Unterstände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück.

Am **Magyaros** schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des Uz-Tales wurde von unseren Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

28. März. Vorfeldgefechte und zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

28. März. Vorfeldgefechte und zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. März. Im Mittelmeer wurden versenkt: zehn Schiffe mit rund 31 000 t, darunter der englische Dampfer „Euterpe", 3540 t, der aus einem Konvoi von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde; ein durch Zerstörer gesicherter unbekannter etwa 8000 t großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte; der holländische Dampfer „Ares", 3783 t, mit 4800 t Benzin, von Suez nach Frankreich; ein abgeblendeter beladener Dampfer von 6000 t mit Kurs auf Neapel; der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofos", 4431 t; ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 t mit 5000 t Ladung, darunter 1000 t Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 28. März. Südlich des Uz-Tales wurde in 3 km Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Beute beläuft sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die **Magyaros-Stellung** stürmte der Feind gestern nachmittag abermals vergeblich an. In den Waldkarpathen erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 28. März. Bei **Stanislau** drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei Tauwetter geringe Tätigkeit.

Wien, 29. März. Außer reger Tätigkeit unserer Erkundungsabteilungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 28. März. Die Zahl der im Kampfe südlich von **Biglia** gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Raum ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Digitized by Google

Wien, 29. März. Auf der **Karst-Hochfläche** drangen Sturmpatrouillen des Infanterieregiments Nr. 64 westlich von **Jamiano** in die feindlichen Gräben ein, machten 20 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Unsere Flieger warfen auf die italienischen Lager bei **Podsabotin** Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 28. März. An der albanischen Front stärkerer Geschützkampf.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 27. März. Auf dem Westufer des Prespa-Sees rückten starke feindliche Patrouillen vor, wurden aber durch Feuer vertrieben. Gegen die **Cervena Stena** trieb der Feind nach heftigem Artilleriefeuer einen Angriff vor. Einige feindliche Einheiten, denen es gelungen war, sich unseren Schützengräben zu nähern, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Posten südlich von **Gewgheli** vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer vertrieben. Auf der ganzen Front lebhafte Lufttätigkeit.

Sofia, 28. März. Auf dem östlichen Ufer des **Ochrida-Sees** und gegen **Cervena Stena** versuchten schwache feindliche Kräfte in Richtung auf unsere Stellungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Nördlich **Monastir** ununterbrochenes feindliches Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 28. März, abends. Im Westen für uns günstiges Gefecht bei Croisilles (nordöstlich von Bapaume); in der Champagne und auf dem Westufer der Maas lebhafte Feuertätigkeit.

Aus dem Osten und von der mazedonischen Front sind besondere Ereignisse nicht gemeldet.

Berlin, 29. März, abends. Im Westen bei Regen, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse. In Mazedonien nichts Neues.

Die Kriegslage im Westen.

Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner im unklaren bleiben, ob sie es mit Nachhuten zu tun haben, oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungen räumen Dorftrümmer und Stellungen, um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken, und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei erneutem Angriff wiederum preiszugeben. Zwei auf Villers-faucon von Longavesnes her anreitende englische Schwadronen wurden durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitung einen umfassenden Angriff mit Infanterie, vier Eskadrons und fünf Panzerkraftwagen ansetzten, wichen die deutschen Sicherungen geschickt in verschiedenen Richtungen aus, setzten sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schwersten Verluste bei. An anderen Stellen wurden die Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich Nurlu aufgefahrenen Batterie wurden zwei Geschütze zum Schweigen gebracht, wie überhaupt die Bewegungen und Unterkünfte des Feindes nach wie vor durch Artilleriefeuer wirksam gestört werden. Ein mit schwachen Kräften östlich von Auberive unternommener Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte den feindlichen Graben in 300 m Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Zerstörung wurde er unbemerkt und ungestört durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stoßtrupps, die in den Argonnen in die deutschen Stellungen zu dringen versuchten, umgehend wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend zerstörte eine Minensprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Nördlich wie südlich der Oise haben sich die deutschen Bewegungen völlig planmäßig und den Absichten der deutschen Führung entsprechend vollzogen. Es handelt sich dabei um Kampfhandlungen, die höchstens den Ausdruck Gefechte verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der französische Funkdienst spricht, ist keine Rede. Die gleiche Methode des Entstellens befolgt die Eifelturm-Meldung vom 29. März, die von einem abgeschlagenen Angriff auf die französische Stellung von Maisons de Champagne wissen will. Die Trümmer der Maisons de Champagne wurden überhaupt nicht angegriffen, wohl aber Stellungen westlich davon. Die erste französische Linie wurde ohne weiteres überrannt. Um den Besitz der zweiten entspannen sich heftige Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Sturmtruppen Sieger blieben. Unmittelbar nach der Erstürmung gingen die Franzosen zum Gegenangriff über. Viermal brachen sie im Laufe des Tages vor und viermal wurden sie in dem gutliegenden Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach lebhafter Artillerievorbereitung unternahmen sie um 7 Uhr 45 Minuten abds. einen fünften Angriff, der ebenso wie die vorhergegangenen scheiterte. Westlich der Maas versuchten die Franzosen, die letzten deutschen

Digitized by Google

Erfolge an der Höhe 304 wieder wett zu machen. Am Nachmittag des 28. steigerte sich ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Sobald man auf deutscher Seite Angriffsabsichten erkannte, wurde auf die französischen Gräben Vernichtungsfeuer gelegt, mit der Wirkung, daß der geplante Angriff unterblieb. In den Abendstunden und während der Nacht steigerte sich jedoch das französische Feuer nochmals zum Feuerwirbel, dem gegen 6 Uhr morgens ein in großer Breite angelegter französischer Angriff folgte. Mit schweren, blutigen Verlusten büßten die Franzosen den Sturmversuch. Eine kleine Gruppe vermochte in ein Grabenstück am Osthang der Höhe 304 einzudringen und sich dort etwa 1½ Stunden lang zu halten, bis sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen wurde. Von dem ganzen schweren Gefecht ist im französischen Funkspruch vom 29. März 12 Uhr 50 Minuten vorm. nichts übrig geblieben, als der Satz: Auf dem linken Maasufer wirksames Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen im Abschnitt Höhe 304 und Toter Mann.

In der bayerischen Kammer der Reichsräte machte Kriegsminister v. Hellingrath bei Beratung der kriegswirtschaftlichen Anträge Ausführungen über die militärische Lage.

Freudiger, als seit langer Zeit, erklärte der Kriegsminister, können wir heute den kommenden Ereignissen entgegensehen. Im Westen scheint die im Schützengraben erstarrte Kriegführung ihren Meister gefunden zu haben. Ein genialer Schachzug unserer Obersten Heeresleitung hat die Pläne des Feindes durchkreuzt, und uns die Freiheit des Handelns wiedergegeben. Im Osten ist Altes gestürzt, Neues noch nicht aufgebaut, ein dichter Schleier liegt über der Zukunft. Auf und unter dem Meeresspiegel aber leisten unsere U.-Boote ihre schwere Arbeit, die den zähen Willen Englands brechen soll und brechen wird.

Wie ein Frühlingssehnen geht es durch das Land; bauend auf uns selbst und auf Gottes Beistand, trotzen wir den Stürmen, die noch über uns hinwegbrausen werden. Nur der Schwache wird kleinmütig und verzagt, wenn sich vor ihm Hindernisse türmen; des Starken Kräfte wachsen und spannen sich, je wuchtiger die Widerstände werden, die sich seinem Willen entgegenstellen. Der Glaube an uns selbst wird uns Kraft verleihen, Sieger zu bleiben in den Entsagungen der Heimat und in den Kämpfen auf allen Fronten.

*

Im „Bund" (25. 3.) erörtert Stegemann den Vorteil des Rückzuges an der Westfront und sagt, daß der Abschluß des deutschen Rückzuges und seine örtliche Umgrenzung noch keineswegs mit Bestimmtheit abzusehen sei. Sollte der Drehpfosten von Bailly—Convé, um den sich zurzeit die Bewegung vollzog, vielleicht demnächst an anderer Stelle aufgepflanzt werden, so würde dadurch der Zeitgewinn vergrößert werden. Darin liegt ja eben der ungeheure strategische Vorteil, den Hindenburg sich gesichert hat, als er die Annahme der neugeplanten „Übermaterialschlacht" zwischen Gommécourt und Dreslincourt verweigerte. Er hat für den Gegner eine strategische Unsicherheit geschaffen, wie sie größer nicht gedacht werden kann.

Die Kriegsgeschichte lehrt, daß die Verweigerung einer Schlacht durch einen tatkräftigen und schlachtkundigen Feldherrn, wie Hindenburg nachgewiesenermaßen einer ist, dem Gegner meist größere Nachteile bringt als eine taktische Niederlage. Nur wer des Irrglaubens lebt, daß Hindenburg ein Rokokofeldherr sei, der durch elegante Manöver jeder Entscheidung auszuweichen liebt oder eine von vornherein zum Unterliegen verurteilte Armee ängstlich zurückgeführt habe, um sie wieder einzumauern und die freigewordenen Divisionen wie Bleisoldaten in Schachteln zu verpacken, kann durch den Raumgewinn, den die englisch-französischen Armeen in diesen Tagen buchen, zu falschen Schlüssen verleitet werden. Wer den Weltkrieg an seinen eigenen Gesetzen und Hindenburg an seinen Taten mißt, wird sich klar und nüchtern sagen müssen, daß die Deutschen noch mehr als einen Salienten räumen, noch manchen Bogen abflachen können, ohne deshalb für immer einer Schlacht aus dem Wege zu gehen. In neuen Kampfen vor neuen Stellungen wird freilich der Rückzug in seiner Wirkung auf die Fortsetzung des Krieges und auf die Möglichkeit, diesen zum Austrag zu bringen, erst nachgeprüft werden, wobei die Tätigkeit der U.-Boote mit in Betracht fallen wird. Deshalb heißt es auf beiden Seiten den Siegesjubel zurückhalten und die große Nervenprobe, die dem einen der Rückzug, dem andern der Vormarsch auferlegt und von dem dritten die Betrachtung der daraus resultierenden Lage fordert, mit wohlgemessenen Reflexionen (nicht Reflexen) begleiten.

Die Angst vor einer neuen Offensive gegen Italien spiegelt sich in der „Preparazione" (23. 3.) wider. Es heißt dort: Die Zurückverlegung der deutschen Westfront ist zweifellos ein Zeichen der Schwäche, aber, wohlverstanden, nur an jener Stelle. Hindenburgs Absicht, dank diesem Manöver anderswo verstärkt aufzutreten, liegt auf der Hand. Gegen wen wird er sich nunmehr wenden? Diese Rätselfrage „bohrt sich einem wie ein Stachel in die Seele". Erscheint doch Italien als Zentrum der Einheitsfront am meisten gefährdet! So muß dieser Rückzug der Deutschen bei uns als Alarmruf wirken. Man kann nur hoffen, daß unsere Verbandsgenossen dem weichenden Feind nicht etwa goldene Brücken bauen, sondern ihm bei der Verfolgung dicht auf den Fersen bleiben. „Den Deutschen, die das Hasenpanier ergreifen, ist weiß Gott nicht zu trauen . . ."

Der „Times"-Korrespondent in Frankreich schreibt über die Lage der Ententetruppen: Alle Dörfer zwischen uns und der sogenannten Hindenburglinie sind in Forts umgewandelt. Eine große Anzahl von Maschinengewehren bestreicht das dahinter liegende Gebiet. An den Wegkreuzungen befinden sich Minentrichter von durchschnittlich 40 Fuß Tiefe. Die Zugänge zu den Dörfern sind mit Stacheldraht versperrt.

Der unbeschränkte U.-Bootkrieg.

London, 27. März. Die Admiralität gibt bekannt: Das britische Hospitalschiff „Asturias", das mit allen Schiffslichtern und mit allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell erleuchtet waren, fuhr, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne

Digitized by Google

Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Militärpersonen 11 tot, 3, darunter eine Stabskrankenschwester, vermißt, 17 verwundet; von der Mannschaft 20 tot, 9 vermißt, darunter eine Stewardeß, 22 sind verwundet. Wie in dem deutschen Funkspruch von gestern berichtet wird, steht die Torpedierung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den U.-Booten berichteten Taten.

Dazu meldet W. T. B.:

Berlin, 28. März. Die britische Admiralität behauptet, daß die Versenkung des britischen Hospitalschiffes „Asturias" in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung erfolgt sei. Hierzu wird festgestellt, daß „Asturias" auf Grund der von der deutschen Regierung am 31. Januar erlassenen Erklärung versenkt wurde. In dieser Erklärung hieß es: „Andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen und ihre Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungefährdet befördert; sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff in dem Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Flamborough Head und Terschelling einerseits, Quessant und Landsend andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als kriegführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden."

Nach dieser generellen Warnung gehörte ein Frevelmut sondergleichen dazu, Verwundete, Kranke und Pflegepersonal in dem erklärten Sperrgebiet der Gefahr des Unterganges auszusetzen. Es wäre übrigens ein merkwürdiger Zufall, wenn die Engländer gerade bei der „Asturias" von ihrer Gepflogenheit, Lazarettschiffe zum Transport von Truppen und Munition zu benutzen, abgewichen sein sollten, gehen uns doch dauernd Beweise zu, daß unsere Gegner nach wie vor ihre Hospitalschiffe zu Kriegszwecken mißbrauchen.

Haag, 28. März. Das Ministerium des Äußeren machte bekannt, daß die britische Regierung mitgeteilt hat, daß vom 1. April ab das von England für abgeschlossen erklärte Seegebiet erweitert wird. Von diesem Datum an wird es mit Ausnahme der dänischen und niederländischen Territorialgewässer ein Gebiet umfassen, das folgendermaßen begrenzt ist: Im Norden durch den Parallelkreis von 56° nördl. Br. westlich von einem Punkte, der 3 sm von der Küste von Jütland liegt, im Westen durch die Verbindungslinie der folgenden Punkte: 56° nördl. Br. und 6° östl. Länge, 54° 45′ nördl. Br. und 4° 30′ östl. Länge, sowie 53° 23′ nördl. Br. und 5° 1′ östl. Länge, im Süden durch die Linie, die durch den letztgenannten und einen in 53° 25′ nördl. Br. und 5° 5″ östl. Länge gelegenen Punkt verläuft und dann im Osten der Grenze der niederländischen Territorialgewässer folgt.

Berlin, 29. März. (Amtlich.) Im Monat **Februar** sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt **368 Handelsschiffe mit 781 500 Br. R. T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte vernichtet** worden.

Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge, und zwar:

169 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch, 1 japanisch.

Bei 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden; mindestens 20 davon müssen als englischer Nationalität angenommen werden, so daß der **englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf rund 500 000** t geschätzt werden kann.

Von den 76 neutralen Schiffen waren:

38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und 1 peruanisch.

Von dem gesamten im Februar versenkten Handelsschiffsraum von 781 500 Br. R. T. konnten die Ladungen bei 475 000 Br. R. T. nicht festgestellt werden, die verbleibenden 306 500 Br. R. T. enthielten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge:

49 000 t Kriegsmaterial, 91 500 t Kohlen, 16 000 t Öl und Petroleum, 16 800 t Salpeter, 4800 t Eisen, 11 300 t Erze, 550 t Metall, 90 000 t Getreide, 14 800 t sonstige Lebensmittel, 8700 t Viehfutter, 36 500 cbm Holz, 23 100 t verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Felle, außerdem an Stückgut etwa 15 000 t Schwergut und 70 000 cbm Maßgut, ferner 300 Pferde und drei Millionen Mark Gold.

Amsterdam, 27. März. Die Direktion der Petroleum-Gesellschaft „Corona" im Haag hat die Nachricht erhalten, daß der Tankdampfer der Gesellschaft „August Keßler" 40 Meilen östlich von Start Point torpediert worden ist.

Christiania, 28. März. Die Gesandtschaft in London drahtet, daß der norwegische Dampfer „Marshall" aus Narvik laut einer Mitteilung der Admiralität in der Nordsee versenkt worden ist. Der Vizekonsul in Aberdeen meldet, daß der Dampfer „Sandvig" und der Bergener Dampfer „Nova" versenkt worden sind.

London, 27. März. Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootszerstörer stieß kürzlich im Kanal auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und siebzehn Mann wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer stieß heute mit einem Dampfer zusammen und sank. Bei dem Zusammenstoß verlor ein Mann sein Leben; sonst keine Verluste.

Die englische Zeitung **„Fair Play"** schreibt: Da von den Neutralen Tonnage nur mit größten Schwierigkeiten zu erhalten ist, hat die Befrachtung aus Mangel an Schiffsraum fast gänzlich eingestellt werden müssen. Es kommt jetzt darauf an, sich über die Versicherung für neutrale Dampfer zu einigen, sonst wird es äußerst schwer sein, genügend Schiffsraum herbeizuschaffen, denn viele Reeder wollen früher abgeschlossene Kontrakte nicht mehr ausführen.

Amsterdam, 29. März. „Algemeen Handelsblad" meldet aus Petersburg, daß die Kommission zur Reformierung der Armee sich auf folgende drei Punkte als Grundlage für die Reformen geeinigt hat:

Digitized by Google

1. Abschaffung des Rechtes der Anciennität für Ernennungen beim Oberkommando und im Generalstab. 2. Freie Wahl der subalternen Offiziere durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten. 3. Persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die von ihnen gewählten Subalternen.

Rotterdam, 28. März. Die Verlustliste in der „Times" am 22. enthält die Namen von 55 Offizieren und 1360 Mann.

Die strategische Wirkung der deutschen Operationen im Westen.

Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben:

Die Engländer haben den Vergleich von Phasen des Boxkampfes mit Ereignissen des gegenwärtigen Krieges populär gemacht. Nun wohl: Auf kaum ein Geschehnis läßt sich ein besserer Vergleich aus der Taktik des Boxens anführen, als auf den deutschen Abmarsch aus den bisherigen Stellungen. Den Gegner, der zum knock out, zum tödlichen Stoß in die Herzgrube ausholte, läßt ein geschicktes Ausweichen ins Leere stoßen. Die Wucht des Stoßes macht ihn vorwärts taumeln und seine Chance verlieren. — Engländer und Franzosen hatten zum letzten vermeintlichen tödlichen Stoß angesetzt. Ihre Vorbereitungen zu einer gewaltigen erdrückenden Offensive waren fertig. Sie sollte beginnen. Da weicht der Gegner aus. Man muß sich den ganzen komplizierten Apparat, den eine moderne Offensive erfordert, und die monatelange Vorarbeit vergegenwärtigen. Es muß zugegeben werden, daß die Offensivmittel in der letzten Phase des Krieges in stärkerem Maße zugenommen haben, als die Möglichkeit, ihnen in der Defensive zu begegnen. Aber dafür ist dieses Angriffsmittel eine unerhört schwerfällige Maschinerie geworden, das wie ein plumpes Tier nur ganz langsam, Schritt für Schritt sich vorwärts bewegen kann. Diese Unzahl von Geschützen braucht Wochen, ehe sie aufgebaut und schußbereit ist, diese Millionen von Geschossen brauchen Monate, bis sie hergestellt und bereitgelegt sind. Nur von einer komplizierten verwickelten Basis aus, zu deren Herstellung ein Netz von Bahnen, Wegen, Automobilstraßen und Feldbahnen gehört, läßt sich der Angriff vortragen. Depots, Truppenlager und Unterkünfte, Bereitstellung von Nahrungs- und Futtermitteln und von tausenderlei Kriegsgerät und Schanzzeug sind ebenso nötig wie der Ausbau des Grabensystems, die Schaffung bombensicherer Stollen und Unterstände in großer Zahl für die bereitgestellten Sturmtruppen, sowie der Ausbau eines umfangreichen unterirdischen Minensystems.

Diese ganzen Vorbereitungen, an denen unsere Gegner mit aller Kraft unter rücksichtslosem Einsatz aller Mittel gearbeitet hatten, seitdem die an die Somme-Schlacht geknüpften Hoffnungen in Blut und Schlamm versanken, sind nun vergebens geleistet. Milliarden an Material und Arbeit sind umsonst in den Boden verbaut. In der furchtbarsten Angriffsschlacht des ganzen Krieges sollte das deutsche Heer gefaßt, zermürbt, vernichtet werden, so daß schließlich, wenn der Feind die letzten frischen Divisionen heranführte, kein Mann zum Widerstande mehr übrig wäre und das besetzte Land, wie Deutschland selbst, offen vor ihnen lag.

Die deutsche Führung hat diesen Plan der Feinde erkannt und abgewendet. Wir alle glaubten, daß, wie an der Somme, so auch in diesem Jahre ein lebendiger Wall dem Feinde trotz des furchtbaren Einsatzes aller Kriegsmittel die Stirn bieten würde. Allein, das hätte schwere Opfer gekostet, die nun vermieden werden. Die volle Freiheit der Entschließung ist auf die deutsche Seite übergegangen. Schon unter normalen Verhältnissen würde ein Vorschieben der ganzen Angriffsmaschine zum mindesten viele Wochen dauern, nunmehr über ein planmäßig zerstörtes Gelände gehören Monate und Monate dazu.

Die Vernichtung des Landes und die Zerstörung seiner Hilfsquellen ist ein Kriegsmittel, so alt wie die Kriegsgeschichte selbst. In diesem Kriege wurde es zum ersten Male in großem Maßstabe von den Russen bei ihrem Rückzuge im Jahre 1915 angewandt. Allein die Niederbrennungsmethode der Kasaken, die die Dörfer anzündeten und das Korn auf den Feldern verbrannten, traf mehr die dem Hungertode preisgegebene Bevölkerung als den nachdrängenden Feind. Das umgekehrte Verfahren wandten die Deutschen zwischen Arras und Reims an. Die Zivilbevölkerung — obwohl es sich um Feinde handelte — wurde nach Möglichkeit geschont und abgeschoben. Was aber dem Feinde hätte nützen können, wurde ausnahmslos vernichtet und zerstört. Mit deutscher Gründlichkeit und Planmäßigkeit wurde gearbeitet; denn es war selbstverständlich, daß Engländern wie Franzosen keinerlei Kriegs- und Kampfmittel in die Hände fallen durfte. Und so genau klappte der ganze Abmarsch und Rücktransport, daß die Feinde bisher an Beute noch nicht ein einziges Maschinengewehr melden konnten. Alle Depots wurden abgebaut und bis auf das letzte Schrapnell, die letzte Handgranate rechtzeitig verlegt.

Das zweite war, dem Feinde jede Unterkunft zu nehmen. So mußten alle Dörfer und Höfe in dem zu räumenden Gebiet daran glauben. Die Gebäude wurden niedergebrannt, die Keller gesprengt. Nur solche Ortschaften, in denen Zivilbevölkerung zurückblieb, wurden geschont.

Die Niederbrennung der Dörfer dient noch dem anderen Zweck, dem Feinde jede Deckung gegen Sicht zu nehmen. In einem vollkommen kahlen Gelände soll der Gegner unserer gut beobachtenden Artillerie deckungslos preisgegeben sein. Deshalb mußten auch alle Wälder fallen, ja selbst einzelne Buschgruppen und Bäume, deshalb mußten die Gärten vernichtet und die Obstbäume geschlagen werden, deren Fällung die Franzosen als nutzlose Barbarei bezeichnen wollen.

Nicht eine Zerstörungsmaßnahme wurde getroffen, die nicht wohlbedacht war und geeignet ist, dem Feinde größte Verzögerung und schwersten Schaden zu schaffen. Dazu gehört des weiteren die Zerstörung

Digitized by Google

aller Verkehrsmittel. Die Eisenbahnen wurden abgetragen, Schwellen und Schienen abmontiert und nach rückwärts geschafft. Die Straßen wurden unbenutzbar gemacht, die schweren Chausseebäume darübergestürzt, die Straßenkreuzungen gesprengt. Damit nicht etwa die feindlichen Kolonnen ausweichen können, wurden zu beiden Seiten die Wiesen umgeackert, die Felder überdies durch Minen aufgerissen. Was den Feinden Beobachtung, Schutz und Unterkunft oder Unterhalt gewähren konnte, wurde systematisch vernichtet. Deshalb mußten auch alle Brunnen zerstört werden.

Der Feind muß nachrücken. Will er den Krieg nicht von vornherein verloren geben, muß er uns auf das Gelände folgen, das wir ausgesucht und für unsere Zwecke zubereitet haben. Die Kampfbedingungen werden von Grund aus umgewandelt, und wir haben sie diktiert.

Engländer wie Franzosen spüren heute schon die Wirkungen. Unbemerkt und unbehelligt von ihnen vollzog sich der große Umzug. Einmal bombardierten sie tagelang die von den Deutschen längst verlassenen Stellungen, um dann das nächste Mal, in dem Wahn, die Deutschen seien abgezogen, unvermutet in Massen in schweres Feuer hineinzulaufen. Die starken Verluste auf der ganzen Front belehren sie, daß die Gegner die Rollen vertauscht haben. Deutsche Kavallerie- und Infanteriesicherungen beherrschen das Gelände und lassen den Feind nur so weit und in dem Tempo vorrücken, wie es die deutsche Heeresleitung wünscht. Deutsche Batterien in wohlvorbereiteten, dem Gegner unbekannten Stellungen lenken schweres wohlgezieltes Feuer auf jeden Punkt im Gelände, wo der Feind sich unvorsichtig zeigt. Und er muß sich zeigen, da ihm die Deckung genommen ist. Das haben französische Batterien, wie auch anmarschierende Truppenkontingente und schanzende Infanteriekompagnien zu ihrem Leidwesen täglich und stündlich erfahren. Keine Täuschungsversuche und keine Irreführungen helfen hier; denn die deutschen Flieger kennen ja genauestens das ganze Gelände, so daß jede künstliche Hecke, jede Scheinanlage ihnen sofort auffallen muß. Mit jedem Schritt weiter steigern sich die Schwierigkeiten für die englischen und französischen Truppen, die jetzt in Regen und Schneetreiben, ohne Unterkunft, bei ungünstigem Nachschub an Munition und Verpflegung im Freien liegen müssen. Die feindliche Heerführung hat einen Schachzug des Gegners übersehen. Nun hat sich mit einem Male die ganze Lage geändert. Eine neue Phase des Spieles beginnt. Wir können ihr mit größerem Vertrauen und größerer Ruhe als je entgegensehen.

Friedrich der Große und die Vereinigten Staaten.

Von Oberstleutnant Buddecke, Abteilungschef im Stellvertretenden Generalstabe.

Durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reich hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den ersten schweren Konflikt zwischen beiden Ländern herbeigeführt. Seit dem Bestehen des amerikanischen Staatswesens war Deutschland mit ihm durch enge Freundschaft und Interessengemeinschaft verbunden, die sich auf Blutsverwandtschaft gründete und in einem regen Handels- und Geistesverkehr ausdrückte. Nicht nur daß Deutschland das menschenarme Land mit einem guten Teil seiner Volkskraft gespeist hat, die dort zu einem wertvollen Kulturfaktor wurde, dem Wohlwollen und der tatkräftigen Unterstützung Deutschlands hat Amerika auch politisch für seine schnelle und glückliche Entwicklung viel zu verdanken. Schon in seiner Geburtsstunde, die sich unter schweren Wehen vollzog, durfte sich dieser Staat der Gunst und des Beistandes eines deutschen Fürsten erfreuen, dessen Name damals in der Welt das größte Ansehen und ein gewaltiges Gewicht hatte. Es war kein geringerer als der Große Preußenkönig Friedrich II.

Gemeinsame Feindschaft gegen England hatte zwischen dem zu einem europäischen Großstaat gewordenen Preußen und der jung aufstrebenden nordamerikanischen Macht zu einer Annäherung geführt, die noch am Lebensabend des Großen Königs in dem preußisch-amerikanischen Freundschafts- und Handelsvertrag feste Gestalt gewann.

Friedrichs Feindschaft gegen England entsprang dem Siebenjährigen Kriege. Hatte sich England zu Beginn dieses Krieges hauptsächlich aus Besorgnis für seinen von Frankreich bedrohten nordamerikanischen Kolonialbesitz zum Abschluß eines Subsidienvertrages mit Preußen veranlaßt gesehen, so trat am Ende dieses Krieges mit dem Thronwechsel in England und dem Sturze des Friedrich so wohlgesinnten älteren Pitt ein Umschwung in der englischen Politik ein, der für Friedrich beinahe verhängnisvoll geworden wäre. England kam im Jahre 1762 nicht nur seiner Verpflichtung zur Zahlung der Hilfsgelder nicht mehr nach, Georg III. machte Friedrich sogar das schamlose Angebot, einen Frieden zu vermitteln unter der Bedingung, daß Friedrich Schlesien an Österreich und Ostpreußen an Rußland abtrat. Nur Friedrichs fester Wille zum Durchhalten und die plötzliche Änderung der russischen Politik nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth rettete den Großen König vor solcher Demütigung und Niederlage. Kein Wunder, daß er seitdem ein Gegner des „perfiden Albion“ blieb, dem er zu schaden suchte, wo er nur konnte.

Die Feindschaft der nordamerikanischen Staaten gegen England entstammt derselben Zeitepoche. Nachdem sich gleichzeitig mit Beendigung des Siebenjährigen Krieges der anderthalb Jahrhunderte währende Kampf zwischen England und Frankreich um die Herrschaft über Nordamerika zugunsten des ersteren entschieden hatte, nahm England eine Haltung gegen diese Kolonien an, die zu einem Bruch führen mußte. Es ist ein eigenartiges Schicksal in der Geschichte Englands, daß zu einer Zeit, wo dieses Land eine Machtstellung mit Entwicklungsmöglichkeiten ohnegleichen in der Welt erlangte, ein Herrscher auf dem englischen Throne saß, der beschränkteren Geistes als

Digitized by Google

irgendein englischer König zuvor, autokratisch die Geschicke des Landes leiten wollte und, von Eifersucht und Haß gegen jeden Größeren erfüllt, selbst die klugen Ratschläge eines Pitt mißachtete. Derselbe Georg III., der Friedrich den Großen so schlecht behandelte, trägt auch die Schuld daran, daß die nordamerikanischen Kolonien sich gegen das Mutterland wandten und England verloren gingen. Er begann gleich nach dem Pariser Frieden eine derartige Unterdrückungs- und Ausbeutungspolitik gegen diese, daß sie gezwungen waren, mit den Waffen ihre angestammten Rechte und ihre Selbständigkeit zu verteidigen. Der in den Jahren 1775 bis 1783 geführte nordamerikanische Freiheitskampf endigte mit der Anerkennung der schon am 4. Juli 1776 erklärten Unabhängigkeit der dreizehn Vereinigten Staaten durch England.

Auf den Ausgang dieses auf beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit und sehr wechselndem Erfolge geführten Kampfes, der mehr als einmal eine ungünstige Wendung für die Union zu nehmen schien, war das Verhalten der europäischen Staaten nicht ohne Einfluß, alle alten Englandfeinde erschienen auf dem Plan, um eine Lanze für die Bestrebungen des jungen amerikanischen Volkstums zu brechen, die sich außerdem auch ganz und gar im damaligen Zeitgeiste freiheitlicher und revolutionärer Ideen bewegten. Nächst Frankreich und Spanien war es namentlich Friedrich der Große, der sich im bewußten Gegensatz zu England als wahrer Freund der amerikanischen Sache bekannte und diese in jeder Weise zu unterstützen suchte. Wenn auch Preußens schwierige Lage in Europa und maritime Schwäche eine unmittelbare Hilfe erschwerte, so hat Friedrich doch mittelbar durch seine offen zur Schau getragene Sympathie für Amerika und seine drohende Haltung gegen England der amerikanischen Sache einen starken Rückhalt verliehen. Die Amerikaner waren sich dessen damals auch voll bewußt, sie verehrten Friedrich II. als den angesehensten Fürsten und Feldherrn und weisesten Mann in Europa, als Gesinnungsgenossen ihrer freiheitlichen Bestrebungen und als ihren natürlichen Bundesgenossen, an dessen Beispiel von Standhaftigkeit sie sich in den schwersten Krisen des langwierigen Kampfes aufrichteten.

Das war auch der Grund, weshalb der General v. Steuben, ein ruhmreicher Mitkämpfer des Siebenjährigen Krieges und früherer Adjutant des Königs, als er mitten in diesen Kämpfen zum Leiter der nordamerikanischen Heeresorganisation berufen wurde, für seine Reformen ein so offenes Ohr und großes Verständnis fand. Er war der Vertreter und Vermittler Friderizianischer Kriegskunst, der Scharnhorst des amerikanischen Freiheitskampfes, der das Schwert schmiedete, mit dem Blücher-Washington zu siegen wußte. Mit Recht hat man diesem deutschen Helden drüben noch im Jahre 1910 ein Denkmal in Washington errichtet und unter sein Bild in Philadelphia die Worte gesetzt: »From irregular bands without discipline he created the armies of the United States.« Steuben ist dadurch geradezu der Schöpfer der amerikanischen Wehrmacht geworden.

Die fortgesetzten Bemühungen des amerikanischen Kongresses, diplomatische und kommerzielle Verbindungen anzuknüpfen, Unterstützung durch Truppen, Waffen und Munition zu erwirken oder doch eine solche an England zu verhindern, fanden bei Friedrich großes Entgegenkommen, um so mehr als er darin eine willkommene Gelegenheit sah, seinem ostfriesischen Seehandel einen neuen Markt zu erschließen. Eine außerordentlich wichtige Folge gab Friedrich den amerikanischen Vorstellungen dadurch, daß er sich dem von deutschen Fürsten betriebenen Soldatenhandel mit England auf das entschiedenste entgegensetzte. Indem er in einem für die amerikanische Kriegführung besonders kritischen Stadium 1777/78 den Durchzug derartiger Hilfstruppen für England durch sein Gebiet verwehrte, hat er geradezu einen entscheidenden Einfluß auf den Sieg der amerikanischen Sache ausgeübt.

Der im Jahre 1780 auf Anregung Rußlands geschaffenen „Bewaffneten Seeneutralität", die den Handelsverkehr gegen Englands Seewillkür schützen sollte und damit auch Amerika zugute kam, trat Preußen bei. Auch war es einer der ersten europäischen Staaten, welcher die Unabhängkeit des amerikanischen Freistaates anerkannte. Und als dann nach dem Pariser Frieden 1783 die junge Republik engere Handelsbeziehungen mit Europa anzuknüpfen suchte, fand sich unter den umworbenen Staaten zunächst nur Preußen in Fortsetzung seiner bisherigen Politik zu einem förmlichen Vertrage bereit.

Nach längeren Verhandlungen, bei denen der Sinn wechselseitigen Entgegenkommens waltete, kam am 10. September 1785 der preußisch-amerikanische Freundschafts- und Handelsvertrag zustande, der die Grundlage der heute gültigen Abmachungen bildet. Der Vertrag enthielt:

Ein dauerndes Friedens- und Freundschaftsversprechen, Zugeständnis völliger Freiheit des Handels und Verkehrs unter Einräumung des Meistbegünstigungsrechts, seerechtliche Festsetzungen und sonstige Abmachungen sowohl für den Friedens- wie für den Kriegsfall.

Dieser Vertrag war ein Ereignis in der Geschichte des Völkerrechtes. Washington selbst urteilte darüber: „Unter den neuen Handelsverträgen scheint mir besonders der mit dem König von Preußen abgeschlossene eine neue Aera in der Diplomatie zu bezeichnen. Er ist der freisinnigste Vertrag, der je von unabhängigen Mächten abgeschlossen wurde, durchaus originell in verschiedenen seiner Artikel, und wenn seine Prinzipien später als die Grundlage des Völkerverkehrs gelten sollten, so wird er mehr als irgendeine bisher versuchte Maßregel dazu beitragen, eine allgemeine Pazifikation herbeizuführen."

Friedrich der Große hat in der Tat durch den Abschluß dieses Freundschafts- und Handelsvertrages der amerikanischen Nation einen großen Dienst erwiesen, der wesentlich zur Hebung ihres Ansehens vor der

Digitized by Google

Welt und Festigung des jungen Staatswesens beitrug. In diese Kulturtat klang sein segensreiches Leben aus. Darum war sie uns immer ein besonders teures Vermächtnis. Sollte die Erinnerung daran heute nicht auch den Amerikanern etwas zu sagen haben?

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Sammlung von Verfassungen, Königlichen Verordnungen usw. für die Armee aus dem Jahre 1916. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Schlußheft 1916.)

Sämtliche Verordnungen Schwedens, die während des Jahres 1916 herausgekommen sind, werden abteilungsweise alphabetisch geordnet in kurzer Inhaltsangabe berührt, so daß es jedem, der sich für irgendeine Änderung im Heereswesen oder einen neuen Versuch und dergleichen orientieren will, ein leichtes ist, sich darin zurechtzufinden. Pl.

Das neue Beförderungsgesetz des argentinischen Heeres. Art. Kapitän Amando Duval. Übernommen aus „Jornal do Commercio". Oktober 1916. (Boletín del Ejército. Cuba. 10/1916.)

Das neue Gesetz datiert vom 28. April 1916. Die Beförderungsverhältnisse in der Klasse der Offiziere sind folgende: 3 Jahre zum Unterleutnant, 4 Jahre für Leutnants und Brigadegenerale, 4 bis 5 Jahre für Divisionsgenerale, 5 Jahre für Oberleutnants, Majore und Oberstleutnants, 6 Jahre für Obersten und Hauptleute. Die Stärke des Offizierkorps setzt sich wie folgt zusammen:

Dienstgrad	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	Ingenieurkorps	Zusammen
Generalleutnants	—	—	—	—	3—0
Divisionsgenerale	—	—	—	—	6—9
Brigadegenerale	—	—	—	—	12
Obersten	24	12	12	6	54
Oberstleutnants	40	20	20	10	90
Majore	80	40	40	20	180
Hauptleute	144	72	72	36	324
Oberleutnants	140	70	70	35	315
Leutnants	112	56	56	28	252
Unterleutnants	84	42	42	21	189
Kadetten	28	14	14	7	63

Die Altersgrenzen sind folgende:

Dienstgrad	Mindestalter	Höchstalter
Unterleutnant	19 Jahre	25 Jahre
Leutnant	22 "	28 "
Oberleutnant	26 "	32 "
Hauptmann	31 "	37 "
Major	37 "	43 "
Oberstleutnant	42 "	48 "
Oberst	47 "	53 "
Brigadegeneral	53 "	59 "
Divisionsgeneral	57 "	63 "

Zur Kriegsakademie wurden kommandiert im Jahre 1916 63 Hauptleute, im Jahre 1917 69 Hauptleute, 56 Oberleutnants, im Jahre 1918 60 Oberleutnants (Hauptleute im Jahre 1918), 61 Oberleutnants; 52 Oberleutnants werden im Jahre 1919 und 58 Oberleutnants im Jahre 1920 kommandiert. Der Ausbildungskursus dieser Offiziere dauert sechs Monate. Normalkursus zehn Monate. Fernerhin werden Kommandierungen zur Schießschule und Kavallerieschule mit den abgekürzten Kursen angegeben. In längerer Ausführung folgen die zu erfüllenden Vorbedingungen für eine Beförderung. Pl.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Der Generalstab der kriegführenden Mächte. Übersetzung einer Generalstabsarbeit der Vereinigten Staaten. Washington, November 1915. (Boletín del Ejército. Cuba. 10/1916.)

Eine kurze, übersichtlich gehaltene Abhandlung, in welcher der Generalstab Österreich-Ungarns, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans, Rußlands, Serbiens Erwähnung und nähere Erläuterung findet. Im Schlußkapitel werden zum Vergleich hiermit die Generalstabsverhältnisse des eigenen Landes herangezogen. Pl.

Verschiedenes.

Fünfzigjähriges Militär-Dienstjubiläum. Generalleutnant Scharch, seit Kriegsbeginn Kommandeur der Stellvertretenden 79. Inf. Brig., begeht am 1. April den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die Großherzoglich-Hessische Armee eintrat. Den Feldzug 1870/71 machte er in dem damaligen Großherzoglich-Hessischen 2. Inf. R. mit, und wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Am 1. Januar 1872 in den Verband der Preußischen Armee übernommen, 1876 zum Oberleutnant, 1884 zum Hauptmann und 1892 zum Major befördert, kam er 1893 als Bataillonskommandeur in das Inf. R. Nr. 97, 1899 als Oberstleutnant in das Inf. R. Nr. 61, wurde 1901 Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 59, 1905 Generalmajor und Kommandeur der 87. Inf. Brig. 1907 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, erhielt Generalleutnant Scharch 1913 unter Würdigung seiner Verdienste den Charakter als Generalleutnant.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die strategische Wirkung der deutschen Operationen im Westen.
Friedrich der Große und die Vereinigten Staaten.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Fünfzigjähriges Militär-Dienstjubiläum.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 161

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 162. | **Berlin, Dienstag den 3. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Augustin, Gen. Lt. u. Insp.
Brodmann, Lt.
Camphausen, Lt. d. Res.
Dörtelmann, Lt. d. Res.
Jordan, Lt. d. Res.
Kaiser, Lt. d. Res.
Dr. Kob, St. Arzt d. Res.
Kopmann, Lt.
v. Kospoth, Graf, Lt. d. Res.
Kukat, Lt.
v. Laue, Oberstlt.
Poelchau, Lt. d. Res.
Riebensahm, Feldarzt.
Romberg, Lt. d. Res.
Schmitz, Lt.
Schütz, Lt. d. Res.
Schwarzer, Lt.
Thomas, Lt. d. Res.
v. Wallenberg, Gen. Lt. z. D.
Wasmund, Lt d. Res.
Westmattelmann, St. Veter. a. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 795 und 796.

Königlich Bayerische Armee.

Baust, Maj. z. D.
Breher, Oblt. d. Res.
Dr. Huisking, St. Arzt d. Landw.
Lichtenberger, Lt. d. Res.
Meusel, Lt. d. Res.
Müller (Johann), Lt. d. Res.
Dr. Ritter u. Edler v. Peßl, Ob. St. Arzt u. Regts. Arzt.
Ritter v. Pracher, Maj.
Reuter, Lt. d. Res.
Rüb, Lt. d. Res.
Schindelbeck, Lt. d. Res.
Schmid (Albert), Schmid (Joseph), Lts. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 336.

Königlich Württembergische Truppen.

Lebzelter, Lt. d. Res.
Ludwig, Oblt. d. Res.
Rammenstein, Lt.
Schleich, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 552.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 21. März 1917.

Horstmann, Vizewachtm. (Münster), zum Lt. d. Ref. befördert.

Großes Hauptquartier, den 22. März 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Witzleben (Günther), Hauptm. im 1. Aufgeb. d. 1. Garde-Landw. Regts. (IV Berlin),
Klein, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Jülich),
Otto (Hermann), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 5 (Marienburg),
Graf v. der Schulenburg (Achaz), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 10 (Stolp).

Befördert:

Frhr. v. Richthofen (Manfred), Lt. im Ulan. R. Nr. 1, zum Oblt.,
Bischoff, Fähnr. im Inf. R. Nr. 64, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bolle, Ritter v. Schlachta, Koppe, Rohr im Gren. R. Nr. 12,
Wangemann, Schilke, Bünger, Koitzsch im Inf. R. Nr. 48,
Haack im Inf. R. Nr. 64, — sämtlich jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Holz d. Inf. Regts. Nr. 64 (I Berlin),
Brand d. Masch. Gew. Abt. 1 (Neusalz a. O.),
Haac d. Feldart. Regts. Nr. 18 (VI Berlin), jetzt bei d. II. Ers. Abt. desselben;

Werner (III Berlin), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Ref. d. Inf.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

den Leutnants:

Schleenstein im Inf. R. Nr. 52, jetzt im I. Ers. B. desselben, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 3. Oktober 1914, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.,
Kruse d. Ref. (Celle), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 48, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 77,
Schatzschneider d. Ref. (VI Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 3,
Haver d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Der Abschied bewilligt:

Anders, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin).

Thomas, Lt. im Inf. R. Nr. 159, jetzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 55, in d. Inf. R. Nr. 175 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 23. März 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

v. Bredow, Strauß, Horstmann, Unteroffiziere im Füs. R. Nr. 90, jetzt im I. Ers. B. desselben;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Oehring d. Inf. Regts. Nr. 31 (I Altona),
Schote d. Inf. Regts. Nr. 154 (I Bremen), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 75,
Doettinchem d. Inf. Regts. Nr. 163 (I Altona), jetzt im Ers. B. desselben;

Troost (Waldenburg), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 24, jetzt in d. II. Ers. Abt. desselben,
Dettmann, Vizefeldw. (Rendsburg), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 84, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Klinn, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Ulrich (I Hamburg), Vizefeldw. a. D., zuletzt im Ers. B. d. Lehr-Inf. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Der Abschied bewilligt:

Riehl, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Bremen), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 75.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Saß im Feldart. R. Nr. 79,
Monglowski im Pion. B. Nr. 26, jetzt im I. Pion. B. Nr. 26;
Smiths, Oblt. a. D. (Soest), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 16, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Schröder (Willi), Wiener (Stettin), Vizefeldwebel.

Schürholz, Lt. im Jäg. B. Nr. 7, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. September 1915 zu d. Ref. Offizieren dieses Bats. übergeführt.

Digitized by Google

Bartocha, Feldw. Lt. (Lauban), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Göbel (Mainz), Hülck (Recklinghausen), Coblenz (Bonn), Kreutzer (I Darmstadt), d. Pioniere,
Herrmann (Bernburg), Erdtmann (VI Berlin), Müller (Fritz) (Jüterbog), Deutzer (Aschersleben), Nehls-(Stralsund), Reinke (Neustettin), Schulze (Walter) (I Altona), Strobel (Mainz), Arens (Danzig);

Borns, Vizewachtm. (Aschersleben) im 1. Garde-Ulan. R., zum Lt. d. Garde-Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Leisching, Vizewachtm. (II Hannover) im Feldart. R. Nr. 42, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Baumgartner, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 42, zum Feldw. Lt.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Erdmann, Kienitz (Bromberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 53;
Sperling, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref.

Zu den Ref. Offizieren des Regiments übergeführt:

Röchling, Morian (Richard), Lts. im Drag. R. Nr. 22, unter Verleihung eines Patents ihres Dienstgrades vom 22. März 1915.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1917.

Wellmann, Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (III Berlin), jetzt Komp. Führer im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 129, d. Charakter als Maj. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 25. März 1917.

v. Koppelow, Maj. z. D., zuletzt von d. Armee, im Frieden zuletzt Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 82, m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. genannten Regts. zum Vorst. d. Art. Depots in Schwerin ernannt.

Befördert:

Wandschneider, Fähnr. im Pion. B. Nr. 2, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hoffmeister (Neustettin), Brunzel (Posen), Rebmeister (Schlettstadt), Winter (I Altona) im Füs. R. Nr. 34, dieses Regts.;

Wichert, Vizefeldw. (IV Berlin) im Füs. R. Nr. 34, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Macks, Riechling, Fähnriche im Inf. R. Nr. 53;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Haslinde (Münster), Weil (Elberfeld) im Füs. R. Nr. 39,
Derksen (Wesel), Grigarczik (Ratibor), Wetzig (Neumünster), Nippel, Benninghoff (I Düsseldorf), Bürger (I Cöln), Hilfer (I Hannover) im Inf. R. Nr. 53;

Gebauer, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 17, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Mergen, Vizefeldw. (Diedenhofen), zum Lt. d. Ref.,
Borgers, Vizefeldw. (Coesfeld), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Frhr. v. Uckermann im Inf. R. Nr. 153,
Michels im Hus. R. Nr. 10;

zu Fähnrichen:

Kretschmer, Ernst, Pfeiffer, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 26;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Lütkemüller, Petersen (Hans), Strobach (Magdeburg), Dumröse (Neuhaldensleben) im Inf. R. Nr. 26,
Lau, Nagel (II Berlin), Creuzmann (Halle a. S.) im Inf. R. Nr. 72,
Held (Altenburg) im Inf. R. Nr. 153,
Wolf (Adolf), Knake (Burg), Hofmeister (Aschersleben) im Inf. R. Nr. 165,

die Vizewachtmeister:

Höer (Neuwied), Schmeling (Halberstadt), Steuber (Magdeburg) im Feldart. R. Nr. 40,
Bernhard (Torgau) im Feldart. R. Nr. 74,
Ellinger (Karlsruhe), Ribstein, Hämmerle, Lederle, Wöhrle (Freiburg), Weinrich (Barmen) im Feldart. R. Nr. 76;

zu Leutnants der Landwehr:

Kähler (Bitterfeld), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 165, d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Philipp (Aurich), Ginthum (Mosbach), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 40, d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Dorn, Fähnr. im Pion. B. Nr. 20, jetzt im Pion. B. Nr. 30, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Pöhlmann, Unteroff. im Inf. R. Nr. 130, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fichtner (Dessau) im Inf. R. Nr. 30, dieses Regts.,
Gropp (Halberstadt), Röskens (I Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 67, dieses Regts.,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Sickinger (Karlsruhe), Strieder (Mannheim), Kretschmer (Bromberg), Dehus (I Darmstadt), d. Feldart.;

Wedell, Vizewachtm. (II Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Staehler, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 31, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

König d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 174 (I Hamburg), jetzt im Regt.,

Becker d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Mülheim a. d. Ruhr);

zu Leutnants der Reserve:

Küchle (II Berlin), Flohr (St. Wendel), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 174, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Henzschel (Erfurt), Lange (Lörrach) im Feldart. R. Nr. 15, dieses Regts.,

Daube, am Orde (I Essen), Buschmann (I Dortmund), Geile (Elberfeld), Britsch (Karlsruhe) im Feldart. R. Nr. 31, dieses Regts.,

Grosse, Tolkiehn (II Königsberg), d. Feldart.;

Meyer (Georg), Vizewachtm. (Bernburg) im Drag. R. Nr. 7, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Haupt, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 166, zum Feldw. Lt.,

v. Boehn, Fähnr. im Hus. R. Nr. 1, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Gause, Utz, Müller (Hans) im Inf. R. Nr. 14,

Borchert im Inf. R. Nr. 42, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

zu Hauptleuten:

Hege, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Bromberg),

Ehlert, Oblt. a. D. (Stargard), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 54, jetzt im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 9,

Perlberg, Oblt. d. Landw. a. D. (Stralsund), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., jetzt Stellv. Adj. b. Bez. Komdo. Anklam;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Lubach d. Gren. Regts. Nr. 9 (Swinemünde), jetzt im I. Ers. B. desselben,

Radtke d. Inf. Regts. Nr. 14 (Bromberg), jetzt im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 9,

Tiedt d. Inf. Regts. Nr. 42 (Neustrelitz), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 14,

Raasch (Konitz), Lüdtke (Belgard) d. Inf. Regts. Nr. 54, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,

Nagel d. Inf. Regts. Nr. 93 (Anklam);

Riegelmann, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin);

Bansi, Unteroff. im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 10, zum Fähnr.,

Dahmen, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (II Cöln), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Vogeler (V Berlin), Schneider (Straßburg), Staub (Hagenau), Mohry (Ratibor), Vizefeldwebel;

zu Fähnrichen:

Frhr. van der Hoop, Goebel, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 25;

Hohmann, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 18, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kersten (Osnabrück), Baumann (Hildesheim), Henze (I Hannover), Schneider (Hagen), Kunze (Neiße);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.

die Vizefeldwebel.

Ahrbecker (Lüneburg), Walter (Mannheim), Müller (Ernst), Hansen, Hesse (I Essen), Sauer, Daute (Duisburg), König (Mülheim a. d. Ruhr), Jeglinski (Hagen), Warnke (Halle a. S.);

Schleicher, Feldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Herrmann, Nützenadel, Frhr. v. Türcke im Inf. R. Nr. 32,

Hennig im Inf. R. Nr. 137,

Baumann im Inf. R. Nr. 174, — beide jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gramsch d. Inf. Regts. Nr. 17 (Rybnik), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 138,

Fischer d. Inf. Regts. Nr. 70 (Saarbrücken), jetzt im I. Ers. B. desselben,

Niefer d. Inf. Regts. Nr. 70 (St. Wendel, früher Rheydt), jetzt Stellv. Adj. b. Bez. Komdo. St. Wendel,

Wagner d. Ulan. Regts. Nr. 11 (Saarbrücken), jetzt in d. Ers. Esk. desselben,

Wasserfuhr d. Feldart. Regts. Nr. 8 (Bonn), jetzt in d. Ers. Abt. d. Regts.,

Schmitz d. Feldart. Regts. Nr. 67 (I Dortmund), jetzt in d. II. Ers. Abt. desselben.

Digitized by Google

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Schütte, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 137 (Elberfeld), jetzt im I. Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

Flügge, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 75 (I Bremen), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Bringezu, Heucke (Aschersleben), Jessen (Neumünster), Vizefeldwebel;

Kiederley, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Andries, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Cöln), jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 28, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Meyer d. Inf. Regts. Nr. 29 (Rheydt),

Lamberty d. Inf. Regts. Nr. 69 (Bonn), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 28,

Lentes d. Inf. Regts. Nr. 69 (I Cöln),

Lauber d. Inf. Regts. Nr. 145 (Aachen), jetzt bei d. Stellv. 29. Inf. Brig.,

Mathar d. Inf. Regts. Nr. 160 (Neuß)

Freese d. Inf. Regts. Nr. 161 (Duisburg), jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 29,

Seligmann d. Drag. Regts. Nr. 7 (II Cöln), jetzt b. Gouv. Cöln,

Ganser d. Train-Abt. Nr. 8 (II Cöln), jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 8;

Doetsch, Lt. d. Landw. a. D. (Aachen), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 69;

Kauert, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Seber, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 44 (I Trier), jetzt in d. II. Erf. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Baurmann, Lt. d. Ref. a. D. (Aachen), zuletzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 69, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts. verliehen.

Befördert:

v. Klaeden, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Prenzlau), jetzt im Jäg. Erf. B. Nr. 3, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Vogelsang (II Essen), Vizefeldw., d. Jäg. Bats. Nr. 3, jetzt im Jäg. Erf. B. Nr. 3,

Völker (Minden), jetzt im 2. Erf. B. d. Jäg. Bats. Nr. 7.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Eckert, Lt. d. Ref. (II Darmstadt), jetzt im II. Erf. B. d. Jäg. Bats. Nr. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 8.

Der Charakter als Rittmeister verliehen:

den Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Heye (I Hamburg), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.,

Frhr. Wolff v. u. zu Todenwarth, zuletzt Lt. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2, jetzt bei d. Erf. Esk. Drag. Regts. Nr. 1 usw.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Averdam d. Ulan. Regts. Nr. 14 (I Cassel),
Dempwolff d. Feldart. Regts. Nr. 46 (II Hamburg),
Großmann d. Feldart. Regts. Nr. 57 (Gotha),
Breyer d. 2. Garde-Feldart. Regts. (Celle),
Nöldechen d. Feldart. Regts. Nr. 23 (Rheydt),
Hirsch d. Hus. Regts. Nr. 4 (Guben),
Kolping d. Feldart. Regts. Nr. 44 (II Cöln),
Wegerhoff d. Feldart. Regts. Nr. 70 (Siegen),
Beyertt d. Feldart. Regts. Nr. 67 (Potsdam),
Findeisen d. Feldart. Regts. Nr. 63 (Hagen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Focke (I Hannover), Müller (Rudolf) (Wurzen), d. Flieger-Tr.,
Tams (II Altona), d. Inf.,
Schiele (Metz), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Pollitz (Neustrelitz), Kurtz (II Düsseldorf), Niemann (Coesfeld), Platz (St. Wendel), Krieger (Hugo) (Braunsberg), Hornstein (VI Berlin), Peschel (Glatz), d. Feldart.;

Reckleben, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 4 (Aschersleben), zum Oblt.,
Kühn, Vizefeldw. (Spandau), zum Lt. d. Ref.,
Olbrisch, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 5 (V Berlin), jetzt im I. Bat. dieses Regts., zum Oblt.

Befördert:

Palm, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 5 (VI Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Karnath (I Königsberg), Bienko (Lötzen), Schröter (Kurt) (Insterburg), Vizefeldwebel, d. Fußart.,
Seiffert (Kurt) (Bitterfeld), Vizewachtm., d. Feldart.;
Meyer, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 84 (Rendsburg),
Westhoff, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 16 (Gießen), — zu Oblts.,
Häusserer, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Ref.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Vollrath d. Inf. Regts. Nr. 145 (I Hannover),
Fischer d. Inf. Regts. Nr. 129 (I Berlin),
Leven d. Inf. Regts. Nr. 141 (Duisburg);

Digitized by Google

Bruski, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 17 (Neutomischel), zum Oblt.,
Kirstein, Vizefeldw. (Striegau), zum Lt. d. Ref.,
Schaffrath, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 8 (II Cöln), zum Oblt.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Vogels (I Düsseldorf),
Weiß (Meiningen) im Inf. R. Nr. 95, — zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Schön (Spandau), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Beyer, Arendes (I Bremen), Sievers (II Bremen), Barth (Schleswig), Vizefeldwebel;

Crull, Vizefeldw. (Rostock), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Ehrlich, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Ref.,
Wahrendorf, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Brecklinghaus, Vizefeldw. (II Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. genannten Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Huber (Karlsruhe) im Füs. R. Nr. 40,
Gatermann (Duisburg) im Inf. R. Nr. 172;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Muhr (Offenburg), Verfürth (Geldern), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 172;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Nytz (Kattowitz),
Abesser (Meiningen), Schuchhardt (II Cassel) im Inf. R. Nr. 99, dieses Regts.,
Amor (I Königsberg), Sahland (Bitterfeld), Söller (Recklinghausen), Schlüter (Paderborn), Kohlhaas (Wiesbaden), Büge (Stettin), Freese, Jaenecke (Aurich),
Friedrich, Günther, Wedel (IV Berlin), Traub (Ulm) im II. Bat. 1. Garde-Fußart. Regts.,
Bruns (Karl), Bruns (Theodor) (Hildesheim), Herzberg (Graudenz), Pfeiffer (Gnesen), Wilke (Marienburg), Wohlert, Fritzler (I Königsberg),

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Reese (III Hamburg), Wichmann (I Essen), Vizefeldwebel im II. Bat. d. 1. Garde-Fußart. Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Joswiak (Neiße), Przemeck (Ratibor), Mayer (Franz) (Göttingen), Frorath (Hildesheim), Bensel (Bromberg), Bartsch (II Essen), Nickel (Neustadt);

Ebling (Worms), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fehrenbach (Mosbach), Witter (Aurich), Conrad Sievers (V Berlin), Erxleben (Potsdam), Schmidt (Karl) (IV Berlin), Zülch (I Essen), Nerger (IV Berlin),
Simon (Posen), d. Fußart.,
Boerner (Calau);

zu Feldwebelleutnants:

Meinung, Hamich, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dohm (Minden), Kröning (Bremerhaven) im Inf. R. Nr. 164, dieses Regts.,
Schweizer (Saarbrücken), Heinrich (V Berlin), Hofmann (Marburg), Kahlenberg (Magdeburg),
Beyer (Bromberg), d. Fußart. Regts. Nr. 15,
Trapp (Solingen), d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Lücht (V Berlin), d. Fußart.,
Batzer (Konitz), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Mühlpfordt (Brandenburg a. H.), d. Kav.,
Weiler (Bonn), Hollern (II Hamburg), Döhler (Rendsburg), Scholtz (Wolfgang) (Oels), Hammerstein (Coblenz), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Niebel (Pforzheim), d. 1. Aufgeb.,
Corge (Straßburg), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Fieweger (Kattowitz), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 156, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Thias (II Hannover), Grosse (Liegnitz), Schreiber (Schweidnitz), Schrammen (Kattowitz), d. Feldart.;

Eckardt, Vizewachtm. (Brieg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

den Orden pour le mérite: dem Admiral v. Holtzendorff;

das Kreuz der Großkomture des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Gen. Gouverneur in Belgien, Gen. Obersten Frhrn. v. Bissing, à l. s. d. Regts. d. Gardes du Corps;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. Salomon, dem Lt. d. Ref. Rademacher, dem Unteroff. d. Ref. Schweppe, dem San. Gefreiten d. Landst. Utermöhlen, dem Pionier Dohmen;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Des Offizierkreuzes des Kaiserlich Österreichischen Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Hauptm. à l. s. d. Armee Prinzen zu Erbach-Schönberg. — Des Kaiserlich und Königlich Österreichisch-Ungarischen Militär-Verdienstkreuzes dritter Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Oblt. Prinzen Heinrich XXXIX. Reuß j. L. im Regt. der Gardes du Corps.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 1. März 1917.

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Roger (Karl Heinrich), Hauptm. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Faber (Kurt), Lt. im Feldart. R. Nr. 29;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Roth (Albrecht), Lt., Binder (Max), Landerer (Werner), Lts. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 13, Müller (Hermann), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29.

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern: v. Neidhardt, v. Koerber, Gen. Lts. z. D., Hofacker (Karl), Maj. z. D., Maessen (Emil), Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Manne (Alfred), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Unger (Ernst), Oblt. d. Ref.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 13. März 1917

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Bauer (Robert), Bowinkel (Philipp), Oberstlts. z. D.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Jörling (Karl), Hauptm., Dr. Korn (Rudolf), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Mack (Albert), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Grevel (Artur), Lt. d. Ref., Wachter (Richard), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Kolb (Georg), Lt. d. Ref., Häußermann (Karl), Jegglin (Adolf), Sauer (Karl), Schreiber (Bruno), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Beutter (Erhard), Stiegele (Erich), Lts. d. Ref., Arnold (Erwin), Schirlitz (Otto), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Riegler (Franz), Lt. d. Ref., Nittinger (Adolf), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Randecker (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Adler, Assist. Arzt d. Ref., Momber (Gottlieb), Lt. der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schiellein (Karl), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Gulden (Hermann), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Walz, Ob. Veter. d. Ref.

Durch Allerhöchste Ordre vom 16. März 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Frhr. v. Mühlen (Artur), Maj., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schmetzer (Paul), Maj. im Drag. R. Nr. 25, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schmidt (Alfred), Strehle (Wilhelm), Hauptleute, an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Herzer (Erwin), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Renner (Walter), Rittm. im Drag. R. Nr. 25, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Baumann (Eugen), K. P. Hauptm. d. Ref. im Fußart. R. Nr. 13, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Westphal (Heinrich), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Straub (Franz), Haag (Werner), Oblts., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Hentschel (Artur), Lt. d. Ref. d. Stabe d. 61. Inf. Brig., Pfaehler (Ernst), Lt. d. Ref., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schott (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Becker (Heinrich), Lt. d. Ref., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Jung (Hugo), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Müller (Siegfried), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Bundies (Adolf), K. P. Lt. d. Ref., Reiff (Fritz), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126, an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Bucher (Hans), Asprion (Alfons), Lts. d. Ref., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Petri (Rudolf), Lt. d. Ref., Bittlingmaier (Anton), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Werner (Ernst), St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Kilburger (Robert), K. P. Maj. a. D.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Höring (Heinrich), Hauptm. im Gen. Stabe d. 12. Inf. Div., v. Kaufmann (Eduard), Rittm. a. D., Villinger (Hermann), Bachert (Alfred), Hauptleute d. Landw. a. D., Dr. Schwarzenberger (Beni), Ob. St. Arzt d. Landw. a. D.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Pfleiderer (Wilhelm), Lt., früher im Inf. R. Nr. 125, Roth (Eugen), Lt. d. Ref., früher im Inf. R. Nr. 127, Mayer (Otto), Lt. d. Ref., Rummel (Anton), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Huppe (Philipp), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Dr. Merzbacher (Julius), Assist. Arzt d. Ref.

Digitized by Google

Stuttgart, den 10. März 1917.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: Wehl, Oberst und Kom. d. 26. Kav. Brig., Riegele (Franz), Hauptm. b. Chef d. Feldtelegraphie Ost, Zoeppritz (Rudolf), Rittm. d. Ref. und Komdt. d. Div. St. Quartiers d. 27. Inf. Div., Spaeth (Karl), Hauptm. d. Ref. und Komdt. d. Div. St. Quartiers einer Ref. Div., Frhr. v. Wächter (Eberhard), Rittm. a. D. b. Stabe einer Ref. Div., v. Abel (Kurt), Hauptm. und Adj. d. 107. Ref. Inf. Brig., Rübling (Ernst), Rittm. d. Ref. b. Stabe einer Ref. Inf. Brig., Göz (Walter), Schöllmann (Karl), Strauß (Georg), Hauptleute d. Ref. im Inf. R. Nr. 127, Brill (Eduard), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. in einem Landw. Inf. R., Lörcher (Otto), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. in einem Landw. Inf. R., Erbelding (Eugen), Kothmüller (Eugen), Hauptleute in einem Ers. Inf. R., Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg-Fürfeld (Dieterich), Rittm. im Drag. R. Nr. 26, Constantin Graf v. Waldburg-Zeil, Frhr. v. Gemmingen-Hornberg (Eberhard), Rittmeister im Ulan. R. Nr. 19, Bosch (Fritz), Hauptm. d. Ref. a. D., Haußer (Hugo), Hauptm. d. Landw. a. D. in einem Ref. Feldart. R., Burkhardt (Hermann), Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. in einem Landw. Feldart. R., Frhr. v. Gültlingen (Emil), Rittm. und Kom. eines Staffelstabes, de Ahna (Ernst), Rittm. und Kom. einer San. Komp., Tillenberg (Johannes), Rittm. d. Landw. a. D. und Kom. einer Ref. San. Komp.,

die Oblts. Baelz (Herbert) d. Ref. b. Stabe einer Inf. Div., Schaal (Richard) d. Ref. b. Stabe einer Inf. Brig., Wulz (Wilhelm) im Gren. R. Nr. 123, Pistorius (Cato) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Inf. R. Nr. 126, Aichele (Wilhelm) im Inf. R. Nr. 127, Vogler (Heinrich) im Inf. R. Nr. 180, Hegelmaier (Walter) in einem Ref. Inf. R., Stange (Rudolf) d. Ref. in einem Landw. Inf. R., Holzapfel (Wilhelm) d. Ref. in einem Ers. Inf. R., v. Hauff (Wilhelm) d. Ref. in einem Landst. Inf. R., Seeger (Manfred), Oblt., Eychmüller (Wilhelm), Oblt. d. Ref., Scheerer (Max), Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. im Feldart. R. Nr. 49, die Oblts. d. Ref. Meyer (Adolf), Roser (Wilhelm) im Feldart. R. Nr. 65, Hoß (Max) in einem Ref. Feldart. R., Metz (Iwan) in einem Ref. Feldart. R., Plank (Kurt) Oblt. in d. II. Abt. eines Ref. Feldart. Regts., Köckler (Wilhelm), Oblt. in einer Jagdstaffel.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

30. März. An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Östlich von **Neuville-St. Vaast** griffen **kanadische Regimenter** unsere Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets **verlustreich zurückgeschlagen** worden, einige Gefangene in unserer Hand geblieben.

Beiderseits der Straße Péronne—Fins wichen unsere Sicherungen nach Gefecht mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ruyaulcourt—Sorel aus.

Nordöstlich von **Soissons** versuchten französische Bataillone vergeblich, bei **Neuville** und **Margival** Boden zu gewinnen; unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne—Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen **Sapigneul** und **La Neuville** auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der **Champagne** sind gleichfalls **Bereitstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen** worden.

Im Parroy-Walde (Lothringer Front) holten unsere Stoßtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

31. März. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von **Loos** scheiterte im Nahkampf.

Lebhafte Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Péronne—Fins. Bei **Metz-en-Couture** wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von **Soissons** in unserem Feuer schwere Verluste.

In der **Champagne** wurde um die **Höhen südlich von Ripont** hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffsstreifens wurde der Franzose abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtrupps der im Angriff und zähen Ausharren bewährten dort stehenden Division vom Feinde wieder gesäubert wurden.

1. April. Zwischen **Lens** und **Arras** sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf **Henin-sur-Cojeul** (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von **Péronne** nach **Gouzeaucourt** und der Niederung des Omignonbaches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 km vorgeschoben.

Längs der von **Soissons** nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere **Batterien** und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteil errangen, lohnende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von **Reims** brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combres, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

30. März. Westlich von **Dünaburg** scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

31. März. In einigen Abschnitten, vornehmlich an der **Schtschara**, am **Stochod** und an der **Zlota Lipa** nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden.

Eigene Unternehmungen südlich von **Widsy** und nordöstlich von **Nzwogrodek** verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

31. März. Am Bistriz-Tal wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von **Kirlibaba** und südlich von **Mestecanesci** über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Mazedonische Front.

30. März. Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Ochrida- und Prespa-See mehrere Schnelladegewehre und reichliche Munitionsvorräte.

1. April. Unsere **Flieger** brachten zwei Fesselballons brennend zum Absturz und bewarfen **Truppenlager im Cernabogen** wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. März. In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer **Seestreitkräfte das Sperrgebiet vor der Südostküste Englands abgestreift.** Außer dem bewaffneten englischen Dampfer „Mascotte", 1097 Br. R. T., der 8 sm östlich Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder feindliche Streitkräfte noch Handelsverkehr gesichtet worden. Sieben Mann der Besatzung des Dampfers „Mascotte" wurden gefangen genommen.

Berlin, 30. März. An neuen **U.-Bootserfolgen** kommen nach Meldungen zurückgekehrter U.-Boote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu:

34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90000 Br. R. T.,

und zwar: **24 englische Schiffe:**

Die bewaffneten Dampfer „Coranda" (2733 t), „Pola" (3061 t) mit Kohlen, „Trevose" (3112 t), „Alnwick Castle" (5900 t) mit Stückgut nach Kapstadt, „Frinton" (4194 t) mit Eisenerz, Fracht- und Passagier dampfer „Antony" (6446 t);

die Dampfer „Clan Macmillan" (4525 t), „Achille Adam" (460 t), „Exchange" (279 t), „Rio Sorocaba" (ex Bramley, 4307 t) mit 6400 t Zucker für französische Regierung, Dampfer, wahrscheinlich „Glenaen" (3227 t) mit Zucker von Java nach Nantes, der Schuner „William Martyn" mit Kohlen und die Fischkutter „Guard", „Pencear", „Carlew", „R 62", „R 253", „L. T. 1132", „B. M. 349", „R 125", „L. T. 667", „L. T. 502", „L. T. 962", „R 52";

drei französische Schiffe: die Schunerbrigg „Leontine" und die Fischkutter „Rhodore", „Etoile Polaire";

der portugiesische Dampfer „Angola" (4297 t) mit Kohlen;

13 norwegische Schiffe: die Dampfer „Skreien", „Algol", „Attika", „Laly" mit Holz, „Garant" mit Sulfat und Papier, „C. Sundt" mit Eisen, „Pollux" mit Stückgut, „Egenaes" mit Lebensmitteln nach England, „Susanna" mit Heringen, „Blomvaag" mit Kohlen, „Brode", „Kong Inge" mit Kohlen nnd Stückgut von Glasgow nach Marseille, „Hugin" mit Kohlen von Sunderland nach Santander;

der holländische Tankdampfer „J. B. August Keßler" (5104 t), der dänische Dampfer „Russia" (1617 t).

Ferner sieben Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen: ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 t, ein bewaffneter Dampfer von etwa 2500 t im Artilleriegefecht, bewaffneter Transportdampfer von etwa 4000 t, ein beladener Dampfer von etwa 4000 t, zwei Dampfer von je etwa 2000 t, darunter einer unter holländischer Flagge, ein beladener Dampfer von etwa 1500 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 31. März. In der **südlichen Bukowina** holten unsere Stoßtrupps bei gründlicher Zerstörung der feindlichen Verteidigungsanlagen zwei Offiziere, 200 Mann und ein Maschinengewehr aus den russischen Gräben.

In Ostgalizien und Wolhynien Vorfeldkämpfe und sehr rege, erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 31. März. Durch gelungene Unternehmungen unserer Sturmpatrouillen und Erkundungsabteilungen ausgelöst, herrschte in beiden vergangenen Nächten an einigen Stellen der **küstenländischen Front** lebhaftere Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen brachten 25 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Angriffsversuche der Italiener westlich von **Jamiano** und südlich von **Biglia** scheiterten in unserem Feuer. Arco wurde neuerdings beschossen, die evangelische Kirche stark beschädigt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 30. März. Im **Karst-Abschnitt** ist die Artillerietätigkeit in den Kampfräumen unserer letzten Unternehmung sehr lebhaft. **Rovereto** und **Arco** standen gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde das Zivilspital getroffen.

Wien, 1. April. Unsere Beute aus den Kämpfen südlich von **Biglia** hat sich auf zwölf Maschinengewehre und drei Minenwerfer erhöht. Südlich des Stilfser Joches wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff im Ursprungsgebiet des Val dei Vitelli ab.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofiia, 29. März. Schwache Artillerietätigkeit an der ganzen Front. **Auf dem linken Ufer des Wardar vernichtete eine deutsche Patrouille eine englische Abteilung,** von der zwei Offiziere getötet und ein dritter gefangen genommen wurden. Wir vertrieben durch Feuer mehrere englische südlich von **Barakli Djumaja** vorrückende Infanterieabteilungen.

Sofia, 30. März. Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. In einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen Posten. Im Wardartal Flugtätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 29. März. Schwaches Feuer der feindlichen Artillerie auf das Dorf Prislava östlich von Tulcea.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 30. März, abends. Nördlich von Roisel und südlich von Ripont (Champagne) lebhafte Gefechtstätigkeit.

Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 31. März, abends. Ein Gefecht mit den Engländern bei Henin fur Cojeul (südöstlich von Arras) verlief für uns günstig; bei Angriffen auf der Hochfläche von Bregny (nordöstlich von Soissons) erlitten die Franzosen eine blutige Schlappe. — Im Osten bei Tauwetter nichts Wesentliches.

Berlin, 1. April, abends. Außer Zusammenstößen bei Savy (nördlich der Somme) und südöstlich von Coucy le Chateau im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 27. März. (Verspätet eingetroffen.) In Persien ist die Lage unverändert.

Tigrisfront. Infolge des im gestrigen Generalstabsbericht gemeldeten Gegenangriffs unserer auf dem linken Tigrisufer operierenden Truppen wurde eine feindliche Abteilung gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Verluste erlitt. Im Verlaufe dieser Operation machten wir 180 Gefangene, die der 3. Division Lahore angehörten, und erbeuteten 6 Maschinengewehre, 3 automatische Gewehre und eine große Menge Handgranaten und Infanteriemunition.

Sinaifront. Es wurde festgestellt, daß der Feind beabsichtigte, einen Angriff auszuführen.

Am 26. März, $2^1/_2$ Uhr nachm., wurden auf dem Schwarzen Meere 6 Schiffe, 3 Torpedoboote, 2 Fliegerschiffe und ein kleiner feindlicher Hilfskreuzer sowie 3 Wasserflugzeuge wahrgenommen, in einer Entfernung von etwa 40 km von der Küste. Ein Flieger warf erfolglos drei Bomben auf das freie Gelände westlich des Terkos-Sees (?). Unsere Land- und Seeflieger stiegen zum Kampf auf und warfen Bomben auf die feindlichen Fliegerschiffe. Die Wirksamkeit dieser Bomben wurde von zahlreichen Stellen aus beobachtet. In dem Luftkampf, der darauf zwischen unseren und den feindlichen Fliegern statt-

Digitized by Google

fand, erlangten unsere Flugzeuge eine überlegene Stellung über ihre Gegner, zwangen sie durch ihr Maschinengewehrfeuer, sich von ihrem Flugzeug-Mutterschiff zu entfernen und nötigten sie zu einem jähen Niedergang auf das Meer. Unsere sämtlichen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück, nachdem sie das lebhafte, von den Schiffen gegen sie gerichtete Artilleriefeuer durch ihre Bombenwürfe zum Schweigen gebracht hatten.

Konstantinopel, 28. März. Persische Front. Die Lage ist unverändert.

Tigrisfront. Zusammenstöße von Aufklärungspatrouillen auf unserem äußersten linken Flügel. Starke feindliche Kavallerie, die versuchte, zwischen zwei unserer kämpfenden Gruppen einzudringen, wurde zum Rückzug gezwungen.

Sinaifront. Der seit langem erwartete und sorgfältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März. Der Kampf, der sich in der Umgegend **von Gaza** entwickelte, endete am Nachmittag des 27. mit einem offenkundigen **Siege der Türken.** Die an diesem Kampfe beteiligten englischen Streitkräfte betrugen etwa vier Divisionen. Auch zahlreiche schwere Artillerie sowie mehrere Panzerautomobile des Gegners nahmen an der Schlacht teil. Im Laufe dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfelde zahlreiche Tote zurück. 200 Mann, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen und ein Panzerautomobil sowie zwei andere Automobile erbeutet. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück, von unseren Truppen verfolgt. In diesem Kampfe hat sich unser 125. Infanterieregiment besonders ausgezeichnet. Trotz der äußersten Heftigkeit des Kampfes sind unsere Verluste sehr gering.

Kaukasusfront. Einige Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Mazedonische Front. Unsere Truppen eroberten in der Gegend des Prespa-Sees zwei französische Vorpostenstellungen. Über den im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Luftkampf über dem Schwarzen Meer sind folgende Einzelheiten eingetroffen: Eins unserer Landflugzeuge, Beobachter Leutnant Keiper und Führer Unteroffizier Kautsch, verfolgte im Schwarzen Meer 70 km weit die fliehenden feindlichen Flugzeuge und zwang, wie in dem genannten amtlichen Bericht gemeldet ist, durch Maschinengewehrfeuer zwei feindliche Flugzeuge zum Niedergehen auf das Meer. Außerdem traf es voll ein feindliches Flugzeug-Mutterschiff mit zahlreichen Bomben, deren Erfolg durch die Beobachtung unserer anderen Flieger bestätigt wurde.

Konstantinopel, 29. März. Tigrisfront. Ein Ereignis von Bedeutung ist nicht zu melden.

Sinaifront. Unsere Truppen **schlugen die Nachhut der Engländer bis südlich Wadigaza, 7 km südlich von Gaza, zurück.** Die feindlichen Hauptkräfte zogen sich weiter zurück.

Kaukasusfront. Vereinzelte Scharmützel von Erkundungsabteilungen verliefen zu unserem Vorteil.

Konstantinopel, 30. März. Tigrisfront. Kein Ereignis von Bedeutung, das gemeldet zu werden verdiente.

Sinaifront. Nachhuten der Engländer sind augenblicklich mit der Verschanzung ihrer Stellungen beschäftigt. Durch Beobachtung unserer Flieger ist festgestellt worden, daß zahlreiche englische Fuhrwerkabteilungen sich in südwestlicher Richtung zurückziehen. Nach den jüngsten Nachrichten über den Kampf bei Gaza hat sich außer unserem früher genannten 125. Regiment unser 79. Regiment ebenfalls in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet. Bei Aufräumung des Schlachtfeldes stellte sich heraus, daß die Engländer dort mehr als 3000 Tote zurückgelassen haben. Wie gemeldet wird, wurden bis jetzt 150 verwundete Engländer in einem einzigen unserer Hospitäler eingeliefert; weitere werden noch immer eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre hat sich auf zwölf erhöht, die der Schnelladegewehre auf zwanzig. Die Gefangenen sagen aus, daß die Engländer auf große Schwierigkeiten der Verpflegung und der Wasserbeschaffung stoßen.

Kaukasusfront. Im allgemeinen Ruhe.

Eines unserer U.-Boote hat am 25. März im Golf von Alexandria einen englischen Transportdampfer von 7000 t versenkt und Teile der Besatzung gefangen genommen.

Konstantinopel, 31. März. Tigrisfront. Ein Angriff der Engländer wurde unter großen Verlusten für sie aufgehalten. — Sinaifront: Die Lage ist unverändert. — Kaukasusfront: Kein Ereignis, das der Meldung wert ist.

Am 30. März, gerade zu Mittag, hat einer unserer Kampfflieger in der Gegend von Smyrna zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Das eine ist ein Doppeldecker vom Typ „Farman", dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden. Das zweite ist ein „Nieuport" und wurde nach einem Luftkampf in der Umgebung von Budscha bei Smyrna abgeschossen; Führer und Beobachter dieses Flugzeuges wurden tot aufgefunden.

In Mazedonien unternahmen unsere am Prespa-See operierenden Truppen einen Erkundungsvorstoß, drangen in die erste Linie des Feindes ein und erbeuteten drei Schnelladegewehre, einen Bombenwerfer und Munition.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

S. M. S. „Seeadler" vor Trinidad.

New York, 31. März. (Reuter.) Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die französische Bark „Cambronne" mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist. Sie gehören zu den Besatzungen von Schiffen, die von einem deutschen Kaperschiff bei Trinidad versenkt worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolinmaschine geschildert.

New York, 31. März. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die „Cambronne" am 7. März dem deutschen Schiff in 21° westl. Länge und 7° südl. Breite begegnet. Das Schiff hatte Minen an

Digitized by Google

Bord, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit so viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden, und war außerdem mit zwei 105-mm-Kanonen und 16 Maschinengewehren bewaffnet. Das Schiff hat drei Masten und eine drahtlose Station. Kommandant war Graf Lukner. Nach Aussagen der in Rio gelandeten Mannschaften ist das Schiff am 22. Dezember unter Eskorte eines U-Bootes von Deutschland abgefahren. Es hieß „Seeadler", hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn ein Handelsschiff in Sicht kam, wurde die norwegische Flagge gehißt. Sie wurde durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt, sobald die Boote nahe genug gekommen waren. In den Grund gebohrt sind u. a. folgende Schiffe: „Gladys Royle" (3268 t), „Charles Gounod" (3100 t), „Rochefoucauld" (3150 t), „Rohmgoth" (5500 t) und „Hogarth" (1231 t). Das letztgenannte Schiff hatte versucht zu flüchten, hatte sich aber schließlich ergeben, nachdem vier Mann der Besatzung verwundet worden waren.

Verschleierung der Wahrheit über die englischen Schiffsverluste.

„Daily News" (22. 3.) bemerken im Tagesbericht: Die letzte Wochenstatistik über die Schiffsbewegung, Ankünfte, Ausgänge und Verluste ist weder besonders beruhigend noch besonders niederdrückend, soviel läßt sich aus den mageren Informationen feststellen. Sechzehn Schiffe von über 1600 t sind versenkt worden. Warum stellt man eine willkürliche Grenze von 1600 t und darüber auf und sagt gleichzeitig, daß die versenkten Schiffe alle größer waren? Waren sie denn 1600 oder 1601 t groß? Nicht der geringste Anhalt wird gegeben, um festzustellen, welche Ziffer dem durchschnittlichen Tonnengehalt der sechzehn Schiffe am nächsten kommt. Es ist vollkommen verständlich, daß die Admiralität ihre guten Gründe hat, mit ihren Informationen zurückzuhalten, aber noch vor einem Monat verfehlte Sir Edward Carson nicht, ausdrücklich zu betonen, daß das Publikum die Wahrheit, die volle Wahrheit erfahren soll. Sir Edward Carson ließ es gelegentlich eines deutschen Kommentars über das angebliche Stillschweigen der britischen Regierung nicht an der Versicherung fehlen, daß kein Wort daran wahr sei. Er würde, so sagte er, sich niemals dazu hergeben, seinen eigenen Landsleuten die Wahrheit zu verschweigen. Das war vernünftig gesprochen und fand warme Anerkennung. Aber während bis zum Amtsantritt Sir Edward Carsons seine Landsleute Namen, Tonnengehalt und gewöhnlich auch das Datum der Versenkung der betreffenden Schiffe erfuhren, teilt man ihnen heute weder die Namen noch den Gesamttonnengehalt noch den durchschnittlichen Tonnengehalt noch irgendwelche Einzelheiten mit, an Hand welcher sie sich ein Urteil über den Ernst der U.-Bootbedrohung bilden könnten.

Amsterdam, 30. März. Die englischen Verlustlisten vom 23. und 24. 3. enthalten die Namen von 101 Offizieren und 2077 Mann.

Die Entlastungsangriffe unserer Feinde im Kriegsjahr 1916.

Von Oberst Immanuel.

Einheit des Willens ist die Grundlage des Sieges im kleinen wie im großen. Diese Grundwahrheit hat der Krieg unserer Zeit mit überzeugender Kraft bewiesen. Die Tatsache steht fest, daß, abgesehen von allen anderen inneren und äußeren Eigenschaften der Heere und ihrer Kämpfer, der Erfolg auf unserer Seite auf dieser Einheit beruht hat und auch weiterhin beruhen wird. Bei uns lag und liegt die oberste Führung in fester, niemals versagender Hand. Dadurch erhält die gesamte Kriegshandlung bei uns und unseren Verbündeten das Gepräge der Sicherheit, deshalb der Wucht und Widerstandsfähigkeit, mögen sich unsere Feinde auch noch so sehr bemühen, unsere Absichten zu durchkreuzen. Diese Erscheinung ist im bisherigen Kriegsverlauf als eine Grundlehre hervorgetreten und findet namentlich durch die Ereignisse des Jahres 1916 ihren vollkommenen Ausdruck.

Anders bei unseren Feinden. Die widerstrebenden Strömungen und die Verschiedenheiten der sogenannten Kriegsziele, auch die Unebenbürtigkeiten der Leistungen haben es unseren Gegnern in hohem Maße erschwert, ja unmöglich gemacht, die so heiß gewünschte Einheitlichkeit der Anstrengungen in die Tat umzusetzen. Bei Beginn des Jahres 1916 sahen sie ein, daß nur durch die endliche Zusammenfassung der Kräfte nach einem großzügigen Plan ein Erfolg erzwungen werden konnte. Immer wieder wurde betont und in der Presse des Verbandes hervorgehoben, daß nunmehr der Zeitpunkt eintreten müsse, wo durch „gemeinsame Entlastungsstöße" der Erfolg zu erkämpfen sei. Kriegsrat über Kriegsrat fand statt. Ließ sich von unserm Standpunkt aus auch das Ziel dieser Bemühungen noch nicht übersehen, so war doch damit zu rechnen, daß der Bund unserer Feinde für das Jahr 1916 die Gleichzeitigkeit und das Zusammenwirken der Vorstöße zum Hauptzweck der Kriegshandlung machen werde. Man sprach über einen großen Vorstoß im Westen, der durch einen gleichzeitigen Angriff im Osten entlastet werden sollte. Die Mitwirkung Italiens, das seither eigene Wege bevorzugt hatte, wurde durch Bitten und Vorstellungen umworben. Das Orientheer bei Saloniki sollte mitwirken, auch die Anstrengungen Rußlands und Englands in Vorderasien wurden im Sinne der „gemeinsamen Front" in Rechnung gestellt, wie das von unseren Feinden geprägte Schlagwort besagte. Diese Bezeichnung blieb ein frommer Wunsch, der mit dem Ernst der Tatsachen trotz aller Bestrebungen im Widerspruch stand.

Während in dieser Weise bis Mitte Februar 1916 die Verhandlungen zwischen den Regierungen und Heeresleitungen unserer Feinde hin und her gingen, schritten die Mittemächte zur Tat. Sie durchkreuzten die weitläufigen, umständlich erörterten Entwürfe unserer Gegner in der letzten Woche des Februar 1916 durch den gewaltigen Schlag gegen Verdun. Mit

Digitized by Google

überraschender Schnelligkeit, die unsere Feinde verblüffte, gelang es der deutschen Heeresleitung, die Nordostfront des befestigten Raumes von Verdun einzustoßen und in bedrohliche Nähe des Festungskerns zu gelangen. Die französische Heerführung geriet in schwere Bedrängnis und sah diese wichtige Stelle ihrer Verteidigungsfront in höchstem Maße gefährdet. Frankreich opferte sehr erhebliche Menschenkräfte, um durch Gegenstöße unser Vordringen gegen die Maasfestung aufzuhalten, mit deren Schicksal das Wohl und Wehe Frankreichs verknüpft zu sein schien. Man wandte sich an England, damit es endlich zu einem kräftigen Vorstoß auf dem nördlichen Teil der westlichen Front schritt. Man erhoffte von Rußland, daß es im Winter 1915/16 sich nach den Niederlagen im Herbst 1915 erholt habe und ein neues, besser als bisher ausgerüstetes Riesenheer in die Wagschale des Kampfes werfen werde. Von Italien wurde erwartet, daß es bei Saloniki Entlastungstruppen einsetzte und die österreichisch-ungarische Front auf dem Karst oder in Tirol wirksamer anfaßte, als es in dem bisherigen Kriegsverlauf der Fall gewesen war. „Frankreich verblutet sich bei Verdun", so lautete die Klage der Franzosen, um entscheidende Entlastungshandlungen seitens der Verbandsgenossen zu erreichen.

Zuerst schien Rußland geneigt zu sein, dem französischen Hilferuf zur Rettung von Verdun Folge zu geben. Gegen Mitte März 1916 fand tatsächlich der erste Entlastungsstoß statt, in dem die russische Mittelgruppe im Raume zwischen der Düna und dem Nordrand des Poljesje einen großangelegten Durchbruchsversuch unternahm. Die Heeresfront Ewert bemühte sich, namentlich bei Postawy und in den Engen beim Narocz-See, in Richtung auf Wilna Boden zu gewinnen. Allein sie stieß auf stark ausgebaute deutsche Stellungen, die von kampferprobten Truppen unter überragender, zielbewußter Leitung gehalten wurden. Unbedeutende Geländegewinne in dem genannten Seengebiet gingen den Russen nach kürzester Zeit wieder verloren. Ende April war der Stoß endgültig gescheitert. Die Beschönigung, daß er durch das eintretende Tauwetter „im Sumpf erstickt" sei, konnte nicht als stichhaltig betrachtet werden, denn die Niederlage ergab sich aus der Überlegenheit des Verteidigers, der sich durch die russischen Anstrengungen in keiner Weise im Druck auf Verdun beirren ließ. Wenn auch nur im versteckten Maße, so traten doch auf russischer Seite Vorwürfe hervor, daß die Narocz-Kämpfe, die mehr als 100 000 Mann gekostet hatten, nur unter dem Zwange der Notwendigkeit geführt worden waren. Man wollte den französischen Wünschen nachkommen und nahm dafür das Bedenken in Kauf, daß Rußland ein großes Opfer gebracht hatte, bevor es mit der Bereitstellung der neuen Heere und frischer Munitionsmengen fertig geworden war.

Nunmehr setzten die Lockungen unserer Feinde bei Italien ein, um es zu einer großen Kraftanstrengung spätestens Ende Mai zu bewegen. Allein die österreichisch-ungarische Heeresleitung durchschaute diese Pläne und riß in höchst geschickter Weise die Freiheit des Handelns an sich. Zur höchsten Überraschung für die Italiener und hiermit für unsere Feinde überhaupt führte Erzherzog Eugen am 15. Mai 1916 den großen Angriff zwischen Etsch und Brenta aus. Auf einer sehr schwierigen Strecke der Alpengrenze, die von den Italienern mit starken Befestigungen verriegelt zu sein schien, fand ein artilleristischer Überfall größten Maßstabes statt. Der Infanterieangriff folgte mit voller Wucht auf dem Fuße. Ende Mai waren zwölf italienische Panzerwerke gestürmt, die Linie Arsiero—Asiago genommen, 40 000 Mann gefangen, mehr als 300 Geschütze erbeutet. Italien sah die Gefahr vor sich, daß der Gegner in Richtung auf Vicenza in die Ebene gelangen und hierdurch die gesamte Entwicklung der italienischen Kraftentfaltung durchbrechen werde.

In dieser für Italien bedrohlichen Lage setzte der große russische Angriff ein, für den das neue russische Heer unter Brussilow zwischen dem Poljesje und der rumänischen Grenze in der Stärke von mindestens 1½ Millionen Mann bereitgestellt war. Die ersten Erfolge erfüllten unsere Feinde mit überschwenglichen Hoffnungen. Es gelang den Russen, bei Luck über den Styr zu kommen und die feindliche Linie etwa um 40 km nach Osten hin einzubuchten. Gleichzeitig veranlaßten sie unseren Südflügel, die Bukowina zu räumen und Schritt um Schritt südlich des Dnjestr bis über Stanislau hinaus und an den Karpathenkamm zwischen Dorna-Watra und Jablonica-Paß zurückzugehen. Die Mitte der verbündeten Front im Gebiete der Strypa hielt mit höchster Zähigkeit stand, so daß sie nur sehr langsam wich und alle Versuche der Russen vereitelte, diesen Abschnitt, wie sie es beabsichtigt zu haben schienen, von Norden und Süden her abzuschnüren. Die Angaben der Russen über ungeheure Beute an Gefangenen erwiesen sich als vielfach übertrieben. Auf unserer Seite war ein solches Maß von Anpassungsfähigkeit und Bewegungskunst vorhanden, daß sich der russische Massenstoß, nachdem er die vorderen Linien zum Ausweichen gebracht hatte, sehr bald festrannte. Die Verfügungstruppen wurden auf unserer Seite so schnell und so geschickt vorgeschoben, daß der Feind auf Widerstände stieß, die er nicht bewältigen konnte. An den Karpathen und an der Bystryza fand er südlich des Dnjestr Halt. In der Mitte sperrte die Armee Bothmer den Weitermarsch auf Lemberg. Westlich Luck kamen die Russen in Richtung auf Kowel und Wladimir-Wolynsk in eine sackartige Ausbiegung hinein. In der Front bei Kiselin-Swiniuchy mit eiserner Faust festgehalten, wurden sie von Süden her an der Lipa, im Norden am Knie des Stochod so umklammert, daß sie aus der Rolle des Angreifers in die des Verteidigers verfielen. Der Abschnitt des unteren Stochod blieb im sicheren Besitz der Verbündeten, während russische Vorstöße nördlich des Sumpfgebietes bei Baranowitschi und Smorgon scheiterten. Anfang August mußte der russische Entlastungsstoß als gescheitert betrachtet werden. Brussilow hatte wohl 900 000 Mann geopfert, Lemberg,

Digitized by Google

Kowel, Wladimir-Wolynsk lagen unerreichbar vor seiner Front. Erschöpft gaben die Russen den Angriff auf und gingen zum Stellungskampf über. Der einzige Gewinn ließ sich darin erblicken, daß sie die Italiener entlastet hatten. Österreich-Ungarn sah sich veranlaßt, den Angriff über Arsiero—Asiago hinaus einzustellen, einen Geländestreifen zu räumen und sich mit der Behauptung des Abschnittes nördlich der genannten Orte zu begnügen. Der Versuch der Italiener, nunmehr auf dem Karst durchzubrechen, endete Anfang August mit der Besetzung von Görz und eines schmalen Geländestücks östlich der Hochfläche von Doberdo.

Am 1. Juli setzte endlich der englisch-französische Angriff an der Somme ein. Er sollte unter Aufwand einer ungeheuren Munitionsmasse und dem Druck von etwa 38 Divisionen auf einem Raum von 40 km Breite schon beim ersten Anlauf die Linie Bapaume—Péronne—Chaulnes erreichen. Dann hoffte man, das nordfranzösische Gebiet zu befreien, Belgien zu erobern und dem Feldzug die Wendung zu geben. Aber ebensowenig wie der russische Massenstoß im Osten und der italienische Angriff im Süden gelungen war, neigte sich der Erfolg auf die Seite der englisch-französischen Waffen. Zwar mußten die Deutschen beiderseits der Somme in schrittweisem Ringen eine Anzahl zerschossener Dörfer aufgeben, allein noch zu Ende 1916 war nicht mehr erreicht als die Gewinnung eines Geländestücks von höchstens 15 km Tiefe. Die englisch-französischen Verluste, mindestens 500 000 Mann, standen auch nicht im entferntesten im Verhältnis zu dem mehr als bescheidenen Erfolg. Die deutsche Front, biegsam und unerschütterlich zugleich, konnte nicht gebrochen werden. Der Zweck des Unternehmens war verfehlt, der Ausgang der Somme-Schlachten ein Sieg unserer Waffen. Keine Beschönigung seitens unserer Feinde, kein Trost auf eine bessere Zukunft konnte bei sachlicher Beurteilung diesen Mißerfolg abstreiten. Der deutsche Druck auf Verdun ging weiter, wenn auch im Spätjahr 1916 von uns einzelne Teile auf dem rechten Maasufer, darunter die Trümmer der Panzerfesten Douaumont und Vaux, aufgegeben wurden.

Der untrügliche Beweis, daß trotz aller Entlastungsstöße die wahre Absicht unserer Feinde im Osten, Westen, Süden mißlungen ist, lag in den Vorgängen des rumänischen Feldzuges. Durch die Scheinerfolge des Vierverbandes geblendet, wagte Rumänien Ende August „den Todessprung" in sein eigenes Unglück. Trotz der Kämpfe auf allen anderen Fronten hatte die Heeresleitung der Mittemächte ein starkes Heer zur Verfügung, um die Rumänen zu strafen und in überraschend kurzer Zeit die Hoffnungen zu vernichten, die unsere Feinde auf voreilige Weise an das rumänische Einschreiten geknüpft hatten. Der Bewegungskrieg kam uns in wunderbarer Gestalt zustatten. Ehe es sich die Rumänen versahen, waren sie in der Dobrudscha geschlagen, aus Siebenbürgen hinausgeworfen und auf Bukarest gedrängt. Die russische Hilfe kam zu spät, Anfang Dezember wurden die Rumänen am Argesu entscheidend geschlagen, zum Jahresende 1916/17 standen wir am Sereth. Zwei Drittel ihres Landes waren erobert, ihr Heer auf das schwerste gelichtet und erschüttert.

Das in Mazedonien eingekeilte Orientheer sollte durch einen Zug nach Bulgarien und Serbien die Rumänen entlasten. Allein mit der Besetzung von Monastir im November 1916 war der Gipfelpunkt seiner Anstrengungen erreicht, ohne daß es ihm möglich gewesen war, einen Einfluß auf den Zusammenbruch Rumäniens auszuüben. So brach auch dieser letzte Entlastungsstoß 1916 in sich selbst zusammen.

Blicken wir auf das Gesamtergebnis aller Angriffe unserer Feinde im Jahr 1916 zurück, so schloß es mit einem vollständigen Mißerfolg ab. Zwar hatten sie versucht, die vielgerühmte Einheit der Front in die Tat umzusetzen, aber der Ausgang entsprach nicht den Erwartungen. Mit der sogenannten „Abbröckelung oder Zermürbung" unserer Kampflinien im Osten, Westen, Süden ist es nicht getan. Dies bleibt vielmehr eine vielleicht wohlklingende Redensart, die jedoch vor der eisernen Gewalt der harten Tatsachen versagte. Unerschütterlich standen die Fronten der Mittemächte, die es durch Umsicht und Tatkraft, durch Entschluß und Wucht verstanden haben, inmitten des allgemeinen Ringens um Stellungen mächtige Kräfte zur Niederwerfung Rumäniens flüssig zu machen. So schloß das Jahr 1916 mit unserem Siege ab, ein verheißungsvoller Ausblick in eine, so wollen wir hoffen, große Zukunft.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXVI.

Kriegstagebuch.

(Vom 15. bis 22. März 1917.)

Allgemeines.

In der Türkei gelten wegen Mangels an Kleingeld jetzt die Postmarken zu 5 und 10 Para als Scheidemünze, alle anderen kleinen Scheine der Bahnen, Dampfer usw. traten außer Geltung, und neue Stempelmarken, mit Gültigkeit vom 16. März an, wurden ausgegeben.

Im Kriegsministerium wurde ein Kriegseisenbahnamt errichtet und in Haifa eine neue Fahrstraße nach dem Karmelrücken gebaut.

In der Nähe von Kastamuni wurde eine Petroleumgruben-Konzession für 99 Jahre erteilt. Seit September 1916 sind im ganzen 13 Minenkonzessionen bewilligt.

Die Wirtschaftszeitung der Zentralmächte (Berlin) vom 19. März bringt einen neuen Aufsatz von Tekin Alp über die türkische Produktion im Kriege.

Die Kammer hat einen neuen Marinekredit von 817 500 Ltq. bewilligt. Die türkischen Untertanen der Jahresklasse 1879/1890, welche bisher durch Zahlung der Taxe vom Militärdienst zurückgestellt waren, sind einberufen worden.

Digitized by Google

In England ist eine neue „School of Oriental Studies" eröffnet worden, welche die bisher im Kings College, an den Universitäten in London, Oxford und Cambridge getrennt betriebenen orientalischen Studien zusammenfassen soll.

In Rußland haben sich die Städte Odessa, Tiflis nach Meldung Lyoner Blätter der neuen Regierung angeschlossen, und ein Dumamitglied hat der jetzigen Regierung laut Mitteilung aus Stockholm vom 20. März mitgeteilt, daß der Kaukasus gegenwärtig in zwei Teile zerfalle: während der Norden und Nordwesten eine republikanische Staatsordnung auf sozialistischer Grundlage verlange, habe im Südwesten und Mittelkaukasus eine starke Bewegung Platz gegriffen, die auf die Losreißung von Rußland oder doch auf eine weitgehende Autonomie hinauslaufe. Die dort stationierten einheimischen Truppen ständen gänzlich auf seiten der letztgenannten Bewegung. — Auch in einigen asiatischen Gouvernements Rußlands ist die Revolution ausgebrochen, und die Garnisonen schlossen sich den Revolutionären an. (Kopenhagener Meldung vom 21. 3.)

Der „Gaulois" nennt das Fehlen einer Autorität an der Spitze Rußlands eine große Gefahr für das Land.

Das französische Kriegsministerium hat der republikanisch-sozialistische Mathematiker Painlevé übernommen, der im ersten Kabinett Briands Minister des Unterrichts war.

Ägypten und angrenzende Länder.

Über die arabische Bewegung bringt Nr. 11/1917 des Korrespondenzblattes der N. O. einen Aufsatz, aus dem u. a. hervorgeht, daß dem früheren Scherif von Mekka der Titel „Majestät" und dem Sultan von Ägypten nur der Titel „Hoheit" von den Engländern zuerkannt wurde.

Nach derselben Quelle beziffert sich die Zahl der Einwohner Ägyptens auf Grund der amtlichen Statistik auf rund 12,9 Millionen Einwohner und weist eine jährliche Zunahme von 14,9 auf das Tausend auf.

Dardanellen.

Admiral Fisher, der frühere erste Seelord, gegen den im Dardanellenbericht schwere Anklagen erhoben werden, erklärte im Oberhause, er wolle jetzt den Bericht nicht erörtern. sondern das Kriegsende abwarten. Dann erst könne die ganze Wahrheit gesagt werden. Jetzt sei keine Zeit, die großen Reputationen zu besudeln, Tote zu verlästern (gemeint ist Kitchener) und Englands vermeintliche Schwächen dem Feinde zu enthüllen. Nach diesen Worten verließ Fisher sofort das Haus.

Dem „Daily Chronicle" zufolge machten Asquith und Churchill tiefen Eindruck im Unterhause, als sie ihre Dardanellenpolitik verteidigten. Asquith teilte mit, Kitchener habe am 20. Februar 1915 die 29. Division zurückgehalten wegen der sehr schlechten Lage der Russen und auf Grund dringender Darlegungen der englischen und französischen Befehlshaber an der Westfront. Asquith stellte in Abrede, daß das Kabinett zwischen dem 19. März und 14. Mai keine Konferenzen abgehalten habe.

„Manchester Guardian" schreibt: Churchills Rede sei ein großer Triumph gewesen und Churchill sei wieder eine bedeutende politische Kraft geworden. (Voss. Ztg.)

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront wurden auf dem linken Flügel an verschiedenen Stellen russische Erkundungsabteilungen verjagt und dann auch türkische Aufklärer 25 Werst südwestlich Kelkit zurückgewiesen. 15 Werst westlich Oghnot erbeuteten die Russen ein Munitionsdepot, rückten weiter östlich in Wan ein und vertrieben die Türken aus verschiedenen Höhenstellungen südlich dieser Stadt. (Russ. Ber. v. 18. 3.)

Die Türken erwähnen am 20. März auf dem rechten Flügel der Kaukasusfront Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen zu ihren Gunsten.

Betreffs armenischer Banden wird türkischerseits berichtet, daß einzelne kürzlich die Stämme Chaza und Khochab des Wilajets Wan angriffen. Eine Abteilung von 200 Soldaten gewährte ihnen Hilfe. Viele Menschen wurden niedergemetzelt und die genannten Stämme aus Khochab vertrieben. Von 5000 in der dortigen Gegend wohnenden Muselmanen flüchteten 2000, darunter 500 Verwundete, in die Dörfer, die zu Khatak und Derwari gehören. Dieses Verbrechen, das nach so vielen anderen verübt wurde, stellt wiederum die barbarische Handlungsweise ins Licht, die von den russischen Heeren im jetzigen Kriege angewendet wurde. (Konstantinopel, 20. 3.)

An der persischen Front rückten die Russen in tiefem Schnee im Abschnitt Sakiz weiter nach Westen vor, westlich Kermanschah fanden Kämpfe statt (russ. Ber. v. 18. 3.) und südwestlich dieses Ortes besetzten sie Haraunabad (russ. Ber. v. 19. 3). Russische Kavallerie wurde aber auf persischem Boden, insbesondere bei Bane, zurückgedrängt (Konstantinopel, 22. 3.).

Die Witterung ist derartig, daß die Truppen unter äußerst schwierigen Verhältnissen, gleichsam durch Korridore vorgehen, die in dem durch einen Sturm bis zur Höhe eines Reiters aufgehäuften Schnee gegraben wurden. Da Ortschaften fehlen, schlafen die Russen nach ihrem Bericht in Schneehöhlen.

An der Irakfront fanden im Abschnitte des rechten Tigrisufers am 14. März Kämpfe mit der türkischen Nachhut statt, welche nördlich Bagdad Widerstand leistete, am 15. März die Stellung räumte und sich auf Samarra zurückzog. Nach türkischer Meldung vom 22. März hat sich nur feindliche Kavallerie den Stellungen genähert, die die Truppen seit dem 11. März besetzt halten.

Im Abschnitt „linkes Ufer des Tigris" wurde ein Teil der Stadt Bakuba (auf dem rechten Ufer des Dijala-Flusses) und das Dorf Bariz von den Engländern besetzt. (Bericht v. 19. 3.)

Pressemeldungen nach beabsichtigt England, ein Fürstentum Mesopotamien unter britischer Oberhoheit, mit Bagdad als Hauptstadt, zu errichten. Zum Fürsten des neuen arabischen Reiches soll Ahmed Fuad,

Digitized by Google

der Bruder des ägyptischen Sultans Hussein, ausersehen werden.

Der Mißerfolg der Türken wird u. a. auch darauf zurückgeführt, daß die Regenzeit nicht so günstig ausgefallen ist, wie im vorigen Jahre; sie hätten sich sonst südlich von Kut el Amara halten können, und wenn der Dijala rechtzeitig ausgetreten wäre, so war Bagdad im Süden und Südosten von einem stellenweise über 30 km breiten Sumpfgürtel umgeben, welcher das Vordringen der Engländer verhindert hätte.

Unterhalb Kut el Amara treten von beiden Seiten große Sümpfe an den Tigris heran, so daß der Karawanenweg längs des linken Ufers eine Enge zu durchschreiten hat, die nur 2 km breit ist und leicht gesperrt werden kann. Die Verkehrslinien beschränken sich auf wenige Wege. Jetzt gelang es, die Türken zum Verlassen der Stellungen bei Fellahijéh und Es Sinn zu nötigen und auf dem Südufer den Feind in den Winkel zwischen Tigris und Schatt el Hai zurückzudrängen. Kut el Amara mußte daher geräumt werden und neue Stellungen innerhalb der großen Stromschleifen, die durch das Dorf Dahra und durch das Schumrangelände bezeichnet werden, wurden genommen. Durch den Druck der Engländer auf dem Südufer gingen die Türken nach Zerstörung der Schiffbrücke auf die nördliche Stromseite zurück und räumten auch diese am 26. Februar 1915. („Der Tag.")

Persien, Afghanistan und Indien.

Die „Frankfurter Zeitung" (18. 3.) bringt einen Artikel auf Grund des Buches „Englische Dokumente zur Erdrosselung Persiens" (Verlag des Neuen Orients, Berlin), in dem u. a. auf die vergeblichen Versuche hingewiesen wird, die schwedischen Offiziere auf britische Seite hinüberzuziehen.

Im englischen Unterhause wurde der Antrag eingebracht, die kürzlich von Indien gegebenen hundert Millionen Pfd. St. anzunehmen. Der Staatssekretär für Indien erinnerte dabei an die Dienste der indischen Truppen und erwähnte, daß die Gesamtsumme der britisch-indischen Streitkräfte, die aktiv Dienst genommen hätten, 300 000 Mann betrage, gegenüber einer Heeresstärke vor dem Kriege von 231 000 Mann. Er betonte die Freigebigkeit der indischen Fürsten und die Förderung der Handwaffenfabrikation in Indien, die auf das Zwanzigfache gestiegen sei, während sie für Feldartillerie und Munition das Zwölffache betrage.

Nr. 11 des Korrespondenzblattes der N. O. für 1917 bringt einen Aufsatz über das englische Schulsystemwesen, aus dem u. a. nachstehendes erwähnt sei: In ganz Indien gibt es 1594 Städte und 582 728 Dörfer. Da die Zahl der Volksschulen 123 578 beträgt, kommt nur auf etwa fünf Dörfer eine Schule, in Wirklichkeit sogar nur auf sechs Dörfer, da die Städte in der Regel eine größere Anzahl Elementarschulen haben. Mädchenschulen gibt es 12 886; mithin kommt auf rund 45 Dörfer nur eine Schule.

Dies Resultat der mehr als 100jährigen Herrschaft der Engländer in Indien wird als armselig bezeichnet. Die Kulturaufgabe sei nicht erfüllt; kaum 6 v. H. der Bevölkerung könne lesen und schreiben; es stände dieselbe also hinter manchen Negerstämmen Afrikas zurück. Demgegenüber habe eine Reihe unabhängiger Staaten schon lange die allgemeine Schulpflicht eingeführt und einzelne unterhielten sogar die Volksschule ganz auf Staatskosten, wie z. B. der Rajah von Jamnagar u. a.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Die Schwarze-Meer-Flotte hat sich der neuen Regierung in Rußland angeschlossen.

Der Kommandant von Sebastopol gab am 15. März einen Befehl des Oberbefehlshabers der Schwarzen-Meer-Flotte bekannt, den vollziehenden Ausschuß der Reichsduma gemäß dem im kaiserlichen Hauptquartier gemachten Vertrage zu unterstützen. Die meisten stellten sich indes auf die Seite des Sozialisten-Arbeiterausschusses, dessen Errichtung dort bereits am 12. März bekannt geworden war; die Festung Sebastopol ist in den Händen der Revolutionäre. (Stockholm, 22. 3.)

Verschiedenes.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 24. März. Die Fabel von den überfallenen Ententestaaten. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Der Krieg im Orient. (Mesopotamien.) — Die Kämpfe im Osten und Süden. (Vom 15. bis 21. März.) — Der Krieg im Westen. — Kriegsinvaliden und -waisenversorgung durch Ansiedlung auf eigenem Grund. — Die Wehrmacht Chinas. — Die französischen Kolonialtruppen. — Danzers Armee-Zeitung 22./29. März. Rußlands Zusammenbruch. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Albanien. — Wirtschaftliche Notwendigkeiten für Mitteleuropa. — Rundschau. 24. März. Die Kriegslage. — Gasangriffe. — Der Minenkrieg zur See. — Die Kriegsmaterialerzeugung Englands. — Die größten Schlachtkreuzer. — U.-Bootzerstörer.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Entlastungsangriffe unserer Feinde im Kriegsjahr 1916. Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXVI.
Verschiedenes: Übersicht über die Militärliteratur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung Georg Reimer, Berlin W 10, und der Allgemeine Anzeiger Nr. 162.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 163/164. | **Berlin, Donnerstag den 5. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Wegen des Karfreitags und des Osterfestes erscheint die nächste Nummer des Militär-Wochenblattes anstatt am Sonnabend, den 7. April, erst am Sonntag, den 8. April. Die Nummer vom Dienstag, den 10. April, fällt aus.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Boehmer, Oblt. d. Ref.
Boese, Lt. d. Ref.
Broßmann, Lt. d. Ref.
Cattien, Hauptm. d. Landw.
Faiß, Lt. d. Ref.
Fuhlendorf, Lt. d. Ref.
Gerhardt, Lt. d. Ref.
Greiner, Oblt. d. Ref.
Haack, Oblt d. Landw.
Heiermann, Lt. d. Ref.
Herbst, Ob. St. Veter.
Lüttmann, Lt. d. Ref.
v. Marcard, Lt.
Maulhardt, Lt. d. Ref.
Poelchau, Lt. d. Ref.
Popp, Lt.
Rosenow, Hauptm. d. Ref.
Segal, Bats. Arzt.
Seidel, Lt. d. Ref.
Schüler, Lt. d. Ref.
Steinke, Lt. d. Ref.
Voigt, Lt. d. Ref.
Weicker, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 797 und 798.

Königlich Sächsische Armee.

Adler, Hauptm.
Haase, Lt. d. Landw.
Krause, Lt. d. Ref.
Lorenz, Lt. d. Ref.
v. Mücke, Oblt.
Müller (Ortwein), Lt. d. Ref.
Nowotnik, Lt. d. Ref.
Schartow, Rittm.,
Storz, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 397 und 398.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 25. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bittner (Muskau) im Inf. R. Nr. 47, dieses Regts.,
Müller (Erich) (Striegau) im Inf. R. Nr. 154, dieses Regts.,
Möhring (Weimar), Ahlburg (Kreuznach), d. Inf.,
Hillebrand (Münster), Meine (II Cöln), Teschauer (Hanau), Corneille (Diedenhofen), Vogel (Carl) (Höchst), Staffen (Wiesbaden), Tebbe (Meschede), Franke (Paul) (Posen), d. Fußart.,
Burmester (Lübeck), Jansen (Wesel), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Hübner (Neustettin), Methner (Glogau), Sturm (Sprottau) im Feldart. R. Nr. 56, dieses Regts.;
Mohr, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Unter Belassung im Kraftfahrkorps befördert:

a) zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Herrmann (Wilhelm) (Weimar), v. Wogau (Freiburg), Gütermann, Lamm, Sellenscheidt (IV Berlin), Freysold (Magdeburg), Berg (Solingen), Wilkens (II Bremen), Rothermundt (II Dresden) im Kraftf. Korps;

b) zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Carstens (Rendsburg), Brems (I München), Schmitz (Heinrich), Bremme (Barmen), Wolters (IV Berlin), Caulier (I Hamburg), Roller (II Frankfurt a. M.) im Kraftf. Korps.

Befördert:

Meyer (Eckehard), Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Jentzsch (Halle a. S.), Borggräfe (Oldenburg), Dinkels (Mainz), Schleich (St. Wendel),
Heidmann (Stettin), d. Ulan. Regts. Nr. 5;

zu Leutnants der Reserve des Trains:

Hesse (Deutsch-Eylau), Rehse (Ruppin), Vizewachtmeister;
Braun, Vizewachtm. (Hersfeld), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Eckstein (Naumburg a. S.), Vizewachtm. im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 20, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Gangloff, Ziegler (Molsheim), Carlebach (Mainz) im Bayer. Fußart. B. Nr. 15,
Kalbhen (I Altona), Wellershoff (Neuwied);
Vetter (II Cassel), Prehn (Neumünster), Vizewachtmeister im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2, dieses Regts.,
Kant, Vizefeldw. (Halberstadt),
Dieckmann, Vizewachtm. (Rostock) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5, dieses Regts.,
Winckler, Vizewachtm. (III Hamburg) im Feldart. R. Nr. 2, dieses Regts.;
Engel, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Seidler (Meiningen), Blume (VI Berlin), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 47, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizewachtmeister:

v. Printz (I Königsberg) im Kür. R. Nr. 3,
Ollmann (Anklam) im Ulan. R. Nr. 12;
Braunsteiner, Vizewachtm. (Recklinghausen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Gaebell, Wetzel, Schade, Mölter,
Buchholz bei d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 53.

Großes Hauptquartier, den 26. März 1917.

Verliehen:

Schlick (Eugen), Maj. a. D., zuletzt aggreg. d. Inf. R. Nr. 43, d. Charakter als Oberstlt.,
Senff (Ernst), Hauptm. a. D., zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Stralsund, d. Charakter als Maj.

Großes Hauptquartier, den 21. März 1917.

v. Nathusius, Oberst, im Frieden Kom. d. Trains VIII., XI. und XVIII. A. K., unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj.,
Faustmann, Oberst, im Frieden Kom. d. Trains VII., IX. und X. A. K., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj., — m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 26. März 1917.

Tellenbach, Maj. a. D., zuletzt aggreg. d. Inf. R. Nr. 156, d. Charakter als Oberstlt. verliehen.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Stürtz im Inf. R. Nr. 112,
Lundberg im Inf. R. Nr. 136;

zu Leutnants der Reserve:

Block (II Hannover), Stelzer (Sprottau), Merten (Neuwied), Vizewachtmeister;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Boelcke, Zech, Fähnriche im Inf. R. Nr. 84;

zu Leutnants der Reserve:

Hinrichs (Rendsburg), Rüppell (II Bremen), Ratzlaff (Belgard), Vizewachtmeister;

Bastgen, Fähnr. im Füs. R. Nr. 39, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Blennemann, Vizefeldw. (II Bochum) im Füs. R. Nr. 39, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Glöcklen, Kleinwort, Fähnriche im Pion. B. Nr. 14;

Pfisterer, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 14, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

du Buisson, Breiderhoff, Richter, Rocholl, Ritter, Wagner im Inf. R. Nr. 83, jetzt im Ers. B. d. Regts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Reinhardt d. Inf. Regts. Nr. 94 (Jülich), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Braun (Weimar), Menn (II Berlin) d. Inf. Regts. Nr. 167;

Möller, Vizefeldw. (I Cassel) im II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 167, zum Lt. d. Res.,
Mittelstädt, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Käse, Offiz. Stellvertreter in d. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 11, zum Feldw. Lt.

Hochhuth, Lt. im Inf. R. Nr. 82, jetzt im I. Ers. B. d. Regts., auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt; ihm ist zugleich ein Patent seines Dienstgrades vom 22. Mai 1915 verliehen.

Befördert:

Schlüsser, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 26, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
v. Zitzewitz, Unteroff. im 5. Garde-R. z. F., jetzt im Ers. B. desselben, zum Fähnr.

Wendland, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 151 (Lötzen), jetzt im Ers. B. desselben, zu d. Res. Offizieren d. Inf. Regts. Nr. 148 versetzt.
Knodt, Lt. im Pion. B. Nr. 25, jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 25, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. August 1916 zu d. Res. Offizieren d. genannten Bats. übergeführt.

Befördert:

Koch, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Tilsit), jetzt b. Gouv. Königsberg i. Pr., zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Manchen d. Gren. Regts. Nr. 1 (Bromberg),
Junga d. Gren. Regts. Nr. 1 (Hirschberg), jetzt b. II. Ers. B. desselben,
Dombrowski (Joseph) d. Gren. Regts. Nr. 3 (Braunsberg), jetzt b. II. Ers. B. desselben,
Kayma d. Inf. Regts. Nr. 43 (I Königsberg), jetzt b. II. Ers. B. desselben,
Kasten d. Inf. Regts. Nr. 44 (Tilsit), jetzt b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 3,
v. Siegfried d. Kür. Regts. Nr. 3 (Braunsberg), jetzt bei d. Ers. Esk. desselben,
Brilling d. Feldart. Regts. Nr. 16 (II Königsberg), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 1,
Scheunpflug d. Feldart. Regts. Nr. 20 (Görlitz), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 52,
Soenke d. Feldart. Regts. Nr. 73 (Danzig), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 16;

Bredenberg, Vizefeldw. (Lötzen), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 45, zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Penner d. Gren. Regts. Nr. 1 (Braunsberg),
Grunenberg d. Inf. Regts. Nr. 147 (I Königsberg), jetzt b. Ers. B. dieses Regts.,
Dargel (Danzig), Hoffmann (I Königsberg), d. Inf. Regts. Nr. 150,
Magühn (Rastenburg), Handel (I Frankfurt a. M.), d. Inf. Regts. Nr. 151,
Zube d. Inf. Regts. Nr. 152 (Danzig), jetzt b. Ers. B. dieses Regts.,
Vater (Georg) d. Feldart. Regts. Nr. 82 (VI Berlin), jetzt bei d. Ers. Abt. dieses Regts.;

Sandmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Berrang d. Pion. Bats. Nr. 16 (Metz), jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 4,
v. Buch d. Drag. Regts. Nr. 2 (Potsdam), jetzt im Regt.,
Plümecke d. Inf. Regts. Nr. 173 (Burg), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.

Bormann, Feldw. Lt. (Halberstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Isbert, Fähnr. im Inf. R. Nr. 74, unter Überführung in d. Ref. Verhältnis,

die Vizefeldwebel:

Stock (Münster), Scheibinger, Heß (II Frankfurt a. M.), Heinerici (Münsterberg),
Heck (Rastatt), d. Fußart.,
Stammer (Mannheim) im Inf. R. Nr. 111, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Müller (Wilhelm), Schneider (Heinrich), Walther (Rudolf) (Erfurt), Haubner (Weimar), Werners (Bonn), Detterer (Heidelberg), Fundinger, Pfirrmann (Karlsruhe), Dietrich (Pforzheim), Müller (Hermann) (Deutz), Weigelt (Mosbach), Sieg (Stargard), Lasch (Freiburg), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hiß, Fehr (Freiburg), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 111;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Thomas (Muskau), Lengerich (Spandau), d. Inf.,
Kühn (Tilsit), d. Fußart.;
v. Lakinski (Gnesen), Vizewachtm., d. Feldart.,
Wulff (II Hamburg), Feldw.,
Hahn (Richard) (I Berlin), Kraberger (I Hamburg), Aurisch (Stargard), Vizefeldwebel,
Bechter (VI Berlin), Möllmann (Barmen), Müller (Johann) (II Hamburg), Lüth (Rostock), Hamkens (Schleswig), Lubinus (Kiel), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landwehr:

Weddy, Vizefeldw. (Belgard), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schepp, Vizewachtm. (II Hamburg), d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Appeltrath (Mülheim a. d. Ruhr) im Inf. R. Nr. 99, dieses Regts.,
Zimmermann (Emil) (Mannheim), Dietz (Stockach);
Anthes, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Urbich (Weimar), Vester (Siegen), Ehmig (Mannheim), Henke (II Bochum), Tarrach (Lötzen), Arndt (Georg) (I Berlin) im Inf. R. Nr. 147, dieses Regts.,
Arndt (Franz) (IV Berlin), d. Pioniere,
Hensel (Potsdam) im Inf. R. Nr. 184;
Thom, Rohmer (VI Berlin), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Stein (I Braunschweig), Seeliger (Münsterberg), Jaenicke (Kattowitz), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 184;

zu Leutnants der Reserve:

Meyer (Heinrich) (II Bremen), Ammelburger (Mainz), Vizefeldwebel;
Stüdtje, Vizefeldw. (Schleswig) im Inf. R. Nr. 84, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Kögel, Vizefeldw. (Eisleben),

die Vizewachtmeister:

Echterbecker (Detmold), Kreutner (Braunsberg), Kurztisch (III Hamburg),
Praetorius (Kreuznach), d. Fußart.,
Halm (Breslau), Braun (Ingolstadt), d. Feldart.;
Baccalarius, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 76, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Heidenhain, Hauptm., im Frieden Komp. Chef im Inf. R. Nr. 146, jetzt im Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Großes Hauptquartier, den 27. März 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

v. Dassel, Frhr. v. Maltzahn, v. le Fort, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 60;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Köser (Stade) im Inf. R. Nr. 75,
Schmidt (Hermann) (Rendsburg), Oelrich, Willrodt (Kiel), Wiedemann (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 85,
Boysen (Flensburg), v. Minden (Lübeck) im Füs. R. Nr. 86,
Seeger (Barmen), Kootz (Neustrelitz) im Füs. R. Nr. 90;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dornedden (I Bremen), d. Pion. Bats. Nr. 9,
Engel (VI Berlin), d. Jäger.

Goosmann, Feldw. Lt. (Wismar) im Gren. R. Nr. 89, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Burow (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 31,
Nissen (III Hamburg) im Inf. R. Nr. 75,
Kummerfeld (II Altona) im Gren. R. Nr. 89;
Freytag, Vizewachtm. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Digitized by Google

Süberkrüb, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 31, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Krafft, Hölling, Mengering, Stendell im Inf. R. Nr. 61, jetzt im I. Erf. B. desselben,

Fuchs im Inf. R. Nr. 129, jetzt im II. Erf. B. desselben;

Goertz, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Graudenz), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 175, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bremer d. Inf. Regts. Nr. 43 (Preußisch-Stargard früher Graudenz),

Koch d. Inf. Regts. Nr. 61 (Danzig), jetzt im II. Erf. B. desselben,

Bußmann d. Inf. Regts. Nr. 129 (I Hamburg),

Krakau d. Inf. Regts. Nr. 175 (I Berlin, früher II Berlin),

Sielmann d. Inf. Regts. Nr. 176 (Danzig), jetzt im I. Erf. B. desselben,

Rettkowski d. Feldart. Regts. Nr. 36 (VI Berlin), jetzt in d. II. Erf. Abt. desselben,

Meyer d. Feldart. Regts. Nr. 36 (Rastenburg), jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 71;

v. Eickstedt, Lt. a. D., zuletzt von d. Ref. d. Garde-Füs. Regts. (Stolp), früher Lt. in diesem Regt., jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 61;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Herrig,

Winkler in d. Erf. Esk. d. Leib-Huf. Regts. Nr. 1.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Feyerabend, Hauptm., im Frieden St. Hauptm. im Inf. R. Nr. 176, jetzt im II. Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden:

Wendt, Fähnr. im Gren. R. Nr. 5, jetzt im II. Erf. B. desselben, unter Verleihung d. Charakters als Lt. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Kaldewey, Lt. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 128, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. erteilt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Reimers im Pion. B. Nr. 20,

Laufer in d. Train-Abt. Nr. 15, jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 15;

Landwehr, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 16 (Lennep), jetzt im II. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 132, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Ehl d. Inf. Regts. Nr. 136 (Forbach),

Jaerisch d. Inf. Regts. Nr. 136 (Hamburg), jetzt im I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 99,

Wulff (Spandau), Holbeck (II Düsseldorf) d. Feldart. Regts. Nr. 51, jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Regts.,

Guyet d. Feldart. Regts. Nr. 55 (Weimar),

Cosack d. Huf. Regts. Nr. 11 (Soest), — diese zwei jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 84,

Wolf d. Train-Abt. Nr. 14 (Stockach), jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 15;

Krückl, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Molsheim), jetzt im I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 136;

Helbig, Vizewachtm. (I Frankfurt a. M.) in d. II. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 51, zum Lt. d. d. Ref. d. Feldart.

Ruete, Lt. im Inf. R. Nr. 99, jetzt im II. Erf. B. d. Regts., d. Abschied bewilligt.

Ausfeld, Fähnr. im Inf. R. Nr. 172, jetzt im I. Erf. B. d. Regts., in d. Ref. Verhältnis übergeführt und gleichzeitig zum Lt. d. Ref. d. Regts. befördert.

Befördert:

zu Oberleutnants:

v. Saldern (Max-Berndt), Lt. d. Ref. a. D. (Siegburg), zuletzt d. Ref. d. Garde-Jäg. Bats. (Potsdam),

Reineck, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 72 (III Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Koltze (Rheydt) im Garde-Gren. R. Nr. 1, dieses Regts.,

Prüfer (Saarlouis), Abendroth (II Bochum), d. Inf.,

Worbs (Hirschberg), d. Fußart.,

Beyer (Paul) (Sondershausen), d. Garde-Pion. Bats.,

die Vizewachtmeister:

Monstadt (I Bochum), Gotsche (Braunschweig), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Radke (III Berlin), d. 1. Aufgeb.,

Rehrmann (I Düsseldorf), Seroski (Frankfurt a. O.), Franke (Bernhard), Ginschel (I Berlin), d. 2. Aufgeb.;

Schleger, Vizewachtm. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

v. Sprockhoff (Rostock), Hartwig (Arthur) (Erfurt), Hartwig (Paul) (Rawitsch), Roschlau (V Berlin) im Inf. R. Nr. 50, dieses Regts.,

Digitized by Google

Kittner (Lübeck),
Bruns (Bonn) im Inf. R. Nr. 151, dieses Regts.,
Aue (Detmold), Kunz (Schneidemühl), Nieſen (Kreuzburg), Pütthoff (Hagen) im Inf. R. Nr. 149, dieſes Regts.,
Waldeck (Münſter), Matſchke (Coesfeld) im Inf. R. Nr. 13, dieſes Regts.;

Heubes (I Düſſeldorf), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 43, dieſes Regts.;

Knupe, Vizewachtm. (Hagen) im Feldart. R. Nr. 43, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Schultze (Max), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Brenner (II Düſſeldorf), d. Pion. Bats. Nr. 28,
Siebenhaar, Drägert, Hacker (Lübeck), Jäger (Neumünſter) im Inf. R. Nr. 162, dieſes Regts.,
Sack (I Bremen), Bruns (I Bremen), d. Inf.;

Chales de Beaulieu, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Der Abſchied mit der geſetzl. Penſion bewilligt:

Polſter, Hauptm., im Frieden im Fußart. R. Nr. 1, jetzt im Erſ. B. desſelben, m. d. Ausſicht auf Anſtellung im Zivildienſt und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.

Großes Hauptquartier, den 21. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Borns, Neuendorff, Berthmann (I Hannover), Humke (Nienburg a. d. Weſer) im Inf. R. Nr. 74, dieſes Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:
Schubert (Lüneburg), Reuß (Hildesheim), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 74.

Großes Hauptquartier, den 27. März 1917.

Belau, Lt. im Gren. R. Nr. 4, jetzt im II. Erſ. B. dieſes Regts., in d. Inf. R. Nr. 61 verſetzt.

Großes Hauptquartier, den 28. März 1917.

Gundelach, Oberſt, im Frieden Abt. Chef im Kr. Min., unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj. in Genehmigung ſeines Abſchiedsgeſuches m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt.
Brunnemann, Oberſt, im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 21, m. d. geſetzl. Penſ. z. Disp. geſtellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Metz ernannt.
v. Borries, Oberſt z. D., Kom. d. Landw. Bez. Detmold, d. Abſchied m. ſeiner Penſion und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füſ. Regts. Nr. 35 bewilligt.
v. Kleiſt, Maj. z. D., komdt. z. Dienſtl. b. Komdo. d. Landw. Bez. Detmold, zum Kom. dieſes Landw. Bez. ernannt.
Rehbach, Oberſtlt. z. D., von ſeiner Friedensſtell als Kom. d. Landw. Bez. Lötzen enthoben.
Albers, Oberſtlt. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Göttingen, zum Kom. d. Landw. Bez. Lötz ernannt.
Satow, Oberſtlt. z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Gneſen, d. Abſchied m. ſeiner Penſion und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 14 bewilligt
Brigl, Hauptm. a. D. (Bromberg), zuletzt b. Stab d. Feldart. Regts. Nr. 17, m. ſeiner Penſ. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. genannten Regts. z. Disp. geſtellt.
Frhr. v. Verſchuer, Maj. a. D., zuletzt im Garde Gren. R. Nr. 4, jetzt Führer d. II. Erſ. Bats. Inf. Regts. Nr. 44, ein Patent ſeines Dienſtgrades verliehen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Ludendorff, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Aachen),
Bode (Georg), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt im 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Landw. Regts.,
Reiner (Fritz), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (II Berlin).

---

v. Jena, Maj. a. D. (Muskau), früher im 2. Garde-Drag. R., ein Patent ſeines Dienſtgrades verliehen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Karbaum (Kurt), Hauptm. d. Reſ. d. Fußart. Regts. Nr. 7 (Celle),
v. Platen (Viktor), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Düſſeldorf).

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Surber, Türck, Oßwald, Kowarzik, Delbert, Stammler, Beckmann im Inf. R. Nr. 116, jetzt im I. Erſ. B. desſelben,
Koch, Schub in d. Train-Abt. Nr. 18, jetzt in d. Train-Erſ. Abt. Nr. 18;

Simmer, Lt. d. Reſ. d. Füſ. Regts. Nr. 80 (Wiesbaden), jetzt im I. Erſ. B. desſelben, zum Oblt.,
Hochſtein, Vizefeldw. (Worms), zum Lt. d. Reſ. d. Inf. Regts. Nr. 117, jetzt im I. Erſ. B. desſelben.
Holler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abſchied mit der geſetzlichen Penſion bewilligt:

Fecher, Lt. d. Reſ. (I Darmſtadt), jetzt in d. II. Erſ. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 25, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Reſ. Offiziere d. genannten Regts.

Die charakteriſierten Leutnants a. D.:

Ewald (Hanau), zuletzt Vizefeldw. im I. Erſ. B. d. Inf. Regts. Nr. 87,
Ziegler (Hanau), zuletzt Vizewachtm. d. Erſ. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 63, — d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Reſ. Offiziere, erſterer d. Inf. Regts. Nr. 88, letzterer d. Feldart. Regts. Nr. 63, erteilt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Rohland im Inf. R. Nr. 112, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Herbst im Drag. R. Nr. 22, jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts.,
Schultz (Werner) in d. Train-Abt. Nr. 14, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 14;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Hog d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 110 (Karlsruhe),
Fath d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Karlsruhe);
Herlan, Oblt. d. Ref. a. D. (Karlsruhe), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 111;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kalbe d. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 (Karlsruhe), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Steffe d. Gren. Regts. Nr. 110 (Mannheim),
Meiss d. Inf. Regts. Nr. 112 (Karlsruhe), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Schindler d. Inf. Regts. Nr. 112 (Mannheim),
Rademaker d. Inf. Regts. Nr. 113 (I Cöln),
Oßwald d. Inf. Regts. Nr. 114 (Mannheim), jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Ploch d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Freiburg),
Laupenmühlen d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 5 (Elberfeld), jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts.;
Loog, Lt. d. Landw. a. D. (Stockach), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., jetzt in d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 76;
Hermanns, Offiz. Stellvertreter im II. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 40, zum Feldw. Lt.

---

v. Kamptz, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 34, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rehm (II Frankfurt a. M.), Staub (Cassel), d. Inf., Hackenberg (Lennep), Porbadnik (Thorn), Plath (Stargard), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Schmidt (Ludwig) (Brandenburg a. H.), d. Feldart.,
v. Metnitz (Meiningen), Ritzau (Elberfeld), Rasner (Wesel) im Feldart. R. Nr. 34, dieses Regts.;
Sturm, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 16, jetzt im Ers. B. desselben, zum Fähnr.,
Hunecke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Diers, Feldw. Lt. (Hameln), zum Lt. d. Ref. ernannt.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Scholz (Friedrich) (Sprottau), Scheller (I Hamburg), zu Lts. d. Ref.,
Elling (Lüneburg), Heintzen (II Oldenburg), zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Nißen, Vizewachtm. (Schleswig),
Pasch (Geldern), Schiff (Worms), Vizefeldwebel;
Fertig, Vizefeldw. (Bremen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hötte, Hofmann (Konrad), Vizewachtmeister;
Reisland, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Mayer, Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Richter (Heinrich) (Meiningen), Heimann (I Berlin), Führmann, Patten (I Essen), Peinecke (Solingen), Vizefeldwebel;
Wagner (Berthold), Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Tannhäuser (I Breslau), Steinbach, Vizefeldwebel,
Thiele, Vizewachtm. (Freiburg);
Hoffmann (Christian), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Balzuweit, Vizewachtm. (Lötzen), zum Lt. d. Ref.,
Stadtländer, Oblt. d. Landw. a. D. (Bielefeld), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Bielefeld), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

Winterfieg (Barmen), Latta (Ratibor), Suckro (Stettin), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kretzschmar d. Garde-Füs. Regts. (IV Berlin),
Koczorowski d. Inf. Regts. Nr. 173 (I Königsberg),
Luz d. Inf. Regts. Nr. 174 (II Hamburg);
Niemann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Bartels, Feldw. Lt. (Hameln), zum Lt. d. Ref. ernannt.

Befördert:

Behnecke, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Tesenwitz, Lt. d. Landw. a. D. (IV Berlin), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., zum Oblt.;

Digitized by Google

zu Feldwebelleutnants:

Biniemda, Boelter, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schmidt d. Feldart. Regts. Nr. 27 (Bonn),
Beyerhaus d. Feldart. Regts. Nr. 42 (Kreuzburg),
Giese d. Feldart. Regts. Nr. 56 (Rawitsch);

Northe, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Spoerel, Vizefeldw. (Anklam), zum Lt. d. Res.

Großes Hauptquartier, den 29. März 1917.

Prinz Demer Faruk, Kaiserliche Hoheit, Obersekundaner d. Haupt-Kad. Anstalt, als Lt. im 1. Garde-R. z. F. angestellt und zunächst d. Ers. B. überwiesen.

v. Linsingen, Kadett, Obersekundaner d. K. S. Kad. Korps, in d. Preußischen Armee, und zwar als Fähnr. im 3. Garde-R. z. F. angestellt und zunächst d. Ers. B. überwiesen.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Wegener, Matthaei, Mörig, Fähnriche im Inf. R. Nr. 68;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Siebert (Deutz) im Inf. R. Nr. 28, dieses Regts.,
Pack (Deutz) im Inf. R. Nr. 68, dieses Regts.,
Degen, Maurer (Stockach), d. Fußart.;

Dechsner, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Landow, Rosbeck, Fähnriche im Inf. Leib-R. Nr. 117.

Krause (Paul), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 41, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pohle (Frankfurt a. O.) im Inf. Leib-R. Nr. 117, dieses Regts.,
Schmidt (Wilhelm) (Hagenau), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Wilhelmi (Bonn), Rinneberg (II Darmstadt) im Feldart. R. Nr. 61, dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Vollmar, Linke, Pralow im Inf. R. Nr. 46,
v. Bülow im Leib-Drag. R. Nr. 20,
v. Hoff im Feldart. R. Nr. 47,
Michels, Schubart im Inf. R. Nr. 32,
Krackow im Inf. R. Nr. 62,
Gehlhar im Pion. B. Nr. 10;
Gerlach, Unteroff. im Inf. R. Nr. 77, zum Fähnr.

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Feustel (Göttingen), Crome, Huch (Hildesheim), Hölscher (II Bochum) im Inf. R. Nr. 79, dieses Regts.,
Schu (I Trier), Tietz (Spandau), d. Pion. Bats. Nr. 10;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schulz (Günther), Schröter (Fritz), Fähnriche im Ulan. R. Nr. 12;

zu Fähnrichen:

Körte, Klugkist, Unteroffiziere im Drag. R. Nr. 1,
v. Oertzen, Fähnr. im Telegr. B. Nr. 1, zum Lt. vorläufig ohne Patent,
de Ridder, Unteroff. im Telegr. B. Nr. 3, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Fürer (Bonn), Schubert (Bitterfeld) d. Telegr. Bats. Nr. 1,
Rinneberg d. Telegr. Bats. Nr. 2 (IV Berlin),
Braun (I Mülhausen i. E.), Kalthoff (Wesel) d. Telegr. Bats. Nr. 4,
Wüllenweber d. Telegr. Bats. Nr. 5 (IV Berlin),
Hartleb d. Telegr. Bats. Nr. 6 (I Dortmund),
Vilich d. Inf. Regts. Nr. 143 (I Cöln);

Heidenreich, Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr. (I Dortmund);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Engels, Brandt, Scholber, Gerlach, Protze, Kohtz (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 1,
Berghaus (Frankfurt a. O.), Weise (Halle a. S.), Kühle (IV Berlin), Schulze (Albert) (Cottbus), d. Telegr. Bats. Nr. 2,
Scherer (Coblenz), André (Saarbrücken), Koch (Coblenz), d. Telegr. Bats. Nr. 3,
Goffmann (Pforzheim), d. Telegr. Bats. Nr. 4,
Schultz (Karl), Bieling (IV Berlin), Brenske (Karl) (I Hamburg), Deter, Stelzer (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 5,
Lüders, Sonntag (Celle), Lüschen (IV Berlin), Berch (Magdeburg), d. Telegr. Bats. Nr. 6;

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.:

die Vizewachtmeister:

Bürklin (IV Berlin), Freiheit (Mannheim), Take (Marburg), Mühter (Königsberg):

Digitized by Google

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 22. März 1917.

Die nachstehenden, aus der Hauptkadettenanstalt ausscheidenden Kadetten unter Überweisung zu den Ersatz-Truppenteilen der betreffenden Regimenter als Fähnriche im Württembergischen Heere angestellt, und zwar:

die Obersekundaner:

Bumiller (Albert) im Inf. R. Nr. 124,
Ramsperger (Otto) im Inf. R. Nr. 125,
Saur (Hans) im Feldart. R. Nr. 13.

Stuttgart, den 23. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Fort (Eugen) (Heilbronn), Seuffert (Friedrich) (II Stuttgart), Vizefeldwebel (Offiz. Stellvertreter),
Monauni (Eugen) (Calw), Sigmund (Karl) (II Stuttgart), Vizefeldwebel;
Gläsche (Kurt) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Düball (Gustav) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Stöffler (August) (Rottweil), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Stapf (Waldemar), Fähnr. im Inf. R. Nr. 180, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Alt (Johann), Mährle (Friedrich), Schülen (Georg) (Ellwangen), Thalheimer (Max) (Hall), Beutler (Otto) (Heilbronn), Huber (Michael) (Ludwigsburg), Leiberich (Albert) (Mergentheim), Graf (August) (Rottweil), Wizigmann (Maximilian) (Ulm).

Den Charakter als Major erhält:

Rueff (August), Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt im Landw. Train 2. Aufgeb. (Ulm).

Befördert:

Holzhäuer (Richard), Fähnr. im Inf. R. Nr. 120, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Klaiber, Oblt. d. Res. a. D., zuletzt d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 119 (Stuttgart), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gaiser (Reutlingen) d. Inf. Regts. Nr. 120, im Ers. B. dieses Regts.,
Ilzhöfer (I Stuttgart) d. Inf. Regts. Nr. 121, im Ers. B. dieses Regts.,
Schempp (II Stuttgart) d. Inf. Regts. Nr. 121,
Schaich (II Stuttgart) d. Gren. Regts. Nr. 123, im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 126,
Egner (I Stuttgart) d. Inf. Regts. Nr. 125, im Ers. B. dieses Regts.,
Engelhart (Mergentheim) d. Inf. Regts. Nr. 126, im Ers. B. dieses Regts.,
Bischer (II Stuttgart) d. Feldart. Regts. Nr. 13, in d. 2. Ers. Abt. dieses Regts.;

zu Lts. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 119:

Küenzlen (Karl) (Eßlingen), Ahlenstorf (Heinrich) (Mergentheim), Eisen (Heinrich) (I Stuttgart), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses Regts.;

zu Lts. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 180:

Wiedenhöfer (Alfred) (Eßlingen), Billinger (Hans) (Gmünd), Paret (Alfred) (Horb), Riegel (Alfons) (Mergentheim), Fromm (Wilhelm), Gauß (Albert), Ziegler (Hans) (Reutlingen), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Arnold (Martin) (Biberach), Riek (Josef) (Eßlingen), Straub (Jakob) (Hall), Vizefeldwebel (Offiz. Stellvertreter);
Kahn (Siegfried) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Dennig (Helmut) (I Stuttgart), wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschiedener Vizefeldwebel, erhält den Charakter als Lt. d. Res. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Gren. Regts. Nr. 119.
Zellweger, charakt. Maj. d. Landw. a. D., zuletzt Rittm. d. Landw. Trains 2. Aufgeb. (Ulm), zurzeit in d. Train-Ers. Abt. Nr. 13, zu d. Res. Offizieren d. Train-Abt. Nr. 13 zurückversetzt.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt:

König, Rittm., im Frieden Esk. Chef im Drag. R. Nr. 25, zurzeit in d. Ers. Esk. dieses Regts.,
Walker (II Stuttgart), Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 119, im Ers. B. dieses Regts.

Im Sanitätskorps.

Neher, Ob. Veter. a. D., zuletzt b. Ulan. R. Nr. 19, zurzeit bei d. Ers. Esk. dieses Regts., auf Kriegsdauer als Oberarzt bei d. San. Offizieren angestellt.

Befördert:

zu Assistenzärzten der Reserve:

die Unterärzte:

Dr. Hirnheimer (Simon) (Mergentheim), Götz (Hugo), Lüpke (Helmut), Steurer (Otto) (Reutlingen), Dr. Willburger (Eugen) (Rottweil);

Digitized by Google

Dr. Weiß (Eugen) (Reutlingen), Unterarzt, zum Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Walcher (Kurt) (Ehingen), Heudorfer (Karl) (Ravensburg),

Lenz (Karl), Weinhardt (Felix) (Reutlingen), Kley (Ludwig), Merk (Friedrich) (Rottweil).

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

Lutz (Georg), Mayer (Jakob) (Reutlingen), nichtapprobierte Unterärzte (Feldunterärzte).

Stuttgart, den 25. März 1917.

Salzer, Unt. Zahlmstr., im Frieden b. Pion. B. Nr. 13, unter Belassung in seiner Kriegsstelle zum Zahlmstr. ernannt.

Reichs-Militärgericht.

Den 1. April 1917.

Korth, Marine-Oberkriegsgerichtssekretär, zum Obersekretär ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Gen. Lt. z. D. Frhrn. v. Esebeck, den Gen. Lt. und Kom. Gen. v. Heineccius, den Gen. Maj. z. D. v. Versen, den Gen. Maj. und Kom. einer Inf. Brig. Grafen v. Waldersee, den Gen. Maj. und Div. Kom. v. Eberhardt, den Maj. und Abt. Kom. in einem Inf. R. v. Ahlefeldt, den Rittm. d. Ref. in einem Hus. R. v. Tevenar in Trankwitz in Westpr., den Hauptm. in einem Gen. Stabe v. Fischer-Treuenfeld, den Rittm. in einem Kür. R. v. Goßler, den Hauptm. in einem Gren. R. v. Brandenstein, den Rittm. in einem Jäg. R. z. Pf. v. Braun, den Maj. und Komdt. einer Etapp. Komdtr. v Knobelsdorff, den Maj. in einem Gren. R. v. Frankenberg u. Proschlitz, den Rittm. d. Ref. in einem Kür. R. Grafen zu Eulenburg auf Prassen, Kreis Rastenburg, den Oblt. a. D. v. Maltitz in Charlottenburg, den Rittm. a. D. v. Kries in Wilmersdorf, den Hauptm. in einer Masch. Gew. Abt. v. Gersdorff, den Hauptm. in einem Garde-R. v. Frantzius, den Hauptm. in einem Gren. R. v. Wartenberg, den Hauptm. und persönl. Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen Müldner v. Mülnheim, den Hauptm. in einem Garde-Gren. R. v. der Decken, den Maj. z. D. Frhrn. v. Ende, den Hauptm. in einem Garde-Gren. R. v. Oidtman, den Hauptm. in einem Garde-R. v. Oldenburg, den Rittm. und Esk. Führer in einem Garde-Kav. R. v. Kröcher, den Oberst a. D. v. Sodenstern in Berlin, den Rittm. in einem Gen. Stabe Hesse Edlen v. Hessenthal, den Rittm. in einem Garde-Kav. R. v. Bismarck, den Hauptm. in einem Garde-R. v. dem Hagen, den Hauptm. d. Ref. a. D. v. Holtzendorff auf Wilsickow bei Nechlin, Uckermark, den Rittm. in einem Ulan. R. Grafen zu Lynar, den Hauptm. in einem Füs. R. v. Doehn, den Rittm. a. D. v. Langenn auf Kittlitz in der Mark, den Hauptm. in einem Garde-R. Frhrn. v. Forstner, den Hauptm. und Flügel-Adj. des Fürsten Reuß j. L. D. v. der Lochau, den Hauptm. in einem Garde-Feldart. R. v. Massow, den Maj. b. Stabe eines Lehr-Regts. v. Lochow, den Rittm. d. Ref. in einem Garde-Kav. R. v. Asseburg-Neindorf, den Hauptm. in einem Leib-R. Frhrn. v. Rechenberg,

den Hauptm. in einem Garde-R. v. Brandenstein, den Rittm. a. D. v. Koppy in Berlin, den Hauptm. v. Rohr, Mitglied eines Bekl. Amts, den Rittm. und Esk. Führer in einem Garde-Kav. R. Frhrn. v. Rheinbaben, den Hauptm. in einem Garde-R. v. Kalm, den Hauptm. in einem Garde-R. v. Schmeling, den Hauptm. an einer Unteroff. Schule Frhrn. v. Schleinitz, den Hauptm. in einem Garde-R. v. der Lochau, den Hauptm. d. Ref. eines Garde-Regts. v. Winterfeld, z. Zt. Berlin-Halensee, den Hauptm. und Adj. eines Gen. Kombos. Frhrn. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, den Hauptm., zugeteilt einem Gen. Stabe v. Langendorff, den Lt. d. Ref. eines Ulan. Regts. Grafen v. der Schulenburg-Lieberose, den Hauptm. d. Ref. eines Garde-Regts. Grafen v. Sponeck, d. Hauptm. in einem Garde-R. v. Strantz, den Oblt. a. D. v. Schlieben auf Kemlitz bei Uckro, Niederlausitz, den Hauptm. in einem Garde-R. Frhrn. v. Willisen auf Sglietz, Kreis Lübben, den Rittm. d. Ref. eines Garde-Kav. Regts. Grafen v. Einsiedel, den Hauptm. und Batt. Chef Grafen v. Roedern, den Hauptm. in einem Garde-R. Frhrn. v. Wangenheim, den Hauptm. und Komp. Führer an einer Kad. Anstalt v. Below, den Rittm. und Esk. Führer in einem Garde-Kav. R. Grafen v. Roedern, den Rittm. d. Landw. Kav. v. Dewitz auf Klein Sabow, Kreis Naugard, den Hauptm. in einem Gren. R. de l'Homme de Courbière, den Rittm. d. Ref. eines Drag. Regts. v. Wilamowitz-Möllendorf in Meltow bei Groß Jestin, Kreis Kolberg, den Hauptm. d. Ref. eines Gren. Regts. v. Richter auf Neuendorf, Insel Rügen, den Rittm. d. Ref. v. der Wiekerau Grafen v. Krockow auf Rumbske, Kreis Stolp, den Hauptm. in einem Gren. R. v. Skrbensky, den Hauptm. d. Ref. eines Gren. Regts. v. Schmeling in Güdenhagen bei Köslin, den Rittm. d. Ref. a. D. v. Petersdorff in Großenhagen, Kreis Naugard, den Lt. d. Ref. eines Garde-Kav. Regts. v. Geibler auf Klein Küssow bei Buslar, den Hauptm. d. Ref. v. Creytz in Aschersleben bei Ferdinandshof, den Rittm. in einem Kür. R. v. Albedyll, den Rittm. und Esk. Chef in einem Kav. R. v. Hennigs, den Oberst z. D. und Kom. eines Landw. Bez. v. Rége, den Rittm. a. D. v. Gruben auf Nieder-Comso, Kreis Lauenburg, den Rittm. d. Ref. eines Gren. Regts. z. Pf. v. Borcke auf Altwigshagen, Bezirk Stettin, den Rittm. in einem Kav. R. v. Horn, den Hauptm. in einem Inf. R. v. Loeper,

den Oblt. d. Ref. in einem Garde-Kav. R. v. der Osten, Schloß Penkun, Kreis Randow, den Rittm. a. D. Grafen v. Rittberg auf Balfanz bei Groß Krössin, Kreis Neustettin, den Oblt. d. Landw. I v. Dziembowski auf Bobelwitz, Kreis Meseritz, den Rittm. und Esk. Chef in einem Kav. R. v. Schuckmann, den Rittm. a. D. v. Unruh in Buk in Posen, den Rittm. bei einem Gen. Kombo. v. der Schulenburg, den Hauptm. in einem Gren. R. v. Buttkamer, den Hauptm. d. Ref. v. Colbe in Wartenberg, Kreis Znin, den Hauptm. d. Landw. Frhrn. v. Schrötter in Kruppamühle, den Lt. d. Ref. v. Langendorff auf Maserwitz, Kreis Neumarkt, den Rittm.

Digitized by Google

d. Ref. a. D. v. Watzdorf auf Proschlitz in Oberschlesien, den Rittm. in einem Kav. R. v. Waldenburg, den Lt. d. Ref. eines Kav. Regts. v. der Lühe, z. Zt. Warnemünde, den Rittm. a. D. v. der Berswordt auf Schwierse bei Oels, den Oblt. d. Ref. eines Kav. Regts. v. Studnitz in Jerolitschütz in Schlesien, den Maj. in einem Gren. R. v. Rode, gen. Diezelsky, den Hauptm. in einem Inf. R. de l'Homme de Courbière, den Rittm. und Esk. Chef in einem Kav. R. v. Klitzing, den Hauptm und Komp. Chef in einem Inf. R. v. Debschitz, den evangl. Div. Pfarrer b. Stabe einer Landw. Div. v. Roon, den Oberst und Kom. einer Kav. Brig. Frhrn. v. Lepel, den Hauptm. in einem Gren. R. Frhrn. v. Richthofen, den Rittm. in einem Kav. R. v. Rothkirch u. Panthen, den Hauptm. in einem Feldart. R. v. Burgsdorff, den Maj. in einem Jäg. B. Frhrn. v. Reibnitz, den Oblt. a. D. v. Schack in Düsseldorf, den Hauptm. in einem Feldart. R. v. Engel, den Oblt. a. D. Frhrn. v. Steinäcker zu Roth-Lobendau bei Lobendau in Schlesien, den Maj. z. D., Geh. Kabinettsrat und Kammerherrn Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha v. Gillhaußen, den Hauptmann in einem Inf. R. v. Ditfurth, den Rittm. d. Ref. eines Kav. Regts. v. Butler auf Heldritt, Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha, den Hauptm. in einem Inf. R. v. Lindenau, den Hauptm. d. Ref. eines Jäg. Bats. v. Wurmb auf Hof Groß Furra und Porstendorf, den Rittm. in einem Ref. Jäg. R. z. Pf. Frhrn. v. der Recke, den Oberstlt. und Kom. eines Inf. Regts. v. Paczynski-Tenczyn, den Rittm. a. D. Frhrn. v. Dobeneck auf Burgdorf in Braunschweig, den Rittm. in einem Kav. R. v. Loeper, den Rittm. d. Ref. eines Kav. Regts. v. der Schulenburg auf Beetzendorf und Propstey Salzwedel in der Altmark, den Oblt. d. Ref. eines Kav. Regts. v. Schiller in Buckhagen in Schleswig-Holstein, den Gen. Arzt und Stellv. Korpsarzt Dr. v. Mielecki in Altona, den Hauptm. und Adj. einer Inf. Brig. v. Prittwitz u. Gaffron, den Hauptm. a. D. Frhrn. v. Boenigk in Bremen, den Maj. in einem Inf. R. v. Webern, den Maj. in einer Gend. Brig. Grafen zu Rantzau, den Oblt. d. Ref. eines Kav. Regts. v. Klitzing in Goslar, den Hauptm. und Adj. in einer Inf. Brig. v. Waldow, den Rittm. in einem Kav. R. v. Alten,

den Oberstlt. und Kom. eines Feldart. Regts. v. Oppeln-Bronikowski, den Hauptm. in einem Feldart. R. v. Wietersheim, den Rittm. und Adj. einer Kav. Brig. v. Pape, den Rittm. in einem Kav. R. v. Boddien, den Hauptm. in einem Jäg. B. v. Frese, den Maj. und Kom. eines Jäg. Bats. Frhrn. Schenck zu Schweinsberg, den Hauptm. und Komp. Chef in einem Jäg. B. v. Diepow, den Rittm. und Esk. Chef in einem Kav. R. Frhrn. Schilling v. Canstatt, den Hauptm. und Adj. einer Inf. Brig. v. Guretzky-Cornitz, den Hauptm. a. D. v. Guretzky-Cornitz in Düsseldorf, den Oberst und Brigadier einer Gend. Brig. Frhrn. v. Hofmann, den Maj. und Pl. Maj. v. der Osten, den Maj. und Kom. eines Kav. Regts. v. Schlebrügge, den Oberstlt. a. D. Frhrn. v. Houwald in Degerloch bei Stuttgart, den Hauptm. im Gen. Stabe einer Inf. Div. Grafen v. Brandenstein-Zeppelin, den Hauptm. d. Ref. eines Feldart. Regts. Frhrn. Rüdt v. Collenberg-Bödigheim, den K. W. Maj. und Kom. eines Feldart. Regts. Frhrn. v. Waechter, den Hauptm. in einem Feldart. R. v. Steuben, den Hauptm. in einem Feldart. R. Frhrn. Roeder v. Diersburg, den Rittm. in einem Kav. R. v. Katzler, den Oblt. d. Ref. eines Jäg. Bats. v. Döring, z. Zt. Heidelberg, den Maj. in einem Feldart. R. v. Viereggе, den Maj. a. D. v. Flotow in Kogel bei Malchow in Mecklenburg, den Hauptm. in einem Gren. R. v. Both, den Rittm. in einem Kav. R. Grafen v. Bassewitz, den Rittm. d. Landw. v. Haeseler auf Bilz bei Teſſin in Mecklenburg, den Rittm. in einem Kav. R. Frhrn. v. le Fort, den Rittm. a. D. Grafen v. Voss auf Groß Gievitz in Mecklenburg, den Rittm. d. Ref. eines Kav. Regts. v. Zülow auf Knorrendorf bei Kleeth in Mecklenburg, den Hauptm. und Komp. Chef eines Gren. Regts. v. Gaudecker, den Hauptm. d. Ref. eines Garde-Regts. v. u. zu Gilsa, den Maj. z. D. und Bez. Offiz. bei einem Landw. Bez. v. Zastrow, den Rittm. und Adj. d. Gen. Kombos. eines Ref. Korps Frhrn. Schenck zu Schweinsberg, den Hauptm. in einem Gen. Stabe Frhrn. v. Werthern, den Hauptm. d. Ref. eines Jäg. Bats. v. Kotze in Neuhof, Kreis Fulda, den Hauptm. in einem Feldart. R. v. Küchler, den Rittm. in einem Kav. R. Riedesel Frhrn. zu Eisenbach, den Rittm. in einem Kav. R. Frhrn. v. Luttitz, den Lt. d. Landw. Kav. v. Kutzschenbach, den Hauptm. und Komp. Chef in einem Inf. R. v. Goetze, den Rittm. d. Ref. eines Kav. Regts. v. Schimpff in Dresden, den Oberstlt. z. D. und Bez. Offiz. bei einem Bez. Komdo. Frhrn. v. Uslar-Gleichen, den Maj. a. D. v. Rostiz u. Jänkendorf auf Ober- und Nieder-Uppach in Sachsen, den Oberstlt. a. D. v. Einsiedel, z. Zt. in Leipzig, den Maj. in einem Inf. R. v. Einsiedel, den Rittm. in einem Kav. R. Grafen Sittich vom Hagen, den Rittm. d. Ref. eines Kav. Regts. Frhrn. v. Seckendorff-Aberdar, z. Zt. Ansbach, den Oblt. a. D. Frhrn. v. Seckendorff-Aberdar auf Sugenheim und Weingartsgreuth, z. Zt. Ansbach, den K. B. Hauptm. d. Ref. Pernwerth v. Bärnstein in München, den Hauptm. in einem Inf. R. Frhrn. v. Sekkendorff-Aberdar, den K. B. Hauptm. d. Ref. v. Merz in Ingolstadt

nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Ordensstatthalters Grafen v. Wartensleben, Exzellenz, auf Carow, zu **Ehrenrittern des Johanniterordens** zu ernennen.

Die Allerhöchste Kabinettsorder datiert vom 26. Februar 1917.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberstlt. a. D. Völsing;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Gen. Lt. z. D. Scharch;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Hauptleuten Boehm, Frhr. v. Bothmer in einem Gen. Stabe;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Musketier Westermann;

Württemberg.

Stuttgart, den 10. März 1917.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten:

Mann (Ernst), Lt. d. Ref. b. Stabe d. 54. Inf. Brig., Hohner (Karl), Lt. d. Ref. b. Stabe d. 27. Feldart. Brig., Heigelin (Hermann), Lt., Ivers (Cay), Seyfarth (Emil), Lts. d. Ref. im Gren. R Nr. 119, Lott (Ignaz), Zimmer (Eduard), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Lang (Ernst), Lt., Hahn (Hermann), Klaiß (Edmund), Krämer (Alfred), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Hahn (Fritz), Lt. d. Ref. im Füs. R. Nr. 122, Hosch (Hermann), Speidel (Wilhelm), Lts., Lauterwein (Karl), Ulmschneider (Jordan), Lts. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, Beck (Theodor), Lenz (August), Lts. d. Ref., Blattmann (Friedrich), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. im Inf. R. Nr. 124, Rehmann (Albert), Uhl (Walter), Waidelich (Otto), Lts. d. Ref., Rettenmaier (Hermann), Lt. d. Landw. Inf 1. Aufgeb. im Inf. R. Nr. 125, Pezold (Hermann), Walz (Erwin), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126, Tochtermann (Johannes), Lt. d. Ref. in einem Inf. R., Gänßlen (Max), Lt. d. Ref., Flaischlen (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. in einem Ref. Inf. R., Ott (Alfred), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

die Lts. d. Ref. Kley (Christian), Lang (Hermann), Mack (Walter), Kappes (Reinhard) in einem Landw. Inf. R., Jaiser (Robert), Lt. d. Ref., Wahrenberger (Richard), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. in einem Gebirgs-B., Wehl, Lt. im Drag. R. Nr. 26, Laeisz (Otto), Lt. d. Ref. im Feld-

Digitized by Google

art. R. Nr. 13, Bantlin (Willy), Lt. im Feldart. R. Nr. 29, Ackermann (Karl), Lt. d. Res. im Feldart. R. Nr. 65, Doertenbach (Wolfgang), Lt., Bengel (Erich), Conradt (Adolf), Grözinger (Albert), Staehle (Otto), Lts. d. Res. in einem Feldart. R., Weiß (Friedrich), Lt. d. Res. in einem Res. Feldart. R., Schüz (Alfred), Lt. in einer Feldart. Abt., Schuon (Gustav), Lt. d. Res. in einer Geb. K. Battr., Drausnick (Friedrich), Lt. im 1. Pion. B. Nr. 13, Weber (Karl), Lt. d. Res. in einer Pion. Komp., Remppis (Theodor), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb., Heinzmann (Lothar), Lt. d. Res., Stoelcker (Eugen), K. P. Lt. d. Res., Limpert (Erich), Groß (Ludwig), Lts., Breuning (Karl), Lt. d. Res., Otto (Paul), Telge (Walter), K. P. Lts. d. Res. in einer Flieger-Abt.,

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

2. April. Zwischen **Arras** und **Aisne** haben sich gestern und erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Somme-Ufern westlich von **St. Quentin.**

Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des **Oise—Aisne-Kanals** und auf der Hochfläche von **Vregny** kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins Einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der **Champagne** hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die **Höhen südlich von Ripont** nieder.

3. April. Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf; mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltsamen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nordöstlich von **Bapaume** und westlich von **St. Quentin** wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — wie Beobachtung und Gefangenenaussagen ergaben — für den Feind äußerst verlustreich. Bei Noreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten.

Östlich der Straße **Coucy-le-Chateau—Soissons** zersprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen, in der Champagne, südlich von **Ripont,** unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind vier Flugzeuge, von denen zwei durch Oblt. Frhr. v. Richthofen abgeschossen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

2. April. An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Luck holten bei Swinjuchy unsere Sturmtrupps mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

3. April. Nordwestlich von **Dünaburg** holten mehrfach bewährte Stoßtrupps 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Maljawitschi, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von **Baranowitschi** griffen mehrere russische Kompagnien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuervorbereitung ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol, an der Zlota Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe gefolgt.

An der **Bystrzyca Solotwinska** vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

2. April. An der Ludowa in den Waldkarpathen zerstörten unsere Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Tretminenfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des **Uz-Tales** setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 km Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls.

Digitized by Google

Mazedonische Front.

2. April. In der Seen-Enge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos.

Südwestlich des **Doiran-Sees** drang ein Sturmtrupp in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

3. April. Zwischen Ochrida- und Prespa-See drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsgemäß in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von **Monastir** ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 2. April. Vielfach erhöhte Kampftätigkeit.

Im **Slanic-Tal** wurde ein schwächerer, südlich des **Uz-Tales** ein starker russischer Vorstoß unter erheblichen Feindverlusten abgeschlagen. In den Walkarpathen arbeiteten unsere Aufklärungsabteilungen mit Erfolg.

In Ostgalizien und Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Wien, 3. April. An der Bystrzyca—Solotwinska scheiterten Vorstöße russischer Aufklärungstruppen. Nördlich des Dnjestr stellenweise erhöhte russische Geschütztätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 3. April. Östlich des Ochrida-Sees drangen unsere Truppen in feindliche Gräben ein und brachten Gefangene zurück.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 31. März. An der ganzen Front nur schwaches Artilleriefeuer und ziemlich lebhafte Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Leutnant Eschwege brachte nördlich von **Xanti** im Luftkampf einen feindlichen Flieger zum Absturz und südlich vom Doiran-See schoß ein **deutsches Fliegergeschwader einen englischen Fesselballon** ab.

Sofia, 1. April. Zwischen dem Ochrida- und dem Prespa-See Feuerwechsel zwischen Patrouillen und zeitweise Geschützfeuer. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer; nur im Cerna-Bogen von Zeit zu Zeit heftigeres Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten lebhafte Fliegertätigkeit an der ganzen Front. Östlich vom Wardar wurde ein **feindliches Flugzeug bei Matschukovo** von der Artillerie **abgeschossen.** Leutnant Brauneck brachte im **Cerna-Bogen** den dritten feindlichen Fesselballon zum Absturz.

Sofia, 2. April. Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Westlich des Doiran-Sees drang eine unserer Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung ein, vernichtete einen englichen Posten und brachte einige englische Gefangene zurück.

Rumänische Front.

Sofia, 1. April. Wir beschossen **Galatz.**

Sofia, 2. April. Schwaches Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 2. April, abends. Außer den gemeldeten Gefechten im Somme- und Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 3. April, abends. Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit südwestlich von St. Quentin und nordöstlich von Soissons, im Osten am mittleren Stochod.

Zur Kriegslage im Westen und im Süden.

In einem Leitartikel im **„Bund"** (28. 3.) behandelt H. Stegemann die deutschen Gefechte im geräumten Gebiete. Die Engländer haben im allgemeinen die Linie Croisilles—Berthincourt—Roisel noch nicht überschritten, aus der sie den Angriff in den Abschnitt Cambrai—Le Catelet vortragen müssen.

Die Franzosen stehen nun zwischen La Fère und Etreilles, wo die englische Front anschließt, auf der Linie Clastres—Grand Serancourt—Roupy—Etreilles.

Digitized by Google

Es wäre verfrüht, schon irgendeine Vermutung über den Verlauf der Operationen zu äußern, immerhin gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als näherten sich die Verbündeten den „regions fortifiées", zu denen Hindenburg und Ludendorff gewisse Abschnitte von zentraler Gestaltung hinter dem Kanalsystem ausgebaut zu haben scheinen. Die operative Entwicklung läßt sich entsprechend der strategischen Rekonzentration ungemein spannend an und stellt die englisch-französische Heeresleitung vor schwierige und folgenschwere Entschlüsse. Je nach der Entschlossenheit und dem Charakter der handelnden Feldherren kann die Entwicklung binnen kurzem zu einer gewaltigen Auseinandersetzung führen, die von den Verbündeten ohne das hintengebliebene schwerste Artilleriematerial ausgekämpft werden müßte.

An der italienischen Front will sich noch immer kein Offensivbild gestalten, aus dem man auf eine neue große Schlacht um den Besitz Triests schließen könnte. Man hat bestimmt und bestimmter das Gefühl, daß Cadorna in berechtigter Besorgnis vor einer neuen Südtiroler Flankenoffensive seine Angriffsschlacht verschoben hat, nachdem er sich durch die Zurücknahme der deutschen Sommefront und große Verstärkungen auf österreichischer Seite von der Unsicherheit seiner strategischen Lage aufs neue hat überzeugen lassen. Greift er gleichwohl früher oder später an, um die vorgesehene allgemeine Staffeloffensive der Verbandsmächte, von der bis jetzt nur die Sarrails in die Erscheinung getreten ist, mitzumachen, so wird er umsomehr auf Sicherung seiner Tiroler und Kärntner Front Bedacht nehmen müssen. In den letzten Tagen sind nur örtliche Unternehmungen auf dem Karst bei Costanjevica, im Gebiete des Monte Sief und am Stielfser Joch sichtbar geworden, die nichts über die weitere Entwicklung aussagen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. April. An der Tigrisfront haben sich die Engländer, deren Angriff, wie im gestrigen Heeresbericht gemeldet worden ist, mit schweren Verlusten abgewiesen wurde, zurückgezogen. Der Angriff, den die Engländer gegen unseren äußersten linken Flügel südöstlich von Diela unternahmen, wurde gleichfalls mit Verlusten für den Gegner abgewiesen.

An der Sinaifront keine Veränderung.

Konstantinopel, 2. April. An der Tigris- und der Diala Front kein meldenswertes Ereignis.

Sinaifront. Nach Beobachtungen unserer Flieger hat sich der Feind mit seinen Hauptstreitkräften bis nach Hanoyunus an der ehemaligen Grenze zurückgezogen.

Im Hedschas versuchten Aufständische, die sich den Engländern verkauft haben und von ihnen bewaffnet worden sind, die Eisenbahnlinie nördlich von Medina zu zerstören, wurden aber unter Verlusten nach Westen zurückgeschlagen. Der von den Aufständischen verursachte unbedeutende Schaden wurde sogleich wieder ausgebessert.

An der Kaukasusfront beiderseitige Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Washington, 2. April. (Reutermeldung.) Wilson forderte heute abend den Kongreß auf, zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

Amsterdam, 2. April. Die englischen Verlustlisten in der „Times" vom 26. März enthalten die Namen von 132 Offizieren und 1941 Mann.

Versenkt.

Christiania, 1. April. Einem Telegramm des norwegischen Konsulats in Bordeaux zufolge wurde der Dampfer „Morild 1" am 29. 3. von einem deutschen U.-Boot 3 Meilen vor Hourtin (Gironde) versenkt. Die britische Admiralität teilt mit, der Dampfer „Britta" sei wahrscheinlich versenkt worden.

Amsterdam, 2. April. Der norwegische Dampfer „Lisbeth", mit gemischter Ladung von Rotterdam nach Swanses unterwegs, wurde Sonntag früh zwischen dem Maasleuchtschiff und Noordhinder versenkt.

Le Havre, 2. April. (Havasmeldung.) Ein deutsches U-Boot hat das erste bewaffnete amerikanische Handelsschiff „Aztek", das sich auf der Reise nach Europa befand, versenkt. Eines unserer Patrouillenboote traf auf dem Meere ein Boot mit 19 Mann seiner Besatzung an. 28 Mann sollen noch fehlen. Da das Meer stürmisch ist, fürchtet man, die übrigen Schiffbrüchigen nicht mehr auffinden zu können.

Das Zurücknehmen der Front.

Zweieinhalb Jahre haben unsere siegreichen Westheere die „Front in Frankreich", mit Ausnahme geringer Einbußen, in der Linie gehalten, die sie im ersten Ansturm im Herbst 1914 erreicht haben. Im Zickzack über Höhen und Täler laufend, bald günstige Verteidigungsstellungen bietend, bald eingesehen und beherrscht vom Feinde, zogen sich unsere vordersten Gräben als ein Ergebnis des Zufalls aus der allmählich erstarrten Feldschlacht durch das Gelände. Sie mußten eben gehalten werden, weil man nichts Besseres hatte, und wurden gehalten. Nun hat unsere Heeresleitung in den letzten Wochen, nach monatelanger Vorbereitung einzelne ungünstige Teile der Stellung geräumt und ihre Truppen in weiter rückwärts gelegene Fronten zurückgenommen. Die Gesichtspunkte, aus denen heraus diese Veränderungen vorgenommen wurden, können dem Feinde natürlich auch nicht auf dem Wege durch die deutsche Presse bekannt gegeben werden. Aber das kann jetzt schon festgestellt werden: die Verschleierung des ganzen Unternehmens war so erfolgreich, daß der Feind noch wochenlang vor den ursprünglichen Stellungen lag und diese beschoß. Dann folgte er zagend und tastend den Nachtruppen und verzichtete sogar zunächst darauf, die „Eroberungen", die er in den geräumten Landstrichen gemacht hatte, in tönenden Worten der Welt anzupreisen. Die Loslösung vom Feind ist gelungen; nun warten wir auf seinen Gegenzug im Schachspiel des Krieges, der ihm sicher nicht leicht gemacht wird.

In diesem Zusammenhang erscheint es zeitgemäß, daran zu erinnern, daß unsere Heeresleitung auch frühere entscheidende Siege in diesem Kriege durch „Zu-

Digitized by Google

rücknehmen der Front" eingeleitet hat, so in Polen 1914 und in Siebenbürgen 1916. Auch diese Maßnahmen haben damals das Vertrauen zur Heeresleitung nicht erschüttert, sondern durch den Erfolg gefestigt.

In den letzten Oktobertagen 1914 mußten die deutsch-österreichischen Truppen, die sich in Südpolen schon der Weichsellinie näherten, vor neuen, weit überlegenen russischen Kräften ausweichen! Unter Ausnützung der gewaltigen Brückenkopfstellung von Iwangorod, Warschau und Nowo-Georgiewsk hatte die russische Heeresleitung mehrfach überlegene Truppenmassen zum Gegenstoß bereitgestellt. Unter Nachhutgefechten, die den langsam folgenden Feind aufhielten, gingen unsere Heere bis hart an die eigenen Landesgrenzen zurück. Ein gewaltiges Gebiet von weit über 1000 qkm wurde dem Feinde überlassen. An der auf diese Weise entstandenen zurückgenommenen Front brach sich der Anprall der nachfolgenden Russen und ihre Stoßkraft. Schon Mitte November konnte unsrerseits zum Gegenstoß angesetzt werden. In den Schlachten bei Wloclawek und Kutno am 14. und 15. November 1914 zerschmetterte Mackensen die rechte russische Heerflanke und erstickte die drohende Offensive, deren nächstes Ziel unser schlesisches Industriegebiet war. Die vorhergehende Räumung eines weiten und fruchtbaren Landstrichs war die notwendige Einleitung für die erfolgreich durchgeführte Kampfhandlung großen Stiles gewesen. Dieser Erfolg gab auch das geräumte Gebiet wieder in die Hände des Siegers zurück.

In den letzten Augusttagen des folgenden Kriegsjahres 1916 hatte das vertragsbrüchige Rumänien am Tage seiner Kriegserklärung in meuchlerischem Überfall die österreichisch-ungarischen Grenzposten angegriffen (28. 8. 16). Hier sah sich die Oberste Heeresleitung der uns verbündeten Donau-Monarchie vor den Entschluß einer Räumung eigenen Landes gestellt, wenn sie ihre an der Grenze verteilten Truppen nicht dem allseitig umfassenden Angriff der seit langem bereitstehenden rumänischen Heere aussetzen wollte. Bis zum 23. September räumten unsere Verbündeten einen großen und fruchtbaren Teil Siebenbürgens und zogen sich auf die aus dem Inneren des Kaiserstaates anrollenden Verstärkungen zurück. Eingelullt in unberechtigten Siegeswahn, fühlte sich der Rumäne als Herr der Lage und gebärdete sich auch als solcher in den ihm fast kampflos überlassenen Tallandschaften von Hermannstadt und Kronstadt. Der kluge, aber in Anbetracht der notwendigen Räumung eigenen Landes doppelt herbe Entschluß der Heeresleitung, durch Zurücknehmen der Front einer vorzeitigen Entscheidung auszuweichen, trug auch hier goldene Früchte. Die vernichtende Umfassungsschlacht bei Hermannstadt leitete den von Erbitterung getragenen Gegenstoß ein, und schon Mitte Oktober saß der Rumäne wieder außerhalb des von ihm so heiß begehrten Transsylvanien. Die Eroberung von zwei Dritteilen des Königreichs und der völlige Zusammenbruch der rumänischen Streitmacht waren mittelbar die Folgen berechnender Selbstbeschränkung der Obersten Heeresleitung zu Beginn des rumäinischen Feldzuges.

So war die Zurücknahme der eigenen Linien in diesem Kriege schon zweimal das Mittel zum durchschlagenden Sieg.

Wenn der Umfang des in den letzten Wochen den Franko-Briten überlassenen Gebietes auch ein wesentlich geringerer ist als in den beiden eben erwähnten Teilfeldzügen, so gingen trotzdem einer derartigen Maßregel umfassende Erwägungen über alle in Betracht kommenden Vor- und Nachteile voraus. Fällt der Verzicht auf einen Landstreifen einer Heeresleitung schon an und für sich leichter, wenn es sich um Feindesland handelt, so wird im gegenwärtig vorliegenden Falle der Gedanke der Räumung durch den Zustand des geräumten Gebiets, das in jahrelangem Kampfe verbraucht war, noch erträglicher. In jedem Fall bleibt die Durchführung einer derartigen Zurücknahme der eigenen Front einem aufmerksamen Gegner gegenüber eine schwere Prüfung für die Truppe, die sie durchführen muß. Ein derartiger Feind wird sich den Augenblick der Schwäche nicht entgehen lassen, der beim Abbau langer Heeresfronten nach rückwärts unvermeidlich ist.

Aufmerksam war der Feind im gegenwärtigen Falle anscheinend nicht, zum mindesten fand er nicht den Entschluß, die Lage auszunutzen. Er fürchkete eine „Hindenburgfalle". Wo er folgte, geschah dies mehr als vorsichtig, aber trotzdem unter beträchtlichen Verlusten durch unser lauerndes Artilleriefeuer.

Nach dem ersten lähmenden Eindruck, geprellt zu sein, rafft sich die feindliche Presse zu einem dünnen und innerlich hohlen Siegesgeschrei auf. Dies wird ebensowenig wie in früheren ähnlichen Fällen zu einer Beunruhigung daheim führen. Auf die Räumung Südpolens folgte Kutno, auf die Zurücknahme der Front in Westsiebenbürgen Hermannstadt — vielleicht —! In jedem Fall können wir das Ergebnis auch dieser „Frontzurücknahme" abwarten — die Trümpfe haben wir in Händen.

Die Erfahrungen unserer Feinde mit ihren farbigen Truppen.

Mit Recht werfen wir es unseren Feinden vor, daß sie im Kampf gegen uns farbige Truppen in großer Zahl verwenden. Dies gilt nicht nur für den europäischen Kriegsschauplatz, sondern auch für die Kämpfe auf den verschiedenen Gebieten Afrikas. Jeder Kenner der dortigen Verhältnisse weiß, daß die Überlegenheit der weißen Rasse über die Negervölker auf dem Ansehen beruht, dessen sich der Europäer als solcher den Schwarzen gegenüber erfreut. Nur hierdurch ist es möglich, mit einer Minderheit die großen Massen zu beherrschen. Wenn England und Frankreich schwarze Hilfsvölker im Kampfe gegen die Deutschen verwenden, so wird dieses Ansehen der weißen Rasse gegenüber auf eine bedenkliche Art untergraben. Die Folgen müssen sich früher oder später ergeben und werden sich zum Schaden unserer Feinde selbst geltend machen.

Digitized by Google

England behauptet, daß es auf dem europäischen Schauplatz überhaupt keine farbigen Truppen in den Kampf gebracht hat. Es stützt diese Erklärung auf den Umstand, daß es die Truppen des eingeborenen indischen Heeres nicht als „Farbige" gelten lassen will. Nach englischer Ansicht betrachtet man Indien als einen gleichwertigen Teil des britischen Gesamtreiches und gibt sich Mühe, die kulturelle und militärische Gleichstellung der indischen Truppen zu betonen. Nach unserem Begriffe ist diese Behauptung eine unhaltbare. Tatsächlich hat England auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Europa die verschiedensten Bestandteile seines indischen Heeres eingesetzt. Die Erfahrungen, die es hierbei gemacht hat, sind, wenn wir englische Quellen sprechen lassen, durchaus keine günstigen. Zunächst kommen schwerwiegende klimatische Einflüsse zur Geltung. Wenn sich auch unter den indischen Truppen, die sich aus den verschiedensten Teilen des indischen Reiches ergänzen, Bestandteile befinden, die dem europäischen Klima einigermaßen gewachsen sind, so gilt dies doch nur für die Minderheit. Die Masse der indischen Truppen stammt aus der heißen Zone des mittleren und südlichen Indiens, wo man keinen europäischen Winter, namentlich keine scharfen Witterungsumschläge zwischen der kalten und warmen Jahreszeit kennt. Nur ein Bruchteil, dessen Heimat in den Gebirgen des nördlichen und nordöstlichen Indiens liegt, ist den Schwankungen des für südasiatische Begriffe rauhen europäischen Klimas gewachsen. Daher kam es, daß England seine auf dem französischen Schauplatz eingesetzten indischen Truppen nur mit großer Vorsicht und strenger Auswahl verwenden konnte. Selbst unter dieser Voraussetzung hat sich in Frankreich bei den indischen Divisionen ein großer Abgang durch Krankheiten gezeigt. Mehrere Divisionen mußten von diesem Kriegsschauplatz wieder entfernt, andere zur Erholung während der kalten Jahreszeit an die südfranzösische Küste verlegt werden. Verschiedene Divisionen wurden nach Ägypten zurückbefördert oder fanden bei dem Orientheere in Mazedonien Verwendung. Jedenfalls standen die Vorteile, die sich England von dem Gebrauch indischer Truppen in Europa versprochen hatte, nicht im Verhältnis zu den Enttäuschungen, die hervorgetreten sind. Wenn auch keine Zahlenangaben vorliegen, auf die wir uns berufen dürfen, so ist es doch wahrscheinlich, daß England keine neuen indischen Truppen mehr in Europa einsetzen und die dort noch vorhandenen, soweit es mit Rücksicht auf den erschwerten Seeverkehr noch möglich ist, abzuschieben suchen wird. Der Ausbau der allgemeinen Wehrpflicht im Mutterlande, die Heranziehung kanadischer und australischer Hilfstruppen soll nach englischen Äußerungen genügen, um die Hilfe der Inder in Europa entbehren zu können.

Eine weitere Schwierigkeit, die England mit den indischen Truppen erlebt hat, beruht darin, daß ihre Sitten und Gebräuche, namentlich ihre weitgehenden religiösen Ansprüche, auf das peinlichste geschont werden müssen. Die englische Heeresleitung sieht sich genötigt, die einzelnen Völkerschaften Indiens sorgfältig auseinanderzuhalten, denn sie stehen sich untereinander mißtrauisch, ja feindselig gegenüber. Hierzu treten die Schwierigkeiten der Verpflegung, denn jeder Stamm erhebt besondere Ansprüche, die sich auf uralte Sitten und religiöse Gesetze beziehen. Auch die Trachten müssen geschont werden, so daß England nicht in der Lage ist, die indischen Truppen nach der im weißen britischen Heere gebräuchlichen Art einzukleiden und auszurüsten. Hierzu tritt die Notwendigkeit, den Indern einen starken Troß zuzubilligen, wenn auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse vorsichtige Einschränkungen in dieser Beziehung vorgenommen worden sind.

Die Hauptmasse der indischen Truppen findet zurzeit beim Besatzungsheer in Ägypten Verwendung, wo überhaupt noch keine größeren Kämpfe stattgefunden haben. Mehrere Divisionen sind auf dem Schauplatz in Mazedonien tätig, ohne besonders hervorgetreten zu sein. Das Hauptkampfgebiet für die Inder im englischen Dienst ist Mesopotamien. Hier finden sie klimatische und geographische Verhältnisse, die annähernd denen ihrer Heimat entsprechen. England rühmt sich, daß seine indischen Truppen am Tigris sich gut schlagen. Wieweit dies zutrifft, läßt sich von unserm Standpunkt aus kaum übersehen. Der schleppende Gang des Feldzugs von Kut el Amara ist allerdings gerade kein Beweis dafür, daß hier besonders große Leistungen vollbracht worden sind, wenn wir auch die Schwierigkeiten der dortigen Kriegführung nicht verkennen wollen. England hat den Vorteil, daß der Feldzug in Vorderasien auf Kosten der indischen Heeresverwaltung geführt wird, die den bedeutenden Aufwand aus den Mitteln Indiens aufbringen muß. Allerdings hat die Besatzung von Bagdad am 10. März 1917 Anlaß gegeben, den Wert der Inder im britischen Dienst zu rühmen. Namentlich soll die Reiterei den Marsch von Kut el Amara nach Bagdad sehr schnell zurückgelegt haben.

In Ostafrika sind, soweit bekannt, nur indische Gebirgstruppen verwendet worden. Hier hat England aus dem nördlichen Teile des britischen Südafrika und aus dem englischen Ostafrika schwarze Truppen eingesetzt, deren Zahl während des Krieges erheblich vermehrt worden ist.

Wenn somit England auf dem europäischen Schauplatz farbige Truppen nur in beschränktem Maße verwenden konnte, so hat Frankreich jede Rücksicht abgestreift und seine schwarzen Hilfsvölker in weitestgehendem Umfange gegen die Deutschen verwendet. Es sah sich hierzu gezwungen, da die eigene Volkskraft schon im Frieden nur mit äußerster Mühe und unter höchster Anspannung dazu ausreichte, ein Heer zu unterhalten, das im Zukunftskampf in bezug auf die Zahl Erfolge versprach.

Frankreich unterscheidet bei seinen farbigen Truppen mehrere getrennte Arten. Die älteste Einrichtung ist das Werbeheer Algeriens. Ihm entstammen die algerischen Schützen (Tirailleure), die sogenannten Turkos. Während im Kriege 1870 nur vier Regimenter vorhanden waren, wozu einige Schwadronen eingeborener Reiterei (Spahis) kamen, hat sich dieses Heer bis zum

Digitized by Google

Kriegsausbruch 1914 gewaltig vermehrt. Zuletzt waren rund 48 Bataillone vorhanden, so daß allein zwei Armeekorps aus ihnen aufgestellt werden konnten. Sie ergänzten sich vorzugsweise aus Werbung, in Tunis auch aus Aushebung. Kurz vor Beginn des Krieges wurde darüber verhandelt, die Aushebung auf ganz Algerien auszudehnen. Die Angelegenheit kam nicht zum gesetzlichen Abschluß, auch ist nicht bekannt, wie die Frage inzwischen gelöst worden ist. Jedenfalls muß angenommen werden, daß Frankreich Mittel und Wege gefunden hat, die Berberbevölkerung Nordafrikas in weit höherem Maße als im Frieden für Kriegszwecke auszunutzen. Marokko hat, wenn die vorliegenden Meldungen als zuverlässig betrachtet werden können, bisher zwei Divisionen eingeborener Truppen auf den europäischen Schauplatz entsandt. Die französische Presse ist sich darüber einig, daß die nordafrikanischen Truppen den an sie gestellten Erwartungen in vollkommenstem Maße entsprochen haben. Ihre Kampftüchtigkeit wird als eine hervorragende, ihre Anpassungsfähigkeit und Mannszucht auch unter den harten Bedingungen des Stellungskrieges als eine sehr gute hingestellt. Tatsache ist, daß gerade diese Divisionen vor Verdun und an der Somme an die gefährlichsten Punkte gebracht worden sind und große Verluste erlitten haben. Eine Rücksichtnahme, wie sie England auf sein indisches Heer nehmen muß, findet in Frankreich den nordafrikanischen Hilfsvölkern gegenüber nicht statt. Man geht vielmehr recht rücksichtslos mit ihnen um und hat sie in die französische Einheitskleidung gesteckt.

Die zweite Gruppe der farbigen französischen Truppen ist der Ersatz aus der Negerbevölkerung West- und Innerafrikas. Hier war vor dem Kriege davon die Rede, durch Werbung aus den Ländern am Senegal, am oberen Niger, am Kongo und im Sudan ein schwarzes Heer aufzustellen, dessen Stärke in französischer Überschwenglichkeit nach einigen Jahren auf Hunderttausende berechnet wurde. Kurz vor Kriegsausbruch waren ungefähr 20 000 Mann Werbetruppen schwarzer Rassen vorhanden, die in Senegal-, Kongo-, Sudan-Schützen eingeteilt wurden. Man hat den Versuch gemacht, einzelne Bataillone nach Marokko und Algerien zu versetzen, um sie an das nördlichere Klima zu gewöhnen. Das Urteil lautete verschieden, je nachdem die Neger aus den Küstengebieten Westafrikas oder aus den Bergländern des Inneren kamen. Allgemein geklagt wurde über die geringe Widerstandsfähigkeit der Senegaltruppen, bei denen sich Lungenkrankheiten sehr bald in gefährlichem Umfang geltend machten.

Als der Weltkrieg Frankreich vor die Frage stellte, wie es die Lücken des eigenen Heeres füllen sollte, griff man rücksichtslos durch und erweiterte die Aushebung und Anwerbung unter den Negervölkern des französischen Afrika sehr erheblich. Eine französische Quelle redet von 150 000 Mann, die bis jetzt aufgestellt sein sollen. Allerdings scheinen nur einzelne Divisionen dieser Stärke nach Europa gekommen zu sein, während die Mehrheit in Marokko, Algerien, Tunis Verwendung gefunden hat, um die dortigen Kräfte möglichst bis zum letzten Rest für den europäischen Schauplatz frei zu machen.

Alles in allem sollen Anfang 1917 350 000 Mann farbiger französischer Truppen außerhalb Afrikas Verwendung gefunden haben, wobei der Kampfplatz in Mazedonien eingeschlossen ist. Die französischen Berichte heben rühmend hervor, daß diese Hilfstruppen durchaus auf der Höhe der Ansprüche stehen und den Forderungen genügt haben. Man ist in Frankreich so tief herabgestiegen, daß man die Einheit der großen Französischen Republik sogar auf die Senegal- und Sudanneger ausdehnt, die man notwendigerweise gebraucht und rücksichtslos aufopfert. Die Hauptschwierigkeit liegt, wenn wir französische Berichte sprechen lassen, darin, die klimatischen Verhältnisse des europäischen Schauplatzes zu überwinden, wozu die farbigen Truppen häufig abgelöst und in südfranzösische Ruheunterkunft gebracht werden müssen.

Die weitere Gruppe der französischen Farbigen erstreckt sich auf kleinere Gebiete, die weniger in Betracht kommen. Zunächst handelt es sich um die Werbetruppen des französischen Indochina, die sogenannten tongkinesischen und anamitischen Schützen. In Frankreich selbst sollen sie nur mit wenigen Kompagnien vertreten sein, während einzelne Brigaden bei Saloniki aufgetreten sind. Weiterhin sind die madagassischen Schützenbataillone zu erwähnen, über deren Verbleib im bisherigen Kriegsverlauf nichts bekannt geworden ist. Die Bevölkerung Madagaskars dürfte aus klimatischen Rücksichten und wohl auch in bezug auf die taktische Verwendbarkeit schwerlich für den europäischen Krieg in Betracht kommen. Als letzte Gruppe wäre auf die freiwilligen Hilfstruppen des französischen Westindien hinzuweisen, das einige Negerbataillone nach Europa geschickt haben soll. Bekanntlich hat Frankreich seinen westindischen Negern staatliche Gleichberechtigung zugebilligt, so daß drei schwarze Abgeordnete in der französischen Volksvertretung Platz gefunden haben. Diese Vertreter haben es für gut gehalten, sich mit den weißen Franzosen auf eine Stufe zu stellen und den Kampf gegen uns als eine gemeinsame Sache, als eine heilige Tat zu betrachten.

Wir wollen den Franzosen und den Negern diesen Ruhm ruhig lassen. Ein buntes Völkergemisch ist gegen uns aufgeboten, mit allen möglichen Redensarten wird von seiten unserer Feinde diese traurige Tatsache im Sinne europäischer Kultur beschönigt. Wenn sich unsere Feinde, namentlich Frankreich, rühmen, mit ihren braunen, gelben, schwarzen Hilfstruppen keine schlechten Erfahrungen gemacht zu haben, so halten wir ihnen die Wahrheit entgegen, daß es eine Rassenschande ist, auf den europäischen Schauplätzen des Krieges farbige Hilfsvölker, namentlich Vollblutneger, loszulassen. Eine Entschuldigung kann nicht gefunden werden. Die Vergeltung wird dereinst auf diejenigen Kreise zurückfallen, die ein solches Kampfmittel nicht verschmähen zu können geglaubt haben.

J.

Digitized by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

*Neue U.-Bootzerstörer. Nach einer Züricher Meldung hat der erste neue U.-Bootzerstörer, den die britische Marine erbauen ließ, um auf diese Weise die deutschen U.-Boote zu bekämpfen, seine erste Probefahrt gemacht. Der neuartige Zerstörer ist ein ganz flaches, außerordentlich schnell laufendes Motorboot, das Schnellfeuergeschütze an Bord führt. Sein Hauptvorteil besteht in der außerordentlichen Schnelligkeit sowie in der flachen Bauart, so daß auf die Boote abgeschossene Torpedos unter ihnen durchgehen. Tauchfähigkeit besitzen die neuen Zerstörer nicht. Die Probefahrt habe aber ergeben, daß die Schiffe bei schwerer See sehr an Manövrierfähigkeit verlieren (Wiener „Rundschau" 18/1917).

Vereinigte Staaten von Amerika.

*Schlachtkreuzer. Abmessungen, Antriebskraft und Bestückung der bis zum Januar 1921 auszuführenden genehmigten Schlachtkreuzer (6) sind nach einem Bericht des amerikanischen Marineministeriums folgende: Länge 255 m, Breite 30 m, Wasserverdrängung 32 000 t, Geschwindigkeit 35 Knoten, vier 35 000-Kilowatt-Turbogeneratoren in einer Länge von 17 m, einer Breite von 7m und einer Höhe von 4,5 m. Acht 40-cm-Kanonen (45 Kaliber lang) in Zwillingstürmen mit einem Geschoßgewicht von 945 kg (Anfangsgeschwindigkeit 700 m/Sek.), 20 12,5-cm-Schnellfeuergeschütze, davon zehn mit leichtem Panzerschild, dazu eine Anzahl von Flugzeugabwehrkanonen, vier 53-cm-Unterwasserlanzierrohre. Länge der Panzerung 180 m, Breite 5,25 m, davon 2,50 m bei vollem Tiefgang unter Wasser. Es sind bisher vier Schlachtkreuzer in Auftrag gegeben worden.

Verschiedenes.

Militärische Vorbildung der Jugend. In einer Mitteilung, die durch die Presse ging, ist behauptet worden, der Erlaß vom 29. 12. 1916 über die Unterstellung von Jugendabteilungen, von Turn-, Sport- und Jugendpflegeorganisationen unter die Stellvertretenden Generalkommandos räumen der Deutschen Turnerschaft eine Sonderstellung gegenüber den übrigen Jugendpflegeverbänden ein.

Hierzu sei auf folgendes hingewiesen:

Allerdings baut der Erlaß die Neuregelung der Beziehungen der Jugendpflegeverbände zur militärischen Vorbildung der Jugend auf eine Vereinbarung mit der Deutschen Turnerschaft auf. Der Grund hierfür liegt aber lediglich darin, daß die Deutsche Turnerschaft mit entsprechendem Vorschlag an das Kriegsministerium herangetreten ist. Ihre Bevorzugung gegenüber anderen Jugendpflegeverbänden ergibt sich nicht daraus. Der Erlaß betont vielmehr in Ziffer IB und C ausdrücklich die Gleichstellung aller Jugendorganisationen einschließlich der Deutschen Turnerschaft.

Vollständig irrig ist ferner die Bemerkung in der Pressenotiz, daß die Unterstellung der Jugendabteilungen unter die Generalkommandos zur Folge habe, daß die Führer militärische Vorgesetzte der Jungmannen würden. Die militärische Vorbildung bezweckt keine militärische Ausbildung, sondern eine Vorbildung der Jungmannen für den Heeresdienst. Sie ist also kein Militärdienst, sondern eine Erziehungsmaßnahme. Der Führer steht daher zu den Jungmannen in dem vertraulichen Verhältnis eines Erziehers.

Wenn die militärische Vorbildung als militärdienstliche Einrichtung in den Verfügungen des Kriegsministeriums bezeichnet ist (Erlaß vom 8. 1. 1917 A. V. Bl. 1917 S. 13 Ziff. 1), so wird damit das Verhältnis der Führer zu den Jungmannen in keiner Weise berührt. Durch diese Bezeichnung wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die militärische Vorbildung der Jugend eine von der Jugendpflege scharf getrennte Einrichtung ist, die lediglich unter der Leitung des Kriegsministeriums und der mit dieser Aufgabe betrauten militärischen Stellen steht.

Diese Ausführungen mögen dazu beitragen, die zu dem Erlaß vom 29. 12. 1916 in der Presse geäußerten Ansichten richtigzustellen und die erhobenen Bedenken zu beseitigen. Dann wird der Erlaß den beabsichtigten Zweck erreichen und der weiteren Förderung der übereinstimmenden Interessen der militärischen Vorbildung der Jugend und der Jugendpflegeorganisationen am besten dienen.

Kriegshinterbliebenenfürsorge. In fast allen Städten und Gemeinden sind nunmehr amtliche Fürsorgestellen eingerichtet, die sich der Hinterbliebenen mit Rat und Tat annehmen. Hier erhalten die Hinterbliebenen nähere Auskunft, insbesondere über ihre Versorgung. Ihnen kann nur immer wieder dringend geraten werden, nach Eintreffen der Todesnachricht sich sobald als möglich an diese Fürsorgestellen zu wenden.

Durch die rechtzeitige Sorge für die Zukunft der Familie werden sich manche Nachteile, die sich aus einer verspäteten Stellung der Anträge oder aus mangelnder Unterrichtung über die bestehenden rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse ergeben könnten, vermeiden lassen. Auch werden die Hinterbliebenen eine Stütze darin finden, daß sie eine Stelle wissen, die von Amts wegen dazu berufen ist, ihnen beratend zur Seite zu stehen.

Die amtlichen Fürsorgestellen selbst werden erneut darauf hingewiesen, ihre Errichtung durch die örtliche Presse, durch Aushang oder Bekanntmachung allen Ortseingesessenen ausreichend bekannt zu geben.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Reichs-Militärgericht).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Berichte des Großen Hauptquartiers und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Das Zurücknehmen der Front.
Die Erfahrungen unserer Feinde mit ihren farbigen Truppen.
Heeres-Rundschau: England: Neue U.-Bootzerstörer. — Vereinigte Staaten von Amerika: Schlachtkreuzer.
Verschiedenes: Militärische Vorbildung der Jugend. — Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung Georg Reimer, Berlin W 10, die Neueste Militär-Literatur Nr. 4/5 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 163/164.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 165/166. | **Berlin, Sonntag den 8. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. März 1917.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Gomoll, Seng, Maaß, Beck (Anton), Joester, Bönning, Bosse, Glücksohn, Henninger;

Kneiff, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 20, jetzt im Ers. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Dehnicke d. Garde-Fußart. Regts. (IV Berlin),
Benkendorff d. Garde-Fußart. Regts. (Crossen),
Lahrs d. Fußart. Regts. Nr. 1 (I Königsberg),
Lindner d. Fußart. Regts. Nr. 6 (Oppeln),
Füngling d. Fußart. Regts. Nr. 7 (II Cöln), jetzt b. Ers. B. desselben,
Hoffmann d. Fußart. Regts. Nr. 8 (V Berlin, früher Liegnitz), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 5,
Wendt d. Fußart. Regts. Nr. 14 (Aachen),
Schlageter d. Fußart. Regts. Nr. 14 (Lörrach), jetzt b. Ers. B. desselben,
Hoffmann d. Fußart. Regts. Nr. 18 (Gera), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Stark d. Fußart. Schießschule (II Essen);

Rietmeyer (II Cöln), Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb., jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 16;

Krull, Vizefeldw. (Stettin), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,

Timpe, Vizefeldw. (Stolp), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Heckelsberg, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 11, zum Fähnr.,

Sandtmann, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 1;

zu Fähnrichen:

Jaenisch, Bode, Unteroffiziere im Garde-Fußart. R.;

Winkler (Bruno), Vizefeldw. (Brieg) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 6, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schwarze, Schmedding, Vollmar, Burgbacher, Culemann im Inf. R. Nr. 13, jetzt im Ers. B. d. Regts.,
Schütz im Inf. R. Nr. 67, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Laeger, Apeldorn im Inf. R. Nr. 144, jetzt im Ers. B. d. Regts.,
Büllers im Hus. R. Nr. 11, jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts.,
Hünnebeck in d. Train-Abt. Nr. 7, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 7,
Haugwitz in d. Train-Abt. Nr. 17;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Westrick d. Inf. Regts. Nr. 13 (Münster), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 67,
Weiler d. Inf. Regts. Nr. 56 (Neuß),
Dicke d. Inf. Regts. Nr. 67 (Gelsenkirchen),
Grumbrecht (Hildesheim), Hellhake (I Bochum) d. Inf. Regts. Nr. 130, jetzt im I. Ers. B. d. Regts.,
Wegener d. Inf. Regts. Nr. 158 (Paderborn),
Graf v. u. zu Hoensbroech d. Kür. Regts. Nr. 4 (Jülich), jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts.,
Klüppel d. Feldart. Regts. Nr. 34 (VI Berlin),
Weerth d. Feldart. Regts. Nr. 47 (Detmold),
Pfeil d. Feldart. Regts. Nr. 69 (II Cöln), jetzt b. Bez. Komdo. II Dortmund,
Kohl d. Garde-Fußart. Regts. (I Dortmund);

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Müller (Albert) (Bielefeld) im Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 13, dieses Regts.,
Trümper (Soest), Retzbach (Barmen), Kloth (I Dortmund) im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 67, dieses Regts.,
Langer (Brieg) im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 57.

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants der Reserve:

Haumann d. Feldart. Regts. Nr. 58 (II Dortmund),
Eiche d. Pion. Bats. Nr. 4 (II Düsseldorf), früher Lt. in diesem Bat.

Befördert:

zu Fähnrichen:

(Götz, Mißmahl, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Meister (Kreuznach), Herrmann (Alfred) (Saarbrücken), Strupp (Saarlouis) im Inf. R. Nr. 166, dieses Regts.,
Alten (Hanau), Feix (Saarbrücken), d. Jäger,
Englert (Worms), d. Inf.,
Stümer (Diedenhofen), d. Fußart.

Behrens, Feldw. Lt. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Frhr. v. Kleist im Garde-Gren. R. Nr. 2,
Frhr. v. Eichendorff, Frhr. v. Hollen im 3. Garde-R. z. F., — jetzt im Erf. B. d. genannten Regtr.;
Reifenrath, Oblt. d. Ref. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (Beuthen i. Ob. Schles.), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wambsganß d. Garde-Füs. Regts. (IV Berlin), jetzt b. Erf. B. dieses Regts.,
Jungfer d. Garde-Gren. Regts. Nr. 3 (IV Berlin),
Otte d. 5. Garde-Regts. z. F. (Rawitsch),
v. Heister d. 2. Garde-Drag. Regts. (Göttingen), jetzt b. Erf. B. d. 2. Garde-Regts. z. F.,
Sievers d. Hus. Regts. Nr. 17 (II Braunschweig).

Der Charakter als Leutnant bei seinem bevorstehenden Ausscheiden verliehen:

Schenkel, Vizefeldw. (II Cöln), jetzt im Erf. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 3, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts.

Befördert:

v. Portatius, Oblt. a. D. (Hirschberg), zuletzt Lt. im Ulan. R. Nr. 5, zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Rhodovi d. Ulan Regts. Nr. 8 (Detmold),
Böttcher d. Inf. Regts. Nr. 162 (Rendsburg),
Golding d. Pion. Bats. Nr. 1 (Osterode),
Henkel d. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 (Lübeck),
Mach d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4 (Stolp),
Ritsch d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4 (Prenzlau),
Kunhenn d. Feldart. Regts. Nr. 33 (VI Berlin).

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heyer (Rheydt), Barth (I Berlin), Otto (II Berlin), Jeschinowski (Allenstein), Niemeyer (Elberfeld), Kubach (I Cöln),

die Vizewachtmeister:

Strutz (Elberfeld), Fuhrmann (I Breslau);

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Schick (Hanau), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Hopf (Paul) (Saarbrücken), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Briske (IV Berlin), d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;
Klein (Robert), Vizewachtm. (Graudenz) im Feldart. R. Nr. 35, d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Heeger, Feldw. Lt. (Plauen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Lauer, Hildebrand, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 35;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Senff (Kurt) d. Inf. R. Nr. 164 (Stendal),
Lademann d. Kür. R. Nr. 6 (V Berlin),
Schwertner d. Fußart. R. Nr. 7 (Coblenz),
Schleyer d. Inf. R. Nr. 170 (Karlsruhe),
Naylor d. Pion. Bats. Nr. 20 (Perleberg);

zu Leutnants der Ref. der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Bonk (Gleiwitz), Schoen (Beuthen i. Ob. Schles.), Boßbeck (Elberfeld), Wiebe (Johannes), Wiebe (Emil) (Neustadt), Müller (Hans) (II Hannover), Köwius, Zienterra, Fritsche (I Königsberg), Korte (Aachen);

Schmidt, Musikmeister im Inf. R. 145, zum Obermusikmeister,
Kalbhenn, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 5 (Stockach), zum Oblt.,

Digitized by Google

Schwabe, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Leithiger (IV Berlin), jetzt im Erf. B. d. Garde-Fußart. Regts., zum Lt. d. Garde-Landw. 1. Aufgeb. d. Garde-Fußart. Regts.,

Hedtke (Gnesen), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Befördert:

Engelfing, Vizefeldw. (Samter) im Gren. R. Nr. 110, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Keſſelbach (Heidelberg), Geigges (Stockach), Offiz. Aſpiranten im Gren. R. Nr. 110;

Preſſer, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,

Freyſe, Vizefeldw. (V Berlin) im III. Fußart. Regts. Nr. 10, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Amend (Wetzlar), Siebeneicher (Meiningen), Thal (I Königsberg) im Fußart. R. Nr. 1, dieſes Regts,

Beenen (Aſchersleben);

Probſt, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Willuhn (Goldap), Freidinger (Raſtatt), Müller (Alfred) (Calau), Haberland (IV Berlin),

Schmaltz (II Altona), d. Inf.,

die Vizewachtmeiſter:

Kahl (II Königsberg), Wichmann (Marienburg), Obuch (Graudenz), Plumbaum (Preußiſch-Stargard), Winther (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 86,

die Vizefeldwebel:

Ulrich (Minden) im Füſ. R. Nr. 73, dieſes Regts., Thomas (Bitterfeld), Baaſſen (I Cöln), Lucas (Recklinghauſen), Touſſaint (Aachen), Trilk (Schwerin),

Reinhardt (II Eſſen), Kunze (I Düſſeldorf), Gild (I Caſſel) im Inf. R. Nr. 94, dieſes Regts.,

Schmidt (Rudolf) (Gelſenkirchen) im Pion. B. Nr. 3, dieſes Bats.,

Uſchmann (Molsheim), Pittroff (Mannheim), Harrer (Stockach);

Wedermann, Vizefeldw. (I Bremen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Roſenfeld, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Ref.,

Claus, Offiz Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart.:

Möſer, Vizefeldw. (I Darmſtadt),

Boelſch, Lucas, Vizewachtm. (I Königsberg);

Morgen, Vizewachtm. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Schwede, Goethe, Offiz. Stellvertreter;

Fleiſcher, Vizefeldw. (Deſſau), zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Herm, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref.;

zu Leutnants der Ref. der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Hochg'eſandt, Müller (Richard) (Mainz), jetzt im I. Bat.. d. Fußart. Regts. Nr. 3,

Dietz (Schlettſtadt);

zu Leutnants der Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 14:

Adam (Straßburg), Baral (Lörrach), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Ref. der Fußart.:

Eversbuſch, Vizefeldw. (Hagen);

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Gerrehs (Potsdam), Schulz (Helmuth) (Dortmund), Wieland (Breslau), Wehram (Königsberg), Bergfeld (Siegen),

Sundermann (Münſter) im Inf. R. Nr. 25, dieſes Regts.,

Schierk (Lötzen), Knell (I Darmſtadt),

die Vizewachtmeiſter:

Gäde (II Königsberg), Andreae (Caſſel);

Schumacher (Wilhelm), Vizefeldw. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Wunder, Vizewachtm. (Erfurt), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Verweyen, Feldw. Lt. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Daake (Hameln), Buckmann (Anklam), d. Inf., Lipſius (I Breslau), Wilke (I Königsberg), Schröter (Selmar) (Neuſtettin), d. Fußart.,

die Vizewachtmeiſter:

Günther (Goldap), Juſtus (II Hamburg), Oppermann (VI Berlin), Witt (Danzig), Evert (Roſtock), d. Feldart.,

Digitized by Google

die Vizefeldwebel:

Lintow (Potsdam), Laabs (II Berlin), Neuhaus (Barmen), Neitzel (I Hannover), Möhl (Soest), Krambeck (I Altona), Biermann (Recklinghausen), Bunge (I Dortmund), Bartmann, Schlingmann (Bielefeld), Nalenz (Danzig), Wallis (Barmen);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schulte (Johannes) (I Dortmund), Schollmeier (II Düsseldorf), Bent (I Essen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Massenkeil (Wiesbaden), Linke (Neiße), Margis (V Berlin),

Eimbeck (Magdeburg) im Inf. R. Nr. 128, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Fischer (Alfred) (Karlsruhe), Offen (Gera), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Dedekind (Göttingen), van Laak (Geldern), Schaenske (Deutsch-Eylau), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 128;

zu Leutnants der Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 5:

v. der Meden (Osterode), Klar (Posen), Vizefeldwebel im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Langendorff (II Düsseldorf), Muß (Göttingen), Dietrich (Halle a. S.), Brückmann (I Braunschweig), Ernesti, Krüger (Johann-Georg) (V Berlin), Hüfner (Frankfurt a. O.), Klücher (Glogau), Fast (Danzig),

Maier (Mannheim), Marzluf (Offenburg), Reinmuth, Schmeil (Heidelberg), Ruffler (Karlsruhe) im Feldart. R. Nr. 14, dieses Regts.;

Günter (Hermann), Vizewachtm. (Karlsruhe) im Feldart. R. Nr. 14, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Dumont, Vizewachtm. (Allenstein), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.

Ludwig, Feldw. Lt. (I Königberg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kühl (I Altona), d. Feldart.,

Andrae (Friedberg), Rockel (I Breslau), d. Trains;

Jelitto, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,

Schneider (Hermann), Vizewachtm. (Bonn), zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Lappenberg, Vizewachtm. (II Hamburg) im Hus. R. Nr. 9, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Pohl, im Frieden b. Art. Dep. in Cöln,

Gang, im Frieden b. Art. Dep. in Neubreisach,

Schumacher bei d. Art. Werkstatt in Lippstadt,

Pusch, im Frieden b. Art. Depot in Brandenburg a. Havel;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants:

Ohm, im Frieden b. Art. Depot in Schwerin,

Dennin b. Art. Depot in Danzig;

Klietmann, Feuerw. Obl., im Frieden b. Art. Depot in Erfurt, zum Feuerw. Hauptm.;

zu Feuerwerks-Oberleutnants:

die Feuerwerks-Leutnants:

Wühle b. III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 1,

Dünkel, im Frieden b. Art. Depot in Münster,

Salomon, im Frieden bei d. 28. Feldart. Brig.;

Hesse, Lt. d. Ref. a. D. (II Cöln), zuletzt von d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 7, zum Oblt.

Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen:

den Zeug-Leutnants:

Quednau b. Art. Depot in Königsberg i. Pr.,

Hoffmann bei d. Depot-Verw. d. Art. Prüf. Komm.,

Schartner b. Art. Depot in Hannover,

Lehnhardt b. Art. Depot. in Graudenz;

Harder, Feuerw. Lt. b. Art. Dep. in Cöln.

Fellmann, Zeug-Oblt., im Frieden b. Art. Depot in Magdeburg, zum Art. Depot in Spandau versetzt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisher. Uniform bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Schulz (Gustav) bei d. Insp. d. Techn. Institute der Art.,

Fuhr b. Art. Depot in Thorn, — beiden m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst,

Thiele bei d. Geschoßfabrik in Siegburg,

Schultz (Friedrich) b. Feuerw. Laboratorium in Siegburg, — allen vier unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj.;

Schoenwälder, Feuerw. Hauptm. b. Art. Depot in Danzig, unter Verleihung d. Charakters als Feuerw. Maj., m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst.

Großes Hauptquartier, den 30. März 1917.

Frhr. Marschall v. Bieberstein, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Oberlahnstein, d. Abschied m. seiner Pension und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 98 bewilligt.

Digitized by Google

Montû, Rittm. im Leib-Huf. R. Nr. 1, von seinem Kombo. z. Dienstl. beim Telegr. B. Nr. 1 enthoben.
Raduſch, Feldw. Lt. (Brandenburg a. H.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizewachtmeiſter:

Kleb (I Caſſel), Spengemann (Sondershauſen), v. Götzendorf-Grabowski (Gneſen), Bernhard (I Hamburg), Kade (Bromberg), Gehrmann (I Königsberg);

Keim, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 30, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Buchrucker, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 30, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reſerve:

Speer (Karlsruhe), Schaper (I Hamburg), Vizewachtmeiſter im Feldart. R. Nr. 30, dieſes Regts.;

Huhn, Vizefeldw. (I Mülhauſen i. E.) im Inf. R. Nr. 112, zum Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgebots:

Mayer (Offenburg), Häusler (Mosbach), Vizewachtmeiſter im Feldart. R. Nr. 30;

Knappſtein, Fähnr. im Inf. R. Nr. 114, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Sättele, Vizefeldw. (Stockach) im Inf. R. Nr. 114, zum Lt. d. Reſ. dieſes Regts.,
Sutter, Vizewachtm. (Lörrach) b. Inf. R. Nr. 114, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Hentſchler, Fähnr. im Pion. B. Nr. 21, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Buſſe, Leimert im Inf. R. Nr. 147,
Wichert, Raſſow, Zwick, Emiſch, Ulrich, Bachmann, Mahn, Spitta, Höppner im Inf. R. Nr. 20;

zu Leutnants der Reſ. der betr. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Wils (Brandenburg a. H.) im 3. Garde-R. z. F.,
Wegener (Karl) (Bitterfeld), Winkel (Cottbus) im Inf. R. Nr. 20;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Kleinſtück (I Frankfurt a. M.), Schürmann (Recklinghauſen), Schwartz (Ferdinand) (V Berlin) im 3. Garde-R. z. F.,
Schmerder (bisher II Leipzig) im Inf. R. Nr. 20;

zu Leutnants der Reſerve:

Ueberſchär (Perleberg), Uhlig (Wiesbaden), Vizefeldwebel im Lehr-Inf. R.;
Herbſt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Ulrich (Adolf), Vizefeldw. (I Bremen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Baaske (Deutſch-Eylau), Schwabe (Marienburg), Jens (II Hamburg) im Inf. R. Nr. 152, dieſes Regts.,
Röhl (III Hamburg);
Glabisz, Vizewachtm. (I Breslau);
Flegel, Vizefeldw. (Recklinghauſen), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Schröder (Hans Heinrich), Vizefeldw. (Wismar),
Goldſchmid, Vizewachtm. (II Altona);
Eggert, Vizefeldw. (Wismar), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Ackermann, Hempel (I Berlin), Matthis (II Berlin), Röhricht (Croſſen), Michaelis (Lübeck), Steek, Hogrefe (I Hannover), Baehre (I Braunſchweig), Schniz (II Braunſchweig),

die Vizewachtmeiſter:

May (Mannheim), Röpke (Schwerin), Gieſe (Bromberg), Kern (Offenburg), Kirchner (VI Berlin);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Griepenkerl (Calau), Rabe (I Hannover), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reſerve:

Habig (Hagen), Reinert (Goldap), Vizewachtmeiſter;
v. Dreden, Vizewachtm. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reſerve:

Schmidthals (Solingen), Wilms (Soeſt), Boente (Recklinghauſen), Weyergraf (Crefeld), Vizewachtmeiſter im Feldart. R. Nr. 80, dieſes Regts.,
Oberle (Offenburg), Liebelt (V Berlin), Vizefeldwebel,

Braß, Feldw. Lt. (Kreuznach), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizewachtmeiſter:

Neumeiſter (II Hamburg), Riedel (VI Berlin),

Digitized by Google

Steinberg, Hallmann, Eßer (Danzig), Richter (Kurt) (Halle a. S.), Voßwinkel (Hagen), Rattey (Thorn), Berkenkamp (Minden), Steinke (VI Berlin), Haager (Lennep) im Feldart. R. Nr. 81, dieses Regts.,

Kohl (Hagen), Schaedtler (I Hannover), Wallau (I Frankfurt a. M.), Schramm (Lübeck), Kühn (Rastatt), Knoche (bisher Freiberg).

Großes Hauptquartier, den 30. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Werner, Mann, Fähnriche im Fußart. R. Nr. 7;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Apel (Halberstadt), Schölzel (Breslau) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 6, dieses Regts.,

Biwer (Cöln), Keuten (Essen), d. Fußart. Regts. Nr. 7,

Kassner (Görlitz), Noak (II Breslau), Pohl, Standke (V Berlin), Wellen (Duisburg), d. Fußart.;

Mangin, Vizefeldw. (Forbach), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Pothmann, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 10, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Tharann (I Königsberg), Bäcker (Arolsen), Müller (Otto) (Rastatt), Bungert (Wiesbaden), Witzel (Mainz), Fuchs (Emil) (II München);

Eschbacher, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 14, jetzt im II. Bat. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Mesenhöler, Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 8 (Geldern), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Steiner, Finck (Wiesbaden), d. Fußart. Regts. Nr. 3,

Möllers (Lennep), Amann (Metz) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 14, dieses Regts.,

Blocksdorf (Spandau), Hummert (Hagen), Michel (Erbach), Weber (August) (Hersfeld), Porschke (Danzig), Mauve (I Dortmund), Caesar (St. Wendel), Knappstein (II Frankfurt a. M.), Schmidt (Erwin) (Danzig), Berkholz (Swinemünde), Schünke (Graudenz), van Laak (Neuwied), d. Fußart.,

Deckert (Halle a. S.), d. Feldart.;

Rohde, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bludau, Fuchs im Füs. R. Nr. 33, jetzt im II. Erf. B. desselben;

Nagel, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Tilsit, früher Allenstein), zum Hauptm.,

Post, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 15 (VI Berlin), jetzt im Erf. B. d. Fußart. Regts. Nr. 1, zum Oblt.

Kuwert, Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (II Königsberg), d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Gren. Regts. Nr. 1 erteilt.

Frhr. v. Falkenstein, Fähnr. im Leib-Gren. R. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Riech, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin), jetzt im Gren. R. Nr. 12, zu d. Res. Offizieren dieses Regts. versetzt.

Befördert:

Klippel, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Haas (Siegen), Hardt (Friedberg), Vizefeldwebel;

v. Storp, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 7, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Böhm (St. Wendel), Tillmanns (Solingen), Küster (Recklinghausen), Stollwerck (II Cöln) im Jäg. R. z. Pf. Nr. 7, des Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Giese, Striemer, Russel im Gren. R. Nr. 4,

Motzkus im Füs. R. Nr. 33;

Niesmann, Vizefeldw. (II Berlin) im Füs. R. Nr. 33, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Kurr d. Inf. Regts. Nr. 170 (Pforzheim),

Hoffmann d. Inf. Regts. Nr. 170 (Mannheim);

Herzfeld, Oblt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 10 (IV Berlin), zum Rittm.,

Kauert, Lt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 14 (Barmen), zum Oblt.

Lattner, Feldw. Lt. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Staack (Neumünster), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Friederici (Schwerin), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Digitized by Google

Osterath (II Hamburg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.,
Friderici, Offiz. Stellvertreter im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 76, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Herrmann, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 162 (Lübeck), jetzt im Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Der Abschied bewilligt:

Müller (Adolf), Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (Neustrelitz).

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schorer (Straßburg), d. Fußart.,
Siebers (Geldern), d. Fußart. Regts. Nr. 20,
Elsas (Bonn), Seemann (Worms), Nagel (Otto) (Magdeburg), Sumpf (Brandenburg a. H.), Strokorb (Stendal), Schneider (Carl) (Halle a. S.), Troska (Rawitsch), d. Fußart.,
Baumert (Elberfeld), Pothmann (II Essen), Stakemeier (Geldern), d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Scheel (Danzig), d. Fußart. Regts. Nr. 17;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Spieß (I Bremen) in d. 6. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 13,
Schmidt (Wilhelm) (St. Wendel);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Spitzfaden (Mainz), Sonneborn (Lennep), Heimes (Colmar), Jaekel (Neusalz a. O.), Schlagwein (II Cöln), Ruete (I Darmstadt);
Haupt, Vizefeldw. (Erfurt), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Otto, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Melville (Erfurt), Eisenkrämer, Bott, Blunk (Bonn), Vizefeldwebel.

Im Sanitätskorps.

Großes Hauptquartier, den 25. März.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte) vom Landw. Bezirk V Berlin:

Claus (Georg), Dottermusch (Emil), Friedrich (Herbert), Loebel (Paul), Loebell (Hans), Mangold (Herbert), Maeckler (Georg), Münchhoff (Walter), Nauck (Johannes), Nagel (Victor), Piper (Walter),
Randt (Paul) b. Leib-Kür. R. Nr. 1,
Sonntag (Friedrich) bei d. IV. Abt. Feldart. Regts. Nr. 3,
Strüver (Heinrich), Schmoeger (Richard),
Uhle (Johannes) b. Inf. R. Nr. 43,
Wittmann (Hans),
Wille (Paul) b. I. Batl. Inf. Regts. Nr. 94,
Buchwald (Walther), Schollmeyer (Gustav), Dunkel (Wilhelm), Schmidt (Anton), Kreis (Julius), Waßmund (Kurt), Harnack (Otto), Hoffmann (Wilhelm), Beutter (Otto), Eisner (Kurt), Frenzel (Wilhelm), Fromholz (Rudolf), Kuntzen (Heinrich), Kötschau (Karl), Lesser (Robert),
Kusterko (Artur) bei d. I. Abt. Feldart. Regts. Nr. 42,
Rosenzweig (Willy), Schilf (Erich), Thoenes (Fritz), Brauch (Max), Tiersch (Heinrich), Aron (Fritz), Bork (Kurt), Baer (Gustav), Brann (Kurt), Bredow (Rudolf), Breßler (Wilhelm), Buchholz (Johannes), Crohn (Willy), Gellhorn (Ernst), Gleichfeld (Günther), Goebel (Walter), Horwitz (Hermann), Knoller (Gabriel), Köppen (Wilhelm),
Kirchner (Karl) bei d. 2. Esk. Ulan. Regts. Nr. 16,
Neubart (Rainer), Nast (Arthur), Meyerhof (Karl), Pinner (Max),
Rosenthal (Hermann) b. Hus. R. Nr. 11,
Szulczewski (Stefan), Schaefers (Wilhelm), Schottky (Paul), Westmann (Stefan), Quint (Joseph), Berndt (Fritz), Bothge (Ernst), Schmidt (Friedrich), Born (Gustav), Scheffler (Josef), Wohlgemuth (Kurt), Braunert (Werner), Muthschall (Alfred),
Thiele (Werner) b. Inf. R. Nr. 28,
Schneider (Herbert),
Jenne (Fritz) b. Inf. R. Nr. 46,
Kops (Adolf),
Blumann (Ernst Ludwig) b. Kr. Bekl. Amt d. I. A. K.,
Dochtermann (Albert), Semmler (Rolf),
Schneemilch (Kurt) b. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 135,
Ueberschär (Fritz),
Krümmel (Kurt) b. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 146,
Braun (Günther), Eppstein (Siegfried),
Bohnenkamp (Helmuth) b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 70,
Gottschalk (Fritz),

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Hauger (Otto), Lücke (Hermann), Medow (Gerhard) (Anklam), Leimgardt (Fritz) (Andernach), Kriege (Hermann) (Barmen), Fittkau (Franz) (Bartenstein), Roggenkämper (Wilhelm) (I Bochum), Frings (Wilhelm), Hünerberger (Heinrich), Kronenberg (Hubert), Toepel (Hans) (Bonn),
Schubert (Paul) (Bonn) b. Kür. R. Nr. 2,
Binnewies (Rudolf) (Braunschweig), Behmann (Wilhelm) (I Bremen), Brandt (Otto) (Bremen),

Digitized by Google

Küsel (Friedrich) (II Bremen), Kropp (Friedrich) (Bremen), Liepmann (Herbert) (I Breslau), Nathan (Johannes) (Breslau),
Primer (Alfred) (I Breslau) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 18,
Pohl (Karl) (I Breslau),
Riemschneider (Gerhardt) (I Breslau) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 66,
Brügger (Joseph) (Coesfeld), Bodle (Wilhelm) (II Cöln),
Eschbaum (Ernst) (I Cöln) b. II. Bat. Füs. Regts. Nr. 40,
Depen (Werner) (I Cöln) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 118,
Stobbe (Georg) (Cottbus),
Will (Heinrich) (Donaueschingen) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 50,
Asemann (Paul) (I Dortmund), Friese (Erich) (Elberfeld),
Löhr (Hans) (Elberfeld) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 56,
Schwoerer (Bernhard), Beltins (Hermann) (Freiburg), Adam (Emil) (Gießen),
List (Alexander) (Gießen) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 13,
Stein (Heinz) (Gießen) beim Ref. Jäg. B. Nr. 8,
Buchacker (Wilhelm) (Gießen) bei d. 4. Esk. Drag. Regts. Nr. 24,
Heidelbach (Wilhelm) (Göttingen) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 141,
Merqueth (Hans) (Gotha), Kirst (Hans), Riehm (Karl), Schafhirt (Hermann) (Halle a. Saale), Alsberg (Julius) (II Hamburg),
Werner (Karl) (Heidelberg) b. Jäg. R. z. Pf. Nr. 7,
Vogel (Hermann), Maurer (Hermann) (Heidelberg), Bretschneider (Hans) (Hildesheim), Kramer (Otto) (Hohensalza),
Baum (Josef) (Jülich) bei d. 4. Battr. Fußart. Regts. Nr. 20,
Frank (Richard), Jung (Fritz), Kattwinkel (Wilhelm), Müller (Alfred), Schirren (Karl-Georg), Kothmann (Walter) (Kiel), Fuge (Joseph), Warkentin (Erich) (I Königsberg) Wolf (Friedrich) (Kreuznach), Menke (Georg) (Lüneburg),
Spamer (Erwin) (Mainz) b. Garde-Jäg. B.,
Preuschoff (Aloysius) (Marienburg),
Horstrup (Heinrich) (Münster) b. I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 22,
Schulze (Kurt) (Münster), Hartmann (Adalbert) (Mülhausen i. Th.), Jäger (Otmar) (Mosbach), Humberg (Maximilian) (Meschede), Kreutzfeld (Walter) (Neumünster),
Sarrazin (Walter) (Neutomischel) b. Drag. R. Nr. 4,
Hinrichs (Bernhard) (II Oldenburg), Hinrichsmeyer (Karl), Hohnholz (Hermann) (Osnabrück),
Watermann (Walter) (Osnabrück) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 84,
Iseken (Karl) (Paderborn), Lühning (Hans) (Osnabrück), Rößler (Erich) (Rastatt), Sanders (Joseph), Kalvelage (Alexander), Walter (Paul) (Recklinghausen),
Zieschang (Ludwig) (Rostock) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 85,
Gretscher (Walter) (Saarbrücken) bei d. I. Abt. Feldart. Regts. Nr. 63,
Grill (Robert) (Saarbrücken), Fels (Johann) (Schlettstadt), Remy (Hermann) (Siegburg), Rintelen (Heinz) (Solingen) b. II. Bat. Gren. Regts. Nr. 9,
Borck (Walter) (Schwerin), Creutzberg (Erich) (Stendal),
Koegel (Erich) (Stendal) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 92,
Klesch (Ernst), Lührse (Friedrich) (Stettin), Levinger (Willy) (Stockach), Trensz (Alfred), Hahn (Fritz) (Straßburg), Bäz (Otto), Horn (Gerhard), Müller (August) (Weimar),
Merz (Albrecht) (Wiesbaden) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 158,
Christ (Josef) (Wiesbaden), Blochwitz (Paul) (Altenburg), Glaubitz (Georg) (Altona), Lochmann (Wilhelm) (II Altona), Uterhard (Eduard) (Altona), Grotjohann (Walter) (Anklam),
Schmitz (Hans) (Andernach) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 13,
Menk (Walter) (Arolsen), Paschen (Max) (Bernburg), Danckwardt (Erwin), Seligmann (Hans) (Bonn),
Sulzer (Ludger) (Bonn) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 18,
Schruff (Johann), Schüller (Johannes), Wolff (Alois) (Bonn), Bock (Lothar) (Braunschweig), Henninges (Theodor), Brennecke (Walter) (I Braunschweig), Renken (Karl) (I Bremen),
Badewitz (Rudolf) (I Breslau) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 51,
Baumm (Hans) (Breslau), Hildebrandt (Walter) (I Breslau), Littguer (Fritz), Kremper (Max) (Breslau),
Monse (Georg) (I Breslau) b. II. Bat. Füs. Regts. Nr. 38,
Schober (Willy) (I Breslau) b. I. Bat. Füs. Regts. Nr. 122,
Brosemann (Kuno) (Bromberg), Bauer (Gustav) (Bruchsal), Quehl (Walter) (Cassel),
Hobbeling (Theodor) (Coesfeld) b. Garde-Gren. R. Nr. 4,
Schürhoff (Clemens) (Coesfeld), Berghoff (Wilhelm), Bock (Richard), Rondholz (Maximilian) (II Cöln), Hermstein (Alfred) (Cosel), Beeck (Paul), Langels (Joseph) (Crefeld),
Frost (Alex) (Danzig) b. II. Bat. Füs. Regts. Nr. 35,
Steinbrecher (Franz) (Danzig), von Schad (Hans) (II Darmstadt), Schuchardt (Ludwig) (I Darmstadt), Zühlke (Paul) (Dessau),

Digitized by Google

Rautenberg (Heinz) (Detmold) b. II. Bat. 5. Garde-Regts. z. F.,
Venn (Otto) (Deutz), Beringer (Kurt), Graf (Karl) (Donaueschingen), Moos (Hans) (Düsseldorf), Recht (Hans) (Elberfeld), Hoffmann (Wilhelm) (Erfurt), Bickmann (Philipp) (Essen),
Dr. Kade (Georg) (Deutsch-Eylau) bei d. 5. Komp. Pion. Bats. Nr. 26,
Spanuth (Robert), Dirksen (Hans) (Flensburg), Meyer (Willy) (Frankfurt a. M.),
Weill (Paul) (Frankfurt a. M.) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 87,
Schäfer (Paul) (Frankfurt a. M.), Schmidt (Herbert) (Freiburg),
Bader (Christof) (Freiburg) b. Inf. R. Nr. 17,
Gandenberger (Otto), Schachenmeier (Hermann) (Freiburg), Fink (Albert) (Friedberg),
Kullmann (Friedrich) (Friedberg) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 81,
Tinnefeld (Norbert) (Geldern), Friese (Erich) (Gelsenkirchen),
Happe (Franz) (Gelsenkirchen) b. I. Bat. Gren. Regts. Nr. 5,
Rascher (Rudolf) (Gera),
Kallenbach (Alfred) (Gießen) bei d. 5. Komp. Pion. Bats. Nr. 27,
Zülch (Karl) (Gießen), Grünthal (Ernst) (Gleiwitz), Kruszka (Leo) (Gnesen), Tauporn (Paul) (Graudenz), Buhlmann (Alfred) (Guben), Otto (Arnim) (Gotha), Post (Karl) (Halle a. Saale),
Schulze (Reinhold) (Halle a. S.) bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 4,
Wanke (Robert) (Halle a. S.), Hornung (Paul), Lübbert (Hans) (Hamburg), von Rhoden (Konrad) (II Hamburg), Versmann (Georg) (I Hamburg),
Zeckendorf (Kurt) (I Hamburg) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 99,
Strauß (Rudolph) (II Hamburg), Henkel (Joseph) (Hanau), Fuhrmann (Heinrich) (Heidelberg),
Gorenflo (Hermann) (Heidelberg) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 113,
Haaß (Heinrich) (Heidelberg),
Heberling (Karl) (Heidelberg) b. II. Bat. Garde-Füs. Regts.,
Meyer (Max) (Heidelberg), Kühne (Fritz) (Hildesheim), Kurrat (Otto) (Insterburg), Altdorf (Josef) (Jülich), Hauth (Karl), Riese (Ernst) (Karlsruhe), Hlond (Johannes), Staub (Herbert) (Kattowitz), Lübbert (Adolf) (Kiel), Neubauer (Felix), Semmelroggen (Heinrich) (I Königsberg), Schmidt (Helmut), Trautwein (Hans) (Kreuznach), Buße (Georg-Adolf) (Deutsch-Krone), Webering (Paul) (Lingen), Widemann (Kurt) (Liegnitz), Brasack (Hermann) (Magdeburg), Wagner (Wilhelm) (Mainz),
Maier (Eugen) (Mannheim) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 143,
Graeff (Heinrich) (Mannheim) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 118,
Hugelmann (Kamillo) (Mannheim) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 30,
Meyer (Friedrich) (Meschede), Beckmann (Theodor), Grandidier (Josef) (Metz),
Koestel (Kamill) (Molsheim) b. I. Erf. B. Jäg. Bats. Nr. 14,
Schad (Richard) (Mosbach) b. I. Erf. B. Fußart. Regts. Nr. 13,
Hagenmüller (Georg), Quirin (Andreas) (II Mülhausen i. E.), Oertmann (Bruno) (Mülheim a. d. R.), Temming (Julius) (Münster),
Kaulen (Walter) (Neuß) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 99,
Roselien (Heinrich) (Neuß), Jahn (Alexander) (Neusalz), Schoof (Hermann) (Neuhaldensleben), Danzig (Bernhard) (Neustrelitz), Noll (Ludwig) (Neuwied), Schnell (Eduard), Gersbach (Alfons) (Oberlahnstein),
Hennemann (Ludwig) (Oberlahnstein) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 59,
Baum (Isidor gen. Otto), Füner (Andreas) (Offenburg), Kok (Friedrich) (Osnabrück), Jacobs (Alfred) (I Oldenburg), Mikolajczyk (Thomas) (Ostrowo), Genschen (Bruno) (Perleberg), Aue (Otto) (Posen), Mathwig (Karl) (Posen), Degner (Hans) (Posen), Müller (Max), Stellmacher (R.) (Posen), Flügel (Hellmuth) (Potsdam), Holtz (Friedrich) (Prenzlau), Zimmermann (Friedrich) (Rastenburg), Jaeschke (Wladislaus) (Rawitsch),
Baumgart (Otto) (Rawitsch), Billmann (Oskar) (Recklinghausen), Dickmann (Alfred) (Recklinghausen), Nienhausen (Ernst) (Recklinghausen), Struck (Heinrich) (Rendsburg),
Engel (Wilhelm) (Rostock) b. II. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 164,
Schneider (Wilhelm) (Rostock) b. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 137,
Christnach (Ernst) (Rheydt), Born (Walter) (Rheydt), Borpahl (Otto) (Rostock), Theisinger (Ludwig) (Saarbrücken), Hems (Hans) (Schleswig), Peterschmitt (Josef) (Schlettstadt), Solbach (Johannes) (Siegen), Eichmann (Paul) (Soest), Kruse (Karl) (Stettin), Tuchler (Manfred) (Stolp), Günzel (Rudolf) (Stralsund), Eimermacher (Cäsar) (Straßburg),
Engelhardt (Ernst) (Straßburg) bei d. II. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 51,
Pfister (Leo), Francke (Bernhard) (Straßburg),
Garnatz (Otto) (Straßburg) b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 132,
Hahn (Wilhelm) (Straßburg) bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 15,
Hauser (Arnold), Nußbaum (Robert), Raue (Fritz) (Straßburg),
Weinen (Heinrich) (Straßburg) b. Erf. B. Pion. Bats. Nr. 15,

Digitized by Google

Stihl (Josef) (Straßburg) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 71,
Spaeth (Armin), Zillhardt (Andreas) (Straßburg),
Schrapf (Renatus) (Straßburg) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 88,
Kryn (Ludwig) (Thorn), Bronsert (Walter) (Tilsit), Engelmeier (Kurt) (Trier),
Hansen (Karl) (Trier) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 161,
Jung (Felix), Reppe (Walter) (Weimar), Baege (Gerhard) (Weißenfels), Soreth (Adolf), Uhrmeister (Hans) (Wesel), Andresen (Alfred) (Wetzlar), Eisel (Georg), Koppenhöfer (Jakob), Lichtschlag (Walter) (Wiesbaden), Risse (Karl) (Soest), Jarre (Hans) (Andernach), Naujocks (Hans) (Insterburg), Hilser (Willy) (Neuß),
Jausly (Kurt) (Rybnik) b. Res. Jäg. B. Nr. 4,
Lemke (Rudolf) (Stettin), Bürkmann (Albert),
Ress (Hermann) (Straßburg), Swars (Paul) (Tilsit), Schmitt (Hans) (I Königsberg), Hohmann (Otto) (Marburg), Müller (Arthur) (Prenzlau), Nicolai (Ernst) (Soest), Maskus (Erich) (I Breslau), Ruppert (Wilhelm) (Gießen), Jungnitz (Alfred) (Glogau), Eilers (Hermann) (II Hannover),
Schulze (Hermann) (Hildesheim) b. Inf. R. Nr. 29,
Gieseler (Walter) (Kiel), Korach (Alfred), Piontek (Curt), Rehfeld (Bruno) (I Königsberg), Hein (Berthold) (Liegnitz), Blank (Ernst) (Mainz), Peus (Karl) (II Oldenburg), Droll (Josef) (Offenburg), Rehdantz (Friedrich) (Rendsburg), Apel (Rudolf) (Rostock), Schneider (Alfons) (Straßburg),
Dreyfuß (Morris) (Straßburg) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 10,
Peine (Heinrich)) (Hagen),
Schöneberg (Ernst) (Hagen) b. III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 18,
Lieberz (Lorenz) (Bonn), Hartte (Gotthold) (II Düsseldorf), Hilsdorf (Heinrich) (Mainz), Grützner (Paul) (Neiße),
Fröhlich (Julius) (Rheydt) bei d. 4. Esk. Ulan. Regts. Nr. 4,
Müller (Hans) (Bonn) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 8,
Euler (Friedrich) (II Frankfurt a. M.), Henrich (Karl) (Gießen), Müller (Wilhelm) (Hildesheim),
Beckmann (Paul) (I Königsberg) bei d. Ers. Esk. Kür. Regts. Nr. 3,
Spruck (Wilhelm) (Marburg), Lechlein (Karl) (Paderborn),
Meyer (Arthur) (Rastatt) b. Pion. Ers. B. Nr. 14,
Stricker (Karl) (Anklam), Kagelmann (Hans) (Bernburg),
Stappenbeck (Erich) (Brandenburg a. H.) b. Ers. B. 5. Garde-Regts. z. F.,
Stuckenschmidt (Hermann) (I Braunschweig), Wille (Friedrich) (II Braunschweig), Schmidt (Kurt) (Eisleben), Pflüger (Hermann) (Freiburg), Grünewald (Max) (I Dortmund),
Leitner (Karl) (Goldap) b. II. Ers. B. Gren. Regts. Nr. 1,
Müller (Wilhelm) (Hersfeld), Weill (Albert) (Karlsruhe), Menzel (Ernst) (I Königsberg), Gütt (Arthur) (Marienburg), Klas (Otto) (Oberlahnstein), Schliep (Wilhelm) (Rastatt), Cahn (Karl), Diehl (Emil), Schmid (Fritz) (Straßburg), Kioschos (John) (Tilsit), van de Loo (Heinrich) (Geldern), Fiene (Franz) (Hildesheim), Lorenz (Heinrich) (Lüneburg), Kraack (Leopold), Müller (Hans), Schiefer (Friedrich) (Rostock), Jaffé (Erwin) (IV Berlin), Franckenberg (Walter) (I Altona), Heimann (Erich) (I Breslau), Münnich (Theodor) (Coesfeld), Thiessen (Emil) (Crefeld), Stoll (Hans) (Friedberg), Brakemann (Otto), Zepler (Hans) (Hagen), Ollesch (Bruno) (I Königsberg), Meier (Friedrich) (Lübeck), Jochum (Wilhelm), Waubke (Johannes) (Münster), Zengerling (Franz) (Paderborn),
Oye (Peter) (Schleswig) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 84,
Schindler (Richard) (Thorn),
Spickernagel (Josef) (Gießen) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 160,
Hofmann (Hermann) (Heidelberg),
Scheel (Hermann) (Kiel)) b. II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 65,
Kersting (August) (Paderborn).

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Hopf, Voigt;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Oberstlt. a. D. v. Scharfenort;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Maj. Arens, dem Hauptm. Bachelin, dem Lt. d. Res. Heilmann;

die Rettungsmedaille am Bande: den Feldw. Lts. Pohl, Schramm, dem Jäger Jasinecki, dem Landsturmann Montermann.

Württemberg.

Stuttgart, den 10. März 1917.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten:

die Ob. St. Ärzte Dr. Jaeger (Max) d. Landw. a. D. b. Inf. R. Nr. 125, Dr. Schwarz (Richard), d. Landw. 1. Aufgeb. bei einem Res. Inf. R., Dr. Rees (Hugo), d. Landw. 1. Aufgeb. bei einem Feldart. R., Dr. Holzinger

Digitized by Google

(Ernst), Chefarzt eines Feld-Laz., Dr. Leippranb (Gustav), Chefarzt eines Feld-Laz., die St. Ärzte d. Ref. Dr. Doerenberger (Gustav) d. Gren. R. Nr. 119, Professor Dr. Bürker (Karl) d. Inf. R. Nr. 120, Dr. Hartmann (Johannes) d. Inf. R. Nr. 121, die St. Ärzte Dr. Lindenmeyer (Otto) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. d. Inf. R. Nr. 127, Dr. Schnitzer (Clemens), Chefarzt einer Ref. San. Komp., Dr. Fetzer (Max) d. Landw. 1. Aufgeb. und Chefarzt einer Landw. San. Komp., Dr. Jooss (Eugen), Ob. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. bei einem Ref. Inf. R., Hepp, Ob. St. Veter. und Korps-Veter. bei einem Ref. Korps.

Stuttgart, den 10. März 1917.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten:

(Dienstgrad und Dienststellung beziehen sich auf den Tag der Verleihung.)

Inf. R. Nr. 125. Friz (Reinhold), Hammer (Karl), Bendel (Otto), Lts. d. Ref., Stickel (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Schöffel (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. — **Inf. R. Nr. 126.** Layh (Albert), Müller (Otto), Lts. d. Ref. — **Inf. R. Nr. 127.** Matti, Lt., Maier (Robert), Hingher (Roman), Blumenschein (Wilhelm), Schilling (Friedrich), Edelmann (Ludwig), Lts d. Ref., Schaal (Karl), Amann (Anton), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. — **Inf. R. Nr. 180.** Hoch, Morasch, Lts., Schlaich (Paul), Steinhilber (Max), Speidel (Julius), Kapp (Herbert), Lts. d. Ref., Mutschler (Karl), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. — Ferner:

Metzger, Hauptm. a. D., Köhler, Oblt. d. Ref. a. D., Schmidt (Gustav), Siegel (Friedrich), Streib (Rudolf), Wendler (Eugen), Lts. d. Ref., Uhl (Siegfried), Erfle (Paul), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufaeb., Knoll (Walter), Körner (Hugo), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Weiß, Stabsarzt d. Landw. a. D., Dr. Stengele, Assist. Arzt, — sämtlich in einem Inf. R.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 23. März 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Heß (Johannes), Rittm. d. Landw. Trains 2. Aufgeb, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, v. Steinau-Steinrück (Hans), K. P. Rittm. in einer Gen. Stabsstelle d. XIII. A. K., Schaal (Artur), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Diedra (Ludwig), Oblt., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Biß (Emmerich), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 13. an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wulz (Hans), K. P. Lt. im III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 13, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Klewitz (Otto), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Wilhelm (Josef), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Hieber (Martin), Lt. d. Ref., Dürselen (Hans), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 65, Ruoff (Wilhelm), Lt. d. Ref. in d. 1. Pion. Komp., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stoelcker (Eugen), K. P. Lt. d. Ref., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Gaiser (Ernst), Lt d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Bausch (Paul), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, Maisch (Emil), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Sigel (Richard), Lt. im Inf. R. Nr. 125, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Herzog (Gotthilf), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wolfensberger (Josef), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Eisele (Martin), Lt. im Gren. R. Nr. 123, Feller (Gustav), Lt. im Inf. R. Nr. 125, Schmid (Erwin), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, Bausch (Theodor), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Walker (Karl), Lt. d. Ref., früher im Gren. R. Nr. 119, Mürdel (Heinrich), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Biser (Christian), Feuerw. Lt., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Drück (Hans), Hauptm. im Gen. Stabe;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Vogt (Robert), Lt. d. Ref., Neustadt (Artur), Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Muff (Friedrich), Hauptm. im Gen. Stabe d. 22. Inf. Div., König (Franz), Rittm., früher im Drag. R. Nr. 25, Hochstädt (Karl), K. P. Hauptm. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Firnhaber (Eugen), Oblt. d. Ref., Baum (Wilhelm), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Kraft (Karl), K. P. Lt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

4. April. Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von **St. Quentin** und zwischen **Somme** und **Oise** setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkauften sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde.

Bei **Laffaux**, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei **Reims** erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

5. April. Der heftige Artilleriekampf zwischen **Lens** und **Arras** hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße **Péronne—Cambrai** setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuem Angriff starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Digitized by Google

Südwestlich von **St. Quentin** wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts geräumte Stellungen, die anschließend kampflos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Laffaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein **Munitionslager bei Vendresse** (nördlich der Aisne) zur **Entzündung**; Erderschütterung und Knall wurden bis 40 km hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes **Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen**; wir brachten dem Feind eine blutige Schlappe bei und machten über **800 Gefangene.**

6. April. Der Artilleriekampf an der **Artois-Front** hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der **Aisne-Front** kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfange voll geglücktes Unternehmen bei **Sapigneul**, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort **15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet.** Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

---

4. April. Neun feindliche Flugzeuge und **zwei Fesselballons** sind von unseren Fliegern **abgeschossen** worden.

6. April. Klares Wetter für führte bei Tage und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von **vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet.** Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien; Oberlt. Frhr. v. Richthofen hat davon zwei als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind **acht Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Abschuß von der Erde.**

Von uns werden drei Flugzeuge vermißt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

4. April. Zwischen Meer und Pripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege.

Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene **Brückenkopf von Toboly von unseren Truppen,** denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, **genommen.**

Beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

5. April. Südlich von **Riga** brachen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei **Czepiele,** südlich von Brody, holten unsere Sturmtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

6. April. Südlich von **Riga,** bei **Illurt, Toboly,** an der **Zlota Lipa** und **Narajowka** sowie südlich von **Stanislau** setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) vorbrechender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand: 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer sowie viel Kriegsgerät aller Art.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

5. April. Auf dem **rechten Sereth-Ufer bei Garleasca** drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front.

4. April. Geringe Gefechtstätigkeit. Unsere **Fliegergeschwader** bewarfen **Bahnhof Vertekop** (südöstlich von Vodena) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

5. April. Auf der **Crvena Stena westlich von Monastir** wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entrissen.

6. April. In der Osthälfte des **Cerna-Bogens** nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im **Wardar-Tale** wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche **Munitionslager** zur Entzündung gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 6. April. Seit den am 30. März veröffentlichten U-Bootserfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt **134 000 Br. R. T.** von unseren U.-Booten **versenkt worden.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 4. April. Ein österreichisch-ungarischer Flieger schoß im Raume von Ocna ein russisches Nieuport-Flugzeug im Luftkampf ab.

Wien, 6. April. Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des **Stochod-Brückenkopfes Tobol** nahmen wir **130 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geschütze, etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer** und große Mengen an Kriegsgerät erbeutet.

Gestern vielfach lebhafter Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. An der ostgalizischen Front schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Narajowka wurde ein Versuch der Russen, nach einer Minensprengung anzugreifen, im Keime erstickt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 4. April. Am mittleren Stochod nahmen wir, erhebliche Beute einbringend, den **russischen Brückenkopf Tobol in Besitz.** Sonst vielfach Aufleben des Geschützkampfes.

Wien, 5. April. Außer einigen mit Erfolg ausgeführten Stoßtruppsunternehmungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 5. April. Bei klarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit als in den letzten Tagen.

Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung eine feindliche Truppenparade östlich von Cormons.

Italienische Marineflieger warfen auf Nabresina und Sistiana Bomben ab.

Unsere Ortschaften im Etschtal und Arko standen abermals unter Artilleriefeuer. Im letzten Orte wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 6. April. Mehrere Geschwader unserer **Seeflugzeuge** haben in der Nacht des 4. April die militärischen Objekte und besonders die Flugzeughangars in Grado und Gorgo mit zahlreichen schwersten und schweren Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volltreffer in den Hangars konnten festgestellt werden. Eines der Seeflugzeuge ist nicht zurückgekehrt; die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 3. April. Nördlich von Bitolia wurde ein schwacher französischer Angriff leicht abgeschlagen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. An der gesamten Front lebhafte Fliegertätigkeit.

Sofia, 4. April. Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten südlich von Gewgheli. Feindliche Patrouillen, die sich unseren Posten zu nähern versuchten, wurden durch unser Feuer verjagt.

Sofia, 5. April. Westlich des **Prespa-Sees** schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten. An der Tscherovena-Stena machten nach Artillerievorbereitung die bulgarischen Truppen einen Gegenangriff und eroberten einen Graben zurück, den die Franzosen vorher genommen hatten. Im Cerna-Bogen heftiges feindliches Minenfeuer auf Höhe 1050. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit. Eine feindliche Erkundungsabteilung, die gegen unsere Posten südlich von Gewgheli vorzurücken suchte, wurde durch unser Feuer vertrieben. In der Serres-Ebene schlugen unsere Sicherungsbteilungen zwei englische Infanterieabteilungen zurück, die gegen Kupru vorzurücken suchten.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 4. April, abends. Im Westen bei Regenwetter nur in wenigen Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Berlin, 5. April, abends. Anhaltender, starker Artilleriekampf zwischen Lens und Arras.

Im Osten in mehreren Abschnitten rege russische Feuertätigkeit.

Berlin, 6. April, abends. An der Artois- und in mehreren Abschnitten der Aisne-Front starker Artilleriekampf.

In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Befestigungsarbeiten und Verkehr sind von uns wirkungsvoll beschossen worden. — Im Osten rege russische Feuertätigkeit.

Vierzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 6. April. Die Fliegertätigkeit war am Donnerstag auf der Westfront wieder äußerst lebhaft. Unsere Flieger erwiesen in Erkundung, Kampf und Bombenangriff aufs neue ihre Überlegenheit.

Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch die von Oberleutnant Frhr. v. Richthofen geführte siggewohnte Jagdstaffel zum Kampfe gestellt und vernichtet. Oberleutnant Frhr. v. Richthofen schoß dabei zwei Flugzeuge ab und erledigte damit seinen 35. und 36. Gegner. Im ganzen wurden fünf Flugzeuge hinter den feindlichen, sieben hinter unseren Linien im Luftkampf, zwei hinter unseren Linien durch Abschuß von der Erde zum Absturz gebracht.

Unser Verlust beträgt drei Flugzeuge. Unsere Bombengeschwader belegten die feindlichen Barackenlager bei Dixmude, Bahnhof Bouffignereux (17 km nordwestlich Reims), Belfort und Dammerkirch ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Auf dem Balkan machte ein oft bewährtes Geschwader am hellen Tage trotz stärkster Gegenwirkung einen schneidigen Angriff auf den Bahnhof und das Lager von Karasuly im Wardartal. Es warf 2500 kg Bomben ab, die vier große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Die bis 1000 m aufsteigenden Rauchwolken wurden bis in den Abend hinein beobachtet.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 3. April. An der Sinaifront befindet sich der Feind im Rückzuge nach Südwesten.

An der Kaukasusfront Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen, bei denen der Feind verlustreich zurückgeschlagen wurde.

In Mazedonien führten unsere Truppen einen glücklichen Erkundungsvorstoß aus, durch den sie die Franzosen aus mehreren ihrer vorgeschobenen Stellungen warfen und drei Maschinengewehre erbeuteten. Starke Gegenangriffe des Feindes wurden mit Verlusten für ihn abgewiesen.

Konstantinopel, 4. April. An der Djalafront setzen die Engländer und Russen ihren Rückzug vor unseren Linien fort.

Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wurden an zwei Stellen starke Aufklärungsabteilungen des Feindes zurückgeworfen. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Konstantinopel, 5. April. An der Djalafront setzten die Engländer ihren Rückzug in Richtung auf Bakuba fort. In den Luftkämpfen hatte eines unserer Flugzeuge, ein vom Hauptmann Schütz geführter Fokker, einen Zusammenstoß mit einem feindlichen, wobei dieses in Trümmer ging. Unser Flugzeug landete mit einem abgerissenen Flügel des feindlichen Flugzeuges in unseren Linien.

An der Kaukasusfront gelang es zwei feindlichen Kompagnien, vorübergehend in die ersten Sicherheitslinien unseres Abschnittes des rechten Flügels einzudringen, sie wurden aber wieder hinausgeworfen. Unsere Sicherheitslinie bleibt wie zuvor in unserem Besitz.

Gestern vormittag erschienen drei feindliche Flugzeugmutterschiffe, die von einigen Kreuzern und Zerstörern begleitet waren, vor dem Bosporus. Die feindlichen Flugzeuge warfen Bomben auf Kilios und den Eingang des Bosporus. Unsere Land- und Wasserflugzeuge griffen die des Feindes an und vertrieben sie durch Bombenwürfe. Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß ein Schiff voll getroffen wurde. Die Russen melden in ihrem Bericht vom 28. März, daß die Wasserleitung von Konstantinopel durch russische Flugzeuge am 26. März zerstört worden sei. Diese Behauptung ist falsch. Die in beschränkter Zahl abgeworfenen Bomben fielen auf unbebautes Gelände, ohne Schaden anzurichten. Was den Luftkampf über dem Schwarzen Meere betrifft, so fügen wir dem, was durch unseren Bericht vom 27. März gemeldet worden ist, hinzu, daß nach dem russischen Bericht vom 3. April ein von Geschossen getroffenes feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen wurde. Die Besatzung ließ dort das Flugzeug zurück und erreichte einen Zerstörer.

Die Beute des Kampfes bei Gaza beträgt 5 Offiziere und 231 Mann als Gefangene, 12 Maschinengewehre, 16 Schnelladegewehre, 5 kleine Kraftwagen, ein Automobil, 300 Gewehre und Bajonette, außerdem mehrere Munitionswagen und eine große Menge Pioniermaterial und Munition. Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Digitized by Google

Amerikas Eintritt in den Weltkrieg.

Washington, 3. April. Der Senatsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten stimmte der Regierungsresolution zu, die erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland tatsächlich bestehe. (Reuter.)

Washington, 5. April. (Reuter.) Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.

Washington, 6. April. Das Repräsentantenhaus hat die Kriegsresolution mit 373 gegen 50 Stimmen angenommen.

Neutrale Pressestimmen.

„Stockholms Dagblad" sagt: Daß der Kriegszustand als aufgezwungen erklärt wird, verbirgt nicht die Tatsache, daß es ein teils durch die U.-Bootmethoden, teils durch das finanzielle Zusammengehen mit Deutschlands Feinden veranlaßter Angriffskrieg seitens Amerikas ist. Auf finanziellem und industriellem Gebiet ein willkommener Bundesgenosse, hat Amerika ein Expeditionskorps nicht in Aussicht gestellt. Über die wortreichen Motivierungen von Wilsons Kriegsbeschluß kann man sich kurz fassen, da sie in allem wesentlichen übereinstimmen mit der Schönrednerschablone der Ententestaatsmänner. — **„Svenska Morgenblad"** äußert: Wenn Schweden dem ersten Druckversuch Wilsons nachgegeben hätte, wäre es nicht leicht, jetzt Nein zu sagen, wenn dieser amerikanische „Friedensfreund" aufforderte, die Konsequenz des ersten Schrittes zu ziehen. Wenn man weiß, wie Amerika durch seinen humanitätswidrigen Munitionshandel an dem Sieg der Entente interessiert ist, fühlt man nur Lust, gegen die Heuchelei zu protestieren, die diese neue Kriegsaktion gegen den schönen Hintergrund von Humanität und Rechtsprinzipien stellt.

„Nya Dagligt Allehanda" schreibt: Daß Amerikas Eingreifen in den Krieg eine entscheidende Wendung bedeuten wird, kann man aus guten Gründen bestreiten. Bevor Amerika seine innerhalb ziemlich mäßiger Grenzen gehaltene Tätigkeit zu entwickeln vermag, kann der Krieg schon entschieden sein. Zwei Faktoren sind augenblicklich von besonderer Bedeutung: die Folgen des U.-Bootkrieges für England und die vorwiegend friedlichen Tendenzen bei der großen Masse der russischen Revolutionäre. Soweit wir sehen können, sind die Vereinigten Staaten nicht imstande, einen dieser Faktoren zu schwächen, wohl aber dürfte Amerika durch seinen bevorstehenden Schritt für sich selbst Gefahren von unübersehbarer Tragweite heraufbeschwören.

Amsterdam, 3. April. Die englischen Verlustlisten in der „Times" vom 27. und 28. März enthalten die Namen von 132 Offizieren und 2000 Mann.

Haag, 4. April. Die Neederlandsch Telegraaf Agentschap erfährt von unterrichteter Seite, daß das Kommandoschiff der Torpedoflottille von Dover, „Fory", am 23. März 5 sm nordwestlich von Kap Grisnez torpediert wurde und gesunken ist.

Rio de Janeiro, 2. April. (Havasmeldung.) Der deutsche Hilfskreuzer hat folgende Schiffe genommen: „Gladys Royle", „Lady Island", „Charles Gounod", „Perce", „Antonin", „Buenos Aires" (italienischer Segler, 1811 Br. R. T.), „Penmore" (englischer Segler, 1497 Br. R. T.), „La Rochefoucauld", „Dupleix" und „Horngarth" mit 261 Seeleuten der verschiedensten Staatsangehörigkeit, darunter 102 Franzosen, ungerechnet noch die 22 Mann von der Bark „Crambronne".

Christiania, 4. April. Laut „Tidens Tegn" sind seit dem 1. Februar 105 norwegische Schiffe von zusammen 166000 t Gehalt versenkt worden, hiervon allein im März 64 Schiffe mit 103000 t. Die norwegische Flotte ist seit Neujahr um 149 Schiffe mit 233000 t Gehalt zurückgegangen. Laut „Norges Handels og Sjösfartstidende" sind seit Anfang März 17 norwegische Dampfer dem Versuch, Kohlen und Koks aus England nach Norwegen zu holen, zum Opfer gefallen.

Kopenhagen, 4. April. Die dänische Gesandtschaft in London hat dem Minister des Auswärtigen mitgeteilt, der dänische Dampfer „Bergenhus" der Forenede Dampfskibsselskab, von England nach Dänemark mit Stückgut unterwegs, sei versenkt worden.

Kriegslage beim Beginn des April.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Den 1. April 1917.

Der dritte Winter des Weltkrieges hat sein Ende erreicht. Anders als in den beiden voraufgegangenen Jahren, hat in ihm eine Unterbrechung der großen Operationen auf dem Lande von mehr als dreimonatiger Dauer stattgefunden. Man wird nicht irren, wenn man diese Kampfpause nicht lediglich der größeren Strenge und längeren Dauer des Winters, sondern auch dem auf beiden Seiten mehr oder weniger eingetretenen Erholungs- und Erstarkungsbedürfnis zuschreibt.

Es kann für uns kein Zweifel darüber bestehen, daß die Kriegsleiter der feindlichen Staaten sich das Ziel gesteckt haben, im laufenden Kriegsjahre durch übereinstimmenden höchsten Einsatz ihrer Kräfte uns zu überwältigen. Wir sind dessen zufrieden, auch uns ist eine baldige endgültige Entscheidung erwünscht. Wir gehen ihr ohne Zagen entgegen. Unsere Heeresleitung aber behält sich selbstverständlich vor, bezüglich der Wahl von Zeit und Ort der Kämpfe sowie in betreff ihrer Anlage und Durchführung ein gewichtiges Wort mitzusprechen. In diesem Sinne hat sie sich noch vor Beginn des diesjährigen Feldzuges im Westen dahin entschieden, die erste Schlacht unter den für uns ungünstigen Bedingungen, unter denen die Gegner sie planten und seit Monaten in wahrhaft raffinierter Weise vorbereitet haben, nicht anzunehmen, sondern sich durch Zurücknahme des mit Angriff bedrohten Teiles unserer Front die Freiheit der Entschließung zu wahren. Mit einer auch von den Gegnern anerkannten Geschicklichkeit ist dieses Manöver ausgeführt worden. Die von den Engländern schüchtern, von den Franzosen

Digitized by Google

stürmisch unternommenen Versuche, unsere rückgängige Bewegung zu stören, wurden blutig abgewiesen. Wenn die Franzosen den Umstand, daß wir bisher nach ihrer jedesmaligen Abweisung den Rückzug fortsetzten, zu Siegesverkündigungen benutzt haben, so gönnen wir ihnen diese auf Unverstand beruhende Freude. Sie werden sich wohl bald vor ernstere Aufgaben gestellt sehen. Schon scheint sich in den letzten Tagen unsere rückgängige Bewegung verlangsamt zu haben.

Im Osten hat die russische Revolution den Plan unserer Feinde durchkreuzt. Wie die Verhältnisse sich dort weiter gestalten werden, entzieht sich zurzeit noch jeder Voraussicht. Als wahrscheinlich kann nur angenommen werden, daß die Offensivkraft Rußlands längere Zeit ausgeschaltet ist. Das schließt nicht aus, daß es an dieser oder jener Stelle unserer Ostfront einem energischen russischen Führer noch gelingen kann, Truppen zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mit sich fortzureißen. Aber größere Unternehmungen werden voraussichtlich nicht mehr so bald zustande kommen, ganz abgesehen davon, daß der Zustand der russischen Wege sie in der jetzigen Jahreszeit aufs äußerste erschwert. Der Auflösung der inneren Ordnung in dem russischen Heere, die eine unausbleibliche Folge der Revolution ist, wird voraussichtlich durch zunehmende Schwierigkeiten der Verpflegung der Truppen noch gesteigert werden. Die Ententegenossen verbeugen sich pflichtschuldig vor dem Triumph der Freiheit über die Despotie in Rußland, aber ganz wohl ist ihnen dabei sicherlich nicht.

Besonders in Italien nimmt die unbehagliche Stimmung zu. In militärischer Beziehung glaubt man dort die drohende Gefahr einer österreichisch-deutschen Offensive zu erkennen, die allerdings, wenn ein Plan dieser Art überhaupt Gegenstand der Erwägung gewesen sein sollte, durch das mögliche Freiwerden von Kräften im Osten näher rücken könnte. Doch sind es wohl mehr politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten, die dort die Gemüter bedrücken. Auf dem italienischen Kriegsschauplatze dauert, von kleineren Unternehmungen abgesehen, die Winterruhe zur Zeit noch fort.

Letzteres gilt auch von dem rumänischen Kriegsschauplatze. Nur in der nördlichen, gebirgigen Front des Erzherzogs Joseph haben dort in den letzten Monaten einige, für unsere Verbündeten erfolgreiche Zusammenstöße stattgefunden. Im übrigen haben sich die Vierbundstruppen auf Sicherung der Walachei einschließlich der Dobrudscha beschränkt und sind dabei von den Russen wie von den Rumänen kaum gestört worden.

Regere Tätigkeit hat an der mazedonischen Front, auf deren westlichem Flügel geherrscht. Im Cernabogen haben bis östlich von Monastir vorgedrungene italienische Truppen im Laufe des Februar wiederholt empfindliche Schlappen erlitten. Und in der zweiten Hälfte des März haben starke französische Streitkräfte die bei Monastir unterbrochene Offensive nördlich dieser Stadt sowie auf beiden Seiten des Prespa-Sees wieder aufzunehmen versucht. Ihre Angriffe sind aber in mehrtägiger heißer Schlacht nahe nördlich von Monastir an der starken, von deutschen und bulgarischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals v. Below heldenmütig verteidigten Stellung unter schweren Verlusten gescheitert. Zweck und Ziel dieses Angriffs sind für uns so wenig verständlich wie der tiefere Sinn des ganzen Saloniki-Unternehmens. Dessen einziger Erfolg besteht in der Knechtung des unglücklichen neutralen griechischen Staates, die wahrlich keine Ruhmestat einer aus einer Viertelmillion von Engländern, Franzosen, Italienern, Russen, Serben und Kolonialvölkern gebildeten Heeresmacht ist.

Die Offensive der Engländer in Mesopotamien ist vor einer von den Türken etwa 80 km nördlich von Bagdad eingenommenen Stellung zum Stehen gekommen. Die Kräfte der Engländer reichen schwerlich aus, um sie weiter fortzuführen. Hoffentlich gelingt es vielmehr unseren türkischen Bundesgenossen, die auch Persien zu räumen genötigt gewesen sind, den in jenen Gegenden verlorenen Boden zurückzuerobern. An der armenischen Front ist die Lage unverändert. Überraschende Nachrichten sind dagegen in den letzten Tagen von der ägyptischen Front eingetroffen. Dort ist eine starke englische Truppenmacht — die türkischen Berichte sprechen von vier Divisionen — von der Sinaihalbinsel aus in Palästina eingefallen. Bei Ghaza, unweit der Grenze und nur 80 km von Jerusalem entfernt, ist es in den letzten Märztagen zur Schlacht gekommen, die dem amtlichen Bericht der türkischen Heeresleitung zufolge unter schweren Verlusten der Engländer mit deren Rückzug geendet hat. Für solche, ihrem Sonderinteresse dienenden Unternehmungen haben die Engländer stets Truppen übrig. Aber was sagen die Franzosen, die Syrien, zu dem Palästina gehört, seit langem als ihre Interessensphäre betrachten, zu diesem Beginnen ihrer Bundesgenossen?

Fast in höherem Maße als die Ereignisse des Landkrieges haben in der neuesten Zeit die Vorgänge auf dem Meere sowie deren Rückwirkungen auf die wirtschaftlichen Zustände der Kriegführenden und der neutralen Staaten auf das Verhältnis der letzteren zu den Kriegsparteien die Aufmerksamkeit der ganzen Welt in Anspruch genommen. Es ist unser verschärfter Tauchbootkrieg, der diese Wirkung hervorgerufen hat. Kaum besteht heute noch irgendwo ein Zweifel, daß der Ausgang des Krieges ebenso wie von der Waffenentscheidung auch davon abhängt, welche von beiden Parteien die Beschränkung ihres Verkehrs mit der Außenwelt und dessen Folgen am längsten aushält. Als eine Folge unserer Tauchbootkriegführung müssen wir allem Anscheine nach den offenen Eintritt Nordamerikas in die Reihen unserer Feinde hinnehmen. Nun denn, wir sehen trotzdem dem Ausgange des Krieges mit unerschütterlichem, wohlbegründeten Vertrauen entgegen und wollen auch die sich uns in den nächsten Tagen bietende Gelegenheit benutzen, der Welt einen neuen Beweis von der Stärke dieses Willens zu geben, indem wir die sechste deutsche Kriegsanleihe freudig aus eigener Kraft aufbringen.

Digitized by Google

Das vorbereitete Kampffeld.

e gigantischen Formen, in denen sich der Weltkrieg elt, haben eine schnelle Entwicklung bis zur Grenze Möglichkeiten zur Folge. So wuchs auch die lacht" in allen räumlichen und zeitlichen Ausmaßen die kühnsten Bilder hinaus, die eine militärisch alte Phantasie vor dem Kriege entwerfen konnte.

der Rückschau erscheint uns deshalb das Bild der cht, in der erstmals in diesem Kriege Heer auf stieß, näher mit den Schlachten eines Friedrich Napoleon verwandt zu sein als mit dem gewal- Ringen auf langen Fronten, das nach wochen- n Vorbereitungen, in vieltägigem Kampfe sich zur cht an der Somme entwickelte.

: Grund zu diesem überraschend schnellen Wachsen zeitlichen und räumlichen Begriffe liegt in der hoch- ckelten Technik, die mehr als in jedem früheren e ihr gebieterisches Wort in diesen Kampf warf. urch sie ermöglichte Massenanfertigung von Mu- schuf eine beispiellose Massenverwendung der rie und eine Steigerung der Schußleistungen in Richtung über das bisher möglich Gehaltene hin- Hiermit verschwanden die geschlossenen Forma- vom Schlachtfeld, sie zogen sich in der Breite Tiefe zu lichten Linien auseinander und gruben or der rasenden Feuerflut in die Erde hinein. seits verlangsamte die Rolle, die der Stacheldraht m Kampffelde zu spielen begann, jede Kampftätig- hohem Maße. Die neuen Luftaufklärungsmittel en zum Abwehrkampf im Luftraum oberhalb des ffeldes. Wie man sich in der Luft zu überhöhen te, so suchte man sich gegenseitig unter der Erde erhöhlen. In demselben Maße, wie das Schlacht- allen Dimensionen wächst, verspricht sich der Er- der Schlacht mehr und mehr dem, der sich ihre dingungen von vornherein am günstigsten zu ge- weiß, also „dem Tüchtigsten". Mit der wachsen- rkenntnis dieser Tatsache ist das „vorbereitete gelände", das sich in früheren Kriegen wenige t Meter vor die Hauptkampfstellung einer frie- äßig ausgebauten Festung hinausschob, zur einem breiten Geländegürtel geworden, hinter dem der diger den Angreifer erwartet. Um diesen Vorteil, wohlvorbereitetes Kampffeld gewährt, voll aus- en, hat der Verteidiger in diesem Krieg mehrfach dehnte Geländestriche aufgegeben und sich weiter rts das Gelände für den Kampf gewählt, das e günstigsten Bedingungen zu versprechen schien. r Arbeit zum Ausbau der neuen Stellung, ihres n und weiteren Hinterlandes geht eine zer- e Tätigkeit in ihrem engeren und weiteren Vor- nd in Hand. Die Stellung selbst wird in lange der Vorarbeit derart vorbereitet, daß aus ihr dem Feind mit einem Mindestaufgebot eigener r Kräfte ein möglichst großer Schaden zugefügt kann. So sind Wirkungsmöglichkeiten und g gegen feindliches Feuer die Hauptgesichts- für den Ausbau der neuen Verteidigungslinien. ihnen werden alle Verbindungsmittel zu einem en Maße von Vollkommenheit entwickelt, daß der Befehls- und Nachrichtendienst unter allen Umständen gesichert ist, und die rechtzeitige Verschiebung von Kräften und Material — vom Feinde unbehelligt — nach allen Punkten der Stellung gewährleistet ist. Die Vorkehrungen für die gegen jede Artilleriebeschießung gesicherte Unterkunft von Mann, Roß und Gerät erstreckt sich weit in die Tiefen des Hinterlandes, das naturgemäß auch für den Unterhalt der Truppe in weitestgehendem Maße ausgenutzt wird.

Alles, was die Kampfvorbereitungstätigkeit in oder hinter der eigenen Stellung schafft, muß sie in ihrem Vorgelände zu verhindern wissen. Auch hier bedarf es für die Vorbereitung des Vorfeldes großer Mittel und ausdauernder Arbeit. Während aber die Tätigkeit in und hinter der eigenen Stellung im wesentlichen eine bauende und verbessernde ist, muß sie im Vorgelände, in dem sich in absehbarer Zeit der Feind einnisten wird, eine zerstörende sein. Zunächst kommt es darauf an, die Wirkungsmöglichkeit der feindlichen Waffen derart zu beschränken, daß sie von Anfang an den Kampf mit dem Verteidiger unter den ungünstigsten Verhältnissen aufnehmen müssen. Durch Abholzen von Wäldern, Ansumpfen von Geländestrecken, Anlage von Minenfeldern, Zerstörung aller Wege und Stege im unmittelbaren Vorgelände sucht man seinen Artillerieaufmarsch und seine Infanterieentwicklung auf wenige Stellen zusammenzuzwängen, auf die unsere vorteilhaft untergebrachte und gedeckte Artillerie eingeschossen ist. Die Zerstörung jeder natürlichen Deckung und die Unmöglichkeit, sich neue künstliche Deckungen zu schaffen, ist hier in weitestem Umfang durchgeführt. Kein Merkzeichen im Gelände erleichtert das Zurechtfinden, kein Kirchturm, Schornstein oder Baum bietet die gesuchte Artilleriebeobachtungsstelle. Der Spaten, der derartige Anlagen an geeigneten Plätzen herstellen soll, löst den Kontakt zur zerschmetternden Mine. Weiter hinaus ins geräumte Land greift die Unterbindung der Verkehrsmöglichkeiten. Diese muß der Feind sich selbst neu schaffen, denn er findet keine Spur von Straße oder Bahnlinie in dem ihm überlassenen Gebiet. Die früheren Wege sind chaotische Trümmerfelder, überdeckt von Schutt und überflutet vom Schlamm überschwemmter Wiesen. An den Straßenkreuzungen klaffen haustiefe Löcher, keine Brücke mehr führt über Bach und Strom, auf Meilen hinaus ins Vorgelände kein Haus, kein Dach mehr, das Unterkunft bieten könnte, kraterübersät, starr und leer liegt die Zone der Verwüstung wie eine Mondlandschaft vor der neuen Stellung.

Monate muß es dauern, bis in diesem Gebiete sich der Angreifer die Grundlagen für seinen Angriff neu geschaffen hat und unter schweren Verlusten Herr des Vorgeländes geworden ist. Diese Notwendigkeit gibt dem Verteidiger Zeit zu neuen Vorbereitungen, neuen Überraschungen und wahrt ihm den Vorteil der Initiative.

Das harte Los des betroffenen Landes darf den Feldherrn, der eine derartige Maßregel erwägen muß, nicht beeinflussen, seinem Vaterlande, nicht der Mensch- er Verantwortung schuldig, er führt den Krie- indem er den Sieg erringt, das Wie ist Nebe-

Digitized by Google

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXVII.

(Vom 22. bis 29. März 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Die türkische Kammer hat 1,9 Millionen Ltq. für den Bau von sechs Torpedobootzerstörern bewilligt. Die deutsch-türkischen Verträge sind auch vom Senat ohne Debatte angenommen worden. Der Flotten-Verein wird eine durch die türkische Regierung garantierte und zum Bau eines Marinearsenals bestimmte Prämienanleihe von 30 000 Ltq. zur Ausgabe bringen.

Die türkische Presse bezeichnet die Verleihung des Schwarzen-Adler-Ordens an Talaat Pascha als einen neuen Beweis der Freundschaft Deutschlands und der Türkei. In den beiderseitigen Absichten für die Friedenszeit läge die Gewähr für die deutsch-türkischen Beziehungen in Gegenwart und Zukunft.

Der Aufruf des russischen Heiligen Synods für die neue Regierung in Rußland, datiert vom 26. März, veranlaßt zu einem Vergleich mit dem seinerzeit erfolgten Aufrufe des Sultans und dem Fetwa des Scheich ül Islam. Die Tartaren, Sarten und Kirgisen haben sich nach Nachrichten aus Taschkent der Revolutionsbewegung angeschlossen. — Ein Aufruf der Reichsduma erwähnt u. a., daß die Hauptstädte zu hungern beginnen, daß die Vorräte, welche die provisorische Regierung übersehen könne und verteile, nur noch auf wenige Tage reichen würden, und daß die Armee ebenfalls dem Hunger ausgesetzt wäre.

In England ist das Frauenstimmrecht im Unterhause angenommen worden. Ein Manifest der australischen Arbeiterpartei spricht sich gegen die militärische Dienstpflicht aus, sichert aber die freiwillige Rekrutierung.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Die Wirkung des U.-Bootkrieges macht sich trotz aller gegenteiligen Versicherungen der feindlichen Presse in Frankreich und Italien immer mehr bemerkbar; anderseits wird auch wieder zugegeben, daß die Lage zu ernsten Bedenken veranlaßt. Insbesondere ist Verpflegungs- und Munitionsnachschub nach Saloniki gefährdet, woselbst nach Nachrichten aus Brindisi in den letzten vier Wochen zehn Dampfer überfällig sind. Betont wird, daß die Entente trotzdem nicht daran denke, die Saloniki-Expedition aufzugeben, weil hierdurch Englands Prestige stark leiden würde.

Sourkouf, Mitglied der französischen Flottenkommission, schreibt in der Märznummer der „Revue“:

„Das U-Boot hat alle alten Lehren aller Flotten umgeworfen. Ohne Rücksicht auf diese tut daher schnelles Handeln not. Was nützen heute noch die gewaltigen Flotten von Schlachtkreuzern und die schwimmenden Festungen der Linienschiffe, die uns bisher die Seeherrschaft sicherten! Nutzlos liegen sie im Schutze der Reeden, und der herumstreifende Feind sperrt sie ein. Wenn wir den Gegner sich noch weiter entwickeln lassen, dann werden diese Einzelpiraten eines Tages die Schlachtflotten besiegt haben.“

Der römische Berichterstatter des „Zürcher Tageanzeiger“ meldet von der italienischen Grenze: Sowohl in Rom wie im ganzen Lande bestehe eine Stimmung, die an die Vorgänge in Rußland erinnert. Von überkommen Nachrichten über große Ernährungsschwierigkeiten als unmittelbare Folge des deutschen Tauchbootkrieges.“

Ägypten und angrenzende Länder.

An der Sinaifront hat sich laut türkischem Bericht vom 25. März der Feind zögernd der türkischen Stellung genähert. Ein feindlicher Flieger wurde 40 km südwestlich von Jerusalem abgeschossen. Der Angriff von vier englischen Divisionen entwickelte sich am 26. in der Umgebung von Gaza und wurde am 27. durch einen offenkundigen Sieg der Türken beendet. (Bericht 28. 3.) Der amtliche englische Bericht erwähnt das Vorrücken der Truppen 24 km von Rafa auf Wadi Hüssin, um den Bau einer Eisenbahn zu beschießen, den ernsthaften Kampf mit 20 000 Türken und britischerseits erlangte Erfolge.*)

Die Finanzlage Ägyptens ist nach Reuter außerordentlich günstig, denn die Einnahmen des vergangenen Jahres stellen einen Rekord dar, nämlich eine Vermehrung von drei Millionen Pfund Sterling.

Im Hedjaz sind neue Briefmarken ausgegeben worden mit der Inschrift „Post von Hedjaz“ und im roten Mittelstück mit einem Bilde von Mekka und der Jahreszahl 1334, darunter die Wertangabe.

Kaukasus, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront wird auf dem linken Flügel der Türken schwaches Artilleriefeuer am 23. März berichtet; auf dem rechten Flügel ist der Vorstoß einer russischen Erkundungsabteilung geglückt, worauf ein anderer russischer Angriff abgeschlagen wurde. Am 23. berichten die Russen von ihren Erfolgen bei Tatwan am Westufer des Wan-Sees.

Die Einwohner des Kaukasus, vor allem die Georgier, die unter dem alten Regime am meisten unter Verfolgungen litten, haben nach Berner Mitteilung vom 26. eine Bewegung eingeleitet, um auf Grund des Nationalitätenprinzips Autonomie zu verlangen.

Großfürst Nikolai verabschiedete sich von den Truppen der Kaukasusfront und der Bevölkerung; den Oberbefehl hat General Judenitsch übernommen.

An der persischen Front wurde im „Abschnitt Bane“ der Angriff dreier russischer Kavallerieregimenter von den Türken zurückgeschlagen, während in der „Gegend von Sakis“ die Russen bis auf türkisches Gebiet nach ihrem Bericht vom 21. 3. vordrangen.

---

*) Der türkische Bericht vom 29. März betont den Rückzug der Engländer.

Digitized by Google

der Richtung auf Bagdad dauerte die Verfol- der Türken durch die Russen laut deren Bericht 22. an. Am 16. wurde Aliabad, 5 Werst vor id, und am 17. März dieser Ort von den Russen mmen. Die Türken gingen zurück, und nach russi- Bericht vom 26. wurden in der Richtung auf ckin weitere Fortschritte gemacht.

der Tigrisfront ist die Lage unverändert; dem linken türkischen Flügel fanden Artillerie- fe statt, und englische Angriffe der 3. Division re scheiterten. (Türk. Ber. 25., 26. u. 27.)

der Euphratfront haben die Engländer das Ufer des Flusses geräumt, und die türkische ratflotte hat feindliche Kavallerie zerstreut.

Betreff der Kriegführung im Orient sei auf einen l von Dr. Paul Rohrbach verwiesen, nach wel- der ganze Feldzug in Mesopotamien gewisser- n unter Mißbilligung der obersten englischen sleitung stattfindet. In England gibt es östliche und eine westliche militärpolitische . Die östliche glaubt, daß die Entscheidung des s im Orient fallen muß und daß man daher o viel Truppen, als nötig sei, einsetzen müsse. Schule wird besonders von den Politikern ver- Auch Kitchener war ihr Gegner. Diesen gegen- agen die Militärs, es sei verkehrt, die Entschei- an der Peripherie zu suchen; sie müsse im Zen- in Frankreich und Flandern, fallen.

Marokko und Nordafrika.

Dekret der französischen Regierung vom 24. März et die Einfuhr aller Auslandsware in Frank- nd Algier, Ausnahmen können vom Finanz- rium bewilligt werden. Dieser erste Regierungs- s Kabinetts Ribot ist in der Pariser Presse vor- d ungünstig aufgenommen worden. Der s" betont, daß das Dekret einer Vernichtung nzösischen Außenhandels gleichkomme.

einer öffentlichen Bekanntmachung des Gene- verneurs von Algerien haben feindliche ne in großer Zahl die Grenze überschritten und eit ins Innere der Bezirke von Algier und Con- e gedrungen.

Persien, Afghanistan und Indien.

„Agence Havas" meldet aus Delhi, daß an der afghanischen Grenze ein Aufstand stattfand, bei n die Empörer schwere Verluste erlitten hätten; üricher Meldung vom 26. März hat die Beulen- Britisch-Indien im Monat Februar eine erheb- erbreitung gefunden. Der militärische Oberbe- ber Indiens befahl daher die Überbringung er (?) Truppen aus Indien nach Ägypten. Die r erkrankten Europäer soll größer sein als bis- il es in Indien an Ärzten fehlt. Ende Februar offene portugiesische Ärzte ordneten an, daß alle n isoliert wurden.

er meldet aus Delhi, daß die indischen Mitglieder irates beim Vizekönig dem Haushaltungsplan des Kaiserreiches im warmem Tone zugestimmt und viele von ihnen die Haltung des Volkes gegenüber den neuen Steuervorlagen als patriotisch begeistert geschil- dert hätten. — Die Meldung ist von anderer Seite recht skeptisch aufgenommen worden.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Der Platzkommandant von Sebastopol, General Kuropatkin, ist verhaftet worden. In Cherson entwaff- neten 1700 Verurteilte die Gefangenenwache, brachen in einen anderen Flügel des Gefängnisses ein und be- freiten dort 200 Gefangene. (Petersburg, 23. 3.)

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

Armeepferde für die Landwirtschaft. Der Ackerbau- und Fischerei-Ausschuß (Abt. Lebensmittelerzeugung) hat, wie „Yorkshire Post" (15. 3) berichtet, vom Heeresbeirat die Nachricht erhalten, daß die Kommandeure, welche im Besitze von Zugpferden oder Mauleseln sind, angewiesen wurden, diese nebst Bedienungsmannschaften den Landwirten zeitweilig zur Verfügung zu stellen. Die Landwirte haben für Futter und nötigenfalls für Stallung zu sorgen und zahlen außer- dem 4 Schilling täglich.

Italien.

***Offizierschulen.** Infolge des außerordentlichen Mangels an Offizieren werden auf Königliche Anordnung sämtliche Soldaten, die im Besitz eines Abgangszeugnisses der Mittel- schulen sind, zu Offizierschulen kommandiert, wo sie eine zum Offizier notwendige Fachausbildung erhalten sollen.

***Neuer Schlachtschifftyp.** Die längst überall, nicht zuletzt in Italien angeregte Frage über den künftigen Schlachtschiff- typ hat den obersten Ingenieur der italienischen Kriegsmarine, Gen. Lt. Ferreti, bestimmt, diesbezüglich Stellung zu nehmen, seine Ansichten zu formulieren und ein Modell zu empfehlen. Die leitenden Ideen dieses bekannten Konstrukteurs, von dem die Pläne der neuesten Schlachtschiffe der „Cristoforo Co- lombo"-Klasse stammen, sind: 1. Alles an Bord nicht unbe- dingt Notwendige hat zu entfallen. 2. Die Hilfsapparate müssen vereinfacht und auf ein Mindeßmaß beschränkt werden. 3. Das Schiff darf über Wasser nur eine minimale Zielscheibe bieten. 4. Die vitalen Teile müssen auf das ausgiebigste geschützt werden. 5. Eine vollkommene Trennung muß zwischen den Wärmegeneratoren und den auf niedrigen Tem- peraturen zu haltenden Räumen durchgeführt werden. — Auf Grund dieser Überlegungen entwirft Ferreti ein Schiff von 32 000 t, das mit 10 381-mm-Hauptgeschützen, 12 190- mm-Beigeschützen, 28 102-mm-Abwehrgeschützen und acht Unterwasser-Torpedolanzierapparaten armiert ist. Die Haupt- geschütze stehen zu fünf in zwei gewaltigen Doppeltürmen, in dem unteren Stockwerk drei, in dem oberen zwei, auf dem Vor- und Achterdeck. Die Beigeschütze sind zu je drei in vier Türmen untergebracht, die rechts und links von den Haupt- geschützürmen stehen. Von den Kanonen des kleinen Kalibers sind 18 nahe der Längsmitte des Schiffes an den Bord- wänden auf versenkbaren Lafetten in wasserdichten Schächten gedacht, aus denen sie zum Abfeuern auftauchen. Die übrigen zehn Stücke dieses Kalibers stehen zur Hälfte am Vor- und

Digitized by Google

Achterdeck. Die Feuerhöhe der Hauptgeschütze beträgt vorn 12,5 und 10, hinten 11 und 8,5 m, die der Beigeschütze vorn 10, hinten 5,5 m. Die Feuerhöhe der auf Deck stehenden leichten Kanonen ist eine geringe, die der auf Verschwindlafette aufgebauten aber eine veränderliche und in der größten Höhenstellung eine sehr beträchtliche. Der Schiffskörper, der um die Mitte auf 90 m Länge einen Freibord von nur 2,75 m besitzt, ist durch einen Seitenpanzer von 305 mm und zwei Panzerdecke, der Kaminmantel bis auf 5 m Oberdeck durch eine 152 mm starke Umwallung geschützt. Zwanzig Wasserrohrkessel, zur Hälfte für Öl und gemischte Feuerung eingerichtet, speisen vier Turbinen auf vier Wellen, deren Schrauben dem Schiffe eine Fahrgeschwindigkeit von 26 bis 28 Meilen verleihen sollen. An Brennstoff können 1500 t Kohle und 1000 t Petroleum mitgeführt werden. (Wiener „Rundschau" 22/1917.)

Japan.

***Kriegsmateriallieferungen.** Der Japaner N. Kato veröffentlicht in „New Europe" (15. 2. 1917) einige Angaben, die die bisher gemachten Ausführungen ergänzen sollen. Für das russische Feldheer waren im Kriege die beiden großen Arsenale der Regierung sowie eine große Anzahl von Privatfirmen tätig. Bis August 1915 wurden Gewehre für rund 750000 Mann nach Rußland geliefert, des weiteren im Jahre 1915 zehn Millionen Ellen Khakituch und in den beiden ersten Kriegsjahren für dreißig Millionen Pfund Sterling Munition und Ausrüstungsgegenstände. Im Anfange des Krieges wurden auch große Mengen von Gewehren und anderen Ausrüstungsgegenständen nach England geliefert.

Verschiedenes.

Abnahme des Außenhandels der Verein. Staaten infolge U-Bootkrieges. Laut „Economista d'Italia" (26. 3.) wird amtlich bekannt gemacht, daß der Außenhandel im Februar um 950 Millionen Franken abgenommen hat. Nach der Erklärung des hemmungslosen U.-Bootkrieges durch Deutschland ist die Einfuhr um 210 und die Ausfuhr um 735 Millionen gesunken.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Artilleristische Monatshefte. Februar. Über die Theorie der Reihenentwicklungen mit Anwendung auf die Ballistik. — Über die psychische Wirkung des Artilleriefeuers.

Norwegen. Norsk Militært Tidsskrift. 3. Heft. Krigen XX. — Strømretninger i organisation og krigskunst. — Flyveæsenet i Frankrike.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 31. März. Der Krieg im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (22. bis 28. 3.) — Parlament und Kriegshetzer in den Ententestaaten. — Feldhaubitzen im Verfolgungskampfe. — Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Genieweſens. 1. Heft. Zwei Vorrichtungen zur Erleichterung des Schießens gegen bewegliche Ziele. — Abwehr des unterirdischen Angriffs bei feldmäßig befestigten Stellungen. — Mechanischer Zug für Artillerie. — Näherungsformeln zur Berechnung von Klötzelholzbrücken. — Die Festungen im europäischen Kriege und die befestigte Stadt der Zukunft. — B.-E.-Doppeldecker der englischen Royal Aircraft Factory. — Vorschriften und Gebräuche im österreichischen Hochbau. — Theorie des mechanischen Fluges. — Die Zusammenhänge zwischen Mathematik und Technik und die Frage ihrer Weiterentwicklung. — Bedeutung technischer Intelligenz für die Lebensführung. — Rundschau. 28. März. Die Kriegslage. — Die soziale Monarchie. — Die Union und der Aufstand auf Kuba. — Die Kriegsmaterialerzeugung Englands. — 31. März. (Sondernummer: Die Handelsmarine.) Beziehungen zwischen der Kriegs- und Handelsmarine. — Gedanken über unsere Handels- und Kriegsmarine. — Die deutsche Handelsflotte im Weltkriege. — Schiffahrtspolitik. — Österreich-Ungarns Handelsflotte im nahen Orient und ihre Aufgaben nach dem Kriege. — Die Aufgaben Triests in der künftigen Wirtschaftspolitik. — Zukunftsfragen in Handelsschiffbau. — Der Weltschiffbau 1916. — Subventionen für die Handelsmarine. — Die Erziehung des modernen Handelsschiffsmatrosen und Handelsmarine-Offiziers. — Die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Bagdadbahn. — Die Bagdadbahn und Österreich-Ungarns Handel und Schiffahrt. — Die zwischenstaatliche Ordnung der freien Schiffahrt auf der Donau. — Bemerkungen zur Donau-Schiffahrt. — Kohlenindustrie und Marine.

Schweiz. Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. März. Rumäniens Krieg 1916. II. — Wert der militärwissenschaftlichen Ausbildung für den Offizier. — Die Westeuropäer im Weltkrieg. (Forts.) — Die Maschinengewehrfrage. — Der Weltkrieg. (Februar 1917.)

Regimentsabende.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Donnerstag, 19. April 1917, abends 7 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino, Jebensstr. 2 (Vereinszimmer 2).

Colbergsches Gren. R. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9: Donnerstag, 12. April, 8 Uhr abends, Spatenbräu, Viktoria-Luise-Platz 9.

Inf. R. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54: Freitag, 13. April 1917, von 7 Uhr abends ab, im Kasino der inaktiven Offiziere, Kleiststr. 8, Zwischenstock, Bismarckzimmer.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Kriegslage beim Beginn des April.
Das vorbereitete Kampffeld.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXVII.
Heeres-Rundschau: England: Armeepferde für die Landwirtschaft. — Italien: Offizierschulen. Neuer Schlachtschifftyp. — Japan: Kriegsmateriallieferungen.
Verschiedenes: Abnahme des Außenhandels der Vereinigten Staaten infolge U.-Bootkrieges. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.
Regimentsabende.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 165/166

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 167. | **Berlin, Donnerstag den 12. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bischof, Lt. d. Ref.
Blüthmann, Lt. d. Ref.
Buchenau, Lt. d. Ref.
Diminsky, Lt. d. Landw.
Griese, Lt. d. Ref.
Hauser, Lt. d. Ref.
Huchzermeier, Lt. d. Ref.
Jaeckel, Lt. d. Ref.
Joh, Lt. d. Ref.
Klinke, Lt. d. Ref.
Knoth, Lt. d. Ref.
Kuhle, Oblt.
Leuthold, Hauptm. d. Landw.
Lossen, Hauptm. d. Landw.
Lüsse, Lt. d. Ref.
v. der Marwitz, Oblt. d. Ref.
Münchmeyer, Hauptm. d. Landw.
Muschalle, Lt. d. Ref.
Paulus, Lt. d. Ref.
Pollack, Lt. d. Ref.
Rütten, Lt. d. Ref.
Steine, Lt.
Schumann, Lt. d. Ref.
Wilke, St. Arzt d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 799 bis 801.

Königlich Württembergische Truppen.

Ehntholt, Lt. d. Ref.
Löffler, Lt.
Nietzsch, Lt. d. Ref.
Reitter, Lt. d. Ref.
Schmohl, Oblt. d. Landw. a. D.
Steiner, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 533 und 534.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 30. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Reißmann (Bitterfeld), Staude (Stendal), Buchmann, Sachse, Bartels (Halle a. S.), Faß (Halberstadt), Hense (Eisleben), Neugebauer (Bernburg), Bendler (Aschersleben), Schwerin (Magdeburg) im Inf. R. Nr. 27, dieses Regts.,
Allmenröder (I Frankfurt a. M.);
Speck (Kiel), Fleiner (Trier), Simon (II Cöln), Vizewachmeister,

die Vizefeldwebel:

Ebe (Aschersleben),
Michel (Coblenz), d. Fußart. Regts. Nr. 10,
Götz (Wohlau), Schubert, Wangerin (Naugard), Renner (Preußisch-Stargard),

die Vizewachtmeister:

Ernsing (II Düsseldorf),
Galle (Minden), d. Fußart.,

die Vizefeldwebel:

Diesing (Magdeburg), d. Fußart.,
Koberling (Schroda), Bode (Magdeburg), Rudolph (Deutz), Groote (Lennep), Thedieck (Lingen);
Spaeth, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Holzlehner (Goldap),
Sommerlatte (Neustrelitz), Modrow (Schneidemühl), Stegemann (Stettin), Deventer (I Hannover), Gerber (Osterode) im Inf. R. Nr. 54, d. Regts.,
Laubisch (Frankfurt a. O.),
Döbbelin, Krause (Samter), Bornemann (I Berlin), Hoffmann (I Breslau) im Inf. R. Nr. 155, d. Regts.,
Wenig (Göttingen);
Nehrkorn, Vizefeldw. (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Beyer, Vizefeldw. (Marienburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Braungart (Weimar), Lehn (Wohlau), Luther (I Braunschweig), Müller (Hans) (I Cassel), Nöll, Otto (II Cassel), Schmidt (Konrad) (bisher Bayreuth);
Müller (Richard), Graefe, Sroka, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Hesse (I Berlin), Vizefeldw. a. D., zuletzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 97, m. d. Erlaubn. zum Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Nagel, Hauptm. a. D., zuletzt Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (II Berlin), früher im Gren. R. Nr. 5, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.
Baron Brockdorff, Lt. im Kür. R. Nr. 2, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Befördert:

v. Kriegsheim, Fähnr. im Gren. R. Nr. 10, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Eule (Crossen), Wuttke (Glatz) im Gren. R. Nr. 10, dieses Regts.,
Halbei (II Essen), Hahn (Thorn), d. Pion. Bats. Nr. 6;
Nepple, Unteroff. im Inf. R. Nr. 114, zum Fähnr.,
Struckmann, Vizewachtm (II Hamburg), zum Lt. d. Ref.

Thielen, Feldw. Lt. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Müller (Hermann) (Hanau), Wels (Neusalz a. O.), Borstel (Spandau), Hahlo (Oldenburg), v. Stein (Breslau), Kihm (Diedenhofen), Piper (Neustettin), Hanke (Waldenburg);
Schödel, Vizefelw. (Wiesbaden), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Bette, Vizefeldw. (Recklinghausen),
Schmidtmann, Vizewachtm. (Essen),
Schmidt (Max) (Glogau), Arndt (Karl) (Posen), Antoine (Diedenhofen), Vizefeldwebel,
Schaub, Vizewachtm. (II Hamburg);
Gerstel, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Thormählen, Vizewachtm. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 31. März 1917.

Schmidt (Hellmuth), Lt. d. Ref. (Breslau), früher im Gren. R. Nr. 11, jetzt im Füs. R. Nr. 37, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1915 in d. letztgenannten Regt. angestellt.

Digitized by Google

Brigl, Hauptm. z. D. (Bromberg), zuletzt b. Stabe d. Feldart. R. Nr. 17, m. d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. genannten Regts. z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Samter komdt.

Der Abschied bewilligt.

Timm, charakt. Lt. im Inf. R. Nr. 20, jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Großes Hauptquartier, den 31. März 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Meyer (Burghardt) im Inf. R. Nr. 74 unter gleichzeitiger Versetzung in d. Inf. R. Nr. 150,
Wattenberg im Inf. R. Nr. 78,
Müller (Roland), im Fußart. R. Nr. 14, jetzt im I. B. dieses Regts.;
Heling, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 20 (Goldap), zum Oblt.,
Handke, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 5, jetzt im I. Bat. desselben, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Res. der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Bühner (Meiningen), d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Hegemann (Siegen), d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Reinhardt (Neustadt);
Richarz, Offiz. Aspirant (Siegburg), jetzt b. IV. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 14, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Trapp, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 10, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Lehmann (Herbert), Feldw. (Neustrelitz),
Kirstetter (Straßburg), Prüter (Danzig), Vizefeldwebel;
Repenthin, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 10, jetzt im II. Bat. dieses Regts., zum Fähnr.,
Schünemann, Vizefeldw., zum Lt. d. Res.

Krawielitzki, Feldw. Lt. (I Breslau) im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 4, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Soyka (Allenstein), Pyttel (Oppeln), Ogrodowski (I Breslau), Ostermann (bisher Chemnitz), Osthoff (Solingen), Scheele (I Hannover), Knigge (Celle), Katzer (I Frankfurt a. M.), Birfelder (I Berlin), Spichale (III Berlin), Hacker (Schwerin), Theobald (Saarlouis), Jahns (Höchst),

die Vizewachtmeister:

Temme (Bielefeld), v. Kienitz (Perleberg), Richter (Frankfurt a. O.);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hinze (Perleberg), Döbert (Brandenburg a. H.), Heye (V Berlin), Vizefeldwebel,
Gallandi, Vizewachtm. (I Königsberg) im Ulan. R. Nr. 8, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Thiede (Meschede), Bangert (Arolsen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Drieſſen (Crefeld), Lehnen (I Essen), Weßlau (Jüterbog), Schoennahl (Molsheim), Wünschiers (Kreuzburg);

zu Leutnants der Landw. 2. Aufgeb.:

Haubold, Vizefeldw. (I Königsberg), d. Fußart.,
Bauer, Vizewachtm. (II Cöln), d. Kav.;

zu Leutnants der Reserve:

Hanweg (II Dortmund), Dickel, Lehr (I Darmstadt), Köhler (Siegen), Vizefeldwebel,
Dannehl (Magdeburg), Leinemann (Hildesheim), Nüdling (Hanau), Töpert (Schweidnitz), Vizewachtmeister;
Heinemann, Vizefeldw. (Lennep), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Reich, Vizefeldw. (VI Berlin), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Teutschebein, Vizewachtm. (Bitterfeld), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Burre, Vizewachtm. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krämer (Geldern), Schubert (Gotthardt) (Glogau) im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Siebers (Geldern), Keil (Gotha), Altmann (Magdeburg), Berkermann (Hagen),
Buchhorn, Gutzeit (I Königsberg), Hoffmann (Bruno) (Lötzen) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 1, dieses Regts.,
Seppeler, Elfinghorst (Coesfeld), Althaus (Mühlhausen i. Th.), Spindler (Coblenz), Kühne (Duisburg), Menge (Meschede), Werner (Königsberg), Obermann (Bitterfeld), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Deimel (Siegen), Tunze (Weimar), d. Trains;
Neuwirth, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heine (Karl), Kamolz (I Breslau), Rohwerder (Rastenburg), Hennig (Danzig), Pietscher (Aurich), Gottron (Mainz), Trimborn (II Cöln), Carstensen (Flensburg);

Wiedemann, Vizewachtm. (II Düsseldorf),

die Vizewachtmeister:

Althoff (Gelsenkirchen), Fritzel (Friedberg), Forschepiepe (I Dortmund), Köster (II Trier), Bäge (Bernburg), Heider (Siegburg);

Peters (IV Berlin), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Bartels (I Hamburg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Schumann, Vizewachtm. (Bernburg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,

Gelien, Struve, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.;

zu Oberleutnants:

Rogivue, Lt. d. Ref. d. Garde-Fußart. Regts. (IV Berlin),

Dorn, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 18 (VI Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Scholinus (Beuthen i. Ob. Schles.), Kleinau (IV Berlin), Tönsmann (Soest), Ludwig, Winkler (I Breslau), Brettar (Straßburg), Schäfgen (Andernach);

Schoer, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

---

Henning (Spandau), Linder (IV Berlin), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bohne d. Feldart. Regts. Nr. 6 (Thorn),

Lindemann d. Feldart. Regts. Nr. 30 (Rastatt),

Kalau v. Hofe d. Feldart. Regts. Nr. 37 (Insterburg),

Boldt d. Feldart. Regts. Nr. 52 (VI Berlin),

Luppold d. Feldart. Regts. Nr. 66 (Donaueschingen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mohr (III Hamburg), Reimann, Weide, Hoepner (IV Berlin), Kiehl (I Dresden), Pieper (Borna), d. Luftschiffer-Tr.,

Ermecke (Siegen), Hahmann (I Hannover), Stens (Gelsenkirchen), d. Flieger-Tr.,

die Vizewachtmeister:

Most (I Cassel), d. Feldart. Regts. Nr. 10,

Edler (Weimar), Lennertz (Aachen), Holsing (Minden), Mendelsohn (Allenstein), Rotz (II Stuttgart), Nieber (Stendal), Jung (I Darmstadt), Bade (Stettin), Smolinske (Thorn), Mazura (Rybnik), Orzulok (Striegau), Rodewyk (Duisburg), Neuert (Marburg), Hoffmann (Arthur) (Gnesen), d. Feldart.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Barow (Halle a. S.), Krieger (Zweibrücken), Vizewachtmeister.

Großes Hauptquartier, den 1. April 1917.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Brünner, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 167 (Karlsruhe), unter Verleihung d. Charakters als Hauptm. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

Wohlers, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 15, zum Fähnr.,

Rügenberg, Vizewachtm. (Siegen), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Priebe in d. Train-Abt. Nr. 14,

Soentgerath in d. Train-Abt. Nr. 16;

Gyo, Vizefeldw. (Jülich), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Albrecht, Vizefeldw. (Marburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Schwitzko, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 2. April 1917.

Angestellt:

Bunnemann, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 80 (Göttingen), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 10. August 1914 in diesem Regt.,

Basse, Lt. d. Ref. (Siegen), jetzt im Inf. R. Nr. 15 als Lt. mit einem Patent vom 12. November 1914 in d. genannten Regt.

Großes Hauptquartier, den 3. April 1917.

Stehr, Fähnr. im Drag. R. Nr. 9, jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts., in d. Pion. B. Nr. 7 versetzt.

Baron Wrangell, Hauptm. a. D., früher im 8. Bad. Inf. R. Nr. 169, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts. erteilt.

Ferber, Hauptm. im Inf. R. Nr. 75, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens., d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. bewilligt.

Thielen, Hauptm. a. D. (Nienburg a. d. Weser), zuletzt Oblt. z. D. und Bez. Offiz. d. Landw. Bez. Nienburg a. d. Weser, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Fußart.:

Herth (—), Rinke (Münster), Balzer (Thorn), Vizefeldwebel;

Schmidt (Oskar), Vizewachtm. (Bernburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 19. März 1917.

Borberg, Oberstlt. z. D. und mil. Vorst. Mitglied d. Wilhelms-Heilanstalt in Wiesbaden, von dieser Stelle enthoben und zum Kom. d. Landw. Bez. II Essen ernannt.

v. Koeckritz, Maj. von der Armee, im Frieden Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 152, behufs Wahrnehmung d. Geschäfte d. mil. Vorst. Mitgliedes zur Wilhelms-Heilanstalt in Wiesbaden kombt.

Großes Hauptquartier, den 3. April 1917.

Befördert:

Everling (Eugen), Fähnr. im Inf. R. Nr. 65, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Franke (Mühlhausen i. Th.), Schaeffer (I Essen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 65, dieses Regts.

Harmsen, Vizefeldw. im Fußart. R. Nr. 3, jetzt b. I. Bat. desselben, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Ossent, Krackhardt, Jötten, Campe im Drag. R. Nr. 9;

Pappert, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Marcks, Pomp im Füs. R. Nr. 40,
Piepenbrink im Feldart. R. Nr. 82;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Malt (Goldap), Prien (Lüneburg) d. Pion. Bats. Nr. 26, beide jetzt im I. Pion. B. Nr. 26;

Dainat, Vizewachtm. (Insterburg) im Feldart. R. Nr. 79, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Täger, Feldw. Lt. (Stralsund), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schneider (Saarbrücken), Sattler (Gnesen), Diers (I Berlin), Kürschner (Eisenach), Wolpert (Mosbach), d. Inf.,

Schmidt (Max) (Meiningen), d. Inf.;

Sprung, Vizefeldw. (Mühlhausen i. Th.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Weber (Erich) (Barmen), Vetter (III Berlin), Metzler (Straßburg), Schmidt (Karl) (I Düsseldorf), Scharfe (Hagen) im Inf. R. Nr. 132, dieses Regts.,

Eckerle, Gschwinder, Basch, Sexauer (Freiburg), Baumann (Mosbach), Apfel (Mannheim), Bährle (Offenburg), Wisweſſer (Heidelberg), Mettel (bisher Ludwigshafen) im Inf. R. Nr. 113, dieses Regts.;

Schreiber (Albert), Vizefeldw. (Stockach) im Inf. R. Nr. 113, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Junge (Göttingen),
Meyerhoff (Hildesheim), Thuy (Siegen), Müller (Otto) (I Braunschweig), Bauer, Gronemann, Schumann (Hans), Bicster (I Hannover), sämtlich d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hamster (I Braunschweig), Bauer (II Oldenburg), Bunke (Hameln), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Müller (Christian) (Hildesheim), Witzel (Hameln), Hollmann (Bremen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Offizieraspiranten:

Kokoschka (Kattowitz), Schweinitz (I Breslau), Sciuk (Kreuzburg) im Inf. R. Nr. 62, dieses Regts.,

Landefeld (Oppeln) im Pion. B. Nr. 6, dieses Bats.;

Brill, Vizefeldw., d. Inf.;

Rodehüser, Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Koch (Friedrich), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hoffmann (August), Vizefeldw. (Allenstein) im Inf. R. Nr. 150,

Brand (Erich), Vizefeldw. (Schwerin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wienss (Marienburg), Geister (Bromberg), d. Feldart.,
Sanders (Aurich), d. Trains,

Kobe (Halle a. S.), Müller (Hans) (Bitterfeld), d. Feldart.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Pohle (Ernst), Pohle (Otto) (Aurich), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Ehmer (Gumbinnen) im Feldart. R. Nr. 1, dieses Regts.,
Ellen (Aurich) im Feldart. R. Nr. 38, dieses Regts.,
Schmücking (Halberstadt), d. Feldart.,
Köhler (Hanau), d. Feldart.;

Althen, Vizewachtm. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Krumbein (Karl), Krumbein (Willy) (Elberfeld), Vizewachtmeister im Ulan. R. Nr. 11, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

Kühne, Werkmeister, Wagner (Wilhelm), Bode, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 4. April 1917.

Befördert:

Neusch, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 5 (II Hannover), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Metzroth (Elberfeld), Dinius (Bromberg), Eschrich (Kattowitz), Becka (Cosel), Wachtlin (Brandenburg a. H.), Paulisch (Gleiwitz), Frank (Beuthen i. Ob. Schles.), Fritsch (Straßburg), John (Schweidnitz), d. Inf.,
Strube (Naumburg a. S.), Gabriel (Königsberg i. Pr.), Baumann (Mainz), Breymann (Hildesheim), Hilbich (I Breslau), Linsel (Aschersleben), d. Fußart.,
Haase (I Berlin), Wolters (I Hamburg), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Pagel, Sommer, Keunecke (Stettin), Winkler (II Hannover), Becker (Swinemünde), Vogel (Gnesen), Lampert (III Hamburg), Krüger (Cottbus), Lehmphul (Landsberg a. W.), Hirte, Wollenhaupt (VI Berlin), Lube (I Breslau), Jäger (Waldenburg), Scholz (Würzburg), Horn (Neustrelitz), Sorgatz (VI Berlin), Göttling (II Breslau), Linke (Guben), Menton (Lörrach), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Naese (I Breslau), Otto (Glatz), Vizefeldwebel,
Wenner, Vizefeldw. (II Frankfurt a. M.) im Fußart. R. Nr. 3, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.:

Thormeyer (Altenburg), Glatzel (Kattowitz), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Matschesky, Tannhäuser, Offiz. Stellvertreter.

Graf v. Saurma-Jeltsch, Lt. im Leib-Kür. R. Nr. 1, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915.

Befördert:

Sponer, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 1, jetzt bei d. 7. Battr. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Luyken, Vizewachtm. (Erfurt), zum Lt., d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Opitz, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 9, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

Ernannt:

zu Fähnrichen:

Jacobs, Bertram, Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 85

Befördert:

Geiger, Vizewachtm. (Crefeld) im Feldart. R. Nr. 9, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Philipps, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 10, zum Lt. vorläufig ohne Patent,
Koesters, Unteroff. im Inf R. Nr. 162, zum Fähnr.

zu Leutnants der Reserve:

Wulf, Himmelheber (II Altona), Thomsen (Karl) (Rendsburg), Kraushaupt (I Düsseldorf), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Frentzel, Vizewachtm. (Kiel), d. Feldart.;
Grotjahn, Vizefeldw. (Bremerhaven), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Hühne, Feldw. Lt. (I Altona), zum Lt. d. Res. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Horn (Wiesbaden), Brinkwirth (Siegen), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Meylahn (Stralsund), Neubert (Sondershausen), Crummenauer (Coblenz), Drescher (Lübeck), Hottendorf (Stade), Vizewachtmeister, der Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Neuhardt (Mainz), Eschenbach (Essen), Gronau (I Dortmund), d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Bähr (Lübeck), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

die Vizewachtmeister:

Risse (Bochum), Röver (II Cassel), d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;
Wöhleke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

Der Abschied bewilligt:

Bettels (Joseph), Oblt. d. Res. d. Inf. R. Nr. 79 (I Hannover), jetzt im I. Erf. B. desselben.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants d. Ref. d. Trains:

Barth (Karlsruhe), Kautz (Coblenz), Backhaus (Gotha), Kuliga (Düsseldorf), Vizewachtmeister;

Delphendahl, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Schneider (Wilhelm), Tag, Elsässer, Offiz. Stellvertreter.

Bollmann, Unterprimaner d. Haupt-Kad. Anstalt, als Fähnr. im Garde-Fußart. R. angestellt und zunächst dem Ers. B. überwiesen.

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants:

Kölln d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Hamburg, früher I Altona), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. I Hamburg),

Kranich im Gren. R. 4, jetzt im II. Ers. B. d. Regts.

Kirchfeld, Oblt. d. Ref. a. D. (Gelsenkirchen), früher von d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 39, zum Hauptm. befördert.

Großes Hauptquartier, den 5. April 1917.

Ritter u. Edler v. Rogister, Oberst von d. Armee, vorher Kom. d. Drag. Regts. Nr. 7, im Frieden Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 15, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Lockstedt ernannt. Derselbe trägt in dieser Dienststelle d. Unif. d. Ulan. Regts. Nr. 15.

Königlich Bayerische Armee.

München, 5. April 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

am 30. März

den Hauptm. z. D. Schneider als Maj. zu charakterisieren,

den Lt. a. D. Röhrl zum Oblt. zu befördern;

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

dem Obersten a. D. Weber,

dem Maj. a. D. Rau,

dem Oblt. a. D. Jägerhuber, letzterem vom 30. November 1914;

am 31. März

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Horlacher d. 5. Inf. Regts.,

Barbarino, Nittinger, Weiler d. 10. Inf. Regts.,

Gran d. 19. Inf. Regts.,

Mangold d. 22. Inf. Regts.,

Bauer d. 11. Feldart. Regts.,

Bronner d. 1. Telegr. Bats.,

v. Sicherer d. 2. Telegr. Bats.,

zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Unteroff. Brühschwein d. 3. Fußart. Regts.,

zu Fähnrichen ohne Patent:

die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Rohmeder d. 2. Inf. Regts.,

Ritter d. 16. Inf. Regts.,

Kost d. 18. Inf. Regts.,

Kegel d. 19. Inf. Regts.,

Lammert, Löwe d. 6. Feldart. Regts.,

Gleichmann, v. Kiliani, Lipowsky d. 7. Feldart. Regts.,

Heimer, Triebenstein d. 10. Feldart. Regts.,

Nagler d. 11. Feldart. Regts.,

Engelhardt, Görg, Schneider, Schwarzmann, Sörgel d. 2. Fußart. Regts.;

b) bei den Veterinäroffizieren:

am 26. März

zu ernennen:

zu Feld-Hilfsveterinären

die Feld-Unterveterinäre Huber (II München), Kallmünzer (Amberg), Gleißl, Haag (Weilheim), Eberl (Regensburg), Flesch (II München), Fries (Ansbach), Goßler (II München).

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. März 1917.

Viertel, Oberprimaner, bisheriger Unterprimaner (Unteroff.) d. Kad. Korps, als Fähnr. in d. Armee und zwar im Inf. R. Nr. 104 angestellt.

Den 17. März 1917.

Birkholz, Hauptm. im Inf. R. Nr. 134, jetzt Komp. Führer bei d. Unteroff. Vorschule, vom 1. April 1917 ab als Mitglied zur K. P. Gew. Prüf. Komm komdt.

Digitized by Google

Den 26. März 1917.

Einert, Oberst, zum Gen. Maj.
Bramsch, Hauptm. im Jäg. B. Nr. 12, unterm 1. April 1917 zum Maj., — vorläufig ohne Patent, befördert.
Huhn, Hauptm. im Inf. R. Nr. 133, unterm 1. April 1917 als Komp. Führer zur Unteroff. Vorschule Marienberg versetzt mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis.

Die Leutnants:

Noetzold vom Inf. R. Nr. 178,
Wolff vom Inf. R. Nr. 104,
Richter vom Inf. R. Nr. 103,
Walther vom Feldart. R. Nr. 68,
Franke vom Feldart. R. Nr. 32,
Heink, Sarfert vom Feldart. R. Nr. 77,
Fiedler vom Fußart. R. Nr. 12,
Schröder, Curitz von d. Train-Abt. Nr. 19, — zu Oblts. befördert.

die Fähnriche:

Perschmann im Inf. R. Nr. 139,
Arpert im Inf. R. Nr. 181,
Beyer im Feldart. R. Nr. 48,
Hübner im Feldart. R. Nr. 64, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Die Fahnenjunker:

Lindner, Zenker, Ambrosius, Förster, Sonnekes, Hofmann, Biesold, Fischer im Inf. R. Nr. 107, Franke im Schütz. R. Nr. 108, Wußing, Pietsch, Schneider im Inf. R. Nr. 134, Görne, Ulbrich, Thalemann, Schelbach im Inf. R. Nr. 139, Ostermuth im Inf. R. Nr. 179, Voigt im Feldart. R. Nr. 32, Ziegler, Koks im Fußart. R. Nr. 12, Strauß, Seibt im Pion. B. Nr. 12, — zu Fähnrichen ernannt.

Ritter, Oblt. d. Ref. d. Feldart. R. Nr. 77,
Schwalbe, Lt. d. Ref. d. Inf. R. Nr. 179, — in d. aktiven Armee angestellt, und zwar als Oblt. bzw. als Lt. unter Vorbehalt der Patentierung.

Pastor, Lt. im Inf. R. Nr. 105, m. Pens. d. Abschied bewilligt.

Neubauer, Oberst z. D., d. Charakter als Gen. Maj.
v. der Wense, charakt. Oberstlt. a. D., ein Patent seines Dienstgrades vom 8. März 1917, — verliehen.
Schmidt, Hauptm. z. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. B. Nr. 12 erteilt.

Im Sanitätskorps.

Den 26. März 1917.

Dr. Georgi, Assist. Arzt, Friedensstellung Inf. R. Nr. 182, zum Oberarzt befördert.

Reichs-Militärgericht.

Durch Allerhöchstes Patent.
Den 31. März 1917.

Knappmeyer, Kriegsgerichtsrat beim Stellv. Generalkommando XX. Armeekorps, zum Militäranwalt beim Reichs-Militärgericht ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 5. April 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 22. v. Mts. bewogen gefunden, den Oberstlt. und Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens Ritter v. Hemmer, Chef d. Gen. Stabes einer Armee, wegen seiner hervorragenden, durch besondere Klugheit, Energie und unermüdliche Ausdauer gekennzeichneten Verdienste um die Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung der schwierigen Abwehrkämpfe während der russischen Sommeroffensive 1916 vom 4. Juni 1916 ab zum **Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

7. April. Der Artilleriekampf von **Lens** bis **Arras** hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der **Somme** mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen **St. Quentin.**

Digitized by Google

Bei **Laffaux**, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

Längs der Aisne und am Aisne—Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei **Sapigneul** wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte **Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen** und beobachtete **Truppenansammlungen in Reims** wurden von uns unter **Wirkungsfeuer** genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstrupps vertrieben.

Auf dem linken Maas-Ufer griffen nach starker Feuervorbereitung französische Bataillone am Walde von **Malancourt** dreimal, aber stets vergeblich, an.

8. April. Nahe der **Küste** und im **Wytschaetebogen** stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen, südöstlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden.

An der Artoisfront war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen.

Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen, war nicht festzustellen — lebhaftes Feuer gegen **St. Quentin**, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde.

Ein neuer Versuch der Franzosen, bei **Laffaux** Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompagnien stieß dem weichenden Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab.

An der **Aisne** und in der **westlichen Champagne** war an einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark.

Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

9. April. Zwischen Lens und Neuville-Vitasse (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit; seit heute vormittag ist nach mehrstündigem stärksten Trommelfeuer die **Schlacht bei Arras** im Gange.

Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Péronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

10. April. Die Schlacht bei Arras dauert an.

Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 km Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausharren gegen Überlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südöstlich von Ypern drangen Sturmtrupps bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

9. April. Von **Soissons** bis in die **westliche Champagne** bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

10. April. Ein französischer Angriff bei Laffaux (nordwestlich von Soissons) brach in unserem Feuer zusammen.

Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnes brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

9. April. In Lothringen und in der burgundischen Pforte zeitweilig rege Feuertätigkeit.

---

7. April. Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant v. Bertrab vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen **Soissons** und **Reims** unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3; ferner durch Luftangriff 1 Fesselballon.

Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

8. April. Gestern wurden **12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.**

9. April. Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern **17 feindliche Flugzeuge** und **2 Fesselballons abgeschossen** worden. Rittmeister Frhr. v. Richthofen blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf, Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

7. April. In zahlreichen Abschnitten rege Feuertätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislau wurden zurückgeschlagen.

8. April. Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Illuxt, westlich von Luck und an der Zlota Lipa keine wichtigen Ereignisse.

9. April. Bei **Sagorje** (nordöstlich von Baranowitschi), bei **Wielick** (südöstlich von Kowel) und bei **Brzezany** sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

7. April. In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

8. April. In den Waldkarpathen brachten erfolgreiche Streifen unserer Sturmtrupps aus den mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

9. April. In den Waldkarpathen hat bei Kälterückfall starkes Schneetreiben eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

9. April. Nördlich von **Focsani** drangen nach kurzer Feuervorbereitung unsere Stoßtrupps in die **russische Stellung bei Jaurei** ein, zerstörten die Gräben und kehrten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

---

10. April. Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

7. April. Zwischen Wardar und Doiran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurrarufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den beiderseits erkannten feindlichen Gräben.

8. April. Auf dem Ostufer des Wardar hielt unser Vernichtungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

9. April. Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Wardar-Ufer und südwestlich des Doiran-Sees.

---

8. April. Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Vervollkommnung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsgeistes unserer **Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge** gezeitigt; auch die Flugzeugabwehrgeschütze haben daran wesentlichen Anteil.

Unsere Gegner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner — haben im **Westen, Osten** und auf dem **Balkan 161 Flugzeuge** und **19 Fesselballons** durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel **verloren.**

Hiervon sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und die 19 Ballons, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, 3 feindliche Flugzeuge durch unfreiwillige Landung hinter den Linien in unseren Besitz gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. April. Am 5. April nachts hat ein deutsches **Seeflugzeuggeschwader** die in den **Downs** liegenden Schiffe sowie Scheinwerfer und Befestigungsanlagen nordwestlich **Ramsgate** ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt.

Berlin, 9. April. Im **Mittelmeer** wurden **11 Dampfer** und **13 Segler** mit **38224 t versenkt,** darunter am 23. 3. der griechische Dampfer „Arthemis" (1500 t), der italienische Dampfer „Noli" (1569 t) und der norwegische Dampfer „Bellatrix" (2568 t), am 25. 3. der bewaffnete englische Dampfer „Queen Eugenia" (4358 t), von Amerika nach Karachi mit Stückgut, am 26. 3. der bewaffnete englische Dampfer „Ledbury" (3046 t), mit Getreide von Karachi nach Italien; am 27. 3. ein zur englischen Tigrisflottille gehöriges Fahrzeug von 200 t auf dem Wege von England nach Mesopotamien mit Proviant, am 31. 3. ein unbekannter beladener, bewaffneter Dampfer von 4000 t, am 3. 4. der bewaffnete französische Dampfer „Ernest Simons" (5555 t) von Marseille nach Port Said und der bewaffnete französische Dampfer „Saint Simon" (3419 t) von Biserta nach Huelva, am 4. 4. im Jonischen Meer der beladene griechische Dampfer „Vasileios Constantinos" (9272 t). Die versenkten Segler waren zum größten Teil mit Schwefel beladen.

Digitized by Google

Berlin, 9. April. Unser Torpedoboot G. 88 ist in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der flandrischen Küste von einem feindlichen U.-Boot durch Torpedoschuß versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 7. April. In den Waldkarpathen und südlich von Stanislau stießen russische Aufklärungsabteilungen vergeblich gegen unsere Linien vor. An vielen Stellen Vorfeldgeplänkel.

Wien, 8. April. In den Waldkarpathen und in Ostgalizien lebhafte Erkundungstätigkeit. Sonst nichts zu melden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 9. April. Nördlich von Focsani brachten Stoßtrupps 46 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 9. April. An mehreren Stellen fühlten russische Aufklärerabteilungen ergebnislos vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 10. April. Südlich des Ochrida-Sees holten unsere Stoßtrupps einige Franzosen aus den feindlichen Gräben.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 9. April. Am 8. April früh haben feindliche Flugzeuge Bomben auf Barcola und Sistiana abgeworfen. Keinerlei Schaden. Bald darauf griffen mehrere unserer Flugzeuge die feindlichen Barackenlager von **Vermigliano** an und belegten sie erfolgreich mit Bomben. Die Seeflugzeuge sind bis auf eines, das seither vermißt wird, wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

In dem seit 8. April vermißten Seeflugzeug befanden sich, wie wir von zuständiger Seite erfahren, Einjährig-Freiwilliger Elektrowärter Rychmann und Einjährig-Freiwilliger Stabselektrowärter Beinhauer.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 6. April. In der Osthälfte des Cerna-Bogens und im Westen des Doiran-Sees war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. An den übrigen Teilen der Front nur schwache Artillerietätigkeit. Bei dem Dorfe Kalinovo zwischen Wardar und Doiran-See wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen gezwungen.

Sofia, 7. April. Zwischen Wardar und Doiran-See am Nachmittag ziemlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie, das sich gegen Abend zum Trommelfeuer steigerte. Der Feind unternahm keinen Infanterieangriff. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Sofia, 8. April. Auf der ganzen Front ziemlich schwache Tätigkeit der Artillerie. Zwischen Ochrida- und Prespa-See Patrouillenzusammenstöße.

Sofia, 9. April. Unsere Stellungen am Westrande des Doiran-Sees und südlich von Gevgheli waren von Zeit zu Zeit ziemlich lebhaftem Artilleriefeuer ausgesetzt. In den übrigen Frontabschnitten nur schwaches Artilleriefeuer. Südlich von Gevgheli versuchte eine feindliche Infanterieabteilung gegen unsere Posten vorzurücken, wurde aber durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 6. April. Im Osten von Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 7. April. Schwache Artillerietätigkeit östlich von Tulcea.

Sofia, 8. April. Artilleriefeuer auf Galatz und auf dem Süduser des St. Georg-Arms bei Mahmudia.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Berlin, 7. April. Seine Majestät der Kaiser richtete an den Oberbefehlshaber Ost, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Leopold von Bayern, das nachstehende Telegramm:

„Allen Führern, die in planvollem Durchdenken den schönen Erfolg am Stochod vorbereiteten, und allen Truppen, die in unaufhaltsamem Draufgehen ihn zu so vollem Gelingen brachten, spreche Ich Meinen Dank und Meine Anerkennung aus.

Wilhelm."

Berlin, 8. April. Seine Majestät der Kaiser hat dem kommandierenden General der Luftstreitkräfte Generalleutnant v. Hoeppner, dem Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte Oberstleutnant Thomsen und dem Leutnant der Reserve Voß von der Jagdstaffel Bölcke den **Orden pour le mérite** verliehen und den Oberleutnant Frhrn. v. Richthofen vom Ulanenregiment Nr. 1 zum Rittmeister befördert.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 7. April, abends. Bei regnerischem Wetter blieb die Artillerietätigkeit im Westen gegen die der Vortage an Stärke zurück. — Vom Osten und aus Mazedonien sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Berlin, 9. April, abends. Beiderseits von Arras ist den Tag über schwer gekämpft worden. Der Gegner ist in Teile unserer Stellung eingedrungen. — An der Aisne- und Champagnefront zeitweilig starker Artilleriekampf. — Im Osten und in Mazedonien nichts Neues.

Berlin, 10. April, abends. Auf dem Südufer der Scarpe sind nach starkem Feuer neu einsetzende englische Angriffe gescheitert.

An der Aisnefront hält lebhafter Artilleriekampf an.

Im Osten und in Mazedonien keine größeren Gefechtshandlungen.

Nachruf der Luftstreitkräfte für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Berlin, 10. April.

Ein Hohenzoller ist als Flieger gefallen! Unerwartet ist Prinz Friedrich Karl von Preußen den schweren Wunden, die er im Luftkampf erhalten hatte, in englischer Gefangenschaft am 7. April 1917 erlegen.

Mit glühender Begeisterung widmete sich der Prinz der jungen Waffe, um in ihr dem deutschen Vaterlande zu dienen und die Herrschaft in der Luft zu erkämpfen. Sein hohes fliegerisches Können, sein keine Schwierigkeiten kennender Schneid ließen große Erfolge durch ihn für die Fliegertruppe erwarten. Gehärtet durch den Heldentod der Besten, kämpfen die deutschen Luftstreitkräfte jung und stark!

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte.

A. m. W. b.

Gez. von Höppner.

Ein Ehrentag unserer Luftstreitkräfte.

Berlin, 7. April. Unsere verbündeten Feinde haben gestern im **Westen** offenbar den Versuch machen wollen, die ihnen seit langem entrissene Vorherrschaft in der Luft durch einheitlich geregelten Masseneinsatz ihrer Flieger zurückzugewinnen. Der Versuch ist an der Tapferkeit unserer Flieger und der Unerschrockenheit und Treffsicherheit unserer Fliegerabwehrbatterien gescheitert. Die Gegner verloren 44 Flugzeuge und einen Ballon, wir 5 Flugzeuge und 2 Ballone.

Zwischen Lille und St. Quentin bemühten sich die Franzosen und Engländer von neuem, durch Zusammenfassung starker Kräfte, Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen. Gleichzeitige Bombenangriffe auf Orte, Flugplätze und Bahnhöfe hinter der Front dienten anscheinend der Ablenkung. Sie hatten schwere Verluste; ganze Geschwader können als vernichtet gelten.

Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant v. Bertrab allein 4 Flugzeuge ab. Gegen 6 Uhr abends erfolgte gegen unsere Fesselballone nordwestlich und östlich Reims auf breiter Front ein groß angelegter Fliegerangriff. Gleichzeitig mit ihm wurden die Aufstiegplätze unter Artilleriefeuer genommen und die zum Schutze aufgestellten Flieger-Abwehrbatterien vergast. Dennoch gelang es unseren Abwehrgeschützen, im Verein mit den rechtzeitig eingesetzten Jagdstaffeln, den Angriff abzuschlagen. Nur zwei unserer Ballone wurden in Brand geschossen; ihre Beobachter konnten sich durch Absprung mit Fallschirm retten. Auch hierbei büßte der Feind zahlreiche Flugzeuge ein.

Unsere Bombengeschwader machten erfolgreiche Angriffe auf die Bahnhöfe von Audruicq und St. Menehould, den Flugplatz von Coxyde, der allein mit 2500 kg Bomben belegt wurde, und auf Batteriestellungen. Unsere Aufklärungsflieger dehnten ihre Erkundungen bis weit hinter die feindlichen Linien aus.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt unsere Erfolge im einzelnen:

Feindliche Verluste:

a) hinter unserer Linie im Luftkampf 26, durch Abwehrgeschütze 4,
b) hinter feindlicher Linie im Luftkampf 7, durch Abwehrgeschütze 4,
c) hinter unserer Linie durch Notlandung 3.
d) Fesselballone 1.

Zusammen 44 Flugzeuge und 1 Ballon.

Eigene Verluste:

5 Flugzeuge hinter unserer Linie und 2 Ballone.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 6. April. Kaukasusfront. Ein Angriffsversuch von Erkundungsabteilungen des Feindes wurde abgeschlagen. — Sinaifront. Bei einem Erkundungsvorstoß südlich von Ghaza erbeuteten unsere Truppen etwa 100 Munitionswagen mit Zubehör, Telephon- und anderes Kriegsmaterial. — An der Front unserer in Rumänien kämpfenden Truppen fand heftige Kampftätigkeit statt.

Es ist festgestellt worden, daß das Schiff, dessen Ver-

Digitized by Google

senkung im Hafen von Alexandria durch eines unserer U.-Boote in unserem Bericht früher gemeldet worden ist, das Schiff „Hamour" mit einem Tonnengehalt von 8500 Br. R. T. und einer Ladung von 7000 t Kohlen und 1000 t Futtermitteln an Bord war.

Konstantinopel, 8. April. Außer für uns günstigen Scharmützeln an der Kaukasusfront ist nichts Wichtiges gemeldet worden.

Konstantinopel, 9. April. Aus dem Irak und von der Kaukasusfront sind besondere Ereignisse nicht gemeldet. An der Sinaifront überflogen feindliche Flieger unsere Stellungen und warfen Bomben. Als Ziel wählten sie unsere Lazarette. In einem Lazarett wurde ein verwundeter Soldat getötet.

In Rumänien versuchte ein feindliches Erkundungskommando in die Stellungen unserer Truppen einzudringen. An der Wachsamkeit unserer Truppen scheiterte dieser Versuch vor unserer Front.

Washington, 6. April. (Reuter.) Der Senat nahm die erste Kriegskreditvorlage über 100 Millionen Dollar an, die Präsident Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

Washington, 7. April. (Reuter.) Wilson hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er die vom Kriegsdepartement im Senat und im Repräsentantenhaus eingebrachte Gesetzvorlage billigt. In der Erklärung wird gesagt, daß die reguläre Armee und die Nationalgarde durch die Einstellung von Mannschaften auf Kriegsstärke gebracht werden sollen, wovon die erste halbe Million sofort und die Aushebung einer weiteren Million nach Bedarf bewilligt werden wird. Die Rekrutierung für die reguläre Armee und die Nationalgarde wird freiwillig sein. Die darüber hinaus vorgesehenen Streitkräfte werden durch Aushebung von Männern zwischen 19 und 25 Jahren aufgebracht werden. Die verschiedenen Staaten werden im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl Mannschaften stellen.

Bern, 10. April. Der spanische Kohlendampfer „Sanfulgencia" wurde auf der Fahrt von Newcastle nach Barcelona bei Sables von einem deutschen U.-Boot versenkt.

Generaloberst v. Heeringen.

Zum 11. April 1917.

Heut begeht Generaloberst Oskar Otto Josias v. Heeringen den Tag, an dem er eine fünfzigjährige, durch besonders ausgezeichnetes Wirken für König und Vaterland erfüllte Dienstzeit vollendet.

Hervorgegangen aus dem Füsilier-Regiment Nr. 80, in dessen Reihen er 1870/71 für die Einigung Deutschlands, die Aufrichtung von Kaiser und Reich gekämpft und geblutet hat, nach zehn Jahren in das Infanterie-Regiment Nr. 116, 1880 in den Generalstab der Armee, 1886 in das Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt, wurde Heeringen, der 1887 zum Generalstabe zurückgetreten war, am 16. August dieses Jahres Mitglied des Kriegsministeriums, in dem ihm bis 1890 das wichtige Mobilmachungsreferat anvertraut war. Nach nicht zwei Jahre währender Tätigkeit als Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 117 im Jahre 1892 als Abteilungschef in den Großen Generalstab zurückversetzt, wurde ihm 1895 das Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 117 übertragen. Seit 1898 Direktor des Armee-Verwaltungs-Departements im Kriegsministerium, 1903 Kommandeur der 22. Division, 1906 kommandierender General des II. Armeekorps, wurde er am 11. August 1909 zum Staats- und Kriegsminister ernannt.

Sein Amtsantritt erfolgte in sturmbewegter Zeit.

Die von Eduard VII., seinen Helfershelfern und Handlangern seit Jahren in der ganzen Welt mit immer offener Hand gestreute Saat des Hasses und Neides, der Verhetzung der Völker gegen das Deutsche Reich war auf fruchtbaren Boden gefallen und hoch in die Halme geschossen. Völker und Staaten, die sich jahrhundertelang, fast bis in die letzte Zeit, feindlich oder voll Abneigung gegenübergestanden, hatten sich in dem Willen, Deutschland zu demütigen und seine Macht zu brechen, zusammengefunden und waren zu Taten geschritten, die den Weltfrieden auf das ernsteste gefährdeten. Jetzt galt es, durch Verstärkung und Vervollkommnung der Wehrkraft des Vaterlandes dem Gelingen dieses Planes vorzubauen. Mit eisernem Willen und starker Hand hat Heeringen diese gewaltige Aufgabe gelöst.

Das Gesetz vom 27. März 1911 hatte die, allerdings erst 1915 zu erreichende Friedensstärke des Reichsheeres auf etwas über 515000 Mann bestimmt. Schon im Laufe dieses Jahres war aber Deutschlands Lage immer bedrohter geworden. Frankreichs vertragswidriges Vorgehen in Marokko hatte Verwicklungen heraufgeführt, die durch deutschfeindliche Anerbietungen und Maßnahmen Englands das Reich an den Rand des Krieges gedrängt hatten. Dazugekommen war der Raubzug Italiens gegen die Türkei und deren Besitzungen in Afrika. Die durch diese Ereignisse veranlaßte Änderung der militärischen Lage des Vaterlandes machte die schnelle Durchführung des Gesetzes von 1911, bereits im Herbst 1912, und eine Steigerung der Kriegsbereitschaft des deutschen Heeres sowohl durch stärkere Heranziehung der verfügbaren Wehrpflichtigen (etwa 20000 Mann), als durch vervollkommnete Ordnung zur unabweisbaren Pflicht der Selbsterhaltung. Die Gesetze vom 14. Juni 1912 trafen die entsprechenden Maßregeln.

Noch in demselben Jahre brach, von Rußland angestiftet, mindestens gefördert, der Krieg auf der Balkanhalbinsel aus. Die schwere Niederlage der Türkei und die durch den Balkanbund geschaffene Bedrohung des verbündeten Österreich-Ungarns hatten im Verein mit den Wirkungen der Ereignisse von 1911 und den mit Fieberhast betriebenen Rüstungen Rußlands die Machtverhältnisse der europäischen Staaten zum Nachteile Deutschlands weiter in einem Maße verschoben, daß dieses bei der Gewißheit, seine Grenzen gegen mehrere verbündete Feinde verteidigen zu müssen, darauf Bedacht zu nehmen gezwungen war, diesen Schutz durch Ausbau der allgemeinen Wehrpflicht so

Digitized by Google

stark zu gestalten, wie die eigene Volkskraft zu leisten vermochte. Durch das Gesetz vom 3. Juli 1913 wurde die im Laufe dieses Jahres zu erreichende Friedensstärke des Reichsheeres von 544 211 auf 661 178 Mann erhöht.

Das war der letzte große Sieg, den Heeringen an der Spitze des Kriegsministeriums erkämpft hat. In seiner vollen Bedeutung wird Heeringens Gesamtwirken als Kriegsminister erst in Zukunft erkannt und bewertet werden können; schon heute jedoch darf geurteilt werden, daß er sich in den vier Jahren seiner Amtsführung unvergängliche Verdienste um das Vaterland und gerechte Ansprüche auf dessen heißen Dank erworben hat.

Das folgende Jahr hat den unabwendbar gewordenen Krieg heraufgeführt. Feiger Meuchelmord, der den Mördern durch Rußland, nicht bloß moralisch, gewährte Schutz brachten ihn zum Ausbruch. Wortbruch und Verrat, begangen von durch feierliche Verträge verbündeten Herrschern und Völkern ließen ihn zum Weltkrieg auswachsen. Er sah Heeringen, dem sein oberster Kriegsherr beim Scheiden aus dem Kriegsministerium die Armee-Inspektion in Berlin anvertraut hatte, an der Spitze einer im Westen kämpfenden Armee. In heißen, blutigen Schlachten hat er sie zum Siege geführt, sich die dankende Anerkennung seines Kaisers errungen.

Noch harren seiner weitere große Aufgaben, noch darf das Vaterland auf abermalige Bewährung seiner Feldherrntätigkeit rechnen. Möchte der Beistand des Allmächtigen ihm bei Erfüllung der Hoffnungen Deutschlands nie fehlen, sein Segen weiter auf ihm ruhen! Das ist heut der heiße, treue Wunsch, mit dem Vaterland und Heer ihn in weitere, glückliche Dienstjahre geleiten.

Motor und Flugzeug unserer Gegner.

Von Hauptmann Polster.

Welche Aufgaben der Flugwaffe zufallen, dafür ist der jetzige Krieg mit seinen vielen Erfahrungen von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Es sind dies: 1. Fernaufklärung im Bewegungs- wie Stellungskriege. 2. Naherkundung im Dienste der Infanterie und Artillerie. 3. Verbindung. 4. Bombenwurf und Kampf. Über die Verwirklichung solcher fliegerischen Aufgaben gibt ein deutscher Bericht (27. 1. 1917) ein anschauliches Bild, in dem es wie folgt heißt:

„Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Von ihren Flügen brachten die Beobachter wichtige Meldungen über den Verkehr hinter der feindlichen Front zurück. Die wertvollen Erkundungsergebnisse wurden in zahlreichen Lichtbildern festgelegt. Calais, Boulogne, Etaples, Amiens, Toul, Luxeuil und Montbéliard sind dabei erneut von uns photographiert worden. Bahnhof Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerstem Geschütz beschossen. Feindliche Batterien und Unterkunftsräume westlich Péronne, Bahnhof Rosières, feindliche Lager bei Cappy und Bray wurden in zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beworfen. Eins unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachtetem Erfolg Neuves Maisons, südlich Nancy, mit 1900 kg und Dombasle mit 550 kg Bomben. Französische Truppenlager in Forêt de Haye bei Toul wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Die Eisenbahnbrücke über die Authie, 20 km südlich Etaples, wurde von einem Flugzeug aus 30 m Höhe mit 40 Pack Sprengladung beworfen. Der Erfolg war der beabsichtigte. Die Explosionen zerstörten den ganzen Bahnkörper. Das gleiche Flugzeug griff sofort nach der Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug nördlich der Brücke mit Maschinengewehrfeuer an, brachte ihn zum Stehen und schoß einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand."

Diese Aufgaben für ein Kriegsflugzeug in seinen verschiedenen Systemen waren bereits vor dem Krieg Gegenstand lebhafter Erörterungen in zahlreichen Fachzeitschriften, nur fehlte auf gegnerischer Seite der Erfindungsgeist und das nötige Interesse, sich in den Bau von solchen Apparaten für Sonderzwecke zu vertiefen, wie es in Deutschland der Fall war.

Vor dem Kriege besaß Frankreich zwei Klassen von Heeresflugmaschinen, und zwar schwere, mit Maschinengewehren und Bombenwurfvorrichtung ausgerüstete Apparate, die mindestens mit zwei Personen besetzt waren, und leichte einsitzige Eindecker. Beide Flugzeuge arbeiteten bei Unternehmungen zusammen; beim Angriff hatte das leichte Flugzeug die Erkundung vorzunehmen, während dem schweren Doppeldecker mit einer Stundengeschwindigkeit von nur rund 100 km die Deckung des Aufklärungsfahrzeugs zufiel. Diese Flugzeugverwendung ist heute auf Grund von Bauten verschiedenartiger Systeme für ihren jeweiligen Zweck vollkommen verdrängt worden. In welcher Weise man sich bereits kurz vor dem Kriege die Entwicklungsfähigkeit des Heeresflugzeuges dachte, geht aus einer Tabelle hervor, die der Londoner „Times" (19. 2. 14) entnommen ist:

	Leichte Aufklärungsflugzeuge	Erkundungsflugzeuge a.	Erkundungsflugzeuge b.	Kampfflugzeuge a.	Kampfflugzeuge b.
Brennstoffvorrat für	480 km	480 km	320 km	320 km	480 km
Aufnahme von	Pilot und Beobachter	Pilot und Beobachter, dazu 36 kg für Apparate der drahtlosen Telegraphie,		Pilot und Beobachter, dazu 136 kg für Waffe und Munition,	Pilot und Beobachter, dazu 45 kg für Waffe und Munition
Geschwindigkeit	90 bis 136 km/Std.	72 bis 120 km/Std.	56 bis 96 km/Std.	72 bis 105 km/Std.	72 bis 120 km/Std.
Steighöhe von 1000 m in	5 Min.	7 Min.	10 Min	10 Min.	8 Min

Abgesehen von dem geringen, in damaliger Zeit wohlverständlichen Aktionsradius und der wenig hohen Geschwindigkeit sowie Steigkraft sind diese Betrachtun-

Digitized by Google

gewissermaßen beachtenswert. Anstoß zum Bau Neusystemen hat, wie auch von gegnerischer Seite ifteren zugegeben wird, stets Deutschland geliefert. Anfange des Krieges werden die leichten fran- en Eindecker nach erheblichen Verlusten merklich kgehalten und der deutsche Doppeldeckertyp nach- nt oder aus eigenen vorhandenen Systemen ver- ändigt. Des weiteren sei eine Aussprache im nchester Guardian" erwähnt, die sich mit diesen en des Luftdienstes beschäftigt und auf den deut- Erfindungsgeist hinweist, in der es, wie folgt, : „Es besteht kein Zweifel, daß wenigstens nach der ung unserer Fachmänner die Deutschen die Füh- im Bau von Flugzeugen an sich gerissen haben daß wir nicht mit ihnen Schritt halten. Vor fünf- Monaten konnte noch Sir John French von der esprochenen Überlegenheit der englischen Flieger die Deutschen reden. Die Überlegenheit der Flie- nag noch bestehen, aber die Überlegenheit ihrer zeuge ist dahin. Die Erfindungskunst ist letzthin er Seite der Deutschen gewesen, die innerhalb der n sechs Monate zwei neue Typs geschaffen haben, fogenannten Kampfflugzeuge mit Doppelmotor, rer Schußweite und höherer Geschwindigkeit, und ie neuen Fokker-Maschinen, die durch die Schrau- igel hindurchfeuern und damit eine Reihe neuer cher Erfolge möglich machen, denen wir nichts an eite zu setzen haben. Wenn Herr Tennant meint, neuen Maschinen könnten keine Erkundungsflüge unsere Linien ausführen, so ist das gerade so, als die Deutschen unsere Dreadnoughts verkleinern en, weil sie sich nicht an der Küste von Holland n. Jeder Typ hat seine besonderen Aufgaben." folgendem soll ein Bild gegeben werden, in wel- verschiedenartigen Systemen unsere Gegner gegen he harte, zielbewußte und technisch vorbildliche t ankämpfen. Wenden wir uns zunächst dem nden Motor zu, der stählernen Lunge der Flug- ine, so unterscheidet man Stand- und Umlauf- ren. Erstere sind in der Regel ähnlich dem Auto- motor mit Wasser- oder Luftkühlung versehene, hende Zylinderaufbauten, deren Explosionskraft urch Kolben auf die Propellerantriebswelle über- Bei letzteren (Umlaufmotoren) ist wiederum die feste, und die Zylinder sind beweglich, ein Fort- in der Kühlung, die eine bedeutende Gewichts- nterung zum Gefolge hat.

Umlaufmotoren fanden zunächst in Deutschland endung, mußten jedoch hier dem leistungsfähi- Standmotor weichen, der eine größere Pferde- geringeren Brennstoffverbrauch und eine längere sdauer in sich vereinigt. Frankreich nahm jedoch erwertung des Umlaufmotors weiterhin auf, und Beginn des Krieges waren fast alle seine Flug- inen mit solchen Motoren ausgestattet, während eutsche Standmotor nur als plumpe, schwerfällige itsmaschine eingeschätzt wurde. Die Erfahrung s anders gelehrt! Man erkannte bald die Über- heit deutscher Motorentechnik und baute bald, so es ging, die bisher so wenig beachteten deutschen Motoren, wenn auch mit einigen Abweichungen, nach. Auch der Umlaufmotor ist in einer deutschen Maschine (Fokker) in Anwendung, die genügend beweist, daß auch hier auf dem Gebiete des Umlaufmotors Deutsch- land nicht stehen geblieben ist, sondern sogar unsere Gegner weit überflügelt hat. Das auf gegnerischer Seite meist gebräuchliche Umlaufmotormodell ist der Gnome-Motor, dessen Lebensdauer französischerseits auf rund 100 Stunden Betriebszeit eingeschätzt wird. Rechnet man davon die Probelaufzeit des Motors vor der Übernahme mit rund 25 Stunden bei voller Kraft und 25 Stunden bei Dreiviertelkraft ab, so ist die ge- ringe Leistungsfähigkeit des Motors leicht erdenkbar. Auf jede Pferdestärke des französischen Motors rechnet man 1,4 kg, während auf den besten deutschen Standmotor 1,9 kg/P.S. entfallen. Der Brennstoffver- brauch dagegen stellt sich bei dem Gnome-Motor auf 0,48 kg/Std./P.S., beim deutschen Standmotor dagegen auf nur 0,23 kg/Std./P.S. Außer diesem Umlaufmotor sind noch auf französischer Seite besonders zu erwähnen der Le Rhone-Motor (Umlaufmotor), der Renault- und der Salmson-Cauton-Unné-Motor.

Die Renault-Motoren sind mit ihren Zylindern V- förmig aufgebaut, die Kühlung erfolgt durch einen Ven- tilator-Luftstrom. Das Gewicht eines 100-P.S.-Motors (8 Zylinder) beträgt 225 kg, sein Brennstoffverbrauch 30 kg/Std., das Gewicht eines 150-P.S.-Motors (12 Zy- linder) 345 kg, sein Brennstoffverbrauch 34,5 kg/Std. Beim Salmson-Motor sind die Zylinder (9) sternförmig angeordnet; er ist wassergekühlt. Sein Gewicht beträgt bei einer Stärke von 150 P.S. 410 kg. Die englischen Motoren sind meistens Kopien ausländischer Typen, so z. B. der Beardmore-Motor vom Austro-Daimler- Motor (Gewicht eines 160-P.S.-Beardmore-Motors = 290 kg), der englische Daimler-Motor (100 P.S. = 215 kg) vom Renault-Motor. Anderweitige Mo- toren, die in englische Flugzeuge eingebaut sind, ge- hören dem Typ Gnome, Monosoupape, Renault, Sun- beam, Rolls-Royce u. a. an. Rußland und die anderen Gegner haben auf dem Gebiete des Flugmotorenbaues noch nichts geleistet.

Als bestes und schnellstes Kampfflugzeug Frankreichs gilt zurzeit der Nieuport-Kampfeinsitzer, ein Doppel- decker mit einem Le Rhone-Motor in einer Stärke von 80 bis 110 P.S. Die Schraube befindet sich vorn. Als Bewaffnung trägt das Flugzeug ein vorn befindliches Maschinengewehr. Ein Nieuport-bi-moteurs-Flugzeug trägt zwei Umlaufmotoren zwischen seinen Tragedecks mit vorn liegenden Schrauben. Als Bombenflugzeug kommt besonders ein Typ Bréguet (Doppeldecker) in Betracht, der einen Standmotor und eine hinten be- findliche Schraube zu eigen hat. Weitere Doppeldecker- Typen aus der Jetztzeit sind Voisin, Caudron, Henry und Maurice Farman, Morane, Paul Schmitt; als Eindecker seien erwähnt der Morane-Saulnier-Ein- decker mit Umlaufmotor und der Bleriot-Eindecker gleichfalls mit Umlaufmotor. Als Bewaffnung werden Handmaschinengewehre, ein bis zwei Maschinenge- wehre und auch 3,7-cm-Revolverkanonen (Voisin) an- gewendet.

Digitized by Google

Englischerseits sind zunächst die F. E. (Fighting Experimental-) und die B. E. (Britisch Experimental-) Flugzeuge zu nennen, Doppeldecker mit verschiedenartiger Motorenanlage und nach vorn schießendem Maschinengewehr. Die F. E.-Flugzeuge werden zumeist als Bombenflugzeuge benutzt. Von den Kampfflugzeugen gilt als bester und schnellster Typ der Sopwith-Kampf-Einsitzer, der auch als Wasserflugzeug vielfach in der englischen Marine vertreten ist. Ein weiteres Kampfflugzeug ist der Martinsyde-Einsitzer. Des weiteren seien genannt: Vickers- und Avro-Doppeldecker. Ein neuer Typ ist ein englisches Großflugzeug (Handley Page Twin Tractore), das von zwei Motoren Rolls-Royce zu je 260 P.S. angetrieben wird. Ein solches Flugzeug mit seinen Insassen, zwei Offizieren und drei Monteuren, landete am 1. Januar 1917 bei Chalandry, nördlich von Laon, hinter unseren Linien, wo es die Orientierung verloren hatte. Es war in Margate in England aufgestiegen, um in le Quesnoy, westlich von Amiens, abgeliefert zu werden. Die amerikanischerseits gelieferten Flugzeuge sind an der Front nicht tätig, ihr Arbeitsfeld ist die Küste Englands, wo sie sich auch dort nur als wenig leistungsfähig erwiesen haben. Kritiken über den englischen Luftdienst aus eigenem Lande sind des öfteren an die Öffentlichkeit gedrungen. So bezeichnete Pemberton Billing im Unterhause die meisten gefallenen Flieger als Fokker-Futter. Sie seien fast alle herabgeschossen worden, da die deutschen Maschinen, gegen die sie zu kämpfen hatten, unendlich überlegen waren. Obwohl man die besten Maschinen der Welt haben könnte, kaufe man amerikanischen Schund zu Tausenden. Man bestelle bei der Royal Aircraft Factory Flugzeuge mit unzuverlässigen Motoren, die nicht einmal geprüft würden, und schicke dadurch Piloten in den Tod. Es würden Flugzeuge benutzt, bei denen die Maschine und der Propeller vorn seien, so daß der Pilot weder sehen noch schießen könne, und die Bewaffnung bestand in einem anderen Falle aus nur einem Winchester-Repetiergewehr. Weiterhin wurde bemerkt, daß britische Flugzeuge als unbewaffnete Aroplane nach Frankreich geschickt wurden, und dort versuche sie der lokale Schwadronsschmied in Kriegswaffen zu verwandeln. Es sei schlimm genug, daß die englischen Maschinen nur 80 Meilen in der Stunde zurücklegten, während die Fokker-Maschinen eine Schnelligkeit von 110 Meilen hätten. Nach ihrer Bewaffnung würde sogar die Schnelligkeit der englischen Maschinen auf 66 Meilen vermindert.

Rußland verwendet, abgesehen von seinem bekannten Sikorskij-Riesenflugzeug, gewöhnlich Maschinen französischer Herkunft, wie z. B. Voisin-Doppeldecker und Deperdussin-Eindecker. Von italienischer Seite ist des öfteren von Caproni-Flugzeugen berichtet worden. Dieses, ein Flugzeug großer Spannweite, hat zwei Standmotoren mit vorn liegenden Schrauben, dazu einen hinten liegenden Standmotor mit einer Schraube zwischen den beiden vierkantigen geschlossenen Schwanzkörpern. Die übrigen Gegner kommen mit eigenen Erzeugnissen nicht in Betracht, ihre Lieferanten sind Frankreich oder England.

Auf welcher Seite die Überlegenheit in der Luft liegt, davon zeugen die unverhältnismäßig starken Einbußen unserer Gegner sowie die stete Unruhe und Unsicherheit der Leitung feindlichen Flugwesens, wo Organisationsänderungen nichts Neues mehr bedeuten.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Polen.

***Armee.** Die Organisation der neuen polnischen Armee stützt sich nach einem Vortrage des Obersten **Berbecki** nach „Ziemie Libelska" auf die bestehenden polnischen Legionen. Bis Ende April d. Js. gedenkt man eine **Armee** von 60000 Mann aufgestellt zu haben, die bis Ende September 1917 auf rund 300000 Mann anwachsen würde. Über die polnische Legion im Verhältnis zu anderen polnischen Organisationen des Reiches (u. a. P. O. W. = **Polska** Organizacja Wojskowi = Polnische Militär-Organisation) werden folgende Ziffern bekanntgegeben: 1. Offiziere, die während des gegenwärtigen Krieges unter ihrem **Kommando** ein Regiment, eine Brigade oder eine Heeresgruppe haben, besitzen die Legionen 24; alle anderen Organisationen des Königreiches zwei. 2. Offiziere, die eine **Kompagnie** oder ein Bataillon geführt haben, besitzen die Legionen 157, andere Organisationen 20. 3. Zugführer zählen die Legionen 800, während andere Organisationen insgesamt 70 zählen. 4. Unteroffiziere gibt es in den Legionen 11800, in den anderen Organisationen kaum 600. Nach „Dziennik Narodowy" (Petrikau) wird über das zur Verfügung stehende Menschenmaterial der Nation berichtet, daß für die Armee vorhanden sind: die Jahrgänge 1915, 1916 und 1917, die vollkommen unberührt sind, sowie die gewaltige Anzahl der aus verschiedenen Gründen Zurückgestellten und Befreiten zwischen dem 22. und 26. Lebensjahre sowie alle älteren Jahrgänge vom 36. Jahre an, die von den Russen noch gar nicht einberufen waren. In einigen Gouvernements sind von den Russen auch noch nicht der Jahrgang 1914 einberufen worden.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Reichs-Militärgericht).
Ordens-Verleihungen (Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Generaloberst v. Heeringen.
Motor und Flugzeug unserer Gegner.
Heeres-Rundschau: Polen: Armee.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, **Kochstraße 68—71.**
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 167.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 168. | **Berlin, Sonnabend den 14. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Rittmeisters Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königliche Hoheit.

Um das Andenken des an seiner schweren, in heißem Luftkampf erlittenen Verwundung gestorbenen tapferen Rittmeisters **Prinzen Friedrich Karl von Preußen** Königliche Hoheit zu ehren, bestimme Ich:

Die Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 und der Flieger-Abteilung (A) 258 der 1. Armee legen auf 5 Tage Trauer an. Die Festsetzung des Zeitpunktes zum Anlegen der Trauer wird den Truppenteilen überlassen.

Großes Hauptquartier, den 10. April 1917.

Wilhelm.

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 31. März 1917.

v. Wolff, Gen. Maj., im Frieden Kom. d. Inf. Regts. Nr. 62, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 4. April 1917.

Der Abschied bewilligt:

Marx, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Schlawe), jetzt b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 5, früher Lt. im Inf. R. Nr. 63, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif.

Großes Hauptquartier, den 5. April 1917.

Befördert:

Gontermann, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 47 (Siegen), jetzt im Ers. B. Garde-Fußart. Regts., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Gerlach (Meschede), Kemmler (Hagen), Offiz. Aspiranten, d. Fußart. Regts. Nr. 18, jetzt im III. Bat. d. Regts.,

Rechenberg (VI Berlin), Wendel (Frankfurt a. M.), Bentrop (Wesel), Cohen (Berlin), Hausmann (Hanau), Giese (Cüstrin), Lindemann (Neuhaldensleben), Habicht (V Berlin), Horrix (II Cöln), Kulczinsky (IV Berlin);

Hecht (Jüterbog), Offiz. Aspirant, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

Prölß, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 15 (Wesel), jetzt b. Pion. Ers. B. Nr. 15,

Kirschbaum-Doß, Lt. d. Landw. a. D. (IV Berlin), zuletzt d. Garde-Landw. Trains 1. Aufgeb. (III Berlin),

Voigt, Lt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 24 (Halle a. S.).

Digitized by Google

v. Wilckens (Hans-Jürgen), Lt. im Kür. R. Nr. 6, auf sein Gesuch zu d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt; gleichzeitig ist demselben ein Patent seines Dienstgrades vom 14. November 1914 verliehen.

Harder (Stargard), Fischer (I Cöln), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Gorkow (Schneidemühl), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

Bruns, Lehmann (Emil), Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Weidner (Hirschberg), Paasch (II Berlin), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 37, d. Regts.;

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Alfter (Siegburg), Dirigo (Worms), Rosewick (Aachen), Röhr (II Essen), Billigmann (I Cöln), Schulz (Gustav), Borgolte (Bonn), Reckhard (Soest).

Thommel (bisher Ravensburg), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Ollmetzer (I Cöln), Neubauer (Berlin), Dall, Schmidt (Karl), Schmidt (Hans) (Flensburg), Bock (Kiel);

Schulz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve d. Pioniere:

Wehmer (II Altona), Wedekind (I Altona), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Lamp (Kiel), Clotz (Gießen), Titze (Jauer);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Suhren (Nienburg a. d. W.), Duphorn (I Hamburg), Vizefeldwebel;

Thome, Vizewachtm. (Saarbrücken), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.

Schnecko (Worms), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kreitz (Lennep), Fuhrmann (IV Berlin), Rückebeil (Mülheim a. d. Ruhr), Stegemann (Münster), Ewald (Paderborn), Brust (IV Berlin), d. Inf.,

Dümmel (Woldenberg) im Pion. B. Nr. 28, dieses Bats.,

Behnke (V Berlin), d. Pioniere,

Schubert (Posen) im Gren. R. Nr. 6,

Rösner (Ostrowo), Weiner (Liegnitz) im Gren. R. Nr. 7,

Jonetzko (Neusalz a. O.), Schöne (Görlitz), Weimann (Posen) im Inf. R. Nr. 47, d. genannten Regtr.,

Lutz (V Berlin) im Pion. B. Nr. 5, dieses Bats.,

Schulz (Friedrich) (Samter), Hannes (Münster), Holzhauer (I Frankfurt a. M.), Jungvogel (I Bremen), Beck (Halle a. S.), Hädrich (Bernburg), Schmedding (Münster), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Kuczka (Cosel) im Feldart. R. Nr. 56, dieses Regts.,

Bovers (II Düsseldorf), d. Feldart.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Knappertsbusch (Solingen), Labitzky (Lennep), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Hörnke (Belgard), Lingk (Braunsberg), d. Inf.,

Schultz (Hermann) (Danzig) im Fußart. R. Nr. 11, dieses Regts.,

Lucht (Stendal), Rühlmann (Sangerhausen), d. Inf.;

Migge, Vizefeldw. (II Berlin),

Veith, Vizefeldw. (II Darmstadt), im Füs. R. Nr. 33. — zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kohrs (I Bremen), Fuchs (Reinhold) (I Berlin), Andresen (Rendsburg), Priefer (I Bremen), d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb.:

Dibbert (I Hamburg), d. Inf.,

Klickermann (IV Berlin), d. Jäger;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jörger (Offenburg), d. Inf.,

Klippel (Darmstadt), Stephan (Kreuznach), Stock (Königsberg), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Bartels (Dessau), Leussing (Duisburg), Brandt (Otto) (Stendal), Gebhardt (II Cassel), Kreicke (II Dortmund), Lindau (Halle a. S.), Neuhaus (Wesel), d. Feldart.

Meßemer, Feldw. Lt. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

t, Ronge, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

tter (Wiesbaden), Bernion (Worms), Vizefeldwebel, d. Fußart. Regts. Nr. 18,
l (Danzig), Vizefeldw., d. Fußart.;
oandowski, Vizefeldw. (Neustadt), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

irm, Eisinger, Nuzinger (Lörrach), d. Fußart.,
enfeld (Osterode), Assmann (Gleiwitz), d. Inf.;
chmeier, Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 112, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
ff, Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 13;

zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

naft (Höchst), Raebel (Stade), Wünsche (Wiesbaden), Vizefeldwebel;
upichler, Vizefeldw. (I Königsberg), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

Leutnants der Reserve d. Infanterie:

hle (Bernburg), Lehneke (Stendal), Vizefeldwebel;
dler (I Königsberg), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
ndke (Darmstadt), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. Pioniere.

---

ke (Halle a. S.), Feldw. Lt., zum Lt. d. Ref. d. Inf. ernannt.

Befördert:

Leutnants der Reserve d. Infanterie:

lm (Thorn), Feldw.;

die Vizefeldwebel:

ele (Gelsenkirchen), Rosen (I Düsseldorf), Sagner (Weimar), Halffmann (Coblenz), eppe (Gelsenkirchen), Hofmann (Darmstadt), chuster (Elberfeld);

Leutnants der Reserve d. Pioniere:

rtz (Jülich), Schmidt (Erich) (I Cöln), Hilers (Rheydt), Vizefeldwebel;

Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

pf, Hoetsch (I Frankfurt a. M.), Albrecht (Worms), Pabst, Stumpf (Wiesbaden), Knodt (Wetzlar), Mühlhof (Lennep), Raacke (Aachen), oltz (Andernach), Pfosch (Hanau), Spiegel (Darmstadt);
Fikenscher, Vizewachtm. (Burg), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Zelle (Weißenfels), Oswald (Worms) im Feldart. R. Nr. 30, dieses Regts.,
Lorenz-Meyer (II Hamburg) im Feldart. R. Nr. 35, dieses Regts.,
Meyer (Richard) (III Berlin), d. Kav.;
Haupt, Vizefeldw. (Mainz), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Wilkens (I Bremen), Witt (II Bremen), Leyendecker (II Cöln) im Feldart. R. Nr. 26, dieses Regts.,
Roock (Halle a. S.), Spitzer (Liegnitz) im Feldart. R. Nr. 70, dieses Regts.,
Engländer (Weimar) im Feldart. R. Nr. 55, dieses Regts.,
Kampf, Stegemann (IV Berlin), Liedtke (Insterburg), Schröder (Fritz) (Münster), Wolff (Goldap), Körner (II Düsseldorf), Hippel (Weimar), Wemme (bisher Löbau), Merkle (Karlsruhe), Fluck (Wiesbaden), Herr (Schwerin), Poppe (Ratibor), Kleiner (Calau), Becker (Ludwig) (III Berlin), Heinrichs (bisher München), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Marrder, Fischer (Gottfried), Pasche, Heyer, Wollnik, Brunner;
Koehn, Fähnr. im Hus. R. Nr. 16, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
v. Arnswaldt (Hans Christoph), Unteroff. im Drag. R. Nr. 18, zum Fähnr.,
Lucas, Fähnr. im Inf. R. Nr. 165, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Baumann (Ludwig) (Bremerhaven), Schilling (Waldemar), Wipper (Magdeburg), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 72,
Kuetgens (Aachen), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 76,
Sinell, Fähnr. im Inf. R. Nr. 48, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Ref. der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Studenroth, Reile (Weißenfels), Hübner (Halle a. S.), Meuthen (Bonn), v. Raczek (Breslau), Henning (Bernburg) im Füs. R. Nr. 36,
Vogler (Weimar) im Inf. R. Nr. 48;
Kruse (Erich), Fähnr. im Inf. R. Nr. 71, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Korsch (Meiningen), Schüttrumpf (Hersfeld), Schnapp (Gotha), Dyroff (Weimar) im Inf. R. Nr. 32,
Schulz (Otto) (III Berlin), Heinemann (Erfurt), Collenbusch (Weimar) im Inf. R. Nr. 71,
Kern (I Essen) im Fußart. R. Nr. 17, — d. genannten Regtr.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Niemann (I Cassel), Schulze (Gustav) (Erfurt), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 71;
Klamroth, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2, zum Lt., vorläufig ohne Patent;
Grolig, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 7, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Rieger, Schmidt (Walter), Knies, Schmitzdorf, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 66;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schneider (Eugen) (Rastatt), Walter (Freiburg), Thaesler (Mülheim a. d. Ruhr), Schulze (Ernst) (Aschersleben) im Inf. R. Nr. 169, dieses Regts.,
Wiener (Hirschberg), d. Pion. Bats. Nr. 5,

die Vizewachtmeister:

Volkenrath (Duisburg), Inden (II Düsseldorf), Stattrop (I Essen) im Feldart. R. Nr. 7, dieses Regts.,
Nissen (II Hamburg), Röder (Mülheim a. d. Ruhr), d. Feldart.

Befördert:

Frhr. v. Rheinbaben, Fähnr. im 4. Garde-Feldart. R., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zum Leutnant der Reserve:

Hämke, Vizefeldw. (Hildesheim) im Inf. R. Nr. 20, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Rocholl, Hartmann (Berthold), Hartmann (Gerhard) im Inf. R. Nr. 74,
v. Bentheim, Funke im Eisenb. R. Nr. 1,
Hoppe im Eisenb. B. Nr. 4;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Funcke, Nettesheim im Eisenb. R. Nr. 2,
Schultze (Otto), Jungfer im Eisenb. B. Nr. 4;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Gaedke d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. (Perleberg),
Gurlt d. Landw. a. D. (IV Berlin), zuletzt d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Truppen (III Berlin);
Schroeder gen. von Schirp, Oblt. a. D. (Recklinghausen), zuletzt Lt. im Feldart. R. Nr. 17;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Waninger d. Inf. Regts. Nr. 70 (I Cöln),
Hellmuth d. Inf. Regts. Nr. 164 (I Düsseldorf),
Brieskorn d. Drag. Regts. Nr. 11 (I Breslau),
Troitzsch d. Pion. Bats. Nr. 19 (I Breslau),
Fuchs (IV Berlin),
Grosser (Altenburg), Meinck (IV Berlin), jetzt d. Ers. B. dieses Regts., Seefeldt (Swinemünde),
Höltje, Goesch (IV Berlin),
Stommel (Samter), Müller (Johannes) (Bitterfeld) d. Eisenb. Regts. Nr. 3;
Marbaise, Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr. (II Düsseldorf);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lange (Heinrich) (II Düsseldorf), Fricke (Lübeck),
Kunow (IV Berlin), Lang (Stettin), Asmussen (Stade), Klarhorst (Bielefeld), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,
Daßler (Gera), Gülke (Halle a. S.), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Siebke (Flensburg), Bramann (II Bochum), Günther (Karl) (I Hannover), Falkenbach (Limburg a. L.), Martens (Lübeck), d. Eisenb. Regts. Nr. 3.

Möhring, Feldw. Lt. (Beuthen i. Ob. Schles.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. d. Eisenb. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Wild (IV Berlin), Schmid (Josef) (Chemnitz), Enderlein (Saarbrücken),
Schaeffer (Wilhelm) (I Dortmund), d. 1. Aufgeb.,
Geitlinger (II Frankfurt a. M.), d. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Janissek, Richardt.

Ein Patent seines Dienstgrades verliehen:

Baedeker, Hauptm. d. Res. a. D. (Weimar), zuletzt Oblt. d. Res. d. 2. Garde-Regts. z. F. (Essen).

Befördert:

zu Fähnrichen:

Korsch, Neumann, Unteroffiziere im Garde-Fußart. R.,
Moritz, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Otto, Faulwasser, Schindler, Mohr im Inf. R. Nr. 155,
Hotop im Inf. R. Nr. 161,
Schneider im Inf. R. Nr. 159;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Höck (Detmold), Kempf (Mülheim a. d. Ruhr), Bonse (Paderborn), Fechner (Coesfeld), Schippers (Mülheim a. d. Ruhr), Wendler (Burg), Felix (Coesfeld), Mag (Mainz), Kliemesch (II Darmstadt), Determann (Münster), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Lehrhoff (II Düsseldorf), Kratz (Crefeld), Lapke (Landsberg a. W.), Luyken (Wesel), Hülsemann (Detmold), Voß (II Braunschweig), Stinshoff (II Düsseldorf), Fiedler (Landsberg a. W.), Jansen (Deutz), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf.:

Niethmann, Vizefeldw. (I Hamburg), d. 1. Aufgeb.,
Rousselet, Feldw. (I Frankfurt a. M.),
Grohmann, Vizefeldw. (Kiel), — d. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

v. Majewski, Oswald, Offiz. Stellvertreter.

Graf v. der Recke v. Volmerstein, Lt., Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, früher im Garde-Jäg. B., ein Patent seines Dienstgrades vom 24. November 1914 verliehen.

Befördert:

Roßmann, Oblt. d. Landw. a. D. (V Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Frankfurt a. O.),
Mitschke, Lt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 10 (Rawitsch), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Herpertz (Jülich), Sümmermann (Schroda), Vizewachtmeister, im Ulan. R. Nr. 10, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

Grund, Schröder, Offiz. Stellvertreter.

Schopenhauer, Feldw. Lt. (Rybnik), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Friebel (Magdeburg), Rommel (I Stuttgart), Rapp (Bruchsal), Bode (Magdeburg), Hohmann (Hanau), Jansen (Gelsenkirchen);

Erdt, Vizefeldw. (V Berlin) im IV. Bat. Fußart. Regts. Nr. 1, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Bennhold, Klein, Fähnriche im Pion. B. Nr. 3;
Banselow, Unteroff. im Leib-Gren. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kröhnert, Lehmann (Otto) (II Berlin), d. Inf.,
Brehm (V Berlin) im Pion. B. Nr. 3, dieses Bats.,
Paß (Ruppin) im Inf. R. Nr. 24, dieses Regts.;
Behrend, Fähnr. im Inf. R. Nr. 43, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

Kunhardt, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 52, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Kulse, Unteroff. im Gren. R. Nr. 3, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schultze (Fredi) (I Königsberg) im Gren. R. Nr. 3, dieses Regts.,
Rumpe (Aachen), d. Inf.,
Stähling (Hersfeld) im Jäg. B. Nr. 11, dieses Bats.,
Christoff (I Hamburg), Fuchs (Franz) (II Dresden), Bennewitz (I Hamburg), Deffte (Paderborn), d. Jäger;
Kurnoth, Vizefeldw. (Kreuzburg), zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bauke im Inf. R. Nr. 28,
à Brassard im Inf. R. Nr. 68;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Borlinghaus (Bonn), Frede (Kreuznach), Fuß (I Cöln) im Inf. R. Nr. 29,
Guillaume (Montjoie), Schäfer (Karl) (Gießen) im Inf. R. Nr. 160;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Klingmann (Heidelberg), Nouvel (Leipzig) im Inf. R. Nr. 157, dieses Regts.,
Licht (IV Berlin), d. Garde-Fußart. Regts.;
Seier (Burg), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Galisch, Fähnr. im Inf. R. Nr. 77, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Zeitzmann (I Bochum), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Fußart.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten:

Zimmermann d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 1 (II Königsberg), jetzt im II. Ers. B. desselben,

Digitized by Google

Leue d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 117 (II Berlin), bisher b. Erf. B. d. 3. Garde-Regts. z. F. früher Lt. in d. erstgenannten Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 117,

Heitmann d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (I Königsberg), jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 16, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Feldart. Offiziere d. I. A. K.;

Klose Rittm., d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin), jetzt bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 17, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Kav. Offiziere d. III. A. K.;

den Leutnants der Reserve:

Creutz d. Inf. Regts. Nr. 29 (Aachen), jetzt im I. Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Martens d. Füs. Regts. Nr. 73 (I Hannover), jetzt im I. Erf. B. desselben,

May d. Inf. Regts. Nr. 149 (Naugard), jetzt im I. Erf. B. desselben,

Behrens (I Bremen), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 42,

Lunau (II Königsberg), jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 66, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiz. d. genannten Regts.,

Heinmöller (Marburg), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 96, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 83.

Großes Hauptquartier, den 6. April 1917.

Moukhtar Bey, Fähnr. im 2. Garde-Ulan. R., zum Lt. befördert.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Maj. d. Landw. a. D. Schmölder in Münden;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern: dem Lt. d. Landw. Inf. Fuß;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Maj. d. Landw. a. D. Gutkind in Braunschweig;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Unteroff. Awissus, dem Gefreiten Schulz.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

11. April. Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Givenchy en Gohelle, Farbus und Fampoux führten keine Änderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße **Arras—Cambrai** setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; **sie sind verlustreich abgewiesen worden.**

Seit heute früh sind dort und zwischen **Bullecourt** und **Quéant** weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße **Bapaume—Cambrai** und der **Oise** spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso **La Fère.**

12. April. Auf dem Nordufer der **Scarpe** wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf **Vimy** und bei **Fampoux** abgeschlagen.

Südlich der Bachniederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei **Bullecourt** wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen, dabei blieben **25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre** in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei **Hargicourt,** östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe Kronprinz.

11. April. Von **Bailly bis Reims** nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu.

Ein französischer Handstreich gegen unsere Gräben südöstlich von **Berry-au-Bac** wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Digitized by Google

12. April. Von **Soissons** bis **Reims** hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert; einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.

Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

12. April. Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfange.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig; der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer ein Flugzeug.

Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tal verursachten beobachteten Schaden.

Rittm. Frhr. v. Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

11. April. An Aa, Düna, Stochod, Zlota Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

12. April. Bei Brody, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 11. April. Außer den bisher im April bekannt gegebenen U.-Bootserfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt:

16 Dampfer, 7 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 53 000 Br. R. T., und zwar:

Die englischen Dampfer „Stanley" (3987 t), „Glenogle" (8200 t), die englischen Segler „Huntley" mit Pech nach Dieppe, „Mary Annie" mit Kohlen nach Tréport, „Boaz", „Gippeswic", „Endymion", zwei unbekannte französische Fischerfahrzeuge, italienischer bewaffneter Dampfer „Avantguardi" (2703 t) mit Erz nach Cardiff, belgischer Dampfer „Trevier" (3006 t), holländischer Tankdampfer „Hestia", die norwegischen Dampfer „Lisbeth", „Grip" mit Koks, „Aasta" mit Erz nach England, „Morild I." mit Grubenholz nach Cardiff, „Farmand" mit Kohlen nach Lissabon, norwegisches Vollschiff „Svendsholm", schwedischer Dampfer „Norma" mit Erdnüssen, griechischer Dampfer „Katina" mit Phosphat nach Nantes; ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnten: ein abgeblendeter Konvoidampfer, ein abgeblendeter schwer beladener, von Kriegsschiff und Zerstörern gesicherter Dampfer, ein Lazarettschiff in der Mitte des Englischen Kanals zwischen Le Havre und Portsmouth, ein beladener von Zerstörern gesicherter Transportdampfer mit Kurs Le Havre, der aus dem Konvoi herausgeschossen wurde, und eine Dreimastbark im Schlepp eines bewaffneten Schleppdampfers.

Zu den am 6. April veröffentlichten U.-Bootserfolgen sind nach den bisher eingegangenen eingehenderen Meldungen der U.-Boote folgende Einzelheiten nachzutragen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich: die bewaffneten englischen Dampfer „Snowdon Range" (4662 t) mit 7500 t Getreide, Früchten und Haferflocken, „Wyenwood" (1984 t) mit 2900 t Kohlen für englische Flotte und ein unbekannter Dampfer von 1800 t. Die englischen Dampfer „Fairearn" (592 t) mit Kohlen, „Enniştown" (700 t), „Ardenwen" (3798 t) mit 5000 t Zucker, „Ardglaß" (778 t) mit Stahlplatten, „Cannizaro" (6113 t), Kohlendampfer „Somme" (1800 t), „Holgate" (2604 t) mit Eisenerz, Kapitän wurde gefangen genommen, Passagierdampfer vom Typ „Megantic" (14 878 t), englische Segler „Howe" mit Kohlen, „Brandon" mit Stahlplatten, „Eastern Belle" mit Pech, die englischen Fischerfahrzeuge „Prince of Wales", „Galatia", „Moulmein", „Petrel", „Median", „Roßlyn", „Industria", „Expedient" und das englische Feuerschiff „South Arklow" (Ostküste Islands); die französischen Segler „Bruyère" mit Teeröl, „Frigante" mit Kohlen, „Eugène Perline" mit Nickel; die französischen Fischerfahrzeuge „C. 707", „C. 709", „C. 775" und zwei unbekannte französische Fischkutter; russischer Segler „Laymar"; die norwegischen Dampfer „Korsnaes", „Dangali", „Grenmar" mit Kohlen, „Nova" mit Kohlen, „Sandvik" mit Eisen, „Tizona" mit Koks, „Marschall" mit Kohlen, „Consul Perßon" mit Erz, „Havlyst" auf Fahrt nach England, norwegischer Segler „Sirius" mit Weizen; dänischer Dampfer „Bergenhus" mit Stückgut und Segler „Ebenezer"; griechischer Dampfer „Poseidon" mit Eisenerz; ferner acht Dampfer, darunter zwei Tankdampfer, und vier Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Wien, 11. April. Ein K. und K. Flieger schoß im Luftkampf über Galatz ein russisches Nieuport-Flugzeug ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 11. April. Im **Bekas-Gebiet** wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Unsererseits rege Patrouillenarbeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wien, 11. April. Die russische Artillerietätigkeit nahm stellenweise zu. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 11. April. Die feindliche Artillerietätigkeit an der **küstenländischen Front** war gestern im allgemeinen lebhafter und hielt an manchen Stellen auch die Nacht an. Im Gebiet des Etsch-Tales und Garda-Sees setzten die Italiener ihr Zerstörungsfeuer gegen unsere Ortschaften beharrlich fort.

Wien, 12. April. Im Görzischen drangen gestern abend Sturmpatrouillen der Infanterieregimenter Nr. 71 und 76 in die feindlichen Gräben östlich von **Unter-Vertojba** ein, nahmen **4 Offiziere und 135 Mann** gefangen und erbeuteten **zwei Maschinengewehre und drei Minenwerfer.** Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der küstenländischen Front zeitweilig sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 11. April. Unsere Albaner-Abteilungen überfielen mit vollem Erfolg die italienischen Vorposten nördlich von Tepeleni.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 10. April. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Südlich von Doiran heftiges Maschinengewehrfeuer.

Sofia, 11. April. Auf der ganzen Front im allgemeinen schwache Kampftätigkeit, die hauptsächlich in vereinzeltem Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen in Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen zum Ausdruck kam. Südlich von Gevgheli versuchten feindliche Erkundungsabteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben und zerstreut.

Ägäische Front.

Sofia, 10. April. Ein feindliches Schiff beschoß das Küstengebiet östlich von Orfano ohne Ergebnis. Ein anderes Schiff feuerte mehrere wirkungslose Schüsse auf die Küste westlich von Maronia ab.

Rumänische Front.

Sofia, 10. April. Bei Mahmudia Feuerwechsel von beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

Sofia, 11. April. Östlich von Mahmudia beschossen ein feindlicher Monitor und mehrere Kanonenboote unsere Posten auf dem Südufer des St. Georgs-Armes. Sie wurden jedoch durch Feuer vertrieben.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 11. April, abends. Bei Fampoux, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterieangriffe, bei Roeux mehrere Kavallerieattacken verlustreich gescheitert. — Bei Monchy und Wancourt, auf dem Südufer, tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe. — Östlich von Bullescourt und bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen. — Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf. — Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Berlin, 12. April, abends. Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Fampoux (nördlich bzw. östlich von Arras) gescheitert. — Bei St. Quentin hält die rege Artillerietätigkeit, zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an. — Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Kämpfe bei Arras.

Berlin, 11. April. Im Raume von Arras, an und östlich der Linie Souchez—Neuville—Vitasse tobten auch gestern lebhafte Kämpfe. Wie selbst englische Berichte betonen, wurde der englische Angriff bei Arras

Digitized by Google

unter einem Einsatz von Artillerie begonnen, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Es wurde auch Gas abgeblasen. Durch die gutliegende und äußerst starke englische Feuersperre wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollständig abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die vom englischen Artilleriefeuer systematisch abgeriegelt worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu 4 km notwendig. Die Geschütze, die dem nachstoßenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt. Bei Givenchy-en-Gohelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Vorteile errangen. Ein englischer Angriff bei Farbus am Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe, 2 km südöstlich des Dorfes Vimy, scheiterte indessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Angriffe unter Einsatz dichter Massen und Sturmhaufen gegen unsere Linie an der Straße Arras—Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländernest wurde mit einem Verlust von 80 Toten für den Feind gesäubert. Südöstlich von Arras versuchte der Feind eine schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er voreilig starke Kavalleriemassen versammelte. Sie wurden durch gutliegende Feuergarben zersprengt. Auch weiter südöstlich bei Bullescourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten restlos abgewiesen und Gefangene eingebracht.

Aus dem Bericht von Sir Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beimißt. Er durfte dort daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die kanadischen Hilfstruppen einsetzte.

Das im gestrigen Heeresbericht südöstlich von Ypern gemeldete Unternehmen fand beiderseits der Eisenbahn Comines—Ypern nach lebhafter, ausgezeichnet liegender Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Mineure sprengten während ihres 1½stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung 12 flache Stollen, einen Senkschacht von 12 m Tiefe und einige Wohnstollen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachhaltig zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren, die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.

Heftige Luftkämpfe im Westen.

Berlin, 11. April.

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In den heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 22 im Luftkampf und zwei durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittm. Frhr. v. Richthofen schoß seinen 40. Gegner ab, Lt. Frhr. v. Richthofen und Lt. Schäfer erledigten je zwei Gegner.

In den Armeeabschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht vom 10. zum 11. April belegte eines unserer Kampfgeschwader feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 kg Bomben; mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet, Meldungen aus der vordersten Linie über starke andauernde Explosionen in Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg.

Der bekannte englische Fliegerkapitän Robinson, Inhaber des Victoria-Kreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung), ist im Luftkampfe am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Bern, 12. April. „Petit Parisien" meldet aus Rouen: Die Beerdigung des Prinzen Friedrich Karl fand vorgestern auf dem Friedhof von St. Etienne de Rouvraiz statt. Eine halbe englische Kompagnie gab das Ehrengeleit.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 11. April. Kaukasusfront. Auf unserem rechten Flügel machte eine unserer stärkeren Erkundungsabteilungen einen erfolgreichen Überfall in die feindliche Linie. Der Feind verlor 15 Tote und zwei Gefangene; außerdem erbeuteten wir 34 Tiere. Auf unserer Seite keine Verluste.

Irakfront. Seit zwei Tagen hat die Gefechtstätigkeit an Lebhaftigkeit wieder zugenommen. Auf dem rechten Tigrisufer warf unsere Nachhut die feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros die freie Bewegungsmöglichkeit zum planmäßigen Einnehmen einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigrisufer stehen unsere Truppen in Gefechtsberührung mit dem Gegner. Am gestrigen Tage fand lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auf dem nördlichen Dialaufer drängten unsere vorgeschobenen Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 km weit zurück, wo sie erneut Widerstand leistete. Weiter nordöstlich hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes feindliches Kavallerieregiment die Diala überschritten. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen. Da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Übergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele feindliche Reiter im Dialafluß. An der persischen Grenze östlich Rewanduz gelang es unseren Truppen, nicht nur den Angriff der an Zahl überlegenen Russen abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 km weit in östlicher Richtung zurückzutreiben.

Von unserer mazedonischen Front wird lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit gemeldet.

Konstantinopel, 11. April. Irakfront. Unseren berittenen Truppen gelang es, südlich Felludscha zwei englische Kompagnien zu zwingen, vom rechten auf das linke Euphrat-Ufer überzugehen. Hierbei wurden fünf Engländer gefangen und 30 getötet. Beiderseits

Digitized by Google

des Tigris kam es zu keiner Gefechtstätigkeit. Der Vormarsch unserer Truppen auf das südliche Diala-Ufer schreitet fort. Die vor ihrer Front befindlichen feindlichen Kavalleriedivisionen wurden dreimal aus ihren Stellungen geworfen.

Kaukasusfront. Im allgemeinen nur gegenseitige Patrouillentätigkeit. Einer unserer Kompagnien gelang es, einen Teil der feindlichen Sicherungsstellung zu besetzen und sich in ihr zu behaupten. Der Feind verlor hierbei 30 Mann.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Madrid, 9. April. Das Amtsblatt gibt die Neutralitätserklärung Spaniens im deutsch-amerikanischen Streitfalle bekannt.

Amsterdam, 11. April. Die englischen Verlustlisten vom 2. bis 4. April enthalten die Namen von 224 Offizieren (83 gefallen) und 4640 Mann. Die Verluste der Australier und Kanadier sind darin nicht einbegriffen. Die Verlustliste vom 2. April enthielt die Namen von 63 Offizieren. Von diesen gehörten nicht weniger als 35 zum Fliegerkorps

Rotterdam, 11. April. Die Verlustliste der Times vom 5. April enthält die Namen von 37 Offizieren und 1360 Mann.

Rotterdam, 11. April. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Nach dem „Daily Telegraph" hat die englische Regierung noch keinen Beschluß gefaßt, welche Schritte sie tun wird, um die 500 000 Mann für die Armee zu bekommen. Die Minister neigen augenblicklich dem Gedanken zu, das militärische Dienstalter auf 45 Jahre zu erhöhen.

Christiania, 7. April. Heute abend werden sieben norwegische Dampfer als versenkt gemeldet. Laut Sjöefarts Tidende sind in der Woche vom 24. bis 31. März 19 Schiffe mit zusammen 22470 t, in der letzten Woche bis heute 18 norwegische Schiffe mit 28661 t versenkt worden.

Amsterdam, 11. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Liverpool, daß der amerikanische Postdampfer „New York", der durch eine Minenexplosion beschädigt wurde, auf eine unter Wasser schwimmende Mine gestoßen ist. Das Leck wurde so gut wie möglich gestopft; trotzdem drang so viel Wasser in das Vorschiff ein, daß das Hinterschiff und die Schrauben über Wasser kamen. Das Aussetzen der Boote war sehr schwierig und es wurden dabei zahlreiche Matrosen verwundet. Man glaubt, daß der Dampfer auf eine der kleinen deutschen Minen gestoßen ist, wie sie von den deutschen U.-Booten ausgelegt werden.

Madrid, 9. April. (Havas.) Das amerikanische Segelschiff „Edwin Hund" (1005 t) wurde durch Torpedoschuß versenkt.

Amsterdam, 10. April. „Algemeen Handelsblad" wird aus Hoek van Holland gemeldet, daß der englische Dampfer „Kitty Wake", der mit einem Konvoi nach Rotterdam fuhr, nicht auf eine Mine gelaufen, sondern von einem U.-Boot torpediert worden ist.

Bern, 10. April. Die Besatzung des versenkten Postdampfers „Ernest Simon" traf in Marseille ein. Die Überlebenden berichten, das Sehrohr des U.-Bootes sei unsichtbar gewesen, man habe in der hellen Mondnacht nur die Spur des Torpedos im Augenblick des Treffens bemerkt. Die Explosion sei fürchterlich gewesen.

Christiania, 10. April. (Ritzau-Meldung.) Die norwegische Barke „Fiskaa" und die norwegischen Dampfer „Kongshaug" und „Solsted" wurden von U.-Booten versenkt.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXVIII.

(Vom 29. März bis 5. April 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Auch in der Türkei ist ein Kriegsgewinnsteuergesetz in der Kammer eingebracht. Letztere ist am 31. März geschlossen und der Beginn der nächsten Tagung auf den 1. November anberaumt.

Enver Pascha ist von seinem Besuch im deutschen Hauptquartier, an der Westfront und in Wien zurückgekehrt und hat am 3. April in Konstantinopel sich dahin geäußert, daß die militärische Lage sehr befriedigend und beruhigend sei, sowie daß der deutsche Rückzug an der Westfront an Wert einem Siege gleichkomme.

Der Ikdam drückt die Überzeugung aus, daß die neue russische Regierung gezwungen sein werde, die Ansprüche auf den Besitz Konstantinopels fallen zu lassen (Konstantinopel, 29. 3.).

Die türkische Landesaufnahme steht unter Mehmed Schefki Pascha und wird Karten im Maßstabe 1:25 000, 1:50 000 und 1:200 000 herausgeben.

Der höchste englische Weizenpreis seit 100 Jahren ist nach der „Morning Post" vom 28. März erreicht, denn auf dem Getreidemarkt in Spalding wurden 90 Schilling für den Quarter, also etwa 420 Mark pro Tonne (Höchstpreis in Berlin 260 M.) gezahlt.

Ägypten und angrenzende Länder.

Der englische Bericht über die Kämpfe an der Sinaifront hat von eigenen Erfolgen an der ägyptischen Grenze Mitteilung gemacht. Der amtliche Bericht der Türken vom 31. März betont aber, daß die Nachhuten der Engländer mit Verschanzungen beschäftigt waren, daß zahlreiche Fuhrwerksabteilungen sich in südwestlicher Richtung zurückzogen, daß mehr als 3000 Tote zurückgelassen, 12 Maschinengewehre und 20 Schnellladegewehre erbeutet wurden, und daß nach Aussage der Gefangenen große Schwierigkeiten in betreff Verpflegung und Wasserversorgung bei den Engländern herrschen. Das türkische 125. und 79. Regiment haben sich besonders bei den Kämpfen ausgezeichnet. Aus den Meldungen geht ferner hervor, daß der Angriff im großen Stile vorbereitet war, daß sich die Engländer aber bis zum Khan Junis, 20 km südwestlich Ghaza, unter schweren Verlusten nach zweitägigen Gefechten zurückziehen mußten und ihre auf vier Divi-

Digitized by Google

sionen geschätzten Streitkräfte eine empfindliche Schlappe erlitten (siehe auch Bericht vom 5. 4.).

Im Hedjaz versuchten Aufständische die Eisenbahn nördlich von Medina zu zerstören, wurden aber unter Verlusten nach Westen zurückgeschlagen.

Die durch die Aufständischen bedrohte Hedjazbahn und Jerusalem, das Ziel des englischen Angriffes, sind somit entlastet und der an der Sinaifront im Zusammenhange mit der russisch-englischen Offensive in Persien und Mesopotamien geschehene Angriff hat die Erwartungen der Entente nicht erfüllt.

Die „Times" vom 12. Februar 1917 enthalten in ihrem Leitartikel das Zugeständnis, daß nur wenige Personen in England die große Gefahr erkannt hätten, die Ägypten während einer früheren Periode des Krieges, namentlich Ende 1915, von den Senussis gedroht habe.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Am 30. März wurden in der Nähe von Smyrna zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, und am 25. März hat eins der türkischen U.-Boote im Golf von Alexandria einen englischen Transportdampfer (7000 t) versenkt.

Kaukasus, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront werden türkischerseits Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen gemeldet, bei denen der Feind verlustreich zurückgeschlagen wurde. Aber auch die Russen melden von erfolglosen Angriffen der Türken in der Gegend von Alma, 25 Werst südwestlich von Gümüschhanéh, aus der Gegend 15 Werst südlich von Wan und 25 Werst nördlich Bitlis. (Russ. Ber. v. 29. 3.)

An der Persischen Front besetzten in der Gegend von Khanikin die Russen mehrere Orte und verfolgten die türkischen Truppen, die sich auf Kasr i schirin und weiter westlich zurückzogen.

An der Irakfront fanden Zusammenstöße am Schatt el Adhem statt, die Engländer haben Deli Abbas (am oberen Diala) 13 Meilen südwestlich Kisil Robad besetzt. Aus ihrem Bericht vom 31. März geht hervor, daß nach Erzwingung des Paitak-Passes die Türken in der Gegend von Djebel Hamrin und Kisil Robad schwere Verluste erlitten und die Briten die fruchtbaren Gegenden 35 Meilen nördlich von Bagdad in Besitz genommen hatten.

Die Vereinigung der Engländer und Russen in der Gegend von Khanikin hat trotz des schwierigen Geländes, der schlechten Witterung und der mangelhaften Verpflegung der Russen, welche diese am schnellen Vorrücken hinderten, stattgefunden, dagegen ist das gemeinschaftliche Vorgehen in Richtung Mossul durch das Heranziehen türkischer Verstärkungen und Verwüstung der Wege vereitelt worden. Jedenfalls ist es den Engländern nicht gelungen, so rasch vorzudringen, daß sie die Gebirgspässe bei Khanikin zeitig genug sperren konnten, um den Türken den Rückzug aus Persien dort zu verlegen. Die letzteren stehen nun südlich Samarra und an der Dialafront zur Offensive bereit, und gerade auf ihrem linken Flügel haben nach den Berichten vom 4. und 5. April für sie günstige Gefechte stattgefunden. Der Gegner zieht sich auf Bakuba zurück.

Die englisch-russischen Angriffe stehen in engem Zusammenhange mit der Offensive an der Sinaifront, welche die Entsendung von Hilfskräften nach dem Irak verhindern und Jerusalem bedrohen sollte.

Aus dem Bericht vom 31. März ergibt sich, daß die Engländer Falluyah (Feludja?), 36 Meilen westlich von Bagdad, am 19. März besetzt haben.

Marokko und Nordafrika.

Aus Lugano wird am 31. März berichtet, daß nach vierjährigen Verhandlungen die im Verlaufe des Tripolis-Krieges von den Senussen gefangenen Italiener ausgelöst worden sind.

Nr. 12/1917 des Korrespondenzblattes der N. O. bringt unter der Überschrift „Liautey, der Alba von Marokko" einen Aufsatz von Afrikanus, in dem die in der Sammlung „Pages de l'histoire" 1914/16 bzw. „Revue de Paris" vom 15. Oktober 1916 enthaltenen Propagandaschriften „La bataille marocaine" von Ernest Waffier und der Aufsatz von Josef Challey „Le maroc devue la guerre" eingehend betrachtet, die Anschuldigung gegen die behaupteten Umtriebe der Deutschen zurückgewiesen und die Verhältnisse vom deutschen Standpunkt aus geschildert werden.

General Liautey ist neuerdings zum Kommissar und Generalresidenten in Marokko ernannt.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Russische Wasserflugzeuge belegten am 1. April Braila und am 4. April Kilia mit Bomben; im Schwarzen Meer wurden einige türkische Barken versenkt und am anatolischen Ufer einige Schuppen durch Artilleriefeuer zerstört.

Der strategische Rückzug im Lichte der Kriegsgeschichte.

Von Oberst Immanuel.

Freiheit des Handelns und Entfaltung der Selbstbetätigung sind die höchsten Ziele im Leben des einzelnen. Dies gilt auch auf dem Gebiete der Kriegführung aller Zeiten. Ihr Wesen gipfelt darin, dem Feinde den eigenen Willen aufzuzwingen und ihm das Gesetz vorzuschreiben. Es geschieht dadurch, daß wir den Feind angreifen, seine Absichten zerbrechen und ihn unter unsere eigenen beugen. Verbietet sich der Angriff, der die ursprüngliche Form des Krieges ist, durch die Lage, so begnügt man sich mit der Verteidigung. Sie wird so lange geführt, bis sich der Gegner in seinen Anstrengungen erschöpft hat, und wir selbst in die Möglichkeit versetzt sind, den Angriff wieder aufzunehmen und die Freiheit des Handelns hierdurch zurückzugewinnen.

Digitized by Google

Diese Betrachtung zeigt, daß es im Kriege oft geboten ist, sich von der Fühlung am Feinde loszulösen und einen Raum zwischen die beiden Parteien zu legen. So werden Spielraum und Zeit gesichert, die den Boden schaffen, um die Möglichkeit des freien Entschlusses wiederzufinden. Die neuere Kriegsgeschichte nennt diese Handlung den „strategischen Rückzug". Er bezieht sich auf die Voraussetzung, daß die zurückgehende Partei Herr ihrer Entschlüsse ist, also vom Feinde weder geschlagen noch gedrängt wird. Als Grundbedingung bleibt somit, daß der Rückzug rechtzeitig und ungestört ausgeführt werden kann. Im kleineren Verhältnis versteht man hierunter „das Abbrechen des Gefechtes", bevor es zu einer entscheidenden Handlung gekommen ist. Die Kunst der Krieg- und Gefechtsführung zeigt sich, wie die Kriegsgeschichte lehrt, gerade auf diesem Gebiet in hellem Lichte. Daher ist es berechtigt, das geschickte Abbrechen des Gefechtes und einen erfolgreichen strategischen Rückzug als einen besonders schwierigen Teil auf dem Gebiet der Führung anzuerkennen.

Es gab eine Zeit, in der man den strategischen Rückzug nicht als ein Mittel zum Zweck ansah, wie es heute ist, sondern für eine besondere Kunstfertigkeit des Feldherrn. Wir meinen jene Zeit, in der man sich nicht die Vernichtung des Gegners und die Schlachtentscheidung zum Ziele setzte, sondern den höchsten Ausdruck der Kriegführung darin fand, die Entscheidung zu vermeiden und den Krieg in die Länge zu ziehen. Diese „methodische Kriegführung" hat dem Spanischen Erbfolgekriege das Gepräge gegeben. Man begnügte sich mit höchstens einer größeren Schlacht in jedem Feldzugsabschnitt und suchte weniger zu siegen, als nicht geschlagen zu werden. Wie auf einem Schachbrett wurde der Krieg geführt. Der Kampf um Festungen, die Behauptung und Räumung befestigter Linien, die zeitweise Preisgabe von Landschaften galten als der Ausdruck des vollendeten Feldherrntums.

Friedrich der Große hat dem Kriege sein wahres Wesen wiedergegeben. Ihm kam es nicht auf die Erhaltung gewisser Landgebiete an, sondern immer nur darauf, die lebendigen Kräfte des Feindes zu suchen und ihnen den Vernichtungsschlag beizubringen. Erst als er im Ringen gegen eine Welt von Feinden mit seinen Kräften vorsichtig rechnen mußte, verstand er es, so oft es die Lage gebot, dem Gegner auszuweichen, die Entscheidung hinauszuschieben, Raum und Zeit zu gewinnen. „Man muß dem Feinde eine Jalousie geben und darf ihm seinen Willen nicht tun. Deshalb wird der Feldherr, so oft es ihm passend erscheint, auch zu retirieren verstehen müssen. Der Feind hat alle Anstalten zu einem großen Schlag getroffen. Will man ihn nicht annehmen, so muß man ausweichen und die Efforts auf eine bessere Zeit verschieben." Diese Auffassung deckt sich unter Abwägung der inzwischen völlig geänderten äußeren Verhältnisse offenkundig mit der Heerführung unserer Tage. Der Geist des großen Königs findet gewissermaßen auch in den strategischen Rückzügen Hindenburgs dem Sinne und Wesen nach seinen Ausdruck.

Ein großer Feldherr nutzt die Lage so aus, wie sie ihm vorteilhaft erscheint, um, frei von Mustern und Formen, die Entscheidung in dem Augenblick und an der Stelle zu suchen, wo es ihm, nicht aber dem Feinde paßt.

Werfen wir in diesem Sinne einen kurzen Blick auf die Kriegführung Friedrichs des Großen, so sehen wir im Feldzuge 1757 nach den Tagen von Kolin seinen meisterhaften Rückzug in die Gegend von Zittau. Hier stand ihm Daun wochenlang gegenüber, um das Heer des Königs festzuhalten. Meisterhaft löste sich der König vom Feinde los, um die Bewegungsfreiheit wieder zu finden, die ihm durch den böhmischen Feldzug genommen schien. Er fand sie durch seinen Marsch von Zittau nach Leipzig, wodurch er allerdings einen Teil von Sachsen preisgab, aber die Möglichkeit fand, bei Roßbach den entscheidenden Schlag gegen die Franzosen zu führen. Er machte ihn von diesem Feinde frei und öffnete ihm den Rückweg nach Schlesien, um hier bei Leuthen seinen größten Sieg zu erfechten. Im Frühsommer 1758 war Friedrich, den Erfolg von Leuthen ausnutzend, auf dem Wege nach Wien und stand in günstiger Lage vor Olmütz. Da erschienen die Russen an der Oder und bedrohten Berlin. Der König löste sich bei Olmütz los, fand die Freiheit des Handelns wieder und gestaltete den strategischen Rückzug zu einem Siegesmarsch gegen die Russen, die er bei Zorndorf überwand.

Die Napoleonische Zeit ist besonders reich an Beispielen für gelungene und mißlungene strategische Rückzüge. „Wenn Mack in Ulm stehen bleibt und die Kunst des strategischen Rückzuges nicht versteht, so ist er verloren." In diesem Sinne erkannte Napoleon 1805 mit voller Schärfe die bedenkliche Lage der Österreicher, die sich an Ulm geklammert hatten. Freilich hätte ein kühner Entschluß dazu gehört, sich rechtzeitig vom Feinde loszulösen, allein hierzu war beim Hofkriegsrat zu Wien und bei Mack selbst kein Raum. Anstatt Bayern preiszugeben und an den Inn zurückzuweichen, blieb man starr stehen und erlag der Einkesselung bei Ulm.

Napoleon selbst hat 1809 gezeigt, wie er eine ungünstige Lage durch den strategischen Rückzug zu verbessern wußte. Er verlegte die Front von Augsburg nach Regensburg und schuf hierdurch Bedingungen, die ihm den Sieg über Erzherzog Karl sicherten. Im russischen Kriege 1812 war ihm das Maß der Wirklichkeit entschwunden. Sein höchstes Streben, seine brennende Begierde ging dahin, die Russen entscheidend zu schlagen. Sie wichen ihm aus und gewannen selbst nach den Tagen von Smolensk die Rückzugsmöglichkeit nach Osten. So zogen sie das Napoleonische Heer mit unwiderstehlicher Kraft nach Osten. Bei Borodino fand Napoleon nach einem wirklichen Siege das Schlachtfeld leer, denn die Russen waren wiederum rechtzeitig der Vernichtung ausgewichen. Der Kaiser selbst konnte sich, obwohl die Zeit drängte und die Hoffnungen aussichtslos waren, nicht zu einem strategischen Rückzuge aus Moskau rechtzeitig entschließen. So verlor er die Selbstbestimmung und geriet in Abhängigkeit vom

Digitized by Google

Feinde, aber auch vom Winter, der ihm und seinem Heere das Verderben brachte.

Besser als im russischen Feldzuge verstand es Napoleon im Herbst 1813, den strategischen Rückzug als Ausweg und Rettung zu benutzen. „Es ist Zeit, daß ich die Elbe räume und mich auf die Saale stütze", meinte er nach der Niederlage Neys bei Dennewitz und nahm das Heer nach Leipzig zurück. Hätte er am 17. Oktober die Selbstbeherrschung besessen, nach seinen Erfolgen bei Wachau den Rückzug über die Elster auf Erfurt anzutreten, mindestens aber hinter die Saale bei Naumburg—Halle zu gehen, so konnte er aller Voraussicht nach der Niederlage ausweichen, die er am 18. Oktober erlitten hat. Sein Rückzug am 19. war eine völlige Flucht, für die ihm die Heerführung der Verbündeten eine Lücke gelassen hatte, aber kein strategischer Rückzug mehr, mit dem er sich eine Zeitlang schmeichelte.

Blücher, den man unrechterweise sonst wohl nur als Draufgänger hinstellen will, war, durch Gneisenau beraten, ein Meister in der Erkenntnis, daß dort, wo es not tat, die Loslösung vom Feinde durch strategischen Rückzug geboten sein konnte. Sein Feldzug an der Katzbach ist ein Beweis dafür. Er verstand auszuweichen, um sofort mit einem wuchtigen Hiebe den Feind zu treffen, sobald er unvorsichtig folgte und sich Blößen gab. Freilich war der alte Held mit der „verfluchten Rückzugsstrategie" im September 1813, die ihm zum Ausweichen verurteilte, keineswegs einverstanden und hat oft genug mächtig darüber gepoltert. Aber er war einsichtig genug, um höhere strategische Grundsätze walten zu lassen. Sein Zugreifen bei Wartenburg an der Elbe ist ein Meisterstück der Umkehr auf dem strategischen Rückzuge zum entscheidenden Schlage. Im Feldzug 1815 gewährt uns das Abbrechen des Gefechts bei Ligny und der strategische Rückzug in selbstgewollter Richtung bis auf diese Stunde ein geradezu vorbildliches Beispiel.

Der Krieg 1870/71 bietet vorzügliche Anlässe, um die Bedeutung strategischer Rückzüge einzuschätzen. Die französische Gliederung beim Aufmarsch war die unglücklichste, die getroffen werden konnte. Aber Napoleon III. und seine Berater verkannten in ihrer Unfähigkeit die Notwendigkeit, die Gruppe Mac Mahon aus dem Elsaß und Bazaine vor Saarbrücken schleunigst hinter die Mosel zurückzunehmen, bevor die Deutschen zum Schlage ausholen konnten. Wörth und Spicheren sind die Beweise. Falsche Beurteilung der Lage, Unterschätzung des Gegners, Unbeholfenheit und Schwerfälligkeit hielten Bazaine nach seinem sogenannten „Halbsiege" bei Borny (14. August 1870) östlich Metz fest, anstatt die höchste Entschlußkraft und Rücksichtslosigkeit daranzusetzen, Metz preiszugeben und hinter die Maas auszuweichen. Bei Vionville—Mars la Tour und Gravelotte—St. Privat wurde die Rechnung beglichen. Der Untergang des französischen Rheinheeres in Metz war die Folge, daß Bazaine den rechten Zeitpunkt des strategischen Rückzuges verkannt hatte. Vielleicht hätte Mac Mahon noch am 30. August nach der Niederlage von Beaumont nach Nordostfrankreich ausweichen können, aber auch er fand den Entschluß zum strategischen Rückzuge nicht. Sedan war das Ende.

Ganz anders auf deutscher Seite. Zwei Beispiele ragen in diesem Sinne hervor. Die Heeresgruppe v. der Tann stand am 7. November in Orléans in höchst gefährdeter Lage. Hier rang sich der Feldherr zum freiwilligen Rückzug durch, stellte die Franzosen am 9. bei Coulmiers und trat trotz erheblicher Teilerfolge am Abend einen selbstgewollten Rückzug bis Artenay an. So schuf er eine neue Lage, die dem Gegner die Selbstbestimmung aus der Hand nahm und der 2. Armee Spielraum und die Möglichkeit gewährte, Entschluß- und Bewegungsfreiheit zu behalten und zum Vernichtungsschlage gegen Orléans auszuholen.

In den letzten Dezembertagen 1870 befand sich das Korps Werder bei Dijon in schwierigen Verhältnissen, als sich der Umfassungsversuch durch das französische Ostheer von Besançon auf Belfort fühlbar zu machen begann. Kurz entschlossen, ordnete Moltke den größten strategischen Rückzug an, den bis dahin die Kriegsgeschichte gesehen hatte. Werder zog seine Streitkräfte rechtzeitig in die verkürzte Front an der Lisaine zurück und schuf durch die Preisgabe eines großen Stück Landes die Bedingungen zur Zertrümmerung des Feindes.

Im Russisch-Japanischen Kriege hat sich Kuropatkin gerühmt, die Kunst des strategischen Rückzuges aus den befestigten Stellungen von Ljaojan geübt zu haben. In gewissem Sinne muß die Geschicklichkeit des russischen Feldherrn zugestanden werden, allein die Kampfhandlung war bereits zu weit gediehen, um das Heer ungeschlagen aus der japanischen Umklammerung loszulösen. Mehr Glück entwickelten die Russen in den Kämpfen am Schaho, aus denen sie, im wesentlichen unbesiegt, in die befestigten Linien von Mukden entkamen. Hier aber vermochten sie sich nicht mehr, wie es ihrer Leitung wohl vorgeschwebt haben mag, rechtzeitig loszulösen. Sie erlitten eine Niederlage, denn sie hatten zu viel Zeit verloren und gingen erst zurück, als die Lage an die äußerste Spitze der Entscheidung gekommen war. Wenn die Japaner ihren Sieg trotzdem nicht ausgenutzt haben, so lag dies an der eigenen Erschöpfung.

Die Heerführung der Mittemächte im Kriege unserer Zeit bietet uns die reichste Ausbeute für die Betrachtung glänzender strategischer Rückzüge. Die Frontverlegung nach den Marneschlachten ist ein Beweis dafür, was eine zielbewußte Führung an der Spitze kampferprobter Truppen vermag. Sie nahm dem Feinde die Möglichkeit, gewisse Teilerfolge auszubeuten, indem sie die Heere ungebrochen dorthin zurückführte, wo sie aus eigenem Willen dem Feinde Halt geboten und das Gesetz vorschrieben. Die Gestaltung der Verhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatze hing von diesem Entschlusse ab und hat sich bis auf diese Stunde als richtig erwiesen.

Ebenso im Osten. Die Siegestage von Tan-

Digitized by Google

nenberg beruhten auf dem rechtzeitigen Rückzuge aus der Linie Gawaiten—Gumbinnen. Das österreichisch-ungarische Heer entzog sich in den ersten Septembertagen 1914 bei Lemberg mit höchster Gewandtheit durch die Rückverlegung der Front an den San der ihm zugedachten Umklammerung. Hindenburgs Meisterstück war der Abzug von der Weichsel vor Iwangorod und Warschau bis an die Warthe. So lief das russische Massenheer in den freigewordenen Raum und erlitt bei Lodz eine entscheidende Niederlage, die nur dadurch möglich geworden war, daß Hindenburg Raum gab, Bewegungsfreiheit behielt und sich hierdurch den Spielraum für neue Entschlüsse, zu einem großen Siege schaffte.

Auch die Russen haben sich zweimal gerühmt, durch einen strategischen Rückzug die Lage gerettet zu haben. Sie behaupteten, im Juni 1915 bei Lemberg, im August desselben Jahres bei Warschau durch rechtzeitigen Rückzug entkommen zu sein und die zugedachte Niederlage vermieden zu haben. Freilich trifft dies bis zu einem gewissen Grade zu, allein doch nur unter der Preisgabe Polens und unter den allerschwersten Opfern, die für die Zukunft eine wirkliche Selbstbestimmung ausschlossen.

Der jüngste strategische Rückzug von der Somme, eine Glanzleistung im besten Sinne des Wortes, gehört der unmittelbaren Gegenwart an. Die Folgezeit wird beweisen, wie richtig der Entschluß gewesen ist, gerade im rechten Augenblick dem Feinde das Gesetz vorgeschrieben und eine Lage geschaffen zu haben, die aussichtsreiche Bedingungen für die Zukunft darstellt. Nicht Starrheit, nicht Beharrung, sondern Anpassungsfähigkeit und Biegsamkeit sind die Grundlagen des Sieges. Das wird sich erweisen.

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Neue Kriegsschifftypen. (Wiener „Rundschau" 22/1917.)

Eine kleine kurzgefaßte Abhandlung, aus der man eine Anzahl neuer Schiffsgattungen kennen lernt. Der Kampf gegen die U.-Boote zwang die Entente zur Einstellung sogenannter U.-Bootjäger, kleiner Motorboote mit Schnellfeuergeschützen und erheblicher Fahrgeschwindigkeit. Weiterhin finden Erwähnung Minenlegeunterseeboote, Minenkreuzer zum Suchen und Vernichten von Minen, fernerhin die ihrer friedlichen Friedenstätigkeit wenig entsprechenden Fischdampfer. Etwas bereits Dagewesenes in umgewandelter Form sind die Monitoren; als Hilfsschiffe kommen Flugzeug-Mutterschiffe in Betracht. Pl.

Unterseeboot-Zerstörer über und unter Wasser. Oberingenieur C. E. Heymann. (Wiener „Rundschau" 23/1917.)

Zahlreich und mannigfaltig sind die Zerstörungs- und Fangmethoden, die von unseren Feinden gegen unsere U.-Bootwaffe ersonnen werden. Es werden näher erläutert Drahtnetze, die z. B. die Meerenge zwischen Calais und Dover sperrten, Fischdampfer mit Suchleinen, Drahtnetzen und dgl. Weiterhin kommt Verfasser auf Schwimmbojen mit Auslösung von Schuß- und Rauchsignalen, die bekannten leichten Motorboote u. a. zu sprechen. Pl.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Luftgeschütze ohne Rückstoß. (Art. Monatshefte, Januar 1917.)

Nach einer New Yorker technischen Zeitschrift soll es einer amerikanischen Firma gelungen sein, völlig rückstoßfreie Geschütze zu bauen, die dadurch trotz größeren Kalibers zur Ausrüstung von Flugzeugen geeignet seien. Das Problem soll dadurch in einfacher Weise gelöst sein, daß nur ein Teil der Pulvergase in Richtung der Rohrmündung wirkt, während der andere Teil in entgegengesetzter Richtung zum Hinaustreiben eines Schrotsatzes verwandt wird. Die Schriftleitung der Art. M. H. schließt den Aufsatz mit den Worten des Dichters:

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!"

Sch.

Verschiedenes.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Die Verteidigung. (Osman. Militär-Zeitschrift.) 1. April. Die Bewegung ist das Gesetz der Strategie. — Die neue Balkan-Offensive gescheitert. — Massenflucht aus Rußland. — Unsere U.-Boot-Helden. — Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. — Die Fliegerprinzen. — Die „Möve" in zweiter, verbesserter Auflage. — Die Tätigkeit der deutschen Flotte im Jahre 1916.

Österreich-Ungarn. Rundschau. 4. April. Die Kriegslage. — Die zweite Kreuzfahrt der „Möve". — Die kommende Verwaltungstrennung in Belgien.

Schweiz. Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. März. „L'Artillerie suisse". (Forts.) — Gepanzerte Wagen als Kriegsmittel. — Die Kriegsbrauchbarkeit der österreichisch-ungarischen Pferde.

Inhalt:

Anlegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Rittmeisters Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königliche Hoheit.
Personal-Veränderungen (Preußen.)
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXVIII
Der strategische Rückzug im Lichte der Kriegsgeschichte.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 168

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 169. | **Berlin, Dienstag den 17. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das **Militär-Wochenblatt** für die Monate Mai und Juni 1917 **bitten wir recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt**, die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt. Bestellschein liegt der heutigen Nummer bei.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Benecke, Lt. d. Ref.
Boenke, Oberst z. D.
v. Breßler, Rittm. d. Ref.
Degenhardt, Lt.
Fleischer, Lt.
Fromme, St. Arzt d. Ref.
Gemoll, Oblt. d. Ref.
Goerke, Lt. d. Ref.
Güß, Lt. d. Ref.
Höhmann, Lt. d. Ref.
Hokamp, Lt. d. Ref.
Jourdant, Lt.
Ketzer, Lt.
Köddermann, Fähnr.
Kröher, Lt. d. Ref.
Kroitzsch, Feld-Hilfsarzt.
Marx, Oblt.
Merten, Lt. d. Ref.
Pirrmann, Lt. d. Ref.
Quossek, Lt.
Rauthe, Lt. d. Ref.
Razen, Oblt. d. Ref.
Reißner, St. Arzt d. Ref.
Ruster, Lt. d. Ref.
Schmid-Monnard, Lt. d. Ref.
Schulze-Herringen, Lt. d. Ref.

Digitized by Google

Schwebke, Feuerw. Lt. d. Landw. | Theiller, Lt. d. Ref. | Weitz, Lt. d. Ref.
Tilse, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 802 bis 805.

Königlich Bayerische Armee.

Beck, Oblt. d. Ref.
Biechele, Lt.
Blümlein, Lt. d. Ref.
Burger, Lt. d. Landw.
Dransfeld, Ob. Arzt d. Ref.
Geys, Lt. d. Ref.
Hanfstingl, Oblt.
Kreutzer, Lt. d. Ref.
Mayr, Rittm.
Prucker, Lt. d. Ref.
Schäffler, Lt. d. Ref.
Schröder, Lt.
Schultz, Lt.
Schwizgäbele, Lt. d. Ref.
Uschold, Oblt. d. Ref.
Vogel, Lt. d. Ref.
Weithenauer, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 337.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 5. April 1917.

Angestellt:

Langemann, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 85 (Kiel), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1913 in diesem Regt.,
Trapp, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 79 (Hildesheim), jetzt b. I. Erf. B. d. Regts., als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1915 in diesem Regt.

Befördert:

Timme, Fähnr. im Pion. B. Nr. 19, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Bockhahn, Fahnenjunker im Kür. R. Nr. 5, zum Fähnr.,
Linck, Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 5 (Danzig), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Fähnrichen:

Sternfeld, Busch, Nicolai, Finck, Albrecht, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 21;

zu Leutnants der Reserve:

Buse (Gelsenkirchen), Rheindorf (Siegburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Hümmeler, Vizefeldw. (I Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Befördert:

Bepler, Oblt. d. Landw. a. D. (Elberfeld), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Siegburg), zum Hauptm.,
Körholz, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 25 (II Essen), zum Oblt.,
Gronewaldt, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Karger, Vizefeldw. (Glatz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Geier (Pforzheim), Willax (Mannheim), Vizefeldwebel.

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt:

Drexel (I Hamburg), Treeck (Soest), Feldw. Lts.

Befördert:

die Vizefeldwebel:

Willrodt (I Hamburg), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Deimel (Meschede), Fehr (II Cöln), Jerichow (Neuhaldensleben), Tank (Stettin);

Welp, Vizewachtm. (Münster), zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 7;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Demarczyk (Deutsch-Krone), Meyer (II Cöln), Barth (St. Wendel), Vizefeldwebel;

Stolpmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Ref. der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Junk (Diedenhofen), Schmidt (Karl) (Coblenz), Laink-Bissing (Aachen), Becker (II Dortmund), Loos (Hanau), Stadler (Mergentheim);

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Flick (I Cöln), d. Inf.,
Dörre (I Hannover), Schröder (Willi) (Bremerhaven) im Füs. R. Nr. 73, dieses Regts.,
Heuer (Cüstrin), d. Pioniere,
Amborn (Wiesbaden), Köhler (Paul) (Eisenach) im Inf. R. Nr. 81, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Hummel (Karlsruhe), Werner (II Frankfurt a. M.) im Feldart. R. Nr. 27, dieses Regts.;
Krause (Heinrich), Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 27, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Wolters, Vizefeldw. (Rheydt), d. Inf.,
Musolff (Deutsch-Krone), Vetter (Göttingen), Ende (Danzig), Wiemann (Königsberg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Appel (I Berlin), Schumacher (Max) (III Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Hammer (Lüneburg), Frey (Crossen), Riezler (Stettin), Vizewachtmeister;
Rimpau, Vizewachtm. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Kav.,
Nelles, Vizewachtm. (II Düsseldorf) im Feldart. R. Nr. 73, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Jaeger, Oblt. d. Landw. a. D. (Weißenfels), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Oppeln), zum Hauptm.;

zu Rittmeistern:

Heinrich, Oblt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb. (II Königsberg),
Ramm, Oblt. d. Landw. a. D. (Cüstrin), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Weiler (III Berlin), Gebauer (Richard) (Lauban), Fikentscher (Karlsruhe), Vizefeldwebel d. Inf.,

---

Petersen (Theodor), Feldw. Lt. (Göttingen), zum Lt. d. Landw. Inf. I. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Eilers (II Oldenburg), Wroblewski (Neutomischel), Siekmann (Hameln), Vizefeldwebel;
Rahlfs, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mühlberg (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 1, dieses Regts.,
Michel (Höchst), Egenolf (Limburg a. L.), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Steinbrücker (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 2, d. 1. Aufgeb. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts.,
Lippert (Breslau), d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Landw. Inf.:

Heyden, Vizefeldw., d. 1. Aufgeb.,
Jäkel, Feldw. (I Cassel), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Ref. der Masch. Gew. Truppen:

Gottmann, Boning (Münster), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Greiner (I München), Erfurth (Eisenach), Bumiller (Saargemünd), Vizefeldwebel;
Püllen, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lange (Walter) (Minden) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,
Sälzer (Wiesbaden), de l'Orme (II Bremen), Eickmann (Coesfeld), Vest (Rheydt), Schneider (Wilhelm) (I Düsseldorf), Böhmer (II Essen), d. Inf.,
Scheffner (I Dortmund), Hiltscher (I Leipzig), Bentfeld (Paderborn), d. Inf.,
Gerdes (Aurich) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Stephan, Neufeld (I Breslau), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Hosterbach (Düsseldorf), Refflinghaus (Hagen), Heermann (Karl) (Reutlingen) im Feldart. R. Nr. 69, dieses Regts.,
Böse (Rendsburg), Köppens (I Braunschweig), Müller (Waldemar) (Lennep), zu Lts. d. Ref. d. Feldart.,
Meyer-Schleussner (Bremen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Schoke, Anhalt, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Parnemann, Garbe, Einsler im Inf. R. Nr. 135,
Rubahn im Pion. B. Nr. 16;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Petri (I Frankfurt a. M.), d. Inf.,
Rüsing (II Bochum) im Pion. B. Nr. 16, dieses Bats.;
Bernau, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Westermann gen. Günnewig im Inf. R. Nr. 57,
Westermann im Pion. B. Nr. 7;

Weilandt, Unteroff. im Pion. B. Nr. 7, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Schmidt (Erich), Vizewachtm. (II Düsseldorf) im Feldart. R. Nr. 43, dieses Regts.,
Windrath, Vizefeldw. (II Cöln) im Pion. B. Nr. 7, dieses Bats.;

Alicke (Adolf), Fähnr. im Inf. R. Nr. 165, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Meister (Naumburg a. S.) im Inf. R. Nr. 153, dieses Regts.,
Langenberg (I Braunschweig) im Inf. R. Nr. 165, dieses Regts.,
Legge (Paderborn), Breiding (II Cassel), d. Inf.,
Steinhart (Rastatt), Plesser (Elberfeld), d. Fußart;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Maubeuge im Gren. R. Nr. 11,
Schnell, Bauer im Inf. R. Nr. 42;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Engler, Graf v. Matuschka, Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen (I Breslau), Lamprecht (Liegnitz), Pondorf (Weimar) im Gren. R. Nr. 11, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Dapper (Mülhausen i. E.), Kanehl (Anklam), Walther (Friedrich) (Karlsruhe), Sälzer (Arolsen), d. Feldart.,
Irmann (Aachen), d. Trains.

Jacoby, Feldw. Lt. (Coblenz), zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Grefe, Vizewachtm. (II Hannover) im Feldart. R. Nr. 10, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Köppel, Unteroff. im Gren. R. Nr. 6, zum Fähnr.,
Fehre, Vizefeldw. (Rastenburg) im Gren. R. Nr. 6, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 6. April 1917.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Prieß (Lübeck), früher im Inf. R. Nr. 162, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 im Inf. R. Nr. 159,
Lohmar (Mülheim a. d. Ruhr), früher im Füs. R. Nr. 39, jetzt im Inf. R. Nr. 160, als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1913 in d. letztgenannten Regt.,
Schmidt (Halle a. S.), jetzt b. Pion. Ers. B. Nr. 27, als Lt. mit einem Patent vom 21. Mai 1914 im Pion. B. Nr. 27.

Großes Hauptquartier, den 7. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Niebergall, Kreuzberger, Ollmann, Fähnriche im Gren. R. Nr. 9;
Hildebrandt, Feldw. im Fußart. R. Nr. 17, zum Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

v. Fischern (Meiningen), Cordes (Stade), Hornschu (I Cassel), Meyer (Herbert) (Erfurt), Hartung (Eisenach), Gundermann (Meiningen), d. Inf.,
Friedrich (Straßburg), d. Fußart.,
Lux (Gelsenkirchen), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Johannsmann (Osnabrück), Moser (Karlsruhe), Pirsch (Heidelberg), Remsperger (Wiesbaden), d. Feldart.;

Terboven, Vizefeldw. (II Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Kaltheuner, Kießling, Schäfer (Richard), Offiz. Stellvertreter.

Laufkötter, Feldw. Lt. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Brüll, Reuter, Fähnriche im Inf. R. Nr. 118;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Freise (I Berlin), Jernajczyk (Rawitsch) im Füs. R. Nr. 35,
Grünewald (Gießen), Leip (Worms) im Inf. R. Nr. 118, — d. genannten Regtr.,
Hofffschläger (V Berlin), d. Pioniere;
Kozlowski, Unteroff. im Gren. R. Nr. 3, zum Fähnr.,
Breyer, Vizewachtm. (I Königsberg), zum Lt. d. Res. d. Trains,
Magdalinski, Fähnr. im Inf. R. Nr. 54, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Falb, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve der Feldartillerie:

Minarski (II Hamburg), Herbig (VI Berlin);

Digitized by Google

Thorbecke, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 50, zum Fähnr.,
Kraft, Lt. d. Ref. d. Kraftf. Bats. (Rastatt), zum Oblt.;

zu Leutnants der Ref. des Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Wahmann (II Bochum), v. Alten (I Hannover), Wilhelms (Gelsenkirchen), Rotter (IV Berlin), v. Krafft (I Breslau).

Unter Belassung im Kraftfahrkorps befördert:

a) zu Leutnants der Ref. des Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Noelle, Honigmann (Aachen), Petersen (Karl), Schultz (Otto), Kappel (IV Berlin), Weichsel (Magdeburg), Hütten (Stettin), v. Eynern (Neustrelitz), Fritzsche (Borna), Polysius (Dessau), Ketteler (I Cöln), Meinhold (Plauen) im Kraftf. Korps;

b) zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Scholz (Rudolf) (Mainz), Braunschweig (I Stuttgart), Hewald (Perleberg), Wuthe (I Dortmund), v. Schmeling (Belgard), Willies (I Braunschweig), Röhl, Schmidt (Otto) (IV Berlin) im Kraftf. Korps.

Der Abschied behufs Übertritts in k. s. Mil. Dienste bewilligt:

Albert, Uhlig, Lts. d. Ref.

Döhmann, Lt. im Inf. R. Nr. 67, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., auf sein Gesuch zu den Ref. Offizieren d. Inf. übergeführt; zugleich ist ihm ein Patent seines Dienstgrades vom 30. März 1916 verliehen.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Krafft (Göttingen), jetzt im Inf. R. Nr. 140, als Lt. mit einem Patent vom 22. März 1916 in d. genannten Regt.,
Petersen (Celle), früher im Inf. R. Nr. 77, als Lt. mit einem Patent vom 23. März 1914 im Inf. R. Nr. 77,
Schmidt (Otto) (Karlsruhe), als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1913 im Fußart. R. Nr. 14.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Smolinski (Thorn), Lindner (Elberfeld), Gerst (Preuß. Stargard), Riedler (Danzig), Vizefeldwebel;
Rieger, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rathsmann (Ratibor), Fuchs (Karl), Fuchs (Albert) (Paderborn), Bosseljon (Crefeld), d. Inf.;

zu Leutnants der Ref. der betreff. Truppenteile:

die Vizefeldwebel:

Siefert (Stettin), Weisbrod (I Cassel), Schier (Marburg), Beyer (Altenburg) im Inf. R. Nr. 83,
Stippich, Flachmann, Gerlach (I Cassel), Apetz (Weimar), Liebeskind (Naumburg a. S.), Weishaupt (Marburg) im Inf. R. Nr. 167;
Gerling (Göttingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref.,

die Vizewachtmeister:

Elster (VI Berlin), Reinhardt (Straßburg), Kolbe (Posen) im Feldart. R. Nr. 11;
Hilgemann, Vizefeldw. (Münster) im Inf. R. Nr. 167, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heesch (Flensburg) im 5. Garde-R. z. F., dieses Regts.,
Schramm (V Berlin), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Fox, Knobloch (Braunsberg), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Goertz (Bonn), Gießler (Mosbach), Reichert (I Cassel), Schnurr (Rastatt), Seibert, Lüttke (Karlsruhe), Görse (Göttingen), d. Inf.,
Marx (Wiesbaden), Neumer, Hochgesand (Worms), Schneider (Heinrich Wilhelm) (Hanau), Tigges (Andernach), Steigerwald (Mainz), Eisele (Horb), Batz (Elberfeld), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Becker (Göttingen), Butenschön (Flensburg), Vizefeldwebel;
Nicolaus, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pretor (II Breslau), Kalepky (Kiel), Gonnella (I Cöln), Dammann (I Hamburg), Kleinwort (II Hamburg), Neuhaus (Recklinghausen), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Utech (Wismar), Bergmann (I Hamburg), Neumann (Siegfried) (Thorn), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Halle, Glimm, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Ref. der Feldart.:

Klöne (Göttingen), Runge (Bonn), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

zu Leutnants der Ref. der Fußart.:

Rettig (Worms), Schneider (Oberlahnstein), Behr (Gera), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Ref. der Infanterie:

Benesch (Rybnik), Bosse (Dessau), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Ref. der Pioniere:

Zädow (V Berlin), Kampe (Spandau), Geitel (Posen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Seel (Pforzheim), Schmidt (Reinhard) (Anklam), Vizefeldwebel;

Lindenau, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Ref. der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Oberhoffer, Lasch (Rheydt), Kettmann (Weißenfels), Kowalk (IV Berlin), Lindner (Schneidemühl), Droz, Hermes (I Cöln), Lemper (II Cöln), Georgi (I Frankfurt a. M.);

zu Leutnants der Ref. der Inf.:

Höft (Calau), Schwartz (I Bremen), Wilhelm (Posen), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Manusch, Erichsen, Offiz. Stellvertreter;

Frhr. v. Richthofen (Manfred), Oblt., im Frieden im Ulan. R. Nr. 1, zum Rittm.

Großes Hauptquartier, den 8. April 1917.

Prinz von Preß, Unteroff. im Leib-Garde-Hus. R., zum Fähnr. befördert.

Großes Hauptquartier, den 10. April 1917.

v. Bodungen, Gen. Lt. von d. Armee, im Frieden Komdt. d. Oberrheinbefestigungen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches,

Kaempffer, Gen. Lt., im Frieden Insp. d. 2. Ing. Insp., in Genehmigung seines Abschiedgesuches, unter Verleihung d. Charakters als Gen. d. Inf., — m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 12. April 1917.

Telle, Gen. Lt., von d. Armee, im Frieden Präses d. Ing. Komitees, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung d. Charakters als Gen. d. Inf., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

13. April. Am Nordflügel des Kampffeldes bei **Arras** wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf **Angres** und **Givenchy-en-Gohelle** durch unsere Gegenstöße wettgemacht.

Von der Straße **Arras—Gavrelle** bis zur **Scarpe:** Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südöstlich von **Arras** sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von **Péronne** auf **Cambrai** und **Le Catelet** führenden Straßen kleinere Gefechte bei **Gouzeaucourt** und **Hargicourt.**

Das gestern auf **St. Quentin** und den südlichen Anschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

14. April. Nordöstlich von **Arras** und an der **Scarpe** trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich, bei **Croisilles** und **Bullecourt** griffen die Engländer nach heftiger Feuervorbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei.

Auf beiden **Somme-Ufern** stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei **St. Quentin** vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort **3 Offiziere** und über **200 Mann gefangen** in unserer Hand.

Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

15. April. Bei **Dixmuiden** und südlich von **Ypern** zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfeld von **Arras** kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der **Scarpe** nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Von der **Scarpe-Niederung** bis zur Bahn **Arras—Cambrai** wurde gestern Vormittag heftig gekämpft. In dichten Massen griffen englische Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch **300 Gefangene und 20 Maschinengewehre** ein.

Digitized by Google

Heeresgruppe Kronprinz.

13. April. Der heftige Artilleriekampf längs der **Aisne** und in der westlichen **Champagne** dauert in wechselnder Stärke an.

Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben **100 Franzosen** in unserer Hand.

14. April. Von **Soissons** bis **Reims** und im Westteil der **Champagne** bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft.

Die Franzosen setzen die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus.

Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

15. April. Von **Soissons** bis **Reims** und in der westlichen **Champagne** tobt die Artillerieschlacht weiter. Französisches schweres Flachfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

14. April. In den Vogesen holten unsere Stoßtrupps am **Plaine-Tal** 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

15. April. In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmen an der Nordostfront von **Verdun** und bei Ban de Sapt in den **Vogesen** brachten Gefangene und Beute.

---

13. April. Im Westen verloren die Gegner dreizehn, im Osten zwei Flugzeuge.

14. April. An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren durch Luftangriff am 12. April **11**, am 13. April **24 Flugzeuge** und **4 Fesselballone**. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittm. Frhr. v. Richthofen geführte Jagdstaffel schoß allein **14 feindliche Flugzeuge** ab, von denen der Führer drei, Lt. Wolff vier zum Absturz brachte.

15. April. Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen **17**, durch Abschuß von der Erde **4 Flugzeuge**, außerdem **2 Fesselballone**.

Rittm. Frhr. v. Richthofen schoß seinen 44., Lt. Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Fluggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden drei englische Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

14. April. An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorfeldtätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

15. April. Außer Störungsfeuer im Cerna-Bogen keine wesentlichen Ereignisse.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 13. April. Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere **61 000 Br. R. T.** feindliche und neutrale Handelsschiffe versenkt worden.

Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf

435 Handelsschiffe mit 861 000 Br. R. T.

In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzer „Möwe" noch elf Schiffe mit **49 000 Br. R. T.** enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden.

Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben.

Gegenüber den in der feindlichen, wie auch der neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsere U.-Bootsverluste wird ausdrücklich festgestellt: in den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U.-Boote verloren gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U.-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Berlin, 14. April. Am 14. April früh wurden von unseren Kampfflugzeugen vor der flandrischen Küste zwei französische Flugboote im Luftkampf abgeschossen, die vier Insassen wurden gefangen genommen.

Digitized by Google

Berlin, 14. April. Im **Mittelmeer** wurden nach neu eingetroffenen Meldungen weitere **12 Dampfer und 14 Segler mit 50 000 Br. R. T. versenkt,** darunter am 25. März vor **Alexandrien** der bewaffnete **englische** Dampfer „Bellore" (4926 Br. R. T.) mit 7000 t Kohlen von Glasgow nach Alexandrien; am 31. März ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Br. R. T., der sich mit Kohlen auf dem Wege nach Neapel befand; am 1. April der bewaffnete **englische** Dampfer „Warren" (3709 Br. R. T. mit 5000 t Gerste und Mais auf dem Wege nach Spezia und ein unbekannter vollbeladener Dampfer von 5000 Br. R. T., der durch vier Fischdampfer gesichert war; am 3. April ein unbekannter bewaffneter Materialtransportdampfer von etwa 5000 Br. R. T., ein unbekannter bewaffneter **englischer** Tankdampfer von etwa 4000 Br. R. T. und **drei italienische Segler** mit etwa 1000 t Phosphate von Tunis nach Livorno; am 4. April ein unbekannter vollbeladener bewaffneter Dampfer von etwa 4000 Br. R. T., begleitet von zwei Fischdampfern; am 5. April der norwegische Dampfer „Solstad" (4300 Br. R. T.) mit 6495 t Weizen von Australien nach Livorno. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 13. April. Der Geschützkampf auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Wien, 14. April. Gestern entfalteten die Italiener eine ebenso rege wie erfolglose Fliegertätigkeit. Feindliche Geschwader, die bei **Plava** und gegen das **Wippach-Tal** einbrachen, wurden von unseren Fliegern vertrieben. Ein **italienisches** Flugzug stürzte bei Dornberg ab; die Insassen sind tot. Im Raume von **Prosecco** und bei **Pirano** zwangen unsere Abwehrgeschütze die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr. Die Bombenabwürfe der Italiener hatten keine Wirkung. Unsere Flieger griffen mehrere Barackenlager im **Görzischen** an.

Wien, 15. April. Unsere Abteilungen drangen aus dem **Tolmeiner Brückenkopf** in den italienischen Stützpunkt bei Ciginj ein, überwältigten die Besatzung und kehrten mit 12 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 15. April. Westlich von **Koraz** vertrieben unsere Abteilungen die französischen Vorposten aus mehreren Ortschaften.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 13. April. Am 13. d. Mts. vor Tagesanbruch griffen mehrere unserer Seeflugzeuge das Pumpwerk **Codigoro** im Po-Mündungsgebiete mit schweren Bomben an und erzielten mehrere Treffer. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 12. April. Zwischen dem **Ochrida-** und dem **Prespa-See** Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten. Im **Cerna-Bogen** lebhaftes, zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Nordwestlich vom **Doiran-See** und in der **Serres-Ebene** versuchten englische Erkundungsabteilungen in der Richtung auf Kupra vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben.

Sofia, 13. April. Zwischen **Ochrida-** und **Prespa-See** Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Posten. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Drei feindliche Züge Infanterie versuchten auf der Straße **Bitolia—Kessen** vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Südlich von **Doiran** heftiges Maschinengewehrfeuer.

Sofia, 14. April. Lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre auf unsere Stellungen längs des Westrandes des Doiran-Sees. An der übrigen Front nur vereinzeltes Artilleriefeuer. Wir verjagten durch unser Feuer zwei feindliche Infanterieabteilungen, die südlich von Gevgheli vorzurücken versuchten.

Ägäische Front.

Sofia, 14. April. Ein feindlicher Kreuzer beschoß erfolglos unsere Stellungen bei Debali an der Küste von Orfano. Ein anderes Schiff warf einige Granaten auf die Küste von Kawalla.

Rumänische Front.

Sofia, 12. April. Bei Mahmudie Postengeplänkel. Bei Tulcea und Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Digitized by Google

Sofia, 13. April. Östlich von **Tulcea** schiffte sich eine feindliche Infanterieabteilung auf zwölf Booten ein und versuchte sich unseren Posten zu nähern, wurde aber durch Feuer vertrieben. Bei **Mamuhdia** ging eine unserer Erkundungsabteilungen in Fahrzeugen auf das linke Ufer des St. Georgs-Armes über und kehrte, nachdem sie dem Feinde Verluste zugefügt hatte, auf unser Ufer zurück.

Sofia, 14. April. Östlich von Tulcea Feuerwechsel zwischen den Posten beiderseits des St. Georgs-Armes. Vereinzeltes Artilleriefeuer bei Mahmudia und Galatz.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 13. April, abends. Bei Arras keine Kämpfe; starkes Feuer nur bei Bullecourt. An der Aisne-Front, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Auberive (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff. Im Osten nichts von Bedeutung.

Berlin, 14. April, abends. Von der Scarpe bis Bullecourt sind wiederholte starke Angriffe der Engländer verlustreich gescheitert. — Die Artillerieschlacht längs der Aisne und in der westlichen Champagne ist in unverminderter Heftigkeit im Gange.

Berlin, 15. April, abends. An der Scarpe geringe, nördlich der Straße Bapaume—Cambrai lebhafte Gefechtstätigkeit. — Der zeitweilig zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriekampf längs der Aisne und im Westteil der Champagne dauert an.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 12. April. Irakfront. Beiderseits des Tigris auch gestern keine bedeutendere Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen nördlich der Diala griffen auch gestern die feindliche Kavalleriedivision erneut an und warfen sie weiter zurück, obwohl die Kavalleriedivision durch eine feindliche Infanteriebrigade Verstärkung erhalten hatte. Eine andere feindliche Infanteriebrigade, die zur Unterstützung auf das Gefechtsfeld marschierte und unseren rechten Flügel angreifen wollte, wurde verlustreich abgewiesen. An der persischen Grenze nördlich Suleimanie ging ein russisches Kavallerieregiment gegen unsere Grenzschutzstellungen vor; es wurde zum Rückzug gezwungen.

Kaukasusfront. Südlich des Wan-Sees verjagten unsere mit Maschinengewehren unterstützten Patrouillen eine feindliche Abteilung in der Stärke von etwa einer halben Kompagnie. Der Feind wich in großer Unordnung zurück. In derselben Gegend wurde eine feindliche Kompagnie, die gegen unsere Posten vorgehen wollte, durch unser Feuer zum Halten gezwungen. Nach mehrstündigem Gefecht ging die feindliche Kompagnie in nördlicher Richtung zurück. Im linken Flügelabschnitt mißlang ein Angriffsversuch einer feindlichen Aufklärungsabteilung. Auf unseren Stellungen des äußersten linken Flügels lag feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer, das jedoch keine Wirkung hatte.

Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Konstantinopel, 13. April. Kaukasusfront. Auf unserem linken Flügel hielt das Artillerie- und Infanteriefeuer noch an. Auf der übrigen Front nur Patrouillenunternehmungen, deren Ergebnis für uns günstig war.

Sinaifront. Unsere Flieger bewarfen erfolgreich einen feindlichen Flugplatz mit Bomben.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Der ungenügende englische Bericht über die Schlacht von Gaza.

Der militärische Sachverständige des „Manchester Guardian" vom 31. 3. urteilt: Der Generalstabsbericht über die Schlacht von Gaza war in der Form, wie er in England veröffentlicht wurde, ein wirklicher Skandal. Noch niemals hat ein General einen derartigen Bericht geschrieben. Er sagt uns weder wie die Schlacht begann, noch wie sie endete; nicht, ob wir oder die Türken die Angreifer waren; nicht, wer das Schlachtfeld verließ. All das hätte in dem Originalbericht stehen müssen. Es übersteigt unser Begriffsvermögen, warum Tatsachen, die dem Feinde bekannt sein müssen, unterdrückt worden sind.

Verluste an englischem Schiffsraum während des uneingeschränkten U.-Bootkrieges.

Berlin, 13. April. Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, 781 000 t Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes, einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80 000 t, eine Ausbeute von 861 000 t erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März absieht, der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 t vermindert worden. Mindestens 1 Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtausbeute der Monate Februar und März etwa

Digitized by Google

17½ Prozent aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Ziffernangaben der englischen Admiralität vorsichtig „zwar nicht an sich falsch, aber einigermaßen irreführend".

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffahrtsgesellschaften schreibt: „Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Boot-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nationen im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnsessel im Morgenblättchen lesen. Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt." Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Boot-Krieges möglich, und soweit man sehen kann, ist zur Zeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken."

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher hin und her tastenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungsamtes sprechen eine beredte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu drei Vierteln bis vier Fünfteln vom Auslande lebt, erschöpft seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit der Ministerpräsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

*

Kopenhagen, 11. April. Der dänische Dreimast-Stahlschooner „H. V. Linnemann von Marstal", von Göteborg nach Casablanca unterwegs, ist im Atlantischen Ozean torpediert worden.

Haugesund, 12. April. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Der Kutter „Josephine" von Kristiansund ist im Fischereigebiet versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Star" aus Christiania und das Barkschiff „Sylfiden" aus Arendal sind ebenfalls versenkt worden, auch ihre Mannschaften wurden gerettet. Die Deutschen schleppten die Boote eine große Strecke landwärts.

Madrid, 12. April. Das Blatt „A B C" meldet: Bei Granada landete die Besatzung des französischen Segelschiffes „Cibele", das von einem Unterseeboot torpediert worden war. Die Zeitung „Imparcial" meldet aus Barcelona, daß dort die Schiffbrüchigen des von einem Unterseeboot torpedierten italienischen Dampfers „Alvagua" gelandet sind.

Christiania, 12. April. Nach einem in Grimstad eingetroffenen Telegramm wurde der Dampfer „Thelma" am Freitag morgen von einem deutschen U.-Boot versenkt. Das Schiff war mit Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs.

Christiania, 13. April. (Meldung des Norw. Telegr. Bureaus.) Der norwegische Dampfer „Randvik" ist im Biscayischen Meerbusen versenkt worden.

Kopenhagen, 14. April. Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß der dänische Dreimastschoner „Ebenezer" auf der Reise von Savannah nach Dänemark mit Futtermitteln im Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

Der wahre Kriegsgrund der Vereinigten Staaten.

Aus Kopenhagen schreibt „Ekstrabladet" vom 4. April:

Wilsons Weg führte ihn seit Kriegsbeginn immer näher an die Verbandsmächte, nun steht er am Ziele und fällt in ihre offenen Arme. Selbst wenn Amerika durch die Wahrnehmung seiner besonderen Form der „Neutralität" den Verband ununterbrochen mit Munition, Lebensmitteln und Geld versehen hat, so bedeutet die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege doch eine Stärkung in der Kette der Verbandsmächte, von der mehrere Glieder allerdings in der letzten Zeit auch etwas dünn geworden waren. Amerikas Eintreten in den Krieg ist nicht der Ausdruck eines hohen Idealismus. Nicht die längsten Reden, nicht die fettesten Phrasen können die Nüchternheit der Tatsache verdecken, daß Amerika aus Verdienstrücksichten in den Krieg geht. Die große Republik folgte stets der politischen Linie, die das meiste Geld in die Kassen brachte. Ihre Finanzmänner interessierten sich nicht für die Aufrechthaltung des Handels mit Deutschland, weil die Lieferungen an den Verband leichter Geld einbrachten. Deshalb mußten ihre Staatsmänner auch dem U.-Bootkrieg jede Berechtigung aberkennen und den Völkerrechtsverletzungen der anderen Partei durch die Finger sehen. Amerika war nie neutral, so wie man in Europa die Neutralität auffaßt. Jetzt geht es in den Krieg, nicht um fremdes Gebiet, sondern um Geld zu erobern. Krieg war notwendig geworden, nachdem Wilsons Friedensvermittlungsversuch an dem Widerstand der Verbandsmächte scheiterte. Die amerikanische Kriegsindustrie muß aufrechterhalten werden; da aber die Verbandsmächte ihren Bedarf selbst herstellen, mußte Amerika teilnehmen, wenn es die einmal gezogene politische Linie einhalten wollte. Die rücksichtslose Arbeit der U.-Boote gab Wilson Kriegsgründe genug, aber wir Neutrale, die Wilsons Versuch, uns mit in den Krieg zu ziehen,

Digitized by Google

nicht vergessen haben, können keine Sympathien hegen für die jetzigen Vorgänge in Washington.

*

Washington, 12. April. (Reuter.) Das Kriegsdepartement hat Vorbereitungen getroffen, um eine halbe Million Freiwillige aufzurufen, durch die die reguläre Armee und die Nationalgarde verstärkt werden sollen.

London, 12. April. Dem „Daily Telegraph" wird aus New York gemeldet, daß wegen der Haltung der Opposition im Kongreß einige Besorgnis über den Ausfall der Abstimmung über die Armeevorlage herrsche. Wilson sei für die Dienstpflicht und habe persönlich den Parteiführern geraten, diese Maßregel zu unterstützen. Das Kriegsdepartement habe aber tatsächlich bereits beschlossen, es mit der Freiwilligenanwerbung von ungefähr einer halben Million Mann für die Dauer des Krieges zu versuchen. Danach würde die amerikanische Armee zunächst auf 724 000 Mann gebracht werden.

Madrid, 13. April. (Funkspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Affonso Costa, der portugiesische Finanzminister und gewesene Ministerpräsident, gab gelegentlich seines Madrider Aufenthaltes dem Redakteur des „Heraldo de Madrid" nachfolgende Erklärung ab, die nachher vom portugiesischen Gesandten autorisiert wurde: Gegenwärtig haben wir an der Westfront eine Division, die jedoch auf ein Armeekorps von 60 000 Mann Stärke erhöht werden soll. Wir sind in der Lage, monatlich 6000 Mann in vollständiger Kriegsausrüstung an die Front abzusenden.

Amsterdam, 14. April. Die Verlustliste in der Times vom 7. April enthält die Namen von 102 Offizieren und 1240 Mann.

Die große Schlacht im Westen.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Berlin, den 12. April 1917.

Eine große Entscheidungsschlacht zwischen dem deutschen und dem französisch-englischen Heere ist im Westen in vollem Gange, wohl die größte nicht nur des gegenwärtigen Krieges, sondern aller Zeiten. Unsere auf dem rechten Flügel nach Westen, auf dem linken nach Süden, in der Mitte gegen Südwesten gerichtete Front, die sich, nach Zurücknahme der Mitte aus ihrer vorspringenden Winkelstellung, ungefähr von Lens über Arras, St. Quentin, La Fère, Soissons bis Reims erstreckt, hat eine Länge von etwa 160 km. In der feindlichen Front bilden die Franzosen den rechten, die Engländer den linken Flügel. Während unsere Heeresleitung die Mitte vor Beginn des seit langer Zeit vorbereiteten feindlichen Angriffs zurückgezogen hat, ist der Kampf von unserem rechten Flügel stehenden Fußes angenommen worden. Er beginnt allem Anschein nach auf unserem linken Flügel in derselben Form. Die rückgängige Bewegung der Mitte hat sich in den letzten Tagen verlangsamt, der Widerstand ihrer Nachhuten sich verstärkt. Das verschiedenartige Verhalten der die Front bildenden Heeresgruppen darf weder als willkürlich noch als uns vom Feinde aufgenötigt betrachtet werden. Jeder kundige Leiter einer Schlacht handelt nach vorbedachtem Plane und verteilt ihm entsprechend die Rollen auf die Unterführer und Truppen. Die Rollen gleichen einander nicht. Immer wird es hauptsächlich darauf ankommen, zur rechten Zeit an entscheidender Stelle überlegene Macht zur Hand zu haben und zweckentsprechend einzusetzen. Um das zu können, muß der Feldherr, wenn er nicht über eine große Übermacht verfügt, an minder wichtigen Stellen mit dem Einsatz von Kräften sparsam sein, selbst wenn dadurch die Erfüllung der dort zu lösenden Aufgaben erschwert wird und den beteiligten Truppen große Opfer auferlegt werden müssen. Er darf auch beim Entwurf seines Planes nicht vor der Möglichkeit eines hier und da zu erleidenden Mißerfolges zurückschrecken, sich in der Schlacht nicht durch Nachrichten über hier oder da eingetretene Schwierigkeiten der Lage oder über gar notwendig gewordenes Zurückweichen irre machen lassen. Teilschäden werden wett gemacht, wenn an der entscheidenden Stelle ein durchschlagender Erfolg erzielt wird. Selten ist eine Schlacht ohne Rückschlag, in ununterbrochenem Siegeslauf oder in gleichmäßig festem Standhalten gewonnen worden, oft hat der Sieg hin und her geschwankt, ehe die letzte Entscheidung fiel.

Darin hat sich auch durch die Kriegführung mit Millionenheeren weiter nichts geändert, als daß an die Stelle von Divisionen aus mehreren Korps bestehende Armeen, an die Stelle von einem Kilometer deren fünf bis zehn, an die der Stunden Tage getreten sind. Wenn die Durchführung des Planes für die gegenwärtige Schlacht erforderte, zwei Divisionen eine Aufgabe zu stellen, die sie nach mehrfach in diesem Kriege gemachten Erfahrungen voraussichtlich nicht ohne schwere Verluste zu lösen vermochten, so bedeutet das erfolgte Eintreffen dieser Voraussicht, so beklagenswert es ist, für den wahrscheinlichen Verlauf und Ausgang der Schlacht doch nicht mehr, als früher unter übrigens ähnlichen Verhältnissen schwere, von einem oder zwei Regimentern erlittene Verluste. Wir sehen ja auch aus den gestern und heute eingegangenen Nachrichten, daß den Engländern trotz des bei Arras am ersten Angriffstage erzielten Erfolges der beabsichtigte Durchbruch nicht gelungen ist. Er wird ihnen daher vermutlich so wenig glücken, wie unseren Feinden bisher alle gleichartige Versuche. Halten wir uns darauf gefaßt, daß wir im Verlaufe der Schlacht unvermeidlich noch häufiger unerfreuliche Nachrichten über den Verlauf von Teilhandlungen erhalten werden, und lassen wir uns dadurch in unserer Zuversicht auf den glücklichen Ausgang der Schlacht nicht beirren, zumal nicht durch die trügerischen Nachrichten, die von unseren Feinden verbreitet werden. Wir haben nach dem bisherigen Verlauf der Ereignisse doch wahrlich

Digitized by Google

allen Anlaß, unseren unvergleichlichen Truppen und ihren Führern zu vertrauen. Hindenburg hat den Plan zur Schlacht entworfen und leitet sie oder steht dem Kaiser, wenn er sie persönlich leitet, als Ratgeber zur Seite!

Entstellungen der englischen und französischen Heeresberichte.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Wie von vornherein nicht anders erwartet wurde, sind die Engländer und Franzosen eifrig bemüht, die Preisgabe gewisser Landstriche im Somme- und Oise-Gebiet zu einem gewaltigen Waffenerfolg der Entente zu stempeln. Zwei Beispiele werden als besonders kennzeichnend für diese phantasievolle Art der Berichterstattung nachstehend angeführt:

Am 18. März berichteten die Engländer, daß ihre Truppen „nach schweren Kämpfen" in Bapaume eingerückt seien. Demgegenüber sei festgestellt, daß die planmäßige Räumung von Bapaume sich völlig unbemerkt — und daher auch ungestört — vollzogen hat; erst etwa 10 bis 12 Stunden später betraten die ersten englischen Truppen ohne jeden Kampf die Stadt.

Der französische Bericht vom 25. März meldet, daß auf dem westlichen Oise-Ufer zwei vorgeschobene Forts der Festung La Fère in französische Hände fielen. La Fère war als Festung — ebenso wie Laon — von den Franzosen aufgelassen und von ihnen beim deutschen Vormarsch 1914 nicht verteidigt worden. Die beiden — gänzlich veralteten — Werke wurden von uns nicht verteidigt, sondern von unseren allmählich ausweichenden Nachhuten den Franzosen als gesprengte Trümmerhaufen überlassen.

Daß die Maßnahmen, die die Deutschen aus militärischen Gründen in dem von ihnen geräumten Gebiet ergreifen mußten, zu einer Preßhetze ausgebeutet werden würden, war nach früheren Erfahrungen zu erwarten. Auch die amtlichen Berichte der feindlichen Heeresleitungen können sich über die „scheußlichen Plünderungen" und den „systematischen Vandalismus" nicht genug entrüsten. Im deutschen Heeresbericht vom 20. März wurde ausdrücklich betont, daß wir gezwungen waren, alle Einrichtungen zu zerstören oder zu beseitigen, die dem Gegner später von Nutzen hätten sein können. Dazu gehören nicht nur Wege und Brücken, Bahnen, Fernsprechleitungen usw., sondern auch Wohnstätten und alles Material, das einem nachfolgenden Gegner zur Unterkunft dienen könnte.

Jedes Heer handelt in ähnlicher Lage so; das Maß der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen hängt nur von der verfügbaren Zeit ab. Daß im vorliegenden Falle Zeit zu recht gründlichen Maßnahmen zur Verfügung stand, sollte eigentlich den Gegnern die Augen darüber öffnen, wie unsinnig ihr Gerede von unserer eiligen und überstürzten „Flucht" ist.

Wir halten Franzosen und Engländer für zu gute Soldaten, als daß sie sich über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit militärischer Maßnahmen nicht völlig klar sein sollten. Wollten sie uns etwa glauben machen, daß sie in ähnlicher Lage anders handeln würden? Die unerreicht nichtswürdige Behandlung, die wehrlosen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich zuteil wird, läßt nicht darauf schließen, daß die Franzosen dabei etwa mit besonderer Rücksicht und Schonung verfahren würden.

Es ist daher um so erstaunlicher, wenn sie sich am 21. März zu der Behauptung versteigen, die meisten Zerstörungen seien „militärisch völlig wertlos". Diese Behauptung widerspricht ihrer eigenen Angabe am vorhergehenden Tage, wonach das Vorrücken durch die vorgefundenen Zerstörungen wesentlich erschwert sei. Auch die Gefangenen geben die Schwierigkeiten des Vormarsches unumwunden zu und sehen in den deutschen Maßnahmen nichts als eine militärische Notwendigkeit. Die besondere Erbitterung, mit der die französischen Soldaten „angesichts der von den Deutschen begangenen Greuel" nach dem französischen Heeresbericht vom 26. März gekämpft haben sollen, will sich damit nicht recht vertragen.

Eine besonders wirksame Erschwerung des englisch-französischen Vormarsches bildete nach Angabe zahlreicher Gefangener der Wassermangel. Es ist selbstverständlich, daß möglichst viele Brunnen von uns gesprengt, verschüttet oder sonstwie unbrauchbar gemacht wurden. Die Behauptung des englischen Berichts vom 20. März, wir hätten die Brunnen mittels Arsenik vergiftet, ist eine böswillige Verleumdung, der jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Besonders breitgetreten werden in den feindlichen Berichten die Grausamkeiten, denen die Bevölkerung der betreffenden Landstriche angeblich ausgesetzt gewesen sein soll. Es ist selbstverständlich, daß tief einschneidende Maßnahmen der Bevölkerung des in Betracht kommenden Gebietes gegenüber unvermeidlich waren. Zahlreiche Orte mußten geräumt werden. Nicht arbeitsfähige Bevölkerung (Kinder, Greise, Kranke) blieb in dem von uns zu räumenden Gebiet und wurde — mit Lebensmitteln für fünf Tage versehen — in unversehrten Ortschaften untergebracht. Arbeitsfähige Personen beiderlei Geschlechts, deren Zurücklassung die Arbeitskräfte des feindlichen Landes vermehrt hätte, wurden in unser Etappengebiet überführt, und zwar Stadtbewohner in Städte, Landbevölkerung in ländliche Bezirke. Bei den gesamten Verschiebungen wurde auf das Zusammenlegen von Einwohnern gleicher Orte und auf Familienzugehörigkeit, insbesondere aber auf Kranke, schwächliche und alleinstehende Personen die denkbar größte Rücksicht genommen. Für die Eisenbahntransporte wurden Stroh, Decken und außer Verpflegung für die Fahrt noch ein dreitägiger Bedarf ausgegeben; besonders war auch für Kindermilch gesorgt; an den Ein- und Ausladepunkten war ein besonderer Gepäcktransportdienst eingerichtet. Die neuen Unterkünfte waren sorgfältig vorbereitet, reichliche Verpflegungsmittel dort bereitgestellt. Ärztliches Personal stand an den Bahnhöfen zur Verfügung und begleitete jeden einzelnen Transport. Kranke fuhren in deutschen Lazarettzügen und

Digitized by Google

wurden von ihren bisherigen — französischen — Ärzten und Pflegern begleitet. Mehrfach hat die betroffene Bevölkerung unaufgefordert Dank und Anerkennung ausgedrückt für die Rücksicht und Schonung, mit der sich alles vollzogen hat. Nur blinder Haß kann solchen Tatsachen gegenüber sich zu Behauptungen versteigen, wie der vom 20. März, die Deutschen hätten die Einwohner ohne Nahrung und Obdach ihrem Schicksal überlassen. Bei der am 20. März veröffentlichten Meldung von den „gewaltsam aus Noyon entführten 50 jungen Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren" tritt der verleumderische Zweck so offenkundig zutage, daß er nach obigen Feststellungen noch besonderer Richtigstellung nicht bedarf.

Eine besonders bezeichnende französische Veröffentlichung sei noch angeführt: Am 23. März verkünden die Franzosen die Wiedereröffnung des seit $2^1/_2$ Jahren unterbrochenen öffentlichen Zugverkehrs zwischen Paris und Soissons als „erste und glückliche Folge des deutschen Rückzugs", und zwar unter der ausdrücklichen Versicherung, die Stadt sei jetzt völlig sicher gegen deutsche Beschießung.

Die Stadt liegt nach wie vor im Kampfgebiet, und zwar im engsten Sinne des Wortes; ihre Bahnanlagen und die dortigen Aisne-Brücken sind militärisch wichtige Objekte und sind keineswegs dazu angetan, der Stadt eine besondere Sicherheit zu verleihen. Dies muß auch schon zwei Tage später der französische Bericht einräumen mit der Meldung, daß Soissons schweres deutsches Artilleriefeuer bekommen habe. Französische Eitelkeit und Prahlerei scheut sich also nicht, die eigenen Landsleute in gewissenlosester Weise in Gefahr zu bringen.

Zwischen Arras und Soissons.

Aus sachverständiger Feder geht uns folgende Schilderung aus dem Felde zu:

Mitte März erfolgte die Veränderung unserer Front zwischen Arras und Soissons. Während das Gros die seit Monaten auf das sorgfältigste ausgebaute weiter östlich liegende neue Kampflinie bezog, blieben zahlreiche Sicherungs- und Nachhutabteilungen in dem aufgegebenen Gelände zurück mit der Aufgabe, unsere Bewegungen zu verschleiern und dem Gegner das Nachdrängen zu erschweren.

Es schien, als ob die Franzosen in der Gegend von Roye bis zur Oise und die Engländer südlich Arras und südlich Bapaume bereit standen, um zu größeren Angriffsstößen auszuholen. Die Verlegung unserer Front kam den feindlichen Angriffsabsichten zuvor, entriß dem Gegner die Initiative und machte seine schon weit vorgeschrittenen Angriffsvorarbeiten hinfällig.

Am 17. März wurde von den Franzosen die Linie Roye—Noyon besetzt, während der Engländer vorsichtig und zaghaft in der Linie Bapaume—Bucquoy—Monchy au Bois vorfühlte. Am 18. März besetzten französische Vorhuten Nesle und die verlassenen deutschen Linien zwischen Noyon und Soissons. Während die Engländer am 18. nördlich der Somme keinen Boden zu erringen vermochten, gelangten sie südlich der Somme in die Gegend von Péronne—Chaulnes—Nesle.

Am 19. März drängte der Franzose mit seinen Truppen scharf nach und erreichte mit seinem rechten Flügel die Ailette-Niederung, mit der Mitte Chauny und mit dem linken Flügel Ham. Der Engländer dagegen kam am 19. nirgends vorwärts und schien sich über unsere Bewegung völlig im unklaren zu sein. Bezeichnend dafür ist der englische Funkspruch vom 20., in dem sie behaupten, „daß sich die deutschen Armeen in Richtung auf die belgische Grenze zurückzögen".

Am 20. März machten die Franzosen eine Schwenkung nach Osten, während ihr Vormarsch bisher nach Nordosten gerichtet war. Ihr rechter Flügel blieb an der Ailette-Niederung, während die Mitte Tergnier und der linke Flügel Roupy (ungefähr 8 km südwestlich von St. Quentin) erreichte. Es mag sein, daß ihr rechter Flügel infolge geschickten Handelns unserer Nachhuten nicht vorwärts kam; man geht aber vielleicht auch in der Annahme nicht fehl, daß die Franzosen durch Vornehmen ihres linken Flügels das Tempo des zurückbleibenden englischen rechten Flügels beschleunigen wollten. Dem raschen Vorwärtsdrängen der Franzosen vermochten die Engländer auch am 20. nicht zu folgen. Ihr rechter Flügel blieb in der Gegend von Ham weit hinter dem linken französischen Flügel zurück, die Mitte gelangte bis in die Gegend von Nurlu und der linke Flügel in die Gegend von Braucourt—St. Léger. Die Engländer, die durch unsere Sicherungsabteilungen wiederholt empfindliche Verluste erlitten, sahen sich häufig zu Schanzarbeiten veranlaßt, was beweist, daß die verfolgende Truppe keinesfalls von übermäßig starkem Angriffsgeist erfüllt war. Vom 21. bis 23. vermochten weder die Franzosen noch die Engländer wesentlichen Geländegewinn zu erzielen. Durch unsere Gegenstöße erlitten die Franzosen am 21. auf ihrem rechten Flügel bei Chivres und Missy (hart nördlich der Aisne) schwere Verluste, und am 22. wurden französische Truppen östlich St. Simon gegen und über den Somme- und Crozat-Kanal zurückgeworfen und büßten hierbei 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein. Bezeichnend für das Verhalten der Engländer und für ihre gänzliche Verkennung der Lage und der deutschen Absichten ist wiederum der Poldhu-Funkspruch vom 24. 1^{40} vorm., in dem sie folgendes melden: „Im Vorrücken der Verbündeten von der Linie Arras—Aisne aus trat eine Verlangsamung ein. Der Widerstand der Deutschen auf dem rechten Flügel dehnte sich auf das Zentrum und auf den linken Flügel aus. Auf der britischen Vormarschfront, die von der Gegend um Arras bis zu einem einige Meilen westlich von St. Quentin gelegenen Punkte reicht, erhöhte ein starker Schneesturm die Schwierigkeiten des Vordringens. Zwischen St. Quentin und La Fère auf dem linken französischen Flügel, dauert der schwere Kampf fort. Man erwartet allgemein, daß der Feind noch

Digitized by Google

einen verzweifelten Versuch machen wird, standzuhalten, wie s. Z. nach dem Rückzug an der Marne."

Allgemein gewinnt man den Eindruck, daß die Engländer, im Gegensatz zu den Franzosen, den Anforderungen des Bewegungskrieges weniger gewachsen sind. Ihr Nichtkönnen entschuldigen sie mit Unbilden der Witterung und schweren Kämpfen, die in Wirklichkeit nicht stattgefunden haben. Die „verzweifelten Versuche der Deutschen", dem englischen Vordringen standzuhalten, waren in Wirklichkeit nur das geschickte Operieren kleiner, zäher, beweglicher Nachschubabteilungen, die es vorzüglich verstanden haben, dem Gegner schwere Verluste zuzufügen und „schwere Kämpfe" vorzutäuschen. Diese kleinen Abteilungen können mit Recht stolz sein auf den englischen Poldhu-Funkspruch vom 24. März.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Österreich-Ungarn.

***Gesundheitszustand in der Armee.** Nach offiziellen Berichten ist der Gesundheitszustand in der Armee folgender gewesen: Krankenabgang im Jahre 1916 2 vH. Die Cholera ist seit vielen Monaten erloschen. Nirgends herrscht bei der Armee im Felde eine Epidemie. Von je 100 seit Kriegsbeginn in den Hospitälern aufgenommenen Verwundeten und Kranken sind 5 vH. gestorben, 60 vH. als frontdiensttauglich wieder zur Front zurückgekehrt. Im Jahre 1916 sind von der Gesamtzahl der Verwundeten und Kranken 70,3 vH. als geheilt und frontdiensttauglich zur Armee im Felde zurückgekehrt. In den ungünstigsten ersten Kriegsjahren wurden als geheilt und diensttauglich entlassen: bei den Heilstätten der Armee im Felde 78,33 vH., bei denen des Hinterlandes 77,32 vH., durchschnittlich also 77,46 vH. des endgültigen Abgangs vom Krankenstande.

Schweiz.

***Technische Fachschulen für Internierte.** Nach „Automobilwelt-Flugwelt" (11/1917) hat England seit Kriegsbeginn großen Wert darauf gelegt, daß kriegsbeschädigten oder sonst aus dem Dienst ausgeschiedenen Soldaten möglichst viel Gelegenheit geboten wird, sich mit dem Motorwesen und allen seinen Einzelheiten bekannt zu machen. Nicht nur für die heimischen Kriegsbeschädigten, sondern neuerdings auch für die in der Schweiz internierten Austauschgefangenen hat man u. a. Autofachschulen eingerichtet. Eine solche Autofachschule besteht in Mürren, wo 350 aus Deutschland entlassene Internierte untergebracht sind. Für den praktischen Anschauungsunterricht wurde der Schule von einer Genfer Firma ein vollständiges Fahrgestell nebst Motor und verschiedenen Werkzeugen zur Verfügung gestellt. Der theoretische Unterricht wird so einfach und gemeinverständlich wie möglich erteilt, zu dem Zwecke, die Leute mit der Handhabung des Motors Bescheid wissen zu lassen, damit sie späterhin imstande sind, als Wärter für Motoren ihren Lebensunterhalt zu finden. Gleichzeitig kommt aus Zürich die Nachricht, daß dort ein Technikum, allerdings allgemeinerer Art, für die deutschen Internierten geschaffen worden ist. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet, wurde dort eine technische Schule für deutsche Soldaten eröffnet. Der Lehrplan der Schule entspricht etwa dem unserer technischen Mittelschulen und enthält eine maschinentechnische und eine bautechnische Abteilung, die je nach Vorbildung der Schüler drei Klassen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) ausscheiden. Unterricht und Lehrmittel sind unentgeltlich. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge und einen Zuschuß der deutschen Gesandtschaft in Bern gedeckt. Praktische Übungen, Besichtigungen und Führungen durch technisch-industrielle Anlagen Zürichs und der Umgebung werden eine Ergänzung der theoretischen Unterweisung bilden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Turbinen in der Kriegsmarine.** Die amerikanische Kriegsmarine hat mit den auf einigen der neuesten Schiffe, namentlich auf mehreren Torpedobootzerstörern, eingebauten Turbinenmaschinen mit Rädergetriebe so gute Erfahrungen gemacht, daß man nun auf einigen anderen Schiffen, die direkten Turbinenantrieb haben, neue Anlagen einbauen will, obgleich die Schiffe erst wenige Jahre alt sind. Das beweist, da die neuen Anlagen immerhin mehrere Millionen Mark kosten, daß die Vorteile, die sich durch die Verwendung des Getriebes ergeben, sehr groß sein müssen. Der Einbau neuer Turbinenanlagen soll zunächst auf den Zerstörern „Mayrant" und „Henley" von 750 t Wasserverdrängung erfolgen, die 1911 und 1912 in Dienst gestellt sind. Durch die Verwendung des Rädergetriebes ergibt sich eine bedeutende Kohlenersparnis, namentlich bei Marschfahrt, und eine nennenswerte Gewichtsersparnis. Bei direktem Turbinenantrieb ist die Schraubenwirkung infolge der hohen Umdrehungszahl gering, man braucht also für die gleiche Geschwindigkeit eine erheblich größere Maschinenleistung und dementsprechend größere Maschinen als bei guter Schraubenwirkung. Das Rädergetriebe setzt die Umdrehungszahl herab, die Schraubenwirkung wird dadurch bedeutend verbessert, so daß die Maschinenleistung kleiner sein kann. Die Gewichtsersparnis beträgt etwa 10 vH. Die neuen Anlagen werden von der „Westinghouse Cy." geliefert; die Maschinenräume und die Schrauben bleiben dieselben. Das Getriebe setzt die Umdrehungszahl der Turbinen von 3000 auf 640 bei „Henley" und 629 bei „Mayrant" herab.** („Prometheus" 24/1917.)

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die große Schlacht im Westen.
Entstellungen der englischen und französischen Heeresberichte.
Zwischen Arras und Soissons.
Heeres-Rundschau: Österreich-Ungarn: Gesundheitszustand in der Armee. — Schweiz: Technische Fachschulen für Internierte. — Vereinigte Staaten von Amerika: Turbinen in der Kriegsmarine.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 169.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 170. | **Berlin, Donnerstag den 19. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Brückmann, Lt. d. Ref.
Cyron, Lt. und Adj.
Dr. Dedolph, St. Arzt d. Landw.
Folkerts, Lt. d. Ref.
Franken, Lt. d. Ref.
Gruber, Oblt. d. Ref.
v. Gundlach, Lt.
Hassenpflug, Lt. d. Ref.
Hogeweg, Lt. d. Ref.
Janns, Lt. d. Landw.
Jensen, Lt. d. Ref.
Koppmann, Lt. d. Ref.
Dr. Lindstaedt, Feldarzt.
Lottner, Lt. d. Ref.
Mathißig, Lt. d. Ref.
Niederlein, Lt. d. Ref.
Nöring, Lt. d. Ref.
Dr. Ohm, Ob. St. Arzt.
Potthast, Lt. d. Ref.
v. Roden, Lt. d. Ref.
Sasse, Lt. d. Ref.
Schädrich, Lt. d. Ref.
Scheer, Lt. d. Ref.
Schmidt, Lt. d. Ref.
Spitta, Hauptm.
Tietze, Lt. d. Ref.
Weisbach, St. Arzt.
Winkelmann, Lt. d. Landw.
Wulf, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 806 bis 808.

Königlich Bayerische Armee.

Bauer, Lt.
Bumm, Lt. d. Landw. Feldart.
Fuchs, Lt. d. Ref. d. Inf.
Garten, Lt. d. Ref. d. Feldart.
Hoffmann, Lt.
Klauke, Lt. d. Ref.
Landgraf, Lt.
Meyer, Lt. d. Ref. d. Fußart.
Dr. Muthmann, St. Arzt d. Landw.
Strobel, Lt. d. Ref.
Thum, Lt. d. Ref.
Juber, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 338.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beamte der Militärjustizverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 19. März 1917. John, Mil. Ger. Assistent vom Stabe d. 6. Div., unter Belassung in seiner Feldstelle zum Stabe d. 1. Garde-Div. versetzt.

Den 21. März 1917. Barck, Kr. Ger. Sekr. b. Stabe d. 1. Garde-Div., auf seinen Antrag zum 1. Juli 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 28. Februar 1917. Kähler, Ob. Zahlmstr. vom 1. Masur. Feldart. R. Nr. 73, aus Anlaß d. Übertritts in d. Ruhestand der Charakter als Rechn. Rat verliehen.

Den 23. März 1917. Arnold, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Mil. Int., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 15. März 1917. Henneke, Geh. Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. im Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 16. März 1917. Elbeshausen, Mil. Int. Referendar, zum überzähl. Mil. Int. Assessor ernannt.

Den 25. März 1917. Ernannt:

Jahr, Zoch, Fabienke, Mil. Int. Diätare, zu Mil. Int. Sekretären,

Groß, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Registrator,

Lehmann (Wilhelm), Kleber, Göhler, Int. Sekretariatsanwärter, zu Mil. Int. Diätaren.

Den 26. März 1917. Walter (Konrad), Mil. Int. Sekr., d. Titel Ob. Mil. Int. Sekr. verliehen.

Ernannt: Hindenberg, Proviantmeister in Königsberg, zum Prov. Amts-Dir. (des Friedensstandes),

Podjaski, Prov. Amts-Insp. und Amts-Vorst., zum Proviantmeister (des Friedensstandes).

Auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt:

Stahn, Ob. Zahlmstr. vom Stabe d. Inf. Regts. Nr. 58, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,

Luedke, Garn. Verw. Insp. in Königsberg i. Pr.

Den 27. März 1917. Broese, Ob. Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. d. VI. A. K., zur Stellv. Int. d. V. A. K. versetzt.

von Dziegielewski, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Füs. R. Nr. 80, jetzt b. Res. Bekl. Amt XVIII. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 28. März 1917. Auf ihren Antrag mit Pens. in den Ruhestand versetzt:

Schmiedel, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Hus. R. Nr. 4, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts.,

Neumann, Ob. Zahlmstr. von d. II. Abt. Feldart. Regts. Nr. 31.

Den 29. März 1917. Ernannt:

Brantin, Rechn. Rat, Buchhalter bei d. Gen. Mil. Kasse, zum Kr. Zahlmstr. und Oberbuchhalter,

Klank, Geh. Sekr. bei d. Gen. Mil. Kasse, zum Buchhalter.

Den 30. März 1917. Der Titel Oberzahlmeister verliehen:

Den Zahlmeistern:

Hohls vom Füs. R. Nr. 40, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,

Grill vom Fußart. R. Nr. 3, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,

Wagner vom Ulan. R. Nr. 14, jetzt b. d. Ers. Esk. d. Regts.,

Kaul vom Feldart. R. Nr. 55, jetzt b. Landw. Inf. R. Nr. 71,

Schäfer vom Pion. B. Nr. 7, jetzt b. Ers. B. d. Bats.,

Dietze vom Inf. R. Nr. 94, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,

Stein b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 26, jetzt b. Inf. R. Nr. 79.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 30. März 1917.

Den Charakter als Major erhält:

v. Ziegler, Hauptm. a. D., zuletzt Hauptm. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Ulm.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Fees (Edgar), Menzel (Friedrich), Mühlschlegel (Otto), Fähnriche im Inf. R. Nr. 127;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schefold (Max), Schmid (Walter), unter Zuteilung zur 3. (K. W.) Komp. d. K. Pr. Telegr. Bats. Nr. 4 und Belassung in ihrer derzeitigen Feldstelle;

Bollinger, Lt. a. D., zuletzt im Füs. R. Nr. 122, zum Oblt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Buck (Gottlieb) (Ravensburg), Wilhelm (Walter) (II Stuttgart), Vizefeldwebel (Offiz. Stellvertreter),
Kienle (Gustav) (Ulm), Vizefeldw.,
Huttenlocher (Friedrich) (I Stuttgart), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter),
Kunzmann (Josef), Mayfack (Alfred) (Rottweil), Vizewachtmeister,
Huß (Walter) (Ludwigsburg), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Zeeb (Paul) (II Stuttgart), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.,
Kurrle (Hermann) (Ulm), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Langohr (Friedrich) (Mergentheim), Fischer (Isidor), Knöpfle (Max) (Ulm), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kohl (Georg) (Heilbronn), Heiss (Wilhelm) (Ravensburg), Vizefeldwebel;

Huber (Otto) (Gmünd), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Buck (Karl) (I Stuttgart), Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 119, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Reserve d. Inf. Regts. Nr. 124:

die Vizefeldwebel:

Pfender (Franz) (Biberach), Strenger (Hermann) (Ellwangen), Geiger (Alois) (Eßlingen), Sauter (Hermann) (Ravensburg), Plappert (Wilhelm) (Ulm), in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 49:

die Vizewachtmeister (Offizierstellvertreter):

Ilg (Theodor) (Biberach), Ziegler (Eugen) (Eßlingen), Ricker (Friedrich) (Reutlingen), Rau (Theodor) (II Stuttgart), Hahn (Karl), Scherer (Eugen) (Ulm), in diesem Regt.;

Locher (Josef) (Ehingen), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter) im Feldart. R. Nr. 65, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Befördert:

zu Oberleutnants:

Heinburg (Ludwigsburg), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 29,
Sandberger, Lt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stuttgart);
Irion (Albert) (I Stuttgart), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 49;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Braitinger (Max) (Biberach), Wolf (Hermann) (Ravensburg), Freudenreich (Karl) (Ehingen), Kobler (Jakob), Weik (Friedrich) (Hall), Vaihinger (Hermann), Wieland (Erwin) (Ludwigsburg);

Weiß (Johannes) (Ellwangen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Seibold (Gmünd), Lt. d. Ref., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Gmünd.

Der Abschied bewilligt:

Volmar (II Stuttgart), Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 119, im Ers. B. dieses Regts.

Den Intendantursekretären:

Poppendieck, Seiß bei d. Stellv. Int.,
Ancker bei einer Feld-Int., — der Titel Ob. Mil. Int. Sekr. verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Verdienst-Orden der Preußischen Krone mit Schwertern: den Generalen d. Inf. z. D. v. Goßler, Frhr. v. Hoiningen gen. Huene;

den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. d. Inf. z. D. Litzmann;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. v. Hahn, dem Gen. Lt. z. D. Kempf;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Jaegerschmid;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. Schaer;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Gen. Majoren Lepper, Rebay v. Ehrenwiesen, Kreyenberg;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Obersten a. D. Borries;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Maj. a. D. Grunert, dem Hauptm. a. D. Heidenhain, dem Stabs-Veter. a. D. Blunk;

die Schwerter zum Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: dem Gen. d Inf. z. D. Frhrn. v. Gayl;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Gen. Maj. z. D. v. Loebell in Döberitz;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Graf v. Rittberg, Graup, Lehmann, Heym, Rothardt, dem Obersten a. D. Adolph;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: den Oberstlts. a. D. Satow, v. Kronhelm in Bielschowitz, dem Zeug-

Digitized by Google

maj. a. D. Weiß in Berlin-Friedenau, dem Korps-St. Veter. a. D. Duvinage;

das Kreuz der Großkomture des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Gen. Obersten v. Heeringen;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Haeseler, Doutrelepont, v. Massow, v. Wißmann, den Majoren Gudowius, v. Hugo, v. Kummer, Krome, v. Scheven, Frhr. v. Braun, Friedrich, v. Quitzow, Förster, Kaether, Meibauer, v. Oidtman, Schultze, Clausius, v. Stosch, Frhr. v. Rotberg, Wolf, Cramer, Blanck, Noell, dem Maj. a. D. Grafen v. Pfeil u. Klein-Ellguth, den Hauptleuten Frhr. v. Reibnitz, Starke, Bahlkampf, v. Berger, Faure, v. Kretschmann, Bindernagel, Bullrich, Claes, v. Puttkamer, Graffunder, Crell, Sandel, Peters, v. Hesse, v. Winterfeld, Jacobi, Hemmerich, v. Jecklin, v. Kaltenborn-Stachau, Boehm, den Hauptleuten d. Res. Franke, Bientz, dem Hauptm. d. Res. a. D. Thomsen, den Rittmeistern v. Sauerma, v. Hochwächter, dem Oblt. Walther, den Oblts. d. Res. Heyn, Borcherdt, Hilgendorff, Kellinghusen, den Lts. d. Res. Boysen, Quentin, Rau, Voß, de Beer, Peters.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

die Schwerter zum Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. d. Art. v. Lauter;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberstlt. a. D. Naumann in Gießen;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. d. Landw. Inf. Preßler, dem Vizefeldw. Grevemeyer, dem Pionier Ickert.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

16. April. Auf dem Nordufer der **Scarpe** hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Auch nordöstlich von **Croisilles** brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.

Nördlich der Straße **Arras—Cambrai** warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind auf **Lagnicourt** und **Boursies** zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort fechtenden Australier kommt die Einbuße von **475 Gefangenen** und **15 Maschinengewehren,** die eingebracht, sowie von 22 **Geschützen,** die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei **St. Quentin** nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

16. April. Zwischen **Oise** und **Aisne** sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei **Vauxaillons** und **Chivres** gescheitert.

Von **Soissons** bis **Reims** und im Westteil der **Champagne** hat der Feuerkampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten.

Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heut morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

17. April. An der **Aisne** ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuervorbereitung mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit unsere Stellungen sturmreif, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen mürbe zu machen suchten.

Am 16. April früh morgens setzte von **Soupir** an der **Aisne bis Betheny nördlich von Reims der auf einer Front von 40 km mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reserven genährte, tief gegliederte französische Durchbruchsangriff an. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Oise und Condé sur Aisne.**

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen einebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starre Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tief gestaffelte Befestigungszone. So wogt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgerät verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt:

Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchsversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste sehr schwer, über 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Digitized by Google

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heut morgen ist der Kampf in der **Champagne** zwischen **Prunay** und **Auberive** entbrannt; das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Oise bis in die Champagne aus!

Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

16. April. In der **Lothringer Ebene** und der **Burgundischen Pforte** blieben Unternehmungen französischer Sturmtrupps gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

---

17. April. Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

---

16. April. Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballone längs der **Aisne** war ergebnislos.

Die Gegner haben zwischen **Soissons** und **Verdun** gestern **11 Flugzeuge** verloren, deren Mehrzahl **Maschinen** neuester Bauart (Spads) sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

16. April. Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Nur an der Bahn **Kowel—Luck** verfeuerte die russische Artillerie etwa **10 000 Schuß** gegen unsere Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 16. April. Im Mittelmeer wurden nach neu eingegangenen Meldungen versenkt: **Sechs Dampfer und vier Segler** mit 40 782 t, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Spithead" (4697 t) von Alexandrien nach Colombo bestimmt, und der französische Segler „Cybelle" (154 t) von Malaga nach Lissabon mit Eisen; am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer (etwa 8000 t), tief beladen auf der Fahrt nach Port Said, und ein englischer Hilfskreuzer Typ „Otway", von etwa 12 000 t von Alexandrien; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial Transport" (4648 t) von Port Said nach Malta; Anfang April nach Aussagen englischer Kriegsgefangener zwei Dampfer von je 5000 t durch Minen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 16. April. Über **Darmonesci** schoß am 14. d. Mts. ein K. u. K. Flieger ein russisches Nieuport-Flugzeug ab.

Gestern in **Wolhynien** erhöhte russische Artillerietätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 16. April. An der **Fleimstal-Front** drangen heute zeitlich früh unsere Sturmpatrouillen im Gebiet der **Cima di Bocche** in die italienischen Stellungen ein und machten 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen.

Wien, 17. April. Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechtstätigkeit. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 15. April. Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im **Cerna-Bogen** in Gegend **Maglen** und auf dem Westufer des **Doiran-Sees**. Auf der ganzen Front Tätigkeit der Luftwaffen.

Sofia, 16. April. Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisiert war. Nur im Cerna-Bogen und auf dem rechter Wardar-Ufer lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen.

Rumänische Front.

Sofia, 15. April. Östlich **Mahmudia** und westlich **Isaccea** geringe Artillerietätigkeit.

Sofia, 16. April. Bei Tulcea wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Östlich von Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 16. April, abends. Bei Arras geringe Gefechtstätigkeit. An der Aisne hat der große französische Durchbruchsstoß mit weitgestecktem Ziel nach zehntägigem Massenfeuer begonnen. Auf der 40 km breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange. Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 17. April, abends. Nach dem verlustreichen Scheitern ihres Durchbruchsstoßes haben die Franzosen an der Aisne den großen Angriff nicht erneuert. — In der Champagne wird den Tag über beiderseits von Auberive erbittert gekämpft. — An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Berlin, 17. April. Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne vom 6. 4. an unter schwerstem Trommelfeuer lagen, drangen an den verschiedensten Stellen deutsche Stoßtrupps in die französischen Gräben vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch ein französischer Befehl in unsere Hände, der in klarster Weise uns die Ziele zeigt, die die französische Oberste Heeresleitung mit dem am 16. endlich erfolgten Angriff in der Gegend nördlich Reims erreichen wollte.

Unsere Linie läuft dort, bei Berry-au-Bac die Aisne überschreitend, im allgemeinen längs des Aisne—Marne-Kanals bis in die Gegend südlich von Courcy, und zwar zunächst nördlich, dann südlich des Kanals.

Der gefundene Befehl sagt, daß das französische XXXII. Korps, auf beiden Seiten der Aisne vorgehend, am ersten Tage nach Durchbruch der deutschen Linie vorstoßen solle bis in die Linie Auménancourt—Brienne—Evergnicourt—Prouvais—Prouvais. Südlich des XXXII. Korps hatte die 37. Division den Auftrag, zunächst — ebenfalls nach Durchbruch der deutschen Stellungen — bis an die Suippes zwischen Drainville und Merlet vorzudringen, dann nach Osten einzuschwenken und südlich Auménancourt Anschluß an den rechten Flügel des XXXII. Korps zu gewinnen. Im Anschluß an die 37. Division sollte die 14. Division das Fort Brimont und die östlich anschließenden Stellungen nehmen.

In dem in unsere Hände gefallenen Befehl folgen dann noch Einzelanordnungen für die Truppen der betreffenden Divisionen.

Die Absicht der Franzosen war also, auf diesen Teil des weiten Gefechtsfeldes der Aisne—Champagne eine großzügige, nach Osten gerichtete Umfassungsbewegung gegen den Teil der deutschen Stellung bei Brimont auszuführen. Aussagen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden, beweisen, daß auch dort ähnlich weite Angriffsziele gegeben waren.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit heute am Tage nach Beginn des französischen Angriffs aus?

Wohl ist unsere erste deutsche Linie durch das während zehn Tage anhaltende ununterbrochene französische Feuer aller Kaliber nur noch eine Trichterstellung, wohl sind an einzelnen Stellen die Franzosen in diese frühere erste Linie eingedrungen, was aber um so weniger Wunder nehmen kann, als die deutschen Truppenführer dort in richtiger Erkenntnis der Lage und um das wertvolle Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen, die frühere erste Linie, wenn überhaupt, so nur ganz dünn besetzt hatten.

An vielen Stellen ist es im Laufe des Nachmittags des 16. bereits gelungen, den eingedrungenen Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszuwerfen. Abgesehen von für die Gesamtlage bedeutungslosen Einbuchtungen der früheren ersten und zweiten Linie befindet sich die deutsche Stellung in der angegebenen Gegend fest in unserer Hand.

Von den weitgesteckten Zielen, die die französische Oberste Heeresleitung ihren Korps und Divisionen für den ersten Angriffstag des Kampfes an der Aisne gesteckt hatte, und die sie über 10 km hinter die vorderste deutsche Stellung wiesen, ist nichts erreicht. Die angreifenden Truppen haben ihren Mißerfolg mit den schwersten Opfern bezahlen müssen, während die schon erwähnten vorausschauenden Maßnahmen deutscher Truppenführung die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt haben.

Englisch-französische Flügeloffensive.

Im „**Bund**“ vom 11. April bespricht H. Stegemann die jetzt neu eingeleitete englisch-französische Flügeloffensive an den beiden Drehpunkten der deutschen Frontrücknahme. Stegemann betrachtet sie als eine zweckmäßige Gegenmaßnahme der englisch-französischen Heeresleitung, da sie die Möglichkeit bietet, dem Gegner die Initiative wieder zu entwinden und ihn unter doppelseitigen Druck zu stellen.

Der englische Angriff ist seit dem 9. April im Gange, nachdem gewaltige Beschießungen und opferreiche Luftaufklärung die Vorbedingungen für den Infanterieangriff geschaffen haben. Es ist anzunehmen, daß die Engländer sehr große Opfer bringen, um vorwärtszukommen, und es bleibt festzuhalten, daß ihnen mehr als je die Erzwingung eines Durchbruches obliegt, um ein entscheidendes strategisches Ergebnis zu erzielen. Drücken sie die deutsche Front zwischen La Bassée und Arras oder zwischen Arras und Lens, dem jetzt sichtbar angegriffenen Teilstück, nur zurück, ohne die Front zu zerreißen, so werden die allgemeinen Operationen dadurch nur mittelbar beeinflußt. Kann es doch den Deutschen unter gewissen Umständen nicht unwillkommen sein, die Rückverlegung der Front südlich Lille durchzuführen, und es bleibt nur zu erwägen, ob die Engländer nicht in eine bereits im Abbau begriffene Front hineingestoßen haben.

Da der erste Sturmtag noch nichts von einem Durchbruch weiß, sondern nur von Kämpfen um die erste Linie gesprochen wird, die in einer gewissen Breite und Tiefe genommen wurde, so ist in dubio an der Auffassung festzuhalten, daß die englische Offensive noch keine direkt in die deutschen Pläne greifenden Wirkungen erzielt hat. Damit ist freilich nicht gesagt,

Digitized by Google

daß die Entwicklung bereits einseitig bestimmt wäre. Als Entlastung, also indirekt wirksam, wird die englische Offensive ohnedies in gewissem Grade, indem sie die Lage der zwischen den Straßen Arras—Cambrai und Noyon—St. Quentin verstrickten englisch-französischen Truppen erleichtert und diese durch rücksichtsloses Anlaufen bei Arras, Neuville, Givenchy, Lievin und Loos unterstützt. In diesem Falle wäre die Erreichung der Transversalen Lille—Douai nur als die ideale Auswirkungsmöglichkeit dieses britischen Operationsplanes zu bezeichnen, vorausgesetzt, daß die Front nicht nur zurückgedrückt, sondern auch wirklich durchbrochen wird.

Stegemann schließt seine Erörterungen mit dem Hinweis: Die Betrachtung dieser verwickelten Vorgänge wird erschwert durch die Mannigfaltigkeit des strategischen Problems, das eigentlich neu ist und erst später einheitlich gefaßt und gekennzeichnet werden kann. Dabei bleibt zu beachten, daß sich das Problem nicht örtlich fixieren läßt und die Vorgänge in Flandern, im Raume von Verdun und in den Vogesen trotz der großen Operationsschlacht zwischen Lens und Reims scharf im Auge behalten werden müssen.

Die Franzosen haben sich durch Nivelles glückliches taktisches Retablissement im Raume Verdun zwischen Maas und Mosel und in der Richtung gegen die Saar wieder Bewegungsfreiheit gesichert und können bei zureichenden Kräften dort neue Erfolge suchen, sei es ablenkend oder unmittelbar wirkend. Die Deutschen haben indes diesem Umstand Rechnung getragen und die Position Metz im weitesten Umfange gegen alle Möglichkeiten gewappnet, wozu eine vollkommene Modernisierung der Außenfesten und die Organisierung des Zwischengeländes gehört. Das ist gerade dann notwendig, wenn Hindenburg die Entscheidung weder im passiven Verharren noch in der Fortsetzung eines unberechenbaren Belagerungsangriffes bei Verdun sucht, sondern frei operiert.

Das bisherige Ergebnis der Schlacht bei Arras.

Von deutscher militärischer Seite wird geschrieben: Nach der Zurückverlegung der deutschen Front zwischen Arras und Soissons verblieb den Engländern als vorbereitete Angriffsbasis lediglich die Strecke Lens—Arras. Auf dieser Frontstrecke begann am Ostermontag der lang erwartete englische Angriff gegen den nördlichen Drehpunkt, und da die Linie durch die vorausschauenden deutschen Maßnahmen verkürzt war, so setzten die Engländer dafür Menschen und Angriffsmittel in um so konzentrierterem Maße ein. Unter Massenanwendung aller Kampfmittel, von den Tanks bis zu attackierenden Reitergeschwadern, und unter rücksichtslosestem Menscheneinsatz versuchte die englische Heeresleitung den Durchbruch. In einem ungeheuern Ansturm sollte die deutsche Front durchbrochen und den angestauten Truppenmassen das freie Land zum Bewegungskrieg eröffnet werden. Der Versuch ist unter schwersten Opfern der Angreifer gescheitert. Der errungene englische Geländegewinn, die großen Beute- und Gefangenenzahlen, die der englische Heeresbericht meldet, ändern an dieser Tatsache nichts. Die beiden deutschen Divisionen, die unter Selbstaufopferung den Feind aufgehalten haben, bis herbeigeholte Reserven den Stoß auffingen, haben ihrer Pflicht genügt. Die Engländer stehen heute an der Spitze des vorgetriebenen Keils kaum weiter als am ersten Angriffstage. Nach den Erfolgen, die dem Angreifer erfahrungsgemäß am ersten Tage stets zufallen, haben sie vergeblich mit allen Mitteln versucht, die errungenen Erfolge auszubeuten. Die Infanterie, durch die Anstrengungen und Verluste des ersten Angriffstages erschöpft, wurde in Kolonnen zusammengefaßt und in geschlossenen Massen gegen die rückwärtigen deutschen Stellungen vorgeführt. Das Resultat waren lediglich schwerste Verluste. Die Kavalleriemassen, die schon beim Anmarsch und in der Versammlung vom deutschen Artilleriefeuer gefaßt waren, wurden immer wieder zu vergeblichen blutigen Attacken angesetzt. Tanks rasselten heran: von den an einer Stelle angesetzten blieben neun zerschossene liegen. Den ganzen 10., 11. und 12. April über wurden diese Angriffe, die den Erfolgen des ersten Tagen nichts Wesentliches hinzufügen konnten. fortgesetzt. Südlich Arras versuchten die Engländer, die Angriffsbasis zu verbreitern. Hier stießen sie bereits gegen die neuen deutschen Stellungen. Unter schwersten Verlusten scheiterten diese immer von neuem unternommenen Stürme. Südlich Heninel wurde eine ganze eingedrungene englische Kompagnie vernichtet, in einem einzigen gesäuberten Engländernest zählte man 80 Tote. Bei Bullecourt wurden dem eingedrungenen Feind über 1100 Mann, 27 Offiziere und 53 Maschinengewehre abgenommen. Die englischen Erfolge des ersten Angriffstages sind paralysiert. Die Engländer werden versuchen, durch Aufbauschung des Geländegewinns und die Nennung hoher Gefangenen- und Beutezahlen den Eindruck eines großen Erfolges zu erwecken. Dies alles kann jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der geplante Durchbruch nicht geglückt und englisches Blut, zum großen Teil allerdings das der kolonialen Hilfstruppen, in Strömen nutzlos verrinnt, während die deutschen Pläne ungestört weitergehen.

Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz.

Berlin, 17. April. Seit 14 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Plus Douve-Ferme südöstlich von Wulverghem die Genfer Rote-Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Ferme erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der Roten Kreuz-Fahne hinein. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend; das Lazarett explodierte. Ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter die deutschen Linien bei Gardieu und Warneton zu sehen.

Digitized by Google

Clemenceau über Frankreichs Ernährungssorgen.

Im „Homme enchaîné" vom 4. April schreibt Clemenceau: Wäre es nicht die Aufgabe der Regierung gewesen, für den Mangel an Arbeitskräften rechtzeitig Vorsorge zu treffen, indem sie Kolonialarbeiter, und wären es solche aus dem äußersten Orient gewesen, einführte? Hatten unsere Minister nicht die Pflicht, Vorräte an Lebensmitteln aufzustapeln, sobald sie nach der ersten Bestürzung die lange Dauer des Krieges voraussehen konnten? Diese Maßnahme hätte nur Vorteile dargeboten, zumal die Konservierung des Getreides sich leicht durchführen läßt. Außerdem hätte man dabei, da die Getreidepreise ständig in die Höhe gehen, ein vortreffliches Geschäft gemacht. Besaßen wir damals nicht im weitesten Maße die Freiheit der Meere? Statt dessen haben wir ruhig die deutsche Gegenblockade abgewartet. Sie ist gekommen. Ich will ihre Wirkung nicht übertreiben. Aber eine neue Tollheit wäre es, ihre Resultate zu verheimlichen; im übrigen genügen die bloßen Ziffern von Lloyds, um dieses absurde Manöver unmöglich zu machen. Die Seeräuberei der deutschen U.-Boote bereitet uns wie den Engländern sehr empfindliche Schwierigkeiten. Die Feststellung dieser Tatsache kann nicht umgangen werden. Die Ankündigung des verschärften U.-Bootkrieges war seit langem erfolgt. Aber nichts ist geschehen, um der Gefahr zu begegnen. Unser vortrefflicher Marineminister, der Admiral Lacaze, hat mit Seelenruhe zugesehen, wie die deutschen Unterseeboote sich in den Mündungen des Adour und der Gironde festnisteten, wo sie uns den bedeutendsten Schaden tun. Gestern erst ist ein Schiff, das aus Argentinien kam, in der Nähe der Insel Sein torpediert worden. Haben wir es nicht erlebt, daß Dünkirchen von den Deutschen bombardiert wurde? Man befrage doch über diese öffentlich bekannten und zugestandenen Tatsachen unseren guten Marineminister. „Ich tue mein Möglichstes", wird seine Antwort sein — und unglücklicherweise glaube ich, daß er damit recht hat.

Der Eintritt Amerikas in den Krieg ist unter diesen Umständen um so freudiger zu begrüßen. Denn während des ersten Halbjahres 1917 werden die Getreidesendungen aus Australien lange auf sich warten lassen, und vom Juli ab werden wir ganz auf Nordamerika angewiesen sein, dessen Ernte sich noch in keiner Weise abschätzen läßt. Argentinien hat seine Pforten geschlossen. Unsere Unbedachtsamkeit hat jedes nur vorauszusehende Maß überschritten. O Ihr, die ich nicht zu nennen wage, Ihr, die Ihr so lange diese Unbedachtsamkeit verteidigt und gedeckt habt: an Euch ist es nun, uns aus Eurer Getreidekrise und aus Eurer Kohlenkrise herauszuhelfen!

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. April. Irakfront. Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Verstärkung ihrer von uns mehrfach geworfenen Kavallerie-Divisionen haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern beim Morgengrauen unsere Stellung an und wandten sich mit stärkerer Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, während sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterieangriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Umfassungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Artilleriebeobachtungsstände des Gegners.

Kaukasusfront. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorgehen wollten, zurückgetrieben. Auf dem äußersten linken Flügel wirkungsloses feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

Sinaifront. Feindliche Flieger bewarfen wiederum unsere Lazarette mit Bomben. — Auf den Stellungen unserer Truppen in Rumänien lag während der Nacht schwaches feindliches Artilleriefeuer. Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 16. April. Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen, Leutnant der Reserve Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte.

Bern, 16. April. Lyoner Blätter melden aus Paris: Portugiesische Truppen sind an der Westfront eingetroffen. Andere Kontingente, die augenblicklich in Tancos ausgebildet werden, sollen demnächst in Frankreich eintreffen.

Amsterdam, 16. April. Die englischen Verlustlisten vom 7., 9. und 10. 4. enthalten die Namen von 476 Offizieren und 4806 Mann.

Amsterdam, 17. April. Die Verlustlisten in der „Times" vom 11. April enthalten die Namen von 104 Offizieren und 1370 Mann.

Petersburg, 17. April. General Alexejeff, einstweiliger Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist am 16. April endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

*

Madrid, 15. April. (Funkspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Das Blatt „A B C" meldet: In Alicante landete die Besatzung des englischen Dampfers „Gellndiffe" (6000 t), der mit 2000 t Kohle und Gemüse an Bord in der Nähe von Alicante torpediert wurde. In Valencia sind von Barcelona die Schiffbrüchigen eines von einem Unterseeboot torpedierten griechischen Dampfers angekommen. „Imparcial" meldet aus Barcelona die Landung der Schiffbrüchigen des dänischen Segelschiffes „Osgaroe", das am 11. April in der Nähe der spanischen Küste von einem U.-Boot torpediert wurde.

Kopenhagen, 17. April. Der norwegische Dampfer „Paris" ist in der Nordsee versenkt worden.

Kopenhagen, 17. April. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß der dänische Schoner „Union" auf der Reise von England nach Aarhus mit Kohlenladung in der Nordsee versenkt ist.

Digitized by Google

Fall Bagdads und die Zukunft der Türkei.

Balkan-Berichterstatter des „Nieuwe Rotter-
ıe Courant" schreibt unter dem 17. 3. im
nblatt vom 8. 4.: In Bagdad hatte man vor
egreich einziehenden Engländern keine Furcht.
rde von beiden Seiten zugegeben, daß auf diesem
schauplatz immer in ritterlicher und in dem
echt entsprechender Art und Weise menschlich
ft wurde. Die Türken ließen denn auch gut
erwundete nebst dem Verpflegungspersonal in
adt zurück. Von einer Flucht der Bevölkerung,
er zahlreichen Wohlhabenden, hat man nichts

Dieses Vertrauen in das ordentliche Auftreten
ıgländer findet gewiß zum Teil seine Ursache
daß die Briten bereits seit vielen Jahren in
d eine besondere Stellung einnahmen und daß
e Verbindungen verschiedener Art mit Britisch-
bestanden.

fünfzehn Jahren hielten es die Engländer in-
er an die Deutschen verliehenen Konzession für
gdadbahn für notwendig, als Gegengewicht ihre
ıg in Mesopotamien sichtbar zu stärken, indem
em Generalkonsul Rang und Titel eines poli-
Residenten verliehen und ihm an Stelle der
ı Konsulatskawassen eine Leibwache von Sikhs
ı, die mindestens hundert, oft jedoch, wenn ein
ıer Druck wünschenswert erschien, an dreihundert
zählte. Auch unter dem neuen Regime wurde
ufrechterhalten, und trotz aller Bemühungen der
irken, dieser Übertreibung des Gastrechts ein
zu bereiten, blieb es dabei. Die Residenz des
en Vertreters, der immer ein Soldat, fast stets
erst war, ist eine ausgedehnte Besitzung, herr-
ı Ufer des Tigris gelegen. Seine Wohnung ist
önste und imponierendste Gebäude von Bagdad.
nrichtung ist außergewöhnlich reich und prächtig,
e Feste, die dort oft gegeben wurden, ähnelten
agen aus „Tausend und einer Nacht". Die
ız ist von einer starken Mauer umgeben, die
ıdernen leichten Geschützen besetzt war. Als die
en Behörden nach dem Ausbruch des Krieges
sidenz durchsuchten, wurden dort zwölf Geschütze
ft 1000 Schnellfeuergewehre wie auch ansehnliche
n von Munition entdeckt. Auf dem Gelände
sidenz befand sich auch eine kleine Reparatur-
ür die Jacht und die zahlreichen Dampfbarkassen,
ıoote und Ruderfahrzeuge, die dem britischen
er und seinem Personal zur Verfügung standen.
ie bekannten Lynchdampfer, die seit langer Zeit
chiffahrtsmonopol auf dem Tigris und dem
at besaßen und die bei hohem Wasserstande einen
äßigen Dienst mit ihren 1100-Tonnen-Booten
n Bagdad und Bombay unterhielten, wurden
pariert. Der britische Resident war also ein
von großer Bedeutung, und da er über viel
Geld verfügte als irgend jemand in Bagdad und
en ließ, so war sein Einfluß dort und ebenso
eit ins Land hinein oft viel größer als derjenige
rtischen Behörden.

Jedermann fragt sich nun in Konstantinopel, ob die Engländer wohl noch weiter nach Norden oder Westen vorgehen werden. Im allgemeinen gilt dies für nicht sehr wahrscheinlich. Möglicherweise werden sie noch versuchen, bis zu dem 120 km stromaufwärts liegenden Samara, bis wohin die Eisenbahn befahrbar ist, vorzurücken. Zwischen Bagdad und Samara ist das Gelände hügelig und eignet sich sehr gut zur Verteidigung. Dort haben sich die Türken denn auch verschanzt. Die Möglichkeit, daß die Engländer noch in dieser Saison Mossul erreichen und von hier aus den Russen durch die unzugänglichen Wüsten und den armenischen Taurus die Hand reichen könnten, scheint so gut wie ausgeschlossen zu sein. Leichter ist eine Vereinigung mit den Russen, die aus Persien vorgehen.

Oberhalb Bagdads ist der Tigris für Dampfer nicht mehr befahrbar. Dort können nur Flöße verkehren, die jedoch in dieser Jahreszeit infolge der Schneeschmelze und der dadurch erzeugten starken Strömung nicht mehr stromaufwärts gelangen können. Demgegenüber wird die Lage für die Türken täglich günstiger. Der höhere Wasserstand und die starke Strömung fördern ihren Transportdienst erheblich, und die Überschwemmungen in einem großen Gebiet um Bagdad werden für das englische Vorrücken bald ein absolutes Hindernis bilden. Infolge des Falles von Bagdad wurde nun die türkische Expedition nach Persien aufgegeben, und damit ging die Aussicht verloren, eine militärische Verbindung mit Afghanistan zu erreichen, dessen Khan, wie man hoffte, den nötigen Rückhalt und die Mittel erhalten würde, um den Engländern in den Grenzländern Britisch-Indiens Schwierigkeiten zu bereiten. Es ist noch fraglich, welchen Rückschlag der Fall Bagdads auf den arabischen Teil des osmanischen Reiches ausüben wird, jedenfalls sind die Engländer auch dort schon eifrig an der Arbeit, eine Entfremdung mit dem Sultanat in Konstantinopel herbeizuführen. Für die Mittemächte ist der Verlust der Kalifenstadt und damit fast ganz Mesopotamiens und des Irak ein fühlbarer Rückschlag. Es wird sicherlich nicht leicht sein, die Engländer zum Preisgeben dieser Länder zu bringen, und, wenn sie dazu gebracht werden sollten, so werden sie sich dafür gewiß teuer bezahlen lassen oder sich anderwärts schadlos halten. Der Verlust Bagdads ist für die Deutschen vielleicht noch nachteiliger als für die Türken. Die Konzession der Deutschen für die Bagdadbahn und die Ausbeutung der Gebiete auf beiden Seiten derselben werden viel von ihrem Wert einbüßen, wenn die Engländer sich im Zweistromlande festsetzen sollten und damit das Ausgangstor desselben besitzen würden.

Einer der Hauptgründe für die in den letzten Jahren beständig wachsende Spannung zwischen Großbritannien und Deutschland war die Eifersucht der Engländer auf die sogenannte friedliche wirtschaftliche Durchdringung des Zweistromlandes durch die Deutschen, da man in London in diesen auf dem Wege nach Indien liegenden Gebieten keine andere europäische Macht dulden wollte oder konnte. Eines der Hauptziele Englands in diesem Kriege ist denn auch sicherlich die Durchkreuzung des

Digitized by Google

deutschen Bagdadprojektes. Es wird viel davon gesprochen, ob der Verlust Bagdads nicht hätte verhindert werden können. Dabei wird auch die Frage erhoben, ob es nicht wünschenswert gewesen wäre, alle verfügbaren Kräfte für die Verteidigung des eigenen Bodens zu behalten, anstatt mehrere Armeekorps zur Hilfe nach der galizischen, mazedonischen und rumänischen Front zu senden. Sehr richtig und bestimmt ist darauf von der türkischen Presse die Antwort gegeben worden, daß es, nachdem aus den offiziellen Friedensbedingungen des Verbandes die beabsichtigte Teilung des osmanischen Reiches offensichtlich wurde, im eigenen Interesse der Türkei gelegen habe, den Sieg des Verbandes zu verhindern. Die Türkei hätte mit äußerster Kraftanspannung überall dort mithelfen müssen, wo es nützlich und zweckmäßig gewesen wäre, um eine Zersplitterung der Kräfte zu verhindern. Darum müßten also türkische Truppen auch auf Kriegsschauplätzen außerhalb der Türkei kämpfen und sich dort opfern für die Verteidigung des Reiches, da nun einmal die Entscheidung zwischen den kriegführenden Gruppen nur in Europa und nicht in Asien herbeigeführt werden könnte.

Der Gebirgskampf in der Kriegsgeschichte.

Schon im Altertum galt die Überwältigung von hohen Gebirgen im Kriege und der Kampf im Hochgebirge als der Ausdruck besonders großer Leistungen. Der Zug Hannibals über die Westalpen im September 218 erregt noch heute unsere Bewunderung, wenn auch die Nachrichten über die Einzelheiten höchst dunkele sind. Man weiß nicht einmal, welchen Weg das punische Heer gewählt hat. Vermutlich stieg es über den Kleinen St. Bernhard vom Tale der Isère nach dem der Dora Baltea. Wir müssen bedenken, daß es damals überhaupt noch keinen gebahnten Weg, kaum einen Saumpfad gegeben hat, sowie daß die Gebirgsvölker dem Vormarsch der Afrikaner erbitterten Widerstand entgegensetzten. Trotzdem hat Hannibal in 15 Tagen die Alpen überschritten und von seinen 90000 Mann und 12000 Reitern fast die Hälfte verloren. Der Zug ist der Ausdruck eines eisernen Feldherrnwillens, dem selbst ein nach damaligen Begriffen unübersteigliches Hindernis keinen Halt gebieten konnte.

Noch heute gilt der Zug Xenophons vom Tigris an das Schwarze Meer („Der Marsch der 10 000") als eine staunenswerte Leistung, gewissermaßen als ein Ausdruck des Gebirgskampfes, wie er im Altertum ausführlicher sonst nicht geschildert wird. Wenn auch die Verhältnisse im Laufe der Jahrtausende natürlich ganz andere geworden sind und keinen Vergleich mit der Gegenwart aushalten, so wird man doch noch immer den Marsch der Griechen als eine wunderbare Leistung betrachten müssen. Er ging, wenn auch die Einzelheiten nicht überall feststehen, durch dasselbe Bergland, in dem gegenwärtig die Russen und Türken seit mehr als zwei Jahren ringen. Das Gebirge war damals gänzlich wegelos, vollkommen unbekannt, von kriegerischen Völkerschaften bewohnt.

Im Laufe einer vielhundertjährigen Geschichte haben die Züge von Völkern und Heeren über die Alpen eine große Rolle gespielt. Schluchten und Paßwege mußten überschritten werden, die wir selbst heute noch als ziemlich schwierig betrachten, um so mehr als es im Altertum und Mittelalter, ja bis ins 18. Jahrhundert hinein, eigentliche Straßen in den Alpen nicht gab. Die Heerzüge der Römer durch Rätien nach Germanien beweisen, daß die Legionen die größten Schwierigkeiten zu bemeistern wußten. Dann ergossen sich in umgekehrter Richtung die Völkerströme aus dem nördlichen und nordöstlichen Europa über die Alpenpässe nach Italien. Germanen und Hunnen sind hier gezogen, weder Schneeberge noch Abgründe vermochten den Drang der Völker nach dem sonnigen Süden aufzuhalten. Im Mittelalter war ein Heereszug über die Alpen ein großes Unternehmen. Noch heute finden wir die Spuren der schwierigen Wege, auf denen die Heerscharen der deutschen Kaiser nach Italien gezogen sind. Von eigentlichen Gebirgskämpfen ist wenig die Rede, denn man scheute sich, inmitten der Schrecken des Hochgebirges mehr zu tun, als vorwärts zu kommen. Auf italienischer Seite erwartete man in den zahlreichen Kriegen der Städte und Päpste den Feind, der über die Alpen kam, immer nur am Südausgang der Täler.

Der erste Alpenkrieg, der sich einigermaßen mit den Verhältnissen der Gegenwart vergleichen läßt, ist der des Prinzen Eugen von Savoyen im Jahre 1701. Die Franzosen unter Catinat und Villars suchten dem kaiserlichen Heere den Marsch aus Tirol nach der oberitalienischen Ebene zu verwehren und sperrten die Talausgänge an der Etsch und im Osten des Gardasees. Da entschloß sich Eugen, bei Trient vom Etschtal nach Osten hin auszubiegen und trotz der für damalige Begriffe geradezu unerhörten Schwierigkeiten das gleiche Bergland zu überwinden, das im Kriege 1915 eine so große Rolle gespielt hat. Eugen bog durch das Lain-, Astuch-, Brentatal in die Berge hinauf und kämpfte sich in Richtung auf Asiago und Arsiero gegen Vicenza hindurch. Bis in die Gegenwart galt dieses Unternehmen als einer der kühnsten Züge über die Alpen. Es endete damit, daß Eugen sich in die venetianische Ebene den Weg bahnte und den Krieg nach Italien trug.

Wenige Jahre später (1704) zeigte sich zum ersten Male die Widerstandsfähigkeit einer bäuerlichen Gebirgsbevölkerung gegen geordnete Heere, sobald sie sich die Eigenart des Hochgebirges zunutze machte. Bayern und Franzosen wollten Tirol unter ihren Willen beugen, konnten jedoch den Widerstand des Landvolkes in den Schluchten und auf den Bergen des Alpenlandes trotz schwerer Opfer nicht brechen.

Die Napoleonische Zeit hat wie auf vielen Gebieten, so auch auf dem des Gebirgskrieges bahnbrechend gewirkt. Beim Kampfe um Mantua im Herbst 1796 deckte Bonaparte die Einschließung des Platzes gegen österreichische Entsatzversuche, die teils durch das Etschtal, teils vom Isonzo her unternommen wurden. Bonaparte war der Meinung, daß Wurmser bei Trient stände. Demgemäß beschloß er, mit der

Digitized by Google

Masse im Etschtal aufwärtszugehen, den Feind anzufallen und gegen den Brenner zurückzuwerfen. Mantua blieb von den Franzosen eingeschlossen. Die Linie der unteren Etsch mit der Front nach Osten von Legnago bis Verona wurde schwach gesichert. Wurmser hatte jedoch sein Heer selbst zum Angriff in Bewegung gesetzt und hierzu in zwei Gruppen zerlegt: im Westen Davidowitsch, um von Trient im Etschtal abwärts zum Entsatz von Mantua vorzugehen, im Osten Wurmser selbst, der durch einen weiten Umweg durch das Brentatal über Bassano—Vicenza an Mantua herankommen wollte. Diese Teilung erwies sich einem Bonaparte gegenüber als höchst gefährlich, da die beiden österreichischen Heeresteile durch die damals fast ungangbaren Leisinischen Alpen getrennt waren. Mit schnellen Schlägen fertigte Bonaparte am 4. September bei Caliano die Gruppe Davidowitsch ab und warf sich durch das Brentatal auf Wurmser. In den Gefechten von Primolano und Bassano trieb er Wurmser auf Mantua zurück und schloß ihn dort ein, obwohl der österreichische Feldherr zum Entsatz und zur Befreiung dieser Festung ausgezogen war. Von Trient bis Bassano hatte Bonaparte in knapp $2^1/_2$ Tagen, mehrere Gefechte eingeschlossen, durch unwegsame Hochgebirge 80 km zurückgelegt, dann schloß sich die Schlacht von Bassano an, zusammen eine Leistung von über 180 km in sechs Tagen. „Wer in derartigen Lagen inmitten der Alpen", urteilte Yorck v. Wartenburg, „die Mattigkeit und den Widerstand der Truppen und Unterführer überwindet, hat durch solche geistige Kraft allein schon sein Recht auf einen Platz unter den großen Feldherren erwiesen."

Der Zug Bonapartes über den Großen St. Bernhard im Mai 1800 gilt noch heute mit Recht als ein Meisterstück. Es handelte sich darum, die Alpen zu einer Jahreszeit zu überschreiten, wo die ohnehin höchst schwierigen Wege noch durch den Schnee gesperrt waren. Alles hing davon ab, die Österreicher über die Verteilung des französischen Heeres solange als möglich im unklaren zu belassen. Während die südlichen Kolonnen der Franzosen über den Mont Cenis und die benachbarten Pässe vorgingen, wandte sich Bonaparte selbst aus dem Rhonetal bei Martigny über den Großen St. Bernhard (2472 m) nach Aosta im Tale der Dora Baltea. Unterhalb Aosta schien das Fort Bard den Vormarsch aufzuhalten, mindestens bestand die Gefahr, daß sich bei einem Angriff auf Bard die Absicht Bonapartes enthüllen würde. Es gelang Bonaparte, das Schloß kampflos zu umgehen. Der Feind hatte es für völlig unmöglich gehalten, daß ein nennenswertes französisches Heer mit Geschützen über den Großen St. Bernhard kommen würde. Immerhin hat es die Besatzung von Bard verstanden, mit 400 Mann die Franzosen acht Tage hinzuhalten, überdies in einem alten Schlosse, das, wie der österreichische Bericht selbst zugibt, eigentlich „nur dem Musketenfeuer" widerstehen konnte.

(Schluß folgt.)

Zweihundertjähriges Jubiläum des Dragonerregiments Nr. 1.

Am 19. Mai d. Js. begeht das Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 seinen zweihundertjährigen Geburtstag. König Friedrich Wilhelm I. übertrug im April 1717 dem Generalmajor v. Wuthenau die Errichtung eines Regiments Dragoner aus 780 sächsischen Reitern, die August II. von Polen ihm bei Verringerung seiner Armee überlassen hatte. Nach beendeter Formation bezog das junge Regiment von Wuthenau die ostpreußischen Garnisonen Insterburg, Tilsit, Ragnit, Goldap, Stallupönen und Pillkallen. Im Jahre 1727 wurde es in die Regimenter von Cosel (heute Kür. Regt. Graf Wrangel [Ostpreuß.] Nr. 3) und von Dockum geteilt. Ersteres behielt die alten Garnisonen außer Tilsit, das dem Regiment Dockum-Dragoner als Standquartier zugeteilt wurde. Seitdem ist Tilsit bis zum heutigen Tage ununterbrochen Garnisonort des Regiments geblieben, so daß dieses mit seiner engeren litthauischen Heimat aufs engste verwachsen ist.

Nach mannigfachen Namensänderungen erhielt das Regiment 1860 die Bezeichnung „Litthauisches Dragonerregiment Nr. 1". Am 18. Oktober 1861, dem Krönungstage König Wilhelms I., wurde ihm der Name Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen verliehen, der schon seit 1831 als hochverehrter Chef an seiner Spitze stand. Seit dem Tode seines hohen Chefs im Oktober 1872 führt das Regiment den Namen „Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1". Am 1. September 1895 erhielt das Regiment einen neuen hohen Chef in der Person Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig. Seit dessen Hinscheiden hat das Regiment keinen Chef mehr erhalten.

Das Dragonerregiment Prinz Albrecht gehört danach zu den ältesten Reiterregimentern der Preußischen Armee. Seine zweihundertjährige Geschichte ist mit der ruhmreichen Entwicklung des Königreichs Preußen auf das engste verknüpft. An fast allen Feldzügen seiner Allerhöchsten Kriegsherren hat das Regiment ehrenvollen Anteil genommen. Es kämpfte im Ersten Schlesischen Kriege unter dem alten Dessauer bei Czaslau—Chotusitz (1742), erlebte im Zweiten Schlesischen Feldzuge den Ehrentag von Kesselsdorf (1745). Im Siebenjährigen Kriege errang es reichen kriegerischen Lorbeer, oftmals unter den Augen des Großen Königs. Es focht 1757 bei Gr. Jägerndorf, 1758 bei Zorndorf, am 29. August 1759 bei Torgau, 1762 bei Freiberg. An den Feldzügen 1806/07 nahm das Regiment ebenfalls teil (Pr. Eylau und Heilsberg), kämpfte 1812 in Kurland und folgte in den Befreiungskriegen 1813/14 dem Siegeslaufe der Verbündeten über Gr. Görschen, Bautzen, Katzbach, Möckern, Montmirail, Laon nach Paris. 1863 wurde es im Grenzschutz gegenüber dem polnischen Aufstand, 1864 zur Küstenbewachung gegen dänische Bedrohung verwendet. 1866 focht es gegen Österreich und errang neuen

Digitized by Google

Lorbeer bei Trautenau und Königgrätz. Im Feldzuge 1870/71 war es dem Regiment als Divisionskavallerie nicht vergönnt, einheitlich eingesetzt zu werden, doch zeichneten sich Teile bei Colombey—Nouilly, Noisseville, Beaumont le Roger und Rougemontier aus.

Die Schilderung der Kriegserlebnisse des Regiments im gegenwärtigen Weltkriege muß späterer Zeit vorbehalten bleiben.

Am 31. Juli 1914 rückte das Regiment aus Tilsit aus und übernahm den Grenzschutz im Verbande einer Kavalleriedivision in der Linie Eydtkuhnen—Schirwindt. Dieser Teil des Feldzuges charakterisiert sich ausgesprochen für das Regiment als Bewegungskrieg, erst am 9. Oktober 1914 machte es bei Skaisgirren ausgiebigen Gebrauch vom Spaten. Ein besonderer ruhmvoller Reitertag ist der 20. August 1914. Als die Schlacht bei Malwischken einen siegreichen Verlauf nahm, stieß die Kavalleriedivision in der Richtung auf Pillkallen vor. Das Regiment hatte die Vorhut und fielen ihm bei Kusien die ersten Gefangenen in die Hand. Pillkallen selbst wurde nach kurzem Feuergefecht erstürmt. 200 Gefangene und viel Kriegsmaterial wurde erbeutet. Ein zweiter Ruhmestag war der 11. September 1915. Nachdem die Wiliabrücke östlich Smorgon am 15. September durch die 4. Eskadron im Sturm genommen war, attackierte am folgenden Tage das Regiment mehrere Proviant- und Bäckereikolonnen und nahm hierbei 372 Bedeckungsmannschaften gefangen. — Bei einer Vorstellung von Kowno beim Dorfe Jura erbeutete eine Offizierpatrouille am 9. Juli 1915 drei Maschinengewehre und brachte außerdem noch 200 Mann ein.

Die Zahl der Wegnahme von Ortschaften im Sturm und die Abwehr feindlicher Kräfte auf vorbereitete Stellungen ist sehr groß. Bedeutungsvoll war dies bei Zirnawogi anfangs September 1915 der Fall. Von maßgebender Stelle wurden der Kavalleriedivision folgende anerkennende Worte zuteil:

„Das Ausharren der Kavalleriedivision ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Kavallerie, in der Geschichte des Krieges."

Möge das Angeführte für den vorliegenden Zweck genügen, da aus militärischen Gründen das benutzte Material mit dem 1. Oktober 1915 abgeschlossen werden mußte.

Mit Stolz gedenken alle alten Angehörigen am 19. April ihres in 200jähriger ruhmreicher Geschichte bewährten, in Krieg und Frieden erprobten stolzen Regiments, dem es vergönnt ist, seinen Jubeltag draußen im Felde vor dem Feinde zu begehen. Wir neigen uns in Dankbarkeit vor den tapferen Litauern, die der Überlieferung des Regiments getreu den Eid auf seine altehrwürdige Standarte mit ihrem Blute besiegelt und ihr Leben dahingegeben haben für König und Vaterland und ihrer ostpreußischen Heimat Schutz und Schirm.

Aus treuem Kameradenherzen wünschen wir, daß das Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen aus dem blutigen Kampfe um Deutschlands Ehre und Zukunft, mit frischem Siegeslorbeer geschmückt, bald heimkehren möge in die Heimat, in sein altes liebes Tilsit. Das walte Gott!

Wiesbaden, im April 1917. Sieg, Oberst a. D.

Verschiedenes.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Norwegen. Norsk Militært Tidsskrift. 7. Heft Krigen LXIII. — Nogle Bemærkninger om Krigserfaringer og krigsmaessig Uddannelse. — Rekylgeværernes taktiske Anvendelse. — En Højesteretsdom om frivillige Motorordonnansers Værneting. — En Redegørelse. — Ledige Legat under Kriegsministeriet.

Österreich - Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 31. März. Der Krieg im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Parlament und Kriegshetzer in den Ententestaaten. — Feldhaubitzen im Verfolgungskampfe. — 7. April. Feldzug 1914 gegen Serbien und Montenegro. — Nationalstaat und Völkerstaat. — Der Krieg im Westen. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Keimfreies Wasser für das Heer. — Die Pflege des geistigen Lebens im Heere und im Volke. — Die Wehrmacht der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Danzers Armee-Zeitung 5. April. Das Friedensangebot an Rußland. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Albanien. — Rundschau. 11. April. Der Kriegsministerwechsel. — Die Kriegslage. — Die weißen Chinesen in Peking. — 14. April. Die Schlacht im Westen. — Die Vertagung des ungarischen Reichstages. — Die Kriegslage. — Die Wirkungen der Tauchbootsperre. — Die Festungen im Weltkrieg und die Festungen der Zukunft. — Über Fliegerangriffe auf Städte. — Die besetzten Gebiete.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Fall Bagdads und die Zukunft der Türkei.
Der Gebirgskampf in der Kriegsgeschichte.
Zweihundertjähriges Jubiläum des Dragonerregiments Nr. 1.
Verschiedenes: Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 170.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 171. | **Berlin, Sonnabend den 21. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden.

Großes Hauptquartier, den 18. April 1917.

Zu Gen. Majoren befördert:

die Obersten:

v. Trautman, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 55*),
Mertens, Kom. d. Lehr-Regts. d. Feldart. Schießsch.,
v. Beczwarzowsky, Kom. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 109,
v. Zglinicki, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 6,
v. Mertens, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 44,
Spennemann, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 169,
v. Held, Kom. d. Pioniere d. XVI. A. K.

Zu Obersten befördert:

die Oberstleutnants:

Lueder, Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 12,
Graf v. der Schulenburg-Wolfsburg, Bats. Kom. im 5. Garde-R. z. F.,
Waitz, Bats. Kom. im Füs. R. Nr. 80,
v. Tschischwitz, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 157,
v. Brandenstein, im Gen. Stabe d. XI. A. K.,
v. Wittich, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 83,
Kundt im Gen. Stabe d. Armee,
v. Kunowski, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 95,
v. Livonius, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 145,
Frhr. v. Seherr-Thoß, Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 10,
Müller, Kom. d. Kr. Schule in Danzig,
Roeßler, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 65,
Graf v. Geßler, Kom. d. 2. Garde-Drag. Regts.,
Graf v. Bredow, Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 10,
Frhr. Schäffer v. Bernstein, Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 8,
v. Meiß, Kom. d. Kür. Regts. Nr. 8,
v. Müller, Kom. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2,
Waechter b. Stabe d. 3. Garde-Feldart. Regts.,
Renner im Gen. Stabe d. Armee usw.,
Bender, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 74,
Wendt b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 22,
Bollmann, Bats. Kom. im Garde-Fußart. R.,
Habicht b. Stabe d. Fußart. Schießsch.,
Huebner, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 5, komdt. z. Dienstl. b. d. Komdtr. von Posen,
Rohde in d. 3. Ing. Insp.,
Föst, Kom. d. Train-Abt. Nr. 11.

Zu Oberstleutnants befördert:

die Majore:

Langemak in der Eisenb. Abt. d. Gr. Gen. Stabes,
v. Cranach, Adj. d. Gen. Komdos. d. II. A. K.,
Geiseler, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 60,
Elsner, Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 10,
Freyberg, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 148,
Beckhaus, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 164,
v. Lilienhoff-Zwowitzki, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 169,
v. Gluszewski b. Stabe d. Garde-Jäg. Bats.,
Backe, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 84,
Breitenbach, Linien-Komdt. in Elberfeld,
v. Kayser, Kom. d. Offiz. Reitsch. in Paderborn,
Bleibtreu, Kom. d. Offiz. Reitsch. in Soltau,
Graf York v. Wartenburg im Gen. Stabe d. 11. Div.,
Prinz zu Solms-Hohensolms-Lich b. Stabe d. Hus. Regts. Nr. 7,
Frhr. v. Carnap b. Stabe d. Ulan. Regts. Nr. 5,
Bath, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 36,
Frhr. v. Eynatten, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 44,
Köhler, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 58,
Borchert, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 53,
Goecke, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 13,
Müller-Zimmermann, Dir. Mitglied an d. Militär-techn. Akad.,
Schirmer, Abt. Chef bei d. Art. Prüf. Komm.,
Weiß, Lehrer an d. Fußart. Schießsch.,

*) Letzte Friedensdienststelle.

Digitized by Google

Queisner, Kom. d. Pion. Bats. Nr. 1,
Lilie, Dir. Mitglied an d. Militärtechn. Akad.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

Arndts, Maj. in d. 12. Gend. Brig.,
Damm, Maj. z. D., Pferdevormust. Komm. in Stolp.

Zu Majoren befördert:

die Hauptleute:

v. Rodenberg, Adj. d. 1. Feldart. Brig., jetzt komdt. zur Dienstl. b. Mil. Kabinett, unter Versetzung in dasselbe,
Wittenstein, Witte, Garke, Eichelkraut, Frhr. v. Patow, Frhr. v. Reitzenstein, Draudt, v. Gilsa, jetzt im Kr. Min.,
Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Komp. Chef im Garde-Gren. R. Nr. 3,
v. Hake, Adj. d. 31. Feldart. Brig.,
Schober, Mil. Lehrer am Kad. Hause in Potsdam, — komdt. zur Dienstl. b. Kr. Min., unter Versetzung in dasselbe,
Stroedel, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 111,
Schroeder, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 148,
v. Boehm-Bezing, Rittm. u. Esk. Chef im Drag. R. Nr. 18,
Killmann, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 50,
Janensch, zugeteilt d. Gr. Gen. Stabe,
Heuser, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 161,
Schlenther, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 149,
Vielhaber, Adj. d. Landw. Insp. Cöln,
Jacobi, Adj. d. 3. Inf. Brig.,
v. Lindequist im Gen. Stabe d. III. A. K., — jetzt im Gen. Stabe,
Diethe, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 22,
Hoefer, Komp. Chef im Füs. R. Nr. 34, unter Versetzung in d. Kr. Min.,
Martens, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 41,
Büttner, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 44,
Tutt, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 60,
v. Schoenebeck, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 76,
Deichmann, Komp. Chef im Füs. R. Nr. 86,
v. Schweder, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 88,
v. Thielau, Komp. Chef im Gren. R. Nr. 89,
v. Sierakowski, Komp. Chef im Leibgarde-Inf. R. Nr. 115,
Sachsse, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 130,
Kretzschmar, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 150,
Schaumburg, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 162,
Biebig, Adj. d. Insp. d. Inf. Schulen,
Schweitzer, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 7,
Reinick, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 19,
Tecklenburg, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 30,
Pitsch, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 35,
Schatte, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 69,
Gerstein, Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 76,
Rudeloff, Battr. Chef im Fußart. R. Nr. 13,
Rausch, Battr. Chef im Fußart. R. Nr. 16,
Lange, Verw. Dir. bei d. Gew. Fabrik in Danzig,
v. List, Mitglied d. Bekl. Amts d. XVII. A. K.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Hinüber, Hauptm., Platzmaj. in Thorn,

die Hauptleute z. D.:

Krüger, Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Colmar,
Schultz, Bez Offiz. b. Landw. Bez. Danzig,
Hofmann, Bez. Offiz. b. Landw. Bez. I Darmstadt,
Claus, Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Gießen.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberleutnants:

Graf v. Schlitz, gen. v. Görtz u. v. Wrisberg im 3. Garde R. z. F.,
v. Krosigk im Garde Gren. R. Nr. 4,
v. Alten im Garde Schützen B.,
Gotzmann im Gren. R. Nr. 6,
Herf, v. Randow im Gren. R. Nr. 7,
v. Kobyletzki im Gren. R. Nr. 11,
v. der Osten im Gren R. Nr. 12,
Meyer im Inf. R. Nr. 14,
Graf im Inf. R. Nr. 18,
Kage im Inf. R. Nr. 20,
Lüttich im Füs. R. Nr. 34,
Wagner im Füs. R. Nr. 36,
Nessel im Füs. R. Nr. 38, komdt. als Insp. Offz. z. Kr. Schule in Glogau,
Hoffmeyer im Inf. R. Nr. 46,
Hoffmann im Inf. R. Nr. 49,
Nadbyl im Inf. R. Nr. 51,
Thomas im Inf. R. Nr. 63,
Krüger im Inf. R. Nr. 64, komdt. z. Dienstl. b. Telegr. B. Nr. 5,
Bierow im Inf. R. Nr. 64,
Lewens im Inf. R. Nr. 77,
Haarde im Inf. R. Nr. 78,
Grasemann im Inf. R. Nr. 79,
v. Fumetti im Füs. R. Nr. 80,
Everken, Emmelmann im Inf. R. Nr. 82,
v. Werner im Leib-Gren. R. Nr. 109,
Müller im Inf. R. Nr. 111,
Hartog im Inf. R. Nr. 114,
Scanzoni v. Lichtenfels im Leibgarde-Inf. R. Nr. 115,
Mersmann, Heinrichshofen im Inf. Leib-R. Nr. 117,
Brehmer im Inf. R. Nr. 128,
Buchterkirch im Inf. R. Nr. 128, komdt. z. Dienstl. b. d. Gew. Prüf. Kom.,
Strauch im Inf. R. Nr. 129,
Richter im Inf. R. Nr. 136,
Wolff im Inf. R. Nr. 140,
Heinemann, Limberger im Inf. R. Nr. 142,
Puecher im Inf. R. Nr. 146,
Strach im Inf. R. Nr. 148,
Neumann im Inf. R. Nr. 151,
v. Pelser-Berensberg im Inf. R. Nr. 158,
Schmitz (Karl) im Inf. R. Nr. 159,
Eber im Inf. R. Nr. 170,
Potthoff im Inf. R. Nr. 171,

Digitized by Google

Peter im Inf. R. Nr. 171, komdt. als Insp. Offiz. z. Kr. Schule in Engers,
Böttger, Naumann, Heinecke, Offe im Inf. R. Nr. 172,
Kienast in d. Masch. Gew. Abt. Nr. 2, komdt. z. Dienstl. b. d. Mil. Intend.,
Thies in d. Masch. Gew. Abt. Nr. 5,
Behrendt in d. Fest. Masch. Gew. Abt. Nr. 2,
Rauch in d. Fest. Masch. Gew. Abt. Nr. 3,
Hermens an d. Unteroffiz. Schule in Marienwerder,
v. Selchow an d. Unteroffiz. Schule in Treptow a. R.,
König, Hoffmann an d. Unteroffiz. Schule in Wetzlar,
Plügge an d. Unteroff. Vorschule in Weilburg,
v. Schlemmer an d. Unteroff. Vorschule in Wohlau,
v. Malachowski im 4. Garde-Feldart. R.,
Hewelcke im Feldart. R. Nr. 1,
Jonkheer de Casembroot im Feldart. R. Nr. 6,
Schönborn im Feldart. R. Nr. 7,
Baron v. der Recke im Feldart. R. Nr. 25,
Risler im Feldart. R. Nr. 31,
Aichmayr im Feldart. R. Nr. 33,
Klamroth, v. Seydlitz-Kurzbach im Feldart. R. Nr. 36,
v. Baumbach im Feldart. R. Nr. 43,
Schniewind im Feldart. R. Nr. 45,
Fürstchen im Feldart. R. Nr. 50,
Allihn im Feldart. R. Nr. 52,
Bödeker im Feldart. R. Nr. 79,
Kern im Lehr-R. d. Feldart. Schießsch.,
Zietlow, Gilbert, Merk im Fußart. R. Nr. 2,
Niedenführ im Fußart. R. Nr. 4,
Paletta im Fußart. R. Nr. 6,
Austmann im Fußart. R. Nr. 13,
Stemmermann im Fußart. R. Nr. 14,
Matthes im Fußart. R. Nr. 16,
Borck im Fußart. R. Nr. 17,
Keibel im Fußart. R. Nr. 18,
Dittrich im Fußart. R. Nr. 20,
Meyer im Pion. B. Nr. 2,
Nobiling (Werner) im Pion. B. Nr. 5,
Bindseil im Pion. B. Nr. 9,
Tietze im Pion. B. Nr. 11,
Barenthin im Pion. B. Nr. 21,
Kronisch im Pion. B. Nr. 23,
Steinweg, Lindner im Pion. B. Nr. 28,
v. Donat im Eisenb. R. Nr. 1,
Ruge im Eisenb. R. Nr. 2,
Fleck im Telegr. B. Nr. 3,
Engwer im Flieger-B. Nr. 1,
Kieser, v. Rheinbaben, Erzieher an d. Haupt-Kad. Anst.,
Leuken, Erzieher am Kad. Hause in Bensberg,
Alt, Erzieher am Kad. Hause in Naumburg a. S.,
Serger, Cranz, Erzieher am Kad. Hause in Potsdam,
Meyer, Goetz in d. Schutztr. für Deutsch-Ostafrika.

Zu Rittmeistern befördert:

die Oberleutnants:

v. Schierstaedt, Persönl. Adj. Seiner Durchlaucht d. Fürsten Reuß j. L.,
Graf v. Waldersee, v. Hedemann im 1. Garde-Drag. R.,
Graf v. Seherr-Thoß, Schmidt v. Knobelsdorf im 2. Garde-Ulan. R.,
v. Glasow im Kür. R. Nr. 3,
Frhr. v. Oër im Drag. R. Nr. 6,
Prinz Heinrich XXXIV. Reuß D. im Drag. R. Nr. 8,
Grieffenhagen, Rühland im Drag. R. Nr. 11,
Renz im Drag. R. Nr. 21,
Schaal, Siegert (Ludwig) im Drag. R. Nr. 22,
Frhr. v. dem Bottlenberg gen. v. Schirp im 1. Leib-Hus. R. Nr. 1,
v. Tschirschky u. Boegendorff im Hus. R. Nr. 4,
v. Görne im Hus. R. Nr. 14,
Fuchs im Hus. R. Nr. 15,
v. Ramin im Ulan. R. Nr. 2,
v. Kries im Ulan. R. Nr. 5,
Wuthenow im Ulan. R. Nr. 8,
Scholtz im Ulan. R. Nr. 11,
Schäffer (Friedrich-Wilhelm), Hepp, Heckmann, Hoferdt im Ulan. R. Nr. 15,
Marcard im Jäg. R. z. Pf. Nr. 6,
Freytag, Matthias v. Wallhoffen im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11,
Moyzischewitz im Jäg. R. z. Pf. Nr. 12,
Weiß in d. Train-Abt. Nr. 3,
Steeg in d. Train-Abt. Nr. 21.

Zu Oberleutnants befördert:

die Leutnants:

Thomae im Inf. R. Nr. 24,
Engelhardt im Inf. R. Nr. 29,
Czopnik im Füs. R. Nr. 34,
Bahr im Inf. R. Nr. 42,
Buschenhagen im Inf. R. Nr. 52,
Ankenbrank, Schrepfer, Borndran im Inf. R. Nr. 60,
Wilke im Inf. R. Nr. 65,
Buirel, Ostermeier im Inf. R. Nr. 70,
Pampe im Inf. R. Nr. 74,
Lerche im Inf. R. Nr. 77,
v. Blankenburg im Füs. R. Nr. 80,
Popp im Inf. R. Nr. 88,
Kühlwein im Inf. R. Nr. 97,
Röder, Thirolf im Inf. R. Nr. 99,
Uhrig im Gren. R. Nr. 110,
Lauer im Inf. R. Nr. 113,
Keiper (Ludwig) im Inf. Leib-R. Nr. 117,
Kolb im Inf. R. Nr. 132,
Dingler, Oepen (Joseph) im Inf. R. Nr. 136,
Jarke im Inf. R. Nr. 140,
Eggebrecht im Inf. R. Nr. 147,
Schreiber im Inf. R. Nr. 166,

Digitized by Google

Henn, Meckel, Itt im Inf. R. Nr. 170,
Baur im Inf. R. Nr. 172,
Krüger im Jäg. B. Nr. 1,
v. Bismarck, Wendroth, Feldjäg. im Reit. Feldj. K.,
Wagner im Kür. R. Nr. 8,
Küpper im Drag. R. Nr. 21,
Menny im Drag. R. Nr. 22,
du Bois de Dunilac im Garde-Drag. R. Nr. 23,
Auler, Ritter v. Oberkamp im Huf. R. Nr. 9,
v. Baerst im Huf. R. Nr. 14,
v. Brackel im Feldart. R. Nr. 6,
Glockner im Feldart. R. Nr. 17,
Uppenkamp im Feldart. R. Nr. 30, komdt. als Assist. z. Art. Prüf. Komm.,
Reichardt, Rudolph im Feldart. R. Nr. 50,
Meindl im Feldart. R. Nr. 67,
Macholz im Feldart. R. Nr. 71,
Drengwitz im Feldart. R. Nr. 72,
Neumann im Feldart. R. Nr. 73,
Lieberich im Fußart. R. Nr. 8,
Wulz im Fußart. R. Nr. 13,
Zutavern im Fußart. R. Nr. 14,
Mertitsch im Fußart. R. Nr. 16,
Burmeister im Fußart. R. Nr. 17,
Hentig im Eisenb. R. Nr. 1,
Beuttel, Müller im Telegr. B. Nr. 4,
Strathausen, Medicus im Telegr. B. Nr. 6,
Kysper, Hebeler in d. Train-Abt. Nr. 4,
Grobholz in d. Train-Abt. Nr. 14,
Knecht in d. Train-Abt. Nr. 15,
Herbst in d. Train-Abt. Nr. 16.

Großes Hauptquartier, den 10. April 1917.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Frhr. v. Hammerstein-Loxten, Maj. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 4, früher in diesem Regt.; jetzt Stellv. Flügel-Adj. d. Fürsten zu Schaumburg-Lippe, D.,
v. Gerlach (Servatius), Maj. a. D., zuletzt im Drag. R. Nr. 2:

Den Charakter als Major haben erhalten:

Schmidt (Wilhelm), Hauptm. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 78,
v. Zitzewitz (Eberhard), Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 93, jetzt bei d. Ob. Mil. Prüf. Komm.,
Schulz, Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 52 (Cottbus), jetzt b. I. Erf. B. desselben Regts.,
Frhr. v. Hammerstein-Loxten (Alexander), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt im 1. Aufgeb. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts. (St. Wendel),
Nitschke (Bernhard), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. 2. Garde-Regts. z. F. (Weißenfels),
Metzger (Karl), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 11 (Wiesbaden),
Strüvy, Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 1 (II Königsberg).

Großes Hauptquartier, den 11. April 1917.

Toepffer, Hauptm. und Feldjäger im Reit. Feldjägerkorps, von d. Komdo. z. Dienstl. bei d. Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Hoheit enthoben.
v. Koppelow, Hauptm., im Frieden im Gren. R. Nr. 89, Seiner Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin behufs Verwendung bei Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg bis auf weiteres zur Verfügung gestellt

Großes Hauptquartier, den 12. April 1917.

Graf v. Schlitz gen. v. Görtz u. Wrisberg (Leopold), Maj. a. D., zuletzt im 4. Garde-R. z. F., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

die Hauptleute der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Mudra (Brandenburg a. H.),
Harke (I Hamburg), bisher b. Inf. R. Nr. 58,
Eschenhagen (Stolp),

die Hauptleute a. D.:

Graf v. Bredow (Wilkin), zuletzt im Inf. R. Nr. 27,
Friedrich (Richard), zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Neustadt;
Schulz (Friedrich), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 27 (Potsdam),
Frhr. v. Tettau (Wilhelm), Rittm. a. D., zuletzt im Huf. R. Nr. 7,
Frhr. v. Failly-Goltstein (Amedee), Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 11 (Jülich).

Benary (Franz), Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Perleberg), d. Charakter als Maj. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 14. April 1917.

Günther, Oberst z. D., im Frieden Vorst. d. Art. Depots Bromberg, auf sein Gesuch von seiner Dienststelle enthoben unter Erteilung d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 20.
Zielke, Oberstlt. a. D., im Frieden zuletzt im Feldart. R. Nr. 41, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Befördert:

Lindig, Fähnr. im Inf. R. Nr. 99, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Lorenz, Stockhofe, Fähnriche im Inf. R. Nr. 137.

Rittler, Feldw. Lt. im Inf. R. Nr. 137, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Mielcke, Fähnr. im Inf. R. Nr. 174, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Digitized by Google

v. Zschock, Unteroff. im Inf. R. Nr. 166, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schlageter im Inf. R. Nr. 70,
Weise im Inf. R. Nr. 138,
Braun im Inf. R. Nr. 166;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Rösen (II Cöln) im Inf. R. Nr. 138,
Schumann (Saarbrücken), Limacher (Saargemünd), Neukirchen (II Cöln) im Inf. R. Nr. 166,
Ball (St. Wendel) im Inf. R. Nr. 174;

Dürrenfeldt, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Jäger;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Hövelmann, Wolf (Kreuznach), Vizefeldwebel;

Dahlmann, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 33, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Walter (Otto), Vizefeldw. (IV Berlin) im Garde-Schützen-B., zum Lt. d. Ref. dieses Bats.,
Glaeser, Fähnr. im Inf. R. Nr. 21, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Laaser, Heidn (Preußisch-Stargard), Listowsky (Danzig), Adrian (Graudenz), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 21, dieses Regts.,
Laube (Belgard), Ullrich (bisher Landau), Vizewachtmeister d. Feldart.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Ottemeyer, Battig, Fähnriche im Inf. R. Nr. 91;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Heurich im Inf. R. Nr. 151,
Dunkel im Pion. B. Nr. 3,
Tilmann, Berninger, Deutsch im Pion. B. Nr. 8;
Nisle, Vizefeldw. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,
Hennicke, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Donaueschingen), zum Oblt.,
Gäßler, Vizefeldw. (Ludwigsburg), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,
Kauffmann, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Koch, Bührle, Nau, Brenner, Hennemann, Tschirn, Bungart.

Kruchten, Feldw. Lt. (Paderborn), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Gebhardt, Lt. d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 11 (I Trier), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Rahn (Stolp), Meyer (Julius) (Magdeburg), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

Graßhoff, Lt. d. Landw. a. D. (Aschersleben), zuletzt vom Landw. Train 2. Aufgeb.,
Bühler, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 18 (Straßburg), jetzt b. I. Erf. B. d. Fußart. Regts. Nr. 13,
Fritze, Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 10 (Schweidnitz);

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Altermann (Marienburg), Manleitner (Gumbinnen), Vizefeldwebel;

Aretz, Vizefeldw. (II Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Jeske, Feldw. Lt. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. ernannt.
Fleischer, Angermann, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts. befördert.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Wüsten (Recklinghausen), zum Lt. der Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Hubatsch (Sprottau) im Feldart. R. Nr. 5, zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Bieber (Tilsit), Hopmann (I Cöln), Vizefeldwebel;
Beyer, Vizefeldw. (Torgau), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Keller (Karlsruhe), Zimmermann (Mosbach), Vizefeldwebel;
Gloyer, Vizewachtm. (Rendsburg), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Schabrucker (Crefeld), Linke (Detmold), Vizefeldwebel;
Scheller, Vizewachtm. (Weimar), zum Lt. d. Ref. d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Möhrle, Güllich (Karlsruhe), Blank (Heidelberg), Vizefeldwebel;
Steidel, Offiz. Stellvertreter zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Velder (Jülich), Dohmen (Bonn), Vizefeldwebel;

Fecht, Vizefeldw. (St. Wendel), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Schmitz, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Drepper (Soest), Meininghaus (I Dortmund), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Glaeser (Rheydt), Vieler (Saarlouis), Aretz (Reuß), Vizefeldwebel d. Inf.;

Knaus, Vizefeldw. (Offenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Kausch, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Reuß, Feldw. Lt. (Allenstein), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Hartenstein (Weimar), Kortenbreer gen. Hovestadt (Gelsenkirchen), Allinger (I Cöln);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Kahlert, Blume (Georg) (I Frankfurt a. M.), Grünewald (Lauban), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Meyer (Hermann), Maas (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;

Rosenhauer (VI Berlin), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Meyer (Franz) (Halberstadt), Häßler (Breslau), Meyer (Hermann) (Magdeburg), Fischer (Paul) (Schweidnitz), Schiebeler (Braunschweig), Nowak (Edmund) (Beuthen i. Ob. Schles.), Kaul (Rybnik);

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

Grade, Vizefeldw. (Insterburg), d. 1. Aufgeb.,

Kuhnert, Feldw. (Neuhaldensleben), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dietzel (V Berlin), Klersch (I Cöln), Hiersemenzel (I Breslau), Rademacher (II Cöln), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Habermehl (I Bremen), Maaß (Louis) (II Hamburg), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Müller (Fritz) (Gelsenkirchen), Püngel (I Dortmund), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Manig (Stendal), Reinecke (Siegburg), Tillmanns (Lennep), Maus (II Essen), Meier (Gustav) (I Düsseldorf), Kappes (Solingen), Krause (Wilhelm) (Barmen), Sebastian (Elberfeld), Voß (II Düsseldorf);

Seidel, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Wetterich, Vizefeldw. (Danzig), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

John, Vizefeldw. (Lübeck), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Robert) (Hanau), Wegener (Stettin), Kluttmann (I Essen), Dau (Belgard), d. Inf.;

Michel, Vizewachtm. (I Königsberg), zum Lt. d. Ref. d. Trains;

zu Leutnants der Reserve:

Knobloch (Karlsruhe), Woll (Heidelberg), Vizewachtmeister, der Feldart.;

Färber, Vizewachtm. (Kiel), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Hilbert (Reuß), Schmidt (Walter) (I Düsseldorf), Jung-Poppe (I Bremen), Lindgens (II Cöln), Boemer (Minden) im Hus. R. Nr. 11, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Hieronymus (Crefeld), Brandenberg, Heggemann (I Düsseldorf), Geck (II Bremen), Mohrhenn (Lennep) im Hus. R. Nr. 11;

zu Leutnants der Ref. d. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Degenhardt (Beuthen i. Ob. Schles.), Beckmann (Hagen), Görlich (Kattowitz), Kraefft (II Hamburg), Jaenicke (Bromberg), Stiller (Sprottau), Heckel (I Breslau), Radtke (Posen), Feyer (I Breslau);

zu Leutnants der Ref. d. Fußart.:

Maußer (Ulm), Stahl (Mannheim), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Link (Erbach), Abt, Matthaei, Saucel, Lott (I Frankfurt a. M.), Schievelbusch (I Essen), Vernhalm (Reelf), Vernhalm (Hans) (I Hannover) im Feldart. R. Nr. 63, dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. 1. Aufgeb. 3. Garde-Gren. Landw. Regts.:

Pahl, Völker (IV Berlin), Ludszuweit (Königsberg), Vizefeldwebel im Garde-Gren. R. Nr. 3;

zu Leutnants der Reserve d. Feldart.:

Kühl (Schwerin), Spaethen, Ohmstede, Kutzner (VI Berlin), Bischoff (II Altona), Vizewachtmeister;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Gerstle, Dehne, Lückefedt, Both, Brunner, Masholder, Häder,
Raue im Inf. R. Nr. 83.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants:

Brugmann d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 161 (I Düsseldorf), jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. gen. Regts.,
Heibey d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Braunschweig).

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 23. Februar 1917. Buhle, geprüfter Int. Registraturanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Den 25. März 1917. Versetzt:

als Amtsvorstände:

Loewner, Garn. Verw. Direktor, Rechn. Rat, von Rastatt nach Königsberg i. Pr.,

die Garnisonverwaltungs-Oberinspektoren:

Keuthe von Neuhammer nach Jüterbog,
Bratke, von d. Haus-Verw. d. Kr. Min., nach Rastatt,
Schmidt von Rastenburg nach Allenstein,
Schneider von Halberstadt nach Trier,
Ebach von Kolberg nach Dt. Eylau,
Steinbach von Cleve nach Cöln als Zweiter Vorst.,

die Garnisonverwaltungs-Inspektoren:

Schultz von Oels nach Neuhammer,
Brombach von Berlin I nach Oels,
Amthauer von Mühlhausen i. Th. zur Haus-Verw. d. Kr. Min.,
Schuster von Saarburg i. L. nach Mühlhausen i. Th.,
Pätzold von Sagan nach Rastenburg,
Poschmann von Sennelager nach Sagan,
Müller von Gotha nach Halberstadt,
Krüger von Weißenburg nach Gotha,
Kramb von Crefeld nach Kolberg,
Faber von Wahn nach Crefeld,
Kühn von Cöln nach Cleve;

als Kontrolleführer:

die Garnisonverwaltungs-Inspektoren:

Schmidt (Berlin I), Meyer (Sennelager), Sohn (Wahn), Zimmer (Cöln), in d. Kontrolleführerstellen ihrer Standorte,
Ihde von Colmar i. E. nach Saarburg i. L.,
Czycholl von Saarbrücken nach Weißenburg;

als Verwalter:

Fischer, Garn. Verw. Insp., von Warthelager nach Posen.

Den 29. März 1917. Moser, Regierungsbaumeister in Metz, als techn. Hilfsarbeiter zur Stellv. Int. V. A. K. nach Posen versetzt.

Littwin, Prov. Meister in Marienburg, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 31. März 1917. Graminsky, Feldregistrator-Stellvertreter b. Gen. Komdo. d. VII. A. K., zum Registraturdiätar ernannt.

Den 4. April 1917. Hülsmann, Mil. Int. Sekr. von d. Stellv. Int. d. XXI. A. K., mit dem Zeitpunkt der Demobilmachung zur Int. d. XVI. A. K. versetzt.

Den 5. April 1917. Kalinowski, Unt. Insp. b. Ref. Bekl. Amt XVIII. A. K., zum Bekl. Amts-Insp. ernannt.

Goetz, Zahlmstr. a. D., früher im Inf. R. Nr. 131, der Titel Ob. Zahlmstr. verliehen.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

18. April. Auf dem Kampffeld von **Arras** hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm bei **St. Quentin**, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

19. April. An der **flandrischen** und **Artois-Front** war bei Regen und Sturm die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Digitized by Google

Heeresgruppe Kronprinz.

18. April. Auf dem **Schlachtfeld an der Aisne** ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem **Beaulner Rücken,** an den Höhen von **Craonne** und nordwestlich des Waldes von **La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen.**

Auch bei **Le Godat** und **Courcy** am Aisne—Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 km Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

19. April. Aufgefundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt; an keiner Stelle haben die Truppen nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

---

18. April. Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten **Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden.** Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen **18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.** An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

19. April. In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Braye; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des **Chemin des Dames,** mit besonderer Erbitterung bei **Craonne** geführte, wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei **La Ville-aux-Bois,** dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

Am **Brimont** schickte der Gegner die in Frankreich fechtenden Russen zu vergeblichem verlustreichen Ansturm ins Feuer.

In der **Champagne** entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von **Auberive** neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

18. April. Auf dem linken **Mosel-Ufer** und südwestlich von **Mülhausen** vorübergehend rege Feuertätigkeit.

Nördlich von **Münster** in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

19. April. Nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen ist die russische Feuertätigkeit besonders zwischen **Pripjet** und **Dnjestr** wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

18. April. Westlich von **Monastir** warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der **Crvena Stena,** die in etwa 1 km Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen, über **200 Gefangene** mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. April. Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter U.-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93 000 B. R. T. versenkt worden.

Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der U.-Boote befanden sich unter den am 6. und 13. April bekannt gegebenen U.-Booterfolgen folgende:

Der bewaffnete englische Dampfer „Benheather" (4741 Br. R. T.) mit Holz, der englische Dampfer „Hindustan" (3692 Br. R. T.) mit Holz nach England, englischer Tankdampfer „Powhatan" (6117 Br. R. T.) mit 6800 t Teeröl, Kapitän gefangen genommen, englischer Schoner „Silvia" mit Tonerde nach Rouen, die englischen Fischerfahrzeuge „Lord Scarborough", „Gibraltar", „Lord Kitchener", „Recto", „Maggi Roß",

Digitized by Google

die französischen Segler „Perce Neige" mit Kohlen nach Brest, „La Tour d'Auvergne" mit Grubenholz nach England, „St. Maudez" und französischer Fischkutter „Roland", russischer Dampfer „Hesperus" (2231 t), portugiesisches Vollschiff „Argo" (1563 Br. R. T.) mit Holz, Baumwollsaat, Mehl und Milch nach England, früherer deutscher Segler „R. C. Rickmers" mit 7500 t Zucker, Kapitän gefangen genommen, die norwegischen Dampfer „Dicto" mit Erzladung, aus Geleitzug herausgeschossen, „Camilla" (2456 Br. R. T.), „Kongshaug" (380 Br. R. T.), die norwegischen Segler „Fiskaa" mit Ölkuchen, „Snespurveh" mit Treiböl, „Fremad I" mit Ölkuchen, „Najade" von Westen kommend, dänischer Dampfer „Gurre" (1866 t), schwedischer Dampfer „Ester" (2632 t), ferner sieben Dampfer und ein Dreimastschoner, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein Dampfer, der auf dem Wege von Bordeaux nach dem Westen aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität und bewaffnet, mit Petroleum und Holzladung und mit Kurs nach Quessant, ein großer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 t unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ „Arabic" oder „Cretic". Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 18. April. Der Geschützkampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerten Gefechtshandlungen.

Wien, 19. April. In Ostgalizien namentlich im Abschnitt Zborow lebhaftere Gefechtstätigkeit als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 18. April. Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Villach einen feindlichen Farman-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 18. April. Die Italiener versuchten bei **Skoza** eine Pontonbrücke über die **Vojusa** zu schlagen, sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 18. April. Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nord-Adria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschießung im Luftkampf in See niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des unsrigen bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bargen und vier italienische Flieger (drei Offiziere, einen Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen. Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 17. April. Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich vom **Doiran-See** vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der **Serres-Ebene** versuchten starke englische Patrouillen bei Barakli Dschumaja und bei Kavakli Tschiflik, westlich von Serres, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch unsere Posten zersprengt. Auf der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 18. April, abends. Bei Arras nichts Neues. An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feind einigen Geländegewinn bei Braye. Beiderseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffs ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Berlin, 19. April, abends. Südöstlich von Arras lebhaftes Feuer. — Beiderseits von Craonne starker Artilleriekampf. Längs des Aisne—Marne-Kanals französische Angriffe, deren stärkster auf dem Brimont bereits gescheitert ist. — In der Champagne glich unser Gegenstoß Geländegewinn des Feindes nordwestlich von Aubérive aus.

Berlin, 18. April. Wie wir hören, beläuft sich das vorläufige Ergebnis der 6. Kriegsanleihe auf 12,77 Milliarden.

Brüssel, 18. April. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Frhr. v. Bissing, ist heute abend 8 Uhr 30 Min. im Alter von 73 Jahren gestorben.

Digitized by Google

Der Kampf in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 18. April. In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben:

„Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen, besonders in den Küstenbezirken und im Rufidji-Tale, verboten.

Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszutauschen und abzulösen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz gedient haben, und weiter, um die wichtige Transportorganisation, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollständigen sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug zerstörten Bahnen und Straßen wieder herzustellen.

Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentralbahn ist von der militärischen zu einer vorläufigen Zivilverwaltung überführt worden und hat sich schnell beruhigt.

Eine kleine berittene Streifabteilung von ungefähr einem Dutzend Deutschen mit wenigen Askaris, die zeitweilig in der Nähe des Eyassi-Sees (rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo) herumzog, vermutlich um Unruhen unter den eingeborenen Stämmen zu erregen, wandte sich schließlich zu den Nordostabhängen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeiabteilung mit einigen wenigen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde.

Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Rufidji zwischen Madaba (?) und Liwale; ihre Vorposten sind in Fühlung mit unseren verschiedenen Kolonnen.

Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in dem gleichen Maße behindert haben, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen, und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Mahenge und dem Ruhudje-Fluß vorgegangen sind, sind mit unseren rhodesischen und Nyassaland-Truppen nördlich und nordöstlich des Nyassa-Sees in Gefechtsfühlung gekommen."

Die tapfere Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist also selbst nach amtlicher englischer Auffassung keineswegs so „erledigt", wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Bur Smuts, das vor zwei Monaten bereits, d. h. bei seinem Abzug aus Deutsch-Ostafrika, glaubte behaupten zu können. Vielmehr scheint gerade der letzte Absatz der amtlichen englischen Meldung darauf zu deuten, daß die deutsche Verteidigung Ostafrikas in der Gegend des Nyassa-Sees gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Überwindung der früher weit östlich davon, d. h. zwischen Iringa und Songea laufenden englischen befestigten Linien wieder erheblich an Boden gewonnen hat.

Neutrale Stimmen zur Kriegslage im Westen.

In „Stockholms Dagblad" vom 13. April führt der militärische Mitarbeiter aus:

Die neue Schlacht bei Arras und der französische Massenangriff, der zur Zeit zwischen Reims und Bailly unter Vorbereitung zu sein scheint, sind offenbar Teile der großen Offensive, die während des Winters vom Verbande an der Westfront vorbereitet worden ist. Sie müssen darum im Zusammenhange mit dem deutschen Gegenzug, der Frontzurücknahme in Nordfrankreich, beurteilt werden.

Laut deutschen Angaben plante der Verband einen Durchbruch auf fast 150 km breiter Front zwischen Soissons und Arras. Hindenburgs Rückzug vereitelte den Plan. Da die Kämpfe in dem Vorgelände bis jetzt noch nicht abgeschlossen sind, so ist es noch nicht ganz klar, wo die neue deutsche Hauptverteidigungslinie läuft. Allem Anschein nach erstreckt sie sich von Bailly an der Aisne über La Fère und Moy bis zum vorderen Rande von St. Quentin und von dort in einem Bogen, der einige Kilometer südwestlich von Cambrai nordwestwärts schwenkt bis zu dem nunmehr von den Engländern eroberten Dorf Beaurain südlich von Arras. Eins steht aber fest: Bailly und Beaurain waren die Kernpunkte auf dem freiwillig geräumten Frontteil. Die neue Stellung ist natürlich unter Verwertung aller im Stellungskrieg der letzten Jahre gewonnenen Erfahrungen gewählt und ausgebaut und dürfte hinsichtlich fortifikatorischer Stärke nahezu einer Festungsfront entsprechen.

Den Angriff in der ursprünglich beabsichtigten Richtung auszuführen, wäre ein heikles und zeitraubendes Unternehmen gewesen. Anderseits aber sprachen viele Gründe gegen jeden Aufschub der Offensive. Die russische Krise und die gesteigerte Wirkung der U-Boot-Blockade machten vom politischen Gesichtspunkt aus baldige Erfolge an der Westfront wünschenswert. Die rein militärischen Gesichtspunkte dürften jedoch noch stärker mitgesprochen haben. Es ist allgemein bekannt, daß die deutsche Heeresleitung sich eine bedeutende strategische Reserve verschafft hat. Also müßte es gewisse Gefahren mit sich bringen, während längerer Zeit die militärische Initiative den Mittelmächten zu überlassen. Außerdem mußte berücksichtigt werden, daß nur Frühjahr und Sommer zu der geplanten langwierigen Operation in Frage kommen konnten.

Es scheint, als ob die Verbandsmächte angesichts der neuen Lage Zeitverlust vermeiden wollten, indem sie den Angriff an den beiden Flügeln des geräumten Geländes ansetzten. Durch die kurze Zeit, die für die neuen Maßnahmen zur Verfügung stand, konnte man scheinbar den Angriff nicht mit der Großzügigkeit, die man für die Offensive geplant hatte, ausführen. Die ganze Angriffsfront scheint jetzt nur 65 km zu betragen, 20 km bei Arras und 45 km an der Aisne. Außerdem gehen die strategischen Vorteile eines einheitlichen Durchbruchs an breiter Front zum großen Teil verloren. Dies ist um so bedenklicher, als die Gründe die bei der Septemberoffensive 1915 für eine Teilung des Angriffs vorlagen, jetzt größtenteils durch das Gerademachen der deutschen Front hinfällig geworden sind. Auch scheint fast die Hälfte der französischen Angriffsfront für einen Angriff größeren Umfangs wenig günstig, da die Aisne und der Craonne-Höhenzug den deutschen Stellungen eine sehr große defensive Kraft verleihen.

Die Deutschen haben der Frühjahrsoffensive des Verbandes nicht entgehen können; sie haben sich aber zu ihrer Abwehr anscheinend die möglichst günstige Lage verschafft. Eine langwierige Entscheidungsschlacht an der Westfront steht bevor; was sich bisher abgespielt hat, ist nur die Einleitung zu den Hauptkämpfen.

Digitized by Google

Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet" schreibt in einem Aufsatz über die Schlacht an der Westfront: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Franzosen mit ihrem gewaltigen Angriff bezweckten, in einer einzigen Schlacht die deutsche Linie zu zerdrücken. Aber das Ergebnis ist bisher im Vergleich zu den unerhörten Opfern recht mager. Die Deutschen waren gut vorbereitet, und wenn es ihnen auch nicht gelang, den Verlust der vordersten Linien zu verhindern, so haben sie doch schon jetzt dem weiteren Vordringen der Franzosen einen sehr ernsten Riegel vorgeschoben. Das von den Franzosen eroberte Gebiet erscheint als recht unbedeutend. Unerwartet rasch ist die französische Offensive auf ihren ersten toten Punkt gebracht worden, und die Zukunft muß zeigen, wie man sie wieder in Gang bringen kann.

Die feindlichen Flugzeugverluste im März.

Wie der amtliche Heeresbericht vom 8. April meldete, haben unsere Gegner im März 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons, wir dagegen nur 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren. Von den 161 Flugzeugen sind 99 jenseit, 62 diesseit der deutschen Linien abgeschossen.

Nachstehend ein Verzeichnis der in unserem Besitz gebliebenen Flugzeuge:

Westfront.

I. Englische: 14 Sopwith; 10 Vikkers; 6 B. E.; 6 F. E.; 2 Nieuport; 2 Spad; 1 Martinsyde; 1 Flugzeug, Zweisitzer, Typ?

II. Französische: 8 Nieuport; 2 Caudron; 2 Sopwith; 1 Spad-Einsitzer; 1 Voisin; 1 Farman; 1 Rumpfeinsitzer D. D.

Ost- und Südostfront.

1 Nieuport-Doppelsitzer; 1 Parasol Morane; 1 Sopwith-Doppelsitzer; 1 Apparat (Typ unbekannt).

*

Berlin, 18. April. Das Sturmwetter des vergangenen Tages war der Fliegertätigkeit nicht günstig; es kam nur zu seltener Berührung der eigenen mit den feindlichen Luftstreitkräften. Wie nachträglich gemeldet wurde, schoß Oberleutnant Berthold am 16. April seinen 12. Gegner ab. In dichtem Regen durchgeführte Infanterieflüge brachten Klarheit über den Verlauf der vorderen Linie. An der Aisne-Front wurden dabei mehrere Tanks dicht hinter der französischen Linie entdeckt.

Bereiten die Deutschen die Räumung von St. Quentin vor?

Oberst X. kann sich nicht enthalten, die deutsche Strategie bei den Kämpfen um St. Quentin zu rühmen und schreibt im **„Gaulois"** vom 10. April: St. Quentin geht langsam unter, während der Feind sich hartnäckig in seinen Verteidigungsstellungen im Nordwesten und Südwesten hält. Er findet offenbar die Zeit zur Räumung noch nicht gekommen. Wir beschleunigen sie zusammen mit den Engländern, besonders durch Verstärkung der Artilleriewirkung. Wegen Kräfteersparnis wird der Deutsche es nicht für angezeigt halten, mit übermäßigen Opfern den wichtigen Stützpunkt St. Quentin für die Linie Lille—Cambrai—Laon zu halten. Die ausgewählten, die Nachhuten bildenden und mit Maschinengewehren und sehr wirksamen Selbstladegewehren ausgerüsteten Truppen sollen nur den Rückzug decken. Es ist ganz klar, daß sich der deutsche Generalstab langsam zurückzieht, um eine Schwächung der Front oder eine Umgehung zu vermeiden. Es ist eine richtige Anwendung des strategischen Grundsatzes, daß man seine Kräfte schonen und seine Anstrengungen auf die entscheidende Schlacht zur gewählten Zeit und am gewählten Ort, an einer oder der anderen Front richten soll.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 16. April. Irakfront. Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefechte. Auf dem linken leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Nördlich der Diala Ruhe. Unser Flugzeugführer Hauptmann Schutz schoß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellungen abstürzte. Die feindliche Besatzung ist tot.

Kaukasusfront. Außer unbedeutenden Patrouillengefechten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Konstantinopel, 17. April. Irakfront. Am Euphrat wurde eine 60 Mann starke englische Truppe beim Übergang über einen Kanal von einer berittenen Truppe von uns gefaßt und vollständig aufgerieben. Am Tigris und an der Diala keine besonderen Ereignisse. An der persischen Grenze östlich von Suleimanie wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet.

Kaukasusfront. Außer schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen.

An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marmaris von einem feindlichen Schiff bombardiert. Zwei Kinder, vier Männer tot, zwei Kinder, fünf Männer und zehn Frauen verwundet, das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. An der Sinaifront beschoß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 18. April. An der Sinaifront wurde die Gefechtstätigkeit lebhafter. Ein neuer englischer Angriff scheint sich vorzubereiten. — Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

Die deutsche Schweigsamkeit über militärische Dinge als Vorbild für England.

Der Londoner **„Naval Military Record"** vom 14. März schreibt: Man kann sich wohl vorstellen, daß der Dardanellenbericht in Deutschland ebenso aufmerksam gelesen wird wie im britischen Reich, denn er enthält eine Menge von Aufschlüssen über die Or-

Digitized by Google

ganisation des Kriegsministeriums, sowie über persönliche Ansicht leitender Offiziere betreffs Land- und Seeoperationen. Zwar sind die Aussagen nicht ganz veröffentlicht, aber doch im Auszug wiedergegeben, und unsern Feinden wird genug enthüllt, um sich ein Bild zu machen von der Auffassung der leitenden Persönlichkeiten bezüglich der zur Durchführung des Krieges anzuwendenden Mittel. Mit sonderbarem Freimut wird die innere Organisation des Kriegs- und Marineministeriums dargestellt. Minister und hohe Offiziere werden abgekanzelt. Ob es weise war, diese Untersuchung anzustellen und die Ergebnisse zu veröffentlichen, erscheint einigermaßen zweifelhaft, wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Deutschen sich in dieser Hinsicht verhalten haben.

Seit Kriegsbeginn hielt man in Deutschland sowohl wie in Österreich den Mund, von Zeit zu Zeit hörte man, daß gewisse Offiziere beseitigt wurden, Tirpitz verließ seinen Posten, neue Stabschefs des Heeres und der Flotte wurden ernannt, aber kein Wort der amtlichen Erläuterung dieser Schritte wurde laut. In Deutschland würde es das Publikum übelnehmen, wenn Politiker sich in Dinge mischen wollten, von denen sie nichts verstehen, das englische Unterhaus aber zeigt immer mehr Neigung, die militärischen Operationen zu bekritteln.

Glücklicherweise wurde der Dardanellenbericht vor der Veröffentlichung einer gewissen Zensur unterworfen, aber ganz unschuldig wurde er dadurch nicht, denn er trägt dazu bei, die feindliche Oberleitung über manches aufzuklären. Gerade als ob noch nicht genug zur Minderung unseres Ansehens geschehen sei, wird nun gar verlangt, auch die Aussagen leitender Fachmänner zu veröffentlichen, von denen viele noch verantwortliche Stellen bekleiden. Zweifellos sind Demokratien im Kriege stets im Nachteil, aber jetzt muß man erwarten, daß die Minister sich kräftig gegen die weitere Bekanntgabe amtlicher Nachrichten stemmen, sonst könnten der Nation schwere Gefahren erwachsen.

Schwierigkeiten bei der Ausrüstung eines amerikanischen Heeres für Europa.

„Glasgow Herald" vom 4. April schreibt: Es liegt auf der Hand, wie große Gefahren ein von U.-Booten bedrohtes Meer für ein amerikanisches Expeditionsheer birgt. Hinzu kommt aber noch ein anderer Umstand, nämlich die verschiedene Bewaffnung. Die Infanterie der Vereinigten Staaten ist mit Springfield-Gewehren ausgerüstet, und zweifellos würde jedes amerikanische Heer, das jetzt bald herüberkäme, diese Waffe mit sich führen und eine enorme Menge von der dazu gehörigen Munition. Unsere und die französischen Vorkehrungen für das Heranbringen der Munition ins Feld sind in stärkstem Maße spezialisiert. Auch ist es erst kürzlich unseren Behörden gelungen, besondere Vereinbarungen wegen des Boß-Gewehres mit der kanadischen Regierung zu treffen, das man jetzt endgültig abgeschafft hat. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt oder später vorhaben, an den Unternehmungen auf dieser Seite des Ozeans teilzunehmen, würden alle Truppen, die sie hinüberschicken, uns herzlich willkommen sein, wenn sie so ausgerüstet und bewaffnet sind, daß nicht besondere Maßnahmen erforderlich sind, um sie an der Front verwenden zu können.

Amsterdam, 17. April. Dem „Algemeen Handelsblad" zufolge meldet die „Java Daily Mail" vom 10. Februar, daß die britische Regierung mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zur Überlassung von 200 000 chinesischen Kulis geschlossen hat, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Christiania, 18. April. Der Londoner Berichterstatter von „Aftenposten" drahtet, die Engländer fürchteten für die russische Front, die die einzige schwache Stelle in dem Eisenring sei, den die Entente rings um die Mittelmächte gelegt habe.

Versenkt.

Cadiz, 17. April. Zwischen Larasch und Tanger wurden am 13. April vier Frachtdampfer und ein großer Transportdampfer durch ein deutsches U.-Boot versenkt.

Ymuiden, 18. April. (Meldung der Niederländischen Telegr.-Agentur.) Der Dampftrawler „Eendracht" hat heute die Besatzung der norwegischen Bark „Polykarp" (509 Br. Reg. T.), die auf der Reise von Westhartlepool nach Christiania von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde, gelandet. Der Dampftrawler „Ernestine Pauline" landete die Besatzung des dänischen Schoners „Fram", der auf der Reise von Hull nach Aarhus von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde.

Bern, 18. April. Wie „Progrès de Lyon" aus Marseille meldet, wurde der Dampfer „Esterel" (2574 Br. Reg. T.) von der Gesellschaft Fraissinet am letzten Montag versenkt. Das Schiff war für den Lebensmitteltransport gechartert gewesen.

Bern, 19. April. „Petit Journal" zufolge ist der griechische Dampfer „Themistokles" mit 2500 t Kohlen versenkt worden.

Amerika als unwillkommener Helfer Englands.

Die Londoner „National Review" enthält in der Monatsschau ihres Aprilheftes eine ausführliche heftige Kritik der gesamten Kriegspolitik Wilsons. Es heißt darin unter anderem: Die Washingtoner Regierung ist eine fast so unverantwortliche Autokratie, wie es die des letzten russischen Zaren gewesen ist. Sie wird nur gemildert durch die Rivalität des autokratischen Senats. Erst im letzten November fand die Wiederwahl Wilsons statt, und zwar auf Grund eines ausgesprochen pazifistischen Programms, mit einer erheblichen Volksmehrheit. Wilson ist also ausdrücklich als Pazifist in das Weiße Haus entsandt worden. Er würde geradezu etwas tun, wozu er nicht berechtigt ist, wenn er Amerika in den Krieg triebe. Indessen sollte ein Engländer den Präsidenten Wilson nicht kritisieren, noch weniger angreifen. Aber er ist der letzte Mensch auf der Welt, den wir in diesem Kriege haben wollen. Trotzdem aber sind wir Engländer ja auch teilweise aus demselben Grunde im Krieg, aus welchem die amerikanische Re-

Digitized by Google

eines Tages sich gleichfalls im Kriegszustand
kann, nämlich weil die Amerikaner ebenso-
wie unsere früheren leitenden Politiker irgend-
Vorbereitungen für einen Land- oder Seekrieg
hatten. Vielmehr haben diese wie jene sich
itik des ruhigen Abwartens und Zusehens be-
Daß dies die Politik des Präsidenten Wilson
zeugt der Berliner amerikanische Botschafter
Die Hearst-Presse stellt es aber immer so dar,
n England die Amerikaner in den Krieg triebe.
verschämtere Unterstellung ist nicht denkbar.
en genug darunter zu leiden gehabt, daß wir
ere Verbündeten nicht zum Krieg vorbereitet
sind. Jetzt, wo es endlich einigermaßen geht,
wir natürlich nicht dadurch in Schwierigkeiten
en, daß ein Volk von Amateuren mit-
ie noch alles zu lernen haben. Als undisziplі-
Kämpfer steht der Amerikaner hinter keinem
ber bei Verdun, an der Somme, an der Ancre
two ist Disziplin ebenso wichtig wie sie gut ist,
Erfolg hängt davon ab, daß die Truppen gut
und geführt werden und in unbeschränktem
Munition und die richtigen Waffen zur Ver-
haben. Ob die Vereinigten Staaten schließlich
g teilnehmen oder abseits stehen bleiben, kann
t wissen. Ebenso beträchtliche Zweifel bestehen
in welcher Form ihre Mithilfe geleistet wird.
ls ist es für einen Durchschnittsamerikaner nicht
h der Zusammenarbeit mit uns anzupassen,
ihm in den amerikanischen Schulen und durch
rsensationslustige Presse gelehrt worden ist,
annien als den Erbfeind zu betrachten, gegen
edem Unionstaat eine jährliche Demonstration
t, durch welche alle bitteren Erinnerungen
erhalten und entflammt werden. „Zur Hölle
land!" ist der volkstümliche Schlachtruf in
nerikanischen Städten. Ein Krieg Amerikas
ngland würde immer volkstümlich sein, aber
g gegen irgendeine andere Macht in Gemein-
t England scheint nahezu unnatürlich. Nimmt
am Kriege teil, dann bietet es eine beträcht-
griffsfläche. Besonders beachtenswert ist aber,
nn Präsident Wilson den Krieg mitmacht, er
n Frieden dabei ist und dann die Rolle eines
Sekundanten der Mittelmächte spielen kann,
zu diplomatischen Verhandlungen kommt.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXIX.

(Vom 5. bis 12. April 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

türkische Generalkonsulat Berlin hat be-
geben, daß die türkischen Staatsangehörigen
resklassen 1874/79, die durch Zahlung der Taxe
vom Militärdienst zurückgestellt waren, und die Jahres-
klasse 1899 vom 5. April an zu den Waffen berufen sind.

Die Äußerung des Deutschen Reichskanzlers und der Ministerpräsidenten Österreichs und Bulgariens über die Ereignisse in Rußland und über die Vorbedingung zur Beendigung des Krieges werden durch die Äußerungen Talaat Paschas ergänzt; insbesondere findet das in klarer und maßvoller Weise gekennzeichnete Kriegsziel der Türkei ungeteilte Zustimmung der türkischen Presse, da es die Unabhängigkeit und Lösung der türkischen Frage zugunsten der Osmanen bedeutet.

Da die Verpflegung der deutschen Truppen in der Türkei besonders reichlich ist und alle Nahrungsmittel dort billiger als in Deutschland käuflich zu haben sind, wird deutscherseits dringend geraten, keine Lebensmittel an die deutschen Heeres- und Marineangehörigen in der Türkei zu senden, ganz abgesehen von der langen Beförderungsdauer und der Gefahr des Verderbens der Ware beim Transport.

Der älteste Sohn S. M. des Sultans, Prinz Zia Eddin Effendi begab sich mit seiner Begleitung über Berlin nach dem deutschen Großen Hauptquartier, um einen Ehrensäbel Kaiser Wilhelm zu überbringen, und der bulgarische Oberbefehlshaber Schekow wird zum Besuche Enver Paschas in Konstantinopel eintreffen.

Nachrichten aus Malmö vom 8. April erwähnen die Agitation für Pogrome in Rußland und eine gegenrevolutionäre Bewegung in Beßarabien, Cherson und Podolien.

Die „Agence Radio" berichtet aus Petersburg am 9. April von einer Äußerung des Ministers Miljukow, wonach Rußland an die Türkei eine nichtverbindliche Anfrage über die Meerengenfreiheit und die Zukunft Armeniens gerichtet habe.

Nach Amsterdamer Meldung vom 10. April wird Stadt und Distrikt von Odessa von einem revolutionären Ausschuß verwaltet, welcher „Kommissariat" genannt wird. Alle Beamten der früheren Gemeindeverwaltung sind abgesetzt.

Die Vertreter der Schwarzen-Meer-Flotte und der Garnison von Sebastopol haben eine Erklärung abgegeben, daß das Ziel des russischen Volkes der Sieg über seine Feinde, und daß der Mißerfolg am Stochod ein ernster Mahnruf sein müsse.

Im englischen Unterhause erfolgte die Anfrage des liberalen Abgeordneten Chapple, ob die Regierung sich mit der Erklärung des russischen Justizministers befaßt habe, daß Rußland mit der Internationalisierung von Konstantinopel zufrieden sein würde usw.

Ägypten und angrenzende Länder.

Die Schlacht bei Ghaza ergibt sich immer mehr als ein voller Erfolg der Türken, deren amtlicher Bericht vom 8. April die Erklärung des Londoner Kriegsministeriums widerlegt, daß die Engländer sich nach der Schlacht freiwillig nur wegen des Nebels und Mangels an Trinkwasser zurückgezogen und nur einen Verlust von 400 Mann gehabt hätten.

Bei einem Gegenvorstoß südlich von Ghaza erbeuteten die Türken noch etwa 100 Munitionswagen nebst

Digitized by Google

Zubehör, Telephon- und anderem Kriegsmaterial und zwangen ein feindliches Flugzeug zur Landung. Die heldenhafte Tapferkeit der Regimenter 79 und 129, die über jedes Lob erhaben ist, wird amtlich besonders betont.

Feindliche Flieger haben laut Bericht vom 9. April die türkischen Stellungen ohne besonderen Erfolg mit Bomben belegt.

Ibn el Raschid hat im Hedjaz rebellische Beduinen überraschend angegriffen, gezüchtigt und Lebensmittel, welche sie von den Feinden erhalten hatten, erbeutet.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Der U-Bootkrieg im Mittelmeere hat große Erfolge gezeitigt. Nach amtlichem deutschen Bericht vom 9. April wurden 24 Schiffe mit 38 224 Tonnen versenkt, darunter die „Queen Eugenia" von Amerika nach Karachi, der Dampfer „Ledbury" mit Getreide von Karachi nach Italien, ein zur englischen Tigrisflottille gehöriges Fahrzeug auf dem Wege von England nach Mesopotamien, das mit Proviant beladen war, der französische Dampfer „Ernest Simons", von Marseille nach Port Said bestimmt, u. a. m.

Nach dem „Az Est" vom 12. April sind die Kämpfe in Westmazedonien vorläufig beendet. Der Mißerfolg habe auf die französischen Truppen deprimierend gewirkt, deren Sold erhöht werden mußte und denen zugestanden wurde, daß kein Soldat länger als 18 Monate an der mazedonischen Front zu bleiben brauche. Sarrail werde höchstwahrscheinlich jetzt in Ostmazedonien offensiv vorgehen, und die Beschießung der bulgarischen Küste sei vollständig erfolglos geblieben.

Kaukasus-, persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront dauern die Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen an. Die Russen berichten am 10. April, daß ihre Truppen in Richtung auf Pendjevine vorrückten und die Türken aus ihren Stellungen in der Gegend des Dorfes Nirvan, 20 Werst südlich von Wan, vertrieben haben, sowie ferner am 11. April von erbitterten Kämpfen in der Gegend von Ragat, südlich von Uchnus.

Südlich des Wan-Sees haben aber auch die Türken nach Bericht vom 12. April kleinere feindliche Abteilungen zum Rückzuge gezwungen.

Im linken türkischen Flügelabschnitt mißlang ein russischer Angriffsversuch einer Aufklärungsabteilung, und auf dem äußersten linken Flügel war feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer wirkungslos. (Bericht vom 12. April 1917.)

Im nördlichen Kaukasus sind Unruhen infolge des Gegensatzes zwischen dem russischen Minister und dem Bevölkerungschef dieser Gebiete, welcher die Grusinier schützen wollte, entstanden. Der Betreffende wurde zur Aburteilung vor einen Soldaten- und Offiziersrat gestellt.

An der persischen Front warfen die Türken östlich von Revanduz und nördlich Suleimanieh die Russen zurück (türk. Ber. vom 10. und 12. April), bei Dekka, nordwestlich Khanikin, fanden Zusammenstöße statt, und bei Kisil Robad haben die Russen und Engländer Fühlung genommen.

An der Irakfront wurden zwei kleine Orte nordwestlich von Bagdad von den Engländern besetzt. An der Dialafront hat die Gefechtstätigkeit an Lebhaftigkeit wieder zugenommen. Auf dem rechten Tigrisufer wurde die englische Vorhut zurückgeworfen, und auf dem linken Tigrisufer stehen die Gegner in Gefechtsberührung.

Am 10. April wurde ferner auf dem nördlichen Diala-Ufer eine englische Kavallerie-Division 15 km weit zurückgedrängt und weiter nordöstlich ein feindliches Kavallerie-Regiment, das den Fluß überschritten hatte, über denselben zurückgeworfen. Die Kämpfe nahmen am 11. April für die Türken eine günstige Wendung, denn die erwähnte, durch Infanterie verstärkte Kavallerie-Division und eine feindliche Infanterie-Brigade, die den türkischen rechten Flügel angreifen wollte, sind verlustreich abgewiesen worden.

Die Lage der Türken, für welche Verstärkungen im Anzug sind kann, den Umständen nach nicht als ungünstig bezeichnet werden. Südlich von Feludja wurden zwei englische Kompagnien gezwungen, sich vom rechten auf das linke Euphrat-Ufer zurückzuziehen, und nach Bericht vom 11. April dauert der Vormarsch der Türken auf das südliche Diala-Ufer fort. Erfolgt der Druck der herannahenden Verstärkungen am Euphrat zum Teil auch in Richtung auf die rückwärtigen Verbindungen der Engländer, so findet eine ernste Bedrohung derselben statt, und der Nachschub für die Türken ist dabei auf dem Euphrat durch die dort gebräuchlichen Transportmittel immerhin schneller als zu Lande gesichert. Ob und wie eine türkische Offensive auf Bagdad stattfindet, entzieht sich natürlich der Beurteilung; es muß der osmanischen Heeresleitung jedoch daran liegen, diesen wichtigen Punkt — wenn irgend möglich — wieder zu nehmen, damit derselbe nicht als Faustpfand in englischen Händen bleibt und den Endpunkt der seinerzeit auszubauenden Bagdadbahnlinie somit in feindlichem Besitze läßt.

Marokko und Nordafrika.

Das an der algerischen Küste versenkte bewaffnete Paketboot „Ernest Simons" (5555 Raumtonnen) ist das elfte, welches die Messageries Maritimes seit dem Kriegsausbruch verloren haben. Die Erfolglosigkeit der Bewaffnung der Handelsschiffe wird von allen geretteten Seeleuten betont, die übereinstimmend die Angriffstaktik der deutschen U-Boote anerkennen.

Lyoner Blätter melden aus Marakesch, daß eine mobile Truppe von Marakesch am 24. März von Tizint nach Ujan vormarschiert ist, das von El Tuba mit 5000 bis 6000 Anhängern besetzt gehalten wurde. Nach mehrstündigen schweren Kämpfen wurden Stellungen der Marokkaner von den Franzosen gestürmt und Ujan besetzt. Die Bevölkerung des Gebietes unterwarf sich, die Anhänger El Tubas zogen sich nach Süden zurück, ihre Verluste sollen 300 Tote übersteigen. Die französischen Verluste werden nicht bekanntgegeben.

Digitized by Google

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Von der rumänischen Front ist nichts Besonderes zu vermelden. Der bulgarische Bericht vom 7. April erwähnt u. a. Berichten Artilleriefeuer auf Galatz und bei Mamuhdia, und der russische vom 6. April führt eine Streife von Wasserflugzeugen zum Bosporus sowie die wirksame Belegung der dortigen Forts mit Bomben an.

Bei der Mündung des Flusses Terme, 55 Werst östlich von Samsun, setzte ein russisches Torpedoboot einen türkischen Beobachtungsposten in Brand und erbeutete in Trapezunt 10 Segelschiffe. Am Bosporus versenkte ferner ein russisches U-Boot ein türkisches Segelschiff.

Der Gebirgskampf in der Kriegsgeschichte.

(Schluß.)

Wohl der kühnste Zug über die Alpen, der sich jemals abgespielt hat, ist der Feldzug Suworows 1799. Der russische Feldherr, der über des Gebirgskrieges unkundige Truppen verfügte, beschloß, im Herbst von Oberitalien über den St. Gotthard nach der Schweiz zu rücken, um sich bei Zürich mit dem russischen Heere unter Korsakow zu vereinigen. Man staunt noch heute, wie die Russen es fertig gebracht haben, sich durch die Kluft der Teufelsbrücke zwischen Andermatt und Göschenen durchzukämpfen, wo nur ein wenige Fuß breiter Weg zwischen senkrechten Felsenmauern sich hindurchwindet. Allerdings verlor Suworow die Hälfte seines Heeres, fast alle Lastttiere und zwei Drittel der Artillerie. Als er den Weg nach dem Vierwaldstätter See gesperrt sah, bog er über den Klausenpaß (1952 m) auf Glarus aus und führte die Trümmer seines Heeres an den Züricher See hinab.

Der Gebirgskrieg der neueren Zeiten unterscheidet sich von diesen Bildern, die wir mit wenigen Strichen zu entwerfen suchten, dadurch, daß selbst in den höchsten Gebirgen die Wegeverhältnisse sich gebessert haben und die Beweglichkeit der Heere eine größere geworden ist. Die Kämpfe der Franzosen in Tirol 1809 zeigen uns bereits die Möglichkeit, ein Gebirgsland, das von den kriegserprobten Einwohnern zäh verteidigt wird, mit Hilfe des gebesserten Straßennetzes strategisch zu umklammern. Die Franzosen, für die freilich die deutschen Rheinbundstruppen die ganze Last des verlustreichen Gebirgskrieges tragen mußten, kesselten Tirol dadurch ein, daß sie gleichzeitig von Norden her über den Brenner, von Süden durch das Etschtal, vom Osten längs der Drau vordrangen,

Im Balkankrieg 1877/78 sind die Kämpfe um den Schipkapaß große Beispiele für die Bedeutung des Gebirgskrieges in strategischem Sinne. Die Türken hatten es versäumt, diesen Paß rechtzeitig zu schließen und mußten ihn bereits im Juli 1877 in den Händen der russischen Heeresvorhut unter Gurko lassen. Hierdurch wurde es den Russen möglich, zum Angriff auf Plewna zu schreiten. Die Türken versuchten nun, den Paß von Süden her wieder zu stürmen, doch konnte Suleiman trotz der schwersten Verluste den Widerstand der Russen auf der Paßhöhe nicht mehr brechen. Diese Kämpfe zeigen uns im strengen Winter auf 1878 die Unbilden des Gebirgskrieges, aber auch die Möglichkeit, wie ein zahlenmäßig schwacher Verteidiger sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes im Gebirge gegen Überlegenheit zu halten vermag. Die Türken waren schließlich so erschöpft durch den Winterfeldzug im Balkan, daß sie dem russischen Gegenangriff erlagen und den Engpaß freigeben mußten, den sie bisher am Südausgang gesperrt hatten. Zu gleicher Zeit ist der Feldzug in Armenien eine wahre Fundgrube für den Gebirgskrieg und dessen Lehren. Die Russen führten ihn meistens mit Truppen aus dem Kaukasus, also mit Streitkräften, die von Haus aus eine vortreffliche Vorschule für die Beschwerden des Gebirgskrieges mitbrachten. Noch heute rühmen sich die Russen, daß ihnen die Erfahrungen, die sie damals gemacht haben, beim Feldzug gegen die Türken in Armenien während des Weltkrieges zugute gekommen sind.

Aus dem Kriege 1866 sei auf eine für die Verhältnisse der Neuzeit bezeichnende Erscheinung des Gebirgskrieges aufmerksam gemacht. Die österreichische Nordarmee unter Benedek hatte die Aufgabe, das Heraustreten der preußischen 2. Armee aus dem böhmisch-schlesischen Grenzgebirge zu verwehren. So einfach sie dem Laien erscheinen mag, so außerordentlich schwer war in Wirklichkeit ihre Durchführung. Die Hauptgefahr lag darin, daß Benedek nicht in Erfahrung bringen konnte, auf welchen der zahlreichen Gebirgsstraßen die Preußen den Durchbruch erzwingen wollten. Er war deshalb zur Verteilung seiner Kräfte gezwungen und versuchte, an den einzelnen Gebirgsausgängen durch Angriffsstöße das Heraustreten der preußischen Kolonnen aus den Bergen zu verhindern. Es gelang ihm nur, bei Trautenau diesen Zweck zu erreichen und die Preußen gegen Liebau hin in das Gebirge zurückzuwerfen. Da aber gleichzeitig die anderen preußischen Kolonnen bei Soor, Schweinschädel, Nachod, Skalitz über das Gebirge kamen und sich den Weg freimachen konnten, fiel der österreichische Erfolg von Trautenau in sich selbst zusammen. Am 29. Juni war die Spannung überwunden. Die 2. Armee war aus dem Gebirge getreten und hatte, wie Moltke sagt, „die schwerste Kriegsaufgabe“ hiermit gelöst. Der Sieg von Königgrätz war die Krönung dieser hervorragenden Leistungen.

Bei Beginn des Krieges 1870 hielten die Franzosen die Nordvogesen für den natürlichen Schutz ihres Aufmarsches, aber auch hier trat die Gefahr hervor, die der Gebirgskrieg dem Verteidiger bringt. Auf französischer Seite hatte man zunächst die Verteidigung gewählt. Am Ostabhang der Vogesen unweit Wörth sollte hinter der Sauer Mac Mahon die auf Bitsch und Zabern führenden Pässe sperren. Die gleiche Aufgabe war der Gruppe Bazaine an der Saar zugedacht, wo bei Kadenbronn (unweit Saargemünd) eine Zentralstellung vorbereitet war. Zwischen beiden Gruppen schwebte Korps Failly bei Bitsch als

Digitized by Google

Verbindungsglied gleichsam in der Luft. Der deutsche Angriff am 6. August zertrümmerte die beiden äußeren französischen Gruppen, so daß sich die mittlere nur durch eiligsten Rückzug retten konnte. Die Vogesen mit ihren guten Straßen lagen offen vor den Deutschen und sind kampflos bewältigt worden. Wenn jemals Clausewitz recht gehabt hat, daß „ein Feldherr, der sich in einer ausgedehnten Gebirgsstellung aufs Haupt schlagen läßt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden verdient", so trifft dies für die Vogesenverteidigung der Franzosen zu.

Der Krieg unserer Tage hat, wie in allem, so auch in bezug auf den Gebirgskampf die größten Überraschungen gebracht. Auf dem westlichen Schauplatz sind die Vogesen und die Argonnen Kampfgebiete geworden, in denen sich bis auf diese Stunde der Stellungskrieg im Gebirge mit äußerster Zähigkeit abspielt. Die Karpathenkämpfe haben von Anfang des Weltkrieges an eine entscheidende Rolle für die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz gespielt. Nur vorübergehend ist es den Russen gelungen, sich südwärts des Kammes festzusetzen, obwohl sie zu wiederholten Malen die höchsten Anstrengungen und die schwersten Opfer mit einer Rücksichtslosigkeit einsetzten, die selbst für russische Verhältnisse erstaunlich ist.

In Serbien, Montenegro, Mazedonien und Rumänien stand der Gebirgskrieg im Vordergrund der Ereignisse. Die Kämpfe Österreich-Ungarns gegen Italien sind ausschließlich Gebirgskämpfe. Es hat sich bei allen diesen Ereignissen ergeben, daß ein geschickter Verteidiger auch mit einer Minderheit gegen eine Mehrheit Gebirgsstrecken zu halten vermag. Anderseits bewies die Eroberung von Serbien und Montenegro, namentlich im rumänischen Feldzug die Überwindung der Transsylvanischen Alpen mitten im Winter, daß für einen willensstarken Angreifer selbst unter den schwierigsten Verhältnissen des Gebirgskrieges nichts unerreichbar bleibt. Bewaffnung und Ausrüstung, Kampfweise und Zusammensetzung der Truppen mußten auf ganz neue Grundlagen gestellt werden und setzten unserer Gestaltungskraft die allerschwierigsten Aufgaben. Völlig andere Aufgaben traten heran, besondere Gebirgstruppen der verschiedensten Art mußten geschaffen werden. Der Nachschub auf Tragtierkolonnen, der Straßenbau im Gebirge, die Verpflegungs- und Unterkunftsverhältnisse, die Anpassung der Artillerie an die Gefechtslagen im Gebirge — alle diese Neuheiten wurden durch die Erfindungsgabe der Heeresverwaltung ebenso bewältigt wie durch die Schmiegsamkeit und Verwendungsfähigkeit der Truppen selbst unter Umständen, die oft in geradezu überraschender Weise herangetreten sind. Die Leistungen unserer Beskidenarmee, unseres Alpenkorps, aber auch aller anderen auf dem Balkan und in den rumänischen Alpen eingesetzten Heeresteile sind der glänzende Beweis dafür, was selbst in den ungewöhnlichsten Lagen binnen kurzer Zeit geschaffen, errungen, durchgeführt werden kann. Oberst Immanuel.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Der Weltkrieg. XX. Oberleutnant Schiotz. (Norsk M Tidsskrift 3/1917.)

Die Fortsetzung der Geschichte des Weltkrieges bringt d Abschluß der russischen Sommeroffensive, die Kämpfe zu August bis Oktober 1916, fernerhin die Kämpfe in Armeni und Persien im Jahre 1916, den Fall von Erzerum, wob zahlreiche Skizzen die beiderseitigen Stellungen veranschl lichen. Pl.

Strömungen in Organisation und Kriegskunst. Oberleutn A. J. Christensen. (Norsk Mil. Tidsskrift 3/1917.)

Es kommen Organisation der Hauptmilitärstaaten, Fran reich und Deutschland, und die taktische Verwendung d Einheiten zur Sprache. An einigen Beispielen des Krieg 1870/71 sowie des jetzigen Krieges wird deutsche und fra zösische Kriegskunst mit Bezug auf die Organisation der t tischen Verbände gegenübergestellt. Pl.

Der europäische Krieg. Politisch-militärische Übersicht. J. C Guerrero, Berichterstatter der spanisch-amerikanischen Ak demie. (Publicaciones del Instituto Sudamericano Ab 9/1917.)

Das in der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart e schienene Heft der südamerikanisch-deutschen Vereinigung b schäftigt sich im ersten Kapitel mit den politischen Ereignis im Mai-Juni 1915, nämlich der Kriegserklärung Italiens a die Mittemächte, dem „Lusitania"-Fall, der ministeriell Krisis in England, den Vorgängen auf dem Balkan und d Verhalten Amerikas. Des weiteren folgen die militärisch Ereignisse in denselben Monaten auf den verschiedenen Kriegs schauplätzen. In einzelnen Abhandlungen aus anderen Zei räumen werden die Schlacht bei Angerburg (8. bis 11. Sep tember 1914), der österreichisch-russische Feldzug in seine Anfängen, die Schlacht bei Soissons (7. bis 14. Januar 191 und die Schlacht bei Hurtebise (25. bis 26. Januar 1915) de näheren ausgeführt. Zahlreiche, recht klare und anschauliche Skizzen erläutern die einzelnen Kampfhandlungen. Pl.

Verschiedenes.

Flugwesen in Frankreich. Übersetzung aus „Le Temps". (Norsk Mil. Tidsskrift 3/1917.)

Die Ausführungen erstrecken sich auf die Verwendung der verschiedenen Flugzeugtypen, nämlich Flugzeugjäger, Armeemaschinen für die Fernaufklärung, Armeekorpsflugzeuge (C. A für die Betätigung in der Schlachtzone und Bombenflugzeuge. Pl.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Amerika als unwillkommener Helfer Englands.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXIX
Der Gebirgskampf in der Kriegsgeschichte. (Schluß.)
Aus der militärischen Fachpresse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 171.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 172. | **Berlin, Dienstag den 24. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für die Monate Mai und Juni 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt**, die in der **Garnison befindlichen** bei ihrem **Heimats-Postamt.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Berg, Lt. d. Ref.
Bernius, Lt. d. Ref.
Bittinger, Lt. d. Ref.

Denninghoff, Hauptm. d. Landw.
Dorst, Lt. d. Ref.
Dr. Erhardt, St. Arzt.

Finck, Lt. d. Ref.
Flaccus, Hauptm.

Friese, Lt. und Adj.

Hagen, Oblt.
v. Hansemann, Oblt.
Husmann, Fähnr.

Graf v. Kanitz, Rittm.
Kippferling, Lt.
Kloevekorn, Lt. d. Ref.
Kloth, Lt. d. Ref.
Koenig, Lt. d. Ref.

Lootz, Lt. d. Ref.

Matthies, Lt. d. Ref.
Möller, Lt. d. Ref.

Passavant, Lt.
Poleck, Lt. d. Ref.
Predeck, Lt. d. Ref.
Friedrich Karl Prinz von Preußen, K. H., Rittm.

v. Richter, Hauptm.

Digitized by Google

Ruhnke, Lt. d. Ref.
Suhr, Lt. d. Ref.
Schenk, Lt. d. Ref.
Schönecker, Lt. d. Ref.
Schröder, Lt. d. Ref.
Schweinsberg, Lt. d. Ref.
Frhr. v. Tiele, Lt. d. Ref.
Tschirch, Lt. d. Ref.
Vonhoff, Lt. d. Ref.
Walter, Oblt.
Wittzack, Lt. d. Ref.
Frhr. v. Wolff, Lt.
Wolpers, Lt. d. Ref.
Wortmann, Lt. d. Ref.
Wurm, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 809 bis 811.

Königlich Sächsische Armee.

Beyer, Lt. d. Ref.
Böhme, Lt.
Burgschweiger, Lt. d. Ref.
Clausnitzer, Lt. d. Ref.
Deussen, Lt. d. Ref.
Herfurth, Lt. d. Ref.
Modrach, Lt. d. Ref.
Schulze, Lt. d. Ref.
Schumann, Lt.
Thomsen, Lt. d. Ref.
Waldbauer, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 399 bis 402.

Kaiserliche Marine.

Mönnich, Lt. d. Ref.
Vahl, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 106.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 14. April 1917.

Verliehen:

Warnecke (Georg), Maj. a. D., zuletzt in d. Train-Abt. Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades,

Wrzodek (Stanislaus), Rittm. a. D., zuletzt in d. Train-Abt. Nr. 20,

Hopp (Karl), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 61 (I Breslau), — d. Charakter als Maj.

Krumhaar, Fähnr. zur See von d. Mar. Schule, aus d. Marine ausgeschieden, als Fähnr. mit einem Patent vom 23. Dezember 1914 im Inf. R. Nr. 69 angestellt und zunächst d. Ers. B. überwiesen.

Großes Hauptquartier, den 15. April 1917.

Schöber, Hauptm., im Frieden in d. 2. Ing. Insp., jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 7, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung d. Charakters als Maj. m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Neitzel, Oblt. im Inf. R. Nr. 173, jetzt im I. Ers. B. desselben, unter Verleihung d. Charakters als Hauptm., m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts.-Unif.

Befördert:

Fritsch, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 14 (Freiburg), zum Oblt.,

Misselwitz, Vizefeldw. (Lübeck), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Budde, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Klugkist (Kurt), Tolsdorff, Pantel, Fähnriche im Drag. R. Nr. 1;

Canepa, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Frantz, Schröder (Erich) im Inf. R. Nr. 172,
v. Albert im Ulan. R. Nr. 3;

zu Leutnants der Reserve:

Ohlwerther (VI Berlin), Haag (Cottbus), Vizefeldwebel d. Jäger,

Digitized by Google

Pinner (V Berlin), Scharffetter (II Königsberg), Vizewachtmeister d. Kav.;
Tiechowitz v. Tiechowa, Fähnr. im Garde-Schützen B., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Budde, Mittweg, Unteroffiziere im Huf. R. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jörn, Dahlström (IV Berlin), Eternach (Naumburg a. S.), de Wall (Aurich), v. Koch, d. Garde-Schützen-Bats.,
Egmann (Mülhausen i. E.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Hahn (Aachen) im Huf. R. Nr. 13,
Otto (Woldenberg) im Ulan. R. Nr. 11,
Braun, Gerber (Saarbrücken) in d. IV./Feldart. Regts. Nr. 8, — d. genannten Regtr.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Weber (Gottfried) (Geldern), Sommerkamp (Soest), Crone (Hagen), Strenger (I Düsseldorf), Vizefeldwebel;
Litterscheid, Fähnr. im Inf. R. Nr. 46, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Gersbach, Vizefeldw. (Wiesbaden), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Fähnrichen und gleichzeitig zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schwarz, Hannesen, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 42;
Kosbadt, Unteroff. im Inf. R. Nr. 42, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Berg (Stralsund), Jaenicke (Stargard) im Inf. R. Nr. 42,
Obermeier (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 146, — der bezeichneten Regtr.,
Kirchner (II Cassel), d. Jäger,

die Vizewachtmeister:

Kempner (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 10, dieses Regts.,
Obertreis (Saarlouis), Kalies (Thorn), d. Feldart.;
Trautmann, Unteroff. im Inf. R. Nr. 63, zum Fähnr.,
Schweimer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Gustafsson, Vizefeldw. (Aurich), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Schuster, Vizefeldw. (Coesfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Boelicke, Damm, Bourgois (Forbach), Loevy (Posen), d. Inf.,
Bleyberg (V Berlin), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Richter (Walter) (III Hamburg), Lorenz (Rostock), Friesen (Marienburg), d. Feldart.;
Kieck, Vizefeldw. (Liegnitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schubert, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Paul, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sondermann (Mühlhausen i. Th.), Becker (Gustav) (Karlsruhe), d. Inf.,
Pöttgen (II Dortmund), d. Fußart.;
Zirpel (I Breslau), Vizewachtm., d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Waschk, Thies (III Berlin), Liesching, Mügel (II Berlin), Vizefeldwebel;
Strauß (I Düsseldorf), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Aldekamp (Münster), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Unverzagt (Münster), Nabitz (Goldap), Iske (I Düsseldorf), Mosel (Halberstadt), Glienecke (III Berlin), Mattig (Kreuzburg), Jaenichen (Kattowitz), Müller (Emil) (Bromberg), Hilbig (VI Berlin), Daehler (Rheydt);
Kretschmer (Naumburg a. S.), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Andreas) (I Cassel), Gier, Köhnes (Rheydt), Wortmann (Bonn), Schneider (Heinrich) (Solingen), Kempen, Sechtem (I Cöln), Thiebes (Siegburg);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schulzen (Rheydt), Becker (Karl) (Andernach), Goschenhofer (I Cöln), Vizefeldwebel;
Rettel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Leister (Cassel), Leip (Worms) im Fußart. R. Nr. 6, d. Fußart.,
Simon (Erfurt), d. Pioniere,
Jacob (Saarbrücken), d. Pion. Bats. Nr. 19;
Matthis, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gleichauf (Donaueschingen), Breitkopf (Münster), Hawig (I Essen), Schindel (Erbach), Müller

Digitized by Google

(Karl) (Höchst), Brahms (Aurich), John (Saarlouis), Heilmann (Hanau), Humpert (I Dortmund), d. Inf.;

Wiedemann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Stemmler, Vizefeldw. (Wiesbaden), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,
Wiegers, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Schmitt (Friedrich), Feldw. Lt. (Höchst), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Baum, Vizefeldw. (I Breslau), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Leuschner, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Heimann (Mülheim a. d. Ruhr), Suter (Cottbus), Tönnjes (III Berlin), Kleffmann (Dortmund), Schmitz (II Essen);

Nappe, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Grunow (IV Berlin), d. Fußart. Regts. Nr. 11,
Henkelbach (V Berlin), d. Fußart.,
Böttcher (Erfurt), Lieberg (I Cassel), Semm (III Berlin), Bergmann (Dessau), Hoster (Rheydt), Luck (Cüstrin), d. Inf.;

Schöningh, Vizewachtm., d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bergter (Weißenfels), Dörfer, Bauer, Rabe (Magdeburg), Schinke (Halberstadt), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Krespach (Offenburg), Mohler (Mannheim), Bundschuh (Rastatt), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 142, dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Lehmann (Arthur) (Mannheim) im Inf. R. Nr. 112,
Spiegelhalter (Freiburg) im Inf. R. Nr. 142;
Ehrtmann (I Hannover), Offiz. Aspirant.

Jacoby, Feldw. Lt. (Hohensalza), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Kav.:

Bilstein (Hagen), Remond (Colmar), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Ref. der Feldart.:

Schuh (IV Berlin), Gepfert (VI Berlin), Vizewachtmeister;

Bürgel, Vizewachtm. (Danzig), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Feldart.:

Offig (Swinemünde), Blenkle (Bromberg), Dombrowski (Gnesen), Barg (Stettin), Vizewachtmeister;

zu Feldwebelleutnants:

Augustat, Grunewald, Bahls, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 16. April 1917.

Befördert:

Lehmann, Oblt. d. Ref. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (I Altona), jetzt b. Stabe d. 18. Inf. Div., zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Friedrichsen (III Hamburg), Lose (I Bremen) im Inf. R. Nr. 31,
Witter (I Bremen) im Inf R. Nr. 75,
Schmidt (Karl) (II Altona) im Füs. R. Nr. 90, — d. genannten Regtr.,
Erythropel (Stade) in d. 1. Feld-Komp. d. Pion. Bats. Nr. 9, dieses Bats.

Möller (Fritz), Feldw. Lt. (I Cassel), zum Lt. d. Ref. d. Inf. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Sturr (Neumünster) im Gren. R. Nr. 89, d. Inf.,
Oberembt (I Essen), d. Pioniere;
Arnthal, Oblt. d. Ref. a. D. (Thorn), zuletzt Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 10, jetzt bei d. Ers. Abt. Nr. 1 d. Kraftf. Bats., zum Rittm.,
Schendel, Lt. d. Ref. d. Kraftf. Bats. (II Cöln), zum Oblt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Beyer (Heinrich) (Flensburg), Knaak (Schwerin), Fuhrmann, Reichel (IV Berlin), Dunlop (Wiesbaden), Starke (Leipzig), Becker (Hans) (Danzig), Haass (Lennep), Martin (IV Berlin), Meyer (Walther) (II Düsseldorf), Nelte (I Cöln);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Albinus d. Pion. Bats. Nr. 19 (V Berlin), jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 19,
Erler d. Inf. Regts. Nr. 27 (Halle a. S.);

Digitized by Google

Finnern, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Carius, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Dannemann, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 9, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Offizieraspiranten:

Wolff (Swinemünde), Just (Schneidemühl) im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 2,
Jansen (II Altona) im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 20;

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Maurer (Saarlouis), Gerdes (Bremen), Leckebusch (Hagen), Offiz. Aspiranten;
Schneider (Herbert), Unteroff. im Gren. R. Nr. 6, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bosselmann (Oels), Schönfeld (V Berlin), Jost (Saarlouis), d. Fußart.,
Peyer (II Hamburg), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Schwartzkopff (Kosten) im Regt. Königs-Jäger z. Pf. Nr. 1, dieses Regts.,
Ueberschär (Görlitz), d. Feldart.;

zu Fähnrichen:

Kroseberg, Herrmann (Otto), Unteroffiziere, im Pion. B. Nr. 3;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schümann (Bremen), Lämmert (II Cöln), d. Pion. Bats. Nr. 3,
Rösser (Cassel), Niedernberg (Hagen), d. Pioniere,
Reibel (Schlettstadt), d. Inf., Crohn (Straßburg), d. Fußart.;
Creydt (Göttingen), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Wegener, Schiele, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Paschke, Vizefeldw. (Calau), d. Fußart.,
Kabacher, Vizewachtm. (Braunsberg), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Baronsky (I Düsseldorf), Köhne (II Essen), Schultebrauks (I Essen), im Inf. R. Nr. 56, d. Regts.;
Senge (Münster), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 43, d. Regts.,

die Vizefeldwebel:

Brauns (I Düsseldorf), Lohmann (Bielefeld), Griese (Minden), Pauli (Sprottau), d. Inf.,
Plagens (Posen) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Schleifenbaum (Duisburg), d. Pioniere,
Graber (I Breslau), d. Inf.,
Paulus (Erfurt), Maas (Metz), d. Fußart.;
Schneider (Richard) (Schneidemühl), Vizewachtm. d. Feldart.

Großes Hauptquartier, den 16. April 1917.

Eckoldt, Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Erfurt), aus d. Armee ausgeschieden und in d. Marine unter Zuteilung zur Marinestation d. Nordsee als Lt. mit einem Patent vom 24. Dezember 1914 bei den Ref. Offizieren d. Matr. Art. angestellt.

Nachgenannte Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatztruppenteilen überwiesen:

Schreiber, Unterprimaner, im Inf. R. Nr. 77,
Frhr. Truchseß v. Wetzhausen, Obersekundaner, im Inf. R. Nr. 95.

Großes Hauptquartier, den 17. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Daniels, Clausnitzer, Baentsch, Fähnriche im Gren. R. Nr. 4;
Fricke, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 1 (II Cöln), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Dotti, Schaefer im Inf. R. Nr. 148,
v. Münchow im Inf. R. Nr. 152;
Skowronnek, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 82, zum Fähnr.,
Bier, Fähnr. im Inf. R. Nr. 60, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bohé (Solingen) im Inf. R. Nr. 60, dieses Regts.,
Schröder (Wilhelm) (Wesel), Linderhaus (Münster), Bermann (St. Wendel), Hüppe (Recklinghausen), d. Inf.,
Schmitten (Straßburg), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Brill, Geisel (Karlsruhe), Thielenhaus (Barmen), d. Feldart.;
Görlach, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Gebbert, Fähnr. im Inf. R. Nr. 49, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bürger (Deutsch-Krone), Albert (Karlsruhe), Pagenkopf (Swinemünde), Riedlinger (Stockach), Kuklinski (Bromberg) im Inf. R. Nr. 140, dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Dasbach (Mannheim), Lindner (Anklam), Biernow (Swinemünde), Deitel (Bromberg) im Inf. R. Nr. 140;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Wolff im Fußart. R. Nr. 14,
Storkebaum, Schulze (Hans) im Inf. R. Nr. 67;
Jonas, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 36, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Becker (Jacob) (I Trier), Startz (Neuß) im Inf. R. Nr. 161, dieses Regts.,
Crefeld (Jülich), Peters (Johann) (Rheydt), d. Inf.;
Schrader, Vizewachtm. (Hildesheim), d. Feldart.;
Weßberge, Oblt. d. Landw. a. D. (II Bremen), zuletzt von der Landw. Inf. 2. Aufgeb., zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Degelmann d. Inf. Regts. Nr. 16 (I Cöln),
Schoeller d. Huf. Regts. Nr. 7 (Jülich), jetzt im Regt.,
Wilhelm d. Fußart. Regts. Nr. 11 (Stettin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Läseke (Neuhaldensleben), Schulz (Brandenburg a. H.), Hergens (Görlitz), Heitmann (Bromberg), Mühlenhardt (Rendsburg), Ihlow (Hohensalza), Bunzel (Oels), Beil (Stockach), v. Bezold (Nürnberg), d. Inf.,
Bronner (Saargemünd) im Ers. B. Fußart. Regts. Nr. 8, dieses Regts.,
Rimlinger (Metz), Baur (II Trier), Stribeck (I Essen), Weber, Ritter (II Frankfurt a. M.), Meyhöfer (Gumbinnen), Netze (II Cöln), Mauritz (I Dortmund), Zobel (Duisburg), Frey (Bartenstein), Pistor (Arolsen), Mund (Posen), Hünerfeld (Glatz), d. Fußart.,
Levy (Saarbrücken), d. Pioniere;
Koch, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Görz (Brandenburg a. H.), Mittelbach (Meiningen), Vizefeldwebel.

Werner (Deutsch-Krone), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gaedicke d. Feldart. Regts. Nr. 40 (VI Berlin),
v. Beck (Bruno), d. Feldart. Regts. Nr. 14 (I Hamburg), jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

Schönig, Deppisch (Mosbach), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 40,

die Vizewachtmeister:

Schmidt (Erich) (I Frankfurt a. M.), Schmitz (Mannheim), Veit (Karlsruhe) im Feldart. R. Nr. 14,
Busch (I Frankfurt a. M.), Marr (I Hamburg) im Feldart. R. Nr. 50;
Ritter, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 10 (Straßburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Cullmann (St. Wendel), Hartweg (Schlettstadt), Meyer (August) (Hagen), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants der Reserve:

Croll, Fähnr. (I Berlin), d. Inf.,
Jacob (Gustav) (St. Wendel), Jacob (Karl) (Straßburg), Vizefeldwebel, d. Pioniere,
Grunenberg (Braunsberg), Vizewachtm., d. Feldart.;
Haber (Celle), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Neudeck (II Cöln), Mehl (Mülheim a. Ruhr), Roskopf (Aachen), Wiese (III Berlin), Schwenk (bisher Augsburg), Narz (Gießen);
Werntgen, Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Döpke (Lüneburg), Walther (I Hamburg), Nieselt (Münsterberg), Vizefeldwebel, d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

v. Parpart (IV Berlin) im 1. Garde-Ulan. R., dieses Regts.,
Meyer-Johann (Detmold), Plew (Straßburg), Güldenberg (Mülheim a. Ruhr), d. Feldart.

---

v. Winterfeld, Lt. im Jäg. B. Nr. 14, auf sein Gesuch zu d. Res. Offizieren d. Bats. übergeführt, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 29. September 1915.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Bahrendt, Rühle (Göttingen), Vizefeldwebel, d. Inf.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Vollmer (I Bochum), Köhle (Duisburg), Giesler (I Düsseldorf), Böhr (I Essen) im Inf. R. Nr. 53,
Kowsky (Bielefeld), Maas (Elberfeld), Wynands (II Dortmund), Teermann (Münster), Kluge (Paderborn) im Inf. R. Nr. 158,
Andreesen (Aurich), Tacke, Lahmann (I Hannover) im Inf. R. Nr. 74,
Echterbecker (Detmold), Geermann (II Braunschweig), Bardewyck, Buhr (II Oldenburg), Schädla (I Cassel), Hildebrandt (Bonn), Wiefelstede (I Oldenburg) im Inf. R. Nr. 91,
Heckmann, Vizefeldw. (II Dortmund) im Inf. R. Nr. 91, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Lübbing, Vizefeldw. (II Oldenburg) im Inf. R. Nr. 91, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Kahmann, Vizefeldw. (Burg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb:;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Meyer, Ernst (IV Berlin), Wetzel (Wiesbaden), Wolf (Worms), Hunsche (Coesfeld), Kluckert (Braunsberg), Hille (Brandenburg a. H.);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lerche (V Berlin), Schmitz (Meschede) im II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 7, dieses Regts.,
Sowinsky (Neiße), Kapitza (Beuthen i. Ob. Schles.), d. Fußart.,

die Offizieraspiranten:

Albert (Magdeburg), Neuendorff (Wiesbaden), jetzt bei d. 7. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 8, dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Wolff, Döring, Motz (Straßburg), Mosbach (Molsheim), Leopold (Dortmund), Offiz. Aspiranten;
Wegner, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Smidt (I Bremen), Brandt (Jülich), Hermann (Sondershausen), Streithorst (I Bremen), Wille (Eisleben);
Halaczek, Offiz. Aspirant (Sprottau), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Martens (Rostock), Kohlert (II Hamburg), Haas (Karlsruhe), Erath (Biberach), Hofmann (Werner) (Beutheni.Ob.Schles.), Hoffmann (Paul) (Meschede), Milbradt (Schneidemühl), Wehmeier (Minden), Breitkopf, Hoffmann (I Breslau), Brüggemann (Göttingen), Heinzelmann (I Frankfurt a. M.);
Wesche, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Offizieraspiranten:

Imbt (Kaiserslautern), Grüters (Neuß), Büttger (Straßburg), Reimer (Insterburg), Falch (Eßlingen);

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Kohlmey (Neutomischel), Zehe (Görlitz), Schmitz (II Cöln), Berckenhagen (Stettin), Tillner (Münsterberg), Steinbach (Bielefeld), Meifarth (Striegau), Schendel (Neustettin);
Albers, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Bernsau, Vizewachtm. (Elberfeld) b. III./Fußart. R. Nr. 7, zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Groffy (Wiesbaden), Oehring (Gotha), Köppler (I Darmstadt), Günther (Erfurt), Vizewachtmeister;
Schoknecht, Vizewachtm. (Waren), im Feldart. R. Nr. 24, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Hellriegel (VI Berlin), Pohlenz, (Breslau), Vizewachtmeister;
Stock, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 30. März 1917. Dr. Reinhold, Kandidat d. höheren Lehramts am Kad. Hause in Plön, unter Belassung bei dieser Anst. zum Oberlehrer d. Kad. Korps ernannt.

Den 12. April 1917. Rummelt, Behrens (Georg), Krueger, Fiebig, Langner, Aumann, Trautwein, Schulz (Alfred), Dupont, Junkermann, Fielitz, Mil. Int. Sekretäre, d. Titel Ob. Mil. Int. Sekr.,
Wille, Mil. Int. Registrator, d. Titel Ob. Mil. Int. Registrator, — verliehen.

Marine-Infanterie.

Den 18. April 1917.

v. Bernuth, Oberstlt. eines Marine-Inf. Regts., zum Oberst befördert.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

den Orden pour le mérite: dem Gen. Lt. v. Hoeppner, dem Oberstlt. Thomsen;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Ob. Mil. Int. Sekr., Rechn. Rat Koch in Breslau;

das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Gold: dem Garn. Verw. Insp. a. D. Dorl in Cöln;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Oblt. d. Res. Flügge, dem Wachtm. Schabert, dem Gefreiten Hannemann, dem Pionier Laub;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Des Königlich Bayerischen König Ludwigkreuzes und des Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Ordens „Stern von Brabant": dem Gen. Ob. Arzt a. D. Dr. Friedheim in Berlin.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

20. April. Auf dem Kampffeld von **Arras** nimmt täglich die Feuertätigkeit zu, bei **St. Quentin** schwankt sie in ihrer Stärke.

21. April. Erkundungsvorstöße im **Ypern-Bogen** brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein.

Die allmähliche Steigerung der Feuertätigkeit zwischen **Loos** und der Bahn **Arras—Cambrai** hält an.

22. April. An mehreren Stellen der **flandrischen** und **Artois-Front** nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der **Scarpe** steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Norduser des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der **englischen Front** nordwestlich von **St. Quentin** vormittags kleine Gefechte, südlich der **Somme** nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

20. April. Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfriedstellungen hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Aisne-Ufers zwischen Condé und Soupir. Der Feind folgt zögernd. —

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Längs des Chemin-des-Dames-Rückens dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerny und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen.

Den schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Brimont-Blocks von Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose gestern nachmittag. Vor unseren Stellungen am Aisne—Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingesetzter französischer Divisionen blutend zusammen; auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort fechtenden Divisionen sind Herren der Lage.

In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße **Thuizy—Nauroy** und dem von uns freiwillig geräumten Auberive heftig gekämpft worden. **In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgestern vorwärts gekommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stellungen. Der zweite französische Durchbruchsversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.** —

Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Somme-Kämpfe für den Durchbruchsangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet.

Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt!

21. April. Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann wie in bis zum Tode getreuem Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten! Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtrupps die ehemalige Zuckerfabrik südlich von **Cerny** vom Feinde gesäubert; weiter östlich, an der **Hurtebise Fe.** schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am **Brimont** wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen.

Digitized by Google

In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen **Aisne-Front** und in der **Champagne** wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei **Braye**, von der Hochfläche von **Paissy** bis in die Senke östlich von **Craonne** und zwischen **Prosnes** und der **Suippes-Niederung**. Am **Chemin des Dames** brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen, in der **Champagne** scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von **Reims** und in den **Argonnen** brachen unsere Sturmtrupps in die feindlichen Linien und kehrten mit Gefangenen zurück.

22. April. An der **Aisne** und in der **Champagne** blieb fast durchweg Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei **Berry-au-Bac** sprengten unsere Sturmtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei **Braye, Hurlebise Fe.**, an der Straße **Reims—Neufchatel**, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der **Suippes** Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von **Ripont** wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

21. April. Östlich von **St. Mihiel** verlief ein Unternehmen nach Wunsch; auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand.

22. April. Die Gegner verloren im Luftkampf gestern sechs Flugzeuge, von denen fünf durch die Jagdstaffel des Rittm. **Frhr. v. Richthofen** abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

---

21. April. Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Lufttätigkeit ein.

Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen **sieben**, durch Abwehrkanonen **drei feindliche Flugzeuge** abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

20. April. Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten; Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet.

21. April. Bei meist geringer Gefechtstätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

20. April. Auf der **Crvena Stena** sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

21. April. Bei meist geringer Gefechtstätigkeit ist die Lage unverändert.

22. April. Auflebende Gefechtstätigkeit im Cernabogen und südwestlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 20. April. Am 14. April wurde westlich von Alexandrien ein zu den Bewachungsstreitkräften gehöriger **kleiner englischer Kreuzer**, wahrscheinlich der „Foxglove"-Klasse, **von einem unserer Unterseeboote im Nachtangriff durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt.** Das Sinken konnte wegen Dunkelheit und feindlicher Gegenwirkung nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Berlin, 21. April. Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen **Dover** und **Calais** wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war **unbewacht;** ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde **vernichtet.** Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns **Gautier** kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von **englischen** Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß **versenkt,** mehrere andere durch Artillerietreffer **schwer beschädigt,** wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eins gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G 85" und „G 42" aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf kein Kriegsfahrzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Wien, 20. April. Auf keinem der drei Kriegsschauplätze größere Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. April. An zahlreichen Stellen der Front lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 21. April. Die Gefechtstätigkeit erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch setzte der Feind an der küstenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein.

Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei **Laghi**, nordwestlich von **Arsiero**, drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort 1 Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

Wien, 22. April. An der Küstenländischen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fliegertätigkeit. Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung zunächst der Drei Zinnenhütte ein, nahmen 1 Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtstätigkeit in den üblichen Grenzen.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 21. April. Im Anschluß an einen feindlichen Luftschiffangriff auf die Umgebung von **Triest**, der keinen nennenswerten Schaden brachte, belegte am 20. d. Mts. vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von **San Canziano** mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 19. April. Die feindliche Artillerie beschoß lebhaft unsere Stellungen auf der **Crvena Stena** im **Cernabogen** und in der Gegend westlich vom **Doiran-See**. In der Ebene von **Serres** versuchten Erkundungsabteilungen feindlicher Infanterie westlich von **Barakli Djumaja** und südlich von **Serres** vorzugehen; sie wurden aber durch das Feuer unserer Posten vertrieben.

Sofia, 20. April. Der Feind machte an mehreren Stellen Gegenangriffe auf die Gräben auf der **Crvena Stena**, die ihm genommen waren. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten durch Feuer zwei englische Abteilungen, die nördöstlich vom **Doiran-See** vorzurücken versuchten. In der Ebene von **Serres** Patrouillen-Scharmützel.

Sofia, 21. April. Eine englische Erkundungsabteilung mit vier Offizieren rückte gegen unsere Posten am Fuße der **Belasica Planina** westlich von **Poroj Dolni** vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umfaßt. Der Feind flüchtete und ließ Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen. Südlich von **Serres** zerstreuten wir eine Schwadron und zwei Züge Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 19. April. Lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer bei **Tulcea**. Die russische Artillerie warf an 40 Granaten auf die Stadt, in der zwei Frauen und ein Kind verwundet wurden.

Sofia, 21. April. Bei **Tulcea** spärliches Maschinengewehrfeuer. Östlich von **Tulcea** schwache Artillerietätigkeit. Bei **Isaccea** vereinzelte Kanonenschüsse.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 21. April. Seine Majestät der Kaiser richtete anläßlich der siegreich abgewehrten Angriffe an der **Aisne** und in der **Champagne** folgendes Telegramm an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den **Kronprinzen**:

Die Deinem Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben, in stahlhartem Willen und kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt und Großes in todesmutigem Ausharren und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdlichen Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet.

Führern und Truppen übermittele Meinen und des Vaterlandes Dank!

Digitized by Google

Die Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist noch nicht zu Ende. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen aber wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzufechten. Das walte Gott!

Wilhelm. I. R.

Berlin, 20. April, abends. Bei Arras nichts Neues. — An der Aisne-Front vielfach starker Artilleriekampf; am Brimont ist ein neuer russischer Angriff verlustreich gescheitert. — Nachmittags haben sich zwischen Prosnes und Suippes-Tal von neuem Kämpfe entwickelt. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 21. April, abends. Bei Arras starker Feuerkampf nördlich der Scarpe. An der Aisne—Champagne-Schlachtfront im ganzen geringere Tätigkeit, die bei Braye, Hurtebise Fe. und nordwestlich Auberive zeitweilig zunahm. — Im Osten nichts Neues.

Berlin, 22. April, abends. Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arras-Front; Infanteriegefecht bei Loos im Gange. — An der Aisne und in der Champagne Tag bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer. — Vom Osten nichts Neues.

Zu den Kämpfen an der Aisne und in der Champagne.

Auf der ganzen etwa 60 km langen Schlachtfront an der Aisne und in der Champagne wurde auch am vierten Tage der Schlacht erbittert gerungen. Besonders heftig waren die französischen Angriffe auf dem Frontabschnitt Braye—Cerny—Craonne, nördlich der Aisne. Alle verzweifelten Bemühungen der Franzosen, diesen Frontabschnitt einzudrücken, um sich in den Besitz des wie eine Barriere von Westen nach Osten verlaufenden Höhenrückens Chemin des Dames zu setzen, waren umsonst. Die französischen Sturmhaufen in der Gegend des Dorfes Braye brachen beim Anlauf in ihrem Blute zusammen, ebenso bei Verny, wo nachmittags wie abends nach schwerem Artillerie- und Minenfeuer gerungen wurde. Gefangene, Maschinengewehre und Flammenwerfer blieben hier in unserer Hand. Bei Craonne bereitete mehrstündiges schweres Artillerie- und Minenfeuer die Angriffe vor. Die dichten Sturmwellen wurden von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfangen und zusammengeschossen. Sämtliche Angriffe bei und westlich Craonne scheiterten unter allerschwersten französischen Verlusten, die jene der blutigen Loretto- und Champagneschlachten von 1915 weit übertreffen. Ein Sturmhaufe, der an einer Stelle bis in unseren zweiten Graben vorzudringen vermochte, wurde mit Handgranaten und Bajonett zurückgeworfen, wo er eine große Anzahl von Gefallenen zurückließ. An den Brennpunkten der Kampflinie ins Treffen geschickte Tank-Geschwader wurden von unserer Artillerie erfolgreich bekämpft, im Granathagel vertrieben und zum großen Teil vernichtet. Allein in dem schmalen Abschnitt zwischen Miette und Aisne, auf einer Strecke von knapp 2 km Breite, liegen 32 bewegungsunfähige in Brand geschossene und zerschmetterte Panzerwagen.

Mit der gleichen Heftigkeit wurde am Aisne—Marne-Kanal gerungen. Fünf tief gestaffelte Massenangriffe wurden im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre zum Scheitern gebracht. Das Vorfeld ist mit Gefallenen übersät. Die Verluste der an dieser Stelle rücksichtslos ins Feuer geschickten russischen Truppen sind wie am Vortage bei Brimont wiederum beträchtlich. Bei einem Gegenstoß haben wir in den Vortagen verlorene Gräben zurückgenommen und einen Offizier und 143 Mann zu Gefangenen gemacht. Auch in der Champagne sind die französischen Angriffe blutig gescheitert, während wir durch Gegenangriffe Gelände und wichtige Höhenstellungen nahmen.

Nachdem sich die Hoffnung der Franzosen, die deutsche Front durch einen unerhörten Einsatz von Massen und Maschinen in den ersten Tagen zu durchbrechen und auf diese Weise ins Wanken zu bringen, nicht erfüllt hat, ist die Schlacht nunmehr in ein Stadium getreten, das den Franzosen eine Aussicht auf Erfolg nicht mehr bietet. Der französische Heeresbericht vom 19. April ist unrichtig, wenn er von einem lebhaft geführten französischen Angriff auf dem Südufer der Aisne spricht, der den Franzosen den ausgebauten Brückenkopf zwischen Condé und Vailly wie auch die Ortschaft Vailly zurückgab. Zu lebhaften Kämpfen kam es hier überhaupt nicht, da dieser Frontabschnitt schon früher zurückverlegt wurde.

*

Bern, 20. April. Zur militärischen Lage schreiben die französischen Blätter, die Offensive sei der Anfang der großen und endgültigen Befreiung Frankreichs und Belgiens. Sie warnen jedoch gleichzeitig vor der Hoffnung, daß die Befreiung sehr schnell vor sich gehen werde.

Vom mißglückten Durchbruch.

Während die Ententeblätter in den ersten Tagen der Schlacht von Arras und an der Aisne triumphierend verkündeten, die deutsche Stellung sei durchbrochen, scheint die französische und englische Oberste Heeresleitung nunmehr andere Direktiven ausgegeben zu haben, wie aus verschiedenen Pressestimmen hervorgeht. Die Ziele der Offensive werden bereits näher gesteckt. Ein Durchbruch durch die deutschen Linien sei nicht in erster Linie das erstrebte Ziel. Es handle sich darum, deutsche Reserven zu binden und anderes mehr. Daß indessen das Hauptziel der französischen Heeresleitung dahinging, die deutschen Linien beim ersten Ansturm zu durchbrechen und aufzurollen, geht mit unwiderlegbarer Klarheit aus Gefangenenaussagen hervor. So sollte das berühmte XX. Armeekorps, der Stolz der französischen Führer, das in der Linie Cerny—Braye dicht nördlich der Aisne zum Angriff auf verhältnismäßig schmaler Front angesetzt war, am ersten Tage die wichtigen Höhen halbwegs Aisne und Laon, 10 km hinter der deutschen Front, erreichen. Diese Kerntruppe, die französische

Digitized by Google

Garde, kämpft heute, am fünften Tage der Schlacht, noch in bzw. um die erste deutsche Stellung. Ähnlich sollte die zweite Division von Craonne aus bis zu dem 10 km nördlich liegenden Dorf Mauregny, 2 km südlich der Eisenbahnlinie Laon—Montaigu, vorstoßen. Aber auch sie blieb, völlig zusammengeschossen, in der ersten Linie stecken. Ihre Verluste waren derartig groß, daß ihre Trümmer bereits am dritten Kampftage herausgezogen und von der 66. Division abgelöst werden mußten. Diese 66. Division gehörte zur Reservearmee mit dem bezeichnenden Namen „Armee de poursuite". Jägertruppen, in Eilmärschen geübt, Kavallerie, Radfahrerkompagnien sollten bereits am 16. April, 9 Uhr vormittags, zur Verfolgung antreten und den erhofften Erfolg des ersten Tages zur Zerschmetterung der deutschen Front ausbauen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 19. April. Irakfront. Auf dem rechten Tigrisufer schanzt der Feind 4 km vor unserer Front. Auf dem linken Tigrisufer lebhafteres Artilleriefeuer; an der Diala schwaches Artilleriefeuer.

Kaukasusfront. In unserem rechten Flügelabschnitt sind mehrere für uns günstige Patrouillenunternehmungen gemeldet. An einer Stelle gelang es, die feindlichen Kavallerieposten zu überfallen, dem Feinde einen Verlust von zwölf Toten beizubringen und einige Lebensmittel zu erbeuten. An einer anderen Stelle kam eine von uns vorgehende Offizierspatrouille mit einem feindlichen Zuge, der durch zwei Maschinengewehre verstärkt war, ins Gefecht. Nach zweistündigem Kampf wurde der Feind in nördlicher Richtung zurückgetrieben. Auch hierbei wurden Gewehre und Munition erbeutet. Auf einer dritten Stelle zwangen unsere Patrouillen durch ein kurzes Gefecht feindliche Patrouillen zum Zurückgehen. Im linken Flügelabschnitt, namentlich auf dem äußersten linken Flügel, beiderseits leichtes Artilleriefeuer.

Sinaifront. Zu einem feindlichen Angriff kam es noch nicht. In der Nacht vom 17. zum 18. April feindliches Artilleriefeuer mit längeren Pausen. Unsere Verluste waren sehr gering. Im Laufe des 18. April auf der ganzen Front leichtes Artilleriefeuer. Abends Ruhe. Im allgemeinen beschränkte sich der Feind darauf, seinen Stellungsbau zu vervollständigen. Es wurde festgestellt, daß das feindliche Lager, das vor einigen Tagen von unserer Artillerie beschossen wurde, zurückverlegt worden ist. — Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Vor einigen Tagen machten die Rebellen wieder einen Versuch, unsere Bahnlinie zu zerstören und eine Eisenbahnstation zu besetzen. Sie wurden dank dem tatkräftigen Eingreifen eines Tscherkessen-Kavallerieregiments mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Die geringen Beschädigungen an der Bahn konnten sofort ausgebessert werden. Bei den Rebellen befand sich auch ein englischer Offizier.

Konstantinopel, 20. April. Sinaifront. Nachdem noch in der Nacht vom 18. zum 19. an der Front Ruhe geherrscht hatte, entbrannte gestern früh eine zweite Schlacht bei Gaza. Um 5 Uhr früh setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein, und es wurden bald die ersten feindlichen Entwicklungsbewegungen erkennbar, wenn auch starker Nebel noch die Luftaufklärung verhinderte. Gegen 8 Uhr vormittags begann der feindliche Infanterieangriff. Beiderseits der Straße nach Gaza griff eine feindliche Division an. Eine zweite Division wandte sich gegen unsere südöstlich Gaza stehende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas zögernd benahm, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Flügelgruppe vor. Während dieser Bewegung wurde ein feindliches Panzerauto von uns zerstört. Bis um Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügelgruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis auf achthundert Meter heranzukommen. Nachmittags um 3 Uhr hatte unsere mittelste Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Mit einem dritten Angriffe mußte gerechnet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage war jetzt schon so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte unsere mittelste Gruppe auch den dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für die Gegner abgeschlagen; alle Stellungen waren fest in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor, und es machten sich allmählich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar. In den späteren Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision zum Angriff auf den weichenden Gegner vor. In der Dunkelheit waren Anzeichen eines allgemeinen feindlichen Rückzuges bemerkbar. Die zweite Schlacht bei Gaza war gewonnen.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Eins unserer U-Boote versenkte im östlichen Mittelmeer zwei Segelschiffe, sowie 40 Seemeilen westlich von Alexandrien einen englischen kleinen Kreuzer, wahrscheinlich von der Foxglove-Klasse.

Konstantinopel, 21. April. Irakfront. Außer lebhafterem Artilleriefeuer auf dem rechten Tigrisufer keine Gefechtstätigkeit.

Kaukasusfront. Im linken Flügelabschnitt wurde ein feindlicher Überfallversuch durch unser Feuer vereitelt. Am linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Sinaifront. Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flie-

Digitized by Google

ger abgeschossen. Der feindliche Apparat stürzte zwischen den türkischen und englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Scheria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Lager und Reserven 300 kg Bomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich die große Moschee in Gaza unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff von 12 500 t mit zwei Schornsteinen durch ein U.-Boot versenkt.

Im Hedschas unternahmen die Rebellen wieder verschiedene Vorstöße gegen die Bahnlinie. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Amsterdam, 20. April. Eine hiesige Schiffsversicherungs-Agentur sagt in ihrem letzten Bericht über Schiffsverluste: In der Zeit vom 16. März bis zum 15. April wurden versenkt: 117 britische Schiffe, 44 französische, 16 italienische, 5 belgische, 3 russische, 1 kanadisches, 9 amerikanische, 1 brasilianisches, 2 portugiesische, 67 norwegische, 14 dänische, 4 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische und 5 griechische.

Madrid, 17. April. „Imparcial" meldet: Südwestlich von Huelva wurde am 14. April der portugiesische Dampfer „Tres de Mas" auf der Fahrt von Lissabon nach Gibraltar von einem U.-Boot versenkt. In Tanger wurden Schiffbrüchige des italienischen Dampfers „Giuseppe Decana" (4000 t), der am 13. April nordwestlich von Tanger von einem U.-Boot versenkt worden war, gelandet. Die Mannschaft des genannten Dampfers war Augenzeuge, als dasselbe U.-Boot einen englischen Truppen- und Viehtransportdampfer von 8000 t torpedierte, der in wenigen Minuten unterging.

Kopenhagen, 19. April. Das dänische Ministerium des Äußeren teilt mit: Der dänische Konsul in Barcelona meldet, daß der dänische Dreimastschoner „Ansgar" (301 t), mit Holzladung von Amerika nach Spanien, im Mittelmeer in Brand gesteckt worden sei. — Vom 20. April wird weiter gemeldet: Der dänische Dampfer „Robert" (1445 t) ist auf der Reise nach England in der Nordsee versenkt worden. Auch der dänische Dampfer „Bretagne" (1110 t), auf der Reise von England nach Kopenhagen mit einer Kohlenladung, wurde in der Nordsee versenkt.

Haag, 20. April. Die „Neederlandsch Telegraaf Agentschap" erfährt, daß in Scheveningen die Besatzungen des Schleppbootes „Marcel" und der belgischen Schiffe „Telagi" und „Florence", die am Donnerstag früh acht Meilen nördlich von Noordhinder Leuchtschiff von einem deutschen U.-Boot versenkt wurden, gelandet worden sind.

Madrid, 20. April. „Imparcial" meldet: Am vergangenen Sonnabend wurde der spanische Dampfer „Tom" (2413 t), mit 3500 t Eisenerz von Bilbao nach Cardiff unterwegs, in der Nähe von La Rochelle von einem U.-Boot versenkt. In Mortil landete die Mannschaft des griechischen Dampfers „India" (2933 t), der mit Kohlenladung von Cardiff nach Oran unterwegs, am 12. April 30 Seemeilen von Mortil von einem U.-Boot versenkt worden war. Der vor kurzem in der Nähe von Barcelona versenkte italienische Dampfer „Albague" (3000 t) hatte Kohle von England nach Italien an Bord. — Aus Tanger wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Patagona" (7000 t) ohne Warnung von einem U.-Boot versenkt wurde. An der portugiesischen Süd- und Westküste wurden die griechischen Dampfer „Duskali" und „Ariolo" von einem U.-Boot versenkt, 50 Seemeilen vom Kap Spartel wurden die englischen Dampfer „Bries Rubert" und „Kurt" torpediert.

Amsterdam, 21. April. Das holländische Fischerfahrzeug „Arie M. A. 146" ist durch ein U.-Boot zum Sinken gebracht worden; die Besatzung wurde an Land gebracht.

Hamburg, 19. April. Als Prise aufgebracht wurde am Donnerstag der norwegische Dampfer „Norden". Er hat die für eine feindliche Macht bestimmte Ladung in Cuxhaven gelöscht.

Wieder eine getäuschte Hoffnung!

„Tanks!" Das war das Losungswort der Autoindustrie unserer Gegner für die Wintermonate. — Auf Grund der oft recht teuer gewordenen Lehren der Somme wurde das Problem dieses feuerspeienden Panzerwesens von neuem gründlich durchgearbeitet. In verbesserter Auflage in Massen hergestellt, sollten diese ungeschlachten Maschinen bei der großen so und so vielten und nun wirklich entscheidenden Offensive die deutsche Front niederwalzen. Die Phantasie des Zeitungslesers wurde schon lange voraus getränkt mit geheimnisvollen Andeutungen über die gewaltigen Leistungen dieses mit Stolz genannten „Dreadnoughts" des Landheeres. Und sie kamen auch in ganz erklecklicher Zahl; sowohl bei Arras als an der Aisne.

Wo aber blieb das Niederwalzen? Zwölf Tanks kamen am 11. April als erste „Schützenlinie" angekrochen gegen die Front Bullecourt—Quéant. Sie sollten den Australiern die Arbeit abnehmen. Die Rechnung aber war ohne die deutsche Artillerie gemacht; als erste blieben die Flügeltanks liegen, in Brand geschossen; andere folgten, durch kam keiner. Und als die tapferen Australier, die immer da stehen, wo es am heißesten hergeht, in der deutschen Stellung hängen geblieben, von beiden Seiten umfaßt und gefangen genommen wurden, erklärten sie wütend: „Diese verdammten Tanks sind an allem schuld."

Und an der Aisne? Beim Angriff am 16. April wurden „Tanks" vor allem beim XXXII. und V. französischen Korps bei Berry-au-Bac eingesetzt. Ideales „Tankgelände" am Nordufer der Aisne. Erfolg: Meldung eines deutschen Führers: „32 kampfunfähige Tanks allein vor der Front meiner Division."

Die gefangenen Tankoffiziere sind selbst mit ihren Lieblingen sehr unzufrieden; ihre Verwendung sei nur noch dort möglich, wo sie nicht von Geschützen gefaßt werden könnten. — Bravo! deutsche Artillerie!

Amsterdam, 21. April. Die Verlustlisten in der „Times" vom 14. April enthalten die Namen von 112 Offizieren und 660 Mann.

Digitized by Google

Eine verfehlte Berechnung.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

Berlin, den 18. April 1917.

In dem englischen Heeresbericht vom 16. April lesen wir u. a.: „Der feindliche Angriff bei Mouchy-le-Preux am 14. April wurde mit großer Entschlossenheit ausgeführt. Die bayerische Division, die herangeführt worden war, um gegen unsere Offensivschlacht bei Loos 1915 Widerstand zu leisten, und die 1916 in der Nähe des Hochwaldes kämpfte, wurde wieder zur Verstärkung der deutschen Divisionen herangeführt und hatte den Befehl, Mouchy-le-Preux um jeden Preis wieder zu nehmen. Ihre Verluste bei diesem fruchtlosen Angriff waren außergewöhnlich schwer, ebenso wie die aller bayerischen Truppen während der jüngsten Unternehmungen."

Man merkt die Absicht und — lacht. Vermutlich hat die englische Heeresleitung mit der vorgedachten Anführung Zwietracht in den Reihen des deutschen Heeres säen wollen, indem sie den Kronprinzen von Bayern, der an der am 16. d. Mts. angegriffenen Front bekanntlich den Oberbefehl führt, verdächtigt, die Truppen seines Landes dadurch zu begünstigen, daß er ihnen immer die ehrenvollsten Aufgaben zuweist. Noch immer scheinen unsere Gegner sich von der Auffassung nicht frei machen zu können, die in dem französischen Kriegsplan von 1870 eine Rolle spielte, von dem Glauben an einen zwischen deutschen Volksstämmen bestehenden Gegensatz, aus dem sie Nutzen ziehen könnten. Es sei ihnen deshalb ein- für allemal gesagt, daß das, was sie für Zwiespältigkeit der deutschen Stämme und der aus ihnen hervorgehenden Truppen halten, lediglich Wetteifer im Dienst des gemeinsamen Vaterlandes ist. Und wenn sie nebenbei mit ihrem Heeresbericht den Zweck verfolgt haben sollten, durch den Hinweis, daß die Bayern schwere Verluste erfolglos erlitten hätten, deren Vertrauen zu ihrem Kronprinzen zu erschüttern, so kennen sie deutsche Treue und Opferfreudigkeit, kennen sie zumal die Bayern nicht. Die Deutschen gehen mit anderen Gefühlen in den Kampf als die Kolonialtruppen ihrer Feinde, schwarze, gelbe und weiße.

Die Kämpfe an der Westfront und der U.-Bootkrieg.

Im „Basler Anzeiger" vom 17. April schreibt A. Keuerleber: Von Soissons bis in die westliche Champagne, auf einer Front von etwa 40 km, sind nunmehr auch die Franzosen zur Offensive übergegangen, während gleichzeitig die englische bei Arras mit aller Macht fortgesetzt wird. Schon diese beiden Angriffsstellen zeigen, wie richtig der Hindenburgsche Rückzug von der Somme war. Wäre er nicht erfolgt, dann hätte bei den gewählten Angriffspunkten die deutsche Spitze bei Noyon wohl jetzt und unter recht erschwerenden Umständen zurückgenommen werden müssen, selbst für den Fall, daß die deutsche Front sowohl bei Laon als bei Arras standgehalten hätte. Wie unangenehm man diesen Hindenburgschen Rückzug empfunden hat, geht am besten daraus hervor, daß verschiedentlich Gerüchte von einer Erschütterung der Stellung des englischen Oberbefehlshabers Haig wissen wollten, der die Deutschen hatte entkommen lassen. Englische Militärkritiker und auch französische rechneten mit einem nunmehr einsetzenden Zeitverlust von bis zu drei Monaten, wenn man mit dem ganzen schweren Gerät der modernen Heere über das evakuierte Gebiet nachrücken wollte. Die Entwicklung der Dinge in Rußland und die Gestaltung des U.-Bootkrieges bedangen wohl die Suche nach einem Weg, der diesen Zeitverlust mehr oder weniger ausschaltete. Das Naheliegendste war, die schwere Artillerie seitlich zu verschieben und an den beiden Punkten bei Arras und Reims mit schwersten Massen anzupacken, wo ohne den Rückzug Hindenburgs vielleicht nur Demonstrationen genügt hätten, um die Sommefront zur Zurücknahme im Feuer zu bringen. Daß man seitlich verschob, ist wohl überdies noch von einem gewissen Unbehagen gegenüber dem Hindenburgschen Vakuum, das den Russen in Polen so unangenehm geworden ist, veranlaßt worden. Noch immer sind die Kämpfe nicht auf dem entscheidenden Höhepunkt angelangt. Die Franzosen haben bei ihren Angriffen viel weniger erreicht als die Engländer, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß hier die deutsche Artillerie einigermaßen ebenbürtig war. Von großer Bedeutung ist, daß es den Deutschen nach wie vor gelungen zu sein scheint, die gegnerischen Flieger von ihren Linien fern zu halten. Gerade der letzte deutsche Bericht meldet das zahlreiche Abschießen eines neuen Apparatentyps, der sog. „Spad"-Kampfflugzeuge, auf die die Verbandsflieger besonders große Hoffnungen gesetzt hatten.

Die Entwicklung der Dinge im Westen kann auch nicht mehr beurteilt werden, ohne daß man des U.-Bootkrieges gedenkt. Was ihn sofort für das Schlachtfeld wirksam gemacht hätte, wäre die Abschneidung Englands von Frankreich gewesen. Eine solche Abschneidung ist aber, wenn sie überhaupt beabsichtigt war, nicht gelungen. Dagegen ist eine außerordentlich große, wenn auch langsamere Wirkung auf die Versorgung der Verbandsländer zu bemerken, und es ist begreiflich, wenn Lloyd George im Luncheon Club neulich Schiffe, Schiffe und abermals Schiffe verlangte. Aber die Frage ist durchaus berechtigt, die eine englische Zeitung aufgeworfen hat, ob das richtige Mittel, die Wirkungen des U.-Bootkrieges zu bekämpfen, darin gefunden sei, daß man den U.-Booten durch vermehrten Schiffbau mehr Beute zuführe. Jedenfalls ist das von der englischen Admiralität in Aussicht gestellte Mittel gegen die U.-Bootsgefahr, das in vier bis sechs Wochen hätte wirksam werden sollen, noch nicht gefunden. Inzwischen steigt die Not im Land rasch. Selbst wenn man nun annehmen will, daß in England und Frankreich genau wie in Deutschland durch Ersparnisse und Organisation viel geleistet werden kann, so sind die deutschen Hoffnungen auf die schließlichen Wirkungen des U.-Bootkrieges doch offenbar nicht unberechtigt. Sind sie berechtigt, dann ergibt sich daraus der interessante Schluß, daß die deutsche Heeresleitung

Digitized by Google

sich darauf beschränken kann, vorerst noch Zeit zu gewinnen, um den U.-Bootkrieg erst wirksam werden zu lassen, während die Verbandsmächte die Entscheidung herbeizuführen trachten müssen, bevor diese Wirkung eintritt. Darauf ist wohl die große Verbandsoffensive zurückzuführen, die man unternahm, ohne die Unterstützung des neuen Bundesgenossen abzuwarten, mit der man überhaupt in militärischen Kreisen wenig rechnet. England und Frankreich sind mehr oder weniger darauf angewiesen, was bis jetzt nicht der Fall war, die Entscheidung ganz aus eigener Kraft herbeizuführen. An Vorbereitungen dazu haben sie es nicht fehlen lassen, und schon die nächsten Tage können unter Umständen zeigen, ob ihnen auch einmal ein größerer Zug gelingt, oder ob die Feldherrnkunst eines Hindenburg auch über die gewaltigste Anhäufung von Kriegsmaschinen und Soldaten, die die Weltgeschichte je gesehen hat, zu triumphieren vermag, wenn auch zunächst nur — um Zeit zu gewinnen.

Amerika alles andere als kriegsbereit.

Aus Washington unter dem 8. April läßt sich die „Times" vom 10. April melden: Trotz der gewaltigen moralischen und materiellen Unterstützung, welche die Vereinigten Staaten den Verbandsmächten bringen, muß doch in der Heimat vor übermäßigen Erwartungen gewarnt werden.

Unsere Freunde in Amerika raten uns, keinen Augenblick zu vergessen, daß wir uns auf uns selbst und unsere alten Verbandsgenossen verlassen müssen, falls der Krieg schnell beendet werden soll. Auf Grund bester Information glaubt man hier, daß das Eintreten Amerikas zugunsten des Liberalismus keinen sofortigen Zusammenbruch des preußischen Systems zur Folge haben wird. Es ist sogar unwahrscheinlich, daß sich eine Spaltung innerhalb des Bundes der Mittemächte bilden wird.

Amerikas Eingreifen mag die Herstellung von Kriegsmaterial in den Staaten ziemlich beschleunigen, aber sie wird die über alles wichtige Ernährungsfrage in der nächsten Zeit nicht verbessern. Die amerikanische Handelsflotte kann vor sechs Monaten nicht sehr vermehrt werden. Auch Amerikas Anteil an der Bekämpfung der U.-Boote kann kaum vor dieser Zeit wirksam in die Erscheinung treten, und selbst falls die Ozeane wieder freigemacht werden sollten, so hat Amerika doch keine großen Mengen an Nahrungsmitteln an uns zu versenden. Vor dem Kriege hörte Amerika schnell auf, ein Ausfuhrland für Lebensmittel zu sein, trotz vorzüglicher Ernten. Nun war die letztjährige Ernte schlecht, und die diesjährige verspricht noch schlechter zu werden. Die Weizenfrage ist besonders ernst. Man hofft zwar, daß immer noch etwas getan werden kann, um die Anbaufläche für Frühjahrsweizen auszudehnen, es ist aber kaum noch Zeit dazu; jedenfalls beträgt die Erzeugung an Winterweizen normalerweise zwei Drittel der ganzen Weizenproduktion. Schlechtes Wetter und Arbeitermangel sind die Hauptfaktoren des Problems. Die Kleinverkaufspreise fast aller Hauptnahrungsmittel stehen weit über dem jetzigen Kriegspreis in England. Die Regierung hat das Problem energisch angefaßt. Houston, der Landwirtschaftsminister, bereist das Land, um die Erzeuger anzuspornen, und in Washington ist eine Nahrungsmittelkommission in der Bildung begriffen. In anderen Richtungen arbeitet die Regierung, unterstützt von der Kommission der nationalen Verteidigung, ebenfalls sehr energisch, aber die harte Tatsache bleibt bestehen, daß die Vereinigten Staaten alles andere als kriegsbereit sind. Fast alle die Hemmungen, welche uns so wohl bekannt sind, müssen überwunden werden. Die Debatte über die allgemeine Wehrpflicht, welche am 9. April beginnt, verspricht recht scharf zu werden und kann lange hingeschleppt werden. Die Regierungsdepartements bedürfen, wie selbst ein so stark regierungsfreundliches Blatt wie die „New York Evening Post" berichtet, eines sehr starken Antriebes. Diese Tatsache dürfte mit der teutonischen Behauptung aufräumen, daß Wilson den Krieg plante.

„Times" vom 11. April erfährt aus gleicher Quelle unter dem 10. April. Die „New York World" bringt eine anscheinend wohlunterrichtete Meldung aus Washington über das, was Amerika sofort für den Verband tun wird. Besonders betont wird das Zusammenwirken der Flotten. Die amerikanischen Seestreitkräfte sollen:

1. die amerikanischen Gewässer abpatrouillieren, und zwar von Neu-Schottland bis zu den Antillen und dem Karibischen Meer,
2. sich an der Überwachung der Meeresstraßen gegen Handelszerstörer beteiligen,
3. den Verbandsflotten in den europäischen Gewässern helfen.

Angesichts der englischen Überlegenheit an großen Schiffen würde sich Punkt 3 hauptsächlich auf die U.-Bootsbekämpfung beziehen.

Sogar die Möglichkeit der Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa wird angedeutet. Es scheint, als wenn die Vereinigten Staaten ebenso wie wir mit der Einführung der Wehrpflicht Schwierigkeiten haben werden, der Gesetzentwurf hat bereits viel Opposition im Kongreß entfesselt. Der Vorsitzende des Ausschusses für militärische Angelegenheiten hat dem Präsidenten am 9. April mitgeteilt, daß zwei Drittel des Ausschusses noch der Ansicht sind, daß die nötigen Truppen durch freiwillige Meldungen aufgebracht werden müssen. Vielleicht erreicht der Präsident sein Ziel nach hartem Kampf. Sollte sich jedoch herausstellen, daß der Präsident die Vorbereitungen für eine große Armee wünscht, weil wir eine solche wünschen, so kann eine schwierige Lage entstehen. Wir dürfen keinesfalls den Gedanken in Amerika aufkommen lassen, daß seine Unerfahrenheit im europäischen Interesse ausgebeutet wird, denn die öffentliche Meinung dort ist noch immer etwas benommen durch den plötzlichen Bruch mit den geheiligten Traditionen der Isolierung.

Anderseits könnte aber dadurch nicht nur der Plan des Präsidenten, die Vereinigten Staaten im militäri-

Digitized by Google

schen Sinne auf jede Möglichkeit vorzubereiten, vereitelt werden, sondern selbst seine Absichten hinsichtlich des wirtschaftlichen Zusammenwirkens ernstlich gefährdet werden. Es machen sich schon Anzeichen der Widerspenstigkeit im Kongreß geltend über die energische Art, wie er das Finanzproblem anfaßt. Ein Mitglied des Hauses rief gestern aus: „Laßt uns hoffen, daß durch die Beschützung der Demokratie in der ganzen Welt die wirkliche Demokratie bei uns im eigenen Lande nicht beseitigt wird." Es gab damit einer anscheinend starken Strömung im Kongreß Ausdruck, die dahin geht, der Exekutive nicht zuviel Spielraum in der Kriegsfinanzierung zu geben. Die Vereinigten Staaten werden, wie Senator Root gestern ausführte, eine schwierige Zeit durchmachen, ehe sie kriegsbereit sind. Deshalb dürfe aber keine Parteikritik einsetzen. Auch sei ein Koalitionskabinett nicht wünschenswert. Es sei lediglich die Aufgabe der republikanischen Opposition, sich der Kritik zu enthalten und der Regierung durch dick und dünn zu folgen. Er hätte hinzufügen können, daß es die Aufgabe der englischen Beobachter ist, das gleiche zu tun, damit jeder Anschein von Bevormundung vermieden wird. Ferner dürfen wir die Vereinigten Staaten nicht mit dem heutigen England, sondern mit dem von 1914 vergleichen und müssen dabei bedenken, daß die Amerikaner sich bisher viel anpassungsfähiger an neue Verhältnisse erwiesen haben als wir selbst. Mit einem solchen Führer wie dem Präsidenten wird es nicht lange dauern, bis Amerika sich selbst eine Kriegsorganisation geschaffen hat, die der Lage entspricht.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

***Tauchbootneubauten.** Die meisten britischen Tauchboote, von denen man während des Krieges durch irgendeine Waffentat etwas zu hören bekommen hat, gehörten der E-Klasse an, von der etwa 15 Fahrzeuge bei Kriegsbeginn fertig waren. Daneben sind auf dem europäischen Kriegsschauplatz ältere Typen und eine nur etwa 450 t große, in Amerika erbaute H-Klasse, in Erscheinung getreten. Die E-Klasse umfaßt Fahrzeuge, die unter Wasser 810 und ausgetaucht 710 t verdrängen, Motoren von etwa 2000 P. S. haben und 15 Knoten laufen. Man hat während des Krieges noch eine ganze Anzahl von Booten dieses Typs in England gebaut, offenbar, weil man sich nicht auf umfangreiche Versuche mit neuen größeren Typs einlassen wollte, da deren Gelingen bei der unzureichenden Leistungsfähigkeit der britischen Motorenindustrie fraglich erscheinen mußte. Im Jahre 1916 sollen aber einige Boote einer neuen F-Klasse fertig geworden sein, die unter Wasser 1200 t verdrängen und angeblich 20 Knoten laufen. Ihre Länge wird mit 62 m, die Leistung der Motoren für die Überwasserfahrt mit 5000 P. S. angegeben. Boote der F-Klasse waren schon Anfang 1914 auf Stapel gelegt. Von einem angeblich 1500 t großen Tauchkreuzer, der sich schon vor Kriegsausbruch im Bau befand, hatte man seither nichts weiter gehört. Jetzt wußte aber vor kurzem eine italienische Zeitschrift von der baldigen Fertigstellung einer neuen G-Klasse zu berichten, deren Boote 1500 t verdrängen sollen. Offenbar hat man diese Fahrzeuge nach den schon 1914 festgelegten Plänen gebaut. Sie erhalten Motoren von 6500 P. S. für die Fahrt in ausgetauchtem Zustande und Elektromotoren, die zusammen 2400 P. S. leisten. Ausgetaucht sollen die Boote 21 Knoten laufen, was man jedoch bezweifeln darf, zumal sie nur 68,2 m lang, also verhältnismäßig plump sind. (Prometheus 25/1917.)*

Frankreich.

***Altersgrenzen für Offiziere.** Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, laut dem die Altersgrenze der Generale und Obersten festgestellt wird. Dieser Entwurf ist von Senator Gervais ausgearbeitet und wird, falls der Senat es bewilligt, sofort in Kraft treten. Laut diesem Entwurf sind die Altersgrenzen wie folgt festgestellt: 59 Jahre für Obersten, 60 Jahre für Brigadegenerale, 62 Jahre für Divisionsgenerale. Der Kriegsminister kann Offiziere über dieses Lebensalter belassen, doch dürfen die Obersten nicht über 60 Jahre, die Brigadegenerale und Divisionsgenerale nicht über 62 Jahre alt sein. Die Altersgrenze kommt aber für Generale, die eine wichtige kommandierende Stellung haben, nicht in Betracht. (Wiener „Rundschau" 26/1917.)*

Spanien.

***Truppen in Afrika.** Vom Senat ist nach „Diario" ein Vorschlag zur Verminderung der Truppenzahl und Auflösung aller entbehrlichen höheren Befehlsstellen sowie möglichster Herabsetzung des umfangreichen bureaukratischen Apparates angenommen worden. Vier Infanterieregimenter und ein Jägerbataillon kommen nach Spanien zurück. Die in Afrika verbleibende Infanterie wird aus zehn Regimentern bestehen, die zum Teil aus den ältesten Jägerbataillonen gebildet werden. Die Kavallerie umfaßt drei Regimenter, die Artillerie wird vereinfacht. Einzelne Abteilungen werden nach Spanien zurückgeschickt. Die laut dem vorjährigen Anschlage eingestellten 75000 Mann werden jetzt auf 60000 vermindert. In dieser Zahl sind 11000 Marokkaner inbegriffen. Im Kongreß ist diese Umbildung noch nicht verhandelt worden.*

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Marine-Infanterie).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Eine verfehlte Berechnung.
Die Kämpfe an der Westfront und der U.-Bootkrieg.
Amerika alles andere als kriegsbereit.
Heeres-Rundschau: England: Tauchbootneubauten. — Frankreich: Altersgrenzen für Offiziere. — Spanien: Truppen in Afrika.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 172.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

antwortlicher Schriftleiter:
riba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
n SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

eitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Diens-
onnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. —
ahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

mmer 173. | Berlin, Donnerstag den 26. April 1917. | 101. Jahrgang.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Appenrodt, Lt. d. Ref.
Bellon, Lt. d. Ref.
Berr, Oblt.
Braun, Lt. d. Ref.
Bretzl, Oblt. d. Ref.
Burmeister, Lt. d. Ref.
Daltrop, Oblt. d. Ref.
Dennig, Fähnr.
Dittrich, Lt. d. Ref.
Freytag, Lt. d. Ref.
Dr. Gaude, Lt. d. Ref.
Hansen, Lt. d. Ref.
Harnier, Lt. d. Ref.
Holthusen, Lt. d. Ref.
Jacob, Lt. d. Ref.
Jesau, Lt. d. Ref.
Joerß, St. Arzt.
Katzfus, Lt. d. Ref.
Krebs, Lt. d. Ref.
Kremers, Lt. d. Ref.
Krökel, Lt. d. Ref.
Ludwig, Lt. d. Landw.
Lübbert, Lt.
Meier, Lt. d. Ref.
Mertens, Lt. d. Ref.
Müller, Lt. d. Ref.
Dr. Müller, St. Arzt d. Ref.
Muhr, Lt. d. Ref.
Plietzsch, Lt. d. Ref.
Preul, Lt. d. Ref.
Reichardt, Lt. d. Ref.
Reichle, Lt.
Seyberth, Lt.
Schmidt, Lt. d. Ref.
Schmitt, Lt. d. Ref.
Scholz, Lt. d. Ref.
Schulte, Lt. d. Ref.
Schultz, Lt. d. Ref.
Schulze, Lt. d. Ref.
Staute, Lt.
Stock, Lt. d. Ref.
Stoll, Lt. d. Ref.
v. Studnitz, Gen. Maj. z. D.
Trautmann, Lt. d. Ref.
Vesper, Lt. d. Ref.
Werner, Lt. d. Landw.
Wunderlich, Lt. d. Ref.
Wuttig, Lt.
Zackel, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 812 bis 814.

Kaiserliche Marine.

Ankarcrong, Lt. z. S. d. Ref. | v. Collani, Lt. z. S. | Koch, Kaptlt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 107.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 12. April 1917.

Kerckhoff, Maj. von d. Armee, im Frieden Bats. Kom. im Füs. R. Nr. 37, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 87 und unter Verleihung d. Charakters als Oberstlt. bewilligt.

Großes Hauptquartier, den 15. April 1917.

v. Massow, Oberstlt., bisher im Gen. Stabe, Deutscher Mil. Bevollmächtigter bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Sofia, attachiert der Person Seiner Majestät des Königs der Bulgaren und dem Hauptquartier Seiner Majestät zugeteilt, unter Belassung in seinem jetzigen Dienstverhältnis zum Flügel-Adj. Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

Großes Hauptquartier, den 17. April 1917.

Bothe, Gen. Lt., im Frieden Kom. d. 8. Feldart. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Kempe, Gen. Maj., im Frieden Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 53, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

v. Goetz u. Schwanenfließ, Maj., im Frieden Pl. Maj. in Magdeburg, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Göttingen ernannt.

Befördert:

Quabbe, Unteroff. im Drag. R. Nr. 11, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Alexander (V Berlin) im Drag. R. Nr. 11, dieses Regts.,

Matter (Colmar), d. Kav.;

Adolph, Feldw. (Münsterberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Neitzer, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 20, zum Fähnr.,

Endrigkeit, Vizefeldw. (Tilsit), zum Lt. d. Res. d. Fußart.

Großes Hauptquartier, den 18. April 1917.

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Maj., im Frieden Pl. Maj. in Glogau, jetzt b. Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Angern, Oberstlt., im Frieden im Feldart. R. Nr. 54, zum Obersten befördert.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

v. Bentivegni, Maj. z. D., im Frieden Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Gleiwitz, jetzt Stellv. Kom. d. Landw. Bez. Cosel,

die Majore a. D.:

Schmidt v. Schwind, zuletzt im 3. Garde-Ulan. R.,
v. Oheimb, zuletzt im Kür. R. Nr. 7,
Mog, zuletzt im Inf. R. Nr. 30.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Stöhr, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (III Berlin), jetzt b. I. Ers. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8,

Wulckow, Hauptm. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (V Berlin),

Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Rittm. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Lingen),

v. Schweinitz (Johannes), Rittm. a. D., zuletzt im Hus. R. Nr. 7,

Eberhardt (Hans), Hauptm. d. Res. a. D., zuletzt in d. Res. d. 1. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin), jetzt b. Ers. B. desselben Regts.,

Windscheid (Gustav), Hauptm. d. Res. a. D., zuletzt in d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 39 (I Düsseldorf),

Sonderhoff (Gustav), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (II Hamburg),

von der Meden (Otto), Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Osterode).

Graf v. Bernstorff, Hauptm. a. D., zuletzt im Garde-Gren. R. Nr. 3, d. Charakter als Maj. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 19. April 1917.

Welter, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 34, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Mattern, Offiz. Aspirant (Marienburg), zum Lt. d. Res. d. Fußart. befördert.

Großes Hauptquartier, den 20. April 1917.

Befördert:

Jungfer, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 75, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

von der Ohe d. Feldart. Regts. Nr. 19 (I Hannover),

Kruth d. Pion. Bats. Nr. 28 (I Hamburg), jetzt im Bat.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wiesmann (Dortmund), Nießen (Crefeld), Griep, Gewecke, Hannig (I Berlin), Kuhnke, Lehmann (Julius), Israel (Bruno) (II Berlin), Raabe, Kolmos (Flensburg), Hörner (Mosbach), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Spießbach, Fuß (Halle a. S.), Wember (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 75, dieses Regts.;

Digitized by Google

Hartrath, Unteroff. im Inf. R. Nr. 69, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Glauert, Unteroff. im Inf. R. Nr. 160, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Neveling (Meschede), Schneider (Donaueschingen), Müller (Halle a. S.), Stratemann (Bielefeld), Falke (Gera), Fischer (Aachen), Vizefeldwebel;
v. Lukomski, Vizefeldw. (I Trier) im Inf. R. Nr. 68, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Brauns, Hohenadel, Ebel, Fähnriche im Inf. R. Nr. 116;

zu Leutnants der Reserve:

Meyers (Walter), Vizefeldw. (Barmen), d. Inf.,
Heitsch, Vizewachtm. (Altenburg) im Feldart. R. Nr. 61, dieses Regts.;
Römhild, Vizefeldw. (II Frankfurt a. M.) im II. Pion. B. Nr. 21, zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Aeldert, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Knoch, Koeppel, Fähnriche im Inf. R. Nr. 96;

zu Fähnrichen:

Runge, Weitz, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 6, jetzt im I. Bat. d. Regts.;
Jacoby, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 69, zum Feldw. Lt.,
Bösenberg, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 14, zum Fähnr.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Horlacher in d. Ers. Esk. d. Drag. Regts. Nr. 14,
Boer, Kühnel, Rohlfs, Tausch, Stolz, Pahlig;

zu Fähnrichen:

Frhr. v. Danckelmann, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 11,
Pohlmann, Moehring, Unteroffiziere im Gren. R. Nr. 5;

zu Leutnants der Reserve:

Keunecke, Vizefeldw. (Soest), d. Jäger,
Lange (Ernst), Kappenberg (Danzig), Evers (Belgard), Macy (Deutsch-Eylau), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 36, dieses Regts.;
Moor, Vizefeldw. (Beuthen i. Ob. Schles.) im Gren. R. Nr. 5, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Scholz, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 155 (Ostrowo), zum Hauptm.,
Denzin, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Eichler d. 4. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin),
Heimsoeth d. Hus. Regts. Nr. 9 (Elberfeld), jetzt b. Stabe d. 26. Inf. Brig.,
Wolff d. Ulan. Regts. Nr. 16 (Erfurt), jetzt im Regt.,
v. Stumm (Herbert) d. 2. Garde-Drag. Regts. (Neumünster),
Reinemund d. Fußart. Regts. Nr. 18 (I Cassel);

zu Leutnants der Reserve d. Fußart.:

Sprenger (Hagen), Seedorf (Sangerhausen), Vizefeldwebel.

Ernannt:

Westermann, Feldw. Lt. (Bonn), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Streuber, Feldw. Lt. (Hagen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Dohm (Deutz), Jennißen (Rheydt), Wehlig (Swinemünde), Müller (Hubert) (Bonn), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Dittmar (Meschede), Miehlke (Thorn), Vizefeldwebel;
Gessner, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Joebges, Vizefeldw. (II Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Adler (Cottbus), Böhmer (Posen), Stiepelmann (Minden), Stemmler (Höchst), Mersi (Rastatt), Köppen (Rawitsch), Feierabend (Waldenburg);

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Adami (Weimar), Freistadt (Lüneburg), Unkel (Andernach), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Hans (Cüstrin), Kaiser (Gumbinnen), Hallbauer (I Königsberg), Grunewald (Naugard), Vizefeldwebel;
Struck, Vizefeldw. (Bielefeld), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Dassel, Vizefeldw. (Barmen), zum Lt. d. Res. d. Pioniere,
Menn, Vizefeldw. (Siegen), zum Lt. d. Res. d. Jäger,
Glasfeld, Vizefeldw. (Naugard), zum Lt. d. Res. d. Pioniere,
Regel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Laux, Schüffner (Wiesbaden), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Otte (Celle), Bartels (Hildesheim), Balke (V Berlin), Wolfram (Cassel), Vizefeldwebel im Pion. Bat. Nr. 20, dieses Bats.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Drechsler (Chemnitz), Theissen, Wieland (Rheydt), Kraus (Karlsruhe), Gärtner (Marburg), Barich (Gotha), Probst (Coblenz), Bärwinkel (I Leipzig), Berke (Münster);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Markstahler (Freiburg), Pohl (Ernst), Graske (Cottbus), Blümbach (Cüstrin) im Inf. R. Nr. 52, dieses Regts.,
Wessels (Recklinghausen), d. Inf.,
Miese (Meschede), d. Pioniere;
Reckhaus, Vizewachtm. (Essen), d. Feldart.

Elsas, Feldw. Lt. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Rehbock (Mosbach), d. 1. Aufgeb.,
Bertrand (Coblenz), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Käselau (II Hamburg) im 1. Garde-R. z. F.,
Terhaag (Geldern) im 4. Garde-R. z. F.,
Emden, Kling (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 4;
Richter (Franz), Vizefeldw. (Recklinghausen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Zinhard (II Cöln), Knochen (Magdeburg), Vizefeldwebel im I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 4,
Kettig, Offiz. Aspirant (Magdeburg);

die Offizieraspiranten:

Hellmar (I Cöln), zum Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 7,
Stadler (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Bollinger (II Düsseldorf), Scheuermann (I Bochum), Offiz. Aspiranten;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Heise (Stargard i. Pomm.), Höhle (Beuthen i. Ob. Schles.), Kromberg (I Dortmund), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Jeschke (Wesel), Sokolowski (I Hamburg), Kisker, Oltrogge (Karl-Wilhelm) (Bielefeld), Middeldorf (II Dortmund), Pungs (Karl) (II Düsseldorf), Wachs (Elberfeld), Peters (Karl) (Mülheim a. d. Ruhr) im Feldart. R. Nr. 7, dieses Regts,
Buhtz (Brandenburg a. H.), Ebel (Belgard), Sonnenschein (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 3, dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Jaeschke (Neustadt), Fischer (Paul) (Allenstein), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Kav.:

Kretzschmer (V Berlin), Brockhoff (Belgard), Kauer (Kreuznach), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Warnke (Gnesen), Cuhrt (VI Berlin), Gergen (Saarlouis), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Ehrlich (Mainz), Krahn (Wiesbaden), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Huyssen (Hagen), Holm (Rendsburg), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Müntinga, Vizefeldw. (Aurich), d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve des Trains:

Gildemeister (Coblenz), Kleinert (Spandau), Vizewachtmeister;
Kruse, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 19. April 1917.

Im aktiven Heere.

Befördert:

zu Oberstabsveterinären:

die Stabsveterinäre:

Born b. Drag. R. Nr. 12,
Wünsch b. Feldart. R. Nr. 38;

zu Stabsveterinären, vorläufig ohne Patent:

die Oberveterinäre:

Schober bei d. Mil. Veter. Akad.,
Wagenknecht b. Feldart. R. Nr. 70;
Pfeiffer, Veter. b. Drag. R. Nr. 5, zum Ob. Veter.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Dahlenburg, Ob. St. Veter., im Frieden b. Feldart. R. Nr. 74, jetzt bei d. Ers. Abt. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Im Beurlaubtenstande.

Befördert:

zu Oberstabsveterinären:

Klute (V Berlin), St. Veter. d. Ref.;

die Stabsveterinäre d. Landw. 1. Aufgeb.:

Prof. Dr. Eberlein (V Berlin), verwendet im Bereiche d. Stellv. Gen. Komdos. d. III. A. K.,
Sielaff (V Berlin), verwendet im Bereiche d. Stellv. Gen. Komdos. d. III. A. K.,

Digitized by Google

Berner (Lötzen) bei d. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 73,
Heese (Neutomischel) bei d. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 5,
Lück (Soest),

die Stabsveterinäre der Landw. 2. Aufgeb.:

Wehrle (V Berlin), Vielhauer (I Hamburg),
Schaible (Pforzheim) bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 14;

zu Stabsveterinären, vorläufig ohne Patent:

die Oberveterinäre der Reserve:

Dr. Höfling (II Altona), Dr. Hall (V Berlin), Grundmann (I Cassel), Köster (Coesfeld), Schlichting (II Frankfurt a. M.), Dr. Monnard (Gießen), Dr. Silberfiepe (Montjoie);

Schulz (Lüneburg), Ob. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb.;

zu Stabsveterinären ohne Patent:

die Oberveterinäre der Reserve:

Retzgen (Hagen),
Wiethüchter (Hildesheim) b. Feldart. R. Nr. 80,
Berndt (Naugard), Dr. Fischer (Schwerin),

die Oberveterinäre der Landw. 1. Aufgeb.:

Meis (V Berlin),
Beuge (I Breslau) bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 6,
Speer (II Breslau), Dr. Plath (II Cöln), Doege (Neustrelitz), Schüler (Weißenfels),

die Oberveterinäre der Landw. 2. Aufgeb.:

Sebbel (Coesfeld), Dr. Roth (Wiesbaden);

zu Oberveterinären:

die Veterinäre der Reserve:

Dr. Bach (V Berlin), Reinhardt (II Bremen),
Dr. Müller (I Breslau) b. Ulan. R. Nr. 2,
Hartmann (Dessau), Dr. Strauch (I Hannover),
Dr. Sachs (Heidelberg) b. Feldart. R. Nr. 30,
Rode (Wismar);
Dr. Fauerbach (Mainz), Veter. d. Landw. 2. Aufgeb.

Zu Veterinären der Reserve ernannt:

die Feldhilfsveterinäre:

Johannimloh (Bielefeld) b. 1. Garde-Fußart. R.,
Albrecht (Marienburg).

Zu Veterinären befördert:

Höckert (Dresden), Unt. Veter. d. Ref.,
Esch (Deutsch-Krone), Unt. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb., b. Erf. B. Fußart. Regts. Nr. 15, dieser mit einem Patent vom 24. Dezember 1914.

Hoffmann (Leo), Veter. d. Landw. 2. Aufgeb. (Straßburg), ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1914 verliehen.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt:

die nichtapprobierten Unterveterinäre (Feldunterveterinäre):

Paas, Meinecke, Seuffert, Witt, Grantz,
Timmke b. Fußart. R. Nr. 5,
Wolterstorff, Wilhelm, Horn, Heuer, Fischer (Walter),
Biagini b. Huf. R. Nr. 10,
Schrader (Heinrich),
Schroeder (Max) b. Feldart. R. Nr. 73,
Schirber, Schröder (Bruno), Gerhard, Thur.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 30. März 1917.

Tietze, Gefreiter d. K. P. Kad. Korps, unterm 1. April 1917 in d. Armee, und zwar als Fähnr. im Inf. R. Nr. 106 angestellt.

Den 5. April 1917.

Den Generalen der Infanterie:

Edler v. der Planitz, jetzt kom. Gen. eines A. K.,
v. Carlowitz, jetzt kom. Gen. eines Ref. Korps, — ein Patent ihres Dienstgrades;
Götz v. Olenhusen, Gen. Lt., d. Charakter als Gen. d. Inf., — verliehen.

Stübel, Hauptm. vom Gren. R. Nr. 101, jetzt im Kr. Min., in dieses versetzt mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis.

Den 7. April 1917.

Albert, Uhlig, Lts., nach ihrem Ausscheiden aus d. K. P. Armee in d. K. S. Armee, und zwar als Lts. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 104 unter Belassung in ihren Feldstellen angestellt.

Den 16. April 1917.

Die Leutnants:

Richter vom Inf. R. Nr. 102, in d. Feldart. R. Nr. 64,
Krug v. Nidda (Hans-Karl), v. Zeschau, diese beiden unter Belassung in ihren Feldstellen, in d. Garde-Reiter-R., — versetzt.

Die Fähnriche:

Stegemann im Gren. R. Nr. 101,
Sponer, Schulze im Inf. R. Nr. 102,
Lindner, Mosgau, Thieme im Inf. R. Nr. 178,
Putscher im Jäg. B. Nr. 13,
Heintke im Feldart. R. Nr. 28, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Digitized by Google

Die Fahnenjunker:

Heym, Eule, Lohde, Clauß, Neumann im Inf. R. Nr. 106,

Klötzer, Heyne, Böhme im Inf. R. Nr. 177,

Pampel, Stock, Ender, Pietzsch, Zimmermann, Behrens, Leonhardt, Scheibe, Klemm, Rentsch, Franke im Inf. R. Nr. 178,

v. Wolffersdorff, Ritzhaupt im Inf. R. Nr. 179,

Engelmann, Piltz, Schipke im Inf. R. Nr. 181,

v. der Gabelentz-Linsingen im Garde-Reiter-R.,

Rothe im Huf. R. Nr. 20,

Fischer, v. Nabell, v. Schönfels, Brünjes im Feldart. R. Nr. 77,

Moschütz, Möhring, Glück im Feldart. R. Nr. 78,

Luetjohann, Haase im Fußart. R. Nr. 12, — zu Fähnrichen ernannt.

Ebmeier, Oblt. a. D., unter Belassung in seiner Feldstelle in d. aktiven Armee, und zwar als Oblt. im Inf. R. Nr. 102 mit einem Patent vom 17. Dezember 1915 wiederangestellt.

Planck, Oblt. vom Fußart. R. Nr. 12, mit Pension zu d. Offizieren d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Frhr. v. Hodenberg, Lt. vom Gren. R. Nr. 100, mit Pension zu d. Ref. Offizieren d. Regts.,

Thiemann, Fähnr. vom Inf. R. Nr. 102, zur Ref. — übergeführt.

Schmidt, Oblt. a. D., zum Hauptm.,

Graf Vitzthum v. Eckstädt, Lt. a. D., zum Oblt. — befördert.

Im Veterinärkorps.

Den 11. April 1917.

Steuer, Zacharias, nichtapprobierte Unterveterinäre (Feldunterveterinäre), für die Dauer ihrer Verwendung im Kr. Veter. Dienst zu Feldhilfsveterinären ernannt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 31. März 1917.

Jakob, Zahlmstr., der Titel Ob. Zahlmstr. verliehen.

Den 2. April 1917.

Fischer, Int. Sekr. von d. Int. XII. (1. K. S.) A. K. der Titel Ob. Mil. Int. Sekr. verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Gen. Adj., Gen. d. Inf. v. Jacobi, dem Flieger-Offiz., Lt. d. Ref. Voß;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. v. Hoppenstedt;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Frhrn. v. Wechmar;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Majoren Adams, v. Leipzig;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten v. Warburg, v. Bartenwerffer, dem Obersten z. D. Ulrich;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. v. Brandenstein, Frhr. v. Rosen, Brehme, Wagler, dem Oberstlt. z. D. v. Rathenow, den Majoren Zierold, v. Klipstein, Coermann, v. Schmelzing u. Wernstein, Schmidt, Naumann, Polscher, Kusserow, den Hauptleuten Hueg, Ott, Buhle, Brenner, v. Mertens, Gall, Calov, den Hauptleuten d. Ref. Schultz, Rosenfeldt, dem Hauptm. d. Landw. Otto, dem Oblt. Heuschkel, dem Lt. d. Ref. Köpke.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 30. März 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Frhr. vom Holtz (Hans), Hauptm. und Persönl. Adj. des Herzogs Philipp Albrecht von Württemberg, K. H., Wagner (Kurt), K. P. Hauptm. im Gen. Stabe, an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Krauß (Alexander), Hauptm. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Gienger (Karl), Ranck (Heinrich), Oblts. d. Ref., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille;

das Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: v. Feucht (August), Gen. Maj. z. D.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schlegel (Erich), Lt. d. Ref. im Füs. R. Nr. 122;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Fischer (Artur), K. P. Oblt. d. Ref., Frhr. v. Enzberg (Konrad), Oblt. d. Landw. a. D., Kleinheins (Otto), Oblt. d. Ref. a. D., Groß (Karl), Lt. d. Ref. im Füs. R. Nr. 122, Knöpfle (Jakob), Maier (Benedikt), Sattler (Gustav), Franz (Hermann), Lts. d. Ref., Bojus (Wilhelm), Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgeb., Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg (Hans), Lt. d. Ref. im Ulan. R. Nr. 19, Ruthardt (Paul), Veil (Friedrich), Lts. d. Ref., Bossler (Hugo), Veter. auf Kriegsdauer, Brauer (Oskar), K. P. Lt. d. Ref., Sohm (Wilhelm), Lt. d. Ref.

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Ruoff (Fritz), Bühler (Wilhelm), Hauptleute d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Frhr. v. Ulm-Erbach (Egon), Oblt., Hofmann (Erich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Wahler (Robert), Lt. d. Ref., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Baur (Alfred), Ob. St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

Digitized by Google

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Kammler, K. P. Maj.;
das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hatler (Hermann), Maj. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Tritschler (Erwin), Hauptm., Braun (Hermann), Hauptm. d. Ref.;
das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hackenschuh (Otto), Hein (Bruno), Frhr. v. Richthofen (Heinrich), Lts. d. Ref., Neu (Heinrich), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Harder (Bertram), Sindlinger (Heinrich), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Holzhauer (Josef), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Frhr. v. Herman (Gerhard), Lt. d. Ref. im Ulan. R. Nr. 20, Burger (Friedrich), Spickschen (Erich), Lts. d. Ref., Rieber (Felix), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Vosseler (Fritz), Lt. d. Ref., Dr. Kohler (Bernhard), Assist. Arzt d. Ref., Beringer (Karl), Lt. d. Ref., Dr. Dick, Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

23. April. Zwischen **Loos** und der Bahn **Arras—Cambrai** dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von **Lens** drangen englische Sturmtrupps in 500 m Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer stark; heut früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

24. April. Auf dem **Schlachtfeld von Arras** führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen, am 23. April frühmorgens schwoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 km Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück! Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy, Gavrelle, Roeux und Guémappe waren Brennpunkte des harten Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen!

Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern, gegen abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. **Auch seine Kraft brach sich am Heldenmut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf, und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie!** Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind nur wenige hundert Meter Raum, die Trümmer von Guémappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchsversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert!

Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage!

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen!

Heeresgruppe Kronprinz.

23. April. Vormittags war nur nordöstlich von **Soissons** die Feuertätigkeit gesteigert.

Vom Nachmittage an bekämpften sich längst der **Aisne** und in der **Champagne** die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem **Chemin-des-Dames-Rücken** ab; ein starker **französischer** Angriff nordwestlich von **La Ville-aux-Bois** brach verlustreich zusammen.

Zwischen **Prosnes** und **Suippes-Niederung** brachten Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg südwestlich von **Moronvilliers** und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von **Ste. Marie-à-Py** über 50 Gefangene.

Digitized by Google

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselballone in Brand und brachten in Luftkämpfen **11 Flugzeuge** zum Absturz. Rittm. Frhr. v. Richthofen blieb zum 46. Male, Lt. Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittm. Frhr. v. Richthofen hat bis gestern **100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.**

---

24. April. Bei den anderen Armeen der Westfront keine großen Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

23. April. Mehrfach lag lebhaftes Feuer der **russischen** Artillerie auf unseren Linien; es wurde **kräftig** erwidert. Bombenabwurf russischer Flieger bei **Lida** wurde durch Luftangriff auf **Molodeczno** und **Turez** (nordwestlich bzw. südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front.

23. April. Am Ostufer des **Wardar** und südwestlich des **Doiran-Sees** heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen; eins unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

---

24. April. Auf den Kriegsschauplätzen im Osten keine großen Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Wien, 23. April. Auf allen drei Kriegsschauplätzen nichts von Belang.

Wien, 24. April. Nirgends besondere Ereignisse zu melden.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 24. April. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. hat eine unserer Flottillenabteilungen in der Otranto-Straße einen italienischen Dampfer von etwa 1300 t versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 22. April. Auf der **Crvena Stena** und auf der Höhe 1050 im **Cerna-Bogen** zeitweiliges heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Wardar und Doiran-See heftiges feindliches Artilleriefeuer, das am Nachmittag ziemlich lebhaft wurde. Südlich vom Doiran-See, in der Ebene von Serres bis zur Mündung der Struma Artilleriefeuer und lebhafte Patrouillentätigkeit.

Sofia, 23. April. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** während des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer, das mehrmals die Stärke von Trommelfeuer erreichte. Unsere Stellung wurde südlich von **Doiran** äußerst heftig beschossen, wo gegen 10 Uhr abends nach fortgesetztem Trommelfeuer englische Infanterieabteilungen gegen unsere Stellungen vorrückten, aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen wurden, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 24. April. Seine Majestät der Kaiser richtete an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Führer der im Artois kämpfenden Heeresgruppe, folgendes Telegramm:

Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von Arras ist durch Deine Truppen gebrochen!

Den Helden von Arras und ihren bewährten Führern, die an Können, Leistung und Erfolg den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich Meinen und des Vaterlandes Dank!

Gott helfe weiter!

Wilhelm I. R.

Berlin, 23. April, abends. Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen. — An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 24. April, abends. Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft; längs Straße

Digitized by Google

Arras—Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt. — Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die gestrigen Verluste der Engländer als „unerhört hoch". — An der Aisne und in der Champagne wechselnd starkes Feuer. — Im Osten nichts Wesentliches.

Pressestimmen zur Riesen-Doppelschlacht im Westen.

Im **„Bund"** vom 18. April bespricht H. Stegemann die große Entscheidungsoperation, die zu einer riesenhaften Doppelschlacht sich entwickelt, die von Lens bis Auberive ihre Donner sendet. Es ist die gewaltigste Schlacht des Krieges und der Kriegsgeschichte, die bis jetzt drei englische Armeen, drei französische Armeen mit zwei deutschen Armeegruppen in einem Ringen verstrickt sieht, für das die Worte und die Begriffe fehlen.

Die Absicht, an der Scarpe durchbrechen zu wollen, um gegen Douai und Cambrai Raum zu gewinnen, ist den Engländern nicht gelungen; vielmehr hat sich der gewaltige Stroß am rechten Flügel nach Überwindung der Pivotstellung bei Monchy—Guemappe und Wancourt und am linken Flügel nach der Eroberung der Vimyhöhe dergestalt verfangen, daß die Engländer genötigt wurden, die Offensive durch drei Teilstöße neu zuzuspitzen, die Bewegungsachsen ihrer Vorrückung entsprechend zu vermehren. Sie haben im Hügellande von Monchy und an den Übergängen des Coieul, ferner zwischen Fampoux und Bailleul und endlich bei Givenchy und Liévin angesetzt und in drei Gruppen nochmals angegriffen. Dabei sind ihnen Monchy, Bailleul und der Nordkamm der Falaise de Vimy in die Hand gefallen, eine Zusammenfassung der Teilerfolge war aber nicht mehr zu erzielen, der Durchbruch nicht mehr zu erzwingen. Was bei Gorlice gelungen war, das Zerreißen der russischen Front an der Nahtstelle der dritten und achten Armee, ist den Engländern zwischen Lens und Arras auch diesmal nicht geglückt, aber ein ansehnlicher taktischer Erfolg gereift. Daß die deutsche Position in Lens schwer bedroht war, wenn die Vimyhöhe verloren gegeben werden mußte, haben wir bereits ausgeführt.

Die Armee Sinclair-Horne, die jetzt an Allenbys linkem Flügel in den Kampf eingetreten ist, hat Lens von drei Seiten umfaßt und sichert dadurch die taktische Auswirkung, die dem ersten Stoße des englischen Generalissimus beschieden war. Allenby wird dadurch instandgesetzt, in der Mitte über Farbus und Bailleul vorzurücken, vermag aber den Durchbruch weder für sich noch für die ganze verkämpfte englische Armeegruppe durchzuführen.

Der deutsche Feldbericht vom 17. April weist darauf hin, daß das alte Eingraben-, ja sogar das Einliniensystem verlassen worden ist, da es in einem so gewaltigen Artilleriefeuer keine Sicherheit mehr bot. Man ist zu einer anderen Art der Verteidigung fester Stellungen übergegangen, von der wir bereits wiederholt andeutungsweise gesprochen haben. In der ersten, längst Geschichte gewordenen Schlacht an der Aisne lagen die deutschen Schützen noch in flachen, auf den Hügelfirsten ausgehobenen Gräben, vor sich weites Schußfeld, hinter sich nichts mehr als mehr oder weniger verdeckt stehende Artillerie. Nach und nach wurde ein zweiter und dritter Graben hinter den ersten gelegt, die Linienführung gewickelt, um Schutz vor Längsfeuer zu finden, und schließlich der Unterstand in Tiefen getrieben, die sonst nur dem Bergmann bekannt und zugänglich waren.

Haben die Deutschen in der Verteidigung tatsächlich nicht mehr als 14 000 Gefangene auf der englischen und etwas über 10 000 Gefangene auf der französischen Front eingebüßt, so wäre selbst bei völliger Aufopferung der in den ersten Linien verkämpften Besatzungen der Gesamtverlust in Ansehung der Frontentwicklung der Schlachten erstaunlich gering. Eingebautes Material ist dagegen in großer Menge verloren gegangen. Daraus läßt sich schließen, daß die abgeriegelten und genommenen Linien verhältnismäßig schwach besetzt, aber sehr stark ausgerüstet waren.

Daß die deutsche Heeresleitung der Offensive auf die Dauer nur mit örtlichen Gegenangriffen begegnen werde, wie sie ohnehin in der Kompetenz der Unterführung liegen, ist nicht anzunehmen, der Zeitpunkt aber, in dem sie ihre Generalreserve vorführt, um dem Gegner die Initiative zu entwinden, die er mit so viel Entschlossenheit wieder an sich gerissen hat, läßt sich nicht entfernt bestimmen. Alles hängt von der Entwicklung dieser grauenhaftesten aller Stellungsschlachten ab, in der zum erstenmal von beiden Seiten nicht nur mechanisch und mit allen technischen Mitteln angegriffen und abgewehrt, sondern im größten Stile „operiert" und Beharrung mit Bewegung verbunden wird.

In einer Betrachtung schreibt Hauptmann C. M. im **„St. Galler Tagblatt"** vom 18. April unter anderem:

Bei der ungeheuren Ausdehnung des Schlachtfeldes ist es selbstredend ganz müßig, jetzt schon den Ausgang des Ringens vorausfagen zu wollen. Nur soviel ist sicher, daß die deutsche Heeresleitung, wie die englischen Angriffsarmeen, nunmehr auch die französischen dorthin gezogen hat, wo sie dieselben haben wollte. Denn es ist kaum anzunehmen, daß die Franzosen, nachdem sie so gewaltige Massen zur Unterstützung eines kombinierten englisch-französischen gewaltigen Durchbruchsversuchs in der allgemeinen Richtung auf Brüssel—Namur abgeben mußten, noch in der Lage sind, genügende Kräfte frei zu bekommen, um einen zweiten selbständigen Massenstoß größten Stils in anderer Richtung — in erster Linie wäre an das Loch zwischen Metz und Straßburg zu denken — anzusetzen. Es wäre denn, es stünden ihnen hierzu auch andere Kräfte, englische oder italienische zu Gebote. Daß das örtliche Offensiven kleinerer Kräfte, bis zur Armeestärke hinauf, nicht ausschließt, mag nur beiläufig bemerkt werden. Die übrigen Frontteile dürfen ja nicht unbeschäftigt bleiben, will man den Deutschen nicht erlauben, ihre gesamten Reserven zur Abwehr des nun im Gange befindlichen Hauptstoßes heranzuziehen.

Alles in allem gewinnt man den Eindruck, daß Hindenburg seine strategischen Reserven noch nicht oder nur in unbeträchtlichem Maße einsetzen mußte. In den Bereich der sicher vorhandenen allerschwersten Artillerie sind weder Engländer noch Franzosen dem Anscheine nach bis jetzt gelangt,

Digitized by Google

und es muß daher hinter die Behauptung, der englische Angriff habe die sogenannten Hindenburg-Linien überflügelt oder gar durchbrochen, vorläufig noch ein Fragezeichen gesetzt werden, ganz abgesehen davon, daß die Vermutung, daß gar keine solchen neuen geschlossenen Linien mehr existieren, bisher noch nicht entkräftet ist.

Treffen obige Annahmen zu, so darf die deutsche Heeresleitung dem weiteren Verlauf des Riesenkampfes mit voller Beruhigung entgegensehen, und dies auch dann, wenn noch weitere Gebiete preisgegeben werden müssen, und wenn es den Gegnern weiter gelingt, den Deutschen mehr oder weniger empfindliche lokale Schlappen zu versetzen. Denn siegen wird, wer letzten Endes über die stärksten und unverbrauchtesten Reserven verfügen wird und es versteht, sie am entscheidenden Punkte einzusetzen.

Zwanzig Flugzeuge, ein Fesselballon abgeschossen.

Berlin, 24. April. An den Hauptkampffronten herrschte am 23. April rege Flugtätigkeit. Unsere Erkundungsflieger drangen weit ins feindliche Gebiet ein und brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bombengeschwader warfen mit sichtbarem Erfolge auf Bahnhöfe und Truppenunterkünfte im ganzen 1374 kg Sprengstoff ab. Unsere Infanterie- und Artilleriefliegerunterstützten die hart kämpfenden Truppen in oft bewährter Weise; östlich Arras griffen sie feindliche Truppenansammlungen besonders wirksam mit dem Maschinengewehr an.

Der Gegner büßte im Luftkampf zwanzig Flugzeuge ein. Von ihnen wurden nicht weniger als siebzehn jenseits der feindlichen Linie abgeschossen: wieder ein schlagender Beweis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere Flugzeuge sich selten über die eigenen Gebiete hinauswagen. Außerdem wurde ein feindlicher Fesselballon südlich Verdun brennend zum Absturz gebracht. Rittm. Frhr. v. Richthofen blieb zum 47., sein Bruder, Lt. Frhr. v. Richthofen, zum 10. Male Sieger im Luftkampf.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. April. Irakfront. Auf dem rechten Tigrisufer haben neue Kämpfe begonnen, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken Tigrisufer wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung einige Kilometer zurückgenommen.

Sinaifront. Der bei Gaza geschlagene Feind hat seinen rechten Flügel noch weiter zurückgenommen und arbeitet am Ausbau seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutze seines rechten Flügels hat er eine Anzahl neue Stellungen angelegt. Nachträglich wird gemeldet, daß bei Gaza hundert unverwundete Gefangene eingebracht wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich durch die Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Es wurden zahlreiche Gewehre und einige automatische Gewehre erbeutet. Von den schweren Panzerwagen (Tanks), die der Gegner ins Feuer brachte, wurden drei zerstört. — Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 23. April. Irakfront. Am 21. 4. griff der Feind mit mehreren Infanteriebrigaden und starker Artillerie unsere Stellungen auf dem rechten Tigrisufer an. Auf unserem linken Flügel gelang es ihm, in einen Teil unserer Stellung einzudringen, doch wurden die meisten Gräben wieder zurückerobert. Der Feind verlor mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer und erheblich größer als die unsrigen. Nachdem so unsere Truppen erfolgreich den Tag über Widerstand geleistet hatten, wurden sie, um unnötige Verluste zu vermeiden, in der Nacht in eine einige Kilometer nördlich gelegene vorbereitete Stellung zurückgenommen.

Auf dem linken Tigrisufer keine besonderen Ereignisse. Von diesem Ufer her beteiligte sich feindliche Artillerie an dem Gefecht auf dem anderen Ufer.

Kaukasusfront. Im rechten Flügelabschnitt drang eine unserer Patrouillen bis 30 km hinter die feindlichen Stellungen vor. Sie überfiel dort ein mit 40 Mann besetztes Dorf, tötete 15 und kehrte mit einigen erbeuteten Gewehren und Reitpferden zurück. Im linken Flügelabschnitt im allgemeinen Ruhe. Nur auf dem linken Flügel feindliches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Patrouillenangriff wurde abgewiesen.

Sinaifront. Außer leichtem Artilleriefeuer herrschte Ruhe. Unsere Artillerie schoß einen feindlichen Flieger ab. Fünf Geschütze des Feindes wurden durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Kämpfe bei Gaza.

Von zuständiger Stelle wird berichtet: Die breitere Öffentlichkeit hatte den Vorbereitungen des englischen Heeres in den letzten Monaten an der Grenze von Syrien zum Angriff auf Palästina kaum Beachtung geschenkt. Nach Vollendung der Bahnlinie bis El Arish hatten die Engländer ohne Verzug den Ausbau dieser Strecke in Richtung Gaza weitergeführt. Dem Fortschreiten der Linie entsprechend schoben sich ihre Streitkräfte systematisch weiter vor. So stand das Gros der englischen Streitkräfte, etwa drei englische Infanteriedivisionen und Kavallerie in der Stärke von allermindestens zwei Divisionen, gegen Mitte März zwischen El Arish und Refah bereit zum Angriff gegen Gaza. Am 24. März hatten die englischen Erkundungsabteilungen den Flußabschnitt 6 km südlich Gaza, den Wadi Gaza erreicht, während das Gros der Divisionen hinter dem genannten Abschnitt in aller Eile aufschloß. Schon am 25. begann der englische Vormarsch zum entscheidenden Angriff auf Gaza. Die englischen Divisionen überschritten an diesem Tage den Wadi Gaza und stellten sich in erdrückender Übermacht gegenüber Gaza und dem anschließenden Höhengelände zum Angriff bereit. Der eigentliche Kampf um die Stadtstellung begann am 26. Die heftigsten Angriffe richteten die Engländer gegen die Südostfront von Gaza und die dortigen Höhen. In erbittertem Ringen gingen die Stellungen von Hand zu Hand, um zuletzt

Digitized by Google

im Besitz der siegreichen Türken zu bleiben. Da dieser Angriff von Südosten her mißglückt war, versuchten die Engländer in der Nacht vom 26. zum 27. März die türkischen Streitkräfte zu umgehen, was ihnen gelang. Infolgedessen vermochten sie von Norden her in Gaza einzudringen. Die Lage war damit für die heldenmütigen Verteidiger äußerst kritisch geworden. Indessen nahte rechtzeitig Entsatz. Türkische Truppen stießen von Osten her gegen Flanke und Rücken der Engländer vor. Vergeblich versuchten die Engländer durch einen letzten wütenden frontalen Angriff die Lage bei Gaza zu ihren Gunsten zu gestalten. Sie wurden erneut zurückgeschlagen. Damit war der englische Rückzug unvermeidlich geworden, — er rettete die englische Armee über den Wadi Gaza. Die starke eigene numerische Überlegenheit und die Ermüdung des heldenmütigen türkischen Heeres rettete die Engländer vor der völligen Vernichtung. Mehr als 1500 tote Engländer wurden in Gaza und vor den türkischen Stellungen beerdigt. Zwölf Maschinengewehre und ein Panzerauto verblieben den Türken als Beute. Die Zahl der Gefangenen (gegen 200 Mann) war gering. Dies erklärt sich vor allem aus der Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde.

*

Berlin, 23. April. Bei den erneuten Kämpfen um Gaza am 19. April, wo bekanntlich drei englische Angriffe an der Tapferkeit der Türken zerschellten, haben die Engländer auch acht Tanks ins Treffen geschickt, die die Niederlage indessen nicht abzuwenden vermochten. Drei dieser Panzerwagen wurden von den Türken in Trümmer geschossen. Welch schwere Verluste die Engländer übrigens schon beim ersten Kampf um Gaza am 26. und 27. März erlitten haben, geht aus den Aussagen der englischen Gefangenen hervor, wonach englische berittene Truppenteile aufgelöst wurden zur Auffüllung der dezimierten englischen Bataillone. Die Haltung der türkischen und arabischen Truppen wird als vorzüglich bezeichnet.

Zwei deutsche Fliegeroffiziere haben bei einem kühnen Flug in die Wüste die Wasserrohrleitungen zerstört, die die Engländer zur Versorgung ihrer großen Kampfmassen die Dämme entlang gebaut hatten. Außerdem wurden zwei englische Flugzeuge während des Kampfes selbst abgeschossen.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Ein **„Schnallt den Leibriemen fester"** überschriebener Leitartikel von „Morning Post" vom 16. April gibt die theoretische Richtigkeit der deutschen Rechnung zu, der U.-Bootkrieg werde die Alliierten zum Frieden zwingen, da die gegenwärtige U.-Bootseeräuberei (!) bei unbegrenzter Fortdauer zweifellos den Weltseetransport derartig lahmzulegen vermöge, daß die vom Überseeimport abhängigen Länder, unter denen England das allerabhängigste sei, gänzlich lahmgelegt würden. Die Faktoren des Problems seien das Verhältnis zwischen U.-Bootverlusten und -Neubauten, welch letztere anscheinend weit zahlreicher ausgeführt würden, als zunächst angenommen wurde, sowie das Verhältnis zwischen den Verlusten und der Neubeschaffung von Handelsschiffen, wobei beachtenswert sei, daß die Versenkungen der neutralen Schiffe für die Alliierten ebenso bedenklich wie die eigenen seien. Daß die Gesamtheit der Faktoren für die Alliierten ungünstig sei, erhelle aus dem Ton der ministeriellen Ermahnungen zur Einschränkung. Wenngleich genaue Zahlenangaben mit Recht geheim gehalten würden, so sei hinreichend klar, daß gegenwärtig die Bilanz zu Deutschlands Gunsten stehe und in arithmetischer Progression wachsen werde. Dies sei eine äußerst unerfreuliche Lage, zumal das Land jahrelang im Glauben gehalten worden sei, daß eine solche völlig ausgeschlossen sei, solange die britische Flotte unbesiegt wäre.

Im „Daily Telegraph" vom 19. April warnt der Marineschriftsteller Archibald Hurd vor der England durch die Dezimierung der Handelsflotte drohenden schweren Gefahr. Er schreibt: Mit ihrem Tauchbootkrieg schlagen die Deutschen keineswegs gedankenlos darauf los, sondern sie zielen mit voller Absicht auf die Ader ab, durch die unseres Reiches Stärke pulsiert. Gute Nachrichten kommen von der Westfront, aber der Krieg muß zur See gewonnen werden. Der Frieden muß auf einer gesichert maritimen Stellung beruhen, sonst würde er das Vorspiel zu unserem kommerziellen Untergang sein. Ohne viele Dinge können wir auskommen, aber nicht ohne Schiffe. Es wäre Torheit, den Ernst der Lage zu ignorieren.

Kopenhagen, 22. April. Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Einem Telegramm des dänischen Konsulats in Rotterdam zufolge ist der dänische Schoner „Fram" auf der Reise von England nach Aarhus mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt worden.

Amsterdam, 24. April. (Meldung der Neederlandsch Telegraaf Agentschap.) Der niederländische Dampfer „Minister Tak", mit gemischter Ladung von Hull nach Harlingen, wurde Montag nacht 45 Meilen nordwestlich von Ymuiden torpediert. Die ganze Besatzung wurde wohlbehalten in Ymuiden gelandet.

Der neue Verbandsgenosse Amerika.

In der Londoner Monatsschrift „The New Europe" vom 5. April heißt es: Von Beginn des europäischen Krieges an war die Haltung Amerikas verbandsfreundlich. Hätte Präsident Wilson gewollt, er hätte die Neutralität Amerikas in der Weise auslegen können, daß er die Ausfuhr von Munition nach Rußland, Frankreich und England verboten hätte. Eine kühle Haltung Amerikas hätte auch in vielen anderen Beziehungen ernste Schwierigkeiten für den Verband bringen können. Viele einflußreiche Strömungen im Lande drängten den Präsidenten nach dieser Richtung. Es war daher klare Überlegung, die Wilson bestimmte, eine verbandsfreundliche Haltung beizubehalten. Wir kennen den Grund: Präsident Wilson weiß, wie jeder wohlunterrichtete Amerikaner, daß es für Amerika nur zwei Wege gibt, entweder eine dauernde Verständigung mit Großbritannien oder Rüstung bis an die Zähne für

Digitized by Google

einen Kampf mit dem britischen Weltreich. Kanada und die britische Flotte entschieden Amerikas Wahl.

Was bringt nun Amerika der gemeinsamen Sache des Verbandes? Eine Flotte von achtbarer Größe und Stärke, aber mit noch mangelhafter Ausbildung und Erfahrung. Ferner die beinahe unbegrenzte Fähigkeit, Schiffe zu bauen, seien es Kriegs- oder Handelsschiffe. Einen schier unerschöpflichen Geldschatz und riesige Mannschaftsreserven. Schließlich noch eine große Universalwerkstatt, in der jede Art von Kriegsmaterial im großen angefertigt werden kann. Den sofortigen militärischen Wert Amerikas im Kriege können wir nicht beurteilen, aber er kann weder groß sein, noch diesen Sommer schon in Kraft treten.

Was besagen die Ideen Amerikas für den Verband? Die wichtigste von ihnen ist die der Weltfriedensliga. Diese hat für uns, den harten, europäischen Tatsachen gegenüber, den Beigeschmack einer transatlantischen Weltfremdheit. Wir geben gern zu, daß die Idee, so wie sie Wilson ausgedrückt hat, in den Kreis der politischen Möglichkeiten gerückt ist. Wir sind auch des festen Glaubens, daß durch sie eine endliche Erlösung der Welt vom Kriege herbeigeführt werden kann. Hoffentlich sieht aber auch Wilson ein, daß seine Autorität nicht allein genügt, um Berge zu versetzen, sondern daß zuvor ein langer, steiler Weg zurückgelegt werden muß, bevor diese Liga — falls sie überhaupt zu verwirklichen ist — Herrscherin der Welt wird. Inzwischen ist es nicht leicht, Amerikas Haltung zum Verbandsprogramm „für einen vollständigen Sieg" zu schildern. Soweit dieses Programm die Freiheit der Nationen und die Herrschaft der Gerechtigkeit über den Chauvinismus vorsieht, glauben wir einer begeisterten Unterstützung von seiten Amerikas sicher zu sein. Über die Frage der „Freiheit der Meere" besteht ein ernstes Mißverständnis.

Der Krieg mit Deutschland — die moralische Rettung der Vereinigten Staaten.

Im Madrider „A B C" vom 6. März erörtert der New Yorker Sonderberichterstatter des Blattes, „Julio Camba" die Gründe, die die Vereinigten Staaten zum Eingreifen in den Krieg zwangen: Es handelt sich für den Verband und seinen neuen Bundesgenossen um einen Verteidigungskrieg, dem sich die Vereinigten Staaten selbst unter einem so pazifistisch veranlagten Präsidenten wie Wilson auf die Dauer nicht entziehen konnten. Es sei nur zu verwundern, daß der Bruch nicht schon längst erfolgt sei, denn nach der Lage der Dinge, wie sie sich allmählich entwickelt hätte, sei der Krieg mit Deutschland die moralische Rettung der Vereinigten Staaten.

Die Vereinigten Staaten waren auf dem besten Wege, ihre Seele in diesem europäischen Kriege zu verlieren, in welchem so viele andere Völker ihre Seele wiedergefunden haben. Während Europa mit amerikanischer Munition kämpfte und alle seine alten Tugenden wieder auflebten, tat Amerika nichts weiter als Geld verdienen. Die halbe Ration der Europäer bedeutete für die Amerikaner die doppelte Ration. Der Opfergeist, der Europa beseelte, stand im Gegensatz zu der Vergnügungssucht, die sich Amerikas immer mehr bemächtigte. Jeden Tag trank man in New York mehr Champagner und tanzte mehr Tangos, zündete mehr elektrische Lichter an und kaufte mehr Juwelen im Gegensatz zu Paris, Berlin oder London. Und während Europa moralisch verdiente und materiell verlor, trat in Amerika das Gegenteil ein: der materielle Reichtum und der moralische Ruin. „Wir verkaufen" — so sagten die Amerikaner — „an den Verband Munition, so wie wir sie den Deutschen verkaufen würden, wenn die Deutschen sie uns abkaufen könnten." Und das Schreckliche ist, daß dies auch die Wahrheit ist. Das Schreckliche ist, daß dieses Volk den europäischen Krieg, in dem es sich um so hohe geistige Interessen handelt, nur vom kommerziellen Standpunkte aus beurteilte. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg würde das alles rechtfertigen. Außerdem verlangt ein großer Teil des Landes diesen Krieg. Es gibt hier Leute, die sich ihrer eigenen materiellen Wohlfahrt schämen, die sich als moralische Schuldner der Welt betrachten und seit ziemlich langer Zeit persönlich das tun, was der Staat als solcher zu tun nicht wagt. Die amerikanischen Freiwilligen, die in den französischen und englischen Schützengräben gegen Deutschland kämpfen, werden auf 30 000 berechnet. Eine Unzahl amerikanischer Frauen und Mädchen arbeitet als Pflegerinnen in den Lazaretten des Verbandes. Viele Amerikaner schicken nach Belgien, Serbien und Polen Kleider und Lebensmittel im Werte von Millionen und aber Millionen. Und diese Leute, die das moralische Gewissen der Vereinigten Staaten darstellen, glauben, daß die Vereinigten Staaten moralischen Schaden leiden werden, wenn sie nicht in den Krieg eintreten.

Der Weg nach Triest.

Oberst Egli, der als Kriegsberichterstatter der „Baseler Nachrichten" bei der österreichisch-ungarischen Isonzoarmee weilt, schreibt in dem Blatte am 21. April: Der Weg der Italiener nach Triest führt durch den Raum zwischen der Wippach und dem Meere; er wird durch die Senke des Doberdo-Sees und von Brestovica in zwei Teile getrennt. Der nördliche, die Karst-Hochfläche von Komen, hat eine Breite von 6 km und gehört zu den schwierigsten Gebieten, in denen überhaupt Krieg geführt werden kann. Je weiter die Italiener dort vorwärts kommen, um so ungünstiger werden für sie die Verhältnisse. Es ist kein Zufall, sondern bittere Notwendigkeit für sie, wenn sie hier seit dem 2. November, also seit fünf Monaten, nicht mehr angegriffen haben. Gewiß wäre es möglich, da oder dort mit unverhältnismäßig großen Mitteln ein größeres oder kleineres Stück der vordersten österreichisch-ungarischen Verteidigungslinie zu nehmen; nach dem, was ich in diesen Tagen gesehen habe, halte ich es jedoch für unmöglich, über die Hochfläche von Komen von Westen nach Osten durchzubrechen. Aber auch der südliche Teil des Karstes ist zwischen Brestovica und dem Meere gut

Digitized by Google

verriegelt. An und für sich ist ja ein Durchbruch durch einen Raum von nur etwa 4 km Breite unmöglich, selbst wenn die Gefahr nicht bestände, durch einen Stoß von Norden her in das Meer geworfen zu werden. Schon in den Schlachten vom August bis November ist dieser Flügel der Italiener wesentlich zurückgeblieben; das kommt nicht etwa von ihrem Bestreben her, durch den Vorstoß gegen Komen die österreichisch-ungarische Isonzoarmee zu zwingen, den Raum bis zum Meer zu räumen, sondern durch den natürlichen Halt, den die Verteidiger in dem Massiv der Hermada und der westlich vorgelagerten Höhen finden. Seit der neunten Isonzoschlacht ist die Karstverteidigung so stark geworden, daß die Italiener einen anderen Weg suchen müssen, wenn sie in diesem Kriege noch nach Triest gelangen wollen.

Amsterdam, 23. April. Die Verlustliste in der „Times" vom 16. April enthält die Namen von 248 Offizieren (77 gefallen) und 1950 Mann. — Die Verlustlisten in der „Times" vom 17. und 18. April enthalten die Namen von 538 Offizieren, darunter 229 Kanadier und Australier, und 2640 Mann.

Paris, 24. April. (Amtliche Havasmeldung.) Entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit haben die Deutschen ihren Entschluß angekündigt, Hospitalschiffe ohne Warnung zu torpedieren. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung zur Kenntnis gebracht, daß sie deutsche Gefangene auf diesen Fahrzeugen einschiffen würde.

Die ersten Tage der Schlacht von Arras.

Der Angriffsplan der Entente für 1917, der den Krieg entscheiden sollte, ist im Keime erstickt. Auf der römischen Konferenz beschlossen, sah er ein etappenweises Einsetzen der Gesamtstreitkräfte der Alliierten vor. Nacheinander sollten ihre Truppen in Mesopotamien, auf der Sinaihalbinsel und dem Balkan offensiv werden. Dann wollte man durch Angriffe auf der russischen und italienischen Front die deutschen Reserven zersplittern, bis schließlich die gewaltige Offensive an der Westfront die Entscheidung bringen sollte.

Dieser groß angelegte Plan ist infolge der bekannten politischen und militärischen Ereignisse der letzten Wochen gescheitert. Lediglich die Orient-Aktionen verliefen wie beabsichtigt, wenn auch nicht mit dem vollen Erfolge. Der Osten schied mit dem Ausbruch der russischen Revolution aus; die Balkan-Offensive hatte kaum den Wert einer Diversion. Nur auf die Westfront blickt jetzt die Welt.

Die Erfahrungen der Somme-Schlacht hatten Engländer und Franzosen gelehrt, daß eine selbst noch so breite Angriffsfront den Erfolg nicht zu verbürgen vermag, da dem Gegner Zeit bleibt, seine Reserven heranzubringen. So war diesmal eine Offensive an mehreren Stellen gegen die Front von etwa Arras bis Soissons geplant. Kurz vor Beginn des Stoßes wich die deutsche Front elastisch zurück, ein wirksamer Angriff gegen die neuen Stellungen ist infolge der planmäßigen Zerstörung des Vorgeländes vorerst unmöglich. So bleibt von der ganzen großen Generaloffensive lediglich ein Angriff auf die Scheitelpunkte der deutschen Frontverlegung übrig.

Der Angriff gegen den nördlichen dieser beiden Drehpunkte setzte am Ostermontag ein. War den Engländern die Angriffsbasis infolge der deutschen Maßnahmen beschnitten, so suchten sie durch äußerste Konzentrierung von Kriegsmitteln und Menschen diesen Nachteil auszugleichen. Die artilleristische Vorbereitung erreichte nicht die Dauer der Somme-Schlacht, übertraf diese jedoch bedeutend an Intensität. Nachdem sich bereits in den ersten Apriltagen die feindliche Artillerietätigkeit planmäßig verstärkt hatte, steigerte sie sich am 8. April, 9 Uhr abends, zum Trommelfeuer. Gleichzeitig begann das Vergasen der deutschen Batterien. Am 9. früh lag auf einem 20 km breiten Frontstreifen das denkbar heftigste Artillerie- und Minenfeuer. Punkt 7 Uhr brach die Infanterie auf einer Front von 15 km Breite, von Tanks unterstützt, zum Angriff vor. Das englische Feuer hatte in aller Stärke vor allem auch auf den rückwärtigen Stellungen gelegen und dadurch die Truppen in vorderster Front von jeder Verbindung abgeriegelt. So gelang es den Engländern, die ihre kanadischen Hilfstruppen gegen den Brennpunkt des Kampfes, die Vimy-Höhe, einsetzten, die vordersten deutschen Gräben zu überrennen und an einer Stelle genau östlich von Arras bis zu einer Tiefe von 5 km vorzudringen.

Hiermit war aber auch der Höhepunkt des englischen Erfolgs erreicht und bereits überschritten. Bei einer derartigen Konzentrierung von Angriffsmitteln und Truppen, wie sie eine moderne Offensive bedingt, ist ein gewisser Erfolg eine Selbstverständlichkeit. Wenn auch noch so sichtbare Anzeichen für einen feindlichen Angriff vorliegen, so läßt sich Stunde und Ort des Angriffes doch nicht mit derartiger Genauigkeit voraussagen, daß dem Angreifer gleichstarke Kriegsmittel und Truppen gegenübergelegt werden können. So sind Geländegewinn des Angreifers, Verlust von Gefangenen und Geschützen eine Erscheinung, mit der bei jedem Angriff zu rechnen ist. Entscheidend ist jedoch nicht der Geländegewinn und die Höhe von Gefangenen und Beute, sondern die strategische Auswertung des taktischen Erfolges.

Nach allen Anzeichen beabsichtigte die englische Heeresleitung, die ihre Truppen ohne jede Rücksicht auf Verluste vortrieb, am ersten Tage durch das gesamte deutsche Befestigungssystem durchzustoßen und für die angestauten Truppenmassen Raum zum Bewegungskrieg zu schaffen. Dieser Versuch ist mißlungen. Die Fortschritte der folgenden Tage stehen in gar keinem Verhältnis zu dem Gewinn des ersten. An der Spitze des vorgetriebenen Keiles, der etwa bei Fampoux lag, blieben die erschöpften, stark dezimierten

Digitized by Google

Angriffstruppen liegen, die Verbindung nach rückwärts riß ab, die Artillerie kam nicht nach. Bereits in der Nacht gelang es den Deutschen, an den gerissenen Stellen des Verteidigungssystems einen Riegel zu ziehen, der allen weiteren Angriffen standhielt. Ebenso drängten die Engländer im Norden bei Vimy nicht nach, trotzdem der erste Tag sie in den Besitz der als Beobachtungsstelle wichtigen Vimy-Höhe gesetzt hatte. Dagegen erschöpften sie sich im Süden in vergeblichen Angriffen gegen die Befestigungen von Monchy. Wenn von einer Krise überhaupt gesprochen werden konnte, so war sie am Abend des 10. bereits überwunden.

Am 11. versuchten die Engländer, von Fampoux aus weiter vorzudringen. Alle ihre Anstürme prallten jedoch gegen eine unerschütterliche deutsche Mauer. Die englischen Kommandeure faßten ihre Mannschaften in Kolonnen zusammen und führten sie in dichten Massen gegen die deutschen Linien. Schwerste blutige Verluste waren die Folge. Nicht besser erging es den Engländern bei ihren Versuchen, zwischen Scarpe und Warlancourt Raum zu gewinnen. Wieder rasselten die Tanks vor, aber der größte Teil blieb zerschossen im deutschen Abwehrfeuer liegen. Die Engländer versuchten es nunmehr mit Kavallerie. Schon beim Anmarsch und in der Versammlung südlich der großen Straße nach Arras erlitten die Reitergeschwader im deutschen Artilleriefeuer schwere Verluste und wurden vielfach zersprengt. Trotzdem wurden sie wiederholt in wilden Attacken gegen die deutschen Linien eingesetzt, die sämtlich blutig zusammenbrachen. Nicht an einer einzigen Stelle vermochten die englischen Reitermassen die deutschen Linien zu überrennen.

Waren somit die englischen Anstrengungen, die Einbuchtungen an der deutschen Stellung zu vertiefen, mißlungen, so hatten die Versuche, die Angriffsbasis zu verbreitern, keinen besseren Erfolg. Bei Heninel wurde eine ganze englische Kompagnie, die in die vorderste deutsche Stellung eingedrungen war, vernichtet. An einem anderen Orte lagen an einer einzigen Stelle in einem gesäuberten Engländernest nicht weniger als 80 Tote. Der Versuch, die neuen deutschen Stellungen bei Bullecourt zu stürmen, kostete den Engländern nicht weniger als über 1100 Gefangene, 27 Offiziere und 53 Maschinengewehre.

Die deutsche Verteidigung der Westfront klebt nicht kleinlich an jedem Fußbreit Boden. Das weit verzweigte System rückwärtiger Stellungen erlaubt es ihr, Boden aufzugeben, der nur unter unverhältnismäßig großen Opfern zu halten ist. Die deutsche Führung kann dies um so leichter, als der Feind nichts gewinnt als ein vollkommen zerschossenes, wertloses Gelände. Jeder Kilometer weiter erschwert seine rückwärtigen Verbindungen in unerhörtem Maße. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die Engländer in nächster Zeit noch weiteren Geländegewinn werden melden können. Allein dieser Geländegewinn ist ebenso bedeutungslos wie der Verlust von Gefangenen und Geschützen. Divisionen, die den feindlichen Angriff solange aufgehalten, bis die Reserven heran sind, haben ihre Aufgabe erfüllt, selbst wenn sie sich dabei aufopfern. Bei der Eigenart des Stellungskrieges können in solchen Fällen die Geschütze nicht zurückgebracht werden. Sie müssen dem Feind überlassen werden. Trotzdem ist es bei Arras gelungen, verschiedene deutsche Batterien zu retten. Die Geschütze, die man zurücklassen mußte, wurden gesprengt.

Die Angriffe der Engländer werden weiter gehen, entscheidenden Erfolg aber werden sie nicht erringen. Die deutsche Heeresleitung hat genügend Truppen bereit, um jeden Stoß zu parieren. So haben die großen englischen Angriffe bei Arras lediglich den einen Erfolg, daß englisches Blut, großenteils allerdings das seiner kolonialen Hilfsvölker, in Strömen nutzlos verrinnt, während die deutschen Operationen, die das gesamte Kriegstheater einschließlich der See umfassen, ihren planmäßigen ungestörten Verlauf nehmen.

Französische Ansichten über die Entwicklung der Revolution in Rußland.

„Gaulois" vom 14. April meldet:

Die russische Revolution, mit der man sich wohl leider noch lange wird beschäftigen müssen, hat einen Januskopf. Zunächst berührt sie das russische Volk, aber in beinahe gleichem Grade muß sie die verbündeten Länder beunruhigen. Bei der ersten Nachricht, daß die autokratische Regierung, vor der Millionen von anscheinend unwandelbar treuen Untertanen im Staube lagen, mit schwindelnder Schnelligkeit zusammengestürzt war, wurde das ebenso plötzliche wie bedeutungsvolle Ereignis mit zwiespältigem Gefühl begrüßt. Man zitterte bei dieser dramatischen Erinnerung an die Gebrechlichkeit alles Irdischen, aber man begeisterte sich auch an der brutalen Freimachung eines Volkes, das eben noch in Sklavenketten lag. Wer dieser Auffassung widersprach, wurde für einen infamen Reaktionär gehalten und ohne Gnade als in den Irrlehren der Vergangenheit eingeschlossen erklärt. Trotzdem haben wir es gewagt, wir haben aber nur den Wunsch, daß wir dadurch eines Besseren belehrt werden, daß eine Revolution im Angesicht des Feindes die Organisationsfähigkeit und Tatkraft eines kriegführenden Volkes wirklich hebt.

Überall, auch in Rußland, erklärt und rechtfertigt man die Revolution als die plötzliche Bewegung eines zu Tode gequälten Patriotismus. Man hat behauptet, daß Russen und Verbündete an ihrem Triumph das größte Interesse hätten, denn sie erledige den drohenden Sonderfrieden. Dabei beschuldigte man Stürmer, aber der war ja in Ungnade. Man verurteilte Protopopow, ohne seinen Prozeß abzuwarten. Dann sprach man von der Charakterschwäche des Zaren und dem unheilvollen Einfluß der Zarin auf ihn. Wenn ich meinen Landsleuten auch keine Lehren geben will, so frage ich doch: Wissen wir denn überhaupt genau über Rußland Bescheid? Wir kennen es nur aus geistreichen französischen Werken und aus den Romanen der Russen. Rußland ist ein ungeheures Land, ohne Schule. Der Bauer betete den Zaren an, der Pope

Digitized by Google

herrscht unumschränkt über die Seelen. Zunächst hat sich dieser mit der Revolution abgefunden, solange sein Gewissen nicht berührt war. Aber neue, wenn auch durchaus liberale Maßnahmen können einen ganz anderen Erfolg haben. Wenn Bismarck den Schulmeister für seinen besten Helfer erklärte, so ist der Pope der beste Helfer der russischen Regierungsmacht.

Vor einigen Tagen erst hat die offizielle Regierung vor dem Arbeiter- und Soldatenkomitee kapitulieren und den Verzicht auf Konstantinopel aussprechen müssen, obwohl diese Stadt der Leitstern der russischen Volkshoffnungen ist. Man hat das Ideal vernichtet, ohne zu bedenken, daß man damit eine furchtbare Waffe den Feinden der Regierung gibt. Der Traum eines größeren Rußlands ist zu Ende, das Volk ist zu einem kleinsten Rußland verurteilt.

Diese Gedanken werden vorläufig noch nicht klar erfaßt. Aber die öffentliche Meinung wird doch darüber nachdenklich, daß, wenn es unklug ist, im Fieberzustande chirurgische Eingriffe vorzunehmen, auch der Ausgang einer so furchtbaren Unternehmung, wie der russischen Revolution, im Fieberzustande des Weltkrieges den Verbandsmächten gefährlich werden kann. Die Leute, die mich fragen, ob ich an einen russischen Sonderfrieden glaube, sind immer die gleichen. Vor zwei Monaten wurden der Zar, Zarenhof und Minister des Verrats verdächtigt. Nun haben sie glücklich ihre Revolution gehabt, aber beruhigt sind sie trotzdem nicht. Nein, es wird keinen Sonderfrieden geben, wenn die derzeitige Regierung die von ihr von vornherein erklärten gemäßigten Ideen durchzuführen und wenn sie den Extremisten Widerstand zu leisten vermag.

Nehmen wir aber nur einmal an, daß die Revolutionäre obsiegen. Wohl sind viele unter ihnen, die humanitäre Ziele verfolgen, andere aber sind von unseren Feinden eingespannt. Dann kann das über diese Wendung beunruhigte Volk sich einer Reaktion zuwenden. Wie sie kommen kann, läßt sich nicht sagen, aber die Verbandsmächte müssen an sie denken. Wir haben die Revolutionäre als Befreier begrüßt, wobei mancher unter uns sein angebetetes Idol verbrannte. Die Ausschreitungen der Revolutionäre dürfen es nicht dahin bringen, daß es in Rußland und Europa zu einer Reaktion kommt, die eine Art des Dreibundes als einziges Mittel gegen eine zur Demagogie werdende Demokratie wiedererstehen lassen kann.

Die Lage ist höchst schwierig, wir sind an der gefährlichen Wende der russischen Revolution. Anfangs bot sie uns nur einen verführerischen und edlen Eindruck. Aber die Nationen haben ein Recht auf heiligen Egoismus. Wir dürfen also auch im Interesse der Verbündeten wollen, daß Rußland eine starke und gegen Deutschland widerstandsfähige Nation bleibt, die mit einer von ihr beliebig gewählten Regierungsform die hohen Schicksalswege verfolgt, die sich nicht von dem gemeinsamen Siege des Verbandes abzweigen.

Im „Eclair Comtois" vom 14. April wird geschrieben: Der Besuch Brantings scheint auf die Orientierung der auswärtigen Politik des neuen Rußlands einen wertvollen Einfluß gehabt zu haben. Seine Eigenschaft als Friedensfreund und Revolutionär, seine Beziehungen zu den deutschen Sozialistenparteien ließen ihn unverdächtig erscheinen und verliehen ihm besondere Autorität. Er erklärte den russischen Arbeitern, es wäre eine der gefährlichsten Illusionen, binnen kurzem in Deutschland auf eine Erhebung zu rechnen, die mit dem Sturze des Imperialismus enden würde. Er gab den naiven Leuten, die sich einbilden, ihr Land regieren zu können, indem sie dem Aufruf von Haase und Ledebour folgten, zu verstehen, sie würden schweren Enttäuschungen entgegengehen. Diese unerwartete Rede eines Pazifisten hat sofort bei denen eine Gesinnungsänderung bewirkt, die zu einem Sonderfrieden neigten. So ist denn die unmittelbare Gefahr beseitigt. Solange die Soldaten für die Durchführung des Krieges bis zum Siege sind, werden rückwärts angesponnene Intrigen wenig Erfolg haben. Immerhin ist die russische Krise in einer noch zu verwickelten Periode, als daß man sich ein Urteil über ihre Entwirrung bilden könnte. Da Kerenski weit größeren Einfluß hat als Miljukow, ist es wahrscheinlich, daß auch seine Ansicht über die Kriegsziele durchdringen wird. Sie ist auch jedenfalls den Notwendigkeiten einer geschickten und vorsichtigen Politik entsprechender. Der Verzicht Rußlands auf Konstantinopel kann einen glücklichen Widerhall auf dem Balkan finden und im gegebenen Augenblick den Frieden erleichtern. Wenn aber so weit entgegengekommen würde, wäre es wünschenswert, daß sämtliche russische Parteien einsähen, daß man, um einen annehmbaren und dauernden Frieden zu erreichen, den Frieden dem gemeinsamen Feinde aufzwingen muß. Hierfür gibt es aber nur ein Mittel — ihn zu schlagen.

*

Anarchie in den Petersburger Fabriken.

Wie „Birshewija Wjedomosti" vom 2. April berichten, erklärt die „Ratbotschaja Gaseta", das Organ der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, ganz offen und bestimmt, daß es in den Arbeitervierteln Petersburgs durchaus nicht gut aussieht. Der Beschluß des Arbeiterausschusses, die Arbeit wieder aufzunehmen, wird durchaus nicht überall durchgeführt. Bei weitem nicht alle Fabriken und Werke haben die Arbeit aufgenommen. In vielen Fabriken werden vorläufig nur alle möglichen Fragen über die Art der Arbeit, die Arbeitszeit usw. besprochen. Dabei verlaufen diese Besprechungen keineswegs in Ruhe und Ordnung. Es werden Drohungen ausgesprochen, Gewalttätigkeiten ausgeführt und Lynchjustiz geübt. Trotz des Beschlusses des Arbeiterausschusses und seiner Einigung mit dem Verbande der Fabrikbesitzer über die Einführung von Einigungsämtern haben sich in vielen Fabriken die Arbeiter geweigert, sich diesem Beschlusse zu fügen, und üben Lynchjustiz, statt sich an die Einigungsämter zu wenden.

Diese ganze Lage wurde in der letzten Sitzung des Arbeiterausschusses klargestellt. Das Exekutivkomitee des Arbeiterausschusses wies darauf hin, daß die

Digitized by Google

Situation außerordentlich gefährlich sei, und daß es unbedingt notwendig sei, sofort Maßnahmen zu treffen, damit die normale Tätigkeit aller Fabriken Petersburgs wieder aufgenommen würde. Die in dieser Sitzung aufgezählten Beispiele der Putilow-Werke, wo die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 200 bis 300 vH. verlangt haben und sich weigern, sich den Beschlüssen der Einigungsämter zu unterwerfen; der Armaturenfabrik von Langensiepen, wo die Arbeiter auf dem Wege der Gewalt eine neue Fabrikleitung eingesetzt haben, und andere ähnliche Tatsachen riefen lebhafte Debatten hervor. Verschiedene Redner wiesen darauf hin, daß solche Zustände nicht länger geduldet werden dürften, da sie mit vollständiger Desorganisierung drohen und nur die Interessen der Vertreter und Anhänger des alten Regimes fördern, die augenblicklich im Hintergrunde bleiben und nur auf den passenden Augenblick warten, um eine Gegenrevolution zu organisieren. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß diese anormalen Zustände die Gefahr hervorrufen, daß das Heer an der Front nicht mehr die notwendigen Munitionsmengen erhält. Die Versammlung beschloß, sich mit einem Aufruf an die Arbeiter Petersburgs und der Umgegend zu wenden, in dem darauf hingewiesen wird, daß Lynchjustiz und Gewalttätigkeiten nicht nur unzulässig sind, sondern auch sehr unerwünschte Resultate zeitigen können. Der Aufruf wird auch die Arbeiter auffordern, überall wieder zu ihrer normalen Tätigkeit zurückzukehren, um die Freiheit des Vaterlandes gegen jede Anschläge verteidigen zu können.

Aus der militärischen Fachpresse.

Verschiedenes.

Gedanken über unsere Handels- und Kriegsmarine. K. u. K. Linienschiffskapitän Max v. Rottauscher. (Wiener „Rundschau" 26 1917.)

Der Aufsatz in der Sondernummer (Die Handelsmarine) stellt folgende Bedingungen für einen befruchtenden Handel auf: 1. Leistungsfähige Industrie. 2. Solider unternehmungslustiger Kaufmannsstand. 3. Richtige Handelspolitik. 4. Gute Verbindungen zur Küste, ausgebaute Häfen. 5. Seetüchtige Küstenbevölkerung. 6. Entwickelte Handelsmarine. 7. Kaufmännisch geschulte Konsularvertretung. 8. Günstige geographische Lage. 9. Starke Kriegsmarine. 10. Kolonien. Einer Geschichte der Entwicklung der österreichischen Handelsmarine im Vergleich mit englischen Handelsinteressen folgt die Frage der Stärkung der österreichischen Kriegsmarine, um Englands Größe zur See zu stürzen. Pl.

Bestimmen von Entfernungen. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. 5, 6/1917.)

Auf Grund von Hinweisen im Exerzier-Reglement beschäftigt sich vorliegende Abhandlung mit dem Entfernungsmessen und Entfernungsschätzen. Ganz besonders wird auf den letzteren Teil eingegangen, wobei die Forderung aufgestellt wird, daß Kompagnieoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gewisse Fertigkeiten im Entfernungsschätzen bis auf 1200 m zu erreichen haben. In welcher Weise solche Übungen abzuhalten sind, wird kurz erläutert. Pl.

Theorie des mechanischen Fluges auf Grundlage des Spannungs-(Entspannungs-)Druckes der atmosphärischen Luft bei dynamischer Verdichtung (Verdünnung). Von Dr. Raimund Nimführ. (Mitteil. über Gegenst. des Art. u. Genie wesens. Heft 1, 1917.)

Durch die Studie wird eine neue Methode für die quantitative Beschreibung der Flugerscheinungen gesucht, die unabhängig von allen beschränkenden und hypothetischen Annahmen sein soll. Dem Fachmann wird die Arbeit manche Anregung liefern. Sch.

Die Zusammenhänge zwischen Mathematik und Technik und die Frage ihrer Weiterentwicklung. Von Prof. Dr. Konrad Müller. (Mitteil. über Gegenstände des Art. und Geniewesens. Heft 1, 1917.)

Der Aufsatz ist eine Wiedergabe der Festrede, die Prof. Müller am 27. Januar 1916 in der Technischen Hochschule zu Hannover gehalten hat. Der Redner sagte zu Beginn seiner Ausführungen: „Ich stelle für die Mathematik das Problem der Schaffung einer neuen Disziplin, der ich am passendsten den Namen einer mathematischen Technik glaube beilegen zu sollen." Welche Gründe den Redner zu dieser Forderung geführt haben, wird vom Standpunkt des Historikers der Mathematik dargetan, der seinen geschichtlichen Überblick mit den Worten schließt: Artem geometriae discere atque exercere publice interest. Sch.

Die Bedeutung technischer Intelligenz für die Lebensführung. Von Prof. W. Franz, Geh. Reg. Rat, Charlottenburg. (Mitteil. über Gegenstände des Art. u. Geniewesens. Heft 1, 1917.)

Die höheren Verwaltungsbeamten des Staates, der Kommunen und sogar zum Teil der Privatbetriebe gehen in Deutschland aus dem Studium der Jura hervor. Ob dieser Zustand in Zukunft im Interesse des ganzen Volkes richtig ist, erscheint zweifelhaft. Die großen Wandlungen, die Deutschland im 19. Jahrhundert erfahren hat, sind durch technische Geschehnisse eingetreten. Deswegen muß die zukünftige Generation der Verwaltungsbeamten nicht nur juristisch, sondern auf der Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnis auch technisch-wirtschaftlich geschult werden. Das ist die Forderung der Zeit in der Erziehung und Auslese der Männer für die Lebensführung. Wir empfehlen diesen Aufsatz der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser. Sch.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die ersten Tage der Schlacht von Arras.
Französische Ansichten über die Entwicklung der Revolution in Rußland.
Aus der militärischen Fachpresse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 173.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 174/175. | **Berlin, Sonnabend den 28. April 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 12. April 1917.

Hein, Oberst von d. Armee, vorher Kdm. d. 18. Inf. Brig., im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 148, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. und unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 15. April 1917.

Altmann, Vizefeldw. (Sprottau) im Füs. R. Nr. 37, zum Lt. d. Res. dieses Regts. befördert.

Großes Hauptquartier, den 16. April 1917.

Jeck, Oberst von d. Armee, im Frieden Kom. d. Train-Abt. Nr. 7, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Train-Abt. Nr. 7 bewilligt,

André, Oberstlt., im Frieden Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 30, unter Verleihung d. Charakters als Oberst d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. bewilligt.

Großes Hauptquartier, den 17. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Möhring (Magdeburg), Bracher (I Frankfurt a. M.);

Reuther, Vizefeldw. (Saarbrücken), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 18. April 1917.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

van Baerle (Felix), Maj. z. D., zuletzt im Feldart. R. Nr. 33, jetzt komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min.,

v. Beczwarzowsky (Julius), Maj. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 27, jetzt b. Kr. Min.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Majore a. D.:

Brauns (Georg), zuletzt in d. 3. Ing. Insp., jetzt b. Kr. Min.,

Wolff (Franz), zuletzt im Hus. R. Nr. 16, jetzt b. Zentral-Nachweise-Bureau d. Kr. Min.,

Majunke (Oskar), zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Rybnik.

Den Charakter als Major hat erhalten:

Ungefroren (Richard), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Breslau).

---

v. Roeder, Maj. z. D., im Frieden zugeteilt d. Gr. Gen. Stabe, jetzt im Stellv. Gen. Stabe d. Armee, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Lauer, Maj., im Frieden b. Stabe d. Train-Abt. Nr. 11, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Train-Abt. Nr. 11 bewilligt.

Bergell, Hauptm. und Komp. Führer an d. Unteroff. Vorschule in Greifenberg i. P., in d. Inf. R. Nr. 141.

Großes Hauptquartier, den 19. April 1917.

v. Puttkamer, Hauptm. d. Res. d. 1. Garde-Feldart. Regts. (Colmar), d. Abschied m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. bewilligt.

Großes Hauptquartier, den 21. April 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants:

Arndt, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 25 (Wesel);

Fuglsang (Mülheim a. d. Ruhr), Theegarten (II Düsseldorf), Lts. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 16;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Schreck (I Bremen), Meyer (Hermann) (Stade), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

Franzmeyer, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 13 (I Berlin), zum Oblt.,
Janssen, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Burchard, Lt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 12 (II Königsberg), zum Oblt.,
Bürmann, Niemierski, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Borcke d. Ulan. Regts. Nr. 9 (Neustettin),
Muthmann d. Train-Abt. Nr. 7 (Barmen),
Renzing d. Inf. Regts. Nr. 56 (Solingen);

Schindler, Fähnr. im Gren. R. Nr. 7, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schoder (Hirschberg) im Inf. R. Nr. 154, dieses Regts.,
Zwanzig (Metz), Weiske (Altenburg) in d. 6. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 8, dieses Regts.,
Geusgen (II Cöln), Soltau (V Berlin), d. Pion. Bats. Nr. 5;

Niederschuh, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 154, zum Feldw. Lt.

Beisch, Feldw. Lt. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Francke (Wilhelm), d. Inf.,
Arndt (Karl) (I Breslau), d. Fußart.;

Wolf (Rudolf), Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Wegener, Vizefeldw. (Meschede), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Feldwebelleutnants:

Ludwig, Lubenow, Scheunemann, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Schäfer (II Düsseldorf), Abel (Mülheim a. d. Ruhr), Kartenberg (Gelsenkirchen), Helbig (I Darmstadt), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Ahlenstiel (Lüneburg), Schulze (Hans) (Sondershausen), Vizewachtmeister, im Feldart. R. Nr. 34, dieses Regts.;

Richter (August), Vizewachtm. (Wetzlar) im Feldart. R. Nr. 34, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Müller (Erwin), Vizefeldw. (Hagen), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Ihssen, Vizefeldw. (I Hannover), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Voy, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Möller (Walter) (I Essen), Onnen (I Oldenburg), Schmiedel (III Berlin), d. Inf.,
Heinecke (Stendal), Neubach (St. Wendel), d. Fußart.

Paul, Feldw. Lt. (I Braunschweig) im Inf. R. Nr. 165 zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Volkland, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 165, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Verfürth (Geldern), Völker (Walter) (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,
Bresky (Münster), Pfeiffer (Hohensalza), Töllen (Bremerhaven), Dobe (Danzig), d. Inf.,
Schorn (II Cöln), Zumloch (Münster), Maus (Freiburg), d. Fußart.;

Drees, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Schüz, Vizewachtm. (I Darmstadt), zum Lt. d. Ref. d. Trains,
Bochholtz, Vizewachtm. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,
Moufang, Vizewachtm. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Lange, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Glang, Feldw. Lt. (Bartenstein), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

May, Vizewachtm. (Eisenach), zum Lt. d. Ref. d. Trains,
Brenner, Vizewachtm. im Drag. R. Nr. 14, zum Lt. d. Ref. d. Regts.,
Kusche, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 157,
Witt, Offiz. Stellvertreter, — zu Feldw. Lts.

Großes Hauptquartier, den 21. April 1917.

Schmitz, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 39, zum Fähnr. befördert.

Großes Hauptquartier, den 22. April 1917.

Büttner, Oblt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 3 (Ronitz), zum Hauptm. befördert.
Arnold, Puch (Gumbinnen), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Flos d. Jäg. Bats. Nr. 2 (Stettin), jetzt im Bat.,
Dahlheim d. Feldart. Regts. Nr. 54 (VI Berlin),

Digitized by Google

Boldmann d. Gren. Regts. Nr. 10 (Beuthen i. Ob. Schles.),
Rende d. Gren. Regts. Nr. 11 (I Breslau),
Müller d. Drag. Regts. Nr. 8 (V Berlin), jetzt bei d. Ers. Esk. d. Huf. Regts. Nr. 6,
Schulz d. Fußart. Regts. Nr. 11 (V Berlin), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 6;
Haenisch, Lt. d. Res. a. D. (I Breslau), zuletzt von d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 2, früher Lt. in diesem Regt.;
Krüger, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Ehrhardt, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 4 (Insterburg), zum Oblt.,
Fuehrer, Vizefeldw. (Gumbinnen), jetzt im II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 4, zum Lt. d. Res. d. Regts.,
Bigalke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Leimert, Fähnr. im Inf. R. Nr. 147, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Krumhaar im Jäg. R. z. Pf. Nr. 10,
Neumann (Gerhard) im Feldart. R. Nr. 73;
Conrad, Fähnr. im Füs. R. Nr. 35, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Meis, Schmidt (Günther), Jungé, Diffmann, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 88;
Merkel, Fähnr. im Inf. R. Nr. 58, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Güttler, Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 6 (I Hamburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stürzbecher (Ostrowo), Trögeler (I Bochum), Rossow (Anklam), Thanheiser (I Hannover) im Inf. R. Nr. 58, dieses Regts.,
Müller (Paul) (Essen), Pingat (Metz), d. Pioniere;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Löhr, Rönneberg, Fähnriche im Inf. R. Nr. 144;
Löser, Vizefeldw. (I Mülhausen i. E.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Thürnagel, Feldw. Lt. (III Berlin) im Inf. R. Nr. 173, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Schiffler, Wolfstein, Unteroffiziere im Feldart. R. Nr. 83;
Dubois, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 99 (Coblenz), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ziehme (Sangerhausen), d. Inf.,
Bunge (Diedenhofen), d. Pioniere;

zu Fähnrichen:

Schreiber (Arno), Nowak, Jäger, Gach, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 23;

zu Leutnants der Reserve:

Beige (Brieg), Baumbach (I Braunschweig), Kowert (Osnabrück), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 21, dieses Regts.;
v. Jena, Unteroff. im 2. Garde-Drag. R., zum Fähnr.,
Riewer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Winterfeldt im Garde-Gren. R. Nr. 2,
v. Obernitz im Garde-Füs. R., — jetzt im Ers. B. d. genannten Rgtr.,
Christiansen, Vogel in d. Garde-Train-Abt., jetzt in d. 1. Garde-Train-Ers. Abt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kerl d. Garde-Füs. Regts. (II Bochum), jetzt b. Ers. B. d. Lehr-Inf. Regts.,
Bäßmann d. 3. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin, früher Cottbus),
Schütze d. 5. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin);
Lau, Offiz. Stellvertreter in d. 1. Garde-Train-Ers. Abt., zum Feldw. Lt.,
Schwellengreber, Vizefeldw. (I Breslau), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Otten, Vizefeldw. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Rissland (Münster), Lympius (I Breslau), Donnerhack (IV Berlin), Händel (Altenburg), Riefel (Lüneburg), Wagener (Hildesheim), Winter (I Braunschweig);
Dietzel, Vizewachtm. (Landsberg a. W.), zum Lt. d. Res. d. Feldart.,
Kazyaka, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wittich (Weimar), Rohne (Bernburg), d. Inf.,
Moschell (V Berlin), d. Pioniere,
Ehehalt (Hagen), Holzer, Troester (St. Wendel), Junkers (Crefeld), Baron (Hanau), Diehl (Saarbrücken), d. Inf.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Schallamach (I Hamburg), Rosenfeld (Marburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hübner (I Breslau), d. Fußart.,
Rameſohl (Münſter), Böllert (Mülheim a. d. Ruhr), d. Inf.,

die Vizewachtmeiſter:

Blume (Schleswig), Halfmann (Geldern), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Penkert (Sangerhauſen), Schultz (Hans) (Swinemünde), Lehmann (Magdeburg), Pfiſterer (Heidelberg), Splettſtößer (I Bremen), Simon (V Berlin), Kirch (Coblenz), d. Fußart.;
Bodenſtein, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Abeſſer (Potsdam), Schenk (Stettin), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Rasmus (VI Berlin), Vizewachtm., d. Feldart.;
v. Grüner, Vizefeldw. (Hersfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Reserve d. Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Wittmann (Elberfeld), Wehrenpfennig (Aſchersleben), Küpper (Duisburg), Dirſch (Münſter), Morgenſchweis (Hagen), Michel (II Cöln), Stein (Glogau);
Lehmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Brietzmann (Belgard), Haaſe (Stettin), Lantofsky (Anklam) im Gren. R. Nr. 9, dieſes Regts.,
Graudus (V Berlin), d. Pioniere,
Reuber (I Hannover), d. Inf.;
Mackert (Freiburg), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Sziveſſy (V Berlin), Grimm (Gera), Kunz (Limburg a. L.), d. Fußart.,
Krahwinkel (Rheydt), d. Pioniere;

zu Lts. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Heuſſen (Barmen), Röckerath (II Cöln), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Reserve d. Feldart.:

die Vizewachtmeiſter:

Schreiber (Wilhelm) (Görlitz), Schwarz (Felix) (Brandenburg a. H.), Oechelhäuſer (Siegen), Zimmermann (I Darmſtadt), Iskenius (Meſchede);
Stauff, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Reserve d. Feldart.

Hammes (Neuß), Lang (Deutz), Humbert (II Hamburg), Schulz (Walter) (II Düſſeldorf), Vizewachtmeiſter,
Eckert (Offenburg), Vizefeldw.;

zu Leutnants d. Reserve d. Fußart.

die Vizefeldwebel:

Bächle (I Frankfurt a. M.), Greck (Stockach), Schlimbach (II Düſſeldorf), Schmülling (II Cöln), Schagen (Bonn);
Tiedemann, Vizewachtm. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Hattendorf, Vizefeldw. (Erfurt), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeiſter:

Plötz (II Cöln), d. Feldart.,
Wagemann (II Altona), Raible (Stockach), Lampe (Oldenburg) im Feldart. R. Nr. 84, dieſes Regts.,
Birkel (Colmar), d. Feldart.;
Hartfiel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Zeug-Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Zeugfeldwebel:

Dreßler b. Art. Depot in Danzig, unter Verſetzung zum Art. Depot in Bromberg,
Herrmann bei d. 1. Art. Depot-Dir., unter Verſetzung zum Art. Depot in Straßburg i. E.,
Mertinatis b. Art. Depot in Graudenz, unter Verſetzung zum Art. Depot in Rendsburg,
Miethe b. Art. Depot in Thorn, unter Verſetzung zum Art. Depot in Bromberg,
Kunert b. Etapp. Mun. Weſen d. 8. Armee, unter Verſetzung zum Art. Depot in Altona,
Heß bei d. Art. Werkſtatt in Spandau, unter Verſetzung zur Art. Werkſtatt in Lippſtadt,
Schulz bei d. Pulverfabrik b. Hanau, unter Verſetzung zur Art. Werkſtatt in Straßburg i. E.,
Münſtermann, unter Verſetzung zum Art. Depot in Frankfurt a. O.,
Boeder b. Art. Depot in Straßburg i. E., unter Verſetzung zum Art. Depot in Altona,
Hövelmann,
Frede b. Art. Depot in Mainz, unter Verſetzung zum Art. Depot in Diedenhofen,
Plüſchau b. Art. Depot in Stettin, unter Verſetzung zum Art. Depot in Bromberg,
Schiele bei d. 4. Art. Depot-Dir, unter Verſetzung zum Art. Depot in Mainz,

Digitized by Google

Kerkau b. Art. Depot in Erfurt, unter Versetzung zum Art. Depot in Königsberg i. Pr.,
Flörke b. Art. Depot in Münster,
Grosch b. Art. Depot in Münster, unter Versetzung zum Art. Depot in Wesel,
Haase bei d. Insp. d. Techn. Institute d. Art., unter Versetzung zum Art. Depot in Schwerin.

v. dem Knesebeck (VI Berlin), Lt. d. Res., jetzt im 1. Jäg. Ers. B. Nr. 10, d. Abschied bewilligt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 21. April 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

am 8. April den Prinzen Ferdinand v. der Leyen zum Lt. ohne Patent im 1. Schweren Reiter-R. zu ernennen;

am 17. April

mit der gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen:

den Maj. Beck, St. Offiz. b. Bekl. Amt d. II. A. K., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 14. Inf. Regts. und unter Verleihung d. Char. als Oberstlt.,
den Maj. Hänlein, Komp. Chef im 19. Inf. R.,
den Hauptm. Frhrn. v. Seckendorff-Aberdar, Komp. Chef im 8. Inf. R., beide m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Unif.;

den Abschied mit der gesetzl. Pens. zu bewilligen:

dem Lt. Gußmann d. 7. Inf. Regts. m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif.;

zu befördern:

zu Gen. Majoren: die Obersten:

Frhr. v. Reitzenstein (1) d. 3. Inf. Regts.,
Großmann (3) d. 8. Inf. Regts.,
Heimeran (4) d. 14. Inf. Regts.,
Kunzmann (5) d. 18. Inf. Regts.,
Ritter v. Poschinger (2), Kom. d. 7. Chev. Regts.,
Weiß (6), Kom. d. Landw. Bez. Nürnberg,

zu Obersten:

die Oberstlts. und Bats. Kommandeure:

v. Langlois (2) im 1. Inf. R.,
Mehling (9) im 5. Inf. R.,
Danner (3) im 7. Inf. R.,
Jaud (5) im 14. Inf. R.,
Lacher (6) im 17. Inf. R.,
Schönwerth (1) im 19. Inf. R.,
Bram (8) im 20. Inf. R.,
Maser (7) im 23. Inf. R.,
den Oberstlt. Kemmer (4), Kom. d. 2. Fußart. Regts.,

zu Oberstlts.: die Majore:

Schuster (4), Adj. d. Kriegsministers,
Beckh (17) d. Kriegsministeriums,
Frhrn. v. Botzheim (13), verwendet im Reichsdienst als Art. Offiz. v. Pl. in Ulm,
Ritter v. Xylander (22), Adj. d. Chefs d. Gen. Stabes d. Armee,
Frhrn. Kreß v. Kressenstein (24) im Gen. Stabe d. III. A. K.,
Kübel (8), Linien-Komdt. in München,
Frhrn. v. Ruffin (11), Adj. bei d. 4. Div.,
Lindner (5) b. Stabe d. 4. Inf. Regts.,
Bogendörfer (15) b. Stabe d. 6. Inf. Regts.,
Murmann (3) b. Stabe d. 7. Inf. Regts.,
Renk (9) b. Stabe d. 8. Inf. Regts.,
Hoderlein (2) b. Stabe d. 9. Inf. Regts.,
Niedermeier (7) b. Stabe d. 23. Inf. Regts.,
Ritter v. Düwell (14) b. Stabe d. 1. Jäg. Bats.,
v. Faber du Faur (20), Kom. d. 2. Ulan. Regts.,
Grafen v. Freyen-Seyboltstorff, Herrn zu Seyboltstorff (6), Kom. d. 4. Chev. Regts.,
Wagner (21), Abt. Kom. im 1. Feldart. R.,
v. Oelhafen (1), Abt. Kom. im 2. Feldart. R.,
Heidemann (10), Abt. Kom. im 4. Feldart. R.,
Ris (19), Abt. Kom. im 8. Feldart. R.,
Dietl (18), Abt. Kom. im 12. Feldart. R.,
Büttner (16), Kom. d. Eisenb. Bats.,
Lenz (23), Lehrer an d. Kr. Akad.,
Decker (12) d. Insp. d. Techn. Institute,

zu Oberstlts. ohne Patent: die Majore:

Bedall, Dir. d. Art. Werkstätten,
Huscher, Unter-Dir. bei d. Art. Werkstätten,

zum Maj. ohne Patent den Hauptm. Lutz, Adj. bei d. Insp. d. Ing. Korps,

zu Hauptleuten (Rittmeistern) mit Patent vom 17. Januar 1917:

die Oblts.:

Frhrn. v. Schacky auf Schönfeld (8) d. Inf. Leib-Regts.,
Schneider (5) d. 2. Inf. Regts.,
Wagner (12), Abt (19) d. 3. Inf. Regts.,
Städtler (21) d. 4. Inf. Regts.,
Knieß (6), Goes (41) d. 5. Inf. Regts.,
Schmid (Hermann) (4) d. 8. Inf. Regts.,
Häfner (16), Moosmair (18) d. 9. Inf. Regts.,
Röhm (20), Morgner (36) d. 10. Inf. Regts.,
Streitel (25) d. 12. Inf. Regts.,
Wild (13) d. 16. Inf. Regts.,
Dittweiler (23) d. 18. Inf. Regts.,
Gahr (26), Viertel (32) d. 21. Inf. Regts.,
Grau (14) d. 22. Inf. Regts.,
Maderholz (22) d. 23. Inf. Regts.,

Digitized by Google

Frhrn. v. Bonnet zu Meautry (1), Grafen v. Quadt zu Wykradt u. Isny (39) d. 1. Schweren Reiter-Regts.,
Frhrn. v. Freyberg-Schütz zu Holzhausen (34) d. 1. Ulan. Regts.,
Schraut (33) d. 2. Ulan. Regts.,
Griasch (31) d. 2. Chev. Regts.,
Winkels-Herding (40) d. 3. Chev. Regts.,
Riedle (29) d. 5. Chev. Regts.,
Sandner (17) d. 6. Chev. Regts.,
Hornig (28), Braun (35) d. 7. Chev. Regts.,
Seydel (10) d. 3. Feldart. Regts.,
Roth (3), Müller (Rudolf) (15) d. 5. Feldart. Regts.,
Seidl (9), Kolb (11), Zehler (30) d. 6. Feldart. Regts.,
Heller (27) d. 9. Feldart. Regts.,
Noell (2) d. 11. Feldart. Regts.,
Riester (24) d. 12. Feldart. Regts.,
v. Langlois (37) d. 1. Fußart. Regts.,
Wohnlich (7) d. 3. Pion. Bats.,
Weingart (38) d. 2. Train-Abt.;

ein Patent des Dienstgrades zu verleihen: dem Maj. Payr (1), verwendet im Reichsdienst als Pl. Maj. in Ulm;

zu charakterisieren:

als Gen. Maj. den Obersten Hörst d. 13. Inf. Regts.,
als Oberst den Oberstlt. Stadler, Bats. Kom. im 3. Inf. R.,

als Oberstlts.: die Majore:

Oertel b. Stabe d. 6. Inf. Regts.,
v. Winckler b. Stabe d. 14. Inf. Regts.,
Müller (Karl) b. Stabe d. 17. Inf. Regts.,
Schröder, Kom. d. Gend. Abt. von Niederbayern
den Maj. z. D. v. Parseval;

am 19. April

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

dem Obersten z. D. Ritter v. Mann Edlen v. Tiechler
den Majoren a. D. Murmann, Pöllmann;

zu charakterisieren: als Oberstlts.:

den Major z. D. Frhrn. v. Redwitz, Pferde-Vormust. Kommissär in Bamberg,
den Maj. a. D. Karpf,
als Maj. den Hauptm. a. D. Röckl;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 17. April

den Assist. Arzt Burgl (II München) von d. Ref. in den aktiven Stand d. 4. Feldart. Regts. zu versetzen,
den Feld-Hilfsarzt Mengert b. Ref. Laz. Hof zum Assist. Arzt im 4. Inf. R. zu befördern, — beide unter Vorbehalt der späteren Regelung ihres Ranges.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 13. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Beigel (Gustav) (I Stuttgart), Thalmann (Eugen) (II Stuttgart), Feifel (Heinrich), Mayr (Oskar) (Biberach), Dettner (Karl) (Ehingen);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Betting (Josef) (Ellwangen), Roth (Erich) (II Stuttgart), Vizefeldwebel;

Mast (Theodor) (Gmünd), Feldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Hardt, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Eßlingen), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

Tegtmeyer (Heilbronn), Lt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 122,
Maute (Reutlingen), Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13;
Hötsch (Karl) (Ulm), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13,
Luz (Max) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. 4. (K. W.) Komp. d. K. P. Eisenb. Bats. Nr. 4,
Herzog (Erich) (Calw), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. 3. (K. W.) Komp. d. K. P. Telegr. Bats. Nr. 4

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister (Offizierstellvertreter):

Bilfinger (Karl) (Ellwangen), Epple (Karl), Hahn (Egon) (Heilbronn), Weizsäcker (Wolfgang) (Ludwigsburg), Hopf (Adolf) (I Stuttgart);
Kienhöfer (Eduard) (Ellwangen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Brenkmann (Erich) (Ludwigsburg), Vizewachtm. im Ulan. R. Nr. 20, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.
Arnold (Hermann) (Hall), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.
Barth (Richard), König (Eugen) (I Stuttgart), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Fideler (Eugen), Ricker (Otto), Walk (Oskar) Fähnriche im Inf. R. Nr. 124;
Lücker (Erwin) (I Stuttgart), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve d. Feldart. Regts. Nr. 65:

Angelmaier (Georg), Woydt (Eduard) (Ulm), Vizewachtmeister (Offiz. Stellvertreter),
Kienzle (Christian) (Rottweil), Vizewachtm., — sämtlich in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve d. Pion. Bats. Nr. 13:

Beck (Emil) (Ludwigsburg), Buck (Eberhard) (Mergentheim), Vizefeldwebel (Offiz. Stellvertreter),
Chur (Emil) (Hall), Rink (Josef) (II Stuttgart), Vizefeldwebel.

Befördert:

Körner (Theodor) (I Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Trump (Georg) (Mergentheim), Vizefeldw.,
Mertz (Oskar) (I Stuttgart), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter),
Leuze (Max) (Eßlingen), Esenwein (Hermann), Rohde (Friedrich) (Mergentheim), Storz (Karl) (Ulm), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve d. Füs. Regts. Nr. 122:

Wiedmann (Gustav) (Heilbronn), Edelmann (Karl) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;
Gammay (Hermann) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Noerpel (Oskar) (Ravensburg), Elwert (Paul) (Rottweil), Vizefeldwebel,
Raetz (Wilhelm) (Ulm), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter),

die Vizewachtmeister:

Nagel (Theodor) (Heilbronn), Mayer (Alfred) (Ludwigsburg), Süskind (Helmut), Ziegler (Rudolf) (II Stuttgart);
Schütz (Gerhard) (II Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Dollinger (Eugen) (Ulm), Vizewachtm. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Befördert:

Scheve (Friedrich) (II Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Lts. d. Ref. d. K. W. Det. d. K. P. Kraftf. Bats.:

Stiegert (Georg), Widmann (Bertold) (II Stuttgart), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Keyser (Paul), Mittag (Paul) (I Stuttgart), Steinhilber (Hermann) (II Stuttgart), Vizefeldwebel,
Hanger (Kurt) (Horb), Weigand (Paul) (Ludwigsburg), Vizewachtmeister;
Molfenter (Otto) (Ulm), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Mack (Hermann) (Ellwangen), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Reclam (Alfred) (II Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.

Böcking (Ulm), Rittm. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., zu d. Ref. Offizieren d. Ulan. Regts. Nr. 19 zurückversetzt.

Kerner (Jakob) (Biberach), Oberfeuerwerker b. Württ. Art. Depot in Ulm, zum Feuerw. Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. befördert.

Der Abschied bewilligt:

Lammel, Hauptm. im Gren. R. Nr. 123, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.

Im Sanitätskorps.

Befördert:

zu Oberärzten:

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Bihlmeyer (Reutlingen) b. Ref. Laz. Mergentheim,
Haid (Biberach) b. Inf. R. Nr. 125,
Dr. Hartmann (Reutlingen),
Korn (Reutlingen) b. Ref. Laz. Münsingen,
Mock, Schönleber, Wurm, Dr. Zeeb (Reutlingen),
Dr. Zirn (Reutlingen) b. Ref. Laz. II Weingarten,
Dr. Maring (Ulm), Mok, Mühlhäuser (Reutlingen),
Dr. Paulus (Reutlingen) b. Ref. Laz. I Stuttgart,
Dr. Strauß (Mergentheim),
Dr. Zeh (Reutlingen) b. Fest. Hilfs-Laz. II Ulm,
Dr. Cohnreich (Ulm) b. Ref. Laz. X Stuttgart,
Dr. Denk (Gmünd),
Dr. Hepp (Reutlingen) b. Ref. Laz. I Heilbronn,
Dr. Hueck (Ulm), Kaiser, Lenz, Dr. Oelhafen (Reutlingen),
Dr. Schellenberg (II Stuttgart), Dr. Schol (Reutlingen), Dr. Schülein (Ulm),
Dr. Stähle (II Stuttgart) b. Gren. R. Nr. 119,
Dr. Treitel (Ehingen) b. Inf. R. Nr. 121,
Dr. Baumann (Reutlingen) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 121,
Dr. Hesse (Mergentheim) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 120,
Dr. Neff (Mergentheim),

die Assistenzärzte d. Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Schwermann (Biberach), Dr. Egloff (I Stuttgart),
Dr. Gutmann (Heilbronn) b. Ref. Laz. III Heilbronn,
Dr. Jahr (I Stuttgart) b. Ref. Laz. III Stuttgart,
Dr. Mutschler (Ellwangen), Thalheimer (Ulm), Dr. Wassermann (II Stuttgart);
Dr. Schmid (Paul), Unterarzt (Reutlingen), zum Assist. Arzt d. Ref.

Digitized by Google

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Jacobj (Walter) (Reutlingen) b. Ref. Lazarett I Ludwigsburg,
Koebel (Oskar) (I Stuttgart).

Neuffer (Hans) (Ludwigsburg), nichtapprobierter Unterarzt (Feldunterarzt), für d. Dauer seiner Verwendung im Kr. San. Dienst zum Feldhilfsarzt ernannt.

Im Veterinärkorps.

Befördert:

Dammbacher (Ulm), auf Kriegsdauer angestellter Ob. Veter., zum St. Veter.,
Seiberlich (Biberach), Ob. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb., zum St. Veter. ohne Patent;

zu Oberveterinären:

Dr. Schock (Mergentheim), Eberlein (Ehingen), Veterinäre d. Ref.;
Straßer (Nikolaus) (Biberach), Unt. Veter., zum Veter. d. Landw. 2. Aufgeb.

Unter Beförderung zu Veterinären auf Kriegsdauer bei den Veterinäroffizieren angestellt:

die Unterveterinäre:

Eisele (Wilhelm) (Horb), Gruber (Ludwig) (Biberach), Dr. Rößle (Albert) (Ulm),
Welte (Josef) (Heilbronn) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 29.

Stuttgart, den 18. April 1917.

Befördert:

v. Triebig, Oberst (Kom. d. Füs. Regts. Nr. 122)*), zum Gen. Maj.,
Schlee, Oberstlt. (Maj. b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 75), zum Oberst;

zu Oberstleutnants:

die Majore:

Fleischmann (Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 180),
Wagner (Adj. d. Gen. Insp. d. Ing. und Pion. Korps und d. Festungen);

*) Die Angabe in Klammern bezeichnet die letzte Friedensstellung.

zu Majoren:

die Hauptleute:

Ruthardt (Komp. Chef im Inf. R. Nr. 127),
Lang (Komp. Chef im Inf. R. Nr. 125),
Schmidt (im Gen. Stabe d. Gouv. von Thorn);

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Knoch (Lt. im Inf. R. Nr. 124),
Schmidt (Walter) (Lt. im Inf. R. Nr. 125),
Leicht (Lt. im Inf. R. Nr. 121),
Lutz, Zickwolff (Lts. im Inf. R. Nr. 124),
Seible (Lt. im Gren. R. Nr. 119),
Guth (Lt. im Inf. R. Nr. 180),
Pollich (Lt. im Inf. R. Nr. 120),
Schmidt (Wilhelm) (Lt. im Inf. R. Nr. 125),
Kirsch (Lt. im Inf. R. Nr. 180),
Uhland (Lt. im Inf. R. Nr. 125),
Ebbinghaus (Lt. im Feldart. R. Nr. 49),
Seeger (Alfred) (Lt. im Feldart. R. Nr. 65),
Seeger (Manfred) (Lt. im Feldart. R. Nr. 49),
Plank (Lt. im Feldart. R. Nr. 65),
Zorer (Lt. im Württ. Det. d. K. P. Kraftf. Bats.).

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg (Hans-Dietrich) (Lt. im Drag. R. Nr. 26),
Picht (Lt. im Ulan. R. Nr. 19);

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Hosch (im Gren. R. Nr. 123),
Weigand (im Füs. R. Nr. 122),
Ehemann (im Inf. R. Nr. 180),
Zimmer (Hermann) (im Inf. R. Nr. 120),
Müller (im Inf. R. Nr. 121),
Schultheiß (im Inf. R. Nr. 120),
Lange (im Inf. R. Nr. 126),
Groß (im Inf. R. Nr. 120),
Ernst (im Inf. R. Nr. 127),
Stepp (im Inf. R. Nr. 126),
Graf v. Westerholt u. Gysenberg (im Ulan. R. Nr. 20),
Niemann (im Feldart. R. Nr. 65),
Palm (im Feldart. R. Nr. 49),
Brand, Bazing (im Pion. B. Nr. 13).

Den Charakter als Major erhalten:

Ostermayer, Hauptm. a. D. (Hauptm. und Batt. Chef im Feldart. R. Nr. 13).

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. z. D. Waldorf;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am zweimal schwarz- und dreimal weiß gestreiften Bande: dem Gen. Maj. v. der Heyde;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Mertens;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. S. Gen. Maj. Fortmüller;

Digitized by Google

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten v. Fumetti, v. Rantzau, Wild, v. Stockhausen;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Sydow, Göbel, v. Selle, van den Bergh u. Füßlein, den Majoren Frhr. v. Rotberg, v. Keiser, v. Weiß, Behrens, Krieger, Guhl, Hesterberg, den K. S. Majoren v. Schönberg, v. Egidy, Haensel, dem K. W. Maj. Lägeler, den K. W. Hauptleuten Schmidt, Sperrle, den Hauptleuten v. Frankenberg-Lüttwitz, v. Papen, Pies, Tscherny, Seraphim, Ruland, Schmidt, Vollmar, Pabst, Maune, Kastner, dem Rittm. a. D. v. Massow, dem Kapitänlt. Gercke, dem Lt. d. Res. Köckritz.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 30. März 1917

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Reibel (Karl), Hauptm. d. Res., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, v. Schirach, K. P. Rittm. d. Landw. a. D., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Banzhaf (Wilhelm), Lt. d. Res., Firnkorn (Hermann), Lt. d. Res., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille;

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Frhr. v. Schellerer, Oberstlt. und Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 20, Schweizerbarth, Oberstlt. z. D.;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: Fleischmann, Maj.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Bok (Alfred), Maj., Reiche, K. P. Hauptm. in einer Gen. St. Stelle;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Ströhmfeld (Walter), Lt., Bader (Albert), Betz (Karl), Oberle (Josef), Dietz (Paul), Lts. d. Res., Stieglitz (Richard), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Flinspach (Wilhelm), Rommel (Paul), Lts. d. Res., Koch (Albert), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Neuffer (Karl), Lt d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Dr. Kübler (Friedrich), Ob. Veter. d. Res., Seeliger (Eberhard), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb., Braun (Paul), Lt. d. Res., Betzler (Maximilian), Veter. b. Ulan. R. Nr. 20.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Roesch (Reinhold), Hauptm. in einer Gen. St. Stelle d. 28. Inf. Div.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Ziegler (Theodor), Lt. d. Res., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Haidlen (Ernst), Lt., Ahlmann (Otto), Gmelin (Adolf), Bertsch (Hans), Lts. d. Res.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Flohr (Kurt), Lt. d. Res., Hauffer (Ernst), Braun (Albert), Zerweck (Adolf), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Dr. Fraas (Eduard), Ob. Veter.;

das Wilhelmskreuz mit Schwertern: Biltz (Heinrich), Hauptm. d. Landw. a. D., Dr. Häberlin, St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., Staudenmeyer (Erwin), K. P. Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb., Kümmerle (Albert), K. P. Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

25. April. Auf dem **Schlachtfeld von Arras** wird seit gestern früh um das Dorf **Gavrelle** gekämpft; nördlich der **Scarpe** hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt.

Südlich der **Scarpe-Niederung** entbrannte nachmittags beiderseits der Straße **Arras—Cambrai** der Kampf von neuem; auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über **Monchy—Wancourt** an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie **660 Gefangene** gemacht worden. **Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.**

Nahe der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von **St. Quentin** zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigem Verluste auch Gefangene einbüßte.

26. April. Gestern raffte sich der Feind bei **Arras** nur noch zu Teilangriffen auf.
Südlich der **Scarpe** stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal fluteten sie zurück.
Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.
Bei **Gavrelle** liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrande.

Digitized by Google

Heeresgruppe Kronprinz.

25. April. In einigen Abschnitten der **Aisne-** und **Champagne-Front** verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei **Hurtebise Fe.**, am **Brimont** und westlich der **Suippes** blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

26. April. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken.

Bei **Hurtebise Fe.** und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem **Chemin-des-Dames-Rücken** verbessert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von **Braye** in 3 km Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der **Champagne** kam es nur zu Handgranatenkämpfen.

---

25. April. Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff **20 Flugzeuge** und **einen Fesselballon**; der 24. April kostete sie **19 Flugzeuge**, von denen 16 in Luftkämpfen, drei durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden; Lt. Bernert schoß seinen 20., 21., 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle flog Hauptm. Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 m Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

26. April. Gestern verlor der Feind **sechs Flugzeuge**, von denen Lt. Schaefer zwei, seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

25. April. Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei **Jacobstadt, Postawy** und an der Bahn **Zloczow—Tarnopol** tätig waren.

26. April. Südlich von **Riga**, bei **Jacobstadt, Smorgon**, westlich von **Luck**, östlich von **Zloczow**, an der **Zlota Lipa** und längs **Putna** und **Sereth** hat die russische Feuertätigkeit und entsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen.

Mazedonische Front.

25. April. Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen **Wardar** und **Doiran-See** starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

26. April. Aussagen von Gefangenen aus dem Kampf am **Doiran-See** am 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgesteckten Angriff geführt haben.

Die wackere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. April. Seit den am 19. April bekannt gegebenen U.-Bootserfolgen sind nach den bis zum 24. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt

143 500 Br. R. T.

feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U.-Boote im Englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U.-Bootserfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong"-Klasse (4129 t), die englischen bewaffneten Dampfer „Vine Branch" (3442 t), „Petridge" (1712 t), „Umvoti" (2616 t), „Torrington" (5597 t), „Torot" (3066 t), ein 7,6 cm Geschütz erbeutet, fünf Kapitäne und drei Mann Geschützbedienung gefangen genommen, die englischen Dampfer „Kittiwake" (1866 t) von zwei Zerstörern gesichert, aus Geleitzug herausgeschossen, „Marden", „Sibirien" (3500 t), Ladung Holz, Tankdampfer „Rosalind" (6535 t) mit Treiböl, „Cairnhill" (4981 t), die englischen Segler „Maria" und „Rochester Castle", die englischen Fischerfahrzeuge „Precedent", „Brothertoft", „C. Y. 568"; die französischen Segler „La Dunkerquoise" und „Marie Céline"; der italienische Dampfer „Fensiero" (2632 t); der portugiesische Segler „Caminha" (2763 t); die norwegischen Dampfer „Ranvik" mit 10 000 t Weizen von Buenos Aires für französische Regierung, „Star" mit Holz und Papiermasse, „Gama", „Bokn" „Fjeldi", „Paris", „Vilja", und die norwegischen Segler „Sylfiden" mit Bauholz, „Glenrona", „Polycarp" mit Kohlen; der spanische Dampfer „San Fulgencio" mit Kohlen; der griechische Dampfer „Frixos"; die dänischen Dampfer „Helga", „N. J. Fjord" und die dänischen Segler „Union" mit Kohlen, „H. B. Linnemann",

Digitized by Google

„Astracea"; die holländischen Schoner „Neptunus", „Voorwarts" mit Kohlen, „Dina Henderika"; der schwedische Dampfer „Atalanta" und der schwedische Segler „Amanda" mit Grubenholz; ferner acht Dampfer und drei Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein bewaffneter Dampfer, und drei Dampfer, die aus Geleitzug herausgeschossen wurden.

Berlin, 25. April. Torpedoboote des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Aßmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Festung und Reede von Dünkirchen an. Auf 3000 m Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwiderung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschießung wurde das Fahrwasser nach feindlichen Bewachungsstreitkräften abgesucht. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei anscheinend französischen Torpedobooten, von denen eins durch Torpedotreffer versenkt wurde. Ein gleich darauf angetroffenes anderes Vorpostenfahrzeug wurde durch Artillerie vernichtet. Versuche, die Überlebenden der beiden versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da von Land heftiges Geschützfeuer einsetzte. Alle eigenen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Berlin, 26. April. Im **Mittelmeer** wurden neuerdings **zehn Dampfer und sechs Segler mit rund 55 000 Br. R. T. versenkt,** darunter am 5. 4. der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris" (9239 Br. R. T.) von Bombay nach Marseille mit Stückgut; am 10. 4. der bewaffnete englische Dampfer „Dalton" (3486 Br. R. T.) von Saloniki nach Malta bestimmt und der italienische Dampfer „Porto di Rode" (2480 Br. R. T.) auf dem Wege von Alexandrien nach Genua mit Stückgut; am 11. 4. der griechische Dampfer „Meritos" (2500 Br. R. T.) mit Kohlen von England nach Port Said; am 12. 4. der bewaffnete englische Dampfer „Kildale" (3830 Br. R. T.) mit Kohlenladung; am 15. 4. der bewaffnete englische Dampfer „Mashobra" (8236 B. R. T.) voll beladen mit Mais und Lebensmitteln von Indien nach Marseille unterwegs; am 16. 4. ein englischer Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Br. R. T., wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig, im Ägäischen Meer, und der griechische Dampfer „Zenobia" (4000 Br. R. T.) mit Kohlen von England nach Italien; am 17. 4. ein unbekannter tiefbeladener Dampfer von etwa 3500 Br. R. T.; am 18. 4. der bewaffnete englische Dampfer „Rinaldo" (4321 Br. R. T.) mit Kohlen wahrscheinlich für Italien. Die versenkten Segler hatten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen geladen.

Nach eingetroffenen Ergänzungsmeldungen befanden sich unter den am 16. April bekanntgegebenen U.-Booterfolgen im Mittelmeer noch folgende Dampfer: Der bewaffnete englische Dampfer „Britannia" (3129 Br. R. T.) mit Baumwolle von Alexandrien nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer „Calliope" (3829 Br. R. T.) mit 5100 t Kohlen von Cardiff nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer „Trefuses" (2642 Br. R. T.) mit 4000 t Kohlen von Cardiff nach Alexandrien, der bewaffnete englische Dampfer „Tremorvah" (3674 Br. R. T.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Wien, 25. April. Lage überall unverändert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 26. April. Die russische Artillerie forderte an mehreren Stellen das Vergeltungsfeuer unserer Geschütze heraus. — Keine besonderen Kampfereignisse.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 24. April. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** während des ganzen Tages heftiges feindliches Artilleriefeuer, das zeitweise, besonders südlich von Doiran, ziemlich erbittert wurde. Gegen Abend rückten östlich von **Makchrukovo** feindliche Infanterieabteilungen vor, wurden aber durch unser Feuer verjagt. Auf dem übrigen Teile der Front schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 25. April. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** äußerst heftiges Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über anhielt. Die Engländer griffen mit beträchtlichen Kräften an, worauf sich in dem Abschnitt ein Kampf von größter Erbitterung entwickelte. Überall wurde der Feind zurückgeschlagen, hauptsächlich im Handgranatenkampf, und im blutigen Ringen Mann an Mann. Nur rings um **Doldzeli** dauert der Kampf noch fort. Bei **Sideli** wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeholt. Auf der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Sofia, 24. April. Ein Monitor, der vom **St. Georgs-Kanal** her unsere Stellungen östlich von **Mahmudia** beschoß, wurde durch Feuer vertrieben.

Sofia, 25. April. Bei **Mahmudia** ziemlich spärliches Artilleriefeuer, östlich **Tulcea** schwaches Gewehrfeuer, bei **Isaccea** einzelne Kanonenschüsse.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 25. April 1917, abends. Bei Arras griffen die Engländer nur auf dem Südufer der Scarpe nördlich von Monchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verlustreich zurückgeschlagen worden. — An Aisne- und Champagne-Front Lage unverändert. Vom Osten nichts Neues.

Berlin, 26. April, abends. Von den Kampffronten ist nichts Besonderes zu berichten.

Die geringen Erfolge der Gegner im Westen.

Im „St. Galler Tagblatt" vom 21. April äußert sich Hauptmann C. M. über die Kriegslage im Westen: Ungeheuerliche Artilleriemengen geben den Angriffsoperationen der Franzosen das Gepräge wie denen der Engländer. Nicht die Kunst der Heerführung feiert ihre Triumphe, sondern die brutale Masse. Es ist daher klar, daß die vorderen Linien zermalmt werden müssen, und daß das, was sich in denselben noch am Leben vorfindet, und ebenso das, was zwischen den vorderen Linien und dem Feuervorhang eingeschlossen ist, gefangen werden muß. Und man muß vor den Helden, welche einem Trommelfeuer, das zehn Tage und Nächte hindurch andauerte, ausgesetzt waren, und die sich durch den Feuervorhang von ihren Verbindungen abgeschnitten sahen, den Hut ziehen, wenn sie, wie es geschah, nicht beim Ansetzen des Sturmes sich einfach kampflos und zermürbt ergaben, sondern meist sich noch tapfer wehrten. Ebenso wird man nicht einen Rückschluß auf die erschütterte Moral des ganzen Heeres ziehen dürfen, wenn einzelne Abteilungen der furchtbaren Wirkung dieses Feuers psychisch und moralisch erlagen und die Gefangennahme förmlich als eine Erlösung empfanden.

Die einzig wirksame Gegenmaßregel ist daher die Staffelung in die Tiefe. Die große Kunst wird darin bestehen müssen, diese Verteidigungszone mit einem Minimum an Mannschaften, Geschützen und Material zu besetzen und sie dennoch nicht so zu schwächen, daß der Gegner es wagen dürfte, ohne ihre planmäßige Niederkämpfung gleich zum Stoß in die rückwärtigen Linien anzusetzen.

Die Eroberung der ersten Verteidigungszone war zu Beginn der Stellungskämpfe und selbst noch vor einem Jahre gleichbedeutend mit einem Durchbruch gewesen. Man erinnere sich an die klassische Durchbruchsschlacht am Dunajetz vom 2. Mai 1915 unter Mackensen. Den Franzosen ist jetzt der Durchbruch so wenig gelungen wie den Engländern. Es handelt sich nur um eroberte Vorstellungen, wie auch die verhältnismäßig geringen Gefangenenzahlen beweisen. Sie müssen dahin gedeutet werden, daß man in den vordersten Stellungen nur das Notwendigste an Kräften ließ. Im französischen Bulletin vom 17. heißt es: „Der Feind hat seine schwere Feldartillerie nach rückwärts in die zweite Stellung zurückgezogen". Was also den Franzosen in den vorderen Linien in die Hände fiel, waren hauptsächlich jene eingebauten Geschütze älteren Systems, die in allen Armeen zur Grabenbestückung verwendet werden.

Wir taxieren die Erfolge der Franzosen am höchsten in der Kampfzone östlich von Reims bis zum Suippe-Bach. Selbst wenn es sich bei den nach den französischen Berichten dem Massenstoß der Franzosen und ihren Verbündeten gegenüber eingesetzten neuen deutschen Divisionen wirklich um solche handeln sollte, die bisher noch nicht in der Westfront standen, so würde das nur einen Teil der den Deutschen zur Verfügung stehenden strategischen Reserven bedeuten, da bekannt ist, daß im Laufe des Winters an die hundert neue Divisionen gebildet wurden.

Dieser Umstand muß mit der Tatsache, daß trotz des größten Kräfteeinsatzes, den der Krieg bisher im Westen gesehen hat, ein Durchbruch bisher nicht erzielt ist, bei der Einschätzung der beträchtlichen taktischen Erfolge der bisherigen Angriffe im Auge behalten werden. Er gestattet noch keineswegs hinsichtlich des Ausganges des Ringens eine den Verbandsmächten günstige Prognose.

*

Sofia, 25. April. Die halbamtliche „Narodni Prava" schreibt zu dem Riesenkampf, der in Frankreich begonnen hat, folgendes:

Wir Bulgaren, die wir die Fähigkeit besitzen, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, sind begeistert von den großartigen Heldentaten unserer Verbündeten an der Aisne, Oise und bei Arras, da wir wissen, daß der Krieg auf den Schlachtfeldern zu Ende geführt werden und daß der Friede kommen wird, wenn unsere Gegner zerschmettert sein werden. Wir verfolgen die Kämpfe in Nordfrankreich mit derselben fieberhaften Erwartung, wie einst jene bei Tutrakan, Constantza und Bitolia und entbieten den verbündeten Helden anläßlich ihrer ruhmvollen Waffentaten mit derselben Freude unseren Gruß, wie einst unseren eigenen Kriegern aus Anlaß ihrer schönen Siege. Wir kennen nur eine Front, mag sie nun bei Bitolia und in der Dobrudscha oder an der Aisne, in der Bukowina oder bei Dünaburg verlaufen. Hier wie dort werden die Geschicke des gesamten Vierbundes eines jeden der Staaten, die ihm angehören, zur Entscheidung gebracht.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 24. April. Irakfront: Auf dem rechten Tigrisufer kam es am 22. April zu einem erneuten Gefecht. Auch an diesem Tage gelang es uns, den feindlichen Vormarsch aufzuhalten und dem Feinde sehr empfindliche Verluste zuzufügen. Nachdem zu Beginn des Kampfes ein feindliches Kavallerie-Regiment, das gegen unseren linken Flügel vorgehen wollte, verlustreich abgewiesen worden war, griff später stärkere feindliche Infanterie unseren linken Flügel an. Gegen Abend wurde diese Infanterie noch durch Kavallerie und Panzerwagen verstärkt. Da, wo es dem Gegner gelungen war, in unsere Stellungen einzu-

Digitized by Google

dringen, wurde er durch Gegenangriff mit dem Bajonett wieder hinausgeworfen. Nachdem so alle Angriffe des Feindes abgewiesen worden waren, wurden unsere Truppen planmäßig in neue Stellungen nördlich von Samarra zurückgezogen. Auf dem übrigen Teil dieser Front kam es zu keinen Gefechtshandlungen.

Kaukasusfront: Leichte Gefechtstätigkeit herrschte nur auf dem linken Flügel. Hier gab der Feind wirkungsloses Artilleriefeuer ab, beleuchtete verschiedentlich unsere Stellungen mit Scheinwerfern und nahm sie auch zeitweise unter Maschinengewehrfeuer.

Sinaifront: Am 22. April nachmittags war das Artilleriefeuer bei Gaza zeitweise heftig, am 23. April vormittags schwächer. Der 23. April verlief im allgemeinen ruhig.

Am 2. April erschien ein feindlicher Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Transportschiff vor Akaba. Nach heftiger Beschießung, zum Teil auch mit Verwendung giftiger Gase, versuchten die Engländer, deren Stärke auf 2000 Mann geschätzt wird, sechsmal vergeblich zu landen. Die Moschee in Akaba wurde durch das feindliche Schiffsfeuer zerstört. Unsere Verluste durch die Beschießung betrugen nur sieben Mann, darunter zwei Tote. — Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 25. April. Sinaifront. Am 19. April vollbrachten die Fliegeroberleutnants Felmy und Falke eine kühne Tat. Nachdem sie die feindlichen Linien überflogen hatten, landeten sie weit hinter der feindlichen Front in der Wüste und zerstörten in geschickter Weise die von den Engländern zur Versorgung ihrer Truppen gebaute Wasserleitung gründlich.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Zur Schlacht bei Gaza.

Wien, 24. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der amtlichen Darstellung des englischen Berichtes über die Gefechtsereignisse am 18. und 19. April überschritten englische Truppen den Wadi Gazza, nahmen die türkischen Stellungen in 11 km Breite und verschanzten sich in dem eroberten Gelände.

Diese jeder Grundlage entbehrende Meldung ist ebenso erfunden, wie die Meldung über die erste Schlacht. Am Überschreiten des Wadi Gazza hat die Engländer kein türkischer Soldat zu hindern versucht, aber vor den türkischen Stellungen zerschellte der bis zu dreimal am 19. April erneuerte englische Angriff. Die dabei erlittenen Verluste der Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen dürften 8000 Mann betragen. Nun stehen die Engländer seit dem 20. April früh in den Stellungen, aus denen sie ihren blutig abgeschlagenen Angriff ansetzten, und das sind die Stellungen, in denen sie sich verschanzten. Die türkischen Verluste sind gering.

Die zweite Schlacht von Gaza ist ebenso ein Sieg der türkischen Waffen wie die erste Schlacht. Vom 26. März bis 20. April, also in drei Wochen, erlitten die Engländer auf den Gefechtsfeldern an der Sinaifront zwei schwere Niederlagen. Sie büßten gegen 16 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen ein, was beiläufig ein Drittel ihrer dort eingesetzten Truppen bedeutet, während die türkischen Truppen zwei Siege erfochten.

Konstantinopel, 26. April. Die Agentur Milli meldet noch folgende Einzelheiten zur zweiten Schlacht bei Gaza: Wir nahmen 200 Engländer gefangen und erbeuteten zwei Panzerautomobile und ein Flugzeug. Die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten betragen mindestens 10 000 Mann. Unsere Truppen aller Waffengattungen sowie die Soldaten der Verbündeten bewiesen während des Kampfes eine beispiellose Tapferkeit. Unsere Flieger zeichneten sich während der Luftkämpfe ganz besonders aus und bewährten trotz zahlenmäßiger Überlegenheit des Feindes ihr Übergewicht. Einer unserer Flieger führte im Augenblick des schwierigsten Kampfes einen kühnen Flug aus. Er landete hinter den feindlichen Linien, zerstörte Telegraphenleitung und Wasserbehälter, setzte sodann seinen Aufklärungsflug fort und kehrte unversehrt zurück.

Der Einfluß der russischen Revolution auf die Kriegführung.

Oberst K. Egli schreibt in den „Basler Nachrichten" vom 21. April. Die russische Revolution ist für den Verband gewiß gegenüber einem zum Frieden geneigten Zaren als das kleinere Übel anzusehen, denn damit war wenigstens zunächst die Regierung weggeräumt, die aus dem Verbande ausspringen konnte. Weder in London noch in Paris dürfte man jedoch nur einen Augenblick darüber im Zweifel gewesen sein, daß auf ein zeitgerechtes Eingreifen der russischen Armeen in die große, allgemeine Offensive der Verbandsmächte trotz des besten Willens der neuen Regierung nicht gerechnet werden konnte. Dazu ist weder diese noch das von ihr eingesetzte Oberkommando genügend gefestigt. Ein Zeitraum der Schwankungen war mit der völligen Umgestaltung der inneren Verhältnisse unvermeidlich, was nicht ohne Einfluß auf die Lage an der Kampffront bleiben konnte. Zwar wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß die Masse der russischen Soldaten nicht nach wie vor gegen die Gegner kämpfen wird, gegen die sie ihre Vorgesetzten führen. Darüber sind die Heeresleitungen der Mittemächte nicht im Zweifel. Gewiß wird das letzte Friedensangebot, wie ich von maßgebender Stelle in Österreich-Ungarn erfahren habe, die zur Beendigung des Krieges geneigten Parteien in Rußland stärken, aber bis zum Einstellen der Feindseligkeiten ist noch ein weiter Weg, und vorläufig ist es wohl ausgeschlossen, daß von der russischen Kampffront deutsche und österreichische Truppen weggenommen werden können, um auf einem anderen Kriegsschauplatz verwendet zu werden. Darin liegt der

Digitized by Google

Hauptnutzen, den die Verbandsmächte jetzt und vielleicht noch für einige Zeit aus dem russischen Heere ziehen können. Das ist übrigens schon sehr viel, denn die Einstellung der Feindseligkeiten im Osten würde eine so große Kräfteverschiebung zugunsten der Mittemächte zur Folge haben, daß es einerseits sehr wohl begreiflich ist, daß England und Frankreich in Petersburg alles daran setzen, damit dieser Fall nicht eintrete, und anderseits Deutschland und Österreich-Ungarn bereit sind, der neuen Regierung goldene Brücken zum Frieden zu bauen. Vorläufig sind die Nachrichten über die Vorgänge in Rußland noch zu widersprechend, als daß irgendein sicherer Schluß auf die wirkliche Lage möglich wäre.

Große Unternehmungen sind erst zu erwarten, wenn sich die Witterungs- und Bodenverhältnisse gebessert haben und außerdem die politische Lage abgeklärt ist. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Mittemächte die Wirkung ihres Friedensangebotes abwarten, bevor sie weitere Entschlüsse für ihre Kriegführung im Osten fassen. Es wäre gewiß unzweckmäßig, jetzt die Stellung der zum Frieden geneigten Parteien in Rußland durch einen großen Angriff zu erschweren. Sollte jedoch das neue Anerbieten der Mittemächte keinen Erfolg haben, so ist ihrerseits eine neue Offensive im Osten keineswegs ausgeschlossen.

Keine guten Aussichten für England.

Finanstidende" (Kopenhagen) vom 18. April schreibt: Die letzte Rede Lloyd Georges gibt der gedrückten Stimmung Ausdruck, die in der Welt herrscht. Sein dreimaliger Ruf nach Schiffen legt die Lage in all ihrer Bedrängnis dar und gibt in Verbindung mit seinen Eingeständnissen, daß England in den letzten drei Jahren Fehler gemacht hat und daß ein dauernder Frieden bevorstehe, ein Bild von der Stimmung in diesem Lande, das Krieg oder Frieden in seiner Hand hält. Die von ihm angekündigten überraschenden Ereignisse dürften mit der Reichskonferenz in Verbindung stehen.

Die Frage, wie das Kriegsdrama endigen soll, steht noch ungelöst. Die Mittemächte haben jahrelang ausgehalten, obwohl die ganze Welt ihren Untergang prophezeit hatte. Halten sie bis zur Ernte aus, so haben sie einen neuen Vorsprung vor den Gegnern, die mit unüberwindlichen Ernährungs- und Zufuhrschwierigkeiten zu kämpfen haben werden. Für England muß ein Blick in die Zukunft besonders beunruhigend sein. Der Krieg hat ihm einen neuen Nebenbuhler um die Welthegemonie, Amerika, gebracht, der nicht nur finanziell und wirtschaftlich überall auf der Welt zu finden ist, sondern nun auch eine Furcht einflößende Flotte und eine Heeresmacht vorbereitet, die überall auf der Erde die europäische Herrschaft zertrümmern kann.

Paris, 25. April. Das Marineministerium meldet: Ein Geschwader deutscher Zerstörer beschoß von der hohen See aus in der Nacht zum 25. zwischen 2 Uhr 15 und 2 Uhr 25 Min. Dünkirchen. Die Batterien an der Küste antworteten. Französische und englische Patrouillenfahrzeuge verwickelten den Feind, der sich mit großer Schnelligkeit nach Ostende hin zurückzog, in einen Kampf. In dem kurzen Kampfe wurde einer unserer Zerstörer versenkt. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Amsterdam, 26. April. Nach englischen Zeitungen betrugen die englischen Verluste im März bei der Armee 1765 Offiziere (344 gefallen) und 28709 Mann (4909 gefallen), bei der Flotte 123 Offiziere (40 gefallen) und 1423 Mann (328 gefallen).

Kopenhagen, 24. April. Das Bureau Ritzau meldet aus Christiania, daß folgende Schiffe versenkt wurden: Das Segelschiff „Vestelo", der Dampfer „Gerda", ferner der Dreimaster „Ville de Dieppe", der Dampfer „Ellida", außerdem das Christianiaer Segelschiff „Skjold". Ein deutsches U.-Boot beschoß den Dampfer „Valerie" aus Stavanger und versenkte ihn.

Kopenhagen, 25. April. Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß nach einer Meldung der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft der Dampfer „Ydun" auf der Reise von Frederikshavn nach Christiania mit Reisenden und Ladung von einem deutschen Kriegschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen übergeführt worden ist.

Berlin, 25. April. Am 23. April nachmittags hat eines unserer Marineluftschiffe in der Nordsee die norwegische Bark „Royal" (688 Br. R. T.), die mit Grubenholz nach Westhartlepool unterwegs war, aufgebracht und durch ein an Bord gesetztes Prisenkommando nach einem deutschen Hafen bringen lassen.

London, 26. April. (Reutermeldung.) Die amerikanischen Blätter berichten: Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Mongolia" (13639 Br. R. T.) meldete, daß sein Schiff von einem deutschen U.-Boot durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden ist.

Ein ernstes Mahnwort der „Morning Post".

Über den Ernst der wirtschaftlichen Lage führt „Morning Post" im Leitartikel vom 16. April u. a. folgendes aus: Die Regierung wiederholt in ernstesten Worten ihre Ermahnungen an die Nation, sich im Lebensmittelverbrauch der strengsten Sparsamkeit zu befleißigen. Wir wissen nicht, in welchem Umfange diese Aufforderungen wirken werden. Wir sind aber überzeugt, daß, wenn nicht jeder einzelne sein Bestes tut, um den Anweisungen der Regierung, die allein weiß, wie es steht, zu gehorchen, die Folgen sehr ernst sein werden. Das Land hat die Aufgabe, einen Belagerungszustand auszuhalten. Jede Selbstverleugnung verlängert heute die Kraft des Verbandes zum Durchhalten. Wir wissen nicht, wie lange wir uns noch auf den Krieg einrichten müssen, doch sollte das Publikum sich kein Datum für das Kriegsende setzen und sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Knappheit nach dem Krieg noch fortdauern wird. Die Verwüstungen des Unterseebootkrieges werden mit dem Krieg zwar aufhören, aber diese Verluste machen nur einen Teil

Digitized by Google

der Ursachen unserer Notlage aus. Der zweite Hauptgrund liegt in dem ungeheuren Schiffsraum, den Flotte und Heer brauchen. Erst Monate nach dem Kriegsende werden diese requirierten Schiffe für den Transport von Zufuhren für Zivilbedarf frei werden. Das einzig Richtige ist, eine endlose Dauer dieses Zustandes vorauszusetzen und sofort hieraus die praktischen Folgerungen zu ziehen.

Auch ohne die Verheerungen des U.-Bootkrieges würde die Lage kritisch sein, jedoch werden die fortgesetzten Verluste der Handelsmarine der ganzen Welt nach deutscher Ansicht die Verbandsmächte so schwächen, daß sie durch Erschöpfung gezwungen sein werden, Frieden zu machen. Vom logischen Standpunkt aus ist dieser Glaube der Deutschen berechtigt; denn auf die Dauer würde der U.-Bootkrieg unter den bestehenden Verhältnissen den Transporthandel der Welt zur Ohnmacht verurteilen und auf diese Weise alle Länder lahmlegen, welche auf überseeische Zufuhren angewiesen sind. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß Deutschland nicht weiterhin U.-Boote in großer Zahl herstellen kann. Im Gegenteil, man kann damit rechnen, daß Deutschlands Fähigkeit, U.-Boote zu bauen, viel größer ist, als man gemeinhin glaubt. Rechnet man also mit einer regelmäßigen Herstellung von U.-Booten, so kommt es auf das Verhältnis zwischen diesen Neubauten einerseits und dem Verlust an U.-Booten anderseits an. Ferner ist das Verhältnis zwischen der Zahl neuer Schiffe, die von U.-Booten versenkt sind, einerseits und der Zahl neugebauter oder neu angekaufter Schiffe des Verbandes anderseits von Bedeutung. Die Zahlen, die zur Klarstellung dieses ganzen Problems nötig sind, müssen der Regierung bekannt sein. Wie die Sache in dieser Hinsicht liegt, ist aus dem Ernst der Warnungen zu ersehen, welche die verantwortlichen Minister an die Öffentlichkeit richten.

Wenn auch die genaueren Zahlen geheim gehalten werden, so ist es doch klar, daß augenblicklich die Wage zugunsten Deutschlands neigt. Sie kann sich weiter in arithmetischer Progression zu seinen Gunsten neigen. Das ist eine höchst unangenehme Lage, zumal da England jahrelang geglaubt hat, ohne eine Niederlage der Flotte könne eine solche Lage niemals entstehen. Aber je größer die Not, um so energischer müssen wir ihr entgegentreten. Es bleibt uns kein Raum für Optimismus oder Pessimismus. Das einzig Richtige ist, jeden Tag seine Pflicht zu tun und nicht mit glücklichen Konjekturen, wohl aber mit dem Schlimmsten zu rechnen. Wir wußten stets, daß unsere nationale Existenz und unser Wohlstand letzten Endes auf der Aufrechterhaltung der Seeherrschaft beruhten. Jetzt wissen wir, daß wir diese absolute Herrschaft über die Verkehrswege zur See nicht mehr ausüben können. Infolgedessen ist unser Wohlstand beeinträchtigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er noch weiter beeinträchtigt werden, und dies wird unsere nationale Existenz bedrohen. Es wäre ungerecht, die Flotte zu tadeln, denn sie tut, was sie kann. Wir wollen lieber im Auge behalten, daß die ganze Sache eine Frage der Zeit ist und wir, wie man uns amtlich mitteilt, durchhalten können, wenn wir entschlossen sind, die nötigen Opfer zu bringen. Wir können getrost hoffen, daß die Zeit auf unserer Seite sein wird, jedoch nur unter einer Bedingung: daß wir gehorsam den Anweisungen der Regierung folgen.

Neutrale Urteile über die Kämpfe im Westen.

Im **„Bund"** vom 22. April behandelt H. Stegemann die weitere Entwicklung der großen englisch-französischen Doppelschlacht, die ihren Charakter einer in Etappen angesetzten Durchbruchsschlacht noch behalten hat:

Die beiden Stützpunkte der deutschen Verteidigung erster Linie, Fort Brimont am rechten und Lens am linken Flügel, sind noch nicht erstritten worden. Solange diese halten, kann die erste deutsche Linie nicht als erledigt betrachtet werden, da ein Durchbruch zwischen diesen Schwingpunkten der allgemeinen Bewegung nicht erfolgt, sondern die Linie nur stark eingebeult worden ist.

Die Engländer haben seit der Erreichung der Linie Liévin—Avion—Vimy—Bailleul—Fampoux—Monchy nördlich des Cojeulflüßchens keine wesentlichen Fortschritte mehr gemacht. Offenbar sind sie damit beschäftigt, die große Ansammlung von Häusern, Zechenanlagen und Schlackenhalden, die sich von Liévin bis Lens zieht, allmählich sturmreif zu machen, was trotz der Abdeckung der Südflanke und der Einnahme von Avion nicht leicht ist. Lens wird von den Deutschen vermutlich bis zum letzten Augenblick gehalten, genau wie das mit Combles der Fall war, und in der Zwischenzeit die Rekonzentration in der Richtung auf den Deulekanal vollendet.

Auch gegen die Kanalstellung Cambrai—Quentin sind die Engländer nicht wesentlich vorwärts gekommen. Wie es scheint, machen sich neuerdings Witterungs- und Geländeschwierigkeiten in höchstem Maße geltend. Dazu kommt der Widerstand, der von den Deutschen in Gestalt von örtlichen Gegenangriffen geleistet wird und zur Vorsicht mahnt. An der Nahtstelle der englischen und der französischen Armeen, dicht vor St. Quentin, ist, wie zu erwarten war, noch keine Entscheidung gefallen. Es hat sich gezeigt, daß es verhältnismäßig leicht war, an St. Quentin heranzukommen, daß die Stadt selbst aber als mächtiger Brückenkopf wirkt, der, der deutschen Hauptstellung hinter den Kanälen vorgelagert, zwar von drei Seiten umfaßt, aber sehr schwer entwurzelt werden kann. Darüber sinkt die Stadt als Bauwerk in Trümmer.

Auch die taktischen Erfolge der Franzosen, der unter dem Oberbefehl des Generals Micheler eingesetzten französischen Armeen im Raum von Vailly—Craonne—Croucy westlich und im Raum Beine—Moronvillers—Auberive östlich Reims, sind strategisch unterbunden geblieben. Die Zusammenfassung der

Digitized by Google

beiden französischen Armeen unter einheitlichem Oberbefehl zeigt, daß die oberste französische Heeresleitung von vornherein darauf bedacht war, dem Angriff die größte Kraft zu geben und beide Armeen zur gemeinsamen und aufeinander abzustimmenden Offensive anzusetzen, zeigt zugleich, daß der Oberbefehlshaber der großen Zentrumsgruppe Soissons—Verdun, General Pétain (er ist es doch noch?), nur einen Teil der zwischen Soissons und Verdun stehenden Kräfte in Bewegung gesetzt hat, und daß man immer noch mit einer weiteren Ausdehnung der Riesenschlacht rechnen kann.

Es handelt sich auf der ganzen Front von Loos bis Auberive — morgen vielleicht von La Bassée bis zu den Argonnen und Verdun — um eine Verkämpfung in den vorderen Linien, eine frontale Verstrickung gewaltiger Kräfte, aber nicht mehr oder noch nicht wieder um eine in raschem Zuge zur Entscheidung führende Schlacht, wobei festzuhalten bleibt, daß ab- und zuströmend mindestens hundert Divisionen im Feuer liegen. Kann man bei einer so ungeheuren Schlachthandlung überhaupt von Augenblicken sprechen, die sich als transitorisch bezeichnen lassen, so ist ein solcher noch nicht gekommen, ein Moment, in dem sich der Angreifer müde gerungen hat, der Verteidiger aber noch nicht zum allgemeinen Gegenangriff schreiten kann, da die Kampfkraft bei einer Doppeloffensive, die von zwei Grundstellungen und von zwei Heeren (dem englischen und dem französischen) ausstrahlt, nicht auf einen Schlag verbraucht wird und rasch nachwächst.

„Politiken" (Kopenhagen) vom 22. April schreibt: Aus der Schlacht Arras—Reims wurde keine Durchbruchsschlacht, von der man erwartete, daß sie, nachdem Artillerie zehn Tage hindurch die deutschen Stellungen einebnete und den Weg für die dichtgesammelte Infanterie bahnte, in einem mächtigen Vorstoß auf den Flügeln erfolgen und das Zentrum der Hindenburg-Linie zwischen Arras und Soissons im Rücken umfassen werde. Es besteht jetzt fast die Aussicht, daß sich wieder ein lang andauernder Abnutzungskrieg wie bei Verdun und an der Somme, wahrscheinlich aber mit einer mehr elastischen Front und häufigeren Vor- und Gegenstößen, entwickeln wird. Der zweite Abschnitt dieser Schlacht ist in der Vorbereitung oder hat vielleicht schon begonnen.

Interessant wird es sein, einmal zu erfahren, weshalb die Engländer mit ihrer Offensive eine Woche früher begannen als die Franzosen und damit zweifellos den Deutschen eine Chance gaben. Vielleicht spielten politische Betrachtungen, die Rücksicht auf Rußland mit, wie schon wiederholt früher an der Westfront. Da die Engländer ihre Geschütze von der Sommefront am schnellsten wegführen konnten, waren sie eher parat als die Franzosen, weshalb sie auch zuerst losschlugen. Die Angriffe kamen für die Deutschen nicht überraschend. Sie konnten nach der heftigen Artillerievorbereitung nicht im Zweifel darüber sein, wo der Sturm losbrechen würde. Sie konnten daher die taktischen Reserven nach den bedrohten Flügeln ziehen. In der Schlacht an der Aisne setzten sie auch neue Divisionen ein. Aber das moderne Trommelfeuer ist so wirksam, daß der erste Abschnitt der Angriffsschlacht so gut wie immer gelingt. Die Schützengräben werden dem Erdboden gleichgemacht, infolge des Sperrfeuers kann der Mannschaft keine Verpflegung zugeführt werden, sie ist halbtot vor Hunger, ihre Nerven sind zerrüttet. Sie ist deshalb eine verhältnismäßig leichte Beute. Daher die große Gefangenenzahl beim Beginn der Schlacht.

Aber die deutschen taktischen Reserven waren doch stark genug, im ersten Anlauf sowohl den englischen als den französischen Angriff aufzuhalten. Hindenburg konnte inzwischen sicher auch seine strategischen Reserven, die er wahrscheinlich auch in Norddeutschland bereit hielt, an die Westfront schaffen. Deutschland verfügt nicht nur über den Rekrutenersatz, sondern auch über die Männer, die durch die Zivildienstpflicht freigeworden sind. Er hat sicher eine Million Mann als Generalreserve. Im vorigen Jahre wurden sie zur Unterstützung gegen Brussilow eingesetzt, in diesem Jahre können sie nach dem Westen geschickt werden. Natürlich werden diese Reserven erst in Bewegung gesetzt, wenn man über die Pläne des Gegners unterrichtet ist. Auch im vorigen Jahre vergingen Wochen, ehe die Deutschen in Wolhynien und Galizien wirksam eingriffen. Die gewaltigste Kraftprobe steht bevor in einer langwierigen Schlacht, die gut den größten Teil des Sommers hindurch dauern kann.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

China.

Armeereform. Wie „Rundschau", Wien, ausführt (28./1917), besteht die Armee zur Zeit aus modern organisierten Verbänden und aus den ehemaligen (altchinesischen) Truppen, welche sich aus den Bannertruppen, den Truppen der grünen Fahne, endlich aus mongolischen und tibetanischen Milizen zusammensetzen. Im Sinne der heutigen Anforderungen können diese alten Formationen, schon wegen ihrer Bewaffnung und Ausrüstung, keinen Anspruch auf militärischen Wert erheben. Die seinerzeit bewilligte Neuorganisation sollte bis zum Jahre 1922 durchgeführt sein und die Armee sodann, ungeachtet weiterer Gliederung, 36 Divisionen umfassen. Jede Division hat zu bestehen aus 4 Infanterie-Regimentern, 1 Kavallerie-Regiment, 9 Batterien Feldartillerie, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon, mit dem erforderlichen Train zusammen aus rund 10 000 Mann. Das chinesische Kriegsministerium hat im August 1916 einen Gesetzentwurf zur Erörterung im Parlament vorbereitet, betreffend die Organisation von 50 Divisionen zur Verfügung der Zentralregierung und 10 Divisionen, die unmittelbar den Provinzbehörden unterstellt werden sollen, im ganzen ein stehendes Heer von 60 Divisionen. Gegenwärtig sollen an modernen Verbänden bestehen: 14 Infanteriedivisionen, 9 selbständige Brigaden, 5 Reservebrigaden und 4 bis 5 Kavalleriebrigaden, in einer Gesamtstärke von 400 000 Mann. Über den Wert dieser Truppen liegen ganz entgegengesetzte

Digitized by Google

Urteile vor. Einerseits wird behauptet, daß die Reorganisation rasch vor sich gehe und gute Ergebnisse zeitige, von anderer Seite wird bemerkt, daß sich die Truppen ihrem inneren Gehalte nach nicht verändert haben, also schlecht ausgebildet und wenig diszipliniert sind. Die letztere Ansicht herrscht vor, und es wird betont, daß die traditionelle Friedensliebe der Chinesen es überhaupt unmöglich mache, eine gute Armee zu schaffen, die geeignet wäre, einem europäischen Heere entgegenzutreten. Indessen soll der Eindruck, welchen man von den nach japanischem Muster reorganisierten Truppenteilen empfängt, nicht ungünstig sein. Es ist nicht zu leugnen, daß in der Armee bedeutende sprachliche Schwierigkeiten (jede Provinz spricht einen eigenen Dialekt) und große Bildungsunterschiede zu überwinden sind; doch wird gerade in letzterer Beziehung durch eine patriotische Militärliteratur sehr viel getan. Trotz gewissenhafter militärischer Ausbildung wird noch Zeit erübrigt zur Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse und zur Belehrung auf den Gebieten des Ackerbaues, des Handels und der Industrie. Bezüglich Inner-Chinas ist bekannt, daß die Bevölkerung vermöge ihrer Eigenschaften ein vorzügliches Soldatenmaterial abgibt. Das allgemeine Interesse an militärischen Dingen erzeigt sich in freiwilligen Gaben für die Armee, in großem Andrange bei den Anwerbungen, in der lebhaften Art, mit welcher die Truppen akklamiert werden, in zahlreichen militärischen Wettbewerben usw. Die Schwäche der Armee liegt vornehmlich in der unterschiedlichen Bewaffnung. Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze sind verschiedenen Kalibers und Konstruktion. Ein zweiter Übelstand ist der trostlose Zustand des Trains. Letzteres hat zur Folge, daß die Armee sehr wenig beweglich ist. Auch auf diesem Gebiete wird jedoch rastlos gearbeitet. Da in China selbst die Erzeugung von Trainfuhrwerken und Fahrküchen großen Schwierigkeiten begegnete, wurden größere Bestellungen in den Vereinigten Staaten gemacht. Selbst die Aviatik ist nicht vernachlässigt worden. Der französische Flieger Bonnet organisierte mit einigen Instruktoren mehrere Fliegerabteilungen und einen Luftschiffpark. Da bisher die allgemeine Wehrpflicht nicht zur Einführung gelangen konnte, wurde eine Verbesserung des Werbesystems nach amerikanischem Vorbild geschaffen. Angeworbene dürfen das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen wenigstens drei Jahre dienen, können aber im allgemeinen bis zum 40. Lebensjahre aktiv im Dienst bleiben. Nach allem erscheint es jedenfalls verfrüht, den vielleicht mancherorts beobachteten Zustand der Truppen bereits als bei der ganzen Armee vorhanden anzunehmen.

Japan.

Marine. Die Londoner „Army and Navy Gazette" berichtet, daß die ausgezeichneten und neuzeitlichen Einrichtungen zum Bau von Kriegsschiffen, die Japan vor dem Kriege geschaffen hat, sich jetzt bewähren und den Verbandsmächten von großem Vorteil sind. Während bis vor dem Russisch-Japanischen Kriege die Panzerschiffe Japans ausschließlich in anderen Ländern, besonders in Frankreich und Großbritannien, gebaut wurden, kann sich das Land jetzt nicht nur seinen ganzen Schiffsbedarf selbst entwerfen, sondern auch Lieferungsverträge mit den verbündeten Mächten eingehen. Wie die Zeitung „Asahi" berichtet, ist ein Auftrag von zehn Zerstörern zu je 600 t übernommen worden. Sechs von diesen Schiffen sollen auf den Marinewerften gebaut wurden und je zwei auf der Kawasaki- und Mitsubishiwerft. Diese beiden großen Werke in Kobe und Nagasaki haben bereits je einen Schlachtkreuzer von 27 000 t des „Kongo"-Typ, wie auch ein Schlachtschiff der „Fuso"-Klasse von 31 000 t erbaut. Im November 1916 wurde in Kobe ein drittes dieser großen Schlachtschiffe vom Stapel gelassen. Zu seiner Bestückung gehören 12 14-Zoll- und 20 5,5-Zoll-Geschütze, ferner vier Torpedorohre. Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der Kawasaki-Gesellschaft ist ein Kontrakt, den sie mit der Firma Fiat, San Giorgio, über den Bau von Unterseebooten des Laurent-Typ abgeschlossen hat. Der „Japan Advertiser" gab vor einiger Zeit bekannt, daß diese Schiffe einen Tonnengehalt von 1070, eine Länge von 346 Fuß haben und 6000 Meilen ohne Erneuerung des Brennstoffes zurücklegen können. Mit Ausnahme von zwei kleinen Schiffen aus dem Jahre 1916 sind dies anscheinend die ersten Unterseeboote, die in Japan gebaut wurden. („Rundschau", Wien. 29./1917.)

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Rumäniens Krieg 1916. Von Oberst K. Egli. (Schweiz. Monatsschrift für Offiz. aller Waffen. März 1917.)

Das dritte Kapitel dieser hochinteressanten Aufsatzreihe spricht von dem Zustand der rumänischen Armee beim Eintritt in den Krieg und von den daraus entstehenden Folgen. Das Heer schlecht, zum Teil gar nicht ausgebildet, das Offizierkorps zum Teil verweichlicht, zum anderen Teil ungebildet, die Ausrüstung und Bewaffnung, vor allem mit schweren Geschützen, mangelhaft — so war der Zusammenbruch einem tatkräftigen und kriegerprobten Feinde gegenüber unvermeidlich. Die kurze Inhaltswiedergabe des dritten Teils zeigt, daß er gewiß unser volles Interesse verdient. Wir behalten uns daher vor, auf ihn an anderer Stelle ausführlicher zurückzukommen. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Gepanzerte Wagen als Kriegsmittel. (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie. März 1917.)

„Alles schon dagewesen", so heißt es zu Beginn des Aufsatzes. Das wird aus der Geschichte, beginnend bei den Sichelwagen der Assyrer, bewiesen. Der erste Eisenbahn-Kampfwagen, behelfsmäßig gepanzert, wurde im Amerikanischen Sezessionskriege angewandt. Aus ihm hat sich nach den Erfahrungen der Engländer im Sudan- und Burenkriege der moderne Panzerzug entwickelt. Es folgt die Beschreibung eines solchen, wie er von den Creusot-Werken für den Küstenschutz geliefert ist. Wir erwarten gern die Fortsetzung. Sch.

Die Maschinengewehrfrage. Von P. S. (Schweiz. Zeitschrift für Offiziere aller Waffen. März 1917.)

Der Verfasser ist mit den Forderungen, die Oberst F. Gertsch in seiner Schrift „Maschinengewehre" für die schweizerische Armee stellt, nicht durchweg einverstanden und gibt dafür seine Gründe an. Sch.

Train- und Etappenwesen; Heeresverwaltung.

Die Kriegsbrauchbarkeit des österreichisch-ungarischen Pferdes. (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie. März 1917.)

Auf Grund der Erfahrungen mit dem reichen, der österreichisch-ungarischen Heeresmacht zur Verfügung stehenden Pferdematerial wird der Beweis erbracht, daß das brauchbarste Kriegspferd die Rasse oder der Schlag liefert, der am wenigsten Pflege und Futter bedarf. Diesen Schlag zu erhalten, muß die vornehmlichste Pflicht der Heeresverwaltung sein. Sch.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Das Ohr im Kriege. (Schweiz. Zeitschrift für Art. u. Genie. März 1917.)

Durch das Ohr sind wir in der Lage, nicht nur die Richtung, sondern auch die Entfernung der gegnerischen Artillerie festzustellen. Das Gehör vermittelt außerdem die Wirkung des Getöses der explodierenden Geschosse auf das Nervensystem und hat damit in dem „Konzert" der modernen Schlacht allerdings eine hervorragende Rolle erhalten. Diese Vermittlerrolle beansprucht das Gehör sehr stark und wirkt, ganz abgesehen von wirklichen Verletzungen, naturgemäß schädigend auf das ganze Gehörorgan. Der Aufsatz ist der „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen" entnommen. Sch.

Wert der militärwissenschaftlichen Ausbildung für den Offizier. Von einem aktiven deutschen General. (Schweiz. Zeitschrift für Offiziere aller Waffen. März 1917.)

Wissenschaft ist Waffe, Waffe ist Wissenschaft. Die Richtigkeit dieser Sätze hat der gegenwärtige Krieg bewiesen. Allerdings wird auch in der Zukunft daran festzuhalten sein, daß nur das Wissen dem Offizier nützt, das sich in die Tat umzusetzen versteht. Sch.

Der Westeuropäer im Weltkrieg. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. März 1917.)

Die Widerstandsfähigkeit der Kulturmenschen gegen Witterung, Strapazen und Seuchengefahr ist eine der größten Überraschungen dieses Krieges. Die Erklärung für diese Tatsache liegt nach Ansicht des ungenannten Verfassers in dem Leben in und mit der Natur. Dies Naturleben hat aber auch die Kräfte und die Gewandtheit des Menschen in ungeahnter Weise vergrößert. Wir möchten unsere Leser erneut auf diese in mehreren Fortsetzungen erscheinende Aufsatzreihe aufmerksam machen. Sch.

Verschiedenes.

Deutsche Revue. „Woodrow Wilsons Weltanschauung." Unter dieser Überschrift liefert im April-Heft der Monatsschrift R. L. Orchelle eine Analyse des Mannes, dessen Neutralitätserklärung ein Gegenstand des Gespöttes wurde und dessen Abneigung gegen alles Deutsche unverkennbar bereits in der ausweichenden Beantwortung des Telegramms Kaiser Wilhelms bezüglich des völkerrechtswidrigen Gebrauches von Dumdumgeschossen seitens der Engländer zum Ausdruck kam. Der Präsident ist Engländer nach den Gesetzen der Vererbung: seine Mutter und alle seine vier Großeltern sind in England geboren; seine politischen Vorurteile sind von einer fast leidenschaftlichen Hingabe an englische politische Ideale durchtränkt; bei der Bildung seines Kabinetts ernannte er zwei als britische Untertanen geborene Männer zu Ministern. Englischer Scharfsinn hat den Menschen Wilson von vornherein richtig eingeschätzt als einen sehr bekannten Typus, und nur so ist die spielende Leichtigkeit zu erklären, mit der England ihn und mit ihm das Land moralisch erobern konnte. Wilsons Mangel an Sympathie für Deutschland, ja seinen positiven Haß auf Deutschland, führt Verfasser nicht allein auf die englische erbliche Anlage zurück, sondern auf die fanatische Überzeugung des Mannes, daß die Demokratie der Vereinigten Staaten, wie sie in seiner Überzeugung lebt, von dem Erfolge einer Monarchie, wie er sie sich für Deutschland im Geiste selbst zurechtgemacht hat, im Prinzip bedroht ist. — Admiral z. D. Dick hat einen Aufsatz „Der U.-Boothandelskrieg" in Form eines kurzen Rückblickes geschrieben, und Universitätsprofessor Dr. v. der Pfordten (Straßburg) behandelt die „Geistigen Ursachen des Weltkrieges". (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. April. Die Explosionsgefahren, ihre Entstehung und Bekämpfung. — Der rumänische Feldzug. — Die soziale Bedeutung der Schweizer Rekrutenprüfung. — Deutsche Bildung. — Die Verteidigung. — 15. April. Der Dollar auf dem Kriegspfade. — Zum Jahrestag der Kämpfe am Narocz-See. — Die Abenteuer der „Möve". — Von den Kämpfen am Tigris. — Die Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika. — Die blutige Schlappe der Franzosen in der Champagne. — Der englische Vorstoß auf Jerusalem. — Der Unwert der amerikanischen U.-Bootzerstörer. — Die Kämpfe im Crozat-Kanal. — Auslandspresse, Allgemeine Kriegs- und Friedensfragen. — Frankreichs Angst um sein Geld in Rußland. — Kapokanbau in Kleinasien und den Mittelmeerländern. — Aus aller Welt.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 14. April. Historischer Rückblick auf die Entwicklung der K. K. Landwehr anläßlich der mit Allerhöchster Entschließung erfolgten Umbenennung in K. K. Schützen. — Feldzug 1914 gegen Serbien und Montenegro. — Der Krieg im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Der Krieg im Orient. — Die Politik der Woche. — Danzers Armee-Zeitung. 12. April. Neue Kriegserklärungen und alte Kriegsziele. — Die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen. — Rundschau. 18. April. Die Kriegslage. — Die Haltung Südamerikas. — Der Weg zum modernen Wirtschaftsstaate. — Der zurückgetretene Kriegsminister.

Regimentsabend.

Inf. R. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54: Freitag, 4. Mai 1917, von 7 Uhr abends ab im Kasino der inaktiven Offiziere, Kleiststr. 8, Zwischenstock, Bismarckzimmer.

Inhalt:

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg).

Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Ein ernstes Mahnwort der „Morning Post".

Neutrale Urteile über die Kämpfe im Westen.

Heeres-Rundschau: China: Armeereform. — Japan: Marine.

Aus der militärischen Fachpresse.

Verschiedenes: Deutsche Revue. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 174/175.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 176. | **Berlin, Dienstag den 1. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Beltzig, Lt. d. Ref.
Bettcher, Lt. d. Landw.
Bohm, Lt. d. Landw.
Brinkmann, Lt. d. Ref.
Bute, Lt. d. Landw.

Dahlhaus, Lt.

Feick, Lt. d. Ref.
Frankl, Lt. d. Ref.

Gehrmann, Lt. d. Ref.
Günkel, Lt. d. Ref.

Herzog, Fähnr.
Heymann, Lt. d. Ref.

Klein, Lt.
Koch, Lt. d. Ref.
v. Kropff, Maj.

Meyer, Lt. d. Ref.

Netz, Lt.

Olbrich, Lt.

Pfennigsdorf, Lt. d. Landw.

Rakow, Lt. d. Ref.
Riecke, Lt. d. Ref.
Roschkowski, Lt. d. Ref.

Sonntag I, Lt. d. Ref.

Schaumkell, Lt. d. Ref.
v. Schrader, Lt.
Schulte, Lt. d. Ref.
Schulze, Lt. d. Ref.

Storm, Lt. d. Ref.

Trimborn, Lt. d. Ref.

Ullrich, Lt. d. Ref.

Vogel, Lt. d. Landw.

Wessel, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 815 bis 817.

Königlich Württembergische Truppen.

Breuninger, Lt. d. Ref.

v. Flatow, Hauptm. a. D.

Häuser, Lt. d. Ref.

von Jan, Lt. d. Ref.
Mangold, Lt. d. Landw.
Paulus, Lt. d. Landw.
Spaich, Assist. Arzt d. Ref.

Schlaich, Lt. d. Ref.
Schmidt (Martin), Lt. d. Ref.
Schramm, Lt.

Weil, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 555 bis 559.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 21. April 1917.

Verliehen:

Furbach (Ernst), Maj. a. D., zuletzt b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 54, jetzt Stellv. 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. Stettin, ein Patent seines Dienstgrades,

Buck, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Colmar), jetzt Kom. d. II. Ers. Bats. d. Inf. Regts. Nr. 136, d. Charakter als Maj.

Großes Hauptquartier, den 22. April 1917.

v. Chappuis, Unteroff. im Garde-Gren. R. Nr. 5, jetzt im Ers. B. d. Regts., zum Fähnr. befördert.

Großes Hauptquartier, den 23. April 1917.

Befördert:

Fremerey, Fähnr. im Inf. R. Nr. 145, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Fiedler, Roskothen im Inf. R. Nr. 144, jetzt im Ers. B. dieses Regts.,

Devin im Hus. R. Nr. 11, jetzt in d. Ers. Esk. dieses Regts.;

Portmann, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 63 (I Frankfurt a. M.), jetzt im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 7, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Predeek d. Inf. Regts. Nr. 13 (Hagen, früher Münster),

Rusteberg d. Inf. Regts. Nr. 15 (Detmold),

Roters d. Inf. Regts. Nr. 16 (Paderborn),

Ruppel d. Inf. Regts. Nr. 144 (Metz), jetzt im Ers. B. dieses Regts.,

Möller d. Inf. Regts. Nr. 168 (Hagen),

Wedding d. Jäg. Bats. Nr. 7 (Hildesheim), jetzt im II. Ers. B. d. Jäg. Bats. Nr. 7,

Sachs d. Masch. Gew. Abt. 3 (I Essen),

Schulte d. Drag. Regts. Nr. 21 (Duisburg),

Koberg d. Feldart. Regts. Nr. 73 (II Düsseldorf),

Klapdor d. Pion. Bats. Nr. 21 (Wesel);

Kemper, Vizefeldw. (I Dortmund) im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 13, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,

Stadtmüller, Vizefeldw. (Hagen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Hinz, Flieger, Giesecke, Offiz. Stellvertreter.

Den Charakter als Leutnant haben erhalten:

die Vizefeldwebel:

Hucke d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Erfurt),

Bever d. Res. a. D. (Duisburg), zuletzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 57.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Jordan, Feldw. Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Soest).

Befördert:

Winkler Fähnr. im Pion. B. Nr. 1, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve der Jäger:

die Vizefeldwebel:

Keiner (I München), Rickert (Freiburg) im Jag. R. Nr. 3,

Löscher (Meiningen);

Garsztka, Fähnr. im Inf. R. Nr. 87, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

Hertmanni, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 27, jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Lts. d. Res. d. genannten Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Woelke (Solingen), Jung (Gießen), Löfebrink (Siegen), Hasselmann (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 81,

Baland (Rendsburg), Gerhardt (Friedberg), Kumpf, Müller (Georg) (Worms), Herberg (Siegen), Zipp, Kempfer (Wetzlar), Volmer (bisher Zweibrücken) im Inf. R. Nr. 87;

Schlanstein (II Essen), d. Pion. Bats. Nr. 21;

Rentwig, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 6, jetzt im II. Bat. d. Regts., zum Fähnr.,

v. Bärensprung, Lt. a. D. (V Berlin), zuletzt im Ulan. R. Nr. 3, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bertl (St. Wendel), Boelker (III Berlin), Haenschke, Bartsch (Graudenz), Schultz (Ernst) (III Berlin), Jung (Johannes) (Neustadt), d. Inf.,

Gueinzius (Bitterfeld), Finus (Stockach), Schnurr (Mannheim), Rahmel (Konitz), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Reinhardt (Gera), Krahe (Weimar), Rösch (Karlsruhe), d. Feldart.

Schönhals, Feldw. Lt. (Hersfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

Debusmann, Vizefeldw. (St. Wendel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schaefer (Franz) d. Inf. Regts. Nr. 116 (I Trier), Kummer (Hersfeld), Ludwig (Solingen) d. Inf. Regts. Nr. 135, jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Seibel (Recklinghausen) im Inf. R. Nr. 130, dieses Regts.,
Berghoff (II Dortmund) im Inf. R. Nr. 135, dieses Regts.,
Wiggers (II Oldenburg), d. Inf.;
Koch (Karl) (I Altona), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Böcker d. Feldart. Regts. Nr. 15 (Halle a. S.),
Eilers d. Inf. Regts. Nr. 152 (I Bremen);

zu Leutnants d. Reserve d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Bitter (Heidelberg), Sassenhausen (Lennep), Heinichen (I Hannover), Pröll (V Berlin), v. Fischer (Mannheim), Kunze (Friedrich) (Chemnitz), Hackenberg (Bernburg), Conrad (Meiningen), Polchau (II Hannover), Schmidt (Erich) (Münsterberg), Müller (Adolf) (Arolsen), Bob (Offenburg), Mittwich (II Düsseldorf), Heidemeyer (Hagen), Döpke (I Dortmund), Schott (Weimar), du Mênil (II Hannover), Pfleiderer, Ammon (IV Berlin), Sichert (Danzig), Zynen (III Berlin), Holtzscherer (Straßburg);

Lichtenberg, Feldw. (Freiburg);

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

Thoma (Pforzheim), Wagner (Julius) (Freiburg), Gerber (Karlsruhe), Vizefeldwebel;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bothe d. Hus. Regts. Nr. 14 (V Berlin),
Dähnert d. Ulan. Regts. Nr. 12 (Anklam);

zu Leutnants der Reserve:

Klein (I Cöln), Plum (Aachen), Wulf (Gnesen), Simon (Meschede), Vizefeldwebel d. Inf.,
Sartig, Vizewachtm. d. Kav.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Harryers d. Pion. Bats. Nr. 2 (Torgau),
Schmidt d. Inf. Regts. Nr. 82 (Halle a. S., bisher Bitterfeld),
Alves d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Hameln), jetzt im Ulan. R. Nr. 5;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizewachtmeister:

Schoeller (Jülich) im Ulan. R. Nr. 5,
Hermann, Weitz (II Hannover) in d. IV./Feldart. Regts. Nr. 10;
Coßmann, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 20 (Spandau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Blohm (Waren), Bruns (Celle), Wanders (Crefeld), Rekate (Weimar), Reppich (Oels), Heydenreich, Albrecht (Gotha), Sund (Stettin), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Lemke, Thurau (Königsberg), d. Fußart.;
Fenner v. Fenneberg, Lt. d. Ref. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (IV Berlin), zum Oblt.,
Tiersch, Vizewachtm. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Sandel, Linnewedel, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Luckow (Aurich), Schäfer (Hagen), Vizefeldwebel d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schmidt (Paul) (Hagen), Gaebler (Solingen), Walz (Freiburg), Hentze (Recklinghausen), Vizefeldwebel;

Vogeler, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Herzog, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Giessel (I Berlin), d. Inf.,
Sarre (V Berlin), Böhling (Hagenau), Größle (bisher Kaiserslautern), d. Pioniere;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Hofmann, Rosenthal (Gleiwitz), Plötz (Sondershausen), Vizefeldwebel;

Vorwerk, Vizewachtm. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Gresky, Schkölzger, Spiegel, Voges, Offiz. Stellvertreter.

Ernannt:

Stockfisch, Feldw. Lt. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:
Sundheimer, Schroeder (III Berlin), Mohr (I Cassel), Feldw. Lts.

Befördert:

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:
Neubauer (Schwerin), Brunn (Deutsch-Krone), Gieshoff (II Essen), Wörner (Hersfeld), Junghanns (Altenburg), Liese (Wismar), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:
Baatz (Naumburg a. S.), Puhlschneider, Spies (I Cassel), Vizefeldwebel;
Schreiber, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants d. Reserve d. Fußart.:
die Vizefeldwebel:
Brand (I Frankfurt a. M.), Lorenz (V Berlin) im II./Fußart. Regts. Nr. 3,
Leicher (Wiesbaden);
Erdmann, Vizewachtm. (Rastenburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Birkenholz, Vizefeldw. (Friedberg) im II./Fußart. Regts. Nr. 3, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Steinbrecher, Vizewachtm. (Liegnitz), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Reserve d. Fußart.:
Pfefferkorn, Schulze (Willy), Meyer (Kurt) (V Berlin), Vizefeldwebel.

Kuhlmann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 55, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:
Quadfaß, Vizefeldw. (Detmold) im Pion. B. Nr. 7, dieses Bats.,

die Vizewachtmeister:
Gestrich (V Berlin) im Ulan. R. Nr. 3, dieses Regts.,
Hölters (Crefeld), d. Trains,
Leite (III Hamburg), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:
die Offizierstellvertreter:
Rohrberg im Inf. R. Nr. 60,
Hesse, Huwe, Rex.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

Befördert:

Ueberfeld, Fähnr. im Inf. R. Nr. 170, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:
die Vizefeldwebel:
Bayer (Karlsruhe), Enke (I Berlin) im Inf. R. Nr. 111, dieses Regts.,
Stenger (Diedenhofen), Pipo (I Bochum), Dienz (II Düsseldorf), Arnold (I Hamburg), d. Fußart.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:
die Fähnriche:
Lochner, Redmann, Ludwig im Feldart. R. Nr. 1,
Löffler, Kapp, Bader im Inf. R. Nr. 136;

zu Fähnrichen:
Klein, Bickert, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 171,
Zahn, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:
die Unteroffiziere:
Kammer im Pion. B. Nr. 7, jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 7,
Schmidt (Friedrich), Dauner, Heger, Hünemörder, Füßlein im Pion. B. Nr. 25, jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 25;
v. Roehl, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 4,
Corduan, Herrmann, Baake, Süßdorf, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 172;
Sachtler, Vizewachtm. (Bernburg) im Feldart. R. Nr. 80, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Liebmann, Oblt. d. Landw. a. D. (Gera), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., d. Charakter als Hauptm. verliehen.

Befördert:

zu Oberleutnants:
die Leutnants der Reserve:
Grapentin d. Inf. Regts. Nr. 21 (I Berlin),
Bennecke d. Ulan. Regts. Nr. 1 (Brieg);

zu Leutnants der Reserve:
Büchner, Vizefeldw. (Görlitz), d. Inf.,
Rosemann, Vizewachtm. (VI Berlin), d. Feldart.;
Bick, Vizewachtm. (Stettin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
v. Schroeter, Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 1 (I Breslau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:
die Vizewachtmeister:
Malchow (I Cassel), Jüttner (Magdeburg), Thiede (IV Berlin), Engel (I Königsberg), Scheitzger (VI Berlin), d. Feldart.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:
Paarmann (Neumünster), Weichsel (Magdeburg), Vizewachtmeister;
Hartmann, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 6 (Schweidnitz), zum Oblt.,
Jühe, Vizefeldw (Soest), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Rutenick, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Digitized by Google

Andreae, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 53 (Cüstrin), jetzt im Regt., zum Oblt.

Haenichen, Feldw. Lt. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Kämmerer (I Leipzig), Neu (I Cöln), Müller (Karl) (Solingen), Fehring (I Essen), Peveling (II Dortmund), Hoffmann (Karl) (Mülheim a. d. Ruhr), Nott (Minden), Schütz (Emil) (II Bochum), Pasch (Wesel), Beckmann (Münster), Mehring (Recklinghausen), Bruns (Detmold), Horn (I Dortmund);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Länge (I Dortmund), Schleef (Soest), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wieschollek (III Berlin), Härich (Stettin) im Inf. R. Nr. 154, dieses Regts.,
Behrends (Mannheim), Kerrl (Straßburg), Stief (I Breslau), Walberg (Rendsburg), Artelt (Münsterberg), Atzbacher (Oberlahnstein), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Wartenberg (Magdeburg), Held (Metz), Pampuch (Kattowitz), d. 1. Aufgeb.,
Werkenthin (V Berlin), d. 2. Aufgeb.;
Hackmann, Vizefeldw. (Essen) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 8, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Koschwitz, Vizewachtm. (V Berlin) im Ulan. R. Nr. 9, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

v. Hagens (Lauban), Biesenbach (II Düsseldorf) im 1. Garde-Feldart. R., dieses Regts.,
Velder (Deutz), Strutz (Stettin), d. Feldart.

Großes Hauptquartier, den 22. April 1917.

Bartel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Großes Hauptquartier, den 23. April 1917.

Bathe, Hauptm. d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. (Gnesen),.
v. Niebelschütz (Edwin), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Garde-Gren. Regts Nr. 2 (III Berlin), — d. Charakter als Maj. verliehen.

Brockmann, Lt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 39, früher in diesem Regt., unter Beförderung zum Oblt. mit einem Patent vom 27. Januar 1917 in d. erstgenannten Regt. wieder angestellt.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

Staroste, Oberst b. Stabe d. Füs. Regts. Nr. 37, m. d. gesetzl. Pens. zur Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Saarbrücken ernannt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

van Dorsten d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 13 (Münster), jetzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts Nr. 85,
Schottler d. Landw. a. D. (Lübeck), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stendal);
Schröder, Oblt. d. Landw. a. D. (Kiel), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schulz (Wilhelm) d. Inf. Regts. Nr. 163 (Schwerin),
Wuthenow d. Ulan. Regts. Nr. 8 (II Altona);

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Gaude (Stralsund),
Johannsen (Schleswig) im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 85;
Baldermann, Vizefeldw. (Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Den Charakter als Leutnant haben erhalten:

die Vizefeldwebel a. D.:

Masling (I Hamburg), zuletzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 31,
Hostmann (II Altona), zuletzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 78, — beide m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Befördert:

v. Skene, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II Breslau), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 17, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Floerke d. Gren. Regts. Nr. 89 (I Hamburg),
Malue d. Jäg. Regts z. Pf. Nr. 4 (Belgard), jetzt bei d. Ers. Esk. d. Huf. Regts. Nr. 5;
Ziehm, Vizewachtm. (Neustadt) bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 36, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Erasmus, Oblt. d. Landw. a. D. (Hildesheim), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. S.), früher Lt. im Inf. R. Nr. 49, d. Charakter als Hauptm. verliehen.

Digitized by Google

Befördert:

Siebel, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 8 (Deutz), jetzt bei d. Train-Erf. Abt. Nr. 8, zum. Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Franzisket d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 161 (Aachen), jetzt b. I. Erf. B. d. Inf. Regts Nr. 69,
Krauß d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Jülich), jetzt bei d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 59,
Plagge d. Landw. a. D. (II Darmstadt), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krüll (Aachen) im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 25, dieses Regts.,
Stein (Coblenz), d. Inf. Regts. Nr. 28,
Müller (Heinrich) (Bonn), d. Inf.;

Rink, Feldw. Lt. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Frhr. v. Ledebur, Oblt. d. Landw. a. D. (Stockach), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Coblenz), früher Lt. im Huf. R. Nr. 15, zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Helmling (Donaueschingen) im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 112, dieses Regts.,
Schloemann (Karlsruhe), d. Jäger;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schmidt d. Inf. Regts. Nr. 143 (I Cöln),
Häuser d. Inf. Regts. Nr. 168 (I Frankfurt a. M.),
Pleuser d. Drag. Regts. Nr. 15 (Barmen), jetzt in d. Erf. Esk. dieses Regts.;

Ostermann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Oberneffer, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 51 (Straßburg), jetzt b. d. II. Erf. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Hein d. Inf. Regts. Nr. 71 (Halle a. S.),
Schewe d. Inf. Regts. Nr. 129 (Neuhaldensleben),
Wittmer d. Feldart. Regts. Nr. 51 (Halle a. S.);

Graf v. der Schulenburg (Neuhaldensleben), Lt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., jetzt b. I. Erf. B. d. Inf. Regts Nr. 66;

Krischke, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 4, jetzt im Erf. B. dieses Regts., wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden, unter Verleihung d. Charakters als Lt.

Jaensch, Hauptm. d. Landw. a. D. (I Breslau), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., jetzt b. II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 72, d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif. erteilt.

Befördert:

Last, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 17 (IV Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Rahmer (I Düsseldorf), Pitz (Saarbrücken), Stern (Hersfeld), Schwarze (Karl) (Halle a. S.), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Hochdahl, Schwob, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Michelmann d. 2. Garde-Regts. z. F. (Meschede),
Riede d. Inf. Regts. Nr. 97 (Forbach),
Hummel d. Drag. Regts. Nr. 21 (Mannheim),
Thurn d. Inf. Regts. Nr. 116 (Gießen),
v. Clausewitz d. Feldart. Regts. Nr. 21 (Darmstadt);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Scheel (I Bremen), Priem (Soest), Schulz (Kurt) (Cottbus), d. Luftschiffer-Tr.,
Knauf (Heidelberg), Schaefer (Rudolf) (Wiesbaden), d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve d. Flieger-Tr.:

die Vizefeldwebel:

Loeser (Würzburg), Erichson (Wismar), Fehser (I Königsberg), Sauermann (II Dresden), Tafelmacher (Dessau), Löhr (I Braunschweig), v. Hugo (II Hannover), Schilling (II Dresden), Wagner (Hugo) (Münster), Krautmacher (Solingen), Schweinberger (Metz);

zu Leutnants der Reserve d. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Bühmann (II Hannover), Hiedemann (I Cöln), Vilmar (Hersfeld), Liersch (Posen), Koop (II Düsseldorf), Eckhard (I Essen), de Castro (I Hamburg), Paul (I Breslau), Miedniak (Rybnik), Jordan (II Hamburg), Schneider (Paul) (Erfurt), Keller (Augsburg), Bätz (Gotha), Nagel (Altona), Kollmar (II Dresden), Schweisguth (Wiesbaden), Lanzendörfer (I Hannover), Schiemann (Rastenburg), Grimm (Kiel), Kruse (I Altona), Andreas (Rostock), Jaeger (Halle a. S.), Fischer (Ernst) (Stettin), Schlosser (Wiesbaden);

Güttler, Vizefeldw. (I Essen), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Flieger-Tr.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Landw. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Güzewell (Magdeburg), Hofherr (Pforzheim), Henze (Göttingen), d. 1. Aufgeb.,

Heuer (Preußisch-Stargard), d. 2. Aufgeb.;

Schlüter, Fähnr. im Pion. B. Nr. 10, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Kellner, v. Specht im Inf. R. Nr. 92,

Albrecht, Garelly, Sanders im Pion. B. Nr. 10;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

Reisert, Vizefeldw. (Siegburg) im Inf. R. Nr. 92,

Bisinger, Vizewachtm. (Stockach) im Feldart. R. Nr. 46;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Balthasar im Inf. R. Nr. 155,

Beyer im Gren. R. Nr. 12, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Hollberg d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin),

Gayer d. Ref. a. D. (I Berlin), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 137, früher Lt. in diesem Regt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gläsel d. Inf. Regts. Nr. 20 (IV Berlin), jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.,

Glaß d. Inf. Regts. Nr. 43 (I Berlin, früher I Königsberg),

Würfler d. Inf. Regts. Nr. 48 (Landsberg a. W.), jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.,

Wiesen d. Inf. Regts. Nr. 81 (III Berlin),

Böklen d. Feldart. Regts. Nr. 7 (VI Berlin, früher Tilsit),

Elias d. Feldart. Regts. Nr. 37 (Cottbus),

Holstein d. Feldart. Regts. Nr. 62 (Brandenburg a. H.);

v. Goerschen, Lt. a. D. (V Berlin), zuletzt à l. s. d. Drag. Regts. Nr. 6.

Guse, Rittm. d. Landw. a. D. (Cottbus), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 3, d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif. erteilt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

27. April. Auf dem **Schlachtfeld von Arras** hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsere westlich von **Lens** auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der **Scarpe** griffen die Engländer rittlings der Straße **Arras—Cambrai** an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

28. April. Auf beiden **Scarpe-Ufern** setzte der Feind die starke Beschießung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei **Monchy** brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heut vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von **Loos** bis **Quéant** äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast auf der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

29. April. Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von **Lens** bis **Quéant** beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. — **Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands!**

Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorgelegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 km Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes **nördlich der Scarpe** richtete sich gegen unsere Stellungen von **Acheville bis Roeux;** dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte **Arleux,** in **Oppy,** bei **Gavrelle** und **Roeux** ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der **Feind geworfen,** stellenweise über **unsere alten Linien hinaus,** die bis auf Arleux **sämtlich wieder in unserer Hand** sind.

Südlich der **Scarpe-Niederung** tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm; **auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.**

Digitized by Google

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes **brachen die feindlichen Angriffswellen** schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie **zusammen.**

Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Heeresgruppe Kronprinz.

27. April. Allmählich nimmt längs der **Aisne** und in der **Champagne** der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

Infanteriekämpfe am **Chemin des Dames** brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

28. April. Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei **Braye** ist ein französischer Angriff gescheitert; bei **Hutebise Fe.** wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am **Brimont** und nördlich von **Reims** schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

---

27. April. Im Westen verloren die Gegner **11 Flugzeuge,** davon neun in Luftkämpfen, und **zwei Fesselballone.** Lt. Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

28. April. Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

28. April. Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von **Luck,** an **Zlota Lipa, Narajowka** und **Putna** war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

27. April. Südwestlich des **Doiran-Sees** setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

28. April. Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtstätigkeit.

---

27. April. Am 25. April wurden zwischen **Wardar** und **Doiran-See** von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. April. Eines unserer U.-Boote hat am 21. April die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtige **Hafenanlage bei Gouraya** westlich von **Algier** wirkungsvoll beschossen. **Eine Erzladebrücke** ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Berlin, 28. April. Am 26. April nachmittags griffen **englische Großkampfflugzeuge** einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboote und den **Hafen von Zeebrügge** erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein **englisches** Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampfeinsitzer abgeschossen; ein hinzukommendes **französisches Flugboot** wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die **Themsemündung** aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der **Hafen Margate** mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Berlin, 29. April. Im **Monat März** sind nach endgültiger Festellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit **885 000 Br. R. T.** durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte **vernichtet worden;** davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Br. R. T.; von diesen sind 536 500 Br. R. T. **englisch.**

Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Br. R. T. schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Digitized by Google

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahrs nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Br. R. T. feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen; davon sind 4 370 500 Br. R. T. **englisch**; dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimatshandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Wien, 27. und 28. April. Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 29. April An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 29. April. Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpatrouillen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des **Tonale-Passes**, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 27. April. Den unschädlichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umgebung **Triests** in der Nacht vom 25. auf den 26. sofort beantwortend, belegten einige unserer Seeflugzeuge militärische Objekte von **Canziano** und eine Batterie an der **Sdobba-Mündung** mit Bomben und beobachteten mehrere Treffer und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigem Abwehrfeuer unbeschädigt eingerückt.

Wien, 29. April. Am 28. d. Mts. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von **San Canziano** erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 26. April. Der Kampf zwischen dem **Wardar** und dem **Doiran-See** endete mit einem vollkommenen Fehlschlag des Feindes. Den ganzen Tag über lag unsere vorgeschobene Stellung bei **Doiran** unter heftigem Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorf **Doldzeli** an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen sowohl durch Sperrfeuer wie an einzelnen Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen halten sich überall fest in ihren Stellungen, nur an einem vorgeschobenen Punkt am Dorfe **Doldzeli** wird noch lebhaft gekämpft.

Nach Aussagen von Gefangenen wurde der gestrige Angriff in dem engen Raum zwischen dem See und dem Dorfe **Doldzeli** von zwei **englischen** Divisionen ausgeführt. Zu diesem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellung südlich vom **Doiran**, sondern auch unserer Hauptstellung bei **Dab** und **Kalatepe** zum Ziel hatte, hatten sich die feindlichen Truppen ganze Wochen hinter der Front eingeübt. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders aus die tapferen Regimenter Nr. 33 (Svistow) und Nr. 34 (Troyan), ferner ebenfalls die Artillerie, die glänzend ihre Aufgabe löste. Sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfgeist der Infanterie durch ihr rechtzeitig eröffnetes wirksames Feuer. Eine deutsche Gebirgs-Maschinengewehrabteilung, die mit bulgarischen Truppen zusammen kämpfte, trug ebenfalls durch ihr Feuer im weiten Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen.

Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellung ein Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die ihre Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Über **800 tote Engländer** wurden allein in unseren Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren außergewöhnlichen schweren Verlusten ließen die Engländer zwei Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unseren Händen.

An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer.

Bei **Zovik**, östlich der **Cerna**, drang eine deutsche Jägerpatrouille in den russischen Graben ein und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene daraus zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof von **Kalinowa** und brachte zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen zum Absturz.

Digitized by Google

Sofia, 27. April. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** zeitweise heftiges feindliches **Artilleriefeuer**. Das Vorfeld unserer Stellungen ist noch mit Feindesleichen und im Stich gelassenen Kanonen sowie mit anderem Material bedeckt. Unsere Erkundungsabteilungen, die nordwestlich **Kesseli** und östlich **Doldzeli** vorrückten, kehrten mit drei feindlichen Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Vereinzelte feindliche Züge versuchten, von heftigem Artilleriefeuer unterstützt, südlich **Doiran** vorzurücken, wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front unwesentliche Tätigkeit.

Sofia, 28. April. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See**, im **Cerna-Bogen** und in der **Moglena-Gegend** lebhaftes Artilleriefeuer. Auf den anderen Frontabschnitten schwache Kampftätigkeit.

Sofia, 29. April. An der **mazedonischen Front** von der westlichen Schleife der **Cerna** bis zum **Doiran-See** lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von **Serres** Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Sofia, 27. April. Bei **Isaccea** spärliches Artilleriefeuer.

Sofia, 28. April. Bei **Mahmudia** Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei **Tulcea** Artilleriefeuer.

Sofia, 29. April. Geplänkel zwischen den Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt **Tulcea**. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 27. April. Der ruhmreiche Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Oberst v. Lettow-Vorbeck, ist vor einiger Zeit von Seiner Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Kronen-Ordens zweiter Klasse mit Schwertern und des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet worden.

Berlin, 28. April. Deutsche Seeflugzeuge haben am 26. April die Hafenanlagen von Sulina erfolgreich mit Bomben beworfen. Starke Brandwirkung im Hafengelände und auf Leichtern wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Berlin, 27. April 1917, abends. An der Arrasfront hält in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an, ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras—Cambrai ist verlustreich gescheitert. — Längs der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Artilleriekampf.

Berlin, 28. April, abends. Auf dem Schlachtfeld von Arras ist den Engländern heute zum dritten Male der Durchbruch der deutschen Linien völlig mißlungen. Die bei Tagesanbruch mit starken Massen in 30 km Frontbreite auf beiden Scarpe-Ufern einsetzenden Angriffe sind sämtlich durch Feuer und im Gegenstoß gescheitert. — Von neuem hat der Feind eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind sehr groß. — An der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Feuerkampf. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 29. April, abends. An der Arras-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten. — Längs der Aisne, des Aisne—Marne-Kanals und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 27. April. Aus Aussagen französischer Offiziere und Mannschaften, die bei dem großen französischen Offensivstoß nördlich der Aisne am 16. April am Friedhof von Chavonne im Walde auf Bovette-Höhe, nordwestlich Ferme de Metz auf dem Beaulner Rücken und bei La cour de Soupir gefangen genommen wurden, ergeben sich unwiderlegbar alle Einzelheiten des großangelegten französischen Durchbruchsplanes, den die Ententepresse nach seinem Mißlingen abzuleugnen sucht. So sollte der am 16. April 6 Uhr vormittags einsetzende Angriff des 20. Korps das etwa 10 km nördlich der Aisne gelegene Dorf Lierval erreichen und die Ebene westlich davon bis zum Kanal in der Nähe des Dorfes Uzel besetzen, während das 6. Korps die Aufgabe hatte, sich westlich davon bis Chavignon vorzuarbeiten und dieses Dorf sowie das westlich anschließende Gelände zu besetzen. Die Ausführungsbestimmungen dieses Befehls gaben der 39. Infanterie-Division des 20. Armeekorps als erstes Ziel die Einnahme der deutschen Stellung auf dem Chemin des-Dames, als zweites Ziel das Vordringen bis zur Ailette, als drittes Ziel die Besetzung von Lierval und der Ebene bis zum Kanal. Hierbei hatte das Regiment 153 der 39. Infanterie-Division den Auftrag, den Angriff in Tiefenstaffelung von 3 Einheiten vorzutragen, indem das 3. Bataillon das erste Hauptziel, das 2. Bataillon das zweite, das 1. Bataillon das dritte Hauptziel erreichen sollte. Für die Anschluß-Regimenter 146 und 156 lautete der Befehl entsprechend, während den Regimentern 132 und 106 der

Digitized by Google

56. Infanterie-Division des 6. Armeekorps das Vordringen bis Chavignon befohlen war. Das Regiment 132 sollte längs des Kanals vorgehen, Regiment 106 sollte durch Bois des Gouttes d'or die Bovette-Höhe ersteigen und in der Richtung Croix sans tête weiter vordringen.

Christiania, 27. April. Der Militärmitarbeiter des „Morgenbladet", Nörregaard, nennt die Arrasschlacht einen deutschen Sieg. Die Engländer hätten zwar taktisch gesiegt, aber strategisch eine Niederlage erlitten.

London, 26. April. Die von der „Times" am 19. und 20. April veröffentlichten Verlustlisten enthalten 542 Offiziere (177 gefallen) und 1740 Mann.

Amsterdam, 28. April. Die „Times" vom 21. April enthält Verlustlisten mit Namen von 254 Offizieren (58 gefallen) und 750 Mann. Außerdem gibt die „Times" noch die Namen von 34 gefallenen Offizieren an.

Washington, 29. April. (Reutermeldung.) Die Wehrpflichtvorlage ist im Repräsentantenhause mit 397 gegen 24 Stimmen angenommen worden, im Senat mit 81 gegen 8 Stimmen. Der Senat nahm weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement an, das Roosevelt zur Aufstellung von vier Divisionen Infanterie für den Dienst in Frankreich ermächtigt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. April. Irakfront. Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere Infanterie abgeschossen.

Kaukasusfront: Am linken Flügel versuchte in der Nacht zum 25. April zunächst eine feindliche Gruppe und dann ein feindlicher Zug gegen unsere Stellungen vorzugehen, die hierbei durch Scheinwerfer beleuchtet wurden. Beide Versuche schlugen in unserem Feuer fehl.

Sinaifront: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front nur schwaches Artilleriefeuer. Nachdem die Aufräumung des Schlachtfeldes der zweiten Schlacht bei Gaza nunmehr soweit möglich beendet ist, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen werden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 300 feindliche Leichen. Nach Angabe eines Gefangenen soll dessen Division von 10 000 auf 4000 Mann zusammengeschmolzen sein. Sechs Offiziere und 221 Mann wurden bisher zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der verwundeten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechapparate, Entfernungsmesser und Pferde. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 27. April. Kaukasusfront. Nur Patrouillengefechte.

Sinaifront. Eines unserer Kavallerieregimenter vertrieb ein feindliches Kavallerieregiment und fügte ihm Verluste zu. Sonst an dieser Front nur leichtes Artilleriefeuer. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Rotterdam, 27. April. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die meisten Blätter bringen Artikel über die U.-Bootgefahr, da die zuletzt veröffentlichten Zahlen von versenkten Schiffen großen Eindruck gemacht haben. Das Publikum beginne einzusehen, daß die Lage wirklich ernst ist. „Daily Chronicle" schreibt, das Lebensmittelamt habe wenig Hoffnung, daß sich die Zwangsrationierung vermeiden lassen werde. Die Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln müsse größer werden. Das Lebensmittelamt habe bereits eine genaue Untersuchung des Kartensystems angestellt, und seine Pläne seien fertig. In einem Leitartikel spricht das Blatt nochmals die Überzeugung aus, daß die Admiralität neue Männer notwendig habe. Es könne aber auch sein, daß die Admiralität sich einer unlösbaren Aufgabe und einer nicht zu überwindenden Gefahr gegenübersehe, aber ehe man zu einem so verzweifelten Schluß gelange, müsse man sich doch die Tatsache vergegenwärtigen, daß die älteren Offiziere mit der U.-Bootgefahr nicht vertraut seien; das ganze Schiffbauprogramm sei ein Beweis dafür. Das Publikum habe von Zeit zu Zeit von dem riesigen Neubau großer Kriegsschiffe vernommen und von der erdrückenden Mehrheit gegenüber der deutschen Flotte. Aber wozu dienen diese Schiffe jetzt? fragt das Blatt. Wenn wir nur einige davon in Torpedojäger von kleinem Tonnenmaß aufteilen könnten! Die Offiziere, die gegen die U.-Boote kämpfen, seien fast ausschließlich junge Leute, und es dauere oft lange, ehe sie ihre Auffassungen bei der Admiralität durchsetzten. Nicht nur in der U.-Bootfrage, auch was den Minenkrieg betreffe, sei die Admiralität ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Vor Beginn des Krieges sei der Vorrat an Minen mikroskopisch klein und in Qualität viel schlechter gewesen als die deutschen Minen. Monate und Jahre habe die Admiralität trotz der fortwährenden Proteste der Kommandanten von Minenfängern und Torpedofahrzeugen minderwertige Minen in ungenügender Zahl verwendet. Es sollte aus den tüchtigsten jungen Offizieren ein zentraler Stab gebildet werden. „Daily Chronicle" schließt seinen Artikel mit einem Trostwort an das Publikum und schreibt, es solle nicht Alarm schlagen, und der Feind dürfe nicht denken, daß er England durch Aushungerung zur

Digitized by Google

Unterwerfung zwingen könnte. Dazu sei der U.-Bootkrieg zu spät gekommen.

Selbst die „Daily Mail" vermag sich der Ansicht, die Lord Beresford im Oberhause äußerte, daß nämlich die jetzige Admiralität die beste sei, die England jemals gehabt habe, nicht anzuschließen. Das Blatt sagt: Nur eine Admiralität, die die deutschen U.-Boote in den Grund bohrt, ist eine gute Admiralität.

Christiania, 27. April. Ein Londoner Sondertelegramm von „Aftenposten" meldet: Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht wie je zuvor.

Kopenhagen, 27. April. Das Ministerium des Äußern meldet: Folgende dänische Schiffe wurden versenkt: Der Dampfer „Nordsöen", von Norwegen nach Italien, an der portugiesischen Küste, der Schoner „Anna Rise", von Amerika nach Dänemark mit Ölkuchen, in der Nordsee, die Bark „Este", von Amerika nach Dänemark mit Futterkuchen, und die Bark „Calluna", von Dänemark nach Amerika.

Kopenhagen, 27. April. „Nationaltidende" meldet aus Bergen: Der finnische Dampfer „Fixos" wurde bei den Shetlands-Inseln torpediert.

Kopenhagen, 27. April. (Meldung von Ritzaus Bureau.) Die in Kristiansand beheimatete Bark „Metropolits" (1811 t), mit einer Ladung Öl von Philadelphia nach Havre unterwegs, ist am 24. April westlich der Scilly-Inseln von einem deutschen U.-Boot durch Bomben versenkt worden.

Amsterdam, 27. April. Nach einer Reuter-Meldung ist der englische Dampfer „Kildare" (3830 Br. R. T.) am 12. April bei Malta von einem U.-Boot versenkt worden.

Christiania, 28. April. Das Konsulat in Leith meldet daß der Dampfer „Nidelven" von Trondhjem gestern 10 sm nordöstlich von Coquetisland von einem vermutlich deutschen U.-Boot versenkt wurde.

Kopenhagen, 29. April. Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Das dänische Segelschiff „Sokoto", auf der Reise von Amerika nach Dänemark über England mit Superphosphat, ist in der Nordsee versenkt worden.

Bern, 29. April. „Progres de Lyon" meldet aus Nantes: Die Schiffe der Sardinenfischerei „Providence de Dieu" und „Jolie Brise" wurden auf der Höhe von Audierne bei Minenoperationen von einem deutschen U.-Boot versenkt. Ein drittes Schiff konnte sich nur wegen des Hagelwetters retten.

Der U.-Bootkrieg entwindet England die Seeherrschaft.

„Ekstrabladet" (Kopenhagen) vom 23. April schreibt: Der fürchterliche U.-Bootkrieg wird immer heftiger und unbarmherziger. England ist außerstande ihn zu verhindern. Die mächtige englische Flotte hat diesen Piraten gegenüber Bankerott gemacht. Es ist keine deutsche Phrase mehr, sondern eine unumstößliche Tatsache, daß England nicht mehr Herrscher des Meeres ist. Die Deutschen sind es gewiß auch nicht. Aber durch die U.-Boote und durch ihre rücksichtslose Anwendung haben sie der uralten britischen Herrschaft einen Stoß versetzt, den sie vielleicht nie verwindet. Schon lange haben wir darauf aufmerksam gemacht, welche ungeheure Schiffsraummenge die U.-Boote vernichtet haben. Bis zum 1. April waren über 6½ Millionen Tonnen der Welthandelstonnage versenkt. Das Aprilresultat dürfte alles bisher Dagewesene übertreffen. Noch ein kleiner Sprung und die Ziffer von einer Million Tonnen im Monat ist erreicht.

Schon am 16. Februar erklärte Lord Lytton im Oberhause im Namen der Admiralität, daß alles, was menschlicher Geist ausdenken könne, getan werde, um die Sicherheit auf dem Meere zu gewährleisten. Er vertraute darauf, daß im Laufe von sechs Wochen die U.-Bootgefahr überwunden sein werde. Die Ereignisse haben ihm nicht recht gegeben. Er hat sich verrechnet, wie so viele andere Politiker der Verbandsmächte in den letzten drei Jahren. Die U.-Bootgefahr wird täglich größer, und die Anzahl der Torpedierungen wächst.

Der Zustand der rumänischen Armee beim Eintritt in den Krieg 1916 und seine Folgen.

In dem Märzheft 1917 der „Schweizerischen Zeitschrift für Offiziere aller Waffen" berichtet der bekannte schweizerische Militärschriftsteller Oberst K. Egli über den Zustand der rumänischen Armee beim Eintritt in den Krieg. Wir entnehmen diesem Aufsatz die wichtigsten Angaben.

Die rumänische Heeresleitung hatte die lange Zeit der Vorbereitung dazu benutzt, die Heeresstärke, soweit es die Zahl der Wehrfähigen gestattete, zu vergrößern. Dadurch wurde die Feldarmee auf etwa 600 000 Mann gebracht, so daß der Führung 18 Divisionen erster und 6 Divisionen zweiter Linie zur Verfügung standen. Die so erreichte Vermehrung um 6 bis 8 Divisionen konnte nicht zur vollen Wirkung kommen, weil es der rumänischen Regierung nicht mehr gelang, die notwendigen Batterien zu beschaffen. In den Zeughäusern waren allerdings noch eine große Zahl der früheren Feldgeschütze (System Krupp von 1881) vorhanden, die zum Teil auch eingestellt wurden, die aber einen nur mangelhaften Ersatz für die fehlenden Schnellfeuergeschütze bildeten.

Die Zusammensetzung und Ausrüstung der rumänischen Divisionen entsprachen den Anschauungen über Kriegführung und Gefecht, die sich aus den Erfahrungen von 1870 entwickelt hatten. Die Haupterfahrungen des gegenwärtigen Krieges waren in keiner Weise berücksichtigt, wie die späteren Ereignisse zu allgemeinem Erstaunen gezeigt haben. „War das Leichtfertigkeit oder Selbstüberhebung oder die Unfähigkeit im richtigen Augenblick das zu erkennen, worauf es ankommt und wenn nötig, umzulernen?"

In einem Punkte aber hatte Rumänien aus dem Weltkriege gelernt. Das war die Erkenntnis, daß ohne schwere Artillerie die moderne Kriegführung unmöglich geworden ist. Es war der Heeresleitung auch ge

Digitized by Google

ine kleine Anzahl schwerer Batterien durch die undesgenossen zu erhalten. Aber für die kurz Kriegseröffnung aus Japan, Rußland und ch gelieferten Geschütze fehlte es an ausgebil- dienung. Weder Offiziere noch Mannschaften das neue Gerät. Ebensowenig waren die Führer in der Lage, ein ihnen bis dahin un- s Kriegsmittel sachgemäß zu verwenden.

euorientierung der seit 1914 gegen Österreich- gerichteten Politik hätte die Vorbereitung der ir den Gebirgskrieg notwendig gemacht. Im besaß die rumänische Armee nur ein Gebirgs- regiment zu 4 Batterien. Das genügte, so- an in Rußland den voraussichtlichen Gegner ie sah. Bei der veränderten Lage, die zur ichung der politischen Ziele die Überschreitung en Gebirges forderte, wäre vom Standpunkt änischen Heeresleitung eine Vermehrung der rtillerie und die Beschaffung von Gebirgs- ıbedingt notwendig gewesen. Ein Land mit ı Hilfsquellen wie Rumänien wäre dazu wohl age gewesen.

Mangel an Voraussicht hat sich auch bei der lung des Schießbedarfs gezeigt, der keines- genügendem Umfange sichergestellt war.

enig die Ausbildung den Erfahrungen des rtigen Krieges Rechnung getragen hat, be- ie Angaben von Kriegsteilnehmern, daß die Rumänen angelegten Schützengräben kaum eter tief waren und daß anderseits die rumä- fanterie, in gewiß anerkennenswertem Opfer- en Gräben und Drahtverhaue vorlief, die kein Artilleriefeuer getroffen hatte. „An einer Stelle dunkler Nacht eine ganz geheime Schleich- e beim Schein einer elektrischen Taschenlaterne hen", so lautet es in einem Bericht. Daß bei unkriegsmäßigen Verhalten die Verluste der n besonders groß sein mußten, ist natürlich.

Das Offizierkorps wird berichtet: „Die aktiven sind entweder verwöhnte Söhne der reichen lasse oder Angehörige armer Beamtenfami- anche treiben im Felde großen Luxus. Andere reche als Augenzeuge — gingen mit zerrissenen uhen in den Gebirgskrieg. Die Reserveoffi- rden von den aktiven Kameraden einfach ver- sonders die zahlreichen Dorfschullehrer unter Manche Offiziere haben so wenig Pflicht- ewiesen, daß sie bei dem Rückzug der rumäni- mee kurzerhand in Bukarest zurückblieben, ienflüchtig wurden. Welche Rückwirkung auf ee der Mangel an Pflichtgefühl im Offizier- ihrend der kritischen Oktoberwochen gehabt hat, am besten ein Befehl einer kombinierten Bri- das Infanterieregiment Nr. 5 vom 19. Okto- mäß hohen Befehlen bitte ich allen Offizieren annschaften mitzuteilen: 1. Wegen irgend- Materialverlustes an Kanonen, Waffen und n werden alle irgendwie daran beteiligten Offi- das Kriegsgericht gestellt. 2. Sofort erschossen Traincheis, deren Wagen ohne Ermächtigung zurückgingen, sowie alle, die auf den zurückfahrenden Wagen fuhren. 3. Erschossen werden Verwundete, die ohne Befehl zurückgehen usw." Ziffer 5 lautet: „Zur Erfüllung der obigen Bestimmungen werden an der Front Geschütze und Maschinengewehre auf- gestellt an den die eigenen Truppenstellungen be- herrschenden Punkten mit dem Befehl, auf jede wei- chende Truppe zu schießen." Am Schluß dieses drako- nischen Befehls heißt es: „Wer nicht den Mut hat, dem Feinde standzuhalten, stirbt als Verbrecher durch die eigenen Geschütze."

In welchem Zustande sich die neuen Truppenteile befanden, die nach den gewaltigen Verlusten der rumä- nischen Armee in Siebenbürgen und in der Walachei aufgestellt wurden, geht aus dem Bericht eines Re- gimentskommandeurs vom 13./26. November 1916 an die 9./19. Division hervor: „Ich beehre mich, Ihnen zu melden, daß dieses am 9./22. November aufgestellte Re- giment aus Leuten besteht, die vom Militärdienst be- freit und bei späterer Untersuchung erst als tauglich befunden oder dispensiert eine unvollständige Ausbil- dung besitzen. Mehr als die Hälfte der Leute hat nicht eine Übung geschossen; auch fehlen ihnen die aller- elementarsten Gefechts- und Schießkenntnisse. Das Regiment besitzt keinen ambulanten Sanitätsdienst, kein Verbandzeug, keine tragbaren Geräte, keinerlei Drucksachen, keine Gasmaske, keine große Ausrüstung, keine vollständige kleine Ausrüstung. Das Regiment hat keine Kader. Die Kompagnien sind je einem Re- serveleutnant anvertraut. Die Führung der Bataillone haben zwei Oberleutnants. Was die Kapitulanten und Unteroffiziere betrifft, so sind diese erst jetzt befördert worden und haben keine Ausbildung. Der Unter- zeichnete übernahm das Kommando am 9./22. Novem- ber, zu gleicher Zeit erhielt er auch den Befehl zur Verladung des Regiments. Alle diese Mängel mel- dete ich dem Instruktionszentrum in Lacusarat, jedoch ohne Erfolg. Ich schlage vor, daß dem Regiment die absolut nötige Zeit zur Vorbereitung und Erwerbung der elementarsten Kenntnisse sowie zur Beseitigung der Mängel gegeben wird."

Der Kommandant des 75./79. Infanterieregiments
Oberstlt. Betea.

Ebensowenig wie auf dem Gebiete der Ausbildung und der Bewaffnung waren die Erfahrungen des Krieges bei der Armierung der Zentralfestung Buka- rest und der ständigen Befestigungen an der Sereth- linie beachtet. Die rumänische Heeresleitung hatte, auch als Siebenbürgen wieder verloren war und der mächtige Gegner in die Walachei eindrang, nichts für den Ausbau von Bukarest getan. So war man nach- her genötigt, Bukarest mit 36 Panzerforts und Zwischenwerken kampflos aufzugeben. Ob diese Unterlassungssünden lediglich Folgen militärischer Un- fähigkeit sind oder ob sie auch der Bestechlichkeit der beauftragten Kommandostellen zur Last fallen, ist zu- nächst schwer zu entscheiden. Bezeichnend für die Zu- stände kurz vor Beginn des Krieges ist jede Äußerung des Generals Avarescu, die er

Digitized by Google

einer Sitzung der Armeeinspektion im Juni 1916 getan hat. Er sagte, daß ein Land, das mit dem inneren Feind, dem Schwindlergeist, nicht fertig werden könne, gar nicht daran denken dürfe, sich nach außen zu wenden. Wie recht er behalten hat, hat der Zusammenbruch des rumänischen Staates gezeigt. Rumäniens Schicksal lehrt aber auch von neuem wieder, daß nur eigene Kraft als sicherer Faktor in die Endrechnung eingesetzt werden darf und daß fremde Hilfe stets unsicher ist. Sch.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXX.

(Vom 11. bis 19. April 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines:

Die türkische Regierung hat das amerikanische Stationsschiff „Scorpion" in Konstantinopel, dem eine Frist von 24 Stunden zum Verlassen des Hafens gegeben war, am 12. April gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention interniert.

Die „Agentur Milli" berichtet unter dem 14. April, daß die Nachricht, Miljukow habe unter der Hand der Regierung Vorschläge über die Freiheit der Meerengen und die Zukunft Armeniens gemacht, jeder Begründung entbehre.

Prinz Zia Eddin, der Sohn S. M. des Sultans, hat den von letzterem gewidmeten Ehrensäbel S. M. dem Deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier überreicht. Die Klinge ist ein Meisterstück türkischer Kunst, trägt auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der anderen das Datum des Eintritts der Türkei in den Krieg sowie der Verkündigung des Djihad und auf dem Stichblatt das Monogramm des Sultans nebst den Initialen des Deutschen Kaisers in Gold und mit Brillanten.

S. M. der Sultan hat beim Empfange des Prinzen Kyrill und der Generale Schekow und Radko Petrow seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die verbündeten Armeen den Krieg zum siegreichen Ende führen werden.

Die Mitteilung französischer Zeitungen, daß bei Streikbewegungen in Deutschland das Königliche Schloß in Berlin von türkischen Truppen bewacht worden sei, ist dort mit Interesse aufgenommen worden.

Der deutsche Generalkonsul in Konstantinopel, Geheimrat Mertens, ist zum Wirkl. Geh. Leg. Rat mit dem Range der Räte I. Klasse ernannt worden.

England hat mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zur Überlassung von 200 000 Kulis abgeschlossen, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen (Java, „Daily Mail", 10. 2. 17).

Die Friedensströmung in der russischen Sozialdemokratie ruft in den Ländern der Entente, besonders in Italien, schwere Besorgnis hervor, und „Corriere de la Sera" schreibt: „Ein auf die Zertrümmerung der Türkei verzichtendes Rußland würde zu einer epirotischen asiatischen Republik und beginge Verrat an Europa. Italien einerseits werde auf die Annexion seiner unerlösten Provinzen niemals verzichten und müßte in der Begründung eines Balkanslawischen Reiches eine schwere Bedrohung der italienischen Adria erblicken.

Der Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates in Rußland betont unter Absatz 3 die Vorbereitung eines gemeinsamen Friedens ohne Annektionen und Kriegsentschädigungen, aber auf der Grundlage einer freien nationalen Entwicklung aller Völker und fordert in Absatz 4 die Demokratie zur Unterstützung der Revolution auf, insoweit sie ihre Politik nach außen nicht auf Gebietsausdehnung gründet.

Laut Amsterdamer Mitteilung vom 18. April erwecken die Vorgänge in Rußland in amtlichen Kreisen große Unruhen, weil eine längere Untätigkeit an der russischen Front der Offensive an der Westfront nicht den vollen Erfolg sichert.

Aus Haparanda wird privat der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die Regierung gemeldet, die schwerer als die Märzunruhen seien, und Depeschen aus Odessa berichten, daß in Beßarabien die frühere Ordnung beibehalten wird, da die örtlichen Obrigkeiten die neue Ordnung nicht anerkennen. Die Polizei zwinge die Bauernschaft, Ergebenheitsadressen an den früheren Zaren zu unterschreiben. Eine militärische Expedition sei nötig, um die dortige Reaktion niederzuzwingen. Auch aus Stockholm (19. 4.) gingen Nachrichten über Unruhen im südlichen Rußland ein.

Die neuen Ententekriegsziele bestehen nach dem „Progrès" in dem Verzicht auf jede Eroberung und der Internationalisierung der Meerengen.

Die Massenspeisungen des Roten Halbmondes gewähren nach der „Deutschen Orient-Korrespondenz" vom 13. April in Konstantinopel über 20 000 Unbemittelten täglich ein warmes Mittagessen; die Ordnung in den Küchen ist mustergültig, Frauen aller Stände haben sich ehrenamtlich in den Dienst dieses Liebeswerkes gestellt, und der Rote Halbmond darf stolz auf diese Leistung sein.

Ägypten und angrenzende Länder.

An der Sinaifront beschoß die türkische Artillerie nach Bericht vom 18. und 19. April mit gutem Erfolg ein feindliches Lager, das dann zurückverlegt wurde. am 17. und 18. April fand Artilleriefeuer mit längeren Pausen statt, und englische Flieger haben nach Berichten vom 14. April wiederum türkische Lazarette mit Bomben belegt.

Am 18. April entbrannte eine zweite, für die Engländer von Mißerfolg begleitete Schlacht bei Gaza.

Am 14. April wurde westlich von Alexandrien ein englischer kleiner Kreuzer durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Digitized by Google

neuter Versuch der Rebellen, die Hedjazbahn
en, wurde vereitelt (Bericht vom 19. 4.).

tolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

folge der deutschen U.-Boote im Mittelmeer
urch die amtlichen Meldungen vom 14. und
bekannt gegeben, wonach 50 000 Tonnen und
ch 40 000 Tonnen versenkt worden sind.
cherheit der Schiffahrt und der Nachschub an
tteln wurden auf das Mindestmaß herab-
England scheint nach der Wochenausgabe der
vom 6. April vor der Brotkrisis zu stehen,
en den fleischlosen werden jetzt auch „weizen-
e vorgeschlagen, und das „Journal of Com-
etont die Zuspitzung der englischen Fracht-

lgen des U.-Bootkrieges machen sich in Eng-
h die angeordneten Bestandsaufnahmen und
ntente besonders bei der Salonikiarmee be-

erlegenheit der deutschen Flieger an der Sa-
ront wird nach dem „Seccolo" festgestellt.
elege ein Geschwader von 20 bis 25 deutschen
en äußerst kräftig die rückwärtigen Verbin-
er Salonikiarmee mit Bomben, deren Wir-
eheuer sei. Ein italienisches Geschwader sei
handen und besonders tüchtig, die sofortige
g schneller Apparate zur Gegenwirkung
jedoch unbedingt erforderlich.
iner Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung"
zösische Truppen der Armee Sarrail in Tarent
en und vom König von Italien besichtigt

kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt
s laut türkischem Bericht vom 18. April von
ndlichen Schiffe beschossen.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

Kaukasusfront bildet die Mitteilung
ehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärer, Zurück-
russischer Erkundungsabteilungen, unbedeu-
trouillengefechte auf dem türkischen rechten
chnitt und schweres Artilleriefeuer auf dem
ügel den Inhalt der beiderseitigen Berichte.
er Persischen Front liegen keine be-
Nachrichten vor, außer, daß eine russische
östlich Sulejmanijéh zurückgetrieben wurde.
18. 4.)

Irakfront nimmt die Entwicklung der
ine für die Türken günstige Wendung. Eine
fanterie verstärkte englische Kavalleriedivision
13. April nördlich des Diala-Flusses an und
en türkischen Flügel zu umfassen. Der Ver-
ang; der Feind wurde durch Gegenstoß zu-
rfen, und die Umfassungsbewegung kam zum
— Die englischen Berichte melden vom eigenen
en, von Patrouillengefechten beiderseits des
rner, daß das 18. türkische Korps den Bahn-
hof von Istabulat an der Linie Bagdad—Samarra decken und daß das 13. türkische Korps sich wieder im Gelände des Djebel Hamrin befände.

Betreffs der englischen Kriegsziele in Vorderasien schreibt der sozialistische „New Statesman" vom 17. März u. a.: „Soweit es Zweck war, Kleinasien und Syrien in ein systematisiertes deutsch-türkisches Militärgebiet zusammenzuschweißen, ist er erreicht . . . Dort viel mehr als in Mesopotamien wird in einem Zukunftskriege die Bedrohung unseres östlichen Reiches zu erblicken sein. Die kritischste Strecke ist die des Hedjaz, nicht die Bagdad-Bahn, und der kritische Punkt ist Maan, von wo eine Zweigbahn nach dem Roten Meere geplant ist. Die Schaffung einer Seefeste und Unterseebootsbasis in Akaba würde das Rote Meer im Kriege für englische Dampfer ziemlich unpassierbar machen und das Rückenmark unseres Reiches durchschneiden. . . . Klar ist es, daß betreffs der Zugänge zum Persischen Golf und zum Roten Meere England aus sehr zwingenden strategischen Gründen auf gewisse Annexionen ausgehen muß. — Im Hinblick hierauf wird hier auf den Artikel „Der Fall Bagdads und die Zukunft der Türkei" in Nr. 170 des „M. W. Bl." nochmals verwiesen. Der Verlust Bagdads ist für die Deutschen vielleicht noch nachteiliger als für die Türken. . . . Eines der Hauptziele Englands ist auch sicherlich die Durchkreuzung des deutschen Bagdadprojektes.

Marokko und Nordafrika.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" hat sich eine französisch-spanische Eisenbahn-Gesellschaft mit einem Kapital von 15 Millionen Franken zum Bau der Bahnlinie Tanger—Fez gebildet.

Zwischen Larasch und Tanger wurden am 13. April vier Frachtdampfer sowie ein großer Transportdampfer durch ein deutsches U.-Boot versenkt.

Persien und Indien.

Der deutsche Major Dikermann, früher Instruktionsoffizier in China, ist nach den „Times" auf der Überlandreise nach der Heimat an der indischen Grenze verhaftet worden.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" vom 10. April hat die indische Regierung einen Spezialkommissar zum Ankauf von Nahrungsmitteln nach Australien entsandt. Vor kurzem haben große Getreideverschiffungen von Indien nach England stattgefunden.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Ein russisches U.-Boot vernichtete in der Nähe des Bosporus ein türkisches Motorboot sowie zwei beladene Segelschiffe, und an der unteren Donau- und Serethfront sind außer Artillerie- und Infanteriefeuer sowie Unternehmungen von Erkundungsabteilungen keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen.

Digitized by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Österreich-Ungarn.

Ukrainische Legion. Eine Verfügung besagt, daß für die beeideten Offiziere und Mannschaften der Legion auf die Zeit während des Krieges in der Rangbezeichnung jedesmal das Wort „Legion" vorgesetzt wird. In außerdienstlicher Beziehung rangieren die Legionsoffiziere, -fähnriche, -unteroffiziere und -gefreiten nach den in dem gleichen Range befindlichen Personen der bewaffneten Macht und der Gendarmerie. Abzeichen sind folgende: 1. Portepees für Offiziere und Unteroffiziere wie bisher für Legionsangehörige vorgeschrieben. 2. Zur Kennzeichnung der Legionschargen werden Sterne, und zwar für Stabsoffiziere aus Gold gestickte Sterne auf silbernen Borten, für Oberoffiziere aus Silber gestickte Sterne vorgeschrieben. Für Fähnriche sind dieselben Abzeichen vorgeschrieben wie bei den Fähnrichen der bewaffneten Macht. Die Sterne sind zum Unterschied gegenüber der Tragart bei den Personen der bewaffneten Macht und der Gendarmerie in einer Reihe nebeneinander zu tragen. 3. Als charakteristisches Abzeichen ist für Offiziere und Mannschaften am rückwärtigen Ende des lichtblauen Kragenaufschlages bzw. auswärts des 1 cm breiten Parolistreifens ein 1 cm breiter Querstreifen aus schwefelgelbem Tuch vorgeschrieben. 4. Maschinengewehr-, Telephon- und sonstige Abzeichen der Spezialformationen wie bei der bewaffneten Macht. 5. Von der bewaffneten Macht angestellte Personen tragen die vorgeschriebene Felduniform und die ihrer jeweiligen Legionscharge entsprechenden Legionsabzeichen. 6. Als Feldkappe wird eine Kappe nach besonderem Schnitt getragen. Die Kappenrosette trägt das nationale Abzeichen (den ukrainischen Löwen) und als Umschrift die Buchstaben „Y. C. C. 1914" (Ukrainische Sitschower Schützen. 1914). 7. Das Tragen der Legionsuniform im Bereiche der K. und K. Armee im Felde und im Hinterland ist nur solchen Angehörigen der ukrainischen Legion gestattet, welche in der Legion den Landsturmeid geleistet haben.

Ingenieurtitel für Offiziere. Nach der neuen Verordnung über die Regelung der Berechtigung des Ingenieurtitels dürfen diesen Titel u. a. führen: Die Offiziere, die den höheren Geniekursus oder den Ingenieuroffizierkursus beendet und die abschließenden Prüfungen bestanden haben, ferner die Offiziere und Militärbeamten, die am höheren Artilleriekursus zur Artillerieingenieuren ausgebildet werden, endlich die Seeoffiziere (Fähnriche), die an höheren Kursen ausgebildet und nach bestandener Ingenieurprüfung in den Stand der Marine-Ingenieure übersetzt worden sind. Alle diese sind auch im bürgerlichen Leben berechtigt, die Standesbezeichnung „Ingenieur" zu führen, gleichfalls auch die Offiziere und Militärbeamten, die den bis 1901 bestandenen Kursus zur Ausbildung im Hochbaudienst oder den bis 1910 bestandenen Militär-Bauingenieurkursus beendet haben.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Tauchboote. Nach „Prometheus" (26./1917) ist vor kurzem die Vergebung der Tauchbootneubauten, die nach dem neuen Marineprogramm zunächst in Angriff zu nehmen sind, erfolgt. Am meisten bemerkenswert ist bei den Neubauten, daß man sich mit einer außerordentlich bescheidenen Größe begnügt hat. Den Plan, schnelle Kreuzer von 15[illegible] bis 2000 t Verdrang zu bauen, hat man endgültig aufgeben müssen, weil die amerikanische Motorenindustrie nicht imstande ist, die nötigen Dieselmotoren zu liefern, und weil die Ausschreibung der Tauchkreuzer erfolglos war. Man baut als Hochseetyp nun nur ein 800 t-Typ-Boot, und während die Vereinigten Staaten vorher mit ihren Tauchkreuzern die gleichzeitigen Bauten aller anderen Länder übertreffen wollten, haben sie sich nun gar mit einem Typ begnügen müssen, der kleiner ist als die Hochseeboote der anderen Länder. Es sind jetzt insgesamt 30 Neubauten vergeben worden. Die Electric Boat Co. hat 18 Küstentauchboote zum Preis von je 2,9 Millionen M. zu liefern, die ungefähr 550 Wasserverdrang in untergetauchtem Zustande aufweisen. Ferner hat diese Firma ein Hochseetauchboot in Auftrag bekommen, das 800 t verdrängt und ungefähr 5 Millionen Mark kostet. Weiter hat die Lake Torpedo Boat Co. 6 Küstentauchboote und 1 Hochseeboot zu ungefähr gleichem Preis wie die Electric Boat Co. in Auftrag, wobei die Küstentauchboote ungefähr 500 t Verdrang haben. Der California Shipbuilding Co. sind 3 Küstentauchboote vom Lake-Typ von etwa 500 t zum Preise von ungefähr 2,9 Millionen Mark übertragen worden, und 1 Hochseetauchboot stellt die Staatswerft in Portsmouth her. Die Zahl der Boote vom Lake-Typ ist verhältnismäßig groß, während früher nur wenige solche Fahrzeuge gebaut wurden. Die Fertigstellung der ersten Fahrzeuge ist nicht früher als in 22 Monaten möglich; allerdings hat man für die meisten der neueren amerikanischen Tauchboote fast drei Jahre Bauzeit gehabt.

Verschiedenes.

Landaufenthalt für Offizierfamilien. Auch in diesem Jahre haben sich mecklenburgische Gutsbesitzer, Pächter und Eigentümer von Landhäusern und Villen gern bereit erklärt, Witwen, Frauen und Kindern gefallener, verwundeter oder erkrankter Offiziere Gastfreundschaft für einen Sommeraufenthalt zu bieten. Wer von dieser herzlichen Einladung Gebrauch machen will, wende sich an Gräfin Bassewitz in Schwiesse bei Thürkow i. Mecklb., Vorsitzende der Vereinigung zur Vermittlung von Landaufenthalt an Offizierfamilien.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Zustand der rumänischen Armee beim Eintritt in den Krieg 1916 und seine Folgen.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXX
Heeres-Rundschau: Österreich-Ungarn: Ukrainische Legion. Ingenieurtitel für Offiziere. — Vereinigte Staaten von Amerika: Tauchboote.
Verschiedenes: Landaufenthalt für Offizierfamilien.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 176.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 177. | **Berlin, Donnerstag den 3. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Aichele, Lt.
v. Aulock, Oblt.

Dr. Benischek, St. Arzt.
Bierling, Lt. d. Res.
Frhr. v. Bissing, Gen. Oberst.
Dr. Born, St. Arzt.
Brückner, Lt. d. Res.

Dieckmann, Lt. d. Res.
Düvel, Lt. d. Res.

Giesecke, Lt. d. Res.
Glatz, Lt. d. Res.
Görnemann, Lt.
Grafe, Lt. d. Res.
Grönmeyer, Lt. d. Res.

Haggenmüller, Lt.
Hampe, Lt.
Heberle, Lt. d. Res.
Hindenberg, Hauptm. a. D.
Hoffmann, Oberstlt. a. D.
Hölzel, Lt. d. Res.
Frhr. v. Houwald, Maj. z. D.

Isenbeck, Lt.

Jansen, Lt. d. Res.

Kalmus, Lt. d. Res.
Kauffmann, Lt. d. Res.
v. Kopp, Hauptm.
Kuhlmay, Hauptm.

Lahr, Lt.
Lüttge, Lt.

Moser, Lt. d. Res.
Müller, Lt.
Müller, Ob. St. Arzt.

Panten, Lt. d. Res.

Sasse, Lt.
Seegert, Lt. d. Res.
Simonsohn, Feld-Unt. Arzt.
Skora, Lt. d. Res.

Schaefer, Lt. d. Res.
Schlegel, Hauptm. d. Res.
Schmidt (Edgar), Lt.
Schmidt (Karl), Lt. d. Res.

Vogt, Oblt.

Weber, Lt.
Wittrien, Lt.
Wolff, Hauptm. d. Landw. a. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 818 bis 820.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Degenhardt, Lt. d. Res., nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

Befördert:

Kohlsdorfer, Fähnr. im Inf. R. Nr. 155, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schubert d. Gren. Regts. Nr. 7 (I Breslau), jetzt b. Ers. B. dieses Regts.,
Mischke d. Inf. Regts. Nr. 50 (Rawitsch),
Just d. Inf. Regts. Nr. 58 (II Berlin), jetzt Stellv. Adj. b. Bez. Komdo. Muskau,
Reinke d. Inf. Regts. Nr. 59 (Hagen),
Gronnenberg d. Inf. Regts. Nr. 154 (Neusalz a. O.), jetzt b. Ers. B. dieses Regts.,
Freese (Gerhard) d. Drag. Regts. Nr. 4 (I Bremen), jetzt bei d. Ers. Esk. desselben;

Kahlert (Jauer), Lt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., jetzt b. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 154.

Frhr. v. Cramm, Rittm. a. D. (Muskau), zuletz. Oblt. im Hus. R. Nr. 17, d. Erlaubn. z. Tr. dt A. Unif. erteilt.

Krause, Rittm. d. Landw. a. D. (Neusalz a. O.), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Offiziere d. Landw. Kav. d. V. A. K. erteilt.

Befördert:

Wolf, Fähnr. im Jäg. B. Nr. 14, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
v. Bülow, Lt. d. Res. d. 3. Garde-Ulan. Regts. (I Braunschweig), jetzt im Regt., zum Oblt.,
Merz, Vizefeldw. (Freiburg) im Jäg. B. Nr. 14, zum Lt. d. Res. dieses Bats.,
Uhrich, Vizewachtm. (Höchst), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Brokate im Inf. R. Nr. 79, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.,
Laue im Füs. R. Nr. 35;

zu Hauptleuten:

Freise, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 164 (Kattowitz), jetzt im II. Ers. B. dieses Regts.,
Müller (Theodor), Oblt. a. D. (Hameln), früher Lt. im Inf. R. Nr. 99;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Sämmer d. Inf. Regts. Nr. 13 (Osnabrück),
Ritter d. Inf. Regts. Nr. 79 (Göttingen), jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.,
Moschenroß d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 12 (Hagenau), jetzt bei d. Ers. Esk. dieses Regts.,
Dreyer d. Feldart. Regts. Nr. 31 (Hildesheim),
Lehmann (Werner) d. Feldart. Regts. Nr. 73 (Hildesheim, früher I Königsberg).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Schaper, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 10 (VI Berlin), jetzt in d. Ers. Abt. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Becker, Knod, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 70, jetzt im I. Ers. B. desselben;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Scholz d. Inf. Regts. Nr. 29 (Saarbrücken),
v. Salmuth d. Hus. Regts. Nr. 17 (Saarbrücken, früher Lötzen),
Röchling d. Ulan. Regts. Nr. 7 (Saarbrücken, früher Bonn);

Berch, Feldw. (III Berlin) im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 148, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Klamm (Posen), Jassoy (II Frankfurt a. M.), Zensen (Mülheim a. d. Ruhr), Sassenberg (Dortmund), Otto (Magdeburg);

Steinbrück, Vizefeldw. (Deutz), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Arndt (Neustettin), Gerch (Anklam), Meinhard (Swinemünde), Vizefeldwebel, im Inf. R. Nr. 149 dieses Regts.;

Wesemann gen. Niermann, Vizefeldw. (Hameln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Schmitz, Behrendt (Otto), Mende (Neutomischel), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Herfurth, Vizewachtm. (Weißenfels), d. Feldart.,
Jennrich, Vizefeldw. (Neuhaldensleben), d. Fußart.,
Rothhaupt, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Kutschelis, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schwintek (Gleiwitz), d. Pioniere,
Drepper, Schulte (Eduard), Niemeyer (Münster), Lappe (Coesfeld) im Inf. R. Nr. 13, dieses Regts.,
Funke (II Bochum), Runte (I Essen), Wetklo (Barmen), d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Kröger, Böhler (Barmen), Vizefeldwebel;
Günter (Bernhard), Vizefeldw. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Jackmann (I Dortmund), Janssen (II Oldenburg), Tumma (Regensburg), Westphal (IV Berlin), Hoffmeister (Hildesheim), Wirth (III Berlin) im Inf. R. Nr. 52;
Möhler, Vizefeldw. (Landau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Keuneke (Weimar), Märzhäuser (II Königsberg), Vizefeldwebel.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

Hessing, Hauptm. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Münster),
Curio (Paul), Rittm. d. Res. a. D., zuletzt in d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 7 (Aachen), — d. Charakter als Maj. verliehen.
Schmidt, Hauptm., im Frieden im Inf. R. Nr. 157, jetzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 83, z. Dienstl. als Bez. Offiz. zum Landw. Bez. Stettin kombt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Hammer, Thorau, Wetzel, Unteroffiziere in d. Train-Abt. Nr. 11, jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 11;
v. Hartmann, Lt. d. Res. d. Kür. Regts. Nr. 4 (I Cassel, früher Münster), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Heckmann, Heine, Vizefeldwebel (I Cassel), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 167, dieses Regts.

Der Abschied bewilligt:

Krull, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Cassel), jetzt b. Kad. Hause in Karlsruhe, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Heundorf, Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Halle a. S.), jetzt in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 19, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.

Schneevoigt, Oblt. d. Landw. a. D. (I Cassel), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. I Cassel erteilt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Tamm (Stralsund), Lange (IV Berlin), Bolte (I Bremen), Riedel (Bromberg), Gruel (Gnesen), Korte (I Hamburg), Hagge (Schleswig), d. Inf.;
Ritter (Frankfurt a. O.), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Ehlers, Klauder, Thomer (I Bremen), Jacobsen (Rendsburg), Vizefeldwebel;
Schippers, Vizewachtm. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,
Fick, Vizewachtm. (Stade), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve des Trains:

Gurra (Danzig), Bodinus (I Hamburg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Fiedler (Deutsch-Eylau), Guse (Thorn), Vizewachtmeister, d. Feldart.

Flasche, Feldw. Lt. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.
Grabow, Hagemann, Schober, Offiz. Stellvertreter, zu Feldw. Lts. befördert.

Im Sanitätskorps.

Großes Hauptquartier, den 23. April 1917.

(Die bei den aktiven Sanitätsoffizieren angegebenen Dienststellen bezeichnen die bisherige Friedensdienststelle.)

Dr. Funcke, Gen. Ob. Arzt z. D., zuletzt Ob. St. Arzt z. D. und dienstthuender San. Offiz. b. Bez. Komdo. Elberfeld, jetzt Ref. Laz. Dir. in Spandau, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Befördert:

Dr. Ehrlich, Ob. St. und Regts. Arzt d. Inf. Regts. Nr. 48, zum Gen. Ob. Arzt;

zu Oberstabsärzten:

die Stabs- und Bataillonsärzte:

Dr. Osterroht d. III. Bats. Inf. Regts. Nr. 74,
Dr. Peters d. II. Bats. Inf. Regts. Nr. 28,
Dr. Schöneberg d. II. Bats. Inf. Regts. Nr. 21,
Prof. Dr. Isemer d. III. Bats. Garde-Füs. Regts.,

Digitized by Google

die Stabsärzte:

Dr. Herhaus, Garn. Arzt in Wesel,
Dr. Hecker b. Bez. Komdo. II Berlin,
Prof. Dr. Napp b. Bez. Komdo. V Berlin,

die Stabsärzte der Reserve:

Dr. Müller (II Bremen),
Dr. Pfeiffer (II Darmstadt) b. Feldart. R. Nr. 25,
Dr. Friedemann (Halle a. S.),
Dr. Everts (Solingen) b. Feldart. R. Nr. 84,
Dr. Schulz (Heinrich) (V Berlin) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 148,
Dr. Meyer (Franz) (V Berlin), Dr. Drewitz (V Berlin), Dr. Mentler (II Dortmund), Dr. Peppmüller (Görlitz), Dr. Bieneck (Schweidnitz), Dr. Pochat (Swinemünde), Dr. Raedisch (Torgau), Dr. Vollmer (V Berlin), Dr. Helwes (Osnabrück), Dr. Witte (Weißenfels),

die Stabsärzte der Landwehr 1. Aufgebots:

Dr. Mohr (Bonn),
Dr. Grüneberg (II Cöln) b. Inf. R. Nr. 30,
Dr. Frick (V Berlin),
Dr. Scheffler (Glatz),
Dr. Czygan (Lötzen) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 147,
Dr. Vieser (Offenburg), Dr. Geßner (Tilsit), Dr. Martens (Saarbrücken), Dr. Büsch (St. Wendel), Dr. Grüneberg (Soest), Dr. Förstemann (Sondershausen), Dr. Schulz (Stargard),

die Stabsärzte der Landwehr 2. Aufgebots:

Pichler (Magdeburg), Dr. Weise (Altenburg), Dr. Hufnagel (Hanau).

Den Charakter als Oberstabsarzt haben erhalten:

Dr. Richert (Deutsch-Krone), St. Arzt a. D., zuletzt b. Inf. R. Nr. 151,

die Stabsärzte der Reserve a. D.:

Dr. Israel (Aschersleben), Dr. Wasbutzki (V Berlin), Dr. Schmidt (Celle), Dr. Hirsch (II Frankfurt a. M.), Dr. Barnstedt (I Oldenburg), Dr. Straehler (Aschersleben), Dr. Hoyer (Göttingen), Dr. Voigt (III Hamburg), Dr. Marckscheffel (Erfurt), Dr. Beleites (Halle a. S.),

die Stabsärzte der Landwehr a. D.:

Dr. Willgerodt (I Cassel) b. Feldart. R. Nr. 19,
Dr. Baumgärtner (Rastatt), Dr. Haeckermann (I Bremen), Dr. Lübbers (I Hannover), Dr. Wollermann (Lötzen),
Dr. Hahn (Marienburg) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 152,
Dr. Bielefeld (Metz), Dr. Groß (II Mülhausen i. E.), Prof. Dr. Grube (Bonn), Dr. Meese (Siegen).

Zu Stabsärzten befördert:

die Oberärzte:

Dr. Fischer b. Ulan. R. Nr. 16,
Dr. Hancken b. Inf. R. Nr. 57,
Dr. Günther b. Inf. R. Nr. 46,
Dr. Schilling b. Feldart. R. Nr. 7,
Dr. Janßen b. Regt. der Gardes du Corps,
Dr. Riebe b. Inf. R. Nr. 48,
Dr. Kringel b. Inf. R. Nr. 84,
Dr. Raeschke an d. Haupt-Kad. Anstalt,

die Oberärzte der Reserve:

Dr. Kleist, Dr. Rehberg (V Berlin),
Dr. Sowka (Calau) b. II. Ers. B. Gren. Regts. Nr. 12,
Dr. Büllen (Geldern), Dr. Thoemmes (Lübeck), Dr. Boecker (Siegen), Dr. Noeske (Stettin), Dr. Polzien (Tilsit), Dr. Aßmus (Woldenberg), Dr. Klopstock, Dr. Becker (V Berlin),
Dr. Singer (V Berlin) b. Ers. B. Garde-Gren. Regts. Nr. 4,
Dr. Thom (I Breslau), Dr. Koch (II Dortmund), Dr. Fromme (Göttingen), Dr. Seligmann (III Hamburg), Dr. Linzenmeier (Kiel), Dr. Tillmann (Solingen), Dr. Wißmann (Straßburg), Dr. Benthin (I Königsberg), Dr. Hannemann (Stettin),

die Oberärzte der Landwehr 1. Aufgebots:

Dr. Breymann (II Braunschweig) b. 5. Garde-R. z. F., Dr. Therstappen (II Cöln), Dr. Bendix (Erfurt),
Dr. Schalck (Hagenau) b. Inf. R. Nr. 174,
Dr. Hotes (V Berlin) b. Gren. R. Nr. 12,
Dr. Lekisch (Mainz);
Dr. Kohls (V Berlin), Ob. Arzt a. D., zuletzt b. Drag. R. Nr. 7,

die Oberärzte der Landwehr a. D.:

Dr. Morgenroth (Halberstadt), Dr. Eyles (Metz), Dr. Rust (I Mülhausen i. E.), Dr. Franke (Potsdam), Dr. Heine (Stendal), Dr. Pfeiffer (I Cassel), Dr. v. Zelewski (Hirschberg).

Zu Oberärzten befördert:

die Assistenzärzte:

Brandt b. Inf. R. Nr. 162,
Dr. Kaiserberg b. Inf. R. Nr. 75,
Dr. Stockey b. Pion. B. Nr. 10,
Egger b. Feldart. R. Nr. 45,
Liebig b. Inf. R. Nr. 93,
Wronka b. Feldart. R. Nr. 21,

die Assistenzärzte der Reserve:

Schnug (Karl) (Aachen), Dr. van Wersch (Maximilian) (Bonn),
Niederstadt (Adolf) (Coblenz), Dr. Loevenich (Peter) (II Cöln) bei d. Train-Ers. Abt. 8,
Dr. Hey (Clemens) (Gelsenkirchen), Fries (Johannes) (III Hamburg), Dr. Rinne (Hans) (V Berlin), Dr. Kölling (Rudolf) (II Cöln), Dr. Keudel (Walter) (I Dortmund),
Dr. Weinberg (Alfred) (I Hannover) b. Inf. R. Nr. 91,

Digitized by Google

Dr. Rettig (Heinrich) (Karlsruhe) b. Huf. R. Nr. 9,
Dr. Freſe (Adolf) (Lingen) b. Huf. R. Nr. 17,
Dr. Bartſch (Roman) (Lüneburg) b. Inf. R. Nr. 92,
Dr. Rehr (Karl) (V Berlin), Dr. Gelderblom (Ernſt) (II Hamburg), Dr. Janke (Albrecht) (Neumünſter), Dr. Schreyer (Heinrich), Rueben (Franz), Dr. Thier (Adolf) (Aachen),
Katzenſtein (John), Fiſcher (Max) (Anklam), Dr. Drucker (Salo), Hennemann (Friedrich), Ludewig (Herbert), Dr. Kaſtan (Friedrich), Dienemann (Rudolf), Müller (Julius) (V Berlin),
Neubüſer (Kurt) (V Berlin) b. Feldart. R. Nr. 31,
Früh (Alexander), Schweitzer (Erich), Herbeck (Otto), Wörpel (Wilhelm), Schleſinger (Fritz), Külz (Fritz), Federmann (Siegfried), Dr. Grabert (Werner), Will (Richard), Seubert (Hans), Hirſch (Wilhelm), Gerſtacker (Aloys) (Beuthen i. Ob. Schleſ.), Kunſemüller (Gerhard) (Bielefeld), Dr. Stöcker (Friedrich) (I Bochum), Heyer (Maximilian), Wisbaum (Joſeph), Dr. Nolden (Karl), Heſſeler (Heinrich) (Bonn), Dr. Braſch (Hugo) (I Breslau),
Dr. Wunſchik (Georg) (I Breslau) b. Fußart. R. Nr. 11 (II. Bat.),
Dr. Langner (Walter) (I Breslau),
Dr. Stranz (Herbert) (I Breslau) b. Feldart. R. Nr. 6,
Dr. Eckert (Adolf), Michalek (Stanislaus) (I Breslau),
Kümmeth (Karl) (I Breslau) b. Füſ. R. Nr. 38,
Fuchs (Walter) (I Breslau) bei d. 1. Komp. I. Pion. Bats. Nr. 16,
Kempa (Hans), Dittrich (Rudolf) (I Breslau),
Kaeſtner (Hans) (I Breslau) b. Inf. R. Nr. 23,
Schilling (Karl) (Celle), Dr. Jacoby (Paul) (Coblenz), Meerbeck (Ferdinand), Dr. Schetter (Karl), Wachendorf (Kurt) (II Cöln),
Schallert (Robert) (Crefeld), Dr. Guſinde (Alexander) (Danzig), Dr. Dembowski (Hermann) (I Dortmund),
Neubeck (Siegfried) (I Dortmund) bei d. 2. Komp. Pion. Bats. Nr. 7,
Dr. Stolz (Karl), Weider (Hans) (I Dortmund), Dr. Buſch (Adalbert), Dr. Heinemann (Albert), Thoma (Emil) (I Düſſeldorf), Dr. Wiederholt (Adalbert), Spickernagel (Ludwig), Müller (Johannes) (II Düſſeldorf), Dr. Ricken (Heinrich), Dr. Bieger (Auguſt) (Duisburg), Dr. Dahmann (Joſeph), Dr. Eſch (Aloys) (Elberfeld), Dr. Wiſotzki (Kurt), Weber (Otto) (I Eſſen), Dr. Wagner (Franz (II Eſſen),
Traeger (Wilhelm) (II Eſſen) bei d. 5. Komp. Pion. Bats. Nr. 21,
Spitz (Hubert) (II Eſſen), Koltze (Ernſt) (Flensburg),
Dr. Lampé (Hans) (II Frankfurt a. M.) b. Inf. R. Nr. 81,
Gaß (Otto) (II Frankfurt a. M.),
Dr. Böker (Hans) (Freiburg),
Dr. Engelking (Ernſt) (Freiburg) b. Drag. R. Nr. 22, 4. Esk.,
Dr. Moog (Walter) (Freiburg) b. II. Erſ. B. Inf. Regts. Nr. 172,
Beyſel (Emil), Blumers (Hans),
Bücking (Fritz-Karl) (Freiburg) b. Inf. R. Nr. 70,
Rehbein (Max) (Freiburg) b. Feldart. R. Nr. 67,
Dr. Weber (Wilhelm) (Gelſenkirchen) bei d. 1. Komp. Pion. Bats. Nr. 24,
Ochs (Karl), Dr. Bamberger (Friedrich) (Gelſenkirchen, Diehl (Wilhelm) (Gießen), Dr. Holtz (Gerhard), Kolbe (Alexander) (Gleiwitz),
Krieg (Joſeph) (Hagenau) b. Jäg. B. Nr. 2, Dr. Schröder (Richard),
Dr. Paulmann (Otto) (Halle a. S.) b. I. Erſ. B. Füſ. Regts. Nr. 36,
Zauſch (Friedrich), Richert (Arthur) (Halle a. S.),
Dr. Hedde (Karl) (II Hamburg),
Theodor (Paul) (III Hamburg) b. Gren. R. Nr. 89,
Dr. Lemke (Wilhelm) (III Hamburg) b. Inf. R. Nr. 46,
Claus (Friedrich) (III Hamburg), Hohmann (Adolf) (Hagenau), Fiedler (Friedrich), Krack (Hans) (I Hannover), Dr. Hildebrandt (Friedrich) (Heidelberg),
Dr. Elſäßer (Julius) (Heidelberg) b. Gren. R. Nr. 110,
Doll (Hermann), Dr. Reichert (Fritz), Picard (Hugo), Scheiff (Anton) (Heidelberg),
Weßling (Auguſt) (Hildesheim), Cuny (Ulrich) (Hirſchberg), Mendelſohn (Berthold) (Hohenſalza), Dr. Zwiffelhoffer (Albert), Lorenz (Max) (Karlsruhe), Dr. Mogwitz (Günther), Friebel (Paul) (Kattowitz), Dr. Wree (Hans), Schackwitz (Alex) (Kiel),
Dr. Schütt (Georg) (Kreuznach) b. Inf. R. Nr. 70,
Dr. Seebohm (Hans) (Lübeck), Dr. Schmidt (Adolf), Koch (Friedrich) (Magdeburg), Mayer (Stephan) (Mainz), Hafner (Heinrich), Lichthardt (Friedrich) (Mannheim),
Paffrath (Karl) (Marburg) b. Inf. R. Nr. 60,
Langemeyer (Auguſt) (Marburg), Dr. Ammenhäuſer (Willi) (Meſchede), Dr. Beving (Joſeph) (Münſter), Schäfer (Heinrich) (Neuſalz a. O.), Dr. Niemeyer (Richard) (Neuß),
Dr. Ladiſch (Georg) (Neutomiſchel) b. Inf. R. Nr. 154,
Dietſch (Karl) Paderborn),
Dr. Heußer (Emil) (Poſen) b. Feldart. R. Nr. 3,
Stoeter (Siegfried) (Poſen), Hamacher (Heinrich) (Recklinghauſen),
Knieper (Karl) (Recklinghauſen) b. Inf. R. Nr. 15,
Dr. Nacken (Paul) (Rheydt),
Caeſar (Egbert) (Roſtock) b. Füſ. R. Nr. 90,
Dr. Kowitz (Hans-Ludwig) (Roſtock),
Dr. Stepp (Theodor) (Saarbrücken) b. Inf. R. Nr. 174,
Dr. Metzmacher (Karl) (Schwerin), Dr. Hueck (Otto) (Solingen), Lilienthal (Otto) (Stettin), Dr. Schlemmer (Albert), Dr. Kleiſer (Dominik) (Stockach),

Digitized by Google

Eisenlohr (Werner) (Straßburg), Dr. Bronner (August) (Straßburg),
Reif (Fritz) (Straßburg) b. II. Erf. B. Jäg. Bats. Nr. 8,
Hartmann (Heribert) (Striegau) bei d. 3. Komp. Pion. Bats. Nr. 6,
Cordier (Heinrich) (II Trier),
Lewysohn (Georg) (Wiesbaden) b. II. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 118,
Dr. Engell (Karl) (Wismar) b. Inf. R. Nr. 85,

die Assistenzärzte der Landwehr 1. Aufgebots:

Dr. Bredt (Rudolf) (II Düsseldorf) b. Feldart. R. Nr. 46,
Borchardt (Joseph), Dr. Jolowicz (Ernst), Dr. Peltesohn (Ludwig), Dr. Boecker (Eduard), Leichtentritt (Heinrich), Doering (Karl), Dr. Boeckel (Karl), Dr. Schmidt (Hermann), Wichmann (Franz), Dr. Baum (Richard), Dr. Isakowitz (Jakob) (V Berlin),
d'Asse (Friedrich) (Bonn), Willems (Georg) (II Cöln), Greven (Heinrich) (Crefeld), Dr. Marum (Arthur), Dr. Tuteur (Richard) (II Frankfurt a. M.),
Dr. Blank (Karl) (Freiburg) b. II. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 142,
Dr. Hülsenbeck (Walter) (Hagen) b. Feldart. R. Nr. 43,
Dr. Wachenfeld (Alexander) (II Hamburg), Dr. Blos (Edwin) (Karlsruhe), Dr. Hillers (Joseph), Dr. Philippi (Heinrich) (Kreuznach), Dr. Hartmann (Karl) (Lennep), Dr. Kunze (Max), Witt (Fritz) (Limburg a. L.), Dr. Gernsheimer (Theodor), Schütz (Leopold) (Mannheim), Dr. Dolega (Herbert) (Neuhaldensleben), Gluskinos (Raphael) (Oberlahnstein), Dr. Cobliner (Harry) (Posen), Müller (Harry) (Ratibor), Stenglein (Melchior) (Stockach),

die Assistenzärzte der Landwehr 2. Aufgebots:

Reiche (Paul) (V Berlin), Dr. Schoenen (Gerhard) (I Braunschweig), Dr. Schilling (Karl) (Stockach),
Boerschmann (Friedrich) (Bartenstein), Assist. Arzt d. Res. a. D.

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

die Assistenzärzte der Reserve:

Schaefers (V Berlin), unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1916, b. Inf. R. Nr. 159,
Dr. Hahn (Danzig), jetzt bei d. 3. Komp. Pion. Bats. Nr. 17, unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1916, b. Inf. R. Nr. 129,
Stoewer (Danzig), jetzt b. Hus. R. Nr. 5, unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 25. Oktober 1916, b. Feldart. R. Nr. 72,
Walther, unter Beförderung zum Ob. Arzt mit einem Patent vom 27. Januar 1917, b. Inf. R. Nr. 142,
Kabis (Weimar), unter Beförderung zum Ob. Arzt b. Jäg. B. Nr. 4,
Doenicke (V Berlin), jetzt b. Garde-Gren. R. Nr. 3, als Assist. Arzt mit einem Patent vom 27. Januar 1917, b. Garde-Gren. R. Nr. 3.

Marine-Infanterie.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. April 1917.

Befördert:

Jander, Lt. d. Res. (Göttingen), zum Oblt. d. Res.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Neuhaus (Hermann) (Hagen i. W.), Petersen (Ernst) (Rendsburg), Blöcker (Neumünster), Weber (Willi) (VI Berlin), Thode (Kiel), Ackermann (Barmen), Meyer (Rudolf) (Aurich), Kantorski (Ruppin), Ahlers (I Oldenburg), Horny (Beuthen i. Ob. Schles.), Kwaszny (Colmar), Pahl (Rendsburg), Fiedler (I Bremen), Schwend (Kaiserslautern), Bösche (III Hamburg), Reimann (Saarbrücken), Brinkmann (II Hannover), Krämer (Franz) (Würzburg), Holverscheidt (Solingen), Weimar (Kiel), Gerking (Nienburg a. d. Weser), Schad (Mosbach), Stein (II Cöln), Müllensiefen (II Düsseldorf), Kindgen (Kreuznach), Tiesler (Gotha).

Domann, Lt. d. Res. (Cottbus), d. Abschied bewilligt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

30. April. Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen **Oppy**, nördlich der Straße von **Douai** nach **Arras**. In viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden **Scarpe-Ufern** hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Digitized by Google

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über **6000 Mann**, die in und vor unseren Stellungen **gefallen** sind; außerdem sind über **1000 Gefangene** und **40 Maschinengewehre** durch unsere Truppen eingebracht, **10 Panzerkraftwagen zerstört** worden.

1. Mai. Bei **Arras** blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden **Scarpe-Ufern** wechselnd stark.

Vorwärts unserer Kampflinie bei **St. Quentin** finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Heeresgruppe Kronprinz.

30. April. Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei **Berry au Bac**, am **Brimont** und nördlich von **Reims** festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von **Soissons** bis zur **Suippes** wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

1. Mai. An der **Aisne**, am **Aisne—Marne-Kanal** und in der **Champagne** zwischen **Sillery** und der **Suippes-Niederung** dauerte die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an; zwischen **Soissons** und **Reims** war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei **Berry au Bac**, am **Brimont** und östlich von **Courcy** vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der **Champagne** steigerte sich am Vormittage das Feuer zu stundenlanger, stärkster Wirkung.

Bald nach Mittag setzte zwischen **Prosnes** und **Auberive** der **französische Angriff** ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von **Nauroy** und **Moronvilliers** zu entreißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert; nach hartem, hin- und herwogenden Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollem Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von **Nauroy** vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

---

30. April. Am 28. April haben unsere Gegner **elf**, am 29. April **23 Flugzeuge** verloren, außerdem **drei Fesselballone.**

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittm. Frhr. v. Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Lt. Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab. —

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

1. Mai. Gestern wurden **22 feindliche Flugzeuge** im Luftkampf, **drei** durch Flugabwehrkanonen **abgeschossen.**

Drei unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von fünf französischen Fesselballonen nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

1. Mai. In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front.

30. April. Zwischen **Prespa-See** und **Cerna** lebhafte Artillerietätigkeit.

Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im **Cerna-Bogen** zum Absturz gebracht.

1. Mai. Im **Cerna-Bogen** und westlich des **Wardar** hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. April. Außer den im April bisher bekanntgegebenen **U.-Boots-Erfolgen** sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee **112 000 Br. R. T. Handelsschiffsraum durch unsere U.-Boote versenkt worden.** Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende: die bewaffneten englischen Dampfer „Caithneß" (3500 t) tief beladen, „Goldcoast" (4255 t) mit Stückgut von Westafrika nach Liverpool, „Barnton" (1858 t) Ladung Eisenerz, im Geleitzug fahrend; englischer Dampfer „Auriac", englische Segler „Dalmation", „Gracian", „Erith", „William Swepherd" mit Kohlen, „Dantzig" mit Pech, „Gewl" mit Teakholz, die englischen Fischerfahrzeuge „Breadalbane", „Stork", „Lord Chancellor", „U. S. A.",

Digitized by Google

„Ramses", „John's Boyle", „Jedburgh", „Joevil", „Sutterton", „Nightingale", „Hearthes", „Roy Denis", „Witham", „Active" und der bewaffnete Fischdampfer „Whitby"; der französische Dampfer „Schel" (2161 t) mit Grubenholz, französische Schonerbrigg „Aigle" mit Roheisen, französischer Fischkutter „Emile Charlotte"; ein unbekannter portugiesischer Segler und portugiesischer Motorsegler „Tres Macs", Ladung Petroleum, Gasolin und Naphthalin; ferner vier Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, und zwar zwei bewaffnete, einer davon mit Ölladung, ein tiefbeladener Dampfer im Geleitzug fahrend und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12 000 Br. R. T. mit zwei Schornsteinen, zwei Masten, hohen Aufbauten, zwei langen Promenadendecks mit Kurs Le Havre—Portsmouth von Zerstörern begleitet. Ein Kapitän und zwei Mann Geschützbedienung wurden als Gefangene mitgebracht.

Zu den früheren Veröffentlichungen über U.-Boots-Erfolge sind folgende Einzelheiten nachzutragen: englischer bewaffneter Dampfer „Rowena" (3017 t) mit Lebensmitteln, die englischen Dampfer „Brankfome Hall" (4262 t), „Strathcona" (1881 t) mit Kohlen nach Frankreich, Kapitän und zwei Maschinisten gefangen, „Queen Mary" (5658 t), „Tonhead" (5911 t) und zwei englische Dampfer unbekannten Namens, davon einer mit 7500 t Kohlen, englischer Segler „Victoria" Ladung Pech von London nach Cherbourg; die englischen Fischdampfer „Andromach", „Caliban", „Skerry", „Fife Neß", „Ospray II.", „Crown Prince", „Lilian", „Largo Bay", „Chingkiang", „Mayfly"; der französische Segler „Gg. 29"; belgischer Schlepper „Marcel" mit zwei Motorleichtern im Schlepp; italienischer Dampfer „Domingo" (2131 t); außerdem zwölf unbekannte Schiffe, darunter sechs bewaffnete Dampfer, ein Dampfer, Ladung anscheinend Munition, der im Eismeer versenkt wurde, und 2 Segler.

Ein unbekannter Dampfer vom Aussehen des englischen Dampfers „Wellington" wurde von einem U.-Boot mit Torpedo angeschossen, entkam aber in der Dunkelheit im Schutze von zwei Zerstörern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Wien, 30. April und 1. Mai. Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 1. Mai. Am 29. April abends belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader das Barackenlager und andere militärische Objekte von **Villa Vicentina** mit gutem Erfolge mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauf folgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinerlei Erfolg.

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 30. April. Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die besonders gekennzeichnet war durch vereinzeltes Artilleriefeuer, das nur im **Cerna-Bogen** lebhafter war. Lebhafte Tätigkeit in der Luft an der ganzen Front. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen im Cerna-Bogen und östlich von Cerna abgeschossen.

Rumänische Front.

Sofia, 30. April. Bei **Tulcea** Gewehrfeuer zwischen Posten. Bei **Isaccea** vereinzelte Kanonenschüsse.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 30. April, abends. Bei Arras Feuerkampf wechselnder Stärke; an der Aisne- und Champagne-Front dauert die Artillerieschlacht an. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 1. Mai, abends. Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstiger Artilleriekampf. — Bei Lens, Monchy und Fontaine (Artois) sowie bei Cerny (Aisne) scheiterten englische und französische Teilangriffe. — Vom Osten nichts Neues.

Berlin, 1. Mai. Gefangene Offiziere des 1. und 5. Armeekorps klagten darüber, daß am Angriffstage des französischen Durchbruchsversuchs keine französischen Flieger zu sehen waren, während deutsche Flieger aus einer Höhe von 200 m die französischen Angriffswellen mit Maschinengewehren beschossen. Auch Gefangene des 2. Kolonialkorps berichteten über empfindliche Verluste, die sie durch Maschinengewehrfeuer aus der Luft erlitten. Ein Gefangener berichtet von 20 Toten und Schwerverwundeten an einer Stelle durch Fliegerfeuer, ein zweiter an einer anderen Kampffront sagt aus, daß von seinem 40 Mann starken Zuge 15 durch Maschinengewehrfeuer aus der Luft gefallen seien. Die französisch-englische Offensive

Digitized by Google

versagte auch in der Luft. Die deutschen Kampfgeschwader halten die Luft über den deutschen Linien frei.

Panzerwagen mit dem Roten Kreuz.

Berlin, 1. Mai. Das Versagen der Tanks in der Arrasschlacht hat die Franzosen an der Aisne zu einem neuen Völkerrechtsbruch veranlaßt. Sie haben Tanks mit dem Roten Kreuz-Abzeichen versehen und als angebliche Sanitätsautos vorgeschickt. Bei Juvincourt, wo den Franzosen das Vordringen über den ersten Graben geglückt war, sah die Bedienungsmannschaft einer Batterie sechs solche Ungetüme mit dem Roten Kreuz-Abzeichen heranrollen. Nach der ersten Verblüffung erkannte die Mannschaft den Betrug. Aus 1000 m Entfernung eröffnete sie sofort das Feuer gegen die Tanks. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer im Führertank. Schwerfällig versuchten die übrigen umzukehren und auszuweichen, was aber keinem gelang. Alle sechs Panzerkampfwagen mit dem aufgemalten Roten Kreuz liegen zerschossen vor Juvincourt.

Die „Einheitlichkeit des Handelns" bei den Verbandsmächten.

General Verraux schreibt in der **„Oeuvre"** (22. 4.): Die Engländer begannen den Kampf am 9., die Franzosen am 16. Warum dieser Abstand? Das ist das Geheimnis der Strategen. In dem Maße, wie wir rechts stärker zuschlugen, schlugen links unsere Verbündeten schwächer drein. Das wird man als „abwechselndes Zerhämmern" hinstellen. Da wir keine andere Erklärung haben, müssen wir uns mit dieser begnügen. Aber mit Worten und bildlichen Redewendungen werden wir nicht zum Sieg gelangen.

An der russischen Front herrscht zweifellos lebhafte Bewegung, nur ist sie vorwiegend politischer Art. Die Soldaten richten ihre Kompagnien auf demokratischem Fuße ein. In Urlaubserteilungen ist man offenbar freigebiger als bei uns, und zahlreiche Delegierte tagen im Taurischen Palast neben ihren hauptstädtischen Kameraden. Gurko, der Kommandierende der Armee des Zentrums, protestiert vergeblich — wenn wir recht berichtet sind — dagegen, daß die Soldaten ihre Vorgesetzten selbst ernennen wollen. Indessen ist das, besonders im Felde und unter Leuten, die sich kennen, vielleicht nicht das schlechteste Mittel, gute Offiziere zu bekommen. Letschitzki, einer der angesehensten Führer — er kommandierte an der rumänischen Front —, soll seine Entlassung eingereicht haben. Unter solchen Verhältnissen scheint die Einheit der Handlung denn doch allerlei Fährlichkeiten ausgesetzt. Allerdings hat uns Alexejew seine baldige Mitwirkung versprochen, aber die Deutschen scheinen sich über sie durchaus nicht zu beunruhigen. Ihre Haltung ist vollständig abwartend. Sie unternehmen sogar keine Erkundungen mehr. Seit dem Kampf am Stochod wissen sie genug. Inzwischen gehen, wie es scheint, die dort im Osten überflüssigen Divisionen eiligst nach dem Westen.

Mazedonien nimmt an dieser Ruhe teil. Dort sind die Verbandsmächte einig darin, unter Verzicht auf ihre einstigen schönen Träume, sich bescheidentlich damit zu begnügen, möglichst viel feindliche Truppen festzuhalten.

In Palästina schlägt sich Murray mit den Türken bei Gaza herum, und in Mesopotamien geht Maude den Tigris aufwärts. Warum aber scheinen Baratows Kosaken, seit sie die Nachricht von der russischen Revolution erfahren haben, an den Grenzen Persiens festgewachsen zu sein?

Zum Schluß: Italien. Es behauptet, von dem Gespenst einer drohenden Invasion der Lombardei befreit zu sein.

*

In der „Heure" schreibt General Verraux, die Deutschen hätten eine neue Taktik. Sie ließen in den vordersten Linien nur eine leichte Besatzung, um die Angreifer in die Tiefe zu locken und aus dem Unterstützungsbereich der feindlichen Artillerie zu entfernen. Der elastische Widerstand der Deutschen habe nicht gestattet, die Fortschritte der Franzosen so schnell und weit zu entwickeln, wie die Öffentlichkeit erwartete und hoffte.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 28. April. Kaukasusfront. An der ganzen Front nur für uns günstige Patrouillengefechte.

Sinaifront. Außer schwachem Artilleriefeuer keine Ereignisse. — Von den anderen Fronten ist nichts Besonderes zu melden.

Konstantinopel, 29. April. Irakfront. Feindliche Kavallerie-Regimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Edhem-Ufer vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schoß Hauptmann Schutz im Luftkampf sein achtes Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

Kaukasusfront. Außer Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe.

Sinaifront. Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer an der See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompagnie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Gefechtsfelde liegen.

Konstantinopel, 30. April. Kaukasusfront. Durch die lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen wurde festgestellt, daß der Feind an mehreren Stellen seine vorgeschobenen Posten und Patrouillen zurückgezogen hat. Da, wo es zwischen unseren Patrouillen und denen des Feindes noch zu Kämpfen kam, verliefen diese durchweg zu unseren Gunsten. Es gelang uns, mehrere Dörfer zu besetzen, die bisher im Besitze des Feindes gewesen waren.

Von den übrigen Fronten wurden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Lord Beresford richtete im englischen Oberhause an die Admiralität mehrere Anfragen über die Tauchbootgefahr. Er erklärte, die letzte Wochenliste der Schiffsversenkungen sei erschreckend und doch betreffe die Statistik nur britische Schiffe, obwohl „in Wirklichkeit jetzt neutrale Schiffe unser Land er-

Digitized by Google

nähren". Selbst wenn es gelänge, den Ozean morgen von Tauchbooten zu säubern, würde der Schiffsraummangel nicht beseitigt werden. Er sehe nicht, wie Amerika England in den nächsten Monaten zu helfen vermöchte. Daher müsse der Schiffbau allen anderen Maßnahmen vorangestellt werden.

Bern, 30. April. Englische Zeitungen besprechen in Ausdrücken offenbarer Beunruhigung die Statistik der Admiralität über die Schiffsverluste in der am 22. April endenden Woche, mit 40 englischen Schiffen über und 15 unter 1600 Tonnen gegenüber 19 und 9 Schiffen der Vorwoche. „Times" und „Daily Mail" verurteilen die Art, wie diese Statistik aufgestellt sei, da sie weder die Vernichtung der nicht englischen Schiffe berücksichtige, noch den Tonnengehalt der versenkten englischen Schiffe angebe; außerdem, sagt „Daily Mail", sei nicht zu vergessen, daß die Empfindlichkeit der Verluste zunähme, ebenso, wie die ersten Drehungen der Daumschraube wenig, die späteren aber immer mehr schmerzten.

Köln, 1. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich vom 1. Mai: Schweizerische Geschäftsleute wurden von englischen Versicherungs-Gesellschaften benachrichtigt, daß die Prämien für Schiffsversicherungen ab 1. Mai um 100 Prozent erhöht werden.

Rotterdam, 1. Mai. Der Vorrat an Brotgetreide und Mehl in England wird immer kleiner. Wenn die freiwillige Enthaltsamkeit nicht größer wird, wird England genötigt sein, Zwangsmaßregeln einzuführen, und es wird angeordnet werden, sowohl brotlose wie fleisch- und kartoffellose Tage einzuhalten. Diese Warnung ist zu dringlich, um vernachlässigt zu werden, und beruht auf dem Ergebnis der Untersuchung, die das Ernährungsamt über den Vorrat an Brotgetreide und Mehl im ganzen Vereinigten Königreich angestellt hat. Es ist wenig Aussicht, daß dieser Vorrat vermehrt werde, so lange die Angriffe der Unterseeboote sich besonders gegen Getreideschiffe richten.

London, 30. April. Reuter meldet, daß der amerikanische Öldampfer „Vacuum" am 28. April von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde.

Christiania, 30. April. (Meldung des Norwegischen Telegrammbureaus.) Die Segelschiffe „Vestdal", „Glenest", „John Lockett" und „Kong Oscar" sowie die beiden Dampfer „Verjo" und „Nidelven" wurden versenkt.

Bern, 1. Mai. „Dépêche de Lyon" meldet aus Paris: Der amerikanische Viermaster „Percy Birdsall" (1128 Br. R. T.) wurde am 22. April an der Girondemündung von einem deutschen U.-Boot versenkt.

Drontheim, 1. Mai. „Dagsposten" erfährt aus Berlevaag: Der russische Dampfer „Olga Avrida" (2400 t), von Newcastle nach Kola mit Kohlen unterwegs, ist 80 sm vor dem Nordkap versenkt worden.

Amsterdam, 1. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus Ymuiden, daß die norwegische Bark „Telesoon" von einem deutschen U.-Boot versenkt worden ist.

Berlin, 30. April. Nach den vorliegenden amtlichen Meldungen beträgt das Gesamtergebnis der sechsten Kriegsanleihe 12 Milliarden 978 Millionen Mark. (W. T. B.)

Washington, 30. April. (Reutermeldung.) Der Senat hat einstimmig einen Beschluß gefaßt, der die Regierung ermächtigt, die feindlichen Schiffe in amerikanischen Häfen in Besitz zu nehmen und sie unter der Kontrolle des Schiffahrtsrates zu verwenden.

Amsterdam, 30. April. „Handelsblad" erfährt über London aus Amerika, daß die ersten 500 000 Mann auf Grund des neuen Militärdienstgesetzes um den 1. September aufgerufen werden sollen. Für die Armee ist das mit Rücksicht auf die amerikanische Munition etwas veränderte Enfield-Gewehr angenommen.

Amsterdam, 30. April. Die „Times" vom 23. April enthält Verlustlisten mit den Namen von 409 Offizieren und 2200 Mann.

Zehn Tage Heeresbericht.

Zu den Heeresberichten über die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz vom 10. bis 20. April 1917.

Nur wenige Zeilen bringt der Heeresbericht täglich über ganze Armeen und Heeresgruppen an unseren weitgedehnten Fronten, und wenn sich diese Zeilen auch nur um wenige Worte vermehren, sagt sich der Fachmann: „Hier an dieser Stelle tritt der große Kampf aus einem gleichmäßig ruhigen in einen gesteigerten Zuschnitt — hier spitzt sich etwas zu." Am 10. April brachte der Heeresbericht erstmals die Kunde, daß längs der Aisne und bei Reims der Feuerkampf lebhafter werde, der bereits vom 6. ab in das Zeichen des Vorbereitungs- und Einschußfeuers getreten war. Und damit wußte jeder, der im Bilde war: „Jetzt beginnt die Zuspitzung". Die Franzosen sind fertig mit Vorbereitungen zu ihrer Frühjahrsoffensive und werden nun ihren Feuerregen, ihre Gasstöße in immer dichteren Schwaden auf unsere vordersten Linien werfen, um diese niederzubügeln und glatt zu ebnen als Sprungbrett für den gewaltigen Stoß zusammengeballter Rückhaltkräfte. Schon zwei Tage später, am 12. April, spricht der Bericht von einem zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Feuerkampf, und an diesem Tage fällt auch das Wort „Trommelfeuer" im Abschnitt Deutscher Kronprinz. Während tags darauf noch von einem Artilleriekampf von wechselnder Stärke die Rede ist, sind die beiden Tage, 14. und 15. durch die Worte gekennzeichnet: „Von Soissons bis Reims tobt der Artilleriekampf mit äußerster Kraft." Auf einer fast 100 km breiten Zone schoß in diesen beiden Tagen jeder Artillerist, was aus dem Rohr ging, und zwar von beiden Seiten, das verrät sich dem Kenner aus den Worten, die am 13. von wechselnder Stärke sprechen. In der Absicht der französischen Artillerie lag am 13. April ein Nachlassen in dem so stark entwickelten Geschützkampf sicher nicht mehr. Die Geschütze, die hier schwiegen, schwiegen, weil ihnen der Mund gestopft war. Und so erhellt aus diesen wenigen Worten, daß unsere Artillerie in der Artillerieschlacht ein heftiges Wort noch mitsprach zu einem

Digitized by Google

t, als man auf französischer Seite sich ent-
um Sturmreifschießen der deutschen Infanterie-
n überzugehen.

ein mißliches Ding für die Angriffsartillerie,
ungen der feindlichen Infanterie einzutrommeln,
die Verteidigungsartillerie mit ungebrochener
eiter arbeitet. Aber jetzt mußte die Heeres-
des Angreifers anpacken, wenn nicht die ganze
tung umsonst sein sollte, und am 16. meldet
icht den stärksten Einsatz von Artillerie und
„Minenwerferfeuer". Kein Zweifel mehr war
daß noch der gleiche Tag den ersten Infan-
all bringen mußte. Wer der durch zwei
twickelten Angriffstaktik der Durchbruchsschlacht
nen Augen gefolgt war, wußte: Der erste
mußte nach dieser anhaltenden Feuervorberei-
schwerste sein, weil er unter den für den
r günstigsten Aussichten erfolgte. Durch kommen
darüber war sich jeder schon vorher klar,
ß der erste Sturmtag, trotz des doppelten
ngriffes zu so geringen Ergebnissen für den
hren würde, wie sie der Bericht am 17. April
das hatte auch der Hoffnungstollste nicht
noch weniger, daß es den durch ein Trommel-
er ganzen Woche bearbeiteten Truppen vor-
nie gelingen würde, sich im großen Ganzen
upten. Am Siegeswillen der französischen
hat es an diesem Tage nicht gefehlt. Das
raus hervor, daß diese Heeresleitung gleich-
nen starken Nebenangriff zwischen Oise und
nd auch östlich von Reims, im Raume zwischen
und Auberive, eine dritte Angriffsmasse,
Schwarze, in einer Breite von 30 km gegen
rdersten Linien warf. Hoffte der Feind vielleicht,
uns an dieser Stelle zugunsten des Haupt-
entblößt hätten, so irrte er sich. Dem Trommel-
d Massenangriffsverfahren war die Tiefe der
und die rückschnellende Nachgiebigkeit der
gung entgegengesetzt. Zum ersten Male seit
scheinen der Heeresberichte hat die Oberste
itung dem Leser frühzeitig im Heeresbericht
April das Gegenmittel verraten. Sie durfte
dieses Mittel hatte sich bewährt, und schon
rauf konnte sie schreiben: „Der Franzose führte
Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vor-
nter Wirkung der erlittenen Verluste mit den
mpften Divisionen nicht fort." Der französ-
eeresleitung war am blutigen 16. ohne Zweifel
er zerbrochen. Sie kämpfte von da ab mit
lch um kleine örtliche Vorteile, und erst am
ühen sich neu eingesetzte französische Divisionen
al anlaufenden Wellen vergeblich, die mageren
Ergebnisse des 16. April etwas „auszubauen".
itig aber bringen die Berichte der beiden letzten
es Zehntagezeitabschnitts die Nachrichten vom
hnellen des Netzes, in dem sich Teile des Feindes
en haben. Kleine und große Gegenangriffe
auf mit dem, was in seinen Maschen noch
age des Hauptsturmes hing und besserten es
o es ein Loch erhalten hatte.

Abschließend konnte am 20. April der Heeresbericht sagen: „Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Sommekämpfe für den Durchbruchsangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet. Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt."

Stolzer noch als diese Worte klingt der Ton berechtigten Selbstvertrauens für kommende Tage in ihnen mit. Der Leser ist kein Phantast, der sich den letzten Satz weiter ausbaut. „Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt und werden sich nicht erfüllen." In den Waldhöhen am Nordufer der Aisne und in den Kreidehügeln nördlich der geopferten französischen Krönungsstadt Reims liegt ein deutsches Heer, das sich als Sieger fühlt in der größten Verteidigungsschlacht aller Jahrhunderte. Es ist das Heer des Erben der deutschen Kaiserkrone.

Aus der geschichtlichen Vergangenheit von St. Quentin.

Seit der zweiten Woche des Monats April 1917 ist St. Quentin zum Mittelpunkt der Durchbruchsversuche unserer Feinde auf der Westfront geworden. Hier liegt die Berührungsstelle zwischen der französischen und englischen Angriffsfront. Die Stadt bildet die Vereinigung aller wichtigen Straßen, Eisenbahnen, Kanäle Nordostfrankreichs und ist nächst Lille dessen bedeutendster Platz. Die Einnahme von St. Quentin mußte daher unseren Gegnern sowohl aus strategischen wie namentlich auch aus moralischen Gründen als das nächste Ziel vorschweben. Sie waren sich bewußt, daß es ihnen schwerlich gelingen könne, die starken Stellungen von St. Quentin, die sie selbst als Mittelstück der sogenannten „Hindenburg-Linie" zu bezeichnen pflegten, durch frontalen Angriff zu bezwingen. Daher haben sie, wie die Ereignisse der letzten Wochen bewiesen, den Versuch gemacht, eine strategische Umfassung größten Maßstabes von beiden Seiten her anzusetzen. Die Engländer wollten von Arras her gegen die allgemeine Front Cambrai—Douai durchstoßen, um St. Quentin von Norden her zu umklammern. Noch wirksamer erschien den Franzosen die gleichzeitige Umfassung aus südwestlicher Richtung mit dem Mittelpunkt Reims. Bis jetzt ist es keinem unserer Gegner gelungen, in diesen beiden Umfassungsschlachten den so heiß erstrebten Durchbruch auszuführen. Zwar haben sie einzelne vorgeschobene deutsche Stellungen besetzt, zersplitterten aber ihre Kraft unter den schwersten Verlusten an unseren Hauptstellungen, die wir gehalten haben. Auch in bezug auf den Stellungskrieg hat sich während des jahrelangen Ringens die Kriegserfahrung herausgebildet. Es kommt nicht mehr darauf an, ganz bestimmte Linien und Punkte unerbitterlich und bis aufs äußerste festzuhalten, selbst wenn hiermit für den Verteidiger die schwersten Verluste durch die Technik des Artillerie- und Minenwerferfeuers verbunden sind. Vielmehr handelt es sich

Digitized by Google

darum, die lebendigen Kräfte des Gegners zu bekämpfen, zu schlagen, zu vernichten. Daher ist an Stelle des starren Festhaltens das schmiegsame Ausweichen, das rechtzeitige Abbrechen des Gefechtes, die Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Verhältnisse getreten. So nimmt man dem Feind den freien Willen aus der Hand und schreibt ihm das Gesetz vor, anstatt es von ihm anzunehmen.

Unter dem Eindruck dieser Verhältnisse stehen auch die heutigen Kämpfe um St. Quentin. Unsere Feinde haben sich hier im frontalen Angriff festgelaufen, während sie es nicht vermochten, auf den beiden Flügeln — im Norden an der Scarpe, im Süden beiderseits der Aisne — Boden zu erobern.

St. Quentin gilt als eine der schönsten Städte Frankreichs. Sie zählte vor dem Kriege etwa 50 000 Einwohner und zeichnete sich durch lebhafte Gewerktätigkeit aus. Ihre Bauten aus dem Mittelalter, namentlich die wunderbare gotische Kirche, eines der besten Baudenkmäler Frankreichs, hat durch die Beschießung seitens der Franzosen und Engländer während der letzten Wochen höchst empfindlich gelitten. Auch andere bemerkenswerte Baulichkeiten, namentlich das Stadthaus und die Handelskammer, wurden ernstlich beschädigt. Dabei ist St. Quentin eine offene Stadt, denn die alten Befestigungen sind seit langer Zeit geschleift und in Gartenanlagen verwandelt worden.

St. Quentin stammt aus der Römerzeit. Bereits 1215 kam es als Hauptstadt der Grafschaft Vermandois an Frankreich. Dann gehörte es im 15. Jahrhundert zu Burgund und gelangte nach dem Zusammenbruch des Reiches Karls des Kühnen 1477 an Frankreich zurück. Bemerkenswert ist die Schlacht vom 10. August 1557. Damals verteidigten die Franzosen die Festung St. Quentin auf das hartnäckigste gegen die Spanier. Admiral Coligny wehrte sich mit einer schwachen französischen Besatzung gegen ein sehr starkes spanisches Heer unter dem Herzog von Savoyen. Am 10. August nahte sich ein französisches Entsatzheer unter Montmorency, wurde aber auf demselben Gelände, wo heute vor St. Quentin gekämpft wird, von Egmont geschlagen. Im Frieden 1559 kam die Stadt an Frankreich zurück und ist seitdem bis auf unsere Tage in seinem Besitz geblieben. 1814 ergab sich die Festung ohne Widerstand den Russen, 1815 wurde sie kampflos von dem fliehenden französischen Heere nach der Schlacht von Belle-Alliance geräumt und von den Engländern besetzt.

Eine besonders große Rolle spielte St. Quentin im Kriege 1870/71. Die Stadt war wiederholt im Besitz der Deutschen gewesen, wurde jedoch bei den verschiedenen Vorstößen des französischen Nordheeres freiwillig geräumt. Der Feldzug von St. Quentin in den Tagen vom 16. bis 19. Januar 1871 ist, so sehr er sich auch in bezug auf die kämpfenden Massen und auf die Dauer der Kämpfe von den heutigen Verhältnissen unterscheidet, noch immer eine bemerkenswerte Tat. Goeben hat hier sein Meisterstück gemacht, mit geringen Kräften ein überlegenes französisches Heer geschlagen und hierdurch in erheblicher Weise zum Abschluß des Krieges überhaupt beigetragen.

In Nordfrankreich sammelten sich zwei französische Heeresgruppen, die den Auftrag hatten, Paris vom Norden her zu entsetzen. Die westliche richtete ihre Anstrengungen vorwiegend auf dem linken Seine-Ufer von Rouen aufwärts. Sie erreichte so gut wie nichts, denn es gelang den Deutschen, Rouen zu behaupten und durch Gegenstöße die feindlichen Kräfte trotz ihrer Überzahl lahmzulegen. Viel bedrohlicher war für die Deutschen der französische Entsatzversuch von Lille her gegen die Nord- und Nordostfront von Paris. Das französische Nordheer besaß in Faidherbe einen tatkräftigen, einsichtsreichen Führer, der wohl neben Chanzy der tüchtigste französische Oberführer in dem für Frankreich so unglücklichen Winterfeldzug gewesen ist. Faidherbe hatte den Vorteil, im Vergleich zu den anderen französischen Generalen, daß er nicht unter dem unmittelbaren Einfluß der Regierungsgewalt stand und daher durch die Einmischungen seitens Gambettas nicht behelligt wurde. So blieb er frei in seinen Entschlüssen und verfügte über die Wahl der Mittel. Allerdings war das französische Nordheer nie stärker als etwa 50 000 Mann, konnte sich aber nach seinen verschiedenen Niederlagen aus dem reichen Nordfrankreich schnell ergänzen und neu bewaffnen.

Faidherbe unternahm im ganzen drei Entsatzversuche. Der erste scheiterte am 23. bis 24. Dezember 187[illegible] an der Hallue nahe östlich Amiens, wo Manteuffel die französischen Angriffe nicht nur abwies, sondern auch durch Gegenstöße den Kampf zu einer blutigen Niederlage für den Feind gestaltete.

(Schluß folgt.)

Zur Entwicklung der Riesenschlacht im Westen.

H. Stegemann schreibt im **„Bund"** (25. April): Die Riesenschlacht im Westen hat als eine Operation von längerer Dauer ihre eigenen dynamischen Gesetze. Bis jetzt sind drei Phasen zu unterscheiden. Sie begann als Doppeloffensive der englisch-französischen Armeen mit dem Angriff, der die Engländer am 9. April im Sturme auf die Vimyhöhe führte, wurde am 16. April durch den Infanterieangriff der Franzosen zwischen Soissons und Auberive zu neuer gewaltiger Kraftentfaltung verdichtet und hat am 22. und 23. April mit dem zweiten Angriff der Engländer, der von den am 9. April errungenen Stellungen ausging, einen neuen Gipfelpunkt der Entwicklung erreicht.

Nachdem Stegemann die geringen Erfolge der Engländer und ihre Festsetzung in Guémappe und Greuvelle geschildert hat, zeigt er, daß ihnen dagegen auf dem linken Flügel die Eroberung von Lens mißglückt ist, wo die Deutschen trotz doppelseitiger Umfassung in der großen Ansammlung von Häusern, Zechenanlagen und Schlackenhalden und dem verwickelten Gelände des Souchezbaches und des Seitenstranges des Deule-kanals den Angriff gebrochen haben. Da diesmal die

Digitized by Google

Artillerie aus der Gegend von Loison, Bois
d und Vitry sehr tätig gewesen zu sein scheint,
greifer offenbar auch stark massiert vorbrachen,
Falle des Durchbruches die Lage besser aus-
n, als am 9. April geschehen war, so müssen die
e der englischen Sturmtruppen sehr groß ge-
ein. Guémappe und Gravelle sind, wie es
erst am Abend genommen worden; es müssen
ne Reihe von Staffelangriffen gescheitert sein,
ische Hartnäckigkeit an der Scarpe in der Rich-
f die Linie Boiry—Pelves—Fesnes Raum ge-

nun die Franzosen betrifft, so haben sie nach
heitern ihres großen Durchbruchsversuchs vom
il nicht geruht, sondern unverzüglich zu den von
m allgemeinen bevorzugten Teiloperationen
n, um sich tiefer in die deutschen Linien einzu-
Der Kampf muß als stehend betrachtet wer-
bei festzuhalten bleibt, daß die Einzelhandlun-
Heftigkeit ihresgleichen suchen und vergeblich
rategischer Auswirkung ringen. Was der mit
eckten Zielen unternommene Durchbruch vor
im kleinen Rahmen und die bei anderem Ver-
des Verteidigers erprobte Methode Nivelles nicht
die Zertrümmerung der Aisne- und Cham-
ont an den Lebenspunkten, das werden auch
e Einzelkämpfe nicht erbringen. Es bleibt
neuer Generalangriff zu erwarten.

issen sich deutlich drei Kampfzentren unterschei-
Auf dem linken Flügel der Angriffsfront
n die Franzosen immer noch um die Zugänge
hemin des Dames, in der Mitte bemühen sie
tgesetzt um das Massiv von Brimont und am
Angriffsflügel um die Höhen von Moronvillers.
ronvillers sind die Kämpfe in die Gräben und
ndgranate zurückgekehrt. Da es dem Angreifer
sen Mitteln nicht möglich ist, raumgreifend zu
und auf Pont Faverger zur Suippes durchzu-
, so ist anzunehmen, daß sich hier ebenfalls
andlungen vorbereiten. Auch bei der Brimont-
nd die Kämpfe in die Gräben zurückgekehrt,
n ein zweimaliger Ansturm russisch-französischer
sich in den deutschen Linien verfangen hat. Die
rden greifende Umfassung hat immer noch nicht
diese gegen Süden und Osten stark abgestützte
g zu erschüttern. Die Deutschen halten also
e Kanallinie bis Berry-au-Bac und sind auch
ch nicht genötigt worden, auf die Suippes zu-
hen.

Schluß kann auch Stegemann nicht umhin, be-
auf die gewaltigen Verluste der
eifer hinzuweisen: Die Entwicklung der
thandlung an der Aisne wird daher erst dann
näher bestimmt werden können, wenn man von
neuen Generalangriff der französischen Armeen
kann. Dieser muß sorgfältig vorbereitet wer-
d man bedarf dazu um so längerer Zeit, je
die Verluste in den ersten Sturmtagen gewesen
a bereits am 17. und 18. April Teile der fran-
zösischen Reservearmeen in die Feuerlinie geworfen wurden, so ist anzunehmen, daß die Verluste der Kampftruppe ungewöhnlich hoch waren. Auf deutscher Seite sind die blutigen Verluste an den Sturmtagen infolge der beweglichen Defensive weniger hoch als früher, bei der Verflechtung von Angriff und Gegenangriff sind die Verluste auf beiden Seiten bedeutend.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutschland.

***Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika.** Nach dem Zeugnis eines schwedischen Ingenieurs in „Aftonbladet", der bis Juli 1916 in Deutsch-Ostafrika lebte, konnten von der Bahnlinie Tabora—Ruanda, die die reichen Gebiete dieses volkreichen Nordwestbezirks erschließen und über Daressalam mit dem Weltmarkte in Verbindung treten soll, trotz der andauernden Beunruhigung des Schutzgebietes durch feindliche Truppen nicht weniger als 200 km fertiggestellt werden.

Rußland.

Ural-Waffeninduſtrie. In „Schuß und Waffe" (13./1917) gibt Badermann-Steglitz recht eingehende Ausführungen über die Waffeninduſtrie im Uralgebiet. Hiernach hat Rußland in den letzten zehn Jahren bedeutende Anſtrengungen gemacht, um rieſige Vorräte an Waffen und Munition zu erzeugen und die geſamte Ural-Eiſeninduſtrie bis zur äußerſten Leiſtungsfähigkeit herangezogen. Die Eiſeninduſtrie des Ural gliedert ſich in die ſtaatlichen Werke, die dem Bergdepartement unterſtellt ſind, mit einer Ausnahme, der Tſchewski-Gewehrfabrik des Kriegsminiſteriums, und in die Privatwerke, von denen einige, die ſogenannten Poſſeſſionswerke, ein Zwitterding zwiſchen ſtaatlichen Unternehmungen ſind. Die Kronswerke zerfallen in zwei größere Montankreiſe, Gora Blagodat und Slatruſt, von denen jeder ein außerordentliches Eiſenerzvorkommen und zur Verwertung der Erze eine Reihe von ſtaatlichen Hütten und metallurgiſchen Werken beſitzt, und außerdem in vier einzelne Fabriken, von denen nur das Kamenski Sawod ein für Uralbegriffe nicht unbedeutendes Hochofenwerk im Sinaragebiet darſtellt, während die übrigen drei Fabriken, die Permer Kanonenfabrik, die Wotkinski Brücken- und Maſchinenbaufabrik und die Iſchewski-Gewehrfabrik ſchon den Hochofenbetrieb nicht mehr ausüben, ſondern ſich auf Stahlproduktion und die weitere Metallverarbeitung beſchränken. Es werden u. a. hergeſtellt: Artilleriegeſchoſſe, kalte Waffen, Schanzwerkzeuge und dergleichen. Beſonderes Intereſſe bietet die Permer Kanonenfabrik oder das Motowilichinski Sawod, an der Kama und Ural-Eiſenbahn gelegen. Im Jahre 1913 wurde der Fabrik ein Kredit von ſieben Millionen Rubel angewieſen zum Zwecke ihres Ausbaues und der Modernisierung ihrer Einrichtung für die Fabrikation modernſter und ſchwerſter Geſchütze und Geſchoſſe. Im Jahre 1912 wurden Artilleriegeſchoſſe für 5½ Millionen Rubel und Geſchütze für eine Million Rubel geliefert. Die metallurgiſchen Betriebe der Fabrik enthalten Stahlwerke für Siemens-, Martin- und Tiegelſtahl, Walzwerke, Schmiedeabteilungen mit großen Dampfpreſſen und Dampfhammeranlagen zum Schmieden von Geſchoſſen und Geſchützen und Werkſtätten zum Härten der Geſchützläufe und Geſchoſſe. Die maſchinell-

Digitized by Google

Weiterverarbeitung geschieht in zwei Geschütz-, einer Lafetten- und vier Geschoßwerkstätten. Zur Erprobung der gefertigten Geschosse und Geschütze besitzt die Fabrik auf dem gegenüberliegenden Kama-Ufer ein sieben Werst langes und eineinhalb Werst breites Schußfeld, und die zu erprobenden Geschütze werden vom Fabrikufer aus über die Kama hinüber abgefeuert.

Türkei.

Marine. Die Kammer hat einen außerordentlichen Marinekredit von 1 900 000 Pfund zum Bau von 6 Torpedobootzerstörern von großer Geschwindigkeit bewilligt.

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Über die Automobilisierung der schweren Artillerie. (Art. Mon. Hefte. Februar 1917.)

Ausgedehnte Versuche der Vereinigten Staaten mit Anwendung des Lastkraftzuges für die schwere Artillerie haben nach dem „Field Artillery Journal" folgende Vorteile ergeben: Große Verminderung der Kolonnentiefe, Fähigkeit des Motorzuges, den Eisenbahnen folgen zu können, ohne an die gewöhnlichen Straßen gebunden zu sein; Raumersparnis bei den Munitionskolonnen; die Fähigkeit, bei der Nacht wie am Tage manövrierfähig zu sein; Vereinfachung der Rekrutenausbildung und schließlich Fortfall der Ermüdung auf dem Marsche. Außerdem ist der Lastkraftzug billiger als der tierische. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Munitionserzeugung in Frankreich und England. (Art. Mon. Hefte. Februar 1917.)

Unter Verschiedenes werden Äußerungen des französischen Munitionsministers Thomas in der englischen Zeitschrift „Engineering" wiedergegeben. Danach erzeugt Frankreich jetzt ebensoviel Munition wie England, wo nach den neuesten Angaben 4390 Fabriken dem Munitionsminister unterstehen. Sch.

Wie die Amerikaner aus unbrauchbaren Geschossen brauchbare machen. (Art. Mon. Hefte. Februar 1917.)

Das Pariser Fachblatt „L'Usine" hat aus amerikanischen Zeitschriften die Mittel zusammengestellt, die von der amerikanischen Kriegsindustrie angewandt werden, um Geschosse, die von der Abnahmekommission beanstandet werden, brauchbar zu machen. Sch.

Abwehr des unterirdischen Angriffes bei feldmäßig befestigten Stellungen. Von Hauptmann v. Maryanski. (Mitteil. über Gegenst. des Art. und Geniewesens. Heft 1, 1917.)

Der Herr Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine reichen Erfahrungen im Minenkriege an der beßarabischen Front 1915/16 den jungen Sappeuroffizieren zugänglich zu machen. Seine Studie behandelt nur die Abwehr, weil gerade für dieses Gebiet des Minenkrieges bisher keine Anweisungen vorhanden sind. Die Stoffeinteilung ist folgende: 1. Bau der Kontreminenanlage erfolgt ungestört vom Gegner. 2. Die Anlage muß im unterirdischen Kampfe mit dem Gegner geschaffen werden. Ein zweiter Teil behandelt die technischen Einzelheiten bei Anordnung der Minenanlage: a) Lufterneuerung; b) Beleuchtung; c) Bekleidung der Minengänge; d) Abhorchen; e) Arbeitsvorgang; f) Arbeitsleistung; g) hygienische Verhältnisse; h) Oberleitung des Minenkriges. Sch.

Verschiedenes.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Artilleristische Monatshefte. März. Über die Flugbahn von Geschossen und Bomben, welche Luftfahrzeuge in horizontaler Richtung verlassen. — Kartengeometrie. I. — Ein französischer General über die Beschaffung von Kriegsgerät und die allgemeine Lage.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 15. April. Krigen LXIV. — Hunden i Krigen. — West Point. — 1. Feldartilleriregiments Alder. — Svar paa Oberst N. P. Jensens „En Redegørelse".

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 21. April. Kriegsminister General der Infanterie Rudolf Stöger-Steiner Edler v. Steinstätten. — General der Kavallerie Baron Hauer im Juni 1915. — Der Krieg im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Innerpolitischer Ausblick. — Die Politik der Woche. — Österreich-Ungarns Friedensbereitschaft. — Deutsches Heer schwimmen. — Rundschau. 21. April. Die Kriegslage. — Amerikanische Seekriegsmöglichkeiten. — 25. April. Die Kriegslage. — Truppentransporte über den Ozean. — Möglichkeiten im U.-Bootkrieg. — Die Notwendigkeit von Zerstörungen. — 28. April. Dem kommenden Reichsrat. — Die Kriegslage. — Die Kriegsdienstersatzsteuer aus den Gesichtspunkte der mitteleuropäischen Rechtsgemeinschaft. — Das Rettungswesen der U.-Boote. — Seeleichter gegen U.-Boote.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. April. Artilleriets stridsgruppering. — Kulsprutevapnet. — Nagra synpunkter beträffande soldatens marschutbildning. — Infanteriets utbildningsföreskrifter.

Inhalt:

Unsere Helden.

Personal-Veränderungen (Preußen, Marine. Infanterie.)

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Zehn Tage Heeresbericht.

Aus der kriegsgeschichtlichen Vergangenheit von St. Quentin.

Zur Entwicklung der Riesenschlacht im Westen.

Heeres-Rundschau: Deutschland: Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika. — Rußland: Ural-Waffenindustrie. — Türkei: Marine.

Aus der militärischen Fachpresse.

Verschiedenes: Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu eine Beilage der Firma J. F. Lehmanns Verlag, München SW 2, die Neueste Militär-Literatur Nr. 6 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 177.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 178. | **Berlin, Sonnabend den 5. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Backhaus, Lt. d. Ref.
Baldamus, Lt. d. Ref.
Dombois, Hauptm. d. Landw.
Donner, Oblt. d. Landw.
Driedger, Lt. d. Ref.
Dr. Genfichen, Affift. Arzt d. Ref.
Granzow, Lt. d. Ref.
v. Gruchalla, Lt.
Hampe, Lt. d. Ref.
Hofrichter, Hauptm.
Horn, Lt.
Hummel, Lt. d. Ref.
Iſermann, Lt. d. Ref.
Kemmler, Hauptm. d. Landw. a. D.
Koner, Lt. d. Ref.
Kopka, Lt.
Koſchmieder, Lt. d. Ref.
Krauſe, Lt. d. Ref.
Krebel, Lt. d. Ref.
Kulz, Zeug-Hauptm.
v. Nathuſius, Hauptm.
Putſche, Hauptm. d. Ref.
Reiſewitz, Lt. d. Ref.
Schlorf, Lt. d. Ref.
Schnioffsky, Lt. d. Ref.
Weiſe, Lt. d. Ref.
Weiſſe, Hauptm. d. Landw. a. D.
Wittich, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verluſtliſten Nr. 821 und 822.

Königlich Sächſiſche Armee.

Drechſel, Lt. d. Ref.
Florey, Lt. d. Ref.
Goetze, Lt. d. Ref.
Gräbner, Lt.
Günther, Lt. d. Ref.
Krauße, Maj. d. Landw. I und Bats. Kom.
Langer (Erwin), Lt. d. Ref.
Langer, Lt. d. Landw.
Roch, Oblt. d. Ref. und Komp. Führer.
Sieber, Hauptm.
Schönherr, Lt. d. Landw. I und Bats. Adj.
Schulze, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verluſtliſten Nr. 404 und 405.

Erhaben und ehrenvoll iſt es für das Vaterland zu ſterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Im Sanitätskorps.

Großes Hauptquartier, den 23. April 1917.

Im aktiven Sanitätskorps unter Ernennung zu Assistenzärzten und Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

Merkel (Rostock), Feldhilfsarzt, jetzt b. I. Bat. Fußart. Regts. Nr. 13, b. Feldart.. R. Nr. 6,

die Feldhilfsärzte vom Landw. Bez. V Berlin:

Hartung b. Garde-Gren. R. Nr. 2,
Tarnogrocki b. Inf. R. Nr. 22,
Kaebsch b. Garde-Füs. R.,
Starck b. Inf. R. Nr. 53,
Wichert b. Lehr-R. d. Feldart. Schießschule,
Gohrbandt b. Telegr. B. Nr. 5,
Dietz, jetzt b. Ers. Pion. B. Nr. 8, b. Pion. B. Nr. 8,
Mann b. Pion. B. Nr. 4,
Winter b. Inf. R. Nr. 25,
Stahm b. Inf. R. Nr. 56,
Hellermann b. Leib-Gren. R. Nr. 8,
Nagel b. Pion. B. Nr. 11,
Kröncke b. Feldart. R. Nr. 58,
Schwalb b. Feldart. R. Nr. 74.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

König (V Berlin), Bremer, Schulte, Lipper (Göttingen),
Stöve (Halle a. S.), b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 78,
Wolfring (II Hamburg), v. Cölln, Martens (Kiel), Meyer (I Königsberg), Hoock (Mannheim), Adrion (Rastatt), Soboczynski (Schrimm), Steinert (Weimar), Ferber (Worms), Dresel, Putter, Schrauer (V Berlin), Adler (I Bochum), Dr. Lengerke (Bonn), Gabriel (I Breslau), Lohr (II Darmstadt),
Ramm (Freiburg) b. III. Bat. Füs. Regts. Nr. 38,
Brinkmann (Gelsenkirchen), Schweickhart (Gießen), Zuschneid (Mannheim), Holtmann (Münster), Greuel (Rostock), Schwinning (Weimar), Ramcke (II Altona), Carrière, Koehler (V Berlin), Stein (II Bochum), Eck (Bonn),
Tebbe (Bonn) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 169,
Kirchgaesser (II Cöln) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 154,
Dr. Czerwinski (Danzig), Westrick (II Dortmund), Roscher (Freiburg), Ranke (Gera), Lyding (Göttingen), Hertzog (Halberstadt), Seyffert (Halle a. S.), Mayer (Wilhelm) (Heidelberg), Smoira (I Königsberg), Krekel (Limburg a. L.), Gottschalk (Magdeburg), Wißmann (Rostock), Freier (Erwin), Heegewaldt (Richard), Ollendorff (Konrad) (V Berlin), Weber (Richard) (Arolsen), Cosack (Hellmut) (Bonn), Schwarz (Walther) (Brandenburg a. H.), Neuy (Josef), Pfeffer (Gustav) (Coblenz), Schulte (Gerhard), Willius (Adolf) (I Dortmund), Stein (Friedrich) (Freiburg),
Vieregge (Friedrich) (Gießen) b. Inf. R. Nr. 99,
Jahn (Johannes) (Göttingen),
Eckstein (Erich) (Heidelberg) bei d. I. Abt. Feldart. Regts. Nr. 70,
Roßbaum (Siegfried) (Heidelberg), Laubscher (Otto) (Karlsruhe), Flemming (Hellmuth) (Magdeburg), Birkholz (Johannes), Plüer (Heinrich), Simon (Ernst) (Naumburg a. S.), Michalczyk (Egon) (Ratibor), Weidner (Oskar) (Rostock),
Matheis (Karl) (Saarlouis) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 67,
Schmücker (Friedrich) (Soest) b. Gren. R. Nr. 89,
Bell (Anton), Rothschild (Leopold) (Stockach),
Ehrhardt (Walther) (Weimar) b. 1. Garde-Drag. R.,
Fiermann (Walter) (Weißenfels), Schmitt (Otto) (Wiesbaden).

Stock (Kuno) (V Berlin), Feldhilfsarzt, zum Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. ernannt.

Zu Assistenzärzten der Reserve befördert:

die Unterärzte:

Jarczyk (Rybnik), Jordan (Freiburg), Tofahrn (Halle), Schefers (Heidelberg), Stauch (Osnabrück), Dr. Bilicki (Rostock), Schülke (Barmen), Hehr (Bielefeld), Dr. Schulz (Bonn), Lube (I Braunschweig), Leyendecker (II Cöln), Studer (Freiburg), Dr. Dörken (Hagen), Janssen, Kampschulte (Münster), Schlansky (Oels), Dr. Schuster (Magdeburg), Volkmuth (Saarlouis), Linsenmeier (Straßburg), Dr. Spiegelberg (Rudolf) (V Berlin), Czech (Adolf) (I Breslau), Dangschat (Erich) (II Frankfurt a. M.), Dr. Althen (Eduard) (Freiburg), Sauerhering (Oskar) (Rostock), Zielinski (Felix) (Thorn).

Zu Assistenzärzten der Landw. 1. Aufgeb. befördert:

die Unterärzte:

Dr. Wirth (Heidelberg),
Rütten (Andernach) b. III. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 28,
Dr. Günther (Bielefeld) b. II. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 67,
Dr. Müller (I Braunschweig), Struckmann (Duisburg),
Sandfort (II Essen) bei d. Ers. Esk. Kür. Regts. Nr. 4,
Deerenkamp (Freiburg),
Dr. Wilde (I Königsberg) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 22,

Digitized by Google

Paskert (Paderborn), Goldschmidt (Richard) (Münster);

About (Forbach), Unt. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb., b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 166,

Dr. Gause (Karl) (II Frankfurt a. M.), Unt. Arzt d. Landsturms.

Zu Assistenzärzten der Landw. 2. Aufgeb. befördert:

die Unterärzte:

Dr. Knopf (Deutz), v. Tippelskirch (Graudenz), Dr. Althaus (Neuwied), Pröhl (Weimar);

Dr. Bomnüter (Wilhelm) (Hagen), Unt. Arzt d. Landsturms.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Fischer (Helmuth), Borberg (August) (V Berlin), Ruppert (Wolfgang) (Anklam), Fitzler (Hermann) (V Berlin),

Silberbach (Walter) (II Cöln) b. III. Bat. Inf. Regts. Nr. 160,

Kärcher (Karl) (Gießen), Bonn (Rudolf) (II Hamburg), Heincke (Friedrich) (I Hannover), Kutzwor (Walter) (I Königsberg), Adloff (Josef) (Straßburg), Leuner (Hans) (Anklam), Genschel (Johannes), Hilfrich (Max), Kipp (Paul) (V Berlin), Giller (Wilhelm) (Beuthen i. Ob. Schles.), Reuter (Ferdinand) (Gera), Brandes (Gerhardt) (I Hamburg), Kniepf (Hellmut) (II Hamburg), Bischoff (Edmund) (Heidelberg), Kuczynski (Max) (Rostock),

Krumbach (Heinrich) (Siegburg) b. Inf. R. Nr. 68,

Stein (Wilhelm) (Straßburg), Hauschting (Walther) (V Berlin), Töpler (Bernhard) (Striegau), Brandes (Felix), Raddatz (Ernst) (V Berlin), Hornung (Karl) (II Cassel), Morgenthaler (Franz), Tenckhoff (Bernhard) (Freiburg), Bundschu (Moritz) (Heidelberg),

Mahlau (Wilhelm) (Höchst) b. Ers. B. Eisenb. Regts. Nr. 2,

Jantzen (Walter) (Kiel), Krayn (Moritz) (Posen), Büttner (Josef) (Coesfeld), Müller (August) (Cöln), Schmidt (Wilhelm) (Freiburg), Graudenz (Erich) (Marienburg),

Schmitz (Karl) (Mülheim a. d. Ruhr) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 4,

Schäfer (Bruno) (Rybnik), Braun (Paul) (Stettin), Aron (Leo) (Straßburg), Zumbrägel (Heinrich) (Oldenburg), Bißmeyer (Arnold) (Andernach), Just (Karl) (II Braunschweig), Geuer (Heinrich) (Duisburg),

Ferrein (Heinrich) (Königsberg) b. I. Bat. Gren. Regts. Nr. 11,

Frey (Eugen) (Lörrach), Heim (Hans) (Mainz), Braun (Felix) (St. Wendel), Beckmann (Karl), Eggert (Ludwig) (Schleswig), Apt (Viktor) (Breslau), Wächter (Robert) (Hildesheim), Wilms (Franz) (II Braunschweig), Ochs (Hermann) (Soest).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Dr. Nickel, charakt. Gen. Arzt, Div. Arzt d. 30. Div.,

den Oberstabsärzten und Regimentsärzten:

Dr. Volkenrath d. Inf. Leib-Regts. Nr. 117,

Dr. Overman d. Inf. Regts. Nr. 16, — beiden unter Verleihung d. Charakters als Gen. Ob. Arzt,

Dr. Lindner d. Feldart. Regts. Nr. 9.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Dr. Kayser (I Darmstadt), St. Arzt d. Res.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Poetschki, Ob. St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. (Thorn), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Großes Hauptquartier, den 17. April 1917.

Frhr. v. Barnekow, Oberst, im Frieden Kom. d. Hus. Regts. Nr. 5, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Maj. m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

Stommel, Fähnr. im Drag. R. Nr. 14, jetzt in d. Ers. Esk. d. Regts., in d. Inf. R. Nr. 28 versetzt und zunächst d. Ers. B. überwiesen.

Schöller, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Res. d. Inf. befördert.

Großes Hauptquartier, den 25. April 1917.

v. Raven, Maj. b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 48, jetzt Kom. d. I. Ers. Bats. d. Regts.,

Zeddies, Maj. b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 39, — d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. bewilligt.

Gallus, Maj. b. Stabe d. Train-Abt. Nr. 17, jetzt Kom. d. 1. Garde-Train-Ers. Abt., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Barmen ernannt.

Befördert:

Kretzschmar, Fähnr. im Kür. R. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Schade, Vizefeldw. (Erfurt) in d. Masch. Gew. Abt. 4, zum Lt. d. Res. dieser Abt.

Großes Hauptquartier, den 26. April 1917.

v. Kalinowski, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Bruchsal, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 16 bewilligt.

Frhr. v. Fichard gen. Baur v. Eyssenеck, Maj. z. D. (Karlsruhe), zuletzt Rittm. und Esk. Chef im Leib-Drag. R. Nr. 20, zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Bruchsal ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Leyde im Füs. R. Nr. 80,
Haagner im Inf. R. Nr. 116, — jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;
v. Harling, Oblt. d. Landw. a. D. (Marburg), zuletzt d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. (Woldenberg), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kolb d. Füs. Regts. Nr. 80 (Wiesbaden),
Gebert d. Inf. Regts. Nr. 82 (I Hannover),
Berck d. Inf. Regts. Nr. 116 (Hanau), jetzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 168,
Huhn d. Inf. Regts. Nr. 116 (Barmen),
Weise (Georg) d. Drag. Regts. Nr. 23 (Freiburg), jetzt in d. Ers. Esk. dieses Regts.,
Reinshagen (Peter) d. Feldart. Regts. Nr. 7 (I Frankfurt a. M.),
Raab d. Feldart. Regts. Nr. 27 (I Frankfurt a. M., früher Gießen),
Mühlhausen d. Feldart. Regts. Nr. 45 (Göttingen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Winter (Gera), Wettberg (Hersfeld), Herwig, Schellhorn (Gotha), Naß, Eigenbrodt (Marburg), Jordan (Weimar), Kistner (Hanau), Hamel (I Braunschweig), Freimüller (Karlsruhe), d. Inf.;
Graf v. Keller (Gotha), Vizewachtm., d. Feldart. Regts. Nr. 11.

Feußner (I Frankfurt a. M.), Vizefeldw. a. D., zuletzt im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 81, d. Charakter als Lt. verliehen.
Klein, Hauptm. d. Landw. a. D. (I Darmstadt), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif. erteilt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim, Rittm. im Drag. R. Nr. 23, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Drag. Regts. Nr. 24, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.

Befördert:

Schmidt (Willy), Fähnr. im Pion. B. Nr. 27, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Busch, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 15, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Zemke (Belgard), Griese (I Bochum), Hacker (Waren), Blum (Graudenz) im Inf. R. Nr. 166,

die Vizewachtmeister:

Paal (Geldern) im Feldart. R. Nr. 8,
Maas (Gottlieb) (Siegen) im Feldart. R. Nr. 15;

zu Leutnants der Landwehr:

Neumann (Paul), Vizefeldw. (V Berlin), d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Maas (Hans), Vizewachtm. (Stettin) im Feldart. R. Nr. 15, d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Jünemann, Feldw. Lt. (Recklinghausen) im Inf. R. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Saur, Fähnr. im Inf. R. Nr. 64, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Haenel, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 18, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Puff (II Berlin) im Gren. R. Nr. 12,
Meyer (Hans) (I Braunschweig), Sprockhoff (Cüstrin) im Inf. R. Nr. 64;
Flasche (I Berlin), Vizefeldw. im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Behrendt, Birr, Fähnriche im Inf. R. Nr. 129;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Köster (I Königsberg), Paetzel (Marienburg), Seidelmann (Guben), Tokarz (Cosel) im Inf. R. Nr. 129, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Arndt (Karl) (Thorn), Lindenau (Stolp), Preuß (Deutsch-Eylau), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 129;
Schambach, Oblt. d. Landw. a. D. (Weimar), zuletzt d. Landw.-Trains 2. Aufgeb. (Weimar), früher Lt. im damal. Train-B. Nr. 15, zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

Rettig, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 8 (Torgau),
Parcus, Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (I Darmstadt);
Dorth, Vizefeldw. (Spandau), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Kopf, Offiz. Stellvertreter im III. B. Fußart. Regts. Nr. 9, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Klessing d. Inf. Regts. Nr. 74 (Neustadt),
Lehmann d. Inf. Regts. Nr. 91 (Celle),
Hommer d. Inf. Regts. Nr. 164 (Tilsit);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schulenburg (I Dortmund), Busch (Detmold), Donnerberg (Osnabrück), Rost (Lingen), d. Inf.,
Lang, Vizefeldw. (Stockach), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Digitized by Google

Degenhardt, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 55 (VI Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bodenbender (Bernburg) im Inf. R. Nr. 173, dieses Regts.,
Reineke (Paderborn), Rungwerth (Stendal), d. Fußart.;
Jung, Wachtm. (Bielefeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Müller (Josef), Feldw. Lt. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

Koch, Zöller, Mörstedt, Brüggemann, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Lutze d. Masch. Gew. Abt. 1 (Metz), jetzt in dieser Abt.,
Sponer d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (IV Berlin),
Kock d. Inf. Regts. Nr. 163 (II Berlin);
Wanjura, Vizefeldw. (Kattowitz), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve:

Witte (I Bremen), Timmann (I Hamburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Beusing (Halberstadt), Otto (bisher II Leipzig), Vizewachtmeister, d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Schumacher (Andreas) (Hameln) im Inf. R. Nr. 91, dieses Regts.,
Wortmann (Lüneburg), d. Pioniere,
Schneider (Lothar) (Marburg), Schmude (Preußisch-Stargard), d. Inf.,
Dietrich (II Breslau), d. Fußart.,
Schmidt (Wilhelm) (Anklam), d. Inf.,
Rusetzki (Kattowitz), d. Pioniere.

Katholische Militärgeistliche.

Den 26. April 1917.

Gerich (Alfred), Mil. Hilfsgeistlicher, zum Div. Pfarrer unter Belassung in seiner jetzigen Feld-Div. Geistlichen-Stelle ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Obersten Grafen v. der Schulenburg;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem K. B. Gen. Maj. Schulz;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am zweimal schwarz- und dreimal weißgestreiften Bande: dem K. B. Gen. Maj. Siebert;

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Maj. d. Landw. a. D. Riebensahm in Caymen, Kreis Labiau;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Maj. a. D. Haehling v. Lanzenauer in Dortmund;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den K. B. Oberstlts. Epp, Paulus, den K. B. Majoren Graf v. Bothmer, Ritter v. Düwell, Schwarzenberger, den K. S. Majoren Sieglitz, Gottschalch, den K. B. Hauptleuten Ritter v. Reitzenstein, Pirner, dem K. W. Hauptm. Berrer;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Feldw. Fabian.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 13. April 1917.

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Ostermayer (Erhard), Hauptm. a. D., Hirrle (Wilhelm), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Kurtz (Hermann), Oblt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Drescher (Ernst), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Karsch (Erich), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126, Wagner (Albrecht), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, Olkus (Philipp), Lt. d. Ref., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Grau (Adolf), Lt. d. Ref., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Dr. Werner (Hans), St. Arzt d. Landw. a. D., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schmidt (Otto), Hauptm. d. Landw. a. D.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Klumpp (Heinrich), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 13. April 1917 den nachgenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtwürttembergischen Auszeichnungen Allergnädigst zu erteilen geruht, und zwar: des Kreuzes der Ehrenritter des Königlich Preußischen Johanniter-Ordens: Frhr. v. Houwald, Oberstlt. a. D., Frhr. v. Wächter, Maj.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie ihrer Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

2. Mai. Südlich von **Ypern** nahm zeitweilig die Feuertätigkeit zu.

Auf dem Kampffeld von **Arras** scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von **Lens**, bei **Monchy** und **Fontaine**.

Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark.

3. Mai. Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden **Scarpe-Ufern** heut früh Trommelfeuer gefolgt.

Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Heeresgruppe Kronprinz.

2. Mai. Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei **Cerny** und an der **Aisne**; der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der **Aisne** brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordöstlich von **Sillery** wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am **Chemin-des-Dames-Rücken** wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der **Champagne** am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesetzten Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von **Nauroy** und **Moronvilliers** zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

3. Mai. Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien und Minenwerfer gestern große Stärke.

Besonders an der Bergfront zwischen **Vauxaillon** und **Craonne**, längs des **Aisne—Marne-Kanals** und an den Höhenstellungen nördlich von **Prosnes** war der Feuerkampf heftig.

---

2. Mai. In Luftkämpfen verlor der Feind gestern **14 Flugzeuge**. Lt. Wolff schoß seinen 28. und 29., Lt. Schaefer seinen 24. und 25. Gegner ab.

3. Mai. Die Flugtätigkeit war über und hinter den Stellungen bei Tage und nachts sehr rege.

Der Feind verlor in Luftkämpfen **acht**, durch Notlandung **ein**, durch Abwehrfeuer von der Erde **sieben Flugzeuge** und **einen Fesselballon**.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

2. Mai. In mehreren Abschnitten war die russische Feuertätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

2. Mai. Im Grenzgebirge der **Moldau** griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des **Oitoz-Tales** an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

---

3. Mai. Die Gesamtlage ist unverändert.

Zwischen **Susita-** und **Putna-Tal** ist ein russischer Angriff verlustreich in unserem Feuer zusammengebrochen.

Mazedonische Front.

2. Mai. Die lebhafte Gefechtstätigkeit im **Cerna-Bogen** und auf dem Westufer des **Wardar** hält an. Eins unserer Fluggeschwader unternahm mit erkannt gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

3. Mai. Lebhaftes Feuer bei **Monastir**, auf dem Westufer des **Wardar** und südwestlich des **Doiran-Sees**.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. Mai. Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelsschiffe vor der Themse an und versenkten einen 3000 Br. R. T. großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Berlin, 3. Mai. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein **feindliches Torpedomotorboot** durch unsere Vorpostenstreitkräfte vor der flandrischen Küste **versenkt.** Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß eine Vernichtung wahrscheinlich ist. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Mai. Im Raume nördlich der **Oitoz-Straße** wurde ein Vorstoß russischer Abteilungen restlos abgewiesen. Sonst teilweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 3. Mai. Ein Vorstoß mehrerer feindlicher Kompagnien gegen unsere Stellungen im **Putna-Tal** wurde unter blutigen Feindesverlusten abgewiesen. An den übrigen Teilen der Front stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 2. Mai. Am 30. April abends griffen unsere Seeflugzeuge die Hafenanlagen von **Valona** mit sichtbar gutem Erfolg an und kehrten trotz starker Gegenwirkung vollzählig zurück. Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 1. Mai. Im **Cerna-Bogen** und auf dem rechten **Wardar-Ufer** lebhaftes Artilleriefeuer, auf dem übrigen Teil der Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Cerna-Bogen und in der Gegend von Moglena durch unser Feuer heruntergeschossen.

Sofia, 2. Mai. Im **Cerna-Bogen,** im **Moglena-Gebiet** und westlich vom **Wardar** lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit. Zwei feindliche Erkundungsabteilungen, welche gegen die linke Flanke der **Crvena Stena** vorzurücken suchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 2. Mai. Bei **Tulcea** und **Isaccea** schwaches Feuergeplänkel zwischen den Posten.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 2. Mai, abends. An den Kampffronten im Westen wechselnd starker Feuerkampf. — Im Osten nichts Besonderes.

Berlin, 3. Mai abends. An der Arrasfront ist ein erneuter englischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. — An der Aisne und nördlich Reims anhaltend starker Artilleriekampf. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 3. Mai. Der vierten Arrasschlacht, die am 3. Mai, 5 Uhr 30 Minuten vormittags, in breiter Front von Acheville bis Quéant mit großer Heftigkeit aufflammte, ging starkes Feuer am Nachmittage und Abend des Vortages voran, das sich von Mitternacht an zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Teilangriffe der Engländer am Vortage und feindliche Patrouillen, die in der Nacht vorzufühlen versuchten, wurden in unserem Feuer erstickt, bzw. zurückgetrieben. Unsere Artillerie erwiderte das englische Feuer mit Erfolg und zerstörte westlich Arras feindliche Munitionsstapel.

Im Raume von Reims war das Artilleriefeuer auf dem Aisneflügel am Höhenzug des Chemin des Dames zeitweise von außerordentlicher Heftigkeit und steigerte sich noch während der Nacht. Ein anscheinend beabsichtigter feindlicher Vorstoß in der Gegend von Jouy wurde durch einen Feuerwirbel niedergehalten. Mehrfach erkannten feindlichen Ansammlungen südlich Cerny fügte unser Vernichtungsfeuer sehr empfindliche Verluste zu.

Auf dem Champagneflügel nahm das Feuer besonders nachmittags und abends und in der Nacht gegen die Hauptkampfabschnitte bedeutende Stärke an. Zu größeren Kampfhandlungen konnte der durch seine Verluste erschöpfte Franzose sich nicht aufraffen. Nördlich Prosnes nahmen einzelne Patrouillen- und Handgranatenkämpfe einen für uns günstigen Verlauf.

Digitized by Google

Am Mittag versuchte stärkere feindliche Infanterie mit Maschinengewehren vorzudringen. Sie wurde jedoch augenblicklich durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Die Angabe des französischen Berichts, daß der Feind am 30. April 5 Geschütze erobert habe, ist völlig unzutreffend. Wir haben kein Geschütz verloren. Seit einiger Zeit pflegt der französische Heeresbericht aus Mangel an Erfolgen seine Beute vom ersten Angriff am 17. April zu wiederholen und allmählich zu vergrößern. Entgegen dem gestrigen Eiffelturmbericht wird gemeldet, daß bei Les Eparges kein französischer Angriff stattgefunden hat und kein Franzose in unseren Graben gelangt ist. Auch diese Meldung ist frei erfunden.

*

H. Stegemann schreibt im **„Bund"** vom 29. April über die großen Entscheidungskämpfe im Westen: Die zweite große Durchbruchsaktion der Engländer zwischen Lens und Wancourt hat nicht wie die erste nach kurzer Frist ihr Ende erreicht, sondern ist tagelang fortgesetzt worden, ohne indes ein so glückliches taktisches Ergebnis wie der Angriff vom Ostermontag erzielt zu haben. Von den Stützpunkten der deutschen Riegelstellung Lens—Gavrelle—Roeux—Guémappe ist nur ein einziger vollständig in die Gewalt des Angreifers gefallen, das links hinausgeschobene Guémappe, während Roeux und Lens von den Deutschen gehalten, Gavrelle zwar von den Engländern genommen, dann aber durch Festsetzung der Deutschen am Ostrand im Gegenstoß zwischen den Gegnern geteilt wurde. Aus deutschen und englischen Meldungen geht hervor, daß diese Kämpfe auf beiden Seiten schwere Opfer gefordert haben, die auf seiten der Engländer vermutlich viel größere Verbände treffen.

Eine positive Entscheidung ist noch nach keiner Seite gefallen. Die englisch-französische Offensive ist insofern gescheitert, als bis heute keine Durchbrechung der deutschen Linien erfolgt ist, die Angriffsfähigkeit als solche aber noch nicht verbraucht, dagegen sind die Deutschen trotz der an vielen Stellen eingeleiteten, einzeln durchgeführten Gegenstöße noch nicht zum allgemeinen Gegenangriff geschritten. „Das blitzende Vergeltungsschwert" (die treffende Clausewitzsche Bezeichnung für den großen operativen Gegenangriff, der erst unternommen werden soll, wenn der Angreifer sich an der Verteidigung müde gerungen hat) ist von Hindenburg noch nicht zum entscheidenden Hieb geschwungen worden, das deutsche Westheer kämpft in angespanntester Verteidigung. Damit ist nicht gesagt, daß die deutsche Heeresleitung unbedingt gerade an dieser Stelle der von Riga über Galatz, Saloniki, Görz, Trient und Belfort nach Verdun, Laon, Lens und Nieuport gespannten Peripherie des festländischen Schlachtenraumes zur Offensive übergehen werde.

Die Lage ist im heutigen Augenblick überall in der Schwebe und in dieser Schwebe, was den Osten und Südosten betrifft, zugunsten der Mittemächte, was den Westen betrifft, zugunsten des Verbandes betont, aber auch im Westen zugunsten des Verbandes nur insofern, als dieser scheinbar noch die Initiative besitzt.

Das gewaltige Ringen auf den westeuropäischen Schlachtfeldern und der Vernichtungskrieg, den die deutschen Unterseeboote führen, um den Frachtraum auf den Gefahrpunkt herabzudrücken, bedingen und bestimmen einander. Dazu tritt als weiteres drängendes Element die russische Revolution, die dem russischen Volke nicht nur die Befreiung vom Zarismus, sondern vielleicht auch die Abkehr vom Zentralismus und Imperialismus gebracht hat und je nach ihrer Entwicklung und der Behandlung, die man dem Osten von außen angedeihen läßt, diesem Weltringen ein Ende setzen kann. Endlich mischt sich in diese Probleme die Umgestaltung, die der Eintritt der Vereinigten Staaten auf die Kriegslage ausübt, indem dadurch die Verbandsmächte als Ganzes gestärkt und die diplomatische und finanzielle Führerrolle Englands innerhalb der Verbandsmächte abgeschwächt wird.

Die französisch-englischen Verluste auf 300000 geschätzt.

Berlin, 3. Mai. Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen im Raume von Reims wurden durch sich ergänzende Meldungen erhärtet. So wurden allein östlich von Berry-au-Bac am 30. April vor einem einzigen schmalen feindlichen Divisionsabschnitt tausend tote Franzosen und 600 gefallene Russen gezählt, die der Gegner bei seinen nutzlosen Teilangriffen auf die Höhen östlich von Berry-au-Bac liegen ließ. Diese Zahlen sind noch unvollständig, da nicht alle Gefallenen in der ganzen Tiefe des dortigen Gefechtsstreifens gezählt werden konnten, sondern nur die unmittelbar vor den deutschen Linien liegenden. Bei niedriger Schätzung verlor der Gegner auf diesem einen Gefechtsstreifen mindestens 2000 Tote, was einem Gesamtverlust von 8000 Toten und Verwundeten entspricht. An anderen Abschnitten erlitt der Gegner ähnliche, zum Teil noch höhere Verluste. Da die Franzosen allein bis zum 28. April mindestens 47 Divisionen, die festgestellt wurden, einsetzten und auf der breiten Front von 60 km ganz ungewöhnlich starke Verluste bei den gescheiterten Massenstürmen erlitten, so dürften die französischen Gesamtverluste in den ersten 14 Tagen der großen französischen Offensive bereits die Ziffer von 150 000 erreichen, wenn nicht überschreiten.

Ähnlich hoch stellen sich die englischen Verluste. Die Engländer, die auf viel schmälerer Front von 20 bis 30 km Ausdehnung anstürmten, setzten bis 28. April allein 34 Divisionen ein, davon sechs zum zweiten Male. Die Zahl der eingesetzten englischen Sturmtruppen entspricht infolge der erheblich größeren Stärke der englischen Divisionen der der französischen. Bei der dichteren Massierung der englischen Angriffstruppen waren die englischen Verluste entsprechend höher. Unter Berücksichtigung der hohen französischen und englischen Verluste in den Kampftagen vom 28. April bis 3. Mai müssen die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen seit Beginn der Doppeloffensive auf mindestens 300 000 veranschlagt werden.

Digitized by Google

Zu den Luftkämpfen im Westen.

Berlin, 2. Mai. In den letzten Tagen versuchten die Gegner durch Masseneinsatz starker Jagd- und Kampfgeschwader die Vorherrschaft in der Luft an sich zu reißen. Das führt zu heftigen, mit Erbitterung durchgeführten Luftkämpfen, die dem Gegner schwer ersetzbare Einbuße an Personal und Material kosten, ohne ihn jedoch dem erwünschten Erfolg näher zu bringen. Auch unsere Fliegertruppe erkämpfte ihre Siege mit dem Blute manches Tapferen, jedoch stehen ihre Verluste in gar keinem Verhältnis zu denen der Feinde. Gestern, am 1. Mai, besiegten sie im Luftkampf 14 feindliche Flugzeuge. Lt. Wolff schoß dabei seinen 28. und 29., Lt. Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab. Außerdem wurden von Kampffliegern drei französische Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. Die an den Hauptfronten durchgeführten Erkundungsflüge gaben Aufschluß über die weiteren Maßnahmen des Feindes. Zahlreiche Lichtbilder bestätigten das Ergebnis der Augenerkundung. Unsere Flieger durchbrachen die feindliche Luftsperre und klärten weit hinter den Linien auf. Auf einem dieser Flüge wurden auf Boulogne Bomben abgeworfen. Erkundete Truppenansammlungen, Lager sowie in Marsch befindliche Kolonnen wurden mit Maschinengewehrfeuer und Bomben angegriffen. Auf dem Balkan belegte eines unserer Geschwader ein stark ausgebautes feindliches Lager mit 2300 kg Bomben. Ein Betriebsstofflager explodierte hierbei mit 2000 m hoher Rauchsäule. Gewaltige Brände entstanden, die den ganzen Tag über weithin sichtbar blieben.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 1. Mai. Kaukasusfront. Nachdem die Russen Musch verlassen hatten und in nördlicher Richtung abgezogen waren, wurde die Stadt von uns besetzt.

An einer anderen Stelle der Front wurde ein vom Feinde besetztes Dorf durch eine unserer Kavallerieabteilungen überfallen und hierbei zwei feindliche Offiziere und mehrere Mann getötet, sowie sechs Mann gefangen genommen. Von allen übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Berlin, 1. Mai. Die Engländer setzen alles daran, den Neutralen den U.-Bootkrieg wirkungslos erscheinen zu lassen, damit die neutrale Schiffahrt nicht eingestellt wird. Eines der eigentümlichsten Mittel ist die Herabsetzung der Seeversicherungsprämien, die mit Beginn des U.-Bootkrieges gewaltig gestiegen waren, im Laufe des Februar aber auffälligerweise wieder auf den normalen Satz herabsanken, so daß englische Versicherungsbureaus in neutralen Ländern Seeversicherungen zu einem Satz von 2¾ v. H. abschlossen. Die Erklärung für diese Erscheinung ist nach Ansicht neutraler Großkaufleute sehr einfach. Die englische Regierung bezahlt die Differenz zwischen 2¾ v. H. und dem gewaltigen hohen Prämiensatz wie ihn heute Lloyd fordert. Die Herabsetzung der Seeversicherung war natürlich von größter Bedeutung, da sie eine verminderte Gefahr der U.-Boote vortäuschte. Einige Reedereien haben daraufhin zu ihrem großen Schaden wieder Schiffe auslaufen lassen.

Kopenhagen, 3. Mai. „Nationaltitende" meldet aus Christiania: Die Zahl der im April versenkten norwegischen Schiffe beträgt über 70. Gegen hundert norwegische Seeleute sind umgekommen. Im März wurden 66 Schiffe versenkt. Wenn der deutsche Unterseebootkrieg in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt wird, ist die norwegische Handelsflotte für Auslandsfahrten im Laufe von anderthalb Jahren vernichtet.

*

Im „Rappel" (25. 4.) bezeichnet Camille Devilar folgende drei Ergebnisse als die Hauptwirkungen des U.-Bootkrieges:

1. Der Sieg wird verzögert, weil das ganze in Grund gebohrte Kriegsmaterial dringend gebraucht worden wäre und um jeden Preis ersetzt werden muß;
2. die Zivilbevölkerung, die dem vielleicht nicht genügend Rechnung trägt, muß infolgedessen Einschränkungen über sich ergehen lassen.
3. Während die Flotten der Verbandsmächte und Neutralen immer schwächer werden, wird die wohlbehütete deutsche Flotte in naturnotwendiger Folge der Torpedierungen die erste Flotte der Welt nach dem Kriege werden. Man wird schon sehen, was das heißt!

Admiral Lacaze müßte jede Torpedierung eines französischen Handelsschiffes als eine Seeniederlage ansehen. Wenn durch ein feindliches U.-Boot eines unserer Frachtschiffe von 15 000 t versenkt wird, das monatlich zwei Fahrten machen könnte, so sinkt nicht einfach ein Schiff von 15 000 t auf den Grund des Meeres, sondern in Wirklichkeit die Tonnage des Schiffes multipliziert mit der Anzahl der Frachten, die es bis zum Kriegsende noch hätte machen können.

Der Marinesachverständige Hurd schreibt im „Daily Telegraph": Aus der letzten Veröffentlichung der Admiralität geht hervor, daß der Feind in einer einzigen Woche 55 britische Schiffe versenkt habe. Diese Tatsache hat die Aufmerksamkeit in der nachdrücklichsten Weise auf das Kriegsproblem gelenkt. Die Nation wurde an ihre Abhängigkeit von der Seeherrschaft erinnert, und es ist nur begreiflich, daß sie den lebhaften Wunsch fühlt, zu erfahren, ob unsere Seemacht sowohl als defensive als auch offensive Waffe in der vorteilhaftesten Weise verwendet wird.

Nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" stellte im Unterhause Dillon die Anfrage, ob der Englische Kanal nicht jetzt gefährlicher sei, als in irgendeiner früheren Zeit des Krieges. Carson antwortete, da die deutschen U.-Boote an Zahl zugenommen hätten, müßte man annehmen, daß die Gefahren für die Schiffahrt gestiegen wären. Es stehe jedoch fest, daß die Schiffsverluste im Kanal in diesem Monat

Digitized by Google

geringer gewesen seien als in einem der vorhergehenden drei Monate. Das sei zum Teil die Wirkung der größeren Tätigkeit der deutschen U.-Boote in anderen Gebieten gewesen, zum Teil die Wirkung davon, daß sich eine größere Anzahl englischer Patrouillenboote im Kanal befinde. Dillon fragte weiter, weshalb die englischen Torpedojäger in dem Gefecht bei Dover in der Minderheit gewesen und warum keine Verstärkungen zu Hilfe gekommen seien. Carson erwiderte: Die Verstärkungen waren zur Hand, da aber das Gefecht nur fünf Minuten dauerte, haben sie nur noch die Ertrinkenden retten können.

Der Abgeordnete Tissier legte in der französischen Kammer einen Bericht über die Tätigkeit der U.-Boote nieder, nach dem bis Ende 1916 3,5 Millionen Tonnen Schiffsraum versenkt wurden, darunter 2 168 000 t im Jahre 1916 und 1 228 000 t im Jahre 1915. Für 1917 sei mit einer Versenkung von 6 Millionen t zu rechnen. Dabei sei nicht berücksichtigt, daß seit dem Eintritt des guten Wetters die Tätigkeit der U.-Boote sehr zugenommen habe. Der Ernst des U.-Bootkrieges dürfe nicht mehr geleugnet werden. Tissier richtete dann heftige Angriffe gegen die Marineministerien der Entente, die nichts getan hätten, um die Gefahr rechtzeitig zu bekämpfen, die sie hätten erkennen müssen. Die große Stärke der U.-Boote liege darin, daß zu ihrer Bekämpfung ungeheure Verteidigungsmittel mit ungeheuren Kosten aufgewendet werden müßten. Die U.-Boote ständen als ein militärisches Werkzeug von wunderbarer Wirkung da. Tissier verlangt schließlich, daß Seetransporte zur größeren Sicherheit unter gemeinsamem Geleit fahren sollen. „Petit Parisien" meint jedoch, das einzige wirksame Mittel gegen die U.-Boottätigkeit sei, neue Schiffe zu bauen. Leider sei es fraglich, ob die Entente imstande sei, soviel Schiffsraum herzustellen, als versenkt werde.

Mit Bezug auf Lloyd Georges Guildhallrede sagt „Times": Es ist zwecklos, zu leugnen, daß die deutschen Berechnungen über den Umfang der Tonnage, die sie versenken konnten und würden, sich bislang bewahrheitet haben, und daß der Gleichmut, mit dem ihre Drohungen hier aufgenommen worden sind, nicht am Platze war.

Kopenhagen, 2. Mai. Das dänische Ministerium des Äußeren meldet, daß das dänische Segelschiff „Havila" (1421 t) auf der Reise von Buenos Aires nach Dänemark mit Maisladung im Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

London, 2. Mai. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der auf der Heimfahrt befindliche Truppentransportdampfer „Ballarat" (11 120 t), auf dem sich eine große Zahl australischer Truppen befand, ist am 25. April 35 Meilen von Land entfernt, durch ein U.-Boot torpediert und versenkt worden.

London, 2. Mai. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der britische Dampfer „Gena" (2784 t) ist am Dienstag bei Aldebourgh durch einen Torpedo versenkt worden, der von einem deutschen Wasserflugzeug abgeschossen wurde.

Kopenhagen, 3. Mai. Das Ministerium des Äußern teilt mit: Das dänische Seegelschiff „Hawthorabank", auf der Reise von Buenos Aires nach Dänemark über England mit einer Maisladung, ist am 25. April nördlich von Schottland versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und acht Mann wird vermißt. Der dänische Dampfer „Carbo 2", auf der Reise von Norwegen nach England, ist in der Nordsee versenkt worden.

Frankreichs Menschenmangel.

Im „Populaire de Nantes" vom 9. April wendet sich G. Veil gegen die Rücksichtslosigkeit, mit der bei der Nachmusterung der Dienstuntauglichen verfahren wird. Er verlangt, daß mit dem vorhandenen Menschenmaterial sparsam umgegangen werde, denn es sei bereits allzusehr durch den Krieg mitgenommen worden und schon vorher nicht überreichlich gewesen. „Nimmt man bei der Nachmusterung Dienstunfähige, so bevölkert man die Krankenhäuser und sendet nutzlos Menschen in den Tod.

Wir dürfen nicht nur an die Gegenwart, sondern müssen auch an die Zukunft denken. Frankreich darf nicht in höherem Maße als seine Verbündeten durch den Verbrauch von Menschenleben geschwächt werden. Die ganze Welt ist jetzt gegen die Mittemächte verbündet. Das Eintreten Amerikas in den Krieg führt Millionen und Abermillionen denen zu, über die wir bereits verfügten. Es ist nur gerecht, daß alle Verbandsmächte zu der gemeinsamen Anstrengung im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl beitragen. Sie selbst haben diese Wahrheit wiederholt ausgesprochen, und wir zweifeln nicht an der Aufrichtigkeit ihrer Versicherungen. Man braucht nur die Begeisterung zu sehen, die alle Völker des Verbandes beseelt, um sicher zu sein, daß keins mit Opfern knausert. Da wir darüber alle einig sind, so muß vermieden werden, daß Frankreich mehr Männer aushebt als das Heer wirklich braucht. Wozu läßt man hinter der Front mehr Leute umherliegen, als die Bedürfnisse des Dienstes beanspruchen? Warum achtet man nicht sorgfältig darauf, daß nicht zwei Mann dahin gestellt werden, wo einer genügt? Das bürgerliche, das wirtschaftliche Leben hat auch seine Berechtigung: das spüren wir mehr und mehr, je länger der Krieg sich hinzieht. Dem bürgerlichen Leben unnütz einen Mann entziehen, der arbeiten kann, ist ein schwerer Fehler."

Französische Besorgnisse wegen Rußland.

Im „Petit Méridional" vom 25. April schreibt der frühere Pariser Abgeordnete Charles Gras: Die innere Lage Rußlands ist verworren und beunruhigend. Mir scheint, es sei Zeit, mit unseren Verbündeten offen zu reden und sie auf die Gefahren hinzuweisen, denen sie sich aussetzen, wenn sie auf gewisse allzu rührige Parteigruppen hören würden.

Es laufen in Rußland verschiedene Strömungen neben- und durcheinander. Da ist zunächst die provisorische Regierung, deren Seele Miljukow ist. Er entzündete den Brand, der das alte Gebäude der Autokratie in Asche legte und verkörpert in den Augen der Welt das befreite Rußland. Da aber ein einziger Mann, sei er noch so mächtig, nicht eine Regierung stürzen kann, so stehen neben Miljukow als Helfer zum Siege der Revolution die Arbeiter und das Heer. Aus

Digitized by Google

ihrer Mithilfe leiten sie die Berechtigung her, sich weiter in die Politik zu mischen und lähmen durch ihre Tätigkeit die der provisorischen Regierung. Inmitten dieser Anarchie tritt eine Bewegung zugunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland hervor. Die Arbeiter- und Soldatenausschüsse erklärten, daß, wenn die Mittemächte auf jede Gebietserweiterung verzichten wollten, man mit ihnen über die Friedensbedingungen verhandeln könne. Angesichts einer solchen Haltung müssen wir erklären, daß wir dergleichen Kundgebungen nicht mit kühler Ruhe hinnehmen können.

Die Stärke einer Regierung liegt in der Achtung der Verträge, die das Land, dem sie vorsteht, eingegangen ist. Die Petersburger Regierung, gleichviel, ob Dumaabgeordnete, Arbeiter oder Soldaten in ihr sitzen, muß ihren Verpflichtungen Rechnung tragen, selbst wenn diese aus der Zeit des gestürzten Zarismus stammen.

Der Londoner Vertrag untersagt es unseren Bundesgenossen, einen Sonderfrieden einzugehen. Für sie dürfen Verträge nicht auch, wie für unsere Gegner, „Fetzen Papier" sein. Frankreich will nicht glauben, daß unter seinen Petersburger Freunden sich Abtrünnige befinden, und wären es ihrer auch nur wenige. Ein Sonderfriede zwischen Rußland und Deutschland wäre ein abscheuliches Verbrechen an uns. Möchten die Sozialisten die Gefahren eines solchen Unternehmens ermessen! Die russische Revolution könnte bei ihm nur alles verlieren und nichts gewinnen.

Petersburg, 1. Mai. Der Kriegsminister Gutschkow befahl, daß die russischen Marineuniformen nach den in den Marinen der republikanischen Länder gebräuchlichen Mustern geändert würden.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXI.

(Vom 19. bis 26. April 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Der türkische Großwesir Talaat Pascha ist in Berlin eingetroffen und am 26. April in das Große Hauptquartier weitergereist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt dazu am 24. April:

Seit gestern abend weilt der türkische Großwesir Talaat Pascha in den Mauern der Reichshauptstadt. Der herzliche Willkomm, den der Großwesir überall bei uns findet, legt ein beredtes Zeugnis von der hohen Wertschätzung ab, deren er sich in allen Kreisen erfreut. Unser Gruß gilt dem tatkräftigen und kraftvollen Mitbegründer der neuen Türkei, deren tapfere und heldenmütige Söhne auf den verschiedenen Schlachtfeldern eine so starke Beweiskraft abgelegt haben. Unsere Verehrung gilt einem wahren und echten Freund Deutschlands, der in stetiger Festigung und Stärkung des Bündnisses mit den Zentralmächten das Hauptziel der äußeren Politik erblickt hat. Erst in den letzten Tagen dokumentierte die türkische Regierung, deren Haupt er ist, durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Amerika die unerschütterliche Solidarität mit den Zentralmächten vor aller Welt erneut. Der Besuch, der noch dadurch besondere Bedeutung gewinnt, daß damit zum ersten Male ein aktiver Großwesir in Berlin weilt, wird dem hochwillkommenen Gast Gelegenheit geben, sich persönlich zu überzeugen, wie tief der Bündnisgedanke im deutschen Volke verwurzelt ist. Der Meinungsaustausch mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten wird zu einer weiteren Festigung der deutsch-türkischen Beziehungen beitragen.

Der Großwesir hat sich über die Kriegslage sehr zuversichtlich ausgesprochen.

Die am 11. Januar unterzeichneten deutsch-türkischen Rechtsverträge sind dem Reichstage mit einer Denkschrift zugegangen, und die Türkei hat laut Meldung vom 21. April nach dem Beispiele ihrer Verbündeten die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abgebrochen, bei den vielen Beziehungen gewiß ein schwerer Entschluß, aber auch der Beweis, daß die von der Entente erstrebten Ziele der Sonderpolitiken für die Mittemächte endgültig vereitelt sind.

In Rußland gehen zwei Moskauer Blätter („Sozialdemokrat" und „Russkaja Wolja") scharf gegen die ententefreundliche Regierung vor und finden in Miljukows Äußerung über die Zerstückelung Österreichs und die Annektierung Konstantinopels nichts Staatskluges. — Massenentlassungen russischer Hochschullehrer haben stattgefunden, und die Odessaer Kliniken dürften nächstens geschlossen werden, da von vierzehn Leitern derselben zwölf abgesetzt sind.

Der Ukrainische Nationalkongreß hat sich für eine russische föderative Republik sowie Autonomie der Ukraine entschieden, und der „Rat der Arbeiter und Soldaten" in Tiflis beschloß einstimmig, den früheren Zaren Nikolaus vor Gericht laden zu lassen. (Ukr. Pressebureau.)

General Kuropatkin ist mit mehreren im Kaukasus und in Teheran verhafteten hohen Persönlichkeiten nach Petersburg übergeführt worden.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Nach türkischem Berichte vom 20. April sind 2 Segelschiffe, und 40 Meilen westlich von Alexandrien ein kleiner englischer Kreuzer, ferner (21. April) in der Nähe der Insel Milos ein feindliches Transportschiff von 12 500 Tonnen, und laut amtlichem deutschen Berichte im ganzen Mittelmeer 10 Dampfer und 4 Segler mit rund 55 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

In betreff des U.-Bootkrieges stellte der deutsche Unterstaatssekretär fest:

1. daß weder die englischen noch die sonstigen feind-

Digitized by Google

lichen Zeitungen zu veröffentlichen wagen: a) Namen und Tonnengehalt der versenkten Schiffe, weder der eigenen, noch der Verbündeten, noch der Neutralen; b) weder die zahlreichen Tagesberichte, noch die monatlichen Zusammenstellungen des Admiralstabes über die Februar- und Märzbeute; c) die Bekanntmachung des Admiralstabes, daß in den beiden ersten Monaten der Seesperre nur sechs U.-Boote verloren gingen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraumes um ein Mehrfaches übertroffen wird; d) das alles, trotzdem der erste Lord der Admiralität im Unterhause am 21. Februar 1917 feierlich größte Offenheit in der Bekanntgabe der Verluste zugesagt hatte;

2. daß statt dessen die feindlichen Regierungen wöchentliche Schiffsverkehrs- und Schiffsverlustziffern veröffentlichen, die nach vielfachem Eingeständnis der englischen Presse auf Irreführung der eigenen wie neutralen Völker berechnet sind und irreführend wirken.

Am 13. Februar 1917 habe Admiral Beresford erklärt, er glaube, man werde in sechs bis acht Wochen erkennen, daß England der U.-Bootgefahr wirklich gewachsen sei, und daß sich der Seeverkehr wieder heben werde. Demgegenüber mußte sieben Wochen später der erste Seelord Admiral Jellicoe am 4. April 1917 in seiner Besprechung mit den Vertretern der englischen Gewerkschaften zugeben, daß es ein Allheilmittel gegen U.-Boote nicht gebe.

Die Tauchbootgefahr macht sich aber auch immer mehr in der englischen Presse bemerkbar, die die Größe derselben betont und im Zweifel ist, bis wann Amerika Hilfe leisten kann; Hungersnot und wirtschaftlicher Untergang drohe den europäischen Staaten. Für den Ernst der Lage ist ein neuer Beweis, daß Ende voriger Woche in London der höchste Frachtpreis während des ganzen Krieges mit 500 Schilling (gegen 50 Schilling vor dem Kriege bei derselben Reise) erzielt wurde. Das bislang streng gehütete Geheimnis der geringen Getreidevorräte tritt ebenfalls zutage.

Ägypten und angrenzende Länder.

Betreffs der zweiten Schlacht bei Gaza am 18. und 19. April (die erste fand am 26. und 27. März statt) wird auf die amtlichen türkischen Berichte verwiesen, wonach ein voller Erfolg erzielt wurde. Die Engländer melden, daß sie die türkischen vorgeschobenen Stellungen nördlich Wadi Gaza auf einer Front von 6½ Meilen genommen hätten. Der überlegene Feind traf die Türken aber nicht unvorbereitet. Erschwert wurde die Verteidigung durch das Eingreifen der englischen Flotte. Dreimalige Angriffe des von acht Panzerkraftwagen begleiteten Gegners scheiterten, ein türkischer Gegenangriff hatte vollen Erfolg, und die Engländer sind nach ihrem Rückzuge mit dem Ausbau ihrer Verteidigungsstellungen beschäftigt (Bericht 23. April), wobei sie dauernd von den türkischen Fliegern beunruhigt werden, die sich stets den englischen überlegen zeigten. (Die Leutnants Fehmi und Falke werden besonders erwähnt.) Die Türken stehen laut englischem Bericht in Linie Gaza—Bersaba, rund 80 km südlich Jerusalem.

Bei Akaba, 250 km südlich Jerusalem, versuchten die Engländer am 24. April sechsmal, immer vergeblich, nach heftiger Beschießung des genannten Ortes, zu landen. Ob hier ein Unternehmen gegen die Hedjaz-Bahn (bei Ma'an) oder eine Offensive in Richtung Jerusalem, unter Bedrohung des türkischen linken Flügels bei Bersaba geplant war, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Im Hedjaz selbst sind erneuete Unternehmen der Rebellen gegen die Eisenbahn mit Erfolg vereitelt worden. (Bericht 21. April.)

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront wird auf dem linken türkischen Flügel Vereitelung eines russischen Überfalles, wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer, Beleuchtung durch Scheinwerfer und auf dem rechten Flügel günstig verlaufene türkische Erkundungsunternehmungen, geglückter Überfall eines russischen Kavalleriepostens, Erbeutung von Lebensmitteln, Munition, und das Vordringen einer türkischen Patrouille bis 30 km hinter die feindliche Front gemeldet.

An der persischen Front schlugen Kosaken einen Kurdenangriff nordwestlich Kasr i Schirin zurück. (Bericht 25. April.)

An der Irakfront wurden die Türken auf dem rechten Tigris-Ufer am 21. und 22. April von mehreren englischen Infanteriebrigaden und starker Artillerie angegriffen, wobei der Gegner zuerst auf dem linken Flügel in die Verteidigungsgräben eindrang, dann aber unter schweren Verlusten für ihn wieder geworfen wurde. Kavallerie wurde abgewiesen. Am 22. griff neue, von Panzerkraftwagen unterstützte englische Infanterie ein. Erbitterte Kämpfe fanden statt, und die Türken nahmen dann planmäßig auf diesem Ufer des Flusses eine neue vorbereitete Stellung nördlich Samarra ein.

Auf dem linken Tigris-Ufer keine besonderen Ereignisse.

Marokko und Nordafrika.

Aus Madrid wird am 20. April die Versenkung des englischen Dampfers „Patagona" (7000 Tonnen) bei Tanger und aus Berlin am 24. April die des italienischen Dampfers „Giuseppe Decama" (4000 Tonnen) gemeldet.

Am 21. April hat ein deutsches U.-Boot die wichtige Hafenanlage bei Gouraya, westlich Algier, wirkungsvoll beschossen.

Persien und Indien.

Nach der „Nowoje Wremja" ist im südlichen Aserbeidschan ein Aufstand der persischen Bevölkerung ausgebrochen, der sich gegen die russischen Truppen richtet. In dem schwach besetzten Gebiet haben die Perser, die vorzüglich bewaffnet sind und von starken kurdischen Banden unterstützt werden, zahlreiche russische Besatzungsmannschaften niedergemacht. Die Aufständischen zerstörten sämtliche Telegraphenleitungen und

Digitized by Google

fingen eine Anzahl Proviantkolonnen, die für die Verpflegung der russischen Armee bestimmt waren, ab.

Schwarzes Meer und Küstenländer.

Ein russischer Kreuzer zerstörte laut Bericht vom 25. April ein Gebäude am Hafen von Kerasfund und vernichtete gemeinsam mit einem Torpedoboot drei türkische Schaluppen. In der Gegend vom Bosporus hat ein Unterseeboot zwei türkische Segelschiffe versenkt.

Aus der geschichtlichen Vergangenheit von St. Quentin.

(Schluß.)

Hierauf trat die schwere, damals und später viel erwogene Frage ein, wie sich die zahlenmäßig so schwache deutsche 1. Armee, die kaum über mehr als 35 000 Gewehre verfügte, gegen die beiderseits drohenden Entsatzversuche wehren sollte. Um die Jahreswende standen 40 000 Franzosen an der unteren Seine, 50 000 unter Faidherbe zwischen Lille und Arras. Dabei hatte unsere 1. Armee weitläufige rückwärtige Verbindungen zu decken und überdies die höchst unruhige Bevölkerung in dem ausgedehnten Gebiete niederzuhalten. Moltke schlug eine vereinigte Aufstellung bei Beauvais vor, um beide Richtungen zugleich zu beherrschen. Manteuffel bevorzugte jedoch eine getrennte Aufstellung, da er glaubte, auch mit weit unterlegenen Kräften die französischen Entsatzversuche unschädlich machen zu können. So wurde unsere 1. Armee in zwei weit auseinander liegende Gruppen geteilt, die durch die Eisenbahn miteinander verbunden waren — ein merkwürdiger Gegensatz zu den Erscheinungen des heutigen Krieges, der den engen Zusammenhang und die ununterbrochene Front in den Mittelpunkt der Kämpfe gestellt hat. Bei Rouen kam der größere Teil des I. Armeekorps und eine Kavalleriebrigade zur Verwendung. An der Somme führte in der Gegend von Amiens General v. Goeben den Befehl über die östliche deutsche Gruppe, die aus dem VIII. Armeekorps, der 3. Reservedivision, der 3. Kavalleriedivision und einer zusammengesetzten Gardekavalleriebrigade bestand.

Faidherbes zweiter Entsatzversuch scheiterte am 1. und 2. Januar 1871 bei Bapaume. Die Franzosen hatten allerdings die Vortruppen der Deutschen etwas zurückgedrückt, vermochten jedoch angesichts der festen Haltung auf unserer Seite und in Befürchtung unseres Gegenstoßes den ersten Vorteil nicht auszunutzen. Faidherbe ging am 4. auf Arras zurück. Es fragte sich, ob er einen dritten Durchbruchsversuch machen wollte, und auf welchem Wege dieser eintretendenfalls anzusetzen sei. Goeben hielt es für wahrscheinlich, daß der feindliche Heerführer nochmals versuchen würde, längs der Straße Arras—Bapaume—Albert auf Amiens vorzugehen. Tatsächlich standen am 15. Januar zwei französische Armeekorps längs dieser Straße zwischen den beiden genannten Städten, während eine verstärkte französische Brigade von Cambrai auf St. Quentin in Anmarsch war. Dieser Kräfteverteilung des Feindes gegenüber verteilte Goeben, der von Manteuffel den Oberbefehl im Norden übernommen hatte, seine Kräfte — 50 Bataillone, 60 Schwadronen, 20 Batterien, aber nur 26 000 Gewehre stark — so, daß sie nach beiden Seiten hin verwendbar waren. Die 3. Kavalleriedivision, von schwacher Infanterie unterstützt, deckte Amiens auf dem nördlichen Ufer der Somme. Die 15. Infanteriedivision stand bei Bray, die 16. bei Péronne, beide Front nach Norden und bereit, den französischen Hauptkräften in die linke Flanke zu fallen. Die 3. Reservedivision bildete die Heeresreserve südwestlich Péronne. Die Straße über St. Quentin wurde durch die inzwischen herangezogene sächsische Kavalleriedivision beobachtet.

Überraschenderweise griff Faidherbe in Richtung auf St. Quentin an, ein Plan, den Goeben als „phantastisch weit ausgreifend" bezeichnet hatte. Man fühlte sich zu schwach, um einen frontalen Vorstoß zu wagen, hoffte aber durch eine Umgehung die Deutschen zu täuschen. Faidherbes Plan ging dahin, zunächst mit einem Armeekorps einen Stoß auf Amiens zu führen, dann aber schleunigst nach links abzumarschieren, um den deutschen Ostflügel über St. Quentin zu umgehen. Er rechnete nicht mit der Beweglichkeit der deutschen Truppen, auch nicht mit der vorzüglichen Aufklärungsarbeit der zahlreichen deutschen Reiterei, der er nur wenige Schwadronen minderwertiger Art entgegenzusetzen hatte. Trotzdem war es für Goeben schwer, die Absichten seines Gegners rechtzeitig genug zu erkennen und Gegenmaßregeln zu ergreifen.

Die Franzosen verdrängten am 11. die 3. Kavalleriedivision aus Bapaume, besetzten am 14. Albert und trafen Anstalten, am 16. hier die Somme zu überschreiten. In der Nacht zum 16. marschierte Faidherbe mit der Masse seines Heeres auf St. Quentin an der deutschen Front entlang ab und veranlaßte am Abend dieses Tages die 12. Kavalleriedivision zur Räumung dieser Stadt, die von den Franzosen nach einem sehr gut durchgeführten Eilmarsch besetzt wurde. Goeben erfuhr die Räumung Alberts, den Linksabmarsch Faidherbes, das Ausweichen der 12. Kavalleriedivision erst am 17. früh, als er gerade zum Flankenstoß vorgehen wollte, um die im Marsch auf Amiens vermuteten französischen Hauptmassen anzugreifen und zu schlagen. Mit mustergültiger Schnelligkeit und Entschlußkraft drehte Goeben seine Streitkräfte nach rechts hin ab und führte, nahezu gleichlaufend mit den Franzosen, einen Rechtsabmarsch aus. Mit der Eisenbahn wurden von Rouen her noch einige Bataillone und Batterien in aller Eile herangezogen, während aus der Einschließungslinie vor Paris eine Infanteriebrigade zur Unterstützung Goebens zur Verfügung gestellt wurde. Goeben beschloß, dem Feinde das Vordringen über St. Quentin hinaus nach Süden hin zu verlegen, seine rechte Flanke aber umfassend anzugreifen. Am 18. stieß die linke Kolonne Goebens auf das XXIII. französische Korps halbwegs zwischen St. Quentin und Péronne, und stellte es durch einen Angriff, so daß es erhebliche Zeit verlor

Digitized by Google

und den Vormarsch der Gesamtarmee Faidherbes durch sein verspätetes Eintreffen verzögerte. Man faßt diese Gefechte am 18. unter dem Namen der Kämpfe von Tertry—Poeuilly zusammen. Goeben hat es sofort getadelt, daß die hier in den Kampf verwickelten deutschen Kräfte nicht schnell genug nachgestoßen sind.

Inzwischen hatte sich trotzdem um das französische Heer bei St. Quentin das Verhängnis gewoben. Am 19. griff Goeben zu beiden Seiten der Somme die Franzosen an. Es kam zunächst zu zwei getrennten Gefechten: westlich St. Quentin zwischen unserer 15. Division und dem XXIII., südlich der Stadt zwischen der 16. Division und der 3. Reservedivision und dem XXII. Korps. Trotz mehrfacher Gegenstöße der Franzosen gelang es ihnen nicht, die drohende Umklammerung abzuwehren. Der deutsche Nordflügel bog sich gegen die Rückzugslinie des Feindes herum, während Goebens Hauptreserve längs der Somme die feindliche Mitte durchbrach. Mit dem sinkenden Abend wurde die Stadt erstürmt, die französische Nachhut gesprengt, der Kampf zu unseren Gunsten entschieden.

Die Franzosen hatten 10 000 Gefangene und mehrere Geschütze in den Händen der Sieger gelassen. Ihr Verlust an Toten und Verwundeten betrug an 3000 Mann, der der Deutschen war um weniges geringer.

„Das französische Nordheer ist vollständig geschlagen. Jetzt handelt es sich darum, den Sieg auszubeuten. Heute haben wir gekämpft, morgen müssen wir marschieren, um die Niederlage des Feindes zu vollenden. Wir müssen ihn einholen, bevor er seine Festungen erreicht. Zu diesem Zweck stelle ich den Grundsatz hin: alle Truppen marschieren morgen fünf Meilen (38 km). Abmarsch aller Divisionen 8 Uhr morgens." So lautete der klassische Verfolgungsbefehl Goebens, der jeder einzelnen Division ihre weitgesteckten Marschziele vorschrieb. Allein der festeste Wille und die größte Bereitwilligkeit der Truppen vermochten die Schwierigkeiten nicht zu überwinden. Die fortgesetzten Märsche und Kämpfe der letzten Tage, das sehr schlechte Wetter, namentlich aber die frühzeitige Flucht des Feindes, machten es unmöglich, daß die Deutschen den Feind noch vor seinen Festungen einholen konnten. Gleichwohl hatte der Feldzug von St. Quentin, eine der glänzendsten Leistungen des Krieges 1870/71, seinen Zweck vollkommen erreicht. Das französische Nordheer war zertrümmert und zu einer nochmaligen Aufnahme des Angriffs nicht befähigt.

So heftet sich an den Namen St. Quentin eine große Erinnerung vergangener Zeit. In den letzten Augusttagen 1914 schlug unsere 1. Armee Kluck auf ihrem Marsch gegen Paris auf den gleichen Gefilden, wo Goebens Streiter gesiegt hatten, das englisch-französische Heer und machten sich die Bahn nach Süden hin frei. Jetzt schürzen sich die Geschicke zum dritten Male um St. Quentin für die deutschen Waffen. Auch diesmal möge ihnen der Sieg beschieden sein! Wir sind dessen gewiß! Oberst Immanuel.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Bemerkungen über Kriegserfahrungen und kriegsmäßige Ausbildung. Oberstleutnant F. C. Morch. Forts. (Mil. Tidsskrift. 7./1917.)

Auf Grund bekannter Erfahrungen aus dem jetzigen Kriege entwirft Verfasser einige Richtlinien, nach denen sich die Ausbildung des Infanteristen regeln soll. Im Kriege ist die Ausbildungszeit des Mannes auf zwei bis sechs Monate bemessen, im Durchschnitt auf vier bis sechs Monate. Es kommen folgende Ausbildungsübungen zur Sprache: Exerzierübungen, Schießen und Schießdienst, Felddienst, Marschübungen und Turnen. Einige theoretische Unterweisungen schließen sich diesen an, die insbesondere auf die Festigkeit der Disziplin hinweisen. Pl.

Verschiedenes.

Bekämpfung der Flieger und Maßnahmen zum Schutze gegen Sicht und Bombenwirkung. (Mitteilungen über Gegenst. des Art. und Geniewesens. Heft 1, 1917.)

Dieser der „Österreich. Flug-Zeitschrift" entnommene Aufsatz gibt nicht nur die Mittel an, durch die die Flugzeuge bekämpft werden und durch die man die Erkundungs- oder Angriffsobjekte der Sicht und der Bombenwirkung entzieht, sondern auch einen guten Überblick über die Verwendungsmöglichkeit und über den Nutzen der Luftfahrzeuge im gegenwärtigen Kriege. Daneben erhalten wir auch einige Ausblicke in die Zukunft, die die Entwicklungsfähigkeit der Flugzeuge, aber auch die der Abwehrmittel gegen sie beleuchten. Sch.

Über die psychische Wirkung des Artilleriefeuers. (Art. Mon. Hefte. Februar 1917.)

Goethe hat bekanntlich in der „Champagne in Frankreich" seine Eindrücke beschrieben, die er bei der Kanonade von Valmy gewonnen hat. Dieser Schilderung werden in sehr wirkungsvoller Weise Äußerungen von Kriegsteilnehmern im jetzigen Kriege gegenübergestellt. Aus ihnen geht hervor, wie gewaltig die moralische Wirkung des Artilleriefeuers seit den Aufzeichnungen Goethes gewachsen ist. Dabei ist bemerkenswert, daß diese Wirkung weniger durch die Masse der einschlagenden Geschosse, als vielmehr durch die furchtbare Gewalt des einschlagenden Geschosses erzeugt wird. Sch.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. OXXXI.
Aus der geschichtlichen Vergangenheit von St. Quentin. (Schluß.)
Aus der militärischen Fachpresse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 178.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 179. | **Berlin, Dienstag den 8. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bode, Oblt. d. Landw. a. D., Kr. Ger. Rat.
Bretsch, Lt. d. Ref.
Dörnberger, Lt. d. Ref.
Fernau, Lt. d. Ref. u. Adj.
Fries, Lt. d. Ref.
Goetz, Lt. d. Ref.
Greif, Lt. d. Ref.
Hinrichsen, Lt. d. Ref.
Kahle, Lt. d. Landw.
Kluge, Lt. d. Ref.
Krüger, Lt. d. Ref.
Kümmel, Lt. d. Ref.
Küpper, Lt. d. Ref.
Lassen, Lt. d. Ref.
Lucas, Lt. d. Ref.
Lütkemüller, Lt. d. Ref.
Maywald, Lt. d. Ref.
Mertz, Lt. d. Ref.
Nedelmann, Lt. d. Ref.
Niemann, Oblt. d. Landw.
Nitz, Lt. d. Ref.
Paulsohn, Lt. d. Ref.
Plietzsch, Lt. d. Ref.
Podobsky, Lt. d. Ref.
Pupke, Hauptm. d. Ref.
Püschel, Oblt. d. Landw. a. D.
Rumohr, Lt. d. Ref.
Seutemann, Lt. d. Ref.
Scheffler, Lt. d. Ref.
Schröder, Lt. d. Ref.
v. Thümen, Hauptm.
Tombeyl, Hauptm.
Wagner, Fähnr.
Winsloe, Hauptm.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 823 und 824.

Königlich Bayerische Armee.

Beisler, Fähnr.
Böhm, Lt. d. Ref. d. Jäg.
Ellenstein, Lt. d. Ref. d. Inf.
Frobenius, Hauptm. d. Ref.
Holl, Lt. d. Ref.
Jung, Lt. d. Ref. d. Feldart.
Kahllenberger, Lt. d. Ref. d. Pioniere.
Koch, Lt. d. Ref. d. Inf.
Lindner, Oblt.
Dr. Löwenheim, Ob. Arzt d. Ref.
Mohr, Lt. d. Ref. d. Inf.
Rückel, Lt. d. Ref. d. Inf.
Sandler, Lt. d. Ref. d. Inf.
Seßlen, Lt.
Dr. Siegler, Assist. Arzt d. Landw.
Schnellrieder, Lt.
Schwandner, Oblt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 338 bis 340

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 26. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Mederer (II Berlin), Glogau (I Königsberg), Vizefeldwebel,
Elsholz, Feldw.;
Rabe, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Niedzwetzki, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wiggers (I Hamburg), d. Feldart.,
Palm (Bernburg) in d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 11, dieses Regts.,
Winkler (Karl) (Torgau), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Voegler, Schmidt (Erich) (III Berlin), d. Inf.,
Noth (Mainz), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Schleicher (Aachen), Förster (Guben), Tschuschke (Ostrowo), Mücke (Bromberg), Dittmann (I Breslau), Lindemann (Rostock), Hertel (Gleiwitz), Brede (Neumünster), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Kubach (Duisburg), d. Fußart.,
Kunert (Bonn), Eicke (Halberstadt), Lohmann (I Bremen), Frischtatzky (Beuthen i. Ob. Schles.), Borchard (Neustadt), Armin (Geldern), Engelage (Bremerhaven), Brosien (Görlitz), d. Inf.,
Seipolt (Glogau), d. Pioniere;
Vollrath, Vizefeldw. (Bitterfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Doerrer (Worms), Schwartz (Friedrich) (Wiesbaden), Hofmann (Philipp) (II Darmstadt), Klink (Erbach), Mertes, Thomas (Mainz),
Aßmann (I Hannover), d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf.:

die Vizefeldwebel:

Bolte (Hameln), Butt (Osnabrück), d. 1. Aufgeb.,
Schrader, Tovote (Hildesheim), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Biechy (I Mülhausen i. E.), Wolfinger (Mannheim), Möricke (Sondershausen), Fuchs, Hüttisch (Karlsruhe), Eichheim (Friedberg);
Biel, Vizewachtm. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Res. d. Feldart.;

zu Leutnants der Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Bräuer, Michel (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 115,
Feldt (Stettin), Weßling (Goldap) im Inf. R. Nr. 43;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Herzheimer (I Frankfurt a. M.), Stahl (Spandau), Schedding (Münster), Engelmann (Bonn), Baer (Wiesbaden), Baier (Biberach);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wohlfahrt (Sprottau), Gerstenberg, Fiedler (Görlitz), Lewandowski (Neusalz a. O.), Schulte (Bernhard) (I Cöln) im Inf. R. Nr. 19, dieses Regts.,
Döring (Tilsit), d. Fußart.,
Vormann (Hagen), Kröger (II Hamburg), Bernstorff (Belgard), Eldagsen (Kiel), Krüger (Paul), Münzel (II Hamburg), Westergaard gen. Jakobsen (Reutlingen), Schumann (Erich) (Prenzlau), Riedemann (II Altona), Grupp (I Stuttgart), Schneider (Wilhelm) (Stettin), Haegermann (I Hannover), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Flach (Schwerin), Severin (Waren), Wegner (Kurt) (Lübeck), d. Feldart.;
Krösche, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Keil (Anklam), Zimmermann (Walter) (II Düsseldorf), v. der Ohe, Martens (II Hamburg), Holthaus, Thomas (Duisburg), Jebsen, Lüthje (Schleswig), Schmidt (Werner) (Stettin), Prange (II Altona), Schreiber (II Bochum), Engelbrecht (Bielefeld), Bade (Stralsund), Bußmann, Schütt (I Hamburg), Goldbeck-Löwe (Rendsburg), Thormählen (I Altona), Holz, Wiesler (I Dortmund), Pagel (VI Berlin), Fries (Flensburg), Meyer (Friedrich) (Lübeck), Fahrenheim (Schwerin), Seitz (Kreuznach);
Herrfurth, Oblt. d. Landw. a. D. (Weißenfels), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., jetzt am Kad. Hause in Naumburg a. S., zum Hauptm.;

Digitized by Google

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Regel d. Inf. Regts. Nr. 25 (I Cöln), jetzt am Kad. Hause in Bensberg,
Schmitz d. Inf. Regts. Nr. 81 (I Frankfurt a. M.),
Nünninghoff d. Drag. Regts. Nr. 7 (Bielefeld);
Krauskopf, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Frankfurt a. M.), — diese drei jetzt b. Kr. Min.;
Viereck, Vizewachtm. (Perleberg), zum Lt. d. Res. d. Feldart.,
Winckler, Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 8 (Neuwied), zum Oblt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Arnold, Kurtenacker, Fähnriche im Inf. R. Nr. 112.

Braunholz, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 17, jetzt b. Inf. R. Nr. 129, in dieses Regt. versetzt.
Bühring, Fähnr. im Gren. R. Nr. 110, zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Großes Hauptquartier, den 27. April 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Havers d. Füs. Regts. Nr. 39 (Straßburg),
Kehl d. Feldart. Regts. Nr. 7 (II Düsseldorf);
Abt, Vizefeldw. (bisher I Leipzig), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Sackmann (Bielefeld), Oediger (Crefeld), Palm (Elberfeld), Kiesekamp (Münster), Vizewachtmeister;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Müller (Franz) d. Feldart. Regts. Nr. 11 (I Cassel),
Baum d. Hus. Regts. Nr. 17 (Elberfeld),
Altenburg d. Feldart. Regts. Nr. 55 (Naumburg a. S.);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Möller (II Bochum), v. Weyhe (Osnabrück), Zapkau (Schneidemühl), Busse (I Essen), Boß (I Cassel), Röser (Hagen), Debus (Elberfeld), Raape (I Dortmund), d. Inf.;
Ziegenfuß, Vizefeldw. (II Essen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Pyrkosch, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 42 (Glatz), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Bahro (Guben), Müller (Johannes) (Kiel), Schrader (Erich) (Aschersleben), Lingke (Altenburg), Müller (Walter) (Ravensburg), Beuthe (Gera);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Moegelin (Ostrowo), Hübner (Adolf) (I Berlin), Müller (Franz) (Oppeln), Uehling (Meiningen);
Bergmann, Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Osnabrück), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heer (Pforzheim), d. Fußart.,
Brockhaus (Friedberg), d. Pioniere;
Nutzhorn (I Oldenburg), Vizewachtm., d. Feldart.;
Großer, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Posen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Vermeil (I Hamburg), Heinemann (I Bremen), Walther (Weißenfels), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Werneburg (Bitterfeld), Herrmann (Allenstein), Schneck (Aschersleben), Gutsche (Erfurt), Kühn (Weißenfels), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Höhle (Aschersleben), Feldw.,
Gensior (Kreuzburg), Rauhe (Neuhaldensleben), Vizefeldwebel.

Jordan, Lt. d. Res. d. Trains (Magdeburg), zu d. Res. Offizieren d. Feldart. versetzt.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Schneider d. Res. d. Leib-Hus. Regts. Nr. 1 (Bremen),
Lehmann d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Köhler (II Berlin), Sieben (Mainz), Beilschmidt (Hirschberg), Linnartz (Cöln), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Beckmann (Neuwied), d. Feldart.,
Gebhardt (V Berlin), d. Kav.;
Deckert, Vizefeldw. (Dessau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Halpick, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Pfotenhauer, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 92 (Braunschweig), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Barth (Meiningen), Göddertz (Bonn), Heuser (Marburg), Hennecken (Aachen), Biebahn (Deutz), d. Inf.,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Raab (II Cöln), Beusch (Wismar), Lehmann (Gotha), Brodt (Hanau), d. Feldart.;

Lessing, Vizefeldw. (Oberlahnstein), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Wentz, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 72 (VI Berlin), zum Oblt.,

Witthöft, Vizewachtm. (Kiel), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Drahota, Vizewachtm. (Weimar), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Schmidt (Arthur), Vizefeldw. (Stolp), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Witte (Manfred), Schmidt (Wolfgang), Fähnriche im Jäg. R. z. Pf. Nr. 4;

Weltner, Vizefeldw. (V Berlin) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Mansfeldt, Eickert, Vizefeldwebel;

Werner, Fähnr. im Inf. R. Nr. 128, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Rosenow (III Berlin), Röhrig (Altona), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 61, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

Steinhoff, Born, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 63;

Laux, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Vogler (Ferdinand) (V Berlin) d. Pioniere,

Petersmann (II Hannover), Thomas (Rybnik), Gutsche (Glogau), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Bundle (IV Berlin), Kroos (Stralsund), Beermann (I Essen), Pape (Dortmund), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Wenner (Aachen), Scheppler, Becker (Hans) (Straßburg), d. Fußart.,

Schwarz (Bruno) (I Bremen), d. Inf.,

Rheinländer (Hohensalza), Chudzinski (Schneidemühl), Piper (Schlawe), Schulz (Naugard) im Inf. R. Nr. 49, dieses Regts.,

Geisler (I Königsberg), Wansleben (Bochum), Ritzau (Aschersleben), d. Pioniere,

Niedecken (Mainz), d. Fußart.,

Trox (Osterode), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Körner, Hingst (Halle a. S.), Saalfeld (Magdeburg), Kühnast (Bernburg), Peter (Sondershausen), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Wagner (Erich) (Solingen), Müller (Johann) (Saarlouis), d. Inf.;

Platte, Vizefeldw. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hammer (I Breslau), d. Inf.,

Brink (Straßburg), d. Fußart.,

Speltacker (III Berlin), Brubacher (Mannheim), Osmer (II Bremen), Ebel (I Königsberg), Koch (Fritz), Casselmann (I Essen), Aßmus (Gumbinnen), Karstädt (Prenzlau), Schneider (Hans) (Erfurt), d. Inf.,

Brinkmann (I Braunschweig), Wagner (Halle a. S.), d. Jäger,

Lapkamp (IV Berlin), d. Fußart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Wedde (Konitz), Friedrich (Stargard), Vizefeldwebel;

Funk, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Jaeg (Saarlouis), Vizefeldw., d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Weber (Otto) (Barmen), Döring (Frankfurt a. M.), Leinenkugel (Heidelberg), Winkel (Soest), Landau (Bonn), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Heinichen, Frischknecht (V Berlin), d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. 1. Aufgeb.:

Hollop, Vizefeldw. (Neuhaldensleben), d. Inf.

Kern, Vizewachtm. (Molsheim), d. Feldart.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Otto) (Hildesheim), Birkenfeld (Jülich), Kohlbach (Halle a. S.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Scheidt (II Cöln), Reiche (I Braunschweig), Pawelke (Sprottau), Wegener (Gießen), d. Feldart.;

Ziegler, Vizefeldw. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Aretz, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Thiemann, Vizefeldw. (I Dortmund), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Merkel (Weimar), Müller (Bernhard) (Aachen), Schuchardt (Gera), Ehrlicher, Baumbach (Gotha), d. Inf.,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Bourwieg (Siegen), Westernacher (Gießen), Weickardt (Weimar), d. Feldart.;

Frhr. v. Hammerstein, Vizewachtm. (Celle), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Bolwin (Lingen), Pein (II Altona), d. Feldart.,
Wolf (Otto) (I Darmstadt), d. Trains,
Boehm (Gleiwitz), Nübel (VI Berlin), Kirsten (Aschersleben), d. Feldart.,
Bohnenkamp (II Düsseldorf) im Feldart. R. Nr. 43, dieses Regts.;

Steup, Vizewachtm. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Roeder, Martin, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 17. April 1917.

v. Dewitz, Gen. Maj., im Frieden Kom. d. Inf. Regts. Nr. 21, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Graf v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock, Oberst z. D., Kom. d. Landw. Bez. Neiße, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Jäg. Bats. Nr. 7 bewilligt.

v. Raumer, Oberstlt. von d. Armee, vorher Kom. d. Gren. Regts. Nr. 7, im Frieden Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 50, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Neiße ernannt.

Großes Hauptquartier, den 18. April 1917.

Die zur Dienstl. beim Militär-Kabinett kommandierten Majore:

Willeke, vorher Adj. d. Gen. vom Ing. und Pion. Korps im Großen Hauptquartier,

Schwarz, vorher Adj. d. Gen. von d. Fußart. im Großen Hauptquartier, — in d. Mil. Kabinett Seiner Majestät des Kaisers und Königs versetzt.

Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

v. Dehn-Rotfelser, Gen. Maj. und Insp. d. Landw. Insp. Halle a. S.,

Barre, Gen. Maj. und Insp. d. Landw. Insp. Insterburg, — in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt, beiden unter Verleihung d. Charakters als Gen. Lt.

Großes Hauptquartier, den 25. April 1917.

v. Glasenapp, Gen. Maj. von der Armee, im Frieden Kom. d. 21. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Verliehen:

v. Bennigsen (Alexander), Maj. a. D., zuletzt Adj. d. 2. Garde-Div., d. Charakter als Oberstlt.,

v. Blumenthal (Werner), Maj. a. D., zuletzt à l. s. d. 1. Garde-Drag. Regts., ein Patent seines Dienstgrades,

Lehnpfuhl (Paul), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt Hauptm. d. Landw. Jäg. 1. Aufgeb. (Jüterbog), d. Charakter als Maj.

Großes Hauptquartier, den 26. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heyn (Schleswig) im Inf. R. Nr. 84, dieses Regts.,
Bieling (Flensburg), Kunert (II Hamburg), Kapischke (Belgard), Dieterichs (Halberstadt), Krings (Montjoie), Eylert (Halle a. S.), Voges (I Braunschweig), d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Gutbier, Schlüter (Schleswig), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 84.

Großes Hauptquartier, den 27. April 1917.

Heinke, Oblt. im Inf. R. Nr. 157, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.,

Frölich, Lt. im Inf. R. Nr. 159, — zu einer vom Kr. Min. zu bestimmenden Mil. Int. komdt.

Mumm v. Schwarzenstein, Oberstlt., im Frieden b. Stabe d. Drag. Regts. Nr. 9, unter Verleihung d. Charakters als Oberst und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. Regts. Nr. 12 d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

Lorenz (II Berlin), Roß (Crossen), Vizefeldwebel, zu Lts. d. Res. d. Inf. befördert.

Großes Hauptquartier, den 28. April 1917.

v. Reichenbach, Gen. Maj. z. D. und Kom. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein, auf sein Gesuch von seiner Dienststelle enthoben.

v. Buddenbrock, Oberst von d. Armee und komdt. z. Dienstl. bei d. Komdtr. d. Tr. Üb. Pl. Hammerstein, im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 160, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif. z. Disp. gestellt und zum Komdt. d. genannten Tr. Üb. Pl. ernannt.

Puscher, Hauptm. b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 72, jetzt in d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 25, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 3 bewilligt.

Befördert:

Klußmann, Lt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 22 (II Frankfurt a. M.), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Kolb (Arolsen), Lethmate (I Bremen), Keßler (Wetzlar), Schöning (III Berlin), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

Albert, Lt. d. Ref. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (IV Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Baumann (Karlsruhe), Gosmann (II Braunschweig), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Voß, Schwieker (I Hamburg), Kaymer (I Essen), Nonnemann (VI Berlin), Lejeune (Guben), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
Scheibler, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 5 (Montjoie), jetzt im Inf. R. Nr. 95, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Schalles (I Cassel) im Inf. R. Nr. 94,
Rößger (Eisenach), Havemeister (Sondershausen), Krakow (Freiburg) im Inf. R. Nr. 95,
Endlich, Bräuer, Seligmüller (Gera), Wehrstedt (Göttingen), Rosenburg (Gotha) im Inf. R. Nr. 96;
Solm, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Fehrs, Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 15 (Kiel), jetzt im Regt., zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Bertuch (I Cöln) im Ulan. R. Nr. 15, dieses Regts.,
Humpert (Karlsruhe), d. Kav.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Reumont im Ulan. R. Nr. 5,
Brandis im Inf. R. Nr. 132;
Schulz, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 171 (III Berlin), zum Oblt.;

zu Fähnrichen:

Schwab, Schlapp, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 149;

zu Leutnants der Reserve:

Kuhn (Bielefeld), Conzen (I Cassel), Vizefeldwebel, d. Pioniere;
van de Loo, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 70, zum Fähnr.,
Duill, Vizefeldw. (Limburg a. L.) im Inf. R. Nr. 145, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Maul, Unteroff. im Inf. R. Nr. 60, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dittscheid (Saarbrücken), Grothaus (Hagen) im Inf. R. Nr. 60, dieses Regts.,
Boehnig, Liepelt (Wohlau), Müller (Hermann) (Bitterfeld), Richtsteig (Liegnitz), Fischer (Theodor) (Mainz), d. Inf.;
Scholz, Unteroff. im Füs. R. Nr. 38, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Hantke (Rybnik), Werner, Siewczynski (I Breslau), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 6, dieses Regts.;
Kachel, Vizewachtm. (I Breslau) im Feldart. R. Nr. 6, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Kühnapfel, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Dehner (Ratibor), Sindowski (Deutsch-Krone), Rienau (Schleswig), Borcherdt (I Hamburg), Köhler (Johann) (Flensburg), Hilbers (I Altona), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Orzol (Gleiwitz), Hansen (Stettin), Bruck (bisher II München), Sarre (Wiesbaden), d. Feldart.;
Krüger (Paul) (Straßburg), Vizefeldw., d. Pioniere;
Kray, Vizefeldw. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Freise, Vizefeldw. (II Dortmund), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Drees, Vizefeldw. (Osnabrück), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Langenstraß, Vizefeldw. (II Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gobbers (I Düsseldorf), Schrewe (Bielefeld) im Füs. R. Nr. 39, dieses Regts.,
Denker (Geldern), Koberg (I Hamburg), d. Pioniere:
Pothmann, Vizefeldw. (Soest) im Füs. R. Nr. 39, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Roesmer (Bromberg), Draeger (Posen), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
Brusche, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Fritz, Vizewachtm. (Saarlouis), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Penshorn (Osnabrück), Koch (Heinrich) (I Darmstadt), Müller (Alfred) (Braunschweig), Putzler (Calau), Ewald (Cassel), Deschle (Rostock), Diedrich (Oppeln), Tötemeyer (Detmold).

Großes Hauptquartier, den 30. April 1917.

v. Prittwitz u. Gaffron (Moritz), Oberst z. D., zuletzt Linien-Komdt. in Breslau, bisher b. Stellv. Gen. Stabe d. Armee, d. Charakter als Gen. Maj. verliehen.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 1. Mai 1917.

Befördert:

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Liebenau b. Art. Depot in Frankfurt a. O., im Frieden Glogau,
Munter b. Art. Depot in Spandau, im Frieden Metz,
Braun (Karl) b. Art. Depot in Neubreisach,
Leber, im Frieden b. Neben-Art. Depot in Kolberg,
Lindau b. Art. Depot in Breslau, Verwalter d. Neben-Art. Depots in Schweidnitz, dieser unter Versetzung zum Art. Depot in Graudenz;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants:

Schmaeck b. Art. Depot in Diedenhofen,
Zunker b. Art. Depot in Ulm;

zu Feuerwerks-Hauptleuten:

die Feuerwerks-Oberleutnants:

Mittelbach b. Gen. Komdo. d. VII. A. K., im Frieden b. Fußart. R. Nr. 17,
Tödt, im Frieden Tr. Üb. Pl. Zossen,
Schubert b. Feuerw. Laboratorium in Spandau, im Frieden Pulverfabrik in Spandau,
Sonnabend b. Gen. Komdo. d. XVII. A. K., im Frieden bei d. 36. Feldart. Brig.;

zu Feuerwerks-Oberleutnants:

die Feuerwerks-Leutnants:

Däbel b. Art. Depot in Ludwigsburg, im Frieden bei d. 26. Feldart. Brig.,
Maaß bei d. Geschoßfabrik in Spandau, im Frieden b. Art. Depot in Danzig,
Meinert, im Frieden b. Art. Depot auf Borkum.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Zeug-Leutnants:

Schilasky b. Art. Depot in Breslau,
Kopkow b. Art. Depot in Thorn,
Stricker bei d. Art. Werkstatt in Danzig,
Hartmann b. Art. Depot in Danzig,
Blum,

die Feuerwerks-Leutnants:

Ewald b. Art. Depot in Hannover,
Meyer, Schäffer,
Palenzatis b. Art. Depot in Danzig.

Versetzt:

die Zeug-Hauptleute:

Püschel b. Art. Depot in Berlin, zur Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei,
Kliebenstein bei d. 4. Art. Depot-Dir., zur Komdtr. d. Fußart. Schießplatzes Wahn,
Lehrmann b. Art. Depot in Marienburg, zur 4. Art. Depot-Dir.,

die Zeug-Oberleutnants:

Stadie b. Art. Depot in Allenstein, zum Art. Depot in Graudenz,
Klingbeil b. Art. Depot in Straßburg i. E., zum Art. Depot in Breslau, unter Ernennung zum Verwalter d. Neben-Art. Depots in Schweidnitz;
Pingel, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Graudenz, zum Art. Depot in Allenstein.

Befördert:

Schwind-Boller, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 18 (Worms), jetzt b. Traindepot d. XVIII. A. K., zum Oblt.;

zu Feuerwerks-Lts. der Landw. 2. Aufgeb.:

Marx (Spandau), Hellmich (I Breslau), Oberfeuerwerker.

Fedders, Feuerw. Lt. d. Ref. (Recklinghausen), bisher b. Art. Depot in Brandenburg a. H., ein Patent seines Dienstgrades vom 17. Februar 1915 verliehen.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Risch b. Art. Depot in Erfurt,
Stuhldreer bei d. Pulverfabrik in Spandau, — beiden m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst,
Burkart b. Art. Depot in Cöln,
Geißler b. Art. Depot in Coblenz, diesem m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, — allen vieren unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj.,

den Feuerwerks-Hauptleuten:

Olbrich b. Art. Depot in Metz,
Drubig bei d. Geschoßfabrik in Siegburg,
Peterson b. Art. Depot in Berlin, diesem m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, — letzteren dreien unter Verleihung d. Charakters als Feuerw. Maj.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 19. April 1917.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt — unter Beförderung zu Veterinäroffizieren:

Kraemer (Karlsruhe), St. Veter. a. D., zum Ob. St. Veter.,
Hinniger (Stargard), Ob. Veter. d. Landw. a. D. (Beamter), zum St. Veter.,
Achenbach (Gumbinnen), Veter. d. Ref. a. D., zum Ob. Veter.,
Freise (Graudenz), Ob. Veter. a. D., zum St. Veter. ohne Patent.

Digitized by Google

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

Schumann (I Trier), St. Veter., zum Ob. St. Veter.,
Feuser (II Cöln), Veter., zum Ob. Veter.

Schatz (Glogau), charakt. Korps-St. Veter., erhält ein Patent seines Dienstgrades.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Stabsveterinären:

die Oberveterinäre:

Naumann (II Altona), Heinrich, Heydt (V Berlin), Keye (II Cöln), Beyer (Deutsch-Eylau), Taft (Münster), Mannhardt (Rendsburg), Piepenbrinck (Torgau);

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Bols (II Altona), Loges (Bromberg), Gasse (II Cassel), Lange (Kurt) (Danzig), Greve (Donaueschingen), Büdel (Freiburg), Schneider (Gießen), Saenger (Gnesen), Philipp (III Hamburg), Schweigert (Hohensalza), Kleiner (Lauban), Hamelau (Lübeck), Dr. Albien (Neumünster), Dr. Teschner (Rastenburg), Reisch (Schweidnitz), Wagner (Franz) (Stockach).

Als Veterinäroffiziere für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinären:

die Unterveterinäre:

Trautmann (V Berlin), Brockmann (Coesfeld), Dietzsch (Dessau), Dr. Burghardt (Frankfurt a. O.), Luft (Höchst), Hauck, Baumgarten (Jüterbog), Schäme (Meiningen), Dr. Herwald (Paderborn), Liepe (Rostock).

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. Januar 1917. Scheffler, Proviantamts-Unt. Insp., als Proviantamts-Insp. (des Friedensstandes) angestellt.

Den 13. März 1917. Zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes befördert:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Hoyer b. Ref. Laz.-Garn. Laz. I Berlin,
Zangerle b. Ref. Laz. I Trier,
Sternglanz b. Ref. Laz. I Spandau,
Beckers b. Ref. Laz. Jüterbog,
Müller b. Ref. Laz. I Spandau.

Den 26. März 1917. Wolf, Ob. Apoth. d. Beurl. Standes b. Sammel-San. Depot Bruchsal, zum St. Apoth. d. Beurl. Standes befördert.

Den 4. April 1917. Papenkordt, Garn. Verw. Insp., von Potsdam nach Quedlinburg als Kontrolleführer versetzt.

Den 7. April 1917. Zu Zahlmeistern ernannt:

die Unterzahlmeister:

Brinckmann vom IX. b. XX. A. K.,
Kaschke vom VIII. b. XV. A. K.

Geske, Zahlmstr., vom XV. zum X. A. K. versetzt

Den 14. April 1917. Huppert, Feldw. und Registrator b. Gen. Komdo. d. XVI. A. K., zum Registraturdiätar ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. März 1917. Markwardt, Prov. Amts-Unt. Insp., als Prov. Amts-Insp. angestellt.

Den 21. April 1917. Dr. Kanzki, Wirkl. Geh. Kr. Rat, Mil. Intendant d. V. A. K., in gleicher Eigenschaft zum II. A. K. versetzt.

Den 26. April 1917. Auf ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt:

Koitzsch, Prov. Amts-Insp. und Amts-Vorst. in Belgard,
Rheinen, Prov. Amts-Insp. und Amts-Vorst. in Perleberg.

Den 27. April 1917. Weißenfels, Prov. Amts-Insp. und Vorst. d. Zweig-Verw. Hannover, zum Proviantmeister (des Friedensstandes) ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Obersten v. Loßberg;

den Orden pour le mérite: dem Lt. Bernert;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Oberstlt. a. D. Teßmar;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Lt. v. Bülow;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Hauptm. Metz, dem Lt. v. Scheliha.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

4. Mai. An der Arrasfront ist zwischen Achéville und Quéant auf 30 km Breite ein neuer englischer Durchbruchsversuch von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert.

Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenstößen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar.

Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von **Arras** zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

5. Mai. Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei **Bullecourt** zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte **englische Massen** wurden **verlustreich abgewiesen.** Schwächere Vorstöße bei **Lens** und **Fresnoy** schlugen fehl. Die **Gefangenenzahl** erhöhte sich auf **10 Offiziere, 1225 Engländer.** Mindestens **35 Maschinengewehre** sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchsversuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von **St. Quentin** hatten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang.

6. Mai. An der **Arras-Front** wurden starke **englische Vorstöße** südlich von Lens, an der Scarpe und bei Quéant **zurückgeschlagen.**

Südlich von **Cambrai** erlitt der **Engländer** bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 km Breite durchgeführten Angriff zwischen **Villers-Plouich** und **Gouzelieu erhebliche Verluste.**

Heeresgruppe Kronprinz.

4. Mai. Nördlich der Linie **Soissons—Reims** ist die Artillerieschlacht in vollem Gang. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der **Aisne** und dem **Brimont;** durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. **Laon** wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich **Braye,** sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

5. Mai. An der **Aisne-Front** hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des **Winterberges** (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebigstes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Östlich von **La Neuville** wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

6. Mai. Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchsversuch an der **Aisne** gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen **neuen Angriff** vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des **neuen Durchbruchsversuchs,** der gestern morgen zwischen der **Ailette**

Digitized by Google

und **Craonne** auf einer Front von 35 km einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er **vereitelt**, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückeroberten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem gutgeleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Östlich der **Royère Fe.** liegen wir auf dem Nordhang des Chemin-des-Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen, wie auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste, gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerschossen waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von **La Neuville** erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

In der Champagne südwestlich von **Nauroy** blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnelladegewehre erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

5. Mai. Außer beiderseitiger Erkundertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

---

4. Mai. Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei **Arras** und südlich der **Aisne** wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor **zehn Flugzeuge.**

5. Mai. Der Feind verlor gestern **sieben Flugzeuge** und **einen Fesselballon.** Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

6. Mai. In **Luftkämpfen** und durch Abwehrfeuer verlor der Feind **14 Flugzeuge.** 2 Ballone sind abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

4. Mai. In den **Karpathen** griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellung nördlich des **Suslka-Tals** an.

5. Mai. Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislau veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

6. Mai. Über Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front

4. Mai. Zwischen **Prespa-See** und der **Cerna,** beiderseits des **Wardar** und an der **Struma** lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

5. Mai. Im Cerna-Bogen westlich des Doiran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

6. Mai. Das lebhafte Artilleriefeuer im **Cerna-Bogen** hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 4. Mai. 18 Handelsschiffe mit insgesamt 56 000 Br. R. T. wurden versenkt, davon acht mit 24 500 Br. R. T. im Englischen Kanal.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Ein durch Zerstörer gesicherter großer Transportdampfer von etwa 11 000 t, der am 25. April südlich Lizard versenkt wurde, die englischen bewaffneten Dampfer „Beemah" mit 8500 t Kohlen nach Italien, „Alfalfa" mit 4000 t Kohlen für englische Mittelmeerflotte, die englischen Dampfer „Towergate", 3697 t, Ladung Baumwolle, und „Abossо", 7782 t, auf der Fahrt nach England, englischer Tankdampfer „San Hilario" mit 18 000 t Schweröl von Amerika nach England, die englischen Segler „Ellen Harrison", mit Kohlen für Frankreich, und „Mermaid", englischer Fischkutter „Pursue"; französischer Dreimastschoner „Marie Blanche"; die russischen Barken „Endymion", 1345 t, und „Auguft", 1596 t, Ladung Holz nach England, russischer Schoner „Ehrglis", mit Holz nach England, und ein unbekannter großer, abgeblendeter Tankdampfer mit Kurs nach Le Havre, der nördlich Barfleur aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde und in wenigen Sekunden unter schwerer Explosion in die Luft flog. Der Kapitän des englischen Dampfers „San Hilario", der gegen das U.-Boot ein längeres Artilleriegefecht geführt hatte, wurde gefangen genommen.

Digitized by Google

Zu den **früher bekanntgegebenen U.-Booterfolgen** sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

Englische Dampfer „Avozel", 1219 t, mit Kork von Amerika nach England, „Emma" mit 3600 t Mais von Baltimore nach Glasgow, „Diadem", ein Neubau von 4500 t, mit 6200 t Mais von Rangoon nach London, „Oswald" mit etwa 7000 t Schwefel von Amerika nach England, „Dykland", 4291 t, mit Holz von Halifax nach Falmouth, und „Swanmore", 6373 t.

Berlin, 6. Mai. Die bisher über die **Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegführung** im Monat **April** eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von **einer Million Br. R. T. an Schiffsversenkungen überschritten.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wien, 4. Mai. Gestern abend brach der Angriff eines russischen Regiments vor unseren Stellungen nördlich des **Susita-Tales** zusammen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Wien, 5. Mai. In der Gegend nördlich **Zborow** führte der Feind eine mißlungene Minensprengung durch. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Mai. An der ganzen Front die üblichen Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Bei **Görz** versuchte der Feind einen Gasangriff. Dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der Güte unserer Schutzmittel mißlang der Angriff, der uns keine Verluste brachte.

Unsere braven Flieger schossen gestern im Luftkampf **drei feindliche Apparate** über der Karsthochfläche und **einen** bei Flitsch ab.

Wien, 6. Mai. Heute nacht gelang es unseren Patrouillen, nächst **Görz** in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung — einen Offizier und 40 Mann — gefangen zu nehmen. Sonst keine besonderen Vorfälle.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 4. Mai. Am Abend des 3. Mai belegten unsere **Seeflugzeuge** das **Pumpwerk von Codigoro** im Gebiete der Po-Mündung mit Bomben und kehrten ohne Verluste zurück. Am selben Abend wiederholten andere Seeflugzeug-Geschwader die Angriffe auf militärische Anlagen von **Villa Vicentina** und von **Valona** mit beobachtetem Erfolg. In Valona entstand hierdurch ein riesiger Brand, der von heftigen Explosionen begleitet und auf mehr als 50 sm zu sehen war! Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Bombenwürfe feindlicher Flieger im Raume von Triest verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Wien, 5. Mai. Am Abend des 3. Mai setzten unsere **Seeflugzeuge** den **größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand.** Dieser war von Triest aus noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar. Feindliche, im Raume von Triest tätige Flieger erzielten keinen Erfolg. Am 4. Mai führten einige unserer **Seeflugzeuge** einen erfolgreichen Angriff auf die **Bahnhofsanlagen von Pescara, Castellamare und Ortona** an der italienischen Ostküste sowie auf die **Wasserkraftanlagen des Biscara-Flusses** bei Piano d'Orte aus. Von beiden Aktionen kehrten unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück.

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 2. Mai. Schwache Artillerietätigkeit. Nur nördlich **Monastir,** westlich des **Wardar** und auf der vorgeschobenen Stellung südlich vom **Doiran-See** war das Artilleriefeuer zeitweilig ein wenig lebhafter.

Bei **Tulcea** Gewehr- und Maschinengewehr-Feuerwechsel. Bei **Isaccea** vereinzelte Kanonenschüsse.

Sofia, 3. Mai. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Nur **nördlich** von **Bitolia,** westlich des **Wardar** und auf vorgeschobenen Stellungen südlich von **Doiran** war das Artilleriefeuer zeitweise ein wenig lebhafter.

Sofia, 4. Mai. An der Crvena Stena, westlich vom Wardar und südlich von Doiran war die feindliche Artillerie etwas lebhafter. An der übrigen Front schwache Kampftätigkeit.

Digitized by Google

Rumänische Front.

Sofia, 3. Mai. Bei **Tulcea** gegenseitiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Posten. Bei **Isaccea** und **Carvan** einzelne Kanonenschüsse.

Sofia, 4. Mai. Kanonenschüsse der feindlichen Artillerie auf die Straße westlich von Isaccea in der Nähe von Tulcea. Vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 4. Mai, abends. An der Arrasfront sind beiderseits Bullecourt englische, an der Aisnefront zwischen Berry-au-Bac und Brimont starke französische Angriffe abgeschlagen. — Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 5. Mai, abends. Auf den Höhen nördlich der Aisne ist eine neue Schlacht im Gange.

Berlin, 6. Mai, abends. Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage an der Aisne haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt. Nur am Winterberge (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen dem heutigen Tagesbericht war Chevreux nicht von den Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Die Schlacht bei Arras.

Berlin, 4. Mai.

Mit dem Aufwande eines gewaltigen Heeres von 300 000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich in verzweifelter Riesenschlacht den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavalleriemassen und Reserven an Infanterie waren bereitgestellt, um in dem Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen war. Mit ungeheuren blutigen Verlusten, mehr als 1000 Gefangenen, einer großen Anzahl vernichteter Panzerwagen und zerschossener Batterien bezahlte der Feind den völlig ergebnislosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet, nur auf dem Nordflügel vermochten die Engländer östlich Arleux einige hundert Meter auf Fresnoy vorzudringen.

Vormittags: Mit Tausenden von Geschützen schweren und schwersten Kalibers und einem Hagel von Minen hatten die Engländer versucht, die wieder und wieder vergeblich berannte deutsche Stellung sturmreif zu trommeln. Um 5 Uhr 30 vorm. brachen die ersten massierten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tankgeschwadern, auf einer Breite von rund 30 km von Achéville bis Quéant beiderseits der Scarpe gegen unsere Stellungen vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden deutschen Feuerwirbel ganz unerhörte Verluste, die der Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder aufzufüllen versuchte. Im ersten wütenden Anprall gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Roeux festzusetzen, während er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unseren vordersten Graben eindrang, im Gegenstoß sofort wieder geworfen wurde. An einzelnen Frontabschnitten wurden die Angreifer mit Handgranaten zurückgetrieben. Um die Stellungen dicht nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis westlich Cherisy hinunter tobte am Vormittag ein erbitterter Kampf. Auch weiter südlich waren am Vormittag die Kämpfe um die erste Linie noch im Gange. Wieder und wieder zogen die Engländer abgekämpfte und zusammengeschossene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie in erbitterten Anstürmen aus eigener Kraft ohne herangeführte Unterstützungen und Reserven trotzte. Schon am Vormittage blieben mehrere Hundert Gefangene in unserer Hand.

Mittags: Die Schlacht tobte noch auf der ganzen Front mit größter Heftigkeit.

Abends: Der neue große Durchbruchsversuch der Engländer ist abermals vollkommen gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht gerungen; wo auf einzelnen schmalsten Stellen in vorderster Linie sich noch Engländernester befanden, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Vor dem Einbruch der Nacht setzte der Gegner zum fünften großen Angriff auf das Dorf Oppy an. Er erlitt dort abermals eine neue blutige Niederlage. Um Mitternacht berannten die Engländer nochmals das Dorf Cherisy. Zum Teil eingedrungen, wurden sie im nächtlichen Handgranatenkampf unter schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heiß umkämpften Dörfer Oppy, Roeux und Cherisy sind in unserer Hand.

Auch weiter südlich blieben nächtliche Teilangriffe erfolglos. Um 4 Uhr 30 Min. vorm. entbrannten bei der Säuberung eines Engländernestes in der Gegend von Bullecourt nach heftigem Trommelfeuer dort abermals neue Kämpfe, die noch nicht abgeschlossen sind. Der neue gewaltige Schlachttag ist ein voller Sieg der deutschen Waffen, insbesondere der Infanterie.

Berlin, 5. Mai.

Die vierte Schlacht bei Arras am 3. Mai bedeutet für die Engländer eine noch größere Niederlage als die Schlacht am 28. April. Abermals werden außerordentlich schwere englische Verluste von den deutschen Kampftruppen gemeldet.

Am 4. Mai flaute die Schlacht auf dem Nordflügel schon sichtlich ab, während sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach dem Südflügel verschob. Schon in der Nacht zum 4. hatten die Engländer drei vergebliche Angriffe mit starken Kräften gegen Bullecourt unternommen. 5 Uhr morg. setzte der vierte und schwerste englische Angriff an dieser Stelle ein. Die Engländer griffen mit äußerster Erbitterung in dichten Massen und gedrängten Sturmhaufen beiderseits des Dorfes

Digitized by Google

an. Ihre Sturmkolonnen wurden durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen und niedergemäht. Aber rücksichtslos füllte der Gegner immer wieder die Lücken mit neuen Menschenmassen auf, die über die Haufen ihrer gefallenen Kameraden wieder und wieder vorstürmten in der Hoffnung, den Durchbruch diesmal erzwingen zu können. Aber auch dieser vierte große Angriff brach vollständig zusammen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. Nachmittags und abends wogten die Kämpfe nördlich von Bullecourt in der Gegend von Riencourt hin und her.

In der Nacht zum 5. Mai steigerte sich nördlich der Scarpe das feindliche Feuer zeitweise zu größter Heftigkeit. Ein feindlicher stärkerer Vorstoß in der Gegend von Fresnoy scheiterte. Weiter nördlich kam ein Angriff in der Gegend von Achéville in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Desgleichen scheiterten feindliche Patrouillenvorstöße westlich Lens. Auch südlich der Scarpe hielt das starke feindliche Feuer an.

*

Berlin, 6. Mai. In den Riesenschlachten im Westen haben die Franzosen und Engländer bereits über eine Million in den Kampf geworfen. Die Engländer setzten bis heute im ganzen 44 Divisionen, davon 12 Divisionen zum zweiten Male, ein, was einer Zahl von rund 700 000 Kämpfern entspricht. Die Franzosen erstebten mit vollen 53 Divisionen oder über 400 000 Mann vergeblich den Sieg. Das einzige Ergebnis dieser Riesenanstrengung sind Riesenverluste.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. Mai. Irakfront: Am 30. April griffen die Engländer auf dem linken Edhom-Ufer ein vor unseren Stellungen vorgeschobenes Infanterieregiment an. Nachdem dieser Angriff in unserer vorbereiteten Verteidigungsstellung abgeschlagen war, wurde unsererseits ein Gegenangriff gegen den feindlichen rechten Flügel ausgeführt, bei welchem es uns gelang, 40 Offiziere und 161 Mann gefangen zu nehmen. Außerdem wurden zwei Lewisgewehre erbeutet. Ein russisches Kavallerieregiment, unterstützt durch zwei Infanteriekompagnien und etwas Artillerie, versuchte über die nördliche Diala zu gehen. Der Versuch wurde jedoch durch unser Feuer vereitelt.

Kaukasusfront: Gegen unseren linken Flügel richtete der Feind wieder wirkungsloses Artilleriefeuer. Im übrigen herrschte an der Front Ruhe.

Sinaifront: Eins unserer Flugzeuge griff ein bewaffnetes feindliches Schiff mit Maschinengewehrfeuer an und zwang es, sich in südwestlicher Richtung zu entfernen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 3. Mai. Irakfront. Am Euphrat wurde eine englische Wache in der Stärke von einem Offizier und 14 Mann überfallen und restlos niedergemacht. Nach unseren Beobachtungen und den Aussagen der englischen Gefangenen müssen die feindlichen Verluste in dem Gefecht am Edhen am 30. April sicher 2000 Mann betragen haben; die Gesamtzahl unserer Toten und Verwundeten beträgt nicht ein Viertel der obigen Summe. Im linken Flügelabschnitt wurde eine 30 Mann starke feindliche Patrouille, die versuchte, im Nebel an unsere Stellungen heranzukommen, durch Feuer vertrieben; sie mußte zehn Tote zurücklassen. Außer schwachem feindlichen Artilleriefeuer sonst an der Front Ruhe.

Sinaifront. Stärkere feindliche Kavallerie, die vom rechten feindlichen Flügel hier in östlicher Richtung vorgehen wollte, geriet in unser Feuer, machte sofort kehrt und ging etwa 20 km weit zurück. Stärkeres feindliches Artilleriefeuer gegen Gaza und Umgebung. Der Gegner machte zeitweilig Feuerüberfälle, die uns aber keine Verluste zufügten. Eine unserer Infanteriepatrouillen machte eine feindliche Patrouille bis auf einen Mann nieder, der gefangen genommen wurde. Die Fliegertätigkeit nahm auf beiden Seiten an Lebhaftigkeit zu. Schneidigen Offizierspatrouillen unserer Kavallerie gelang es, weit hinter der Front die vom Feinde gebaute Eisenbahn zu unterbrechen.

Amsterdam, 3. Mai. Die Verlustlisten in der „Times" vom 25., 26. und 27. April enthalten die Namen von 744 Offizieren (224 gefallen) und 5420 Mann. Außerdem veröffentlicht die „Times" noch Listen mit Verlusten überseeischer Truppen.

London, 5. Mai. (Reuter.) „Times" schreibt: Die Admiralität wird reorganisiert, und die Stellung Jellicoes soll der von Sir William Robertson im Kriegsamt entsprechen. Er wird der Chef eines erweiterten, umgebildeten Kriegsstabes, der durch einige jüngere Offiziere von der Flotte verstärkt wird.

London, 3. Mai. Die Admiralität teilt mit: Der britische Transportdampfer „Arcadian" (8939 Br. R. T.), mit Truppen an Bord, ist am 15. April im östlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen 5 Minuten gesunken.

Ist die Reiterei nach den Erfahrungen des Weltkrieges zurückgetreten?

Von Oberst Immanuel.

In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch ist, wie man sich allgemein erinnern wird, ein sehr lebhafter Meinungsaustausch darüber entstanden, ob die Reiterei im Kriege der Zukunft ihre Stelle als ebenbürtige Waffe neben der Infanterie und Artillerie behaupten werde. Von vielen Seiten wurde betont, daß die Fortschritte der Waffentechnik die Rolle der Kavallerie notwendigerweise abschwächen würden. Man wies darauf hin, daß die Tätigkeit der Reiterei in der Schlacht auf ein Mindestmaß herabgedrückt sei. Reiterangriffe, wie sie noch der Krieg 1870/71 aufgewiesen hat, erachtete man auf den Schlachtfeldern der Zukunft angesichts der gesteigerten Feuerkraft und der veränderten Kampfweise der Infanterie und Artillerie für aussichtslos. Nicht einmal die Aufklärung, das Hauptfeld der kavalleristischen Tätigkeit, wollte man als das eigentliche Gebiet der Reiterei im Kriege gelten lassen.

Digitized by Google

Man sagte sich, daß selbst eine vorzüglich geführte Heeresreiterei keinen Einblick in die Vorgänge beim Feinde mehr nehmen könne. Die Meldung einer an sich hervorragend arbeitenden Offizierpatrouille müsse sich immer darauf beschränken, daß sie hier oder dort Feuer erhalten habe, ohne die näheren Umstände erforschen zu können. Man glaubte, daß die Luftaufklärung solche Fortschritte gemacht habe, um die Reiterei aus dem Dienste der Fern- und Nahaufklärung nahezu vollständig auszuschalten. Auf Grund aller dieser Erwägungen neigte man vielfach der Überzeugung zu, daß es sich kaum noch lohne, die großen Kosten weiterhin zu tragen, die mit der Aufstellung und Unterhaltung einer zahlreichen Reiterei verknüpft waren.

Diesen Einwendungen gegen die Bedeutung der Kavallerie im Kriege der Zukunft trat die gegensätzliche Ansicht gegenüber. Allerdings sagte man sich auch von diesem Standpunkt aus, daß die Zeiten der Schlachtenreiterei im alten Sinn vorüber seien. Friedrich der Große entschied die Tage von Hohenfriedeberg und Roßbach, von Leuthen und Zorndorf tatsächlich durch den Einsatz seiner Reitermassen, die das unbewegliche, schwerfällige Fußvolk des Gegners niederritten und die Bahn für den Infanterieangriff frei machten. Auch in den Befreiungskriegen hat die Reiterei auf vielen Schlachtfeldern eine hervorragende Rolle gespielt. Wir erinnern in diesem Sinne an die Schlachten an der Katzbach, von Dennewitz und Möckern, wo die preußische Kavallerie Schulter an Schulter mit der Infanterie den Sieg an sich zu reißen wußte. Im Kriege 1870/71 ist die Zahl erfolgreicher Reiterkämpfe bereits eine geringe gewesen. Der Tag von Vionville—Mars la Tour ist gewissermaßen der letzte Glanzpunkt der Schlachtenreiterei im früheren Sinn. Die Brigade Bredow durchritt mehrere französische Linien und brachte den bedrohten Schwesterwaffen die Entlastung, während auf dem westlichen Schlachtflügel unsere Garde-Dragoner eine schwierige Gefechtslage zu wenden wußten, und deutsche Reitermassen die französische Kavallerie vom Schlachtfelde verjagten. Dagegen zersplitterten die Verzweiflungsritte der französischen Reiterei bei Morsbronn und Elsaßhausen, bei Beaumont und Sedan wirkungslos in dem Feuer der unerschütterten deutschen Infanterie.

Namentlich hat der Russisch-Japanische Krieg dazu beigetragen, die Ansicht derer zu bekräftigen, die von einer wirklichen kavalleristischen Tätigkeit im großen Kriege nichts mehr wissen wollten. Die Stellungskämpfe hoben die Verwendung der Reiterei gänzlich auf. Die großen Streifen (Raids) der russischen Heeresreiterei scheiterten vollständig am Widerstande geringer feindlicher Kräfte. Man durfte bei der Beurteilung dieser Verhältnisse jedoch nicht vergessen, daß die Japaner nur über eine schwache, wenig leistungsfähige Kavallerie verfügten, und daß die russische Kasakenreiterei ebenso matt und schlecht geführt, wie minderwertig geschult war. Immerhin entwickelte sich aus den Eindrücken dieses Krieges in vielen Kreisen die Meinung, daß die Zukunft der Reiterei sich schwerlich anders vorstellen ließ als in der Rolle einer beritt enen Infanterie.

Auf deutscher Seite hat man diesen Einflüsterungen kein Gehör geschenkt. Unser Kavallerie-Reglement 1909 hielt durchaus den Gedanken hoch, daß selbst unter den waffentechnischen Fortschritten der Zeit der Einfluß der Reiterei im Kriege nach wie vor auf der alten Höhe stände. Es verlangte und erreichte, daß die Reiterei auf dem Schlachtfelde die großen Ziele der Vergangenheit verfolgte, um sich überall da zu Pferde und mit der Lanze einzusetzen, wo es die Augenblickslage erheischte. Daneben trug es dem Fortschritt in vollstem Umfange Rechnung. Die Schießausbildung der Reiterei und ihr Kampf zu Fuß wurden so gefördert, daß sie in der Lage war, zum Karabiner zu greifen, wenn die Verhältnisse den Kampf zu Pferde ausschlossen. Durch Ausstattung mit allen technischen Mitteln, Fernsprechern und Funkentelegraph, Zerstörungszeug und Stahlbooten, kam die Reiterei in die Lage, ihre hohen Aufgaben im Sinne der Aufklärung so zu lösen, wie es die Ansprüche der Zeit erforderten.

„So kann die Kavallerie vermöge ihrer vielseitigen Verwendbarkeit fast in allen Verhältnissen des Krieges selbständig auftreten." Diese Worte unseres Reglements (Ziff. 391) beruhen auf der Voraussetzung, daß nur eine wirklich gut ausgebildete, anpassungsfähige, tadellos ausgestattete Reiterei in der Lage ist, den Erwartungen zu entsprechen, die der große Krieg an sie stellt.

Es schien notwendig, diesen Entwicklungsgang zu streifen, um die Frage zu beantworten, die wir gestellt haben.

Wenn man der deutschen Heeresverwaltung vor dem Kriege häufig den Vorwurf gemacht hat, daß sie im Frieden keine Kavalleriedivisionen bereit hielt, so hat sich dieses Bedenken an der Hand der Tatsachen nicht bestätigt. Allerdings besaßen Rußland und Frankreich auf dem Friedenszustand fertig zusammengesetzte Kavalleriedivisionen, die jedoch keine Überlegenheit aufweisen konnten, als der Ernstfall die Frage praktisch löste. Wenden wir uns zunächst dem westlichen Kriegsschauplatz zu, so sehen wir, daß die im Augenblick der Mobilmachung zusammengestellten deutschen Kavalleriedivisionen oder Kavalleriekorps durchaus die Oberhand besaßen. Wo es zum Zusammenstoß kam, wichen die feindlichen Reitermassen entweder aus oder wurden bewältigt. Die deutsche Heeresreiterei streifte den Armeen auf ihrem Marsch durch Belgien und Nordostfrankreich weit voraus und stand auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe, wie man sie im Frieden vom Zukunftskriege nicht besser verlangen konnte. Schon in den letzten Augusttagen 1914 erschienen die Divisionen des Kavalleriekorps v. der Marwitz unmittelbar vor den Werken des Pariser Fortgürtels. Dann kam es zur Entscheidung in den Marneschlachten. Was die deutschen Kavalleriedivisionen hier in schwierigster Lage geleistet haben, gehört der Geschichte an. Sie verstanden es, den durch die französische Umfassung bedrohten deutschen Westflügel zu sichern und zu decken. Als es die Lage gebot, warfen sie sich, einer schnell beweglichen

Digitized by Google

Heeresreserve vergleichbar, in die Lücke zwischen den Armeen Kluck und Bülow, wo sie es verstanden, im Gefecht zu Fuß größten Maßstabes den offenen Raum zu schließen und das Vordringen der Engländer siegreich aufzuhalten. Wir sehen hier eine Verwendung der Schlachtenreiterei auf voller Höhe der neuzeitlichen Ansprüche, anpassungsfähig und schmiegsam, getragen vom Siegeswillen und gekrönt von Erfolg.

(Schluß folgt.)

Englische Warnung vor Hoffnung auf schnelle amerikanische Hilfe mit Schiffsraum und Lebensmitteln.

An leitender Stelle bringt das Liverpooler „Journal of Commerce" vom 19. April „eine sanfte Warnungsnote", in der diese führende englische Schiffahrtszeitung ihrer Befürchtung Ausdruck gibt, in der Öffentlichkeit sei die zu optimistische Auffassung verbreitet, daß nach Eintritt der Vereinigten Staaten als Verbündete die Nahrungsmittelzufuhr von Übersee zunehmen werde. Ohne Zweifel können und werden unsere amerikanischen Vettern Großes für uns tun, aber es wäre „unklug, im Augenblick irgendwelche unmittelbare Hilfe von dem neuen Schiffsbauprogramm zu erwarten", welches den Bau von 1000 Holzschiffen mit je 3000 t Schiffsraum vorsieht. Diese würden zusammen einen Schiffsraum von drei Millionen Tonnen bedeuten. Das ist nun selbst für England eine hohe Ziffer, und die Vereinigten Staaten haben bisher niemals in ihrem Schiffsbau eine solche Ziffer auch nur annähernd erreicht. In gewöhnlichen Friedenszeiten beträgt die englische Schiffsproduktion etwa zwei Millionen Tonnen jährlich, und sie könnte vielleicht unter günstigsten Verhältnissen bis auf drei Millionen Tonnen gesteigert werden. Die von den Amerikanern verkündete Ziffer bedeutet also, daß die dortigen Werften die von England günstigstenfalls erreichte Höchstziffer erreichen wollen. Das wäre außerordentlich anspruchsvoll, selbst wenn die Schiffe aus Stahl anstatt aus Holz gebaut werden sollten. Zwar hat Amerika ausreichenden Vorrat an Holz, und es hat auch niemals den Holzschiffbau ganz aufgegeben, aber wenn man die Ziffern für den Holzschiffbau in der Vergangenheit ansieht, so zeigt sich doch, daß sie sehr gering gewesen sind, und es müsse noch vieles geschehen, ehe der amerikanische Holzschiffbau so gewaltig gesteigert werden kann, wie die jetzige Zeit es erfordert. Vielleicht ist am allerwichtigsten die Arbeiterfrage. Es ist wohl bekannt, daß im Bau von Stahlschiffen ungeübte Leute nicht geeignet wären und nicht von heute auf morgen für den Bau von Holzschiffen angelernt werden können. Die Zahl der verfügbaren amerikanischen Arbeiter entspricht also durchaus nicht der Zahl derjenigen, die erforderlich wäre, um jenes gewaltige Programm gerade jetzt durchzuführen. Die meisten Werften sind für den Bau von Stahlschiffen eingerichtet, und selbst wenn man sie für die Herstellung von Holzschiffen herrichten wollte, so wären die meisten ihrer Betriebsanlagen nutzlos, und es müßte eine vollständige neue Maschinerie aufgestellt werden. Wir haben große Achtung von der Leistungsfähigkeit unserer Freunde über dem großen Teich, aber nichtsdestoweniger würde doch immerhin ein gewisser Zeitraum vergehen. Wie müssen also von jenem edlen Angebot, das von jenseits des Ozeans zu uns gekommen ist und uns drei Millionen Tonnen neuen Schiffsraum bringt, nicht allzu schnell etwas erwarten. Nachdem man es uns versprochen hat, wird es zweifelsohne ausgeführt werden, aber das kann nicht in der nächsten Zeit geschehen. Unglücklicherweise befinden wir uns aber gerade im Augenblick in dem kritischen Stadium, und wir wiederholen nur, daß es unklug wäre, zu viel Hoffnung auf jene hölzernen Schiffe zu setzen, die England mehr Zufuhr bringen sollen. Wir schließen unseren Warnungsruf, wie wir ihn begonnen haben, indem wir erklären, daß die äußerste Sparsamkeit im Verbrauch von Nahrungsmitteln, namentlich von Brot, aufs dringendste notwendig ist. Es genügt nicht für einen Engländer, daß er sagen kann, er habe sich innerhalb der von Lord Devonport vorgeschriebenen Ernährungsgrenze gehalten, sondern er müsse vielmehr sagen können, er habe mindestens 50 v. H. weniger verzehrt. Wenn das jedermann im ganzen Lande tut, dann wird das die wirksamste Antwort sein, die wir auf die deutsche U.-Bootdrohung geben können.

Das Hungergespenst in Rußland.

In den „Birshewija Wjedomosti" vom 4. April schreibt der bekannte Nationalökonom Professor Tugan-Baranowsky: Vom flachen Lande kommen beunruhigende Nachrichten, in einigen Gegenden hat die Plünderung der Besitzungen der Gutsbesitzer und die Vernichtung ihrer Wirtschaften begonnen. Wenn das arbeitende russische Volk diese Erscheinungen nicht energisch bekämpfen wird, so droht der russischen Freiheit die allerernsteste Gefahr. Unsere Städte leiden tatsächlich unter dem schärfsten Mangel an Lebensmitteln. In Petersburg ist die Herstellung von Roggenbrot infolge Mangels an Roggenmehl eingestellt worden. Wir wollen hoffen, daß dies nur eine vorübergehende Erscheinung ist, und daß es in der Hauptstadt bald wieder Schwarzbrot geben wird. Aber die Tatsache des auch nur vorübergehenden Verschwindens des Schwarzbrotes aus dem Verkauf beweist, wie schlimm es mit der Versorgung Petersburgs steht. In Moskau und vielen anderen russischen Städten steht es nicht besser. Die ganze russische Stadtbevölkerung wird von dem Mangel an Lebensmitteln bedroht. Wie es geschehen konnte, daß Rußland, das wir uns als die Kornkammer Europas zu betrachten gewöhnt hatten, jetzt selbst unter dem Mangel an Lebensmitteln leidet, das ist eine andere Frage. Die Tatsache der Not, und zwar in ihrer schärfsten Form, unterliegt keinem Zweifel.

Fast die Hälfte des Getreides, das den Bedarf unseres Heeres und der städtischen Bevölkerung

Digitized by Google

decken soll, wird auf Gutsbesitzerland erzeugt. Wenn die Bauernunruhen einen beträchtlichen Teil des Gutsbesitzerlandes ergreifen, so wird das Getreideangebot auf den Märkten scharf zurückgehen, und unser Heer und die städtische Bevölkerung werden ohne Brot bleiben. Rußland droht eine Hungersnot, und zwar eine durch die Bauernunruhen hervorgerufene Hungersnot. Das ist die Gefahr, die plötzlich vor der russischen Revolution entstanden ist. Es ist ganz klar, daß die Bauern nicht in wenigen Tagen ihre Bauernwirtschaft auf dem geraubten Gutsbesitzerlande einrichten können. Gerade jetzt beginnt im größten Teile Rußlands die Zeit der Aussaat. Wenn diese nicht in den allernächsten Tagen erfolgt, dann ist der Zeitpunkt vorüber, und das Gutsbesitzerland wird ohne Sommersaat bleiben. Das muß seinerseits unweigerlich zu einer Hungersnot für die gesamte städtische Bevölkerung Rußlands führen. Der schlimmste Feind der Revolution konnte keinen gefährlicheren Anschlag gegen die russische Freiheit ersinnen. Wenn die Revolution gleichbedeutend sein wird mit Hungertod, dann wird die Gegenrevolution ihr Haupt erheben.

Unsere Bauern können immer noch nicht die Großartigkeit des erfolgten Umschwungs und ihrer eigenen Kraft erfassen. Die Bauern fürchten sich nach wie vor vor den Gutsbesitzern und beeilen sich, die Gutsbesitzer an der Fortführung ihrer Landwirtschaft zu hindern. Sie müssen doch verstehen, daß durch die Revolution der ganzen Klasse der Gutsbesitzer ein schwerer Schlag zugefügt worden ist, und daß in Rußland fortan nicht die Gutsbesitzer, sondern die arbeitenden Klassen die Macht haben. Warum fürchten sie sie dann? Können sie es denn verhindern, daß das souveräne russische Volk auf der konstituierenden Versammlung seinen Willen durchsetzt?

Ich glaube, daß der Arbeiterausschuß die Pflicht hat, Handlungen zu verhindern, die drohen, die ganze Sache der Revolution zu verderben. Keine andere Organisation hat in den Augen der arbeitenden Massen des russischen Volkes eine solche Autorität wie der Arbeiterausschuß, und daher muß gerade dieser sich vor allem an den russischen Bauernstand mit einem Aufruf wenden, seiner Pflicht gegenüber dem arbeitenden Volke eingedenk zu sein und im Bewußtsein seiner Kraft ruhig die Entscheidungen der konstituierenden Versammlung abzuwarten.

Verschiedenes.

Beschränkter Postverkehr mit dem französischen und belgischen Etappengebiet. Nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen ist ein solcher zugelassen.

1. Zugelassen sind:

a) Briefe und Postkarten der aus dem Etappengebiet stammenden französischen und belgischen Zivilarbeiter in Deutschland an ihre Angehörigen im Etappengebiet und umgekehrt.

b) Briefe und Postkarten geschäftlichen Inhalts deutscher Gewerbetreibender an französische und belgische Händler usw. und umgekehrt.

c) Postanweisungen bis zum Betrage von 800 Mk. der in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter an ihre Angehörigen im Etappengebiet.

d) Pakete bis zum Gewicht von 5 kg aus dem Etappengebiet an die in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter.

2. Alle Mitteilungen, die geeignet sind, die deutschen Interessen zu gefährden, sowie Zeichen-, Geheimschriften und Stenogramme jeglicher Art sind verboten. — Die Briefe sind offen aufzuliefern. Geschlossene Briefe werden zurückgegeben. — Postanweisungen dürfen außer der Adresse und außer der Angabe des Betrages keine schriftlichen Mitteilungen enthalten.

3. In der Anschrift muß außer dem Wohnorte des Empfängers auch das Arrondissement oder die zuständige Etappen-Kommandantur angegeben sein. Zur Vermeidung von Verzögerungen ist außerdem der Vermerk „Über Postüberwachungsstelle Nr. . . . . .“ zweckmäßig. Die Nummer der Postüberwachungsstelle kann bei wiederholtem Briefwechsel beim Empfänger erfragt werden.

4. Die Gebühren betragen für Briefe bis 20 g 20 Pf., für je weitere 20 g 10 Pf., Postkarten 10 Pf., Postkarten mit Antwort 20 Pf., Postanweisungen für je 40 Mk. 20 Pf. Frankierungszwang. Für Pakete, die den in Deutschland tätigen Zivilarbeitern von ihren Angehörigen im Etappengebiet zugesandt werden, werden vom Empfänger 25 Pf. Porto erhoben.

5. Die auf Postanweisung eingezahlten Beträge werden im Etappengebiet in Franken nach dem Kurse 100 Mk. = 125 Franken ausgezahlt. Im französischen Etappengebiet erfolgt Zahlung in Stadtscheinen.

6. Für Verlust oder Beschädigung einer Sendung wird Schadenersatz nicht gewährt.

7. Jeder andere Postverkehr (auch Wert- und Einschreibesendungen) sowie der Telegramm-, Drucksachen- und Warenverkehr ist unzulässig.

8. Die Armee-Oberkommandos können den zugelassenen Postverkehr aus militärischen Gründen zeitweise ganz oder zum Teil sperren.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Ist die Reiterei nach den Erfahrungen des Weltkrieges zurückgetreten?
Englische Warnung vor Hoffnung auf schnelle amerikanische Hilfe mit Schiffsraum und Lebensmitteln.
Das Hungergespenst in Rußland.
Verschiedenes: Beschränkter Postverkehr mit dem französischen und belgischen Etappengebiet.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 179.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 180. | **Berlin, Donnerstag den 10. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Dr. Ahrens, Ob. St. Arzt d. Res.

Bengeder, Lt. d. Res.
Bernion, Lt. d. Res.
Bethke, Lt. d. Res.
Bissen, Lt. d. Res..
Bode, Hauptm.
Brenning, Lt. d. Landw.
Brüchner, Lt. d. Res.
Burmester, Oberstlt.

Dechow, Lt. d. Res.
Döring, Oblt.

Ebelt, Hauptm.

Giesecke, Lt.
Glantz, Lt. d. Res.
Glokke, Gen. Maj. z. D.
Götting, Lt. d. Res.

Grimm, Oblt. d. Res.
Grünthal, Lt. d. Landw.

Hardow, Lt. d. Res.
Hausvogel, Lt. d Landw.
Dr. Heim, St. Arzt d. Landw.
Herrmann, Lt.
von der Heyde, Lt.
Hübner, Lt. d. Res.

Knecht, Lt.
Krause, Lt. d. Res.

Lange, Lt. d. Res.
Lehmann, Lt. d. Res.
Lill, Lt. d. Res.

Mallmann, Lt. d. Res.
Matthias, Lt. d. Res.

Noack, Lt. d. Res.

Pfennigsdorf, Lt. d. Landw.
Pistorius, Lt. d. Res.
Prien, Lt. d. Res.

Quassowski, Oblt. d. Res.

Spielmann, Lt. d. Res.
Springmann, Lt. d. Res.

Schink, Lt.
Schmidt (Edmund), Lt. d. Res.
Schnell, Lt.

Streit, Hauptm. d. Landw. a. D.

Thomsen, Lt. d. Res.

Utermann, Lt.

Volmer, Lt. d. Res.
van Voorthuysen, Lt. d. Res.

Zimmer, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 825 und 826.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Eglau, Oblt. d. Res., nicht gefallen, sondern vermißt.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 28. April 1917.

v. Tschirnhaus, Maj. in d. 5. Gend. Brig., in d. 7. Gend. Brig. versetzt.

Harms, Maj. z. D. und Bez. Offiz. d. Landw. Bez. Rendsburg, jetzt Kom. d. I. Ers. Bats. d. Inf. Regts. Nr. 85, z. Dienstl. bei d. 5. Gend. Brig. komdt.

Verliehen:

Kaempf, Maj. und Pl. Maj. in Königsberg i. Pr., jetzt im Inf. R. Nr. 45, ein Patent seines Dienstgrades,

Dresler (Heinrich), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 63 (Wiesbaden), d. Charakter als Maj.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Leue im Inf. R. Nr. 26,

Seiler im Pion. B. Nr. 4, jetzt im I. Pion. B. Nr. 4;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Pickler (Halberstadt), Müller (Ernst) (Sondershausen) im Inf. R. Nr. 165, dieses Regts.,

Luchting (I Altona), d. Inf.,

Maager (Burg) im I. Pion. B. Nr. 4, d. Pion. Bats. Nr. 4;

Beate, Vizewachtm. (Halle a. S.) im Huf. R. Nr. 10, dieses Regts.;

Jaehde, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Rauhaus (Elberfeld), Riemer (Swinemünde), Thielen (II Düsseldorf), Vizefeldwebel;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Timpe, Witte im Inf. R. Nr. 30,

Böhm im Pion. B. Nr. 1;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Matthes (VI Berlin), Köhler (Hans) (Schwerin), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Hincke (Gleiwitz), Stelter (Thorn), Vizefeldwebel.

Kaehler, Feldw. Lt. (Osterode), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schlüter (I Hamburg), Petersen (Paul) (I Bremen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Krall (II Hamburg), Niederstrasser (Lötzen), Vizewachtmeister;

Stellmann, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Walter, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Mumm v. Schwarzenstein, Schulte-Vieting, v. Günther, Fähnriche im Ulan. R. Nr. 6;

Pappiér, Oblt. d. Landw. a. D. (I Bremen), zuletzt vom Landw. Train 2. Aufgeb., zum Rittm.,

Wieczoreck, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Ulrich, Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Förster, Unteroff. im Garde-Fußart. R., zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Wittrin, Vizefeldw. (Tilsit), d. Inf.,

Radtke (IV Berlin), Wenzel (Lötzen), Mertins (Bartenstein), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Kusch, Hahndorf, Muth, Offiz. Stellvertreter;

Schneider, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 4, zum Fähnr.

Claus, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Heilmann, Hauptm. im Inf. R. Nr. 15, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.; er ist zugleich bei den Ref. Offizieren des genannten Regts. angestellt.

Schallehn, Lt. im Inf. R. Nr. 92, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts., d. Abschied bewilligt.

Befördert:

Krausch, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 168 (Friedberg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Mayer (Karlsruhe), Epp (Bruchsal), Vizefeldwebel d. Inf.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Schweinitz d. Drag. Regts. Nr. 2 (Rybnik),

Leo, Rothfels d. Feldart. Nr. 11 (I Cassel), — jetzt in d. genannten Regtrn.,

Digitized by Google

Boehm d. Jäg. Bats. Nr. 1 (Brandenburg a. H.), jetzt im Bat.;
Oettli, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schultz (Walter) (III Berlin), Petri (IV Berlin), Vizefeldwebel;
Krumhaar, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 47 (II Berlin), zum Oblt.

Stephan, Feldw. Lt. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Becker (Karl), Vizewachtm. (Wiesbaden), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Gennermann (Hagen), Singer (II Königsberg), Emcke (Flensburg), Göhring (V Berlin), Zacher (Frankfurt a. O.), Saal (Mainz), Bühler (V Berlin), Heuer (II Oldenburg), Dickhaus (I Bochum), Fett (II Altona), Laib (Ehingen), Baur (I Cöln), Wendt (Straßburg), Koske (IV Berlin);

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Schöttke, Vizefeldw. (Stettin),
Melsheimer, Wachtm. (Meschede),
Schulte, Vizewachtm. (Siegen);
Meine, Offiz. Stellvertreter im Fußart. R. Nr. 8, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Ref. der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Laubstein (Posen), Voß (Magdeburg), Schmitt (Metz),
Schmidt (Paul) (Ellwangen) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5,
Baath (Magdeburg), Gose (Stendal), Geub (II Cöln), Richter (Görlitz);

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Berndt (II Dortmund), Märsch, Birkenstock (Gelsenkirchen), Wrzeszczynski (Ostrowo), Grützmacher (Brandenburg a. H.), Kupferschläger (II Cöln), Hoffmann (Karl) (Neiße), Wöhrle (Freiburg), Lietzmann (Stargard);

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Deilmann (II Dortmund), Dudel (Ratibor), Holzhäuser (Erbach), Kauder (Stralsund), Ranocha (Kattowitz), Rauhut (Glogau), Stoppa (Beuthen i. Ob. Schles.), Quast (Deutsch-Eylau), Scholz (Neiße);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Schega (Rybnik), Bebenroth, Dankworth, Ruhe, Pfeiffer (Magdeburg), Guerquin (Metz), Waade (Meschede), Sorge (Königsberg).

Hellhake, Feldw. Lt. (Detmold), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Linke (Brieg), Streng (Hagenau), Bannert (Magdeburg), Vizefeldwebel;
Klose, Vizefeldw. (Ratibor), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Topp, Vizefeldw. (Cüstrin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Löchel, Mück (Neutomischel), Rögner, Ulitz (I Breslau), Bohm (Stolp), Burmeister (Stralsund), Kundrus (Tilsit);
Möries, Wachtm. (Preußisch-Stargard), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ibach (Barmen), Sonnemann (Celle), Frasch (Lingen), Bassarak (Danzig), d. Inf.,
Dotzel (Metz), d. Pion. Bats. Nr. 16,
Bückert (I Cassel), Schäfer (II Cassel), Lamberti (I Dortmund), Stenger (I Darmstadt), Eisele (Coblenz) im Inf. R. Nr. 99, dieses Regts.,
Czygan (Mühlhausen i. Th.), d. Pioniere,
Meyen (Rostock) im Füs. R. Nr. 90, dieses Regts.;
Bauer, Vizefeldw. (I Bremen) im Füs. R. Nr. 90, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Mohr (Neuhaldensleben), Matthes (Magdeburg), Vizefeldwebel, d. Inf.

Schulz (Paul), Feldw. Lt. (Muskau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.
Schütze, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Großes Hauptquartier, den 28. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Albat, Vizefeldw. (Insterburg), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

v. Zakrzewski (Allenstein) im Drag. R. Nr. 10, dieses Regts.,
Skowronnek (Lötzen), d. Feldart.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Beß (Kiel), Löber (Weißenfels), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hollsche (Halle a. S.), Wullstein (Magdeburg), Wiesel (Solingen), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Homann (Wiesbaden), Siebel (Lennep), Kloeren (Crefeld), Potthoff, Homberg (Coesfeld), im Feldart. R. Nr. 67, dieses Regts.,

Hannau (Münster), Pfannenschmidt (Minden), Borchard (VI Berlin), Höhndorf (Sangerhausen), Fleischmann (Waren), d. Feldart.,

Ott (Rendsburg), d. Trains;

Jahnke, Offiz.-Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 30. April 1917.

Befördert:

Neubaus, Oblt. d. Landw. Inf. 2 Aufgeb. (1 Cöln), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

Schulze, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 4 (Stendal),
Große, Lt. a. D. (Rheydt), zuletzt im Inf. R. Nr. 45;

Koewenig, Offiz.-Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

[illegible] d. Inf. Regts. Nr. 31 (III. Berlin),
[illegible] d. Inf. Regts. Nr. 67 (1. Braunschweig),
[illegible] Inf. R. Nr. 22.

[illegible] zum Lt. d. Ref. d. Inf.

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve

[illegible]

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Burkhardt d. Ulan. Regts. Nr. 11 (Weiße
Schubert d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Görlitz
Strüder d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Neuh
Heinemann d. Feldart. Regts. Nr. 43 (D
dorf),
van Schayck d. Train. Abt. Nr. 7 (Geldern

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schlumbohm (Kiel), d. Feldart. Regts. N
Otto (Soest), d. Train-Abt. Nr. 7;

zu Oberleutnants:

Frhr. v. Böselager, Lt. d. Ref. a. D. (E
letzt von d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 8,
Freise, Lt. d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 17
burg);

zu Leutnants der Reserve der In

die Vizefeldwebel:

Wagner (Detmold), Dorrmann (Coesfeld), H
(Hannover), Heinemeier (Hamburg)
Eiler, [illegible] zum Lt.
Feldart.,
Werndler, [illegible] zum Lt.
Inf. 1. Aufgeb.:

zu Leutnants

[illegible]

Digitized by Google

Hamburg), Ipfelkofer (Wesel), Herrmann
g) (Hagenau), Walzik (Brieg), Wolde
Berlin), Wulf (II Essen), Gierke (Elberfeld),
(Duisburg), im Inf. R. Nr. 131,
(Hanau) im Inf. R. Nr. 166,
mer (I Essen), Maurer, Petilliot (Saar-
n) im Inf. R. Nr. 174;

Leutnants der Reserve d. Feldart.:

(Hagenau), Pfeiffer (Eugen) (Lennep), Vize-
meister;

Vizewachtm. (II Düsseldorf) im Feldart. R.
zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
es, Fähnr. im Drag. R. Nr. 13, zum Lt.,
fig ohne Patent,
, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 24 (I Berlin),
blt.;

zu Leutnants der Reserve:

ff (Neuhaldensleben), Vizefeldw., d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

echer (Elberfeld) im Drag. R. Nr. 13,
iann (Hagen), Hößelbarth (Magdeburg) im
t. R. Nr. 4, — d. genannten Regtr.;

Hollen, Vizewachtm. (Lübeck) im Drag. R.
3, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

mann, Ziesemer, Offiz. Stellvertreter im
t. R. Nr. 4;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Funke, Hagena, Hoppe, Rabes,
ierbrandt im Füs. R. Nr. 36;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

burg, Peters (Hans), Vorheier (Magde-
Kramer (Neuhaldensleben), Salzmann,
ig (Stendal), Lauenroth (Bernburg) im
t. Nr. 66, dieses Regts.,
, Marquardt (Gera), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

(Heidelberg), Maag (Bruchsal), d. Feldart.;

tnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Bernburg), Thomas (Sangerhausen) im Füs.
36,
Neuhaldensleben) im Inf. R. Nr. 66;
wachtm. (
a. S.), zum Lt.
rt 1.

Feldw. Lt.,
1, zum

Rohrbeck, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Altwein d. Train-Abt. Nr. 2 (Bielefeld),
Sack d. Train-Abt Nr. 7 (Recklinghausen);

zu Leutnants der Reserve:

Willms, Vizefeldw. (V Berlin), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Meermann (I Essen) im Feldart. R. Nr. 34, dieses Regts.,
Wilkens (I Braunschweig), d. Trains;
Giesen, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
John, Unteroff. im Inf. R. Nr. 163, zum Fähnr.

Schulze (Otto), Feldw. Lt. (Stendal), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. ernannt.
Lübbert, Vizefeldw. (I Dortmund) im II. Ers. B. d. Jäg. Bats. Nr. 7, zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. befördert.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Canenbley, Lt. d. Res. (Nienburg a. d. Weser), jetzt im Jäg. Ers. B. Nr. 9, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 9.

Den Charakter als Leutnant haben erhalten:

die Vizefeldwebel:

Behnisch (Guben), bisher b. I. Ers. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8,
Döring (I Berlin), bisher b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 64, — beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere, ersterer d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8, letzterer d. Inf. Regts. Nr. 64.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

Lutz (Neutomischel), Stach (Posen), Schaar (Mainz), Vizefeldwebel, d. Fußart.,
Rollwagen, Vizewachtm. (II Hamburg), d. Trains,

die Vizefeldwebel:

Goetze (I Frankfurt a. M.), Eichhorn (Hirschberg), Berkemeyer (Rostock), Schmitt (Reinhard) (I Darmstadt), d. Inf.,
Söldner (bisher Würzburg), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Brandenburg, Laar (Hagen), Brennscheidt (Barmen), Schmuck (Essen), Gehrke (Weißenfels), Berendsen (Flensburg), Niendorf, Wendt (
Berlin), Zapfe (Göttingen), Magnus (Flens-
Feldart.

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Betz (Kiel), Löber (Weißenfels), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fölsche (Halle a. S.), Wullstein (Magdeburg), Wiefel (Solingen), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Homann (Wiesbaden), Siebel (Lennep), Kloeren (Crefeld), Potthoff, Hömberg (Coesfeld), im Feldart. R. Nr. 67, dieses Regts.,

Hannay (Münster), Pfannenschmidt (Minden), Borchard (VI Berlin), Höhndorf (Sangerhausen), Fleischmann (Waren), d. Feldart.,

Ott (Rendsburg), d. Trains;

Zahnke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 30. April 1917.

Befördert:

Neuhaus, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Cöln), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

Schulze, Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 4 (Stendal),

Grosse, Lt. a. D. (Rheydt), zuletzt im Inf. R. Nr. 43;

Koewenig, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schondorff d. Inf. Regts. Nr. 51 (III Berlin),

Ziemer d. Inf. Regts. Nr. 67 (I Braunschweig), jetzt im Inf. R. Nr. 22;

Karstens, Vizefeldw. (Rendsburg), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Müllenbach d. Feldart. Regts. Nr. 22 (II Cöln),

Brademann d. Fußart. Regts. Nr. 4 (V Berlin);

Jahn, Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (II Cöln);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Nees (Mainz), Allihn (Halle a. S.), Krause (Magdeburg),

Gothe, Schmidt (Jakob), Wanner, Spack (Straßburg), Roßkath (Bonn), Stratmann (Cassel), Lepetit (Hagen), Betz (Zweibrücken);

Eminger (Stralsund), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Grebe, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Klipp d. Train-Abt. Nr. 11 (I Cassel),

Schaub d. Inf. Regts. Nr. 115 (I Darmstadt);

Schwarz, Vizefeldw. (I Königsberg), zum Lt. d. Res. d. Fußart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Burkhardt d. Ulan. Regts. Nr. 11 (Weißenfels),

Schubert d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Göttingen),

Strüder d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Neuwied),

Heinemann d. Feldart. Regts. Nr. 43 (II Düsseldorf),

van Schayck d. Train. Abt. Nr. 7 (Geldern);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schlumbohm (Kiel), d. Feldart. Regts. Nr. 58,

Otto (Soest), d. Train-Abt. Nr. 7;

zu Oberleutnants:

Frhr. v. Böselager, Lt. d. Res. a. D. (Bonn), zuletzt von d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 8,

Freise, Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 17 (Magdeburg);

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Wagner (Detmold), Dortmann (Coesfeld), Schwede (Hannover), Heinemeier (I Hamburg);

Esser, Vizewachtm. (I Cöln), zum Lt. d. Res. d. Feldart.,

Wermbter, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Hopmann, Ziesing, Offiz. Stellvertreter;

Mothes, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 96 (Gera), jetzt b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 4, zum Oblt.,

Kobialka, Offiz. Stellvertreter in d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 52, zum Feldw. Lt.

Witzel, Lt. d. Res. a. D. (Marburg), zuletzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 44, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 94 erteilt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Salzmann im Inf. R. Nr. 55,

Bölitz im Inf. R. Nr. 57;

zu Leutnants der Reserve:

Brinksmeier, Steinmeier (Detmold), Mebus (Lennep), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 55, dieses Regts.;

Sachsse, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 31, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Welker (I Dortmund) im Inf. R. Nr. 70,

Digitized by Google

Fahr (I Hamburg), Ipfelkofer (Wesel), Herrmann (Georg) (Hagenau), Walzik (Brieg), Wolde (III Berlin), Wulf (II Essen), Gierke (Elberfeld), Dorn (Duisburg), im Inf. R. Nr. 131,
Radtke (Hanau) im Inf. R. Nr. 166,
Schlemmer (I Essen), Maurer, Petilliot (Saarbrücken) im Inf. R. Nr. 174;

zu Leutnants der Reserve d. Feldart.:

Stroux (Hagenau), Pfeiffer (Eugen) (Lennep), Vizewachtmeister;
Stöcker, Vizewachtm. (II Düsseldorf) im Feldart. R. Nr. 8, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Scheidges, Fähnr. im Drag. R. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Doerfel, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 24 (I Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Beinhoff (Neuhaldensleben), Vizefeldw., d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Pagenstecher (Elberfeld) im Drag. R. Nr. 13,
Bettermann (Hagen), Hößelbarth (Magdeburg) im Feldart. R. Nr. 4, — d. genannten Regtr.;
Frhr. v. Hollen, Vizewachtm. (Lübeck) im Drag. R. Nr. 13, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Brüggemann, Ziesemer, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 4;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Endlich, Funke, Hagena, Hoppe, Rabes, v. Schierbrandt im Füs. R. Nr. 36;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schaumburg, Peters (Hans), Vorheier (Magdeburg), Kramer (Neuhaldensleben), Salzmann, Ebeling (Stendal), Lauenroth (Bernburg) im Inf. R. Nr. 66, dieses Regts.,
Büchner, Marquardt (Gera), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Treiber (Heidelberg), Maag (Bruchsal), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Green (Bernburg), Thomas (Sangerhausen) im Füs. R. Nr. 36,
Conrad (Neuhaldensleben) im Inf. R. Nr. 66;
Seidler, Vizewachtm. (Naumburg a. S.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Häuschen, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Bludau, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 1, zum Fähnr.,
Rohrbeck, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Altwein d. Train-Abt. Nr. 2 (Bielefeld),
Sack d. Train-Abt Nr. 7 (Recklinghausen);

zu Leutnants der Reserve:

Willms, Vizefeldw. (V Berlin), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Meermann (I Essen) im Feldart. R. Nr. 34, dieses Regts.,
Wilkens (I Braunschweig), d. Trains;
Giesen, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
John, Unteroff. im Inf. R. Nr. 163, zum Fähnr.

Schulze (Otto), Feldw. Lt. (Stendal), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. ernannt.
Lübbert, Vizefeldw. (I Dortmund) im II. Ers. B. d. Jäg. Bats. Nr. 7, zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. befördert.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Canenbley, Lt. d. Res. (Nienburg a. d. Weser), jetzt im Jäg. Ers. B. Nr. 9, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 9.

Den Charakter als Leutnant haben erhalten:

die Vizefeldwebel:

Behnisch (Guben), bisher b. I. Ers. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8,
Döring (I Berlin), bisher b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 64, — beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere, ersterer d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8, letzterer d. Inf. Regts. Nr. 64.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

Lutz (Neutomischel), Stach (Posen), Schaar (Mainz), Vizefeldwebel, d. Fußart.,
Rollwagen, Vizewachtm. (II Hamburg), d. Trains,

die Vizefeldwebel:

Goetze (I Frankfurt a. M.), Eichhorn (Hirschberg), Berkemeyer (Rostock), Schmitt (Reinhard) (I Darmstadt), d. Inf.,
Söldner (bisher Würzburg), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Brandenburg, Laar (Hagen), Brennscheidt (Barmen), Schmuck (Essen), Gehrke (Weißenfels), Berendsen (Flensburg), Niendorf, Wendt (VI Berlin), Zapfe (Göttingen), Magnus (Flensburg), d. Feldart.

Digitized by Google

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 26. April 1917. Verliehen:

den Regierungsbaumeistern:

Bruker im Kr. Min.,
Wagner, Vorst. d. Bauamts Cöln I,
Reichle, Vorst. d. Neubauamts Plaue, — d. Charakter als Baurat m. d. persönl. Range d. Räte vierter Klasse,

Blumensaat, Geh. Kanzleidirektor, Hofrat,
Lemcke, Geh. Registrator, Hofrat, Nicolai, Geh. exped. Sekr., Hofrat, — alle drei im Kr. Min., beschäftigt im Mil. Kabinett, d. Charakter als Geheimer Hofrat,
Richardt, Pucks, Geh. exped. Sekretäre im Kr. Min., Scheer, Rietz, Kurz, Buchhalter bei d. Gen. Mil. Kasse,
Awe, Kulewatz, Rach, Garn. Verw. Direktoren in Saarburg i. L., Brandenburg a. H. und Hanau,
Probst, Registrator b. Stellv. Gen. Komdo. V. A. K., — d. Charakter als Rechn. Rat.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 26. April 1917. Forner, Ob. Zahlmstr. vom Gren. R. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, aus Anlaß d. Übertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn. Rat verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 25. April 1917. Ranke, Mil. Int. Registrator von d. Int. III. A. K., zum Geh. Registrator im Kr. Min. ernannt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

7. Mai. Bei **Lens** und **Arras** erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die **Beschießung von St. Quentin** fort, die in der Stadt Brände und an der **Kathedrale** erneute Beschädigung hervorrief.

8. Mai. An der **Arras-Front** hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Roeux und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. **Heute morgen stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche.** Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

7. Mai. Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen **Fort de Malmaison** und **Braye** vor, sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von **Laffaux** und zwischen der Straße **Soissons—Laon** und **Ailles** ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden **alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.**

Zwischen **Ailles** und **Craonne** scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am **Winterberg** wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. **In flottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten.** Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. **Chevreux ist in unserem Besitz.**

Auch dieser Großkampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht.

8. Mai. Auf dem **Schlachtfeld der Aisne** flaute nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtstätigkeit gestern stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von **Craonelle,** wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hurtebise Fe. und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von **Vaucaillon bis Corbeny feindliche Teilvorstöße,** die, abgesehen von geringem örtlichen Erfolg der Franzosen westlich von Craonne, **gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten.**

Bei **La Neuville** leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die **Höhe 100** und unsere anschließenden Gräben ein.

Digitized by Google

In der **Champagne** bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von **Prosnes** beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Vernichtungsfeuer nur gegen Keil- und Poehlberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

---

7. Mai. Vierzehn feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

8. Mai. Am 7. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Lt. Bernert schoß seinen 27., Lt. Frhr. v. Richthofen seinen 20. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

7. Mai. Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

7. Mai. Im **Cerna-Bogen** wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorfühlten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

8. Mai. Zwischen **Ochrida** und **Prespa-See** wiesen Österreicher und Türken feindlich Vorstöße blutig ab.

Im **Cerna-Bogen** erfolgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten **feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 km, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind.**

Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal.

Westlich des **Wardar** und am **Doiran-See** entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

---

8. Mai. Im Monat April büßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone.

Der verflossene Monat zeigt die **deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit.** Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten.

Opfervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfelde unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. Mai. Neue U.-Boots-Erfolge im Kanal, in der Biscaya und Nordsee.

11 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischdampfer mit 31 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: italienischer Dampfer „Savio" (1922 t), Ladung Kohlen von England nach Frankreich, russischer Dampfer „Condor" (3562 t), Ladung Kohlen und Stückgut (darunter Granaten und Sprengstoffe), nach Gibraltar für englische Regierung, französischer Dreimastschoner „La Providence", Ladung Kohlen von England nach Frankreich, englischer Fischdampfer „Upton Castle", ein unbekannter beladener Dampfer und ein unbekannter leerer englischer Dampfer, die beide aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden, ein abgeblendeter beladener und ein abgeblendeter halb beladener Dampfer, beide mit Kurs nach England, ein bewaffneter unbekannter Dampfer.

Zu den bereits früher veröffentlichten U.-Bootserfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Die bewaffneten englischen Dampfer: „Scalpa" (1010 t), Ladung unbekannt, Deckslast Apfelsinen und Zwiebeln, „Sculptor" (3846 t) mit Getreide, „Tempus" (2981 t) mit Erz, „Pontiac" (1698 t) mit Stückgut, „Neepawah" (1799 t), „Eptapyrgion" (4306 t) mit Hafer und Büchsenfleisch, „Anglesea" (4534 t) mit Hafer und Stahl, „Ferndene" (3770 t) mit Getreide, englischer Segler „Laura" mit Holzladung.

Berlin, 7. Mai. Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50000 t neu versenkt, darunter am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „Ardgask" (4540 t), mit Stückgütern von England nach Frankreich; am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Parkgate" (3232 t) und ein unbekannter tiefbeladener englischer Dampfer der „City"-Klasse von etwa 7000 t; am 7. April der bewaffnete englische Dampfer „Maplewood" (3239 t) mit 5175 t Eisenerz von Tunis nach England; am 8. April der italienische Dampfer „Alba" (1639 t) mit Kohlen für Italien; am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Esterel" (2574 t) mit Baumwolle; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Cyfarthfa" (3014 t) mit 3800 t

Digitized by Google

Hafer und 5000 hl Wein von Oran nach Saloniki, im Dienste der französischen Regierung; am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Glencliffe“ (3673 t) mit Kohlen für Italien; am 15. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian“ (8939 t) im Ägäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit sich in die Tiefe riß.

Berlin, 8. Mai. Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder **drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt,** und zwar am 15. April östlich Malta ein voll besetzter, durch zwei italienische Zerstörer gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Br. R. T. mit Kurs nach Ägypten, am 20. April westlich Gibraltar ein englischer graugemalter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 t mit östlichem Kurse, am 4. Mai im Jonischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Perseo“ (3935 t) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Mai. Bei günstiger Witterung war gestern die beiderseitige Fliegertätigkeit sehr rege. In **Ostgalizien** wurden **zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.**

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 5. Mai. Im **Cerna-Bogen** und südlich von Doiran zeitweilig lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie verschiedener Kaliber. An den übrigen Abschnitten der Front vereinzeltes Artilleriefeuer.

Sofia, 6. Mai. Im **Cerna-Bogen** während des ganzen Tages und der Nacht heftiges feindliches Feuer mit kurzen Unterbrechungen. Auf der **Höhe 1050** lebhaftes Minenfeuer. Auf dem rechten **Wardar**-Ufer südlich von Gewgheli näherten sich nach heftiger Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen unseren Vorposten. Westlich vom Doiran-See lebhaftes Artillerie-, Minen- und Maschinengewehrfeuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen. In der **Ebene von Serres** wurde die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten lebhafter. Lt. Burkhardt schoß östlich von der Cerna einen feindlichen Fesselballon ab.

Sofia, 7. Mai. Der Feind unterhielt im **Cerna-Bogen** während des ganzes Tages heftiges Artillerie- und Minenfeuer. Mehrere feindliche Erkundungsabteilungen, die vorzustoßen versuchten, wurden leicht zurückgeschlagen. Westlich vom Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Einbruch der Nacht unternahmen feindliche Infanterieabteilungen nach kräftiger Artillerievorbereitung einen Angriff in der Richtung **Altschak Mehle** südlich von Gewgheli, wurden aber durch unser Sperrfeuer zurückgetrieben. Südlich von **Doiran** unterhielt der Feind spärliches Feuer mit Unterbrechungen auf unsere vorgeschobene Stellung, und zwar durch Geschütze, Minen und Maschinengewehre. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit und in der Ebene von Serres Patrouillenscharmützel.

Rumänische Front.

Sofia, 5. Mai. Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 7. Mai, abends. An der Arrasfront hält das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Roeux sowie zwischen Fontaines und Riencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.

An der Aisne scheiterten beiderseits von Craonelle starke französische Angriffe.

Berlin, 8. Mai, abends. Bei trübem Wetter mit Regen flaute die Gefechtstätigkeit heute sowohl bei Arras, wie auch an der Aisne wesentlich ab.

Die Niederlage der Engländer.

Berlin, 7. Mai. Die vierte Arrasschlacht ist zu Ende und brachte den Engländern trotz einem **Massen**aufwand von Menschen und Material auf der 30 km langen Front keinen anderen Erfolg als die Trümmerstätte des Dorfes Fresnoy nördlich der Scarpe.

Am Abend des 6. Mai drangen deutsche **Patrouillen** westlich Hulluch bis zum dritten feindlichen **Graben** vor, dessen Besatzung im Handgranatenkampf fiel. Östlich Loos wurden feindliche Ansammlungen unter Vernichtungsfeuer genommen. Bereitstellungen westlich Achéville und Fresnoy wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer niedergehalten. Nördlich Arras starkes Artilleriefeuer, das sich allmählich auch südlich

Digitized by Google

der Scarpe geltend machte und in der Nacht zum 7. Mai in großer Stärke anhielt. Zwischen Fontaine und Quéant steigerte es sich in den frühen Morgenstunden des 7. Mai zum Trommelfeuer. Feindliche Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Im Raume nördlich Quentin ermatteten die erfolglosen Angriffe in der Gegend von Gonnelieu, die den Engländern erhebliche Verluste kosteten. Ein nächtlicher englischer Vorstoß gegen die Vorposten zwischen Villeret und Quentin wurde verlustreich abgewiesen. Quentin wurde abermals rücksichtslos beschossen. Nachmittags wurde das Gewölbe der Kathedrale durch französische oder englische Volltreffer schwer beschädigt. Abends und nachts hielt das lebhafte Feuer in mehreren Abschnitten an. Bei Villers-Plouich wurde eine Anzahl Engländer durch unsere Patrouillen gefangen genommen und Materialbeute eingebracht. Westlich Gricourt vorgehende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Berlin, 8. Mai. Im Raume von Arras nahm das Artilleriefeuer wiederum beträchtlich zu und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich Lens bis in die Gegend von Vermelles, La Bassée und Fromelles aus und lag mit besonderer Wucht auf dem Abschnitt zwischen Avion und Gavrelle. Ein anscheinend beabsichtigter englischer Angriff gegen den Abschnitt Oppy—Gavrelle wurde durch unser gutliegendes Feuer niedergehalten. Gegen den ehemaligen Park von Roeux versuchte eine englische Kompagnie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen mußte. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Westrand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter blutigsten Opfern in der vierten Arrasschlacht erobern konnten, zurück und verbesserten nördlich dieses Ortes ihre Stellung. Südlich von Fresnoy wird noch gekämpft. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiedereroberten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen.

Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerster Artillerievorbereitung mit starken Kräften im alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Croisilles—Fontaine und Bullecourt zum Angriff vor. Es gelang ihm, in den Südostrand von Bullecourt einzudringen, während er an allen anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurde. Heftiges feindliches Artilleriefeuer hält seit 6. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht zum 8. blieb es außerordentlich kräftig. Die Engländer konnten sich zu dem allen Anzeichen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufraffen, da unsere Artillerie mit erkennbarem Erfolg kämpfte. In der Nähe von Lagnicourt südlich von Quéant flog ein feindliches Munitionslager in die Luft.

Die Kathedrale und der Börsenturm in Quentin erhielten mehrere Volltreffer.

Die Aisne-Schlacht.

Berlin, 8. Mai. Die Schlacht tobt weiter. Nach dem ungeheuren Aderlaß, den die Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in der Breite von 18 km unternommenen Massensturm gegen die Mitte des Höhenzuges des Chemin-des-Dames am Abend des 6. erlitten haben, flackerten bis zum Abend des 7. nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen der Hurtebise-Ferme und Craonne versuchte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals, unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er am Morgen verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unserem Artilleriefeuer niedergehalten und scheiterten sämtlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellten. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberg wurden vorgehende französische Sturmwellen niedergemäht und zum Teil im blutigen Nahkampf zurückgejagt. Zahlreiche Tanks beteiligten sich an dem Kampfe. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen ausgeführt. Blutige Kleinkämpfe flackerten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf.

In den Abendstunden schwoll das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Vauxaillon bis Corbeny zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abds. ab wie nach Mitternacht erfolgten sodann auf der ganzen Front feindliche Teilangriffe, die zum Teil mit größter Erbitterung geführt wurden. Ein starker Angriff verblutete in unserem Artilleriefeuer zwischen Vauxaillon und Laffaux, ebenso südlich Malmaison-Ferme, bei La Royère-Ferme und östlich Braye. In erbitterten Einzelkämpfen nördlich Craonelle wurde der Gegner überall abgeschlagen.

Auch an diesem Kampftage erreichte der Franzose nichts, trotz aller gewaltigen Opfer.

Auf dem Brimont-Abschnitt lag starkes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachm. verließen die Franzosen in Breite mehrerer Kilometer bis östlich Le Godat die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserem Vernichtungsfeuer gefaßt und zurückgetrieben. Wo es Franzosentrupps gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich Brimont 11 Uhr abds. wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Ein längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. morgens von gutliegenden Feuergarben unserer Artillerie gefaßt.

In der Champagne erfolgte nach anhaltender planmäßiger Feuervorbereitung, die gegen 7 Uhr abds. zum Trommelfeuer anschwoll, ein starker französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nordöstlich von Prosnes. Der Angriff wurde durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnte sich nur zwischen Keil- und Poehlberg entwickeln. Wo der Feind an schmalen Abschnitten eingedrungen war, wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

*

Digitized by Google

Die militärischen Mitarbeiter von „Svenska Dagblad“ und „Stockholms Dagblad“ behandeln in ihren Blättern die Ereignisse an der Westfront. Beide kommen dabei zu ähnlichen Ergebnissen, die im erstgenannten Blatt folgendermaßen zusammengefaßt werden: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entente jetzt eine wirkliche Entscheidung sucht und daher die äußerste Kraft aufbietet. Die offenbar recht großen Hoffnungen, daß schon der erste Anlauf den Durchbruch erzielen werde, wurden allerdings zuschanden, und infolgedessen suchte man vielerorts in Frankreich und England geltend zu machen, daß man nie mehr beabsichtigt habe. Die ganze Fortsetzung der Kämpfe zeigt jedoch etwas durchaus anderes. Für örtliche Vorteile setzt man nicht so unerhörte Mengen der allerbesten Truppen beider Länder ein, wie es die letzte Schlacht gezeigt hat. Die Aussichten, wirklich nennenswerte Erfolge zu erzielen, scheinen sich immer mehr zu verdunkeln. Die großen deutschen Reserven haben sich, nach allem zu urteilen, in der letzten Zeit in Bewegung gesetzt und die Gesamtlage deutet darauf hin, daß der Hauptstrom nach Westen ging. Dort können die Deutschen ohne größere Schwierigkeit eine zahlenmäßige Übermacht sammeln und es ist keineswegs undenkbar, daß die Schlacht in nicht allzu ferner Zukunft eine andere Wendung nimmt.

Neue deutsche Taktik.

General Verraux schreibt in der „Oeuvre“ (29. 4): Trotz der Knappheit unserer Heeresberichte fängt man an, die Gründe zu verstehen, die bis jetzt die Offensive unserer Truppen zwischen Soissons und Auberive während der verflossenen Woche eingeschränkt haben. Zunächst waren die Deutschen darauf gefaßt, an dieser Stelle angegriffen zu werden. Sie hatten dort die gesamte Artillerie zusammengezogen, die durch den vorangegangenen Rückzug nördlich und südlich der Somme verfügbar geworden war. Sie hatten außerdem Zeit gehabt, von den 133 in Frankreich stehenden Divisionen, von den in Rußland unbeschäftigten und vielleicht von ihren ursprünglich gegen Italien bestimmten Reserven mindestens 40 Divisionen heranzuholen, von denen 23 in erster Linie und 11 in Reserve standen. Schließlich hatten sie ihre berühmte Siegfriedstellung in neuartiger Weise ausgebaut und verstärkt.

Daher standen unsere Mannschaften am Tage des Angriffs nicht mehr vor einer Reihe hintereinander liegenden Linien, sondern vor einem befestigten Geländegürtel von ungeahnter Tiefe. Dies gestattete den Grabenbesatzungen des Feindes, sich auf geschützten Wegen zurückzuziehen, nachdem die vordersten Linien durch die Granaten eingeebnet waren.

Die deutsche Taktik bestand also darin, in den vordersten Linien nur einen Schleier zu belassen und den Angreifer so weit hinter diesen zurückweichenden Schleier zu locken, daß er die Unterstützung seiner Artillerie in dem Maße einbüßte, wie er in den Bereich der gegnerischen Artillerie geriet. Der elastische Widerstand des Feindes in Verbindung mit der natürlichen Stärke seiner Verteidigungsstellung hat verhindert, daß unser Vordringen so schnell und so wuchtig geschah, wie die öffentliche Meinung es erwartete.

Wenn die Schönfärber der öffentlichen Meinung nichts vorgemacht hätten, so wäre sie heute weniger enttäuscht. Der Augenblick, weithin vorzustoßen, ist noch nicht gekommen. Das ist bedauerlich, aber es ist so. Wir haben also nur die ersten deutschen Linien erreicht und hinter ihnen liegen andere unberührt. Daraus ergibt sich, daß das Feuer der Artillerie auf noch größere Flächen als bisher ausgedehnt werden muß, ehe die Infanterie zum Sturm ansetzt. Unsere Strategen werden zu diesem Zweck geeignete Geschütze zu verwenden und die Ungeduld der Großsprechenden zu zügeln wissen.

Französisches Urteil über die Offensive im Westen.

Wie skeptisch man in manchen Kreisen in Frankreich über die Offensive schon am 24. April dachte, beweist folgender Aufsatz C. de Bourcets im „Nouvelliste de Bordeaux“ von diesem Tage:

Eine der großen Lehren des gegenwärtigen Krieges ist die, daß Offensiven machtlos sind, wenn sich die Armeen auf ununterbrochenen Fronten gegenüberstehen. Gewiß kann hier und da eine vorgeschobene Stellung genommen werden, aber dann stößt man immer wieder auf die zusammenhängende Linie. Da diese Methode nun einmal zu den Gepflogenheiten des Abnutzungskrieges gehört, so muß ihre Nützlichkeit zugegeben werden, doch nur unter der Bedingung, daß nicht zu viel Menschenmaterial und Munition für ein notwendigerweise beschränktes Ergebnis vergeudet wird. Im Augenblick merkt man die unverhältnismäßig großen Opfer eines Lokalerfolges nicht so, auf die Dauer aber lasten sie recht schwer. Durch die Zurücknahme ihrer Front im März haben uns unsere Feinde zu einer außerordentlich empfindlichen Abänderung des französisch-englischen Planes gezwungen; man hat eine andere Hauptangriffzone finden müssen und muß zugeben, daß es dem Feinde gelungen ist, unseren Angriff da zu erzwingen, wo er nicht, wie zwischen Schelde und Maas, für die allgemeine Verfassung seiner Front Befürchtungen zu hegen brauchte. Damit soll nicht gesagt sein, daß man nicht trotzdem etwas zuwege bringt, aber der neu eingeschlagene Weg, die neue Wendung, alles ist dazu angetan, uns zum Nachdenken über die Sinnlosigkeit unserer ersten Urteile zu zwingen. Aus der gegenwärtigen Lage geht deutlich hervor, daß uns der Feind zu einer sehr schwierigen Aktion zwingt. Hat er selber die Initiative dabei, oder läßt er unseren Angriff über sich ergehen? Der Verlust der vordersten Schützengräben besagt in dieser Hinsicht nicht allzuviel; er hat sogar recht wenig zu bedeuten, wenn man einen umfassenden Blick auf die gesamten Kriegsschauplätze wirft. Was nun die Verluste betrifft, so ist das vor allem eine Frage des Verhältnisses nicht nur zwischen den Verlusten und den in Mitleidenschaft gezogenen Truppenteilen, sondern zwischen den beiderseitigen Verlusten und den beiderseits verfügbaren Truppenbeständen. (18 Zeilen gestrichen.) Ich kann also nur

Digitized by Google

wiederholen, daß die Freiheit in der Leitung der Operationen dem Oberkommando überlassen werden soll. Es ist zwar für die Ausführung verantwortlich, aber nicht immer für den Entschluß, der in erster Linie Sache der Regierung ist. Diese braucht also außer dem politischen Können einen wirklichen strategischen Rat. Der sehr heftige Widerstand der Deutschen ist bezeichnend. Es bleibt zu hoffen, daß er in Frankreich und England auch richtig als eine Folge der zu großen militärischen Freiheit erkannt wird, die Deutschland leider aus den russischen Ereignissen erwächst. Werden die Verbandsmächte endlich eine militärische Politik führen?

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. Mai. An der Irakfront herrscht Ruhe. — Kaukasusfront. Auf unserem äußersten rechten Flügel versuchte eine feindliche Aufklärungsabteilung in der Stärke von 100 Mann einen Überfall gegen unsere Postenlinien. Nach einhalbstündigem Gefecht war der Feind gezwungen, sich in östlicher Richtung zurückzuziehen. Sonst auch auf dieser Front Ruhe, bis auf das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer gegen unseren linken Flügel, das auch gestern fortgesetzt wurde. — An der Sinaifront ist die Lage unverändert. Außer leichtem Artilleriefeuer ist keine Kampftätigkeit gemeldet.

Konstantinopel, 6. Mai. Im Irak ist die Lage im allgemeinen unverändert. Zwei russische Schwadronen mit Maschinengewehren, die den Oberlauf der Diala zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen und ließen zehn Tote auf dem Gefechtsfelde zurück. — Von der Kaukasusfront wird nur lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen gemeldet. — An der Sinaifront belegten sechs unserer Flieger das feindliche Hauptquartier und einen Flugplatz ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Der U.-Bootkrieg.

„Rappel" bezeichnet die U.-Bootfrage als Frage auf Leben oder Tod für die Alliierten; sie hätten kaum noch einen Monat zu ihrer Lösung. Den Mittemächten wüchse mit jeder Verlängerung des Krieges das Hilfsmittel zum Erfolge, welches ihnen bisher gefehlt habe, nämlich die steigende Zahl der U.-Boote, denn die Entente könne nicht so viele U.-Boote zerstören, als die Mittemächte bauten. Der U.-Bootkrieg sei eine offenbare, unverkennbare Gefahr, und ein hinkender Friede drohe, durch den die Welt Deutschland ausgeliefert werden würde. Das liege in der Macht der deutschen U.-Boote, und dahin würden die Alliierten mit ihrer ewigen Defensive in der Bekämpfung der U.-Boote gelangen. Wann werde die Entente sich endlich von den lähmenden Fesseln befreien? Die U.-Boote müßten in Zeebrügge, in Ostende und in der Nordsee aufgesucht und zerstört werden, und zwar schnell, denn in drei Monaten sei es zu spät! Die Kriegsflotte der Alliierten sei unversehrt; wolle man die Partie verlieren, ohne alle Trümpfe ausgespielt zu haben?

In einer Ansprache an der Getreidebörse (The Baltic) in London hat Lord Beresford die **irreführenden Admiralitätslisten** über die wöchentlichen Ein- und Ausklarierungen und Versenkungen von neuem angegriffen und die Angabe der Tonnenzahl der versenkten Schiffe verlangt, ohne welche die Verluste nicht richtig eingeschätzt werden könnten. Er führte aus, die Listen umfaßten die Versenkungen von neutralen Schiffen nicht, wohl aber deren Ankünfte, und bemerkte, bei der starken Inanspruchnahme der britischen Schiffe durch die Kriegsmaterialverschiffungen machten die Lebensmittel nach England bringenden neutralen Schiffe etwa 80 vH. der Ankünfte aus. Ferner sagte er: „Carson hat im Unterhause erklärt, daß die Schiffsverluste zugenommen haben; ich bedauere sehr, daß er nicht gesagt hat: sie haben enorm zugenommen! Ich glaube, die Verluste sind entsetzlich!"

Madrid, 3. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des Wiener K. K. Telegr. Korresp.-Bureaus.) Wie das Blatt „Imparcial" meldet, ist bei der Einfahrt des St. Georgs-Kanals der englische Dampfer „Tempus" mit 4800 t Minerialladung von einem U.-Boot versenkt worden. — Das Blatt „ABC" gibt die Tonnenzahl der kürzlich beim Kap Spartel versenkten englischen Dampfer folgendermaßen an: „Hewtmoor" 3535 t, „Lowdale" 2600 t, „Seewell" 3780 t und „Fermoor" 3098 t.

Das Versagen der englischen Flotte gegenüber den U.-Booten.

Nach der **„Times"** (28. 4.) erklärte der ehemalige Minister Samuel in einer Rede in London:

Der große Reichtum des Landes ist kein Ersatz für Nahrungsmittel. Die deutsche U.-Bootdrohung wird von Woche zu Woche ernster. Unsere Flotte hat große Dinge vollbracht, aber gegen die U.-Boote hat sie nicht den Erfolg, den wir wünschten und erwarteten. Die neuesten Zahlen (über die U.-Booterfolge), die ich gesehen habe, sind noch schlimmer als die bisher veröffentlichten, und wenn dies so weiter geht, wird in sechs Monaten ein sehr großer Teil der englischen Schiffe versenkt sein. Neue Schiffe werden zwar mit größter Geschwindigkeit gebaut, aber sie können die Verluste nicht ersetzen. Die deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen werden ohne Zweifel benutzbar werden, aber auch sie werden die Zahl der versenkten Schiffe nur zum kleinen Teil ausgleichen. Jeder von uns würde bittere Scham empfinden, wenn wir zum Frieden gezwungen würden, weil der Mangel an Lebensmitteln uns nicht weiterkämpfen ließe. Das darf aber nicht geschehen, die Admiralität muß alles aufbieten, um unsere Schiffe zu schützen, und die Bevölkerung muß mit den vorhandenen Nahrungsmitteln sparen.

Das Fiasko des Zivildienstes in England.

In einem längeren Aufsatz beschäftigt sich der „New Statesman" vom 7. April mit dem Fiasko Neville Chamberlains, des Generaldirektors des Nationaldienstes. Zunächst wird festgestellt, daß bei den meisten

Digitized by Google

der sich freiwillig Meldenden eine andere Verwendung gar nicht in Betracht kommt, und daß die Gesamtzahl der Männer, die bisher auf diesem Wege von ihrer bisherigen Beschäftigung in den „Nationaldienst" übergeführt worden sind, nicht größer ist als die der Angestellten der neuen Behörde des Nationaldienstes. Dem steht gegenüber die Tatsache, daß die Arbeitsnachweise, „deren Vorhandensein die Regierung für den Augenblick vergessen zu haben scheint", in nur vier Wochen — abgesehen von der Zuweisung von Gelegenheitsarbeitern — nicht weniger als 51 370 Männer (darunter 2005 für Schiffbau und 283 für die Landwirtschaft) und 65 163 Frauen in neuen Dauerstellungen untergebracht haben. Wie lange wird der Generaldirektor des Nationaldienstes brauchen, bis er eine ähnliche Leistung aufweisen kann?

Die Erklärung für das Fiasko findet der „New Statesman" darin, daß der Aufruf der Freiwilligen für den Nationaldienst eine Verlegenheitsausflucht des „Kriegskabinetts" gewesen ist, als sich bei seinen vorsichtigen Erkundigungen in der organisierten Arbeiterschaft ergab, daß diese keineswegs gewillt sei, einen industriellen Zwangsdienst, den der Heeresrat (Army Council) als selbstverständlich wünschte, so wie die Wehrpflicht hinzunehmen. Man glaubte, die Sache könnte im großen ebenso gelingen wie seinerzeit der Aufruf Freiwilliger für den beschränkten Zweck der Besetzung bestimmter offener Stellen in den Munitionsbetrieben. Man fing aber die Sache am verkehrten Ende an. Was die Regierung zuerst hätte tun sollen, wäre gewesen, den Bedarf an Arbeitskräften festzustellen und dafür eine Organisation zu schaffen. Man hätte in der Landwirtschaft, im Schiffbau und allgemein in zweckmäßiger Weise Erhebungen bei den Arbeitgebern über in Aussicht stehenden Bedarf an Arbeitslosen systematisch veranstalten und dann für den so festgestellten Bedarf durch entsprechende Anzeigen die dafür geeigneten Arbeitskräfte, die Tausende früherer Landarbeiter in den Städten, die Hunderte früherer Werftarbeiter, die jetzt anderswo tätig sind, und wenn auch in Kanada, aufsuchen, ausfindig machen und der Stelle des Bedarfs zuführen sollen. Fanden sich nicht genug, so blieb nur übrig, Arbeiter auszubilden. Dazu hätte wieder bei den Arbeitgebern festgestellt werden sollen, wieviel Arbeiter sie zum Anlernen oder Ausbilden in kurzer Zeit und zu welchen Bedingungen anzustellen bereit und in der Lage seien.

In ähnlicher Weise verfahren die Arbeitsnachweise, und es war ein Mißgriff, neben deren schon vorhandenem Netz eine besondere Organisation zu schaffen. Sie hätte man zur Grundlage nehmen und ihnen, um ihre Arbeit intensiver zu gestalten, eine besondere Abteilung für Erhebungen und Reklame mit den nötigen Mitteln und Beamten angliedern sollen.

Was zu geschehen hat, ist nun einfach, daß man nachträglich beim richtigen Ende anfängt. „Der Generaldirektor des Nationaldienstes muß entweder seine ganze Verwaltung einstellen, oder sie in enge Berührung mit den Arbeitsnachweisen bringen, deren Tätigkeit sie nützlich ergänzen könnte. Dem törichten allgemeinen Anzeigenaufruf der Freiwilligen muß ein Ende gemacht werden — vielleicht könnte man dem Kriegsmuseum die gesammelten 200 000 Formulare der Anmeldungen als Autographensammlung überweisen — und mit den Erhebungen bei der Arbeitgeberschaft beginnen, um so bestimmte Arbeitsgelegenheiten festzustellen, für die dann die geeigneten Kräfte zu entsprechenden Bedingungen gesucht und gefunden werden können."

Epikritische Randbemerkungen Clemenceaus zu den Verbandsoffensiven.

Im „Homme enchaîné" (27. April) schreibt Clemenceau:

Ich werde mir erlauben, über die französisch-englische Offensive ein Wort zu sagen, wenn ihr Ergebnis vollendet sein wird. In diesem Augenblick wird sie hauptsächlich in der Gegend von Arras und Lens mit einigen Erfolgen fortgesetzt. Aber schon jetzt wäre über diesen Gegenstand manches zu sagen, was für die Regierung und für die Heeresleitung von Vorteil sein könnte. Man wird diese Bemerkungen vielleicht voreilig finden; im Grunde aber handelt es sich hier um sehr alte Dinge, weil die Taktik und Strategie unserer Offensive zwischen Soissons und Reims derjenigen aller unserer früheren Angriffe — bei Eparges, an der Somme, in der Champagne und im Artois — gleicht. Die Person des Oberbefehlshabers hat man ändern können; aber die Besetzung der hohen Kommandostellen ist unverändert geblieben. Und die gleichen Ursachen haben, gemäß den unveränderlichen Gesetzen des Universums, die gleichen Wirkungen zur Folge gehabt.

Obwohl daher manche Betrachtungen solange zurückzustellen sein werden, als die Offensive ihren vollen Erfolg noch nicht gezeigt hat, so sehe ich doch keinen Grund, länger mit einer Bemerkung zurückzuhalten, die sich allen Urteilsfähigen von selber aufdrängt. Man erinnert sich der pomphaften Pariser Konferenz im März 1916, bei der Herr Briand in theatralischer Manier die unvergleichliche Entdeckung von der Einheit der Front und der Einheit der Handlung machte. Am grünen Tisch am Quai d'Orsay wurde feierlich anerkannt, daß, wenn man zu Vieren kämpft, es besser ist, wenn alle zugleich, als wenn einer nach dem andern angreift. Will man den Koryphäen glauben, so war dies nicht gerade ein genialer Fund zu nennen. Was jedoch uns gewöhnliche Sterbliche betrifft, so scheint es uns, daß den Gedanken, die größte Kraft an einem Punkt und in einem gegebenen Moment einzusetzen, schon die ersten Menschen in ihren ersten Kriegen gehabt haben müssen. Die Schwierigkeit bestand nicht darin, ihn auszusprechen, sondern ihn durchzuführen. Herr Briand aber begnügte sich mit Worten. Nach seiner Entdeckung blieb alles ebenso wie vorher. Abgesehen vom französischen Gebiet, wo ein Zusammenwirken des englischen und französischen Heeres sich von selbst ergab, haben wir noch nirgends

Digitized by Google

das Beispiel einer gemeinsamen Offensive im Verein mit den russischen und italienischen Kräften gesehen. Italien hat sich an Österreichs Fersen geheftet, was für die Armeen des Verbandes von außerordentlicher Wichtigkeit ist: aber gemeinsame Offensiven mit ihm und Rußland haben wir bis zum heutigen Tage nicht erlebt. Auch jetzt sind wir weit davon entfernt, da so viele Depeschen uns neuerdings wieder das Heer Cadornas als von einer ernsten österreichisch-deutschen Offensive bedroht darstellen. Der überlegenen Diplomatie des Herrn Briand gelang es nicht einmal, eine genügende Mitwirkung der russischen Armee bei den ersten Angriffsbewegungen gegen Rumänien zu erwirken. Man wird vielleicht endlich einmal einsehen, daß es nicht an der Zeit war, Rumänien aufzuschließen — nur damit sich seine Kornspeicher für Deutschland öffneten. Was die Armee in Saloniki betrifft, so wäre es ziemlich schwer, ein Zusammenwirken zwischen ihren und unseren Operationen festzustellen, da das, was sie geleistet hat, hauptsächlich dazu führte, bei uns eine Anleihe von Material und von Mannschaftsbeständen zu machen. So steht es mit der Verwirklichung der pomphaften Lehre von der „Einheit der Aktion an der Einheitsfront".

Jedermann weiß, daß unsere Offensive in den letzten Tagen nur der Nachklang eines viel umfangreicheren Offensivplanes ist, auf dessen bloße Vorbereitung hin Hindenburg sich zum Rückzug entschloß. Man könnte einen Vorteil darin sehen, daß auf diese Weise französisches Gebiet ohne Kampf von uns zurückerobert wurde. Aber war es notwendig, nachdem die Verfolgung des weichenden Feindes von uns nicht aufrechterhalten werden konnte, mit den Köpfen wieder gegen diejenigen Punkte anzurennen, an denen er seine stärksten Reserven konzentriert hatte und wo er die besten, aufs sorgsamste ausgebauten Stellungen besaß? Die Frage bestand darin: entweder die früheren Vorbereitungen auszusetzen und so aus dem Alten etwas Neues zu machen oder es unter noch unbekannten Umständen mit etwas wirklich ganz Neuem zu versuchen, mit der Einheit der Handlung an der Einheitsfront. Hier hätte es reichlichen Stoff zur Beratung zwischen den verbündeten Generalstäben gegeben. Wenn die politischen Ereignisse in Rußland vorläufig den Zusammenhang einiger Teile des russischen Heeres gelockert haben, so steht doch fest, daß das Heer als Ganzes unerschütterlich geblieben ist, und um die Ordnung und die Disziplin wiederherzustellen, gibt es kein besseres Mittel als die Vorbereitungen zu einer großen Operation. Aber welches auch immer der Grund sein mag, man scheint hieran nicht gedacht zu haben. Und was Italien betrifft, so steht es uns frei, über die Offensive oder Defensive, die etwa von ihm beabsichtigt war, alle möglichen Vermutungen aufzustellen. Die Folge zeigt sich in der begrenzten Offensive von gestern. Wir werden ihre Ergebnisse bald beurteilen können; einstweilen wollen wir abwarten, bis sich die Verantwortlichkeit für sie genau bestimmen läßt.

Ist die Reiterei nach den Erfahrungen des Weltkrieges zurückgetreten?

(Schluß.)

Beim strategischen Rückzug der deutschen Heere nach den Marneschlachten fiel der Heeresreiterei die Aufgabe zu, das Loslösen der Front vom Feinde zu verschleiern, gleichzeitig auch den Westflügel gegen feindliche Umgehungsversuche zu schützen. Unterstützt von einzelnen Bataillonen, Maschinengewehren, Artillerie, war die Reiterei imstande, sich auch hier zum besten der Gesamtheit einzusetzen und zum Gelingen der schwierigen Aufgabe in hervorragender Weise beizutragen. Zu Reiterangriffen ist es allerdings nirgends gekommen, aber bereits das Auftreten der deutschen Kavalleriemassen genügte, die feindliche Reiterei fernzuhalten. Überall, wo es die Umstände verlangten, griff die Reiterei zum Karabiner, hielt den Feind auf und löste sich rechtzeitig los, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatte.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze hatten die Russen bereits im Frieden mehr als 20 Kavalleriedivisionen in unmittelbarer Nähe der deutschen und österreichisch-ungarischen Grenze bereit. Von mancher Seite wurde erwartet, daß diese Massen in ungeheuren Schwärmen die diesseitigen Grenzlande überfluten und unseren Aufmarsch stören würden. Nichts von dem trat ein. Als es zum Kriege kam, hielten sich die russischen Reitermassen vorsichtig hinter dem Schleier ihrer Infanterie und wagten es nur an einzelnen Stellen, in Gestalt von gemischten Abteilungen aller Waffen aufzutreten. So bewies sich auch hier die Grundwahrheit, daß nur eine vollwertige Reiterei imstande ist, die bedeutungsvollen Aufgaben ihrer Waffe unter den Bedingungen des heutigen Krieges zu lösen. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit war unsere Reiterei, Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen, durchaus in der Lage, die feindliche niederzuhalten und in die Rolle der Untätigkeit herabzudrücken. In den Tagen von Tannenberg und Angerburg haben die deutschen Kavalleriedivisionen in bezug auf Verschleierung und Flankendeckung, bei der Schlachtenentwicklung und auf der Verfolgung Großes geleistet. Auch die österreichisch-ungarische Reiterei entsprach in Galizien bei der Rückverlegung der Front von Lemberg bis über den San durchaus allen berechtigten Erwartungen, die im Bewegungskriege gestellt werden können.

Im Herbst 1914 trat das große Ringen in den Abschnitt des Stellungskrieges. Eine ununterbrochene Kette von Schützengräben mit Hindernissen vor der Front schloß im Westen die Tätigkeit der Reiterei aus. Jede Bewegung über die befestigte Front hinaus war ausgeschlossen. Im Osten boten die Kampftage von Lodz noch einmal den deutschen Kavalleriedivisionen lohnende Gelegenheit, sich als bewegliche und leistungsfähige Heeresreiterei zu betätigen. Sie haben auch hier gezeigt, daß sie bestehende Lücken zu schließen und die Kampffront der Infanterie überall da zu ergänzen vermochten, wo es die Lage erforderte.

Digitized by Google

Um die Jahreswende 1914/15 begann auch auf der Ostfront der Stellungskrieg, bis nach dem Durchbruch von Gorlice—Tarnow im Mai 1915 Freiheit der Bewegungen wiedergewonnen wurde. Während des Vormarsches der Heeresgruppe Mackensen und der anschließenden deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen durch Ostgalizien nach Südpolen finden wir auf dem Ostflügel die Kavalleriedivisionen in voller Bewegung und in lohnender Tätigkeit. In Kurland leisteten sie auf dem Vormarsche gegen die Linie Wilna—Dünaburg—Riga wesentliche Dienste.

Als sich dann im Herbst 1915 auf der Ostfront die große befestigte Linie von der Ostsee bis an die rumänische Grenze entwickelt hatte, finden wir bedeutende deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerieverbände in einer völlig neuen Aufgabe. Auf weniger wichtigen Abschnitten übernahmen sie, wie es auch auf dem westlichen Schauplatz stellenweise der Fall war, die Besetzung der Schützengräben. An die Stelle der Lanze trat der Karabiner. Die sogenannten „Schützenregimenter", wie man die für längere Zeit zu Fuß kämpfende Reiterei nannte, haben sich in den Schützengrabenkrieg auf eine hervorragende Weise eingespielt. Sie bewiesen, daß eine tüchtige Reiterei jeder Aufgabe gewachsen ist und sich auch dann verwendungsfähig zeigt, wenn es gilt, monatelang wie die Infanterie mit der Schußwaffe, der Handgranate, dem Maschinengewehr zu fechten. Daneben boten die zurückgehaltenen Kavallerieverbände der oberen Führung ein vorzügliches Hilfsmittel, um, sobald es die Lage verlangte, hinter der Front Verschiebungen vorzunehmen und Kräfte an gefährdeten Punkten mit überraschender Schnelligkeit einzusetzen. Die Kämpfe am Stochod und Styr, sowie an vielen Abschnitten zwischen dem Poljesje und der Düna, auch auf dem österreichisch-ungarischen Frontteil beweisen diese Tatsache, die für die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der neuzeitlichen Kavallerie spricht.

Daß trotzdem unsere Reiterei nicht verlernt hat, ihre Tätigkeit zu Pferde auszuüben, bezeugt der rumänische Feldzug. Sobald nach den Ereignissen am Roten-Turm-Passe im November 1916 der Stellungskrieg in den Bewegungskampf übergegangen war, sehen wir, wie große Reitermassen vor der Front des vormarschierenden Heeres auftreten. Die Bewegungen des verstärkten Kavalleriekorps Graf Schmettow sind geradezu vorbildlich dafür, was eine kraftvoll geführte, vielseitige, leistungsfähige Kavallerie zu vollbringen vermag. Sie heftete sich an die zurückflutenden Rumänen, überrannte nach wenigen Tagen die feindlichen Nachhutstellungen am Alt bei Craiova-Slatina und bereitete die Umklammerung des feindlichen Heeres vor, das in den ersten Dezembertagen 1916 vor Bukarest zum Entscheidungskampf gestellt und vernichtend geschlagen wurde. Mackensen, zugleich hervorragender Heerführer und bewährter Reitergeneral, durfte in der Dobrudscha die erhebende Erfahrung machen, wie die deutsche und bulgarische Reiterei sich abwechselnd im Kampfe zu Pferde und im Gefecht zu Fuß, bei der Verteidigung und im Angriff bewährt hat. Sie entriß, die Infanterie bestens unterstützend, dem Feinde Stellung nach Stellung und hat das alte Erbteil der Reiterwaffe, die Verfolgung, bis an die untere Donau in glanzvoller Weise zu verwalten gewußt. Der Verfolgungszug von Bukarest bis an den Sereth, noch dazu im schärfsten Winter auf schlechtesten Wegen, zeigte uns das gleiche Bild.

Was endlich die Aufklärung betrifft, so ist es klar, daß ein wesentlicher Teil dieser Tätigkeit von der Reiterei auf die Luftfahrzeuge übergegangen ist. Im Stellungskriege liegt naturgemäß die Aufklärungstätigkeit ausschließlich beim Luftkreuzer und Flugzeug. Sobald aber irgendwo Freiheit der Bewegung gewonnen ist, rückt die Reiterei wieder in die erste Linie, um die Luftaufklärung durch ihre Tätigkeit zu ergänzen. Der Krieg unserer Zeit ist so wechselnd und vielgestaltig, daß jedes Mittel der Aufklärung, der veränderten Lage entsprechend, ausgenutzt wird. Die Rolle der Reiterei ist auch auf diesem Gebiete keineswegs ausgespielt. Sie findet auch hier nach wie vor eine wichtige, unersetzliche Bahn zur Entfaltung ihrer Eigenschaften. In der Stellungsschlacht ist sie berittene Infanterie, als Reserve der Heerführung die bewegliche Masse, im Bewegungskrieg ein Kampfmittel zu Pferde und zu Fuß, das die jeweilige Gestaltung der Kriegslage ausnutzt und sich in den Dienst der Gesamtheit stellt. So hat die Reiterei auch unter den Bedingungen des Weltkrieges ihre Rolle zu wahren gewußt und wird sie auch fernerhin spielen. Der echte Reitergeist bleibt ungeschwächt und schließt für alle Zukunft die Lösung der vielseitigsten Aufgaben in sich.

Regimentsabend.

Gren. Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5: Mittwoch, 16. Mai 1917, abends 7 Uhr, im Landwehroffizier-Kasino, Jebensstr. 2 (Vereinszimmer 2).

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Das Fiasko des Zivildienstes in England.
Epikritische Randbemerkungen Clemenceaus zu den Verbandsoffensiven.
Ist die Reiterei nach den Erfahrungen des Weltkrieges zurückgetreten? (Schluß.)
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 180.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nr. 181/182. | Berlin, Sonnabend den 12. Mai 1917. | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Banner, Hauptm. d. Landw.
Berlin, Lt. d. Ref.
Dous, Hauptm.
Drück, Lt. d. Ref.
Greuner, Lt. d. Ref.
Grützmacher, Maj.
v. **Heemskerck**, Hauptm. d. Ref. a. D.
Henschke, Lt. d. Ref.
Herbst, Lt. d. Ref.
Hülshoff, Assist. Arzt d. Landw.
Jaeger, Lt. d. Ref.
Jutsch, Lt.
Kaatz, Lt. d. Ref.
Kleindienst, Lt.
Lauer, Hauptm. z. D.
Lemke, Lt. d. Ref.
Lepsius, Lt. d. Ref.
Lüth, Lt. d. Ref.
Mache, Lt. d. Landw.
Mahr, Lt.
Meyer (Erich), Lt. d. Ref.
Milde, Lt. d. Ref.
Müller (Walter), Lt. d. Ref.
Oelbe, Lt. d. Ref.
Pesch, Lt. d. Ref.
Roßmann, Lt. d. Ref.
Schmidt (Karl August Martin), Lt. d. Ref.
Schroeder, Lt. d. Ref.
Vahlkampf, Hauptm.
Völker, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 827 und 828.

Königlich Sächsische Armee.

Astor, Lt. d. Ref.
Haas, Lt. d. Ref.
Koch, Lt. d. Ref.
Mosche, Lt. d. Ref.
Siegert, Lt. d. Ref.
Teichmann, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 406 und 407.

Königlich Württembergische Truppen.

Friedel, Lt.
von **Hofacker**, Lt.
Kern, Lt. d. Ref.
Popp, Lt.
Raible, Lt. d. Ref.
Schweizer, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 560 bis 562.

Ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 30. April 1917.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

v. Livonius, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Saargemünd,
Brüggemann (Karl), Maj. a. D., zuletzt Bez. Offiz. beim Landw. Bez. III Berlin,
v. Wedelstaedt (Wilhelm), Maj. a. D., zuletzt im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Roeder, Rittm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 8 (Striegau),
Scherer (Otto), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Lörrach).

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Landw. a. D.:

Wömpner, zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Gotha), jetzt b. I. Erf. B. Inf. Regts. Nr. 95,
Reinicke, zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Erfurt), jetzt bei d. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 19;
v. Dirksen, Oblt. d. Ref. d. 3. Garde-Ulan. Regts. (IV Berlin, früher Bonn), zum Rittm.,
v. Hammacher, Lt. d. Ref. d. 3. Garde-Ulan. Regts. (Potsdam), zum Oblt.

Palm (Rostock), Vizefeldw., d. Charakter als Lt. verliehen.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Keinhorst, Lt. d. Ref. (Gelsenkirchen), jetzt im Erf. B. d. 2. Garde-Regts. z. F., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Hibschenberger d. Gren. Regts. Nr. 110 (Mannheim),
Fritsch d. Gren. Regts. Nr. 11 (I Breslau),
Heinzmann d. Inf. Regts. Nr. 131 (Göttingen), — beide jetzt bei d. Erf. Abt. 1 d. Kraftf. Bats.,
Wütschke d. Inf. Regts. Nr. 26 (Dessau);

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Berdrow (I Essen), Engelhard (IV Berlin), Beuck (I Altona), Krebs (I Mannheim), Sachs (IV Berlin);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Harling d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Neustettin), jetzt im Feldart. R. Nr. 36,
Brand d. Pion. Bats. Nr. 11 (Gelsenkirchen),
Norrenberg d. Feldart. Regts. Nr. 70 (Bonn);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Berke (Rybnik) im Fußart. R. Nr. 6, dieses Regts.,
Kossel, Slowikowski (Danzig), Brechler (V Berlin), Lebek (Kreuzburg), d. Fußart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Dietrich d. Inf. Regts. Nr. 130 (Sondershausen),
Finkler d. Hus. Regts. Nr. 3 (Bonn);
Wolters, Vizewachtm. (Stade), zum Lt. d. Ref. d. Trains,
Blankenhorn (Kurt), Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 14 (Lörrach), zum Oblt.,
Meller, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,
Bahr, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin), zum Oblt.

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt:

Winkler (Emil), Spielmann (III Berlin), Feldw. Lts.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wehrmann (Georg) d. Drag. Regts. Nr. 15 (Swinemünde),
Zobel d. Garde-Train-Abt. (IV Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

Schramm (Stettin), Mattheß (Mainz), Vizefeldwebel, d. Fußart.,
Rabiger (Samter), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Weigt d. Füs. Regts. Nr. 37 (III Berlin),
Bellgart d. Inf. Regts. Nr. 155 (I Berlin),
Schulz d. Pion. Bats. Nr. 11 (Arolsen);

zu Leutnants der Reserve:

Steinmüller, Vizefeldw. (I Cassel), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Kraft (I Darmstadt), Becker, Six, Brecht, Giesenregen, Dilcher (I Frankfurt a. M.), d. Feldart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Luyken (Albert) d. 2. Garde-Feldart. Regts. (I Düsseldorf),
Flachsbarth d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Stendal);

Digitized by Google

Feinäugle, Vizefeldw. (Stockach), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.

Angestellt:

Groß, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 70 (Saarbrücken), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 20. Februar 1915 in d. genannten Regt.,

Greiffenhagen, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 164 (II Braunschweig), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 13. Juli 1915 in d. genannten Regt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Raschke (II Berlin), Heusohn (Gießen), Niggemann (Siegen), Braun (Coblenz), v. d. Lieth (Stade), Klindwort (II Bremen), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Benner (Oberlahnstein), Rödler (II Darmstadt), Hermann (I Frankfurt a. M.), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Rosenthal (II Cöln), Thomas (Straßburg), d. Fußart.,

Esders (Lingen), Geldmacher (Essen), Klüche (Weimar), Lorenz (Liegnitz), Thiele (Ferdinand) (Gelsenkirchen), d. Pioniere,

Engelcke (Hildesheim), d. Jäger,

Roldzio (V Berlin) im Pion. B. Nr. 28, dieses Bats.,

Düsterwald (Coblenz), d. Fußart.;

Teusch, Vizefeldw. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Müller (Conrad) (II Cöln), Bendzko (Lötzen), Schröder (Hugo) (I Dortmund), d. Fußart.;

Bressem (VI Berlin), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Hofmann (Karl) (Duisburg), Walters (Recklinghausen), Bertrams (Solingen), Strenger (Elberfeld), Riedel (Wiesbaden), d. Inf.,

Kraheck (I Cöln), Weber (Otto) (II Cöln), d. Fußart.,

Jahnecke, Hentschel, Niehoff (Magdeburg), Wesels (Duisburg), Helmecke (Minden), Albers (Coesfeld), Robertz (Rheydt), Mauer (Bonn), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Roß (Osterode), d. Kav.,

Mühlhoff (Münster), d. Feldart.;

Gödeker, Vizefeldw. (Neuß), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Peppel (Tilsit), Bondzio (Lötzen), Windolff (III Berlin), Borberg (Soest), Rew, Tietz (I Königsberg), d. Inf.

Schmidt (Friedrich), Feldw. Lt. (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Dallmann (I Berlin), Vettin, Roth (III Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hesse (Bromberg), Leineweber (Andernach), Schüsselin (Stockach), d. Fußart.,

Müller (Wilhelm) (I Cassel), Schneider (Fritz) (Meiningen), d. Inf.;

Blau (VI Berlin), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Peters (Marburg), d. Inf.,

Wenger (Ratibor), Fleischmann (I Breslau), d. Pioniere,

Schwarze (Paderborn), d. Inf.;

Enck, Vizefeldw. (Münster), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Zores (Solingen), Stenkhoff (Oldenburg), Engelhorn (Heidelberg), Schultz (Hans), Schultz (Richard) (Crefeld), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Junghans (Aschersleben), Link (Straßburg), Kornmehl (Anklam), Radel (Belgard), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kloster (II Essen), Borgmann (II Dortmund), Funke (Duisburg), Vizefeldwebel;

Rieve, Vizefeldw. (Schleswig), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gebauer (Guben), Clauditz (V Berlin), Oberesch (Soest), d. Inf.,

Eichholz (Barmen), Visser (Aurich), Schulte (II Cöln), d. Fußart.,

Honnef (Bonn), d. Pioniere;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Krog, Feldw. (I Hamburg),

Paul (Bremerhaven), Bason (I Berlin), Netzer (Crefeld), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Poppe, Feldw. (I Bremen),
Köble (I Hamburg), Dannhoff (I Berlin), Martens (Wiesbaden), Neubert (II Altona), Vizefeldwebel;
Pommer, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Salmang (Aachen), Zeppenfeld (Siegen), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Bürck (Mannheim), Berninghaus (Hagen), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Wolff (Alfred) (Bromberg), Jäger (Gera), Ehrhart (bisher Ludwigshafen a. Rh.), d. Fußart.;
Heymann, Vizefeldw. (Andernach), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Heer, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Balz (Gotha), Delventhal (Hildesheim), Meißner (I Hannover), Heinecke (Neuhaldensleben), Wilhelm (III Berlin), Gratza (Beuthen i. Ob. Schles.), Böhler (Görlitz);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Schröder (Heinrich) (Hildesheim),
v. Paczenski u. Tenczin (II Berlin), Meyer (Heinrich) (Neuhaldensleben), Kehling (Bernburg);
Heimrich, Feldw. (Gotha), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Grzywacz (Weimar), Rinkens, Brauweiler (Jülich), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Kissinger (Worms), Vizewachtm., d. Feldart.,
Gaecks (Stettin), Wilck (Göttingen), Schneider (II Cöln), Vizefeldwebel, d. Pioniere;
Engels, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Heß, Vizefeldw. (I Essen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Henk (II Cöln), Knöhr (II Hamburg), Langlotz (V Berlin), Sönnichsen (Straßburg), Goetz (I Breslau), d. Fußart.,
Jansen (I Hamburg), Hayn (Kattowitz), im Inf. R. Nr. 144, dieses Regts.;
Weber (Heinrich), Vizefeldw. (Kreuznach), im Inf. R. Nr. 144, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wickert (III Berlin), Benz (Prenzlau), im Inf. R. Nr. 14, dieses Regts.,
Horstkotte (II Hamburg), Jansen (Rheydt), Schlieper (Recklinghausen), Müller (Hans) (V Berlin), d. Fußart.,
Lauber (Essen), Jäger (Breslau), d. Pioniere,
Obermüller (Rastatt), d. Inf.,
Stanski (V Berlin), d. Pioniere;
Weyer, Vizefeldw. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Dorst (Meiningen), Aden (I Darmstadt), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Breidenbruch (Kreuznach), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Altrogge, Bahnschulte (Meschede), Bendixsohn (I Berlin), Francke (Guben), Schmidt (Hans) (III Berlin), Sittart (Neuß), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Kallmann (Guben), Ehrich (II Braunschweig), Rebel, Fuhrmeister, Hoffmann (Otto), Wolter, Otto, Naske (VI Berlin), Bartels (bisher II Leipzig), d. Feldart.;
Trunz, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Rüter, Vizefeldw. (Barmen),
Behncke, Vizewachtm. (Schwerin), — d. Inf.,
Wigand (Göttingen), Brockmann (I Cöln), Reinhardt (I Darmstadt), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Dinse, Raetzel, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schulz (Karl), Schmitz (Wilhelm) (II Cöln), Edelmann (Jülich), Leisterer (Erfurt), Hupe (Mühlhausen i. Th.), Müllejans (Duisburg), Floer (Elberfeld), Focke (Gera), Stadie (Arolsen), Steinkamp gen. Büker, Krämer (Bielefeld), Feist (Bruchsal), Ziener (Meiningen), Jähnert (Sondershausen), Fuchs (Weimar), Liedloff (I Bremen), d. Inf.,
Langlitz (Wilhelm), Langlitz (Heinrich) (Gießen), Huperz (Hildesheim), Friesdorf (Jülich), Nagel (Bonn), Weckes (Crefeld), Werner (Kreuznach), Schmidt (Wilhelm) (V Berlin), d. Fußart.;
Lüder, Vizefeldw. (Neustrelitz), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Krill (Königsberg), Tourneau (Magdeburg), Lindekugel (Neuhaldensleben), Heinze (Weißenfels), Kamlah (Thorn), Kleuker (I Trier), Guder (II Breslau), Fuchs (VI Berlin), Bohlmann (I Königsberg), d. Feldart.

Jung, Feldw. Lt. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Ref. d. Feldart.:

Reinach (Göttingen), v. Düring (I Oldenburg), Vizewachtmeister;

Ehrhardt, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.,

Toepel, Vizewachtm. (Coblenz), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Capell, Schröder, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Dietrich (I Frankfurt a. M.), Lützeler (Barmen), Köhler (Altenburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 27, dieses Regts.;

Knöchel, Vizewachtm. (Graudenz), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Herr, Vizewachtm. (Freiburg), d. Feldart.,

Köpps, Vizefeldw. (II Hannover), d. Pioniere,

Mayer (Arthur) (Diedenhofen), Holländer (Crefeld), Vizewachtmeister, d. Feldart.,

Ernst, Vizefeldw., d. Pioniere.

Fiedler, Feldw. Lt. (Cüstrin), zum Lt. d. Ref. d. Inf. ernannt.

Zu Feldwebelleutnants befördert:

die Offizierstellvertreter:

Tietz im Inf. R. Nr. 129,

Abels, Beyer, Bolle, Arndt, Woweries.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Lillinger, Lt. d. Ref. (Limburg a. L.), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 81,

v. Buße, Rittm. im Gren. R. z. Pf. Nr. 3, jetzt bei d. Ers. Esk. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Ludwig im Inf. R. Nr. 173,

Müller (Eduard) im Pion. B. Nr. 5;

Erler, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 41 (Stargard), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lindenberg (III Hamburg), van Dieken (Aurich), d. Inf.,

Menzel (Neusalz a. O.), Sommer (Straßburg), Glatz (Hirschberg), d. Pioniere;

Weber, Fähnr. im Feldart. Nr. 19, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Weise (Erfurt), Frodermann (Mühlhausen i. Th.), Metz, Burkhardt, Lindemann (Gera), Mangold (Naumburg a. S.), Jacob (Sondershausen) im Feldart. R. Nr. 19, dieses Regts.;

Vitzthum v. Eckstaedt, Fähnr. im Garde-Gren. R. Nr. 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

John v. Freyend, Unteroff. im Gren. R. Nr. 11, zum Fähnr.,

Heitmann, Vizefeldw. (Lübeck), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Grattenauer, Pitsch, Wex im Füs. R. Nr. 34,

Lassahn, Schütze, Viol, Meyer, Lemke, Bandoly im Inf. R. Nr. 140,

Ulrich, Arndt, Fago im Inf. R. Nr. 149, — sämtlich jetzt im I. Ers. B. d. genannten Regtr.;

Rabe, Vizefeldw. (III Berlin) im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 149, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Der Abschied bewilligt:

Mählitz, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stralsund), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Fuhrmann, Oblt. d. Ref. a. D. (Swinemünde), zuletzt von d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 9, die Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts. erteilt.

Befördert:

v. Meer, Unteroff. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Feldwebelleutnants:

Krüger, v. Rönn, Offiz. Stellvertreter.

Rüschkamp, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 8, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

Tholen, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 7, jetzt im II. B. dieses Regts., zum Fähnr.,

Käbberich, Vizefeldw. (II Cassel), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Ritter, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Steiner, v. Breiten-Landenberg, Kröger, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 25;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ruge (I Hamburg), Lessenich (Deutz), im Inf. R. Nr. 25, dieses Regts.,
Hennenlotter, Kühlewein (Stockach), Bockermann (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 185, d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Ragoszat (Gumbinnen), Westerbuhr (Aurich), Stehberger (Straßburg), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Brockers im Inf. R. Nr. 25,
Mehmel, Rustemeyer;
Humbert, Unteroff. im Pion. B. Nr. 24, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Parnemann, Graf (II Cöln), Rauter (Duisburg), Girnth (I Bochum), Vogel (Rheydt), Vizefeldwebel im Pion. B. Nr. 24, dieses Bats.;

zu Fähnrichen:

Glan, Theissing, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 130;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Traue (Burg) im Inf. R. Nr. 98, dieses Regts.,
Glinka (Marienburg), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Trehser (I Darmstadt), Moritz (II Altona), Andresen (Lübeck), Seliger (Cottbus), d. Feldart.;
Glöckner, Unteroff. im Eisenb. R. Nr. 1, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gerteis d. Feldart. Regts. Nr. 66 (VI Berlin),
Grevel d. Train-Abt. Nr. 7 (I Bremen);
Gurlt, Lt. d. Landw. a. D. (IV Berlin), zuletzt d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Brig. (III Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Giesecke (II Dresden), Bubenzer (I Essen), Brand (I Darmstadt), Brzozowski (Kiel), Karl, Baer, Mann (IV Berlin), Dormann, Heitmann (I Bremen), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,
Holzgreve (Schwerin), Winterling (II Frankfurt a. M.), Bornemann (Naumburg a. S.), Rode (Neuhaldensleben), Rühl (Metz), Purschian (IV Berlin), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Menger (Hanau), Kämmerer (Straßburg), Franken (Aachen), Müller (Karl) (Münster), d. Eisenb. Regts. Nr. 3,
Mahn (Wismar), d. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Leutnants der Landw. der Eisenb. Tr.:

Fichtler, Feldw. (Magdeburg),

die Vizefeldwebel:

Stadelhöfer (Elberfeld), Preuß (Kattowitz), Namokel (Neiße), Knerr (I Breslau), Siemon (IV Berlin), Hentschel (Waldenburg), Kuhlmay (II Leipzig), Schmidt (Walter) (Burg), Roßteutscher (Metz), d. 1. Aufgeb.,
Janke (IV Berlin), Henrich (Aachen), d. 2. Aufgeb.;
Nickles, Vizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Ernst, Hoffmann (Richard), Klose, Offiz. Stellvertreter;

zu überzähligen Festungsbau-Hauptleuten:

die Festungsbau-Oberleutnants:

Franck bei d. Fortif. in Swinemünde,
Schulz (Otto) bei d. Fortif. d. Feste Boyen,
Krebs bei d. Fortif. in Posen,
Werner b. Ing. Komitee.

Versetzt:

Hamann, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. auf Borkum, zur Fortif. in Wesel,
Hühne, Fest. Bau-Oblt. bei d. Fortif. in Wesel, zur Fortif. auf Borkum.

Großes Hauptquartier, den 1. Mai 1917.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Piecq d. Inf. Regts. Nr. 25 (Rheydt), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in d. genannten Regt.,
Frhr. v. Bethmann d. Drag. Regts. Nr. 6 (II Frankfurt a. M.), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 19. Februar 1913 in d. genannten Regt.,
Bartsch (Dortmund), früher im Inf. R. Nr. 13, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in d. erstgenannten Regt.,
Jaeckel d. Feldart. Regts. Nr. 11 (I Breslau), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 2. August 1912 in d. genannten Regt.

Rotermundt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Großes Hauptquartier, den 3. Mai 1917.

v. Minckwitz, Gen. Maj. von d. Armee, vorher Kom. d. 17. Inf. Div., im Frieden Kom. d. 29. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Lt., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 2. Mai 1917.

Befördert:

Karst, Lt., im Frieden im Inf. R. Nr. 136, zum Oblt. mit Patent vom 27. Januar 1917,
Hauser, Vizefeldw. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Podszus, Vizewachtm. (I Königsberg), d. Feldart.,
Habbel, Vizefeldw. (Münster), d. Fußart.;

zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Wolf (Albert), Käuser (Neuwied), im III. Fußart. Regts. Nr. 9, d. Fußart.,
Froese (V Berlin), d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Littschwager (Marienburg), Leidigkeit (V Berlin), Vizefeldwebel, in d. 3. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 17;

zu Feldwebelleutnants:

Sennowitz, Hamerla, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 3. Mai 1917.

Angestellt:

die Oberleutnants der Reserve:

Heckmann d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (II Cöln), früher Lt. in diesem Regt., jetzt im Jäg. R. z. Pf. Nr. 12, als Oblt. mit einem Patent vom 22. März 1915 im Jäg. R. z. Pf. Nr. 12,
v. Koerber d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (IV Berlin), früher Lt. in diesem Regt., jetzt im 5. Garde-R. z. F., als Oblt. mit einem Patent vom 6. Juni 1916 im 5. Garde-R. z. F.

Befördert:

v. Arnim, Fähnr. im Kür. R. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hartmann, Lutze (Görlitz), Warnatsch (III Berlin), Voit (I Breslau), Seiler (Posen), Zühlke (Anklam), Lieder (Lötzen), d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Mollin (II Berlin), Wagner (III Berlin), Vizefeldwebel;

Raikowski, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Röth, Heinrichs, Hoffmann (Paul), Offiz. Stellvertreter;

Graf v. Bernstorff, Unteroff. im Hus. R. Nr. 17, zum Fähnr.,

Burchardi, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 23 (II Düsseldorf), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Fleßner, Vizefeldw. (Aurich), d. Inf.,
Homfeld, Vizewachtm. (Insterburg), d. Feldart.;
Kerb, Vizewachtm. (V Berlin) im Hus. R. Nr. 17, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Bippart, Lt. d. Res. a. D. (I Cassel), zuletzt d. Res. d. Train-Abt. Nr. 9 (I Cassel), zum Oblt.

Scheidecker, Feldw. Lt. (II Mülhausen i. E.), zum Lt. d. Res. d. Inf. ernannt.

Befördert:

Probst, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Hartwig, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Unwerth d. Kür. Regts. Nr. 5 (Stettin),
Lauffs d. Drag. Regts. Nr. 15 (Graudenz), — beide jetzt in d. genannten Regtrn.,
Zurbach d. Inf. Regts. Nr. 112 (Saarbrücken),
Newman d. Hus. Regts. Nr. 14 (II Hamburg).

Troost, Feldw. Lt. (II Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Helgers, Feldw. (Heidelberg),
Güldenberg, Vizefeldw. (Mülheim a. d. Ruhr);
Baum, Vizefeldw. (Hagenau), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Schindewolf, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Ennenbach (Siegburg), Maether (Swinemünde), Dörr (I Darmstadt), Zalemski (Thorn), Poltarzewski (Bromberg), Diefenthal (I Cöln), Fleischhut (Stockach),
Borgwardt (V Berlin),

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Mayer (Karl) (Mainz), Belz (I Frankfurt a. M.), Vizewachtmeister;

Pötter, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Wollschläger, Oblt. a. D. (Geldern), zuletzt Lt. im Fußart. R. Nr. 2, zum Hauptm.

Digitized by Google

Königlich Bayerische Armee.

München, 28. April 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren und Fähnrichen:

am 24. April

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Wolf, v. Ausin d. 1. Inf. Regts.,
Sterk d. 4. Inf. Regts.,
Oster, Thüncher, Engel, Tittel d. 9. Inf. Regts.,
Spätt d. 10. Inf. Regts.,
Bierner d. 1. Jäg. Bats.,
Frhrn. Harsdorf v. Enderndorf d. 1. Chev. Regts.,
Rieker, Drescher d. 6. Chev. Regts.,
Schmitt (Georg) d. 6. Feldart. Regts.,

zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Oberjäger Rudzki d. 1. Jäg. Bats.,

zu Fähnrichen ohne Patent: die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Kistner d. 9. Inf. Regts.,
Lang, Mayr, Schwab d. 11. Inf. Regts.,
Sandberger d. 3. Feldart. Regts.,
Stockhause d. 6. Feldart. Regts.,
Bouhler, Habersbrunner d. 1. Fußart. Regts.,
Dessart, Laun, Salb d. 3. Fußart. Regts.,
Kuny d. 1. Pion. Bats.;

zu ernennen: zum Fähnr. unter gleichzeitiger Beförderung zum Lt. ohne Patent den Fahnenjunker, Vizefeldw. Wild d. 16. Inf. Regts.;

b) bei den Veterinäroffizieren:

am 19. April

zu ernennen:

zu Feld-Hilfsveterinären:

die Feld-Unterveterinäre Ehrenguth (II München), Soter (II München), Lindner (Gunzenhausen).

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 20. April 1917.

Befördert:

Querengässer (Fritz), Unteroff. im Inf. R. Nr. 124, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

Offner (Mergentheim), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 120,
Schmidt (II Stuttgart), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 121, — beide im Inf. R. Nr. 121;

zu Lts. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 123:

Kienzle (Ernst) (Reutlingen), Ziegler (Otto) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

Wender (Paul) (Mergentheim), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 125, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Lts. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 13:

die Vizewachtmeister:

Schiele (Norbert) (Biberach), Luz (August) (Gmünd), Festler (Max) (Mergentheim), Mörike (Otto) (II Stuttgart) in diesem Regt.

Klett, Oblt. d. Ref. a. D., zuletzt Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13 (Stuttgart), erhält den Charakter als Hauptm.

Stuttgart, den 21. April 1917.

Strack v. Weißenbach, Oberst z. D., zuletzt aggreg. d. Kr. Min., erhält den Charakter als Gen. Maj.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Lt. Schaefer;

den Verdienst-Orden der Preußischen Krone: dem Gen. d. Inf. z. D. Frhrn. v. Hammerstein-Loxten, à l. s. d. Königin Augusta Garde-Gren. Regts. Nr. 4 und Gouv. d. Inv. Hauses in Berlin;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Kügler;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern: dem Oberstlt. z. D. Roth;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberstlt. a. D. Gilbert;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oblt. a. D. Vogel, dem Lt. Schaefer, dem Lt. d. Ref. Wolff;

das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Vizefeldw. Festner.

die Rettungsmedaille am Bande: dem Feldw. d. Landw. Albig, dem Vizefeldw. Wahlecke, dem Vizefeldw. d. Res. Günter, dem Musketier Roost, dem Pionier Hohmann.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

9. Mai. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter.

Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen **Fresnoy** mit großem Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.

Teilvorstöße der Engländer bei **Roeux** und **Bullecourt** wurden abgeschlagen.

10. Mai. Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von **Lens** und **Avion** waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. **Fresnoy** blieb gegen erneute englische Angriffe restlos **in unserer Hand.** Um den Besitz von **Bullecourt** wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe Kronprinz.

9. Mai. Zwischen dem **Winterberg** und der Straße **Corbeny—Berry-au-Bac** schritten abends frisch eingesetzte französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der **Feind** teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß **zurückgeworfen.**

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagne-Front die Gefechtstätigkeit, beeinflußt durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

10. Mai. Zwischen **Soissons** und **Reims** nahm die Gefechtstätigkeit zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am **Winterberg** und bei **St. Marie Fe.** östlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte **französische Angriffe** in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß **abgeschlagen.** Nordwestlich von Prosnes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

10. Mai. In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

---

10. Mai. Neun feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, **eins** durch Abwehrfeuer **zum Absturz gebracht.**

Östlicher Kriegsschauplatz.

9. Mai. Nördlich von **Kirlibaba** und südlich der **Valeputna-Straße** wurden Vorstöße russischer Kompagnien **leicht abgewiesen.**

10. Mai. An der Narajowka, bei Brzezany und an der Bahn Tarnopol—Zloczow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

Mazedonische Front.

9. Mai. Die Front war gestern der **Schauplatz erbitterter Kämpfe.** Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen **Prespa- und Doiran-See** an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im **Cerna-Bogen** gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte **feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen.** Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei **Gradesnica,** am **Wardar** und westlich des Doiran-Sees. **Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.**

10. Mai. Die Schlacht wurde gestern mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von **Monastir** scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im **Cerna-Bogen** wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, **auf einer Front von 16 km durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.** Nördlich von **Vodena** in unsere Stellung eingedrungene **Serben** wurden blutig **zurückgeworfen.**

Die **verbündete deutsche** und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend **geschlagen.**

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Mai. Neue U.-Bootserfolge im Atlantischen Ozean. 27 500 Br. R. T., darunter u. a. die bewaffneten englischen Dampfer „Rio Lages" mit 6000 t Zucker nach England und „Troilus" (7562 t) mit Stückgut von England, der englische Dampfer „Hesperides" (3393 t) mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Berlin, 9. Mai. Neue U.-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und vier Segler mit 22 500 t. Darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: Die bewaffneten englischen Dampfer „Sebek" (4601 t) mit Stückgut nach Australien und „Delmira" (3459 t) mit Öl für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Berlin, 10. Mai. Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen neun Dampfer und acht Segler mit rund 32 000 t versenkt, darunter am 11. April der italienische mit Munition beladene Dampfer „Candia" (1045 t), am 14. April der französische Dampfer „Gange" (6886 t), am 16. April ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 t aus einem Geleitzug heraus, am 21. April der englische tiefbeladene Dampfer „Warrior" (3674 t), am 25. April der bewaffnete englische Dampfer „Reynolds" (3264 t) mit 4500 t Kohle auf dem Wege nach Port Said, am 26. April der italienische Segler „August Taranto" (1200 t) mit Phosphat von Tunis nach Alexandrien, am 28. April der englische Dampfer „Pontiac" (3345 t) mit 5260 t Mais, Erbsen und Gerste für Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Mai. In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Mai. In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespa-See vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 8. Mai. Zwischen dem **Ochrida-** und dem **Prespa-See** gegen den Einbruch der Nacht heftiges Geschützfeuer und darauf ein **feindlicher Angriff,** der durch Feuer von Bomben und Maschinengewehren **abgeschlagen** wurde. Auf der Crvena Stena und auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolia (Monastir) lebhaftes Geschützfeuer, das in manchen Augenblicken sehr heftig wurde. Im **Cerna-Bogen** machten nach zweitägiger heftiger Vorbereitung durch Geschütz- und Minenwerferfeuer, das heute in den Vormittagsstunden vom frühen Morgen an mit größter Heftigkeit tobte, gegen 8 Uhr vorm. Franzosen, Russen und Italiener **einen heftigen Angriff,** der durch Sperrfeuer der Artillerie und Minenwerfer **abgewiesen** wurde. Feindliche Infanterieabteilungen, die an manchen Stellen etwas weiter hatten vordringen können, wurden durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vernichtet. Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer dauerte darauf noch heftiger fort, und gegen $4^1/_2$ Uhr nachm. erfolgte **ein zweiter heftiger Angriff;** auch dieser Angriff wurde **durch Geschützfeuer erstickt.** Nach artilleristischer Vorbereitung erfolgte ein **dritter Angriff,** aber auch er wurde durch Feuer und teilweise durch Gegenangriff **blutig abgeschlagen.** In der Nacht wurde ein **vierter Angriff** angesetzt, der gleichfalls **erfolglos** blieb; weitere Angriffe werden erwartet. Östlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena schwächeres Geschützfeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen; mehrere feindliche Gruppen versuchten vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Westlich vom Wardar heftiges Geschützfeuer aus verschiedenen Kalibern bei Toppute. Auf dem linken Wardar-Ufer führten **die Deutschen** gelungene **Patrouillenunternehmungen gegen Matschukowo** durch. **Südlich von Doiran** wurde unsere vorderste Stellung den ganzen Tag über mit ununterbrochenem Geschütz- und Minenwerferfeuer beschossen, das zeitweise die Heftigkeit von Trommelfeuer erreichte; ein darauf folgender **feindlicher Angriff** wurde durch Geschützfeuer **im Keime erstickt.** Am Fuße der Belasica Planina und in der Ebene von Serres das gewöhnliche Geschützfeuer und Tätigkeit schwacher Abteilungen.

Ein feindliches Schiff hat vom Meerbusen von Orfano aus die Küste bei dem Dorfe Orfano ohne Ergebnis beschossen.

Sofia, 9. Mai. Westlich und nördlich von **Bitolia** heftiges Geschützfeuer mit kurzen Unterbrechungen. Feindliche Infanteriegruppen, die gegen Peristeri Planina vorzudringen versuchten, wurden leicht abgewiesen. An der ganzen Front im **Cerna-Bogen** den ganzen Tag über und während der Nacht ununterbrochen

Digitized by Google

tes Geschützfeuer, das gegen die **Höhe 1050** und nordöstlich von **Makowo** zeitweise die Heftigkeit von melfeuer erreichte. Starke feindliche Infanterieabteilungen, deren Ansammlung in den vordersten feind- Gräben bemerkt wurde, konnten keinen Angriff unternehmen, da sie unserseits unter heftigstes htungsfeuer genommen wurden. Vereinzelte Kompagnien, denen es gelang, die Gräben zu verlassen, n unter der Wirkung aller Waffengattungen und teilweise nach Bombenkämpfen zurückfluten. Nur im n Teile des Cerna-Bogens konnte der Feind einen heftigen Angriff unternehmen, aber dieser scheiterte schwersten Verlusten für ihn.

Gegen Mittag vermochten die feindlichen Infanterietruppen nach neuerlicher heftiger Artillerie- eitung einen weiteren **Angriff nordöstlich von Makowo** zu unternehmen, aber auch dieser wurde durch itzfeuer **abgeschlagen.** Während der Nacht schritt der Feind zum Angriff auf die beiden Flügel unserer ngen im Cerna-Bogen, der jedoch gleichfalls vollständig zusammenbrach.

Östlich der Cerna hat sich das feindliche Geschützfeuer merklich gesteigert. Im Laufe der Nacht griffen e Gruppen wiederholt in Richtung der Ortschaft Stravina an; sie wurden jedesmal durch Sperrfeuer jetrieben. Gegen Mitternacht schritt der Gegner zu einem heftigen Angriff auf **Gradesnica**, wurde nit großen Verlusten abgewiesen.

In der **Moglenagegend** wurde die Kampftätigkeit lebhafter. Während des ganzen Tages Geschütz-, r- und Maschinengewehrfeuer. Eine feindliche Infanteriegruppe versuchte gegen das Dorf Nonte vor- n, wurde aber durch unser Feuer vertrieben.

Westlich des Wardar den ganzen Tag und die ganze Nacht über heftiges Geschützfeuer mit geringen rechungen. Während der Nacht versuchten bei Alcak Mahle mehrere Infanterieabteilungen vorzu- wurden aber durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Während des ganzen Tages ielt der Feind äußerst heftiges Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer gegen unsere **Stellung Doiran.** Um sie in Besitz zu nehmen, unternahmen die Engländer nachmittags und nachts mehrere ößter Hartnäckigkeit geführte aufeinanderfolgende Angriffe. Der erste setzte um 9 Uhr abds. auf der Front des Doiran-Sees bis zum Dorfe Karacheli ein. Er wurde von mehrfach gestaffelten Kolonnen ommen, die unserseits mit heftigem Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen wurden, nter **schwersten Verlusten für den Feind zurückfluteten.** Gegen 11 Uhr abds. schritten die Engländer weiten Angriff, der das gleiche Schicksal teilte. Nur an einem Punkt gelang es ihnen, in unsere ıg einzudringen, doch wurden sie durch Gegenangriff wieder herausgeworfen. Etwa um 1 Uhr nachts ahm der Feind einen noch wütenderen Angriff. Es gelang ihm auch an einem Punkte, in unsere hobenen Gräben einzudringen, aber ein Gegenangriff, den das tapfere 34. Regiment von Trojan mit ajonett unternahm, warf ihn überall aus unseren Stellungen wieder heraus, wobei er große Verluste Eine halbe Stunde danach versuchten die Engländer einen neuen Angriff, wurden aber ziemlich geworfen.

An der Belasica Planina und an der Struma die gewöhnliche Geschütztätigkeit und Streifwachen- ützel.

Rumänische Front.

Sofia, 9. Mai. Bei Tulcea beiderseitiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

lin, 9. **Mai, abends.** Bei Fresnoy und ecourt scheiterten englische Angriffe. Das war bei Arras und an der Aisne nur stellen- lebhafter.

lin, 10. Mai, abends. Bei Bullecourt ist glischer, nordwestlich von Prosnes ein fran- r Teilangriff abgeschlagen.

ie Erfolge unserer Luftstreitkräfte im April.

Monat April haben unsere **Gegner auf allen en im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballone ver-**

Demgegenüber steht ein eigener Verlust von amt 74 Flugzeugen und 10 Ballonen. An den ußer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen ist estfront allein mit 350 Flugzeugen beteiligt. umme setzt sich im einzelnen folgendermaßen zu- n: 299 Flugzeuge wurden im Luftkampfe, 52 durch Flieger-Abwehrkanonen abgeschossen, 11 mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen. Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 181 jenseit unserer Linien erkennbar abgestürzt und 10 jenseit der Linien zur Landung gezwungen worden.

Welchen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Erbitterung um die Luftherrschaft ge- rungen wird, das erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April fast halb soviel feindliche Flugzeuge vernichtet h[illegible] wie im ganzen vergangenen Jahre (362 im gegen 784 im Jahre 1916) und fast drein in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahr 133 im September 1916).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aisne-Front.

Berlin, 10. Mai. An der Aisne belebte Gefechtstätigkeit mit der am Nachmittage des 9.

Digitized by Google

einsetzenden besseren Sicht wieder zu größerer Heftigkeit, besonders auf dem Höhenzug des Chemin des Dames beiderseits Courtecon. Südlich Ailles hatten schon am Morgen des 9. Mai wieder heftige Handgranatenkämpfe eingesetzt.

Die Abend- und Nachtkämpfe vom 8. zum 9. Mai am Winterberg waren erst am Morgen des 9. Mai in ihrem ganzen Umfange zu übersehen. Nach heftigstem Artilleriefeuer brachen französische Abteilungen 8 Uhr abds. mit Flammenwerfern in dreimaligem Ansturm vor, um jedesmal im deutschen Feuer und teilweise im Gegenstoß zurückgeworfen zu werden, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. In der Straße Corbeny—Berry-au-Bac, wo die Franzosen sich am 8. Mai in einer Kiesgrube, wie gemeldet, in einem anstoßenden Grabenstück von 400 m Breite festsetzen konnten (nicht 1 km Breite, wie der französische Heeresbericht angibt), war auch am 9. Mai die Infanterietätigkeit lebhaft.

Nördlich Reims griffen die Franzosen nordwestlich Vermericourt 1 Uhr nachm. nach kurzem Trommelfeuer in größerer Breite an. Sie wurden zum Teil schon durch unser Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgejagt. Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachm. erreichten die an den meisten Stellen in erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfenen Franzosen an einigen Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Nest brachten uns Gegenstöße wieder in den restlosen Besitz unserer Stellung.

In der Champagne wurden französische Angriffe nordöstlich Prosnes in der Nacht abgewiesen.

Arras-Front.

Berlin, 10. Mai. Im Raume von Arras machten die Engländer am 9. Mai vergebliche Anstrengungen, den Bayern das Dorf Fresnoy wieder zu entreißen. Bereits um 4 Uhr morg. wurden englische Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Laufe des Vormittags trugen die Engländer verschiedene Angriffe gegen die Nordwestecke des ehemaligen Parks von Fresnoy vor, wurden jedoch restlos, zum Teil in erbittertem Nahkampfe, zurückgeschlagen.

Im Laufe des Nachmittags steigerte sich bei klarer Sicht das feindliche Artilleriefeuer nördlich und südlich der Scarpe. Unsere Batterien antworteten kräftig. Am Nachmittage und gegen Abend wurden westlich Arleux feindliche Angriffsabsichten durch unser Feuer erstickt. Um Bullecourt wurde bis in die späte Nacht erbittert gekämpft. Am Vormittage stießen unsere Truppen bei einem abgewiesenen Handgranatenangriff der Engländer im Orte wiederum bis zum Südrand von Bullecourt vor. Drei Uhr nachm. unternahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen den Südrand, der unter schweren, blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Am Abend entbrannte der Kampf von neuem, in dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich wieder im Ostteile des Dorfes einzunisten.

Nördlich von St. Quentin konnten wir Vorfeldkämpfe zu unseren Gunsten entscheiden. Der in einem schmalen Abschnitt unserer Vorstellung eingedrungene Gegner wurde durch einen Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten wieder zurückgeworfen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz.

Niederlage der Saloniki-Armee.

In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Cerna-Bogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnittes auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden hier unter schwerstes Vernichtungsfeuer genommen. Wo einzelne Kompagnien ihre Gräben verließen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatenkampfe, zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cerna-Bogen-Stellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal. Ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Cerna-Bogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-französischen Kräfte waren außergewöhnlich schwer, während unsere gering blieben.

Auch bis zum Doiran-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradiste wurde im Vernichtungs- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden vier feindliche Kompagnien, die gegen die bulgarischen Stellungen bei Alcak-Mah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cascali—Doiran-See. Die Engländer brachen in vier starken Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Stautzberg, 1 km südsüdöstlich des Ortes Doiran. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller in den Kämpfen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meldung der Infanterie von größter Wirkung.

Auch am 9. Mai brachten bulgarische und deutsche Truppen Sarrail wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhengelände bei Höhe 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichem Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in 3 km Breite unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso im Cerna-Bogen, wo vier feindliche Angriffe vollständig scheiterten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuervorbereitung trugen die zusammengewürfelten Kontingente Sarrails einen heftigen Angriff in der Breite von 16 km vor. Sie wurden auf der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten

Digitized by Google

Verlusten geworfen. Ungezählte Tote liegen vor unseren Linien. Über 250 Gefangene, zwei Maschinengewehre und vier automatische Gewehre wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen in gemeinsamem Gegenangriff wieder gewonnen.

Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Oberlaufe der Moglenica am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Zborske und Tusin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen.

Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vortage mit großer Erbitterung um den Stautzberg gerungen worden war, entriß das tapfere bulgarische Infanterieregiment Nr. 34 am Vormittage des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die der Gegner am Vortage unter schwersten Verlusten hatte erringen können.

Die ganze Vorstellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. Mai. Irakfront. Unser Flieger Feldwebel Pomrich brachte ein feindliches Flugzeug hinter unseren Linien zum Absturz. Das erbeutete feindliche Flugzeug wird von uns in Gebrauch genommen werden. An der Grenze östlich von Suleimanie fanden Patrouillenzusammenstöße statt; sieben Russen wurden getötet, zwei gefangen genommen.

Kaukasusfront. In lebhafter Patrouillentätigkeit brachten wir dem Gegner an mehreren Stellen Verluste bei.

Hedschas. Der Regierung treue Stämme Ibn el Reschids griffen Sendlinge der Aufrührer auf, die mit englischem Golde Kamele kaufen wollten. Es gelang, ihnen eine beträchtliche Summe Goldes, Kamele und Wagen abzunehmen. Die gesamte Beute wurde dem Emir *Ibn el* Reschid abgeliefert.

Konstantinopel, 8. Mai. Sinaifront. Fünf unserer Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugpark an und warfen etliche hundert Kilogramm Bomben ab. Infolge mehrerer Treffer wurde eine Feuersbrunst in dem genannten Park festgestellt. Trotz des heftigen Feuers der Abwehrgeschütze kehrten unsere Flugzeuge unbeschädigt zurück. Feindliche Flieger griffen eine offene Ortschaft an und warfen Bomben auf die Bevölkerung, die sie außerdem unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Leider verursachten sie den Tod einiger Frauen und Kinder und verwundeten einige andere.

Konstantinopel, 9. Mai. Irakfront. Auf persischem Gebiet wiesen unsere Vorposten östlich von Suleimanie einen von russischer Kavallerie mit Unterstützung von Artillerie versuchten Angriff ab. Am Euphrat griff eine unserer Reiterabteilungen in der Gegend von Felludscha einen feindlichen Personenkraftwagen an, tötete zwei Offiziere und einen Mann und erbeutete den Wagen mit dem darin befindlichen Gepäck und Aktenstücken. Am Tigris machte eine unserer Kavalleriepatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Transportkolonne. Mehrere englische Begleitmannschaften wurden getötet und verwundet.

Kaukasusfront. An der ganzen Front herrscht völlige Ruhe.

Sinaifront. Vom rechten feindlichen Flügel her versuchte stärkere feindliche Kavallerie eine unserer vorgeschobenen Eskadrons zu überfallen. Der Versuch scheiterte, die feindliche Kavallerie ging wieder zurück.

„Ein Radikalmittel gegen die Tauchboote gibt es nicht."

Vizeadmiral Besson schreibt im **„Gaulois"** (5. 5.):

Der U.-Bootkrieg hat eine beängstigende Ausdehnung angenommen. England hat eine erhebliche Verminderung seiner Lebensmittelzufuhren aus dem Auslande erfahren und greift zu ernster Rationierung. In Frankreich fangen wir erst an, den Ernst der Lage zu begreifen. Wenn wir auch zu der strengen deutschen Rationierung noch nicht zu greifen brauchen, so müssen wir doch an gewisse Einschränkungen denken, wir haben zu lange gezaudert. Dieser Apachenkrieg ist in vollem Gange, und er wird nur schlimmer werden. Alle deutschen Arsenale arbeiten mit voller Kraft an U.-Booten und mit einer Geschwindigkeit, die unsere niemals erreichen werden; sie geben ihnen eine Größe und eine Dauerhaftigkeit, die wir niemals erwarteten. Für ein versenktes kommen sechs neue; es werden immer mehr, die Blockadedrohung wird immer gefährlicher. Sogar die „Zeppeline" greifen mit ein, einer hat ein norwegisches Schiff abgefangen. Alle Gelehrten der Verbandsmächte haben Mittel gesucht, um ein U.-Boot aufzufinden, ehe es das Torpedo senden kann: keiner hat Erfolg gehabt. Wir müssen uns vorläufig damit abfinden, daß wir sogar noch lange nach dem Kriege Entbehrungen zu dulden haben werden.

Als Abwehrmittel werden dann die Bewaffnung der Handelsschiffe, Geleitzüge, Patrouillierung durch Torpedoboote und Wasserflugzeuge und Neubauten erneut vorgeschlagen. Dann wird als besonders wirkungsvolles Mittel das Einsperren der U.-Boote in ihren Ausgangshäfen durch Versenkung von mit Minen beladenen Kähnen an den Hafenmündungen vorgeschlagen. Allerdings sei es etwas schwierig.

*

Zu der Frage, warum die Stützpunkte der deutschen U.-Boote an der flandrischen Küste noch nicht vernichtet worden seien, erklärt der Mitarbeiter des **„Journal"**, der sich zurzeit bei der englischen Flotte befindet, leider müsse darauf geantwortet werden, daß die englischen Schiffe bei der Annäherung an die Küste von den deutschen Küstenbatterien bereits unter Feuer genommen werden, wenn die englischen Schiffe noch gar nicht schießen können. Verschiedentlich seien englische Monitoren 33 km von der Küste unter gut liegendes Sperrfeuer gekommen.

Digitized by Google

Englands Ohnmacht gegen die U.-Bootwaffe.

An leitender Stelle schildert das Liverpooler **„Journal of Commerce"** in seiner Schiffsbau-Wochenausgabe vom 26. April Englands Lage. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß sein Rat, man müsse erst die Ergebnisse einiger Wochen abwarten, ehe man ein endgültiges Urteil über die Wirkungen des U.-Bootkrieges abgebe, durch die Ereignisse gerechtfertigt worden sei, und fährt dann fort:

„Die letzte Bekanntmachung der Admiralität zeigt, daß die Zahl der angegriffenen wie der verloren gegangenen Schiffe gewachsen ist. Die Ziffern der Woche vorher sind also nur zufällig günstiger gewesen und nicht etwa das Ergebnis irgendeiner wirklichen Abnahme der Gefährlichkeit des U.-Bootkrieges gewesen. Wir sind noch nicht Herren über die deutschen Seeräuber geworden und müssen offenbar vorbereitet darauf sein, daß der jetzige Grad der Vernichtung unserer Schiffahrt andauert. Das einzige, was uns in der jetzigen Lage befriedigt, ist, daß der Prozentsatz der bewaffneten Schiffe, welche sich erfolgreich gegen die Angriffe der feindlichen U.-Boote wehren können, zunimmt. Nur durch die Ausdehnung der Bewaffnung unserer Handelsschiffe besteht die Möglichkeit, selbst wenn der Feind seine U.-Boottätigkeit in demselben Umfang wie jetzt fortsetzt, die Vernichtungsziffer nicht noch höher steigen zu lassen. Allein selbst bei dieser Annahme kann man nicht sagen, wie lange es uns noch möglich ist, unsere Überseeverbindungen in dem Maße aufrechtzuerhalten, das erforderlich, um den Sieg über Deutschland zu sichern. Ein Erfolg im Landkrieg kann uns nicht retten, wenn wir zur See unterliegen; Haig und seine tapferen Leute können um die volle Frucht ihres großartigen Feldzuges gebracht werden, wenn wir nicht die Schwierigkeiten der Lage zu überwinden suchen. Wir können nicht zulassen, daß die feindlichen U.-Boote uns der Nahrungsmittel und Munition berauben, welche zum Nachschub für die Armeen in Frankreich und auf den anderen Landkriegsschauplätzen nötig sind. Die Flotte tut ihr Bestes, um einer bisher nicht dagewesenen, aber nicht unerwarteten Lage Herr zu werden. Die Vereinigten Staaten können und werden uns nach Wiederherstellung und Benutzung der weggenommenen deutschen Schiffe helfen, ebenso wie durch den Bau einer neuen Handelsflotte und durch Bekämpfung der U.-Boote. Aber der unsichere Faktor ist die Zeit. Weder unsere eigenen Werften, noch die der Vereinigten Staaten oder Japans können auf Monate hinaus hoffen, eine irgendwie stattliche Zahl neuer Schiffe in Dienst zu stellen. Inzwischen aber nehmen die U.-Boote täglich ihren Tribut von unseren schon ernsthaft verringerten Vorräten. Die Zeit, welche in den früheren Kriegsabschnitten unser Verbündeter und später ein unsicherer Neutraler war, ist jetzt endgültig in die Reihe unserer Feinde eingetreten. Wir müssen ebenso mit der Stunde wie auch mit einem behenden, verzweifelten und gewissenlosen Feinde rechnen. Können wir im Rennen gegen die Zeit gewinnen? Das ist die Frage der Stunde. Neben ihr verlieren alle anderen Erörterungen an Bedeutung. Wird die verspätete, wenn auch willkommene Bemühung der Vereinigten Staaten den Feind überzeugen, daß seine vernichtende Niederlage zu Lande, die jetzt im Gange ist, durch irgendeinen den U.-Booten zu verdankenden Sieg wettgemacht werden kann? Wir glauben, daß dies der Fall sein wird. Aber erst nachdem unser englisches Volk Beklemmungen und Entbehrungen durchgekostet hat, welche seine Entschlossenheit bis zum Äußersten auf die Probe stellen. Wenn nicht eine plötzliche und unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu erwartende Veränderung in der Wirkung des Unterseekrieges eintritt, dann sind die in Kraft befindlichen Nahrungsmittelvorschriften wirklich mild im Vergleich zu denen, welche vor Kriegsende noch nötig werden dürften. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir auf dem höchsten Punkt der Krisis angelangt sind."

Der Aufsatz wendet sich alsdann wider die Gegner der jetzigen Admiralität und die Tatenlosigkeit der Flotte und meint: Welches auch immer die Fehler in der Vergangenheit gewesen sein mögen, sicher sind jetzt Admiralität und Flotte vollkommen auf der Höhe. Es liegt nicht im nationalen Interesse, wenn eine Parteiagitation die Entfernung Sir Edward Carsons wünscht und erstrebt, daß er durch den Kandidaten einer anderen politischen Partei ersetzt wird. Die Not der Zeit verlangt Männer, nicht Politiker. Im jetzigen Augenblick ruht mehr als jemals seit Kriegsbeginn das Schicksal des britischen Reiches in den Händen der Admiralität.

Auch die **„Morning Post"** (27. 4.) weist ihre Leser erneut auf den steigenden Ernst der Lage hin. Sie schreibt:

Es gibt immer noch Leute, die zu der Annahme neigen, als übertreibe Lord Devonport mit Absicht den Mangel, um einen Überschuß zurückzubehalten. Wir können diesen Leuten versichern, daß sie im Irrtum sind. Die bloße Tatsache, daß der Lebensmittelkontrolleur an die Anwendung der Zwangsrationierung gedacht hat, beweist, wie gefährlich es aussieht, denn kein Minister würde hierzu greifen, es sei denn in äußerster Not. Die Zwangsrationierung ist nicht nur unbeliebt, sondern auch schwer durchzuführen und führt zu großen Unbequemlichkeiten. Die von der Admiralität veröffentlichte Wochenübersicht über die Zahl der vom Feinde versenkten Schiffe verstärkt nachdrücklich den Hinweis Lord Devonports. In der Woche vom 15. bis zum 22. April wurden 52 Schiffe außer den Fischerbooten versenkt. 38 davon waren Ozeandampfer. Der Tonnenraum wird nicht veröffentlicht, doch muß er offenbar sehr erheblich sein. Die Verluste in jener Woche waren außergewöhnlich hoch, doch muß man annehmen, daß sie ungefähr auf dieser Höhe bleiben werden. Hätten wir jetzt weniger Bedürfnisse des Heeres und der Flotte zu befriedigen, so

Digitized by Google

könnte man über diese Verluste wegsehen. Aber so, wie die Dinge liegen, wird der Verlust hauptsächlich für den bereits kleinen Teil von Schiffen fühlbar, die für den eigentlichen Handelsverkehr noch übrig sind. Gleichzeitig erleiden die Neutralen auch harte Verluste. Wir wissen nicht, wie viele neugebaute Schiffe vom Stapel gelassen werden können, doch ist sicher, daß augenblicklich mehr Schiffe zerstört werden, als wir ersetzen können. Je weniger deshalb im Lande gegessen wird, desto länger können wir durchhalten. Wir möchten noch Lord Devonport ein besseres Verteidigungssystem vorschlagen. Dies würde die Sparsamkeit im Haushalt wesentlich erleichtern. Zur Zeit ist kein Käufer sicher, daß er überhaupt Zucker, Mais, Reis oder Gerste bekommt. Letztere drei sind Ersatzmittel für Weizen und Mehl. Kann man sie nicht bekommen, so steigt sofort der Weizenmehlverbrauch. Mit der Abnahme der Lebensmittelzufuhr wachsen die Schwierigkeiten im Transportwesen und in der Verteilung, und wir hoffen, daß die Regierung nicht warten wird, bis es überhaupt zu spät ist. Wenn nötig, müssen wir bezahlte militärische Arbeitskräfte verwenden. Auch können wir augenblicklich noch nicht auf Hilfe von Amerika rechnen. Amerika wird sein Äußerstes tun, aber es wird Zeit vergehen, ehe seine Hilfe wirksam wird.

Es ist zwecklos, sich auch nur einen Augenblick einzubilden, daß der U.-Bootkrieg gegen unseren Handel kein wesentlicher Faktor im Kriege sei, oder daß irgendeine glückliche Erfindung uns aus dieser Not befreien würde. Daß wir aus der Not des Tauchbootkrieges herauskommen werden, ist wahrscheinlich, doch wäre es Selbstmord, damit zu rechnen.

In einem Leitaufsatz schlägt **„Pall Mall Gazette"** (26. 4.) vor, daß das Kriegskabinett ein beratendes Komitee aus den höchststehenden Persönlichkeiten einsetzt — darunter könnte sich Lord Fisher befinden —, um die Admiralität und den Schiffahrtskontrolleur bei der Ausübung ihres verantwortungsvollen Amtes zu unterstützen. Wir dürfen nicht zugeben, daß ein immer zunehmendes Gefühl von Hilflosigkeit gegenüber den U.-Booten die Moral unseres ganzen Volkes zu untergraben beginnt.

Die gescheiterten feindlichen Durchbruchsversuche und ihre Folgen.

H. Stegemann schreibt im **„Bund"** (6. 5.):

Selbst wenn man sich die aus der Not geborene Begriffsbestimmung dieser Riesenschlachten als eines fortgesetzten und fortgesetzt wirkenden Druckes zu eigen macht und annimmt, daß diese Offensive erfolgreich sei, wenn es dem Angreifer gelinge, den Verteidiger unter einem unerhörten Aufwand von Material und Menschen allmählich zurückzudrängen und von Fall zu Fall in längeren Zwischenräumen einzelne Stützpunkte seiner Befestigungszone durch Heranführen von überwältigender Artillerie und Einsatz starker Infanterie unter Ausnützung gewisser taktischer Vorteile zu nehmen, selbst dann ist nicht einzusehen, wie diese Offensive siegreich über ein Vorgelände von mehreren hundert Kilometern Raumtiefe hinwegschreiten kann, ohne sich vollständig zu verbluten. Da man aber diese Unternehmung der englischen und französischen Heeresleitung nicht als Druckoffensive, sondern nach wie vor als eigentliche Durchbruchsaktion betrachten muß, weil nur diese, so undankbar der operative Durchbruch auch erscheinen mag, bei Gelingen und richtiger Ausnützung den Verteidiger in eine schwere Niederlage verstricken kann, so wird man auch bei vorsichtigster Beurteilung der Lage nicht umhin können, von einem Scheitern der Offensive zu sprechen. Nur ein Glücksfall, der außer aller Berechnung liegt, könnte den Angreifern unter den gegebenen Voraussetzungen noch einen auswertbaren nachhaltenden Erfolg in die Hand spielen.

Offenbar ist die deutsche Linie auch diesmal nicht entwurzelt worden. Lens und die Riegelstellung von Avion haben den britischen Angriffen noch einmal widerstanden, und auch im Zuge der Scarpe und des Cojeuil und der Sensée sind die Engländer nicht auf Boiry und Cherisy durchgebrochen. Der englische Bericht bezeichnet die westlich von Quéant verlaufende deutsche Linie als einen Abschnitt der „Hindenburglinie", was um so weniger zutrifft, als man bei dem an Stelle der deutschen Linien getretenen Befestigungssystem der „regions fortifiées" nicht mehr gut von „Linien" sprechen kann.

Es handelt sich um gewaltige Kämpfe, die durch Angriffe und Gegenangriffe von beiden Seiten gespeist werden und nur dann richtig eingeschätzt werden können, wenn man sie nach wie vor als Durchbruchsversuch großen Stiles betrachtet. Eine „Druckoffensive", die mit dem Einsatz von ganzen Armeen einen oder zwei Stützpunkte erstreitet, ohne mit diesen zugleich den Schlüssel zur ganzen feindlichen Stellung in die Hand zu bekommen und in den Rücken des Verteidigers einbrechen zu können, bleibt ein unglücklicher maskierter Durchbruchsversuch. Die Verstrickung der englischen und deutschen Streitkräfte zwischen Arras und Cambrai und Lens und Douai zeigt, daß der englische Angriffsgeist ebensowenig gebrochen ist wie die deutsche Verteidigungskraft. Ob es den Engländern gelingt, in diesem gesteigerten Tempo Schlag auf Schlag zu setzen, bis die deutsche Heeresleitung genötigt wird, ihre Handlungsfreiheit um jeden Preis, also selbst um eine Änderung des operativen Verfahrens, zurückzukaufen, bleibe dahingestellt. Daß sich der Angreifer immer rascher und stärker abnützt, je öfter er zum Schlage ausholt, liegt auf der Hand. Hier spricht aber das Gesetz der „dira necessitas" mit, unter welchem die Engländer jetzt stehen. Auf deutscher Seite sind neue Reserven herangeführt worden, die beiderseitige Verstrickung ist groß.

Digitized by Google

Deutsche Defensivtaktik — Erstarrung der englisch-französischen Offensive.

Italienisches Urteil.

Der militärische Mitarbeiter der „Stampa" (29. 4.) schreibt:

In der Presse sowie in militärischen Kreisen verfolgt man fast mit größerem Interesse die Bewegungen der zurückweichenden Deutschen, als die der vorgehenden Verbandstruppen. Zwischen den Zeilen auch der halbamtlichen Kommentare errät man unschwer, daß eine Rückkehr der Deutschen zur Offensive in keiner Weise überraschen würde. Vorläufig stehen wir aber noch bei der zweiten Phase der Schlacht, der Phase des aktiven deutschen Widerstandes. Sie gründet sich auf eine bedeutsame taktische Neuerung, die Ersetzung der Verteidigung in fortlaufender Grabenlinie durch eine größere Anzahl zusammenhängender Abwehrzentren, zwischen denen anscheinend aufgegebenes freies Gelände liegt, das aber in Wirklichkeit durch Bestreichung mit Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in fast unpassierbare Todeszonen verwandelt wird. Die in zweiter oder dritter Linie außerhalb des artilleristischen Wirkungsfeuers stehenden Reserven werden erst herangeführt, sobald ein derartiges Abwehrzentrum durch doppelseitige Umfassung Gefahr läuft, in die Hände des Feindes zu fallen. Um diese stark befestigten Punkte wogt der Kampf erbittert hin und her. So kommt es, daß die Engländer bei Lens und die Franzosen an der Ailette nun schon seit Wochen „auf der Stelle treten". Halten die beiden Angelpunkte der neuen deutschen Linie dem ungeheuren Druck stand, so dürfte viel Wasser ins Meer laufen, bevor an die Wiederaufnahme der Durchbruchsarbeit zu denken wäre. Es liegt demnach im höchsten Interesse der Verbandstruppen, die dortigen Bewegungen nicht zur Erstarrung kommen zu lassen.

Beschränkt sich nun aber die Absicht der deutschen Heeresleitung auf Herbeiführung dieses Kristallisierungsprozesses oder lauert nicht eher im Hintergrund irgendwelcher Offensivplan Hindenburgs als Gegenstoß auf den doppelseitigen, mit ungeheurer Wucht geführten Ausfall seiner Gegner? Die Eigenart seiner heutigen Defensivtaktik, die ihm erlaubt, alle Truppen versammelt bei der Hand zu haben, begünstigt ihre Umwandlung in eine Offensivtaktik, indem sie ihm die Möglichkeit gewährt, den größten Teil seiner Kräfte schnell zusammenzuraffen und an beliebiger Stelle des Schlachtfeldes überraschend einzusetzen. Außerdem muß der Marschall weiter zurück hinter der Front eine noch völlig unberührte Generalreserve von annähernd einer Million haben. Daß er sie zur Auffüllung der Lücken im Artois und der Champagne bereits angebrochen habe, ist leichtgläubiges Gefasel. Welchen Gebrauch wird er von diesen aufgesparten gewaltigen Massen machen? Wird die dritte Phase des Kampfes nichts weiter als die Entwicklung der zweiten sein, oder wird sie sich als eine Gegenoffensive großen Stils darstellen? Trotz der sicher in manchen Teilen des hart mitgenommenen, aber im Kern noch ungebrochenen deutschen Heeres vorhandenen Erschöpfung wäre es doch übereilt, daraus zu schließen, daß die Deutschen jeden Gedanken an eine Offensive auf dieser Front endgültig aufgegeben haben. Diese augenblickliche Passivität mag in der politischen Lage ihre Erklärung finden. Nach völliger Klärung der Verhältnisse in Rußland wird die dritte, entscheidende Phase des Kampfes anheben, und zwar höchst wahrscheinlich in dem nördlichen Sektor der Front zwischen Lens und dem Meer, auf einem Gelände, das infolge seiner ebenen Beschaffenheit zu Umfassungsoperationen geeignet ist. Vorbedingung für das Gelingen dieses Planes wäre allerdings, daß sich die übrige Front zwischen den beiden Angelpunkten als dauernd unzerreißbar erweist. Daher der erbitterte Widerstand der Deutschen zwischen Lens und der Ailette, der ungebrochen anhalten muß, bis die dramatische Stunde der Gegenoffensive schlägt.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXII.

(Vom 26. April bis 3. Mai 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Am 27. April fand in Konstantinopel die Grundsteinlegung des „Hauses der deutschen Freundschaft" statt, welches dazu bestimmt ist, Konstantinopel mit deutschem Wesen bekannt zu machen. In der Eröffnungsrede wurde auf die früheren Beziehungen Deutschlands zur Türkei hingewiesen; mit einem Gebet der Hodschas schloß die Feierlichkeit. Die Deutsch-Türkische Vereinigung übernahm an dem folgenden Freitag die Kosten der Armenspeisung in allen Volksküchen. — Aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans war Konstantinopel reich geflaggt, der Selamlik fand in feierlicher Weise statt, und die Blätter brachten Festartikel, worin sie die Herrschertugenden des Sultans rühmen und die glorreichen Waffentaten der Osmanischen Armee im jetzigen Kriege feiern.

Die türkische Regierung hat an das deutsche Reichspostamt das Ersuchen gerichtet, ihr weitere Beamte zur Verwendung bei der Post- und Telegraphenverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Ein Beweis für die weitere Entwicklung der Frauenbewegung in der Türkei ist darin zu erblicken, daß nunmehr auch weibliche Beamte in der Stambuler Präfektur und an den Schaltern der Galata-Brücke Verwendung finden.

Das Wirtschaftsproblem betreffs Verpflegung des Volkes hat darin seine Lösung gefunden, daß es dem türkischen Ernährungsamte möglich gewesen ist, fast ganz auf jede Einfuhr zu verzichten und das Land aus-

Digitized by Google

igenen landwirtschaftlichen Erzeugung zu er-
Damit ist der Beweis erbracht, daß die Türkei
enig wie Deutschland oder Österreich-Ungarn
ngert werden kann.
r Türkei hat Holland den Schutz der russischen,
n und französischen, Spanien den Schutz der
hen, rumänischen und montenegrinischen,
en den Schutz der amerikanischen und serbischen
ngehörigen übernommen.
Sohn Nizam es Saltaneh's ist bei der Palast-
n Konstantinopel eingetreten und besucht die
Kriegsschule.
die Meerengen hat sich Miljukow nach dem
ester Guardian" dahin geäußert, daß Rußfrieden sei, wenn deren Internationalisierung
heit des Handelsverkehrs bedeute. Sie müßten
fremde Kriegsschiffe geschlossen werden, und
nur möglich, wenn Rußland sie besitze und be-
. . . Mit den Beschlüssen der Pariser Kon-
ürde es in Widerspruch stehen, daß alle Völker
Recht auf den Eisenbahnverkehr über Kon-
pel nach dem Orient erhielten. Der Handels-
der Zentralmächte werde erschwerenden Be-
ngen unterworfen und Amerika werde wohl
Einspruch erheben, daß Rußland Konstantinopel

Zeitung „Utro Rossij" stellt die immer größer
de russische Auswanderung fest und weist auf
Drang nach dem Auslande" als auf ein gefähr-
eichen hin.
der „Frankfurter Zeitung" beschloß der rumä-
Ministerrat, das von dem Marquis Cortina mit
abgeschlossene Abkommen vorläufig nicht zu
ren, sondern neue Einzelheiten über die Lon-
Verhandlungen zu verlangen.
ral Sarrail hat nach den Deutschen Kriegsnach-
Nr. 73 die griechische Regierung wissen lassen,
alle Irregulären füsilieren lassen werde. Es
s die da und dort auftretenden Komitatschis,
n die — übrigens organisierten — Freischaren
n Balkan nennt. General Sarrail wendet also
Mittel an, wie die Deutschen bei Kriegsbeginn
ien gegenüber den nicht organisierten Hecken-
Schlachtfeldhyänen und Franktireuren, welche
ord und Überfälle aus dem Hinterhalt verübten.
erhob die Ententepresse ein großes Entsgeschrei, die heutige Maßregel scheint man
ng in Ordnung zu finden. Das „Berner Tage-
ritisiert dies sehr treffend und ersucht die welreunde höflichst, nun auch ein Verdammungsüber den Befehl Sarrails anzustimmen.

natolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

der mazedonischen Front herrschte Regen und
fall in den Bergen. Über die englische Niedern Doiran-See wird auf den amtlichen bulgaribericht vom 26. April verwiesen.
U.-Bootkrieg steht unter dem Zeichen großer
und geringer Verluste. Die Zusammenhung des verfügbaren Schiffsraums unserer Gegner erfolgt mit mathematischer Sicherheit, die Lebensmittelnot, der Mangel an Kohlen, Erz und Grubenholz äußern sich in schärfster Form. Die Wagschale neigt sich zugunsten der Mittemächte, und die Erfolge der U.-Boote wachsen. Das wirtschaftliche Resultat führte in England zu weitgehenden, statistischen Verschleierungen, der Schrei nach Schiffsraum wird immer lauter, die Verminderung des Frachtraumes durch die Neubauten nicht gedeckt. Der Versuch, fremde Schiffe in größerem Umfange heranzuziehen, findet eine Schranke an dem Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten. Der Rückgang der Einfuhr in den Ententeländern ist überall zu verzeichnen, und der Hungerkrieg hat sich gegen seine Urheber gewendet. Alle rechnerischen Kniffe und Verschleierungen der U.-Booterfolge können über die Lage der Entente auf die Dauer nicht täuschen, und die U.-Bootsorgen steigen überall, besonders aber in England. Die „Piraten eröffnen eine wahrhaft erschreckende Perspektive".

Infolge der Unsicherheit auf dem Meere ist zwischen Italien und Sardinien ein Flugpostdienst eingerichtet, und es mehren sich bei der Entente und den Neutralen die Fälle, daß die Besatzungen von Transportdampfern sich weigern, auszufahren.

(Schluß folgt.)

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Chile.

***U.-Boote.** Die chilenische Regierung hat Ende 1916 in den Vereinigten Staaten fünf Tauchboote gekauft. Es handelt sich um Fahrzeuge, die von der englischen Regierung schon 1914 bestellt waren und bei der Fore River Shipbuilding Co. im Auftrag der Electric Boat Co. gebaut sind. Im ganzen bauten die amerikanischen Werften zehn solcher Boote. Die amerikanische Regierung hat jedoch die Ausfuhr nach England nicht gestattet, so daß die Fahrzeuge für England keinen großen Wert mehr hatten. Sie waren als Abzahlung auf den Auftrag für die beiden chilenischen Schlachtschiffe, die in England im Bau waren und von der englischen Regierung zwangsweise von Chile übernommen worden sind, angerechnet. Die fünf von Chile übernommenen Tauchboote sind die ersten der chilenischen Marine, da zwei vor dem Kriege in den Vereinigten Staaten für Chile erbaute Tauchboote zu Anfang des Krieges an Kanada verkauft wurden. Die fünf neuen Boote haben unter Wasser einen Verdrang von 431 t, ausgetaucht einen solchen von 355 t, sie laufen 12 Knoten und sind mit vier Torpedorohren und einem Geschütz ausgestattet. Außerdem wird Chile aber noch mehrere größere Tauchboote bauen lassen. (Motorschiff und Motorboot, 4./1917.)

Dänemark.

***Überbrückung des Meeresarmes zwischen Seeland und Falster.** Wie die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" (20./1917) berichtet, ist dem dänischen Reichstag eine Vorlage des Verkehrsministeriums zugegangen, die als wichtigsten Bestandteil den Bau einer

Digitized by Google

Eisenbahnbrücke über den Meeresarm zwischen Seeland und Falster enthält. Mit diesem Brückenbau würde der Verkehr zwischen Warnemünde und Kopenhagen beträchtlich erleichtert werden. Die geplante Eisenbahnbrücke soll eine Länge von nicht ganz 4 km erhalten. Davon entfallen auf die Brücke selbst 2470 m, auf zwei Dämme etwa 1200 m Bahnlinie. Zum Durchlassen der Schiffe ist eine Zugbrücke mit 75 m Weite vorgesehen. In aufgezogenem Zustande beträgt der freie Raum zwischen der Brücke und der Wasserfläche 33 m, so daß Schiffe mit den größten Masten darunter fahren können. Die Kosten sind auf etwa 10 Millionen Kronen veranschlagt.

Frankreich.

*__Schule für Entfernungsmessung.__ Nach „The Naval and Military Record" ist in Toulon eine Schule für Entfernungsmessen geschaffen worden und eine Kommission zur Verfolgung aller Fortschritte in der Optik im Zusammenhange mit dem Entfernungsmessen zusammengetreten. Die großen Kampfentfernungen bei dem Landheere und der Marine ließen eine eingehende Durchbildung von Material und Bedienungsmannschaft als notwendig erscheinen.

*__Bréguet-Bombenflugzeug.__ Wie bereits ausgeführt, finden die Bréguet-Flugzeuge in der Hauptsache als Bombenflugzeuge Verwendung. Über eine besonders große Bauart berichtet die „Deutsche Luftfahrer-Zeitschrift". Hiernach ist die große Bauart zur Aufnahme von 800 kg Bomben eingerichtet. Zum Antrieb dient ein 220 P. S. wassergekühlter Renault-Motor, der beiderseits des Rumpfes je einen aus acht Lamellen bestehenden Kühler besitzt. Die Karosserie ist sehr geräumig und trägt vorn einen Maschinengewehrring. Neben dem Führersitz ist ein Fenster eingebaut und ein schwarz-weißes Abzeichen. Solche Abzeichen dienen zur Unterscheidung der einzelnen Flugzeuge im Geschwaderverband, damit beim Ausfall desselben sofort erkannt werden kann, welches es ist. Das Fahrgestell ist entsprechend der sehr hohen Belastung der Maschine sehr stark ausgebaut.

Verschiedenes.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

__Bad Sooden a. d. Werra.__ Die Kurzeit des Solbades hat am 1. Mai begonnen. Am 15. d. M. setzt die Kurmusik ein. Die Lebensmittelversorgung ist dank behördlicher Maßnahmen vollkommen geregelt. Der Kleingeldknappheit im Badebetriebe wird durch die Ausgabe von 25- und 50-Pfennigscheinen vorgebeugt.

__Teplitz-Schönau.__ Die Sommerkur hat wie alljährlich am 1. Mai begonnen. Die Verpflegung für Kurgäste und Begleitpersonen erscheint gesichert. Freiplätze für Offiziere sind zahlreich zu vergeben. Die günstigen Erfolge der Teplitzer Thermal- und Moorbäder bei Rheuma, Nervenleiden, Lähmungen aller Art, auch solchen nach Schlaganfällen usw., haben den Aufschwung des Bades wesentlich gefördert.

__Bad Nauheim.__ Am 16. April hat die Sommerkurzeit in vollem Umfange eingesetzt. Die staatlichen Badehäuser sind im Betriebe, das Großherzogliche Kurhaus, in dem täglich Konzerte der Kurkapelle, Theater- und sonstige Veranstaltungen stattfinden, ist mit seinen Lese- und Gesellschaftsräumen geöffnet. Für Unterkunft ist bei reicher Auswahl gut gesorgt. — Jahrelange Erfahrungen haben gelehrt, daß Frühjahrskuren in Bad Nauheim bei Herzkrankheiten, Rheumatismus, Nervenleiden usw. von Erfolg begleitet sind.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

__Deutschland.__ Die Verteidigung. Wissenschaftliche und Technische Osmanische Militär-Zeitschrift. 1. Mai. Geleitwort von Exzellenz General v. Stein, Kriegsminister. — Eine würdige Antwort. — Kriegsopfer unseres Hohenzollern-Hauses. — Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz. — Die Tätigkeit der amerikanischen Privatwerften. — Zwei Amerikaner. — Das Ergebnis der Schlacht bei Arras. — Die amerikanische Küstenbefestigung. — Die Vaterlandsliebe der Deutschen. — Die Tätigkeit der deutschen Flotte im Jahre 1916.

__Österreich-Ungarn.__ Streffleurs Militärblatt. 28. April. Die K. u. K. Infanterietruppendivision am 2. Juli 1915. — Zur Geschichte des Militärschematismus. — Der Krieg im Westen. — Der uneingeschränkte Unterseebootkrieg. — Die Kämpfe im Osten und Süden. — Der Krieg im Orient. — Schweden. Das Heeresbudget für 1918. — Rundschau. 2. Mai. Lebensbedingungen. — Rußlands Revolutionsheld. — Österreich-Ungarn. Neue Vorschriften über Enthebungen. — Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genieweſens. Zweites Heft: Kolophoniumerzeugung aus Wurzelstöcken. — Die Winkelmaße der Artillerie. — Die Herstellung von Graugußgranaten in französischen Gießereien. — Artillerie und Maschinengewehre im Europäischen Kriege. — Vereinheitlichung der Jagdmunition. — Französische Ansichten über moderne Waffen. — Ein neues System für drahtlose Telephonie. — Amerikanische Flugzeuglieferungen an die Ententemächte.

__Schweden.__ Svensk Militär Tidskrift. Nr. 4. Underbefälsfrågan. — Några ord i vår underbefälsfråga. — Föreningen Pensionerade Officerare vid armén. — I officerarnes aflönings- och pensionsfrägor. — Militieombudsmannen och rullföringsbefälhafvarne. — Interiörer från trupptjänsten. — Spridda drag ur världskriget. — Generalen grefve v. Zeppelin.

__Norwegen.__ Norsk Militært Tidsskrift. 4. Heft. Krigen XXI. — Krigsmaterielfremstilling i England, Frankrike, Rusland og Italien. — Strømretninger.

Inhalt:

__Unsere Helden.__
__Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg).__
__Ordens-Verleihungen (Preußen).__

__Journalistischer Teil.__

__Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.__
__Kriegstagebuch.__
Englands Ohnmacht gegen die U.-Bootwaffe.
Die gescheiterten feindlichen Durchbruchsversuche und ihre Folgen.
Deutsche Defensivtaktik — Erstarrung der englisch-französischen Offensive.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXII
__Heeres-Rundschau:__ Chile: U.-Boote. — Dänemark: Überbrückung des Meeresarmes zwischen Seeland und Falster. — Frankreich: Schule für Entfernungsmessung. Bréguet-Bombenflugzeug.
__Verschiedenes:__ Aus Kurorten und Sommerfrischen. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 181/182

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 183. | **Berlin, Dienstag den 15. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für den Monat Juni 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt. Bestellschein liegt der heutigen Nummer bei.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Auch, Lt. d. Ref.
Bachmann, Lt.
Berger, Lt.
v. Boltenstern, Hauptm. d. Landw. a. D.
Bongartz, Lt. d. Ref.
Finger, Lt. d. Ref.
Fischer, Assist. Arzt d. Ref.
Göhrke, Lt. d. Ref.
Hagen, Lt. d. Landw.
Hartlep, Lt. d. Ref.
v. Hedemann, Lt.
Hillmann, Lt. d. Ref.
Jehle, Lt. d. Ref.
Klose, Lt. d. Ref.
Köster, Lt. d. Ref.
Kremer, Lt. d. Ref.
Kunstmann, Lt.
Kürz, Oblt. d. Ref.
Lezius, Hauptm.
Linke, Oblt.
Lüttig, Lt. d. Ref.
Mellin, Lt.
Milbrandt, Lt. d. Ref.
Münster, Lt. d. Landw.
Nottebohm, Lt.
Ollmann, Lt. d. Ref. a. D.
Podzun, Oblt.

Digitized by Google

Reinecke, Lt. d. Ref.
Rittler, Hauptm.
Seifert, Oberarzt.
Schröder, Feld-Unterarzt.
Schultze (Fredi), Lt. d. Ref.
Schulz (Theodor), Lt. d. Ref.
Schumacher, Lt. d. Ref.
Schwarz (Friedrich), Schwarz (Wilhelm), Lts. d. Ref.
Stadler, Lt.
Statsmann, Lt. d. Ref.
Timm, Lt. d. Ref.
Ulrich, Lt. d. Ref.
Voigt, Lt. d. Ref.
Völker, Lt. d. Ref.
Wagner, Lt.
Wagner, Lt. d. Ref.
Wittkopf, Lt. d. Ref.
Zeglien, Lt.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 829 und 830.

Königlich Sächsische Armee.

Knauer, Lt. d. Ref.
Pickahn, Lt. d. Ref.
v. Pillement, Oberstlt. z. D.
Süß, Lt.
Scheitzow, Lt.
Schreiner, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 408.

Kaiserliche Marine.

Faust (Walter), Lt. z. S.
Hesse (Otto), Maj.
Jöhnke (Hubert), Kaptlt.
Martin (Friedrich), Lt. z. S. d. Ref.
Samuelson (Hermann), K. Kapt. z. D.
Siebert (Karl), Oblt. d. Ref.
Schlieder (Viktor), Oblt. z. S.
Schröder (Karl), Mar. Ob. Ing.
Schultz (Friedrich), Kaptlt.
Schultz (Max), K. Kapt.
Wißmann (Andreas), Hauptm. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 108 und 109.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 3. Mai 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Blau (Mannheim), d. Inf.,
Schruff (Duisburg), d. Fußart.;
Benz, Vizefeldw. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Isermann, Oblt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 15 (I Hamburg), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

Wiedemann, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 136 (III Berlin),
Bornbäumen, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 33 (Osnabrück), jetzt im Feldart. R. Nr. 55;

zu Leutnants der Reserve:

Schnaubert (Jüterbog), Seel (Karl), Seel (Hans) (Soest), Glaßer (Altenburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 55, dieses Regts.;

zu Oberleutnants:

Seefrid, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2 (II Frankfurt a. M.),
Radecke, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Magdeburg),
Grabowski, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 15 (Posen);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Schmucker (Erbach), Worst (II Cassel), Faßbender (Reuß), Hesse (II Hannover), Vizefeldwebel;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Harder, v. Lewinski, Fähnriche im 2. Garde-R. z. F.;

zu Leutnants der Reserve:

Schulte (Johann) (Recklinghausen), Hübener (IV Berlin), Vizefeldwebel im 4. Garde-R. z. F., dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schneider (Bernhard) im Feldart. R. Nr. 43,

Digitized by Google

v. Machui im Jäg. B. Nr. 5,
Jaenisch, Bode im Garde-Fußart. R.,
v. Bernuth, Graf Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz im Kür. R. Nr. 1;
Soeder, Vizewachtm. (I Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Görtz, Fähnr. im Drag. R. Nr. 7, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Leybold, Fähnr. im Drag. R. Nr. 7, dieses Regts. unter Überführung in d. Ref. Verhältnis,
v. Roesgen, Vizewachtm. (Montjoie), im Jäg. R. z. Pf. Nr. 7, dieses Regts.;
Bieprecht, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Herzfeld, Fähnr. im Pion. B. Nr. 26, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Jannasch, Unteroff. im Pion. B. Nr. 26, zum Fähnr.,
Möller, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 144 (I Cassel), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Prange (Konitz) im Inf. R. Nr. 148,
Jetzlaff (Graudenz), Sprenger (Neusalz a. O.) im Inf. R. Nr. 152;
Hidde (VI Berlin), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 82;
Striewski, Vizewachtm. (Osterode) im Feldart. R. Nr. 79, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Möhring, Schuster, Fähnriche im Füs. R. Nr. 73;
Frhr. Prinz v. Buchau, Oblt. d. Landw. a. D. (Neiße), zuletzt d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Neiße), früher im Feldart. R. Nr. 21, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Grote (Hildesheim), Bartmer (I Hannover) im Füs. R. Nr. 73, dieses Regts.,
Engelmann (Guben), d. Fußart.

Westphal, Feldw. Lt. (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 76, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Kischke, Neukranz, Hinrichs im Fußart. R. Nr. 1, jetzt im III. Bat. dieses Regts.,
Bespermann im Fußart. R. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Mißler (Hanau) im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Pätzmann (Halberstadt), Reichwein (Oberlahnstein), Schröder (Danzig), Stattmann (Torgau);
Schulz (Walter), Vizewachtm. (Stendal), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Kuß, Unteroff. im Füs. R. Nr. 34, zum Fähnr.,
Gebhard, Vizefeldw. (II Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Grüber, Will, Fähnriche im Inf. R. Nr. 141;
Arndt, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 61 (I Berlin), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ahrens, Bindel, Seidel (I Hamburg), Krüger (II Hamburg), Blümel (Bromberg), Michels (Recklinghausen) im Inf. R. Nr. 141, dieses Regts.

Ernannt:

Bölter (Stettin), Feldw. Lt., zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,
Hoeth, Feldw. Lt. (Danzig), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Matter (Colmar),
Könnemann (Duisburg), Hille (Bielefeld), Nückel, Koch (I Bochum), Winterhoff (Hagen) im Inf. R. Nr. 171, dieses Regts.,
Gabler (Straßburg), Häfle (Offenburg), Linhardt (Mergentheim), d. Fußart. Regts. Nr. 11,
Büttner (Hanau), Mannkopf (Göttingen), Mohr (Höchst), d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Dröge (I Berlin), Gerke (IV Berlin), Kurzmann (Landsberg a. W.), Hußenet (Metz), Ost (I Dortmund);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mittelstädt (VI Berlin), Glaser (Elberfeld), Beyer (Hagen), d. Inf.,
Hublitz (Minden), d. Pioniere;
Wiesecke (II Bochum), Vizewachtm., d. Feldart.;

die Vizefeldwebel:

Nolzen (Paderborn), d. Inf.,
Bolz (Marienburg), d. Pioniere;
Amecke, Vizefeldw. (I Dortmund), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Dorndorf, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Heßler, Darimont, Rinke, Vizefeldwebel, d. Inf.;
Bennert, Vizefeldw. (Stettin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

unter Belassung im Kraftfahrkorps:

a) zu Leutnants der Reserve d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Königsberger, Schaede, Leichner, Tiede (Werner), Weiß (Walter), Janke (Werner), v. Storch (IV Berlin), v. Lindeiner gen. v. Wildau (I Altona), Hirt-Reger (I Leipzig), Schmitz (Wilhelm) (Rheydt), Weinschenck (Neustrelitz), Underberg (Geldern), Dicke (Barmen), Boyens (Rendsburg), Hammersen (Osnabrück), Frhr. v. Palombini (Torgau), Jerusalem (I Düsseldorf) im Kraftf. Korps;

b) zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Graf v. Lüttichau (Liegnitz), Kaumann (IV Berlin), v. Hertzberg (Preußisch-Stargard), Ropers (Mainz), Kuchel (III Hamburg) im Kraftf. Korps.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Laacke (II Berlin), Roth (Gotha), Schnak (Neustrelitz), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Bultmann (I Oldenburg), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Wingender, Feldw. (Oberlahnstein),
Höllein (Gotha), Hornung (Meiningen), Siedbürger (I Hamburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Beckmann (Coesfeld), d. Inf.,
Winter (Stolp), Lange (Alfred) (Königsberg), d. Pion.,
Meyer (Walter) (Höchst), Mook (Magdeburg), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Krüppel, Kopp (Neuß), Vizefeldwebel.

Damm, Feldw. Lt. im Pion. B. Nr. 14, zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fischer (I Cöln), d. Pioniere,
Fricke (I Berlin), Birk (bisher Biberach), Haalck (Rendsburg), d. Inf.,
Dahnke (Lüneburg), d. Pioniere;
Hübner, Fähnr. (Hirschberg),
Sasse, Vizefeldw. (Hannover), — d. Fußart.,
Flier, Vizefeldw. (Graudenz), d. Pioniere,
Korn, Vizefeldw. (Worms) im Inf. R. Nr. 175, dieses Regts.;
Lampenscherf, Vizefeldw. (I Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 175, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Möser (Saarlouis) im Pion. B. Nr. 20, dieses Bats.,
Waibel (II Frankfurt a. M.), Schwerdtfeger (Stettin), Thomsen, Fiehler (Flensburg), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Schulze (Martin) (Belgard), Linnemann (Aurich), d. Feldart.

Steinert, Feldw. Lt. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Christern, Vizewachtm. (Lübeck), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heuser (Barmen), Freck (Recklinghausen), Dörrenberg (Coblenz), Maas (I Trier), Rohde (Marburg), d. Inf.,
Herrmann (Rudolf) (I Breslau), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Hesse (II Hamburg), Jung (I Cöln), Hildebrandt (Eisenach), Hoffstadt (Essen), d. Feldart.;
Felka, Vizefeldw. (Gleiwitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Lange (Erich) (Posen), Feldw.,
Evers (Coesfeld), Pech (Torgau), Vizefeldwebel;
Kappel, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Frhr. v. Romberg, Vizewachtm. (II Breslau) im Hus. R. Nr. 3, zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Meyer (Friedrich), Schröter (Stendal) im Drag. R. Nr. 13, dieses Regts.,
Berger (Bromberg), d. Feldart.;
Siebel, Vizewachtm. (Siegen) zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Toepffer (I Hamburg), Heyden (II Hamburg), Vizewachtmeister, d. Feldart.

Rothweiler, Walter (Johann) (Stockach), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Schaller, Feldw. Lt. a. D., zuletzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 140, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Krumrey, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Der Abschied bewilligt:

Stockmann, Lt. im Füs. R. Nr. 35, jetzt im I. Erf. B. dieses Regts., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 13. Oktober 1915.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

v. Winterfeld, Lt. d. Ref. (III Hamburg), jetzt b. I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 118, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.

Großes Hauptquartier, den 4. Mai 1917.

Licht (Friedrich), Hauptm. a. D. in Obernigk, früher im Inf. R. Nr. 58, d. Charakter als Maj. verliehen.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

v. Witzendorff d. Huf. Regts. Nr. 4, jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 18. Februar 1915 in d. genannten Regt.,

Gruhl d. Feldart. Regts. Nr. 82, jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 22. März 1916 in d. genannten Regt.,

Somborn d. Feldart. Regts. Nr. 23 (Coblenz), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1914 in d. genannten Regt.,

Jeep (II Hannover), als Lt. mit einem Patent vom 23. März 1914 in d. Train-Abt. Nr. 4.

Befördert:

Wolff, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Flieger-Tr.,

Plätke, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Jünge, Vizewachtm. (I Cassel), zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Bickel, Vizewachtm. (Bitterfeld), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Große-Brockhoff (Recklinghausen), Gillen (Münster) im Inf. R. Nr. 67,

Geenen (Geldern) im Inf. R. Nr. 132,

Beuck (I Altona), Mürbe (Görlitz), Blunk (I Hamburg), Thiesing (III Hamburg) im Inf. R. Nr. 172.

Didillon, Feldw. Lt. (Aachen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Knoth, Feldw. (Bitterfeld), d. Jäger,

die Vizewachtmeister:

Schmidt (Wilhelm) (Mühlhausen i. Th.), Müller (Josef) (Andernach), Splinter, Wilms (II Cöln), Engelmann (Wiesbaden), Küpper (Lennep), Pilz (Crossen), d. Feldart.;

Sandkühler, Vizefeldw. (Recklinghausen), d. Inf.;

Düsing, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Braesicke, Laupichler, Fahlisch, Offiz. Stellvertreter;

Pilz, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 52 (Tilsit), zum Hauptm.,

Schultz (Hermann), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

Kegel (Naumburg a. S.), Philipp (II Berlin), Lts. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 20;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Marx (Spandau), Ody (Trier), Boes (Lauban), Kroll (II Berlin), Bönninghofen (I Berlin), Brüser (Siegen), Kraffzik (Bartenstein), Klein (Cöln), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Dietert (II Oldenburg), Humbert (Halle a. S.), Collmann v. Schatteburg (Lingen), Ritsert (II Frankfurt a. M.), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Kriegenburg (Neuhaldensleben), Grabein (Düsseldorf), Krumbiegel (Sangerhausen), Arnold (Aschersleben), d. Fußart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Korte d. Inf. Regts. Nr. 129 (Coesfeld),

Demme d. Train-Abt. Nr. 11 (I Cassel);

Hamburger (Magdeburg), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Menzel, Gerstenberg, Fähnriche im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11;

zu Fähnrichen:

Toellner, König, Karper, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 158.

Dieckhoff (Lennep), Ledderboge (Hagen), Feldw. Lts., zu Lts. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 5. Mai 1917.

Der Abschied bewilligt:

Grafen v. der Gröben, Rittm. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 15 (Deutsch-Eylau), früher Lt. in d. genannten Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.

Frhr. v. Reitzenstein, Lt. a. D. (III Berlin), zuletzt im Inf. R. Nr. 145, zum Oblt. befördert.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 6. Mai 1917.

Hirsch, Oberst z. D. (V Berlin), zuletzt Kom. d. Fuß-art. Regts. Nr. 15, d. Charakter als Gen. Maj. verliehen.

v. Teichman u. Logischen, Oberstlt. b. Stabe d. Train-Abt. Nr. 7, jetzt komdt. b. Stellv. Gen. Komdo. d. VII. A. K., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 6 bewilligt.

Lindhorst, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Worms, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 131 bewilligt.

Wodarz, Maj. im Inf. R. Nr. 170, jetzt Kom. d. II. Ers. Bats. Füs. Regts. Nr. 40, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Worms ernannt.

Frhr. v. Werthern, Hauptm. z. D., komdt. z. Dienstl. als Bez. Offizier b. Landw. Bez. Schwerin, d. Abschied m. seiner Pens., d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Garde-Jäger-Bats. und unter Verleihung d. Charakters als Maj. bewilligt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt:

Frhrn. v. Rechenberg, Oblt. im Inf. R. Nr. 93, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts.; er ist zugleich bei den Ref. Offizieren des genannten Regts. angestellt.

Der Abschied bewilligt:

Hausleiter, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 1 (V Berlin).

Befördert:

Sellin, Oblt. d. Ref. a. D. (Kiel), zuletzt von d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 9 (Schwerin), jetzt b. Jäg. Ers. B. Nr. 9, zum Hauptm.,

Molineus, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Barmen), zum Rittm.,

Metzger, Vizefeldw. (Donaueschingen) im Inf. R. Nr. 114, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Waak, Feldw. Lt. (Kattowitz), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Frhr. v. Maercken zu Geerath, Lt. d. Ref. d. 1. Garde-Drag. Regts. (I Cöln), zum Oblt.,

Voerkelius, Vizewachtm. (Stargard), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,

Backhaus, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 26 (I Bremen), zum Oblt.

Menzel, Feldw. Lt. (Neusalz a. O.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Gen. d. Inf. v. Below, dem Oberstlt. von d. Armee Schwerk;

den Orden pour le mérite: dem Gen. d. Inf. Wichura, dem Gen. Lt. Dieffenbach, dem Gen. Lt. z. D. Dallmer, dem Gen. Maj. v. Lewinski, dem Oberstlt. a. D. Bruchmüller, d. Maj. Steinwachs, dem Lt. Wolff;

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. d. Art. z. D. Kehrer;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. z. D. v. Bodungen.

Nachweisung

der im 1. Vierteljahr 1917 zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommenen Todesfälle von Königlich Sächsischen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten.

	Gestorben am:
Graf Vitzthum v. Eckstädt, Oberst a. D., zuletzt (1878) Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 17.	2. Januar 1917.
Davignon, Oblt. d. Landw. Kav. a. D., zuletzt (1908) im Landw. Bez. II Leipzig, jetzt komdt. bei d. Reichsentschädigungs-Komm. Berlin.	4. " "
Sachse, Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt (1914) im Inf. R. Nr. 133.	8. " "
Graf v. der Schulenburg (Achatz), Maj. a. D., zuletzt (1901) im Inf. R. Nr. 103.	14. " "
Kunath, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 102.	15. " "
Lange, Oblt. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1899) im Landw. Bez. Wurzen.	16. " "
v. Hahn, Hauptm. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1907) im Landw. Bez. I Leipzig, jetzt Ob. Kr. Ger. Rat b. Stellv. Gen. Komdo. XIX. A. K.	21. " "
Mittelbach, Rechn. Rat., Geh. exped. Sekr. a. D., zuletzt im Kr. Min.	21. " "
Klötzer, Oblt. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt (1897) im Landw. Bez. Dresden-A.	23. " "
Kirchhoff (Eduard), Gen. Lt. z. D., zuletzt Kom. d. Inf. Brig. Nr. 48.	25. " "
Ehrenberg, Oberst z. D., zuletzt (1903) Kom. d. Train-Bats. Nr. 12.	28. " "
v. Schönberg, Oberst z. D., zuletzt (1881) Kom d. Jäg. Bats. Nr. 12.	2. Februar "
Golle, Oblt. d. Landw. Kav. a. D., zuletzt (1877) im 1. Bat. (Plauen) 5. Landw. Regts. Nr. 104.	2. " "
Baron O'Byrn, Lt. a. D., zuletzt (1888) im Gren. R. Nr. 101.	15. " "

Digitized by Google

	Gestorben am:
Dutschmann, Rechn. Rat, zuletzt Kr. Zahlmstr. und Vorstand d. Kr. Zahlamts.	15. Februar "
Klette, Rittm. d. Landw. Kav. a. D., zuletzt (1891) im Landw. Bez. Zittau.	20. " "
Dörffel, Oblt. d. Landw. Inf. a. D., zuletzt im Landw. Bez. Schneeberg.	22. " "
Dr. Merzdorf, Ob. St. Arzt, Friedensstellung: Regts. Arzt b. Karab. R.	24. " "
v. Scheibner, Oberst z. D., zuletzt (1893) bei d. Mil. Bau-Dir.	25. " "
Pfingsten, Maj. a. D., zuletzt (1904) im Feldart. R. Nr. 68.	25. " "
Graf v. Einsiedel, Lt. a. D., zuletzt (1876) im Garde-Reiter-R.	1. März "

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

11. Mai. Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von **Arras** größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy blieben erfolglos. Bei einem Versuch, **Bullecourt** durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

12. Mai. Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Straßen **Arras—Lens, Arras—Douai** und **Arras—Cambrai,** stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft. Heute morgen haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen **Acheville** und **Quéant** an mehreren Stellen **neue Kämpfe** entwickelt.

13. Mai. Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von **Arras** zwischen Lens und Quéant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen **Gavrelle** und der **Scarpe,** beiderseits der Straße **Arras—Cambrai** und bei **Bullecourt** gegen unsere Linien vor. In Roeux gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf **unter schwersten Verlusten abgeschlagen.**

Abends erfolgten beiderseits von **Monchy** mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Garde-Bataillons wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe Kronprinz.

11. Mai. Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampftätigkeit zwischen **Soissons** und **Reims** wieder zugenommen. Stärkerer **Artilleriekampf aller Kaliber** entwickelte sich besonders an der Straße Soissons—Laon, beiderseits von **Craonne,** längs des **Aisne—Marne-Kanals,** in der **Champagne** und stellenweise auch in den **Argonnen.**

Starke **französische Angriffe** zwischen dem **Winterberg** und der Straße **Corbeny—Berry-au-Bac,** sowie bei **Prosnes schlugen fehl.**

12. Mai. Der Artilleriekampf wird an der **Aisne** und in der **Champagne** mit wechselnder Stärke fortgesetzt.

Bei Cerny drängten wir die Franzosen in erbitterten Nahkämpfen am Bovelle-Rücken zurück und hielten unsere dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in unserer Hand.

Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry au Bac wurden in erbittertem Nahkampf verlustreich abgewiesen.

13. Mai. Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der **Artilleriekampf am Aisne—Marne-Kanal** und in der **Champagne,** nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter **verschärft.**

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert blieb erfolglos.

---

11. Mai. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai **18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht.** Leutnant Frhr. v. Richthofen zwang seinen 22., Leutnant Gontermann seinen 20. Gegner.

Digitized by Google

12. Mai. 15 **feindliche Flugzeuge** wurden gestern **abgeschossen.**

13. Mai. Der Feind verlor am 12. Mai in **Luftkämpfen** 14, durch Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Mazedonische Front.

11. Mai. Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der **Cerna** und dem **Wardar** konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden **restlos abgeschlagen.**

Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

12. Mai. Im **Cerna-Bogen,** beiderseits am **Gradesnica** und südlich von **Huma** sind erneute **feindliche Angriffe** ohne jeden Erfolg für den Gegner **abgeschlagen.** Auf den Höhen von Dobro Polje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

13. Mai. Auf den Höhen von **Dobro Polje** (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere **feindliche Angriffe abgeschlagen.** Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 11. Mai. Neue U.-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und drei Segler mit 21 000 t.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: Der bewaffnete englische Dampfer „Hawildar" (4911 t), Ladung Zucker, ferner zwei große bewaffnete Dampfer und ein Dampfer, Ladung anscheinend Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Die drei Segler hatten Holz für England geladen.

Berlin, 11. Mai. Bei einem **Vorstoß leichter deutscher Streitkräfte in die Hoofden** wurden am 10. Mai 5 Uhr 40 Minuten vorm. östlich vom Noordhinder Feuerschiff feindliche Streitkräfte gesichtet, die beim Näherkommen als drei moderne englische Kleine Kreuzer und vier Zerstörer erkannt wurden. Es entwickelte sich zunächst ein Ferngefecht in Richtung auf die flandrische Küste, das sich bis zur Thornton-Bank hinzog. Dort hielten die feindlichen Kreuzer zurück; unsere Streitkräfte ermäßigten daher ihre Fahrt, um den Feind auf nähere Schußweite herankommen zu lassen. Im weiteren Verlauf des Gefechts entstand auf einem Zerstörer der feindlichen Linie infolge unserer Artilleriewirkung anscheinend eine Kesselexplosion. Der beschädigte Zerstörer schor mit starker Steuerbord-Schlagseite aus und sank kurz darauf, wie einwandfrei beobachtet werden konnte.

Unsere Streitkräfte stießen nunmehr auf die **feindlichen Zerstörer** zu, **die abdrehend mit höchster Fahrt Anschluß an ihre entfernt stehenden Kreuzer suchten,** und stellten schließlich das Feuer ein, als der Gegner im Norden aus Sicht kam. Auf unserer Seite sind weder Beschädigungen noch Verluste eingetreten.

Am 10. Mai fanden mehrere feindliche Fliegerangriffe auf Zeebrügge und Brügge statt; im ganzen wurden 60 Bomben gezählt. Militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Neue U.-Bootserfolge: Acht Dampfer, vier Segler, sechs Fischerfahrzeuge mit 23 000 Br. R. T.; davon wurden drei Dampfer und drei Segler im Englischen Kanal versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Die englischen bewaffneten Dampfer „Feltria" („Exuranium", 5254 Br. R. T.), mit Stückgut von New York nach Avonmouth, und „Kinroß" (4120 Br. R. T.), Ladung 7200 t **Weizen,** die englischen Dampfer „Lady Wood" (2314 Br. R. T.) mit 3500 t Kupfer von Südafrika nach Swansea und „Greta", die englischen Segler „Jessie" mit Kohlen nach Frankreich, „Joseph" mit Kohlen nach Le Havre und der englische Fischkutter „United", der französische Fischkutter „Camaret" und ein unbekannter beladener Kohlendampfer.

Mit den übrigen versenkten Schiffen sind u. a. folgende Ladungen verloren gegangen: 3500 t **Mais** von Saigon nach Dünkirchen, 3500 t Eisenerz von Beni Saf nach Boulogne, 220 t kondensierte Milch nach Le Havre und eine Ladung Stückgut nach London.

Berlin, 12. Mai. Russische Motorboote, die sich am Westeingange des **Rigaer Meerbusens** zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksames Feuer genommen. Die seitliche Beobachtung ergab, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.

Einige **feindliche Monitoren** beschossen am 12. Mai morg. bei unsichtigem Wetter auf große Entfernungen **Zeebrügge;** sie entfernten sich, als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Digitized by Google

Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal: 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29 500 Br. Reg. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende:

Englischer bewaffneter Dampfer „Kariba" (3697 t) mit 5000 t Zucker nach England, die englischen Segler „Good Hope" und „Thomas", letzterer mit Salz nach Neufundland, die französischen Segler „Yvonne", „La Victoire", „La Russie", die mit einem vierten Segler, dessen Namen nicht bekannt ist, zusammen in demselben Geleitzug fuhren und Grubenholz an Bord hatten, nachdem vorher der geleitende bewaffnete französische Fischdampfer „Hekyade" vernichtet war, die französischen Fischerfahrzeuge „L 1158" und „L 1283".

Der bewaffnete italienische Dampfer „Francesco" (3438 t), und der italienische Dampfer „Stromboli" (5466 t), Ladung 6239 t Stückgut, darunter 1200 t Stacheldraht von Amerika nach Italien, der russische Segler „Ernst Sophie" mit 500 t Salz, ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Promenadendecks, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Mit den übrigen versenkten Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen vernichtet: 3000 t Stückgut von Amerika nach Frankreich und 3900 t Kohlen von England nach Oran.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Mai. An der Isonzo-Front von Tolmein abwärts unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Wien, 13. Mai. Bei der **Isonzo-Armee** sind gestern heftige **Artilleriekämpfe** entbrannt.

Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meer in ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 10. Mai. An der Crvena-Stena heftiges Artilleriefeuer. Ein feindlicher Trupp versuchte vorzugehen, wurde aber durch Feuer verjagt.

Auf der **Höhe 1248**, nördlich von **Bitolia**, begann am frühen Morgen heftiges Geschütz- und Minenfeuer, das sich bis Mittag zur höchsten Erbitterung steigerte. In diesem Augenblick bemerkten wir in den vordersten feindlichen Gräben eine starke Zusammenziehung von Truppen, die sich zum Angriff vorbereiteten. Sie wurden von uns unter wirksamstes Vernichtungsfeuer genommen. Kurz darauf konnte der Gegner auf einer Front von 3 km einen kräftigen Angriff unternehmen, wurde aber unter den schwersten Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der Ebene von Bitolia wurde ein feindlicher Fesselballon brennend abgeschossen.

Im **Cerna-Bogen** griffen nach Artillerievorbereitung von äußerster Stärke **Franzosen, Italiener** und **Russen** am Vormittag **auf der ganzen Front** an, wurden aber überall durch Feuer und Gegenangriffe **zurückgeworfen.** Nach neuer Artillerievorbereitung, die sehr heftig mehrere Stunden andauerte, griff der Feind noch einmal an, und zwar auf einer Front von 16 km; auch dieser Angriff wurde zurückgewiesen, nur nördlich von **Makowo** konnte der Gegner in einen vorgeschobenen Graben bis zur Tiefe von 250 m eindringen, aber gegen 6 Uhr abds. warfen **bulgarische und deutsche Truppen** ihn durch einen kräftigen Gegenangriff aus den Gräben zurück. Gegen Einbruch der Nacht versuchte der Feind von neuem, nördlich von Makowo anzugreifen, aber sein Versuch scheiterte gleichfalls. Eine große Zahl toter Feinde blieb vor unserer Stellung. Bis jetzt sind zwei Offiziere und 260 Soldaten, darunter 209 Italiener, 44 Franzosen und 7 Russen gefangen. Zwei Maschinengewehre und vier Selbstladegewehre wurden erbeutet. Während der Nacht nur stellenweise Geschützfeuer. Nordöstlich von Makowo vertrieben unsere Truppen im Sturm feindliche Gruppen, die sich vor unseren Gräben eingenistet hatten, und brachten einen Offizier und elf Soldaten als Gefangene ein. In der Gegend von **Moglena** nahm der Kampf äußerste Heftigkeit an. Bei **Dobro Polje** gelang es gegen Abend nach heftiger Artillerievorbereitung feindlichen Abteilungen, in einen unserer Gräben einzudringen, aber, gegen Morgen ihrerseits angegriffen, wurden sie aus dem Graben zurückgeworfen. In der Richtung auf **Kukuruz, Kowil, Preslaw, Zbworsko, Tuschin** und **Nonte** versuchten feindliche Abteilungen nach heftigem Feuer von Artillerie, Minen, Gewehren und Maschinengewehren vorzudringen, wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen.

Digitized by Google

Westlich vom Wardar den ganzen Tag über Geschützfeuer, welches nur auf Augenblicke lebhafter wurde, besonders im Abschnitt südlich von dem Dorfe Ruma. An den Stellungen bei **Doiran** dauerte der Kampf mit unerhörter Erbitterung während der ganzen Nacht zum 9. Mai an. Nach wiederholten vergeblich unternommenen Angriffen während der Nacht setzten die Engländer gegen 5 Uhr morg. nach längerem Trommelfeuer einen noch heftigeren und wilderen Angriff an; nach blutigen Nahkämpfen wurden die Engländer zurückgeworfen und konnten sich nur auf einer Höhe innerhalb unserer Stellung behaupten, aber ein kräftiger Gegenangriff von Abteilungen des 34. Infanterieregiments Trojan mit glänzender Unterstützung der Artillerie trieb die Engländer vollständig von dieser Höhe zurück; jetzt ist **die ganze Stellung südlich von Doiran in unseren Händen.** Bei diesen wilden Angriffen hat der Feind unerhörte Verluste erlitten; Hügel von toten Engländern liegen längs unserer Stellung und vor ihr.

Während des Tages nahm die Tätigkeit des Feindes ab. Gegen Mittag versuchte eine stärkere feindliche Gruppe vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Ein **feindliches Flugzeug** wurde südlich von Doiran im Luftkampf **abgeschossen.** Längs der **Belasica Planina** und an der unteren **Struma** die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Im allgemeinen übertreffen die Kämpfe, welche sich gestern und heute an der mazedonischen Front abgespielt haben, durch ihre Ausdehnung und ihre Erbitterung alle Kämpfe, die bisher an dieser Front stattgefunden haben; das vom Feinde mit allen Waffen, besonders mit Artillerie unterhaltene Feuer hat eine bisher unerhörte Heftigkeit erreicht. **Die Truppen der bulgarischen und der deutschen Infanterie haben,** vorzüglich unterstützt von Artillerie, Minenwerfern und Maschinengewehren, **ihre Stellungen mit hartnäckiger Ausdauer und vorbildlicher Tapferkeit verteidigt,** indem sie den Feind, wenn es ihm gelungen war, in einige unserer Gräben einzudringen, durch hitzige Gegenangriffe, durch Nahkampf und im Handgranatenkampf zurücktrieben. Dank der unbesieglichen Zähigkeit der bulgarischen und der verbündeten deutschen Truppen wurden während dieser beiden großartigen Kampftage **die wiederholten erbitterten Angriffe der Truppen des Generals Sarrail gebrochen,** deren Tote unsere Schützengräben und den Raum vor den zerschossenen Stellungen bedecken. Die Infanterieregimenter Nr. 34 und 44 haben sich in diesen Kämpfen am meisten ausgezeichnet.

Sofia, 11. Mai. In der Gegend von Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer.

Im **Cerna-Bogen** versuchten die Franzosen morg. einen starken Angriff auf einer Front von ungefähr 5 km, doch wurden sie zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. In der Dämmerung rückten mehrere feindliche Abteilungen nördlich von **Makowo** vor, wurden aber durch Sperrfeuer abgewiesen. Östlich von der Cerna wurde ein Angriffsversuch des Feindes gegen das Dorf Trnova in unserem wirkungsvollen Zerstörungsfeuer erstickt. In der **Moglena-Gegend** ziemlich lebhafte Kampftätigkeit. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Serben mehrere Male hintereinander bei Dobro Polje, Kovil, Zborsko, Tuschin und Nonte an, wurden aber jedesmal durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Wir erbeuteten drei Selbstladegewehre. Das lebhafte Geschützfeuer hält an.

Westlich des Wardar Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Südlich des Dorfes **Huma** unternahm der Feind wütende, mehrfach wiederholte Angriffe. Einzelnen seiner Abteilungen gelang es, in einen unserer vorgeschobenen Gräben einzudringen, doch wurde dieser im Laufe der Nacht durch einen mächtigen Gegenangriff wieder zurückgewonnen. Westlich von **Altschak Mahle** setzte um eine unserer vorgeschobenen Stellungen ein Infanteriekampf ein. Südlich von Doiran mäßige Geschütztätigkeit.

In und vor unserer Stellung hat man bis jetzt mehr als 1500 Leichen englischer Soldaten gezählt, darunter 15 Offiziere. In den Schluchten vor unseren Stellungen liegen noch zahlreiche Leichen. Zwei englische Maschinengewehre und viele Gewehre wurden erbeutet. Östlich vom Doiran-See bis zur Mündung der Struma schwache Geschütztätigkeit. In der Ebene von Serres Tätigkeit von Patrouillen und schwächeren Abteilungen.

Sofia, 12. Mai. Zwischen Prespa-See und Cerna schwaches Artilleriefeuer. Im **Cerna-Bogen** unternahm der Gegner gegen 9 Uhr vorm. nach heftiger Artillerie- und Minenvorbereitung einen Angriff gegen **Höhe 1050,** doch wurde er durch Feuer und teilweise im Handgemenge zurückgeworfen. Östlich **Cerna,** an der Front Stravina—Trnova heftiges Geschützfeuer. Vormittags wurde ein feindlicher Angriff durch Sperrfeuer, zum Teil im Bombenwerferkampf, zurückgeschlagen. Nachmittags und während der Nacht unternahm der Feind noch drei Angriffe, die blutig abgeschlagen wurden. In der **Moglena-Gegend** war die Kampftätigkeit sehr lebhaft. Nach anhaltendem Geschützfeuer, das schon am Morgen begann und sich gegen 3 Uhr nachm. zum Trommelfeuer steigerte, griff der Feind wiederholt ohne Erfolg in Richtung auf **Dobro Polje** an. Zurzeit tobt dort ein neuer Kampf. Auf den übrigen Abschnitten der Moglena-Front wurden wiederholte feindliche Angriffe leicht abgewiesen.

Westlich des Wardar war die Kampftätigkeit ziemlich lebhaft. Südlich des Dorfes **Huma** zwangen wir die Franzosen durch einen glänzenden Gegenangriff, den Graben zu räumen, in welchem sie sich festzusetzen vermocht hatten. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Etwa 1000 Franzosen liegen in und vor unseren Gräben. Wir machten 27 Gefangene. Neuerliche Angriffe, welche gegen Mittag und Abend unternommen wurden, konnten von unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer leicht zurückgeschlagen werden. Westlich

Digitized by Google

Allschak Mahle und südlich Gewgheli versuchten feindliche Abteilungen, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzurücken, wurden jedoch durch unser Feuer aufgehalten. Zwischen Wardar und Doiran-See war die Gefechtstätigkeit schwach und nur durch spärliches Artilleriefeuer und durch Patrouillengefecht im Vorfeld gekennzeichnet. Bei Belasica und an der unteren Struma ziemlich spärliches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Sofia, 10. Mai. Nördlich und westlich von Tulcea vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bei Isaccea und weiter westlich vereinzeltes Geschützfeuer.

Sofia, 11. Mai. Bei Tulcea spärliches Gewehrfeuer, bei Isaccea schwaches Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 12. Mai, abends. Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Roeux wird noch gekämpft.

An der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Berlin, 13. Mai, abends. Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert. An Aisne- und Champagnefront Lage unverändert.

Die günstige Lage der Österreicher bei Görz.

Über die Kriegslage bei Görz schreibt Oberst Egli aus eigener Anschauung in den **„Basler Nachrichten"** (4. 5.) u. a. folgendes:

Seit dem vorigen Jahr sind die Kräfteverhältnisse ganz bedeutend zugunsten der österreichisch-ungarischen Truppen verschoben; namentlich sind die Batterien und die Munitionsbestände bedeutend vermehrt worden, so daß die Führer nicht nur der Erneuerung des italienischen Angriffs mit Ruhe entgegensehen dürfen, sondern sogar an die Wiedereroberung von Görz denken können — sobald das einen operativen Zweck haben wird. Auch in diesem Abschnitt antworten die österreichisch-ungarischen Batterien dem oft sehr lebhaften Feuer der Italiener nur selten und ziehen es vor, ihre Munition zu sparen für wichtige Kampflagen, sei es im Angriff oder in der Verteidigung. Im Grunde genommen ist es ja für die österreichisch-ungarischen Truppen viel günstiger, wenn die Italiener zum großen Teil in Stellungen bleiben müssen, die wie auf dem Präsentierteller daliegen, somit sehr ungünstig sind, aber des Prestiges wegen nicht aufgegeben werden können, als wenn man sie mit großem Aufwand an Kraft und Munition aus Görz vertreibt und dann selber von der Podgora und den anderen Höhen des westlichen Isonzo-Ufers beherrscht wird. Wenn der Augenblick zum Handeln gekommen sein wird, so kann jederzeit ein gewaltiges Feuer einsetzen, das die italienischen Stellungen und ihre Besatzungen zermürbt und die Isonzoübergänge zerstört.

Ein italienischer Angriff aus Görz heraus ist sehr schwierig und hat wenig Aussicht auf durchschlagenden Erfolg, da auch hier die Wegnahme eines größeren Teils der vordersten Linie ohne Bedeutung und keine Aussicht vorhanden ist, den verstärkten Besatzungen auch noch die weiter rückwärts vorbereiteten Stellungen zu entreißen. Außerdem wird aber auch das Gelände des Wippachtales und von Schönpaß-Selo für den Angreifer um so schwieriger, je weiter er nach Osten vorrückt. Vom Nordrand des Karst und dem Südrand der Höhen des Tirnovaner Waldes wird das ganze Gebiet östlich Görz eingesehen und auf gute Artillerieschußweite beherrscht. Der Weg nach Triest ist also den Italienern auch östlich Görz gründlich verlegt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. Mai. Irakfront. Außer leichten Postengefechten an der Diala herrschte an der Front Ruhe. Am Euphrat unternahmen die Engländer in der Stärke von 300 Mann mit zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren eine Strafexpedition gegen uns ergebene Beduinen. Diese Unternehmung endete mit dem Rückzug der Engländer, die 120 Mann verloren haben sollen.

Kaukasusfront. Der mit einer Abteilung ausgeführte Versuch des Feindes, in unserem linken Flügelabschnitt unsere Sicherungslinie zu überfallen, wurde vereitelt und der Gegner zum Rückzug gezwungen. Am linken Flügel das übliche feindliche Artilleriefeuer ohne Wirkung.

Sinaifront. Hinter der feindlichen Front gegenüber von Gaza war lebhaftere Tätigkeit zu erkennen. Gaza selbst lag am 8. Mai von 6 Uhr nachm. ab einige Zeit unter Artilleriefeuer. Die gegenseitige Fliegertätigkeit ist lebhaft.

Englands trügerische Hoffnung auf Deutschlands Zusammenbruch.

Major Redway schreibt im **„Globe"** (25. 4.).

Die Leute in der City, die heute Wetten darauf abschließen, daß der Krieg in einigen Monaten beendigt sein wird, bauen ihre Ansichten auf die große Zahl der deutschen Gefangenen und die Aufgabe wertvoller Geschütze durch die Deutschen, die auf eine Demoralisierung der deutschen Armee hindeuten. Hungerrevolten im Lande, Streiks, der Mißerfolg der letzten Anleihe, der drohende Sozialismus, — das alles dient ihnen als Beweis eines baldigen Zusammenbruches.

Merkwürdig ist nur, daß alles das Österreich, Bulgarien und die Türkei nicht veranlaßt, sich von ihrem Bündnis mit Deutschland loszusagen, und es hat auch gewisse hohe Kreise in Rußland anscheinend nicht gehindert, eine Annäherung

Digitized by Google

an ihre Feinde von gestern zu suchen. Haben sie keinen Grund, an einen deutschen Sieg zu glauben? Es wäre wirklich der Mühe wert zu untersuchen, ob 50 Jahre militärischer Vorbereitung, Talent für Organisation, ein hoher Grad allgemeiner Bildung, Genie für angewandte Wissenschaft und aufopfernder Patriotismus, — ob alle diese Eigenschaften in den letzten drei Jahren geschwunden sind.

Wenn man diese Frage bejaht, so wäre das gleichbedeutend mit der Ansicht, daß der Krieg gewonnen und der Sieg unser ist. Aber diese Fragen können auch anders beantwortet werden. Nehmen wir die Ernährungsfrage: Vom 16. April ab war die Brotration der Deutschen pro Woche nur um 7 Unzen kleiner als die Englands, und wer von uns bekam die 5 Pfd. Kartoffeln, die der Deutsche erhält? Unsere Fleischration ist dreimal so groß als die der Preußen, und unser Verzehr an Butter, Eiern und Heringen ist unbeschränkt, aber die Händler sorgen dafür, daß die weniger bemittelten Leute davon nur wenig kaufen können. Wir befinden uns erst im Anfangsstadium unserer Notlage, wenn wir der U.-Bootblockade nicht Herr werden.

Die Regierung ist außerstande, die vom Parlament erlassenen Gesetze durchzuführen, die große Masse des trägen irischen Volkes sieht mit Belustigung dem Bestreben der Regierung zu, die versucht, das Schicksal Belgiens, Polens, Serbiens und Rumäniens von uns abzuwenden. Es würde nicht das Talent eines Macaulay bedürfen, um ein sehr schwarzes Bild vom heutigen Leben in England zu geben und uns der Nachwelt als ein schlecht regiertes und undisziplinirtes Volk zu überliefern. Viele der Besten unter uns glauben, daß der Krieg durch ein Wunder in dem Augenblick zu Ende geht, in dem die Bedrohung unseres leiblichen Wohlergehens beginnt. Diese Leute sollte man daran erinnern, daß die Deutschen alle unsere Schwächesymptome in den Zeitungen buchen, während sie unsere Meinungen, Hoffnungen und falschen Illusionen über Deutschland ignorieren.

Die Deutschen, so schließt der Aufsatz, schöpfen aus den Tatsachen Mut, durchzuhalten und ihre Kräfte so lange zurückzuhalten, bis sie so viel Zeit gewonnen haben, daß wir gezwungen sind, hinter dem Rücken unserer Armeen über einen ruhmlosen Frieden zu verhandeln. Eine solche Aussicht wird erst dann verschwinden, wenn unsere Publizisten aufhören, von dem eingebildeten Elend bei unseren Feinden zu berichten und ihre Arbeit dafür einsetzen, unser eigenes Land von den schlechten Elementen zu reinigen, die momentan obenauf sind.

Spanische Fischerfahrzeuge als Deckung französischer U.-Bootfallen.

Berlin, 11. Mai. (Amtlich.) Am 4. Mai sichtete eines unserer U.-Boote im Sperrgebiet der Biscaya etwa 25 sm nördlich Bayonne sechs auf nördlichem Kurse nebeneinander fahrende Fischdampfer, von denen der auf dem östlichen Flügel stehende spanische Flagge und Neutralitätsabzeichen führte. Der Kommandant des U.-Bootes beschloß, die vermeintlichen spanischen Fahrzeuge zunächst anzuhalten, in der Annahme, daß sie infolge fehlerhafter Navigierung unbewußt ins Sperrgebiet geraten waren. Auf den Signalbefehl des U.-Bootes zum Stoppen drehte ein Teil der Fischdampfer auf das U.-Boot zu, der andere Teil versuchte zu entkommen. Von ersteren führten zwei Fischdampfer weder Flagge noch Abzeichen, einer spanische Neutralitätsabzeichen, aber keine Flagge, ein vierter eine nicht erkennbare Flagge. Das U.-Boot verlegte den Dampfern nunmehr den Weg und schoß alsdann einen Warnungsschuß. Unmittelbar darauf eröffneten drei von den Fischdampfern das Feuer auf das U.-Boot. Im Verlaufe des sich entspinnenden Artilleriekampfes wurde ein Fischdampfer durch Geschützfeuer vernichtet, drei weitere niedergekämpft und später mit Sprengpatronen versenkt. Hierbei wurden zwei französische 3,7 cm-Geschütze mit Munition erbeutet. Die übrigen beiden Fischdampfer, die deutlich erkennbare spanische Abzeichen und Flaggen führten und anscheinend spanischer Nationalität waren, entkamen.

Der Vorfall zeigt, daß die Franzosen zur Bekämpfung unserer U.-Boote nicht davor zurückschrecken, spanische Fischerfahrzeuge auf das schwerste zu gefährden, indem sie sich ihnen anschließen, um sie als Deckung für ihre U.-Bootfallen zu benutzen.

Tauchbootkrieg und Schiffsraumnot.

„Morning Post" druckt einen im „Echo de Paris" veröffentlichten Aufsatz Herbettes ab über die Notwendigkeit einer **Verschärfung der Blockierung Deutschlands** und geißelt dabei die bisherige Unfähigkeit der Admiralität, Deutschland auszuhungern. An der Hand der Herbetteschen Tabellen geht das Blatt auf Deutschlands bedeutende „Unter den Argusaugen des Überblockierers Oppenheimer" bewerkstelligten Lebensmittelzufuhren aus der Schweiz, Holland und Skandinavien ein, drückt seine Entrüstung darüber aus, daß „die Schwäche, Dummheit oder Verräterei von Ministern und Beamten" diesen Ländern gestattet habe, Deutschland zu verproviantieren, und bekundet seine Genugtuung darüber, daß Amerika nunmehr durch drastische Unterbindung der Lebensmittelausfuhr nach Deutschlands Nachbarländern dem „Hokuspokus, daß diese Länder eingeführte Lebensmittel verzehren, ihre eigenen aber durch Hintertüren Deutschland zustecken", ein Ende machen werde.

„Daily Telegraph" veröffentlicht eine Meldung aus New York, wonach Lord Eustace Percy, ein Mitglied der britischen Sondergesandtschaft, eine Erklärung über den Tauchbootkrieg machte, die folgenden Passus enthält: „Die **Schiffstransportfrage** beherrscht alles andere und ist **äußerst ernst.** Mit dem jetzigen Tempo der Zerstörung können der gegenwärtige britische und der in Aussicht genommene amerikanische Schiffbau nicht Schritt halten. Beide müssen sehr bedeutend beschleunigt werden, wenn die Schiffahrtwege offen gehalten werden sollen. Der Krieg hat sich zu einem Wettkampf zwischen der Leistungsfähigkeit der britischen und amerikanischen Werften und den Tauchbooten zugespitzt. Der ausschlaggebende Umstand im Weltkriege ist der Schiffsraum, welchen die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen können. Nur wenn dieser groß ist, können der derzeitige Militärtransportdienst und die Nahrungsversorgung aufrechterhalten werden. Das ist ein äußerst ernstes Problem, dessen tief ins Leben greifende Bedeutung nicht übertrieben werden kann."

Digitized by Google

Nach dem „Nieuwe Courant" schreibt die bekannte englische Wochenschrift **„John Bull"** über den verschärften U.-Bootkrieg: Wie groß die Gefahr ist, geht aus Erklärungen des in Schiffahrtskreisen sehr angesehenen Fachmannes Richard White hervor, der auf der Jahresversammlung der General Steam Navigation Company sagte, daß der Schaden, der der Weltschiffahrt von den Deutschen zugefügt worden sei, sich bereits auf die riesige, fast unglaubliche Summe von zwölf Milliarden belaufe. Die Schiffahrt werde durch diese Zerstörungen noch jahrelang gelähmt sein, und die Verluste nähmen Tag und Nacht zu. „John Bull" bemerkt dazu: Wir hoffen, daß es jetzt klar ist, warum immer mit soviel Nachdruck die Einführung der Zwangsrationierung verlangt wird, damit nämlich die englische Offensive im Westen nicht im kritischen Augenblick an Lebensmittelmangel scheitere.

„Am Schluß jeden Tages schlägt unser wirtschaftlicher Puls weniger kräftig", sagt **„Daily Telegraph"** in einem erneut auf starke **Vermehrung der Schiffbautätigkeit** dringenden Leitartikel. „Täglich werden zwei, drei Schiffe versenkt oder beschädigt, die ungünstige Bilanz ist in Zunahme begriffen, unsere Seetransportmittel schrumpfen zusammen, die Folgen sind für unser Volk nicht sogleich bemerkbar, werden aber, da wir nur durch Schiffe existieren, mit der Zeit jedem einzelnen fühlbar werden." Die Zeitung führt aus, es sei Wahnsinn zu hoffen, daß die Admiralität ein Gegengift gegen die Tauchboote entdecken werde, nur stark vermehrter Schiffbau vermöge England vor einer Lage, die unsere Auflösung werden könnte, zu bewahren". Nach eingehenden Nachrichten, welche die Zeitung aus den Werften zu haben angibt, geschehe indessen bisher nichts, was auf eine außerordentliche Bautätigkeit schließen lasse; diese sei jetzt doppelt so stark wie im Vorjahre, gehe aber trotzdem nicht über eine Million Tonnen im Jahre hinaus; das sei bei weitem nicht genug. „Wir müssen dieses Tempo verdreifachen, wenn wir nicht in die Ecke getrieben werden wollen."

*

Die Londoner „Times" bemerkt zu den Angaben der englischen Admiralität über die Zahlen der Versenkungen, sie seien zugestandenermaßen irreführend, aber trotzdem schon schlimm genug. Sie bewiesen, daß England keine Hoffnung habe, den Verheerungen der Tauchboote und Minen bald entrinnen zu können.

*

Die majestätische Ruhe des britischen Seelöwen.

Zu den Angriffen der „London Daily Mail" auf die Admiralität äußert sich die **„Hull Daily Mail"** (30. 4.) in ihrem Leitartikel u. a. folgendermaßen:

Lord French hat seinerzeit versucht, die Deutschen von der belgischen Küste zu vertreiben, aber er hatte damals nicht Mannschaften genug. So blieben die Deutschen dort und haben inzwischen diese Gegend mit 16-, 18-, ja vielleicht 20zölligen Kanonen in versenkbaren Stahlpanzertürmen hinter einem 10 Meilen breiten Ringe von Seeminen zu unserem Empfange bestückt. Trotzdem verlangen unsere Neunmalweisen, die einen Angriff auf die Dardanellenforts mit Schiffen als eine Schwäche bezeichneten, daß wir mit unserer Flotte Zeebrügge und seine Strandbatterien zu Pulver zerschießen sollen. Sollte die Admiralität dieser Aufforderung Folge leisten, so hoffen wir nur, daß einige von diesen Überschlauen mit auf die angreifenden Schiffe genommen werden. Zeebrügge wird schon in unsere Hände fallen oder in die Hände der Belgier, aber nicht durch Admiral Beatty, sondern durch Sir Douglas Haig! Alle diese Kritiken bezwecken nur, uns von der Defensive zur Offensive zu drängen. Man will Wagnisse auf sich nehmen, man verlangt Nelsons Draufgängertum. Und das alles gegen Minenfelder, schwimmende Minen und U.-Boote. Das ist es aber gerade, was die deutsche Admiralität will! Die Deutschen müssen sicherlich denken, daß sie gewonnenes Spiel haben, wenn sie solche Tiraden in unseren Zeitungen lesen. Sie rechnen darauf, Beatty und Jellicoe aus der Ruhe zu bringen, die beiden Männer, die unser Land bisher sicher geführt haben, von einigen kleinen Nadelstichen abgesehen. Der britische Löwe soll sich durch Wespenstiche irritieren lassen, er soll seine majestätische Ruhe verlieren — nichts kann vorteilhafter sein — für die Deutschen! Die U.-Boote werden weiterhin großen Schaden anrichten, aber wir werden ihnen mit Hilfe Amerikas entgegentreten. Inzwischen werden wir uns einige Einschränkungen auferlegen müssen, aber wir werden nicht Hungers zu sterben brauchen.

Was hat den U.-Bootkrieg veranlaßt?

In dem italienischen militärischen Fachblatt **„Preparazione"** (27. 4) beantwortet „Nauticus" diese Frage in nachstehender Form:

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg ist im Grunde nichts anderes als der Krieg gegen die Einfuhr des amerikanischen Stahls. Im Verlauf des Jahres 1916 hatte sich Deutschland überzeugt, daß seinen Feinden der Sieg mit mathematischer Gewißheit verbleiben mußte, nicht etwa, weil sie mehr Menschen und mehr Milliarden zu opfern vermögen, sondern einzig und allein, weil ihnen die größere Menge an Stahl zur Verfügung steht. Während die Jahresproduktion des Verbandes (18 200 000 t) schon zu Beginn des Krieges um über drei Millionen hinter derjenigen der Mittemächte zurückblieb und durch Ausbeutung der belgischen und französischen besetzten Gebiete um weitere neun Millionen ins Hintertreffen geriet, hat sich durch die wachsenden amerikanischen Lieferungen im Laufe des Vorjahres das Blatt gewendet, so daß nunmehr vor den Augen Deutschlands zum ersten Male das Bild der drohenden Niederlage heraufstieg. Aufgabe der U.-Boote ist es nun, zu verhindern, daß die Stahlproduktion der Vereinigten Staaten (31 500 000 t) in vollem Umfange von den Verbandsmächten ausgenutzt werden kann, was ihnen eine geradezu erdrückende Überlegenheit verschaffen würde. Aber selbst wenn infolge von Versenkungen auch nur die Hälfte glücklich nach England und Frankreich herüberkäme, würde dies zur Sicherung des Endsieges vollkommen genügen.

Zur Frage des Zivildienstes in England.

Zur Umgestaltung der Werbung für den Hilfsdienst bemerkt **„New Statesman"** (21. 4.) in seiner Wochenschau:

Digitized by Google

Wir bezweifeln, ob diese ganze verwickelte Maschinerie mehr zustande bringen wird, als die Arbeitsnachweise allein vermocht hätten. Liefert sie aber nicht die weiteren Leute, die das Munitionsministerium für die Werften und die Arbeitgeber als Ersatz für die eingezogenen Arbeitskräfte brauchen, so soll, wie man uns sagt, der einfache „industrielle Zwang" eingeführt werden. Sind aber keine Leute mit den nötigen Fachkenntnissen für die Werften und die anderen Stellen mehr vorhanden, so wird der „industrielle Zwang" sie nicht schaffen, und ebensowenig wird er das Gesamtmaß der Arbeitskräfte steigern. Wir können uns nichts vorstellen, was mit größter Wahrscheinlichkeit einen großen Arbeiteraufstand hervorrufen würde als eine Zwangsaushebung von Lohnarbeitern zur Beschäftigung bei gewinnmachenden Privatunternehmern, solange nicht der Reichtum der Wehrpflicht unterworfen wird. In diesem Sinne wird auch nicht etwa eine Erhöhung des bisherigen Kriegsgewinnsteuerersatzes (inzwischen von Bonar Law in seinem Staatshaushaltsvoranschlag eingebracht. Schriftl.) genügen. Das Kriegskabinett geruht vielleicht doch noch Andersons völlig durchführbaren Plan zu erwägen, für die Kriegsdauer das gesamte Nicht-Arbeits-Einkommen unter Bewilligung angemessener Unterhaltssummen zu beschlagnahmen, einen Gesetzesvorschlag, dessen Einbringung das Unterhaus nicht gestattet. (Vgl. „Militär-Wochenblatt" Nr. 180, Sp. 4470.)

Englische Verluste.

Amsterdam, 4. Mai. Die „Times" vom 28. und 30. April enthält Verlustlisten mit den Namen von 400 Offizieren und 4880 Mann.

Amsterdam, 10. Mai. Die „Times" (3. 5. u. 4. 5.) enthält Verlustlisten mit Namen von 546 Offizieren, wovon 155 gefallen sind, und von 3160 Mann; ferner eine Liste mit den Namen von 300 Mann der Marine und Verlustlisten überseeischer Truppen.

Rotterdam, 11. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" gibt der „Daily Telegraph" die englischen Verluste im Monat April mit 4381 Offizieren und 31 619 Mann an. Für die Marine sind die Zahlen 116 Offiziere und 313 Mann. Die Verluste an Mannschaften sind offenbar noch nicht vollständig veröffentlicht.

Paris, 9. Mai. Ein Erlaß ordnet eine Berufszählung aller nicht unter den Fahnen stehender Männer von 16 bis 60 Jahren an.

Bern, 11. Mai. (Schweizerische Telegraphen-Agentur.) Der Bundesrat hat heute eine Verordnung erlassen, nach der alle als schießfertig anerkannten Schweizer Bürger von 16 bis 60 Jahren während der Kriegsmobilmachung verpflichtet sind, jedem an sie ergehenden militärischen Aufgebot Folge zu leisten. Sie werden im Falle ihrer Einziehung nach Bedarf mit Waffen, Ausrüstung, militärischer Kleidung und mit Abzeichen gemäß dem Haager Abkommen vom 19. Oktober 1907 versehen. Die Waffen der nicht im Kampf oder im Bewachungsdienst verwendbaren Schießfertigen werden abgenommen. Bei allgemeiner Mobilmachung erfolgt noch die Einziehung und Speicherung der übrigen im Privatbesitz befindlichen Schußwaffen und Munition. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und erlischt nach vollendeter Demobilmachung.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXII.

(Vom 26. April bis 3. Mai 1917.)

Kriegstagebuch.

(Schluß.)

Ägypten und angrenzende Länder.

An der Sinaifront herrscht nach der Schlacht von Gaza, nach türkischem Bericht vom 28. April, schwaches Artilleriefeuer, nachdem die Engländer einen Teil der an der See stehenden türkischen Vorposten angegriffen hatten, jedoch durch Gegenangriffe zurückgeworfen waren. In den folgenden Tagen fanden, laut englischem Berichte, Kämpfe von Erkundungsabteilungen statt, wobei Infanterie und Kavallerie Erfolge hatten, Arbeiterabteilungen zerstreut, zwei feindliche Geschütze und ein Beobachtungsposten der Artillerie zerstört und ein Munitionslager zur Explosion gebracht wurden.

Die „Kölnische Volkszeitung" vom 23. April bringt erneut den Abdruck eines Tagesbefehls des Oberkommandos in Ägypten an die Australier und Neuseeländer, worin ihnen auf anderen Kriegsschauplätzen ein herrliches Leben, der Umgang mit den unzähligen schönen Weibern des geschlagenen Feindes und die Abhaltung großartiger Siegesfeste versprochen werden. Die Wiedergabe des Anfang Juni 1916 erlassenen Befehls am 7. September 1916 sei der englischen Presse sehr auf die Nerven gefallen und die Tatsache abgeleugnet worden. Das Londoner Kriegsamt habe mit der öffentlichen Erklärung mehrere Monate gezögert und Reuter endlich erklärt, der Befehl beruhe natürlich auf Fälschung. Die „Kölnische Volkszeitung" führt jedoch ihre Quelle an und übt in entsprechender Weise Kritik.

Kaukasus- und Irakfront.

Von der Kaukasusfront werden Gewehrfeuer und Erkundungen berichtet. Nordwestlich Kelkit warf nach russischem Bericht vom 30. April eine russische Aufklärungsabteilung eine türkische zurück, und südöstlich von Erfindjan bemächtigten sich russische Abteilungen einer Höhe, die tags vorher verloren gegangen war. Versuche von Kurden, russische Stellungen anzugreifen, wurden zurückgewiesen (russ. Bericht vom 29. April).

Musch ist von den Türken wieder besetzt worden, nachdem die Russen die Stadt verlassen und in nördlicher Richtung abgezogen waren.

An der Irakfront wurde das Vorgehen englischer Kavallerieregimenter auf dem rechten Ufer des

Digitized by Google

Schatt el Adhem und auf dem linken Ufer ein englischer Angriff gegen ein vorgeschobenes türkisches Infanterieregiment abgeschlagen; der Versuch eines russischen Kavallerieregiments und zweier Infanteriekompagnien mit etwas Artillerie, über den nördlichen Dialafluß vorzugehen, ist vereitelt.

Der englische Bericht vom 2. Mai erwähnt den erfolgreichen Angriff auf das 13. türkische Armeekorps auf beiden Ufern des Schatt el Adhem und das Zurückdrängen der Türken in das Gelände des Djebel Hamrin.

Hauptmann Schulz hat sein achtes Flugzeug abgeschossen.

Marokko und Nordafrika.

In Marokko haben drei französische Gesellschaften die Baukonzession für die Häfen Mehedia und Rabat-Saleh erhalten. Um den Schmuggel mit Kriegskonterbande zu verhindern, ist ferner durch die scherifische bzw. französische Regierung das Landen an der Küste zwischen den Mündungen des Ued Sus und Ued Bu Sedrat einerseits und des Ued Nun und des Ued Draa anderseits verboten. Diese Maßregel wirft ein interessantes Streiflicht auf die friedlichen oder besser kriegerischen Zustände im Lande. Leider erfährt man nicht, wer das gefährliche, aber gewinnbringende Schmuggelgeschäft betreibt.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Über die Folgen der russischen Revolution für Rumänien veröffentlicht „Berlingske Tidende" einen Artikel von Dr. Beldiman, dem früheren rumänischen Gesandten in Berlin, in dem er sagt:

„Die Voraussetzung für das Eingreifen Rumäniens in den Krieg war die von Rußland und den Westmächten garantierte Vergrößerung des Landes durch bedeutende Teile Österreich-Ungarns. Nun hat Rußland in seiner offiziellen Regierungserklärung vom 10. April ausdrücklich allen Eroberungsplänen entsagt, ein Programm, das die aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgehende endgültige Regierung sicher unterschreiben wird. Was hat unter diesen Umständen Rumänien zu erhoffen? Was wird das Ergebnis seiner ungeheueren Opfer an Gut und Blut sein?" Dr. Beldiman macht kein Hehl aus seiner Beurteilung der rumänischen Kriegspolitik, wenn er im Anschluß an diese Fragen schreibt: „Mehr als zwei Drittel des Landes sind erobert und besetzt von Deutschland und Österreich-Ungarn und ihren Verbündeten. In dem übrigbleibenden Teil der Moldau, über den Bratianus Regierung noch gebietet, stehen die feindlichen Heere einander gegenüber, und die zahlreichen Rumänen, die aus diesen Gegenden in das Ausland geflüchtet sind, berichten von den furchtbaren Zuständen in Jassy und Umgebung. Das ganze, noch vor kurzem blühende Land ist ein Kriegsschauplatz, die fruchtbarsten Gebiete sind vernichtet, die Finanzen und der Kredit des Staates sind zerstört, der Goldbestand der Nationalbank ist in Moskau, unermeßliche Werte der Petroleumindustrie sind von den Engländern auf ihrem Rückzug systematisch verwüstet worden, das ganze Land befindet sich in einer militärischen, politischen und wirtschaftlichen Katastrophe, die sein weiteres Dasein in Frage stellt."

Über rumänisches Elend berichten ferner die „Times" aus Jassy, dem Sitz der rumänischen Regierung, und bezeichnen die Zustände dort als furchtbar. Die Verwaltungsbehörden hätten bei dem Zustrom von Flüchtlingen vollständig versagt. Hungersnot und Elend seien überall. Im November konnte man noch Nahrungsmittel erhalten, jetzt seien Fleisch, Zucker und Gebäck nahezu verschwunden. Die Schwierigkeit des Transportwesens verhindere die Zufuhr von Lebensmitteln und Brennmaterial, das Vieh krepiere auf den Weiden, das schlimmste seien die ansteckenden Seuchen, alle Hospitäler seien überfüllt, Flecktyphus und Cholera forderten gewaltige Opfer.

An der rumänischen Front ist die Kriegslage unverändert und an der Donau herrscht Ruhe, abgesehen von Artilleriefeuer und Erkundungen.

Die Unabhängigkeitsbewegung der Ukraine hat nach der „Vossischen Zeitung" großen Umfang angenommen. Das Blatt schreibt:

Der Nationalkonvent der Ukraine hat einen Ausschuß gewählt, der als provisorische Regierung der Ukraine proklamiert wurde. Es wurde der Entwurf eines politischen Regierungssystems umgearbeitet und ein Reichskanzler gewählt. An der Spitze des Konvents steht der Lemberger Professor Harasiewicz. Für den 1. Mai alten Stils wurde eine konstituierende Versammlung nach Kiew einberufen, die den Beschluß des Nationalrates für rechtsgültig zu erklären hat. Die provisorische russische Regierung verhandelt mit dem Ausschuß des Nationalkonvents und versucht die Ukrainer angesichts der „drohenden deutschen Gefahr" von der Loslösung von Rußland abzubringen. Die Verhandlungen blieben jedoch bisher ergebnislos.

Das Wiederherstellen der politischen Rechte Georgiens auf den Grundlagen einer weitgehenden Autonomie ist von den in Petersburg lebenden Georgiern durch ein besonderes Komitee als Forderung aufgestellt worden, und über die ukrainische Bewegung wird ferner bekannt, daß dieselbe immer mehr in Fluß kommt. Zum ersten Male hörte man in Petersburg am Freiheitsfeste die ukrainische Nationalhymne, die mit den Worten beginnt: „Noch ist die Ukraine nicht gestorben." Die Presse betont: Der Ball ist im Rollen und die Bewegung nicht mehr zu unterdrücken.

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Die Rauchwand in der modernen Seeschlacht. (Wiener „Rundschau". 32/1917.)

Im Verlauf einer modernen Seeschlacht kann es sich aus taktischen Gründen als erforderlich erweisen, innerhalb der Schlachtlinie Umgruppierungen vorzunehmen, die sich nach

Digitized by Google

Möglichkeit unbemerkt vom Gegner vollziehen sollen. Die Kriegslist, zu der man in diesem Falle greift, besteht darin, zwischen der eigenen Flotte und der des Gegners eine Rauchwand zu stellen, durch die die einzelnen Schiffseinheiten vollständig gegen Sicht vom Gegner geschützt sind. Über solche raucherzeugende Massen, Flüssigkeiten oder halbflüssige Substanzen berichtet der vorliegende Artikel. Pl.

Jahresbericht. Vortrag über Artillerie-Wissenschaft. Major P. G. Sylvan. (Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidsskrift. 5/6 und 7/8 1917.)

Der in der Akademie unter dem 20. Februar 1917 gehaltene Vortrag beschäftigt sich mit zahlreichen artilleristischen Fragen, wie sie der Krieg gezeitigt hat. Ganz besonders eingehend behandelt Verfasser die schwere Artillerie, deren Entwicklungsgang er bis zur Jetztzeit erläutert. Von Interesse ist eine Zusammenstellung von Kaliber und Geschoßgewicht. Des weiteren kommt Verfasser auf die französischen Eisenbahngeschütze, Schiffsgeschütze und Motorbatterien zu sprechen. Pl.

Verschiedenes.

Kriegshunde. Viktor Pürschel. (Mil. Tidsskrift. 8/1917.)

Die Bedeutung des Hundes im Kriegsdienst ist als bekannt vorauszusetzen. Verfasser hält sich im allgemeinen an einen Aufsatz der Zeitschrift des deutschen Vereins für Schäferhunde. Dieser unterscheidet folgende Verwendungsarten des Kriegshundes: 1. als Sanitätshund, 2. als Post- und Meldehund, 3. als Zugtier, 4. als Rattenfänger im Schützengraben, 5. als Wachhund, 6. als Begleiter für Kriegsblinde. Die einzelnen Gattungen werden näher beschrieben und zahlreiche Beispiele für die Kriegstüchtigkeit des Kriegshundes genannt. Pl.

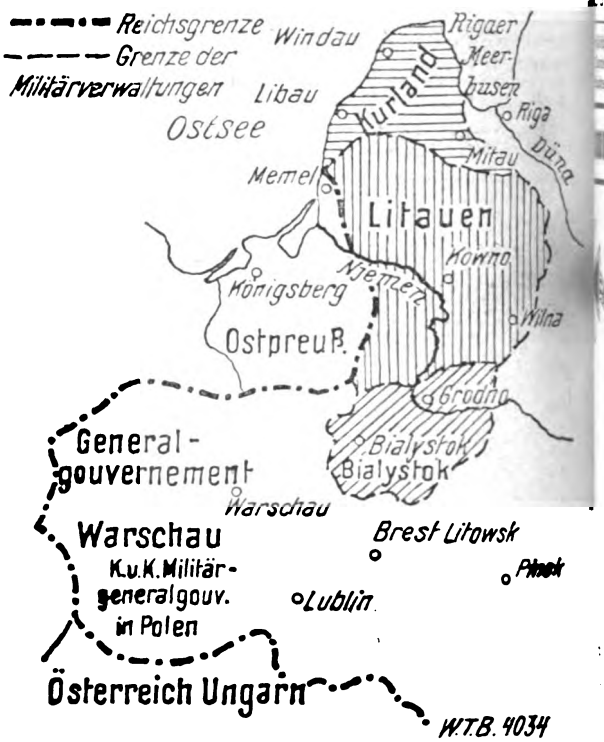
Verschiedenes.

Ermittlung unbekannt Verstorbener. Es wird von amtlicher Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannt Verstorbener vom Zentral-Nachweisebureau des Kriegsministeriums Photographien solcher Verstorbener in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Verlustlisten veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Orts-Polizeibehörden, militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen und Lazaretten eingesehen werden.

Militärische Landesverwaltung Ober-Ost.

Während die nationalpolnischen Landesteile des Okkupationsgebietes im Osten des Deutschen Reiches von dem Generalgouvernement Warschau und dem Verwaltungschef bei diesem, sowie von dem K. und K. Militärgeneralgouvernement in Polen verwaltet werden, stehen die Landflächen im Nordosten — auf der Skizze schraffiert —, die früheren russischen Gouvernements Kurland, Kowno, Wilna, Suwalki, Grodno, unter der militärischen Landesverwaltung des Oberbefehlshabers Ost.

Ein Gebiet von 108 000 qkm, so groß wie Bayern, Württemberg und Baden zusammen, ist hier zu neuem wirtschaftlichen Leben erweckt worden. Den neun Verwaltungsabteilungen beim Stabe des Oberbefehlshabers Ost sind drei Militärverwaltungen, Kurland (19 000 qkm), Litauen (63 000 qkm) und Bialystok-Grodno (26 000 qkm) unterstellt, die in insgesamt 58 Kreise (davon sieben Stadtkreise) gegliedert sind. Die Bevölkerung, die sich aus Deutschen (Balten), Litauern, Letten, Polen, Weißrussen und Juden zusammensetzt, hat trotz der schwierigen Verhältnisse Vertrauen zu der deutschen Verwaltung und den deutschen Gerichten gewonnen. Die Kulturarbeit, die hier geleistet wird, verdient es, daß sich die Kenntnis von dem „Verwaltungsgebiet Ober-Ost" und das Interesse für dieses mit deutschem Blute eroberte Gebiet im deutschen Volke ständig mehrt.



Da über Verwaltung, Abgrenzung und Umfang des Gebietes Ober-Ost noch vielfach den Tatsachen nicht entsprechende Vorstellungen auch in militärischen Kreisen herrschen, so glaubte die Schriftleitung auf Grund obiger Mitteilung im Verein mit der vorstehenden Skizze den Lesern des Mil. Wochenbl. ein Bild dieses von uns besetzten Gebietes geben zu müssen.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).
Totenliste (Sachsen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXII (Schluß.)
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Ermittelung unbekannt Verstorbener. — Militärische Landesverwaltung Ober-Ost. (Mit Skizze.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 183.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 184. | **Berlin, Donnerstag den 17. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

v. Arent, Lt.
Balla, Lt. d. Ref.
Beckmann, Lt.
v. Bethe, Lt.
Blanke, Lt. d. Ref.
Büsing, Lt.
Dinkler, Lt.
Gareis, Oblt. d. Ref.
Gerloff, Lt. d. Ref.
Goedel, Lt. d. Ref.
Goosmann, Lt. d. Ref.
Groß, Lt.
Hafer, Lt. d. Ref.
Hellweg, Lt. d. Ref.
Herzog, Hauptm. d. Ref.
Hildebrandt, Lt. d. Landw.
Hoffmann, Lt. d. Ref.
Kelling, Lt.
Klucken, Lt. d. Ref.
Knevels, Lt. d. Ref.
Dr. Knieke, St. Arzt d. Ref. a. D.
Knothe-Bähnisch, Lt. d. Ref.
Korch, Lt. d. Ref.
Kuhlmey, Lt. d. Ref.
Lehmann, Lt. d. Ref.
Lorenz, Lt.
Maaß, Lt. d. Ref.
Mader, Lt. d. Ref.
Müller (Karl), Lt. d. Ref.
Putsche, Hauptm. d. Ref.
Radtke, Lt. d. Landw.
Reichow, Lt.
Reisacher, Lt. d. Ref.
Spenker, Lt.
Schmidt (Kurt), Lt. d. Ref.
Schmitt (August), Lt. d. Ref.
Schön, Lt. d. Ref.
Steinfeld, Lt. d. Ref.
Tenge-Rietberg, Lt. d. Ref.
Wehr, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 831 und 832.

Königlich Bayerische Armee.

Dr. Albrecht, Ob. Arzt,
Dettendorfer, Lt. d. Landw.
Ellenberg, Lt. d. Ref.
Küspert I (Christian), Lt. d. Ref.
Meier (Ludwig), Lt. d. Ref.
Müller I (Leonhard), Lt. d. Ref.
Pfleiderer, K. W. Lt. d. Ref.
Sickenberger, Lt. d. Ref.
Spiegel, Lt. d. Ref.
Stengler, Lt. d. Ref. d. Inf.
Stüber, Lt. d. Ref. d. Inf.
Wetzel, Lt. d. Ref.
Wiedenbauer, Feld-Unt. Veter.
Zehrer, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 341.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 4. Mai 1917.

Tornau, Lt. im Inf. R. Nr. 43, in d. Inf. R. Nr. 176 versetzt.

Befördert:

Michaelis, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 23, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Höllen (Coblenz), Haupt (Mainz), Werner (Hans) (II Cöln), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 28, dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Weigmann im Füs. R. Nr. 86,
Theye im Gren. R. Nr. 89;
Boie, Unteroff. im Inf. R. Nr. 85, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Carsten) (Flensburg), Apel (Weimar), Schnöring (Lübeck) im Füs. R. Nr. 86, dieses Regts.,
Schubert (Karl) (Aschersleben), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Dettmering (Schwerin), Bennecke (Lüneburg), Heber (I Cassel), Winter (Bromberg), Neumärker (Weimar), Havemann (Rostock), im Feldart. R. Nr. 60, dieses Regts.,
Braschoß (Reuß), d. Trains;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Sauer (I Hamburg) im Füs. R. Nr. 86,
Otten (Bremerhaven), Diehn (Schwerin) im Gren. R. Nr. 89;
v. Düring, Fähnr. im Drag. R. Nr. 19, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Voß, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 39 (Spandau), zum Oblt.;

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Fey (Würzburg), Schenk (Frankfurt a. O.), Nickel (II Berlin), Grieger (Crossen), Schmegg (III Berlin), Grün (Landsberg a. W.), Kietzke (Calau), Kühn (Weimar), Mahler (Glogau), Jellentrup (Münster), Schoppelrey (II Essen), Heilmann (Münsterberg);

zu Leutnants d. Reserve d. Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Jacob (Saarbrücken), Benade (Stettin), Siegle (Straßburg), Wedekind (Ratibor), Golz (Gleiwitz), Dischereit (Brandenburg a. H.), Marmodée (Landsberg a. W.), Hoepfner (Belgard), Geis (Wiesbaden), Deutz (VI Berlin), Reimann (Kattowitz), Böttcher (Neiße), Köcher (Münsterberg), Meyer (Stettin), Molerus (Beuthen i. Ob. Schles.), Zielesch (I Breslau), Blümich, Kurfawe (Schweidnitz), Mahlau (Lübeck), Schöfert (Cosel), Strauch (Aachen);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Rimmler (Pforzheim), Rößle (Mosbach), Badstein (Lörrach), Fischer (Freiburg),
Zeysing (Graudenz),
Jahnel (Neiße);
Oberstadt, Vizewachtm. (Münster);
Hellbusch, Vizefeldw. (Siegen), zum Lt. d. Res. d. Pioniere,
Morgenstern, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Mies, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Stahr, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Mahr (Barmen), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Unter Überführung in das Reserveverhältnis zu Leutnants der Reserve befördert:

Schroeder, Furmans, Fähnriche im Hus. R. Nr. 16, dieses Regts.

Siebert, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 17, zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.
Stapel, Feldw. Lt. (Stettin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Hemmerle (Karlsruhe), Vizefeldw., d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Penndorf (Waldenburg), Wahle (Glogau), Urbach (Gleiwitz), Dieckmann (I Dortmund), Koch (Walter) (Weißenfels), d. Feldart.;
Rudolph, Feldw. Lt. (I Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Pioniere:

Suppes (II Dresden), Neeb (Mainz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wintermeyer (Freiburg) im Pion. B. Nr. 25, dieses Bats.,

Spatt (V Berlin), d. Pioniere;

Hoins, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Droste (Minden), Walper (Cassel), Dummer (Freiburg), Schneiding (Gera), Schiering Potsdam).

Großes Hauptquartier, den 6. Mai 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Luhn, Best, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 35;

zu Fähnrichen:

Elsner, Krause, Maetzke, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 58;

zu Leutnants der Reserve:

Hein (I Königsberg), Detering (Osnabrück), Düskow (Perleberg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

v. Regenborn, Unteroff. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 10, zum Fähnr.,

Barthels, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 153 (Bremerhaven), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Trautmann (Kreuzburg), Stark (I Frankfurt a. Main), Mattlener (Wiesbaden), Acker (Worms), Plan (I Frankfurt a. M.), Daße (Münster), Partenscky (Stralsund), d. Inf.,

Letsch (I Breslau), Andersohn (Glogau), d. Fußartillerie,

Geppert (Münsterberg), d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Stein (I Darmstadt), Janocha (Neiße), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Aschoff (I Berlin), Scharnberg (II Altona), Vizefeldwebel;

Wolff (Anton), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Geller im Pion. B. Nr. 3,

Lüneburg, Mette im Feldart. R. Nr. 37;

Hennessen, Vizewachtm. (Rheydt), zum Lt. d. Res. d. Feldart.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Storck im Fußart. R. Nr. 4, jetzt im I. Bat. dieses Regts.,

v. Ferentheil u. Gruppenberg im Huf. R. Nr. 6;

Keil, Lt. d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 37 (I Hannover), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Graf Pfeil (Oels) im Huf. R. Nr. 6, dieses Regts.,

Keil (Weimar), d. Trains;

Gottesbüren, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Sander, Hausen, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 16, jetzt im Ers. B. desselben;

Steinert, Lt. d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 39 (I Trier), zum Oblt.

Hollmeyer, Fähnr. im Inf. R. Nr. 57, jetzt b. Inf. R. Nr. 53, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Berndt, (Vizefeldw. (Stettin), zum Lt. d. Res. d. Fußart. befördert.

Josek, Feldw. Lt. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Berg, Elbert (Worms), Reyher (Weimar), Christians (Meschede) im Inf. R. Nr. 118, dieses Regts.,

Gauß (Pforzheim), Mössinger (Karlsruhe) im Gren. R. Nr. 109, dieses Regts.,

Simoleit (Goldap), Schirlitz (Weimar), Mahlmann (Göttingen), Thielemann (Schwerin), Arndt (I Hannover), Brockmann (I Cöln), d. Inf.;

Lewantowsky, Vizefeldw. (Flensburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Brenk, Vizefeldw. (Lüneburg), zum Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 9,

Konegen, Vizefeldw. (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Geuther, Vizefeldw. (Saarbrücken), d. Inf.,

Neese, Vizefeldw. (Rostock);

Heim, Vizefeldw. (Gotha), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Könitzer, Vizefeldw. (Weimar), zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Maurer, Vizefeldw. (Spandau), zum Lt. d. Res. d. Pioniere;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Kempke, Vizefeldw. (Danzig) im Inf. R. Nr. 63, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Ziegeler (II Hannover), Klauke (Cottbus) im Feldart. R. Nr. 21, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Westernhagen (II Leipzig), Liehr (Neiße), Woischwill (II Königsberg), Schreiber (Liegnitz), Heymann (II Cöln), Meyding (V Berlin), d. Fußart.,

Schwalm (Mühlhausen i. Thür.), d. Inf.

Großes Hauptquartier, den 4. Mai 1917.

Andersen, Lt. d. Res. (Flensburg), früher im Füs. R. Nr. 86, jetzt im Inf. R. Nr. 63, als Lt. mit einem Patent vom 19. Dezember 1913 in d. letztgenannten Regt. angestellt.

Großes Hauptquartier, den 5. Mai 1917.

Prieß (Konrad), Oberstlt. a. D., zuletzt Kom. d. Ulan. Regts. Nr. 14, der Charakter als Oberst verliehen.

Schnell (Karl), Maj. a. D., zuletzt im Ulan. R. Nr. 14, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Graf v. Hardenberg, Hauptm. d. Res. d. 3. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin),

v. Negelein, Mróczek (II Berlin), Hauptleute d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Bauer, Maj. im Inf. R. Nr. 166, zum Kom. d. Kad. Hauses Karlsruhe ernannt.

Großes Hauptquartier, den 6. Mai 1917.

Befördert:

Südekum, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schmidt (Rudolf) (Glogau) im Feldart. R. Nr. 5, dieses Regts.,

Unruh (V Berlin), Ritter (Cassel), d. Kav.;

zu Feldwebelleutnants:

Drogies, Verhülsdonk, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 7. Mai 1917.

Bunge, Fähnr. im Inf. R. Nr. 112, unter Belassung b. Inf. R. Nr. 185 zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Großes Hauptquartier, den 8. Mai 1917.

Verliehen:

Bachelin, Oberstlt. z. D., zuletzt b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 57, d. Charakter als Oberst,

Giersberg, Hauptm. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 57, jetzt Bats. Kom. in diesem Regt.,

v. Behr (Karl), Rittm. a. D., zuletzt im Drag. R. Nr. 7, — d. Charakter als Maj.

Versetzt:

die Hauptleute:

Castelsky im Inf. R. Nr. 141, komdt. z. Dienstl. b. Bekl. Amte d. IX. A. K.,

v. Bonin an d. Unteroff. Schule in Potsdam, komdt. z. Dienstl. b. Bekl. Amte d. Gardekorps, — als Mitglieder zu d. betreff. Bekl. Ämtern.

Erbschloe, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 14 (Lennep), komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., zum Hauptm. befördert.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Bock, Lt. im Inf. R. Nr. 87, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. November 1915 m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Engländer d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Crefeld),
Schilling d. Telegr. Bats. Nr. 2 (Spandau),
Beck d. Telegr. Bats. Nr. 3 (IV Berlin),
Müller (Max) d. Telegr. Bats. Nr. 4 (Mannheim),
Thielemann d. Telegr. Bats. Nr. 6 (Hameln);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wiemann (IV Berlin), Blesch (Spandau), Raether, Schüler, Ruden, Eltz, Gründel, Harnisch (IV Berlin), Gromoll (Anklam), Siemon (IV Berlin), Schlechtendahl (Barmen), Küsel (Bernburg), Baumgarten (Aachen), Hueck (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 1,

Wolff (Paul) (Marienburg), Ritthausen (Frankfurt a. O.), Blaschke (Beuthen i. Ob. Schles.), Hanke (I Breslau), Jahn (IV Berlin), Gerlach (Ernst) (I Königsberg), Mehl (Stettin), Stapf, Jügler (IV Berlin), Voigt (I Breslau), Wulff (Posen), Schade (I Breslau), Sperber (Kurt) (Neustadt), d. Telegr. Bats. Nr. 2,

de Fries (II Düsseldorf), Bode (Coblenz), Welp (Lennep), Contag (Sondershausen), Bockemühl (II Düsseldorf), Schmidt (Walther) (Aachen), Koenzgen (Rheydt), Wölbling (IV Berlin), Weber (Anton) (Jülich), Bachen (Bonn), Specks (Rheydt), Edelmann (Bernhard) (Coblenz), Surén (Bruno) (II Düsseldorf), Brüggen (Elberfeld), Weinstock (Coblenz), Gößler (Rheydt), Lenze (I Bochum), Badenheuer (II Düsseldorf), Bock (Alfred) (I Essen), Esser (Hans) (I Cöln), Quast (Coblenz), Mommertz (Wesel), Röhrig (Bonn), Wendt (Alwin) (Rheydt), Kolliday (Hildesheim),

Digitized by Google

Tinnemeyer (Bremerhaven), Siegwardt (II Düsseldorf), Dencker (Paul) (Oberlahnstein), Bohne (Arend) (I Essen), Ziegler (Wilhelm) (Calw), Siebel (Solingen), d. Telegr. Bats. Nr. 3,

Schmidt (Walter) (Halle a. S.), Willmann (Karlsruhe), Grosser (Görlitz), Boebe (Eisleben), Hauff (Darmstadt), Bethake (Bielefeld), Bohnen (Ewald) (Crefeld), Schäfer (Ernst) (Mosbach), Maujean (Metz), Mayer (Karlsruhe), Schmidt (Paul) (II Frankfurt a. M.), Meerwarth (Friedrich) (Karlsruhe), Jaedicke (Straßburg), Kempf (Hubert) (Karlsruhe), Urbach (Hanau), Nestle (Karlsruhe), Hennes (Barmen), d. Telegr. Bats. Nr. 4,

Blum (Karlsruhe), Seebaß (I Braunschweig), Metzig (I Frankfurt a. M.), Scheffler (Karl) (IV Berlin), Detering (Lingen), Menzel (I Breslau), Seemann (Karl), Saß, Babel (Bruno) (IV Berlin), Froboeß (Muskau), Kirchner (Erwin) (IV Berlin), Rüther (Prenzlau), Frings (I Cöln), Dräger, Kochan, Günther (Kurt), Preuß (Hans), Gorgas, Kühnemann, Kupper, Bietzke (IV Berlin), d. Telegr. Bats. Nr. 5,

Teipel (Göttingen), Tobye (Cüstrin), Matthei (Danzig), Krueger (Rudolph) (Hildesheim), Hansen (Karl) (Aurich), Hoßbach (II Hannover), Riggert (Celle), Fitschen (II Bremen), Lüllemann (II Hannover), Steffen (Hellmuth) (II Altona), Rau (Georg) (I Bremen), Müller (Ferdinand) (Aachen), Dencker (Ludwig) (Kiel), Ohle (Celle), Hermes (II Hamburg), Alten (Heinrich) (II Hannover), Spangenberg (Alfred) (Lübeck), Harraeus (Coblenz), Wessels (I Bremen), Seetzen (II Hannover), d. Telegr. Bats. Nr. 6;

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.:

die Vizewachtmeister:

Biesen (Josef) (Rheydt), Schmidt (Erich) (IV Berlin), Sommer (Pforzheim), Sernatinger (Mannheim), Meyer (Kurt), Makiolczyk (IV Berlin), Pabst (II Cöln), Römer (Gumbinnen), Meusel, Wohlfarth (IV Berlin), Risse (Elberfeld), Bratke (Sprottau), Rust (Johann) (Aachen), Groß (Friedrich) (IV Berlin), Severin (Siegburg), Behr (IV Berlin),

Brandt (Ernst) (Gelsenkirchen), Weil (II Frankfurt a. M.), Westermann (Stade), Gräbner (Eisleben), Lach (IV Berlin), Höttke (Soest), Przygodda (IV Berlin), Metz (Theodor) (Erbach), Berger (Kurt) (Mühlhausen i. Th.), Oberg (Wiesbaden), Winterhalter (Lörrach), Hohl (I Frankfurt a. M.), Sandel, Riemenschneider, Mattheus (Willy) (IV Berlin),

Bremer (Posen), Etz (II Düsseldorf), Trilsbach (Aachen), Jaworski (II Düsseldorf), Girke (IV Berlin), Krüger (Friedrich) (I Cöln), Joeschke (Bromberg), Zeiser (Karlsruhe), Stens (I Bremen), Kemp (Wilhelm) (Aachen), True (Hildesheim), Hahne (Flensburg), Siemens (I Essen), Kornatz (IV Berlin), Jochmann (Walter) (II Hamburg), Schönfeld (Willy), Faßbender (Heinrich) (IV Berlin), Weinreich (Göttingen);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Marré (Duisburg), Mißfeld (Wismar), David (I Frankfurt a. M.), Tenzer (Bielefeld), Ilmer (I Braunschweig), Fritzemeyer (II Hannover), Hähn (I Cöln), Nixdorf (Liegnitz), Berwig (Frankfurt a. O.), Zeuch (I Cassel), Weber (Christoph) (IV Berlin);

Lyon, Vizewachtm. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Rauth, Vizewachtm. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Lts. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Süß (Heinrich) (I Königsberg), Nocken (V Berlin), Brandes (Jülich), Heilbronn (II Hamburg);

Kastner (Vizewachtm. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Meltzer, Klein (Paul), Berger, Pieczonka, Schmidt (Heinrich), Zell, Scherer, Kudritzki, Tilpe.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Wöhrmann (Hannover), früher im Inf. R. Nr. 45, als Lt. mit einem Patent vom 23. März 1914 im Inf. R. Nr. 74,

Schulz (Fritz) d. Train-Abt. Nr. 21 (IV Berlin), als Lt. mit einem Patent vom 9. August 1914 in d. Train-Abt. Nr. 21.

Befördert:

Busse, Fähnr. im Inf. R. Nr. 147, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Niepel, Unteroff. im Pion. B. Nr. 26, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Adamaßek (Deutsch-Eylau), Mohrhauer (II Berlin), Schories (Gumbinnen), Keil (Hagen), Doiwa (Ratibor), Kögler (Bartenstein) im Inf. R. Nr. 151;

Westphalen (I Hamburg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 73;

v. der Ropp, Fähnr. im 3. Garde-R. z. F., zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Grether, Oblt. d. Ref. d. Eisenb. Regts. Nr. 1 (Lörrach), zum Hauptm.,

Digitized by Google

v. Kardorff, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 17 (V Berlin), zum Oblt.;

zu Hauptleuten:

Kremer (Mainz), Joetten (I Cöln), Oblts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Otto, Oblt. d. Landw. a. D. (I Mülhausen i. E.), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Rittmeistern:

Weyersberg, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (II Cöln),

v. Arnim, Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 3 (Prenzlau), früher Lt. in diesem Regt., jetzt im Regt.;

Graf v. Brühl (Vincenz), Lt. d. Ref. d. 1. Garde-Ulan. Regts. (Brandenburg a. H.), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Rothe (Görlitz), Ebeling (Cassel), Strömer (Rostock), Vizefeldwebel, d. Inf.;

Gahrtz, Vizefeldw. (Prenzlau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Felbier, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Regling (Jüterbog), Burgmann (Neuwied), Vizefeldwebel, d. Inf.;

Humboldt, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Siemer, Vizefeldw. (I Bochum), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Leppich (Gleiwitz) im Inf. R. Nr. 22, dieses Regts.,

Schulz (Georg) (Cüstrin), d. Garde-Fußart. Regts.;

Dietrich, Vizewachtm. (Weißenfels), zum Lt. d. Garde-Landw. 1. Aufgeb. d. Garde-Fußart. Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Surén (IV Berlin), d. Fußart.,

Wolter (Elberfeld), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Walther, Laub (Mainz), Stahl (Wiesbaden), Treupel (II Frankfurt a. M.), d. Feldart.;

Schütte, Vizewachtm. (Minden), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Fechner, Miltner, d. Kav.,

Semlow (Weißenfels), Schmidt (Franz) (Aschersleben), Heinze (Liegnitz), Broch (Bonn), Kirchner, Jungnitsch (VI Berlin), Eggemann (I Hannover), Staudt (Bremerhaven), d. Feldart.,

Fliescher (Rheydt) im Feldart. R. Nr. 76, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Otto, Morawe,

Roemer im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 77,

Herzog im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 78,

Sund, Schirmer, Bender, Mathemeyer, Sopp, Haverkampf.

Großes Hauptquartier, den 9. Mai 1917.

Klasing, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 4, jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 in d. genannten Regt. angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Selle, Bobzin, Fähnriche im Inf. R. Nr. 169;

Wischer, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 74 (II Hamburg), zum Oblt.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Munkelt, Mayer im Inf. R. Nr. 111,

Rombach, Wangart, Kaiser (Freiburg), Zion (Burg), Bilharz (Offenburg), Fritsche (I Berlin), Dührenheimer (Mannheim), Koch (Mosbach), Rieß (Saarbrücken),

Metzger, Feldw. (Lörrach), — sämtlich im Inf. R. Nr. 169;

Blau, Vizefeldw. (Freiburg) im Inf. R. Nr. 169, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Schwiers, Feldw. Lt. (Karlsruhe) im Inf. R. Nr. 111, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

v. der Decken, Unteroff. im Drag. R. Nr. 19, jetzt in d. Ers. Esk. dieses Regts., zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Frauen d. Masch. Gew. Abt. 6 (I Oldenburg), früher Rendsburg),

Metz d. Feldart. Regts. Nr. 10 (Hildesheim), jetzt in d. Ers. Abt. dieses Regts.,

Billmann d. Feldart. Regts. Nr. 62 (Osnabrück), jetzt in d. II. Ers. Abt. dieses Regts.,

Pietz d. Fußart. Regts. Nr. 8 (II Hannover);

Heyermann (I Braunschweig), Lt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Ref. der Feldart.:

v. Campe (I Braunschweig), Mügge (II Braunschweig), Vizewachtmeister in d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 46.

Lammering, Vizefeldw. (Osnabrück) im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 79, d. Charakter als Lt. verliehen.

Digitized by Google

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Mandel im Füs. R. Nr. 33,
Ehrhardt im Pion. B. Nr. 1;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Reichelt, Vizefeldw. (III Berlin) im Inf. R. Nr. 44,
Ahrens (VI Berlin), Kraemer (I Braunschweig), Siehr (Insterburg), Piorr (Gumbinnen), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 1;

Frhr. v. Racknitz, Fähnr. im Drag. R. Nr. 24, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Lübbers, van Semmern, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 31.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Poetschkus (Insterburg), Bernhardt (Liegnitz), Stolz (Braunsberg), Muer (II Essen), d. Pioniere;

Zerres, Vizefeldw. (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.,
Gründler, Vizefeldw. (Anklam), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Ostermann (Magdeburg), Trenckamp (II Oldenburg), Vizefeldwebel, d. Pion. Bats. Nr. 10;

Büchner, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Matz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heinze (Marburg), Wallentin (Oppeln), d. Inf.,
Thorenz (Schroda), d. Pion. Bats. Nr. 5,
Diefenthäler (Mannheim), d. Pioniere;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schemetzko (Gleiwitz), Schwarz (Viktor) (Cosel), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Sieler, Vizefeldw. (Saarbrücken), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Müller (Karl) (I Bremen), Wundt (Mosbach), Willing (Meiningen), Krug (Erfurt), Balzer, Schomberg (I Cassel), Martini (Naumburg a. S.), Bellersen (Arolsen), Volkenand (Marburg), Vier (Karlsruhe), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Johann) (St. Wendel), Kolbe (Marburg), Withake (Bochum), Kloos (Bernburg), d. Fußart.;

Mayer (Josef), Vizefeldw. (Donaueschingen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Cortnum, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Reineke, Vizefeldw. (Detmold), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Berend (Freiburg), Hippelein (Calw), Zimmermann (Otto) (Dessau) im Feldart. R. Nr. 66, dieses Regts.,
Thiemann (Nienburg a. d. Weser) im Drag. R. Nr. 16, dieses Regts.;

Konrad Vizefeldw. (Worms), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Knab (Freiburg), Jehn (Altenburg), Ulbrich (Anklam), Reinisch (I Breslau), Jacobson (I Königsberg), d. Feldart.;

Jaeckel, Vizefeldw. (Posen), d. Fußart.;

Pagel, Feldw. (Neustettin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Just, Rex, Lehnhardt, Reiser, Kraft, Schulz (Albert);

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Droese (I Berlin), Schultze (Stettin) d. Gren. Regts. Nr. 2,
Müffelmann (Rostock) d. Inf. Regts. Nr. 49;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants der Reserve:

Frhr. v. dem Busche-Lohe d. Kür. Regts. Nr. 7 (Bernburg), früher Lt. in diesem Regt., jetzt b. Stabe d. 3. Inf. Div.,
Coester d. Drag. Regts. Nr. 4 (Halle a. S.);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Bollmann d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2 (Halle a. S.),
Ortlepp d. Pion. Bats. Nr. 15 (Straßburg);

Lindemann, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 28. April 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ruß (Anton) (Ravensburg), Baur (Paul) (I Stuttgart), Sailer (Wilhelm) (II Stuttgart), Grüner (Adolf), Kurz (Ludwig) (Ulm), Lessle (Wendelin) (Ellwangen), Müller (Karl) (Rottweil), Herrlinger (Georg) (Ulm),

die Vizewachtmeister:

Pufahl (Artur) (Ravensburg), Bauer (Karl) (I Stuttgart), Siegel (Erich) (II Stuttgart);

Digitized by Google

Denzel (Josef) (Ehingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf 1. Aufgeb.,
Stahl (Wilhelm) (II Stuttgart), Vizefeldw. im Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 119, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Res. des Inf. Regts. Nr. 124:

die Vizefeldwebel:

Hepp (Ludwig) (Ravensburg), Groß (Robert) (Rottweil), Kuhlmann (Hermann) (I Stuttgart), im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Res. des Inf. Regts. Nr. 125:

Fischle (Albert), Lessing (Josef) (I Stuttgart), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Res. des Inf. Regts. Nr. 127:

die Vizefeldwebel:

Hermann (Ludwig), Schneider (Wilhelm) (Eßlingen), Binder (Fritz) (Reutlingen), Deschler (Hermann) (Rottweil) im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Steinhauser (Sebastian) (Biberach), Schlee (Johannes) (Horb), Sommer (Wilhelm), Spaninger (Eugen), Strauß (Heinrich)) (II Stuttgart), Mayer (Albert) (Ulm);

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Geißler (Georg) (Ulm), Pfeilsticker (Karl) (Biberach), Vizefeldwebel.

Frech, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 29, zurzeit in d. II. Ers. Abt. dieses Regts., zur Res. übergeführt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Bley, Lt., zurzeit in d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 65, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 65,
Gerwig (Friedrich) (I Stuttgart), Lt. d. Res., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 125.

Schulze, Rittm. a. D., zuletzt Ob. Lt. im (damaligen) Train-B. Nr. 13, erhält d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. Regts. Nr. 25.

Befördert:

Lindel (Erwin) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. K. W. Det. d. K. P. Kraftf. Bats.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Eisenmenger (Reinhard) (Calw), Bachteler (Oskar), Kohler (Richard), Schwartz (Fritz) (Eßlingen),
Herion (Karl) (Heilbronn), Minzenmay (Albert), Scholl (Fritz) (Ludwigsburg),
Steiner (Heinrich) (Ravensburg), Baldenhofer (Otto), Maier (Kuno) (I Stuttgart),
Durach (Felix) (Biberach), Elbers (Ernst) (Heilbronn), Bauer (Erwin), Hahn (Richard) (Ulm).

Hornberger (Leonberg), Hauptm. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb., zu d. Res. Offizieren d. Pion. Bats. Nr. 13 zurückversetzt.

Den Charakter als Major erhält:

Petermann, Hauptm. a. D., zuletzt Mitglied d. Bekl. Amts XIII. A. K.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mayer (Eugen) (Leonberg) im Inf. R. Nr. 125, dieses Regts.,
Weng (August) (Reutlingen) im Inf. R. Nr. 127, dieses Regts.,
Rodi (Xaver) (Biberach), Bachner (Franz) (I Stuttgart) im Pion. B. Nr. 13, dieses Bats.,
Schickhardt (Albrecht) (II Stuttgart), Schüz (Wilhelm) (Ulm);
Stollmaier (Wilhelm) (II Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Im Sanitätskorps.

Befördert:

zu Oberärzten mit Patent vom 13. April 1917:

Dr. Maier (I Stuttgart), Schwarzenhölzer (Reutlingen), Assist. Ärzte d. Res.,
Dr. Mattes (Ravensburg), Assist. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb.;
Mayr (Walter) (Ulm), Unterarzt, zum Assist. Arzt d. Res.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

Schrode (Heinrich)), Steiner (Adolf) (Reutlingen), Feldhilfsärzte.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

Boepple (Julius) (I Stuttgart), Schlör (Walter) (Eßlingen), nichtapprobierte Unterärzte (Feldunterärzte).

Dr. Krug, früher K. B. Oberarzt d. Res., zurzeit b. Res. Laz. I Heilbronn, als St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb. (I Stuttgart) bei d. Württ. San. Offizieren d. Beurl. Standes angestellt.

Stuttgart, den 23. April 1917.

Schulze, Unt. Apoth. d. Beurl. Standes b. Res. Laz. X Stuttgart, zum Ob. Apoth. d. Beurl. Standes ernannt.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

14. Mai. An der Küste, im **Ypern- und Wytschaete Bogen** nahm die **Artillerietätigkeit** zeitweise zu. Nachdem das starke **Artilleriefeuer** auf dem Kampffeld von **Arras** tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen **Lens** und **Quéant** mit erneuter Heftigkeit ein. **Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten.** Die Kämpfe bei **Bullecourt** wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In **St. Quentin** wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

15. Mai. Zwischen **Ypern** und **Armentières** hielt die lebhafte **Artillerietätigkeit** an. Durch kurzes Trommelfeuer an der **Scarpe** und bei **Monchy** vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von **Bullecourt** wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

14. Mai. An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der **Champagne** erreichte der **Artilleriekampf** besonders zwischen **Prunay** und **Auberive** beträchtliche Stärke.

15. Mai. An mehreren Stellen der **Aisne-** und **Champagne-Front** nahm der **Artilleriekampf** wieder zu; gegen die Höhenstellungen des **Chemin-des-Dames,** östlich von **Cormicy** und nördlich von **Prosnes,** steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke.

Die **St. Berthe Fme.** östlich des Fort de Malmaison wurde in frischem Draufgehen durch mehrere Kompagnien **gestürmt** und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf **Höhe 108 nördlich von Sapigneul** durch Zurückdrängen der Franzosen neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe.

Bei **Ailles,** nördlich von Craonnelle und westlich der Straße Corbeny—Berry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Östlich der **Maas** wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf **Blancé** abgeschlagen.

---

14. Mai. Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Frhr. v. Richthofen seinen 24. Gegner ab.

15. Mai. Im Luftkampf stürzten **sechs feindliche Flugzeuge** hinter den deutschen Linien ab, ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Mazedonische Front.

14. Mai. Zwischen **Prespa-See** und **Wardar** blieb die **Artillerietätigkeit** lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

15. Mai. Nördlich von **Monastir** und im **Cerna-Bogen** ist der **Artilleriekampf in erneuter Steigerung** begriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 13. Mai. Neue U.-Booterfolge.

Im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Englische Dampfer „Thistleard" (4136 t), Ladung Salpeter, und „Patagonier" (3832 t), die englischen Fischdampfer „Narberth Castel" und „Nestor"; italienischer Dampfer „Guiseppe Accama" (3224 t), Ladung 3600 t Mais von Rosario nach Genua.

Der versenkte Segler führte etwa 2500 t Mais nach England.

Berlin, 14. Mai. Eins unserer im Mittelmeer operierenden U.-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Launburg, griff am 30. April den **französischen Transportdampfer „Colbert"** (5394 Br. R. T.), mit Truppen und **Kriegsmaterial** von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn **durch Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.**

Digitized by Google

Berlin, 15. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean:

4 Dampfer und 8 Segler mit 25 500 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Ein englischer Dampfer vom Aussehen „Marina", ein großer englischer Tankdampfer, englischer Segler „Beeswing", Ladung Kohlen, italienischer Dampfer „Bandiera Moro" (2068 t), Ladung 2700 t Eisenerz von Spanisch-Marokko nach England.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. 2 Kohlen, 1 Holz, 1 Salpeter, 1 Ölkuchen und 1 Stückgut geladen.

Berlin, 15. Mai. Das Marineluftschiff „L. 22" wird seit dem 14. Mai vermißt. Nach amtlicher englischer Meldung ist „L. 22" am 14. Mai vormittags durch englische Seestreitkräfte in der Nordsee vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Mai. Die **Artillerieschlacht am Isonzo** geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Plava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte; sie wurde durch ungesäumt zugreifenden Gegenstoß geworfen.

Wien, 15. Mai. Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Tolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirken ließ, setzte gestern der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte **Infanterieangriff** gegen unsere **Isonzo-Armee** ein. Der Feind stürmte auf mehr als 40 km Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Raume von Plava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiete des Fajti Hrib und bei Costanjevitza gerungen. An vielen Punkten des Schlachtgeländes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon unter unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen, so auf dem **Monte San Gabriele**, auf dem der Feind, Rüstung, Gewehre und Helme von sich werfend, in voller Auflösung zurückflutete. Wo die Italiener vorkamen, wurden sie, von unserer durch kein Artilleriefeuer zu erschütternden Infanterie empfangen, und im Kampf von Mann gegen Mann geworfen.

Auf solche Art wechselten auf dem **Fajti Hrib** unsere zerschossenen Gräben fünfmal den Besitzer, um schließlich von den Verteidigern siegreich behauptet zu werden. An einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vorgetragen.

Unsere Truppen errangen am 14. Mai in kraftbewußter Abwehr einen vollen Erfolg; der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Die Schlacht dauert ohne Unterbrechung fort.

Unsere **Flieger** traten über dem Kampfgebiet gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Offizierstellvertreter **Arrighi** blieb zum 11. Male Sieger im Luftkampf. **Zwei feindliche Flieger** wurden im Luftkampf **abgeschossen**, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herabgeholt. In Kärnten und Tirol geringe Gefechtstätigkeit.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 13. Mai. In der Gegend von Bitolia schwaches Artilleriefeuer. Im **Cerna-Bogen** versuchten mehrere feindliche Abteilungen, gegen unsere Stellungen auf der **Höhe 1050** vorzugehen, sie wurden jedoch durch unser Feuer leicht zurückgewiesen. Sonst die übliche Artillerietätigkeit. In der Gegend von **Moglena** bekundeten die Serben eine sehr lebhafte Gefechtstätigkeit. Auf **Dobro Polje** den ganzen Tag über heftiges Artilleriefeuer. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen vor; sie wurden jedoch jedesmal durch unser wirksames Feuer niedergemäht, und die Überlebenden, denen es gelungen war, unsere Gräben zu erreichen, wurden mit dem Bajonett niedergemacht. Das tapfere Infanterieregiment Zagora Nr. 32 warf durch einen glänzenden Gegenangriff größere serbische Abteilungen endgültig zurück, denen es in den gestrigen Kämpfen gelungen war, sich in einigen unserer Gräben festzusetzen. In den übrigen Abschnitten der **Moglena-Front** schlugen wir wiederholte **serbische Angriffe** leicht ab. Westlich vom Wardar spielten sich den ganzen Tag über heftige Kämpfe ab. Der Gegner versuchte mehrere Male zum Angriff vorzugehen, wurde aber jedesmal durch unser Feuer zum Rückzug genötigt. Erst gegen 6 Uhr nachm. vermochten die Franzosen nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff in mehreren aufeinander folgenden Wellen gegen die **Höhen von Jarebina** und **Bissilkowa Kitka südlich von Huma** vorzutragen. Die mehrere Male wiederholten Angriffe wurden mit blutigen Verlusten für die Franzosen abgewiesen, die an der

Digitized by Google

ganzen Front genötigt wurden, den **Rückzug anzutreten**, stellenweise in Auflösung. Bei Altschak Mahle und bei Secwo südlich von Gewgheli Artillerietätigkeit.

Sofia, 14. Mai. Am Ostufer des Prespa-Sees versuchte eine feindliche Kompagnie vorzurücken, wurde aber durch Feuer verjagt. An der **Crvena Stena** schwaches Geschützfeuer und Patrouillenscharmützel. Auf Höhe 1248, nördlich der Ebene von **Bitolia**, spärliches Geschützfeuer. Im Cerna-Bogen zeitweise lebhafteres Geschützfeuer. Östlich Cerna von Zeit zu Zeit heftiges feindliches Feuer, das zweimal Trommelfeuerstärke erreichte. Der Versuch einer feindlichen Abteilung, gegen **Gradesnica** vorzurücken, scheiterte in unserem wirksamen Feuer. In der Gegend von **Moglena** fanden den ganzen Tag und die Nacht hindurch heiße Kämpfe statt. Im allgemeinen entfalteten in dieser Gegend, nachdem in anderen Abschnitten der mazedonischen Front eine Offensive der Engländer, Franzosen, Russen und Italiener vollkommen gescheitert war, die **Serben** verzweifelte, aber ebenso vergebliche Anstrengungen, um auch nur den geringsten Erfolg zu erreichen. Tagsüber und während der Nacht besonders heftiges Geschützfeuer, das oft in Trommelfeuer überging. Zugleich mit dieser Tätigkeit der Artillerie unternahmen die Serben auf der Moglena-Front wiederholt Angriffe, wurden aber jedesmal **unter schwersten Verlusten für sie zurückgeschlagen.**

Bei **Dobro Polje** und östlich davon bezahlten die Serben ihre erbitterten Angriffe mit enormen Verlusten. Nachmittags wurden die Angriffsversuche mehrere Male wiederholt, brachen aber in unserem Feuer zusammen. Gegen 10 Uhr nachts machten die Serben ihren heftigsten Angriff, aber auch dieser wurde unter für den Gegner blutigen Verlusten abgeschlagen. Bei Kukuruz griffen die Serben vormittags bis 10 Uhr abds. ohne Unterlaß mit großer Erbitterung an, aber ihre Angriffe scheiterten. Westlich des Wardar spärliches Artilleriefeuer. — Aus ergänzenden Berichten geht hervor, daß bei der gestrigen Vertreibung der Franzosen von der Höhe Jarebitschna im Süden von Huma die Feinde schwere Verluste erlitten. Wir zählten bisher vor unseren Hindernissen 500 Leichen französischer Soldaten. Östlich des Wardar bis zur Mündung der Struma schwache Geschütztätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 13. Mai. Bei Tulcea spärliches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Sofia, 14. Mai. Bei **Tulcea** spärliches Gewehrfeuer, bei **Galatz** Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 14. Mai abends. Wechselnd starke Artillerietätigkeit an den Kampffronten im Westen. Bei Craonnelle, Corbeny und Berry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Berlin, 15. Mai, abends. Am Aisne—Marne-Kanal und in der Champagne lebhaftes Artilleriefeuer. An den übrigen Fronten im Westen blieb es bei teilweise schlechter Sicht ruhiger.

Berlin, 15. Mai. In der letzten Zeit haben russische Seeflugzeuge mehrfach versucht, die Tätigkeit unserer Vorpostenfahrzeuge an der nordkurländischen Küste zu hindern. Am 13. Mai morgens wurde daher die russische Flugstation Lebora ausgiebig mit Bomben belegt.

Berlin, 15. Mai. Die englischen Fortschritte an der **Arrasfront** zählen seit dem Anfangserfolge am Ostermontag und der deutschen Frontverlegung kaum nach Hunderten von Metern. Dabei umfassen die Geländegewinne an der hart umstrittenen Dörferlinie Acheville—Fresnoy—Oppy—Gavrelle—Roeux kaum die Vorstellungen des tiefgegliederten dortigen deutschen Verteidigungssystemes. Trotzdem werden die Engländer ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff fortsetzen müssen, denn jeder Nachschub für die Kampflinie muß über die kahlen Höhenrücken von Vimy und Point-du-Jour, die im wirksamsten deutschen Artilleriefeuer liegen, und auf deren deckungslosem Hang bei einigermaßen klarer Sicht jeder einzelne Mann erkennbar ist.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 12. Mai. Irakfront. Zwei russische Abteilungen hatten den oberen Lauf der Diala überschritten, die nördlichere Abteilung, bestehend aus zwei Kompagnien, einer Eskadron und einem Gebirgsgeschütz, wurde am 10. Mai nach kurzem Kampf über den Fluß zurückgeworfen. Die andere Abteilung bestand aus einem Bataillon, zwei Kavallerieregimentern und einer Batterie. Der Angriff dieser gemischten Abteilung wurde zunächst durch unsere auf dem westlichen Ufer stehenden Kräfte aufgehalten, dann wurde der Feind umfassend von Norden und Süden angegriffen und mußte mit großen Verlusten über die Diala zurückgehen. Es ist nachträglich festgestellt, daß an dem Gefecht am Garanpaß östlich von Suleimanie in Persien drei feindliche Kavallerieregimenter, ein Infanteriebataillon und eine Batterie teilgenommen haben. Der Feind ließ nach diesem Gefecht 2 Offiziere und 60 Mann tot vor unseren Stellungen liegen.

Digitized by Google

Kaukasusfront. Die allgemeine Ruhe an der Front wurde nur durch erfolglose feindliche Patrouillen-Unternehmungen und wirkungsloses Artilleriefeuer unterbrochen.

Sinaifront. Am 11. Mai hatte eins unserer Flugzeuge (Leutnant Schleifer, Leutnant Dahm) einen längeren Luftkampf mit zwei feindlichen Fliegern zu bestehen. Das eine feindliche Flugzeug stürzte hinter den feindlichen Linien ab, das andere entkam. An dieser Front sonst keine Kampftätigkeit.

Konstantinopel, 13. Mai. Neuerliche Versuche der Russen, die Diala südlich von Schirwan Kale zu überschreiten, wurden abgewiesen. In der Mite der Kaukasusfront verliefen die Patrouillengefechte zu unseren Gunsten. Gefangene wurden eingebracht und Fernsprechgerät erbeutet. Auf dem linken Flügel fanden außer dem üblichen Artillerie- und Infanteriefeuer keine besonderen Ereignisse statt.

Konstantinopel, 14. Mai. Sechs russische Kavallerieregimenter mit drei Batterien, welche nördlich Schirwan die Diala überschritten hatten, wichen vor unseren heranziehenden Truppen zurück und gingen, der Entscheidung ausweichend, über die Diala in südöstlicher Richtung zurück. Die Russen greifen seit dem 11. Mai unsere Stellungen an der persischen Grenze erfolglos an.

Sturmsignale am englischen Wirtschaftshimmel.

Im **„John Bull"** (5. 5.) schreibt A. G. Hales: Jede Woche wird der Zoll, den unsere Handelsflotte an Verlusten entrichten muß, größer, und der Himmel weiß, wie die Schiffahrt unserer Verbündeten leidet! Daß die Politiker die Brotrationen der Soldaten beschnitten haben, muß den Deutschen beredter, als Worte es können, verkünden, wie es mit uns steht. Ehe man die Brotration der Soldaten auch nur um eine Unze beschnitt, hätten die Leute in der Heimat auf knappe Rationen gesetzt werden müssen. Wir leben in einem Narren-Paradiese. In kurzer Zeit werden die Verräter unter uns auf „Frieden durch Kompromiß" dringen wegen der Lebensmittelknappheit. Sie lauern jetzt noch im Hintergrunde, nur weil sie die Zeit noch nicht für gekommen halten, wo ihr Geschrei Wirkung ausüben kann — wir werden sie binnen kurzem dafür eintreten hören, daß ein halbwegs guter Friede besser sei als ein leerer Bauch. Wir hätten niemals in unsere gegenwärtige Lage hineintreiben dürfen; wenn unsere Politiker sich vor der Größe des Rationierungsproblems fürchteten, warum machten sie dann nicht Leuten von härterem Guß Platz? Der Verdacht wächst immer mehr, daß die Regierung die Rationierung nicht wünscht, um das Geschäft der großen Kaufleute nicht zu verderben. Je eher aber die Regierung die Sturmsignale merkt, desto besser für sie!

Neutrale und französische Urteile über die Wirkung des Tauchbootkrieges.

Der Haager **„Nieuwe Courant"** rühmt die Erfolge des Tauchbootkrieges. England und Deutschland hätten die Rollen gewechselt. Jetzt beherrsche Deutschland mit den Tauchbooten die See. Alle englischen Versuche, sich die U.-Bootmordwaffe vom Leibe zu halten, seien bisher vergeblich gewesen. Die jubelnde Freude des Reichstags über die U.-Bootergebnisse sowie seine Überzeugung, daß England bald Frieden werde machen müssen, könne nicht befremden.

Die Stockholmer **„Nya Dagligt Allehanda"** behandelt in einem ausführlichen Aufsatz den „U.-Bootkrieg als entscheidenden Faktor", in dem es u. a. heißt: Deutschlands Erwartungen und die Befürchtungen seiner Feinde sind in hohem Grade übertroffen worden. Das Ergebnis hat sich monatlich erhöht, vor allem deshalb, weil die natürlichen Verhältnisse günstiger wurden. Sturm und Kälte haben die Tätigkeit der U.-Boote in hohem Grade erschwert, und man muß sich nur wundern, wie sie diesen Schwierigkeiten so widerstehen konnten. England wird in mehrfacher Hinsicht betroffen sein. Der Seehandel ist aus den sicheren Bahnen geworfen worden, die Vorräte beginnen knapp zu werden, da sie nicht schnell genug ergänzt werden konnten, die Handelsflotte wird viel rascher verkleinert als Neubauten die Verluste zu ersetzen vermögen. Dabei ist es nicht genug mit der Sorge um den Unterhalt der Nation. England muß auch an seine auf dem Festlande tätigen Heere denken. Die Gefahr, daß die Verbindungen mit diesen unterbrochen werden, ist vielleicht augenblicklich das unheimlichste Gespenst für die englische Regierung. Die gewaltsamen Angriffsversuche auf der Westfront sind sicher kein Ausdruck für bewußte Kraft, sondern viel eher für die letzten Anstrengungen, sich von dem Griff an der Gurgel zu befreien. Der U.-Bootkrieg ist und bleibt in der Form, die er jetzt angenommen, rücksichtslos. Aber es dürfte doch ein Kern von Wahrheit in den Kanzlerworten liegen: Das Mittel, das geeignet ist, den Krieg zu verkürzen, ist das humanste.

Konteradmiral Degouy schreibt in der Pariser „Liberté" (8. Mai): 38 englische Schiffe von über 1600 t sind in dieser Woche versenkt gegen 40 in der Woche vorher und 16 bis 18 durchschnittlich in der Zeit von Anfang Februar bis Mitte April. Ob das eine Besserung ist? Die Tonnage mag diesmal höher, die Frachten wertvoller gewesen sein als vorige Woche.

Man weiß, daß das englische Unterhaus und mit ihm die öffentliche Meinung wünschen, daß künftig die englische Regierung volle Klarheit über die guten und schlimmen Ergebnisse dieses furchtbaren Unterwasserkrieges geben möge. Was Lloyd George für Änderungen hinsichtlich der Admiralität plant, wissen wir noch nicht. Anscheinend wirft man den Seelords vor, sich ausschließlich mit der Verwaltung befaßt zu haben, anstatt einen Admiralstab für die eigentlichen Operationen zu schaffen, der eine noch bessere Ausnutzung der Seestreitkräfte hätte in die Wege leiten müssen. Auch sollen die Erfindungen gegen den U.-Bootkrieg etwas kühl aufgenommen sein, es mag da an Aus-

Digitized by Google

nd Vertrauen gefehlt haben. So haben weder länder noch auch wir bisher die Torpedierung chiffes durch ein Wasserflugzeug erreicht, — tschen aber haben kürzlich die „Gena" auf eise versenkt. Nötig ist vor allem ein ener- Wille zur Offensive, der leider bei der englischen führung vermißt wurde. Carson, Balfour und Law haben alle drei erklärt, die englischen tkräfte dürften nicht aufs Spiel gesetzt werden. t viel Besorgnis erregt. Die deutschen Tauch- ersenken jetzt immer dänische Schiffe, die Lebens- ach England bringen sollten. Das führt dazu, Dänen diese lieber nach Deutschland verkaufen. da nicht Zeit zu handeln? Es handelt sich in oder Nichtsein.

nenceau spricht im „Homme enchaîné" sein en darüber aus, daß das französische Marine- ium immer noch Wochenstatistiken über die bewegungen in französischen Häfen veröffent- die dazu angetan seien, die Ergebnisse des otkrieges, die unheimlich und geradezu ophal seien, zu verheimlichen. Clemenceau t alsdann über die von der Entente getroffenen rmaßnahmen, die bisher durchaus ungenügend n seien. Man müsse sich fragen, wo die fran- n U.-Boote blieben, während die deutschen sich die Girondemündung hineinwagten, und ob die ischen Häfen nicht wie die deutschen durch einen gürtel geschützt seien.

---

hington, 14. Mai. Die Vergrößerung des den Heeres auf Kriegsstärke wurde vom enten Wilson für die Zeit, in der das Heeres- noch in der Schwebe ist, genehmigt. Die Er- g neuer Regimenter beginnt morgen. Etwa) von den für das stehende Heer erforderlichen)0 Mann sind bereits als Rekruten eingestellt. r.)

Kürzung der Dienstvorschriften.

ere Dienstvorschriften werden während des s neu bearbeitet. Aus diesem Anlaß möchte ereinfachung ihres Wortlauts anregen. Je r eine Vorschrift ist, ohne an Klarheit zu ver- desto eher wird sie geistiges Eigentum. Ohne en kann alles fortgelassen werden, was selbst- dlich oder jedem Lehrer durch Überlieferung so g ist, daß es nicht besonders erwähnt zu werden t. Auch der Ausdruck kann oft wesentlich ver- t werden.

men wir z. B. die Einleitung zum 2. Teil des Ex. . Inf. „Das Gefecht". Sie spricht ohne klare rung über verschiedene Gegenstände: Ziel und der Ausbildung Ziff. 250, 251, 256, 260a, 63; Art der Übungen Ziff. 251,$_2$, 252 bis 255, s 260; Besichtigung Ziff. 262. Einzelnes ist bstverständlich, teils gehört es in andere Vor- schriften z. B. Ziff. 261. Nicht nur der Gebrauch des Schanzzeuges ist frühzeitig zu lehren, sondern auch viele andere Sachen. Die Ziffer paßt besser in die F. Pi. V. Wenn man bedenkt, wie viel Neues in die Dienstvorschrift aufgenommen werden muß, so wird man zugeben, daß alles Unnötige entfernt und der Wortlaut gekürzt werden muß; ohne Änderung ihres Inhalts würde die bisherige Einleitung (Ziff. 250 bis 263) folgerichtig aufgebaut und schärfer gefaßt wie folgt lauten können.

(Ziel und Art der Ausbildung.) **250.** Zweck der Gefechtsausbildung ist die Erziehung von Führern und Truppen zu selbständigem, durchdachtem und entschlossenem Befehlen und Handeln, auch in Lagen, für die die G. O.*) keine Weisung gibt.

251. Sämtliche Führer sind dahin zu erziehen, daß sie bei jeder Gelegenheit die Kräfte der Truppe schonen, um für die höchsten Anforderungen Kräfte verfügbar zu behalten. Jeder unnütze Schritt ist eine Versündigung am Erfolge.

252. Wie bisher Ziff. 256.

253. Sämtliche Offiziere müssen mit dem M. G. vertraut sein und die Grundsätze für die Verwendung der M. G. Kompagnien kennen.

(Art der Übungen.) **254.** Kriegslagen für Übungen müssen einfach sein. Am lehrreichsten sind Übungen von Truppe gegen Truppe.

255. Auch bei kleinen Verbänden machen Schiedsrichter (M. O.) Mitteilungen über Waffenwirkung. Sie ersetzen dadurch die Eindrücke des Krieges und fördern die Selbständigkeit der Unterführer.

256. Friedensübungen können nicht so langsam verlaufen wie wirkliche Gefechte. Leitung und Schiedsrichter wirken einem überschnellen Verlauf entgegen.

257. Unkriegsgemäße Hilfen zur Erzielung eines glatten Verlaufs der Übung sind verboten. Je mehr Reibungen entstehen usw. (wie bisher).

258. Eine Übung wird kriegsgemäß ausgeführt, wenn durch Wahl richtiger Formen und Ausnutzung des Geländes die eigene Waffenwirkung auf das höchste gesteigert, die feindliche gemindert wird.

259. Bei Übungen befehlen alle Führer an kriegsgemäßer Stelle und in kriegsgemäßer Körperlage. Der Leitende kann Ausnahmen anordnen, wenn es der Ausbildung dienlich ist.

260. Die Truppe kämpft am häufigsten beiderseits angelehnt. Dieser Kampf fordert die geschickteste Geländebenutzung und ist daher besonders häufig zu üben.

261. Kann das Gefecht wegen Platzmangels nicht durchgeführt werden, so ist es abschnittsweise zu üben.

262. Auch nachts müssen Übungen stattfinden. Es kommt bei ihnen hauptsächlich darauf an, daß die Truppen auch ohne Wege bestimmte Geländepunkte still und sicher erreichen.

---

*) Gefechts-Ordnung statt Ex. Regl.

Digitized by Google

263. Wenn Feldbefestigungen aus Friedensrücksichten nicht ausgeführt werden können, so sind die Arbeiten wenigstens anzudeuten.

264. Bei Besichtigungen stellt der Vorgesetzte die Aufgabe. Er überzeugt sich, daß Führer und Truppen die Formen und Grundsätze der G. O. beherrschen und daß der Ausfall von Führern das kriegsmäßige Gefecht der Truppe nicht beeinflußt.

Ein Vergleich mit dem Wortlaut der Vorschrift beweist, daß das Ex. R. f. d. Inf., namentlich im 2. Teil, logisch schärfer gegliedert und wesentlich gekürzt werden kann, ohne an Inhalt einzubüßen. Dasselbe wird bei den Dienstvorschriften anderer Waffen der Fall sein.

Bei dem Erscheinen des Ex. Regl. f. d. J. galt das Deutsch, in dem es geschrieben ist, für mustergültig. Auch jetzt noch stellt es einen erheblichen Fortschritt gegen früher dar. Indessen hat der „Allgemeine Deutsche Sprachverein" inzwischen unser Sprachgefühl wesentlich geschärft, und wir stehen dem Deutsch unserer Vorschriften prüfender gegenüber. Die nach dem Kriege herauskommenden Dienstvorschriften werden voraussichtlich eine lange Lebensdauer haben, da sie auf frischen Kriegserfahrungen aufgebaut sind. Darum sollte auch ihre Sprache auf lange Zeit hinaus als das Muster eines klaren, reinen, einwandfreien Deutsch gelten können.

Gegenwärtig erscheint kein wichtiges Gesetz, ohne daß sein Wortlaut vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein geprüft worden ist. Das Gleiche könnte auch bei unseren Dienstvorschriften geschehen, ohne daß unsere Eigenliebe darunter zu leiden brauchte. Auch werden sich genügend erfahrene Offiziere finden, die Mitglieder des A. D. S. sind und ihm vorarbeiten können.

Die neue „Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege" ersetzt den 1. Teil des Ex. Regl. f. d. J. Sie mußte im Drange des Krieges beschleunigt erscheinen. Man kann daher an ihr Deutsch nicht den gleichen Maßstab anlegen wie an eine Vorschrift, die im Frieden aus den eingehenden Beratungen eines vielgliedrigen Ausschusses entsteht. Der endgültige Wortlaut der Friedensvorschrift muß einer späteren Bearbeitung vorbehalten bleiben. Daher sei nur auf Einzelheiten hingewiesen, die vielleicht bei einem Neudruck berücksichtigt werden können:

Unerläßlich ist unser guter deutscher Druck statt des lateinischen. Hervorheben des Wichtigen, namentlich der Kennworte der einzelnen Ziffern, durch Farben-, Fett- und Sperrdruck.

Ziffer 31. 32. Einmal steht „er rührt", das andere Mal „er rührt sich".

Ziffer 62_2. „exerziermäßige Bewegungen in ihr".

S. 68, Z. 9 v. o. „bemächtigt sich Geländepunkten".

Schachtelsätze finden sich, wie 291_1.

Ferner finden sich noch eine Anzahl überflüssiger Fremdwörter: S. 63, Z. 5 v. u.: „Als Einbaumaterial" (zum Einbau), Bild 12: Pallisade (Pfahlwerk), Barrikade (Sperre, Straßensperre), sowie Feuerdisziplin (Feuerzucht), Personal und Material (Menschen und Gerät), Wasserreserve (Vorrat) u. dgl. m.

Die Bezeichnung „Ausbildungsvorschrift" ist für den Frieden nicht ganz erschöpfend, da der Soldat auch in anderen Dienstzweigen ausgebildet wird, die nicht in der A. V. stehen. Zweck aller bisherigen Exerzier-Reglements ist die Ausbildung zum Gefecht. Die Schule erzieht zur Mannszucht und lehrt die Formen, der 2. Teil der Vorschrift lehrt die Grundsätze für das Gefecht. Daher sage man doch einfach: „Gefechts-Ordnung", damit ist der Inhalt des Buches treffend gekennzeichnet. Die „Ehrenbezeugungen" können in Garnisondienstvorschrift und F. O. aufgenommen werden. Die „Parade" muß aus der Gefechts-Ordnung ausscheiden und kann besondere Dienstvorschrift sein.

Die Kriegslage an der Westfront.

Schweizer Pressestimmen.

Hauptmann C. M. erklärt im **„St. Galler Tagblatt"** (5. 5.), daß sich die Erwartungen erfüllt haben, die man an den strategischen Rückzug Hindenburgs knüpfte. Denn entgegen allen Behauptungen ist es nicht der Verband, der das Gesetz des Handelns bestimmt. Es darf nicht verkannt werden, daß gerade das Rückzugsmanöver den Verband zwang, da die Offensive anzusetzen, wo sie den Deutschen paßte, und daß es durch die Leere, die Hindenburg zwischen Arras und der Aisne schuf, den Engländern unmöglich wurde, ihren Überschuß an Kräften und Material zur unmittelbaren Unterstützung der französischen Massenangriffe einzusetzen. So sind die englischen und französischen Offensiven zeitlich und räumlich getrennt erfolgt. Infolgedessen ist eine unmittelbare Einwirkung selbst eines englischen Durchbruchs gegen Cambrai oder Lens im Sinne eines Luftverschaffens für die gegen die Aisne- und die Champagnefront anrennenden Franzosen oder umgekehrt eine unmittelbare Einwirkung eines französischen Durchbruchs, sei es am Aisne—Marne-Kanal, sei es östlich von Reims, im Sinne einer Entlastung der Engländer bei Arras, ausgeschlossen. Die ungeheure Masse von Streitern und die riesige Artillerie, welche beide angreifenden Armeen bereitgestellt hatten, konnten nicht mehr konzentrisch nach einem und demselben gemeinsamen Richtungspunkt angesetzt werden, sondern wurden zerlegt und statt im konzentrischen Sinne in exzentrischem dirigiert. Darin liegt zum überwiegenden Teil die Ursache des bisherigen, durch keine Dialektik aus der Welt zu schaffenden Mißerfolges der Verbandsmächte.

Das Opfer der geschickten Strategie Hindenburgs sind besonders die Franzosen geworden, die ihre Kräfte auf einen zu weiten Raum verteilen mußten, um den südlichen Eckpfeiler der deutschen Front einzurennen.

Digitized by Google

Sie haben ihre Kräfte schneller erschöpfen müssen als die auf schmalerer Front angreifenden Engländer.

Einem notwendigen raschen Kräfteausgleich steht aber eben wieder das ominöse, unheimlich klaffende reichlich 100 km breite Hindenburgsche Vakuum entgegen, das von der Straße Arras—Cambrai bis zur Aisne reicht, und das um so bedenklicher und gefahrdrohender wird, je weiter die Deutschen hier nach Osten ausweichen und damit die Verbandsmächte förmlich in einen Sack hineinziehen.

Es ist gewiß kein Zufall, sondern wohlangebrachte Vorsicht, wenn die Verbandsmächte es bisher nicht gewagt haben, die Hand auf das in weitem Halbkreis auf kürzestete Distanz umklammerte St. Quentin zu legen, und wenn sie auch, obwohl sie bei Le Catelet nahe an den Kanal von St. Quentin herangekommen sind, Bedenken tragen, über denselben vorzustoßen, solange nicht die Flankenbedrohung von den beiden behaupteten deutschen Eckpfeilern beseitigt ist. Es beschränkt sich daher die Tätigkeit der Verbandsmächte in diesem Raum auf die weitere Beschießung von St. Quentin und auf die Befestigung und Sicherung des Gewonnenen gegen Rückschläge, dies verbunden mit kleineren Aktionen zur lokalen Frontverbesserung.

Im **„Bund"** (8. 5.) kommt H. Stegemann zu dem Schluß, daß die englische Offensive unter dem Druck des U.-Bootkrieges stehe und schreibt:

So sind denn die gewaltigen Anstürme der englisch-französischen Armee am 3. und 4. Mai am Nord- und am 5. und 6. Mai am Südflügel des Angreifers zu neuen Massenschlachten geworden, ohne die Entwicklung wesentlich vom Fleck zu rücken. Es ist jedoch festzustellen, daß der englisch-französischen Heeresleitung diesmal die Kooperation insofern geglückt ist, als ihre Anstrengungen in Einklang gebracht und der Staffelangriff zeitlich gut abgestimmt worden ist. Daraus spricht der feste Wille, die eingeleitete Offensive fortzusetzen und die deutsche Verteidigung durch wiederholte Rammstöße zu erschüttern, um die Mauer des deutschen Widerstandes endlich doch noch zum Einsturz zu bringen. Die Ausgeglichenheit und die Spannkraft der beweglichen, in tiefen Räumen sich bewegenden deutschen Defensive machen dies unmöglich, wenn die lebendigen Kräfte des Verteidigers nicht früher als die des Angreifers verzehrt werden. Letzterem widerspricht jegliche Erfahrung. Der fünfte englische und der dritte französische Durchbruchsversuch, auch Druckoffensive genannt, bleiben zu erwarten. Sie sind kaum zu vermeiden, da der Angreifer unter dem strategischen Zwang handelt, der durch die wachsende Gefährdung und Schwächung seiner rückwärtigen, überseeischen Verbindungen ausgeübt wird. England, das im April nach deutschem Bericht mit einem Ausfall von einer Million Tonnen Frachtraum rechnen mußte, ist zur Initiative auf dem Lande nicht nur befähigt und gewillt, sondern auch gezwungen und darf vor keinem Opfer zurückschrecken. Darin liegt der Schlüssel zum Verständnis der Lage.

Heeres-Rundschau.

Rußland.

*__Murmanbahn.__ Die Herstellung der Murmanbahn bildet nach der „Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" (30./1917) angesichts der riesigen Länge — über 1000 km — mit etwa 70 Eisenbahnbrücken eine bedeutende Leistung. Aber da es den Russen lediglich darauf ankam, schnell zu bauen, um noch für den Krieg einen neuen Verkehrsweg zu bekommen, sind die Bauten von sehr vorläufiger Art. Dieses geht aus einer in der „Nya Dagligt Allehanda" enthaltenen Schilderung eines Kenners hervor, der die Arbeiten an Ort und Stelle verfolgt hat und über die Leistungsfähigkeit der Murmanbahn größere Zweifel hegt. Die Bahn ist hiernach eingleisig mit bisher äußerst knappen Bahnhöfen, Gleisanordnungen und Ausbesserungswerkstätten für die Betriebsmittel. Alles ist oberflächlich gebaut, von den Bahnhofswerken bis zu dem Bahnkörper. Russische und amerikanische Ingenieure haben mit zusammengerafften Russen, Finnen, Letten und Kriegsgefangenen einen Bahnkilometer nach dem anderen vorgetrieben. Tag und Nacht, Sommer und Winter rückte man den Bahnkörper und den Schienenstrang über den gefrorenen oder ungefrorenen schwankenden Boden vorwärts. Das Ergebnis zeigte sich auch in Form von unzähligen Senkungen des Bahnkörpers. So sank im Herbst 1916 der Bahnkörper bei Imandrasee, auf der Kola-Halbinsel, auf einer Strecke von 4 km, und im Januar 1917 fiel der erste durchgehende Zug Romanow—Petersburg wenige Kilometer südlich Kandalaks, am Weißen Meere, wo der Bahnkörper nachgegeben hatte, auf die Seite. Es ist vorauszusehen, daß der Verkehr der Murmanbahn schweren Abbruch erleiden wird, wenn die bevorstehende wärmere Zeit eintritt und der Erdboden aufzutauen beginnt. Außerdem weist Romanow, der Endpunkt, schwere Mängel auf. Das an der Westseite belegene Alexandrowsk wurde auf Grund sehr ungünstiger Hafenverhältnisse, wozu noch militärische Erwägungen kamen, als Endpunkt aufgegeben. Romanow, das bisherige Fischerdorf Semenowa, 30 km südlich Alexandrowsk, am östlichen Strand der Kola-Bucht belegen, wird während der Kriegszeit durch die am Eingang der Bucht angelegten Befestigungen geschützt. Der Hafen hat solche Tiefe, daß Schiffe bis zu 10 000 t einlaufen können, aber die Bewegungsfreiheit ist selbst für kleinere Dampfer knapp. Schließlich ist der Hafen nicht eisfrei. Wie bekannt, ist fast die ganze Murman-Küste das ganze Jahr hindurch für die Schiffahrt zugänglich, aber die Kola-Bucht friert nicht nur im innersten Teile zu, sondern sie ist jetzt auch bis Romanow zugefroren. Man sucht jetzt den Verkehr mit Hilfe von Eisbrechern zu ermöglichen, zu welchem Zweck dort im Januar ein in Holland angekaufter größerer Eisbrecher eingetroffen ist. Aus dem gegenwärtigen Zustand der Murman-Bahn ergibt sich, daß sie während des Krieges keine nennenswerte Rolle spielen kann. Nach dem Kriege kann sie nach Aussage des Ingenieurs der Murman-Bahn ein mächtiger Hebel zur Ausnutzung der Naturreichtümer von Nordrußland werden, aber zuvor müssen durchgreifende Umbauten der Bahn vorgenommen werden, und die Hafenverhältnisse in befriedigender Weise geregelt werden.

Verschiedenes.

Kriegsatlas. Bei der langen Dauer des Krieges, der ungeheuren Ausdehnung der Kampfplätze und der fast ständigen Verschiebung der Fronten hat das Kartenmaterial naturgemäß einen gewaltigen Umfang angenommen, aber nur

Digitized by Google

wenige dieser Kriegskarten können etwas wirklich Neues bieten. Der vorliegende erste Teil des von Oblt. Frhr. M. v. Sartor herausgegebenen Kriegsatlas stellt sich nach dieser Richtung als eine Neuheit dar: Kriegsgeschichte und Geographie reichen sich die Hände zu einem „Chronologischen Atlas der Kämpfe des Weltkrieges in Europa und an den Grenzen der asiatischen Türkei", wie der Untertitel lautet. Auf 21 doppelseitigen, zweifarbigen Karten kommt der Abschnitt von der Mobilmachung bis zur großen russischen Sommeroffensive 1916 zur Darstellung, indem jede Seite am Kopfe die Angabe der jeweiligen Kampfhandlung auf dem europäischen Kriegsschauplatze unter Anfügung des Zeitraumes trägt, z. B.: „Von der Karpathenschlacht bis zum Durchbruch am Dunajec. Mitte April bis 2. Mai 1915". Die Kämpfe an der Grenze der asiatischen Türkei finden ihren Platz auf einer Nebenkarte. An den Außenseiten hat der Herausgeber bei jedem Lande die Ereignisse des betreffenden Zeitraumes in knappen Sätzen eingetragen, z. B.: E. Rußland: Hindenburg nimmt Libau. Ein russischer Gegenstoß von Mitau her wird bei Schawle zum Stehen gebracht usw. Mit wenigen Mitteln — es sind auch nur die wichtigsten Orte verzeichnet — ist hier ein Kriegsatlas geschaffen, der seiner Bestimmung, ein großzügiges Bild des genannten Zeitabschnittes zu entwerfen, gerecht wird. Es sei noch bemerkt, daß das handliche schmale Format des Atlas sein Mitführen in der Mantel- oder Packtasche gestattet. — Die Anschaffung können wir warm empfehlen. (Velhagen & Klasing, Bielefeld, Leipzig. 2,50 M.)

Karte von Großbritannien, Italien, Japan und den überseeischen Ländern, in denen sich Kriegs- und Zivilgefangene befinden. Der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, hat in Gemeinschaft mit dem Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene in England, Cöln a. Rh., im Anschluß an die Karten der Kriegsgefangenenlager in Frankreich und Rußland, die an dieser Stelle seinerzeit erwähnt sind, obengenannte, vom Stellvertretenden Generalkommando des IX. A. K. genehmigte Karte herausgegeben, mit Angabe der Plätze, in denen sich Kriegs- und Zivilgefangene befinden. Auf der Kehrseite der Karte sind die Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen in den feindlichen sowie mit den Internierten in den neutralen Ländern abgedruckt und die Auskunftsstellen in Kriegsgefangenen-Angelegenheiten angegeben. (L. Friederichsen & Co., Hamburg, Mönckebergstr. 22. M. 1,—.)

Kriegskarten der „Schlesischen Zeitung" vom westlichen Kriegsschauplatz. Von den uns vorliegenden Karten sei zunächst die 93×97 cm große Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes im Maßstabe 1 : 600 000 und in Zehnfarbendruck erwähnt (M. 1,20). Sie umfaßt das Gebiet von der Südküste Englands bis zur Schweizer Grenze und gibt eine gute Darstellung der Ortschaften, Bodenerhebungen, Wälder, Flußläufe und Kanäle. — Die Spezialkarten „Die Frontverkürzung im Westen" vom Kampfgebiet der diesjährigen Frühjahrsoffensive vom La Bassée-Kanal bis zu den Argonnen in Fünffarbendruck (1 : 160 000) umfassen auf Blatt 1 (Arras—St. Quentin) (50 Pf.) nebst einem kleinen Ergänzungsblatt (10 Pf.) die Kampffront vom La Bassée-Kanal bis St. Quentin, auf dem Anschlußblatt 2 die Front Laon—Soissons (50 Pf.). Die Eintragungen der alten und neuen Frontlinien geben ein Bild von den Leistungen unserer Truppen. — Die doppelt so große Karte „Die Front in der Champagne" zeigt den Schauplatz der Niederlage der Franzosen zwischen Craonne und dem Reimser Fort Brimont und reicht im Osten bis in die Argonnen, wo das Gebiet von Verdun anschließt. Auf einer Nebenkarte (1 : 600 000) ist die Front von St. Quentin bis Verdun eingefügt (M. 1,—). (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine. Mai. Friedensangebot und Ablehnung. — Deutsche Bildung. (Schluß.) — Idealismus im Wehrdienst. — Die Explosionsgefahren, ihre Entstehung und Bekämpfung. (Forts.) — Belgische Neutralität.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 1. Mai. Krigen. LXV. — Rekylgeværernes taktiske Anvendelse. — 1. Feltartilleriregiments Alder. — Lidt Artilleristisk fra Verdenskrigen. — „Sniper"-Instinkt. — Dardanneller-Ekspeditionens Forhistorie.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 5. Mai. Die Schlachten am Isonzo. — Die Schlachten im Westen. (Abgeschlossen am 30. April.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Vizeadmiral Karl Kailer v. Kaltenfels †. — Danzers Armee-Zeitung. 3./10. Mai. Die Sehnsucht nach dem Frieden. — Die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen. — Herbst- und Winterbilder aus Wolhynien 1916/17. — Rundschau. Kriegerheimstätten und Kriegsdienstersatzsteuer. — Der Wiederaufbau Galiziens. — Wasserflugzeuge auf Kriegsschiffen.

Schweiz. Schwekzerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April. Rumäniens Krieg 1916. IV. — Die Lehren des Weltkrieges. (Forts.) — Der Westeuropäer im Weltkrieg. — Über Psychologie und Militärdienst. — Aus dem Großen Krieg. Eine Kampfepisode aus der neunten Isonzo-Schlacht. — Der Weltkrieg. Die kriegerischen Ereignisse im März 1917. — Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. April. „L'Artillerie suisse." (Schluß.) — Vorschlag für ein internationales System zur Erlernung der Morsezeichen. — Gepanzerte Wagen als Kriegsmittel. (Forts.) — Einfluß der Luft auf die Treffweite der Geschütze. — Das heutige rauchschwache Nitrozellulose-Pulver. — Der Feuerwerker als Kriegshelfer in alter und neuer Zeit. — Der Rechenschieber und seine Verwendung im Waffenbau und in der Ballistik. — Der amerikanische Pulverkönig. — Die französischen Kolonialtruppen.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Kürzung der Dienstvorschriften.
Die Kriegslage an der Westfront.
Heeres-Rundschau: Rußland: Murmanbahn.
Verschiedenes: Kriegsatlas. — Karte von Großbritannien, Italien, Japan und den überseeischen Ländern, in denen sich Kriegs- und Zivilgefangene befinden. — Kriegskarten der „Schlesischen Zeitung" vom westlichen Kriegsschauplatz. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 184.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 185. | **Berlin, Sonnabend den 19. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Undernach, Lt. d. Ref.
Apelt, Lt.
Benckiser, Lt.
Bong-Schmidt, Lt. d. Ref.
Bormann, Lt. d. Ref.
Ditz, Lt. d. Ref.
Dornheim, Lt.
Ehrlich, Lt. d. Ref.
Emmermann, Lt. d. Ref.
Fießel, Lt. d. Ref.
Franken, Lt.
Gaze, Lt.
Glöcklen, Lt.
Gries, Lt. d. Ref.
Günther, Lt. d. Ref.
Jaap, Lt. d. Ref.
Klucken, Lt. d. Ref.
Kuhse, Lt. d. Landw.
Kunkel, Lt. d. Ref.
Kurtz, Lt. d. Ref.
v. Loeper, Hauptm. d. Landw.
Lücke, Lt. d. Ref.
v. Massow, Lt. d. Ref.
Möller, Oblt.
Müller (Hermann), Lt. d. Ref.
Nebe, Lt.
Nießen, Lt. d. Landw.
Otte, Lt.
v. Podbielski, Lt. d. Ref.
Reul, Lt. d. Ref.
Schmidt (Hans), Lt. d. Ref.
Schultze (Georg), Lt. d. Ref.
Schwarzwald, Lt. d. Ref.
v. Schweinitz, Hauptm.
Dr. Steil, St. Arzt d. Ref.
Steuber, Lt. d. Ref.
Strehl, Lt.
Trettin, Lt. d. Ref.
Trimborn, Oblt. d. Ref.
Weidekamp, Hauptm. d. Ref.
Wolffgramm, Hauptm.
Zippelius, Lt. d. Landw.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 833 und 834.

Königlich Sächsische Armee.

Bachmann, Lt.
Balasus, Lt. d. Ref.
Förster, Lt. d. Ref.
Gläßer, Lt. d. Ref.
Hille, Lt. d. Landw.
Mende, Lt. d. Ref.
Mittmann, Lt. d. Ref.
Walter, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 409.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 10. Mai 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Friedrich, Bolling, Knecht, Unteroffiziere im Gren. R. Nr. 9;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Spielmann (Meschede), Betzga (I Frankfurt a. M.), Book (III Berlin), Meusel, Steinhäuser (IV Berlin) im Garde-Füs. R., dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Wind, Winge, Lange, Köhler, Fähnriche im Inf. R. Nr. 82;

Müller, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 11, zum Fähnr.;

zu Oberleutnants:

Görling (I Cassel), Appel (Wilhelm) (Marburg), Lts. d. Res. im Inf. R. Nr. 83, jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Frieß (Metz) im Inf. R. Nr. 167,
Neuhäuser (Gotha) im IV./Fußart. Regts. Nr. 18;

Schultze, Unteroff. im Inf. R. Nr. 152, zum Fähnr.,
Kuck, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 148 (Stettin), jetzt im Regt., zum Hauptm.,
Schirp, Vizefeldw. (Solingen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

Willmann, Junker, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 28;

Schmitz (Werner), Vizefeldw. (Bonn) im Inf. R. Nr. 29, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Langkopf, Oblt. d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 73 (I Hannover), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bove (I Hamburg), d. Inf.,
Nehlsen (Siegen), d. Fußart.;

Heyer, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Bielefeld), zum Hauptm.,
Weick, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Berghahn, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sperling (I Breslau), d. Pioniere,
Fischer (Otto) (Karlsruhe, d. Inf.,
Noll (Mannheim), d. Fußart.;

Göddе, Vizefeldw. (Aachen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Kunstmann, Vizefeldw. (Weimar), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Hücker, Vizefeldw. (I Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Thyssen (I Dortmund) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,
Schuppert (Lennep), d. Fußart.;
Kröhnke, Vizefeldw. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Bonin (Münster), Ebeling (I Hannover), Opheys (Geldern), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Hassenkamp (Osnabrück), Schilling (Ernst)(Bremen), Willers (Oldenburg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
Wagener (Karl), Vizefeldw. (Münster), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Paetow im Kür. R. Nr. 5, dieses Regts.,
Sarnighausen (Wismar), Bolke (Neustettin), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Neumann (Benno) (Stargard), Ehle, Appel (VI Berlin), Roegind (Rawitsch), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 17;

Thaden, Vizewachtm. im Kür. R. Nr. 5, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Draheim, Neumann (Rudolf),
Daebel im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 11.

Der Abschied bewilligt:

Dreher, Rittm. im Kür. R. Nr. 3, jetzt bei d. Ers. Esk. dieses Regts.,
Ritter u. Edler v. Rogister, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 19 (V Berlin), früher Lt. in diesem Regt.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Hauptleuten der Reserve:

Rehn d. Inf. Regts. Nr. 52 (Cottbus), jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.,
Münnig d. Inf. Regts. Nr. 92 (I Braunschweig), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. genannten Regts.,

Digitized by Google

Voß d. Feldart. Regts. Nr. 80 (Pforzheim), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.;

Fischer (Johannes), Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 20 (I Berlin), jetzt b. II. Erf. B. d. Füs. Regts. Nr. 35, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. erstgenannten Regts.,

den Leutnants der Reserve:

Leidhold d. Inf. Regts. Nr. 14 (Stralsund), jetzt b. I. Erf. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts.,

Kükenthal d. Inf. Regts. Nr. 71 (II Berlin), jetzt b. Erf. B. desselben,

Grubba (Deutsch-Eylau), jetzt b. II. Erf. B. d. Gren. Regts. Nr. 3,

Knittel (Mülheim a. d. Ruhr), jetzt b. II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 74, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Kost (Meiningen), jetzt b. I. Erf. B. d. Jäg. Bats. Nr. 8, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Jäg. Bats. Nr. 8;

Thiel, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Sprottau), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,

den Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Huismann (Geldern), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Geldern,

Pastor (Ostrowo);

Roegner, Feuerw. Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. (Hannover), jetzt b. Art. Dep. Hannover.

Großes Hauptquartier, den 11. Mai 1917.

Prinz Miguel von Braganza, Herzog von Vizeu K. H., Oblt. à l. s. d. Armee, jetzt b. Kraftf. Korps, d. Charakter als Rittm. verliehen.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Ponndorf im Fußart. R. Nr. 11,

Wagener, Prillwitz im Inf. R. Nr. 157;

Gericke, Vizefeldw. (Elberfeld), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Ranitzsch, Fähnr. im Inf. R. Nr. 146, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Schelenz, Vizefeldw. (I Breslau), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Wagener, Vizefeldw. (Montjoie), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Kedor, Fähnr. im Pion. B. Nr. 26, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Stark, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 73, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Winzer (III Berlin), Mauritz (Lötzen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 147, dieses Regts.;

Bujard, Unteroff. im Pion. B. Nr. 19, zum Fähnr.,

Gabe, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 16 (I Frankfurt a. M.), zum Hauptm.,

Platz, Vizefeldw. (St. Wendel) im Pion. B. Nr. 19, zum Lt. d. Ref. dieses Bats.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Schültke d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin),

Borchart d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 165 (Torgau),

Barsch d. Ref. d. Eisenb. Regts. Nr. 2 (IV Berlin);

John, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 6 (I Breslau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Geiser (Jülich), Blume (I Altona), Dohrmann (II Bremen), Draken (Rheydt), Groeff (I Cöln), Kackmann (Stade), Mollnau (Halle a. S.), Böhm (Hanau), Markgräfe (II Bremen), Feigel (II Oldenburg), Jungjohann (Kiel), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Strickler (Karlsruhe), Zegelin (Cüstrin), d. Feldart.;

Wedemeyer (I Oldenburg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Wächter, Feldw. Lt. (Oppeln), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Sauerlandt, Vizewachtm. (Stargard), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Seelmann, Vizefeldw. (Graudenz), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,

Lubs, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Haberland (Karl), Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 40 (Naumburg a. S.), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Ahlemann, Vizefeldw. (III Berlin) im Inf. R. Nr. 189, d. Inf.,

Zickfeldt, Vizewachtm. (Halberstadt), d. Feldart.;

Bodenstein, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 20 (II Cöln), zum Hauptm.,

v. Nathusius, Oblt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 10 (Neuhaldensleben), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

Streitz (I Breslau), Zimmer (Straßburg), Vizefeldwebel, d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Kolloge, Kutzner (II Oldenburg), Henter (I Hannover), Fenski (Graudenz), Wulf (Karl) (I Oldenburg), Schäfer (Lambert) (II Hannover) im Feldart. R. Nr. 62, dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

v. Breitenbach d. Huf. Regts. Nr. 2 (Potsdam), jetzt b. Stabe d. 36. Inf. Div.,
Kollofrath d. Inf. Regts. Nr. 113 (Karlsruhe),
Westphal d. 4. Garde-Feldart. Regts. (II Hamburg).

Eichhorst Feldw. Lt. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Steinmetz (Wiesbaden), Müllers (I Düsseldorf), Vizefeldwebel;

v. Dreßler, Vizefeldw. (Wesel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Osternhagen, Vizefeldw. (I Hannover) im Füs. R. Nr. 73, dieses Regts.,
Schmidt (Karl), Vizewachtm. (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 76, d. Trains,

die Vizefeldwebel:

Tiburtius (V Berlin), d. Fußart.,
Gröning (I Dortmund), Hinkens, Geske (I Düsseldorf), Binder (Naumburg a. S.), Brandes (Detmold), d. Inf.,
Moos, Kuhle (V Berlin) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.;
Krause (Gottfried), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Hering (Weißenfels), Liebich (I Breslau), Kaatz Kattowitz), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Sanner (II Dresden), Vizewachtm., d. Feldart.;
Scholz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Beer, Vizewachtm. (Allenstein), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Carstens, Martens (Rendsburg), Orthen (Rheydt), Seitz (Darmstadt), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Hoffmann (Pforzheim), Schreck (Heidelberg), d. Train-Abt. Nr. 14,
Mattenklodt (I Bochum), Baecker (Duisburg), Kirch (Mannheim) im Feldart. R. Nr. 2, dieses Regts.;
Bliesath, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 2, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Klos (St. Wendel), Moritz (Solingen), Lück (Rheydt), Arens (Wesel) im Feldart. R. Nr. 23, dieses Regts.,
Hölz (Kreuznach), d. Feldart.;
Franssen, Vizewachtm. (Siegen) im Feldart. R. Nr. 23, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Kohlhaas, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 9. Mai 1917.

Kellinghusen (Wilhelm), Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 78 (I Hamburg), zum Hauptm.,
Freyer (Otto), Offiz. Stellvertreter im Garde-Gren. R. Nr. 3, zum Feldw. Lt., — befördert.

Großes Hauptquartier, den 10. Mai 1917.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

Lucas, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Neustadt,
Sieke (Otto), Maj. a. D., zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Insterburg.

Den Charakter als Major hat erhalten:

v. Saucken (Kurt), Rittm. a. D., zuletzt in d. Train-Abt. Nr. 1.

Voigt, Lt. im Inf. R. Nr. 91, in d. Pion. B. Nr. 10 versetzt.

Großes Hauptquartier, den 11. Mai 1917.

Wilczek, Hauptm., im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 156, jetzt b. Bez. Kombo. Neiße, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Neutomischel ernannt.

Großes Hauptquartier, den 12. Mai 1917.

Ebeling, Oberst z. D., zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 113, jetzt beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte d. Komdt. d. Tr. Üb. Pl. Heuberg, d. Charakter als Gen. Maj. verliehen.

Befördert:

Schilling, Fähnr. im Inf. R. Nr. 48, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Wilkens, Vizewachtm. (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 39, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Meißner, Vizefeldw. (II Berlin) im Inf. R. Nr. 48, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Auler, Unteroff. im Inf. R. Nr. 145, zum Fähnr.,
Coers, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 145 (II Dortmund), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Lucas (Danzig) im Inf. R. Nr. 30,
Hakenholt (Soest) im Inf. R. Nr. 145;
Wagner (Karl), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Hasselsweiler, Laagel, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 143;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Möller (I Cassel), Staufenbiel (Mühlhausen i. Th.), Göhring (Gotha), Meinicke (I Braunschweig) im Inf. R. Nr. 143, dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bachmann (Mühlhausen i. Th.), Andorfer (bisher Passau), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 143;

Prinz, Vizefeldw. (Hanau) im Inf. R. Nr. 143, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Rabe v. Pappenheim, Oberst von d. Armee, im Frieden zuletzt Flügel-Adj. d. Fürsten zu Schaumburg-Lippe D., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Kür. Regts. Nr. 4 z. Disp. gestellt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Friedrich d. Feldart. Regts. Nr. 20 (VI Berlin), Nicolai d. Feldart. Regts. Nr. 3 (Aschersleben);

Wriedt, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Schwerin), zum Rittm.,

Beutnagel, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 10 (Neiße), zum Oblt.,

Lehment, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (II Berlin), früher Lt. im Inf. R. Nr. 163, zum Hauptm.,

Möhlis, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 6 (I Breslau), jetzt bei d. II. Ers. Abt. desselben, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Balzer (I Breslau), Lattke (Rawitsch), Vizefeldwebel.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schweiker (I Essen), jetzt im II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 156, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. I Essen,

Schmidt (Paul) (III Berlin), jetzt im Ers. B. d. Landw. Inf. Regts. Nr. 22, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. III Berlin.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Rittershausen d. Feldart. Regts. Nr. 51 (Wetzlar), Senßfelder d. Inf. Regts. Nr. 117 (Saarbrücken), Stock d. Fußart. Regts. Nr. 5 (Rawitsch), jetzt im Regt.;

Blaumann, Vizefeldw. (Mülheim a. d. Ruhr), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Müller (Friedrich), Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Halberstadt), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Hackethal (Soest), Vizefeldw., d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Schlüter (Schwerin), Penner (Danzig), Knauff, Rabe (Halle a. S.), Blümel (I Hamburg), Kirsch, Lautenschläger (II Hamburg), Runge (III Hamburg), Schmidt (Franz) (Dessau), Seidel (Lüneburg), d. Feldart.;

Haniel, Oblt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 24 (II Düsseldorf), zum Rittm.,

Zippmann, Vizewachtm. (Hagen) d. Inf. R. Nr. 144, zum Lt. d. Ref. d. Trains;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Müller (Otto) d. Inf. Regts. Nr. 20 (I Königsberg),

Heinze d. Ulan. Regts. Nr. 12 (Burg), jetzt in d. Ers. Esk. desselben.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Hippler (Johannes), Lt. im Inf. R. Nr. 41, jetzt im II. Ers. B. dieses Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Befördert:

Fischer (Georg), Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 154 (I Breslau), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Zander (Cottbus), Schlecht (Neutomischel), Baehnisch (I Berlin), Raetsch, Schneider (Alfred) (III Berlin), Strecker (Hersfeld), Krüll (Perleberg), d. Inf.,

Hoeft (Bromberg), d. Fußart.;

Böttcher, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Bastian, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 15 (Straßburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Scheerer (I Düsseldorf), Deter (Frankfurt a. O.), Schulte-Holtey (II Bochum), Melchert (II Berlin);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Märtins (Stargard), Dirlam (Friedberg), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Holl, Liedtke, Ott, Offiz. Stellvertreter.

Toepffer, Feldw. Lt. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hemmerich (I Frankfurt a. M.), Treffert (Worms), Giegling (Gießen) im Inf. R. Nr. 168, dieses Regts.,

Digitized by Google

Boerner in d. 1. Ref. Komp. d. Pion. Bats. Nr. 11, dieses Bats.;
Gutmann (II Frankfurt a. M.), Vizewachtm., d. Feldart.;
Vorholz, Vizefeldw. (Höchst) im Inf. R. Nr. 168, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Renz, Vizefeldw. (II Stuttgart), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Möller (Flensburg), Kindermann (II Altona), v. Dücker (Bonn), Thelemann (III Berlin);
Busch (Werner), Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Ref. d. Feldart.:

Walter (I Königsberg), Gosda (Graudenz), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Lardong (Potsdam), Schroer (Meschede), Vizewachtmeister;
Köbke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Den Charakter als Leutnant erhält:

Pyschny (Ratibor), Vizefeldw. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 62.

Feiks, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Der Abschied bewilligt:

den Leutnants:

Hühn d. Ref. d. Trains (II Königsberg),
Grunert d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin), — jetzt in d. Train-Ers. Abt. Nr. 1.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Bestallung.

Den 26. April 1917. Neubauer, Mil. Int. Rat, zum Ob. Mil. Int. Rat ernannt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 10. Februar 1917. Westphal, Insp. für d. Kassen- usw. Verkehr b. Remontedepot Wirsitz, mit dem 1. Mai 1917 zum Remontedepot Kattenau versetzt.

Den 25. April 1917. Zu Zahlmeistern ernannt:

die Unterzahlmeister:

Künstler vom XV. b. XXI. A. K.,
Fabig vom V. b. IX. A. K.,
Letsch vom XVIII. b. XVIII. A. K.

Versetzt: die Zahlmeister:

Berner vom IX. zum XI. A. K.,
Wittenbrock vom XXI. zum IX. A. K.

Den 26. April 1917. Köhler, Rechn. Rat, Geh. exped. Sekr. im Kr. Min.,
Winter, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. in Posen, — auf ihren Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 30. April 1917. Ernannt:

Karuhn, Nitschke (Hubert), Sperber, Franke, Modrow, Böhlke (Arthur), Mil. Int. Diätare, zu Mil. Int. Sekretären,
Voigt (Wilhelm), Fuhrmann, Lucé, Mörbitz, Uhde, Hotop, Int. Sekretariatsanwärter, zu Mil. Int. Diätaren,
Schellin, Schülke, Mil. Int. Diätare, zu Mil. Int. Registratoren.

Adolph, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Füs. B. Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, jetzt b. immob. Pferde-Laz. d. Gardekorps, auf seinen Antrag zum 1. Mai 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Durch Verfügung des Chefs des Stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Umlauf, Topographendiätar, mit dem 1. Mai 1917 als Topograph beim Stello. Gen. Stabe angestellt.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

16. Mai. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtstätigkeit verhältnismäßig gering.

17. Mai. Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorf Roeux errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der **Scarpe** vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von **Riencourt** blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher **2300 Engländer zu Gefangenen.**

Heeresgruppe Kronprinz.

16. Mai. Beiderseits von **Craonne** und nördlich von **Prosnes** hielt die gesteigerte **Artillerietätigkeit** ohne Unterbrechung an.

Digitized by Google

Östlich von La Neuville brach ein märkisches Bataillon auf 600 m Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

17. Mai. Bei **Vauxaillon** und östlich von **Laffaux** schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der **Froidmont Fme.** (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten **Gefangenen** erhöhen sich damit auf **2700 Mann.**

Im übrigen war die Gefechtstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl hie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

16. Mai. Das lebhafte Feuer zwischen Prespa- und Doiran-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

17. Mai. Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von **Monastir** einsetzende starke französische Angriffe endeten mit **vollem** Erfolg für die dort kämpfenden **deutschen und bulgarischen Truppen.** Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean:

Fünf Dampfer und vier Segler mit 20 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der englische Dampfer „Comedian" (4889 Br. R. T.) und „Ikbal" (5434 Br. R. T.), beide mit Getreide und Munition beladen. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: Ein Dampfer Holz und Maschinenteile, zwei Segler Kohlen und zwei Segler Holz.

Berlin, 16. Mai. Am 15. Mai vormittags trafen drei **deutsche Seekampfflugzeuge,** unter der Führung des Leutnants zur See Christiansen, **vor der Themse-Mündung** auf ein **feindliches Flugzeuggeschwader,** bestehend aus einem „Sopwith"-Kampfeinsitzer und zwei Flugbooten. Nach kurzem, heftigem Luftkampfe wurden die **drei feindlichen Flugzeuge abgeschossen.** Der Seekampfeinsitzer stürzte senkrecht ab und zerschellte beim Aufschlag aufs Wasser, die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden von dem Leutnant zur See Christiansen auf dessen Flugzeug genommen. Bis auf das beschädigte landeten unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihrem flandrischen Stützpunkt. Ersteres sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere Torpedostreitkräfte eingebracht, die französischen Insassen, ein Offizier und zwei Unteroffiziere, gefangen genommen.

Berlin, 16. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean:

Sechs Dampfer, ein Segler mit 23 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der bewaffnete englische Dampfer „Trefieve" (3087 t) mit 4400 t Kohle von Cardiff nach Genua, Kapitän wurde gefangen genommen; die englischen Dampfer „Horsa" (2949 t), Ladung Erz, und „Lowdale" (2660 t), Ladung Koks, von Newcastle nach Tunis, ferner ein großer bewaffneter Dampfer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. ein Dampfer Lebensmittel und Munition, der Segler Mais und Ölkuchen geladen.

Berlin, 18. Mai. Neue U.-Booterfolge im Mittelmeer:

Unsere U.-Boote haben im Mittelmeer neuerdings neun Dampfer und sechs Segelschiffe von insgesamt über 30 000 t versenkt.

Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Karuma" (2995 t), ein unbekannter durch Fischdampfer gesicherter bewaffneter 4000-t-Dampfer und ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 t; ein vollgeladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Zerstörern begleiteten Konvoi herausgeschossen, ferner ein voller Tankdampfer von mindestens 6000 t inmitten einer Sicherung von drei bewaffneten Fahrzeugen durch Torpedoschuß versenkt. Unter den Ladungen der übrigen vernichteten Schiffe befanden sich in der Hauptsache Kohle, Schwefel und Sprengstoffe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart: Der fünfte Tag der neuen **Isonzo-Schlacht** war von gleich heftigen Kämpfen erfüllt wie der vorangegangene. Der Feind führte mit großer Zähigkeit seine Massen immer wieder zum Angriff vor. Tausende von Italienern wurden geopfert. Unsere Waffen haben den Kampf wieder mit vollem Erfolg bestanden. Zwischen Auzza und Canale glückte es dem Feind, in schmalem Abschnitt das linke Isonzo-Ufer zu gewinnen. Eine Ausbreitung wurde verhindert. Mehrere starke italienische Anstürme galten abermals den Höhen von Plava und Zagora. Auf dem Kuk vermochte der Feind vorübergehend Fuß zu fassen. Wir trieben ihn in erbittertem Handgemenge wieder hinaus. Ebenso erfolglos verliefen für die Italiener alle verlustreichen Versuche, sich des **Monte Santo** und des **Monte Gabriele** zu bemächtigen und unsere Linien östlich und südöstlich von **Görz** ins Wanken zu bringen. Im Bereiche des Fajti Hrib griff der Feind am Vormittag neuerlich vergebens an. Zu einer Wiederholung dieses Vorstoßes kam es nicht, da unsere Artillerie, von den Fliegern zielbewußt unterstützt, die italienischen Angriffskolonnen in deren Gräben durch Feuer niederhielt. In der Nacht flaute der Kampf ab. In den Morgenstunden wurde das Geschützfeuer wieder lebhafter. Die Zahl der durch unsere Truppen eingebrachten **Gefangenen** ist auf **2000** angewachsen; unter diesen befinden sich etwa 50 Offiziere. Zwei italienische „Nieuport"-Flugzeuge fielen unseren Kampffliegern zum Opfer. In Tirol trat zwischen dem **Etsch-** und **Sugana-Tal** die feindliche Artillerie stärker in Wirksamkeit.

Wien, 17. Mai. Die **Isonzokämpfe** sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffsmassen, denen ununterbrochen Verstärkungen zuflossen, richtete sich gegen die Höhenkette östlich des Engtales **Plava—Solcano** und gegen unsere Linien vor den Toren von **Görz**. Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Kuk (südöstlich von Plava) Tag und Nacht mit großer Erbitterung gefochten. Verteidiger und Angreifer wechseln stündlich ihre Rollen. Frisch eingesetzte Reserven treiben den geworfenen Gegner immer wieder zu neuem verlustreichen Ansturm vor. Weiter südlich im Raume des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellung anrannten, schon nachmittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleinen Schützengräben abgesehen, gründlich gesäubert. Besondere Erwähnung verdienen Wiener Landsturmtruppen, die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der **Karsthochfläche** war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wirken unserer Geschütze zur Untätigkeit verurteilt. An der Tiroler Front unterhielten die Italiener südlich des Suganer Tales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 17. Mai. In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen **Vorstoß in die Otrantostraße,** dem **ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer** zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U.-Boote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere **Seeflugzeuge,** die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen U.-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollzählig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. Im hervorragenden Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein **deutsches U.-Boot einen englischen Kreuzer** mit vier Kaminen durch Torpedoschuß **versenkt.**

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 15. Mai. Westlich von Bitolia spärliches Artilleriefeuer und Patrouillenscharmützel. Auf der **Höhe 1248** nördlich von Bitolia, in der **Ebene von Bikolia** und im **Cerna-Bogen** lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Östlich von der Cerna zeitweise sehr heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Infanterieabteilungen rückten in Richtung auf **Gradesnica** vor, wurden jedoch durch Feuer zurückgeschlagen.

In der **Moglena-Gegend** lebhafte Artillerietätigkeit und spärliches Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen und Bombenfeuer.

Digitized by Google

Westlich vom Wardar versuchten die Franzosen nach Wirbelfeuer um 5 Uhr nachm. einen Angriff gegen die Höhen Golema, Jarebitschna und Bossilkova Kitka, südlich von Huma, wurden aber zurückgeworfen.

Westlich vom Doiran-See schwaches Artilleriefeuer.

An der unteren Struma ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 16. Mai, abends. Bei Regen und Nebel war die Gefechtstätigkeit an der Westfront gering. Bei Roeux und Vauxaillon kam es zu örtlichen Infanteriekämpfen. — In Mazedonien sind nördlich von Monastir feindliche Angriffe gescheitert.

Von der Westfront.

Berlin, 17. Mai. Am 16. um 4 Uhr früh brachten thüringische Regimenter in siegreichem Vorstoß Dorf und Bahnhof Roeux in ihre Hand. Gegenüber Angriffen überlegener englischer Kräfte gingen die vorgedrungenen Sturmtruppen an den Ostrand des Dorfes zurück, den sie gegenüber mehrmaligen heftigen Wiedereroberungsversuchen hielten. Die englischen Angriffe pflanzten sich bis in die Gegend von Gavrelle fort, scheiterten jedoch unter blutigen Verlusten für den Angreifer. Südwestlich Oppy kam ein geplanter englischer Vorstoß nicht zur Durchführung, da die angefüllten feindlichen Gräben rechtzeitig unter Vernichtungsfeuer genommen wurden. Auf die gleiche Weise wurden beabsichtigte Angriffe südlich der Scarpe unterbunden. Am Abend des 16. kam es südwestlich Riencourt zu Infanteriekämpfen, wo die Engländer nach schwerem Artillerie-Vorbereitungsfeuer auf einer Front von fast 3 km einen vergeblichen Vorstoß versuchten.

Der Handstreich zur Verbesserung der deutschen Linie in der Gegend Vauxaillon—Laffaux hatten vollen Erfolg. Im ersten Anlauf wurden gegen 300 m Gelände gewonnen. Die dabei gemachten 248 Gefangenen, darunter drei Offiziere, gehören fünf Regimentern zweier verschiedenen Divisionen an. Wütende französische Gegenstöße hatten lediglich den Erfolg, die genommene Linie in der Mitte etwas zurückzudrücken. Ein weiterer deutscher Erfolg wurde östlich der La Royère Ferme erzielt, wo bei dem Verschieben der deutschen Linie und der Besetzung eines Waldstückes 20 Gefangene eingebracht wurden. Nördlich Tahure machten die Franzosen einen vergeblichen Versuch, nach Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben einzudringen.

Berlin, 16. Mai. Während die Tätigkeit der Luftstreitkräfte am 14. Mai durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse stark eingeschränkt wurde, war sie am 13. Mai sehr rege. Unsere Gegner hatten es am 13. Mai wieder einmal besonders auf unsere Ballone abgesehen. Ihre Tätigkeit ist ihnen aus verständlichen Gründen ein Dorn im Auge. Gerade in den letzten Wochen haben unsere Luftschiffer uns durch die Überwachung der Vorgänge in und hinter den feindlichen Linien und durch die Erkundung und die von ihnen geleitete Bekämpfung feindlicher Batterien überaus wertvolle Dienste geleistet. Der Feind beschoß die Aufstiegstellen und die Ballone selbst mehrfach mit Artillerie. Außerdem fanden an den Hauptkampffronten zahlreiche Fliegerangriffe gegen die Ballone statt. Aber unsere Abwehrgeschütze und unsere Schutzflieger waren auf der Wacht: Nicht ein Ballon wurde heruntergeschossen.

Unsere Bombenflieger betätigten sich mit dem gewöhnlichen Erfolge. In der Nacht vom 13. zum 14. Mai verursachten ihre gut gezielten Spreng- und Brandbomben auf dem Bahnhof Commercy Zerstörungen und einen Brand.

Unsere Gegner verloren am 13. Mai 14 Flugzeuge und 1 Fesselballon, am 14. Mai 7 Flugzeuge.

*

Das Mißlingen der englisch-französischen Offensive geben italienische Blätter jetzt offen zu.

In der **„Stampa"** (13. 5.) heißt es:

„Durch das langsame Heranziehen von Reserven ist es Hindenburg gelungen, in Frankreich das Gleichgewicht wiederherzustellen, das wohl noch geringfügigen Schwankungen unterworfen sein kann, aber keinem der Gegner die Möglichkeit zur strategischen Entscheidung bieten wird. Die Engländer vor Lens und die Franzosen vor Laon haben infolge erstarkten Widerstandes der Deutschen den Durchbruch nicht erzwingen können. Nur durch das Eintreten unvorhergesehener Umstände wäre vielleicht noch eine Verschiebung der Gleichgewichtslage zu erzielen. Daß derartige Umstände nicht ausgeschlossen sind, darauf scheinen gewisse Anzeichen hinzudeuten."

Corriere della Sera" (14. 5.) schreibt:

„Wie einst gegen Joffre und seine schweigende Zurückhaltung sich unwilliges Gemurmel der Politiker und der Presse erhob, das ihm schließlich seine Stellung kostete, so hört man jetzt fragen, warum die Offensive gerade an den schwierigsten, längst bekannten Stellen angesetzt wurde, statt im Elsaß oder aus dem Raum von Verdun auf Briey. Gewiß sind solche Fragen töricht, denn die Heeresleitung muß das besser wissen, aber sie verraten doch eine gewisse Beunruhigung: die Anfangsresultate der Offensive, so beträchtlich und ehrenvoll sie waren, entsprachen doch nicht völlig den berechtigten Erwartungen. Es waren offenbar übertriebene Gerüchte in Umlauf. Nivelle hatte seit Verdun in der Volksphantasie den Nimbus des unblutigen Siegers. Die Anwendung seiner Methode auf einem weiteren Schauplatz mußte eine gewisse Enttäuschung bringen. Zu seiner Rechtfertigung muß gesagt werden, daß, wenn die Anfangsresultate kostspieliger und weniger entscheidend als erwartet waren, die Ungunst der Witterung und der nicht vorauszusehende Rückzug des Feindes, vor allem aber die noch weniger vorauszusehende Entwicklung der Dinge im Osten dabei von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sind. Jetzt sagen dieselben, die Joffre immer einen Cunctator nannten, man hätte lieber noch etwas warten sollen."

Digitized by Google

Deutsch-bulgarische Erfolge bei Monastir.

Berlin, 17. Mai. Seit dem letzten großen deutsch-bulgarischen Siege im Cerna-Bogen beschränkte sich der Gegner an dieser Stelle der Front auf Artilleriefeuer, das im Laufe des 16. Mai zu großer Stärke anschwoll.

Nordwestlich und nördlich Monastir brachen am Morgen des 16. französische Angriffswellen gegen das Höhengelände vor. Auch hier führte wiederum das neue System der elastischen Verteidigung in einer tiefgegliederten vorbereiteten Zone zu vollem Erfolge. Nachdem die Franzosen in einer Breite von einigen hundert Metern in die vorderste Stellung eingedrungen waren, traf sie die volle Wucht des sofort angesetzten und schneidig durchgeführten bulgarischen Gegenstoßes, der sie aus allen Gräben wieder hinauswarf. Vier Offiziere und 70 Mann blieben als Gefangene in der Hand der Bulgaren.

Gegen Abend versuchten die Franzosen nach kurzer Artillerievorbereitung einen Teil der Crvena Stena westlich Monastir überraschend anzugreifen. Es gelang ihnen, in 200 m Breite in die erste Stellung einzudringen. Aber wiederum hielt sie ein deutsch-bulgarischer Gegenstoß auf, der sie aus allen genommenen Gräben warf und die ganze Stellung restlos wieder in die Hand der Verbündeten brachte. Noch einmal versuchten die Franzosen einen Angriff, der wiederum abgewiesen wurde. Ihre Verluste sind schwer; das Vorfeld ist mit toten Franzosen übersät.

Die zehnte Isonzo-Schlacht.

Wien, 17. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der sechste Tag der neuen Isonzo-Schlacht ließ deutlich das Bestreben der Italiener erkennen, unsere Stellungen im Abschnitt Auzza—Canale, dann Plava—Salcano sowie nordöstlich und östlich von Görz um jeden Preis einzudrücken. Im Abschnitt Auzza—Canale vermochten die Italiener trotz aller Anstrengungen die Lage für sich nicht günstiger zu gestalten. Jede Ausbreitung wurde verhindert, die Lage ist unverändert geblieben. In den anderen Kampfabschnitten führten sie immer frische Reserven heran, um die durch die stets von neuem wiederholten, aber ebenso verlustreichen als erfolglosen Anläufe geschwächten Sturmwellen neu aufzufüllen und gegen unsere Stellungen vorwärtszutreiben. Alle Versuche des Feindes scheiterten jedoch an der Tapferkeit und Zähigkeit unserer Truppen, die ihren Gegnern jeden Vorteil, den diese für eine kurze Spanne Zeit sich unter blutigsten Opfern erkauften, in wütenden Gegenstößen wieder entrissen. Das Bild des Kampfes rollte unaufhörlich hin und her, wer eben noch Angreifer gewesen, sah sich sofort wieder in die Rolle des Verteidigers gedrängt. Bis in die Nacht hinein tobte der Kampf, den Mann gegen Mann mit Bajonett und Handgranate ausfocht. Der Erfolg des Tages aber gehörte uns. Die heißumstrittenen Stellungen auf den Höhen blieben in unserer Hand. Als die italienische Infanterie bei Einbruch der Nacht erlahmte, setzte ihre Artillerie mit schwerstem Feuer auf den ganzen Abschnitt ein. Auf den Höhen östlich Görz wurde von Salcano bis Vertoibа nicht minder erbittert gerungen. Auch hier stets das gleiche Bild: An der einen oder anderen Stelle gelingt es einer glücklichen Gruppe des Feindes, in unseren vordersten Graben einzudringen, aber sofort fegt unser Gegenangriff sie wieder hinaus. Hier setzten die Italiener einige ihrer besten Truppen ein, darunter die Brigade Emilia, der aber das Wiener Landsturmbataillon unter Hauptmann Sonnewend eine empfindliche Schlappe bereitete. Diese Brigade war in einem tapfer geführten Anlauf in unsere vordersten Gräben gelangt. Die Wiener wußten jedoch ihrer Bemühungen Herr zu werden, warfen sie wieder aus den Stellungen heraus und nahmen ihr überdies 400 Gefangene ab. Auch hier machte erst die Nacht dem Kampfe ein Ende. Auf der Karsthochfläche machte gestern unser vortrefflich geleitetes Artilleriefeuer der feindlichen Infanterie ein Vorbrechen aus ihren Gräben unmöglich. Dort, wo sie es versuchte, wurde sie sofort wieder zurückgejagt. Die Zahl der Gefangenen wächst, sie nähert sich bereits der Ziffer 3000.

Zwecklose Maßregeln gegen die U.-Boote.

In der „Heure" gibt Charles Bos die völlige Unzulänglichkeit aller bis jetzt zur Abwehr der U.-Bootgefahr ergriffenen Maßregeln zu. Die Netze haben sich als zwecklos erwiesen. Das deutsche U.-Boot schlüpft hindurch. Die Wasserflugzeuge? Sie schützen die Schiffe in der Nähe der Küste und auch noch auf eine gewisse Entfernung davon; aber wir bauen nicht genug davon. Die Patrouillenboote? Sie sind unentbehrlich für die U.-Bootjagd, aber abgesehen von den Torpedobooten sind unsere Patrouillenschiffe unzulänglich. Die Fischkutter, die kleinen Dampfer, die wir verwenden, laufen acht, zehn, höchstens zwölf Knoten. Sie kommen immer zu spät. Die Marine muß darum auf ihren eigenen und auf privaten Werften mit aller Beschleunigung schnelle Kanonenboote, Torpedoboote und sogar große Petroleumwachtschiffe bauen lassen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. Mai. Irakfront. An der Dialafront fanden nur Vorpostengefechte statt, an denen feindliche Panzerautomobile teilnahmen. Nachträglich wurde festgestellt, daß unter den schweren Verlusten, welche die Engländer bei den Kämpfen südlich Samarra bei Jetabula erlitten, sich zwei Generale befinden.

Kaukasusfront. Am rechten Flügel wurde ein Überfallversuch einer hundert Mann starken russischen Abteilung vereitelt. Im Zentrum waren unsere Patrouillenunternehmungen von Erfolg gekrönt; unsere Patrouillen warfen den Feind zurück, erbeuteten viel Munition und Material und brachten einige Gefangene mit. Am linken Flügel das übliche russische wirkungslose Artilleriefeuer.

Syrien. Drei Wasserflugzeuge warfen auf die unbefestigte Stadt Beirut fünf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Digitized by Google

General Pétain.

Jahrelang vor dem Großen Kriege hat man sich in Frankreich den Kopf darüber zerbrochen, wie der Oberbefehl im Kriegsfalle über das französische Millionenheer geregelt werden sollte. In monarchischen Staaten steht der Landes- und Kriegsherr an der Spitze des Heeres oder ernennt kraft seines Rechtes den oder die Oberfeldherren. Nicht so einfach liegt das Verhältnis in der demokratischen Republik. Die Volksvertretung, aus deren Wahl der Präsident hervorgeht, und die das Ministerium stürzen kann, will sich einen gewissen Einfluß wahren auch in bezug auf die Heeresleitung. Sie glaubt, neben militärischen Rücksichten die allgemeinen innerpolitischen Fragen zum Ausdruck zu bringen, dringt also auf eine Überwachung der Heerführung und bezeichnet die Ziele. Der Feldherr dagegen bedarf, abgesehen von den höchsten persönlichen Eigenschaften, der Freiheit der Bewegung und der Uneingeschränktheit in der Wahl der Mittel, denn er soll die Gunst des Augenblicks nutzen und die Kraft des Willens in die Tat umsetzen.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt die Heere unserer Feinde, so sieht es recht verschiedenartig bei ihnen aus. In England und Italien verfügen Haig und Cadorna über eine Machtbefugnis, die unseren Ansprüchen einigermaßen genügt. In Rußland haben schon zur Zeit, als noch Nikolaus II. Herrscher war und dem Namen nach den Oberbefehl führte, die Heerführer in schneller Folge gewechselt. Jetzt ist Alexejew Oberfeldherr der Westfront, aber in unsicherer Lage, da er keinen Rückhalt an den Zuständen des von Umsturzbewegungen zerwühlten Reiches hat.

Wer hätte geglaubt, daß Frankreich, das wildbewegte und stets unruhvolle, innerhalb 2¾ Kriegsjahren nur zwei „Generalissimi" haben würde? Joffre und Nivelle sind die Männer, denen die schwere Bürde zugefallen ist. Jetzt tritt eine dritte Persönlichkeit auf: General Pétain. Es ist auch für uns lehrreich, die Gründe dieser Verschiebungen kennen zu lernen, namentlich die neueste Veränderung, durch die Pétain in den Vordergrund gestellt wurde. Man sieht in Frankreich selbst ein, daß kein Überfluß an Feldherrn ist und daß man schon aus diesem Grunde sparsam im Wechsel sein muß, der überdies das Vertrauen des Heeres erschüttern würde. Den Luxus der „Volksrepräsentanten" von 1792/96, die den nicht glücklichen Generalen die Köpfe vor die Füße legten, und die Willkürherrschaft Gambettas im Winter 1870/71, der die Heerführer nach Belieben ein- und absetzte, kann man sich jetzt nicht mehr in Frankreich leisten. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein. So klammert man sich bebenden Herzens an die Persönlichkeiten.

Bei Kriegsausbruch fiel Joffre, dem Chef des Großen Generalstabes und dem zweiten Vorsitzenden des „Obersten Kriegsrates" — der erste ist der Kriegsminister —, laut Gesetz die Stellung als „Generalissimus" zu, d. h. des Oberbefehlshabers auf der gegen Deutschland gerichteten Front. Unser strategischer Rückzug von der Marne in der ersten Septemberhälfte 1914 kam gerade zu rechter Zeit, um Joffre zu halten. Die Franzosen waren schon nervös geworden und suchten nach den schweren Mißerfolgen der Kriegseröffnung bereits nach einem glücklicheren Feldherrn, als Joffre „Frankreichs Retter" wurde. Seine Stellung schien nach den Marneschlachten eine gesicherte. Allein man verlangte mehr in Frankreich. Joffre sollte die Deutschen nicht nur aufhalten, sondern sie aus Frankreich und Belgien vertreiben, ja die letzte Entscheidung „am Rhein" finden. Aber es wollte nicht gehen, alle Versprechungen in Joffres schwungvollen Heeresbefehlen erwiesen sich als Vertröstungen, die sich vor der stahlharten Widerstandskraft der Deutschen trotz der allerschwersten französischen Verluste nicht verwirklichen ließen. Die beiden Champagne-Schlachten (März und September 1915) und die Maischlacht im Artois 1915 entsprachen nicht im entferntesten den Hoffnungen. Als wir Ende Februar 1916 den Schlag gegen Verdun führten, galt den Franzosen der Kampf um diesen Platz als Schicksalsfrage. Das Ministerium Briand sah in der Machtlosigkeit des Kriegsministeriums gegenüber dem Oberkommando, das noch immer in Joffres Händen lag, den Grund dafür, daß sich die Kriegslage zusehends verschlechterte. Man hatte sich General Lyautey aus Marokko als Kriegsminister geholt und gab ihm, wie es der Wortlaut des Gesetzes eigentlich schon längst vorschrieb, die militärische Gesamtleitung. Joffre erhielt im Herbst 1916 eine Ehrenstelle als „Berater der Regierung", während die beiden vollziehenden Feldherren Nivelle in Frankreich, Sarrail in Mazedonien waren. Im März 1917 fiel Lyautey als Kriegsminister, da man wohl glauben mochte, daß er aus Afrika nicht die richtigen Grundsätze des neuesten Stellungskrieges mitbrachte. Painlevé, der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, ein Nichtsoldat, übernahm das Ministerium. Nivelle stand vor der großen Aufgabe, die an den freiwilligen strategischen Rückzug der Deutschen von der Somme in die „Hindenburg"- bzw. „Siegfriedstellung" geknüpften Hoffnungen in die Tat zu übertragen.

Die Erwartungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt. Kamen die Engländer in den Schlachten bei Arras vom 9. April ab nicht vorwärts, so scheiterten unter noch härteren Opfern vom 16. ab die verzweifelten Durchbruchsversuche der Franzosen zwischen Suippe und Oise. Diese Empfindung übertrug sich auf die Beurteilung Nivelles, der im Heeresbefehl vom 15. April den festen Entschluß zum Durchbruch kundgegeben hatte. Man fühlte in Paris, daß eine noch schärfere, aber nach dem Willen der Regierung geleitete Zusammenfassung der Kräfte nötig sei, und zog Pétain, bisher Befehlshaber der Armeegruppe Verdun—Argonnen—Champagne, als „Generalstabschef des Kriegsministeriums" herbei. Die Stellung wurde neu in dieser Form geschaffen, denn Pétain soll bei Vorbereitung und Durchführung der Heeresbewegungen die beratende und dabei wohl entscheidende Stimme führen — ganz anders wie man sie vorher Joffre aus Anstandsgründen und Achtungsgefühl zugestanden hatte.

Pétain hat, ebenso wie Nivelle, noch in vorgerückten Jahren eine ganz erstaunlich schnelle Laufbahn gemacht. Beide standen bei Kriegsausbruch als Regimentskommandeure mit fast 58 Jahren vor der Altersgrenze, Pétain als

Digitized by Google

Kommandeur eines Infanterie-, Nivelle eines Feldartillerie-Regiments. Am 30. August 1914 wurde Pétain Brigadekommandeur, am 14. September erhielt er eine Division, am 25. Oktober 1914 bereits ein Armeekorps. Nach der Maischlacht 1915 im Artois, wo er sich bei Carency—Ablain besonders hervorgetan haben soll, wurde er Armeeführer und errang in der Herbstschlacht 1915 bei Tahure—Champagnehäuser nach französischer Auffassung Erfolge, die freilich in unseren Augen sich als höchst blutige Fehlschläge darstellen. Sein eigentlicher Ruhm stammt von Verdun, wo er Ende Februar 1916 den Oberbefehl übernahm. Die Franzosen wollten in ihm den „Retter Verduns" erblicken, wenigstens wurde bei der Verleihung des Großoffizierkreuzes der Ehrenlegion betont, „daß er es verstanden habe, durch seine Ruhe, seine Festigkeit und Geschicklichkeit der Anordnungen eine gefährliche Lage zu wenden und jedermann Vertrauen einzuflößen".

Als Joffre aus der Stellung des Generalissimus schied, kam Pétain bereits als Nachfolger in Frage, doch soll Joffre Nivelle als solchen empfohlen haben, worauf Pétain unter Nivelle die Verdun—Champagne-Gruppe behielt. Jetzt ist Pétain zwar nicht dem Namen, wohl aber der Wirklichkeit nach über Nivelle hinausgestiegen. Französische Pressestimmen betonen, wie hoch Nivelles Einsicht eingeschätzt werden müsse, sich in dieses neue Verhältnis zu fügen, ebenso wie Painlevé dafür gelobt wird, daß er nicht selbst den Feldherrn spielen, sondern sich offen der Unterstützung Pétains bedienen wolle.

Die ganze Sache sieht sich, wie sie jetzt geregelt worden ist, zwar äußerlich glatt an. Dafür aber birgt sie eine Menge Reibungsstoff und hängt in hohem Maße von Zufälligkeiten ab. Wie lange wird Painlevé Minister bleiben? Wird das Verhältnis zwischen dem „Stabschef des Kriegsministeriums" und Nivelle, dem „Generalissimus", sich ungetrübt erhalten? Soll über kurz oder lang Pétain des letzteren Nachfolger werden? Alles ungeklärte Fragen, die der Unbeständigkeit der Dinge bei unseren Feinden das Kennzeichen geben. J.

Zwischen Oise und Aisne.

Fortsetzung des Aufsatzes „Zehn Tage Heeresbericht" in Nr. 177.

Das Wort „rückwärts" ist jedem Soldaten verhaßt, auch wenn es nicht vom überlegenen Feinde aufgezwungen, sondern von der Obersten Heeresleitung aus weitsehenden Zweckmäßigkeitsgründen befohlen wird. Wie in den Tagen vor der gewaltigen Schlacht bei Metz die Grenzschutztruppen nur mit großem Widerstreben ihre Grenzwachstellungen verlassen haben, um den Feind hinter sich her nach Lothringen zu ziehen, so war es wiederum in den Rückzugstagen im März und April 1917, und nur sehr ungern gaben die Truppen am äußersten rechten Flügel der „Kronprinzen-Armeen" ihre lange behaupteten Stellungen auf den nördlichen Höhen des Aisne-Tales auf, um, im rechten Winkel zurückschwenkend, die in schwerer Winterarbeit vorbereitete „Siegfried-Stellung" zu beziehen.

Bei diesem echt soldatischen Widerwillen gegen das Wort „zurück" kann es nicht wundernehmen, daß der Andrang und die freiwilligen Meldungen zu den Offizierspatrouillen und Jagdkommandos, die „am Feind" bleiben sollten, ein allgemeiner war und die als Nachhut zunächst zurückgelassenen Truppenverbände von den Hauptkräften weidlich beneidet wurden. Denn während diese Nachhuten den folgenden Franzosen an der Klinge bleiben durften, gingen die Hauptkräfte und, allen voran, die Rückhalttruppen mit der Masse der schweren Artillerie in einem Zuge aus den bisher behaupteten Verteidigungslinien zurück und standen schon am 19. März, also drei Tage nach Beginn des „Abbauens", schlagbereit und richtig gegliedert in ihrer neuen Bestimmungszone.

Die Bewegung vollzog sich ohne jede Störung durch den Feind. Hierzu hatte einerseits die mustergültige Vorarbeit der Stäbe, anderseits die zähe, oft mit lächerlich unterlegenen Kräften durchgeführte abschnittweise Verteidigung des Vorgeländes durch die Nachhuten und zurückgelassenen Patrouillen beigetragen. Wenn eine Rückverlegung der Kampffront senkrecht zurück schon zu den schwierigeren Bewegungen großer Truppenmassen im Felde gehört, so stellt diese Art von Verschiebung einer Verteidigungslinie an die Führung und an das Gefüge starker Truppenverbände naturgemäß noch weit größere Anforderungen in einem Falle, wo die Rückwärtsbewegung gleichzeitig mit einer starken Drehung in die neue Frontrichtung verbunden war. Nur eine mustergültige, klare Befehlsgebung, ein sicheres Zusammenarbeiten der Stäbe, Truppenteile und Kolonnen bis herunter zu den kleinsten Einheiten konnte eine unbemerkte Loslösung und den Rückmarsch im Viertelkreisbogen ohne Reibung zwischen den einzelnen rückmarschierenden Heeressäulen gewährleisten. Daß der Feind spät erst überhaupt die Verfolgung aufnahm, nachdem er zu spät die Räumung der aufgegebenen Stellung wahrgenommen hatte, spricht ebenso für die gute Vorbereitung des Ganzen wie für seine mustergültige Durchführung durch die Truppe.

Nach dem ersten, ungläubigen Stutzen folgten die Franzosen, in ständiger Furcht vor einem Hinterhalt, unschlüssig und zaudernd. Die säumige Verfolgung schaffte Zeit und Ruhe für die Durchführungsbewegung im Übermaß und gestattete unseren Nachhutkräften trotz ihrer Unterlegenheit, immer wieder den Feind zur Entwicklung zahlenmäßig stärkerer Infanterie- und Artilleriemassen zu zwingen und diese dann durch rasche Gegenstöße zu verwirren oder durch Zurückgehen hinter sich her in den Feuerbereich unserer lauernden Nachhutartillerie zu ziehen.

A. Der Kleinkrieg vor der Front.

Ein ausgesprochener Kleinkrieg, „ein Leutnantskrieg" der mit Jagdkommandos, Offizierspatrouillen, kleinen

Digitized by Google

Radfahrer- und Reiterabteilungen, auch einzelnen Maschinengewehren und Geschützen geführt wurde, hemmte die französischen Vorhuten schon, als sie die flache Wasserscheide zwischen dem Aisne-Tal und dem Ailette-Grund, in dem sich auch der Aisne—Oise-Kanal hinzieht, überschreiten wollten. So geringfügig diese Verteidigungsmittel an und für sich waren, so wirksam wurden sie durch die zähe und stets angriffslustige Art, wie die allerjüngsten unter unseren Kriegsleutnants sie anwandten und, begünstigt durch die genaue Kenntnis des längst gewohnten Geländes, dem Feinde auf Schritt und Tritt das Gesetz vorschrieben. Daß vollends unseren Holsteinern, Mecklenburgern, Oldenburgern und Hanseaten ein Kleinkrieg wie dieser behagte, wo sich ein kleiner Trupp entschlossener Männer, auf nichts gestellt wie auf sich selbst, tage- und nächtelang herumschlug, sich „drückte", wenn es zu heiß wurde und an anderer Stelle wieder erschien, kann jeder sich leicht vorstellen, der die anererbte Vorliebe unserer Leute für den Kampf „im Wald und auf der Heide" kennt.

So waren auch die Leutnants Winkler und Schultz von zwei Reserveregimentern auf den Höhen hart hinter verlassenen Stellungen zurückgelassen und warteten mit ihren kleinen Scharen auf die Franzosen, die kommen sollten und nicht kamen. Weiter vorn in den verlassenen Gräben waren nur einzelne Patrouillen zurückgeblieben mit dem Auftrage, dem Feinde die Besatzung dieser Grabenlinien vorzutäuschen. Kurz entschlossen kehrten unsere beiden Leutnants nächtlicherweise wieder in die alten Stellungen ihrer Regimenter zurück, wo sie sich mit Leuchtraketen und allerlei Lärm derart bemerkbar machten, daß die französische Artillerie, in Befürchtung eines Angriffs in der zweiten Nacht nach der Räumung der Stellung, diese unter ein ausgiebiges Trommelfeuer nahmen. „Es war ein wahres Fest für die 15 km weiter rückwärts eingegrabenen Nachhuten, diesen prachtvollen Feuerregen unschädlich auf die verlassenen Gräben niederprasseln zu sehen." Die jungen Führer aber kostete es alle Mühe, ihre zähen Niedersachsen zum endgültigen Verlassen der gewohnten Gräben zu bewegen. Als der Franzose den Braten endlich roch, ging er gegen die neue „Stellung" der beiden Leutnants vor, die um wenige hundert Meter weiter rückwärts lag, und grub sich ihr gegenüber in der Nacht vom 18. zum 19. März „in breiter Front" ein, also zu einer Zeit, wo die Hauptkräfte der Division schon in der „Hindenburg-Stellung" auf die Franzosen warteten.

Am Morgen des 19. hatten die Franzosen Kavallerie auf die Hochfläche gebracht; aber auch die Erscheinung der neuen Waffe nahm den kleinen Streifscharen nichts von ihrem Wagemut. Leutnant Winkler wies die feindlichen Reiter bei St. Paul ab, während Leutnant Schultz das hochliegende St. Aubin hielt, bis sich Infanterie gegen ihn entwickelte, und dann auf Trosly—Loire zurückging, wo er eine Beschießung durch feindliche Artillerie aushielt. In der nächsten Nacht — es war die Nacht zum 20. März — ging die kleine tollkühne Schar sogar neuerdings bis zur la Tour Fme. vor, also fast bis zu den alten verlassenen Stellungen, und schoß einen Flieger ab, der im Begriff war, in der Nähe des Hofes niederzugehen. Erst als sich tags darauf ein breiter Angriff großer Massen gegen die Kanalstellungen beiderseits Champs klar aussprach, zog sich Leutnant Schultz mit seinen Getreuen über la Tinette Fme. zurück. Etwa zu gleicher Zeit, also am 21., vormittags, ging auch die Patrouille Winkler im nördlichen Abschnitt über den Kanal und die Ailette zurück, nachdem sie sich bis zuletzt in der Ferme du Bois-du-Roi gegenüber Pierremande gehalten hatte. Sie brachte zwei gefangene französische Soldaten und zwei Landeseinwohner mit, die, aus der Zahl der im Herbste 1914 Geflüchteten ausgewählt, von der französischen Heeresleitung als landeskundige Führer den Vortruppen in beträchtlicher Anzahl beigegeben worden waren. Müde, abgehetzt und verwildert standen die beiden blutjungen Offiziere am Mittag des 21. vor dem Generalstabsoffizier der Division, der sie durch fortgesetzte genaueste Meldung und ihre nimmer ermüdende Tätigkeit so gute Dienste erwiesen hatten, und tief traurig nahmen sie aus seinem Munde den Bescheid hin, daß es für sie vorerst keine weitere Verwendung mehr geben könne. Denn nun hatten sich im Abschnitt zwischen Chauny und Coucy-le-Château endlich die eigentlichen Nachhutkämpfe am Oise—Aisne-Kanal entwickelt.

Auch im mittleren Abschnitt der Front zwischen Oise und Aisne, wo eine erprobte Landwehrdivision focht — eine Mecklenburger Radfahrerkompagnie war die einzige Truppe in diesem Verbande, die nicht der Landwehr angehörte —, hinderten schwache Postierungen den hier noch zögernd folgenden Feind bis zum 3. und 4. April, also über 14 Tage lang, daran, den flachen, an seiner breitesten Stelle 15 km breiten Landrücken zu überschreiten, der das Flußtal der Aisne vom Abschnitt des Oise—Aisne-Kanals trennt. Hauptsächlich die Wasserscheide zwischen beiden Flußtälern wurde durch einzelne Züge und Gruppen unter einem großen Aufwand von Scheinanlagen und Masken gegen eine zahlenmäßig überlegene, aber ungewöhnlich energielose Aufklärung von seiten der französischen 77. Inf. Div. gesperrt. Insbesondere war die Gegend von Bonnemaison Fme. und dem Gleisdreieck südwestlich Crécy-au-Mont der Schauplatz jäher Überraschungen für die französischen Offizierpatrouillen. Bis auf 15 m und näher ließen die wackeren Westfalen, Elsässer und Thüringer den heranschleichenden Feind anlaufen, dann überraschten sie ihn mit Schnellfeuer und warfen ihn mit der blanken Waffe zurück. Nach ihrer Ablösung erzählten die tapferen Landwehrleute, daß diese Art des Vorpostenkriegs den „Pioupiou" derart auf die Nerven gegangen sei, daß schon das plötzlich aus einem Versteck abgegebene Feuer zweier Leute genügt hätte, Streifkommandos von 20 und mehr Köpfen zum Reißausnehmen zu veranlassen. Erst als sich von rückwärts die Massen, mit denen die französische Aufklärung arbeitete, immer mehr auffüllten, gingen die vordersten Patrouillen der Landwehrdivision über den Ailette-Grund zurück, und nun wiederholte sich dasselbe, eine Woche lang dauernde Hin und Her unter etwas größeren Verhältnissen auf den Hängen, die zum Haute-Forêt-de-Coucy ansteigen.

Noch beengter war das Gebiet der Vorfeldkämpfe vor dem linken Flügel der zurückschwenkenden deutschen Front, da naturgemäß hier am Drehpunkt der Bewegung die

Digitized by Google

Fühlung zwischen dem Verfolger und dem Verfolgten dauernd eine sehr enge war. Doch wirkten auch hier Offizierpatrouillen und Jagdkommandos: die eigene Aufklärung fördernd, die feindliche unterbindend, und brachten der eigenen Partei namhaften Zeitgewinn. Insbesondere war es hier das Jagdkommando eines bremischen Reserveregiments, das sich unter geschickter Benutzung der Schluchten und Wälder, die die dortigen Hochflächen umziehen, immer wieder dem Feinde in den Rücken stahl. Auf diese Weise gelang es dem Führer, dem eigenen Regimentskommandeur stets die wertvollsten Nachrichten über die Angriffsvorbereitungen des Feindes zu übermitteln und so die Truppe vor jeder Überraschung zu schützen. Bis in die alte Stellung, die das Regiment zwei Wochen vorher geräumt hatte, stieß die kleine Schar einmal vor, und auch ihr gelang es, einen feindlichen Flieger abzuschießen, der sich hinter der eigenen Front zur Erde niederlassen wollte. Daß auch die Reiter in dem für sie schwierigen Gelände ihren alten Angriffsgeist bewährten, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein Angriff, den zwei nur mit Pistole und Seitengewehr bewaffnete junge Offiziere und drei Reservereiter gegen eine Patrouille von Gums ritten, veranlaßte die „Wüstensöhne" zu regelloser Flucht.

Eine ganze Woche und teilweise mehr war vergangen, bevor die Franzosen im Norden den Ailette-Grund überschritten, sich in der Mitte den westlichen Hängen des Hochwaldes von Coucy näherten und sich im Süden gegen die kahlen Höhen von Vauxaillon, Laffaux und La Quincy-Château heranschoben. Hiermit war die erste Phase des Rückzugskampfs um Zeitgewinn abgeschlossen. Sie stellt sich als ein musterhaft geführter Zerreibungswiderstand kleiner und kleinster Verbände dar. Ohne selbst irgendwelche Verluste von Bedeutung erlitten zu haben, hatten sie dem Feinde viele Enttäuschungen und namhafte Einbußen beigebracht, sie hatten aber auch belebend und erheiternd auf die eigentlichen Nachhuten gewirkt, die, längst bis zum Halse eingegraben, der Franzosen harrten.

Wieder hatte sich die alte Überlegenheit der niederen Truppenführung, die größere Gewandtheit der Führer, sowie Entschlossenheit und Kampfesmut des einzelnen Mannes im Bewegungsgefecht auf deutscher Seite glänzend in diesem kurzen Feldzugszwischenakt zwischen Stellungskrieg und Massenstürmen bewährt. Die beteiligten Truppenverbände aber danken die reibungslose Durchführung einer schwierigen Bewegung in erster Linie den kleinen Verbänden, die den Kleinkrieg vor der Front zwischen Oise und Aisne in so vorbildlicher Weise zu führen wußten.

Gilardone.

Verschiedenes.

Deutsche Revue. Mai-Heft. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) In dem diesmonatigen Heft schreibt u. a. Gen. d. Inf. z. D. v. Blume über „Organisation" und untersucht die Anforderungen, die an eine gute Organisation zu stellen sind, sowie die Grundlagen unserer Organisation, im besonderen der preußischen, der die deutsche im wesentlichen gleicht und deren geschichtliche Entwicklung mit König Friedrich Wilhelm I. beginnt. „Festhalten am Prinzip strenger Zucht und Ordnung, an der Forderung peinlicher, williger Pflichterfüllung, selbstloser Ein- und Unterordnung, Einsetzung der ganzen Persönlichkeit für den höheren Zweck, lebendigen, aber die Tatkraft nicht beeinträchtigenden Verantwortlichkeitsgefühls", mit diesen Worten kennzeichnet General v. Blume unsere Organisation und Organisationsbegabung, die in diesem Kriege am deutlichsten beim deutschen Heerwesen nachweisbar wurde, dann aber auch auf den Gebieten des Eisenbahnwesens, der Finanz- und allgemeinen Volkswirtschaft in die Erscheinung traten. Der Herr Verfasser beschäftigt sich dann eingehend mit der Heeresmacht des Deutschen Reiches, die sich als ein ebenso festes wie elastisches, anpassungsfähiges Gefüge im gegenwärtigen Kriege erwiesen habe. — Gen. Lt. Frhr. v. Freytag-Loringhoven hat seinen, das Heft einleitenden Aufsatz überschrieben: „Ideelle Bestrebungen und Wirklichkeitssinn in Krieg und Politik", in dem u. a. gesagt wird, daß Versuche, die Kriege durch internationale Abmachungen einzuschränken, nicht von der Hand zu weisen seien, man sich aber von solchen nicht mehr versprechen dürfe, als sie zu leisten imstande seien, wolle man sich nicht vom Boden der Wirklichkeit entfernen.

***Bergwerksindustrie in England.** Nach „The Iron and Coal Trades Review" wurden gewonnen:

	1915 t	1914 t
Steinkohlen	257 257 378	269 915 023
davon in England	180 904 955	187 498 306
„ „ Wales	39 890 308	42 853 919
„ „ Schottland	36 166 406	39 468 920
„ „ Irland	85 910	93 878
Eisenerz	14 462 772	15 105 963
davon in England	13 948 812	14 443 826
„ „ Wales	92 759	73 088
„ „ Irland	39 955	41 874
„ „ Schottland	381 245	546 675
Manganerz	4 714	3 492
Bleierz	21 076	26 429
Kupfererz	2 411	588
Zinnerz	8 274	8 214
Zinkerz	12 250	15 666
Wolframerz	336	208

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
General Pétain.
Zwischen Oise und Aisne. (Forts. des Aufsatzes „Zehn Tage Heeresbericht" in Nr. 177.)
Verschiedenes: Deutsche Revue. — Bergwerksindustrie in England.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 185.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 186. | **Berlin, Dienstag den 22. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

v. Alt-Stutterheim, Hauptm.
Beckmann, Lt. d. Ref.
Berger, Lt.
v. Bismarck, Oblt.
v. Bobart, Lt. d. Ref.
Colsman, Oblt. d. Ref.
Dillner, Lt. d. Ref.
Falk, Lt. d. Ref.
Ferchland, Lt. d. Landw.
Frey, Lt. d. Ref.
Freyeisen, Lt. d. Ref.
Fürstchen, Lt. d. Ref.
Goebel, Lt. d. Ref.
Grohe, Hauptm. d. Landw.
Haase, Lt. d. Ref.
Hänicke, Lt. d. Ref.
Härdle, Lt. d. Ref.
Haubold, Lt. d. Ref.
Heckmann, Lt.
Hellmund, Lt. d. Ref.
Henke, Feldhilfsarzt.
v. Hennig auf Schönhoff, Gen. Lt.
Hermes, Lt.
Hoffmeister, Lt.
Hoffschläger, Lt. d. Ref.
Hövel, Lt. d. Landw.
Hühn, Oblt.
Kube, Lt. d. Ref.
Kühne, Lt. d. Ref.
Lessing, Lt. d. Ref.
Levinger, Lt. d. Landw.
Litty, Lt. d. Landw. a. D., Wirkl. Geh. Kr. Rat.
Marwitz, Lt.
Metge, Lt.
Neubauer, Lt. d. Ref.
Pallaff, Lt. d. Ref.
Plewka, Lt. d. Ref.
Poetsch, Lt. d. Ref.
v. Pogrell, Hauptm.
Rodenbeck, Lt. d. Ref.
Semmner, St. Veter. d. Landw.
Simonsen, Hauptm. d. Ref.
Schmidt (Hans), Lt. d. Ref.
Schüller, Lt. d. Landw.
Schulze (Max), Lt. d. Ref.
Schütte, Lt.
Steenebrügge, Lt. d. Ref.
Straßer, Lt. d. Ref.
von Ulaszewicz, Lt. d. Ref.
Weber, Lt. d. Ref.
Weik, Lt. d. Ref.
Wilmsmann, Lt. d. Ref. und Adj.
Wurth, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 835 und 836.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1917.

Zu Generalleutnants befördert:

die Generalmajore:

Liebeskind, Kom. d. 19. Inf. Brig.,*)
Boeß, Kom. d. 4. Inf. Brig.,
Wilhelmi, Kom. d. 73. Inf. Brig.,
v. Uthmann, Kom. d. 49. Inf. Brig. (1. Großherzogl. Hess.).

Zu Generalmajoren befördert:

die Obersten:

v. Bonin, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 96,
Hell, Chef d. Gen. Stabes XX. A. K.,
v. Mutius, bisher Diensttuender Flügel-Adj.,
Doerr, Kom. d. Füs. Regts. Nr. 40,
Schüler, Komdt. von Königsberg i. Pr.,
Jenrich, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 140,
Brassart, Dir. d. Feuerw. Laboratoriums in Spandau,
Eggersf, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 25,
Graf v. Rittberg, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 80,
v. Herff, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 23,
Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 153,
v. Rantzau, Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 19,
Leu, Kom. d. Gren. Regts. Nr. 9.

Zu Obersten befördert:

die Oberstleutnants und Bats. Kommandeure:

v. Blanckensee im Inf. R. Nr. 175,
v. Kunowski im Inf. R. Nr. 146,
Machenhauer im Inf. R. Nr. 98,
Frhr. v. Schroetter im Inf. R. Nr. 138,
v. Beyer im Inf. R. Nr. 65,
v. Zwehl im Inf. R. Nr. 17,
Groos im Inf. R. Nr. 13,

die Oberstleutnants:

v. Zieten, Kom. d. Hus. Regts. Nr. 15,
v. Lewinski, Führer d. Drag. Regts. Nr. 10,
v. Keudell b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 6,
v. Griesheim b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 23,
v. Oppeln-Bronikowski b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 55.

Zu Oberstleutnants befördert:

die Majore und Bats. Kommandeure:

Scheuermann im Füs. R. Nr. 37,
v. Nostitz im Inf. R. Nr. 81,
Spalding im Inf. R. Nr. 174,
Cramer im Inf. R. Nr. 58,
Kuschel im Inf. R. Nr. 113,
v. Burstin im Füs. R. Nr. 86,
Otto im Inf. R. Nr. 112,
v. Struensee im Inf. R. Nr. 170;
Graf v. Klinckowstroem, v. Hahnke, Langguth, Majore im Kr. Min.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

die Majore:

Meinel, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. XV. A. K.,
Donalies, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. XVII. A. K.,
v. Eggers in d. 9. Gend. Brig.;
Wagner, Maj. z. D., 2. St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. Duisburg.

Zu Majoren befördert:

Buchenthaler, Schiller, Hauptleute, zugeteilt d. Gr. Gen. Stabe,

die Hauptleute und Komp. Chefs:

v. Beltheim im Garde-Füs. R.,
Peterek im Inf. R. Nr. 50,
Rogge im Inf. R. Nr. 72,
Grun im Inf. R. Nr. 82,
Zickendraht im Inf. R. Nr. 88,
v. Renouard de Biville im Gren. R. Nr. 89;
Gericke, Hauptm. und Battr. Chef im Feldart. R. Nr. 76.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberleutnants:

Betz im Inf. R. Nr. 60,
Hennig im Inf. R. Nr. 74,
Römer im Inf. R. Nr. 95,
v. Kotze im Leib-Gren. R. Nr. 109,
Braun im Inf. R. Nr. 167,
v. Weiß im Jäg. B. Nr. 3,
Stoewer im Jäg. B. Nr. 14,
v. Hagen, Erzieher an d. Haupt-Kad. Anstalt,
Radler, Oberjäger im Reit. Feldjäg. Korps,
Braune, Schede, Ortmann, Feldjäger im Reit. Feldjäg. Korps,
Behlendorff im Feldart. R. Nr. 3,
Borchers im Feldart. R. Nr. 46,
Hoffmann im Fußart. R. Nr. 5,
Detleffen im Fußart. R. Nr. 20,
v. Marnitz im Garde-Pion. B.,
Fleck an d. Kr. Telegr. Schule.

Zu Rittmeistern befördert:

die Oberleutnants:

Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen H. im Kür. Nr. 2,
Cabanis im Drag. R. Nr. 6,
v. Waldenburg im Drag. R. Nr. 8,
v. Treskow im Drag. R. Nr. 12,

*) Angabe der letzten Friedens-Dienststelle.

Digitized by Google

v. Mackensen im 1. Leib-Huf. R. Nr. 1,
v. Poseck im Ulan. R. Nr. 3,
Baltz im Jäg. R. z. Pf. Nr. 8,
Schröter in d. Train-Abt. Nr. 4, komdt. z. Dienstl. b. Train-Depot VIII. A. K.

Zu Oberleutnants befördert:

die Leutnants:

v. Plüskow im 1. Garde-R. z. F.,
v. Prittwitz u. Gaffron im 2. Garde-R. z. F.,
Guercke im Gren. R. Nr. 9,
Arning im Inf. R. Nr. 20,
Hoppenstedt im Inf. R. Nr. 25,
Denicke (Wilhelm) im Inf. R. Nr. 26,
Krappe im Füs. R. Nr. 34,
Siber im Füs. R. Nr. 35,
Görke im Inf. R. Nr. 43,
Hill im Inf. R. Nr. 47,
Grützmacher im Inf. R. Nr. 51,
Fischer im Inf. R. Nr. 56,
Fisser im Inf. R. Nr. 79,
Schroetter im Inf. R. Nr. 88,
Janson im Füs. R. Nr. 90,
Stadelmann im Inf. R. Nr. 96,
Graf im Gren. R. Nr. 110,
Forster im Inf. R. Nr. 111,
Feist (Henning) im Inf. R. Nr. 114,
Gentz im Inf. Leib-R. Nr. 117,
Klostermann im Inf. R. Nr. 143,
Rose im Inf. R. Nr. 146,
Kunz im Inf. R. Nr. 147,
Klemp im Inf. R. Nr. 161,
Leipold im Inf. R. Nr. 168,
Fischer, Feldjäger im Reit. Feldjäg. Korps,
Graf v. Haugwitz im Garde-Kür. R.,
v. Freier im Drag. R. Nr. 4,
v. Arnim, v. Wagner im Drag. R. Nr. 5,
Degener im Huf. R. Nr. 17,
v. Wolff im Ulan. R. Nr. 2,
Tafel im Ulan. R. Nr. 7,
Frhr. v. Kleist im Ulan. R. Nr. 16,
Pordom im Feldart. R. Nr. 15,
Albrecht im Feldart. R. Nr. 17,
v. Ditfurth im Feldart. R. Nr. 24,
Schrader im Feldart. R. Nr. 25,
Werren (Hermann) im Feldart. R. Nr. 27,
Pillmann im Feldart. R. Nr. 37,
Nicolai im Feldart. R. Nr. 41,
Kutz im Feldart. R. Nr. 51,
Hübner im Feldart. R. Nr. 56,
Eichhorn im Feldart. R. Nr. 61,
Niederehe im Feldart. R. Nr. 69,
Jording im Feldart. R. Nr. 84,
Tiede im Fußart. R. Nr. 2,
Gschwender, Buch im Fußart. R. Nr. 14,
Leschinsky im Pion. B. Nr. 2,
Bierow im Pion. B. Nr. 10,
Neubert im Pion. B. Nr. 25,
Siegfried, Pirsch im Eisenb. R. Nr. 1,
Wickop im Telegr. B. Nr. 3,
Sperling in d. Train-Abt. Nr. 3,
Hilgers in d. Train-Abt. Nr. 11,
Schuster in d. Train-Abt. Nr. 16.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

18. Mai. An der **Arras-Front** nahm das **Artilleriefeuer** beiderseits der **Scarpe** wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße **Gavrelle—Fresnes** vorbrechender **englischer Angriff** wurde im Nahkampf **abgewiesen.**

Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

19. Mai. Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die **Artillerietätigkeit** in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen **Acheville** und **Gavrelle** zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße **Arras—Douai** einsetzender **englischer Angriff** brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von **Monchy.**

20. Mai. Bei **Arras** hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von **Monchy** griffen die **Engländer** abends nach kurzer heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden **restlos abgewiesen.** Während der Nacht war die **Artillerietätigkeit** zwischen **Acheville** und **Quéant** außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie **stärkstes Trommelfeuer** ein, dem südlich der **Scarpe** englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe Kronprinz.

18. Mai. Auch an der **Aisne—Champagne-Front** wurde mit zunehmender Sicht die **Tätigkeit der Artillerie** wieder lebhafter, besonders auf den **Höhen des Chemin-des-Dames** und bei **Prosnes.** Dieser Feuersteigerung folgende **Teilangriffe der Franzosen** bei **Braye, nördlich von Craonnelle** und bei **Craonne**

Digitized by Google

wurden sämtlich **abgeschlagen.** Ebenso blieb nördlich von Sapigneul ein erneuter **Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.**

Östlich der La Royère Fme. stürmten zwei aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

19. Mai. An der Aisne- und Champagne-Front hält das lebhafte Feuer an.

Bei **Braye** erreichten wir durch **Fortnahme eines französischen Grabens** eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am **Winterberg** wurde ein **nächtlicher Vorstoß des Feindes** in zähem Handgranatenkampf **abgeschlagen.**

20. Mai. Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Änderung eingetreten ist, nimmt in der **West-Champagne** die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei **Braye** wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

---

19. Mai. Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit an den letzten Tagen gering. **Gestern schossen wir zehn feindliche Flugzeuge ab.**

20. Mai. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern **acht Flugzeuge** ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

18. Mai. Abgesehen von stellenweise aufflebender Feuertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

19. Mai. Russisches Artillerie- und Minenwerferfeuer zwischen **Aa** und **Düna,** westlich von Luck, beiderseits der Bahn **Zloczow—Tarnopol** und an der **Narajowka** wurde lebhaft von uns erwidert.

Mazedonische Front.

18. Mai. Im Cerna-Bogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von **Makowo** einsetzende starke Angriffe wurden restlos abgewiesen. Von den am Kampf beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreußische und schlesische Bataillone sowie Gardeschützen ausgezeichnet.

19. Mai. Der Feind hat nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

20. Mai. Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von **Kravica** (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. Mai. Am 29. April abends hat eines unserer U.-Boote die befestigte englische Küstenstadt **Scarborough** mit Granaten **beschossen.** Mehrere Treffer wurden einwandfrei beobachtet.

Am 5. Mai wurde das **englische Flotten-Begleitschiff „Lavender"** von einem unserer U.-Boote **versenkt.**

Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean, Englischen Kanal und Nordsee:

11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25 500 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der englische bewaffnete Dampfer „Rentmoor" (3535 t), mit 5656 t Getreide von Rosario nach Gibraltar, die englischen Dampfer „Victoria" (1620 t), tief beladen, und „Polymnia" (2426 t), die englischen Fischerfahrzeuge „Edith Cawell", „Argo" und „Dilston Castle"; der französische Segler „Président" und der russische Segler „Alida"; ferner ein großer bewaffneter englischer und drei im Geleitzug fahrende Frachtdampfer.

Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: ein Dampfer Erz nach England, ein Dampfer Kohlen und ein Segler Stückgut nach England.

Berlin, 19. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean:

8 Dampfer mit 21 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a. der portugiesische Dampfer „Banreiro" (früher deutscher Dampfer „Lübeck", 1738 t), mit Wein und Kakao nach Rouen.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen drei Dampfer 9000 t Kohlen für englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 t Erz nach England, ein Dampfer 4900 t Roheisen nach England und ein Dampfer 7800 t Weizen von Amerika nach Frankreich.

Digitized by Google

Berlin, 19. Mai. Nach endgültiger Feststellung sind im Monat **April** an Handelsschiffsraum **insgesamt 1 091 000 Br. R. T.** durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte **vernichtet** worden, darunter 822 000 Br. R. T. feindlichen Schiffsraums und von diesen **664 000 Br. R. T. englisch.** Hiervon wurden 80 000 Br. R. T. von „U. 35", Kommandant Kapitänleutnant v. Arnauld de la Perière während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U.-Bootkrieges sind insgesamt 2 772 000 Br. R. T. Handelsschiffsraumes infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittemächte **verloren gegangen,** davon waren **1 707 000 Br. R. T. englisch.**

Berlin, 19. Mai. Am 18. Mai mittags erfolgte ein **Angriff** von **drei russischen Flugbooten auf Constanza.** Dank sofort einsetzender wirksamer Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerie kam nur eines dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. **Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unseren Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschießen.** Eines davon wurde gering beschädigt samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Besatzung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen **deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer** an, die eine Beschießung der Küste bei **Mangalia** versuchten. Auf einem Zerstörer wurden mehrere Treffer erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luftkampfes mit neu aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Berlin, 19. Mai. Unsere in den **Hoofden** kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihren Stützpunkt zurück.

Berlin, 19. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal:

Acht Dampfer, zwei Segler, ein Fischkutter mit 23 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Sowwell" (3781 Br. R. T.) mit 6130 t Eisenerz nach Glasgow, die englischen Dampfer „Broomhill" (1392 Br. R. T.), „Helen" (322 Br. R. T.), „Derrymore" (485 Br. R. T.), die englischen Segler „Athole" und „Burrowa", der englische Fischdampfer „Kitty", von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden, der bewaffnete französische Dampfer „Nelly" (1868 Br. R. T.), Ladung: Wein von Oran nach Rouen, der bewaffnete italienische Dampfer „Giovannina" (3030 Br. R. T.), mit Apfelsinen nach Liverpool, und ein großer Dampfer mit Weizen nach England. Ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Berlin, 20. Mai. Am Morgen des 20. Mai kam es vor der **flandrischen Küste** zu einem kurzem **Vorpostengefecht** zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Mai. An einzelnen Frontabschnitten löste russische Artillerietätigkeit unser Vergeltungsfeuer aus. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 18. Mai. Die Isonzoschlacht dauert an. Die Höhe Kuk südöstlich von Plava wurde gestern früh nach zweitägigen wechselvollen und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest.

Im Gebiete von **Görz** herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit stürmte der Feind, auf jedwede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der kaltblütigen Abwehr unserer braven Truppen.

Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den **Monte Santo.** Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab.

Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über **3000 Gefangene** zurück.

Im Flitscher- und im Plöcken-Gebiet sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihr Geschützfeuer.

Wien, 19. Mai. Der gestrige **siebente Tag der zehnten Isonzo-Schlacht** war wieder von heftigen Kämpfen erfüllt. Südwestlich von **Auzza** bemühten sich die hier am **linken Isonzo-Ufer** eingenisteten Italiener vergeblich, ihre Stellung zu erweitern. Unsere Linien östlich des Engtales Plava—Salcano standen andauernd unter feindlichem Geschützfeuer aller Kaliber. Die italienische Infanterie, deren schwere Verluste unausgesetzt durch den Einsatz neuer Truppen ausgeglichen werden, richtete in diesem Raume ihre Anstrengungen vornehmlich gegen die **Höhen von Vodice,** gegen die sie zu wiederholten Malen in dichten Kolonnen Sturm

Digitized by Google

liefen. Jeder dieser Anstürme brach, dank der heldenmütigen Haltung der von ihrer Artillerie und den am Kampfe teilnehmenden Fliegern trefflich unterstützten Verteidiger, blutig zusammen. Besonderes Lob gebührt den Abteilungen des Kassaer Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II. Nr. 34, dem vom tapferen Obersten Perner geführten westgalizischen Landsturm-Infanterieregiment Nr. 32 und dem K. K. Landsturmbataillon Nr. 40. Östlich von **Görz** versuchten die Italiener neuerlich mit einem ohne Artillerieeinleitung angesetzten Massenstoß durchzudringen. Das Ergebnis dieses Versuches war kein anderes wie am Vortage. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet; lebhaftes Geplänkel, das in diesem Abschnitt die Nacht über herrschte, brachte uns über 150 Gefangene ein, darunter zwei Offiziere. Unsere Flieger schossen im Luftkampf **zwei feindliche Flugzeuge** ab, ein drittes wurde bei Vertoiba durch Kleingewehrfeuer herabgeholt. Das bisherige Ergebnis der nun schon eine Woche ausfüllenden Kämpfe gegen unsere tapferen Isonzotruppen besteht für die Italiener lediglich in einer kaum 2 km im Umkreise betragenden Erweiterung ihrer Brückenkopfstellung bei Plava. Im **Flitscher und Plöcken-Gebiet** sowie an mehreren Abschnitten der **Tiroler Front** wuchs das Geschützfeuer beiderseits zu beträchtlicher Stärke an. In Südtirol, bei Laghi und auf dem Borcola-Paß drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein und nahmen die Besatzung gefangen.

Wien, 20. Mai. Die **zehnte Isonzoschlacht** nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagstunden ziemlich untätig, um so heftiger war — namentlich im Raum zwischen **Tolmein** und **Görz** — der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze den bei **Auzza** noch am linken Flußufer angeklammerten Feind, **über den Isonzo zurückzuweichen.** Nach 3 Uhr nachm. schritt bei **Vodice** feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wütenden Kämpfen, aus denen schließlich nach stundenlangem Ringen Mann gegen Mann unsere tapferen Truppen als Sieger hervorgingen. Der **Feind** wurde im Gegenangriff unter schwersten Verlusten **die Höhen hinabgeworfen.** Gleicherweise scheiterte östlich von Görz ein beiderseits des Rosentals angesetzter Vorstoß der Italiener. Auf der Karsthochfläche holte eine Sturmtruppe drei Offiziere und dreißig Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 16. Mai. An der **Crvena Stena** und auf der **Höhe 1248** nördlich von Bitolia ununterbrochenes Geschütz- und Minenwerferfeuer. Im Cerna-Bogen lebhaftes Artillerie- und zuweilen Minenwerferfeuer. Östlich von der Cerna schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Lager und Ansammlungen von Infanterietruppen in den feindlichen Gräben wurden von unserer Artillerie unter Vernichtungsfeuer genommen. In der Moglena-Gegend lebhaftes Geschützfeuer. Gegen Mittag versuchten **serbische Infanterieabteilungen,** nach heftiger Artillerievorbereitung östlich von **Dobro Polje** vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer **zurückgewiesen.** Bei **Zborsko** machte der Feind zweimal den Versuch anzugreifen, wurde jedoch zurückgeworfen. Westlich vom Wardar war die Gefechtstätigkeit ziemlich lebhaft. Nachmittags nahm der Gegner die **Höhe Bissilkowa Kilka** südlich von Huma unter heftiges Artilleriefeuer. **Bei Altschak Mahle warfen unsere vorgeschobenen Posten durch Gegenangriff überlegene feindliche Abteilungen aus einem vorgeschobenen Graben,** in den sie gestern eingedrungen waren, hinaus. Unsere Patrouillen zerstreuten zwei feindliche Posten im Dorfe Altschak Mahle. Westlich des **Doiran-Sees** spärliches Artillerie- und zeitweise aussetzendes Maschinengewehrfeuer. An der unteren Struma steigerte sich die Heftigkeit des Artilleriefeuers merklich. Westlich vom **Barakli Dschuna** schwoll nachmittags das feindliche Artilleriefeuer zum **Trommelfeuer** an, sodann versuchten feindliche Infanterieeinheiten vorzurücken, wurden jedoch durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Sofia, 17. Mai. An der **Crvena Stena** den ganzen Tag über heftiges Artillerie- und Minenfeuer. Gegen Einbruch der Nacht unternahm der Feind drei aufeinanderfolgende Angriffe. Beim ersten Angriff, der sehr erbittert geführt wurde, gelangten die feindlichen Truppen bis an unsere Gräben; aber sie wurden sofort durch einen Gegenangriff der bulgarischen und deutschen Truppen zurückgeworfen. Die beiden anderen Angriffe wurden durch Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. Der Feind erlitt blutige Verluste, wir brachten Gefangene vom 1. afrikanischen Marschregiment ein. **Nördlich von Bitolia** begann auf der **Höhe 1248** sehr heftiges Artillerie- und Minenfeuer zu früher Stunde. Gegen 10 Uhr abds. unternahmen die **Franzosen** einen heftigen Angriff in mehreren Wellen. Es gelang ihnen trotz unseres Vernichtungsfeuers, sich an einzelnen Stellen unseren Gräben zu nähern, aber sie wurden von unseren tapferen Verteidigern mit dem Bajonett empfangen und **nach erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfen,** wobei sie außerordentlich schwere Verluste erlitten. Wir machten 4 Offiziere und 90 Mann vom 34. französischen Kolonialregiment und von einer leichten Abteilung zu Gefangenen. Alle Gefangenen waren betrunken.

Im **Cerna-Bogen** heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Abteilungen, die während der Nacht vorgerückt waren, wurden vertrieben. Östlich von der Cerna und in der Gegend der Moglena lebhafte Artillerietätigkeit.

Digitized by Google

Ziemlich beträchtliche Infanterieeinheiten, die westlich von **Dobro Polje** vorzurücken versuchten, wurden durch Feuer zersprengt. Beim Dorfe **Altschak Mahle**, westlich vom Wardar, wurden feindliche Truppen, die gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen versuchten, durch Feuer vertrieben. Östlich vom Wardar spärliches Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Abteilungen, die gegen die Umgegend des Dorfes Resseli vorrückten, wurden durch Feuer vertrieben.

An der unteren Struma schwache Artillerietätigkeit.

Sofia, 18. Mai. Nach der gestrigen **blutigen Niederlage der Franzosen an der Crvena Stena** und bei der **Höhe 1248** war die Gefechtstätigkeit während des Tages ziemlich schwach. Ergänzend wurde festgestellt, daß beim Zurückwerfen der Franzosen nördlich von Bitolia der Feind fünf Maschinengewehre, zehn Schnelladegewehre und 200 gewöhnliche Gewehre in unserer Hand ließ. Die Zahl der gefangenen Franzosen erhöhte sich auf 96 Soldaten. Bisher wurden vor unseren Gräben 400 tote Franzosen gezählt. Im **Cerna-Bogen** fanden **erbitterte Kämpfe** statt. Nach sechstägiger mächtiger Artillerievorbereitung, die unmittelbar nach dem Scheitern des letzten großen feindlichen Angriffs am 11. Mai begann, erreichte heute in der Frühe das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr große Stärke, worauf der Gegner vormittags zwei kräftige **Angriffe gegen den deutschen Abschnitt** machte, die **völlig abgeschlagen** wurden. Der Kampf war besonders erbittert beim zweiten Angriff, in dessen Verlaufe die deutschen Truppen anderthalb Stunden lang tapfer im Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen kämpften, die in unsere Gräben eingedrungen waren und die unter blutigen Verlusten zurückgeworfen wurden. Vor den Gräben wurden bis jetzt 500 tote Franzosen gezählt. Ein **feindlicher Doppeldecker**, der vor unserer Front landete, wurde **durch Feuer zerstört.** **Östlich von der Cerna** und in der Gegend der **Moglena** lebhaftes Artilleriefeuer, das zeitweise in einigen Abschnitten sehr stark wurde. Das Infanterieregiment Cheinovo Nr. 3 zeichnete sich in den letzten Kämpfen an der Moglenafront besonders aus. Auf beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit und Scharmützel zwischen den vorgeschobenen Posten. Nach der letzten Hinaustreibung der Franzosen aus unseren vorgeschobenen Gräben südlich vom Dorfe Huma zählten unsere Truppen bisher folgende auf dem Schlachtfelde aufgefundene Beute: 100 gewöhnliche Gewehre, 26 Schnelladegewehre, mehr als 5000 Kugeln, über 1000 Handbomben und anderes Kriegsgerät. In der **Serres-Ebene** lebhaftes Artilleriefeuer. Westlich von Barakli Dschumaja versuchte der Feind im Abschnitt zwischen Struma und Arneköj vorzurücken, wurde aber durch Feuer angehalten.

Rumänische Front.

Sofia, 16. Mai. Bei Tulcea spärlicher Feuerwechsel zwischen Posten.

Sofia, 17. Mai. Bei Tulcea zeitweilig vereinzeltes Gewehrfeuer.

Sofia, 18. Mai. Östlich von Isaccea und bei Tulcea spärliches Gewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 19. Mai, abends. In der Champagne nachmittags zunehmende Artillerietätigkeit. Sonst im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 20. Mai, abends. Die heute morgen gemeldeten **Angriffe der Engländer südlich der Scarpe** sind unter schweren Verlusten für den Feind **abgeschlagen.** — Bei Laffaux blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Berlin, 20. Mai. Dem Kommandeur des 4. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 51, Oberstlt. Schwerck, ist **das Eichenlaub zum Orden pour le mérite** von Seiner Majestät dem Kaiser verliehen worden.

Die Kämpfe an der Scarpe und Aisne.

Berlin, 20. Mai. Von vereinzelten Patrouillenvorstößen abgesehen, herrschte am 19. Mai an der Westfront nur geringe Infanterietätigkeit. Auch das gegenseitige Artilleriefeuer war im allgemeinen matt, nur auf dem Nordflügel der Arras-Schlachtfront verstärkte es sich am späten Nachmittage und am Abend von Acheville bis Roeux teilweise zu großer Heftigkeit, um in der Nacht wieder zum Störungsfeuer abzuflauen. Südlich der Scarpe gingen die Engländer um 10 Uhr abds. nach kurzer, aber äußerst starker Feuervorbereitung beiderseits Monchy in einer Breite von 2 bis 3 km zum Angriffe vor. Der Angriff brach größtenteils schon in unserem Feuer zusammen. An einigen Stellen wurden die Engländer im Nahkampf und Gegenstoß unter empfindlichen blutigen Verlusten geworfen. Auch hier ermattete nachts das Feuer.

Am Morgen des 20. setzte auf der ganzen Linie beiderseits der Scarpe von Acheville bis Quéant stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe ein feindlicher Angriff folgte.

Das feindliche Feuer hielt sich an der übrigen Westfront, auch an der Aisne, im allgemeinen trotz meist guter Sicht in mäßigen Grenzen. Das Posener Regiment, dessen erfolgreicher Vorstoß in der Gegend von Braye gemeldet wurde, konnte die Anzahl seiner Gefangenen beträchtlich erhöhen. Am Spätnachmittag des 19. versuchten die Franzosen mit stärksten Kräften. den Posenern die eroberte Stellung wieder zu entreißen. Sie wurden blutig abgewiesen, an einzelnen Stellen in erbittertem Nahkampfe.

Digitized by Google

In der Champagne war das Artilleriefeuer nur im westlichen Höhengelände lebhaft. Ein anscheinend von den Franzosen geplanter Angriff gegenüber dem Mont Cornillet wurde in unserem Vernichtungsfeuer erstickt.

*

Über den Wechsel im französischen Oberbefehl schreibt **„National Tidende"**: „Seit Joffres Stern gesunken, ist ein bedenkliches Wackeln der Heerführung eingetreten. Man muß zugeben, daß die französische Republik so gut wie möglich versucht, die Kränkungen zu mildern, die ihren Generalen zugefügt werden, nachdem sie in Ungnade gefallen sind. Allein der Wechsel im Oberkommando und die häufigen Veränderungen in den übrigen Kommandostellen sind doch recht bedenkliche Zeichen. Sie beweisen, daß man in den leitenden Kreisen von Paris mit dem Resultat der großen Offensive unzufrieden ist. Dieses muß gleichzeitig einen unheildrohenden Eindruck an wie hinter der Front ausüben."

Über die Kriegslage schreibt **„Nieuws van den Dag"**: „Die Entente-Offensive auf der westlichen Front ist bereits in ihre zweite Phase eingetreten, nämlich in die Abwechslung von Angriffen und Gegenangriffen, wobei die neuen Stellungen ebenso unbeweglich werden wie die alten. Inzwischen bringen die Italiener und Sarrail ihre besten Truppen ins Feuer, überschütten die feindlichen Stellungen mit der während des Winters angehäuften Munition und versuchen so mit dem ersten Stoß das feindlich Verteidigungssystem zu durchbrechen und zu vernichten. Insgesamt aber ist das Resultat, daß die Frontlinien kaum verändert wurden. So geht es in Mazedonien, so am Isonzo genau wie es an der Scarpe und Aisne und früher an der Somme und wo nicht sonst noch geschah."

Die gegnerischen Offensiven am Ende ihrer Kraft.

Stegemann schreibt im **„Bund"** (13. 5.) über die Kriegslage, daß sich eine gewisse Abnahme der Operationsfähigkeit des Verbandes zeige, da es an einer Einheit der Front und Vereinheitlichung der Anstrengung fehle. In diesem Sinne ist die Kraftanstrengung im Westen durch die französisch-englische Doppeloffensive in Verbindung mit Sarrails Vorstößen das Äußerste an Kraftanstrengung des Verbandes. Grund ist das Fehlen der russischen Offensive und das Ausbleiben Italiens.

Im großen ganzen ist also die große englisch-französische Doppeloffensive auch heute noch im Intervall gebunden und zur Abnützungsaktion verurteilt, die beide, Angreifer und Verteidiger, trifft und jeweils demjenigen stärkere Verluste aufbürdet, der eine bestimmte Position um jeden Preis zu nehmen hat. Noch einmal von einem Durchbruch der deutschen Stellungen zu sprechen, ist müßig. Auch die Zwischenhandlungen zeigen das Bild von Zangengriffen, mit denen der Angreifer durch Umfassungen einzelne Positionen an sich zu reißen sucht, nachdem die großen Angriffe stecken geblieben sind.

Die Offensive, die General Sarrail am 8. Mai entfesselt hat, entbehrt der vollen operativen Auswirkung von vornherein, da sie nicht mehr durch eine russisch-rumänische Kooperation unterstützt wird. Sie trägt das Gepräge einer Entlastungsoffensive, die durch die Umstände gefordert wird, und soll vermutlich deutsche Kräfte und österreichische Verbände fesseln und zugleich einen Erfolg in der Richtung Prilep und Strumitza suchen. Sarrail hat sie durch stärkstes Artilleriefeuer eingeleitet und von verschiedenen Gruppen mit besonderen Zielen vortragen lassen. Die neue große Anstrengung Sarrail', an der italienische, französische, „venizelistische", serbische und englische Truppen beteiligt waren, ist also zunächst nicht über die Bedeutung einer Nebenhandlung hinausgekommen, obwohl sie sich als eine mit stärkstem Einsatz unternommene und voll entwickelte Schlachthandlung darstellt, die die bulgarischen und deutschen Verteidiger scharf auf ihre Wachsamkeit geprüft hat.

Solange die Italiener nicht von Valona her mit starken Kräften flankierend eingreifen können — mehr und mehr zeigt sich, wie schlimm für diese der Verlust Durazzos und der Skumbilinie gewesen ist —, sind Sarrail-Offensiven als Frontalangriffe so gut wie aussichtslos. Ob nun die Italiener auf ihrem eigentlichen Kriegsschauplatz in Bewegung kommen und Sarrail auch im Hinblick auf eine italienische Offensive bindend und ablenkend wirken sollte, wird die Entwicklung lehren.

General Cherfils als Kritiker und Prophet.

Unter rückhaltloser Einräumung des französischen Mißerfolges beim Angriff vom 14. April äußert sich General Cherfils im **„Gaulois"** (13. 5.) über die Aussichten für die Zukunft:

Seitdem Amerika in den Krieg eingetreten ist, ist es ausgeschlossen, daß die Verbandsmächte ausgehungert werden. Der U.-Bootkrieg schafft zwar einige Schwierigkeiten, aber er birgt keine Gefahr, auch dann nicht, wenn man annehmen würde, daß es unter Mitwirkung der amerikanischen Flotte nicht gelingen wird, die U.-Bootstützpunkte zu zerstören oder die U.-Boote wirksam zu bekämpfen.

Ferner wollen wir auch ruhig annehmen, daß die Deutschen ihre verlorenen U.-Boote ersetzen und der versenkte Schiffsraum steigt. Demgegenüber werden die verbündeten Werften einschließlich der amerikanischen eben um so mehr Schiffe bauen. Also wird uns die Hungersnot nicht zur Kapitulation zwingen, und damit schwindet die einzige deutsche Hoffnung. Aber auch wir wollen den Sieg nicht nur durch die Aushungerung Deutschlands erringen, sondern durch unsere Waffen. Allerdings machen Stacheldraht, Maschinengewehr und Beton den vollen Erfolg einer allgemeinen Offensive schwierig. Aber daraus, daß bisher keine Offensive Erfolg hatte, darf man nicht schließen, daß dies immer so bleiben wird. Wir müssen uns lediglich darüber klar werden, daß wir weder die richtigen Mittel, noch die richtige Art gefunden haben. Unsere Mittel wachsen stets. Die der Offensive vom 16. April waren anscheinend recht ansehnlich. Aber wir haben unseren Angriff in einem stürmischen Mondwechsel, der erst nach vier Tagen endigen sollte, angesetzt. Dieser einzige unheilvolle Umstand hat unsere Vorbereitung zunichte gemacht. Außerdem wählten wir zum Angriff die Hörner des deutschen Stieres. Wir hätten um so mehr einen günstigeren Moment abwarten können, als wir wußten, daß die Deutschen entschlossen waren, an der Westfront nicht anzugreifen

Digitized by Google

verfügbaren Kräfte nur zum Standhalten gegen
stimmt waren. Unsere zweite Wiederholung am
at, obgleich nur eine Neuauflage und daher keine
ung, ohne großen Verlust wichtige Ergebnisse gehabt.
wären noch größer gewesen, wenn wir eine umfang-
Vorbereitung, entsprechend dem Überfluß unserer
aran gesetzt hätten. Dies ist die einzige Lehre der
nung vom 16. April.

rfolg hängt von der Vorbereitung ab. Auf einer
breiten Front und mindestens 15 km Tiefe muß
tört werden. Das ist möglich; denn den Engländern
möge ihrer größeren Mittel nahezu gelungen. Auch
chen feindlichen Flieger müssen erledigt werden. An
ne, trotz der damals geringeren Mittel, war die Vor-
vollkommen.

en Gebieten, ausgenommen das Flugwesen, sind wir
de über. Amerika wird uns auch darin die Über-
verschaffen, dann wird unsere Offensive mit vollster
t gelingen.

wird der Krieg, orakelt General Cherfils, spä-
Frühjahr 1918 zu Ende gehen. Bis dahin werden
pelte Kampfmittel haben, moralisch sind wir schon
stärkeren. Bis dahin kann auch Rußland aus
Ruhezustande heraustreten, und Deutschland muß
ehr als bloß 50 Divisionen als Wache dortlassen.
n Italien der Schnee geschmolzen sein wird, wird
auch seine von allen Zeitungen gemeldeten Ent-
schmelzen lassen. An der Westfront aber werden
schen Truppen immer mehr aufgebraucht werden.

Der U.-Bootkrieg.

von, 18. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Am
pril ist der **britische Transportdampfer „Came-
mit Truppen an Bord** im östlichen Mittelmeer
nem feindlichen Unterseeboot **torpediert** worden.
fizier und 128 Mann von dem Transport und
ffiziere und neun Mann von der Bemannung
vermißt.

rid, 14. Mai. (Funkspruch des Vertreters des K. K.
Korr. Bureaus. Verspätet eingetroffen.) Nach den
en in den Blättern veröffentlichten Meldungen tor-
am 11. April ein U.-Boot bei Tortosa den bewaff-
ranzösischen Postdampfer „Medjerda"
n Wege von Oran nach Port Vendres. Der Unter-
es Schiffes erfolgte unerwartet und plötzlich. Die an
befindlichen 450 Mann Kolonialtruppen sind
eums Leben gekommen. Vorgestern versenkte
Boot nach kurzem Kampfe bei Tortosa den bewaffneten
schen Dampfer „Zamoni" (6000 t) mit 5000 t
von Newcastle nach Genua unterwegs. Der Schiffs-
amt Ladung wurde mit drei Millionen Pesetas ein-
t. In derselben Gegend versenkte ein U.-Boot den
hischen Dampfer „Sephosia" mit 2000 t
felsäure und 900 t Kohlen von Valencia für Frankreich
nt.

rid, 18. Mai. (Meldung des Vertreters des Wiener
Korr. Bureaus.) Einer Mitteilung des „Imparcial"
e wurde neun Meilen nordöstlich von Valencia der
zösische Segler „Gravinoise" (270 t) mit
Wein- und Orangenladung von Alicante nach Marseille,
einem U.-Boot versenkt, ebenso südöstlich von
Almeria der italienische Segler „Independente"
(183 t).

Ymuiden, 19. Mai. Der niederländische Motor-
schoner „Annetta", der mit Stückgütern nach Havre
fuhr, wurde von einem deutschen U.-Boot versenkt.

Rotterdam, 19. Mai. Im englischen Oberhause erklärte am
10. Mai Lord Meath, daß der Dampfer „Rotorua"
(11 140 Br. R. T.) am 22. März im Kanal versenkt wor-
den sei. Der Dampfer hatte 100 000 Stück geschlachtetes Vieh
und andere Nahrungsmittel an Bord. In Plymouth landete
er 250 Passagiere und fuhr dann nach einem anderen Hafen
weiter, um die Ladung zu löschen. Dabei wurde er von
einem deutschen U.-Boot torpediert.

Rotterdam, 20. Mai. Nach „Maasbode" sind folgende
Schiffe zum Sinken gebracht: „Alu Mendi" (2104 Br.
R. T.), aus Bilbao, und „Zanoni" (3900 Br. R. T.), aus
London.

Christiania, 20. Mai. Wie „Tromsö Bladet" meldet, hat
ein deutsches U.-Boot vor zwei Wochen einen englischen
Kohlendampfer von 7000 t im Hafen von Alexandrow
versenkt. Das U.-Boot habe Minen ins Kielwasser ge-
streut, wodurch den russischen Wachschiffen die Verfolgung
unmöglich gemacht worden sei.

Amsterdam, 18. Mai. Die Versicherungsfirma Blom und
van ter Aa veröffentlicht eine Liste von feindlichen und
neutralen Schiffen, die in der Zeit vom 16 April
bis 15. Mai durch Kriegshandlungen verloren gegan-
gen sind. Danach sind in diesem Zeitabschnitt 195 Dampfer,
84 Segler, 47 Fischerfahrzeuge und ein Schlepper, zusammen
327 Schiffe, gesunken.

Englische Handelsschiffsverluste. Die **„Times"** (10. 5.)
gibt eine Zusammenstellung der Berichte der englischen
Admiralität über die Verluste der englischen
Handelsflotte in den am 6. Mai endenden drei
Wochen. Danach gibt die Admiralität für diese Periode
folgende Verluste durch U.-Boote und Minen zu:
englische Handelsschiffe von 1600 t und darüber:
24 + 38 + 40 = 102; englische Handelsschiffe unter
1600 t: 22 + 13 + 15 = 50; englische Fischerfahrzeuge:
16 + 8 + 9 = 33. Das sind im ganzen 185 englische
Schiffe in drei Wochen.

*

London, 16. Mai. Das Presseburcau teilt mit: Eine
Flottille von Zerstörern der Vereinig-
ten Staaten ist kürzlich in England einge-
troffen, um bei der Führung des Krieges mit unseren
Seestreitkräften zusammenzuarbeiten. Konteradmiral
Sims hat den Oberbefehl über alle nach europäischen Ge-
wässern entsandten Seestreitkräfte der Vereinigten
Staaten, und er ist in täglicher Berührung mit dem Chef
des Admiralstabes. Die Dienste, die die Schiffe der Ver-
einigten Staaten der Sache der Alliierten leisten, sind von
größtem Werte und werden voll anerkannt.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 16. Mai. Dialafront. Der Ver-
such englischer Kavallerie und Panzerkraftwagen, vorzu-
dringen, scheiterte an unserem Artilleriefeuer.

Digitized by Google

Persische Front. Die Russen, welche seit dem 11. Mai erfolglos angriffen, haben sich in östlicher Richtung zurückgezogen.

Kaukasusfront. Im Zentrum wurden einige Dörfer besetzt, welche der Feind geräumt hatte. Auf dem linken Flügel das übliche wirkungslose Artilleriefeuer der Russen.

Konstantinopel, 17. Mai. Kaukasusfront. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel wurden mehrere kleine Überfallsversuche des Feindes abgewiesen. Auf dem linken Flügel wirkungsloses russisches Artilleriefeuer.

Sinaifront. Eine unserer Erkundungsabteilungen drang bis zu den feindlichen Stellungen vor, durchschnitt die Drahthindernisse, bewarf die feindlichen Gräben mit Handgranaten und zog sich ohne Verluste, wertvolle Nachrichten heimbringend, zurück. Am 16. Mai brachte einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug zum Absturz hinter den feindlichen Linien.

Am 15. Mai beschloß ein englischer Kreuzer unsere Stellungen bei Gaza, ohne Schaden anzurichten.

Konstantinopel, 19. Mai. In Persien östlich Suleimanie griff eine russische Abteilung unsere Vorposten bei Garan erneut an. Im Gegenangriff wurden die Russen zurückgeworfen und eine Anzahl Waffen und Munition erbeutet.

Kaukasusfront. Außer Patrouillenunternehmungen und dem üblichen Artilleriefeuer an unserem linken Flügel keine Gefechtstätigkeit. — An der Sinaifront Ruhe.

Amsterdam, 16. Mai. „Times" (8. 5.) enthält Verlustlisten mit den Namen von 202 Offizieren (46 gefallen) und 2660 Mann. Außerdem nennt „Times" noch 18 gefallene Offiziere, darunter den Brigadegeneral Ormsby von der indischen Armee.

Amsterdam, 18. Mai. Die „Times" (10. 5.) enthalten Verlustlisten mit den Namen von 112 Offizieren (35 gefallen). Außerdem meldet das Blatt, daß das Kriegsamt eine Verlustliste mit den Namen von 2200 Mannschaften ausgegeben hat und die Admiralität eine Verlustliste mit den Namen von 414 Mannschaften.

Drohender Zusammenbruch des russischen Eisenbahnwesens.

„Rußkij Invalid" (27. 4.), das Sprachrohr des zurückgetretenen Kriegsministers Gutschkow, bringt in seinem Leitaufsatz das nachstehende traurige Bild von den Zuständen auf den russischen Eisenbahnen:

Von allen Seiten laufen beim Eisenbahnministerium Nachrichten über Unruhen auf den Bahnlinien ein. Die Welle von Soldaten, die von der Front und aus den Garnisonen nach der Heimat zurückkehren, droht augenblicklich, den regelmäßigen Bahnverkehr vollständig zu unterbinden. Beinahe jeder Tag bringt neue Meldungen über Katastrophen, welche durch Überfüllung der Wagen hervorgerufen sind. Entgleisungen und Achsenbrüche sind an der Tagesordnung. Die Soldaten drängen danach, schnellstens nach Hause zu kommen und schrecken nicht vor Gewalttätigkeiten zurück. So erhielt Minister Nekrasow aus Bologoje die Nachricht, daß der Stationsvorsteher von den Soldaten vor einem einlaufenden Zug auf die Schienen geworfen wurde, um ihn ihrem Willen gefügig zu machen. Die Soldaten drohen durch ihr sinnloses Vorgehen die ohnedies schon bestehenden Transportschwierigkeiten noch zu vergrößern.

Deutschland mit seinem wunderbar ausgebauten Eisenbahnnetz läßt sein Heer niemals im Stich. Durch ihr tadelloses Zusammenarbeiten versorgen die deutschen und österreichischen Bahnen die Frontarmee mit allem Nötigen. In Rußland ist das nicht der Fall. Die Unordnung wurde früher durch die Bureaukratie verschuldet, jetzt stellen sich den mit der Reform betrauten Männern andere Hindernisse in den Weg. Die Eisenbahnbeamten sind nicht imstande, mit dieser von den Soldaten ausgehenden Verwirrung zu kämpfen. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Offizier- und Soldatenorganisationen ihnen bei dieser Aufgabe behilflich sind.

Es ist die Pflicht aller bewußten Elemente im Heere, gegen den Zusammenbruch des Eisenbahnwesens zu kämpfen. Andernfalls droht uns eine Niederlage vom inneren Feinde und die Anarchie im Lande.

Australische Kritik an Englands Regierung und Volk.

Wenn Australien und nicht Großbritannien die Leitung dieses Krieges hätte — so heißt es u. a. an leitender Stelle im **„British Australasian"** (3. 5) —, dann könnte er besser oder nicht besser geführt werden, aber eines ist gewiß, daß das australische Volk sich nicht irreführende Versicherungen von seiner Regierung gefallen ließe, wie das britische Volk es tut. Und es würde vollkommen aufgeklärt werden über solch wichtige Fragen, wie die durch die deutschen U.-Boote zugefügten Verluste.

Englische Zeitungen, die lange Aufsätze über die Nahrungsmittelfragen schreiben, machen sich noch nicht einmal die Mühe, die wichtigsten Tatsachen zu verstehen. Wenn Lloyd George dem ganzen Lande erklärt, wie er in seiner Guildhallrede in der letzten Woche getan hat: „Wir veröffentlichen alle Ziffern, weil wir wünschen, daß die Allgemeinheit Bescheid weiß", so verhöhnt er einfach unsere Intelligenz. Die von der Regierung veröffentlichten Ziffern über die U.-Bootverluste sagen weniger als nichts, sind sogar irreführend. Zu erklären, daß 40 Schiffe von je über 1600 t in einer Woche versenkt worden sind, sagt uns nicht, wieviel tausend Tonnen Schiffsraum wir verloren haben, und diese Angaben sind irreführend, weil sie von der Erklärung begleitet werden, daß 5000 oder eine ähnliche Zahl britischer Schiffe in dieser Woche in britische Häfen eingefahren oder aus diesen ausgefahren sind.

Der Bürger mit seinen von der Regierung geblendeten Augen wird natürlich zu der ganz verkehrten Auffassung gebracht, daß 40 kein großer Prozentsatz von 5000, die Verluste daher nicht ernst zu nehmen sind, während die 40 Schiffe, die mit Ladung tatsächlich zugrunde gegangen sind, viel mehr

Digitized by Google

als beliebige 40 aus der Gesamtzahl der Schiffe bedeuten. Die uns genannte Ziffer der ein- und ausfahrenden Schiffe enthält dasselbe Schiff mehrfach und außerdem Küstenschiffe, von denen vielleicht 20 noch nicht einmal den gleichen Schiffsraum wie eines der versenkten Seeschiffe haben. Dabei weiß der Feind ganz genau Bescheid über den Umfang des versenkten Schiffsraums und veröffentlicht die Ziffern jede Woche, so daß auch die Neutralen aufgeklärt werden. Jedermann darf alles wissen, nur nicht das britische Volk, um dessen Eigentum und Leben es sich dreht.

Das britische Volk, so schließt der Aufsatz, läßt sich wirklich viel bieten! Australiens und Neuseelands Bevölkerung würde nicht einen Tag lang solch Blendwerk sich gefallen lassen. In den neuen und wirklichen Demokratien haben wir neben unseren guten Eigenschaften allerdings auch Fehler, aber in unseren Ländern zählt ein Mann wenigstens als ein Mann. Bei uns würden weder Frauen noch Männer einen Augenblick, wie englische Männer und Frauen tun, es dulden, daß die hohe Behörde sie im dunkeln läßt. Ein solches Verhalten muß das Zutrauen zur britischen Regierung schwächen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

XXX.

Von Oberst Immanuel.

Auf der rumänischen Front herrschte weiterhin Ruhe. Die russische Heeresleitung steht unter dem Einfluß der Umsturzbewegung, die jede zusammenhängende Tätigkeit im Sinne einer Angriffsbewegung lähmt. Gerade für den rumänischen Kampfplatz wünschten England und Frankreich einen kräftigen russischen Angriff. Hierzu ist es bisher nicht gekommen, und es besteht zurzeit nur geringe Aussicht, daß sich Rußland in seiner jetzigen unsicheren Lage zu Taten aufraffen wird. Das rumänische Heer soll sich um Jassy in der Neuaufstellung befinden. Aus Beßarabien werden Bauernunruhen gemeldet, über deren Zweck und Ziel bestimmte Nachricht nicht vorliegt. Eine russische Meldung besagt, daß ein feindlicher Flieger Anfang Mai über Odessa als erstes Zeichen des Gegners erschienen ist. Kämpfe haben am 2. Mai im Susita-, Ditoz-, Putna-Tal (nordwestlich Focsani) stattgefunden, mehrere russische Bataillone wurden hier bei ihrem Angriffsversuch zurückgeworfen. Scheinbar handelt es sich lediglich um rein örtliche Unternehmungen. Nicht anders sind die Artilleriekämpfe an den Donaumündungen bei Mahmudia—Tulcea—Isaccea zu bewerten. Die Mittemächte, über deren Absichten auf dem rumänischen Schauplatz natürlich nichts bekannt ist, hielten dort nahezu völlige Ruhe. Von nachhaltiger, großzügig angelegter Ausnutzung des Ackerbodens der Walachei und der Dobrudscha, sowie von der Erschließung der zerstörten Erdölquellen wird berichtet. Man erkennt hier die Bedeutung des Wirtschaftskrieges in ausgesprochener Weise.

Wichtig ist der Verzicht der vorläufigen Regierung zu St. Petersburg auf Eroberungen, ein notwendiges Zugeständnis an die Friedensströmungen des Arbeiter- und Soldatenausschusses. Rußland würde sich hiernach auf die Erwerbung des freien Durchfahrtrechts durch die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen beschränken, eine Möglichkeit, der sich die Türkei, soweit sich die Dinge bis jetzt übersehen lassen, nicht unfreundlich gegenüberstellt. Hiermit verschiebt sich die politische Gesamtlage in einem Sinne, der den Westmächten recht peinlich sein dürfte, denn der Hauptreiz der Kriegführung für Rußland fällt fort.

Sehr fleißig wurde in Mazedonien gekämpft. Nachdem Mitte März ein großer Angriff des Orientheeres bei Monastir fehlgeschlagen war, herrschte bis Ende April ziemliche Ruhe, von Artillerie-, Vorfeld- und Luftkämpfen abgesehen. Dann aber setzte ein allgemeiner Angriff der Streitkräfte Sarrails ein. Der Zweck liegt offenbar darin, die englisch-französischen Angriffe auf den Schlachtfeldern bei Arras und Reims wenigstens dem Schein nach zu entlasten und die Einheit der Front zur Anschauung zu bringen, da weder Rußland noch Italien den Gedanken einer Entlastung in die Tat umgesetzt haben. Am 7. Mai erreichten die Kämpfe ihren Höhepunkt, die sowohl der deutsche wie der bulgarische Heeresbericht als ganz besonders heftig schildert. Sie dehnten sich über die ganze Kampffront aus, so daß schließlich die Gefechtslinie von der Struma im Osten bis zum Ochridasee im Westen reichte. Am 24. April begannen die englischen Vorstöße zwischen Doiransee und Wardar. In mehrtägigem Ringen kamen sie zum Scheitern, obwohl die englische Artillerie große Munitionsmassen im Trommelfeuer verschleuderte. In den ersten Maitagen warfen bulgarische Truppen, durch deutsche Artillerie und Maschinengewehre unterstützt, die Angriffe der Franzosen und Serben in der Moglena-Ebene (nordwestlich Vodena) zurück. Während der nächsten Tage schlugen Anläufe der Italiener, Russen, Serben, auch einzelner Bataillone der „Venizelos-Partei" im Cernabogen bei Makowo (Höhe 1050) und nördlich Monastir (Höhe 1248) blutig fehl. Hier haben deutsche und bulgarische Truppen ihre Stellungen glänzend behauptet. Auf der Westflanke wiesen österreichisch-ungarische und türkische Truppen in der Enge zwischen Ochrida- und Prespa-See französische und italienische Angriffe ab.

Die Presse unserer Feinde suchte diese Mißerfolge durch die Meldung zu verschleiern, daß hier und dort kleine örtliche Vorteile aufgezählt und aufgebauscht wurden. Im wesentlichen ist der offenbar mit weitgesteckten Zielen unternommene Angriff wieder völlig gescheitert.

Dagegen rühmen sich unsere Feinde ihrer politischen Errungenschaften in Griechenland. Mit folgerichtiger Beharrlichkeit hält König Konstantin an der Neutralität fest. Weder die leidenschaftliche Drohung, daß das Königtum beseitigt und die Republik unter Venizelos an seine Stelle gesetzt werden sollte, noch auch die verschärfte Absperrung des Landes und der Druck einer wirklichen Hungersnot konnten die griechische Regierung und das griechische Volk zu Unbedachtsamkeiten verleiten. Um dem Drängen der Westmächte nachzukommen, entließ der König das Ministerium Lembros und beauftragte Zaimis mit der Bildung des neuen Kabinetts. An der Sachlage hat sich hierdurch nichts geändert. Zum dritten

Digitized by Google

Male kommt Zaimis ans Ruder. Griechenland hält an seinem König fest und läßt sich trotz bitteren Mangels nicht willenlos in die Arme der Entente treiben. Die Zahl der Anhänger der Venizelos-Partei bleibt gering und beschränkt sich auf Saloniki und die Inseln. Die paar tausend Mann, die sich bei Monastir verbluten, sind kein Gewinn für das Orientheer, aber für Griechenland das Zeugnis, worauf es der Entente in Wahrheit ankommt.

Sehr empfindlich machte sich im Mittelmeer die Arbeit unserer U.-Boote fühlbar. Sie bedrohen den Nachschub in steigendem Maße. Der als fertiggestellt gemeldete Bau einer 350 km langen Kraftfahrstraße von Saloniki nach Valona kann den Seeweg zwar um ein Stück abkürzen, aber nicht überflüssig machen. Die Verbindung von Valona nach Italien bleibt der empfindliche Punkt des Orientheeres.

(Abgeschlossen 10. Mai 1917.)

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXIII.

(Vom 3. bis 10. Mai 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Im „Tanin" wird die unbedingte Notwendigkeit der Gründung eines Flottenarsenals für die Türkei betont. Die Ausführung des Flottenbauprogramms ist einem Ausschuß anvertraut, der zunächst eine Lotterie für einen Flottenfonds durch die neugegründete Nationalbank veranstaltet.

Von Interesse ist, daß ein deutscher Fachgelehrter im Auftrage der türkischen Regierung einen neuen Plan von Konstantinopel bearbeitet, der hauptsächlich für den Kataster berechnet ist.

Die von Mehmed Zeki herausgegebene türkische Zeitschrift „Die Verteidigung" erscheint nunmehr in Berlin, Schiffbauerdamm 19, trägt das Motto: „Disziplin macht stark" und „Die Stärke schafft die Größe des Landes". Gen. Lt. Frhr. v. Freytag-Loringhoven hat ihr ein Geleitwort gewidmet. (Vgl. Mil. Wochenbl. Nr. 151 vom 10. März.)

Großwesir Taalat Pascha, der nach dem Besuche in Sofia wieder in Konstantinopel eingetroffen ist, hat in einer Unterredung in Wien seine Eindrücke auf dem westlichen Kriegsschauplatz geschildert und auf die Friedensbereitschaft der Türkei hingewiesen, die aber ebenso fest gewillt sei, den Kampf fortzusetzen. Der Sultan habe ihm beim Abschiede seinerzeit zugerufen: „Sagen Sie den verbündeten Herrschern, daß ich ihnen Treue bis in den Tod halten werde."

Die Wiederaufnahme des Postpaketverkehrs nach der Türkei am 7. Mai hat mit der Einschränkung stattgefunden, daß von einem Absender täglich höchstens 30 Pakete abgeliefert werden dürfen. Die „Agentur Milli" berichtigt die entstellten Nachrichten gewisser Blätter des neutralen Auslandes über die Not in Konstantinopel, das Hinsterben vieler Personen auf offener Straße und die Verheerung des Flecktyphus unter der Bevölkerung. Dasselbe gilt für die abenteuerliche Nachricht, nach der die Reise des Großwesirs den Zweck gehabt hätte, Deutschland und Bulgarien zu bewegen, Hilfstruppen nach der Türkei zu senden, da deren militärische Lage in Mesopotamien sehr ernst sei.

Einer Meldung des „Corriere della Sera" aus dem Epirus ist zu entnehmen, daß die Italiener die Gegend um Filiates an der Mündung des Kalamas besetzt haben; „Secolo" berichtet, daß sie eine 300 km lange Verbindungsstraße vom Adriatischen bis zum Ägäischen Meere über Argyrokastron—Leskowik—Koritza nach Florina herstellten, von wo die Straße nach Monastir und Saloniki abzweigt. Die Erhaltung der Straße von Santi Quaranta bis Leskowik erfolgt durch die Italiener, von dort durch die Franzosen.

Ägypten und angrenzende Länder.

An der Sinaifront ist die Kriegslage unverändert; feindliche Kavallerie wurde zurückgeschlagen; Feuerüberfälle, Erkundungen und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten werden gemeldet. Das feindliche Hauptquartier und ein Flugplatz wurden ausgiebig mit Bomben belegt. (Türk. Ber. 7. 5.)

Lebhafte Tätigkeit hinter der englischen Front läßt auf bevorstehende neue Kämpfe schließen. (Türk. Ber. 11. 5.)

Der Anfang Januar bei Port Said als gesunken gemeldete Große russische Kreuzer ist der „Perevjet", der am 3. Januar 1917 auf eine Mine stieß.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Die englische Zeitschrift „Neues Europa" schreibt, England arbeite stets daran, zu verhüten, daß Palästina und Ägypten, die dem Landwege nach Indien vorgelagert sind, in die Hände einer großen europäischen Macht fielen. Palästina dürfe nicht der Türkei bleiben, und dieser Krieg müsse England dieses Land bringen. Frankreich habe dort weder politische noch militärische Interessen, seine syrischen Interessen wären am besten durch ein zionistisches Palästina unter britischer Flagge gewahrt, welches einen Pfeiler für Englands imperialistische Politik bilde. Großbritannien werde vorgetrieben von der unwiderruflichen Logik, mit der es seinerzeit die Aktien des Suezkanals aufgekauft und Ägypten besetzt habe.

Im U.-Bootkriege sind nach den amtlichen deutschen Berichten wiederum bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Nach der „Agencia Stefani" sind in der ersten Maiwoche 7 italienische Dampfer und 8 Segler versenkt worden.

Die Gefahr des U.-Bootkrieges wird in der Entente-Presse immer erregter besprochen. Die Umbildung der englischen Amiralität wird verlangt; die Zeit sei der Feind Englands; der in Deutschland in höchster Blüte stehende Rennsport wurde in England verboten. Eine Welthungersnot drohe („Eclair"); der U.-Bootkrieg beherrsche die Lage mehr und mehr („Daily Mail"); die U.-Bootbedrohung werde von Woche zu Woche ernster („Times"); die U.-Bootfrage sei eine Frage auf Leben und Tod. Die Lage ist schrecklich ernst, Deutschland hält uns an der Kehle („Daily News"); wir sehen das paradoxe Bild.

Digitized by Google

daß die erste Weltseemacht sich heute der Meeresherrschaft entwunden sieht („Temps").

Der feierliche Aufruf des Königs von England ist bezeichnend dafür, daß es kein Mittel gegen die U.-Boote gibt. Die „Daily News" (27. 4.) schreiben: „Wir nähern uns vielleicht einer Krisis ohnegleichen in unserer Geschichte, und wenn sich nicht etwas gänzlich Unerwartetes ereignet, so wird die nahe Zukunft Ungemach und Leiden bringen, wie sie das Land seit vielen Geschlechtern nicht erfahren hat." Im Deutschen Reichstage wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Stimmen aus England heute schon ganz anders klingen als vor drei Monaten, und daß der U.-Bootkrieg kein Schlag ins Wasser, sondern ein wuchtiger Schlag in das Lebenszentrum unserer erbitterten Feinde ist. Der U.-Bootkrieg wirkt tödlich, diese Pest kann nicht an der Wurzel gefaßt werden, das Hungergespenst droht überall. Der der Weltschiffahrt bis jetzt zugefügte Schaden wird in England auf zwölf Milliarden Mark geschätzt.

Die englische Botschaft in Athen teilt mit, daß die weitere Ausreise von Schiffen aus Amerika eingestellt wurde, weil die Deutschen den Dampfer „Nestos", der mit einer Mehlladung nach dem Piräus unterwegs war, versenkten. Die Weizenversorgung Griechenlands sei durch die U.-Boote vereitelt, und Verschiffungen nach dem Piräus müßten einstweilen unterbleiben.

Über den Zusammenbruch der Sarrail-Offensive und die Niederlage der Saloniki-Armee vgl. den bulgarischen Bericht vom 9. Mai. Die Aufgabe Sarrails erscheint nach der Ententepresse unlösbar; in leitenden Kreisen herrsche eine ziemlich gedrückte Stimmung. „Temps" und „Matin" stimmen überein, daß die neuen Bedingungen für die Fortsetzung des Weltkrieges die Aufgabe Sarrails wesentlich verändert habe. „Temps" erinnert an die Ziele bei Beginn des Unternehmens, und wie die Niederwerfung Rumäniens alles verändert habe; das Blatt betont die jetzt so sehr gesteigerte Schwierigkeit der Zufuhr sowie die griechischen Wirren. „Matin" erklärt, daß in dem für den Bewegungskrieg der Sarrail-Armee höchst ungünstigen Gelände kaum noch irgendwelche nennenswerte Ergebnisse zu erwarten seien. Die Oberste Heeresleitung habe die Verpflichtung, aus den veränderten Umständen die erforderlichen Schlußfolgerungen zu ziehen (Major Civrieux).

Generalstabschef Frhr. v. Arz hat sich bezüglich der Lage an der Südostfront der Sarrail-Armee und der Verhältnisse in Albanien dahin geäußert, die bewährte Tapferkeit der verbündeten Truppen der Mittemächte bürge dafür, daß auch auf diesem Teil der Front jedes weitere Vordringen der Ententetruppen verhindert werde.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

Was die Kriegslage der Türkei betrifft, so sei auf den Bericht des Kriegsberichterstatters W. Scheuermann aus dem Hauptquartier West am 2. Mai 1917 verwiesen, aus dem hervorgeht, daß nach türkischer Auffassung der Endsieg nur eine Frage der Zeit sowie des Durchhaltens ist, und in dem die Leistungsfähigkeit des türkischen Soldaten voll Bewunderung hervorgehoben wird.

An der Kaukasusfront haben in der vorigen Woche die Russen außer Musch noch Ognot aufgegeben. Auf dem äußersten türkischen rechten Flügel wurde ein feindlicher Überfall von 100 Mann zurückgewiesen. (Türk. Ber. 4. 5.) Schwache türkische Angriffsversuche südwestlich von Gümüschhaneh, nordöstlich von Kighi und nordwestlich von Ognot sind nicht geglückt. (Russ. Ber. 3. und 7. Mai.)

Bei einer ähnlichen Unternehmung waren aber auch die Russen auf dem linken türkischen Flügel nicht vom Glück begünstigt. (Türk. Ber. 11. 5.)

An der Persischen Front haben russische vorgeschobene Abteilungen bei dem Dorfe Omar nordwestlich von Hanikin den Dialafluß überschritten, wurden aber durch türkische Gegenangriffe zur Rückkehr gezwungen.

An der Irakfront fanden nur kleinere Unternehmungen statt, wie aus dem russischen Bericht vom 5. Mai und den türkischen Berichten vom 3., 7. und 9. Mai hervorgeht. Eine Strafexpedition gegen die den Türken ergebenen Beduinen am Euphrat endete mit dem Rückzug der Engländer.

Die „Agentur Milli" stellt am 3. Mai die Übertreibung der englischen Berichte, insbesondere den vom 25. April, in das rechte Licht: die dort als Gefangene aufgezählten 667 Mann bestanden aus Schwerkranken und Verwundeten, die 15 Kanonen, die erobert wurden, waren vorher unbrauchbar gemacht.

Marokko und Nordafrika.

Der U.-Bootkrieg hat sich auch an der Küste von Tripolis empfindlich bemerkbar gemacht, denn am 11. April wurde die befestigte italienische Hafenstadt Zuara durch ein deutsches U.-Boot beschossen.

Persien, Afghanistan und Indien.

Über den Weg nach Indien sprach am 29. April in der Geographischen Gesellschaft zu Jena Prof. v. Zahn und beantwortete die Fragen: „Worin liegt der große Wert Indiens für England? Woran lag es, daß das Land seit alten Zeiten seine Anziehungskraft auf die Völker ausgeübt hat? Auf welchen Wegen hat man es zu erreichen versucht, und welche Bedeutung hat es oder der Weg dorthin für den gegenwärtigen Weltkrieg?"

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Im Schwarzen Meer warf ein russisches Wasserflugzeug 120 Bomben auf Mahmudie an der Donau. (Russ. Ber. 3. 5.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: „Der Kongreß der Vertreter der Schwarzen-Meer-Flotte, der Garnison und der Arbeiter, nahm eine Entschließung an, die vollkommene Bürgschaft für die Freiheit der Durchfahrt durch alle Meerengen sowie Bürgschaft dafür verlangt, daß keine feindliche Flotte in das Schwarze Meer einfahren könne."

Digitized by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

***Flugwesen.** Nach langen Verhandlungen ist, wie die „Deutsche Luftfahrerzeitschrift" (3/4, 1917) berichtet, das Heeresflugwesen in der Weise umgestaltet worden, daß der Minister des Flugwesens den Bau von Flugzeugen ausschließlich dem Munitionsministerium zu überlassen hat, während bis jetzt sich die Admiralität und das Kriegsministerium in diese Aufgabe teilten.

***Motorboot und Verwundetentransport.** In England sind während der Jahre 1915 und 1916 mindestens hundert Motorboote gebaut worden, die für die Beförderung von Verwundeten und Kranken und von Arzneimitteln auf Kriegsschauplätzen verwendet werden. Die Boote sind etwa 10 bis 12 m lang und haben Motoren von 20 bis 30 P. S. Hauptsächlich benutzt man sie in Mesopotamien, wo Euphrat und Tigris, die für größere Fahrzeuge schlecht zu befahren sind, für diese kleinen Motorboote ein gutes Verwendungsgebiet bilden. Besonders wertvoll sind sie dort deshalb, weil Eisenbahnen und Straßen für die Benutzung von Kraftwagen fast ganz fehlen. (Prometheus 29/1917.)

***Außenhandel von Flugzeugen und Luftschiffen 1916.** Die Einfuhr von Luftschiffen, Flugzeugen, Ballonen und Teilen von solchen nach Großbritannien zeigt im ersten Halbjahre 1916 gegenüber dem vor dem Kriege liegenden gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1914 eine recht beträchtliche Abwärtsbewegung. Dieselbe bewertete sich nämlich ausweislich der amtlichen Handelsstatistik auf 21 696 Lstrl., während sie im ersten Halbjahr 1915 bzw. 1914 28 878 Lstrl. bzw. 106 221 Lstrl. betragen hatte. Die gleiche Erscheinung tritt auch in der uns ebenfalls vorliegenden Juniziffer des Jahres 1916 mit 4689 Lstrl. zutage, gegenüber 5469 Lstrl. bzw. 15 967 Lstrl. im gleichen Monat 1915 bzw. 1914 (vgl. unten).

Englands Ausfuhr von Luftfahrzeugen der in Rede stehenden Art hat demgegenüber nicht unerheblich zugenommen. Sie erreichte nämlich im ersten Halbjahr 1916 einen Wert von 154 024 Lstrl. gegenüber 48 037 Lstrl. bzw. 12 566 Lstrl. in den beiden Vorjahren. Im Juni 1916 bezifferte sich der entsprechende Ausfuhrwert auf 50 267 Lstrl., während er im Juni 1915 nur 3730 Lstrl. und im Juni 1914 nur 5082 Lstrl. betragen hatte. Die Ausfuhrziffern beziehen sich, wie hierzu noch bemerkt sei, zwar auch auf die Waren, die in Großbritannien von den verbündeten Regierungen oder für deren Rechnung gekauft worden sind, nicht jedoch auf diejenigen, die den Niederlagen der englischen Regierung entstammen, oder solche, die von der englischen Regierung gekauft und auf Regierungsschiffen verfrachtet worden sind. Bei der Ausfuhr geht mithin die Beschränkung des Zahlenmaterials nicht so weit wie bei der Einfuhr.

Um den Umfang bzw. den Wert dieser statistischen Zahlen richtig zu erfassen, muß berücksichtigt werden, daß bei der Einfuhr alle Waren, die zur Zeit ihres Bezuges Eigentum der englischen Regierung oder der verbündeten Regierungen waren, außer Betracht gelassen sind, daß mithin die Einfuhr vieler Artikel in Wirklichkeit einen viel größeren Umfang hat.

Aus dieser Ausfuhr, welche ausschließlich im Inland selbst hergestellte Fahrzeuge umfaßt, wird in der Handelsstatistik auch noch eine Wiederausfuhr solcher zum Nachweis gebracht. Es handelt sich hierbei also um Erzeugnisse des Auslandes oder englischer Kolonien, welche im Wege des Zwischenhandels über Großbritannien an den Auslandmarkt gebracht wurden. In welcher Weise diese Handelsbewegung sich in der in Rede stehenden Zeitperiode entwickelt hat, ist in dem nachstehenden Zahlenbilde zur Darstellung gebracht.

Art der Ware	1. Halbjahr 1914	1915	1916
	Ausfuhrwert: Lstrl.		
Luftschiffe, Flugzeuge, Ballone und Teile von solchen	13 859	48 544	4 090

Die Wiederausfuhr von fremdländischen Luftfahrzeugen hat somit nach einer starken Aufwärtsbewegung im ersten Halbjahr 1915 eine nicht unerhebliche Abnahme aufzuweisen. An sich handelt es sich dabei allerdings nicht gerade um beträchtliche Werte. (Deutsche Luftfahrerzeitschrift 3/4, 1917.)

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Der Krieg. Oblt. Schiotz. (Nors Mil. Tidskrift. 4/1917.)

Die Fortsetzung der Kriegsgeschichte erstreckt sich auf die Kämpfe in Armenien und Persien im Jahre 1916; u. a. werden recht klare Schilderungen der Eroberung von Trapezunt, Mush und Bitlis, der Kämpfe um Erzindjan und Kut el Amara gebracht. Des weiteren wendet sich Verfasser der Salonikifront zu. Pl.

La Guerra Europea. J. C. Guerrero. (Chrónica Politico-Militar. Nr. 10.)

Die Fortsetzung der äußerst lesenswerten politisch-militärischen Ereignisse des Weltkrieges der „Publicaciones del Instituto Sudamericano Alemán" bringt zunächst die politischen Vorgänge vom Juli 1915, nämlich die deutsch-österreichische Offensive und ihre Folgen, Amerika und die U.-Bootfrage. Aus der Zeit des August werden herangezogen die belgischen Dokumente, der Einfluß des deutschen Vordringens in Rußland auf die Politik. Ein Kapitel über den Stellungskrieg führt den Laien ein in das Wesen dieses Kampfes und die Verwendung der zur Verfügung stehenden Kampfmittel. Ein weiterer Abschnitt behandelt die Zeitereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze vom Juli bis August 1915. Anschließend darauf folgen Darlegungen über die Masurenschlacht, die Kämpfe in Galizien und Südpolen, deren Ausführungen von recht klaren, anschaulichen Skizzen begleitet sind. Pl.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Vom Balkan-Kriegsschauplatz. XXX.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXIII
Heeres-Rundschau: England: Flugwesen. — Motorboot und Verwundetentransport. Außenhandel von Flugzeugen und Luftschiffen 1916.
Aus der militärischen Fachpresse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 186.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 187. | **Berlin, Donnerstag den 24. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für den Monat Juni 1917 bitten wir **recht bald** bei den **Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung **gesichert ist.**

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der **Garnison befindlichen bei ihrem Heimats-Postamt.**

Der monatliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 1 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Becker, Lt. d. Res.
Beisiegel, Lt. d. Res.
Bieler, Lt. d. Res.
Bingel, Lt. und Adj.
v. dem Bottlenberg gen. v. Schirp, Frhr., Maj. a. D.
Burmester, Lt. d. Res.

Eilenberger, Lt. d. Res.
Engel, Lt. d. Landw.

Funck (Richard), Lt. d. Res.
Funk, (Paul), Lt. d. Res.

Gabler, Lt. d. Res.

Harbusch, Lt.
Heerwald, Lt. d. Res.
Hintzpeter, Zeug-Hauptm.
Hoffmann, Lt. d. Res.
v. Hornstein-Binningen, Frhr., Lt. d. Res.

Kraemer, Lt. d. Res.
Kunze, Lt. d. Res.
Kurtz, Lt. d. Res.

Lenz, Lt. d. Res.

Maier-Haller, Hauptm. d. Res.

Nicolaier, Oblt.

Peterson, Lt. d. Landw.
Rieder, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 837.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 11. Mai 1917.

Rodrian, Lt. d. Ref. (Friedberg), als Lt. mit einem Patent vom 30. Januar 1915 im Inf. R. Nr. 117 angestellt.

Befördert:

Koblanck, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 4, jetzt im Ers. B. desselben, zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

Stolze (Torgau), Oblt. d. Ref. a. D., zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 20, jetzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 66,
Geutebrück (Naumburg a. S.), Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Garde-Landw. 2. Aufgeb. d. Feldart. Schießschule;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Seldte (Magdeburg), Mende (Gleiwitz) d. Inf. Regts. Nr. 66, jetzt im I. Ers. B. desselben,
Heinrich (VI Berlin) d. Feldart. Regts. Nr. 4, jetzt in d. Ers. Abt. desselben;
Boppel, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Magdeburg);

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Bubbe (Halle a. S.) im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 27,
Winther (Torgau) im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 72;
Bruhn (I Hamburg), Vizefeldw. im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 72, zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Ruschke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 12. Mai 1917.

v. Kleist, Gen. Maj., Insp. d. 1. Insp. d. Ers. Eskadrons VII. A. K., im Frieden Mil. Veter. Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.
Buchterkirch (Ernst), Hauptm. im Inf. R. Nr. 128, komdt. z. Dienstl. bei d. Gew. Prüf. Komm., als Mitglied zur Gew. Prüf. Komm. versetzt.

Als Assistenten zur Gew. Prüf. Komm. komdt.:

die zur Dienstleistung bei dieser Kommission kommandierten Oberleutnants:

Kol (Ulbo) in d. Fest. Masch. Gew. Abt. 11,
Knauth (Fritz) im Inf. R. Nr. 30,
Pjderit (Hermann) im Füs. R. Nr. 40,
Stelter (Hans) im Füs. R. Nr. 33,

die zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandierten Leutnants:

Helwig (Hans) im Inf. R. Nr. 18,
Conrad (Jochen) im Jäg. B. Nr. 2.

Großes Hauptquartier, den 13. Mai 1917.

Befördert:

Ackermann, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Halle a. S.), zum Hauptm.,
Birkholz, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 5 (Kattowitz), zum Oblt.,
Römer, Vizewachtm. (IV Berlin) im 3. Garde-Feldart. R., zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Lts. d. Garde-Landw. 1. Aufgeb. 3. Garde-Feldart. Regts.:

Bracht, Setzkorn (IV Berlin), Thielow (I Bremen), Vizewachtmeister im 3. Garde-Feldart. R.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Wenzel d. Inf. Regts. Nr. 22 (Lötzen),
Keil d. Feldart. Regts. Nr. 70 (Metz),
Averdunk d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4 (Potsdam),
Callenbach d. Feldart. Regts. Nr. 1 (Belgard), früher Lt. in diesem Regt., jetzt im Regt.;
Spindler, Vizefeldw. (Siegburg), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Kohlschein d. Füs. Regts. Nr. 40 (Münster), jetzt im Regt.,
Klenner d. Feldart. Regts. Nr. 21 (Brandenburg a. H.);

zu Leutnants der Reserve:

Seemann (Neumünster), Priester (Wismar), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Stotz (Darmstadt), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Hauptleuten:

Helm, Oblt. a. D. (V Berlin), zuletzt Lt. im Pion. B. Nr. 21, jetzt im Pion. B. Nr. 26,

die Oberleutnants:

Müller d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 140 (Glatz),
Schultze d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig),
Köppen d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 38 (VI Berlin), jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Meyer (Franz) (Lötzen), Michelsohn (I Königsberg), Borchert (Hildesheim), Adam (St. Wendel), d. Inf.,

Digitized by Google

Puzik (Gleiwitz), d. Fußart.;
Walke (Anklam), Vizewachtm., d. Feldart.;
Simon, Vizefeldw. (Gelsenkirchen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Genzer, Vizewachtm. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb,
Schmidt (Friedrich), Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Der Charakter als Hauptmann verliehen:

Brunswick (Perleberg), Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

v. Oettingen, Oblt. d. Res. d. 1. Garde-Ulan. Regts. (IV Berlin), jetzt im Garde-Füs. R., zum Rittm.,
Schönherr, Oblt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 28 (Ratibor), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Seibt (bisher Bautzen), Lauts (Bremen), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Laebe (IV Berlin), Vizefeldw., der Pioniere;

zu Rittmeistern:

v. Salomon, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (II Frankfurt a. M.),

die Oberleutnants der Reserve:

Bullrich d. Ulan. Regts. Nr. 6 (Neuwied), jetzt im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 18,
Reuter d. Ulan. Regts. Nr. 5 (II Düsseldorf);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Diesel (Gotha), Rau, Sorg (II Stuttgart), Vizefeldwebel;
Stapff, Lt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 13 (V Berlin), jetzt im II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 14, zum Oblt.,
Wehner, Vizefeldw. (Düsseldorf) im II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 14, zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Frhr. v. Hanstein, Fähnr. im Leib-Gren. R. Nr. 8, jetzt im I. Erf. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Kulcke im Leib-Gren. R. Nr. 8, jetzt im I. Erf. B. dieses Regts.,
v. Eckartsberg im Kür. R. Nr. 6, jetzt in d. Erf. Esk. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Herold d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin), jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 39,
Sinnig d. Landw. a. D. (VI Berlin), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 18;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schilling d. Füs. Regts. Nr. 35 (Brandenburg a. H.), jetzt im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 24,
Grützke d. Füs. Regts. Nr. 37 (I Berlin),
Räthje gen. Räth d. Inf. Regts. Nr. 165 (III Berlin),
Köhler d. Feldart. Regts. Nr. 18 (Celle), jetzt in d. II. Erf. Abt. dieses Regts.,
Froehner d. Train-Abt. Nr. 3 (IV Berlin), früher Stettin);
Müntze (II Berlin, bisher Magdeburg), Schirner (III Berlin), Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Richter, Lt. d. Landw. a. D. (V Berlin), zuletzt von d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Haußig, Linde (Cottbus), Vizefeldwebel im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 52, dieses Regts.;
Friedensohn (IV Berlin), Vizefeldw. im I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 64, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Die Erlaubnis zum Tragen der Armee-Unif. erteilt:

Derigs (IV Berlin), Sasse (III Berlin), Feldw. Lts. a. D.

Befördert:

Müller (Fritz), Unteroff. im Inf. R. Nr. 71, zum Fähnr.,
Braun, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 32 (Hersfeld), jetzt im Regt., zum Hauptm.,
Liebetanz, Vizefeldw. (Rybnik) im Inf. R. Nr. 32, zum Lt. d. Res. dieses Regts.

Weber (Leopold), Feldw. Lt. (Goldap), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wiesend (Saarbrücken), d. Pion. Bats. Nr. 21,
Frase (Deutsch-Krone), d. Fußart.,
Hoffmann (Helmuth) (Naumburg a. S.), d. Inf.,
Lehmann (Ludwig) (—), Nolte (Straßburg), Rückert (Worms), d. Fußart.,
Henning (Dessau), Blase (Bochum), Stelter (Celle), d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Heine, Fähnr. (Straßburg),
Metzke, Vizefeldw. (II Hamburg);
Heinrichs, Vizefeldw. (I Hannover), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Scherer (Mannheim), Beutel (Heidelberg), Griesbach (Lüneburg), Krebs (I Bochum);

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Krüger (Johannes) (Anklam), Caesar (Kosten), Richter (Johannes) (Göttingen), Starig (Calau), d. Kav.,

Schubert (Halle a. S.), Spalina (Ratibor) in d. IV./Feldart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,

Schumacher (II Trier), d. Train-Abt. Nr. 8,

Romahn (I Hamburg), d. Train-Abt. Nr. 9;

Salge, Vizewachtm. (V Berlin) im Fußart. R. Nr. 18, zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.,

Kerck, Vizewachtm. (Stargard), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants des Landw. Trains 2. Aufgeb.:

Rosteck (Braunsberg), Studt (I Breslau), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schneider (Weimar), d. Kav.,

Czmok (Glogau), d. Feldart.;

Commentz, Vizewachtm. (I Altona), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.

Schneider, Feldw. Lt. (Wismar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Wanckel (Aschersleben), Demmin (Stralsund), Vizewachtmeister;

Giesbert, Vizewachtm. (Neuwied) im Feldart. R. Nr. 44, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,

Weiler, Vizewachtm. (II Cöln) im Feldart. R. Nr. 44, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Niebergall, Vizefeldw. (I Essen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Katlein (I Cassel), d. Trains,

Schulte-Overbeck (II Bochum) im Feldart. R. Nr. 15, dieses Regts.,

Harmuth (Karlsruhe), Joseph (Braunsberg), Conrad (VI Berlin), Kämmer (Marienburg), Maiweg (II Dortmund), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Rogge, Klöter, Tetzlaff, Hirsch, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 14. Mai 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Sander (Hermann), Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 65,

Rosenbauer (Friedrich), Hauptm. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 7.

Kerkmann, Unteroff. im Inf. R. Nr. 30, zum Fähnr befördert.

Wilcke, Feldw. Lt. (Metz) im Inf. R. Nr. 30, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Lensch, Sauer, Fähnriche im Füs. R. Nr. 35;

Pfeiffer, Oblt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 35 (Ruppin), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Schramm, Waßermann, Fähnriche im Inf. R. Nr. 53;

Straaten, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 53 (I. Düsseldorf), jetzt im Regt., zum Hauptm.,

Neuhoff, Vizefeldw. (Bonn) im Inf. R. Nr. 53, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Bonin, Robrecht, Fähnriche im Ulan. R. Nr. 1;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heckmann (Danzig), Achterath (Duisburg), Claassen (Marienburg) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 15, dieses Regts.;

Götz, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Jäger, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 60 (Wiesbaden), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schmutz (Molsheim), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 166, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Köhler (Herbert) (Schweidnitz), Haasen (Rheydt) im Feldart. R. Nr. 8, dieses Regts.,

Krahmer (II Hannover), Wöhler (Göttingen), d. Feldart.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Dederding (Saarbrücken), Schwarz (Peter) (Saarlouis), Michels (Solingen) im Feldart. R. Nr. 8;

v. Vallet des Barres, Fähnr. im Füs. R. Nr. 36, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. Infanterie:

Reber, Auer (Gera), Vizefeldwebel;

Hohenstein, Vizefeldw. (Sangerhausen) im Füs. R. Nr. 36, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Wossidlo, Seltz, Fähnriche im Inf. R. Nr. 162;

Köster, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Neumünster), jetzt im Inf. R. Nr. 163, zum Hauptm.;

zu Lts. d. Ref. der nachgenannten Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Carstens (Lübeck), Claassen (II Hamburg) im Inf. R. Nr. 162,

Kähler, Greve, Barkmann (Neumünster), Lampe (Lübeck), Haase (Kiel), Biehl (Flensburg), Sabban (Schwerin) im Inf. R. Nr. 163;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

v. Bolschwing im Kür. Nr. 3,

Recke, Klahre im Pion. B. Nr. 28,

Remy im Feldart. R. Nr. 33;

Schroers, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 57 (Crefeld), zum Oblt.,

Eggert, Vizefeldw. (II Königsberg), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.

Nachgenannte Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatz-Truppenteilen überwiesen:

die Unterprimaner:

Gehlhar, im Inf. R. Nr. 26,

Siebert, im Füs. R. Nr. 39,

Greeven, im Inf. R. Nr. 68,

Kahle, im Inf. R. Nr. 82,

v. Holstein, im Gren. R. Nr. 89,

Hoffmann, im Inf. R. Nr. 162;

Meske, Obersekundaner, im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11.

Befördert:

Bromberg, Oblt. d. Landw. a. D. (I Hamburg), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (I Hamburg), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Stapel (Danzig), Richard (VI Berlin), Kreglinger (II Hamburg), Vizewachtmeister;

Hirsch (Joseph), Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 3 (Mainz), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kohler (Gera), Kocke (Stendal), Raub (Göttingen), Hattop (Meiningen), d. Inf.,

Decker (Bonn), Andreae (II Darmstadt), d. Fußart.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Schöne d. 1. Garde-Feldart. Regts. (I Düsseldorf), jetzt im Regt.,

Breme d. Feldart. Regts. Nr. 22 (Münster);

Klepp, Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 16 (Bernburg), zum Rittm.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Schierning d. Füs. Regts. Nr. 86 (Flensburg),

Koch d. Jäg. Bats. Nr. 9 (Belgard);

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Albrecht (I Bremen), Winter (Paul) (Neumünster), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Gloel (I Hamburg), Doden (I Bremen), Vizefeldwebel;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Stratmann d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 43 (I Bochum),

Hoffmann d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Bonn);

zu Leutnants d. Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Kohlhaas (I Düsseldorf), d. 1. Aufgeb.,

Goll (I Darmstadt), d. 2. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

Doehl, Oblt. d. Landw. a. D. (I Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Perleberg),

die Oberleutnants der Reserve:

Greven d. Fußart. Regts. Nr. 7 (II Cöln),

Coblenzer d. Feldart. Regts. Nr. 7 (I Essen),

Becker d. Inf. Regts. Nr. 68 (Solingen),

Spackeler d. Inf. Regts. Nr. 130 (I Hannover);

Schuchardt, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Deutz);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Behrndt (Kiel), Spies (Rheydt), Vizefeldwebel;

Wilms, Vizefeldw. (Geldern), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Privat, Vizefeldw. (Höchst), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Sachse d. Garde-Gren. Regts. Nr. 3 (Danzig),

Bertermann d. Inf. Regts. Nr. 116 (I Essen),

v. Reiche d. Feldart. Regts. Nr. 6 (Schweidnitz),

Wolter d. Feldart. Regts. Nr. 26 (II Hannover);

Schwanebeck, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Frankfurt a. M.);

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Böker (Hildesheim), Bethge (Dessau), Flache (Oels), Hannig (Schweidnitz), Kneip (Eisleben), Moritz, Ritter (Halle a. S.), Nowara, Pittel (Beuthen i. Ob. Schles.), Swoboda (Bitterfeld);

Loeser (Eisleben), Feldw.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Curth (Altenburg), Schroeter (Dessau), Feldwebel, Gebhardt (Halle a. S.), Fassbender (Coblenz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Grau (Meiningen), Schuchard (Neuhaldensleben), Vizefeldwebel;

Dahse, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 41 (Rostock), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Barth (II Darmstadt), Otto (Stendal), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Greuling, Maul (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;

zu Hauptleuten:

Bruns, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Kreuznach),
Gully, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 112 (Colmar);
Figlostahler, Vizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Hauptleuten:

Plitt, Oblt. d. Landw. a. D. (I Frankfurt a. M.), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Marburg),
Weiß, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 97 (I Frankfurt a. M.);

zu Rittmeistern:

Kautz, Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 8 (Osterode), früher in diesem Regt.,
Schulze, Oblt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 7 (Halle a. S.);
Krey, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Mildenberger, Vizewachtm. (Heidelberg), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Kothe d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 15 (Halberstadt),
Gleichmann d. Landw. a. D. (I Hamburg), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (I Hamburg),
Dietel d. Ref. d. Garde-Train-Abt. (Gera),
Heincke d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 1 (I Königsberg);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schulze d. Inf. Regts. Nr. 24 (III Berlin),
Bröer d. Drag. Regts. Nr. 22 (Halberstadt),
Karcher d. Ulan. Regts. Nr. 7 (Saarbrücken),
Hennecke d. Drag. Regts. Nr. 14 (Soest);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Meyer (Willy) (Spandau), Vogelsang (Recklinghausen), d. Fußart.,
Frank (Hermann) (Mühlhausen i. Th.), d. Pioniere;
Pünder (Werner), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 55 (VI Berlin), jetzt im Regt., zum Oblt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 6. Mai 1917. Tuscher, Regierungsbaumeister, Vorst. d. Mil. Bauamts Spandau IV, in gleicher Eigenschaft zum Mil. Bauamt Spandau II versetzt.

Den 9. Mai 1917. Clauß, Unt. Zahlmstr. b. XXI. A. K., zum Zahlmstr. b. Gardekorps ernannt.
von Gahlen, Ob. Zahlmstr. vom Stabe des Lothring. Fußart. Regts. Nr. 16, jetzt b. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 11. Mai 1917. Kindermann, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Stabe d. 2. Kurhess. Inf. Regts. Nr. 82, jetzt b. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 12. Mai 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

am 28. April den Hauptm. Wolfenstetter d. 4. Inf. Regts. d. Abschied aus d. aktiven Heere zu bewilligen unter Überführung zu d. Offizieren d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

am 8. Mai

den Maj. Grafen v. Freyen-Seyboltstorff Herrn zu Seyboltstorff, Komp. Chef im 16. Inf. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Unif. z. Disp. zu stellen,

den Hauptm. Funck d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Hof) zu d. aus d. aktiven Dienste ausgeschiedenen Offizieren überzuführen m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 5. Inf. Regts., unter Stellung z. Disp. und Fortgewährung d. Pens.;

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Syller, Brechbiehl d. 5. Feldart. Regts.,
Hans d. 11. Feldart. Regts.,

zum Fähnr. ohne Patent den Fahnenjunker, Unteroff. Hirschberger d. Eisenb. Bats.;

Digitized by Google

Patente des Dienstgrades zu verleihen (an Stelle der bisherigen):

den Majoren:

Ritter v. Dittelberger, Mitglied d. Mil. Schießschule, vom 25. August 1913 (55A),

Schemmel, Komp. Chef im 20. Inf. R., vom 30. November 1914 (10 h),

dem Hauptm. Frhrn. v. Godin d. Inf. Leib-Regts., vom 3. November 1914 (13 a);

b) bei den Veterinäroffizieren:

am 1. Mai

zu ernennen:

zum Feld-Hilfs-Veter. d. Feld-Unt. Veter. Beck.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 22. April 1917.

Beyer, charakt. Oberstlt. z. D., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Den 2. Mai 1917.

Die Fähnriche:

Frhr. v. Berlepsch, v. Lüder im Gren. R. Nr. 100, Böhme im Inf. R. Nr. 105, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Die Fahnenjunker:

Brauer im Inf. R. Nr. 178,
Postler im Inf. R. Nr. 182,
Frhr. v. Bodenhausen im Ulan. R. Nr. 17,
Fritzsche im Feldart. R. Nr. 64,
Körner im Feldart. R. Nr. 68, — zu Fähnrichen ernannt.

Den Leutnants:

Hoffmann im Inf. R. Nr. 104, m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif.,
Bierling im Inf. R. Nr. 107,
Trappe im Inf. R. Nr. 133, diesen beiden m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regts. Unif., — d. Abschied bewilligt.

v. Boyneburgk, Linde, Lts. a. D., zu Oblts. befördert.

Im Veterinärkorps.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Aßmann im Landw. Bez. I Dresden,
Dr. Schache im Landw. Bez. Flöha,
Seeliger im Landw. Bez. II Dresden.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt:

die nichtapprobierten Unterveterinäre (Feldunterveterinäre):

Heink b. Ulan. R. Nr. 17,
Anders b. Feldart. R. Nr. 64.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Wiesbaden, den 1. Mai 1917.

Rummel, Zeug-Oblt. b. Art. Depot in Ludwigsburg, zum überzähl. Zeug-Hauptm. befördert.

Wiesbaden, den 4. Mai 1917.

Befördert:

Kleinmann (Richard), Fähnr. im Inf. R. Nr. 126, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

zu Leutnants der Reserve d. Inf. Regts. Nr. 126:

die Vizefeldwebel:

Bechtle (August), Stauß (Eugen) (Calw), Belz (Friedrich) (Ehingen), Rapp (Karl) (Hall), Burghard (Eugen), Sauer (Ferdinand) (Horb), Gessler (Gebhard) (Ludwigsburg), Herold (Blasius) (Mergentheim), Halbherr (Hermann), Müller (Karl) (Ravensburg), Schaupp (Gottlob) (Reutlingen), Klaiber (Konrad), Ruck (Hermann) (Rottweil), Weißhaar (Otto) (II Stuttgart), Beck (Wilhelm) (Ulm) in diesem Regt.;

Abele (Friedrich, Fähnr. im Gren. R. Nr. 123, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Oberleutnants:

Hohner (Rottweil), Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 65,
Kämmerer (I Stuttgart), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Inf. Regts. Nr. 180:

die Vizefeldwebel:

Baur (Georg) (Gmünd), Weinmann (Emil) (Ludwigsburg), Kramer (Matthias) (Ravensburg), Huckle (Fidel) (I Stuttgart) in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Reserve d. Feldart. Regts. Nr. 65:

die Vizewachtmeister:

Walter (Eugen) (Horb), Großkinsky (Hermann) (Leonberg), Elsas (Hans) (I Stuttgart), Sigg (Karl) (Ulm) in diesem Regt.;

Ludwig (Richard) (Ludwigsburg), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kopff (Eduard) (Horb), Wanner (Konrad) (Calw), Kübler (Johann) (Hall),
Teufel (Albert) (Ludwigsburg), Mahler (Karl) (Reutlingen), Fink (Albert) (Rottweil),
Drobek (Richard), Käser (Gustav) (Heilbronn), Fichtner (Emil) (Leonberg),
Leuze (Ludwig), Posse (Friedrich) (Reutlingen), Bauer (Erich), Boensel (Walter) (I Stuttgart),
Kling (Adolf) (Ellwangen), Barner (Otto) (Eßlingen);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kröner (Karl) (Ulm), Eckhofer (Wilhelm) (Horb), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Gerster (Artur) (Reutlingen), Bosler (Paul) (I Stuttgart), Vizefeldwebel;

Hartstein (Gottlob) (Calw), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Befördert:

Schreiber, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Eßlingen), zum Rittm.,
Weil (Walter), Unteroff. im Inf. R. Nr. 120, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., zum Fähnr.,
Biedlingmaier (Josef) (Ehingen), Vizefeldw. im Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 120, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Reserve d. Feldart. Regts. Nr. 65:

die Vizewachtmeister:

Weber (Louis) (Reutlingen), Beck (Paul), Frey (Rudolf), Hetz (Julius) (I Stuttgart), Schmidt (Oskar) (II Stuttgart) in d. II. Ers. Abt. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Haage (Konrad) (Eßlingen), Geiger (Paul), Huber (Georg), Locher (Eugen), Maußhardt (Theodor) (I Stuttgart), Schöpfer (Otto) (Calw), Laur (Alfred) (Gmünd);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Häußler (Heinrich) (Gmünd), Schober (Emil) (Mergentheim), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Haug (Wilhelm) (I Stuttgart), Weischedel (Hermann) (II Stuttgart), Vizefeldwebel.

Mäule (Paul) (I Stuttgart), wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschiedener Vizefeldw., zuletzt im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 125, d. Charakter als Lt. d. Res. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 125 erhalten.

Wiesbaden, den 1. Mai 1917.

Schweizer, Ob. Zahlmstr., der Titel Rechn. Rat verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. v. La Chevallerie, den Gen. Majoren z. D. v. Dewitz, v. Glasenapp;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. Frhrn. v. Diepenbroick-Grüter, dem Gen. Maj. z. D. v. Wolff;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse: dem Gen. Maj. z. D. Kempe;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern: den Obersten a. D. Graf v. Korff gen. Schmising-Kerssenbrock, Jeck;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Obersten z. D. Günther, dem Gen. Arzt a. D. Dr. Nickel;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Ob. St. Arzt a. D. Dr. Lindner, dem Ob. Zahlmstr., Rechn. Rat Stützel, dem Ob. Zahlmstr. a. D., Rechn. Rat Müller in Hannover, dem Garn. Verw. Dir. a. D., Rechn. Rat Haberland in Potsdam, dem Garn. Verw. Dir. a. D. Lindner in Königsberg i. Pr.;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern: dem Gen. Lt. z. D. v. Larisch;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Gen. Lt. z. D. Bothe;

den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Gen. Maj. z. D. v. Reichenbach;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten v. Schleicher, v. Haxthausen, Thiel, dem Obersten von d. Armee v. Wolff;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am zweimal schwarz- und dreimal weißgestreiften Bande: dem Obersten von d. Armee Puder;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Maj. a. D. v. Kalinowski, dem Ob. Mil. Int. Sekr. a. D., Rechn. Rat Schulze in Magdeburg;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. Kuhlmann, Bruhn, Ahlers, Breyding, dem Oberstlt. von d. Armee Teschner, dem Oberstlt. z. D. Müller, dem Oberstlt. a. D. Frhrn. v. Edelsheim, den Majoren Suche, Wambold, Hintze, Hauß, v. Germar, Liebmann, Modrow, Cramer, Oldenburg, Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, Hagedorn, Thümmel, v. Drigalski, Steltzer, Paulus, Köhler, dem Maj. d. Res. Ebel, den Hauptleuten Beckmann, v. Reichenau, Rosenow, Schellmann, Schünemann, Krause, v. Westernhagen, v. Alt-Stutterheim, Wegehaupt, Voigt-Ruscheweyh, Wienholt, Schubert, v. Steuben, dem K. B. Hauptm. Frhrn. v. Godin, dem Rittm. Henneberg, dem Rittm. d. Res. v. Ploetz, dem Oblt. d. Res. Stein, den Lts. Genken, Markmann, den Lts. d. Res. Gontermann, Messerschmidt, Möller;

die Rettungsmedaille am Bande: den Lts. d. Res. Engelhardt, Lauenroth, den Unteroffizieren Müller, Olschewski, den Gefreiten Bertrams, Pietzko, dem Musketier Hartung, den Pionieren Gerken, Konradt.

Digitized by Google

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. April 1917

das Großkreuz des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: v. Berrer, v. Moser, Gen. Lts.

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Braunbek (August), Oberstlt., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Husner (Ernst), K. P. Hauptm. d. Ref., Schuchardt (Karl), Hauptm., Schwend (Max), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des diesen beiden früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dorn (Adolf), K. P. Hauptm. d. Ref., Sprandel (Gustav), Hauptm., Martin (Otto), Senghas (Franz), Oblts. d. Ref., an Stelle des diesen dreien früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schiellein (Karl), Oblt. d Ref., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Mayser (Eduard), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 65, Helfferich (Friedrich), Lt. d. Ref., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Layer (Wilhelm), Barth (Robert), Lts. d. Ref., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Fischer (Ernst), Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb., Seifriz (August), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 125, Frhr. v. Schellerer (Friedrich), Lt. im Gren. R. Nr. 119, Löckle (Karl), Lempp (Eugen), Lts. d. Ref., an Stelle des diesen vier früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Fröhlich (Walter), K. P. Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr., Böster (Reinhold), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Wisnewski (Hugo), Stotz (Adolf), Lts. d. Ref., Bötsch (Wilhelm), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, Dr. Trendel (Eduard), Ob. St. Arzt, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Fiserius (Eduard), Ob. St. Arzt d. Ref., Dr. Wichern (Heinrich), St. Arzt d. Ref. und beratender Hygieniker d. Gen. Komdo. XIII. A. K., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Baur-Betaz (Wilhelm), Wagner (Karl), K. P. Hauptleute;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Lämmle (Willy), Lt. d. Ref. a. D., früher im Inf. R. Nr. 121, Motz (Alfred), Lt. d. Ref., Middendorf (Hermann), Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Segeth (Alfred), K. P. Lt. d. Ref., Dr. Krieg (Hans), Assist. Arzt d. Ref.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Zickwolff (Hermann), Hauptm., de Greiff (Gustav), Rittm. d. Ref. a. D.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Rimmele (Fridolin), K. P. Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. im Fußart. R. Nr. 13, Dr. Leibfried (Otto), Assist. Arzt d. Ref.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

21. Mai. Die gestrigen **Angriffe der Engländer** waren beiderseits der Straße **Arras—Cambrai** auf einer Frontbreite von 12 km angesetzt. Wo es **feindlichen Sturmtruppen** zwischen der **Scarpe** und dem **Sensée-Bach** gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie **in unserem vernichtenden Feuer zusammengeschossen.** Östlich von **Croisilles** in unsere Linien eingedrungenen Feind warfen kraftvoll geführte Gegenstöße zurück. Am Nachmittag, abends und in der Nacht zwischen **Fontaines** und **Bullecourt** mehrfach wiederholte Angriffe hatten dasselbe Schicksal. Wir hielten unsere Stellung bis auf einen völlig zerschossenen Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

22. Mai. Im Ypern-Abschnitt, bei Loos, Oppy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft.

Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei **Bullecourt,** später bei **Croisilles** einsetzten und völlig fehlschlugen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

21. Mai. Während bei **Laffaux französische Teilangriffe erfolglos** blieben, gelang es westpreußischen Grenadieren bei **Braye,** sowie bayerischen Truppen bei **Cernay** und westlich der Hurtebise Fme. durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche des Gegners zu halten.

In der **Champagne** ist gestern wieder schwer gekämpft worden.

Der seit Tagen gesteigerte Artilleriekampf erreichte vom Morgen an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße **Prunay—St. Hilaire-le-Grand** vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feinde, auf dem **Cornilett-Berg,** südlich von Nauroy, und auf dem **Keil-Berg,** südwestlich von Moronvilliers, Fuß zu fassen; wir liegen auf den Nordhängen der Höhen. Um den Besitz der anderen Kuppen wogte der Kampf hin und her; anfangs errungene Vorteile wurden den Franzosen in schnellem Gegenstoß wieder

Digitized by Google

entrissen, **die alten Stellungen sind hier in unserer Hand.** Abends neu einsetzende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Linien abgewiesen.

Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen.

22. Mai. Zwischen den Höhen des **Chemin-des-Dames** und der **Aisne,** nördlich von **Reims** und vom oberen **Vesle-** bis zum **Suippes-Tal** entwickelten sich zeitweilig heftige **Artilleriekämpfe.**

Südwestlich und südlich von **Nauroy** griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Höhenstellungen an. Die dort fechtenden württembergischen Regimenter **schlugen den Feind im Gegenstoß zurück** und behielten über 150 Gefangene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des **Poehl-Berges** (südöstlich von Moronvilliers) zusammen.

Östlich der Maas lebte gestern das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorfeldgefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdstaffeln schoß in gleichzeitigem Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) **fünf feindliche Fesselballone in Brand.**

---

21. Mai. Die Gegner verloren gestern **14 Flugzeuge.**

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

21. Mai. Die Kampftätigkeit beschränkte sich auf vereinzelt lebhaftes Artilleriefeuer.

22. Mai. Zwischen Prespa-See und Cerna, auf beiden Wardar-Ufern und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 20. Mai. Wiederholte Versuche **russischer Flieger,** von **Lebara** auf Oesel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 18. Mai zu **Luftkämpfen,** bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, **je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen.** Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lebara befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiffe, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean:

20 300 Br. R. T.

Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen von England und Eisenerz nach England.

Berlin, 21. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean:

18 000 Br. R. T.

Unter den Ladungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10 000 t Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Mai. Am **Isonzo** setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Deren Wucht richtete sich gegen unsere Stellung zwischen Vodice und Salcano. Alle Anstrengungen des Angreifers blieben erfolglos, er vermochte nicht einen Fußbreit Boden zu gewinnen.

Am Vormittag führte der Gegner seine Massen zweimal gegen den **Monte Santo** zum Sturm. Der erste Angriff brach, ehe er sich zu entfalten vermochte, in unserem Vernichtungsfeuer zusammen; beim zweiten bahnten sich welsche Abteilungen in der Nähe des Klosters Monte Santo den Weg in unsere durch Trommelfeuer zerschossenen Gräben. Unsere braven Truppen, unter ihnen Marburger Landsturm, trieben den Feind im Gegenstoß mit dem Bajonett zurück. Am Abend schritten die Italiener, auf Artillerievorbereitung verzichtend, zu einem breit angelegten mächtigen Angriff, der sich diesmal gegen den ganzen Abschnitt Vodice—

Digitized by Google

Monte Santo richtete. Beim Vodice gelang es den Sturmkolonnen, unter schweren Verlusten den Höhenkamm zu erklimmen. Das altbewährte Infanterieregiment Nr. 41 warf sich aber dann auf den überlegenen Gegner und zwang ihn in erbittertem Handgemenge zur Flucht. Die gegen den Monte Santo angesetzten **italienischen Divisionen** wurden schon durch unser Geschützfeuer **in ihre Gräben zurückgejagt.**

Die gestrigen Kämpfe brachten uns über 200 Gefangene und vier Maschinengewehre ein. Die überaus mannigfaltige Kriegsgliederung unserer Karsttruppen ermöglichte es nicht, heute schon jede Einzelheit der Truppenverbände, die sich um den Erfolg des Tages besonders verdient gemacht haben, nach Bezeichnung und Bodenständigkeit hervorzuheben. — Unsere Flieger haben in Luftkämpfen **fünf italienische Flugzeuge abgeschossen.**

Aus den übrigen Abschnitten der Südwestfront ist nichts Besonderes mitzuteilen.

Wien, 22. Mai. Der Feind am **Isonzo** sah sich gestern gezwungen, nach siebentägigen ergebnislosen Kämpfen seiner Infanterie **Ruhe** zu gewähren. Nur östlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmpatrouillen holten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein **Maschinengewehr** aus den feindlichen Gräben. Auf der Karsthochfläche kam es zeitweilig zu stärkerer Artillerietätigkeit. — Kärnten und Tirol unverändert.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 19. Mai. Nach der blutigen Niederlage und den schweren Verlusten, die unsere Gegner vom 6. bis 17. Mai bei ihren Tag und Nacht anhaltenden vergeblichen Angriffen erlitten hatten, war heute die Kampftätigkeit verhältnismäßig schwächer. Auf der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer, das nur stellenweise von Zeit zu Zeit lebhafter wurde. Eine unserer Erkundungsabteilungen rückte auf dem **Ostufer** des **Prespa-Sees** vor, drang in die feindlichen Gräben und kehrte, nachdem sie erfolgreich ihre Aufgabe gelöst hatte, mit sieben Gefangenen vom französischen Infanterieregiment Nr. 167 zurück. Eine feindliche Gruppe, die östlich von **Dobro Polje** vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer zersprengt. Auf beiden Seiten des Wardar Scharmützel zwischen Patrouillen und Posten im Vorgelände. Bei **Altschak Mahle** wurden feindliche Abteilungen, die sich unseren Vorposten zu nähern versuchten, mit Handgranaten vertrieben. Im Nordteile der **Ebene** von Serres gingen feindliche Erkundungsabteilungen während der Nacht vor, wurden aber durch unsere **Vorposten** vertrieben.

Sofia, 20. Mai. An der **Crvena Stena** während der Nacht heftiges, im Norden und Osten von Bitolia vereinzeltes Geschützfeuer. Im **Cerna-Bogen** lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich von der Cerna und in der Moglena-Gegend ziemlich heftige Artillerietätigkeit, welche zeitweilig große Stärke erreichte. Nach langer Artillerievorbereitung machte der Feind gegen 1 Uhr nachm. östlich vom Dorfe **Dobro Polje** mehrere starke Angriffe, welche in unserem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer scheiterten. Feindliche Abteilungen, denen es gelang, an unsere Gräben heranzukommen, wurden durch Handgranaten vernichtet; der Gegner erlitt schwere Verluste. Auf beiden Seiten des Wardar geringe Artillerietätigkeit. In der Ebene von Serres lebhafte Artillerietätigkeit und Scharmützel zwischen Wachabteilungen.

Sofia, 21. Mai. An der **Crvena Stena** während des ganzen Tages heftiges Artilleriefeuer. Mit Einbruch der Nacht versuchten zwei feindliche Infanterieabteilungen vorzurücken, sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Nördlich und östlich von **Bitolia** spärliches Artilleriefeuer. Im **Cerna-Bogen** heftiges Artilleriefeuer. Östlich von der Cerna und in der Moglena-Gegend zeitweise stärker werdendes Artilleriefeuer. Ein Zug feindlicher Infanterie versuchte in der Richtung auf **Touchine** vorzugehen, wurde aber durch Feuer zersprengt. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. An der unteren Struma ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. An der ganzen Front rege Tätigkeit in der Luft.

Front des Ägäischen Meeres.

Sofia, 21. Mai. Von 5 bis 9 Uhr morg. beschossen 13 Kriegsschiffe **Kavalla,** während gleichzeitig zwölf feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt warfen. Mehrere Häuser wurden zerstört; militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Der Leutnant Eschwege schoß ein feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Sofia, 19. Mai. Zwei feindliche Torpedobootszerstörer beschossen **Mangalia** und wurden durch unsere Küstenartillerie und unsere Wasserflugzeuge vertrieben.

Sofia, 20. Mai. Bei Galatz vereinzelte Artillerietätigkeit.

Sofia, 21. Mai. Östlich von Tulcea Feuerwechsel zwischen Posten. An der ganzen Front Tätigkeit der Luft.

Digitized by Google

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 21. Mai, abends. Morgens scheiterten bei Bullecourt (Artois) englische, südwestlich von Nauroy (Champagne) französische Teilangriffe. Tagsüber in mehreren Abschnitten der Arras-, Aisne- und Champagne-Front sowie auf dem Ostufer der Maas wechselnd starker Feuerkampf.

Ein neutrales Urteil über die Kriegslage.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in der Übersicht über die Lage: Der Versuch der Alliierten, im Jahre 1917 an der Westfront eine Entscheidung herbeizuführen, kann schon jetzt als mißglückt betrachtet werden. Nivelle hat als Oberbefehlshaber wenig Genugtuung erlebt. Die einzige wichtige Aktion, die er in dieser Eigenschaft vollbrachte, hat offenbar infolge des Mißverhältnisses zwischen den Verlusten und den erreichten Ergebnissen so wenig Anklang gefunden, daß sie ihm seine Stellung gekostet hat. Der neue französische Generalissimus wird nun wohl mit dem Menschenmaterial vorsichtiger umgehen müssen, aber große Erfolge sind dann nicht mehr zu erwarten. Auch die große Frage, was der neue Kampf an der italienisch-österreichischen Front für eine Wirkung haben werde, ist beantwortet: für die allgemeine Lage keine. Auch hier besteht keine Aussicht auf eine militärische Entscheidung. Von Sarrail ist ebenfalls nichts Besonderes mehr zu erwarten.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 19. Mai. Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wurde ein kleinerer Überfallsversuch der Russen abgewiesen. Das wirkungslose russische Artilleriefeuer dauert an.

Konstantinopel, 20. Mai. Kaukasusfront. Am 19. Mai versuchten eine russische Kompagnie und eine Kavallerieabteilung, die Vorposten unseres rechten Flügels zu überrumpeln; sie wurden abgewiesen. Auch im Zentrum und auf dem linken Flügel, wo das russische Geschützfeuer wirkungslos fortdauert, wurden mehrere kleinere Überfallsversuche vereitelt. Feindliche Schiffe beschossen die offene Stadt Mersina, ohne Schaden anzurichten.

Französischer Ruf nach einer englischen Flottenoffensive.

„Information" schreibt, nach und nach komme man zur Ansicht, daß die durch den U.-Bootkrieg geschaffene Lage einen beträchtlichen Einfluß auf die Kriegsdauer, vielleicht auch auf den Ausgang des Krieges haben werde. Noch niemals habe man mit solcher Offenheit sprechen dürfen, und wenn man das jetzt gestatte, so sei es, weil man sich vermutlich endlich davon überzeugt habe, daß man das Notwendige zur planmäßigen Bekämpfung der U.-Bootgefahr tun müsse. In England gewinne der Gedanke Anhänger, daß ein Angriff auf die deutschen Küsten notwendig sei. Man müsse in Frankreich immer wiederholen, daß es nicht zulässig sei, daß die erste Marine der Welt, die von der französischen und der amerikanischen unterstützt werde, ohnmächtig vor den deutschen Küsten bleibe, so gut sie auch geschützt sein möchten.

Im **„Journal des Débats"** (17. 5.) schreibt Admiral Degouy: Es ist natürlich, daß viele Engländer den Wunsch hegen, die englische Seemacht nicht aufs Spiel zu setzen. Aber setzt man sie denn aufs Spiel, wenn man sie für diejenigen Zwecke verwendet, für die sie eigens geschaffen worden ist? Niemand fordert, daß man die „Verbandsflotten in ein tolles Abenteuer verwickelt". Aber toll oder zum mindesten irrig und großer Seeleute wenig würdig ist die von den Deutschen eifrig geförderte Ansicht, daß wir gegen die feindliche Küste ohne Waffen sind. Wenn „alles von der englischen Seemacht abhängt" — was ich in keiner Weise bestreite —, so ist es Zeit, daß diese Macht sich in ihrem Glanze zeigt, weil, ganz abgesehen von dem Kampfe gegen die U.-Boote, die Zurückhaltung, die einige furchtsame Geister noch immer beobachten wollen, sich endgültig als eine falsche Methode erwiesen hat. Für jeden, der die Dinge von einem höheren Standpunkte aus zu sehen versucht, steht es jetzt fest, daß man zwar die Landheere, nicht aber die Flotten den gegenwärtigen Kampfbedingungen angepaßt hat. Wo wären wir, wenn wir uns hartnäckig der Notwendigkeit verschlossen hätten, uns Maschinengewehre, schwere Artillerie, Flugzeuge und Flugapparate aller Art in Menge zu beschaffen! Wir haben — bisweilen nicht ohne das Widerstreben einzelner — alle unsere militärischen Begriffe und alle unsere Kampfmittel von Grund aus umgeformt. Man muß endlich einsehen, daß eine ähnliche Umgestaltung auch auf dem Gebiete der Flotte dringend nottut. Man muß sich wohl oder übel zum Küstenkrieg ebenso rüsten, wie man sich für den Schützengraben- und Stellungskrieg gerüstet hat. Tut man dies, so werden alle Befürchtungen schwinden, und man wird überrascht sein, das leicht zu finden, was man heute für unmöglich erklärt.

*

Bern, 22. Mai. Zu der in der letzten Liste der Admiralität nachgewiesenen Abnahme der Schiffsversenkungen in der Woche vom 7. bis 13. Mai schreibt der Marinemitarbeiter der „Times", die Behauptung, daß die Admiralität den Aufgaben des Tauchbootkrieges augenscheinlich erfolgreich zu Leibe gehe, sei unbegründet; Maßnahmen der Marine für Angriff und Verteidigung erforderten erheblich längere Zeit zur Erreichung ihrer vollen Wirkung. Vermutlich beruhe die „anscheinende Besserung" darauf, daß der Feind einen vereinzelten Nackenschlag erhalten habe, jetzt aber zu einem neuen, starken Schlage aushole wie drei Wochen zuvor.

Paris, 20. Mai. (Amtlich.) Der von der Marine gemietete Dampfer „Colbert", mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord, ist am 30. April im Mittelmeer torpediert worden; 51 Personen sind ums Leben gekommen. (Reuter.)

Digitized by Google

Rotterdam, 21. Mai. „Maasbode" meldet, daß der Dampfer „Joannis P. Goulandriß" (3153 Br. R. T.), mit Erz auf dem Wege von Afrika nach England, versenkt wurde. Ferner meldet „Maasbode" als torpediert: den Dampfer „Sowwell" aus London (3781 Br. R. T.), den Dampfer „Boomhill" aus Newcastle (1395 Br. R. T.), den Dampfer „Helen" aus Belfast (322 Br. R. T.), den Dampfer „Derrymore" aus Tralee (485 Br. R. T.), den englischen Dampfer „Athole", den englischen Dampfer „Burrowa", den englischen Dampftrawler „Kitty", den französischen Dampfer „Nelly" (1868 Br. R. T.), das Schiff „Snig", mit Ballast von Belfast nach Amerika unterwegs, und „Hudson" (817 Br. R. T.) aus Kristiansand, schließlich den norwegischen Dampftrawler „Roald" (158 Br. R. T.).

Madrid, 18. Mai. (Funkspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) (Verspätet eingetroffen.) Am 15. Mai hat ein U.-Boot 12 sm von Denia nach mehr als einstündigem Kampfe, wobei über 200 Kanonenschüsse gewechselt wurden, den bewaffneten englischen Dampfer „Tungshan", mit 6000 t Kohle von Newcastle nach Genua unterwegs, versenkt.

Madrid, 20. Mai. (Funkspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) „Imparcial" meldet: Am 17. Mai versenkten U.-Boote 30 sm westlich Kap Spartel einen griechischen 4750-t-Dampfer mit Kohlenladung von England für Italien. In der Nähe von Denia wurde der italienische Segler „Alfonso" (893 t) aus Viareggio mit Espartograsladung, von Oran nach Livorno unterwegs, versenkt. — „ABC" meldet aus Tanger: In der Nähe von Alicante versenkte ein U.-Boot den französischen Segler „Saint Michel" mit Stahlbarren von Malaga für Marseille.

Paris, 22. Mai. (Havasmeldung.) Ein U.-Boot hat am 20. den brasilianischen Dampfer „Tajuca" auf der Höhe der Küste der Bretagne versenkt. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Roosevelt — der Retter Frankreichs.

In einem Aufsatz des **„Statist"** (5. 5.) über Vivianis und Joffres Anwesenheit in den Vereinigten Staaten wird gesagt:

Die Annahme, daß Frankreich die Entsendung einer amerikanischen Expeditionsarmee zu seiner Unterstützung wünscht, veranlaßt viele Erörterungen in den Vereinigten Staaten. Die beiden Häuser des Kongresses sind verschiedener Ansicht über die Rätlichkeit der Genehmigung von Roosevelts Expedition: der Senat ist dafür, das Repräsentantenhaus dagegen. Man glaubt auch, daß Wilson in dieser Beziehung schwankend ist. Die zur Zeit in Bereitschaft befindliche Streitmacht ist klein, und es ist daher natürlich, daß man wegen der Aussendung einer nicht voll bereiten Streitmacht Bedenken trägt. Anderseits herrscht ein starkes natürliches Gefühl dahin vor, daß, wenn Frankreich wirklich die Landung eines amerikanischen Kontingents zur Unterstützung seiner Sache wünscht, die amerikanische Opposition dagegen verschwinden wird. Am weisesten würde es wahrscheinlich sein, den Vorschlag Roosevelts anzunehmen und dann alles mögliche zu tun, um eine angemessene Expedition vorzubereiten. Nichts sollte übereilt werden, denn offenbar gehen wir der kritischsten Zeit des Krieges entgegen, und alle, die an der Schlußszene in Frankreich teilnehmen, sollten, soweit wie menschenmöglich, auf ernste Arbeit vorbereitet sein.

Die Feldartillerie vor und in dem Weltkriege.

Von Oberst Immanuel.

Kriegsgeschichtliche Betrachtungen.

Die Geschichte der neuzeitlichen Feldartillerie beginnt mit dem Feldzuge 1866. Damals kam das gezogene Geschütz zum ersten Male zur kriegerischen Verwendung. Gleichzeitig fand der enge Zusammenschluß der Feldartillerie mit Verbänden anderer Waffen statt, kurzum, die Feldartillerie trat aus dem Rahmen einer Sonderwaffe heraus und wurde eine ebenbürtige Hauptwaffe. Allerdings bewies der Krieg 1866, daß noch eine große Menge von Schwierigkeiten in bezug auf Fechtweise und Organisation zu überwinden war, bevor die Feldartillerie auf die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit kommen konnte. Moltke hat in seiner Beurteilung der „Erfahrungen vom Kriege 1866" die Grundlagen festgelegt, die auf Jahre hinaus das Wesen der Feldartillerie gekennzeichnet haben und bis in die jüngste Zeit vorbildlich geworden sind. Der große Meister erkennt rückhaltlos an, daß die preußische Artillerie der österreichischen technisch und taktisch unterlegen war. „Im letzten Feldzug", so schrieb er, „ist die Infanterie fast immer ohne die Vorbereitung des Artilleriefeuers selbständig zum Angriff vorgegangen. Es geschah dies mit einer Bravour, welche nicht genug anerkannt werden kann, die aber einer besser bewaffneten und standhafteren feindlichen Infanterie gegenüber zu sehr bedenklichen Gefechtslagen führen muß." Moltke tadelt die Unbekanntschaft der oberen Führer mit dem Wesen des Artilleriekampfes schon vom Frieden her, so daß sich Infanterie und Artillerie in der Schlacht so gut wie nicht verstanden haben. Er verwirft das Feuer auf zu große Entfernungen und warnt namentlich vor der damals so beliebten Zurückhaltung eines großen Teiles der Artillerie bis zur Entscheidung. Er fordert frühzeitiges Einsetzen der gesamten Artillerie und verlangt, daß sie selbst bei schweren Verlusten aushält und auch bei gänzlichem Munitionsmangel nicht zurückgeht. „Keine Batterie darf des Munitionsersatzes wegen weichen, wie dies 1866 häufig stattgefunden hat. Hat sich Artillerie verschossen, so bleibt sie schweigend im Feuer halten." Den bedenklichen Namen „Reserveartillerie" beseitigte Moltke und hob hierdurch den Begriff auf, daß Artillerie „in Reserve" gehalten wurde. Statt ihrer wurde die „Korpsartillerie" aufgestellt, eine „lebendige Kraft" in der Hand des kommandierenden Generals.

In den Jahren 1866 bis 1870 wurden diese Gedanken durch Übung und Versuche in die Tat übertragen. Die Artillerie, geleitet durch die großzügigen Grundsätze Hindersins, hat sich in geradezu ungeahnter Weise entwickelt. Sorgsames Schießen unter Beobachtung jedes einzelnen Schusses wurde die Hauptsache, das erste Ziel die Vernichtung der feindlichen Artillerie. Mit der eigenen Infanterie trat ein Wetteifer im Herangehen an den Feind ein. Alle Rück-

Digitized by Google

sichten auf eigene Schonung verschwanden, ja die Artillerie wollte die Waffe der vordersten Linie werden. Da ein feldbrauchbares Schrapnell noch nicht gefunden war, behielt man die Granate bei und besaß in ihr ein vortreffliches Einheitsgeschoß von größter Wirkung. Auf schießtechnischem wie auf taktischem Gebiet erwies sich die Errichtung der Artillerie-Schießschule (1867) als ein Schritt von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Artillerie.

Die Früchte dieser kurzen, aber inhaltsschweren Arbeit reiften im Krieg 1870/71. Nicht mit Unrecht erwarb sich hier die Artillerie den Namen „Königin der Waffen". Der französischen Artillerie, der ein ausgezeichneter Ruf voranging, zeigte sich die deutsche gleich vom ersten Schuß ab durchaus überlegen. Zahlenmäßig stärker, technisch vollkommener, taktisch vortrefflich durchgebildet, hat die deutsche Artillerie einen entscheidenden Anteil an den Siegen unseres Einigungskrieges. Sie hat der Infanterie überall die Bahn zum Siege freigelegt und den Kampf auch dort entschieden, wo unsere Infanterie in höchst schwierige Lagen geraten war. Wir erinnern an die Massenwirkung unserer Feldartillerie bei Wörth, Vionville, Gravelotte-St. Privat, Sedan. Hier standen Hunderte von Geschützen unter einheitlicher Leitung und haben die feindliche Artillerie in kurzer Zeit aus dem Felde geschlagen, um sodann die feindliche Infanterie zu erschüttern. Wo es galt, die eigene Infanterie zu stützen, hat die Feldartillerie nie gefehlt. Sie eilte über die eigenen Schützenlinien hinaus und führte den Kampf als ein Hort, der unserer Infanterie im Wogen der Schlacht Festigkeit verlieh. Unsere vorgeschobenen Batterien bei Elsaßhausen, bei Colombey, beim Gehöft St. Hubert, bei Vernéville sind Beispiele dafür, wie sich die Artillerie bis zum letzten Schuß zu opfern vermag.

Wenn die Deutschen im Winterfeldzug 1870/71 mit ihrer schwachen Infanterie überall den Sieg davongetragen haben, so beruhte dies nicht zum geringsten Teil auf der unendlichen Überlegenheit der unverwüstlichen deutschen Artillerie über die französische.

Die Jahrzehnte nach dem Kriege 1870/71 bis zum Ausbruch des Weltkrieges kennzeichnen sich durch unausgesetzte Arbeit an der technischen und taktischen Vervollkommnung der Artillerie. 1872 fand die Trennung zwischen Feld- und Fußartillerie statt. Jede der beiden Waffen ging von da ab ihre eigenen Wege. Unsere Feldartillerie erhielt mit C/73 das Einheitsgeschütz und die Ausstattung mit Schrapnells und Granaten, wobei erstere Geschoßart den Vorrang hatte. Der Russisch-Türkische Krieg 1877/78 schuf die Notwendigkeit eines leichten Steilfeuergeschützes, da sich das Flachfeuergeschütz der Feldartillerie nicht allen Fällen des Stellungskrieges gewachsen gezeigt hatte. Dies führte auch bei uns 1899 zur Einführung der leichten Feldhaubitze, also zur Durchbrechung des Grundsatzes einer Einheitsausrüstung. In technischer Hinsicht sehen wir die Annahme des Rohrrücklaufgeschützes mit Schutzschilden und der Patrone, kurzum die Vervollkommnung der artilleristischen Bewaffnung nach allen Ansprüchen der Zeit.

In taktischer Hinsicht kam bei uns der Fortfall der Korpsartillerie und die Unterstellung der gesamten Artillerie unter die Divisionen zur Durchführung, verbunden mit einer solchen Vermehrung, daß ein Armeekorps in vier kleinen Regimentern 24 Batterien, zusammen 144 Geschütze, auf dem Kriegsstand zeigte. So befand sich, als der Weltkrieg zum Ausbruch kam, unsere deutsche Artillerie auf der Höhe der Ausbildung und Ausstattung. Sie hat allen Erwartungen vollauf entsprochen und ist ihrem alten Waffenruhm von 1870/71 treugeblieben.

Kurz vor dem Kriege 1914 stand eine Reihe artilleristisch-taktischer Fragen im Vordergrund der Erwägungen und wurde ungelöst in den Krieg hinübergenommen, der sie sehr bald beantworten sollte. Zunächst bestand der Streit, ob die Batterie, wie bisher, 6 oder nur 4 Geschütze zählen sollte. In Frankreich hatte man sich zu Batterien zu 4 Geschützen entschlossen und suchte den Unterschied an Zahl durch die Vorteile der leichteren Führung und durch die stärkere Munitionsausstattung auszugleichen. Bei uns blieb man vor dem Kriege bei den Batterien zu 6 Geschützen und verstand sich nur dazu, die reitenden Batterien auf 4 Geschütze zu setzen unter entsprechender Vermehrung der Batteriezahl.

Eine weitere Streitfrage lag darin, ob nach französischem Vorbild die Korpsartillerie wieder eingeführt werden sollte. Frankreich hielt an einer sehr starken Korpsartillerie fest und stattete die Division nur mit schwacher Artillerie aus. Bei uns folgte man diesem Beispiel nicht, sondern blieb dabei, die Division als die Trägerin auch des artilleristischen Kampfes zu betrachten. Den Generalkommandos ließ man als artilleristische Kraft die schwere Artillerie, die somit gewissermaßen die Korpsartillerie ersetzen sollte. Dies war ein vorteilhafter Schritt zur Vollziehung des Zusammenwirkens zwischen Feld- und Fußartillerie nach einheitlichen Gesichtspunkten, ohne hierdurch die Eigenart der beiden Waffen zu zerstören.

Neben diese taktischen Erwägungen traten zwei technische Hauptfragen. Zunächst handelte es sich darum, ob auch wir das französische Verfahren des Rafale-Schießens annehmen sollten, d. h. die Abgabe eines wellenartigen Feuers unter höchstem Munitionseinsatz, um den Gegner, wie die Franzosen sich auszudrücken pflegten, durch Feuerüberfälle zu lähmen. Wir haben auch diesen Grundsatz nicht nachgeahmt, wohl aber im letzten Reglement, das vor Kriegsausbruch erschienen ist, das Gruppenfeuer zur Annahme gebracht, um in gegebenen Augenblicken ohne Gefahr der Munitionsvergeudung die höchste Wirkung zu entfalten.

Die Hauptfrage aber drehte sich um offene oder verdeckte Stellungen. Eine Reihe bewährter Artilleristen wollte für die Feldartillerie die verdeckte Stellung nur als Ausnahmefall gelten lassen und gestand allenfalls die „halbverdeckte" als Ausweg

Digitized by Google

zu. Unser Reglement trat mit der Lehre in den Krieg, daß von der verdeckten Stellung meistens Gebrauch gemacht werden müßte, um in entscheidenden Lagen eine höhere Wirkung durch Übergang in die offene Stellung zu erzielen. Eine feste Form wurde glücklicherweise nicht geschaffen, sondern alles dem Verständnis der Artillerieführer überlassen. Das schwierige Schießen aus verdeckten Stellungen fand reichliche Übung und war so gediehen, daß unsere Artillerie dieses Verfahren bei Kriegsausbruch beherrscht hat. Die französische Artillerie hielt sich für die erste der Waffen und vertrat die Ansicht, daß ihr Feldgeschütz 97 durch Schnelligkeit des Feuers, Gestrecktheit der Geschoßbahnen, Treffgenauigkeit dem deutschen Gerät überlegen war. Infolgedessen sah man noch kurz vor dem Kriege in Frankreich von der Notwendigkeit ab, sich in der schweren Artillerie ein besonderes Kampfmittel zu schaffen. Man schloß die schweren Batterien, deren Zahl weit hinter der deutschen Ausrüstung zurückstand, unmittelbar an die Feldartillerie an und glaubte mit dem vorhandenen Gerät auskommen zu können.

Der Krieg selbst hat im wesentlichen unsere deutschen Grundsätze für Feldartillerie bestätigt. Das Schießverfahren hat sich als durchaus kriegsmäßig erwiesen. Die verdeckte Stellung trat, wie zu erwarten war, als die einzige Lösung in den Vordergrund, aber die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten wurden vollkommen überwunden. Die Zahl der Geschütze in den Batterien wurde allmählich auf 4 herabgesetzt. Die schwere Artillerie erhielt im Kriege eine erhebliche Vermehrung und wurde die gewaltige Waffe in der Bewegungswie in der Stellungsschlacht. Ihr zur Seite hat die Feldartillerie ihre Rolle durchaus zu behaupten vermocht. Sie fügte sich ein in den Rahmen der schweren Artillerie und übernahm vorzugsweise von ihr solche Aufgaben, die im Stellungskrieg den Einsatz des Schrapnellfeuers verlangten. Wenn in den langwierigen Stellungskämpfen die Feldartillerie ihre Bewegungsfähigkeit notgedrungen darangeben mußte und fast unter den gleichen Kampfbedingungen wie die schwere Artillerie zu schießen genötigt war, so hat sie gleichwohl ihre Fähigkeit nicht eingebüßt, eine Waffe der Bewegung zu bleiben. Überall dort, wo der reine Feldkrieg eingetreten ist, verband unsere Feldartillerie Schußleistung und Beweglichkeit in vollendeter Weise, um sofort die Aufgabe einer Stellungsartillerie zu übernehmen, sobald es die Lage erforderte.

Unsere Gegner im Osten und Westen haben aus dem deutschen Vorbild und den eigenen Kriegserfahrungen ihre Lehren gezogen. Rußland vermehrte seine im Anfang des Krieges schwache Feldartillerie. Die französischen Erwartungen haben sich im allgemeinen bestätigt, ja die Gerechtigkeit erfordert es, daß dem französischen Schnellfeuergeschütz und seinem Gebrauch die Anerkennung nicht versagt werden darf. Wenn wir trotzdem gleichwertig, in den meisten Fällen überlegen aufgetreten sind, so spricht dieser Umstand für die Güte unseres Gerätes und für dessen kriegsmäßigen, den Verhältnissen angepaßten Gebrauch.

Wie unsere Feldartillerie auch unerwarteten Ansprüchen des Krieges gerecht zu werden wußte, beweist ihre hervorragende Tätigkeit unter den schwierigen Aufgaben des Gebirgskrieges. In den Karpathen, auf dem serbischen und mazedonischen Balkan, in den Transsylvanischen Alpen hat sich unsere Feldartillerie auf der Höhe der Ansprüche gezeigt, die an sie zu stellen waren. Durch Schaffung von Gebirgsartillerie hat sie im Kriege selbst eine Ergänzung und einen Ausbau erfahren, der ebensosehr Zeugnis für die Gestaltungskraft unserer Heeresleitung, wie für die Anpassungsfähigkeit der Feldartillerie selbst ablegt.

Deutschland zur See England überlegen.

Ein englisches Eingeständnis.

Das Liverpooler „Journal of Commerce" (10. 5.) weist auf die Notwendigkeit hin, unter allen Umständen den Bau von Handelsschiffen so sehr wie möglich zu beschleunigen. „Wir fürchten", so heißt es an der Spitze eines Leitaufsatzes, „daß trotz der im Parlament abgegebenen beruhigenden Erklärung die Notwendigkeit einer Beschleunigung des Handelsschiffbaus nicht genügend beachtet wird. Während die Admiralität sich abmüht, ein Mittel zu entdecken, um der deutschen U.-Boote Herr zu werden, macht sie immer wieder neue Eingriffe in unsere Schiffahrt. Es liegt auf der Hand, daß, gleichviel, ob die Admiralität ein Gegengift findet oder nicht, es gefährlich für das englische Volk ist, den Ausgleich der schon eingetretenen Schiffsverluste zu verzögern, indem man im Augenblick außer Betracht läßt, ob sich diese Verluste fortsetzen oder gar schlimmer werden. Das kommt daher, weil sowohl Parlament wie Volk Englands sich im allgemeinen in Unkenntnis über unsere vollständige Abhängigkeit von der Schiffahrt befinden.

Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß der Ministerpräsident die Notwendigkeit des schnellen Baues einer großen Flotte von Transportschiffen begriffen hat. Worin bestehen aber dann die Hindernisse in der Durchführung einer solchen Politik? Einmal liegt das Hindernis darin, daß diese Politik Lloyd Georges über den Horizont des Publikums hinausgeht, welches die Handelsschiffe lediglich als eine Friedenseinrichtung betrachtet. Dann aber kommt vor allem die große Schwierigkeit, daß die erforderlichen Schiffbaumaterialien den Schiffbauern nicht zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere scheint die erforderliche Menge Stahl nicht vorhanden zu sein. Wenn das für den Handelsschiffbau erforderliche Material vollständig und unbedingt für die Kriegsflotte oder für Munition benötigt wird, dann müssen wir, so gut es geht, der schnell herannahenden Krise ins Auge sehen, die kommen wird, wenn die Erschöpfung unserer Handelsflotte eintritt. Aber nach allem, was wir in den letzten Monaten zu hören bekommen haben, scheint verschiedenes nicht in Ordnung zu sein. Namentlich will es uns fraglich erscheinen, ob die dem Handelsschiffbau vorenthaltenen Materialien wirklich sämtlich für die Kriegsschiffe und Munition unentbehrlich sind. Es

Digitized by Google

erscheint ausgeschlossen, daß alle Klagen, die in dieser Beziehung gegen die Admiralität geäußert werden, unbegründet sein sollten."

In der Schiffbau-Wochenausgabe des gleichen Blattes vom selben Tage wird gleichfalls darauf hingewiesen, daß viel wertvolle Zeit vergeudet worden und der Fortschritt auf dem Gebiete des Schiffbaus durch Schuld der Schiffswerften verzögert worden sei, vor allen Dingen aber infolge des beklagenswerten Mangels an Material.

„Zwar ist es schon spät an der Zeit, aber noch ist es möglich, vieles gutzumachen, was versäumt worden ist. Man darf annehmen, daß der Schiffahrtskontrolleur jetzt in der sparsamsten und wirksamsten Weise für Transportdampfer von mäßiger Größe Sorge trägt, die, schnell gebaut, eine ziemlich erhebliche Ladung aufnehmen und den U.-Booten größere Schwierigkeiten machen werden, namentlich mit Rücksicht auf ihre Geschwindigkeit und ihre Bewaffnung. Wie die Dinge liegen, dürfen wir dankbar sein, wenn die Gesamtzahl der wöchentlichen Verluste unter 50 gehalten wird. Es ist leicht, aber unklug, aus der Zunahme der Verlustrate unserer Handelsschiffe zu folgern, daß die Gegenmaßregeln der Admiralität vollständig verfehlt gewesen sind. Es ist unzweckmäßig, uns heute mit der Frage zu erschrecken, was werden wird, wenn etwa die Zahl der Schiffsversenkungen von wöchentlich 20 bis 50 auf 70 bis 100 steigen werde, eine Möglichkeit, auf welche wir im Hinblick auf die Ereignisse der letzten paar Wochen vorbereitet sein sollten. Man soll jetzt keine Panik an die Wand malen, sondern klar denken, und man kann nicht einsehen, wie die Erörterung solcher Möglichkeiten uns im Augenblick helfen soll. Unrichtig ist auch der Vorschlag, die Regierung solle nicht sowohl die Zahl der versenkten Schiffe, als vielmehr die Größe des versenkten Schiffsraums in ihren Statistiken bekanntgeben, um auf das große Publikum mehr Eindruck zu machen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die in Betracht kommenden Kreise aus den veröffentlichten Ziffern herauslesen können, um wieviel Schiffsraum es sich handelt, und dies erscheint genügend.

Die Hauptsache ist und bleibt, mehr U.-Boote zu vernichten als der Feind neu einzustellen vermag. Alle anderen Mittel der Bekämpfung des U.-Bootkrieges, wie die Bewaffnung der Handelsschiffe und der Ersatz versenkten Schiffsraums sowie die bessere Ausnutzung der verfügbaren Schiffe, werden uns zwar über die jetzige Krisis hinüberbringen, aber nur auf Kosten einer Kriegsverlängerung, weil die Kampfkraft der Verbandsmächte sich verschlechtert haben wird, ehe diese Maßregeln wirkungsvoll werden können. Daß der Seekrieg im Augenblick zufolge der Piratenpolitik unserer Feinde zu unseren Ungunsten sich gewendet hat, ist unglücklicherweise wahr. Allein hieraus ergibt sich nicht die unbedingte Notwendigkeit einer völligen Umgestaltung der Admiralität.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

*Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwagen Englands, Schottlands und Irlands, nämlich die der Motorfahrzeuge, die von ihren Eigentümern als in ihrem Gebrauche befindlich den Behörden angemeldet wurden, stellte sich, wie „Automobilwelt—Flugwelt" (18/1917) berichtet, in den letzten Jahren wie folgt:

Jahr	Wagen	Motorräder	Lastwagen	Gesamtzahl
1914 . . .	281 175	233 381	22 191	536 747
1915 . . .	137 066	147 904	15 656	300 626
1916 . . .	150 249	160 290	21 358	331 897

Italien.

*Kriegsausgaben. „Sole" (5. 4./1917) gibt über die Kriegsausgaben für Heer und Flotte folgende Übersicht in Millionen Lire:

	Heer	Flotte	Zusammen
Kriegsvorbereitung	1618,8	159,3	1788,1
Juni 1915	335,5	30,3	365,8
Rechnungsjahr 1915/16 . .	6954,5	344,4	7298,9
1916			
Juli	413,1	5,7	418,8
August	867,7	31,3	899,0
September	930,2	13,8	944,0
Oktober	781,99	93,9	875,8
November	967,0	16,4	983,4
Dezember	955,7	24,8	980,5
1917			
Januar	946,5	24,3	970,8
Februar	1573,2	23,3	1596,5
Zusammen	16 355,0	771,5	17 126,5

Regimentsabend.

Inf. R. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54: Freitag, 1. Juni 1917, von 7 Uhr abends ab im Kasino der inaktiven Offiziere, Kleiststr. 8, Zwischenstock, Bismarckzimmer.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Feldartillerie vor und in dem Weltkriege.
Deutschland zur See England überlegen.
Heeres-Rundschau: England: Kraftwagen. — Italien: Kriegsausgaben.
Regimentsabend.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 187.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 188. | **Berlin, Sonnabend den 26. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Die nächste Nummer des Militär-Wochenblattes erscheint des Pfingstfestes wegen am Donnerstag, den 31. Mai.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Arzt, Lt. d. Landw.
Baron, Lt. d. Res.
Dr. Beck, St. Arzt d. Landw.
Bobbert, Lt. d. Res.
Bock, Lt. d. Res.
Butt, Lt.
Dierk, Lt. d. Res.
Fischer, Lt. d. Res.
de Fries, Lt. d. Res.
Gartzke, Lt. d. Res.
Genzel, Lt. d. Res.
Goerne, Lt. d. Res.
Grosser, Lt. d. Res.
Grufki, Lt. d. Res.
Hartwig, Lt. d. Res.
Hetscher, Lt. d. Res.
Heyne, Lt. und Adj.
Hofheinz, Lt. d. Landw.
Hölker, Lt. d. Res.
Holthoff, Hauptm. d. Landw.
v. Hünerbein, Hauptm. a. D.
Klein, Lt. d. Res.
Klug, Lt.
Kürz, Oblt. d. Res.
v. Lyncker, Frhr., Oblt.
Michaelis, Lt. d. Res.
Ostmann, Lt.
Prütz, Oblt.
Raitz v. Frentz, Frhr., Maj.
Sager, Lt. d. Res.
Siebelt, Lt. d. Res.
Siemen, Lt. d. Res.
Skierlo, Lt. d. Res.
Spitzer, Lt.
Sundermann, Lt. d. Landw.
Sutter, Lt.
Schäfer, Oblt.
Schäfer, Lt.
Schmittmann gen. v. Wuthenow, Lt.
Schneider, Lt. d. Res.
Schulte, Lt.
Schulz (Ulrich), Lt. d. Res.
Stange, Lt. d. Res.
Stolberg, Lt. d. Res.
Strauß, Lt. d. Landw.
Thiele, Lt. d. Res.
Thun, Lt. d. Res.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 838 und 839.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1917.

Als Leutnants im Inf. R. Nr. 44 angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Spalcke (V Berlin) im Inf. R. Nr. 44, mit einem Patent vom 23. März 1914,

Becker (Königsberg) im Inf. R. Nr. 44, mit einem Patent vom 11. September 1915.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Felsmann d. Inf. Regts. Nr. 141 (I Hamburg), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 19. Februar 1916 in dem genannten Regt.,

Sieveking d. Drag. Regts. Nr. 23 (V Berlin), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 2. August 1912 in dem genannten Regt.,

Knops d. Feldart. Regts. Nr. 8 (Saarbrücken), jetzt in diesem Regt., mit einem Patent vom 9. August 1914 in dem genannten Regt.,

Köndgen (II Essen) im Fußart. R. Nr. 14, als Lt. mit einem Patent vom 9. August 1916 in dem genannten Regt.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Garn (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Hielscher (Glogau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Breuer (Bonn) im Jäg. B. Nr. 8, dieses Bats.,

Weitz (Straßburg), Pöhlemann (I Breslau), d. Fußart.,

Struck (Flensburg), d. Pioniere;

Oppermann (II Hannover), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Fischer (Kurt) (Breslau), Leipold (V Berlin) im Pion. B. Nr. 29, dieses Bats.,

Henning (Kreuznach), Kraft (Meschede), d. Jäger;

Riedel, Vizefeldw. (Graudenz) im Inf. R. Nr. 175, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Thiemke (III Berlin), Hafter (Guben), Kaestner (II Berlin), Bloem (Stuttgart) im Gren. R. Nr. 12, dieses Regts.,

Düringer (I Berlin) im Inf. R. Nr. 64, dieses Regts.,

Tessner (Ruppin), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Juergens (VI Berlin), Nabakowski (Thorn), Tegethoff (Paderborn), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Boes (Crefeld), Kasten, Engels (I Düsseldorf), Fasel (Gelsenkirchen), Koch (Josef) (Paderborn), Coen, Schlue (Wesel), Wasmer (Coesfeld), Haas (Mülhausen i. E.), Quednau (Solingen), Pingsmann (Neuß), Marbach (Mülheim a. d. Ruhr), Asbeck (Hagen), Schnell (I Frankfurt a. M.), Bergner (Naumburg a. S.), d. Inf.,

Sander (II Cöln), Schmidt (Fritz) (V Berlin), Lesoine (Kaiserslautern), d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Winnesberg (Mülheim a. d. Ruhr), Birr (Stolp), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stahlschmidt (II Düsseldorf), Schwarz (Hans) (Bielefeld), d. Inf.,

Feigel (Oberlahnstein) im Pion. B. Nr. 30, dieses Bats.;

Gräff, Vizefeldw. (Kreuznach), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Graefe, Vizefeldw. (Kattowitz), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,

Schubert, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Neudecker, Vizefeldw. (Hohensalza), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 17,

Blumenstein, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Fischer (Gustav), Dittmann (VI Berlin), Henneke (I Braunschweig), Raab (Darmstadt), Steinbach (Deutz), Winkel (Heidelberg), van Hoboken-Schmidt (Wiesbaden), d. Feldart.;

Lindauer (Bruchsal), Vizefeldw., d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve der Kav.:

Nordmeyer (Hersfeld), Köhler (Karl) (Zwickau), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Heerhaber (Hagen), Gröling (Hildesheim), Hase (Münster), Ketelhake (Weimar), Pittius (Guben), Strote (I Hannover), Thewalt (Trier);

Hansen, Vizewachtm. (I Königsberg), zum Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 1;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Maus (Geldern), Leß (I Königsberg), Goswin (Hazen), Vizewachtmeister;

Benner, Vizefeldw. (Bonn), zum Lt. d. Res. d. Fußart., Christ, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 6;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Claſſens, Bloch,
Bitter im Inf. R. Nr. 164,
Urban.

Kiſſrow, Lt. d. Res. (Cüſtrin), d. Abſchied bewilligt.

Helm, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif.-Posen-Oſt, ein Patent ſeines Dienſtgrades verliehen.

Zu Festungsbau-Hauptleuten befördert:

die Festungsbau-Oberleutnants:

Tſchorſch bei d. Fortif. Graudenz-Nord,
Hühne bei d. Fortif. auf Borkum,
Wasmund bei d. Fortif. d. Oberrheinbefeſtigungen.

Zu Festungsbau-Oberleutnants befördert:

die Festungsbau-Leutnants:

Löllke bei d. Fortif. Cüſtrin,
Marzillier b. Ing. Komitee,
Schiffer bei d. Fortif. Mainz,
Kuhlmann bei d. Fortif. Graudenz-Süd.

Schulz, Fest. Bau-Hauptm. bei d. Fortif. in Friedrichsort, der Abſchied m. d. geſetzl. Penſ. und d. Erlaubn. z. Tr. ſeiner bisher. Unif. bewilligt, unter Verleihung des Charakters als Fest. Bau-Maj.

Großes Hauptquartier, den 16. Mai 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Antze d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 58 (Lübeck),
Birſtein d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Düſſeldorf);

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Brock (Halberſtadt), Bönnighauſen (Paderborn), Vizefeldwebel.

Hoffmeiſter, Feldw. Lt. (I Bochum), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Gidion d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Hildesheim),
Soldat d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin),
Kueßner d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Graudenz);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jenner (Diedenhofen), Haake, Springmeier (I Hannover), von der Kammer (Lüneburg), d. Inf.,

Goerke (I Königsberg), Günzel (Bitterfeld), d. Fußart.,

die Vizewachtmeiſter:

Mündel (I Breslau), d. Kav.,
Spalding (Poſen), d. Feldart.;

Köhler (Emil), Vizefeldw. (II Braunſchweig), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Zimmermann d. Inf. Regts. Nr. 164 (Magdeburg),
Wedekind d. Feldart. Regts. Nr. 9 (II Cöln);

v. Puttkamer, Lt. d. Res. d. Huſ. Regts. Nr. 3 (Danzig), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stratmann (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 32, dieſes Regts.,

Eipel, Haag (Altenburg), Nehls (Stendal), Gaß (Spandau), Memelsdorff (I Hamburg), Jaffe (I Frankfurt a. M.),

Joiſten (I Cöln), — ſämtlich d. Inf.;

Janſch, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 56 (I Cöln), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Schüten (Aachen), Jüttner (I Breslau), Müller (Paul) (Straßburg), Vizefeldwebel;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Meinhof d. Inf. Regts. Nr. 88 (Rendsburg),
de Boor d. 4. Garde-Feldart. Regts. (I Hamburg);

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeiſter:

Gieſe (Danzig), Lueſſe (Osnabrück), Wiedow (II Frankfurt a. M.), Witzel (Erfurt), Fladung (Caſſel), Sager (Wiesbaden), Huth (Wetzlar);

Beine, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 167 (Göttingen), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Leske, Vizefeldw. (Spandau), d. Inf.,

Simons (I Hamburg), Hattwich (Prenzlau), Vizewachtmeiſter, d. Feldart.;

Cramer, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 135 (I Berlin), jetzt im Regt., zum Hauptm.,

Müller (Wilhelm), Vizefeldw. (Eßlingen), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,

Roß, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 98, zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Loevenich d. Feldart. Regts. Nr. 66 (Heidelberg),
Hannemann d. Feldart. Regts. Nr. 9 (I Hamburg);

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants der Reserve:

v. Reiche d. Drag. Regts. Nr. 12 (Samter),
Baron v. Löwenstern d. Hus. Regts. Nr. 16 (Potsdam);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bein (I Hamburg), d. Inf.,
Warnecke (Waren), d. Pioniere;

Jaeger, Oblt. d. Res. a. D. (Barmen), zuletzt Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 14 (Hagen), zum Rittm.

Zappe, Feldw. Lt. (Stargard), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schoenian im Inf. R. Nr. 116,
Zimmermann im Inf. Leib-R. Nr. 117;
Schaefer, Unteroff. im Inf. R. Nr. 116, zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Diehl d. Inf. Regts. Nr. 115 (IV Berlin), jetzt im Regt.,
Groke d. Feldart. Regts. Nr. 76 (Aachen), jetzt im Feldart. R. Nr. 61;

zu Leutnants der Reserve der betr. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Alberti (Wetzlar) im Inf. R. Nr. 115,
Bachmeier (I Berlin), Hoffmann (Heinrich) (Meschede), Heger (Wiesbaden) im Inf. Leib-R. Nr. 117;
Urban, Vizewachtm. (Calw) im Feldart. R. Nr. 61;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Freiling im Inf. R. Nr. 115,
Kaniewski;
Herfarth, Fähnr. im Drag. R. Nr. 15, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Elster, Unteroff. im Gren. R. Nr. 10, zum Fähnr.,
Filehne, Oblt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 10 (Gleiwitz), jetzt im Regt., zum Hauptm.,
Menzel, Oblt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 6 (Brieg), zum Rittm.,
Reinbach, Vizewachtm. (Beuthen i. Ob. Schles.) im Feldart. R. Nr. 42, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Hammerschmidt, Vizefeldw. (Eisleben) im Gren. R. Nr. 10, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Weber, Vizewachtm. (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 42, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Ris, Rothe, Kost im Pion. B. Nr. 24,
Woerlein im Drag. R. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Schultze (V Berlin), Hoepner (III Berlin), Vizewachtmeister, im Drag. R. Nr. 13, dieses Regts.,
Bethke (Cüstrin), Busch (Deutz), Vizefeldwebel, d. Pioniere;
Werner, Vizefeldw. (I Dortmund), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Adam, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bake im Hus. R. Nr. 12,
Baars im Inf. R. Nr. 42;

zu Leutnants der Reserve:

Becker (Bromberg), Meincke (Thorn), Saß (Stettin), Joerdens (Danzig), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 42, dieses Regts.;
Zaege, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Eyl, Fähnr. (Göttingen),

die Vizefeldwebel:

Nagel (II Berlin), Mävers (Göttingen), Freudenberg (I Berlin), d. Inf.,
Philipp (II Berlin), Biedermann (Ostrowo) im Inf. R. Nr. 155, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Deumeland (Magdeburg), Kaumanns (Spandau), Döhring, Becker (Paul) (VI Berlin), d. Feldart.;
Puder, Vizefeldw. (Ostrowo) im Inf. R. Nr. 155, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wilhelmi (Siegen), Krieger (II Darmstadt),
Rademacher (Siegen), Beisiegel (Mainz), Wagner (II Darmstadt), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Witzel (Dessau), Briegleb (Karl) (Worms), Retzer (I Darmstadt), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Lucassen (II Berlin) im Inf. R. Nr. 27, i[illegible]es Regts.,
Kregel (Stade), Bollmann (I Berlin), Fillies (I Bremen), Meyer (Adolf) (III Hamburg), d. Inf.,
Seemann (Karlsruhe) in d. 1. Res. Komp. Pion. Bats. Nr. 27, dieses Bats.,

Digitized by Google

Erdmann (Potsdam), d. Pioniere;
Kolloge (Oldenburg), Vizewachtm., d. Feldart.,
Hartung (Hagen), Vizefeldw., d. Pioniere;
Babilas, Vizewachtm. (Ratibor), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Nägele, Vizefeldw. (Donaueschingen) im Inf. R. Nr. 114, dieses Regts.,
Tiedeken, Vizewachtm. (Lingen), d. Feldart.,
Höcker, Vizefeldw. (Friedberg), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Spyra (Rybnik), Mende (I Breslau), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 11;

zu Leutnants der Reserve:

Elser (Karlsruhe), Schmidt (Karl) (I Essen), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Wittstock (VI Berlin), Vizewachtm., d. Feldart.;
Kretz, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bösenberg (I Berlin), Pirscher (Guben), Ziehm (Stralsund), Brohn (Mülheim a. d. Ruhr), Ditz (Bonn), Thilo (Deutsch-Krone) im Inf. R. Nr. 149, dieses Regts.,
Brandes (II Braunschweig), Bostel (I Hannover), d. Inf.;
Bahnschaffe, Vizefeldw. (I Bremen), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Lüssenhop, Vizefeldw. (Hannover), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schulze (Erich) (Stendal), der Fußart.,
Hellriegel (Rastatt), d. Inf.,
Keller (Wiesbaden), d. Pioniere,
Rumpfeld (I Bremen), Scharla (Beuthen i. Ob. Schles.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Knellessen (Duisburg), Kloidt (Hirschberg), Schulz (Rudolf) (Guben), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Götze (Magdeburg), d. Pioniere,
Mayer (Siegmund) (Bonn), d. Fußart.

Filbert, Feldw. Lt. (Worms), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Wylach (Barmen), Kluge (Wilhelm) (Hildesheim), Kayser (Rastatt), Schnapp (Bonn), Pfannenschmidt (Minden), Röhlinghaus (Gelsenkirchen), Berger (Karl) (Deutz), Richter (Friedrich) (I Dortmund);
Kuhlmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Lissel, Vizewachtm. (I Breslau), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Warlich, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Krüper, Vizewachtm. (Münster) im Feldart. R. Nr. 34, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Linz (Rawitsch), d. Feldart.,
Duhme (Oldenburg), d. Feldart. Regts. Nr. 60;

zu Leutnants der Reserve des Trains:

Lüdke (I Hannover), Werth (Jülich), Vizewachtmeister;
Scheibler, Vizewachtm. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Limberg, Kosanke, Könicke, Richwald, Offiz. Stellvertreter.

Den Charakter als Major haben erhalten:

v. Loesch (Hans), Rittm. a. D., zuletzt im 1. Garde-Drag. R.,
Bornemann, Hauptm. d. Ref. a. D. (I Essen), zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 76 (I Hamburg),
Geisler (Georg), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 166 (Oppeln),
Schneider, Rittm. d. Landw. a. D. (I Braunschweig), zuletzt in d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (I Braunschweig).

Ein Patent seines Dienstgrades vom 19. August 1912 verliehen:

Kamps, Lt. im Feldart. R. Nr. 42.

Unter Belassung im Kraftfahrkorps befördert:

a. zu Leutnants der Ref. des Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Haselbach (Brieg), Richter (Otto) (Brandenburg a. H.), Buchholz (Friedrich) (Barmen), Endemann (II Hannover), Rothermundt (II Dresden), Meinecke (I Braunschweig), v. Henk (I Cöln), v. Trotha (I Cassel), Lotichius (I Frankfurt a. M.), Paris (Gera), Ephraim, Godbersen, Mandelbaum, Winkler (Otto) (IV Berlin), Siebel (Wiesbaden) im Kraftf. Korps;

b. zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Cleeves (Celle), Meckel, Felsing (IV Berlin), Wiemann (Brandenburg a. H.), Cappenberg (I Cassel), Rothenberg (Preuß. Stargard), Engel (Weißenfels), Geßler (I Stuttgart), Hönnebeck (Göttingen), Methner (Lauban), Peacock (Osterode) im Kraftf. Korps.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 17. Mai 1917.

Befördert:

Schönfeldt, Fähnr. im Inf. R. Nr. 149, jetzt b. I. Erf. B. d. Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Reinshaus, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 79 (Bitterfeld), zum Hauptm.

Der Charakter als Hauptmann verliehen:

Parchwitz, Oblt. d. Ref. a. D. (Schneidemühl), zuletzt Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 59 (Tilsit), bisher b. Komdo. d. Landw. Bez. Schneidemühl.

Befördert:

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Krause d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 9 (Anklam),
Rißmann d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 149 (Schroda), jetzt b. II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 54,
Lehmann (Paul) d. Landw. a. D. (Gnesen), zuletzt d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Brig. (Saarbrücken),
Sperling d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 6 (Deutsch-Krone),
Graf v. der Schulenburg d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 3 (Cottbus);
v. Obernitz, Fähnr. im Garde-Füs. R., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Schmidt (Günther), Sauberzweig im Gren. R. Nr. 12,
Biebig im Feldart. R. Nr. 3;
Pößling, Vizefeldw. (Cottbus) im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Poppe, Lt. im Feldart. R. Nr. 9, zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Tambert d. Inf. Regts. Nr. 160 (Duisburg),
Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels d. Feldart. Regts. Nr. 25 (VI Berlin),
Northe d. Feldart. Regts. Nr. 40 (Burg), jetzt im Regt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

des Arts d. Hus. Regts. Nr. 10 (I Hamburg), jetzt im Regt.,
Spittel d. Train-Abt. Nr. 4 (Gotha);
Madsack, Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (I Bremen), jetzt b. Pion. B. Nr. 18;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Liedtke (Magdeburg), Gaede (Stendal) im Inf. R. Nr. 26, dieses Regts.,
Lehmann (Walter) (V Berlin) im Inf. R. Nr. 153, dieses Regts.,
Waschulzick (II Trier), d. Fußart. Regts. Nr. 9;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Bubke (Stendal), Manasse (VI Berlin), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 40;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Gerling d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 166 (Mühlhausen i. Th.),
Roland d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 12 (III Berlin),
Amelung d. 2. Aufgeb. d. 4. Garde-Gren. Landw. Regts. (IV Berlin);
v. Münchow, Oblt. a. D. (II Berlin), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 81,
Gail, Oblt. d. Ref. d. Kraftf. Bats. (Gießen);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Haupt d. 3. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin),
Meyerhans d. Inf. Regts. Nr. 67 (I Dortmund);

zu Leutnants d. Ref. d. Kraftf. Bats.:

Stephan, Feldw. (I Düsseldorf),

die Vizefeldwebel:

Richter (Adolf) (II Frankfurt a. M.), Zaengel (I Braunschweig), Knochenhauer (II Braunschweig), Buckendahl (I Braunschweig), Geuder (IV Berlin), Lippmann (Darmstadt), Schumacher (Adolf) (Elberfeld), Sayffaerth (II Cöln), Focke (Freiburg), Brucker (Schlettstadt), Vorgang (IV Berlin), Nowack (Danzig);
Jahnke, Vizefeldw. (Prenzlau), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Keßler d. Jäg. Bats. Nr. 1 (Hanau),
Froese (Insterburg), Schlemminger (Gumbinnen) d. Feldart. Regts. Nr. 1,
Koch d. Feldart. Regts. Nr. 52 (Rastenburg);
Kiszewski, Vizefeldw. (Oppeln), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Hauptleuten:

Albrecht, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Straßburg),

die Oberleutnants der Reserve:

v. Hobe d. Feldart. Regts. Nr. 22 (Flensburg),
Rüffler d. Gren. Regts. Nr. 10 (I Breslau),
Werner d. Inf. Regts. Nr. 114 (Freiburg);

Digitized by Google

Richtmann, Vizewachtm. (Neuwied), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Mewes, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 18 (Weißenfels), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Gerade (I Breslau), v. der Brelie (Celle), Weber (Göttingen), Kretschmer (Rybnik), Feist (Münsterberg), Meyer (Karl) (I Oldenburg);
Troß, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Heufelder, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 3 (Altenburg), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Schweitzer (Burg), Paul, Hentschel, Kretschmer (Lauban), Meißner (Hagen), Bode (Posen), Grenzert, Kepp (Jauer), Rudtke (Neutomischel), David (Hirschberg);
Herbrich, Vizefeldw. (Glogau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Idelberger, Vizefeldw. (Gelsenkirchen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Hartmann, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 3 (Magdeburg), früher Lt. im Train-B. Nr. 3, zum Rittm.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Moeser d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 61 (I Darmstadt),
Retemeyer d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (I Braunschweig);

zu Rittmeistern:

Hartmann, Oblt. d. Landw. a. D. (Prenzlau), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.,

die Oberleutnants der Reserve:

Hemptenmacher d. Drag. Regts. Nr. 6 (Posen),
Dyckerhoff d. Drag. Regts. Nr. 22 (Wiesbaden),
Lempertz d. Train-Abt. Nr. 8 (II Cöln),
Westenburger d. Train-Abt. Nr. 18 (Posen),
Kulenkampff d. Drag. Regts. Nr. 19 (I Bremen);
Armstedt, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 16 (Weimar), zum Hauptm.,
Heimann, Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 15 (II Cöln), zum Rittm.,
Prinz, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 5 (I Cassel), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Warnecke (I Altona), Hohmann (II Altona), Krellenberg (Lübeck), Beckedorf (Lüneburg), Waller (Kiel), Saucke (I Hamburg), Meth (III Hamburg);
Monich, Vizefeldw. (Wismar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

Janssen, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 61 (I Cassel),
Hoffmann (Ernst), Lt. a. D. (Halberstadt), zuletzt im Inf. R. Nr. 27,
Brockhoff, Lt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 5 (Aachen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fitschen (I Hamburg), Overdick (Recklinghausen), Sarnow (VI Berlin), Klähn (Burg), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Dahlem (Worms), Dahlhausen (Bonn), Elsner (Kattowitz), Hundoegger (Osnabrück), Lindhorst (II Düsseldorf), Mayer (I Breslau), Ruth (Friedberg), Spießbach (Freiburg), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Arnicke (Halle a. S.), Delius (Bielefeld), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Deutsch (I Hannover), Schelper (Göttingen), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Fertsch (Worms), Weigold (I Darmstadt), Ritschel (Anklam), Frosch (I Breslau), Pferdekämper (Neustadt), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Müller (Karl) (Halle a. S.), d. Inf.,
Mehn (Diedenhofen), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Meyer (Helmut) (I Königsberg), Galleiske (Posen), d. Feldart.,
Wollstadt (I Breslau) im Feldart. R. Nr. 38, dieses Regts.;
Seifert, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 39, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 18. Mai 1917.

Befördert:

Gante, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 10, jetzt b. I. Bat. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 10:

Freyhoff (V Berlin), Lührs (Neustadt), Vizefeldwebel b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 10;
Holl, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 16, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Schmidt (Fritz), Vizefeldw. (II Bochum), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,
Krause, Fähnr. im Inf. R. Nr. 176, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Reichhold (VI Berlin), Schwenker (Deutsch-Krone), Enß (Marienburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 71, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Zierold (Danzig), Gdanietz (Preußisch-Stargard), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 176;

Wiehe, Unteroff. im Pion. B. Nr. 1, zum Fähnr.,
Padler, Vizefeldw. (II Berlin) im Gren. R. Nr. 4, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

Richter, Oblt. a. D. (I Breslau), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 72,
Becker, Oblt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 24 (I Dortmund);

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Oberle (Molsheim), Metzler (Friedberg), Vizefeldwebel;
Stegmüller, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Geldern), zum Hauptm.,
Reichert, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 20 (Rawitsch), zum Oblt.,
Herrfahrdt, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 54 (Bonn), früher Lt. in diesem Regt., zum Hauptm.,
Trunk, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 8. Mai 1917. Verliehen:

Moebes, Proviantamts-Direktor in Metz,
Rentsch, Dittrich, Ob. Zahlmstr. vom 6. Thür. Inf. R. Nr. 95 und Inf. R. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, — d. Charakter als Rechn. R.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 8. Mai 1917. Piwinski, Ob. Zahlmstr. a. D., zuletzt im 6. Westpr. Inf. R. Nr. 149, aus Anlaß seines bereits früher erfolgten Übertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn. R. verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 40. Mai 1917. Ernannt:

Gast, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Sekr.,
Adolph, Int. Sekretariatsanwärter, zum Mil. Int. Diätar.

Den 11. Mai 1917. Verliehen:

Böttcher, Busch, Pechel Mil. Int. Sekretäre, d. Titel Ob. Mil. Int. Sekretär,
Funk, Mil. Int. Registrator, d. Titel Ob. Mil. Int. Registrator.

Den 14. Mai 1917. Freund, am Ende, Garn. Verw. Inspektoren und Amtsvorstände in Angermünde und Cottbus, gegenseitig versetzt.

Marine-Infanterie.

Den 20. Mai 1917.

Bielfeld, Oblt., zum Hauptm. befördert.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Maj. Lincke, dem Lt. Frhrn. v. Richthofen, dem Lt. d. Ref. Gontermann;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Stern: dem Gen. Lt. z. D. Schubert;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. Grafen Finck v. Finckenstein;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern: dem Gen. d. Inf. z. D. v. Wartenberg.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

23. Mai. Bei **Hulluch** und **Bullecourt** wurden mehrere **englische Vorstöße**, die durch starkes **Feuer** vorbereitet waren, **abgewiesen.**

24. Mai. Bei **Wytschaete** und auf beiden **Scarpe-Ufern** war die Feuertätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai—Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

23. Mai. An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen.

Digitized by Google

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der **Hochfläche von Paissy** bis zum **Walde von La Ville-aux-Bois** starke **französische Angriffe** ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

In zähem Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück; erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an.

Dem weichenden Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Die **Franzosen** haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine **blutige Schlappe** erlitten.

24. Mai. Am **Chemin-des-Dames** erreichte der **Artilleriekampf** bei **Braye** und **Craonnelle** nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes **Froidmont** und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von **Vauclerc** an. An beiden Stellen wurden sie **verlustreich abgeschlagen.** Am **Winterberg** unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs.

In der **Champagne** war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen **Nauroy** und dem **Suippes-Tal** in den Abendstunden gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

23. Mai. An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

24. Mai. Im **Walde von Apremont** brachen Sturmtrupps eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und 3 Minenwerfern zurück.

---

24. Mai. Gestern wurden **zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht.** Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab; Leutnant Voß erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftsiegen.

Am 21. und 22. Mai haben die **Engländer** und **Franzosen fünf Flugzeuge** im Luftkampf und durch Abwehrfeuer **verloren.**

Östlicher Kriegsschauplatz.

23. Mai. Mit kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie.

24. Mai. An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Östlich von Tuckum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front.

23. Mai. Bei Sturm und Regen war die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Mai. Unsere U.-Boote im **Mittelmeer** haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem **Gesamt-Tonnengehalt von 53 000 Br. R. T. versenkt.**

Hierunter befanden sich der englische Truppentransportdampfer „Transsylvania" (14 315 t), der sich in Zerstörergeleit befand, ein unbekannter vollbeladener englischer 8000-t-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5500 t mit demselben Ziel, ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria" (8000 t) mit 11 000 t Weizen für Italien und „Ferrara" (3172 t), wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Karonga" (4665 t) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer und 5 Segler mit 17 200 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Adansy" (2644 t) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England, zwei russische Segler mit Kohlen und Salpeter von England nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Berlin, 23. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 22 500 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U.-Bootsfalle in Gestalt eines etwa 3000 t großen Dampfers, deren Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Mai. An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhöhte Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Mai. Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt **Görz**. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heut früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der **Karsthochfläche**; die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit. In **Kärnten** und **Tirol** stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit.

Wien, 24. Mai. Seit gestern mittag tobt **die zehnte Isonzo-Schlacht** neuerlich mit außergewöhnlicher Heftigkeit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich nunmehr gegen die ganze 40 km breite Front von Plava bis zum Meere. An vielen Stellen erfuhren die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Raume des **Kuk-Berges** bei Vodice und gegen den **Monte Santo** warf der Feind am Nachmittag seine Sturmkolonnen in die Schlacht. Was östlich des Kuk-Berges vordrang, wurde ein Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Vodice brachen sich die feindlichen Anstürme an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Ostgalizien und der Bukowina ergänzten Infanterieregimenter Nr. 24 und 41. Beim Kloster Monte Santo vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingeebneten Gräben zu überschreiten. Er wurde aber von ungesäumt herbeieilenden Verstärkungen gefaßt, auf seine Reserven zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschützfeuer den Hang hinabgetrieben. In derselben Stunde **scheiterten östlich von Görz zwei mächtige italienische Massenstürme** zum Teil schon im Wirkungsfeld unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders erbittert und hartnäckig wurde auf den vielumstrittenen Kampfstätten der Karsthochfläche gerungen. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungen und ihr Hintergelände im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei **Costanjevitza** der erste feindliche Infanterieangriff ins Rollen. Er wurde zurückgeschlagen. Nachmittag brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der **Karsthochfläche** los. Welle auf Welle trieb der Feind zwischen dem Fajti Hrib und dem Meere gegen unsere Linien vor. Wo eine Feindkolonne zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angriff und Gegenangriff prallten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem weit ausladenden Abschnitt von Jamiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen um 1 km zurücknehmen mußten. **Überall sonst wurden unsere Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung siegreich behauptet.** Die ungarischen Heeresregimenter Nr. 39 und 61 und bewährte Honvedtruppen haben ihrer Geschichte neue glänzende Ruhmesblätter eingefügt.

Aus Kärnten und Tirol nichts von Belang mitzuteilen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Mai. Bei **Jeras** wurde ein italienischer Überbrückungsversuch durch Artilleriefeuer vereitelt.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 22. Mai. Vom Prespa-See bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhafter war an der Crvena Stena, nördlich von Bitolia, im Cerna-Bogen und in der Moglena-Gegend. An der unteren Struma zwischen dem **Butkowo-** und dem **Tachino-See** war das Artilleriefeuer ziemlich heftig und dauerte den ganzen Tag an. Eine **feindliche Infanterieabteilung**, die nachmittags bei **Barakli Dschumaja** vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer **niedergemäht**. Während der Nacht gingen mehrere Züge feindlicher Infanterie, die Maschinengewehre mitführten, unterstützt von Artillerie, östlich von Barakli Dschumaja vor, sie wurden aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen.

Sofia, 23. Mai. An der Front Ochrida-See—Butkowo-See das übliche Feuer, das sich im Cerna-Bogen zeitweilig zu größerer Stärke steigerte. Eine feindliche Infanterieabteilung, die östlich von **Dobropolje** vorzudringen versuchte, wurde durch Feuer verjagt. An der unteren Struma, namentlich zwischen Butkowo- und Tachino-See, lebhaftes Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 24. Mai, abends. Erhöhte Artillerietätigkeit ist nur aus der westlichen Champagne gemeldet.

Im Westen defensiv — zur See offensiv.

Im **„St. Galler Tagblatt"** (19. 5.) schreibt Hauptmann C. M.:

Unnötiger Lärm wird in den Berichten der Verbandspresse mit den Behauptungen, es sei bald dieser, bald jener Punkt in den „Hindenburglinien" erobert

Digitized by Google

und behauptet worden, getrieben. Denn je mehr wir über die deutschen Stellungen aufgeklärt werden, um so mehr zeigt es sich, daß die Auffassung, es handle sich im keinem Falle mehr um befestigte Linien, also um eine Art Riesen-Chinesische Mauer in die moderne Sperrtaktik übersetzt, zutrifft. Vielmehr handelt es sich um ein bald eng-, bald weitmaschiges Netz von Stützpunkten, die so angelegt sind, daß zwischen ihnen eine gewisse Möglichkeit des Bewegungskrieges bestehen bleibt. Solange der Gegner nicht imstande ist, diese sämtlichen Stützpunkte auf einmal in einer gewaltigen Breite und mächtigen Tiefe zu nehmen, verbleibt genügende Zeit, um für die zerrissene Masche des Netzes eine neue zu weben. Wir sehen also eine wohldurchdachte Defensivtaktik in Anwendung, durch die Kraft gespart und Zeit gewonnen wird. Der Kanzler hat im Reichstag offen gesagt, daß heute die Zeit für die Mittemächte kämpft. Das scheint so verstanden werden zu müssen, daß, während das Heer sich zunächst defensiv verhält, der offensive Teil des militärischen Vorgehens von der Flotte, und zwar im besonderen von den U.-Booten, bestritten wird.

Bedenkt man, daß das erste Vierteljahr des ungehemmten U.-Bootkrieges die Transportmittel zur See um über $2^1/_2$ Millionen Tonnen verkleinerte, und daß, wenn die Versenkungen in dem Maße anhalten, nach weiteren drei Monaten die Unmöglichkeit vorläge, gleichzeitig die Zufuhren aus den anderen Erdteilen und die riesigen Transportansprüche der auf fremden Boden kämpfenden englischen Armeen zu befriedigen, so wird diese Takitk verständlich.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 21. Mai. Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel das übliche wirkungslose Artilleriefeuer.

Bei der gestern gemeldeten feindlichen Beschießung Mersinas ist außer der großen englischen Ölfabrik, welche in Trümmer gelegt wurde, kein Gebäude beschädigt worden. Die Rebellen, verführt durch gesinnungslose, für Gold käufliche Verräter, haben den Engländern erlaubt, den bisher von keines Fremden Fuß betretenen heiligen Boden des Hedschas zu betreten. Alle Angriffe dieser Rebellen auf die Hedschasbahn wurden jedesmal mit großen Verlusten für die Aufrührer abgewiesen.

Konstantinopel, 22. Mai. Kaukasusfront. Das Vorgehen von drei feindlichen Kompagnien und einer Kavallerieabteilung wurde durch unser Feuer aufgehalten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Konstantinopel, 23. Mai. Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel wirkungsloses russisches Artilleriefeuer. — Sinaifront. Ein Feuerüberfall vom 20. Mai gegen die englischen Stellungen hatte gute Wirkung; das längere englische Störungsfeuer am 20. und 21. Mai blieb wirkungslos.

Versenkt.

Amsterdam, 23. Mai. (Meldung der Neederlandsch Telegr. Agentschap.) Der niederländische Segler „Voorwaarts" wurde am Sonntag von einem deutschen U.-Boot versenkt.

Christiania, 23. Mai. Das Vizekonsulat in Lerwick meldet: Der Drontheimer Dampfer „Arnfinn Jarl" (1097 Br. R. T.) ist am 20. Mai in der Nordsee versenkt worden.

Paris, 23. Mai. Die Agence Havas meldet amtlich: Der Dampfer „Sontay" (7236 Reg. T.) von der Messageries Maritimes, mit 91 Mann Besatzung, ist am 16. April torpediert worden, als er sich mit 344 Fahrgästen auf der Fahrt von Saloniki nach Marseille befand. 45 Personen sind umgekommen, der Kapitän des Schiffes wird vermißt.

Rotterdam, 24. Mai. Nach „Maasbode" sind folgende Schiffe gesunken: „Dorothy Duff" (186 Br. R. T.) aus Sydney, „Alfonso" (229 Br. R. T.) aus Viareggio, „Harpagus" (5866 Br. R. T.) aus London, „Alessandria", „Ferrara", „Caroaga" (4665 Br. R. T.) aus North Shields, „Adansi" (2644 Br. R. T.) aus Liverpool, „St. Michel" (419 Br. R. T.) aus Fécamp, und „Tajo".

In den monatlichen Mitteilungen des Bureaus Veritas werden noch folgende Schiffe aufgeführt, die im Februar infolge des Krieges verloren gegangen sind: Englische Schiffe: „Alexandrian" (4467 Br. R. T.), „Wethersfield" (1875 Br. R. T.), „Adab" (187 Br. R. T.), das norwegische Schiff „Brighton" (1125 Br. R. T.), das schwedische Schiff „Gerd" (2095 Br. R. T.), das portugiesische Schiff „Mariana" (102 Br. R. T.), die italienischen Schiffe „Alba" (470 Br. R. T.), „Assunta" (132 Br. R. T.), „Romes" (64 Br. R. T.), „Taronin" (2457 Br. R. T.), „Torino" (4162 Br. R. T.), „Errania" (3171 Br. R. T.), „Rosalia" (7186 Br. R. T.), das dänische Schiff „Chiles" (986 Br. R. T.), die französischen Schiffe „Coquette" (167 Br. R. T.), „Le Lamentin" (716 Br. R. T.), „Bayonne" (2589 Br. R. T.), ein spanisches Schiff „Patricio".

London, 24. Mai. Die Admiralität teilt mit, daß der britische Transportdampfer „Transsylvania" am 4. Mai im Mittelmeer torpediert wurde. Umgekommen sind dabei: 29 Offiziere, 373 Mannschaften, der Kapitän des Schiffes, ein Schiffsoffizier und 9 Mann der Besatzung. (Reuter.)

Haag, 24. Mai. (Meldung der Neederlandsch Telegraf Agentschap.) Gestern nachmittag wurde der Segler „Alberdina" aus Grooningen von einem deutschen U.-Boot in der Nordsee versenkt. Die aus drei Mann bestehende Besatzung wurde in Scheveningen gelandet.

Teilnahme der 9. Armee an der Schlacht am Arges (1. bis 5. 12. 16) und ihre strategische Bedeutung.

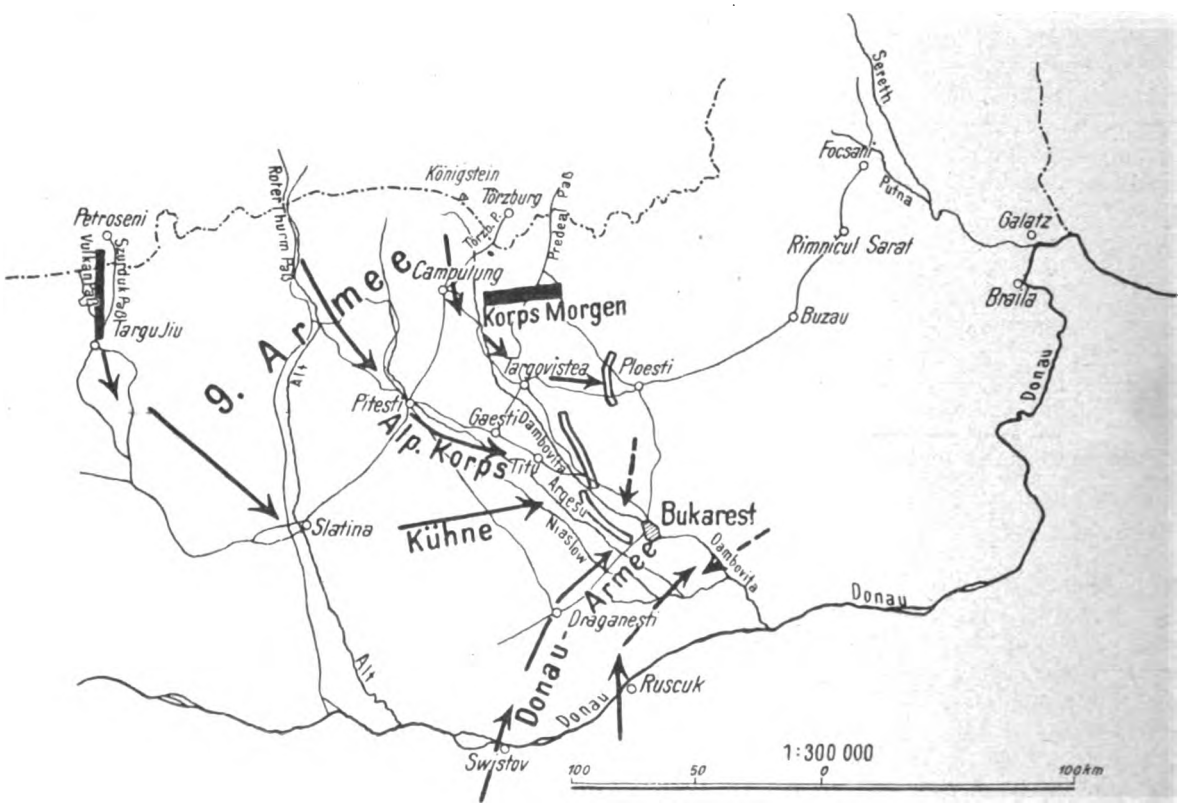
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In unerbittlicher Folgerichtigkeit vollzog sich in den ersten Dezembertagen das Schicksal des am Arges um den Rest der Walachei kämpfenden rumänischen Heeres. Die im Abschnitt Ruschtschuk—Svistow übergegangene Donau-Armee hatte in dauernden Gefechten den unteren Argeslauf südlich und südwestlich der Landeshauptstadt erreicht. Der rechte (bulgarische) Flügel drehte südlich Bukarest gegen herangeführte russische Kräfte nach Osten ein. In einem letzten Versuch, das Schlachtenglück zu erzwingen, hatte sich die rumänische Heeresleitung zu einem die linke

Digitized by Google

Flanke der Donau-Armee an der Straße Draganesti—Bukarest umfassenden Angriff einer starken Stoßgruppe entschlossen. Der linke Flügel der Donau-Armee hielt stand, trotzdem der Feind das rechte Ufer des Neajlovu-Abschnittes erreicht hatte. Dann aber machte sich die bereits früher angesetzte Umfassung einer zurückgehaltenen Division und einer Kavalleriedivision der Donau-Armee sowie der rechten Flügeldivision der 9. Armee fühlbar und verwandelte die Krisis in den Erfolg.

Die beiderseits Slatina über den unteren Alt vorgegangene Armeegruppe Kühne wurde in der Mitte auseinandergefaltet. Ihr rechter Flügel wurde gegen Flanke und Rücken der rumänischen Stoßgruppe angesetzt, während dem linken Flügel der Angriff in nordöstlicher Richtung auf Titu gegen den Rücken der vor dem Alpenkorps stehenden rumänischen 1. Armee befohlen wurde. In der Front blieben Kavalleriekorps Schmettow und eine Infanteriedivision im Vormarsch nach Osten.



In dauernden Gefechten drückte das beiderseits des Arges über Pitesti angreifende Alpenkorps den Südflügel der 1. Armee auf Titu zurück. Das aus dem Törzburger Paß auf Campolung angesetzte Korps Morgen griff unter seinem bewährten Führer unablässig den rechten Flügel der 1. Armee an und erreichte über Targoviste etwa am 2. Dezember die Gegend nordwestlich dieses Ortes im Dambovita-Tal.

Der 3. Dezember brachte die bereits am vorhergehenden Tage heranreifende taktische Entscheidung. Auf dem linken Flügel der Donau-Armee stießen starke Kräfte mit einer türkischen Division beiderseits Straße Draganesti—Bukarest gegen den Arges vor und bereiteten der rumänischen Stoßgruppe das vernichtende Schicksal. Während des verzweifelten Versuchs, durch eiliges Abdrehen und Ausweichen hinter den Arges sich dem Untergange zu entziehen, wurde die Gruppe am Flußabschnitt gestellt und unter Verlust von 5000 Gefangenen und 37 Geschützen bei dem fluchtartigen Übergange über den Arges aufgerieben. So endete der kühne Entschluß der rumänischen Heeresleitung, durch überraschenden umfassenden Angriff die Donau-Armee zu schlagen und den Sieg zu erzwingen, nicht nur mit völligem Mißerfolg, sondern wurde die tiefere Ursache der Niederlage am Arges. Von dem russischen Verbündeten nur mit unzulänglichen Kräften unterstützt, nach Vernichtung der Stoßgruppe der letzten strategischen Reserve beraubt, blieb nur noch der folgenschwere allgemeine Rückzug in die östliche Walachei übrig. Mit Riesenschritten eilte das Schlachtenschicksal vom Süd- zum Nordflügel dahin über die ganze rumänische Front.

Südlich Bukarest wurden die russischen Kräfte von den Bulgaren geschlagen. Dem über und nördlich Bukarest weichenden Gegner folgte der Angreifer auf den Fersen. Fast kampflos fiel die Festung und Landeshauptstadt als Siegesbeute den sich hier treffenden inneren Flügeln der Donau-Armee und 9. Armee zu. Ihr Fall öffnete das Einbruchstor in die südöstliche Walachei bis Braila und entzog den weiter nördlich stehenden rumänischen Gruppen den Boden unter den Füßen. Nur schleuniger Rück-

Digitized by Google

zug vermochte den Rest des Heeres zu retten. Die gesamte rumänische Armee bis auf etwa drei noch im Gebirge kämpfende Divisionen hatte sich in zwei Gruppen am Gebirgsfuß und vor Bukarest am Arges zum Entscheidungskampf gestellt. Nun waren die inneren Flügel beider Gruppen umfaßt, auseinandergesprengt und vernichtend geschlagen. Die Saat des taktischen Erfolges bei Targu Jiu (17. November) war nun aufgegangen. Der überraschende Einbruch der Gruppe Kühne von Petroseny über den Szurduk- und Vulkan-Paß in die Walachei war der Schlüssel zum strategischen Siege am Arges geworden. Zu spät hatte die rumänische Heeresleitung die von Petroseny drohende Gefahr erkannt. Alle Versuche, die Krisis durch Hereinwerfen stärkerer Kräfte nach Gegend nördlich Targu Jiu abzuwenden, waren fehlgeschlagen. Der dauernde energische Angriffsdruck an den übrigen Pässen vom Roten Turm bis Sinaia hatte lähmend gewirkt. Nicht einen einzigen Mann Verstärkung hatten die Rumänen aus dem Tömöser Paß, vom schwerbedrohten Campolung und aus dem blutigen Ringen am Alt-Durchbruch herausziehen können, um sich an der entscheidenden Stelle am Szurduk-Paß zu stärken. Diese Angriffsstellen wirkten wie Magnete auf die rumänische Führung und geboten ihr, alle von Buzau-Ploesti anrollenden Transporte nach Campolung gegen das Korps Morgen oder nach Curtea de Arges in den Roten-Turm-Paß zu werfen.

Unter der Einwirkung des nach Norden abgedrehten linken Flügels der Gruppe Kühne war beim Alpenkorps die siegreiche Entscheidung am oberen Arges zwischen Titu und Gaesti gefallen. Hier brach nach blutigem Kampf der feindliche Widerstand zwischen dem Arges und Targoviste zusammen. In rastloser überholender Verfolgung drang auf dem Nordflügel das Korps Morgen auf Ploesti vor. Die Einkesselung und Vernichtung der rumänischen 4. Division bei Ploesti am 6./7. Dezember vollendete den Sieg mit dem völligen Zusammenbruch des Gegners. In ungünstiger Richtung abgedrängt, konnte sich der feindliche Nordflügel nur durch eiligen Rückzug der gänzlichen Vernichtung entziehen. Die Einnahme des Straßen- und Eisenbahnknotenpunktes Ploesti war für das Schicksal der Walachei überaus wichtig. Auf breiter Front stand nun der Donau-Armee und 9. Armee über die beiden Ecktore Bukarest und Ploesti die Einfallsbasis durch die Ost-Walachei gegen die Linie Braila—Focsani offen.

Die Schlacht am Arges war am 1. bis 5. Dezember geschlagen und mit dem Fall von Bukarest und Ploesti gekrönt. Die durch Deutschland brausenden Glocken sangen das Sturmlied zum weiteren Siegesmarsch gegen den Sereth.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXIV.

(Vom 10. bis 17. Mai 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

In der Türkei sind die vorläufigen Gesetze betreffs Zollfreiheit für Eisenbahn- und Betriebsmaterial aufgehoben.

Der deutsche Konsul Dr. Lovtved-Hardegg in Damaskus ist dem Flecktyphus erlegen; sein Tod wird als schwerer Verlust für die Vertretung Deutschlands im Orient betrachtet. Der Verstorbene ist auch in literarischer Beziehung vorteilhaft hervorgetreten.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht die Veränderung der Militärdienstpflicht dahin, daß diese am 1. März des der Zurücklegung des 18. Lebensjahres folgenden Jahres beginnt und am 1. Oktober des der Zurücklegung des 45. Lebensjahres folgenden Jahres endet. Diejenigen, die ihr 17., 18. und 19. Lebensjahr vollendet haben, können nur in Kriegszeiten unter die Fahne berufen werden, ebenso die Zwanzigjährigen, die noch nicht einberufen sein sollten.

Der türkische Gesandte in Bern, Selim Fuad Bey, erklärte ausdrücklich die Pressemeldung für falsch, daß eine neutrale Gesandtschaft in Petersburg der Türkei Friedensvorschläge unterbreitet habe. Von einem türkischen Sonderfrieden sei an maßgebender türkischer Stelle niemals die Rede gewesen.

Dr. Akil Muchtar Bey, der Talaat Pascha begleitete, erklärte nach dem „Osmanischen Lloyd", daß die Reise des Großwesirs überall ein wahrer Triumphzug gewesen sei und daß der Vertreter des Reiches, das durch sein Heldentum und seine Tapferkeit selbst seinen Feinden Achtung einflößt, die Zuneigung und Hochachtung aller Persönlichkeiten gewann, die ihm nahetraten.

„Sabah" schreibt, daß die großartigen Kundgebungen im Deutschen Reichstage bei der Verhandlung über die deutsch-türkischen Verträge lauten und innigen Widerhall im Herzen jedes Türken fänden. Die Verträge bildeten eins der festesten Bande der Freundschaft zwischen der Türkei und Deutschland, sowie eines der ersten türkischen Kriegsziele, denn bei Eintritt in den Krieg habe die Türkei daran gedacht, die Kapitulationen durch eine Grundlage der Rechtsgleichheit zu ersetzen und für ihre äußere Sicherheit ohne irgendwelche Eroberungsabsichten eine endgültige Bürgschaft zu schaffen.

Die Entente-Presse zeigt ernste Besorgnisse vor einer Kluft zwischen Rußland und seinen Verbündeten. In Paris habe man fast alle Hoffnung verloren, daß Rußland seine Ehrenpflicht gegenüber der Entente noch erfüllen werde; es scheine im Begriff zu sein, die heiligste Sache der Welt zu verraten und durch militärische Untätigkeit den Mittemächten zu gestatten, sich mit ganzer Macht auf die westliche Front zu werfen. Rußland solle bedenken, daß das Londoner Protokoll auch jetzt noch wie früher gelte („Secolo"). „Temps" erklärt rückhaltlos, die Entente müsse kategorisch verlangen, daß das Londoner Übereinkommen von 1914 dem Buchstaben gemäß eingehalten werde. Ein gegenteiliges Verhalten Rußlands wäre offener Verrat. Die Presse vergißt hierbei, das Verhalten Italiens und Rumäniens in Vergleich zu stellen.

Im englischen Unterhause äußerte Asquith bei der Frage der Annexion die Ansicht, daß die russische Regierung dem Begriff „Nichteinverleibung" in folgendem Sinne zustimmen würde: Sicherstellung der

Digitized by Google

Befreiung unterdrückter Völker, Sicherstellung der Vereinigung durch künstliche Mittel getrennter Nationalitäten, Übertragung der Souveränität über solche Gebiete, die den Zweck haben, strategische Stellungen zu erhalten, welche, wie der Krieg bewiesen habe, zur Sicherheit gegen eine fortdauernde Angriffsgefahr notwendig sind. Asquith glaubt, daß die Erklärung der russischen Regierung über Nichteinverleibung sich nur auf Eroberungen in des Wortes eigentlicher Bedeutung beziehe, nämlich auf Gebietserweiterungen oder politische und wirtschaftliche Expansionen. In diesem Sinne wolle keiner der Verbündeten Einverleibungen. Die früheren Erklärungen der Verbündeten über ihre Friedensbedingungen wurden von der zivilisierten Welt als Bedingungen für die Entwicklung der internationalen Beziehungen in der Zukunft gebilligt, und nur ein Friede auf jener Grundlage werde die gebrachten Opfer rechtfertigen.

In England ist ein Reichskriegskabinett gebildet worden, das u. a. auch aus den von der Regierung gewählten indischen Vertretern besteht. Letztere Maßregel wird für so wertvoll gehalten, daß der Versuch für alle Nationen des Reiches als empfehlenswert gilt. Die Kabinettsbildung wird als Merkstein in der englischen Verfassung bezeichnet.

Nach dem „Giornale d'Italia" haben die Italiener in Albanien eine Republik mit Koritza als Hauptstadt gegründet; sie besitzt einen eigenen Ministerrat, eine 600 Mann starke Armee, Briefmarken, Papiergeld, ein Nationalbanner sowie einen Staatshaushalt für die Verwaltungskosten. Taufpate war das französische Heer. Die Maßregel war erforderlich, weil die einheimische Bevölkerung den Truppen der Entente feindlich gegenübertrat und nur auf diese Weise gewonnen werden könnte. Essad Pascha hat die angebotene Präsidentschaft vorläufig abgelehnt.

Für die Errichtung einer rumänischen Republik fanden nach dem „Utro Rossij" in Jassy große Kundgebungen statt; das russische Parlament wurde unmittelbar nach seiner Wiedereröffnung auf den 20. Mai vertagt.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Zum U.-Bootkrieg erklärt die Presse der Entente: Die bisherigen Maßnahmen seien wie Quacksalbermittel angepriesen; die Lage sei sehr ernst, die Versenkungen könnten in erschreckendem Tempo zunehmen; Vorschläge zur Beseitigung der Organisationsmängel würden zu spät beantwortet; die Wirkungen nähmen in beträchtlichem Maße zu, und der Nachschub der Alliierten an Nahrung und Waffen sei in Frage gestellt („Temps"), der jetzige U.-Bootkrieg sei eine für Deutschland günstige Krise („Idea Nazionale"). Für das Mittelländische Meer wird eine bessere Organisation und das Zusammenarbeiten der Marinekommandos verlangt (Reuter 11. Mai). Die Transportschwierigkeiten infolge des U.-Bootkrieges werden als Grund für die Behinderung der Rückkehr einzelner Revolutionäre nach Rußland angegeben (Englische Botschaft, Petersburg); die Wirtschaftskrise in Frankreich finge jetzt erst an („Journal"), der Mangel an Grubenholz habe Veranlassung gegeben, daß im Distrikt Newcastle seit einiger Zeit viele Schächte nicht mehr befahrbar sind (Amsterdam, 14. 5.); die Ergebnisse seien unheimlich und geradezu katastrophal („Homme enchaîne"); grausame Not und Steigerung der Sterbeziffer seien in einzelnen Städten von 18,1 auf 25,0 bei 1000 Personen zu verzeichnen („Freeman's Journal", 3. 5.); Maßregeln für Massenspeisungen in London würden vorbereitet („Indian Mail", 11. 5.); das U.-Boot sei der Todesstoß gegen England und erinnere an Dschiu Dschitsu, die Kunst des Schwächeren.

Die Versenkung eines englischen Kreuzers in der Straße von Otranto in der Nacht vom 14./15. Mai durch ein deutsches U.-Boot in Verbindung mit einem österreichischen Vorstoße beweist, daß Italien dort nicht die Seeherrschaft besitzt. Dies gilt auch für das Mittelländische Meer. Die Unternehmungen der alliierten Seekräfte beschränkten sich auf kurze Unternehmungen an der dalmatinischen Küste; Vorstöße gegen die Basis der Österreicher in der Adria sind bislang stets mißlungen.

In Syrien haben drei Wasserflugzeuge auf die unbefestigte Stadt Beirut fünf Bomben abgeworfen, jedoch keinen Schaden angerichtet.

Über den Fehlschlag der Sarrail-Offensive ist an anderer Stelle berichtet.

Die Pariser Presse stellt nunmehr diese Operationen als eine gänzlich unbedeutende Handlung dar; nach dem „Matin" ist es eine örtliche Episode. „Temps" äußert sich verdrossen, hält aber einen ergänzenden Bericht der Obersten Heeresleitung für angebracht. Auf den bulgarischen Bericht vom 11. Mai sei hingewiesen.

Ägypten und angrenzende Länder.

Das englische Eingeständnis der Niederlage bei Gaza erhellt aus dem „New Statesman" (28. 4.), nach dem die Verhältnisse in Palästina sich unglücklicherweise weniger rosig in diesem Augenblick anlassen. Der erste Ansturm gegen die türkische verstärkte Front Gaza—Berseba scheine keine nennenswerten Ergebnisse gezeitigt zu haben. Bei der großen Hitze in Mesopotamien biete aber der Feldzug in Palästina jetzt bessere Aussichten auf Erfolg.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An der Kaukasusfront wurde auf dem linken türkischen Flügel nur das übliche wirkungslose russische Artillerie- und Infanteriefeuer gemeldet (türk. Ber. v. 14. 3.).

Nach russischen Berichten wurde ein türkisches Unternehmen südwestlich von Gümüschhané vereitelt, während im Zentrum mehrere Vorstöße der Türken in Verbindung mit Kurden gegen Erfindjan stattfanden, und zwar beiderseits des Euphrat (Karasu), östlich von Kemah, aus der Richtung Kozat über Kellar im Merdjan boghaz, südlich Erfindjan und von Kighi aus südöstlicher Richtung über Plumer (Belumer, Pölemur, Pulumer). Wenn sie auch erfolglos waren, so sind sie doch ein Beweis für die ungebrochene Angriffskraft und das zielbewußte, umfassende Vorgehen der türkischen Heeresleitung.

Digitized by Google

Die Ruhe an der Front wurde sonst nur durch erfolglose russische Patrouillenunternehmungen und wirkungsloses Artilleriefeuer unterbrochen. Einige türkische Erkundungen verliefen günstig; Gefangene wurden gemacht, Fernsprechgeräte erbeutet, Munition und Material sind eingebracht (türk. Ber. v. 15. 5.) und einige von den Russen verlassene Dörfer besetzt worden (17. 5.).

Auf dem rechten türkischen Flügel wurde ein russischer Überfall von 100 Mann durch die Türken vereitelt (türk. Ber. v. 15. 5.).

In Tiflis begann am 6. Mai ein Kongreß der Kaukasusarmee, die gegenwärtig infolge Überschwemmungen und Zerstörung der Eisenbahnbrücken von der Heimat abgeschnitten ist. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Munition erregt um so mehr Besorgnis, als die Kämpfe an der Kaukasusfront neuerdings wieder lebhafter wurden. Offiziere und Soldaten der Kaukasusarmee sprachen ihr Mißtrauen gegenüber dem Korpskommandanten, General Tschernobusow, aus und setzten ihn ab.

Von Interesse ist die Erklärung des schwedischen Offiziers H. Prawitz betreffs der Armeniergreuellügen; er stellt u. a. fest, daß die Verschiebung der unzuverlässigen armenischen Elemente aus der betreffenden Zone für die türkische Regierung eine zwingende Notwendigkeit war, und bezeichnet es als direkte Wahnvorstellung, wenn jemand behaupte, daß die Armenier unter einem unausgesetzten Druck türkischer Grausamkeit gelebt hätten. Er habe niemals direkte türkische Übergriffe gesehen und bestreite uneingeschränkt auf Grund seiner Augenzeugenschaft, daß die regulären türkischen Gendarmerietruppen, welche die Verschiebung überwachten, irgendwelche Grausamkeiten begangen hätten.

An der Persischen Front drangen die Russen westlich von Sinah gegen Djenavera vor und bemächtigten sich (Ber. v. 12. 5.) in der Nacht zum 8. Mai in der Gegend des Garan-Passes (östlich von Suleimanie zwischen Sinah und Pendjevin) eines Teiles der türkischen Stellung, wurden dann aber durch herangezogene gegnerische Verstärkungen wieder zurückgedrängt.

In der Nähe von Sakis mißlang ein Kurdenüberfall auf russische Posten (russ. Ber. v. 11. 5.). Die Angriffe seit dem 11. Mai auf die türkischen Stellungen an der Persischen Front sind erfolglos gewesen, die Russen zogen sich in östlicher Richtung zurück (türk. Ber. v. 14. 5.).

An der Irakfront überschritten die Russen den Diala in zwei Abteilungen zum Vormarsch auf Kifri; am 8. Mai den oberen Lauf bei Meydan und am 10. Mai den Fluß zwischen Djumar und Omar Agha. Die nördliche Kolonne wurde am 10. Mai nach kurzem Kampf über den Fluß zurückgeworfen, und auch die zweite Kolonne hatte keinen besseren Erfolg (türk. Ber. v. 12. 5.). Weitere Versuche der Russen, den Dialafluß südlich und nördlich von Schirwan Kaleh zu überschreiten, wurden ebenfalls abgewiesen (türk. Ber. v. 14. 5.). An den folgenden Vorpostengefechten nahmen feindliche Panzerautomobile teil.

Die Engländer melden (12. 5.), daß ihre mobilen Kolonnen im Stromgebiete des Schatt el Adhem und Dialaflusses den Gegner nach den Bergketten des Djebel Hamrin (80 Meilen von Bagdad) zurückgedrängt haben.

Nachträglich wird bekannt, daß in den Kämpfen bei Istabulat, südlich Samarra, zwei englische Generale gefallen sind, und General de la Croix verzeichnet im „Temps" (5. 5.), daß die Verbindung zwischen den Generalen Maude und Baratoff von Kurdenhorden durchbrochen sei.

Marokko und Nordafrika.

Die Handelskammer von Rabat beabsichtigt, die Kraftquellen des marokkanischen Atlas auszubeuten; in Frage kommen die oberen Zuflüsse des Sebu, des Bu Regreg, des Umm-Rebia und des Muluya (N. O. Heft 3/1917).

Nach der „Agence Havas" ist der Fährdampfer zwischen Oran und Marseille torpediert worden.

Die Handelskammer in Tunis hat die Errichtung einer Handelshochschule daselbst beschlossen (N. O. Heft 3/1917).

Persien, Afghanistan und Indien.

Heft 3/1917 des „Neuen Orient" bringt einen Artikel über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze, der betont, daß der Heilige Krieg seine Schatten auch bis dorthin geworfen habe und größere englische Truppenmassen daselbst festgehalten seien.

Schwarzes Meer und Küstenländer.

In Sebastopol ist es nach Meldungen aus Petersburg anläßlich patriotischer Kundgebungen zwischen Soldaten und Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Manifestanten wurden von Dock- und Werftarbeitern angegriffen und auseinandergetrieben, mehrere Marinesoldaten getötet. Die Arbeiter mußten sich schließlich, als Soldaten die Demonstranten unterstützten, vor der Übermacht zurückziehen.

Im Schloß von Sebastopol, in den Villen, die Mitgliedern der Exzarenfamilie gehören, sowie in Jalta wurden Haussuchungen vorgenommen. Belastendes Material fand sich nicht vor.

In Cherson hat in der vergangenen Woche ein Bauernkongreß stattgefunden, und nach den „Times" ist in der Krim eine ausgedehnte reaktionäre Propaganda entdeckt.

Verschiedenes.

Bäderverkehr. Die Reisenden, die in diesem Jahre die für den Bäderverkehr freigegebenen Nord- und Ostseebäder besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Badeorte, sowie alle übrigen an der Nord- und Ostseeküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht.

Der Ausweis, der von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsortes stempelfrei erteilt wird, muß mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift, einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Inhaber haben die Ausweise stets bei sich zu

Digitized by Google

führen und auf Verlangen den zuständigen Beamten oder Militärpersonen vorzuzeigen. Daneben besteht für alle Badegäste und Besucher eine persönliche An- und Abmeldepflicht bei den hierfür vorgesehenen Dienststellen.

Das Nähere ergeben die von den Stellvertretenden Generalkommandos herausgegebenen Bäderbestimmungen. Auskunft hierüber können die Badeverwaltungen erteilen.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen.

Seit dem 1. Oktober 1916 erscheint als Beilage der „Deutschen Verlustlisten" am Ersten eines jeden Monats eine Liste, die den Titel führt: „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen". In ihr werden Nachlaß- und Fundsachen beschrieben, die von solchen Gefallenen oder Verwundeten herrühren, deren Persönlichkeit nicht festzustellen war. Die Liste ist auch einzeln von der Norddeutschen Buchdruckerei in Berlin SW, Wilhelmstr. 32, zum Preise von 20 Pf. (einschließlich Porto) zu beziehen. Ähnliche Listen werden auch von den Kriegsministerien in Dresden, München und Stuttgart herausgegeben.

Auf vielfache Anfragen aus Anlaß der Listen sei folgendes zur Vermeidung von überflüssigem Schreibwerk festgestellt:

Die Truppen senden alle Nachlässe den Angehörigen zu. Sind letztere den Truppen nicht bekannt, so werden die Nachlaßsachen der Zentralstelle für Nachlaßsachen, Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 10, zugesandt. Dabei wird von den Truppen alles mitgeteilt, was sie über jeden einzelnen Fall wissen. Eine Rückfrage beim Truppenteil ist also überflüssig, auch ist die Truppe meist nicht in der Lage, Nachforschungen anzustellen, da es bei schweren Kämpfen vorkommt, daß sie ihre Gefallenen nicht selbst bergen kann und dies anderen Truppen überlassen muß. Auch die Lazarette senden den Nachlaß Verstorbener gewissenhaft zurück. Es ist für alle unsere Soldaten Ehrenpflicht, den Nachlaß Gefallener zu bergen und abzuliefern.

Ist ein Nachlaß den Angehörigen nicht zugegangen, und kann er auch nicht unter den unbekannten Nachlässen ermittelt werden, die bei den Nachlaßstellen der preußischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Kriegsministerien lagern, so kann er als verloren angesehen werden. Bei verlorengegangenem Nachlaß hat der Staat nur dann den Schaden zu ersetzen, wenn ein Verschulden eines Truppenteils oder einer Behörde nachgewiesen werden kann.

Ist die Leiche in Feindesland gefallen, so sind Nachforschungen vorläufig unmöglich. Die feindlichen Regierungen senden nur spärlich Nachlaßsachen zurück; die dazu gehörigen Listen sind oft unvollständig.

Wegen des Nachlasses Vermißter, deren Tod nicht einmal feststeht, sollte bei den Nachlaßstellen nur angefragt werden, wenn irgendein Stück der gesuchten Sachen genau beschrieben werden kann. Hierzu eignen sich ganz besonders Uhr und Trauring. Von dem Verkäufer der Uhr erfrage man die Uhrnummer. Ist dies nicht mehr möglich, so lasse man sich von dem Uhrmacher, der die Uhr repariert hat, Gehäusenummer und Reparaturzeichen angeben. Auch die Gravierung des Traurings ist ein wertvolles Erkennungszeichen.

Hat die Zentralstelle für Nachlaßsachen auf Grund eines eingegangenen Nachlasses das Schicksal eines „Vermißten" aufklären können, so wird den Angehörigen ohne weiteres Nachricht gegeben. Will man über das Schicksal eines Vermißten Auskunft erhalten, und kann man die Sachen, die er bei sich trug, nicht genau beschreiben, so sende man die Anfrage nur an die einzige Sammelstelle aller Nachrichten über Vermißte, nämlich an das Zentral-Nachweise-Bureau in Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48.

Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt auf die vom Zentral-Nachweise-Bureau herausgegebenen Bildertafeln hingewiesen, die unter dem Titel „Unbekannt Verstorbene" erscheinen. Sie enthalten die Totenmasken unbekannter Heeresangehöriger. Diese Bildertafeln liegen bei den Ortspolizeibehörden, militärischen Kommandobehörden, Ersatztruppenteilen und Lazaretten zur Einsicht aus.

Werden Nachlässe bei den Umbettungen, die jetzt bei der Errichtung der Kriegerfriedhöfe planmäßig erfolgen, gefunden, so gehen sie der Zentralstelle für Nachlaßsachen zu. Diese übersendet sie, soweit möglich, den Angehörigen. Bei den Umbettungen gibt der Trauring mitunter den einzigen Anhalt zur Feststellung der Persönlichkeit. Viele solcher Ringe, die bei der Zentralstelle für Nachlaßsachen eingingen, sind von den Angehörigen noch nicht erkannt, obwohl sie in der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen" angegeben und die Gravierungen durch Fettdruck besonders hervorgehoben sind. Ein aufmerksames Lesen dieser Listen liegt also im eigensten Interesse der Angehörigen.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Die Verteidigung. Nr. 7: Zum 35. Geburtstag des Kronprinzen. — Technik und sittliche Werte im Weltkriege. — Das angeblich methodisch gelehrte Barbarentum. — Das nahende Ende der britischen Handelsschiffahrt. — Spanisches Lob deutscher Ordnung und Disziplin. — Wie steht's um den Arbeitszwang in der feindlichen Munitionsindustrie? — Die russische Revolution und das Urteil der Soldaten. — Die englische Schlappe bei Gaza. — Die deutsche Vorherrschaft in der Luft. — Englische „Berichterstattung". — Die Königin-Kürassiere überrumpeln Craiova. — Beraubung und Ermordung eines deutschen Offiziers durch rumänische Ärzte. — Die glänzenden Erfolge unserer Kampfflieger.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 12. Mai. Die sechste Kriegsanleihe. — Männermangel nach dem Kriege? — Die Schlachten im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Ersatzstoffe. — Die Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Rundschau. 12. Mai. Parlamentszensur. — Die Kriegslage. — Wehrpflicht und Kriegsdienst-Ersatzsteuer. — Der Wert der flandrischen Küste. — 16. Mai. Die Kriegslage. — Parlamentarische Ausblicke. — Das Flieger-Abwehr-Kanonen-Schießen.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Marine-Infanterie).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Teilnahme der 9. Armee an der Schlacht am Arges (1. bis 5. 12. 16) und ihre strategische Bedeutung. (Mit Skizze.)
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXIV
Verschiedenes: Bäderverkehr. — Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundsachen. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 188.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 189. | **Berlin, Donnerstag den 31. Mai 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Barre, Lt. d. Ref.
Bender, Lt. d. Landw.
Berndt, Lt. d. Landw.
Blankenburg, Lt. d. Ref.
Blume, Lt. d. Ref.
Dr. Böhmer, Ob. St. Arzt d. Landw.
Brehm, Lt. d. Landw.

Dr. Cohn, Assist. Arzt.
Crome, Lt. d. Ref.

Dänewald, Lt. d. Ref.
Dittmer, Lt. d. Ref.

Erler, Lt.

Fasold, Lt. d. Ref.
Finck v. Finckenstein, Graf, Lt.

Dr. Goldschmidt, St. Arzt d. Ref.
Grove, Lt.

Hachtmann, Lt. d. Ref.
Hartmann, Lt. d. Ref.
Henrich, Lt. d. Landw.
Hoffleit, Lt. d. Ref.
Hoffommer, Lt. d. Ref.

Jaeger, Lt. d. Ref.

Keßler, Lt. d. Ref.
Kisker, Lt. d. Ref.
Krüger, Maj. d. Landw.
Kruse, Lt. d. Ref.

Lautz, Lt.

Müller (Georg), Lt. d. Ref.

Narjes, Oblt. d. Ref.

Ocken, Lt. d. Ref.
Oehr, Lt. d. Ref.

Pötzsch, Lt. d. Ref.

Radtke, Lt. d. Ref.

Sauer, Lt. d. Landw.
Simon, Lt.
Sonnenschein, Lt. d. Ref.
Schellhorn, Lt. d. Landw.
Schmelzeisen, Lt. d. Ref.
Schmidt (Max Paul), Lt. d. Ref.
Schmidt (Hugo), Lt. d. Landw.
Schnitger, Lt.
Schoening, Oberstlt. z. D.
Schulte, Lt. d. Ref.
Schwartze, Lt. d. Ref.

Strato, Lt. d. Ref.
Streppel, Lt. d. Ref.
Dr. Stumpff, Ob. St. Arzt.
Stürtz, Lt.

Taglang, Lt. d. Ref.
Töpperwien, Lt. d. Ref.

Walter, Lt. d. Ref.
Warncke, Oblt. d. Ref.
Weinert, Lt.
Wiechert, Lt. d. Ref.
Wittkamp, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 840 und 841.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1917.

Versetzt:

die Hauptleute:

Wegehaupt im Inf. R. Nr. 85, in d. 5. Garde-R. z. F.,
Albrecht, im Frieden im Inf. R. Nr. 163, in d. 2. Garde-R. z. F.,
Schellmann im Inf. R. Nr. 167, in d. Garde-Gren. R. Nr. 2.

Großes Hauptquartier, den 16. Mai 1917.

Rohde (Kurt), Hauptm., im Frieden im II. See-B., jetzt im II. Ers. See-B. Nr. 1, aus d. Mar. Inf. ausgeschieden und im Inf. R. Nr. 67 angestellt.

Großes Hauptquartier, den 18. Mai 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Koboldt, Weps, Kliese, Seiffert, Ganse, Schubert, Koch, Schönfeld, Hoffmann im Füs. R. Nr. 37,
Brucks, Jürges, Otto, Faulwasser, Schindler im Inf. R. Nr. 155;
Schierer, Oblt. d. Res d. Feldart. Regts. Nr. 56 (Elberfeld), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Brennicke (VI Berlin), Bongartz (Geldern), Schade (Rawitsch), Lehmann (Fritz) (Coblenz), Pätzold (Sprottau), Bansa (Frankfurt a. M.), Scholz (Glogau);

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Hingst d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Halle a. S.),
Knöllner d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Ruppin);
Braune, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 11 (Magdeburg), zum Oblt.,
Kahle, Vizefeldw. (Osnabrück), zum Lt. d. R. d. Inf.,
Düssel, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (II Cöln), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Garbe (Hannover), Bölke (Bitterfeld), d. Inf.,
Schefke (Danzig), Schulz (Walter) (Tilsit), d. Fußart.,
Löwen (Elberfeld), Wessels (Coesfeld), d. Inf.;
van Beers (Crefeld), Vizewachtm., d. Feldart.;
Lyßmann, Vizefeldw. (Nienburg a. d. Weser), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kleinrahm (Duisburg), Germscheid (Deutz), d. Pioniere,
Glaß (Weißenfels), Kempf (Magdeburg), Mackrodt (Halberstadt), Mösenthin, Schönfeldt, Haring (Halle a. S.), Willkomm (Gera), Faulbaum (Aschersleben), d. Inf.,
Schulz (Bernhard) (Goldap), Krümling (Torgau), Sieboth (Worms), d. Fußart.,
Karsten (Rostock), Besser (Bonn), Steinmeyer (Marburg), Tripp (I Cassel), d. Inf.,
Drescher (Beuthen i. Ob. Schles.), Lauer (Kreuznach), Schönwälder (Ferdinand), Schönwälder (Otto) (I Breslau), Bosse (Magdeburg), d. Fußart.,
Hellwege (II Altona) b. II. Bat. Fußart. Regts. Nr. 20, dieses Regts.,
Fritzsche (V Berlin), d. Fußart.;
Bornheim, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Kramer (I Braunschweig), Vizefeldw. d. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 165.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Gaal (Neuhaldensleben), Bock (II Altona), Fromm (Essen), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Randel (Bremerhaven), Cerf (Erfurt), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Schultz (Hans) (Schweidnitz), Schütt (VI Berlin), Franke (I Breslau), Typke (Potsdam), Falkenberg (Ruppin), v. Kloeden (II Hannover), Kremer (Coblenz), Klump (Gießen), Geißler (Stockach), Scheffler (Wismar), Ott (Lübeck);

zu Feldwebelleutnants:

Risse, Ganter, Offiz. Stellvertreter;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Gerlach d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 1 (VI Berlin),
Leonhard d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 14 (II Cöln),
Rauschen d. Res. a. D. (Halle a. S.), zuletzt von d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 7, jetzt im Feldart. R. Nr. 75;
Großmann, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 4 (Stade), jetzt im Pion. B. Nr. 5, zum Oblt.,
Rohde, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants der Reserve:

Wegener d. Drag. Regts. Nr. 23 (Gießen),
Buek d. Drag. Regts. Nr. 24 (Kiel), — beide jetzt in d. genannten Regtrn.,
Brunnckow d. Drag. Regts. Nr. 10 (Heidelberg);

zu Leutnants der Reserve:

Lindemann, Vizewachtm. (I Altona), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Schäfer (Höchst), d. Fußart. Regts. Nr. 6,
Konkart (Graudenz), d. Fußart.;
Krall (Walther), Vizewachtm. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Koschack, Vizefeldw. (Cottbus), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Lang d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 171 (Straßburg), jetzt im Inf. R. Nr. 172,
Korn d. Ref. d. Pion. Bats Nr. 23 (V Berlin),
Krause d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Posen);
Buddrus, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Müller, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 14 (Osnabrück), zum Hauptm.,
Lübeck, Oblt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (Siegen), zum Rittm.,
Schürmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Bolt d. Feldart. Regts. Nr. 35 (Osterode),
Richter d. Feldart. Regts. Nr. 38 (Stettin),
Storbeck d. Feldart. Regts. Nr. 19 (Torgau);
Sager, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 16 (Rheydt), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Steinhaus (Recklinghausen), Besta, Reininghaus (I Essen), Piepenstock (Bielefeld), Vizefeldwebel;
Tietze, Vizefeldw. (Liegnitz), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Popelius, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Bitterfeld), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schulemann d. Inf. Regts. Nr. 143 (Elberfeld), jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts.,
Winker d. Fußart. Regts. Nr. 13 (Straßburg), jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.,
Moninger d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3 (Karlsruhe),
Pauli d. Train-Abt. Nr. 15 (Saargemünd), — diese zwei jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 15.

Der Abschied bewilligt:

Conze, Hauptm. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Hagen), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 10.

Befördert:

Jonett, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Rautenberg d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 90 (III Berlin),
Golle d. Landw. a. D. (Altenburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;
Kirschbaum, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 44, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Wiegand, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Baniseth, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Dyckerhoff, Hincke, Unteroffiziere im Hus. R. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Lippold (Insterburg), d. Kav.,
Metz (Saarbrücken), Conrad (Deutz) in d. IV./Feldart. Regts. Nr. 8, dieses Regts.,
Keller (bisher Aschaffenburg), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

v. Kienitz (II Berlin), Höner zu Guntenhausen (Detmold), Christiani (Danzig) im Inf. R. Nr. 128, dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kleine (Gelsenkirchen), Fischer (I Hamburg), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 128;

zu Leutnants der Reserve:

Horst (I Düsseldorf), Nießen (I Cöln), Rinke (Soest), Vizefeldwebel im Füs. R. Nr. 39, dieses Regts.;
Prein, Vizefeldw. (Minden) im Garde-Gren. R. Nr. 3, zum Lt. d. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Gren. Landw. Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Wagner (Hagen), David (I Berlin), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Matusch (Görlitz), Müller (I Darmstadt), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Karth (Mannheim), Rein, Klaile (Karlsruhe), Gantert (Heidelberg), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 109, dieses Regts.,
Ranis (Karlsruhe), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 50, dieses Regts.,
Wendler (I Hannover), Raupert (Celle), Tometten (Bremerhaven), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 74, dieses Regts.,
Daweke (Jülich), Gaßner (Andernach), Salzenberg (II Hannover), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

Digitized by Google

Traphagen, Vizefeldw. (I Hannover) im Inf. R. Nr. 74, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Craemer, Vizefeldw. (Meiningen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Brendel, Koppen (Elberfeld), d. Inf.,
Toepffer (I Hamburg), Küster (V Berlin), Schneider (Aschersleben), Niedecken (Mainz), Borchart (Prenzlau), d. Fußart.;
v. Nathusius (V Berlin), Vizewachtm. im Ulan. R. Nr. 16, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Merkisch (Belgard), d. Inf.,
Sperling (Halle a. S.), d. Feldart.;
Laumann (I Essen), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Alisch, Loose, Reichelt, Meyer (Heinrich), Kopplin, Gatzsche,
Hopp im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 20;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Jahn d. Inf. Regts. Nr. 93 (Dessau),
Mehrhardt d. Inf. Regts. Nr. 165 (Dessau),
Hoppe d. Eisenb. Regts. Nr. 1 (Neustrelitz);
Irmer, Oblt. d. Landw. a. D. (Bernburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Dessau);
Beisiegel, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 69 (I Trier), zum Oblt.,
Waterkamp, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Mathieu (Nikolaus), Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 30 (I Essen), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Leineweber, Menz (Mainz) im Pion. B. Nr. 25, dieses Bats.,
Borchers (II Braunschweig), Schmock, Bayer (Danzig), Möller (Friedrich) (Detmold), Herzberg (Thorn), Kraemer (II Trier), d. Inf.,
Willig (bisher II Stuttgart), d. Fußart. Regts. Nr. 13;
Bosse, Vizewachtm. (Hildesheim), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bochezer, Mühlschlegel (Biberach), Koch (Neuwied), d. Fußart.;
Fischer, Unteroff. im Fußart. Nr. 7, zum Fähnr.,
Reich, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,
Stein, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Der Abschied bewilligt:

Körber, Hauptm. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. (Straßburg), jetzt b. Pion. Ers. B. Nr. 14.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1917.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

den Majoren:

Frhrn. v. Bothmer im Gren. R. Nr. 1, jetzt im II. Ers. B. d. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1,
Meyer im Inf. R. Nr. 142, jetzt Kom. d. II. Ers. Bats. d. Inf. Regts. Nr. 112, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. erstgenannten Regts.

Großes Hauptquartier, den 18. Mai 1917.

Fellinger (Eugen), Hauptm. a. D., zuletzt in d. 1. Ing. Insp., d. Charakter als Maj. verliehen.

Befördert:

Müller (Heinrich), Fähnr. im Fußart. R. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Schwenzer, Oblt. d. Res. d. Fußart. Regts Nr. 13 (Straßburg), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Giese (Münster) b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 2, dieses Regts.,
Meyer (Felix) (Trier) b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 2, d. Fußart. Regts. Nr. 9;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Machens (I Oldenburg), Zumstein (Neustadt a. H.), Maaß (Anklam), Vizefeldwebel.

Störmer (Mannheim), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Könnemann (Posen), Berg (Hanau), Werner (Mannheim), Vizefeldwebel;
Bostelmann, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Daub, Przybysz, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Kattwinkel d. Feldart. Regts. Nr. 3 (VI Berlin),
Weber d. Feldart. Regts. Nr. 52 (VI Berlin),
Haedenkamp d. Feldart. Regts. Nr. 58 (I Essen);

Digitized by Google

ɣt, Oblt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 13 ettin), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

d. Inf. Regts. Nr. 162 (Dessau),
d. Drag. Regts. Nr. 21 (V Berlin),
nn (Hans) d. Feldart. Regts. Nr. 4 (Kiel),
(Walther) d. Feldart. Regts. Nr. 44 üsseldorf),
d. Feldart. Regts. Nr. 45 (VI Berlin),
. Pion. Bats. Nr. 23 (Potsdam);

nants der Reserve der Luftschiffer-Tr.:

ardt, Becker (Heino) (IV Berlin), Vizefeldwebel;

utnants der Reserve der Flieger-Tr.:

die Vizefeldwebel:

n (II Hannover), Büssing (I Braunschweig),
(Bruchsal), Göttsch (I Altona), Strey
eld), Surmann (Recklinghausen), Ellinger
raunschweig), Roediger (II Hannover),
ella (I Cöln), Ebers (I Hannover), Finster
au), Schoen (Calau), Königswarter (Göt-
, Sontag (Weimar), Bode (IV Berlin),
ardt (Danzig), Erhardt (II Hannover),
(Mergentheim), Bihlmaier (Mannheim),
ky (Posen), Galetschky (I Altona);

eutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Breslau), Grunewald (I Frankfurt a. M.),
er (Nienburg a. d. Weser), Jeggle (Jülich),
Schweidnitz), Hild (Aachen), Müller (Werner)
urg), Melzer (Gotha), Wever (Göttingen),
I Braunschweig), v. Boltenstern (Flensburg),
Faßbender (Kiel), Jahn (Rostock), Wittmer
t), Nahm (Darmstadt), Hildebrandt (Brauns-
Schmidt (Hermann) (Saarbrücken), Rudolph
e), Wojczewski (Bromberg), Schulz (Ernst)
au), Tetzlaff (Marienburg), Hütwohl
g), Boltz (Straßburg), Spindler (I Cassel),
s (Solingen), Oldach (III Hamburg), Reifen-
II Frankfurt a. M.), Petsch (Halberstadt),
ann (I Breslau), Spaniol (Beuthen i. Ob.
. Henkel (II Hamburg);

gefeldw. (Crefeld), zum Lt. d. Ref. d. Trains;

Leutnants d. Landw. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Essen), Diesing (Magdeburg), d. Luft-
Tr.,
Bonn), Harmsen (Spandau), d. Flieger-Tr.,

die Vizewachtmeister:

(III Hamburg), Döring (II Düsseldorf),
ff (I Essen), d. Feldart.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1917.

v. Stuckrad, Gen. Maj. a. D., zuletzt Oberst z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Düsseldorf, auf sein Gesuch in die Reihe der m. Pens. z. Disp. stehenden Offiziere zurückversetzt.

Edler v. der Planitz (Adolf), Oberst a. D., zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 128, d. Charakter als Gen. Maj. verliehen.

Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert:

die Fähnriche:

Müller (Bernhard) im Garde-Gren. R. Nr. 3, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,
Schian im Gren. R. Nr. 3, jetzt b. II. Ers. B. d. Regts.,
Siecke im Gren. R. Nr. 6,
Schmidt zur Nedden im Gren. R. Nr. 9,
v. Görschen im Inf. R. Nr. 24, — letztere beide jetzt b. I. Ers. B. d. betreff. Regtr.,
v. Schmitz im Füs. R. Nr. 36,
Seidemann im Inf. R. Nr. 48,
Sester im Inf. R. Nr. 53,
Ziegler im Inf. R. Nr. 93, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,
Bottke im Inf. R. Nr. 128,
v. Borries im Inf. R. Nr. 136,
Babel im Inf. R. Nr. 157, — letztere beide jetzt b. I. Ers. B. d. betreff. Regtr.,
Hillmann im Inf. R. Nr. 162, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,
Mackelden im Inf. R. Nr. 167, dieser unter Versetzung in d. Inf. R. Nr. 92,
Giessen im Inf. R. Nr. 171, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,
Schultze im Jäg. B. Nr. 1,
v. Bassewitz im Drag. R. Nr. 18,
Gaertner im Fußart. R. Nr. 14,
v. Held im Garde-Pion. B.,
Kupffender im Pion. B. Nr. 6.

Großes Hauptquartier, den 21. Mai 1917.

Bötterling, Oberst von d. Armee, im Frieden b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 159, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Münster ernannt.

Engelhard, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Göttingen, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Füs. Regts. Nr. 34 bewilligt.

v. Puttkamer, Oberstlt. z. D. und Kom. d. Landw. Bez. Swinemünde, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gren. Regts. Nr. 2 bewilligt.

Fenner, Maj. im Inf. R. Nr. 50, zum Vorst. d. Fest. Gefängnisses in Cöln ernannt.

Den Charakter als Major haben erhalten:

die Hauptleute:

Engels d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 7 (II Düsseldorf),
Laue d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (P

Digitized by Google

v. Borch (Hans) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin).

Lehmann, Hauptm. und Komp. Chef im Inf. R. Nr. 151, jetzt im Ers. B. d. Regts., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Burg ernannt.

Theopold, Oblt. im Feldart. R. Nr. 41, d. Abschied bewilligt.

Befördert:

Stobbe, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 128 (Samter), zum Hauptm.;

die Vizefeldwebel:

Ziegenhagen (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Mertz (Görlitz), zum Lt. d. Res. d. Pioniere,
Hummler (bisher Biberach), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
John (VI Berlin), zum Lt. d. Res. d. Pioniere.

Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1917.

v. Bolschwing, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Potsdam, d. Abschied m. seiner Pens., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Hus. Regts. Nr. 11 und unter Verleihung d. Charakters als Oberstlt. bewilligt.

Frhr. v. Uslar-Gleichen, Hauptm. z. D., zuletzt Komp. Chef im Gren. R. Nr. 11, jetzt bei d. Komdtr. von Berlin, zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Potsdam ernannt; derselbe trägt in dieser Stelle die Unif. d. Bez. Offiziere.

Großes Hauptquartier, den 24. Mai 1917.

Maschinengewehr-Lehrkursus Döberitz.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Krajewski (V Berlin), 4. Garde-R. z. F.,
Grahle (Stade), Garde-Füs. R.,
Grote (V Berlin), Garde-Gren. R. Nr. 3,
Klußmeier (II Oldenburg), Garde-Gren. R. Nr. 5,
Dittmer, Schmidt (Wilhelm) (Stettin), Gren. R. Nr. 2,
Hauffe (Waldenburg), Matheis (Mannheim), Stefke (Beuthen i. Ob. Schles.), Gren. R. Nr. 10,
Neumann (Hans) (Liegnitz), Inf. R. Nr. 21,
Lipkow (Neustettin), Füs. R. Nr. 34,
Schmücker (Meschede), Füs. R. Nr. 35,
Kaefer (Mannheim), Füs. R. Nr. 40,
Diels (Wiesbaden), Inf. R. Nr. 46,
Heider (Deutz), Inf. R. Nr. 53,
Seegers (Minden), Inf. R. Nr. 55,
Heinzel (I Breslau), Inf. R. Nr. 63,
Schücker (Halle a. S.), Inf. R. Nr. 66,
Buchem (Wesel), Inf. R. Nr. 67,
Leineweber (Bruno) (Münster), Inf. R. Nr. 70,
Klauser (Erfurt), Inf. R. Nr. 71,
Fegter (Aurich), Inf. R. Nr. 74,
Dammann (Stade), Inf. R. Nr. 75,
Umbach (I Frankfurt a. M.), Inf. R. Nr. 78,
Brandes (I Oldenburg), Inf. R. Nr. 94,
Gefäller (Worms), Inf. R. Nr. 118,
Trenz (Saarlouis), Inf. R. Nr. 144,
Rohwer (III Berlin), Inf. R. Nr. 148,
Mende (Sprottau), Inf. R. Nr. 155,
Hirsemann (II Breslau), Inf. R. Nr. 157,
Niggemeier (Paderborn), Inf. R. Nr. 158,
Lüdemann (I Dortmund), Inf. R. Nr. 159,
Schwerfel (Deutz), Inf. R. Nr. 160,
Groblewski (Neustadt), Inf. R. Nr. 166,
Neidinger (Donaueschingen), Inf. R. Nr. 169,
Volk (Offenburg), Inf. R. Nr. 170,
Weber (Karl) (Halle a. S.), Clodt (I Dortmund), Schlenker (St. Wendel), Jeske (Schroda), Eichstädt (II Berlin), Schwarting (II Oldenburg), Hanzen (Stettin), Podszuck (Gumbinnen), Vilmar (Frankfurt a. M.), Junge (II Hamburg), Rieger (II Frankfurt a. M.), Moeseritz (Eisleben), Bluhm (Spandau), Reichel (Chemnitz), Arens (Andernach), Wewer (Paderborn), Beck (Oels), Weber (Karl) (Münster), Groß (Walther) (Eisenach), Wasmuth (I Essen), Keller (Stolp), Findeisen (II Oldenburg), Schweikart (Stockach),
Steinke (Graudenz), Demange (Forbach), Kelch (III Berlin), Groneuer (I Düsseldorf), Heying (Hagen), Bockrodt (Mühlhausen i. Th.), Plato (Hagen), Scholz (Otto) (II Dortmund), Donecker (VI Berlin), Bornefeld (Lennep), Fischer (Wilhelm) (I Cöln), Toepler (Striegau), Bappert (Mannheim), Mews (I Essen), Heuer (I Hamburg), Iben (Görlitz), Darley (Coesfeld),
Lorenz (I Breslau), Jäg. B. Nr. 6,
Decker (Wesel), Kahmen (Paderborn), Jäg. B. Nr. 7,
Wagener (I Essen), Lang (Erfurt), Becker (Theodor) (I Berlin), Norkus (Stettin), Schleyer (Prenzlau), Laas (Aschersleben), Lüttich (Hildesheim), Hagelberg (Lüneburg), Lehmann (Kurt) (Sangerhausen), Schluckebier (Bochum), Wagner (Gustav) (Ruppin), George (I Berlin), Kummerehl (Halle a. S.), Havenstein (Mülheim a. d. Ruhr), Büning (Aurich), Sandmann (I Breslau), Lentz (Bonn), Schramm (IV Berlin), Zakrzewski (Schneidemühl), Rudolph (Münster), Schulze (Wilhelm) (II Braunschweig).

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert:

die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes:

Gülke (Stendal), Lehr-Inf. R.,
Vetter (Stockach), Inf. R. Nr. 29,
Wilcke (Schwerin), Inf. R. Nr. 31,
Eggers (Flensburg), Inf. R. Nr. 84,
Frobart (I Braunschweig), Inf. R. Nr. 157,
Lorenzen (Kiel), Schadow (III Hamburg), Schwindack (Burg), Meyer (Wilhelm) (Posen), Blöthe (Celle), Guthmann (Worms), Schultz (Friedrich) (I Düsseldorf), Helwig (VI Berlin), Szymanski (Posen), Gall (Rendsburg), Manz (Meiningen), Klinckeit (Tilsit), Schneider (Eduard) (I Breslau)

Digitized by Google

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 27. April 1917. Bode, Rix, Prov. Amts-Unt. Inspektoren, zu Prov. Amts-Inspektoren (des Friedensstandes) ernannt.

Den 7. Mai 1917. Zu Stabsapothekern des Beurlaubtenstandes befördert:

die Oberapotheker des Beurlaubtenstandes:

Müller (Wiesbaden), Otte (Hamburg), Dr. Lucius (Frankfurt a. O.),
Dr. van Emster b. Fest. Laz. Posen,
Ungerer b. Fest. Laz. Straßburg.

Den 11. Mai 1917. Dr. Laske (Breslau), Ob. Apoth. d. Beurl. Standes, zum St. Apoth. d. Beurl. Standes befördert.

Den 14. Mai 1917. Roschlaub, Hauptmann, Garn. Verw. Inspektoren von d. Haus-Verw. d. Kr. Min. und von d. Garn. Verw. Berlin II, gegenseitig versetzt.

Zu Oberapothekern des Beurlaubtenstandes befördert:

die Unterapotheker des Beurlaubtenstandes:

Cohn b. Res. Laz. Cüstrin,
Kaffler b. Fest. Laz. Breslau,
Sarrazin b. Res. Laz. St. Avold.

Den 15. Mai 1917. Mitze, Gerichtsreferendar, unter Übernahme in d. Mil. Verw. Dienst zum Mil. Int. Referendar ernannt.

Den 16. Mai 1917. Lorenz, Proviantmeister in Celle, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Wiesbaden, den 13. Mai 1917.

Befördert:

Bode (I Stuttgart), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hug (Eugen) (Horb), Dengler (Johannes), Gussmann (Georg), Haug (Ernst), Kayser (Heinrich), Klein (Paul), Mayer (Hermann) (I Stuttgart), Reuther (Anton) (II Stuttgart),

die Vizewachtmeister:

Hinderer (Gotthilf) (Gmünd), Möhrle (Ferdinand) (Ulm);

Feil (Karl) (Horb), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Adam (Kurt), Moericke (Kurt), Fähnriche im Feldart. R. Nr. 13;

Rettinger (Karl), Unteroff. in d. 4. (K. W.) Komp. d. K. Pr. Eisenb. Bats. Nr. 4, zum Fähnr.;

Schreiber (Eßlingen), Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 13, zum Hauptm.,
Keetman (Ludwigsburg), Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb., zum Rittm.,
Biß (Ulm), Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 13, zum Oblt. in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve des Gren. Regts. Nr. 123:

Jung (Hermann) (I Stuttgart), Emendörfer (Wilhelm) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve des Feldart. Regts. Nr. 13:

Fischer (Fritz), Freihofer (Otto) (I Stuttgart), Vizewachtmeister in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wörz (Franz) (Ehingen), Franz (Alfred) (Gmünd), Wörner (Alfons) (Heilbronn), Buck (Anton) (Ravensburg), Fischer (Wilhelm) (Heilbronn), Schenk (Wilhelm) (II Stuttgart), Haering (Karl), Matt (Otto) (I Stuttgart), Böckheler (Karl) (Mergentheim), Baer (Alfred) (I Stuttgart);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Moos (Karl) (Ulm), Feldw.,
Beutter (Georg) (Reutlingen), Vizefeldw.;

Lang (Gottlob) (Mergentheim), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Den Charakter als Hauptmann erhält:

Aich, Oblt. a. D., zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 126, zurzeit im Gren. R. Nr. 123.

Zu Feuerwerks-Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb. befördert:

Feeser (Heinrich) (Heilbronn), Höffner (Friedrich) (Mergentheim), Pflomm (Gustav) (II Stuttgart), Oberfeuerwerker b. Art. Depot Ludwigsburg.

Wiesbaden, den 8. Mai 1917.

Langer, Obermusikmeister im Inf. R. Nr. 126, der Titel Königlicher Musikdirektor verliehen.

Stuttgart, den 21. Mai 1917.

Kronprinz Georg von Sachsen, Herzog zu Sachsen, K. H., Hauptm. à l. s. d. Inf. Regts. Nr. 121, unter Belassung à l. s. dieses Regts. zum Maj. befördert.

Digitized by Google

Marine-Infanterie.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. Mai 1917.

Befördert:

Wenzel, Vincenti, Becker (Kurt), Fähnriche, zu Lts., unter Vorbehalt der Patentierung,
von Lehe, Unteroff., zum Fähnr.,
Kirchner (Oskar) (Lübeck), Oblt. d. Ref., zum Hauptm. d. Ref.;

zu Leutnants der Reserve:
die Vizefeldwebel der Reserve:

Brandt (Hermann) (Wesel), Ihmels (Aurich), Temmesfeld (II Essen), Kolter (Soest), Buttmann (I Altona), Brandt (Wilhelm) (Stade), Wenck (III Hamburg), Jacobsen (Rendsburg), Hendricks (II Essen), Hanschke (I Oldenburg), Dombrowski (Potsdam), Schüthe (III Hamburg), Honnerbach (Siegen), Folkers (Johann) (I Oldenburg), Eckersberg (II Dortmund), Schwalbach (II Frankfurt a. M.), Helmar (Hersfeld), Tiedemann (Adolf) (Kiel), Höpner (Emil) (Gelsenkirchen), Dierck (Kiel).

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

25. Mai. Im **Wytschaete-Abschnitt** und nordöstlich von **Armentières** stießen nach starker Feuerwirkung **englische Erkundungsabteilungen** vor; sie wurden im Nahkampf **zurückgeworfen.**

An der **Artois-Front** nahm abends das Feuer zu; vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei **Loos** drangen englische Kräfte in unseren vordersten Graben, aus dem sie durch **Gegenstoß** vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft.

Nordwestlich von **Bullecourt** sind **Vorstöße mehrerer englischer Kompagnien** vor unserer Stellung **gescheitert.**

26. Mai. Die Kämpfe bei **Loos** endeten mit völligem Zurückwerfen des Gegners aus unseren **Gräben**; Gefangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten.

Das **Artilleriefeuer** war wie in den Vortagen auf beiden **Scarpe-Ufern** lebhaft.

27. Mai. Im **Wytschaete-Bogen** und auf beiden Ufern der **Scarpe** nahm die Feuertätigkeit wieder größeren Umfang an. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen, südwestlich von **Acheville** und nördlich von **Monchy** Bereitstellungen feindlicher Sturmtruppen unter **Wirkungsfeuer genommen.**

28. Mai. Zwischen **Ypern** und **Armentières,** bei **Hulluch** und beiderseits der **Scarpe** entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe.

Um Mitternacht wurden mehrere englische Kompagnien westlich von **Wytschaete** durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Zwischen **Chérisy** und **Bullecourt** spielte sich auf beiden Ufern des Sensée-Baches bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Oft wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der **Zähigkeit** unserer Truppen blutig gescheitert.

29. Mai. Im **Wytschaete-Bogen** war gestern der Feuerkampf gesteigert; auch am Kanal von **La Bassée** und in einzelnen Abschnitten beiderseits der **Scarpe** bekämpften die **Artillerien** sich lebhaft.

Erkundungsvorstöße der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

Heeresgruppe Kronprinz.

25. Mai. Nördlich von **Craonnelle** und westlich der Straße **Corbeny—Pontavert** brachen abends nach lebhaftem Feuer einsetzende **Teilangriffe der Franzosen** verlustreich zusammen.

In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie gesteigert.

26. Mai. Am Chemin-des-Dames wurde südlich von Pargny mit geringem eigenen Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verbesserte. In kraftvollem Anlauf überrannten die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten **14 Offiziere, 530 Mann** zu **Gefangenen** und erbeuteten **15 Maschinengewehre** und **viel Gerät.** In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen.

Im **Westteil der Champagne** brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nauroy in 4 km Breite

Digitized by Google

vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchstellen gesäubert. Nach dem Mißlingen des ersten Ansturms setzte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

27. Mai. Vergeblich versuchten abends die Franzosen in viermaligem Angriff, uns die **an den Steinbrüchen von Pargny** gewonnenen Stellungen wieder zu entreißen. Auch ein nach Eintritt der Dunkelheit vorbrechender fünfter Ansturm scheiterte verlustreich.

Ein nachts bei **Vauxaillon** nach starkem Feuerüberfall einsetzender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg.

In der Champagne war westlich der Suippes der Artilleriekampf lebhaft.

28. Mai. In der **Champagne** nahmen württembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturmbataillons in frischem Draufgehen **mehrere französische Grabenlinien am Poehl-Berg und Keil-Berg** südlich von Moronvilliers. Sorgsame Vorbereitung und zusammengefaßte Artilleriewirkung bahnte der Infanterie den Weg zu dem Erfolge, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 250 Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von **Nauroy** säuberten Stoßtrupps ein aus den Kämpfen am 25. Mai in unserer Stellung bisher verbliebenes Franzosennest.

29. Mai. Tagsüber durchweg nur geringe Gefechtstätigkeit.

Nachts versuchten die Franzosen am Gehöft Hurtebise und bei der Mühle von Vauclerc Handstreiche, die dank der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung mißlangen.

Ein am **Osthang des Poehl-Berges** in der Champagne vorbrechender **Angriff** gegen unsere neuen Gräben wurde **abgewiesen.**

---

25. Mai. Der gestrige Tag kostete den Gegnern **zehn Flugzeuge,** die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden.

26. Mai. Auf erfolgreicher Streife bewarf eins unserer **Luftgeschwader** an der Südküste Englands **Dover** und **Folkestone** mit Bomben.

Auch über dem Festland zeitigten Fernflüge gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen büßten die Feinde gestern **20 Flugzeuge,** ein weiteres durch Abwehrfeuer ein. Leutnant Allmenroeder schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

27. Mai. Am 26. Mai sind **15 feindliche Flieger abgeschossen** worden, Leutnant Voß blieb über den 30. Gegner Sieger im Luftkampf.

28. Mai. Unsere Flieger schossen **12 feindliche Flugzeuge** und **2 Fesselballone** ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

26. Mai. Zwischen Düna und Beresina sowie von der Bahn Zloczow—Tarnopol bis ins Karpathen-Vorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

27. Mai. Bei wechselnder Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

29. Mai. In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtstätigkeit zugenommen; mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.

Mazedonische Front.

27. Mai. Bei wechselnder Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

29. Mai. Im **Cerna-Bogen** lebte die Feuertätigkeit auf. Am **westlichen Wardar-Ufer** schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean und Nördlichen Eismeer: 19000 B. R. T.
Unter den versenkten Schiffen befanden sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Rußland; von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 t Kohlen für die italienische Regierung versenkt.

Berlin, 25. Mai. Eines unserer **Marineluftschiffgeschwader** unter Führung des Korvettenkapitäns Strasser hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die befestigten Plätze Südenglands: **London, Sheerneß, Harwich und Norwich mit Erfolg angegriffen.** Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommneten feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurückgekehrt.

Digitized by Google

Berlin, 25. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean, im Englischen Kanal und in der Nordsee: 19 200 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: ein Dampfer mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenladung und ein Segler mit Kakaobutter nach Frankreich.

Berlin, 26. Mai. Durch die Tätigkeit unserer U.-Boote sind auf den **nördlichen Kriegsschauplätzen** weitere **70 000 Br. R. T. vernichtet** worden.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Farley". Unter den Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge befanden sich Kohlen, hauptsächlich Lebensmittel und Farbholz.

Am 26. Mai hat eins unserer U.-Boote im Atlantischen Ozean den **6300 t** großen **englischen Hilfskreuzer „Hilary" versenkt.**

Die russische Seeflugstation **Lebara** wurde am 24. Mai frühmorgens ausgiebig mit Bomben belegt. Die stark feuernden feindlichen Abwehrbatterien wurden durch Bombenabwurf zum Schweigen gebracht.

Berlin, 28. Mai. Am 25. Mai wurden an der **flandrischen Küste zwei feindliche Flugzeuge** durch Marine-Flugzeuge **zum Absturz gebracht.** Am Morgen des 26. Mai trafen drei unserer flandrischen Seekampfflugzeuge vor der französischen Küste auf ein Geschwader von **vier französischen Flugbooten** und **schossen alle vier** in wenigen Minuten **ab.** Von ihren Besatzungen konnten vier Offiziere und zwei Unteroffiziere geborgen werden; die übrigen Insassen sind ertrunken. Obwohl unsere bei der Bergung beschäftigten Torpedoboote durch feindliche Seestreitkräfte gestört wurden, konnte ein **französisches Flugboot unbeschädigt eingebracht** werden. Die übrigen drei sind vollständig zerstört. Keines unserer Torpedoboote ist beschädigt worden.

Eines unserer U.-Boote hat am 25. Mai in den Hoofden das **englische Wasserflugzeug „Nr. 9060" abgeschossen** und zwei Insassen als Gefangene eingebracht.

Berlin, 29. Mai. Neue U.-Booterfolge im Englischen Kanal und in der Nordsee: 27 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: der bewaffnete englische Dampfer „Highland Corrie" (7582 Br. R. T.), der englische Dampfer „Jupiter" (2124 Br. R. T.) und drei bewaffnete englische Dampfer unbekannten Namens.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Mai. Stellenweise stärkeres russisches Artilleriefeuer, das von uns entsprechend beantwortet wurde.

Wien, 28. Mai. Erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.

Wien, 29. Mai. Die **feindliche Artillerietätigkeit** nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Mai. Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die **Isonzo-Front** führte auch gestern wieder zu einem außergewöhnlich erbitterten Ringen. In siegreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. **Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet.** Der Nordflügel der italienischen Angriffsarmeen wurde abermals gegen die Höhen von Vodice und den Monte Santo vorgetrieben. Besonders wütender und hartnäckiger Kampf um die Höhe 652 südlich von Vodice, die, von den Italienern in den Abendstunden überrannt, in der Nacht aber in stundenlang dauerndem Nahkampf durch unsere Tapferen zurückerobert wurde. Hier wie auf dem Monte Santo ließ der weichende Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karsthochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchsversuches. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Mochten diese auch durch die vorangehende Beschießung beträchtlich gelitten haben — unerschüttert und kaltblütig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Fajti Hrib, bei Costanjevitza und südlich davon bis zum Meere hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengung des Feindes blieb vergeblich, nirgends drang er durch.

Infanterie und Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden **130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht.** Ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Wien, 26. Mai. Die große Schlacht im Südwesten dauert fort. Wenn die Heftigkeit der Kämpfe vom 23. und 24. Mai noch einer Steigerung fähig war, so ist diese gestern eingetreten. Niemals in den soeben vollendeten zwei kampferfüllten Jahren stand die heldenmütige **Isonzo-Armee** größeren Anstrengungen des Feindes gegenüber als in diesen Tagen. Die Kampfstätten waren auch gestern wieder die allbekannten: Der Raum bei Plava, die Höhe bei Vodice, der Monte Santo, das Hügelland von Görz. Überall rannte der Feind gegen unsere Linien an, stellenweise zwei- und dreimal. Immer wieder zerschellten seine Sturmkolonnen an unserer tapferen Gegenwehr. **Der gewaltigste Massenstoß galt abermals unserer Stellung auf der Karsthochfläche.** Was in diesem Kampfe die Verteidiger in Abwehr und Gegenangriff, in zähem Stand-

Digitized by Google

halten unter stärkstem Geschützfeuer und im Ringen von Mann gegen Mann zu leisten hatten, gehört der Geschichte an. Deutlicher als alles andere spricht der Erfolg: Mag auch im äußersten Süden der Front der Kampf um schmale Abschnitte noch nicht abgeschlossen sein — **das Geschick des Tages entschied sich völlig zu unseren Gunsten. Der feindliche Ansturm brach an der ganzen Front blutig und ergebnislos zusammen.** Der Feind ist seinem Ziele, unsere Linie zu durchbrechen, am 15. Schlachttage nicht einen Schritt näher gekommen als am ersten.

Kärnten und Tirol unverändert.

Wien, 27. Mai. Das Schwergewicht der Schlacht ruhte gestern völlig auf dem **Südflügel der Isonzo-Armee.** Nördlich des Wippach-Tales kam es, von einem durch Gegenstoß rasch abgeschlagenen Angriff au die Höhen bei Vodice abgesehen, nur zu Geschützkämpfen wechselnder Stärke. Auf der **Karsthochfläche** ballte der Feind abermals gewaltige Massen zum Stoß zusammen. Auf dem Fajti Hrib und bei Costanjevitza kam der Kampf ausnahmslos vor den vordersten Gräben zum Stehen. Hier brachen alle Anstürme zusammen. Zwischen Jamiano und dem Meere wogte die Schlacht bewegter. Einige Höhen wechselten mehrmals des Tages ihre Besitzer. Aber ungebrochen fest blieb auch hier die Front des Verteidigers.

Die Hauptlast des Kampfes trägt wie immer die über alles Lob erhabene **Infanterie.** Die Honvedregimenter 12 und 31 und das Honvedbataillon III/20 wiesen in 48 Stunden 17 feindliche Angriffe zurück, das ungarische Heeresregiment Nr. 37 deren 18 an einem Tage, an dem es überdies dreimal eine Höhe stürmte. Die Regimenter 11, 55, 91 und 98, in deren Reihen zurzeit Söhne aller österreichischen Völker stehen, erkämpften bei Jamiano dauernden Ruhm.

Die **Artillerie** wetteifert mit der Hauptwaffe an Tapferkeit und zähem Ausharren. Artillerieleutnant Erzherzog **Leopold** schloß sich mit einer Handvoll Kanonieren einem Infanterieregiment an, stürmte in vorderster Linie mit und brachte zwei italienische Maschinengewehre als Beute zurück.

Land- und Seeflieger liefern nicht nur für das Erkennen der Feindlage wertvolle Erkundungsergebnisse, sie unterstützen aufopfernd die Artillerie und Infanterie in allen Phasen des Kampfes.

Die **Kraftfahrtruppe** führte in wirksamstem italienischen Feuer Tag und Nacht Kriegsbedarf bis knapp hinter die vordersten Linien.

Die Zahl der seit dem 23. Mai auf der Karsthochfläche eingebrachten **Gefangenen** ist auf **250 Offiziere** und über **7000 Mann** gestiegen. Insgesamt wurden seit Beginn der **10. Isonzoschlacht** über **13 000 unverwundete Italiener** an Gefangenen **eingebracht.**

Eine der wesentlichsten Vorbedingungen siegreicher Abwehr ist reiche Ausstattung des Verteidigers mit Geschützen, Maschinengewehren, Schießbedarf und technischem Kriegsgerät. Wenn es dem Feinde am Isonzo in 16 Schlachttagen nicht gelang, einen irgendwie in die Wagschale fallenden Vorteil zu erringen, so gebührt reicher Anteil an diesem Erfolge den Tausenden Männern und Frauen, die in den Rüstungswerkstätten des Hinterlandes, von vaterländischem Geist erfüllt, treu und unverdrossen schwerer, aber für das Feldheer ausschlaggebender Arbeit obliegen. Bleibender Dank des Vaterlandes ist ihnen sicher.

Wien, 28. Mai. Die Isonzokämpfe ließen gestern wesentlich nach. Nördlich des Wippach-Tales blieb das Gefecht beiderseits auf Geschützfeuer beschränkt. Auf der **Karsthochfläche** löste sich nach den letzten vier heißen Kampftagen der italienische Angriff in örtlich und zeitlich voneinander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei solcher **Vorstöße ansehnlicher Stärke** wurden gestern **bei Jamiano abgeschlagen.** Heute früh wiederholte der Feind im selben Raum dreimal den Versuch, unsere Linien zu überrennen. Tapfere steirische und küstenländische freiwillige Schützen warfen ihn aber zurück, wobei ihm das Marburger Bataillon 6 Offiziere, 300 Mann und zwei Maschinengewehre abnahm. Zu gleicher Stunde bei **Costanjevitza** angesetzte italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Batterien zusammen. Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, daß die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzo-Schlachten hinausgehen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen übersät. In Kärnten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.

Wien, 29. Mai. Nach dem ruhigeren Pfingstsonntag flammte gestern die **Isonzo-Schlacht** zum dritten Male auf. Die neue große Angriffswelle des Feindes richtet sich zunächst wieder gegen die Höhen von **Vodice** und des **Monte Santo.** Der italienische Ansturm setzte zu Mittag gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags, durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Vielfach kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die auch die Nacht über weiter tobten. Besonders heftig wurde im Bereiche der Kuppe 652 gerungen. Unsere Front hielt in ganzer Ausdehnung allen Anstrengungen des Feindes eisern stand. Die Infanterieregimenter Nr. 9, 24 und 77 haben sich besonders hervorgetan. Nordöstlich von **Görz** nahmen wir den Italienern bei Abwehr eines von ihnen versuchten Überfalls **200 Gefangene** ab. Südlich von **Jamiano** stieß der Feind gestern vormittag neuerlich viermal gegen unsere Stellungen vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße **15 Offiziere, 800 Mann an Gefangenen** verlor. Die **Gesamtzahl** der seit Beginn der zehnten Isonzo-Schlacht eingebrachten **Gefangenen** beläuft sich auf **14 500 Mann.**

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 24. Mai. Auf der ganzen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer. Schwache feindliche Erkundungsabteilungen, die nördlich von **Bitolia** und in der Gegend von **Moglena** vorzudringen versuchten, wurden durch unser Feuer verjagt. In der Ebene von Serres Scharmützel zwischen Vorposten und Patrouillen auf dem Vorgelände.

Sofia, 25. Mai. Vom Ochrida-See bis zum Butkovo-See schwaches Artilleriefeuer, das im **Cernabogen** und auf dem **Dobropolje**, südlich von Huma, zeitweise lebhafter wurde. An der unteren **Struma**, zwischen **Butkovo-** und **Tachinos-See**, ziemlich heftiges Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zu großer Erbitterung steigerte.

Sofia, 26. Mai. An der unteren **Struma** und im Abschnitt zwischen dem **Butkovo-** und **Tachinos-See** heftiges Artilleriefeuer, das gegen Abend im nördlichen Teile der **Ebene von Serres** große Gewalt annahm. Gegen 9 Uhr abends versuchten starke feindliche Erkundungsabteilungen südlich von Erneköj vorzugehen, wurden aber von unseren Vorposten vertrieben. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer, das nur nördlich von **Bitolia** und im **Cerna-Bogen** zeitweise größere Stärke annahm. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten nördlich von Bitolia und in der Gegend von Moglena vorzudringen, wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Bei **Serres** schoß unsere Artillerie ein **feindliches Flugzeug** ab, das hinter den feindlichen Linien niederfiel.

Sofia, 27. Mai. Auf der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit; zeitweise unterhielt die Artillerie ein orkanartiges Feuer nördlich von **Bitolia**, im **Cerna-Bogen** und im nördlichen Teile der **Ebene von Serres**. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten in der **Moglena-Gegend** vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer vertrieben.

Sofia, 28. Mai. An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im **Cerna-Bogen**, westlich vom **Doiran-See**, und im nördlichen Teile der **Ebene von Serres** wurde das Artilleriefeuer zeitweise lebhaft.

Rumänische Front.

Sofia, 24. Mai. Fliegertätigkeit.
Sofia, 25. Mai. Bei Tulcea Gewehrfeuer.
Sofia, 26. Mai. Bei Isaccea und Tulcea vereinzeltes Geschützfeuer, östlich von Mahmudia Gewehrfeuer.
Sofia, 27. Mai. Bei Galatz und Isaccea spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer.
Sofia, 28. Mai. Bei Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 25. Mai, abends. An der Artois-Front, längs der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 26. Mai, abends. Im Westen und Osten Kampftätigkeit in üblichen Grenzen.

Geänderte Taktik der Gegner an der Westfront.

Im **„Morgenblad"** (Christiania) (22. 5.) schreibt der militärische Mitarbeiter B. W. Nörregaard:

Im Westen sind die Kämpfe erneut mit großer Kraft an der englischen wie an der französischen Front wieder aufgeflammt. Mit Einsatz sehr bedeutender Streitkräfte wird an vielen Punkten weitergerungen. Die Angreifer haben sich gewisse kleine rein lokale Vorteile erkämpfen können, die jedoch keine oder nur geringe Änderungen in der allgemeinen strategischen Situation zur Folge hatten. Die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben jetzt insofern ihren Charakter verändert, als die Verbandsheere nun offenbar sich nicht mehr so weite Ziele stecken wie während ihres ersten großen Offensivstoßes. Sie wollen nicht mehr einen Durchbruch der deutschen Linien erzwingen. Seit sich gezeigt hat, daß diese in die Tiefe ausgebaut sind, ist diese Aufgabe zu schwer geworden, als daß man sie in einem Anlauf lösen könnte. Sie haben eingesehen, daß sie sich begnügen müssen, schrittweise vorzugehen und nur eine Stellung oder einen Verteidigungsabschnitt auf einmal erobern können, indem sie durch starken Druck den deutschen Widerstand ganz allmählich schwächer machen. Lokale Angriffe haben den großen allgemeinen Angriff abgelöst, sind aber sehr gewaltsam und werden mit bedeutenden Truppenstärken geführt. Diese Episoden wären in früheren Kriegen als große Schlachten bezeichnet worden.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 24. Mai. Sinaifront. Am Nachmittage des 22. Mai eröffneten die feindlichen Batterien aller Kaliber ein Feuer, das an einigen Stellen heftiger als sonst war. Unser Wirkungsfeuer zwang den Feind zu schweigen. Am 23. Mai ging ein feindliches Kavallerieregiment mit zwei Geschützen in Anlehnung an starke Kavallerie gegen unsere Stellungen vor. Dieses

Digitized by Google

Aufklärungsdetachement wurde durch unser Feuer vertrieben.

Konstantinopel, 26. Mai. Sinaifront. Am 24. Mai ließ das heftige feindliche Artilleriefeuer etwas nach. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer mit gutem Erfolge. Unsere Flieger Leutnants Falke und Felmi gingen bei Bir Salmane westlich von Gaza nieder und zerstörten die Wasserleitung und die Telegraphenleitung sowie militärische Anlagen. Unsere tapferen Flieger kehrten trotz des Feuers der herbeigeeilten feindlichen Kavalleriepatrouillen heil zurück.

Konstantinopel, 27. Mai. Unsere Truppen an der Sinaifront unternahmen gelungene Erkundungsvorstöße. Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Linien mit guter Wirkung. Einer unserer Flieger, Oberleutnant Kroneis, griff am 26. Mai 1917 einen feindlichen Flieger an, welcher östlich der Insel Imbros ins Meer fiel. Kurz darauf zwang derselbe Flieger einen angreifenden Dreidecker 100 m nördlich von der Kefalo-Bucht niederzugehen und kehrte selbst wohlbehalten zurück.

Konstantinopel, 28. Mai. Kaukasusfront. Im Zentrum wurde ein feindlicher Überfallsversuch vereitelt. Auf dem linken Flügel nur wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Hales schreibt in der englischen Wochenschrift **„John Bull"**: Der Tribut, den unsere Handelsflotte dem U.-Bootkrieg bezahlen muß, wird jede Woche größer, und der Himmel weiß, welche Verluste der Schiffahrt unserer Verbündeten zugefügt werden. Daß die Brotration der Soldaten vermindert werden mußte, ist eine Tatsache, die Deutschland besser über unsere Lage unterrichtet, als es in Worten geschehen könnte. Demnächst werden natürlich Verräter unter unseren Landsleuten wegen des Lebensmittelmangels zu einem Frieden durch Unterhandlungen drängen. Augenblicklich halten sie sich noch im Hintergrund, weil sie glauben, daß der richtige Moment noch nicht gekommen ist, mit ihrem Gejammer anzufangen. Aber in kurzer Zeit wird man sie sagen hören, daß ein halber Friede auf jeden Fall besser sei als ein leerer Magen.

Christiania, 25. Mai. Ein Sonderbericht von „Aftenposten" meldet: Die „Baltic" wurde von einem deutschen U.-Boot torpediert, außerdem wurde ein großer amerikanischer für Schweizer Rechnung befrachteter Dampfer mit wertvoller Ladung am 21. Mai außerhalb Marseille versenkt. — Ein Sonderberichterstatter drahtet aus London, in der mit dem 20. Mai endenden Woche seien 27 britische Handelsschiffe versenkt worden, hiervon 18 über 1600 t. Die Anzahl der versenkten Schiffe sei also prozentweise gestiegen.

Christiania, 25. Mai. (Meldung von Norsk Telegrambüro.) Die Pariser Gesandtschaft telegraphiert: Der Drammener Dampfer „Smith" (2003 t), von Bilbao nach Newport unterwegs, wurde am 22. Mai versenkt.

Stockholm, 26. Mai. (Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus.) Die sechs schwedischen Dampfer „Kysos", „Pauline", „Kjell", „Therese", „Olga" und „Erik" sind auf der Reise von Schweden nach Finnland versenkt worden.

Madrid, 26. Mai. Nach einer Meldung des „Imparcial" sind in Tarragona Schiffbrüchige des bewaffneten englischen Dampfers „Caspian" (3606 Br. Reg. T.) gelandet, der von einem deutschen U.-Boot am letzten Sonntag in der Nähe von Alicante versenkt worden war. Das U.-Boot hatte den ersten Offizier und den zweiten Maschinisten des „Caspian" gefangen genommen. Das Schiff befand sich auf dem Wege von Chile nach Italien und führte eine Salpeterladung.

Christiania, 25. Mai. Dem Ausweis der norwegischen Veritas zufolge beträgt der Reinverlust der norwegischen Handelsflotte seit dem 1. Januar 240 Fahrzeuge mit zusammen 356 000 t, ausschließlich der aufgebrachten Schiffe und solcher unter 100 t.

Rotterdam, 26. Mai. Bei Lloyds Register waren bis zum 22. Mai Meldungen über 249 versenkte Schiffe eingegangen. Bis zu demselben Tage des Vormonats waren nur 210 Schiffe als verloren gemeldet.

Christiania, 28. Mai. Laut „Sjoefarts Tidende" sind vom 1. Februar bis 26. Mai 31 norwegische Schiffe von zusammen 30 893 t im Gesamtwert von 32,5 Millionen Kronen beim Versuch, das Sperrgebiet in der Nordsee zu durchqueren, versenkt worden.

Militärische Hilfe der Vereinigten Staaten.

In der Wochenschau des **„New Statesman"** (12. 5.) heißt es:

Die Vereinigten Staaten finden immer neue Wege, dem Verbande zu helfen. Nachdem der Beschluß gefaßt ist, 2000 Ärzte nach Frankreich zu senden, bereitet man jetzt die Entsendung von sechs Regimentern Ingenieuren vor, die anscheinend zum Bau von Brücken und Bahnen bestimmt sind. Sie würden sicher äußerst nützlich sein, wenn auch der dringendste Bedarf an weiteren Einheiten dieser Art in großem Maßstabe nicht in Frankreich, sondern in Rußland vorliegt.

Die Maßnahmen für die Aufstellung des neuen amerikanischen Heeres scheinen noch einen langsamen Fortgang zu nehmen. Die amerikanischen Militärbehörden stehen dem Gedanken der Entsendung einer ausgebildeten Streitmacht nach Europa aus Gefühlsrücksichten ziemlich kühl gegenüber, da sie ihre ausgebildeten Leute über die Regimenter des neuen Heeres verteilen wollen, um in jedem dieser Regimenter als Ausbildungskern verwandt zu werden. Bei Offizieren und Unteroffizieren ist dies zweifellos das richtige Verfahren. Was aber die Berufssoldaten und solche früheren Soldaten betrifft, die es nie auch nur zu den Gefreitenknöpfen gebracht haben, so hat die Erfahrung Englands von 1914/15 doch gelehrt, daß sie am besten in Bataillonen für sich Dienst tun und keinen guten „Sauerteig" für Einheiten von Bürgersoldaten abgeben.

Gegen die Zivildienstpflicht in Frankreich.

Im Leitartikel der **„Libre Parole"** (19. 5.) wendet sich Joseph Denais gegen den Antrag Bérengers auf Einführung der Zivilmobilisation mit folgenden Ausführungen:

Digitized by Google

Man darf die Gleichmacherei nicht auf die Spitze treiben und behaupten, die nationale Verteidigung verlange, daß möglichst viele Bürger in die Kasernen gesteckt werden. Es ist nicht außer acht zu lassen, daß jemand, der frei und gegen angemessenen Lohn arbeitet, viel mehr leistet als jemand, der zu einem Dienst gezwungen wird, ohne daß er dabei innere Befriedigung empfindet oder einen hinreichenden materiellen Vorteil hat. Eine Ursache für das gegenwärtige Defizit in der nationalen Produktion liegt darin, daß man alle Hilfs- und Verwaltungsdienststellen des Heeres militarisiert hat. Man hat dort jetzt allgemein die für den Dienst mit der Waffe geeigneten Leute durch Auxiliaires ersetzt. In Hinsicht auf die Leistung des Personals ist damit aber das Übel nicht verringert worden. Die erste Aufgabe für eine auf der Höhe stehende Regierung wäre die sofortige Entmilitarisierung aller Bureaus und Ämter, indem man sämtliche Auxiliaires, die nicht in der Armeezone für rein militärische Bedürfnisse gebraucht werden, dem Zivilleben wieder zuführt. Diese Leute wären aber, wohlgemerkt, damit von der Mitwirkung bei der nationalen Verteidigung nicht befreit, sondern würden in der Weise behandelt wie die für Kriegsfabriken beurlaubten Leute, das heißt, sie wären zur Arbeit verpflichtet bei Strafe der Versetzung in die Armeezone. Damit würde mit einem Schlage der Bedarf für solche Ämter um 50 bis 60 vH. zurückgehen, und für die nationale Produktion würden 300 000 Mann frei.

Rom, 24. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, wonach die Aushebung der Klasse 1896 für die Marine statt am 1. Oktober, schon am 1. Juni stattfinden muß.

Die Aussichten der Generaloffensive des Verbandes.

H. Stegemann schreibt im **„Bund"** (20. 5.), daß die sich gegenwärtig auf drei Hauptfronten abspielenden Kampfhandlungen auf ihrem Höhepunkt angelangt seien. Die Generaloffensive ist durch das Eingreifen der Italiener seit dem 14. Mai zu drei Vierteln verwirklicht. Die Mittemächte beschränken sich auf die Defensive. Auch die Seeflanke bleibt zu beachten, der erste Angriff gegen die U.-Bootstützpunkte ist erfolgt. Die italienische Offensive hat den Durchbruch an der Wippach nicht erzwungen. Doch haben die Italiener den schwächsten Punkt glücklich erkannt, als sie die Höhe von Plava angriffen. Überlegt man, daß die große Offensive des Verbandes am 14. Mai gipfelte, als Cadorna seine Infanterie am Isonzo zum Massenangriff vorführte, und daß sie nur gesteigert werden kann, wenn die russische Armee bereit und fähig wäre, eine zweite Brussilow-Offensive zu unternehmen und ungeheure Opfer zu bringen, ohne den Erfolg verbürgen zu können, so kommt man zu dem Schlusse, daß jetzt ein Augenblick der höchsten Spannung eingetreten ist. Eingetreten und vielleicht schon vorüber — das „vielleicht" wird bedingt durch die vorsichtige Beurteilung, die wir der Entwicklung der Verhältnisse im Osten und an der flandrischen und deutschen Küste und den Auswirkungsmöglichkeiten der im Zuge befindlichen Operationen angedeihen lassen.

In diesem Augenblick hat Frankreich im Wirbel der Strömung die Pferde gewechselt und seinem Heere wieder eine neue Führung gegeben. General Pétain ist zum Generalissimus ernannt worden, General Foch an seiner Stelle Chef des Generalstabes im Kriegsministerium geworden, während General Nivelle zur Führung einer einzelnen Armeegruppe zurückkehrt.

Von der italienischen Offensive verspricht sich der militärische Mitarbeiter von **„Stockholms Dagblad"** angesichts der langen Frist, die Österreich nach den schweren Sommer- und Herbsttagen vergönnt war, nicht viel.

Unerwartet, so heißt es in dem Aufsatz dann weiter, kam der Angriff der Orientarmee. Bedurfte es doch — da sie direkt der französischen Obersten Heeresleitung untersteht — nur eines Befehls, um das Eingreifen zu erzwingen. Der Angriff ist durchaus als eine Hauptoperation aufzufassen. Trotz der Stärke im Ansatz und einer auf diesem Kriegsschauplatz bisher ungekannten Artillerievorbereitung ist die Offensive völlig mißglückt. Selbst die üblichen Anfangserfolge blieben aus. Der sehr komplizierten Ersatzverhältnisse wegen hat man wohl dort jetzt mit längerer Operationspause zu rechnen. Da selbst bedeutende Erfolge der Verbandstruppen auf dem Balkan kaum die deutsche Kraftentfaltung an der Westfront beeinflussen können, hat man deutscherseits für die Aktivität Sarrails politische Motive gesucht. Es sind jedoch auch gewisse militärische Gründe für die Operation vorhanden, die nicht übersehen werden dürfen. Sie kann durch die Verhältnisse auf den asiatischen Kriegsschauplätzen veranlaßt worden sein. Die englische Unruhe betreffs der Aussichten der englischen Unternehmen in Mesopotamien und Südpalästina erscheint sehr berechtigt. Kann die russische Armee in Armenien die Offensive in diesem Jahre nicht wieder aufnehmen, so sind die Türken in der Lage, unbehindert überlegene Kräfte gegen die englischen Gruppen zu konzentrieren. Eine erfolgreiche türkische Gegenoffensive könnte mit einem Schlage die mühsam hergerichtete Hegemonie in Arabien stürzen und dadurch ein erneutes Sinken des englischen Ansehens im Orient hervorrufen.

Wenn beabsichtigt war, mit der Sarrail-Offensive der Türkei und Deutschland in Asien die Hände zu binden, so muß ihr Mißglücken doppelt schmerzlich empfunden werden. Solange die Orientarmee intakt dastand, war sie stets ein wichtiger Faktor, mit dem man rechnen mußte. Nach einer Niederlage aber mußte die Bedrohung der Verbindung zwischen der Türkei und dem Hauptteil der Mittemächte beträchtlich an Wert verlieren.

„Nieuws van den Dag" (22. 5.) schreibt in seinem Kriegsbericht:

Daß in der französischen Kammer über die Offensive

Digitized by Google

nicht öffentlich verhandelt werden kann, versteht sich von selbst, denn die Offensive 1917 ist vorläufig mißglückt, und das kann in der Kammer natürlich nicht gesagt werden. Jeder Mensch in Frankreich weiß, daß die Offensive mißglückt ist. Aber die Havasberichte werden trotzdem steif und fest behaupten, daß das Angriffsziel erreicht wurde. Man kann deshalb jetzt nicht plötzlich in der Kammer sagen, daß das nicht der Fall sei.

Welche Bedeutung die Italiener der Besetzung des linken Isonzo-Ufers bei Brodez-Auzza beimaßen, ergibt folgender Frontbericht im **„Corriere della Sera"** (19. 5.):

Der Isonzo-Übergang hat eine Fronterweiterung von etwa 10 km gebracht. Es handelt sich um eine ganz einzigartige besonders kühne Aktion, deren Bedeutung für die künftige Entwicklung der Operationen noch nicht abzusehen ist. Das gegenüberliegende Ufer war, seitdem die Österreicher der Uneinnehmbarkeit ihrer Stellungen immer weniger trauten, stark befestigt worden, besonders die Collina del Diavolo war zu einem starken Fort ausgebaut. Aber gekämpft war bisher an dieser Stelle nicht, und das italienische Bombardement hat binnen drei Tagen ein blühendes grünes Gelände in eine Steinwüste verwandelt. Am 15. morg. 3 Uhr begann der Brückenbau und der Übergang. Das italienische Brückenkopfkommando warf Schützengräben aus, und die österreichische Artillerie begann zu arbeiten. Erst am Nachmittag erschien die Infanterie zum Gegenangriff, der durch ein mörderisches Sperrfeuer hindurch und zurückflutete. Die Gegenangriffe wiederholten sich am 16. und 17. mit ungeheurer Übermacht, aber trotz riesiger Verluste vergebens. Sie werden wiederkommen. Die Collina del Diavolo zieht sie an. Sie müssen wütend sein, daß ihnen eine so furchtbar befestigte Stellung wie durch ein Wunder entrissen wurde.

Über die sinnlosen Opfer der Italiener schreibt Oberst Egli in den **„Basler Nachrichten"** (20. 5.):

Es ist zu erwarten, daß die zehnte Isonzo-Schlacht noch einige Zeit fortdauert, aber schon heute kann sie als entschieden angesehen werden: es wird den Italienern auch dieses Mal nicht gelingen, den österreichisch-ungarischen Widerstand zu brechen, selbst wenn sie noch einige Grabenstücke gewinnen können. Dieses Ergebnis war vorauszusehen, so daß man sich fragen muß, warum opfert die italienische Heeresleitung immer und immer wieder Zehntausende für ein Unternehmen, das sie doch nicht zu Ende führen kann? Vermutlich wurde von außen und von innen ein starker Druck ausgeübt, daß wieder etwas geschehen müsse. Diese Annahme wird fast zur Gewißheit, wenn man erfährt, daß Ende März vom Kriegsminister ein Erlaß ausgegeben wurde, der allen Kommandanten Sparsamkeit im Verbrauch der Lebensmittel ans Herz legte; das sei die gebieterische Notwendigkeit der Stunde. Das Heer müsse auch für das Hinterland sparen, denn dieses dürfe nicht den Eindruck bekommen, daß ihm das Heer die Bissen vom Munde wegnehme. Vom Höchstgestellten bis zum Soldaten sollen sich alle Angehörigen der Armee der Notlage fügen und mit allem sparen, was nicht notwendig sei, damit sie nicht den Verdacht erwecken, ein Leben zu führen, das mit den Entbehrungen des Volkes im Gegensatz stehe. — Bemerkenswert ist auch, daß sich die italienische Heeresleitung veranlaßt gesehen hat, die Mannschaft vor dem Überlaufen zu warnen, da es besser sei zu sterben, als bei den Österreichern zu verhungern.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

England.

***Marine.** Im Jahre 1915/16 sind nach amtlicher englischer Statistik 4334 Millionen Mark für die Flotte ausgegeben worden (im letzten Friedensjahre 1096 Millionen Mark). Von dieser Summe entfielen auf neue Schiffe, Armierung und Reparatur alter Schiffe sowie Instandhaltung von Werften und Flottenstationen 3379 Millionen Mark.

Frankreich.

***Zeltwagen für Flugzeuge.** Französischen Nachrichten zufolge sind den kleinen Eindeckern besondere Zeltwagen beigegeben worden, in die das Flugzeug nach Abnahme der Tragflächen bei schlechter Witterung hineingeschoben werden kann. Für jedes Flugzeug ist ein Wagen erforderlich. Die Tragflächen werden beiderseits des Rumpfes ebenfalls in dem Zeltwagen untergebracht und dieser zur Beförderung an ein Auto angehängt.

***Marinestützpunkt.** „Tribuna" zufolge haben die Franzosen bei Port Said einen Marinestützpunkt errichtet, um mit den englischen und italienischen Verbündeten von dort aus die Überwachung des östlichen Mittelmeeres in die Wege zu leiten.

***Schrotpatronen.** Wie „Kugel und Schrot" ausführt, ist im südlichsten Teil unserer Westfront öfter mit Schrotpatronen auf die deutschen Sehschlitze in den Stahlblenden geschossen worden, und bei Pfetterhausen wurde im französischen Drahthindernis eine zerschossene französische Schrotflinte mit drei Patronen (Rehposten) gefunden. Die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Waffe im französischen Heere erhält Beweiskraft durch die freiwillig niedergeschriebene Aussage eines französischen Soldaten, der bekundet, daß von 53 Mann eines Stoßtrupps für Patrouillenunternehmungen der 134. Division, die Anfang Januar 1917 einen Handstreich gegen die deutschen Gräben ausführte, ungefähr zehn Leute mit doppelläufigen Jagdflinten ausgerüstet waren, um mit Rehposten auf den Feind zu schießen. Jede Kartusche hatte neun Rehposten (neun kleine Bleikugeln).

Österreich-Ungarn.

***Feldkinos.** Nach Wiener „Rundschau" hat die österreichisch-ungarische Heeresleitung die Bedeutung der Kinematographie für militärische und Propagandazwecke schon zu Beginn des gegenwärtigen Krieges erkannt und sogleich mehrere Kinoabteilungen bei der Armee im Felde aufgestellt, deren Aufgabe es ist, Kriegsaufnahmen zu bewirken. Diese Aufnahmen dienen teils zu instruktiven Zwecken, teils zur Popularisierung der Leistungen der Armee und sind in einem

Digitized by Google

eigenen Filmarchiv gesammelt worden. Diese Kriegsfilms umfassen bis jetzt beiläufig 40 000 m und sollen nach dem Kriege nicht nur für Reglements- und sonstige Studien, sondern auch für den Unterricht in militärischen Schulen verwendet werden. Außer dieser für kriegsgeschichtliche und Unterrichtszwecke dienenden Sammlung von Kriegsfilmen wurde eine Zentralstelle für Feldkinos geschaffen, die dem Wiener Kriegsfürsorgeamt angegliedert wurde und deren Aufgabe es ist, die Kinos bei der Armee im Felde mit Films zu versorgen. Zurzeit bestehen 122 solcher Feldkinos, die erwiesenermaßen viel dazu beitrugen, den guten Geist der Truppen an der Front zu beleben und zu erhalten.

Rumänien.

*Flugwesen. Nach „Scientific American" (17. Februar 1917) sind von England und Frankreich eine große Anzahl von Flugzeugführern, Beobachtern, Mechanikern und anderem Personal nach Rumänien entsandt worden. Ein Teil dieser Flugmaschinen nahm seinen Weg von Saloniki und der Insel Tenedos. Mit Beginn des November 1916 waren 128 französische und etwa 12 englische Maschinen in Rumänien vorhanden.

Schweiz.

*Flugwesen. Die Luftschifferschule hat nach der „Deutschen Luftfahrer-Zeitschrift" in ihren neuen Jahreskursus auch die drahtlose Telegraphie und ihre Anwendung im Heeres- und Luftfahrdienst aufgenommen. Verschiedene schweizerische Kantonsregierungen gewähren der Schule einen Zuschuß, so daß mehrere Freiplätze für Schweizer geschaffen werden konnten. Bisher sind 71 geprüfte Flugzeuglenker in die Liste des Schweizerischen Aero-Klubs eingetragen worden. Davon haben 23 ihr Diplom in der Schweiz erworben, 6 Zivilflieger und 17 Heeresflieger. Die anderen 48 sind im Auslande ausgebildet und geprüft worden, 28 in Frankreich, 10 in Deutschland, 6 in England, 3 in Italien und einer in Belgien. Es leben von diesen 71 Fliegern jedoch nur noch 57, da 14 ihrem Beruf zum Opfer gefallen sind, einer davon durch eine deutsche Kugel auf französischer Seite. Wie groß die Gesamtanzahl der Militärflieger ist, wird von den Militärbehörden nicht bekannt gegeben. In Lausanne haben sich drei Fliegerschulen gebildet.

Verschiedenes.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Bad Elster. Für die feierliche Eröffnung des neueingerichteten Offizierheims, der Seine Majestät der König von Sachsen beiwohnen wird, ist der 5. Juni bestimmt. In den Zugverbindungen des Kurorts sind verschiedene wesentliche Besserungen bereits durchgeführt worden oder demnächst noch zu erwarten. So führt der von Dresden Hauptbahnhof 4,20 Uhr nachm. nach Bad Elster verkehrende Zug ebenso wie der von Bad Elster 12,19 Uhr mittags nach Dresden verkehrende Zug durchlaufende Wagen. Günstige Verbindungen von Dresden und Berlin nach Bad Elster werden ferner durch folgende Züge vermittelt: Ab Dresden Hauptbahnhof 7,20 Uhr vorm., D-Zug ab Berlin Anhalter Bahnhof 7,25 Uhr vorm, Nachmittagsschnellzug D 46 ab Berlin nach Leipzig. Auch diese Züge werden sämtlich durchlaufende Wagen nach Bad Elster führen. Ebenso günstig liegen die Züge für die Rückfahrten von Bad Elster nach Dresden und Berlin.

Bad Nauheim. Die letzte Kurliste weist über 4000 Kurgäste auf. Die Kurverwaltung ist bestrebt, den Kurgästen gute und abwechslungsreiche Unterhaltungen, die für eine erfolgreiche Kur unerläßlich sind, zu bieten. Außer den täglichen Konzerten der Kurkapelle unter Leitung von Hofrat Professor Hans Winderstein und den Vorstellungen des Kurtheaters unter Leitung von Hofrat Hermann Steingötter finden häufig Gastspiele des Frankfurter Schauspielhauses sowie wöchentlich Sinfonie- und Philharmonische Konzerte statt. Auch andere Veranstaltungen, wie Vorträge von Marcell Salzer, Kothe, Plauth usw., wechseln miteinander ab. Für die nächste Zeit stehen bemerkenswerte Veranstaltungen auf musikalischem Gebiete bevor: Am 30. Mai Gastspiel des K. u. K. Kammersängers Leo Slezak, am 26. Juni des Kammersängers Heinrich Hensel, am 5. Juni Richard-Strauß-Konzert unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Richard Strauß. Bei dem Konzert werden das Großherzogl. Kurorchester und die Darmstädter Hofkapelle mitwirken.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 15. Mai. Krigen. LXVI. — Udviklingen af den nationale Hær i Danmark. — Rekylgeværernes taktiske Anvendelse.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 19. Mai. Die Psychologie des Völkerkrieges. — Die Kämpfe im Osten und Süden. (8. bis 14. Mai.) Die Schlacht in Mazedonien. Ostfront. Balkan. — Die Schlacht im Westen. (Abgeschl. am 14. Mai.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten. Kamerun. — Danzers Armee-Zeitung. 17. Mai. Die Pflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Die Erfolge des Tauchbootkrieges. — Rundschau. 19. Mai. Die Kriegslage. — Die modernen Trutzwaffen. — Die internierten deutschen Schiffe in Amerika. — 23. Mai. Die Kriegslage. — Europa und Asien. — Unsere Polen. — Die Kohle und der Krieg.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Mai. Årsberättelse av föredraganden i artillerivetenskap. (Schluß) — Årstberättelse av föredragande i ingenjörvetenskap. — Chefens för lantförsdepatementet befälsrätt. — Några synpunkter rörande underordnat taktisk anfall och ardergivningen för sådant anfall. — Ytterligare angående förslaget till skjutinstruktion.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Marine-Infanterie).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Aussichten der Generaloffensive des Verbandes.
Heeres-Rundschau: England: Marine. — Frankreich: Zeltwagen für Flugzeuge. Marine-Stützpunkt. Schrotpatronen. — Österreich-Ungarn: Feldkinos. — Rumänien: Flugwesen. — Schweiz: Flugwesen.
Verschiedenes: Aus Kurorten und Sommerfrischen. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu die Neueste Militär-Literatur Nr. 7/8 und der Allgemeine Anzeiger Nr. 189.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 190. | **Berlin, Sonnabend den 2. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Aschenberg, Lt.
Becker, Oblt. d. Res.
Behr, Lt.
Bertram, Lt. d. Res.
Borcherding, Lt. d. Res.
Braselmann, Lt. d. Landw.
Bründel, Lt. d. Res.
Drüsdau, Lt. d. Res.
Dürr, Hauptm.
Eyl, Lt. d. Res.
Garrels, Lt. d. Res.
Geyken, Lt.
Hölck, Lt. d. Res.
v. Ingersleben, Lt. d. Res.
Keßler, Lt. d. Res.
Kindt, Oblt. d Res.
Klein, Lt. d. Res.
Krebs, Lt. d. Res.
Rambke, Lt. d. Res.
Reis, Lt.
v. Roebel, Hauptm.
Rohde, Lt. d. Res.
Sedler, Lt. d. Res.
Seib, Oberstlt. z. D.
Sell, Lt. d. Landw.
Soldmann, Lt. d. Res.
Schlegelmilch, Lt. d. Res.
Schuh, Lt. d. Landw.
Schwarz, Lt. d. Res.
Schweizer, Lt. d. Res.
Schwonke, Lt. d. Res.
Stoffel, Lt. d. Res.
Vahlbruch, Lt. d. Res.
Weismann, Lt. d. Res.
Wende, Lt. d. Res.
Westerkamp, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 842.

Königlich Bayerische Armee.

Bögle, Lt. d. Res.
Diehl, Lt. d. Res.
Dörr, Lt. d. Res.
Gebhardt, Lt. d. Res.
Griesbeck, Hauptm. und Abt. Adj.
Hümmer, Lt. d. Res.
Huscher, K. P. Lt. d. Res.
Maurer, Veter.
Mustière, Hauptm. und Battr. Chef.
Niebauer, Lt. d. Res.
Raithel, Lt. d. Res.
Schneider, Feld-Unterarzt.
Schoyerer, Lt. d. Res.
Stüwe, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 342.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 13. Mai 1917.

v. Byern, Oberst a. D. (IV Berlin), zuletzt im Inf. R. Nr. 17, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Großes Hauptquartier, den 21. Mai 1917.

Keller, Oberstlt. von d. Armee, im Frieden Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 154, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Gnesen ernannt.

Befördert:

Kaeswurm, Fähnr. im Ulan. R. Nr. 12, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Brinkmann (I Oldenburg), Hirschmann (I Breslau), Vizefeldwebel, der Infanterie,
Maeder (I Königsberg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 1, dieses Regts.;
Wegener, Unteroff. im Inf. R. Nr. 47, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Fähnr.,
Rockstroh, Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 7 (III Berlin), jetzt im Ers. B. dieses Regts., zum Oblt.,
Bertermann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

die Oberjäger:

v. Forell, Gürich, Rintelen, Neuhaus, v. Held, Thomas im Jäg. B. Nr. 11;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

v. Waldow d. 1. Garde-Feldart. Regts. (Sprottau),
Willett d. Feldart. Regts. Nr. 63 (Wiesbaden),
Heß d. Feldart. Schießschule (I Hamburg);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Vesper d. 1. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin),
Goeldner d. Garde-Gren. Regts. Nr. 5 (IV Berlin), jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

Buhlmann, Vizefeldw. (Duisburg) im Pion. B. Nr. 25, dieses Bats.,
Scharff (Woldenberg), Gauert (IV Berlin), Wieck (II Altona), Harmsen (Hildesheim), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Schmidt (Hermann) (Siegen), Frhr. Droste zu Hülshoff (Clemens) (Münster) d. Feldart. Regts. Nr. 22, jetzt im Regt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Lohe (Torgau), Külsen, Breidenbach (I Düsseldorf), Vizefeldwebel.

---

v. Hagen, Hauptm. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Coblenz), früher im Inf. R. Nr. 76, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. erteilt.

Befördert:

Aicham, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Freiburg), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Müller (Heinrich) d. Gren. Regts. Nr. 110 (Heidelberg),
v. Saucken d. Drag. Regts. Nr. 21 (Karlsruhe),
Henneberg (VI Berlin), Moeltgen (II Cöln) d. Feldart. Regts. Nr. 14, jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts.,
Höchter d. Inf. Regts. Nr. 57 (Mannheim);
Wächter, Vizefeldw. (Heidelberg) b. II. Ers. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, zum Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 110,
Kummer, Offiz. Stellvertreter b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 111, zum Feldw. Lt.,
Leuschner, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Liegnitz) zum Rittm.,
Büchel, Vizewachtm. (Bonn), zum Lt. d. Res. d. Trains,
Below, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 5 (V Berlin), jetzt im Fußart. R. Nr. 13 (Stab), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Melber (I Frankfurt a. M.), Winter (Rudolf) (Torgau), Berghaus (Siegen), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Eckert (Samter), Schley (Calau), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Harte (Burg), Privat (I Frankfurt a. M.), Zentini (I Dortmund), Vizewachtmeister, d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Bauer (II Essen), Bock (Göttingen), Stein (Hanau), d. Inf.,
Schubert (Brieg), d. Pioniere;
Riehmer, Vizewachtm., d. Kav.;
Brettschneider, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1917.

Karner, ehemal. K. u. K. Österreich. Ungar. Lt. d. Res. (Rybnik), in der Preuß. Armee, und zwar als Lt. mit einem Patent vom 22. Mai 1910 bei d. Offizieren d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. angestellt.

Digitized by Google

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Guth d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (V Berlin),
Engeling d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Essen), jetzt im Inf. R. Nr. 23,
Seeba d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Lüneburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Keim (Tilsit) im Inf. R. Nr. 149, dieses Regts.,
Mohr (Weimar), Brede (Göttingen), Beckhoff (Soest), Sprung (I Oldenburg), Jazdzewsky (III Berlin), Schwarz (Otto) (Oels), Gübel (I Breslau), Heuer (I Hannover), d. Inf.;
Sondermann, Vizefeldw. (II Hannover), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Herz d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 68 (St. Wendel),
Meisenhelder d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 13 (Wiesbaden), jetzt im I. Erf. B. d. Regts.,
Rödiger d. Ref. a. D. (I Leipzig), zuletzt Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 32 (Naumburg a. S.),
Mechenbier d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 136 (I Cöln);
Hinz, Oblt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 1 (Danzig), zum Rittm.,
Horstmann, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 16 (Münster), jetzt im Regt., zum Oblt.;

zu Lts. der Ref. der betreff. Truppenteile:

die Vizefeldwebel:

Haß (Lübeck), Behring (Danzig) im Inf. R. Nr. 152,
Graef (Metz) im Pion. B. Nr. 26;
Buchinsky (Königsberg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 79;
Krüger, Vizewachtm. (Danzig) im Feldart. R. Nr. 79, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Sellerbeck, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 87 (I Cöln), jetzt im Inf. R. Nr. 171, zum Oblt.

---

v. Krogh, Lt. im Feldart. R. Nr. 20, auf sein Gesuch unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. August 1916 zu d. Ref. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Befördert:

Jacobs, Fähnr. im Inf. R. Nr. 85, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Kersten, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 20 (Schroda), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Weinreich im Inf. R. Nr. 29, jetzt im I. Erf. B. desselben,
v. Bruchhausen im Jäg. R. z. Pf. Nr. 7, jetzt in d. Erf. Esk. dieses Regts.;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

v. Guradze d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 8 (Gleiwitz), früher Lt. in diesem Regt.,
Schüll d. Landw. a. D. (Jülich), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., jetzt bei d. Erf. Esk. d. Huf. Regts. Nr. 7;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Kirchholtes d. Huf. Regts. Nr. 7 (II Frankfurt a. Main), jetzt bei d. Erf. Esk. dieses Regts.,
Thelen d. Feldart. Regts. Nr. 59 (Aachen), jetzt bei d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 23,
Rosendahl d. Train-Abt. Nr. 15 (Andernach, früher Wesel);
Otto, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Saenger, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 8, jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 8, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schreckhaase, Fischbach, Gese, Faigle im Inf. R. Nr. 42,
Hoppe, Sagert im Inf. R. Nr. 45;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Koch (Herbert) (Gumbinnen), Huntrieser (Tilsit) im Inf. R. Nr. 45, dieses Regts.,
Last (Belgard), d. Inf.,
Schäfer (Walter) (V Berlin), d. Pioniere.

Apolloni, Feldw. Lt. (Ratibor) im Garde-Jäg. B., zum Lt. d. Garde-Landw. Jäger 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

v. Waldow, Fähnr. im Gren. R. Nr. 11, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Prien, Oblt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2 (Hagen), zum Rittm.,
Tschechne, Vizefeldw. (Kreuzburg) im Gren. R. Nr. 11, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Mennicke, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Haugwitz, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 17, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Bolbrinker im Inf. R. Nr. 144, jetzt im Erf. B. desselben,

Digitized by Google

Frhr. v. der Recke im Kür. R. Nr. 4, jetzt in d. Erf. Esk. desselben;

Schulte-Brockhoff, Oblt. a. D. (Coesfeld), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 159, zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Schelling d. Inf. Regts. Nr. 13 (I Essen, früher Recklinghausen),

Möllers d. Inf. Regts. Nr. 13 (Danzig), jetzt im Erf. B. dieses Regts.,

Grandjot d. Inf. Regts. Nr. 144 (Hameln),

Schulte d. Pion. Bats. Nr. 24 (Elberfeld), jetzt im II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 159,

die Leutnants:

Kerkfieck d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Münster),

Pröbster d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Elberfeld),

Kehren (I Düsseldorf) d. Landw. a. D., zuletzt von d. Garde-Landw. 2. Aufgeb. d. 4. Garde-Landw. Regts.;

Otten, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Löb, Feldw. Lt. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Ref. d. Inf. ernannt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Schleif, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Münster), unter Verleihung d. Charakters als Hauptm. m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Münster,

Braas (II Dortmund), Lt. d. Ref., jetzt in d. II. Erf. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 43, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Feldart. Regts. Nr. 22.

Befördert:

Herrmann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 172, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Rockenstiehl im Inf. R. Nr. 172,

Guth, Viefhaus im Feldart. R. Nr. 80;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schwaab (Eisenach) im Inf. R. Nr. 132,

Becker (Hans) (Wismar) im Inf. R. Nr. 172, — d. genannten Regtr.,

Bertram (I Hannover), d. Inf.;

Schmitz, Fähnr. im Feldart R. Nr. 27, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Grosse, Finke im Inf. R. Nr. 87,

Bachem, v. Laer im Feldart. R. Nr. 27;

zu Leutnants der Reserve:

Schmitz (Aachen), Knöppler (Limburg a. L.), Gölz (Heidelberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 27, dieses Regts.;

Andreae, Unteroff. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 7, zum Fähnr.,

Böllin, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 171 (Lörrach), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Struß (I Königsberg), Kuckat (Goldap), Vizefeldwebel, d. Inf.,

Köppen (Burg), Menzel (I Königsberg), Sachtler (Stettin), Linke (Ratibor), Vizewachtmeister, d. Feldart.

Denck, Feldw. Lt. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Müller (Eugen), Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Albrecht, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Herde, Müller, Nonnast, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 23;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Karl) (I Breslau), Bruhn (Kattowitz), Jaskolla (Oppeln), Kaschny, Kubny (Ratibor) im Inf. R. Nr. 62,

Kohzmala (Oppeln) im Inf. R. Nr. 63, — d. genannten Regtr.,

Rühl (V Berlin), Fennel (I Cassel), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Kirchner (II Hannover), Kaestner (I Breslau), Bachmann (Glatz), Liedholz (VI Berlin), Schwarze (Elberfeld) im Feldart. R. Nr. 21, dieses Regts.

Zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Jendro (Oppeln) im Inf. R. Nr. 23,

Hopf im Füs. R. Nr. 39 (Geldern).

Befördert:

Staatz, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Perleberg), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Linneweber (Bremerhaven), Krause (Erich), Frhr. v. Stillfried-Rattonitz (I Breslau), Heuer (I Braunschweig), Czygan (I Hannover), Müller (Heinrich) (Celle), Thiemann (Osnabrück), Korte (Bielefeld), d. Inf.,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Ballert (Bromberg), Brandenburger (Gnesen), Schwarz (Willy) (Halle a. S.), Wischhusen (I Bremen), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Weckbecker (Gleiwitz), Töfflinger (I Breslau), Nickel (Münsterberg), Matz (V Berlin), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Beck (I Bremen), Neddermeyer (III Hamburg), Schimke (Ratibor), Vizefeldwebel;

Peltzer, Vizewachtm. (Jülich), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Löhnberg, Vizewachtm. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.

Tebbe, Feldw. Lt. (I Hannover), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Angenlahr, Vizefeldw. (Lennep), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,

Spieß, Vizefeldw. (Wismar), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Haferkamp (II Essen) in d. 2. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 7,

Fröhlich (I Trier), Fuchs (Andernach), Moog (Wiesbaden), — d. Fußart.;

Koester (Deutz), Vizewachtm., d. Trains,

Flössel (V Berlin), Köhne (Halle a. S.), Vizefeldwebel, d. Fußart.;

Adler, Vizewachtm. (Straßburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Wilms (Rheydt), Adomat (V Berlin), Vizefeldwebel b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 27;

Ritter, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Lücke, Vizewachtm. (Sondershausen), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Adam, Feldw. Lt. (Graudenz),

die Vizefeldwebel:

Drees (Münster), Hoffmann (Franz) (Neustrelitz), Heinzerling (Arolsen), Schiffer (II Trier), Bierling (I Breslau), Wiegand (Mühlhausen i. Th.), Conrad (Deutz), Zeddies (Cassel), Blanke (Magdeburg), Hofmann (Ernst) (Hersfeld), d. Inf.;

Bell, Wenz (I Frankfurt a. M.), Vizewachtmeister, d. Feldart.,

Kersting (Mainz), Vizefeldw., d. Fußart.;

die Vizefeldwebel:

Juckenack (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Reuter (Friedberg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Kahlbetzer (Bremerhaven), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Wagentrotz (Altenburg), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gebhardt, Gartmann (Danzig), Littnanski (Graudenz), Reyer (III Hamburg), Neumann, Kaemmerer (Preußisch-Stargard), d. Inf.,

Besser (Erfurt) im Inf. R. Nr. 71, dieses Regts.,

Baur (Flensburg), Augustin (Anklam), Fuhrmann (Schrimm), Herrmann (bisher I Leipzig), Hübner (Görlitz), Lamm (Magdeburg), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Michna (Beuthen i. Ob. Schles.), Petersen Schleswig), Gottschall (I Frankfurt a. M.), d. Feldart.;

Senckpiehl, Vizefeldw. (Landsberg a. W.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Arnold, Behlau, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Cyms (Bromberg) im Inf. R. Nr. 99, dieses Regts.,

Köhler (Halle a. S.), Tetzlaff (Bromberg), Rieger (Straßburg), Neuhäuser (Rheydt), Wülferling (II Cöln), Knipping (I Dortmund), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Hessemer (Darmstadt), Heinrich (Halle a. S.), d. Feldart.;

Menzel, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 143, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Marquardt (Liegnitz), Hansen (I Berlin), Melzner (Solingen), Fröhlich (I Breslau), Vizefeldwebel.

Müller (Georg), Lt. d. Ref. (II Berlin), zu d. Ref. Offizieren d. Train-Abt. Nr. 4 versetzt.

Zu Leutnants der Reserve befördert:

die Vizewachtmeister:

Steinmüller (Deutz), Hoffmann (Friedrich) (Mülheim a. d. Ruhr), Dernedde, Schnurr, d. Feldart.,

Meyer (Werner) (II Hannover), Brouer (Aurich) in d. IV. Feldart. Regts. Nr. 10, dieses Regts.

Digitized by Google

Hempel, Feldw. Lt. (V Berlin) b. Pion. Erf. B. Nr. 3, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. Bats. Nr. 3 nach erfolgtem Ausscheiden erteilt.

Welk, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Den Charakter als Generalleutnant haben erhalten:

die Generalmajore z. D.:

v. Paczensky u. Tenczin (I Breslau), zuletzt Kom. d. 52. (2. K. W.) Inf. Brig.,
Becker, zuletzt Kom. d. 59. Inf. Brig.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Generalmajore z. D.:

Krüger (V Berlin), zuletzt Oberst und Kom. d. Fußart. Regts. Nr. 9, jetzt Kom. d. Fußart. Schießschule in Jüterbog,
v. Scherbening, zuletzt Oberst und Kom. d. Landw. Bez. Münster,
Trieglaff, zuletzt Oberst und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 47,
Frhr. v. Zedlitz u. Leipe, zuletzt Oberst und Kom. d. 19. Kav. Brig.

Den Charakter als Generalmajor haben erhalten:

die Obersten z. D. u. a. D.:

Blaurock (I Berlin), zuletzt Kom. d. Gren. Regts. Nr. 6,
Cramer, zuletzt Dir. d. 3. Art. Depot-Dir., jetzt Stellv. Dir. dieser Direktion,
Goeden (Offenburg), zuletzt Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 66,
Lübbert (Wismar), zuletzt Kom. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 3,
Maaß, zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 45,
v. Rosen (Celle), zuletzt Kom. d. Inf. Regts. Nr. 163.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Obersten z. D.:

v. Leyser (Stettin), zuletzt Oberstlt. b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 98,
Stricker, zuletzt Oberstlt. b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 69.

Den Charakter als Oberstleutnant hat erhalten:

Fretter, Maj. z. D., zuletzt Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 50.

Großes Hauptquartier, den 23. Mai 1917.

Hebart, Vizefeldw., zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert, unter Zuteilung zum Flieger-B. 1.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

Kopperschmidt, Didion, Homburg, Offiz. Stellvertreter;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Dörffel d. Inf. Regts. Nr. 19 (Muskau), jetzt im Inf. R. Nr. 28,
Maurer d. Inf. Regts. Nr. 29 (Elberfeld), jetzt im Regt.,
Huth d. Feldart. Regts. Nr. 23 (Diedenhofen), jetzt im Regt.,
Niehaus d. Feldart. Regts. Nr. 62 (II Hamburg),
Kuehn (Osterode), Nentwig (Aachen), v. Lekow (Neustettin) d. Feldart. Regts. Nr. 6;
Müller, Oblt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (II Hamburg);
Berger, Vizefeldw. (Glatz) im Inf. R. Nr. 175, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Salge, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 24 (Bielefeld), jetzt b. Pion. Erf. B. Nr. 24, zum Oblt.,
Müller (Wilhelm), Offiz. Stellvertreter b. Erf. B. d. Pion. Regts. Nr. 19, zum Feldw. Lt.

Eisler (Ludwig), Lt. d. Ref. (Halle a. S.), als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1913 im Inf. R. Nr. 165 angestellt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Laue, Vizefeldw. (Bonn), d. Inf.,
Frhr. v. u. zu Bodman, Vizewachtm. (Rastatt), d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Junk, Rausch (Andernach), Vizefeldwebel;
Kapp, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Wiesenhavern, Unteroff. im Inf. R. Nr. 75, jetzt b. I. Erf. B. d. Regts., zum Fähnr.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. Mai 1917.

Lucius, Leuthold, Gen. Lts., Patente ihres Dienstgrades verliehen.
v. Eulitz, Oberst, Mil. Bevollmächtigter im Großen Hauptquartier, unter Belassung in dieser Stellung, zum Flügel-Adj. Seiner Majestät des Königs ernannt.

Die Oberstleutnants:

Koch vom Inf. R. Nr. 178,
Frhr. v. Uslar-Gleichen vom Inf. R. Nr. 103,
Frhr. v. Bodenhausen vom Inf. R. Nr. 107, jetzt Kom. dieses Regts.,
Ritter u. Edler Herr v. Berger vom Inf. R. Nr. 104,
Fürstenau vom Inf. R. Nr. 105, — zu Obersten.

Digitized by Google

die Majore:

Fleischer, Referent bei d. Feldzeugmeisterei,
Leonhardt vom Inf. R. Nr. 139,
Bucher vom Inf. R. Nr. 105,
v. Metzsch, diensttuender Flügel-Adj. Seiner Majestät d. Königs, jetzt Chef d. Gen. Stabes XII. A. K.,
v. Loeben, Hoffmann vom Gen. Stabe,
Sieglitz, Kom. d. Telegr. Bats. Nr. 7, — zu Oberstlts., — befördert.

Den Majoren:

Hille vom Inf. R. Nr. 104,
v. Schweinitz vom Kr. Min.,
Bramsch vom Jäg. B. Nr. 12, jetzt Adj. b. Gen. Kombo. XII, — Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Die Hauptleute bzw. Rittmeister:

Kronprinz Georg, Herzog von Sachsen, K. H., vom Gren. R. Nr. 100,
Glauning vom Pion. B. Nr. 22,
Leonhardi vom Feldart. R. Nr. 48,
Solf vom Fußart. R. Nr. 12,
Ledig, Adj. d. 24. Feldart. Brig.,
Klingner von d. Train-Abt. Nr. 19,
v. Minckwitz, v. Beulwitz vom Inf. R. Nr. 139,
Schulze vom Inf. R. Nr. 178,
v. Campe vom Jäg. B. Nr. 13,
Schreiber vom Inf. R. Nr. 107,
Frhr. v. Fritsch vom Hus. R. Nr. 18,
Geyer vom Telegr. B. Nr. 7,
Göbel vom Feldart. R. Nr. 12,
Michaelis, Adj. d. 32. Feldart. Brig.,
Köhler vom Inf. R. Nr. 179,
Grimm vom Inf. R. Nr. 133,
Starke von den Eisenb. Komp.,
Eberhardt vom Feldart. R. Nr. 77,
Lutteroth vom Feldart. R. Nr. 28,
Kaufmann vom Kad. Korps, — zu Majoren,
Gaißert von d. Luftschiffer-Komp.,
Nitschmann vom Inf. R. Nr. 182, jetzt b. K. P. Kr. Min.,
Bocke vom Inf. R. Nr. 107, jetzt Adj. d. 23. Inf. Div.,
Frhr. v. Stralenheim vom Garde-Reiter-R., jetzt komdt. z. Dienstl. bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen,
Grabau vom Inf. R. Nr. 133, jetzt im Gen. Stabe,
v. Minckwitz von d. Flieger-Komp., — zu Majoren, vorläufig ohne Patent, — befördert.

Den Rittmeistern:

Hermann Prinz v. Schönburg-Waldenburg, D., à l. s. d. Armee,
Joachim Graf v. Schönburg-Glauchau, Erlaucht, à l. s. d. Armee, — d. Charakter als Maj. verliehen.

---

v. Schweinitz, Hauptm., von d. Stellung als persönl. Adj. Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, enthoben und in d. Schützen-R. Nr. 108 versetzt.

v. Hoenning O'Carroll, Rittm. vom Hus. R. Nr. 18, zum persönl. Adj. Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, ernannt, und zwar mit Gültigkeit auch für d. Friedensverhältnis.

Die Oberleutnants:

v. Tschammer u. Osten vom Inf. R. Nr. 105,
Biener vom Inf. R. Nr. 179,
v. Haugk vom Gren. R. Nr. 100,
Traut vom Inf. R. Nr. 134,
Liegmann, Reyer vom Inf. R. Nr. 104,
Poland vom Inf. R. Nr. 177,
Georgi vom Inf. R. Nr. 181,
Monse vom Inf. R. Nr. 103,
Klitzsch vom Inf. R. Nr. 102,
Kornick vom Inf. R. Nr. 133,
Gottschling vom Feldart. R. Nr. 32,
Niemeier vom Feldart. R. Nr. 68,
Rohr, Fehrmann, Meyer vom Fußart. R. Nr. 12,
Wittkowski vom Fußart. R. Nr. 19,
Hertel, Spangenberg, Sachße vom Pion. B. Nr. 12,
Gündel vom Pion. B. Nr. 22, — zu Hauptleuten,
v. Gontard, Dürbig, Hinkel vom Hus. R. Nr. 20,
Frhr. v. dem Busche-Streithorst vom Garde-Reiter-R.,
Frhr. v. dem Busche-Streithorst vom Hus. R. Nr. 19,
Mehnert von d. Train-Abt. Nr. 19, — zu Rittmeistern,

die Leutnants:

Reichel vom Inf. R. Nr. 134,
Keil vom Inf. R. Nr. 102,
Hertzsch vom Inf. R. Nr. 179,
Dietel vom Inf. R. Nr. 104,
Frhr. v. Biedermann vom Inf. R. Nr. 178,
Queißer vom Inf. R. Nr. 139,
Förster vom Inf. R. Nr. 107,
Fischer vom Inf. R. Nr. 133,
v. Malortie vom Ulan. R. Nr. 18,
v. der Mosel vom Hus. R. Nr. 20,
v. Arnim vom Ulan. R. Nr. 17,
Futtig, Neumann vom Feldart. R. Nr. 32,
Schaefer vom Feldart. R. Nr. 77,
Lengnick vom Feldart. R. Nr. 12,
Finger, Boeßneck, Schlüter vom Fußart. R. Nr. 19,
Auenmüller, Klug vom Pion. B. Nr. 12,
Mittmann (Rudolf), Streese vom Telegr. B. Nr. 7,
Thiele von d. Train-Abt. Nr. 12, — zu Oblts., — befördert.

Die Fähnriche:

Körner, Pfitzner, v. Loeben, Schmaltz, Süßmilch im Gren. R. Nr. 101,

Digitized by Google

Mansfeld im Inf. R. Nr. 102,
Weiland, Illing im Inf. R. Nr. 103,
Eckert, Heym, Lohde, Neumann im Inf. R. Nr. 106,
Müller, Oertel, Roschlau, Lindner, Zenker, Ambrosius, Förster, Hofmann, Fischer im Inf. R. Nr. 107,
Vogt, Adler, Nitsche, Groß, Cüppers, Franke im Schützen-R. Nr. 108,
Pietsch, Wußing, Schneider im Inf. R. Nr. 134,
Heyne im Inf. R. Nr. 177,
Pampel, Stock, Ender, Pietzsch, Zimmermann, Behrens, Leonhardt, Scheibe, Klemm, Rentsch, Franke im Inf. R. Nr. 178,
Rothe im Huf. R. Nr. 20,
Arnold, Voigt im Feldart. R. Nr. 32,
Kenzler im Feldart. R. Nr. 64,
Huhn, Fischer, v. Nabell, v. Schönfels, Brünjes im Feldart. R. Nr. 77,
Apel, Schulze-Kahleyß im Fußart. R. Nr. 12, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Die Leutnants der Reserve:

Richter (O. A. Fritz), b. Inf. R. Nr. 179,
Timaeus (Wolfram) d. Schützen-Regts. Nr. 108, diesen unter Befreiung von d. Fähnrichsprüfung, bei seinem Regt.,
Bennewitz, b. Inf. R. Nr. 107, — in d. aktiven Armee angestellt, und zwar als Lts. unter Vorbehalt der Patentierung.

Füssel, Vizefeldw., diesen unter Befreiung von d. Fähnrichsprüfung, im Inf. R. Nr. 103,

die Fahnenjunker:

Hunger im Inf. R. Nr. 102,
Seim, Merz, Kutscher im Inf. R. Nr. 106,
Lindig im Inf. R. Nr. 177,
Bergmann im Inf. R. Nr. 179,
Schlüter im Inf. R. Nr. 182,
Gottschalck, Lorentz, Schreiter, Haenel, Streit, Nieper, Westmann im Feldart. R. Nr. 12,
Rauch im Fußart. R. Nr. 12,
Kleine im Fußart. R. Nr. 19,
Reinecke, Jürgens im Pion. B. Nr. 12, — zu Fähnrichen ernannt.

---

v. Hingst, Gen. d. Inf. z. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Gren. Regts. Nr. 101 erteilt.

Barth, Gen. Lt. z. D., d. Charakter als Gen. d. Inf.,
Wahle (Kurt), Gen. Maj. z. D., jetzt bei d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, d. Charakter als Gen. Lt.,

den Obersten z. D.:

Baumgarten-Crusius, Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, — d. Charakter als Gen. Maj., — verliehen.

Die Oberstleutnants z. D.:

Lüddecke, Hottenroth, zu Obersten befördert.

Den Oberstleutnants z. D.:

Frhr. v. Hammerstein-Equord,
v. Zezschwitz, jetzt beim Landw. Bez. II Dresden,
Niebergall, jetzt Kom. d. Landw. Bez. Freiberg,
Lippe (Georg), v. Beschwitz, v. Gehe;
Edler v. Querfurth, Oberstlt. a. D., jetzt Kom. d. Landw. Bez. Glauchau, — d. Charakter als Oberst verliehen.

Petzold, Maj. z. D., zum Oberstlt. befördert.

Den Majoren z. D.:

v. Keil, jetzt bei d. Sächs. Gesandtschaft in München,
Graf v. Fabrice, Roesler;
Teichmann, Maj. a. D., — d. Charakter als Oberstlt.,
Bursche, charakt. Maj. a. D., ein Patent seines Dienstgrades,

den Hauptleuten a. D.:

Ferber, jetzt b. K. P. Kr. Min.,
Krauße, Johaentgen, Schmidt-Cassella, Brehme;
Jacoby, Hauptm. z. D., jetzt bei d. Landw. Insp. Dresden, — d. Charakter als Maj., — verliehen.

---

v. der Decken (Theodor), Hauptm. a. D., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 103 erteilt.
Anger, Oblt. a. D., zum Hauptm. befördert.

Im Sanitätskorps.

Den 21. Mai 1917.

Dr. Fischer, Ob. St. Arzt, Friedensstellung Huf. R. Nr. 20, d. Charakter als Gen. Ob. Arzt verliehen.
Dr. Friedrich, charakt. Ob. St. Arzt, Friedensstellung Bez. Komdo. I Dresden, zum überzähl. Ob. St. Arzt,

die Oberärzte:

Dr. Schencke, Friedensstellung Gren. R. Nr. 101,
Dr. Müller, Friedensstellung San. Amt XIX,
Dr. Festner, Friedensstellung Feldart. R. Nr. 32, — unter Belassung in ihren jetzigen Feldstellen, zu überzähligen St. Ärzten,

die Assistenzärzte:

Dr. Lehnert, Friedensstellung Schützen- (Füs.) R. Nr. 108,
Schiller, Friedensstellung Jäg. B. Nr. 12,
Dr. Weßel, Friedensstellung Inf. R. Nr. 33,
Gölkel, Friedensstellung Gren. R. Nr. 101, — zu Oberärzten, — befördert.

Digitized by Google

Im Veterinärkorps.

Den 21. Mai 1917.

Die Stabsveterinäre:

Gottleuber, Friedensstellung Feldart. R. Nr. 77,
Werrmann, Friedensstellung Feldart. R. Nr. 48,
Wolf, Friedensstellung Karab. R.,

Rehm, Friedensstellung Train-Abt. Nr. 12, — zu Ob. St. Veterinären,

die Veterinäre:

Dr. Peißrich, Friedensstellung Feldart. R. Nr. 12,
Dr. Bethcke, Friedensstellung Karab. R., — zu Ob. Veterinären befördert.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 20. Mai 1917.

Befördert:

Landauer, Oberst, zum Gen. Major (letzte Friedensstellung: Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 47),
Planck, Lt., zum Oblt. (letzte Friedensstellung: im Inf. R. Nr. 120),
Feuer (Horb), Oblt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 13, zum Hauptm.,
Bode (Reutlingen), Lt. d. Res. d. Inf. R. Nr. 180, zum Oblt.,
Gnann (Erich) (Heilbronn), Vizefeldw., zum Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Leutnants der Reserve:

Würzburger (Alfred) (Heilbronn), Müller (Emil) (Horb), Schober (Oskar) (II Stuttgart), Mezger (Hans) (I Stuttgart), Vizefeldwebel,
Bosch (Bernhard) (Biberach), Vizewachtm.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Zieher (Ernst) (Gmünd), Brauch (Friedrich) (Ludwigsburg), Nagel (Alfred) (Reutlingen), Vizefeldwebel;
Rieth (Josef) (Hall), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr.,
Sauerbeck (Hugo) (II Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Rist (Wilhelm) (Gmünd), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., zu d. Res. Offizieren d. Gren. Regts. Nr. 123 übergeführt.
Frhr. v. Enzberg, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Rottweil), bei d. Res. Offizieren d. Ulan. Regts. Nr. 19 mit seinem bisherigen Patent (25. Februar 1915 P) wiederangestellt.

Befördert:

Nestel (Rottweil), Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 125, zum Oblt.;

zu Leutnants der Res. d. Feldart. Regts. Nr. 29:

die Vizewachtmeister:

Koch (Fritz), Steinmann (Artur) (Calw), Besenbeck (Hermann) (Gmünd), Eppinger (Adolf) (Leonberg) in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kneer (Ottmar) (Ellwangen), Haussmann (Emil) (Eßlingen), Bauer (Karl), Bühler (Adolf) (Gmünd, Heß (Eberhard) (Leonberg), Spahmann (Gottlieb) (Ludwigsburg), Leuser (Josef) (Mergentheim), Mayer (Adolf) (Reutlingen), Berstecher (Jakob), Christian (Alfred), Genttner (Robert), Hezel (Hermann), Kittel (Ernst) (I Stuttgart),

die Vizewachtmeister:

Schwarz (Hans) (Eßlingen), Aubele (Josef), Frey (Alfred) (Gmünd), Schreiber (Wilhelm) (Rottweil).

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

30. Mai. Tagsüber war nur im **Wytschaete-Abschnitt** die **Artillerietätigkeit** lebhaft.
Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu.
Erkundungsvorstöße der Engländer an der **Artois-Front**, der Franzosen am **Chemin-des-Dames** wurden zurückgewiesen.
Vorfeldgefechte südwestlich von **St. Quentin** brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

31. Mai. Die lebhafte **Artillerietätigkeit** im **Ypern-** und **Wytschaete-Bogen** dauert an.
Dicht südlich der **Scarpe** wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen.

Digitized by Google

Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen **Monchy** und **Guemappe** Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreußische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

31. Mai. Längs des **Chemin-des-Dames-Rückens** und in der **West-Champagne** erreichte der **Artilleriekampf** wieder größere Stärke. Auf dem **südlichen Aisne-Ufer stürmten** nach umfangreichen Sprengungen **westrheinische Truppen** mehrere **französische Gräben** und brachten 40 Gefangene und einige **Maschinengewehre** zurück.

Östlich von **Auberive** führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

31. Mai. Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im **Cerna-Bogen** und auf dem westlichen **Wardar-Ufer** eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. Mai. Neue U.-Booterfolge im Atlantic und Englischen Kanal: 26 000 Br. R. T.

Mit Ausnahme eines kleineren Seglers waren alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den vernichteten Ladungen befanden sich u. a. 6000 t Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer wurden der Kapitän und die Geschützbedienung als Gefangene eingebracht.

Von unseren **Mittelmeer-U.-Booten** ist neuerdings wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von **50 000 Br. R. T.** versenkt worden.

Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Zanoni" (3851 t) und „Tung Sham" (3999 t) mit je 6000 t Kohle von England nach Genua, der englische bewaffnete Dampfer „Locksley Hall" (3635 t) mit Stückgut von Indien nach Marseille, ein bewaffneter, von drei Begleitfahrzeugen gesicherter 6000 t großer Tankdampfer mit voller Ölladung und ein weiterer unbekannter bewaffneter Dampfer von 6000 t. Aus Konvois herausgeschossen wurden ein tief beladener bewaffneter Transportdampfer (4000 t) und ein 2000-t-Dampfer. Außerdem wurde ein durch Fischdampfer und Zerstörer geleiteter bewaffneter englischer 5000-t-Dampfer und ein tief beladenes bewaffnetes Schiff unbekannter Nationalität von 4000 t vernichtet.

Berlin, 31. Mai. Neue U.-Booterfolge in der Nordsee: 21 500 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Mai. Die lebhaftere Gefechtstätigkeit hält namentlich in **Ostgalizien** an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Mai. Am Isonzo verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhiger. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei **Vodice** mit starken Kräften durchzudringen. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute früh bei **Jamiano** angesetzte italienische Vorstöße. In Kärnten und an der Tiroler Front nichts von Belang.

Wieu, 31. Mai. Am Isonzo gestern tagsüber nur Artilleriekämpfe. In der Nacht wurden bei San Giovanni südöstlich von Monfalcone zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Mai. Südöstlich von Berat wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 29. Mai. Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, an der unteren Struma lebhafter. Im **Cerna-Bogen** zeitweiliger Feuerwirbel. Während der Nacht versuchten zwei feindliche Kompagnien gegen unsere bei **Altschak Mahle** vorgeschobenen Posten vorzudringen, wurden jedoch durch Feuer zurückgeworfen.

Sofia, 30. Mai. Vom **Ochrida-See** bis zur **Struma** schwache Artillerietätigkeit, die sich zeitweise im **Cerna-Bogen** und östlich von der Cerna zum **Trommelfeuer** steigerte. Unsere Stellung westlich vom **Doiran-See** wurde durch heftigeres Artilleriefeuer beschossen. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten in der **Moglena-Gegend** vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. An der unteren Struma war die Artillerietätigkeit lebhafter. Im nördlichen Teil der **Ebene von Serres** erreichte das **Artilleriefeuer** gegen Abend große Heftigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 29. Mai. Während der Nacht versuchten feindliche Patrouillen, sich auf Booten **Tulcea** zu nähern; sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Sofia, 30. Mai. Bei Tulcea vereinzeltes Artillerie- und Gewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 31. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat am **Jahrestage der Schlacht vor dem Skagerrak** in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseestreitkräfte an Admiral Scheer eine entsprechende Order gerichtet und an Angehörige der Flotte eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 29. Mai. An der Kaukasusfront ereignete sich außer wirkungslosem feindlichen Artilleriefeuer nichts Besonderes. An der Sinaifront in der Nacht zum 28. und am 28. Mai mäßiges Artilleriefeuer.

Kriegsschiffverluste der Entente.

Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente, ausschließlich Hilfskreuzer, insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890765 t Wasserverdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische von zusammen 631700 t Wasserverdrängung. Diese setzten sich zusammen aus: 12 Linienschiffen, 17 Schlacht- und Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, wie z. B. Unterseebootsjägern der „Arabic"-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffsverlusten hat die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200000 Br. R. T. an Hilfskreuzern, welche in ganz überwiegender Zahl der englischen Flagge angehörten, durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte eingebüßt.

Rotterdam, 30. Mai. „Maasboode" verzeichnet den Untergang folgender Schiffe: „Therese" (208 Br. R. T.) aus Norköping, „Erik" (257 Br. R. T.) aus Strenoe, „Gran Norman" (297 Br. R. T.) aus Christiania, „Pauline Kjell" und „Rann Smith" (2003 Br. R. T.) aus Drammen.

Rotterdam, 31. Mai. Maasboode verzeichnet den Untergang des norwegischen Schiffes „Monarch", 1318 Br. R. T., aus Christiania, das auf der Fahrt von Middlesborough nach St. Nazaire gesunken ist.

Deutschlands Ernährung sichergestellt.

Die verbandsfreundliche Schweizer „Liberté" (Freiburg) (15. 5.) vergleicht die Lage Deutschlands und seiner Verbündeten mit der der Gegner für den Fall des Eintretens einer Welthungersnot und erklärt:

Nach den Nachrichten, die man aus den verschiedenen Ländern erhält, muß man sich fragen, ob nicht gerade Deutschland der drohenden Hungersnot am besten widerstehen wird. Unsere Sympathien für die Sache des Verbandes machen es uns zur Pflicht, uns keinen Illusionen hinzugeben. Wenn der Verband hofft, Deutschland wie eine belagerte Zitadelle zur Ergebung zwingen zu können, so sagen uns die neuesten Feststellungen, daß die Verbandsmächte damit einen schweren Irrtum begehen. Die harten Entbehrungen, denen sich das deutsche Volk seit zwei Jahren unterworfen hat, und die drakonischen Maßregeln, die den Verbrauch eingeschränkt und organisiert haben, beginnen ihre Früchte zu tragen. Man murrt vielleicht, aber man gehorcht. Die Disziplin hinter der Front ist ebenso streng wie die an der Front. Im ganzen ist Deutschland wunderbar vorbereitet, die Entbehrungen noch länger zu ertragen. Einer unserer Freunde, der kürzlich aus Deutschland zurückkam, hat auch den Eindruck, daß es noch ein gutes Jahr hindurch sich selbst ernähren kann, ohne irgendwelcher neutralen Hilfe zu bedürfen. Die Reservevorräte Rumäniens beginnen anzukommen. Wir fragen uns, ob man sich in Paris, London, Washington über die Ernährungsfrage in Deutschland täuscht. Das Land geht jetzt einer Ernte entgegen, die ertragreich zu werden verspricht. Es kann von seinen eigenen Vorräten bis zum nächsten Frühling leben.

Die Zerrüttung des russischen Eisenbahnwesens.

In der Sitzung des „Komitees der öffentlichen Organisationen" hielt — wie **„Rußkija Wjedomosti"** (30. 4.) berichten — W. N. Schtscheglowitow einen Vortrag über den Eisenbahnverkehr im Moskauer Bezirk, während Ingenieur Korelin über die Lage des Transportwesens auf dem ganzen Eisenbahnnetz berichtete. Schtscheglowitow stellte u. a. fest, daß im Januar und Februar die Tätigkeit der Bahnen des Moskauer Bezirks auf 30 vH. des normalen Satzes fiel. Im März trat eine geringe Besserung ein, jetzt

Digitized by Google

hat sich die Lage wieder verschlechtert, da die Reparaturen infolge Mangels an Eisen, Reserveteilen und Arbeitskräften nicht ausgeführt werden können. Überall bilden sich „Friedhöfe von Waggons und Lokomotiven" (Ansammlungen reparaturbedürftigen, rollenden Materials). Allein in Kursk liegen 600 Waggons brach. Mit dem Heizmaterial ist die Lage immer noch kritisch. Der Eisenbahnminister teilte mit, es sei beschlossen, in Amerika 2000 Lokomotiven und 35 000 Waggons zu bestellen. Wenn aber Amerika die Bestellung bis zum Herbst nicht ausführt, wird die Situation sich hoffnungslos gestalten. Der Redner schildert dann eingehend die schon bekannten verhängnisvollen Folgen der Soldatenausschreitungen, die den ganzen Bahndienst desorganisiert hätten.

Ingenieur Korelin teilt mit, daß Eisenbahnschienen an der Front in solchem Umfange gebraucht werden, daß im Innern des Landes nicht eine einzige Arschin Bahngleise gelegt werden könne. Eine Steigerung des Betriebes ist daher unausführbar. Der Zustand der Bahnstrecken ist ein höchst mangelhafter. Die Kohlenverladung im Donetzgebiet betrug in den ersten zehn Tagen des April alten Stils nur 50 vH. des Bedarfs. Die Märzvorräte verringern sich. Naphtha wird nur an der oberen Wolga genügend geliefert. Da die Kohlenlieferung statt 60 Millionen Pud nur 45 Millionen Pud betragen wird, werden wir das riesige Quantum von 2 400 000 Kubik-Saschen Holz bis Januar 1918 bereitstellen müssen. Militärische und öffentliche Organisationen haben das Eisenbahnnetz übermäßig in Anspruch genommen und abgenutzt. Bei einer Gesamtzahl von 560 000 Waggons sind jetzt in Reparatur 45 000 (gegen normal 15 bis 18000). 560 000 Waggons genügen nicht, es müssen mindestens 60 000 neu eingestellt werden. Lokomotiven arbeiten 20 000, davon 16 500 für Gütertransport. Die Zahl müßte um mindestens 25 vH. höher sein. Von den vorhandenen Lokomotiven sind 25 vH. vierzig und mehr Jahre alt, 50 vH. arbeiten schon im Durchschnitt fünfzehn und mehr Jahre, und nur 25 vH. kann man als allen Ansprüchen gerecht werdend bezeichnen. In Reparatur befinden sich jetzt 30 vH. gegen normal 15 vH. Zum Herbst wird der Zustand des Lokomotivparks ein unhaltbarer sein. Eine Verbesserung der Lage wird eine ausgiebige Benutzung der Wasserwege bringen. Der Verkehr auf dem Schwarzen Meer belebt sich, im Asowschen Meer werden Schritte zur besseren Organisation getan.

Im weiteren Verlauf der Debatten, die sich an die Vorträge anschlossen, wurde bemerkt, daß die Überschwemmungsschäden im Laufe einer Woche zu beheben sein werden. Zu Bahnarbeiten werden Arbeiter aus den wegen Kohlenmangel stillgelegten Fabriken herangezogen werden. Der Arbeiterlohn wird erhöht werden, die Beamten, die aller Art von Unterschlagungen verdächtig sind, werden entlassen.

Verbands-Kriegführung und U.-Boot-Gefahr.

Die deutschfeindliche **„Gazette de Hollande"** (Haag) (22. 5.) schreibt:

Im Palais Bourbon spricht man schon davon, daß die erzielten Erfolge den zugestandenen Opfern nicht ganz entsprechen. Man beginnt auch schon an der Wirksamkeit der vom englisch-französischen Oberkommando angewandten Offensivmethoden zu zweifeln und sich die Frage vorzulegen, ob der Friede wirklich auf den Schlachtfeldern durch die Waffenentscheidung erreicht werden kann. Die Fronten sind so ausgedehnt, die Kräfte sind augenblicklich so zahlreich, das Gleichgewicht ist bei beiden Gegnern noch ein so vollständiges, daß man diese Frage wohl oder übel ins Auge fassen muß.

Wir sehen denn auch, wie in Frankreich manche von denen, die noch unlängst die Blockade Deutschlands als unwirksam verspotteten, sich jetzt zu der Idee einer dauernden Defensive hinter der Front bekehren. Das ist gewiß kein schlechter Plan. Angesichts der großen wirtschaftlichen und Nahrungsschwierigkeiten, mit denen Deutschland zu kämpfen hat, wäre er sogar der allerbeste, wenn die U.-Bootgefahr nicht existierte. Leider existiert sie aber, und, anstatt sich verringern, wächst die U.-Bootdrohung im Gegenteil von Tag zu Tag in besorgniserregender Art.

Gewiß haben die Verbandsmächte die Herrschaft über die Meere nicht verloren, aber die Meere werden für sie immer unsicherer und gefährlicher. Auch rechnet Deutschland offenbar nur deshalb auf den U.-Bootkrieg, weil es denkt, die Stunde des Friedens damit schneller herbeizuführen, des Friedens, den der Lauf der Dinge ihm täglich notwendiger macht. Wir glauben deshalb nicht, daß der Verband gut beraten wäre, wollte er sich zu einer vorsichtigen Offensive entschließen in der Hoffnung, durch eine verstärkte Blockade früher oder später die Unterwerfung eines durch Entbehrung geschwächten Deutschlands zu erreichen, das sich den Willen seiner Gegner würde aufzwingen lassen. Denn was würden die englischen Armeen im Westen und im Orient beginnen, wenn sie eines Tages als Folge der Aktion der deutschen U.-Boote vollständig von ihrer Basis abgeschnitten wären?

Man hat Hindenburg viele Pläne untergeschoben. Wer weiß, ob er nicht nur einen einzigen hatte, als er seine berühmten Linien festlegte, nämlich den, in vollkommenen Verteidigungsstellungen die Wirkung der Politik eines Tirpitz und später die eines Capelle abzuwarten? Dagegen haben die Verbandsmächte nicht den geringsten Grund zu warten, vielmehr ist es ratsam, daß sie ohne Aufschub vorangehen, unaufhörlich und überall angreifen, wenn sie dem Gegner nicht in die Hände spielen wollen. Sie dürfen nämlich den Grundsatz nicht vergessen, der von Napoleon aufgestellt und seitdem von allen Strategen gelehrt wurde, daß man im Kriege niemals das tun darf, was der Feind will.

Amsterdam, 29. Mai. Die Verlustlisten in der „Times" vom 21. und 22. Mai enthalten die Namen von 561 Offizieren (135 gefallen), außerdem veröffentlichen die „Times" Verlustlisten von Mannschaften, die nicht gezählt sind, und eine Verlustliste der Admiralität mit den Namen von 170 Gefallenen. Ferner berichtet die „Times" von zwei Verlustlisten der Armeeleitung mit ungefähr 11 270 Namen.

Digitized by Google

Chriſtiania, 30. Mai. Der militäriſche Mitarbeiter des „Morgenblad" Nörregaard ſchreibt: Selbſt wenn die große Frühjahrsoffenſive der Alliierten nicht endgültig beendet iſt, ſo zeigt ihr Verlauf doch, daß ſie nicht fortſchreitet, was vor allem auf dem vollſtändigen Fehlſchlagen der hauptſächlichſten Vorausſetzung des Kriegsplans der Alliierten beruhe, nämlich der gleichzeitigen Offenſive an der Oſtfront.

Die Kämpfe des Korps Morgen von Campolung bis Focſani.

1. Die Einnahme von Ploeſti.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geſchrieben:

In der Schlacht von Kronſtadt (7. bis 9. Oktober 1916) war die 2. rumäniſche Armee völlig geſchlagen gegen das Gebirge geworfen worden, während die Nordarmee in öſtlicher Richtung auswich. Der Oberbefehlshaber der 9. Armee befahl die Fortführung der Operationen mit der Öffnung der in Feindesland führenden Paßſtraßen und mit dem überraſchenden Einbruch aus dem Becken von Petroſeny auf Targu Jiu in die Walachei. In der Mitte ſollte das Alpenkorps beiderſeits des Alt auf Curtea de Arges, das Korps Morgen durch den Törzburger Paß auf Campolung vorſtoßen. Der linke Armeeflügel wurde über den Predeal-Paß auf Sinaia angeſetzt.

Mitte Oktober war in dauernden heftigen Kämpfen der Feind in dem ſchwierigen, etwa 40 km langen Törzburger Paß geworfen und leiſtete in ſtarken Stellungen bei Campolung mit der 22. und 12. Diviſion erneuten hartnäckigen Widerſtand. Enge, wild zerklüftete und bewaldete, nur auf Saumpfaden überſchreitbare Gebirgsſtöcke, die zwiſchen den von Norden in das Becken von Campolung führenden Flußtälern ſich erſtrecken, wieſen dem Korps Morgen die natürlichen Angriffsrichtungen. Unter der Flankeneinwirkung des mit ſeinen Hauptkräften über Curtea de Arges vorſtoßenden Alpenkorps ſowie des Drucks der über den Alt vorgebrochenen Armeeteile des Kavalleriekorps Schmettow und des Korps Kühne brach Ende November der Widerſtand vor dem Korps Morgen zuſammen. Am 29. November begann der Gegner die Campolung-Stellung zu räumen und in ſüdlicher Richtung auszuweichen.

Generalleutnant v. Morgen befahl die ungeſäumte Verfolgung in breiter Front. Sein Wille wurde von der Truppe in vorbildlicher Weiſe in die Tat umgeſetzt. Trotz der wochenlangen Kämpfe im Törzburger Paß und nördlich Campolung, ungeachtet aller bisherigen Anſtrengungen ſtändiger Gefechte und Märſche in dem unwegſamen Gebirgsgelände, trat das Korps zur Verfolgung an. Die rechte Gruppe, eine bayeriſche Diviſion, wartete nicht einmal das Heranziehen ihrer Pferde und Fahrzeuge ab. Offiziere aller Stäbe marſchierten tagelang zu Fuß ohne ihre Reitpferde mit der fechtenden Truppe. Tagelang trug und ſchleppte die brave Infanterie ihre Maſchinengewehre in ſchweren Verfolgungsgefechten von Stellung zu Stellung und erkämpfte ſich die in den Befehlen weit hinter den feindlichen Nachhutſtellungen benannten dürftigen Unterkunftsorte. Auf grundloſen Wegen bemühten ſich Kolonnen und Fahrzeuge, in Schlamm und Moraſt bis über die Achſen verſunken, mit der fechtenden Truppe gleichen Schritt zu halten. Nur ein einziger Gedanke beſeelte das ganze Korps: „Unaufhaltſam nach! Dicht heran an den weichenden Feind!"

Am letzten Novembertage erreichten die über Campolung und im Dambovita-Tal angeſetzten Diviſionen nach ſchwerem Kampf die Gegend von Valeni, um am 1. Dezember die Verfolgung auf Targoviſte fortzuſetzen, während auf dem linken Flügel die dem Korps zugeteilte K. u. K. Gebirgsbrigade nach tapferer Erſtürmung der völlig vereiſten und verſchneiten Leoata-Höhe (Höhe 2134, etwa 25 km nordöſtlich Campolung) im weiteren Vorſtoß nach Südoſten das Prahova-Tal in Gegend Campina erreichen ſollte.

Unaufhaltſam, in ſtändigem Wechſel zwiſchen Marſch und Gefecht, wurde die Verfolgung weitergeführt und erreichte am 3. Dezember die Gegend von Targoviſte. In kurzem Entſchluß wurden ſtarke Nachhutſtellungen weſtlich der Stadt zunächſt von Teilen, ſpäter von der ganzen bayeriſchen Diviſion umfaſſend angegriffen. In muſtergültigem Zuſammenwirken mit der Infanterie fuhren Feldbatterien unmittelbar in der Schützenlinie auf. In erbittertem Nahkampf mit blanker Waffe wurde ſchließlich der ſich verzweifelt wehrende Gegner geworfen. Am Nachmittag wurde der reiche Ort Targoviſte beſetzt. Das Korps Morgen betrat das wirtſchaftlich bedeutungsvolle Petroleumgebiet Rumäniens und fand allein in dieſer Stadt neben anderer zahlreicher Beute 35 000 Liter Spiritus und etwa 5000 kg Benzin. Unter dem Schutze ihrer öſtlich Targoviſte ſich erneut tapfer ſtellenden Nachhuten wichen die feindlichen Hauptkräfte mit der 22. Diviſion in Richtung Ploeſti, mit der Infanterie der 12. Diviſion weiter nördlich in das Gebirge zurück.

Inzwiſchen hatten die anderen Gruppen der 9. Armee mit der Donau-Armee die unter dem Namen der „Schlacht am Arges" zuſammengefaßten Entſcheidungskämpfe durchgeführt und die Verfolgung des zerſprengten rumäniſchen Heeres in breiter Front über die Straße Bukareſt—Targoviſte eingeleitet. Dem Korps Morgen fiel die Aufgabe zu, durch einen Vorſtoß gegen Linie Ploeſti—Campina möglichſt bald taktiſche Einwirkung auf dieſe wichtige Straße zu gewinnen. In der linken Flanke des Korps ſtand ſüdöſtlich Campina anſcheinend die 4. rumäniſche Diviſion, während weiter nördlich am Predeal-Paß noch die etwa zwei Diviſionen ſtarke rumäniſche „Sinaia-Gruppe" mit der Front nach Norden kämpfte. Der Rückzug dieſer Kräfte war ſtündlich zu erwarten. Ein ſchneller Vorſtoß über das Prahova-Tal konnte dieſem Feinde den Rückzug verlegen. Für dieſe Kräfte und für den Nordflügel der geſchlagenen Armee bildete Ploeſti als Bahn- und Straßenknotenpunkt das zu erſtrebende Rückzugsziel.

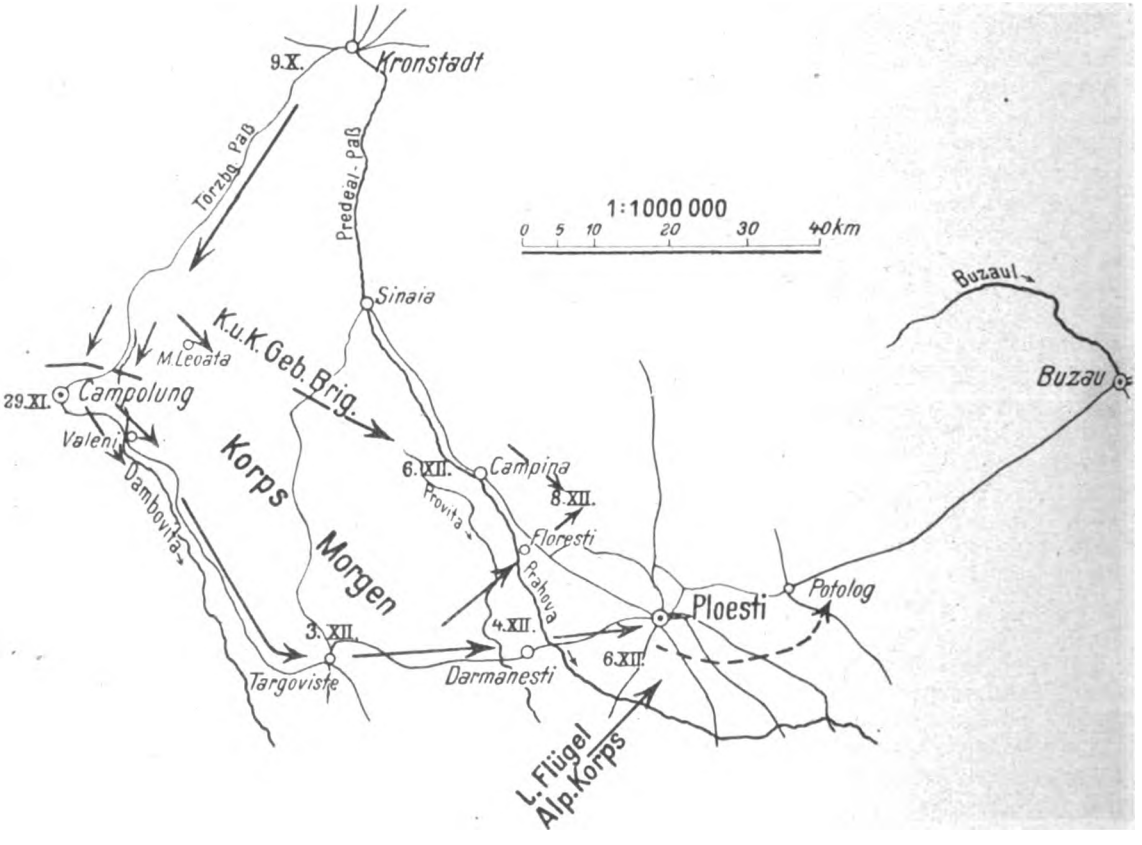
Generalleutnant v. Morgen entfaltete am 4. Dezember ſein Korps zum weiteren Vorſtoß über den Prahova-Abſchnitt Darmaneſti—Floreſti. Etwa 6 km öſtlich Targoviſte ſtieß die rechte Kolonne bereits auf erneuten heftigen Widerſtand. Auch auf den Höhen weiter nördlich gruben ſich ſtärkere feindliche Kräfte ein. Nur langſam und in verluſtreichem Gefecht gewann die Diviſion ſchrittweiſe

Digitized by Google

Gelände nach Osten und nahm an diesem blutigen Gefechtstage bis zum Abend 17 Offiziere mit etwa 1030 Mann gefangen. Mit dem Mute der Verzweiflung versuchte der Gegner die Straße nach Ploesti zu halten und führte zur Unterstützung seiner 22. Division noch eine frische Brigade heran. In dem weitläufig gebauten Ort Darmanesti leistete er erneuten Widerstand. Gegen Mittag des 5. Dezember drangen die Bayern ein und arbeiteten sich in einstündigem Handgemenge bis zum Ostrande vor. Da der Divisionsbefehl noch für denselben Tag die Wegnahme der dortigen Prahova-Übergänge verlangte, wurde ohne Ruhepause der Angriff über den Flußabschnitt eingeleitet. Der Verteidiger hatte die über den westlichen Flußarm führende Holzbrücke soeben angezündet und die über den Hauptarm führende 300 m lange Eisenbrücke zur Sprengung vorbereitet, als die bayerischen Sturmtruppen aus dem Ostrande von Darmanesti hervorbrachen. Mit beherzten Mannschaften stürzten sich Pionier-Oberleutnant Göller und Leutnant Göller auf die Holzbrücke und löschten in rasendem Maschinengewehrfeuer den Brand. In glänzendem Anlauf nahm ein bayerisches Bataillon diese Brücke, und unmittelbar darauf stürmte es durch das wütende Schnellfeuer des Verteidigers auch die große Eisenbrücke. Das letzte technische Hindernis auf dem Wege nach Ploesti war beseitigt. Nach heißem Ortsgefecht wurde noch bei Dunkelheit das östliche Prahova-Ufer beiderseits der Brückenstelle im Sturm genommen. Der schwere, blutige Gefechtstag endete erst in später Nachtstunde. Bei strömendem Regen bezogen die erschöpften Truppen dicht vor dem Feinde ihre dürftige Unterkunft.

Weiter nördlich waren inzwischen Teile der linken Division mit Vortruppen gegen den Prahova-Abschnitt unterhalb Campina, Teile der auf dem äußersten linken Flügel vorgehenden K. u. K. Gebirgsbrigade bis zum Provita-Tal westlich Campina vorgestoßen. Der am folgenden Morgen sich entwickelnde Kampf um Floresti (an Bahnlinie Ploesti—Campina, halbwegs zwischen beiden Orten) endete mit der Gefangennahme des Restes der 6. rumänischen Division. Mit 2200 Gefangenen und 5 Geschützen fiel auch der ganze Stab der rumänischen 4. Division bis auf den Divisions-Kommandeur in die Hände des Angreifers.

Während die bisher den Predeal-Paß hartnäckig verteidigende rumänische Sinaia-Gruppe sich der Flankenbedrohung durch die auf Campina vorgehende Gebirgsbrigade durch Ausweichen ihrer Hauptkräfte noch rechtzeitig hatte entziehen können, war die 4. rumänische Division anscheinend in Unkenntnis der tatsächlichen allgemeinen Lage südöstlich Campina auch am 6. Dezember noch in der linken Flanke des Korps Morgen stehen geblieben. Wenige Tage später wurde ihr durch die nördliche über Floresti angesetzte Division und die über Campina vorgehende K. u. K. Gebirgsbrigade das vernichtende Schicksal bereitet.



Generalleutnant v. Morgen hatte für den 6. Dezember die Fortsetzung der Verfolgung mit dem Ziel „Ploesti" befohlen: Beiderseits Straße Darmanesti—Ploesti sollte die bayerische Division vom östlichen Prahova-Ufer vorstoßen und die Stadt nehmen, während eine dem Korps unterstellte („Siebenbürgische") Kavalleriebrigade südlich um

Digitized by Google

die Stadt ausholend den Straßenknotenpunkt von Potolog erreichen sollte. Auf dem rechten Flügel des Korps näherten sich Teile des Alpenkorps aus südwestlicher Richtung der Gegend südlich Ploesti. Erst nach Einsatz schwerer Artillerie und nach schwierigem Angriff über die deckungslose freie Ebene gelang es den Bayern, den Gegner auf eine zweite vorbereitete Stellung am Bahndamm westlich der Stadt zurückzuwerfen. Hier hielt er sich noch einmal in verzweifeltem Widerstand. Unter dem Schutz starken Sperrfeuers arbeiteten sich die bayerischen Regimenter an die Stellung heran. Gegen 1 Uhr nachm. brach plötzlich die Kraft des Verteidigers zusammen; kümmerliche Reste der 22. Division, die in siebentägigen Gefechten 124 Offiziere, über 10 000 Mann, 17 Geschütze und 14 Maschinengewehre verloren hatte, wichen über Ploesti zurück. Von Westen und Nordwesten drang der Angreifer kurz vor 3 Uhr nachm. in die Stadt.

Zwei Tage später erfüllte sich das Schicksal der südöstlich Campina eingeschlossenen 4. Division am Gebirgsrande. Aus westlicher Richtung von der linken Division angegriffen, in Rücken und Flanke von der über Campina vorstoßenden K. u. K. Gebirgsbrigade umfaßt, verlor diese Division 130 Offiziere, 11 000 Mann mit 25 Maschinengewehren und 20 Geschützen. Der Untergang der 4. Division bezeichnet das Ende der siegreichen Verfolgungskämpfe des Korps Morgen bis Ploesti.

Am 8. Dezember begab sich Generalleutnant v. Morgen von Ploesti nach Campina. Der rasche Anmarsch seines Korps, die rücksichtslose Durchführung der Verfolgung hatte neben der großen strategischen Bedeutung außerordentlichen Einfluß auf die wirtschaftliche künftige Ausbeutung des Prahova-Distriktes. Hier befindet sich der Hauptgewinnungsbezirk der rumänischen Petroleumindustrie, der in früheren Jahren bis über 95 vH. der Gesamtförderung des rumänischen Petroleums leistete. Die kurze Ruhepause bis zur Wiederaufnahme des Vormarsches wurde benutzt, um in umfassender Weise alle Maßnahmen zur Eindämmung der unter Leitung des englischen Oberst Thompson ausgeführten Zerstörungsarbeiten zu treffen. „Der Engländer bezahlt alles." Unter diesem Schlagwort waren die Zerstörungsarbeiten rücksichtslos angeordnet, Tausende von Arbeitern in wenigen Stunden brotlos gemacht worden. Deutsche Organisationskraft unmittelbar heraus aus wochenlangen blutigen Kämpfen bemühte sich nun, den Schaden zu heilen.

Eine Kette unendlicher Anstrengungen in dauernden Märschen und schweren Kämpfen bezeichnet den Siegesweg des Korps Morgen von Kronstadt über den Törzburger Paß und Campolung bis Ploesti. Die Verfolgungskämpfe vom 30. November bis 8. Dezember hatten dem Korps unabsehbare Beute mit 43 Geschützen und 45 Maschinengewehren, an Gefangenen 296 Offiziere und fast 24 000 Mann eingebracht. Am 6. Dezember fiel auf dem rechten Flügel der 9. Armee Bukarest, auf dem linken Flügel die nicht minder wichtige Stadt Ploesti in die Hände des Angreifers. Beide Eckpunkte krönten die in der Schlacht am Arges herbeigeführte Entscheidung mit dem endgültigen strategischen Erfolge. Um Ploesti als inneren Drehpunkt wurde die große Schwenkung der vereinigten Donau- und 9. Armee zu weit ausgreifendem Vorstoß über die Jalomita gegen den Sereth eingeleitet. Mit dem Fall von Ploesti verschwand die rumänische Heeresleitung und der Rest ihrer geschlagenen Armeen bis auf spärliche Nachhuten zunächst vom Kriegsschauplatz der Walachei. Der russische Bundesgenosse sprang dafür ein. Erst spät hatte er sich entschlossen, durch kräftige Unterstützung wenigstens die Ostwalachei zu retten; zögernd hatte er zunächst südlich Bukarest unzureichende Kräfte eingesetzt. Nun führte er aus der Dobrudscha und von nördlich gelegenen Fronten verfügbare stärkere Gruppen über den Sereth und gegen Buzau heran, um sie dem verfolgenden Angreifer entgegenzuwerfen, während sich die Trümmer des rumänischen Heeres in die Moldau zurückzogen. Vom 6. Dezember und von Ploesti ab liegt die strategische Verteidigung rumänischen Bodens in russischer Hand. Die Einnahme von Ploesti beendet die Offensive gegen die rumänische und eröffnet den Feldzug gegen die russische Armee in der Walachei.

Frankreich am Vorabend des wirtschaftlichen Ruins.

Der **„Messager Agricole"** (12. 5.) schreibt:

Es hilft nichts, sich die Schwierigkeit der Wirtschaftskrisis zu verheimlichen. Wir treten in eine höchst schwierige Periode ein, und diejenigen, welche auf amerikanische Hilfe für unsere Verpflegung rechnen zu können glauben, möchten wir darauf hinweisen, daß gerade der amerikanische Staatssekretär für Landwirtschaft, Houston, das schreckenerregende Wort gesprochen hat: Hungersnot droht der ganzen Welt!

Tun wir doch die Augen auf, überall, rings um uns herum zeigen sich die Symptome des Mangels. Alle Nahrungsmittel sind mäßig und selten geworden, und dabei sind die Preise ins Uferlose gestiegen. Manche Lebensmittel werden bald überhaupt nicht mehr zu haben sein. Kein Wunder, denn in allen Ländern macht die Landwirtschaft seit drei Jahren die denkbar schwerste Prüfungszeit durch: 15 bis 20 Millionen der kräftigsten Arbeiter stehen unter den Waffen. Bei den Neutralen, besonders in Amerika, sind viele der hohen Löhne halber vom Lande in die Fabriken abgewandert. Fast überall ist der Boden, mangelhaft bearbeitet und gedüngt, weniger ertragfähig geworden.

In der ganzen Welt geht die landwirtschaftliche Erzeugung zurück. Gleichzeitig haben die durch den Krieg verursachten Verheerungen, besonders auch der U.-Bootkrieg, eine erhebliche Zunahme des Bedarfs zur Folge gehabt. Die Vorräte schwinden, die Not naht mit Riesenschritten, — das muß sich jeder klar machen. Die Stunde ist bitter ernst, darüber soll man sich nicht täuschen.

Die Regierung schuldet dem Volke die Wahrheit, — es muß erfahren, daß wir am Vorabend eines Zusammenbruchs stehen, der nur durch einheitliches Zusammenwirken von Bürgern und Regierung vermieden werden kann, — nur durch Einschränkung und Produktionssteigerung.

Digitized by Google

Spotten wir nicht der wirtschaftlichen Einschränkungen in Deutschland, — gewiß herrscht dort schwere Not, aber bei uns wird es bald nicht besser aussehen. Der König von England hat sein ganzes Volk zu weiser Sparsamkeit ermahnt, — das sollte auch bei uns in Frankreich geschehen. Nur wenn alle Bürger mithelfen, kann die Regierung Ersprießliches wirken. Gutwillig müssen wir Rationierungen und Einschränkungen auf uns nehmen, und die Maßnahmen auf diesem Gebiete müssen energisch und konsequent sein, nicht zaghaft und tastend, auch nicht vexatorisch und unpraktisch. Alle Vergeudung muß streng vermieden werden, darauf muß besonders die Heeresleitung bedacht sein, sie muß ihre Methoden ändern und allen klar machen, daß es heutzutage kein schlimmeres Verbrechen, keinen ärgeren Verrat gibt als Verschwendung. Sodann gilt es die Produktion zu steigern. Bei höchster Anstrengung wird es knapp reichen, um den Bedarf zu decken, wenn strenge Kontrolle und Rationierung stattfindet.

Dazu gehören aber Arbeitskräfte. Und was sehen wir, gerade in diesem Augenblick, wo die schwerste Not droht? Der in den letzten Zügen liegenden Landwirtschaft werden ihre letzten Arbeiter genommen. Gestern gingen die jungen Leute der Klasse 18 in die Kasernen ab, morgen werden die vom Heeresdienst Befreiten und Zurückgestellten von Kommissionen untersucht werden, die es noch für patriotisch halten, möglichst viele auszuheben. Es muß offen gesagt werden, das Volk kann diese Einziehungen nicht mehr ertragen.

Unser Generalstab denkt nur an die Bestände der Armee und sieht nicht ein, daß wir auf den wirtschaftlichen Ruin losteuern. Er übersieht die Lage nicht und denkt wohl noch immer, man könne das an Lebensmitteln Fehlende durch Ankäufe im Auslande ersetzen. Das ist irrig — es gibt keine Vorräte mehr, selbst die Neutralen fangen mit der Rationierung an, die Zufuhren schwinden, die Hungersnot bedroht die ganze Welt. Wird man jetzt die Gefahr einsehen? Nur ein Mittel gibt es dagegen: es müssen sofort 200 000 bis 300 000 Mann der alten Jahrgänge entlassen werden, um die Felder wieder in Kultur zu bringen, was bei unserer numerischen Überlegenheit an der Westfront sehr wohl möglich ist. Aber Eile tut not. Es ist schon spät; morgen wird es zu spät sein!

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Schweden.

*Heeresforderungen. Dem Reichstage sind, wie „Svensk Mil. Tidsskrift" (4/1917) berichtet, zur Stärkung der Wehrmacht folgende Forderungsvorschläge (21. 3. 1917) zugegangen: Für die Aufstellung eines zweiten schweren Artillerieregiments 18 168 000 Kr., davon für das Jahr 1918 11 405 000 Kr., für die Anschaffung von Artilleriematerial 14 661 000 Kr., für die Reorganisation des Heeresflugwesens mit Aufstellung eines Fliegerbataillons 8 779 100 Kr., davon 6 231 000 Kr. für das Jahr 1918, für die Beschaffung von Fortifikationsmaterial 5 596 000 Kr., für Intendanturmaterial 8 781 000 Kr., für Beschaffungen im Sanitätswesen 990 300 Kr., für die Errichtung einer neuen Munitionsfabrik in Jönköping 6 995 000 Kr., davon 5 447 000 Kr. für das Jahr 1918, für den Bau einer neuen Pulverfabrik bei Jönköping 6 375 000 Kr.

Für Marinezwecke sind folgende Forderungen zu erwähnen: Für Feuerschiffe und U.-Boote 15 200 000 Kr., davon 9 930 000 Kr. für 1918, für Beschaffung von Marine-Flugzeugmaterial 2 418 000 Kr., davon 1 543 000 Kr. für 1918, zur Verstärkung der Küstenverteidigung 3 575 000 Kr., davon 2 325 000 Kr. für 1918, zur Beschaffung von Munition für Kriegsschiffe 945 000 Kr., zur Beschaffung von Minen für die Flotte 1 470 000 Kr., von Minen für die Küstenverteidigung 190 000 Kr., für Torpedos 1 050 000 Kr., davon 15 000 Kr. für 1918, zur Errichtung einer Torpedowerkstatt bei Jönköping mit einer Abteilung zur Herstellung von Flugmotoren und Flugzeugen 1 732 152 Kr., zur Beschaffung von Material für die Ausrüstung der Handelsflotte im Mobilmachungsfall 1 000 000 Kr.

*Ausbildungskurse. Folgende Ausbildungskurse sind nach „Svensk Mil. Tidsskrift" (4/1917) festgesetzt worden: Ein Schneeschuhlaufkursus für Offiziere in Östersund (12. 2. bis 24. 3.) unter Leitung eines Majors, dem vier Hauptleute zugewiesen sind. Von jedem Regiment nimmt daran ein Offizier teil. Fernerhin werden eingerichtet ein besonderer Kursus zur Ausbildung von Reserveoffizieren, eine Motorrad-Ordonnanzschule (10. 4. bis 11. 7.) bei der Göta-Trainabteilung und drei Kochausbildungskurse (11. 4. bis 9. 6., 20. 8. bis 18. 10., 22. 10. bis 20. 12.) beim Upplands-Infanterie-Regiment. Die Anzahl der Kriegsschüler ist für das Jahr auf 150 bemessen.

Türkei.

*Kriegseisenbahnabteilung. Die Schaffung einer Kriegseisenbahnabteilung ist nach einem Bericht der osmanischen Zeitschrift „Die Verteidigung" (5/1917) beim Kriegsministerium in Aussicht genommen. Die Eisenbahnen im Hedjaz, alle Eisenbahnen und Schiffswerften in Syrien und Smyrna sollen in Zukunft dieser neuen Abteilung unterstellt sein. Vor dem Kriege beschäftigten sich englische und französische Gesellschaften mit diesen Unternehmungen.

Inhalt:

Unsere Helden.

Personal-Veränderungen (Preußen, Sachsen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Die Kämpfe des Korps Morgen von Campolung bis Focsani. 1. Die Einnahme von Ploesti. Mit Skizze.

Frankreich am Vorabend des wirtschaftlichen Ruins.

Heeres-Rundschau: Schweden: Heeresforderungen. Ausbildungskurse. — Türkei: Kriegseisenbahnabteilung.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 190.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 191. | **Berlin, Dienstag den 5. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Albert, Lt. d. Ref.
Andrae, Lt. d. Ref.

Bergmann, Lt. d. Landw.
Brakebusch, Lt. d. Ref.
Braun, Lt. d. Ref.
Brusch, Lt. d. Ref.

Chomton, Lt. d. Ref.
Christiansen, Lt. d. Ref.

Eckhardt, Lt. d. Ref.
Eichelkraut, Lt. d. Landw.
Engel, Lt. d. Ref.

Fischer, Feld-Unterarzt.
Folkerts, Lt. d. Ref.
Fritz, Lt. d. Ref.
Funke, Lt. d. Ref.

Glünder, Lt. und Adj.
Gonszczyk, Lt. d. Ref.
Gutsche, Oblt. d. Ref.

Haase, Lt. d. Ref.
Haertel, Lt. d. Ref.
Hensler, Lt. d. Ref.
Hollender, Lt. d. Ref.
Holtkamp, Lt. d. Ref.
v. Hopffgarten, Lt.

Karth, Lt. d. Landw.
Kastner, Lt. d. Ref.
Kayser, Lt. d. Ref.
Kirchner, Lt. d. Ref.
Knittel, Lt. d. Ref.
Koch, Lt. d. Ref.
Köllmann, Lt. d. Ref.
Köster, Lt. d. Ref.
Krohn, Lt. d. Ref.
Krüger, Hauptm. d. Ref.
Kurzenberger, Lt. d. Ref.

Lemière, Lt.
Löschke, Lt. d. Ref.

Mägdefrau, Lt. d. Landw.
Menne, Lt. d. Ref.
Müller (Franz), **Müller** (Franz), Lts. d. Ref.

Nicolai, Lt. d. Ref.

Paasch, Lt. d. Landw.
Pohlig, Lt. d. Ref.
Ponndorf, Lt. d. Ref.
Poths, Lt.

Rau, Lt. d. Ref.
Reuter, Lt. d. Ref.
Richter, Lt. d. Ref.
Ritter, Lt. d. Ref.
Rose, Lt. d. Ref.
Ruhfus, Lt. d. Ref.

Speer, Lt. d. Ref.
Spehr, Lt. d. Landw.
Spier, Lt. d. Ref.
Supprian, Hauptm. d. Ref.

Schaller, Lt. d. Ref.
Schmidt (Bruno), **Schmidt** (Siegfried), Lts. d. Ref.
Schmidtkunz, Lt. d. Ref.

Stiefel, Lt. d. Ref.
Strege, Lt. d. Ref.

Vieweg, Lt. d. Landw.

Digitized by Google

v. Webern, Lt.
Weinschenck, Lt.
Witt, Lt.
Zeuke, Lt. d. Landw.
Zierer, St. Veter. d. Ref.
Zink, St. Arzt a. W.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 843 und 844.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Boer, Lt. d. Landw., nicht gefallen, sondern schwer verwundet.

Königlich Sächsische Armee.

Dutschke, Lt. d. Ref.
Erler, Hauptm. d. Ref.
v. Loeben, Maj.
Pätz, Lt. d. Ref.
Regner, Lt. d. Landw.
Schramm, Lt.
Steinbrecher, Lt. d. Ref.
v. Trützschler Frhr. zum Falkenstein, Oblt. d. Ref.
Ziller, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 410.

Königlich Württembergische Truppen.

Enslin, Lt. d. Ref.
Heidenhain, Lt. d. Ref.
Hopmann, Lt. d. Ref.
Manz, Lt. d. Ref.
Schott, Lt. d. Ref.
Schwarz, St. Veter. d. Landw.
Zluhan, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 563 bis 565.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 21. Mai 1917.

Kronprinz von Sachsen, Herzog zu Sachsen, K. H., Hauptm. und Chef des Garde-Schützen-Bats., zum Maj. befördert.

Großes Hauptquartier, den 24. Mai 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Graf v. der Schulenburg d. 1. Garde-Feldart. Regts. (I Braunschweig),
Ziliax d. Feldart. Regts. Nr. 47 (II Bremen),
Frhr. v. u. zu Bodman d. Feldart. Regts. Nr. 66 (Karlsruhe);
Müser, Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 6 (V Berlin), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Huchzermeyer d. Train-Abt. Nr. 7 (Detmold),
Beckhardt d. Train-Abt. Nr. 17 (IV Berlin);

zu Hauptleuten:

Bremer, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hamburg),
Mackensen, Oblt. d. Landw. a. D. (II Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Berlin);

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Wätjen d. Ref. a. D. (II Braunschweig), zuletzt Lt. d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 17,
v. Oertzen d. Landw. a. D. (Waren), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Waren);
Stephan, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 157 (II Breslau), jetzt im Regt., zum Hauptm.,
Frhr. v. Richthofen, Oblt. d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 4 (Münsterberg), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Marterer (Glatz), Papra (Rybnik), Schröder (Jules) (I Bremen), d. Inf.,
Bowé (Straßburg), Janicke (Magdeburg), Demel (Soest), d. Fußart.;

Digitized by Google

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Dresel d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Magdeburg),
Franke d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 3 (IV Berlin);
Lüdecke, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 13 (V Berlin), zum Oblt.,
Bocks, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 18 (Barmen), zum Rittm.,
Bormann, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 4 (Naumburg a. S.), jetzt im Fußart. R. Nr. 18, zum Oblt.,
Blankenhorn, Vizewachtm. (Lörrach), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Dyckerhoff, Weber, Fähnriche im Drag. R. Nr. 20;
Proft, Oblt. d. Landw. a. D. (Magdeburg), zuletzt Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Magdeburg), zum Hauptm.,
Lohse, Unteroff. im Inf. R. Nr. 31, jetzt im I. Erf. B. dieses Regts., zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Kohbrock d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Altona),
Müller (Rudolf) d. Landw. a. D. (II Hamburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., jetzt b. I. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 76;
Funk, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 75 (I Bremen), zum Oblt.,
Lorenzen, Vizefeldw. (Flensburg) b. II. Erf. B. d. Gren. Regts. Nr. 89, zum Lt. d. Ref. d. Inf.

Beckmann, Feldw. Lt. (Belgard), zum Lt. d. Ref. d. Inf. ernannt.
Krüger, Vizefeldw. (Neustrelitz), d. Charakter als Lt. verliehen.
Hertz, Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (I Hamburg), d. Abschied bewilligt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Lucas im Inf. R. Nr. 95, jetzt im I. Erf. B. desselben,
Worm in d. Train-Abt. Nr. 11, jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 11;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Uth d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 3 (II Cassel, früher Coblenz),
Hartwig d. Ref. a. D. (Gera), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 96,
Appel d. Landw. a. D. (Gotha), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;
Ritter (Heinrich), Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 11 (I Cassel), jetzt in d. Train-Erf. Abt. Nr. 11, zum Rittm.,
Ziegler, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 167 (I Cassel), zum Oblt.,
Wagner, Vizefeldw. (Gotha) b. II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 82, zum Lt. d. Ref. d. Inf.

Kempendorff, Feldw. Lt. a. D. (Mühlhausen i. Th.), zuletzt b. II. Erf. B. d. Inf. Regts. Nr. 67, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Befördert:

v. Lewinski, Oberjäger im Jäg. B. Nr. 3, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Roehl (II Königsberg), Filter, Nagel (I Hamburg), Henningsen (Flensburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Greve (Rendsburg), Lambert (III Hamburg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
Crull, Vizewachtm. (Wismar), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Hübener (I Hamburg), Kindt (Rostock), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Frymark (Deutsch-Krone), d. Fußart.,
Werk (Spandau), Kliewe (Anklam), Zwick (Stettin), d. Inf.,
Jaster (Rostock), Saß (Schwerin), Kossow (Lübeck), Timm (Rendsburg), Wagner (Walter) (I Hamburg), d. Jäger,
Diener (Limburg a. L.), Hoppe (Soest), Bull (Rostock), Böhmer (I Berlin), Stock (Swinemünde), d. Inf.;
Ioen, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Diderichs, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 83, zum Lt., vorläufig ohne Patent, unter Versetzung in d. Train-Abt. Nr. 8,
Wilhelm, Vizefeldw. (Hanau), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,
Schümann, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krämer (Neuwied), Christiansen (I Hamburg), Gudde (Bartenstein), Klauß (Görlitz), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Henning (Perleberg) im Feldart. R. Nr. 39, dieses Regts.,
Othmer (Flensburg), Becherer (Sangerhausen), Wiemann (Hagen), Rinne (II Düsseldorf) im Feldart. R. Nr. 7, dieses Regts.,
Wüst (Höchst) im Drag. R. Nr. 23, dieses Regts.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Hötter (II Dortmund), Vogt (Mainz), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Karbe (Danzig), Perthel (Altenburg), Hoffschulte, Büttner (IV Berlin), Lehnerdt (V Berlin), Richter (Martin) (VI Berlin), Osterloh (II Oldenburg), Kleinalstede (II Dortmund), Berning (Elberfeld) im 1. Garde-Feldart. R., dieses Regts.;

Seippel, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 69, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wick (Mülheim a. d. Ruhr), d. Trains,
Mäkeler (Bremerhaven), Kruppa (Kattowitz), d. Feldart.,
Wrissenberg (I Bremen), d. Train-Abt. Nr. 7;

Schlüpers, Vizewachtm. (Geldern), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Deutsch, Ziems, Raulien, Offiz. Stellvertreter.

Im Sanitätskorps.

(Die bei den aktiven Sanitätsoffizieren angegebenen Dienststellen bezeichnen die bisherige Friedensdienststelle.)

Großes Hauptquartier, den 21. Mai 1917.

Befördert:

Dr. Maßkow, St. Arzt und Bats. Arzt d. III. Bats. Inf. Regts. Nr. 67, zum Ob. St. Arzt;

zu Stabsärzten:

die Oberärzte:

Dr. Denzel b. San. Amt XVI. A. K.,
Dr. Wolff b. Gren. R. Nr. 3,

die Oberärzte der Reserve:

Dr. Käsemodel (Bitterfeld),
Reinhard (I Düsseldorf) b. Baracken-Laz. Limburg (Lahn)-Lager,

die Oberärzte der Landwehr a. D.:

Prof. Dr. Hoehne (Kiel), Dr. Richard (Lingen);

zu Oberärzten:

die Assistenzärzte der Reserve:

Venter (Julius) (Halle a. S.) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 4,
Bähr (Hermann) (Prenzlau) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 3,
Dr. Kindt (Ernst) (II Altona), Wichmann (Albert) (Barmen), Dr. Horwitz (Ernst) (V Berlin),
Dr. Edel (Max) (V Berlin) b. Inf. R. Nr. 42,
Dr. Muschallik (Ernst) (Beuthen i. Ob. Schles.) b. Inf. R. Nr. 22,
Dr. Güth (Wilhelm) (Bielefeld), Kiekert (Walter) (Bonn),
Trockels (Fritz) (Bonn) b. Fußart. R. Nr. 9 (5. Battr.),
Swierczynski (Ignaz) (I Breslau) b. Inf. R. Nr. 157,
Partsch (Fritz), Braß (Hans), Wetschky (Gottfried) (I Breslau),
Mohaupt (Oskar) (I Breslau) b. Gren. R. Nr. 11,
Schnabel (Alfred), Döring (Hans) (I Breslau),
Dr. Burkardt (Ludwig) (II Cöln),
Jungbluth (Julius) (II Cöln) b. Inf. R. Nr. 172,
Dr. Pursche (Friedrich) (II Cöln),
Keuten (Arnold) (II Cöln) b. Inf. R. Nr. 68,
Kütt (Johannes) (II Düsseldorf), Schroeder (Karl) (Duisburg), Dr. Portmann (Erich) (Elberfeld), Niehörster (Hugo) (I Essen), Dr. Hoehne (Richard) (II Frankfurt a. M.), Dr. Köhler (Heinrich) (Friedberg), Lisco (Gerhard) (Görlitz), Dr. Grebe (Erich) (Hagen), Dr. Auel (Wilhelm) (Halle a. S.),
Bergmann (Friedrich) (Halle a. S.) b. Inf. R. Nr. 61,
Reichel (Wilhelm) (II Hamburg), Derksen (Bernhard) (Hanau), Coenen (Wilhelm), Dr. Bers (Norbert) (Jülich), Dr. Sielaff (Arthur) (Lennep), Dr. Förstige (Richard) (Metz),
Arenhold (Wilhelm) (Metz),
Jeanmaire (Paul) (Metz) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 173,
Dr. Middeler (August) (Münster),
Dr. Huckert (Gerhard) (Posen) b. Fußart. R. Nr. 5 (I. Bat.),
Dr. Bogacki (Thadäus) (Posen), Dr. Hoogen (Julius) (Rheydt), Dr. Uliszewski (Florian) (Schroda), Steinigeweg (Albert) (Siegen), Dr. Nast (Eberhard) (Straßburg),

die Assistenzärzte d. Landwehr 1. Aufgeb.:

Dr. Winter (Hugo) (V Berlin) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 46,
Dr. Faltz (Kurt), Dr. Simonstein (Hugo), Dr. Braß (Alfred) (V Berlin), Dr. Altmeyer (Maximilian) (II Essen), Dr. Leun (Ludwig) (Friedberg), Dr. Spill (Bruno) (Kattowitz), Dr. Roskowski (Karl) (Liegnitz), Dr. Stegemann (Heinrich) (Mülheim a. d. Ruhr), Selck (Wilhelm) (Rybnik),
Dr. Neck (Karl) (Saarbrücken) b. I. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 174,
Will (Karl) (Saargemünd) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 15,

die Assistenzärzte d. Landwehr 2. Aufgeb:

Dr. Schuster (Richard) (Aachen) b. Inf. R. Nr. 69,
Krahn (Emil) (V Berlin), Dr. Friederichs (Franz) (I Essen);

zu Assistenzärzten der Reserve:

die Unterärzte:

Dommel (Hans) (V Berlin),
Maryński (Maryan) (Geldern) b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 13,

Digitized by Google

Dr. Zimmermann (Ludwig) (Gießen), Doeckel (Otto) (Rheydt);
Hermann (Wilhelm) (Weimar), Unterarzt d. Ref. b. II. Bat. Inf. Regts. Nr. 96;

zu Assistenzärzten der Landwehr 1. Aufgeb.:

Bejach (Kurt) (V Berlin), Walter (Karl) (I Dortmund), Dr. Wörmann (Adolf) (Recklinghausen), Unterärzte;

zu Assistenzärzten der Landwehr 2. Aufgeb.:

Fränkel (Fritz) (V Berlin), Dr. Nawrottek (Apollonius) (Heidelberg), Unterärzte,
Riedel (Erich) (V Berlin), Grimm (John) (Danzig), Unterärzte d. Landw. 2. Aufgeb.

Im aktiven Sanitätskorps unter Belassung in ihren Feldstellen angestellt:

die Assistenzärzte der Reserve:

Neumeister (I Breslau), als Assist. Arzt mit seinem Patent vom 10. Mai 1915 b. Inf. R. Nr. 156,
Fischer (Halle a. S.), unter Beförderung zum Oberarzt mit Patent vom 25. Oktober 1916, b. Inf. R Nr. 154,

die Feldhilfsärzte vom Landw. Bez. V Berlin:

Belling b. Inf. R. Nr. 32,
Welle b. Inf. R. Nr. 15, — beide unter Ernennung zu Assist. Ärzten.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Henrichsen (Georg) (I Altona),
van Themen (Emanuel) (Andernach) b. Füs. B. d. 2. Garde-Regts. z. F.,
Staudt (Heinrich) (Aschersleben), Barnewitz (Hans-Joachim), Blumann (Ernst-Ludwig), Möllenhoff (Friedrich), Münster (Werner), Dr. Weinstein (Siegfried) (V Berlin), Trant (Oskar) (I Bremen), Neumann (Karl) (Beuthen i. Ob. Schles.), Schulze (Erich) (Calau),
Andres (Karl) (I Darmstadt) b. I. Bat. Inf. Regts. Nr. 55,
Raffin (Albert) (II Dortmund), Schenk (Paul) (II Düsseldorf), Flad (Eberhard) (I Frankfurt a. M.), Winter (Reinhold) (Frankfurt a. O.), Sperling (Paul) (Freiburg), Diekmann (Hans) (Gera),
Bippart (Rudolf) (Göttingen) b. I. Bat. 2. Garde-Regts. z. F., Hammer (Ferdinand) (Heidelberg), Gerlach (Kurt) (Insterburg),
Wollenberg (Hans-Werner) (I Königsberg) b. I. Bat. Landw. Inf. Regts. Nr. 3.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Meyner (Ernst) (Altenburg), Zander (Rudolf) (V Berlin), Braun (Ernst) (Posen), Wagner (Wilhelm) (Weimar), Gehrig (Fritz), Fritzsche (Hermann) (V Berlin), Giesecke (Karl), Rademacher (Albrecht) (Göttingen), Jepsen (Peter) (Kiel), Roczek (Paul) (Oppeln),
Krahnstöver (Max) (Weimar) b. Inf. R. Nr. 172,
Sunkel (Franz) (Cassel), Breuer (Leo) (I Cöln), Sachs (Julius) (Gleiwitz), Zaiß (Wilhelm) (Heidelberg), Holtmann (Everhard) (Mainz).

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt:

Dr. Kulcke, Ob. St. Arzt und Regts. Arzt d. Inf. Regts. Nr. 52, unter Verleihung des Charakters als Gen. Ob. Arzt,
Dr. Braun, Ob. St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. (Wetzlar),
Dr. Sartorius, Assist. Arzt d. Ref. (Bitterfeld), unter Verleihung d. Charakters als Oberarzt.

Der Abschied bewilligt:

Dr. Hausmann, Oberarzt b. Inf. R. Nr. 113.

Großes Hauptquartier, den 23. Mai 1917.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

Becker, Kolb, Wiebus, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 24. Mai 1917.

Braunholz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 129, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Bender, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Klinkowski (Thorn), Zellner (Frankfurt a. O.), Behrling (Detmold), Koch (Stralsund), Dreher (Friedberg), Hollender (Graudenz), d. Feldart.;
Metzen, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Knoke, Wittmann, Fähnriche im Füs. R. Nr. 40;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Bernhard, Fischer (Reinhold) (Rastatt) im Füs. R. Nr. 40,
Willadt (Pforzheim) im Gren. R. Nr. 110;
Bierling, Vizefeldw. (Offenburg) im Gren. R. Nr. 110, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
v. Mellenthin, Fähnr. im Gren. R. z. Pf. Nr. 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Schmidt (Willi), Vizefeldw. (Belgard) im Pion. B. Nr. 2, zum Lt. d. Ref. dieses Bats.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Korfes, Böhme, Roese, v. Specht, Kellner, Fähnriche im Inf. R. Nr. 92;

Digitized by Google

Vorwerk, Oblt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 17 (II Hamburg), jetzt b. Stabe d. 20. Inf. Div., zum Rittm.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Petersen d. Feldart. Regts. Nr. 24 (Waren), jetzt im Regt.,

Böcking d. Feldart. Regts. Nr. 25 (Kreuznach);

Bünger, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Magdeburg), jetzt im Feldart. R. Nr. 46;

Schneller, Vizewachtm. (Görlitz), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,

Schmidt (Hermann), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Wrede, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 41, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Berndt, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 154 (I Berlin), jetzt im Regt., zum Hauptm.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Kottwitz, Vizefeldw. (Görlitz) im Inf. R. Nr. 19,

die Vizewachtmeister:

Exner (Hirschberg), Franke (Ratibor), Härtel (Oberlahnstein), Hirschberger (Wohlau), Hübner (Rawitsch), Petran, Drescher (Liegnitz), Nagel (Karlsruhe), Jäkel (Neutomischel), Feist (I Breslau), Elsner (Neiße) im Feldart. R. Nr. 41;

Bauer, Vizefeldw. (Braunschweig) in d. 5./Pion. Bats. Nr. 5, zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.,

Müller (Gerhard), Fähnr. im Pion. B. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Deloch, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 20 (Halberstadt), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Freund (Danzig) im Gren. R. Nr. 6, dieses Regts.,
Keyl (I Cassel), Mayer (Fritz) (Bonn), d. Inf.;

Bielefeld, Vizefeldw. (Dessau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Warnecke, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 84, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Störzel, Horn, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 84;

Schneider, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 4 (VI Berlin), zum Hauptm.,

Plessing, Oblt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 16 (Lübeck), früher Lt. in diesem Regt., zum Rittm.,

Goldmann, Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 18 (Sondershausen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Düber (Prenzlau), Heine (Hildesheim), d. Inf.,
Frank (Bonn), Diehl (Straßburg), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Sierk (Lüneburg), Herzog (II Cöln), Scheibel (Posen), d. Feldart.;

Hallum, Vizefeldw. (II Altona) im Inf. R. Nr. 84, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Scriba, Fähnr. im Inf. R. Nr. 87, jetzt im I. Ers. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Hahn (Karl) (I Frankfurt a. M.), Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Frhr. v. Verschuer d. Füs. Regts. Nr. 80 (Posen), jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,

Holz d. Inf. Regts. Nr. 81 (I Frankfurt a. M.), jetzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 117,

Appel d. Inf. Regts. Nr. 81 (I Frankfurt a. M.), jetzt b. II. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 80,

Metzner (Mainz), Trimborn (Wiesbaden) d. Inf. Regts. Nr. 87,

Weiffenbach d. Inf. Regts. Nr. 88 (II Darmstadt),

Fresenius d. Ulan. Regts. Nr. 6 (V Berlin);

Wallot (I Frankfurt a. M.), Lt. a. D., zuletzt im Feldart. R. Nr. 8,

die Leutnants der Landwehr a. D.:

Wieacker (Limburg a. L.), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Prenzlau),

Abt (I Frankfurt a. M.), Bembé (Mainz), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

Petri, Vizefeldw. (Gießen) b. I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 80, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,

Zöller, Vizefeldw. (Gießen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Wege, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Seipel, Vizewachtm. a. D. (I Frankfurt a. M.), bisher bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 63.

Beamte der Militärjustizverwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 27. Januar 1917. Schulz, Ob. Kr. Ger. Rat vom Stellv. Gen. Kombo. d. Gardekorps, bei seinem Übertritt in d. Ruhestand d. Charakter als Geheimer und Ob. Kr. Ger. Rat verliehen.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. März 1917. Matysiak, geprüfter Int. Registraturanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Digitized by Google

Den 25. April 1917. Krüger (Karl), geprüfter Int. Registraturanwärter, zum Mil. Int. Diätar ernannt.

Den 19. Mai 1917. Denkmann, Garn. Verw. Insp. a. Pr. in Cöln, zum Garn. Verw. Insp. ernannt.

Den 21. Mai 1917. Befördert:

zu Garnisonverwaltungs-Direktoren:

die Oberinspektoren:

Völker in Erfurt, Schneider in Insterburg, Rathsmann in Graudenz, Rangk in Orb, Keuthe in Jüterbog, Bratke in Rastatt, Schneider in Trier, Ebach in Dt. Eylau;

zu Garnisonverwaltungs-Oberinspektoren:

die Inspektoren:

Reckmann in Wiesbaden, Bernd in Paderborn, Pätzold in Rastenburg, Müller in Halberstadt, Kramb in Kolberg, Schultz in Neuhammer, Steinbach in Cöln.

Den 22. Mai 1917. Ahrens, Rechn. Rat, Proviantamts-Dir. in Saarburg i. Lothr., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 23. Mai 1917. Piltz, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Kurhess. Jäg. B. Nr. 11, jetzt b. Ers. B. eines Landst. Inf. Regts., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: den K. B. Gen. Lts. Ritter v. Wenninger, Burkhardt;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Lenthe, zurzeit in türkischen Diensten;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: den Obersten Koch, v. Loeper, Bliesener, Bleidorn;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. v. Kayser, Frhr. Grote, v. Hohnhorst, Milchling v. Schönstadt, v. Peschke, Weichsel, dem Oberstlt. z. D. Alberti, den Majoren Platz, Müller, Lehners, Schlenther, v. Schell, Frhr. v. Rotenhan, v. Pressentin, Billmann, Frhr. v. Türckheim zu Altdorf, v. Schuckmann, v. Weber, Milisch, Wasserfall, Seiler, Hammacher, Engelhorn, v. Wolff, dem Maj. d. Ref. Weede, den Hauptleuten Witting, Dziobek (Friedrich Wilhelm), Deines, Deutelmoser, v. Knobelsdorff-Brenkenhoff, Dommes, v. Pavel, Schellin, Albrecht, Potel, Waitz, Brauer, v. Oesterreich, Frhr. v. Wangenheim, Liesmann, Buschmann, Gabcke, Büllers, Frhr. v. Reitzenstein, Bieder, Braeuer, v. Tempelhoff, Keitel, Weiser, Dillenburger, Güntzel, Geyer, dem Hauptm. von d. Armee v. Brauchitsch, den Hauptleuten Tiller, Serno, zurzeit in türkischen Diensten, den Hauptleuten d. Res. Rimke, Zickner, Simonsen, Engelhardt, dem Hauptm. a. D. Isenbart, den Rittmeistern Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Grieffenhagen, den Oblts. Leweck, Scherbening, Cusig, Kiewitz, Schmidt, Schüz, den Oblts. d. Res. Leske, Relling, den Lts. Tauber, Heuer, v. Gladiß, Schmidt, Frhr. v. Richthofen, den Lts. d. Res. Wittmer, Walter, Simon, Rother, Gregersen, Brinkord, Oschatz, Michaelis, Mahlow, Albitz, Ruth, den Lts. d. Landw. Rünz, Sturm;

das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Vizefeldw. und Offiz. Stellvertreter Nathanael, dem Vizefeldw. Lindner, dem Unteroff. Farys;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Flieger Riechel, dem Kraftfahrer, Gefreiten Müller.

Bayern.

München, 26. Mai 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchsten Entschließungen vom 17. d. M. bewogen gefunden, zu Rittern des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen:

den Hauptm. Frhrn. v. Godin, Bats. Führer im Inf. Leib-R., wegen eines während des Kampfes um das Fort Souville vor Verdun am 11. Juli 1916 mit hervorragender Umsicht und Entschlossenheit und glänzendem Erfolg durchgeführten Vorstoßes und der im Gefecht selbst den Truppen gegebenen Beweise vorbildlicher, persönlicher Unerschrockenheit und Tapferkeit vom 11. Juli 1916 ab,

den auf dem Felde der Ehre gefallenen Oblt. d. Res. Dickhaut, Komp. Führer im 23. Inf. R., wegen eines während der Somme-Kämpfe am 3. September 1916 aus selbständigem Entschluß mit hervorragender Tapferkeit und Umsicht zur Wiedergewinnung verloren gegangener Stellungsteile im Fourreaux-Wald durchgeführten Gegenangriffs, der für den weiteren Kampfverlauf von entscheidender Bedeutung war, von diesem Tage an.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

1. Juni. Im Dünengelände an der Küste, im **Ypern-Bogen** und vornehmlich im **Wytschaete-Abschnitt** nahm gestern Abend der **Artilleriekampf** große Heftigkeit an.

Mit zusammengefaßter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke **Erkundungsstöße** vor, die **überall im Nahkampf zurückgeschlagen** wurden.

Digitized by Google

Auch vom **La Bassée-Kanal** bis auf das Süduser der **Scarpe** erreichte die Feuertätigkeit wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei **Hulluch**, Cherisy und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

2. Juni. Wie in den Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im **Wytschaete-Bogen** gesteigert.

An der Arras-Front war das Feuer besonders bei **Lens** und auf dem **Norduser der Scarpe** stark.

Bei Erkundungsgefechten machten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangener, darunter auch Portugiesen.

3. Juni. Im **Wytschaete-Abschnitt** hat der starke **Artilleriekampf** auch gestern angehalten.

Zwischen Lens und Quéant blieb gleichfalls die Feuertätigkeit lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei **Loos**, am **Souchez-Bach** und nordöstlich von **Monchy** an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

1. Juni. An der Aisne-Front und in der Champagne ist die Gefechtslage unverändert.

Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberg südöstlich von **Nauroy** 60 Franzosen in unsere Hand.

2. Juni. Bei **Allemant**, nordöstlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen **Angriff mit vollem Erfolg** durch. In überraschendem Ansturm wurde die **französische Stellung in etwa 1000 m Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten.** 3 Offiziere, 178 Mann sind gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Längs der Aisne, in der Champagne auf beiden Suippes-Ufern und östlich der Maas war die Feuertätigkeit zeitweilig rege.

3. Juni. Die Gefechtstätigkeit längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering.

Erkundungsvorstöße unserer Sturmtrupps brachten am Chemin des Dames südöstlich von Filain mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

3. Juni. Auf dem rechten Maas-Ufer wurden bei Haudiomont, Combres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

---

2. Juni. Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei ein General, und 12 500 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211 Maschinen-, 434 Schnelladegewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

3. Juni. In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Etappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen einen Mann töteten und 91 verwundeten.

Unsere **Fluggeschwader** haben vor der **Arras- und Aisne-Front** mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern **zehn Flugzeuge verloren.**

Östlicher Kriegsschauplatz.

1. Juni. Bei Smorgon, Baranowitschi, Brody und an der Bahn Zloczow—Tarnopol überschritt die Feuertätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

3. Juni. Die Gesamtlage ist unverändert.

In der **Moldau** sind in den beiden letzten Nächten zwischen **Sufita-** und **Putna-Tal** rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

1. Juni. Bulgarische Vorposten brachten durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem rechten Wardar-Ufer und südwestlich des Doiran-Sees zum Scheitern.

2. Juni. Auf dem westlichen Wardar-Ufer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei **Altschak Mahle** und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

3. Juni. Westlich des Wardar sind südlich von Huma und bei Altschak Mahle Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert.

---

1. Juni. Gestern verloren die Gegner **vier Flugzeuge und drei Fesselballone** durch Luftangriff unserer Flieger.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 1. Juni. Die **Tätigkeit der U.-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen** hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham" (2810 t) mit 4000 t Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Penhall" (3712 t) mit 4500 t Zucker von Cuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Llandrindod" (3841 t) mit 5600 t Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jersey-City" (4670 t) mit 7346 t Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer „Tansan Maru" (2443 t) mit gemischter Ladung.

Von den englischen Dampfern sind drei Kapitäne und zwei Geschützführer als Gefangene eingebracht.

Außerdem ist die **englische U.-Bootfalle „Q. 25"** in Gestalt eines früher unter dem Namen „Lady Patricia" fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 t **versenkt** und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

Am 31. Mai hat ein **Geschwader deutscher Marineflugzeuge,** darunter eins mit bulgarischer Besatzung, den Hafen **Sulina** am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 2. Juni. Neue U.-Booterfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhren und von denen der eine Ladung für Rußland an Bord hatte.

Berlin, 3. Juni 1917. Im **Atlantischen Ozean** und im **Kanal** sind durch die Tätigkeit unserer U.-Boote **30 500 Br. R. T. vernichtet** worden. Unter den Schiffen befanden sich zwei englische Dampfer, deren Ladungen u. a. aus sieben Millionen Kilogramm Öl für die englische Kriegsmarine und aus 10 000 Ballen Baumwolle für England bestanden, ein großer französischer Dampfer mit unbekannter Ladung sowie russische Segler mit 8000 t Weizen für England.

Neue U.-Booterfolge im Mittelmeer. Wieder wurde eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen **33 700 Br. R. T. versenkt.**

Unter diesen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harpagus" (5866 t) mit Öl und Mehl von New York nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Caspian" (3606 t) mit einer Salpeterladung von 5400 t für Italien aus Chile kommend, ein Dampfer, der mit einer vollen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Italia" (1305 t), welcher den Postdienst von Korfu nach Tarent versah, ein bewaffneter englischer 3500-t-Dampfer, ein bewaffneter französischer Dampfer, Typ „Biarritz" (2452 t), und der vollbesetzte bewaffnete französische Transportdampfer „Medjerda" (1918 t), auf der Fahrt von Afrika nach Südfrankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Juni. Im **Putna-Tale** wurde ein Vorstoß rumänischer Truppen blutig abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 1. Juni. Bei **Vodice** wurden gestern früh wieder heftige italienische Angriffe abgewiesen. Sonst am Isonzo nur Geschützkampf; stellenweise auch in Kärnten und an der Tiroler Front.

Wien, 2. Juni. Heute früh scheiterte bei **Görz** ein feindlicher Überfall, sonst am Isonzo nur Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. Unsere Kampfflieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der **Tiroler Front** holten im Monat Mai unsere angriffsfreudigen Truppen 8 Offiziere, 728 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Granatenwerfer aus den feindlichen Stellungen.

Wien, 3. Juni. Im **San Marco-Gelände** bei Görz warfen die Abteilungen des Hauptmanns Sonnewend den Feind mit einem schneidigen Vorstoß aus seinen vordersten Gräben. Er ließ **10 Offiziere, 500 Mann** und **4 Maschinengewehre** in unserer Hand. Italienische Flieger bewarfen Triest und andere istrianische Plätze mit Bomben. In Triest wurde eine Frau und ein Kind getötet. An der südtiroler Front zahlreiche Luftkämpfe.

* * *

Ereignisse zur See.

Wien, 2. Juni. Vom 31. Mai auf den 1. Juni herrschte im **Golfe von Triest** und im angrenzenden Küstengebiete rege nächtliche **Fliegertätigkeit,** wobei unsere Seeflugzeuge die Bahnanlagen und andere mili-

Digitized by Google

tärische Objekte in **Cervignano** und **San Giorgio di Nogaro** mit beobachtetem Erfolge mit Bomben belegten. Feindliche Fliegerangriffe auf Triest und Umgebung töteten einen Knaben. Sachschaden wurde nicht angerichtet. Bei der nächtlichen Verfolgung gelang es unserm erfolgreichen Flieger Linienschiffsleutnant **Banfield** ein feindliches Flugzeug in feindlichem Bereich abzuschießen. Wir haben kein Flugzeug eingebüßt.

Flottenkommando.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 31. Mai. Westlich des **Doiran-Sees** und im Nordteile der **Serres-Ebene** lebhaftes Artilleriefeuer, auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im **Cerna-Bogen** drangen deutsche Abteilungen in den feindlichen Graben, von wo sie Gefangene zurückbrachten. Westlich des Wardar führten unsere Truppen bei dem Dorfe **Altschak Mahle** gelungene Erkundungsvorstöße aus und brachten Gefangene und Kriegsmaterial aller Art zurück. Darauf versuchten feindliche Infanterieabteilungen, unterstützt durch Artillerie, vorzudringen, wurden aber zurückgeworfen; lebhafte Fliegertätigkeit an der ganzen Front.

Sofia, 1. Juni. Im **Cerna-Bogen** herrschte während der Nacht mehrfach auf dem rechten Wardar-Ufer **bei Altschak Mahle Trommelfeuer.** Während der Nacht versuchten, von Artillerie unterstützt, feindliche Abteilungen gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten. Hier und bei unserem gestrigen Angriff machten wir Gefangene, die dem französischen Regiment Nr. 148 angehörten. Wir erbeuteten 14 gewöhnliche Gewehre, ein Selbstladegewehr, einen Bombenwerfer, zwei Kisten mit Granaten und eine Menge anderes Material. Westlich des Doiran-Sees wurde ein während der Nacht gegen unsere Stellung vorgetragener schwacher englischer Angriff leicht abgewiesen.

An der unteren Struma, im Abschnitt zwischen den Seen Butkovo und Tachinos lebhaftes Artilleriefeuer. Eine Abteilung feindlicher Infanterie mit Maschinengewehren versuchte gegen **Barakli Dschumaja** vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Wir nahmen einen englischen Offizier gefangen.

Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

An der gesamten Front herrschte eine lebhafte Fliegertätigkeit. Im Cerna-Bogen brachte Leutnant **Burchard** ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das hinter unseren Linien niederfiel.

Sofia, 2. Juni. Nach einem von unseren vorgeschobenen Posten ausgeführten glücklichen Erkundungsangriff auf dem rechten Wardar-Ufer in der Nähe von **Altschak Mahle** versuchten die Franzosen in der vergangenen Nacht mit starken Kräften unsere vorgeschobenen Posten zu vertreiben. Unterstützt von einem heftigen Artilleriefeuer, machten die **Franzosen** mehrere erbitterte Angriffe, die unter blutigen Verlusten für sie **zurückgeschlagen** wurden. Feindlichen Einheiten war es gelungen, in einem unserer Schützengräben Fuß zu fassen. Sie wurden aber durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Sie ließen viele Tote zurück. Unter den gemachten Gefangenen befindet sich ein französischer Offizier vom 148. Regiment.

In der **Ebene von Serres** versuchten mehrere englische Kompagnien zweimal bei Kupri vorzudringen. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Auch zwei Züge englischer Infanterie mit Maschinengewehren, die südlich von Serres vorgingen, wurden durch Feuer verjagt.

An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 31. Mai. Gewehrfeuer bei Tulcea.

Sofia, 1. Juni. Bei Isaccea und Galatz spärliches Artilleriefeuer. Unsere Artillerie brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das im Donau-Delta niederfiel.

Sofia, 2. Juni. Bei Tulcea spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Galatz schwaches Geschützfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Der Dank des Allerhöchsten Kriegsherrn an die Kämpfer der Westfront.

Berlin, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen gesandt:

Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Auf Meiner Frontreise konnte Ich nur Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Monaten den großen Durchbruchsversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern brachten.

Ich beauftrage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und

Digitized by Google

Können, ihr Blut und Leben einsetzten, und an deren stahlhartem Willen des Gegners Ansturm zerschellte, Meinen und des Vaterlandes Dank zu übermitteln.

Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden.

Das walte Gott! Wilhelm.

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern.

Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung fechtenden Truppen aus allen deutschen Gauen in den schweren Kämpfen der letzten beiden Monate Englands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht.

Stahlharter Wille und feste Siegeszuversicht sprach aus den Augen derer, die Ich während Meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl beseelt die ganze Armee.

Mit Mir dankt das deutsche Vaterland seinen tapferen Söhnen für ihre opferfreudige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Überbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden.

Wilhelm.

*

Berlin, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser richtete an den Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, nachstehendes Anschreiben:

„Die deutschen Heere haben im Westen den in diesem Frühjahr von den Franzosen und Engländern mit starker Übermacht und allen Mitteln der Kriegführung unternommenen gewaltigen Ansturm siegreich abgewiesen und die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Feindes verhindert. Dieser großartige Erfolg ist neben der unvergleichlichen Tapferkeit und der beispiellos zähen Ausdauer der beteiligten, aus allen deutschen Gauen stammenden Truppen und ihrer umsichtigen und tatkräftigen Führung durch die Generale und Offiziere aller Dienstgrade den vom Generalstabe vorgeschlagenen und von allen mitwirkenden Stellen mit eindringendem Verständnis und freudiger Hingebung durchgeführten, weit vorausschauenden, vorbereitenden Maßnahmen, die hauptsächlich in Ihrer Hand lagen, zu verdanken. Als Zeichen Meiner besonderen Anerkennung Ihrer hierdurch erworbenen neuen Verdienste und als Ausdruck Meiner fortdauernden besonderen Zufriedenheit mit Ihren vortrefflichen Leistungen stelle Ich Sie hierdurch à la suite des Niederrheinischen Füsilierregiments Nr. 39. Sie treten in dieser Ehrenstelle wieder in enge Beziehungen zu dem Regiment, dessen hervorragender Kommandeur Sie gewesen sind und das sich auch, dank Ihrer zielbewußten Ausbildung, in dem jetzigen Kriege überall aufs beste bewährt hat.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.

Wilhelm R."

*

Berlin, 3. Juni, abends. Im Wytschaete-Bogen stärkster Feuerkampf.

Der Kampf um den Weg nach Triest.

Im „**Bund**" (25. 5.) behandelt H. Stegemann die zweite Phase der italienischen Gegenoffensive, bei der Cadorna das Schwergewicht des Infanteriesturmes auf seinen rechten Flügel verlegte und mit seiner 3. Armee die Linie Fajti—Hudilog—Jamiano bis zur Küste, also bis zur Bucht von Panzano, bestürmte. Dabei ist es durch ein gewisses Überraschungsmoment Cadorna geglückt, das Horn von Jamiano, das in die italienische Stellung vorsprang, abzudrücken. Jetzt fragt es sich, ob er den Weg nach Triest sich zu öffnen vermag.

Bemerkenswert bleibt die Entschlossenheit und die Tatkraft der italienischen Heeresleitung und der italienischen Armee, die noch nicht daran denken, die zehnte Schlacht um Triest abzubrechen, wenn auch die Entwicklung zu schleppen begonnen hat. Cadornas Vorgehen entspricht der Methodik, welche alle seine Unternehmungen ausgezeichnet hat. Nur die Ungunst der strategischen Verhältnisse und gewisser taktischer Bedingungen verhindern die Italiener, ihr Ungestüm im Angriff voll auszunutzen, während Österreicher und Ungarn als Verteidiger in der Hölle des offenbar abermals gesteigerten feindlichen Artilleriefeuers mutig aushalten, auf die Gefahr, den Rückzug aus dem Sperrschießen nicht mehr zu finden. Die Verteidiger haben nach italienischer Angabe auf dem Karst am 23. Mai 9000 Mann an Gefangenen verloren, eine Zahl, die den Verhältnissen entspricht, und der auf der Gegenseite eine etwa auf die Hälfte anzusetzende Summe entsprechen dürfte.

Es ist anzunehmen, daß die zu gleicher Zeit in der Wippachmulde, am Vodice und am Monte Santo wütenden Kämpfe ebenfalls zu schwerer Verstrickung der beiden Gegner geführt haben, so daß der 23. Mai und wohl auch die nächstfolgenden Tage zu den blutigsten Daten des österreichisch-italienischen Feldzuges zählen werden. Der Weg nach Triest ist noch nicht geöffnet worden. Ob die Österreicher genötigt werden, auf die bereits bezeichnete Linie Nabresina—Gorjansko—Comen—Reifenberg und im Wippachtal auf Dornberg weiter nördlich gegen den Ternowaner Wald zurückzugehen, hängt von dem Krafteinsatz ab, den das italienische Heer noch aufwenden kann, ohne sich zu verbluten. Das Kraftmaß der Verteidigung wird bestimmt durch die Kampfkraft der österreichisch-ungarischen Armeen, die am Isonzo stehen, und die Möglichkeiten, ihnen Verstärkungen zuzuführen. In keinem Falle darf Österreich-Ungarn die Bojusaflanke vollständig entblößen oder sich im Osten so weit abdecken, daß eine, wenn auch unwahrscheinliche Offensive seinen Karpathenstellungen gefährlich werden könnte, muß aber nun den

Digitized by Google

Weg nach Triest aus politischen und militärischen Gründen verschlossen halten. Erkämpft Italien ihn diesmal nicht, so bleiben dort politische und militärische Rückwirkungen kaum aus.

Major Nörregaard schreibt im **„Morgenblad"** (Kristiania) (26. 5.) über die italienische Offensive:

Weiter rasen die heftigsten Kämpfe zwischen Vodice und Monte Santo und auf dem Karstplateau. Im ersten Abschnitt haben die Österreicher wie im vorigen Jahr neue kräftige Angriffe zurückgewiesen. Die Italiener kamen bis zur Bergeshöhe, wurden aber unter kräftigen Gegenangriffen wieder auf die Abhänge zurückgeworfen. Hunderte von Leichen bezeichnen den Weg der Angreifer. Obwohl die Italiener bedeutende Fortschritte melden, sind die Österreicher unzweifelhaft im Besitz der Höhenstellung. Mit noch größerer Wut raste die Schlacht auf dem Karstplateau. Sehr bedeutende Mengen Artillerie und Infanterie wurden von den Italienern eingesetzt. Englische Artillerie, Fluggeschwader von 130 Flugmaschinen sollten zum Siege helfen. Die italienischen Tagesberichte sind schwer mit denen der Österreicher zu vereinen. Sicher sind die italienischen Angriffe im nördlichen Teil des Plateaus besonders bei Fajti Hrib völlig vergebens gewesen. Im südlichen Teil machten die Italiener einige Fortschritte, die sich aber wahrscheinlich schon von den Kämpfen am 23. Mai her schreiben. Die Stadt Jamiano und ein nicht unbeträchtliches Stück Landes von den befestigten Höhen sind erobert. Aber es sind doch alles nur vorgeschobene Höhen von 30 bis 90 m, die vor den österreichischen Hauptstellungen von etwa 200 m Höhe liegen und von den eroberten Stellungen durch enge Täler getrennt sind. Alles in allem sind die Italiener 4 bis 5 km vorgekommen an einer Stelle, wo ihre Linie bisher stark zurückgebogen war. Auf dem übrigen Teil der Front haben sie nichts erreichen können.

Amerikas militärische Hilfe — ein Frachtraumproblem.

Über die Aussichten der amerikanischen Hilfe auf dem europäischen Kriegsschauplatz äußert sich Hauptmann Meyer im **„St. Galler Tagblatt"** (31. 5.): „Angenommen, die Union habe auch Anfang Oktober eine halbe Million Streiter ausgebildet und beginne mit deren Transport, dann braucht sie, wenn sie pro Schub ein Armeekorps transportieren will, eine halbe Million Tonnage. Sollen es zwei Armeekorps sein, eine Million. Dieser Raum steht aber im Oktober in keinem Fall mehr zur Verfügung, da bis dahin mindestens 2 bis 2½ Millionen weiteren Frachtraumes versenkt sein werden. Selbst wenn er noch durch Fertigwerden von Neubauten, Indienststellung der beschlagnahmten deutschen Schiffe usw. verfügbar sein sollte, dauert es sechs bis sieben Monate, bis eine halbe Million amerikanischer Truppen nach Europa transportiert ist. Über den ganzen Winter wird eine Million Tonnen dem sonstigen Verkehr durch den Transport dieser Truppenmassen entzogen. Nachher erforderte deren Versorgung bleibend eine halbe Million Tonnen. Damit entrollt sich das Frachtraumproblem in seiner ganzen Schwere. Die vorstehenden Betrachtungen zeigen, daß die Annahme, der Union sei das Eingreifen mit einer oder gar zwei Millionen Streitern in den europäischen Krieg möglich, reine Phantasien sind."

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 31. Mai. Im Irak wurde eine englische Sicherungsabteilung am Wadi Edherm angegriffen, zur Flucht gezwungen und eine große Menge von Lebensmitteln von uns erbeutet.

Kaukasusfront. Feindliche Überfallsversuche auf unseren rechten Flügel und in der Mitte wurden abgewiesen.

Konstantinopel, 2. Juni. Im linken Flügelabschnitt unserer Kaukasusfront fielen von feindlicher Seite einige Artillerie- und Infanterieschüsse auf unsere Sicherungslinien.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Berlin, 2. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung" (31. 5. mittags) enthält im Markt- und Börsenbericht folgende Mitteilung: Schiffahrtsdienst der Peninsular und Oriental S. Nav. Co. zwischen dem äußersten Osten und Europa soll eingestellt werden bis Ende Juni, ebenso derjenige der Messageries Maritimes.

Es handelt sich um zwei der größten englischen und französischen Schiffahrtsunternehmungen. Ihre Erklärung findet diese Nachricht in der dauernd wachsenden U.-Bootsgefahr im Mittelmeer und in der erhöhten Inanspruchnahme der Handelsflotte durch die Kriegführung und die Lebensmittelversorgung.

Rotterdam, 1. Juni. „Maasbode" meldet, daß der griechische, wahrscheinlich im Dienst der Entente fahrende Dampfer „Efstathios" (3847 Br. R. T.) 15 Meilen von Kap Banas torpediert, das brasilianische Schiff „Lapa" (1366 Br. R. T.) im Mittelmeer zum Sinken gebracht worden ist und die Segler „Lanfair" (346 t) aus New York und „St. Katherine" (1090 t) aus San Franzisko gesunken sind. — Lloyds gibt folgende Schiffe als vermißt an: „Gifhua Maru", die früher „Abergeldie" hieß (3860 t) und am 1. Januar von Seattle nach Yokohama ausgefahren war, „Gower Coast" (804 t) auf der Fahrt vom Tyne nach Treport, „Tankerton Tower" (119 t) auf der Fahrt von Frankreich nach Liverpool.

Kopenhagen, 1. Juni. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Der dänische Dreimastschoner „Thyra", auf der Fahrt von Haiti nach Frankreich, ist in der Nordsee versenkt worden.

Amsterdam, 1. Juni. Nach „Allgemeen Handelsblad" werden die englischen Dampfer „Ava", am 26. Januar von Liverpool mit Kohlen und Stückgütern nach Dakar und Rangoon, und „Vola", am 26. Januar von New York mit Weizen nach London abgegangen, von Lloyds als vermißt angegeben.

Rotterdam, 2. Juni. „Maasbode" meldet: Folgende Schiffe sind gesunken: Der norwegische Segler „Whinlatter", die drei norwegischen Dampfer „Hector", „Norhaug" und „Unita", der griechische Dampfer „Aristidis", die Segler „Debora" und „Gudrun", letztgenannter aus Christiania.

Kopenhagen, 2. Juni. Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London wurde das dänische Barkschiff

Digitized by Google

„Konsul Nielsen" auf der Reise von Buenos Aires nach Dänemark mit einer Ladung Leinsaat im Atlantischen Ozean versenkt.

Christiania, 3. Juni. Das Vizekonsulat in Lerwick drahtete an das Ministerium des Äußern, der Schoner „Koban" von Skien ist am 29. Mai von einem deutschen U.-Boot in Brand gesetzt worden. Die Mannschaft ist in Lerwick gelandet.

Kopenhagen, 3. Juni. Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Wie die dänische Gesandtschaft in London berichtet, ist der dänische Schoner „Freden" im Atlantischen Ozean versenkt worden. Das Schiff, das auf der Reise von Portugal nach den Färöer-Inseln mit Salzladung war, war vorher von einem französischen Kriegsschiff aufgebracht und mit einer französischen Prisenbesatzung versehen. Zwei Mann der Besatzung, nämlich der Kapitän und der Koch, kamen um. Der Rest der Besatzung wurde gerettet und in Stornoway eingebracht.

Rotterdam, 3. Juni. Nach dem „Maasbode" ist das norwegische Schiff „Norway" (1447 Br. R. T.) auf der Fahrt von Leith nach Bergen gesunken.

Bern, 2. Juni. Die italienischen Blätter melden die Einberufung der ersten, zweiten und dritten Kategorie der Jahresklasse 1899.

Kriegsbeute.

Von Oberstleutnant Buddecke, Abteilungschef im Stellv. Generalstabe.

Über „Kriegsbeute" herrschen sowohl mit Bezug auf den Rechtsbegriff als auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Kriegführung noch nicht überall klare Anschauungen.

Was die rechtliche Seite der Frage anbelangt, so findet diese in dem auf der Haager Konferenz getroffenen „Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges" ihre Regelung. Hiernach können als berechtigte Kriegsbeute nur solche Gegenstände in Frage kommen, die den kriegerischen Zwecken selbst dienen. Ohne weiteres gehört also hierher alles durch die Kriegshandlung in unsere Hand fallende Kriegsmaterial des Gegners. Im übrigen ist die Wegnahme feindlichen Eigentums untersagt, außer in den Fällen, wo sie durch die Erfordernisse des Krieges dringend erheischt wird. Den Kriegsgefangenen können daher Waffen, Pferde und Schriftstücke militärischen Inhalts abgenommen werden, während ihnen ihr sonstiges persönliches Eigentum verbleiben muß. Ebenso soll das Privateigentum der Bürger und Gemeinden des feindlichen Landes sowie das Eigentum der dem Gottesdienste, der Wohltätigkeit, dem Unterrichte, der Kunst und Wissenschaft gewidmeten Anstalten geachtet werden. Dieses darf nur aus militärischen Gründen „beschlagnahmt" und muß nach Friedensschluß zurückgegeben oder in Form einer Entschädigung ersetzt werden. Von dem feindlichen Staatsvermögen dagegen kann das besetzende Heer das bare Geld und andere Wertbestände, Waffenniederlagen, Beförderungsmittel, Vorratshäuser und Lebensmittelvorräte sowie überhaupt alles bewegliche Eigentum des Staates, das geeignet ist, den Kriegsunternehmungen zu dienen, in eigenen Besitz nehmen.

Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß Kriegsbeute nur im militärischen Dienstinteresse gemacht werden kann und daß sie in keinem Fall in Privatbesitz genommen werden darf, sondern an die Militärbehörde abgeliefert werden muß. Das Zurückbehalten von Beutestücken ist ein ebenso strafbares Unrecht wie das unberechtigte Beutemachen. Kriegsbeute soll eben lediglich der Kriegführung zugute kommen, sei es, daß dadurch dem Feinde Kriegsmittel entzogen werden, sei es, daß sie als Kriegsmittel gegen ihn verwendet wird.

Man unterscheidet zwei Arten von Kriegsbeute:

1. Das Kriegsmaterial, d. h. die eigentlichen Kampfmittel (Waffen, Ausrüstungsstücke usw.) und die sonstigen Hilfsmittel der Kriegführung (Beförderungsmittel, Vorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen, technische Einrichtungen und Werkzeuge usw.);
2. die erbeuteten Schriftstücke und Druckwerke.

Für die erstere Art, das Kriegsmaterial, ist das Kriegsministerium als verwaltende Behörde zuständig. Derartiges Material wird, soweit es nicht im Kriegsgebiet sogleich zur Verwendung kommt, den heimatlichen Artilleriedepots, Waffenfabriken usw. zugeführt, wo es entweder für den eigenen Kriegsgebrauch hergerichtet oder für Museums- und Ausstellungszwecke aufbewahrt wird. Die „Zentralstelle für Kriegsbeute" im Kriegsministerium zu Berlin bearbeitet zugleich alle die Kriegsbeute betreffenden allgemeinen Fragen.

Die Sammlung und Verwertung der handschriftlichen und gedruckten Kriegsbeute ist Sache des Generalstabes. Hierher gehören alle vom Feinde herrührenden Akten, Befehle, Dienstschreiben, Vorschriften, Berichte, Meldungen, Tagebücher, einschließlich der privaten Aufzeichnungen und Briefe mit militärischem Inhalt, ferner Karten und Skizzen, endlich militärische Bücher und Drucksachen aller Art, im weiteren Sinne auch militärische Büchereien und Archive. Dieses Material wird zum Teil an der Front bei Gefallenen und Gefangenen, in feindlichen Stellungen, in den Quartieren feindlicher Stäbe, auf Truppenfahrzeugen und dgl. erbeutet, teils findet es sich im besetzten Gebiet: in Diensträumen und Privatwohnungen, in Archiven und Bibliotheken, endlich in Gefangenenlagern und Lazaretten der Heimat. In jedem Falle hat die Sammlung und Weiterleitung auf dem Dienstwege durch die vorgesetzte Militärbehörde zu erfolgen, also für die Front durch die Generalkommandos, für das besetzte Gebiet durch die Etappen- und Verwaltungsbehörden, für die Heimat durch die Stellvertretenden Generalkommandos.

Von diesem Material ist dasjenige, was offenbar für die Operationen selbst von Wert ist, von den Truppen und Behörden sofort und auf dem schnellsten Wege an den Generalstab des Feldheeres zu leiten, wo es bearbeitet wird und oft eine wichtige Unterlage für die Maßnahmen der Obersten Heeresleitung bildet. Das dort verwertete sowie das gesamte übrige Beutematerial geht an die „Sichtungsstelle für Kriegsbeute" im Stellvertretenden Generalstabe zu Berlin, wo es eine eingehende Durchsicht und

Digitized by Google

Prüfung nach verschiedenen Gesichtspunkten und danach eine entsprechende Behandlung erfährt. Auch hier bleibt wieder die wichtigste Aufgabe die Ermittlung dessen, was noch für die Kriegführung nutzbar gemacht werden kann, sowohl in rein militärischer, wie in politischer Hinsicht. Je nach dem Befund, ob es sich um Fragen der militärischen Organisation und Ausbildung, der Taktik, des Waffen- und Befestigungswesens, der Kriegstechnik, Kartographie, der Spionage oder Propaganda, des Kriegsgeistes und Völkerrechts handelt, werden die Schrift- und Drucksachen den für die weitere Verwertung in Betracht kommenden Dienststellen des Generalstabes oder anderer Behörden zugeführt.

Bei der Sichtung der Kriegsbeute werden ferner auch rein wissenschaftliche und kulturelle Gesichtspunkte berücksichtigt. Was für die Geschichtschreibung und Erforschung des Krieges, die Fortentwicklung der militärischen Wissenschaften, das Erziehungs- und Bildungswesen von Wert ist, was Archiv- und Bibliotheks-, Museums- und Ausstellungszwecken dient, wird gesammelt, geordnet und aufbewahrt. Die Verteilung dieses Materials, soweit es für den Generalstab und andere militärische Dienststellen nicht in Betracht kommt, hat sich das Kriegsministerium bis zur Beendigung des Krieges vorbehalten. Schließlich wird bei der Sichtungsstelle auch das nach dem Kriege zurückzuerstattende Privateigentum ausgeschieden und aufgehoben. Nur unzweifelhaft als wertlos erkanntes Material wird vernichtet.

Daß im Laufe dieses mehrjährigen Krieges ein ungeheures Beutematerial dieser Art von allen Fronten den Stellvertretenden Generalstab durchlaufen und zum Teil eine sehr nutzbringende Verwendung gefunden hat, oder hier zu späterer Verwertung bereit liegt, ist einleuchtend.

Aus diesen kurzen Ausführungen dürfte der Rechtsbegriff und die Bedeutung der Kriegsbeute klar werden. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß ein völkerrechtswidriges Beutemachen dem deutschen Ansehen schadet und beim Friedensschluß zu schwierigen Auseinandersetzungen zwischen den kriegführenden Parteien führen kann, und daß ferner durch eine rechtswidrige Aneignung oder Zurückbehaltung selbst eines scheinbar unwichtigen Beutestückes, dessen richtige Bewertung sich dem Urteil des Laien meistens entzieht, unserer Kriegführung ein unberechenbarer Nachteil erwachsen kann. Das Kriegsministerium hat deshalb bezüglich der erbeuteten Schriftstücke und Druckwerke angeordnet, daß alles entgegen den getroffenen Bestimmungen auf anderem Wege in die Heimat gelangende Material unverzüglich an die „Sichtungsstelle des Stellvertretenden Generalstabes" abzugeben ist.

Auch die richtige Behandlung und Verwertung der Kriegsbeute ist ein nicht unwesentliches Mittel zur Herbeiführung eines kriegerischen Erfolges.

Pétains Ernennung — ein neuer Versuch.

Zur Ernennung Pétains zum Generalstabschef beim Kriegsministerium schreibt Clémenceau im **„Homme enchaîné"** (14. 5.):

Man muß in dieser Lösung den Bankerott eines Systems sehen, das man uns seit 33 mal 30 Tagen als unfehlbar hinzustellen versucht hat. Noch vor kurzem habe ich die höchsten Regierungsbehörden sich hierüber in einer weit entschiedeneren Weise aussprechen hören, als ich es jemals tun konnte. (Zensurlücke.) Die Frage würde den eigentlichen Gegenstand meines Artikels bilden, wenn ich es für möglich hielte, sie unter der Kontrolle einer Zensur zu behandeln, die von Tag zu Tag um so kitzliger wird, je größere Zweifel die Regierung über die Weisheit dessen zu empfinden beginnt, was sie ihre „Beschlüsse" nennt. Hat man mir nicht neulich ein Stück aus einem Satze über die griechischen Angelegenheiten gestrichen, den ich so vorsichtig war, dem „Temps" zu entlehnen? Und sind nicht eben dieser Zeitung zwei bescheidene Zeilen gestrichen worden, die — in der gewohnten Zurückhaltung des „Temps" — ein kurzes Urteil über die „Reformen" enthielten, die unser Beinah-Kriegsminister heute unseren bewundernden Blicken darbietet? (Zensurlücke.) Nehmen wir einmal an, daß unsere letzten Offensive — die keineswegs, wie die Deutschen behaupten, eine Niederlage gewesen ist — dennoch allzu viele Hoffnungen, die man auf sie setzen durfte, unerfüllt gelassen hat. Die Frage der Verantwortlichkeit will ich hierbei ganz ausscheiden; es ist Sache der Regierung und der Kontrolle des Parlaments, hierüber zu entscheiden. Wenn niemand einen Fehler begangen hat, so mag sie es ohne Umschweife sagen; wenn Irrtümer vorgekommen sind, so mag sie die nötigen Bestrafungen verfügen. Als man den Posten eines Generalstabschef schuf und den General Pétain auf ihn berief, mußten wir darin notwendig eine Folge des Urteils sehen, das der verantwortliche Minister und seine Kollegen vom Kriegsrate sich über eine Gesamtheit von Tatsachen gebildet hatte, die das Publikum gegenwärtig nicht zu übersehen und abzuschätzen vermag. (Zensurlücke.) Aber die erste Frage, die man sich stellen mußte, war die: ob diese Lösung nur provisorisch, oder ob sie endgültig sein sollte. Was mich betrifft, so habe ich sie nur als Vorbereitung für eine radikalere Lösung betrachtet; — und ich darf sagen, daß ich in dieser Auffassung durch sehr hervorragende Persönlichkeiten bestärkt worden bin. Was mir daher an dem Theaterstreich des Dekrets über die Funktionen des Generals Pétain am meisten auffällt, ist, daß man sich plötzlich entschlossen zu haben scheint, die vorläufige Lösung in eine definitive zu verwandeln. Damit aber hat man — abgesehen von anderen Betrachtungen, die sich hierbei aufdrängen — eine unerwartete Verschiebung der Gewalten vorgenommen, die sehr ernste Folgen haben muß. Man hat versucht, dem General Pétain eine eigene Provinz zurechtzuschneiden, ohne in den angrenzenden Provinzen etwas zu ändern. Das ist geradezu der Triumph der Unvernunft. (Zensurlücke.) Der Chef des Generalstabes soll dem Kriegsminister in bezug auf das „Programm der Herstellung des Kriegsmaterials seine technischen Ratschläge erteilen" — vermutlich weil der Munitionsminister, der hierzu eigentlich bestimmt ist, gegenwärtig die Funktionen eines Botschafters in Rußland erfüllt —, und er soll ferner das Kriegsministerium „über den Gebrauch der Transportmittel" belehren, die doch offenbar dem Arbeitsministerium unterstellt sind. Demnach wird der Generalstabschef den Kriegsminister in

Digitized by Google

Fragen beraten, die gar nicht zum Ressort Herrn Painlevé gehören! Scheint dies als das mühselige Ergebnis eines 33 Monate dauernden Experimentierens, bei dem manche schlimmen Augenblicke überstanden werden mußten, nicht etwas konfus? Seit 33 Monaten haben wir nicht darauf achthaben wollen, welche Folgen für uns ein Kompaß, der seine Richtung verloren hat, haben muß; aber es wäre vielleicht vernünftig, endlich einmal unsere Aufmerksamkeit hierauf zu lenken.

Im **„Radical"** (13. 5.) umschreibt Oberstleutnant E. Pris die Rolle des Generals Pétain folgendermaßen:

Er ist der technische Berater der Regierung und zu gleicher Zeit ihr ausführendes Organ, nachdem er mit ihr die zu ergreifenden Maßregeln besprochen, die zu befolgenden Weisungen empfangen und die zu treffenden Anordnungen überlegt hat. Er soll den Oberbefehlshaber des Heeres kontrollieren, ob dieser nach den Anweisungen der Regierung handelt, soll sich aber nicht in die Art und Weise einmischen, wie der Oberbefehlshaber strategisch und taktisch die ihm gegebenen Weisungen ausführt. Natürlich steht ihm wie allen Bürgern das Recht der Kritik zu, sei es, um irrige Lehren durch andere zu ersetzen, sei es, um Führer zum Oberbefehlsführer zu berufen, die diesen Anforderungen entsprechen, oder solche zu entfernen, die sich unfähig gezeigt haben. In der Ausführung besteht seine Hauptaufgabe darin, alle Hilfsquellen des Landes an Menschen und Material zu organisieren, um sie dem Heere zuzuführen, ohne aber das Leben des Volkes allzusehr zu behindern, damit dieses das für das Heer Nötige hervorbringen kann.

Major Nörregaard schreibt im **„Morgenblad"** (Christiania) (17. 5.):

Der Wechsel im französischen Oberbefehl bedeutet keine Änderung in der militärischen Organisation des Landes, aber viel mehr als nur einen Personenwechsel. Er besagt, daß das neue System der Kriegführung, wie es durch die Ernennung Nivelles zum Oberstkommandierenden in Joffres Stelle eingeleitet wurde, nicht den Hoffnungen entsprochen hat, welche man darauf gesetzt hatte. Joffre mußte gehen, weil seine Kriegführung nicht für energisch genug angesehen wurde. Er suchte vorsichtig das lebende Material des Landes zu schonen, dieses kostbare Eigentum, das am schwersten zu ersetzen ist. Der Gegner sollte anrennen und sich verbluten. Die Zeit hielt er für den besten Bundesgenossen der Verbandsmächte und die Blockade für ihre kräftigste Waffe. Er war und blieb der große Cunctator. Nivelle aber stand vor dem Bewußtsein der Franzosen als der Mann der Handlung, als die Inkarnation der Offensive. Die Somme-Offensive war schon in seinem Geiste vor sich gegangen, allmählich aber hatten andere Methoden dabei zwar die Verluste vermindert, aber auch die Fortschritte allmählich immer mehr verlangsamt. Jetzt standen die Franzosen vor einer neuen großen Offensive, die lange mit der größten Umsicht und der Aufbietung aller Macht und aller materiellen Hilfsquellen vorbereitet war. Sie hatten sich gerüstet zur Erzwingung der Entscheidung. Logischerweise mußten sie all diese Macht bis zum Äußersten ausnützen. Die großen Vorbereitungen forderten größten Einsatz. Daher war Joffre nicht mehr ihr Mann. Nivelle aber sollte die Entscheidungsoffensive führen. Seine ganze Vergangenheit bedeutet furcht- und rücksichtslose Offensive; so hatte er sich im Elsaß gezeigt, an der Marne und Aisne. Soissons hatte er gerettet. Bei Verdun hielt er den Vorstoß der Deutschen auf. Nach den Prinzipien, die früher so gute Resultate gezeigt, leitete er jetzt den großen Angriff zwischen Soissons und Auberive. Aber ohne Erfolg. Die Aufgabe war zu schwer. Die Verluste der Franzosen, rücksichtslos eingesetzt, wie sie waren, waren schwer. Es war eine große Enttäuschung für die Franzosen. Die Offensive sollte den Lohn bringen für alles, was sie geopfert hatten. Aber selbst Joffre hatte viel mehr erreicht ohne so schwere Blutopfer. Deshalb mußte Nivelle weichen. Ob sein Nachfolger Pétain Joffres oder Nivelles Methoden folgen wird, muß die Zukunft lehren.

In der **„World"** (8. 5.) redet F. de Wend-Fenton der Oberleitung des englischen Heeres durch Pétain das Wort und schreibt:

Es ist klar, daß Rußland derartig desorganisiert ist, daß man von ihm in diesem Jahre keine ernstliche Offensive erwarten kann, möglicherweise überhaupt nicht mehr in diesem Kriege. Rußlands südliche Armeegruppe unter Brussilow scheint besser zusammenzuhalten als die nördliche, aber die Deutschen sind in der Lage, gegen diese Linie solche Schläge zu richten, daß sie den Widerstand dort zerschmettern. Das Höchste, was man von Rußland erwarten kann, ist, daß es die Österreicher und ¼ bis ⅓ der Deutschen festhält. Somit ist die Überführung beträchtlicher deutscher Streitkräfte vom Osten zum Westen, in Stärke von etwa 10 bis 20 Divisionen, unvermeidlich. Trotzdem haben die Verbandsmächte dort die numerische Überlegenheit. Diese im Verein mit ihrer Überlegenheit an Artillerie und Munition sollte ausreichen, um die Deutschen im Laufe dieses Jahres zu besiegen, vorausgesetzt, daß das englische und das französische Hauptquartier harmonisch übereinstimmen. Diese Frage muß natürlich mit äußerstem Zartgefühl behandelt werden. General Pétain, der Held von Verdun, hat soeben die französische Oberleitung übernommen. Wenn Lloyd George nach seinem Besuch in Paris zu der Überzeugung gelangte, daß den Interessen des Verbandes am besten gedient wäre, wenn General Pétain die Oberleitung des englischen Heeres mitübernähme und General Sir Edmund Allenby ihm unterstellt würde als Befehlshaber der englischen Streitkräfte, dann geziemt es uns allen, dem Premierminister loyal und von ganzem Herzen zu folgen. Politische Erwägungen kämen nicht in Betracht. Ich will unsere neuerlichen Fortschritte an der Westfront nicht bekritteln, aber die dortigen Operationen sind verlustreich und, abgesehen von General Allenbys glänzendem Ostermontagssieg, auch nicht entscheidend gewesen. Wir können es uns bei der jetzigen Offensive nicht leisten, die Tragödien von Neuve Chapelle, Loos und von der Somme zu wiederholen.

Digitized by Google

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Schiffbau.** Nach amtlichen Berichten haben die amerikanischen Privatwerften im vergangenen Jahre 1163 Schiffe aus Stahl mit zusammen 520 847 Br. R. T. gebaut, die in die amtlichen Listen auf die Namen amerikanischer Untertanen als deren Eigentum eingetragen wurden und bestimmt sind, Handelszwecken zu dienen. Für ausländische Besitzer wurden im gleichen Berichtsjahre 50 Schiffe gebaut. Das entspricht zusammen einer Zahl von 1213 Fahrzeugen mit 560 239 Br. R. T., die während der letzten zwölf Monate fertig geworden sind. Übertroffen wurde diese Zahl nur um ein Geringes von dem Ergebnis des Jahres 1907/08 mit 614 216 Br. R. T., aber die damals erbauten Schiffe waren fast alle für die Schiffahrt auf den großen amerikanischen Seen bestimmt, während die im verflossenen Geschäftsjahre fertiggestellten Neubauten zum weitaus größten Teile dem Handel über See dienen sollen. 1915 wurden 1216 Schiffe, aber nur mit 215 602 Br. R. T. erbaut.

***Heeresstärke.** „Scientific American" zufolge ist die Anzahl der im militärischen Dienstalter befindlichen Personen vom 18. bis zum 45. Lebensjahre im Jahre 1910 folgende gewesen: 14 224 000 im Lande geborene Weiße, 2 857 000 im Auslande geborene Weiße, 2 052 000 Neger und 50 000 Indianer, zusammen 19 183 000 Mann. Seit 1910 rechnet man mit einem Zugange von 2 000 000 Mann, zusammen würden also 21 000 000 militärpflichtige Personen vorhanden sein. New York zählt davon rund 2 200 000, Pennsylvania rund 1 800 000, Illinois rund 1 400 000, Ohio rund 1 100 000 Mann. Insgesamt rechnet man auf die östlichen Staaten rund 13 Millionen, auf die südlichen 6 Millionen und auf die westlichen Staaten rund zwei Millionen Mann.

***Gewehr-Munition.** Nach „Army and Navy Journal" waren auf Grund des letzten Arsenalrapports am 30. Juni 1916 400 Millionen Gewehrpatronen vorhanden. Im Jahre sollen etwa zwei Billionen Gewehrpatronen gefertigt werden, und zwar rechnet man mit einem Munitionsvorrat von 1300 Schuß für jedes Gewehr und 27 000 Schuß für jedes Maschinengewehr. Der Preis der Gewehrmunition ist im letzten Jahre von 25 Dollar auf 36 Dollar für je 1000 Stück gestiegen.

Verschiedenes.

Aluminiumerzeugung der Welt. Dem Pariser „Echo des Mines" entnimmt der „Economist" (5. 5.) folgende Zahlen über die Produktionsfähigkeit der hauptsächlich in Betracht kommenden Länder auf dem Gebiete des Aluminiums:

Vereinigte Staaten und Kanada	75 000 t,
Frankreich	20 000 "
Schweiz	20 000 "
Großbritannien und Irland . .	12 000 "
Norwegen	16 000 "
Italien	7 000 "

Die Aluminiumindustrie trifft lebhafte Vorbereitungen für die Zeit nach dem Kriege. Der Gebrauch verschiedener Aluminiumlegierungen bietet ein großes Feld für den Unternehmungsgeist. Nach verschiedenen Richtungen kann dies Metall vielleicht mit Kupfer- und verzinnten Blechen in Wettbewerb treten. Der Verbrauch von Aluminium in den Vereinigten Staaten soll von 40 000 t auf 50 000 t 1915 gestiegen sein.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Teplitz-Schönau. Während vor dem Kriege sich der Besuch des Bades zum großen Teil auf Gäste aus Deutschland beschränkte, treffen jetzt aus allen Kronländern Österreich-Ungarns Erholungsbedürftige aller Gesellschaftsklassen ein. Die Verpflegung ist gesichert. Anmeldungen sind direkt an die Kurdirektion zu senden. Es werden Kurgäste im unbeschränkten, Begleitpersonen im beschränkten Maße angenommen; Aufenthalt wird bis sechs Wochen gewährt, im Falle ärztlichen Gebotes aber auch verlängert.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Artilleristische Monatshefte. April. Die Photographie in ihrer Verwendung bei Untersuchung der Bewegung und Wirkung von Geschossen. — Vereinigung von Kanonen und Geschützen. — Außerordentlich geringe und außerordentlich große Hörweiten des Geschützdonners. — Deutsch-österreichische Kameradschaft. — Die Verteidigung. 1. Juni. Worte des Reichskanzlers. — Die innere Front. — Die Kriegsgefangenen der Mittemächte. — Der neue englische Admiralstabschef. — Sarrails Niederlage am Cerna-Bogen. — Rückgang der Disziplin im französischen Heere.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 26. Mai. Unsere Seeschiffahrt und die mitteleuropäische Binnenschiffahrt. — Zur Psychologie des Völkerkrieges. (Schluß.) — Die Kämpfe im Süden und Osten. (14. bis 22. Mai.) Die zehnte Isonzo-Schlacht. — Die Schlachten im Westen. (Abgeschlossen am 21. Mai.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Mitteilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. 3. Heft. Holzförderung bei der Armee im Felde. — Das Motorrad. — Mitwirkung der Feldartillerie bei nächtlichen Unternehmungen im Feldkriege. — Riß- und Rostbildung bei Eisenbetonbauten. — Das Korrelationsprinzip als Hilfsmittel der Betriebskontrolle. — Die Großflugzeuge unserer Gegner. — Neuer Wright-Doppeldecker Type L. — Zur Theorie und Praxis der Holzfärberei. — Rundschau. 31. Mai. Die Kriegslage. — Zur ungarischen Krise. — Der feindliche Kräfteverbrauch im Westen.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine, der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Kriegsbeute.
Pétains Ernennung — ein neuer Versuch.
Heeres-Rundschau: Vereinigte Staaten von Amerika: Schiffbau. Heeresstärke. Gewehr-Munition.
Verschiedenes: Aluminiumerzeugung der Welt. — **Aus Kurorten und Sommerfrischen.** — **Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.**

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 191.

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 192. | **Berlin, Donnerstag den 7. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bandmann, Lt. d. Ref.
Boehm, Lt.
Brandes, Lt. d. Ref.
Bruns, Lt. d. Ref.

Claſſen, Lt. d. Ref.
Cramer, Lt. d. Ref.

Daehn, Lt.
Daubenſpeck, Lt. d. Ref.
Dehlinger, Lt. d. Ref.
Domnik, Lt. d. Ref.

Francken, Lt. d. Ref.
Friedrich, Lt. d. Ref.

Gertis, Lt. d. Ref.

Heimann, Lt. d. Ref.
Herzke, Lt. d. Ref.
Hinske, Lt. d. Ref.
Höhndorf, Lt. d. Ref.
Hottewitſch, Lt. d. Ref.

Janitſch, Lt. d. Ref.
Jurkſchat, Lt. d. Ref.

Klie, Lt.
Koch, Lt.
Koller, Maj.
Kramer, Lt. d. Ref.
Krützfeldt, Oblt. d. Ref.

v. Loeper, Lt.
Luſcher, Lt. d. Ref.

Mommſen, Lt. d. Landw.
Müller (Kurt), Lt. d. Ref.

Nehlig, Lt. d. Ref.
Neu, Lt. d. Ref.
Norberg, Lt.

Peterſen, Lt. d. Ref.
Plaßmann, Lt.
Prüß, Lt. d. Ref.

Reuter, Lt. d. Ref.
Reycrey, Lt.

Siedenburg, Lt. d. Ref.
Speck, Lt. d. Ref.

Schiedt, Lt. d. Ref.
Schmidmann gen. v. Wuthenow (Hans Dietrich), Lt.

Steiger, Lt. d. Ref.
Stuckenſchmidt, Oblt.

Voy, Lt. d. Ref.

Wittich, Lt. d. Ref.

v. Zedtwitz, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verluſtliſte Nr. 845.

Kaiſerliche Marine.

Korndorff (Walter), Lt. z. S.
Müller (Richard), Lt. d. Ref.
Schöpff (Bernhard), Hauptm. d. Ref.
Schütze (Richard), Lt.
Tille (Walther), Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verluſtliſten Nr. 110 und 111.

Digitized by Google

Königlich Bayerische Armee.

Berger, Lt.
Berghausen, Hauptm. d. Ref.
Blum, Lt.
Fuchs, Hauptm. d. Landw.
Heßler, Veter. d. Ref.
Holler, Hauptm.
Krembs, Lt.
Kueffner, Lt. d. Landw.
Martin, Lt. d. Ref.
Schaumberger, Lt. d. Ref.
Schmittler, Lt. d. Ref.
Schulze (Max), Lt. d. Ref.
Stirnweiß, Maj. d. Landw.
Wilking, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 343.

Königlich Sächsische Armee.

Beyrich, Lt. d. Ref.
Bretschneider, Lt. d. Ref.
Mühler, Lt. d. Ref.
Pfundt, Lt. d. Landw.
Schmitz, Lt. d. Ref.
Vogel, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 411.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 24. Mai 1917.

Befördert:

Lay, Unteroff. im Inf. R. Nr. 142, zum Fähnr.,
Schwaedt, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 26 (Insterburg), jetzt b. Stabe d. 29. Inf. Div., zum Hauptm.;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Haacker (VI Berlin), Steinhaus (Mülheim a. d. Ruhr), Leonhardt (II Düsseldorf) im Feldart. R. Nr. 30;
Heise, Unteroff. im Inf. R. Nr. 24, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Snethlage (V Berlin), Jaene (Ruppin), Fehmer (II Berlin) im Inf. R. Nr. 24, dieses Regts.,
Franzen (III Berlin), Schulz (Wilhelm) (Cottbus), Hauffe (Prenzlau), d. Inf.

Schrader, Feldw. Lt. (III Berlin) im Inf. R. Nr. 24, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

Löschmann, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 17 (VI Berlin),
Keffler, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Darmstadt);
v. Bethe, Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 2 (Woldenberg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Kohwalt (Bromberg), Paland (I Essen), Vizewachtmeister;
Janke, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II Cöln), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Hacker (I Darmstadt), Wolf (Halle a. S.), Köhne (Meschede), Vizefeldwebel;
Lingk, Vizefeldw. (Schneidemühl), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

Fuchs, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Calau),
Schaeffer, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 51 (Gleiwitz);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

du Bois-Reymond (Potsdam), Magens (I Altona), d. Inf.,
Sockel (Rastenburg), Penzler (Essen), Reyer (Magdeburg), d. Fußart.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Beine d. Inf. Regts. Nr. 167 (Göttingen),
Jahn d. Pion. Bats. Nr. 11 (I Hamburg),
Habenicht d. Feldart. Regts. Nr. 62 (Göttingen),

Digitized by Google

Besser d. Feldart. Regts. Nr. 59 (II Cöln), jetzt im Feldart. R. Nr. 83;

zu Leutnants der Reserve:

Knauff, Vizewachtm. (Frankfurt a. O.) im Feldart. R. Nr. 83, dieses Regts.,
Freytag, Vizefeldw. (II Hannover), d. Pioniere;
Ellmenreich, Vizewachtm. (Lingen) im Feldart. R. Nr. 83, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

Berron, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 43 (Halle a. S.), jetzt im Regt.,
Joost, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig);

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Schultze (Hermann) (II Frankfurt a. M.), Pallmann (bisher II Dresden), Vizewachtmeister;
Pohlschmidt, Oblt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 11 (I Dortmund), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ebert (Neumünster), d. Inf.,
Nathan (Gleiwitz), d. Pioniere;
Dinglinger (Bernburg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 4, dieses Regts.;
Schulze (Walter), Vizefeldw. (Frankfurt a. O.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Brückmann, Semke, Wendeborn (Magdeburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 4;
Plath, Oblt. d. Res. d. 4. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin), jetzt im Regt., zum Hauptm.,
Lehmann (Richard), Vizefeldw. (Münster) im 4. Garde-R. z. F., zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Foerster, Vizewachtm. (Münsterberg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Stein, Oblt. d. Landw. a. D. (Friedberg), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (IV Berlin), zum Rittm.,
Barth, Vizewachtm. (Coblenz), zum Lt. d. Res. d. Feldart.;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants der Reserve:

Hagspihl d. Ulan. Regts. Nr. 11 (Torgau), jetzt im Regt.,
v. Hammacher d. Jäg. Regts. z Pf. Nr. 13 (I Darmstadt), früher Lt. im Drag. R. Nr. 24, jetzt in d. erstgenannten Regt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Ebbinghaus d. Hus. Regts. Nr. 16 (I Cassel),
Abée d. Inf. Regts. Nr. 55 (I Bochum),
Seippel d. Inf. Regts. Nr. 130 (I Essen),
Weigelin d. Fußart. Regts. Nr. 13 (Straßburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Becker, Wedral (Kreuznach), Bellinger (II Cöln), Heißler (I Düsseldorf), Hoberg (Deutz), Müller (Otto) (St. Wendel), Saurbier (Bonn), d. Inf.,
Nacke (Detmold), Gartung (II Braunschweig), d. Fußart. Regts. Nr. 8, beide jetzt im Ers. B. d. Regts.,
Müller (Max) (III Hamburg), Bungarten (I Cöln), Meyer (Otto) (Straßburg), Henn (Neuwied), v. Hagen (Hagen), d. Fußart.,
Boin (Metz), d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Bach, Hürten, Japcke, Marquardt (I Düsseldorf), Kleinsorgen, Wilmsmann (Siegen);
Sieger, Vizefeldw. (II Dortmund) im Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 8, zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Stotko, Kluger, Benard, Offiz. Stellvertreter;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Commes d. Inf. Regts. Nr. 74 (I Cöln), jetzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 60,
Buchholtz d. Feldart. Regts. Nr. 8 (Neuwied), jetzt bei d. Ers. Abt. dieses Regts.;
Mertens, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Colsman, Lt. d. Res. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 5 (Elberfeld), jetzt bei d. Ers. Esk. desselben, zum Oblt.

Hose (I Berlin), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Pioniere:

Brodersen (IV Berlin), Springmeyer (I Hannover), Figge (Bielefeld), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Knoch (II Königsberg), Prange (Danzig), Vizefeldwebel;
Bahn, Vizefeldw. (Deutsch-Krone) im Inf. R. Nr. 149, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Wahl, Vizefeldw. (Straßburg), zum Lt. d. Res. d. Pioniere,
Mischke, Vizefeldw. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Uhle, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Lehmann (Botho), Vizefeldw. (I Königsberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wendorff (Anklam), Przybylski (Hirschberg), Witte (Neustettin) im Gren. R. Nr. 9, dieses Regts.,

Digitized by Google

Leist (I Berlin), Kronefeld (V Berlin) im 3. Garde-R. z. F., dieses Regts.,
Lippert (Naumburg a. S.), Knoke, Peters (Alfred) (II Berlin), Rambke (I Hannover), Meißner (Halle a. S.), Laue (Meschede), Scholle (Bitterfeld), d. Inf.;
Heinen (Forbach), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Haehnel (I Breslau), Kobusch (I Dortmund) im Gren. R. Nr. 4, dieses Regts.,
Wüsthoff (Geldern), Lammert (Hagen), d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Weber (Cüstrin), Democh (Naumburg a. S.), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Karisch (bisher Meißen), Küffner (Wiesbaden), Vizefeldwebel;
Böckh, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Petzold, Feldw. Lt. (Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Beitzke, Vizefeldw. (Stettin) im Inf. R. Nr. 149, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,
Borstell, Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,
Thielecke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Braun, Vizewachtm. (Solingen), zum Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 7,
Steffen, Vizewachtm. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Trains:

Klippenberg (Bremen), Wichert (Braunsberg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Rempel (Marienburg), Ehlert (Stolp), Kraeker (Breslau), Klemke (Bremen), Rykena (Stralsund), Aickelin (Heilbronn);

zu Feldwebelleutnants:

Spieß, Mittag, Steuck, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 26. Mai 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

Heinen, Hauptm. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (I Oldenburg),
Petzel (Max), Rittm. a. D., zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Samter,
Pietsch (Hubert), Hauptm. a. D., zuletzt im Inf. R. Nr. 20,
Klotz (Werner), Hauptm. a. D., zuletzt im Feldart. R. Nr. 15.

Großes Hauptquartier, den 25. Mai 1917.

Langheineken, Oblt. d. Landw. a. D. (Altenburg), zuletzt Lt. im damal. Res. Landw. B. (Hannover) Nr. 73, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
v. Trotha, Oblt. d. Res. d. 1. Garde-Regts. z. F. (Weißenfels), früher Lt. in diesem Regt., unter vorläufiger Belassung bei seinem jetzigen Truppenteil, als Oblt. mit einem Patent vom 28. Dezember 1916 im 1. Garde-R. z. F. wieder angestellt.

Großes Hauptquartier, den 26. Mai 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

die Hauptleute:

v. Berg d. Res. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 3 (Bartenstein), jetzt Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 16,
Kutzner d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Glogau), jetzt b. Stabe d. Pion. Ers. Bats. Nr. 5,
Heuer (Hermann) d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Hamburg).

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten:

Kruspe (Julius), Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. (Hagenau).

Schlegel, Rittm. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 11, komdt. z. Dienstl. b. Jäg. R. z. Pf. Nr. 2, unter vorläufiger Belassung in seiner jetzigen Stelle als Rittm. mit Patent vom 8. Oktober 1914 D 20 d 1 im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2 angestellt.
Jauer, Lt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 15, jetzt im I. Bat. d. Regts., als Lt. mit einem Patent vom 20. Februar 1915 in diesem Regt. angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Krefeldt, Methner, Fähnriche im Inf. R. Nr. 14;

zu Fähnrichen:

Preußner, Schröder (Georg), Unteroffiziere im Pion. B. Nr. 2;

zu Leutnants der Reserve:

Paulat, Feldw. (Gumbinnen),

die Vizefeldwebel:

Bitzer (Thorn), Hilliger (Neustettin), Franz (Stettin), Bork (Muskau), v. Majewski (Neustadt) im Inf. R. Nr. 14, — dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Jahnke (Swinemünde), Dobbermann (Bromberg), Ehrhardt (Stettin), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 14;
v. Seydlitz-Kurzbach, Fähnr. im Leib-Gren. R. Nr. 8, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Koselleck, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 52 (Guben), jetzt im Regt., zum Oblt.,
Boysen, Vizefeldw. (I Hamburg) im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,

Digitized by Google

Krüger (Erich), Fähnr. im Pion. B. Nr. 2, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Promp (Osterode), Polzin (Stargard), Vizefeldwebel;

Becker (Martin), Fähnr. im Inf. R. Nr. 76, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Engel d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 41 (I Breslau),

Worbs d. Landw. a. D. (Münsterberg), zuletzt Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Münsterberg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Clausen (Flensburg), Siemssen (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 76, dieses Regts.,

Rhotert (Danzig), d. Pioniere;

v. Enckevort, Fähnr. im Drag. R. Nr. 12, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Zöllner (IV Berlin), zuletzt von d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb. Brig. (Insterburg),

Schulz (Bernhard) (Glatz), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Glatz);

Dumont, Lt. d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 10 (I Breslau), zum Oblt.;

zu Feldwebelleutnants:

Bruns, Schneider, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schultz (Werner) in d. Train-Abt. Nr. 14,

Richter, Heckelsberg im Jäg. B. Nr. 11;

Prüter, Unteroff. im Gren. R. Nr. 1, zum Fähnr.,

Graf v. Merenberg, Fähnr. im Garde-Gren. R. Nr. 1, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Regtr.:

Kaschny (Ratibor), Hoepner (I Braunschweig), Bellé (IV Berlin), Schmidt (Josef), Vizefeldwebel im Garde-Gren. R. Nr. 2,

Löwe (Potsdam), Vizewachtm. im 2. Garde-Feldart. R.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Wender (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 1, d. 1. Aufgeb. d. 1. Garde Gren. Landw. Regts.,

Schulz (Alfred), Friedemann (IV Berlin), Knipper (Wesel), Podzweit (Weißenfels) im Garde-Gren. R. Nr. 2, d. 1. Aufgeb. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Windheuser im Inf. R. Nr. 69,

Pfeffer im Feldart. R. Nr. 59;

Schröder, Vizefeldw. (Elberfeld) im Inf. R. Nr. 69, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,

Schilling, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Fähnrichen:

Müller (Adolf), Dahlmann, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 176;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Henning, v. Zelewski, Kübler (Danzig), Corleis (I Hamburg), Schulz (III Berlin), Lindenzweig (V Berlin), Walterstein (Calau), Erdmann (Allenstein), v. Lipinski (Thorn), Walther (I Breslau) im Inf. R. Nr. 61, dieses Regts.;

Wieding, Vizefeldw. (Danzig), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,

Schall, Unteroff. im Inf. R. Nr. 24, jetzt im I. Ers. B. desselben, zum Fähnr.,

Schlichter, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 64 (III Berlin), jetzt Adj. b. Bez. Komdo. Perleberg, zum Oblt.,

Underberg, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 2, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Kühn (Jauer), Lüdtke (Schweidnitz), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 42, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

Graf, Altrogge, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 46;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Dommisch (Frankfurt a. O.), Loose (VI Berlin), Vizewachtmeister;

Hütwohl, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (I Hamburg), jetzt im Feldart. R. Nr. 9, zum Hauptm.,

Frenzel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Budewitz, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 3 (Stralsund), zum Hauptm.,

Wörpel, Feldw. (bisher I Leipzig), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Otte, Vizefeldw. (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

Bertram, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 66 (I Berlin),

Baum, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Cöln);

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Palm (Aachen), de la Haye (Rheydt), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Wöhlert (I Hamburg), Wichterich (Aachen), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

Schieß, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Fielitz d. Feldart. Regts. Nr. 4 (Calau),
Maier (Hans) d. Feldart. Regts. Nr. 63 (Worms), — beide jetzt in d. erstgenannten Regt.;
Wagner (Bruno), Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Hauptleuten:

Frhr. v. Dalwig, Oblt. a. D. (VI Berlin), zuletzt Lt. im Jäg. B. Nr. 5,
Pape, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 4 (Woldenberg);
Burchardt, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (I Cassel), zum Rittm.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Boschke d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Danzig), jetzt im Inf. R. Nr. 175,
Lenßen d. Ref. d. Eisenb. Regts. Nr. 3 (I Essen),
Münker d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 8 (Neuß);

zu Rittmeistern:

Speitel, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 2 (Anklam),
Landmann, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin);
Krum, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 111 (Offenburg), jetzt im Regt., zum Oblt.,
König, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 5;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Herrmann, Feldw. (I Berlin),
Freidank (I Berlin), Rave (Potsdam), Vizefeldwebel.

Zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt:

Menzel, Gürgen (Potsdam), Kahrau, Lehrmann (II Berlin), Feldw. Lts.

Befördert:

Krause, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 13 (V Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Puin (Duisburg) im Inf. R. Nr. 30,
Henkel (Paderborn), Roß (Posen) im Inf. R. Nr. 145, — d. genannten Regtr.,
Kern (I Darmstadt), d. Fußart.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Hinz d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 5 (Karlsruhe),
Schrader d. Ref. a. D. (Bitterfeld), zuletzt in d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 55,
Haamel d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin),
Hartmann d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 16 (IV Berlin);

zu Leutnants der Reserve:

Gabriel, Vizefeldw. (Siegen), d. Fußart.,
Aron, Vizewachtm. (Bromberg), d. Feldart.;
Bünning, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Oberleutnants:

Henrici, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 20 (I Berlin),
Wittig, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Braunschweig);
Becker, Oblt. d. Ref. a. D. (Hagen), zuletzt Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 16 (Cöln), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Windelband (I Altona), Quast (Stade), Rühs (Rostock), Hehs (Rendsburg), Bliesener (I Hamburg), Fuhrken (I Bremen), Polchow (Rendsburg), Schneemann (Oberlahnstein), Fehlmelcher (I Berlin), Hansen (I Hamburg), Jobmann (Lüneburg), Schnell (Stettin), Mattfeldt (II Bremen), d. Inf.,
Gärtner (Münsterberg), Figge, Brachmann (I Bochum), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Olde (Johannes) (Cassel), Streblow (VI Berlin), Bahlmann (I Hamburg), Roltsch (III Hamburg), Mau (Lübeck), Klenner (Schweidnitz), d. Feldart.;
Schneider (Wilhelm), Vizefeldw. (Schweidnitz), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr:

die Vizefeldwebel:

Jüttner (Neiße), d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Groeck (V Berlin), d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.;
Teichmann, Vizefeldw. (Oppeln), zum Lt. d. Ref. d. Jäger;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rohmann (Coesfeld), Herms (Deutz), Wilda (III Berlin), Heinisch (Rheydt), Nösser (Jülich), d. Inf.;
Kalff, Offiz. Stellvertreter (Aachen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Ladwig, Vizewachtm. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve d. Pioniere:

Gorol (Beuthen i. Ob. Schles.), Palmen (II Cöln), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

Koch (Erich), Vizefeldw. (VI Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Boit (Marburg), Dahl (Bremerhaven), Neumann (Paul) (Detmold, d. Inf.,
Holthaus (Hagen), Nicolai (Rheydt), Fesenmeyer (Montjoie), Lück (II Cöln), Boell (Aachen), d. Fußart.;
Bühler, Feldw. (Offenburg), d. Fußart.;
Möller, Vizefeldw. (Kiel), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Knocke (Potsdam), Knorr, Seeger (Sondershausen, Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rohloff (III Berlin), Gorn (Belgard), Baer (Bromberg), Petzke (I Königsberg), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Wannowius (Lötzen), Sahnwaldt (I Königsberg), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Piesch (Tilsit), Krocker (II Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Pietzschke, Vizefeldw. (III Hamburg), d. Inf.,

die Vizefeldwebel:

Hentschel (Walter) (VI Berlin), d. Inf.,
Bachmann (I Cöln), d. Pioniere;
Dintner (Gleiwitz), Vizewachtm., d. Trains,

die Vizefeldwebel:

Meyer (Fritz) (II Berlin), Hillenbrand (Bruchsal), d. Inf.,
Ortockow, Behrens (V Berlin), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Netz, Lotz (Bromberg), Geerds, Fokken (Aurich), Panten (Anklam), d. Feldart.,
Löckenhoff (II Düsseldorf), d. Trains,

die Vizefeldwebel:

Fluck (Wiesbaden), d. Fußart.,
Elsner (I Breslau), Füßer (II Düsseldorf), Tasche (Bielefeld), Schulz (Bruno) (Allenstein), Plattmann (Paderborn), Lämmerhirt (Bremerhaven), Schürholz (Recklinghausen), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Eilenberg (Weißenfels), Wiehr (Danzig), d. Feldart.;
Frahm (Perleberg), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Fritze (I Berlin), Reichardt (Walter), Rülke, Wolf (Karl) (III Berlin), Weiß (Heinrich) (I Frankfurt a. M.);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Tadra (Osterode), Gieron (Rybnik) im Inf. R. Nr. 54; dieses Regts.,
Wagner (Wilhelm) (Eßlingen) bei d. 4. Battr. d. Fußart. Regts. Nr. 13, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Weber (Johann) (Siegen), Kaiser (Hans) (Karlsruhe), d. Feldart.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Hopmann (Geldern) im Feldart. R. Nr. 34,
Jaquet (Tilsit);
Karsulke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Nachweisung

der zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommenen Todesfälle von Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten der Königlich Bayerischen Armee im 1. Vierteljahr 1917.

	Gestorben am:
Schafnitzl, Johann, Geh. Kanzlei-Sekr. im Kr. Min.	12. November 1916
Herman, Adalbert, Oberst a. D., zuletzt Kom. d. 2. Schweren Reiter-Regts.	24. Dezember "
Mahr, Lorenz, Maj. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.	24. " "
Frhr. Schilling v. Canstatt, Theodor, Hauptm. a. D., zuletzt im 1. Jäg. B.	28. " "
Hesch, Nikolaus, Rittm. a. D., zuletzt Premier-Brigadier in d. Leibgarde d. Hartschiere.	28. " "
Neumeyer, Ludwig, Maj. a. D., zuletzt im Topograph. Bureau d. Gen. Stabes.	30. " "
Stadlbaur, Baptist, Wirkl. Geh. Kr. Rat. a. D., Lt. a. D., zuletzt vortragender Rat und Sektions-Vorst. im Kr. Min.	3. Januar 1917.
Dippert, Heinrich, Oberst a. D., zuletzt Kom. d. Landw. Bez. Nürnberg.	5. " "
Biondino, Friedrich, Maj. a. D., zuletzt im Inf. Leib-R.	8. " "
Urban, Franz, Maj. a. D., zuletzt Komp. Chef im 16. Inf. R.	10. " "
Dr. Roth, Joseph, Ob. St. Arzt a. D., zuletzt Regts. Arzt d. 2. Fußart. Regts.	16. " "
Schneider, Anton, Stabs-Auditeur a. D. (früherer Ernennung), zuletzt b. vormal. Mil. Bez. Gericht Würzburg.	17. " "
Pfluegl, Jakob, Gen. Maj. a. D., zuletzt Kom. d. 13. Inf. Regts.	23. " "

Digitized by Google

	Gestorben am:
Stark, Joseph, Rittm. a. D., zuletzt Premier-Brigadier in d. Leibgarde d. Hartschiere.	23. Januar 1917.
v. Hartlieb gen. Walsporn, Ludwig, Maj. a. D., zuletzt Battr. Chef im 4. Feldart. R.	2. Februar "
v. Staudt, Wilhelm, Gen. d. Inf. z. D., zuletzt Chef d. Gen. Stabes d. Armee.	5. " "
Kalb, Rudolf, Oblt. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. 13. Inf. Regts.	5. " "
Dahinten, Ernst, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. a. D., zuletzt im 7. Inf. R.	6. " "
Hoffmann, Valentin, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. a. D., zuletzt im 12. Feldart. R.	8. " "
Trauch, Joseph, Obl. Lt. a. D., zuletzt Adj. b. Bez. Komdo. Landshut.	10. " "
Heilmann, Karl, Rechn. Rat, Proviantamts-Dir. a. D., zuletzt b. Proviantamt München.	12. " "
Otzmann, Friedrich, Rechn. Rat, Garn. Verw. Dir. a. D. und Oblt. a. D., zuletzt bei d. Garn. Verw. Landau.	12. " "
Schmidt, Edmund, Maj. a. D., zuletzt Adj. b. Bez. Komdo. I München.	20. " "
Riebesmeier, Albert, Meister in d. Art. Werkstätten.	1. März "
Mieg, Armand, Maj. a. D., zuletzt Bats. Kom. im 7. Inf. R.	11. " "
Ritter v. Schumacher, Karl, Gen. Maj. z. D., zuletzt Komdt. d. Fest. Ulm.	22. " "
Dr. Sandner, Ob. St. Arzt d. Landw. 1. Aufgeb. (II München).	29. " "

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

4. Juni. Im **Wytschaete-Bogen** erreichte der **Artilleriekampf** gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an.

Nahe der Küste, am **La Bassée-Kanal** und beiderseits der **Scarpe** nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, **Monchy** und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am **Souchez-Bach** vom Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert.

5. Juni. Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im **Wytschaete-Bogen** und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die **Artillerieschlacht** am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nahe der Küste und zwischen **La Bassée-Kanal** und der Straße **Bapaume—Cambrai** war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Kronprinz.

4. Juni. Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heut Nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von **Braye** in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz.

In der **Champagne** wurde östlich des **Poehl-Berges** ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

5. Juni. Längs der **Aisne** und in der **westlichen Champagne** hat stellenweise der **Feuerkampf wieder zugenommen.**

Bei **Braye** wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Östlich der Angriffsstelle holten eigene Sturmtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben.

---

5. Juni. Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern **12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden,** durch Artilleriefeuer ein Fesselballon.

Leutnant Voß brachte den 32., Leutnant Schaefer den 30., Leutnant Allmenroeder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Digitized by Google

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

4. Juni. Vorpostengefechte westlich des Wardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 4. Juni. An der **Westküste Irlands** und vor dem **Westausgange des Kanals** sind **18 000 Br. R. T. versenkt** worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Eines unserer **Seeflugzeuge** belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation **Lebara** mit gut deckenden Bomben.

Berlin, 5. Juni. In den Sperrgebieten um England sind **vier Dampfer und zwei Segler versenkt** worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex" (7265 t) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Berlin, 5. Juni. Feindliche Monitoren beschossen am 5. Juni morgens **Ostende.** Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wachttorpedoboote, von denen nach heftigem Gefecht S. 20, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde; ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Juni. In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Juni. Östlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf **11 Offiziere, 600 Mann** und **neun Maschinengewehre** erhöht. Auf dem Fajti Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von **Jamiano** ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei **Arco** in Südtirol wurde ein **italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.**

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Isonzo-Schlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellten im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 km Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich **italienischerseits** (für den Gegner günstig gerechnet) ein **Gesamtabgang von 180 000 Mann** ergibt. Diesem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kuk-Berges und des zum Trümmerhaufen zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen.

Wien, 5. Juni. Südlich von **Jamiano** halbwegs zwischen Monfalcone und der Hermada eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereitetem und ausgeführtem Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. **Der Feind ist überall zurückgeworfen.** Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Kostanjevitza, auf dem Fajti Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten **Gefangenen** beträgt **171 Offiziere** und **6500 Mann.** Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von **22 000 Gefangenen** gestiegen.

Über Cortina d'Ampezzo wurde ein **feindlicher Doppeldecker** im Luftkampf **abgeschossen.**

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 3. Juni. Auf dem rechten Wardar-Ufer ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Französische Kompagnien versuchten unsere vorgeschobenen Posten südlich von den Dörfern **Kuma** und **Mojna** anzugreifen, sie wurden aber durch Feuer vertrieben. In dem nördlichen Teile der **Ebene von Serres** rückten mit Einbruch der Nacht starke feindliche Abteilungen nach Artillerievorbereitung gegen **Spatovo** vor; dem wirksamen Feuer der Artillerie, Gewehre, Maschinengewehre und Bomben ausgesetzt, kehrten sie auf ihrem Wege fluchtartig um.

An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Sofia, 4. Juni. Auf dem rechten Wardar-Ufer nordwestlich von **Altschak Mahle** scheiterten wiederholte, bis zur Stunde fortgesetzte Angriffe des Feindes gegen unsere Posten vollständig. Gestern abend versuchten die **Franzosen** nach heftiger Artillerievorbereitung von neuem **vier Angriffe** zu machen, die aber mit blutigen Verlusten für sie **abgeschlagen** wurden. Gegen 8 Uhr abends rückten vereinzelte kleine Abteilungen vor, wurden aber sogleich durch unser Feuer zusammengeschossen. Eine halbe Stunde später rückte ein ganzes Bataillon vor, das jedoch ebenfalls vollständig zurückgeschlagen wurde. Darauf wurden noch zwei weitere Angriffe unternommen, welche scheiterten. Diese verzweifelte Hartnäckigkeit der Franzosen, die mit einer **vollständigen Schlappe** für sie endete, kostete sie schwere Verluste. Bis jetzt wurden etwa 300 feindliche Leichname vor unseren Drahtverhauen gezählt. Zu gleicher Zeit versuchten einzelne englische Infanteriegruppen im Mittelpunkt des Abschnittes zwischen Wardar- und Doiran-See vorzurücken, sie wurden aber durch unser Feuer leicht verjagt. Um Mitternacht rückte eine englische Kompagnie gegen unsere vorgeschobenen Posten südlich von Serres vor, wurde jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

In der Ebene von Sarichaban warfen feindliche Flugzeuge Brandbomben auf die in den Feldern stehenden Garben.

Rumänische Front.

Sofia, 4. Juni. Bei Tulcea gegenwärtig Gewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 4. Juni, abends. Im Wytschaete-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. — Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

Berlin, 5. Juni, abends. Beiderseits von Wytschaete dauert die Artillerieschlacht an.

Am Chemin-des-Dames ist bei Braye ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert.

Wien, 5. Juni. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni wurde in der Nordadria eines unserer Torpedofahrzeuge von einem feindlichen U.-Boot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Bemannung wurde gerettet. Flottenkommando.

Hindenburg handelt, die Entente redet.

„Aftonblad" (Stockholm) (28. 5.) schreibt:

Europa steht vor einer gewaltigen Neuordnung. Der Krieg hat bisher kaum drei Jahre gedauert. Als Europa im Westfälischen Frieden neugeordnet wurde, war der Dreißigjährige Krieg vorhergegangen, aber es gab doch keine allgemeine Ermattung, sondern das Resultat sprach entschieden zugunsten der einen Partei. So kann und so wird es wohl auch jetzt gehen. Die militärische Lage der Mittemächte ist sehr günstig. Rußland steht nach den Worten seines eigenen Kriegsministers am Rande des Abgrundes, und die russische Armee ist keiner Offensive mehr fähig. Frankreich setzt vergeblich seine letzten Reserven ein, und England kann sein Versprechen, die deutsche Front zu durchbrechen, nicht einlösen. Hindenburg gibt keine Versprechungen, hält keine strategischen Tafelreden über das, was er tun will, sondern berichtet nur, was die Deutschen getan haben. Der Bericht lautet bisher über die Eroberung von Kurland und Litauen und außerdem von fünf Königreichen, Belgien, Polen, Montenegro, Serbien und Rumänien. Alle Offensiven der Verbandsmächte sind zurückgewiesen, und der U.-Bootkrieg ist erfolgreich mit etwa einer Million Tonnen im Monat. Alles dieses in der kurzen Zeit von noch nicht ganzen drei Jahren. Was ist dann noch zu erreichen, auch wenn es den Politikern in London und Paris gelingen sollte, den Krieg noch um einige Jahre zu verlängern?

*

„Birmingham Daily Post" (21. 5.) enthält folgenden Bericht ihres Berichterstatters in Washington:

Die amerikanischen Streitkräfte stellen sich jetzt wie folgt: Die Armeevorlage sieht die Aufstellung von einer Million Mann in zwei Abteilungen von je 500 000 Mann vor; nebenbei besteht die reguläre Armee mit 293 000 Mann und die Nationalgarde mit 400 000 Mann, die aber voraussichtlich später, nach ihrer Ausbildung, in der regulären Armee aufgehen werden. Die erste Division, die unter General Pershing demnächst nach Frankreich gehen wird, wird aus den 293 000 Mann regulären Truppen entnommen werden. Der Rest bleibt als Reserve und wird zur Ausbildung der neuen Truppen verwandt. Die Flotte besteht heute aus 100 000 Mann, die auf 150 000, die Marine-Infanterie aus

Digitized by Google

15 000 Mann, die auf 30 000 gebracht werden sollen. Diese annähernd zwei Millionen Mannschaften werden vermehrt werden, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergibt, und da die Einschreibung aller Leute vom 21. Jahre bis zum 30. Jahre etwa zehn Millionen Mann ergeben dürfte, ist es wohl klar, daß ein Mangel an Mannschaften von Amerika aus nicht eintreten wird. Nach der Vorlage sind die neu eintretenden Rekruten verpflichtet, während der Dauer des Krieges und vier Monate später zu dienen.

Das Amsterdamer **„Algemeen Handelsblad"** (4. 6.) schreibt in seiner Kriegsübersicht zu den angeblichen Plänen der Alliierten, zu einer großen allgemeinen Offensive überzugehen: Die Zeit, die früher der Bundesgenosse der Alliierten war, wird jetzt ihr Feind. Der U.-Bootkrieg macht seinen Einfluß geltend. Auch Frankreich und England fühlen jetzt, was ein Erschöpfungskrieg zu bedeuten hat. Die Hilfe Amerikas hat vorläufig noch nicht viel zu besagen, und die Lage in Rußland läßt es nicht wahrscheinlich erscheinen, daß die Offensivkraft dieses Landes auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen genügend ausdauernd sein werde.

General Verraux kritisiert die französischen Heeresberichte.

In der **„France de Bordeaux"** (22. 5.) schreibt General Verraux:

Nachdem wir den Deutschen am 19. Mai einen Graben westlich von Braye-en-Laonnois genommen hatten, entrissen wir ihnen, wie der Bericht meldet, am 20. Mai einen weiteren von ungefähr 200 m. Je nach einer pessimistischen oder optimistischen Auslegung wird das „Ungefähr" zu einem kleinen oder größeren Erfolge. Es wird uns weiter mitgeteilt, daß der allgemeine Angriff der Gegner bei der Wucht unserer „Gegen-Vorbereitung" im Keime erstickte. Das Wort „Gegen-Vorbereitung" habe ich im Lexikon nicht gefunden, folglich kann ich meinen Lesern auch nicht erklären, was der Verfasser des offiziellen Berichts damit hat sagen wollen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß der betreffende Bericht noch die „schweren" Verluste des Feindes erwähnt. An der englischen Front haben unsere Verbündeten zwischen Fontaine-les-Croisilles und Bullecourt über 1500 m von der Hindenburg-Linie erobert. Die Deutschen machen Gegenangriffe, und der Kampf dauert an dieser Stelle fort. Der englische Bericht sagt, die Deutschen hätten „schwere" Verluste zu verzeichnen. Das ist entschieden der Lieblingsausdruck der Geschichtschreiber dieses Krieges. Hoffen wir, daß sie sich nicht „schwer" irren. Die Verfasser der italienischen Berichte allein machen darin eine Ausnahme, indem sie ihrem Gegner lediglich „blutige" Verluste zufügen.

Versenkt.

Rotterdam, 4. Juni. „De Maasbode" meldet, daß der dänische Dreimastschoner „Eversand" gestrandet ist. Gesunken sind demselben Blatt zufolge: Der schwedische Dampfer „Erik" (785 Br. R. T.), der französische Dampfer „Italia" (1305 Br. R. T.), die norwegischen Segler „Glyg" (358 Br. R. T.) und „Asters" (1395 Br. R. T.), der Dampfer „Fritjof Nansen" (2190 Br. R. T.) aus Stavanger, der Segler „Kodan" aus Skien, der dänische Segler „A. H. Fiff" (110 Br. R. T.), der norwegische Dampfer „Turid" (1148 Br. R. T.), der Dampfer „Urua" (2686 Br. R. T.) aus Aalesund, der norwegische Dampfer „Waldemar" (1635 Br. R. T.) und der dänische Segler „Konsul Nielsen" (1253 Br. R. T.).

Madrid, 4. Juni. (Funkspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) „Imparcial" und andere Blätter melden, daß in der Nähe von Santander ein U.-Boot den früheren griechischen Dampfer „Aristides" (2179 t), mit Erzladung von Huelva für Plymouth bestimmt, versenkt habe. — In der Nähe von Ferrol sind die norwegischen Dampfer „Waldemar" und „Urua", mit Erzladung nach England bestimmt, untergegangen. Am 22. Mai versenkte ein U.-Boot den brasilianischen Dampfer „Lapa", mit 22 000 Sack Kaffee, 800 Kisten Bananen von Rio de Janeiro für Marseille bestimmt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Paris, 5. Juni. (Havasmeldung.) Der Dampfer „Yarra" (4163 Br. R. T.) der Messageries Maritimes ist am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 36 eingeborene Madegassen vermißt werden. Von der Besatzung sind 81 arabische Heizer umgekommen.

Rotterdam, 5. Juni. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sind die großen Dampfer „Groningen" und „Holland" von dem Fahrdienst Enkhuisen—Stavoren, die im vorigen Jahre für Kohlentransporte nach Frankreich gebracht worden waren, vor kurzem im Kanal torpediert worden. — „De Maasbode" meldet, daß die Schiffe „Macedonia" und „Freden" zum Sinken gebracht worden sind.

Die Kämpfe des Korps Morgen von Campolung bis Focsani.

(Forts. aus Nr. 190.)

2. Die Weihnachtsschlacht bei Rimnicul Sarat.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Schlacht am Arges war geschlagen. Ohne Verzug wurde die Verfolgung über Straße Bukarest—Ploesti eingeleitet; noch durfte der Armee keine Erholung gegönnt werden. Große Erfolge lösen bei der fechtenden Truppe ein erklärliches Ruhebedürfnis aus, und es gehört „ein harter, mitleidloser Feldherrnwille"*) dazu, den strategischen Sieg durch rastlose Verfolgung zu krönen, um neue schwere Angriffe gegen einen ausgeruhten Feind, um neue blutige Angriffsopfer zu ersparen. Seit den Tagen von Targu Jiu hatte die Armeegruppe Kühne 450 km dauernd in Marsch und Kampf zurückgelegt. Die Gruppe Krafft v. Dellmensingen hatte seit den Tagen von Hermannstadt ungeheure Anstrengungen hinter sich. Das Korps Morgen war kämpfend seitlich Kronstadt in heißen Gefechten durch den Törzburger Paß bis Campolung, in ständigen schweren Verfolgungsgefechten bis Ploesti vorgestoßen. Die russische Heeresleitung hatte stärkere Kräfte in die Walachei geworfen. Um nicht bereits am Buzaul-Abschnitt den Bewegungskrieg erstarren zu lassen, galt es, ungesäumt dessen linkes Ufer zu nehmen. Damit wurde der Schwerpunkt der Operationen an das Gebirge verlegt. Während die hinter dem Korps Morgen auf den linken Armeeflügel durchgezogene verstärkte Alpenkorps-Division

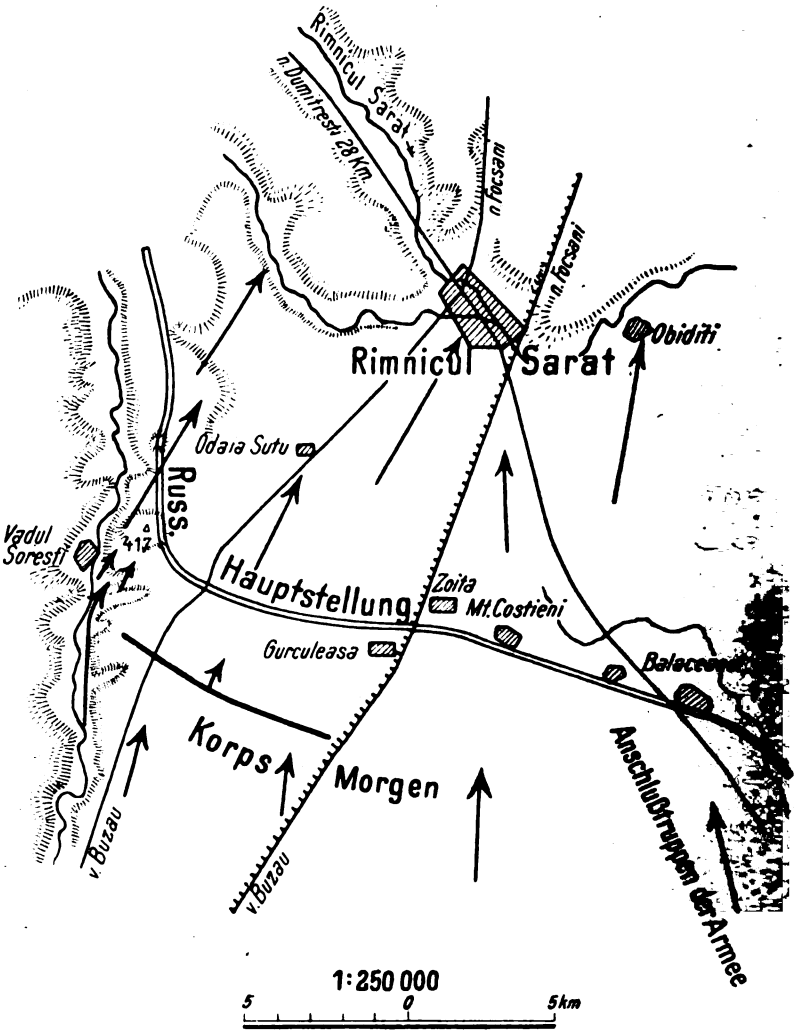
*) Clausewitz: „Vom Kriege".

Digitized by Google

über das Gebirge gegen den oberen Buzaul-Abschnitt angesetzt wurde, erhielt das Korps die Weisung, im Angriff beiderseits Straße Ploesti—Focsani über Buzau auf das linke Ufer vorzustoßen. Strömende Regengüsse drückten schwarze, dicke Qualmwolken der lichterloh brennenden Petroleumtanks tief herab auf Ploesti und Campina und auf die dürftigen Unterkunftsorte des Prahova-Tales, als nach karger Ruhe Generalleutnant v. Morgen sein Korps zu neuem Angriff entfaltete. Am Crivolul-Bach bei und südlich Potolog hielt der Gegner starke Nachhutstellungen; eine Reihe weiterer Befestigungen im Gelände um Mizil sowie zwischen Mizil und Buzau sollte die Verfolgung zum Stehen bringen. Neue harte Kämpfe begannen.

Nach erfolgreichem Vorstoß am 8. Dezember über den Crivolul bei und unterhalb Potolog (etwa 15 km östlich Ploesti) setzte der Führer seine Truppen zum Angriff gegen die Stellungen von Mizil an. Schon am folgenden Tage entwickelten sich schwere Kämpfe auf der ganzen Front des Korps; der Einsatz russischer Kräfte machte sich täglich deutlicher fühlbar. Obwohl die Artilleriewirkung durch dichten Nebel beeinträchtigt war, gelang es dem linken Korpsflügel, am 11. und 12. Dezember die Stellungen westlich Mizil im Sturmangriff zu nehmen und über den Ort durchzustoßen, während auf dem rechten Flügel die Attacke einer Kasaken-Brigade des 3. russischen Kavalleriekorps glatt abgewiesen wurde. Bei Lipia, 5 km westlich Buzau, stieß der fortschreitende Angriff auf eine neue verdrahtete russische Stellung, die in der Nacht zum 15. Dezember überrannt wurde. Der weichenden russischen 15. Division dicht auf den Fersen, führte der Korpsflügel den Angriff über die Stadt Buzau bis auf das linke Ufer durch. Am Abend waren die hart östlich des Ortes liegenden Dörfer fest in der Hand des Korps. Auch die rechte Flügeldivision hatte in schwerem Kampf den Flußabschnitt dicht unterhalb der Stadt erreicht. Nur mühsam hatte der Angriff in dem aufgeweichten, grundlosen Boden, in dem von Sumpfstrecken durchzogenen Gelände vorgetragen werden können. Die Artillerie war in dem schlammigen Boden steckengeblieben; das Vorgehen der Infanterie konnte schließlich nur noch von zwei Batterien begleitet werden. Da der Gegner vor dem über das Gebirge angesetzten Alpenkorps und vor einer im Bodza-Tal vorstoßenden Division seine Stellungen am oberen Ufer räumte, da die Anschlußgruppen der 9. Armee ebenfalls den Buzaul erreichten, konnte endlich der erschöpften Truppe für einige Tage die nötige Ruhe und Erholung gegönnt werden. Viele Verbände sahen jetzt zum ersten Male seit Beginn der Verfolgungskämpfe die willkommenen Fahrzeuge der großen Bagagen wieder.

In Anlehnung an das Gebirge und im weiten Halbbogen um die Stadt Rimnicul Sarat über Straße und Bahnlinie Focsani—Ploesti verlaufend, zogen sich starke Stellungen durch das Sumpfgelände südlich der Stadt vor der Anmarschfront der 9. Armee hin, um vor dem linken Flügel der Donau-Armee die Eisenbahn Braila—Buzau bei Filipesti in südöstlicher Richtung zu durchqueren. Auf dem Nordflügel fand die in zwei Linien ausgebaute Hauptstellung ihre natürliche Stärke in dem zerrissenen Hügelgelände der beherrschenden Höhe 417 östlich Vadul Soresti und in stark ausgebauten Stützpunkten an der Bahn beim Dorfe Zoita. Der Oberbefehlshaber der 9. Armee hatte den Beginn des allgemeinen Angriffs gegen die Rimnicul-Sarat-Stellung mit Schwergewicht auf dem linken Flügel für den 22. Dezember befohlen. Das Korps Morgen als linker Flügel sollte die Einleitung des Angriffs bis zum Vorgehen der Infanterie auf Sturmentfernung am 22. Dezember vormittags beendet haben. Links vom Korps waren Gebirgstruppen gegen den Rimnicul-Sarat-Abschnitt in Richtung Dumitresti, östlich der Bahn die Hauptkräfte der Armee konzentrisch angesetzt worden.



Digitized by Google

Dem aus tief eingeschnittenen Tal südlich Vadul Soresti emporsteigenden Angreifer legen sich auf weiter hügeliger Ebene die schluchtenzerrissenen, nach Südwesten jäh abstürzenden Hänge der Höhe 417 in den Weg — die Spicherer Höhen Rumäniens. Über Hutungsflächen und Maisfelder, durch schlüpfrige feuchte Lehmwälle hinab und hinan muß Schritt für Schritt der Angriff gegen die Höhe vorgetragen werden. Bayrische Infanterie läuft hier an und entwickelt sich im Schutze der Dunkelheit während der Nacht zum 22. Dezember gegen die hartnäckig verteidigte Vorstellung auf den Höhen südöstlich Vadul Soresti. Gegen 10 Uhr vormittags stürmen zwei bayerische Kompagnien unter den Leutnants Wengler und Poskowitz den Flügel der Vorstellung, räumen in den Anschlußgräben nach rechts auf, machen über 400 Gefangene in kurzem Nahkampf mit Bajonett und Messer und stürmen in schwerstem Artilleriefeuer über die freie Ebene weiter gegen die Hauptstellung bei Höhe 417. Rechts hinter der Flügelkompagnie bleibt der Nachbar etwas zurück; in der Ferne rechts rückwärts entwickeln sich erst die Hauptkräfte der Division. Dicht vor der Hauptstellung bleibt die Flügelkompagnie liegen und gräbt sich im Feuer ein. Endlos scheinen die Stunden, bis die Dunkelheit kommt, die den Angriff vortragen helfen soll. „Die Flügelkompagnien dringen unter allen Umständen in die Hauptstellung ein!" So lautete der Befehl, so mußte er ausgeführt werden. Am Abend stürmt die linke Kompagnie mit Hurra den Grabenabschnitt der Hauptstellung bei Höhe 417, dämmt ihn nach rechts ab und hält ihn gegen wiederholte Gegenangriffe. Während der Nacht arbeitet sich weiter rechts der Angriff langsam näher an die Stellung heran, kommt aber mit einsetzendem Tageslicht im schweren Flankenfeuer russischer Batterien wieder zum Stehen. Auch der Angriff des rechten Flügels über die völlig freie Ebene kommt kaum vorwärts. Erst am 24. Dezember gelingt dem linken Flügel der teilweise Einbruch in die Hauptstellung. Hier greifen gegen 10 Uhr vormittags die Bayern an und nehmen in hartem Kampf Abschnitte der Stellung bei Höhe 417, wo die Kompagnie Wengler tapfer ausgehalten hatte. Kaum vermögen die Maschinengewehre dem wilden Anlauf der Infanterie zu folgen. Zu weit und zu eilig drängt junger Ersatz vor. Erfahrene ältere Leute versuchen umsonst die Höhe zu halten. Die heiß umstrittene Kuppe geht verloren. Die Maschinengewehre verrichten neue Arbeit; zu neuem Sturm setzt das prächtige Regiment, verstärkt durch Teile der neu eingesetzten, bisher zurückgehaltenen Division, an und nimmt die Gräben zum zweiten Male. Ein russischer Gegenangriff wird zurückgeschlagen. Etwa 1 Uhr nachmittags führt der Verteidiger frische Kräfte heran: Mit drei Bataillonen stürmt das russische Regiment 134 in mehreren Wellen gegen die zusammengeschmolzene Linie der Bayern. Die Angriffswellen zerstäuben in wirre Einzelhaufen; Trümmer des Regiments retten sich in die vorbereitete rückwärtige Stellung.

Die Christnacht sinkt herab auf das Schlachtfeld von Rimnicul Sarat und hüllt in tiefes Dunkel Verwundete und Gefallene, Freund und Gegner. Die Fäuste umklammern den Gewehrlauf. Die Gedanken eilen in die Heimat. Es ist keine Fahnenflucht vom Felde der Weihnachtsschlacht: die Herzen bleiben am Feind.

Noch durften deutsche Weihnachtsglocken keinen Sieg läuten. Der 25. Dezember brachte die unheimliche Ruhe der Krisis im Angriff. Der linke Angriffsflügel war unter schweren Verlusten in Teile der Hauptstellung eingebrochen. Erschöpfte Infanterie hielt die besetzten Gräben fest in der Hand. Die rechten Angriffsgruppen hingen noch zurück; ihr Vorgehen war durch schweres Flankenfeuer empfindlich aufgehalten worden. Eingetretener Munitionsmangel mußte durch Sparsamkeit am 25. Dezember ausgeglichen werden, um den für den folgenden Tag wieder aufzunehmenden allgemeinen Angriff durchführen zu können. Nochmals sollte die Entscheidung auf dem linken Flügel angestrebt werden. Sichere Nachrichten lagen vor, daß der Verteidiger entschlossen war, die starke Rimnicul-Sarat-Stellung auf jeden Fall zu halten. Hier sollte sich die deutsche Offensive endgültig brechen, hier sollte der Bewegungskrieg erstarren. Ein Fehlschlagen des Angriffs konnte für den Rest des Winters die beabsichtigte Durchführung der weiteren Operationen gegen die Putna- und Sereth-Linie in Frage stellen.

Der 26. Dezember brachte den Hauptkampftag und das Heranreifen der Entscheidung. Zwischen Chaussee und Vadul Soresti brachen gegen 1 Uhr nachmittags preußische und bayerische Regimenter in die Hauptstellung ein. Schon nach 15 Minuten waren alle Gräben genommen. Der Druck der sogleich weiterstürmenden Stoßgruppe pflanzte sich rasch nach der Bahnlinie hinunter fort. Zwischen Chaussee und Eisenbahn gelang es, den Angriff bis in das Gelände bei und südöstlich Odaia Sutu vorzutragen. Die rechte Angriffsgruppe des Korps stand am Abend noch in heftigem Kampf um die Dörfer Costieni Mare, Zoita und Gurculeasa. Weiter südöstlich hatten andere Teile der 9. Armee den verteidigten Ort Balaceanul gestürmt. Endlich brach am 27. Dezember der Widerstand des Verteidigers nach und nach zusammen. Zwar setzte der Russe am Vormittag beiderseits der Chaussee nochmals mit eineinhalb Regimentern einen kräftigen Gegenangriff an; er wurde jedoch abgeschlagen. Hinter den zurückflutenden Massen drängte der linke Flügel in rücksichtslosem Nachstoßen her und nahm die rückwärtigen Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung. Beiderseits der Chaussee drangen Regimenter in den ersten Nachmittagsstunden unter heftigen Straßenkämpfen in die Stadt ein und stießen bis zum jenseitigen Ausgang durch. Einige Stunden später erreichte auch der rechte Flügel in dauerndem Gefecht mit russischen Nachhuten die Linie Obiditi—Rimnicul Sarat, während auf dem linken Flügel der Angriff bis auf das bergige Westufer oberhalb der Stadt vorgetragen wurde. Die Weihnachtsschlacht war beendet — vielleicht die blutigste und schwerste des rumänischen Feldzuges.

Strategie ist Feldherrnkunst; Taktik ist die Kunst, den Feind im Gelände zu schlagen. Mögen auch der fechtenden Truppe die Wege der Strategie geheimnisvoll bleiben, der Weg der Taktik muß stets einfach und klar vor ihr liegen: der Angriff gibt den taktischen Sieg!

Digitized by Google

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXV.

(Vom 17. bis 24. Mai 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Oberst Schükri Bey, Militärattaché der Berliner Türkischen Botschaft, ist in gleicher Eigenschaft an die Türkische Gesandtschaft in Stockholm (Dschambolat Bey) versetzt worden; er hatte den Berliner Posten seit Dezember 1915 inne.

Dem Unterrichtsminister Schükri Bey, der stellvertretend auch das Ministerium für Post und Telegraphie leitet, ist von Seiner Majestät dem Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden.

Die Meldung der Ententepresse, daß die Türkei infolge Hungersnot den Krieg nur noch sehr kurze Zeit weiterführen könne, sowie daß überall Unzufriedenheit und Entmutigung vorhanden sei, beruht auf Unrichtigkeit, denn die ganze türkische Nation hat schlagende Beweise ihrer Lebensfähigkeit geliefert, die selbst von ihren Feinden anerkannt wird. Ihr Entschluß, bis zum endgültigen Siege auszuharren, steht nach wie vor fest. Außer einer Verteuerung der Lebenshaltung, unter der ja alle und sogar die neutralen Länder leiden, kann in der Türkei von einem Mangel an Lebensmitteln keine Rede sein, um so mehr als die neue Ernte der Bevölkerung bereits zugute kommt. (Agentur Milli.)

Über die innere Lage in Rußland schreibt Leonid Andrejew in der „Ruskaja Wolja“: „Rußland befindet sich in Todesgefahr; ob es nach einem halben Jahre, nach einem Monat am Leben bleiben oder untergehen wird, weiß ich nicht. Der Verfasser spricht ferner über die gefährliche Hungersnot und betont, daß es noch weit bis zur neuen Ernte sei; man werde sich vielleicht noch eine Zeitlang fortschleppen, die hungrigen Soldaten verließen aber die Schützengräben und drängen — alles unterwegs zerstörend — in das Land.“

Nach Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hielt Kriegsminister Kerenskij vor den Abgeordneten der Schwarzen-Meer-Flotte eine Rede, in der er u. a. erwähnte, daß der Versuch einer Gegenrevolution unmöglich sei, solange er Kriegsminister wäre.

Bis zum 15. Mai sollen in Rußland nicht weniger als 18 (?) Forderungen für autonome Sonderrepubliken eingegangen sein. In Kiew fand eine Konferenz ukrainischer Studenten statt, an der u. a. auch Delegierte der Universität Odessa teilnahmen. Die Konferenz beschloß die organisierte Agitation in den kriegführenden Ländern für die sofortige Einstellung aller kriegerischen Handlungen und forderte die umgehende Verwirklichung einer nationalen und territorialen Autonomie der Ukraine sowie die Einberufung einer selbständigen Konstituante aus Vertretern des ukrainischen Volkes.

Zur systematischen Verhetzung der rumänischen Bevölkerung gegen die Mittemächte wegen angeblicher Schreckensherrschaft in den von diesen besetzten Gebieten hat sich der ehemalige Ministerpräsident Peter Carp folgendermaßen geäußert: „Ich würde mich freuen, wenn die Franzosen und Engländer, die ein großer Teil der Schuld am Unglück Rumäniens trifft, dafür sorgen würden, daß das Los meiner Landsleute in der Moldau verbessert wird; die Lebensbedingungen der dortigen, von ansteckenden Krankheiten, Hungersnot und Wohnungsmangel schwer heimgesuchten Bevölkerung sind um vieles schlechter als die der Rumänen in der Walachei.“

Vom 14. bis 21. Mai tagte in Moskau eine Versammlung russischer Mohammedaner, deren Zahl in Rußland 20 Millionen beträgt, wobei Einspruch erhoben wurde gegen das imperialistische Programm der Kadettenpartei und vor allem gegen Miljukow, der die Besitznahme Konstantinopels und der Dardanellen sowie die Vertreibung der Türken aus Europa verlangt.

Anatolien, Syrien und Mittelmeer.

Zum U.-Bootkriege schreibt die Genfer „Guerre Mondiale“ (19. 5.): „England hat die Seeherrschaft verloren; es kann weder selbst gefahrlos die Meere befahren, noch dies den Verbündeten verbürgen; es kann den neutralen Handel zwar verbieten, ihn aber nicht zum eigenen Vorteile ausnutzen.“

Die riesige Frachtverteuerung ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich: Es beträgt die

Fracht von	Für die Tonne
Montreal nach England	42½ Schilling
Montreal nach westitalienischen Häfen	57½ =
Colombo nach England	400 =
Burma nach England . . . über	450 =

Um „die Piraterie“ des Feindes zuschanden zu machen, ist eine neue Proklamation des Königs in Großbritannien erlassen, die auffordert, sparsam mit den Lebensmitteln umzugehen. Die Einführung der Brotkarte dürfte nur eine Frage der nächsten Zeit sein.

Die Wochenschrift „John Bull“ schreibt: Daß die Brotration der Soldaten vermindert werden mußte, klärt Deutschland besser über unsere Lage auf, als es durch Worte geschehen kann. — Bonar Law kündigte Zwangsmaßregeln an.

Über den Mißbrauch von Lazarettschiffen hat die deutsche Regierung unter dem 24. 3. eine Denkschrift mit Beweisen zur Entkräftung der Ableugnungsversuche erlassen. Sie sieht sich daher gezwungen, den Verkehr der feindlichen Lazarettschiffe auch in dem durch ihre Erklärung vom 31. Januar 1917 als Sperrgebiet bezeichneten Teile des Mittelmeers, und zwar grundsätzlich mit Einschluß der Fahrrinne für Griechenland, mit allen Kräften zu verhindern. Nach einer angemessenen Frist werden alle hier angetroffenen feindlichen Lazarettschiffe als kriegführend betrachtet und ohne weiteres angegriffen.

Um den feindlichen Mächten die ungefährdete Wegschaffung ihrer Verwundeten und Kranken aus Saloniki zu ermöglichen, wird die in der deutschen Erklärung vom 31. Januar 1917 erwähnte griechische Fahrrinne für den Verkehr von Lazarettschiffen freigegeben.

Digitized by Google

Über die Aufgaben auf Nebenkriegsschauplätzen schreibt General Verraux in einem Artikel in „L'Heure" und „Oeuvre", daß infolge der Untätigkeit der Russen die Türken die Engländer aus Palästina und Mesopotamien vertreiben könnten, sowie daß die bulgarischen Divisionen in der Lage seien, sich auf Sarrail zu werfen und die Deutschen im Osten und Westen zu verstärken. Man müsse dagegen die nötigen Vorbereitungen treffen und die Kriegsschauplätze zweiten Ranges vernachlässigen, wo vorübergehende Mißerfolge bald durch einen Erfolg auf dem Hauptkriegsschauplatz wettgemacht werden; man müsse das Hauptaugenmerk daher lediglich auf die französisch-englische Front richten und dürfe nichts von dem, was der Entente zu ihrer Verteidigung übrig bliebe, in unregelmäßigen und unfruchtbaren Offensiven opfern.

(Schluß folgt.)

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Österreich-Ungarn.

***Verwendung der Heereskrankenwagen nach dem Kriege.** Das Ministerium des Innern hat an alle politischen Landesstellen einen Erlaß gerichtet, wonach die in Aussicht genommene Verwertung der im Kriege verwendeten Heereskrankenwagen nach Eintritt des Friedens eine günstige Gelegenheit, den Krankentransport und Rettungsdienst zu automobilisieren, bietet. Dies ist um so mehr erwünscht, als geraume Zeit nach Friedensschluß mit einem Pferdemangel zu rechnen sein dürfte. Im öffentlichen Interesse beabsichtigt das Kriegsministerium, die Verwendung dieser Fahrzeuge in weitgehendem Maße zu erleichtern. Die Sanitätskraftwagen sollen an Gemeinden, Kranken- und andere Fürsorgeanstalten gegen eine noch festzustellende geringe jährliche Vergütung abgegeben werden. Nach Bezahlung dieser Vergütung, die innerhalb fünf Jahren erfolgen soll, gehen die Fahrzeuge in das unbeschränkte Eigentum des Erwerbers über, der seinerseits die Verpflichtung übernimmt, auf Vertragsdauer die Fahrzeuge in kriegstauglichem Zustande zu erhalten. Diese Lösung hat den Vorteil, daß einerseits der Krankentransport und Rettungsdienst gesichert wird und anderseits die Fahrzeuge in beschränktem Besitz der Heeresverwaltung bleiben und ihr bei Bedarf immer zur Verfügung stehen.

Schweiz.

***Kraftwagenausfuhr 1916.**

	Jan.—Sept. 1913 Franken	Jan.—Sept. 1916 Franken
Frankreich	1 298 000	6 700 000
Italien	964 000	553 000
England	707 000	162 000
Rußland	2 044 000	309 000
Andere Länder . . .	3 812 000	3 680 000
Zusammen	8 825 000	11 404 000

***Schießfertige.** Eine vom Bundesrat unter dem 11. Mai beschlossene Verordnung über die Schießfertigen der Altersjahre 16 bis 60 besagt, daß alle diese während der Kriegsmobilmachung verpflichtet sind, jedem an sie ergehenden militärischen Aufgebot Folge zu leisten. Für das Aufgebot der Schießfertigen gelten sinngemäß die Bestimmungen der Landsturmverordnung vom 1. März 1912. Die Aufgebotenen haben auf den Sammelplatz auf alle Fälle mitzubringen: ihre Schußwaffen nebst Zubehör und die in ihrem Besitz befindliche Munition, ihre militärische Bekleidung und Ausrüstung, eine zweitägige Verpflegung und, soweit irgend möglich, einen Tornister oder Rucksack mit den nötigen Kleidungsstücken, eine Wolldecke, ein zweites Paar Schuhe, Putzzeug und eine Umhängetasche (Brotsack). Sie sind im übrigen nach Bedarf mit Waffen, Ausrüstung, Militärkleidern und mit Abzeichen gemäß Haager Abkommen (18. 10. 1907) zu versehen. Die Schießfertigen haben bei der Verteidigung des Landes mitzuwirken wie die Angehörigen des Heeres. Die bei Aufgaben des Stellungskampfes oder des Bewachungsdienstes verwendbaren Schießfertigen werden den Landsturmbataillonen zugeteilt und in der Regel deren Einheiten eingereiht. Soweit genügende Kader zur Verfügung stehen, kann der Kommandant auch besondere Abteilungen von Schießfertigen bilden. Vorhergehende Musterungen dienen folgenden Zwecken: Aufstellung von Namenverzeichnissen, insbesondere derer, die früher als Offizier, Unteroffizier usw. der Armee angehört haben; Ausrüstung mit Gewehr M. 89 und Zubehör und mit der eidgenössischen Armbinde Die Verordnung erlischt mit vollzogener Demobilmachung der Armee.

Aus der militärischen Fachpresse.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Über die Flugbahn von Geschossen und Bomben, welche Luftfahrzeuge in horizontaler Richtung verlassen. Oblt. a. D. Narath. (Art. Mon. Hefte. März 1917.)

Die Studie behandelt das große Problem, die Flugbahn von aus Luftfahrzeugen verfeuerten Geschossen durch ballistische Formeln zu erfassen und zu umgrenzen. Dieser Zweig der ballistischen Lehre, noch in den Kinderschuhen steckend, wird sich auf Grund der Kriegserfahrungen tausendfältig entwickeln. Der hier gelieferte Beitrag wird dankbare Leser finden. Sch.

Kartengeometrie. Lt. d. R. Omlor. (Art. Mon. Hefte. März 1917.)

Der moderne Krieg hat dem Schießen nach der Karte (Batterieplan) eine solche Bedeutung gegeben, daß eine gründliche Untersuchung über den Zweck und die Leistungen dieses Verfahrens, wie sie in dem vorliegenden Aufsatz geboten wird, nur zu begrüßen ist. In dem ersten Teil des Artikels sind die Aufgaben dargestellt, die der artilleristischen Kartengeometrie zufallen:

1. Einzeichnen von Lagenbeziehungen, die man im Gelände gemessen, erschossen oder ermittelt hat, in die Karte;
2. Auswerten kartenmäßiger Angaben für das Schießen, Richten und Beobachten.

Ich empfehle den Aufsatz vor allem den Artilleristen, die nicht in der Lage waren, die große Bedeutung des Planschießens an der Front kennen zu lernen. Wir erwarten die Fortsetzung mit Interesse. Sch.

Ein französischer General über die Beschaffung von Kriegsgerät und die allgemeine Lage. (Art. Mon. Hefte. März 1917.)

Im Jahre 1914 hat Frankreich eine schwere Munitionskrisis durchgemacht. Inzwischen ist die Anfertigung der Munition und auch der Geschütze dort und vor allem auch in England

Digitized by Google

so gesteigert, daß General Mailleterre im „Temps", dem dieser Aufsatz entnommen ist, der Zukunft vertrauensvoll entgegensieht. Sch.

Normalisierung bei französischen Geschützen. (Art. Mon. Hefte. März 1917.)

Unter „Verschiedenes" wird auf S. 141/143 eine Notiz des „Praktischen Maschinenkonstrukteurs" wiedergegeben, nach der in Frankreich anscheinend in Erwägung gezogen wird, das 7,5-cm-Feldgeschütz je nach Abnutzung des Rohres zunächst als solches, demnächst als 8,5-cm- und schließlich als 9-cm-Geschütz zu verwenden. Der Gedanke ist ohne Zweifel neu; ob ihm die Tat folgen kann, ist gewiß mehr als zweifelhaft. Keinesfalls verdient das Verfahren den Ausdruck „Normalisierung" eines Geschützes. Sch.

Verschiedenes.

Holzmangel in Großbritannien. „Scotsman" (9. 5.) schreibt: Der Dozent der Forstwissenschaften an der Edinburger Universität, E. P. Stebbing, äußerte sich am 8. Mai in der Manchester Handelskammer dahin, daß — nach dem Bericht eines französischen Oberst — eine einzige französische Armee in Frankreich am Ende des ersten Kriegsjahres 30 000 Bäume täglich gebrauchte. Deutschland gab vor dem Kriege jährlich an Löhnen für Wald- und Holzindustriearbeiter ungefähr 45 000 000 Pfund Sterling aus. Im Jahre 1913 war Großbritannien Abnehmer der Hälfte der Holzausfuhr aller Länder. Wir bezahlten ungefähr 43 000 000 Pfund Sterling für unsere Holzeinfuhr.

Die ausgezeichnet gepflegten deutschen Wälder sind unangetastet geblieben, und nur belgisches und polnisches Holz ist verwendet worden. Wir haben Millionen von Pfund Sterling für Holz zu Kriegszwecken ausgegeben und mußten verschiedene Industrien wegen Holzmangels aufgeben. Ein ganz kleiner Teil dieser Summe würde genügt haben, um das Brachland für einen beträchtlichen Teil unserer Bedürfnisse während der verflossenen 2½ Jahre zu bebauen.

Wir leiden unter empfindlichem Holzmangel. Außer zu Kriegszwecken ist Holz nicht zu haben. Nach dem Kriege werden — aller Voraussicht nach — die Preise außergewöhnlich hoch bleiben, da enorme Mengen zum Wiederaufbau gebraucht werden. Wir sind jetzt auf das Holz aus unseren eigenen Waldungen angewiesen, die bei Kriegsausbruch etwas über 3 000 000 acres (1 acre = 40,5 a) umfaßten und von denen nur ein kleiner Prozentsatz geschäftlich ausgenutzt wurde. Dieser Prozentsatz war im Wert per acre und Qualität weit unter dem des europäischen Festlandes. Wenige für industrielle Zwecke in Betracht kommende Wälder werden bei Friedensschluß unabgeholzt sein; wir leben vom Kapital. Für Grubenholz werden junge Wälder abgeholzt, da die Besitzer sich durch den hohen Preis locken lassen, aber dies Vorgehen geht direkt gegen die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Nation und wird uns noch länger vom Auslande abhängig machen.

Das Heizen mit Schwerölen. Der Abgeordnete Joseph Faisant schreibt in der „Information" (8. 5.) etwa folgendes: Die Verwendung der Kohle sowohl für Heizzwecke des einzelnen wie in der Industrie ist eines der schwierigsten Probleme, die der Lösung bedürfen. Wir brauchen in Frankreich fünf Millionen Tonnen Kohle monatlich und verfügen nur über 3 300 000. Der Verbrauch muß also eingeschränkt oder ein Ersatz geschaffen werden. An Einschränkungen in der Industrie und in allem, was den Krieg berührt, ist nicht zu denken. Ersparnisse im Haushalt aber können trotz allen guten Willens keine nennenswerten Ergebnisse zeitigen. Es sprechen auch keine Anzeichen dafür, daß der U.-Bootkrieg uns bald erlauben wird, die nötigen Kohlenmengen einzuführen. Also muß die Kohle ersetzt werden; es ist dies möglich nach einem kürzlich entdeckten Verfahren, bei welchem als einziges Brennmaterial die Schweröle verwandt werden, von denen große Vorräte augenblicklich nicht benutzt werden. Dies Verfahren ist sehr vorteilhaft und kann in allen Industriezweigen angewandt werden, in denen es sich um Öfen zum Schmelzen von Bronze oder Messing und um Öfen zum Löten, Stählen, Oxydieren usw. handelt. Die Einrichtung des Heizens mit schweren Ölen ist einfach und die erreichten Resultate sind denen der Kohle überlegen.

Eine vergleichende Tabelle gibt darüber ein Urteil: Die beste Kohle gibt 7300 Kalorien per Kilo. Die Gaserzeugung gibt 1200 Kalorien per Kubikmeter. Das Schweröl gibt 10 000 Kalorien per Kilo und mehr, je nach der Qualität. Es ist also das Schweröl, das den Sieg davonträgt.

Vom Gesichtspunkt der Ersparnis aus erreicht man bei den Schmelztiegelöfen einen Ertrag von 80 vH., während Koks und Kohle kaum 50 vH. erreichen. Wohl verstanden, der Brenner ist die Seele des ganzen Apparates zur Heizung mit flüssigem Brennstoff. Wir glauben, daß hier ein interessanter Weg für unsere Industrie und für die einzelnen, die Zentralheizung brauchen, offen ist, um mit Hilfe dieses Systems die Krise des nächsten Winters zu überwinden.

Abnahme des Suezkanalverkehrs im Kriege. Einer Veröffentlichung des ägyptischen statistischen Amtes entnimmt der „Economist" (28. 4.) folgende Zahlen über den Verkehr im Suezkanal:

	Zahl der Schiffe	Tonnenraum
1913	4976	19 758 040
1914	4246	17 108 036
1915	3047	12 185 544
1916	2322	8 964 313

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Totenliste (Bayern).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Kämpfe des Korps Morgen von Campolung bis Focsani. (Forts. aus Nr. 190.) 2. Die Weihnachtsschlacht bei Rimnicul Sarat. Mit Skizze.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXV
Heeres-Rundschau: Österreich-Ungarn: Verwendung der Heereskrankenwagen nach dem Kriege. — Schweiz: Kraftwagenausfuhr 1916. Schießfertige.
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Holzmangel in Großbritannien. — Das Heizen mit Schwerölen. — Abnahme des Suezkanalverkehrs im Kriege.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 192

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 193. | **Berlin, Sonnabend den 9. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Baerthold, Lt. d. Landw.
v. Bardeleben, Rittm. d. Ref.
Bause, Lt. d. Ref.
Bergeder, Lt. d. Ref.
Bertelsmann, Hauptm. d. Landw.
Brauroth, Lt. d. Ref.
Claaßen, Lt.
Decker, Lt.
Demmer, Lt. d. Ref.
Dräger, Lt. d. Ref.
Eggerst, Lt.
Feldmann, Lt. d. Ref.
Goebel, Gen. Lt. z. D.
Hammerschmidt, Lt.
v. Heydebreck, Gen. Maj.
Hilger, Lt. d. Ref.
Hoppe, Lt. d. Ref.
Hummelsheim, Lt.
Jasper, Lt. d. Ref.
Kallir, Lt. d. Ref.
Kind, Lt.
Kortegarn, Oberstlt.
Kummerfeld, Hauptm. d. Ref.
Lambert, Hauptm.
Mann, Lt. d. Ref.
Peters, Lt. d. Ref.
Plange, Lt.
Pokrantz, Lt. d. Ref.
Praetorius, Lt.
Prange, Lt. d. Ref.
Roßbach, Lt.
Saal, Lt. d. Ref.
Siekmann, Lt. d. Ref.
Schmitt (Albert), Lt. d. Ref.
Schrader, Hauptm. d. Landw.
Wachholtz, Lt.
Weiskamp, Lt.
Werner, Lt. d. Ref.
Wittstock, Hauptm. d. Landw. a. D.
Wüstendorfer, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 846.

Königlich Sächsische Armee.

Donath, Lt. d. Landw.
Fiedler, Lt.
Gräfe, Lt. d. Ref.
Kadner, Lt. d. Ref.
Krauße, Lt. d. Ref.
Morgner, Lt. d. Ref.
Müller (Erich), Lt. d. Ref.
Roch, Lt. d. Ref.
Rohn, Oblt. d. Landw.
Schramm, Lt. d. Ref. und Adj.
Wehlmann, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 412 und 413.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 26. Mai 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hocke (II Cassel), Jödicke (Sondershausen), Runge (Göttingen), Braschoß (I Cöln), Kreuter (Andernach), Seidenfaden (Bonn), Weider (III Berlin), d. Inf.,

Bauer (I Cöln), d. Pioniere;

Langeheine (II Braunschweig), Vizewachtm., d. Feldart.;

Schmitt (August), Vizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Gaebler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schmidt (Kurt) (Weißenfels), Nebendahl (II Königsberg), Vizewachtmeister, d. Kav.,

Behne (Halle a. S.), Vizefeldw., d. Fußart.;

Reifenberg, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Bücking (II Essen), Sandvoß (Mannheim), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Becker (Felix), Vizewachtm. (VI Berlin) im Feldart. R. Nr. 55, dieses Regts.,

Braun (Höchst), Mündel (Hirschberg), Vizefeldwebel, d. Pioniere;

Klipstein, Vizewachtm. (Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Heck, Flohr, Ragotzky, Hothermel, Hampel, Fischer (Hermann) im Inf. R. Nr. 168.

Großes Hauptquartier, den 29. Mai 1917.

Spiegel, Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 12 (Ruppin), jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in diesem Regt. angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. der Dollen im Inf. R. Nr. 94,

v. Bassewitz, Hahn im Inf. R. Nr. 95;

Bauermeister, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 94 (Dessau), jetzt im Regt., zum Oblt.

Heinen, Fähnr. im Pion. B. Nr. 20, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

Kuchendorf, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 47, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Walter (Soest), Drees (Coesfeld), Thomsen (Weimar), Gödde (Detmold), Kimmeskamp (I Essen), Cargill (I Berlin), Heißmann (Magdeburg), Pflitsch (Recklinghausen), d. Inf.,

Proehl (Neustettin), Cordes (Andernach), Weber (Hermann) (II Cöln), d. Fußart.;

Barheine, Fähnr. im Inf. R. Nr. 146, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Buchholz (Lennep), Matthes (Bromberg), Alrutz (Detmold), Griggo (Lötzen), Keuler (Münster), Weckesser (Marburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,

Volprecht, Borchert (I Königsberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 37, dieses Regts.;

Spornhauer, Vizewachtm. (Insterburg) im Feldart. R. Nr. 37, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

Knebel, Focke, v. Metnitz, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 7;

zu Feldwebelleutnants:

Schetzer, Eichstädt, Offiz. Stellvertreter im Gren. R. Nr. 2;

Heinrich, Fähnr. im Inf. R. Nr. 78, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Köster, Rüd, Heller, Meyer (Bernhard) (Osnabrück), Dietzold (I Darmstadt), Kreuzkamp, Tieding van Werde (Lingen), Jost (Rastatt), Stiekel (Aurich), Grote (II Oldenburg) im Inf. R. Nr. 78, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Esser (Jülich), Schwinne (VI Berlin), d. Feldart.,

Frhr. v. la Roche, Unteroff. im Drag. R. Nr. 20, zum Fähnr.,

Dubislav, Fähnr. in d. Train-Abt. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Kertscher, Unteroff. in d. Train-Abt. Nr. 17, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 17, zum Fähnr.,

Neuber, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 21 (Potsdam), zum Hauptm.;

Digitized by Google

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Luchte d. Inf. Regts. Nr. 176 (Stendal), jetzt b. II. Ers. B. d. Regts.,
Steimann d. Fußart. Regts. Nr. 4 (Straßburg), jetzt b. Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 21;
Wordelmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Schlüter, Oblt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Masch. Gew. Tr. (VI Berlin, früher Bromberg), zum Hauptm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Frhr. v. Türckheim zu Altdorf d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 4 (Lennep), jetzt b. I. Jäg. Ers. B. Nr. 4,
Schurda d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. (Ratibor), jetzt b. Jäg. Ers. B. Nr. 6.

Der Charakter als Leutnant verliehen:

Baldus, Vizefeldw. a. D. (Deutz), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Jäg. Offiziere d. VIII. A. K.

Befördert:

Kempe, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 69 (I Hamburg), jetzt b. II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 11, zum Hauptm.,
Metzger, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (V Berlin), zum Rittm.,
Blume, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 58 (II Düsseldorf), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Walder (Lennep), Vogt (Rudolf) (I Bochum), Klingenberg (Bremerhaven) im Inf. R. Nr. 159, dieses Regts.,
Scholtz (Eberhard), d. Fußart.,
Trennert (Barmen), d. Pioniere;
Opderbecke (II Düsseldorf), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Helm d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 17 (V Berlin),
Buder d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Mainz);

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Kamps (Aachen), Keienburg (I Essen), Womelsdorf (Münster), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Groß, Paetz, Offiz. Stellvertreter;
Gößmann, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 32 (Hanau), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Scholtz (Arthur) (Brieg), d. Inf.,
Pawassarat (Tilsit), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Kubbernuß (VI Berlin), Thomas (Rheydt), Kranczock (Gleiwitz), Felbick (Lübeck), Winicker (I Oldenburg), d. Feldart.;
Rose, Vizefeldw. (IV Berlin) in d. 2. Ers. Komp. d. Pion. Bats. Nr. 6, zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,
Schümann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Klein, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 151 (Rastenburg), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Warnke (Magdeburg), Reeck (Spandau), Böhme (Wurzen), Vogt (Rawitsch), d. Inf.,
Steinfels (Gleiwitz), d. Fußart.;
Dauelsberg (I Hamburg), Vizewachtm., d. Feldart.;
Dreßler, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Rittmeistern:

Zassenhaus, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 7 (Hagen),
Brader, Oblt. d. Landw. a. D. (Coesfeld), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.;
Ballenstedt, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 6 (Karlsruhe), jetzt b. Ers. B. d. Art. Prüf. Komm., zum Oblt.,
Schulz (Richard), Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Inf.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Koprat (IV Berlin), Feldw. Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. b. Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Schröter, Feldw. Lt. (III Berlin) b. Ers. B. d. 2. Garde-Regts. z. F., d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. nach erfolgtem Ausscheiden erteilt.

Befördert:

Kohde, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 10 (II Cöln), zum Oblt,
Masson, Feldw. (Colmar) im Inf. R. Nr. 99, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Angerstein (Hildesheim), Funk (I Berlin), Krause (Herbert) (II Berlin), Karl (Schweidnitz), Boesigk (Halle a. S.) im Inf. R. Nr. 72,
Jungmann (Dessau), Dannenberg (Bernburg) im Inf. R. Nr. 93,
Kahl (Sprottau), Michaelis (Stendal) im Inf. R. Nr. 165;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Schwarz (Georg) (III Berlin), Seifert, Kinnemann (Dessau), Ciepluch (Stendal), Pötter im Inf. R. Nr. 93;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Raabe (I Königsberg), Lange-Hegermann (Münster), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Bergau (II Königsberg), Schmidtke (Gumbinnen), Kurschat (Bartenstein), Greger (Bromberg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Günther, Enz (I Frankfurt a. M.), Müller (Karl) (II Darmstadt), Brembach (Erfurt), Becker (Hans) (Gießen), Schmidt (Reinhard) (Wiesbaden), d. Inf.,
Rudolph (Frankfurt a. O.), Andreas (Samter), Brazator (Breslau), Nickel, Mauksch (V Berlin), Pfitzner (III Berlin), Bostelmann (II Hamburg), Meyer (Karl) (II Hannover), Kistner (Bremerhaven), Pukallus (Guben), Bojahr (Stettin), d. Pioniere,
Nantke (Bremerhaven), d. Inf.;
Wölfle, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hahn, d. Inf.,
Offenbach (Elberfeld), Karl (Bielefeld), Lichte (Rheydt), Scheurlen (II Stuttgart), Schultheis (Eßlingen), Baldamus (Straßburg), d. Fußart.,
Benecke (Celle), d. Inf.,
Kielbassa (Beuthen i. Ob. Schles.), d. Fußart.,
Stein (Königsberg) in d. 8. Battr. Fußart. Regts. Nr. 1, dieses Regts.;
Leibold, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schäfer (VI Berlin), d. Masch. Gew. Tr.,
Bader (Sangerhausen), d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Holch (Hall), Weckerle (bisher II München), Wedemann (Danzig), Vizefeldwebel.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Kensche, Feldw. Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (IV Berlin), bisher im Ers. B. d. 4. Garde-Regts. z. F., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts.

Dolgner, Feldw. Lt. a. D. (IV Berlin), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Den Feldwebelleutnants a. D.:

Weiner, bisher b. Ers. B. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4,
Hartig, bisher bei d. Ers. Abt. d. 4. Garde-Feldart. Regts., — d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif., ersterem d. Garde-Gren. Regts. Nr. 4, letzterem d. 2. Garde-Feldart. Regts., erteilt.

Befördert:

Böttcher, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 87, zum Feldw. Lt.;

zu Zeug-Hauptleuten:

die Zeug-Oberleutnants:

Benedix b. Art. Depot in Spandau, im Frieden b. Art. Depot in Danzig (Neben-Art. Depot Pr. Stargard),
Niebergall b. Art. Depot in Straßburg i. E., im Frieden b. Art. Depot in Wesel;
Wuerfel, Zeug-Lt. b. Art. Depot in Straßburg i. E., komdt. b. Stellv. Gen. Komdo. d. XV. A. K., zum Zeug-Oblt.;

zu Zeug-Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Zeugfeldwebel:

Knierim, unter Versetzung zum Art. Depot in Cassel,
Riederer, unter Versetzung zum Art. Depot in Darmstadt,
Arenthold bei d. Komdtr. d. Fußart. Schießplatzes Thorn, unter Versetzung zum Art. Depot in Posen,
Simons b. Art. Depot in Karlsruhe, unter Versetzung zum Art. Depot in Ulm,
Gebauer b. Art. Depot in Jüterbog, unter Versetzung zum Art. Depot in Brandenburg a. H.,
Schneider bei d. Art. Depot-Insp., unter Versetzung zum Art. Depot in Spandau,
Melchiors b. Art. Depot in Coblenz, unter Versetzung zum Art. Depot in Mainz,
Rohkohl bei d. 1. Art. Depot-Dir., unter Versetzung zum Art. Depot in Magdeburg,
Mielke, unter Versetzung zum Art. Depot in Hannover,
Moßgraber b. Art. Depot in Rastatt, unter Versetzung zum Art. Depot in Metz,
Hausmann, unter Versetzung zum Art. Depot in Oldenburg,
Heinrich b. Feuerw. Laboratorium in Spandau, unter Versetzung zum Feuerw. Laboratorium in Siegburg,
Mayne b. Art. Depot in Wesel, unter Versetzung zum Art. Depot in Karlsruhe,
Borczekowski bei d. 2. Art. Depot-Dir., unter Versetzung zum Art. Depot in Wittenberg,
Gerber, unter Versetzung zum Art. Depot in Marienburg,
Strahl bei d. 4. Art. Depot-Dir., unter Versetzung zum Art. Depot in Lahr,
Block, unter Versetzung zum Art. Depot in Thorn.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:

die Zeug-Leutnants:

Rasmus b. Art. Depot in Danzig,
Diesterhaupt.

Liesong, Feuerw. Hauptm. bei d. Fußart. Schießschule, zum Art. Depot in Magdeburg versetzt.

Digitized by Google

Tasche, Seeger, Zeug-Feldwebel (VI Berlin) bei d. Gewehrfabrik in Spandau, zu Zeug-Lts. d. Landw. 2. Aufgeb. befördert.

Der Abschied mit der gesetzl. Pens., der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif. bewilligt:

den Zeug-Hauptleuten:

Klein bei d. 1. Art. Depot-Dir.,
Meyer b. Art. Depot in Brandenburg a. H., — beiden unter Verleihung d. Charakters als Zeug-Maj.

Großes Hauptquartier, den 29. Mai 1917.

Den Charakter als Major haben erhalten:

die Hauptleute:

Catharinus (Paul) d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Aachen),
Stoecker (Adolf) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Bochum).

Stapelfeldt, Oblt., im Frieden im Luftschiffer-B. 5, zum Hauptm. mit Patent vom 27. Januar 1917 D 2 d 1 befördert.

Großes Hauptquartier, den 30. Mai 1917.

Befördert:

Frank, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 13, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Mewis (I Dortmund), v. Thielmann (V Berlin), Vizefeldwebel, beide im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 10;
Krause, Fähnr. im Inf. R. Nr. 41, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Werner, Vizefeldw. (Posen) im Inf. R. Nr. 41, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Scholz (I Breslau), Frost (Rastenburg), Lauterbach (Mühlhausen i. Th.), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 41.

---

v. Wnuck, Feldw. Lt. (Görlitz), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Frhr. v. Lindelof, v. Woedtke, Fähnriche im Kür. R. Nr. 2;
Müller, Oblt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 2 (II Altona), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Simon (I Frankfurt a. M.), Einstein (I Hamburg), Kaiser (Siegen), Mittler (Marburg) im Feldart. R. Nr. 47, dieses Regts.;
Groos, Vizewachtm. (Hanau) im Feldart. R. Nr. 47, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Krafft, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hannover), zum Hauptm.,
Wegeler, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 23 (II Hannover), zum Oblt.,
Abeck, Vizefeldw. (Siegburg), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Caesar, Klein (St. Wendel), Vizefeldwebel;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Hennig d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Prenzlau),
Brandt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Arolsen),
Hecht d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 63 (Lörrach),
Neumann d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 6 (Schweidnitz), jetzt im III. Bat. d. Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Weinert, Waßmus (Göttingen), Spettmann (Geldern), Brockmann (Lingen), Eßmann (Celle), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Witte (Nienburg a. d. Weser), Rinkel (Osnabrück), d. Feldart.;
Lotze, Oblt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (Weißenfels), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Vagedes d. Fußart. Regts. Nr. 7 (Coesfeld),
Rudolph d. Feldart. Regts. Nr. 16 (Bonn);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Preiß (I Hannover), d. Inf.,
Barth (II Düsseldorf), d. Fußart.,
Mohnke (II Berlin), Theuerkauf (III Berlin), Neftler (II Berlin), Möschke (Cottbus), Gramse (Deutsch-Eylau), d. Inf.,
Schmidt (Otto) (Calau), d. Fußart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Willnow, Titze (III Berlin), Lange (Frankfurt a. O.), Vizefeldwebel;
Lung, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,
Lucht, Vizefeldw. (Guben), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Adamski (Beuthen i. Ob. Schles.), Theel (Danzig), Vizefeldwebel;

zu Lts. der Landw. Pioniere 1. Aufgeb.:

Jansen (Hagen), Schröder (Saarbrücken), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Apitz, Stodolka (Straßburg),
Mebus (Lennep), Kolkmann (Geldern) im Fußart. R. Nr. 8,
Hatje (II Altona), — d. Fußart.,
Wegner (Rawitsch), Wisniewski (Kosten), Ganzlin (I Berlin), Richter (Neusalz a. O.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Paetzold (Schweidnitz), Rave (I Altona), d. Feldart.;

Bargmann, Vizewachtm. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lüdtke (Belgard), Leuschner (I Breslau), Kunze (Stettin), Hansen (I Hamburg), Hülsmann (Gelsenkirchen), d. Inf.,
Paulowcit (Tilsit), d. Pioniere,
Kleinau (IV Berlin), Litzenberger (Kreuznach), d. Fußart.,
Ackmann (Magdeburg), d. Pioniere,
Böbs (Lübeck), Engeland (I Altona), d. Inf.,
Bremer (St. Wendel), d. Jäger,

die Vizewachtmeister:

Hüniken (Waren), Merck (II Hamburg) im Hus. R. Nr. 15, dieses Regts.;

Schulze (Paul), Vizewachtm. (Magdeburg), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Rehn im Drag. R. Nr. 14, dieses Regts.,
Käser (Pforzheim), Schenke (I Breslau), Tödt (—), Dietrich (I Hamburg), Schütze (III Berlin), Claussen (Flensburg), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr-Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Bludau (Lötzen) im Feldart. R. Nr. 82, d. 1. Aufgeb.,
Hoppe (II Hamburg), d. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Lagelée (Crefeld), Holzrichter, Bopp (Bruchsal), Werner (Rostock), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 80, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

Mielenz, Köbele, Töpper, Barth, Offiz. Stellvertreter;

zu Feuerwerks-Hauptleuten:

die Feuerwerks-Oberleutnants:

v. Holleuffer d. Landw. 1. Aufgeb. (II Hannover),
Raebel d. Landw. 1. Aufgeb. (VI Berlin), jetzt b. Art. Dep. in Spandau;

zu Zeug-Oberleutnants:

die Zeug-Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb.:

Mesenberg (Magdeburg), jetzt b. Art. Depot in Magdeburg,
Krüger (VI Berlin), jetzt b. Art. Depot in Darmstadt;
Richter, Oberfeuerwerker (Sprottau) b. Art. Depot in Diedenhofen, zum Feuerw. Lt. d. Landw. 2. Aufgeb.

Witte, Maj., im Frieden Pl. Maj. in Pillau, jetzt Bats.-Führer bei d. 21. Inf. Div., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.
v. Götz (Adolf), Rittm. a. D., zuletzt im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11, d. Charakter als Maj. verliehen.
v. Groddeck, Oblt. im 4. Garde-R. z. F., in d. Gren. R. Nr. 5 versetzt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 26. Mai 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchsten Entschließungen vom 25. d. M. bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

den Gen. Lt. v. Staudt, Kom. d. 1. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen,
den Hauptm. Popp, Komp. Chef im 13. Inf. R., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. zu stellen,
dem Oblt. Vogt d. 2. Jäg. Bats. m. d. gesetzl. Pens. den Abschied aus d. aktiven Heere zu bewilligen unter Überführung zu d. Landw. Offizieren 1. Aufgeb. d. Jäger.
dem Lt. Selmair d. 8. Chev. Regts. d. Abschied zu bewilligen,
den Maj. Bogenberger d. Res. d. 3. Fußart. Regts. zu den aus d. aktiven Dienste ausgeschiedenen Offizieren überzuführen m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. 3. Fußart. Regts., unter Stellung z. Disp. und Fortgewährung d. Pens.,
dem Hauptm. Grafen v. Bothmer d. Inf. Leib-Regts. ein Patent des Dienstgrades vom 22. Januar 1915 (8a) an Stelle d. bisherigen zu verleihen;

Digitized by Google

zu befördern:

zu Hauptleuten: die Oberlts. a. D.: Leythäuser, Frhr. v. Welser, Ebermayer, Pösl, Wolff, Robitzsch, Brönner, Erzgraber, Behr,

zu Rittmeistern: die Oblts. a. D.: Leipold, Kiesel,

zum Oblt. den Lt. a. D. Schaidler,

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Agne d. 4. Inf. Regts.,
Steinbauer, Völker d. 9. Inf. Regts.,
Frhrn. v. Lerchenfeld, Frhrn. v. u. zu Aufseß, Frhrn. v. Pölnitz d. 1. Ulan. Regts.,
Popp d. 4. Chev. Regts.,
Narr, Herold d. 8. Feldart. Regts.,
Ammann, Jägy, Pregler d. 1. Fußart. Regts.,
Fenzl d. 3. Fußart. Regts.,

zu Fähnrichen und gleichzeitig zu Lts. ohne Patent:

die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Wendler d. 5. Feldart. Regts.,
Röckl d. 3. Fußart. Regts.,

zu Fähnrichten ohne Patent: die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Östreicher, Port, Wulzinger d. 4. Inf. Regts.,
Ackermann, Reichert d. 5. Inf. Regts.,
Fritz d. 7. Inf. Regts.,
Harrer d. 10. Inf. Regts.,
Zierl d. 12. Inf. Regts.,
Hofmann, Sörgel, Tölke, Wagner d. 14. Inf. Regts.,
Rotenberger d. 2. Ulan. Regts.,
Schlampp d. 10. Feldart. Regts.,
Scherber d. 1. Fußart. Regts.,
Martini, Zacherl d. 2. Fußart. Regts.;

zu ernennen: zu Fähnrichen unter gleichzeitiger Beförderung zu Lts. ohne Patent:

die Fahnenjunker:

Vizewachtm. Geistbeck d. 11. Feldart. Regts.,
Vizefeldw. Kießling d. 3. Fußart. Regts.;

zu charakterisieren:

als Gen. Lts. mit dem Prädikate Exzellenz:

die Gen. Majore z. D. Hagen, Ott, Frhrn. v. Rotenhan, Frhrn. v. Pfetten-Arnbach, Böhm, Arndt, Conradi, Lechner, Michahelles,

als Obersten:

die Oberstlts. z. D. Ott, Frhrn. Reichlin v. Meldegg, del Moro,
die Oberstlts. a. D. Stichter, Ade, Abelein, Pronath,

als Oberstlts.:

die Majore z. D. Zimmermann, Vorst. d. Art. Depots Augsburg, Stahl, Frhrn. v. Geyso,
die Majore a. D. Goll, Diermayer, Frhrn. Molitor v. Mühlfeld,

als Lt. den Fähnrich a. D. Leusser;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

dem Gen. Arzt Dr. v. Kolb, Garn. Arzt bei d. Komdtr. d. Fest. Germersheim, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. d. Abschied zu bewilligen,

den Gen. Ob. Arzt Dr. Knauth, Regts. Arzt d. 9. Inf. Regts., m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Forttragen d. bisher. Unif. z. Disp. zu stellen,

den Assist. Arzt Scherpf (Kissingen) von d. Ref. in d. akt. Stand d. 5. Inf. Regts. zu versetzen unter Vorbehalt d. späteren Regelung seines Ranges.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten v. Koß, dem K. S. Obersten v. Witzleben, dem K. W. Obersten v. Gleich;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem K. W. Oberstlt. Frhrn. v. Watter, den Majoren Abel, Lange, Pohlmann, dem K. B. Maj. Ritter v. Reichert, dem K. W. Hauptm. Palmer, den Oblts. Scharf, Student, dem K. W. Oblt. a. D. Aich;

die Rettungsmedaille am Bande: den Oberbäckern d. Ref. Bayer, Schmitt, dem Gefreiten Stolte, dem Gefreiten d. Ref. Bergemann, den Wehrmännern Fuchs, Sarembe, dem Ersatzreservisten Kalke, dem Armierungssoldaten Wüstefeld.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 1. Mai 1917

das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Wagner, Oberstlt.;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Meene (Karl), Hauptm. in einer Generalstabsstelle;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Offermann (Johann), Weyhenmeyer (Eugen), Wüst (Theodor), Lts. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schauer (Hermann), Vogt (Karl), Zimmermann (Julius), Nanz (Helmut), Lts. d. Ref., Jaeger (Wilhelm), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 21, v. Reinhardt (Hans), Lt. d. Ref., Hauber (Reinhold), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Kettenbach (Emil), Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Kraftf. Tr., Schulz (Ernst), K. P. Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126.

Verleihung einer nichtwürttembergischen Auszeichnung.

Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, Rittm. im Drag. R. Nr. 26, ist von Seiner Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn, der Orden vom goldenen Vließe verliehen worden.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

6. Juni. Die **Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt** hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen **Gavrelle** und **Fampoux** wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Roeux in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

7. Juni. Zwischen **Ypern** und **Armentières** tobt seit gestern der **Artilleriekampf** in unverminderter Kraft; heut früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die **Schlacht in Flandern** voll entbrannt.

In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom **La Bassée-Kanal** bis auf das **Südufer der Scarpe** die Feuertätigkeit an.

Bei Hulluch, Loos, Lievin und Roeux sind heut vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Heeresgruppe Kronprinz.

6. Juni. Am **Chemin-des-Dames** und in der **West-Champagne** war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von **Braye.**

Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am **Winterberg** unsere Gräben an.

7. Juni. Bald nachdem niederrheinische Füsiliere an der Straße Pinon—Jouy in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Pargny—Filain Teile von meiningenschen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in **Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin-des-Dames in fast 2 km Ausdehnung.** Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmbataillons 7 nahmen die Kompagnien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel.

Gegen die gewonnene Linie richteten sich nach heftigen Feuerwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden.

14 Offiziere, 543 Mann wurden als **Gefangene,** 1 Revolverkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

---

6. Juni. Eins unserer **Luftgeschwader** warf auf militärische Anlagen von **Sheerneß** (Themse-Mündung) über 5000 kg Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner **elf Flugzeuge** ein.

Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voß seinen 33. Luftsieg.

7. Juni. Gestern wurden **acht englische Flugzeuge** im Luftkampf **abgeschossen,** davon eines durch Leutnant Voß, der damit den 34. Luftsieg errang.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

6. Juni. Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reifenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 5. Juni. Im **Atlantischen Ozean** sind durch U.-Boote **22 000 Br. R. T. versenkt** worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der englische bewaffnete Dampfer „Refugio" (2642 Br. R. T.) mit 3600 t Kohle, ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich „Harolow" (6500 Br. R. T.), ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer vom „Marina"-Typ (5000 Br. R. T.), ein unbekannter

Digitized by Google

englischer bewaffneter Dampfer (4000 Br. R. T.) und der englische Fischdampfer „Teal". Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000-t-Dampfer versank, bestand seine Ladung aus Munition.

Berlin, 6. Juni. In den **nördlichen Sperrgebieten** sind **durch U.-Boote u. a. versenkt** worden:

Der englische Dampfer „Dromore" (268 Br. R. T.) und ein englischer Segler, beide in Ballast fahrend, ferner ein unbekannter, tiefgeladener Dampfer (5000 Br. R. T.) aus einem Geleitzuge heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Br. R. T.) und eine unbekannte Bark (2000 Br. R. T.). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

Im **Mittelmeer** wurden aufs neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamt-Brutto-Tonnengehalt von 34 900 t.

Hierunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerstörergeleits nicht festgestellt werden konnten, außerdem der englische bewaffnete Dampfer „Egyptian Prince" (3117 Br. R. T.) mit Baumwolle von Alexandrien nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer „Holmesbank" (3051 Br. R. T.) mit Kohle von Malta nach Port Said und der italienische bewaffnete Dampfer „Rio Amazonas" (2970 Br. R. T.) mit Reis von Port Said nach Italien.

Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 t Naphtha von Amerika nach Gibraltar und Algier bestimmt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 6. Juni. An der **Oitoz-Straße** wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellenweise auflebende Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 6. Juni. Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippachtale und dem Meere in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittene Niederlage wett zu machen. Seine Anstürme zerschellten. Unsere Truppen erweiterten durch die **Erstürmung einer Höhe bei Jamiano** ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles gewonnene Gelände.

Die Zahl der in den drei verflossenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf **250 Offiziere** (unter ihnen vier Stabsoffiziere) und auf **10 000 Mann** gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestande unverwundet in unsere Hände gefallen, so das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Verona, Siracusa, Puglie und Ancona, in deren Reihen diese Truppenkörper fochten, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondhellen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen im Innerösterreichischen bis Laibach, in Tirol bis in die Gegend von Bozen, im Küstenlande und in Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Wien, 7. Juni. An Isonzo setzte der Feind gestern seine Versuche, die am 4. Juni ihm entrissenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Zähigkeit fort. Das Schlachtfeld von **Jamiano** war abermals die Stätte heftigsten Ringens. Die Italiener unterlagen. Ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich 30 Offiziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die **Gesamtzahl** der seit 12. Mai eingebrachten **Gefangenen** die Summe von **27 000 Mann** übersteigt. Im Gail-Tal wurde am 5. Juni ein **italienischer Kampfdoppeldecker abgeschossen**; die beiden Insassen gerieten unverwundet in Gefangenschaft. Am selben Tage stießen unsere Sturmtrupps im Dreizinnengebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Gestern lebhafteres italienisches Geschützfeuer im **Sugana-Tal** und auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden.**

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Juni. Im Raume südöstlich von Berat trieben unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen in das Osun-Tal zurück.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 5. Juni. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Auf beiden Seiten des **Wardar** und in der **Ebene von Serres** im Vorgelände Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und Posten. In der Gegend von Sarichaban warf ein feindliches Flugzeug Brandbomben auf die Felder.

Digitized by Google

Sofia, 6. Juni. Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer auf dem rechten Wardar-Ufer und südlich von Huma. Ein feindlicher Nachtangriff gegen Bossilkova Kitka wurde in der Gegend von Sarichaban leicht durch Feuer abgewiesen.

Flugtätigkeit. Leutnant v. Eschwege schoß im Luftkampf ein feindliches Flugzeug ab, das ins Meer stürzte.

Rumänische Front.

Sofia, 5. Juni. Westlich von Mahmudia und bei Tulcea Feueraustausch zwischen den Posten. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Sofia, 6. Juni. Bei Isaccea, Tulcea und Mahmudia Gewehrfeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 6. Juni, abends. Die Spannung der Lage im Wytschaete-Abschnitt hält an. Am Chemindes-Dames für uns erfolgreiche Infanteriekämpfe.

Berlin, 7. Juni, abends. Im Wytschaete-Bogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellungszone eingebrochen. Der hin und her wogende Kampf ist noch in vollem Gange.

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 7. Juni. Nachdem die Frühjahrsoffensive der Engländer und Franzosen, die Durchbruch und Aufrollung der deutschen Westfront zum Ziele hatte, vollkommen scheiterte und sich verblutete, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern begonnen.

Bereits vor Mitte Mai steigerte sich die Feuertätigkeit im Wytschaete-Bogen, wo südlich des Ypern-Kanals die deutschen Stellungen halbkreisförmig in weitem Bogen in die feindlichen Linien vorspringen. Nach einer kurzen Feuerpause vom 16. bis 21. Mai setzte die systematische englische Feuervorbereitung am 22. Mai pausenlos ein, um sich vom 1. Juni an zu außerordentlicher Heftigkeit zu steigern, die an verschiedenen Tagen bereits den Charakter von Trommelfeuer trug. Häufige Erkundungsvorstöße des Feindes bestätigten die Angriffsabsicht. Bereits am Abend des 5. wurden mehrere starke nächtliche Patrouillenvorstöße zurückgewiesen, und da und dort eingedrungene Engländer im Nahkampf geworfen. Vergeblich brachten die Engländer Flammenwerfer zur Anwendung, von denen ihnen einer abgenommen wurde. Am gleichen Abend wurde eine etwa mit zwei Kompagnien unternommene gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen südlich des Douve-Baches verlustreich zurückgewiesen. Am frühen Morgen des 6. Juni stießen südlich Messines zwei englische Patrouillen vor, die ebenfalls verjagt wurden. Am Vormittage des 6. Juni lag nur zeitweise starkes Feuer auf der Angriffsfront und auf dem Hintergelände, wo die englischen Granaten die belgischen Orte Warneton, La Basse-Ville und besonders Menin stark mitnahmen. Am Nachmittage ging das Feuer zum stärksten Trommelfeuer über, und die ganze Nacht zum 7. hindurch tobte ununterbrochen der schwerste Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgewiesen und Gefangene eingebracht. Um 4 Uhr morg. ließen die Engländer an mehreren Punkten Minen auffliegen. Diesen Sprengungen folgte eine Feuerwelle von allergrößter Gewalt, und um 5 Uhr morg. gingen die englischen Sturmtruppen auf der ganzen Front des Wytschaete-Bogens zum Angriff vor. Die Infanterieschlacht tobt in dem größtenteils flachen, teilweise sumpfigen, von Hecken und kleinen Wäldern durchzogenen Gelände hin und her. Die Artillerie- und Fliegertätigkeit ist gesteigert. Unsere Truppen schlagen sich mit alter Tapferkeit.

Der Sieg der Österreicher bei Jamiano.

Wien, 7. Juni. Die Blätter drücken ihre Bewunderung und Anerkennung über den prachtvollen Gegenstoß der österreichisch-ungarischen Truppen auf der Karsthochfläche aus, die mehr als zwei Wochen dem Ansturm des übermächtigen Feindes zähe standhielten und kaum nach Beendigung der zehnten italienischen Isonzo-Offensive die glänzendsten Proben ihrer unermüdlichen Tatkraft ablegten, wobei der ungebrochene Kampfesmut und die ungeschwächte Kampffreudigkeit im hellsten Lichte leuchteten. Die Blätter heben hervor, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in drei Tagen mehr als 10 000 unverwundete Italiener gefangen nahmen. In drei Tagen verlor Cadorna alles wieder, was er mit Opferung von mindestens 100 000 Mann gewonnen hatte, womit der Beweis erbracht worden ist, daß alle von der Entente neu erdachten Angriffsmethoden des inneren Gehaltes entbehren und Selbsttäuschungen sind, während die letzte österreichisch-ungarische Kampfhandlung vom Geiste echter Führungskunst durchdrungen und aus diesem Grunde besonders erfolgreich war. Heute schon blickt der Verteidiger auf eine um mehrere Tausend höhere Gefangenenziffer als der Angreifer: eine in der Geschichte der Offensivschlachten noch nie dagewesene Errungenschaft. Die totsichere Überzeugung des Feindes, daß seine zehnte Offensive mit dem Einzug in Triest gekrönt sein werde, dürfte sich nun in bange Sorge verwandeln, ob die Armee Cadornas bei solchen Rückschlägen überhaupt die Karststellungen auf die Dauer zu halten imstande sei. Der Rückschlag in Italien wird nicht ausbleiben; der Sieg bei Jamiano mag den Italienern neuerdings beweisen, daß wir die gleiche Entschlossenheit wie vor zwei Jahren besitzen, den Streit mit unserem ehemaligen Bundesgenossen zu glücklichem Ende zu führen.

Digitized by Google

Die zehnte Isonzo-Schlacht.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt im Abendblatt vom 31. 5. u. a.:

Es ist die Frage, ob die zehnte Schlacht am Isonzo, die bis jetzt unentschieden geblieben ist, vorläufig beendet ist. Ein halbamtlicher italienischer Kommentar läßt das vermuten.

Darin steht verzeichnet, worin die Wichtigkeit des italienischen Sieges liegt. Erstens, so heißt es da, ist die Wichtigkeit aus dem Fortschritt ersichtlich, den die Italiener gemacht haben, ferner aus den erzielten „taktischen" Vorteilen, aus der Zahl der Gefangenen und aus der Beute. Hiermit wird also gesagt, daß das Ergebnis des Sieges taktische Vorteile sind. Der Fortschritt, also der zweite Teil des Ergebnisses, bestand nach dem amtlichen italienischen Bericht in der Besetzung des Monte Kuk und des Vodice gegenüber Plava und der Verschiebung des vorspringenden Teiles der österreichischen Front am Meere über einen Abstand von 1 bis zu 4 km.

Die Anzahl der Gefangenen und der Beute — der dritte Teil des Ergebnisses — kann für eine Schlacht von derartigem Umfange und Schwere nicht sehr groß genannt werden, denn auch der Feind kann eine verhältnismäßig große Anzahl von Gefangenen melden.

Der amtliche Bericht betont ferner, daß die entscheidende Bedeutung des Sieges noch stärker hervortrete, wenn man die defensiven Maßnahmen der Österreicher in Rechnung ziehe sowie die Tatsache, daß die Österreicher ihre Stellungen selbst als uneinnehmbar bezeichnet hätten. Was ersteres betrifft, so glauben wir, daß die Wichtigkeit des „noch" viel mehr hervorgetreten wäre, wenn die österreichischen Verteidigungsmaßregeln gerade weniger gut gewesen wären, und die Tatsache, daß die Österreicher ihre Stellungen uneinnehmbar nannten, hätte sicher größeren Anlaß zum Triumph gegeben, wenn sie nachgegeben hätten, als jetzt, da doch nur ein kleines Stückchen verloren gegangen ist. Weiterhin ist nicht einzusehen, weshalb die Italiener das Telegramm des Kaisers erwähnen müssen, um die Wichtigkeit ihres Sieges besser hervorzuheben. Der Kaiser sprach darin die Hoffnung aus, daß seine Truppen den Italienern den Weg nach Triest nochmals versperren würden, was auch geschehen ist.

Da in diesem Bericht eine Art von Endabrechnung aufgemacht zu sein scheint, so kann man darin ein Anzeichen sehen, daß die Schlacht vorbei ist. Wenn das der Fall ist, dann ist sie vollkommen unentschieden geblieben. Die Italiener haben noch nie zuvor einer derartige Kraft entwickelt wie diesmal. Sie haben auch Vorteile erzielt. Aber die Eroberung des Kukberges hat nicht zur Wegnahme des Monte Santo und des Gabriele — der österreichischen Hauptstellungen in dieser Gegend — führen können, da es den Italienern nicht geglückt ist, auch im Süden dieser Berge — östlich von Görz — genügende Fortschritte zu machen. Das Zurückdrücken der Linie im Süden der Karsthochfläche ändert also nichts an der allgemeinen Lage: Weder nach Laibach noch nach Triest ist der Weg für die Italiener frei oder auch nur weniger verschlossen als früher.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 3. Juni. Amtlicher Bericht. Außer etwas lebhafterer Patrouillentätigkeit an der Kaukasusfront sind von keiner Front besondere Ereignisse gemeldet worden.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Der Marinemitarbeiter der **„Daily News"** schreibt: Als die Deutschen vor ungefähr drei Monaten den uneingeschränkten U.-Bootkrieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere fest davon überzeugt, daß die englische Marine in wenigen Monaten die U.-Boote erledigt haben werde. Seitdem haben diese Offiziere ihre Ansicht geändert. Der erste Lord der Admiralität sagte am Anfang des U.-Bootkrieges, daß die U.-Boote gezwungen sein würden, unter Wasser zu bleiben und man deshalb annehmen könne, daß die Trefffsicherheit sich um 50 bis 70 v. H. vermindern würde. Die Deutschen verfügen aber über das Hydrophon, einen Apparat, der es ihnen ermöglicht, auch unter Wasser mit großer Sicherheit zu zielen. Unsere Marine sieht sich deshalb vor neuen Schwierigkeiten. Dann muß man noch mit zahlreichen Streuminen rechnen, die jedes U.-Boot mit sich führt. Diese Minen besitzen eine außerordentliche Explosionskraft.

Der bekannte Marinesachverständige Archibald Hurd schreibt im **„Daily Telegraph"** über Lloyd Georges Optimismus gegenüber der U.-Bootgefahr, Lloyd George habe gesagt, er habe begründete Hoffnung, daß die Erwartungen des Feindes sich bald als illusorisch herausstellen werden. Jedermann hatte diese Hoffnung, aber damit ist das U.-Bootproblem noch nicht gelöst. Der Kriegsminister ist ein Optimist, und es ist sehr fraglich, ob ein Marinesachverständiger sich ebenso vertrauensvoll über die U.-Bootfrage aussprechen würde.

Rotterdam, 5. Juni. Nach „Maasbode" ist der schwedische Segler „Benjamin" (300 Br. R. T.) und der amerikanische Segler „Virgo" (3500 Br. R. T.) gesunken.

Christiania, 6. Juni. Der Vizekonsul in Bayonne meldet: Der Dampfer „Sundiva" aus Christiania ist auf eine Mine gelaufen und gesunken; vier Seeleute sind umgekommen, die übrigen gerettet. Weiter ist der Dampfer „Skarrsno" aus Tönsberg (1766 Br. R. T.) auf eine Mine gelaufen und gesunken, der Kapitän und zwei Mann wurden gerettet, die gesamte übrige Besatzung ist umgekommen. — „Aftenposten" meldet aus Tromsö: Ein englischer Dampfer, nach Rußland mit Kohlenladung unterwegs, wurde gestern nacht 2 Uhr 70 sm von Fuglö von einem U.-Boot versenkt.

Die Kämpfe des Korps Morgen von Campolung bis Focsani.

(Schluß.)

3. Der Vorstoß gegen den Sereth.

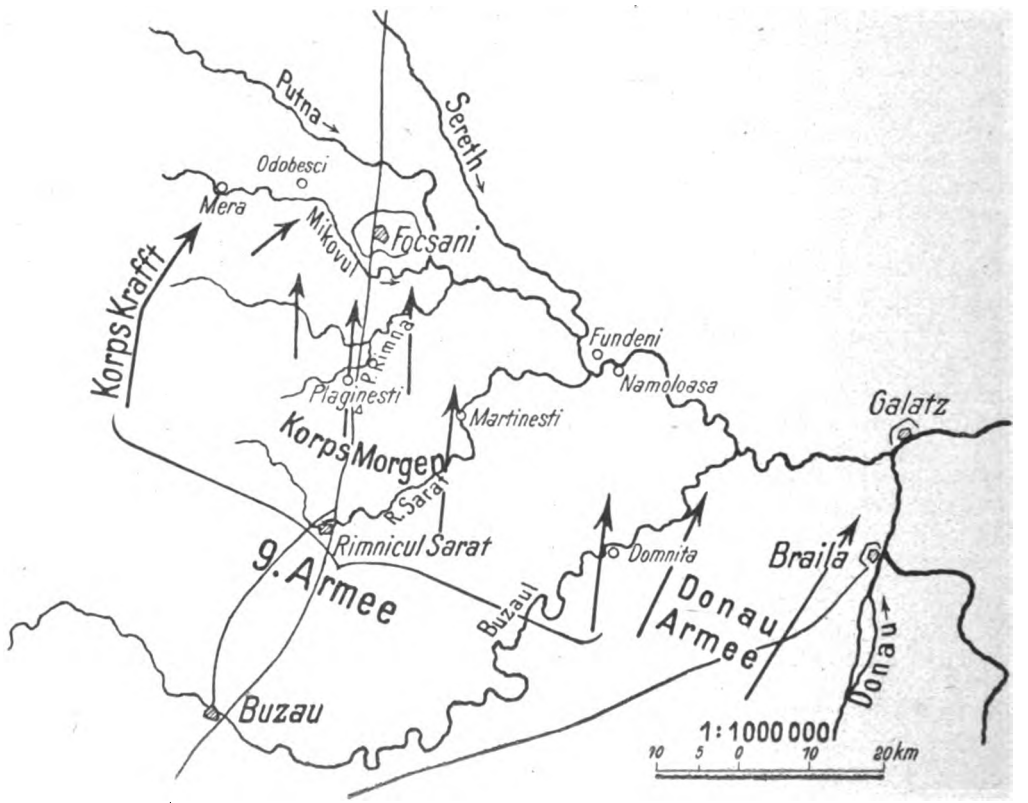
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den letzten Dezembertagen hatte sich die allgemeine Lage in der Walachei etwa folgendermaßen gestaltet:

Die mit rechtem Flügel längs des Stromes vorgehende Donau-Armee stieß in dauerndem Kampfe mit Nachhuten gegen die zwischen der Donau und der Buzaul-Mündung

Digitized by Google

verlaufende Brückenkopfstellung von Braila—Galatz vor. Der Wert dieser taktisch starken Stellung mußte sich mit dem Fortschreiten des Angriffs der 3. bulgarischen Armee gegen die Nordwestspitze der Dobrudscha täglich verringern und schließlich bedeutungslos werden. Die Hauptkräfte der 9. Armee gingen zwischen dem Buzaul und dem Rimnicul Sarat an den Brückenkopf Namoloasa Fundeni heran, während der linke Flügel mit dem Korps Morgen auf Focsani, mit dem Korps Krafft v. Dellmensingen über das Gebirge in Richtung Mera vorging. In Auswertung des in der Weihnachtsschlacht errungenen Sieges beabsichtigte die Oberste Heeresleitung den Feind auf der ganzen Front über die sogenannte F—N—G-Linie (Linie der Brückenköpfe Focsani—Namoloasa—Galatz) zurückzudrücken und ihn diesseits der Sereth—Putna-Linie nicht



mehr zur Ruhe kommen zu lassen. Am letzten Tage des Jahres hatte die 9. Armee in der Front das Gelände nördlich Domnita bis Gegend Martinesti mit Korps Morgen die Gegend an Straße Bogza—Urechesti, mit Korps Krafft das Gebirge am oberen Par Rimna erreicht.

Schlichte Holzkreuze für tapfere Preußen und Bayern, Massengräber für mehr als tausend gefallene Russen umsäumten die heißumstrittene Höhe 417 — das ewige Wahrzeichen der Weihnachtsschlacht, das Denkmal des Korps Morgen. Unter dem Eindruck der schweren Niederlage hatte der Feind seine Stellungen auf dem linken Ufer beiderseits der Stadt nicht lange gehalten, sondern war zu erneutem Widerstand in die Nachhutstellungen bei Nicolesti—Silele—Obrejita zurückgegangen. Noch am Abend des 29. Dezember hatte Generalleutnant v. Morgen den Angriff eingeleitet. Der in Richtung Bogza vorgehende rechte Flügel drang bei Dunkelheit in die Stellung ein und bis zu den Wäldern südwestlich Bogza vor. Etwa 4 km südwestlich des Ortes lag, einbezogen in die Linienführung der starken Stellung, das Gut Piatra de la lesa Valului. Nur allmählich konnte der Widerstand des zähen Verteidigers hier nach kräftiger Unterstützung durch schwere Artillerie gebrochen werden. Sächsische Infanterie arbeitete sich in dem Gefechtsstreifen an die Stellung heran und stürmte in schneidigem Vorgehen am Nachmittag des 30. Dezember nach Überrennung der Gräben das hartnäckig verteidigte Gut. Im Kampf mit blanker Waffe wurde der Feind geworfen. Etwa 400 Gefangene blieben in den Händen der Truppe. Zur Wiedereroberung des im Bruchpunkt der Stellung liegenden Gutes setzte der Russe zwei starke Gegenangriffe an, die kaltblütig abgewiesen wurden. Ein dritter, durch zweistündiges Trommelfeuer vorbereiteter Gegenstoß scheiterte im Sperrfeuer der Artillerie bereits in der Entwicklung. Der linke Korpsflügel war im Vorgehen zwischen der großen Straße und dem Gebirgsrande nördlich Slobozia auf den Westflügel der Stellung gestoßen und hatte sich beiderseits der Chaussee, kräftig unterstützt durch eine 600 m vor der Stellung flankierend auffahrende Batterie, heranarbeiten können. Unter dem Druck der vom Gebirgsrande eingeleiteten Umfassung, die nach Einnahme des beherrschenden Höhengeländes weithin flankierte, wurde der Feind in der Nacht zur Räumung der ganzen Stellung veranlaßt. Sofort nachstoßenden Teilen der in der Mitte vorgehenden Division gelang es durch rasches Zufassen, feindliche Abteilungen an der gerade beabsichtigten Sprengung der großen Straßenbrücke bei Plaginesti zu verhindern.

Digitized by Google

Das Korps überschritt den Par-Rimna-Abschnitt beiderseits Plaginesti. Der weitere Vormarsch des am Gebirge angesetzten Korpsflügels stieß am folgenden Tage überraschend auf rumänische Kräfte. Ein Bataillon einer aus dem Gebirge in östlicher Richtung auf Focsani zurückgehenden Brigade traf beim Kreuzen der Straße auf die Lücke zwischen der deutschen Spitzenkompagnie und dem Vortrupp. In raschem Entschluß eröffneten die wenigen Verbindungsleute das Feuer und hielten das Bataillon auf, bis es vor heraneilenden Teilen der Vorhut die Waffen strecken mußte. Das gleiche Schicksal erlitt gleich darauf die ganze rumänische Marschkolonne. Über 1600 Mann, 26 Offiziere wurden gefangen.

Die allgemeine Lage vor der Front der Donau- und 9. Armee hatte sich inzwischen weiter geklärt: Starke russische Kräfte waren durch die Moldau an die Sereth-Linie herangeführt worden; die russische Heeresleitung übernahm die Führung. Während die rumänische Armee in der Moldau neu aufgestellt und wieder schlagfertig gemacht werden sollte, war die Putna—Sereth-Linie als Linie einer aktiv zu führenden Defensive ausersehen worden, bis eine veränderte Kriegslage die Aufnahme einer neuen großen Offensive gestatten würde. Vielleicht war es weniger der moralische Trieb, den kleinen, in den Krieg hineingedrängten Bundesgenossen in höchster Not zu unterstützen, als die eigene Sorge um das Schicksal Beßarabiens, die Rußland veranlaßte, am Sereth die Einfallspforte in die Moldau und damit die Wege nach Rußlands Kornkammer zu sperren. Ohne Bedenken konnte Rußland nun auch die Gunst der Umstände benutzen, die ihm längst unbequemen Befestigungswerke am Sereth zu beseitigen, die der jetzige Bundesgenosse früher gegen einen russischen Einbruch durch die Moldau zum Schutz der Walachei angelegt hatte. Mit jener den Russen in allen Zerstörungsarbeiten eigenen Gründlichkeit wurden die beiderseits des Milkovul in Gürtelform um Focsani errichteten Forts und Werke großenteils durch Sprengungen zerstört. So diente der Vorwand, die Befestigungen für den etwa eingedrungenen Angreifer wertlos zu machen, als willkommenes Mittel zum politischen Zweck.

An den stark ausgebauten Linien der Brückenköpfe beabsichtigte nun die russische Heeresleitung die deutsche Offensive endgültig zu brechen. Der Bewegungskrieg, der Bukarest und Ploesti, Buzau und Rimnicul Sarat überrannt hatte, sollte auf jeden Fall *westlich* der Brückenkopfstellungen erstarren. Nur dann konnten diese Plätze Ausfallstüren bleiben für kräftige Angriffsunternehmungen während der Winterdefensive und Sprungbretter bilden für eine spätere große Offensive. Wie die kleineren Brückenköpfe an der Düna—Stara- und Stochod-Front, so sollten hier in größerem Umfange die starken Anlagen an der Putna—Sereth-Linie die volle Freiheit des taktischen und strategischen Handelns wahren.

Bereits seit Oktober war mit dem Ausbau der Focsani-Stellung begonnen worden. Eine teilweise verdrahtete, mit Unterständen versehene und mit zahlreichen Maschinengewehren besetzte Stellung zog sich als Vorstellung auf dem linken Milkovul-Ufer um Focsani. Die 10 bis 20 m hohen Steilränder des jenseitigen Ufers beherrschten weithin das Vorgelände und das durchschnittlich 400 m breite Tal. Für den Angreifer günstiger lagen die Verhältnisse im Abschnitt Patesti—Odobesti. Deshalb wurde der Hauptangriff in diesem Gelände mit starkem linken Flügel geführt, zumal von hier die an der Eisenbahn und am Kanal liegenden Linien der Hauptstellung so dicht hinter der Milkovul-Stellung lagen, daß sie aus der gleichen Artilleriestellung sturmreif gemacht und vielleicht zusammen mit der Vorstellung an *einem* Angriffstage genommen werden konnten. Am Abend des 6. Januar waren, verzögert durch die Ungunst des Wetters, alle Vorbereitungen beendet.

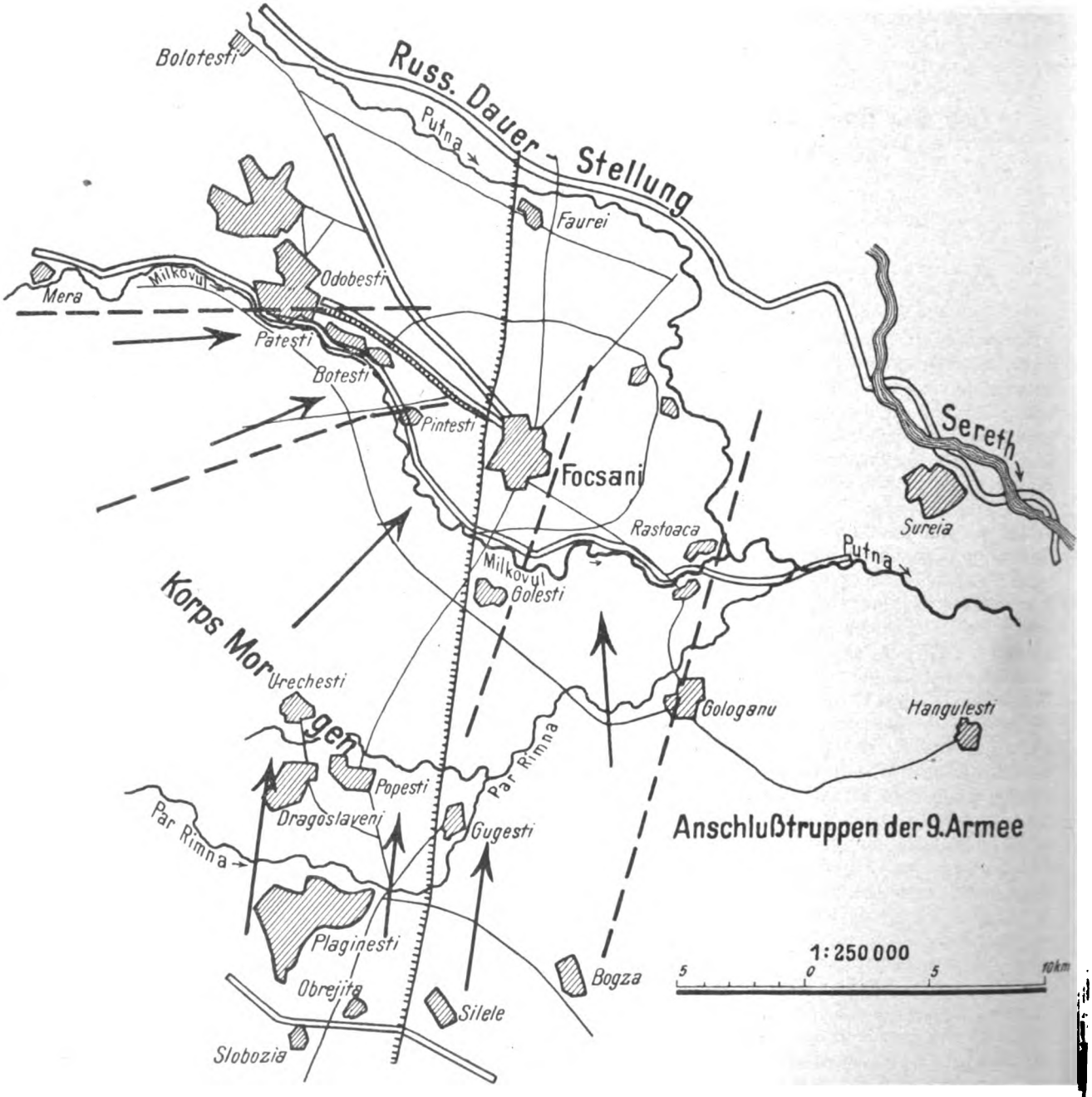
Inzwischen war es der Donau-Armee und Vortruppen der 3. bulgarischen Armee gelungen, am 4. Januar den Brückenkopf von Braila zu nehmen, während die 9. Armee diesen Erfolg am nächsten Tage durch Erstürmung von drei starken Stellungen im Brückenkopf von Namoloasa erweitern und durch Aufrollen nach Norden vervollständigen konnte. Da setzte der Verteidiger mehrere Divisionen am 6. Januar zu heftigem und zunächst wirksamem Gegenstoß an. Gegen 9 Uhr vorm. machte sich auf dem rechten Flügel des Korps Morgen schnell anwachsender Gefechtslärm aus südöstlicher Richtung bemerkbar. Bald meldete auch die rechte Anschlußgruppe, daß starker Feind in breiter Front aus Gegend Hanguleşti und nördlich angreife. Der Angriffsdruck des seinen Nordflügel verlängernden Gegners pflanzte sich schnell gegen den Flügel des Korps Morgen fort. Während dieser Flügel mit der rechten Division dem starken Angriffsdruck standhielt und zwei durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Vorstöße am Nachmittag abschlug, gelang es den Russen, weiter südöstlich in eine Lücke einzudringen und durchzustoßen. Im Nachdrängen gelangte der Angriff bis über den Rimnicul Sarat in Gegend Obilesti, wo sich deutsche Reserven entgegenwarfen, die Lücke schlossen und die Lage wiederherstellten.

Die heftige, aber nur kurze Krisis hatte weder die Durchführung des Angriffs auf Namoloasa noch die Einleitung des Angriffs auf Focsani zu hindern oder zu stören vermocht. Am frühen Morgen des 7. Januar gingen die Truppen des Korps Morgen aus den Sturmstellungen vor. Wie auf dem Angriffsfelde der Weihnachtsschlacht, so wurde auch hier dem rechten Korpsflügel das Schicksal des mühsamen langsamen Vorarbeitens, dem linken Flügel das Glück entscheidenden Erfolges zuteil. Die Staffelung der Kräfte, die verschiedenen Gefechtsaufträge, die Gunst oder Ungunst des Geländes und nicht zuletzt das Verhalten des Verteidigers in den einzelnen Abschnitten sind Faktoren, die fördernd oder hemmend auf die Schnelligkeit der Durchführung eines Angriffs wirken müssen bei gleichem Ehrgeiz und gleicher Hingabe aller beteiligten Truppen.

Der rechte Korpsflügel hatte seine Aufgabe des Schutzes der rechten Flanke bereits am vorhergehenden Tage in unerschütterlicher Abwehr der starken russischen Gegenangriffe gelöst. Im mittleren Gefechtsstreifen verzögerte das hier besonders schwierige Gelände und eine auf beherrschender Höhe liegende Riegelstellung das Herangehen der Infanterie. Die starke linke Stoßgruppe durchbrach

Digitized by Google

nach kurzem, in letzter Viertelstunde auf das Höchstmaß gesteigertem Wirkungsfeuer gegen 7,30 Uhr vorm. die Milkovul-Stellung beiderseits Patesti. In dichtem Schneegestöber unaufhaltsam weiter eilend, warfen zwei Regimenter der preußischen Flügeldivision den am Kanalufer sich erneut stellenden Gegner und stießen, ohne ihm die geringste Zeit zum Widerstand zu lassen, sogleich über eine weitere rückwärtige Stellung an Straße Focsani—Bolotesti in Richtung Faurei vor. Heftiges flankierendes Maschinengewehrfeuer aus einem der Nordwestwerke und der Gegenangriff starker Kräfte brachte den ungestümen Angriff jenseits der Straße nach Bolotesti zum Stehen. Während dieses schnellen Durchbruches des äußersten Flügels war der mit gleicher Energie vorgetragene Angriff des inneren Flügels der Stoßgruppe bald auf eine Riegelstellung bei Bolotesti gestoßen. Erst nach langem Ortsgefecht gelang es am Abend das Dorf zu nehmen. Der mit einer preußischen und bayerischen Division durchgeführte, schnell und rücksichtslos vorgetragene Angriff wirkte niederschmetternd auf den Verteidiger, der in diesem Abschnitt über 40 Offiziere und 1200 Mann an Gefangenen verlor. In der Nacht wurden vor der ganzen Front des Korps Morgen die Stellungen geräumt. Am 8. Januar wurde im scharfen Nachstoßen gegen den Putna-Abschnitt die Stadt Focsani vom Korps Morgen besetzt.



Digitized by Google

Von Nord nach Süd, von West nach Ost, von Süden nach Nordosten waren die Heere des Vierbundes eingedrungen in das reiche blühende Land, dessen Regierung sich vermaß, den vermeintlich zusammenbrechenden Mittemächten den Gnadenstoß geben zu dürfen. Gräber und Kreuze bezeichneten die Siegesstraßen vom Gebirge und von der Donau bis an den Sereth. Sie reden eine stumme, aber ergreifende Sprache: Sie verkünden die herrliche Lehre vom Siege im Angriff!

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXV.

(Vom 17. bis 24. Mai 1917.)

(Schluß.)

Kriegstagebuch.

Ägypten und angrenzende Länder.

Betreffs der Hedschas-Bahn wird aus Konstantinopel am 22. Mai gemeldet: „Die Rebellen, verführt durch gesinnungslose, für Gold käufliche Verräter, haben den Engländern erlaubt, den bisher von keinem fremden Fuße betretenen heiligen Boden des Hedschas zu betreten. Alle Angriffe dieser Rebellen auf die Hedschas-Bahn wurden jedesmal mit großen Verlusten für die Aufrührer abgewiesen."

Über die Kämpfe in Palästina wird aus London am 23. Mai nachstehendes berichtet:

Der Unterstaatssekretär des Krieges Mac Pherson führte in einer Rede im Unterhause aus: Wie bereits mitgeteilt, endeten die Unternehmungen im südlichen Palästina vom 17. bis 19. April nach heftigem Kampfe mit der Eroberung vorgeschobener türkischer Stellungen in der Nähe von Gaza. Wir sind jetzt in enger Fühlung mit den feindlichen Hauptstellungen, die die Stadt zwischen der See und Scheik Abbas auf einer Front von 14 000 Yards schützen. Diese Stellung ist durch eine Reihe von Schanzen und Gräben bis nach Abuhareira, elf Meilen südöstlich von Gaza, ausgedehnt worden. Verstärkte türkische Streitkräfte machten sich die natürlichen Hindernisse zunutze, und ihre Hauptstellung vor Gaza ist von großer Stärke, während ihre linke Flanke durch zerklüftetes wasserloses Land geschützt ist. Infolge dieser Umstände sind unsere Fortschritte notwendigerweise dort nur langsam gewesen, und seit dem 19. April haben keine ernsten Kämpfe stattgefunden, aber wir haben andauernd Gelände gewonnen und die bei Gaza eroberten Stellungen eingerichtet und befestigt.

Am 22. Mai wurde heftiges englisches Geschützfeuer an der Sinaifront zum Schweigen gebracht und am 23. Mai feindliche vorgehende Kavallerie vertrieben.

Kaukasus-, Persische und Irak-Front.

An der Kaukasus-Front ist die Lage unverändert. Laut türkischem Bericht vom 22. Mai wurde das Vorgehen von drei feindlichen Kompagnien und einer Kavallerieabteilung aufgehalten; im Zentrum sowie auf dem linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer. Die Russen melden am 18., 20. und 21. Mai von Kurdenvorstößen südlich Erfindjan, vom Vorgehen einer türkischen Kompagnie aus der Richtung von Ognot her, von mehrfachen Vorstößen in Kompagniestärke auf die eigenen Gräben im Gelände von Ardasa, vom Zurückwerfen einer halben türkischen Schwadron auf einer besetzten Höhe 40 Werst südlich Wan und einem abgewiesenen Angriff zweier türkischer Kompagnien nördlich von Bitlis.

Einer Meldung des „Odesti Listok" zufolge greift der Aufstand im Kaukasus mit unerwarteter Kraft immer weiter um sich. Nicht nur die breiten Volksmassen, sondern auch ein großer Teil der Armee beteiligt sich daran. Der Grund für den Aufstand besteht nach der Meinung des Odessaer Blattes darin, daß die von der Petersburger Regierung versprochenen Reformen sich noch immer in einem latenten Zustand befinden. Obwohl die provisorische Regierung einen Delegierten nach dem anderen nach dem Kaukasus schickt, um die Ruhe wieder herzustellen, blieben die Bemühungen dieser Abgesandten bisher ohne jeden Erfolg.

An der Persischen Front griff östlich Suleimanjeh der Russe die türkischen Vorposten bei Garan an, wurde jedoch zurückgeworfen, wobei Waffen und Munition erbeutet wurden (türk. Ber. 19. Mai). Laut Heeresbericht vom 17. Mai wurden die Versuche türkischer Aufklärer, sich 35 Werst südöstlich von Uschnujéh den russischen Stellungen zu nähern, abgewiesen, und am 9. Mai fand 15 Werst östlich von Kasr i Schirin ein Zusammenstoß von Kasaken mit Kurden statt, wobei erstere umzingelt wurden, dann aber nach neunstündigem Kampfe durchbrachen. Die Angriffe von Kurden auf russische Lager und Posten dauern nach Bericht vom 23. Mai an.

In Mesopotamien haben russische Truppen am 11. Mai von neuem den Diala-Fluß bei Djumar nördlich von Khanikin überschritten, stießen auf starken Widerstand und mußten sich zurückziehen.

In bezug auf die englische Meldung, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Samarra und Bagdad wieder aufgenommen worden sei, meldet die „Agence Milli": „Da die Viadukte sowie das rollende Material seinerzeit vollständig zerstört wurden, erscheint die Glaubwürdigkeit dieser Meldung sehr zweifelhaft. Die im Bau begriffene Eisenbahnlinie Basra—Bagdad ist schmalspurig, und die Engländer sind noch nicht imstande, durch Herbeischaffung des nötigen Materials und Wiederherstellung der in Frage kommenden Strecke die Bagdad-Linie in Betrieb zu setzen."

Marokko und Nordafrika.

Der Mißbrauch von Lazarettschiffen durch die Entente bestätigt sich nach Meldung des W. T. B. immer von neuem. Ein aus Algerien und Marokko zurückgekehrter schwedischer Kapitän berichtet, daß in Oran und Tanger allgemein Lazarettschiffe als Munitions- und Transportschiffe verwendet wurden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Ärzte, Schwestern und Verwundete eingeschifft. Als der Schwede den Franzosen gegenüber sein Erstaunen aussprach, wurde ihm lachend gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei, und man in französischen Kreisen gar kein Geheimnis daraus mache.

Digitized by Google

Persien, Afghanistan, Indien.

Über die letzten Vorgänge in Nordpersien schreibt „Utro Roßji", daß nach Ausbruch der Revolution sämtliche russischen Konsuln in Persien abgesetzt wurden.

Am 5. Mai berichtet Reuter aus Simla, daß die Mahsuds an der Nordwestgrenze von Britisch-Indien seit Ende März große Schwierigkeiten bereitet haben. Sie griffen am 1. Mai einen englischen Geleitzug an, wobei auf englischer Seite 4 Offiziere und 56 Mann fielen und 3 Offiziere und 52 Mann verwundet wurden. Der Angriff sei abgeschlagen worden.

Schwarzes Meer und angrenzende Länder.

Betreffs eines Fliegerkampfes über Konstanza wird amtlich aus Berlin gemeldet, daß am 18. Mai drei russische Flugboote die Stadt angriffen, von denen aber nur eins über der Stadt Bomben abwerfen konnte, wobei Schaden nicht angerichtet wurde. Bei der Verfolgung wurden alle drei abgeschossen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Beschießung der Küste bei Mangalia versuchten. Die deutschen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

„Times" meldet aus Odessa: Nach den jetzt eingegangenen näheren Berichten über den Luftangriff deutscher Flieger auf die russische Stadt Ismail (Hafenstadt an der Donaumündung) am 12. Mai beträgt die Anzahl der Toten und Verwundeten rund 100. Dies ist die größte Zahl, die jemals bei einem Luftangriff an der Donaufront zu verzeichnen war. Sieben Flugzeuge näherten sich geräuschlos und warfen ihre Bomben nicht nur auf den Hafen, sondern auch auf die Innenstadt, woselbst, da der Angriff morgens 7 Uhr stattfand, gerade viele Menschen auf den Straßen gingen.

Aus der militärischen Fachpresse.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Die Herstellung von Graugußgranaten in französischen Gießereien. Dr. Fr. Westhoff, Düsseldorf. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. u. Geniewesens. Heft 2 1917.)

Ist die Wiedergabe eines Aufsatzes aus der Zeitschrift „Stahl und Eisen". Die Franzosen haben anscheinend erst seit kurzem begonnen, Granaten aus Grauguß oder, wie sie es nennen, aus verstähltem Gußeisen (fonte aciérée) herzustellen. Es wird gezeigt, welche Anforderungen seitens der Militärbehörde an die physikalischen und chemischen Eigenschaften gestellt werden, und wie das Formverfahren erfolgt. Für den Fachmann bietet der Aufsatz viel Interessantes. Sch.

Verschiedenes.

Vereinheitlichung der Jagdmunition. Konrad Eilers, Rostock. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. u. Geniewesens. Heft 2/1917.)

Der Verfasser macht beachtenswerte Vorschläge über Vereinheitlichung der Jagdmunition, die bisher bei uns, wie jeder Jäger weiß, recht buntscheckig ist. Sch.

Amerikanische Flugzeuglieferungen an die Ententemächte. Dipl. Ing. R. Eisenlohr, Friedrichshafen. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. u. Geniewesens. Heft 2 1917.)

Die amerikanische Flugzeugindustrie, bis zum Beginn des Krieges minderwertig und wenig entwickelt, hat durch die Bestellungen der Gegner einen riesigen Aufschwung genommen. Im Jahre 1915 erhielt Amerika Bestellungen auf 5000 Flugzeuge. Jetzt werden täglich 15 aus Amerika, d. h. im Jahre 3600 Stück, eingeführt. Alle Fabriken sind auf Massenbetrieb eingerichtet, der nach deutschem Muster erfolgt. Am leistungsfähigsten sind die Curtiß-Werke. Für Kampfflugzeuge mit Maschinengewehren ist der Hauptlieferant die Sturtevant-Gesellschaft. Als dritte bedeutende Flugzeugbauanstalt werden die Thomas-Werke genannt, die vor allem an England liefern. Sch.

Vorschlag für ein internationales System zur Erlernung der Morsezeichen. Art. Hauptm. A. G. (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie. April 1917.)

Im Gegensatz zu den bisherigen Morsezeichen, die in jeder Sprache verschieden sind und daher auswendig gelernt werden müssen, beruht das neue System auf bildlicher Vorstellung. Die Morsezeichen werden aus den lateinischen Drucklettern, deren Kenntnis in allen Sprachen am weitesten verbreitet ist, abgeleitet. Der Vorschlag ist nicht uninteressant. Sch.

Verschiedenes.

Steigerung der Salpeterproduktion in Chile. Der „Statist" (19. 5.) gibt folgende Zahlen der Salpeterproduktion Chiles für das mit März abschließende Jahr:

1916/17	. .	$63^1/_2$ Millionen Doppelzentner,
1915/16	. .	52 " "
1914/15	. .	$32^3/_4$ " "

Zunahme der Kupfererzeugung in Peru. Die Kupfererzeugung von Peru hat laut „Statist" (19. 5.) von 19000 t im Jahre 1909 auf 41 625 t im Jahre 1916 zugenommen.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die Kämpfe des Korps Morgen von Campolung bis Focsani. (Schluß.) 3. Der Vorstoß gegen den Sereth. Mit zwei Skizzen.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXV. (Schluß.)
Aus der militärischen Fachpresse.
Verschiedenes: Steigerung der Salpeterproduktion in Chile. Zunahme der Kupfererzeugung in Peru.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 193.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—46

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 194. | **Berlin, Dienstag den 12. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Albrecht, Lt. d. Ref.
Auffenberg, Lt. d. Ref.

Becker, Lt. d. Ref.
Bleckwedel, Lt. d. Landw.
Böttcher, Lt. d. Ref.
Bundschuh, Lt. d. Ref.

Canter, Lt. d. Ref.

Dannenberg, Lt. d. Ref.
Dr. Determann, Ob. Arzt d. Ref.
Dürscheidt, Lt. d. Ref.

v. Ehrenberg, Hauptm.
Eickenrodt, Oberstlt.
Evert, Lt. d. Ref.

Frank, Lt.
Fricke, Lt. d. Ref.

Georgi, Lt. d. Ref.
Gerlach, Lt. d. Landw.
Gierse, Lt.
Goering, Lt. d. Ref.
Gramzow, Lt. d. Ref.

Graßhof, Hauptm. d. Ref.
Gundermann, Lt. d. Ref.
Gundlach, Lt. d. Ref.
Gürtler, Lt.

Häfele, Lt. d. Ref.
Holtz, Rittm.
Hömberg, Lt. d. Ref.
Horn, Lt. d. Ref.
Hübner, Lt.
Huchzermeyer, Lt. d. Ref.

Janßen, Lt. d. Ref.

Kallenbach, Lt. d. Ref.
Köhler, Lt.
Krautwig, Lt. d. Ref.
Kühne, Hauptm.
Kulz, Zeug-Hauptm.

Lanzrath, Lt. d. Ref.
Leidreiter, Lt. d. Ref.

Masson (Martin), Masson (Richard), Lts. d. Ref.
Motz, Hauptm. d. Landw.

Müller (Eide), Lt. d. Ref.

Neitzel, Feuerw. Maj. a. D.
Dr. Nentwig, St. Arzt.

Pfaff, Lt. d. Ref.
Prang, Feld-Unterarzt.

Revenstorf, St. Arzt d. Ref.
Rubel, Lt. d. Ref.

Senffleben, Lt. d. Ref.

Schmidt (Hermann), Lt. d. Ref.
Schmidt (Wilhelm), Maj. d. Ref.
Schmitz, Lt. d. Ref.
Schwie gen. Korspeter, Hauptm.
Steingens, Hauptm. d. Ref.
Stephan, Lt. d. Ref.

Teerling, Lt. d. Ref.

Weber, Lt.
Wiedermann, Lt. d. Landw.
Wippermann, Lt. d. Ref.

Zimmermann, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 847.

Digitized by Google

Königlich Bayerische Armee.

Bauer, Lt. d. Res.
Höfch, Lt. d. Res.
Kalb, Oblt. d. Res.
Lehmann, Lt. d. Res.
Sommer, Lt. d. Res.
Steitz, Lt.
Tempel, Lt. d. Res.
Thoma II (Karl), Lt. d. Res.
Zimlich, Oblt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 344

Königlich Sächsische Armee.

Clemens, Lt. d. Res.
Falland, Lt.
Hauke, Lt. d. Res.
Hofmann, Lt. d. Res.
Lichtenberger, Lt. d. Res.
Regenstein, Lt. d. Res.
Schieckel, Lt. d. Res.
Zumpe, Lt. d. Landw.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 414.

Königlich Württembergische Truppen.

Ackermann, Lt. d. Res.
Baier, Lt. d. Res.
Durst, Lt. d. Res.
Dr. Schäfer, St. Arzt d. Landw.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 566.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Lutsche, K. P. Lt., nicht gefallen, sondern vermißt.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.

Ludendorff, Gen. d. Inf., Erster Generalquartiermeister, à l. s. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39 gestellt.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1917.

Befördert:

Matzkow, Oblt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 5 (V Berlin), jetzt im III. Bat. d. Regts., zum Hauptm.,
Wessel, Vizefeldw. (Minden), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Luyken, Oblt. d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 39 (I Hannover), jetzt b. Ing. Komitee, zum Hauptm.,
Kühle, Lt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 28 (V Berlin), zum Oblt.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Just d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Hirschberg),
Rieländer d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 15 (I Bochum);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Beidek (Metz), Jussen (Jülich), Vizefeldwebel;

Bekker, Oblt. d. Res. a. D. (Lörrach), zuletzt Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 168 (I Berlin), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Embser (Andernach), d. Pioniere,
Portmann (Essen), Breckerfeld (Lennep), Kühl (Kreuznach), Tünnerhoff (Hagen), d. Fußart.;

Platz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Hauptleuten:

Skrodzki, Oblt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 11 (Neutomischel),

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Weidner (Halle a. S.), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Anklam),
Graf (Stockach), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Colmar);

Modricker (Braunsberg), Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Böge (Brieg), Gottschalk, Hoffarth (Straßburg), Janeba (Glatz), Klier (I Dortmund),

Digitized by Google

Lenz (Thorn), Riemann (Beuthen i. Ob. Schles.), Wessolowski (II Königsberg), Simon (Straßburg);

Jacobi (Ernst), Vizefeldw. (Erfurt), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Groß d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Breslau),

May d. Ref. d. Feldart. Schießschule (I Frankfurt am Main);

Herold, Fähnr. im Inf. R. Nr. 26, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Hoffmann (Walter), Unteroff. im Inf. R. Nr. 165, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hoevel (Aschersleben) im Inf. R. Nr. 165, dieses Regts.,

Seifert (Franz) (Beuthen i. Ob. Schles.), d. Inf.,

Kruse (Eisleben), d. Pion. Bats. Nr. 4,

Lüneschloß (Solingen), Overdiek (Wesel) im Fußart. R. Nr. 16, dieses Regts.,

Simon (Höchst), d. Fußart.;

zu Feldwebelleutnants:

Skottnik, Mannberger, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 93;

Walter, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 53, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Bethge, Korn (VI Berlin), Zappe (Bromberg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 53;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Prollius, v. Blücher, Fähnriche im Drag. R. Nr. 17;

zu Leutnants der Reserve:

Woermann, Möhring (II Hamburg), Vizewachtmeister im Hus. R. Nr. 16, dieses Regts.;

zu Leutnants der Landwehr:

Klein (Johann) (Danzig), Ladeburg (II Berlin), Kraft (Mannheim), Vizefeldwebel, d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Lahusen (I Bremen), Vizewachtm. im Hus. R. Nr. 16, d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Frhr. v. Seherr-Thoß im Drag. R. Nr. 10,

Mechow im Inf. R. Nr. 31,

Hempel im Pion. B. Nr. 9.

Heinsen, Vizefeldw. im Füs. R. Nr. 90, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Leutnants der Ref. der betr. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Lohse (II Altona), Hansen (I Altona) im Inf. R. Nr. 31,

Börm (I Hamburg), Pahl (Rendsburg), Marquardt (Kiel) im Inf. R. Nr. 85,

Petersen (Otto) (Flensburg) im Füs. R. Nr. 86,

die Vizewachtmeister:

Graf v. Kalckreuth (Lüneburg) im Drag. R. Nr. 16,

Feldmann (I Altona), Ketelsen (Flensburg), Helling (II Hamburg) im Feldart. R. Nr. 45;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Böttger (Neumünster) im Inf. R. Nr. 31,

Reisewitz (III Hamburg) im Füs. R. Nr. 90;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Bohne (I Bremen), Wolff (Robert) (Flensburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 45;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Porsch im Inf. R. Nr. 3,

Stammer im Gren. R. Nr. 89;

Plagge, Fähnr. im Inf. R. Nr. 116, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Kaehler, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 61, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Ref. der betr. Regtr.:

Bergmann, Vizefeldw. (I Darmstadt) im Inf. R. Nr. 115,

Lippert, Vizewachtm. (Wiesbaden) im Feldart. R. Nr. 61;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Trier im Inf. R. Nr. 115,

Schacht, Meyer (Otto);

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Riege, Bathe, Japke, Alte, Zimmer, Fähnriche im Inf. R. Nr. 64;

zu Fähnrichen:

Wolff, Kühl, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 64;

Fritsch, Vizefeldw. (I Berlin) im Inf. R. Nr. 64, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,

Ehrhardt, Fähnr. im Pion. B. Nr. 1, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gammersbach (II Essen) im Füs. R. Nr. 33, dieses Regts.,

Calmano (II Frankfurt a. M.), d. Fußart.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Krawinkel (II Hamburg), Rutz (Danzig), Spielberg (Jüterbog), Spieker (Minden), Keck (II Berlin), Terletzki (III Berlin) im Füs. R. Nr. 33;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Ulrich im Inf. R. Nr. 149,
Schwingel, Simony im Inf. R. Nr. 150,
Rummel im Feldart. R. Nr. 51,
Bluth, v. Kriegsheim, v. Bülow im 4. Garde-R. z. F.,
Höcherl im Inf. R. Nr. 128.

Elsner, Feldw. Lt. (II Breslau) im Inf. R. Nr. 175, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Heuser, Hilgenstock, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 7, jetzt im I. Bat. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Bohn (Gießen), Wittig (bisher II München), Vizewachtmeister, beide im Feldart. R. Nr. 25, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

Larisch, Palm, Eichberg, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 157;

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Srowig (Schweidnitz), Aust (Beuthen i. Ob. Schles.), Vizefeldwebel.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Simony (Saarbrücken), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.,
Schmitt (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Visel (Mannheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Egloff (V Berlin), Hatzig (Soest), d. Pion. Bats. Nr. 14,
Kaumann, Schäfer, Brand (Metz), d. Pion. Bats. Nr. 16,
Fischer (Anton) (Paderborn), Frings (Bochum), Hennings (I Berlin), d. Inf.,
Kularz (Aachen), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Beck (Wetzlar), Engeroff (Darmstadt), Karnbach (Magdeburg), Weiß (Arolsen), d. Feldart.;
Möhrig, Vizewachtm. (Celle), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Weigt, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Res. d. Fußart.;

zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgeb.:

Krapoth, Vizewachtm. (Mülheim a. d. Ruhr), d. Kav.,
Becker (Karl) (Sangerhausen), Köhnen (Duisburg), Vizefeldwebel, d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Uebel (Mainz), Sanders (Aurich), Schreiber (Bromberg), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Losch (IV Berlin), Netz (Bromberg), Hiege (Cassel), d. Garde-Train-Abt.,
Kroll (IV Berlin), d. Train-Abt. Nr. 3,
Gartzen (Görlitz), d. Train-Abt. Nr. 5,
Hammer (Heidelberg), d. Train-Abt. Nr. 14,
Dombrowski (Graudenz), d. Train-Abt. Nr. 17;

zu Leutnants d. Landw. Trains 1. Aufgeb.:

Weßlau (IV Berlin), Bartelt (Stargard), Vizewachtmeister;
Gaus, Vizewachtm. (Rastatt), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Vierneisel (Heidelberg), Kuhn (Mannheim), Braun (Kaiserslautern), Przemek (Ratibor), d. Inf.;
Koch (Hans) (Gießen), Fähnr.,
Seelis, Vizefeldw. (Hagen) im Pion. B. Nr. 8, — beide d. Pion. Bats. Nr. 8,

die Vizefeldwebel:

Schetter (Stockach), Efinger (I Stuttgart), d. Fußart.;
Schieferstein, Vizefeldw. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schulz (Erich) (Swinemünde), Schreiber (Mainz), Kirchhoff (Siegen), Melchien (Elberfeld), Sexauer (Pforzheim) d. III. Bat. Fußart. Regts. Nr. 20, dieses Regts.,
Leibrandt, Grutzeck, Lemke (Thorn), Pietschmann (Bromberg), Zarske (Neustadt), Schmidt (Gustav) (Danzig), d. Fußart.;
v. Trebra, Vizefeldw. (Belgard), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,
Leuenberg, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wischeropp (Magdeburg), Horn (Weißenfels),

Digitized by Google

Großmann (Bonn), Gaersing (Diedenhofen) b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 16,
Widuwilt (II Cöln), Zimmermann (Darmstadt), Wiedenhaus (Meschede), Laux (Limburg a. L.), Thyssen (Flensburg), Culmann (II Cöln), d. Fußart.,
Gilles (I Cöln), Wolff (Aachen), Schiff (Trier), Groß (Neuß) b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 9, dieses Regts.,
Lamprecht (Landsberg a. W.), d. Fußart.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Otten (Geldern), Perbix (Crefeld), Gräbner (Soest), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mittendorf (Gelsenkirchen) im Inf. R. Nr. 60, dieses Regts.,
Behrendts (I Berlin), Mönch, Nissle (II Berlin), Vogt, Rosentreter (III Berlin), Bevermann (Cottbus), Stutzer (Paderborn), Wolter (Brandenburg a. H.), Gerhard (Würzburg) im Füs. R. Nr. 35, dieses Regts.,
Schwantes (Limburg a. L.), Launhardt, Roth (I Frankfurt a. M.), Stahl (Karlsruhe), Lasch (Offenburg), Sorger (Gera), Ströhmann (Oberlahnstein), d. Inf.,
Geyer (Mannheim) im Pion. B. Nr. 14, dieses Bats.;

zu Leutnants der Ref. der betr. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Kern (Kreuzburg), Holland (Münster), Coers (Coesfeld) im 3. Garde-R. z. F.,

die Vizewachtmeister:

Helfrich (I Frankfurt a. M.), Germelmann (I Braunschweig), Wolff (Wilhelm) (Coesfeld) im 4. Garde-Feldart. R.;

zu Lts. d. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Landw. Regts.:

Bohnert (Potsdam), Sorn (Gmünd), Vizefeldwebel im 3. Garde-R. z. F.;

zu Leutnants der Ref. der betr. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Keiser (I Breslau), Reimann (Rybnik), Bartsch (Schweidnitz), Moschner (Striegau) im Füs. R. Nr. 38,
Ogroske, Plagge (I Breslau), Prockisch (Kreuzburg), Schulze (Heinrich) (Aschersleben) im Inf. R. Nr. 51;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schäffer (IV Berlin), Lehnert, Schüller (I Breslau), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 51;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Sello (III Berlin), Bartels, Evers, Hoffmann (Ernst) (I Braunschweig), Vizefeldwebel;
Trösken, Vizefeldw. (Recklinghausen), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Dietrich (Prenzlau), Pöppinghaus (II Bochum), Krapp (Straßburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Möller (I Altona), Davidsen (I Berlin), Vizefeldwebel;
Bieler, Feldw. (Gotha), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Boy, Vizefeldw. (Anklam), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Wißmann (Duisburg), Landow (Wiesbaden), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Sauer (Beuthen i. Ob. Schles.), Schmidt (Wilhelm) (Sprottau), Trenkel (Öls), Kann (I Frankfurt a. M.), Bornmann (Hersfeld), Schwerberger (Höchst);
Streiber, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

die Vizefeldwebel:

Schmidt-Creutzer, Pohl (Otto) (Aachen), Ricken (II Cöln), zu Lts. d. Ref. d. Inf.,
Stoltz (Rheydt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Kleinschmidt (Ravensburg), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Luftschiffer-Tr.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Windeck (Oberlahnstein), Hollstein (Deutz), Reinert, Crier (Metz), Vizefeldwebel;
Stützel, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Müller (Walther) (I Bremen) im Feldart. R. Nr. 50, dieses Regts.,
Schwarz (Georg) (Belgard), d. Feldart.;
Kalinka, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Conrad (Schweidnitz), d. Feldart.,
Müller (Gießen) im Leib-Drag. R. Nr. 24, dieses Regts.,
Grabbe (Göttingen), d. Kav.,
Dienhart (Saarlouis), Frieling (Münster), Peltzer (Aachen), Meynert (Ernst) (Minden), Jahn (VI Berlin), d. Feldart.

Zu Lts. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt:

Perseke (Rastatt), Hank (Freiburg), Feldw. Lts.

Digitized by Google

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Müller (Hans) (VI Berlin), Klose (Liegnitz), Bayer (Neusalz a. O.), Voigt (Rostock) in d. IV./Feldart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Hennecke (I Braunschweig), Kirchner (Münster) im Feldart. R. Nr. 66, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Levy (Straßburg), Langenberg (Neuwied), d. Fußart.

Struff, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 70, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schmidt (Stettin) im Feldart. R. Nr. 2, dieses Regts.,
Tenge-Rietberg (Minden), Hentzen (Lennep), Osthoff (Bielefeld), Deuß (Crefeld) im Hus. R. Nr. 11, dieses Regts.,
Steege (Pr. Stargard), d. Kav.;

zu Leutnants d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.:

Leitholf (Marburg), Bartels (Geldern), Foller (Hagen), Bethmann (I Braunschweig), Vizewachtmeister im Hus. R. Nr. 11;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Rimpler, Dörge im Eisenb. R. Nr. 1,
Hamm im Eisenb. R. Nr. 2;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Müller (Wilhelm) im Eisenb. R. Nr. 1,
Küchler, Kloß, Stahl im Eisenb. B. Nr. 4;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Auft d. Inf. Regts. Nr. 16 (Hersfeld),
Völker d. Eisenb. Regts. Nr. 1 (Barmen),
Keller d. Inf. Regts. Nr. 87 (I Frankfurt a. M.),
Beckhoff d. Feldart. Regts. Nr. 50 (Hagen),
Biebrach d. Pion. Bats. Nr. 19 (Danzig),

die Oberleutnants:

Amlong d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Duisburg),
Ehlers d. Ref. d. Eisenb. Regts. Nr. 1 (I Altona),
Decker d. Ref. d. Eisenb. Regts. Nr. 3 (Beuthen i. Ob. Schles.),
Müller d. Ref. d. Eisenb. Bats. Nr. 4 (IV Berlin),
Becker d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Bruchsal),
Behrends d. Ref. a. D. (I Hamburg), zuletzt Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 9 (I Hamburg),
Schrage d. Landw. a. D. (Stettin), zuletzt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Lötzen);
Pritsch, Oblt. a. D. (Oberlahnstein), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 154;
Bolte, Oblt. d. Landw. a. D. (V Berlin), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (IV Berlin), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Eggert d. Gren. Regts. Nr. 6 (Kiel),
Linden d. Eisenb. Regts. Nr. 1 (I Königsberg),
Schnell d. Eisenb. Regts. Nr. 2 (Minden);
Woserau, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Nienburg a. d. Weser),
Binder, Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 20 (I Breslau);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jungclaussen (Neumünster), Meyer (August) (IV Berlin), Wittenbecher (Cassel), Rose (Weimar), d. Eisenb. Regts. Nr. 1,
Wippermann (I Essen), Nordhues (Münster), Nacke, Renning (IV Berlin), d. Eisenb. Regts. Nr. 2,
Levi (II Hamburg), Wannig, Meyer (Alfred) (I Frankfurt a. M.), Meißner (Limburg a. L.), Blechmann (I Cöln), Berens (II Bochum), d. Eisenb. Regts. Nr. 3,
Ferchland (IV Berlin), Herrmann (Hirschberg), Groepler (Pr. Stargard), Schultz (Walter) (IV Berlin), Isert (Barmen), Nickl (II Stuttgart),
Mathie (I Frankfurt a. M.), d. Eisenb. Bats. Nr. 4;

zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb. Tr.:

die Vizefeldwebel:

Hansmann (Offenburg), Leonhardt (Halle a. S.), Lampel (IV Berlin), Porcher (I Frankfurt a. M.), Münster (Schroda);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Wiechert (Schleswig), Repp (Erfurt), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Meuser, Weißflog, Peisker, Wieland, Tschöpe, Teuber, Kunze, Witte, Geitel.

Unter Belassung im Kraftfahrkorps befördert:

a. zu Leutnants der Ref. d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Lucas, v. Heister, Schulz (Walter) (IV Berlin), Bonnet (Kreuznach), Baur, Schütte (II Cöln), Brandt (Hugo) (I Hamburg) im Kraftf. Korps;

b. zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

Martiny, Fähnr. (IV Berlin),
Levin (Weimar), v. Bismarck (Naugard), Vizefeldwebel, — sämtlich im Kraftf. Korps.

Der Abschied bewilligt:

Lepitz, Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Flieger-Tr. (II Leipzig), behufs Übertritts in K. S. Mil. Dienste.

Digitized by Google

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Dänike, Feldw. Lt., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 88.

Fikowski, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt. befördert.

Jaerschky, Obersekundaner d. Haupt-Kad. Anstalt, als Fähnr. im Inf. R. Nr. 42 angestellt und zunächst d. Ers. B. überwiesen.

Küper, Vizefeldw. (II Frankfurt a. M.) im Ers. B. Fußart. Regts. Nr. 23, zum Lt. d. Res. d. Fußart., vorläufig ohne Patent, befördert.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1917.

Befördert:

zu Stabsveterinären, vorläufig ohne Patent:

die Oberveterinäre der Reserve:

Bonnichsen (V Berlin) im Bereiche d. Stellv. Gen. Komdos. III. A. K.,
Krauß (II Frankfurt a. M.) bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 63,
Dr. Janzen (Thorn);

zu Stabsveterinären ohne Patent:

die Oberveterinäre der Reserve:

Dr. Block (Münster), Teschauer (Siegburg),
Sommer (Spandau) bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 3;
Tuche (Magdeburg), Ob. Veter. d. Landw. 2. Aufgeb.;

zu Oberveterinären:

die Veterinäre der Reserve:

Dr. Rühl (V Berlin), Dr. Conradi (Neuwied),
Dr. Huber (Offenburg) b. Fußart. R. Nr. 14,
Dr. Heuner (Osnabrück) b. Feldart. R. Nr. 84,
Dr. Welling (Paderborn), Blümel (Rawitsch), Meurs (Soest);
Hasgenkopf, Unt. Veter. d. Landw. 1. Aufgeb. (Kiel), zum Veter.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsveterinärdienst zu Feldhilfsveterinären ernannt:

die nicht approbierten Feldunterveterinäre:

Keiser, Lücking, Ebbinghaus, Müller (Wilhelm), Döhrmann, Wichmann, Wedell, Kupke (Friedrich), Lehmann, Krüger,
Gartiser beim Feldart. R. Nr. 6,
Dreßler (Wilhelm), Paulack, Schrader (Otto), Thiel, Aust, Große (Paul), Goller, Wilken,
Tiedge b. Feldart. R. Nr. 27,
Mühlfenzi, Meyer (Friedrich), Levens, Gießel, Lemm,
Selhausen b. Regt. d. Gardes du Corps,
Klemm, Lund,
Ecke b. Feldart. R. Nr. 10,
Töpfer, Cost b. Hus. R. Nr. 10,
Weise b. Feldart. R. Nr. 74,
Ohm, Steinhoff,
Brandt bei d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 18.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Hauptm. z. D. Bergmann;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberlts. Felmy, Falke, dem Lt. d. Res. v. Kleist-Retzow;

das Allgemeine Ehrenzeichen: den Revisorengehilfen Schneider, Gerhardt b. Feuerw. Laboratorium in Spandau;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen: dem Hauptm. à l. s. der Armee Prinzen Viktor zu Erbach-Schönberg, komdt. zur Botschaft in Wien.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Gen. d. Inf. z. D. v. Boehn;

den Orden pour le mérite: dem Gen. d. Inf. v. Eberhardt, den Oberstlts. Schütz, v. Goerne, Sick, dem Maj. Moeller;

das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. d. Art. v. Gallwitz;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: den Gen. Lts. Freyer, Wellmann;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Eberhardt;

die Königliche Krone zum Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Korps-St. Veterinär a. D. Wesener;

die Schwerter zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. à l. s., Gen. Maj. v. Friedeburg;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Schwertern: den Gen. Majoren v. Wedel, Bloch v. Blottnitz, Tiede, v. Bergmann, Küster;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Flügel-Adj. Oberst v. Kleist, den Obersten v. Heimburg, v. Funcke, Wilberg, Doerr, Stock, Winzer, Habicht;

das Kreuz und den Stern der Komture des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Gen. d. Inf. v. Below;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: den Oberstlts. v. Paczynski-Tenczyn, Hay, v. Luck, Degner, v. Netzer, Rave, den Majoren Sonnemann, v. Herff, v. Kries, v. Knoch, Hofrichter, Wenzel, v. Fahland, v. Voß, v. Bothmer, Grafen zu Rantzau, Heinersdorff, v. Detten, Sander, Kloebe, Mach, Schmidt, v. Poncet, Fritsch, Sauer,

Digitized by Google

v. Stephani, Henke, Niemann, v. Reden, Eccius, v. Oven, Frhrn. Neubronn v. Eisenburg, Scheven, Kittel, Sommerbrodt, Buchinsky, Hoffmann, v. Both, Barack, Heß, dem Maj. von d. Armee Barnstedt, dem Maj. a. D. Molle, dem Maj. d. Landw. a. D. Gaertner, den Hauptleuten Wendorff, v. Brandt, Hölzel, Hintze, Berka, Peschke, Rothe, Kutzleb, Trompke, Schroth, Detring, v. Kuhlmann (Feldart.), Hartung, v. Kuhlmann (Gen. Stab), Wagner, Lindemann, Seip, Davids, Frhrn. v. Forstner, Mackensen, v. Olberg, Seiler, Preußer, Jacobsen, v. Unruh, Boehmer, Küpper, v. Wienskowski, Taeufert, Danneel, Frhrn. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, Bennecke, Lindenau, Demuth, v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Ernst, Zurborn, Schmitthenner, den Hauptleuten d. Ref. Spieß, Dortschy, v. Dorrien, Neumann, Blume, Pfeifer, Müller, Drüner, den Hauptleuten d. Landw. Sommerfeld, Roepke, Eggers, den Hauptleuten a. D. Köhnemann, Lange, dem Rittm. d. Ref. v. Esbeck-Platen, den Oblts. Graeter, Friedland, Wisselinck, Spieß, Boden, Wollmann, v. Müller, Werner, den Oblts. d. Ref. Werner, Guischard, Pabst, den Lts. Mallinckrodt, Anthoni, Fromme, v. Petersdorff, Bauer, den Lts. d. Ref. Knopfe, Babel, Theophile, Körding, Hans, Nellner, Smits, Twiesselmann, Westphal, Hieronymus, Mütze, Honskamp, Riecken, Baars, den Lts. d. Landw. Dickert, Oelmann, Langheinrich;

das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Kriegsfreiwilligen, Vizefeldw. Schleiffer.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

8. Juni. An der Küste und Yser-Front blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem, starken Zerstörungsfeuer zwischen **Ypern** und dem **Ploegsteert-Walde,** nördlich von Armentières, einsetzenden **Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederschlesischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden;** auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner, bei St. Eloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. **Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde- und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück,** weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnenstellung zwischen dem Kanalknie nördlich von Hollebeke und dem Douve-Grund 2 km westlich von Warneton zurückgenommen.

An der **Arras-Front** ist in mehreren Abschnitten der **Feuerkampf** gesteigert gewesen.

9. Juni. Längs der Yser nur streckenweise lebhafte Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von **Wytschaete** und **Messines** richtete sich von Mittag ab wieder starkes Zerstörungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des **Kanals Ypern—Comines** und in der **Douve-Niederung** neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom **La Bassée-Kanal** bis zum **Sensée-Bach** war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Nächtliche Vorstöße nordöstlich von **Vermelles,** südlich von **Loos** und östlich von **Croisilles** wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von **Lens** ein. **In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches sowie zwischen den von Givenchy auf Avion und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen hessische und schlesische Regimenter den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.**

10. Juni. Im Kampfabschnitt zwischen **Ypern** und dem **Ploegsteert-Walde** war nach ruhigem Vormittag der **Artilleriekampf** erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgewiesen.

---

10. Juni. An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtstätigkeit fast durchweg gering.

Bei Alaincourt an der Oise, südlich von Beine in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Flirey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

8. Juni. Am westlichen Teil des **Chemin-des-Dames-Rückens** hat seit mehreren Tagen die **Artillerietätigkeit** zugenommen; auch am Aisne—Marne-Kanal ist sie aufgelebt.

Digitized by Google

9. Juni. Nach starker Feuervorbereitung stießen nachts am **Chemin-des-Dames** bei **Braye** und **Cerny** französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

8. Juni. In den **Vogesen** und im **Sundgau** sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende **Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen** worden.

---

8. Juni. In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front, sind **zwölf**, durch Abwehrfeuer von der Erde **drei feindliche Flugzeuge abgeschossen** worden.

10. Juni. In Flandern verlor der Gegner vorgestern **zehn**, gestern **sechs Flugzeuge** in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. Juni. Im **Kanal** und **Atlantischen Ozean** sind durch die Tätigkeit der U.-Boote **20 500 Br. R. T. vernichtet** worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 t.

Berlin, 9. Juni. Im **Englischen Kanal** und in der **Biscaya** sind durch U.-Boote **21 000 Br. R. T. versenkt** worden.

Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12 000 Gewichtstonnen Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Stückgut.

Berlin, 9. Juni. In den **nördlichen Sperrgebieten** sind **19 100 Br. R. T.** Schiffsraum vernichtet **worden.**

Neue U.-Booterfolge im **Mittelmeer:** Mehrere Dampfer und Segler mit **28 150 Br. R. T.** wurden **versenkt.** Die Namen der vernichteten feindlichen Schiffe ließen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen Dampfer „Agragas" (850 Br. R. T.) und dem bewaffneten englischen Dampfer „Rosebank" (3837 Br. R. T.). Ebenso blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 t Kohle für Italien geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Juni. Im Mestecanesci-Abschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Wien, 9. Juni. In den Waldkarpathen und in Ostgalizien stellenweise lebhafteres Geplänkel. Sonst Artilleriefeuer.

Wien, 10. Juni. In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Juni. Am Isonzo gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Wien, 9. Juni. Am Isonzo keine besonderen Ereignisse. Auf der **Hochfläche** der Sieben Gemeinden hält der Geschützkampf in wechselnder Stärke an. Ein im Zebiogebiet durch feindliche Sprengung entstandener Trichter wurde von unseren Truppen im Handgranatenkampfe gegen italienische Angriffe behauptet.

Wien, 10. Juni. Bei der Isonzo-Armee nichts Neues. — Im Sugana-Tal und auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** entwickelte sich gestern nachmittag heftiger **Artilleriekampf**, der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird. Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 7. Juni. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit, ein wenig lebhafter in der Gegend des Moglena Gebirges. Südlich von **Gewgheli** wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer verjagt. Auf beiden Seiten des Wardar lebhafte Tätigkeit der feindlichen Flieger.

Digitized by Google

Sofia, 8. Juni. Im **Cerna-Bogen** vereinzeltes wütendes Feuer der feindlichen Artillerie. Eine unserer Infanterieabteilungen führte glücklich eine Erkundung durch und brachte ein feindliches Maschinengewehr zurück. Südlich von **Gewgheli** versuchte eine feindliche Abteilung vorzurücken, wurde jedoch durch Feuer vertrieben. Auf dem rechten Wardar-Ufer führte eine Abteilung deutscher Aufklärer Gefangene fort. Im Nordteil der **Ebene von Serres** gegen **Barakli Dschumaja** gegen abend heftiges Artilleriefeuer. Während der Nacht Feueraustausch zwischen vorgeschobenen Abteilungen im Abschnitt zwischen **Bukkowo-** und **Tachinos-See.** Auf dem übrigen Teile der Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend der Moglena und im Wardar-Tale Fliegertätigkeit.

Sofia, 9. Juni. Sehr schwache Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front, nur im **Cerna-Bogen** und auf der **Dobropolje** lebhafteres Artilleriefeuer auf seiten des Feindes. Am Fuße der Belasica-Planina Patrouillengefechte. Eine unserer Patrouillen machte englische Gefangene, darunter einen Offizier. In der Ebene von Serres Scharmützel zwischen schwachen Aufklärerabteilungen. Lebhafte Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf das Krankenhaus von Demirhissar.

Sofia, 10. Juni. Im **Cerna-Bogen** zeitweilig Trommelfeuer der feindlichen Artillerie von kurzer Dauer. Auch während der Nacht ziemlich heftiges Artilleriefeuer. Deutsche Abteilungen führten mit Erfolg Erkundungen durch und brachten Gefangene ein. An der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer.

Ägäische Front.

Sofia, 9. Juni. Während der Nacht beschossen mehrere Schiffe eine Stunde lang die Stadt Kawalla, ihre Umgebung und das Gestade von Sarichaban.

Rumänische Front.

Sofia, 7. und 8. Juni. Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Sofia, 9. Juni. Einzelne Artilleriesschüsse bei Tulcea und Isaccea.

Sofia, 10. Juni. Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer und vereinzelte Artillerietätigkeit.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 8. Juni, abends. Mit den gestern zum Angriff eingesetzten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht fortzuführen vermocht. Ein örtlicher Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen.

Berlin, 9. Juni, abends. Nach Abschluß der Kämpfe des gestrigen Abends haben bisher keine neuen Angriffe der Engländer zwischen Ypern und Armentières stattgefunden.

Berlin, 10. Juni, abends. An allen Fronten, auch im Wytschaete-Bogen, im allgemeinen ruhiger Tag.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. Juni. An der Kaukasusfront bedeutungslose Patrouillenkämpfe und an einzelnen Stellen schwaches Artilleriefeuer von russischer Seite. — Sinaifront. Außer mäßigem Artilleriefeuer keine Kampftätigkeit. Eine unserer Patrouillen überfiel einen englischen Posten, tötete fünf Mann und brachte drei Gefangene mit.

Berlin, 10. Juni. Türkisches Gesetz vom 19. März 1333 (1917) (25. Djemaziel Oula 1335) betreffend die Militärdienstpflicht der Reservisten und Landsturmleute.

Artikel 1. Die Gesetze betreffend die Militärbefreiungstaxe vom 21. Februar 1330 (1914), vom 25. Januar 1331 (1915) und 7. März 1332 (1916) sind aufgehoben. Falls die dringende Notwendigkeit es erfordert, kann der Kriegsminister, wenn er es für notwendig erachtet, alle diejenigen unter die Waffen rufen, welche gemäß den obenangeführten Gesetzen vom 21. Februar 1330 (1914), vom 25. Januar 1331 (1915) und vom 7. März 1332 (1916) bereits die Befreiungstaxe bezahlt hatten.

Artikel 2. Die zu den Vorbezeichneten gehörigen und zu den Fahnen gerufenen Leute erhalten den Teil der Militärbefreiungstaxe, sei es die erste oder die zweite, zurückgezahlt, welcher die Zeitdauer betrifft, während der die Befreiung aufgehoben ist, vom Tage der Einberufung an gerechnet. Der übrige Betrag verbleibt dem Staat.

Artikel 3. Das Kriegsministerium kann diejenigen Leute vom Militärdienst befreien, welche in Fabriken oder ähnlichen, den Staatsinteressen dienenden Etablissements nach dem Erachten der genannten Behörde notwendig sind. Ihnen wird die Militärbefreiungstaxe nicht zurückerstattet; aber anderseits sind sie auch nicht einer neuen Taxzahlung unterworfen.

Artikel 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Versenkt.

Paris, 8. Juni. (Agence Havas.) Ein U.-Boot hat den argentinischen Segler „Oriama" im Mittelmeer mit Geschützen beschossen und versenkt.

Kopenhagen, 8. Juni. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Der dänische Dampfer „Orion", auf der Reise von Dänemark nach Amerika in Ballast, wurde in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und in Norwegen gelandet.

Digitized by Google

Christiania, 8. Juni. Das Ministerium des Äußeren teilt mit, der Dampfer „Hafurs Fjord" von Drammen sei am 2. Juni von einem deutschen U.-Boot 400 Seemeilen nordwestlich von Lewis versenkt worden. Der Dampfer war von Cadix nach Haugesund mit einer Salzladung unterwegs.

Das in Christiania beheimatete Segelschiff „Sangvand" ist auf der Fahrt von Barry nach Santos mit einer Kohlenladung am 4. Juni 90 Seemeilen von Bishops Scilly Island versenkt worden.

Stockholm, 9. Juni. Laut „Stockholms Tidningen" ist der Helsingborger Kohlendampfer „Anton" mit 1050 R. T. auf dem Wege von England nach Gotenburg am 6. Juni versenkt worden. Das Schiff fuhr in englischem Geleitzug.

Kopenhagen, 10. Juni. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm. Nach einem Telegramm aus Helsingfors sind vor Raumo die zwei schwedischen Segelschiffe „Helene" und „Aida" von deutschen U.-Booten versenkt worden.

Rotterdam, 10. Juni. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß der Dampfer „Eemdijk" torpediert und gesunken ist. Ein Boot mit dem Kapitän und elf Mann ist auf den Shetlands-Inseln gelandet. Von dem zweiten Boot liegt noch keine Nachricht vor. Das Schiff war auf der Reise von Amerika und führte eine Ladung von etwa 5000 t Roggen, Hafer und Mais für die niederländische Regierung.

Die deutsche Wehrhaftigkeit.

Von Prof. Dr. Heinrich Middendorff-Berlin.

Das Geschrei über den „preußischen Militarismus" ist seit dem Eintritt Nordamerikas in den Krieg wieder lauter geworden. Schlagworte haben besonders über das angelsächsische Gemüt eine hinreißende Gewalt. Wer Länder englischer Zunge kennt, weiß, wie aufdringlich sie einem dort überall begegnen. In diesem Kriege arbeiten die führenden Männer und ihre Presse vor allem mit dem „preußischen Militarismus" und der Neutralität Belgiens. „Der Mann auf der Straße" weiß von dieser nicht viel, von jenem gar nichts. Um so besser läßt er sich bearbeiten und den Weg führen, auf den er gebracht werden soll. Es ist nun kein Zweifel, daß selbst die führenden Männer nur eine unklare Vorstellung von dem haben, was sie den „preußischen Militarismus" nennen. Gewiß ist nur, daß er unseren Gegnern eine unheimliche Macht ist, in der sie die Ursache dafür erblicken, daß ihre Erwartungen und Hoffnungen von 1914 vereitelt sind. Auch in Deutschland sind die tiefen Quellen der deutschen Wehrhaftigkeit nicht allgemein bekannt. Eine geschichtliche Betrachtung wird sie aber erkennen lassen.

Da unser Vaterland als Herzland von Europa von neidischen Nachbarn umgeben ist, deren Spur von Ruinen bezeichnet wird, so muß es eine starke Rüstung tragen und wehrhafter sein als sie alle. Die bitteren Erfahrungen langer Jahrhunderte haben gelehrt, daß sie geneigt sind, Deutschland zum Schauplatz der kriegerisch auszutragenden europäischen Händel zu machen. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, hat aber den Deutschen die Kraft verliehen, räuberischen Feinden furchtbar zu werden. Es ist eine einzige ununterbrochene Überlieferung von der altgermanischen Zeit bis auf unsere Tage.

Kriegerische Tüchtigkeit wird den Germanen schon von Cäsar und Tacitus bezeugt. Aber diese allein macht die eigenartige Stärke der Deutschen nicht aus; sie eignet auch der Mehrzahl ihrer Feinde. Näher kommt Tacitus der eigentlichen Quelle der deutschen Wehrkraft mit dem Worte aus dem 14. Kapitel der „Germania": „Denn es ist schmachvoll und schimpflich für das ganze Leben, als Überlebender seines Fürsten aus der Schlachtlinie zu entweichen." Die eigentliche Weihe erhielt diese germanische Männertugend aber erst, als das Christentum sie veredelte. Eine Betrachtung der Frühzeit des Christentums in Deutschland führt zu der Erkenntnis, daß die Sonderart der kriegerischen Tüchtigkeit der Deutschen ursprünglich zurückgeht auf das christlich-germanische Gefolgschaftswesen mit seiner Mannentreue.

Die Aufnahme des Christentums ist bei den Germanen auf eigentümliche Weise erfolgt. Die heidnischen Niedersachsen verteidigten während eines Menschenalters ihren Glauben gegen die christlichen Franken. Karl der Große befleckte im Laufe der Kämpfe sein Andenken durch den Massenmord von Verden an der Aller, und lange war es zweifelhaft, ob das Kreuz siegen werde. Aber was Gewalt und Grausamkeit nicht vermochten, das bewirkte zu Anfang des neunten Jahrhunderts die bessere Einsicht: Das Christentum wurde angenommen. Aber es wurde eingedeutscht durch Herübernahme in den Vorstellungskreis des germanischen Gefolgschaftswesens. Einen klaren Blick in die Gedankenwelt des jungen deutschen Christentums gewährt ein altersgraues Denkmal der niederdeutschen Sprache, der „Heliand", die altniedersächsische Evangeliendichtung.

Der Heliand ist etwa in den zwanziger Jahren des neunten Jahrhunderts entstanden. Um jene Zeit saßen in den nord- und mitteldeutschen Klöstern Männer, die in jungen Jahren Schwert und Schild geführt hatten; mancher mochte im Morgenlande gegen Sarazenen oder Mauren in Spanien gefochten haben. Ein Mann dieser Art war wohl der Klosterbruder in Niedersachsen, der von Kaiser Ludwig dem Frommen den Auftrag erhielt, dem neubekehrten Volke die frohe Botschaft vom Heiland zu singen. Wo es war, läßt sich nicht feststellen; einmal ist die Meinung geäußert worden, es sei in Flandern gewesen. Damals reichte Niedersachsen bis weit in die Gegend, wo in unseren Tagen zwei vereinigte Weltmächte in wütendem Anstürmen gegen einen Teil des deutschen Volksheeres erfahren, welch unüberwindliche Kraft des Gemütes die deutschen Streiter beseelt.

Ebensowenig wie die Heimat ist der Name des Heliand-Dichters bekannt, aber seine Persönlichkeit tritt klar umrissen aus seiner Dichtung hervor. Er hat der Form nach ein altgermanisches Heldengedicht geschaffen, in derselben stabreimenden Langzeile, in der schon die Taten Hermanns des Befreiers besungen worden waren. Zugleich hat er den dichterischen

Digitized by Google

Schmuck des alten Heldenliedes übernommen und manches alte Wort, das vorchristliche Vorstellungen erweckt; so rauscht der Engel Gottes in einem Federgewande (fetharhamo) hernieder, wie in der Heldensage Wieland, der kunstreiche Schmied, sich durch ein solches aus bedrängter Lage rettete. Die ganze geistliche Dichtung ist aber durchwaltet von den Anschauungen des germanischen Gefolgschaftswesens. Christus erscheint als germanischer Volkskönig, dessen Gefolgsmannen die Jünger sind; die Nachfolge Christi ist dargestellt unter dem Bilde der germanischen Heeresfolge und Mannentreue. Die biblischen Gestalten erscheinen als Germanen der Heldenzeit, der Heiland als Heerkönig. Darum nennt ihn der Dichter auch bôggebo (Ringgeber) und mêthomgebo (Kleinodspender): das ist ursprünglich der Fürst, der in der Methalle seinen Gefolgsmännern und Helden für treu geleistete Dienste goldenen Schmuck spendet. So hat der Dichter das auf Treue bis in den Tod gegründete Verhältnis des germanischen Gefolgsmannes zu seinem „Goldfreunde" auf die Jünger und den Heiland übertragen, aber sie begehren dafür nicht klingenden Sold, sondern seelischen Gewinn, geistigen Lohn. Das ist die Auffassung, die der wehrhafte Germane hegte von dem Verhältnis der Jünger zu Jesus Christus und von seiner eigenen Nachfolge des Heilands. Das ist auch die Lebensanschauung, von der der alte Sänger und seine Hörer durchdrungen sind. Sie sprengt an einigen Stellen die geistliche Fessel mit ursprünglicher Gewalt und tritt als feuriges Bekenntnis zutage. So bei der Bibelstelle Joh. 11, 16: „Da sprach Thomas, der genannt ist Zwilling, zu den Jüngern: »Laßt uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben«."

Wohlan, weilen wir bei ihm, dulden wir mit unserm Volksherrn!

Denn das ist des Degens Ruhm,
Daß er mit seinem Fürsten zusammen feste stehe,
Den Tod erleide dort mit freudiger Treue! Tun wir alle so!
Folgen wir ihm auf der Fahrt! Freiheit und Leben
Seien wertlos für uns, wenn wir unter der Wehrschar
Hinsinken mit unserm Herrn; herrlicher Ruhm lebt dann nach uns,
Der gute Name bei den Menschen!
(V. 3995 ff.)

Man kann in diesen schweren Tagen, da Ungezählte ihre Treue zu Kaiser und Reich mit ihrem Herzblut besiegeln, dieses mehr denn tausendjährige deutsche Bekenntnis nicht ohne tiefe Ergriffenheit lesen. Darum hat der Heliand gerade unserer Zeit viel zu sagen. In dieser Erkenntnis ist am Karfreitag 1916 in Brüssel im „Soldatenheim" deutschen Heeresangehörigen eine Auswahl der eindrucksvollsten Abschnitte der alten Dichtung, umrahmt von Chor- und Gemeindegesang, zum Vortrag gebracht worden. Darunter war wohl auch das lebensvolle Gemälde, das der Dichter von dem bekannten biblischen Vorgang entwirft, in dem kurz erwähnt wird, daß dem Malchus das rechte Ohr abgehauen wurde. „Dem schnellen Schwertdegen Simon Petrus wallt tief innen das Blut", erbost schritt er dahin, nicht feige war ihm das Herz in der Brust, sondern das Schwert zog er, das scharfe, und schlug es entgegen „dem vordersten der Feinde mit der Fäuste Kraft"; und dann klingt jedes Wort wie Schwertschlag, oder wie wenn der Schild dem Pfeile antwortet . . . „Blut sprang nach, wallend aus der Wunde". (V. 4876.) Diese Genugtuung verlangte das Gerechtigkeitsgefühl des christlich-germanischen Dichters angesichts des seinem Herrn und Heiland widerfahrenen Unrechts.

Nach Simrock, der den Heliand vor 60 Jahren ins Hochdeutsche übertragen hat, ist diese Dichtung „das in deutsches Blut und Leben verwandelte Christentum". Im Heliand kommt das Beste im Wesen des Germanen zum Ausdruck: die zu jedem Opfer bereite Treue, die Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung und der ehrliche, kampffrohe Zorn über Unrecht und Vergewaltigung. Die ehrwürdige Dichtung zeigt, mit welcher Wärme und Inbrunst die Deutschen das Christentum aufgenommen haben. Sie erfaßten es mit der ihnen eigenen Innerlichkeit und Gemütstiefe, darum ist es ihnen auch in eigener Weise in Fleisch und Blut übergegangen. Es hat ihre kriegerische Tüchtigkeit und Waffenfreude beseelt mit hohen Zielen. Richtig verstanden, ist an dem oft bemängelten Worte, daß nur ein guter Christ ein guter Soldat sei, nicht zu rütteln. Nicht ohne tiefen Grund gehört der Gottesdienst mit zum militärischen Dienste. Wohl ist in Deutschland vielfach über Abnahme des Kirchenbesuches geklagt worden; dennoch sind in den Deutschen die religiös-sittlichen Ideen mächtig. Daß sie es bei unseren Gegnern nicht sind, beweist die Entstehung des Großen Krieges, beweist die Art und Weise, wie sie ihn führen. Man denke nur an die Behandlung der Gefangenen.

Die im Großen Kriege sich offenbarende Unsumme von nationaler Wehrkraft kann nicht allein aus der von Urvätern ererbten kriegerischen Tüchtigkeit und seelischen Stärke fließen, sie muß noch andere Quellen haben. Diese sind ohne Zweifel in der deutschen militärischen Erziehung zu suchen, jener großartigen Geistes- und Leibesschulung, die darauf abzielt, das Heer in der Hand der Führer zu einem Werkzeug von unwiderstehlicher Wucht und Schlagkraft zu machen. Sie hat aber auch aus dem ganzen deutschen Volke einen einzigen Staatskörper gemacht, und in diesem Riesenorganismus ist ein Geist, ein Schwung, ein Wille. Das ist nur möglich, wenn die Selbstsucht mehr oder weniger ausgeschaltet ist zum Zwecke der Erhaltung des Ganzen, des Staates; wenn die Freiheit verstanden wird im Sinne des Kantischen kategorischen Imperativs und des genialen Staatsgedankens Friedrichs des Großen als freiwillige und freudige Unterordnung des Ichs unter eine große, würdige Idee. Und den Geist dieser hohen Staatsauffassung brandmarken unse-

Digitized by Google

Gegner als den „preußischen Militarismus"; sie hassen ihn, weil sie seine Unverwüstlichkeit erkennen.

* * *

In der Pariser Halbmonatsschrift „Correspondant" (25. 2.) richtet Biard d'Aunet am Schluß einer Abhandlung über die neuen Bedingungen des Welthandels, die auch Frankreich zu äußerster Anspannung aller Kräfte nötigen würden, eine Mahnung an das französische Volk, die diesem den preußischen Militarismus als Vorbild darstellt. Im Anschluß an den Aufsatz des Herrn Professor Dr. Middendorff seien die Ausführungen des französischen Schriftstellers nachstehend im Wortlaut wiedergegeben.

„Deutschlands Hochmut ist im Begriff, eine harte Lehre zu erhalten. Frankreich hat die seine für den Mangel an Voraussicht (ganz abgesehen von der mangelhaften Vorbereitung auf den Krieg) bereits von Deutschland erteilt bekommen. Schon lange vor 1914 war diese Lehre verdient. Wir wollen das Wort nicht fürchten und bekennen, daß es eine Lehre des Patriotismus war. Niemals hätte Deutschland, innen und außen bis zu den äußersten Grenzen der Welt, den Beistand seiner Kaufleute, Industriellen, Bankiers, Reeder, Professoren, Ingenieure, Publizisten und Agenten aller Art und aller Rangstufen, unter Hilfe, Schutz oder Subvention der Regierung und ihrer Beamten, in die Tat umsetzen können, niemals der Organisation, so vollendet sie auch sein mochte, jene Kraft der Expansion und Durchdringung, die wir gar zu spät bemerkt haben, geben können, wenn diese gewaltige Maschine als Antrieb nicht das tiefe, in der ganzen Bevölkerung verbreitete Gefühl der nationalen Pflicht besessen hätte.

Hier liegt eine Seite dieses »preußischen Militarismus«, die wir heute gern einzig als Waffe brutalen Angriffs anzusehen uns gewöhnt haben. Aber wenn wir ihn ganz, so wie er ist, sehen wollen, müssen wir auch jene andere Seite ins Auge fassen. Dieser Militarismus ist nicht im entferntesten nur ausschließlich militärischer Natur. Armee und Flotte sind weniger seine Lenker und Leiter als ein Instrument in seinen Diensten. Über der Armee und der Flotte Deutschlands gibt es einen Antrieb des Handelns, der als Schöpfer der Disziplin, Wecker der Schaffenslust und Anreiz zu ausharrender Geduld, als Hebel des Einzelbemühens und Kitt gemeinsamer Anstrengungen wirkt. So gerechtfertigt die Verurteilung der Urheber dieses furchtbaren Krieges und der mitschuldigen Nation ist, so muß man dennoch den Mut haben, diesem Prinzip den richtigen Namen, nämlich Patriotismus, zu geben.

Er ist es, der die Größe Deutschlands herbeigeführt und seine Blüte in voller Friedenszeit geschaffen hat durch Mittel, die zuerst ehrenhaft waren. Wenn Deutschland dazu gelangte, schließlich deren ganz andere anzuwenden und von der gar zu eifrigen Verteidigung eigener Interessen zur Bedrohung der Interessen der anderen übergehend, am Ende nur noch auf seine Herrschaftsinstinkte hörte, so war daran schuld, daß der deutsche Patriotismus, stolz auf sein Werk, sich zum Imperialismus wandelte. Seit 20 Jahren glaubte Deutschland im Besitz einer Tugend zu sein, während es von einer Leidenschaft besessen war. Von diesem Augenblick ging es dem mehr oder minder nahen, aber gewissen Ruin entgegen. Der Imperialismus wurde den Staaten stets verhängnisvoll.

Der französische Patriotismus hat nicht etwa wegen seines Temperaments, sondern wegen der allgemeinen Umstände eine solche Vergiftung nicht zu fürchten. Er hat nur eins zu fürchten: Mangel an Klarblick, nur eines zu lernen: die Kunst, seine Kraft zu nützen, um unserem Lande den Rang, der ihm zukommt, durch den Wiederaufbau seines Wohlstandes zu bewahren. Diese Kunst heißt »Organisation«, für die Deutschland uns nicht das, aber ein Muster bietet.

Organisation ist nicht alles, wird man einwenden. Das ist wahr. Für Frankreich ist sie fast alles. Denn sie fehlt unserem Lande am meisten und ist fast das einzige, was ihm fehlt."

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Frankreich.

***Aufbewahrung von Explosivstoffen und Munition.** In einem kürzlich in Paris erschienenen Werke: „Artillerie, Poudres et Explosifs", sind die Aufbewahrungsvorschriften für Pulver, Munition und sonstige Explosivstoffe enthalten, die auszugsweise hier wiedergegeben seien. Hiernach dürfen in demselben Magazin grundsätzlich nur Pulver, Munition usw. derselben Art aufbewahrt werden. Fehlen die hierfür ausreichenden Räume, so sind ausnahmsweise nur Pulver und Sprengstoffe, die die gleichen Vorsichtsmaßregeln erfordern, zusammen zu lagern. B-Pulver sowie B-Pulver-Munition ist von Schwarzpulver bzw. Schwarzpulver-Munition stets getrennt zu lagern. Es sind getrennt unterzubringen: Melinite, Leuchtsignale, Feuerwerkskörper mit Quecksilber, Patronen mit Zündhütchen und Kartuschen mit Granaten und Zündern. Streng verboten ist es, in demselben Lager Explosivstoffe mit Knallsätzen, Signalraketen, Costonfeuer und Büchsen, enthaltend Phosphorkalzium, mit anderen Feuerwerkskörpern aufzubewahren. Die Höhe der gestapelten Munition soll im allgemeinen für in Kästen befindliche Munition 4,5 m und für Granaten 1,5 m nicht überschreiten. Die den Truppenkörpern ausgelieferte Munition kann ausnahmsweise innerhalb der Kasernen untergebracht werden. In solchen Lagern finden sich Patronen für Handfeuerwaffen mit B-Pulver und mit Schwarzpulverladung zusammen. Kleine Mengen J_3-Pulver können in diesen Lagern mit aufbewahrt werden, es dürfen aber nicht mehr als 25 kg sein. Melinite und gleichartige Sprengstoffe dürfen nur in Räumen mit doppeltem Fußboden lagern. 75-mm-Kartuschen, Revolver- und Schnellfeuer-Kanonenkartuschen mit geladenen Granaten sind wie die Patronen der Handfeuerwaffen in besondern Lagern zu stapeln. Zur Instandhaltung der Metallhülsen für Geschützpatronen dient in den Artillerieparks neutrale Vaseline.

***Sprengstoffindustrie.** Nach der „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen" (9/1917) war in Frankreich vor dem Kriege wohl viel für die Munitionserzeugung getan worden, aber vielfach wurden Halbfabrikate aus dem Auslande bezogen und die Fertigstellung in Frankreich durch-

Digitized by Google

geführt. Dieser Zustand ließ sich natürlich bei Ausbruch des Krieges nicht fortsetzen. Es wurden zahlreiche Apparate für Nitration in Betrieb genommen, die alten Munitionsfabriken in Saint-Chamas und Vougés sowie die neuen in Sorgues, Bassens, Dissel, Blancpignon entsprechend ausgerüstet, wie auch die Privatfabriken in Saint-Fons, Piage de Roussillon, Salin de Giraud, Massy, Bénissieux, Sain-Martin-de-Cran, Paimboeuf, Salindres, Loriol usw. diese Apparate in großen Mengen zugewiesen erhielten. Auf Grund solcher Überweisungen sind auch die Munitionsfabriken zur Einhaltung von Verträgen veranlaßt, die zugleich die Lieferung der notwendigen Mengen von Benzol und Toluol sicherstellten.

Natürlich geht man jetzt in Frankreich mit dem Gedanken um, diese großen Industrien auch für die Nachkriegszeit aufrechtzuerhalten. Zu diesem Zwecke ist bereits eine Gesellschaft mit einem Kapital von 40 Millionen Franken ins Leben gerufen worden, die Produits Chimiques, welche mit der französischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach die größten staatlichen Munitionsfabriken von dieser Gesellschaft übernommen werden mit der Verpflichtung, nach dem Kriege diese Betriebe weiterzuführen, und zwar nicht nur für die Erzeugung von Munition und anderer chemischer Produkte, sondern auch für die Herstellung von Farben. Alle genannten Fabriken sind auch gehalten, Schwefelsäure zu erzeugen. Vor dem Kriege hatte Frankreich einen Bedarf an Schwefelsäure von 5000 t im Monat, die jetzige monatliche Erzeugung beträgt 90 000 t.

Italien.

***Sprengstoffabrikation.** Wie die „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen" (9/1917) berichtet, sind in Cengio, wo sich vor dem Kriege eine kleine Sprengstofffabrik befand, die dortigen Anlagen stark ausgebaut worden. Es handelt sich hier um ein Unternehmen, das den größten gleichartigen Anlagen an die Seite gesetzt werden kann. Gegenwärtig werden dort täglich 100 dz kristallisierte reine Karbolsäure und eine ganze Anzahl anderer Produkte hergestellt, deren Gewinnung vor dem Kriege in Italien gänzlich unbekannt war. Ebenso ist das Verfahren, Salpetersäure aus atmosphärischer Luft auf elektrischem Wege zu gewinnen, weiter ausgebaut. In der Nähe von Mailand und in Segai bei Rom sind große Sprengstoffabriken entstanden.

Außenhandel Italiens 1916. Vom Handelsministerium ist kürzlich eine Ein- u. Ausfuhrstatistik aufgestellt worden, woraus ersichtlich ist, daß die Einfuhr die Ausfuhr um das Vierfache übersteigt. Es wurden aus Frankreich u. a. eingeführt für 197 Millionen Lire chemische Produkte, Medizinalien, für 21 Millionen Lire rohe Häute, für 20 Millionen Gußstahl und Gußeisenwaren. Dagegen hat Italien nach Frankreich ausgeführt für 91 Millionen Lire Baumwollwaren, für 62 Millionen Lire chemische Produkte, für 70 Millionen Lire Wollmanufakturwaren, für 35 Millionen Lire Seide, für 47 Millionen Lire Kraftwagen. Der Verkehr Italiens mit England zeigt, daß letzteres an Italien für 541 Millionen Lire Kohlen, für 52 Millionen Wollmanufakturwaren und für 51 Millionen Lire Wolle lieferte, während der italienische Export nach England sich auf Seidengewebe im Werte von 88 Millionen Lire, Automobilräder und Gummireifen im Werte von 35 Millionen Lire beschränkte. Ganz außerordentlich ist die Zunahme der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Den stärksten Posten stellt hier die Einfuhr von Getreide mit einer Wertziffer von 604 Millionen Lire, Rohbaumwolle mit 225 Millionen Lire, Wollwebereien mit 167 Millionen Lire. Die italienische Ausfuhr nach Amerika ist demgegenüber ganz unbedeutend.

Die Gesamtziffern sind folgende:

	Einfuhr nach Italien Lire	Ausfuhr aus Italien Lire
Frankreich	415 852 670	495 254 856
England	987 807 274	348 204 371
Spanien	152 120 290	23 575 730
Schweiz	119 466 662	359 856 374
Ostindien	219 888 732	58 610 052
Ägypten	35 150 335	75 232 642
Argentinien . . .	392 438 800	139 374 849
Vereinigte Staaten	2 028 852 886	219 579 761

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Norwegen. Norsk Militært Tidsskrift. 5. Heft. Krigen. XXII. — Seir. — Undværlige lette jernbauer. Det franske system. — Meddelelser fra ind-og utland.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 2. Juni. Die Kämpfe im Süden und Osten. (Vom 23. bis 30. 5.) — Die Schlachten im Westen. (Abgeschlossen am 28. 5.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Staatsaushilfe. — Danzers Armee-Zeitung. 24./31. Mai. Graf Tisza geht. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Armeezeichnungen auf die Kriegsanleihe. — Das südslawische Problem. — Rundschau. 2. Juni. Die Kriegslage. — Der Tauchbootkrieg und die englische Handelsflotte. — Selbstladegewehre. — 6. Juni. Kommende Schlachten. — Wo bleiben die französischen U.-Boote?

Schweiz. Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Mai. Rumäniens Krieg 1916. V. — Der Westeuropäer im Weltkrieg. (Schluß.) — Die Lehren des Weltkrieges. (Forts.) — Der Krieg von 1870/71. (Forts.) — Der Weltkrieg. Die kriegerischen Ereignisse im April 1917. — Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Mai. Ein neues Lehrbuch der Ballistik. — Brand- und Sprengbomben. — Über die Verhältnisse im stehenden Heere der Vereinigten Staaten von Amerika. — Abwehr des unterirdischen Angriffs bei feldmäßig befestigten Stellungen. — Die Wehrmacht Chinas.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die deutsche Wehrhaftigkeit.
Heeres-Rundschau: Frankreich: Aufbewahrung von Explosivstoffen und Munition. Sprengstoffindustrie. — Italien: Sprengstoffabrikation. Außenhandel Italiens 1916.
Verschiedenes: Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 194.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 195. | **Berlin, Donnerstag den 14. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

v. Alvensleben, Lt.
Arens, Lt. d. Ref.
Baer, Lt. d. Landw.
Block, Hauptm.
Boerner, Lt. d. Ref.
Bruns, Lt. d. Ref.
Dethleffsen, Lt. d. Ref.
Eickenbusch, Lt. d. Ref.
Eisenhart, Hauptm.
Eulen, Lt. d. Ref.
Freund, Lt. d. Ref.
Gadow, Hauptm.
Ganter II (Adolf), Lt. d. Ref.
Goerne, Lt.
Greve, Lt.
Henke, Feld-Hilfsarzt.
Hiener, Lt. d. Ref.
Kalthoff, Lt. d. Ref.
Kittler, Lt. d. Ref.
Kühn, Lt. d. Landw.
Liebeknecht, Lt. d. Ref.
Natrop, Lt. d. Ref.
Niehus, Lt.
Oehlhey, Lt. d. Ref.
Overhoff, Lt. d. Landw.
Petersen, Lt. d. Ref.
Pfannmöller, Lt. d. Ref.
Pietzcker, Lt. d. Ref.
Reiter, Lt. d. Ref.
Roether, Maj.
Rogge, Lt. d. Ref.
Rose, Oblt. d. Ref.
Sand, Lt. d. Ref.
Schwartau, Lt. d. Ref.
Schwarz, Lt.
Skier, Lt. d. Landw.
Teschner, Lt. d. Ref.
Thoke, Lt. d. Ref.
Trapp, Lt.
Vivell, Lt. d. Landw. und Adj.
Wamser, Lt. d. Ref.
Wellnitz, Lt. d. Landw.
v. Winning, Hauptm. a. D.
Zang, Lt. d. Ref.
Zimmermann, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 848.

Königlich Württembergische Truppen.

Aichele, Lt.
Drück, Lt. d. Ref.
Haug, Lt. d. Ref.
Reichle, Lt.
Rintelen, Lt.
Schmidt (Walter), Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 567 und 568.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. Mai 1917.

Versetzt:

Potel, Hauptm., im Frieden im Inf. R. Nr. 75, jetzt im Inf. R. Nr. 162, in d. Garde-Füs. R.,
Dziobek, Hauptm., im Frieden im Inf. R. Nr. 52, in d. 4. Garde-R. z. F.

Staerk, Vizewachtm. (IV Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 20 befördert.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1917.

Taureck, Maj. z. D., im Frieden Bez. Offiz. b. Landw. Bez. II Altona, d. Charakter als Oberstlt. verliehen; derselbe ist von seiner Friedensstelle enthoben.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.

Befördert:

v. Seidlitz, Oberjäger im Garde-Schützen-B., zum Fähnr.,
Lincke, Oblt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. (Coesfeld), zum Hauptm.,
Schneegaß, Vizefeldw. (Gotha) b. Jäg. Ers. B. Nr. 5, zum Lt. d. Ref. d. Jäger;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Rautmann d. Jäg. Bats. Nr. 10 (II Braunschweig),
Schemel d. Feldart. Regts. Nr. 58 (Guben);
Siemens, Lt. d. Ref. d. Jäg. Bats. Nr. 10 (Hildesheim), zum Oblt.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Kabel d. Gren. Regts. Nr. 1 (II Berlin), jetzt b. II. Ers. B. d. Regts.,
Gronau d. Fußart. Regts. Nr. 1 (I Königsberg), jetzt b. Ers. B. dieses Regts.;
Frhr. v. Dobeneck, Lt. d. Ref. d. Kür. Regts. Nr. 2 (I Königsberg, früher II Cöln), zum Oblt.,
Horrmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Andersen, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Königsberg), d. Abschied bewilligt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

Peppel, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 21 (Bernburg), jetzt im Regt.,
Napp, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 41 (VI Berlin);
Mrose, Vizewachtm. (Gera), zum Lt. d. Ref. d. Trains,
Jordan, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Nitka, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 3 (VI Berlin), jetzt b. Stabe d. 2. Garde-Inf. Div., zum Hauptm.,
Andresen, Vizefeldw. (Schleswig) im Garde-Gren. R. Nr. 4, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

Jucho, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (I Dortmund),
Peiper, Oblt. a. D. (II Berlin), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 77;
Werner, Lt. d. Ref. d. 3. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve d. Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Brock (I Hamburg), Lamp (I Altona), Neumann (Kurt) (IV Berlin), Seidel (Gerhard) (I Braunschweig), Hennecke (Karlsruhe), Pollert (Duisburg).

Befördert:

Born, Feldw. (Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rohde (V Berlin) im Inf. R. Nr. 19, dieses Regts., van Aalst (II Hannover), Hinneburg (IV Berlin), Filipezyk (Görlitz), Schmitz (I Düsseldorf), d. Inf., Schulte (Mülheim a. d. Ruhr), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Gabel (Karlsruhe), Oberst (Mannheim), Kirner (I Frankfurt a. M., Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Rumpf (bisher Kaiserslautern), Noll (Hersfeld), Pabst (Sondershausen), Vizefeldwebel, d. Fußart.;
Semler, Vizewachtm. (I Braunschweig), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hirsch (Graudenz), Vizefeldw., d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Heß (II Altona), d. Feldart.,
Lieven, Mönnigfeld (II Cöln), Ungricht (Rheydt) im Feldart. R. Nr. 59, dieses Regts.,
Böttcher (VI Berlin), Triebler (Guben) in d. IV. Feldart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Natorp (V Berlin), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Harmuth (Sprottau),
Grünberg (Thorn) in d. 5. Battr. Fußart. Regts. Nr. 15, — d. Fußart.;

Digitized by Google

Brauer, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Schilberz, Brand, David, Offiz. Stellvertreter.

Freytag, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 62, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Neubacher, Moritz, Nebel, Kleemann, Wernick, Nett.

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Osius, Lt. d. Res. (Weimar), mit d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw. A. Unif.,

Zießler, Lt. im Gren. R. Nr. 12, jetzt im I. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. dieses Regts.

Meul, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 60 (Kreuznach, früher I Cöln), d. Abschied bewilligt.

---

v. Brauchitsch, Oberstlt. z. D., zuletzt im Frieden im Garde-Gren. R. Nr. 2, zum Kom. d. Landw. Bez. Spandau ernannt.

Ahrens, Lt. im Inf. R. Nr. 81, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 14. Juli 1915 zu den Res. Offizieren dieses Regts. übergeführt.

Weber, Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 164, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

Heyde, Unteroff. im Füs. R. Nr. 73, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

Gließmann, Vizefeldw. (I Hannover) im Füs. R. Nr. 73,

Mette, Vizefeldw. (I Cöln) im Inf. R. Nr. 164;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Postert (Paderborn), Niemann (Detmold), Kußmann (Münster), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 164.

Paul, Feldw. Lt. (Minden), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 2. Juni 1917.

v. Cleve, Maj. z. D., Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Stettin, d. Abschied mit seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Drag. Regts. Nr. 2 bewilligt.

Ernannt:

Schmidt, Hauptm., im Frieden im Inf. R. Nr. 157, bisher b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 83, jetzt komdt. z. Dienstl. als Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Stettin, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. bei diesem Landw. Bez.,

Werner, Maj. b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 52, bisher Bats. Kom. im Regt., m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Forbach,

Spalding, Oberstlt. von d. Armee, im Frieden Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 174, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Deutsch-Krone.

Dr. Boßler, Ob. St. Arzt und Regts. Arzt d. 3. Garde-Regts. z. F., jetzt bei d. 2. Garde-Train-Ers. Abt., d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. bewilligt.

Großes Hauptquartier, den 30. Mai 1917.

Zu Leutnants der Landw. Inf. befördert:

die Vizefeldwebel:

Lescow (Osnabrück), Schmidt (Fritz) (II Dortmund), d. 1. Aufgeb.,

Tielcke (Lübeck), d. 2. Aufgeb.

Großes Hauptquartier, den 2. Juni 1917.

Langguth, Oberstlt., beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs im Kr. Min., zum Abt. Chef im Kr. Min. ernannt.

Befördert:

v. Elbe, Oblt. a. D. (Braunschweig), früher Lt. im Hus. R. Nr. 5, zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Schamberg (Spandau), Haux (Eßlingen), Andelfinger (Ravensburg), Vizefeldwebel;

Ahrberg, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Borgschulte (I Dortmund), Maufolf (Konitz), Vizefeldwebel, d. Inf.,

Rost (I Cassel), Vizewachtm., d. Train-Abt. Nr. 11;

Arntz, Vizefeldw. (Barmen) im Pion. B. Nr. 19, zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb;

zu Leutnants der Reserve der Pioniere:

Meyer (Ernst), Schwend (IV Berlin), Vizefeldwebel.

Seewald, Feldw. Lt. (Weimar), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Druckrey, Feldw. Lt. (V Berlin), jetzt bei d. Ers. Esk. d. Ulan. Regts. Nr. 3, d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. nach d. Ausscheiden erteilt.

Großes Hauptquartier, den 3. Juni 1917.

Pradel, Lt. d. Res. d. Füs. Regts. Nr. 80 (Erfurt), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 19. Juli 1914 in d. genannten Regt. angestellt.

Digitized by Google

Befördert:

Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, Oblt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Wiesbaden), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schneider (Karl), Ganzow, Nagel (Werner) (IV Berlin), Dickel (Gelsenkirchen) im 5. Garde-R. z. F., dieses Regts.,
Schwerdtfeger (III Berlin), Holm (Frankfurt a. O.), d. Inf.,
Bark (I Königsberg) im IV. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 1, dieses Regts.;
Engelhorn (Mannheim), Vizewachtm., d. Feldart.

Großes Hauptquartier, den 4. Juni 1917.

Verliehen:

Marckstadt, Maj. a. D., zuletzt Bez. Offiz. b. Landw. Bez. II Mülhausen i. E., ein Patent seines Dienstgrades,
Roßkothen, Hauptm. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II Essen), jetzt Abt. Kom. b. Feldart. R. Nr. 43,
Pollitz (Gustav), Rittm. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (II Altona), — d. Charakter als Maj.

Großes Hauptquartier, den 5. Juni 1917.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Piepenbrink (Elberfeld), als Lt. mit einem Patent vom 30. Januar 1915 im Feldart. R. Nr. 83,
Bohle des Füs. Regts. Nr. 33 (I Königsberg), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 22. März 1916 in d. genannten Regt.

Großes Hauptquartier, den 6. Juni 1917.

Sager, K. S. Lt. d. Landw. a. D. (I Leipzig), in d. Preuß. Armee als Lt. mit einem Patent vom 25. Juni 1915 bei d. Offizieren d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Humbert im Pion. B. Nr. 24,
Mandel im Füs. R. Nr. 33;
Krull, Unteroff., zum Fähnr., unter Zuteilung zum Inf. R. Nr. 46;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Sabarth (Gleiwitz), Sommer (Brieg), Vizefeldwebel.

Lorenz, Feldw. Lt. (Waldenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Rösner, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Bremme, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 9, jetzt im II. Bat. dieses Regts., zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Schwachenwalde (Aschersleben), Kneip (I Cassel), Engels (Montjoie), Vizefeldwebel;

zu Fähnrichen:

Morgen, Habermann, Hanhart, Hartwig, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 29;

zu Leutnants der Reserve:

Bader (I Cöln), Arenz (Andernach), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 28, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Schmieg im Inf. R. Nr. 28,
Cofalla im Inf. R. Nr. 29;
Holdinger, Unteroff. im Inf. R. Nr. 30, zum Fähnr.,
Herde, Lt. d. Res. d. Fußart. R. Nr. 6 (Neiße), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wahlen (Stade), d. Inf.,
Gruber (I Königsberg), d. Fußart.;
Heuschert, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 3, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Hauptleuten:

Hübener, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 57 (Siegen),
Krug, Oblt. a. D. (II München), zuletzt Lt. im Inf. R. Nr. 67,

die Oberleutnants:

Krefft d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Torgau),
Loos d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Freiburg),
Füchte d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 114 (Münster),
Müller (Berthold) d. Res. d. Feldart. R. Nr. 75 (Bernburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Beck (Eßlingen), Bals (II Bochum), d. Inf.,
Lichtenberger (St. Wendel), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Lecher (Marburg), Lange (Karl) (Hildesheim), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Beyer (Karl) (V Berlin), Draeger (Gnesen), Vizefeldwebel;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

v. Kahlden d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Breslau), jetzt im Inf. R. Nr. 63,

Digitized by Google

Jolitz d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 113 (Frankfurt a. O.), jetzt im Regt.;
Böhler, Vizefeldw. (Lörrach) im Inf. R. Nr. 112, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Kappis, Vizefeldw. (Lörrach) im Inf. R. Nr. 112, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Peine, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 4 (IV Berlin), zum Rittm.,
Vierthaler, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 26 (Thorn), zum Oblt.;

zu Rittmeistern:

die Oberleutnants:

Welp d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 17 (Stendal),
v. Kunowski d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Hohensalza),
v. Radecke d. Landw. a. D. (Donaueschingen), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (Stockach);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kaiser (Josef) (Meschede), Müller (Herbert) (I Essen), d. Fußart.;
Schättler (Gießen), Sperling (III Berlin), Meeß (Karlsruhe), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Peters (Karl) (Stettin), Gluch (I Breslau), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Krauth (Heidelberg), d. Inf.,
Leineweber (Münster), Stoll (Eßlingen), d. Fußart.,
Piontek (II Berlin), Krause (Franz) (Prenzlau), Koop, Zehlke (Perleberg), Nachtigall (III Berlin), Surma (IV Berlin), Ulrich (Darmstadt), d. Inf.,
Krause (Emil) (Bromberg), d. Pioniere;
Kammerer, Vizewachtm. (Forbach), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ruft (V Berlin), Wille (Solingen), Beigang (Münster), Albrecht (Diedenhofen);
Weinziehr (V Berlin), Vizewachtm., d. Fußart.,

die Vizefeldwebel:

Schleicher (Offenburg), d. Fußart.,
Kruse (Hagen), Morschheuser (II Dortmund), Nipkow (III Berlin), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Kießler (Barmen), d. Kav.,
Reitz (VI Berlin), Pfaff (Hanau), d. Feldart.;
Matern, Vizefeldw. (Hildesheim), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Himmelsbach, Strecker (Freiburg), Vizewachtmeister;
Schneider (Georg), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Den Charakter als Leutnant hat erhalten:

Rohrlach, Vizefeldw. a. D. (III Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Garde-Gren. Regts. Nr. 5.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 22. Mai 1917. Deckart, Prov. Amts Insp. und Kontrolleführer in St. Avold, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 26. Mai 1917. Der Titel Oberzahlmeister verliehen:

den Zahlmeistern:

Wüst vom Inf. R. Nr. 30, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,
Dicken vom Feldart. R. Nr. 1, jetzt bei einem Ref. Feldart. R.,
Lamprecht vom Inf. R. Nr. 117, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,
Jahme von d. Train-Abt. Nr. 3, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 3,
Binner vom Gren. R. Nr. 7, jetzt b. Ers. B. eines Landw. Inf. Regts.,
Schneider vom Inf. R. Nr. 62, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,
Sommer vom Ulan. R. Nr. 7, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts.

Schiefer, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Feldart. R. Nr. 51, jetzt bei d. Linien-Komdtr. Z, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Ordens-Verleihungen.

Bayern.

München, 5. Juni 1917.

Seine Majestät der König haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai bewogen gefunden, den Lt. (jetzt Oblt.) Schmid (Joseph) d. Ref. d. 1. Jäg. Bats. wegen der außerordentlich klugen, zielbewußten und trotz schwierigster Verhältnisse sehr erfolgreichen Führung des 1. Jäg. Bats. während der Kämpfe um das Fort Souville vor Verdun am 11. Juli 1916 und der dabei bewiesenen vorbildlichen Verantwortungsfreudigkeit und persönlichen Tapferkeit vom 11. Juli 1916 an zum Ritter des **Militär-Max-Joseph-Ordens** Allergnädigst zu ernennen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. April 1917

Die Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens: Holland (Heinrich), Hauptm. d. Landw. a. D.;

Digitized by Google

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Lütze (Reinhold), Lt. d. Ref., v. Waldow (Claus), K. P. Lt., Brandes (Otto), K. P. Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Bilger (Hans), Seibold (Josef), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 127.

Durch Allerhöchste Ordre vom 1. Mai 1917

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Neuenzeit (Max), Hauptm., Schulze (Oskar), K. P. Hauptm. d. Ref., Baas (Reinhold), Hauptm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Fischer (Otto), Lt. in d. Württ. 1. Pion. Komp. 13, Zinser (Gerhard), Lt. d. Ref., Rall (Julius), Lt. d. Ref., Mühlhäuser (Julius), Oblt. d. Landw. a. D., Winker (Alfred), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb., an Stelle des diesen drei früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Blessing (Eugen), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Huber (Anton), Lt. d. Ref. b. Württ. Stabe Pion. Bats. Nr. 13, Kleinheinz (Franz), Oblt. d. Ref., Dimmler (Alfred), Lt. d. Ref. in d. Württ. 2. Pion. Komp. 13, Oßwald (Wilhelm), Veil (Richard), Walker (Emil), Dickhäuser (Fritz), Hakh (Karl), Lts. d. Ref., Lieb (Hermann), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb., Luß (Paul), Raisch (Paul), Frankenreiter (Anton), Lts. d. Ref., Ziegler (Emil), Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb., Huber (Otto), Lt. d. Ref.;

das Wilhelmskreuz mit Schwertern: Hangleiter (Albert), Mangold (Wilhelm), Hauptleute d. Landw. a. D., im Erf. Pion. B. Nr. 13.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

11. Juni. Im Dünen-Abschnitt bei **Nieuport** und östlich von **Ypern** nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgebiet östlich von **Wytschaete** und **Messines** steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von **Hollebeke** und **Wambeke** vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Warneton.

Beiderseits des **Kanals von La Bassée** und auf dem **südlichen Scarpe-Ufer** unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße **La Bassée—Bethune,** nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsstöße abgewiesen.

12. Juni. An der **flandrischen Front** war die **Artillerietätigkeit** abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt **englische Kavallerie** gegen unsere Linien östlich von **Messines** an; **nur Trümmer kehrten zurück.**

Südlich davon bei Gut Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war besonders am **Lens-Bogen** sowie in und südlich der **Scarpe-Niederung** die Feuertätigkeit lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

11. Juni. Am Chemin-des-Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreußischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück.

Das hier einsetzende lebhafte Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering.

12. Juni. Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von **Cerny** am 10. Juni besetzten Gräben führten die **Franzosen** gestern **fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten.**

Der **Artilleriekampf** erreichte nur nördlich von **Bailly** und am **Winterberg** vorübergehend größere Stärke.

In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Vauquois französische Erkundungsstöße fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz.

12. Juni. An der **Düna,** bei **Smorgon, Baranowitschi** und besonders bei **Brzezany** und an der **Narajowka** ist die Gefechtstätigkeit wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front.

11. Juni. Auf beiden Wardar-Ufern und am Doiran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

12. Juni. Zwischen **Prespa-See** und der **Ost-Cerna** sowie vom rechten Wardar-Ufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

Digitized by Google

12. Juni. In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die **Luftstreitkräfte** in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artilleriefflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone.

Von den **abgeschossenen feindlichen Flugzeugen** sind **114** hinter unseren Linien, **148** jenseit der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben **die Gegner 26 Fesselballone eingebüßt** und weitere **23 Flugzeuge**, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 11. Juni. Im **Atlantischen Ozean** haben unsere U.-Boote **19 600 Br. R. T. versenkt.**

Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harley" (3331 Br. R. T.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst" (2821 Br. R. T.) mit Kopra und Palmkernen, das englische Dreimastvollschiff „St. Mirren" (1956 Br. R. T.) mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br. R. T. und der italienische Dampfer „Eliofilo" (3583 Br. R. T.) mit Erz nach England.

Berlin, 12. Juni. Einige unserer **Seeflugzeuggeschwader** belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte **Lebara** und **Arensburg** erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

(Die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Oesel.)

Durch unsere **U.-Boote** sind im **Atlantischen Ozean** u. a. **versenkt** worden:

Der englische bewaffnete Dampfer „Limerick" (6827 t), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 t mit Munition, ein weiterer bewaffneter Dampfer von 8000 t und ein Dampfer von 4000 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Juni. In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der feindlichen Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Juni. Der bereits seit einiger Zeit erwartete **Angriff der 6. italienischen Armee** auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** und im **Suganatal** hat begonnen. Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casara Zebio und im Gebiete des Monte Forno gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steierischer Truppen zerschellte. Auch im Suganatal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Wien, 12. Juni. Die Kämpfe in den **Sieben Gemeinden** dauerten fort. Die italienischen Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Monte Forno, den Monte Chiesa und die Grenzhöhen nördlich davon. Im südlichen Teil dieses Raumes scheiterten sie in den Nachmittagsstunden schon in unserem Geschützfeuer. Auf dem Grenzkamm fingen unsere Truppen starke feindliche Stöße im Bajonett- und Handgranatenkampf auf. Um Mitternacht brach der Gegner zwischen dem Monte Forno und dem Grenzrücken abermals mit erheblichen Kräften vor. Sein Beginnen blieb wieder erfolglos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Juni. Ein italienisches Flugzeuggeschwader belegte Durazzo mit Bomben. Mehrere Albaner wurden getötet.

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 11. Juni. Nördlich von **Bitolia** mittags heftiges feindliches **Trommelfeuer.** Im Mittelabschnitt des Cerna-Bogens ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Auf dem rechten Wardar-Ufer in der Nacht lebhafte Artillerietätigkeit. In der Nähe des Dorfes Alcak Mah wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Südlich von Gewgheli brachten unsere Aufklärer Gefangene ein. An der übrigen Front ziemlich schwaches Geschützfeuer. In der Ebene von Serres wurden feindliche Erkundungsabteilungen nachts durch Feuer verjagt.

Sofia, 12. Juni. Im Wardar-Tal ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Für uns günstige Erkundungsvorstöße zwischen Wardar und Doiran-See. In der Ebene von Serres Gefechte zwischen Wachtposten.

Die Flugtätigkeit war auf der ganzen Front rege. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf bei Serres abgeschossen und fiel westlich des Tachinos-Sees nieder.

Rumänische Front.

Sofia, 11. Juni. Bei Tulcea schwaches Gewehrfeuer.

Sofia, 12. Juni. Schwaches Artilleriefeuer bei Tulcea und Isaccea.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 11. Juni, abends. An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit.

Berlin, 12. Juni, abends. In Flandern zeitweilig lebhafter Feuerkampf. Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt über die **letzte englische Offensive:** Wenn die Engländer nur beabsichtigt hätten, mit Rücksicht auf eine mögliche deutsche Offensive einen taktisch günstigen Punkt zu besetzen, so ist ihr Vorhaben vollständig geglückt. Sollten sie aber die Absicht gehabt haben, die Deutschen von der Seeküste zu vertreiben, was nur durch einen Durchbruch bei Wytschaete möglich gewesen wäre, so wurde ihre strategische Absicht keineswegs erreicht und es bleibt nur ein taktischer Gewinn von sehr mittelmäßigem Werte übrig.

Wirkung der Seesperre auf England.

Das **„Berner Intelligenzblatt"** (1. 6.) faßt die Wirkungen des U.-Bootkrieges auf England folgendermaßen zusammen: Der Seeverkehr ist auf einen Minimalpunkt gesunken, die Versorgung der machtvollen Insel entbehrt der Dienstbarkeit des Meeres. Die Lebensmittel schmelzen zusammen, keine Freiwilligkeit der Rationierung und keines der offenen und mutigen Bekenntnisse britischer Minister ändert daran. Die Lage wird bedenklich. Soeben erklärte der Vorsitzende des Landwirtschaftsamts, Prothero, „die Frage, ob Deutschland uns aushungern kann, stellt sich England sowohl wie Deutschland". Das bedeutet das glatte Bekenntnis, daß das Hauptziel des Tauchbootkrieges erreicht ist: die Gefährdung der Verproviantierung Englands über die See. Diese Gefährdung bedeutet natürlich noch nicht die Aushungerung, aber die Öffnung einer Tür zur Erkenntnis der Notwendigkeit, den Krieg zu beenden. Aus den Aufstellungen der englischen Ein- und Ausfuhrzahlen, die leider die Lebensmitteltransporte nicht mehr umfassen, erkennt man ohne Schwierigkeiten den ungeheuren Ausfall in der englischen Handelsbilanz. Er geht bei einzelnen wichtigen Rohstoffen und Fabrikaten bis auf volle 85 vH. Dabei ist das Merkwürdige, daß zwar die Einfuhrquantitäten rapid fallen, ihr Wert aber ebenso imposante Sprünge in die Höhe macht: eine der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens auf die Länge verderbliche Proportion.

Nach dem Budget für das Jahr 1917/18 sind bei 15 Milliarden Einnahmen ungefähr 56 Milliarden Ausgaben vorgesehen, so daß ein durch Anleihen zu deckender Betrag von 41 Milliarden verbleibt. Die Summe der Staatsschuld nach Abzug aller Anleihen an die Verbündeten und die Kolonien beträgt Ende März 1918 bedeutend über 100 Milliarden Franken.

Es bedarf daher keiner weiteren Erklärung für die Tatsache, daß die Kriegsgewinnsteuer von 60 vH. auf volle 80 vH. heraufgesetzt wurde.

*

Amsterdam, 11. Juni. Der „Grooninger Courant" berichtet, daß der niederländische Schoner „Cornelia" auf der Reise von Havre nach Lissabon im Kanal versenkt wurde. Kapitän und Besatzung wurden gelandet.

Rotterdam, 11. Juni. „Maasbode" meldet: Der dänische Dampfer „Harald Klitgaard" (1799 Br. T.) wurde auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen in der Nordsee versenkt. Der griechische Dampfer „Agragas" (850 Br. T.) wurde im Mittelmeer versenkt. Der englische Dampfer „Rosebank" (3857 Br. T.) wurde ebenfalls im Mittelmeer versenkt. Der englische Segler „St. Mirren" (1956 Br. T.) wurde auf der Fahrt von England nach Brasilien mit einer Ladung Briketts versenkt.

Rotterdam, 12. Juni. „Maasbode" meldet als versenkt: Den russischen Dampfer „Algol" (2223 Br. T.) von England nach Rußland mit Kohlen und Automobilen unterwegs, den Dampfer „Sorland" (2473 Br. T.) aus Haugesund von Frankreich nach Nordamerika unterwegs, den norwegischen Segler „Juno" (469 Br. T.) und den Fischkutter „Sferell" aus Tromsö.

Digitized by Google

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXVI.

(Vom 24. bis 31. Mai 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Der frühere amerikanische Botschafter Elkus hat nach Genesung von seiner Erkrankung Konstantinopel verlassen. Der Ausschuß zur Bekämpfung des Warenwuchers entfaltet eine lebhafte Tätigkeit, deren Wirkungen sich bereits in einer Herabsetzung der Preise geltend macht. Die Maßregeln rufen in der Bevölkerung lebhafte Genugtuung hervor.

Kriegsminister Kerenski hat einen Tagesbefehl erlassen, der u. a. erwähnt: Freiheit der Soldaten, sich an Versammlungen zu beteiligen, Gewissensfreiheit und Freiheit der politischen Ansichten, Erlaubnis, außer Dienst bürgerliche Kleidung zu tragen, Abschaffung des militärischen Grußes, der zum freiwilligen gemacht wird, und die Bestimmung, daß keine Militärperson ohne Urteil einer Strafe unterworfen werden kann.

Der Heeresrat im russischen Hauptquartier hat nach Pressemeldungen eine Sitzung abgehalten, in der über die Herabsetzung der militärischen Dienstzeit, über die Bedeutung des Heeres als wahres Volksheer, über die Frage der Aufnahme der militärischen Offensive und die Umbildung des russischen Generalstabes beraten wurde. Der Ausschuß des Armeekomitees der Soldaten protestierte gegen größere Offensivunternehmungen.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

Die französische Regierung hat nach früheren Pressemitteilungen in völlig unberechtigter Weise kriegsgefangene deutsche Offiziere auf im Mittelmeer verkehrenden Hospitalschiffen untergebracht, um letztere gegen Torpedierungen zu schützen. Deutschland ergriff sofort Gegenmaßregeln an der dreifachen Zahl französischer Offiziere. Mehrere nunmehr in der deutschen Presse veröffentlichte Briefe beweisen den Irrtum der Franzosen, die durch ihre völkerrechtswidrige Maßregel die davon Betroffenen nebst ihren Angehörigen einzuschüchtern und auf die deutsche Regierung einwirken zu können glaubte.

Ägypten und angrenzende Länder.

An der Sinaifront ist keine Veränderung eingetreten. Artilleriefeuer und gelungene türkische Erkundungsvorstöße werden gemeldet. Fliegererfolge des Leutnants Falcke und Felmi bei Bir salmane westlich von Gaza sind zu verzeichnen. Über die militärische Lage in Saloniki, Palästina und Mesopotamien schreibt der „New Statesman" wenig optimistisch laut „Kölnischer Zeitung" (27. 5.):

Bei der offensichtlichen Schwäche Rußlands sollten wir versuchen, unsere Verpflichtungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu vermindern. Saloniki, Palästina und Mesopotamien zusammengenommen bedeuten eine sehr starke Schröpfung der Westmächte. Die Salonikier Expedition hat nie mehr erreicht und wird wahrscheinlich nie mehr erreichen, als daß sie König Konstantin hindert, sich unseren Feinden anzuschließen. Und man kann sehr wohl fragen, ob dieser Zweck ihre ungeheuren Kosten rechtfertigt, und ob er nicht jetzt mit viel geringeren Kosten durch eine geeignete Abmachung mit Venizelos erreicht werden kann. Was die Türkei betrifft, so fragt man sich, ob wir die Offensive fortsetzen sollen. Der Erfolg der Operationen des Generals Maudes spricht dafür, aber sie können schwerlich ohne die russische Mitwirkung zu etwas Entscheidendem führen. Und davon ist nichts zu sehen. General Baratow soll fort und in Petersburg sein. Unter diesen Umständen sollte die Öffentlichkeit nicht überrascht sein, wenn sie findet, daß unsere Fortschritte in der Türkei sich verlangsamen. In Palästina, ein Gebiet, wo das Klima in den nächsten vier Monaten wenigstens ungünstig sein wird, gibt es, wenn wir nicht unseren Einsatz dort vermindern wollen, nur eine Möglichkeit: ihn sehr stark zu erhöhen.

Über die Unternehmungen im südlichen Palästina vom 17. bis 19. April hat sich der Unterstaatssekretär des Krieges im englischen Unterhause dahin geäußert, daß sie nach heftigem Kampfe mit der Eroberung vorgeschobener türkischer Stellungen in der Nähe von Gaza beendet seien. „Wir sind jetzt in enger Fühlung mit den feindlichen Hauptstellungen, die die Stadt zwischen der See und Scheik Abbas auf einer Front von 14 000 Yards schützen. Diese Stellung ist durch eine Reihe von Schanzen und Gräben bis nach Abuhareira, elf Meilen südöstlich von Gaza, ausgedehnt worden. Verstärkte türkische Streitkräfte machten sich die natürlichen Hindernisse zunutze, und ihre Hauptstellung vor Gaza ist von großer Stärke, während ihre linke Flanke durch zerklüftetes wasserloses Land geschützt ist. Infolge dieser Umstände sind unsere Fortschritte notwendigerweise dort nur langsam gewesen, und seit dem 19. April haben keine ernsten Kämpfe stattgefunden, aber wir haben andauernd Gelände gewonnen und die bei Gaza eroberten Stellungen eingerichtet und befestigt."

Die „Kölnische Zeitung" (28. 5.) bringt über „Das Kriegsziel Konstantinopel" nachstehende Mitteilung:

Bei Erörterung der schwankenden russischen Verhältnisse spielte die Frage eine besondere Rolle, ob die jeweils (mehr oder weniger) führenden Männer und Parteien an dem Kriegsziel „Konstantinopel und die Meerengen" festhalten oder nicht. Die Bedeutung dieser Frage liegt klar auf der Hand: Verzichtet Rußland tatsächlich, so entwirrt sich für die Mittemächte ohne weiteres manche Schwierigkeit, ein dauerhafter Friede mit Rußland rückt in greifbare Nähe. Diesen Lauf der Dinge zu hemmen, dafür ist den Verbandsmächten, besonders aber England, kein Mittel zu schlecht. Eines dieser englischen Mittel besteht in der immer erneuten Versicherung, es halte an seiner Zustimmung zu dem wichtigsten russischen Kriegsziel „Konstantinopel und die Meerengen" unentwegt fest. Was von englischen Versicherungen dieser Art auch im allgemeinen zu halten ist, läßt sich an zahlreichen Beispielen nachweisen. In diesem Fall aber liegt kein zwin-

Digitized by Google

gender Grund vor, an England zu zweifeln. Seit dem Jahre 1914 behandelt England nämlich die der Dardanellenausfahrt vorgelagerten Inseln des Ägäischen Meeres wie sein unbeschränktes Eigentum, so namentlich Lemnos, Tenedos und Samothrake; die Inseln und ihre Häfen bieten ihm Schutz und Rückhalt für die die Dardanellen blockierenden Kriegsschiffe; sie dienten vor der großen Landung im April 1915 und während der Kämpfe auf Gallipoli als Lager- und Erholungsplätze für englische Divisionen. Bleibt England im Besitz dieser Inseln, bestückt es sie gar mit modernen Geschützen, dann kann es der Besitznahme Konstantinopels und der Meerengen allerdings in aller Ruhe zusehen, dann kann kein Schiff aus den Dardanellen ausfahren ohne Englands Zustimmung, dann liegt in Wahrheit Konstantinopel nicht in Rußlands Händen, sondern unter Englands Kanonen! Wahrlich, Rußland täte gut, dieses Kriegsziel Englands etwas näher zu betrachten.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

An allen drei Fronten ist die Lage unverändert und besondere Nachrichten liegen nicht vor, außer den russischen Heeresberichten vom 26., 28. und 29. Mai, wonach die Türken mehrfach vergeblich versucht haben, die Russen von den Höhen südlich von Wan zu vertreiben.

Russische Überfallsversuche auf dem türkischen rechten Flügel und im Zentrum wurden abgewiesen.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Der „Times" wird aus Odessa gemeldet, daß beim Luftangriff deutscher Flugzeuge auf Ismailia am 12. Mai die Anzahl der Toten und Verwundeten rund 100 betragen habe. In der Nacht vom 26./27. Mai wurden zwei russische Minenleger vor dem Eingange zum Bosporus von den Türken versenkt, und die Russen melden am 29. Mai, daß sie bei Tschiwa östlich von Samsun eine Nachrichtenstelle türkischer Gendarmen zerstörten und Segelschiffe nach Trapezunt schleppten.

Am 31. Mai ist Sulina von deutschen und einem bulgarischen Flugzeug erfolgreich mit Bomben belegt worden.

Rußland braucht eine starke Regierung.

Disziplinlosigkeit im Heere.

„Utro Rossij" (15. 5.), das Organ der Moskauer Kaufleute und Industriellen, schreibt im Leitaufsatz:

Der Kriegsminister Gutschkow ist von seinem Posten zurückgetreten. Vom ersten Augenblick der Revolution war es klar, daß das Rußland, das das alte Regime gestürzt hatte, eine starke Regierung braucht, stark sowohl durch ihre Verantwortung gegenüber dem Lande, wie durch das Vertrauen und die Unterstützung des organisierten revolutionären Volkes. Nur eine solche Regierung konnte mit Recht darauf rechnen, daß sie alle Kräfte des Landes organisieren und sie mit Würde aus dem Kampfe gegen den äußeren Feind herausführen würde.

Als eine solche Regierung konnte die provisorische Regierung des Fürsten Lwow nicht angesehen werden: es fehlte ihr die volle und einheitliche Gewalt und die Unterstützung seitens der am besten organisierten führenden Elemente unserer Demokratie. Die provisorische Regierung allein mußte das einzige allgemein anerkannte ausführende Organ des revolutionären Willens des ganzen russischen Volkes sein. Aber neben der offiziellen Regierung trat bei uns als Ausführer des revolutionären Willens der organisierten Arbeiter und Soldaten der Arbeiterrat auf. Dieser stellt einen Kontrollapparat dar, der nicht nur die Kraft und Dauerhaftigkeit der provisorischen Regierung beeinträchtigte, sondern indirekt auch dazu beitrug, in den demokratischen Massen des Landes die Gefühle des Mißtrauens gegen die Regierung zu erregen. Parallel hiermit wurden infolge des Mangels eines einzigen festen Willens, der von dem ganzen Lande anerkannt und unterstützt wurde, auch die Kräfte und die Festigkeit unserer Kampffront erschüttert. Das bei den Truppen falsch aufgefaßte Prinzip der Umbildung des inneren Lebens im Heere auf der Grundlage demokratischer Prinzipien hat den Geist der militärischen Disziplin in der Wurzel geschädigt und in den Augen der Soldaten die Autorität der militärischen Vorgesetzten untergraben.

Die leichtsinnig in die Massen des Heeres geworfene Losung, „die Hände über die Schützengräben hinweg auszustrecken", hat ihre Früchte getragen. Es begann die Verbrüderung an der Front, die von unserer Seite aufrichtig, von seiten der Deutschen heuchlerisch gemeint war. Jetzt herrscht an unserer Front vollständiger Zerfall, ein Heer als organisierte und disziplinierte Kampfkraft gibt es bei uns nicht mehr. Die militärischen Befehlshaber sind macht- und kraftlos. Einen „Krieg" gibt es nicht mehr, denn es gibt kein Heer mehr, das seinen Führern folgt. Die Anarchie erfaßt unser Heer, und diese Anarchie droht auch das Hinterland zu ergreifen. Das freie Volk verstand es nicht, die Macht auf den neuen Prinzipien aufzubauen, und der Kriegsminister hat vollständig recht, wenn er sagt, daß die Anarchie Länder und Völker auf geradem Wege zum Despotismus und zum Untergang der Volksfreiheit führt. Der Zerfall unserer Militärmacht ist jetzt zu einer Massenerscheinung geworden; ihn zum Stehen zu bringen, liegt nicht mehr in der Macht derjenigen, die leichten Herzens durch das Predigen der Verbrüderung den verhängnisvollen Verfall in das Heer getragen haben.

Gutschkow, der an menschlichen Mitteln der Rettung verzweifelte, ruft ein Wunder an. Er glaubt an Wunder. Der Glaube an Wunder ist aber ein Eingeständnis der Machtlosigkeit, ein Verzicht auf die Überwindung der Krisis, eine Kapitulation vor dem Feinde. Wir wollen nicht auf Wunder rechnen, wir wollen unsere ganze Energie an die Sache wenden, wir wollen mit unseren Händen Wunder schaffen.

Wir verstehen den ganzen Schrecken der Lage, wir sehen den Abgrund vor unseren Füßen. Aber das Gefühl der nationalen Ehre empört sich in uns gegen die ruhmlose Kapitulation. Wir wollen die jetzige

Digitized by Google

Krisis überwinden. Wir wollen nicht Nikolaus II. das Recht geben, zu sagen, daß nicht er, sondern das von ihm befreite Rußland vor dem Deutschen Kaiser kapituliert hat. Wir fordern das Land auf zu heldenhaften Anstrengungen und zum Widerstand gegen die herannahende Katastrophe. Wir fordern auf zur Schaffung einer starken Regierung, zur Einigung aller Elemente des Landes am Ruder der Regierung. Die Besonderheiten des Augenblicks verlangen gerade von den Vertretern der Demokratie den Eintritt in ein Koalitionsministerium, in ein Kabinett der Errettung des Vaterlandes. Jetzt ist für die demokratischen Elemente die Zeit gekommen, sich aus einer revolutionären Kraft in eine schöpferische, verantwortliche zu verwandeln. Wenn nun einmal die Vertreter unserer Demokratie selbst die Formel aufstellen: „Das Land braucht eine starke Regierung", dann mögen sie selbst sich auch an der Schaffung dieser neuen starken Regierung beteiligen.

Anarchie im Eisenbahn- und Transportwesen.

In derselben Nummer des Blattes schreibt W. Klinkow:

Die schwere Erbschaft des gestürzten Regimes, der wirtschaftliche Verfall mit der Desorganisation des Transports und allen übrigen Übeln wird nicht nur nicht beseitigt, sondern nimmt einen immer gefährlicheren Charakter an. Aus den Mitteilungen der provisorischen Regierung geht hervor, daß „die Versorgungs- und Transportfragen sehr kritisch stehen, die Lage ist einer Katastrophe nahe".

Ein beängstigendes Gefühl rufen die in den Zeitungen veröffentlichten Nachrichten des Eisenbahnministeriums hervor, die in der kalten Sprache der unerbittlichen Zahlen die Lage der Versorgung des Heeres schildern. Es stellt sich heraus, daß das Ministerium von verschiedenen Eisenbahnlinien und Frontbehörden Nachrichten bekommen hat von einem fühlbaren ernsthaften Mangel an Brot in der Armee, dessen Beseitigung vorläufig nicht möglich erscheint. Zur Verpflegung des Heeres sind täglich 456 Waggons Mehl notwendig. Während des März wurden täglich 300 Waggons verladen; der Mangel wurde aus den Vorräten gedeckt, die aber jetzt erschöpft sind. In den ersten zehn Tagen des Monats April wurden täglich durchschnittlich nur 80 Waggons Mehl verladen. Das Ministerium hat an alle Eisenbahnlinien den Befehl erteilt, Nahrungsmittel für die Front unbeschränkt sofort zu verladen, aber hauptsächlich infolge der in der ersten Aprilhälfte herrschenden Wegelosigkeit gab es auf vielen Stationen kein Korn mehr zu verladen. Wenn die Sache mit der Versorgung des Heeres schon so steht, dann braucht man über die Versorgung des Hinterlandes und der großen Städte kein Wort mehr zu verlieren. Wir wissen, wie schlimm die Lage in Petersburg und in Moskau steht.

Woran liegt nun diese Desorganisation? Leider kommt die Gefahr von einer Seite, von der man sie am allerwenigsten erwartete. Von überallher treffen Meldungen ein, die, wir sagen es ohne jede Übertreibung, die herannahende Anarchie schildern, in der unsere unglücklichen Eisenbahner ersticken. Die „Nachrichten des Arbeiter- und Soldatenrates" melden immer häufiger Fälle von Gewalttätigkeiten, Disziplinlosigkeiten und Willkür der Soldaten, besonders auf den Eisenbahnen und Wasserstraßen, die mit der vollständigen Desorganisation des Verkehrswesens drohen. Die „Nachrichten" fordern die Soldaten zur Disziplin und Ordnung auf. Eine ganze Reihe solcher Meldungen liegt aus Nishny-Nowgorod, Pensa, Samara, Ekaterinburg, Kasan usw. vor. Die Eisenbahner sind nicht mehr imstande, ihren verantwortungsvollen Dienst auszuführen. Wir sind zweifellos auf dem Wege zu einer Eisenbahnanarchie, die jeglichen Güter- und Personenverkehr mit vollständiger Desorganisierung bedroht. Ist es nicht furchtbar, daß die Soldaten selbst die Versorgung des Heeres und der Bevölkerung behindern, ohne einzusehen, daß sie damit den Ast absägen, auf dem sie sitzen? Es müssen schleunigst energische Maßnahmen getroffen werden. Die provisorische Regierung hat sich mit einem Aufruf an die Soldaten gewandt. Ebenso auch verschiedene Arbeiter- und Soldatenkomitees. Unabhängig davon muß aber der Arbeiterrat der provisorischen Regierung zu Hilfe kommen. Eine weitgehende Propaganda ist im Heere und im Lande notwendig.

Das Vaterland ist in Gefahr! Solange es noch nicht zu spät ist, muß unbedingt der Eisenbahnanarchie ein Ende gemacht werden. Nicht nur im Namen des Mitleides und der Gerechtigkeit gegenüber den Eisenbahnern, sondern auch zum Schutze gegen die Gefahr, in der Rußland infolge seiner Befreiung schwebt.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Österreich-Ungarn.

***Elektroformationen.** Durch Erlaß vom 29. März werden für die bei den Starkstromabteilungen eingeteilten elektrotechnischen Formationen folgende Bezeichnungen festgesetzt: 1. für die Elektrounterabteilungen (Sektionen), die aus vier Zügen und dem Professionistenzuge bestehen: „Elektrokompagnien"; 2. für die mobilen Hochspannungszüge, von denen bei den Starkstromabteilungen gewöhnlich drei bis fünf zu einer größeren Formation vereinigt sind: „Hochspannungs-Elektrokompagnien"; 3. für die Unterabteilungen (Elektrosektionen), die den sonstigen Maschinenpark, die nicht eingeteilten Professionisten sowie das Materiallager umfassen: „Elektro-Felddepot".

***Hundezug.** Einer Anregung des Brückenkopfkommandos Przemysl zufolge hat das Kriegsministerium die Einführung des dreispännigen Hundezuges in Aussicht genommen und diesbezüglich die Kriegszughunde-Abteilung der Befestigungs-Baudirektion in Wien mit der Durchführung der Erprobung betraut. Die bei der genannten Abteilung vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß durch diese Bespannungsart neben einer Ersparnis an Mannschaften eine erhöhte Arbeitsleistung der Zughunde erzielt wird. Zu berücksichtigen ist lediglich, daß bei Vorhandensein dreier in Größe und Stärke ungleicher Hunde der größte und stärkste Hund in der Mitte

Digitized by Google

des Karrens und die beiden schwächeren Hunde zur Seite eingespannt werden. Die Zugleistung eines Dreigespannes erhöht sich, normale Hunde vorausgesetzt, um durchschnittlich 100 bis 120 kg gegenüber den zweispännigen Karren. Mit den in Verwendung stehenden Probegespannen bei verschiedenster Witterung und verschiedensten Straßenverhältnissen wurden durchschnittlich Leistungen bis 350 kg, von einzelnen Gespannen, ohne Zeichen von Übermüdung oder Schwäche, solche bis zu 400, ja sogar bis zu 450 kg erzielt. Auf Grund der günstigen Ergebnisse der durchgeführten Erprobung haben alle jene militärischen Stellen des Hinterlandes, welche Hundegespanne haben, bei Bedachtnahme auf die volle Ausnutzung des bei diesen vorhandenen Hundematerials, die Umwandlung der zweispännigen Karren in solche für den dreispännigen Zug nach gleichzeitig ergehenden Anweisungen unverzüglich durchzuführen.

Schweden.

*Motorrad-Ordonnanzschule. Unter dem 26. März d. J. wurde die Einrichtung einer Motorrad-Ordonnanzschule genehmigt. Es werden hierzu kommandiert Mannschaften aus den einzelnen Armeeverbänden (Infanterie, Kavallerie, Artillerie), und zwar für das Jahr 1917 58 Mann ohne Anrechnung des Ausbildungspersonals und der Handwerker. Ausbildungskurse finden im April und Juli gemäß „Ausbildungsvorschrift bei der Motorrad-Ordonnanzschule" statt. Die Ausrüstung der Mannschaften ist dieselbe wie die der Radfahrer, dazu kommen noch eine Pelzmütze, ein Pelz, ein Halstuch und ein Paar wollene Handschuhe. Das Motorradmaterial wird von der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Ausbildung findet ihren Abschluß mit einer Prüfung.

Verschiedenes.

Abwehrmittel gegen U.-Boote. Wie die Wiener „Rundschau" (42/1917) berichtet, ziehen jetzt unsere Feinde auch die Kriegschemie zur Bekämpfung der U.-Boote in verstärktem Maße heran. Von heimkehrenden U.-Booten ist beobachtet und berichtet worden, daß von Bord feindlicher Schiffe, denen ein U.-Bootangriff droht, Packungen oder Kasten ins Meer geworfen werden, aus denen sich künstliche Rauch- oder Wolkenbildung entwickelt, die ihrem spezifischen Gewicht nach sich auf der Oberfläche des Meeres lagert. Diese Rauchmassen sollen den angegriffenen Schiffen ein Schutz sein, und zwar dadurch, daß sie den Schiffskörper möglichst unsichtbar machen, ihn verschleiern, eine aufzunehmende Kursänderung vor dem Feinde erleichtern und eine Flucht begünstigen. Ferner haben sie den Zweck, angreifenden U.-Booten die Zielsicht zu erschweren, den Gebrauch der artilleristischen und Torpedowaffen zu beschränken, ihn nach Möglichkeit herabzusetzen und tunlichst zur Unmöglichkeit zu machen. Selbstverständlich zieht man die herrschende Windrichtung mit in die Berechnung dieses Abwehrmittels, indem man diese künstlichen Rauchmassen zwischen das feindliche Schiff und das angreifende U.-Boot zu lagern bestrebt ist.

Deutsche Revue. Juni-Heft. Die in der Entente-Presse trotz der offensichtlichen militärischen Mißerfolge auf allen Kampfplätzen hartnäckig wiederholte Betonung der Unausbleiblichkeit des endgültigen Sieges hat dem General d. Inf. Frhrn. v. Woinovich Veranlassung gegeben, in einem „Die Wahrheit über die militärische Lage und über das militärische Ende der Entente" überschriebenen Aufsatze die Lage der Zentralmächte vom militärischen und politischen Standpunkte zu beleuchten, um herauszufinden, „ob nicht dennoch gewisse Umstände oder wenigstens Anzeichen vorhanden sind, welche der Entente ein Recht zu ihren Hoffnungen geben könnten". Für den Ausgang des Krieges sind allein ausschlaggebend die Waffenerfolge, und diese bestehen für die Zentralmächte in einem nach Hunderttausenden von Quadratkilometern zählenden Landgewinn; wollte die Entente also ihr Gerede vom endgültigen Siege verwirklichen, so müßte ihr nächstes Ziel die Wiedereroberung der von uns besetzten Landstriche sein, — ein Beginnen, das als aussichtslos zu betrachten sein dürfte. Es wäre aber unvollständig, wollte man die bisherigen Erfolge der Zentralmächte lediglich nach der Größe der eroberten Gebiete beurteilen; hinzu kommt die politische und moralische Wertung der vorangegangenen Kämpfe. Die Feinde sehen sich getäuscht in ihrer Hoffnung auf die Überlegenheit an Zahl, auf den wirtschaftlichen Niederbruch der Zentralmächte und auf die Macht der silbernen Kugeln, und diese ihre Hoffnung wird auch durch den Eintritt von zweihundert Millionen Chinesen und hundert Millionen Amerikanern in den Zwölfstaatenbund nicht zu neuem Leben galvanisiert werden, denn wenn die Einheit des Handelns bis jetzt nicht gelang, wieviel weniger erst, wenn zwei Staaten, die anderen Rassen und Weltanschauungen angehören, die durch das Weltmeer vom europäischen Kontinent getrennt sind, als Retter aus den militärischen und wirtschaftlichen Nöten zu Hilfe kommen. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Thüringen. Der Thüringer Wald, im Herzen Deutschlands gelegen, mit seiner reinen, frischen, ozonreichen Luft gewährt als Sommerfrische Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftigen einen angenehmen, Gesundung spendenden Aufenthalt. Tannen- und Fichtenwälder wechseln mit Laubwäldern ab; wir finden wohlgepflegte Städte, vortreffliche Kur- und Badeorte in allen Höhenlagen mit vorzüglichen Unterkunftsverhältnissen, wasserreiche Täler; alte sagenumwobene Schlösser und Burgen grüßen uns, herrliche Waldspaziergänge erquicken den Wanderer. Einen praktischen Ratgeber (260 S.) über Thüringen versendet der Thüringische Verkehrs-Verband, Sitz Gotha, gegen Erstattung der der Porto- und Versendungsgebühren von 20 Pf.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Bayern, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXVI.
Rußland braucht eine starke Regierung.
Heeres-Rundschau: Österreich-Ungarn: Elektroformationen. Hundezug. — Schweden: Motorrad-Ordonnanzschule.
Verschiedenes: Abwehrmittel gegen U.-Boote. — Deutsche Revue. — Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 195

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 196. | **Berlin, Sonnabend den 16. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Atzbach, Lt. d. Ref.
Bendix, Lt. d. Landw.
Blank, Lt.
Dischköwitz, Lt.
Dittmann, Lt. d. Ref.
Droysen, Oblt.
Fleißig, Lt. d. Landw.
Fröhlich, Lt. d. Ref.
Fügner, Lt. d. Ref.
Grundt, Lt.
Günther (Oskar), Lt. d. Ref.
Hammann, Lt. d. Ref.
Kaatze, Lt. d. Ref.
Kassen, Lt. d. Ref.
Kloß, Lt. d. Ref.
Korr, Lt.
Leonhardt, Lt.
Mielke, Lt. d. Ref.
Moerschner, Oblt. a. D.
Müller (Willy), Lt. d. Ref.
v. Pfeil, Lt.
Pfingst, Lt. d. Ref.
Rahardt, Lt.
Rauch, St. Arzt d. Ref.
Reinold, Lt. d. Ref.
Sprockhoff, Lt. d. Ref.
Schlacht, Lt. d. Ref.
Schöck, Lt. d. Ref.
Schwittay, Hauptm.
Stengel, Lt. d. Ref.
Tarnke, Lt. d. Ref.
Thomas, Lt. d. Ref.
Walter, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 849.

Kaiserliche Marine.

Barten (Wilhelm), Oblt. z. S.
Ehrentraut (Otto), Oblt. z. S.
Gundlach (Karl), Oblt. z. S. d. Ref.
Hübbe (Hermann), Oblt. d. Ref.
Poerschke (Arthur), Torpeder-Lt.
Rose (Wilhelm), Mar. Feldhilfsarzt d. Ref.
Scholz (Fritz), Mar. Ing.
Thiem (Robert), K. Kapt. z. D.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 112

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Krauße, K. S. Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern leicht verwundet in Gefangenschaft.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 29. Mai 1917.

Rieck, Feuerw. Lt. a. D. (Coblenz), zuletzt b. Art. Depot in Cöln, jetzt bei d. Geschoßfabrik in Siegburg, zum Feuerw. Oblt. befördert.

Großes Hauptquartier, den 30. Mai 1917.

Befördert:

Strabel, Zeug-Lt. a. D. (Straßburg), zuletzt b. Art. Depot in Neubreisach, jetzt b. Art. Depot in Straßburg i. E., zum Zeug-Oblt.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.

Den Charakter als Oberst hat erhalten:

Cotta, Oberstlt. z. D., im Frieden zuletzt b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 30.

Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten:

Brockhaus, Oberstlt. a. D., im Frieden zuletzt Vorst. d. Art. Depots in Darmstadt.

Großes Hauptquartier, den 7. Juni 1917.

Befördert:

Schmale, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 3, jetzt im I. Bat. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Dürbeck, Michel, Unteroffiziere im Fußart. R. Nr. 3, jetzt im I. Bat. dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Topp (V Berlin), Ziehm (Danzig), Vizefeldwebel;
Reisinger, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 18, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Wilke (Martin), Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 4 (Geldern), zum Oblt.,
Thater, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Müller (Paul), Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Schaubhut, Schmidt, Schlageter im Inf. R. Nr. 70,
Schnurre, Walther, Ranke, Rückriem im Inf. R. Nr. 174;
Kirsch, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 15 (Wiesbaden), jetzt b. Inf. R. Nr. 138, zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hilbert (I Altona) im Inf. R. Nr. 131, dieses Regts.,
Weise (V Berlin) im Pion. B. Nr. 27, dieses Bats.;
Stick (II Düsseldorf), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 31, dieses Regts.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Geßner, Feldw. (Saarbrücken),
Gundert, Vizefeldw. (Paderborn), — beide im Inf. R. Nr. 166;
Röse, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 166, zum Feldw. Lt.,
v. der Nahmer, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 9, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Res. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Laehr, Schwark (I Königsberg) im III. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 1,
Kaiser (Bernhard) (Gießen), Kretz (II Essen), Nachtsheim (Siegburg), Schumacher (Wilhelm) (Oberlahnstein) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 9;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Kozlowski, Triebel, Wolter, Fähnriche im Gren. R. Nr. 3;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Steinvorth, Buzello im Inf. R. Nr. 43,
Kurtz im Feldart. R. Nr. 52;
Le Blanc, Oblt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb. (Gleiwitz), zum Hauptm.,
Bober, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 18, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Beumelburg, Brunner, Unteroffiziere im Pion. B. Nr. 30;

zu Hauptleuten:

Fischer, Oblt. d. Res. a. D. (Königsberg), zuletzt Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 1,
Stampe, Oblt. d. Landw. a. D. (Anklam), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., früher Lt. im Inf. R. Nr. 24;
Meyer (Johannes), Vizefeldw. (II Bremen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Pfaffendorf, Oblt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb. (Münster), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

Ebers (I Dortmund), Helms (I Hannover), Dersch (Marburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Berendt (Bonn), Eisenbart (II Oldenburg), Dieckhoff (I Hamburg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Rittmeistern:

Zapf, Oblt. d. Landw. a. D. (II Leipzig), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Halle a. S.),
Remy, Oblt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. (II Frankfurt a. M.), jetzt im Inf. R. Nr. 81;

Digitized by Google

Heuß, Vizefeldw. (Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Neuwinger (Saarlouis), Vögely (Heidelberg), Hoffmann (Fritz) (Recklinghausen), Zimmermann (Hirschberg), Graef (Oberlahnstein), Schmitz (Jülich);

Hoffmeister, Offiz. Stellvertreter im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 5, zum Feldw. Lt,

Köppen-Kastrop, Vizefeldw. (Bielefeld), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Sager, Vizefeldw. (I Bremen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Körver (II Dortmund), Marichal (Montjoie), Reif (Saarbrücken), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schneider (Alfred) (Neutomischel), Lenjermeier (I Hannover), d. Inf.,

Prinz (Brandenburg a. H.), d. Fußart.;

Hörichs (Naumburg a. S.), Vizewachtm., d. Feldart.,

v. Flatow (Elberfeld), Kirchner (Görlitz), Vizefeldwebel, d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

v. Dorrien (Neumünster), Nicolai (Dessau), Wagner (Hermann) (Weißenfels), Gräger (II Breslau), Heinrichs (VI Berlin), Robert (Aschersleben), d. Feldart.;

Damerau, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Walter (III Hamburg), d. Inf.,

Tietgen (Neumünster), Klein (Kiel) im Inf. R. Nr. 163, dieses Regts.,

Capelle (Lüneburg), d. Pioniere;

Nicolai, Vizefeldw. (Wetzlar), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Schünemann, Vizefeldw. (I Braunschweig), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve:

Stresow (Thorn), Lüder (Anklam), Brünger (I Bremen), Weinert (Danzig), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 61, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Deppe (III Hamburg), Koehler (Danzig), Hinz (Graudenz), Schrape (Potsdam), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 176;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Joski (V Berlin), Puck (I Königsberg), Vizefeldwebel;

Horlitz, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve:

Greiser (Ostrowo), Plewa (Oels), Vizefeldwebel, d. Inf.,

Nowak, Vizewachtm. (Posen), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Funk (Gießen) im Inf. R. Nr. 168, dieses Regts.,

Morotini (Hildesheim), d. Inf.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Hübner (VI Berlin), Schenk (I Darmstadt), Kraft (II Darmstadt), Müller (Günther) (I Frankfurt a. M.), Rickert (III Hamburg);

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Jungstand (Erfurt),

Prinz (Siegen) im Inf. R. Nr. 168;

zu Leutnants der Reserve:

Krause (Herbert) (VI Berlin), Grüning (I Braunschweig), Vizefeldwebel, d. Inf.,

Eisenführ (VI Berlin), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Mey, Rüster (Breslau), Vizewachtmeister;

Stürmer, Vizefeldw. (Saarbrücken), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Scheutzow, Vizefeldw. (Danzig), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.,

Hempelmann, Vizefeldw. (Celle), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Jaeger, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Weber, Voormann (II Essen), d. Inf.,

Goerke (Graudenz), d. Fußart.;

Troll (Gera), Lusansky (Schneidemühl), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

Regier, Vizewachtm. (Marienburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Steinmann (I Darmstadt), Hintmann (Rendsburg), Schroeter (Rastenburg), Bories (I Königsberg), Scherz (VI Berlin);

Berchtold, Vizefeldw. (Ratibor), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere,

Schaeler, Vizewachtm. (Graudenz), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Prothmann, Vizewachtm. (Bartenstein), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Theuerkauf, Drews, Offiz. Stellvertreter.

Digitized by Google

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Migeod, Lt. im Pion. B. Nr. 3, jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 3, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 24. März 1916, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,

den Hauptleuten:

Urbat d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 18 (I Breslau), jetzt b. Ers. B. desselben, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Bauer d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Schneidemühl), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. Schneidemühl,

den Leutnants der Reserve:

Fitzau d. Inf. Regts. Nr. 93 (Torgau), jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Maletzky (Rostock), jetzt b. Ers. B. d. Garde-Füs. Regts., m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Harten (I Hamburg), jetzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 74, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. genannten Regts.,

Mann (II Hamburg).

Der Abschied bewilligt:

Reich, Lt. d. Ref. (Hanau), jetzt b. I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 80,

den Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Baron (Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Insp. Berlin,

Intze (I Berlin).

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 24. Mai 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mörk (Robert) (Leonberg), Lutz (Julius) (I Stuttgart), Deutsch (Eugen), Würth (Adolf) (Eßlingen),

die Vizewachtmeister:

Frey (Josef) (Biberach), Kreß (Hellmut) (Heilbronn), Müller (Alfred) (Leonberg),

Dietrich (Hermann) (Reutlingen), Rammenstein (Kurt), Schuler (Richard) (II Stuttgart);

Wiedmeyer (Wilhelm) (Leonberg), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Baumann (Karl) (Ellwangen), Metzger (Karl), Mutschler (Ernst) (Eßlingen),

Wittkowski (Franz) (II Stuttgart), Nesch (Emil) (Ulm);

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Baumeister (Emil), Weinbrenner (Friedrich) (Eßlingen), Vizefeldwebel;

Hepp (Alfons), Fähnr. im Inf. R. Nr. 124, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Eisenlohr (I Stuttgart), Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 65, zum Hauptm. in diesem Regt.,

Düren (Ulm), Oblt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 19, zum Rittm. in diesem Regt.,

Mayser (Ulm), Lt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 19, zum Oblt. in diesem Regt.,

Müller (Ernst) (I Stuttgart), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 125;

zu Leutnants der Reserve d. Feldart. Regts. Nr. 65:

die Vizewachtmeister:

Meyer-Leverkus (Karl) (Mergentheim), Happold (Fritz) (I Stuttgart), Schweitzer (Robert) (II Stuttgart) in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gesswein (Adolf) (Ludwigsburg), Schunger (Hans) (Biberach), Maier (Reinhold) (Gmünd),

Frommann (Hans) (Reutlingen), Erhardt (Heinrich) (Ulm);

Ehrlinger (Johannes) (Rottweil), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Bohrer (Albert) (II Stuttgart), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter),

Wolf (Paul) (II Stuttgart), Vizefeldw.

Schwarz (Albert) (Ravensburg), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Künle, Unt. Apoth. d. Ref. beim Fest. Laz. I Ulm, zum Ob. Apoth. d. Ref. ernannt.

Digitized by Google

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

das Eichenlaub zum Orden pour le mérite: dem Gen. d. Art. v. Scholtz, dem Gen. Lt. v. Böckmann;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. z. D. Jaegerschmid;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Ob. St. Apoth. a. D. Dr. Schultz in Berlin, dem Garn. Verw. Dir. a. D., Rechn. Rat Schmidt in Deutsch-Eylau, dem Proviantmeister a. D. Graef in Wiesbaden.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

13. Juni. In starken Feuerwellen bekämpften sich die Artillerien im **Ypern-Bogen** und südlich der **Douve.**

Westlich von **Warneton** kam mittags ein englischer Angriff in unserem Vernichtungsfeuer nur an wenigen Stellen aus den Gräben; die vorbrechenden Sturmwellen wichen in unserer zusammengefaßten Infanterie- und Artillerieabwehr unter Verlusten zurück. Abends **scheiterte** dort in gleicher Weise ein **erneuter Angriff der Engländer.**

Westlich der Straße **Arras—Lens** lag morgens heftiges Wirkungsfeuer auf unseren Stellungen. **Starke englische Kräfte,** die auf dem Nordufer des **Souchez-Baches** angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden **in kraftvollem Gegenstoß geworfen.** In nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsere Stoßtrupps eine noch verbliebene Einbruchsstelle ein.

14. Juni. Sowohl in **Flandern** wie im **Artois** war nur in einigen Abschnitten der **Artilleriekampf** stark. Östlich von Ypern sprengten wir mehrere Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. Zu kleinen Vorfeldkämpfen kam es südlich der Douve; die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe Kronprinz.

13. Juni. In einzelnen Abschnitten der Aisne-Front, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhafte Feuertätigkeit.

14. Juni. Bei **Vauxaillon** (nordöstlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an; sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

---

14. Juni. Ein **Geschwader unserer Großflugzeuge** erreichte gestern mittag **London,** warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starken Abwehrfeuers und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

14. Juni. Die Gefechtstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen.

Die **russischen Flieger** sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie stießen mehrfach über unsere Linien vor; seit Anfang Juni wurden **fünf abgeschossen.**

Bombenabwurf auf Tuckum wurde gestern durch Luftangriff auf Schlok vergolten.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. Juni. Vor dem **Westausgang des Englischen Kanals** und im **Atlantischen Ozean** wurden neuerdings durch unsere U.-Boote u. a. vernichtet: der englische bewaffnete Dampfer „Clan Murray" mit 6500 t Weizen, drei Offiziere des Dampfers wurden gefangen genommen; ein größerer englischer bewaffneter Dampfer unbekannten Namens. Durch weitere Versenkungen gingen u. a. verloren: 9000 Fässer Schmieröl, 10 000 Sack Wachs nach Frankreich und weitere 1500 t Weizen.

Unsere U.-Boote im **Mittelmeer** versenkten neuerdings **sieben englische Dampfer** und **zehn italienische Segler** mit insgesamt 33 370 t. Es waren die bewaffneten Dampfer „Don Diego" (3632 t) mit Stückgut von Cardiff nach Alexandrien, „Ampleforth" (3873 t) mit Kohle von Cardiff nach Alexandrien, „England" (3798 t) mit Kohle von Cardiff nach Malta, „Manchester Trader" (3938 t), „Elmmoor" (3744 t) mit 5700 t Weizen von Karachi nach Livorno, der Dampfer „Umaria" (5317 t) mit unbekannter Ladung von Calcutta nach Marseille und das Lazarettschiff „Dover Castle" (8271 t), das mit zwei großen Dampfern der

Digitized by Google

Union-Castle-Linie von zwei Zerstörern geleitet im Konvoi fuhr. Die versenkten italienischen Segler waren „Hebronia Maria Antonia", „Vinzenzino", „Rosina", „Natale Monaco", „S. Antonio di Padua", „Diego Ruszo", „Angelo Padre", „Luigi", „Maria Guiseppa" und „Rosa M."

Berlin, 13. Juni. In den **Sperrgebieten** um England sind durch die Tätigkeit unserer U.-Boote **20 100 Br. R. T. versenkt** worden. Unter den Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Phemius" (6699 Br. R. T.) mit 9700 t Stückgut von England nach Indien, der französische Segler „St. Hubert" mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer „Golden Hope" und „Virgilia"; von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stückgut, sowie Tran und Fischbein nach England. Eines unserer U.-Boote hatte mit einer **Segler-U.-Boots-Falle** bei den Hebriden ein Gefecht, wobei das U.-Boot mindestens vier Treffer auf der U.-Boots-Falle erzielte. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 13. Juni. Wie aus den jüngsten Feindberichten hervorgeht, ist es abermals die italienischerseits oft beklagte Witterungsunbill, die auch in den letzten Tagen die italienische Stoßkraft nicht zu machtvollerer Entfaltung gelangen läßt. So vermochte auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** der Gegner gestern erst nach Einbruch der Dunkelheit seine Angriffe wieder aufzunehmen, die er zuerst im Zebio-Gebiet und nach Mitternacht auch gegen den Monte Forno und die Grenzhöhen ansetzte. Unsere alpenländischen Truppen schlugen den Feind zurück. Er erlitt — namentlich am Nordflügel seiner Angriffsgruppe — sehr schwere Verluste. Bei der Isonzo-Armee stellenweise lebhafterer Geschützkampf.

Wien, 14. Juni. Auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** gestern nur Geschützkampf. Sonst nichts zu melden.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 13. Juni. Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im **Cerna-Bogen** und in der Gegend des **Moglena-Gebirges** an Stärke zunahm. Lebhafte Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardar-Tal. Südlich von Doiran brachten unsere Erkundungsabteilungen zwei Selbstladegewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Leutnant v. **Eschwege** schoß in einem Luftkampf, der nördlich der Insel Thasos stattgefunden hat, seinen neunten Gegner ab, der in die See stürzte.

Sofia, 14. Juni. Vormittags heftiges feindliches Artilleriefeuer nördlich von **Bitolia.** Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cerna-Bogen und zeitweilig aussetzendes **Trommelfeuer** auf der **Dobropolje.** Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** heftiges Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front Gefechte von Aufklärungstrupps mit Vorposten.

Rumänische Front.

Sofia, 13. Juni. Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

Sofia, 14. Juni. Infanteriefeuer und vereinzeltes Artilleriefeuer bei Tulcea, Artilleriefeuer bei Isaccea.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 13. Juni, abends. Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die **Festung London** wurde heute von unseren Fliegern **mit Bomben beworfen.**

Berlin, 14. Juni, abends. Südlich der Scarpe ist vormittags ein östlich Monchy nach Trommelfeuer vorbrechender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundungsgefechten an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 10. Juni. An der Kaukasusfront hält die Flieger- und Patrouillentätigkeit an. Da, wo stärkere feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Sicherungslinien vorzustoßen versuchten, wurden sie abgewiesen.

Konstantinopel, 12. Juni. Kaukasusfront. In einigen Abschnitten wurde feindliche Patrouillen- und Aufklärertätigkeit beobachtet. An einer Stelle wurde ein Versuch des Feindes, mit etwa zwei Kompagnien einen Überfall gegen unsere Vorposten zu machen, durch Bomben und Infanteriefeuer abgewiesen.

Digitized by Google

Konstantinopel, 13. Juni. Kaukasusfront. Auf dem linken Flügel an einzelnen Stellen belangloses Gewehrfeuer; ein feindlicher Überfallsversuch von 30 Mann auf eine unserer Aufklärungspatrouillen ist durch Feuer abgewiesen worden.

Sinaifront. Am 11. Juni schwaches Geschützfeuer und Patrouillentätigkeit. Am 12. Juni morgens hat ein erfolgreicher Feuerüberfall unserer Artillerie auf die feindlichen Befestigungslinien stattgefunden.

Italienische Mahnung zu besonnener Einschätzung des Gegners.

In der **„Stampa"** (7. 6.) schreibt der militärische Berichterstatter: Der österreichische Angriff gegen unsere gesamte Karstlinie ist ernster Beachtung wert. Bezeugt er doch die schlagfertige Offensivkraft des Feindes, die durch weitere Abzüge von der Ostfront genährt wird. Bei der letzten Aktion wurden von ihm ein beträchtlicher Teil seiner Infanterie und nicht weniger als 2000 Geschütze eingesetzt. Es handelt sich am Karst um einen regelrechten Belagerungskrieg zwischen zwei gewaltig bewaffneten und befestigten Gegnern. Ein starker Feind liegt uns gegenüber, der fest entschlossen ist, uns mit Macht und List jeden Fuß breit des Geländes streitig zu machen. Man berausche sich deshalb daheim nicht an den bisher errungenen Erfolgen und vergegenwärtige sich stets, in welch einem ungeheuerlichen Ringen wir stehen.

König Konstantin von Griechenland von der Entente zur Thronentsagung gezwungen.

Athen, 12. Juni. (Havasmeldung.) König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes Prinz Alexander abgedankt.

Athen, 12. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Montag vormittag hatte der Oberkommissar der Alliierten Jonnart mit dem Ministerpräsidenten Zaimis eine Unterredung, in welcher er von ihm im Namen der Schutzmächte die Abdankung des Königs und die Bezeichnung eines Nachfolgers unter Ausschluß des Thronfolgers verlangte. Zaimis erkannte die Uneigennützigkeit der Mächte an, deren einziges Ziel die Wiederherstellung der Einigkeit Griechenlands auf Grund der Verfassung sei, erwiderte aber Jonnart, daß ein Entschluß vom König erst am Abend nach Zusammentritt eines Kronrates, bestehend aus den ehemaligen Ministerpräsidenten, gefaßt werden könnte. Trotz der Hetzereien gewisser Agitatoren wurde die Ruhe in den Straßen Athens nicht gestört. Nachdem Zaimis Jonnart den Brief mit der Annahme der Abdankung überreicht hatte, hat der ehemalige König die Absicht ausgesprochen, sich auf ein englisches Schiff zu begeben und über Italien nach der Schweiz zu fahren. Die Truppen, die zur Verfügung des Oberkommissars der Mächte standen, hatten Befehl erhalten, nicht zu landen, bevor der Entschluß des Königs bekannt war.

Athen, 13. Juni. Der Ministerpräsident gab dem Oberkommissar Jonnart die Antwort der Krone in folgendem Brief zur Kenntnis: Herr Oberkommissar! Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch Ihre gestrige Note die Abdankung Seiner Majestät des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nachfolgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten die Ehre, Eurer Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß Seine Majestät, wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht, beschlossen hat, Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen und den Prinzen Alexander als seinen Nachfolger bezeichnet.

Zaimis.

Berlin, 14. Juni. Die Absetzung des Königs Konstantin von Griechenland gelang der Entente auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchgeführt hatte. Französische Truppen der Saloniki-Armee, die nebenbei noch den Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, rückten in Thessalien ein. Die Italiener marschierten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Ententetruppen gemischtes Korps landete bei Ithea an der Nordküste des Korinthischen Golfes, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar der Entente, Jonnart, aber stand vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps bereit, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikt die Neutralität gewahrt hatte und nur den einen Wunsch kannte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erstemal in dem fast dreijährigen Kriege, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch geglückt ist. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgelistet, und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Pressestimmen.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt über die Abdankung des Königs Konstantin: Von einem freiwilligen Entschluß kann hier keine Rede sein. Wenn man jemandes Haus in Brand steckt und der Besitzer es verläßt, so geschieht das nicht freiwillig. Die „Schutz"-Mächte sagen, daß sie die Einheit Griechenlands wieder herstellen wollen. Es gibt aber keine Einheit, denn ein Teil des Volkes hat die Partei der Entente gewählt, und die andere, vermutlich größere Hälfte, wollte dem König treu bleiben. Nun stellen die Schutzmächte die Einheit auf ebenso radikale wie einfache Weise wieder her. König Konstantin muß weg. Seine Anhänger werden vom Militär, das aus dem Ausland kam, zur Ruhe gezwungen, und damit ist die Lage gerettet. Das Vorgehen der Entente ist nichts anderes als eine brutale Anwendung des Grundsatzes: „Macht geht vor Recht" gegenüber einem kleinen Volk, und die Entente behauptet doch, daß sie gerade gegen diesen Grundsatz kämpft, dagegen nämlich, daß die Zufügung von Unrecht gestattet sei, wenn die militärische Notwendigkeit das verlange.

Digitized by Google

Die erzwungene Abdankung König Konstantins hat in Schweden tiefen Eindruck gemacht. **„Nya Dagligt Allehanda"** meint, die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Zuspitzung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückschrecke, um ihre Pläne zu fördern. König Konstantin sei jedoch der Held und die Zukunftshoffnung des größten Teiles des griechischen Volkes und könne wohl mit dem Schweden Engelbrecht sagen: „Einst werde ich wiederkommen!". **„Aftonblad"** schreibt: Die Ententepresse wird sicher die Vollendung des griechischen Trauerspieles als eine der bleibenden Wohltaten der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifeltem Volke, sondern auch an der Menschheit und der Kultur der Welt feiern, aber die Geschichte wird ihr Schlußurteil fällen, und vor seiner Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente sicher den Kürzeren ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schwärzesten Schandflecke der Geschichte unserer Tage. Daß Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anschein zu geben, als handelten sie aus rein ideellen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als eine freche Lästerung göttlicher und menschlicher Gesetze bezeichnet werden.

Die Schweizer Presse erkennt das folgerichtige, mutige Verhalten König Konstantins an und tadelt das Vorgehen der Entente, das durch keine Zwangslage begründet sei.

Die **„Neue Zürcher Zeitung"** kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: Die Bevölkerung, deren Neigung für die Entente vielfach ins Gegenteil umgeschlagen ist, wird diesen offenkundigen Einbruch des Auslandes vielleicht mit weniger ruhigem Blut zusehen, als das Ministerium Zaimis. Anderseits muß man freilich voraussetzen, daß Griechenland, selbst wenn dort Lust zu einer Auflehnung vorhanden wäre, nicht mehr über die dazu erforderlichen Kräfte verfügt. **„Journal de Genève"** schreibt: In der Schweiz hätte man es vorgezogen, wenn es Griechenland überlassen geblieben wäre, seine Verfassungsrechte allein auszuüben. Die ganze griechische Angelegenheit sei bedauerlich und die Alliierten hätten eine schwere Last begangener Fehler zu tragen. Das **„Berner Tagblatt"** zieht anläßlich der jüngsten Ereignisse in Griechenland einen Vergleich mit der Lage der Schweiz. Das Beispiel Griechenlands zeige, daß es eine Grenze gebe, über die hinaus sich ein kleines Volk nichts mehr bieten lassen dürfe.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

Der **„Sun"** (Baltimore) (3. 5.) wird aus Washington unter dem 2. 5. geschrieben: Der Minister des Innern Lane hat Veranlassung genommen, den versammelten Gouverneuren der amerikanischen Einzelstaaten das Schicksal vor Augen zu führen, das dem Verbande und den Vereinigten Staaten von Amerika droht, falls es nicht gelingen sollte, den von den Deutschen geführten U.-Bootkrieg in seinen Wirkungen unschädlich zu machen. Die systematische Zerstörung des Weltschiffsraums durch die deutschen U.-Boote hat einen Umfang angenommen, der die Existenz von Großbritannien und Frankreich und damit auch die Vereinigten Staaten auf das ernstlichste bedroht. Die Weltschiffstonnage kann heute auf 50 Millionen Tonnen geschätzt werden. Während im Jahre 1916 etwa 2 Millionen Tonnen oder monatlich 152 000 t durch den Krieg vernichtet worden sind, versenken gegenwärtig die deutschen U.-Boote wöchentlich eine wesentlich höhere Tonnenzahl. Minister Lane hat die Gouverneure ersucht, das Volk in ihren Amtsbezirken auf einen langen, opferreichen Krieg vorzubereiten. Jede Hilfsquelle, jedes Hilfsmittel, über die das Land verfügt, müsse aufgehoben werden, solange die Hoffnung bestehen soll, diesen Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Von Deutschland muß das amerikanische Volk lernen, welche Opfer der größte Krieg erfordert, den die Weltgeschichte bisher gekannt hat.

*

Paris, 12. Juni. (Havas.) Der Postdampfer „Sequana" (5557 Br. R. T.), von der Compagnie Sudatlantique, ist am 3. Juni 2 Uhr morg. im Atlantischen Ozean torpediert worden. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermißten beträgt 190.

Washington, 13. Juni. (Reuter.) Ein deutsches U.-Boot hat den bewaffneten amerikanischen Dampfer „Petrolite" (3710 Br. R. T.) versenkt. Zwanzig Mann sind gelandet; zwei besetzte Boote werden vermißt.

Kopenhagen, 13. Juni. Wie das Ministerium des Äußern mitteilt, ist der dänische Dampfer „Hafnia" auf der Reise von England nach Gibraltar in der Bucht von Biscaya versenkt worden. Der dänische Dampfer „Lilly", auf der Reise von Westafrika nach Dänemark mit Erdnüssen, ist an der portugiesischen Küste versenkt worden.

Christiania, 13. Juni. Das Ministerium des Äußern teilt mit: Dampfer „Briod" von Porsgrung (1062 t) wurde am 11. Juni nachmittags versenkt. Die Besatzung ist in Lerwick gelandet. Dampfer „Sörland" von Haugesund (2472 t) wurde 160 sm von Ouessant versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — Generalkonsulat Bilbao meldet: Dampfer „Tordenvore" von Farsund (1565 t) wurde am 9. Juni versenkt. Die Besatzung, 18 Mann, ist in Vigo angekommen.

London, 14. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 Schiffe unter 1600 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden erfolglos angegriffen. Sechs Fischerfahrzeuge wurden versenkt.

Petersburg, 13. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Regierung ordnete vom 14. Juni ab eine Neumusterung aller bisher vom Heeresdienst Befreiten an.

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

I.

Den 12. Juni 1917.

Von den Ereignissen des laufenden Jahres, aus denen die gegenwärtige Kriegslage hervorgegangen ist, überragen drei alle übrigen an Bedeutung: Die

Digitized by Google

Revolution in Rußland, der uneingeschränkte Tauchboot-(U.-Boot-)krieg und die englisch-französische Offensive im Westen.

Die in der Mitte des Monats März in Rußland ausgebrochene Revolution hat, wie vorauszusehen war, die Offensivkraft dieses Landes für längere Zeit lahmgelegt und zunächst einen fast vollständigen Stillstand der Kriegführung im Osten zur Folge gehabt. Die inneren Zustände in jenem Lande sind chaotisch, niemand kann vorhersehen, ob, wann und in welcher Weise es gelingen wird, einige Ordnung wiederherzustellen, zumal das Gespenst der Hungersnot vor der Tür steht. Im russischen Heere haben sich alle Bande der Disziplin gelöst, die Mehrzahl der höheren Führer und zahlreiche Offiziere sind vertrieben oder freiwillig ausgeschieden, und die gebliebenen sind machtlos. In Brussilow hat das Heer zwar zurzeit noch einen energischen Oberbefehlshaber, in Kerenski einen ebensolchen Kriegsminister. Aber ersterer hat mehr Gegner als Freunde, letzterer ist ein Fremdling in militärischen Dingen, beide werden sich schwerlich lange behaupten. Mit der Möglichkeit, daß hier oder da sich Teile des russischen Heeres noch einmal zu feindlichem Handeln aufraffen, werden wir gleichwohl rechnen müssen. Jeder derartige Fall wird bei unseren anderen Gegnern die Hoffnung erwecken, daß ihre heißen Bemühungen, sich die wertvolle Hilfe der Russen weiterhin zu sichern, doch noch Erfolg haben werden. Die aber haben mit sich selbst genug zu tun und werden froh sein, wenn wir ihnen Ruhe zur Überwindung ihrer inneren Schwierigkeiten gewähren.

Den Tauchbootkrieg haben wir in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn seit dem Februar d. Js. dadurch verschärft, daß wir, entsprechend dem von England seit zwei Jahren durch Absperrung der Nordsee ausgeübten und trotz seiner Völkerrechtswidrigkeiten von den anderen Staaten hingenommenen Verfahren, das die feindlichen Küsten in einer gewissen Entfernung umgebende Meer für Kriegsgebiet erklärten und seitdem das Recht in Anspruch nehmen, alle Handelsschiffe, gleichviel welcher Nationalität, die wir in diesem Gebiet antreffen, ohne vorherige Warnung feindlich zu behandeln. Vor dem Februar d. Js. hatten unsere Tauchboote ihre kriegerische Tätigkeit in schonender Rücksichtnahme auf die Interessen der neutralen Staaten nur nach den einschränkenden Grundsätzen des Kreuzerkrieges ausgeübt. Schon diese Tätigkeit war unseren Gegnern, die durch sie im Jahre 1916 immerhin 2,6 Millionen Brutto-Registertonnen Schiffsraum verloren, empfindlich fühlbar geworden. Durch die erweiterte Verwendung unserer, inzwischen wesentlich vermehrten und vervollkommneten Tauchboote haben sich jedoch deren Erfolge derart gesteigert, daß in den drei Monaten Februar, März und April d. Js. unseren Feinden 2,8 Millionen Tonnen durch Versenkung von Handelsschiffen entzogen wurden, also mehr als im ganzen Jahre 1916 und ungefähr soviel, wie der Schiffsraum der ganzen französischen und italienischen Handelsflotte zusammen vor dem Kriege betrug, und zwar steigerten sich die Verluste von 781 000 Tonnen im Februar auf 1 091 000 im April. Das Gesamtergebnis des Monats Mai ist noch nicht amtlich bekanntgegeben, nach den bisher vorliegenden Einzelnachrichten scheint es jedoch dem des April ähnlich zu sein, obgleich naturgemäß die Zahl der feindlichen Handelsschiffe auf dem Meere abnimmt, je mehr von ihnen versenkt werden. Wie denn auch nicht übersehen werden darf, daß der Schaden, den unsere Feinde durch die Tauchboote erleiden, nicht nur in dem Verlust von Handelsschiffen, sondern auch darin besteht, daß eine große Zahl von feindlichen und neutralen Schiffen der Gefahr wegen den Verkehr einstellt. Ein wirksames Mittel, die U-Boote unschädlich zu machen oder auch nur ihre Wirksamkeit wesentlich zu vermindern, haben unsere Gegner bisher nicht gefunden, werden es auch nach menschlichem Ermessen, wenigstens in absehbarer Zeit, nicht finden. Unsere Verluste an Tauchbooten sind bisher gering und werden der Zahl und Beschaffenheit nach durch die inzwischen geschaffenen neuen Boote übertroffen.

Die Wirkungen, die der Tauchbootkrieg auf die wirtschaftlichen Zustände der feindlichen Länder ausübt, sind derart, daß sie uns zu weitgehenden Hoffnungen für den Ausgang des Krieges berechtigen. Lange Zeit hat man dort die drohende Gefahr unterschätzt, dann sie abzuleugnen versucht und darüber rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen, wie wir sie gegen die Wirkungen der Absperrung vom Außenverkehr zu unserem Glück getroffen haben, verabsäumt. Die Folge davon ist, daß in jenen Ländern, besonders in England, das in hohem Maße, u. a. für vier Fünftel seines Bedarfs an Brotfrucht, vom Außenhandel abhängig ist, schon jetzt äußerst empfindlicher Mangel an unentbehrlichen Bedarfsgegenständen herrscht, ein Mangel, der einem Notstande nahekommt und bei Fortdauer der Zufuhrbehinderung binnen kurzem sich zu einem ausgesprochenen Notstande steigern wird. Auch wir leiden an vielem Mangel und müssen Entbehrungen tragen, aber wir wissen, daß wir durchhalten können und werden. Ob und wie lange unsere Gegner bei Fortdauer des Tauchbootkrieges hierzu imstande sein werden, darüber bestehen begründete Zweifel, die sich bezüglich Englands auf Grund sicherer Nachrichten zu der Überzeugung verdichtet haben, daß dieser unser erbittertster Feind, wenn nicht vor Einbringung der diesjährigen Ernte, so doch spätestens im nächsten Frühjahr durch Mangel an dem Notwendigsten zur Unterwerfung gezwungen sein wird.

Der Gedanke liegt nahe, daß hierin eine Haupttriebfeder zu dem seit einigen Monaten verstärkt hervortretenden Streben der Engländer nach einem entscheidenden Waffenerfolge zu erblicken ist, um mit seiner Hilfe vor Eintritt der Hungersnot zu einem erträglichen Frieden zu gelangen. Selbst die bisher so sorgfältig vor Gefahr bewahrte Flotte für diesen Zweck einzusetzen, wie verschiedene, namentlich französische Ratgeber, empfehlen, könnte ihnen vielleicht lohnend erscheinen.

Digitized by Google

Ministerverantwortlichkeit und Militärkabinett.*)

Von Geh. Justizrat Prof. Dr. Conrad Bornhak.

Das deutsche Kaisertum ist erwachsen aus drei Gruppen von Befugnissen, die dem Könige von Preußen als erstem unter den Bundesfürsten in seinen Beziehungen zum Bundesstaate verfassungsmäßig übertragen waren, dem Präsidium, dem Bundesfeldherrnamte und dem Oberbefehle über die Marine. Die drei Stellungen werden schon äußerlich in verschiedenen Titeln der Bundes- und Reichsverfassung behandelt, das Präsidium, diejenigen Befugnisse umfassend, die im engsten Zusammenwirken mit dem Bundesrate und zum Teile dem Reichstage und unter Gegenzeichnung des Kanzlers auszuüben waren, im vierten, der Oberbefehl über die Marine im neunten und das Bundesfeldherrnamt im elften. Die Reichsverfassung hat nach Annahme des Kaisertitels durch den König von Preußen nicht nur dem Präsidium den Namen Deutscher Kaiser beigelegt, sondern auch die Befugnisse des Bundesfeldherrn und des Oberbefehlshabers der Marine als solche des Kaisertums bezeichnet. Noch immer tritt aber in der Reichsverfassung der Unterschied der drei Stellungen hervor, indem nach Art. 15 nur die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers als Präsidium der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, der dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt, nicht aber Handlungen des Kaisers als Oberbefehlshaber über Heer und Flotte, die in ganz anderen Titeln der Reichsverfassung behandelt werden. Damit wird die Ausübung der kaiserlichen Kommandogewalt über Heer und Flotte der Deckung durch die Ministerverantwortlichkeit des Reichskanzlers oder seiner Vertreter entzogen. Das persönliche Hilfsorgan des Monarchen bei Ausübung seiner Kommandogewalt über Heer und Flotte ist aber das Militär- und Marinekabinett.

Von besonderer Wichtigkeit wird diese Ausscheidung der Kommandogewalt von der übrigen Regierung für die Ausübung des Offiziersernennungsrechtes.

Aus der Einheit der Land- und Seemacht des Reiches unter dem Oberbefehle des Kaisers folgt an sich, daß der Kaiser, und zwar in Ausübung seiner Kommandogewalt, nicht als Präsidium unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, auch die Organe zu bestimmen hat, die für ihn einen militärischen Befehl auszuüben haben, also das unbedingte kaiserliche Offiziersernennungsrecht. Es dürfte hiernach nur Kaiserlich Deutsche Offiziere geben.

Diese Folgerung wird aber nur für die Kriegsmarine unbedingt gezogen. Hier hat der Kaiser das Offiziersernennungsrecht, wobei er sich der Hilfe des Marinekabinetts bedient. Dagegen hat die Marineverwaltung, die auch einheitlich Sache des Reiches ist, es mit den Vorbedingungen und Mitteln des bewaffneten Einschreitens, mit der Verwaltung im allgemeinen, Verpflegung, Bewaffnung und Ausrüstung im besonderen zu tun. Die Marineverwaltung steht, da der Kaiser auf Grund des Art. 18 der Reichsverfassung das verfassungsmäßige Haupt der Reichsverwaltung ist, unter dem Kaiser als Präsidium und wird unter der obersten Leitung des verantwortlichen Reichskanzlers von seinem Stellvertreter, dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, geführt. Wie die Befugnisse des Präsidiums überhaupt im engsten Zusammenhange mit den beiden anderen Reichsorganen ausgeübt werden, so steht auch die Marineverwaltung gelegentlich der Feststellung des Reichshaushaltes und anderweitig vermöge der sie deckenden Ministerverantwortlichkeit des Reichskanzlers und des Staatssekretärs unter der Aufsicht der gesetzgebenden Körperschaften, namentlich des Reichstages.

Wollte man nunmehr die Ernennung der Marineoffiziere von der ministeriellen Gegenzeichnung des Staatssekretärs im Reichs-Marine-Amte abhängig machen, so bedeutet das zunächst grundsätzlich, daß das kaiserliche Offiziersernennungsrecht aus einem Ausflusse der Kommandogewalt zu einem solchen des Präsidiums wird. Denn nur die Anordnungen und Verfügungen des Präsidiums werden durch die ministerielle Gegenzeichnung gedeckt. Nun könnte man ja meinen, es sei an sich gleichgültig, ob eine kaiserliche Befugnis zu der einen oder der anderen Gruppe kaiserlicher Befugnisse gehört, es ist und bleibt in der einen wie der anderen kaiserliches Recht. Allein die Anordnungen und Verfügungen des Präsidiums stellen solche dar, bei denen die kaiserliche Regierung, durch die Ministerverantwortlichkeit gedeckt, mit den beiden anderen Reichsorganen, namentlich mit dem Reichstage, zu rechnen hat. Die Verschiebung soll ja auch gerade um deswillen erfolgen, um die Ausübung des kaiserlichen Offiziersernennungsrechtes zu ermöglichen. Damit wird die Bindung des Offiziersernennungsrechtes an die ministerielle Gegenzeichnung nicht nur zu einer Beschränkung der kaiserlichen Kommandogewalt zugunsten der kaiserlichen Präsidialrechte, sondern zu einer Beschränkung der kaiserlichen Rechte überhaupt unter entsprechender Erweiterung derjenigen des Reichstages.

Wesentlich anders liegt nun aber die Sache beim Landheere.

Hier ernennt der Kaiser nicht alle Offiziere, sondern nach Art. 64 der Reichsverfassung, der jedoch auf Bayern keine Anwendung findet, nur den Höchstkommandierenden eines Kontingents sowie alle Offiziere, welche Truppen mehr als eines Kontingents befehligen, und alle Festungskommandanten; außerdem ist bei Generalen und den Generalstellungen versehenden Offizieren innerhalb des Kontingentes die Ernennung von der jedesmaligen Zustimmung des Kaisers abhängig zu machen. Die Reichsverfassung betrachtet diese Ernennungsrechte als Ausfluß der kaiserlichen Kommandogewalt und nicht des Präsidiums. Die Ernennungen werden also nicht von einer verantwortlichen ministeriellen Gegenzeichnung gedeckt. Wollte man sie davon abhängig machen, so würde diese Verrückung dieselbe Bedeutung haben wie bei den Marineoffizieren. Zur Gegenzeichnung könnte jedenfalls nicht der preußische Kriegsminister berufen werden, da dieser preußischer und nicht Reichsminister ist. Ein Reichskriegsamt fehlt aber. Man stände also hier vorläufig vor einer Lücke.

*) Mit Genehmigung des Herrn Verfassers und der Redaktion des roten „Tag" der Nr. 126 vom 2. Juni dieser Zeitschrift entnommen.

Digitized by Google

Im übrigen ist aber nach Art. 66 der Reichsverfassung das Offiziersernennungsrecht gar nicht Sache des Reiches, sondern des Einzelstaates. Dasselbe gilt von der unter Ministerverantwortlichkeit zu führenden Militärverwaltung. Nun haben allerdings sämtliche deutsche Einzelstaaten, mit Ausnahme der drei mittelstaatlichen Königreiche, vertragsmäßig durch die Militärkonventionen auf diese Rechte verzichtet, aber nicht zugunsten des Reiches, sondern zugunsten Preußens. Es handelt sich um preußisches Recht über die Grenzen des preußischen Staates hinaus. Der König von Preußen ernennt die Offiziere als preußische im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Bayern, Sachsen und Württemberg, wenn sie auch in Hessen und Mecklenburg nach den Militärkonventionen als großherzogliche bezeichnet werden. Und unter Leitung des preußischen Kriegsministers besteht preußische Militärverwaltung wiederum im ganzen Reiche mit Ausnahme der drei mittelstaatlichen Königreiche.

Die Abgrenzung der auch in Preußen grundsätzlich durch Gewohnheitsrecht der ministeriellen Gegenzeichnung entzogenen Kommandogewalt gegenüber der unter Verantwortlichkeit des Kriegsministers zu führenden Militärverwaltung ist daher Sache des Einzelstaates, soweit nicht etwa die in der Reichsverfassung festgelegten kaiserlichen Kommandobefugnisse in Betracht kommen. Demnach gilt das für ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern, Sachsen und Württemberg umfassende preußische Heer noch heute der Allerhöchste Erlaß vom 18. Januar 1861. Diesem zufolge sollten Armeebefehle und Ordres, welche der König in Militärdienstsachen oder Personalangelegenheiten erließ, ohne Gegenzeichnung ausgefertigt werden. Enthielten dagegen die Ordres Bestimmungen, die auf den Militäretat von Einfluß waren oder andere Zweige der Militärverwaltung betrafen, so bedurften sie zwar der Gegenzeichnung des Kriegsministers, waren aber dem Heere ohne Gegenzeichnung bekannt zu machen. Offiziersernennungen standen hiernach in Preußen nicht unter ministerieller Gegenzeichnung. In den deutschen Mittelstaaten war der Brauch entgegengesetzt.

Als Hilfsorgan bei Ausübung der königlichen Kommandogewalt bestand das Militärkabinett, das jedoch mit der Abteilung des Kriegsministeriums für persönliche Angelegenheiten verbunden war. Durch Kabinettsordre vom 8. März 1883 wurde aber die Abteilung für persönliche Angelegenheiten vom Kriegsministerium getrennt und ging von da ab allein im Militärkabinette auf.

Eigentümlich ist dabei die Stellung der vier einzelstaatlichen Kriegsminister, besonders des preußischen. Der Heereshaushalt wird vom Reiche, also unter Mitwirkung und Zustimmung von Bundesrat und Reichstag, aufgestellt, nur die Spezialisierung des bayerischen Sonderhaushalts ist Bayern unter Mitwirkung des bayerischen Landtages vorbehalten. Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Heerwesens steht nur dem Reiche zu. Der preußische Kriegsminister ist also ständig auf das Zusammenwirken mit dem Reichstage angewiesen. Aber soweit eine politische Ministerverantwortlichkeit gegenüber der Volksvertretung in Frage kommt, kann der preußische Kriegsminister eine solche gegenüber dem Reichstage gar nicht haben. Denn er ist preußischer Minister und erscheint im Reichstage nur als preußischer Bundesratsbevollmächtigter, gebunden an die Instruktionen seiner Regierung. Eine politische Ministerverantwortlichkeit könnte nur gegenüber dem preußischen Landtage bestehen. Der besitzt aber in Heeresachen keine Zuständigkeit mehr. Dasselbe gilt entsprechend vom sächsischen und württembergischen Kriegsminister. Nur in Bayern liegt die Sache etwas anders, da der bayerische Heereshaushalt im einzelnen unter Mitwirkung des bayerischen Landtages festgestellt wird.

Dadurch, daß vor allem der preußische Kriegsminister mit dem Reichstage zusammenarbeiten muß, wird er genötigt, ihm in Heeresachen Rede und Antwort zu stehen. Das erweckt den Anschein einer politischen Verantwortlichkeit, die grundsätzlich für einen preußischen Minister und ein nur seiner Regierung verantwortliches Bundesratsmitglied gar nicht vorhanden sein kann.

Wenn man nunmehr von Reichs wegen die Offiziersernennungen an die Gegenzeichnung des Kriegsministers knüpfen will, damit der Reichstag jemand hat, der ihm gegenüber die Verantwortung trägt, so bedeutet das nicht bloß eine Verschiebung zwischen kaiserlicher Kommandogewalt und kaiserlichen Präsidialbefugnissen zur Erweiterung der Befugnisse des Reichstages, sondern greift viel tiefer in den verfassungsmäßigen Organismus des Reiches ein.

In der Bindung des Offiziersernennungsrechtes an die kriegsministerielle Gegenzeichnung von Reichs wegen liegt vor allem eine Enteignung einzelstaatlicher Rechte der Kontingentsherrlichkeit zugunsten des Reiches unter gleichzeitiger Erweiterung der Reichszuständigkeit. Dem Einzelstaate wird sein Recht entzogen, die Grenze zwischen Kommandogewalt und Militärverwaltung, soweit nicht kaiserliche Kommandobefugnisse in Frage kommen, nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Das bisher dem Einzelstaate und seinen Kontingentsherren zustehende Offiziersernennungsrecht wird unter die Aufsicht des Reiches, und zwar des Reichstages, gestellt. Den kleineren deutschen Staaten bis zu den Großherzogtümern einschließlich wird ihr verfassungsmäßiges Offiziersernennungsrecht, auf das sie nur vertragsmäßig zugunsten der Krone Preußen verzichtet hatten, das sie aber jederzeit durch Kündigung der Militärkonventionen wieder zur freien Ausübung erhalten könnten, gänzlich entzogen. Damit gehen sie aber auch der wertvollen Gegenleistungen und Zusicherungen verlustig, die ihnen der König von Preußen als Bundesfeldherr und Kaiser mit Rücksicht auf die Ausübung seines Dislokationsrechtes gemacht hat.

Für diese Enteignung einzelstaatlicher Rechte, um die Ausübung einer Reichstagskontrolle über das Kaiserliche Offiziersernennungsrecht zu ermöglichen, bildet aber die Bindung der Offiziersernennung an die kriegsministerielle Gegenzeichnung einen Versuch am untauglichen Gegenstande mit untauglichen Mitteln. Denn ein einzelstaatlicher Minister, der nicht gleichzeitig als Reichskanzler oder Staatssekretär im Reichsdienste steht, kann immer nur seinem Landesherrn und seiner einzelstaatlichen Volksvertretung nach Maßgabe des Landesstaatsrechtes verantwortlich sein. Im Reichstage erscheint er nur als seinem Einzelstaate verantwortliches

Digitized by Google

und nach den Anweisungen seiner einzelstaatlichen Regierung handelndes Bundesratsmitglied. Jeder Versuch, den einzelstaatlichen Kriegsminister für dem Reichstage verantwortlich zu erklären, bleibt daher ein Schlag ins Wasser.

Die Reichsverfassung bildet ein kunstvolles Gefüge, in dem die Lebensbedingungen des Bundesstaates wie der Einzelstaaten einen wechselseitigen Ausgleich gefunden haben. Das geschriebene Verfassungsrecht hat sich dann gewohnheitsrechtlich weiter entwickelt zum Teil in einer Richtung, wie es den Wünschen des Reichstages entspricht. Will man in diesen Bau nach fremden Vorbildern neue Bestandteile einfügen, die in den Gesamtstil nicht passen, so entstehen auf der einen Seite Reibungen und Widersprüche, und auf der anderen wird doch der Zweck verfehlt.

Verschiedenes.

Türkisch. Eine Einführung in den praktischen Gebrauch der türkischen Sprache nebst einem Wörterverzeichnis und einer Karte. W. Padel. (B. G. Teubner, Leipzig 1917. Geb. M. 3,60.) Bei dem in Deutschland vorhandenen Streben, sich Kenntnisse in der türkischen Sprache zu erwerben, um als Offizier, Beamter, Kaufmann, Reisender usw. beim Aufenthalt in dem mit uns befreundeten Reiche sich möglichst schnell einleben und die Psyche des Volkes im direkten Verkehr kennen zu lernen, ist jede Arbeit in dieser Hinsicht mit Freude zu begrüßen. Es führen viele Wege nach Rom, und manche ausführliche und ganz kurz gehaltene Grammatik ist bereits erschienen.

Einen besonders empfehlenswerten Weg hat der literarisch bereits vorteilhaft bekannte Verfasser eingeschlagen, da seine Arbeit die Mitte zwischen Sprachführer und wissenschaftlichem Werke hält; er schreibt für die Praxis, die dabei die Kenntnis früher erworbener Sprachen ausnutzen kann. Er will keine erschöpfende Behandlung der Formenlehre und Syntax geben, sondern betont besonders das im Umgang Erforderliche, wobei von dem Arabischen nur das unbedingt Notwendige aufgenommen ist.

Die Arbeit zeichnet sich durch klare Übersicht und systematische Darstellung aus und führt Schritt für Schritt in jene Sprache ein, die im Anfang so große Schwierigkeiten bietet, an der Hand eines so sicheren Führers jedoch leicht erlernt werden kann. Der Autor hat ja während seines langjährigen Aufenthaltes im Orient als Dragoman, Konsul und später als Bankleiter reiche Gelegenheit gefunden, nunmehr gerade auf das hinzuweisen, was dem Anfänger zu wissen nottut. Getrost darf der letztere ihm folgen, besonders beim Studium der verzwickten Formen des türkischen Verbums. Aber auch hier gilt das Sprichwort: „sahmetssis bal jenmes", d. h. ohne Mühe wird der Honig nicht gegessen.

Die vorliegende Arbeit bedarf keiner weiteren Empfehlung. Die Ausstattung und der Druck, besonders der türkische, ist sehr gut, und die beigefügte Karte sowie das Wörterverzeichnis dürften vielen willkommen sein.

Wenn nachstehend einige Wünsche erwähnt werden, so bilden diese keinen Tadel. Die Ansichten über das zu Gebende sind verschieden! Es betrifft dies z. B. die ausführlichere Erklärung der Hareket-, der Nunation (tenwin), des teschdid oder der Verstärkung (z. B. im Worte ewwel, das im Werke immer mit einem w geschrieben ist), ferner die Yzafet-Konstruktion, die Sonnen- und Mondbuchstaben und die Schreibweise des qaf zum Unterschiede von kef. Eine häufigere Anwendung der Akzente, besonders bei den Unmöglichkeitsformen des Verbums, würde die Aussprache erleichtern. Das Hilfszeitwort „haben" bei bestimmten und unbestimmten Gegenständen, beidemale für „wirkliches Eigentum" und „zufälliges Innehaben", macht dem Anfänger meist große Schwierigkeit. Eine übersichtliche Zusammenstellung von Beispielen in dieser Hinsicht dürfte manchem die Arbeit erleichtern.

Erwünscht wäre, wenigstens vom Standpunkte des Besprechers, die Angabe von Ratschlägen für die erste Lektüre, die Wahl eines Lehrers in der Türkei, die Angabe von Türkizismen, die Anführung von mehr Sprichwörtern, da diese besonders leicht im Gedächtnisse des Lernenden haften, und von möglichst vielen Wörtern über die Wetterbeschaffenheit, da letztere ja in der Unterhaltung, ebenso wie bei uns, eine große Rolle spielt.

Einzelne Druckfehler sind bei der nächsten Auflage zu verbessern, z. B. auf S. 49, 50, 55, 59 und 70 (dort Akzentuierung). Über die Aussprache der Wörter emta, elemek und redscha (emti'a, ejlemek und ridscha) entscheidet Gehör und Ansicht.

Das vortreffliche Buch kann warm zur Beschaffung empfohlen werden. Generalleutnant z. D. Imhoff-Berlin.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine. Juni. Feldmarschall Conrad von Hötzendorfs erste große Stunde im Weltkriege. — Die Jungschützenbewegung im Auslande. — Die Explosionsgefahren, ihre Entstehung und Bekämpfung. (Forts.)

Dänemark. Militært Tidsskrift. 1. Juni. Krigen. LXVII. — Rekylgeværernes taktiske Anvendelse. — De engelske Maskingeværkorps. — Nye Angrebsmethoder under Verdenskrigen.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 9. Juni. Zwei Donau-Übergänge bei Belgrad. — Prinz Eugen am 15. und 16. Juni 1717. Gen. d. Inf. Köveß vom 7. bis 9. Oktober 1915. — Das Seegefecht in der Otrantostraße. — Die Kämpfe im Süden und Osten. (Vom 31. Mai bis 6. Juni.) — Der Krieg im Westen. (Abgeschlossen am 4. Juni.) — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Rundschau. 9. Juni. Die Kriegslage. — Die erste Parlamentssitzung. — Taktische Lehren aus der Westfront. — Der deutsche Heimatluftschutz. — Entwicklung und Zukunft moderner Unterseefahrzeuge.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.
Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung. I.
Ministerverantwortlichkeit und Militärkabinett.
Verschiedenes: Türkisch. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 196

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 197. | **Berlin, Dienstag den 19. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ahrens, Lt.
Berg, Lt.
Beyer, Lt. d. Landw.
Bier, Lt. d. Ref.
Buchholz, Lt. d. Landw.
Dierke, Feld-Hilfsarzt.
Döbbelin, Lt. d. Ref.
Heintz, Hauptm.
Holtz, Lt.
Jahn, Lt.
Kallert, Lt. d. Ref.
Krüppel, Lt. d. Landw.
Langbein, Lt. d. Ref.
v. Maltzahn, Hauptm. a. D.
Moll, Lt. d. Ref.
Müller (Herbert), Lt.
Predeek, Lt. d. Ref.
Riediger, Lt. d. Ref.
Riep, Lt.
Rogalla, Lt. d. Ref.
Sperber, Lt. d. Ref.
Spiegelberger, Lt. d. Ref.
Schatte, Lt.
Schmack, Lt.
Schüddekopf, Hauptm. d. Landw. a. D.
Schürhoff, Lt. d. Ref.
Steinbrink, Feld-Unterarzt.
Steinhoff, Ob. Arzt d. Ref.
Taurke, Lt. d. Ref.
Thulcke, Lt.
Tillmanns, Lt. d. Landw.
Trippe, Lt. d. Landw.
Ulex, Oblt. d. Ref.
Wagner, Lt.
Wrangell, Baron, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 850.

Königlich Württembergische Truppen.

Capler v. Oedheim, Frhr., gen. Bautz, Oberstlt. und Flügel-Adj. Sr. Majestät des Königs.
Eisenhardt, Lt. d. Ref.
Pfeiffer, Hauptm. d. Landw.
Schnorr, Lt. d. Ref.
Steinhilber, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 569 und 570.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 6. Juni 1917.

Frhr. v. Lyncker, Vizewachtm. (Magdeburg) im Kür. R. Nr. 3, zum Lt. d. Ref. dieses Regts. befördert.

Großes Hauptquartier, den 7. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Steiner, v. Breiten-Landenberg, Kröger, Fähnriche im Inf. R. Nr. 25;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Tiedemann (Rostock), Bach (Andernach), Frings (I Cöln), Reeh (Coblenz), Vizefeldwebel,
Eckstein (Brandenburg a. H.), Vizewachtm.,
Vogdt (Höchst), Warnke (Perleberg), Vizefeldwebel;
Klopfer (VI Berlin), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;
Seelmann, Vizefeldw. (Aachen) im Inf. R. Nr. 25, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Fleuringer, Saß, Neurath, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Bock, Ockel im Fußart. R. Nr. 2,
Koch, Böttcher, Mueck, Schoeler, Steinhoff, Pohlman, Moehring im Gren. R. Nr. 5;
Reimer, Vizefeldw. (Neustadt) im Gren. R. Nr. 5, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Ritter v. Schlachta, Fähnr. im Gren. R. Nr. 12, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Plaen, Albrecht, Ziegelroth, Brunzel, Stutterich, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 52;
Westphal, Vizefeldw. (Perleberg) im Gren. R. Nr. 12, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

Keller, Kopp, Unteroffiziere im Jäg. B. Nr. 1;

zu Leutnants der Reserve:

Loertzer, Strehlow, Scharfe (Gumbinnen), Heine (Pr.-Stargard), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Koch (Friedrich) (Wetzlar), Vizefeldw., d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Dehnicke (I Berlin), Polack, Jöhnke, Mildebrath (II Berlin), Rettig (III Berlin), Vizefeldwebel;
Wotschke, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Frhr. v. Willisen im Gren. R. z. Pf. Nr. 3,
Ziefer, Bartels im Feldart. R. Nr. 4;
Laehme, Vizefeldw. (Guben), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Borchert, Vizefeldw. (Woldenberg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Langenfeld, Fähnr. im Gren. R. Nr. 12, in d. Ref. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

Strutz, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 47, zum Fähnr.,
Schwartz (Raimund), Vizefeldw. (Metz), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Hauptleuten:

Ahlmann, Oblt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 23 (Rendsburg),
Weber, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Mannheim);
Rautenstrauch, Oblt. d. Ref. d. Hus. Regts. Nr. 7 (I Trier), zum Rittm.,
Kröger, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Liedtke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

v. Treu d. Inf. Regts. Nr. 153 (III Berlin), früher Lt. in diesem Regt.,
Brüning d. Feldart. Regts. Nr. 4 (Deutz);
Schnieders, Vizewachtm. (Lingen), zum Lt. d. Ref. d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Schmidt (Rudolf) (Hagen), Kolb (Hanau), Vizewachtmeister;
Saar, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 140 (Stettin), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Menz (Glogau), d. Inf.,
Schlotter (I Breslau), d. Pioniere;
Schäfer (II Darmstadt), Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants:

Dirr d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Metz), jetzt im Inf. R. Nr. 135,
Brandt d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 26 (Duisburg),
Gerland d. Landw. a. D. (I Cassel), zuletzt Lt. d. Landw. Jäger 2. Aufgeb. (I Cassel);

Digitized by Google

zu Rittmeistern:

Berger, Oblt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 9 (V Berlin),
Dienst, Oblt. d. Ref. a. D. (V Berlin), zuletzt Lt. d. Ref. d. Ulan. Regts. Nr. 5 (IV Berlin);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Wilke (Karl Friedrich) d. Inf. Regts. Nr. 14 (III Berlin),
Firnhaber d. Füs. Regts. Nr. 86 (I Oldenburg),
Schraub d. Inf. Regts. Nr. 118 (Worms),
Schramm d. Inf. Regts. Nr. 153 (Halle a. S.),
Junkermann d. Ulan. Regts. Nr. 16 (Göttingen).

Ernannt:

Bollmann, Feldw. Lt. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Herbst, Feldw. Lt. (Elberfeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Jahnke, Becker (Rudolf), Lehmann (Friedrich), Kuhlebrock, Fischer (Wilhelm), Gärtner, Wiegmann;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Nehring d. Gren. Regts. Nr. 11 (Hohensalza),
Benne d. Füs. Regts. Nr. 36 (Glatz),
Schmidt (Bruno) d. Feldart. Regts. Nr. 39 (Spandau),
Münzenberg d. Fußart. Regts. Nr. 11 (V Berlin);
Arnold, Oblt. d. Landw. a. D. (II Breslau), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (II Breslau).

Juretschka, Feldw. Lt. (Kreuzburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bieweg (Aschersleben), Liebig (Heidelberg), Hanke (Wohlau), Schabig (Gleiwitz), Fröhlich, Kuntze (Beuthen i. Ob. Schles.), Kokott (Ratibor), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Ernst (II Oldenburg), Zimmermann (Brandenburg a. H.), Grunmach (VI Berlin), Königshagen (Gleiwitz), Schulz (Walter) (bisher Chemnitz), Wilpert (I Breslau), Graßmé (Waldenburg), Kienast (Perleberg), Sobczyk (Gleiwitz), Kutzner (Kattowitz), Widuch (Beuthen i. Ob. Schles.), Gröger (Neiße), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Pitthan (Kreuznach), Schürmann (Stargard), Gnielinski (Beuthen i. Ob. Schles.),

die Vizewachtmeister:

Westermann (I Cassel), Witt (Stettin), — d. Fußart.;
Schad, Vizewachtm. (Limburg a. L.), d. Trains;
Meinicke, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Potyka, Vizewachtm. (Ratibor), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,
Engel, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Koschnik, Kramer, Offiz. Stellvertreter;
Neumann, Oblt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 5 (II Breslau), zum Rittm.;

zu Oberleutnants:

Hupke, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Belgard),
Heß, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 115 (II Darmstadt);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Fahl (bisher II Leipzig) im Feldart. R. Nr. 57, dieses Regts.,
Stege (II Düsseldorf), Weingärtner (II Frankfurt a. M.), d. Feldart.;
Othlinghaus (Siegen), Vizefeldw., d. Fußart.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Senff (Neustadt), Heehs (Bruchsal), Glitza (Graudenz), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 72;
Langer, Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (VI Berlin), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Glaser, Feldw., d. Inf.,
Kieckhaefer, Vizefeldw. (V Berlin), d. Garde-Pion. Bats.

Mangner, Feldw. Lt. (Barmen), zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ilse (Detmold), Frentz (Jülich) im Inf. R. Nr. 68, dieses Regts.,
Gundlach (I Berlin), Klein (Soest), Strüdel (Lörrach), Meyer (Hans) (I Hannover), d. Inf.,
Heinze (IV Berlin), Schlodder (Calau), d. Pioniere;
Klingemann, Vizefeldw. (I Hamburg) im Inf. R. Nr. 155, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Lühn (Münster), Verres (I Dortmund), Duschinsky (Metz), Steffen (Saarbrücken), Grundt (Halle a. S.), Vizefeldwebel;
Steinberg, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Jungwelter, Feldw. (II Bochum),
Skopnik (Lötzen), Sebers (Lingen), Bruer (Hildesheim), Vizefeldwebel;

Jäkel, Vizefeldw. (Glatz) im Inf. R. Nr. 172, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schulte (Kiel), Broder (Detmold), d. Inf.,
Theilling (II Düsseldorf), d. Pioniere,
Buscher (Paderborn), Gunkel (Konitz), d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

Göttel, Alexander, Offiz. Stellvertreter;

Beuing, Vizefeldw. (Schwerin), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,

Fick, Vizefeldw. (Schwerin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Thewalt, Vizefeldw. (II Hannover), d. Pioniere,
Hamminger, Vizefeldw. (Freiburg) im Gren. R. Nr. 110,
Cruse, Vizewachtm. (Freiburg) im Feldart. R. Nr. 50, — d. betreff. Regtr.;

Haese, Lt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 2 (Rastenburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Ehlers (Kiel), Kohl (Coblenz), Benzenberg (Barmen), Thiele (Magdeburg), Läuffer (Naumburg a. S.), Usbeck (Burg), Dalldorf (Altona), Schellenberg (Mannheim), Finger (Worms);

Roth, Vizefeldw. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Schuppert (Hagen), Borgwardt (Rostock), Vizewachtm., d. Feldart.,
Sittmann (Soest), Vizefeldw., d. Pioniere.

Krüger (Albert), Feldw. Lt., zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kersting (Paderborn) im Feldart. R. Nr. 63, dieses Regts.,
Schaper (Halle a. S.), Stengele (Perleberg), Ecker (VI Berlin), Wallner (Bartenstein), Grosse-Nordhaus (Osnabrück), d. Feldart.;

Notti, Vizewachtm. (Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Bettziesche (Naugard), d. Feldart. Regts. Nr. 46,
Jecker (Straßburg), Wessel (Paderborn), d. Feldart.;
Gierke, Vizewachtm. (Stralsund), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Hopf (VI Berlin), Ehleben (Burg), Vizewachtmeister;

zu Feldwebelleutnants:

Brandt, Genrich, Monsky, Weißgerber, Offiz. Stellvertreter.

Auf ihr Gesuch zu den Reserveoffizieren des Kür. Regts. Nr. 2 übergeführt:

die Leutnants:

v. Quistorp im Kür. R. Nr. 2,
Graf v. Schwerin (Hans-Heinrich) in demselben Regt., dieser unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 16. Oktober 1916.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Claudy (Wetzlar), Kirchner (Gelsenkirchen), d. Inf.,
Gasc (Straßburg), Osten (Hagen), Wolff (Friedrich) (Heidelberg), Fuchs (Heinrich) (II Leipzig), d. Fußart.;

Metz, Vizefeldw. (Limburg a. L.), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Ziege, Feldw. Lt. (III Berlin), d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. nach erfolgtem Ausscheiden erteilt.

Befördert:

Braun, Fähnr. im Inf. R. Nr. 158, jetzt im I. Ers. Bat. desselben, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Friederichs, Vizefeldw. (Soest) im I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 55, dieses Regts.,
Heuter (II Hannover), Bornmüller, Mews (Siegen), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
van Baerle, Vizewachtm. (Worms), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Rüberg (Münster), Tintelnot (Detmold), Vizewachtmeister, d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Hoppe (V Berlin), Szymanski, Semtner (Thorn), Adolph (Wiesbaden), d. Fußart.,
Fangauf (IV Berlin), d. Pioniere;
Gerson, Vizewachtm. (Bitterfeld), d. Feldart.

Digitized by Google

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Herrmann (Münster), Adloff (Braunsberg), d. Inf., Döring (I Cassel), Klare (Paderborn), Wolff (Hans) (Flensburg), Pfalsdorf (Geldern), Etschüler (Stockach), d. Fußart;

Hohmann, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Schmidt, Vizefeldw. (Weißenfels), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Seeger, Vizefeldw. (Burg), d. Inf.,

Grell, Chrometzka, Schoenborn, Hornemann, Vizewachtm., d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Brökelschen (Duisburg), Bender (Marburg), Christ (Hersfeld), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Hopf (Meiningen), Bense Neuhaldensleben), Land (Siegburg), Vizefeldwebel, d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Welt (Halle a. S.), d. Feldart.,

Simons (Jülich), d. Trains,

v. Münchow (Erfurt), Schudt (II Frankfurt a. M.), d. Kav.;

Behse, Vizewachtm. (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.

Reinhaus, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 51, zum Fähnr. ernannt und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Befördert:

v. Meer, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 51, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Schmidt (Ernst) (Rostock), Krenkel (II Hamburg), Vizefeldwebel;

Baldinger, Vizefeldw. (Freiburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Merklinger, Unteroff., zum Fähnr., unter Zuteilung zum Inf. R. Nr. 113,

Humbert, Vizefeldw. (II Hamburg), zum Lt. d. Res. d. Fußart.

Befördert:

Berg, Fähnr. im Telegr. B. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent.

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Roeßler, Kirchner, Hamann im Telegr. B. Nr. 1,

Musold im Telegr. B. Nr. 2,

Bohnenkamp, Duill, Stoltz im Telegr. B. Nr. 3;

Wagner, Fähnr. im Jäg. R. z. Pf. Nr. 4, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Riedel, Vizewachtm. (Torgau), zum Lt. d. Res. d. Feldart.,

Seckler, Fähnr. im Inf. R. Nr. 112, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Kramer, Martin, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 113;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stemmle (Bruchsal), im Inf. R. Nr. 112, dieses Regts.,

Fraling (Coesfeld), Thal (II München), Gürge (V Berlin), d. Fußart.;

Sundhauser, Vizefeldw. (Diedenhofen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Bartenwerffer, v. Rauch, v. L'Estocq, Fähnriche im 1. Garde-R. z. F.;

v. Basse, Unteroff. im 4. Garde-R. z. F., zum Fähnr.,

Nölle, Vizefeldw. (Hagen) im 1. Garde-R. z. F., zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Pirl im Inf. R. Nr. 154,

Scheyer im Jäg. B. Nr. 8;

zu Leutnants der Reserve:

Hiller, Vizewachtm. (Insterburg), d. Feldart.,

Trojan, Vizefeldw. (I Königsberg), d. Fußart.;

Elsner, Vizewachtm. (Lauban), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

v. Ferentheil u. Gruppenberg, Fähnr. im Hus. R. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Jordan, Oblt. d. Landw. a. D. (Rastatt), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Saarbrücken), zum Hauptm.,

Nickisch v. Rosenegk, Oblt. d. Res. d. 2. Garde-Drag. Regts. (Liegnitz), früher Lt. in diesem Regt., zum Rittm.;

zu Feldwebelleutnants:

Drope, Netter, Kayser, Grimm, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Haugwitz im Garde-Schützen-B.,

Bailleul im Inf. R. Nr. 42;

zu Fähnrichen:

Kopp, Sonnenburg, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 146;

Digitized by Google

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Baarth d. Garde-Schützen-Bats. (IV Berlin), jetzt im Bat.,

Ziegler d. Fußart. Regts. Nr. 10 (Straßburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Becker (Hermann) (Wetzlar), d. Inf.,

Päper (Stendal), Metzger (Deutz), d. Fußart.;

Fißenebert (II Hannover), Haake (II Oldenburg), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 10, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

Lehnert, Wiecking, Ziegler, Laskowski, Unteroffiziere im Pion. B. Nr. 18.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem K. S. Gen. d. Inf. Edlen v. der Planitz, dem K. S. Obersten Frhrn. v. Oldershausen, dem K. W. Gen. Maj. v. Maur, dem K. W. Oberstlt. Reinhardt;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Garn. Verw. Dir. a. D., Rechn. Rat Schoen;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem K. B. Oberstlt. Danner, dem K. W. Oberstlt. Ammann v. Borowsky, den K. W. Majoren Müller-Löbnitz, v. Brandenstein, v. Schnizer, Völter, dem K. B. Hauptm. Mittelberger, den K. W. Hauptleuten Hahn, Hug, Brandt, Albrecht, Zorer, dem K. W. Rittm. Grafen v. Beroldingen;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Oberfeuerwerker d. Landw. Kunze, dem Unteroff., Hilfsfeuerwerker Gerlach, dem Unteroff. d. Ref. Ohnsmann.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 3. Mai 1917

den Stern zum Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: v. Hofacker, Gen. Lt. und Kom. d. 26. Inf. Div.;

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Tuttmann (Karl), Maj. z. D., Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg (Hermann), Maj. d. Ref. a. D., Krimmel (Karl), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dippert (Ernst), Hauptm., Mächler (Meinrad), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Thomm (Friedrich), Hauptm. d. Ref., Bast (Walter), Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Otto (Hugo), Oblt. d. Ref., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Dörr (Hans), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Mack (Albert), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Bonwetsch (Arnold), Huber (Aleardo), Becker (Heinrich), Lts. d. Ref., an Stelle der ihnen früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Widmann (Karl), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Rall (Hermann), Lt. d. Ref., Jung (Erich), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Fuchsloch (Ulrich), Lt. d. Ref., Dr. Etter (Hermann), St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Dr. Fläcker (Karl), St. Arzt, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Zorer (Eduard), Hauptm. in einer Fliegerformation;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Weiß (Hermann), Lt. d. Ref., Geyer (Karl), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Braunmüller (Max), Jäckle (Artur), Lts. d. Ref., Gunßer (Karl), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Hirsch (Friedrich), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Lang (Richard), Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Bubeck (Friedrich), Lt. d Landw. Trains 2. Aufgeb., Dr. Bosler (Alfred), Ob. Arzt d. Ref.

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: Bazing (Otto), Lt., Forderer (Josef), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Funk (Josef), Lieb (Paul), Prentzel (Richard), Lts. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, Wörrle (Oskar), Lt., Kimpfler (Eugen), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schmidberger (Josef), Lt., Wiedmann (Franz), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Bucher (Otto), Miller (Friedrich), Noltenius (Friedrich), Reuß (Albrecht), Lts. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 13, Mayer (Kurt), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 49, Dordt (Karl), Assist. Arzt d. Ref.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

15. Juni. In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen **Ypern** und **Armentières** gestern 8.30 abends starkes **Trommelfeuer** ein, dem an der ganzen Front englische **Angriffe** folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die

Digitized by Google

unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Hollebeke, Douve-Grund und südwestlich von Warneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich holten Stoßtrupps eines niederrheinischen Regiments am Yser-Kanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der **Artois-Front** griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von **Monchy** an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von **Loos** vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

16. Juni. Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der **flandrischen Front** erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von **Hollebeke** und westlich von **Warneton,** wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde.

An mehreren Stellen der **Artois-Front** kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern morgen die **Engländer** erneut **östlich von Loos** an. Anhaltische und altenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war.

Auch nordwestlich von **Bullecourt** wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heut früh haben sich hier und östlich von **Monchy** neue Gefechte entwickelt.

17. Juni. In **Flandern** war der **Artilleriekampf** abends südöstlich von **Ypern** und nördlich von **Armentières** stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen.

Von **Kanal von La Bassée** bis zur Bahn **Arras—Cambrai** herrschte rege **Kampftätigkeit der Artillerie.** Bei **Monchy** und **Croisilles** setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

15. Juni. Am Chemin-des-Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße **Laon—Soissons** und am **Winterberg** auf.

Unsere Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von **Braye,** westlich der **Suippes-Niederung** und auf dem östlichen **Maas-Ufer** Gefangene und Beute zurück.

16. Juni. Längs der **Aisne** und im **Westteil der Champagne** nahm die **Artillerietätigkeit** abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

17. Juni. An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am **Chemin-des-Dames** brachen abends Sturmtrupps eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes **Hurtebise,** erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit vier Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuertätigkeit rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

16. Juni. Erkundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

15. Juni. Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Luck und an den von Zloczow und Halicz auf Tarnopol führenden Bahnen.

17. Juni. Die Gefechtstätigkeit westlich von **Luck,** südöstlich von **Zloczow** und im **Karpathenvorland** nahm zu. Bei Brzezany wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

17. Juni. In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Digitized by Google

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. Juni. Neue **U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean: Fünf Dampfer und zwei Segler mit 23 000 Br. R. T.**

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Der englische Dampfer „Cavina" (6539 t), der japanische bewaffnete Dampfer „Miyazaki Maru" (8500 t), vollbeladen nach England, der russische Raasegelschoner „Roma" und eine unbekannte französische Bark mit Ölladung nach England.

Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 t Viehfutter, 2100 t Weizen und 1500 t Salzheringe.

Berlin, 15. Juni. Eines unserer **Marineflugzeuge** griff am 14. Juni nachmittags vor der **Themsemündung** einen größeren Dampfer an und versenkte ihn.

Das Marineluftschiff „L. 43" wird seit dem 14. Juni vermißt. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seestreitkräften abgeschossen.

Berlin, 16. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U.-Boote **auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19 500 Br. R. T. vernichtet** worden.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Tankdampfer vom Aussehen „Konakry" mit Öl nach England, ferner ein großer tiefbeladener bewaffneter Erzdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuß vernichtet wurden.

Berlin, 16. Juni. In den Sperrgebieten des **nördlichen Kriegsschauplatzes** sind durch unsere U.-Boote neuerdings **21 300 Br. R. T. versenkt** worden.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Sequana" (5557 t), der englische Dreimastschoner „Detlef Wagner" mit Korkladung sowie drei tief beladene Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein großer Segler mit Stückgutladung nach Frankreich. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbekannt.

Von unseren U.-Booten im **Mittelmeer** wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen **32 316 t versenkt.**

Unter diesen Schiffen befanden sich die vollbeladenen englischen Dampfer „Millicent-Knight" (3563 t) und „Boldwell" (3118 t), welche beide aus ostwärts steuernden Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ „Worcestershire" (7175 t). Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 t versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesicherten Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

Berlin, 16. Juni. Regere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unterwasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachstehende Ergebnisse hatten:

Am 13. Juni belegten **Flugzeuge** den russischen Stützpunkt **Lebara** ausgiebig mit gutdeckenden Spreng- und Brandbomben.

Am 14. Juni wurde die auf der **Insel Runö** (im Rigaer Meerbusen) befindliche F. T.-Station mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Im Haupt- sowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet.

Im Anschluß an diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übriggebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Aufgaben zurückgekehrt.

Berlin, 17. Juni. Eins unserer **Marineluftschiffgeschwader** griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schütze wichtige **Festungen Südenglands** mit beobachtetem guten Erfolge an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff L. 48 von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der genannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Juni. In **Ostgalizien** und in **Wolhynien** hält die vermehrte russische Gefechtstätigkeit an mehreren Stellen an.

Wien, 16. Juni. Russisches Geschützfeuer in **Ostgalizien** stellenweise stärker. Sonst nichts zu melden.

Wien, 17. Juni. An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillengeplänkel. Bei Brzezany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Digitized by Google

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Juni. Bei der Isonzo-Armee keine Ereignisse von Belang. In Kärnten steigerte sich das feindliche **Artilleriefeuer** im **Plöcken-** und **Flitscher-Abschnitt** zu größter Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen am Rombon geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** steigerte sich der **Artilleriekampf.**

Wien, 16. Juni. Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf dem Plöcken-Paß ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzkamm südlich des **Sugana-Tales** entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Zebio-Gebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adamello-Abschnitt bemächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens.

Wien, 17. Juni. Österreichisch-ungarische **Flugzeuggeschwader** warfen im Görzischen auf die italienische Fassungsstelle **Mossa** mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 15. Juni. Mehrere Feuerstürme seitens des Feindes nördlich von **Bitolia** und im **Cerna-Bogen.** Lebhaftes Feuer in der Gegend von Moglena. Zwischen Wardar und Doiran-See nahm das feindliche Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke an.

An der ganzen Front Angriffe von Fliegeraufklärungsabteilungen mit für uns günstigem Ausgang.

Sofia, 16, Juni. Längs der unteren **Struma** zwischen Butkowo und Tachinos-See haben die **Engländer ihre bisher eingenommene vorgeschobene Stellung aufgegeben und sich in ihre Brückenkopfstellung auf dem linken Ufer des Flusses zurückgezogen.** Unsere Truppen haben Ormanli, Dolap Tschiflik, Barakli Dschumaja, Kumli Küpri, Prosenik, Topolowo, Kalendra, Jeni Machle, Beglik Machle, Sal Machle und Takaraska besetzt. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit und erfolgreiche Erkundungsunternehmungen unserer Truppen.

Rumänische Front.

Sofia, 15. Juni. Vereinzeltes Artilleriefeuer bei Tulcea.

Sofia, 16. Juni. Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 15. Juni, abends. In Flandern Feuertätigkeit wechselnder Stärke. Im Artois sind morgens bei Loos und Bullecourt englische Angriffe gescheitert.

Berlin, 16. Juni, abends. In einzelnen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front sowie an der Aisne und in der Champagne lebhafter Artilleriekampf.

Die Vormittagsangriffe der Engländer bei Monchy und östlich von Croisilles wurden abgewiesen; sie haben eine Änderung der Lage nicht herbeigeführt.

Vom Osten nichts Neues.

Wien, 16. Juni. Eines unserer U.-Boote hat am 11. d. Mts. **im Mittelmeer einen englischen Torpedobootszerstörer** der L-Klasse, etwa 1000 t, **versenkt.**

Die englische Offensive in italienischem Urteil.

In der **„Stampa"** (10. 6.) schreibt der militärische Mitarbeiter:

Die strategische Tragweite der neuen englischen Offensive schon heute feststellen zu wollen, wäre voreilig und schließlich auch ziemlich überflüssig, denn bisher hat die Erfahrung in diesem Kriege eigentlich noch immer dargetan, daß die letzten Ziele einer Offensive selbst bei gewaltigen Ausmaßen und glücklichem Gelingen doch niemals erreicht werden. Oder sind zum Beispiel trotz des großen Frühjahrsvorstoßes unserer Verbündeten nicht noch heute die Hauptstützpunkte der Hindenburg-Linie Lens, Douai, Cambrai und Laon in den Händen des Feindes? Wenn auch das Vortreiben eines kräftigen Keiles zur Absprengung des eigentlichen Flanderns von der Liller Gegend als das gegebene Ziel des englischen Vorstoßes erscheint, könnte ihm immerhin auch irgendein anderes gesteckt sein, falls nicht etwa gar (warum auch nicht?) sein einziger Zweck darauf hinausläuft, den an Zahl und Ausrüstung unterlegenen Gegner mit allen seinen Truppen und Geschützen in einem aufreibenden, verlustreichen Kampf zu verstricken, bis vielleicht Brussilow doch noch das Wunder einer neuen russischen Offensive zustandebringt und so durch gleichzeitiges Zusammenwirken aller Kräfte der inzwischen in anhaltendem Kleinkrieg ermattete Feind auf die Knie gezwungen werden kann.

Rotterdam, 19. Juni. Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant" werden die britischen Verluste am 7., 8., 9., 11. und 12. Juni amtlich mit zusammen 521 Offizieren (137 gefallen) und 22 926 Mann angegeben.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 14. Juni. Kaukasusfront. Unsere Aufklärungspatrouillen haben an zwei Stellen überlegene feindliche Aufklärungspatrouillen zurückgeschlagen,

Digitized by Google

wobei der Feind Gefallene und Verwundete verlor. Eine Anzahl Gewehre, Handgranaten und Infanteriemunition wurde erbeutet. Am linken Flügel unbedeutendes Infanterie- und Artilleriefeuer. An einer Stelle fällt noch Schnee.

Konstantinopel, 15. Juni. An der Kaukasusfront am rechten Flügel sind unsere Kräfte in Stärke eines Bataillons beim Zusammenstoß mit dem Feinde in die feindliche Stellung eingedrungen, wobei der Feind 25 Tote verlor und wir einige Beute machten. Am linken Flügel wurden an drei Stellen feindliche Überfälle in Kompagniestärke auf unsere Vorposten unter schweren Verlusten des Feindes an Toten abgeschlagen.

Der uneingeschränkte U.-Bootkrieg.

London, 15. Juni. Die „Morning Post" erfährt aus New York vom 14. Juni, daß die neutralen Länder in Zukunft erst dann Waren aus den Vereinigten Staaten werden beziehen können, wenn die Erfordernisse der Alliierten gedeckt sind. Die Neutralen werden die Ladungen in ihren eigenen Schiffen befördern müssen, und, wenn die Umstände es erfordern, werden neutrale Schiffe gezwungen werden können, auf der Ausreise einen Hafen der Alliierten anzulaufen oder, wenn dies im militärischen Interesse der Vereinigten Staaten für geboten erachtet wird, eine Rückfracht für einen alliierten Hafen mitzunehmen.

Rotterdam, 13. Juni. „Maasbode" meldet, daß die beiden schwedischen Segler „Elianna" und „Edward" gesunken sind.

Stockholm, 13. Juni. Laut „Stockholms Tidningen" ist der schwedische Dampfer „Ada" (2245 t) auf der Fahrt von Göteborg nach Hull, auf der Höhe von Aberdeen gesunken. Der Dampfer hatte Stückgut an Bord.

Rotterdam, 14. Juni. „Maasbode" meldet, daß die norwegischen Fischerfahrzeuge „Alaska" und „Sydkap" versenkt wurden.

Rotterdam, 15. Juni. Der norwegische Dampfer „John Bakke", der von Nordamerika nach Rotterdam fuhr, ist in der Nordsee gesunken. Die Bemannung ist in Lerwick gelandet. Es ist noch nicht bekannt, ob das Schiff torpediert oder auf eine Mine gelaufen ist.

Nach „Maasbode" sind die dänischen Schiffe „Hafnia" und „Lilly", das schwedische Schiff „Ada" und die norwegischen Schiffe „Ybla", „Breid" und „Tordenoore" zum Sinken gebracht worden.

Rotterdam, 15. Juni. „Maasbode" meldet, daß die englischen Dampfer „Pluto" und „Cito" gesunken sind. Das schwedische Motorschiff „Ludwig" mit Erz und Maschinen nach Finnland unterwegs, wurde versenkt. Der russische Segler „Roma" (417 Br. T.) ist gesunken.

London, 16. Juni. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Avenger" ist in der Nacht vom 13. zum 14. in der Nordsee torpediert worden und gesunken. Ein Mitglied der Mannschaft durch Explosion getötet, die übrigen gerettet.

*

Petersburg, 15. Juni. Ein Tagesbefehl des Chefs des baltischen Geschwaders hat den Verlust des U.-Bootes „Bars" von der 1. U.-Boot-Division, das seit dem 16. Mai vermißt wird, bekanntgegeben.

Zur Thronentsagung König Konstantins.

Die militärischen Operationen, welche die Absetzung des Königs Konstantin von Griechenland begleiten, lassen klar erkennen, worauf es den Befreiern und Beschützern der kleinen Nationen bei dieser schmachvollen Vergewaltigung eines kleinen neutralen Staates ankommt. Nachdem infolge der russischen Wirren die Ententemächte glaubten, den Einspruch Rußlands nicht mehr scheuen zu brauchen, verfolgt jede der Schutzmächte rücksichtslos ihre eigenen Ziele. Italien besetzt nicht nur die strittigen albanischen Gebiete, sondern bemächtigt sich auch des reingriechischen Epirus mit der Hauptstadt Janina. Die Franzosen marschieren in Thessalien ein und rauben dem griechischen Volke, dem man jede Zufuhr abgeschnitten hat, auch noch die thessalische Ernte, um es so völlig in die Hand zu bekommen. England aber erweitert seine maritimen Stützpunkte. Im ganzen wollte man die Hand auf die griechischen Bahnen legen, um den gefährlichen Seeweg nach Saloniki nach Möglichkeit abzukürzen, und die durch die deutschen U.-Boote bedrohte Verpflegung der Sarrail-Armee zu schützen. Gleichzeitig aber will man das griechische Heer als Ententesöldner an die Salonikifront pressen, um die englischen und französischen Truppen für die Westfront frei zu bekommen, wo sie so dringend gebraucht werden.

Die überwältigende Mehrheit der Schweizer Presse ist einig in der Verurteilung der Vergewaltigung Griechenlands. Der **„Züricher Tagesanzeiger"** schreibt: „Zur Demütigung fügen die Bedrücker die Beschimpfung, indem sie die Verteidigung der Griechen als verräterisch bezeichnen, und damit zum Verbrechen stempeln wollen; wahrscheinlich um die eigenen Unterdrückungsmaßnahmen als gesetzlich hinstellen zu können." — **„Berner Tagblatt"** schreibt: „Nachdem das arme Land dem Hunger überantwortet worden war, hat man seine Armee desorganisiert, ihm die Waffen genommen, sein Selbstgefühl auf die grausamste Weise verletzt, und heute mischt man sich sogar in die Angelegenheiten der politischen Organisation, indem man den König von seinem Throne stößt." — Der **„Basler Anzeiger"** schreibt: „Der amerikanisch-englisch-französischen Kriegserklärung reiht sich diese skandalöse Tatsache der Vergewaltigung Griechenlands würdig an. Ungefähr in dem gleichen Augenblick, wo Wilson der russischen Regierung schreibt, daß kein Volk gezwungen werden dürfe, die Regierung anzunehmen, die es nicht wolle, verjagt die Entente den König von Griechenland. All das stößt dem Könige zu, weil er neutral bleiben und seinem Volke den Frieden ersparen wollte. Es wird nicht an Franzosen fehlen, die bedauern, daß Frankreich sich dazu hergeben mußte, die Tat auszuführen. Auch dem wohlwollenden Beurteiler will es dünken, als ob einige Männer dieses Land nicht nur immer mehr in Schulden, sondern auch in Schuld verstrickten."

Die **„National-Zeitung"** schreibt: „Die Vergewaltigung eines Landes, nur weil es neutral bleiben und sich nicht nach rechts oder links in den unseligen Krieg hineinzerren lassen wollte, ist eine so schreiende Verletzung

Digitized by Google

des Völkerrechts, daß man kein weiteres Wort darüber zu verlieren braucht. Sie liegt für jeden, der noch einen Funken Rechtssinn und Freiheitsgefühl in sich bewahrt, offen auf der Hand." Die „National-Zeitung" schreibt ferner u. a.: „Was das Gefühl nicht bloß der Neutralen, sondern all jener, die nicht rettungslos der Kriegspsychose verfallen sind, so sehr verletzt, ist der Zwang, mit dem hier ein den Frieden wollendes Volk von jenen behandelt wird, die es in den Krieg gewaltsam hineinstoßen. Und dieses Gefühl steigert sich, wenn man täglich hören muß, daß jene, die solches verüben, Beschützer der kleinen Völker gegen Vergewaltigung sind und ausschließlich das Selbstbestimmungsrecht der Nationen durchsetzen wollen." — Die **„Basler Nachrichten"** schreiben: „Durch die mehrmonatige Blockade, die neben der Stillegung des ganzen Handelslebens auch die Aushungerung von Frauen, Kindern und Greisen bezweckt und bewirkt hat, und durch Massenerschießungen von staatstreuen Bürgern in der neutralen Zone, die an Grauenhaftem nicht einmal von der Aushungerungspolitik gegen das arme Volk übertroffen werden können, wollten sich die Westmächte für allen Widerstand und alle Zähigkeit der Hellenen rächen, ihren Werkzeugen einen Schein von Macht geben, ihre Stärke im Orient zeigen und die griechische Neutralität aus der Welt schaffen, um a posteriori alle Vergewaltigung rechtfertigen zu dürfen."

Bern, 17. Juni. Der **Erlaß König Alexanders an das griechische Volk,** in welchem der König den Wunsch nach neuer Einigkeit und Stärke für Griechenland ausdrückt und erklärt, er werde den von seinem verehrten und vielgeliebten Vater ihm hinterlassenen Auftrag nach den Leitsätzen auszuführen streben, die dessen Regierungszeit zu einer so glänzenden gemacht hätten, in der Überzeugung, daß das Volk, dem Willen des Königs entsprechend, helfen werde, Griechenland aus seiner jetzigen Lage zu befreien, wird von der französischen Presse sehr ungünstig aufgenommen und als Beweis dafür betrachtet, daß König Alexander in die Fußtapfen König Konstantins trete. Die Blätter betonen, die Verfassung müsse wieder in Kraft treten und die am 12. Juni 1915 gewählte, später aufgelöste Venizelistische Kammer wieder berufen werden, die, wie „Temps" schreibt, die Aufgabe haben würde, König Alexander zu bestätigen oder einen anderen König zu bezeichnen. Im Interesse der Sicherheit der Entente und der Freiheit Griechenlands dürfe die königliche Macht erst dann in Griechenland frei ausgeübt werden, wenn die griechische Nationalversammlung ihr letztes Wort gesprochen haben würde. Bis dahin müsse Alexander Zeit haben, zu lernen und zu vergessen; er dürfe niemals ein zweiter Konstantin werden. „Debats" sind mit dem Erlaß sehr unzufrieden und erklären Alexander für einen bloßen Statthalter auf dem erledigten Throne. „Evenement" sagt, die Schutzmächte dürften nicht damit zufrieden sein, nur einen Personenwechsel unter Beibehaltung der früheren Politik erreicht zu haben.

Taktische Betrachtungen über die Stellungsschlachten an der Westfront.

Von Oberst Immanuel.

„Ich hoffe, daß durch Anwendung geeigneter Formen die gleichen Erfolge mit geringeren Verlusten erreicht werden können." Mit diesen Worten beurteilt König Wilhelm I. am 19. August 1870 unter dem Eindruck der Vorgänge von Gravelotte—St. Privat die Notwendigkeit, daß sich die Führung und die Truppe den wechselnden Verhältnissen des Krieges, namentlich den Überraschungen der Technik des Schlachtfeldes, anpassen müsse. Wenn diese Wahrheit bereits durch die Erfahrungen des verhältnismäßig kurzen Krieges 1870/71, der in sich selbst doch keine allzu großen technischen Neuerungen geboten hat, vollauf bestätigt worden ist, so hat der Riesenkrieg unserer Tage geradezu gewaltige Umwälzungen hervorgebracht. Der Übergang vom Bewegungskrieg zum Stellungskampf bildet den ersten Abschnitt des großen Umschwungs, den kein Krieg vergangener Zeiten auch nur in annähernd ähnlicher Weise zeigt. Allein der bloße Begriff des Stellungskampfes schuf keinen Abschluß, sondern ist der Ausgangspunkt der weiteren Entwicklung geworden. Die Waffentechnik, vertreten durch die Ausgestaltung der Artillerieverwendung, des Maschinengewehrs, der Wurfgeschosse (Handgranaten und Minenwerfer), nahm einen solchen Grad der Vernichtungskraft an, daß die Schutzmittel in Gestalt kunstvollster Befestigungs- und Abwehrmaßnahmen aufs höchste ausgebaut wurden. Dazu traten die Technik des Gaskampfes, der Gebrauch des Flammenwerfers, die Neugestaltung des Minenkrieges, die Mitwirkung der Flugzeuge bei Beobachtung, Nachrichtenübermittlung, Gefecht — kurzum, es entstand eine neue Taktik an der Hand der Lehren des Krieges selbst, eine Verschmelzung mit der Technik, wie man sie noch bei Anbeginn des Weltkrieges sich nicht vorstellen konnte.

Der jüngste große Abschnitt des Krieges beginnt mit dem Ringen um die neuen deutschen Stellungen, nachdem Anfang April 1917 die feste Linie östlich Arras—St. Quentin—Höhe des Chemin des Dames—Gegend nördlich und nordöstlich Reims bezogen worden war. Deutscherseits hatte man durch Räumung der alten Sommestellung Bapaume—Péronne—Chaulnes die Bewegungsfreiheit wiedergefunden. Man zwang die Feinde zum Angriff unter Bedingungen, die man sich selbst gewählt hatte und nicht vom Gegner anzunehmen brauchte. So brachte man den eigenen Willen in vollem Umfange zur Geltung und gab der Verteidigung ein taktisches und technisches Übergewicht. Die Form des starren, an Geländepunkte gefesselten Widerstandes wurde verworfen, an ihre Stelle die Beweglichkeit, die Biegsamkeit des Kampfverfahrens gesetzt. Hiermit war indessen keineswegs der Grundsatz gegeben, die vom Feinde beschossenen und bestürmten Stellungen vorderer Linie leichthin zu räumen. Vielmehr trat überall das Streben hervor, auch die vordere Linie hartnäckig zu halten und sie erst aufzugeben, sobald der Zweck erreicht war. Was war aber der Zweck? Die Kampfereignisse vom April und Mai 1917 haben es klar bewiesen. Es galt, dem Feinde

Digitized by Google

die höchsten Verluste bei seinen Stürmen abzufordern und ihn so lange aufzuhalten, als es im Wesen der heutigen Stellungsschlacht liegt. Das planmäßige Aufgeben der vorderen Linie sichert vor allem Zeitgewinn, um die Verfügungstruppen an die richtigen Stellen heranzuholen, wo sie dem weiteren Vorgehen des Gegners Halt geboten oder durch den Gegenstoß dem Feinde die mühsam errungenen Vorteile wieder entrissen. Dazu kam die Möglichkeit, die feindlichen Massen unter umfassendes (konzentrisches) Artillerie-, Infanterie-, Maschinengewehrfeuer zu nehmen, sobald sie sich zum Vorstoß aus der gewonnenen vorderen Linie gegen die Hauptstellung anschickten. So entstand das Hin- und Herwogen der Stellungsschlachten der letzten Wochen, die sich auf unserer Seite durch die Behauptung der Front unter Räumung der unwesentlichen Abschnitte kennzeichnete. Die von uns unternommenen Gegenangriffe waren aus taktischen, technischen, moralischen Rücksichten geboten und standen im Rahmen des von unserer Führung beabsichtigten Kampfzweckes. Weiteres hierüber zu sagen erübrigt sich an der Hand der Tatsachen, die uns den Sieg gegeben haben.

Sehr lehrreich ist das Bild, das sich aus der neuen Kampfweise unserer Feinde widerspiegelt. Wir haben hierbei den Vorteil, daß die sogenannte militärische Kritik bei unseren Gegnern, namentlich in Frankreich, eine recht offene Sprache über Erfolge und Mißerfolge redet, wobei letztere trotz aller Beschönigungen und Vertröstungen die weit überwiegende Hauptrolle spielen. Der Ersatz Nivelles durch Pétain an der Spitze des französischen Heeres dürfte trotz der verschiedenen Ausreden doch auf diese Wahrheit zurückzuführen sein.

Vor allem verdient die Bewertung des Artilleriefeuers auf seiten unserer Gegner eine Betrachtung. „L'artillerie conquiert le terrain, l'infanterie l'occupe." Mit diesem Grundsatz hat Pétain selbst die völlige Umkehr der französischen Schlachtentaktik während der letzten beiden Kriegsjahre bezeichnet. „Die Artillerie ist", so darf man in der Übertragung sagen, „die Hauptwaffe geworden, denn sie erobert das Gelände und zerschmettert den Feind, so daß die Infanterie eigentlich nur noch die Arbeit hat, die niedergelegten Stellungen zu besetzen." Hat sich diese Voraussetzung in den Schlachten von Arras und Reims erfüllt? Offenbar nicht!

Zunächst hat man sowohl bei den Engländern wie bei den Franzosen das Zerstörungsfeuer im Gegensatz zu früheren Schlachten zeitlich wesentlich eingeschränkt und auf wenige Tage bemessen, dafür die Wirkung an sich nach Möglichkeit durch Masseneinsatz an Geschützrohren und Munition zu steigern gesucht. Der Hergang hat dargetan, daß diese Wirkung nicht genügt hat, um den Erfolg in dem erwarteten Umfang zu erzwingen. Die Deutschen vermochten die vom Zerstörungsfeuer betroffenen Abschnitte dank der außerordentlichen Zähigkeit und Nervenkraft der Truppen, wie auch dank der Gründlichkeit der Befestigungsanlagen trotzdem zu halten und wurden nur dort zurückgenommen, wo der eigene Gefechtszweck erreicht war. Von der Niederkämpfung der Verteidigungsartillerien konnte nicht die Rede sein. Sie erwies sich als unbezwingbar und setzte überall der Ausbeutung der ersten Erfolge durch die feindlichen Sturmtruppen ein Ziel. Der Sturm erfolgte bei Engländern wie Franzosen in gewaltigen Massen. Vorauf die nahe aufgeschlossenen, eng gefügten Wellen der Schützeneinheiten, dahinter die geschlossenen Verbände. Die undurchsichtige Wand, die durch das Zerspringen der Gasgranaten und durch die aufgewirbelte Erde der Granateinschläge gebildet wurde, sollte der Sturmtruppe einen Schutz gegen Sicht gewähren und das Herankommen an die vermutlich zerschossenen Schützengräben der Verteidiger erleichtern. Nicht überall hat sich diese Hoffnung erfüllt. Wo der Erfolg eintrat, stellte sich heraus, daß die Verteidigungsartillerie ihre beste Wirkung ausübte, als der Angreifer sich in den besetzten, zertrümmerten Abschnitten einzurichten suchte. Hier wurde er das Opfer der feindlichen Artillerie in besonders nachhaltiger Weise, denn es erwies sich als nicht ausführbar, die nötigen Deckungen schnell genug herzustellen. Das Gelände vor und hinter der besetzten Front war in solchem Maße zerschossen und mit Trichtern durchsetzt, daß ein Nachziehen der Angriffsartillerie nur unvollkommen möglich war und fast überall ganz versagte. So blieb es bei Anfangserfolgen.

Es wird berichtet, daß Engländer und Franzosen die Angriffe bis in alle Einzelheiten hinein für Artillerie und Infanterie vorbereitet und eingeübt hatten. Jeder Einheit, bis herab zur Kompagnie und Batterie war genau bekannt, was sie zu tun hatte. Gleichwohl allgemeine Enttäuschung über den Verlauf! Man sah z. B. bei den Franzosen breite Artilleriefronten vorgaloppieren, um neue Stellungen zu nehmen, aus denen die Erfolge der Sturmtruppen sofort ausgebeutet werden sollten. Natürlich war die Abwehrartillerie bei der Hand und bereitete der allzu verwegen vorgehenden Angriffsartillerie eine schwere Niederlage. „Man erkannte, wie ganz zu Anfang des Krieges," sagt ein Bericht, „Batterien, bei denen Geschütze, Bedienung, Bespannung zusammenbrachen und wirre Trümmer bildeten, während die erschreckten Pferde weithin über das Schlachtfeld jagten."

Die Tanks (Panzerkraftwagen) haben sich nicht bewährt. Sie fuhren in geschlossener Front der Sturmtruppe voraus, um alles vor sich niederzudrücken und den letzten Widerstand zu brechen. Das Gegenteil trat ein. Sie boten der Verteidigungsartillerie wunderbar vorteilhafte Ziele und sanken in der Mehrzahl zerschossen zusammen, bevor sie ihren Zweck erreicht hatten. „Diese Geschwader fuhren mit der stürmenden Infanterie stellenweise unter einem Zwischenraum von nur 50 m in Linie nebeneinander. An solchen Stellen, die besonders zum Durchbruch geeignet schienen, rückten sie sogar in Kolonnen vor." Wie vorauszusehen war, wurde die Mehrzahl dieser 6 m langen, sich langsam vorschiebenden Ungetüme die ersehnte, sichere Beute der deutschen Artillerie. Vor dem Abschnitt einer einzigen deutschen Division wurden bei Berry au Bac 30 solcher Wagen in kurzer Zeit vernichtet.

Die Kampftechnik des Flugwesens zeigte auf unserer Seite ebensolche Überlegenheit wie der Gebrauch der Handgranate. Die Engländer und Franzosen mußten

Digitized by Google

zugeben, daß die deutschen Flieger mit ihren Maschinengewehren einen Zuschuß an Kampfkraft im Infanteriekampf gewährt haben, den sie selbst trotz aller Opfer nicht auszugleichen vermochten. „Diesmal mußte man Schritt um Schritt kämpfen und sich den Weg mit der blanken Waffe, dem Maschinengewehr, der Handgranate öffnen." Wie wenig es unseren Feinden geglückt ist, diese Bahn frei zu machen, hat der Verlauf mit schlagender Kraft bewiesen.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXVII.

(Vom 31. Mai bis 7. Juni 1917.)

Kriegstagebuch.

Allgemeines.

Dem Kaiserlich Deutschen Botschafter in außerordentlicher Mission, Dr. v. Kühlmann, ist der Osmanjéh-Orden erster Klasse verliehen worden, und der Beirat im türkischen Unterrichtsministerium, Geheimrat Schmidt, hat mit dem Minister Schükry Bey eine Studienreise nach Berlin angetreten.

In England hat ein Unterhausmitglied die Regierung um Auskunft über die Höhe der Subsidien ersucht, welche die „Times" von Rußland erhält. Die „Kölnische Zeitung" erfährt aus Christiania, daß die Engländer für Calais und Umgebung im allergrößten Umfange Pachtverträge auf die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen haben. Hiermit würde ein neues Glied jener Kette beigefügt, welche sich von Indien über Kairo, Cypern, Dardanellen-Inseln, durch das Mittelmeer, Gibraltar und das Mutterland bis zu den beabsichtigten Stützpunkten in der russischen Ostsee erstreckt.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Argyrokastro die Ausrufung der Unabhängigkeit Albaniens unter dem Protektorate Italiens. Hierdurch wird ersteres tatsächlich Italien angegliedert und die Adria zu einem italienischen Binnenmeer. Der „Secolo" glaubt, es wäre besser gewesen, die Unabhängigkeit Albaniens durch eine gemeinsame Erklärung aller Alliierten kundzugeben, betont aber, daß diese unzweifelhaft auf ausdrücklichen Wunsch der Alliierten erfolgt sei, während die französische Presse sie nicht ohne Mißtrauen und nur unter Einschränkungen aufnahm.

In Rußland sind die Wahlen zur Konstituante für den 15. bis 30. Juli angesetzt; Ausstände in der Petersburger Kriegsindustrie wurden am 1. Juni gemeldet. Der Offizierkongreß hat sich für die Offensive Rußlands ausgesprochen. Die Anarchie ist im ganzen Lande im Zunehmen begriffen; u. a. verbündete sich die Miliz in Rostow mit Verbrecherbanden und nahm an Plünderungen teil. Das Gouvernement Eriwan wurde von Kurden überfallen, die plünderten, brandschatzten, das gesamte Vieh wegtrieben und den größten Teil der Bevölkerung niedermetzelten; das Militär war gänzlich machtlos. (Stockholm, Haager Meldung, 2. Juni.) Auf dem Kongreß der Abgeordneten von der Front in Petersburg hat der Beirat des Ministers des Auswärtigen über die Desertionen von der Front gesprochen und erklärt, die Zahl der Fahnenflüchtigen umfasse bis jetzt Millionen (?).

Da die russischen Truppen in Frankreich teilweise zu meutern begannen, hat Kriegsminister Kerenski laut Züricher Mitteilung vom 5. Juni telegraphisch die sofortige Erschießung der Meuterer angeordnet.

„Russkoje Slowo" teilt mit, daß zwischen Rußland und Japan vor einem Jahre ein Geheimvertrag für den Fall geschlossen worden sei, daß es zu einem Konflikt zwischen Rußland und den anderen Verbündeten kommen sollte, und in Petersburg soll ein Schriftstück aufgefunden sein, nach dem Poincaré seinerzeit die Defensivverträge in offensive umgestaltet habe.

Die Massenauswanderung aus Sibirien nach Rußland hat derartig zugenommen, daß die Regierung eine Gesetzesvorlage beabsichtigt, um dem einen Riegel vorzuschieben. Es betrifft dies besonders viele bisher verbannte Polen, die jetzt ihr Hab und Gut spottbillig verkaufen, weil sie nicht länger in Sibirien bleiben wollen.

Auch die russische Presse gesteht jetzt den völligen Mißerfolg der jüngsten russischen Siegesanleihe, da die Zeichnungen die Kriegsausgaben kaum für drei Wochen zu decken vermögen („Birschewija Wjedomosti").

In Rumänien soll nach der „Züricher Zeitung" allgemeine Beklemmung herrschen. Der Vorschlag des Sozialistenführers Rakowski betont, die neue Dobrudscha an Bulgarien zurückzugeben.

Ägypten und angrenzende Länder.

Die „Deutsche Levante-Zeitung" (17/1917), bringt eine Notiz über „Kamellazarette in der Wüste", nach der die türkische Militärbehörde bei Kriegsbeginn sofort befahl, die Tiere regelmäßig an den Haltestellen und für die Nachtruhe von Last und Sattel zu befreien. Die trotzdem vorkommenden Wunden werden in den Lazaretten sachgemäß behandelt, das geheilte Kamel wird in der Rekonvaleszentenzeit mit einem besonders hergestellten leichten Sattel ausgerüstet. Bei Operationen werden widerspenstige Tiere mit Vorderbeinfesseln versehen. Lastkamele, die sich auf dem Marsch z. B. einen Beinbruch zuzogen, dürfen nach den Bestimmungen des Korans nicht von den Menschen getötet und zu Nahrungszwecken verwendet werden; im Kampfe gefallene Kamele werden jedoch mit großer Vorliebe verspeist.

Anatolien, Syrien und östliches Mittelmeer.

In der Geheimsitzung des englischen Unterhauses wurde erwähnt, daß von den Schiffen der Entente im Mittelmeer kaum eins der Torpedierung entgehe. — Die Armee Sarrail leidet darunter sehr; der U.-Bootkrieg hat zweifellos auf das Scheitern der Offensive nicht nur in Mazedonien entscheidenden Einfluß gehabt, sondern gefährdet auf die Dauer immer mehr die englische Munitionszufuhr. General Sarrail hat außerdem noch mit steigenden Schwierigkeiten bei der Verpflegung zu kämpfen und soll deshalb die militärische Besetzung Thessaliens beantragt haben, um sich in den Besitz der Ernte zu setzen.

Digitized by Google

Die englische Post nach Indien wird jetzt auch nicht mehr wöchentlich, sondern nur alle 14 Tage befördert, eine Maßnahme, die natürlich als Folge der deutschen U.-Bootgefahr zu betrachten ist. Der Schiffahrtsdienst der Peninsular und Oriental S. Nav. Co. zwischen dem äußersten Osten und Europa soll bis Ende Juni eingestellt werden; dasselbe gilt für den der „Messageries Maritimes". „Pall Mall Gazette" führt zehn Gründe an, warum England die Entscheidung suchen müsse, betrachtet es als höchst ungewiß, ob die Erfolge des U.-Bootkrieges wachsen oder nachlassen werden, und betont, daß Großbritannien jetzt zwar Deutschland an Munition überlegen sei, dies sich aber gerade wegen der U.-Boote ändern könne.

Hamburger Privatnachrichten bestätigen, daß 60 deutsche Offiziere aus allen Bundesstaaten auf Lazarettschiffen nach Saloniki fahren müssen.

Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant" dürfte eine neue Offensive Sarrail nicht mehr lange ausbleiben; sie müsse aber vor dem Beginn der Sommermonate geschehen, da die Truppen im vorigen Jahre schwer unter dem Klima gelitten haben. England könne auch die Sarrail-Armee nicht zurückziehen, weil sonst Griechenland und damit die Zentralmächte die Herrschaft über das Ägäische Meer gewinnen und den Suezkanal sowie ganz Ägypten bedrohen würden. Die kaum 25 000 Mann betragenden Reste des serbischen Heeres hätten nur durch die Drohung, die Ententemächte würden im Weigerungsfalle Serbien völlig aufgeben, nach anfänglicher Weigerung bewogen werden können, weiterzukämpfen. Die Lyoner Presse berichtet, daß das Klima Mazedoniens eine wahre Hölle für die weißen Truppen ist. Das Sumpffieber wütet schwerer denn jemals, so daß sich der Deputierte Pottevin veranlaßt sah, namens des Parlaments bei der hygienischen Kommission den dringlichen Antrag zu stellen, aus Negern, Anamiten sowie einstigen Kolonialsoldaten mehrere Kontingente zu bilden zwecks sofortiger Ablösung der Truppen Sarrails. Untersekretär Justin Godart befürwortete den Antrag nach einer Konferenz mit medizinischen Autoritäten. (Schluß folgt.)

Aus der militärischen Fachpresse.

Strategie, Taktik, die drei Hauptwaffen. Marine.

Jahresbericht. Vortrag über Artillerie-Wissenschaft. Maj. P. G. Sylvan. (Kungl. Krigsvetenskaps — Akademiens Handlingar och Tidskrift. 5/6, 7/8, 9/10, 1917.)

Der am 20. Februar d. J. in der schwedischen Kriegsakademie gehaltene Vortrag bringt unter Ausnutzung bekannter Kriegserfahrungen Betrachtungen über leichte, schwere und Schützengrabenartillerie. Ganz besonders behandelt Verfasser das schwere Geschütz, das in Anzahl und Leistung einer Kritik unterzogen wird. Zahlreiche Tabellen geben einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der schweren Waffe. Verfasser unterscheidet bei den einzelnen Kalibern vier Gruppen von Geschoßgewichten, die vom 15-cm- bis zum 52-cm-Geschütz auseinandergesetzt werden. Ganz besonders wertvoll ist eine Tabelle, aus der man, nach Geschoßgruppen geordnet, Steil- und Flachfeuergeschütze, soweit sie bekannt sind, in ihrer Leistungsfähigkeit vor Augen hat. Nicht minder wertvoll sind errechnete Tabellen über Eindringtiefe von schweren Geschossen in Panzer, Beton, Schotter, Stein usw. Pl.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Vereinigung von Kanonen und Haubitzen. Gen. Lt. z. D. Rohne. (Art. Mon. Hefte. April 1917.)

Die Organisation der Artillerie wird zweifellos nach den Erfahrungen des jetzigen Krieges manche Änderung erfahren. Der Verfasser macht den Versuch, in erster Linie, unter Ausnutzung der Erfahrungen mit den früheren Organisationen, dem Leser ein Bild von der zukünftigen Verteilung der einzelnen Geschützarten im Bereiche des Armeekorps zu geben. Die Ausführungen des erfahrenen Artilleristen verdienen unsere volle Aufmerksamkeit, die hoffentlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß sich ein reger Meinungsaustausch über die Zusammensetzung der Abteilung bald in den A. M. entwickelt. Sch.

Verschiedenes.

Die Großflugzeuge unserer Gegner. Maj. Blümner. (Mitteilungen über Gegenstände des Art. und Geniewesens. Heft 3/1917.)

Der der Kriegstechn. Zeitschrift entnommene Aufsatz gibt einen Überblick über die Bemühungen unserer Gegner, den Mangel an Luftschiffen durch Großflugzeuge zu ersetzen. Ausnahmsweise ist auf diesem Gebiete Rußland (Ingenieur Sikorski) führend gewesen. Sch.

Deutsch-österreichische Kameradschaft. Maj. A. Seeger. (Art. Mon. Hefte. April 1917.)

Der Verfasser liefert nette Beiträge dafür, wie durch verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Infanterie und Artillerie nicht nur die Leistungsfähigkeit beider Waffen in höchstem Grade gesteigert wird, sondern wie dadurch auch das kameradschaftliche Zusammenleben in inniger Weise gefördert worden ist. Dieser kurze Beitrag zur Geschichte des jetzigen Krieges verdient weiteste Verbreitung. Er wird für alle Zeiten ein Beispiel dafür sein, wie innig der Krieg die Söhne Deutschlands und Österreich-Ungarns in herzlicher Kameradschaft zusammengeführt hat. Sch.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Taktische Betrachtungen über die Stellungsschlachten an der Westfront.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXVII.
Aus der militärischen Fachpresse.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 197

Digitized by Google

Sonder-Ausgabe

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 198. | **Berlin, Dienstag den 19. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Beförderungen zu höheren Dienstgraden.

Großes Hauptquartier, den 18. Juni 1917.

Zu Generalleutnants befördert:

die Generalmajore:

Frhr. Thumb v. Neuburg, Kom. d. 8. Kav. Brig.*),
v. Behr, Kom. d. 32. Inf. Brig.

Zu Generalmajoren befördert:

die Obersten:

v. Dassel, Kom. d. Landw. Bez. III Berlin,
v. der Hardt, Kom. d. 2. Garde-Feldart. Regts.,
v. Schönberg, Kom. d. Füs. Regts. Nr. 39,
Rohst in d. 1. Ing. Insp. u. Insp. d. 2. Fest. Insp.,
v. Roeder, Kom. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 2,
v. Uechtritz u. Steinkirch, Kom. d. Hus. Regts. Nr. 17,
Kabisch, Kom. d. Inf. Regts. Nr. 144.

Zu Obersten befördert:

die Oberstleutnants:

v. Wegerer, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 79,
Frhr. v. Preuschen, Kom. d. Kriegsschule in Engers,
v. Massow, Bats. Kom. im Gren. R. Nr. 1,
v. Behr, Bats. Kom. im Garde-Gren. R. Nr. 4,
Dürr, Masch. Gew. Offiz. v. Pl. in Metz,
v. Tayssen, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 94,
v. Dewall, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 74,
Frhr. v. Lyncker, Bats. Kom. im Garde-Gren. R. Nr. 4,
v. L'Estocq, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 145,
v. Bresler b. Stabe d. Drag. Regts. Nr. 20,
Woltag b. Stabe d. 2. Garde-Feldart. Regts.,
Bansi b. Stabe d. Fußart. Regts. Nr. 18.

Den Charakter als Oberst hat erhalten:

Kirchner, Oberstlt. z. D., zugeteilt d. Gen. Komdo. V. A. K.

Zu Oberstleutnants befördert:

die Majore:

v. Warnstedt b. Stabe d. Gren. Regts. Nr. 89,
Witt, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 20,
v. Enckevort, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 156,
v. Nussbaum b. Stabe d. Gren. Regts. Nr. 4,
Dorndorf b. Stabe d. Gren. Regts. Nr. 3,
Bachfeld b. Stabe d. Inf. Regts. Nr. 71,
v. Arnim, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 69,
v. Kropff, Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 61,
v. Grolman, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 21,
Moeller, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 61,
v. Schmid, Lehrer an d. Feldart. Schießschule,
Knorr, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 76,
Rochlitz, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 84,
von Belsen, Abt. Kom. im Feldart. R. Nr. 51,
Mahrenholz, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 11,
Christ, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 1,
Forke, Lindenborn, Lehrer an d. Fußart. Schießschule,
Richter, Bats. Kom. im Fußart. R. Nr. 7,
Schwartz in d. 1. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Pillau,
Wolff in d. 2. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Graudenz N,
Müller, Kom. d. Pion. Bats. Nr. 25,
Jouin in d. 1. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Cuxhaven,

*) Letzte Friedens-Dienststelle.

Digitized by Google

Bodenstein in d. 2. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Spandau,
Krenzlin, Kom. d. Luftschiff. Bats. Nr. 1,
Roethe, Abt. Vorst., zugleich Vorsteher d. Versuchs-Abt. bei d. Verkehrstechn. Prüf. Kom., jetzt beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte eines Abt. Chefs im Kr. Min., unter Ernennung zum Abt. Chef in demselben,
Schroeder, Kom. d. Telegr. Bats. Nr. 5,
Moeger bei d. Zentral-Abt. d. Feldzeugmeisterei.

Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten:

die Majore:

Weitzenmiller b. Stabe d. Fußart. Regts. Nr. 5,
Schemmell in d. 1. Ing. Insp. und Ing. Offiz. v. Pl. in Swinemünde,
Fleck, Mitglied d. Bekl. Amts d. IV. A. K.,
Kiesel, Mitglied d. Bekl. Amts d. XVII. A. K.,
Schreier, St. Offiz. d. Bekl. Amts d. I. A. K.,
Siemers in d. 4. Gend. Brig.,
Worzewski, 2. Adj. d. Chefs d. Land-Gend.,
Berger, Kom. d. Gend. Schule in Wohlau,

die Majore z. D.:

Felsmann, 2. Vorst. d. Art. Depots in Cöln,
Biermann, Kom. d. Landw. Bez. Hameln,
Schroeder, Kom. d. Landw. Bez. Brieg,
Bredau, Kom. d. Landw. Bez. Marienburg,
Schwierz, Kom. d. Landw. Bez. Andernach.

Zu Majoren befördert:

die Hauptleute:

Beckmann, Komp. Chef im Inf. R. Nr. 159, jetzt im Gen. Stabe,
Dunst im Gr. Gen. Stabe,

die Hauptleute und Kompagniechefs:

Hardt im Garde-Gren. R. Nr. 3,
v. Drigalski im Gren. R. Nr. 1,
v. Gellhorn im Gren. R. Nr. 2,
Schwarzkopf im Inf. R. Nr. 55,
Streccius im Inf. R. Nr. 76,
v. Buttlar im Inf. R. Nr. 83,
v. Winning im Inf. R. Nr. 138,
Witte im Jäg. B. Nr. 1,
v. Rauch im Jäg. B. Nr. 10;
Rhein, Hauptm., Mil. Lehrer an d. Haupt-Kad. Anstalt.

Zu Hauptleuten befördert:

die Oberleutnants:

Ullmann im Inf. R. Nr. 19,
Schimmel im Inf. R. Nr. 42,
Briesen im Inf. R. Nr. 64,
Koecher im Inf. R. Nr. 77,
Rabien im Inf. R. Nr. 84,
v. Storch im Gren. R. Nr. 89,
Peliffier im Inf. R. Nr. 98,
Buth im Inf. R. Nr. 155,
Wendorff in d. Masch. Gew. Abt. Nr. 2,
v. Schütz im Feldart. R. Nr. 81,
Graf v. Wiser im Feldart. R. Nr. 84,
Kleinicke im Fußart. R. Nr. 14,
Bönicke im Fußart. R. Nr. 20,
Daltrop im Pion. B. Nr. 7,
Dittmann im Pion. B. Nr. 28,
Böhme, Daltrop im Telegr. B. Nr. 1,
Körting im Kraftf. B.,
Boell in d. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Zu Rittmeistern befördert:

die Oberleutnants:

Frhr. v. Langermann u. Erlencamp im Drag. R. Nr. 5,
Stenzel im Drag. R. Nr. 7,
Frhr. v. Schröder im Hus. R. Nr. 7,
v. der Marwitz im Hus. R. Nr. 10,
v. Görne im Hus. R. Nr. 15,
Müller im Hus. R. Nr. 16,
Feldt im Ulan. R. Nr. 4,
Frhr. v. Carnap im Ulan. R. Nr. 9,
Hapig im Jäg. R. z. Pf. Nr. 6,
Winckler im Jäg. R. z. Pf. Nr. 11,
Frankenberg in d. Train-Abt. Nr. 8,
Pelizaeus in d. Train-Abt. Nr. 11,
Liebelt in d. Train-Abt. Nr. 17.

zu Oberleutnants befördert:

die Leutnants:

v. Lochow im 1. Garde-R. z. F.,
v. Grawert im Garde-Gren. R. Nr. 1,
v. Leipzig im Garde-Gren. R. Nr. 1, kombt. z. Dienstl. bei d. Gew. Prüf. Komm.,
v. Rauchhaupt im Garde-Schützen-B.,
v. Linsingen im Gren. R. Nr. 2,
Gürtler im Gren. R. Nr. 5,
John v. Freyend (Richard) im Gren. R. Nr. 11,
Bethke im Inf. R. Nr. 14,
Weis im Inf. R. Nr. 16,
Hoffmann im Inf. R. Nr. 18,
Lampe im Inf. R. Nr. 20,
Kamps im Füs. R. Nr. 37,
Addicks im Inf. R. Nr. 43,
Hillert im Inf. R. Nr. 44,
Noetzel im Inf. R. Nr. 45,
Muche im Inf. R. Nr. 47,
Mertsching im Inf. R. Nr. 52,
Dannehl im Inf. R. Nr. 54,
Pälzer im Inf. R. Nr. 68,
Noeldechen, Becker (Fritz) im Inf. R. Nr. 69,
v. Klaß im Inf. R. Nr. 75,
Siegmann, Gaaz im Inf. R. Nr. 77,
Roßberg im Inf. R. Nr. 78,
Schierenberg im Inf. R. Nr. 79,
Wagner (Paul) im Inf. R. Nr. 87,
v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Graf von Rechteren-Limpurg im Leibgarde-Inf. R. Nr. 115,
Schacherer im Inf. R. Nr. 136,
Lachmann im Inf. R. Nr. 143,
Briesen im Inf. R. Nr. 149,
Bauch im Inf. R. Nr. 159,

Digitized by Google

Niſſen im Inf. R. Nr. 163,
Meyering im Inf. R. Nr. 166,
Wöhler im Inf. R. Nr. 167,
Schade im Inf. R. Nr. 173,
Tſchierſch im Inf. R. Nr. 175,
Berner im Jäg. B. Nr. 1,
Paſſarge im Jäg. B. Nr. 10,
Schubert an d. Unteroff. Schule in Jülich (jetzt Northeim),
Graf v. Kanitz im 2. Garde-Ulan. R.,
v. Bergmann im 3. Garde-Ulan. R.,
v. Gordon im Kür. R. Nr. 3,
Edler Herr u. Frhr. v. Plotho im Kür. R. Nr. 6,
Richelmann im Drag. R. Nr. 10,
v. Joeſt im Huſ. R. Nr. 7,
v. Eller-Eberſtein im Huſ. R. Nr. 10,
v. Werlhof im Huſ. R. Nr. 17,
Frhr. v. Salmuth im Ulan. R. Nr. 1,
Licht im Ulan. R. Nr. 2,
v. Wedemeyer im Ulan. R. Nr. 3,
Dähne im Ulan. R. Nr. 8,
v. Manſtein im Ulan. R. Nr. 10,
Schlange, Bartels im Jäg. R. z. Pf. Nr. 2,
Weigand im Jäg. R. z. Pf. Nr. 5,
v. Arnim im 1. Garde-Feldart. R.,
Brettmann, Ahrens im Feldart. R. Nr. 1,
Randt im Feldart. R. Nr. 2,
v. Oertzen im Feldart. R. Nr. 10,
Fritzſchen, Metz im Feldart. R. Nr. 18,
Joeſten im Feldart. R. Nr. 22,
Wohlthat im Feldart. R. Nr. 23,
Reichardt im Feldart. R. Nr. 30,
Ketteler im Feldart. R. Nr. 31,
Dyckhoff im Feldart. R. Nr. 34,
Theſing im Feldart. R. Nr. 40,
Wehmeier im Feldart. R. Nr. 43,
Strutz im Feldart. R. Nr. 47,
Piderit, Roſcher im Feldart. R. Nr. 58,
Gittermann im Feldart. R. Nr. 71,
Stommel im Feldart. R. Nr. 73,
von Wild, Marr im Feldart. R. Nr. 76,
Karjus, Voigt im Feldart. R. Nr. 79,
Meyer (Wilhelm) im Fußart. R. Nr. 1,
Standfuß im Fußart. R. Nr. 5,
Fitzlaff im Fußart. R. Nr. 6,
Herr im Fußart. R. Nr. 7,
Paape, Vogel im Fußart. R. Nr. 8,
Schmidt im Fußart. R. Nr. 11,
Ziegler (Heinz) im Fußart. R. Nr. 15,
Bohnſtedt im Garde-Pion. B.,
Schwabe im Pion. B. Nr. 4,
Lohbeck im Pion. B. Nr. 6,
Maſuch im Pion. B. Nr. 17,
Müller im Pion. B. Nr. 18,
Schumacher im Eiſenb. R. Nr. 2,
Graf v. Matuſchka Frhr. v. Toppolczan u. Spaetgen im Telegr. B. Nr. 1,
Theodor in d. Train-Abt. Nr. 4.

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Clees (Siegburg), d. Fußart. Regts. Nr. 9,
Voigt (Adolf) (Duisburg) im Pion. B. Nr. 18, dieſes Bats.;
Höll, Vizewachtm. (Solingen), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Dietrich, Oblt. d. Reſ. d. Inf. Regts. Nr. 137 (Karlsruhe), zum Hauptm.,
Frentzel, Oblt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Gleiwitz), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Bracker (I Bochum), d. Inf.,
Hoffmann (Walter) (Kattowitz), der Fußart.,

die Vizewachtmeiſter:

Rechenberg, Schmidt, Wimmer (I Breslau), Richter (Schweidnitz), Hoffmann (Striegau), d. Feldart.;
Jerns, Vizewachtm. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb.,
Möller, Vizewachtm. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,
Roesner, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Mallmann, Oblt. d. Reſ. d. Feldart. Regts. Nr. 4 (I Cöln), zum Hauptm.;

zu Rittmeiſtern:

Koch (Naumburg a. S.), Döhler (Gera), Oblts. d. Reſ. d. Train-Abt. 4;
Schlüter, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reſerve:

Thedieck d. Inf. Regts. Nr. 55 (Paderborn), jetzt im Inf. R. Nr. 59,
Lattke d. Jäg. Bats. Nr. 8 (Tilſit);

zu Leutnants der Reſerve:

Hagemann (Neuſtadt), Salzmann (Ratibor), Vizefeldwebel, d. Inf.,

die Vizewachtmeiſter:

Bouché (VI Berlin), Koepnick (Neuſtettin) im Feldart. R. Nr. 54, dieſes Regts.,
Blumenſtein (I Eſſen), Zimmer (Emil) (Graudenz), Ankenbrand (Kiſſingen), Schuh (Karlsruhe), v. Conta (Meiningen), Wilkens (II Oldenburg), Ommer (Barmen), d. Feldart.;
Spiegel, Oblt. d. Reſ. d. Train-Abt. Nr. 2 (IV Berlin), zum Rittm.,
Ehle, Vizefeldw. (Sondershauſen), zum Lt. d. Reſ. d. Fußart. Regts. Nr. 11.

Digitized by Google

Der Abschied bewilligt:

Buschmann, Lt. d. Res. (Coblenz),
Hoeppener, Zeug-Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. (VI Berlin).

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jagd (Danzig), Kersken (Geldern), d. Fußart.,
Keller (Wiesbaden), d. Inf.;
Sixt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bartels (Anklam), Becker (Swinemünde) im Gren. R. Nr. 9, dieses Regts.,
Arnholz (Jüterbog) im Inf. R. Nr. 20, dieses Regts.,
Büchner (Darmstadt), Mielinski (Danzig), d. Fußart.

Im Veterinärkorps.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1917.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinäroffizieren:

Schrader (Brandenburg), St. Veter. d. Res. a. D., als Ob. St. Veter.,

als Oberveterinäre:

Keil (St. Wendel), Ob. Veter. a. D. (Beamter),
Schmidt (Paul) (Stralsund), Unt. Veter. a. D.,

als Stabsveterinäre ohne Patent:

Gust (Allenstein), Ob. Veter. a. D. (Beamter),
Staudenmaier (Siegburg), Ob. Veter. d. Res. a. D.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Oberveterinären:

Wenders (Aachen), Ledschbor (I Breslau), Lendle (Schleswig), Veterinäre.

Als Veterinäroffizier für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt:

Dr. Nörner (II Hannover), Tierarzt, als St. Veter.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinäroffiziere befördert:

zu Stabsveterinären:

die Oberveterinäre:

Dr. Laß (V Berlin), Türk (V Berlin), Boeck (Bitterfeld), Nitschke (Hermann) (Cosel), Schwesinger (Gotha), Wisnefsky (Guben), Peters (Ludwig) (Recklinghausen), Markwardt (Schwerin), Jerke (Stendal);

zu Oberveterinären:

die Veterinäre:

Weiß (Fritz) (Aschersleben), Dr. Behnsen (Hannover), Marquart (Karlsruhe), Draeske (Konitz), Kiesel (Magdeburg), Ritter (Karl) (Nienburg a. d. Weser), Dr. Leue (Öls), Goroncy, Milbradt (Posen), Engel (Potsdam).

Als Veterinäroffiziere für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinären:

Müller (Heinrich) (Hannover), Feld-Hilfs-Veter.,

die Unterveterinäre:

Ukley (Deutsch-Krone), Dr. Brenner (Frankfurt a. O.), Dr. Osthof (Mühlhausen i. Th.), Grote (Albrecht) (Schwerin), Ehmer (Stargard), Mattauschek (Waldenburg).

Beamte der Militärjustizverwaltung.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 29. Mai 1917. Henschen, Geh. und Ob. Kr. Ger. Rat b. Stellv. Gen. Komdo. VII. A. K., auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 26. Mai 1917. Heinnicke, Geh. Rechn. Rat, Geh. Registrator im Kr. Min., auf seinen Antrag m. Pens. in den Ruhestand versetzt.

Den 29. Mai 1917. Zu Garn. Verwalt. Inspektoren ernannt:

die Garn. Verwalt. Inspektoren auf Probe:

Darges (Sennelager), Schmidt (Rastatt), Teetz (Schöneberg), Krickhahn (Saarbrücken), Olinski (Graudenz), Weiß (Wahn), Dettmer (Halberstadt), Behrend (Potsdam), Kleintitschen (Metz I), Schmidt (Warthelager).

Den 30. Mai 1917. Erdmann, Proviantmeister in Demmin, auf seinen Antrag m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Den 31. Mai 1917. Reichardt, Kanzlei-Sekr. vom Stellv. Gen. Stabe d. Armee, zum Geh. Kanzlei-Sekr. b. Kr. Min. ernannt.

Amthauer, Garn. Verw. Insp. und Vorst. d. Haus-Verw. d. Kr. Min., zum Garn. Verw. Ob. Insp. befördert.

Den 1. Juni 1917. Olias, Bausekretariatsdiätar b. Bauamt in Döberitz, als Mil. Bau-Sekr. angestellt.

Den 8. Juni 1917. Der Titel Oberzahlmeister verliehen:

den Zahlmeistern:

Schimanski vom Gren. R. z. Pf. Nr. 3, jetzt bei d. Ers. Esk. d. Regts.,
Anders vom Inf. R. Nr. 173, jetzt b. Ers. B. d. Regts,
Noack vom Inf. R. Nr. 85, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.

Digitized by Google

Königlich Bayerische Armee.

München, 5. Juni 1917.

Seine Majestät der König haben Sich Allerhöchst bewogen gefunden, nachstehende Personalveränderungen Allergnädigst zu verfügen:

a) bei den Offizieren:

am 29. Mai

den Oberstlt. a. D. Dobmayr z. Disp. zu stellen;

zu befördern:

zu Hauptleuten mit Patent vom 25. Mai 1917:

die Oblts. a. D. Kaisenberg, Mayer (Ludwig), Stöcklein, Schöpf, Wiener, Hilber, Lauterbach, Rinecker, Graf, End, Junker, Poeschel, Reverdys, Wagner, Lindner, Neumaier,

zum Rittm. m. Patent vom 25. Mai 1917 den Oblt. a. D. Rohe,

zum Oblt. den Lt. a. D. Horadam;

Patente des Dienstgrades zu verleihen:

dem Maj. z. D. Ritter v. Poschinger-Camphausen,

den Majoren a. D. Kleber, Müller (Richard),

dem Hauptm. a. D. Retter, letzterem vom 25. Mai 1917;

zu charakterisieren:

als Oberstlts.:

den Maj. z. D. Kehl,

den Maj. a. D. Harrach,

als Maj. den Hauptm. a. D. Krieg;

am 31. Mai:

zu befördern:

zu Lts. ohne Patent: die Fähnriche:

Voigt d. 16. Inf. Regts.,
Heiß, Schindlbeck, Reiß d. 19. Inf. Regts.,

zu Fähnrichen ohne Patent: die Fahnenjunker, Unteroffiziere:

Glasl, Lidl d. 13. Inf. Regts.,
Liedel d. 19. Inf. Regts.,
Ertl, Windstoßer d. 1. Fußart. Regts.,
Rüßlein d. Eisenb. Bats.;

zu ernennen: zum Fähnr. ohne Patent den Fahnenjunker, Vizefeldw. Lieser d. 2. Pion. Bats.;

b) bei den Sanitätsoffizieren:

am 28. Mai

mit der gesetzl. Pens. z. Disp. zu stellen:

den Gen.Arzt Ehehalt, Chefarzt d. Garn. Laz. Würzburg,

den Ob. St. Arzt Dr. Mann, Regts. Arzt d. 18. Inf. Regts., letzteren unter Verleihung des Charakters als Gen. Ob. Arzt, beide m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Unif.;

den Abschied mit der gesetzlichen Pension zu bewilligen: dem Gen. Ob. Arzt Dr. Rothenaicher, Regts. Arzt d. 16. Inf. Regts., m. d. Erlaubn. z. Forttragen d. bish. Unif.;

zu versetzen: den Assist. Arzt Märkl (Amberg) von d. Ref. in d. aktiven Stand d. 11. Inf. Regts. unter Vorbehalt der späteren Regelung seines Ranges;

zu befördern:

zu Gen. Ob. Ärzten: die Ob. St. Ärzte:

Dr. v. Ammon d. Kr. Min.,
Dr. Liersch, Regts. Arzt d. 5. Feldart. Regts.,
Dr. Hauenschild, Regts. Arzt d. 10. Feldart. Regts.,
Dr. Schönwerth bei d. Insp. d. Mil. Bildungsanstalten, Honorar-Prof. an d. Universität München, sämtliche ohne Patent,

den Ob. St. Arzt z. D. Dr. Schmitt (Gottfried),
zum St. Arzt den Oberarzt a. D. Dr. Bechtold;

zu charakterisieren:

als Generaloberärzte: die Oberstabsärzte:

Dr. Salbey, Regts. Arzt d. 17. Inf. Regts.,
Dr. Benetti, Regts. Arzt d. 8. Chev. Regts.,
den Ob. St. Arzt a. D. Dr. Jacoby;

zu ernennen: zu Feld-Hilfsärzten: die Feld-Unterärzte:

Bildstein eines Landst. Inf. Bats.,
Eidenbühler eines Landst. Inf. Ers. Bats.,
Hock bei einem Feld-Laz.,
Hofmann b. Ref. Laz. Nürnberg IV,
Huber eines Ref. Inf. Regts.,
Klinkenberg bei einer Kr. Laz. Abt.,
Köhler eines Ref. Inf. Regts.,
Kroiß eines Ers. Regts.,
Leschmann, eingeteilt bei einem Inf. R.,
Loë, Lorentz bei einer Kr. Laz. Abt.,
Martz eines Landw. Inf. Regts.,
Müller (Fritz), Nidermaier bei einer Kr. Laz. Abt.,
Numberger, Steinbacher eines Ref. Fußart. Regts.,
Sattler eines Landst. Inf. Regts.,
Scheidemandel, eingeteilt bei einer San. Komp.,
Schenk eines Ers. Inf. Regts.,
Schumann einer Fernsp. Ers. Abt.,
Sichel d. I. Ers. Bats. 6. Inf. Regts.,
Veith bei einem Vereins-Laz. Zug,
Weidner eines Inf. Regts.,
Winkler v. Mohrenfels bei einem Feld-Laz,
Zielaskowski, eingeteilt bei einem Hilfs-Laz. Zug;

Digitized by Google

c) bei den Veterinäroffizieren:

am 2. Juni

zu befördern:

zu Korps-St. Veterinären (überzählig):

die Ober-St. Veterinäre:

Kramer, Regts. Veter. d. 4. Chev. Regts.,

Göbel bei d. Mil. Reitschule,

Dr. van Bömmel, Regts. Veter. d. 2. Feldart. Regts.;

zu ernennen: zu Feld-Hilfsveterinären:

die Feld-Unterveterinäre Forster, Strebl, Glock, Röhrl, Schneider.

Königlich Sächsische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. Mai 1917.

Sager, Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. des Landw. Bez. I Leipzig, behufs Übertritts in K. P. Mil. Dienste d. Abschied bewilligt.

Den 24. Mai 1917.

Güttel, Richter, Kadetten, Obersekundaner d. Kad. Korps, als Fähnriche in d. Armee angestellt, und zwar ersterer im Inf. R. Nr. 133, letzterer im Gren. R. Nr. 100. Die Einstellung erfolgt zunächst beim Ers. Tr. Teil.

Den 31. Mai 1917.

Lepitz, Lt. d. Landw. Flieger-Tr. 1. Aufgeb. d. Landw. Bez. II Leipzig, nach seinem Ausscheiden aus d. K. P. Armee in d. K. S. Armee, und zwar als Lt. d. Landw. mit einem Patent vom 31. Oktober 1915 angestellt.

Den 2. Juni 1917.

Stuck, Lt. vom Pion. B. Nr. 22, zu den Ref. Offizieren d. Bats. übergeführt.

Die Fähnriche:

Pfeiffer im Inf. R. Nr. 105,
Lindemann im Fußart. R. Nr. 12,
Schöne im Pion. B. Nr. 22,
Lindner im Telegr. B. Nr. 7, — zu Lts. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Wagner, Fähnr. vom Ulan. R. Nr. 18, in d. Inf. R. Nr. 103 versetzt.

Die Fahnenjunker:

Helbig im Inf. R. Nr. 102,
Grau im Inf. R. Nr. 103,
Kellermann im Inf. R. Nr. 133,
Gretschel im Inf. R. Nr. 178,
Richter (Woldemar) im Feldart. R. Nr. 64,
Schönherr im Fußart. R. Nr. 19,
Neubert im Pion. B. Nr. 12,
Boetzel, Bartusch, Christer im Telegr. B. Nr. 7, — zu Fähnrichen ernannt.

Kunze, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 179, in d. aktiven Armee angestellt, und zwar als Lt. unter Vorbehalt der Patentierung.

Geipel, Lt. im Inf. R. Nr. 134, d. Abschied bewilligt.

Windel, charakt. Maj. a. D., ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Den 31. Mai 1917.

Kern, Oberfeuerwerker, Offiz. Stellvertreter, zum Feuerw. Lt. befördert unter Vorbehalt der Patentierung.

Im Sanitätskorps.

Den 24. Mai 1917.

Dr. Hofmann, St. Arzt, Friedensstellung Schützen-R. Nr. 108, m. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. d. Abschied bewilligt.

Im Veterinärkorps.

Den 5. Juni 1917.

Däßler, Keller, nichtapprobierte Unterveterinäre (Feldunterveterinäre), für d. Dauer ihrer Verwendung im Kr. Veter. Dienst zu Feldhilfsveterinären ernannt.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 1. Juni 1917.

Befördert:

Müller (Max), Unteroff. im Gren. R. Nr. 123, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 120:

Roming (Karl) (Ravensburg), Kärcher (Richard) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 121:

Munz (Georg) (Eßlingen), Geywitz (Gottlieb) (Rottweil), Buttschardt (Hermann), Hofmann (Josef) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants d. Ref. d. Gren. Regts. Nr. 123:

Hanke (Wilhelm), Trostel (Gustav) (Ellwangen), Kraus (Alois) (Gmünd), Stimmler (Paul) (Horb), Eberwein (Albert) (I Stuttgart), Bundschuh (Josef), Frasch (Eugen), Oßwald (Karl), Sturm (Robert) (Ulm), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

Digitized by Google

zu Leutnants d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 124:

Engst (Josef) (Ehingen), Etti (Friedrich), Walser (Alois) (Ravensburg), Eberhardt (Emil) (I Stuttgart), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

Heber (Alois) (Ravensburg), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 121, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

Hornung (Paul) (Reutlingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 13;

zu Lts. d. Ref. d. 3. (K. W.) Komp. d. K. P. Telegr. Bats. Nr. 4:

Durach (Moritz) (Mergentheim), Plag (Gustav) (II Stuttgart), Vizewachtmeister;

Wiedenmann (Karl) (Reutlingen), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 13,

Pfahl (Otto) (Heilbronn), Vizefeldw., zum Lt. d. Ref. (Inf.);

zu Leutnants der Reserve (Feldart.):

die Vizewachtmeister:

Schieferer (Karl) (Ludwigsburg), Wiedmann (Wilhelm) (Ravensburg), Mayer (Julius) (I Stuttgart), Pecoroni (Josef) (Ulm), Bühler (Otto) (I Stuttgart), Schlenker (August) (Hall);

Kuhn (Eugen) (I Stuttgart), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Breitmeyer (Gustav) (I Stuttgart), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Kieß (Paul) (Ulm), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,

Ade (Hermann) (Reutlingen), Wachtm., zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.

Stuttgart, den 2. Juni 1917.

Karl Gero Fürst von Urach, Graf von Württemberg, D., zum Lt. im Gren. R. Nr. 119 ernannt.

Dederer, vorübergehend z. Dienstl. b. Kr. Min. komdtr. Hauptm., im Frieden im Füs. R. Nr. 122, mit dem 10. Juni von diesem Komdo. enthoben.

Ordens-Verleihungen.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 2. Juni 1917 dem Fürsten Karl Gero von Urach, Grafen von Württemberg, D., Lt. im Gren. R. Nr. 119, **das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone** Allergnädigst zu verleihen geruht:

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 13. Mai 1917

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Berrer (Hermann), Hauptm. im Gen. Stabe;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Scharpff (Albrecht), Maier (Helmut), Lts.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schiefer (Wilhelm), Lt. d. Ref.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 13. Mai 1917 dem Feldmagazin-Insp. Stellvertreter Schaaf (Eugen) bei einem Feldproviantamt die **Rettungsmedaille** Allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 13. März 1917

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Etter (Artur), Maj. d. Landw. a. D., Gramm (Franz), Hauptm. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Bischer (Eberhard), Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., den Lts. Birkmaier (Paul) d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Schmieg (Eugen), d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Widmaier (Hermann) d. Landw Feldart. 2. Aufgeb.

Durch Allerhöchste Ordre vom 30. März 1917

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Glöklen (Erich), Lt in einer Feldflieger-Abt., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Durch Allerhöchste Ordre vom 18. Mai 1917

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Lichtenberg (Max), Hauptm. in einer Gen. Stabs-Stelle d. XIII. A. K.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Sänger (Heinrich), Lt., Banzhaf (Friedrich), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Pfaehler (Richard), Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb., Fuchs (Max), K. P. Ob. Veter., den Lts. Wurm (Theodor) d. Ref., Zillinger (Alfred) d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb., Härle (Wilhelm) d. Ref.

Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Bornemann (Oskar), Maj. und Kom. d. Feldart Regts. Nr. 49;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Ullerich (Adolf), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 124, den Hauptleuten Wolters (Gerhard), Adj. d. 53. Inf. Brig., Zwißler (Julius) im Inf. R. Nr. 120, Bechtle (Richard) d. Ref. im Gren. R. Nr. 123;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Heider (Karl), Ilg (Otto), Richter (Wilhelm), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Ebert (Rudolf), Hornung (Walter), Lts. d. Ref., Hanselmann (Eugen), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. im Gren. R. Nr. 123, Häberle (Otto), Maier (Tiber), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, Becker (Gustav), Lt. im Feldart. R. Nr. 49;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Lts. Mühleck (Paul) d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, Ochs (August), Reiser (Oskar) d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, Schulte (Friedrich) d. Landw. Kav. 1. Aufgeb. im Ulan. R. Nr. 19, Josenhanß (Walter), Lt., Diem (Alfred), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 49, Theinhardt (Hermann), Lt.

Digitized by Google

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hoffmann (Paul), Hauptm.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Schmidt (Gerhard), Lt.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Lts. d. Ref. Wengert (Robert), früher im Inf. R. Nr. 127, Deyhle (Willy), Röck (Gustav), Weber (Hugo).

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Mai 1917

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Löwen und Schwertern: v. Brandenstein (Hermann), Maj. und Kom. d. Inf. Regts. Nr. 121;

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Frhr. v. Lindenfels (Otto), Maj., v. Schnizer (Emil), Maj. und Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 125;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: den Majoren und Bats. Kommandeuren Wolff (Ferdinand) im Gren. R. Nr. 119, Brummer (Richard) im Inf. R. Nr. 121, Kopp (Wilhelm), Hauptm., Metzger (Hugo), Hauptm. a. D. im Gren. R. Nr. 119, den Hauptleuten Gönner (Franz) d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Albrecht (Fritz), Bernhold (Franz), Brandt (Walter), Hug (Rudolf) im Inf. R. Nr. 125, Schäfer (Hans), Hauptm., Tscherning (Otto), Hauptm. im Feldart. R. Nr. 65;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Keinert (Otto), Manz (Richard), Rösch (Eugen), Lts. d. Ref. im Gren. R. Nr. 119, Burkhardt (Adolf), Hermann (Alfred), Lts., Hege (Johannes), Hengstberger (Erwin), Ihle (Georg), Lamparter (Friedrich), Wahl (Franz), Lts. d. Ref., letztere fünf im Inf. R. Nr. 121, Pflüger (Heinrich), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 125, König (Walter), Lt., Bock (Wilhelm), Lt. d. Ref., beide früher im Inf. R. Nr. 125, den Lts. d. Ref. Huß (Friedrich) im Feldart. R. Nr. 65, Schickhardt (Walter), früher im Feldart. R. Nr. 65, Frick (Karl), Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Hellmerich (Georg), Kuhnle (Friedrich), Schwarz (Hermann), Trautwein (Albert), Wagner (Otto), Widmaier (Julius), Lts. d. Ref., Klumpp (Erhard), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., sämtlich im Gren. R. Nr. 119, Schopp (Max), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 121, Hitzer (Otto), Schüle (Eugen), Wiegner (Hermann), Lts. d. Ref. im Inf. R. Nr. 125, Nuß (Wilhelm), Lt. d. Ref., Beutner (Artur), Lt. d. Ref. im Ulan. R. Nr. 19, Schultes (Fritz), Schwab (Wilhelm), Lts. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 65.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 24. Mai 1917

das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Vogelgesang (Hans), Maj. z. D., an Stelle der ihm früher verliehenen Schwerter zum Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens, Frhr. Pergler v. Perglas, Maj. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern, Heyd (Friedrich), Hauptm., Silcher (Georg), im Inf. R. Nr. 63, Falke (Ludwig), Hauptm. d. Landw. a. D., Wandel (Julius), Hauptm. d. Ref., Heyd (Friedrich), Hauptm. d. Landw. a. D., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Stierkorb (Alfons), Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Spindler (Oskar), Hauptm. d. Ref., Siegle (Gustav), Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Schmückle (Georg), Hauptm. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Knorr (Karl), Oblt. d. Ref. a. D. b. Stabe d. 27. Inf. Div., Römer (Albrecht), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Weser (Alfred), K. P. Oblt., Hieber (Hermann), Oblt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Kurrer (Gottlieb), Oblt. d. Ref., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Spickschen (Alfred), Lt. d. Ref., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Eychmüller (Karl), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 49, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Pontoppidan (Oluf), Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. im Ulan. R. Nr. 20, Uber (Ernst), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Daiber (Alfred), Lt d. Ref., Schabel (Gotthold), Lt. d. Ref. im Gren. R. Nr. 123, an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Ruoff (Alfred), Lt. im Inf. R. Nr. 180, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Fischer (Georg), Lt. d. Ref., Widmayer (Friedrich), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Straehle (Paul), Schwab (Karl), Lts. d. Ref., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Rossi (Emil), Lt. d. Ref., Ohlrau (Johannes), K. P. Lt. d. Ref., Köhler (Gustav), Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. im Gren. R Nr. 123, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Mösenfechtel (Franz), Lt. d. Ref., Muths (Gustav), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 126, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern, Häußler (Willi), K. P. Lt. d. Ref., Ilzhoefer (Max), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Schlotterbeck (Karl), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 124, Reihlen (Ernst), Lt. d. Ref., an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille, Oeder (Paul), Lt. d. Ref., Prée (Eduard), Lt. d. Ref. im Inf. R. Nr. 120, Dr. Lubenau (Alfred), Oberarzt d. Landw. 1. Aufgeb., an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern: Amman v. Borowsky (Cäsar), Oberstlt. und Kom. d. Gren. Regts. Nr. 12;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dr. Strauß (Wolf), St. Arzt d. Landw. a. D., Dr. Meyer (Alfred), St. Arzt d. Ref. b. 2. Garde-Fußart. R.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Kraut (Wilhelm), Lt. im Feldart. R. Nr. 29;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Waag (Richard), Lt. d. Ref. im Feldart. R. Nr. 29, Roser (Julius), Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb., Härlin (Hans), Schaeffer (Otto), Wezel (Theodor), Lts. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Maurer (Hermann), Lt. d. Ref.

Inhalt: Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg.) — Ordens-Verleihungen (Württemberg).

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger 198.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 199. | **Berlin, Donnerstag den 21. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1917 bitten wir **recht bald** bei den Postanstalten oder Buchhandlungen **erneuern oder anmelden** zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die **mobilen Kommandos und Truppenteile** bestellen bei ihrem **Feldpostamt,** die in der **Garnison** befindlichen bei ihrem **Heimats-Postamt. Bestellschein liegt der heutigen Nummer bei.**

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Ackermann, Lt. d. Ref.
Bamm, Lt.
Beyer, Lt. d. Ref.
Bingel, Lt.
Bongartz, Lt. d. Ref.
Brauns, Lt. d. Ref.
Dinkler, Lt.
Hein, Lt.
Hendewerk, Lt. d. Ref.
Hund, Lt. d. Ref.
Jäger, Lt. d. Ref.
Janssen, Lt.
Kämmnitz, Lt.
Körber, Lt.
Lang, Lt. d. Ref.
Leppin, Oblt. d. Ref.
Münten, Lt.
Münz, Lt. d. Ref.
Niemoeller, Lt.
Nölke, Lt. d. Ref.
Nowak, Lt. d. Ref.
v. Othegraven, Lt.
Pfeifer, Lt. d. Ref.
Pommer, Lt. d. Ref.
Reich, Lt. d. Ref.
Scriba, Lt.

Digitized by Google

Schiebeler, Lt. d. Ref.
Scholz, Lt. d. Ref.
Schreck, Lt. d. Ref.
Schwind, Lt. d. Ref.
Tunnat, Lt. d. Landw.
Vey, Lt. d. Ref.
Voß, Lt. d. Ref.
Weißmann, Lt. d. Landw.
Wossidlo, Maj. z. D.
Zimmermann, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 851.

Königlich Sächsische Armee.

Ball, Lt. d. Ref.
Bierling, Lt. d. Ref.
Göpfert, Lt.
Jüde, Lt. d. Ref.
Krahl (Hans), Krahl (Johannes), Lts. d. Ref.
Olsen, Lt. d. Ref.
Ortlepp, Lt. d. Ref.
Philipp, Lt. d. Ref.
Räde, Lt. d. Ref.
Richter, Lt. d. Ref.
Schmidt (Paul), Rittm. d. Ref.
v. Schoenberg-Pötting, Hauptm.
Wagner, Lt. d. Ref.
v. Wurmb, Hauptm. z. D.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 415 und 416.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Schaller (Artur), K. P. Lt. d. Ref., nicht gefallen, sondern leicht verwundet.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 18. Juni 1917.

Timme, Maj., im Frieden zuletzt b. St. d. Inf. Regts. Nr. 151, zum Oberstlt. befördert.

Zu Majoren befördert:

die Hauptleute:

Wendland, im Frieden Adj. d. 4. Fußart. Brig.,
Baader, im Frieden Adj. d. Landw. Insp. Karlsruhe, — beide komdt. z. Dienstl. b. Kr. Min., unter Versetzung in dasselbe,
v. Kamlah, im Frieden Adj. d. 7. Feldart. Brig., dem Kr. Min. zur besonderen Verwendung zur Verfügung gestellt, unter Versetzung in dasselbe,
Sichart v. Sichartshoff, im Frieden im 4. Garde-R. z. F.,
v. Ludwiger, im Frieden im Feldart. R. Nr. 60, — beide komdt. z. Dienstl. b. Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, unter Belassung in diesem Komdo. und Versetzung in d. Kr. Min.

In das Kriegsministerium versetzt:

die zur Dienstleistung beim Kriegsministerium bzw. beim Kriegsamte kommandierten Hauptleute:

v. Merkatz, Mitglied d. Gew. Prüf. Komm.,
Schneider im Inf. R. Nr. 131,
Kuntze, im Frieden Adj. d. Insp. d. Eisenb. Tr.,
Drogand im Füs. R. Nr. 36,
Wilck (Erich) im Inf. R. Nr. 71,
Coerper im Flieger-B. Nr. 1,
v. Witzleben im 4. Garde-R. z. F.,
Sauer im Inf. R. Nr. 142;

v. Kleist, z. Dienstl. b. Kr. Min. komdtr. Rittm., im Frieden Adj. d. 35. Kav. Brig., dieser als Hauptm.,
Mentzel, z. Dienstl. b. Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt komdtr. Hauptm., im Frieden im Feldart. R. Nr. 59, unter Belassung in diesem Komdo.

Großes Hauptquartier, den 5. Juni 1917.

v. Dewitz, Oberst z. D. (V Berlin), zuletzt Insp. d. 3. Fest. Insp., d. Charakter als Gen. Maj. verliehen.

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Aschoff (Coesfeld), Ischdonat (Gumbinnen) im Gren. R. Nr. 4, dieses Regts.,
Düsselberg (Crefeld), d. Fußart.;
Zollern (Cüstrin), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 1, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Rieke (Osnabrück) im Inf. R. Nr. 78, dieses Regts.

Digitized by Google

Engelhardt, Bochum (Neuß), Keller (I Bochum), d. Fußart.;
Essiger, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Trierweiler (II Trier) im Inf. R. Nr. 160, dieses Regts.,
Nafer (Straßburg), d. Fußart.,
Kramer (I Hamburg), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Machens (Gelsenkirchen), Urmetzer (Solingen), Schmitz (Geldern), v. Bandel (VI Berlin), d. Feldart.;
Becker (Georg) (Saarlouis), Hippe (I Hannover), Vizefeldwebel d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Zamory (I Breslau), Gaertner (I Bremen), Rettschlag (Cüstrin), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Schulz (Erwin) (Deutsch-Eylau), d. Fußart.,
Roske (Crossen), d. Pioniere,
Mühldorfer (I Bremen), Müller (Burkhard) (Hildesheim), Paulsen (Rendsburg), Schütt, Worch (Flensburg), Franzen (Schleswig), Baer (Karlsruhe), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Haßfurth (VI Berlin), Bernbeck (Gießen), d. Feldart.;
Peters (Karl), Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Lipken, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Roederer, Vizefeldw. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hullmann (II Oldenburg), Oeser (Stettin), d. Inf.,
Poppelreuter (Bonn), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Stöhr (II Dresden), Siefert (Stettin), d. Feldart.;
Ofenloch, Vizefeldw. (III Hamburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Neumark, Vizefeldw. (I Bremen), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Gerhardt (Weimar), d. Inf.,
Brinkmann (I Essen), Fromm-Christiansen (Flensburg), Buhtz (Neuhaldensleben), d. Jäger,
Marquis (V Berlin), Preuß (Glogau), d. Fußart.,
Rittermann (III Berlin), Schlaadt (Oberlahnstein), Nötheling (Görlitz), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Biedermann (Neiße), Hesselbarth (Anklam), Stick (II Düsseldorf), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Bröker, Gareiß, Jordan, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

Szielasko, Vizefeldw. (III Berlin), d. Inf.,
Lübcke, Vizewachtm. (Neustettin), d. Feldart.;
Wiedemann, Vizefeldw. (Duisburg), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Mai (Breslau), Hahn (Straßburg), Vizefeldwebel, d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schütz (Siegen), de Veer (Halle a. S.), Vizefeldwebel;
Seddig, Vizewachtm. (Rastenburg) im Feldart. R. Nr. 82, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Schmidt (Paul), Freibott, Witt, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 9. Juni 1917.

Heiden, Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Feldart. befördert.
Schmitt, Feldw. Lt. (Karlsruhe), zum Lt. d Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Nachgenannte Kadetten der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt unter Überweisung zunächst an die Ersatz-Truppenteile:

Danner, Oberprimaner, im Füs. R. Nr. 38,

die Unterprimaner:

v. Adriani, im Drag. R. Nr. 16,
v. Reckow, im Telegr. B. Nr. 2.

Großes Hauptquartier, den 10. Juni 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Engelbrecht d. Garde-Gren. Regts. Nr. 2 (IV Berlin),
v. Stutterheim d. 3. Garde-Feldart. Regts. (I Braunschweig), früher Lt. in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Graefe, Brachmann (I Berlin), Eberlein (Belgard), d. Inf.,
Witthöft (V Berlin), Reinke (Neustrelitz), Kamp (Gelsenkirchen), d. Pioniere;

Digitized by Google

Grahmann, Vizefeldw. (Gera), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Angenete, Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. (Detmold), zum Oblt.;

zu Lts. d. Ref. d. Pion. Bats. Nr. 20:

Matrowitz, Schultze (Helmut) (V Berlin), Vizefeldwebel;
Weßner, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 11, jetzt im II. Bat. d. Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants d. Reserve d. Fußart.:

Börgener (Barmen), Strauß (Rostock), Diedrich (Hagenau), Salomon (V Berlin), Vizefeldwebel;
Kiehn, Unteroff. im Hus. R. Nr. 16, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

Haugk (Osnabrück), Hirschhausen, Otte (I Braunschweig), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Textor (Bremerhaven), Tiehe (I Braunschweig), Vizewachtmeister, d. Feldart.;
Bartels, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Otten (Geldern), Hapke (II Düsseldorf), d. Fußart.,
Wolter (Münster), d. Pioniere;

zu Lts. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.:

Lehrmann (Weimar), Brüning (Detmold), Vizefeldwebel;
Nowottnick, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Graser (V Berlin), d. Inf.,
Ciesielski (II Düsseldorf), d. Fußart.,

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizefeldwebel:

Wittgen (Höchst), Krüger (Gustav) (II Frankfurt a. M.), Berberich (Wiesbaden), Steinbrenner (Pforzheim), Staiger (Mosbach);
Zwingmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Pautz (Hagen), Moritz (Lüneburg), Mond (II Berlin), Vizefeldwebel, d. Inf.

Woite, Feldw. Lt. (Potsdam), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve d. Infanterie:

Bartels (I Düsseldorf), Pohl (Meiningen), Vizefeldwebel;
Lehmann (Kurt), Feldw. (Halberstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Ludewig, Vizefeldw. (Gotha), zum Lt. d. Ref. d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

Pniower, Sonnenberg, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Reineke (Detmold), Lellmann (Minden), Böttcher (Neuhaldensleben), Cramer, Rouillé, Hartje, Haars (Göttingen), Leudolph (Weimar), Seuthe (Hagen), Brandt, Wagner, Näser, Isenberg (Arolsen), Köhler (I Cassel), Dörner (Rheydt), Dörnfeld (Mühlhausen i. Th.), Weirauch (II Berlin), Pohl (Glatz), Kutzner (Cüstrin), Beisenbusch (Recklinghausen), Kritz, Prieß, Linkersdorf (II Berlin), Glokke (Brandenburg a. H.), Bujakiewicz (Kosten);
Lorke, Vizefeldw. (Breslau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Braun, Capeller (I Berlin), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Steinbicker (Münster), Löffler (Stockach), Vizefeldwebel, d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Linden, Simon (II Düsseldorf), Burmann (Bielefeld), d. Feldart.,
Siebert (Osterode) im Feldart. R. Nr. 82, dieses Regts.,
Borchardt (IV Berlin), Kresel, Mönkehaus (Münster), Hou (II Hamburg), d. Trains,
Gutzeit (Tilsit), Finger (Thorn), d. Feldart.;
Nax, Vizewachtm. (Münsterberg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Richter (Alfred) (VI Berlin), Biedermann, Mahlke (Bromberg), v. Salmuth (Braunschweig), Desmarowitz (Allenstein), d. Feldart.;
Voigt (Rheydt), Vizefeldw., d. Fußart.

Der Abschied bewilligt:

Behrens, Hauptm. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Braunschweig), m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.

Wentscher, Lt. im Feldart. R. Nr. 9, jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 45, auf sein Gesuch um Verabschiedung, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 22. März 1915, zu d. Ref. Offizieren d. erstgenannten Regts. übergeführt.

Befördert:

zu Hauptleuten:

Becker, Oblt. d. Landw. a. D. (Insterburg), zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Insterburg),

Digitized by Google

Gabel, Oblt. d. Ref. d. Garde-Pion. Bats. (I Essen), jetzt in d. 1. Erf. Komp. d. Pion. Bats. Nr. 16;

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Henk (Düsseldorf), Fischer (Fritz) (Hanau), Weiß (Bruchsal), Sienz (Mosbach), Trilling (Heidelberg);

Schwalm, Vizefeldw. (Gießen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Knabe, Vizefeldw. (Naumburg a. S.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Cornelius, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 20 (Kiel), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bohlmann (Nienburg a. d. Weser), d. Garde-Fußart. Regts.,

Baumann (Bruchsal), d. Fußart. Regts. Nr. 7,

Schmidt (Joseph), Triesch (Limburg a. L.), Corsdreß (Osnabrück) b. I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 2,

Rummel (II Darmstadt), Frantz (Linden), Keusch (Elberfeld), Ribbert (II Dortmund), Röll (Sangerhausen), — d. Fußart.;

zu Lts. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Haas (Horb), Thomas (Wetzlar), Vizefeldwebel;

zu Oblts. mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Denecke d. Fußart. Regts. Nr. 4 (Magdeburg), jetzt b. I. Bat. dieses Regts.,

Lutze d. Feldart. Regts. Nr. 31 (Straßburg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ellning, Friedmann (I Berlin), Rittershausen (III Berlin), Werner (bisher Döbeln), Barefel (I Frankfurt a. M.), Dießner (VI Berlin), Stuntebeck (II Oldenburg), Wosgien (Bartenstein), Albrecht (II Berlin), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Grosz, Pasemann (VI Berlin), Beckmann (Schwerin), Kirchner (Weißenfels), Euen (Spandau), Siewerts (IV Berlin), Fuchs (I Darmstadt), Scheerbarth (Cöln), d. Feldart.;

Vogell, Vizefeldw. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Lembcke, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Reserve d. Fußart.:

Renck (Mannheim), Schwab (Offenburg), Vizefeldwebel.

Graf v. Pückler (Karl-Friedrich), Oblt. d. Ref. d. Leib-Kür. Regts. Nr. 1 (Oppeln), früher Lt. in diesem Regt., als Oblt. mit einem Patent vom 18. Juni 1915 E11e1 in d. genannten Regt. wieder angestellt.

Heckmann, Lt. d. Ref. (Marburg), früher im Inf. R. Nr. 71, jetzt im Pion. B. Nr. 19, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1915 in diesem Bat. angestellt.

Töpfer, Feldw. Lt. (Jauer), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Wicke (Wiesbaden), Gottschalk (Hirschberg), Balles (Friedberg), d. Inf.,

Vincke (I Dortmund), Hoffeß (II Frankfurt a. M.), d. Fußart.,

Herde (Beuthen i. Ob. Schles.), Scharlemann (Celle), Lange (Soest), Schulz (Ernst) (Lüneburg), Hüppmeier (Paderborn), d. Inf.,

Kasper (V Berlin), d. Pioniere;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

v. Alten (II Braunschweig), Bachmann (Weißenfels), Kaupisch (Konitz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Andresen (Schleswig), Hauser (Saarlouis), Uhlmann (I Braunschweig), Schoor (Coblenz), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Tewaag (Dortmund), Roß (Rostock) im Kür. R. Nr. 8, dieses Regts.,

Heinze (VI Berlin), Donner (Hagen), Eckholt (I Breslau), Neff (Saarbrücken), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Höpfinger (Straßburg), Janus (Molsheim), Ebermann (Marburg), Wehren (Bielefeld), Weber (Otto) (Lörrach), Schabik (Ratibor), Schneider (Mülhausen i. E.), d. Fußart.;

Lacour, Vizefeldw. (I Düsseldorf), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Loose, Vizefeldw. (Bremen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Wartze, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Ref. d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Weber (I Frankfurt a. M.), Mattenklott (Soest), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Dissel (Coesfeld), Scheideler (Paderborn), Vizefeldwebel;

Krüger (Willi), Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Flasche (Barmen), Ruhrmann (Neuß), Söchting (I Braunschweig), Kobelt (Magdeburg), Marcus (V Berlin), Hoffmann (Schneidemühl), Menzel

Digitized by Google

(Görlitz), Naujoks (Tilsit), Praefke (II Düsseldorf), Reinhardt (Bitterfeld);

Lambrecht, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Roerdansz (Bonn), Freundgen (Jülich), Kiefer (II Trier), Krupp (Siegburg) im Inf. R. Nr. 29, dieses Regts.,

Rabitz (Duisburg), Müller (Otto) (Straßburg), Brandt (V Berlin), Lämmle (Ulm), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Münsterer (IV Berlin), d. Train-Abt. Nr. 3,

Schildt (I Darmstadt) im Feldart. R. Nr. 25, dieses Regts.,

Zumbusch (Neuß), d. Feldart.;

Große, Vizewachtm. (Graudenz), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.,

Rump, Vizewachtm. (Coesfeld), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Mennrath (Straßburg), d. Trains,

Gieseler (II Hamburg), Sbach (Belgard), Spode (Aachen), Reußwig (Frankfurt a. O.), Foerster (V Berlin), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Schlums (Graudenz), Fahl (Preußisch-Stargard), Leucht (Weimar), d. Fußart.;

zu Feldwebelleutnants:

Ungermann, Vizefeldw.,

Graichen (II Hamburg), Stickel (I Bochum), Schaaf, Mörike, Winkler, Offiz. Stellvertreter.

Großes Hauptquartier, den 12. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Roehr im Inf. R. Nr. 62,

Trautmann, Steinhoff, Born im Inf. R. Nr. 63;

Hensel, Unteroff. im Inf. R. Nr. 62, zum Fähnr.,

Baranowski, Vizefeldw. (I Breslau) im Pion. B. Nr. 6, zum Lt. d. Res. dieses Bats.,

Lohmann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 132, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

Reichardt, Neuenborn, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 172;

Kerkmann, Fähnr. im Inf. R. Nr. 30, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ohmes (Nienburg a. d. W.) im Inf. R. Nr. 145, dieses Regts.,

Aber (V Berlin), Faulde (Münsterberg), d. Fußart.;

Rehbein, Fähnr. im Inf. R. Nr. 84, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Kisker (III Berlin), Hegermann (II Hamburg), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 84, dieses Regts.;

Somogyvár, Fähnr. im Pion. B. Nr. 5, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Stambach (Albert), Stambach (Viktor) (Molsheim), Vizefeldwebel;

Wolters, Vizefeldw. (Mülheim a. d. Ruhr), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Gutsche, Fähnr. im Inf. R. Nr. 46, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Ließ (II Leipzig), Schulte (I Dortmund), Vizewachtmeister;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Noeldeke, Köhl, Eisser, Fähnriche im Fußart. R. Nr. 14;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Kern, Merker, Katz, Göller im Inf. R. Nr. 111,

Schäfer im Inf. R. Nr. 169,

Abele im Inf. R. Nr. 170;

zu Leutnants der Reserve:

Mack, Feldw. (Karlsruhe),

Bloemen, Vizefeldw. (I Düsseldorf), — beide im Inf. R. Nr. 170, dieses Regts.,

Hauck (I Breslau), Anders (II Breslau), Keßler (I Bochum), Vizewachtmeister, d. Feldart.

Hoch, Feldw. Lt. (Breslau) im I./Fußart. Regts. Nr. 14, zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Heyrodt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Jahn, Musikmeister im Inf. R. Nr. 170, zum Obermusikmeister,

Edler Herr u. Frhr. v. Plotho, Fähnr. im Kür. R. Nr. 6, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Willmann, Oblt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 2 (V Berlin), zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bludau (Coesfeld), Köchig (Bielefeld), Plagemann (Bremerhaven), Mühlhaus (I Düsseldorf), d. Inf.,

Schwegler (Wiesbaden), d. Fußart.,

Brilling (Graudenz), d. Pion. Bats. Nr. 26,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Goes (Hagen), Müller (Albert) (Deutsch-Eylau) im Feldart. R. Nr. 35, dieses Regts.;

zu Leutnants der Landwehr-Infanterie:

die Vizefeldwebel:

Niederhommert (I Dortmund), Stabe (Lüneburg), Vogl (Magdeburg), d. 1. Aufgeb.,
Mayer (Bernhard), Lucan (Straßburg), d. 2. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

Bahr, Ecke, Unteroffiziere im Füs. R. Nr. 38;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Woitschig (Oels), Jontza (Gleiwitz), Hiller (Striegau), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 51;

v. Briesen gen. Breza, Vizewachtm. (Posen) im Ulan. R. Nr. 2, zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Deinhard, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 61, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Ref. d. betreff. Regtr.:

Ganß (I Frankfurt a. M.), Goebel (Diedenhofen), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 115,
Reif (Friedberg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 61;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Walther in d. Garde-Train-Abt., jetzt in d. 1. Garde-Train-Ers. Abt.,
Rohloff, Heller in d. Garde-Train-Abt.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants:

Gröppel d. Ref. d. 3. Garde-Feldart. Regts. (I Bochum), jetzt bei d. Ers. Abt. dieses Regts,
Schmidt d. 1. Aufgeb. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts. (IV Berlin).

Der Abschied mit der gesetzl. Pension bewilligt:

Sens, Lt. d. Ref. (III Berlin), m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 64.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Witscher, Beck, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 16;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Krohn (Geldern), Isselhorst (I Essen) im Inf. R. Nr. 57, dieses Regts.,
Kratz (Geldern), d. Pioniere;
Große-Schmittmann (I Dortmund), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 43, dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Holling im Feldart. R. Nr. 34,
v. Rochow im 1. Garde-Ulan. R.;

zu Leutnants der Reserve:

Hirsch, Vizewachtm. (Breslau), d. Feldart.,
Wullstein (Posen), Sand (V Berlin), Rimmrott (Waldenburg), Vizefeldwebel, d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Schulz (Martin) (Stendal), Hennig (Königsberg), Vizewachtmeister;

zu Leutnants d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.:

Krispin, Feldw. (Bartenstein),
Kammer (IV Berlin), Gierlichs (II Hamburg), Vizefeldwebel.

---

v. Ziegner, Oberstlt, im Frieden Linien-Komdt. in Cassel, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. Göttingen ernannt.

Pieske, Oberstlt. z. D. und Pferde-Vormust. Komm. in Landsberg a. W., d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. ferneren Tr. d. Unif. d. Train-Abt. Nr. 3 bewilligt.

v. Hempel, Maj., im Frieden zuletzt b. Stabe d. Drag. Regts. Nr. 10, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. genannten Regts. z. Disp. gestellt und zum Pferde-Vormust. Komm. in Landsberg a. W. ernannt.

Frhr. Ebner v. Eschenbach, Oberstlt. z. D., Zweiter St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. Beuthen i. Ob. Schles., d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Schützen-Bats. bewilligt.

Velhagen, Maj. im Inf. R. Nr. 162, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Zweiten St. Offiz. b. Komdo. d. Landw. Bez. Beuthen i. Ob. Schles. ernannt.

Tobye, Hauptm. im Inf. R. Nr. 60, jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Blome, Hauptm., im Frieden Adj. d. 2. Pion. Insp., jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 7, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Pion. Bats. Nr. 25 bewilligt.

Graepel, Oblt. a. D. (Lüneburg), früher Lt. im Feldart. R. Nr. 62, als Oblt. mit einem Patent vom 18. September 1915 im Feldart. R. Nr. 31 wieder angestellt.

Kühn, Lt. d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 9 (Kiel), jetzt im Feldart. R. Nr. 1, als Lt. mit einem Patent vom 19. Februar 1913 in d. letztgenannten Regt. angestellt.

Reichs-Kolonialamt. Kommando der Schutztruppen.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchstes Patent.

Den 8. Mai 1917. Dr. Adlung, Korps-St. Apoth., d. Charakter als Ob. St. Apoth. mit d. persönl. Range d. Räte vierter Klasse verliehen.

Digitized by Google

Marine-Infanterie.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 17. Juni 1917.

Befördert:

Krause (Karl), Fähnr., zum Lt., unter Vorbehalt der Patentierung,

Steuer, Unteroff., zum Fähnr.;

zu Hauptleuten der Reserve:

Danert (Calau), Schüler (Marburg), Oblts. d. Ref.;

Hulbe (Kiel), Vizefeldw. d. Seewehr 1. Aufgeb., zum Lt. d. Seew. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Hoenicke (I Oels), Vizefeldw. d. Ref.,

Müller (Friedrich) (Ostrowo), Friedrichsen (Flensburg), Vizefeldwebel d. Seewehr 1. Aufgeb.,

die Vizefeldwebel der Reserve:

Dreyspring (Weimar), Wiggers (Hans) (I Bremen), Recken (Recklinghausen), Kuepscher (Kiel), Fokken (Oberlahnstein), Pfeffer (II Altona), Pieper (Siegfried) (Schlawe), Krack (Nienburg a. d. Weser);

Kleihauer (VI Berlin), Vizefeldw. d. Seewehr 1. Aufgeb.,

die Vizefeldwebel der Reserve:

Templin (VI Berlin), Paege (Perleberg), Leonhäuser (I Cassel), Struck (Heinrich) (Soest), Diefenbacher (Stockach), Hauptvogel (I Braunschweig), Gänicke (Perleberg), Lindemann (Otto) (VI Berlin), Kruse (Friedrich) (I Oldenburg), Arras (Worms);

Faust (Arthur) (I Bochum), Vizefeldw. d. Seewehr 1. Aufgeb., zum Lt. d. Seewehr 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel der Reserve:

Haas (Anton) (Worms), Metger (Aurich), Burbach (Siegburg), Hecht (Eduard) (Kiel).

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Geheimen Hofrat Lemcke in Berlin-Lichterfelde, bisher im Mil. Kabinett;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Pionier d. Ref. Pfeiffer;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens der Königlich Bayerischen Krone, des Königlich Bayerischen König Ludwigkreuzes und des Königlich Württembergischen Wilhelmskreuzes: dem Hauptm. d. Ref. Stauß in Berlin-Dahlem. — Des Ehrenritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Oblt. d. Ref. Cüpper in Aachen.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

18. Juni. Am Yser-Kanal beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Bassée bis zum Sensée-Bach während der Nachmittagsstunden lebhafte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Östlich von Croisilles schlugen wie an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

19. Juni. An der Flandern- und Arras-Front ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an; gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Frélinghien lebhaft.

Östlich von Monchy warfen unsere Sturmtrupps die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Heeresgruppe Kronprinz.

18. Juni. Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtrupp-Unternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisne-Front und in der West-Champagne zu.

19. Juni. Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit, die ihnen kürzlich entrissenen Gräben nordwestlich des Gehöftes Hurtebise zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen.

Digitized by Google

In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach starkem Feuer in einen vorspringenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

18. Juni. Außer einigen günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

18. Juni. Südwestlich des Doiran-Sees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 17. Juni. Im **Englischen Kanal** wurden durch unsere U.-Boote **fünf große englische Dampfer,** von denen drei bewaffnet und einer anscheinend ein Tankdampfer war, ferner **fünf Segler und acht Fischerfahrzeuge versenkt.** Darunter befanden sich der englische Dreimastschoner „Phantom", der englische Gaffelschoner „Alfred" (früher deutsch) mit Kohlen von Newcastle nach Caen, der englische Motorschoner „Marjorie" und ein unbekannter englischer Schoner mit Kohlenladung, sowie die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean Pride", „Onward", „Torbay Laß", „Cariad" und die französischen Fischkutter „Eugénie Mathilde", „Françoise Georgette", „H. 1065" und „Madeleine".

Berlin, 19. Juni. Neue U.-Booterfolge im Atlantischen Ozean. 24 000 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Zerstörer gesichert waren, und der englische Dampfer „Amor" (3473 t) mit 5000 t Getreide.

Berlin, 19. Juni. Im Monat Mai sind an Handelsschiffsraum insgesamt 869 000 Br. R. T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U.-Bootkrieges insgesamt 3 655 000 Br. R. T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffraums vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Juni. Im Valeputna-Abschnitt wiesen wir einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 18. Juni. Im **Rombon-Abschnitt** warfen Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkt, nahmen ihm einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. Sonst nichts von Belang.

Wien, 19. Juni. Auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** und im **Sugana-Tal,** zwischen Asiago und der Brenta, ist seit gestern früh eine neue heftige **Artillerieschlacht** im Gange. Vom Isonzo nichts Besonderes zu melden.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 17. Juni. Zwischen **Wardar** und **Doiran-See** ging eine mit Maschinengewehren und Selbstladegewehren ausgerüstete **englische Aufklärungsabteilung** nachts gegen unsere vorgeschobenen Posten **in der Gegend des Dorfes Dakalli** vor, wurde jedoch durch unser Feuer **zum Rückzug gezwungen.** Längs der unteren Struma besetzten wir die Ortschaften Elischan, Tschutschu, Ligovo, Christian, Osman Kamila und Kispekli. Bei Ormanli, Jenikoei und Osman Kamila fanden Geplänkel zwischen unseren vorgeschobenen Posten und feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. An der übrigen Front sehr schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 18. Juni. Zwischen dem Wardar und dem Doiran-See versuchten **englische Erkundungsabteilungen** in der Nacht gegen unsere vorgeschobenen Posten **bei der Ortschaft Kerschteli** vorzustoßen, wurden aber durch unser Feuer **zurückgeschlagen.** Am Fuße der Belasica haben sich die **vordersten Abteilungen der Engländer,** die sich in einer Stellung längs des Butkowo-Flusses befanden, **südlich vom Kamme des Kruscha-Gebirges zurückgezogen.** An der unteren Struma haben wir in der Ebene zwischen Butkowo und Tachinos-See die Ortschaften Tschawdar Mahle, Nevolen, Yeniköj und Yeni Mahle besetzt. Die Engländer halten nur noch

Digitized by Google

mit einigen Kompagnien die Brückenköpfe an der Struma. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Durch Artilleriefeuer brachten wir ein **feindliches Flugzeug zum Absturz**, das in der Struma-Niederung nördlich der Belasica niederfiel.

Sofia, 19. Juni. Nördlich von Bitolia, zwischen Butkowo- und Tachinos-See Artillerietätigkeit. Patrouillenunternehmungen auf dem linken Struma-Ufer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Sofia, 17. Juni. Vereinzeltes Infanterie- und Artilleriefeuer bei Tulcea.

Sofia, 18. Juni. Gewehrfeuer bei Mahmudia und Isaccea, bei Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 19. Juni. Artillerie- und Infanteriefeuer bei Mahmudia und Tulcea.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 18. Juni, abends. Keine größeren Kampfhandlungen.

Berlin, 19. Juni, abends. Mehrfach aufflebende Gefechtstätigkeit in Flandern und in der West-Champagne.

Die neue Verbandsoffensive.

Im **„Bund"** (13. 6.) schreibt H. Stegemann:

Die neue Offensive des Verbandes ist im Westen noch nicht über den ersten Angriff im Wytschaete-Bogen und Teilvorstöße zwischen der Lys und der Scarpe hinausgekommen, kündigt sich aber durch wechselndes Artilleriefeuer, verschärfte Erkundungen und große Luftkämpfe weiter an und hat im Süden durch einen Vorstoß der Italiener an der Südtiroler Front eine fesselnde Belebung erfahren. Auch an der mazedonischen Front sind augenscheinlich größere Kämpfe im Gange, die als Einzelangriffe verschiedener Sarrailscher Kontingente zu bezeichnen sind, aber die Zusammenfassung zu einer neuen Offensive mit operativen Zielen noch vermissen lassen. Um so stärker hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, das politische Interesse kundgegeben, das durch die Proklamation Albaniens zum unabhängigen Staat unter italienischem Schutz geweckt und nun durch die italienische Besetzung Janinas, eine Handlung von ausgesprochen militär-politischem Charakter, verstärkt worden ist.

Die Lage im Wytschaete-Bogen hat sich seit der Eroberung des Vorsprungs von Wytschaete—Messines durch die Engländer und die Rückverlegung der deutschen Front auf die Sehnenstellung Hollebeke—Warneton nicht wesentlich verändert. Südlich und nördlich von Ypern ist die Tätigkeit der Artillerien so lebhaft, daß an der weiteren Ausdehnung der Kämpfe in Flandern nicht gezweifelt werden kann. Die Belgier melden lebhaftes Artilleriefeuer bei Het Sas und Ramscapelle, die Franzosen bei Nieuport. Die englische Abendmeldung vom 11. Juni spricht von der Eroberung eines Grabensystems in der Umgebung der Töpferei von Warneton, also am rechten Flügel des Abschnittes von Messines, in dem Plumers Angriffsarmee den Besitz der Lysbrücken erstrebt; alles macht aber den Eindruck, als handelte es sich um Zwischenhandlungen, die den Hauptkampf im Wytschaete-Bogen immer deutlicher als den vermuteten, vorläufig steckengebliebenen Versuch zur Umfassung der Liller Nordfront erscheinen lassen. Daß es dabei nicht sein Bewenden haben wird, geht aus dem Fernfeuer hervor, das die Engländer auf die begehrten Lysbrückenköpfe bis weit östlich in die Gegend von Vervick unterhalten.

Greifen die Engländer in großem Stil an, so werden sie freilich der Vorbereitungen unter der Erde entbehren müssen, die ihnen den Wytschaete-Bogen im ausgemachten Festungskrieg erobern halfen und aufs neue beweisen, daß die im Liniensystem erstarrte Defensive veraltet ist.

Italien und Griechenland.

Im Leitaufsatz des Neapler **„Mattino"** (11. 6.) führt P. Scarfoglio aus:

Die Besetzung Janinas hat keinerlei politische Bedeutung, doch wird sie trotz ihres provisorischen Charakters in Griechenland offenbar eine starke Strömung des Unwillens und des Argwohns gegen Italien hervorrufen, was um so bedauerlicher ist, als wir infolge der Unabhängigkeitserklärung Albaniens auf freundnachbarliche Beziehungen zu Griechenland angewiesen sind. Gerade der Besitz Janinas liegt den Griechen sehr am Herzen, weit mehr als Saloniki. Janina ist der Hauptetappenort auf der neuen Straße von Griechenland nach Serbien, ist ein wichtiger Handelsplatz (ganz im Gegensatz zu dem versandeten Hafen Saloniki) und ist schließlich die militärische Schlüsselstellung bei einer Verteidigung West-Griechenlands gegen ein von Norden einbrechendes Heer. Weshalb unnötigerweise einen Konflikt mit Griechenland vom Zaune brechen? Ob wir im Einverständnis mit den Verbündeten gehandelt oder ihnen eine unangenehme Überraschung bereitet haben, kann uns ziemlich gleichgültig sein. Wir befürchten nur, daß man die Besetzung Janinas zum Vorwand nehmen wird, um dem italienischen Protektorat über Albanien Schwierigkeiten zu bereiten. Dieser Gefahr kann die Regierung nicht kühl und energisch genug entgegentreten.

Amerikas Ausfuhrkontrolle.

New York, 18. Juni. Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Preß" teilt mit, daß vom Staatsdepartement und dem Handelsdepartement Pläne zur Beaufsichtigung der Ausfuhr ausgearbeitet und Wilson vorgelegt worden sind. Es soll ein Ausfuhrkontrollamt errichtet werden, dem Ver-

Digitized by Google

treter des Staatsdepartements, der Kriegsmarine und des Handelsdepartements, ferner der Lebensmittelverwaltung und anderer vom Staatssekretär und dem Sekretär für den Handel anzuweisenden Körperschaften angehören werden. Es heißt, daß zuerst die Kohlenausfuhr und dann die Weizenausfuhr geregelt werden wird. Es werden keine Kohlen nach neutralen Ländern ausgeführt werden dürfen, wenn diese nicht Erz an Großbritannien liefern. (Reuter.)

Versenkt.

Madrid, 18. Juni. (Meld. d. Vertreters d. Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) „Imparcial" zufolge hat ein U.-Boot in der Nähe von Kap Spartel den **englischen Transportdampfer** „A. G. 240" (8000 t) mit Truppen und Kriegsmaterial für Saloniki **versenkt.** Der Dampfer wurde von vier U.-Bootjägern begleitet, von denen zwei gleichfalls untergegangen sind, zwei mit schweren Beschädigungen davonkamen. In der Nähe der Ebromündung sind die bewaffneten italienischen Dampfer „Fert" (5567 Br. R. T.) und „Sirte" (1998 Br. R. T.), mit 9000 t Benzin, Eisen und Kohle von New Orleans nach Genua unterwegs, versenkt worden. Acht Seemeilen von Huelva entfernt, versenkte ein U.-Boot den norwegischen Dampfer „Simla" (5800 t), mit einer Kohlenladung von Liverpool nach Gibraltar.

London, 19. Juni. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt: Ein feindliches U.-Boot hat am 2. Juni den **britischen Transportdampfer „Cameronia"** (5861 Br. R. T.), der eine geringe Zahl Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer versenkt. 52 Mann der Truppen und 11 Mann von der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermißt.

Rotterdam, 16. Juni. „Maasbode" meldet aus London: Das uruguayische Schiff „Rosario" (1565 Br. R. T.) wurde durch Bomben zum Sinken gebracht. Ferner sind folgende Schiffe gesunken: „Bravore" im Mittelmeer, „Solhaug" (1217 Br. R. T.) im Golf von Biskaya, „Bollsta" (1701 Br. R. T.) 10 Meilen von der spanischen Küste und „Rosa" (65 Br. R. T.).

Paris, 16. Juni. Das zu militärischen Zwecken benutzte Fahrzeug „Annam" (6075 t) der Messageries Maritimes, das im Geleitzug unter Eskorte fuhr, wurde am 11. Juni im Jonischen Meer torpediert. (Havas.)

Ymuiden, 17. Juni. Heute nachmittag sind hier 16 Norweger gelandet, die Besatzung des norwegischen Dreimastbarkschiffes „Perfekt" (1088 Br. R. T.), Kapitän Hansen, im März mit Weizen von Bahia Blanca nach Kopenhagen abgegangen, das bei den Shetlandinseln von einem deutschen U.-Boot torpediert worden ist. Die holländische Meldung fügt hinzu: Wahrscheinlich im Freigebiet.

Bern, 18. Juni. „Progrès de Lyon" meldet aus New York: Das **amerikanische Petroleumschiff „Moreni"** wurde nach heftigem Gefecht auf 7 km Entfernung **versenkt.**

Rotterdam, 18. Juni. Die Blätter melden, daß das niederländische Segelschiff „Albertine Beatrice", das am 4. Februar mit 8000 Ballen Tabak von Soerabaja nach Rotterdam ausfuhr, am Freitag versenkt wurde. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

Kopenhagen, 19. Juni. Das Ministerium des Äußern teilt mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London ist der dänische Dampfer „Augantyr" auf der Fahrt von Schweden nach Frankreich in der Nordsee versenkt worden. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen, der Rest in Newcastle gelandet. Der dänische Konsul in Bergen telegraphiert, daß der dänische Dampfer „Gunhild", mit Kohlen auf der Fahrt von England nach Kopenhagen, in der Nordsee versenkt worden sei. Sechs Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist in Bergen eingetroffen.

Rotterdam, 19. Juni. Nach „Maasbode" sind die Schiffe „Sirius" (1004 t) und „Hermes" (3597 t) aus Helsingfors als verloren zu betrachten. Die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean", „Pride", „Onward", „Torbay" und „Laß Cariad" sind gesunken, ebenso die vier französischen Fischerfahrzeuge „Eugénie Mathilde", „Françoise Georgette", „R. 1065" und „Madeleine". Ferner sind folgende skandinavische Schiffe zum Sinken gebracht: „Sigrun Svendrup", „Sylvia", „Vinaes" und „Candace".

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

II.

Den 14. Juni 1917.

Vor Beginn des Feldzuges von 1916 verkündeten unsere Feinde laut, daß sie, belehrt durch die Erfahrungen der vorhergegangenen Kriegszeit, uns nunmehr durch einheitliche offensive Verwendung aller ihrer Kräfte niederringen würden. Diese Absicht ist an den Schwierigkeiten, die im Wesen eines Staatenbundes von der Beschaffenheit des uns gegenüberstehenden begründet sind, besonders aber an der Initiative unserer Heerführung und der überlegenen Tüchtigkeit der Streitkräfte des Vierbundes kläglich gescheitert. Im laufenden Jahr hofften unsere Gegner gleichwohl durch Festhalten an dem Plane einer einheitlichen Offensive ihr Ziel zu erreichen. Vermutlich war für deren Beginn die Zeit nach der Schneeschmelze im Hochgebirge und nach Wiederherstellung der Wegsamkeit im russischen Tieflande, also der späte Frühling, in Aussicht genommen. Während das englische und das französische Heer gemeinsam zum entscheidenden Angriff schreiten würden, sollten ihre Verbündeten auf allen anderen Kriegsschauplätzen möglichst starke feindliche Kräfte fesseln und da, wo möglich, zu diesem Zweck gleichfalls die Offensive ergreifen.

Wir haben bereits gesehen, wie dieser Plan durch die russische Revolution durchkreuzt wurde. Und nun kam ihm auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze wiederum die deutsche Heeresleitung zuvor, diesmal allerdings nicht, wie im Vorjahre, dadurch, daß sie die Initiative zu offensivem Handeln ergriff, sondern indem sie den Teil der deutschen Front, den die Engländer und Franzosen anzugreifen beabsichtigten, überraschend zurücknahm und dadurch die Gegner nicht nur zu völliger Änderung ihrer Dispositionen nötigte, sondern sie auch veranlaßte, früher als in dem allgemeinen Plane vorgesehen war, zum Angriff zu schreiten. Die deutsche Heeresleitung hatte im Laufe des Winters erkannt, daß die Gegner Vorbereitungen größten Stiles für den Angriff des mehr als 200 km langen, von Lens (südwestlich Lille)

Digitized by Google

südwärts bis zur Aisne und von da in westlicher Richtung bis in die Champagne verlaufenden Teiles unserer Verteidigungslinie trafen. Der Truppenzahl nach hatten wir, da die Organisation des neuen, nach Millionen zählenden englischen Heeres im wesentlichen als abgeschlossen zu betrachten war, mit Überlegenheit der Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu rechnen. Nicht minder galt dies von der Menge des Artillerie- und sonstigen Kriegsmaterials, das unsere Feinde sich im Verlauf der vergangenen Kriegsjahre mit Hilfe der Naturerzeugnisse und der Industrie der halben Welt verschafft hatten. Anderseits war der in Rede stehende Teil unserer, ursprünglich nicht für dauernden Widerstand ausgewählten Frontlinie nicht frei von Mängeln, die die Befestigungskunst zwar zu vermindern, aber nicht zu beseitigen vermocht hatte. Nur mit schweren Opfern hätte diese Stellung gegen den zu erwartenden machtvollen Angriff behauptet werden und auch dadurch ein entscheidender Erfolg nicht erzielt werden können. Strategische Rücksichten aber erforderten nicht, den Kampf unter so wenig günstigen Verhältnissen anzunehmen, vielmehr ließen die Gründe, die die Gegner bestimmten, nach möglichst baldigem entscheidenden Erfolg auf dem westlichen Kriegsschauplatze zu streben, besonders die Erfolgaussichten unseres Tauchbootkrieges, für uns eine Verzögerung der Entscheidung eher nützlich als schädlich erscheinen.

Solche und ähnliche Erwägungen dürften den Entschluß unserer Heeresleitung gezeitigt haben, den Angriff der Gegner nicht stehenden Fußes zu erwarten, sondern sich ihm durch Rückzug in eine etwa zwei Tagemärsche entfernte, zur Verteidigung vorbereitete Stellung vorläufig zu entziehen. Diese, vielfach „Siegfriedstellung", von den Gegnern auch „Hindenburglinie" genannt, schließt sich, soweit aus dem bisherigen Verlauf der Ereignisse zu erkennen ist, auf ihrem rechten Flügel in der Gegend von Lens an den unverändert festgehaltenen nördlichen Teil unserer Westfront an und erstreckt sich in der ungefähren Richtung über St. Quentin und La Fère bis in die Gegend südwestlich von Laon, wo sie Anschluß an unsere Aisnefront hat. Sie ist von Natur stark, und wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß sie unter sorgfältiger Verwertung der bisher im Stellungskriege gemachten reichen Erfahrungen mit allen Hilfsmitteln der Kunst und Technik zu nachhaltiger Verteidigung eingerichtet worden ist. Einer ihrer wesentlichen Vorzüge besteht auch darin, daß sie eine freiere Verwendung der Streitkräfte vor, in und hinter ihr gestattet. Diesen Vorteilen gegenüber erscheint das Aufgeben eines schmalen Streifens bisher von uns beherrschten feindlichen Gebietes bedeutungslos. Abgesehen davon, daß dieses Gebiet durch die bisher erlittenen Kriegsschäden wirtschaftlich entwertet und überdies von uns auf dem Rückzuge aus Gründen der Kriegsnotwendigkeit in einen Zustand versetzt worden ist, der es für die feindliche Streitmacht für längere Zeit nahezu unbenutzbar gemacht hat, ist die Frage der Eroberung oder Behauptung eines streitigen Gebietes stets der Rücksicht auf Sicherung des Erfolges der Waffen untergeordnet, weil ein Sieg zugleich über sie entscheidet. Trotz alledem wird der Entschluß, die seit zwei und einem halben Jahr mit schweren Opfern siegreich behauptete Stellung aufzugeben, nicht leichten Herzens gefaßt worden sein. Die Frage lag nahe, welchen Eindruck der plötzliche Rückzug aus ihr auf Freund und Feind, ja, in der ganzen Welt machen würde. Könnte nicht eine bedenkliche Ermutigung der Feinde, Niedergeschlagenheit im eigenen Heere und Volke die Folge sein? Nicht jede Heeresleitung hätte in ähnlicher Lage wagen dürfen, sich über diese Bedenken hinwegzusetzen. Die unsrige aber hat den durch strategische und taktische Erwägungen bedingten Entschluß in der ruhigen Zuversicht fassen können, daß das Vertrauen, das sie im Heere und Volke genießt, durch keine von ihr gestellte Anforderung, wie schwer sie auch sei, erschüttert werden kann.

Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten.

CXXXVII.

(Vom 31. Mai bis 7. Juni 1917.)

(Schluß.)

Kriegstagebuch.

Kaukasus-, Persische und Irakfront.

Auf allen Fronten sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

An der Kaukasusfront werden auf dem linken Flügel und im Zentrum Feuergefechte und Unternehmungen bei Kelkit (r. B. 31. 5.), ferner 25 km südöstlich von Erfindjan sowie auf dem rechten Flügel nördlich von Bitlis, südwestlich und südlich von Wan gemeldet.

An der Persischen Front verzeichnen die russischen Berichte vom 1. und 2. Juni mißglückte Kurdenunternehmungen.

Oberbefehlshaber im Kaukasus ist nunmehr der frühere Generalstabschef Awerianow.

An der Irakfront herrscht südlich des Dialaflusses tropische Hitze, verbunden mit heißen Winden. Nach türkischem Bericht vom 31. Mai wurde eine englische Sicherungsabteilung am Wadi Adhem angegriffen und geschlagen, wobei Lebensmittel u. a. m. erbeutet wurden. Die Engländer melden am 5. Juni, daß die Lage unverändert sei und die Zahl der Krankheitsfälle während der Hälfte des Mai 1917 auf 59,61 vH. gegen die Ziffern in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres gesunken sind.

Persien und Indien.

„Times" berichten aus Simla, daß der Aufruf an die Eingeborenen zum freiwilligen Eintritt in die Armee der Regierung eine schwere Enttäuschung bereitete und daß eine offizielle Kundgebung das Mißfallen über diese wenig patriotische Haltung ausgesprochen und die Unterstützung der Rekrutierung gefordert habe.

Schwarzes Meer und angrenzende Küstenländer.

Der Kriegs- und Marineminister Kerenski hat die Schwarze-Meer-Flotte besichtigt. Der in der Presse

Digitized by Google

gemeldete Rücktritt des Befehlshabers der Flotte, des Admirals Koltschak, wird dementiert.

Nach Lyoner Blättern hat der Arbeiter- und Soldatenrat von Sewastopol den Kommdandanten der Stadt, Petrow, verhaften lassen.

Aus dem Kaukasus wird gemeldet, daß ein gewaltiger Strom von Deserteuren die Eisenbahnlinien und dortigen Städte überfüllt. Die Sache sei um so gefährlicher, als sich unter ihnen sehr viele an ansteckenden Krankheiten Leidende befinden, welche die Seuchen überallhin verbreiten. („Russkoje Slowo", 15. Mai.)

In Odessa verlangte ein Regiment die Absetzung und Verhaftung seines Kommandeurs, des Obersten Keller. Der Konflikt wurde dadurch beigelegt, daß der Oberst seinen Abschied nahm. („Russkoje Slowo", 13. Mai.)

Nach Stockholmer Nachrichten vom 2. Juni sind die großen Odessaer Ölfabriken von den Arbeitern eingeäschert worden. Die Revolution habe die erbarmungslose Knute des Zarismus durch die noch weit erbarmungslosere des Arbeiters ersetzt.

In Rostow wurde die Bevölkerung zu Pogromen aufgewiegelt, die sich besonders gegen Angehörige der sogenannten Intelligenz richten.

Laut Bericht vom 2. Juni vernichteten die Russen auf einer Kreuzfahrt längs der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres am 29. Mai bei Tschekiroglu ein Munitionslager und eine türkische Werkstatt, zerstörten dann bei Samsun eine Dampfmühle, Kasernen und Artillerielager, bei Unié eine Kaserne, eine Mühle, eine Landungsbrücke, bei Ordu einen Beobachtungsposten, ein Verwaltungsgebäude, den Geschäftsraum eines Telegraphenpostens, Kasernen sowie verschiedene Lager und vernichteten auf dieser Fahrt insgesamt 147 Segelschiffe, wobei u. a. auch zwei große Schoner nach Trapezunt eingebracht wurden.

Deutsche Luftschiffe überflogen Südrußland; vier von ihnen versuchten sich Odessa zu nähern, wurden jedoch laut Meldung vom 3. Juni durch russische Flieger vertrieben, während es einem deutschen Geschwader gelang, zahlreiche Bomben auf Tiraspol und Umgebung zu werfen.

Im besetzten Rumänien sind deutsche Gerichte, u. a. auch in Konstanza, gebildet. Gefangene Rumänen sagen aus, daß am 14. Mai große Friedenskundgebungen in Jassy und an anderen Orten stattgefunden haben.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Österreich-Ungarn.

***Organisation der Artillerie-Kraftfahrschule und des Artillerie-Kraftfahrparks.** Auf die Dauer des Kriegszustandes sind durch Erlaß vom 12. April 1917 folgende Organisationseinrichtungen genehmigt worden. Die Artillerie-Kraftfahrschule gliedert sich in: a) das Kommando, b) die Offizierschule, c) die Fahrerschule, d) die Schulwerkstätte und e) die Personalreserve. In der Offizierschule werden in drei getrennten Gruppen die Offiziere der Festungsartillerie im Artillerie-Kraftfahrdienste ausgebildet, und zwar sind gebildet: 1. die Schulabteilung für Artillerie-Kraftfahroffiziere, 2. die Schulabteilung für aktive Festungsartillerieoffiziere, 3. die Schulabteilung für Offiziere der Luftfahrzeugabwehr-Kraftwagenbatterien. Die Offiziere werden vom Kriegsministerium in jede der drei Abteilungen einberufen. Offiziere der Festungsartillerie bedürfen folgender Vorbildung: Technische Hochschule (Maschinenbau, wenigstens eine Staatsprüfung) oder höhere Staatsgewerbeschule (Maschinenbau) mit Werkstättenpraxis, Ingenieure von Kraftwagenfabriken werden bevorzugt. Ausbildung: Vier Wochen theoretisch in der Artillerie-Kraftfahrschule, sieben Wochen in der Daimler-Fabrik und eine Woche in der Autofabrik-Aktiengesellschaft vormals Gräf & Stift praktisch. In der zweiten Schulabteilung werden aktive Festungsartillerieoffiziere dahin ausgebildet, daß sie befähigt sind, die Leistung des Artillerie-Kraftfahrpersonals und -Materials voll einzuschätzen. Ausbildung: Vier Wochen theoretisch und zwei Wochen Fahrunterricht, dabei eine Besichtigung einer Kraftwagenfabrik. Die dritte Schulabteilung bezweckt die Heranbildung von Batterieoffizieren der Luftfahrzeugabwehr-Kraftwagenbatterien, damit sie die Leistungsfähigkeit des Fahrparks und Personals dieser Batterien richtig einschätzen lernen. Ausbildung wie bei Schulabteilung 2. Am Schlusse eines jeden Lehrganges dieser Schulabteilungen sind die Teilnehmer, und zwar jene der Schulabteilung 1 unter Zuziehung eines Delegierten der Kraftfahrtruppe, einer Prüfung zu unterziehen, je nach Eignung mit Führerscheinen zu beteilen und an die Personalreserve abzugeben. Die Offiziere der zweiten Schulabteilung werden vom Kriegsministerium einrückend gemacht, und die der dritten Abteilung von der Artillerie-Kraftfahrschule an die Ausbildungsabteilung der Luftfahrzeugabwehr-Kanonenbatterien in Wiener-Neustadt abgegeben.

In der Fahrerschule erfolgt die Ausbildung der Fahrer bei den C-Zügen und bei allen schweren Zugwagen der Artillerie. In der Schulwerkstätte werden die zu Fahrern nicht geeigneten Leute für den Dienst in den Batteriewerkstätten herangebildet. Die Werkstättenschüler sind auch zeitweise in die Daimler-Fabrik zu Montagearbeiten heranzuziehen und für diese Zeit der Fahrerschule zu unterstellen. Die für die Heranbildung zum Fahrer- und Werkstättendienst geeignete Mannschaft wird vom Kriegsministerium in die Artillerie-Kraftfahrschule einberufen. Zu ihrer ersten Ausbildung werden sie an die Kraftfahrtruppe abgegeben. Nach Beendigung der ersten Ausbildung werden die Leute gesichtet. Ungeeignete werden dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt, die anderen in die Fahrerschule, Schulwerkstätte und in die Personalreserve eingeteilt; letztere ist die Sammelstelle für das gesamte Artillerie-Kraftfahrpersonal nach erfolgter Ausbildung. In diese haben auch die von der Armee im Felde als überzählig zurückgesandten, die aus Heilanstalten entlassenen und die sonstig verfügbar gewordenen Artillerie-Kraftfahroffiziere und Mannschaften einzurücken.

Der Artillerie-Kraftfahrpark hat einen Teil der Artillerie-Kraftwagen wieder instandzusetzen, alle von den Fabriken eingelieferten Artilleriekraftwagen samt Material zu übernehmen, unterzubringen, zu verwalten und an die Truppen auszugeben. Die Übernahme neuer und wiederhergestellter Personen- und leichter Lastkraftwagen erfolgt durch Organe des Artillerie-Kraftfahrparks von der Kraftfahrtruppe.

***Bergwerksbetriebe in Serbien.** Gegenwärtig stehen nach der „Zeitschrift der Dampfkesseluntersuchungs- und Versiche-

Digitized by Google

rungsgesellschaft A. G." sieben Bergwerke im Betriebe der österreichischen Militärbehörden. Das wichtigste ist das große Bleiwerk in Babe, aus dem täglich ein Wagen reines Blei gewonnen wird. Ferner werden noch täglich 100 Wagen Bleierze zur Bleigewinnung ins Hinterland befördert. Zur raschen Beförderung wurde von der Station Ralja aus eine 9 km lange Schmalspurbahn erbaut. Außer in Babe wird noch im Bergwerk Crveni Breg im Ripanjgebiet und in Rudnik im Rudnikgebirge Blei gewonnen. Am letzteren Orte werden auch Kupfererze abgebaut. Die größte Kupfermenge wird in Majdanpek gewonnen, das neben dem Bergwerke Bor der bedeutendste Kupferlieferant für den österreichischen Heeresbedarf ist. Beide Bergwerke liegen im bulgarischen Verwaltungsgebiet, sind aber den Österreichern zum Abbau überlassen worden. Es werden täglich drei Wagen reines Kupfer und zwei Wagen Schwefelkies gewonnen, welch letzterer zur Sprengstofferzeugung dient und das aus Spanien bezogene Material ersetzt. In der Gegend von Schabatz wird im Bergwerk Dobri Potok Antimon, im Kohlenbergwerk Blasko Plje bei Belgrad täglich 30 Wagen Braunkohle gewonnen, die hauptsächlich als Brennstoff in den serbischen Städten Verwendung finden. Zur Versorgung der serbischen Eisenbahnen wurde im Ibartale bei Usce auf Steinkohle geschürft, und wenn die Felder sich als abbauwürdig erweisen sollten, wird sofort der Bau einer 45 km langen Bahn in Angriff genommen werden. Bei Ljubovica, Tschatschak (Cacak) und Kraljewo wurden Schürfungen auf Chrom vorgenommen, die gleichfalls günstig ausfielen. Bei Trstenik wurden Mühlsteine entdeckt, die den besten französischen, bisher in Österreich eingeführten, gleichwertig sein sollen. Ein bei Venac in Betrieb genommener Marmorbruch liefert hervorragend schönes Material.

Verschiedenes.

Die Landwirtschaft im besetzten Rumänien. Die landwirtschaftlich bestellte Fläche im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien betrug in den letzten Friedensjahren 2,70 Millionen ha. Sie umfaßt dieses Jahr trotz des Krieges 2,66 Millionen ha, steht also nur um 40 000 ha hinter dem Friedensanbau zurück. Davon sind bestellt mit Weizen und Mais je 1,1 Millionen ha, mit Ölfrüchten 80 000 ha, mit Hülsenfrüchten 23 000 ha. Diese Leistung ist um so anerkennenswerter, als infolge des langen Winters die Frühjahrsbestellung erst Anfang April beginnen konnte. Der Saatenstand ist fast überall zufriedenstellend.

„Deutschlands Erneuerung." Unter diesem Titel erscheint seit dem 1. April eine neue „Monatsschrift für das deutsche Volk", zu deren Herausgebern Geh. Hofrat G. v. Below, H. St. Chamberlain, H. Claß, Prof. Geyer-Wien, Geheimer Rat M. v. Gruber, Geheimer Konsistorialrat Prof. Dr. Seeberg u. a. zählen; die Schriftleitung liegt in den Händen von Dr. E. Kühn. Die Ziele, die sich die Zeitschrift gesetzt hat, liegen auf geistig-sittlichem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete: Bekämpfung alles Undeutschen in Recht, Wissenschaft, Kunst, Presse und Geselligkeit, Rein- und Gesundhaltung der deutschen Familie, Erziehung deutscher Charaktere, festeste Zusammenkittung des Reiches bei aller Wahrung der lebensfähigen Sonderrechte und Stammeseigenarten in den einzelnen Bundesstaaten, Schutz und Ausbau des Bewährten im Wirtschaftsleben sowie Forderung und Eingliederung des unentbehrlichen, gesunden Neuen, praktische Sozialpolitik, — dem „gilt der Sieg des deutschen Geistes!" (J. F. Lehmann, München. Einzelheft M. 1,50, vierteljährlich M. 4,—.)

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Bad Schandau an der Elbe. Die Stadt hat auch während des Weltkrieges große Anziehungskraft nicht nur auf Freunde schöner Natur, sondern auch infolge seiner ozonhaltigen, durch keine Fabriken verdorbenen, staubfreien Luft vor allem auch auf leidende und Erholung suchende Menschen ausgeübt. Die hygienischen und therapeutischen Einrichtungen entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit; auch die Verpflegungsverhältnisse sind vollkommen geregelt. Die städtische Kuranstalt bietet an Kurmitteln außer der Trinkquelle Sauerstoff-, Sol-, Kiefernadel-, Moor-, kohlensaure, Stahl- und Schwefelbäder, elektrische Bäder, elektrische Lichtbäder usw. Für mancherlei Zerstreuungen ist gesorgt: Kurkonzerte, Künstlerkonzerte im Kurhause, Kurtheater, Netzball-, Krocket- und Kinderspielplätze, Dampfer- und Bootfahrten auf der Elbe. — Nähere Auskunft durch den Stadtrat.

Sooden an der Werra. Diese Perle der hessischen Schweiz, deren Entstehungsgeschichte bis in die Tage Karls des Großen reicht, trägt den Stempel altvergangener Tage an sich, wo die Altvorderen, die Pfänner, die Sole in Salz verwandelten, die Heilung spendende Sole, die so vielen Menschen unserer Tage Gesundheit und Schaffenskraft wieder verleiht. Die Leiden, denen Soodens Sole Heilung spendet, sind, um nur einige Plagegeister der Menschheit zu nennen: Krankheiten der Atmungsorgane, Herzleiden, rheumatische Beschwerden, Erschöpfungszustände der Nerven, Blutarmut, insonderheit auch alle Folgen der Kriegsleiden usw. Dazu kommt, daß in kurzem Zeitraume aus den alten, notdürftig geschaffenen Anlagen neuzeitliche, mit allen Mitteln der Bequemlichkeit und der Gesundheitspflege ausgerüstete Badehäuser, Inhalations- und Liegehallen, Brunnenwandelbahnen, ein Kurpark und anderes mehr geschaffen sind. Soodens Klima ist mild und wohltuend. Die meilenweiten Wälder bieten mit den nach Oertelschen Vorschriften angelegten Wegen prächtige Spaziergänge, und von den Höhen der Berge genießt der Wanderer Ausblicke von seltener Schönheit.

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung.
Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen, Marine-Infanterie.
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung. II.
Der Türkische Krieg mit den Dreiverbandsmächten. CXXXVII. (Schluß.)
Heeres-Rundschau: Österreich-Ungarn: Organisation der Artillerie-Kraftfahrschule und des Artillerie-Kraftfahrparks. Bergwerksbetriebe in Serbien.
Verschiedenes: Die Landwirtschaft im besetzten Rumänien. — „Deutschlands Erneuerung." — Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 199

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 200. | **Berlin, Sonnabend den 23. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Baumgartner, Lt. d. Landw.
Bernecker, Lt. d. Landw.
Dahnke, Lt. d. Ref.
Daum, Lt. d. Ref.
Dierksen, Assist. Arzt d. Landw.
Döpke, Lt. d. Ref.
Drögekopf, Lt. d. Ref.
Faigle, Lt. d. Ref.
Ferchland, Lt. d. Ref.
Freese, Hauptm. d. Ref.
Friede, Lt. d. Ref.
de Fries, Lt. d. Ref.
Garke, Hauptm.
Gosling, Lt. d. Ref.
Gut, Lt. d. Ref.
Harwardt, Lt. d. Ref.
v. Hugo, Lt. d. Ref.
Hüner, Lt. d. Ref.
Hupperten, Lt.
Junke, Lt.
Kleinloh, Lt. d. Ref.
Klinker, Lt. d. Ref.
Leip, Lt. d. Ref.
Lenz, Lt. d. Landw.
Lindecke, Lt. d. Ref.
Loew, Lt. d. Ref.
Paulus, Lt. d. Ref.
Pietsch, Hauptm. d. Landw.
Plate, Maj. z. D.
Rieping, Lt. d. Ref.
Rubbert, Lt. d. Ref.
Suhle, Oblt.
Schumacher, Lt. d. Ref.
Stud, Lt.
Sturm, Lt. d. Ref.
Teschner, Lt. d. Ref.
Uhden, Oblt.
Vogt, Lt. d. Ref.
Weitsch, Lt. d. Ref.
Zügge, Hauptm.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 852.

Königlich Württembergische Truppen.

Eggensperger, Lt.
Heimberger, Lt. d. Ref.
Schmitz, Lt. d. Ref.
Wiest, Lt.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 571.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 12. Juni 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Nierhaus d. Feldart. Regts. Nr. 25 (Mülheim a. d. Ruhr),
Spenner d. Feldart. Regts. Nr. 56 (Belgard);

zu Leutnants der Reserve:

Sperber, Fähnr. (Tilsit) in d. 3. Esk. d. Ulan. Regts. Nr. 1, d. Kav.,
Kellner, Vizewachtm. (Meiningen), d. Feldart.,
Wolff, Vizefeldw. (Glatz), d. Fußart.;
Rühl, Vizewachtm. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.

Müller (Fritz), Feldw. Lt. (I Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.
v. Alvensleben, Oblt. d. Landw. a. D. (Meiningen), zuletzt von d. Landw. Kav. 2. Aufgeb., zum Rittm. befördert.
Würz, Feldw. Lt. (Erbach), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve des Kraftf. Bats.:

die Vizefeldwebel:

Calmon (II Hamburg), Saalfeld (IV Berlin), Hauptmann (Solingen), Mangelsdorf (Belgard), Rehe (II Cöln), Höll (Freiburg), Pleiß (Lennep);
Förster, Vizefeldw. (Neumünster), zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Risse (Naumburg a. S.) im Inf. R. Nr. 153, dieses Regts.,
Hallgarten (Mainz), Wasseroth (Aschersleben), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Luft (Ratibor) im Feldart. R. Nr. 74, dieses Regts.,
Hanow (Halle a. S.), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Michling, Hesse, Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 40;

zu Leutnants der Reserve der betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Schultze (Georg), Gödde (Münster), Burchardt, Sander (Soest), Maus (I Düsseldorf), Krieger (Emil) (Elberfeld), Hillermann (Coesfeld) im Inf. R. Nr. 13,

die Vizewachtmeister:

Laar (Bielefeld), Ehring (Hildesheim), Schweigmann (I Dortmund), Oberdrewermann (Gelsenkirchen), Uekermann (Detmold) im Feldart. R. Nr. 58;
Seffer, Vizefeldw. (Detmold) im Inf. R. Nr. 13, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Heck (Mosbach), Fuchs (Karlsruhe), Losch (Stockach), d. Inf.,
Ebert (V Berlin), d. Pioniere;
Endmann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Schumacher (III Berlin), Klein (II Cöln), Eggers (I Hamburg), Stamm (Tilsit), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Engel (Deutsch-Krone), Hundsalz (I Königsberg), Quiring (Braunsberg), v. Hippel (Göttingen), Uhde (Danzig), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Bielicke (Dessau), Neugebauer (Schweidnitz), Vizefeldwebel, d. Fußart.

Schötteler, Feldw. Lt. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Knorth, Vizefeldw. (I Trier), d. Inf.,
Zwarg, Vizewachtm. (Stendal), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Speith (Münster), Zoll (Lennep), Vizefeldwebel.

Biehmeyer, Feldw. Lt. (I Cöln), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Grothe, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Virgens, Kleinow, Offiz. Stellvertreter;
Rosenberger, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Müller (Stats-Maria), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Boller, Vizefeldw. (Gießen), d. Inf.,
Kahmann, Vizewachtm. (Halberstadt) im Drag. R. Nr. 15, dieses Regts,

Digitized by Google

die Vizefeldwebel:

Ewald (Erfurt), Müller (Erich) (Cüstrin) im Inf. R. Nr. 48, dieses Regts.,
Ehmke (I Berlin), Genenz (Waren), d. Inf.;
Sasse (Perleberg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 39, dieses Regts.;
Berger, Vizefeldw. (Potsdam) im Inf. R. Nr. 48, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Sprickerhoff (Stralsund), Züge (Glogau), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Korch, Poppe, Offiz. Stellvertreter;
Boettcher, Vizefeldw. (Gotha) im Inf. R. Nr. 136, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Delius, Vizefeldw. (Bielefeld) im Inf. R. Nr. 136,
Hortmann, Vizefeldw. (Duisburg);

zu Leutnants der Reserve d. Inf.:

Hübener (Sangerhausen), Müller (Reinhold) (Bielefeld), Hansen (Flensburg), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Iwen, Hoffmann (Friedrich), Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Schulze (Wilhelm) (Naumburg a. S.), Selck (Neumünster), Giesbrecht (Osterode), Herrmann (VI Berlin), Schuck (Mainz), Feierabend (Rastenburg), Papke (Münster), d. Feldart.,
Drünert (Bremen) im Feldart. R. Nr. 3, dieses Regts.;
Thiel, Vizewachtm. (Breslau) im Feldart. R. Nr. 3, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Möbius (Schrimm), Janssen (II Oldenburg), Heynen (Rheydt), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Bliedung (Solingen), Finke (Münster), Vizefeldwebel, d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Grote (I Bremen), Dessau (Goldap), Palitzsch (I Hamburg), Savelsberg (Lingen), d. Feldart.,
Schöningh (Paderborn) im Hus. R. Nr. 8, dieses Regts.,
Nieß (III Hamburg), d. Kav.;
Held, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Samusch (Osterode), Flott (Osnabrück), Zschiesche (Bitterfeld), Brand (Münster), Rey (Jülich), Riecker (Pforzheim), Voit (VI Berlin), Meyer (Willy) (II Leipzig), Schneider (Willy) (Altenburg), Zernack (Anklam);

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Osthoff (Gelsenkirchen), Schilf (Schneidemühl), Vizewachtmeister;
Beese, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Großes Hauptquartier, den 13. Juni 1917.

Befördert:

Klein, Fähnr. im Inf. R. Nr. 171, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Dahlmann, Vizefeldw. (Gelsenkirchen), zum Lt. d. Ref. d. Inf.

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1917.

Jehle, Feldw. Lt. (Lörrach), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Großes Hauptquartier, den 10. Juni 1917.

Verliehen:

v. Livonius, Maj. a. D., zuletzt Vorst. d. Mil. Lehrschmiede in Hannover, d. Charakter als Oberstlt.,
Schirmer, Hauptm. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stockach),
Ernsing (Rudolf), Hauptm. d. Ref. a. D., zuletzt in d. Ref. d. Feldart. Regts. Nr. 70, — d. Charakter als Maj.

Großes Hauptquartier, den 13. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Scheffels im Inf. R. Nr. 99,
Hasselsweiler im Inf. R. Nr. 143;
Müller (Otto), Unteroff. im Inf. R. Nr. 143, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve des genannten Regts.:

Groeber, Feldw. (Colmar),
Schweißguth (Gießen), Möbus (Minden), Levy (Bonn), Schmelle (Bielefeld), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 99;
Tilmes (Crefeld), Vizewachtm., zum Lt. d. Ref. d. Feldart.,
Just, Vizefeldw. (Erfurt) im Inf. R. Nr. 143, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Boißevain im Inf. R. Nr. 69,
Heinze, Thost im Inf. R. Nr. 20,
Hegenscheidt im Ulan. R. Nr. 2,
Breitkopf, Viol, Schütze, Lassahn im Inf. R. Nr. 140;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Laase (Schwerin), Jurkiewicz (Bromberg), Krüll (Anklam), Stern (Mannheim), Eckl (Offenburg) im Inf. R. Nr. 140, dieses Regts.;

Römig, Vizefeldw. (Mannheim) im Inf. R. Nr. 140, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Fähnrichen:

Kausch, Doenecke, v. Helmolt-Holtensen, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 82;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stordel (Danzig), Meister, Geisel (I Cassel) im Inf. R. Nr. 83, dieses Regts.,

Dorst (Deutz) im IV./Fußart. Regts. Nr. 18, d. Fußart.,

Schoof (Siegen) in d. 2. Komp. Pion. Bats. Nr. 11, dieses Bats.,

Bauer (I Cöln), d. Pioniere;

Minten, Oblt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb. (Neuß), zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve des Trains:

Decker, Knochenhauer (I Königsberg), Vizewachtmeister d. Fußart. R. Nr. 5;

Vent-Schmidt, Oblt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 24 (Coesfeld), früher Lt. im Pion. B. Nr. 10, jetzt d. Pion. Ers. B. Nr. 5, zum Hauptm.,

Ried, Vizefeldw. (I Cassel) d. Pion. Ers. B. Nr. 11, zum Lt. d. Res. d. Pioniere,

Kukuk, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 13 (II Düsseldorf), jetzt d. Stabe d. 33. Inf. Div., zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Oberleutnants mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Wittmer d. Pion. Bats. Nr. 15 (Kiel),
Printz d. Train-Abt. Nr. 14 (Karlsruhe),
Wachsmuth d. Train-Abt. Nr. 18 (Halle a. S.);

zu Leutnants der Reserve d. Pioniere:

Aberle (Karlsruhe), Zünckel (Weimar), Vizefeldwebel.

Gruson, Lt. im Pion. B. Nr. 4, jetzt im Pion. Ers. B. Nr. 4, unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 27. April 1915, zu d. Res. Offizieren d. erstgenannten Bats. übergeführt.

Eberhard, Oblt. d. Landw. a. D. (II Cöln), zuletzt von d. Landw. Pionieren 2. Aufgeb., jetzt b. Pion. Ers. B. Nr. 7, zum Hauptm. befördert.

---

v. Kameke (Alexander), Lt. im Kür. R. Nr. 2, zu d. Res. Offizieren d. Regts. übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Billstein (Elberfeld), Friderichs (Andernach), Detig (I Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel;

Gericke, Vizewachtm. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Spreer (II Leipzig), Hofmeister (Magdeburg), Rundel (Ulm), Bresgen (Karlsruhe), Bretschneider (Metz);

zu Leutnants d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Lehr (Cüstrin), Müller (Robert) (Pforzheim), Vizefeldwebel;

Schliepe, Vizefeldw. (I Hamburg), zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Dückmann, Vizefeldw. (Deutsch-Krone), zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.,

Lachmund, Vizefeldw. (Stendal), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Köppen, Wagner, Schlüter, Arnold (I Hamburg), Vizefeldwebel;

die Vizefeldwebel:

Gocht (V Berlin), zum Lt. d. Landw. Pioniere 1. Aufgeb.,

Henselmann (I Breslau), zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Lips (Calau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Dörendahl (Solingen), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,

Meyer (I Hannover), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,

Pohris (Beuthen i. Ob. Schles.), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

Linnenkohl, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Leonhardt (I Frankfurt a. M.), Schmedding (Münster), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Krause (Karl) (Wismar), Keller (Gotha), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Düerkop (Lüneburg), Bäker (Oldenburg), Gebhardt (Gera), Schwirr (Breslau), Claas (Recklinghausen), d. Inf.,

Dietz (Lüneburg), d. Pioniere;

Kirchner (Sprottau), Vizewachtm., d. Feldart.;

Wenz, Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

die Vizefeldwebel:

Immel (Hanau), Stieler (Posen), Krause (Gerhard) (Waldenburg), Bliefernich (I Bremen), Dörrstein (I Frankfurt a. M.), Berghoff (Meschede), Glaab (Wiesbaden), Harder (Flensburg);

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Böttcher (Stargard), Laskowski (Siegburg), Hälfen (Münster), Vizefeldwebel;

Leopold, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Lührmann (Andernach) im Drag. R. Nr. 6, dieses Regts.,

Balz (I Darmstadt), Courtin (Karlsruhe), Röttcher (Göttingen), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Ref. d. betreff. Tr. Teile:

Lundberg (Osnabrück), Schmidt (Karl) (I Essen), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 58,

Ingenkamp (Deutz), Volkenborn (Elberfeld), Vizefeldwebel im Pion. B. Nr. 7;

zu Leutnants d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Lohmann (Soest), Burck (Erfurt), Hennig (Burg), Wörner (Lennep), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 58;

Scheckenbach, Vizewachtm. (Andernach), zum Lt. d. Ref. d. Trains,

Link, Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 51, zum Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Ispert (Rudolf), Ispert (Wolfgang) (Elberfeld), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Paeschke (Solingen), Toellner (Wesel), Vizefeldwebel;

Rost, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Eggers (Flensburg), Lindenau, Schultz (Karl) (I Königsberg), Kallabis (Kattowitz);

Bindseil, Vizewachtm. (Kreuznach), zum Lt. d. Ref. d. Train-Abt. Nr. 21;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Zeeck (Stralsund), Peters (Stettin), Gluch (I Breslau), Vizewachtmeister;

Karges, Vizewachtm. (Hagenau), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Biedermann (Bruchsal), Krenkel (Görlitz), Krüger (Artur) (Ruppin), Hahmann (II Hamburg), Roll (I Altona);

zu Leutnants der Reserve der Kav.:

Niederauer (Mainz), Strott (Siegen), Vizewachtmeister;

Urban, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

---

v. Reichenbach, Lt. d. Ref. (I Altona), früher in d. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 45, jetzt in d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 27, als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 im Feldart. R. Nr. 10 angestellt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Schmidt (Johann) (Mainz), Espenschied (Mannheim), Augustin (Duisburg), Vizefeldwebel;

Bartsch, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Vollborn (Magdeburg), Baumann (Worms), Vizefeldwebel;

Förster, Vizefeldw. (Worms), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Rimbach, Schöppner, Offiz. Stellvertreter;

Pfeiffer, Vizefeldw. (Kreuznach), zum Lt. d. Landw. Fußart. 2. Aufgeb.,

Seiler, Vizefeldw. (Neuwied), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Stichel (II Cassel) im Garde-Gren. R. Nr. 5, dieses Regts.,

Wittrock (Osnabrück), Reichelt (Ruppin), Linder (Elberfeld), Hannemann (I Berlin), Maack (I Altona), Tandler (I Breslau), Kestermann (Gelsenkirchen), d. Inf.,

Feller (Oppeln), Hagen (I Berlin), Baum (Halle a. S.) im Gren. R. Nr. 11, dieses Regts.,

die Vizewachtmeister:

Schultze (Hans) (Pforzheim), Wiedemann (Freiburg), d. Feldart.;

Urbschat, Vizefeldw. (Tilsit), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants der Reserve:

Gaub (V Berlin), Strangfeld (Muskau), Vizefeldwebel, d. Pion. Bats. Nr. 20;

Vollmar, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Länge, Vizefeldw. (II Cöln), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Thormann, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Digitized by Google

Lang, Vizefeldw. (Eßlingen) im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 13, zum Lt. d. Ref. dieses Regts.

Unter Belassung im Kraftfahrkorps befördert:

a) zu Leutnants der Reserve des Kraftf. Bats.:

Schillings (II Stuttgart), v. Seidlitz (Schweidnitz), Vizefeldwebel im Kraftfahrkorps;

b) zu Lts. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Kraftf. Tr.:

Wachsmann (Danzig), Karchow (IV Berlin), Hesse (Hugo) (Bernburg), Vizefeldwebel im Kraftf. Korps.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Blachny (Bernburg), Richter (Johannes), Arnemann (Halle a. S.), Koch (Paul) (Mühlhausen i. Th.), Krostitz (Bitterfeld), Stohn (VI Berlin), Lutz (Halberstadt) im Feldart. R. Nr. 75, dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Köhn d. Telegr. Bats. Nr. 1 (IV Berlin),
Bader (Posen), Voit (Mannheim), Thielsch (IV Berlin), Lauenstein (Rheydt) d. Telegr. Bats. Nr. 3,
Straube (Karlsruhe), Beyer (IV Berlin) d. Telegr. Bats. Nr. 4,
v. Lösecke (Lauban), Kyrieleis (Neustrelitz), Buchrucker (I Hamburg) d. Telegr. Bats. Nr. 5,
Kunath d. Telegr. Bats. Nr. 6 (I Hamburg);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Mager d. Telegr. Bats. Nr. 6 (II Hannover),
Jakob d. Train-Abt. Nr. 14 (II Essen);

zu Oberleutnants mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Herrmann d. Telegr. Bats. Nr. 5 (IV Berlin),
Achilles d. Telegr. Bats. Nr. 2 (I Essen),
Helmke d. Inf. Regts. Nr. 75 (I Bremen);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Egidi (Harald), Steinhauf, Hüttemann, Dierig, Franke, Horstmeyer (IV Berlin),
Franz (Kurt) (I Berlin), Hecker (II Düsseldorf), Liesigk (IV Berlin), Bum (Cottbus), Fischer (Alfred) (Striegau), Espenhahn (IV Berlin), — d. Telegr. Bats. Nr. 1,
Svejstrup (IV Berlin), Böhm (Görlitz), Höffler (II Hamburg), Manske (Rawitsch), Michalowski (Ostrowo), Kirchner (Paul) (Weißenfels), Herrmann (Alexander) (Frankfurt a. O.), Schlobach (Kosten), Richter (Hans) (Cottbus), — d. Telegr. Bats. Nr. 2,
Deichmann (Hermann) (Bonn), Sommer (Coblenz), Krauthausen (Bonn), Weyer, Pickel (II Düsseldorf), Reuter (Coblenz), Weisweiler (Kaspar), Weisweiler (Peter) (Jülich), Streicher (II Cöln), Kranendieck (I Essen), Mayr (Coblenz), Carl (Woldemar) (I Essen), Graeber (Hans) (Geldern), Witte (Barmen), — d. Telegr. Bats. Nr. 3,
Idler (Karlsruhe), Backfisch (Donaueschingen), Mühlner (Eisleben), Wörner, Schmid (Robert), Hasenstab, Anselment, Schlechter (Hermann) (Karlsruhe), — d. Telegr. Bats. Nr. 4,
Martin (Gerhard) (I Frankfurt a. M.), Stettiner, Bopp (IV Berlin), Simon (Arnold) (Konitz), Buckendahl (I Braunschweig), Kinast (Brieg), Schultze (Hellmuth), Enderlein, Barow (IV Berlin), Gothe (Weimar), Bartenwerfer (Tilsit), Klasmeier (Detmold), — d. Telegr. Bats. Nr. 5,
Rottländer (Rheydt), Neu (Karlsruhe), Kallmann (IV Berlin), Meyer (Hermann) (Celle), Prinz (Hermann) (II Cöln), Gärtner (II Bremen), Klingemann (II Hannover), Jördens (Celle), Range (Kiel), Balzer (Lüneburg), Michel (II Hannover), Richter (Paul) (Lingen), Münchmeyer (II Bremen), Lotz (I Cassel), — d. Telegr. Bats. Nr. 6,
Ragotzi (Josef) (I Breslau), d. Füs. Regts. Nr. 38,
Hogrebe (I Bochum), d. Inf. Regts. Nr. 78;

zu Lts. der Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr. Tr.:

die Vizewachtmeister:

Partzsch (Muskau), Rehnisch (IV Berlin), Wagner (Rudolf) (I Darmstadt), v. Kuder (Hirschberg), Peters (Alfred) (IV Berlin), Stenigke (Landsberg a. W.), Koch (Ernst) (I Cassel), Kube (Naugard), Kruse (Danzig), Hilpert, Nagel (Alfred) (IV Berlin), Peltz (I Bochum), Simon (Walter) (IV Berlin), Kaufmann (Michael) (II Hamburg), Hamann (Lüneburg), Höring, Brandes (IV Berlin), Schausten (Münster), Herre (IV Berlin), Härpfer (Frankfurt a. O.), Schmidt (Hans) (Kiel), Schmidt (Johannes) (II Düsseldorf),
Voigt (Rudolf) (Neumünster), Hoeniger (IV Berlin), Kölschbach (I Cöln), Krumrey (IV Berlin), Hartung (Wilhelm) (Bremerhaven), Daubitz (Cottbus), Blau (I Trier), Hensel (Otto) (IV Berlin), Proenen (II Cöln), Baur (IV Berlin), Splettstößer (Calau), Nickel (Rastenburg), Guericke (II Oldenburg),
Frhr. v. Seckendorf-Aberdar (Neustadt a. H.), Gunkel (IV Berlin), Jordan (Johann) (Guben), Schlagbaum (Münster), Scheibe (Karl) (II Hamburg), Seydel (II Frankfurt a. M.), Prause (Waldenburg), Hertel (Rudolf) (I Cöln), Weyer (Hermann) (Aurich), Eichhorn (Marburg), Ganter (Offenburg), Draeger (Woldenberg);

Löwenthal, Wachtm. (Posen), zum Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. d. Telegr. Tr.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

die Vizewachtmeister:

Dietrich (Max) (Erfurt), Schleiff (III Berlin), Koch (Peter), Kölsch (II Berlin), Klusmeyer (I Bremen),

Digitized by Google

Kumm (Heidelberg), Lehn (Mannheim), Brandmeier (Pforzheim), Ragotzi (Viktor) (I Breslau), Mühling (Posen), Lauer (Weimar), Langen (II Cöln), Prosst (I Bremen);

Hübner, Vizewachm. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Tietze, Hassel, Föllmer, Goers, Henneberg, Röhrbein, Marquardt, Seifert, Hitzfeld, Seyen;

Josten, Oblt. d. Ref. d. Huf. Regts. Nr. 8 (Kiel), zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Rützel (Münster), Burmeier (Detmold), Scheffel (Hermann) (III Berlin), Warnken (Mülheim a. d. Ruhr), Ritter (Weimar), Haarmann (I Bochum), Burchardt (Detmold), Weiken (Meschede), Wulf (I Hamburg), d. Inf.,

Lüdecke (Lennep), d. Fußart.;

Kranich, Vizefeldw. (Bartenstein), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Hopmann, Vizewachtm. (I Essen), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

a. zu verleihen:

Den Orden pour le mérite: dem Gen. d. Inf. von d. Armee v. Plüskow;

das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Schwertern: dem Gen. d. Inf. von d. Armee v. Deimling;

den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Lt. v. Bertrab;

den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern: dem Obersten z. D. Rabe v. Pappenheim;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten Wilcke;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Gen. Maj. z. D. v. Kleist;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern: dem Oberstlt. a. D. v. Puttkamer;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: den Oberstlts. a. D. Engelhard, v. Teichman u. Logischen, dem Maj. a. D. Lindhorst;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Lt. Allmenroeder, den Lts. d. Ref. Löffler, Hohberg;

b. die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen:

Der Großherrlich Türkischen Kriegsmedaille am weißen Bande: dem Maj. a. D. Ritter u. Edlen v. Oetinger in Berlin-Wilmersdorf. — Des Großkreuzes des Königlich Bulgarischen Zivil-Verdienst-Ordens: dem Hauptm. d. Ref. Stauß in Berlin-Dahlem.

Württemberg.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 20. Mai 1917

Die goldene Militär-Verdienstmedaille: den Lts. d. Ref. Kammerer (Emil), Schirmer (Hans), Baur (Heinrich), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., an Stelle des ihnen früher verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Kimmelmann (Heinrich), Walker (Jakob), Wiedemann (Ernst), Lts. d. Ref.

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Christ (Max), Hauptm. und Kom. d. Pion. Bats. Nr 24, Giese (Fritz), K. P. St. Veter.;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Baumann (Max), Lt., Freytag (Albert), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Büning (August), Lt. d. Ref., Dr. Maier (Nikolaus), Veter. auf Kriegsdauer b. Fußart. R. Nr. 13.

Durch Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1917

Das Wilhelmskreuz mit Schwertern: Odic (Armand), Hauptm. b. stellvertretenden Gen. Stabe d. Armee.

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Ordre vom 18. Mai 1917 dem Vizewachtm. d. Landw. 1. Aufgeb. Kühnle (Wilhelm) in d. 2. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 49 die Rettungsmedaille Allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben die nachstehenden Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Durch Allerhöchste Ordre vom 1. Juni 1917

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienst-Ordens: Max Prinz zu Schaumburg-Lippe, D., Lt. im Ulan. R. Nr. 20, an Stelle der ihm früher verliehenen goldenen Militär-Verdienstmedaille;

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Spemann (Kurt), Maj. im Gen. Stabe d. III. A. K., Spang (Karl), Hauptm., Mooyer (Otto), K. P. Hauptm. im Gen. Stabe, Wentzel (Paul), Hauptm. a. D., Bohlig (Hermann), Rittm. d. Landw. Trains 2. Aufgeb., Dr. Zahn (Theodor), landsturmpflichtiger Arzt;

die goldene Militär-Verdienstmedaille: Sieglin (Ernst), Lt., Hummel (Hans), Schuon (Emil), Lts. d. Ref., Roemer (Max), Lt., Kunzi (Robert), Lt. d. Ref.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Keller (Otto), Lt. d. Ref., Wohlgemuth (Hildebert), Oblt. d. Ref., Kahn (Josef), Lt. d. Ref., Dame (Ernst), Assist. Arzt d. Ref., Eisenlohr (Friedrich), Kessel (Fritz), Böhringer (Alfred), Lts. d. Ref., Oesterlen (Hermann), Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., Bräuninger (Eduard), Ob. Apoth. d. Ref.

Digitized by Google

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

20. Juni. Zwischen **Yser** und **Lys** nahm besonders am Abend der **Artilleriekampf** in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an.

Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuertätigkeit lebhaft.

Südwestlich von **Lens** griffen die Engländer auf dem **Nordufer des Souchez-Baches** an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von **St. Quentin** kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

21. Juni. In **Flandern** und im **Artois** war erst abends bei besserer Sicht der **Artilleriekampf** auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an.

Nahe der Küste wurden durch nächtlichen Überfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht.

Bei **Hooge,** östlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke **englische Erkundungsstöße abgewiesen** worden; auch bei **Vermelles** und **Loos** schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Heeresgruppe Kronprinz.

20. Juni. Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer.

In der **westlichen Champagne** wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments **der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.**

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabentätigkeit nichts Besonderes ereignet.

21. Juni. Bei Vauxaillon, nordöstlich von Soissons, stürmten gestern nach kurzer, starker Minenwerfer-Vorbereitung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 m Breite. Der durch bewährte Sturmtrupps, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stoßgruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reserven vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer; über 160 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht; einige Minenwerfer gesprengt.

In den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden.

Mit starkem Wirkungsfeuer bereitete der Feind nordwestlich des Gehöftes **Hurtebise** ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungsfeuer unterblieb.

Auf dem **westlichen Suippes-Ufer** war abends die Feuertätigkeit sehr lebhaft.

In der Ost-Champagne und am Westhang der Argonnen holten unsere Stoßtrupps mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz.

21. Juni. Bei **Luck,** an der **Zlota Lipa, Narajowka** und **südlich des Dnjestr** war die russische Artillerie und entsprechend die unsere tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

Mazedonische Front.

21. Juni. In der **Struma-Niederung** endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Kompagnien und Schwadronen mit **Zurückgehen des Gegners.** Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U.-Boote sind in den **nördlichen Sperrgebieten** neuerdings **26 000 Br. R. T. vernichtet** worden.

Eines unserer im **Mittelmeer** operierenden U.-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See **Klatt,** versenkte am 13. Juni nachts südlich der **Straße von Messina** einen unbekannten bewaffneten Dampfer von **4000** t und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von anderthalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von **6000** t und **4000** t, und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von **5000** t abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Digitized by Google

Berlin, 20. Juni. Vor der **flandrischen Küste** wurden am 19. Juni früh **drei feindliche Flugzeuge** von unseren Seeflugzeugen **abgeschossen.** Ferner wurde nördlich von Dünkirchen ein **englisches Torpedomotorboot** von unseren Vorpostenstreitkräften **versenkt,** die Besatzung gefangen genommen.

Berlin, 21. Juni. Neue U.-Booterfolge im Englischen Kanal: 31 500 Br. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der englische tiefbeladene, früher deutsche Dampfer „Wega", ein beladener englischer Dampfer, von Größe und Aussehen des „Knight Companion" (7241 t), ein italienischer bewaffneter Dampfer mit 4000 t Kohlen, der französische Segler „Vigoureuse" mit einer Ladung Eisenerz nach England, ferner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein Öldampfer von mindestens 5000 Br. R. T. und zwei große tiefbeladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Berlin, 21. Juni. Am 30. Mai wurde von einem unserer U.-Boote die italienische Festung **Benghasi** an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten **beschossen.** In erster Linie wurden Hafenanlagen und die funkentelegraphische Station mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschießung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Juni. In einzelnen Abschnitten der **galizisch-wolhynischen Front** hat die feindliche **Artillerietätigkeit** bei Mitwirkung schwerer Kaliber sichtlich **zugenommen.** Auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 20. Juni. Nach vierundzwanzigstündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der **Sieben Gemeinden** der **italienische Infanterieangriff** ein, der namentlich am Nordflügel im Bereiche des Monte Forno und des Grenzkammes mit größtem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein örtlicher Erfolg, der dem Italiener im Gebiet der Cima Dieci einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug, wurde durch Gegenangriff zum größten Teil wieder wett gemacht. Am Isonzo nichts von Belang.

Wien, 21. Juni. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiete brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Im Col Bricon-Gebiet erfolgreiche Handgranatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfelde der Lagazuoi-Stellung die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert.

Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Juni. Stellenweise Bandenkämpfe.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 20. Juni. Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Abschnitt von Dobropolje und an den vorgeschobenen Stellungen von Doiran an Stärke zunahm. Auf dem linken Struma-Ufer zwischen dem Butkowo- und Tachinos-See Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Rumänische Front.

Sofia, 20. Juni. Bei Isaccea Gewehrfeuer und bei Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 20. Juni, abends. Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit nur bei Vauxaillon, nordöstlich von Soissons. — Vom Osten nichts Neues. — An der Struma Vorpostenscharmützel.

Berlin, 21. Juni, abends. Im Westen vormittags südwestlich von Lens, bei Vauxaillon und südöstlich von Nauroy lebhafte Gefechtstätigkeit.

Die Kriegslage.

„Nieuwe Courant" schreibt in der Abendausgabe vom 18. Juni:

Was kann die Entente noch mehr tun, als sie im Frühjahr 1917 in Flandern und nördlich der Aisne in der Champagne getan hat. Könnte sich Italien noch mehr anspannen, als in der zehnten Isonzo-Schlacht, kann etwa Rußland Bedeutendes unternehmen, solange die Zerrüttung im Reiche und im Heere immer zunimmt und der Soldatenrat über die

Digitized by Google

Regierung bestimmt? Was kann Sarrail noch in Mazedonien ausrichten? Ferner muß man fragen, wo die weiteren Kriegsberichte über die Kriegsereignisse in Südpalästina, Mesopotamien und Armenien bleiben. Die Alliierten müssen die Strategie ihrer Operationen auf allen Fronten prüfen und sind in ihren Erwartungen von dem Frühjahrsfeldzug 1917 jämmerlich enttäuscht. Was können die Alliierten 1917 noch weiteres tun, als örtliche Erfolge bei Wytschaete festhalten, nachdem der Frühjahrsfeldzug zu Sommersanfang festgelaufen ist. Die Alliierten müssen auf die Hilfsarmee Amerikas warten, die vor allem das erschöpfte Frankreich stärken soll und 1918 von neuem beginnen. Wenn Deutschland dann aber auch diesem Sturmlaufen Widerstand bietet, wollen die Alliierten dann etwa in äußerster Not ein japanisches Heer nach Europa rufen? Das kämpfende Europa wird so, je länger je mehr, zum Irrenhaus und der ganze europäische Krieg zum tragischen Unsinn.

„Nieuws van den Dag" schreibt: Die Engländer geben ihren Rückzug an der Struma zu und führen als Grund Malaria an. Früher kannten wir nur strategische Rückzüge, jetzt kommen auch hygienische.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 17. Juni. Kaukasusfront. Am linken Flügel wurden die Überfälle, welche der Feind an einigen Stellen auf unsere Vorposten versuchte, abgeschlagen.

Konstantinopel, 19. Juni. An der Kaukasusfront wurde am linken Flügel ein Überfall, den der Feind, 50 Mann stark, versuchte, abgeschlagen. — An der Sinaifront am rechten Flügel zeitweise Geschützfeuer.

Der Tauchbootkrieg.

Der Parlamentsberichterstatter des **„Daily Chronicle"** schreibt am 12. Juni: Der Optimismus, den die Verminderung der englischen Schiffsverluste in den letzten drei Wochen hervorgerufen hat, wird in unterrichteten Kreisen nicht geteilt. Allerdings hat unsere Abwehr größere Erfolge erzielt, aber der Rückgang der Versenkungen, wie er sich nach den letzten offiziellen englischen Berichten darstellt, hat seinen Grund hauptsächlich in der Tatsache, daß während dieser Zeit weniger U.-Boote in Tätigkeit waren, da viele zum Zweck der Neuversorgung die Heimat aufgesucht hatten. Das hatte die Admiralität auch vermutet, und diese Vermutung wird durch die Tatsache bestätigt, daß die Verluste der letzten Woche entschieden schwerer sind als der Durchschnitt der vorangegangenen vier Wochen.

Zu den Admiralitätslisten der britischen Schiffsversenkungen in der am 10. Juni endenden Woche bemerkt **„Manchester Guardian"**: Der einen Monat lang aufrecht erhaltene, die Tauchbootverheerungen eindämmende Widerstand weist eine enttäuschende Neigung auf, abzunehmen. Archibald Hurd schreibt im **„Daily Telegraph"**: Der um Pfingsten herrschende Optimismus war unbegründet. Wiewohl in der Bekämpfung der Tauchboote einige Fortschritte gemacht sind, ist die Gefahr keineswegs gemeistert.

London, 21. Juni. Die Admiralität teilt mit: 5 Schiffe unter und 27 über 1600 t sind während der letzten Woche versenkt worden.

Bern, 21. Juni. Pariser Blätter melden, ein deutsches U.-Boot mit Segeleinrichtung habe in tunesischen Gewässern mehrere Küstenfahrer durch Bomben versenkt. Am 18. Juni sei es in der Nähe des Hafens von Mehadja von Wasserflugzeugen entdeckt und beschossen worden, aber nach kurzem Feueraustausch entkommen.

Bern, 19. Juni. „Progrès de Lyon" berichtet aus Paris: Die beiden Fischerbarken „Francoise Georgette" und „Eugénie Mathilde" wurden am 9. Juni von einem U.-Boot beschossen und durch Bomben versenkt. Am 10. Juni wurde ein drittes Fischerfahrzeug in der gleichen Gegend versenkt.

Paris, 19. Juni. (Havas.) Der Dampfer „Anjou", der den Auftrag hatte, treibende Minen im Gascogner Golf zu zerstören, ist am 17. Juni auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sieben Mann wurden durch Explosion in der Maschine getötet.

Die Wetterfahne Wilson.

Im **„Standaard"** (14. Juni) äußert sich Dr. Kuyper wie folgt über Wilson:

Es bleibt noch immer ein ungelöstes Rätsel, wie Präsident Wilson so kurz hintereinander zwei so sehr verschiedene Standpunkte einnehmen konnte. Zuerst kam er als der „Peace Maker", der seinen ganzen Einfluß einsetzte, um dem Völkermorden ein Ende zu machen. Und jetzt ist sein Standpunkt das gerade Gegenteil, denn es liegt doch auf der Hand, daß nach den Ereignissen in Rußland der Verband den Krieg nicht hätte fortsetzen können, wenn Amerika ihm nicht ganz unerwartet sowohl finanziell wie militärisch unter die Arme gegriffen hätte. Stände Wilson noch auf seinem ursprünglichen Standpunkt, dann wäre der Krieg zu Ende, und wir hätten den langersehnten Frieden. Jetzt aber ist es gerade Wilson, der den gewaltigen Rückschlag der Ereignisse ausgleicht und dem Verbande zuruft: „Nicht nachgeben, keinen Frieden schließen! Haltet durch bis zum äußersten! Ich komme in neun Monaten mit einer kleinen Million Soldaten Euch zu Hilfe. Und braucht Ihr Geld — ich habe genug! Alle meine Fabriken lasse ich für Euch arbeiten!" Wäre der Präsident nicht umgefallen, so stände der Frieden jetzt vor der Tür. Und wohl verstanden: Europas Macht und Bedeutung schwinden immer mehr, und Amerika wird inzwischen die größte Großmacht der Welt.

Die amerikanische freiwillige Rekrutierung.

Der „New York Times" (19. 5.) wird aus Washington unter dem 18. 5. geschrieben: Die Ergebnisse der Rekrutierung weisen in der Mitte des Monats

Digitized by Google

Mai, verglichen mit den ersten Tagen desselben Monats, einen Rückgang von 25 vH. auf. Während das tägliche Durchschnittsergebnis Anfang Mai etwa 2000 Freiwillige betrug, haben sich nach dem 15. Mai nur etwa 1500 Freiwillige täglich gestellt. Die Gesamtzahl der seit Anfang April angemeldeten Freiwilligen beträgt etwa 75 000.

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

III.

Den 14. Juni 1917.

Die Räumung der vordersten Gräben des von uns aufzugebenden Teiles unserer bisherigen Stellung begann Mitte März. Der größte Teil unserer Truppen und unseres Kriegsmaterials war schon vorher zurückgezogen worden. Aber, obgleich sie unseren vorderen Gräben auf nahe Schußweite gegenüberstanden, erkannten die Feinde, durch zurückgelassene schwache Beobachtungsposten getäuscht, unseren Abzug doch erst nach mehreren Tagen. Während das Verhalten der unserem rechten Flügel gegenüberstehenden Engländer zunächst mehr den Eindruck der Ratlosigkeit als der Entschlossenheit machte, entfesselten die ersten Nachrichten von unserer rückgängigen Bewegung in Frankreich einen wahren Siegestaumel. Die lebhafte Phantasie der Franzosen sah uns bereits im Rückzuge an und über die Grenze, der sich bei einigem Nachdrängen bald in wilde Flucht verwandeln würde. Erst blutige Abweisungen, die sich die unvorsichtig nachstürmenden französischen Truppen zuzogen, führten allmählich einige Ernüchterung im Volke und Heere sowie eine besonnene Erwägung der veränderten Sachlage seitens der französischen Heeresleitung herbei.

Langsam, mit gewohnter Sicherheit und Ordnung führte die Mitte der deutschen Rückzugsfront die vorzüglich vorbereitete rückgängige Bewegung in das Vorgelände der „Siegfriedstellung" unter Nachhutgefechten und Gegenstößen, ohne den geringsten Material- und mit nur unbedeutendem Menschenverlust aus, während der linke Flügel dieser Bewegung zunächst nur bis in die Höhe von Soissons folgte, der rechte den Anschluß an den stehenbleibenden nördlichen Teil unserer Westfront unweit Lens festhielt. Längs der die linke Flanke der Siegfriedstellung bildenden Aisne- und Champagnefront fanden währenddessen lebhafte Artilleriekämpfe sowie an zahlreichen Stellen mehr oder weniger heftige Zusammenstöße statt, die jedoch zunächst eine örtliche Bedeutung hatten. Erst Anfang April wurde ein bestimmter Plan der Franzosen und Engländer zu übereinstimmendem Handeln erkennbar, indem am 9. April auf der etwa 30 km langen Front von Lens bis südlich Arras ein von großen Massen ausgeführter englischer Angriff erfolgte, während kurz darauf an der Aisne und Champagnefront die artilleristische Vorbereitung eines ebensolchen französischen Massenangriffs begann, der dann auch am 16. April und den folgenden Tagen ausgeführt worden ist.

So begann die gewaltigste Schlacht nicht nur des gegenwärtigen Krieges, sondern der ganzen Weltgeschichte! Die beiden Flügel des zurückgezogenen Teiles der deutschen Front machtvoll anzugreifen, den rechten durch die Engländer von Westen, den linken durch die Franzosen von Süden her, sie zu durchbrechen und dann die inzwischen nur hinhaltend zu beschäftigende Front unserer neuen Stellung von beiden Flanken her aufzurollen, ist der allem Anscheine nach von den Führern der beiden feindlichen Heere vereinbarte und seit Mitte April verfolgte Plan. Es bleibe dahingestellt, welcher Anteil an seiner Entstehung den Maßnahmen beizumessen ist, die unsere Gegner im Laufe des Winters für den Angriff unserer damaligen Front getroffen hatten, und die durch die unerwartete Zurückziehung der letzteren hinfällig geworden waren. Insoweit er nicht aus der hierdurch erzeugten Verlegenheit entstanden ist, zeugt er von einem an Kühnheit grenzenden Vertrauen zur eigenen Kraft. Denn die beiden feindlichen Heere kämpfen ihm zufolge mit ihren Hauptkräften in einem Abstande von mehr als 100 km voneinander, der jede unmittelbare wechselseitige Unterstützung ausschließt. Die allerdings bestehende Möglichkeit, mit Hilfe der Eisenbahn Truppen von einem Flügel nach dem anderen zu verschieben, kann hierfür nur in beschränktem Maße Ersatz bieten. Der Verteidiger dagegen genießt in dem Zwischenraum zwischen beiden Angriffsheeren fast unbehinderte Bewegungsfreiheit.

Fast fünf Wochen lang haben die Engländer und Franzosen den vorgedachten Plan mit anerkennenswerter Tatkraft und Zähigkeit verfolgt. In den Angriffsgebieten beider haben in dieser Zeit von ihnen ausgeführte Massenangriffe, die nicht selten zu Kämpfen von dem Umfange und der Heftigkeit früherer großer Entscheidungsschlachten führten, mit Teilunternehmungen verschiedener Stärke abgewechselt, kein Tag ist ohne heftige Zusammenstöße vergangen, und die kurzen Zwischenpausen füllte der Donner von Tausenden Verderben speiender Geschütze aus. Obgleich die Engländer bis Mitte des Monats Mai schon mehr als die Hälfte ihrer auf französischem Boden stehenden 60 bis 70 Infanteriedivisionen, die Franzosen fast zwei Drittel ihrer gesamten Feldtruppen in diese Kämpfe eingesetzt, dabei auch hier und da Einzelerfolge errungen hatten, waren sie infolge des heldenmütigen Widerstandes, auf den sie überall stießen, zu jener Zeit von ihrem Ziele doch noch so weit entfernt, daß die Hoffnung, es erreichen zu können, mehr und mehr schwand. An keiner Stelle war ihnen ein Durchbruch oder auch nur ein bedrohlicher Einbruch gelungen, nirgends hatten sie einen Geländegewinn von mehr als wenigen Kilometern erzielt. Bei dieser Sachlage flaute ihre Angriffstätigkeit in der zweiten Hälfte des Monats Mai merklich ab. Anfang Juni konnte als gewiß angenommen werden, daß sie die weitere Verfolgung ihres bisherigen Planes vorläufig aufgegeben hatten, vielleicht mit dem Vorbehalt, ihn nach einer Ruhepause, wenn auch in veränderter Form, wieder aufzunehmen.

Die letztgedachte Vermutung hat inzwischen dadurch an Wahrscheinlichkeit gewonnen, daß die Engländer nach

Digitized by Google

mehrtägiger starker Artillerievorbereitung am 7. Juni mit beträchtlichen Kräften einen neuen Angriff, und zwar gegen den nördlich ihres bisherigen Kampfgebietes belegenen, von La Bassée bis Ypern reichenden Teil unserer Verteidigungslinie unternommen haben. Dieser Abschnitt hat eine Länge von 40 km. Ihren Hauptangriff haben die Engländer, nach einer Minensprengung von unerhörter Mächtigkeit gegen unsere Stellung im Wytschaete-Bogen (halbwegs zwischen Ypern und Armentières) gerichtet und unsere Truppen dort veranlaßt, vor der Übermacht in eine, einige Kilometer rückwärts zwischen Hollebeke und Warneton gewählte Stellung zurückzuweichen. Alle Versuche der Engländer, sie von dort weiter zu verdrängen oder an einem anderen Punkt des von ihnen jetzt angegriffenen Teiles unserer Front einzubrechen, sind bisher gescheitert.

Die große Schlacht ist noch nicht beendet, sie kann noch geraume Zeit fortdauern. Auch eines neuen Angreifens der Franzosen in sie müssen wir gewärtig sein. Aber, wie sich ihr weiterer Verlauf auch im übrigen gestalten mag, so ist doch das eine sicher, daß alle Anstrengungen und Opfer unserer Feinde uns auch in diesem blutigen Ringen den Siegespreis nicht entreißen können. Wir unterschätzen unsere Feinde nicht, aber gegen den Heldenmut, den unsere Truppen in der jetzt tobenden Schlacht aufs neue und so herrlich wie kaum je zuvor bewiesen haben, kämpfen sie, von der Führung ganz abgesehen, vergeblich.

Die Berittenmachung der Offiziere der Fußtruppen.

Von Leibstallmeister Major Plinzner.

Nicht um alten Staub aufzuwirbeln, habe ich mir Raum für einen kurzen Artikel in diesem geschätzten Blatt erbeten, sondern um praktische Vorschläge zu machen. Der Kavallerie sind meine Grundsätze über Reiten und Dressieren bekannt. Sie hat davon das angenommen, was sie brauchen zu können geglaubt hat, denn daß sie vieles angenommen hat, weiß jeder, der meine Schriften und die neue Reitvorschrift nicht nur vom Hörensagen, sondern wirklich kennt und verstanden hat. Ich komme heute nicht zur Kavallerie, sondern zur Infanterie, um ihr auf Grund meiner Erfahrungen in diesen Kriegsjahren Anregungen zu geben zur Lösung einer Frage, die gewiß nicht ausschlaggebend ist, aber sicherlich allen denen, die von ihr betroffen werden, nicht gleichgültig sein wird, nämlich der Frage der Berittenmachung ihrer Offiziere, bzw. der ganzen großen Schar von Offizieren und Beamten der Fußtruppen und Stäbe.

Daß im Kriege auf diesem Gebiete vieles zu wünschen übrig bleibt, bedarf keiner Worte. Nicht jedes vierfüßige Tier, welches aussieht wie ein Reitpferd, ist wirklich ein Reitpferd, obgleich unsere Mobilmachungsvorschriften von dieser Voraussetzung auszugehen scheinen. Für die Berittenmachung eines immerhin sorgfältig im Reiten ausgebildeten Kavalleristen hält man unter normalen Verhältnissen eine zweijährige Dressur des Pferdes für erforderlich. Auch die unnormalsten Verhältnisse werden es nicht rechtfertigen, zur Berittenmachung eines Mannes, dessen Reitausbildung sich vielleicht auf 16 Stunden in einem Tattersall beschränkt, jede Dressur des Pferdes für überflüssig zu erklären.

Das Stellvertretende Generalkommando, welches ich bei Beginn des Krieges um eine meinem Können und Wissen entsprechende Verwendung bat, übertrug mir die Leitung eines Betriebes, der unter der Bezeichnung „Kriegsreitschule" die praktische Aufgabe hat, möglichst schnell, aber möglichst gründlich Pferde zur Berittenmachung von Offizieren usw. der Fußtruppen und Stäbe auszubilden, daneben aber die ideale Aufgabe, Erfahrungen auf dem Gebiete einer kriegsmäßigen Schnell-Pferdedressur zu sammeln, welche demnächst der Verwertung für die Zukunft zugänglich gemacht werden sollen. Diese Kriegsreitschule leite ich nunmehr 2½ Jahre, habe während dieser Zeit mehrere hundert Pferde fertig gemacht, und die bei ihrer Ausbildung gesammelten Erfahrungen in mehreren Denkschriften bei den Akten meines Generalkommandos niedergelegt, wo sie einer weiteren Verwertung entgegensehen.

Das System einer kriegsmäßigen Schnelldressur, das sich auf diese Weise herausgebildet hat, verbindet in der Tat Schnelligkeit und Gründlichkeit. Schnelldressur betreibt ja schließlich nicht nur jeder Pferdehändler, sondern mehr oder weniger jeder Zivilbereiter bzw. Privatpferde reitende Unteroffizier. Was man gewöhnlich Schnelldressur nennt, ist jedoch eine Art Abrichtung des Pferdes zu gewissen Kunststücken, die weit entfernt davon ist, diejenige mechanische Beherrschung des Tieres zu ermöglichen, welche auf der Formung des Skeletts beruht und welche durch den Begriff der „Durchlässigkeit" charakterisiert wird. Jeder, der mit Pferden zu tun hat, kennt die Bezeichnung auf den „Judenspieß" geritten. Schnelldressur und Judenspießreiterei gelten als identisch. Das Kriterium dieser Art Reiterei liegt darin, daß das Pferd auf den Zügelanzug des Reiters mit der Nase nach oben, das Kriterium der Durchlässigkeit, daß es darauf nach unten reagiert. Bei dem auf den „Judenspieß" gerittenen Pferde muß der Reiter mit der Hand beständig nachgeben, das durchlässige Pferd kann er anfassen. Mit ersterem muß er lavieren, das letztere kann er beherrschen. Die unter meiner Leitung stehende Kriegsreitschule hat bewiesen, daß es eine Schnelldressur gibt, die mit Durchlässigkeit nicht nur vereinbar, sondern völlig verwachsen ist. Die auf dieser Kriegsreitschule ausgebildeten Pferde werden in einem Zeitraum von sechs bis acht Wochen dahin gebracht, daß sie, reell durchgefaßt, wie sie sind, unter leidlichen Reitern in den Gängen des praktischen Gebrauchs, durchlässig gehen und daß sie auch für ganz schwache Reiter zum mindesten anfaßbar und handlich sind.

Über das System kriegsmäßiger Schnelldressur, welches diese Resultate erzielt, sei nur so viel gesagt, daß es, wie jedes reelle Dressursystem, auf der Gegeneinanderwirkung der Kräfte der Nachhand einerseits und der Gewichte der Vorhand anderseits beruht. Um diese Gegeneinanderwirkung in möglichst intensiver Weise herbeizuführen, macht der Reiter von seinen Beinen, an denen sich nicht

Digitized by Google

umsonst die Sporen befinden, und Armen einen durch keinerlei Vorurteile eingeschränkten, nur durch den praktischen Erfolg geregelten Gebrauch. Ebenso genießt er hinsichtlich der Formen seines Sitzes weitgehender Freiheit; Ungebundenheit im Gebrauch der Mittel, Unbedingtheit in der Erreichung der Zwecke charakterisieren dieses nur auf das Praktische gerichtete Schnelldressursystem. Der Erfolg allein ist bestimmend. Durchlässigkeit ist stets die Devise. Der Aufrichtungsgrad wird unbedingt von der Möglichkeit, das Pferd dabei durchlässig zu erhalten, abhängig gemacht. Die Sammlung wird ganz vorherrschend durch Bearbeitung der Nachhand in den einfachsten gebogenen Lektionen angestrebt. Daß das Eingaloppieren fast vom ersten Tage an eine wichtige Rolle spielt, liegt in der Natur der Sache.

Das Pferdematerial, das der Kriegsreitschule zugeführt wird, ist unter den jetzigen Verhältnissen selbstverständlich kein glänzendes. Ganz überwiegend dem Zugdienst entnommen, sind die Pferde vielfach sehr verbaut und meist in falschen Formen von Hals und Kopf schon mehr oder weniger sozusagen eingerostet. Die Gewinnung und Schulung eines guten Bereiterpersonals, das sich aus Unteroffizieren usw. der berittenen Ersatztruppenteile zusammensetzt, ist in erfreulicher Weise geglückt, wenngleich sie durch die Rücksicht auf die Kriegsverwendungsfähigkeit der Leute beeinträchtigt wird. Die Reiter sind von der Richtigkeit der verfolgten Prinzipien fest überzeugt und arbeiten mit einer über jedes Lob erhabenen Passion. Das knappe Futter ist lange nicht in dem Maße, wie man es erwarten sollte, hinderlich. Trotz der quantitativ großen Anforderungen, welche die Schnelldressur stellt, sehen die Pferde gut aus; ebenso sind die Ausfälle durch Lahmheiten verhältnismäßig gering. Das System ist gerade dadurch schonend, daß die Pferde stets in der Form der Durchlässigkeit und infolgedessen mit elastischen Schwingungen gehen.

Welches sind nun meine Vorschläge? Ich wünsche, die Armee machte sich mein gründlich erprobtes Schnelldressursystem zu eigen zwecks Berittenmachung der Offiziere der Fußtruppen usw. in Krieg und Frieden. Bei jedem Armeekorps bestehen im Frieden ein Offizierpferdedepot, in dem nach den Grundsätzen dieses Systems gearbeitet wird. Dazu werden volljährige Pferde vom Lande, meist aus dem Wagen oder Pfluge heraus, freihändig angekauft. Um nicht zu teuer zu werden, müssen sie schnell fertig gemacht werden; deshalb paßt das oben skizzierte Schnelldressursystem, das Schnelligkeit mit Gründlichkeit verbindet, auch für Friedensverhältnisse vollkommen. Das Offizierpferdedepot ist der Laden, in dem der Offizier der Fußtruppen die Ware, die er braucht, stets in reicher Auswahl vorrätig findet. Das Bereiterpersonal rekrutiert sich aus Unteroffizieren bzw. Kapitulanten aller berittenen Truppen. Die auf diese Weise ausgebildeten Leute finden im Kriegsfall Verwendung bei den mobilen Pferdedepots als technisches Personal zur Schnelldressur der Offizierpferde. Was die Kommandoverhältnisse angeht, so unterstehen die Friedens-Offizierpferdedepots den Generalkommandos, in technischer Beziehung einem Inspekteur, der seinerseits wieder dem Kriegsministerium unterstellt ist.

Jeder, der sich für den Betrieb der Kriegsreitschule interessiert, welche in der Haupt-Kadettenanstalt in Gr. Lichterfelde-West ihr Heim gefunden hat, ist mir nach vorheriger Anmeldung willkommen.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Türkei.

***Dienstpflicht.** Nach einer neuen Gesetzesverordnung ist der Artikel II des Gesetzes betr. die Militärdienstpflicht dahin abgeändert, daß die Dienstpflicht am 1. März des der Zurücklegung des 18. Lebensjahres folgenden Jahres beginnt und am 1. Oktober des der Zurücklegung des 45. Lebensjahres folgenden Jahres endigt. Diejenigen, die das 17., 18. und 19. Lebensjahr vollendet haben, können nur in Kriegszeiten unter die Fahnen berufen werden, ebenso die Zwanzigjährigen, die noch nicht einberufen sein sollen.

***Artilleristische Ausbildung.** Zu Beginn des Krieges hatte, wie die Wiener „Rundschau" berichtet, die Türkei das größte Interesse daran, ihre Artillerie modern auszugestalten. Außer einem steten Zuschub von Artilleriematerial kam es aber auf die moderne Ausbildung der türkischen Artilleristen an. Es erwies sich als notwendig, ständige Instruktionsabteilungen aufzustellen, um je nach Bedarf im Operationsraum der einen oder anderen türkischen Armee neue moderne Batterien aufzustellen. Bei den meisten Batterien bestand die Bedienungs- und Batteriestabsmannschaft aus Rekruten. Das Schießen sowie das Beziehen der neuen Stellung wird nach österreichischer Dienstvorschrift durchgeführt. Jede türkische Batterie hatte außer dem Batterieführer bisher nur zwei Zugführer. Der „erste Offizier" war nicht vorhanden, wurde nun aber eingeführt. Die Skalierung bei den Geschützen, am Richtkreis, Entfernungsmesser usw., erhielt die Bezeichnung mit türkischen Ziffern, um der nicht immer lesekundigen Mannschaft das Erlernen der Aufsatz-, Libellen- usw. Stellungen zu erleichtern. Zur Gewährleistung einer rationellen Ausbildung der türkischen Artillerie teilte man der türkischen Armee österreichisch-ungarische Artillerie-Instruktionsabteilungen zu, die in ihrer Ausbildungsaufgabe unermüdlichen Eifer an den Tag legten.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Holzschiffbau.** Der Bau von Holzschiffen, der durch den Krieg mit seiner großen Schiffsraumnot und den Mangel an genügendem Material für Eisenschiffe wieder zu neuer Blüte gekommen ist, hat in Amerika schnell einen großen Umfang angenommen. Man baut nicht nur große Segelschiffe, sondern auch stattliche Dampfer aus Holz. Am 1. Dezember 1916 waren an Holzschiffen von mindestens 500 t insgesamt 116 mit 156 615 t in den Vereinigten Staaten im Bau oder bestellt. Von ihnen erhalten 67 mit 109 775 t einen Motor und etwa 20 eine Dampfmaschine. Der Vorteil des Holzschiffbaues liegt zur Zeit nicht nur darin, daß Holz sofort in genügender Menge zur Verfügung steht, sondern auch darin, daß Holzschiffe sehr viel schneller und billiger hergestellt werden können als Eisenschiffe. Eisenschiffswerften sind in allen Ländern auf mehrere Jahre mit Bauaufträgen überhäuft. Die Anlage neuer Werften dauert recht lange, außerdem braucht man dazu viele Maschinen und gelernte Arbeiter. Bei dem Bau von Holzschiffen ist die Werftanlage sehr einfach; Maschinen werden nur in sehr

Digitized by Google

geringer Zahl verwendet, und Zimmerleute sind leichter zu beschaffen als gelernte Eisenschiffbauer. So schossen denn auch neue Holzschiffswerften wie Pilze aus der Erde; allein an der pazifischen Küste von Nordamerika wurden im Jahre 1916 gegen zehn solcher Werften errichtet. („Prometheus", 31/1917.)

Verschiedenes.

Versorgungsgebührnisse von Kriegsteilnehmern. Versorgungsberechtigte Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. April 1905 ausgeschieden sind und daher nicht nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906, sondern nach den früheren Gesetzen — als Invaliden — abgefunden wurden, sind zum Teil aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges zum aktiven Militärdienst wieder herangezogen worden. Soweit infolge dieser neuen Dienstleistung nicht ein neuer Versorgungsgrund eingetreten war, konnten auch bei der Wiederentlassung der Betreffenden die Vorschriften des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 auf sie keine Anwendung finden, es mußte vielmehr bei der Abfindung nach den früheren Versorgungsgesetzen verbleiben.

Zur Beseitigung der hieraus sich ergebenden Härten ist bestimmt worden, daß solchen Kriegsteilnehmern in den Fällen, in denen sich bei Anwendung der Vorschriften des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 höhere zahlbare Gebührnisse ergeben würden, als nach den früheren Gesetzen zuerkannt sind, die Mehrbeträge aus besonderen Reichsmitteln als „Pensionszuschuß" gewährt werden sollen.

Als „Kriegsteilnehmer" gelten von den vorbezeichneten Unteroffizieren und Mannschaften diejenigen, die an dem gegenwärtigen Kriege ehrenvoll teilgenommen und

a) die feindliche Grenze zu kriegerischen Zwecken überschritten haben oder

b) eine Schlacht, ein Gefecht, einen Stellungskampf oder eine Belagerung mitgemacht haben oder

c) ohne vor den Feind gekommen zu sein (b), sich aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben.

Anträge auf Gewährung solcher Pensionszuschüsse würden alsbald — mündlich oder schriftlich — unter Vorlage der Militärpapiere bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu stellen sein.

„O Transatlantico". Illustrierte Monatsschau über Literatur, Wissenschaft, Kunst und Industrie. Das vorliegende Dreimonatsheft Nr. 1/3 (Januar-März 1917) beweist von neuem, daß sowohl der Verlag wie die Schriftleitung (Prof. Gast-Aachen und Heinrich Schüler-Brüssel) bemüht sind, zum Verständnis deutschen Wesens im Auslande vom Besten das Beste zu liefern. Aus dem reichen Inhalt nenne ich folgende Aufsätze: Deutsche Einrichtungen und der Geist im öffentlichen Leben (Prof. v. Schmoller); Die deutschen Alpen (K. Krause); Die neuen Bäder in Aachen; Vorbereitungen der deutschen Schiffsreederei für die Friedenszeit usw. In der äußeren Ausstattung fällt das gute Papier, der klare Druck und der vortreffliche Bilderschmuck in vorteilhaftester Weise auf. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1917.) Sch.

Karte der Baltischen Provinzen Liv-, Est- und Kurland. Diese vorzügliche, in sechsfarbiger Ausführung und im großen Maßstabe 1 : 650 000 hergestellte Karte des urdeutschen Landes enthält im baltischen Teil jedes Rittergut und fast alle größeren Beihöfe, im estnischen jedes Dorf, die Küste alle für die Schiffahrt wichtigen Zeichen, Riffe usw. Eine Zeittafel verzeichnet die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse von der Zeit der Wikingerfahrten bis zum 1. August 1915, der Einnahme Mitaus durch die deutschen Truppen. Statistische, mehrfarbige Darstellungen bieten auf sechs Seiten Text Aufklärung über Flächenraum, Bevölkerung, Grundbesitz und Landwirtschaft (Bodennutzung, Waldbestand, Ernteerträge, Viehstand), See-Außenhandel, Industrie, Verkehr und zugleich interessante Vergleiche mit den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern, deren Umfang fast gleich groß ist wie der der drei Ostseeprovinzen. Die Anschaffung der Karte kann auf das wärmste empfohlen werden. (F. A. Brockhaus, Leipzig 1917. M. 4,—.)

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Deutschland. Die Verteidigung. Nr. 9. Die Hindenburglinie und ihre Ausdehnung. — Bombenflug. — Der Krieg und die Optik. — Die neue Karst-Schlacht. — Wie sie lügen. — Ein deutsches Institut für Schiffsnachrichtenwesen. — Militarisierung der englischen Jugend. — Von der Disziplin im französischen Heere.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 16. Juni. Zwei Donauübergänge bei Belgrad. (Forts.) — Die Kämpfe im Süden und Osten. (Vom 6. bis 11. Juni.) — Der Krieg im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten. Togo. — Kriegsnumismatik. — Danzers Armee-Zeitung. 7. Juni. Nach der zehnten Isonzoschlacht. — Das Ende der Frühjahrsschlacht im Westen. — Die Kriegsanleiheversicherung. — Amerikas Krieg. — Rundschau. 13. Juni. Die Kriegslage. — Der dualistische Parlamentarismus am Ende. — Zur Friedensfrage. — 16. Juni. Die Kriegslage. — Parlamentarische Aussichten. — Jassy und Petrograd. — Kriegsschadenvergütung für versenkte Handelstonnage. — Übersicht der Ereignisse in der Handelsschiffahrt.

Schweden. Svensk Militär Tidskrift. Nr. 5. För femtiv år sedan. Storlägret på Ladugårdsgärdet 1867. — U-båtsvapnets utveckling och användning under världskriget. — Interiörer från truppjänsten. — Spridda drag ur världskriget. XXXVIII. Striderna på västra krigsskådeplatsen i april. — Nattstrider och ljusprojektiler.

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung. III.
Die Berittenmachung der Offiziere der Fußtruppen.
Heeres-Rundschau: Türkei: Dienstpflicht. — Artilleristische Ausbildung. — Vereinigte Staaten von Amerika: Holzschiffbau.
Verschiedenes: Versorgungsgebührnisse von Kriegsteilnehmern. — „O Transatlantico". — Karte der Baltischen Provinzen Liv-, Est- und Kurland. — Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 200.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 201. | **Berlin, Dienstag den 26. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Aufforderung zur Bestellung.

Die Bestellungen auf das Militär-Wochenblatt für das 3. Vierteljahr 1917 bitten wir recht bald bei den Postanstalten oder Buchhandlungen erneuern oder anmelden zu wollen, damit eine pünktliche Zustellung gesichert ist.

Die mobilen Kommandos und Truppenteile bestellen bei ihrem Feldpostamt, die in der Garnison befindlichen bei ihrem Heimats-Postamt.

Der vierteljährliche Bezugspreis des dreimal wöchentlich erscheinenden Militär-Wochenblattes beträgt 4 Mark 50 Pf.

Verlag des Militär-Wochenblattes:
E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Arbogast, Lt. d. Ref.
Arnold, Lt. d. Ref.

Bargfeldt, Lt. d. Ref.
Baron, Lt. d. Ref.
Biensfeld, Lt.
Brüggemann, Lt. d. Ref.
Buchholtz, Lt.

Daschkowski-Boldt, Lt. d. Ref.

Ellenbrand, Lt. d. Ref.

Erdmann, Lt.
Eylmann, Lt. d. Ref.

Fasold, Lt. d. Ref.

Gallus, Lt. d. Ref.
Glootz, Lt. d. Ref.
Green, Lt. d. Landw.
Gutbier, Lt. d. Ref.
Gutteck, Lt. d. Ref.

Heres, Hauptm. a. D.
Hilbenz, Lt. d. Ref.

Hintz, Lt. d. Ref.

Karge, Hauptm.
Kittlauß, Hauptm. d. Landw. a. D.
Klemann, Oblt. d. Ref.
Krüger, Lt.
Kynast, Lt. d. Ref.

Lexow, Lt. d. Ref.
Lindner, Lt. d. Ref.
Ritter u. Edler v. Loesl, Lt. d. Ref.

Digitized by Google

Lohmann, Lt. d. Landw.
Lutze, Lt. d. Ref.
Mierendorff, Lt.
Moritz, Lt. d. Ref.
Neuling, Lt. d. Ref.
Parschau, Lt. d. Ref.
Peine, Lt. d. Ref.
Peist, Lt. d. Ref.
Prinz, Lt. d. Ref.
Reinhardt, Lt. d. Ref.
Renzing, Lt. d. Ref.
Rockstroh, Hauptm.
Salzenberg, Lt.
Sievers, Lt. d. Ref.
Scherling, Lt. d. Ref.
Schillow, Oblt.
Schott, Lt.
Schubert, Lt. d. Ref.
Schweizer, Lt. d. Ref.
Stock, Hauptm.
Thomas, Lt. d. Landw.
Todenhagen, Lt.
Trefler, Lt. d. Ref.
Türkis, Lt. d. Ref.
v. Wedel, Rittm. d. Ref.
Wehlte, Oblt. d. Ref.
v. Wenckstern, Hauptm. d. Ref.
Wendorff, Lt. d. Ref.
Weydemann, Lt.
Wilks, Feld-Unterarzt.
Windscheck, Lt. d. Ref.
Winter, Hauptm. d. Landw.
Winzen, Lt. d. Ref.
Zywietz, Lt. d. Ref.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 853 und 854.

Königlich Bayerische Armee.

Büttner, Lt. d. Landw.
Kittel, Lt. d. Ref.
Kohler, Lt. d. Ref.
Nonnenmacher, Lt. d. Ref.
Dr. Orth, St. Arzt d. Ref.
Schifflechner, Lt. d. Ref.
Siegmann, Lt. d. Ref.
Steinmetz, Lt. d. Ref.
Waldschmidt, Lt. d. Ref.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 345.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 22. Juni 1917.

Nachgenannte Notabiturienten der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatztruppenteilen überwiesen:

Kreßmann, im 2. Garde-R. z. F.,
Schliephacke, im Garde-Gren. R. Nr. 1,
v. Hartmann, im 4. Garde-R. z. F.,
Fischer, im 5. Garde-R. z. F.,
Janert, im Gren. R. Nr. 2,
Buchwald, im Gren. R. Nr. 3,
v. Schoeler, im Gren. R. Nr. 7,
v. Jarotzky, im Gren. R. Nr. 8,
v. Horn, im Gren. R. Nr. 9,
v. Waldow, im Gren. R. Nr. 11,
v. Werder, im Gren. R. Nr. 12,
Pancke, im Inf. R. Nr. 14,
Zinke, im Inf. R. Nr. 16,
Wehowski, im Inf. R. Nr. 22,
Lottner, im Inf. R. Nr. 24,
Wächter, im Inf. R. Nr. 26,
Kloeckner, im Inf. R. Nr. 28,
Weber, im Inf. R. Nr. 29,
Schoenfelder, im Inf. R. Nr. 32,
Polack, im Füs. R. Nr. 34,
Pottin, im Inf. R. Nr. 42,
Witte, im Inf. R. Nr. 54,
Throl, im Inf. R. Nr. 71,
Cordemann, im Füs. R. Nr. 73,
v. Feldmann, im Inf. R. Nr. 74,
Typke, im Inf. R. Nr. 76,
Lentz, im Inf. R. Nr. 78,
Keßler (Friedrich), im Inf. R. Nr. 79,
Sonntag, im Füs. R. Nr. 80,
v. Zitzewitz, im Gren. R. Nr. 89,
Straub, im Füs. R. Nr. 90,
Knippenberg, im Inf. R. Nr. 92,
Blumenberg, im Inf. R. Nr. 94,
Dunin v. Przychowski, im Inf. R. Nr. 95,
Gutzeit, im Inf. R. Nr. 96,
Ley, im Gren. R. Nr. 109,
Wirth, im Inf. R. Nr. 113,
Tetzner, im Inf. R. Nr. 118,
Brennicke, im Inf. R. Nr. 128,
Wenck, im Inf. R. Nr. 131,
Hellenbrand, im Inf. R. Nr. 136,
Peltzer, im Inf. R. Nr. 143,
Gneist, im Inf. R. Nr. 145,

Digitized by Google

Doehler, im Inf. R. Nr. 148,
Serlo, im Inf. R. Nr. 160,
Baßmann, im Inf. R. Nr. 167,
v. Dobschütz, im Jäg. B. Nr. 5,
Micksch, im Jäg. B. Nr. 14,
Schmidt v. Altenstadt, im Huf. R. Nr. 1,
Techow, im Ulan. R. Nr. 10,
Matthießen, im 1. Garde-Feldart. R.,
Becht, im Feldart. R. Nr. 15,
Bosch, im Feldart. R. Nr. 27,
Pfeiffer, im Feldart. R. Nr. 31,
Schmid, im Feldart. R. Nr. 82,
Hofert, im Fußart. R. Nr. 14,
Cohrs, im Fußart. R. Nr. 17,
Gundelach, im Garde-Pion. B.,
Schultze-Klosterfelde, im Pion. B. Nr. 3,
Brauer, im Pion. B. Nr. 11,
Keßler, (Joachim) im Telegr. B. Nr. 1.

Großes Hauptquartier, den 14. Juni 1917.

Nebel, Lt. d. Ref. d. Drag. Regts. Nr. 14, jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1913 in d. genannten Regt. angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Meilly, v. Borries im Inf. R. Nr. 15,
Kammer im Pion. B. Nr. 7;

zu Fähnrichen:

die Fahnenjunker:

Harnisch, Jähnig, Hackenberg, Meine, Schüßler, Wiegmann, Kessing, Schulz (Johannes) im Inf. R. Nr. 15;

Hofeditz, Vizefeldw. (I Düsseldorf) im Inf. R. Nr. 55, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Blaschke, Fähnr. im Inf. R. Nr. 156, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ullmann (Ratibor), Kügler (Münsterberg), d. Inf.,
Kaschny (Ratibor) im Inf. R. Nr. 156, dieses Regts.;
Brühl (Limburg a. L.), Vizewachtm., d. Feldart.,
Will (II Darmstadt), Vizefeldw., d. Fußart.;
Urla, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Eylmann, Fähnr. im Pion. B. Nr. 29, zum Lt., vorläufig ohne Patent,
Ernst, Unteroff. im Pion. B. Nr. 29, zum Fähnr.,
Schäfer, Vizefeldw. (Mainz) im Pion. B. Nr. 29, zum Lt. d. Ref. dieses Bats.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Driever (Johannes), Thyssen, Große, Geyken, Fähnriche im Inf. R. Nr. 75;

zu Fähnrichen:

Krickau, Driever (Werner), Katz, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 75;

Niemann, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 17 (Cüstrin), zum Hauptm.,
Zeimer, Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (Molsheim), jetzt im Feldart. R. Nr. 60, zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

v. der Heide (II Hamburg), Meyer (Rolf) (II Altona) im Inf. R. Nr. 31, dieses Regts.,
Düsterhöft (Schneidemühl), Petz (III Hamburg), Brause (V Berlin), d. Fußart.;
Gerdau (II Hamburg), Struck (Neustrelitz), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 46, dieses Regts.;
Leszner, Vizefeldw. (Posen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Neubauer, Meyer (Richard), Offiz. Stellvertreter im Feldart. R. Nr. 45;
Stephan, Fähnr. im Inf. R. Nr. 64, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts., zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Burchardt im Leib-Gren. R. Nr. 8,
Diebel im Gren. R. Nr. 12,
Neumann, Döring, Rathke, Burmeister, Lademann, Bergemann, Lange im Inf. R. Nr. 24,
Meibert, Etzrodt, Roser, Jacobs, Wagner, Wiesner, Ritgen, Nippe, Mieth, Hastung im Füs. R. Nr. 35,
Klee, Henning, Werner, Zander, Dehnen im Inf. R. Nr. 48,
Brüssau, Einbrodt, Bräunig, Nicolas im Inf. R. Nr. 64, — sämtlich b. I. Ers. B. d. genannten Regtr.,
Ulbrich in d. Train-Abt. Nr. 3 jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 3;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Schulte-Kump d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8 (III Berlin),
Rauschke d. Gren. Regts. Nr. 9 (III Berlin),
Klaus d. Inf. Regts. Nr. 48 (II Berlin),
Neumann d. Inf. Regts. Nr. 64 (Prenzlau), jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.,
Säger d. Inf. Regts. Nr. 171 (III Berlin),
Pistor d. Feldart. Regts. Nr. 25 (VI Berlin),
Bachem d. Feldart. Regts. Nr. 43 (VI Berlin),
Winkler d. Feldart. Regts. Nr. 46 (VI Berlin),
Stiepeldey d. Feldart. Regts. Nr. 70 (VI Berlin),
Herber d. Feldart. Regts. Nr. 73 (VI Berlin),

die Oberleutnants:

Holler (I Berlin), Ries (Guben), Wilhelm (Woldenberg) d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Digitized by Google

v. Merckel d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Breslau), jetzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 20,
Neumann d. Ref. a. D. (II Berlin), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 157, früher Lt. in diesem Regt., jetzt b. I. Ers. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8,
Tetens d. Ref. a. D. (III Berlin), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 61, früher Lt. in diesem Regt.,
Klatt d. Landw. a. D. (II Berlin), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Hammer d. Landw. a. D. (Guben), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Untrieser d. Gren. Regts. Nr. 7 (III Berlin),
Ludwig d. Gren. Regts. Nr. 12 (II Berlin),
Paehr d. Füs. Regts. Nr. 35 (II Berlin), jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts.,
Roesler d. Inf. Regts. Nr. 47 (III Berlin),
Rabenhorst d. Inf. Regts. Nr. 148 (III Berlin),
v. Flügge d. Hus. Regts. Nr. 7 (V Berlin),
Berger d. Hus. Regts. Nr. 9 (V Berlin),
Krull d. Ulan. Regts. Nr. 12 (V Berlin),
Schmidt d. Fußart. Regts. Nr. 4 (V Berlin);
Tienken, Lt. d. Landw. a. D. (Perleberg), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., jetzt b. I. Ers. B. d. Leib-Gren. Regts. Nr. 8;
Behrendt, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.

Möller, Lt. im Inf. R. Nr. 64, jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 20. Dezember 1915 zu den Ref. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt.

Der Abschied bewilligt:

Freytag, Hauptm. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 171 (I Berlin), früher Lt. in diesem Regt., m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif.,
Donnerhak, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Berlin).

Brendicke, Lt. d. Ref. a. D. (IV Berlin), zuletzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 65, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Ref. Offiziere dieses Regts. erteilt.
Postlack, Feldw. Lt. a. D. (Frankfurt a. O.), zuletzt bei d. Ers. Abt. eines Garde-Feldart. Regts., d. Erlaubn. z. Tr. d. A. Unif. erteilt.

Weiß, Vizefeldw. im Fußart. R. Nr. 5, jetzt im III. B. d. Regts., zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Fischer (Kurt) (Altenburg), Suderow (Waren), d. Inf.,
Chylewski (Schroda) im III. B. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Hosenfeld (Hersfeld), Szidat (I Königsberg), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

v. Uslar (I Hamburg), Jungius (Lötzen), Grügelsiepe (II Dortmund), Kleine (Detmold), Jasiecki (Posen), Kayser (Erik) (II Hamburg), d. Feldart.;
Stäcker, Vizefeldw. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

Cuppius, Taegen, Offiz. Stellvertreter;

zu Fähnrichen:

Bismarck, Schröder (Fritz), Unteroffiziere im Füs. R. Nr. 33;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Hammann (Straßburg), d. Fußart.,
Wolff (Erich) (Marienburg) im Pion. B. Nr. 1, dieses Bats.,
Reinert (Soest), d. Pioniere;
Härms, Unteroff. im Garde-Pion. B., zum Fähnr.,
Fröhlich, Vizefeldw. (I Essen) im 4. Garde-R. z. F., zum Lt. d. Ref. dieses Regts.,
Schöneborn, Vizefeldw. (I Bochum) im 4. Garde-R. z. F., zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Henrici, Unteroff. im Fußart. R. Nr. 3, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Verbeek (Lennep), Stolz (I Essen), Vizefeldwebel;

zu Fähnrichen:

Heuwes, Küpper, Waue, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 56;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Frhr. v. Blomberg (Münster), Kramer (Solingen), Theres (Neuß), Kellen (Rheydt) im Inf. R. Nr. 56, dieses Regts.,
Nath (Bochum), Burhaus (Duisburg), d. Pioniere;
Küster, Unteroff. im Inf. R. Nr. 81, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Loewy (Posen), Sckell (Weimar), Pieske (Rawitsch) im Inf. R. Nr. 50, dieses Regts.,
Jahn (Stettin), Ramm (Stralsund), d. Inf.;
Heinrich, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 50, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

Behrens, Vizefeldw. (I Hamburg), d. Inf.,
Wiesner (I Breslau), Fischer (Friedrich) (Neustadt), Vizewachtmeister, d. Feldart.,

Digitized by Google

die Vizefeldwebel:

Reins (Aurich), Sonnemann (Crefeld), v. Nickisch-Rosenegk (Belgard), Steinwender (Magdeburg), Friebel (Bitterfeld), Sievers (Hildesheim), Treutler (Schweidnitz), d. Inf.;

Spiller (Naumburg a. S.), Vizewachtm., d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Herwig (Bitterfeld), d. Pioniere,

Warmuth, Erfurth, Sothen (Sondershausen), Jaeger (Gotha), Hemmann, Weitze (Gera), d. Inf.,

Portsch (Spandau), Röhl (III Berlin), Roick, Krug (Calau), Boit (Cottbus) im Inf. R. Nr. 52, dieses Regts.,

Krey (Straßburg), d. Fußart.,

Strauß (Brieg), Montzka (I Königsberg), d. Pioniere,

Wollenberg (I Königsberg) im Inf. R. Nr. 43, dieses Regts.,

Schultz (Hans-Heinrich) (Schwerin), Höbel (Göttingen), Genrich (II Hannover), d. Jäger,

die Vizewachtmeister:

Karioth, Hommens (I Königsberg) im Feldart. R. Nr. 52, dieses Regts.;

Haas (Montjoie), Vizefeldw., d. Inf.,

Dietze (Halle a. S.), Matthiolius (Bonn), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landwehr 1. Aufgeb.:

Zöller, Vizefeldw. (Karlsruhe), d. Inf.,

Kowalsky, Vizewachtm. (Halle a. S.), d. Feldart.;

Stettiner, Vizefeldw. (I Mülhausen i. E.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Seitz, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Schiller (Hohensalza), Greven (I Cöln), Lippold (Insterburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Stappenbeck (Brandenburg a. H.), Hoffgaard (Rostock), Vizefeldwebel im Lehr-Inf. R.;

zu Leutnants der Reserve:

Bergemann (Fritz), Vizefeldw., d. Pioniere,

Köhn (Görlitz), Gütschow (IV Berlin), Lindner (III Berlin), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Levy (II Cassel), Seyd (Elberfeld), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Böttcher (Hersfeld) im Hus. R. Nr. 14, dieses Regts.,

Stock (Hanau), Blumberg (Münster), Lennemann (I Essen), Riethmüller (Mühlhausen i. Th.), Sondermann (Schleswig), d. Feldart.;

zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgeb.:

Rau, Vizewachtm. (VI Berlin), d. Feldart.,

Häcker, Vizefeldw. (Mannheim), d. Fußart.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Kruse im Füs. R. Nr. 73,

Kleefeld,

Michelbach im 3. Garde-R. z. F.;

Kleinschmidt, Oblt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (II Darmstadt), zum Hauptm.,

Schönberger, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 61 (Geldern), zum Hauptm. m. Patent vom 15. Juni 1917,

Nitzschke, Lt. d. Res. a. D. (Stolp), zuletzt d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 17 (Stolp), jetzt bei d. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 36 und komdt. zur Fliegertruppe, zum Oblt.

Großes Hauptquartier, den 14. Juni 1917.

v. Studnitz, Gen. Maj., im Frieden im Gen. Stabe d. Ersten Armee-Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Befördert:

Schenck, Lt. d. Res. a. D. (Karlsruhe), zuletzt d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 169 (Siegen), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bocking (Kreuznach), d. Fußart.,

Hennekes (Rheydt), d. Pioniere;

Matthiessen, Lt. d. Landw. a. D. (II Hamburg), zuletzt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Hamburg), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

Fromm (Neiße), Vizefeldw., d. Fußart.,

Frese (Freiburg), Merk (Rastatt), Flaig (Rottweil), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

Reiff, Vizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Wölbling, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 20 (Guben), jetzt im Regt., zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

Sens (Woldenberg), Vogt, Rimann, Freyschmidt, Fey (Posen), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 20, dieses Regts.,

Gramatzki (Lötzen), Vizefeldw., d. Fußart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Gabriel (Hohensalza), Reile (Thorn), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 175;

zu Oberleutnants mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Baur (Karlsruhe) d. Inf. Regts. Nr. 142, jetzt im Regt.,

Greiff (Karlsruhe) d. Feldart. Regts. Nr. 50, jetzt im Feldart. R. Nr. 30;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bangert (Stockach), Suhr (Lörrach), Kupfer, Aichele (Freiburg), Barchet (Pforzheim), Gruß (Magdeburg), Ernst (Donaueschingen), Lemm (Spandau) im Inf. R. Nr. 142, dieses Regts.

Großes Hauptquartier, den 15. Juni 1917.

Schulz, Oberstlt. z. D., Kom. d. Landw. Bez. Geldern, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 114 bewilligt.

Lempp, Maj., beauftr. m. Wahrn. d. Geschäfte d. Kom. d. Schutz-Tr. im Reichs-Kol. Amt, bisher außeretatmäß. mil. Mitglied d. Reichs-Mil. Gerichts, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif., unter Verleihung d. Charakters als Oberstlt. bewilligt.

Friederici, Hauptm., im Frieden im Inf. R. Nr. 18, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Gera ernannt.

Der Abschied mit seiner Pension bewilligt:

Schuler, Hauptm. z. D., im Frieden Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Rawitsch, jetzt b. Landw. Bez. Muskau, unter Verleihung d. Charakters als Maj.

Der Abschied bewilligt:

Stabenow, Zeug-Lt. d. Landw. 2. Aufgeb. (I Königsberg).

Duvernoy, Lt. d. Res. (I Berlin), früher im 4. Garde-R. z. F., jetzt im Inf. R. Nr. 19, als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1915 in d. letztgenannten Regt. angestellt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

v. Hantelmann im Hus. R. Nr. 17,

Mattern im Inf. R. Nr. 20;

Ploetz, Vizewachtm. (IV Berlin) im 4. Garde-Feldart. R., zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

Knott, Vizefeldw. (Zweibrücken) im 3. Garde-R. z. F., zum Lt. d. 1. Aufgeb. d. 3. Garde-Landw. Regts.,

Zielinski, Offiz. Stellvertreter im 3. Garde-R. z. F., zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Jahn, Kuß, Fähnriche im Füs. R. Nr. 34;

Schuboth, Vizefeldw. (Deutz), zum Lt. d. Res. d. Pioniere,

Adolphi, Unteroffiz. im Ulan. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sommerfeld (III Berlin), Oestringer (Bruchsal), Neumann (Bruno) (Woldenberg), Schmohl (Brandenburg a. H.), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Bunnemann (II Oldenburg), Eiserhardt (Frankfurt a. O.), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Fuchs (I Berlin), Eitze (Guben), Vizefeldwebel;

Wolfrom, Unteroff. im Feldart. R. Nr. 84, zum Fähnr.,

Brauch, Vizewachtm. (Mannheim) im Feldart. R. Nr. 84, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Mattenklott d. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 (II Berlin),

v. Klewitz d. Feldart. Regts. Nr. 75 (Münsterberg);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kahlke (II Hamburg), Ackermann (I Bremen), d. Inf.,

Arnhold (V Berlin), d. Pion. Bats. Nr. 9,

Krömer (Gleiwitz), d. Fußart.;

Rienietz, Oblt. d. Res. d. Fußart. Regts. Nr. 18 (I Bremen), früher Lt. im Fußart. R. Nr. 14, zum Hauptm.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Töpler (I Breslau), Lasker (II Berlin), d. Inf.,

Worms (Königsberg), Haupt (Braunsberg), d. Fußart.,

Weber (V Berlin) in d. 1. Ers. Komp. Pion. Bats. Nr. 23, dieses Bats.,

Schneider (Walter) (Weimar), d. Pioniere;

Pusch (Königsberg), Vizewachtm., d. Feldart.;

v. Behr, Oblt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Celle), zum Rittm.,

Günther, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 92 (I Hannover), jetzt b. Stabe d. 15. Inf. Div., zum Oblt.

Königlich Bayerische Armee.

München, 20. Juni 1917.

Seine Majestät der König haben Sich inhaltlich Allerhöchsten Handschreibens vom 15. d. Mts. bewogen gefunden,

Seine Majestät den König der Bulgaren zum Inhaber des 23. Inf. Regts. zu ernennen,

Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen Boris und den Prinzen Kyrill von Bulgarien à l. s. dieses Regts. zu stellen.

Gleichzeitig haben Seine Majestät der König zu bestimmen geruht, daß das 23. Inf. R. nunmehr die Benennung „23. Infanterie-Regiment König Ferdinand der Bulgaren" zu führen habe.

Digitized by Google

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 4. Juni 1917.

Tritschler, Hauptm. (letzte Friedensstellung: Komp. Chef im Inf. R. Nr. 126), z. Dienstl. b. Kr. Min. komdt.

Stuttgart, den 8. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

Simon (Max) (Ellwangen), Vizefeldw.,
Gfrörer (Franz) (I Stuttgart), Schwenk (Paul) (II Stuttgart), Schmalzigaug (Friedrich) (Ulm), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Boess (Wilhelm) (I Stuttgart), Pfeffer (Josef) (Ravensburg), Vizefeldwebel;

Dommer (Johannes) (Calw), Vizefeldw., zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Eisenlohr, Widmann, zuletzt in d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stuttgart),
Krieger, zuletzt in der Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Stuttgart), in d. II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 29;

Metzger, Lt. d. Landw. a. D., zuletzt in d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Stuttgart), zum Oblt. in der II. Ers. Abt. Feldart. Regts. Nr. 49;

zu Leutnants d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 124:

Liebendörfer (Gerhard), Weiger (Hubert) (Ravensburg), Vizefeldwebel im Ers. B. dieses Regts.;

zu Leutnants der Res. des Feldart. Regts. Nr. 29:

Göttig (Konrad) (Ludwigsburg), Roemer (Erich) (Ravensburg), Vizewachtmeister in d. II. Ers. Abt. dieses Regts.;

Martin (Richard) (Eßlingen), Vizefeldw., zum Lt. d. Res.

Sonntag (Karl) (Horb), wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschiedener Vizefeldw., zuletzt im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 126, erhält den Charakter als Lt. d. Res. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Res. Offiziere d. Inf. Regts. Nr. 126.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt:

Ruoff, Oblt. im Inf. R. Nr. 180, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.,
Schoffer, Lt. im Inf. R. Nr. 180, zurzeit im Ers. B. dieses Regts., diesem unter Verleihung d. Charakters als Oblt.

Im Sanitätskorps.

Dr. Camerer, St. Arzt d. Landw. a. D., zuletzt St. Arzt d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart), d. Charakter als Ob. St. Arzt erhalten.

Befördert:

zu Stabsärzten:

die Oberärzte der Reserve:

Dr. Müller (Heilbronn),
Dr. Kern (I Stuttgart) b. Feldart. R. Nr. 65,
Dr. Roesling (Mergentheim) b. Vereins-Laz. Schloß Zeil,
Dr. John (Reutlingen) b. Res. Laz. Hirsau,

die Oberärzte der Landw. 1. Aufgebots:

Dr. Walcher (II Stuttgart),
Dr. Fink (Hall) b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 127,
Dr. Clausnizer (Rottweil) b. Inf. R. Nr. 127;

zu Oberärzten:

die Assistenzärzte der Reserve:

Dr. Berner (Reutlingen) b. Res. Laz. (II Tübingen),
Dr. Decker (Ulm), Endreß, Dr. Frey (Reutlingen), Glettenberg (I Stuttgart), Dr. Gröbbels (Ulm), Dr. Hartwich (Mergentheim),
Dr. Hoffmann (Eßlingen) b. Res. Laz. II Tübingen,
Dr. Knapp (Ravensburg) b. Inf. R. Nr. 127,
Dr. Kretschmer (Reutlingen) b. Res. Laz. Mergentheim,
Dr. Lüpke (Reutlingen) b. Inf. R. Nr. 135,
Magenau (I Stuttgart) b. Füs. R. Nr. 122,
Dr. Schmolze (Reutlingen) b. Res. Laz. II Tübingen,
Dr. Wagner (Eßlingen) b. Res. Laz. II Stuttgart,

die Assistenzärzte der Landwehr 1. Aufgebots:

Dr. Broemser, Dr. Gebert (Ulm),
Dr. Heller (Mergentheim) b. Res. Laz. Mergentheim,
Dr. Kegel (Horb), Dr. Kögel (Heilbronn), Dr. Meng (I Stuttgart), Dr. Nägele (Ferdinand) (II Stuttgart),
Dr. Nägele (Otto) (II Stuttgart) b. Res. Laz. III Stuttgart.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt:

die Feldhilfsärzte:

Benzing (Richard) (Rottweil), Hahn (Oskar), Reutlingen),
Miller (Karl) (Ehingen) b. Feldart. R. Nr. 49,
Reischle (Helmut) (Leonberg).

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Baumann (Max) (Reutlingen), Cleß (Georg)

Digitized by Google

(I Stuttgart), Dworzan (Hermann) (Ehingen), Ehrlich (Karl) (I Stuttgart), Hang (Herbert) (Heilbronn), Huber (Theodor) (Reutlingen), Kuttroff (Eberhard) (I Stuttgart), Miller (Franz) (Ulm), Pappenheimer (Paul) (Mergentheim) b. Ref. Laz. III Stuttgart, Roth (Friedrich) (Ludwigsburg), Wegenast (Otto) (Reutlingen), Wiederkehr (Heinrich) (Reutlingen).

Im Veterinärkorps.

Befördert:

Dr. Reiser (II Stuttgart), auf Kriegsdauer angestellter Ob. Veter., zum St. Veter. ohne Patent;

zu Oberveterinären:

die auf Kriegsdauer angestellten Veterinäre:

Dr. Denzler (Ulm) bei d. Ers. Esk. Ulan. Regts. Nr. 19,

Gänßbauer (Mergentheim).

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

22. Juni. Von **Ypern** bis **Armentières** abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuertätigkeit. **Englische Vorstöße** nordwestlich von **Warneton** und östlich von **Houplines** wurden **zurückgewiesen.**

Zwischen La Bassée-Kanal und Sensée-Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. **Ein Angriff der Engländer,** der gestern morgen südwestlich von **Lens** einsetzte, **scheiterte** verlustreich im Feuer.

23. Juni. An der flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerie. Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von **Bixschoote** bis **Armentières** und zwischen **Loos** und **Bullecourt.**

Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heut vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

24. Juni. An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starken Feuerwellen folgten nördlich von **Warneton** und hart südlich der **Scarpe englische Erkundungsvorstöße,** die **abgewiesen** wurden.

Heeresgruppe Kronprinz.

22. Juni. Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen die bei **Vauxaillon** verlorene Stellung zurückzuerobern. Gestern vormittag liefen sie nach starkem Feuer viermal unter Einsatz frischer Kräfte an. Nach zähem Nahkampf verdrängten sie unsere Truppen aus einem Teil der Gräben nordöstlich von Vauxaillon, die weiter südlich angesetzten Angriffe hatten keinen Erfolg; der Feind erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Verluste.

Rege Kampftätigkeit herrschte in der **westlichen Champagne.** Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenstöße verhinderten sie, den errungenen Vorteil auszubauen.

Abends brachen unsere Stoßtrupps nordöstlich von Prunay und südwestlich von Nauroy in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück.

Am Poehl-Berg, südöstlich von Moronvilliers, gelang ein sorgsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von thüringischen und Altenburger Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 400 m Breite. Über 100 Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten.

23. Juni. Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigem Wirkungsfeuer von Artillerie und Minenwerfern Abteilungen niedersächsischer Regimenter am Chemin-des-Dames einen Teil der französischen Stellung südöstlich von Filain im Sturm und hielten die in etwa $1^1/_2$ km Breite und 500 m Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtende Grabenbesatzung von unserem Abriegelungsfeuer gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet, abends bei Vauxaillon an, ohne einen Vorteil zu erzielen.

Östlich von Craonne und auf beiden Maas-Ufern brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein.

24. Juni. Im Vauxaillonabschnitt und südöstlich von Filain sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. **Zusammengefaßtes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am 18. und 21. Juni östlich des Cornilletberges gewonnene Gelände zu räumen.** Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Digitized by Google

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

23. Juni. Längs der Front nur die übliche Gefechtstätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von **St. Mihiel** und östlich der Mosel abgewiesen worden.

---

23. Juni. Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer **fünf feindliche Flugzeuge,** außerdem **vier Fesselballone** der Gegner **abgeschossen** worden.

24. Juni. Im **Wytschaetebogen** wurden von unseren Fliegern **drei Fesselballone abgeschossen;** außerdem verloren die Gegner drei Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

22. Juni. Wieder war bei Smorgon, westlich von Luck, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und an der Narajowka die Gefechtstätigkeit lebhaft.

23. Juni. Erhöhte Feuertätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg—Tarnopol und dem Dnjestr.

Mazedonische Front.

22. Juni. In der Struma-Ebene Postengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. Juni. Im **Atlantischen Ozean** wurden neuerdings eine Reihe feindlicher Handelsschiffe mit wertvoller Ladung durch unsere U.-Boote vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Drumcliffe" (4072 t) mit Kriegsmaterial nach Rußland, „Parthenia" (5160 t) mit Hafer und „Esneh" (3247 t) mit Stückgut.

Berlin, 22. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U.-Boote sind neuerdings **in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Br. R. T. versenkt** worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer „Enidwen" (3594 Br. R. T.), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schoner „Luisa". Von den anderen versenkten Schiffen hat eines 2000 t Getreide, zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

Im **Mittelmeer** wurden von unseren U.-Booten neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe mit insgesamt **40 177 Br. R. T. versenkt.** Unter diesen befanden sich der englische Truppentransporter „Cameronian" (5861 Br. R. T.), der französische Truppentransporter „Yarra" (4163 Br. R. T.), die bewaffneten englischen Dampfer „Islandmore" (3046 Br. R. T) mit 4500 t Kohlen und „Benha" (1878 Br. R. T.) mit 1700 t Johannisbrot, ferner zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Br. R. T. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Öl, Wein und Phosphat bestanden.

Berlin, 23. Juni. Neue U.-Booterfolge im **Atlantischen Ozean: 28 000 Br. R. T.** Unter den versenkten Dampfern befanden sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens vernichtet wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Juni. In **Galizien** dauert die gesteigerte Feuertätigkeit an. Sonst ist die Lage überall unverändert.

Wien, 23. Juni. An der Gebirgsfront und in Wolhynien lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschießung des Raumes südlich Brzezany wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

Wien, 24. Juni. In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brzezany und Zborow **sechs feindliche Ballone** von Fliegern **abgeschossen.**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Juni. Im Plöckenabschnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Sief eine Feldwache ausgehoben.

Digitized by Google

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 21. Juni. Nördlich von **Bitolia** heftiges **Trommelfeuer der feindlichen Artillerie.** Im **Cerna-Bogen** drang eine unserer Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben ein und kehrte von dort mit italienischen Gefangenen zurück. Östlich der Cerna heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von **Moglena** wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen im Feuer abgewiesen. Südlich von Butkowo nahmen unsere Patrouillen zwölf Engländer gefangen. Auf dem linken Struma-Ufer lebhafte Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen.

Luftkämpfe. Zwei feindliche Flugzeuge wurden nach Luftkämpfen in der Gegend von **Bitolia** heruntergeholt.

Sofia, 22. Juni. Im **Cerna-Bogen** zeitweilig lebhaftes Artilleriefeuer. In der **Moglena-Gegend** wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Zwischen Doiran- und Butkowo-See erfolgreiche Erkundungsunternehmungen. Auf dem Nordabhang des **Kruscha-Gebirges** drang eine unserer Aufklärungsabteilungen bis zum Gebirgskamme beim Dorfe **Mahmudli** vor und griff englische Wachtposten mit **Bomben** und Bajonett an. Eine feindliche Abteilung wurde zersprengt, Gefangene sowie Pferde, Waffen und anderes Kriegsmaterial eingebracht. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

Sofia, 24. Juni. An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeilweilig im **Cerna-Bogen,** östlich der Cerna und südlich von Doiran, stärker wurde. Eine englische Infanterieabteilung, die nordöstlich des **Doiran-Sees** vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. In der Nähe des linken Ufers der unteren **Struma** fand ein Scharmützel zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Rumänische Front.

Sofia, 21. Juni. Bei Tulcea Artilleriefeuer, bei Isaccea Gewehrfeuer und ganz vereinzelt Artilleriefeuer.

Sofia, 22. Juni. Bei Mahmudia und Isaccea Gewehrfeuer. Bei Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sofia, 24. Juni. Bei Tulcea Artillerie- und Gewehrfeuer. Bei Mahmudia Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 22. Juni, abends. Im Westen bei Regenfällen nur geringe Feuertätigkeit. Erfolgreicher Vorstoß südöstlich Filain, nördlich der Aisne.

Berlin, 24. Juni, abends. Nur von räumlich begrenzten Stellen der Fronten ist lebhafterz Gefechtstätigkeit gemeldet.

Neutrale Urteile über die Kriegslage.

„Nieuwe Courant" schreibt in der Abendausgabe vom 20. Juni: Zu Sommerbeginn dieses Jahres erstreckt sich in Frankreich noch immer die den Franzosen so verhaßte deutsche Frontlinie da, wo sie sich am Herbstende 1914 bereits festbiß. Die Engländer und Franzosen geben vor, daß das Kriegsziel dieses Jahres die Festlegung der deutschen Truppen im Westen gewesen sei, um Rußland vor deutscher Bedrängung zu schützen. Solcher Aufopferung Englands kann man keinen Glauben schenken, denn das wirkliche Ziel der Ententeoffensive war der bewußte Versuch, die deutsche Westfront zu durchbrechen. Dieser Versuch ist kläglich mißglückt. Da die Entente trotz aller Anstrengungen allein nicht mit Deutschland fertig wird, erwartet sie alles von der Hilfe Amerikas. Darum also und allein darum muß das neutrale Europa einem vierten Kriegswinter mit seinem Elend entgegensehen.

In den **„Basler Nachrichten"** (23. 6.) schreibt Oberst Egli zur Lage auf dem italienischen und mazedonischen Kriegsschauplatz u. a.: „Möglicherweise ist die in der französischen Kammer behandelte Frage des Urlaubs der in Mazedonien stehenden französischen Soldaten nichts anderes, als eine Verschleierung des kommenden Abbaus der mazedonischen Unternehmung. Seitdem keine Aussicht mehr vorhanden sein kann, daß sich die russischen Armeen und die Armee Sarrail die Hand reichen können, ist der Aufenthalt starker alliierter Streitkräfte in Mazedonien zwecklos geworden, denn an eine Wiedereroberung Serbiens von Saloniki aus ist ohne Hilfe Rumäniens nicht zu denken. Heute ist die Lage so,, daß die Frage gestellt werden kann, ob für die Mittemächte und ihre Verbündeten nicht endlich der Augenblick gekommen ist, zu versuchen, mit der Orientarmee abzurechnen. Seit der Unterseekrieg eingesetzt hat, sind die Aussichten gewachsen, die Orientarmee nicht nur zu vertreiben, sondern endgültig außer Gefecht zu setzen."

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 21. Juni. Kaukasusfront. Am rechten Flügel hat eine Aufklärungspatrouille eine feindliche Aufklärungspatrouille überfallen, einige Soldaten getötet und einen Gefreiten gefangen genommen. Im Südosten von Erfindjan hat ein Bataillon mit zwei Geschützen versucht, unsere Stellung anzugreifen. Das Gefecht hat sechs Stunden gedauert. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff und verfolgten den Feind. Der Feind mußte sich zurückziehen

Digitized by Google

unter Verlust von 200 Toten, einigen Verwundeten, zwei Maschinengewehren, einer Menge Pioniermaterial, Zelten usw. Am linken Flügel im Westen von Kelkit hat der Feind in Stärke von etwa einem Bataillon nachts einen Überfall auf einen Teil unserer Vorstellung gemacht. Durch Gegenangriff wurde der Feind in seine eigenen Schützengräben zurückgetrieben.

Konstantinopel, 22. Juni. An der Dialafront hat eine unserer Abteilungen auf dem rechten Flügelabschnitt der Engländer durch nächtlichen Überfall Scheichrubean (zwischen Kiasil Rabat und Bakuba) besetzt. An der Grenze östlich von Revandus sind an zwei Stellen Angriffe der Russen abgewiesen worden. An der Kaukasusfront sind Überfälle, welche der Feind nur am linken Flügel an zwei Stellen mit geringen Kräften versuchte, abgeschlagen worden.

Die steigenden Erfolge der deutschen U.-Boote.

Die ungünstigen Ergebnisse der letzten Woche in unserem Kampfe mit den U.-Booten, schreibt **„Pall Mall Gazette"** (24. 6.), sollten uns daran erinnern, daß das glückliche Ende des Krieges in erster Linie von dem Ausgang dieses Kampfes abhängt. Die Bedrohung ist keineswegs geringer geworden, und die letzten Veröffentlichungen sind in mancher Hinsicht die ungünstigsten, seit der Kampf begann. Die deutschen Piraten verfügten über mehr Boote oder hatten unerhörtes Glück, und sie sind auch weiter in der Lage, entsetzliche Verluste unter unserem Schiffsraum anzurichten. Unsere Regierung hat demgegenüber die Pflicht, unser Volk wach zu halten, damit es sich keinen Illusionen und keinem vorzeitigen Optimismus hingibt. Es könnte nichts Verhängnisvolleres geben, als wenn wir uns in unseren jetzigen Schwierigkeiten auf die Hilfe der Vereinigten Staaten verlassen wollten; es wird noch lange Zeit darüber hingehen, ehe Amerika einen größeren Einfluß auf den Krieg zu Lande und zu Wasser gewinnen kann.

Die von der englischen Admiralität veröffentlichten steigenden Schiffsverluste durch deutsche U.-Boote veranlassen das Blatt zu folgendem Kommentar: Die hauptsächlichste Gefahr im Augenblick ist, daß wir geneigt sind anzunehmen, daß die Schwierigkeit unserer Lage durch die Vereinigten Staaten gelöst werden wird. Eine gefährlichere Philosophie kann man sich nicht denken. Es wird lange dauern, ehe Amerika in großem Umfange zu Lande oder zur See am Kriege teilnehmen kann.

Archibald Hurd erklärt im **„Daily Telegraph"**, daß seine Mahnungen zur Vorsicht begründet gewesen seien. Die Deutschen hätten einige Wochen lang nicht ein Höchstmaß an Kraft entfaltet. Niemals sei die Erwartung berechtigt gewesen, daß Zerstörungen von Schiffen in größerem Umfange nicht eintreten würden. Man müsse mit Schwankungen bei der Führung des U.-Bootkrieges rechnen. Man könne nur sagen, daß die Hilfsmittel der Deutschen für den Bau und die Bemannung von U.-Booten sehr groß seien.

„Daily Graphic" weist auf die Gefahr der Nahrungsmittelknappheit und des Mangels an Schiffsraum zur Beförderung von Lebensmitteln hin. Das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg könne England nicht helfen. Im Gegenteil mache es die Knappheit an Lebensmitteln und Schiffsraum nur noch schlimmer. Letztere werde besonders ernst sein, falls die Vereinigten Staaten ihre Truppen nach Frankreich schicken wollten. Hierfür würde man allein 800 Schiffe benötigen. „Daily Graphic" berechnet unter Berücksichtigung von Unfällen, Ausbesserungen usw. die Entziehung von etwa 1000 Schiffen, die sonst zur Beförderung von Gütern hätten Verwendung finden können.

Über die Wirksamkeit des U.-Bootkrieges schreibt Konteradmiral Degouy in der **„Revue des Deux Mondes"**:

Wir müssen zugeben, daß die U.-Boottätigkeit erfolgreich ist und daß trotz der zunehmenden Verluste an Tauchbooten, wie sie deutscherseits mit ziemlich anerkennenswerter Offenheit zugestanden wird, deren Zahl beständig wächst. In großen Zügen läßt sich also die Lage — und darin stimmen Deutsche und Engländer überein — folgendermaßen charakterisieren: Bei den U.-Booten übertrifft der Zuwachs die Abgänge, bei den Handelsschiffen dagegen überwiegt die Zerstörung. Zwiefach erfolgreich aber ist die deutsche Blockade, weil auch viele Neutrale sich des Fahrens enthalten. Wir müssen deshalb trachten, mit unserer Blockade rascher zum Ziele zu kommen und die U.-Boote sobald als möglich außer Tätigkeit zu setzen. Zu diesem Zwecke müssen wir alles aufbieten, um die U.-Boote am Verlassen ihrer Stützpunkte oder an der Rückkehr zu verhindern. Die englische Admiralität hat zwar vor einigen Monaten, allerdings mit gewisser Schüchternheit, das Hauptprinzip dieses Systems angenommen, als sie mit großen Kosten und löblicher Ausdauer eine ungeheure Netz- und Minensperre anlegte, von der Südküste Jütlands bis an die holländischen Gewässer Frieslands. Bis jetzt hat allerdings diese „Fernblockade" noch nicht das erwartete Ergebnis gehabt.

Madrid, 19. Juni. (Funkspruch des Vertreters des Wiener K. K. Telegr. Korr. Bureaus.) „Imparcial" zufolge ist der englische Dampfer „Ballat" aus Liverpool mit Erzladung für England in der Nähe von Almeria gestrandet. U.-Boote haben in der Nähe von San Sebastian einen Dampfer unbekannter Nationalität von ungefähr 6000 Br. R. T. versenkt, ferner an der Westküste von Algarve den von den Portugiesen beschlagnahmten deutschen Dampfer „Energie" (740 Br. R. T.) mit Pferden und Schweinen von Casablanca nach Bordeaux unterwegs.

Amsterdam, 22. Juni. Der Ymuider Fischlogger „Hendrika" ist in der Nordsee von einem deutschen U.-Boot versenkt worden.

Rotterdam, 22. Juni. Wie „Maasbode" meldet, wurde der schwedische Dampfer „Hasting" (878 Br. R. T.) auf der Reise von Senegambien nach Bristol bei Brest versenkt.

Kopenhagen, 22. Juni. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in Paris ist der dänische Dampfer „Vaering" am 18. Juni im Kanal versenkt worden. Wie ein Telegramm der Londoner dänischen Gesandtschaft besagt, wurde der dänische

Digitized by Google

Motorschoner „Kornsö“ auf der Reise von Spanien nach den Färoer-Inseln mit einer Salzladung am 15. Juni versenkt. Der dänische Dampfer „Dorte Jensen“ ist auf eine Mine gestoßen und in der Nordsee gesunken.

Kopenhagen, 22. Juni. Das Ritzau-Bureau meldet aus Christiania: Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß der Dampfer „Svind“ am 19. Juni zwei Meilen von der spanischen Küste versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Bilbao gelandet. Das Barkschiff „Louise“ ist in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung von zwölf Mann ist in der Nähe von Hartlepool gelandet. Der Dampfer „Eli“ von Lindöe ist am 20. Juni von einem U.-Boot an der Westküste Nordafrikas versenkt worden.

Rotterdam, 23. Juni. Nach „Maasbode“ sind die beiden norwegischen Schiffe „Roald Amundsen“ und „Tosto“ am 17. Juni auf Minen gelaufen und gesunken. Der französische Minenräumer „Anjou“ ist am 17. Juni auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Kopenhagen, 24. Juni. Das dänische Ministerium des Äußern gibt bekannt: Die dänische Bark „Ingtut“ wurde am 19. Juni versenkt. Ferner wurde der dänische Dampfer „Inge“ auf einer Reise von England nach Dänemark mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt.

Deutsches Freigeleit für neutrale Schiffe.

Kopenhagener **„Ekstrabladet“** (22. 6.) meldet: Das Freigeleit, das Deutschland wieder den neutralen Schiffen, die in England liegen, für den 1. Juli zugestanden hat, wird, wie wir erfahren, diesmal für die dänische Handelsflotte eine viel größere Bedeutung haben als bei früheren Gelegenheiten. Der Hauptgrund hierfür ist wahrscheinlich, daß diesmal den Schiffen reichlich Zeit für die Vorbereitung zur Abreise gewährt worden ist. Wie groß die Anzahl der heimkehrenden Schiffe sein wird, kann noch nicht angegeben werden, da genaue Mitteilungen darüber noch fehlen; wenn aber norwegische Blätter mitgeteilt haben, daß das Freigeleit für Skandinavien, namentlich für Norwegen, keine Bedeutung haben werde, so ist diese Behauptung jedenfalls bezüglich Dänemarks ganz unrichtig. Dasselbe gilt aber auch, wie wir erfahren, für Norwegen. Auch die Rückkehr einer bedeutenden Anzahl norwegischer Schiffe kann am 1. Juli erwartet werden.

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

IV.

Den 16. Juni 1917.

In dem Feldzugsplane unserer Gegner für 1917 war zweifellos auch eine offensive Verwendung des italienischen Heeres sowie der aus französischen, englischen, italienischen, russischen und serbischen Truppen bunt gemischten Streitmacht in Aussicht genommen, die unter dem Oberbefehl des französischen Generals Sarrail seit zwei und einem halben Jahre die Balkanhalbinsel unsicher macht. Eine wesentliche der diesen Offensiven gestellten Aufgaben wird darin bestanden haben, möglichst starke Kräfte des Vierbundes fern von dem westlichen Kriegsschauplatz zu fesseln. Diesem Zweck haben beide Offensiven insofern nicht ganz entsprochen, als sie erst erhebliche Zeit nach Beginn der Kämpfe auf dem Hauptkriegsschauplatz eröffnet wurden, doch war die Unstimmigkeit wohl eine unvermeidliche Folge davon, daß jene Kämpfe früher begannen, als in dem Feldzugsplan vorgesehen war.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze war der Winter ohne erwähnenswerte Ereignisse verlaufen. Am 14. Mai aber schritt Cadorna nach mehrtägiger artilleristischer Vorbereitung zur Wiederholung seiner in den Vorjahren schon so oft, mit so wenig Glück unternommenen Angriffe gegen die Isonzofront der Österreicher, und zwar diesmal gegen den 40 km breiten, vom Meere bis über Plava hinausreichenden Abschnitt derselben, mit einer Truppenmacht von weit über einer halben Million Streitern. Anfänglich richteten sich seine Angriffe hauptsächlich gegen die nahe, jenseit Görz sowie zwischen Görz und Plava befindlichen Höhenstellungen der Feinde. Bei Görz wurden alle Angriffe blutig abgewiesen. Nördlich davon gelang es den Italienern, sich der vordersten Höhen auf dem linken Isonzo-Ufer zu bemächtigen, aber alle Versuche, darüber hinaus Boden zu gewinnen, blieben vergeblich. Um so mehr verlegten die Italiener im Verlaufe der Schlacht den Schwerpunkt ihrer Angriffe nach dem südlichen Flügel, in das Karstgebiet zwischen dem Wippachtale und dem Meere, wo sie in früheren Kämpfen bereits Fuß gefaßt hatten. Nach schwerem, hin und her wogenden Ringen gelang es ihnen hier am 24. Mai, die Österreicher um ein geringes weiter zurückzudrängen. Dann aber war ihre Angriffskraft erschöpft, die Kämpfe flauten ab, und vom 29. Mai ab trat auf der ganzen Front fast völlige Ruhe ein. Am 4. Juni jedoch brachen die Österreicher auf dem Karst, bei Jamiano, zu energischem Gegenangriff vor, eroberten in unaufhaltsamem Ansturm ihre zuvor verlorene Stellung zurück und behaupteten sie heldenmütig gegen die noch drei Tage lang unter Aufbietung der letzten Kraft von den Italienern unternommenen Versuche, sie ihnen nochmals zu entreißen. — So endete die zehnte Isonzo-Schlacht 25 Tage nach ihrem Beginn mit einem noch schwereren Mißerfolg der Italiener als die neun vorhergegangenen. Mehr als die Hälfte der italienischen Gesamtstreitkraft ist an ihr beteiligt gewesen, ihre Verluste werden schwerlich weniger als 200 000 Mann, einschließlich 26 000 Gefangene, betragen. Zur Wiederherstellung ihrer Schlagfertigkeit wird die Isonzo-Armee einer längeren Ruhezeit bedürfen. Den Zielen ihrer Offensive, Triest und Laibach, sind aber die Italiener nicht um einen Schritt näher gekommen.

Trotz dieser üblen Erfahrung sind sie am 10. Juni mit ihrer 6. Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatal, also in dem Gebiet, in dem im vorigen Jahre die Offensive der Österreicher stattfand, zum Angriff geschritten. Über die Bedeutung und über die Aussichten dieses Unternehmens

Digitized by Google

läßt sich erst nach Eingang weiterer Nachrichten ein sicheres Urteil gewinnen. Doch kann es sich bei ihm nur um ein beschränktes Ziel handeln.

Von der Balkanhalbinsel hat uns der Telegraph soeben die Nachricht von der größten Heldentat übermittelt, die unsere Feinde dort mit Hilfe ihrer 200000 bis 300000 Mann starken Heeresmacht vollbracht haben. Den unerhörten Martern, die das unglückliche Griechenvolk von ihnen seit zwei und einem halben Jahre erleiden mußte, haben sie die Krone aufgesetzt, indem sie den König Konstantin zwangen, dem Throne zu entsagen und die Nachfolge seinem zweiten Sohne zu übertragen, um sein Volk vor dem Hungertode zu retten. Sie müssen wohl glauben, daß es dieses Schrittes noch bedurfte, um aller Welt klar zu machen, was sie unter der „Unabhängigkeit der Nationen" und dem „Schutz der schwachen Staaten" verstehen, für die sie zu kämpfen behaupten. Aber ihre Heuchelei und ihre Brutalität werden ihnen auch fernerhin keinen Segen bringen. Wie sich infolge des neuesten Gewaltaktes der Ententemächte die Lage in dem schwer heimgesuchten Griechenland und die Beziehungen des Vierbundes zu dem bisher von ihm noch immer als neutral behandelten Staate künftig auch gestalten möge, die Ententemächte werden auf dem Balkan weiterhin eine gleich klägliche Rolle wie bisher spielen.

Die militärische Lage in dem griechisch-mazedonischen Grenzgebiete hat sich, seit der rechte Flügel des Vierbundheeres im November v. Js. in eine befestigte Stellung unmittelbar nördlich von Monastir, diese Stadt den Feinden überlassend, zurückgewichen ist, nicht verändert. Während jedoch zwischen den übrigen, längs der ganzen Grenze einander gegenüberstehenden beiderseitigen Streitkräften bisher nur Kanonade und unbedeutende Vorfeldgefechte stattgefunden haben, ist es zwischen den westlichen Flügeln in diesem Jahre wiederholt zu ernsten Kämpfen, zweimal zur Schlacht gekommen. Die erste Schlacht entspann sich am 12. März und bestand, zehn Tage dauernd, aus einer fortgesetzten Reihe von heftigen Angriffen französischer Truppen gegen unsere Stellungen nördlich von Monastir sowie zwischen dem Ochrida- und Prespa-See, die von der aus deutschen und bulgarischen Truppen bestehenden Armee des Generals v. Below, im äußersten Westen auch von österreichischen und türkischen Truppen verteidigt wurden. Sonst überall kräftig abgewiesen, waren die Franzosen nur an einer Stelle, nordwestlich Monastir, eingedrungen, wurden aber auch von dort durch kühnen Gegenstoß wieder vertrieben, wodurch die Schlacht ihren für die Unsrigen siegreichen Abschluß fand. Während diese Angriffsschlacht anscheinend nur zur Besänftigung der über die bisherige Tatenlosigkeit der Sarrailschen Armee erregten Gemüter in den feindlichen Staaten geliefert wurde, sollte die zweite, mit kurzen Unterbrechungen vom 4. bis 17. Mai dauernde Schlacht offenbar zur Entlastung des westlichen Kriegsschauplatzes dienen oder wenigstens diese Absicht vortäuschen. Auch sie bestand aus einer Reihe von Angriffen, die Sarrail, diesmal mit französischen, italienischen und russischen nebst einigen englischen und serbischen Truppen, gegen unsere in der vorigen Schlacht erfolglos angegriffene Stellung sowie gegen deren östliche Verlängerung im Cerna-Bogen unternahm. Aber auch diesmal haben die Kämpfe mit einem vollen Mißerfolg für unsere Feinde geendet. Unsere Stellungen in Mazedonien befinden sich unerschüttert in der starken Hand der Streitkräfte des Vierbundes. Und welche Pläne die Ententemächte auf dem Balkan auch fernerhin verfolgen mögen, das Saloniki-Unternehmen wird sich stets als eine verhängnisvolle Hinterlassenschaft ihres Urhebers, des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Briand, erweisen.

In Rumänien hat seit Beginn des letzten Winters fast vollständige Waffenruhe geherrscht. Die vier Fünftel des Staates ausmachende Walachei befindet sich in gesichertem Besitz und geordneter Verwaltung des Vierbundes.

Die Maischlacht in Mazedonien vom 4. bis 17. Mai 1917.

Auf warme Tage in der ersten Aprilhälfte war ein starker Wettersturz gefolgt; meterhoher Schnee bedeckte die Berge Mazedoniens, bald jedoch war das winterliche Bild durch die heiße Maisonne ins Gegenteil verwandelt: staubige Straßen, üppig sprießende Saatfelder in der Monastir-Ebene kennzeichneten den mazedonischen Sommer.

Die günstigen Witterungsverhältnisse im Frühsommer bilden für kriegerische Unternehmungen auf dem Balkan einen ungleich geeigneteren Zeitpunkt als die glühend heißen Hochsommertage. So hielt denn Sarrail im Mai die Gelegenheit für günstig, seine bunt zusammengewürfelten Heerscharen einen entscheidenden Waffengang antreten zu lassen. Der Gegner hatte geglaubt, mit energischem Anlauf auf breiter Front unsere Linien zum Weichen bringen zu können, und zuversichtlich gehofft, seine Front bis in die Gegend von Prilep nordwärts vorzuschieben und die Monastir-Ebene in Besitz nehmen zu können. Vor allem wollte er zur Freude am ungestörten Besitz von Monastir selbst kommen, denn bis jetzt gibt unsere eiserne Umklammerung hart im Norden der Stadt unseren Geschützen die unbeschränkte Herrschaft über diese und ihre Zufahrtstraßen.

In den Nachmittagsstunden des 4. Mai begannen die Angriffe. Die verstärkte Tätigkeit der Artillerie aller Kaliber und der Minenwerfer war besonders gegen die vielumstrittene Höhe 1050 und die anschließenden Stellungen gerichtet; aber auch die tiefeingeschnittenen felsigen Berge östlich des Cerna-Bogens hallten wider von einschlagenden Geschossen der feindlichen Geschütze.

Am 5. Mai lagen die gesamten Stellungen im Cerna-Bogen vom frühen Morgen ab unter heftigem Artilleriefeuer. Überall dort, wo die Artillerie wegen ungünstiger Geländeverhältnisse die Gräben nicht unter Wirkungsfeuer nehmen konnte, bemühten sich Minenwerfer von sicher hinter Felskuppen gelegenen Stellungen aus Tod und Verderben zu schleudern. Am schwersten bedacht wurden

Digitized by Google

die Höhenstellungen zwischen den Orten Makovo und Paralovo.

Als erstes Opfer wurde an diesem Tage ein feindlicher Fesselballon durch einen unserer Jagdflieger zur Strecke gebracht.

Das auch in der Nacht vom 5./6. anhaltende starke Artilleriefeuer erreichte seine größte Heftigkeit am 6. Mai zwischen 8 und 9 Uhr vorm., dann begann der Gegner das Feuer auf die rückwärtigen Verbindungen zu legen, um den Nachschub von Munition und Proviant sowie den Anmarsch rückwärtiger Reservetruppen nach Möglichkeit zu unterbinden. Gleichzeitig fühlte die feindliche Infanterie mit kleinen Abteilungen vor, um die Wirkung ihrer Artillerie festzustellen und die Besetzung unserer Gräben zu erkunden. Dazu ließen ihnen aber unsere Geschütze keine Zeit; unter Verlusten wurden sie überall, wo sie sich zeigten, zurückgetrieben.

Die anhaltende Spannung wurde in den Morgenstunden des 7. Mai aufs neue durch zunehmende Artillerietätigkeit erhöht, die sich an den für den Sturm bestimmten Stellen zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Nach dieser Kanonade wirkte das Erscheinen der ersten Infanteriewellen gegen 8 Uhr morg. wie eine Befreiung von quälendem Druck. Auf 8 km breiter Front ging der Feind im östlichen Teile des Cerna-Bogens in der Linie 1050—Makovo und Rapes zum Angriff vor. Unsere Artillerie und Minenwerfer legten eine wirksame Feuersperre, die eine volle Entwicklung des Angriffs unmöglich machte. Eine in der Nacht nördlich Makovo aufgefahrene feindliche Batterie wurde restlos niedergekämpft, die vorgehenden Wellen völlig vernichtet oder aber stark gelichtet. Dort, wo es den Stürmenden gelang, im Schutze deckender Bergkuppen, die gleichsam als Riesenschilde alle Artillerie- und Minengeschosse auffingen, weiter vorwärtszukommen, dort standen die Maschinengewehre auf der Wacht und erstickten, unterstützt durch die feuernde Grabenbesatzung, den letzten Mut der angreifenden Gegner.

Italiener, Franzosen und Russen wurden zu diesem Angriff angesetzt, wobei beobachtet werden konnte, daß die russischen Truppen nur schwer zum Verlassen ihrer Gräben zu bringen waren.

Vergeblich blieb dieses Anrennen, vergeblich auch ein zweites im gleichen Raume, das nach abermaliger heftiger Artillerievorbereitung am Nachmittag gegen 4,30 Uhr erfolgte; auch ein dritter Angriff dieses Tages, der nach wirksamer Feuertätigkeit der feindlichen Artillerie nördlich Makovo erfolgte, mußte das gleiche Schicksal erleiden. Um 6 Uhr nachm. setzte ein letzter starker Angriff an dieser Stelle ein, der wiederum durch Artillerie-, M. G.- und Infanteriefeuer abgewiesen wurde. An einem Teil unserer Stellung gelang es dem Gegner, in unseren zerschossenen Graben einzudringen, jedoch ein kraftvoll geführter Gegenstoß von deutschen Jägern warf den Feind im Nahkampf wieder hinaus.

Der 7. Mai hatte dem Gegner schwere Enttäuschungen gebracht; nichts war erreicht worden. Die Munition, deren Herbeischaffung auf Tragetieren in dem bergigen Gelände unendlich viel Schwierigkeiten macht, und die wochen-, ja monatelang in den Feuerstellungen aufgespeichert war, hatte der Feind zwecklos vergeudet. Um eine nutzlose Sache hatten alle jene Franzosen, Russen, Italiener da vorn auf den Hängen ihr Leben gelassen; vergeblich bluteten alle diejenigen aus ihren Wunden, die sich in ihre Ausgangsstellen hatten zurückschleppen können.

Am Nachmittag des 7. Mai begann der Gegner auch das Höhengelände bei 1248 und die Crvena Stena, den Nordostausläufer des Peristeri-Massivs, mit Feuer schwerer Artillerie zu belegen. Auch zwischen dem Prespa- und Ochrida-See lebte am 7. Mai die Artillerietätigkeit merklich auf. Während auf den Höhen nordwestlich Monastir (1248) keine Infanterieangriffe erfolgten, ließen die Franzosen in der See-Enge am Tomoros gegen 10 Uhr abds. der Artillerievorbereitung ihre Sturmwellen folgen, aber alle Mühe war auch hier umsonst. Den an den Berghängen des Tomoros stürmenden Feinden gebot der Widerstand der Verbündeten ein energisches Halt. Auch hier erlitten die Feinde erhebliche Verluste, ohne auch nur eine Handbreit Bodens zu erobern.

Der in der Nacht zum 8. Mai ununterbrochen anhaltenden Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen folgte bei Tagesanbruch nördlich Makovo das Vorgehen der feindlichen Infanterie; der Angriff wurde leicht abgewiesen. Auch gegen andere weiter ostwärts gelegene Gebirgsstellungen nördlich des Moglena-Gebietes steigerte sich die feindliche Feuertätigkeit. Ein Angriff bei dem griechischen Orte Tusin war der Schauplatz eines weiteren Mißerfolges des Gegners. Auch hier scheiterte der Vorstoß feindlicher Infanterieabteilungen an der Kampfesfreudigkeit und der standhaften Ausdauer unserer bulgarischen Waffengefährten.

Die Kämpfe der Tage zeigten ständiges Fluten und Ebben des betätigten feindlichen Angriffsgeistes; dem abgeschlagenen Vorgehen an einer Stelle folgte sehr bald darauf ein neuer Vorstoß in einem anderen Abschnitt, eines aber hatten alle Teilangriffe gemein: große Verluste ohne jeglichen Erfolg.

(Schluß folgt.)

Inhalt:

Aufforderung zur Bestellung

Unsere Helden.

Personal-Veränderungen (Preußen, Bayern, Württemberg).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung. IV.

Die Maischlacht in Mazedonien vom 4. bis 17. Mai 1917.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71

Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 201

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 202. | **Berlin, Donnerstag den 28. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Auer, Lt.

Bauer, Lt.
Beier, Lt. d. Ref.
Berghoff, Lt. d. Ref.
Bodenstein, Lt. d. Ref.

Dahlenburg, Lt.

Eichhorn, Lt.

Fließbach, Lt.

Greffrath, Lt

Harpe, Lt.
Heine, Lt. d. Ref.
Heyn, Lt. d. Ref.
Holzum, Lt. d. Ref.
Hubbermann, Lt. d. Ref.
Hudoffsky, Lt. d. Landw.

Jerrentrup, Oblt.
Jungschulz v. Roebern, Oblt.

Kalau vom Hofe, Hauptm.
Klümpen, Lt. d. Ref.
Kräft, Lt. d. Ref.
Kranefeld, Lt.
Kreidt, Lt. d. Ref.
Kuhr, Oberstlt. z. D.

Matthias, Lt. d. Ref.
Mölter, Lt. d. Ref.
Möwisch, Lt. d. Ref.

Otte, Lt. d. Ref.

Paelegrimm, Lt. d. Ref.
Pagenkopf, Lt. d. Ref.
Pahl, Lt. d. Landw.
Pellens, Lt. d. Ref.

Rohland, Lt. d. Ref.
Saße, Lt. d. Ref.
Sültz, Lt. d. Ref.
Schad, Lt. d. Ref.
Schlüter, Lt. d. Ref.
Schmidt (Werner), Lt. d. Ref.
Schubert, Oblt.
Schumann, Lt. d. Ref.
Steinhoff, Oblt. d. Ref.
Treichel, Hauptm. a. D.
Vole, Lt. d. Ref.
Vortmann, Lt. d. Ref.
Weber, Hauptm. d. Landw.
Wiencke, Lt. d. Ref.
Wilck, Lt. d. Landw.
Zeidler, Lt. und Adj.

Nach den amtlichen Verlustlisten Nr. 855 und 856.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Balla, K. P. Lt. d. Ref. nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 15. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Sauer (Münster), Piderit (Bremen), Günther (II Cöln), Tummes (I Düsseldorf), d. Inf.,
Coster (Diedenhofen), d. Pioniere,
Krage (I Hamburg), Kühnel (Lötzen) im Inf. R. Nr. 147, dieses Regts.;

Kuhnigk (Braunsberg), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 73, dieses Regts.,

die Vizefeldwebel:

Gerlach (Stendal), Moenikes (Paderborn), Osthoff (Soest) im Inf. R. Nr. 53, dieses Regts.;

zu Leutnants der Reserve:

Salzwig (IV Berlin), Herrfurth (Mainz), Vizefeldwebel, d. Fußart.,
Knoblauch (Halberstadt), Vizefeldw. im Inf. R. Nr. 27, dieses Regts.;

die Vizefeldwebel:

Baumgart (Halberstadt) im Inf. R. Nr. 27, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Zachau (I Hamburg), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Buddemeier (II Bochum), Behrens (Bernburg), Eichhorn (Meiningen), zu Lts. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bock (I Braunschweig), Müller (Heinrich) (Duisburg), Brinkmann (Recklinghausen), d. Inf.,
Peiseler (Lennep), d. Fußart.,
Böcker (Münster), d. Inf.,
Schwarz (Spandau), Dechert, Losch (V Berlin), Thier (Molsheim), d. Pioniere;

Kaiser, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

v. Reden (I Hannover), Wellmer (Minden), Florack (I Düsseldorf), d. Inf.,
Kuhr (Anklam), Förstige (Lennep), Bastian (Diedenhofen), Kühle (Magdeburg), Münster (Bonn), d. Fußart.;

Moeller (Bochum), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 51, dieses Regts.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kleineberg (I Dortmund), Bönke (Solingen), Reinecke (Celle), Vizefeldwebel;

Bierling, Vizewachtm. (Crefeld) im Feldart. R. Nr. 51, zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Gärdes, Vizefeldw. (II Bremen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Salewski (Rastenburg), d. Inf.,
Stolpe (Rawitsch) im Füs. R. Nr. 37, dieses Regts.,
Roos (Hersfeld), d. Inf.,
Scharbau (Flensburg), Schoy (Aurich), d. Pioniere,
Nischk (Magdeburg), d. Fußart.,
Guhl (II Hamburg), Ganten (I Bremen), Bach (II Dortmund), Tinz (Rybnik), d. Inf.;

zu Feldwebelleutnants:

Ewald, Böttcher, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bobe (Bremerhaven), d. Pioniere,
Dinslage (Gießen), d. Inf.;

Sippel, Vizefeldw. (I Darmstadt), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Gerth (Guben), Zwahr (Görlitz), Sommer (Kreuznach), Kamorski (Posen), Vizefeldwebel, d. Inf.;

Kleemann, Vizefeldw. (Halle a. S.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Strauch (Montjoie), Cohausz (Detmold), d. Fußart.,
Gürich (Bromberg), Hoppe (Gnesen), Lippert (Anklam), Bainczyk (Beuthen i. Ob. Schles.), Lucas (Hagen), d. Inf.,
Wiehmann (Sangerhausen), Reinecke (Magdeburg), Wellmer (Wesel), d. Fußart.;

Biesohn, Vizewachtm. (II Frankfurt a. M.), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Zobel (Danzig), Dinger (Essen), Jost (Lötzen), Leipziger (Breslau), Diebel (Cassel), Beinhoff (Magdeburg), Bubenzer (I Essen), d. Feldart.,
Böcking (Schlawe), d. Train-Abt. Nr. 2,
Meurer (II Düsseldorf), Becker (I Darmstadt), d. Feldart.;
Aufrecht (Ulm), Vizefeldw., d. Fußart.,

Digitized by Google

die Vizewachtmeister:

Stoppel (Neustrelitz), Heincke (Rostock), Carsten, Tornier (Marienburg), Eschen (II Oldenburg), Böhmecke (Arolsen), Schmid (Helmut) (früher Chemnitz), d. Feldart.,
Lippert (V Berlin), d. Kav.,
Pahncke (Belgard), Küster (Swinemünde), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Rahn, Splittgerber (Stettin), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Knoth, Lemke (Wilhelm) (I Hannover), Kappelmeier (bisher München), Trumpf (Celle), d. Kav.,
Bozi (Bielefeld), d. Feldart.;

zu Feldwebelleutnants:

Orschel, Anger, Kuhn; Stöbe, Offiz. Stellvertreter;
Münnich, Oblt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 4 (Rheydt), zum Hauptm.,
Bruger, Lt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 34 (Liegnitz), zum Oblt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Collatz (Stettin), Gartzke (Bromberg), Bube (Stade), Eggert (Anklam), d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Frhr. v. dem Busche-Hünnefeld (Osnabrück) im Drag. R. Nr. 19, dieses Regts.,
Röhrs (I Bremen), Vollradt, Hein, Zühlke, Krüger (Erich) (Schlawe), Paetzold (Konitz), Meinhold (Swinemünde), Beer, Collier (Hohensalza), Rüger (Deutsch-Krone), Privat (I Frankfurt a. M.), Cichon (Cosel), Heinecke (Hohensalza), Koedel (Brieg), Schamberger (Rybnik), Günther (VI Berlin), Wenzig (I Breslau), d. Feldart.;
Sydow (V Berlin), Vizefeldw., d. Fußart.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Ruhm, Mann,
Löwe im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 3,
Wiedemuth, Weiß;
Täschner, Oblt. a. D. (II Hamburg), zuletzt Lt. in d. Train-Abt. Nr. 15, zum Rittm.,
v. Kahlden, Lt. d. Landw. a. D. (II Berlin), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Stralsund), zum Oblt.

Angestellt:

die Leutnants der Reserve:

Kielhorn (Braunschweig), früher im Inf. R. Nr. 48, jetzt im Garde-Füs. R., als Lt. mit einem Patent vom 22. Mai 1914 im Gren. R. Nr. 7,
Tolzien (Schwerin), jetzt b. Ers. B. Inf. Regts. Nr. 162, als Lt. mit einem Patent vom 23. Juni 1916 in dem genannten Regt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Hoepke im Jäg. B. Nr. 3,
Recke im Pion. B. Nr. 28,
v. Griesheim im 2. Garde-Feldart. R.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lisse (II Cöln), Röbers (Barmen) im Garde-Gren. R. Nr. 1, dieses Regts.,
Schultz (Bernhard) (IV Berlin) im Garde-Gren. R. Nr. 4, dieses Regts.,
Hilpisch (I Cöln), Nolte (II Hannover), d. Garde-Pion. Bats.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Harlinghausen, Ewald, Meller, Weidenfeld, Fähnriche im Fußart. R. Nr. 8;
Schwahn, Vizefeldw. (V Berlin), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.

Kawka, Lt. im Füs. R. Nr. 37, jetzt b. Ers. B. d. Regts., unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1915 zu d. Ref. Offizieren d. genannten Regts. übergeführt.
Koch, Vizewachtm. in d. Train-Abt. Nr. 5, jetzt bei d. Train-Ers. Abt. Nr. 5, zum Fähnr. ernannt.

Befördert:

Matzeld, Unteroff. im Inf. R. Nr. 155, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., zum Fähnr.;

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Kastan d. Gren. Regts. Nr. 6 (Cosel), jetzt b. Ers. B. d. Regts.,
Krenkel (Duisburg), Keller (Alfred) (Tilsit) d. Inf. Regts. Nr. 19, jetzt b. Ers. B. d. Regts.,
Braun d. Inf. Regts. Nr. 58 (I Berlin), jetzt b. I. Ers. B. d. Regts.,
Wolter d. Feldart. Regts. Nr. 20 (Straßburg), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts.,
Walter, Hoffmann d. Feldart. Regts. Nr. 56 (VI Berlin), jetzt bei d. II. Ers. Abt. d. Regts.,

die Oberleutnants:

Eckardt d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Berlin),
Wenderoth d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (III Berlin), jetzt b. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 50,
Dircks d. Ref. a. D. (Liegnitz), zuletzt Lt. d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 35 (Liegnitz),
Hauck d. Ref. d. Eisenb. Regts. Nr. 1 (Hirschberg);

zu Rittmeistern:

Brettschneider, Oblt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb. (Rawitsch),
Frhr. v. Steinaecker, Oblt. a. D. (Glogau), zuletzt Lt. in d. Garde-Train-Abt., jetzt b. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 46,

Digitized by Google

v. Oertzen, Oblt. d. Landw. a. D. (Neustrelitz), zuletzt Lt. d. Landw. Kav. 2. Aufgeb. (Neustrelitz);

zu Oberleutnants:

die Leutnants der Reserve:

Gropp d. Gren. Regts. Nr. 6 (Meiningen), jetzt b. Ers. B. d. Regts.,

Scholz (Otto) d. Inf. Regts. Nr. 19 (Görlitz), jetzt b. Ers. B. d. Regts.,

Düring d. Inf. Regts. Nr. 29 (I Berlin),

Westphal d. Füs. Regts. Nr. 37 (Belgard), jetzt b. I. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 58,

Neugebauer d. Feldart. Regts. Nr. 42 (Görlitz), jetzt b. Stabe d. 42. Inf. Div.,

Schepelitz d. Inf. Regts. Nr. 46 (III Berlin), jetzt b. Ers. B. d. Regts.;

Trautvetter, Vizewachtm. (Hamburg) bei d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 41, zum Lt. d. Res. d. Feldart.

Sperber, Feldw. Lt. (Posen), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

Brödermann, Vizewachtm. (II Hamburg), zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

die Vizewachtmeister:

Lobbe (Gelsenkirchen), Molz (Kreuznach), Wortmann (Dortmund), Ziegler (Guben), Krings (I Essen), Meyer (Johann) (Lüneburg), Wollstein (VI Berlin), Ruland (Heidelberg), Schik (Paderborn);

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Sobernheim (VI Berlin), Schulte (Hagen), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

Radeck (Rybnik), Vizefeldw., d. Inf.,

die Vizewachtmeister:

Bauer (Karlsruhe), Huber, Schaudig (Rastatt), Jacobs (Hamburg), Kempf (II Darmstadt), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Gumpert (Hildesheim), Beck (I Hannover), Bohmann (II Oldenburg), Arnemann (Göttingen), Ludwig (I Breslau), d. Inf.,

Paugert (Bitterfeld), d. Pioniere;

Artelt, Vizefeldw. (IV Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Berger (I Breslau), Zaske (Deutsch-Eylau), Vizefeldwebel;

Löhr, Vizefeldw. (Gießen), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Ehmke (Bromberg), Neher (VI Berlin), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ochsenkühn (bisher Nürnberg), Dunkhase (I Bremen) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 7, dieses Regts.,

Ballmann (I Mülhausen i. E.), Diez (St. Wendel), Krause (Hans) (Bromberg), Wieckhorst (I Hamburg), Stürmann (I Dortmund), Müller (Waldemar), Herz (Straßburg), Liede (Karlsruhe), Becker (Walter) (I Cassel), Lemke (Erich) (Kiel), d. Fußart.

Großes Hauptquartier, den 16. Juni 1917.

Machenhauer, Oberst von d. Armee, zuletzt Stellv. Kom. d. Landw. Bez. Metz, vorher Kom. d. Inf. Regts. Nr. 67, im Frieden im Inf. R. Nr. 98, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw. Bez. II Düsseldorf ernannt.

Wangemann, Oberst, vorher Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 46, im Frieden zuletzt b. Stabe d. Feldart. Regts. Nr. 10, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, m. d. gesetzl. Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Feldart. Regts. Nr. 46 z. Disp. gestellt.

v. Bülow, Lt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 5 (V Berlin), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 9. August 1914 in d. genannten Regt. angestellt.

Befördert:

Bremer, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 61 (Crefeld), zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Heyne, Oblt. d. Res. d. Ulan. Regts. Nr. 6 (Worms), zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Walther, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 47 (Aurich), zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

Küttner (Görlitz), Meyn (Neusalz a. O.), Baehr (I Breslau), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 5, dieses Regts.;

zu Hauptleuten mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Oberleutnants der Reserve:

Uckley d. Inf. Regts. Nr. 98 (III Berlin), jetzt im Regt.,

Fritsche d. Feldart. Regts. Nr. 34 (Sondershausen), jetzt im Regt.;

Manderscheid, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 9 (Trier), zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Oblts. mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Moser d. 4. Garde-Regts. z. F. (IV Berlin),

Digitized by Google

Reichwaldt d. Inf. Regts. Nr. 152 (Tilsit);
Schmitt, Vizefeldw. (Magdeburg), zum Lt. d. Ref. d. Inf.,
Bils, Vizefeldw. (bisher Zwickau), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
Ehlers, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 98 (II Braunschweig), zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lüdke (Anklam), Theis (Gnesen), Prenzel (Brieg), d. Inf.,
Bobber (Bromberg), Jahnke (Thorn) im Fußart. R. Nr. 15, dieses Regts.,
Gareißen (Dillingen), Schmeel (Friedberg), d. Fußart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Kruse (Lübeck), Schulze (Otto) (III Berlin), Vizefeldwebel;

zu Oblts. mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Ballweg d. Feldart. Regts. Nr. 14 (Pforzheim), jetzt im Regt.,
Kachholz d. Inf. Regts. Nr. 67 (Magdeburg);
Krall, Vizefeldw. (I Mülhausen i. E.), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,
v. Heyden, Oblt. d. Ref. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 12 (Straßburg), zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:

Lorenz (II Berlin), Lindenmeier (Mannheim), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:

Haase (Perleberg), Preininger (II Berlin), Vizefeldwebel;

Ertel, Unteroff. im Inf. R. Nr. 49, zum Fähnr.,
Praetorius, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 117 (Kreuznach), jetzt im Inf. R. Nr. 14, zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917.

Großes Hauptquartier, den 15. Juni 1917.

Befördert:

zu Hauptleuten:

die Oberleutnants der Reserve:

Damrow d. Inf. Regts. Nr. 114 (Deutsch-Eylau),
Wolf d. Inf. Regts. Nr. 116 (I Darmstadt);
Steinel, Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Karlsruhe);

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Küchler (bisher Pirna), d. Trains,
Kortzeborn (I Trier), d. Feldart;
Ramsperger, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,
Amend, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Ramdohr, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Gotha), jetzt bei d. Unteroff. Schule in Weißenfels, zum Hauptm.

Großes Hauptquartier, den 16. Juni 1917.

Befördert:

zu Oberleutnants mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Feldmann (Donaueschingen), Schmidt (Karlsruhe) d. Fußart. Regts. Nr. 14;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Hempfing im Fußart. R. Nr. 20, jetzt b. II. Bat. dieses Regts.,
Vespermann im Fußart. R. Nr. 8,
Fellenz im Fußart. R. Nr. 9;
Daub, Lt. d. Ref. d. Fußart. Regts. Nr. 16 (Kreuznach, früher II Cöln), zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Flaßbeck (Bielefeld), Wirtz (Aachen), Spix (Rheydt), d. Fußart.,
Klose (Posen) beim Ers. B. d. Fußart. Regts. Nr. 5, dieses Regts.,
Bahr (I Berlin), d. Inf.,
Gralla (I Breslau), Ihwe (Magdeburg), Lejeune-Dirichlet (Insterburg), d. Fußart.,
Werner (III Berlin), Wentz (Spandau), d. Inf.,
Förster (Straßburg), Becker (Heinrich) (Hannover), Loesing (Aurich), d. Pioniere,
Müller (Richard) (Neuhaldensleben), d. Inf.;
Fuchs, Vizefeldw. (I Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,
Bamke, Vizefeldw. (Burg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Damke, Vizefeldw. (Swinemünde), d. Fußart.,
Kleinecke (Schweidnitz), Weber (Christian) (Arolsen), Pfeiffer (I Hannover), Beiße (II Braunschweig), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Müller (August) (Wiesbaden), Vizefeldw., d. Fußart.

Großes Hauptquartier, den 18. Juni 1917.

Befördert:

Schachtzabel, Oblt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 57 (Halle a. S.), zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

Euteneuer (Siegen), Weigel (Wetzlar), Vizefeldwebel, d. Fußart.,

Digitized by Google

Henßen (Rheydt), Propson (Jülich), Wurzbach (I Hamburg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

Kraus, Vizewachtm. (Wesel), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Paap, Vizewachtm. (Hagen), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb.,

Rasmuß, Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 26 (Kiel), zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Feldwebelleutnants:

Grau, Dreßler, Offiz. Stellvertreter im Inf. R. Nr. 41;

zu Oberleutnants mit Patent vom 15. Juni 1917:

Benary, Lt. d. Res. d. Jäg. Regts. z. Pf. Nr. 11 (Erfurt), jetzt im Regt.,

Bleckwedel, Lt. d. Landw. a. D. (I Hamburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (I Hamburg),

Illies, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Frankfurt a. M.),

Turban, Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 14 (Karlsruhe);

zu Leutnants der Reserve:

Zimmermann (Bitterfeld), Lützeler (II Cöln), Vizefeldwebel, d. Inf.

Bode, Feldw. Lt. (Thorn), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schumacher (Josef) (Oberlahnstein), d. Fußart.,

Walter (Glogau), d. Pioniere;

Koschel, Vizewachtm., zum Feldw. Lt.,

Hamer, Vizefeldw. (Stralsund), zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Schmidt (Heinrich), Vizefeldw. (II Cassel), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

Fischer (Hans), Vizewachtm. (Göttingen), d. Feldart.,

die Vizefeldwebel:

Beyer (Gnesen), Jördens (I Hannover), Heyne (I Düsseldorf), Heumann, Kock (Schleswig), Voigt (Eisleben), Krebs (II Bremen), Heuer (II Hamburg), Mund (Kiel), Dammann (Altona), Lorenzen (Flensburg), d. Inf.,

Enthoven, d. Pioniere;

Radeke, Vizefeldw. (Stettin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Saurbier, Fähnr. (Sondershausen),

Garrels (Aurich), Düne (I Hannover), Hoeftmann (Konitz), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Meyer (Otto) (I Bremen), Meyer (Rudolf) (II Berlin), Sünderhauf (II Braunschweig), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Lodemann (I Hannover), Grauer (Glatz), Scholz (Gotthard) (Gleiwitz), Jung (II Berlin), Kremmin (Beuthen i. Ob. Schles.), Kornmann (I Darmstadt), Reeh (Wetzlar), Mindner (I Breslau), d. Inf.,

Borchers (I Bremen), Ertel (Mainz), Worrings (II Düsseldorf), d. Fußart.,

Mueller (Erich) (II Königsberg), Kreuer (Saarlouis), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Kunicke (V Berlin), d. Kav.,

Plate (I Bremen), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Schönherr (Metz), Richter (Josef) (I Breslau), Moschner (Glatz), Vizefeldwebel;

zu Feldwebelleutnants:

Schneider (Bernhard), Otto, Offiz. Stellvertreter;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

die Vizefeldwebel:

Schnabel (Hagen), Lorenzen (Neumünster), Hiltmann (Gnesen), Voß (Paul) (Stolp), Freise (V Berlin), Zappe (Burg);

Schrage, Vizewachtm. (Crefeld), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Lippke, Vizefeldw. (Wiesbaden), zum Lt. d. Res. d. Inf.;

zu Leutnants der Landwehr-Infanterie:

Buse, Vizefeldw. (I Hamburg), d. 1. Aufgeb.,

Weerth, Vizewachtm. (Elberfeld), d. 2. Aufgeb.,

Wollermann (Danzig), Mahn (III Hamburg), Vizefeldwebel, d. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Riechert (I Berlin), Meier (Friedrich) (Rostock), d. Inf.,

Hartmann (Reinhold) (II Düsseldorf), d. Pioniere,

Meurers (Crefeld), Kretzer (Wiesbaden), Münch (Karlsruhe), d. Fußart.,

Hockelmann (Hagen), Schwarze (Paderborn), d. Pioniere,

die Vizewachtmeister:

Liebmann (I Frankfurt a. M.), Schlotterhoß (II Hannover), d. Feldart.,

Schrewe (II Königsberg) im Drag. R. Nr. 10, dieses Regts.;

van Jindelt (Aurich), Vizefeldw., d. Fußart.;

Rabe, Vizefeldw. (Danzig), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Kaufhold (I Königsberg), d. Fußart.,

Dolgner (VI Berlin), Wöhnert (I Altona), d. Feldart.;

Digitized by Google

zu Feldwebelleutnants:

Prockſch, Lange (Kurt), Wohlleben, Retwitzer, Offiz. Stellvertreter;

Henze, Fähnr. im Pion. B. Nr. 18, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reſerve der Pioniere:

Sandt, Krüger (Alexander) (V Berlin), Vizefeldwebel;

Hoffarth, Fähnr. im Inf. R. Nr. 114. zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Hedde, Vizewachtm. (Kiel), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.,

Garski, Fähnr. im Inf. R. Nr. 18, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Oblt. d. Reſ. a. D. (Görlitz), zuletzt d. Reſ. d. Drag. Regts. Nr. 4 (Waldenburg), jetzt im Inf. R. Nr. 148, zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reſerve:

die Vizefeldwebel:

Förſter (Deſſau), Mruck (Oſterode) im Inf. R. Nr. 18, dieſes Regts.,

Pattgen (Geldern), Bauers (III Hamburg), Frey (Straßburg) im Pion. B. Nr. 26, dieſes Bats.,

Müller (III Hamburg), d. Pioniere;

Hartwich (Thorn), Vizewachtm. im Feldart. R. Nr. 79, dieſes Regts.

Haſemann, Feldw. Lt. (II Düſſeldorf), zum Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Bietmeyer im Inf. R. Nr. 77,

Ramelow im Inf. R. Nr. 79,

Schlegel im Huſ. R. Nr. 17;

Witten, Unteroff. im Inf. R. Nr. 92, zum Fähnr. und gleichzeitig zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Koenig, Unteroff. im Inf. R. Nr. 92, zum Fähnr.;

zu Leutnants d. Reſ. d. betreff. Regtr.:

die Vizefeldwebel:

Gent (Aurich) im Inf. R. Nr. 77,

Köhler, Wedekind (Hildesheim), Seebaß (I Braunſchweig) im Inf. R. Nr. 79;

Ahrens (I Braunſchweig), v. Holtz (I Bremen), Vizewachtmeiſter im Feldart. R. Nr. 46;

v. Maſſow, Unteroff. im Drag. R. Nr. 8, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Reſerve:

Haag, Vizewachtm. (Glogau), d. Kav.,

Träger, Vizefeldw. (Poſen), d. Pioniere.

Im Sanitätskorps.

Großes Hauptquartier, den 17. Juni 1917.

Dr. Hönnecke, Aſſiſt. Arzt d. Reſ. (Hameln), zum Ob. Arzt mit Patent vom 5. Februar 1915 befördert.

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Verfügung des Kriegsminiſteriums.

Den 29. Mai 1917. Verſetzt:

als Amtsvorſtände:

Rangk, Garn. Verw. Dir., von Orb nach Poſen,

die Garniſonverwaltungs-Inſpektoren:

Köbele von Pfalzburg nach Orb,

Fäth von Raſtatt nach Pfalzburg,

Breuer von Coſel nach Oſtrowo,

Herrmann von Allenſtein nach Coſel,

Engel von Bielefeld nach Bonn,

Schaer von Charlottenburg nach Bielefeld,

Höhnke von Spandau nach Flugplatz Döberitz;

als Kontrolleführer:

die Garniſonverwaltungs-Inſpektoren:

Sonder von Mülhauſen i. E. nach Raſtatt,

Heidenreich in Allenſtein in die Kontrolleführerſtelle ſeines Standorts,

Schulze von Berlin I nach Charlottenburg,

Strocka von Paderborn nach Spandau.

Den 8. Juni 1917. Kelch, Mil. Int. Regiſtrator von d. Int. II. A. K., zum Geh. Regiſtrator im Kr. Min. ernannt.

Den 11. Juni 1917. Krauſe, Philipp, Mil. Bauregiſtratoren bei d. Bauämtern Berlin VIII und Spandau IV, d. Titel Ob. Mil. Bauregiſtrator verliehen.

Ordens-Verleihungen.

Preußen.

Seine Majeſtät der König haben Allergnädigſt zu verleihen geruht:

Den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klaſſe mit Schwertern: den Oberſten v. Kemnitz, Weck;

den Roten Adler-Orden dritter Klaſſe mit der Schleife: dem Maj. d. Reſ. Grafen v. Praſchma auf Schloß Falkenberg O. Schl.;

den Roten Adler-Orden vierter Klaſſe: dem Garn. Verw. Dir. a. D., Rechn. Rat Riedel in Wiesbaden;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oberſtlt. Köhler, den Majoren v. Gößnitz, v. Treskow, Lanz, Schultz (Albrecht), Koch, Caeſar, Lauteſchläger, v. Rundſtedt, den Hauptleuten v. Perthes, v. Puttkamer, Oſterroht, Kreßner, Soltau, Grebel, Breithaupt, Kißling, dem Hauptm. d. Reſ. Deloch, den Oblts. Dahlmann, Weidling, Niederehe, Berlin, den Oblts. d. Reſ. Eckolt, v. Rohr, dem Lt. v. Harbou, den Lts. d. Reſ. Sobiczewski, Knoof, Demant, Wolff, Meyer, Gronemeyer, v. Bismarck;

die Rettungsmedaille am Bande: dem Lt. d. Reſ. Schäfer, dem Kanonier Dörnenburg.

Digitized by Google

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

den Orden pour le mérite: dem Gen. d. Inf. z. D. v. Liebert, dem Maj v. Klüber, dem Hauptm. Brandenburg, dem Lt. Allmenroeder;

die Schwerter zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Gen. Lt. z. D. Grafen v. Roedern;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Gen. Maj. v. Drabich-Waechter;

den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern: dem Gen. Maj. Breisig;

den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Ob. Zahlmstr. a. D., Rechn. Rat Adolph in Charlottenburg;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Maj. a. D. Höckner in Bad Harzburg;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oberstlt. v. Struensee, den Majoren Grimme, v. Oertzen, v. Graevenitz, Rogalla v. Bieberstein, Wegell, Leonhardi, Muenke, v. Amsberg, den Hauptleuten Scheller, v. Arnoldi, v. Jena, v. Diepow, den Hauptleuten d. Res. Goldmann, v. Corswant, den Oblts. v. Wißmann, Möhring, v. Scheele, v. Zitzewitz, dem Oblt. d. Res. Leyssieffer, den Lts. d. Res. Bertram, Börner;

die Rettungsmedaille am Bande: den Unteroffizieren d. Landw. Dörfel, Joppich, dem Gefreiten Maliszewski, dem Musketier Hirsch.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

25. Juni. Im Dünenabschnitt und zwischen **Yser** und **Lys** war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Vom **La Bassée-Kanal** bis auf das **südliche Scarpe-Ufer** war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Vormittags **scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße von Lens nach Arras.** Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke **englische Kräfte bei Hulluch** gegen unsere Stellungen. In nächtlichen Nahkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner **abgewiesen.**

Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

26. Juni. Längs der Front bekämpften sich die Artillerien stellenweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanteriestellungen richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Erkundungsstößen, die mehrfach zu Grabenkämpfen führten.

Heeresgruppe Kronprinz.

25. Juni. Die Franzosen griffen zweimal bei **Vauxaillon** die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem Feuer hohe Verluste.

Die **Artillerietätigkeit** war außer an dieser Kampfstelle auch bei **Ailles,** östlich von **Craonne,** westlich der **Suippes,** bei **Ripont** und auf dem **linken Maas-Ufer** rege.

26. Juni. Bei **Vauxaillon** lag starkes französisches Feuer auf den seit den Kämpfen am 20. und 21. Juni fest in unserer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Gehöftes **Hurtebise** die von uns neulich gewonnene Höhenstellung an. Der Gegner drang trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserem Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. Sofort einsetzender Gegenangriff warf ihn zum größten Teil wieder hinaus.

Die Artillerietätigkeit war auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front bei guter Sicht recht lebhaft.

Ein eigenes Stoßtrupp-Unternehmen südöstlich von Tahure führte zum beabsichtigten Erfolg.

---

25. Juni. Gestern sind **acht Flugzeuge** und **drei Fesselballone der Gegner abgeschossen** worden.

26. Juni. Rittmeister Frhr. v. Richthofen hat in den beiden letzten Tagen seinen 54., 55., 56., Leutnant Allmenroeder gestern seinen 30. Gegner im Luftkampf besiegt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

25. Juni. Heftiges Feuer an der oberen **Strypa** und zwischen **Zlota Lipa** und **Narajowka.** Hier holten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den **Karpathen** war die Gefechtstätigkeit nördlich von **Kirlibaba** lebhafter als sonst.

26. Juni. Südwestlich von **Luck** und zwischen **Strypa** und **Dnjestr** hält die rege Gefechtstätigkeit an. Mehrfach wurden russische Streifabteilungen verjagt.

Digitized by Google

Mazedonische Front.

25. Juni. Am Doiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

26. Juni. Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten behielten die Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. Juni. Im **Atlantischen Ozean** und in der **Nordsee** sind durch unsere U.-Boote neuerdings **7 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer vernichtet** worden, und zwar:

Die bewaffneten englischen Dampfer „Hollington" (4221 t), Ladung anscheinend Munition, „Polyxena" (5737 t) mit Weizen und Stückgut aus Australien, „Orator" (3563 t), „Baron Cawdor" (4316 t), beide tief beladen, „Achilles" (641 t), Ladung Wein, die englischen Fischdampfer „Shamrock" und „St. Bernhard", der englische Gaffelschoner „Alwyn" mit Kohlen, sowie zwei unbekannte Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Eines der U.-Boote hatte ein Gefecht mit einem Bewachungsfahrzeug und einem feindlichen U.-Boot, in dessen Verlauf ersteres durch Artillerie schwer beschädigt wurde. Das feindliche U.-Boot wurde durch Salven eingedeckt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei beobachtet werden.

Ein anderes unserer U.-Boote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

Berlin, 25. Juni. Unsere **Mittelmeer-U.-Boote** haben neuerdings **10 Dampfer** und **9 Segler** von insgesamt **28 580 Br. R. T. versenkt.**

Unter diesen Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Kallundborg" (1590 t), der italienische bewaffnete Dampfer „Fert" (5567 t) und ein unbekanntes feindliches Schiff von 4000 t. Die Ladungen aller versenkten Schiffe waren für Häfen der Entente bestimmt und enthielten 9400 t Kohle, 7100 t Eisen, 5800 t Treiböl, ferner Schlachtvieh, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schwefelkies.

Berlin, 25. Juni. Neue **U.-Booterfolge im Englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 24 000 Br. R. T.**

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer Frachtdampfer, ein großer, tief beladener, durch Zerstörer gesicherter englischer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von 6000 t Ladung, anscheinend Stückgut, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie zwei bewaffnete Dampfer, von denen der eine Palmöl und Saffransaat geladen hatte. Ein weiterer versenkter Dampfer hatte Grubenholz als Ladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Juni. An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der **Narajowka** bis **Zborow** hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmäßig angehalten. Nordöstlich von Brzezany wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Juni. Am 25. Juni haben Kaiserschützen und Teile des westgalizischen Infanterieregiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und mit wirksamster Artillerieunterstützung **die auf dem Grenzrücken südlich des Sugana-Tales noch in Feindeshand verbliebenen Stellungsteile** im tapferen zähen Kampfe voll **wiedergenommen.** Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Besatzung. Bisher wurden gegen **1800 Mann an Gefangenen,** darunter 44 Offiziere, eingebracht.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 24. Juni. An der gesamten Front schwaches Geschützfeuer, das östlich der Cerna, auf dem Dobropolje und südlich von Doiran ein wenig lebhafter war. Feindliche Truppen, die in Richtung auf das **Dobropolje** vorzurücken versuchten, wurden verjagt.

Auf dem linken Ufer der unteren **Struma** Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine halbe englische Kompagnie, die nach Artillerievorbereitung in der Nähe des Dorfes Ormanli vorrückte, wurde von Teilen unserer Wachttruppen zurückgewiesen. Darauf versuchte ein ganzes Bataillon vorzudringen, es wurde

Digitized by Google

aber durch unser Geschützfeuer zum Zurückgehen gezwungen. Berittene englische Abteilungen mit Maschinengewehren wurden bei den Dörfen Nevojen, Eniköj und Selimie vertrieben. Westlich der Linie der Dörfer Ormanli—Tschutschuligowo wurde hinter den feindlichen Stellungen ein großer Brand beobachtet.

Sofia, 25. Juni. Lebhaftes Artilleriefeuer im **Cerna-Bogen** und südlich von **Doiran.** Drei mit Maschinengewehren ausgerüstete englische Kompagnien rückten gegen unsere vorgeschobenen Posten bei dem Dorfe Brest nördlich des Doiran-Sees vor, wurden jedoch durch Feuer verjagt. An der unteren Struma Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Bei Eniköj wurde eine halbe englische Kompagnie durch Feuer vertrieben. Bei Enikmahle zerstreute eine bulgarische Erkundungsabteilung eine berittene von Radfahrern begleitete englische Abteilung und erbeutete Fahrräder, Gewehre und anderes Kriegsmaterial.

Sofia, 26. Juni. Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen, die in der Moglena-Gegend vorzurücken versuchten, wurden zurückgeworfen. Auf dem rechten Wardar-Ufer wurde bei Lyumnitza eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer zerstreut. An der unteren Struma bei Eniköy Patrouillengeplänkel.

Rumänische Front.

Sofia, 24. Juni. Bei Tulcea Geschütz- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten, sich auf Schiffen unserem Ufer zu nähern. Sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer.

Sofia, 25. Juni. Bei Isaccea und bei Galatz Artilleriefeuer.

Sofia, 26. Juni. Bei Mahmudia und Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Kriegstagebuch.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 24. Juni. An der Kaukasusfront in einzelnen Abschnitten Feuergefecht ohne Bedeutung.

Konstantinopel, 25. Juni. Kaukasusfront. Am rechten Flügel hat eine feindliche Abteilung in Stärke einer Kompagnie beim Zusammenstoß mit unseren Aufklärungspatrouillen Tote und Verwundete verloren und sich zurückgezogen. Am linken Flügel in einigen Abschnitten bedeutungsloses Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. In einem Abschnitt wurde ein feindlicher Überfallsversuch durch unser Feuer abgewiesen und dabei einige Beute gemacht.

Die Gesamt-Kriegsbeute der deutschen U.-Boote.

Berlin, 25. Juni. Nach Bekanntgabe der Mai-Beute unserer U.-Boote beziffert sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittemächte versenkten feindlichen sowie neutralen Handelsschiffe auf **8 638 500 Br. R. T.,** das sind fast 60 vH. Br. R. T. mehr, als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte. In derselben Zeit wurden außerdem an **britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten** mit einer Verdrängung von **632 900** t und insgesamt **255 feindliche Einheiten mit 892 465** t vernichtet. Dieser Verlust kommt dem Bestande der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Amerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

*

Madrid, 24. Juni. (Funkspruch des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) „Imparcial" zufolge versenkten U-Boote in der Nähe von El Ferrol den französischen Dampfer „Beau" (1075 t), in der Nähe von Tanger den italienischen Dampfer „Italia" (5500 t), mit Eisen und Kohlen von England für Tarent, und in der Nähe von Oviedo den norwegischen Dampfer „Svind" aus Tarsund, mit Koks von New Castle nach Livorno.

Madrid, 25. Juni. (Funkspruch des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) „Imparcial" zufolge versenkten U.-Boote in der Nähe von Coruña den griechischen Dampfer „Katarina" (3091 t) aus Syra, der vermutlich eine Ladung Eisenerze an Bord hatte, und beim Kap Ortegal den dänischen Dampfer „Eygard".

Haag, 25. Juni. Nach dem Korrespondenzbureau ist der holländische Dampfer „Telegraaf Nr. 18" am 24. Juni in der Nordsee von einem deutschen U.-Boot versenkt worden.

Kopenhagen, 26. Juni. Nach Mitteilung des Ministeriums des Äußern wurde der dänische Dampfer „E. T. Nygaard" auf der Reise von Spanien nach England versenkt.

Die Aussichten einer russischen Offensive.

Man darf sich heute wohl die Frage vorlegen, schreiben die **„Basler Nachrichten"** (24. 6.), ob die jetzigen Machthaber der Alliierten trotz ihrer Reden Interesse an einer baldigen russischen Offensive haben können, deren Scheitern sich mit ziemlicher Sicherheit voraussagen läßt. Es kann möglich sein, daß Brussilow aus der Heeresmasse einige Armeen zusammenbringt, die angriffsbereit wären. Wie aber würden sich die inneren Verhältnisse Rußlands gestalten, wenn das Unternehmen mißlänge? Ein neuer, noch gründlicherer Zusammenbruch wäre unvermeidlich, der die jetzige Regierung untergehen ließe, und dann würde der gefürchtete Sonderfrieden doch zustande kommen. Von diesem Gesichtspunkte müssen die Mittemächte eigentlich wünschen, daß es der Kraft Kerenskis und Brussilows gelänge, die Massen zum Sturm mitzureißen.

Vergeltung für den deutschen Fliegerangriff auf London

fordert Admiral Degouy im **„Journal des Débats"** (18. Juni):

Vergeltung gegen die deutschen Flugzeugangriffe auf London wird von den Engländern mit vollem Recht gefordert. Sie müßten in ganz systematischer Weise durchgeführt werden, und zwar gegen die

Digitized by Google

deutschen Industriezentren um Essen, wie Dortmund, Duisburg, Bochum, dann aber auch gegen die deutschen Hauptstädte, wie Hannover, Münster, Bielefeld, Osnabrück, Lübeck, Hamburg und Kiel. Zu diesem Zweck aber müßte sich die englische Luftflotte, damit sie diese Angriffe wirksam ausführen kann, zuvor noch eines sicheren Stützpunktes an der deutschen Küste, und zwar an der Mündung der Ems, versichern, von wo aus alle die erwähnten deutschen Städte leicht erreichbar sind.

Dieser Stützpunkt sei zu gewinnen, wenn die englische Flotte sich endlich einmal aufraffte und zu einem energischen Vorstoß entschlösse.

Kritik der englischen Regierung.

Die englische Zeitschrift **„Statist"** (16. Juni) erklärt in einer Kritik der englischen Regierung:

Wir möchten unsere Leser daran erinnern, daß wir von untätigen reichen und professionellen Persönlichkeiten regiert werden, die von der Kriegführung nichts mehr wissen als kleine Kinder. Selbst jetzt erwartet man von uns Freudenrufe, weil diese oder jene Anhöhe gestürmt worden ist, aber es ist verdächtig, daß man uns so wenig über die Opfer sagt, mit denen wir unsere Gewinne bezahlt haben. Als brave Bürger sollen wir uns jedoch freuen und erklären, daß selbst Wellington es nicht hätte besser machen können. Wir möchten behaupten, daß, wenn wir einen Napoleon gehabt hätten, wir uns nach nunmehr drei Jahren nicht mehr mit der Säuberung von kleinen Anhöhen in ungemütlicher Höhe von Calais hätten beschäftigen müssen.

Wilson rationiert die europäischen Neutralen.

Washington, 25. Juni. Wilson hat durch eine Ausführungsverordnung einen Beschlagnahmerat geschaffen zur Durchführung der Beschlagnahme von Lebensmitteln und des Spionagegesetzes, durch das die Vereinigten Staaten in den Stand gesetzt werden, viele weitere Schritte zur erfolgreichen Fortführung des Krieges zu tun und zu verhindern, daß Lebensmittel durch Vermittlung der Neutralen nach Deutschland gelangen. Der Beschlagnahmerat wird aus den Staatssekretären des Handels, der Landwirtschaft und der Lebensmittelverwaltung bestehen. Ein Plan zur Rationierung der europäischen Neutralen ist ausgearbeitet worden und soll sofort in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die ersten Waren, auf die das Gesetz angewendet werden soll, werden Kohlen und Getreide sein. (Reuter.)

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung.

Von Gen. d. Inf. z. D. v. Blume.

V.

Den 18. Juni 1917.

Während der Krieg auf europäischem Boden, im ganzen betrachtet, seinen bitterernsten Charakter unverändert beibehalten hat, haben die Kriegsereignisse in Asien in der neueren Zeit einen äußerlich etwas ruhigeren Verlauf genommen. An der sogenannten Kaukasusfront, in Armenien, stehen sich die Türken und Russen seit länger als einem Jahre unweit der Linie Trapezunt—Erfindjan—Wan nahe gegenüber, ohne daß von dort andere Feindseligkeiten als unbedeutende Zusammenstöße von Vortruppen gemeldet worden wären. — Von den Vorbereitungen zu einem von Palästina aus zu unternehmenden Einfall in Ägypten ist es still geworden. Dagegen sind die Engländer von Ägypten aus im Anfang des laufenden Jahres mit Hilfe einer von ihnen über El Ahrisch durch die Sinai-Halbinsel bis zur Grenze von Palästina hergestellten Eisenbahn gegen die seit Anfang des Krieges in Syrien versammelte türkische Armee zum Angriff geschritten. Am 26. März d. J. stieß die aus drei oder vier Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision bestehende englische Streitmacht bei Gaza, im Süden von Palästina, auf jene Armee, zog sich aber in der entbrennenden Schlacht eine empfindliche Niederlage zu. Nicht anders verlief der am 17. April von ihr an derselben Stelle wiederholte Angriff. Die Türken haben sich seitdem auf die Behauptung ihrer sehr starken Stellung Gaza—Bersaba beschränkt. Die Engländer sind ihnen dort gegenüber stehengeblieben. Eine Änderung dieser Lage ist nicht wahrscheinlich, es müßten denn auf einer oder der anderen Seite beträchtliche Verstärkungen eintreffen. — In Mesopotamien und Persien hat sich die Lage seit dem Vorjahre zuungunsten der Türken und des Vierbundes verändert. Wie bereits berichtet, ist es im Laufe des Frühjahres den Engländern gelungen, die Türken von Kut el Amara bis Bagdad und, nach Einnahme dieser Hauptstadt des Landes (11. März), noch etwa 80 km weit darüber hinaus bis in die Gegend von Samarra zurückzudrängen. Dadurch sind die Türken genötigt gewesen, ihre Truppen auch aus Persien, wo sie bereits in und bei Hamadan festen Fuß gefaßt hatten, über die Grenze zurückzuziehen, da sie sonst die Verbindung mit der Heimat verloren haben würden. Die bis nahe an Samarra heranrückenden Engländer haben sich dort seitwärts noch etwas ausgebreitet, dann aber ist ihre Offensive zum Stillstand gekommen. Und die aus Persien den Türken nachfolgenden Russen haben zwar die Verbindung mit den Engländern gewonnen, aber den die linke Flanke der Türken deckenden Diala-Fluß nicht zu überschreiten vermocht. In den nächsten Monaten verbieten die klimatischen Verhältnisse Mesopotamiens die Wiederaufnahme größerer Operationen. Ob demnächst die Türken, wie es auch im deutschen Interesse liegen würde, mit Aussicht auf Erfolg zur Gegenoffensive zu schreiten vermögen, um den Engländern Mesopotamien wieder zu entreißen, wird wesentlich davon abhängen, ob und welche Verstärkungen ihnen zugeführt werden können. Den Engländern dürfte eine Verstärkung ihrer Truppen in Mesopotamien schwer werden. Ihre Bemühungen, die arabischen Volksstämme der Türkei zum Abfall zu verleiten und für sich zu gewinnen, setzen die Engländer fort. Erfolge von Bedeutung für den Verlauf des Krieges haben sie jedoch bisher dadurch nicht erzielt.

Digitized by Google

Wenn wir nunmehr den Blick in noch weitere Ferne werfen, so müssen wir uns mit der bedauerlichen Tatsache abfinden, daß unsere Kolonien, die meisten nach ruhmvollem Widerstande, im Verlaufe des Krieges, da wir ihnen keinerlei Hilfe zu gewähren vermochten, in die Hände unserer Feinde gefallen sind. Nur in Ostafrika behauptet sich noch eine kleine, übrig gebliebene Heldenschar unserer Schutztruppen gegen erdrückende Übermacht mit unübertroffener Zähigkeit und Entschlossenheit im Felde. Das Vaterland blickt mit Stolz, Bewunderung und tiefempfundenen Dank auf diese Braven. Wir müssen freilich darauf gefaßt sein, daß auch Ostafrika dem Schicksal, dem unsere anderen Kolonien verfallen sind, nicht entgehen wird. Aber es bleibt uns der Trost, daß die endgültige Entscheidung über unseren Kolonialbesitz nur beim Friedensschluß getroffen werden kann.

Mit erhobenem Haupte, zugleich aber auch mit einem Blick voll Geringschätzung gedenken wir zum Schluß der Staaten, die seit dem Beginn dieses Jahres sich unseren Feinden zugesellt haben, allen voran die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit ihren Trabanten Panama und Kuba offen in den Krieg gegen uns eingetreten sind, aber auch Chinas, Brasiliens, Boliviens, Guatemalas, Honduras, Nikaraguas, Liberias, Haitis und Santo Domingos, wenngleich diese Staaten sich bisher auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit uns beschränkt haben. Dreizehn ganz- und neun halbfeindlicher Staaten, die den größten Teil der Erdenbewohner umfassen, haben wir uns mit unseren drei Bundesgenossen nunmehr zu erwehren. Viel Feind, viel Ehr! Freilich ist der Zuwachs an Macht, den unsere bisherigen Feinde durch ihre neuen Kampfgenossen erhalten haben, nicht geeignet, in uns irgendwelche Besorgnisse zu erregen. Sind doch die Streitkräfte und Streitmittel, über die die letzteren, einschließlich Amerikas, zurzeit verfügen, geringfügig, und zu einer erheblichen Vermehrung derselben bedarf es einer Zeit, vor deren Ablauf aller menschlichen Voraussicht nach der Krieg endgültig entschieden sein wird. Endlich macht auch die geographische Lage der Gebiete jener Staaten ein Eingreifen in den Krieg, das auf dessen Ausgang einen bedeutenden Einfluß auszuüben vermöchte, unmöglich. Mögen die Amerikaner es zuwege bringen, alsbald eine Division herüberzuschicken, so wird sie, wenn sie der Tauchbootgefahr entgeht, in Paris, wie vor ihr die russische Hilfstruppe, unter frenetischem Jubel der Menge ihren Einzug halten, an die Front geschickt, aber nicht mehr als ein Tropfen im Meer bedeuten, selbst wenn der rabiateste Raubreiter an ihrer Spitze steht. Und wenn Amerika später über ein Millionenheer verfügen sollte, so würde die Herübersendung einer ins Gewicht fallenden Streitmacht und deren Erhaltung in schlagfertigem Zustande, wie jeder Kenner weiß, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Auch anderer Einwirkung der amerikanischen Flotte auf die Kriegführung in Europa sind durch die weite Entsendung enge Schranken gezogen. So bleiben im wesentlichen die Unterstützung mit Geld, Kriegsmaterial und anderen Bedarfsgegenständen, die freilich auch schon ohne Kriegserklärung in ausgiebiger Weise stattgefunden hat, die Verminderung der Aussichten der Gegenpartei auf Unterstützung von außen, endlich der moralische Eindruck, den schon der Schein eines Machtzuwachses auf leicht empfängliche, urteilslose Seelen auszuüben vermag, als die Gewinne übrig, die die Entente von dem Kriegsbündnis mit Amerika und anderen gleich entfernten Staaten erhoffen kann. Wir wollen die Bedeutung des Gewinnes nicht unterschätzen, uns aber auch vor seiner Überschätzung hüten. Wir sind und bleiben stark genug auf den Beinen, um nicht über Strohhalme zu stolpern. Darüber noch ein Wort zum Schluß.

Die Maischlacht in Mazedonien vom 4. bis 17. Mai 1917.

(Schluß.)

So setzte in den Morgenstunden des 8. Mai auch wieder starkes Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen dem Orte Armatus und der östlichen Cerna ein, zwischen 9 und 10 Uhr vorm. steigerte sich die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Ein abermaliger Mißerfolg! Der Angriff gegen unsere Stellungen zwischen den Orten Makovo und Rapes konnte in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung kommen.

Ein bereits eine Viertelstunde später folgender Ansturm auf unsere Stellungen zwischen Makovo und Rapes wurde unter schwersten Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Deutsche wie die bulgarische Artillerie hatten schwere Arbeit zu leisten, das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meldung der eigenen Infanterie trotz schwerster Beschießung der Batteriestellungen von größter Wirkung. Trotz krepierender Geschosse in den Feuerstellungen, taten die Kanoniere unentwegt ihre Pflicht.

Die schwerste Probe hatte die Widerstandskraft der Grabenverteidiger aber am 9. Mai zu bestehen. Schon bei Tagesanbruch eröffnete der Gegner, vor allem auf Höhe 1050 und die Höhenzüge weiter ostwärts, stärkstes Artilleriefeuer, dem gegen 8 Uhr vorm. der Infanterieangriff von Franzosen, Italienern und Russen auf einer 16 km breiten Front im Cerna-Bogen folgte. Ein zweimaliges Anrennen starker feindlicher Infanteriekräfte wiederum gegen unsere Stellungen nördlich Makovo und Paralovo wurde aufgehalten, vereint wie sie vorgingen, wurden sie auch wieder zurückgetrieben, zum Teil im erbitterten Nahkampf. Aus einem kleinen Grabenstück, in dem der Gegner vorübergehend Fuß zu fassen vermochte, wurde er durch Gegenstoß wieder herausgeworfen.

Die Verluste an Verwundeten und Toten erhöhten sich beim Feinde gegen den 8. Mai ganz erheblich. Zahllose Leichen bedeckten den Weg, den die Angreifenden genommen hatten. Diejenigen, die dem Verderben aller Geschosse entgangen waren, wurden abgeführt und konnten ihren Rausch in deutscher oder bulgarischer Gefangenschaft ausschlafen, denn seit Tagen war den Leuten zur Auffrischung ihrer Lebensgeister in steigendem Maße Alkohol verabfolgt worden. An Gefangenen wurden

Digitized by Google

3 Offiziere, 270 Mann abgeführt, 4 Maschinengewehre und 6 automatische Gewehre als Beute eingebracht.

In den Nachmittagsstunden des 9. Mai wurde nach starker Artillerievorbereitung, unterstützt durch schwere Minenwerfer, auch gegen unsere Stellungen nördlich von Monastir bei Höhe 1248 ein heftiger Angriff des Gegners durch flankierendes Feuer unter schwersten Verlusten abgewiesen, zahlreiche feindliche Leichen bedeckten das Vorgelände unserer Stellungen. Ein Erfolg war dem Gegner an keiner Stelle beschieden.

Am Dobropolje, wo dem Gegner ein Eindringen in unsere Gräben geglückt war, erfolgte an diesem Tage die Säuberung durch Gegenstoß unserer bulgarischen Kameraden; die weiter östlich bei den griechischen Orten Zborsko und Tusin abermalig vorgehenden feindlichen Kräfte wurden vertrieben.

Am 10. Mai drang der Gegner erneut in unsere Stellungen auf dem Dobropolje ein, um im Gegenangriff der tapferen bulgarischen Truppen wieder hinausgeworfen zu werden.

Angriffe im Cerna-Bogen und den östlich anschließenden Stellungen wurden an diesem sowie dem folgenden Tage leicht abgewiesen.

Der 11. Mai brachte wieder lebhafte Kampftätigkeit für die Truppen, welche die Gebirgsstellungen nördlich des Moglena-Gebietes zu verteidigen hatten.

Die in diesem Raume liegenden serbischen Truppen griffen nach voraufgegangener Artillerietätigkeit und Minenfeuer in den Vormittagsstunden unsere Höhenstellungen am Dobropolje, Vetrenik, Kovil sowie die weiter östlich anschließenden Stellungen bis zum griechischen Orte Tusin an, aber trotz starker Beschädigungen der Gräben haben bulgarische Truppen alle Stellungen restlos gehalten; ein in den Nachmittagsstunden folgender Angriff von etwa drei serbischen Bataillonen brach im Sperrfeuer unserer Maschinengewehre zusammen.

Am Dobropolje wurde abends ein dritter starker Angriff vorgeführt. Dem Gegner gelang es, in Teile unserer Stellungen einzudringen, er mußte sie jedoch am Morgen des 12. Mai infolge Gegenstoßes wieder räumen. Auch an diesen Tagen setzte der Gegner in den Abendstunden einen dreimaligen Sturm auf den Dobropolje an, alle Versuche, sich in den Besitz dieser heißerstrebten Stellung zu setzen, scheiterten an dem zähen Aushalten des Verteidigers.

Die Tage vom 13. bis 15. Mai verliefen verhältnismäßig ruhiger, obgleich die Artillerietätigkeit unentwegt andauerte und nur in den Nachtstunden etwas abflaute. Vorgehende kleine Erkundungsabteilungen konnten die Lage ebensowenig ändern wie das am 14. Mai gegen unsere Stellungen im Cerna-Bogen gerichtete Schießen mit Gasgranaten.

Der 16. Mai brachte wieder lebhafte Kampftätigkeit, indem der Gegner in den Morgenstunden französische schwarze Truppen gegen unsere Stellungen nördlich Monastir zwischen Snegovo und Rastani zum Angriff vorführte. Es gelang dem Feinde, einen Teil unserer Grabenstellungen einzudrücken, durch kraftvoll geführten Gegenstoß bulgarischer Truppen wurde auch diese Stellung in heftigem Bajonettkampf wieder zurückerobert, 4 Offiziere, 70 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand.

Sehr schwere Verluste hat dem Gegner dieser Angriff gekostet, viele tote Franzosen konnten vor unserer Front gezählt werden.

Die Angriffstätigkeit des Gegners war aber noch nicht erlahmt, durch einen in den Abendstunden plötzlich einsetzenden Angriff französischer Truppen, wieder an einer anderen Stelle, bei Trnova in der Gegend der Straße von Monastir nach Resna, gelangte der Gegner in Teile unseres Grabens, im Gegenstoß von deutschen und bulgarischen Truppen wurde er hinausgeworfen, ein erneuter Gegenangriff des Feindes abgeschlagen.

Die Absicht, im Cerna-Bogen seinen Willen durchzusetzen, hatte der Gegner noch nicht aufgegeben.

Am 17. Mai, nach sechstägiger starker Artilleriebeschießung unserer Stellungen im Cerna-Bogen, führte der Feind morgens zwischen 7 und 9 Uhr im Abschnitt zwischen Paralovo und Makovo in zweimaligem heftigen Ansturm seine neu eingesetzten Regimenter vor. Der erste Angriff wurde im Feuer aller Waffen, der zweite im Nahkampf und Gegenstoß deutscher Truppen abgewiesen. Hierbei zeichneten sich ostpreußische und schlesische Bataillone sowie Gardeschützen besonders aus.

In anderthalbstündigem erbitterten Bajonettkampf mit dem in die Stellungen eingedrungenen Feinde wurde dieser restlos wieder vertrieben unter Zurücklassen von über 500 Leichen vor unseren Stellungen. Auch bei diesen Angriffen fand die Infanterie in besonders hervorzuhebender Weise durch die Artillerie Unterstützung; trotzdem selbst wirksam beschossen, brachte sie dem vorgehenden Feinde schwere Verluste bei und hinderte ein weiteres Vorgehen der bereits angesetzten Sturmwellen.

Unsere gesamten Stellungen an der mazedonischen Front sind trotz wiederholten Ansturmes des Gegners fest in unserer Hand.

Die Kämpfe, die zu den heftigsten zählen, die hier geführt worden sind, brachten den Ententetruppen trotz stärkster Anstrengung und schwerster Blutopfer keinen Erfolg.

Unerschüttert haben Deutsche und Bulgaren, in hingebender Tapferkeit wetteifernd, allen Anstürmen getrotzt und den Gegner mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Vereinigte Staaten von Amerika.

***Motorboottyp der Freiwilligen Motorbootflotte.** Das Marineministerium hat nach „Scientific American" zwei Modelle von Motorbooten für die freiwillige Motorbootflotte zugelassen. Der größere Typ hat eine Länge von 19,8 m, eine Breite von 4 m und einen Tiefgang von 1,35 m. Die Maschinenausrüstung besteht aus zwei Zwölfzylinder-Motoren zu je 400 P. S. und besonderen Motoren für die

Digitized by Google

Scheinwerfer- und die drahtlose Telegrapheneinrichtung. Auf dem Verdeck ist eine dreipfündige Schnellfeuerkanone montiert. Der Aktionsradius des Bootes beträgt rund 900 km, die Geschwindigkeit 40 km/Std. Der kleinere Typ ist 13,2 m lang, 3 m breit, bei einem Tiefgang von 0,9 m. Zwei Sechszylinder-Motoren von je 125 P. S. verleihen diesem Boot den gleichen Aktionsradius wie dem erstbezeichneten Modell. Als Bestückung des Bootes dient ein Einpfünder.

*Funkentelegraphie. Über einige Neuerungen auf dem Gebiete der Funkentelegraphie berichtet „Prometheus" (34/1917) u. a., daß der funkentelegraphischen Verbindung der nordamerikanischen Großstationen mit dem Panamakanal jetzt eine solche zwischen New York und Buenos Aires und zwischen den Großstationen Nordamerikas und Guatemala gefolgt ist. Es sind dies neue Maschen in dem immer enger werdenden funkentelegraphischen Netz, die den starken Kabelverkehr zwischen den Staaten Nord- und Südamerikas entlasten sollen.

Weiterhin wird über einen neuen funkentelegraphischen Richtungsanzeiger berichtet, der ohne besondere Erdleitung und bei einfachster Bauart und doch genügender Empfangsempfindlichkeit einwandfrei die Richtung, aus der eine andere drahtlose Station sendet, angeben soll. Da der Apparat leicht fortzuschaffen ist, stehen seiner Verwendung in Heer, Marine und bei Küstenstationen keine Bedenken entgegen. Neben diesem Apparat hat man eine kleine Stationstype, die bei 400 km Reichweite nur 160 kg wiegt und sich besonders als Marinestation auf kleinen Schiffen und als fahrbare Feldstation eignet, konstruiert. Diese soll jetzt in großem Maßstabe eingeführt werden. Man ist dadurch dem Ideal, daß alle die See befahrenden, auch kleinen Schiffe funkentelegraphische Einrichtungen mitführen, wieder einen Schritt näher gekommen.

Für den drahtlosen Zeitsignaldienst sind an der Ost- und Westküste des Festlandes Küstenstationen zur Verfügung gestellt worden.

Verschiedenes.

Sendung von Liebesgaben an deutsche Gefangene in England. In Übereinstimmung mit einem vom Holländischen Roten Kreuz ausgesprochenen Wunsch wird davor gewarnt, Gaben für Gefangene in England bei privaten Firmen oder Vereinen in Holland zu bestellen, da sie zum Teil unzuverlässig, zum Teil ungeeignet für diese Tätigkeit sind. Insbesondere steht die „Erste Niederländische Reg. Aushilfs-Aktion für deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene" im Haag mit keiner anerkannten Organisation in irgendwelcher Verbindung. Sie dient ausschließlich ihren Inhabern als Erwerbszweck, so daß von einer Inanspruchnahme unbedingt abgeraten werden muß. Es wird dagegen dringend empfohlen, sich der von den deutschen Rote-Kreuz-Organisationen in Holland geschaffenen Einrichtungen zu bedienen, durch die es möglich ist, neun verschiedene Sorten von Paketen, enthaltend Lebensmittel, Rauchwaren und Wäsche, an die Gefangenen in England zu versenden. Ausgenommen von der Versendung sind Brot und andere Teigwaren, die nicht aus Holland ausgeführt werden dürfen. Die deutsche Rote-Kreuz-Organisation wird auch, wenn angängig, besondere Wünsche der Gefangenen in England gern berücksichtigen. Sämtliche deutsche Gefangenen-Ausschüsse des Roten Kreuzes nehmen diese Bestellungen entgegen und leiten sie an den Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene in Cöln weiter, der den Verkehr mit den in Holland tätigen Stellen vermittelt.

Wenn auch wegen der U.-Bootgefahr keine Gewähr für die Sicherheit des Transportes von Holland nach England übernommen werden kann, so bietet die Benutzung der empfohlenen Einrichtung doch den großen Vorteil, daß nicht nur die deutschen Vorräte geschont werden, sondern daß auch infolge des Einkaufens der Sachen im großen die Preise verhältnismäßig niedrig sind. Außerdem verbürgt die Absendung der Pakete im Namen einer neutralen Roten-Kreuz-Organisation zweifellos größere Sicherheit gegen Diebstahlsgefahr, als wenn die Pakete von Privatpersonen abgesandt würden.

Stockungen in der algerischen Getreidezufuhr. „Le Sémaphore de Marseille" (30. 5.) teilt mit: Wegen Platzmangel auf den Dampfern zwischen Algier und Frankreich bleibt die neue Ernte auf den Kais in Algier liegen, und ganze Mengen verfaulen. Die algerischen Bauern verlieren den Mut, mehr anzubauen, wenn ihre Produkte nicht über See gebracht werden können. Der französische Verbraucher hat ein Interesse daran, daß die algerische Ernte, die in die Übergangszeit zwischen zwei französischen Ernten fällt, wo die einheimischen Hilfsquellen am beschränktesten sind, schneller herausgebracht wird. Die Paris—Lyon—Marseiller Eisenbahngesellschaft hat die Beförderung durch besondere Eilzüge auf ihrem Netz zugesagt.

Ergebnisse der ägyptischen Volkszählung. „Messagero Egiziano" (7. 5.) teilt folgendes mit: Die Gesamteinwohnerzahl Ägyptens beträgt nach der neuesten Zählung 12560000 gegen 11143000 im Jahre 1907. Nicht inbegriffen sind: Beduinen der Wüste, die Bewohner der westlichen Gouvernements, die Bewohner der Kriegszone. Die Geburten vom 1. 5. 1907 bis 6. 3. 1917 betrugen 4977000; die Todesfälle in der gleichen Epoche 3149000. Die Volkszählung ergab für:

	1917	1907
Kairo . . .	785000	646000
Alexandrien	435000	352000
Kanal. . .	90000	61000
Suez . . .	34000	18000
Damiette .	31000	51000

Inhalt:

Unsere Helden.
Personal-Veränderungen (Preußen).
Ordens-Verleihungen (Preußen).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.
Kriegstagebuch.
Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung. V.
Die Maischlacht in Mazedonien vom 4. bis 17. Mai 1917. (Schluß.)
Heeres-Rundschau: Vereinigte Staaten von Amerika: Motorboottyp der Freiwilligen Motorbootflotte. — Funkentelegraphie.
Verschiedenes: Sendung von Liebesgaben an deutsche Gefangene in England. — Stockungen in der algerischen Getreidezufuhr. — Ergebnisse der ägyptischen Volkszählung.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu der Allgemeine Anzeiger Nr. 202.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt

Verantwortlicher Schriftleiter:
v. Scriba, Gen. Maj. a. D.
in Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftszimmer:
Berlin SW68, Kochstr. 71 II.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn.
Ausgabestelle:
Berlin SW68, Kochstraße 68
Fernspr.: Amt Zentrum 10736—40.

Diese Zeitschrift erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, früh 8 Uhr. — Vierteljahrspreis: 4,50 M. Einfache Nummer 20 Pf.

Beigefügt werden: 1) allmonatlich das literarische Beiblatt; 2) Beihefte nach Bedarf. — Bestellungen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Nummer 203. | **Berlin, Sonnabend den 30. Juni 1917.** | **101. Jahrgang.**

Unsere Helden

Pro gloria et patria

Bennecke, Lt.
Bernhard, Lt. d. Res.
Birkenstock, Maj.
v. dem Bottlenberg gen. v. Schirp, Frhr., Lt.
Damzog, Lt. d. Res.
Ebert, Lt. d. Res.
Giesen, Lt. d. Res.
Hahn, Lt. d. Landw.
v. Hardenberg, Frhr., Lt.
Dr. Has, St. Arzt
Heubel, Mar. Ob. St. Arzt d. Res.
Hofmann, Lt. d. Landw.
Joost, Lt. d. Landw.
Keller, Lt. d. Res.
Klemke, Lt. d. Res.
Lemp, Lt. d. Landw.
Ließ, Lt. d. Res.
Link, Lt. d. Res.
Louis, Lt. d. Res.
Meyer (Rudolf), Hauptm. d. Res.
Prinz, Lt. d. Res.
v. Renthe gen. Fink, Lt.
Riede, Lt.
Rißland, Lt. d. Res.
Springer, Lt. d. Res.
Schenk, Lt. d. Res.
Schirneker, Lt. d. Res.
Schlee, Lt.
Schmidt (Karl), Lt. d. Res.
Steinberg, Lt. d. Res. und Adj.
Stolcke, Lt. d. Res.
Tornow, Lt. d. Res.
v. Treskow, Hauptm.
Vogler, Lt.
Wamser, Lt. d. Res.
Westphal, Hauptm.
Wilhelm, Lt. d. Res.
Wilke, Lt. d. Res.
Wolf, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 857.

Königlich Württembergische Truppen.

Epple, Lt. d. Res.
Langohr, Lt. d. Res.
Nestle, Lt.
Sauter, Lt. d. Res.
Schaller, Lt. d. Res.
Schapitz, Lt. d. Res.
Schlather, Lt. d. Landw.
Streib, Lt. d. Res.

Nach der amtlichen Verlustliste Nr. 572.

Erhaben und ehrenvoll ist es für das Vaterland zu sterben

Digitized by Google

Personal-Veränderungen.

Königlich Preußische Armee.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, den 16. Juni 1917.

In gleicher Eigenschaft versetzt:

Fischer, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Karlsruhe, zum Landw. Bez. Donaueschingen,

Frhr. Huber v. Gleichenstein, Maj. z. D. und Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Donaueschingen, zum Landw. Bez. Karlsruhe.

Großes Hauptquartier, den 18. Juni 1917.

Befördert:

Thorbecke, Fähnr. im Feldart. R. Nr. 50, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

Dörr (Mosbach), Beck (Heidelberg), Vizefeldwebel im Gren. R. Nr. 110, dieses Regts.;

Schmidt (Jobst), Fähnr. im Jäg. B. Nr. 9, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Mix, Vizefeldw. (Schneidemühl), zum Lt. d. Ref. d. Fußart.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Riemann, Daust, Hoffmeyer, Fähnriche im Inf. R. Nr. 21;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Groth (Danzig), Franz (Graudenz), Büscher (Detmold), Brüning (Meschede), Skowronski (Konitz) im Inf. R. Nr. 21,

Langer, Miehlke (Danzig), Rathjen (I Bremen), Weilandt (Lübeck) im Inf. R. Nr. 129, — der genannten Regtr.,

Schlothane (Deutz), Heß (Karlsruhe), d. Inf.,

Mayer (Mainz), d. Fußart.;

zu Leutnants der Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Elze (Bernburg), Schweitzer (Saarlouis), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 129;

Doll, Vizefeldw. (Mainz), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.,

Lennertz, Fähnr. im Inf. R. Nr. 62, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Fähnrichen:

die Unteroffiziere:

Fischer (Rudolf), Rapsch, Pleuger im Inf. R. Nr. 62, Klinke im Pion. B. Nr. 6;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schmidt (Gerhard), Konsek (Beuthen i. Ob. Schles.), Dolling (Woldenberg), Gehlich (Neiße) im Inf. R. Nr. 23, dieses Regts.;

Fiedler, Fähnr. im Fußart. R. Nr. 15, zum Lt., vorläufig ohne Patent;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Bruns (Eisleben), Vogt (Bremerhaven), Arens (Paderborn), Josiger (II Hamburg), d. Inf.,

Arens (Hagen), d. Garde-Fußart. Regts.,

Feldhof (Solingen), d. Fußart.;

Eisenack (I Königsberg), Böhmel (Donaueschingen), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

Kruse, Oblt. d. Res. d. Pion. Bats. Nr. 19 (II Bremen), jetzt im Bat., zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Brümmer, Vizefeldw. (Münster), zum Lt. d. Res. d. Fußart.,

v. Ahlefeldt, Oblt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 60 (Schleswig), jetzt im Feldart. R. Nr. 15, zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Kuhn (Kreuznach), Missong (Neuwied), Fizia (Rybnik) im Inf. R. Nr. 131, dieses Regts.,

Pohle (Weißenfels), d. Fußart.,

Hentz (Diedenhofen), d. Feldart.;

Schroeder (Walter), Vizefeldw. (I Cassel), zum Lt. d. Landw. Pioniere 2. Aufgeb.,

Schwahn, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 165 (II Bochum), zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Mews (V Berlin), Meier (Hermann), Bormann (II Braunschweig), Grabsch (I Berlin), Tilger (Magdeburg), d. Inf.,

Krauthammer (II Cöln), Schmitz (Siegburg), Schüers (Coesfeld) im I./Fußart. Regts. Nr. 10, dieses Regts.;

Brülke, Lt. d. Res. a. D. (I Bremen), zuletzt d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 85 (I Bremen), zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Ditzen (Bremerhaven), d. Inf.,

Pfaff (Limburg a. L.), d. Fußart.,

Horcher (I Cassel), Helbing (Mülheim a. d. Ruhr), d. Pioniere;

zu Leutnants der Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:

Müller (Maximilian) (I Frankfurt a. M.), Stosberg (II Hannover), Vizefeldwebel;

Digitized by Google

zu Leutnants der Reserve:

Stapelfeldt (I Hamburg), Weber (II Frankfurt a. M.), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 118, dieses Regts.;

Müller, Vizefeldw. (I Frankfurt a. M.) im Inf. R. Nr. 118, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Schütze, Marx (Mühlhausen i. Th.), Kocherscheidt (Hagen), Haun (Sondershausen), Longerich (Elberfeld), Schmidt (Hubert) (Andernach), d. Inf.,

Fiedler (V Berlin), d. Pioniere;

Keiner (VI Berlin), Wypukol (Breslau), Vizewachtmeister im Feldart. R. Nr. 2, dieses Regts.;

Mewis, Vizefeldw. (Schwerin), zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Müller (Richard), Vizefeldw. (Sprottau), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Zwanziger, Vizefeldw. (III Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve der Inf.:

Staud, Fey (I Cassel), Helbach (II Cöln), Kumrow (Aachen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:

Elzemann (I Berlin), Walter (III Berlin), Otto (Frankfurt a. O.), Denner (I Cassel), Krieger (Halberstadt), Vizefeldwebel;

Denecke, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Drewes (Celle), d. Jäger,

Richartz (Oberlahnstein) im Inf. R. Nr. 115, dieses Regts.,

Müller (Bernhard) (Mühlhausen i. Th.), Kloke (Meschede) im II. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 18, dieses Regts.,

Born (Höchst), Oechslin (I Bochum), Siegert (II Cöln), Suling (V Berlin), d. Fußart.,

Molz (Duisburg), d. Pion. Bats. Nr. 26,

Groß (V Berlin), d. Pioniere,

Liesegang (II Cöln), Franke (V Berlin), Knell (Worms) im Fußart. R. Nr. 3,

Weigel (Ansbach) im Fußart. R. Nr. 14, — der genannten Regtr.,

Schäufele (Lörrach), Puls (III Hamburg), Steinbach (Barmen), d. Fußart.,

Lonsdorfer (Saarlouis), Sparrenberg (Hagen), d. Inf.;

Koberstein, Vizefeldw. (II Altona), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Dücker, Vizefeldw. (Paderborn), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Heberle, Vizewachtm. (Marburg), zum Lt. d. Res. d. Feldart.,

Gallus, Vizewachtm. (Neuhaldensleben), zum Lt. d. Landw. Trains 1. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Garske (I Altona), d. Feldart.,

Heintze (Beuthen i. Ob. Schles.), Obitz (I Königsberg), Macionga (Waldenburg) im Feldart. R. Nr. 42, dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Rieck im Füs. R. Nr. 38,

Schäfer, Breitung, Decker, Mann.

Großes Hauptquartier, den 19. Juni 1917.

Scheffer, Oblt. im Drag. R. Nr. 5, zu d. Res. Offizieren d. Flieger-Tr. übergeführt.

Großes Hauptquartier, den 20. Juni 1917.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Bülbring, Friederici, Pustau, Wilhelmi, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 63;

zu Leutnants der Reserve der Fußart.:

Horn (Pirna), Müller (Max) (II Breslau), Vizefeldwebel;

Bielig, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Crüsemann, Fähnr. im Ulan. R. Nr. 4, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Kretzschmar, Oblt. d. Res. d. Kür. Regts. Nr. 5 (Woldenberg), jetzt im Regt., zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve:

Szczyglowski, Vizewachtm. im Ulan. R. Nr. 4, dieses Regts.,

Welckenbach, Vizefeldw. (Magdeburg), d. Fußart.;

Käß, Vizefeldw. (I Trier), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.,

Ernesti, Vizefeldw. (I Dortmund), zum Lt. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

v. Dobschütz, Harmsen, Fähnriche im Jäg. B. Nr. 5;

Meyer, Lt. d. Res. d. Jäg. Bats. Nr. 5 (VI Berlin), jetzt im Bat., zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Sack, Vizefeldw. (Wohlau) im Jäg. B. Nr. 5, zum Lt. d. Res. dieses Bats.,

Dettenhofer, Vizefeldw. (VI Berlin) im Jäg. B. Nr. 5, zum Lt. d. Landw. Jäger 1. Aufgeb.;

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

die Fähnriche:

Frhr. v. Richthofen, Gr. Strachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz im Hus. R. Nr. 4,

Neander v. Petersheiden, v. Eck im Ulan. R. Nr 10;

Digitized by Google

zu Hauptleuten mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Oberleutnants der Reserve a. D.:

v. Waldow (II Berlin), zuletzt Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 137 (Fulda), früher Lt. in diesem Regt.,

Friebe (Brieg), zuletzt Lt. d. Res. d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (Brieg),

Brandt (I Berlin), zuletzt Lt. d. Res. d. Gren. Regts. Nr. 110 (I Berlin);

Sittig, Oblt. d. Landw. a. D. (I Frankfurt a. M.), zuletzt Lt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Frankfurt a. M.);

Chaffat, Oblt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 5 (Guben), zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Nölle, Vizewachtm. (V Berlin) im Ulan. R. Nr. 10, zum Lt. d. Res. dieses Regts.

Prause, Feldw. Lt. (Waldenburg), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. ernannt.

Befördert:

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Simon, Urner, Pfannenschmid, Ludwig, Dolata, Lewandowski, Geisler, Busch;

zu Fähnrichen:

v. Bornstedt, v. Oertzen, v. Hundelshausen, Unteroffiziere im Ulan. R. Nr. 9.

Auf sein Gesuch zu den Res. Offizieren des Regts. übergeführt:

v. Borcke (Henning), Lt. im Kür. R. Nr. 2.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Trittel, Herrmann, Unteroffiziere im Füs. R. Nr. 35;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Iseke (II Berlin), Spielhagen (III Berlin), Schulze (Erich) (Jüterbog) im Füs. R. Nr. 35, dieses Regts.,

Reinke (Anklam), d. Inf.

Riebel, Fähnr. im Füs. R. Nr. 35, in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

Rubahn, Unteroff. im Pion. B. Nr. 16, zum Fähnr.,

Kroll, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 55 (Meiningen), jetzt im Inf. R. Nr. 145, zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Hövelmann, Vizefeldw. (Hagen) im Inf. R. Nr. 30, zum Lt. d. Res. dieses Regts.;

zu Fähnrichen:

Waldow, Pflaum, Flöhr, Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 45, jetzt im II. Ers. B. dieses Regts.;

zu Hauptleuten mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Oberleutnants der Reserve:

Harz d. Inf. Regts. Nr. 173 (Goldap),

Milthaler (Fritz) d. Feldart. Regts. Nr. 16 (Goldap),

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Neßlinger (I Königsberg), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Wehlau), jetzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 43,

Lorck (I Königsberg), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Tilsit);

Grube, Lt. d. Res. d. Jäg. Bats. Nr. 2 (VI Berlin), zum Oberlt. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Young, Vizefeldw. (III Berlin) b. II. Ers. B. d. Gren. Regts. Nr. 4, zum Lt. d. Res. d. Inf.,

Biel, Vizefeldw. (I Berlin) b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 44, zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.

Der Abschied bewilligt:

Gusovius, Oblt. d. Res. d. Masch. Gew. Abt. 5 (Tilsit), unter Verleihung des Charakters als Hauptm.

Mamsch, Fähnr. im Inf. R. Nr. 45, jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts., unter Verleihung d. Charakters als Lt. in d. Res. Verhältnis übergeführt.

Befördert:

zu Leutnants, vorläufig ohne Patent:

Wischer, Wilhelmi, Fähnriche im Feldart. R. Nr. 24;

Georg, Vizewachtm. (I Darmstadt), zum Lt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 18,

Ernst, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Mützlitz, Oblt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 24 (II Berlin), zum Hauptm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Hicketier (Otto), Oblt. d. Res. d. Hus. Regts. Nr. 4 (Wohlau), zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Oblts. mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Löhmann d. Gren. Regts. Nr. 12 (III Berlin),

Becker d. Inf. Regts. Nr. 47 (Hagen),

Rössiger d. Inf. Regts. Nr. 149 (Jüterbog);

Ueberschär, Offiz. Stellvertreter, zum Feldw. Lt.,

Weber, Oblt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 4 (V Berlin), jetzt im Regt., zum Rittm. mit Patent vom 15. Juni 1917,

Hildebrand, Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 20 (I Berlin), zum Oblt. mit Patent vom 15. Juni 1917;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:

Arnd (I Frankfurt a. M.), Schmidt (Gerhard) (Frankfurt a. O.), Vizewachtmeister;

Plathner, Vizefeldw. (II Berlin), zum Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.;

zu Oblts. mit Patent vom 15. Juni 1917:

Dähne, Lt. d. Res. a. D., zuletzt Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 41 (Lauban),

Digitized by Google

die Leutnants der Reserve:

Stürmer d. Garde-Gren. Regts. Nr. 1 (Stralsund),
Briesenick d. Inf. Regts. Nr. 20 (I Berlin),
Oeß d. Inf. Regts. Nr. 169 (Freiburg);
Oberlin, Vizefeldw. (Colmar), zum Lt. d. Res. d. Inf.,
Waibel, Vizewachtm. (Pforzheim), zum Lt. d. Res. d. Feldart.

Ernannt:

die Feldwebelleutnants:

Henopp (Saarbrücken), zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,
Flohr (Neuhaldensleben), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Befördert:

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:
Koppel (I Hamburg), Tietz (Allenstein), Vizefeldwebel im Inf. R. Nr. 150;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Zurhausen (Coesfeld), Wahrn (Weißenfels), d. Inf.,
Schnaase (Mülheim a. d. Ruhr), Bein (V Berlin), d. Fußart.;
Hesse, Kiesling, Claasen, Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:
Hübschmann (Sondershausen), Saal (Erfurt), Müller (Hans) (Weimar), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Schirmer (Sondershausen), Maronne (Hirschberg), Lehmann (Walter) (Magdeburg), Loeser (Cottbus), Scherk (Prenzlau), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Schmitz (II Düsseldorf), Vizewachtm., d. Feldart.;
Scheel, Vizefeldw. (Gießen), zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Jaeggle im Jäg. B. Nr. 4, dieses Bats.,
Arnz (Lennep), d. Fußart.,

die Vizewachtmeister:

Doepner (Braunsberg), Gerecke (II Hamburg), Presting (II Breslau), d. Feldart.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:
Knape (Neuhaldensleben), Schunke (Weimar), Vizefeldwebel im Jäg. B. Nr. 4;

zu Lts. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:
Kies (Hall), Fink (Ulm), Vizefeldwebel im I. Bat. d. Fußart. Regts. Nr. 13;

zu Leutnants d. Reserve d. Infanterie:
Becker (Paul) (Cassel), Jansen (I Cöln), Brück (Marburg), Vizefeldwebel;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.:
Huchzermeyer (Minden), Terstegen (II Essen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizefeldwebel:

Floeren (Crefeld), Fischer (Friedrich), d. Pioniere,
Kruse (I Oldenburg), Kaatz (Schneidemühl), Kreuziger (Wohlau), Rinneberg (Mühlhausen i. Th.), d. Inf.,
Finke (Göttingen), d. Pioniere;

zu Lts. d. Landw. Fußart. 1. Aufgeb.:
Samter (V Berlin), Schlesinger (Oppeln), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

v. Schumann, Vizefeldw. (IV Berlin), d. Inf.,
Müller (Josef), Bosse, Sauthoff, Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Bollmann (I Bremen), Ruckser (Danzig), Gnidtke (Anklam), Vizefeldwebel, d. Inf.;

zu Leutnants d. Landw. Inf. 1. Aufgeb.:
Hespenheide, Dammeyer (I Bremen), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

Schmeling (Belgard), Reinhard (Coblenz), Vizewachtmeister, d. Feldart.,
Kalpers (Elberfeld), Dreyer (Dortmund), Lütgebüter (Soest), Kellermann (Münster), Bey (Geldern), Vizefeldwebel, d. Inf.,
Hoffmann (Johannes) (Münsterberg), Müller (Martin) (Perleberg), Vizewachtmeister, d. Feldart.;

zu Lts. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:
Günther (Hans) (Altona), Fleischer (Dessau), Vizewachtmeister;

zu Leutnants der Reserve der Feldart.:
Königs (Osnabrück), Besemer (VI Berlin), Kienzler (Hanau), Zimmermann (Neuwied), Vizewachtmeister;
Wenke, Vizewachtm. (Oldenburg), zum Lt. d. Landw. Feldart. 1. Aufgeb.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Diel b. Ers. B. d. 1. Garde-Regts. z. F.,
Gruschka, Heise, Götze.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt:

Hofmann, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Frankfurt a. M.), jetzt b. I. Ers. B. d. Füs. Regts. Nr. 80, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Landw. Inf. Offiziere d. Landw. Bez. I Frankfurt a. M.

Der Abschied bewilligt:

Reinicke, Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Döbeln), jetzt im Inf. R. Nr. 139, behufs Übertritts in K. S. Mil. Dienste.

Digitized by Google

v. Prondzynski, Maj., im Frieden im Gren. R. Nr. 1, z. Dienstl. b. Komdo. d. Landw. Bez. II Königsberg komdt.

Großes Hauptquartier, den 21. Juni 1917.

Hohendorf, Lt. d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 147 (Lötzen), jetzt in diesem Regt., als Lt. mit einem Patent vom 21. Mai 1916 in d. genannten Regt. angestellt.

Fleischhauer, Bez. Feldw., zum Lt. im Inf. R. Nr. 167 befördert.

Großes Hauptquartier, den 22. Juni 1917.

Befördert:

v. Krosigk, Unteroff. im Ulan. R. Nr. 16, jetzt b. Ers. Depot dieses Regts., zum Fähnr.;

zu Hauptleuten mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Oberleutnants der Reserve:

Ritscher d. Füs. Regts. Nr. 36 (Halberstadt), jetzt b. I. Ers. B. dieses Regts.,

Gaitzsch d. Inf. Regts. Nr. 72 (Halle a. S.), jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts.,

v. Heße d. Inf. Regts. Nr. 66 (Eisenach);

Steinborn, Oblt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Torgau), jetzt b. II. Ers. B. d. Inf. Regts. Nr. 93,

die Oberleutnants der Reserve a. D.:

Hebestreit (Stendal), zuletzt von d. Ref. d. Füs. Regts. Nr. 36,

Kühn (Tilsit), zuletzt von d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 41,

die Oberleutnants der Landwehr a. D.:

Seydel (Torgau), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (I Breslau),

Hübener (Halle a. S.), zuletzt von d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. (Stendal),

Malchow (Bernburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. d. Garde-Füs. Landw. Regts.,

Hauschild (Halle a. S.), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Altenburg),

Löwenheim (Halle a. S.), zuletzt von d. Inf. d. damal. 1. Bats. (Bitterfeld) Landw. Regts. Nr. 67,

Quehl (Halle a. S.), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (II Breslau),

Heinemann (Magdeburg), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Perleberg),

Georgi (Eisleben), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Halle a. S.), jetzt Stellv. Bez. Offiz. b. Landw. Bez. Burg,

Mölle (Weißenfels), Hoppstock (Stendal), zuletzt von d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.,

Schmidt (Walter) (Stendal), zuletzt von d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Goldap),

Aue (Dessau), zuletzt von d. Inf. d. damal. Ref. Landw. Bats. (Hannover) Nr. 73,

Snay (I Breslau), zuletzt von d. Inf. d. damal. Ref. Landw. Regts. (I Breslau) Nr. 38,

Müller (Eugen) (Wiesbaden), zuletzt von d. Inf. d. damal. 1. Bats. (Weißenfels) Landw. Regts. Nr. 72;

zu Rittmeistern mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Oberleutnants der Reserve:

Stegemann d. Kür. Regts. Nr. 7 (Swinemünde), jetzt bei d. Ers. Esk. dieses Regts.,

Fuchs d. Hus. Regts. Nr. 10 (Magdeburg);

zu Oblts. mit Patent vom 15. Juni 1917:

die Leutnants der Reserve:

Jahn d. Inf. Regts. Nr. 93 (Magdeburg, früher Bernburg), jetzt b. II. Ers. B. dieses Regts.,

John d. Feldart. Regts. Nr. 74 (Halberstadt), jetzt bei d. Ers. Abt. dieses Regts.;

zu Feldwebelleutnants:

die Offizierstellvertreter:

Thierbach,

Seifert bei d. Ers. Esk. d. Kür. Regts. Nr. 7.

Teegen, Offiz. Stellvertreter im Ref. Inf. R. Nr. 213, zum Feldw. Lt. befördert. (A. K. O. v. 4. Nov. 1914.)

Beamte der Militärverwaltung.

Durch Allerhöchste Patente.

Den 14. Juni 1917. Verliehen:

Schettler, Prey, Regierungsbaumeister, Vorstände d. Mil. Bauämter Cassel I und Berlin III, d. Charakter als Baurat m. d. persönl. Range d. Räte vierter Klasse,

Lenthe, Rechn. Rat, Geh. Registrator im Kr. Min., d. Charakter als Geh. Rechn. Rat.

Durch Allerhöchsten Abschied.

Den 14. Juni 1917. Finke, Sauthoff, Ob. Zahlmeister vom Niedersächs. Feldart. R. Nr. 46 und 5. Bad. Feldart. R. Nr. 76, aus Anlaß d. Übertritts in d. Ruhestand d. Charakter als Rechn. Rat verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums.

Den 8. Juni 1917. Zu Zahlmeistern ernannt:

die Unterzahlmeister:

Bleile vom XIV. b. XIV. A. K.,
Knöpp vom XVIII. b. VI. A. K.,
Schulz vom V. b. I. A. K.,
Zwiener vom V. b. X. A. K.

Den 12. Juni 1917. Ernannt:

Sell, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Sekr.,
Koßmann, Mil. Int. Diätar, zum Mil. Int. Registrator,
Lubbe, Int. Sekretariatsanwärter, zum Mil. Int. Diätar.

Seydel, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Stabe d. Füs. Regts. Nr. 86, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag zum 1. September 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

Den 13. Juni 1917. Befördert:

Schmidt, Garn. Verw. Ob. Insp. in Allenstein, zum Garn. Verw. Dir.,

Brauer, Garn. Verw. Insp. in Cosel (vom 1. Juli 1917 ab in Ostrowo), zum Garn. Verw. Ob. Insp.

Den 14. Juni 1917. Menz, Proviantamts-Insp. und Vorst. d. Zweig-Verw. in Danzig, zum Proviantmeister (des Friedensstandes) ernannt.

Den 15. Juni 1917. Krug, Rechn. Rat, Ob. Zahlmstr. vom Gren. R. Nr. 12, jetzt b. I. Ers. B. d. Regts., auf seinen Antrag zum 1. Juli 1917 m. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Königlich Württembergische Truppen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Stuttgart, den 14. Juni 1917.

Befördert:

zu Fähnrichen:

Berger (Manfred), Mandry (Gustav), Unteroffiziere im Inf. R. Nr. 125, zurzeit im Ers. B. dieses Regts.;

zu Hauptleuten:

Hagenmeyer (I Stuttgart), Oblt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb., im Ers. B. Füs. Regts. Nr. 122,

Hermelink, Oblt. d. Res. a. D., zuletzt Lt. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 124 (Reutlingen), im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 125;

Hahn (Siegbert) (I Stuttgart), Vizewachtm. in d. II. Ers. Abt. d. Feldart. Regts. Nr. 29, zum Lt. d. Res. dieses Regts.,

Dietzel (Eugen) (Ulm), Vizefeldw., zum Lt. d. Res.

Ein Patent seines Dienstgrades vom 25. Februar 1917 erhält:

Zacharias, charakt. Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb. (Reutlingen), im Ers. B. Inf. Regts. Nr. 125.

Den Charakter als Leutnant und die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 119 erhält:

Suffrian (Karl) (II Stuttgart), wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschiedener Feldw. Lt.

Den Charakter als Major erhält:

Graf Reuttner v. Weyl, Rittm. z. D., zuletzt Esk. Chef im Ulan. R. Nr. 20.

Befördert:

zu Hauptleuten mit Patent vom 15. Juni 1917:

Münch (I Stuttgart), Oblt. d. Res. d. 3. (K. W.) Komp. d. K. Pr. Telegr. Bats. Nr. 4,

Kienzle, Oblt. d. Res. a. D., zuletzt Lt. d. Res. d. Feldart. Regts. Nr. 29 (Stuttgart);

Marquardt (I Stuttgart), Oblt. d. Res. d. Train-Abt. Nr. 13, zum Rittm.;

zu Leutnants der Reserve:

Schmid (Franz) (Ravensburg), Vizewachtm. im Ulan. R. Nr. 19, dieses Regts.,

Ott (Josef) (Ulm), Brucker (Ludwig) (I Stuttgart), Irg (Hans) (Ehingen), Vizefeldwebel im Pion. B. Nr. 13, dieses Bats.,

Seybold (Eugen) (Ludwigsburg), Vizefeldw., d. 4. (K. W.) Komp. d. K. Pr. Eisenb. Bats. Nr. 4,

Knodel (Adolf) (Ludwigsburg), Arnold (Wilhelm) (I Stuttgart), Vizefeldwebel, d. K. W. Det. d. K. Pr. Kraftf. Bats.,

Schüle (Friedrich) (Ellwangen), Jacob (August), Ruderer (Josef) (Ravensburg), Künzig (Emil) (Calw), Vizefeldwebel, d. Inf.,

Munzinger (Karl) (Heilbronn), Vizewachtm., d. Feldart.,

Dengler (Ernst) (I Stuttgart), Vizefeldw., d. Fußart.;

Frech (Emil) (I Stuttgart), Vizewachtm., zum Lt. d. Landw. Kav. 1. Aufgeb.,

Haist (Ernst) (Heilbronn), Vizefeldw. (Offiz. Stellvertreter), zum Feldw. Lt.

Staelin, Hauptm. d. Landw. a. D., zuletzt Oblt. d. Landw. Feldart. 2. Aufgeb. (Stuttgart), bei d. Res. Offizieren d. Feldart. Regts. Nr. 29 mit seinem bisherigen Patent wiederangestellt.

Befördert:

Roth (Otto), Fähnr. im Inf. R. Nr. 180, zum Lt., vorläufig ohne Patent,

Trost (Wilhelm), Unteroff. im Inf. R. Nr. 180, zum Fähnr.;

zu Leutnants der Res. des Gren. Regts. Nr. 119:

Heimsch (Wilhelm), Knauss (Adolf) (I Stuttgart), Stegmaier (Gerhard) (II Stuttgart), Vizefeldwebel in diesem Regt.;

zu Leutnants der Res. des Füs. Regts. Nr. 122:

die Vizefeldwebel:

Schiek (Gottlob) (Hall), Borner (Konstantin), Breuninger (Erich), Kern (Hermann) (Heilbronn), Armleder (Albert) (Ravensburg), Sauter (Johann) (II Stuttgart) in diesem Regt.;

zu Leutnants der Reserve des Pion. Bats. Nr. 13:

Haug (Karl) (Ludwigsburg), Gallmann (Alfred) (I Stuttgart), Vizefeldwebel;

zu Leutnants der Reserve:

die Vizewachtmeister:

Wörner (Kurt), Morgenstern (Emil) (Gmünd), Petri (Heinrich), Thier (Erich) (II Stuttgart),

Zink (Josef) (Ehingen), Zwink (Eugen) (Ludwigsburg);

Digitized by Google

zu Leutnants der Landw. Feldart. 1. Aufgeb.:

Brintzinger (Theodor) (Eßlingen), Wöhr (Theophil) (Ulm), Vizewachtmeister;

Kauffmann (Fritz) (Heilbronn), Vizefeldw. im Füs. R. Nr. 122, zum Lt. d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.

Im Sanitätskorps.

Den Charakter als Oberstabsarzt erhalten:

die Stabsärzte der Landwehr a. D.:

Dr. Weil, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. XII Stuttgart,

Dr. Hauff, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. III Stuttgart,

Dr. Steinbrück, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Reutlingen), b. Res. Laz. Reutlingen,

Dr. Prinzing, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Ulm), b. Fest. Haupt-Laz. Ulm,

Dr. Gayler, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Reutlingen), b. Res. Laz. Reutlingen,

Dr. Schickler, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. VI Stuttgart,

Dr. Souchay, zuletzt in d. Landw. 1. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. V Stuttgart,

Dr. Stähle, zuletzt in d. Landw. 1. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. VIII Stuttgart,

Dr. Reiniger, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. V Stuttgart,

Dr. Müller, zuletzt in d. Landw. 1. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. VI Stuttgart,

Dr. Zimmer, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Horb), b. Res. Laz. Freudenstadt,

Dr. Schaller, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. V Stuttgart,

Dr. Wolf, zuletzt in d. Landw. 1. Aufgeb. (Stuttgart), b. Res. Laz. I Cannstatt,

Dr. Kübler, zuletzt in d. Landw. 2. Aufgeb. (Reutlingen), b. Res. Laz. Reutlingen,

Dr. Hertkorn, zuletzt in d. Landw. 1. Aufgeb. (Calw), b. Res. Laz. I Weingarten.

Zu Assistenzärzten der Landwehr 2. Aufgeb. befördert:

die Unterärzte:

Dr. Straub (Alfred) (Ehingen) b. Ers. Pion. B. Nr. 13,

Dr. Veit (Bernhard) (Reutlingen) b. Fest. Haupt-Laz. Ulm.

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegssanitätsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt:

die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte):

Gnant (Erich) (Ellwangen) b. Res. Laz. III Tübingen,

Habermaas (Ernst) (Reutlingen) b. Inf. R. Nr. 124,

Hinrichs (Helmut) (Reutlingen) b. Res. Laz. II Weingarten,

König (Ernst) (Mergentheim) b. Res. Laz. I Gmünd,

Pressel (Ernst) (Reutlingen) b. Res. Laz. V Stuttgart,

Rapp (Heinrich) (II Stuttgart) b. Res. Laz. XII Stuttgart,

Reinsberg (Karl) (Heilbronn),

Welsch (Gustav) (II Stuttgart) b. Res. Laz. III Heilbronn.

Im Veterinärkorps.

Dr. Jahn, Ob. Veter. (letzte Friedensstellung: b. Drag. R. Nr. 25), zum überzähl. St. Veter., vorläufig ohne Patent, befördert.

Stuttgart, den 18. Juni 1917.

Befördert:

Köhler, Oberst, letzte Friedensstellung: Kom. d. Feldart. Regts. Nr. 15, zum Gen. Maj.,

Lägeler, Maj., Kom. d. Inf. Regts. Nr. 124, letzte Friedensstellung: Bats. Kom. im Inf. R. Nr. 124, zum Oberstlt.,

Diedra, Oblt., letzte Friedensstellung: Lt. im Füs. R. Nr. 122, zum Hauptm.

Stuttgart, den 14. Juni 1917.

Mauch, Ob. Mil. Int. Sekr., im Frieden bei d. Korps-Int., auf seinen Antrag m. d. gesetzl. Pens. in d. Ruhestand versetzt.

Marine-Infanterie.

Den 25. Juni 1917.

Bettels (Konrad), Feldw. Lt., zum Lt. d. Seewehr 2. Aufgeb. befördert.

Der Inhalt der Aufsätze ist nicht amtlich und wird von leitenden Stellen nicht beeinflußt. Die Verantwortung für ihn tragen lediglich die Verfasser.

Journalistischer Teil

Nachdruck der Aufsätze und Skizzen sowie die Übersetzung der Aufsätze ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

27. Juni. Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als in den Vortagen, nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu.

In den Morgenstunden wurden gegen den vorspringenden **Lens-Bogen** angreifende starke **englische**

Digitized by Google

Kräfte unter schweren Verlusten **abgeschlagen.** In einem Vorfeldgraben beiderseits der Straße Arras—Lens setzte sich der Gegner fest.

Bei **Fontaines** blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos; ebenso scheiterten an mehreren Stellen der **Arras-Front** Angriffe von Erkundungsabteilungen.

28. Juni. Schwere **Fernfeuerbatterien beschossen** gestern mit beobachteter Wirkung die **englisch-französische Hafenfestung Dünkirchen.** Mehrere Schiffe liefen eiligst aus. Als Erwiderung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen; militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschießung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörungen.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuertätigkeit in einigen Abschnitten der **flandrischen** und der **Artois-Front** ziemliche Heftigkeit an.

Südöstlich von **Nieuport** wurde von unseren Stoßtrupps ein belgischer Posten aufgehoben; bei **Hooge** schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl.

Südlich der Straße **Cambrai—Arras** erlitten die **Engländer** bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps **erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten.**

Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von **St. Quentin** entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Heeresgruppe Kronprinz.

27. Juni. Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von **Craonnelle** sowie beiderseits der Straße **Corbeny—Berry au Bac** hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

28. Juni. An einzelnen Stellen nördlich der **Aisne,** nördlich von **Reims** und in der **West-Champagne** kam es zu lebhaften **Artilleriekämpfen.**

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

28. Juni. Am **Hartmannsweiler Kopf** machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz.

27. Juni. Südlich der Bahn **Lemberg—Tarnopol** und an der **Narajowka** blieb das **Artillerie- und Minenfeuer** lebhaft.

An der **Zlota Lipa** brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gefangene zurück.

28. Juni. An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuertätigkeit an.

Mazedonische Front.

27. Juni. Im Cerna-Bogen und östlich lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf.

Amtliche Berichte des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Juni. Eines unserer U.-Boote hat im **Atlantischen Ozean neuerdings acht englische bewaffnete Dampfer mit 40 500 Br. R. T. versenkt,** und zwar:

Den Dampfer „Harbury" (4572 t) mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appledore" (3843 t) mit Hafer und Heu nach England, „City of Perth" (3427 t) mit Stückgut nach England, „Buffalo" (4106 t) ebenfalls mit Stückgutladung, ferner einen unbekannten Dampfer von etwa 12 000 t, der schwer beladen nach Amerika fuhr, sowie drei große beladene Frachtdampfer, von denen einer aus Geleitzug herausgeschossen wurde.

Berlin, 27. Juni. Neue U.-Booterfolge im **Englischen Kanal,** in der **Biscaya** und **Nordsee: 5 Dampfer, 4 Segler mit 21 700 Br. R. T.**

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die französischen Segler „Ernestine" mit Grubenholz nach England und „Eugène Eugénie", der portugiesische Dreimast-Gaffelschoner „Amphitrite" mit 300 t Butter, Kakao und Wein nach Frankreich, ferner ein großer bewaffneter Tankdampfer von über 8000 Br. R. T., ein bewaffneter Dampfer von etwa 3000 t und ein tief geladener großer Frachtdampfer, die beide aus Geleitzügen herausgeschossen wurden. Zwei weitere versenkte Schiffe hatten Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Digitized by Google

Amtliche Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartiers.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Juni. Im galizischen Frontabschnitt **nördlich des Dnjestr** war die feindliche Artillerie anhaltend lebhaft tätig. Aufklärungsabteilungen des Gegners versuchten an mehreren Stellen vergeblich vorzugehen. Einige erfolgreiche Luftkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Juni. Außer den gemeldeten Gefangenen wurden bei der **Wiedereroberung des Monte Ortigara** 52 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 7 Geschütze und 2000 Gewehre erbeutet. Hauptmann Heyrowsky hat am 26. Juni über dem Wippach-Tal zwei Flieger abgeschossen.

Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Mazedonische Front.

Sofia, 27. Juni. Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Im Cerna-Bogen wurde eine feindliche Erkundungstruppe durch Feuer zurückgeschlagen. Auf dem linken Ufer der unteren Struma wurden auf der Linie südlich von Ormanli—Elghian—Enikój englische Aufklärungsabteilungen vertrieben.

Rumänische Front.

Sofia, 27. Juni. Bei Mahmudia vereinzeltes Artilleriefeuer.

Kriegstagebuch.

Amtliche Meldungen.

Berlin, 27. Juni, abends. An allen Fronten im allgemeinen ruhiger Tag. Der Hafen von Dünkirchen wurde erfolgreich durch unsere Artillerie beschossen.

Berlin, 28. Juni, abends. Im Westen außer vormittags lebhafter Gefechtstätigkeit an der Straße Lens—Arras nichts Besonderes. — Im Osten ist die Lage unverändert.

Zur Kriegslage.

Im „**Bund**“ (24. 6.) schreibt H. Stegemann:

„Nur von Zwischenhandlungen belebt, bieten die Schauplätze des Weltkrieges augenblicklich das Bild einer zum Siechtum verurteilten, gewaltsamen Auseinandersetzung der Völker. Gerade deshalb ist es angezeigt, der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die Fortsetzung dieses Krieges wohl noch gewaltigere Kampfhandlungen mit sich bringen und sicherlich noch unermeßliche Opfer kosten, daß aber keine der beiden Mächtegruppen imstande sein wird, den Krieg auf militärischer Grundlage und mit den Waffen in der Hand einem absoluten siegreichen Ende entgegenzuführen. Trotzdem ist die Beendigung des Krieges wieder in die Ferne gerückt.

Kommt es, wie heute befürchtet werden muß, im Herbst nicht zu einem Verständigungsfrieden, so muß nicht nur mit einer weiteren Fortsetzung des Krieges, sondern auch mit einer Ausbreitung des durch den Krieg geschaffenen Notstandes auf die neutralen Randländer gerechnet werden, eines Notstandes, der in diesen mindestens ebenso verhängnisvolle Wirkungen erzeugen wird, wie in den durch die Kriegszucht gegangenen kriegführenden Staaten selbst. Daß mit der Fortsetzung des Krieges und mit der Ausbreitung des Notstandes für die Neutralen auch die Gefahr wächst, liegt auf der Hand. Die militärische, politische und wirtschaftliche Lage der Schweiz als des von den kriegführenden Staaten umschlossenen neutralen Binnenlandes wird dabei im besonderen Maße gefährdet. Um so größer ist das Interesse der Schweiz, diesem Kriege eine auf Verständigung gerichtete Beendigung zu wünschen und dem von beiden Seiten wirkenden Doppeldrucke zu entgehen.

Die militärische Flankenstellung der Schweiz muß, wie angesichts der Gleichgewichtslage im Süden und Westen immer wieder betont werden soll, auf das peinlichste gewahrt werden. Das ist nur möglich, wenn sie allseitig wirkt und sich auch in der politischen Ruhelage des Landes ausspricht.“

Eine Veränderung im Westen erwartet Stegemann nur von einer deutschen Offensive. Es bleibt unbestimmbar, ob sich eine solche auf die Grenzen der Schweiz zu bewegen würde. Jedenfalls darf der Feldzug im Westen noch nicht als völlig erstarrt gelten. Die Deutschen müssen den Angriff so spät wie möglich ansetzen, wenn die Engländer sich müde gerungen und die Franzosen auf die Initiative verzichtet haben, aber immerhin früh genug, ehe eine amerikanische Armee am Platze ist. Der Termin läßt sich nicht eher bestimmen, als bis die Lage im Osten geklärt ist.

*

In der englischen Presse beginnt sich eine merkwürdige Geringschätzung der weiteren militärischen Leistungsfähigkeit Frankreichs breit zu machen. So schreibt der Militärkritiker des „Observer“ (17. 6.): „**Auf Frankreich dürfe man nicht mehr zu sehr rechnen. Seine Truppen halten etwa 30 deutsche Divisionen auf und bedrohen Hindenburgs südliche Flanke mit Umgehung. Aber nachdem sie das Gröbste der deutschen Offensive im vorigen Jahre ausgehalten haben, ist nicht viel Menschenmaterial mehr überzählig.**“

Digitized by Google

Bern, 28. Juni. Wie „Petit Parisien" meldet, ist Brigadegeneral Vidalen, bisheriger Kabinettschef im Kriegsministerium, zum Generalstabschef der französischen Armee ernannt worden.

Deutsch-Ostafrika.

Im „**Bund**" (24. 6.) schreibt Stegemann:

Ein verkleinertes Abbild des Krieges bietet das Ringen um Ostafrika, wo die Deutschen heute noch auf den verkürzten inneren Linien Widerstand leisten, obwohl ihnen sehr große Streitkräfte gegenüberstehen und sie nur dann und wann durch Blockadebrecher Waffen und Vorräte erhalten haben. Hätte sich Deutschland in Ostafrika auf den Krieg vorbereitet und die Wichtigkeit dieses Kriegsschauplatzes im Zusammenhang mit den durch Englands Eintritt in den Krieg geschaffenen Verhältnissen erkannt, so wäre dort eine deutsche Flankenstellung entstanden, die Englands ägyptischen Besitz sehr gefährlich hätte werden können. Da dies nicht der Fall war, ist Ostafrika der Schauplatz eines Ringens geworden, das zeigt, wie schwer es für den Außenstehenden ist, eines auf den inneren Linien operierenden Gegners Herr zu werden, selbst wenn dieser auf Kolonialboden und dadurch zum Absterben seiner Kräfte verurteilt, den Kampf nur um der Flagge willen zu Ende führt. Wer die Aussichten des Krieges auf dem europäischen Festlande und die allgemeine Kriegslage richtig beurteilen will, darf an diesem Feldzuge nicht vorübergehen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Amtliche Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. Juni. An der Dialafront wurden am linken Flügel englische Automobile, welche versuchten, sich unseren Vorposten zu nähern, durch Feuer abgewiesen. Im persischen Grenzabschnitt fielen Zusammenstöße mit russischen Abteilungen zu unseren Gunsten aus.

An der Kaukasusfront fanden am linken Flügel zeitweise Infanteriefeuergefechte statt.

Schwarzes Meer. Ein Teil unserer Seestreitkräfte führte vom 23. bis 25. Juni eine Unternehmung nach der russischen Donaumündung aus. Der feindliche Leuchtturm und die Funkenstation auf der Schlangen-Insel wurden zerstört. Unser Landungskorps erbeutete auf der genannten Insel ein Maschinengewehr und eine Anzahl Waffen, zerstörte feindliche Geschütze und kehrte mit elf Gefangenen an Bord zurück. Auf der Rückfahrt versuchten russische Linienschiffe und Zerstörer unsere Seestreitkräfte abzuschneiden. In dem entstehenden Gefecht erzielten unsere Streitkräfte auf große Entfernung Treffer auf einem feindlichen Zerstörer; ein Marineflugzeug warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Linienschiff. Unsere Seestreitkräfte und das Flugzeug sind unbeschädigt zurückgekehrt. Besonders hat sich die „Midilli" hervorgetan.

Konstantinopel, 28. Juni. Kaukasusfront. Im linken Flügelabschnitt leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sinaifront. Am 25. Juni nachmittags fanden zwei Luftkämpfe statt. In dem ersten kämpften zwei unserer Flugzeuge gegen drei englische. Ein englisches Flugzeug stürzte hinter unseren Linien ab. Der Führer ist tot. Das zweite englische Flugzeug war gezwungen, in beschädigtem Zustande hinter den englischen Linien zu landen. Dem dritten feindlichen Flugzeug gelang es, sich durch schleunige Flucht zu retten. Bei dem zweiten Luftkampfe wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung hinter den englischen Linien gezwungen. Aus allen Luftkämpfen kehrten unsere Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Die Kontrolle der neutralen Einfuhr.

Zu den Nachrichten von Wilsons beabsichtigter **Kontrolle** über die **neutrale Einfuhr** schreibt „**Svenska Dagblad**" (28. 6.) im Leitartikel. Mit immer wachsendem Staunen beobachtet man in neutralen Ländern dieses erste Ergebnis des offenen Eingreifens der großen Republik in den Kampf für Recht und Sicherheit der kleinen Nationen, und man fragt sich in Schweden wie in Holland, in Dänemark wie in Norwegen, wie es sich erklären läßt, daß das, was jetzt geschieht, das Ergebnis der Bearbeitung von seiten der englischen Regierung ist. Mit Unruhe fragt man sich, was für weitere Sorgen die neuen Maßnahmen für die Neutralen mit sich bringen werden. Schon jetzt herrscht ja in bezug auf Lebensmittel und Rohstoffe in den neutralen Ländern böser Mangel. Jede weitere Einschränkung drückt der ganzen Sache unbedingt den Stempel auf, daß die beschlossenen Schritte der Vereinigten Staaten etwas anderes bezwecken, als was offiziell angegeben wird.

Handelsschiffsverluste.

London, 27. Juni. Die Admiralität meldet: Einundzwanzig Schiffe über und sieben unter 1600 t sind in der letzten Woche versenkt worden.

Kopenhagen, 27. Juni. „Nationaltidende" meldet aus Christiania: Die norwegischen Dampfer „Maggie" und „Kong Haakon" sind versenkt worden.

Rotterdam, 28. Juni. Nach dem „Maasbode" ist das französische Schiff „Marseille" (3335 t) infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Als vermißt gelten die norwegische Bark „Blanca" (1501 t) und der englische Dampfer „Bellerophon" (8954 Br. R. T.); der Dampfer „Belgravian" (2521 Br. R. T.), der am 25. November von London nach New York abfuhr, wird als verloren betrachtet.

Kopenhagen, 28. Juni. Nach Mitteilung des Ministeriums des Äußeren ist der dänische Dreimastschoner „Star" in der Nordsee versenkt worden.

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung.

Von Gen d. Inf. z. D. v. Blume.

VI.

(Schluß.)

Den 21. Juni 1917.

Um die im Vorhergehenden geschilderten Kriegsereignisse der letzten Zeit zu einem Überblick über die

Digitized by Google

gegenwärtige Gesamtkriegslage zu ergänzen, sei daran erinnert, daß die Vierbundmächte sich im Westen seit zwei und einem halben Jahre im Besitz von nahezu ganz Belgien sowie eines bedeutenden, besonders wertvollen Teiles von Nord-Frankreich, im Osten seit Jahresfrist im Besitz von ganz Russisch-Polen und Litauen sowie des größten Teiles von Kurland befinden, während sie im Südosten ihre Macht auf vier Fünftel des Königreichs Rumänien, ganz Serbien mit alleiniger Ausnahme des Gebiets von Monastir, auf Montenegro und den größten Teil von Albanien ausgedehnt haben. Das Ergebnis der von unseren Gegnern fortgesetzt mit unerhörten Opfern gemachten Anstrengungen, uns die eroberten Gebiete wieder zu entreißen, besteht lediglich darin, daß wir an einzelnen Stellen um wenige Kilometer zurückgewichen sind. Was will es demgegenüber besagen, daß wir den Feinden unsere Kolonien, die Türken ihnen Armenien und einen Teil von Mesopotamien haben überlassen müssen, und daß jene eine paar Quadratkilometer des Elsasses und Ostgaliziens sowie der Bukowina besetzt halten, auch die Italiener, unter schwersten Verlusten, in den Besitz einiger schmaler Grenzstreifen in Tirol und am Isonzo gelangt sind?!

Dieser für jedermann offen zutage liegende Tatbestand liefert den unwiderleglichen Beweis von der überlegenen militärischen Macht des Vierbundes. Dies allein genügt freilich nicht, um die Gegenpartei zur Erfüllung unserer politischen Forderungen oder zur Verzichtleistung auf die ihrigen zu zwingen. Es ist erklärlich, wenn die Machthaber eines in solcher Lage befindlichen Landes, solange sie glauben, noch Hoffnung auf einen Wandel des Kriegsglücks hegen zu dürfen, die Fortsetzung des Krieges einem Friedensschluß unter für sie harten Bedingungen vorziehen. Anderseits ist auch sehr wohl denkbar, daß sie in Erkenntnis der ungünstigen Lage, in der sich ihr Land befindet, sich einem Friedensschluß unter gemäßigten Bedingungen geneigt erweisen, wenn der im Vorteil befindliche Gegner großherzig die Hand zu einem solchen bietet. So wird das Friedensangebot aufzufassen sein, das unser Kaiser im Einvernehmen mit den verbündeten Herrschern im Dezember 1916 den Gegnern machte. Sie haben die dargebotene Hand schnöde zurückgewiesen und ihrerseits Bedingungen für den Friedensschluß gestellt, deren Annahme der Preisgabe unserer Ehre, ja, unseres staatlichen und nationalen Fortbestehens gleichkommen würde.

Wie gering man auch den Einfluß sachlicher Erwägungen auf die Entschließungen unserer Gegner einschätzen mag, wird man doch nicht daran zweifeln dürfen, daß sie im vorliegenden Falle geglaubt haben, durch Fortsetzung des Krieges nicht nur ihre Lage verbessern, sondern uns in einen Zustand völliger Widerstandsunfähigkeit versetzen zu können. Verkünden sie doch ihre dahingehende Absicht, besonders in England und Frankreich, auch jetzt noch täglich laut, nachdem die fernere Betätigung Rußlands an ihrer Seite mindestens zweifelhaft geworden ist. In ihrer lebhaften Phantasie beruhigen sie sich über diesen Zweifel mit der unsinnigen Zuversicht, daß die Amerikaner spätestens im nächsten Frühjahr mit einer unwiderstehlichen Macht von mindestens einer Million Kriegern, denen bald weitere Millionen folgen, auf dem europäischen Kriegsschauplatz erscheinen werden. Während sie selbst durch den Tauchbootkrieg von der Gefahr, durch wirtschaftliche Not zu unterliegen, bedroht sind, auch finanziell sich bald nur noch auf Kosten ihrer Unabhängigkeit von Amerika werden behaupten können, hoffen sie nach wie vor, Deutschland, das wirtschaftlich fest auf eigenen Beinen steht und soeben die sechste Kriegsanleihe von 13 Milliarden Mark ohne ausländische Hilfe aufgebracht hat, durch ihre Absperrungsmaßnahmen auf die Knie zu zwingen. Sie, die selbst schon den letzten abkömmlichen Mann an die Front geschickt haben, während wir noch beständig unsere Ersatztruppen neu auffüllen, rechnen auf Veränderung der Heereskopfstärke zu ihren Gunsten und auf zunehmende Ermattung unserer Truppen, während sie doch täglich an ihrem Leibe erfahren, daß die überlegene Tüchtigkeit unserer Feldgrauen sich nicht vermindert, sondern steigert. Im deutschen Volke besteht allerdings der Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des Friedens, aber Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl bewahren uns davor, daß er in Schwäche ausarten könnte. In den uns feindlichen Staaten ist jener Wunsch kaum minder lebendig, findet aber, auch in einigen Staaten, die besonders stolz auf die bei ihnen herrschende Freiheit sind, ein Gegengewicht nur in der Polizeigewalt, die Äußerungen der Sehnsucht nach Frieden nicht gestattet. Eine Ausnahme hiervon macht jedoch Rußland, wo neuerdings die gegenwärtigen Machthaber amtlich ausgesprochen haben, daß sie nach einem baldigen Frieden „ohne Annexionen und Kontributionen" streben. Sie verhandeln darüber mit ihren bisherigen Freunden, wobei wir sie nicht stören wollen. Immerhin entbehrt es einer gewissen Komik nicht, daß die fern vom Lande befindliche Regierung Montenegros sich mit dem russischen Friedensprogramm einverstanden erklärt haben soll, während Stimmen aus Serbien dahin laut werden, daß diese Macht auf Annexionen nimmermehr verzichten könne.

Für uns kann es unter den obwaltenden Verhältnissen kein Zagen noch Wanken geben. Vor die Wahl zwischen Sieg und Vernichtung gestellt, dürfen wir vor keinem Opfer zurückschrecken, um uns den Sieg zu sichern. Und zwar kann uns nicht ein Sieg genügen, der lediglich in der Abwehr der Feinde besteht. Anderseits verkennen wir nicht, daß zur Vernichtung aller unserer Feinde unsere Kräfte nicht ausreichen würden. Aber was wir erreichen können und daher erstreben müssen, das ist ein Sieg von ausreichender Durchschlagskraft, um unsere Feinde zur Annahme von Bedingungen zu zwingen, die uns größtmögliche Sicherheit und ausreichenden Raum zu kräftiger Fortentwicklung in Gegenwart und Zukunft gewährleisten sowie der Größe der gebrachten Opfer entsprechen. Welche Forderungen im einzelnen zu diesem Zwecke zu stellen sind, kann erst im Beginn der Friedensverhandlungen auf Grund der bis dahin erzielten Erfolge und der allgemeinen Kriegslage bestimmt werden. Daß jede Sentimentalität dabei ausgeschlossen werden muß, ist selbstverständlich. Das haben uns unsere Feinde übrigens leicht gemacht. Verwerfen die Feinde die gestellten Forderungen, so muß weiter-

Digitized by Google

gekämpft werden, und bis zum Friedensschluß ist die möglichst nachdrückliche Besiegung der Feinde das Ziel der Kriegführung.

Wie nah oder fern hiernach das Ende des Krieges ist, entzieht sich zurzeit noch jeder Voraussicht. Aber wenn wir mit größter Zuversicht darauf rechnen, daß es ein für uns glückliches sein wird, so sind wir doch weit entfernt, die Schwierigkeiten zu unterschätzen, die wir auf dem Wege dahin noch zu überwinden haben werden. Unsere Zuversicht gründet sich auf das Vertrauen, daß Volk, Heer und Flotte in innigem Verein und mit nie ermüdender Ausdauer nach wie vor ihre ganze Kraft für die siegreiche Durchführung des Krieges einsetzen werden, jeder einzelne nicht nur bereit, Gut und Blut für den heiligen Zweck zu opfern, sondern auch darauf bedacht, schwache Volksgenossen zu stützen, die lauen mit fortzureißen, bösen Willen aber, wo er sich zeigen sollte, unbarmherzig zu brechen. In einheitlichem Siegeswillen muß alles Sinnen und Trachten der Nation zusammenströmen, jedes andere Interesse ist diesem Gebot unterzuordnen, insbesondere auch jedes politische, soziale und wirtschaftliche Sonderinteresse. Es fehlt nicht an Grund, zum Schluß diese Mahnung auszusprechen, — möge sie nicht unbeachtet bleiben!

Heeres-Rundschau.

Nachdruck der mit * versehenen Mitteilungen nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutschland.

***Das deutsche U.-Boot in amerikanischer Betrachtung.** Die amerikanische weitverbreitete Zeitschrift „Scientific American" führt in einem Aufsatz über den deutschen U.-Bootbau folgendes aus: Ist Deutschland imstande, innerhalb eines Jahres 1000 bis 1200 U.-Boote zu bauen, auszurüsten und zu bemannen? Niemand außerhalb Deutschlands kann diese entscheidende Frage beantworten, aber dennoch sind wir der Ansicht, daß sie wahrscheinlich bejaht werden muß, es sei denn, daß Deutschland durch den finanziellen Ruin, durch Hungersnot oder eine vernichtende militärische Niederlage auf die Knie gezwungen wird. Natürlich könnte es eine so gewaltige U.-Bootproduktion nur bewältigen mit Hilfe einer Massenherstellung nach einem Einheitstyp, wie sie bei uns die Ford-Werke in Detroit (Kraftwagen) in größtem Stil betreiben. Es ist so gut wie sicher, daß man in Deutschland diese Methode in der Tat anwendet und sich dabei auf eine zweieinhalbjährige Erfahrung stützt, indem man alle zur Verfügung stehenden staatlichen und privaten Werften und auch eine Anzahl von Maschinenfabriken heranzieht. Wenn man die Gesamtzahl aller dieser Herstellungsmöglichkeiten überschlägt, kommt man zu der interessanten Feststellung, daß die Deutschen gleichzeitig 580 U.-Boote vom Typ des U. 53 unter Konstruktion haben können. Durch Ausnutzung aller sonstigen Möglichkeiten zur Herstellung von U.-Booten könnte aber die gegenwärtige Leistungsfähigkeit ihrer Werften in kurzer Zeit auf das Doppelte gesteigert werden, so daß mit einer Anzahl von 1000 neuen U.-Booten im Jahre zu rechnen ist. Was einen so schnellen Bau von U.-Booten allein behindern könnte, wären höchstens die Schwierigkeiten der inneren Konstruktion. Was die Maschinen anlangt, so dürfte Deutschland allerdings als das größte Land der Diesel-Motoren allen Anforderungen gewachsen sein. Schwieriger aber wäre die Herstellung von Periskopen, Kompassen und ähnlichen Konstruktionsteilen, deren Herstellung die größte Präzision der Arbeit erfordert. Doch ist Deutschland ja berühmt durch seine Präzisionswerkstätten, und solange nicht Knappheit an Rohmaterialien eintritt, werden diese Werkstätten mit den Schiffbauern und Maschinenkonstrukteuren wohl gleichen Schritt halten können. Gegenwärtig dürften die Mittemächte 200 U.-Boote in Tätigkeit haben, möglicherweise sind es sogar noch mehr. Sollten sich, was mehr als wahrscheinlich ist, gegenwärtig einige fünfhundert im Bau befinden, so ständen ihnen in sechs Monaten 700 U.-Boote zur Verfügung, im nächsten Frühjahr aber 1200. Was die Bemannung anlangt, so kann auf die Besatzungen der unbeschädigt daliegenden Schlachtschiffe zurückgegriffen werden. Die Gesamtanzahl der deutschen Marinemannschaften beträgt 150 000.

Rußland.

***Verluste bis Ende 1915.** Wie die Wiener „Rundschau" mitteilt, werden nun die genauen Daten über die russischen Verluste in der Zeit vom August 1914 bis Ende Dezember 1915 bekannt. Die Zahl der toten, verwundeten und vermißten Offiziere beträgt zusammen 125 436, darunter 282 Generale, 1775 Obersten, 2504 Oberstleutnants. Von der Gesamtsumme werden angeführt als tot auf dem Schlachtfelde 40 430, als später infolge der Verwundung gestorben 10 813, im Spital gestorben 7407, verwundet 29 333, vermißt 37 453. Die Mannschaftsverluste in der Zeit vom Januar 1915 bis Ende 1915 betragen insgesamt 1 942 610. Davon tot auf dem Schlachtfelde 406 348, später infolge der Verwundung gestorben 285 716, im Spital gestorben 201 122, verwundet 573 269, vermißt 476 155. Besonders auffallend ist der hohe Prozentsatz der an ihren Wunden Gestorbenen. Die russische Statistik führt diese Verstorbenen in zwei Rubriken auf, und zwar: „Späterer Tod infolge Verwundung" und „Im Spital gestorben". In der Offiziersliste der Verluste beträgt die Zahl der an ihren Verwundungen und im Spital Gestorbenen 18 220 gegen 29 333 als überlebende Verwundete. In der Mannschaftsverlustliste stehen 486 838 an Verwundungen und im Spital Gestorbenen 573 269 überlebende Verwundete gegenüber. — Nach den für die Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 vorliegenden Daten beträgt der Prozentsatz der Gestorbenen in der österreichisch-ungarischen Armee: in den Feldsanitätsanstalten 12,87 vH., im Hinterlande 2,22 vH. Dabei sind in dieser für die österreichischen sanitären Verhältnisse relativ ungünstigen Periode auch die Verluste an schwerkranken Nichtverwundeten mitgerechnet, was in der russischen Statistik nicht der Fall ist.

Aus der militärischen Fachpresse.

Kriegs- und Heeresgeschichte, Organisation.

Rumäniens Krieg 1916. Oberst K. Egli. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April 1917.)

Die vierte Fortsetzung der Aufsatzreihe des bekannten schweizerischen Militärschriftstellers behandelt die wichtige Frage der Kräfteverteilung auf seiten der Rumänen. Sollte die rumänische Heeresleitung die Hauptmasse gegen Siebenbürgen oder gegen den Balkan zur Niederwerfung von Bulgarien einsetzen? Verfasser ist der Ansicht, daß vom rumänischen Standpunkt aus der gewählte Weg der richtige gewesen ist, weil dieser die Erreichung des politischen Zieles:

Digitized by Google

die Eroberung Siebenbürgens, ermöglichte. Der Vormarsch erfolgte in breiter Front mit einer Kräfteverteilung, die den Bahnlinien und Paßstraßen angepaßt war. Drei Armeen (4., 2. und 1.) wurden gegen Siebenbürgen, eine vierte in der Dobrudscha eingesetzt. Welche Aufgaben diesen Armeen zufielen und wie sie von der Heeresleitung hätten vorbereitet sein müssen, wird in sehr klarer Weise dargetan. Sch.

Die Lehren des Weltkrieges. K. u. K. Maj. Josef Bartunek. (Schweiz. Zeitschrift für Offiziere aller Waffen. April 1917.)

Die vorliegende Fortsetzung behandelt die Bedeutung der Einzelausbildung für den Schützengrabenkrieg. Gut ausgebildetes und intelligentes Menschenmaterial widersteht den zermürbenden Einflüssen des Stellungskrieges, wo der ungebildete Soldat längst versagen würde. Der hohe Wert gründlicher Einzelausbildung zeigt sich vor allem auch im Feuer. Bei schlechter Ausbildung wird besonders auf mittleren und weiten Entfernungen zu hoch geschossen. Deswegen haben bei Angriffen auf diesen Entfernungen die nachfolgenden Reserven meistens größere Verluste als die vorderen Linien. In der guten infanteristischen Einzelausbildung ist die Unüberwindlichkeit der Mittemächte begründet. Sch.

Befestigungs-, Ingenieur- und Pionierwesen; Militärtechnik; Waffenwesen.

Gepanzerte Wagen als Kriegsmittel. (Fortsetzung.) (Schweiz. Zeitschrift für Art. und Genie. April 1917.)

Von dem gepanzerten Automobil als Streitmittel hat die belgische Armee als erste in größerem Umfange Gebrauch gemacht. Sie hatte schon vor dem Kriege der Panzerautoverwendung eine organisatorische Form gegeben, indem sie diese Kraftwagen als gepanzerte Schwadronen oder Batterien zusammenfaßte. Ebenso hat die Heeresleitung der Vereinigten Staaten der Ausnutzung der Panzerautos zu militärischen Zwecken, besonders im Dienste des Küstenschutzes, große Aufmerksamkeit geschenkt. Die letzte Errungenschaft auf diesem Gebiete sind die englischen Tanks. Sch.

Verschiedenes.

Der Westeuropäer im Weltkrieg. (Fortsetzung.) (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April 1917.)

Bildung und Gesittung machen im Ertragen von Strapazen und Schmerzen nicht schwach, sondern stark. Das lehrt der Weltkrieg täglich. Selbst die Furcht vor dem Tode überwindet der gebildete Westeuropäer. Er spricht nicht gern von ihr, überwindet sie aber durch Tätigkeit. Sch.

Über Psychologie und Militärdienst. Hauptm. Ed. Koechlin. (Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. April 1917.)

Wir Offiziere, so sagt der Verfasser, brauchen psychologisches Verständnis, erstens, um die Menschen kennen zu lernen, zweitens, um auf sie einzuwirken. Besonders der erste Punkt verdient volle Aufmerksamkeit; in Zukunft mehr denn je. Der richtige Mann an die richtige Stelle, das wird und muß die Losung sein nach den Erfahrungen des jetzigen Krieges bei der zukünftigen Eignungsbestimmung der Rekruten. Das Verfahren vom Prof. Münsterberg, der in der amerikanischen Industrie auf diesem Gebiete zweifellos große Erfolge erzielt hat, wird an einigen Beispielen erläutert und bei der militärischen Auswahl zur Nachahmung empfohlen. Ohne Zweifel wird die Psychotechnik in Zukunft bei unserer Rekrutierung eine bisher nicht geahnte Rolle spielen. Deswegen ist die hier gebotene Anregung sehr zu begrüßen. Sch.

Verschiedenes.

Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Dänemark. Militært Tidsskrift. 15. Juni. Krigen. LXVIII. — Sygebœrernes Undervisning. — Rekylsgevaererne taktiske Anvendelse. — Ny tysk Taktik.

Österreich-Ungarn. Streffleurs Militärblatt. 23. Juni. Zwei Donauübergänge bei Belgrad. (Schluß.) — Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten. — Der Krieg im Westen. — Der verschärfte U.-Bootkrieg. — Rundschau. 20. Juni. Die Kriegslage. — Der Erfolg des Tauchbootkrieges. — 23. Juni. Die Kriegslage. — Ein Königsschicksal. — Danzers Armee-Zeitung. 14. Juni. Ausländische Vorstellungen über Österreich. — Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen.

Schweden. Kungl. Krigsvetenskaps-Akademiens Handlingar och Tidskrift. Juni. Årsberättelse av föredragande i ingenjörvetenskap. (Forts. u. Schluß.) — Resultatet av skjutning med gevär och Karbin vid armén under utbildningsåret 1915—1916. — Passagen till Bodens trupper — Ingående i första eldställning.

Schweiz. Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Juni. Rumäniens Krieg 1916. VI. — Die Lehren des Weltkrieges. (Forts.) — Offizier und Soldat im Kriege. Erfahrungen aus der deutschen Kampffront. — Der Krieg von 1870/71. (Forts.) — Der Weltkrieg. — Die kriegerischen Ereignisse im Mai 1917. — Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Juni. Alte und neue Ansichten über den Wert permanenter Festungen und Festungsanlagen. — Ein neues Lehrbuch der Ballistik. (Forts. und Schluß.) — Rattenbekämpfung an der Front während des Stellungskrieges.

Inhalt:

Unsere Helden.

Personal-Veränderungen (Preußen, Württemberg, Marine-Infanterie).

Journalistischer Teil.

Amtliche Mitteilungen des Großen Hauptquartiers, des Admiralstabes der Marine und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Amtliche bulgarische Heeresberichte.

Kriegstagebuch.

Die gegenwärtige Kriegslage und ihre Entwicklung. VI. (Schluß.)

Heeres-Rundschau: Deutschland: Das deutsche U.-Boot in amerikanischer Betrachtung. — Rußland: Verluste bis Ende 1915.

Aus der militärischen Fachpresse.

Verschiedenes: Übersicht über die Militär-Literatur des In- und Auslandes.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.
Hierzu Titel und Inhaltsverzeichnis des 2. Halbjahrs-Bandes (Januar bis Juni) 1917 des Militär-Wochenblattes und der Allgemeine Anzeiger Nr. 203.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07665 9849

Digitized by Google

Digitized by Google